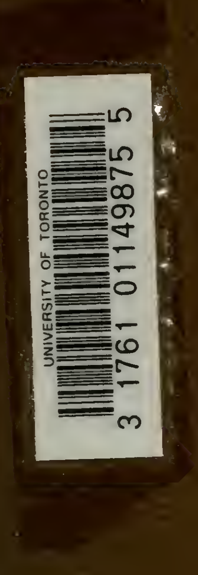


UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 01149875 5







AUSFÜHRLICHES LEHRBUCH

DER

HEBRÄISCHEN SPRACHE

VON

FRIEDRICH BÖTTCHER,

WEILAND DR. THEOL. UND PHIL., DER HISTORISCH-THEOLOGISCHEN UND DER DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT ZU LEIPZIG ORDENTLICHEM MITGLIEDE.

NACH DEM TODE DES VERFASSERS HERAUSGEGEBEN UND MIT AUSFÜHRLICHEN REGISTERN VERSEHEN

VON

FERDINAND MÜHLAU,

DR. PHIL., DER DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT ORDENTLICHEM MITGLIEDE.

ERSTER BAND.

LEIPZIG, 1866.

VERLAG VON JOHANN AMBROSIUS BARTH.

Druck von F. L. Metzger in Leipzig.

DEN

FREUNDEN BÖTTCHER'S

HERRN

PROF. DR. H. L. FLEISCHER,

HERRN

PROF. DR. G. FLÜGEL.

HERRN

CONS.-R. DR. O. THENIUS

GEWIDMET

VOM

HERAUSGEBER.

Vorbemerkung.

Hiermit übergebe ich dem gelehrten Publicum den Anfang der hebräischen Sprachlehre des sel. Böttcher. Der allgemein lautende Titel ist beibehalten worden, obgleich zu einer Syntax in Böttcher's Hinterlassenschaft sich nur sehr geringe, unzusammenhängende Vorarbeiten fanden, und daher von deren Veröffentlichung gänzlich abzusehen ist. Dagegen ist die Formenlehre vollständig vorhanden. Das Ganze soll 2 Bände umfassen und wird, so Gott will, noch im Jahre 1867 im Druck vollendet sein. Ein Verzeichniss von Druckfehlern, die bei der mühsamen Correctur wohl Entschuldigung finden werden, sowie einzelner nachträglicher Berichtigungen (z. B. zu § 9) wird am Schluss des Bandes folgen. Ueber meinen Antheil an der Arbeit werde ich in einem dem zweiten Bande beizugebenden Vorwort Rechenschaft ablegen; jetzt nur die Notiz, dass meine Zusätze (meist nur ergänzender Art) durch das Zeichen →—← kenntlich gemacht sind. Der zweite Band wird ausführliche Register enthalten, die, wie ich hoffe, das inhaltsreiche Werk um so nutzbarer machen sollen.

Leipzig, im August 1866.

Dr. Mühlau.



AUSFÜHRLICHES LEHRBUCH

DER

HEBRÄISCHEN SPRACHE

Einleitung.

I. Kurze Beschreibung der Sprache.

1 Die Sprache, in welcher die kanonischen Bücher des A. T., die heilig geachteten wenigen Ueberreste der altisraelitischen Literatur geschrieben sind, trifft am meisten mit dem aus Namen, auch Inschriften u. a. Texten erkennbaren Phönicischen überein. Sie bildet aber mit diesem u. a. untergegangenen Nachbar-Dialecten zusammen, als Kanaanitisch nur den mittleren Hauptast des grossen semitischen Sprachstammes. Dieser, nach Gen. 10 so benannt, breitet sich nordwärts als Aramäisch, südwärts als Arabisch mit beiderseitigen verschiedentlichen Abzweigungen aus, hat fast an allen diesen Sprossen mehr oder minder mannigfaltige, vom Kanaanitischen die frühesten, vom Nord-Arabischen die reichsten Literaturblüthen getrieben und lebt in dem weit über Südwest-Asien und Nord-Afrika verbreiteten, mundartlich wieder vielfach gespaltenen Vulgär-Arabischen, so wie in einzelnen beschränkten Abarten des Syrischen und Aethiopischen noch gegenwärtig fort.

2 Anderen Landessprachen oder Volksmundarten gegenüber heisst demnach die Zweigsprache der alten Israeliten bei diesen selbst in rednerischem Ausdruck *Lippe Kanaan's* (Jes. 19,18), oder vom späteren judäischen Volksrest, nach jüngerem Sprachgebrauch *Jüdisch* Neh. 13,24. 2 Reg. 18,26 (vgl. 17,18 ff.). Von uns wird sie nach Vorgang der ältern Kirchenschriftsteller Hebräisch genannt, weil die (nur patronymisch so bezeichneten) Israeliten den benachbarten u. a. auswärtigen Völkern zunächst unter dem ursprünglich allgemeinern, wie es scheint, geographischen Namen Hebräer *(die von Drüben?)* bekannt geblieben waren.

3 Dass im A. T. von der althebr. Literatur nur sehr wenig vorliegt, zeigt ausser dem frühen und hohen Bildungsstand des Schrift- u. Rednerschul-Wesens (Num. 5,23. 11,16. Jud. 5,14. Ps. 45,2. Job 31,35. 1 Sm. 10.19. 2 Reg. 3f.) schon das Fragmenten-Ansehen mancher Bibelstücke (Ex. 17. Jes. 21. Ps. 19 u. a.) und mehr noch die grosse Zahl erwähnter Meister, Dichtarten u. Schriftwerke, von denen allen wenig oder nichts übrig ist (Num. 21,14. Jos. 10,13. 1 Reg. 1,31 ff. 11,41. 1 Chr. 15,16 ff. 2 Chr. 9,29. Jes. 3,2. 14,4. Am. 5,16. 6,5 u. a.). — Von den erhaltenen Schriften haben die vor und aus dem Exil einzelne aramäische Wörter und

Verse (Gen. 31,47. Jer. 10,11), die nach dem Exil auch chaldäische Urkunden (Esr. 7,12—26) und mit solchen verwebte oder von Chaldäer-Reden eingeleitete chald. Erzählungen (Esr. 4,8—6,18. Dan. 2,4—7,28). — Von den griechisch vorhandenen Apokryphen sind Sirach, 1 Macc., Baruch (1—5), Tob. u. Judith aus dem Hebr., die latein. Tob. u. Jud. aus dem Chald. übersetzt (§ 40). Von Letzterem kommt, da es zu Christi Zeit Landessprache der palästinischen Juden war, Einzelnes auch im N. T. vor, Mc. 5,41. 7,34. 15,34. 1 Co. 16,22 u. a.

4 Auch das Phönicische und seine wenig[1]) libysirte, nur im Vocallaut noch stärker getrübte Mundart, das Punische, dessen Uebereintreffen mit dem Hebr. der Bibel schon einzelne Alte bemerkt haben[2]), ist beiderseits nicht ohne Literatur geblieben. Liederdichtung zu Tyrus u. a. O. bezeugen Ez. 26,13. Jes. 23,15. Hdt. 2,79 (s. Bär z.d.St.) u. a. St. Virg. Aen. 1,741 ff. Martial. 3,6. Athenae. 15, p. 679. Hieronym. ep. 97. Aus Bruchstücken griechischer Uebertragungen kennt man den Geschichtschreiber Sanchuniathon von Tyrus (1200 v. Chr.), den Reisebeschreiber Hanno von Carthago (450 v. Chr.); aus blosser Erwähnung[3]) auch Priesterschriften, Stadtchroniken und namhafte geschichtliche, landwirthschaftliche, zauber- und völkerkundliche Schriftsteller von Sidon, Carthago u. a. O. (1200-90 v. Chr.). Nach dem Verlust dieser Texte lassen nur vereinzelte Sprachreste den nahen Verwandtschaftsgrad des Phönicischen und Hebräischen wahrnehmen[4]), insbesondere — *a)* Inschriften, deren bis jetzt über 100, nur meist nicht sehr ergiebig, aufgefunden und entziffert sind, → worunter die grosse, 1845 zu Marseille aufgefundene Opfertafel, zwei 1846 in Leptis und eine später in Sardinien gefundene dreisprachige Inschr., endlich der am 19. Jan. 1855 bei Sidon entdeckte Sarkophag des Königs Eschmunazar mit seiner ca 100 Schriftzeichen enthaltenden vollständig erhaltenen Inschrift ← — *b)* Münzen und Gemmen mit kurzer Aufschrift, — *c)* 10 punische Verse und 16 Phrasen oder Brocken bei Plautus, Poen. 5, 1—3, — *d)* eine Menge bei den Alten vorkommender Wörter und Eigennamen, die gleich den Person- und Ortsbenennungen der biblischen „Kanaaniter" sich meist sehr leicht aus dem Hebr. erklären. Denn die sidonischen u. a. *Φοίνικες* der Griechen, wahrscheinlich wie die Poeni (*φοινοί, Rothe*) nach der Haut- oder Rockfarbe benannt[5]), waren ein Theil der vorhebräischen Städtebewohner Kanaans *(Niederlands)* Gen. 10, 15 ff. Jud. 1, 28 ff. Jes. 23, 11 ff.

---

[1]) „nonnulla ex parte" Hieronym. in ep. ad Gal. praef. in c. 3., vgl. Sallust. Jug. 78. — [2]) Augustin. locutt. S. S. 1, 24; in Jud. quaest. 7; in Joann. ev. tr. 15; exp. ep. ad Rom. 14; Sermon. 113, 2. 157, 4; c. Petilian. 2, 239; Hieronym. quaest. in Gen. 36, 24; comm. in Jes. 7; in Jer. 25; Priscian. comm. gramm. 5. p. 123. Vgl. schon Choeril. b. Joseph. c. Ap. 1, 22. — [3]) Aristot. mirab. 147. Plutarch. fac. lun. 26 ex. Joseph. ant. 8, 5, 3; c. Ap. 1, 7. 17 f. Amm. Marcell. 22, 15. Euseb. pr. ev. 10, 9. 11. F. Avien. or. mar. v. 412 ff. Plin. h. n. 18, 5. 30, 2. Colum. 1, 1. 12, 4. Sallust. Jug. 17 f. — [4]) S. Gesenius Scripturae etc. phoen. monumenta, Lips. 1837, 3 voll. 4. Movers, Phönic. Texte, Bresl. 1845 ff. 8. Ders. in Ersch-Gruber, Encycl. III, 24, S. 423 ff. Vgl. § 69 c. → und die Arbeiten von de Saulcy, Munk, Ewald, Judas, dem Herzog de Luynes, Bargès, Fresnel, Hitzig, Roediger, Dietrich, E. Meier, Schlottmann, Kenrick, Davis, Renan, Levy (phönic. Wörterbuch, Bresl. 1864) u. a. Vgl. im Allg. das classische Werk von Movers, das phönic. Alterthum 1841 ff. ← — [5]) Nach der Palme (*φοίνιξ*) ist wohl mancher Ortsname analog *Φοινικοῦς* genannt; aber *Φοινίκη* ist Landesname zu *Φοίνικες*, wie *Θρᾴκη*, *Λιβύη* zu *Θρᾷκες*, *Λίβυες*. Das Adject. *φοίνιξ*, verstärkte Form zu *φοινός*, wie ferox zu ferus, konnte Farben-, Thier-, Personen-, Volks- und (nach der Heimath) auch Baumname werden. Hom. Il. 4, 141. 23, 454. 744. 9, 659. Od. 6, 163. 14, 288.

Prov. 31, 24. Auch die Phönicier selbst und noch die Carthager nennen sich auf Münzen כנען, sowie punische Bauern bei Augustin „Chanani“ heissen. Diese „Kanaaniter“ erscheinen aber ungeachtet der semitischen und zumeist hebr. Sprachverwandtschaft auf der Völkertafel Gen. 10 doch den Angehörigen Hams *(Heisslands)* statt Sems *(Hochlands)* zugetheilt, weil sie nicht nur den Israeliten fremd und verächtlich (Gen. 9, 22 ff. vgl. 19, 31 ff.), sondern auch den Aegyptern im Alters- und Bildungsrange gleich, vermeinte Ureinwohner des Landes waren, nicht mit den Israeliten, Abrahamiten u. a. Semiten von Norden her eingewandert (Jud. 1. Gen. 31, 22. 23, 2 ff. 12, 1—6. 10, 24 ff.), vielmehr 5 Geschlechtsfolgen vor den Joqtaniten (Südarabern), 10 vor den Ismaeliten (Nordarabern), 12 vor den Israeliten (Gen. 10. 11. 25, 31), wahrscheinlich von Südost her unter anfangs vielleicht hamitischen (äthiopischen) Herrschern allmählig angesiedelt, Gen. 10, 8. 11. 22. 14, 1 ff. Hom. Od. 4, 84. Apollod. 2, 4, 3. [1]) Pausan. 4, 35, 6. Plin. h. n. 4, 36. Justin. 18, 3.

5 Mit Einschluss des sprachlich gleichwohl zugehörigen Phönicischen stellen sich die literarisch wichtigen Sprachzweige des Semitischen nach der Stammverwandtschaft und Ländernachbarschaft, wie nach der Zeitfolge (in der Tabelle durch die Zahlen 1, 2 u. s. w. angedeutet) und Ertragshöhe ihrer Literatur-Epochen ungefähr so dar, wie die umstehende Tab. I. es veranschaulicht.

6 Alle diese Sprachzweige (seit Eichhorn allgemein „semitisch“ benannt s. dess. Biblioth. 6, 5. 8, 4) haben (§ 16 ff.) in Laut-, Wort- und Satzgestaltung manche gemeinsame Eigenheiten, wodurch sie sich von den übrigen Sprachfamilien der kaukasischen Völker-Race, namentlich von der indogermanischen (Indisch, Persisch, Griechisch, Latein, Deutsch) bei aller Aehnlichkeit im Ausdruck der Begriffe doch vielfach und wesentlich abscheiden. Unter einander selbst aber sind sie etwa so wie die germanischen Sprachen (Gothisch, Altnordisch, Dänisch, Schwedisch; Hochdeutsch; Plattdeutsch, Holländisch; Englisch) oder die slavischen (Litthauisch, Lettisch; Altslavisch, Serbisch, Russisch; Wendisch, Böhmisch; Polnisch) in Laut-, Wurzel- u. Wortbildung, Wortbeugung u. Wortfügung gegenseitig verschwistert. Daher dient eine zur Erkenntniss der andern; und die sprachlich oder literarisch reicheren (Arab., Aethiop., Syr., Chald., Talmud.) geben mit ihren vielfacheren Sprachformen oder Gebrauchsbeispielen über manches Vereinzelte in den geringeren oder sprachlich ärmeren Literaturresten der übrigen Dialecte erst Aufschluss. So ist auch das Hebräische ohne Vergleichung seiner Schwestersprachen wohl zu erlernen, aber nicht zu erforschen; und eine allgemeine Kenntniss ihres Verhältnisses bedarf selbst der Lernende zum Gebrauch bibl. Wrtbb., Sprachlehren und Erklärungsschriften.

7 Die Schriftarten des Semitischen, alle urspr. syllabarisch (§ 26, c) und ausser beim Aethiop. (u. Amhar.) sämmtlich von der Rechten zur Linken laufend (§ 101 f. 68 not.) sind, obwohl alle, ausser der Assyr. Keilschrift, Einer Abkunft (§ 67 ff.), doch fast ebenso vielfach als die Sprachen selbst. Abgesehen

[1]) Auch sonst verbindet die griechische Mythe oft Aethiopisches, Aegyptisches, Phönicisches; und eine Spur des hamitischen (äthiop.) Antheils zeigt vielleicht noch die dem ägyptischen Θῆβαι gleichnamige Stiftung des Phöniciers Kadmos.

Tab. I.

Ur-Semitisch

A. *Nord-Semitisch*
Aramäisch

- 1. Assyrisch der Keil-Schriften 1900—600 v. C.
- **8. Syrisch** 180 ff. n. C.
- **4. Chaldäisch** 520 ff. v. C.
- 6. Samaritanisch ? 200 ff. v. C.
- 9. a. Talmud 190 ff. n. C.
- **9. n. Talmud** 300 ff. n. C.
- 12. Zabisch ? n. C.

B. *Mittel-Semitisch*
Kanaanitisch

- 3. Phönicisch 1200 ff. v. C.
- **2. Hebräisch** 1500 ff. v. C.
- **13. Rabbinisch** 1000 ff. n. C.
- (Neu-Hebräisch)

C. *Süd-Semitisch*
Arabisch

Nord-Arabisch

- 7. Sinaitische Inschrr. der Nabatäer 150 v. C. — 150 n. C.
- **11. Schrift-Arabisch** 500 ff. n. C.
- (Neu-arabische Dialecte)

Süd-Arabisch

- 5. Himjaritische Inschrr. ? v. C.
- **10. Aethiopisch** 350 ff. n. C.
- 14. Amharisch 1300 ff. n. C.

von den Alters- u. Form-Unterschieden in Mss. und Monumenten haben wenigstens in den heutigen Drucken das Hebr., Chald. u. Talmudische einerseits und das Syrische u. Zabische andrerseits eine gemeinsame Schrift, die übrigen jedes für sich Eine Schriftart, welche beim Syr., Arab. u. Rabbin. eine Art Current, beim Hebr., Chald. u. Talmud. eine heilige Fractur geworden, beim Samarit., Aethiop. u. Amhar. Uncial geblieben ist. S. Bibl. polyglotta, Lond. 1657 ff. tom. 1. 3. Prolegg. 2, 11 ff. Handschriftliches und Monumentales bei Kopp, Bilder und Schriften, Mannh. 1821. 2, 377 ff. Gesenius in Ersch-Gruber's Encycl. III, 9, 287 ff. Vgl. § 67 ff.

8 Die aramäischen Dialecte und Idiome, benannt nach „Aram" (*Hebung, Oberland* d. i. Syrien und Mesopotamien, 2 Sm. 8, 6. Gen. 24, 10) sind zwar den Ursitzen der Semiten, den nördlichen Ausgangspuncten ihrer Völkerzüge (Gen. 8—12. 31) am nächsten, aber auch am frühesten und längsten der grossstädtischen Völkermengung wie der Fremdherrschaft ausgesetzt gewesen (§ 32) und so in der Entwickelung am meisten gehemmt oder zurückgebracht worden. Sie zeigen daher neben platt erhaltenen Zungenlauten (t für s) u. manchem alterthümlichen, zum ältesten Hebr. stimmenden Wortgebrauch, auch die stärkste Abschwächung der Kehlhauche, die grösste Verarmung an Lauten und Formen und die meiste Einmischung von Fremdwörtern. — Wie sich das Aramäische, wahrscheinlich nach einem östlichen, Babel mit befassenden Flächen-Dialect, theils in einheimischen Staatsurkunden (Esr. 4 ff. und jedenfalls in den jüngst gefundenen Steinschriften § 70), theils etwas hebraisirt in Bibelabschnitten (§ 3) und Bibelübersetzungen (Targumim), theilweise auch in andern Schriften (§ 65 not.) der chaldaisirten Juden darstellt, wird es nach Babels Herrschern (Esr. 5, 12. Dan. 1, 4) Chaldäisch genannt. — Wie es dagegen etwas hartlautiger und in vorderländischer[1]) Aussprache tiefvocalig, vermuthlich nach westlicher Gebirgsmundart, in der kirchlichen, geschichtlichen u. a. Literatur der syrischen Christen erscheint (2.—13. Jahrh.), heisst es Syrisch. — Ein verderbtes Aramäisch mit theils hebräischen, theils unsemitischen (cuthäischen) Beimischungen ist das in einem Pentateuch, sowie einzelnen Liedern u. Briefen erhaltene Samaritanische jenes nach der Hauptstadt so benannten, aus Resten Israels u. assyrischer Heiden erwachsenen Mischvolkes, das den Juden religionsverwandt, aber verfeindet war (2 Reg. 17. 2 Chr. 34. Esr. 4. Joh. 4) und jetzt fast ausgestorben ist. — Noch verderbter, ausser grenzenloser Lautverwechslung auch durch Parsismen, erscheint das Zabische in den Religionsbüchern der Nazoräer (Zabier), urspr. galiläischer, im alten Susiana seit dem 17. Jahrh. wiedergefundener Johannes-Jünger.

9 Das Arabische hat sich aus den ursemitischen Keimen in seiner frei und ruhig gebliebenen Heimath am längsten und ungestörtesten entwickelt, mit dem welterobernden Volk und Glauben am weitesten (als Religionssprache auch bei Nichtsemiten, wie Persern, Türken u. a.) verbreitet, und in der reichsten poetischen, religiösen und wissenschaftlichen Literatur (6. Jahrh. u. ff.) am vielseitigsten

[1]) In den vordern semitischen Landschaften hat früh eine dem Chald. und Arab. fern gebliebene Vocal-Trübung (a zu o und dgl.) begonnen, die auch schon im Phönic. und theilweise im Hebr. bemerkbar (§ 339), im West-Syrischen und Punischen am weitesten und stärksten eingerissen ist. Wann diess eingetreten sei, lässt sich geschichtlich nicht mehr nachweisen.

ausgebildet. Es zeigt daher neben höherer Reinheit und Unversehrtheit den grössten, im übrigen Semitisch nirgends so wohl erhaltenen Reichthum an Laut-, Wort- u. Satzbildungen. Aehnlich dem Gothischen oder Homerischen hat es mit Eintritt der Literatur als Schrift-Arabisch seine alte Laut-, Wurzel- und Formen-Fülle fast noch unverkümmert gehabt, und erst im spätern Verfall so weit wieder aufgegeben, dass jetzt das Vulgär-Arabische (wovon Maurisch der abweichendste Dialect und Maltesisch ein entarteter Sprössling ist) dem Hebräischen und Aramäischen im Maasse der Sprachformen wieder näher gerückt erscheint und nur die Beduinen der heimischen Wüste noch Manches vom alten Reichthum bewahren, s. Wallin in Zeitschr. der DMG V, 1 ff. ⊰ VI, 190 ff. 369 ff. ⊱ — Von einem nordwestarabischen (amaleqitischen?), im Vgl. mit der Schriftsprache auch schon verarmten Dialect liegt die älteste, trümmerhafte Sprach- und Schriftprobe in den sinaitischen vorchristlichen Pilger-Inschriften vor (§ 70 not.) — Aber von dem gleichfalls nur aus Inschriften (§ 68 not.) und einzelnen Ueberlieferungen bekannten Alt-Südarabischen (Himjaritischen), das durch Muhammeds Nordarabisch (Qoreischitisch) aus dem Stammlande fast verdrängt worden ist, erscheint als Abzweigung das unter Mischung von Hamiten und Semiten (Gen. 10, 7. 21. 26 ff.) früher nach Habessynien verpflanzte, gewöhnlich nach dem griechischen Landesnamen so bezeichnete Aethiopische, nach altem Reichsnamen auch Geez genannt, die frühere Volks-, jetzt nur noch Kirchensprache der seit Constantin bekehrten habessynischen Christen, worin ihre Bibel u. a. Religions- oder Geschichtsbücher geschrieben sind (4. — 14. Jahrh.). Jetzt dauern davon nur zerstreute dialectische Reste fort, nachdem durch einen Dynastie-Wechsel das nach einer Provinz benannte, dem Geez verschwisterte, aber entartete und gemischte Amharische zur Herrschaft gelangt ist.

10 Zwischen dem Aramäischen und Arabischen steht das Kanaanitische, insbes. das neben dem Phönicischen (§ 4) minder getrübte und dem Aramäischen ferner, dem Arab. näher gebliebene Hebräische der Bibel, wie räumlich, so auch sprachlich nach dem Bildungsgrad und Vorrath seiner Laut- und Wortformen in der Mitte, doch bei dem Alter seiner Literatur, mit mancher ihm noch verbliebenen Ureigenheit, zugleich an der Spitze alles Semitischen; wiewohl es den im Fortgang der Sprachen bemerkbaren Eintritt öfterer Zischlaute, bequemer Consonanten-Wechsel, getrübter, verdünnter oder erschlaffter Vocale, verkürzter Wortformen, abgeleiteter Wortbedeutungen u. dgl. m. neben den literarisch jüngern Nachbarn bereits viel weiter gediehen, und manchen namentlich im Arabischen ausgeführten Formenbau erst in der Anlage oder schon wieder verfallen zeigt.

11 Dieses Zurückbleiben oder Zurücksinken des Althebräischen haben seine neuhebräischen Nachsprossen nicht wieder eingebracht, wenn sie auch in andrer Richtung fortgebildet erscheinen. So insbes. 1) das vom neujüdischen Gesetz- und Glaubensbuch (§ 65) benannte Talmudische, das sich nach Verdrängung des Hebräischen aus dem Volksverkehr (§ 40) von dessen nach-exilischem Bestand her mit manchem alten Sprachgut durch Schulüberlieferung fortgepflanzt, und ausser dem Talmud auch in Geschichtsbüchern, Rechtsgutachten und Bibelauslegungen (Midraschim § 65) erhalten hat, jedoch mit auffälligem Unterschied — *a)* des etwas reiner hebräischen Alt-Talmudischen, hauptsächlich in den älte-

sten Midraschen und der Grundlage des Talmud (Mischna); — *b)* des Neu-Talmudischen, des daheim syrisch-hebräischen, zu Babel chaldäisch-hebräischen Sprachgemenges, hauptsächlich in den zweierlei Gemaren u. späteren Midraschen, die beiderseits viele Stücke, z. B. Erzählungen, auch gleich ganz im geläufigen aramäischen Volksidiom (§ 40) haben; — 2) das Rabbinische, die Schriftsprache der neujüdischen Gelehrten (§ 64. 91 ff.), die gleich unserem Neu-Latein durch Studium (Bibel- u. Talmud-St.) aufgefrischt, dem Althebr. nach-, aber auch mit neuen Ableitungen u. Wendungen fortgebildet, seit dem 10. Jahrh. bald neben der Landessprache, bald ausschliesslich zu prosaischen u. metrischen Arbeiten in Gebrauch gekommen und bis jetzt geblieben ist.

12 Als Benennung des Althebräischen dient in der nachbiblischen Juden-Literatur לִשָּׁן דְּקוּדְשָׁא, לְשׁוֹן הַקֹּדֶשׁ *Zunge des Heiligthums,* womit es als Sprache der H. S. dem aramäischen Volksdialecte oder späteren Landessprachen der Juden entgegengesetzt wird. In den griechischen Bibeltheilen, wie bei Josephus, heisst dem Griechischen gegenüber *ἑβραϊστί, Ἑβραῒς διάλεκτος* sowohl die spätere aramäische Hebräer-Sprache (§ 40) Joh. 5, 2. Act. 21, 40 u. öft., Joseph. de Marc. 16, als die frühere kanaanitische des A.T., Sirac. prol.; Apok. 9, 11 u. öft. Joseph. ant. 1, 1, 2. Denn der Stamm- u. Ehrenname „Israel, Kinder I., Israelit" mit seiner religiös-geschichtlichen Bedeutung war wie *Ἕλληνες*, Quirites, nur beim Volke selbst in Gebrauch. Hebräer dagegen hiessen die Israeliten u. ihr späterer judäischer Rest, die Juden, entweder im volksthümlichen Gegensatz zu Fremden, Aegyptern, Kanaanitern (Ex. 2, 11 ff. 21, 2 u. öft.), Griechen und Graecisirten (Act. 6, 1. Phil. 3, 5 u. öft.), oder im Verkehr mit Fremden (Ex. 1, 19 ff. 2. 7. u. öft. Jon. 1, 9. Judith 10, 12 ff.), oder in Reden Fremder (Ex. 1, 15 ff. 1 Sm. 4, 6 ff. Judith 12, 11 u. öft.), daher auch bei Griechen u. Römern (Pausan. 1, 5, 5 u. öft. Tacit. hist. 5, 2). Den Ursprung aber und anfangs weiteren Sinn dieses Hebräer-Namens hat schon der alexandrin. Uebersetzer Gen. 14, 13 angedeutet. Jene aus „Aram (§ 8) *über* dem Strom (Euphrat)", also von *drüben* (עֵבֶר) unter Abraham ein- und durchgewanderten, unter Jakob („Israel") nachgezogenen und dagebliebenen Semiten-Züge (Jos. 24, 2 ff.) mochten von den zuvor in Kanaan Ansässigen *die von drüben* (עִבְרִים) genannt worden, und dieser Name dann insbesondere den im Lande, dem Uebergang näher Verbliebenen zugefallen sein[1]). Aus dem kanaanitischen עִבְרִי ist syrisch ܥܒܪܝܐ daraus *ἑβραῖος*[2]) hebraeus geworden, demnach nicht „ebräisch" zu schreiben.

13 Im Vergleich mit den altclassischen und den meisten neueren Sprachen erscheint zwar das Hebräische seinen Lauten nach minder wohlklingend, an Wörtern und Wortformen in manchem Bezug weniger reich und bildsam, in der Wortfügung besonders viel schlichter, roher und unbeholfener; andrerseits aber hat es durch sein hohes Alter, seine Eigenthümlichkeit und Reinheit, seine Bildsamkeit in

[1]) S. noch Knobel, Völkertafel S. 177. — Als poetisch-patronymischer Volksname (wie „Jacob" f. Israeliten u. dgl.) findet sich עֵבֶר Num. 24, 24; als mythisirter Stammvater-Name (wie Aram, Assur, *Ἕλλην* u. dgl.) Gen. 10, 21 ff. 11, 14 ff.; als schlichter Personname (vielleicht mit sinnvollem Bezug auf עֶבְרָה *superbia*) 1 Chr. 8, 12 ff. Neh. 12, 20. Wäre עֵבֶר ursprünglich Person- und Volksname, nicht Orts-Benennung, so könnte es dem Verbalstamm nach (vgl. Gen. 12, 6) nur ein Wandervolk, den sesshaften Kanaanitern gegenüber, bezeichnet haben. Aber das „Drüben" hat die übrigen Beispiele der Nominalform und jede andere Deutung viel weniger für sich. — [2]) In allen bessern Mss. stets mit spir. asper.

der dem Semitischen eigenen Richtung, seine jugendliche Frische, Kürze und Anschaulichkeit im Ausdrucke, sowie durch das religiöse, poetische und historische Interesse seiner Literatur unbestreitbare Vorzüge.

14 So leicht und angenehm es hiernach, an sich selbst betrachtet, scheinen muss, so erschweren doch die fremdartigen semitischen Eigenheiten, die dem Lernenden gleich bei der Schrift und Aussprache begegnen, mehr noch die Feinheit und Verwickelung der Sprachregeln, die Gleichförmigkeit der Vocabeln und die im geringen Literaturrest häufige Vereinzelung der Spracherscheinungen sowohl den Anfang des Lernens als die eindringende Forschung. Beide verlangen daher angestrengte und beharrliche Aufmerksamkeit. Diese kann aber einerseits der künftige Theolog einem Studium nicht versagen, das der Schlüssel zu seiner Bibel, auch zu dem hebraisirten Texte der Uebersetzungen und des griechischen N. T. ist; andrerseits bleibt dem classischen oder orientalischen Philologen zur Einsicht in vieles allgemein Sprachliche oder jünger Semitische das Hebräische der Bibel unentbehrlich.

15 Während das Griechische etwa 1800 Wurzeln, Wörter aber und Wortzusammensetzungen mehr als 100,000 zählt, hat das Hebräische der Bibel bei ungefähr 2000 Wurzeln, mit Zurechnung der heimischen Eigennamen und Einzelzählung der mehrfachen (in alphabetischen Wrtbb. folgewidrig untergeordneten) Verbalbildungen, Ni., Hi. u. dgl., noch nicht 10,000 Wörter aufzuweisen. Auch der ausser Bibel und Talmud dagewesene, uns verlorene Wortvorrath ist bei dem beschränkten Geschäfts- und Gesichtskreis des Volkes nicht hoch anzuschlagen.[1]) Denn selbst die Eigennamen zeigen verhältnissmässig wenige sonst vermisste Wortstämme oder Wortformen; und diese mögen, wie bei ähnlichen antiken und modernen Namen, in der Literatur-Zeit meist schon veraltet gewesen sein. — Unter der vorhandenen Wörterzahl sind, der Richtung des Volksgeistes gemäss, für gottesdienstliche und landwirthschaftliche Begriffe oder sinnlich auffällige, vielseitige und vielartige Vorstellungen (z. B. Löwe, Gold, Thal, Höhe, Glück, Furcht, fliehen, suchen, brechen, schlagen, schneiden u. dgl.) die Ausdrücke mannigfacher als in andern Sprachen; wogegen für mehr umfassende und abgezogene Begriffe (Aeltern, Welt, denken, bewegen u. dgl.), besonders solche, die aus Verhältnissen fliessen (einander, folgen, haben, dürfen, müssen u. a., vgl. § 16) eigene Wörter ganz fehlen, daher umschreibende oder uneigentliche Redeweisen dienen müssen. — In Mängeln und Vorzügen ähnelt die ganze Ausdrucksweise, da sie mehr Phantasiebilder oder Gemüthseindrücke als Verstandesbegriffe giebt, vielfach der Homerischen oder unserer Volks- und selbst Kindersprache.[2])

---

[1]) Vgl. G. J. L. Vogel num l. h. dives an pauper etc. Hal. 1766. Winer über die Armuth der hebr. Sprache. Leipzig. 1820. Ders. ob die hebr. Sprache leicht u. s. w. Ebd. 1823. — [2]) Vgl. über die Aehnlichkeit des Hebräischen u. Homerischen: Zach. Bogan Homerus ἑβραΐζων etc. Oxf. 1658. Jac. Duport gnomologia Homeri etc. Cambr. 1660. Croesius Homerus hebraizans Dortr. 1704. J. Gli. Drasdo Comparatio Mosis et Hom. Wtb. 1788. J. H. Mücke Quid adjum. S. S. intpti praestet Homeri c. s̄. scriptt. comparatio Grimm. 1789. J. W. F. Hezel Geist d. Philos. u. Sprache d. alt. Welt Lüb. 1795. C. Theoph. Anton Comparationis ll. sacr. V. T. et scriptorum profanorum P. 1 ff. Görlitz 1814 ff. F. B. Köster Erläutt. d. H. S. aus d. Klass. Kiel 1833. Des Verf. Aehrenlese z. Hom.-Hesiod. Wortforschung Dresd. 1848.

16 Grundeigenheiten des Hebräischen, wie mehr oder minder des gesammten Semitischen, sind — 1) in der Gedanken-Richtung, soweit sie die Sprachformen bedingt, mehr Hingabe an die einzelnen auf einander folgenden Anschauungen und Empfindungen, als beherrschendes Zusammenordnen derselben nach ihren Verhältnissen und Wechselbeziehungen; — 2) im Gedanken-Ausdruck eine urkräftig sinnerschöpfende Einfachheit, neben freiwaltender vielseitiger Anwendung und vielartiger Veränderung der Laut-, Wort- und Rede-Bildungen (§ 18 ff.).

17 Dieser Einfachheit gemäss hat das Hebräische — I. in seinen Lauten — *a)* keine verschmelzenden Consonanten-Zusammensetzungen wie ψ, ξ, pr, spr, gl u. dgl., indem es überhaupt Consonanten-Paarung ohne Zwischenvocal gewöhnlich nur mit Sylbentrennung (*heb-ron*), ausserdem am Wortschluss nur bedingt, im Sylbenanfang (Anlaut) aber durchaus nicht zulässt (*nerd, jaft* u. dgl. selten, bre-, κτα- u. dgl. nirgends). Es hat — *b)* keinerlei Vocaldoppellaute (Diphthonge), da auch die aus den Grundlauten a, i, u gebildeten im Hebräischen stets schon einlautig zusammengezogen oder consonantisch aufgelöst erscheinen (*ē, ō* oder *aj, aw* für ai, au). Dagegen hat es — *c)* in Consonanten und Vocalen vielfachere Abstufungen und Unterschiede nach Art und Grad der Lautbildung, z. B. dreierlei, und je nach der Stellung selbst fünferlei *t*, viererlei *s*, nach dem Längengrad viererlei *a* u. dgl. m. Dabei erscheint — *d)* unter den Consonanten die der Brust als Lebens- und Empfindungs-Sitz nächstbleibende Classe der Kehllaute, unter den Vocalen dem entsprechend der A-Laut vorwaltend.

18 II. In der Wortgestaltung zeigt — 1) die Wurzelbildung für Verba und Nomm. — keine aus blossen Vocalen erwachsene oder blos im Vocallaut unterschiedene Stämme, wie ἀω, ἐω, ἑω, ἱω, δαω, δεω, δυω, fero, foro, laben, leben, lieben, loben u. dgl. Den Wurzelbegriff bezeichnen vielmehr mit kräftigerer Schall- oder Sach-Nachbildung stets — zunächst nur Consonanten, und zwar zur Vervielfältigung des innern Lautwechsels meist drei, die durch Vocallaute gesondert (§ 17, a) fast unbeschränkt mannigfach zusammentreten. — Von Vocalen dienen der Wurzelbildung nur als Dehn- oder Hülfslaute, und oft zu Consonanten erstarkt, die Halbvocale V (ו) und J (י), z. B. SVM oder SJM (l. sūm, sīm) *setzen*, VaLaD oder JaLaD *peperit*; wogegen — die reinen Vocallaute (a, i, u; e, o) erst die Wörterbildung ausführen, und theils als Hülfslaute dienstbar, theils nach Klangart oder Längengrad bedeutsam (Sinnvocale), den gleichbleibenden Wurzelbegriff lediglich in formell veränderter Fassung, z. B. verbal od. nominal, concret od. abstract, activ od. passiv, temporal od. jussiv u. dgl. darstellen, z. B. KaTaB *scripsit*, KaTûB *scriptus*, KᵉTâB *scriptum*, KᵉToB *scribe*.

19 2) Die Wortbildung und Wortbeugung hat — theils zahlreiche innere Umbildungen, theils kurze äussere Ansetzungen zur entsprechenden Verstärkung, Ableitung und verschiednen Wendung der Begriffe, insbesondere sehr vielfältige, gleichförmig gestaltete Verbal-Species und Genera, wie schieben, schüppen; βάω, βιβάζω; capere, capessere, captare, captari; λοῦσαι, λούσασθαι; ἑλεῖν, ἁλῶναι u. dgl., lauter Bildungen, welche das Hebräische weit reichhaltiger und gleichmässiger darbietet als die classischen Sprachen. Dagegen hat es — auffallend wenige oder gar keine Formen und Wörter für wechselseitige Begriffs- und Satzverhältnisse (§ 16, 1), wie Gradus, Casus, Relativ-Tempp., Modi, Correlativa, Conjunctionen, oder für

Unentschiedenes, wie Genus neutrum, Tempus praesens, Pronomm. indefinita, Nomm. negativa; ebenso — gar keine Composita der Begriffs-Unterordnung mit vorangestelltem Unterscheidungswort, wie addere, abdere, Thierart, Steinart, *μισόθεος, φιλόθεος* u. dgl.; dafür aber — vereinfachendes und abkürzendes, die vereinte Wahrnehmung abbildendes Zusammensprechen engverbundener Redetheile, wie der Genitiv-Verbindungen, Pronominal-Casus und mancher Partikeln, z. B. יָד *Hand*, יַד יוֹסֵף *H. Joseph's*, יָדֵנוּ *unsere H.*, מִיָּדֵנוּ *von unsrer H.*

20 III. In der Satz- und Rede-Bildung endlich beschränkt sich die Erweiterung der Satztheile, nach Subjects- und Praedicats-Setzung (Position), auf Unterstellung (Supposition, eines Objects-Accusativ oder Adverbs), Zusammenfügung (Composition mit Genitiv) und Beisetzung (Apposition zu jederlei Satztheil); nimmt aber diese alleinigen Verknüpfungsarten auch freier und vielfacher in Gebrauch (§ 16,2). Die Verbindung der Satztheile begnügt sich meist mit blosser Zusammenstellung („gut Gott" für „g. ist G."); ihre Anordnung und übereinstimmende Gestaltung folgt mehr dem Sinn als der Form der Wörter. Die Verbindung der Sätze bleibt mehr schlichte Anreihung (Apposition mit „und"), als dass sie sich durch Composition und Supposition zum Periodenbau zusammenordnet. Unter den Arten der Rede führt der höhere Grad der Gemüthsbewegung die fragende, gebietende, ausrufende Form oft in Fällen, wo sie uns ungewohnt ist, herbei; so wie sich der jugendlich gemüthliche Sinn gern auch in Gleichklängen und Wortspielen kund giebt.

21 Wie die religiösen und politischen Erzeugnisse der Semiten, so zeigen auch ihre Spracheigenheiten neben dem allen im Indogermanischen mehr intuitiv sensitiven als discursiv comprehensiven Grundtrieb durch alle Theile der Laut-, Wort- und Satzgestaltung. Inder, Perser, Griechen, Germanen haben sehr inhaltreiche Götterlehren und Mythenkreise oder Religionssysteme ausgebildet; die Hebräer und Araber im Mosaismus, Christenthum und Islam nur einfach grossartige, wirkungsvolle Religionsideen über die Welt verbreitet. Die indische, persische, griechische, germanische Poesie hat neben rhythmisch kunstvoller Lyrik weit ausgesponnene, planvoll gefügte Epopöen und Dramen geschaffen; die hebräische, syrische und arabische Poesie hat eine gefühlskräftige u. schwungreiche, aber rhythmisch meist schlichte Lyrik, vom Epischen nur vereinzelte, höchstens lose gereihte Sagen und Märchen, zum Dramatischen nur wenige lyrische oder didactische Anläufe, kurze Gnomik dagegen vorzüglich viel. Vgl. § 43 ff. Ganz entsprechend erscheint vom Sylben- bis zum Satz- und Redebau mehr oder minder bei den Semiten Schwäche der Composition und Stärke im einzelnen eigenthümlichen Anschauen und Ausdruck. Dass der Mangel an wörtlichem Ausdruck (z. B. für Gradus, Casus u. s. w. § 19) im Leben der Sprache durch Ton u. Geberde (§ 58. 495 ff.) Nachhülfe fand, ist vorauszusetzen, daher zum vollen Verständniss hebr. Texte oft der Versuch declamatorischen Lesens zu empfehlen.

22 Jene dem Indogermanischen eigene unvermittelte Consonanten-Häufung, üppig wie in *σμικρός, ξύν, πτόλις*, oder in sinnvoll verbindender und bewältigender Weise wie in *σπλάγχνα*, streng, Markt, ist dem Semitischen ganz fremd; weshalb aussersemitische Namen und Wörter mit solcher Häufung auch im Hebr. semitisch mundgerecht gemacht werden. Unter den Vocallauten sind die gefärbten

ä, ö, ü im Leben der Sprachen, auch der hebr., als flüchtige Kürzen vorgekommen, erscheinen aber seltner zu sinnvoller Länge gedehnt, vgl. § 189 ff. Aber die Mischlaute ei, eu, oi sind (abgesehen von annähernden Beispp. im Syrischen) im Rein-Semitischen nirgends aufgekommen, ai und au im Syrischen u. Arabischen zwar erhalten, aber auch dort nach Ursprung und Klang andersgeartet als im Griechischen und Deutschen.

23 Das Vorwalten der Kehllaute im Semitischen mag auch in der Gebirgs- oder Steppenluft seiner Heimathländer begründet sein, zeigt sich daher südlich, im Arabischen, am stärksten und mannigfachsten. Wie Slaven und Briten in nordischer Nebelluft mehr mit Vordermund und Lippenschluss, Griechen und Italer in klarer Küstenluft mit offenem Munde („ore rotundo") zu sprechen sich gewöhnt haben, Gebirgsmundarten (Dorisch, Schweizerisch, Schottisch) und Steppenvölker (Tataren u. a.) die Kehllaute häufen oder verstärken, so haben auch die Semiten meist mit dem Hintermunde aus Brust und Kehle gesprochen. Einzelne solche Laute (§ 150 f.) sind ihnen landschaftlich eigen und uns fast unnachahmlich. — Zahn- und Zischlaute hat zwar das Semit. auch vielfach, am meisten aber das Hebr. (§ 10), wogegen das neuarabische, dem italienischen g vor e und i ähnliche ج (*dsch* für *g*) wenigstens nicht alle Dialecte durchdrungen hat.

24 Zur Vorliebe für die Kehlhauche stimmt das Vorherrschen des A-Vocals als Hintermundlautes, folgt aber zugleich, wie im Sanscrit, dem mühelosen Hervorbringen desselben durch ungehemmte Mundöffnung. Das a tritt daher, wie im übrigen Semitischen, auch im Hebr. stets zunächst ein, wo es nicht Sinn- oder Lautverhältniss anders bestimmt. Nur ist es auch ausserdem im Hebr. oft schon zu o getrübt oder zu ĕ, i verdünnt, und bis zum ĕ ist häufig schon, wie im Deutschen, die Abschwächung aller stärkeren Vocale vorgeschritten, vgl. goth. airtha, augo, andi, fritan, fretun, jetzt: Erde, Auge, Ende, fressen, frassen.

25 Welchen Antheil an der aussersemitischen Wurzel-Gestaltung und Wurzel-Bedeutung, schall- oder sachnachbildend, die Vocale haben, zeigen Beispiele wie: rasseln, rieseln; rennen, rinnen; magnus, minor (*μίνυνθα*); *μακρός, μικρός; τόσος, τυτθὸς* u. dgl. Im Hebr. und Semit. überhaupt ist ausser dem Bereich der Naturlaute nichts der Art sichtbar. Rein die Consonanten bezeichnen und ändern das Wesen des Wurzelbegriffs, vgl. נָהַר *strömen,* נָזַל *rinnen;* טָבַח *schlachten,* דָּבַח od. זָבַח *opfern;* wogegen die Vocale gleichmässig die Fassung des Wortes geben, vgl. die Adjj. גָּדוֹל *gross,* קָטוֹן *klein.* Wie sonach ausschliessend oder überwiegend consonantisch aus ein- oder zweilautigen Keimen die Wurzeln allermeist dreilautig erwachsen, selten kürzer werden oder bleiben, seltner mehrlautig sich verdichten oder aus zwei Wurzeln verschlingen, wird die Lehre von der Wurzel- und Wort-Bildung ausführlich zeigen. In jedem Falle werden die Wurzel-Consonanten zur Wörterbildung durch Zwischenvocale oder Sylbentrennung gesondert (§ 17, a), und treten daher (mit Ausnahme weniger durch organische Nachbarschaft sich behindernder Laute) in beinahe uneingeschränkt beliebiger, aussersemitisch oft unerträglicher Folge zusammen, z. B. RDF, RKB, LBN. Vgl. § 284 ff.

26 Diese Eigenheiten der Laut-, Wurzel- und Wörterbildung haben auch für Sylbenbau und Schreibweise manche gleich dem Anfänger beachtenswerthe Folge gehabt. Nämlich — *a)* dass die Sylben nie mit mehr als einem Consonanten,

aber auch nicht mit blossen Vocalen anfangen, und Vocale nie in einem Worte zusammenstossen, da alles diess die consonantische Wurzelbildung und die stets auch in Schriftzeichen dargestellte Kraft der Kehlhauche von vorn herein ausschliesst, Ableitungssylben aber, wie bei uns, mit dem Wortstamm verwachsen, z. B. gibbor *Held,* gibbo-rim *Hel-den;* — *b)* dass beim Uebergewicht und ausschliesslichen Wurzelbildungstrieb der Consonanten im ganzen Semitischen die Vocale den allgemein sprachlichen drei Grundlauten a, i, u näher, überhaupt aber unklarer, als Hülfslaute zumal unsteter geblieben sind. Man vgl. im Arab. die verschiedenen Modificationen in der Aussprache des ´ ˏ und ʾ. Im Hebr. ist das Dumpfe und Flüchtige vieler Vocallaute auch schriftlich angedeutet. — *c)* dass endlich eben darum, weil die Vocale theils als blosse Hülfslaute dienen, theils nur die aus dem Satzzusammenhang erkennbare Fassung des Wurzelbegriffs geben, die althebräische wie überhaupt die semitische Schrift lange bloss consonantische Sylbenschrift geblieben (BTK l. katab, k^{e}tob, katub u. a.), nachher nur mit Hauch- oder Halbvocalbuchstaben für auffällige Vocallaute verdeutlicht (HBTK l. kat^{e}ba, BVTK l. katub), aber erst als Studien-Object der Gelehrten, zur Regelung heiliger Vorträge, mit Zuthat einer Art Notenschrift vollständig vocalisirt worden ist, § 60 ff. — Da sich in der Schrift die vielerlei Lautabstufungen bestimmter darstellen als in unserer obschon möglichst genau zu erstrebenden, doch stets mangelhaften Aussprache: so merke sich der Lernende die Wörter u. Wortformen durchweg, wie sie geschrieben, nicht blos wie sie gesprochen werden!

27 Dem Hebr. kommt, obgleich sein Formen-Vorrath unter den semitischen Sprachzweigen nur die Mitte hält (§ 10) doch z. B. in der geregelten, vielfach bedeutungsreichen Mannigfaltigkeit der Verbalbildungen eines Stammes keine abendländische Sprache gleich. Es ist ihm dadurch, wie schon durch reichere Wurzelbildung, nicht nur manche sonst nöthige Vermittelung oder Umschreibung, sondern auch ein Theil unserer Composita entbehrlich geblieben, vgl. z. B. הלך *ire,* שוב *redire,* השיב *reducere* oder *referre* u. v. a. Andre Composita ersetzt das Zusammensprechen (§ 19), welches die classische Beschränkung auf Partikeln und Affixion (-ve,-ne,-que, tecum, ellum, *ὅςπερ, ὥστε, ὅδε, οἶκόνδε* u. dgl.) weit überschreitet, und aus welchem auch wirkliche Composita für Eigennamen und Benennungen auffälliger Gegenstände erwachsen sind. — Aber was zur Nominalflexion nach den syntaktischen Grundverhältnissen im Arab. als drei- oder zweifache Casusform ausgebildet ist, hat das Hebr. nur trümmerhaft; eine Gradusform zwar angelegt, doch nicht wie im Arab. vergleichsweise gebraucht; den häufigen arab. Plural-Ausdruck durch innere Umbildung (Plur. fractus) nur vereinzelt. — Der Verbalflexion fehlen die Relativ-Tempp., die im Arab. und Syrischen zum Theil umschrieben werden, im Hebr. ganz; die Modusformen sind auch beschränkter als im Arab. und ungleich dürftiger als im Griechischen. Dafür hat aber die Personalflexion wie im übrigen Semit. auch Genusformen; und deren Scheidung erstreckt sich bei Pronom. und Verb. selbst auf die angeredete II. pers. Nur eine neutrale (sächl.) Genusform fehlt ausser dem Frag-Pronomen durch alle Redetheile.

II. Kurze Geschichte der Sprache.

28 Das Hebräische war als kanaanitischer Zweig des semitischen Sprachstammes (§ 1.5) wahrscheinlich in Kanaan selbst entwickelt, und von den aus Aram (§ 8) eingewanderten, im Lande verbliebenen Israeliten angenommen und beibehalten worden. Doch vor dem Beginn der Literaturblüthe (§ 45) mochte es, vermuthlich schon durch den kanaanitischen Städteverkehr und den ägyptischen Druck, nachher noch durch den israelitischen Zerfall in der Richterzeit, von einer früheren, dem benachbarten Nordarabisch näher gewesenen Bildungshöhe und Formenfülle wieder zurückgesunken sein.

29 Es hat dann (1100 ff. v. C.) die Ausbildung, Abwechslung und Schwankung des Sprachgebrauchs, der daher in älteren oder poetischen Schriften vergleichsweise einige Archaismen erkennen lässt, noch Jahrhunderte hindurch fortgesetzt, und seit etwa 950 v. C. auch einen provinciell dreifachen Unterschied, obgleich auf Einzelheiten beschränkt, und durch die spätere gleichförmige Punctation (§ 60 ff.) wohl zum Theil wieder verwischt, doch noch sichtbar genug in der Literatur hervortreten lassen: — 1) Ephraimitisch (nordhebr.), in Canticum, Hosea, Jona, Prov. 24—29 u. a. Einzelstücken. — 2) Simeonitisch (südhebr.) in Obadja, Job, Prov. 30 f., Ps. 91, 139 u. a. — 3) Judäisch, mehr oder minder rein, in allem Uebrigen. Im Ganzen jedoch hat sich die Sprache verhältnissmässig sehr gleichbleibend und mit äusserst wenigen nicht semitischen Einmischungen (Fremdwörtern) bis ins 6. Jahrh. v. C. im Gebrauche des Volks wie der Schriftsteller erhalten.

30 Allein seit etwa 600 v. C. wurde das schon vorher beim judäischen Volksrest bekannt gewordene, dann im babylonischen Exil angelernte plattere Aramäisch, insbesondere dessen chaldäische Form (§ 8) erst neben dem Hebräischen, dann bald ausschliesslich Volkssprache der Juden. Davon musste das zugleich anderweit veränderte, in jüngern Sprachbildungen (Neoterismen) fortgeschrittene judäische Hebräisch im Fortbestehen als Schriftsprache mehr oder minder dialectische Eigenheiten (Aramaismen, Chaldaismen) annehmen; bis es in Folge der syrisch-griechischen Einflüsse um die Makkabäer-Zeit (160 ff. v. C.) von der aramäischen Volkssprache und dem daneben als Schriftsprache theilweise aufgekommenen Griechischen allmählig ganz aus dem Gebrauche verdrängt, als todte Sprache der Schul-Tradition zufiel (vgl. § 3. 8. 11. 64 f. 73).

31 Die Heimath des Hebr., das Land Kanaan, im Griechischen nach den Philistern „Palästina" genannt, war längst, ehe Abraham's und Jakob's (Israel's) Horden (Gen. 14, 14. 32, 7. 34, 25 ff.) aus ihren aramäischen Ursitzen einwanderten (Gen. 11 f. 31 ff.), von Kanaanitern bewohnt; deren Sprache aber nicht bloss jüngern Resten des Phönicischen, sondern auch uralt einheimischen Person- und Ortsnamen zufolge (§ 4), denen auch das nur hier möglich gewordene יָם (*Meer*) für *West* angehören mag, schon ganz hebräisch geartet war. Während also die in Aram zurückgebliebenen Stammgenossen aramäisch fortredeten (Gen. 31, 47) und die nach Arabien weitergezogenen Abrahamiten (Ismaeliter, Midianiter, Edomiter u. A. Gen. 25. 36) neben den zuvor dort verbreiteten Joqtaniten (Südarabern, Gen. 10, 25 ff. 11, 16. 26) das Nordarabische ausbildeten (§ 9), müssen die in Kanaan verbliebenen

Israeliten das Kanaanitische von den älteren, zahlreicheren und gebildeteren Landesbewohnern angenommen und nur so weit selbständig ausgeprägt haben, dass beim Verkehr der Kanaaniter mit Israeliten niemals wie bei Aramäern u. A. eines Sprachunterschieds zu erwähnen war, Jer. 5,15. Jes. 36,11. vgl. 33,19. 19,18.

32 Bei den Kanaanitern aber war nächst den aramäischen Grossstädten Alt-Assyriens am frühesten jener Stadt- und Weltverkehr eingetreten (Gen. 10,10 ff. 15. 22. 13,13. 14,1 ff. Jos. 11,8. 19,29), welcher die Sprachformen (wie z. B. im Englischen, Neu-Arabischen u. a.) am meisten abschleift und auf den Nothbedarf einschmelzt. Während daher das Alt-Arabische im landschaftlichen Stillleben das Ursemitische bis zum Literatur-Beginn treuer bewahrte und reicher fortbildete (§ 9), mochte das Kanaanitische schon etwas abgenutzt und verkümmert an die Israeliten gelangt und bei diesen unter ihren eigenen Leiden und Zerrüttungen vor der Literatur-Blüthe noch weiter gesunken sein. Bei der in Palästina eigenthümlichen Mischung alt- und jungsemitischer Strömungen konnte (wie auf grösserem Gebiet ähnlich nach der europäischen Völkerwanderung) manche alte Sprachform mit erloschener Bedeutung trümmerhaft fortdauern, z. B. der gewiss uralte, im semitischen Lautsystem wie im Satzbau tief begründete Endvocal-Wechsel der Casus, der sich nur im Alt-Arabischen vollständig und mit Casus-Sinn erhalten hat, im Hebr. u. Phönicischen (selbst im Aethiop.) bis auf zerstreute Ueberreste oder unentwickelte Ansätze abgestorben ist.

33 Unterschiede des ältern vom mittlern (vor-exilischen) Sprachgebrauch, Archaismen, erwähnt, neben zahlreichen, im Besitz-Wechsel begründeten Veränderungen von Ortsnamen (Num. 33,38 u. a.), auch schon 1 Sm. 9,9. Ausser dem blos Lexikalischen (s. noch § 42, e. f. 50. 53) zeigen sie sich auch grammatisch im Bestand und Wechsel mancher Laute, in der Wurzel- und Wortbildung, in der Wortbeugung, besonders an Nomm., Pronomm. u. Verbal-Personen, am meisten hinsichtlich des Genus, in Umschreibungen dessen, wofür es später Wortbildungen giebt, auch in der Wortfügung, namentlich im Objects-Verband, Zahlwörter-Gebrauch u. a. Das Alte erscheint dabei überall frischer, schlichter, kühner. Doch bleibt das Alles theilweise zweifelhaft, da oft auch im Gleichzeitigen, und nicht blos durch Stilunterschiede bedingt (§ 50 ff.), vielfach flüssige Fortbildung und Schwankung des Sprachgebrauchs hervortritt.

34 Von landschaftlichen Eigenheiten, Provincialismen, wie sie theils die Vielartigkeit des Landes (Dt. 8,7 ff.), theils die Sonderung oder Mischung der Volksstämme (Jud. 1,21. 28 ff.) selbst innerhalb des schon beschränkten Hebr. erzeugen musste, erwähnt Jud. 12,6 eine alt-ephraimitische Aussprache des שׁ wie ס; später Neh. 13, 24 ff. eine vorübergehend asdodische (philistäische) und andere kanaanitische Verwöhnungen der spätern, nicht mehr sprachfesten Juden. Wenn aber auch seit 720 v. C. die Beschränkung des Gesammtvolkes auf den judäischen Rest, und mehr noch seit dem 7. Jahrh. n. C. die uniformirende Textbehandlung (§ 60. 80) solche Unterschiede vermindert und grossentheils verwischt haben mag: so erweisen sich doch auch in der Literatur noch Jud. 5, Cant. 1—8, Ps. 45, Hos. 1—14 als in Nord-Palästina (seit 975 v. C. Reich Ephraim) verfasst, Jud. 3—12, 1 Reg. 11—2 Reg. 17, Prov. 25—29, Jes. 15 f., Jon. 1—4 als ganz oder theilweise dortigen Sagen oder Schriften entnommen.

35 Alle diese Stücke zeigen mehr als andere Theile des A. T., jedes manche besondere, als landschaftlich annehmbare, eigenthümliche Einzelheiten, manches aber auch durchweg oder theilweise Gemeinsame, und dann sicher Provincielle, zumal wenn es zum Aramäischen neigt. So insbesondere graphisch (א für ה in Jud. Hos. Jon.) oder phonetisch (שׂ für ס in Jud. Hos. 1 Reg., ת, ט für שׁ, צ; ק für ג in Cant. Pr. Ps. 1 Reg. u. s. w.) Bemerkbares, in der Wortbildung freier gestaltete, zum Theil überladene Verstärkungs- und Erweiterungsformen, in der Nominalflexion besondere Feminin-Formen (Cant. Pr. Hos. Jon. Jud. 2 Reg.), frühe Plurr. auf ין, vereinzelte auf ות (Jud. 1 Reg. Cant. Ps. Pr. Hos.); in den Pronominal- und Personal-Formen besonders viel שֶׁ für אֲשֶׁר (Jud. Cant. 2 Reg. Jon.), II pers. fem. auf ־ִי (Jud. 5. 1. 2 Reg.); in der Verbalflexion Stammvermischungen u. a. Aramaismen (Pr. Jud. Hos. 2 Reg.); in der Wortfügung manches freier gebrauchte מִן partit. (Cant. Ps. 1. 2 Reg.); mehr ethische Dativi (Jud. Cant. Hos. Jon. 1 Reg.); breitere Redeweise mit לְ nach Praepp. und Vbb. (Cant. Hos. Jon. 1. 2 Reg.). Ferner im Wörtergebrauch — 1) Eigenthümliches wie חֵךְ Cant. Hos., מָשַׁךְ, שׁיר, הֵשִׁיר, תְּנָה, Jud. Hos., s. noch § 36, a; gemüthliche Phrasen mit לִבִּי Jud. Cant. Jes. Ps. 2 Reg.; besonders aber — 2) Aramäischartiges, wie אֵיכָה (*wo?*) Cant. 1 Reg., מָה, לָמָּה (neg.) Cant., קֻבַּל־ 2 Reg., שָׁתַק, רַב (*Meister*) Pr. Jon., מֵעִים (*Bauch*) Cant. Jon.; בֶּצַע, גֹּמֶד, טַבּוּר, יַבֵּב, פָּחַז, פָּרַע, שְׂמִיכָה Jud.; אָמָּן, טֶנֶא, כֹּתֶל, לִבֵּב, סְתָו, קְוֻצּוֹת, קִפֵּץ Cant., הֶעֱדָה, חַסֵּד, מָנוֹן, נֵטֶל, סַגְרִיר, עָצֵל, פִּנֵּק, תְּכָכִים Pr., שֵׁגָל Ps., עָקֹב, שְׁבָבִים, רְתֵת Hos., טַעַם, מִנָּה, סְפִינָה, עָשַׁת Jon., גֶּרֶם, הִשְׁלָה, מְדִינָה, שִׁפְעָה Regg. — Das Meiste hiervon ist dem Ephraimitischen nicht ausschliesslich, nur vorzugsweise eigen. Vieles ist sichtbar aus der allgemeinen Volkssprache angenommen (§ 59), aber bei dem freiern, einflussreichern Volksleben Nord-Israel's (1 Reg. 12, 31. 19, 19 u. a.) früher in Ephraim's als Juda's Literatur eingedrungen, Andres ist zugleich im Aramäischen gebräuchlich, also der Nähe Syriens wegen dem Nordhebräischen theils von jeher mit jenem gemein gewesen, theils doch früher als dem Judäischen zugeflossen. Darum trifft das Ephraimitische in Vielem mit dem jüngern Hebraism überein (§ 39 ff.), ohne deshalb ihm anzugehören und für die § 34 genannten Stücke einen späteren Ursprung zu beweisen.

36 Ausser demselben zeigt aber die Literatur auch ein Südhebräisch, das man Simeonitisch nennen kann. Denn Simeon's südlichen Stammsitzen zunächst (Jos. 19. 1 Chr. 4), in der zwischen Chaldäern und Aegyptern gelegenen (noch am Koran erkennbaren) uralten Heimath ethisch- und physisch-theologischer Weisheit (Ob. 1, 8. Bar. 3, 23), dem nordarabischen Grenzland mit seinem seit 1080 v. C. rubenitischen und judäischen, seit 720 simeonitischen Ansiedelungen (2 Reg. 16, 6. 1 Chr. 5, 10—22. 18, 13. 4, 24—43. vgl. 1, 30. Pr. 30, 1. 31, 1. Gen. 25, 14. 46, 10. Num. 26, 18), dort sind deutlichen Spuren nach die Stücke Obadj. 1. Ps. 91. 139. Pr. 30. 31. Job 1—42 [1]), wahrscheinlich auch Manches in der Quellenschrift zu Jud. 13—16 geschrieben. Daher hier — *a)* manches als ausser-judäisch mit dem Ephraimitischen Gemeinsame (§ 35. vgl. 2 Chr. 15, 9. 34, 6) in Formen, Wörtern und Phrasen, als: Nomm. auf נָה, שׁוּךְ, עַל פְּנֵי מַיִם Job, Hos.; שַׁלְהֶבֶת, שָׁזַף, רפד, הִרְפָּה Job, Cant., חָלָךְ, חֶרֶס, עָמֵל, שִׁפְעָה Job, Jud. 2 Reg.; מִנָּה, עשׁת Job, Jon.; מְחַצֵּץ, חֹצֵץ

[1]) Siehe über Job schon Hieronymus.

Pr. Jud.; חֲגָוִים Ob. Cant.; שַׁחַל Hos. Job, Ps. 91. Pr. 26 (vgl. 22), s. noch § 37; — *b)* manches ausschliessend od. vorzugsweise Eigenthümliche, wie: verwechselte Zahn- oder Zungenlaute im B. Job; בַּעֲדֵנִי, מִנִּי; הִסְכִּין, רֵעַ, שׁוּף Ps. Job; נִכְזָב אַל Pr. Job; הוֹן, זַרְזִיר, טֶרֶף, הִטְרִיף, מִיץ, נָבָל, עַצְלוּת Pr.; אָבִי (für בִּי), אֶגְלִים, טֻחוֹת, סָכַן, פַּשׁ, שֶׂכְוִי Job; שְׂכָמָה Ps. 91; — *c)* viele von Osten her früh eingedrungene Aramaismen in Wörtern und Formen, als קְטַל, קֶטֶל Ob. Ps. Job; אָרַח Job; בַּר (בן), שְׁלַל Pr.; יִסַּק, רְבַע, סְחֵרָה Ps.; אַחְוָה, אִלֵּף, זְחַל, חָדָה, חִדָּה, חַף, טוּשׁ, יְשִׁישׁ, כָּפַן, כְּתַר, מְזִיחַ, מַעֲדַנּוֹת, נְהָרָה, נְתַע, סַד, עָרוֹד, עַשְׁתּוּת, פִּלֵּט, קִבֵּל, קָמַט, רָתַח, שָׂהֵד, שְׁבִיב, שָׁרָה, תְּקַף Job (c. 32 ff. vgl. § 37); Plurr. auf ין Job, Pr.; nasale Bildungen, aramaisirte Vbb. לה, עע, פא; ל als Accusativ-Zeichen; מָה negat. u. a. Job; — *d)* vorzüglich aber viele dem Süden entstammte Arabismen, als: אֱלוֹהַּ für אֱלֹהִים Ps. Pr. Job; נֵכָר, נֹכֶר Ob. Job; קִנְצֵים *Jagd* Job 18, 2. לַיִשׁ Pr. Job; לָחֶם, נִבְעָה, פֶּרֶק Ob.; גֹּלֶם, זֵרָה, שׁוּד Ps.; הַלְשִׁין, חֲלוּף, עֲלוּקָה, אלקום Pr.; אֶכֶף, בְּיָד, בַּר, גַּב, גְּבִינָה, גָּדִישׁ, דוּץ, הַדָּה, הַוָּה, הַהִפֵּר, הִטְרִיחַ, הִמְרִיא, יָמִים כַּבִּיר, כִּיד, כֶּלַח, מְזָרִים, מַטִּיל, מַסָּע, נְבָכִים, נָהַק, סִלֵּד, עוֹלֵל, פַּחְדִּים, פִּימָה, צַמִּים, קדר, קוּט, קָרַץ, רֹב (כֹּל), רָגַע, רָזַם, רטב, רִי, שְׂכוֹת, שַׁחַץ, שֶׁמֶץ, תְּנוּאוֹת; גַּלְמוּד, רֻטֲפַשׁ u. a. Plurilitt., הִתְגַּבֵּר, הִתְגָּרֵר u. a. Reflexiva; einzelne Poël, Verbalformen לוֹ, מִנִּי für מִמֶּנִּי, Alles im Job; häufigere Passiva Job, Ps.; mehr unverbundne Relativ-Sätze Pr. Job.

37 Vom Judäischen, dem das Uebrige im A. T. zufällt, streift Einzelnes auch an das nachgewiesene Doppelgebiet des Provincialism. Amos, aus Süd-Juda gebürtig und in Ephraim thätig, hat nicht nur Anführungen und Redewendungen mit Job u. Prov. 30 f. gemein (1, 3 ff. 3, 3 ff. 4, 13. 5, 8. 6, 12. vgl. Pr. 30, 18 ff. Job 8, 11. 9, 8 ff. 38, 31), sondern auch Lautwechsel (5, 11. 6, 8 ff. 8, 8), Arabismen (6, 1. 5. 9, 6), Aramaismen (7, 2 ff.), Ephraimismen (1, 1 vgl. 2 Reg. 3). — Die süddanitischen Sagen Jud. 13—18 theilen Arabismen u. a. Eigenheiten mit Job etc. (13, 18. 14, 9. 17. 18. 16, 7 ff. 16. vgl. Ps. 139, 6. Job 4, 21. 30, 11. 32, 18. 34, 13; Jud. 16, 2. 18, 2. 13, 25. vgl. § 36, d, Reflex.), und zeigen einzelne Ephraimismen oder Aramaismen (15, 16. 16, 16 ff. 17, 1. 18, 17; 14, 4. vgl. 2 Reg. 5, 7). — Auch blos erwähntes Provincielles veranlasst bisweilen Provincialismen, z. B. Jes. 8, 23 und redend eingeführte Provincialen sprechen der Abkunft gemäss, daher z. B. des aramäischen Busiten Elihu Reden (Job. 32—37) stärker als die übrigen aramaisiren (vgl. 32, 2. Gen. 22, 21. 2 Chr. 22, 5). S. über alles Provincielle noch § 39. 59.

38 Von aussersemitischen Fremdwörtern hat schon die örtliche Abgeschlossenheit des Ursemitischen nur wenig, und noch weniger die semitische Umgebung und religiös-politische Absonderung des Althebr. zugelassen. Daher sind — *a)* von den mit dem Indischen (Sanskrit) vergleichbaren Wörtern nur einzelne Nomm. für Naturerzeugnisse wirklich indischer Abkunft, s. d. Wrtbb. unter אֲהָלִים, כַּרְכֹּם, נֵרְדְּ, קוֹף, שֶׁנְהַבִּים, תֻּכִּיִּים. Anderes gehört zu *b,* oder ist ächthebr. und nur durch zufälliges Uebereintreffen oder gleich sachgemässe Lautbildung (§ 6) dem Indischen od. Indogermanischen ähnlich geworden. — *b)* Von oberasiatischen (arischen), später im Persischen hervorgetretenen Wörtern gehören schon dem Althebr. אַבְנֵט, אֱגוֹז, טִפְסָר, פַּרְדֵּס, תָּפְתֶּה (תֹּפֶת) an. — *c)* Dem Aegyptischen, dessen Abkömmling, das Koptische, noch in dreierlei Bibelübersetzung und in Glossarien vorliegt, entstammen die für dortige Landeserzeugnisse und Staatseinrichtungen gebrauchten, nur vergleichsweise (Jes. 33, 21. Job 28, 10) oder missbräuch-

lich bei Spätern (Dan. 1, 20ff. 12, 5ff.) auf Ausserägyptisches übergetragenen שֵׁשׁ, שַׁעַטְנֵז, קִיקָיוֹן, פַּרְעֹה, סוּף, (כִּנָּם) כִּנִּים, יְאֹר, חַרְטֹם, בְּהֵמוֹת, אֵיפָה, אָחוּ, אַבְרֵךְ. — Jüngere Fremdwörter s. § 41, b; über die Hebraisirung älterer und jüngerer Fremdwörter wird weiter unten die Rede sein. — Von den viel zahlreichern aus dem Kanaanitischen ins **Griechische** und übrige Abendländische übergegangenen Wörtern, insbesondere für Handelsartikel und morgenländische Natur- oder Kunsterzeugnisse (dahin auch die Buchstaben § 68. 139) s. Beispp. unten.

39 Im jüngern Hebraism (600—160 v. C.) treten theils durch Fortbildung der Sprache mit dem Cultur-Fortschritt oder Umbildung nach Sitten- und Ideen-Veränderung, theils aber durch Verfall und allmähligen Untergang herbeigeführte, in spätern Büchern immer häufigere, eigenthümlich neuere Schreib- und Redeweisen, **Neoterismen**, auf. Diese bestehen — 1) im Allgemeinen in einzelnen nach späterer Mischung der Stämme (1 Chr. 9, 3. 2 Chr. 11, 16) ähnlich wie bei den Griechen erfolgten Einmischungen des früher blos Provinciellen oder Vulgären (§ 34ff. 58f.), während andrerseits Vulgäres ausgeschieden wird und gesuchte Archaismen angewendet werden (§ 33. 50. 53). — 2) findet sich in Wörtern und Phrasen mancherlei der Begriffe wegen Neugebildetes oder Neugebrauchtes, insbesondere Ausdrücke für Abstracteres, wie: מִשְׁלַח, מִכְשׁוֹל, לַהַג, יִתְרוֹן, חֶשְׁבּוֹן, אִזֵּן, יָדַיִם, נָתַן לִזְוָעָה, הַמַּעֲשִׂים שֶׁנַּעֲשׂוּ, שְׁרִירוּת לֵב u. a. m.; für Allgemeineres, doch nach späterer Erfahrung Specialisirtes, wie: צְדָקָה, צֶדֶק, עָנִי, עָנָו, עָמָל, עָמֵל, לִשְׁכָּה, אֲרָצוֹת, מִדְרָשׁ, הִתְיַחֵשׂ, הִתְיַהֵד, קְדֹשִׁים, רָשָׁע, שׁוּב שְׁבוּת, שָׁלֵם u. dgl.; für später Jüdisches, wie: מְנַצֵּחַ, סֹפֵר, שַׂר, תַּלְמִיד u. a.; für Alt-Israelitisches, nach späterer Ansicht gefasst, vgl. מְכוֹנָה, כִּיּוֹר für אֱלֹהִים, א׳ צְבָאוֹת, ל׳ הַפָּנִים für אֱלוֹהַּ, אֱלֹהֵי הַשָּׁמַיִם, לֶחֶם הַמַּעֲרֶכֶת 2 Chr. 4. 6. Anderes wird des Ausdrucks wegen neugebildet oder neugebraucht, insbesondere findet sich mehr Gekünsteltes und Gesuchtes statt des frühern Schlichten, s. im Wrtb. עָצַר כֹּחַ, עָמַד עַל, עָמָּה, נָגִיד, יוֹתֵר, יוֹדְעִים, חוֹרִים, הֻמְלָה, גּוּפָה, נָשָׂא אִשָּׁה, בִּעֵר הָרָע, תַּחַת הַשֶּׁמֶשׁ u. a.; daher auch früher Poetisches zur Prosa benutzt, siehe אַדִּיר, זְרוֹעַ, חוֹזֶה, צַר u. a.; sonst nur eigentlich Gebrauchtes uneigentlich genommen, siehe גֹּדֶל, כִּבֵּס, כָּשַׁל, מִכְשׁוֹל, עִם, צְפִירָה, שָׁוָה, תּוֹר u. a.; Euphemistisches für Obscönes, vgl. Jes. 47, 3. 3, 17. 1 Chr. 19, 4 (2 Sm. 10, 4). Eccl. 12, 5., bequem Abgekürztes, wie: תָּמִיד für עֹלַת ת׳, מַעֲרֶכֶת für לֶחֶם מ׳, נָשָׂא für נ׳ אִשָּׁה, הִצְלִיחַ für הֵכִין ה׳ דְּרָכָיו u. dgl.; aber auch verständlich Erweitertes, wie הֵכִין לֵב (Chron.) für הֵכִין (Sm.); gehäufte Synonymen, gelöste Zeugmen Jer. 44, 23 (Ex. 19, 5). Neh. 9, 6 (Gen. 2, 1). — 3) treten in Lauten, Wortformen, Wortfügungen bequeme Abkürzungen und Zusammenziehungen oder künstlich vereinfachende Wortbildungen auf, dagegen auch verdeutlichende Erweiterungen, insbesondere mehr Vocalbuchstaben in der Schrift, mehr Hülfslaute in der Aussprache; einzelne überbildete Pronominal- und Verbalformen (Femm. auf נָה, öfter ־ֵיהֶם nach וֹת, öfter ־ָה nach ־וּ, ־ְ, Form Nithq. u. a. m.); mehr abgeleitete Nomm. mit מ oder auf ־ָן, ־וֹן, ־ִי, ־ַי, ־ִית, ־וּת; mehr formelle Femm.; mehr Composita und Plurilitt.; Indefinita mit אחד; überflüssige ־ָה, אֵת; Participial-Umschreibungen; steigernde Zusammenstellungen; erleichternde Umstellungen in der Wortfolge überhaupt (vgl. 2 Chr. 28, 3. 2 Reg. 16, 3), besonders bei Zahlwörtern; missbräuchliche Verwechslungen ähnlicher Laute, form- oder sinnverwandter Partikeln, Pronominal- und Verbalformen.

40 Das Aramäische (§ 8) war sowohl als babylonischer Reichsdialect (Chaldäisch) wie als westliche Provincialsprache des assyrischen Staats (Alt-Syrisch) den vornehmen Juden durch Verkehr seit 740 v. C. bekannt geworden (2 Reg. 15, 29. 16, 7 ff. 17, 24 ff. Jes. 36, 11. 37, 14. 39, 1 ff.), daher schon vor Juda's Fall nicht ohne Einfluss auf dessen Sprache geblieben. Aber seit Wegführung der Judäer (598 ff. v. C.), Zerstörung Jerusalem's (588) und Einbürgerung in Mesopotamien oder Babylonien (Ez. 1. Ps. 137) wurde das dort herrschende Aramäische, insbesondere das von Babel (Chaldäisch), als Umgangssprache angenommen; woneben dann nach Herstellung des Judenthums (536) das von Heimgebliebnen und Heimgekehrten auch beibehaltene, anderweit (§ 39) veränderte Hebr. anfangs wohl noch als Volkssprache fortlebte (Esth. 8, 9. Neh. 13, 24), aber von der auch im persischen Reiche über die vormals babylonischen Länder verbreiteten aramäischen Herrschersprache (Esr. 4, 7. vgl. Dan. 1, 4. 2, 4) immer mehr verdrängt, bald blos als Schrift- und Staatssprache (daher auch noch auf Münzen von 142 ff. v. C., § 69) fortbestand: bis es zuletzt, wahrscheinlich durch erneuten aramäischen Einfluss unter der syrisch-griechischen Herrschaft (176 ff. v. C.) allmählig ganz im Leben unterdrückt, nur als todte, angelernte Sprache auf den Cultus, die Schule und das Studium beschränkt wurde (nach 160 v. C.) und nach den jüngsten Apokryphen aus meist ungewissen vor- oder nachchristlichen Jahren (§ 3), auch als Schriftsprache im Alt-Talmudischen endete (§ 11). Als Muttersprache redeten seit den letzten zwei Jahrhh. v. C. die palästinischen Juden (also auch Jesus und die App.) aramäisch, d. h. ein je nach den Provinzen (Mc. 14, 70. Act. 1, 19) und Zeitaltern mehr oder minder variirtes Chaldäisch, welches zwar in der babylon. Gemara (§ 11. 65) nach dem Hauptland des vormaligen Seleuciden-Reichs „Syrisch" und hiernach oder nach Hieronym. Pelag. 3, 1 von Neueren „Syro-Chaldäisch" genannt wird, aber in den aus Christi Zeit bei Josephus und im N. T. erhaltenen Proben (Mc. 3, 17. 5, 41. 7, 34. 10, 51. 15, 34. Joh. 5, 2. 19, 13 u. a.) nach Vocalklang und Formenbildung mehr dem Chaldäischen der Bibel u. ältern Bibelübersetzungen (§ 3. 8. 65) als dem Christlich-Syrischen gleicht [1]). Erst das später palästinische Aramäisch der jerusalemischen Gemara, der Masora (§ 83 ff.) und jüngern Bibel-Paraphrasen (§ 65) kommt dem Syrischen näher. — Die ausser-palästinischen Juden „der Zerstreuung" redeten und schrieben theils anfangs auch noch ihr Chaldäisch; theils nahmen sie bei längerm Aufenthalt die auswärtigen Landessprachen an, unter Griechen und Gräcisirten das Griechische, später unter Neu-Persern und Arabern und endlich unter den Europäern aller deren Sprachen. Das Hebräische ist bei ihnen im Rabbinischen blos künstlich wieder aufgelebt (§ 11) und wird jetzt nur schulmässig, für Gottesdienst und Schreibbedarf meist dürftig, auch selbst zur Rabbiner-Bildung selten wissenschaftlich erlernt.

41 Was noch in den letzten Jahrhh. vor dem Absterben (7.—2. Jahrh. v. C.) unter nachbarlichem und oberherrlichem Einfluss in die jüngere hebr. Literatur (Jeremia u. ff.) eingedrungen ist, sind — 1) einzelne, sonst hauptsächlich im Syrischen bemerkliche Aramaismen, besonders bei Jerem., Ezech., in den BB. Ruth,

---

[1]) s. J. Reiske de lingua Christi vern. Jen. 1670; K. H. Zeibich de l. Judd. hebr. tempp. Christi etc. Wtb. 1741; de Rossi della l. propr. di Cristo etc. Parm. 1772. Pfannkuche in Eichh. Bibl. 8, 365 ff.

Eccl., Ps. 103ff. als: מְקוֹם אשֶׁר, יֵשׁ אֲשֶׁר; סִכְלוּת, כֶּכֶל, סָכָל, כְּבָר, דָּלִיּוֹת, בֶּן־אָדָם, בַּחַל בְּ; וֹי für וֹא, Formen עא für עע; Femm. II p. auf ־ִי; — 2) eigentliche Chaldaismen, mehr oder minder in allen Schriften um u. nach 600 v. C. Als solche Chaldaismen ergeben sich *a)* in Wörtern und Phrasen manche der Sachen wegen angenommene chaldäische Wörter, wie: מְדִינָה, כֹּר, גְּנָזִים, גּוּמָץ, בּוּץ, die Monatsnamen אֲדָר, אֱלוּל, טֵבֵת, כִּסְלֵו, נִיסָן, סִיוָן, שְׁבָט; persische u. a. mit dem Chald. (§ 8) überkommene Fremdwörter für Staats- und Luxus-Sachen, wie: אִגֶּרֶת, אֲדַרְכּוֹן (דַּרְכְּמ׳), אֲחַשְׁדַּרְפַּן, אֲחַשְׁתְּרָן, פִּתְגָּם, פַּתְבַּג, פַּרְתְּמִים, פֶּחָה, פּוּרִים, סְגַן, נִשְׁתְּוָן, מֶלְצַר, מָג, כַּרְפַּס, כַּרְמִיל, דָּת, גִּזְבָּר, (?) בִּירָה, פַּתְשֶׁגֶן, תִּרְשָׁתָא; viele der Sprache wegen eingeführte chaldäische Wörter, besonders mit den (nach § 23 f. willkommenen) *K-, H-, S-* u. *I*-Lauten, Vbb. u. Stämme, wie: הוֹשִׁיט, חַיֵּב, חתך, כשר, סָגַד, עָסַס, פִּשֵּׁח, קִבֵּל, שׁבר, שׂגא, שׁלט, שָׁתַק, תקן, תקף u. a.; Nomm. wie: זַן, חֶדְוָה, יַחַשׂ, כְּנָת, נֶזֶק, נְכֶס, סוֹף, צָרֶךְ u. a., אַבְדָן, עִנְיָן u. a., זְמָן, כְּתָב, קְרָב u. a., עַתִּיק, שַׂגִּיא, שַׁלִּיט, תַּקִּיף u. a.; chaldäisch gebrauchte, insbesondere uneigentlich angewandte (§ 39) Wörter u. Phrasen, siehe im Wrtb. אמר, בָּחַר, גזר, הוּץ מִן, בַּשָּׁלוֹם u. a., שִׁבַּח (ס׳) שְׂעִפִּים, רֵיחַ, רַב, עתק, עָקַר, עָנָה, עָדָה, עִבַּר, מִנָּה, (אֲנָשִׁים) חַיִּים, לֹא בְיָד u. a. *b)* In Lauten, Wortformen und Wortfügungen finden sich orthographische Chaldaismen, א für ה u. dgl., § 35. 168 u. a., phonetische u. etymologische, als: ק, ד, ת, ע für צ, שׂ, ז, ם, *A* für *O* u. a., § 258 u. a.; in Nominalformen (קְטָל, ־ַת, ־ִין u. a.), Pronominal- (־ֵהּ, וֹהִי) u. Verbalformen (א für ה, אֶתְ für הַתְ u. a.); syntaktische, im Pronominal- u. Partikeln-Gebrauche, bei Participp. u. Infinitt. Von den einzelnen BB. (§ 43 ff.) beginnen Deut., Jos., Jerem., Ezech., Regg., Ruth, die jüngern Pss. und das Spätere im B. Jesaia minder oder mehr die Einmischung des Aramaism; etwas reiner davon halten sich wieder B. Zach. (auch c. 9 ff.), Hagg., Mal., Esr., Neh.; am stärksten aber aramaisiren die spätern BB. Chron., Esth., Eccl., Dan., die auch dem Inhalt nach der Legendengeschichte oder Rabbinenlehre der neuern Juden (§ 8. 11. 65) sich nähern. Am incorrectesten überhaupt ist die Sprache des schwülstigen Ezechiel und des unkritischen, Althebräisches bisweilen schon missdeutenden Chronisten.

42 Von dem § 41 Genannten hat Manches auch ohne fremden Einfluss gleich den Neoterismen (§ 39) durch blos fortgeschrittene Ausbildung oder Entartung mit dem hierin noch weiter gediehenen, erst aus späterer Literatur bekannten Aramäischen übereintreffen können, so wie Einiges davon auch das gleichfalls jüngere Arabische mit dem Aramäischen gemein hat (ן, א für ם, ה; אמר, קבל, שׁבח, שׁלט u. a.). — Was aber in ältern Schriften (vor Deut. und Jerem.) Aramäisches oder Aramäischartiges vorkommt, ist theils wirklich aramäisch, gehört jedoch zu dortigen Ortsnamen (auch פַּדָּן Gen. 28 u. ö.) oder Aramäer-Reden, Gen. 31, 47. Num. 23, 3. 24, 3. 15; oder zu den nord- und südhebr. Provincialismen (§ 35 ff.); oder zu spätern auch sonst kenntlichen Einschaltungen (1 Sm. 18, 18 u. a. vgl. § 41: חַיִּים); oder zur spätern Punctation, die dem jüngern schon aramaisirten Hebraism folgt (§ 60 ff. 77 ff. u. a.). Anderntheils ist es als ursemitisch dem Aramäischen und Hebräischen gemein, aber dort herrschend, hier veraltet und beschränkt auf gewisse Stylarten und Redeformen, insbesondere der Dichtersprache eigen, § 50 f.; oder der gern Archaismen (§ 33) behaltenden Chroniken-, Urkunden-, Gesetzes- und Volkssprache, wie überhaupt der ältesten Prosa eigen (§ 53), vgl. Gen. 21, 7. 42, 6. 47, 23. Ex. 8, 22. 18, 9. 19, 5. Lev. 10, 6 u. ö. 25, 20;

oder zu Wortspiel und Gleichklang benutzt, Gen. 41,51. 2 Sm. 22,27; oder des Nachdrucks oder Satzschlusses wegen in vollerer Urform beibehalten, wie ךן für ך u. a. Endlich ist Einzelnes durch die oben bemerkte selbständige Fortbildung des Hebr. nach allgemeinem Laut- oder Denkgesetz dem Aramäischen gleich oder ähnlich geworden, oder hat sich in eigenthümlicher Bildungsweise dem Aramäischen nur scheinbar angenähert. — Vgl. im Allg. L. Hirzel de Chaldaismi bibl. orig. etc. Lps. 1830.

43 Wie die Sprache, so hat auch deren Literatur[1]) zunächst zwei Hauptperioden (§ 45). Aus beiden enthalten die Literaturüberreste des A. T. drei Formgattungen:

1. Poetisches, in rhythmisch gegliederter Rede und dichterisch eigenthümlich gehobener oder geschmückter Sprache, theils zerstreut innerhalb andrer Bücher, theils in eigne Werke oder Sammlungen vereint. Diese poëtischen Stücke sind *a)* episch-lyrisch, *b)* rein-lyrisch (Lieder), *c)* gnomisch (Lehrsprüche), *d)* dramatisch (Singspieltexte und Wechselreden).

2. Prosaisches; nämlich *a)* mit Gesetzgebung untermischtes Geschichtliches, *b)* Rein-Geschichtliches, theils in eigne Bücher zusammengefasst, theils in Redner-(Propheten-)Schriften untergebracht.

3. Oratorisches; ausser dem anderwärts Zerstreuten, in Prophetenschriften, mit Redegliederung und sprachlichem Ausdruck früher der Poesie, später der Prosa näher stehend.

44 Die zerstreut sich findenden Stücke jener drei Formengattungen sind: ad 1: *a)* rhythmisch-poetische Stücke — längere Gen. 49 (Jacobs Segen). Ex. 15 (Einzugslied). Num. 23 f. (Bileams Sprüche). Deut. 32 f. (Moses' Lieder). Jud. 5 (Debora-Gesang). 1 Sm. 2,1—10. 2 Sm. 1,19—27. 22,1—51. 23,1—7 (Davids Lieder). Jes. 38,10—20 (Hisqias Lied). Jon. 2,3—10. Hab. 3. Dan. 2,20—23. 1 Chr. 16,8—36 (vgl. noch § 55); — kürzere Gen. 4,23 f. 5,29. 9,25 ff. 14,19 f. 24,60. 27,28 f. 39 f. 48,15 f. Ex. 15,21. 17,16. Num. 6,24 f. 10,35 f. 21,17 f. 27 ff. Jos. 10,12. Jud. 14,14. 18. 15,16. 1 Sm. 15,32 f. 18,7. 2 Sm. 3,33 f. 20,1. 1 Reg. 12,16. Rt. 1,20 f. u. a. (vgl. § 55); — *b)* unrhythmisch-poetische Stücke (Fabeln): Gen. 3,1—20. Num. 22,22—35. Jud. 9,8—15. 2 Sm. 12,1—4. 2 Reg. 14,9. — ad 2: geschichtlich-prosaische Stücke: ausser den kurzen Ueberschriften in Pss. und Prov. ff. Bspp.: Jes. 7,1—4. 20,1—4. 36,1—38,9. 38,29—39,8. Jer. 1,1—3. 18,1—4. 19,14—20,3. 26,1—27,1. 28,1—17. 32,1—25. 34,6—8. 35,1—11. 36,1—37,14. 37,36—38,9. 38,21—39,5. 40,1—42,8. 43,1—8. 52,1—34. Hagg. 1,1. 12—15. Zach. 7,1—4. Job 1,1—3,2. 32,1—6. 42,7—17. — ad 3: eingeflochtene oratorische (prophetische) Stücke finden sich Gen. 4,6 f. 7,1—4. 8,20 ff. 11,6 f. 15,13—21. 16,9—12. 17,1—8. 18,27—33. 22,15 ff. 25,23. 26,2—5. 24. 28,12 ff. 48,3 ff. 15 ff. Ex. 3,6 ff. 16 ff. 6,2—8. 7,1—6. Lev. 26,3—45. Num. 12,4—8. 14,26—35. 33,50—56. Dt. 4,25—40. 7,1—9,7. 10,12—11,32. 13,2—18. 28, 1—30,20. Jos. 23,2—16. 24,1—15. Jud. 6,8 ff. 9,7—20. 1 Sm. 2,23 ff. 8,7—18. 12,1—17. 20—25. 15,1 ff. 17 ff. 22 f. 28,16 ff. 2 Sm. 7,5—16. 18—29. 12,7—14.

---

[1]) Von der ausser der Literatur gangbar gewesenen, theilweise in sie eingedrungenen Volkssprache siehe § 58 f.

17,8—13. 24,11ff. 1Reg. 2,2—9. 3,5—14. 8,15—61. 9,3—9. 11,30—39. 12,23f. 13,2ff. 21ff. 14,6—16. 16,1ff. 17,2ff. 13f. 18,18—27. 36ff. 19,10f. 14ff. 20,13f. 22ff. 21,17—24. 28f. 22,19—28. 2Reg. 1,3ff. 3,14ff. 9,6ff. 19,3ff. 15—34. 20,17ff. 21,11ff. 22,15ff. Jon. 3,4. 4,2ff. 9ff. Dan. 2,27—45. 4,16—24. 5,18—29. 7,2—27. 8,2—26. 9,4—19. 23—27. 11,2—12,13. Esr. 9,6—15. 10,10f. Neh. 1,5—11. 3,36f. 5,8ff. 9,6—37. 13,17f. 1Chr. 17,4—14. 16—27. 21,11ff. 22,7—16. 28, 2—10. 20—29,5. 29,10—20. 2Chr. 1,8ff. 6,2—11. 14—42. 7,12—22. 11,3f. 12,5ff. 13,5ff. 15,2ff. 16,7ff. 17,18—27. 19,2f. 20,6—17. 21,12ff. 25,7ff. 28,9ff. 29,5ff. 30,6ff. 32,7f. 34,23ff. 35,3ff.

45 Entsprechend den beiden Hauptperioden der Sprache (§ 28—30) kennzeichnen sich auch die der Literatur (§ 43).

Die I. Periode — die Periode des Emporkommens und Blühens — reicht von Moses bis Jeremia (1500—600 v. C.). In ihr lassen sich drei Epochen unterscheiden.

1. Die Anfangsepoche ist die Urzeit oder Zeit der Vorblüthe (1500—1050), deren wenige Ueberreste in Poesie und Prosa bei hohem Schwung und reichem Gehalt noch etwas Hartes und Schwerfälliges zeigen.

Es ist die Zeit Moses', Josuas, der Richter und Sauls, die Zeit der Gesetzgebung, der Landes-Eroberung, des sich entwickelnden Stämme- und Gemeindelebens, des beginnenden Königthums. Aus ihr stammmen: 1) von poetischen Stücken: das Blutrache-Lied Gen. 4 (noch vormosaisch); Wander-, Sieges- u. a. Lieder aus der Zeit Moses' Ex. 17. Num. 6. 10. 21; der Anfang zu Ex. 15 (§ 43, 1, a); der Anfang zu Jud. 5 (um 1300: Debora); Räthsel-, Sieges- und Spottverse Jud. 14f. (um 1150: Simson); Jacobs Segen Gen. 49 (aus Samuels Zeit). — 2) Die ältesten prosaischen Stücke sind kanaanitischen u. a. Chroniken entnommen, woher Gen. 14. 36. Num. 13,22ff. Es folgen die Mosaischen Gesetze, Listen, Routen, woher das Meiste in Ex. 20—23. Num. 33—35, Einzelnes in Lev. 1—7. 11—23. Num. 1—5. 13—15. 18f. 21—26. 28—30. Weiter die Stamm- u. Kriegsgeschichten mit Vertragsformeln u. dgl., woher Einzelnes in Gen. 11. 20f. 26. 29—33. 35. 37. 40ff. 48f. Ex. 4,13ff. 18ff. Num. 11f. 20f. 32. Jos. 5.10—12.15ff. Jud. 1f. 9f. 17ff. Endlich die Schriften Samuels, aus denen die Elohistische Grundschrift zu Gen.—Num. und das B. Josua geschöpft sein mögen.

2. Die Epoche des glücklichen Gedeihens der Literatur (1050—850).

Es ist die Zeit Davids (1055—1015. — Jerusalem wird Residenz), Salomos (1015—975. — 1012ff. Tempelbau), Rehabeams—Joas' im südl., Jerobeams I. — Joahas' im nördl. Reiche (Elia und Elisa). Aus ihr stammen: 1) Poetisches: Sieges- und andere Sprüche in 1Sm. 15. 18; Davidisches: 1Sm. 2. 2Sm. 1. 3. 22f. Ps. 11. 7. 24. 20. 101. 18. 32. 3. 4; zu Davids Zeit von Propheten verfasstes Reinlyrisches: Ps. 29. 8. 19 (z. Hälfte). 21 u. a.; desgl. aus Salomos Zeit: Ps. 72 (?) u. a. Ps. 132; Salomonisches: Pr. 10—22. 25—29 (z. gröss. Th.); um 950: Cant. und Manches von Pr. 25—29; um 900—850: ältere Klag- und Trostlieder: Ps. 27. 23. 6. 13. 30 u. a., das Meiste von Pr. 22—24. 1—9. — 2) Prosaisches: um 1040: die Elohistische Grundschrift zu Gen.—Num. Dt. 32 ex. 34. Jos.; um 1000: rein geschichtliche Schriften, woher 1Chr. 11f. 23—27. 2Sm. 23. 21ex. 5in. 11—20.

1 Reg. 11, 14 ff.; um 900: Sagen- u. Schriftquellen zu den Jahavistischen Ergänzungen Gen. — Num., zu Jos., Jud. 2 — 16. — 3) Oratorisches: um 860 (?) Joël.

3. Die Epoche der höchsten Kunstblüthe (850—600), deren zahlreichere Erzeugnisse, neben dem zuerst schriftstellerisch ausgebildeten Rednerstyl, eine reichere, vom Levitenthum freier entwickelte Prosa, in der Poesie aber eine mehr und mehr künstlerische Form erkennen lassen.

Es ist die Zeit Joas' — Jojaqims im südl. Reiche, die Zeit der letzten Könige — Jehus — Hoseas — im nördl. Reiche, und der Assyrischen Gefangenschaft. Aus ihr stammen: 1) Poetisches: um 830: Ps. 60; um 820: Ps. 45; um 770: Dt. 32 f. Ps. 51. 90; um 740: die (messian.) Ps. 2. 110; 725 ff: Ps. 68. 65. 46. 48. 53. 50. 75 f. 33. Jes. 38. Sammlung von Pr. 25 — 29; um 650: (Klagpss:) 31. 36. 39. 62. 140 — 142. Pr. 1. 20 ff. 8. 3. 30 f. Job; 630 — 599: Ps. 59. 87. 5. 26. 28. 41. 52. 54 — 58. 64 u. a. 91. 139. Sammlung von Pr. 1 — 31. — 2) Prosaisches: um 800 (?): die BB. Sm. Altes in 1 Reg. 1 f. 4. 6 — 8 in.; bis 770: Gen. — Num. als Ganzes; bis 730: Altes in 1 Reg. 12 — 20. 22. 2 Reg. 9 f.; bis 700 (?): Jud. 1. 2 in. 17 — 21. Propheten-Sagen 1 Reg. 13. 17 ff. Jona; bis 640: Deut. Der Pentateuch als Ganzes m. d. B. Jos.; bis 600: d. B. Jud. als Ganzes. — 3) Oratorisches: 790 ff.: Amos; 785 — 40 (?): Hosea; 745 — 710: der Prophet Jesaia, Altes im B. Jes.; 710: Nahum; um 630: Zephanja; 627 — 580: der Proph. Jeremia; vor 600: Habaquq.

Die II. Periode — die Periode des Sinkens und Abwelkens — reicht von Jeremia bis B. Daniel (600—165 v. C.). In dieser zu Künsteleien verirrten, je später desto tiefer gesunkenen Verfalls-Periode zeigt sich ausser einzelnem Besseren aller Jahrhh. besonders um die Zeit der gehofften und erfolgten Wiederherstellung noch eine kurze Epoche der Nachblüthe, vorzüglich in einigen Psalmen und den jüngeren Capp. des B. Jesaia.

1. Die Epoche des beginnenden Verfalls (600—550).

Es ist die Zeit Nebucadnezars (604 — 561), des babylon. Exils. Aus ihr stammen: 1) Poetisches: 599 — 589: Ps. 89. 84. 42 — 44. 16 f. 49. 22. 35. 37. 79. 80. u. a. — 588 — 560: Ps. 74. 69 — 71. 88. 109. 120 u. a. — 588 ff: Thren. 2. 4 (von Jerem.). — 585 f.: Thren. 1. 3. 5 (von Anderen). — 2) Prosaisches: 598: Excerptives in 1 Reg. 2 — 12. 14 — 16. 20. 22. 2 Reg. 1. 3. 8 — 24. — 3) Oratorisches: bis 580: der Prophet Jeremia. 594 (?) — 572: der Prophet Ezechiel. Das Buch Ez.

2. Die Epoche der Nachblüthe (550—516).

Es ist die Zeit des Cyrus, des 1. Heimzuges unter Serubabel (536) und der Erbauung des zweiten Tempels (534 ff. 516: Tempelweihe). Aus ihr stammen: 1) Poetisches: 560 — 536: Ps. 61. 63. 102. 123. 130 f. 137 u. a. In dieselbe Zeit fällt die Samml. des I. Psalmen-Buches (Ps. 1 — 40). 536 ff: Ps. 121. 85. 124 — 129. 118. 115. — 2) Prosaisches: um 550: die Bücher der Könige als Ganzes, um 540: das B. Ruth. — 3) Oratorisches: 550 ff: Jes. 21 in. 13 f. 40 — 66. 34 — 39. Jer. 50 ff. 10, 1 ff.; 538: Jes. 24 — 27; 520: Haggai und Zach. (1 — 8).

3. Die Epoche des schliesslichen Verfalls (516—164).

Es ist die Zeit des Darius (— 485), Xerxes (— 465), Artaxerxes Long. (— 424), des zweiten Heimzuges unter Esra (458), der Stadtherstellung unter Nehemia,

— Alexanders d. Gr., der wechselnden ägypt. und syr.-griech. Herrschaft, bis zum Beginn der Makkabäer-Zeit (167 ff.). Aus ihr stammen: 1) Poetisches: Aus der Zeit des Xerxes: Ps. 93. 95—100. 116. 138. 81. 133 f. und einige mehr oder minder chaldaisirende Pss. Aeltere werden nachträglich gesammelt. Um 440: Ps. 122. 73. 77 f. 83. 82. 94; 400—350: Ps. 86. 103—108. 119. 135 f. 143—150. Vor 330 geschieht die Zusammenstellung des I.—V. Psalmen-Buches. 210 ff. fällt die Abfassung des Eccl. — 2) Prosaisches: um 500: Esr. 2. 4,7—6,18; bis 450: Esr. 7—10 und die letzte Redaction von Gen. — 2 Reg.; bis 420: Neh. 1—7, theilweise 10—13; bis 330: die BB. d. Chr., Esr. u. Neh.; um 250: das B. Esther. — 3) Oratorisches: um 430: Mal. und die BB. Jes. u. Jer. als Ganzes; nach 330: Zach. 9—14 und Ob. Endlich 170—64: das zwischen orat. und pros. Formgattung die Mitte haltende B. Dan.

46 Wie die Abfassungszeit dieser Literaturreste sich über viele Jahrhunderte vertheilt, so auch die Orte ihres Ursprungs über mehrere Landschaften und Nachbarreiche, wohin die Ausbreitung, dann die Zerstreuung und Wegführung des Volkes die Verfasser oder Sammler versetzt hat. Abgesehen vom Nord- und Südpalästinischen (§ 34 ff.) zeigen sich Dt. 1—31. Jer. 37—44. Esth. 1—10. Dan. 1—12 in Aegypten, Ez. 1—48. Jes. 13 f. 21 in. 24—27. 34—66. 1. 2. Reg. als Ganzes, und viele spätere Psalmen im babylon. Exil geschrieben. Daraus und aus öfterer Benutzung des Frühern durch spätere Schriftsteller oder Sammler erklärt sich die häufig bemerkbare Wiederkehr derselben Texte in etwas verschiedener älterer oder jüngerer, heimischer oder auswärtiger Fassung, wobei die einzelnen Abweichungen kritisch und grammatisch beachtenswerth sind. Solche Textwiederholungen (ungerechnet blosse Auszugslisten wie 1 Chr. 1 ff. aus Gen. 5. 10. 25—46) sind hauptsächlich: Ex. 20,2—14. Lev. 11,3—24: Dt. 5,6—18. 14,6—21; Jud. 1,10—15. 21. 27—29: Jos. 15,14—19. 63. 17,12 f. 16,10; — 1 Sm. 31: 1 Chr. 10,1—12; 2 Sm. 5: 1 Chr. 11,1—9. 14,1—16; 2 Sm. 6. 7. 8. 10: 1 Chr. 13. 15. 17—19; 2 Sm. 11,1. 12,26—31. 21,18—22: 1 Chr. 20; — 2 Sm. 22: Ps. 18; — 2 Sm. 23,8—24,23: 1 Chr. 11,10—41. 21,1—27; 1 Reg. 3,4—15. 10,1—29. 11, 41 ff.: 2 Chr. 1, 2—17. 9,1—31; 1 Reg. 5—9: 2 Chr. 2—8; 1 Reg. 12: 2 Chr. 10,1—11,4; 1 Reg. 14,21—31. 15,1 f. 7. 8: 2 Chr. 12,1—16. 13,1 f. 22 f.; 1 Reg. 15,13—24: 2 Chr. 15,16—19. 16,1—6. 11—14; 1 Reg. 22,4—35. 51: 2 Chr. 18, 3—34. 21,1; 2 Reg. 8,17—22. 26—29: 2 Chr. 21,5—10. 22,2—6; 2 Reg. 11,1—12,3: 2 Chr. 22,3—24,2; 2 Reg. 14,2—6. 8—14. 17—22: 2 Chr. 25,1—4. 25,17—26,2; 2 Reg. 15,2—7. 33—38: 2 Chr. 26,3 f. 21 ff. 27,1—3. 7 ff.; 2 Reg. 16,2 ff. 19 f.: 2 Chr. 28,1—4. 26 f.; 2 Reg. 18,2 f. 22: 2 Chr. 29,1 f. 11 f.; — 2 Reg. 18,13—20,19: Jes. 36,1—38,8. 38,21—39,8; — 2 Reg. 20,1. 20 f.: 2 Chr. 32,24. 32 f.; 2 Reg. 21,1—9. 17 f. 19—24: 2 Chr. 33,1—10. 18. 20—25; 2 Reg. 22,1—23,3: 2 Chr. 34,1 f. 8—12. 15—32; 2 Reg. 23,28. 30 f. 34. 36 f.: 2 Chr. 35,26 f. 36,1 f. 4 f.; 2 Reg. 24,5 f. 8 f. 18: 2 Chr. 36,8 f. 11; — 2 Reg. 24,18—25,30: Jer. 52,1—34; — Esr. 1,1—3: 2 Chr. 36,22 f.; Esr. 2: Neh. 7,6—73; 1 Chr. 8,29 ff.: 9,35 ff. — Ps. 8,5. 18,3 ff. 33,2: Ps. 144; Ps. 40,14—18: Ps. 70; Ps. 53: Ps. 14; Ps. 57,8—12. 60,7—14: Ps. 108; Ps. 96. 105,1—15. 107,1. 106,47 f.: 1 Chr. 16,8—36; — Pr. 6,10 ff.: 24,33 f.; 10,1 f. 13. 15: 11,4. 15,20. 26,3. 18,11; 12,11: 28,19; 14,12. 31: 16,25. 17,5; 15,18. 33: 29,22. 18,12; 17,3: 27,21; 18,8: 26,22; 19,1. 13.

24: 28, 6. 27,15. 26,15; 20,16: 27,13; 21,9. 19: 25,24; 22,3.13: 27,12. 26,13; 23,18: 24,14; 24,23: 28,21; 26,12. 28,12: 29,20. 28; — Jes. 15,4—6. 16,10f.: Jer. 48,3. 5. 33ff.; Ob. 1—5. 9: Jer. 49,7. 9. 14—16 u. dgl. m. — Unzusammengehöriges, das gleichwohl aneinander gereiht ist, findet sich ausser dem schon aus § 44f. Bemerklichen auch z. B. Ps. 19,2—7. 8—15; 66,1—12. 13—20; 139, 1—18. 19—24; 144,1—8. 9—15; Job. 41,1—3. 4—26. Zach. 13,1—6. 7—9 u. a.; ungehörig Getrenntes: Zach. 11,15—17. 13,7—9; Ps. 9. 10; 42. 43; 113. 114; Pr. 11,29a. 30a; 29b. 30b u. dgl. m.

47 Für die Poesie (§ 44. 45) hat zwar die minder künstlerische Anlage und Bildung des Volkes (§ 15. 17) in der vocalarmen, mehr accentuirenden als quantitirenden Sprache keine auf Sylbenmessung begründeten Versmaasse geschaffen [1], wohl aber die erste Grundlage zum Versbau, ein auf- und absteigendes, in gleich- oder verhältnissmässig wiederholten Hebungen (mehr als in der Wörter- und Sylbenzahl) hervortretendes rhythmisches Ebenmaass der Redeglieder (parallelismus membrorum). Dieses, von Gefühlsspannung und Begeisterung oder vom Drange feierlich nachdrücklicher Verkündigung erzeugt, zum Theil unter Wechselgesang und Reigentanz ausgebildet, ist dem Verhältniss antiker, durch die Hauptcäsur geschiedner Vershälften oder moderner Reimzeilen schon nahe gekommen, und lässt von der ungebundenen Prosa die gebundene Rede merklich unterscheiden. Dabei ist zu beachten — *a)* dass die hebr. Vers-Rhythmen nothwendiger und darum auffälliger als in metrisch gebundenen Poesien, eine Art Gedanken-Rhythmus schaffend und fördernd durchdringt: indem der Vers oft zwar auch blos zu- und fortsetzend (prosthetisch), weit öfter jedoch entgegensetzend (antithetisch) oder zusammensetzend (synthetisch), bald Gleichartiges anknüpfend (homogen), bald Gleiches wiederholend (synonym) Satzglied an Satzglied reiht. — *b)* Die Versarten bleiben minder mannigfaltig und (weil vom Gedankenstoff abhängiger) minder gleichmässig durchgeführt als bei metrischen Poesien. Die Versglieder unterscheiden sich je nach der Ausdehnung durch die Zahl ihrer Hebungen, je nach dem Inhalt durch Abschluss oder (bei bewusster und gleichmässiger gehaltenen Rhythmen auch) Abbruch des Satzgliedes; die Verse selbst gestalten sich je nach Zahl und Maass ihrer Glieder als zwei- oder mehrgliedrige, lang- oder kurz-, gleich- oder ungleich-gliedrige.

48 *c)* Als weitere Ausführung des Rhythmenbaues zeigen sich bei grösseren Ganzen — 1) Stufen-Rhythmen (Jud. 5. Ps. 120ff.), welche wie zu Marsch-, Tanz- und Stimmenwechsel stufen- oder kanonartig im Folgenden Nächstvorher-

---

[1]) Alle nach unkundig gräcisirenden Angaben der Alten (Philo opp. p. 901. Joseph. ant. 2, 16, 4 u. öft. Euseb. praep. ev. 11, 3. Hieronym. praef. ad Job., Thren. u. a., vgl. §. 75) von Neuern gemachten Versuche, im Althebr. Versmaasse nachzuweisen (Fr. Gomarus, » poëtica hebraica s. comm. de lyra Davidis. Amst. 1645 (?) « M. Meibom » s. über ihn Jöcher III, S. 362f. « im 17. Jahrh., E. J. Greve » ultima capita l. Jobi etc. Accedit tractatus de metris hebr. Daventer 1788. 1791. « Fr. Hare » psalmorum liber etc. cum dissert. de antiqua Hebraeor. poesi. London 1736. vgl. über ihn Th. Edwards proleg. in ll. V. T. poet. Cambr. 1762. Lowth de sacra poesi Hebr. Ch. Weise de metro Hariano commentationes in Rosenmüllers Ausgabe von Lowth, de s. p. H. «; K. G. Anton » conject. de metro Hebr. antiquo Lpz. 1770. Vindiciae etc. ib. 1772. « J. Bellermann Versuch über die Metrik der Hebräer. Berl. 1813. Saalschütz Von der Form der hebr. Poesie. Königsb. 1825), haben dem Obigen nach erfolglos bleiben müssen.

gehendes wieder aufnehmen, — 2) rhythmische Perioden (Strophen), aus zwei und mehr Versen gebildete Gruppen, die je einen Gedankenkreis abschliessen und nebeneinander äusserlich gleichmässig, oft auch innerlich sinnentsprechend sind, — 3) vor und nach den Strophen einzelne Eingangs-, Schalt- u. Schluss-Verse, bisweilen auch Kehrverse (Refrains). Als Stützen und Beiwerke des Rhythmenbaues hat — 4) die älteste Volkspoesie (§ 45) auch Endreim oder Stabreim (wie solche schon die Prosa in altherkömmlichen Wörterpaarungen liebt § 26) theils in kurzen Liedchen durchgeführt, theils in bedeutsamen Stellen angebracht. — 5) Eine spätere Künstelei (§ 43) reiht Glieder, Verse oder Strophen in alphabetischer Folge nach den Anfangsbuchstaben (Pr. 31,10 ff. Thr. 1—4. Ps. 25. 112. 119 u. a.) an einander. — 6) Die Gesangstücke im Psalter und Hab. 3 haben auch kurze musikalische Vorschriften manchen Textstellen beigeschrieben.

49 Das Wesentliche der rhythmischen Form zeigen die Poesien aller Zeitalter, den meisten Gedanken-Rhythmus Prov., Job und viele Psalmen, den formell besten Vers-Rhythmus, stellenweise beinahe metrisch, Cant., Job, Thren. und Manches im Psalter; Eccles. ist grösstentheils unrhythmisch. — Die BB. אִיּוֹב (Job), מִשְׁלִים (Prov.) und תְּהִלִּים (Pss.), nach den Anfangsbuchstaben der Titel in den Namen אֱמֶת zusammengefasst, sind ihrer deutlichern und gleichmässigern Rhythmen wegen von den spätern Juden als „metrisch" angesehen und eigenthümlich accentuirt (interpungirt) worden, § 56. — Aber Zeilen-Absätze oder Einschnitte nach Gliedern und Versen sind, obgleich diess nur angemessene Erneuerung des ältesten Schreibgebrauchs wäre (§ 75), doch der Raumersparniss wegen wie in den meisten Mss. so auch in den gewöhnlichen Edd., mit Ausnahme einiger zerstreuter (§ 45), von der umgebenden Prosa dadurch unterschiedner Stücke, sonst weder bei jenen „metrischen" noch bei den übrigen rhythmischen Bibeltheilen eingeführt, § 75.

50 Ausser der rhythmischen Form hat aber die hebräische Poesie wie jede andre, nur nach § 33 ähnlich wie im Griechischen mit mehr grammatischem Formen-Unterschied, eine eigenthümlich veredelte, dem feierlichern Vortrag wie dem anschaulichern und gefühlvollern Ausdruck angemessene poetische Sprache. Diese unterscheidet sich von der Sprache der gewöhnlichen Prosa dem Klange nach durch volltönende, meist aus älterem Gebrauch beibehaltene Laut- u. Wortformen, wie z. B. längere Pronominal-, Partikel- u. Nominal-Formen (auf וֹ, מוֹ, ָה), Ausdehnungen des sonst Verkürzten in Nomm., Pronomm. u. Vbb., würdevolle, nicht blos den Aeltern eigne, sondern auch von jüngern Nachahmern (§ 39) wieder hervorgesuchte, alterthümliche Redeweisen, wie sie sonst nur noch in Zusammensetzungen, Ableitungen, Eigennamen, oder in der ältesten Prosa (§ 53), oder vom Ursemitischen her in den Schwestersprachen, namentlich im Aramäischen und Phönicischen erscheinen. Solche poetische Archaismen sind theils alterthümlich erhaltene oder erneute Wortformen, Beugungsformen oder Bildungsarten, wie זֶה, זוּ für אֲשֶׁר; כְּסִיל, אֱנוֹשׁ, הוה für סָכָל, אִישׁ, היה u. dgl.; theils alterthümliche Wörter, wie: (בּוֹא) אָתָה; (דֶּרֶךְ) אֹרַח; (דָּבָר) אִמְרָה, אֹמֶר; אִוֶּלֶת, אֱוִיל; (בָּעַר), יָקַד, (הוֹלִיד) יָלַד, (הִגִּיד) חִוָּה, זִמָּה, רָזָר, הַוָּה, הוֹן, דָּלַק, (עֶצֶם) גֶּרֶם, גָּמַר; (לֹא) בְּלִי, בַּ קֵדֶם, קֶדֶם; נֵבֶל, נָבָל; (דָּבָר, דִּבֵּר) מִלָּה, מִלֵּל; (אֲרִי) לָבִיא, לְבִי; (עַם) אֻמָּה, לְאֹם; (חֹדֶשׁ) יֶרַח שֶׁפֶר, שָׁפַר, שׁוּר Mauer; שָׁוָה *gleichen*, (עִיר) קִרְיָה, קֶרֶת; (מִלְחָמָה) קְרָבוֹת, קְרָב; הִקְדִּים

§ 48—50

שִׁפְרָה u. a., vgl. § 53. Dazu kommen einzelne als neu und fremdartig (wie Gräcismen im Latein.) angenommene Aramaismen in jüngern poet. Stücken, theils Wörter- u. Wortbedeutungen, wie: שְׁוָה, חִדָּה, הִתִּיר u. a. (§ 41), theils Wortformen, namentlich Pronomm. auf ִי .

51 Des Sinnes wegen wählt die poetische Sprache metonymische Redeweisen, nämlich Sachbenennungen nach den anschaulichern oder fühlbarern, persönlich und national anziehendern Merkmalen oder Theilen, z. B. אַבִּירִים (פָּרִים u. a.), גַּלְגַּל, (Inneres, Gemüth) קְרָבִים, מֵעִים, כְּלָיוֹת, טֻחוֹת, חַדְרֵי ב׳, בֶּטֶן; (אֱלֹהֵי י׳) אֲבִיר יִשְׂרָאֵל (גַּלְגִּלִּים) שֵׁדִים, זָרִים, אֱלִילִים; (כֹּחַ) קֶרֶן, זְרוֹעַ; דּוּמִיָּה, דּוּמָה; (מִשְׁבָּר׳) גַּלִּים; (u. a. אוֹפַן) גַּלְגַּל חָרוּץ; (זָהָב) פָּז, סְגוֹר, כֶּתֶם, חָרוּץ; (יָרֵחַ, שֶׁמֶשׁ) לְבָנָה, חַמָּה; (נֶפֶשׁ) כָּבוֹד, יְחִידָה, חָמוּד, חַיָּה מָשִׁיחַ, (für יִשְׂרָאֵל, אֶפְרַיִם etc.); חָם, עֵשָׂו, עֵבֶר, יַעֲקֹב, יוֹסֵף; (אֵם, אָב) יוֹלֶדֶת, יוֹלֵד; (מוֹרַג) נָתִיב, (מַיִם) נֹזְלִים; (שַׂר, נָשִׂיא, נָגִיד, מֶלֶךְ) רָזוֹן, רוֹזֵן, קָצִין, עַתּוּד, נָסִיךְ, מִנְזָר, נָזִיר, נָדִיב, מֹשֵׁל (אֱלֹהִים) עֶלְיוֹן, שַׁדַּי; (אֹיֵב) שֹׁרֵר, שֹׂנֵא, מְשַׂנֵּא, מִתְקוֹמֵם, קָם, קִים, צֹרֵר, צַר, עָר; (דֶּרֶךְ) נְתִיבָה תֵּבֵל (οἰκουμένη, אֶרֶץ); (יָם) מְצוּלָה, תְּהוֹם; תּוּשִׁיָּה (eig. *Festigung*) u. dgl. m.; Sachbezeichnungen mit Wortverbindungen u. Wortformen nach versinnlichter, belebter Vorstellung, wie: (עָבִים) נִבְלֵי שָׁמַיִם, (יַיִן) דַּם עֵנָב; (מָן) דְּגַן שָׁמַיִם u. dgl.; ebenso Appellativa gleich individuellen Eigennamen ohne Artikel; geschlechtlose Sachbenennungen mit Feminin-Form oder -Construction; Orts- oder Collectiv-Bezeichnungen in Plurr.; zwei- und mehrfach Gedachtes ohne Zahlwort in paarendem Dual; Zuständliches in Activ-Bildungen; Prädicate statt Adjj., Vbb. in Substantt. gefasst; Distributives in Gesammtvorstellung, auch sonst abstractum pro concreto, continens pro contento. So bevorzugt weiter die Poesie verschönernd oder verstärkend emphatische Redeweisen, wie emphatische Wörter (im Aram., zum Theil auch im Phönic., meist gemein geworden, als: (אִישׁ) גֶּבֶר, (שָׁפַט) דִּין; הוֹבִיל, (יָרַד) נָחַת; (יָשֵׁן etc.) תְּנוּמָה, נוּם; (אֲרִי) כְּפִיר; (רָאָה) חָזָה, (הֵאִיר) הוֹפִיעַ; (הֵבִיא etc.) הוּבַל פָּעַל, פֹּעַל, מִפְעָל (עָשָׂה etc.); (רֶגֶל) פַּעַם, (אֶבֶן) צוּר, (בָּשָׂר) שְׁאֵר u. dgl. m.), emphatische Wortformen, als öfter verstärkte Formen, öftere Composita, öftere Modus-Formen. Endlich sind der poetischen Sprache eigenthümlich beschleunigend brachylogische Redeweisen, durch regeren Gedankengang bedingt, wie Object- und Adverbialstellung ohne Praep. u. dgl., stat. constr. auch vor Praepp.; Asyndeta oder Polysyndeta, ähnliche Satzverbindungen bei Participial-, Zeit-, Bedingungs-, Relativ-Sätzen, Absprünge der Construction, Person u. s. w. Solche Gedrungenheit der Rede ist besonders den Poesien der mittlern Zeit eigen (Prov., Job, einige Pss.) während die jüngern das Breitere und Leichtere vorziehn. S. noch § 59. 57.

52 Die Prosa unterscheidet sich merklich nach den Zeitaltern als ältere (Früheres in Gen. — Num., Jos., Jud., 2 Sm., 1 Chr.), mittlere (Späteres in Gen. — Num., Jud., 1. 2 Sm., Früheres in 1. 2 Reg.) und jüngere (Dt., Jos., Regg., Jona, Ruth, Esra, Nehem., Chron., Esth., Eccl., Dan.); ausserdem aber nach den Stoffen und den Verff. als urgeschichtliche Priester-Prosa (Gen., Ex., Lev., Num., Deut.), staats- und cultgeschichtliche Priester-Prosa (Jos., Chron., Esr., Nehem.), staats- oder lebensgeschichtliche Propheten- und Laien-Prosa, in Jud., Sm., Regg., Jon., Ruth, Esth., Dan., Eccles., welcher letztere im Unrhythmischen (§ 49) eine eigenthümliche, schon dem spätern Rabbinism sich nähernde Lehrprosa zeigt. — Die urgeschichtliche Priester-Prosa hat durch alle Zeitalter gewisse Archaismen (§ 33), überhaupt aber mehr Würde und

Haltung, besonders gegen gröbere Einmischungen der Volkssprache bewahrt, die auch in der jüngern Priester-Prosa (Chron. etc.) seltner, desto häufiger aber (§ 59) in der Propheten- und Laien-Prosa (Sm. etc.) erscheinen. In der ältern urgeschichtlichen Prosa zeigen einzelne durch den Stoff gehobene Stücke (Gen. 1. 17. 23 u. a.) in Rhythmus und Sprache noch einen poetischen Anstrich, vgl. Aehnliches aus andrer ältern Prosa 1 Chr. 12, 8.

53 Die ältere und älteste Prosa überhaupt, wie sie, etwas breit zwar (vgl. Gen. 9) doch schon sehr ausgebildet in der Grundschrift des Pentateuch und der Hofgeschichte Davids 2 Sm. 11 ff.; härter und schwerfälliger aber von frühern Quellenschriften her in zerstreuten Resten derselben (auch z. B. noch 1 Sm. 21. 23. 1 Chr. 11 f.; sichtlichen Erstlingen der Laien-Prosa) erscheint, hat dem Zeitalter gemäss, ausser den formellen Archaismen (§ 33) manches Eigenthümliche. Als solches finden wir manche naiv rücksichtslose Ausdrücke, die später abgekommen oder anständigern, mildern, kürzern gewichen sind, wie: אֲסַפְסֻף *Gesindel;* אֲחֻזָּה, נֶאֱחַז (נַחֲלָה ,יְרֻשָּׁה ,יָרַשׁ); בִּלְעָדַי *nihil ad me;* גֻּלְגֹּלֶת (f. נֶפֶשׁ ,אִישׁ); גִּלָּה עֶרְוַת פ׳ (sp. גּ׳ כְּנַף); גָּנַב אֶת־לֵב פ׳; נְקֵבָה ,זָכָר *(forans, cavata)* für *mas, femina,* sp. אִשָּׁה ,אִישׁ; לָקַח *suscepit;* נֶאֱסַף אֶל עַמָּיו sp. שָׁכַב עִם אֲבֹתָיו; עִנָּה נַפְשׁוֹ sp. צוּם (auch schon 2 Sm. 12); (נְקָלָה) קַלְקֵל; שָׁכַב שִׁכְבַת זֶרַע ,נָתַן שְׁכָבְתּוֹ בְּ sp. שָׁכַב עִם u. dgl.; einzelnes später auf die Poesie Beschränkte, wie: אָמֵץ ,אַמִּיץ; (לֶחֶם) בָּרָה etc.; הָדָר ,הֲדַר; חַיָּה ,זִמָּה *Leute,* מָגֵן ,נָוֶה, פֹּעַל ,צַר u. a., § 50 f.; einzelnes weiterhin ganz oder in solchem Sinne Ungebräuchliche, wie: אֲצִילִים *Edle,* הַשִּׂיא ,זָבַד ,יָלִיד ,מִין (מִשְׁפָּחָה ,זַן), מֹנִים (פְּעָמִים), מָקוֹם *Ortschaft,* עָמִית (רֵעַ), צָלַח eig., u. a. m.; einzelne noch vollständiger gehaltene (später verkürzte) Redeweisen; vgl. Gen. 6, 12. 23, 16. 44, 5 u. a. (Jud. 2, 19. 2 Reg. 12, 5. 1 Reg. 11, 9. Jes. 11, 9); auch umständliche Partikel-Häufungen, wie: לֹא עַד אֶחָד, לְבַעֲבוּר ,וְעַד—לְמִן u. dgl.; manche Beschränkungen auf feste Ausdrücke, die sich nachher vervielfacht haben, wie: אַךְ (sp. auch רַק), אֲרוֹן הָעֵדוּת (א׳ הַבְּרִית ,א׳ יהוה, א׳ אֱלֹהִים ,א׳ הַקֹּדֶשׁ) הֵקִים בְּרִית ,כָּרַת ב׳ ,נָתַן ב׳ ,שׂוּם ב׳ ,עָבַר בַּב׳ u. a.); הִתְפַּלֵּל (עתר), עַל דְּבַר (מְלָאכָה) עֲבֹדָה; (זָקֵן ,שֹׁטֵר ,נָגִיד) נָשִׂיא ,(הִכִּיר פ׳) נָשָׂא פָנִים ,(נִפְרַד) נָפַץ ,(הֶעְתִּיק) נָסַע, עַל אֹדוֹת (בִּגְלַל); Mangel an vielen erst später bemerkbaren, zum Theil auch erst von spätern Zuständen veranlassten Ausdrücken, wie: אוֹצָר ,בָּחוּר *lectus* f. *juvenis* הִמְלִיךְ ,מַלְכוּת ,מְלוּכָה; יהוה צְבָאוֹת; נִכְ׳ ,הִכְנִיעַ ,הֶחֱשָׁה ,גָּלָה אֹזֶן; גְּדוּד *Schaar,* בִּעֵר *tilgen,* מִשְׁפָּט ,מַעְגָּלָה *Sitte,* נָטַשׁ ,עָצוּר וְעָזוּב ,פָּשַׁט v. *Krieg,* שָׁאַל יהוה ,שָׁלַח בָּאֵשׁ u. a. m. Siehe noch § 42. Dem Urgeschichtlichen (Pentat.) sind ausser manchen Wortformen (§ 52. 33) eigen: אֲחָדִים *einzelne;* בָּנָה ,נִבְנָה v. *Familie;* הֶעֱדִיף ,עָדַף; (פְּעָמִים) רְגָלִים; רָכַשׁ ,רְכוּשׁ u. a. Erst späte Psalmisten, Propheten und Prosaiker, namentlich vom Priesterstand, wie Ezechiel und der Chronist, haben Einzelnes von dem eben Erwähnten alterthümelnd wieder hervorgesucht, § 39. — Am reichsten und gebildetsten zeigt sich die mittlere Prosa (§ 52); im Uebergang zur jüngern und dem Rednerstyl nahe steht das Deut.; die nachexilische Prosa zeigt wie in der Sprache (§ 30. 39 ff.) so auch in der Schreibart den Verfall.

54 Der Vortrag der **Propheten** (gottbegeisterter Volksredner u. Fürstenberather) hat sich anfangs, wo er nicht erzählend belehrte (2 Sm. 12), von dem der Sänger und Dichter nicht unterschieden, da er bei den ersten schulmässig geübten Propheten-Chören (§ 3) von Tonspiel begleitet und später noch oft damit eingeleitet worden (1 Sm. 10, 5. 2 Reg. 3, 15), auch eine der Urzeit zugetheilte Prophetie

(Num. 23 f.) noch ganz lyrisch und rhythmisch gehalten ist. Denn wie sich dem Hebräer jede feierliche, dem Idealen zugewandte Gedankenäusserung, z. B. selbst Rechtsverwahrung, Parteierklärung, Einsegnung, Bitte, Klage (Gen. 4 u. a. § 45) schon in kürzerer Rede poetisch und zu Parallelgliedern gestaltete, wie auch Nicht-Propheten im Fürstenrath mitunter poetisch gefärbt und gegliedert sprachen (2 Sm. 17, 8 ff.): so ist der längere religiös-politische (theokratische) Vortrag in Gliederbau und Ausdrucksweise zunächst gewiss von der poetischen Form ausgegangen. Aber während die Poesie als Phantasie- und Gemüths-Erguss, selbstgenugsam über das Gemeine erhaben, ihre edlere Sprache (§ 50 f.) stets verjüngt und, obschon zuletzt im Schwung ermattet, doch nach Art und Form unverändert bis spät herab festhielt, ihre Rhythmen immer ebenmässiger gebaut und dem Sinne angepasst bis nahe ans Versmaass ausbildete (§ 47 ff.): hat dagegen die Propheten-Rede, zugleich dem Verstande dienstbare Wirkung bezweckend und ins Leben eingreifend, auch der Sprache des Lebens sich anschliessen und mit ihrer wechselnden Stofffülle, obgleich noch gliederungsfähig, doch der Gebundenheit gleichmässiger Rhythmen entwachsen, daher allmählig, zumal seit ihrer schriftstellerischen Befestigung (860 ff. v. C.), dem concinn und numerös gegliederten, im Ausdruck gewähltern, tropen- und figurenreichen Rednerstyl andrer Literaturen ungleich ähnlicher werden müssen als deren metrischen Poesien.

55 Hiernach hat die Propheten-Rede nach ihrem allgemein poetischen Ursprung und Verhältniss bei den älteren noch einzelne ganz liederartige Stücke, Jo. 1, 5 ff. Am. 5, 2. 8 f. Jes. 1, 21 ff. 5, 1. 11, 6 ff. u. a. m., auch sonst in Gliederbau und Sprache viel einzelnes Poetisches, dem Lyrischen Vergleichbares, s. Jes. 34, 2. 29, 19 (vgl. Ps. 2, 5. 9, 19). Mich. 7, 2. 5, 7 (Ps. 12, 2. 22, 13 ff.). Hos. 13, 3. 14, 6 (Ps. 1, 4. 68, 3. 110, 3. Cant. 2, 1 ff.) Nah. 1, 8 (Ps. 42, 8. Job 19, 8) u. a. Aber Richtung und Ton des Vortrags im Ganzen ist auch schon bei den älteren weit mehr rednerisch als dichterisch, vgl. Jo. 2, 12 ff. Am. 3, 1 ff. Jes. 1, 10 ff. 3, 16 ff. u. a., bei den jüngern, Ezech. ff., selbst das wieder schwungvollere Anonyme im B. Jesaia nicht ausgenommen, noch mehr in den meisten über die Geschichts-Prosa zerstreuten Redestücken (§ 45), ist die Schreibart durchgreifend rhetorisch oder stellenweise zur Prosa erschlafft, so dass selbst das als „Lied oder Gesangsstück" Angekündigte (einzelner Rhythmenkünste ungeachtet, Jes. 26, 5 f., vgl. § 48) mehr im Redner- als Sängertone gehalten ist (Jes. 14. 26, 1 ff. Ez. 19, 1 ff. 27, 2 ff. 28, 12 ff. 32, 2 ff.); wie schon Jes. 5, 1 ff. Am. 5, 1 ff. der angeschlagene Liedeston nicht fortklingt. — Jeremia und Zephanja stehn im Uebergange vom ältern mehr poetischen zum jüngern mehr prosaischen Rednerstyl. Der Erstere aber, zugleich Verf. der Threni, und eben so Hab. 3 neben 1. 2 zeigen am besten die Scheidung des Oratorischen und Poetischen auch bei den Hebräern.

56 Von der rhythmischen Form hat die Propheten-Rede zwar den Gedanken-Rhythmus mit anti- oder synthetischen Parallelen (§ 47, a), dem rhetorischen Grundtriebe gemäss noch häufiger als z. B. die spätere Poesie; aber den Glieder-Rhythmus nicht an gleichmässig länger fortgesetzte Versart gebunden (§ 47, b), vielmehr je nach dem Stoffgehalt abwechselnd lang- und kurzgliedrig, nicht vorwaltend zwei-, sondern mehrgliedrig, und die Satzglieder stets wie in concinner Redner-Prosa auch rhythmisch abgeschlossen, nirgend wie nach Versmaass abgebrochen.

Daher sind auch die Propheten-Texte (bis auf die irreführende Neuerung moderner Uebersetzer) nie stufen- oder gliederweise geschrieben worden (§ 49. 75), wie die poetischen. Doch hat die periodische und innerhalb der Perioden noch numeröse Gliederung für die spätern Vorleser die Versabtheilung und Notenschrift der Accente veranlasst (§ 60. 77), welche dann, weil die ganze H. S. als Prophetenwerk galt (Jos. — 2 Reg. hiessen „vordere", Jes. — Mal. „hintere Propheten"), auch auf die Prosa und das ausser den BB. אמת Poetische (§ 49) ausgedehnt worden ist. Etwas der Strophen-Reihung Entsprechendes (§ 48) hat auch das Prophetische, bisweilen sogar mit Wiederholungen gleich Kehrversen; aber die strophischen Perioden, zum Unterschied von den poetischen besser „Passus" zu nennen, sind meist ausgedehnter, weniger gleichmässig und durchgeführt als in der Poesie.

57 Die prophetische Sprache theilt manche von den § 50f. als poetisch aufgeführten Eigenthümlichkeiten. Namentlich finden sich auch in der prophetischen Sprache die dort angeführten alterthümlichen und metonymischen Worte und Redeweisen, von denen nur שֶׁפֶר, קֶרֶת, מִלָּה, מְלַל, חִוָּה, חִדָּה, זָר, גֶּרֶם, גָּמַר, אֻמָּה (s. § 50), (מֶלֶךְ) רָזוֹן, נָזִיר, (נֶפֶשׁ) כָּבוֹד, יְחִידָה, חָמוּד; קְרָבִים, טֻחוֹת, חַדְרֵי ב׳; קְמִיָּה, הוּמִיָּה, גַּרְגְּרוֹת; שֵׁדִים; שֹׁרֶר, מְתֶק׳, קִים, קָם (§ 51) ausschliesslich der poetischen Sprache eigen sind. Eigenthümlich (ganz oder fast ausschliessend) hat der Prophetenstyl, inhalts- und formgemäss, viele nur hier vorkommende Ausdrücke für Affect-Aeusserung, als: אבל, אלה (Vbb.); נֶאֱנַק, אֲנָק, אָנָה; בַּדִּים *Schwätzer;* גִּדּוּפִים, גְּדוּפָה; הוֹי, הוֹ; הֵד, הֵי, נְהִי, נָהָה; נְאֻם יהוה, מַשָּׂא; הֵילִיל, אַלְלַי, יְלָלָה; חִיל, חוּל; הִתְפַּלֵּשׁ בָּאֵפֶר, הָזָה, הֵידָד; נִהְיָה, עָגַב, עֲגָבָה, עֲגָבִים; קָדַר, הִקְדִּיר u. a.; einzelnes Alterthümliche oder Standeseigne, vielleicht in der Propheten-Schule Ueberlieferte, wie: יָדָה גּוֹרָל (sonst הִפִּיל ג׳ u. a.), יָעַף, יָעֵף, יִיעַף (vgl. עָיֵף); נָדָה, נִדָּח; סֶלַע, נָקִיק, שְׁפִי, שְׁפָיִים, נָשַׁת, נִשַּׁת; שֹׁלֵל, שָׁלָל, שְׁ׳ (vgl. בָּזַז); die reichste Wortbildung, zu kurzem und kräftigem Ausdruck dienlich, insbesondere viele zuerst oder allein gebrauchte Concreta der Form קֹטֵל, קַטָּל, Abstracta מִקְטָל u. dgl., Passiva קֻטַּל, הָקְטַל, נִקְטַל. Von effectvollem Redeschmuck braucht der prophet. Styl neben andern Tropen und Figuren verhältnissmässig am meisten die der Poesie fast nur im verwandten Dramatischen und Gnomischen gewohnten Paronomasien und Wortspiele (§ 26), wobei sich dem Gleichklang bisweilen auch die Sprachform fügen muss, § 42. 59 ex.

58 Der Volks- und Umgangssprache, von welcher seit dem Davidischen Aufschwung des Volkslebens (1050 ff. v. C.) auch die Literatur nicht unberührt bleiben konnte, gehören sichtbar die Gruss- und Huldigungsformeln, wie: אֱלֹהִים יָחְנְךָ, יהוה עִמְּךָ, יְבָרֶכְךָ י׳, אֵל, בִּרְכַּת י׳, אַתָּה, בָּרוּךְ אַתָּה, בֵּרַךְ פ׳; שָׁלוֹם אַתָּה, אַתָּה, הֲשָׁ׳ לָךְ, הֲשָׁ׳ עַבְדְּךָ, אֲמָתְךָ, (אַתָּה) בְּנִי, אָחִי, אֲדֹנִי, אָבִי; הוֹשִׁיעָה־נָּא י׳, יְחִי הַמֶּלֶךְ, בִּי אֲדֹנִי; שָׁאַל לְשָׁ׳ (אֲנִי) שִׁפְחָתְךָ; die Betheurungsformeln, wie: אָמֵן, חַי אֱלֹהִים, חַי יהוה, חֵי נַפְשְׁךָ, חַי י׳ וְחֵי נ׳; כֹּה יַעֲשֶׂה לִי אֱלֹהִים (יהוה) וְכֹה יוֹסִיף (mit Geberde begleitet, § 17, vgl. Dt. 25, 9); siehe noch Gen. 14, 22. 1 Sm. 3, 17. 25, 22 (LXX). 1 Reg. 19, 2. Am. 8, 14. Jer. 42, 5; sprichwörtliche Sätze und Phrasen, wie: Ex. 1, 16. Jud. 12, 3. 1 Sm. 10, 12. 24, 14. Ez. 18, 2f. Pr. 25, 11. Job 13, 14; so wie altherkömmliche Wörterpaarungen mit Gegensatz oder (§ 26. 48) End- und Stabreim, wie: טוֹב וָרָע, גָּדוֹל וְקָטֹן, הָרִאשֹׁנִים וְהָאַחֲרֹנִים u. dgl., תֹּהוּ וָבֹהוּ, נִין וָנֶכֶד u. dgl., vgl. noch 1 Reg. 20, 11. Lev. 24, 16 u. a.; derbere Ausdrücke, wie: מַהֲרָאָה, חֲרָאִים; מַדְמֵנָה, דֹּמֶן; הֵבִק א׳, הֵרִים מֵאַשְׁפּוֹת, (כֶּלֶב) מַשְׁתִּין בְּקִיר; שֵׁת, פֹּת; קִיא, קֵא, הֵקִיא; נִשְׁגַּל, שָׁגַל, שֵׁינִים; siehe noch 2 Sm. 23, 7.

2 Reg. 18, 27. 19, 3; leidenschaftlich übertreibende Metaphern u. dgl., wie: אֶלֶף, עֶשֶׂר פְּעָמִים, שִׁבְעָה, שִׁבְעִים u. dgl.; בִּקַּע, בִּלַּע לְ; בִּלַּע, כְּבֶלַע; הִשְׁלִיךְ אַחֲרֵי גֵוּוֹ, שֹׁמֵר כְּאִישׁוֹן עֵינוֹ; לֹא..מְאוּמָה s. noch Gen. 14, 23. Jud. 15, 8. 2 Sm. 20, 6. 23, 10. 1 Reg. 1, 40. 12, 10. 20, 10. Neh. 3, 35; Jes. 30, 17. Am. 2, 7. 4, 6. Ps. 32, 6. 76, 5. Pr. 19, 24. 27, 22. 31, 11. Job 7, 19. 11, 17. 24, 12. 30, 24 u. a.; leidenschaftlich schmähende oder verwünschende, zum Theil gleich Eigennamen gebildete oder zusammengesetzte Ausdrücke, wie: אַכְזָב, אַכְזָר etc.; בְּלִיַּעַל, רֵיקִים; פֹּחַז, פַּחֲזוּת; חָלִילָה לִּי מִן; כֶּלֶב, מֵת כֶּ׳, רֹאשׁ כֶּ׳; צַלְמָוֶת, עֲרָפֶל u. dgl., רִשְׁעָתַיִם u. dgl.

59 In allgemeinerer Beziehung hat die Volkssprache auch andere gemüth- und affectvolle Redeweisen, wie die Empfindungswörter: אֲהָהּ, אוֹי, אָנָּה, נָא u. a., Dativi ethici, manche vulgär vernachlässigte RAn, als: gemächlich breite und wiederholende Ausdrucksformen (zweimal עשׂה, היה bei erfüllter Vorschrift, Zusage Gen. 6, 22 u. öft., zwei-, dreimal אמר bei angeführter Rede, u. dgl. m.), bequeme oder eilfertige Abkürzungen, wie שֶׁ für אֲשֶׁר u. dgl., ungenaue Verwechslungen ähnlicher Laute (ע, א u. a.) oder Wörter (עַל, אֶל; אֵת, אוֹת u. a.) und Formen, manche Archaismen, die vom Ursemitischen her zum Aramäischen stimmen (§ 42), die Provincialismen des Nord- u. Süd-Hebr. (§ 34—37), das rein Locale u. Familiäre, also die einheimischen Eigennamen, die in ihrer Bedeutung die Richtungen des Zeit- und Volksgeistes kund geben, in ihrer Gestaltung oder Zusammensetzung freier erscheinen als die sonst gewohnte Wortbildung. Ungerechnet diese vom Schreibenden selten (§ 51) oder gar nicht wählbaren Nomm. propr. hat von allem hier Aufgeführten die Laien-Prosa (§ 52) jeder Art Vieles in mehr oder minder reichem Maasse zugelassen; dagegen die urgeschichtliche Priester-Prosa äusserst wenig oder gar nichts, welche Reinheit die spätere Priester-Prosa zu erneuern gesucht hat. — Die Poesie aller Zeitalter benutzt aus der Volkssprache das Lebendige, Kraftvolle, Ursprüngliche. Die Provincialismen namentlich treten unter allen nord- oder süd-hebr. Bibeltheilen am stärksten in den dramatischen (Jud. 5. Cant., Job) nächstdem in den übrigen poetischen Stücken mehr als in den prophetischen und prosaischen hervor (§ 34 ff.), ähnlich wie bei den Griechen der ursprüngliche Heimathsdialect sogar jeder Dichtungsart eigen blieb. — Die Propheten-Rede endlich erlaubt sich von der Volkssprache auch das Effectvolle, enthält sich aber des minder Würdevollen, obgleich die spätern Propheten von Incorrectheiten (vgl. § 41 ex.), einzelne ältere von Provincialismen nicht frei bleiben (§ 34—37), Amos und Micha ihrer Herkunft nach sichtbar vulgärer schreiben als Andere.

III. Kurze Geschichte der Sprach- und Bibel-Kunde.

---

60 Nach dem Aussterben der Sprache und dem Abfall der Literatur zum Chaldäischen oder Griechischen (§ 40) — welches letztere bei den Hellenisten schon seit dem 3. Jahrh. vor Chr. die alexandrinische Bibelübersetzung (LXX) hervorgerufen hatte, so dass gegen diese und viele nachchristliche Versionen der Grund-

text bald zurückgesetzt wurde — erhielt sich die hebräische Sprachkunde, ohne sich unter den Christen durch einzelne ihr ergebene Bibelerklärer (Hieronymus † 420) weiter auszubreiten, fast allein auf jüdischen, in Palästina, später auch in Babylonien, erblühten Lehranstalten durch Ueberlieferung unter den Lehrern (Rabbinen, d. i. Meistern). Deren Erklärungen und zum Theil Berichtigungen des H. S.-Textes, je nach Alter und Einklang mehr oder minder brauchbar, enthält theils die schon (§ 8. 11. 40) erwähnte, über das 1.—9. Jahrh. v. C. vertheilte Literatur der Targumin, Midraschim, Mischna und Gemara, die an alle BB. des Kanon („Gesetz, Propheten und [andere] Schriften", Luc. 24, 44. Sirach, Prol. 1. vgl. § 56) auslegend, zusetzend und durchsprechend anknüpfen, — theils aber und hauptsächlich, auch für uns durchgängig zwar nicht bindend doch beachtenswerth, die bibliographisch-kritische Textbegleitung der Masora (6. ff. — 15. Jahrh.), sowie die ungenau nach deren Verff., den „Masoreten", benannte, zur Einübung und Feststellung des Synagogal-Vortrags bestimmte masoretische Punctation (vom 7. und 8. Jahrh.?), d. h. die einer Musiknotenschrift ähnliche, mit Schonung der heiligen Textzeilen bloss über-, ein- und untergesetzte Laut-, Vocal-, Ton- und Glieder-Bezeichnung des Bibeltextes. Denn letzterer war bis dahin erst in althebräischer (kanaanitischer, noch auf Münzen sichtbarer), später in aramäischer, allmählig jüdisch geregelter, doch allerseits vieldeutiger, nämlich meist bloss consonantischer und sehr dürftig abgetheilter Buchstabenschrift hinterlassen (§ 24. 49. 56), in welcher unpunctirten Form der heilige Text auch noch jetzt in den Synagogen-Rollen bewahrt wird.

61 Die Punctation aber, wie sie aus Privathandschriften des 10—15. Jahrh. in die Druckausgaben des Schrifttextes übergegangen ist, stellt nach jener im Ganzen gewiss treuen, daher oft bewundernswerth treffenden Schulüberlieferung (§ 60) unbestreitbar dasjenige Textverständniss dar, welches vom nachexilischen Judenthum her den der heimischen Studienrichtung ergebenen Schriftgelehrten bekannt und geläufig geblieben war. Die durch die Punctation vertretene Sinnauffassung, so weit sie aus den Puncten erhellt, erscheint zwar in der Regel annehmbar und abweichenden hellenistischen Deutungen (§ 60) mehrentheils vorzuziehen, ist aber manchmal doch auch diesen älteren Zeugnissen nachzusetzen, und für einzelnes Schwierige gegen jetzt erreichbare Einsicht sogar gleich ihnen zu verwerfen. Dagegen erweist sich die schulgerechte Lautaussprache der Punctatoren, im Vergleich mit der hellenistischen, nach dem spätern Volksdialect (§ 40) aramäisch und vulgär gefärbten oder nothgedrungen gräcisirten Namen- und Wörterschreibung, schon darum vorzugsweise ächt und althebräisch, weil sie sich dem jüngern landessprachlichen Einfluss sichtbar nicht gefügt, an der todten heiligen Sprache schwerlich neu umgebildet, vielmehr mit ihren eigenthümlich erschlafften oder verdünnten Vocalkürzen auch andern durch die Buchstabenschrift bewährten Eigenheiten des Hebr. (§ 20 f.), sowie zugleich den phönicischen Vocallauten analoger erhalten hat.

62 Nur ist freilich die schulmässig systematische, ohne Unterschied des Alterthümlichen, Landschaftlichen (§ 33 ff.) oder anderweit Absonderlichen meist ganz gleichförmige Durchführung der Aussprache sicher nicht eben so der lebenden Sprache eigen gewesen. Auch muss überhaupt mit den nach Tonwechsel vervielfältigten Vocal-Abstufungen, und insbesondre mit den dumpfen Verflüchtigungen vieles

Unbetonten (§ 363 ff.), mit den Dehnungen und Vertiefungen, selbst Verdoppelungen beim Wortverband oder Schlusston (Pausa § 488 ff.), augenscheinlich mehr der spätere gesangartig accentuirte Synagogal-Vortrag, als die Sprechart des Umgangs oder die Lesung in der Literatur-Zeit ausgedrückt sein. Dagegen scheinen wieder eine Menge Einzelfälle, die den sonstigen Vocalklang nahen Consonanten gemäss abändern (§ 347 ff.), noch ganz die Farbe des Lebens zu tragen; und hierin namentlich ist die unter uns verbreitete palästinische Punctation der neuentdeckten assyrischen vorzuziehn.

63 Was die Textberichtigungen der Masora betrifft (§ 60), so erscheinen ihre für den anstössig befundenen Texttheil (das K'thib, *scriptum*) gleich mit Eintragung der verlangten Punctations-Zubehör vorgeschriebenen, mit Buchstabenschrift jedoch nur am Rande beigefügten Lesarten (Q'ri, *lectum* oder *legendum*) zur Herstellung der von Alters her verderbteren Texte (BB. Samuel, Ezechiel, B. Jesaia, Psalmen u. a.) bei Weitem nicht ausreichend, überhaupt grossentheils entbehrlich. Denn die Randlesart ist oft nur durch mangelhafte Kunde vom Textwort oder sonst nicht wohlbegründete Scheu davor herbeigeführt; das K'thib bleibt in jedem Falle grammatisch oder kritisch beachtenswerth und erweist sich in der Mehrzahl der Beispp. als richtig und ursprünglich.

64 Obschon im 2. Jahrh. v. C. aus dem Volksverkehr und bald auch aus dem Lehrer- und Schriftsteller-Gebrauche verdrängt (§ 40), blieb das Hebr. doch Berufskenntniss der Priester und aller Schriftgelehrten (סֹפְרִים, *γραμματεῖς, νομοδιδάσκαλοι* Esr. 7, 6. 2 Makk. 6, 18. Mt. 2, 4. Lc. 5, 17), welche letztere sich auch nach dem Fall des Tempel- und Opferdienstes (70 ff. n. C.) erhielten. Es pflanzte sich unter diesen, ähnlich dem Latein nach dem Fall des Römerreichs, neben der aramäischen (verwandten) Landessprache durch Lectüre und Ueberlieferung fort; und diese Tradition befestigte sich, seitdem der schon im Exil angeregte, an Schrift-Vorlesung und Auslegung gebundene sabbathliche Synagogen-Gottesdienst (Neh. 8, 8. Luc. 4, 16 ff. Act. 13, 15. 15, 21) [1], sowie die später jüdische Parteien- und Proselyten-Sucht (Mt. 22, 34. 23, 15) jene Volkslehrer mehr vervielfältigte und beschäftigte. Diese wurden schon zu Christi Zeit (Joh. 1, 38. 20, 16) von den Laien mit רַבִּי, רַבּוּנִי (galiläisch רַבּוֹנִי), *mein Meister, mein hoher M.*, angeredet, und behielten seit Gamaliel († 88 n. C.) diess Rabbi als Standesnamen. Als Bildungsanstalten für solche Lehrer erwuchsen aus den Schülerkreisen einzelner Berühmtheiten, wie schon zu Jerusalem seit 37 v. C. unter Hillel und Schammai, später unter Gamaliel (Lc. 2, 46. Act. 22, 3), so nach dem Falle der Hauptstadt (70. 135 n. C.) zu Jamnia, Tiberias, Lydda u. a. O., endlich seit dem 3. Jahrh. auch bei den in Babylonien verbliebenen Juden zu Sura, Nahardea, Pumbaditha, Nisibis u. a. O. die nach und nach mit Rangstufen, Vorrechten, Einkünften ausgestatteten Akademien (בָּתֵּי מִדְרָשׁוֹת *Studien-Häuser*) [2], die in aramäischer (seit dem 9. Jahrh. [§ 40] auch in arabischer) Sprache zum Studium des Hebr. und der H. S. anleiteten und unter wechselndem Geschick bis ins 11. Jahrh. bestanden. Hiernach haben die grössern Schriftwerke sowohl

---

[1]) Vgl. Winer Realwrtb. II, 448 ff. Wolf biblioth. h. IV, 446. — [2]) S. Ch. Reineccius de scholis Hebr. Weissenf. 1722. Wolf biblioth. h. II, 916-30.

(§ 11. 60) als die kleinen notenartigen Schriftzeichen (§ 60 ff. 77 ff.), die beiderseits als Befestigungsmittel des Bibel-Verständnisses und Vortrags aus jenen Schulkreisen hervorgingen, von der erlernten „heiligen“ (§ 12) oder der gebrauchten Unterrichtssprache theils hebräische, theils aramäische Namen erhalten.

65 Von den Schriftwerken heissen: 1) תַּרְגּוּמִין[1]) die chaldäischen Uebersetzungen und später Umschreibungen der hebr. Bibeltexte (1.—9. Jahrh.), benannt vom chald. תַּרְגֵּם *transtulit* (Esr. 4, 7), woher noch das arab. تُرْجُمان oder تَرْجُمان ital. turcimanno, engl. dragoman, *Dollmetscher*; — 2) מִדְרָשִׁים *Forschungen, Studien* (*commentarii*, vgl. 2 Chr. 24, 27. 13, 22), die in gemischter Sprache verfassten, meist allegorischen und sophistischen (homiletischen) Auslegungen biblischer BB. (2.—12. Jahrh.); — 3) מִשְׁנָה *δευτέρωσις* (vgl. Sir. 42, 1 und *δευτερονόμιον*), die aus ältern, zum Theil vorchristlichen Rabbinen-Satzungen und Aussprüchen um 190 ff. zu Tiberias (von Juda ha-Qadosch oder ḥa-Nazzi) redigirte Nachtragssammlung zum mos. Gesetz; — 4) גְּמָרָא chald. *Abschluss, Vervollkommnung* (vgl. Ps. 138, 8. Esr. 7, 12), die Zusammenstellung der rabbinischen, auf vielfältige Schriftdeutung gegründeten Besprechungen jener Mischna-Sätze; die ältere unvollständigere und durch die syrisch gefärbte Sprache (§ 11. 40) auch unsern Juden erschwerte Sammlung (von Jochanan zu Ausgang des 3. Jahrh.) heisst nach ihrer palästinischen Heimath die jerusalemische, die jüngere vollständigere, von den Juden bevorzugte (zuerst von Asche ben Simai um 420, zuletzt von Jose redigirte zu Anfang des 6. Jahrh.) ist die babylonische G. Mit der Mischna vereint (der aber bei der jerusal. G. Einiges fehlt) bilden die Gemaren den — 5) תַּלְמוּד (das theologisch-juridische) *Lehrbuch*, benannt nach לַמֵּד (2 Chr. 17, 7 ff.), nämlich: *a)* ת׳ יְרוּשַׁלְמִי, beste Ausg. Krakau 1609. f., — *b)* ת׳ בַּבְלִי (den man mit „Talmud“ gewöhnlich meint), neueste Ausg. Prag 1830 ff. 12 Voll. fol. 1840—46 auch 8.) Die in 6 *ordines* (סְדָרִים) vertheilten 67 Tractatus (מַסֶּכֶת, מַסֶּכְתּוֹת → die wiederum in פְּרָקִים, *Capitel* und מִשְׁנָיוֹת *Lehrstücke* zerfallen ←) dieses T. citirt man bei der Mischna nach Capp. und §§, bei der Gemara (auch vorzugsweise „Talmud“ genannt) nach den durch alle Ausgg. gleichgezählten Blättern (fol.: דַּף)[2]). Ueber — 6) מָסוֹרָה s. § 83.

66 Das Studium aller dieser Schriftwerke (s. über dieselben Ersch Encycl. II, 27, S. 358 ff.), bei allem darin aufgehäuften Wust und Aberwitz doch durch eine Menge Einzelheiten für die Bibelforschung nicht unfruchtbar, ist gleichwohl von den neuern christlichen Gelehrten (obschon namentlich des Sprachlichen noch viel auszubeuten wäre) unverhältnissmässig zurückgesetzt und so dem Anfänger erschwert worden. Erleichterung bieten ausser dem Beistand kundiger und eingeübter Juden, Buxtorf Lexicon chald. etc. Bas. 1639. f., Bashuysen clavis talmud. ed. 2. Frcf. 1740. 4., Otho Lexic. rabbin. ed. 2. Alton. 1757. 8., Danz Rabbinism. enucleat. ed. 9. Jen. 1751. 8., Zunz Gottesdienstl. Vorträge der Juden, Berl. 1832. 8. — Mit Uebersetzung edirte Texte: Targumin in Bibl. polyglotta (Lond. 1657), Tom. I—IV; Mischna ed. Surenhus. Amst. 1698 ff. 6 voll. f.; 4 ältere Midraschim in Ugolini Thesaur.

---

[1]) S. über die einzelnen de Wette Einleit. § 57 ff., → W. Volck Art. „Thargumim“ in Herzogs R.-Enc. XV, S. 672 ff. ← — [2]) → Vgl. Pressel Artikel „Talmud“ in Herzogs R.-Enc. XV, S. 615 ff. ←

antiquitt. sacr. (Venet. 1764 ff. f.) vol. 14—16; 20 Tractt. der jerusalem., 3 der babylon. Gemara nebst vielerlei תּוֹסָפוֹת (*additamenta*) Ebend. vol. 17—20. 25. 30.; Pinner Bab. Talmud mit deutsch. Uebers. u. s. w. 1. Bd. (Berachoth), Berl. 1842 f. vgl. Winer, Hdb. der theol. Lit. I. S. 523 ff. ⇢Ueber die Literatur zur Grammatik der Mischna- (Talmud-) Sprache, die Lexica und die Commentare zum Talmud s. L. Dukes die Sprache der Mischnah, Essl. 1846. S. 16 ff.⇠ — Die § 65 erwähnten Werke sind wissenschaftlich obwohl noch ungenügend ausgebeutet: für biblische Realien, nach Ugolino u. A. von Winer, bibl. Realwörtb. 3. Aufl. Lpz. 1847 f.; für das N. T. und die Religionsgeschichte von Lightfoot (horae hebr. et talm. ed. J. B. Carpzov. Lpz. 1679. 1684), Schoettgen (horae hebr. et talm. Lpz. 1733. 1742), Wetstein (N. T. graec. Amstd. 1751 f.) u. A.; für die hebr. Sprachkunde von Buxtorf, A. Th. Hartmann (thes. l. hebr. e Mischna augend. Bost. 1825 f.), Gesenius, Geiger, Delitzsch u. A.

67 Die Schriftart, in welcher nicht nur diese Werke (§ 65), sondern auch deren Grundlagen, die kanonischen BB. des A. T. sämmtlich uns vorliegen, heisst ihrer Form nach Quadratschrift (כְּתָב מְרֻבָּע), und hat lange als urspr. „chaldäisch", bald nach dem Exil aber auf das Hebr. übertragen gegolten. Bestimmter wird sie im Talmud „assyrisch" genannt (כְּתָב אַשּׁוּרִי, אַשּׁוּרִית), und von ihr eine „den Idioten [Samaritern u. a.] verbliebene" althebräische Schrift (כ׳ עִבְרִי) unterschieden, die nach dem Aussehn ihrer getrennten Buchstaben verächtlich als: לִיבּוֹנָאָה (*Weisszeugliches*, dienlich zur Wäschezeichnung?) und רַעַץ (*Gebröckel*) bezeichnet wird, ⇢s. aber Levy in Z. d. DMG. IX, S. 476.⇠ Jene „assyrische" soll nach einstimmig jüdischer und samaritischer Sage von „Assur [d. i. den vormals assyrischen Euphratländern, 2 Reg. 23, 29. Jer. 2, 18. Esr. 6, 22] mit heraufgekommen", und wie man schon um 230 n. C. sagte (Origen. Hexapl. ed. B. 2, 94), in Folge des Exils von Esra, dem auch als wunderhaften Restaurator der H. S. Gefeierten (4 Esr. 14. Iren. haer. 3, 25. Tertull. cult. fem. 1, 3) nach „Herstellung des Tempeldienstes eingeführt" oder wie Hieronym. Proleg. 1 Reg. p. 7 es missdeutet, gar „erfunden" worden sein. Wenn nun auch diese sagenhafte Individualisirung so wenig glaublich als urkundlich bestätigt ist: so kann sich doch noch weniger, wie Neuere paläographisch beschränkt, der Ueberlieferung und Benennung entgegen behaupteten, die Quadratschrift zunächst aus der althebräischen entwickelt und erst nach Chr. im 2. oder gar 4. Jahrh. festgesetzt haben. Vielmehr ergiebt sich aus ältern Zeugnissen und jüngst zahlreicher gefundenen Denkmälern für die ganze erst hier beachtenswerthe Schriftgeschichte kurz Folgendes:

68 1) Ein Uralphabet, dem alle semitische so wie manche andre asiatische und durch phönicische Vermittlung zugleich alle abendländische Schrift entstammt, war seinen offenbar der Bilderschrift entlehnten, zunächst aber ganz dem semitischen Lautsystem (§ 18—24) entsprechenden Buchstaben-Gestalten und Benennungen nach, wie auch der Sage zufolge, die bald Aegypter, bald Phönicier, Syrer, Assyrer, Chaldäer als Schrifterfinder nennt (Plin. h. n. 7, 56 f. u. a., s. Winer, Realwrtb. 1, 425. Kopp, Bilder und Schriften 2, 148 f.), höchst wahrscheinlich in Aegypten bei jenen Nord-Semiten aufgekommen, die dort vor oder um 2000 v. C. Wohnung, Herrschaft und Bildung gewonnen und auch in

den Israeliten stammverwandten Nachzug eingelassen hatten (Maneth. b. Joseph. c. Apion. 1, 14f. vgl. Gen. 10, 22. 13; 11, 27—13, 1. Ex. 1). Ihrem nördlichen, aramäisch beschränkten Sprachtypus (§ 8) waren manche südliche (§ 9. 31), im Arab. und Aethiop. durchweg ausgebildete und dort auch schriftlich nachgeholte Lautunterschiede noch fremd geblieben oder schon wieder verloren und so in jener Urschrift nicht zu eigner Bezeichnung gelangt. Vollständiger, obwohl auch nicht durchaus genügten die Schriftzeichen den mittelsemitischen Sprachlauten Kanaan's, woran sich die Israeliten schon gewöhnt (§ 31) und wofür sie daher (wenigstens ihre „שֹׁטְרִים *Schreiber*" Ex. 5. Num. 11) vermuthlich schon vor oder unter Moses (Act. 7, 22. Ex. 24, 4. 28, 9 u. a. § 3) die semitisch beschränkte Bilderschrift erlernt hatten. — 2) Diesem Uralphabet sehen wir auf Denkmälern alle von seinem Ursprung räumlich und zeitlich nicht zu entfernten Schriftarten wie in den Namen der Buchstaben, eben so in ihren von der Bilderform übrigen Zügen noch nahe geblieben, wogegen die weiteren, auch wohl fremdem Einfluss zugewandten Ausläufer nach Süden[1]) und Osten, zumal bei späterer und reicherer Literatur, von den Bild-Gestalten und Namen mehr zur geläufigen Zeichenschrift und blossen Lautbenennung abgewichen sind.

69 3) Am treuesten der alten Bildform erscheinen die Schriftarten der nahen (Gen. 10, 6) kanaanitischen Gattung: *a)* die althebräische, in Münzlegenden der Makkabäer von 142 ff. v. C. (1 Makk. 13, 41 ff. 15, 6), sowie auf einzelnen jüdischen Gemmen, Eckhel d. numm. 3, 404 ff. Revue numism. 1845, 173 ff. 1849, 304 f. Z. d. DMG. III, 243. Gesen. monum. Phoen. I, 78 f. III, tab. 3; — *b)* die nächstverwandte, nur etwas verkünstelte samaritanische Schrift (§ 8), in Mss. schlichter als im Druck, Gesen. u. a. O.; — *c)* die ältern phönicischen und punischen Schriften vom 5. ff. Jahrh. v. C. (§ 4), s. ausser Gesen. und Movers noch Lassen Ztschr. V, 84 ff. Z. d. DMG. IV, 188. Jahresb. f. 1846, S. 114 f.; — *d)* die von Phöniciern überkommene griechische und altitalische Uncialschrift, die aus früherer Zeit der phönicischen noch sehr gleicht, später der andern Richtung wegen die Figuren meist umgewandt hat, Gesen. I, 65 ff. III, tab. 2. — 4) Wie westwärts, war auch ostwärts nicht unverändert „phönicische Schriftform bis über den Tigris und bis kurz vor Chr." herrschend geblieben (Esth. 1, 22. 3, 12); dort war vielmehr durch uralten Schriftgebrauch (Plin. l. c. Cic. div. 2, 43 ff. Diod. 2, 29 ff. Layard, Niniveh [Leipz. 1850] 205. 285), vielleicht auch unter Einfluss aussersemitischer Schrift, die alte Form gewiss schon früher und stärker verkürzt, daher von Angehörigen der assyrischen, chaldäischen, medisch-

[1]) Die den Südarabern (*Ὁμηρῖται*, Himjariten § 9) gewiss früh schon durch Handelsverkehr zugebrachte Schrift (1 Reg. 9, 26 ff. Ez. 27, 22. Jes. 60, 6. Theophr. h. pl. 9, 4. Rödiger, zu Wellsted's Reisen [Halle 1842] 2, 352 ff.) zeigt nur noch 12 Buchstaben der alten Bildgestalt ähnlich, dagegen 8 wie von andrer Abbildung des Buchstabennamens ausgegangen; diese Namen hat das dem Himjarit. entstammte Aethiopische (§ 9) auch dialektisch oder synonym (bei רַבֵּן, נחש ägyptisirend) umgebildet; in der Schrift selbst hat es die Züge mehr abgerundet, von christlichen Bekehrern aber die auf ältern Inschriften noch nicht erkennbare griechisch umgedrehte Richtung (§ 7) und die klein angehäkelten griechischen Vocale bekommen. Die Laute ח ט ע צ ה hat das Himjaritische, ח צ שׂ das Aethiopische mit zweifachen Figuren bezeichnet, während das Nord-Arabische an den vom Syrischen angenommenen, fest beschränkten Buchstaben mit Unterscheidungs-Puncten nachgeholfen hat.

persischen u. a. Reiche nicht bloss oder nicht mehr althebräisch und „phönicisch“ (Diod. 5, 58), sondern wenn auch für Hebräer noch lesbar (Jes. 37, 14. vgl. § 40), doch schon eigenthümlich „aramäisch“ (Esr. 4, 7), oder nach späterer Benennung „syrisch“ (Xenoph. Cyr. 7, 3. Diod. 19, 23. Epiphan. haer. 2, 629. Mos. Choren. hist. Armen. 1, 2), sowie „chaldäisch“ (Dan. 1, 4. Amynt. bei Athenae. 12, 529 f.) oder, wie es am häufigsten und nach den neusten Enthüllungen jener Cultursitze sehr erklärlich heisst, „assyrisch“ geschrieben worden (Aristob. bei Athen. a. a. O. Arrian. An. 2, 5. Thuc. 4, 50. Hdt. 4, 87. Pseudo-Themistocl. ep. 21, was nicht alles der monumentalen „Keil-“ oder Pfeilschrift[1]) gelten kann).

70 5) Den angeführten Zeugnissen entsprechen die halb- oder ganz aramaisirten Schriftüberreste — *e)* auf babylonischen Backsteinen und assyrischen (Nimruder) Scherben u. a., beiderseits aus vorpersischer Zeit, Gesen. I, 74 ff. II, 462. III, tab. 32, nr. 77. Layard, Niniveh I, 342. II, 166. Pl. 85 (S. 181. 276 der deutschen Uebers.), vgl. Z. d. DMG. VI, S. 295. IX, S. 456. Fresnel, im Journ. Asiat. 1853, Jul. S. 77. — *f)* auf altpersischen Königs- oder Satrapen-Münzen, Mionnet desc. d. méd. V, 640 ff. pl. 61, 1. 29 f. nr. 1—21. de Luynes essai s. l. numism. d. satrap. etc. (Paris 1846) p. 1 ff. 26 ff. Rev. numism. 1850, 311 ff.; — *g)* auf aramäisch beschriebenen Steinen und Papyrusstücken ägyptischer Syrer und Juden der Ptolemäer-Zeit, Gesen. I, 226 ff. III, tab. 4. 29—33. — *h)* auf 15 palmyrenischen 49—258 nach Chr. datirten Steinschriften, deren Züge aber auch (wenn de Luynes richtig sah und deutete) fast ebenso schon auf 7 Satrapen-Münzen v. Anf. des 4. Jahrh. vor Chr. erscheinen, Gesen. I, 80 ff. II, 462. III, tab. 5. Kopp II, 133. 251 ff. de Luynes p. 22 ff. →s. noch Levy in Z. d. DMG. XV, 615 ff. XVIII, 65 ff. Oberdick ib. XVIII, 741 ff.← — 6) Die letztern zwei Schriftarten, sichtbar die Nächstverwandten, (*g*) die Mutter und (*h*) die ältere Schwester der fraglichen Quadratschrift (§ 67), zeigen sich wie in der Sprache, so in den Zügen ganz aramäisch; sie haben sich der im Kanaanitischen (*a—d* § 69) noch erhaltenen Bildform durch bequeme Kürzung meist entfremdet, die obern Köpfe geöffnet und gestutzt, die untern Linien umgebogen und bisweilen verbindend angesetzt oder bei einzelnen Finalen gesenkt; *h* erstrebt auch schon die gerade Grundlinie und gleichmässige Höhe der Quadratschrift. Aber selbst bei *e* sieht man neben mehrern noch phönicischen oder unkenntlichen Zeichen schon 6 bis 7 Buchstaben aramäisch wie bei *g* abgekürzt; bei *f* neben (?Zahl-)Strichen u. a. Unkenntlichem zwar phönicische Grundformen, doch noch mehr mit *g*, *h* vergleichbare Aramaismen[2]). — Auch die den Herrschern

---

[1]) Die seit den Auffindungen in Persepolis sogenannte Keilschrift („Pfeilschrift“, schon von W. Price 1829 so genannt, vgl. Ausland II, 103. 412) ist nun auch als assyrisch bekannt, besteht jedoch genau besehen aus lauter mehrfach gestellten und gruppirten Pfeilspitzen, die jenen kriegerisch pfeilfrohen Assyrern, Medern u. A. in ausgedehnterm Maasse zur Lautbezeichnung dienten als uns zur Angabe von Lagen und Richtungen. Diese Pfeilschrift, obgleich nirgends von den Griechen so unverkennbar beschrieben wie die Bilderschrift Diod. 3, 4, mag doch Diog. La. 9, 49. Hdt. Them. und (vielleicht) Arrian. ll. cc. gemeint sein, vgl. Epiphan. l. c. Strab. 15, 730 Alm. — [2]) Von den bei Gesen. I, 77 auch noch zum „aramäischen“ Bereich gezogenen parthischen und bactrischen Münzschriften (200 ff. v. C.) zeigt erstere nur noch 3 phönicische, 3 schon dem Zend ähnliche, 10 aramäische Zeichen

eigne monumentale Pfeilschrift (§ 69 ex.), deren Gebrauch für das Aramäische der Unterthanen noch nicht sicher ermittelt ist, scheint mit ihren breitangesetzten, zugespitzten Zügen bei *e, g* wenigstens für die Schreibung mit Rohrfeder oder ähnlichem Werkzeug (Gesen. I, 76 not. Layard S. 285) nicht unmaassgeblich geblieben, vgl. Gesen. III, tab. 32, nr. 77b; 31 ff., nr. 74 ff. zu Botta mon. d. Nin. IV, 182.

71 7) Jedenfalls aber ist (wo nicht jenem unlesbaren nr. 77b, doch) wahrscheinlich den palmyrenisch beschriebenen Münzen (§ 70, h) und sicher dem klaren[1]) Zeugniss Esr. 4, 7 (vgl. 2 Reg. 5, 5. 19, 14. 20, 12) als unzweifelhaft zu entnehmen, dass ähnlich wie Aegypter, Griechen u. A.[2]), ja wie vielleicht schon die vorexilischen Hebräer (Jes. 8, 1. Hab. 2, 2) auch die Aramäer neben jener erst wenig vom Bildtypus abgewichenen epigraphischen Volksschrift (*e, f*), die stärker veränderte, theils tachygraphische (*g*), theils kalligraphische (*h*) eigenthümlich „aramäische" Geschäft- und Bücher-Current, die uns jetzt meist erst in spätern Schriftstücken vorliegt, bereits in und vor der Perser-Zeit gehabt haben. — 8) Diese aramäische Schrift mag aus den „assyrischen" Cultursitzen der nördlichen[3]), dem Palmyrenischen nahen und seit 770 ff. wieder mehr semitisch, sogar israelitisch bevölkerten Tigris- und Euphrat-Länder (2 Reg. 16 f. 1 Chr. 5, 26. Tob. 1, 3 ff. Ez. 1, 3. s. Wichelhaus in Z. d. DMG. V, 467 ff.), wo nicht schon früher (Jes. 8. Hab. 2), doch in und nach dem Exil unter dem Verkehr mit aramaisirten Beamten und Stammgenossen (Ps. 82. 120. Esr. 5. 7. Neh. 2. Bar. 1, 4 ff. Joseph. ant. 11, 5, 2) nicht minder als die ost-aramäische Umgangs-Sprache bei den Juden eingedrungen, und nach den Bücherverlusten der chaldäischen (588 ff. Jer. 52, 13 ff.) und der seleucidischen Epoche (175 ff. 1 Makk. 1, 58 f. 3, 48) als bequemer und literarisch angesehener auch zur Erneuerung und Vervielfältigung der H. S. theils schon unter Esra (450 v. C., vgl. Neh. 8, 4—8), theils wieder unter den Ptolemäern (300 ff., vgl. Joseph. ant. 12, 1 ff.), theils endlich unter den Makkabäern (164 ff. 2 Makk. 2, 14) gebraucht worden sein.

72 9) Während also zu den Samaritern, wo nicht früher, doch zwischen 330 u. 130 v. C. (Joseph. ant. 13, 3, 4; 9, 1) der Pentateuch noch in althebräischer Schrift gelangt war und bei diesen minder Schriftgeübten, die ihr kanaanitisches Alphabet ohne exilischen Einfluss behalten (§ 71, not. 1), auch heidnischen Schein mehr zu meiden hatten, in derselben ziemlich treu bewahrten Schriftart (§ 69, *a b*), obschon nicht ohne Varianten, die erst aus später verglichener neuer Textschrift flossen (Gesen. Pentat. sam. p. 16) für immer erhalten blieb (§ 7. 8): müssen da-

---

(Mionnet, pl. 29 med. 1—8). Ueber die dem Aram. entferntere oder fremde bactrische Schrift s. d. Lit. in Winer Jahrbb. 77, 211 ff. 80, 218 ff. 88, 204 ff. Näher den aramäischen, besonders den palmyrenischen, stehen die sinaitischen Schriftzüge (§ 9) vom 2. Jahrh. vor bis 2. Jahrh. nach Chr. →s. über die nabatäischen Inschrr. in Z. d. DMG. Tuch II, 395 ff. III, 129 ff. Levy XIV, 363 ff. 594 ff. XVII, 82 ff. Blau XVI, 331 ff. Meier, XVII. 575 ff. Nöldeke XVII, 703 ff.←

[1]) Esr. 4, 7 erwähnt als bemerkenswerth, dass Samariter (kanaanitisch gewöhnt, § 69, *b*. 72) „aramäische" Schrift gebraucht haben, was nachher bei den Beamtenschreiben (5, 7. 6, 2. 7, 11) als selbstverständlich wegbleibt. — [2]) Hdt. 2, 36. Matthiae Gramm. §. 1, 3. Theol. Stud. u. Krit. 1830, 2, 270. — [3]) Ebendaher scheint auch dem Cilicisch-Phönicischen einige Schriftkürzung zugekommen, Gesen. I, 20. 25 ff. III, tab. 1. de Luynes p. 6 f. 18 f.

gegen die Bibel-Mss., aus denen die Alexandriner um 250—150 v. C. übersetzten, schon jene aramäische Current (*g, h*) oder eine der heutigen Quadrat noch nähere Schriftart gehabt haben (vgl. 1 Sm. 18, 12. Ps. 71, 18. Hexapl., dazu Praelim. 1, 39. 2, 94 ed. B.), da die öftern, griechischer Seits irrigen Verwechslungen von בכ, רד, הח, יו, רו, כמ, und jenes *πιπι* f. יהוה nimmermehr aus der althebräischen, sondern nur aus solcher aramäisch veränderter Schriftform erklärbar bleiben (Capelli crit. s. ed. Scharfenberg II, 580 ff. Thenius BB. Sm. XXIX f.). — 10) In der Makkabäer-Zeit hat man zwar für die Münzen, alterthümelnd oder populär patriotisch der eben abgeworfenen Syrerherrschaft imponirend, mit der alten Sprache auch die alte Schrift, die sich zugleich, wie theilweise im persischen Münzwesen (§ 70) mercantilisch empfahl, noch fortgebraucht oder erneuert (§ 40. 69, *a*); aber gewiss auch schon die aramäische Bücherschrift, nach dem bei Juden und Chaldäern gleichzeitigen Aufblühn des Schriftgelehrtenthums (Eccl. 12, 9—12. Euseb. pr. ev. 9, p. 455 sq.) mehr befestigt und veredelt, und an den heilig gehaltenen Texten bis zum 2. Jahrh. nach Chr. praktisch mannigfach (u. A. mit Krönchen und mehr Finalen) dergestallt verziert und fracturartig versteift, dass vom 3. Jahrh. ab die Buchstaben-Gestaltung für H. S. auch theoretisch geregelt (s. d. Talmud-Stellen Theol. Stud. 1830, 2, 286 f. de Wette Einleit. § 89, *a*) und im Wesentlichen fast unverändert [1]) festgehalten wurde. Zu Christi Zeit erscheint die „assyrische" (aramäische) Form, theils so benannt (Mischna, Megilla 1, 8. 2, 2. Jadaim 4, 5), theils andeutend so beschrieben (Ebend. Sabb. 12, 5. Mtth. 5, 18. Joseph. ant. 12, 2, 1) als etwas für alle H. S. längst Gewohntes, doch auch das Umschreiben des Althebr. ins „Assyrische" noch fortgesetzt (Jad. l. c.). Von Ersterem waren gleich den sprachlichen Hebraismen im jüdischen Aramäisch (§ 8. Gesen. Phoen. I, 237, 4) auch einzelne Buchstabenformen geblieben (ג samar., נ, ק), andre dem noch verständlichen Namenssinn wieder mehr angenähert (ב, פ), die ganze Haltung der Schrift aber in der schon currentmässig begonnenen Bindung wieder kalligraphisch gehemmt, und (vielleicht nach der Geschmacksrichtung bautenreicher Restaurations-Epochen, Hagg. 1. 1 Makk. 11 ff. Mtth. 23, 29. 24, 1) in würdevoll gebäude-artige [2]) Uncialform gebracht worden. — Ueber die rabbin. Schrift s. § 92 f.

73 Wie die Textschrift schon aramäisch war (§ 72, 9), welche die alexandrinischen Uebersetzer (nach d. Fabel Joseph. ant. 12, 2 die „LXX" genannt) vor sich hatten: so schliesst sich auch ihre Aussprache und Auslegung vielfach ans Aramäische an. Wie die übrigen Hellenisten (gräcisirten Juden) schreiben sie nach dem Klang, deuten aber auch ihrerseits oft nach dem Sinn, den die hebr. Wörter im damaligen ihnen gewohnten Aramäischen hatten (§ 40, vgl. § 70, *g*). Doch dieser u. a. zahlreicher Fehler ungeachtet, die theils aus mangelhafter

---

[1]) Ueber die geringen spätern Veränderungen der Quadratschrift nach Jahrhh. und Ländern s. Gesen. Gesch. d. hebr. Spr. § 46, 2 ff. Hupfeld Gramm. 1. Lief.. Schrifttaf. Sp. 6ff. Pinner [s. § 81, not.], S. 5. 7 ff. 41 ff. — [2]) Aehnlich die den gothischen Bauten gleichzeitige Mönchsschrift und das auch einer Bauten-Heimath nahe Alt-äthiopische, § 68, not. 1. Regelloser dagegen und mehr gewächsartig haben sich die jüngern Abkömmlinge des Phönicischen und Palmyrenischen. die neupersischen, syrischen, arabischen, zabischen Schriftarten umgebildet (§ 7); namentlich ist das gangbare Syrisch, und mehr noch das Arabische zu einer der deutschen ähnlichen Current eingeschrumpft oder ausgerenkt, die das durch Bindung, Kürzung oder Dehnung Gleichgewordene wieder mit Puncten u. a. Behelf unterscheidet.

Sprachkunde oder Einsicht, theils aus mehrfach motivirter Willkür geflossen sind (Frankel Vorstudien, Leipzig 1841; über den Einfl. der paläst. Exegese etc., ebend. 1851), zeigen sich viele ihrer eigenthümlichen Erklärungen als dem Leben der Sprache noch gleichzeitig (§ 60. 72. 40) vor andern annehmbar, besonders im Pentat., der am frühesten und besten übersetzt ist. — Wegen der Geltung und raschen Verbreitung dieser LXX hat sich bei den spätern Hellenisten, die meist auch vom Heimathsitz der alten Sprachüberlieferung entfernt und für das Griechenthum zu eingenommen waren, noch weniger hebr. Sprachkenntniss erhalten, wie diess Josephus (37—93 n. C.) und mehr noch Philo (um 40 n. C.) mit manchen irrigen Worterklärungen verrathen; woneben Aquila's (jüd. Proselyt um 130 n. C.) etymologisch treue Uebersetzungs-Bruchstücke, so wie einzelne Deutungen in den BB. des Judenchristen Epiphanius († 402) nur bessere Wortkenntniss darlegen, andre Ueberreste aber von judenchristlichen Bibel-Versionen (Symmachus um 180, Theodotion um 200, u. a. Ungenannte) bloss Streben, das Griechische zu verdeutlichen zeigen.

74 Von den heidenchristlichen Kirchenlehrern haben sich bei der Hülfe so vieler griechischen und mehrer danach gemachten lateinischen Uebersetzungen (Itala u. a.), bei der herrschenden Verachtung des Judenthums und der abschreckenden Schwierigkeit seiner „krächzenden, zischenden" Sprache (Hieronym. Dan. praef.) nur Einzelne um den hebr. Grundtext („hebr. veritas") bemüht, namentlich: Origenes (185—254), Katechet zu Alexandria, der zu seiner kritischen Text- und Versionen-Zusammenstellung (Hexapla) jüdische Gehülfen und „einige Tage" freilich nur zu schlichter Wortableitung reichenden (Delitzsch Jesurun, p. 8), hebr. Unterricht nahm (Hieron. ep. 25); weit mehr aber Hieronymus (330—420), zuletzt Mönch in Bethlehem, der schon früh von einem Judenchristen unterrichtet, später (s. Delitzsch a. a. O. p. 5 ff.) nach geheimen Anweisungen von Rabbinen aus Lydda und Tiberias (§ 64) zu seiner lateinischen Bibelübersetzung (385 ff.), der Grundlage der heutigen Vulgata, wie zu seinen Erklärungsschriften (zu Gen., den Proph., Eccles.; de nominibus hebr.; de situ et nomin. locor. hebr.) das Hebr. und Chald. fleissig benutzte, in seinen Briefen weit und breit Anfragen über das Hebr. beantwortete, aber wenig von dieser Kenntniss auf einzelne (zum Theil weibliche) Anhänger vererbte (Philippus Presbyter, myst. Exeget, † 457; Eucherius, Bf. v. Lyon, [† 456]: intptio nomm. hebr. [nach Hieron.]; Paula, Sunia, Fretela), ohne damit Nachfolger in den spätern finstern Jahrhh. zu gewinnen. — Von den syrischen Bibelauslegern, denen ihre verwandte Muttersprache zu statten kam (§ 8), zeigen doch nur die Peschito, d. i. die „einfachtreue" Bibelübersetzung vom 2. Jahrh. n. C., durchgängig, und der helldenkende Theodoret, Bisch. v. Cyrus († 457) in seinen ἐρωτήσεις und ἑρμηνεῖαι bisweilen von Zuziehung der hebr. Urschrift.

75 Weder bei diesen christlichen (§ 74) noch irgendwo bei den jüdischen Bibelerklärern (§ 73. 65) ist bis ins 6. Jahrh. n. C. von der Punctation mit ihrem erleichterten und befestigten Textverständniss (§ 60 ff.) eine sichere Spur zu finden (Th. Stud. u. Krit. 1830, 549 ff.). Bis dahin hat also der kahl überlieferte Buchstabentext von Abtheilungen und Bezeichnungen aus verschiedenen Zeitaltern nichts weiter gehabt als — *a)* eine uralte, wahrscheinlich schon der Lite-

raturzeit selbst angehörige, stichenweise abgetheilte Schreibung[1]) der rhythmisch-poetischen Stücke (§ 43 ff. 47 ff.), wie solche noch in ältern Mss. bei den BB. אמת (§ 49), in manchen Edd. bei einzelnen alphabetischen oder Kehrvers-Psalmen (§ 48), durchgängig aber, zum Unterschiede von der prosaischen Umgebung bei den längern poet. Einschaltungen Ex. 15. Dt. 32 (in manchen Edd. auch 33). Jud. 5. 2 Sm. 22 nach Talm. Schabb. f. 103, 2. Tr. Soph'rim c. 12 beibehalten, ausserdem jedoch, durch die rhythmische Punctation ersetzt (§ 56), raumsparend wie in unsern Gesangbb. wieder aufgegeben ist; — *b)* in einzelnen Prosa-Stücken von tabellarischer Gliederung entsprechend tabellarische Absätze, wie noch Ex. 20. Dt. 5. Jos. 12. 2 Sm. 23. Eccl. 3. Esth. 9. 1 Chr. 25; —

76 *c)* in prosaischen, poetischen und prophetischen Texten, veranlasst durch die schon vorchristlichen Aushebungen zum Synagogal-Vortrag (§ 64), Sonderung der merklichen Abschnitte (פָּרָשִׁיּוֹת, sg. פָּרָשָׁה[2])) mit Zeilenabsatz bei neuen Artikeln, mit leerem Zwischenraum (פִּסְקָא) bei Abtheilungen derselben, s. Gen. 49. 1 Sm. 2, 11 ff. Jes. 1, 10 ff. Pr. 30 f. Job 2 ff. ed. Mich. u. a.[3]) Die mit uneingerückter neuer Zeile eröffneten Paraschen heissen פְּתוּחוֹת *offne*, die einem Zwischenraum (innerhalb ein oder zwei Z.) folgenden סְתוּמוֹת *geschlossene* (nach Andern סְמוּכוֹת *angelehnte*); beide sind in der תּוֹרָה (Pentat.) als kirchlichem Hauptbuch am genauesten abgetheilt, daher hier in Privat-Mss. und Edd. auch mit Buchstaben, einzelnen פ oder ס, und wo sie mit einer der nach-talmudischen 54 Sabbaths-Lectionen („grossen Paraschen", auch סְדָרוֹת) zusammentreffen, mit drei פ oder ס bezeichnet, s. Gen. 6. 12. 28 etc. ed. Mich. u. a.[4])); die vor-talmudischen, aus beiderlei „Propheten" (§ 56) gewählten sabbathlichen Schlusslesestücke (Haphtaren, הַפְטָרוֹת benannt wie „missae"), stimmen noch ausnahmsloser zu den kleinen Paraschen, Jos. 2. 5 u. a. Jes. 6. 10 u. a., vgl. Gen. 47, 28 u. a. ed. Mich. u. a. Zuletzt gehört hierher noch — *d)* eine vor-talmudische, der heutigen fast gleichzählige Abtheilung[5]) in Verse (פְּסוּקִים, *κόμματα, caesa*), im Poetischen durch die Rhythmenglieder (§ 47 ff. 75, *a*), ausserdem durch die zum Uebertragen in die Volkssprache (§ 40. 65, 1) vom Vorleser zusammengefassten Sätze veranlasst, aber schriftlich wohl nur, wie noch in den Synagogenrollen (s. jedoch not. 5), mit kleinen Zwischenräumen, dagegen — *e)* mit Doppelpuncten, wie auch in

---

[1]) Sie wird von KVV. für deren Zeit ausdrücklich bezeugt, kann aber nicht da erst anfangen, muss vielmehr schon den hellenistischen Irrthum von hebr. Versmaassen veranlasst (§ 47, not. 1) und der ausserhebr. Versschrift ältester Denkmäler entsprochen haben. — [2]) Für פרשה oder פסקא haben Spätere auch פְּרִיגְמָא, wahrscheinl. vom mittelalterl. *πρᾶγμα* (ion. *πρῆγμα*) als *Satzung, Satz*, vgl. (Adelung) Glossar. med. lat. V, 434. — [3]) Neuere Edd. (Rosenm. u. a.) haben ungenau ausser dem Pentat. alle Paraschen-Räume, im P. den Unterschied der offenen und geschlossenen aufgegeben. Von denen des Pent. s. Opitz de sectionib. P. minoribus, Petuchoth etc. Kiel. 1706. — [4]) Von den סְדָרוֹת sind die masoretischen (§ 84), zusammen 447 סְדָרִים der ganzen hebr. Bibel (eine Art Capp.) zu unterscheiden, s. Simonis introduct. in l. hebr. (Hal. 1753.) 12, 14. — [5]) Die Abtheilung der jetzigen Capp. (פְּרָקִים) ist für Citate in den Concordanzen bei der Vulg. in oder vor dem 13. (Rosenmüller Handb. d Lit. etc. 3, 263 f.), beim Grundtext im 15. Jahrh., bei dessen Edd. seit 1525 eingeführt; die Vers-Bezifferung seit 1555 bei der Vulg., 1569 ff. bei den Polyglotten-Texten, 1557 beim hebr. Pentat., 1587 ff. beim ganzen Codex. S. darüber und über § 75 f. (*a—e*) Th. Stud. u. Krit. 1837, 830 ff., de Wette Einleit. § 77 ff. — In mittelalterlichen (karaitischen?) Rollen-Fragmenten findet sich auch ein oberes Komma am Versschluss, s. Pinner [§ 81] S. 8 ff.

sonst unpunctirten Mss., erst seit Ausgang des 6. oder Anfang des 7. Jahrhunderts bezeichnet.

- 77 Noch in oder gleich nach dem 7. Jahrh. ist dann, der Sage nach zu Tiberias (§ 64, s. Buxtorf f. de punctt. antiqu. p. 380 ff. Zunz z. Gesch. und Lit. I, 110), jedenfalls aber nach dem Vorgang christlich syrischer Grammatiker-Schulen[1]) zu Edessa u. a. O. auch bei den Juden, zur Sicherung der unter den Zeitstürmen gefährdeten Schulüberlieferung, die heutige Punctation begonnen worden. Ihre sichtbar allmählige, eigenthümlich künstliche Ausbildung, die ungleich weiter als im Syrischen und Arabischen, bis zu den feinsten Angaben des Vocalmaasses und melodischen Rhythmenfalles vorgeschritten ist, muss wenigstens lange Zeit (vgl. § 91) vor dem 10. Jahrh., dem Anfangstermin der rabbinischen Grammatik, jedenfalls vollendet gewesen sein, so dass diesen Grammatikern die Vocal-Verhältnisse bereits unklar (§ 93), die Accente schon wieder räthselhaft und später zum Theil als uralte Tempelmusik-Zeichen, oder doch zur Zeit des zweiten Tempels vom H. Geist eingegeben erscheinen konnten (Buxtorf a. a. O. 245 ff. 361 f. Pinner [§ 81] S. 64). — Hiernach entspricht in der Punctation die erkennbare Sinnauffassung des Textes gewöhnlich den palästinischen Ueberlieferungen der 9 ersten Jahrhh. (in Targumin etc. und bei Hieronym., § 65. 74), oder erscheint in den seltnen Fällen, wo sie sich dort nirgends findet, bei den Rabbinen vom 10. Jahrh. ab wieder (§ 95). Dass aber dabei, trotz der im Ganzen unverkennbaren Richtigkeit, die in Manchem, z. B. den fast überall gut getroffenen Sinnverstärkungen durch Verdoppelung, ungeachtet des Anhalts in der verwandt gebliebnen Landessprache (§ 40. 8) bewundernswerth erscheint, doch auch Fehlgriffe und Verkennungen, besonders des vorexilischen, der Tradition entrückten Hebraismus (s. z. B. Gen. 49, 26. Jud. 5), oder Missdeutungen nach spätern Dogmen und Fabeln (vgl. z. B. Ps. 50, 10) mit untergelaufen sind, wird der Fortschritt unsrer heutigen Schrifterklärung immer mehr erweisen.

78 Begründeter noch erscheint im Allgemeinen die Lautaussprache der Punctatoren, die sich, mit Abzug des oben bemerkten Allzugleichförmigen oder Sangartigen (§ 62), gerade in mehreren Hauptstücken, worin sie von der theils aramaisirten und vulgären, theils gräcisirten Hellenisten-Aussprache der LXX u. A. abweicht (§ 61. 73 f.), als altkanaanitisch und ächthebräisch ausweist (§ 1. 20 f.). So insbesondre in der (ausser dem seltnern Fall der Auflösung) durchgängigen Zusammenziehung der Diphthonge ai, au, zu *ĕ*, *ŏ*, wofür die Hellenisten oft noch, wie im Syrischen, *αι*, *αυ* schreiben; in der Verdünnung vieler ursprünglichen ă, ĕ zu *i*, wofür hellenistisch, wie im Aram., *a*, *e* behalten wird; im häufigen aus o getrübten *ŭ*, hellen. stets noch *o*; in den grammatisch geschiedenen ךֻ, ךָ, ךְ, ךִ, hellenistisch, wie syrisch, fast stets nur *ου*, *ι*; endlich in andern Einzelheiten, wo das Hellenistische mehr oder minder stetig abweicht.

79 Fast durchweg bewährt hier den Laut der Punctation — 1) das Phönicische, dessen Reste dem nach-exilisch Biblischen altersgleich oder voran (§ 4)

---

[1]) In den syrischen Kirchenbüchern war schon vor dem 6. Jahrh. mehr Interpunction so wie eine stark- oder schwach-vocalige Wörter- oder Formen-Unterscheidung durch Puncte ober- oder unterhalb eingeführt, woraus sich im 7. Jahrh. oder bei den Nestorianern noch früher die fünflautig vocalisirte Punctation entwickelte, s. Th. Stud. u. Krit. 1830, 785 ff.

jene Zusammenziehung, Verdünnung und Trübung (§ 78) auch schon, im Punischen die letztere selbst weiter ausgedehnt zeigen (Movers bei Ersch a. a. O., Gesen. Phoen. II, 384 ff.); — 2) die alte biblische Buchstabenschrift, welche die vereinfachten Diphthonge oft ohne ו, י, das ŭ, ĭ bisweilen mit ו, י geschrieben, das י aber auch als Dehnlaut im Hebr. ungleich öfter als im Aram. eingedrungen zeigt, lauter Vocal-Entartungen, denen neben andern an ו, ה, erkennbaren im Consonanten-Bereich am meisten die gleichfalls weiter als in den Schwestersprachen vorgeschrittenen Assimilationen und S-Laute entsprechen; — 3) die Unzulänglichkeit der griechischen Schrift für Laute wie ŭ, wĕ, ji (§ 78) ebensowohl als für שׂ, ע, ח; dabei doch — 4) einzelnes hellenistisch Hebräische selbst, wo wie bei *Μισαὰλ* (1 Chr. 12 LXX), *Ἰούκταν* (Joseph. ant. 1, 6, 4. vgl. Gen. 10), besonders bei den sehr bekannten, fest überlieferten Namen und Buchtiteln *Σιμεών*, *Φυλιστείμ*, *Ἱερουσαλήμ*[1]), *ἀδδεβαρίμ*, *διβρή*, *θιλλίμ* (תהלים), *μισλώθ*, die Schulaussprache der vulgären und gräcisirten vorgezogen erscheint; endlich — 5) des Hieronymus Zeugniss, der in der Uebersetzung zwar die Namen nach der verbreiteten Hellenisten-Aussprache beibehält, aber wo er die Lesart berichtigt, meist auch schulgemäss schreibt (1 Chr. 4, 20. 8, 12. 11, 38. Jos. 15, 29. 12, 13 u. a. O.), dabei ausdrücklich die „nach Landschaften oder auch Willkür der Leser“ [also schulmässig, vgl. § 82] verschiedene Vocal-Aussprache erwähnt (ep. 126), und wo er gelegentlich Hebräisches lateinisch schreibt, schwankend oder entschieden mit der Punctation mehr als mit der hellenistischen Schreibweise übereintrifft. Hat also durch drei Jahrhh. nach ihm (§ 74. 77) die palästinische Schul-Aussprache sich grösstentheils gleich erhalten: so wird sie wohl auch durch frühere Jahrhunderte die althebräischen, wenigstens altjudäischen Laute (§ 29. 34) im Ganzen treu bewahrt haben. — Freilich werden wir weiter unten auch Fällen begegnen, wo die Punctation, ihrerseits vieldeutig, der ältern, hellenistisch bezeugten Aussprache nur scheinbar widerstreitet, oder wo sie allzugleichmässig durchgeführt den glaubhaftern Abweichungen der letztern, oder allzuentfernt vom Alterthume, in einzelnen Fällen, z. B. bei fremden Namen, begründetern Schreibungen der LXX u. A. nachzusetzen ist.

80 Aus der dem Leben der Sprache so entfernten, durch Jahrzehnte oder Menschenalter fortgesetzten und zunächst für Regelung des kirchlichen Vortrags bestimmten Einführung der Puncte erklärt sich, dass die Unterschiede des Sprachgebrauchs nach Zeitalter, Landschaft, Stylart (§ 29—59), wo sie der Buchstabentext nicht angab, unbemerkt geblieben oder selbst, nach beschränkter Kenntniss des jüngern judäischen Hebraismus, den Buchstaben zuwider ausgeglichen, die Puncte daher bisweilen dem Befund der Schrift aufgezwungen erscheinen; dass sich für manche Wörter und Formen die Vocalisation oder Betonung schwankend sowie der Gebrauch mancher Lesezeichen nicht ganz folgerecht und gleichmässig durchgeführt zeigt; dass die Auffassung mancher Wortform zweifelhaft geblieben, und daher zweierlei Punctation an Einem Worte unter einander gemischt ist (Formae mixtae); dass nicht blos überall regelmässig (vgl. dag. § 82 ex.) nach

---

[1]) Bei Joseph. gräcisirt: *Παλαιστῖνοι*, *Ἱεροσόλυμα*. — Bei den andern Beispielen dienen den Bestreitern der Punctation für ihre kritischen Zweifel nur etwa die Varianten *ἀδαβαρίν*, *θυελλείμ*, *μελώθ*, de la Rue zu Origen. Opp. 2, 528 f. Valesius und Zimmermann zu Euseb. h. eccl. 6, 25.

rhythmischem Wortverband und Schlusstonfall (Ligatur und Pausa), sondern bisweilen auch ausserordentlich zum Nachdruck oder malerischen Ausdruck im Vortrag (mimisch) von der sonstigen grammatischen Analogie abgewichen wird[1]). Dem Lernenden erwachsen dadurch natürlich grosse Schwierigkeiten, zumal da die Punctation für sprachkundige Leser und nicht von Einer Hand eingerichtet, oft auch zu mehrerlei Bedeutung einerlei Zeichen hat, deren Unterscheidung erst den Geübteren leicht wird.

81 Ausser der palästinischen (§ 77), in allen Mss. und Edd. unsrer Westländer ausschliesslich herrschenden, ist jüngst noch eine andre Punctation aus dem fernen Osten bekannt geworden. Nach den Mittheilungen jüdischer Gelehrten ist dieselbe bei tatarischen und persischen Judengemeinden üblich gewesen[2]), und hiernach, wie schon in einer hdschrftl. Erwähnung vom J. 1311, die „assyrische" (⊰ oder „babylonische" ⊱) genannt worden (vgl. § 67. 71). Man fand sie bis jetzt — I) auf zwei aus der Krim nach Padua gesandten Blättern, deren eins mit Jes. 49, 18—21 (hebr. und chald.) edirt ist; — II) in mehrern aus Kaukasien und der Krim nach Odessa gelangten Mss.: — *a)* einem Pergament-Folioband der Propheten (Jes. bis Mal.) vom J. 916, worin nur einzelnen Stellen oder Wörtern von zweiter Hand unsere Puncte beigefügt oder bei unpunctirt Gebliebenem theilweise nachgetragen sind; — *b)* 77 baumwollpapiernen Quartblättern mit Stücken (hebr. und chald.) aus Deut.[3]); Jes. 40 ff.; Hos. 14. Jos. 1; — *c)* 40 dgl. mit Fragmenten (h. und ch.) aus Sm., Regg., Jes. 44 ff., Jer. 7 ff. Ez. 20 ff., aus Ob., Jon., Mich., Zach., Hab., Jos. 2; — *d)* 16 papiernen Quartblättern mit persisch übersetztem (in hebr. Schrift, vgl. § 11 ex.) und theilweise vorangestelltem hebr. Text von Nah. 2, 5—Zach. 8, 17; — *e)* in den Anfangszeilen der um 1370 verfassten Corrector-Unterschrift einer ältern hirschledernen Gesetzrolle aus Derbend. — Von dem allen ist ausser Jes. 49 (s. I.) erst aus II*a* als Probe Hab. 1—3 (von Pinner) in Steindruck herausgegeben.

82 Hiernach hat diese Punctation — 1) einige, wahrscheinlich die zuerst aufgekommenen Zeichen, mit der palästinischen gemein, namentlich die consonantischen, die Vocalpuncte für i, ē, ū, und einige Accente; aber mehr arabisirende Richtung in der Gestaltung der übrigen Vocalpuncte, ebenso in der Stellung der Zeichen überhaupt, die grösstentheils über der Linie stehn, nicht minder in der aus dem Verhältniss der Zeichen zu einander oder zum palästinischen Laut

---

[1]) Ueber diese rhythmische und mimische Punctation s. schon Kimchi, Gesen. Lgb. S. 86 Anm. — [2]) Creizenach in d. hebr. Ztschr. Zijjon (Frkft 1840 ff.) I, 152. 168. (wo der Abdruck noch höchst mangelhaft). Basil Stern „über die neuentdeckten alten hebr. Codd. etc., welche sich bei Einrichtung der Odessaer Gesellschaft etc. vorgefunden haben" (russisch), Odessa 1844. 8. Pinner [§ 66] Prospectus der der Odessaer Gesellschaft f. Gesch. und Alterth. gehörenden hebr. und rabbin. Mss. nebst Facsimile etc. Odessa 1845. 4. (S. das. S. 7. 18 ff. 41 ff.) Luzzatto bei Polak „Oestliche Wanderungen" (hebr. und holländ.) Amst. 1846. 8. (S. 23 ff.) Vergl. Zunz zur Gesch. u. Lit. (Berlin 1845) I, 110. Orient. Litbl. 1847, 24. Allg. Litztg. 1848, 169; Ewald Jahrbb. 1848, S. 160 ff. S. auch Ausland 1852, 7 ff. (wonach zu hoffen, dass vielleicht aus China noch dgl. Punctations-Proben eingehn). ⊰ s. weiter S. Pinsker, מבוא אל הנקוד האשורי או בבלי Einleitung in das babyl.-hebr. Punctationssystem, Wien 1863. Fürst das babyl.-hebr. Vocal- u. Accent-System n. d. babyl. Masorah, in Z. d. DMG. XVIII, S. 314 ff. ⊱ — [3]) Davon sind Dt. 8 ex. und 9 in. nach Leipzig gelangt, s. Z. d. DMG. V, S. 288.

erkennbaren dünnern Aussprache des ă (ä) und ĕ. Ausserdem zeigt sich für die Vocale eine besondre Grundansicht vom Zeitmaass und Sylbenverhältniss, in der Accentuation, soweit sie jetzt zu übersehen ist, mehr Einfachheit, in der Vocalisation der Beugungsformen strengere Gleichmässigkeit, ohne Einfluss naher Consonanten. — Dem allen zufolge mag dies Punctirsystem von Einer Mutterschule mit dem palästinischen ausgegangen, aber auf den nordbabylonischen (§ 64), früh arabisirten und der heimischen Lautüberlieferung entfernten Akademien eigenthümlich ausgebildet, vor dem palästinischen abgeschlossen, doch später von diesem zurückgedrängt und auf jene nordöstlichen Gemeinden beschränkt worden sein.

Eine dritte verschiedne Punctationsart, in einem vor 938 geschriebnen Pergamen-Ms. von 2 Sm. 6 — 2 Reg. 25 ist bis jetzt nicht copirt, s. Pinner S. 39. Luzzatto bei Polak S. 24. Lichtenstein Paralipom. crit. (Helmst. 1799) p. 66. 76. 80. — Auch die Targum-Texte (§ 65), in welche die Vocalisationsweise des Grundtextes übergetragen ist, zeigen in unsern Polyglotten und rabbin. Bibeln die Vocalpuncte zwar den palästinischen gleich gestaltet, aber (wahrscheinlich von einer noch unreifen Entwickelung des Punctirsystems her) nicht so fest nach Länge und Kürze geregelt, und an dem minder heiligen Lesestück minder correct gehalten (ähnlich bei qarait. Grundtexten, Journ. asiat. 1850, Avr. p. 335 f.). Vom sangartigen Vortrag ausgeschlossen, entbehren diese Targg. nicht nur der Accentuation, sondern auch aller von Accent und Vortrag bedingten Laut- und Vocalveränderung (§ 80).

83 Schon in den Jahrhh. vor der Punctation (2 — 500) finden sich wiederholt Lesarten, Textberichtigungen, orthographisches u. a. Bemerkenswerthe im Bibeltext, einmal auch ängstliche Vers-, Wörter- und Buchstabenzählungen der BB. bei den Talmudisten besprochen. Die damals wohl nur mündliche oder zerstreut schriftliche Ueberlieferung davon (מַסֹּרֶת, מָסוֹרָה *traditio*, daher Masora[1])) hat man nach Abschluss des Talmud vom 6. Jahrh. an zu Tiberias (§ 40. 64.) planmässiger aufzuzeichnen begonnen, diese Notizensammlung dann mit steigender Sorgfalt vermehrt, auf allerlei Orthographisches und Grammatisches, bei und nach der Punctation hauptsächlich auch auf die Puncte[2]) ausgedehnt und das fort und fort anwachsende Ganze, seltner in eigne Bücher zusammengefasst (wie noch in einem Cod. Palatin. zu Rom, s. Annal. litt. Helmst. 1784, p. 97), öfter am Rand der Bibel-Mss., und hier theils vollständig, besonders mit vielen gelegentlichen Zählungen des Gleichartigen (Masora magna), theils in mehr oder minder gekürztem Auszuge des Wichtigern (M. parva) angebracht. So durch's ganze Mittelalter handschriftlich fortgepflanzt ist diese Textbegleitung

---

[1]) Der Name מַסֹּרֶת, geformt wie בַּצֹּרֶת, קַבָּלָה u. a. (später mit syrisch gehemmter Verdoppelung מַסֹ׳ und hebraisirt מָסוֹרָה) besagte urspr. v. מָסַר, *tradidit*, Schulüberlieferung im Allgem., wie noch Mischn. P. aboth 3, 13 (vgl. 1, 1), Targ. Job 15, 18, dann die oben beschriebne insbesondre, vgl. schon Talm. B. Sanhedrin f. 3 ff. Von יסר als *correctorium* (vgl. Jes. 8, 11) oder von אסר als *vinculum* (vgl. Ez. 20, 37) hätte die M. nur einseitig und erst als fertige Textumgebung מַס׳ oder מָס׳ benannt werden können. — [2]) In der schwer lesbaren Randschrift des Odessaer Ms. von 916, die nach Pinner seitwärts kleine, unterhalb grosse (?) Masora enthalten soll, lassen sich wohl חס, מל (חָסֵר, מָלֵא, *defective, plene*), auch einzelne Vocalpuncte, aber noch keine Vocal- und Accent-Namen erkennen (§ 81, not. 2).

nach mancher aus unbequemer Form oder nutzloser Spielerei entstandner Verwirrung zuerst von Jacob ben Chajim (1520 ff. zu Venedig) besser und mit Ergänzungen am Ende (M. maxima s. finalis) für den Druck der Rabbinen-Bibeln geordnet worden. S. diese grössere M. in Biblia hebr. impr. ap. Dn. Bomberg Venet. 5285 (1525) f. 4 Voll. f. und Eadem cur. J. Buxtorf p. Bas. 5378 (1618) 2 Voll. f. Die kleinere M. haben die meisten Handausgaben der hebr. Bibel, worunter die besseren: rec. van der Hooght Amsterdam 1705 u. ö., cur. J. H. Michaelis Hal. 1720, cur. J. Simonis Hal. 1752 u. ö. [1]), rec. A. Hahn Lps. 1832, cur. Theile Lps. 1849. Erklärungen der Notizen und Zeichen der kleinen M. s. bei Simonis, Hahn, Theile in den Append. Die meist ungenannten[2]) Verff. und Sammler der Masora (im Rabbinischen בַּעֲלֵי מָסוֹרָה, *Herrn der M.*) nennt man nach ihr Masoretae, Masoreten[3]), daher auch die von ihnen bewahrte und besprochene Textrecension masoretischen Text, zum Unterschiede von dem mehr oder minder davon abweichenden samaritanischen (§ 8. 72) und hellenistischen (LXX u. a. § 73); endlich die Punctation masoretische Punctation, sofern sich Masora und Puncte auf einander beziehn, und beide Eine Heimath, vielleicht auch einzelne Beisteurer gemein haben (§ 77).

84 Von der grossen Masora, ihrer Form und kleinlichen Inhaltsfülle s. ausser bei Elias Levita (§ 95. nr. 55) J. Buxtorf p. Tiberias (ed. 2. Bas. 1665) c. 12 ff., Wolf biblioth. hebr. t. 2., Carpzov Critica sacra (ed. 2. Lips. 1748) c. 6., Simonis introductio in ling. hebr. (Hal. 1753) 12, 3., Eichhorn Einleit. (4. A. Gött. 1823 f.) I, § 142 ff., de Wette Einleit. § 89 ff., Pinner (§ 81, not. 2) S. 30 ff. 49 f. 84 ff. Noch das Brauchbarste aus dem Wust dieser Sammlung sind die Zahlangaben über das Vorkommen sprachlicher Besonderheiten, wovon ein bequem geordneter Auszug zu wünschen wäre. — Auch die kleine Masora unserer Handbibeln enthält aus eben so verschiedner Zeit[4]) und in so bunter Mischung, nur in geringerm Maass oder kürzerer Form als die grosse, theils Bibliographisches (s. nachher *bde*), Kalligraphisches (*acg*), Orthographisches (*fhkl*), theils Kirchliches (*acdmn*), theils Grammatisches (*fhiklo*) und Kritisches (*fopqr*), doch auch letzteres beides nicht sowohl in wissenschaftlichem als in urkundlich kirchlichem Interesse, als Gewähr der Schreibertreue und Weisung für den Leser. Sie bemerkt nämlich — I. am Schluss der BB. unter und hinter dem Texte — *a)* mit kurzen tröstlichen Schreiberzusätzen (Bibelworten und Sprüchen, wie Gen. 50 u. ö. 2 Reg. 25. Jes. 66. Mal. 3 u. ö.) — *b)* erst in Worten, dann in Zahlbuchstaben (diese aber meist wieder in sinnbildliche Bibelworte gefasst) die Zahl

---

[1]) Die Wiederabdrücke von 1822 ff. sind incorrect. — [2]) Von dem in zwei Mss. als Begründer der M. genannten Rabbi Menakkai (um 130 n. C.) könnten nur einzelne ihrer überlieferten Bemerkungen oder Einrichtungen herrühren; über den Antheil der Rabb. Ben Ascher und Ben Naphtali (11. Jahrh.) s. de Wette Einleit. § 93. Vgl. § 94, 10. — [3]) Die Schreibung Masorethen u. s. f. ist vom ה in מָסֹ' nicht gerechtfertigt, da die Endung *etae, eten* offenbar wie in Homileten, Talmudisten u. dgl. dem Griechischen nachgeahmt ist. — [4]) Der Entstehung nach gehört Vieles von § 84 ff. *b c d g h n o p r* schon in die Zeit vor 500, der geordneten Aufzeichnung nach sind *a b c d e f g h q* aus den Jahrhh. 500—1500, *n o p r* aus 500—800. *i k l m* aus 800—1500. In Ausdruck und Angabe des Einzelnen stimmt aber auch die kleine M. nicht durch alle Edd. überein, da neuere Herausgeber auch eigenmächtig weggelassen oder Eigenes zugesetzt haben, vgl. Dt. 32 ed. Mich. u. a., Gen. 50. Dt. 32 ed. Sim. u. a. Gen. 9, 29. 50, 23. 2 Sm. 22, 40 ed. Opit. u. a. Job 2, 7. Ex. 13, 11 ed. Th. u. a. (vgl. Theil. praef. p. XVI).

der Verse und ältern Abtheilungen (סְדָרִים § 76, not. 4) nebst Angabe der Hälfte jedes Buches; vom Pentat. auch die Summe der kleinen und grossen Paraschen und neuern Capp. (§ 76). — II. Am Rande fortlaufend, neben oder unter dem Texte bemerkt die M. — *A)* in Bezug auf ganze Textstücke — *c)* in beiderlei Propheten (§ 56) die Anfänge und Schlüsse der Haphtaren zu den Festen und Sabbathen (§ 76), Jos. 1, 1. Jes. 1, 1. 10, 32 u. ö. 1 Reg. 8, 2. Ez. 1, 1. Mal. 3, 4 u. ö., bisweilen schon mit Unterscheidung des deutschen und spanischen Gebrauchs, Am. 9, 7. Ez. 36, 36 ff. 1 Reg. 7. S. das Verzeichniss bei Sim. s. v. הפטרה, bei Th. p. 1162 ff.; — *d)* Differenzen der Paraschen- und Vers-Abtheilung (§ 76) Gen. 35, 22. 47, 28. Num. 25, 19. Dt. 2, 8. Jos. 4, 1. 8, 24 u. ö.; — *e)* Schreiber-Regeln für Bücher- oder Seiten-Anfänge, bisweilen auch genauer bezeichnete Angabe der Buchhälfte, Gen. 1, 1. 1 Chr. 1, 1. Ex. 1, 1 u. ö. Num. 24, 5. Dt. 31, 28 u. ö. Lev. 8. 10. 11. Ez. 26. Ps. 78.

85 *B)* In Bezug auf Einzelheiten, welche (wie schon manches Betreffende bei *d e*) als ungewohnt oder sonst beachtenswerth im Texte mit Ring oder Stern bezeichnet sind, bemerkt die M. — *f)* ein allgemeines *so soll es sein* (כצ"ל d. i. כֵּן צָרִיךְ לִהְיוֹת), Gen. 9, 29. Jos. 7, 7. 1 Sm. 10, 11. Jer. 48, 45 (ed. Op.) Ps. 35, 24 u. ö.; ausserdem — 1) an der Buchstabenschrift — *g)* die einzelnen literae minusculae, majusculae, suspensae etc., die zuerst wohl bei noch unvollkommner Quadratschrift (§ 72) zu klein, gross oder hoch gerathen oder sonst missgestaltet oder missverstanden[1]), aus heilig gehaltenen Urhandschriften in der vorgefundenen

---

[1]) Das zu Num. 10 ex. zweimal bemerkte נ׳ הֲפוּכָה *Nun inversum* haben nur die meisten ältern Edd. innerhalb בנסע und כמתאוננים (10, 35. 11, 1), andre nach bessern Mss. (s. Kennicott z. d. St. Buxtorf f. Tiberias, ed. 2. p. 156) richtiger einmal vor V. 35, dann nach V. 36, beidemal einzeln. Es erweist sich also, wie auch schon Buxtorf f. entdeckt und talmudisch belegt hat, als ursprüngliche Einschliessungsform für jenes Verspaar, deren Klammern aber von Correctoren verkannt und als „verkehrte נ“ angemerkt, darnach gleich andern notirten Missformen statt der V. 35 und 11, 1 (gerade unter dem Versschluss 36) zuerst vorkommenden נ waren eingetragen worden. Diess bestätigt die Angabe der grossen M. zu Num. 10. Ps. 107, wonach die H. S. „9 Verse mit umgekehrtem נ und 8 *abgesonderte Nun* (נוּנִין מְנוּזָרוֹת) gehabt haben soll, letztere אַכִין רַקִּין genannt (*Ausschliessungs-Zeichen*, wie רַק, אַךְ u. dgl. Partikeln). Die 9 Verse mit den 8 (sind Num. 10, 35. 36 (innerhalb 2 (), Ps. 107, 23. 24 (in 2 (), ebd. 25—28 (in 2 () und 40 (in 2 (). Auch sind diese Stellen der Art, dass sie als Einschaltungen (im Ps. V. 25. 28 als jüngerer Zusatz zu 23—32 als älterem, mit jenem Abzug auch den andern Strophen gleicher bemessenen) irgend wie bezeichnet sein konnten. Da nun Num. 10 Mss. und Edd. die ((noch wie Klammern gestellt zeigen, Ps. 107 aber die grosse M. noch im ר׳ הֲפוּכָה (ר wahrscheinlich Rest von (), obgleich im Text nicht mehr sichtbar, anmerkt, von andern Buchstaben-Umkehrungen aber, als gerade nur bei נ und jenem ר kein Beispiel vorkommt: so hat man hier die fast sichere Spur alter kritischer Einklammerung (vgl. § 86, *p*), ähnlich den alexandrinischen obelis und lemniscis (Hexapl. ed. B. p. 75 ff.), und noch ähnlicher unsern [ ], von welcher Gestalt Buxtorf f. selbst noch Reste oder Notizen entdeckt haben will; wie denn auch das von ihm a. a. O. p. 159 aus einzelnen Edd. und Mss. angeführte (als Schlussbuchstabe Gen. 11, 32 einen früher ausgedehntern Gebrauch solcher Klammern ahnen lässt — Ebenso ist das einzelne נ תְּלוּיָה *Nun suspensum* Jud. 18, 30 kritischen Ursprungs, aus einem dem bezweifelten משֶׁה übergesetzten נ zur Erinnerung an מְנַשֶּׁה entstanden, s. Bertheau z. d. St. — Aber die sonst in der grossen oder kleinen M. angemerkten, aus den Edd. meist verschwundnen 17 *aufwärts gekehrte Nun* (הָאֲרָקִים דְאַשְׁוּרִין sc. סֵפֶר), die 3 נ תְּלוּיוֹת (Ps. 80. Job 38), das 2malige ק דָּבוּק *Qoph junctum* Num. 7, 2. Ex. 32, 25 (s. J. H. Michaelis z. d. St.), das נ עֲקוּמָה *Nun intortum* Ex. 3, 19, ל זְקוּפָה *Lamed erectum* Num. 1, 22., ו קְטִיעָא *Vav incisum* Num. 25, 12 (Buxtorf Tib. p. 148. 155. 159. 161) sind sämmtlich offenbar zufällige Entstellungen. Und dass diess mit Ausnahme der Bücher-

Form abergläubisch forterhalten und später auf geheimnissvolle Beziehungen gedeutet worden sind, Gen. 2, 4. Ex. 34, 7. 14. Num. 10, 35 f. 25, 12. Ps. 80, 14 ff. Job 38, 13 ff. Esth. 9, 7 ff. Dan. 6, 20 u. ö. Neh. 2, 13. Jes. 9, 6; — *h)* die orthographisch oder etymologisch vermissten oder abnorm gefundnen אחוי, Gen. 20, 6. 27, 3. 48, 20. Ex. 25, 31. Dt. 3, 11. 32, 13. Jer. 8, 15. 25, 3. 33, 26 u. ö. — *i)* die Aussprache der ה א (mob. oder quiesc.) Jes. 21, 2. Ps. 99. 135 f. Neh. 6, 8. 8, 10. — 2) an der Punctation — *k)* das Absonderliche der Consonanten-Lesezeichen, Gen. 2, 25. 19, 2. 14. Lev. 13, 10. Jud. 20, 31 f. 2 Reg. 6, 32. 8, 6. Ez. 22, 24. Ps. 68, 18. 74, 7. Job 13, 9. 17, 2. 33, 21. Cant. 8, 6. Dan. 5, 11 u. ö.; — *l)* die Vocal-Längen oder -Kürzen oder -Klänge, wo sie phonetisch oder etymologisch ungewohnt sind, Gen. 6, 19. 24, 19. 27, 2. Jud. 1, 30 ff. 1 Sm. 22, 20. 2 Sm. 1, 10. 1 Reg. 13, 7. 16, 24. Jes. 14, 3. 20, 4. 27, 3 f. 30, 11. Ez. 13, 9. Ps. 35, 10. 24. 47, 5. 48, 5. 119, 65. Eccl. 11, 7 ff. Neh. 13, 21. 1 Chr. 27, 8 u. ö.; — *m)* die auffälligen Accente, sowohl einfache als insbesondre zweifache, bisweilen mit Vorschrift für Betonung und Sangweise, Gen. 1, 18. 5, 29. 14, 18. 25, 2 ff. 40, 15. Lev. 10, 4. 15, 29. 2 Sm. 1, 23. 2 Reg. 17, 13. Jer. 2, 31. Ez. 10, 13. Job 7, 20. Rt. 2, 14 u. ö.

86 Bei Wörtern und Wortformen bemerkt die M. — *n)* die Unterschiede von אֲדֹנָי, אֱלֹהִים je nach Bezug auf Gott oder Menschen, Gen. 18, 3. 19, 2. 31, 53. 35, 7 u. ö.; — *o)* die Verbindung oder Trennung von Wort- und Satztheilen, Dt. 32, 6. Cant. 8, 6. Gen. 4, 8 (vgl. LXX und de Rossi z. d. St.); — *p)* die Ueberpunctirung (puncta extraordinaria), womit von Alters her Wörter oder Worttheile kritisch verdächtigt waren, s. Gen. 16, 5. 18, 9. 19, 33. 37, 12. Num. 21, 30. 29, 15. Jes. 44, 9. Ez. 41, 20. 46, 22, wo der Verdacht wohl[1]) begründet, Gen. 33, 4. Num. 3, 39. 9, 10. Dt. 29, 28. 2 Sm. 19, 20. Ps. 27, 13, wo er nur jüdisch grillenhaft oder kurzsichtig war (vgl. § 88); — *q)* hie und da eine bescheidne Vermuthung (סְבִיר *opinatum*) über mögliche, obschon nicht zugelassene Textverbesserung, 1 Sm. 2, 16 (ed. Th.). 12, 5; vgl. die grosse M. zu Gen. 19, 23. 46, 23. Ex. 4, 19. 23, 13. Lev. 6, 8. Num. 9, 6. Dt. 16, 19. Jes. 6, 13. 45, 24; hauptsächlich aber und am häufigsten (bei Simonis an mehr als 1000 Stellen; andre Zählungen s. in Capelli Crit. s. ed. Vog. 1, 176 ff.) — *r)* die geradehin vorgeschriebne Lesung (קְרִי *lectum, legendum*) anstatt der bezirkelten oder besternten Textlesart (כְּתִיב *scriptum*), die als unrichtig oder anstössig verworfen war. Von den Puncta-

---

Hälften- oder Schlussstück-Anfänge (Gen. 1. Pr. 1. Cant. 1. 1 Chr. 1. Lev. 11, 42. Eccl. 12, 13) von den übrigen 23 oder (nach andern Angaben und Mss.) 40 רַבּוֹת, wie von den 27 oder 33 זְעִירוֹת (*majuscula, minuscula*) gleichfalls gilt, dass alle diesen Zufälligkeiten von Talmudisten, Midraschiten (§ 65) u. a. Spätern untergelegte Absicht (wie ע suspens. Ps. 80 als „Buchmitte" oder wegen „Christus suspensus", ה min. Gen. 2, 4 wegen Anagramms von אברהם, u. dgl. m. Buxtorf. Tib. p. 135—162) nur aberwitzige Deutelei, der eben bezeichnete Hergang vielmehr der allein wahre ist: das beweist theils die Vereinzelung und Mannigfaltigkeit der Missformen, theils ihre Anhäufung in einzelnen BB. und Stellen, Thr. 1—4. Dan. 6. Job 38. Ps. 80. Dt. 32 ff. (vgl. Buxt. 144. 154), theils endlich das bei aller Sorgfalt in der Forterhaltung doch häufige Variiren in Mss. und Edd.

[1]) Statt der ursprünglichen nur orthographischen, grammatischen und diplomatischen Zweifelsgründe wie bei ו, י, את, Gen. 16. 19. 37. Num. 21. 29 haben freilich schon die Talmudisten und Midraschiten (vgl. auch Hieron. Quaest. in Gen. 19) andre und zum Theil wieder aberwitzige untergelegt; dogmatische und sagenhaft geschichtliche mochten wirklich bei Gen. 33. Num. 9. Dt. 29 die Ueberpunctirung angeregt haben; nachher haben Spätere wieder andre, der Kritik fremde Winke in diesen Puncten überhaupt gesucht, Buxtorf. p. 162 ff.

toren sind in diesen Fällen die Puncte beim K'thib gleich auf das Q'ri eingerichtet, welches in blossen Buchstaben am Rande vorgeschrieben ist, so dass der Leser die Buchstaben dieses Q'ri (der Randlesart) mit den Puncten des K'thib (der Textlesart) zusammenzunehmen, für das K'thib aber, das oft mit Unrecht verschmäht war (§ 63. 89), die erforderlich gewesenen Puncte selbst[1]) zu finden hat. Z. B. Gen. 27,29: וְיִשְׁתַּחֲוּ, dazu ק׳ וישתחוו, d. h. וְיִשְׁתַּחֲווּ Q'ri (gelesen!) statt des geschriebenen (K'thib) וישתחו l. וְיִשְׁתַּחֲוּ; eb. 30,11: בָּגָד, ק׳ בא גד, d. h. בָּא גָד Q'ri statt des K'thib בגד l. בְּגָד; Ex. 13, 11 (ed. Th. u. a.): כִּי־יְבִאֲךָ, ק׳ יבאך, d. h. כִּי־יְבִאֲךָ Q'ri, statt des K'thib כיובאך (verderbt aus כהבאך l. כַּהֲבִאֲךָ, vgl. 23, 20. Gen. 41, 32.).

87 Schien einem Textwort ein dazu gehöriges anderes zuzusetzen, so war auch dieses als Q'ri an den Rand gesetzt, und von den Punctatoren die Punctzubehör in die Lücke des K'thib eingetragen worden (קְרִי וְלֹא כְתִיב *legendum etsi non scriptum*) z. B. 2 Reg. 19,31. 37: ְ ָ ֹ und ָ ִ für die Zusätze (Q'ri's) צבאות und בניו (l. צְבָאוֹת und בָּנָיו nach Jes. 37, 32. 38). So noch Jud. 20, 13. 2 Sm. 8,3. 18,20. Jer. 31,38. 50,29. Rt. 3,5. 17. — Schien dagegen ein Textwort (mit Grund oder Ungrund) auszuwerfen, so war es zwar unangetastet, aber auch unpunctirt geblieben, und von den Masoreten כְּתִיב וְלֹא קְרִי (*scriptum etsi non legendum*) am Rand bemerkt, s. 2 Sm. 13,33. 15,21. 2 Reg. 5,18. Jer. 38,16. 39,12. 51,3. Ez. 48,16. Rt. 3,12. — Kehrte endlich eine verschmähte Wortform oder Benennung sehr häufig wieder, so war in der Punctation auch gleich die vorgezogene Lesung oder Stellvertretung dem K'thib beigesetzt; aber das beständig so zu Lesende (Q'ri perpetuum) blieb als bekannt und geläufig am Rande unbemerkt. So — 1) im Pentat. bei הִוא, K'thib urspr. הוא, als Fem. auch *hu* (oder *hü?*), Q'ri perp. הִיא. — 2) in der ganzen Bibel (ausser einzelnen Nomm. appell.): bei dem Stadtnamen יְרוּשָׁלַםִ, K'thib יְרוּשָׁלֵם (Jos. 10, 1 LXX), Q'ri perp. יְרוּשָׁלַיִם, wie 1 Chr. 3,5 u. ö.; bei dem Stammnamen יִשָּׂשכָר, K'thib יששכר (יֵשׁ שׂ׳=יִשָּׂשכָר, vgl. Jer. 31,16), Q'ri perp. יִשָּׂכָר vgl. Gen. 30,18 LXX[2]).

88 So auch bei dem bekannten und doch verkannten Gottesnamen יְהוָה. Dieser lautete in dem K'thib, dem vielbesprochenen tetragrammaton יהוה, nach ältester stammgemässer Aussprache wahrscheinlich יַהְוָה *Jahwá*, woher noch die erschlafften oder zusammengezognen, für spätere Zeit bezeugten Namensklänge יַהְוֶה *'Ιαβέ*, (ה)יָהוֹ *Jaho, 'Ιαώ*, und die in Compositis übrigen Abkürzungen יְהוֹ, יָהוּ, יָהּ. Aber nach altem, später wohl verstärktem Aberglauben (Jud. 13, 18) und frühzeitiger dadurch angeregter Missdeutung von Lev. 24, 16. Ex. 20, 7. 24 hatten sich die Juden dieses nur Gott eignen, absonderlichen Namens (הַשֵּׁם vorzugsweise, nachher שֵׁם הַמְּפֹרָשׁ) schon in den letzten Jahrhh. vor Chr. so weit zu enthalten, und dafür in der Regel אֲדֹנָי (*mein*) *Herr* zu sagen gewöhnt (Dan. 1, 9. LXX,

---

[1]) Der Lernende findet die Lesungen und Erklärungen des קרי und כתיב in den Anhängen mehrerer Bibelausgg., namentlich bei Simonis und Theile (§ 83), nur beiderseits nicht durchaus richtig. In einigen Fällen müssen natürlich die Puncte grammatisch sowohl zum K'thib als zum Q'ri passen, Job 1,10 u. ö. — [2]) Luther's bis jetzt beibehaltenes „Isaschar" (Gen 30, 18. 49, 14 u. ö.) kann nicht der Vulg., die nach dem Q'ri Issachar hat, sondern nur dem missverstandenen hebr. K'thib, wofür im Targum (viell. abgeleitet von יִשָּׂא שָׂכָר *fert mercedem*) יִשָּׂשכָר mit 2 שׂ stand, irriger Weise entnommen, hiernach aber zunächst Isas'char gemeint, underst durch die Leser zu Isa-schar geworden sein.

Gen. 2, 4 ff. vgl. 18, 27): dass zur Zeit des dritten Tempels selbst von Priestern bei Segenssprüchen nur „im Heiligthum der Name nach seinem Schriftlaut (כִּכְתָבוֹ)" ausgesprochen, ausserdem Gott „mit seinem Beinamen (בְּכִנּוּיוֹ)" genannt wurde, Philon. vit. Mos. 3, 11. 26 (opp. ed. M. II, 152. 166). Joseph. ant. 2, 12, 4. Mischn. Sota 7, 6. Tamid 7, 2. Hiernach ist denn auch bei der Punctation das überlieferte K'thib יהוה, zumal da 600 Jahre nach dem Fall des Tempeldienstes (§ 77) der alte nur dort hörbar gebliebene Laut schon vergessen sein mochte, entweder, wie noch in den ältesten Mss.[1]) unpunctirt gelassen, oder doch gewöhnlich mit den Vocalen jenes אֲדֹנָי (§ 86 f.), also mit ָ ֹ und ֲ (abgekürzt f. ְ) punctirt worden, damit stets für יהוה ein andrer Name, insbesondre אֲדֹנָי gelesen würde. Nur wo letzteres selbst dicht bei יהוה stand, ist אֱלֹהִים für יהוה gelesen, und diess demgemäss יֱהֹוִה punctirt worden, Jes. 28, 16. 30, 15. 49, 22. 52, 4. Ez. 2, 4. 3, 11. 27. 5, 5 ff. 6, 3. 7, 2. Am. 3, 11. 5, 3 (vgl. dagg. LXX Jes. 28 ff. Ez. 2 ff.). Dem allen zufolge ist יהוה in unsern hebräischen Texten (Uebungsstücken, Beispp. u. dgl.) auch wieder unpunctirt zu schreiben, und hier wie im Bibeltext entweder neujüdisch nach dem Q'ri perp. gewöhnlich *ᵃdonaj* (Jes. 28 etc. *ᵉlohim*) oder althebräisch nach dem K'thib „Jahwá", jedenfalls aber nicht mit Vermengung unzusammengehöriger Vocale und Conson., wie meist noch geschieht, „Jehova" zu lesen[2]).

---

[1]) In jenem Odessaer Ms. von 916 steht יהוה stets unpunctirt, wo es unbegleitet (ohne אֲדֹנָי oder צְבָאוֹת) vorkommt, Pinner [§ 81, Not.], S. 18. 93 ff.; der Dresdner Cod. aus dem 13. Jahrh. hat zwar ָ ֹ ְ von Gen. 2, 5 an beigefügt, aber erst, wie alle Puncte, von jüngerer Hand. — [2]) Gesenius in seinen Wrtbb. u. d. Art. יהוה, sowie Ewald u. A. in mehrerlei Schriften seit 1835 haben sich für das nur als „samaritanisch" bezeugte „יַהְוֶה, *Jahve*" entschieden. Das nach Beiden unstatthafte, im Althebr. selbst unerhört, ja kaum möglich gewesene *Jehova* ist erst seit etwa 1520 in Gebrauch gekommen, aber auch schon vor 1570 und seitdem wiederholt bestritten worden. Erkundet und zweimal, als *Yehova* oder *Jehova* dem hebr. יהוה beigefügt, findet es sich zwar bereits in Mss. und Edd. des „Pugio fidei" von 1278 II, 2, c. 3, 4 und III, 3, c. 2, 11, aber beidemal, auch III, 2 (wo es die Edd. abgedruckt haben, V. p. 448. C. 559) höchst ungewiss ob vom gelehrten Verf. selbst, der sonst stets „Dominus" für יהוה braucht, oder erst von unkundigen Abschreibern, die eben nur die Vocale des Wortes, nicht ihren Ursprung kannten, s. V. p. 745. C. 961. Zur Geltung und Verbreitung brachte diess *Jehova* erst der halbgelehrte neapolitan. Franciscaner Pet. Galatinus zu Rom, der in seinem meist aus jenem Pugio geschöpften, geschwätzig antijüdischen, aber als leichter mehr gelesenen Dialog „de arcanis cathol. veritatis" (1518—1672 fünfmal oder öfter edirt) zwar selbst die Aussprache von יהוה immer mit „Deus (tetragramm.)" u. dgl. umging, s. III, c. 8—11 u. a. O., einmal aber (II, 10, p. 77 sq. ed. Bas. 1550) die Vorschrift gab, יְהֹוָה, wenn es „dennoch" gelesen werden sollte, nicht „gleich Manchen der Seinigen" nach Analogie von יְהוּדָה *Juda*, mit heidnischem Anklang an „Jovis" etwa *Jova*, sondern vollständig nach seinen (dem Angeredeten „bekannten) Sceva und He" schriftgemäss *Jehova* auszusprechen. Von dem erwähnten „Jova" zeigen bei mittelalterlichen Autoren wenigstens Du Cange und [Adelung's] Glossarien kein Beispiel, und bei den nicht jüdischen Bibelerklärern Nic. de Lyra, Paulus von Burgos (→ quaestiones XII de nomine Dei tetragrammato ←) sucht man es vergeblich. Reuchlin braucht Jova oder Jeh. weder in seinen kabbalistischen noch in den philologischen Schriften (1494—1518); auch Melanchthon und Fagius enthalten sich dessen in ihren Comm. z. A. T. Seb. Münster erwähnt es nur zu Ex. 3, 14 (Critici s. ed. Fcf. I, 447 vgl. 32). Luther, der es in Bibel- und Volksschriften bekanntlich nie braucht, zeigt sich bei der gelehrten Bibelauslegung zwar schon an die Aussprachen „Jehova, bajehova" gewöhnt, zieht sie jedoch selten zu Hülfe (zu Ps. 8. Jer. 23. Hos. 1. 12. Werke, ed. v. Walch, 5, 285. 6, 1393. 1638. 1944). Dagegen braucht Vatablus († 1547) sein unverändertes „Jehova" bereits ohne Bedenken (zu Gen. 2. Ex. 3. Ps. 8 u. ö. Crit. s. I, 55. 450. II, 1121 ff.) und versichert dasselbe schon von Santes Pagninus († 1541), nach Mss., obwohl im Widerspruch mit einem Druck von 1549. Lexicalisch erscheint Jehova zuerst bei Joh. Forster († 1556) im Dictionar.

89 Wie übrigens diess letztere und vorher schon viele andere Beispiele zeigen (§ 86 ff.), hat die ganze masoretische Textkritik nicht gleich der uns gewohnten wissenschaftlich rücksichtslos das Ursprüngliche herzustellen gestrebt, sondern im Zeit- und Volksbedürfniss befangen, hauptsächlich nur das Sprachgemässe nach jüngerm, verständlichen Hebraismus, so wie das nach späterm Judenthum Kirchen- und Schulgemässe vorrichten wollen, und bloss hier und da, wo diess beides nicht in Betracht kam, auch das an sich Sinn- und Sachgemässe beansprucht. Daher hat zum Theil schon die Punctation (§ 77. 80) und noch mehr das Gebiet der S'bir's, Q'ri's etc. (§ 86 ff.) — *a)* im Orthographischen und Grammatischen viele unberechtigte, für uns unnöthige Abänderungen des Alterthümlichen, Landschaftlichen oder sonst Ungewohnten nach dem geläufigen, aus jüngster judäischer Zeit Ueberlieferten (§ 61. 33—39), Gen. 24, 14. 25, 23. Num. 34, 4. Jud. 17, 2. Ez. 27, 15 u. ö.; — *b)* im Stylistischen mancherlei — 1) dem Verständniss dienliche Erleichterungen des Ausdrucks, Gen. 30, 11. Ex. 4, 2. Jud. 20, 13. 2 Reg. 19, 23. Jes. 10, 13. Jer. 13, 20. Pr. 20, 20. u. ö.; — 2) dem Anständigen gemässe Veredlungen (Euphemismen), Dt. 28, 27 ff. 2 Reg. 6, 25. 10, 27. 18, 27 u. ö.; — *c)* im Historischen und Dogmatischen einzelne Bestreitungen und Veränderungen nach späterer Kenntniss oder Ansicht, Gen. 33, 4. Num. 3, 39 u. a. (§ 86) Jos. 19, 22. Jes. 44, 24. Jer. 2, 27. Ps. 123, 4; — *d)* bei den zahlreichen Wiederholungen und Parallelen (§ 46) einige unbefugte Ausgleichungen der alten Textunterschiede, 2 Sm. 22 (Ps. 18), 23. 2 Reg. 19 (Jes. 37, § 87). 1 Chr. 1, 46 (Gen. 36, 35). 2 Chr. 25, 9 (6) u. ö.; endlich — *e)* im Allgemeinen verhältnissmässig selten schätzbare Angaben alter Varianten, 2 Sm. 22, 8. 15. 1 Chr. 14, 1 u. ö.; wohl berichtigte, doch verfehlte oder nur halbgelungne Verbesserungen, Ex. 13, 11 (§ 86). 2 Chr. 5, 12 (vgl. 13). 34, 5 [1]) u. a. O.; doch auch begründete und richtige Herstellungen, Lev. 21, 5(Jos. 4, 18. 1 Sm. 17, 34. 1 Reg. 7, 45. Ez. 25, 7. 29, 4. 40 ff. (s. des Verf. „Proben" S. 241 ff.) 2 Chr. 34, 6 u. a. O.

90 Dass aber mit diesen letztern Leistungen unserer Textkritik noch viel Arbeit übrig gelassen ist; dass der masoretische Text überhaupt (§ 83) nicht die gewöhnlich vorausgesetzte Reinheit bewahrt, vielmehr jene selbst an Unsinn oder Missgestalt (§ 85, *g*) festhaltende, dankenswerth peinliche Genauigkeit erst seit

---

hebr. (Bas. 1564) p. 190; bei Bas. Faber sogar schon im latein. Wrtb. (Thesaur. erud. schol. 1571). Dennoch begann die Bestreitung des Unwortes durch schärfer oder weiter blickende Franzosen u. Holländer schon vor 1570 mit le Mercier († 1570) zu Am. 3, 13 (s. dessen Comm. in proph. V. min. Gis. 1695) und wurde besonders von J. Drusius, L. Capellus u. A. 1604 ff. bis nach 1700 fortgesetzt (s. H. Reland. decas exercitatt. philol. de vera pronunc. nom. Jehova, Traj. ad Rh. 1707, 564 S. 8. vgl. Gousset Comm. l. ebr. [Lexic. ed. Clod. 1743] p. 379 ff. Didymus (Th. Valperga) de pronunc. div. nom. IV litt., c. auctario observv. ad h. et cogn. ll. pertin. Parm. 1799. 8.), hatte aber weniger der Schulschriften einzelner Engländer und Holländer, als der einmal befestigten zähen Gewohnheit wegen so geringen Erfolg, dass die gelehrte Unsitte der Jehova-Benennung gerade um 1700 (wenn nicht Grimm's Wrtb. den poetischen und populären Gebrauch schon früher nachweist) selbst in die evangelischen Gesang- und Choralbücher eindrang („Dir, dir, Jehova, will ich singen", Lied von Barth. Crassel, † 1724). Mögen denn jetzt endlich zur Ausrottung des anerkannt Falschen alle Lehrer des Hebräischen zusammenwirken!

[1]) Hier ist מזבחותים corrigirt מִזְבְּחוֹתָם; aber näher und sicherer war doch wohl מִזְבְּחוֹתֵיהֶם (vgl. Ez. 6, 13).

der Schriftgelehrten- und Masoreten-Zeit (§ 64. 83), vorher dagegen, wenn auch in den sorglich gehüteten Gesetzbb. (Pentat.) sehr wenig, und noch weniger in einzelnen, dem Gemeingebrauch länger fern gebliebenen Schriften (Cant., Job, Jon.), doch desto mehr in den übrigen Theilen, namentlich den vielgelesenen grossen Propheten und Psalmen, und am meisten in den BB. der Laien-Prosa (§ 52. 63) mancherlei Verderbniss erfahren hat, — das hätte theils längst schon die Vergleichung der Wiederholungen und Parallelen, sowie der Versionen-Texte (§ 46. 73. 83) zeigen sollen, theils wird es die wenig ergiebige Varianten-Ausbeute von Mss. und Edd. (V. T. hebr. ed. Kennicott. Ox. 1776. 2 voll. f.; de Rossi var. lectt. V. T. Parm. 1784. 4 voll. 4.; Bibl. ed. Theile p. 12—1159. 1189—1221) und die kritische Arbeit neuerer Bibelforscher, die nach älteren, nicht durchaus faselhaften Wagnissen (Houbigant Bibl. hebr. Paris. 1753 f. 4 voll. f.) erst seit Kurzem wieder herzhafter und zum Theil schon haltbarer begonnen hat, im weitern Fortgang immer mehr erweisen.

91 Grösseres und mehr Wissenschaftliches als die Targumisten, Masoreten u. A. (§ 60 ff.), leisteten seit dem Wiederaufblühn der um die Punctations-Epoche verfallenen jüdischen Gelehrsamkeit (§ 77) vom 10. bis 16. Jahrhundert die erst arabisch, später auch europäisch gebildeten **Rabbinen** in den muhammedanischen und christlichen Ländern: **Saadja** † 942, **Abu'l-Walîd** um 1030, **Salomo ben Isaaq** („Raschi") † 1105, **Abraham ben Ezra** (gew. Abenesra) † 1167, **David Qimchi** † nach 1232, **Gersonides** † 1370, **Abravanel** † 1508, **Elias Levita** † 1549 u. A. m. Diese haben neben einzelnen schätzbaren Uebersetzungen und zahlreichen, nicht durchaus jüdisch befangenen, daher theilweise noch jetzt nutzbaren Auslegungen der biblischen BB. auch die ersten hebr. Wörterbücher und Sprachlehren geschrieben, und darin nach arabischem Vorgang die grossentheils noch jetzt forterbenden methodischen Einrichtungen, Paradigmen, Kunstausdrücke, Gedächtnisswörter eingeführt, dabei aber freilich (gleich den christlichen gelehrten Zeitgenossen auf ihren Sprach- und Studien-Gebieten) beinahe die ganze Text- und Literatur-Kritik und die rein wissenschaftliche (ausschliessend „grammatisch-historische") Schrifterklärung, sowie auch in der Sprachkunde das Feinere der Laut- und Satzlehre und die tiefere, sprachvergleichende Wortforschung der Neuzeit übrig gelassen.

92 Zu grammatischer Besprechung oder Abhandlung hatten, nach Talm. B. Qidduschim f. 57, Chagiga f. 12 u. a., Partikeln wie אֵת, כִּי u. dgl. schon in den ersten Jahrhh. n. C. einzelnen Rabbinen Anlass gegeben[1]. Uebrigens aber war sowohl den Hellenisten (§ 73), welche nur die anziehendere historische oder philosophische und poetische Seite der Griechen-Literatur erfasst, dabei das Hebr. meist verlernt hatten, als auch den palästinischen und babylonischen, letztererseits bis ins 9. Jahrh.[2] theologisch-juridisch beschäftigten Akademikern (§ 64), denen der alexandrinisch-byzantinische Grammatiker-Vorgang (2 vor. — 8. Jahrh. n. C.) volksthümlich oder räumlich noch ferner lag, alle theoretisch-grammatische

[1]) Von ihren hermeneut. Regeln s. Rosenmüller Handb. f. d. Literatur etc. IV, 121 ff. — [2]) Das 7.—9. Jahrh. brachte ausser den spätern meist palästinischen Antheilen des § 60. 65 Erwähnten in Babylonien hauptsächlich Nachträge (Apokryphen) zum Talmud, ausserdem gesammelte Rechtsgutachten (הלכות) und besprochene Streitfragen (שְׁאֵלְתוֹת).

Bemühung um ihr Hebräisch ganz fremd geblieben. Auch die Punctatoren und Masoreten waren nach überlieferter Sprach- und Vortragsart oder schulmässiger Gewöhnung nur practisch grammatisch, instinctartig systemgerecht, schwerlich systembewusst verfahren; sie hätten nach so verkehrten Vokal-Theorien, wie noch bis ins 11. Jahrh. die rabbinische Lehre bisweilen zeigt, nimmer so punctiren können. Erst seit die hebr. Sprachüberlieferung, vom Aramäischen schon mehr und mehr beschränkt (§ 40), dem Arabischen vollends erlegen, und von der griechischen angeregt, die arabische Sprachwissenschaft erblüht war (Sibawaihi [Sibuja] erster, auch von Abu'l-Walid benutzter, Hauptgrammatiker † 796, Azzobaidi erster Lexikogr. † 941), regte sich auch unter den jüd. Gelehrten sprachwissenschaftliches Streben, ausser der Texterklärung durch treuere Uebersetzungen und Auslegungen, zunächst etymologisch-lexikalisch auf bemerkenswerthe Vocabeln oder phonetisch und sonst grammatisch auf Schwierigkeiten der Laut- und Formbildung beschränkt, allmählig aber zu ganzen Sprachlehren und Wörterbüchern erweitert. Diese sonach theils exegetischen, theils grammatischen und lexikalischen Arbeiten, letztere beide oft in Ein Buch gefasst, sämmtlich aber, wie fast alles Rabbinische (arab. und hebr. § 7. 11,2), gewöhnlich in der gemeinjüdisch gewordenen, aus der Quadrat verkürzten Current (כְּתָב עָגוֹל [1]) *Rundschrift*) hinterlassen, sind — 1) an den Grenzen des Araber-Gebietes, einerseits in Mauretanien, andrerseits in Babylonien, noch beim Bestehn der dortigen Schulen begonnen. Aber auch nachdem die letztern durch eignen Zerfall und arabischen Feindesdruck (1037 ff.) eingegangen, die palästinischen, schon seit dem 5. Jahrh. von der jüdischen Geschichte fast vergessen, durch die Türken-Einfälle und Kreuzzüge 1074. 1096 ff. auf lange gestört waren, sind sie dafür in den Westländern arabischer Herrschaft oder Cultur lange fortgesetzt worden, wo an Schulen zu Fez, Cordova, Toledo u. a. O. [2]), unter dem Aufblühn des jüdischen (ärztlichen oder handelsherrlichen) Wohlstandes und der anderweit gelehrten Rabbinen-Literatur (§ 11, 2) erst nach der literarisch bequemern Landessprache arabisch, später mehr rabbinisch-hebräisch, auch zahlreiche philologische BB., oft schon mit wechselseitiger Bestreitung, geschrieben wurden. Die diesem arabischen Bildungsbereiche Angehörigen zeigen der äusserlich freiern Entwickelung und wissenschaftlichen Anregung wegen, wie in der Philosophie (Maimonides § 94), auch im Philologischen neben den Mängeln des ersten Schaffens die meiste Selbstforschung, Sprachvergleichung und Losreissung vom Ueberlieferten (Abu'l-Walid, A. ben Ezra). — 2) In den christlichen, romanischen und germanischen Ländern erscheinen die Rabbinen, ausser der hier durchweg zum Gemeinverständniss gebrauchten neuhebräischen Kunstsprache (§ 11, 2), sonst minder gleichmässig. Denn vom Ausgang des 11. bis 13. Jahrh., in Nordspanien, West- und Südfrankreich, in Navarra, zu Narbonne, Troyes u. a. O., wo die Juden

---

[1]) Bei den deutschen Juden auch מַשִׁיט, verderbt aus dem ältern מַשְׁקִיט, wahrscheinlich von שָׁקַט, nach arab. Wurzelbegriff (سَقَطَ) eigentlich *gefallene*, d. i. liegende oder gemeine Schrift. — [2]) Die in diesen Westländern schon zur Römerzeit angesiedelten Juden (Act. 2, 10. Röm. 15, 24) hatten durch die mit den eingedrungnen Arabern (670, 711) Nachgezogenen und später (980, 1040) dahin Verschleppte oder Geflüchtete viel Zuwachs erhalten; s. über diese und die weitere Juden-Verbreitung Jost, Bd. 6 (107 ff.)-8.

von fränkischer Barbarei auf Handel und Wucher beschränkt, dem christlichen Druck starre Anhänglichkeit ans Talmudische entgegensetzten, blieb auch ihr Bibel- und Sprachstudium mehr im Ueberlieferten befangen oder auf Sammlung und Anordnung des früher Erforschten beschränkt (Raschi, D. Qimchi § 95). Vom 14.—16. Jahrh., im (päpstl.) Südostfrankreich, Portugal, Arragonien, Italien, Deutschland, zu Avignon, Lissabon, Neapel, Rom, Padua, Venedig, Mainz, Nürnberg u. a. O., wo die Juden seit den spanischen und französischen Verfolgungen zahlreicher verbreitet und den Christen oft befreundet, vom Wiederaufleben der classischen Literatur nicht unberührt blieben, hob sich auch ihre bibl. Philologie durch Bestreitung, stoffliche Bereicherung und formelle Umgestaltung des Frühern (Ephodaeus, Abrabanel, E. Levita). — In den Ostländern, griechisch-christlichen und islamitischen, sind nach dem Abzug der jüdischen Gelehrsamkeit zum Westen auch die biblisch-philologischen Leistungen vereinzelt, die wenigen aus der dort um 750 verbreiteten Qaräer-Secte (קְרָאִים *Schriftleser* von קְרָאָה *Lesebuch, H. S.*) wegen Uebermacht der „Rabbaniten" (Rabbinen-Anhänger von רַבָּן § 64), meist unbeachtet geblieben. Erst im Türkenreich nach 1453 hat sich durch Flüchtlinge von Spanien die literarisch-typographische Thätigkeit der dortigen Juden, doch ohne viel Gewinn für die Sprachkunde, gehoben.

93 Ueber das Geschichtliche und Bibliographische dieser bibl.-philologischen Rabbinen-Literatur s. J. Cph. Wolf hist. lexicor. hebr. Vit. 1705. Dess. bibl. hebr. Hamb. 1715 ff. Köcher nov. bibl. h. Jen. 1783. De Rossi annales hebraeo-typographici Parm. 1795. 1799. Dess. Dizionario storico degli autori Ebrei e delle loro opere Parm. 1802. 2 Voll. (Deutsch von Hamberger: histor. Wörterb. d. jüd. Schriftst. Lpz. 1839, wozu Register mit Bemerkungen von Jellinek Lpz. 1846). Dess. Mss. codd. hebr. Parm. 1803 ff. 3 Voll. M. Jost Gesch. d. Israeliten Berl. 1820 ff. Bd. 5—8. S. D. Luzzatto prolegomeni ad una gramm. ragionata etc. Pad. 1836. p. 26 ff. Delitzsch שפת ישורון Isagoge in gramm. et lexicogr. l. hebr. Grimm. 1838. H. Ewald und L. Dukes Beitrr. z. Gesch. d. ält. Ausleg. u. s. w. des A. T. Stuttg. 1844. Bd. 1—3. Zunz zur Gesch. u. Literatur. Bd. 1. Berl. 1845. Hupfeld de antiquiss. ap. Judd. accentuum scriptor. Hal. 1846. Dess. de rei gramm. ap. Judd. initiis. ib. 1846. Derenburg in „Orientalia" Amst. 1846. II, 97 ff. J. Fürst biblioth. Jud. Lpz. 1849 ff. Dess. Orient, Litbl. 1840 ff. Steinschneider Art. „Jüd. Lit." in Ersch Encycl. → Dess. Catalogus librr. hebr. in bibl. Bodl. 1852—60. ← Munk notices Paris 1838. 1842. 1850 f. — Ueber die rabbin. Gelehrtensprache s. Buxtorf lexicon (§ 66). → Dess. lex. breve rabbin.-philos., Anhang z. lex. hebr. et chald. Bas. 1607 u. ö. ← Buxtorf fil. florilegium hebr. Bas. 1648. Reland analecta Rabb. ed. 2. Ultraj. 1723. D. Mill catalecta Rabb. ib. 1728. Steinschneider fremdsprachl. Elemente im Neuhebr. Prag 1845. Goldenthal Beitrr. zu ein. rabb.-philos. Wrtb. Wien 1849 → und das im Druck (Lpz. Baumgärtner) befindl. chald. Wrtb. über d. Targ. u. e. gr. Theil des rabb. Schriftth. von J. Levy ←; — über die Schriftart Buxtorf thesaur. gramm. l. s. ed. 5. Bas. 1651. p. 2 f. Bellermann de usu palaeogr. hebr. Erf. 1804. p. 44. De Sacy gramm. ar. I, pl. 6; — über die Abkürzungen Buxtorf de abbreviaturis hebr. Bas. 1640. Wolf bibl.

hebr. II, 574ff. IV, 250ff. Selig compendia vocum hebr. rabb. Lips. 1780. Drescher mantissa ad Seligii compp. Bresl. 1795. — Die Titel der Schriften sind oft eigentlich bezeichnend, öfter wie bei andern rabbin. BB. uneigentlich andeutend aus Bibelworten gewählt, die Schriften selbst theils (aus älterer Zeit besonders) nur aus Anführungen bekannt und gegenwärtig verloren, theils bis jetzt bloss handschriftlich auf den Bibliotheken von Oxford, Leyden, Paris, Neapel, Rom, Florenz, Parma, Padua, Wien, München, Berlin, Leipzig, Hamburg u. a. O. zu finden, theils endlich schon ein- oder mehrmal im Druck, manche auch in latein. Uebersetzung herausgegeben. Diesen edirten und den Mittheilungen über noch unedirte Schriften zufolge sind — 1) die Schriften zur Grammatik (דִּקְדּוּק *subtilitas*[1]) von דקק), sowohl die Abhandll. über besondre Artikel (§ 92) als die Gesammtlehrbb. zwar sprachwissenschaftlich für uns meist nicht mehr belehrend, aber kritisch zur Controle des Bibeltextes und der Punctation, so wie geschichtlich zur Kunde des Traditionellen noch immer nutzbar. Sie enthalten das Nothwendigste zum Lesen und Lernen des Hebr., insbesondre Aussprache-Regeln (noch jetzt beachtenswerth), Bemerkungen (anfänglich, und noch bei Abu'l-Walid, auch sehr verfehlte) über die Punctation, die ein paar Jahrhh. nach ihrer Einführung durch die Unkunde dieser Zwischenzeit ins Dunkel gerathen, bald nach dem oft noch von ihr unabhängigen Saadja das Ansehn einer althebr. Schrift gewann, und diess auch einzelner heller Zweifler ungeachtet (A. b. Ezra, El. Levita § 94f.) fortwährend behielt; ausserdem Flexions-Regeln und Paradd. (doch nur vom Verb.); über Pronomm. und Partikeln sehr wenig; über Wurzel- u. Wortbildung schon manches Treffende; über Formengebrauch und Satzbildung in Abhandll. oder in den Lehrbb. gelegentlich einiges Oberflächliche, selbst Widersinnige; im Ganzen also viel weniger Annehmbares, als was griech. oder arab. Grammatiker über ihre noch lebenden Sprachen geschrieben haben. Die Anordnung des Stoffes ist anfänglich (auch z. B. bei dem denkenden Abu'l-Walid), noch sehr bunt, bessert sich erst mit A. b. Ezra und mehr noch mit D. Qimchi. Dem Araber-Vorgang folgt die von Aristoteles her festgehaltne Dreitheilung in Verb., Nom. und Partic., die spätere, nur für die Wortbildung richtige Voranstellung des Verb., das (selten verlassene) Hauptparadigma פעל, die Art der meisten Kunstausdrücke und Gedächtnisswörter u. dgl. m. Andres ist von der Masora her beibehalten, wie meist die Benennung der Puncte und Lesezeichen; andres endlich scheint neu eingeführt, wie einzelne Vocal- und Accent-Namen und die (früher noch schwankende) Stellung der Conjugg. Von den einzelnen Grammatikern ist bei den Juden selbst der Form wegen D. Qimchi, des Gehalts wegen El. Levita am meisten geschätzt. — 2) Die biblisch lexikalischen Arbeiten, nach manchem beschränkteren Vocabular (אֶגְּרוֹן *Sammlung*) schon seit dem 10. Jahrh. als Lexica (? מַחְבָּרוֹת *Reihungen*) auf alle Wortstämme ausgedehnt, enthalten anfänglich, am meisten bei Abu'l-Walid, einige nützliche Vergleichungen des Sprachverwandten, insbesondre des Arabischen, ausserdem nur targumisch (§ 65) Ueberliefertes oder oberflächlich aus dem Context

[1]) S. über diess ד' Steinschneider in Ersch Encycl. II, 27, S. 416, not. 49. Journ. asiat. 1850. Avr. p. 312.

Errathenes. Der Geachtetste, auch als Lexikograph, ist D. Qimchi, der Nützlichste (durch seine Concordanz) Is. Nathan geworden (§ 95). — 3) Die biblisch-exegetischen Werke (בֵּיאוּרִים, פֵּירוּשִׁים *explicationes*), deren mehrere in den Rabbinen-Bibeln von Dn. Bomberg Ven. 1517 u. ö., J. Buxtorf Bas. 1618 und Mos. Frankfurter Amstd. 1724-27 abgedruckt, viele der wichtigeren von Späteren mit Glossen und „Supercommentaren" versehn worden sind, sind den griech. Scholiasten ähnlich fortlaufende (nur im Ganzen minder schätzbare) Wort- und Sinnerläuterungen nach Ueberlieferung oder eigner Meinung, zwar meist wort- und sachgemässer als in den früheren Midraschen (§ 65), aber oft auch mit allegorischen u. a. blos den jüdischen Lesern erbaulichen Ausdeutungen oder Abschweifungen mehr oder minder untermengt. Als die verhältnissmässig unbefangensten und an Sprachbemerkungen reichsten zeigen sich die von A. b. Ezra. Vom 13. bis 17. Jahrh. ist bei Einzelnen auch die Qabbala [1]) in die Bibeldeutung eingedrungen.

94 Nennenswerth in mehreren oder einem dieser Fächer sind von den einzelnen rabbinischen Philologen und ihren Schriften — I) aus dem arabischen Bildungsbereiche (§ 92): — 1) Saadia ben Joseph, von Fajjûm in Aegypten, Schulvorstand zu Sora (§ 64), daher הַגָּאוֹן (*der Hochwürdige*) benannt, 892-942; helldenkend, vielwissend und durch allerlei Schriften hochberühmt, übersetzte den Pentat., Jes., kl. Proph., Pss., Job (viell. das ganze A. T.) ins Arab., commentirte viele BB. des A. T. [2]), s. Dukes a. § 93 a. O. Munk notice sur R. Saadia Gaon. Paris 1838. Fürst Litbl. z. Orient, 1841, 23 ff. →Steinschneider Cat. bibl. Bodl. S. 2156 ff.← — 2) Jehuda ibn Qoreisch, aus Tahart in Mauretanien, um 950, Vf. einer arab. geschr. Zuschrift an die Juden von Fez, mit sprachvergleichenden Worterklärungen, s. Proben in Eichhorn

---

[1]) Ueber die קַבָּלָה (*Empfangenes*), die erst seit dem 13. Jahrh. vorzugsweise so benannte geheime jüdische Religionsphilosophie, die aus persischer Emanationslehre geschöpft, mit ihrem künstlichen Namen-, Buchstaben- und Zahlen-Spiel schon seit dem 1. Jahrh. n. C. mündlich fortgepflanzt, in mehrern dem 7. bis 12. Jahrh. angehörigen, doch bis 100 n. C. (sogar 40 und 2000 v. C.) hinaufdatirten Schriften (יְצִירָה, הַבָּהִיר, זֹהַר u. a.) dargelegt, vorzüglich seit dem 13. Jahrh. verbreitet und zuletzt zu Magie verirrt, durch den Reiz des Scharfsinnes und Geheimnisses auch bessern Köpfen unter Juden und Christen annehmlich geworden war (§ 99), s. d. Hauptschriften: [Knorr v. Rosenroth] Cabbala denudata etc. Salzb. 1677 ff. 2 voll. 4. Wolf bibl. hebr. 2, 1191 ff. 4, 734 ff. Kleuker über Emanationsl. bei d. Kabbalisten, Rig. 1786. Pet. Beer Gesch. aller Secten der Juden und der Kabbala, Brünn 1822 f. 2 Bde. Ad. Franck système de la Kabbale etc. Par. 1842, übers. u. vermehrt von Ad. Gelinck (Jel.) Lpz. 1844. — [2]) Auch Vf. einer Erklärung von 70 ἄπ. λεγγ., ed. Dukes Beitrr. II, 110—115, wahrsch. das bei Abr. b. Ezra als ס׳ אֶגְרוֹן erwähnte. Der Annahme eines ganzen Lexicon von Saadia widerspricht Parchon (nr. 15), s. Dukes a. a. O. 160, N. 2. Vgl. jedoch Steinschneider in Ersch Encycl. a. a. O. 414, N. 35. — Ueber Saadia's qaraitische Zeit- und Fachgenossen s. Munk im Journ. asiat. 1850, Avr. Von einem Jüngeren dieser Qaräer, Japhet ben Eli aus Basra, um 955, wahrsch. zu Jerusalem, sind Schrr. aus Kairo nach Paris gekommen, s. L. Bargès R. Yaphet ben Heli Paris 1846. Journ. As. 1850, Avr. p. 312-337. Jul. p. 25. Sie zeigen das grammatische Studium bei den ausschliessend der H. S. ergebenen Qaräern schon in langem Bestand, wenn auch noch in der Kindheit. Als Grundform des Vb. nennt J. b. E. stets Imp. statt Perf. Qal. — Ueber die gleichzeitigen Rabbaniten J. b. Qoreisch (s. nr. 2; von A. irrig bis 900 hinaufdatirt) und den Arzt Dunasch (Adonim) ben Tamim, von Kairwan, der schon vor 950 die arab. Sprachverwandtschaft, wenn auch bisw. verfehlt, dargelegt hatte s. Journ. As. 1850, Jul. p. 7-26.

Bibl. III, 951 ff. Orient, Litbl. 1842, 2. Ewald Beitrr. I, 118 ff. — 3) Menachem ibn Saruq aus Spanien, um 960, Vf. des (ersten) Wörterb.: ס׳ מַחְבֶּרוֹת (n. A. לשון למודים), ed. H. Filipowski Lond. 1854. Hier schon gute Anfänge im Phonet., Unterscheidung von Wurzel- u. „Dienst"-Lauten, zweilautiger Wurzel-„Grund" (יְסוֹד). — 4) Dunasch ben Librat (Adonim Levi), von Fez, um 970, Vf. zweier Streitschriften (תְּשׁוּבוֹת *Einwände*) gramm.-lexical. Inhalts gegen Saadia Gaon und Menachem ibn Saruq, deren eine nur noch im Auszug bei A. b. Ezra vorh., über die andere s. Dukes Beitrr. II, 149 ff. — 5) Jehuda Chajjug (Abu Zakarja Jachja b. Daûd), von Fez, Arzt das. und in Cordova, um 1000, den Juden רֹאשׁ הַמְּדַקְדְּקִים *Haupt der Grammatiker*, dessen drei urspr. arab. geschriebene Abhandlungen über literae quiescentes (אותיות הנוח), verba geminata (פעלי הכפל) und über die Punctation (הניקוד) L. Dukes (Stuttg. 1844. Beitrr. Bd. III) in der Uebersetzung des Mos. Giqatilia und A. b. Ezra herausgab. Hier schon Erkenntniss der dreilautigen Wurzeln u. der Lautveränd. an den schwachen, zuerst Conjugg., Qal etc.; über die Punctation, insbes. die Accente, schon manches Brauchbare, Einzelnes genauer als bei Spätern, vgl. Hupfeld de acc. scriptt. 1, 11 ff. — 6) Hai Gaon ben Scherira, letzter babylonischer Schulvorstand, 969-1038, berühmt als Talmud-Erklärer. — 7) Jona ibn Gannach (Abu'l Walîd Merwân), Anf. des 11. Jahrh., Arzt zu Cordova u. a. O., mit Recht אביר המדקדקים *Stärkster der Grammatiker* genannt, von Spätern viel benutzt, von Ibn Tibbon u. A. nach 1200 ins Hebr. übersetzt, Vf. einer Grammatik: ס׳ הָרִקְמָה, كتاب اللُّمَع *B. des Bunten* (s. Munk notice sur A. M. J. Djanâh. Paris 1851), eines Wörterb.: ס׳ הַשָּׁרָשִׁים, كتاب الأُصُول *B. der Wurzeln* (s. S. D. Luzzatto im Kerem Chemed [Prag 1841] V, 34 ff.) und verschiedener Streitschrr. gegen Vorgänger u. Zeitgenossen (Jehuda Chajjug, Samuel ha-Nagid u. A.). Hier im Allg. schon grosser Fortschritt und viel Selbstgedachtes, mit Sprachvergleichung, doch das Lexicalische von Neuern auch überschätzt. Das Gehaltvollste des ס׳ הר׳ ist Cap. 6, von den „Dienstlauten", das mancher neuern Entdeckung vorausgeeilt und von Spätern (z. B. Parchon) schwach excerpirt ist; brauchbar auch manche Parallele aus dem Arabischen. — 8) Samuel ha-Nagid (*der Fürst*), von Cordova, fürstlicher Geheimschreiber zu Granada, † 1055, hoch angesehen, auch als Dichter und Talmudforscher berühmt, Vf. vieler (nach A. b. Ezra: 22), meist verlorner exeget. und grammat. Schriften. — 9) Isaaq ben Jasos, um 1030 in Spanien, Grammatiker und Commentator, von Abr. b. Esra zu Gen. 36, 31 citirt (wo er schon Nachmosaisches im Pentat. annimmt), s. Maier in Theol. St. u. Kr. 1832, 3, 639 f. — 10) Aharon (Moses?) ben Ascher von Tiberias(?), um 1040(?), der mit Ben Naphtali oft genannte Vergleicher der palästinischen u. babylonischen Punctvarianten (§ 83 not.), angeblicher Vf. der von späterer Hand aus ältern Schriften gemengten, der ersten Rabbinen-Bibel (Ven. 1516 f.) angefügten Aufsätze über Accente (חִלּוּפֵי קריה; ס׳ מדקדוקי הטעמים oder שער הטעמים, ed. L. Dukes, קונטרס המסורת commentatio de Masora. Tüb. 1846. — 11) Mose Giqatilia (Chiquitilla), zu Cordova, um 1050, Uebersetzer des Jehuda Chajjug, Vf. des von Abr. und Mos. b. Ezra citirten urspr. arabischen ס׳ זכרים ונקבות, einer arabischen Uebersetzung des Job (Ewald Beitrr. I, 75 ff.) und verloren gegangener exeget. Schrr., darin aber, wie

v. A. erwähnt wird, schon literarkritische Regung. — 12) Salomo ibn Gabirol (רשב"ג Raschbag [1])), von Malaga, Musiker und Dichter, † 1070, Vf. eines gramm. Gedichtes, ענק, abgedr. in S. G. Stern's Ausgabe von מחברת הערוך, Posonii 1844. — 13) Jehuda ibn Bilam (Abu Zakarja Jachja), von Toledo, um 1090, Vf. einer hebr. Homonymik (ספר התגנים), grammatischer (über Partikeln, über vbb. denomin.) und accentuologischer Schrr. (كتاب الترشاد, ins Hebr. übersetzt von Nathanael ben Meschullam u. d. Titel הוריית הקורא *Leser-Anweisung*, wohl ident. mit טעמי המקרא s. Dukes Beitrr. II, 186ff., Hupfeld a. a. O., Steinschneider, Cat. Bodl. p. 1294ff.). — 14) Abraham ben Ezra (Abenezra, Ibn Ezra), aus Toledo, 1092-1168, feinbegabt, vielgereist, tiefgelehrt, vorzugsweise החכם *der Weise*, genannt, auch schon durch kritische, nur noch gläubig gedämpfte Regungen über Stellen des Pentat. bemerklich (s. Theol. St. u. Krit. a. nr. 9 a. O.), ist Vf. vieler exeget. Schriften (s. d. Rabbinen-Bibeln), zweier Grammatiken (מאזנים oder מאזני לה״ק und צחות, beide gedr. Ven. 1546) und mehrerer gramm. Abhandll. — 15) Salomo b. Abraham Parchon, von Calatayud, Schüler Abraham b. Ezra's, um 1160; Vf. eines Wtb. (מחברת הערוך ed. S. G. Stern, Posonii 1844), dessen erster Theil eine syntact. Abh. enthält (s. J. B. de Rossi lexicon hebr. sel. etc. Parmae 1805). — 16) Isaaq ben Elazar, in Spanien, um 1160, Vf. des ס׳ הַרִקְמָה (Gramm. und Wtb.) s. Dukes in Orient, Litbl. 1846, 705ff. [2]) — 17) Mose ben Maimon (Maimonides; רמב"ם Rambam), von Cordova, 1135—1204, zuletzt Arzt bei Saladin in Aegypten, bekannter als Philosoph und Talmudforscher, hier nur erwähnenswerth durch das auch lexicalisch bemerkenswerthe מורה נבוכים, دلالة الحائرين, → s. Mühlau in Ztschr. d. DMG. XVII, S. 318. ← — 18) Benjamin ben Jona, von Tudela, um 1170 in Navarra, mit seinen auch für bibl. Ortskunde nutzbaren מסעות *Reisen* (oft edirt u. übersetzt, s. Fürst bibl. Jud. I, S. 117ff.). — 19) Tanchum ben Joseph, aus Jerusalem, nach 1200, in Haleb, Exeget; Proben seiner (arab. geschriebenen) Exegesen bei Schnurrer Diss. phil. Tubing. 1790f. (zu Jud. 1—12. Ez. 21), Einzelnes ed. Haarbrücker (zu Jud. 13—21) Hal. 1842, (zu Sm. u. Regg.) Lpz. 1844, Munk (zu Hab.) Paris 1843, Cureton (zu Thren.) Lond. 1843. S. über seine freiere und nüchternere Art Ewald Btrr. I, 151ff. — 20) Moses ben Nachman (Nachmanides, רמב"ן Ramban), aus Gerona (daher auch „Gerundensis"), in Spanien und Jerusalem, 1194—1270, bekannter durch philosophische, auch kabbalistische Schrr. als durch seine Erkll. zum Pent., Job (in den Rabbinen-Bibeln) und Cant. — 21) Arabs Erpenii, der ungenannte maurische Vf. einer arab. Uebers. des Pent., ed. Erpenius, Lgd. B. 1622. s. de

[1]) Berühmte Lehrernamen mit ר׳ (רַבִּי) sprach man abkürzend mit zusammengefassten Anfangsbuchstaben, s. ö. weiter unten. — [2]) Fürst setzt ihn nach Dukes a. a. O. ins 12. Jahrh. Gleichwohl lässt er den Dichter und Philosophen Jehuda Charizi (13. Jahrh.) bei ihm citirt sein. Isaaq ist doch wohl der auch bei Jos. Qimchi als Grammatiker und sonst als Uebersetzer des كتاب الاصول von Jona b. Gannach genannte Isaaq ha-Lewi. Charizi wäre neben vielen aus dem 11. und 12. Jahrh. bei ihm Genannten (Fürst bibl. Jud. II, S. 140) der einzige dem 13. Jahrh. Angehörige, Qimchi u. A. wären ganz übergangen; abgesehen davon, dass man von dem bekannten Charizi gar nichts Grammatisches kennt. Hiernach scheint חריזי im Ms., woraus Dukes mittheilte, aus חריש verderbt, wie Qoreisch (קריש) auch geschrieben wird s. nr. 2. Auch der nach Wolf bibl. hebr. I, p. 381 noch bei Abr. de Balmes (s. nr. 54) oft citirte Jaqob Elazar scheint derselbe zu sein, da er in dem alten Catalog der Grammatiker (ib. p. 339) genau in derselben Zeit (zwischen Abr. b. Ezra und Qimchi) steht.

Wette Einl. § 66,c. — 22) Aharon ben Joseph, Qaräer, Arzt zu Constantinopel, um 1290, Vf. eines Comm. z. Pentat. (gedruckt Kosloff 1835), z. Jos.—Regg. (Auszüge bei Wolf bibl. hebr. IV, 1096) und einer Grammatik (כליל הירפי gedr. Constp. 1581). — 23) Bechai ben Ascher, in Saragossa, um 1290, Vf. eines Comm. z. Pentat. und z. Job, stärkstes Beispiel mehrfacher Deutung. — 24) Joseph ben Caspe, von Barcellona, um 1330, Vf. eines Comm. z. Pentat., z. Cant, z. Thren., und eines Wtb. mit synonymischen und etymologisch logischen Versuchen, s. Wolf, b. h. I, 543. — 25) Aharon ben Elia, Qaräer, aus Nicomedien, † 1396, Vf. eines Comm. z. Pentat. und des עץ חיים, eines Seitenstücks z. M. b. Maimon's מורה נבוכים → s. Mühlau a. a. O. ← — 26) Samuel ibn Zarza, in Valencia, um 1370, Vf. eines Comm. z. Pentat. (מקור חיים Mant. 1559). — 27) Salomo ben Melech, von Fez, in Constantinopel, um 1550, Vf. eines Comm. z. ganzen A. T., u. d. T. מכלל יופי, einer brauchbaren Auswahl aus älteren exeget. Arbeiten.

95 II) Aus dem christlich-europäischen Bildungsbereiche (§ 92) sind zu nennen: — 28) Menachem ben Chelbo, in Frankreich, um 1080, Exeget, s. Dukes, ex. Proben etc. in Orient, Litbl. 1847, 344. — 29) Salomo ben Isaaq, S. Jizchaqi (רש"י Raschi)[1], Lehrer zu Troyes oder Metz, 1040—1105, bei den Juden sehr geschätzt, für uns zu jüdisch befangen, doch mit viel alter, bisw. schon bei Hieronymus erkennbarer Ueberlieferung (§ 74. 77), commentirte das ganze A. T. s. die Rabbinen-Bibeln. — 30) Nathan ben Jechiel, in Rom, † 1106, Vf. eines Wtb. zum Talmud (עָרוּךְ), s. Steinschneider Cat. Bodl. p. 2040 ff. — 31) Joseph Qara ben Simeon, in Frankreich, um 1100, Exeget, glossirte Raschi's Commentare, s. Fürst bibl. Jud. II, 169 f. — 32) Menachem ben Salomo, in Frankreich, um 1130, Vf. eines Comm. z. Pentat. (Proben bei Delitzsch Jesurun S. 184 ff.) und eines Wtb. (אֶבֶן בֹּחַן Proben bei Dukes קבץ על יד Essl. 1846). — 33) Jakob (ben Meir) Tam, in Frankreich, † 1171, Vf. eines Gedichts über die Accente, s. Dukes Beitrr. II, 178. — 34) Joseph Qimchi, von Narbonne, um 1170, Exeget. — 35) Moses Qimchi (רמ"ק Ramaq), des Vor. älterer Sohn, Exeget, Vf. einer Grammatik (מַהֲלַךְ שְׁבִילֵי הַדַּעַת ö. edirt). — 36) David Qimchi, von Narbonne, des Vorigen jüngerer Bruder, 116?—123?, geübter Jugendlehrer, durch methodische Erleichterung und fleissige Zusammenstellung des Früheren auf lange der classische Sprachmeister und Schriftlehrer der Juden[2], Exeget (s. d. Rabbinen-Bibeln) und Vf. eines zweitheiligen Werkes zur Erlernung der hebr. Sprache (ס' מִכְלוֹל), dessen erster Theil (חֵלֶק הַדִּקְדּוּק oder מכלול) eine hebr. Grammatik, der zweite (חֵלֶק הָעִנְיָן oder ס' הַשָּׁרָשִׁים) ein hebr. Wtb. enthält; beide oft gedruckt, s. Fürst bibl. Jud. II, 185 f. — 37) Der griechische Vf. der Versio Veneta, vor 1300, s. de Wette Einl. § 56. — Eines griechischen Juden angefangenes Wtb. und Gramm. s. bei Wolf bibl. hebr. III, 393 f. Dukes in Orient, Litbl. 1849, 705 ff. — 38) Jesaia de Trani (s. über ihn Steinschneider cat. Bodl. p. 1389 ff.), um 1230, Exeget. —

---

[1]) Irrthümlich Jarchi genannt. — [2]) Auf Qimchi (von קֶמַח *Mehl, Brod*) wandte man mit Wortspiel den talmudischen Spruch an P. aboth 3, 21: אם אין קמח אין תורה *Ohne Brod keine Lehre.* Ueber die Familie Qimchi s. Orient, Litbl. 1850 S. 11 ff.

39) Simson ha-Naqdan (*der Punctator*), um 1250, von den Juden *Haupt der Punctatoren* oder *unser Lehrer* genannt, Vf. eines gramm., noch unedirten Werkes (חִבּוּר הַקּוֹנִים), s. Delitzsch Jesurun S. 16. 248f. Hupfeld de acc. scriptt. 2,11ff. — 40) Abraham Bedarschi, aus Beziers, in Spanien lebend, um 1280, bekannt als Verskünstler, Vf. einer hebr. Synonymik (חותם תכנית)[1]. — 41) Menachem ben Salomo Meiri, von Perpignan, um 1300, Vf. eines Comm. z. Prov. (abgedr. in d. Amstd. Bibel). — 42) Immanuel ben Salomo, zu Rom und Fermo, 1272 bis 134?, berühmter Dichter, Vf. vieler, meist nur hslich vorhandener oder verlorner Commentare. — 43) Jaqob ben Ascher ben Jechiel, nach seinem Hauptwerk gew. בַּעַל הַטּוּרִים genannt, aus Deutschland, † zu Toledo 1340, Vf. eines Comm. z. Pent. (gedr. einz. und in Rabb.-Bibeln und Pent.-Ausgaben). — 44) Levi ben Gerson (Leon de Bañoles, Gersonides, רלב"ג Ralbag), geb. bei Gerona, † zu Perpignan, 1288—1370, Vf. vieler Comment., s. d. Rabb.-Bibeln. — 45) Abba Mare ha-Jarchi, d. h. aus Lünel, romanisch Enduran Astruc de Lunel, zu Montpellier, Arles und Perpignan, Dogmatiker und Polemiker, nach 1300, Vf. der früher irrthümlich Raschi (nr. 29) zugeschriebenen Gramm. לְשׁוֹן לִמּוּדִים. — 46) Isaaq ben Mose ha-Levi, romanisch Prophiat Duran[2], gen. Ephodaeus, in Aragonien, um 1390, Astronom und Christenbestreiter, Vf. eines Commentars zu Maimonides' מורה נבוכים und einer Gramm. מַעֲשֵׂה אֵפוֹד (n. Ex. 28,12) vgl. Orient, Litbl. 1849, 3., von Pagnin und Buxtorf geschätzt und benutzt als Kritik D. Qimchi's, den aber wieder Elisa ben Abraham (1516) in Schutz nahm in מָגֵן דָּוִד (Const. 1517). — 47) Simon Duran ben Zemach (רשב"ץ Raschbaz), Arzt in Spanien und Algier, † 1444, verfasste ausser Talmudischem und Polemischem einen Comm. z. Job. — 48) Jomtob Lipmann Mühlhausen, 1399 zu Krakau, Christenbestreiter im ס' נִצָּחוֹן *l. victoriae*, Nürnb. 1644, vgl. J. Chr. Harenberg, Amos proph. exp. Acced. vind. vatic. Amosi recte expos. ab interprett., quas R. Lipmann in ס' נצ' opp. Chr. Lugd. Bat. 1763. — 49) Isaaq Nathan, wahrsch. in Italien, um 1440, Vf. eines grossen Wtb. מֵאִיר נָתִיב (oder יאיר נתיב oder נתיבות עולם oder אור זרוע oder רחובות), die in 7 Jahren gesammelte verdienstliche Grundlage unserer Concordanzen (nach Vorgang des P. Arlotto für die Vulg. 1290), ed. Ven. 1523 u. ö. — 50) Isaaq Abravanel (unrichtig Abarbanel), von Lissabon, in dreierlei hohem königlichen Dienste, 1437—1508, Vf. eines Commentars zu Maimonides' מורה נבוכים (vgl. nr. 46), und versch., öfter gedruckter Commentare zum Pent., Jos.—Regg., den Propheten und Dan., mit mehr Sacherklärung als bei andern Rabb., daher viel excerpirt, s. Fürst bibl. Jud. I, 11ff. — 51) Abraham Farissol (unrichtig Perizol), von Avignon, zu Ferrara, 1451—152?, abenteuerlicher Erdbeschreiber,

---

[1]) S. über Syn. im Allg. Mühlau Geschichte der hebr. Syn. in Z. d. DMG. XVII, S. 316ff. vgl. dazu Steinschneider's Bemerkungen ebd. XVIII, S. 600f. — [2]) Den Namen Duran führen auch viele andere romanische Juden, den Namen פרופיט, פרופיית, פרופט nur noch ein Astronom zu Montpellier (Jaqob ben Machir um 1300) s. Munk Philos. der Juden, aus dem Franz. v. B. Beer, Lpz. 1852 S. 108 und Jedaja Ha-Penini, gen. המליץ „der jüdische Cicero", Sohn Abraham Bedarschi's (nr. 40); vielleicht dass diess פ' nur das romanisch verderbte *Prophet* ist. Blos verschrieben war das פריפוט *Peripot* etc. in älteren BB. Der Titel אפד Ephodaeus (אפ"ד) dürfte Abkürzung von *ego* oder *dixit Pr. D.* sein.

Vf. eines Comm. z. Job (in den Rabb.-Bibeln), Pent. und Eccl. — 52) Schalom ben Abraham, um 1500, knapp schreibender Exeget, daher קַב וְנָקִי *parcus et purus* genannt, commentirte die Pss. u. Prov. (s. d. Rabb.-Bibeln). — 53) Simeon (Astydamas?), um 1500, Vf. von Comm. zu Esr.—Chron., vgl. Wolf bibl. h. I, 1133. III, 1141. — 54) Abraham de Balmes, von Lecci, Arzt und Prof. zu Padua, lat. Uebersetzer des Averroes, † 1523, Vf. einer Grammatik: מִקְנֵה אַבְרָהָם (von Kalonymos b. David mit einer Abhandl. über die Accente ergänzt), Ven. 1523, ausführlich und Vorgänger bestreitend. — 55) Elias Levita (מדקדק *grammaticus*), von Neustadt b. Nürnberg, Lehrer zu Padua, Rom, Venedig, 1471 (?) — 1549, scharfsinniger, auch von christlichen Schülern (Münster, Fagius, Card. Aegidius) gebildeter und (selbst über die Puncte) aufgeklärter Philolog, Vf. von Scholien zu einer ächten (בֵּאוּר עַל מַהֲלַךְ שְׁבִילֵי הַדַּעַת) und einer unächten Gramm. von M. Kimchi; einer Gramm. ס׳ הַבָּחוּר *liber magistri* (nicht *electi*), für Wortbildung das reichhaltigste rabbin. Buch; der פִּרְקֵי אליה, grammatischer Abhdll.; des ס׳ הַהַרְכָּבָה *l. compositionis,* über schwierige Formen, Plurilitt. u. a.; des ס׳ טוב טעם *l. boni gustus* über die Accente; des תשבי *Tischbi*, einer Erklärung von 712 schweren alt- u. neuhebr. Wörtern; des שְׁמוֹת דְּבָרִים *nomina rerum* betit. Nomenclators hebr. Wörter; des מְתוּרְגְּמָן betit. chald.-hebr. Wtb.; und des מסורת המסורת betit. Werkes über die Masora; s. die Edd. aller dieser Werke bei Fürst bibl. Jud. II, 239 ff. — 56) Obadja Sforno, Arzt zu Bologna, † um 1550, Lehrer Reuchlin's, Exeget (zu Pent., Pss., Job, Eccl., Cant.). — 57) Moses Alscheich, zu Zafet in Galiläa, † um 1600, Exeget (zu Pent.-Dan.).

96 Von den Rabbinen zunächst oder einzelnen Exjuden wurde das hebräische Sprachstudium, das nach dem 5. Jahrh. (§ 74) den Christen ganz entfremdet, seit dem 9. blos von wenigen Bibelforschern oder Vielwissern, seit dem 13. von zahlreichern Ordens-Geistlichen u. A. zu Judenbestreitung oder Geheimnisskram hervorgesucht, doch fruchtbar fast nur von Einem (Nic. de Lyra) auch auf Schrifterklärung angewandt worden war, zu letzterm Zweck erst um die Reformationszeit, am wirksamsten durch deutsche und spanische Gelehrte wieder aufgenommen (Reuchlin und Anton. Nebrissensis um 1500 ff., Seb. Münster 1523 ff. u. A.), und trotz der anfänglichen Verketzerung eifrig fortgesetzt. Es blieb jedoch in den nächsten zwei Jahrhh., welche jüdischer und katholischer Seits, von einzelnen Forschern abgesehn, gemeinnützig meist nur grundlegende Text- oder Versionen-Ausgaben mit Rabbinen-Scholien oder in genauerer Revision lieferten, auch bei den Protestanten fast lediglich von den rabbinischen und biblischen Quellen abhängig, auf unwissenschaftliche Sammlung des Sprachstoffs (J. Buxtorf p. 1605 ff., Sal. Glass 1628 ff., Nolde 1679 u. A.), sowie in der Schriftauslegung auf bessere Verdeutschung oder Latinisirung des H. S.-Textes (Luther 1523 ff. Castellio 1551 ff.), übrigens mit Ausnahme weniger Holländer und Deutschen (Drusius 1586 ff. Hg. Grotius 1640 ff., Geier u. A.) nur auf jüdisch überkommene oder christlich gesuchte Deutung beschränkt. Nachdem dann die zur Text- und Literatur-Kritik vorgeeilten Regungen einiger Franzosen (L. Capellus 1624 ff. J. Morin 1633 ff. Ri. Simon 1678 ff.) von zahlreichen Gegnern (J. Buxtorf f., de Muis, Wasmuth, Martianay u. A.) beharrlich niedergekämpft waren: wurde die angeregte Forschung, in erneuter Anhänglichkeit an Punctation und Masora, noch lange bei einer

zwar scharf doch falsch systematischen, pedantisch einseitigen Zergliederung der Laut- und Formbildung (Jac. Alting 1654ff., J. A. Danz 1686ff.), sowie selbst nach inzwischen dargelegter semitischer Sprachverwandtschaft (§ 97), bei fruchtlos grübelnder Worterklärung (Coccejus 1669, Gousset 1702), und ausser einigen, wieder fast nur in Holland, etwas freiern und gründlichern Commentaren (J. Clericus 1693ff., Vitringa p. 1714ff.), sonst bei kirchlich gebundener Exegese zurückgehalten.

97 Nachdem aber von mehrerlei meist protestantischen Sprachgelehrten, in roherer Weise schon vor, brauchbarer bald nach 1600 semitische Formen- und Wörter-Zusammenstellung begonnen (de Dieu 1628, Hottinger p. 1649 ff., Castellus 1669 u. A.), und zu Einzelheiten der biblischen Sach- und Texterklärung auch schon mit Forscherfleiss umfassende semitische Sprachkunde benutzt worden war (1646—1714: Bochart, Pococke p., Ludolf, Reland u. A.): ist dann eindringender und durchgreifender seit dem 18. Jahrh. durch die in Holland geistvoll und gelehrt eröffnete, in Deutschland allseitiger und zum Theil rücksichtsvoller fortgesetzte semit. Sprachvergleichung die Wissenschaft des A. T. vorzüglich in der Wortforschung gefördert (Schultens p. 1706—50, N. W. Schroeder 1743ff., Ch. Bd. Michaelis p. 1705—58, J. D. Michaelis f. 1740—90, Simonis 1725—66, Schnurrer 1772 ff. u. A.); auch unter dem Anstoss der zugleich hermeneutisch befreiten theologischen Richtung (1760 ff.) mit zahlreichen Einzel- oder Sammelschriften (J. Gf. Eichhorn 1777 ff.) für Exegese, Text- und Literatur-Kritik bald in Jahrzehnten mehr als früher in Jahrhunderten geleistet worden.

98 Neuerdings haben, nach einigen fast nur formell verdienstlichen Bemühungen um die Sprachlehre (Vater, Weckherlin 1797 ff.), besonders Gesenius (1810ff. † 1842) und de Wette (1809ff. † 1849), jener mehr auf lexicalisch-grammatischer, dieser auf exegetisch-kritischer Seite in oft erneuten Werken und Lehrbüchern das bisher Gewonnene nicht nur mit Geschick und Geschmack verarbeitet, sondern auch vorzüglich der Erstgenannte, mit eigner umfassender Forschung dauernd bereichert. Beide sind daher, mancher Schwächen ungeachtet, lange entschieden vorherrschend in der Wissenschaft des A. T. geblieben: bis in Folge der ihrerseits angeregten allgemeinern Betheiligung, wie der auf andern Gebieten schon erprobten vernunftmässigern und geschichtlich gründlichern Sprachforschung, 1825 ff. auch für die hebräische Sprach- und Bibelkunde, obgleich anfangs mit Uebereilungen, doch eine schärfer wissenschaftliche Richtung eingeleitet (H. Ewald geb. 1803, H. Hupfeld geb. 1796) und seit den 30er Jahren auch exegetisch-kritisch (Fd. Hitzig u. A.) mehr oder minder glücklich verfolgt worden ist.

99 Der deutsch-protestantischen Forschung ist seit dem 19. Jahrh. das auswärtige Bibel- und Sprachstudium beinahe nur nachgefolgt, von katholischer Seite aber schon seit längerer Zeit wenig mehr zugeflossen als Beiträge zur Kritik, Grammatik und Sacherklärung (Montfaucon 1713ff., de Rossi 1776ff., J. Jahn 1792ff., Ch. Hug 1793ff., Movers 1834ff.). — Doch während unter den Evangelischen der letzten Jahrzehnte der kirchlich berechtigte Umschlag der religiösen Richtung zwar die reinsprachliche Ernte der Wissenschaft achtet und nützt, aber ihre exegetisch kritischen Früchte mit gläubiger Schrift-Deutung meist zurückweist (Hengstenberg geb. 1802, Delitzsch geb. 1813 u. A.) ist dagegen bei den Juden unserer Zeit

ein freieres literarisches Streben wiedergekehrt, das selbst den weitern Orient umfasst, und von dem christlicher Seits Entlehnten nicht blos der Rabbinen-, sondern auch der Bibel-Kunde bereits Zinsen trägt.

100 Bei den Christen hatte vor 1500 die Geltung der Vulgata, deren Textrevision nur bisweilen zur Urschrift führte, daneben aber die scholastische, aller Sprachkunde abgewandte Studien-Richtung, für beide bibl. Grundsprachen sehr wenig Theilnahme zugelassen. Fast nur Neid und Hass gegen die Juden, die damals durch arab. Bildung hoch standen, die Begier ihre Wissenschaft zu erwerben (Naturkunde, Schriftgelahrtheit, Qabbala) oder ihren Glauben zu bestreiten und zu besprechen, hatte in den Haupt-Culturländern (England, Spanien, Frankreich, Italien) hie und da eindringenderes Studium, doch mehr des rabbinisch- als biblisch-Hebräischen angeregt. Aber um und nach 1500 folgte nach Vorgang des Griechischen mit dem bei Protestanten und Katholiken erwachten Bibel-Interesse ein so reger und bald auch, bei diesen bis ins 17., bei jenen bis ins 18. Jahrh., so weit verbreiteter Eifer für's Hebr.: dass in jener Zeit selbst viele Nichttheologen, sogar Fürsten, Frauen und Wunderkinder die Sprache trieben, die neu angeordneten Schullectionen darin von angesehenen Rectoren bevorzugt wurden, manche der Eingeschulten statt der Nutzung die blosse Uebung steigerten und in müssigem hebr. Schreiben und Uebersetzen erprobten, Andre neben den biblischen noch in Talmud- und Rabbinen-Studien mit jüdischen Gelehrten wetteiferten, für biblische Pracht- und Sammelwerke beträchtliche Summen aufgewendet, doch dabei auch unwichtige Einzelschriften wiederholentlich aufgelegt, und überhaupt die Massen der Production auf diesem Felde nach dem 30jähr. Kriege fast unübersehbar wurden. Nur hemmte den Fortschritt zum wahren, wie im classischen Fach unabhängigen Sprach- und Text-Verständniss katholischer Seits die Hierarchie, evangelischer Seits fast noch mehr die Bibliolatrie[1]), beiderseits aber die dauernde Beschränkung auf die rabbinischen und biblischen Quellen; und im Laufe des philosophischen 18. Jahrh. drohte mit Abnahme des Bibel-Interesses auch die Wissenschaft des A. T. zu verfallen. — Inzwischen war jedoch seit dem 16. Jahrh. durch kirchlichen, seit dem 17. auch durch Handels-Verkehr mit dem Orient einige weitere semit. Sprachkunde verbreitet, auch schon zu Edd. der Versionen-Texte oder sprachlichen Zusammenstellungen, und von Einzelnen selbst zur hebr. Wort- und Schriftforschung benutzt worden. Als daher dem Aufschwung dieser letztern Bestrebung in Holland, in Deutschland bald auch die von Semler, Ernesti u. A. eröffnete kritische Richtung der Theologie nachfolgte: so erwuchs diesem Zusammentreffen eine neue, äusserlich zwar beschränktere, doch innerlich fruchtbarere Blüthe des alttestam. Studiums, die seit 1810 (Gesenius, hebr.-deutsches Handwörterb.) besonders lexicalisch, seit 1827 (Ewald, krit. Grammatik der hebr. Spr.) grammatisch-kritisch gefördert, eine noch lange Dauer und reiche Ernte verspricht.

---

[1]) Die davon kirchlich oder persönlich freiern scharfsichtigen Franzosen eilten darum der niedern und höhern Kritik voran (Capell., Morin, Houbigant, Simon, Astruq. Auf's Aeusserste im Unterschätzen des schriftlich Gegebenen gerieth Marcl ef mit seiner eigenmächtigen Vocalsetzung; im Ueberschätzen Neumann mit seiner hieroglyphischen Buchstabendeutung, s. Gesenius Geschichte d. hebr. Spr. u. S. 121. 125 f.

Erstes Buch

Lautlehre



I. Abschnitt.

Grundtriebe der Lautgestaltung.

(Lautbezeichnung, Lautbildung, Lautveränderung.)

1. Hauptstück.

Schriftzeichen und Schreibweise.

101 Die Schriftzeichen für die hebräischen Sprachlaute unterscheiden sich von andern nicht so sehr in der Gestalt als in der Art und Einrichtung. Denn was zunächst ihr Verhältniss zu einander selbst betrifft, so sind sie

I. nach der Richtung der Profile in der ursprünglichen Bilderschrift (§ 68) von der Rechten zur Linken fortlaufend geblieben, daher Zeilen, Texte, Bücher mit rein hebräischem Inhalte stets auf der Seite anfangen, wo andre enden (§ 7);

II. wie sie uns jetzt vorliegen (§ 67 ff. 77 ff.), sind sie zweierlei wesentlich verschiedener Art geworden:

a) ältere und grössere Schriftzüge (Buchstaben) für alle Consonanten und einige durch Dehnung oder Stellung wichtigere Vocale, fast sämmtlich gleichmässig, wie innerhalb einer Doppellinie, ohne Verbindung mit einander, doch auch ohne Wortabtheilung am Zeilenschluss, schreibkünstlerisch zusammengereiht;

b) jüngere und kleinere Zeichen, Puncte, Striche und Häkchen (zusammen Puncte genannt), dem Buchstabentext wie Musiknoten ein-, unter- und übergesetzt: theils — 1) Vocalpuncte zur Angabe sämmtlicher Vocallaute, theils — 2) Lesezeichen zur Regelung des Lesens in der veränderlichen Consonanten-Aussprache, wie in der Sylben- und Wörterbetonung, Glieder-Bindung und -Trennung, bei gesangartigem Vortrage.

102 Die Aegypter, von welchen die ersten semit. Schriftbildner lernten (§ 68), hatten schon in ihrer Hieroglyphenschrift nicht blos für Begriffe Abbilder oder Sinnbilder gezeichnet, sondern weit mehr noch Sylbenlaute mit gleichbenannten Gegenständen abgebildet, und zuletzt selbst für die einzelnen Laute Bilder von Gegenständen bestimmt, deren heimische Benennung nur mit dem bezeichneten Laut anfing. Die Profile und Vordertheile solcher Bilder erscheinen im Aegyptischen noch auf einzelnen ältern, im Kanaanitischen auf allen

Denkmälern naturgemäss nach links gewendet, weil bei allem Anfang im Zeichnen der den Stift führenden Rechten diese Richtung die bequemere ist. Der jedesmaligen Profil-Richtung entsprach dann auch, nur im Aegypt. entgegenlaufend, im Kanaanit. nachfolgend, die Reihung und Lesung der Figuren. Während aber die Aegypter zu grosser Erschwerung des Lesens Begriffs-, Sylben- und Buchstaben-Zeichnung sich wechselseitig ergänzend zusammen behielten und dabei als geübte Zeichner mit der Wendung und Reihung der Figuren wechselten[1]): beschränkten die Semiten mit erfolgreichster Erleichterung Alles auf die angegebne Art der Buchstabenzeichnung, so dass auf Sylben mit 2 Conss. stets auch 2 Bildgestalten kamen (von den Vocalen s. § 106, *e*); behielten aber von jener einseitig rohen Wendung der Profile her den entsprechenden Lauf der Schrift auch später bei, als sich die Bildgestalten schon zu Zeichen abgekürzt hatten. Griechen und Italer, unbekannt mit dem Sinn der von den Phöniciern angenommenen Buchstaben-Namen und Figuren, drehten die bereits unkenntlich gewordenen Bildreste für bequemeren rechts gehenden Lauf der Schrift grösstentheils um. Den bei den Hebräern später aus der aramäischen Abkürzung erwachsenen Quadratschriftcharakter (§ 72) regelte ein hagiographisches und kalligraphisches Princip. Man schrieb mit möglichster Schonung und möglichst ebenmässiger Verzierung des heiligen Textes.

103 Dieselben Rücksichten leiteten auch die noch spätere Punctation § 60. 178. 187. 248. Unsrer musikalischen Notenschrift ist diese schon im Allgemeinen, nach Stellung und Geltung vergleichbar; den höher oder tiefer gestellten Notenköpfen entsprechen die Vocale; dem Ueberpunctiren und Bogenziehen, den Tactstrichen und Pausen die übrigen Lesezeichen; auch in Gestalt und Bedeutung manches Einzelnen sind Aehnlichkeiten erkennbar. Der links gehenden Schriftrichtung folgt auch noch die Punctation; sie setzt den Vocalpuncten alle nähern Bestimmungen links bei, § 235. 241.

104 Auch das Verhältniss der Zeichen zu den Lauten hat manches naturgemäss Eigene. Da Schrift und Sprache Einer Nation entstammt und den heimischen Sprachlauten von Anfang her heimische Schriftzeichen zu Dienst gewesen, auch die Gewöhnungen der Aussprache in abgeschlossener althebräischer Zeit wenig verändert worden sind: so erscheint fast Alles ganz so geschrieben, wie man es sprach und hörte oder im Sprechen selbst fühlte. Schreibungen nach der Herkunft mit müssig gewordenen oder von der anfänglichen Geltung abgekommenen Schriftzeichen sind neben solchen Erscheinungen in den classischen und mehr noch in den modernen Sprachen vergleichsweise sehr selten. — Ungleich mehr aber, oder doch Anderes als jede antike und moderne, hat die hebräische Schreibweise, und nicht blos die unpunctirte, der eignen Erkenntniss des Lesers anheimgegeben (§ 80, *e*), weil im Orient das Lesen stets Gelehrtensache war, der Schreibapparat dürftig blieb und unter solchen Umständen dürftig bleiben konnte.

105 Griechen, Römer und alle Modernen haben ihre Schriftzeichen von aussen bekommen und den heimischen Sprachlauten, zum Theil mit Zwang, angepasst, wobei gar Manches unvollkommen ausgedrückt bleiben musste, wenn

[1]) Doch die meiste Hieroglyphen- und alle aus den Hieroglyphen verkürzte Priester- und Volksschrift blieb links laufend, auch bei den Aegyptern, Herodot. 2, 36.

auch die Griechen das phönicische Alphabet für eignen Bedarf sowohl jenseit des T bereicherten, als diesseit desselben stellenweise veränderten. So unzureichend oder unpassend blieb auch das lateinische Alphabet für die modernen Sprachlaute, selbst im Deutschen, wo z. B. Schreibungen wie *ei, eu* (f. ai, aü) nicht lautentsprechend, Zusammensetzungen wie *ch, th, sch* blos Nothbehelfe sind. Dazu haben bei allen diesen Sprachen die Wechsel der Aussprache-Gewöhnung viel grössere Zeit- und Ortsräume durchlaufen als beim Hebr. innerhalb seiner bibl. Literatur-Epochen. Durch solche Veränderungen ist namentlich beim Französischen und Englischen von der anfänglichen noch lateinisch geschulten Schreibung her die etymologische Orthographie bis zur Unkenntlichkeit phonetisch unpassend geworden. Aeusserst Weniges der Art zeigt das Hebr., s. § 169,*d*. 421. 189. Das Princip seiner Schreibweise ist also, den Lauten gegenüber, ein phonetisch-orthographisches (phonographisches); daneben aber waltet, so zu sagen, ein stenographisches. Es wird fast durchaus lautgemäss, doch zugleich knapp, deutlich genug nur für Kundige, geschrieben.

106 Die Schriftzeichen verhalten sich zu den Lauten, insbesondere

1) der Zahl nach, durchaus gleichmässig. Denn

a) kein Laut bleibt unbezeichnet, in der Punctation auch nicht der geringste Vocalklang oder Tonfall, in der Buchstabenschrift auch nicht der leiseste Consonantenlaut; wie denn gleich der Anführer des Alphabets als volle Figur da steht, wo das Griechische im Wortanfang nur das Häkchen des Spir. lenis, in der Mitte höchstens Trennungspuncte, unsere Schrift aber, in lateinischer Rohheit, gar nichts setzt, z. B. *Ἀδάμ, Σεβωΐμ*, hebr. MDא, MJאBS;

b) für einfache Laute, wie den des Zischens, Schnarchens, das lange ō u. dgl. dienen nur einfache Zeichen, wie שׁ, ח, (ֹ), keine Zusammensetzungen wie *sch, sh, ω, ov, oh*; für zusammengetroffene zweierlei (auch vereinbare) Laute bleiben zweierlei Zeichen, z. B. *ΘaΨaK(ος)*, hebr. noch *XΣΦT*, vgl. § 114.

c) Wiederholt wird ein Schriftzeichen nur, wo sein Laut, durch Zwischenlaut getrennt, wiederholt hörbar wird, nicht aber bei blosser Dehnung (*aa* für *ā*) oder Verdoppelung (*nn* für *n̄*), da auch bei letzterer der Consonant für Mund und Ohr nur verstärkt, und erst bei sprachkundlicher Sylbenscheidung doppelt vernommen wird; daher z. B. hallĕlu-jah im Hebr. nur mit 2 *l*. Die Verdoppelung ist, wie Aehnliches an der Consonantenaussprache, der Punctation zur Bezeichnung verblieben.

d) Bei der Wörterscheidung (§ 72, 10) ist, was zusammengesprochen wurde (§ 19), meistentheils auch, und jede blos einbuchstabige Partikel durchgängig zusammengeschrieben gelassen, z. B. MJMH HVQMLV u-le-miqwe ham-májim, *und-zur-Sammlung der-Gewässer*.

e) Da endlich der ohne Vocalbegleitung unhörbare Consonant mit seinem Vocal nur Einen (erst sprachkundlich trennbaren) Lautkörper bildet: so hat die unpunctirte Schrift für solche blos Consonant und Vocal befassende Sylben auch nur Einen Buchstaben, und erst wo ein zweiter Consonant sylbenschliessend zutritt, zwei Buchstaben gesetzt, z. B. LBN, *nabal*.

f) Nur, wo ein Vocal am Wortschluss ungewohnt bleibt oder zuwächst, oder in der Mitte durch Dehnung die Fülle einer Sylbe mit Consonantschluss erreicht oder

erweitert, ist schon vor der Vocal-Punctation ein Buchstabe als Vocalzeichen zugezogen worden, z. B. HLG f. gala; von BTK, katab *scripsit:* VBTK kat^ebu *scripserunt*, BTVK koteb *scribens*. BVTK katub *scriptus*.

107 Das Uebergewicht des Consonantischen und insbesondre des Gutturalen (§ 17. 23) zeigt neben dem vocalfrohen Griechischen gleich der Anfang aller semitischen Alphabete. Jedem ohne andern Vorlaut (b, g, d etc.) scheinbar allein gesprochenen Vocal geht naturnothwendig eine Kehlöffnung mit stärkerm oder schwächern (im letztern Fall durch den Vocalklang übertönten) Hauche voran. Das ganze Abendland würdigte nur den stärkern einer Bezeichnung (h); die für dergleichen feiner fühlenden Morgenländer liessen beide nicht unbezeichnet. Aber während die Griechen das meist in A-Begleitung vernommene Aleph ausschliessend als Ἄλφα festhielten, und die Hauche auf kleine Zeichen beschränkten (ἁ, ἑ, ὁ oder ἀ, ἐ, ὀ u. s. f.): bewahrten dagegen die Semiten beide Kehlhauche in vollen Figuren (ה, א) unbekümmert um die wechselnde Vocal-Begleitung. — Die (§ 106, *c*) bemerkte Scheu vor Wiederholung erstreckt sich noch auf den Fall, wo sich ein zuvor als Consonant gesetzter Buchstabe gleich darauf als Vocal wiederholen sollte; auch diess wird, wo es die Deutlichkeit zulässt, vermieden, § 171. — Endlich ist bei der (§ 106, *d*) bemerkten Zusammenschreibung grundsätzlich festgehalten worden, kein Wort getrennt zu stellen, das nicht mindestens zwei Buchstaben hatte, und alles blos Einbuchstabige lediglich als Worttheil anzusehn. Hiernach sind von dem nach § 19 Zusammengesprochenen zwar alle Nomina und Verba (wo sie nicht in Eigennamen zusammengeschmolzen), auch alle unabhängigen Pronomm. noch mindestens zweibuchstabig und getrennt, die abhängigen Pronomm. aber fast durchaus, und einbuchstabige Partikeln ohne Ausnahme mit andern Wörtern zusammengeschrieben, § 593 ff.

108 2) **Der Wahl nach entsprechen die Schriftzeichen den Lauten sehr gleichartig und in der weitern Durchführung gleichförmig. Die vielerlei Lautunterschiede haben fast eben so vielerlei gleichbleibende Bezeichnung; obwohl sehr nahe verwandte, durch die Stellung in der Aussprache veränderliche oder nach der Stellung unterscheidbare Laute auch unter Einerlei Zeichen befasst werden, und an denselben Wörtern oder Wortformen auch orthographische Schwankungen und Abweichungen provincieller, temporeller und individueller Art nicht fehlen; wobei sich nicht immer bestimmen lässt, ob die Schreibung oder Aussprache gewechselt hat.**

109 Wie sich die jüngere Punctation im Einzelnen unzulänglich oder ungleichförmig zeigt, s. § 80 ff. Doch schon aus ältester Zeit fehlt es nicht an Spuren, dass bei Einführung des nordsemitischen Alphabets (§ 68) die kanaanitische Lautentwicklung den dargebotenen Zeichen-Vorrath bereits überholt oder sein Maass im Verfall noch nicht erreicht hatte; so dass z. B. Variirungen des ש, ע, ח, da sie in der Schrift keinen Ausdruck fanden, der Unterscheidung des kundigen Lesers überlassen geblieben, und zwar beim ש traditionell durch die Punctation erhalten worden, bei den Kehllauten aber, die inzwischen abgeschwächt und eingeschrumpft waren, durch die aramäisch (§ 8) gewöhnten Masoreten verloren gegangen sind.

---

2. Hauptstück.

Consonanten- und Vocallaute.

---

110 Erkennbar für uns wird die Lautbedeutung der einzelnen Schriftzeichen — I) von aussen her und noch unsicher — *a)* aus der hellenistischen Wörter- und Namen-Schreibung bei LXX u. A., wobei jedoch die Gräcisirung oder die Unzulänglichkeit der griechischen Schrift so viel Eintrag that, dass viele biblische Eigennamen in der meist von dorther unter uns verbreiteten Aussprache allen hebräischen Lautgesetzen widerstreiten (§ 73. 78f. 114ff.); — *b)* aus der theils palaestinisch- und syrisch-, theils babylonisch-jüdischen Ueberlieferung (§ 64. 74. 91ff.) von Hieronymus bis auf die Rabbinen und modernen Juden, bei welchen letztern jedoch die Aussprache einzelner Laute weit auseinander gegangen, daher sichtbar, auch unter auswärtigem Einfluss, entartet ist; — *c)* aus der bei andern heutigen Semiten (Arabern u. A.). noch lebenden Sprechart, die zwar auch nicht durchaus mehr die alte, doch insbesondre für die allem Semitischen eignen Kehl- und Zahnlaute oder den Vocalwechsel belehrend, und nur für das hebräisch Absonderliche unergiebig ist; dem allen nach — II) weit sicherer von innen her — *d)* aus dem Verhältniss der sach- oder schallnachbildenden Laute zur abgebildeten Sache, z. B. beim ע in Wörtern des Schluckens und Schlingens; — *e)* aus dem Verhältniss der Laute unter sich, wie es bei Lautverbindungen und Lautveränderungen hervortritt.

111 Unter den Hellenisten haben zwar die für Juden übersetzenden (LXX u. A.) nicht so stark und rücksichtslos graecisirt, wie die für Heiden schreibenden (Philo, Josephus u. A.) oder die heidnischen Griechen selbst, wo sie Kanaanitisches in ihre Sprache aufnehmen (§ 38); aber in Manchem mussten auch die Erstern dem griech. Lautgesetz nachgeben (vgl. Schimschon: *Σαμψών*, 'Ezra: *Ἔσδρας*), und insbesondre mussten sie aus Mangel an griechischen Schriftzeichen und Laut-Aequivalenten die mannigfachen Zischlaute auf *Σ* und *Z* beschränken und die Kehllaute ausser dem Spiritus-Bereich in Gaumlaute (*Γ X*) oder blosse Vocale (*A E O*) umsetzen. Von den Vocalen selbst aber haben sie zwar die gedehnten, die meist schon in der Schrift fixirt waren, gewöhnlich treu bewahrt; aber die kurzen und flüchtigen, abweichend von der später in der Punctation hervorgetretenen Schul-Ueberlieferung, nach einer aramaisirten oder vulgarisirten Aussprache durchgeführt, die mit ihrer Scheu vor dem dort waltenden Feinen und Dünnen an die neben dem Schul-Latein bestandne „lingua rustica" erinnert, woraus die romanischen Vocalklänge geblieben sind, vgl. decidens, displicens: décadence, déplaisant; litterae, mittere: lettres, mettre; mundus, multus: mondo, monde, molto u. dgl. m.

112 Die neu-jüdische Consonanten- und Vocal-Aussprache hat sich von zweierlei Ausgängen her, einem west- und einem ost-aramäischen, nach allerlei Richtungen ausgebreitet. Die westliche Vocal-Trübung (a zu o, § 8, not. 1), verbunden mit den syrisch aufgelösten Doppellauten (au, ai, § 22), hat sich bei den aus Westasien stammenden deutschen und polnischen Juden erhalten, und auf Fälle, wo sie etymologisch nicht hingehört (*au* für das aus ā getrübte ō, ō für

das aus ă gedehnte ā, das schon zur Zeit der Punctationen wenigstens dem ŏ nahe klang, § 181 f.), rücksichtslos ausgedehnt; daher Wörter wie *schofel* (שָׁפֵל), *mauschel* (מֹשֶׁל) u. dgl.; die französischen und polnischen Juden haben daneben landschaftlich *ü* für ŭ einschleichen und lange in christl. Lehrbb. („Pyal" für Pual u. dgl.) forterben lassen. Das nach Vocalen schon althebr. aspirirte ת lesen alle nördlichen Juden plump übertreibend wie *s*; daher *Schabbes* (שַׁבָּת); das ע ist bei ihnen überall zu א abgeschwächt geblieben (vgl. § 8). — Dagegen haben die dem Ostaramäischen entstammten arabischen, spanischen, portugiesischen, (meist auch) italienischen Juden die reinen A-Klänge behalten, die Uebertreibung bei ת gemieden, und das orientalisch Gutturale des ע wenigstens nasal (als *ng*) zu retten gesucht. — Allgemein neu-jüdische Verderbnisse und Europäisirungen sind die entarteten S-laute, ז wie *s*, צ wie (deutsch) *z*; das Zusammensprechen, wie *br, st, schn* u. dgl. (s. dagegen § 114. 126); die theils aramäische, theils europäische Zurückwerfung des Tons auf die Vordersylben, selbst gegen Vorschrift der Punctation. — Bei den Arabern von jetzt ist die auffälligste Neuerung, für den Ungeübten oft der Wortvergleichung hinderlich, und weiter als im Französischen oder Italienischen ausgedehnt, die Verschiebung des *g* aus dem Hinter- in den Mittelmund (ج *dsch* für g) ⇝ Aegypter und Beduinen sprechen das ج dagegen noch wie *g*, der gemeine Syrer wie französ. *j*. ⇜ Vgl. § 280.

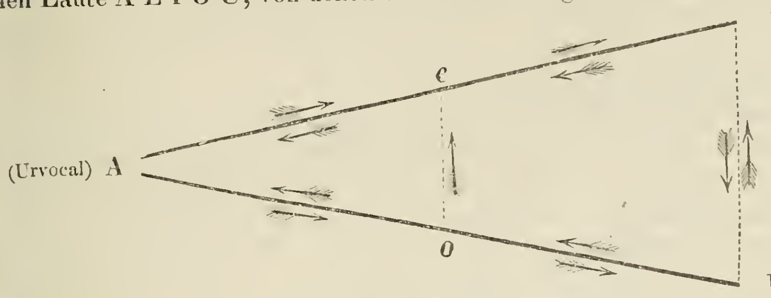
113 Darstellbar in unserer Schrift sind die hebräischen und vollends die weitern semitischen Sprachlaute nur mit grosser Schwierigkeit. Es hat daher darin bis jetzt unter den europäischen Orientalisten grosse Ungleichheit und Verwirrung geherrscht, zumal dabei Engländer und Franzosen ihre nationalen Schreibgewohnheiten rücksichtslos anwandten. Die „Deutsche Morgenl. Ges." hat in ihrer Zeitschrift Einheit und Einfachheit in die semitische Transscription zu bringen gesucht. ⇝ Es kam darauf an, die semitische Einfachheit — ein Zeichen für einen Laut — festzuhalten, was durch Zuthat von Puncten und Strichen zu den Typen des lateinischen Alphabets — mit Ausschliessung aller nicht-lateinischen Typen — leicht und schnell fasslich durchgeführt werden konnte. Uns hat es genügt in diesem Werke א durch ', ע durch ', ק durch q, ז durch z, צ durch ṣ, ט durch *ṭ*, ב, ג, ד, כ, ת, (ohne Dag. lene § 223 ff.) durch ḇ, ǵ, ḏ, ḵ, ṯ wiederzugeben. ⇜

114 Consonanten, wie sie sich in Schrift und Wörterbau darstellen, giebt es durchweg nur einfache (§ 17); daher fehlen nicht nur — *a)* alle zusammengesetzten, wie *ψ*, *ξ*; sondern, ausser der Verdoppelung (§ 106, *c*), auch — *b)* alle zum Zusammensprechen vereinten Paarungen, wie bl, br, gn, st, *δμ, κτ, μν, πτ, φθ* etc. oder Häufungen, wie spl, spr, str, scr etc. — *c)* Wo Consonanten dicht zusammentreffen, müssen sie durch Sylbentrennung, wie in *Heb-ron*, oder durch Zwischen-Vocallaut geschieden sein, wie in *bereschit*, nicht „breschith". — *d)* Am Wortschluss können zwar zwei Consonanten ohne Zwischenlaut zusammenbleiben, doch nur (in Folge von Abkürzungen), wo der letzte ein Drucklaut (*bgd, pkt*) ist, z. B. nerd, qoscht, qatalt.

115 Während aber die Zusammensetzungen ganz fehlen: sind die Unterscheidungen und Abstufungen der einfachen Laute desto mannigfacher (§ 17, *c*); und der Lernende muss sich bemühn, dieselben wo möglich in der Aussprache nachzubilden, oder doch mit dem Schriftunterschied sich einzuprägen. So zeigen sich — *a)* Kehl-

hauche viererlei (bei tieferer Wortforschung auch wohl sechserlei, § 109); — *b)* Gaumlaute viererlei oder (nach unterscheidender Stellung) sechserlei; — *c)* T-Laute dreierlei oder (nach gleichem Unterschied) fünferlei; — *d)* S-Laute, durchweg unterschieden, fünferlei. — *e)* Nur die Lippen- und Nasenlaute sind nach dem Grundtrieb der Semiten, mehr im Hinter- als Vordermund, mehr aus der Brust als durch den Kopf zu reden (§ 23), vergleichsweise beschränkter geblieben.

116 Auch die Vocale halten sich innerhalb der einfachen, gemein-sprachlichen Laute A E I O U, von denen sich nach beifolgendem Schema:



A I U als Grund- und Ur-Laute, die Mittelstufen *e o*, erst im Fortschritt der Sprachentwickelung eingetreten zeigen. Uebergänge von einem zum andern Laut in den durch die Linien und Pfeile bezeichneten Richtungen sind überaus zahlreich (§ 26), und Annäherungen des einen zum andern sind erweislich (*ä*) oder vermuthlich (*ü*) öfter eingetreten. Aber Mischlaute (Diphthonge) wie *ai, au, οι, ευ* bleiben ausgeschlossen. Wo solche durch Wortbildung oder Beugung entstanden und (fast nur auf *ai, au* beschränkt) im übrigen Semitischen auch verblieben sind: erscheinen sie im Hebräischen. nach Vorschrift der Punctation, überall entweder wie im Französischen in einfache Vocallängen (*ai* in ē oder ā, *au* in ō) zusammengezogen, oder consonantisch, wie im Neugriechischen (*αὐτός, awtos, aftos*), zu *aj, oj, aw, av* aufgelöst.

117 Wo die jetzt zusammengezogenen oder aufgelösten Diphthongen ai und au entstanden sind, erscheinen sie gewöhnlich durch Zutritt eines ă vor eine mit ו י angefangne, oder Eintritt in eine mit ו י ausgefüllte Wurzel, oder endlich durch Erweichung von Consonanten (ב u. a. zu ו) hervorgebracht; weit seltner zum Ausdruck eines Sinnes der Wurzel gleich ein- oder angesetzt. In allen diesen Fällen ist es nicht annehmbar, dass die Zusammenziehung oder Auflösung sofort mit der Diphthongenbildung selbst erfolgt und die doppellautige, jenen Entstehungsarten nächstgelegene und zum Theil für den Sinn malerische Aussprache ohne alle Zeitdauer geblieben sei (vgl. dagg. z. B. § 886,*β*). Dass aber ebenso wie im Neu-Arabischen, Vulgär-Deutschen und selbst im Classischen[1]) theilweise, im Französ. durchgängig, die Zusammenziehung der Diphthongen auch im Hebr. sehr früh aufgekommen und dem semitischen Grundtrieb der einfachen Laute treuer als im Syr. und Arab. gefolgt ist, zeigt sowohl einzelnes Phönicische, wie *Ἄδωνις, Βῆτα* u. a., als auch die frühe Auslassung der Vocalbuchstaben für ē, ō, auch wo sie von *ai, au,* herkamen, sowie endlich das Wortspiel Am. 8, 1 ff., wonach zu vermuthen, dass provinciell oder vulgär die Zusam-

---

[1]) Vgl. lautus, caudex: lotus, codex; *θαῦμα, ἔλαιον, δίαιτα: θῶμα,* oleum, Zeta u. a. m.

menziehung auch da vorkam, wo die Puncte jetzt Auflösung zeigen. — Aber auch diese gegentheilige Auflösung, mit unabweislichen Kennzeichen des Consonantischen (selbst da, wo das Arab. und Syr. vocalisch lautet), muss in der lebenden Aussprache vorgekommen (vgl. § 138, Taw. 276, *b*, 2. 281, *β*. 283, *c*), und kann eben so wenig blos Zwang der Schule oder künstliche Rückkehr zum Ursprünglichen und Folgerechten gewesen sein, als im Neugriechischen jenes a*v*tos u. a. aufgekommen wäre, wenn es sich nicht aus provincieller Fortdauer des *Υ* als *v* oder *f* erhalten und von da verbreitet hätte, vgl. *ναῦς*, navis. Das abgelöste j schrieben auch die Altlateiner z. Unt. von i mit *ii* (*aiio, Aiiax* für *ajo, Ajax* v. *Αἴας, φάω*); und Manche müssen das aus *Pompeji* verkürzte *Pompei* z. U. von *ei* in *treis* u. dgl. Pompej gesprochen haben.

118 Wenn aber auch alle Mischungen der Vocale fehlen, so sind dafür ihre Messungen nach dem in der Punctation geregelten Synagogal-Vortrag desto mannigfacher. Und diesen Vocal-Messungen lag gewiss schon im Leben der Sprache die gleiche Vervielfältigung, wenn auch nicht eben so gleichförmig nach Tonwechsel und Satzgliederung durchgeführt, zu Grunde. Nun sind zwar die ins Consonanten-Gebiet streifenden Spitzen des Vocal-Bereichs, die dem Urvocal A fernsten I und U, ausschliesslich entweder geschärft und dann kurz, oder gedehnt und dann unwandelbar lang (fest). Aber von den mittlern und reinen Vocalen A E O sind einerseits die langen theils auch wie I U fest gedehnt, vergleichbar dem *η*, *ω*, aa, ah, theils zwar lang (daher lang schlechthin), aber nach Ton- und Sylbenwechsel wandelbar (also nur tonlang); andrerseits sind die kurzen theils zwar geschärft (daher kurz vorzugsweise), aber noch vom Ton oder Sylbenschluss gehalten, theils flüchtig, nämlich durch Entfernung vom Ton oder Uebermacht naher Dehnung verflüchtigt, vergleichbar unsern Vocallauten in Vorschlägen wie bei „B*e*leg G*e*heg, p*a*paver t*o*tondi", oder den in Tonsylben eingeengten leicht tilgbaren, wie bei „lit*e*rae, dext*e*ra (dextra), corp*o*ra" u. dgl. Zu diesen flüchtigen endlich gehört neben den klaren a, e, o, noch ein unbestimmt dumpfer, der im Leben der Sprache nach Umgebung oder Abkunft vielfach (auch wohl ŭ, *v*, *ι*) gelautet hat, und jetzt, aus Mangel näherer Kenntniss, durchweg ĕ (gleich *e muet*) gelesen wird.

119 Hiernach ist die Reihe der Vocal-Maasse, schematisch dargestellt, so dass ^ die festen, - die langen, ˘ die kurzen, ˇ die flüchtigen Vocale bezeichnet, folgende:

gehaltene oder haltbare			flüchtige	
feste	lange	kurze	klare	dumpfe
â	ā	ă	ǎ	
ê	ē	ĕ	ě	e
î		ĭ		
ô	ō	ŏ	ǒ	
û	ū	ŭ		
	wandelbare.			

120 Neben den (bloss nach Sylbenbau und Tonfall) langen und kurzen Vocalen, welche die übrige semitische Vocal-Schrift nicht für bemessenen Vor-

trag unterscheidet, hat in den Sprachen gleichwohl der auffälligere Unterschied der gedehnten (festen) und flüchtigen nicht gefehlt. Die erstern schreibt sogar das Arabische folgerecht gleichförmig mit Vocalbuchstaben; und für den dumpf flüchtigen Laut giebt das Aethiopische seinen Consonanten eine besondre Bezeichnung. Aber im Syrischen sind die flüchtigen insgesammt, der hier noch grössern Abschwächung wegen, überhaupt gar nicht, im Arab. werden sie da, wo es sie mit dem Hebr. gemein hat, unterschiedlos mit den sonstigen Vocalstrichen bezeichnet. — Hiernach ist es ganz unstatthaft, widerstreitet auch den übrigen hebr. Lautgesetzen (§ 114. 121, *b.* 126. 235), und verwirrt einen grossen Theil der Lautlehre, wenn man die flüchtigen Vocale nicht als sylbenbildend betrachtet, und ihre Stellen nicht als Sylben zählt. Nur nach kurzen Vocalen bleibt die Sylbengeltung eines dumpf flüchtigen Vocals unsicher und ist es auch den Punctatoren schon gewesen, § 124. 242, *d.*

---

3. Hauptstück.

Sylben. Sylbenton. Lautwechsel.

121 Die Sylbe, die aus Verbindung eines Vocals mit Consonanten erwächst, ist entweder offen (aperta), wenn sie auf den Vocal, oder geschlossen (clausa), wenn sie auf einen Consonant ausgeht. Z. B. in נבל *nabal*, כתב *katab* oder *k*ᵉ*tob*, sind *na*, *ka*, *k*ᵉ offen, *bal*, *tab*, *tob* geschlossen. Von den Sylben gilt als festes Gesetz: — *a)* keine fängt mit einem Vocale an (vgl. § 106, *a.* 107; erklärliche Ausnahmen s. nur § 299, *β.* 359, *d.* 448); und können daher innerhalb des Wortes nie Vocale auf einanderfolgen; — *b)* keine beginnt oder endet mit mehr als Einem Consonanten (§ 114); blos an Einzel- oder Endsylben ist von Abkürzungen her, und nur durch schliessenden Drucklaut ermöglicht, auch ein zwei-consonantiger Schluss geblieben (§ 114, *d.*)

122 Hiernach sind bei ein- und zweisylbigen Wörtern (bei mehrsylbigen wiederholt sich nur dasselbe), schematisch so dargestellt, dass | den Sylbenschluss, *v* den Vocal, C den Consonanten in beliebiger, c den in einartiger Wahl bezeichnet, die möglichen hebräischen Lautverbindungen auf folgende beschränkt:

In einsylbigen,	in zweisylbigen Worten	
C*v*	C*v*|C*v*	C*v*C|C*v*
C*v*C	C*v*|C*v*C	C*v*C|C*v*C
C*v*Cc	C*v*|C*v*Cc	C*v*C|C*v*Cc

123 Minder bezeichnend und bequem nennen Andre die offene Sylbe „einfach", die geschlossene „zusammengesetzt", was schon dem hebr. Grundtrieb der Laut-Einfachheit entgegen ist. Ganz irrthümlich aber reden Anfänger, vom Classischen her so gewöhnt, gern von „langen" und „kurzen" Sylben. Das Hebr. kennt keine Sylbenmessung, wobei die Länge nicht blos durch Vocal-Dehnung, sondern auch durch Consonanten-Häufung („Position"), die Kürze nicht blos durch Schärfung, sondern auch Stellung des Vocals (voc. ante voc.) bedingt ist.

§ 120—123

Den Vers-Rhythmus bildet nur Hebung und Senkung der Sylben (§ 47). Demnach ist lediglich von „langen und kurzen“ Vocalen, bei Sylben aber nur von „offnen und geschlossenen“, so wie nach § 127 ff. von „betonten und tonlosen“ zu reden. — Offen bleibt eine Sylbe auch da, wo sie ein sonst als Consonant gebräuchlicher Buchstab als Vocalbuchstab (ה) oder als blosser Dehnlaut (א) schliesst; geschlossen dagegen auch da, wo sie ein ו oder י schliesst, ohne Vocal zu sein, § 106, *e*. 116 ff. 161 ff.

124 Bei geschlossenen Sylben, denen noch eine oder mehr Sylben folgen, macht sich noch ein Unterschied von enggeschlossnen und lose verbundenen bemerklich. Den erstern schliesst sich die nachfolgende ohne allen Zwischenlaut an, z. B. bei מַלְכָּה *malka* (*Königin*), מַלְכַּיִם *malkajim* (1 *Paar Könige*) *ku* an *mal*, ohne Laut zwischen *l* und *k*. Bei den loseverbundenen bleibt von der nachfolgenden noch ein schwebender flüchtiger Laut, entweder als Rest eines zuvor dagewesenen flüchtigen Vocals, oder selbst erst aus zuvor haltbarem Vocal verflüchtigt, z. B. בִּגְדֵי *bĭg'ḏî* fast *bĭg^{e}ḏî* von *b^e* und *g^{e}ḏi*, מַלְכֵי מִדְיָן *măl'ḵê mĭḏjān*, wobei *măl'ḵê* von *m^{e}lāḵîm*. Die Punctation hat diesen Schwebelaut bisw. als Sylbe gezählt oder durch Verdoppelung seines Consonanten verdeutlicht (§ 242, *d*. 228 f.). Erkennbar aber ist derselbe und somit dieser Sylben-Unterschied innerhalb der Lautlehre nur bei Einer Lautclasse (§ 157 ff.), übrigens erst in der Wortlehre. — Auch Endsylben, die mit zwei Consonanten schliessen (§ 114, *d*), erscheinen in Vergleich mit den gewöhnlichen auf Einen ausgehenden als enggeschlossen; sie wirken auf ihren Vocalbestand ebenso, wie die enggeschlossenen Mittel- oder Vordersylben (§ 340, *b*).

125 Dass ein Vocal vor verdoppeltem Consonanten ebenfalls in geschlossener und zwar enggeschlossener Sylbe steht, zeigt nicht blos die künstliche Auflösung, wobei von der Verdoppelung Ein Theil der Vordersylbe zufällt (*gittel* = *git-tel*), sondern auch die natürliche Entstehung mancher Verdoppelung, z. B. נָתַנּוּ *nāṯănnû* v. nāṯăn-nû (§ 295). Aber der einartige Lautfortgang oder die einseitige Lautverstärkung des nächsten Consonanten hat bei solchen in Verdoppelung ausgehenden Sylben (die man neuerdings unbequem „Mittelsylben“, besser geschärfte nennt) meist eigenthümlich auf ihren Vocallaut eingewirkt, § 218. 342.

126 Welche Scheu das Semitische vor mehr-consonantigem Sylbenschluss und noch allgemeiner vor solchem Sylbenanfang hatte (§ 17. 114), zeigt — *a)* die Beschränkung des erstern auf das Wort-Ende, die Drucklaute, und die Fälle der Abkürzung von hinten; denn alle vorkommenden Beispp. sind aus Wortformen mit Vocalschluss erst abgekürzt; — *b)* das Verfahren bei Abkürzungen von vorn: z. B. aus *scribes*, hebr. תִּכְתֹּב *tiḵtōḇ*, arab. تَكْتُبُ *taktŭbŭ* kürzt sich für *scribe* die Form beiderseits mit Verlust der Vordersylbe *ti*, *ta*, ab, muss aber dann hebr. כְּתֹב *k^{e}ṯōḇ*, arab. أُكْتُبْ *'ŭktŭb* werden; — *c)* auch im Hebr. tritt bei Consonanten-Paarungen im Anfange, wenn sie leicht zusammenfliessen, zur Sonderung und Sylbentrennung oft ein Vocal ein, oder ein א vor, vgl. § 256, *c*. → und Fälle wie بَلِينُوس Plinius, إِفْلَاطُون *Πλάτων*, إِسْفَنْج *σπόγγος* u. v. a. Viell. auch תִּירָס *Θρᾷξ*. ←

127 Der Sylben-Ton, welcher in zwei- und mehrsylbigen Wörtern (noch unabhängig vom Wortton im Satzverband) naturgemäss eintritt, fällt zunächst dem

Sinn-, dann auch dem Lautgewicht folgend, — *a)* in der Mehrzahl der Beispiele auf die letzte Sylbe, weil die meisten Wortbildungen ihren Sinn-Vocal (den für den Sinn entscheidenden, § 18, *h*) in dieser Sylbe haben, und die Anhänge der Wortbeugung und -bildung, meist noch gedehnt bleiben. — *b)* In der Minderzahl der Beispiele bleibt der Ton, bei vornstehendem Sinn-Vocal oder abgeschwächtem Anhang, auf der vorletzten, erscheint aber hier im Allgemeinen am stärksten und festesten (vgl. § 313 ff. 489). — *c)* In den wenigsten Fällen, nur bei lockern Anhängen oder im Wortverband, kann sich der Ton auf der drittletzten halten oder festsetzen, wenn diese wie die letzte Sylbe offen und die vorletzte flüchtig oder kurz vocalisirt ist. — *d)* Der Ton wird nicht blos durch Wortbildung bestimmt, sondern auch durch Wortbeugung und Wortfügung vielfach verändert; in beiden Fällen gilt für die vorletzte Sylbe als festes Gesetz, dass sie den Ton nur behalten oder bekommen kann, wenn sie selbst offen ist oder eine offene nach sich hat. Von zwei geschlossenen Sylben eines Wortes oder Wort-Endes hat unbedingt die letzte den Ton.

128 In drei- und mehrsylbigen Wörtern tritt vor dem besprochenen Sylbenton als dem Hauptton, zwei oder mehr Stellen rückwärts von selbst noch ein Nebenton ein. An offenen, leichter übereilten Vordersylben bezeichnet diesen Nebenton meist auch die Punctation, und lässt dann die Sylben-Theilung und Zählung, oft sicherer als nach den übrigen Puncten, erkennen. Einschliesslich dieses Nebentons, der in vielsylbigen Wörtern auch mehrmals möglich wird, ergeben sich im Verhältniss zum Sylbenbau die möglichen Betonungen nach folgenden Schemen:

bei zweisylbigem Bau

<table>
<tr><td>1.</td><td>Cv|Cv́</td><td>Cv|Cv́C
Cv|Cv́Cc</td><td>CvC|Cv́</td><td>CvC|Cv́C
CvC|Cv́Cc</td></tr>
<tr><td>2.</td><td>Cv́|Cv</td><td>Cv́|CvC</td><td>Cv́C|Cv</td><td></td></tr>
</table>

bei dreisylbigem Bau

<table>
<tr><td>1.</td><td>Cv̀|Cv|Cv́</td><td>CvC|Cv|Cv́</td><td>Cv̀|CvC|Cv́</td><td>Cv̀|Cv|Cv́C
Cv̀|Cv|Cv́Cc</td></tr>
<tr><td>2.</td><td>Cv|Cv́|Cv</td><td>CvC|Cv́|Cv</td><td>Cv|Cv́C|Cv</td><td>Cv|Cv́|CvC</td></tr>
<tr><td>3.</td><td>Cv́|Cv|Cv</td><td></td><td>Cv́|CvC|Cv</td><td></td></tr>
<tr><td>1.</td><td>CvC|CvC|Cv́</td><td>Cv̀|CvC|Cv́C
Cv̀|CvC|Cv́Cc</td><td>CvC|Cv|Cv́C
CvC|Cv|Cv́Cc</td><td>CvC|CvC|Cv́C
CvC|CvC|Cv́Cc</td></tr>
<tr><td>2.</td><td>CvC|Cv́C|Cv</td><td></td><td>CvC|Cv́|CvC</td><td></td></tr>
</table>

129 Einsylbige Wörter haben nur einen Wortton, der zugleich Sylbenton ist, und den sie im Wortverband verlieren können, sie sind daher unter den § 130 folgenden Regeln von tonlosen und betonten Sylben mitzubefassen. — Ein mehrsylbiges Wort betrachteten die rabbinischen Grammatiker in seinem Verlauf als ablaufend, und nannten daher die am Schluss betonten (§ 127, *a*) *milra'* (מִלְּרַע) d. i. *von unten*, die vorn betonten (§ 127, *b. c*) *mil'el* (מִלְּעֵיל), d. i. *von oben* betont. Oder es galt auch ihnen die letztere (mehr bleibende) Betonung vergleichsweise höher, die erstere (im Wortverband oft gesenkt, § 314 f.) tiefer. Da die Milra'-

Betonung die herrschende ist, so pflegt in den Lehrbüchern nur der Mit'el-Ton mit ≐ oberhalb, oder mit ⊤ unterhalb bezeichnet zu werden. Wo keines dieser Zeichen steht, hat die Endsylbe den Ton. — [In vorletzter Sylbe (penultima) betonte Wörter und Vocale heissen bei Lateinschreibenden auch penacuta.]

130 Im Verhältniss zu Sylbenbau und Tonfall beschränkt sich die Vocalsetzung dahin, dass:

a) geschlossene, ganz tonlose Sylben durchaus nur kurze Vocale,

b) offene tonlose gewöhnlich lange oder feste, aber vom Tone entfernt oder zunächst vor einer Dehnung statt der erstern nur flüchtige (ohne Nebenton, im Inlaut nie kurze) Vocale haben;

c) betonte Sylben lassen, ausser den flüchtigen, allerlei, feste, lange und kurze, zu; aber

d) offene, mit dem Haupt- oder Nebenton, dulden einen kurzen Vocal nur im Anschluss an andre, nicht als Einzel- oder Endsylben (Ausnahmen, meist des Umlauts, s. nur § 218);

e) geschlossene müssen, um einen langen Vocal zu tragen (vgl. *a*), den Ton auf sich ziehen oder halten.

131 Hiernach ergeben sich die möglichen Arten der Syllabirung, Betonung und Vocalisirung in ff Schemen, für deren Verständniss § 119, 122, 128 zu vgl. ist:

einsylbige Wörter

C⁻́ C⁻ C⁻́C C⁻́Cc C˘C

zweisylbige

C⁻|C⁻́ C⁻|C⁻́C C˘C|C⁻́ C˘C|C⁻́C

C⁻|C⁻́Cc C˘C|C⁻́Cc

C⁻́|C⁻ C⁻́|C˘C C⁻́C|C⁻

dreisylbige

C⁻̀|C⁻|C⁻́ C˘C|C⁻|C⁻́ C⁻̀|C˘C|C⁻́ C(⁻̀)|C⁻|C⁻́C

Cᵛ|C⁻|C⁻́ Cᵛ|C˘C|C⁻́ Cᵛ|C⁻|C⁻́C

Cᵛ|C⁻|C⁻́Cc

C⁻|C⁻́|C⁻ C˘C|C⁻́|C⁻ C⁻|C˘́C|C⁻ C⁻|C˘́|C˘C

C⁻́|Cᵛ|C⁻

C˘C|C˘C|C⁻́ C⁻̀|C˘C|C⁻́C C˘C|C⁻|C⁻́C C˘C|C˘C|C⁻́C

C⁻̀|C˘C|C⁻́Cc C˘C|C⁻|C⁻́Cc C˘C|C˘C|C⁻́Cc

C˘C|C˘́C|C⁻ C˘C|C⁻́|C˘C

132 Bei den vorstehenden Schemen sind zugleich die weitern, aus den Gesetzen der Wortbildung und -Beugung fliessenden Beschränkungen beachtet.

Andre bringt noch die Wahl des Vocal-Lautes. Bei mehr als dreisylbigen Wörtern wiederholt sich nur dasselbe; und der Nebenton kann auch zweimal eintreten. Am wichtigsten für den Lernenden sind von den obigen Lautgesetzen § 130, *a, b, e,* wonach er sich auch schon ohne tiefere Kenntniss der Wortlehre beim Vocalisiren zu richten hat: In keiner geschlossenen tonlosen Sylbe ein langer, in keiner offenen (ganz) unbetonten ein kurzer Vocal! Schon im Lesen sind, um nachher richtig zu schreiben, die Unterschiede der festen (gedehnten), der nach Sylbe und Ton langen oder kurzen, und allen diesen haltbaren gegenüber die flüchtigen Vocale genau nach dem Maasse zu beachten. Der kurze Vocal überwiegt den flüchtigen, weil er vom sylbenschliessenden Consonanten oder vom Tone noch gehalten ist; die offene Sylbe hat, in ruhiger Haltung allein gestellt oder zunächst vor dem Tone eine natürliche Dauer; entfernt vom Tone oder von naher sinnvoller Dehnung fortgerissen, eine natürliche Verflüchtigung, zumal bei bemessenem Vortrag, wie ihn die Punctation darstellt (§ 62). Uebrigens ist bei obiger Unterscheidung des „Betonten und Tonlosen“ (wo der Nebenton nicht genannt ist) nur der Hauptton, doch mit dem „Unbetonten“ hier und weiterhin auch der Mangel des Nebentons gemeint.

133 Lautveränderungen an Consonanten, Sylbenton und Vocalen treten nicht blos bei Wortbildung und Wortbeugung, sondern auch bei Wortfügung und Satzverbindung, wiewohl hier allermeist erst (akroamatisch: rhythmisch oder mimisch) für Synagogal-Vortrag ein. Bei diesen Veränderungen zeigt sich ausser den allgemein-sprachlichen Unterschieden, wonach sie einerseits dem Sinne (noëtisch), andrerseits und soweit allein hierher gehörig, dem Laute (phonetisch), und diese letztern wiederum theils dem Wohlbehagen für's Sprechen (eulalisch), theils dem Wohlklang für's Hören (euphonisch) dienen, — im Hebräischen auch noch der Unterschied eines zweifachen Lautgebietes. Das eine, grössere, umfasst alles Hörbare, Schallbildende, wonach es das sonitale heissen kann, also die Betonung insgesammt, die Vocale und Consonanten grösstentheils, oder bei manchen gemeinsamen Veränderungen auch durchgängig; das andre die mehr fühlbaren, zwischen Vocal- und Consonanten-Laut schwankenden, oder an besondern Vocal- und Sylbenbestand gebundenen Hauchlaute (Spiritalen), d. h. Halbvocale (Semivocales, wie ו, י) und die Kehllaute (Gutturales), von welchen letztern wieder א auch als Laut in gewissen Stellungen den Halbvocalen nahe kommt, ה für die Schrift zugleich als Vocalbuchstab dient.

134 Dieser Unterschied des Sonitalen und Spiritalen und bei letzterem wiederum des Gutturalen und Semivocalen beschränkt sich nicht blos auf die Laut-Eigenheiten und -Veränderungen als Artikel der Lautlehre, sondern kehrt auch durch die ganze Wortbildung und Wortbeugung, wo diese Eigenheiten und Veränderungen zur Anwendung kommen, jedesmal wieder: so dass hienach sonitale und spiritale (gutturale und semivocale) Wortformen aller Art, Partikel-Formen, Nominal-Bildungen und -Beugungen, Verbal-Bildungen und -Beugungen zu sondern, und der Kürze wegen die Benennungen „Nomina oder Verba sonitalia, gutturalia, semivocalia“ zu brauchen sind. — Bei der Laut- und Formveränderung überhaupt ist entw. beides, Ursprüngliches und Verändertes noch sichtbar, oder das erstere nur durch Forschung und Vergleichung zu erkennen.

II. Abschnitt.

Lautbezeichnungen und Lautbildungen im Einzelnen.

1. Hauptstück.

Buchstaben und Consonanten.

135 Die 22 Buchstaben des Alphabets, dessen Anordnung nach § 48, 5 eine sehr alte ist, stellen in ihrer kanaanitischen Urform, woraus sich die Züge der heutigen Quadratschrift erst unter aramäischem Einfluss entwickelt haben (§ 67—72), noch eine Art Bilderschrift dar. Sie hatten ihre, auch den Griechen (von *A*—*T*) abgegebenen Gestalten und Namen (letztere schon Thr. 1 ff. LXX) von roh abgebildeten Natur- oder Kunstgegenständen, zu deren heimischen Benennungen sie den Anfangslaut gaben.

136 Da der mittle und der letzte der ganzen Reihe, כ und ת (für die zwischen ג und ק, ד und ט noch bemerkten Mittelstufen), nach Stelle, Laut und Bilderwahl sichtbar jüngere, (wenn auch den Griechen schon früh bekannt und annehmbar gewesene) Zuthat sind: so ergiebt sich, dass die älteren Zwanzig ebenso wie Geschlechts-Folgen, Gebote u. dgl. (Gen. 5. Ex. 20 u. a.) von Anfang her nach 2 mal 2 Gefünften abgefingert und eingelernt worden sind; wobei sich aber auch die einzelnen, weise gewählt und geordnet, in ihrer Folge und Stellung sowohl hinter als unter einander nach Bild- und Lautbedeutung entsprechen. Tab. II. soll Ordnung und Ursprung der hebr. Buchstaben nach ihrer Namen- und Gestalten-Verwandtschaft in den alten Alphabeten darstellen. Nach derselben aus Tab. II ersichtlichen uralten Abtheilung der Buchstaben des Alphabets (א—ה, ו—י mit כ, ל—ע, פ—ש mit ת) merkt man sich die Buchstabenreihe (Tab. III) noch jetzt am besten.

137 Wie man noch jetzt Kindern den Lesebedarf damit einprägt, dass man zu den gebräuchlichen Buchstaben Gegenstände von damit anfangender Benennung abbildet, so verfuhren ähnlich schon die ägyptisch-semitischen Schriftbildner (§ 68. 102), setzten aber, weil eben noch keine Buchstaben da waren, gleich als solche, als kenntliche und behaltbare Lautzeichen, die Bilder selbst, einige freilich wohl gleich anfangs mit erleichternder, noch deutlicher Abkürzung, z. B. für Aleph nur den Rindskopf, für Daleth die Kanten der offnen Thür mit

Ordnung und Ursprung des Alphabets nach Namen- und Gestalten-Verwandtschaft in den alten Alphabeten.

	Spätere	Zweite Fünf					Erste Fünf oder Hand				
neu-, alt- griech. etc.	*K* Κάππα	*I* Ἰῶτα	*Θ* Θῆτα	*H* Ἦτα	*Z* Ζῆτα Ζαΐ	*F* Δίγαμμα. Βαῦ	*E* Ἒ ψιλόν	*Δ* Δέλτα	*Γ C* Γάμμα	*B* Βῆτα	*A* Ἄλφα
kanaanit.	Kaph *(Hand-) Krümme*	Jôd *Hand*	Têṭ ? *Faust*	Chêṭ *Zaun*	Zájin *Waffen*	Wāw *Pflock*	Hê *! Guck- (fenster)*	Dālet *Thür*	Gîmel *Joch*	Bêt *Haus*	Āleph *Rind*
alt-, qu. aram.	כ ך	י	ט	ח	ז	ו	ה	ד	ג	ב	א

	Zusätze	Vierte Fünf					Dritte Fünf				
neu-, alt- griech. etc.	*T* Ταῦ	*C Σ* (Σίγμα) Σάν	*P* Ῥῶ	*Q q* Κόππα	ital.	*Π P* Πῖ	*O* Ὂ μικρόν	*Ξ* Ξῖ (Σίγμα)	*N* Νῦ	*M* Μῦ	*Λ L* Λάμβδα
kanaanit.	Taw *Zeichen (Kreuz)*	Schîn *Zahn*	Rêsch *Kopf*	Qôph *(Ohr-) Höhle*	Ṣādê ? *(Bart-) Schnitt*	Pê *Mund*	Ajin *Auge*	Sāmek *Stütz- (arme), Gelag*	Nûn *Fisch*	Mêm *Wasser*	Lāmed *Zähm- (stock)*
alt-, qu. aram.	ת	ש	ר	ק	צ ץ	פ ף	ע	ס	נ ן	מ	ל

Tab. III.

Das hebräische Alphabet.							
Alphabetnummer.	Gestalten.	Namen.		Aussprache.	Entsprechende Buchst. des syrischen Alphabets.	Entsprechende Buchst. des arabischen Alphabets.	Zahlenwerth
1.	א א	אָלֶף	Āleph	spirit. lenis	ܐ	ا	1
2.	ב	בֵּית	Bêt̲	b (bh)	ܒ	ب	2
3.	ג	גִּימֶל	Gîmel	g (gh)	ܓ	ج	3
4.	ד	דָּלֶת	Dālet̲	d (dh)	ܕ	د (ذ)	4
5.	ה ה	הֵא, הֵי	Hê	h	ܗ	ه	5
6.	ו	וָו	Wāw	englisch w	ܘ	و	6
7.	ז	זַיִן	Zájin	französ. z	ܙ	ز	7
8.	ח	חֵית	Chêt̲	stärkster Kehlhauch	ܚ	ح خ	8
9.	ט	טֵית	Ṭêt̲	emphatisches t	ܛ	ض (ط)	9
10.	י	יוֹד	Jôd̲	leises j	ܝ	ى	10
11.	כ ך	כַּף	Kaph	k (ch)	ܟ	ك	20
12.	ל ל	לָמֶד	Lāmed̲	l	ܠ	ل	30
13.	מ ם ם	מֵים	Mêm	m	ܡ	م	40
14.	נ ן	נוּן	Nûn	n	ܢ	ن	50
15.	ס	סָמֶךְ	Sāmek̲	s	ܣ	س	60
16.	ע	עַיִן	ʿAjin	s. §. 150.	ܥ	ع (غ)	70
17.	פ ף	פֵּא	Pê	p (ph)	ܦ	ف	80
18.	צ ץ	צָדֵי	Ṣādê	emphatisches s	ܨ	ص (ظ)	90
19.	ק	קוֹף	Qôph	guttural. k	ܩ	ق	100
20.	ר	רֵישׁ	Rêsch	r	ܪ	ر	200
21.	ש (שׂ שׁ)	שִׂין, שִׁין	Sîn,Schîn	s, sch	ܫ	ش س	300
22.	ת ת	תָּו	Tāw	t (th)	ܬ	ت (ث)	400

Querleiste, für He (als Ausruf = *Guck!*) sinnig genug[1]) ein daran mahnendes Fenstergitter, für Zajin das am Pflock (vgl. ו vorher) aufgehängte (urspr. wohl volle) Viereck des Schildes mit schräg übergehängtem Schwert, für Mem die Meereswellen, für Samek̲ ein Paar aufgestützte Arme der zu Tisch Gelagerten, für Taw die üblichste Kennzeichnung des Zugviehs. — Von einzelnen der so aufgekommenen Buchstabennamen war die alte Bildbedeutung noch den Spätern kenntlich geblieben; und daher vielleicht hat man ihr die Figur, zum Theil nach andrer Anschauung, noch in der Quadratschrift wieder angenähert, wie bei ב, ד, כ, פ, ס.

138 Die Reihenfolge kann bis an 580 v. C. im Einzelnen noch nicht durch alle Schulen gleich und fest gewesen sein, da namentlich[2]) das פ Thr. 2 ff. vor ע steht, Ps. 25. 34 hinter ת wiederkehrt. Von letzterm s. § 158, *d*; mit ersterm stellte man nur den „Mund" näher zur Mahlzeit, oder erstrebte am 3. Gefünft einen Reim zum ersten, wie ihn Mitte und Ende (Kaph und Taw) schon hatten. Aber die gewöhnliche Folge bewährt sich als die ältere und vorherrschende aus dem Griechischen. Nach ihr stellt — 1) in den Bildern das erste Gefünft den Friedensstand, das zweite Wehranstalten, der Anfang des dritten Reise und Handel, und von dem in der Mitte angebrachten Fische, dem Hauptstück der Mahlzeit, an (Num. 11, 5. Mt. 14) der Rest bis ט das Gelag selbst nebst allen dabei sichtbaren Theilen der Person dar, sowie ähnlich ב—ח das Haus mit seinen Theilen und Geräthen. Möglich auch, dass in der Urzeit Gimel gleich auf Aleph folgte. Sicher aber entsprechen an den Spitzen und Enden der Zeilen oder Gefünfte dem Aleph das Lamed und Taw; dem Kaph, als Fassenden, Lamed als Erfasstes; dem He, als Durchblickten, das ʿAjin; dem Pe, als Vorliegenden, das Schin dahinter. — 2) Den Lauten nach giebt das erste Gefünft die zunächst sich darbietenden, die drei weichen Drucklaute, eingefasst vom schwachen und stärkern Hauche; das zweite zwei auch naheliegende Zuglaute und den auffälligsten starken Drucklaut, zusammen eingeschlossen in die zwei Halbvocale; das dritte die vornehmsten Schwung- und Zuglaute (l, m, n, s), mit hemmendem Kehllaut (ע) geschlossen; das letzte von Druck-, Schwung- und Zuglauten die stärksten. Und dabei entsprechen sich an derselben Stelle hinter- und untereinander gestellt, א ו als Spiranten, ג ח als Hintermundlaute, ד ט als Zungenstösse, ה י als Vocalbuchstaben; im ersten und dritten Gefünft א ל als sanfteste

---

[1]) Möglich jedoch, dass He in der alten nordsemit. Volkssprache für Aussicht öffnende Gartenzaunlücken, auch selbst für „Fenster" gebraucht wurde (Gesen.). War doch sonst von allem jetzt noch übrigen Semitischen, was mit ה anfing, nichts so Darstellbares und nach ד Passendes zu finden! Auch für Ṭet̲, Ṣad̲e haben wir solche, in der Literatur nicht erhaltene, aber aus den Verbal-Stämmen (vgl. טוח syr. und dazu „Faustballen, Waarenballen"; צדר äth. und dazu caesaries v. caedo, קְוֻצּוֹת v. קוץ) nachweisliche und durch Figur wie Nachbarschaft wahrscheinliche Bedeutungen vermuthet. Selbst Gimel als „Joch" kommt nur noch im Talmud vor; aber die herkömmliche Deutung „Kamel" hat Vieles gegen sich. — Uebrigens sind die Buchstabenformen auf Tab. II nicht jedesmal einerlei Schrift-Denkmälern entnommen: sondern die als kanaanitisch bezeichneten von althebräischen, phönicischen, samaritanischen, die als aramäisch bezeichneten von ägyptischen, palmyrenischen u. s. w., sodass stets die Figuren ausgewählt sind, welche einerseits die Urgestalt am bildgetreusten, andrerseits die Uebergänge zum Jetzigen am deutlichsten zeigen. — [2]) Andre Abweichungen wie Ps. 37 rühren nur von Textverderbniss her.

Hauch- und Schwunglaute; ב מ als Lippen-Oeffner und Schliesser; נ ג als Nachbarn in Gaum und Nase (vgl. *εγγ=eng*); ר ס als dergleichen bei Zunge und Zähnen; ח ע als solche in der Kehle; endlich in zweiter und vierter Gruppe ו פ, ז צ als schwächste und stärkste Lippen- und Zahnlaute; ה ק als tiefste Kehl- und Gaum-, ט ר als härteste Zungenlaute; י ש als Seitenverwandte (vgl. *jung, jeune* und § 276,5); כ ח als Drucklaute der Mittelstufe. — In zwei Reihen lernten noch die römischen Kinder ihr ABC; die schwierigere fing mit L an, daher aus L,M,Nta: *elementa.*

139 Die griechischen, namen- und formverwandten Buchstaben haben nach der Sonderung vom Phönicischen (abgesehn davon, dass sie nicht alle gleichzeitig und bei allen Stämmen gleichmässig[1]) eingeführt wurden) — *a)* die Namen zu griechisch gewohnter Vocal-Endung verlängert (*Ἄλφα* etc.) oder verkürzt (*Νῦ* etc.), wobei aber auch altphönicische Namensformen zu Grunde lagen, ausserdem Einzelnes noch sonst gräcisirt (*Σίγμα, Γάμμα* f. *Σάμχα, Γέμλα*) oder den Nachbarn assimilirt (*Ζῆτα* zwischen *Δέλτα, Ἦτα*). — *b)* Von den Lauten und Zeichen sind die semit. — 1) Kehl- und Hauchlaute, den Griechen meist fremd, je nach dem Vocalklang, der sie oft begleitete, zu Vocalen benutzt (א *α*, ה *η*, doch letzteres im Latein. als H noch *h*), auch schon als blosse Vocale benannt worden (*E, O, Y;* letzteres vom F als *Βαῦ* abgeleitet, und hinter *T* nachgetragen; zu *O* von ע vgl. § 210,7. 151 ex.); — 2) von den Zischlauten ist das gleichfalls fremde צ, ausser dem Etrurischen, unbenutzt geblieben; das anfänglich (Hdt. 1, 139) ins Dorische aufgenommene *Σὰν* (ש) dem ionischen *Σίγμα* (ס) gewichen, und an des letztern phönic. Alphabetstelle eine Nebenfigur davon als griechisches *Ξ*, an des *Σὰν* Stelle aber *Σίγμα* eingerückt; — 3) der 6. und 19. kanaanit. Buchstabe erscheinen im Griech. als *Βαῦ* (der Figur nach *Δίγαμμα*) und als *Κόππα* blos auf Denkmälern, in Mss. und Drucken nur als Zahlzeichen, sind aber im latein. Alphabet als F und Q geblieben. — *c)* Die Figuren von *A* bis *T* sind ursprünglich insgesammt den kanaanitischen ähnlicher gewesen, und zeigen sich so auch noch auf ältern Denkmälern, auf jüngeren und in Mss. haben sie meist nur die Wendung verändert, insbesondre schon mit der erst zeilenweise (*βουστροφεδόν*, wie noch um 600 v. C.), dann durchweg umgekehrten Richtung des Schreibens (Hdt. 2,36. Pausan. V,17,3. 25,5) die Vordertheile rechts gewandt.

140 Beim eignen Hebräisch-Schreiben ist zwar die Richtung der Schrift (§ 101f.), um Verwirrung zu meiden, unbedingt beizubehalten, ebenso die gleichmässige Höhe innerhalb der Doppellinie, welche von den unveränderlichen Buchstaben nur ל oberwärts, ק unterwärts überschreitet, und das oben angehängte ר nicht ausfüllt. Aber die Steifheit der Quadratzüge mit der jüdischen Verzierung durch Haken und Krönchen ist entbehrlich; und durch Erleichteruug, die meist nur zur ältern Form zurückkehrt, kann mancher zwei- oder dreifache Feder-Ansatz beschränkt werden.

---

[1]) Das meint die Sage mit „Einführung von 16 Buchstaben durch Kadmus, 4 durch Palamedes, 4 durch Simonides“. Den Kadmeischen sollen noch *Z, H, Θ, Ξ*, Q gefehlt haben, fehlten aber ausser *Ξ* sicher nicht den Phöniciern selbst. Der neuerdings gemachte Versuch, auch das Semitische auf 1 Uralphabet von 16 Buchstaben (ohne r und s!) zurückzuführen, verkennt ganz das Wesen alles semitischen Sprachlautes.

141 Wohl zu unterscheiden sind beim Lesen und Schreiben, zugleich mit Erinnerung an den Ursprung der einzelnen Schriftzeichen: ב als *Haus* eckig, כ als *Hand* krumm; ג als *Joch* behakt, נ als *Fisch* glatt; ד als *Thür* kantig, ר als *Kopf* rund; ה als *Fenster* offen, ח als *Zaun* geschlossen; ו als *Pflock* von ganzer, י als Rest der *Hand* von halber Länge; ט oben offen, מ unten offen, ס rings zu; von שׁ und שׂ s. § 146.

142 Der Stellung nach verändern ihre Gestalt

1) am Wortschluss, als „finales", כ מ נ פ צ, befasst in „kamnéphes" (§ 91), von welchen sich מ zum Viereck abschliesst, die übrigen ihren untern (sonst nach § 70,6. 72,10 Binde-) Querstrich unter die Linie fallen lassen, wie folgt:

ך ם ן ף ץ

2) Zur Ausfüllung sind dehnbar, „dilatabiles", א ה ל ת ם, befasst in „'ahaltem", welche um Wortabtheilung und Zeilen-Ungleichheit zu meiden (§ 101,a. 102 ex.), wo der Raum Anlass giebt, gedehnt werden, wie folgt:

ﬡ ﬣ ﬥ ﬨ ﬦ

143 Durch die Final-Gestalt werden wieder ם dem ס, ך dem ד, ן dem ז, ף dem ח, ץ dem ע ähnlich; aber ם unterscheidet sich durch Ecken, die übrigen durch Verlängerung unter die Linie. Diese Art der Veränderung, orthographisch zur Kennzeichnung des Wortschlusses dienlich, ist darum beim Schreiben, wie griechisch ς für σ, deutsch ſ für s, streng beizubehalten, also אדם, ארץ nie אדמ, ארצ zu schreiben. Kleine Ausnahmen der Art hat die H.S. selbst, nach § 72, 10 erklärlich, nur Job 38,1. 40,6. Neh. 2,13; und umgekehrt, ein לםרבה, mit לם dicht davor entschuldigt, Jes. 9,6. — Die Dehnung dagegen, die sich beim מ auf die Finalform ם beschränkt, in Mss. aber auch auf andre als die genannten Buchstaben erstreckt, bleibt dem schreibkünstlerischen Belieben überlassen. In ältern Edd. steht von Mss. her hinter unausgefüllten Zeilen bisw. ein ק, wahrsch. f. q're oder q'ri, d. h. *lies* (ohne Absatz) fort.

144 Die Consonantenlaute unterscheiden sich nach Ort, Art und Grad (Kraftmaass) der Lautbildung. Nach dem Ort und dem da bemerklichen Thun oder Leiden der Mundtheile sind sie

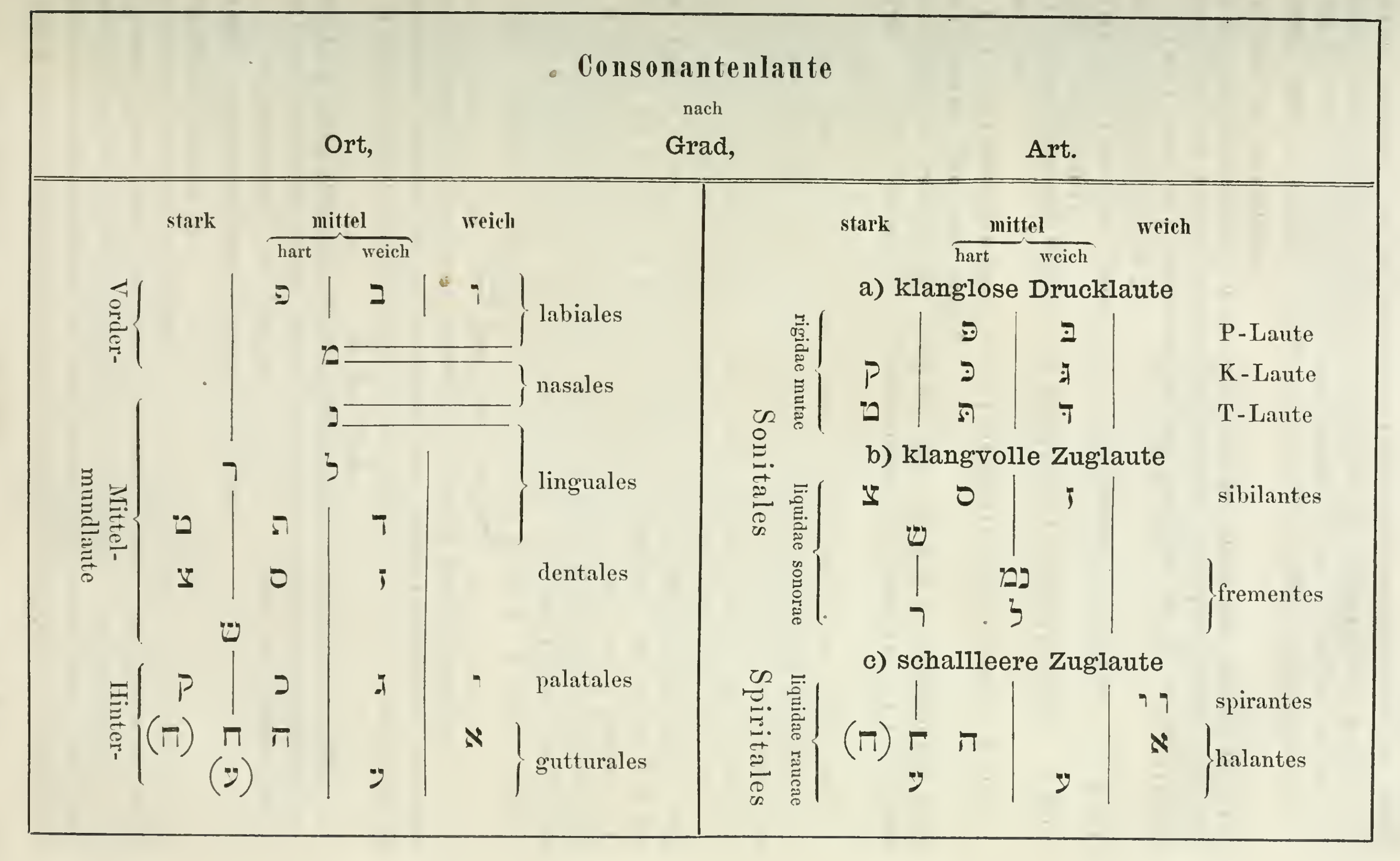
I) Vordermundlaute, theils — *a)* Lippenlaute: ובמף; theils — *b)* Nasenlaute: מן;

II) Mittelmundlaute, theils — *c)* Zahnlaute: זסשׂ (שׁשׂ) ץ; theils — *d)* Zungenlaute: דתט und לנר;

III) Hintermundlaute, entweder — *e)* Gaumlaute: יגכק; oder — *f)* Kehllaute: אהחע und theilweise ר.

In Tab. IV sind die Consonantenlaute nach Ort, Grad und Art der Lautbildung geordnet und die hiernach üblichen lateinischen Classenbenennungen beigefügt. Von den Gedächtnisswörtern dafür merke man nur אהחע oder ארהחע ('ahăcha', 'arhăcha') für die Kehllaute.

145 Bei der althergebrachten sogenannten „Organ-Eintheilung" ist — 1) der ungenaue Ausdruck „Lippenbuchstaben" u. s. f. zu meiden, da von den Organen nur die Laute, nicht deren Zeichen, die „Buchstaben" ausgehn; — 2) ist zu beachten, dass die allermeisten Laute nicht ausschliessend Ein Organ,



Tab. IV.

Consonantenlaute

nach

Ort, Grad, Art.

Ort		stark		mittel: hart	mittel: weich	weich	
Vorder-				פ	ב	ו	labiales
				מ			nasales
Mittel-mundlaute				נ			nasales
			ר	ל			linguales
		ט		ת	ד		dentales
		צ		ס	ז		dentales
			ש				dentales
Hinter-		ק		כ	ג	י	palatales
		(ח)	ח	ה		א	gutturales
			(ע)		ע		gutturales

Art		stark		mittel: hart	mittel: weich	weich	
a) klanglose Drucklaute							
Sonitales	rigidae mutae			פּ	בּ		P-Laute
		ק		כּ	גּ		K-Laute
		ט		תּ	דּ		T-Laute
b) klangvolle Zuglaute							
	liquidae sonorae	צ		ס	ז		sibilantes
			ש				
				נמ			frementes
			ר	ל			frementes
c) schallleere Zuglaute							
Spiritales	liquidae raucae					י ו	spirantes
		(ח)	ח	ה		א	halantes
			ע		ע		halantes

sondern das Zusammenwirken zweier und dreier hervorbringt, namentlich aber die Zunge, nur verschieden angelegt, bei fast allen Lauten des Mittel- und Hintermunds thätig ist. Daher mussten מ נ ר jedes zweien Lautclassen zufallen; und Zahn- und Gaumlaute sind nur nach dem Ort der Zungenanlage benannt. Aber den „Vorder- und Hinter-Gaumen" so zu trennen, dass man letztern als „Kehle" bezeichnet, und die ohne Reibung aus der Kehle dringenden Hauche (א ה auch ח = ح) von den Kehl- und Gaumen-Reibungen (ח ע ק ר [= خ]) sondert, mag wohl naturkundlich richtig sein, stört aber sprachkundlich die Darlegung der für אחהע(ר) gemeinsamen Lautgesetze, § 133 f. 371 ff.

146 Unter den Vordermundlauten (§ 115, *e*) sind in der Aussprache das ו, *w* oder *u* (§ 162), sowie das ב und פ (letzteres π oder φ, § 157), ohne schwierig zu sein, nur veränderlich. Ebenso von den Mittelmundlauten ד und ת (ersteres *d* oder neugriech. δ, letzteres τ oder ϑ). Aber das ט als härtester T-, sowie צ als schärfster S-Laut, haben eine semitisch eigne, tiefer zum Hintermund reichende und fast krampfhafte Zungenanlage, welcher letztern ז als vorderste Zungenanlage mit säuselndem S-Laut (französ. z) gegenüber steht. Von dem fetten Zischlaut שׁ, *sch*, der als solcher auf der starken, der rechten Seite, punctirt ist, erscheint ein dünneres, שׂ, *s*, als solcher auf der schwachen Seite (links) punctirt, in der Minderzahl der mit ש geschriebenen Wörter abgetrennt, und von dem ס (unserm ſ, s) ursprünglich als noch schwach gezischt oder stärker gesaust, verschieden. Auch das Zungenbeben des ר ist in der Mehrzahl der Beispiele tiefer nach dem Hintermund geschnarrt, und dadurch den Kehllauten verwandt, zum Theil auch zugehörig worden, § 371 ff.

147 Zum Einzelnen merke man: 1) Vom ט war im Griechischen, wo צ und ט fehlten, nur die Figur für Θ, an gleicher Alphabetstelle, aufgenommen (§ 139 u. not.), sowie Ξ vom phönic. Samek her; als Laut aber wird es selten zwischen ϑ und τ schwankend, meist blos mit δ oder τ, von LXX stehend mit τ gegeben, vgl. מלט *μάλϑη, malta;* לט *λῆδον,* טור (= צור, *Sarra*) *Τύρος;* שׂטן, טוביה, LXX: *Σατάν, Τωβία,* s. auch Thr. 1, 9 (2 Sm. 5, 16 ist unsicher). Sein Laut malt sich in Wortbedeutungen (§ 110, *d*) wie von טפק *tappen, trappen,* טרב (urspr.) *derb,* טבע *aufdrücken,* עטשׁ *niesen,* מלט, פלט (urspr.) *glatt,* שׁמט *schmettern, mittere;* das abendländische T kommt ihm nahe, wo es harte oder tiefe Laute bei sich hat, wie in *Tact, Ton, tonare, terror, turris* u. dgl. — 2) Ganz was das ט unter den T-, ist unter den S-Lauten das צ, schon nach § 114 kein deutsches z oder gar tz (§ 112), selbst kein τσ, wie LXX Thr. 1 ff. bei צדי selbst griechisch radebrechen, obwohl sie sonst meist gleich den Aeltern Σ oder σσ für צ geben (*Σιών, Ἰσαάκ, Ἀσασόν* [חצצן], *Ἰσσαάρ* [יצהר], *βύσσος, κασσία* [בוץ, קציעה]), also vielmehr: „stridulum, inter Z (s. nr. 3) et S, strictis dentibus, vix (s. § 146) linguae impressione prolatum", Hieron. zu Jes. 11, von Arabern mit dem Laut der aus der Scheide gerissenen Schwertklinge verglichen, erkennbar in Wörtern wie צחק *lachen, schäkern,* צעק, צרח *schreien,* צלח *assare,* so wie Ausdrücken der Steifung oder des gesichtstreifenden Glanzes, wofür andere Sprachen Laute mit *s* häufen. — 3) Des צ sanften Bruder, ז, geben LXX stets mit ζ, was auch neugriechisch noch wie franz. z in gazette, zéro, oder fast wie unser s in milder Begleitung lautet, vgl. „los, lösen, lies, Silber" neben „Salbe, selber". Von Lautbildern für ז vgl. im Wtb. זמם, זמר, זבח (neben טבח), גזז, נזל u. a. — 4) In ז, sowie andrerseits in ל, נ, geht bisw. auch

das sonst gutturale ר über (§ 276 ff.); wie also R bei uns nach Worten oder Orten und selbst Personen verschieden lautet, muss diess auch dem ר so ergangen sein; für das gutturale ר brauchen LXX oft ῥῥ (§ 150).

148 Von den übrigen „Zisch“- (genauer Sause-) Lauten ץ ס ז war שׂ als eigentlichster Zischlaut (bei LXX nach § 111 sonst zwar σ oder σσ, doch Thr. 1, 21 χσ) so specifisch verschieden, dass es in Wurzelbildungen einen von jenen nach sich, oder die jenen näher verwandten Lingualen ת, ד, vor sich nehmen konnte, vgl. שׂחק, שׂבק, פרשׂז, שׂכה (wovon sogar שׂישׂה, Jes. 10, 13), שׂסס, שׂסע, שׂסה, דשׂא, דשׁן, תשׂע. Beides meiden die blos graduell unterschiedenen ץ, ס, ז durchaus (nirgends -זס, -צס, -סת u. dgl.). Aber auch שׂ meidet es; und ist sonach dem ס (womit es deshalb später wechselt) näher gekommen, als dem שׁ geblieben oder je gewesen. Dass jedoch unser vor allem Semitischen (§ 10) an Zischlauten reiches und hier gerade (§ 34. 283) provinciell variirtes Hebr. an diesem von der Punctation (§ 109) überlieferten שׂ einen Mittellaut zwischen שׁ ס gehabt, und geschieden vom ס, wenn auch alphabetisch nicht bedacht, doch dialectisch lange bewahrt hat, zeigt — *a)* die Sinnverschiedenheit mancher Wurzel-Paare mit שׂ ס, vgl. בשׂר, בסר; שׂכל, שׂכר m. 'ס; — *b)* die Zahl der mit שׂ gebildeten Wurzeln (allein von den mit שׂ anlautenden, etwa 200, mehr als ¼ mit שׁ); — *c)* die Verwandtschaft der meisten Wurzeln mit שׂ (nicht so der mit ס) zu arabischen mit ش (s. d. Wtbb.) oder hebräischen mit צ (vgl. שׂחק, שׂמח, שׂפן m. צחק, צמח, צפן); — *d)* die Aehnlichkeit solcher zwischen שׁ und ס auch in andern (nicht blos aussereurop.) Sprachen vorhandnen Mittellaute; ist doch selbst bei uns das mitteldeutsch in „stark, Spalt“ gezischte *S* ein andres (darum auch schriftlich anders gebliebenes) als *Sch* in „Schall, Schauer“ u. dgl.; — *e)* die Seltenheit der orthographischen Vertauschung von ס שׂ im ältern Hebraism. Erst im jüngern ist diese eingerissen, und der Gebrauch des kanaanit. שׂ für ס wohl auch über das Maass in unserm Bibeltext so verbreitet worden, dass jüngere Griechen, viell. auch die Syrer und sicher die Araber die aus שׂ wenig veränderte bequemere Zeichenform (C, Σ, ܣ, س) nebenher oder ausschliessend für σ *s* in Gebrauch nahmen.

149 In dem Hintermunde sind — 1) von den Gaumlauten — *a)* die höhern und weichern י (*j* und *i*), ג und כ (*κ* oder *χ*) in der Aussprache so veränderlich wie ו, ב, פ (§ 146). Aber — *b)* das ק ist unveränderlich hart, dasselbe im Hinter-, was ט, צ im Mittelmunde, am tiefsten nach der Kehle mit prallem Zungenabdruck, gleich dem Q auch gern mit tiefem Vocal (§ 210, 6), doch ohne jenes stets begleitende *u* (*v*) gesprochen. — 2) Von den Kehllauten ist — *c)* das א jener leise Vorhauch (§ 106, a. 107) vor einem scheinbar allein sylbe-bildenden oder -beginnenden Vocal, auch uns erkennbar bei abgeschwächtem *h*, wie in „homme, nahe, ruhig“, oder in Zusammensetzungen wie „Erd-achse, Erb-adel“ (gegenüber „Ei-dechse, Er-barmen“), besonders in der Mitte bei Wörtern wie מלאך mal-'aḵ (*legatus*) neben מלך ma-laḵ (*regnavit*) nicht zu ver-'achten, sondern mit Sylbentrennung wohl zu be-'achten. — *d)* Das ה ist ausser seinem Vocalbuchstabendienst am Wortschluss (§ 106, *f.* 161), das allgemeine, überall gleiche h, obwohl es ostgriechische Hauchscheu bisweilen nur mit Spir. len. giebt, z. B. הדד Ἀδάδ.

150 Aber — *e)* die semitisch eignen ח ע, beides auch Kehlhauche, doch mit räusperndem Laut (Reibung der Zungenwurzel am Kehldeckel), sind in eine rauhere

und seltnere, mildere und häufigere Aussprache zerfallen, die nur im Hebr. nicht so zwiefach wie beim ש überliefert ist (§ 109. 146). Denn — 1) nach der rauhern war ח ein schnarchend vorgestossener Hauch, noch rauher als unser *ch* nach harten und tiefen Lauten, wie in „Drache, Knochen, pochen", daher griechisch mit χ oder κ versucht, רחל *Ῥαχήλ*, חרן *Χάῤῥαν* und *Κάῤῥαν;* das ע ein schluckend eingezogner Hauch, gepresster und knallender als das griechisch dafür versuchte γ, in עמרה, עזה, רעמה, *Γομόῤῥα, Γάζα, Ῥέγμα;* — 2) nach der mildern, später immer verbreitetern Aussprache war ח dem ה, das ע dem א nahegekommen, aber beiderseits noch durch eine Härte (Kehlverengung) davon unterschieden geblieben, die sich abendländisch durch die Spiritus oder blose Vocale ungenügend ausdrückte: חנון *Hanno*, חרמון *Hermon Ἀερμών*, חלדה *Hulda Ὄλδα*, יצחק *Ἰσαάκ*, תרח *Θάῤῥα;* עברי *Ἑβραῖος*, עלי *Ἡλὶ* und *Ἡλεί*, עמלק *Ἀμαλήκ*, פרעה *Φαραώ*, שמעון *Συμεών*, הושע *Ὡσηέ*.

151 Der den Kehlhauchen zunächst liegende Hintergaumdruck ק hat etwas vom Losplatzen oder Ermühen des Haltes: daher ק in רקק *spucken*, קוא *kotzen*, קוט ,קוץ *Ekel haben*, פקח ,פקד *aufblicken*, בקע ,בדק *spalten*, חנק ,ענק ,אנק für *Enge* und *Angstgetön*, פוק *wackeln* u. dgl. m. — Kennzeichnend (s. d. Wrtbb.) sind für ח (1) נחר ,نَخَر ,نَمّ *schnarchen;* חרא ,רֶחָיִם (v. רחה = רחח), טוח ,חרב ,חרק u. a.; für ע (1) עוה ,עות ,ענה *canere*, עטה ,עיר (*calefecit*), רעב ,לתע u. a.; für ח (2) vgl. רוח ,הריח, לוח ,צחח ,חמם ,חדד ,חדה u. a.; für ע (2) לוע ,בלע u. a. (§ 110, *d*, dazu das Wortspiel Ps. 55, 10); ענה (*Pein haben*), עזז ,רעע u. a. Doch hat bei diesen dem semit. Organ einmal geläufigen Kehlhauchen an der Sinnabbildung meist die Lautzuthat mehr Antheil. — In dem ausdrucksvollern rauhen ח und ע wird jetzt bei den Arabern das Schnarren oft so stark als *r* gehört, dass Reisende danach Ortsnamen bisw. unrichtig mit *r* schreiben. Davon zeigen im Althebr. die Laut-Darstellungen (§ 111. 139. 150) oder Laut-Erscheinungen (§ 279. 371 ff.) keine Spur. Vielmehr haben dem alt-abendländischen Ohr, von Kadmus' Schülern bis zu Hieronymus, auch ח ע, wie א, ה immer mehr als Vocale wie als Conss. gegolten (vgl. § 133 ex. 156, *a*), und die Phönicier selbst haben später auch ע (vgl. § 210, 7. 139, 1) als Vocalzeichen für o und u gebraucht.

152 Im Arab. sind ח, ע, sowie ausserdem (Tab. III) ד, ת, ט, צ, in je zwei Laute und Buchstaben zerlegt. →Das punctirte خ (z. B. in خَفِيف) ist ein starker, rauher Kehlhauch, wogegen das unpunctirte ح (z. B. in مُحَمَّد) den reinsten, von allem rauhen, raspelnden Ton freien Kehlhauch darstellt. Ebenso findet sich ein schwächeres punctirtes غ (z. B. in غَزَل), dessen Laut ein schwaches gutturales *r* ist, neben dem stärkeren § 150 beschriebenen ع (z. B. in عُثْمَان).← Beide Lautpaare unterscheiden sich bei sonst gleicher Lautzuthat in den Wortbedeutungen; beide auch in der Art der Wurzelbildung, indem خ kein כ hinter sich, غ gar keinen Gaumlaut (ג, כ, ק) neben sich zulässt, während ח, ע diese Gaumlaute sehr oft neben sich haben. Eine entsprechende Scheidung, nur nicht überall mehr nachweislich, muss auch im Hebr. den Unterschied mehrdeutiger Stämme (חמר, חפר, חרשׁ, ענה, עיר u. dgl.) begründet haben. — Wie eigenthümlich semitisch übrigens die Laute ח ע, ק ט ץ gewesen sind, zeigt ihr Nicht-Vorkommen unter den ursprachlichen zugleich indogermanischen Deute- u. a. Lauten.

153 Den beschriebenen Merkmalen zufolge (§ 146ff.) theilen und ordnen sich die Consonanten ferner (§ 144) nach der Art der Lautbildung als

I) klanglose Drucklaute (rigidae mutae), nämlich nach theils unverändert gleichartiger, theils in Einer Art (mit Punct, § 157) verbliebener Aussprache: — *a)* *P*-Laute, ב פ, — *b)* *K*-Laute, ג כ ק, — *c)* *T*-Laute, ד ת ט;

II) klangvolle Zuglaute (liquidae sonorae): theils — *d)* Zischlaute, שׂ שׁ, ז ס צ, theils — *e)* Tonlaute ל מ נ ר, letztere nach ihrer Eigenthümlichkeit gewöhnlich vorzugsweise „liquidae" genannt, endlich

III) schallleere Zuglaute (liquidae raucae): entweder — *f)* Blaselaute, י ו, oder — *g)* Aechzelaute, א ה ח ע.

Wie die letztern zwei Classen zusammen als Hauchlaute (Spiritales) den übrigen als insgesammt Schalllauten (Sonitales) gegenüberstehn, s. schon § 133. Die speciellern lateinischen Benennungen und die tabellarische Uebersicht s. Tab. IV.

154 Aber auch nach dem Grade, d. i. Kraftmaass der Lautbildung sondern sich, wenigstens die meisten Consonanten entschieden

I) als schwache, der Vocalgrenze nächste, die daher leicht in Vocale übergehn oder im Vocal verhallen, die Halbvocale (semi-vocales) א ו י;

II) als mittlere, theils — *a)* weiche, ב ג ד ז ע, theils — *b)* harte, פ כ ח ס ה; (vom ה s. aber § 416f.)

III) als starke, unveränderlich nachdrucksvolle, daher bei Manchen „emphatische", ק ט צ ח.

Die keiner dieser drei oder vier Stufen entschieden angehörigen Zuglaute stehen auf den Grenzen zwischen weichen und harten wie ל מ נ (נ den weichen, מ den harten näher), oder zwischen den harten und starken wie ר ש, zum Theil ח ע.

155 Die von Einem Ort und Organ ausgehenden können gleichförmige, die Einer Art zugehörigen gleichartige, die auf einerlei Grad stehenden gleichmässige heissen. Nach diesen Verhältnissen des Gleichförmigen, Gleichartigen und Gleichmässigen richten sich die Laute fast durchgängig, sowohl beim Zusammentreten in der Wurzel- und Wortgestaltung, als bei den Uebergängen und Umwandlungen von einem in den andern, § 269ff.

156 Diese für die übrige Lautlehre wie deren Anwendung in der Wortlehre sehr folgereichen Unterscheidungen gründen sich auf die nicht blos nach dem Stärke-Grad mehrfach abgestufte, sondern schon der Art nach zuerst zweifach, dann dreifach unterscheidbare Articulation der Consonanten-Laute, nämlich — I) die zugartig luftleitende, wonach man von jeher למנר „liquidae" nennt, aber ausser diesen besonders klar flüssigen, im Gegensatz der „rigidae", auch alle übrigen Nicht-mutae so nennen kann. Denn nicht „starr" sondern flussartig ist der Laut — *a)* wenn fast noch ganz so wie bei der Vocalbildung (Luftstoss mit mehrerlei Haltung der Mundtheile), nur schall-leer und mehr fühl- als hörbar, die Luftleitung überwiegt und blos nach ihrer Kraft oder nach Haltung und Reibung der Organe verschieden artet. Diess giebt die Hauchlaute (§ 153,*f*,*g*), die eben dieser Bildungsart wegen den Alten auch noch „Vocale" schienen (§ 151). — *b)* Aehnlich, wenn die Luftleitung noch halb so wie bei der Vocalbildung (daher λμνρσ bei den Alten „semivocales") mit Anlage und Schwingung der Organe tonerzeugend und dehnbar, elementarische, animalische und musicalische Laute

hervorbringt („Sibilat aura, tempestas; sibila calamorum, serpentis; R litera canina, M lit. mugiens; sibila fistulae, tuba taratantara dixit“). Wie solche Laute auch im Hebr. Geräusch und Ton nachbilden, und insbesondre ל מ נ ר, die wir als dem Musikgetön am nächsten „Tonlaute“ nannten, in Klangbezeichnungen nicht fehlen, zeigen שׂוא, נשׁם, נפשׁ, שׁרק, המם, המה u. a.; קול, שׁיר, ענה, נגן, זמר, כנור, הריע, צלצלים, חצצר u. a. Ganz entgegengesetzt aber ist — II) die rein-consonantische Luftbrechung, womit Druck und Abdruck der Organe die ohne Vocal klanglosen, daher von je „mutae“ genannten *P*-, *K*- und *T*-Laute hervorbringt. Die im Semitischen dreifachen Stärkegrade derselben ergänzt das Aethiop. noch mit einem *P* (Pait), das den ק ט entspricht.

157 Der Stellung nach verändern ihre Aussprache

I) je nachdem sie einen Vocallaut vor sich haben oder nicht:

die drei weichen } mutae ב ג ד } befasst { in dem Worte „b^e^gadk^e^phat“.
die drei harten } mutae פ כ ת

Diese behalten — *a)* ihren kahlen Drucklaut als tenues, wo sie gar keinen Vocallaut vor sich, und als Zeichen dieses minder gewohnten Erhärtungsfalles einen Punct in sich haben (§ 223), z. B. בּן *ben*, פּר *par*, כּן *ken* תּזכּר *tizkor*. Wo sie dagegen — *b)* gleichviel ob haltbar oder flüchtig (§ 119), einen Vocallaut vor sich haben, und für diesen mehr gewohnten Fall ohne Punct bleiben, werden sie behaucht, aspiratae, d. h. sie schleifen sich mit dem Luftstoss des Vocals (§ 156, *a*, vgl. beben, gegen) in der Weise fort, dass ד, ג, ב die auch griechisch halb aspirirten mediae *δ, γ, β*; ת, כ, פ aber aus *τ, κ, π* ganze *ϑ χ φ* werden, und zwar nicht blos — 1) innerhalb eines Wortes, z. B. אב *ἀβ*, לבן *Λαβάν* (fast aw, Lawan); נפל, נפיל *ναφάλ, νεφῖλ*, מלך *μέλεχ*; sondern auch — 2) zu Anfang eines Wortes, dem sich ein vorstehendes mit Vocal-Auslaut dem Sinne nach (also durch irgend ein Bindezeichen, § 101, *b*. 2) anschliesst: ויהי־כן *waj^e^hi χην*, vgl. den Unterschied der Binde- und Trennungszeichen dabei (Gen. 1, 7. 20, 13 [ויהי]; 4, 5. 6. 8, 13 [פני]; 9, 18. 19. 35, 5 [בני]) in Tab. VII (§ 234). Aber auch — *c)* zwischen Vocalen behalten die sonstigen Aspiratae ihren kahlen Drucklaut, wenn sie durch Verdoppelung, die gleichfalls ein Punct im Buchstaben angiebt (§ 225), verstärkt sind (§ 106, *c*) z. B. אף *aph*, אפּו *appo*; סך *σοχ*, סכּות *sukkot*.

158 Dass jene 6 mutae, namentlich ת, כ, פ, zuerst den kahlen Drucklaut fast ausschliessend hatten und mit Vocal vor sich behielten, daneben aber das auch wohl uralte aus V verdickte F in der Schrift anfänglich mit durch ו bezeichnet wurde, beweisen — *a)* die griechischen Aspiratae *φ, χ, ϑ*, die im phönic. Alphabet nicht vorgefunden, erst nachgeholt wurden, § 139 u. not. § 147, 1); — *b)* die dem Abendland meist unaspirirt, nur mit *φ* häufiger, zugekommenen kanaanit. Wörter; — *c)* die Sinnabbildungen, die ausser dem F in אנף, נפח פוח, פנה (vgl. wenden, vertere) mit andern Aspiraten unangemessen wären, wie in טפף טף, כתב, בכה, דכה דכך, רכך, פדה (vgl. putare), פתח פתח (vgl. patere), כם, כה (*κο, κα, κεμ* besser deutend als *χο* u. s. f.); — *d)* die Erhaltung des ו als F im Abendland, während es die ausser-aeolischen Griechen, seit *Υ* und *Φ* da war, wieder aufgegeben, und selbst einzelne Hebräer-Schulen das im Anlaut (§ 433) fast verschwundene ו im Alphabet gestrichen, dafür aber nach dem als *Ph* (*f*) allgemeiner gewordenen פ das ältere in manchen Wörtern als *P* erhaltene פּ, wahrscheinl. mit

Figurveränderung wie im Jerusalemer Syrisch, gleich den griech. *Υ Φ* schliesslich nachgetragen haben, Ps. 25. 34 (für פנה, פדה, vgl. *c*).

159 Wie es aber im Fortgang vieler Sprachen, namentl. auch des German. und Griech. lag, die urkräftigern Drucklaute allmählig und zwar zunächst im In- und Auslaut bequem zu schleifen, so dass engl. *th* und griech. *δ* an dieser Stelle, *ϑ* schon durchaus in lispelnder Art dem *S*-Laut, das *B* und *G* dem *W* und *J*, wie in *λαβεῖν, leben, legen,* nahe kam, *P* zu *F*, *K* zu *Ch* wurde (vgl. alt- und niederdeutsch *deep, ik*, ober- und neudeutsch: *tief, ich*): so muss auch im Hebr. eine Zeit eingetreten sein, wo nach Vocalen ד ת lispelnd dem ז ס, ב ג wehend dem ו י (vgl. § 112 ex.) näher rückten, כ dem ח verwandter wurde, und פ mit dem (auch im Anlaut schon dagewesenen) alten *F* zusammenfiel. Diess belegen neben der Punctation auch viele im Buchstabentext noch sichtbare Uebergänge jener Mutae in die nahen Sibilantes, Spirantes, Halantes (§ 270 ff.). Später ist aber diese Erschlaffung viel weiter und selbst auf den Anlaut ausgedehnt, so dass LXX die ת, כ, פ fast durchaus *φ, χ, ϑ* schreiben und nur bei alt-überlieferten Orts- und Festnamen (z. B. *πάσχα*) *π* und *κ* brauchen, Hieronymus aber vollends alles *P* den Hebräern abspricht. Die Punctation hat also eine mittlere Epoche der Aussprache festgehalten (§ 61 ff.), wo die Aspiration auf In- und Auslaut beschränkt, im Anlaut meist noch die alte Härte blieb, dabei aber offenbar aus Unkunde des Einzelnen zu folgerecht rücksichtslos gewaltet, das frühere *F* im Anlaut (§ 158), auch wo es schon dagewesen war, wieder abgewiesen, und selbst feststehende Eigennamen so wenig geschont, dass z. B. „zu Pharao" לפרעה *le Phar'o*, aber אל פרעה *el Par'o* zu lesen sein sollte. Auch lassen Analogien wie *ϑρίξ, τριχός, τέτυπται, -φϑε*, Schlagen Schlacht, Schreiben Schrift u. dgl. noch nicht begreifen, wie jenes einseitige Princip: „kahl ohne, behaucht bei Vocallaut vorher" (die einzelnen auch beim flüchtigsten Vocallaut beobachteten Fälle s. § 160. 224 ff. 246 f.) für die lebende Aussprache selbst innerhalb Eines Wortstammes im Lautwechsel so fest bleiben konnte, dass unwandelbar z. B. כתב *καϑάβ κεϑόβ κεϑάβ*, בכתב *βιχϑόβ βιχϑάβ*, נכתב תכתב *τιχτόβ νιχτάβ*, בכתבו *βεχοϑβώ* (neben ברחבו *βεροχβώ*) u. s. f. lauten musste. Dennoch bleibt diese streng unterscheidende Schulaussprache zur Einsicht in die Formen unentbehrlich.

160 Allein wie wir z. B. das *b* und *g* in „haben, legen", fast wie *w j* hörbar auch noch in „darben, folgen folgt folgern", aber nicht mehr in „darbt, darbieten, ungern" u. dgl. beibehalten: so verlässt auch die Punctation bisweilen jenes Vocal-Princip (§ 159 ex.) und giebt einer andern Lautnähe oder Wortableitung oder einzelnen Sprachgewöhnung nach. Daher (abgesehn v. § 399) — 1) ohne Vocallaut vorher dennoch Aspiration: — *a)* bei Analogie gleichartiger Formen mit Vocallaut vorher (§ 325 ex.), — *b)* nach den Tonlauten רל oder einer andern Aspirata, theils in Eigennamen nach einem Respectswort (Dt. 3, 10 u. ö. Esth. 5, 2 u. ö.), theils in einzelnen Nominalformen mit gewohnter Aspiration im Aus- oder Inlaut der Wurzel, — *c)* am Satzschluss mit breiter Sylbenlockerung, § 124. 494, *δ*. Dagegen auch — 2) Erhärtung bei Vocallaut vorher — *d)* in der Wortbeugung nach Formen-Analogie, § 401, *c*. — *e)* im Wortverband (doch hier nicht durchgeführt) vor andern Aspiraten, die zunächst oder in nächster Sylbe folgen, Ex. 14, 4. 17 u. ö. Job. 20, 9. Jes. 54, 12. Jer. 20, 9 (Edd.); —

f) nach *R*- und *S*-Lauten, denen sich leicht mutae knapp anschliessen, bei bisweilen für beeiltern Vortrag erzwungnem engen Sylbenschluss (§ 500, 1 u. not.) — *g)* mimisch (§ 80. 500, 2) zur Lautkräftigung im Vortrag (vgl. § 227), Ex. 15, 1. 11 ff. und (Edd.) Jes. 54, 12. Jer. 20, 9. Ps. 35, 10. — Dass die Härte bei Verstärkung durch Verdoppelung bleibt oder wiederkehrt, ist natürlich (vgl. schieben schüppen, Riefen Rippen; wachen wacker, stechen stecken, graben grabbeln), und bewährt sich in Beispp. wie *κάππα, κόππα,* Acco (עַכּוֹ); obgleich mit *σάπφειρος* סַפִּיר schon früh, bei LXX mit *Ζακχαῖος* (זַכַּי) u. dgl. fast beständig gräcisirt wird; wie Kehlhauche die Verdoppelung hemmen, s. § 388 ff.

161 II) Je nachdem sie einen Vocallaut nach sich haben oder nicht, verändern ihren Laut die spiritalen und schwachen (§ 153 f.)

א, ה, ו, י,

gewöhnlich als Quiescibiles in „'ehewi" befasst. Von diesen ist

a) das א — 1) mit Vocallaut nach sich Consonant, wie *h* in „nahe, nahen, eher", z. B. צְבָאוֹת Ṣ^eḇa'oṯ; aber — 2) ohne Vocallaut nach sich ist es im vorstehenden Vocal verhallt und nur dessen Dehnzeichen geblieben, wie *h* in „nah nahte", z. B. צְבָא יָבִין ṣ^eḇâ Jaḇîn, בֵּאלֹהִים bêlohîm *(in Gottheit)*; מְצָאת maṣâṯa.

b) das ה, sonst überall Consonant, dient wie das altgriech. und lateinische H junggriechisch zugleich *η* war, auch im Hebr., doch nur am Wortschluss (und ohne Punct in sich, § 230), als Vocalbuchstab für A, E, und das aus A gewordene O, z. B. שָׂרָה Sārā (vgl. שַׂר sar, *Fürst*), מָה mă, גָּלָה galâ (aus *galăj*); מֹשֶׁה Moschĕ, פְּדֵה p^eḏē *(solve!)*; כֹּה kō, נְכֹה N^eḵô.

162 *c)* Die Halbvocale ו י sind — 1) mit Vocallaut nach sich noch Consonanten, wie *v j* in „volvo, lavo, ajo, hujus", z. B. וְיַד w^ejaḏ *(et manus)*, וַחֲמוֹר wăchămor *(et asinus)*, קַצְוֵי qaṣ'wê, וָלָד, יֶלֶד walaḏ, jéleḏ, יָנַק janaq, אַרְיֵה 'arjē; aber — 4) ohne Vocallaut nach sich sind sie entweder selbst zum Vocal geworden, wie *v* in „volutus", *j* in „ais, huic", z. B. קָצוּ qásû, אֲרִי 'ărî, oder mit dem nebenan gewesenen in Einen Vocal zusammengezogen (§ 116), das ו in û, oder (mit a vermischt, stets) in ô, das י in î, oder (mit a vermischt, meist) in ê, z. B. וּגְדִי ûg^eḏi *(et hoedus)* v. *w^eg^eḏi*; הוּרַד hûraḏ v. *howraḏ*, נוֹלַד nôlaḏ v. *nawlaḏ*, vgl. „prudens, lôtus" v. „providens, lavtus"; וִיסוֹד wîsoḏ *(et fundus)* v. *wij'soḏ*; תִּינַק, מֵינֶקֶת tînaq, mêneqeṯ v. *tijnaq, majnéqeṯ*, vgl. bîga v. bijuga, diêta v. *δίαιτα* (= diajta v. *δίαγτα*?).

d) Nach solchen Vorgängen sind aber auch ו י, ohne von wurzelhaften *v j* herzurühren, den Stammconsonanten als blosse Vocalbuchstaben nicht nur wie ה an-, sondern auch eingesetzt worden, wie im Latein. V zugleich als *u* und *v*, I als *i* und *j* diente, z. B. קָטְלוּ qaṭ^elû *(occiderunt)*, q^eṭalô *(occidit eum)*; קָטוּל qaṭûl *(occisus)*, qaṭôl *(occidendo)*; קוֹטֵל qôṭel *(occidens)*; מַלְכִּי malkî *(rex meus)*; מְלָכִים מַלְכֵי m^elaḵim mal'ḵe *(reges)*, mol'ḵi *(regna)*; מִיכַל mîḵal *(Bächlein)*; הֵיכָל hêḵal *(Palast)*. Dabei ist ausser den zunächst bezeichneten *u* und *i* das ו bei Ueberhandnahme des O (§ 8 not. § 24) auf jederlei (auch nicht aus *v, u* entstandnes) O ausgedehnt, י auf das aus *i j* erwachsene E beschränkt, § 165 ff.

Hiernach sind aber durch das ganze Gebiet der Wortgestaltung unächte und ächte Vocale zu unterscheiden. Die unächten haben Laut und Maass ganz oder zum Theil von wurzelhaften Halbvocalen (§ 413—466) u. a. Consonanten (§ 272. 282); die ächten, von denen § 178—220. 301—370 zumeist die Rede ist, haben Laut

und Maass ganz selbst eigen, um damit einen Sinn auszudrücken (**Sinnvocale**), oder lautliche Hülfe zu leisten (**Hülfsvocale**), § 189f. 198. 253, I.

163 Die jüdische Sprachlehre (§ 91 ff.) nannte die Laute אהוי, wo sie mit Vocallaut nach sich organ-bewegende Consonanten blieben, נָעוֹת *mobiles;* wo sie aber ohne Vocallaut nach sich blos organ-haltend (§ 156) als Vocale oder Vocaldehnungen, und abgesehn von dieser „Dehnung" (מֶשֶׁךְ) neben den zugesetzten Vocalpuncten als unwirksame Lautzeichen erschienen, nannte man sie überall נָחוֹת *quiescentes,* wonach denn christl. Lehrer dieser ganzen des „Ruhens" fähigen Buchstabenclasse den Namen Quiescibiles gaben. So hiessen z. B. in וְאֵיל צֹאנוֹ הָיָה die ersten ה א ו und das letzte י mobiles, das erste י und die letzten הוא quiescentes, und zwar „י in *e*, א und ו in *o*, ה in *a* quiescirend". Diese Ausdrücke sind zwar als gangbare, in Lehrbb. und Schrifterklärungen verbreitete Erbstücke einzuprägen, auch wohl der Kürze wegen hie und da beizubehalten, daher in ihrem Gegensatze an Beispp. einzuüben, aber zum stehenden Gebrauch für jetzt Lernende und Lehrende ebensowohl wie bei den ähnlichen Fällen im Latein. entbehrlich, und ohne Unterscheidung der Fälle (§ 161 f. *a—d*) sogar irreführend. Jedenfalls sind von ו י die Hauche ה א und von diesen wieder das ה zu sondern. Letzteres bleibt ausser seinem Vocaldienst am Wortschluss (auch noch, wo dieser bei einer Geminata und Nomm. compos. in die Mitte gerückt ist, Jer. 46, 20 Mss. Num. 1, 10 u. ö.), ohne andre Ausnahme, selbst wo es keinen Vocallaut nach sich hat, „mobile" (Consonant), z. B. יֶהְדֹּף jĕhdoph, nicht „jĕhdoph" (vgl. § 157, *a. b*); anders א, wo dieser Fall sehr beschränkt ist (§ 403). — Die etwas häufigern Fälle, wo ו י, ohne Vocallaut nach sich, dennoch „mobiles" (Conss.) bleiben, s. § 116 f. 193 f. 444 ff.

164 Die Fälle mit א dagegen, wo diess — *a)* als Vocalbuchstab, wie im übrigen Semit., und ה sonst im Hebr. (§ 161, *b*), ohne wurzelhaft zu sein, in der Mitte sowohl wie am Ende steht, s. § 168 etc.; — *b)* wo ein wurzelhaftes א, in der Aussprache übersprungen oder aufgegeben, doch in der Schrift als „müssiger" Buchstab stehen bleibt („otians"); s. § 421. 428 f. — *c)* Wo dagegen ein am Ende des Wortstammes wurzelhaftes א, wie in בא, קא, מצא u. a., das bei Vocalfolge sofort Consonant ist (wie in קאת qâ-'aṯ, באו bâ-'u, מצאי miṣ'i), gleich andern gewöhnlich ohne Buchstaben gelassenen Vocalen anderweit auch lange mit Vocalbuchstaben geschriebene vor sich nimmt, und dann in diesen ohne Vocalfolge ebenso wie in a, e verhallt: so ist der Fall von § 161, *a* nur dadurch verschieden, dass die an ו י schon gegebene Dehnung, mit dem wurzelhaften (meist beibehaltenen) א sich verstärkt und durch merklichen Halt abschliesst, während sie ohne א (vgl. § 414. 444 ff.) schwächer ist und mehr versummt. Hienach unterschieden sich הוא, היא, בוא, מצוא (fast noch wie הוע u. s. f.) deutlich von לוֹ, הוּ, בוֹ, מְצוּ. — *d)* Nach solchem Vorgange ist bisweilen auch, wie öfter im Arab., ein nicht wurzelhaftes א als blos orthographisches Dehn- und Haltzeichen langen Endvocalen, besonders zum Ersatz abgeworfener End-Consonanten, angefügt („א paragogicum").

---

2. Hauptstück.

Vocalzeichen und Vocallaute.

---

165 Schon vor der Punctation also, doch anfangs seltner, und mehr und mehr erst im Verfall der Sprache, wo deren abnehmende Kenntniss die Schrift zu verdeutlichen zwang, sind Vocale, die vor andern ins Ohr fielen, oder zur Kennzeichnung des Worts ins Auge fallen sollten, gleich den Consonanten und innerhalb derselben mit den Vocalbuchstaben ו י ה und bisweilen א bezeichnet worden, nämlich

I) als Wurzellaute, wo sie aus Consonanten, den Halbvocalen ו י oder andern, erweicht oder damit verschmolzen waren:

a) am Ende des Wortes, wo sonst Consonantenschluss herrschte, durchgängig: û ô mit ו, î ê mit י, â, ê und ĕ mit ה, s. d. Beispp. § 161 ff. 444 ff.; — *b)* zu Anfang auch durchweg, doch hier nur û (ו) als *et*, § 448; — *c)* im Innern: û ô, î ê mit ו, י, â bisweilen mit א bezeichnet, jene, wo sie betont blieben, gewöhnlich, weggerückt vom Ton oder Schluss, je weiter, desto weniger nothwendig, z. B. קול qôl, selten קל, doch öfter in קלו קלך qôl'ka, qôló; מנח manôᵃch stets mit ו, מנחה מנוחה mᵉnûchá, מנחתם mᵉnûchatám auch ohne ו, מישור und מישר mîschôr (§ 166, 3), מישרים und משרים mêscharîm, עִנית, עִנתך 'annîta 'innîtîk, עזאזל 'azâzél (v. *'azalzel*), חצוצרות und חצצרות chăṣôṣerôt (v. *chăṣarṣ.*).

166 II) Als Sinn- und Hülfsvocale (§ 127. 162 ex.) stehn sie — *a)* am Ende des Worts — 1) wo sie der Wurzel oder Stammform angesetzt allein auslauten (mit seltnen Ausnahmen, § 172. 414) durchgängig, û î, ô ê (aus *au*, *ai*) mit ו, י; ā, ō (aus *a* getrübt) mit ה und bisweilen א, ă, ē, ĕ mit ה bezeichnet, s. Beispp. § 161, vgl. noch פה פא pō, שילה oder שלה neben שלו N. pr. schilō; — 2) wo sie eine offene Anhängesylbe schliessen, û î in הו- נו- ני- תי- beständig; ā im nasalen נה- und betonten תה- (wie in אתה attá) fast beständig; für abwechselnd tonloses -ta, -ka ist כה תה seltner als blos ך ת;

b) innerhalb des Worts stehn — 3) in der Endsylbe, û î und das zur Dehnung geneigte nominale ô (hier ו) gewöhnlich, s. d. Beispp. in der Wortl., einzelne Ausnahmen § 171; — 4) in den Vordersylben, û î, ô ê (letzteres als ו, י, auch wo ô aus â), je nach der Nähe zum Tone mehr oder minder beständig, doch ô erst bei Spätern herrschender, z. B. ינק jonéq, später mehr יונק; — 5) in beiderlei Sylben ist das blos lange ō meist erst, das kurze ŭ ĭ nur erst bei Spätern mit ו י geschrieben; ŏ oder ŏ aber, und alles noch unerwähnte A, E, als stets zunächst vorauszusetzen und aus dem Wort oder Wortverband leicht zu erkennen (§ 24), durch alle Zeitalter unbezeichnet gelassen.

167 Die Halbvocale ו י in der Schrift, nicht nur wo sie selbst zu Vocalen wurden, sondern auch wo sie den Vocallaut nur darstellen sollten, neben der Consonanten-Geltung w j zugleich für û oder ô (aus au), î oder ê (aus ai) zu brauchen, war durch die natürliche Lautverwandtschaft und Mundnachbarschaft dieser Zwitterlaute w j mit u i (vgl. § 162. 139) überall sehr nahe gelegt. Eben so natürlich war es, für A die gleich diesem durch Mundöffnung hervorgehenden Hauche zu nehmen, entw. wie im Aram. und Arab. das א, oder wie im Hebr. das

stärkere ה, das hier auch als Cons. im Anlaut geblieben ist, wo Aram. und Arab. א haben (§ 279). Dasselbe ה zugleich für E zu nehmen konnte selbst der Name des Buchstaben Anlass geben (vgl. ἒ ψιλόν § 139). Für O aber blieb ה (und bisweilen א) zunächst nur da in Gebrauch, wo O urspr. A gewesen war (§ 259. 347,5. 455. 210,7). Doch alle diese Vocalbezeichnungen sind ausser dem minder gewohnten Vocal-Auslaut, wie im Phönic., wahrsch. auch im Hebr. anfangs nur sehr sparsam, wo eine Verdeutlichung noth that, eingetreten. Am kargsten mit Vocalbuchstaben zeigen sich die ältern Theile des Pent. (wo z. B. die Endung ût noch oft ohne ו), Nahum und manchmal B. Job; am reichlichsten unter den Aelteren, wahrsch. ephraimitisch (§ 34 ff.) Hosea, Amos, Cant. — Anderwärts, wie im B. Jesaia, mag der Unterschied des Aelteren und Jüngern durch spätere Abschrift verwischt sein. — Die Vervielfältigung des ו י beginnt mit Jerem. und Regg. (wo auch לוא f. לֹא); und wächst mit Unterschied bei Einzelnen, bis zum Stärksten in spätern Pss. Chron. Eccl. Dan. — Dabei behalten jedoch — *a)* einzelne herkömmliche Wörter und Namen, wie נאם nᵉ'ûm, דוד (דויד nur ephraim. und Chron. Esr. Neh. Zach. 12 ff. 1 Reg. 11,4) dawîḏ die kurze Schreibung auch später; wogegen — *b)* Nachdrucks halber im Satz-Schluss oder -Anfang schon Aeltere auch für verbales O (vgl. § 166,3) das ו setzen, was sonst nur ephraim. oder spät ist, Pr. 14,2. Jes. 18,4. 26,20; Hos. 7,12. 8,12. Rt. 2,8. Esr. 5,25.

168 Das א steht als Vocalbuchstab — *a)* innerhalb bisweilen für das stammfüllende (§ 463,2) gedehnte â, doch ausser dem Ephraim. Hos. 10. Jud. 4. Pr. 24, nur in den landschaftl. Waaren- und Stadtnamen ראמות, ראמת, in ראש *arm* nur Pr. 10. 13. 2 Sm. 12 (s. noch § 466); für das â oder ā der Flexion nur spät oder ephraimitisch; — *b)* am Ende — 1) in einigen Nomm. pr. für â aus aj, § 454, B. 471; — 2) bisweilen für ā, aramaisirend statt ה; — 3) in einzelnen Partikeln für ō (wo sonst ה). Andres nur scheinbar hieher Gehörige s. § 419 ff.

169 Vom ו י gilt — *a)* sie fehlen als Wurzellaute nur selten und alterthümlich, wo sie betont bleiben, z. B. וְיֹשַׁע, וְתֹסֵף u. dgl. für ויושע u. s. f.; חר (chûr), רב f. חור, ריב; — *b)* für das stammfüllende ê (§ 463,2) steht י erst spät und selten, 2 Chr. 2,16; für ē als Sinnvocal nur wo diess sonst ungewohnt ist, vor ו mob. Jer. 49,31. Job 21,23 (wenn hier nicht *schaliw* gemeint war, § 170); dagegen — *c)* des Gleichklangs wegen für das Schluss-ê aus *aj* auch ה, § 344 ex.; für das Schluss-ō (aus *ā*) auch ו, § 259,3, nur umgekehrt nicht für ô (aus *au*) auch ה; — *d)* Wo aj, ai in â aufgegangen und der I-laut erloschen ist, wird â zwar am Ende mit ה (§ 165), aber innerhalb entw. gar nicht bezeichnet, vgl. מאין me'ajin, *woher?* אָנָה âna *wohin?*; oder es behält (§ 104) ein unhörbares müssiges י: für סוסו susâw, *Rosse sein*, weit gewöhnlicher סוסיו (dem Ursprung des âw aus *aiw* nach); und diesem vielgebrauchten Fürwort folgend verlangt das Q'ri (§ 86) bisweilen auch יו statt ו, wo nicht ai zu Grunde lag, § 453 f.; — *e)* für das blos lange ō in רֹב, קֹדֶשׁ u. dgl. haben das ו erst Spätere; und dieselben setzen ו י bisweilen auch für ŭ ĭ vor Verdoppelung, § 415. 437, not., doch zum Theil vielleicht nach jüngerer gedehnter Aussprache; ältere, doch davon verschiedne Beispp. des י oder ו als ĭ ŭ, auch vor Verdopp., s. § 229 ex. 367,β.

170 Bisweilen widerstreitet die alte Schreibung den Puncten (§ 80) und hat eine andre von den Masoreten nicht anerkannte Wortform oder Bedeutung

gemeint, ohne dass diese, wie sonst im Q'ri es anmerken (das K'thib schien noch punctgerecht). So ausser mehrern Stellen § 168f. noch 2 Sm. 11, 1 (Kt. mal'akim, *legati*); 2 Reg. 8, 21 (Kt. sabib); Jer. 27, 20. Ez. 27, 15 (Kt. Jeḵûnja, hubnim) u. a. O. — Ex. 25, 31 ist תיעשה aus 2 Lesarten, יעשה und תעשה, geblieben.

171 Weggelassen sind die sonst gewohnten Vocal- oder Dehnbuchstaben — *a)* fast nothwendig und stetig, wenn derselbe Buchstabe schon als Consonant zunächst vorhergeht oder nachfolgt (§ 107), z. B. מצות גוים, gojîm miṣwôṯ f. מצוות גויים; אמר 'ômar f. אאמר; יקחה jiqqachéha f. יקחהה, vgl. יקחהו jiqqachéhu, יקחנה jiqqachénna; אביה abijja v. אבייה; לוה f. לווה lôwé; — *b)* nicht selten, wo dasselbe Wort oder ein entsprechendes, schon mit Vocalbuchstab verdeutlicht, kurz zuvor da war, Gen. 19, 33. 35. 43, 26 ff. 47, 3 (46, 32). 49, 19. Num. 34, 5 ff. Jos. 13, 13 (dieselben Nomina das zweite Mal ohne י) Jud. 5, 23. 1 Sm. 6, 7 f. 12, 10. 18, 7. 2 Sm. 18, 19. 22. Jer. 31, 21. Ez. 21, 31 (§ 616, 3). Zach. 3, 3 f. Pr. 30, 29. Job 2, 2 (1, 7). 5, 21 f. Rt. 1, 12. 20. Thr. 3, 43 f. Eccl. 1, 6 f. Esth. 9, 27. Esr. 3, 3. u. ö. — *c)* oft bei weggerücktem Tone (§ 165 f.); — *d)* noch öfter bei gehäuften Vocalbuchstaben in Einem Worte, wo dann ausser dem Endvocal an den übrigen, doch sehr willkürlich, gespart wird, z. B. הקימותי auch הקימתי, הקמותי, הקמתי (doch stets mit תי); שלישים auch שלשים, שלישם.

172 Nach dem Gesetz *a)*, das erst Spätere ohne Noth verlassen, scheinen selbst Endvocale gegen § 166, *a* bisweilen geopfert, z. B. גוי f. gôjî, בלוי belôjê, וישתחו wajjischtachăwu für יו—, ו—; doch für das letzte Beisp. (Gen. 27, 29. 1 Reg. 9, 9) vgl. § 171, *b*; für die ersten zwei § 414, 5. 441, not. — Die Deutlichkeit zwingt auch schon Aeltere zum doppelten ה, wie stets in בלהה ballaha, בלהה Bilha, גהה geha, יגהה jiǵhe u. dgl., in גבהה gaḇha neben גבהא (§ 168, *b*. 2); oder zum doppelten י, wie in גויי עניי (gôjê ʿanijjê, stets so), ייראו יירא (jîra jîr^{e}'û) neben ירא; עניים ʿanijjîm öfter als ענים, zumal wo wie hier das erste י auch in der Aussprache verdoppelt ist. — Auch ein dicht nebenan gebrauchtes andres ו verdrängt bisweilen das gewöhnliche, selbst noch betonte ו, z. B. וקל neben קול, יקמו jaqûmû f. יקומו; und hie und da ist sogar einer nahen Bilitera das sonst dreibuchstabige Wort assimilirt, Ex. 23, 2. Job 29, 16 u. ö.; oder ein unwesentliches ה mob. (§ 260) bei der Wiederholung erspart.

173 Bei all diesen Vocalbuchstaben war nicht nur eine Menge Vocallaute unbezeichnet (§ 166), sondern auch das noch dem Leser zu errathen geblieben, ob jener Buchstab Consonant oder Vocal, und welcher von den mehrfach möglichen Vocalen er sein sollte. Die Schrift war daher im Einzelnen sehr vieldeutig; und obwohl sie das nach hebräischem Vocal-Verhältniss (§ 26, *c*) bei andauernder Sprachüberlieferung noch lange bleiben durfte: so hat sich doch, da diese unterzugehn drohte (§ 77) und der geschonte heilige Text die sonst aufgekommene Vervielfältigung der Vocalbuchstaben nicht zuliess (§ 60. 102), bei der überhaupt erstrebten Regelung des Synagogal-Vortrags (§ 80) auch eine genauere Vocalbezeichnung nothwendig gemacht.

174 Unpunctirt hiess z. B. פקד paqaḏ p^{e}qoḏ paqôḏ, pôqéḏ (bisweilen auch paqûḏ), piqqeḏ paqqeḏ puqqaḏ; קצר qaṣar qaṣer, qôṣer u. s. f., und alles diess in anderem, erst dem Zusammenhang entnehmbaren Sinne. Ebenso דבר daḇar *Rede*, déḇer *Pest*, dibber *hat geredet*, dôḇer *redend*, dubbar *ward geredet;* aber auch mit

Vocalbuchstaben מות máwet̲ *mors,* môt̲ *morte* oder *mors alicujus,* mût̲ *mori;* עיר ʿîr *Stadt,* ʿajir oder ʿêr *Esel;* אורה ôrá *Glück,* ôráh *ihr Licht,* ôra *zum Licht,* ûráh *ihr Feuer,* ûra *zum Feuer.* Aehnlich in tausend Beispp. — In der auch noch unpunctirten talmudischen und rabbinischen Schrift war der Gebrauch des א, ו, י weit über die obigen Grenzen ausgedehnt worden; und die modernen Juden haben für Fremdwörter oder in fremder Sprache hebr. Geschriebenes sogar neue oder neugebrauchte Vocalbuchstaben eingeführt (ע für *e,* א für *o,* u. dgl. m.). Beides konnte die H. S. nicht zulassen, ohne die überlieferte Buchstabenkette zu zerrütten.

175 So ist mit der Punctation die Vocalbezeichnung ausserhalb (nur für Einen Laut, Unterschieds halber, auch innerhalb) der Buchstabenreihe,

1) wo sie in der Buchstabenschrift, nur mehrdeutig, schon da war, durch unterscheidende Zeichen ergänzt worden, z. B. לו: für lô לֹו, für lû לוּ; בין: für bîn בִּין, für bên בֵּין; כה: für kō כֹּה, für kā כָּה;

2) wo sie noch fehlte, wie für einige feste, die meisten blos langen, fast alle kurze und sämmtliche flüchtige Vocale (§ 119), sogar — durchaus wenigstens innerhalb des Worts — für den Fall des vocalleeren Sylbenschlusses ist sie mit eignen, selbständigen Zeichen nachgetragen, z. B. קצר, קצרת, קצרתו: qāṣár קָצַר, qāṣér קָצֵר; קָצַרְתָּ qāṣártā, קָצַרְתְּ qāṣárt, קְצַרְתּוֹ qᵉṣārtô.

Hienach unterscheidet sich — *a)* die Vocalbezeichnung mit Buchstaben und Vocalpuncten zusammen als „scriptio plena" z. B. in רֹאשׁ, קָמְתָה, בֵּין, מִין, קוֹל, חוּר u. a.; — *b)* die mit Vocalpuncten allein als „scriptio defectiva" z. B. in רֹשׁ, קָמְתְּ, בֵּן, מִן, קֹל, חֻר u. a.

176 Gegenüber den zugesetzten, die Lesung bestimmenden Vocalpuncten hiessen rabbinisch die Vocal-[oder nach § 161, *a* Dehn-]buchstaben „matres lectionis"[1]), sofern der Buchstabe (im Rabbin. ein Fem. → אות pl. אֹתוֹת, אֹתִיּוֹת ←) die mit ihm möglichen Vocallaute dem Leser gleichsam geboren hatte und wie im Familienkreis befasste, z. B. das י die nach ihm möglichen ִ ֵ ֶ. Die zu einer Lesemutter lautverwandten und daher in Schrift und Aussprache zulässigen heissen daher ihr „homogen", wie *i e* zu י, *o u* zu ו, *a e o* zu ה (und א); die nicht verwandten noch zulässigen „heterogen", wie *a o u* zu י, *a e i* zu ו.

177 Wie weit sich die „Scriptio plena" nach Herkunft, Stellung, Dehnung, Betonung erstreckte, nach Zeitaltern, Landschaften, auch wohl Verfasser- oder Schreiber-Individuen variirte, s. schon § 165 ff. Aber das Nähere blieb nur ungefähr im Ganzen und Grossen bestimmbar. Denn nach Einführung der Puncte hat natürlich, je nachdem der Abschreiber (סֹפֵר), ob auch meist vom „Punctator (נַקְדָן)" verschieden, wenn er die verdeutlichte Schrift vor Augen oder im Sinne hatte, die alten Vocalbuchstaben noch mehr oder minder beobachtete, oder vom Rabbinischen her (§ 174) mehr oder minder gewohnt war, auch die Variation der Schreibung noch zugenommen; daher der Varianten-Wust bei Kennicott u. A. sich allermeist um den Unterschied des plene und defective dreht.

178 Die Stellung der Vocalpuncte ist zunächst den Consonanten, nach denen sie lauten, und zwar — *a)* bei den untergesetzten mitten unter dem Consonanten, z. B. מִן mĭn, בִּין bîn, בֵּן bēn, בֵּין bên. Nur — *b)* das ך finale (§ 142) nimmt

---

1) Als Stützen der Puncte (wie namentlich ו) bei Neuern auch „fulcra".

das ָ und ְ, die allein dabei vorkommen, zur Raumfüllung (vgl. § 142) in sich statt unter sich, z. B. בָּךְ בָּךְ b'ka bak. — *c)* Dem Vocalbuchstaben setzt sich der zugehörige Punct bei י (gemäss *a*) zunächst vor, z. B. זֵיתִים zêtîm; aber — *d)* bei ו zunächst über oder ein, z. B. מוֹת môt, מוּת mût; daher auch das defective ֹ links über dem Consonanten, der bei ֹו gewohnten Stelle näher, bleibt, z. B. מֹתוֹ môtô.

179 Der Anfänger hüte sich ִי als î lesen oder î ִ schreiben zu wollen! — Bei ו unterscheidet der Druck nicht immer genau den Fall des וֹ für *ô*, וֹ für *ow*, וֹ für *wo*, und giebt alles dreies mit einerlei וֹ; dann entscheidet das Grundgesetz § 121,*a*, wonach auch z. B. לֹוֶה nur lowé, nicht *loë*, עָוֹן nicht *'aon*, nur 'awon lauten kann. — Vom untergesetzten ַ vor Schlusskehllaut s. § 206,3.

180 Gestalt und Stellung der Vocalzeichen sind genau nach der Art des Vocallauts eingerichtet; es ist nämlich

a) mit Strichen unterhalb die Classe der breiten A-laute bezeichnet, die dem Consonantenbau zur Hauptunterlage dienen (§ 24), und zwar das kurze ă mit schwebendem ַ, das feste und lange â, ā mit gestütztem Strich (ָ);

b) mit Puncten unterhalb die Classe der spitzen, dünnen und untergeordneten I- und E-laute, und zwar der spitzeste, i, mit einzelnem Punct (ִ), das breitere ē mit quer gelegten zwei Puncten (ֵ), das wieder geschärfte ĕ mit drei spitzig gestellten Puncten (ֶ); endlich der schmächtigste, flüchtigste Laut dieser Classe mit hochgestellten zwei Puncten (ְ), welche ohne Zuthat den unbestimmt dumpfen, aber mit links (nach der Schriftrichtung § 103) zugesetzten Vocalkürzen den klar bestimmten flüchtigen Laut angeben (ֲ ֱ ֳ das ă ĕ ŏ).

c) Mit Puncten oberwärts sind die vollen und überlegenen O- und U-laute bevorzugt (vgl. § 24), und zwar wieder der vollere, das ô, ō, mit Punct oberhalb (ֹ), wenn ו da war, über demselben (וֹ), das dünnere und tiefere û mit gesenktem Punct innerhalb des ו (וּ).

181 Dabei ist indess — 1) für das U, gedehntes wie geschärftes, wo in der Buchstabenreihe kein ו dafür vorhanden, also kein וּ möglich war, doch unterhalb ein verkürztes ו (ähnlich unserem vom *v* gebliebenen Halbring über dem *u* der Current), wie eine Hülfslinie in Puncten angedeutet, schräg zwischen die Zeilen eingezwängt, z. B. חֻר (f. חוּר) chûr, שֻׁלְחָן schŭlchān;

2) für das kurze und helle O, weil dessen Klang mit dem vertieften langen A im Munde der Punctatoren übereintraf (§ 112), das Zeichen des langen A beibehalten, jedoch so, dass es durch andre Zeichen davon unterscheidbar blieb (§ 248 ff.), z. B. כָּל, כָּל kâl, כָּל־ kŏl; das ֳ (§ 180, *b*) war stets ŏ, z. B. חֳלִי nur chŏli, wie חֲלִי chăli.

3) Für den vocalleeren Sylbenschluss ist, weil der passendere Scheidestrich schon verbraucht war (Tab. VII), das ihm ähnlichste Puncte-Paar, jenes der Grenze der Vocalleere nächste Zeichen des flüchtigsten Vocallauts (§ 180, *b*), gleichfalls beibehalten; wobei sich jedoch letzteres vom blossen Sylbentheiler nach Stellung und Lesezeichen oder Kenntniss der Wortform (§ 80, *e*) unterscheiden lässt, § 243 ff. z. B. חָרְבָה chārᵉba *sie ist wüst*, חָרְבָּה chŏrbā *Wüste*.

182 Von den zweierlei bis jetzt bekannten Punctationen (§ 81 f.) zeigt — *a)* die hier in Tab. V und VII dargelegte palästinische in Mss. und ältern Edd. sehr wenig Abweichungen in der Vocalfigur, z. B. ein etwas schräges ַ,

ein weniger schräges oder mehr gebognes ◌ֻ, ein früher blos unterpunctirtes, nicht gestütztes ◌ָ, bei ך oder ן finale (§ 194, *a*) anders gesetzte ◌ָ ◌ְ u. dgl. — *b)* Die assyrische hat alle Vocalpuncte oberhalb, und zwar — 1) für ◌ְ als Vocallaut wie als Sylbenschluss (doch für letztern oft fehlend) einen kleinen Querstrich; — 2) schräge zwei Puncte für ◌ֵ, tonlos ◌ַ und tonlos ◌ֶ; — 3) einen Haken für betont ◌ֶ und ◌ַ; denselben mit Sch'wastrich für tonlos ◌ֶ und ◌ַ vor Verdoppelung; — 4) einen aus 2 Haken gebildeten Anker für ◌ָ als ā wie ŏ; denselben mit Sch'wa-Strich für ◌ֳ und manches ◌ָ (ŏ); — 5) für ◌ֵ das gleiche Puncte-Paar, nur oben; dasselbe mit Sch'wa-Strich für ◌ֱ und manch tonlos ◌ֶ; — 6) für ◌ִ den gleichen Punct, nur oben; denselben mit Sch'wa-Strich für tonlos ◌ִ oder ◌ְ; — 7) für ◌ֹ ein senkrecht Puncte-Paar; — 8) das ו wie sonst, für ◌ֻ als *û* einen verkürzten Waw-Strich (vgl. § 181, 1), denselben mit Sch'wa-Strich für ◌ֻ vor Verdoppelung. Dass diese auch nicht unverständige Vocalbezeichnung doch der ungleich sinnigern, lautgemässern und folgerechtern palaestinischen gewichen ist, darf nicht Wunder nehmen.

183 Das Hebräische hält auch in der Art und Weise seiner Vocalbezeichnung, wie in allem Andern, die Mitte (§ 10) zwischen Arabisch und Syrisch, übertrifft aber beide weit durch Klang- und Maassunterscheidung. Die Araber haben nur zwei Vocalstriche, einen oben für das mächtigere *a*, einen unten für das schwächere *i*. Für *u* (*o*) hilft ein übergesetztes kleines *Waw* aus (vgl. § 181, 1). Die Syrer hatten früher Puncte, den Consonanten ganz nach ähnlichen Rücksichten, wie § 180, *a—c*, über- oder (und) untergesetzt. Später brauchten die Syrer verkleinerte griechische Vocalfiguren, aber auch die Zeichen für *a*, *o*, *u* mehr über-, die für *e*, *i* mehr untersetzend. Vom Aethiopischen s. § 68, not.

184 Die Namen sind den Vocalpuncten von den Grammatikern theils hebräisch, theils aramäisch (§ 64)

a) **bei der gemeinsten Lautbildung und auffälligsten Puncthäufung sicher nach der Gestalt gegeben: ◌ֶ ĕ, Segol, d. i. *Traube;***

b) **bei den meisten andern Vocalen nach der Mundhaltung oder dem Klange, z. B. Páṯach *Oeffnung*, Chólem *Dicke*, *Fülle*, Schúreq *Pfeifen;***

c) **bei dem kurzen o, den flüchtigen Vocalen und dem Sylbentheiler nach dem Zeitmaass (Chaṭuph *raptum*, Chaṭeph *rapiens*) oder der Bedeutung (Sch'wa *Ruhe* oder *Leere*).**

d) **Ausser dem erst später eigens (viell. auch nach der Zeichnung) benannten Qibbûṣ ist für alle Namensformen (zum Theil mit Zwang) darauf gehalten, dass wie der Buchstabenname seinen Laut zu Anfang (§ 135), auch der Vocalname den benannten Laut in der Anfangssylbe hatte.**

185 In Urschrift und Uebersetzung sind die einzelnen Namen: — 1) קָמֶץ (= קֶמֶץ vgl. 'Aleph) *Schliessung, Zusammenfassung*, näml. des Mundes, nach der dem *o* nahen Aussprache (§ 181, 2); — 2) פַּתַח = פֶּתַח oder פַּתָּח (§ 295) s. oben; — 3) צֵרֵי ⊸ צֵרִי ⊸ (= צְרִי) aram. *distractio* sc. oris; — 4) סֶגוֹל oder סְגוֹל chald. = אֶשְׁכֹּל, s. oben; — 5) חִירֶק (für חֶרֶק) *Knirschen*, das plene geschriebene, fast stets gedehnt, hienach Ch. magnum (גָּדוֹל), das defective, meist kurz, parvum (קָטָן) genannt[1]);

[1]) ⊸ Wie überhaupt bei den jüd. Grammatikern die langen (nicht nothwendig plene geschriebenen) Vocale תְּנוּעוֹת גְּדוֹלוֹת, die kurzen תְּנוּעוֹת קְטַנּוֹת heissen. ⊸

Tab. V.

Vocalpuncte.

Name		Gestalt	Aussprache
קָמֶץ	Qámeṣ	◌ָ	ā (â)
פַּתַח	Páṯach	◌ַ	ă
חֲטֵף פַּתַח	Chaṭéph Páṯach	◌ֲ	ǎ
צֵרֵי	Ṣére { plenum defectivum	◌ֵי ◌ֵ	ê ē (ê)
סֶגוֹל	Segól	◌ֶ	ĕ (ä)
חֲטֵף סֶגוֹל	Chaṭéph Segól	◌ֱ	ě
חִירֶק	Chíreq { magnum parvum	◌ִי ◌ִ	î ĭ (î)
חוֹלֶם	Chólem { plenum defectivum	וֹ ◌ֹ	ô ō (ô)
קָמֶץ חָטוּף	Qámeṣ chaṭúph	◌ָ	ŏ
חֲטֵף קָמֶץ	Chaṭéph Qámeṣ	◌ֳ	ǒ
שׁוּרֶק	Schúreq	וּ	û
קִבּוּץ	Qibbûṣ	◌ֻ	ŭ (û)
שְׁוָא	Sch'wa { mobile quiescens	◌ְ	{ e Sylbenschluss-Zeichen.

6) חוֹלֶם s. oben, chald. auch מְלֹא פּוּם *Mundfüllung* (vgl. §180,*c*); — 7) קָמֶץ חָטוּף s. oben; — 8) שׁוּרֶק (f. שֹׁרֶק) s. oben; — 9) קִבּוּץ (vgl. §295) nach herkömmlicher Deutung *starke Zusammenfassung* (des Mundes), so erst seit den Qimchi (§ 95), früher, weil es diess war (§ 181. 183), שׁוּרֶק genannt; ק' könnte es aber auch, da es früher fast einem verkehrten ֻ glich, so wie dieses, nach der Gestalt[1]) heissen, vgl. ק' als „Haufen" Jes. 57,13. — 10) חֲטַף chald., s. oben, je nach dem Vocal, den es „fortreisst", Chaṭéph-Páṭach, Ch.-Segól, Ch.-Qámeṣ (→ auch שׁוא פתח, שׁוא סגול, שׁוא קמץ ←), ohne klaren Vocal blos Chaṭéph genannt. — In der Masora und bei Aelteren heisst Segól auch „Klein-Paṭach".

186 Für Sch'wa (rabbin. שְׁבָא=שְׁבָת § 259, später שְׁוָא=שְׁוָא § 332) und für Chaṭeph ist durchaus festzuhalten: Sch'wa heisst das Zeichen, Chaṭeph der Laut. Man hat daher das klare, in der Schrift mit dreierlei Vocalen zusammengesetzte Chaṭeph dieser Bezeichnung nach auch „Sch'wa compositum", und das ohne Vocal gelassene ְ „Sch'wa simplex" genannt. Minder entbehrlich als diese nur den Schriftzeichen geltende Benennung ist die zugleich dem Laute folgende Unterscheidung von: — *a)* „Sch'wa quiescens" → שְׁוָא נָח ←, (das richtiger allein so genannte „Sch'wa"), d. h. das nicht organ-bewegende (vgl. § 163), also lautlose, zum blossen Sylbenschluss dienliche, wie in תִּכְתֹּב tiktob *scribes* (hier am Punct im 2. ת als lautlos erkennbar, § 157); — *b)* „Sch'wa mobile" → שְׁוָא נָע ←, ausser dem dreierlei Klar-Chaṭeph oder „Sch'wa compositum" dasjenige „Schwa simplex", welches Dumpf-Chaṭeph, den unbestimmt flüchtigen Vocallaut bezeichnet (§ 180,*b*), wie in כְּתֹב k^eṯob, כֹּתְבִים kot^eḇim, בִּכְתֹב bik'ṯoḇ, wo überall der nach ְ fehlende Punct in der Aspirata einen Vocallaut verräth (§ 157,*b*), vgl. § 181,3.

187 Als Gegensatz jedes Vocallauts steht das lautlose Sylbenschluss-Zeichen ְ, „Sch'wa quiescens" (§ 186) nur in drei nothwendigen Fällen:

a) innerhalb des Worts überall, wo gegen sonstige Gewöhnung ein Consonant, auch אהוי, wenn sie den Consonantenlaut nicht aufgeben (§ 161 f.), vocallos die Sylbe schliesst, z. B. מִגְדָּל mig|dāl, גָּדַלְתָּ gadál|ta, שָׁלַוְתִּי schaláw|ti, מִיְּמִין maj|min, וַיֶּאְשַׁם wajjĕ'|scham; vgl. dagg. לֵאמֹר lêmor, הֵיטִיב hêṭiḇ.

b) am Ende des Wortes nur — 1) in dem noch ungewohnteren Falle (§ 121,*b*), wo die Endsylbe mit zwei vocallosen Consonanten schliesst, die dann beide ְ bekommen, z. B. נֵרְדְּ nerd, אַתְּ att (für אַתְתְּ § 106,*c*); תֵּשְׁתְּ tescht, סָגַרְתְּ sagart, נָתַתְּ (f. נָתַנְתְּ); — 2) in jedem ך finale (z. B. מֶלֶךְ mélek, בָּךְ bāk) zur Raumfüllung (§ 178), wie zum Gegensatz des sonst darin häufigen ָ.

188 Da das Hebr. Consonantenhäufung scheut, und auf die Fälle der Sylbentrennung oder des Wortschlusses mit Drucklaut beschränkt (§ 114), so war in den Fällen *a* und *b*,1 ein Zeichen der Vocalleere nöthig, um keinen vergessenen Vocalpunct annehmen zu lassen. Das Ungewohnte blieb aber im Falle *b*,1 auch dann, wenn der vorletzte Consonant als Kehllaut den Hülfsvocal ַ bekommen hatte; daher לָקַחַתְּ laqáchăt, יַחַדְּ jichăd noch wie גָּדַלְתְּ, יֵשְׁתְּ. — Dass in den Beispp. zu *b*,1 das vorletzte ְ Schw'a quiesc. ist, zeigt der nachfolgende Verhärtungs-Punct; dass es das letzte gleichfalls ist, zeigt derselbe Punct, den bei engem

---

[1]) → Nach der Gestalt benannt heisst das Qibbuṣ auch שְׁלֹשׁ נְקֻדּוֹת. ←

Wortverband eine das nächste Wort anfangende Aspirata hat, z. B. Gen. 16, 11. Ez. 22, 16 u. ö. (§ 157).

189 Die Aussprache, zunächst — I) der unächten, d. h. vieler festen, zum Theil noch im Consonantenbereich (§ 162 ex.) wurzelnden Vocale steht dem gemäss auch am festesten (selbst bei LXX); und das Allgemeine darüber lehrt schon § 161—184. Insbesondere aber scheint — 1) das ֻ hie und da, wenigstens in älterer Zeit, dem häufigen Umschlag des ֻ in יִ u. a. Spuren zufolge, auch ü gewesen, diess ü aber später dem reinen יִ in Laut und Schrift wieder gewichen zu sein. — 2) Sicherer ist das aus יֵ verschmolzene ê oder mit א gedehnte â vor gewissen Lautclassen zu ä gefärbt, und diesem noch gedehnten Laut unter den Puncten das sonst kurze ֶ (in ־ֶיהָ, ־ֶיךָ, ־ֶינָה, ־ֶאנָה) zugewiesen worden, weil sich fast jedes geschärfte e von selbst zu ä färbt, und der gleiche Klang auch sonst Vocal-Längen und Kürzen unter Ein Zeichen befasst hat (§ 181, 2).

190 Die nach § 161 ff. entstandenen ־ָא ־ֵא ־ֹא, ־ָה ־ֶה ־ֵה ־ֹה, ־ֵי (־ֵ) ־ֵי (־ֵ), ־ֻו (־ֻ) ־ֹו (־ֹ), sämmtlich wurzelhaft und aus Halbvocalen oder andern Consonanten erwachsen, geben auch LXX u. a. entsprechend wieder, vgl. Ἀζαζήλ (Epiphan.), Βααναὰ (LXX 1 Reg. 4), Μαμβρῆ (מַמְרֵא), Ἰωσίας (יֹאשִׁיָּהוּ); Ἰούδας oder Ἰούδα (יְהוּדָה), Φαδασσούρ (פְּדָהצוּר), Ἰεφοννή oder Ἰεφινά, Ἰάμνειαι (יַבְנֶה, יְפֻנֶּה; ε schloss kein griech. Nominativ, doch vgl. 1Chr. 1, 36), Σαβή (שָׁוֵה), Νεχαώ (נְכֹה oder נְכוֹ)[1]; Θηριά (תִּירְיָא), Ἐνγαδδί (עֵין גְּדִי), Βηθλεέμ, Γὲ Βενεννόμ (גֵּי בְנֵי הִנֹּם), Μηδαβά (Macc.) Μαιδαβά (LXX, מֵי דְבָא); Θοού (תֹּעוּ), Σαμουήλ, Ἰουβάλ, Ἰωνάθαν, Ἰωσήφ, Μωλαδά. Nur ist, abgesehn von bisweilen andrer Lesart (Μωδάδ מודד f. מידד, Num. 11), die Zusammenziehung öfter eine andre (מֵישָׁא Μισά, יְהוּכַל Ἰωάχαλ[1])); und noch öfter ist der Diphthong aramaisirend beibehalten, wo die Puncte kanaanitischer zusammenziehn (§ 78 f.): Αἰλάθ, Αἰθάμ, Θαιμάν, Αἰνάν, Καινάν (אֵי־, עֵי־, תֵּי־, קֵי־); Ναβαῦ, Αὐνάν (אוֹנָן, נְבוֹ).

191 Das ֻ ist sehr oft, als Wurzellaut wie als Sinnvocal, ohne oder mit Sinnveränderung in יִ umgeschlagen, § 449, *c*. 460, 2. Ohne ein da gewesenes Mittelglied *ü* ist dieser Sprung in der Töne-Reihe, so wie manche a. a. O. bemerkte Lautbildung und -Bezeichnung kaum erklärbar. Auch — *a)* die schwerlich blos so gräcisirten, im Abendland ausschliesslich mit *υ*, *y* gebräuchlichen orient. Nomm. pr. Λυδοί, Σύροι, Ἀσσυρία[2]), Πύραμος u. a. (vgl. לוּד, אַשּׁוּר) weisen darauf hin. Dazu hatte — *b)* das Punische jenes ў oder ӯ sehr häufig, s. Plaut. Poen. 5; — *c)* das Hebräische von etwa 200 v. C. wenigstens ў als Chateph, § 201 ff.; und griechisch *υ* ist Dan. 3, 5 ff. Kt. mit ו gegeben; auch — *d)* im heutigen Semitischen soll *ü* noch vorkommen. Bei Nicht-Semiten ist — *e)* im Griech. und Französ. das *u* so herrschend zu *ü* geworden, dass für alles verbliebene oder aus *o* nachgewachsene *u* die Umschreibungen *ου ou* eintreten mussten. — *f)* Dass die Römer, ohne es stets schriftlich zu unterscheiden, ü hatten, zeigen Beispp. wie Sulla Sylla, lubet quodlibet, optume -ime, convicia v. voces u. dgl. Warum sollte allein das Hebr. das ü nicht gehabt und dem Ursprung gemäss (vgl. ש ע, § 148. 152) unter ו mit befasst haben?

---

[1]) Auch das כ wird bisweilen wie ח mit Vocal verdeutlicht, vgl. § 150. 159. — [2]) Ἀτουρία, sichtbar mundartlich, hiess nur ein Theil.

192 Das bei Nasen- und Gaumlauten (§ 352,ε) aus ـֵי gefärbte ـֶי (ä) drücken bei נ und ג auch LXX aus, § 190, vgl. noch Num. 34, 9 f. Aber dem auch für ـֵי (aus ـַי) neuerlich beliebten „ae" widerspricht das η in Βηθ u. a., die masoretische Unterscheidung von ـֶי und ـֵי, und die allgemein zunächst gewohnte Zusammenziehung, wonach selbst Bauern in die „Heede" (Haide) nicht „Haede" gehn.

193 Wo die Halbvocale ו י einen (§ 176) heterogenen Vocal, also ו ein *a e i*, י ein *a o u* vor sich behalten, bleiben sie nicht nur mit Vocal (wie in זַיִת מָוֶת mawet, zajit), sondern auch ohne allen Vocallaut nach sich (§ 162) dennoch Consonanten, und bilden selbst wenn diess nach andrer Sprachgewohnheit möglich wäre (§ 116), keine Mischlaute wie *au*, *eu*, *ai*, *oi*, z. B. קַו qăw, שְׁלֵו oder שְׁלֵיו (§ 169,*d*) sᵉlāw, שָׁלֵו, שָׁלַוְתִּי schalēw schaláwti, פִּיו pîw; חַי chaj, שַׁדַּי sadaj, מַיְמִין majmîn, אֲדֹנָי 'ădonāj, גּוֹי gôj, גָּלוּי galûj.

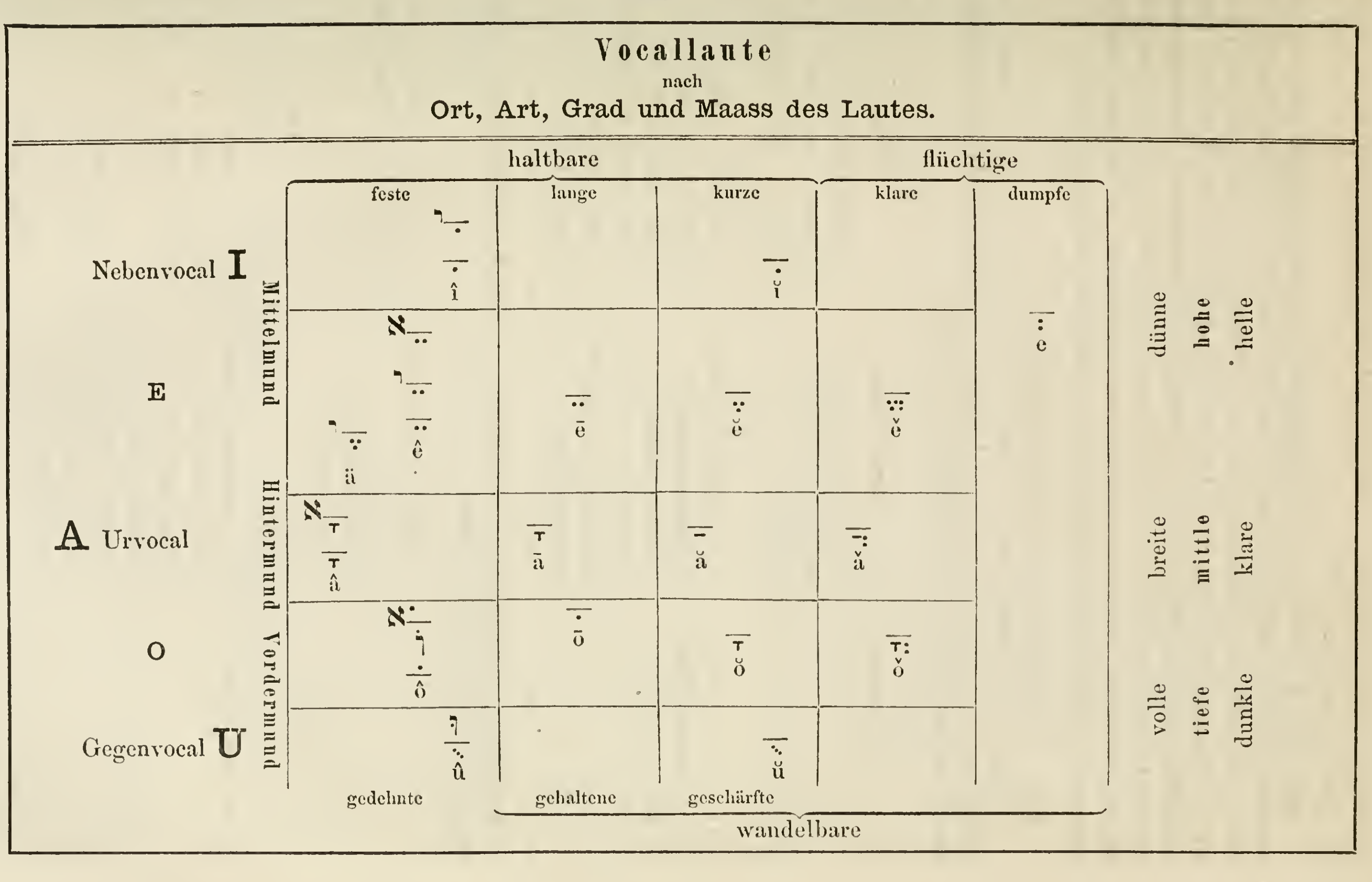
194 Die Consonanten-Geltung der ו י in allen diesen Fällen beweist, obwohl Syrisch und Arabisch in mehrern derselben *au*, *ai*, das Syr. auch *eu*, *oi* zulässt [1]), doch für das Hebr. — *a)* das Sch'wa quiesc., welches wie bei א, wo es innerhalb ohne Vocaldehnung Consonant bleibt (§ 163), auch bei וי, und bei ו (§ 182,*a*) in Mss. sogar (gegen § 187,*b*) am Wortschluss, gesetzt ist; — *b)* der wie nach Consonanten [2]) im Wort oder Wortverband folgende Verhärtungs-Punct (§ 157), vgl. שָׁלַוְתִּי u. a. Job 3, 26. 22, 25. Dt. 4, 7. Jud. 5, 15. Job 20, 20. Ps. 32, 1. 95, 2 u. ö.; auch nach יהוה (= אֲדֹנָי § 88) folgt noch der Punct, Ps. 2, 11. 21, 14 u. ö. — Die wegen Gleichklangs oder Klangwechsels unterlassene (Jes. 34, 11. Ps. 68, 18) oder neben einem gleichen Punct (Ez. 23, 42) vergessene Erhärtung wird als Ausnahme bemerkt; — *c)* das wie bei ה als schliessendem Cons. (§ 161,*b*) in Mss. auch bei solchen וי angebrachte Pünctchen. Endlich hat — *d)* das Hellenistische zwar für solch ו am Wort- oder Sylbenschluss ein verschmolznes *υ* (Ἡσαῦ עֵשָׂו, Αὐρὰν neben Ἀωράν, חַוְרָן Ez. 47, Χασελεῦ כִּסְלֵו, Φαλαγαῦ [פַּלְגָיו] Ps. 46 [45], 5 Hex.) oder gesondertes *ου*, wie זִו Ζιοῦ, 1 Reg. 6 (wonach Vulg. flectirt Zio); doch das *ου* steht auch für ו mob. 2 Sm. 17, 27; und Ἡσαῦ flectirt Josephus Ἡσαυόν (sic). Aber das ـַי ـָי am Schlusse unterscheidet das Hellenistische selbst vom sonstigen *αι* durch *αει* oder *αΐ*, 1 Chr. 4, 2. 2 Sm. 17, 25. Neh. 12, 15 LXX, Ps. 49 (48) Hex. Hiernach ـַי ـָי in אֲדֹנַי, אֲדֹנָי u. dgl. zwar nicht *ai*, aber dem Bisherigen (u. § 121) doch auch zuwider *aï* zu lesen, zwingt weder der Gebrauch jener griech. Puncte (vgl. Γάϊος Cajus), noch die Nähe des שַׁדַּי zu שָׁדַי und שָׂדֶה; denn gleich nahe zu זַיִת זֵיתִים steht auch

---

[1]) ⊰ Auch da wo ein ו und י mit einem vorhergehenden Vocal (*a*) zu einem Diphthong verschmilzt, selbst da wo ו und י in einem vorhergehenden Vocale (*u*, *i*) ruhen, werden sie von den arabischen Grammatikern noch als volle Consonantenlaute betrachtet, woher die Schreibung ـَوْ und ـَيْ mit Ǵezm (vgl. חַוְרָן), bei einigen Grammatikern selbst ـُوْ und ـِيْ mit demselben Sylbenschlusszeichen. Danach giebt es genau genommen **nur kurze** Vocale, und weder lange Vocale, noch auch sog. Diphthongen, für welche die arabische Grammatik ebendeshalb auch keine Bezeichnung kennt. — Ueber ا als Zeichen des langen *a* vgl. Wallin und Fleischer in Zeitschr. der DMG. IX, S. 3 f. Anm. ⊱ —

[2]) Auch die Syrer lassen ihren der Erhärtung dienlichen Punct noch nach *au ai*, wahrsch. weil das hier meist wurzelhafte *i u* auch da noch anders klang als in unseren meist rein phonetischen *au ai*.

Tab. VI.



Vocallaute
nach
Ort, Art, Grad und Maass des Lautes.

		haltbare			flüchtige				
		feste	lange	kurze	klare	dumpfe			
Nebenvocal I	Mittelmund	î		ĭ			dünne	hohe	helle
E	Mittelmund	ä, ê	ē	ĕ	ě	e			
A Urvocal	Hintermund	â	ā	ă	ǎ		breite	mittle	klare
O	Vordermund	ô	ō	ŏ	ǒ				
Gegenvocal U	Vordermund	û		ŭ			volle	tiefe	dunkle
		gedehnte	gehaltene	geschärfte					
			wandelbare						

זַיִת, das man doch zájit liest. — Wie die Fälle לַיְלָה, מָוְתָה (mit Sch'wa mob.) noch zu § 162, *c*. 1 gehören, s. § 331.

195 Die ächten Vocale, die theilweise zwar noch schriftlich manchen Consonanten gleich (§ 166 ff.), aber lautlich von allen geschieden, den Bau derselben als Sinn- oder Hülfsvocale ausfüllen (§ 26, *c*. 127. 133. 162 ex.), sind gleichwohl ebenso wie die Consonanten nach Ort, Art und Grad (§ 144. 153 ff. Tab. IV.), allein ausserdem nach dem Mass, d. h. der Zeitdauer der Lautbildung, unterscheidbar; vgl. die Uebersicht in Tab. VI. Allen diesen Unterschieden zufolge müssen sie zu den umgebenden Consonanten nach beiderseitiger Qualität und Quantität in ein bestimmtes Verhältniss der Anziehung oder bevorzugten Verbindung treten.

196 Nach dem Ort der Lautbildung gehören

I) dem Vordermunde die U- und O-Laute, doch so, dass ŏ und ŏ mit schwächerm Antheil der Vordermund-Haltung zugleich aus dem Hintermund tönen, also in den nach § 166—181 möglichen Schreibungen:

Schreibung	Aussprache	Nachweis
וּ	û (vormals auch û̂?)	§ 166. 180, *c*. 191.
	ŭ selten und später	§ 169, *e*.
ֻ	ŭ oder û	§ 181, 1. 169, *a*. 166, 4. 171 f.
וֹ	ô, seltner und spät ō	§ 166. 180, *c*. 169, *e*.
ֹה nur am Ende	ō, selten und alt ô	§ 166. 175, 1. 169, *c*.
ֹא „ „ „	ō selten (unächt ô)	§ 166. 168, 3. 161.
ֹ	ō oder ô	§ 180, *c*. 166, 4. 171 f.
ָ	ŏ (nach Sylbe und Ton)	§ 181, 2. 248 ff.
ֳ	ŏ ausschliessl.	§ 180, *b*. 181, 2.

II) dem Mittelmunde die I- und E-Laute, doch wiederum so, dass ĕ und ĕ zugleich dem Hintermund zufallen:

Schreibung	Aussprache	Nachweis
ִי	î, höchst selten u. spät ĭ	§ 166. 180, *b*. 169, 1.
ִ	ĭ, seltner î	§ 180, *b*. 169, *a*. 166, 4. 171 f.
ֵי	ê, höchst selten ē	§ 166. 180, *b*. 169, *b*.
ֶי	â̂, aus ê gefärbt	§ 189, 2. 192.
ֵה am Ende	ê oder ē	§ 161. 165. 180, *b*.
ֵ	ē oder ê	§ 166, 5. 180, *b*. 216.
ֶה am Ende	ĕ̆ (ä, gestumpft aus ai, ā)	§ 161 *b*. 165 f.
ֶ	ĕ̆ = ä (aus ā oder ă)	§ 180, *b*. 200.
	ĕ (aus i oder ē)	§ 180, *b*. 200.
ֱ	ĕ (je nach Verwandtschaft mit ֶ od. ִ mehr dem } ä od. i nahe	§ 180, *b*. 200.
ְ	?	§ 180, *b*. 201 ff.

III) Dem **Hintermund** verbleiben (ausser den von I. II zugleich ihm angehörigen):

Schreibung		Aussprache	Nachweis
◌ָא	in der Mitte	â	§ 167. 168, *a*.
	am Ende	â oder ā	§ 167. 168, *b*.
◌ָה	am Ende	â oder ā	§ 175, 1. 165 f.
◌ָ	am Ende	ā	§ 175, 2. 166, 2.
	in der Mitte	ā oder â	§ 166, 5. 180, *a*. 216.
◌ַה	am Ende	ă, ausschliessl.	§ 166, 5. 180, *a*. 216.
◌ַ	in der Mitte		
	unter Endbuchstaben:		s. § 206, 3.
◌ֲ		ă, ausschliessl.	§ 166, 5. 180, *b*. 206.

197 Von den Consonanten ziehen hiernach die hintersten der Hintermundlaute, die Kehlhauche ע ח ה א allen A-Laut mit den ihm nächstliegenden ĕ ē (=ä) und ŏ ō vorzugsweise an, und beschränken sich in gewissen Stellungen auf die Vocal-Kürzen ◌ַ ◌ֲ ◌ֶ ◌ֱ ◌ָ ◌ֳ, während andre Consonanten auch jeden andern kurzen oder flüchtigen Vocallaut zulassen. — Aber auch Gaum-, Nasen- und Lippen-Laute ziehen in gewissen Fällen die im Munde benachbarten Vocallaute den entfernteren vor, § 347 ff. Die Zungenlaute insbesondre (§ 144) sind zu den Mittelmund-Vocalen ◌ֵ ◌ֶ ◌ֱ geneigt, sowie die Zahnlaute ausser dem E noch zu dem (auch in „sibilare, zischen") nächstgelegenen i, § 347, 2. 4.

198 Während die unächten Vocale (§ 189) entweder ganz oder einem Theil ihrer Mischung und Dehnung nach bisweilen weichen oder harten Consonanten (עֲזָאזֵל, חֲצֹצֵר v. עֲזַלְזֵל חֲצַרְצֵר; כּוֹכָב טוֹטָפוֹת v. כַּבְכָּב, טַפְטָפוֹת, § 282), allermeist aber den schwachen Halbvocalen א ו י entstammen, gewöhnlich als Wurzellaute und nur mit Einem Theil ihrer Verbindung oder Mischung auch als Sinnvocale gedient haben (vgl. מָלֵא מָלָא, יָקוּם יָאוֹר), auch bei veränderter Stellung ihren Dehn-Anhang wieder als Consonant abgeben oder selbst Conss. werden (vgl. מְלָאוֹ מָלָא, פְּרִי פִּרְיוֹ, שְׁוָרִים v. שׁוֹר, וּמֶלֶךְ und אֱלֹהִים וָמֶלֶךְ): sind dagegen die ächten Vocale nicht solchen Ursprungs, nicht in solcher Art veränderlich, und dienen ausschliesslich und ohne andre als theilweise schriftliche Buchstaben-Hülfe zu Wortbildungen und Wortbeugungen aus der Wurzel, theils als Sinnvocale, wie in הוּא הִיא *er sie*, קְצֹר *metere*, קָצַר *messuit*, קֹצֵר oder קוֹצֵר *messor*, קָצִיר *messis*, קָצֵר *brevis*, קֹצֶר *brevitas* das ◌ִ ◌ִי ◌ֹ ◌ֵ ◌ֶ; theils als Hülfsvocale, wie ◌ָ ◌ֶ ◌ְ in denselben Wörtern. Den Lautgesetzen dieser ächten Vocale folgen zwar, abgesehn vom Rückfall in Consonanten-Stellung, auch die unächten (vgl. § 191); aber die letztern sind nach ihrem wurzelhaften Ursprung doch überhaupt in Laut und Maass viel beharrlicher geblieben.

199 Die angegebenen Aussprachen der ächten Vocale, denen die unächten wieder mit beigefügt sind, rechtfertigen sich — 1) aus alten ins Abendland gekommenen kanaanit. Wörtern, — 2) allgemeiner noch aus den Verhältnissen beim Vocalwechsel (§ 316 ff.), einerseits gegen die neujüdische Entartung (§ 112), wovon die Punctatoren nur in der Annäherung des ā zum ō einen Anfang hatten (§ 181, 2. 182, 4; doch noch lange nicht ā = ō, vgl. § 491, *α. ε*); anderseits gegen

die von einigen Neuern überschätzte hellenistische Lautdarstellung (§ 78ff.). Diese zeigt nicht nur einzelnes in den Puncten Vorliegende etwas anders gefärbt, namentlich das ă (ַ) öfter als ä (ε), z. B. Γέθ, γελγὲλ f. גַּת, גַּלְגַּל, womit bei andern Beispp. Manches im Lautwechsel (§ 340. 347,2. 391) und in der Punct-Geschichte übereintrifft (§ 182,2. 3. 185 ex.), sondern lässt auch abweichend von den Puncten die meisten von deren Lautverdünnungen (ִ ֶ ְ) bei fast durchaus breiter behaltenen Lauten (α ε ο) nicht zu, § 324 ex. 325. 343 ex. 345,e. Dass diese dem Aramäischen nähere (§ 61) und sichtbar vulgäre Aussprache (§ 111) nicht die in den palästin. Schulen gleichzeitig herrschende war, wo vielmehr, wie auch in der Punctation, noch die altjüdische und vorzugsweise kanaanit. herrschte, zeigen ausser dem schon Angeführten (§ 79) noch einzelne der Punctation weit vorangegangne Namen, wie Simeon, Hillel, Idumaea, Lydda, und das schon sehr alte Rib, Ribbi, bir (f. Rab u. s. f.) bei den Jerusalemern, das dennoch als blos local die Punctation nicht zuliess. — Auch der Tonfall und Maassunterschied der Puncte ist ausser dem unächten Vocal-Bereich hellenistisch mit ε η, ο ω nur sehr ungleichmässig wiedergegeben, vgl. Ἰωσήφ, Ἀβέλ (אָבֵל), Ἄβελ (הֶבֶל), כָּלֵב Χαλέβ und Χάλεβ, עֵבֶר Ἔβερ, רְאוּבֵן Ρουβήν; יַעֲקֹב Ἰακώβ, סְדֹם Σόδομα, עֹפֶל Ὀφέλ, אָהֳלָה Ὀολά u. a.

200 Das E ist wohl in allen Sprachen der unsteteste Vocal und färbt sich insbesondre als Kürze nahe dem *ä ö* oder *i*. Dass diess auch im Hebr. je nach der Lautverwandtschaft eintrat, zeigen Beispp. wie הָאָרֶץ אֶרֶץ (§ 491), מֶלֶךְ מַלְכֵי מְלָכִים (§ 340. 357), אֱסַר neben אָסַר (§ 384), אֱמֶת v. אָמֵן neben אֲמִתּוֹ (§ 384), הֶחָג und הַחֹק (§ 391), שָׂדֶה v. שָׂדַי (§ 444), אֶת־ v. אוֹת, אַתֶּם v. אַתִּים (§ 347,2). Da aber der Anfänger solche Verwandtschaften noch nicht kennt, so genügt es vom ֵ als ê oder ē (wie in „leer, gegen“) das ֶ ֱ nur überhaupt als *ä* (wie in „Berg, bereit“) zu unterscheiden. Die weitere Sonderung des Hellen und Stumpfen ergiebt sich durch die Betonung oder Consonantenfolge meist von selbst, z. B. ist ֶ in מֶלֶךְ hell vorn, stumpf hinten; in אֱמֶת hell, in אַתֶּם stumpf, vgl. § 210,5.

201 Keiner bestimmten Mundgegend und Lautclasse gehört das in der Punctation absichtlich unbestimmt gelassene Dumpf-Chateph, der Bezeichnung mit ְ nach „Sch'wa mobile“ (§ 181,3. 184,c. 186), welches am häufigsten aus zuvor haltbarem Vocal verflüchtigt (§ 119. 363 ff.), seltner von Anfang her zu keinem solchen erwachsen, je nach dem Ursprung oder der Lautnachbarschaft allerlei flüchtige Laute von *a* bis *v* oder *u* gehabt hat, auch mit dieser Abwechslung sowohl hellenistisch dargestellt als rabbinisch vorgeschrieben wird, vgl. גְּלִילָה (v. גָּלִיל) Γαλιλαία, צְבָאוֹת (mit בָ und v. צָ) Σαβαώθ; כְּרוּב Χερούβ, שְׂרָפִים (v. שָׂ) Σεραφίμ; נִינְוֵה Νινευή und Ninive; לְבָנוֹן Λίβανος, עַבְדְּאֵל Ἀβδιήλ; שְׁלֹמֹה (v. שָׁ) Σολομών und Σαλωμών, סְדֹם Σόδομα; שְׁכֶם Συχέμ, פְּלִשְׁתִּים Φυλιστείμ, קְחוּ rabbin.: qŭchû.

202 Auch die Punctation hat nicht selten (abgesehn von der mit Verdoppelung gestützten Verdichtung zu ֲ ֱ ֳ, § 295,e) an Stellen, wo sie sich sonst mit Dumpf-Chateph begnügt, ohne allen Guttural-Einfluss (§ 195. 206) anstatt ְ ein klares ֲ oder ֳ vorgezeichnet, um damit — *a)* den Unterschied von der gleichbezeichneten Vocal-Leere (§ 187), besonders bei gehobenem Vortrag, bemerklicher zu machen, z. B. וּשֲׁבֵה Jud. 5,12. תֹּאכְלֶנָּה Ez. 4,9 ff. שִׁקֲתוֹת f. שִׁקְתוֹת Gen. 30,38 (§ 124); — *b)* wiederholte Consonanten vernehmlicher zu sondern (§ 106,c), z. B. וְגַלֲלוּ, לְשַׁמֲמָה; — *c)* am häufigsten, um die Verflüchtigung eines O-Lauts auszudrücken

(§ 210,2), z. B. דְּמִי, יִרְדְּפֶךָ. — Dass hiebei nie ein ֳ vorkommt, dagegen ְ sich doch am Satzschluss zu ֶ verdichtet (vgl. יִרְדְּפֶךָ, יִרְדְּפֶךָ), zeigt wie auch den Punctatoren jenes von uns aus Unkunde oder Bequemlichkeit überall für ְ eingeführte *ĕ muet* wenigstens das gewohnteste war.

203 Hellenistisch ist — *a)* bisweilen auch ְ quiesc. mit Vocal ausgedrückt, zwar nicht in Συμεὼν u. dgl. (§ 111. 150,2), doch in alten zweifelhaften Namen und Fremdwörtern, Gen. 10,7.19. 2 Sm. 3,22 ff. Zach. 7,1 LXX, Ex. 29,9 Hieron.; oder bei erschwerter Aussprache mit שׁ ר, ק ה, 2 Sm. 15,7 ff. Jud. 1,18. Gen. 24,15. Jer. 1,1 LXX, אֶהְיֶה Hieron.: *eheje.* Dagegen ist auch — *b)* das ְ mob. vor ע א oder in abendländisch gewohntem Lautverband weggelassen, Gen. 29,32. Jes. 62,4. Mal. 3,17. Ps. 8,6 (LXX, Hier., Chrysost.); in βοησίθ, βσήμ, ἰεχθή *biom* u. dgl. (Hex. Hier.). Gewöhnlich aber erscheint dafür ausser dem auch bei LXX und Hier. häufigen ε, *e* (wofür in dem kirchlichen, an ἀλλήλους anklingenden הַלְלוּיָה sogar η) — *c)* ein α, wo ְ vom ָ blieb, wie auch in Ἀραβώθ, עֲרָבוֹת § 246; — *d)* α, ο, ι vor oder nach dem gleichen Vocal, z. B. Φαλαγαῦ (§ 194), Ναθαναήλ, Μανασσῆ, Ῥοὐβ (רְחֹב), Φορτομίν Dan. 1,3 (Hex.), Siin (שְׁחִין Hier.), Μιθραδάτης und Mithrid. Aehnlich im Phönic.: מְלָכָה Malaca, גְּבוּלִים gubulim, im Latein.: „momordi pupugi" neben τέτυφα und altlat. „memordi"; — *e)* ein *v* nur bei den Spiranten פ, שׁ (§ 201 ex.); doch im Phönic. auch bei ב ח; und ebenda Συ, *Co, Cu* für צ ק (vgl. § 210, 7); vor צ ק ein *mi* oder *mu.* — *f)* Bisweilen ist das Flüchtige des Lauts auch mit Verdoppelung gegeben, vgl. Ἐγγαδδί (גְּדִי), Ῥωγελλίμ, Χεττούρα (קְטוּרָה, רֹגְלִים), Iddibal pun. f. עֶבֶד בַּעַל, commutro pun. f. כְּמִטְרָא (vgl. § 360, *b*). — *g)* Das Schwankende zeigen noch כְּפִירָה Κεφιρὰ und Χαφιρά Jos. 9. Esr. 2, u. a. Beispp., s. oben.

204 Rabbinen des 11.—13. Jahrh. verlangen für ְ mob. — *a)* im Allgemeinen den Laut des „Klein-Paṯach", d. i. Segol (§ 185 ex.); — *b)* vor Joḏ ein ִ: בְּיוֹם, בְּיַד, מִיָּהֵל l. bijom u. s. f. vgl. § 434; — *c)* vor א ה ח ע den Laut des ihnen folgenden Vocals (vgl. § 203, *d*): גְּעֹר l. goʿor, מְעַט l. maʿat, קְחִי קְחוּ l. qichi, quchu. In Tiberias hatte man das auch vor Nicht-Gutturalen verlangt, vgl. noch § 242, *c.*

205 Die Punctation verdeutlicht ְ seltner — I) zu ֲ, nämlich — *a)* nach dunklem *u* oder *o*, wo ְ statt auch dumpf nachzusummen klar nachschlagen und dabei in hervorgehobnen Wörtern (meist Impp. u. dgl.) eine Sibilans oder Aspirata (ס שׂ, כ פ ת) mit stärkerm Hauche guttural-ähnlich lauten soll: so ausser dem nachdrucksvollen Compos. רְמָשׂ öfter nach וְ *et*, Gen. 27,26. Lev. 25,34. Num. 23,18. Dt. 5,24. Jud. 5,12. Ez. 26,21; auch (Edd.) 1 Reg. 14,21. 2 Reg. 9,17. 19,16. (s. dagg. 2 Chr. 12,13. Jes. 37,17); nach א nur Gen. 3,17. Ez. 4,9—12; — *b)* nach spitzem oder klarem Vocal nur bei lose verbundener Sylbe zur Lockerung (§ 120. 124), wobei mit ֲ eine Sylbe mehr wird, Gen. 30,38 und (Mss.) Ps. 12,7; insbesondre bei aufgegebner Verdoppelung, Jos. 11,2. Jud. 16,16. Wie vor Gutturalen die Anlässe *a b* noch wirksamer sind, s. § 386; — *c)* nach jederlei Vocal (ausser *ĕ, ŏ*) bei wiederholten, auseinander zu haltenden Conss., Gen. 5,29. 9,14. 14,7. 25,22. 29,3. 8. Ex. 15,10. 31,14. Num. 10,36. Dt. 21,2. Jes. 64,10. Ez. 35,7. 9. Neh. 12,36; auch (Edd.) 1 Sm. 2,25. 3,13. Zach. 11,3; bei aufgegebner Verdoppelung Gen. 9,14. Ex. 31,14; — II) zu ֳ in zahlreichen

Beispp. mit halbverflüchtigtem *O*-Laut, und zwar — *d)* beständig in Wortbildungen wie דֳּמִי u. a.; — *e)* zerstreut in Beugungsformen mit starken oder labialen Conss. (§ 197. 210, 2) § 363. 367; — *f)* vereinzelt im N. pr. מָרְדֳּכַי Esth. 2ff. nach b. Ascher (vgl. § 203, *d*). — Beispp. von ֳ für ָ s. § 360. 367.

206 Die Kehlhauche אהחע (§ 197) erfordern — 1) wo sie die Sylbe anfangen oder nur locker schliessen (§ 124), statt des dumpfen, unbedingt eines der dreierlei Klar-Chateph, vgl. עֶלֶם מֶלֶךְ : עֲלָמִים מְלָכִים; חֹדֶשׁ בֹּקֶר : חֳדָשִׁים בְּקָרִים; מַלְכֵי (malk'e), נַעֲרֵי; בֶּהֱמָה בְּרָכָה : בַּהֲמַת בִּרְכַת.

2) Auch bei sonst engem Sylbenschluss lassen sie, je nach dem Lautverband, ein Klar-Chateph mit neuer Sylbenbildung nachschlagen, vgl. נַעַל בֶּרֶךְ : נְעָלִים בִּרְכַּיִם; שְׁמַעְנֻהָ שְׁמַעְנוּ; יַחְלֹם יֶחְתֹּם : חֲלֹם חֲתֹם.

3) Am Wortschluss endlich nehmen die hier am härtesten gesprochenen הּחע, wo sie nicht schon einen *A*-Laut vor sich haben, nothwendig ein Hülfs-*A* vor sich („Patach furtivum"), welches tonlos und ohne Sylbe zu bilden (vgl. *Buch* schweizerisch *Buach*), obgleich dem Buchstaben untergesetzt, doch vor ihm hörbar wird, aber sofort schwindet, wenn der Kehllaut nicht mehr das Wort schliesst, z. B. אֱלוֹהַּ אֱלֹהִים (*Gott, Gottheit*), רוּחַ רוּחוֹת (*Wind, Winde*), מָשִׁיחַ מְשִׁיחוֹ (*Gesalbter, sein G.*), l. 'ĕlôah, rûach, mâschîach.

207 Dass die palästin. Punctation nicht gleich der assyr. (§ 182) auch ein Chateph-Chireq und Chateph-Schureq hat, rührt daher: dass sie anders als jene — *a)* die Kürzen des *i* und *u* auf geschlossene, — *b)* die Chateph-Bezeichnung überhaupt auf offne tonlose Sylben, und — *c)* die klare Chateph-Vorzeichnung hauptsächlich auf die Begleitung gutturaler oder starker Conss. beschränkt, zu denen die dünnen Mittelmundlaute i und u nicht passten (§ 197. 210). Wo anderwärts ein flüchtig ĭ und ŭ passte, hat man es in der Bezeichnung bei Dumpf-Chateph (§ 203 f.) und die Bestimmung dem Leser gelassen (§ 80).

208 Hellenistisch erscheinen ֲ ֱ ֳ gewöhnlich entsprechend als *α ε ο*, nur dass dabei bisweilen א als verhallt vorkommt (§ 161), wo es die Puncte noch lautbar haben (Aqu. Jes. 22, 24), und nach § 199. 203, *d* für ֲ auch *ε* oder zunächst vor O ein *ο* steht, vgl. עֲמֹרָה *Γομόῤῥα*. — Aber Patach furtivum (rabbin. פ׳ גְּנוּבָה), wofür auch hebr. Mss. ֵ ֶ und ֲ (diess selbst vor dem Gutt.) haben, erscheint hellenistisch durchweg heller, als ein *ε*, vgl. נֹחַ *Νῶε*, יְהוֹשׁוּעַ Josua (Vulg.). — Wo sich nach *α* oder *η* am Schluss noch ein *ε* oder *η* zeigt, bedeutet diess den Gutt. (§ 150, 2). Ueber das nur scheinbar ähnliche ָ ַ Ex. 20, 12 s. § 238, 5.

209 Den bemerkten Aussprachen zufolge (§ 189 ff.) theilen und ordnen sich die Vocale ferner (§ 195) nach der Art der Lautbildung als[1])

I) volle, d. h. mit Mundwölbung volltönend gesprochene, die O- und U-Laute, der Stufenfolge nach: וֹ oder ֹ ô, וּ oder ֻ û, ֹ ō, ָ ŏ, ֳ ŏ̆;

---

[1]) Der Kürze wegen sind bei dieser Unterscheidung nur die gewöhnlichsten Schreibungen aufgeführt; andre s. § 196. Die Unterscheidung selbst giebt schon ein arab. gebildeter Rabbiner des 12. Jahrh., der in einem nicht-grammat. Buche alle Vocallaute auf פְּתִיחָה (*Mund-Oeffnung*), שֶׁבֶר (*-Brechung*) und קָמִיץ (*-Zusammenfassung*) zurückführt. Dieselben Merkmale liegen auch den drei arab. Vocal-Benennungen فَتْحَة, كَسْرَة und ضَمَّة zu Grunde.

II) breite, mit ungehemmter Mundöffnung breittönend gesprochene, die A- und Ae-Laute: ה◌ָ א◌ָ oder ◌ָ â, א◌ֵ oder י◌ֵ â̂, ◌ָ (ה◌ָ) ā, ◌ַ ă, ◌ֲ ă̌; zum Theil auch ◌ֶ als ä (§ 200);

III) dünne, mit Munddehnung oder lässiger Haltung, theils — *a)* spitz gesprochene, י◌ֵ ê, י◌ִ oder ◌ִ î, ◌ֵ ē, ◌ִ ĭ; theils — *b)* stumpf lautende: ◌ֻ ŭ, ◌ֶ ĕ, ◌ֱ ĕ̌, ◌ְ ᵉ etc. (§ 201 ff.)

210 Natürlich sind hiebei die Unterschiede so bezüglich, dass z. B. O und E in Vergleich mit U und I zugleich voller oder breiter, darum dem A näher stehn. Erklärlich aber wird aus den Unterscheidungen — *a)* für das Vocal-Verhältniss: — 1) dass gegenüber dem Ur-Vocal A (als Hintermundlaut § 196), sein Neben-Vocal I, der spitzeste Mittelmundlaut, sowie sein Gegen-Vocal U, der entfernteste, zugleich volle Vordermundlaut, als Längen stets unwandelbar „fest" gedehnt sind (§ 118. 216); — 2) dass nächstdem der volleste Vocal O, selbst bei ursprünglich blosser Ton-Länge am häufigsten zur Dehnung neigt (§ 166, *b*. 216, 2), und mehr als andre Vocale dem Umlaut wie der blos dumpfen Verflüchtigung (§ 205, *d*. *e*) widerstrebt; — 3) dass Endsylben mit vollem Vocal in der Vorsylbe gern einen breiten, mit breitem Vocal gern einen dünnen vor sich nehmen, § 319. 324. 352, und umgekehrt festgedehnte (volle oder spitze) Vocale der Vorsylbe den Vocal der Endsylbe verdünnen, § 352. 476, 2;

b) für das Consonanten-Verhältniss — 4) dass die dünnsten, klangdürftigsten ĭ ŭ vorzugsweise vor Consonanten-Häufung, insbesondre Verdoppelung, eintreten, § 342. 345; — 5) dass an denselben ◌ִ und ◌ֻ vorzugsweise die (§ 156, *b*) Tonlaute ן מ ל, und mit stumpfem ◌ֻ vor sich alle Tonlaute, ר נ מ ל und bisweilen die nächsten Sauselaute ס ז Genüge finden; dagegen — 6) das dünne ◌ִ bei gekürztem Wortschluss mit Drucklaut nach sich dem breiteren ◌ֶ weicht, § 347. 349. 342 f.; dass ferner — 7) die vollen Vocale, insbesondre das O, von den auch mit einiger Mundwölbung gesprochenen Gaumlauten und starken oder diesen nahekommenden Consonanten herbeigezogen werden, also von hart begleitetem ג, unbeschränkter von כ ק, ט צ שׂ, ח ע, ר und bisweilen ל, § 347, 5. 351. 351[b] ex. 362. 381, *γ*. 419, 5 etc.; dass endlich — 8) unter den Kehllauten, abgesehn von andern Lautverhältnissen (nr. 3), der schwächste, א, am meisten, nächstdem ה, das dünne E vorziehn, während die auch im Hintermund tiefern ח ע den A-Laut fest halten, § 372 ff.

211 Nach dem Grad der Tonbildung sind die Vocallaute: — *A)* mit Licht-Eindrücken verglichen — 1) helle, die I- und E-Laute, — 2) klare, die A-Laute, nebst flüchtigem ĕ̌ und ŏ̌, — 3) dunkle oder trübe, die weitern O- und U-Laute nebst Dumpf-Chaṭeph; — *B)* mit der Musik-Tonfolge verglichen — *α*) hohe, das I und E, — *β*) mittle, das A, mit ◌ֶ als ä, — *γ*) tiefe, das O und U, — *δ*) ein mannigfacher blosser Anklang, das Dumpf-Chaṭeph.

212 Ausser dem hauptsächlich hierauf begründeten Unterschied der Sinnvocale (§ 127. 316) bestimmt sich hiernach, so wie zugleich nach der Art der Lautbildung (§ 209) die Tragfähigkeit der Vocallaute für den Sylbenbau und Sylbenton, indem — 1) als Längen zwar alle Vocallaute den Hauptton tragen, aber das breite und helle ā am leichtesten (vgl. § 218, *l*), û, î für gewisse Fälle mit Beschränkung, § 307 ff. 432, *d*; — 2) als Kürzen zwar die klaren und

hellen, am häufigsten die zugleich breitern ◌ֶ ◌ָ, seltner und nur nach Umständen (§ 210, 5. 197 ex. u. a.) das dünne ◌ֵ; wogegen — 3) das dunkle ◌ָ (ŏ), sowie das dunkle und stumpfe ◌ֻ (ŭ) fast nie den Hauptton, und nur ◌ָ (ŏ) in offner Sylbe den Nebenton trägt (§ 128). Weiteres s. § 217 f.

213 Nach dem Maass (Zeitmaass) der Lautbildung endlich stufen sich die bereits (§ 118f.) unterschiedenen I) festgedehnten, II) (ton-) langen, III) kurzen, IV) flüchtigen Vocale (Tab. VI) wiederum innerhalb dieser Unterschiede ab — *a)* nach ihrem Ursprung (§ 196. 198. 200), — *b)* nach der Art der Fülle und Breite (§ 209f.), — *c)* nach dem Grad der Helle oder Höhe (§ 211), — *d)* nach der damit verwandten Hebung und Verstärkung durch den Ton.

Hiernach haben bei Tonveränderung oder sinnvoller Vocal-Verlängerung auch auf Einer von jenen vier Stufen doch zwei- und mehrerlei Laute wieder als länger oder kürzer, fester oder minder fest gegolten, z. B. die blossen Sinnvocale â ê ô (◌ָ in דַּיָּן *Richter*) minder fest als die zugleich stammfüllenden (◌ָ in זָר *Fremder*, v. זור), der stetig tonlose Sinnvocal ô in Vordersylbe (וֹ in יוֹנֵק) fester als der mit Tonwechsel in der Endsylbe (וֹ in גָּדוֹל); die breitern und vollern ê ô (zumal aus *ai au*) länger als die dünnern î û; die dünnern ĭ ŭ kürzer als die breitern oder vollern ă ĕ ŏ; selbst das betonte breitere ◌ֶ (aus *a*, oder in ה◌ֶ aus י◌ַ) etwas länger als das betonte spitzere ◌ֵ (in penult. oder in ה◌ֵ); die breitern Lautpaarungen ◌ֲ◌ַ und das einzelne ◌ֶ länger als ◌ֱ◌ֶ und ◌ֱ, aber knäpper als ◌ֳ◌ָ ◌ֳ, so wie vor Verdoppelung die höhern ◌ִ ◌ָ (ŏ) knäpper als ◌ֶ ◌ֻ; das Dumpf-Chateph kürzer als das dreierlei Klar-Chateph; endlich sogar vom Dumpf-Chateph das nach langem Vocal oder engem Sylbenschluss bleibende selbst sylbebildende (wie in כָּתְבוּ l. ká-ṯe-ḇû v. כָּתַב, in כֹּתְבֵי l. kó-ṯe-ḇê v. כֹּתֵב, in יִכְתְּבוּ jik-tᵉ-ḇû, v. יִכְתֹּב) etwas länger als die nach kurzem Vocal gebliebene bei losem Sylbenverband (§ 124) schwebende Verflüchtigung (in כִּתְבוּ kiṯ'ḇu v. כְּתֹב), s. § 243 ff.

214 Hiernach ist die vollständigere Abstufung der Vocal-Maasse innerhalb der drei Grundlaute:

		A	I	U
I.	1.	ה◌ָ v. aj, א◌ָ, ◌ָ v. aj.	י◌ֵ ◌ֵ י◌ֶ v. aj, ai, א◌ֵ א◌ֶ	וֹ (ה◌ֹ) ◌ֹ v. aw, au, א◌ֹ
	2.	◌ָ (â) stammfüll.	◌ֵ (ê) stammfüll.	◌ֹ (וֹ) stammf. od. vord. Sinnv.
	3.	◌ָ (â) hint. Sinnv.	◌ֵ (ê) mittl. Sinnv.	וֹ ◌ֹ (ה◌ֹ) hint. Sinnv.
	4.		י◌ִ ◌ִ (î)	וּ ◌ֻ (û)
II.	5.	◌ָ (am Ende ה◌ָ) betont. Sinnv.	◌ֵ betont. Sinnv. in geschloss. Sylbe	◌ֹ (am Ende ה◌ֹ) betont. Sinnv.
	6.	◌ֶ (am Ende ה◌ֶ) breiter Ton-Voc. in offn. S.		
	7.	◌ָ tonlos. Hülfsv.	◌ֵ (am Ende ה◌ֵ) Sinn- od. Hülfsv. in offn. S.	

		A	I	U
III.	8.	ַ betont in offn. od. geschl. S.	ֶ betont in geschl. Sylbe	
	9.	ַ m. Nebenton in offn. Sylbe		ָ m. Nebenton in offn. Sylbe
	10.		ֶ m. Nebenton in offn. Sylbe	
	11.	ַ tonlos in geschl. Sylbe	ֶ tonlos in geschl. Sylbe	ָ tonlos in geschl. Sylbe
	12.		ִ (ĭ)	ֻ (ŭ)
IV.	13. a, b	ֲ		ֳ (auch ָ vor Verdopp.)
	14.		ֱ	
	15.	ְ initial. v. hell. Klang		ְ initial. v. trüb. Klang
	16.		ְ medium	

Musicalisch betrachtet würden etwa die Hauptglieder jeder der 4 Gesammtstufen, d. h. Nrr. 2. 5. 11. 13 mit Halben-, Viertels-, Achtels- und Sechzehntel-Noten, die übrigen durch dieselben mit Verstärkungspuncten oder irgend welchen Abschwächungszeichen, das ְ medium (§ 246) durch blosses Vorschlags-Nötchen zu bezeichnen sein.

215 Erkennbar an der Schreibung sind diese Unterschiede (Tab. VI) nur — 1) bei den flüchtigen durchgängig; — 2) bei den kurzen blos für ַ ֶ ָ. Beide Stufen sind aber auch im Lesen nicht nur von den Längen, sondern auch unter einander verschieden zu halten. — 3) Auch unter den Längen sind nur ָ ֵ ֹ als Längen im Allgemeinen von den übrigen unterscheidbar; aber die festgedehnten von den blos tonlangen und den ihnen gleichgeschriebenen Kürzen (ִ als ĭ oder ī, ֻ als ŭ oder ū) zu unterscheiden wird wegen des im Inlaut unsteten Gebrauchs der Vocalbuchstaben (§ 161—174) erst mit Einsicht in die Wortgestaltung möglich. Doch ist soviel vorläufig zu merken: — *a)* das ִי und וּ, so plene geschrieben, sind (ausser seltnem Missbrauch bei Spätern, § 169,*e*) durchaus festgedehnte Längen; — *b)* defectiv ִ und ֻ sind in tonlos geschlossenen Sylben (§ 130) nothwendig kurz, in anderen je nach dem Ursprung theils festgedehnt, theils, wiewohl seltener, kurz; — *c)* die übrigen plene (mit יוה) oder mit verhalltem א (§ 161,*a*) geschriebenen Vocale sind (mit einigen Ausnahmen, § 161 ex. 291,*γ*. 169,*e*) alle lang und meist festgedehnt; — *d)* die defectiven ָ ֵ ֹ häufiger blos tonlang als festgedehnt.

216 Dem Ursprung nach, unabhängig von der Schreibung, sind festgedehnt — I) alle unächten Vocale, die nur weichen können, wenn sie selbst oder ihr Dehnanhang wieder Conss. werden (§ 189); — II) von den ächten — *a)* in Einzel- oder Endsylben — 1) alles I und U (ausser dem ִ einzelner Partikeln

und Vocal-Abkürzungen, § 212,2); — 2) das nominale O grösstentheils (§ 210,*b*); — 3) das nominale zu Abstract- oder Continuativ-Sinn gedehnte A, das wenigstens gegen Verflüchtigung Stand hält (§ 355); — 4) das bei zweilautiger sonst mit ו oder י ausgefüllter Wurzel in Formen, wo die dreilautige für zwei Vocale Raum hat, einfach zugelassene A, E, O, vgl. זָר (v. זור) *fremd,* מֵת *todt,* טוֹב oder טֹב *gut,* neben חָדָשׁ *neu,* זָקֵן *alt,* גָּדוֹל *gross;* מְצוּדָה=מְצַד *Burg;* — *b)* in Vordersylben — 5) alles tonlos eingesetzte ◌ֵי ◌ִי, ◌ַי ◌ָו (v. *ai au*), וֹ oder ◌ֹ (v. â); auch das ◌ָ einzelner Substantiva actionis; s. noch § 355. Beim U machen blos wenige Fälle eine Ausnahme, wo dasselbe einer Sinnveränderung wegen statt ◌ָ oder ◌ֵ eingetreten, und dann gleich diesen ohne die ihm sonst gewohnte stete Schärfung oder Dehnung (§ 118) nur tonlang und daher veränderlich geblieben ist, § 905,3. — 6) das ◌ֵ (◌ֵי), ◌ֹ (וֹ) und bei manchen Infinitt. auch ◌ָ in Abstract-Femm. — Man nennt alle diese Vocale „impurae", obwohl genau betrachtet, nur die unächten oder sonst aus Diphthongen contrahirten und höchstens noch die aus â getrübten O so heissen sollten; ihnen gegenüber werden die wandelbaren ◌ָ ◌ֵ ◌ֹ (§ 119) „purae" genannt, z. B. in יֹנֵק oder יוֹנֵק mit Plur. יֹנְקִים Cholem impurum, in בֹּקֶר mit Plur. בְּקָרִים Cholem purum.

217 Für das Verhältniss der Vocallaute zu Sylbenbau und Sylbenton ergiebt sich aus § 130f. 124. 212: — I) Die festgedehnten bleiben — *a)* in offnen, betonten oder tonlosen Sylben, nahe oder fern dem Hauptton; — *b)* in geschlossenen nur, wenn sie den Ton behalten oder auf sich ziehn, z. B. יְמוּתוּ, יִכְתְּבוּן, aber יְמוּתוּן; — *c)* in enggeschlossene oder geschärfte (§ 124f.) lassen sie sich auch mit dem Tone nicht einzwängen, z. B. הִכְשִׁיל : הִכְשִׁילָה, doch nicht הִכְשִׁילְתָּ, nur הִכְשַׁלְתָּ v. urspr. הִכְשַׁל; v. המית : הֵמִית : הֵמַתִּי, הֱמִתִיהָ, הֲמִתֶּיהָ (f. הֲמִתִּיהָ, הֲמִתּוֹתִי); v. קום : הֵקִים, הֲקִימֹה; v. סבב nur הֵסֵב, הֲסִבָּה; v. קום קום : הָקֵם קוּמוּ, הָקִימוּ קוּמוּ, doch nicht הֲקִימְנָה קוּמְנָה, nur הָקֵמְנָה קֹמְנָה; vgl. dagegen יַכְשִׁילְךָ jaks̱chilᵉk̲a.

II) Die (ton-)langen gehören überhaupt — *d)* in offne, betonte oder tonlose Sylben, aber — *e)* in letztern bleiben sie nur zunächst oder nahe vor dem Tone, und zwar — *α)* das breite und klare ◌ָ jedenfalls, — *β)* das dünnere ◌ֵ und dunkle ◌ֹ nur nach Unterschieden der Wortform, § 364. 369; — *f)* in geschlossenen Sylben stehn sie nur mit dem Tone, dann aber in End- und Vordersylben unbehindert, z. B. הִכְשַׁל קָטֹן : הִכְשַׁלְנָה קְטֹנֶת.

218 III) Die kurzen Vocale (einschliesslich des oft nur dem Klange nach wie ĕ bezeichneten ◌ֶ ◌ַ ä) stehen — *g)* fast nie in offnen ganz unbetonten Sylben (§ 130. 132. s. jedoch 215,*b*), wohl aber — *h)* in offnen Vordersylben mit dem Nebenton, wo ihnen Klar-Chateph oder ein daraus erwachsener kurzer Vocal folgt, z. B. בַּעֲלִי, יַחֲלֹם יַחַלְמוּ, doch so nur ◌ַ ◌ֶ ◌ָ, und (§ 209, I. II) ◌ָ ◌ֶ auch ausser diesen Fällen (§ 359,2); — *i)* in offnen Vordersylben mit dem Hauptton, doch nur die breitern und hellern ◌ַ ◌ֶ, vgl. נַעַר, מֶלֶךְ, שֵׁבֶט, neben שֵׁבֶט (vgl. § 213. 214, nr. 6. 7); סֶלָה, מִדְבָּרָה, (§ 359); das spitze ◌ִ nur bei Verbal-Abkürzungen (§ 310); die dunkeln ŏ ŭ fast nirgends; — *k)* in offnen betonten oder unbetonten End- oder Einzelsylben nur das aus ◌ַי oder ◌ָה erschlaffte ◌ֶה, z. B. יִגְלֶה שָׂדֶה (mit ◌ֶה v. ◌ַי, vgl. § 214, nr. 6), זֶה, אֵלֶּה (mit ◌ֶה v. ◌ָה), קָצֶה, פָּרָה. — *l)* In geschlossenen Sylben, für welche sie zunächst bestimmt sind, treten ohne Ton alle kurzen Vocale ein, nur ŭ fast nie in Endsylben, vor Verdoppelung aber (§ 125. 210,4) statt ĕ ŏ fast stets die dünneren

ĭ ŭ; mit dem Ton vorherrschend das klare und breite ◌ַ; fast nur in Einzel- oder Endsylben das aus stärkern Vocalen erschlaffte ◌ֶ, noch seltner ebenda das dünne ◌ִ (§ 212, 2), fast niemals ŏ ŭ.

IV) Die flüchtigen Vocale treten — *m)* nur in offnen tonlosen Vordersylben, entfernt vom Hauptton, oder zunächst vor einer betonten Dehnung ein, aber — *n)* niemals zwei hinter einander, und — *o)* nie in geschlossenen Sylben, in welche sie stets nur zu einem haltbaren Vocale verdichtet einrücken, z. B. גְּדִי, mit בְּ: בִּגְדִי f. בְּגְדִי; כְּתֹב: כִּתְבוֹ f. כְּתְבוֹ; יַחֲלֹם: יַחַלְמוּ f. יַחֲלְמוּ.

219 Von den hier schon berührten und § 316 ff. weiter darzustellenden Vocal-Veränderungen durch Sylben- und Tonwechsel oder Lautnachbarschaft erfolgen die hauptsächlichsten — 1) die Verlängerung, Verkürzung, Verflüchtigung nach den § 213 ff. angegebenen Maass- und Standes-Unterschieden; — 2) die Vertauschung (Umlaut) auf Grundlage der drei Vocal-Gebiete *a* bis *ä*, *i* mit *e*, *u* mit *o*, gemäss den dargelegten Orts-, Art- und Grad-Unterschieden (§ 196—212). — Dabei erscheinen auch Uebergänge von *a* bis *i*, selbst Uebersprung des *u* in *i* nicht selten (§ 191); aber der Verfall des *a* in *o*, *i* in *u*, *o* oder *u* in *e* ist durchaus oder beinahe nur vorzeitlich, d. h. dem sichtbaren Bildungsstand der Sprache vorangegangen (§ 134 ex.), und die Verwandlung eines A in seinen Gegenvocal U fast ohne Beispiel geblieben. Vgl. § 116. Tab. VI.

220 Den im Semitischen überhaupt häufigen und mannigfachen Vocalwechsel (§ 26, *b*) hat die hebr. Punctation mit ihrer zunächst dem Synagogal-Vortrag dienlichen, bis ins Kleinliche mehrfach abgestuften, aber doch naturgemässen Bemessung der Laute (§ 213 f.) noch bedeutend vervielfältigt, dabei die gewiss der lebenden Sprache angehörigen Um- und Beilaute (vgl. § 219, 2. 206), beim Consonanten-Einfluss, genauer als die übrige semit. Vocalschrift wiedergegeben; aber freilich den durch Wortbildung und -Beugung herbeigeführten (etymologischen) auch die im Vortrag durch Wortverband und Satzgliederung eintretenden (rhythmischen) Ton- und Vocalveränderungen, ja im Einzelnen selbst mimische Absonderlichkeiten (§ 80. 133. 160, *g*. 495—500) bunt mischend hinzugefügt. Dass von diesem rhythmischen (§ 479 ff.) und mimischen Antheil nur Weniges der blos gebildeten, nicht feierlich bemessenen Umgangssprache angehört hat, ist leicht erkennbar. Weit schwerer lässt sich im Einzelnen bestimmen, wie weit der rhythmische Ton- und Vocalwechsel auch auf den etymologischen eingewirkt, und z. B. durch stärkere Hebung des Betonten die Verkürzung und Verflüchtigung auch in der Flexion einerseits verstärkt und vervielfacht, anderseits gleichförmiger gestaltet hat. So muss denn auch diese Flexion mit ihrem vielfachen und folgerechten Vocalwechsel, wie sie eben zum Vortrag, gleichsam mit Festestracht und -Haltung, uns vorgeführt ist, unverkürzt hingenommen und — eingelernt werden. Ist doch z. B. auch im Französ. die Kanzel- und (tragische) Bühnensprache anders, der Etymologie bald mehr, bald weniger treu als die Umgangssprache.

3. Hauptstück.

Lesezeichen.

1. Die Lesezeichen an sich.

221 Ausser dem rabbinischen, links schräg übergesetzten Abkürzungsstrich, den auch die zur Punctation gehörige Masora für ganze, Consonant und Vocal befassende Wörter braucht (z. B. וגו' oder וג', d. h. וְגוֹמַר *et complens* = etc.), hat die Punctation selbst neben der (Tab. V) zwölffachen, zum Theil (§ 181 ff.) mehrdeutigen Vocalbezeichnung noch zweierlei Lesezeichen: — *a)* zwei mit sechserlei Bedeutung für die Consonanten-Aussprache — *b)* drei und dreissig, zusammen Accente genannt, für die Betonung und Satzgliederung im Vortrage.

222 Abkürzung vielgebrauchter Wörter (wie יש' für ישראל) haben schon die Makkabäer-Münzen (§ 69), nur noch ohne jenen Strich. Dieselben zeigen auch bereits Zahlbezeichnung mit Buchstaben nach der Alphabetfolge (z. B. ב für 2). Die Masora (§ 83 ff.) hat Beides mit jenem Striche, z. B. ד' für אַרְבָּעָה *vier*, ק' für קְרִי *legendum* (§ 86); פ', ס' für פְּתִיחָה, סְתוּמָה (§ 76); bei zwei und mehr Anfangsbuchstaben als Abkürzungen stehn Doppelstriche, z. B. ב״א = בֶּן אָשֵׁר; בס״א für בִּסְפָרִים אֲחֵרִים *in libris aliis*. Andre Erklärungen bei Theile u. A. (§ 83). Die Talmudisten und noch mehr die spätern Rabbinen haben diese Abbreviaturen so vervielfältigt, dass ihre Deutung ein eignes Studium fordert (s. § 93), und manche gangbare Namens-Abkürzungen vom Schriftgebrauch (wie Aehnliches bei den Engländern) sogar in den Sprachgebrauch eingedrungen sind (S. 57, not. 1). Für unser Lehrbuch benutzen wir hier blos: וגו' (§ 221), ד' für דָּבָר (*rem*) = *aliquid*, פ' für פְּלֹנִי = *aliquem* oder *alicujus*.

A. Lesezeichen für die Consonanten.

223 Für die Consonanten-Aussprache ist wie für den Vocallaut auch nur der Gegensatz des Punctes und Striches in Gebrauch. Aber beide sind anders angebracht. Vom Puncte links oder rechts über ש s. schon § 146. — Ein Punct inmitten des Consonanten bezeichnet überhaupt das Druck- und Stossartige, gleichsam die Anstachelung der Aussprache zur Härte oder Stärke, und heisst daher im Allgemeinen Dagésch (aramäisch דָּגֵשׁ = *piquant* oder *piqué*), wo er aber einen sonst „ruhend“ gewohnten Vocalbuchstaben (§ 163) in Bewegung setzt, d. h. als Consonanten lautbar macht, Mappíq (מַפִּיק aramäisch *proferens*). — Ein Querstrich über dem Buchstaben bezeichnet dagegen das Zugartige, das schlaffe Gehnlassen der gewohnteren Aussprache und heisst daher Raphé (רָפֶה hebr. *schlaff*).

224 Als Dagésch ist der Punct — I) wo kein Vocal zunächst vorhergeht, ein ‚blosses Verhärtungs-Zeichen,‘ womit jenen Aspiraten ב ג ד כ פ ת die gewohnte Behauchung genommen und ihr ursprünglich kahler Laut hergestellt wird (§ 157), z. B. אָבִי 'abi, fast *awi* (*mein Vater*), בֵּן ben (*Sohn*); כָּתַב katab (*scripsit*), תִּכְתֹּב tiktob (*scribes*). Nach dieser in Vergleich mit dem Nachfolgenden (§ 225) schwächern Wirkung heisst der Punct dann Dagésch lene (ד' קַל) und bleibt als

solches stets daran erkennbar, dass ihm gar nichts (Gen. 1,1) oder doch kein Vocal zunächst vorhergeht.

225 Wo der Dagesch-Punct — II) einen Vocal zunächst vor sich hat, sei's innerhalb desselben Wortes oder am Ende eines vorstehenden eng anschliessenden, ist er Verdoppelungs-Zeichen für den einfach (§ 106,*c*) geschriebenen Consonanten, und heisst nach dieser stärkern Wirkung Dagesch forte (ד׳ כָּבֵד). Den Aspiraten nimmt er bei der Verdoppelung zugleich die Behauchung (§ 157,*c*); z. B. אֵלֶּה éllĕ, מִסּוּס missûs, אַפַּיִם appájim, מַה־טּוֹב וּמַה־נָּעִים mat-tôb̲ ûman-na'îm. So sind denn in כַּתֵּב katteb̲, תְּכַתֵּב tekatteb̲, הִשְׁבַּתָּ hischbatta, גַּלְגַּלָּיו galgallaw die vordern Puncte Dag. lene, die hintern Dag. forte.

226 Der Name דָּגֵשׁ (vom syrischen ܕܓܫ stechen, erstechen, vgl. § 64 ex.) lässt sich ebensowohl gegenüber den Participp. מַפִּיק, מַקֵּף, nach aram. Form (§ 339) als *Stecher, Reizer* fassen, wie dem Adject. רָפֶה gegenüber als rabbin.-hebr. Adjectiv *gestochen, gereizt,* wobei dann metonymisch signatum pro signo steht, wie „Acutus" f. „accentus acuens", מַפָּק *prolatum* bei rabbinisch Geschulten auch für מַפִּיק. Beides bewährt sich bei ד׳ im Rabbinischen, wo die adjective Fassung analog noch weiter vorkommt (§ 398 in.). Nur דָּגֵשׁ als „Punctum" (der Figur nach) ist weder rabbinisch noch syrisch nachzuweisen.

Der Lernende gewöhne sich nie „Dagesch" allein, stets nur Dag. lene oder Dag. forte zu sagen. Zur Unterscheidung genügt: Dagesch-Punct, ohne Vocal vor sich, ist Dag. lene, dasselbe mit Vocal vor sich, Dag. forte. Denn mit Vocal vor sich kann (§ 157 f.) keine Erhärtung, also kein Dag. l. eintreten, ohne Vocal vorher ist überhaupt keine Verdoppelung, also auch kein Dag. f. möglich. Für den Fall des Dagesch im Anfangsbuchstaben entscheiden, wo dieser als Aspirata beiderlei Dag. zulässt und einen Vocal vor sich hat, jedesmal die Binde- oder Trennungs-Zeichen (Tab. VII). Mit ersteren muss der Punct dem Obigen nach Dagesch forte sein, z. B. מַה־תֹּאמַר mat-tomar, וַעֲבָדֶיךָ בָּאוּ wa'ăb̲ad̲ék̲ab-bá'û Gen. 42, 10, אַרְצָה כְּנַעַן árṣak-kená'an Gen. 11, 31, vgl. daneben Gen. 47, 14. Mit Trennungs-Zeichen vorher ist der Punct blos Dag. l., weil der Endvocal dabei nicht eng anschliesst, also für die Aspirata (so gut wie Gen. 1, 1 im ersten und zweiten Worte) nicht da ist, z. B. Gen. 1, 28: וּרְדוּ בִּדְגַת ûred̲û bid̲'gát̲.

227 Das Dag. lene, dessen Setzung und Weglassung § 157 ff. zeigen, findet sich in manchen Mss. zur Kräftigung der Consonanten-Aussprache im Anlaut auch auf Nicht-Aspiraten ausgedehnt, sowohl innerhalb des Worts, wie in וַיֶּאְשְׁמוּ ,נֶעְלָם ;וַיִּמְצְאוּ ,חֶלְקָם (z. Unt. v. gewohnten weichern נֶעְלָם ,וַיֶּאְשְׁמוּ), als auch im Anfang des Wortes nach Consonanten oder Trennungszeichen (§ 226 ex.), z. B. אֶל מֹשֶׁה ,תִהְיֶה לֹּא. Diese Uebertreibung ist aber nicht durchgeführt und in die Edd. nicht aufgenommen. Nur Gen. 19, 2. 1 Sm. 8, 19. 1 R. 11, 22 ist so das Dag. lene in לֹּא für ein kräftiges „Nein" mimisch (§ 80), angebracht, von der Masora angemerkt und in bessern Edd. beibehalten; auch Gen. 3, 17. 20, 3 malte es so in לֻקָּחַת ,לֹּא das rücksichtslos Feste, blieb aber, der Masora missfällig, blos in Mss.

228 Ausser den Fällen der lautlich ächten, nach Sinn- oder Lautverhältniss berechtigten Verdoppelung, wonach Dagesch forte wieder mehrfach unterschieden und benannt wird (§ 295 ff.), dient dasselbe bisweilen auch schriftlich, mit fast nur scheinbarer, also unächter Verdoppelung, zur blossen Lockerung der Aussprache

bei geschlossenen, aber lose verbundenen Sylben (§ 124), deren flüchtiger Nachschlag dadurch vernehmlicher werden soll (Dagesch dirimens), z. B. הַכְּתֹנֶת (*an tunica?*) v. כְּתֹנֶת und הַ, daher fast wie hakkᵉtōnet̠, ja nicht haktonet̠; עִנְּבֵי (*uvae*, v. עֲנָבִים) fast wie ʿinnᵉbe, nicht ʿinbe. — Bei enggeschlossener Sylbe kommt diess Dagesch f. wohl auch, aber fast nur mimisch vor (§ 80).

229 Da im Hebr. alle Verdoppelung naturgemäss nicht blos vor sich, sondern um hörbar und des schriftlichen Ausdrucks werth zu bleiben (§ 104), auch nach sich einen Vocal erfordert (§ 157, *c*. 298): so benutzte man diess, um mit Dag. f. als Verdoppelungszeichen das nach losem Sylbenverband von einem verflüchtigten Vocal her noch bleibende Chaṭeph (§ 201 ff. 246) vernehmlicher zu machen, und davon zugleich ähnlich klingende Fälle mit engem Sylbenverband zu unterscheiden. So — 1) am häufigsten bei vorderer Anfügung der lose verbundenen Fragpartikel הֲ vor Dumpf-Chaṭeph (§ 382, 1), z. B. הַלְּבֵן (*an filio?*) l. hallʼben, ja nicht hal|bén (=הַלְבֵן i. e. *dealba, purga!*); — 2) öfter auch in Wortbeugungen mit innerlich verflüchtigtem ē ō oder ā, wie im obigen עִנְּבֵי u. a., § 334, *a*. 399. 500, 12; seltner in Wortbildungen, doch immer nur, wo dem ִ die gutturalen ח ק ר oder die Aspiraten ב ת folgen, die nach dem mitverstärkten flüchtigen Vocallaut ihre Aspiration behalten sollen; — 3) viel seltner in sonst enggeschlossnen aber unbetonten oder enttonten Sylben, wo sich die auch am Wortende (§ 121, *b*. 320) des knappen Anschlusses unfähigen Zuglaute ל נ ר ע, ohne die gemiedenen Zusammenfassungen kr, kn, bl zu bilden (§ 114, *b*), dennoch anschliessen sollen, daher fast wie am Wortende einen Zwischenlaut vor sich herbeiziehn und diesen durch Verdoppelung tragen lassen, z. B. וָאֶכְּרֶהָ nicht waʼe-kréha, aber mit ek|re schwerer als mit ekbe, daher waʼekkᵉréha, s. § 401, *d*. Jud. 20, 32. 1 Sm. 1, 6. 28, 10; Jes. 9, 3. 10, 27. 14, 25 (§ 367). Hos. 3, 2. Ps. 58, 9. Job 9, 18. 17, 2, doch in fast allen Stellen zugleich mimisch, bei nachdrücklich gehobenen Wörtern; (vom Jod̠ mit Dag. dirim. s. § 437, f.). — 4) Fast rein mimisch endlich oder rhythmisch (pausal) ist das Dag. forte in starken Conss. (§ 154. 156, *b*) oder dehnbaren auch sonst zur Verdoppelung geneigten מ נ Ex. 2, 3. 15, 17; Jud. 20, 43 (Edd., in andern nur ohne Dag. l.); Jes. 33, 1. Jer. 4, 7. Nah. 3, 18. — Wie wesentlich aber alle diese unächten Verdoppelungen gleich den nicht ächteren rhythmischen (§ 485) von den ächten verschieden sind, zeigt die Ausdehnung auf ר (§ 392) und auf vorhergehendes ־ִי (Ps. 45, 10), gegen § 217, *c*.

230 Wie der Punct als Dagesch lene für alle בגדכפת (§ 157), so war er als Mappiq (§ 223) ursprünglich für alle אהוי (§ 161) bestimmt und steht in, über oder unter denselben, wo sie sich als Consonanten bemerklich machen sollen, auch noch in Mss. (§ 194, *c*). In den Drucken aber ist Mappiq (ausser einzelnen Beispp. eines damit überpunctirten א) nur für ה beibehalten, wo dasselbe am Wort-Schluss nicht wie sonst gewöhnlich als Vocalbuchstabe dienen, sondern als Hauch-Consonant lauten soll, z. B. גָּבֹהַּ góbăh (*Höhe*), nicht góbā; מַלְכָּהּ malkāh (*rex ejus* sc. civitatis), neben מַלְכָּה malkā (*regina*).

231 Das am Wort- oder Sylbenschluss uns ungewohnte consonantisch hauchende h lautete wie im latein. *ah!* auch bei den Semiten, vgl. מַהְלְכִים : הָלַךְ; גְּבֹהַּ und גַּבְהוּת *Höhe*; נֹגַהּ : נְגֹהוֹת *Glanz*. Auch unsre Volkssprache hat diess lautbare h noch in „Schuch", nur gewöhnlich in ch verdichtet; und so mag auch im

Hebr. manches vielleicht ursprüngliche הּ einerseits vocalisch erweicht, andrerseits in ח erhärtet sein (vgl. פתח פתהּ u. a.). Daneben sind aber noch einige von vorn herein verschiedene und durch Mappiq unterschiedene Wurzel-Paare geblieben (vgl. אלהּ אלה, בלהּ בלה). Am stetigsten jedoch unterscheidet sich dadurch ָהּ (verkürzt v. ָהָ als Pronominal-Anhang (*ihr*, *αὐτῆς*) vom gleichbetonten ָה (aus ָת) als Feminin-Endung, wie vom unbetonten ָה als Adverbial-Anhang, vgl. פְּתֻחָה (*aperta*), פְּתָחָה pét̲'cha (*θύραζε*), פִּתְחָהּ pit̲chāh (*θύρα αὐτῆς*). — Ein א mit Mappiq über sich, in diesem Fall wahrscheinlich dem י ähnlich zu lesen (§ 430), erscheint auch in den Edd. noch Job 33, 21 (§ 587, I). Esr. 8, 18. Gen. 43, 26. Lev. 23, 17 (wo die Masora den Punct ungenau als Dagesch fasst). — Wie aber Dag. f. in בגדכפת zugleich Dag. lene ist (§ 225), gilt es bei ו י in sofern zugleich als Mappiq, weil beide sich nur als Consonanten verdoppeln lassen.

232 Das Raphe (§ 223), in Form und Sinn der Gegensatz von Dagesch und Mappiq, brauchte, sofern sich jeder Cons. ohne Dag. forte oder lene von selbst als einfach oder aspirirt, jedes Schluss-He ohne Mappiq ebenso als Vocalbuchstab ergab, eigentlich nur dann zu stehn, wenn der Mangel jener Zeichen in Frage kommen konnte und als berechtigt anzudeuten war. Es steht jedoch — I) in Mss. zwar — *a)* als Warnung vor Dag. f. noch selten, z. B. Gen. 1, 28 bei ואלמו z. Unt. v. מִלְּאוּ, bei בקשו öfter als = בַּקְּשׁוּ (§ 298) u. a.; aber — *b)* als Gegentheil zu Dag. lene in ältern Mss. sehr beständig, so dass fast jede Aspirata Dag. lene oder Raphe hat; — *c)* im Gegensatz zu Mappiq oft über ה und א quiesc. — II) In den Edd. erst ist es beschränkt — 1) auf Einzelfälle eines Dag. forte, das mit Fug unterblieben (§ 300), Jud. 16, 16, Edd. und Mss.; desgl. — 2) eines Dag. lene, ib. V. 28; Ex. 20, 13 ff. mit Dag. l. zusammen, wegen zwiefacher Accentuation, § 226 ex. 238, 5. — 3) am häufigsten über ָה im Sinne von ָהּ mit aufgegebnem Hauch (§ 418), Ex. 9, 18. Lev. 13, 4 (vgl. 20) Num. 15, 28. 31. 32, 42. Zach. 4, 7; oder z. Unt. von ָה fem. (mit דְּמֵי) und ָהּ pronom. (mit יְמֵי) Lev. 12, 4 ff. vgl. 14, 2. 15, 13. Num. 6, 9.

B. Accente, für Betonung und Satzgliederung.

233 Die zahlreichsten und unsern Musiknoten, sofern sie einen Text begleiten (§ 60. 103), ähnlichsten Zeichen der Punctation sind die (nach § 56 eingeführten) sogenannten Accente (s. Tab. VII), zugleich logische Sinnes-Zeichen (daher טְעָמִים *intellectûs*) und rhythmische Modulations-Zeichen נְגִינוֹת urspr. *fidicinia*, dann *accentus*), die im Einzelnen nach ihrer Bedeutung oder Gestaltung benannt (§ 237), theils den Anhängen der Wörter unter- oder über- („praepositivi"), theils zwischen die Wörter ein- oder den Schlüssen der Wörter übergesetzt („postpositivi"), allermeist aber den Anfangsbuchstaben der Tonsylben oben oder unten beigesetzt — 1) die Trennungen der logisch-rhythmischen Satzglieder angeben (Domini, Distinctivi ⇝ טְעָמִים מַפְסִיקִים ⇜), — 2) innerhalb derselben der Verbindung der Wörter dienen (Servi, Conjunctivi ⇝ טְעָמִים מְחַבְּרִים ⇜ oder מְשָׁרְתִים ⇜); beiderseits aber — 3) die mit Stärkung oder Schwächung verbundenen Hebungen und Senkungen der Stimme in wellenförmigem Aufsteigen und Abfallen genau regeln sollten.

Accente.

	Gliederungs- und Betonungszeichen		blos Gliederungszeichen			
	prosaische und poetische	blos poetische	praepositivi	postpositivi		
Distinctivi	1. Sillûq 2. 'Atnách	3. Mer'ká mit Mahpák (M. mahpakatum)		1. Sôph pasûq :	Imperat.	Domini
Distinctivi	5. Zaqéph qatôn 6. Z. gadôl 7. Tiphchá (Tarchá)			4. Segoltá	Reges	Domini
Distinctivi	8. R^ebî^a' 12. T^ebîr	13. Schalschélet	11. J^etîb 14. Tiphchá initiale	9. Zarqá 10. Paschtá	Duces	Domini
Distinctivi	15. Pazér 16. Qarné-phará 18. Gérésch (Téres) 19. G. geminum[1])		17. T^elîscha majus	20. P^esîq ı	Comites	Domini
Conjunctivi	21. Mer'ká 22. Mûnach 23. Mer'ká gem.[2]) 24. Mahpák 25. Qadmá 26. Dargá 27. Jérach	29. Tiphchá finale 30. Mer'ká zarqatum 31. Mahpak zarq.		28. T^elîscha minus		Servi

Nebentonhalter: Méteg — Ton- und Wortbinder: Maqqéph

1) שְׁנֵי גְרִישִׁין oder גֵּרְשַׁיִם 2) מֵרְכָא כְפוּלָה

234 Zur Sprachkunde genügt es, die genannten Unterschiede der Stellung und Bedeutung festzuhalten (vgl. § 226 ex. § 239 f.), mit deren Beachtung zugleich, zwar nicht hinsichtlich der Redeform (Frage, Ausruf u. dgl.), doch in Bezug auf Wort- und Satzverband die überlieferte Sinnauffassung der Punctatoren erkannt wird. Der Lernende merke nur — 1) die wichtigern Distinctivi und Conjunctivi, zunächst die erstern, welche die ganze am Ende mit Soph pasuq begrenzte Vers-Clausel mit Silluq als Schlusston-Zeichen abschliessen, mit Aṯnach (dem jedoch in den sogenannten „metrischen" Büchern Mer'ḵa mit Mahpaḵ noch übergeordnet ist, § 49) in Hälften oder Drittel, mit Zaqeph u. a. in Viertel, Sechstel u. s. f. zerlegen; — 2) dass der Ruhepunct bei den drei erstgenannten (in längern Versen auch schon bei Zaqeph, Ṭiphcha, R^eḇî^{a'}) die „Pausa (פֶּסֶק) "heisst, und was so „in Pausa" zu stehn kommt, des breitern Tons wegen mancherlei Lautveränderung erleidet, § 48 ff. — Im Uebrigen bleibt die Wahl der einzelnen trennenden oder bindenden, tonverstärkenden oder schwächenden, die Stimme hebenden oder senkenden Zeichen nicht der biblisch-hebräischen Sprachlehre, sondern der jüdischen Schul- und Kirchengeschichte oder der mittelalterlichen Rhythmen- und Gesangkunde zu untersuchen.

235 In der Stellung gleichen von den hebr. Accenten nur einzelne Postpositivi (Soph pasuq, P^esiq und Maqqeph § 239) unsern Interpunctions-Zeichen. Sollten diese wie im Hebr. die meisten übrigen, zugleich tonangebenden Satzgliederungen gesetzt sein, so müsste Ps. 2, 1 der deutsche Text etwa (mit ˇ - als Bindezeichen) so aussehn:

Warum toben die-Heiden und die-Leute reden so vergeblich:
, ˇ ; , ˇ .

Hat im Hebr. der Anfangsbuchstabe der Tonsylbe schon einen Vocalpunct unter sich, so gehört der unterzusetzende Accent (infernus), wie nach der Richtung der Schrift alle näher bestimmende Zuthat (§ 103) links neben denselben, z. B. בְּרֵאשִׁית. Nur bei dem schon links gestellten Cholem (§ 178) bleibt ein übergesetzter Accent (supernus) rechts, z. B. וָבֹהוּ. Als Anfang der Tonsylbe gilt aber nie ein Buchstab mit Chaṭeph, das vielmehr selbst Sylbe bildet (§ 120), oder nach lose verbundener Vordersylbe als flüchtiger Nachschlag dieser zufällt, sondern stets nur der Buchstabe nach dem Chaṭeph, z. B. Gen. 1, 2: הָיְתָה nr. 12 bei ת, פְּנֵי nr. 22 bei נ; 17, 16 מַלְכֵי nr. 21 bei כ. — Das Silluq hat in solcher Weise immer nur die nächste Tonstelle vor dem Versschluss-Zeichen. — Zur Verdeutlichung werden bisweilen auch Prae- und Postpositivi demselben Worte noch einmal an der Tonstelle beigesetzt, Gen. 1, 7. 8, 13. 21, 14 u. ö.

236 Die Gestalten und Stellungen entsprechen bei den Accenten wie bei den Vocalpuncten (§ 180) ihrer Bedeutung. Senkstriche oder aufrechte Puncte-Paare oder rückwärts gekehrte Haken schliessen ab und trennen; ein zwei- und dreifacher Punct ist stärker als ein einzelner. Vorwärts gekehrte Haken und Klammern verbinden, ähnlich den Bogen unsrer Notenschrift. Die vorderen Hebungen stehen oberhalb, die Senkungszeichen und tiefen Verstärkungen unterhalb; die schrägen Striche oder Haken weisen auf die Ton-Neigung; der Sporn Aṯnach weist mit seinem zweiseits gekehrten Haken auf die Halbirung, das R^eḇî^{a'}, ursprünglich ein kleines Viereck, wahrscheinlich auf die Viertelung; Nr. 16 (die „Kuh-Hörner" § 237), wahrscheinlich ein Paar verkleinerte ק, scheint

eben so auf die dem dumpfen Hörnerton verglichene Stimmangebung zu deuten, wie die bei den Senkungen (Conjunctivis) ursprünglich allgemeinere Benennung mit שׁוֹפָר *Posaune,* deren Gestalt selbst Nr. 24 als *inversa,* sc. tuba (§ 237) noch zeigen kann. Anderes muss erst die (noch nicht abgeschlossene!) Detail-Untersuchung aufklären. — Uebrigens sind einige gleichgestaltete Zeichen nach der Stellung zu unterscheiden, s. nr. 10. 25; 11. 24. — Die Accent-Zeichen der assyrischen Punctation (§ 81 f. 182) weichen, so weit sie bis jetzt bekannt sind, weniger als die Vocalpuncte von den palästinischen ab.

237 Die Namen, jetzt zum Theil abgekürzt, oder aus ursprünglich mehrfachen auf die gangbar gebliebenen einfachen beschränkt, sind mehrentheils aramäisch (§ 64), seltner hebräisch, und zwar nach wahrscheinlichster Deutung theils — *a)* gemäss der Bestimmung gegeben: nr. 1 סוֹף פָּסוּק *finis versus;* סִלּוּק *absolutio;* nr. 2 אַתְנַח *quies, respiratio;* nr. 3 s. nr. 21. 24; nr. 5 und 6 זָקֵף *suspensor;* nr. 7 תַּרְחָא *fatigatio;* nr. 10 פַּשְׁטָא *inclinatio* (vgl. ἔγκλισις); nr. 11 יְתִיב *sessio;* nr. 12 תְּבִיר *interruptio;* nr. 15 פָּזֵר *findens;* nr. 18 תֶּרֶס *repugnatio,* גֶּרֶשׁ *expulsio, propulsio;* nr. 20 פְּסִיק *separatio;* nr. 21 מֶרְכָא (v. ארך) *prolongatio* oder *adaptatio;* nr. 22 מוּנָח *demissa* sc. tuba (§ 236), tiefer Posaunenton; nr. 25 קַדְמָא *anterius;* nr. 26 דַּרְגָּא *gradus, progressio;* — *b)* nach der Gestaltung: nr. 4 סְגֹלְתָּא *uva* (vgl. § 185,4); nr. 7. 14. 29 טִפְחָא ar. *palma* (Hand), n. And. *dilatatio;* nr. 8 רְבִיעַ (vgl. § 236) *quadratum;* nr. 9 זַרְקָא wahrscheinlich *sipho* (Spritze und Heber); nr. 13 שַׁלְשֶׁלֶת *catena;* nr. 16 קַרְנֵי פָרָה *cornua vaccae,* § 236; nr. 17. 28 תְּלִישָׁא *clipeus;* nr. 24 מַהְפַּךְ *inversio* sc. tubae, § 236; nr. 27 יֶרַח (יֶרַח בֶּן יוֹמוֹ) *luna* (novilunium).

238 Der Bedeutung nach sind die Accente — I) als Tonzeichen — *a)* alle einander gleich und gelten wie der griechische Acut, weil die Betonung überhaupt mehr dem Sinn- als Lautgewicht folgt (§ 127), daher keinen „Circumflex" für gedehnte Vocale braucht; doch lässt sich die gesenkte Betonung der Conjunctivi dem griechischen Gravis vergleichen. — *b)* Die Distinctivi bezeichnen nur den (stärkern) Hauptton; die Conjunctivi gewöhnlich auch denselben, ausserdem aber bisweilen (gleich dem besondern Nebentonzeichen, § 241) den schwächern Nebenton, z. B. Gen. 1,14: וּלְמוֹעֲדִים; oder wo dieser bei rhythmischer Wortverbindung (§ 482, *e*) nicht ganz an die Stelle des Haupttons getreten, nach ihm den unverkürzten Vocal, Pr. 22,10 u. ö. (§ 242, *i*). — *c)* In sonst gleichlautenden Wörtern unterscheidet oft der Accent Herkunft und Bedeutung (vgl. gébet Gebét, übersétzen űbersetzen, *εἰμὶ εἶμι*), z. B. בָּנוּ banú, *sie bauten* (v. בנה), בָּנוּ bánu *in uns;* רָמָה יָדְךָ *erhoben ist deine Hand,* בְּיָד רָמָה *mit erhobener Hand;* u. dgl. m. — II) Als Gliederungszeichen deuten sie — 1) keine Redeform an wie unser ? ! „" () u. dgl. (nur das P^e^siq gleicht bisweilen unserm Gedankenstrich, 2 Reg. 18,14. 2 Chr. 12,7. Ps. 49,11. 15 u. ö.); wohl aber — 2) alle durch unser . : ; , begrenzte und, vom Logischen auf das Rhythmische ausgedehnt, viele kleinere bei uns nicht interpungirte Redeglieder, so dass sich die Distinctivi nach der Grösse ihres Gebietes als „Imperatores, Reges, Duces, Comites" (wie sie Sam. Bohle nach damaligem deutschen Reichs-Vorbild genannt hat) abstufen liessen, bei längern Versen aber bisweilen auch „Servi" (Conjunctivi) dabei aushelfen („legati fiunt Dominorum"), wahrscheinlich weil sie dabei in der

Senkung bleiben. — 3) Die Conjunctivi (Servi) verbinden eng zusammengehörige Wörter, wie: beisammen gebliebenes Subj. und Praed., Subst. und Adj., Nom. regens und Genitiv, Praepos. und Nomen, Verb und Adverb u. dgl., wobei aber in kürzern Versen, wahrscheinlich weil die Senkung für sie nicht tief genug geht, bisweilen auch Domini für Servi eintreten („serviunt domino majori"). Wo aber zwei und mehr Conjunctivi mit Senkung nöthig werden, kommt stets ein entonender oberer Bindestrich zu Hülfe (§ 239). — 4) Für die als „metrisch" angesehnen Bücher אמת (§ 222. 49) ist eine eigenthümliche Accentuation eingeführt (→ die sogen. טעמי אמ"ת ←), wobei Mer'ka mahpakatum die grössern, Zaqeph qaṭon und R^e^bî^a^' die kleinern Versglieder abgrenzen und ausserdem noch andre Accent-Zusammensetzungen und veränderte Anwendungen vorkommen. — 5) Ex. 20 und Dt. 5 sind die Gebote in zweierlei Accentuation überliefert, die beide mit danach eingerichteter weiterer Punct-Zubehör (§ 208 ex. 232, 2) zusammen aufgenommen sind. — Auch Einzelwörter mit zweierlei Accent zusammen (Gen. 5, 29 u. ö., s. Theile Bibl. h. p. 1226) scheinen so von streitiger Wahl herzurühren (vgl. § 80). Accent-Paarung andrer Art s. § 238, *b*. 242 *f*. *i*. 311, 4. 410, *c*. 482, *e* u. ö.

239 Zur Ergänzung der Accente als Binde- und Senk-Zeichen (§ 233, 2. 3) dient ein oberer dicker Querstrich zwischen den Wörtern, Maqqeph (aram. מַקַּף v. נְקַף, *Anknüpfer*) genannt, welcher — 1) wo mehr als Ein Acc. conjunctivus nöthig wird (§ 238, 3), kleinere Wörter an das nach- oder vorstehende so anknüpft, dass sie nach Sinn und Ton Ein Ganzes bilden, daher gewöhnlich zusammen nur Eine Hauptonstelle haben, z. B. עַל־פְּנֵי תְהוֹם *super-faciem* (fast *superficiem*) *abyssi;* אֶת־כָּל־עֵשֶׂב *quid-quid-herbae*, אֶת־כָּל־אֲשֶׁר־לוֹ *id-omne-quod-ei;* אֲשֶׁר זַרְעוֹ־בוֹ *wo Samesein-drin*, וְלֹא־הָלְכוּ בָהּ׃ *neque-iverunt ea;* — 2) der Ton-Entziehung wegen wird das M. auch dann gesetzt, wenn bei engverbundenen Wörtern das Zusammentreffen von Tonsylben, besonders nach möglichem Nebenton, durch Fortrücken des Tons vermeidlich ist, z. B. יְהִי אוֹר וַיְהִי־אוֹר׃ *fiat lux, fàctaque-lúx;* הִתְהַלֶּךְ־נֹחַ׃ *àmbulavit-Nóe*, § 483 f.

240 Nur der Form nach ist M. dem franz. „tiret" in „a-t-il", oder unserem Bindestrich in „Elb-Athen" u. dgl. ähnlich. Denn das hebr. M., von Einigen auch מַקַּף *Angeknüpftes* oder סָמוּךְ *Angelehntes* genannt (vgl. § 226), verbindet — 1) der Bedeutung nach ungleich mehr Wörter, insbesondere einsylbige Partikeln, und das kurze Subst. כֹּל *Allheit* so häufig, dass manche fast ausschliesslich damit vorkommen; — 2) der Betonung nach behalten von obigen Beispp. zwar die zwei letzten ausser dem Hauptton des Schlussworts auch vorn einen Nebenton; aber von den übrigen Beispp. haben bei den mit M. verbundenen Wörter-Paaren oder -Gruppen jedesmal die bezeichneten Sylben nur den Hauptton, und zwar nur diese Sylben, nämlich im 1. 3. 4. Beisp. die letzte, im 2. die vorletzte, im 5. die drittletzte (§ 127). In dieser Hinsicht ist die Verbindung der griech. Encliticae vergleichbar, nur dass auch diese im Wörterkreis beschränkter ist und den Ton rückwärts (gemäss der gesammten Tonrichtung), nicht wie das Hebr. (auch der gesammten Tonrichtung zufolge, § 127) vorwärts abgiebt, § 483 f. — Seltne Beispp., wo M. — *a)* ohne Ton-Entziehung nur verbindet, s. § 241, 2. 250, *b*. 484, 6; — *b)* wo es trotz der Ton-Entziehung den blos

senkenden Acc. conjunct. nicht entfernt und vertreten hat, s. § 250, *d*. — Bei unserm hebr. Schreiben ist M., da wir die Acc. conjunctivi nicht anwenden, nur im Fall § 239,2 zu beachten, beim Partikel-Verband der häufigere Gebrauch beizubehalten.

241 Zur Ergänzung der Accente als hebendes (oder verstärkendes) Tonzeichen dient Méṯeǵ (מֶתֶג *Zaun*), ein feiner aufrechter Strich unter dem Buchstaben, wo ein Vocalpunct da ist, links demselben (§ 103). Es ist dem Namen und Aussehn gemäss ein Haltzeichen — 1) in drei- und mehrsylbigen Wörtern oder Wörterpaarungen den vorn eingetretenen Nebenton (§ 128) vor dem mit Accent bezeichneten Hauptton, hauptsächlich in offener Sylbe, bemerklich zu machen, z. B. אָנֹכִי à-no-ḵî (*egomet*); לָרָקִיעַ là-ra-qí^a, נְהָרָיִם nàhăràjim, אֹיְבֵיכֶם ŏ-je-ḇe-ḵém; קָטְלוּ qà-ṭ^e-lú, זָעֲקָה zà-ʿă-qá; כִּי־צַדִּיק kì-zaddíq, שָׁאוֹל שָׁאַל־הָאִישׁ scha'ól schà-'al-ha-'ísch. — 2) In Einzelsylben zunächst vor Maqqeph und Hauptton dahinter, bisweilen auch in andern Fällen, dient es nur den Vocal als lang und gleichbetont (§ 240, *a*) festzuhalten, z. B. שָׁת־לִי, l. schâṯ-lî, בֵּית־אֵל l. bêṯ-'êl, בֵּית־חָגְלָה l. bêṯ-ḥoglá; נָבֵל צִיץ nāḇél-ṣîṣ, noch nicht *nàbĕl-ṣîṣ*.

242 Das Meṯeǵ ist als feiner Senkstrich unter Vordersylben von dem stärkern Silluq, das stets nur zunächst vor dem Versschluss (Soph pasuq) an letzten oder vorletzten Sylben steht, leicht unterscheidbar. Für uns kann sich der Gebrauch des M. auf die Fälle von § 248 beschränken, ist aber da auch unerlässlich. Im Bibeltext ist es als Haltzeichen überhaupt

A) Hebungszeichen für den anzuhaltenden Nebenton, der in einzelnen oder durch Maqqeph gepaarten Ton-Ganzen um zwei oder drei Stellen rückwärts vom Hauptton eintritt, und zwar — 1) vorzugsweise in offener, nicht schon durch Consonanten-Schluss gehaltener Vordersylbe — *a)* fast bei jedem langen Vocal, in zweiter, oder, wenn er da fehlt, dritter Stelle vor dem Hauptton, wobei wie überall die Chaṭeph's als Sylben mitzählen (§ 120. 235), s. die Beispp. § 241, 1: nur das bedeutungsschwache וְ *und* bleibt in solchen Fällen (ausser wo es ein Dumpf-Chaṭeph nach sich zu Klar-Chaṭeph verdeutlicht, Gen. 2, 12. Jud. 5, 12 u. ö. § 205. 386) gewöhnlich ohne M., nicht aber das stärkere וָ *und da*, vgl. Ez. 20, 5—11; — *b)* regelmässig auch bei kurzen Vocalen: — *α*) vor einem sie hebenden, entsprechenden oder auch ungleichen Klar-Chaṭeph, nicht blos, wie gewöhnlich, im Nebenton: הֶחָרִיב, הֶחֱרַשְׁתֶּם, הֶחָרֵב; לַאֲרִי, בְּאָדָם, הֶחֳלִי, הָאֱמֶת, (Ausn. z. B. Job 4, 17, vgl. dagg. 34, 18. 2 Reg. 5, 7. Ps. 2, 6), sondern auch nach einem (sonst ungewöhnlichern) Nebenton, Gen. 32, 20. 33, 6 f. Ex. 23, 5. (s. unten *f*); doch nach gewöhnlichem Nebenton s. Ez. 28, 13 (vgl. 15); — *β*) vor der gleichen aus Chaṭeph erwachsenen Vocalkürze: פָּעָלְךָ, נֶעֶלְמָה, יַעַמְדוּ; — *γ*) gewöhnlich vor erstickter Verdoppelung (§ 388. 298, 2): הֶהָרִים, בַּעֲלֵי; הַלְלוּ; וַיְהִי (doch nur vor Pausa oder im Vers-Anfang beständiger, Gen. 1, 3—11. Jos. 1, 1. Ez. 22, 1), הַמְבַקְשִׁים (doch hier nicht vor dem sehr stetig vereinfachten ק); — *δ*) wo der Nebenton selbst erst ְ zu ָ verlängert oder aus ֹ verkürzt ָ überkommen hat: קֳדָשִׁים, הַקֳּדָשִׁים קָדְשׁוֹ; רָזִי, רָזִי־לִי Jes. 24, 16; קָב, daraus קָבָה־לִּי Num. 22, 11 (§ 299, *β*); — *c)* bei Dumpf-Chaṭeph im Wortanfang, wo das Wort (oft ein Imp.) und der Consonant mit ֳ selbst, nachdrücklich lauten soll, also mimisch (§ 80), aber in Fällen der Art sehr beständig, Num. 14, 19. Jes. 13, 2. 49, 18. Jer. 37, 20. Zach. 3, 8. Ps. 2, 3.

41,9. 77,21 (hier Edd.) 81,3. 101,3. 144,14. Job 2,5. 3,4. 5,1. 9,24. 19,6. 42,4. (שְׁמַע־נָא, sonst im Job stets ohne M., hier wo Gott redet, mit M.); Rt. 1,11. Esth. 3,12. 7,9. 8,9; — 2) Mehr ausnahmsweise steht M. in geschlossenen Sylben, doch — *d)* am häufigsten noch in lose verbundenen, wobei dann Sch'wa medium als Sylbe zählt (§ 120. 124. 213 ex.), doch meist auch nur mimisch, Jud. 9,2: הֲמְשֹׁל v. 'מ und הֲ; Jes. 9,17. 10,34: סִבְכֵי; Num. 31,12 (Edd.); Ps. 77,12; 38,21 (Q'ri) u. ö. § 250. 497,7; — *e)* bisweilen selbst in sonst enggeschlossenen Sylben, wo aber kein Drucklaut zum Anschluss folgt (vgl. § 229,3), doch so (ausser der Pausa, § 494,*δ*) nur vor den schwerer gepaarten הי חי (in יִחְיֶה, לִהְיוֹת, תִּהְיֶה, יִהְיֶה, אֶחְיֶה, אֶהְיֶה u. a. vgl. § 203,*a*) und דֶּשֶׁ (Gen. 1,11) z. Unt. v. barbarischem *dsch*; — *f)* in Sylben, die durch Maqqeph weit vom Hauptton abliegen, Job 3,5. 1 Reg. 10,10. 13 u. ö. (vgl. noch § 409,*b*); oder vor nachfolgenden Lautverstärkungen durch Dağ. f., denen schon die Vordersylbe mit erhöhter Kraft vortritt, Gen. 22,8 (Edd.). 6,9. Jud. 5,9. Neh. 11,2; nach Dağ. f. nur im Vers-Anfang oder Schluss, Zach. 1,11 (Edd.). Gen. 33,6 f. (vgl. 42,6); zunächst vor Dağ. f. auch nur in dieser Stellung, Dt. 8,16. Jes. 22,19. Ps. 18,46. Ez. 23,21 u. ö., doch zugleich ausserdem stehend in dem anomalen בָּתֵּיהֶם בָּתֵּיכֶם (§ 463,*β*), dessen statt ֵ vor Dağ. f. ungewohntes ָ (ŏ) vom möglich gewordnen Nebenton (vgl. oben *δ*) eben so erhöht und erhellt sein soll, wie umgekehrt, wenn בָּתִּים mit hellem ָ vor sich in die starke Hebung ֽ tritt, der ansteckend übertriebenen Höhe mit dem Senkzeichen ֽ beim Vocale vorgebeugt wird, Ex. 12,7. Ez. 45,4. Zach. 14,2. 2 Chr. 34,11. Dass endlich — *g)* wo in vielsylbigen Wörtern der Nebenton (§ 128) mehrfach eintritt, damit auch das M. in den angewiesenen Stellungen zwei- oder dreimal eintritt, folgt sehr natürlich, Gen. 49,18. Num. 3,27. Dt. 8,16. Ps. 18,46. 1 Sm. 16,17. Jes. 22,19. 61,9. Ez. 17,20 u. ö. — Wie aber nicht nur dabei, sondern auch für einmaliges M. in gesenkteren Tonstellen, daher insbesondre vor ֽ, auch ein Binde-Accent eintritt, s. schon § 238,*b* und vgl. noch Gen. 22,7. Ex. 29,5. 1 Sm. 1,22. Jes. 66,13. Ez. 36,11 u. a.; ebenso wie in den Fällen *d*, *e*, anderwärts mit Dağ. dirimens nachgeholfen wird, s. § 229. Ueberhaupt aber herrscht durch alle Fälle *c*—*g* ebenso wie bei den noch folgenden in Mss. und Edd. viel Schwankung. Nämlich —

B) als blosses Haltzeichen, meist ohne die für den Nebenton nöthige Sonderung vom Hauptton, steht M. auch — *h)* vor Maqqeph, wo diess blos verbindet, ohne Ton-Entziehung und Vocal-Verkürzung, Gen. 4,25. 35,1 u. ö. Jos. 5,5 u. ö. 1 Sam. 21,12 (Edd., s. dagg. Ex. 14,12). 1 Reg. 15,23. Pr. 26,10 u. ö.; — *i)* bei rhythmischer Tonzurückziehung, der gleichwohl (wie auch schon Pr. a. a. O.) der lange Endsylbenvocal nicht bis zur Verkürzung nachgeben soll, daher Meteg (in manchen Edd. dafür auch Mer'ka) bekommt, s. Num. 24,22. (Edd.) Jes. 40,7 f. 66,3; Ez. 22,30; Ps. 18,20 (Edd.); Pr. 12,1. 22,10; 25,23 (Edd.); — *k)* in anderweitem Anschluss an Mil'el-Betonung, bei ה ָ vor א (§ 359,*d*), Gen. 28,2—6: פַּדֶּנָה אֲרָם. — In diesen letzten drei Fällen heisst M. rabbin. מַעֲמִיד *sistens*, im Falle *b* מַאֲרִיךְ *prolongans;* im Falle *c* aber Ga'ja (גַּעְיָא, d. i. *vociferatio*), ein Name, der den jetzt unbeachteten declamatorischen Sinn jenes M. schon richtig angiebt, daher unrichtig von Andern auf alles M. ausgedehnt wird.

---

§ 242

2. Lesezeichen und Vocalpunkte im Vergleich mit einander.

243 Mit Rücksicht auf die Lesezeichen (§ 223—242) bleiben zuletzt noch einige Vocalpuncte in Betracht zu ziehn, die unter sich oder mit jenen gleichgestaltet dennoch Verschiedenes bedeuten (§ 80. 181,2. 3), aber nach ihrer Stellung und meist erst durch jene Lesezeichen unterscheidbar werden. — So zunächst das Sch'wa (ְ), das als „Sch'wa mobile", d. i. als Zeichen des Dumpf-Chaṭeph, sowohl — 1) wo es mit dem Anfangsbuchstaben einer Sylbe selbst die Sylbe bildet (Sch'wa syllabicum), wie in כְּתֹב keṯóḇ, כֹּתְבֵי kò-ṯeḇé (§ 120. 235), als — 2) wo es dem End-Consonanten einer lose verbundenen Vordersylbe als schwebender Laut („Sch'wa medium") nachsummt, wie in כִּתְבוּ kiṯ'ḇu (vgl. § 157,*b*), jedenfalls vom „Sch'wa quiescens", als vocalleerem Sylbenschlusszeichen (§ 181,3. 186 ff.), wohl zu unterscheiden ist.

244 Dazu dienen für die erste Art des Sch'wa mobile, um den Anfangsbuchstaben der Sylbe sicher zu erkennen, die in dem nachfolgenden Verse kurz angegebnen Stellungen:

Primum (1), post socium (2), post longam (3), sub geminata (4).

1) Primum, d. h. zu Anfang des Wortes, wo sich der Laut des Dumpf-Chaṭeph in allen Lautverbindungen nach hebr. Sprachgesetz (§ 114. 121. 126) von selbst versteht, vgl. בְּתָמִים (nicht 'בְּת § 157) beṯamim *in Unschuld*, danach auch בְּרֵאשִׁית bereschîṯ *im Anfang*, nicht deutsch: brêschiṯ, כְּתָב (nicht 'כְּת) keṯâḇ *Schrift*, und so auch זְמָן zemân *Zeit*, beides nicht griech. *κτᾶβ, σμᾶν*.

2) Post socium, d. h. nach einem andern Sch'wa, wo also von zwei Sch'wa das erste mit seinem Consonanten nothwendig die Sylbe eng und vocalleer abschliesst (vgl. § 218,*n*), das zweite seinen Consonanten, wie beim Wortanfang, zum Anfangsbuchstaben einer eignen neuen Sylbe bekommt, z. B. יִכְתְּבוּ (nicht תְּב jikṯeḇû *scribent;* so auch יִקְטְלוּ jiqṭelû *occident*, מִכְתְּבֵי mikṯeḇê *scripturae*, so auch מִגְדְּלֵי migdelê *turres*.

3) Post longam, d. h. nach langem Vocal ohne Hauptton-Accent (§ 235), doch gewöhnlich mit Nebenton-Accent (§ 241), da solch ein Vocal nach § 217,*d* in offner Sylbe steht, also den folgenden Buchstaben einer neuen Sylbe als Anfangsbuchstaben zuweist, z. B. כָּתְבוּ kâṯeḇû *scripsēre*, כֹּתְבֵי kôṯeḇê *scribentes*, וּתְכֵלֶת ûṯekéleṯ *et purpura*, וּתְמִימִים ûṯemimim *et integri;* dass hier ת überall eine Sylbe bildet, zeigt augenscheinlich theils Meṯeǵ vorher, das mindestens drei Sylben fordert, theils der Mangel des Daǵesch lene nachher, der einen Vocallaut vorher voraussetzt (§ 241. 224), wo aber beides unstatthaft ist, doch mittelbar das Sylbengesetz § 130,*b*. 217.*d*.

4) Sub geminata, d. h. entweder — *a)* bei wiederholten Consonanten, wie in עוֹלְלִים 'ô-lelim, הַרְרֵי har'rê (§ 246), wo לְל, רְר, wenn sie keinen Vocallaut zwischen sich hätten, nach dem Schriftgesetz § 106,*c* einfach stehn und Daǵesch forte in sich haben müssten (§ 225); oder — *b)* bei verdoppelten Consonanten, unter Daǵesch f. selbst, wie in יְכַתְּבוּ jekatteḇu, כִּתְּבָה kitteḇa (*scriptitabunt, -avit*), כִּכְּרַיִם kikkerájim (*duo talenta*), Fälle, die (wie schon die aufgelöste Schreibung zeigt, כִּתְתְּבָה, § 125) mit nr. 2 zusammentreffen.

245 Für alle Beispp. mit בגדכפת liesse sich zum Erkennen des Sch'wa mob., sowohl syllabicum (§ 244) als medium (§ 246), auch der Satz festhalten: Alles ְ ist mobile, wo eine Aspirata ohne Dagesch l. folgt. Da aber diese Beispp. nicht die zahlreichsten sind, und die Aspiration oft nach Nebenrücksichten bleibt oder wegfällt (§ 160): so muss es bei den sicheren und durchgreifendern Merkmalen, § 244, 1—4. 246, 1—3 bleiben. Von diesen ist nur § 244, nr. 2 durch § 188 ex. beschränkt, und nr. 3 nicht ganz ausreichend. Denn nach langem Vocal mit Hauptton-Accent bleibt innerhalb der Lautlehre die Lesung zweifelhaft, und muss zur nähern Bestimmung die Wortlehre zu Hülfe kommen. Zwar ist es das Gewöhnliche, dass nach einem Vocal mit Hauptton-Accent (§ 238), sei derselbe lang oder kurz, ein Consonant mit ְ noch die vorstehende Sylbe abschliesst, weil eine betonte geschlossene Sylbe auch lange Vocale trägt (§ 130. 217), z. B. כָּתַבְתָּ und כָּתָבְתָּ katábta יָכֹלְתָּ jakólta (vgl. § 157), תִּקְטֹלְנָה tiqtólna, לֵכְנָה lékna. Aber es giebt auch einzelne erst aus der Wortbeugung erkennbare Fälle, wo der betonte lange Vocal in offner Sylbe bleibt und den Conson. mit ְ unter sich sonach der folgenden Sylbe lässt; z. B. גֹּרְנָה (v. גֹּרֶן) górᵉna *zur Tenne*, קֵדְמָה qédᵉma *nach vorn* (§ 127, *c*. 331. 359 ex.).

246 Für die zweite Art des Sch'wa mobile (Sch'wa medium, § 244), die stets nur nach kurzem, meist tonlosem Vocal eintritt, gilt das allgemeine (wo keine des Dagesch l. fähige Aspirata folgt, freilich erst innerhalb der Wortlehre begreifliche und nutzbare) Gesetz, das ein andrer mit dem obigen in ein Distichon vereinbarer Vers ausdrückt:

Sch'wa medium restans de fugiente sono

d. h. schwebend Chateph bleibt das Sch'wa, wo jenes aus einem zuvor dagewesenen haltbaren Vocal verflüchtigt, oder aus einem schon flüchtigen (§ 213 ex.) stärker verkürzt ist. So z. B. — 1) am Ende des Wortstammes, bei lose verbundenen Pronominal-Anhängen, vgl. יְהַלֶּלְךָ jehallel'ka *laudet te*, שִׁמְכֶם schim'kem *nomen vestrum* (כ ך ohne Dagesch l. § 157), neben יְהַלְלֵנִי *laudet me*, שְׁמֵנוּ *nomen nostrum*; — 2) in der Mitte des Wortstammes bei Vocal-Verflüchtigung, theils — *a*) auch vor Adverbial-Anhängen, z. B. בַּיְתָה baj'ta *domum* (ohne Dag. l. in ת) v. בַּיִת, und danach auch אַרְצָה, לַיְלָה (v. אֶרֶץ, לַיִל); theils — *b*) bei fortgesetzter Flexion, z. B. מַלְכֵי (v. מֶלֶךְ, מְלָכִים) mal'ke *reges* (ohne Dag. l. im כ), danach auch אַרְזֵי (v. אֶרֶז) u. a.; כִּתְבוּ (v. כְּתֹב) kit'bu *scribite* (ohne Dag. l. im ב), danach קִטְלוּ (v. קְטֹל) u. a.; כְּתֹב *schreiben*, כָּתְבוֹ kot'bô *sein Schr.*; יַעֲמֹד *stabit*, יַעַמְדוּ ja'am'dû *stabunt*; — 3) zu Anfang des Wortstamms, wo einem Consonanten mit Dumpf- oder Klar-Chateph eine einsylbige Partikel mit kurzem Vocal locker vorn angefügt ist, z. B. גְּדִי *Bock*, בִּגְדִי big'dî *mit einem Bock*, נְפֹל *fallen*, בִּנְפֹל bin'phol *im Fallen* (פ ד ohne Dag. l.); דֳּמִי dŏmî *Ruhe*, בִּדְמִי bid'mî *in Ruhe*. — Jedes ְ nach kurzem Vocal ausser solchen Fällen ist vocalleer und eng sylbenschliessend (Sch'wa quiescens).

247 „Restans de fugiente sono", aus haltbarem Vocal verflüchtigt zwar ist das Sch'wa mob. syllabicum in den allermeisten Fällen ebenfalls (vgl. פְּקִיד v. פָּקִיד, כָּתְבוּ יִכְתְּבוּ v. כָּתַב יִכְתֹּב), doch z. B. nicht in לְבוּשׁ *vestimenta*, neben לָבוּשׁ (v. לְבוּשׁ) *vestitus*, nicht in כְּתֹב *scribe* v. תִּכְתֹּב *scribes*; und beim „syllabicum" ist jenes Merkmal unnöthig anzugeben, weil es sich nach sichtbarern Merkmalen als lautbar zeigt. — Sehr oft hat übrigens die Punctation mit Dag. dirimens

oder Meteg auch das Sch'wa medium bemerklicher und so zum syllabicum gemacht, § 229, 1. 2. 242, *d*, vgl. § 120 ex. Dass aber hiernach auch das nicht so verstärkte und als Sylbe gerechnete Sch'wa medium vom eng- und vocalleer sylbenschliessenden Sch'wa quiescens wesentlich verschieden und keine blos grammatische Grille oder Grübelei ist, zeigt — 1) innerhalb der Punctation: — *a)* das häufige Bedürfniss jener Verstärkung, — *b)* die folgerechte Vertretung des derartigen Dumpf-Chateph durch Klar-Chateph bei Kehllauten, die zwar eng sylbenschliessendes Sch'wa quiesc. sehr oft zulassen (§ 397. 400 ff.), aber niemals (auch nicht in berechtigten Ausnahmefällen für § 246, 2, *a*) Sch'wa medium, vielmehr dafür, wie für Sch'wa syllabicum, Klar-Chateph fordern, § 381 ff. — 2) Vor und ausserhalb der Punctation zeigt diess — *c)* die bei Sch'wa medium stets unterbleibende Consonanten-Assimilation u. dgl., § 289 ff., die bei engem Sylbenschluss mit Sch'wa quiescens oft genug eintritt, vgl. נָתַתְּ (v. נָתַנְתְּ), יִתֶּנְךָ (v. יִתֶּנְךָ, wov. nie וְיִתֶּנְךָ); אַפִּי f. אַנְפִּי; כַּנְפֵי (v. כְּנָפַיִם. wov. nie כַּפֵּי); תִּפֹּל f. תִּנְפֹּל, כִּנְפֹל (v. נָפַל u. כְּ, wov. nie כִּפֹּל); יִקַּח f. יִלְקַח, בִּלְקֹט (v. לָקַט u. בְּ, wov. nie בִּקֹּט); vgl. auch הֲיָדַעְתֶּם v. הָיָה u. הוֹדַעְתֶּם v. הוֹדִיעַ § 447. 457; — *d)* die stets vermiedne Zusammenfassung wiederholter Conss., die bei Sch'wa quiescens stets eintritt, vgl. כָּרַתְּ f. כָּרַתְתְּ, בֵּרַכְךָ nie בֵּרַכְךָ; צִלּוֹ v. צֵל (f. צִלְלוֹ), צִלְלוֹ v. צָלַל; רִבְבוֹת, רְבָבוֹת v. רַב (= רַבַב). Für Formen mit Sch'wa mob. syllabicum liegt die Zusammenfassung noch entfernter; zu סוֹבְבִים, סְבִיבוֹת, הִתְעַלְּלוּ fehlen auch Nebenbildungen, die eine Zusammenfassung in der Flexion zuliessen. — Bei sprachlich so fest begründetem Unterschied hätte sich wohl mit schräger oder aufrechter Stellung der Sch'wa-Puncte (etwa ְ für Sch'wa mob. syllab., ְ für medium, ְ für quiesc. in syll. clausa), auch eine schriftliche Unterscheidung durchführen lassen. Ob die ältesten Mss. noch Spuren von etwas dergl. zeigen, die von späterer Fahrlässigkeit nur wieder verwischt sind, oder ob man nach § 80 von Anfang her nur ְ punctirt hat, ist noch zu untersuchen.

248 Von den Vocalpuncten des U- und O-Gebietes machen

1) der Schureq-Punct in seiner mit Dagesch f. fast gleichen Stellung (צוּם, ṣûm *Fasten*, יָצוּם jaṣûm *fastet*; צִוָּם יְצַוֵּם ṣiwwam jᵉṣawwem, *gebot, gebeut ihnen*); ebenso —

2) der Cholem-Punct — *a)* mit dem Aufgehn im Sin- oder Schin-Punct (שֹׂנֵא = שׂנֵא sone, מֹשֶׁה = משֶׁה Mosche); oder — *b)* durch seine ins Ebenmaass mit jenen beiden gerückte Stellung (בֹּשֶׂם für בֹּשֶׂם bósem, שֹׁמֵר für שֹׁמֵר schomer), allerseits nur geringe Schwierigkeit. Desto mehr aber —

3) die Unterscheidung des Qameṣ chaṭuph (ָ als ŏ) vom Qameṣ (ָ als ā oder à). Dafür genügt zwar nach Einsicht in die Wortlehre der sichere Grundsatz: ָ aus O verkürzt oder mit U verwandt ist stets ŏ (vgl. שָׁרְשֵׁי schŏrˈsche v. שֹׁרֶשׁ, פָּעָלְךָ pŏˈŏlˈka v. פֹּעַל, יִשְׁמָר־עִיר jischmŏr-ˈîr v. יִשְׁמֹר, יְחָבְרְךָ jᵉchobrᵉka v. יְחַבֵּר; וַיָּקָם wajjáqŏm neben יָקוּם; הָשְׁלַךְ hŏschlak neben יַשְׁלִךְ). Vor solcher Einsicht aber hilft (nicht ganz so sicher) die Regel: ָ in tonlos geschlossene oder aus solcher erwachsene offne Sylbe gestellt, ist ŏ (§ 130, *a*. 218, *l*). Die einzelnen Fälle, in denen sich diese Stellung ergiebt, sind ausser den Endsylben, die sich auch ohne Sch'wa tonlos geschlossen zeigen (וַיָּקָם = וַיָּקְם § 129. 187) vollständig in dem Doppelvers befasst:

Ante Sch'wa (*a*), Dagesch (*b*), Maqqeph (*c*), nisi signa monebunt,
Ante parem (*e*), similemve (*d*) O breve Qameṣ erit.

a) Ante Sch'wa, nämlich quiescens oder medium, jenes stets, diess gewöhnlich daran erkennbar, dass zunächst vorher Accent und Meteg fehlen (non „signa monent“, § 233. 241); חָכְמָה chókmá *Weisheit*, doch חָכְמָה chàkᵉmá *sie ist weise;* מָלְכוּ (v. מָלַךְ) mol'ku *regnate*, § 246,2. 157, doch מָלְכוּ màlᵉkú *regnarunt;* וְיָכָלְתָּ wᵉjàkoltá *et poteris*, doch כָּתַבְתָּ katábta *scripsisti*.

b) Ante Dagesch, nämlich forte, das auch geschlossene Sylbe vor sich (§ 125), und zwar meist ohne Accent vor sich hat, also בָּתִּים bottím, יְחָנֵּנוּ jᵉchonnénu; seltner mit Accent („signa monent“), der dann freilich ָ nur als ā zulässt, z. B. שָׁמָּה schámma (§ 217*f*. 218,*l*).

c) Ante Maqqeph, das der Sylbe vor sich den Ton nimmt (§ 239), und wenn sie, wie meistens, geschlossen ist, darin gleichfalls ָ als ŏ fordert, z. B. כָּל־אָדָם kŏl-'adam, אֶזְרָ־נָא 'ĕzor-na; doch freilich nicht, wo das ָ in offner, oder in geschlossener Sylbe mit Meteg als Haltzeichen steht (§ 241,2), z. B. מָה־אֱנוֹשׁ mā-'ĕnôsch, שָׁת־לִי schât-lî.

d) Ante similem, d. h. vor dem unzweifelhaft ŏ lautenden ֳ, wobei ָ erst durch gelockerten Sylbenverband (§ 206. 371) in offne Sylbe mit Nebenton eingerückt ist, z. B. הָחֳרָם (f. הָחְרָם, vgl. הָכְשַׁל) hòchŏrám; בָּחֳלִי bòchŏlí (f. bŏch'li, vgl. בָּגְדִי); פָּעֳלִי פָּעֳלֵי pò'ŏlí, pò'ŏlé (f. pŏli, pŏ''le vgl. רָחְבִּי rŏchbi, בָּקְרֵי bŏq're).

e) Ante parem, vor einem andern aus ָ erwachsenen Qameṣ chaṭuph, z. B. פָּעָלְךָ pò'ŏl'ká *dein Thun* (vgl. פָּעֳלִי pŏ'ŏli *mein Th.*), תָּעָבְדֵם tò'ob'dém (= תַּעֲבְדֵם v. תַּעֲבֹד, § 409 ex. 210,2. 202,*c*). In diesen Fällen *d*, *e*, setzt der Bibeltext dem ָ auch als ŏ Meteg bei, § 242,*α*,*β*. — In allen hier nicht bezeichneten Fällen aber ist ָ mit seltenen, nur etymologisch oder syntactisch erkennbaren Ausnahmen = ā, â.

249 Das וּ als *ww* oder *û* hat zunächst der Druck zu unterscheiden, da der Dagesch-Punct mitten, der Schureq-Punct oberhalb ins ו gehört (§ 223. 180,*c*). Doch mehr Anhalt als diess für Drucker und Leser leicht übersehbare, giebt das Merkmal, dass ww nur mit Vocal vorher, û nur ohne Vocal vorher stehn kann (§ 226. 121,*a*). — Dass ausser וּ *et* (§ 448) jeder sylbenanfangende Vocal, ausser dem Wortende und den Dehn- oder Vocalbuchstaben jeder leer (ohne Vocalpunct) geschriebene Consonant ausgeschlossen ist (§ 187), hilft beides auch bei den orthographischen שׂ שׁ als *so osch*, und bei dem kalligraphischen שׂ als *os* oder *scho*. Wie es nämlich schon die Buchstabenschrift vermieden hatte (§ 171), dasselbe Schriftzeichen in zweierlei Sinn zweimal hintereinander zu schreiben und z. B. für *wo* statt וו nur ו gesetzt hatte: so schrieb auch die Punctation für *so* nicht —˙שׂ, nur שׂ, für *osch* nicht שׁ˙—, nur שׁ, sodass der Sin- oder Schin-Punct zugleich das nahe Cholem befasste. Und wie man bei ך finale den Raum mit ְ oder ָ ausfüllte (§ 178,*b*): so punctirte man symmetrisch auch den leeren Schenkel des שׁ oder שׂ gleich mit dem Cholem, wenn diess zunächst folgte oder vorherging. Hienach hat — 1) das שׂ, ohne andern Vocalpunct (unter oder) nach sich, eben *o* nach sich und lautet *so:* נְשׂא nᵉso, שׂנֵא sone (*s'ne* wäre שְׂנֵא); — 2) das שׁ, ohne Vocalpunct vor sich, hat eben *o* vor sich und lautet *osch:* משֶׁה Mosche, משֵׁל moschel (*m'schel* wäre מְשֵׁל). — 3) das שׂ, ohne Vocalpunct rechts, hat eben das *o* rechts, und links den Sin-Punct, lautet also *os:* בֹּשֶׂם bósem, ירפֹּשׂ jirpos

(jirp'scho wäre יִרְפְּשֹׁה, § 166. 180, *b*); — 4) das שֹׁ, ohne Vocalpunct links, hat eben das *o* links, und rechts den Schin-Punct, lautet also *scho:* שִׁלְשֹׁם schilschom, שֹׁמֵר schomer (*oschmer* wäre אשְׁמֵר, § 187. 107). — Beissp. wie רֹאשׁ רֵאשׁ רָאשׁ nicht *ra'osch* u. s. f., sondern râsch rêsch rosch, Beispp. wie רִאשֹׁנִי nicht *ri'oschoni*, sondern rischoni zu lesen, lehren § 161, *a*. 421 ff. — Wo umgekehrt vor einem א quiescens der zu שׁ links gehörige O-Punct dem א zugehörig bleiben sollte, ist das symmetrische שׁ aufgegeben, vgl. פֹּשֵׁעַ mit נֹשֵׂא Jes. 59, 13. Jer. 23, 39.

250 Zu Meteg und Qameṣ chaṭuph merke man noch: — *A)* Das M. dient ausser dem Qameṣ auch ◌ָ und ◌ֳ (§ 215, 3) als Längen (festgedehnt = ◌ִי, ו) zu erkennen, z. B. יִרְאוּ (§ 241) dreisylbig jî-r^e-'û *metuunt* = יִירְאוּ v. יָרֵא, dagg. יִרְאוּ zweisylbig jir-'û *vident*, v. רָאָה; יְשֵׁנוּ dreisylbig jî-sch^e-nû *dormiunt* = יִישְׁנוּ (vgl. § 171), dagg. יִשְׁנוּ zweisylbig jisch-nû *iterant* v. שָׁנָה; יוּכְלוּ dreisylbig jû-k^e-lû *poterunt* = יוּכְלוּ v. יָכֹל (וכל), nicht etwa Pass. v. כלה. — *B)* Ungeachtet des M. ist ◌ָ Qameṣ chaṭuph, ausser den gewöhnlichen Fällen § 248, *d. e*, auch ausnahmsweise und nur etymologisch erkennbar: — 1) in Fällen übertriebenen Gebrauchs zur Sylben-Lockerung (§ 242, *d. e*): שָׁמְרָה schom'ra (v. שְׁמֹר) Ps. 86, 2; יִפְגָּשְׁךָ (v. יִפְגֹּשׁ) Gen. 32, 18; עָמְדְךָ (v. עֲמֹד), לְהָרְגְךָ (v. הֲרֹג, dagg. נְתָנְךָ n^etân^ekâ v. נָתַן), רָדְפֵי־טוֹב, מִיָּרְדֵי־בוֹר, הַלְיָרְשֵׁנִי, שָׁמְרֵנִי (v. שְׁמֹר u. s. f.) Ob. 11. 1 Sm. 24, 11. Ps. 16, 1. Jud. 14, 15. Ps. 30, 4. 38, 21 (Q'ri); auch bei pausaler Lockerung enggeschlossener Sylben: מִדָּלְיָו Num. 24, 7. הַדָּרְבָן 1 Sm. 13, 21 u. a. § 494, *δ*; — 2) bei ausserordentlichem Gebrauch des M. vor Maqqeph und Dagesch f.: עָשְׁקָה־לִּי l. 'ŏsch-qal-lí Jes. 38, 14; בָּתֵּיכֶם etc. Gen. 42, 19 u. ö. (§ 242, *f*); — 3) in Fällen, wo die Nebenton-Sylbe ŏ aus ◌ֳ verlängert oder aus ◌ֹ verkürzt hat, vgl. ausser § 242, *δ* noch: קָבָל־עַם, קָבְלוֹ, קָטְנִי 2 Reg. 15, 10. Ez. 26, 9 (Edd.). 2 Chr. 10, 10; שָׁרָשָׁיו v. שֹׁרֶשׁ (§ 360 ex.); אָרָה־לִּי (v. אֹר) Num. 22, 6. 23, 7; יָשָׁבְעָם יָרָבְעָם (f. יָרָבְעָם, יְרָבְעָם, also Jŏrob'am, vgl. יְרֻבַּעַל). — *C)* Unabhängig vom M. bleibt aus etymologischem oder syntactischem Grunde ◌ָ ein ā — *a)* auch vor ◌ֳ in בָּמֳתֵי (v. בָּמוֹת) Am. 4, 13 u. ö., יְתָאֳרֵהוּ Jes. 44, 13 (vgl. ebend. יְתָאֳ); בָּאֳנִיָּה בָּאֳנִי l. bā-'ŏni etc. (mit Artikel in בָּ) 1 Reg. 9, 26 f. Jon. 1, 5; vor ◌ָ in לֹא זָכְרוּ Ps. 106, 7 (Edd. ohne M.); אֶשָּׁקְךָ Ct. 8, 1 (Conjunctivus f. M. § 242, *g*); — *b)* auch vor Maqqeph (§ 240, *a*) in כְּתָב־הַדָּת, מְנָת־חֶלְקִי, שָׁם־רֶמֶשׂ, וְקָרָב־לִבּוֹ, מִקְּרָב־לִי Ps. 55, 19. 22. 104, 25. 16, 5. Esth. 4, 8; wo überall das nöthige M. (§ 241, 2) in einigen oder allen Edd. fehlt (§ 242, *g*); — *c)* auch vor Dag. f., wo diess ohne Sinnvocale zu verkürzen blos rhythmisch verbindet, § 485 ff. Gen. 31, 13. Jud. 6, 17. Hab. 2, 10 u. ö.; — *d)* Dagegen ist ◌ָ auch ŏ, schon bei der Ton-Senkung durch einzelnen, dem noch unzulässigen Maqqeph gleichen Conjunctivusaccent: סְעָד (v. סְעֹד § 361) Jud. 19, 5; כָּל Pr. 19, 7; Ps. 35, 10; selbst wohl Ez. 41, 25: וְעָב (vgl. עָבִים von עָב v. 26), obgleich 1 Reg. 7, 6 dass. nach Accent und Stellung â hat. — Aeltere Mss. haben für Qameṣ chaṭuph, z. Unt. v. Qameṣ durchweg oder stellenweise (vgl. § 182, 4) ein ◌ֳ, was aber freilich wieder den sichtbaren Längen-Vorrang des ◌ָ vor ◌ֳ beeinträchtigte; daher dieser Schreibgebrauch nur in einzelnen ältern Edd. (z. B. Francof. 1595. 4.), in neuern nur an einzelnen Stellen noch geblieben ist, Ez. 26, 9 u. a.

III. Abschnitt.

Lautveränderungen.

251 Die bisher (§ 101 ff.) nach ihrem schriftlichen und mündlichen Ausdruck beschriebenen Laute erleiden durch Wortbildung, Wortbeugung und Wortfügung, theils zur Regelung und Erleichterung der Aussprache für den Mund (eulalisch), theils zur Befestigung oder Verschönerung derselben für das Ohr (euphonisch), mancherlei Veränderungen. Diese sind —

I) für die Consonanten im Allgemeinen, abgesehn noch von den besondern Eigenheiten der Spiritalen (Kehllaute und Halbvocale § 133f.) — *a)* der Stellung in der Sylbe nach: — 1) Zusetzung, — 2) Wegraffung, — 3) Umsetzung; — *b)* nach Ort, Art und Grad der Lautbildung (§ 144 ff.) — 4) Vertauschung (Umlaut), — *α)* mit ähnlichen innerhalb der Lautclasse benachbarten (Subsimilation), — *β)* mit andern, ihnen, oder doch dem Nachbar im Worte ähnlichen (Consimilation); — *γ)* mit andern, auch unähnlichen, innerhalb des Wortbaues benachbarten (Assimilation); — 5) Verdoppelung, — 6) Vereinfachung;

II) für den Sylbenton — *a)* der Stelle nach — 1) Fortrückung, — 2) Zurückziehung; — *b)* der Stärke nach — 3) Abdämpfung, — 4) Anschwellung.

III) Für die Vocale wiederholen sich die Veränderungsarten der Consonanten; nur dass dem Vocal-Maasse nach statt der Verdoppelung Verlängerung, statt der Vereinfachung Verkürzung und Verflüchtigung eintritt, die Vertauschung aber (neben Ab-, Con- und Assimilation noch Verdünnung, Verdichtung u. dgl.) auch oft zugleich mit jenen in Betracht kommt.

252 Abgesehn von den sinnvollen (noëtischen) Lautveränderungen (§ 133), die erst der Wortlehre zufallen (§ 524 ff.), entspringen von den rein phonetischen die meisten der Eulalie (Bequemlichkeit im Reden), weit wenigere, jedenfalls ungleich weniger als begreiflicher Weise bei Griechen, Italienern u. A., gehören der Euphonie (dem Streben nach Wohlklang); wiewohl sich über das Verhältniss des einen oder andern Antriebes vom Standpunct abendländischer Gewöhnung aus nicht sicher entscheiden, daher auch eine danach versuchte Eintheilung der Lautveränderungen nicht durchführen lässt. Bemerkbar genug dienen dem Wohlklang die meisten in der Wortfügung. Aber von diesen selbst wieder fällt Einiges zugleich der Wortbeugung zu, indem auch die Verbindung

der Wörter mit dem Sinnverband selbst, abgesehn vom Formenwechsel der Endungen, eigenthümliche von der Sonder- oder Schlussform abgehende Binde-Formen der Wörter, den Flexionen beizuzählen, hervorruft. Diese sind also etymologischer (§ 220), wogegen die rein der Wortfügung und Satzgliederung angehörigen, nur mittelbar vom Sinn-, unmittelbar vom Ton-Verhältniss abhängigen Lautveränderungen blos rhythmischer Art sind, daher zwar im Allgemeinen den Grundgesetzen der etymologischen (§ 114—134. 253—55) zugleich mit folgen, aber im Einzelnen auch unberührt davon blieben (s. schon § 250, *c*).

253 Bei den etymologischen Lautveränderungen insbesondere, weniger bei den rhythmischen, zeigen sich mehrere dem Sinn-Verhältniss entsprungene, daher genauer erst in der Wortlehre erkennbare, doch im Allgemeinen schon für die Lautlehre beachtenswerthe Unterschiede.

I) Unter den Lauten selbst unterscheiden sich — *a)* die Stamm- oder Wurzel-Laute (radicales, § 18. 520), die den durch alle Wortgestaltungen bleibenden Stammbegriff ausdrücken, z. B. in 1: כָּתַב *scripsit,* 2: כּוֹתֵב *scribens,* 3: כָּתוּב *scriptus,* 4: כָּתַבְתָּ תִּכְתֹּב *scripsisti scribes,* 5: נִכְתַּב *scriptus est,* 6: מְכַתְּבִים *scriptitantes,* 7: תְּכַתְּבִי *scriptitabis,* 8: בִּכְתֹב *in scribendo* u. dgl. m. die Laute כ ת ב, wesentlich von den blossen Formlauten, der Wortgestaltung (Wortbildung oder -beugung) dienstbaren (serviles, § 520), wie in jenen Beispp. alle ausser כתב vorkommenden Laute; — *b)* die Sinnlaute, die ein Begriffs-Verhältniss oder -Merkmal ausdrücken, unterscheiden sich wieder von den blossen Hülfslauten, die nur für die Lautverhältnisse aushelfen (Sinnlaute in jenen Beispp.: 1: ◌ַ; 2: ◌ֵ, וֹ; 3: וּ; 4: תָּ, ◌ַ, ◌ֹ, ת; 5: ◌ַ, נִ; 6: ◌ִים, ◌ַתּ, מְ; 7: ◌ִי, ◌ַתּ, ת; 8: ◌ֹ, ב, alles Uebrige Wurzel- oder Hülfslaute). Von diesen Lautclassen sind im Allgemeinen die Wurzel- und Sinnlaute, sofern sich nicht jene auf schwache Halbvocale, diese auf blosse Vocalkürzungen oder Tonlängen beschränken, gegen die meisten Veränderungen etwas fester als die blossen Form- und Hülfslaute.

254 II) Unter den Redetheilen unterscheiden sich — *a)* die Nomina, da sie etwas Thätliches oder Zuständliches im Bestand darstellen, aber auch in dem vielgebrauchten Genitiv-Verhältniss zweier oder mehrerer ihres Gleichen einen engern Wortverband (daher eigne Bindeformen dafür) haben, durch Beides wesentlich von den Verben, die jenes Thätliche oder Zuständliche in der Bewegung vorführen, aber mit nachfolgendem Sub- oder Object oder Adverb (abgesehn von den Fällen der Personal-Flexion) viel lockrer verbunden bleiben, vgl. גַּנָּב *fur,* גְּנֵבָה *furtum,* גֹּנֵב גָּנוּב *furans furtivus,* mit גָּנַב גְּנֹב *furatus est,* יִגְנֹב יְגַנֵּב *κλέψει,* וַיִּגְנֹב וַיְגַנֵּב *καὶ ἔκλεψε;* זָקֵן *alt* oder *Alter,* זֹקֶן זְקֻנִים *das Alter,* זְקַן בֵּיתוֹ *sein Haus-Aeltester,* mit זָקֵן *ist alt* oder *gealtert,* זָקַנְתִּי *bin gealtert,* וַיִּזְקַן *und alterte.* Die Folgen dieser Unterschiede sind: — 1) die Nomina halten ihre Sinn-Vocale wie schon in der Bildung gedehnter, so auch in der Beugung fester gegen die Verflüchtigung als die Verba, vgl. גַּנָּבִים *fures,* זְקֵנָה *die Alte,* זְקֵנִים זְקֵנוֹת *die Alten,* גְּנֵבָתוֹ *furtum suum* mit גָּנַב, יִגְנֹב, זָקֵן, wovon גָּנְבוּ *furati sunt,* יִגְנְבוּ *furabuntur,* זָקְנָה *illa senuit,* גְּנָבַתּוּ *furata est eum;* selbst die Hülfsvocale verdünnen oder entbehren die Nomm. weniger als die Verba, § 319 ff. — 2) Auch die End-Consonanten der Beugungs-Ansätze und verlierbare Wurzellaute halten die Nomm. fester oder doch herstellbarer, während die beweglichen Verba sie durchgängiger

und bleibender abwerfen, vgl. זְקֵנִים, זְקֵנוֹת, גְּנֵבָה (f. גְּנֵבַת, und so noch in גְּנֵבַת פ׳, גְּנֵבָתוֹ) mit זְקֵנָה (stets f. זְקֵנַת), גְּנֵבָה (stets f. גְּנֵבַת, m. ־ַת nur noch in גְּנֵבָתִי), גְּנֵבוּ, גָּנְבוּ (stets f. ־וּן), יִגְנְבוּ (selten noch יִגְנְבוּן); Formen wie תֵּן *gieb*, שֵׁב *conside* (f. נְתֵן, יְשֵׁב) in Vbb. häufig, in Nomm. selten. — 3) In den Bindeformen erleiden die Nomm. Consonanten-Abfall oder -Rückkehr, Vocal-Vertauschung, -Verkürzung, -Verflüchtigung; die Verba nur Vocal-Vertauschung, Vocal-Verflüchtigung erst bei der Personal-Flexion, vgl. זְקַן בֵּיתוֹ (s. oben), זִקְנֵי הָעָם *Aelteste des Volks* (f. זְקֵנִים), גְּנֻבְתִי יוֹם *furtivum diei* (v. גְּנֵבָה f. גְּנֵבַת) mit גָּדֵל *ist gross*, גָּדַל מְאֹד, גָּדְלָה מְאֹד *ist gross gewaltig*, גְּדַלְתֶּם *ihr seid gross*. — 4) Den rhythmischen Lautveränderungen des Wortverbandes und Satzschlusses geben die festen Nomm. seltner, die beweglichen Verba öfter nach; von den Formen mit verflüchtigtem oder verkürztem Vocal vor der Endsylbe stellen die verbalen der Personal-Flexion in Pausa sämmtlich den Vocal her, die nominalen nur theilweise in der Wortbildung, nie in der Wortbeugung; aber jene pausale Veränderlichkeit der verbalen Personal-Flexionen theilen auch die entsprechenden Personal-Pronomina.

b) Die Eigennamen und Fürwörter, sämmtlich der Umgangssprache angehörig (§ 58f.), und andrerseits die vielgebrauchten aber inflexibel gewordenen Partikeln lassen theils — 1) grössere Freiheit und Bequemlichkeit in den Lautveränderungen walten, so dass nicht nur sonst gewohnte hier öfter und stärker, sondern auch sonst ungewohnte hier ausschliessend vorkommen, theils — 2) haben sie sich, insbesondre Nomm. pr. und Partikeln, einmal unbeugsam geworden, gegen sonst durchgreifende Analogien in der Lautveränderung fester erhalten.

255 III) Unter den Zusätzen (An- und Vorsätzen) der Wortgestaltung zeigen sich — *a)* die lose angefügten (§ 19), selbständigen Redetheilchen (Anfugen) meistentheils von den eng angeschlossenen, mit dem Worte zu Einem Redetheil verwachsenen (Anschlüssen) sehr verschieden, auch in den verursachten Lautveränderungen, vgl. נְפֹל *fallen*, בִּנְפֹל *im Fallen* (noch mit Chaṭeph, § 246), לִנְפֹּל *zufallen* (schon ohne Chaṭeph, doch noch mit נ), תִּפֹּל *fällst* (נ assimilirt); פֶּתַח *Thüre*, הַפֶּתְחָה (l. happéṯ'cha) *an-die-Thüre*, פִּתְחוֹ (l. piṯcho) *Thüre-sein*, פְּתָחִים פִּתְחֵי (l. piṯ'che) *Thüren*; כָּתַב *scripsit*, כְּתָבוֹ כְּתָבְךָ *scr.-eum scr.-te*, כָּתְבוּ *scripserunt*, כָּתַבְתָּ *scripsisti*; כְּתָבָנוּ *scripsit-nos*, כָּתַבְנוּ *scripsimus*; כְּתַבְכֶם (l. keṯaḇ'kem) *scripsit-vos*, כְּתַבְתֶּם (l. keṯaḇtem) *scripsistis*, u. s. f. s. § 561ff. — *b)* Anfugen und Anschlüsse der Wortbeugung unterscheiden sich zum Theil wieder von Anschlüssen der Wortbildung, vgl. סֵפֶר *Buch*, סִפְרוֹ (l. siphro) *Buch-sein*; סְפָרִים סִפְרֵי (l. siph're) *Bücher*, סִפְרָה (l. siphra) *Buchhaltung*; רֶגֶל *Fuss, Tritt*, רַגְלַיִם *Füssepaar*, רַגְלִי *Fussgänger*, רְגָלִים *Tritte*; שְׁבֹר *brich!* שִׁבְרוּ *brechet!* שָׁבְרֵם *brich-sie*, שֶׁבֶר *Bruch*, שְׁבָרִים שִׁבְרֵי (l. schiḇ're) *Brüche*, שִׁבָּרוֹן שִׁבְרוֹן *Brechung*; מֶלֶךְ *König*, מְלָכִים מַלְכֵי *Könige*, מַלְכוּת *Königthum*, מַלְכָּה *Königin*, מַלְכָּם *rex eorum* (vgl. § 157 ff.).

I. Abtheilung.

Sonitale Lautveränderungen durch Wortbildung und Wortbeugung.

---

1. Hauptstück.

Consonanten-Veränderungen.

---

256 1) Zugesetzt erscheinen Consonanten — ausser den zur Stamm-Füllung (dreilautigen Wurzelbildung, § 18. 538 ff.), nur theilweise mit Sinn-Unterschied, an-, ein- und vorgesetzten Hauch- oder Klanglauten אהחע, רי, לנש (§ 153) — im Uebrigen äusserst selten, nämlich: — *a)* angesetzt im Auslaut (paragogicum) nur bisweilen ein vom ־ִי als Endlaut zur Festigung seiner Spitze herbeigezogenes ן, z. B. תִּדְבָּקִין f. תִּדְבְּקִי *tu* (fem.) *haerebis;* — *b)* eingesetzt zum Inlaut (epenthetica) in einzelnen Beispielen ein ר oder ל, nachfolgende Kehllaute kräftigend, wie in סַרְעַפָּה, שַׂרְעַפִּים, זַלְעָפוֹת neben סְעִפָּה, שְׂעִפִּים, זַעַף; — *c)* vorgesetzt zum Anlaute (prosthetica), neben seltnem ס vor נ, häufiger — 1) ein אֶ oder אַ, um mit dieser Vocal-Begleitung Folgen von Zug- und andern leicht anschliessenden Lauten gesondert zu halten (§ 114, *c.* 126), z. B. אֶזְרָח *indigena*, אֶצְבַּע *Finger* v. זרח, צבע; אֶפְרוֹחַ *Brut.* אַשְׁקְלוֹן N. pr., v. פרח, שׁקל, für זְרָח u. s. f.; — 2) ein א oder ח, um mit einem ǎ oder ă (seltner ě, § 372), die weichen פ ב (f), ג, ד ז, נ, wo ihnen starke oder harte Consonanten folgen, wie im Anlauf zu kräftigen, z. B. אֲבַטִּיחִים *Melonen*, אֲזִקִּים *Ketten*, חֲבַצֶּלֶת *Zwiebelblume*, v. בטח, זנק, בצל; — *d)* am häufigsten werden im Aus- und Inlaut nicht blos zur Sinnverstärkung (§ 496 ex.), sondern auch um Wortwurzeln (vgl. oben) oder kürzere Redetheilchen durch vollern Lautkörper vernehmlicher zu machen, dieselben Consonanten wiederholt (reduplicatio, vgl. sese, ἀγαγεῖν u. a.), z. B. קלל f. קל *levis est*, מִמֶּנִּי (eig. מִנְמֶנִּי [§ 289]) f. מִנִּי *von mir*, מַי und מֵימֵי *aquae* (*alicujus*).

257 Der rein lautliche Consonanten-Zutritt musste ausser der Stammfüllung im Hebr. (und mehr oder minder im Semitischen überhaupt) ungleich seltner bleiben als anderwärts, weil im Wortbau ausschliesslich Consonanten den Wurzelbegriff darstellen, die Wortbildung und Wortbeugung aber wieder vorzugsweise durch innern Vocalwechsel erfolgt und den äussern Consonanten-Zuwachs dabei sehr beschränkt hält (§ 18 f.). Da nun auch die Consonanten-Häufung gemieden wird (§ 17. 114): so war den Hülfs-Consonanten, die das Griech. und Latein. viel zahlreicher hat, wenig Raum gegeben. — Was aber — 1) bei der Stammfüllung den Sinn- oder Hülfslauten angehört, lässt sich erst durch Untersuchung des Wurzelbaues mit Zuziehung gleichbedeutender oder sinnverwandter Wurzeln erkennen. Hiernach gehören von den zum Inlaut eingesetzten die Halbvocale (§ 154. 413 ff.) fast durchaus zu den Hülfslauten; doch unter den an- oder vorgesetzten Halbvocalen unterscheiden sich die aus festern Sinnlauten erst erweichten (vgl. ולד v. פלט, ?פתה=פתי v. פתח) noch wesentlich

von den ursprünglichen, nachweislich nicht so erweichten; die erstern sind auch in der Erweichung noch Sinnlaute geblieben und halten sich daher bisweilen auch fester (vgl. noch וָלָד). Von den gutturalen und sonitalen Stammfüllungen lässt sich die ursprüngliche Bestimmung (ob rein lautlich oder sinnvoll) nicht überall sicher erkennen; aber die in § 256 nicht genannten sonitalen Wurzeltheile sind entschieden insgesammt Sinnlaute, § 538 ff. — 2) Auch bei einzelnen der oben als Hülfslaute der Wortbeugung oder Wortbildung angegebnen liesse sich noch fragen (vgl. § 258), ob sie nicht auch sinnvoll und wurzelhaft sind. So könnte z. B. das weibliche ־ִין für ־ִי gleich dem pluralen ין für י (§ 259) alte Form, das ן dabei eben so sinnvoller Endlaut sein, wie *n* in „Fürstin, regina", und wie das angebliche *ν ἐφελκυστικὸν* in den meisten Fällen. Doch von solcher nominalen oder pronominalen Femininform auf „in" ist im Semitischen keine Spur; wohl aber davon, dass nach dem Vorgang der Verbal-Plurale auf ûna auch das Fem. sing. îna bekommen hat. Wie man diess im Arab. annimmt, ist auch im Hebr. jenes תִּדְבָּקִין nur Nachfolge des häufigen תִּדְבָּקוּן, um so willkommner, da ־ִי mit ן festern Halt fand. Auch *ν ἐφελκ.* ist nur in *νυν, κεν* (vgl. nunc, *ἄν*), in *ἔτυψεν, ἔτυπεν* (vgl. docet, *τύπτει*) sicher ursprünglich, aber in *εἴκοσιν, οὑτοσίν, τουτουσίν* (auf *σι* beschränkt) sicher erst den Flexions-Endungen auf *σιν* nachgebildet und blos Zusatz; selbst das *σιν* in *τίθησιν* scheint ähnlich wie im Arab. und Hebr. erst dem pluralen *τιθέασιν* nachgeahmt, da es nicht wie bei diesem eine dem Plural-Sinn nachhelfende Kraft hat, vgl. *τιθέασιν τύπτουσιν* (mit verlorenem Plural-n vor *σ*) m. dor. *τιθέντι, τύπτοντι, τίθητι*, lat. docent, legunt, nie *-τιν, ti*). Denn zu solcher ungenauen Lautvermehrung (vgl. noch alioquin f. *-qui*) verführte auch der dem nasalen n nahe I-Laut, in welchen n selbst leicht übergeht, § 282.

258 Zum Uebrigen merke man noch: — 1) Ein r oder l epentheticum zeigen auch anderwärts Beispp. wie stirps, flagro v. *στύπος, φλέγω*; perdrix, trésor v. perdix, thesaurus; *πληγή* plaga, flagellum *φραγέλλιον* neben *πήγνυμι* pango u. dgl. m. In שַׁלְאֲנָן (simeon. Job 21, 23) kann hiernach ל ebensowohl lautlich, als vom verwandten שלו her wurzelhaft eingesetzt sein. — 2) Vom א prosthet. § 256, 1 (ähnlich in *ἀσπαίρω, ἀσφάραγος*, Hispania, espèce, esprit, esquisse u. a.) sind die Beispp. ausser den Nomm. pr. אַסְנָה אֶצְבּוֹן (Personen), אֶדְרֶעִי, אַרְגֹּב, אַשְׁכְּנַז (Scandia), אַשְׁקְלוֹן, אֶשְׁעָן (Orte), auch in den sinnverwandten Appellativen אֶצְעָדָה *Schrittkette*, אַבְנֵט *Gürtel*; אֶשְׁנָב *Gitter*, אַשְׁפֹּת *Misthaufe*; אֶשְׁפָּר *Fleischtheil* (?), אֶתְנָה אֶתְנַן *Buhlsold*, אַשְׁמוּרָה *Nachtwache*, אַרְבַּע *Vier*, שְׁתַּיִם (=אֶשְׁ׳) *Zwei*; אֶזְרָח *indigena*, אֶפְרֹחַ *Brut*, אֶפְרַיִם N. pr., אֶשְׁכֹּל *Traube*, אֶגְרֹף *Faust*, אֶצְבַּע *Finger*, schon althebr. und fest; אֶזְרוֹעַ *Arm* f. ז׳ steht nur emphatisch Job 31, 22. Jer. 32, 21; das Gegentheil, ein כנ für נ, ohne א, zeigt nur das Schwimmwerkzeug סְנַפִּיר v. נפר, (und שׁחר?), vgl. *μικρὸς σμικρός*, nurus Schnur. Vom ungeschriebenen א prosthet., sowie vom sinnverstärkenden wird die Wortlehre Bspp. beibringen. — Vom א aus ה s. § 270 ex. — 3) Vom אֱ oder חֲ oder (§ 295) ·חַ· אַ· sind die Beispp.: אֲבָל (?) *gewiss*, vgl. بَلْ, אֲבַטִּחִים *Melonen*, אֲבַעְבֻּעֹת *ulcera*, אֱגוֹז (ephr.) *Nuss*, אַפִּרְיוֹן (ephr.) *φορεῖον*, אֲפִיחַ N. pr., חֲנָמַל *Ameise*, חֲבַצֶּלֶת *Zwiebelblume*, חֲבַצִּנְיָה, חִדֶּקֶל (cod. Sam. הַדֶּקֶל) Nomm. pr., auch schon althebr. und gemeinsprachlich, vgl. *ἀμείρομαι* f. *μειρ.*, apercevoir v. percipere; aber in אֲגַפִּים *Heere*, אֲדַרְכּוֹן *Darik*, אֲזִקִּים *Ketten*, f. ג׳, ז׳ (Ez. 12 ff. Jer. 40), in אֲגַרְטָל (Esr. 1, 9), אַפֶּדֶן Dan. 11, 45 und einzelnen pers. Wörtern ist א

erst junghebr. und theilweise vom Aram., wo diess א viel weiter um sich greift; in אפדן אפריון war פ der Abkunft nach *f* (§ 158 ff., vgl. Hexapl. zu Dan. 11), ist aber freilich schulgerecht als *p* punctirt.

259 II) Weggerafft erscheinen Consonanten natürlich viel häufiger als zugesetzt, nämlich — *a)* vom Auslaut abgeworfen (apocope) — 1) das ת vieler Nominal- und (§ 254,2) fast aller Verbal-Flexionen auf át, ót, vgl. donna f. donnat, wie noch in donnat-il, z. B. שִׁפְחָה, *serva*, neben שִׁפְחַת שָׂרָה, שִׁפְחָתָהּ *s. Sarae, s. ejus*: כָּתְבָה *ea scripsit* schon durchweg f. כָּתְבַת (ת— nur noch vor Anfugen, § 255); מָה *was* neben מָתַי *wann*; — 2) das ם in allen Bindeformen (§ 252 ff.) der Nominal-Flexion, vgl. circu[m]ire, anim[um]advertere, z. B. סוּסִים *Rosse*, סוּסֵי אֵשׁ, סוּסֵיכֶם, *Feuer-R.*, *eure R.*, שׁוֹקַיִם *crura*, שׁוֹקֵי הָאִישׁ, שׁוֹקָיו, *cr. viri*, *cr. ejus*; bei Verbal-Personen nur vor Anfugen, z. B. צַמְתֻּנִי f. צַמְתֶּם נִי *fastetet mir*; — 3) das ן sehr häufig, vgl. λέων leo, νῦν νυ, κεν κε; und zwar — *α)* an der Bildungssylbe einzelner Nomm., vorzüglich Eigennamen (§ 254), z. B. שְׁלֹמֹה vulg. noch Σαλωμών oder Σολομών (§ 201), שִׁילֹה u. שִׁילוֹ (§ 166. 169) f. שִׁילוֹן wie noch in שִׁילֹנִי *Silonit*; — *β)* an der verbalen Beugungssylbe ־ון, wo vorn keine Personzeichen sind, fast durchgängig, wo dergl. sind, doch meistentheils, z. B. כָּתְבוּ *scripserunt*, כִּתְבוּ *scribite*, schon stets f. כָּתְבוּן כִּתְבוּן; תִּכְתְּבוּ, *scribetis*, gewöhnlicher als תִּכְתְּבוּן, vgl. τύπτουσιν u. τύπτουσι; — *γ)* an einzelnen Partikk. z. B. אֵי *wo* f. אַיִן.

260 *b)* Vom Inlaut durch Verschluckung ausgestossen (syncope) zeigt sich — 1) am häufigsten das ה, besonders nach Dumpf-Chateph, vgl. prendo, cors, f. prehendo, cohors, z. B. לַסּוּס f. לְהַסּוּס *zu-dem-Rosse*, יִתְקַדֵּשׁ יַכְשִׁיל יִכָּשֵׁל f. יְהִכָּשֵׁל u. s. f., יוֹנָתָן N. pr. neben יְהוֹנָתָן; — 2) seltner das נ ל, besonders als Endlaut von Partikk. (§ 254), wo diese als Anfugen vortreten; — *c)* Im Anlaut aufgegeben (aphaeresis) ist — *α)* das אֲ einzelner kurzer Nomm. oder Ausrufe; das ה an verbalen Bildungsvorsylben, doch herrschend nur an הִנ, vgl. נִכְשַׁל zu הִכָּשֵׁל (=הִנְכָּשֵׁל § 289). — *β)* das מ ל נ, vgl. Clauss v. Nicolaus, am herrschendsten das נְ in kurzen Verbalformen (§ 254,2), z. B. גַּשׁ *rück her*, תֵּן *gieb*, f. נְגַשׁ נְתֵן (vom ר י s. § 473). — *d)* Stärkere Wegraffungen einzelner Laute oder Worttheile kommen an Eigennamen u. a. Compositis, so wie bei Fürwörtern und Partikk. vor (§ 254).

261 Im Bereich der Apocope ist — *a)* das abwerfliche ת, das sich auch im Griech. an Nominal- und Verbalformen abgefallen zeigt (vgl. σῶμα m. σώματος, ἐτίθη m. ἐτίθετο und dor. τίθητι) — 1) mit betontem á vor sich — *α)* an den Nominalflexionen überall abgefallen ausser den Bindeformen, denen ein engverbundenes Wort folgt, oder den weitern Flexionen, wo dem ת ein Ansatz (Anschluss oder Anfuge, § 255) mit vorderm Vocallaut folgt, vgl. שָׂפָה *Lippe*, שְׂפַת הַיָּם *L. (Ufer) des Meeres*, שְׂפָתַיִם *Lippenpaar*, שְׂפָתָם שִׂפְתְכֶם (s^ephat'kem) *ihre, eure L.* Wo unflectirte Sonderformen mit ת־ָ oder ת־ַ als Bildungssylbe erscheinen, haben sie noch im Text, oder doch in der ursprünglichen Aussprache (so insbes. Nomm. pr. und Partikk., § 254) einen ungeschriebenen Vocal im Auslaut gehabt, § 414. — *β)* Das verbale at, oder (nach § 316) ata und 'ta ist in Einer Verbal-Classe, mit Endvocal an der Wurzel, als zur Deutlichkeit nothwendig, fest geblieben, § 1071,6; ausserdem nur vor Anfugen, § 1040,1 und ohne solche einigemal Nachdrucks halber, §. 500 ex. — *γ)* Auch das pronominale מָה *was?* hat ein ת abgeworfen, vgl. noch מָתַי *wann?* מַזֶּה und מַה־זֶּה *quid hoc*

(§ 291, γ), chald. כְּמָה f. hebr. כְּמוֹ und כַּאֲשֶׁר; doch nur wo es sich nicht anschliessen kann (wie am Satzschluss), und in der auch ohne Guttural-Einfluss häufigen Erschlaffung mit ĕ (§ 347), hat es als מָה oder מֶה, gleich den Sonderformen der Nomm. auf ־ָה (s. α) sein ה spurlos aufgegeben. — 2) Mit dem aus â getrübten ô vor sich wird ה als zum Anschluss geeigneter, als ם (§ 259, 2), in den Bindeformen stets festgehalten, ist aber im Ephraim. und Junghebr. an einzelnen Fürwörtern abgefallen, § 895, b. 897, 3, und ebenso beim Zahlwort רִבּוֹ oder רִבּוֹא (§ 164 ex.) neben רִבּוֹת und רִבֹּתַיִם Jon. 4, 11. Hos. 8, 12 Kt.; — 3) nach festem ו und ־ַי ist ה im Hebr. fast noch nie wie im Aram. abgeworfen; nur Ez. 16, 4 hat so aramaisirend לְמִשְׁעִי.

262 *b)* Das in den Bindeformen leichter abwerfliche ם, ein Lippenschluss, dessen Wegfall neue Mundöffnung erspart, daher im Latein. durch solche Bindung am häufigsten vor Vocalen, doch auch, wie im Hebr. vor Consonanten abgeworfen, vgl. quăsi vendo f. quamsi venumdo, kann ausser der Bindeform — 1) mit ו vorher nur in Pronomm. abgefallen sein, § 254; — 2) mit ־ִי vorher, an der Flexionssylbe ־ִים, ist der Abfall des ם ausser der Bindung wiederholt angenommen, bestritten und wieder behauptet worden, ist aber bei so vielerlei gleichlautendem und sinnverschiedenen ־ִי im Auslaut an sich unwahrscheinlich, und wirklich auch unerweislich; die angeführten Beispp. erklären sich alle leichter anderweit, wie noch nachgewiesen werden soll. Dagegen ist — 3) ־ָם in אָמְנָה f. אָמְנָם naher Nasenlaute[1]) wegen Gen. 20, 12. Jos. 7, 20 (vgl. אַךְ גַּם vor- und nachher) um so leichter abgekürzt, da ־ָה zu gleichem Sinne genügte. — *c)* Das ן, weicher als ם, ist gleichwohl — α) von der Nominal-Bildungssylbe ־וֹן nur in Nomm. pr. abgefallen (§. 254); in אֲבַדֹּה Pr. 27, 20 Kt. hat die Stellung des Appellativs als N. pr., aber auch das nachfolgende ל die Endung kürzen können, § 293; für ־ָן kommt ־ָה in Appellativen nur provinciell vor, Job 41, 18 (s. oben) zwar nicht, doch Hos. 2, 14 (ephr.). — β) am verbalen ־וּן ist ohne vorderes Personzeichen das ן nur bei täuschender Form-Analogie einigemal Nachdrucks halber festgehalten, § 928, 2; ausserdem immer abgefallen (§ 254, 2); mit Personzeichen vorn dient das volle ־וּן neben ־וּ auch zur Abwehr des Hiatus, wie zum Nachdruck und Satzschluss (§ 500 ex. 493 ex.); vgl. ν ἐφελκ. — γ) Im Partikeln-Bereich hat אֲזַי *dann* (urspr. אֱזַיִן) in seinen wenigen Beispp. (Ps. 124) schon durchweg sein ן verloren; אֵי *wo?* vorher כֵּין (§ 272) hat נ nur noch in den Zusammensetzungen מֵאַיִן, אָנָה *woher, wohin* (§ 33) behalten, wo der Ton oder das entsprechende מ im Anlaut es festhielt; sonst ist in der Bindeform und vor allen Anschlüssen oder Anfugen (nach § 254) überall אֵי oder אַי abgekürzt, § 894, 38; dagegen ist אַיִן אֵין *nicht* (§ 532. 894, 39) mit ן als standhafterem Sinnlaut nur in zusammengesetzten Eigennamen (§ 254) zu אִי gekürzt, § 460. — *d)* Im Stadtnamen אֶשְׁתְּמֹה neben אֶשְׁתְּמֹעַ Jos. 15, 50. 21, 14 u. ö. ist auch ein wurzelhaftes ע so abgefallen, vgl. § 416.

263 Bei der Syncope, insbes. — 1) bei verschlucktem ה tritt — *a)* der Consonant davor, der erst Chaṭeph hatte, in den Vocal des ה ein, wie in obigen Beispp. (§ 260, 1), im chald. זִיו זִו f. זְהִיו, in den Nomm. pr. צֶרֶת, צֶרֶת הַשַּׁחַר

[1]) Nicht so bei שִׁרְיָה Job 41, 18 s. des Verf. Neue Aehrenl. nr. 1527. — Ob Ez. 41, 13 בניה = בנין sei, bleibt noch ungewiss.

f. 'צֵהֶ, im Q'ri בְּנִיהֶם f. 'בְּנֵה Ez. 27,32. Eine im ה erstickt gewesene Verdoppelung (§ 388) ersetzt sich mit bleibendem Vocal des vorhergehenden doch im nachfolgenden Consonanten, z. B. בְּלַבַּת f. בְּלַהֲבַת Ex. 3,2. Aber auch ohne diess behält bei Pronomm. und Partikk. der Consonant zuvor den eignen Vocal, z. B. בָּהֶם contr. בָּם, oder mischt ihn mit dem nachfolgenden, z. B. בּוֹ, סוּסוֹ, קְטָלוֹ f. בְּהוּ u. s. f. (§ 116. 444). — *b)* Auch zwischen zwei engverbundnen Wörtern ist im Junghebr. ה bisweilen verschluckt, z. B. בית מלך (l. בֵּיתַמֶּלֶךְ) u. dgl. f. בית המלך; הֲנָדָד N. pr. f. הֵן הָדָד, הַשְׁבַּדְנָה dsgl. f. 'הַשְׁהַב; עֵדֶן עֲדֶנָּה f. עַד הֵנָּה Esr. 3. Neh. 8. Eccl. 4. (§ 349. 359). — *c)* Dagegen lösen die Spätern auch das Zusammengezogene in gesucht verständlicher Breite mit Herstellung des ה wieder auf, z. B. לְהָעָם f. לָעָם, יְהוֹשִׁיעַ f. יוֹשִׁיעַ u. dgl., § 477,*b*. 603,*ε*. — 2) Ein gleich ה verschlucktes ע, wie oft im Aram., zeigt der chald. Name בֵּל f. בַּעַל Jer. 50,2 u. ö., נִשְׁקָה (? ephr.) f. נִשְׁקְעָה Am. 8,8 (§ 37); רוּת N. pr. f. רְעוּת; בכו (l. בַּכּוֹ), einem Wortspiel zu Liebe f. בְּעַכּוֹ Mi. 1,10 Kt.; למו (Q'ri לָמוֹ) Ps. 28,8 Kt.: לָמוֹ f. לְעַמּוֹ (vgl. LXX). — 3) Die Zuglaute נ ל ם aus dem Inlaut ausgestossen zeigen bei Pronomm. und Partikk. (§ 254) ausser צִמְּתֻנִי u. dgl. (s. schon § 259): מת in מַזֶּה מָתַי (§ 261. 291) wahrscheinlich f. מִנְתְּ; מִ f. מִן oder ·מֵ מִ· in 'מע' ומר Jes. 14,3 (Edd.) 'מִגַּב Ez. 32,30, beidemal mimisch, in beschleunigtem Vortrag; מִבְצִיר Jud. 8,2, um ב zum Gleichklang mit 'אֲב' אֶפ aspirirt zu halten, oder mimisch verächtl.; מֵרְדֹף (§ 242,*d*) 1 Sm. 23,28. 2 Sm. 18,16, mimisch sinngemäss zu 'ר *Jagen*, vgl. dagg. מֵרְשִׁיעַם מֵרְכוּשׁ מֵרְעוֹת מֵרְאוֹת; — שֶׁ f. ·שֶׁ oder שֶׁל (§ 283), nur in ־שֶׁהֵם, gegen den Uebelklang v. ◌ֶ◌ֶ (§ 352) Eccl. 3,18 (doch Thr. 4,9. Ct. 6,5 noch שֶׁהֵם). — 4) Die Zuglaute ר נ auch in Nominal- und Verbalformen von zwängender Lautumgebung ausgestossen zeigen: שְׁתַּיִם (l. אֶשְׁתַּיִם) f. שְׁנָתַיִם; תְּטָעִי ,תַּתְצִי f. תִּטְּעִי ,וַתִּתְצִי (תִּנְט') etc.) Jes. 17,10 (Edd.). 22,10 (in allen drei Beispp. gehäufte Zungenlaute); שַׁרְשֹׁת f. שַׁרְשְׁרוֹת Ex. 28,22 (nach der vollen Form v. 14).

264 Aphaeresis — *a)* das אֶ אָ אֱ, הֶ ה zeigen (ausser den Beispp. sinnvoller derartiger Kürzung: חַד *einer* f. אֶחָד Ez. 33,30, doch nur in einer Phrase mit zweimal 'א; תְּמוֹל[1]) neben אֶתְמוֹל (wie noch poet., prophet. und in älterer Laien-Prosa), בִּי neben אֲבִי (dem Ursprung nach v. אבה) Job 34,36 u. a., doch stets nur vor dem gleich anfangenden אֲדֹנִי so verkürzt; ה an נִכְשַׁל u. dgl., s. oben, § 260,*α*; הֶ in ähnlicher Verbalform aufgegeben, doch nur nach ו, Jer. 16,16. Job 33,13, ohne diess erst sehr spät einmal Dan. 9,2. Vgl. sum sunt f. esum esunt, dentes zu ὀδόντες, Malchen f. Amalie, nauf rein f. hinauf herein u. dgl., sicil. resta, reda v. arista, heredem. — *b)* Aph. des נְ נִ, לְ, מִ מְ (ähnlich wie in Porkirche vulg. f. Empork., Lapidaria in Rhaetia, jetzt Pitasch), ausser den gebräuchlichern, in תֵּן, גֶּשֶׁת גַּשׁ u. dgl. auch immer nur auf dünnere Vocal-Nachfolge beschränkten Beispp. (vgl. נְפֹל, גֶּשֶׁת, § 1099 f.), noch: הִי Ez. 2,10. שׂוֹא שִׂיא Job 20,6. Ps. 89,10. כִּילַי Jes. 32,5.7. חַשְׁמַל Ez. 1.8. für נְהִי u. s. f.; תַּתָּה alt und vulgär f. נָתַתָּה 2 Sm. 22,41 (in der Glättung Ps. 18 ist נ hergestellt); קָבָה f. נְקָבָה (§ 367,*α*)

---

[1]) In תְּמוֹל neben אֶתְמוֹל und אתמול das א als abgeworfen, nicht zugesetzt, anzusehn, nöthigt — 1) die zwar nicht vor שִׁמ תִּנ aber vor ־תמ beispiellose Prosthesis, — 2) das höhere Alter der Form אֶתְמוֹל, s. oben, — 3) die leichtere Ableitung v. אֵת (= אֵת, vgl. אֶת־פְּנֵי), gegen welche die Zurückführung des aethiop. tymâlymy (wo das zweite *m* ein Rest v. יום oder adverbial sein kann) auf die Phrase תֵּם עוֹלָם mit erzwungenem „dies“ f. עוֹלָם, schwer zu behaupten sein wird.

u. dgl. m. § 1248 f.; — קְחַת קַח (§ 1101) herrschend für 'לְק, nur einmal [1]) im adverbial. Infin. mit ◌ָם (?ephr.) Hos. 11,3, aber zwischen drei ל, vgl. dagg. 2,11; מוֹרָט f. 'מְמ u. dgl. § 994,10; שְׂפָתַיִם f. 'מִשְׂפְּ Ez. 40,43; מִקְרֶה f. מִמִּקְרֵה Dt. 23,11; יִמְגְּדָל f. וּמִמִּגְדַּל Zach. 14,10; 'מְרַאֲשֹׁתָ f. 'מִמְּר 1 Sm. 26,12; וּבִתְקוֹמְמֶיךָ f. 'וּבִמְתְ Ps. 139,21 (im späten Anhang zum Ps., doch hier wie vorher immer bei nahen Lippenlauten). — Stärkere Wegraffungen an mehrerlei Stelle bei Pronomm., Pluriliteris, Nomm. pr. und Partikk. (§ 254) zeigen ausser andern weiter unten beizubringenden Beispp. noch בְּדָן, עַבְדּוֹן, בֵּית בָּרָה f. בֵּית עֲבָרָה 1 Sm. 12,11. Jud. 12,13. 7,24. Joh. 1,28; בְּעֶשְׁתְּרָה f. 'בֵּית ע Jos. 21,27; בִּדְקַר, בִּמְהַל, בִּשְׁלֵם f. בֶּן דֶּקֶר u. s. f.; אִיעֶזֶר f. 'אֲבִיע Num. 26,30 (Nomm.). — Aber des sonst beispiellosen Abfalls von בְּ bedarf es bei סוּת nicht, s. § 456,4. Anders das von כ gebliebne א § 272.

265 III) Umgesetzt erscheinen von Consonanten (per metathesin) — *a)* nach erklärbarem Triebe nur die klangvollen Zuglaute (Zisch- und Tonlaute, § 153) und zwar — 1) mit Nothwendigkeit und ohne Gebrauchs-Unterschied nur die Zahnlaute (§ 144) צ שׁ ס, wo sie bei der Wortbildung das im Munde benachbarte ת ohne Zwischenlaut vor sich bekommen, und diesem so vorantreten, dass sie selbst im Auslaut der Vorsylbe jenem den Anlaut der Nachsylbe überlassen, z. B. סבל *schleppen:* יִסְתַּבֵּל *lässt sich schl.*, שׂכר *dingen:* מִשְׂתַּכֵּר *sich verdingend*, שׁמם *stupere:* אֶשְׁתּוֹמֵם *obstupescam;* — 2) minder nothwendig und meist mit Gebrauchs- oder Form-Unterschied: לנסשׁ, die, wo sie einen Druck- oder festen Zuglaut neben sich haben, leicht auch so die Stelle wechseln, dass jenem der Anlaut, ihnen der Auslaut der nächsten Sylbe zufällt, z. B. כִּבְשָׂה und כִּשְׂבָּה *Lamm*, בַּלָּהָה *terror* neben הִבְהִיל *perterrefecit;* — b) nach blosser Laune der Mundart oder Zeitfolge haben ausser לנר auch Drucklaute ihre Sylbenstellen gewechselt, z. B. אֲבַטִּיחִים *Melonen* v. טבח *schlachten;* אַלְמֻגִּים 1 Reg. 10, später אַלְגּוּמִּים 2 Chr. 2, *Sandelholz.*

266 Die Metathesis *a*,1 folgt demselben Mundzwange, der wegen allzunaher Nachbarschaft der Zungenstösse T mit dem Zahnlaute S nicht nur im Griech. einerseits jedes δ ϑ τ vor σ ausstösst (σπεύδω πείθω σώματα: σπεύσω, πείσω σώμασι), anderseits ζ theils aus σδ verschmelzt (ϑύρασδε: ϑύραζε), theils in σδ auflöst (μέσδων συρίσδω dor. f. μείζω), sondern auch im Hebr. selbst beim Anlaut der Wurzelbildung (ohne festen Zwischenvocal) von allen S-Lauten nur das fette שׁ und diess auch nur hinter ד ת zulässt, § 148. 287. Bei dieser hienach nothwendigen Umstellung tritt — 1) ausserdem noch hinter צ ein Umlaut des ת in das gleichmässige ט ein, § 285; — vom ז, nach welchem entsprechend ת zu ד wird, kommen die Beispp. erst im Chald. vor; im Hebr. fehlen sie nur zufällig, weil sich ת dem ז auch assimilirt hat, § 291, β; — 3) den einzigen Ausnahmefall הִתְשׁוֹטַטְנָה f. 'הִשְׁתּ Jer. 49,3 rechtfertigt die Häufung des T. — 4) Wo ת noch durch Chateph vom Zahnlaut getrennt ist, unterbleibt die Umstellung, vgl. תְּשׁוֹבֵב, לִתְשׁוּבַת (§ 246,3); נִתְצוּ יִתְצוּ יִתְּשֵׁם u. a. Dennoch ist einmal bei einer

[1]) Aber Ez. 17,5 ist קָח schon dem Vocal und den Verss. nach (s. Vulg. Syr. Targ.) und nach dem eben erst gebrauchten וַיִּקַּח sicher nicht Abkürzung v. לָקַח (= *brachte?*) sondern Particip des in den Wtbb. noch fehlenden קיח (verw. m. חיח), wovon im Arab. noch Spec. I. V. *eitern*, Spec. I. II. (*Schmuz aufwühlend*) *fegen*, Spec. IV. (*ärgernd*) *versagen*, im Syr. noch mehrere Derivata für Pflanzenwuchs; also 'קָח עַל מ' ר *wuchernd an grossem Wasser.*

beeilten Verbalform auch trotz Chateph וַנִּשְׁתִּי dem וַתִּשְׁתִּי vorgezogen, Jes. 19, 5 vgl. Jer. 18, 14.

267 Von der Umstellung *a*, 2 bieten die classischen Sprachen aus Neigung zur Consonanten-Zusammensetzung (§ 114) gerade die entgegengesetzten Beispp., wo insbes. *λ, ρ, r* vom Sylbenauslaut gern zum Inlaut zurückweicht oder vordringt, vgl. *βάλλω βέβληκα, κάρτα κρατεῖν*, portendo produco ferbuit febris. Zum Hebr. stimmt erst carpa ital. provinc. f. capra. Solche Beispp. sind: — *a)* mit Gebrauchs-Unterschied: כֶּבֶשׂ כִּבְשָׂה ursprüngl. und gewöhnl., כֶּשֶׂב כִּשְׂבָּה (vormals kásbŭ, kásbi) nur nachdrückl. dem שׁוֹר עֵז u. dgl. gegenüber, Gen. 30. Lev. 3 ff; — שִׂמְלָה *Kleid* urspr. und gewöhnl., שַׂלְמָה (m. שׂ § 348) poet. volltönend, in Prosa nur nachdrücklich, wo שׂ' neben Gleichartigem oder seiner Wahl nach zu beachten ist, Ex. 22. Jos. 9. 1 Reg. 10. 11. Dt. 24 u. a. — *b)* כסל urspr. und noch in כְּסִיל etc., aber schon früh versetzt סכל, doch nur wo כ zu verdoppeln oder nach Vorsylben in den Anlaut zu bringen war: סָכָל, הִסְכִּיל נִסְכַּל (יִכְסָלוּ nur Jer. 10, 8 im Gleichklang m. יִבְעֲרוּ), ohne solchen Anlass סכל erst bei Spätern; — חכל urspr., noch in Nomm. pr. und geminatis (חֲכַלְיָה, חַכְלִילִי), bei möglichem Anlaut für כ, Ps. 10, 10 Kt: הֶלְכָה (f. חֶלְכָּה, § 471, *e*), חֶלְכָּאִים (§ 471, 3); — בלה urspr., auch noch in Nomm. und Nomm. pr. (בִּלְהָן, בִּלְהָה, בַּלָּהָה), aber nach Vorsylben stets mit ה statt ל im Anlaut: הִבְהִיל נִבְהַל, ohne diess בֶּהָלָה erst junghebr.; — חלש ohne und mit Vorsylbe bleibend, nach einer mit נ das verwandte ל fortrückend Dt. 25, 18, ohne diess erst chald. so; — ענד noch Job 31 u. a., מַלְתָּעוֹת (v. לתע) noch Ps. 58, bei möglicher Verdoppelung des נ ל (§ 297) מַעֲדַנּוֹת Job 38, מְתַלְּעוֹת (letzteres ausser Jo. 1 nur simeonit.) Job 29.

268 Blos nach Zeitalter oder Mundart wechselnde Stellungen (ähnl. wie Crabone f. Calabrone, *τεμεῖν μέταλλον* metere, *σκεπ.* spec., *τέρην* tener, *μορφὴ* forma u. dgl.) zeigen ausser § 265 ex.: צֶלֶם jungh. סֶמֶל; — כנס in allen Derivv. m. נ medium, נְכָסִים junghebr. und aram.[1]); — רעף urspr. und gewöhnl., ערף nur in עֲרִיף עֲרָפֶל, als Vb. nur Dt. 32 f; — כְּרָן N. pr. (edomit.) f. כְּנָר Gen. 36. — Stärkere Versetzungen (wenn nicht theilweise blosse Schreibfehler?) hat die Laien-Prosa 2 Sm. 20, 14. 1 Sm. 19, 20. 2 Reg. 19, 29 (vgl. Jes. 37, 30). — Sicher nur Schreibfehler ist 1 Sm. 2, 33: ולאדיב f. ולדאיב § 429, not.; Ez. 29, 7: והעמדת f. 'והמע [2]). — Blos sinnverwandt bei Lautversetzung sind נאק אנק, נשם נשב נשב נפש, פצר פרץ, צנץ נצץ (wov. צִיץ § 282, 2); פזר בזר ברד, שֶׁגֶל פִּלֶּגֶשׁ u. dgl. m.

269 IV) Vertauscht durch Umlaut (enallage) erscheinen die Consonanten, ausser dem Lautwechsel der Aspiraten (§ 157 ff.), und neben den Fällen der sinnvollen Abartung, die jedoch stets auch den hier angegebnen, im Lautverhältniss § 144 ff. 153 ff.) begründeten Richtungen, nur noch unbeschränkter, folgen, sonst lediglich in dreierlei Weise:

A) Theils ohne allen, theils mit ungleichem, geringem oder entferntem Einfluss des im Worte oder Texte Benachbarten sind sie mit eigentlicher, an sich nahe

---

[1]) Aber מִסְכְּנוֹת gehört dem unveränderten Stamme סכן, s. des Vf. Collectan. p. 143. — [2]) Wie man Ez. 29 (vgl. Ps. 69, 24) noch zweifeln kann, dass 'והעמ (*et stabilis*) für 'והמע (*et labefacis*) blos verschrieben ist, begreifen wir nicht. Eine solche Lautumstellung fiele ja dem Genre zu, wie bei uns „schmerwüthig" f. „schwermüthig" u. dgl.

gelegter Verwandlung (Subsimilatio) in entsprechende ihrer eignen oder einer nahen Lautclasse übergegangen, und zwar

1) nach dem Triebe fortschreitender Erleichterung und Erschlaffung (§ 251):

a) ohne Ortswechsel im Munde, mit blosser Lauterweichung, aus den starken in die harten und weichen, aus den harten in die weichen oder schwachen, doch immer noch gleichförmigen Laute (§ 155); namentlich:

270 *α)* unter den Lippenlauten das פ in ב oder מ, ב oder מ in ו, vgl. גַּו גַּב גַּף *Rücken*, בזר פזר *zerstreuen*, אַרְגָּן אַרְגָּמָן *Purpur*; — *β)* unter den Nasenlauten, obgleich schon mit Rückfall von Lippen- in den Zungenschluss, doch besonders im Auslaut sehr häufig ם in ן, vgl. פִּדְיוֹם und פִּדְיוֹן *Lösegeld*, אֵילָם *Vorhalle*, כִּבְשָׁן *Glühofen*, mit ם—ן— als Bildungssylben; מִלָּה *Wort*, מִלִּים und מִלִּין *Worte* [1]; seltner im Anlaut, z. B. מוט, bisweilen נוט, *wanken*; — *γ)* unter den Zahnlauten, abgesehn vom blos orthographischen Tausch des שׂ und ס (§ 148), oft צ in שׂ, ס, ז, oder ס in ז, z. B. צחק später שׂחק, צעק öfter זעק, עלץ auch עלז עלס, צפן auch שׂפן ספן, סור auch זור; — *δ)* unter den Zungenlauten ט in ת, ת in ד, ר in ל und ל in נ, z. B. חטף und חתף, הִצְהִיל f. הִצְהִיר, לִשְׁכָּה später auch נִשְׁ׳; — *ε)* unter den Gaumlauten ק in כ und ג, vgl. כּוֹבַע קוֹבַע *Helm*, רִקְמָה und אַרְגָּמָן (*Buntes*), כ in ג, vgl. סגר סכר, עָגוּר עָכוּר; — *ζ)* unter den Kehllauten endlich ח in ה, vgl. חתת התת, öfter ה und ע in א, z. B. כהה לחה später כאה לאה, שָׁאוּל v. שׁעל, פִּתְאֹם v. פֶּתַע; הָמוֹן auch אָמוֹן; הַת הַ in Vorsylben aramaisirt אֶת אַ.

271 *b)* Unter Art- und Ortsveränderung im Munde, mit mehrerlei Lautverschiebung, und zwar — 1) mit naher Verschiebung, sind wie im Fortgange der meisten Sprachen, so auch im Hebr. — *α)* die Zungen-Drucklaute schon sehr häufig und stetig in die zischenden Zug- oder Zahnlaute übergegangen, und die Drucklaute daneben nur vereinzelt, alterthümlich oder mundartlich übriggeblieben, oder erst beim spätern Aramaisiren wieder aufgenommen, z. B. חרשׁ בְּרוֹשׁ herrschend neben einzelnen חרת בְּרוֹת, נסך נער herrschend, נתך נטר alt, provinciell und junghebr., דעך schon einmal זעך; — *β)* aspirirte Gaum- ähnlich in Kehllaute, so נבך (chald. נבג) einzeln, נבע herrschend; אָנֹכִי *ich*: אֲנַחְנוּ *wir*; אֲבָחָה v. אבך, אַךְ bisweilen אח; קָשִׁי u. dgl. später קשׁח u. s. f.; — 2) mit ferner Verschiebung: — *γ)* hintere Drucklaute in vordere, z. B. שׁקה (*schluckend*) *trinken*, wie noch in מַשְׁקֶה הִשְׁקָה, in schlichter Form שׁתה; hintere Zuglaute in vordere, vgl. חפשׁ חפר; — *δ)* hintere Druck- in andere Zuglaute (vgl. *α*), daher מָגֵן und צִנָּה *Schild*, יָם כִּנֶּרֶת (*Rausche-See*) und צִנּוֹר (*rauschende*) *Fluth*, *Röhre*; — 3) mit zweierlei Verschiebung, ein urspr. ט einerseits (nach *α*) in צ, andrerseits, nach mundartlicher Aufgabe des Druckes, in ע (vgl. § 272, *α*); daher Gleichbedeutendes mit צ und ע, z. B. רצץ רצה (arab. noch mit ض = ט) poet. auch רעה, רעע.

272 *c)* Mit entferntester Abartung endlich sind — *α)* im Anlaut einzelne Drucklaute mit Aufgabe der Articulation zu blossen Hauchlauten abgeschwächt, z. B. אוה *zeichnen* (wov. אוֹת), אמר vw. m. תמר תוה; אבר vw. m. גבר כבר; אֵי *wo*, אֵיכָה הֵיךְ *wie*, urspr. כִּי (כֵּן), כֵּיכָה; — *β)* im An- und Inlaut ist der Zuglaut נ zu den Halbvocalen oder Vocalen ו י herabgedrückt, z. B. נאה auch יאה; נצב: הִתְיַצֵּב; אֱנָשׁ

---

[1]) ⇝ Wonach hier überhaupt die aramäische (ـִين, ـَيـ) und arabische (ـُونَ, ـِينَ, ـَانِ, ـَيْنِ) Plural- und Dualendung mit der hebräischen (ـִים, ـַיִם) zu vergleichen ist. S. § 277. ⇜

(wovon noch אֲנָשִׁי) jetzt אִישׁ; נקע : הוֹקִיעַ (banqi^{a}': hauqi^{a}': hôqi^{a}'); — γ) bei eingezwängter Stellung sind auch Lippen- und mehrerlei Zuglaute zu gedehnten Vocalen breit gedrückt, z. B. חֲצוֹצֵר כּוֹכָב v. חֲצַרְצֵר כַּבְכָּב, קִיקָלוֹן עֲזָאזֵל v. קְלָקְלוֹן עֲזָלְזֵל.

273 2) Nach blosser Eigenheit der Mundart oder des Zeitalters sind nicht allein in den bisher angegebnen, sondern auch in andern, sogar entgegengesetzten Richtungen einzelne Lautwechsel eingetreten, z. B. — *a)* der blosse Sauselaut mundartlich statt des Zischlautes, wie in סִרְיוֹן bei Jerem. f. שִׁרְיוֹן, סִבֹּלֶת f. שִׁבֹּלֶת Jud. 12 (§ 34); — *b)* umgekehrt ein Zisch- oder Drucklaut statt des blossen Hauches, wie in שַׁדְמוֹת ,שַׁד = אַדְמוֹת ,אַד; תִּרְגַּלְתִּי f. הִרְ; — *c)* stärkere und härtere Druck- oder Zuglaute nach späterm Aramaism für weichere, wie in טְעָה f. תָּעָה, בַּר f. בֵּן; — *d)* die rauhen Kehllaute ח ע, die starken und weichen, harten und schwachen Gaumlaute ק ג כ י für einander, vgl. עִישׁ חוּשׁ *eilen*, רִגְמָה רְקָמוֹת *Schaar*, *Schaaren*; Endung ◌ַי aram. ◌ָךְ.

274 Der Lautwechsel der Aspiraten (§ 157 ff.) gehörte in die rein elementare Lese-Lehre, nicht bisher in die Vorhalle der Etymologie. Denn dieser von der Punctation einerseits nur zu rücksichtslos folgerecht, anderseits doch nicht fest genug (§ 159 f.) durchgeführte Unterschied traf — 1) ebenso wohl den Wortverband als den Wortbau, und von ersterem nicht blos den etymologischen (die Bindeformen, sondern auch den rhythmischen (die distinctive und conjunctive Satzgliederung), fiel also keiner der hier nothwendig getrennten Abtheilungen besonders zu. — 2) Etymologisch war zwar die entzogene oder belassene Aspispiration bei folgerechter Durchführung auch ein Kennzeichen ganz ausgestossener oder blos verflüchtigter Vocale (§ 245 ff.); aber eine solche erträglich feste Durchführung fehlt eben; in einzelnen Fällen ist der Gewöhnung nach blossen Laut- oder Form-Rücksichten nachgegeben, von welchen erstere schon aus der Eigenthümlichkeit der Laute (§ 156), die letztern erst aus der Wortbeugung oder Wortbildung selbst verständlich werden, s. die § 160 citirten §§.

275 Bei Sinnverwandtschaft oder geringem Sinn-Unterschied erfolgen die Lautübergänge den allgemeinen Lautverhältnissen gemäss ebenfalls den daraus entsprungenen § 270—73 angegebnen Richtungen, sind aber darin meist zahlreicher, und gehen theilweise über den Bereich der rein lautlichen Beispp. hinaus. Dabei muss nicht immer der Sinn- Unterschied zunächst den Lautwechsel herbeigeführt, sondern es kann auch ein anfangs blos lautlicher Uebergang erst hinterher zur Feststellung für den einen oder andern Sinn Gelegenheit geboten haben. Das So oder So hiebei wird sich nie durchgängig ergründen lassen, zumal bei der Beschränktheit der hebr. Sprachüberreste (§ 3). Daher ist eine Uebersicht der möglichen Lautwechsel, auch bei Sinn-Unterscheidung, schon hier zu geben.

276 *A)* Innerhalb des Hebr. welcheln also bei Sinnverwandten — *a)* durch Laut-Erweichung — *α)* die Lippenlaute פ m. ב ziemlich oft, פ und ב m. מ (ausser den Fällen § 284) seltner, am häufigsten פ und ב m. ו, im An- und Inlaut; — *β)* der Nasenlaut מ m. נ seltner als bei Gleichbedeutendem; — *γ)* die Zahnlaute צ m. ז nicht selten (vgl. זָהָב ,מֻצְהָב צָהֹב), צ m. שׂ dsgl. (vgl. שׂמח צמח), doch auch m. ס und selbst שׁ (vgl. § 273), ס m. ז seltner; — *δ)* die Zungenlaute ט m. ת und ד, sowie ת m. ד häufig; ל und bisweilen ר m. נ seltner; — *ε)* die

Gaumlaute ק m. כ und ג, כ m. ג und י ziemlich oft; — ζ) die Kehllaute ח m. ה sehr oft, m. ע seltner (vgl. § 150); ר m. ע bisweilen, ה und ע m. א sehr häufig; — *b)* durch Laut-Verschiebung — 1) die Mittelmundlaute ד m. ז, ת m. ס oder שׂ, ט m. צ, sämmtlich oft; letzteres (vermittelt durch ד) bisweilen auch m. ז, etwas öfter ד und ת mit ל (§ 281, *a*); — 2) die Hintermundlaute ג כ m. ח bisweilen, beide, besonders כ, m. ח öfter, m. ע seltner (vgl. ζ); auch ק m. ח oder ע (wie öfter im übrigen Semit.) bisweilen, endlich ה oder ח im Auslaut m. י oder diess m. ח, § 271, β; — 3) die Drucklaute aller drei Mundtheile: ק m. ת (vgl. quatuor τέτταρες) besonders im Inlaut nach פ; das כ mit ת oder umgekehrt, durch die ganze 2te Person der Pronomm. (§ 864, 1. 869, 2), vgl. τῆνος κεῖνος = ille, ce (ke) u. te mit fast einerlei Deutesinn in hicce, iste; ג m. ב bisweilen im Wurzel-Auslaut; כ m. פ bei Deutewörtern, vgl. ion. und aeol. (alt) κότε ὀκότε, attisch πότε ὀπότε, sequor ἕπομαι; auch wohl das dem ק sehr nahe ח (§ 150 f.) m. ט, wie in טנק vw. m. חנק; — 4) die Hinter- u. Mittel-Zuglaute ר m. ז und שׁ einigemal, — 5) die Hinter-Druck- und Mittel-Zuglaute ג m. ז, כ und ק m. ס צ auch einigemal (צנע כנע, מסס מכך, צלה קלה, זור גור); י א m. ש in שׂרג und ארג, שחק שחס und יחשׂ (vgl. § 138 ex. 283, a. 437). — *c)* durch entfernte Abartung: — 6) im Anlaut כ ח m. א, נ m. י bisweilen, — 7) im Inlaut ב פ, א ח ע, ל נ ר m. י und andrer Vocaldehnung innerhalb der Wurzel gar nicht selten; — *d)* nach mundartlichem oder sinnvoll verstärkendem Lautwechsel sind die § 273. 283 genannten Fälle, namentlich ה vertauscht m. ח ס שׂ, aber auch andre den obigen *a*—ζ entgegengekehrte Erhärtungen nicht beispiellos.

B) Wie sich ausserhalb des Hebr., im Bereich des Semitischen überhaupt, die Lautwechsel immer noch nach denselben Richtungen, aber zahlreicher, vielfacher und ausgedehnter fortsetzen, s. bei Gesenius im Thesaur. unter dem ersten Artik. jedes Buchstaben, Zerstreutes, nur oft Gewagtes; darüber auch in Ewald's Lehrbb.

277 Bei gleichbedeutenden Wörtern und Wurzeln zeigt der Umlaut zwar nicht durchaus, doch meistentheils auch noch — 1) eine Anregung von Seiten andrer im Worte oder Texte nahen Laute (vgl. § 284 ff.); — 2) in der Gebrauchsweise einigen Unterschied, stylistisch, temporell oder provinciell. Unter den Laut-Erweichungen ähneln — *a*) die der Lippenlaute Fällen wie πύργος Burg, opis (ops) ovis, βούλομαι volo; barba sicil. varva, ἀπήνη lacon. ἀμάνα; sie sind im Anlaut höchst selten: בזר f. פ' ausser Dan. 11 nur Ps. 68, 31 (nach Satzschluss m. ף); häufiger im In- und Auslaut, doch stets nur nach vordern Gaumdrücken, die dem Lippendruck nachher die Kraft vorwegnahmen, z. B. גַּף, so nur noch im Pent. und Pr. 9; גַּב häufig und vieldeutig, גֵּר, גַּר (von diesem s. noch § 498, 17) fast nur in sprichwörtl. Phrasen; רגב nur noch im N. pr. אַרְגֹּב und im simeon. Nomen רֶגֶב (Job) sonst überall רגם; אַרְגָּמָן im Hebr. noch überall so, davon אַרְגְּוָן erst im Aram. und (vor 'וְכ) 2 Chr. 2, 6; — מִכְתָּב noch Jes. 38, in den jüngern Psalm-Ueberschrr. (Ps. 16. 56 ff.) מִכְתָּם. — β) Der Nasenlaut מ ist zu נ erweicht — א) wurzelhaft im Anlaut nur einzeln, Ps. 99, 1: תָּנוּט f. "תמ (vor starkem ט und nach ם); — im Auslaut einigemal: שׁטם (ם nach ט) nur noch Gen. 27, sonst ephraim., simeon. (Hos. 9, Job 16 u. ö) und poet., übrigens in Vbb. und Nomm. שׂטן; — ähnlich בֹּהֶן בֹּהַן (m. Lippenlaut vorn), schon stets m. ן im Auslaut, neben

בָּמָה בְּהֵמָה m. gebliebnem מ im geschützten Inlaut; auch בֶּטֶן בְּטָנִים (→ vgl. بَطْن, ܒܛܢܐ [ܒܛܢܐ?] בִּיטְנָא Ges. Thes. S. 202←) hat hienach wohl בטם zur Wurzel. — ב) als Bildungs- und Beugungslaut ist — 1) das nominale ־ָם ־וֹם erst grösstentheils zu ־ָן ־וֹן erschlafft (ם ausser Nomm. pr. und Partikk. nur noch nach Zungen- und schwachen Gaumlauten, nach פ nur in שְׁפָם z. Unt. v. שָׁפָן); — 2) die verbale Flexions-Sylbe ־ִם ist ausser Jes. 35,1 (§ 293) schon durchweg (§ 254f.) zu ־ִן oder ־ִי (§ 259) gestumpft; aber — 3) die nominalen ־ִים ־ֵים zu ־ִין ־ֵין ־ָן zunächst erst in oder bei Nomm. mit ו פ ב מ, denen ן bequemer folgte oder vorherging als ם; so ephraim. ausser den Nomm. pr. שַׁעַלְבִין (neben ־ִים) und עֶפְרַיִן 2 Chr. 13 Q'ri (s. jedoch § 472, c), auch schon im Appellativ מִדִּין[1]) Jud. 5, 10; simeonit. beim poet. Aramaism מִלִּין (Job. 4 ff. 13 mal m. ־ִין, noch 10 mal, etwas nachdrücklicher, m. ־ִים); Pr. 31, 3 nur einmal מְלָכִין (v. 4 dass. nachdrückl. m. ־ִים); aramaisirend judäisch ausser dem Stadtnamen מִדִּין[1]) nur Dan. 12, 13 יָמִין (Schluss des Buchs); Ez. 4, 9 חִטִּין (vor ו, vgl. dagg. 45, 13. Jer. 41, 8); Ez. 26, 18 אִיִּין (vor יוֹם); Ps. 144, 2 עַמִּין (nur mit assimilirtem ן, § 293); dass. Thr. 3, 14 (nur durch Schreibfehler ohne ן, bei נ nachher); Thr. 1, 4: שׁוֹמֵמִין, 4, 3: גַּם תַּנִּין; — ohne Lippenlaut-Einfluss, ephraim. in den Nomm. pr. דֹּתָן דֹּתַיִן, קַרְתָּן צָרְתָן (neben קִרְיָתַיִם), צִידֹנִין 1 Reg. 11, 33; simeonit: חַיִּין אֲחֵרִין Job 31, 10. 24, 22 (nach Vbb. auf ־ִין, ־ִין); judäisch nur am vulgären רָצִין 2 Reg. 11, 13[2]); schwerlich Mich. 3, 12, wo schon zum Wortspiel m. צִיּוֹן vorher und in Vgl. m. 1 Reg. 9, 8 עִיִּין *Trümmerstätte*, oder z. Unt. v. Nom. pr. viell. עִיּוֹן (deminut.), so wie 1 Reg. 9 לְעִיּוֹן herzustellen ist, s. des Verf. Neue Aehrenl. nr. 583.

278 γ) Im reichen Gebiet der Zahnlaute (§ 271, a) sind die Abschwächungen (vgl. πλάσσω πίσσω und πλάζω νίζω) natürlich auch zahlreich. So findet sich צחק nur noch Gen. u. Ex. und einmal (z. Unt. v. d. Volksrede) Jud. 16, 25, so wie alterthümelnd Ez. 23; sonst Jud. — Chr. überall שׂחק; selbst das sonst im alten Laut beibehaltene Nom. pr. יִצְחָק schreiben Jüngere und Amos (§ 37) 7, 9 u. 16 (gegenüber ישׂראל) schon יש׳; — צפן haben die Aeltern und einzelne Jüngere, ש׳, ס׳ schwankend (vgl. § 283) nur Dt. 33; ס׳ specialisirt (vgl. § 275) nur Jer. 1 Reg. Dan. Jon. (§ 35); — צעק Aeltere und Jüngere, זעק desgl., doch der elohist. Pent. noch nicht; — צער ist alt- und junghebr. in Vbb. und Nomm., ז׳ nur in d. aramäischen Form זְעֵיר und bei מִזְעָר in gewissen Formeln, chald. aber allgemein; — מֶסֶךְ ist judäisch, מֶזֶג ephraim. (Ct. 7), vgl. noch § 287; — עלץ älter, עלז jünger, עלס simeonit.; — סור ist allgemeiner, זור specieller, doch Ps. 78, 30 u. a. auch ganz

[1]) Neben diesem Ephraimism oder Vulgarism ist 2 Sm. 21, 20 Kt. sicher nicht auch מִדִּין als „archaist. Plural" zu fassen (der Plur. auf ־ִין ist vielmehr nur provinciell oder gerade neoteristisch, § 39), sondern als מָדוֹן = מְדִין (Pr. 18, 18. 19, 13); auch hat מדין schon der Alex. und noch das Q'ri liest es gewiss nicht als v. מדד = מדה, sondern v. דין, דון, also אִישׁ מ׳ *vir rixosus* ganz wie Pr. 26, 21. Der *Raufbold* und *Händelsucher* passt noch besser in Zeit und Zusammenhang als der „lange Mann", der nur die ילידי הרפה für sich zu haben scheint, aber gerade durch diesen Nachtrag entbehrlich wird. Die Tradition hat hier von je zwischen dem „Riesen" und „Raufbold" geschwankt. LXX lassen es unentschieden, Aquila und Punctation haben unstreitig den „Streiter", Chron. und die andern Verss. geben den Riesen, der aber nach stetem sonstigen Gebrauch א׳ מִדָּה oder א׳ מִדּוֹת hiesse, s. Gesen. Thes. p. 768; von מִדָּה *Maass* kommt ja auch nur מִדֵּי f. מִדּוֹתֵי (§ 734, 2), nie מִדִּים vor. — [2]) Der hier neuerdings vorausgesetzte „urspr. Text" giebt in הָרָצִי ein hebr. unmögliches Wort.

wie 'ס. — δ) Mit Zungenlauten (vgl. καθάπερ ion. κατ.; ἑτέρωθεν äol. ἑτέρωτα, haut, set, später haud sed) zeigen sich רטט רטב judäisch, רתת ephraim. (Hos. 13); חטב jud., חתב simeon.; von ת und ד s. § 281; — mit lingualen Zuglauten (vgl. murus munio moenia, δῶρον donum, λείριον lilium, παῦρος paulum, peculium pecunia): עֶבֶר und עֶבֶן 1 Nom. pr. 1 Chr. 2. Jos. 7; — צהר, wov. צהל sonst auf Klang übergetragen, Ps. 104, 15 auch vom Glanz (doch m. לָה vor sich); — אַרְמוֹן wov. Jes. 13, 22. Ez. 19, 7, doch beidemal spöttisch, אַלְמְנֹתָיו (bei Ez. lies nach LXX. וַיֵּרַע א׳ *und weidete seine Paläste*, d. h. blieb und schwelgte daheim, Ggs. z. v. 4. 8 f.); — צְרֵרָה N. pr. Jud. 7, 22, später צְרֵדָה 2 Chr. 4, 17 (§ 678, not.), vgl. meridies zu medius, apud, ad altlat. apor, ar, wov. noch arcesso. — לחץ einmal 'נ 1 Sm. 21, 9 (doch nach לָךְ); — לִשְׁכוֹת לִשְׁכָּה nur Neh. 3, 30. 12, 44. 13, 7 (vgl. 4) 'נשׁ, 'נשׁ, doch nur an- oder ablautend bei nahem נ oder ל; — ebendaher das schon geläufige יָלִין לִין v. לַיִל; — ε) mit Gaumlauten (vgl. quum cum, τριάκοντα triginta, Syracusae sicil. Siragusa) רקק *dünnschlagen*, nur in alten Wörtern, sonst רכך, doch meist specialisirt; — ebenso רגל רכל; mehr gleichgeltend סגר סכר, m. ג häufig, m. כ nur noch selten bei Alten; — מְסִיכָה מֶסֶךְ judäisch, סוג מֶזֶג ephraim. (Ct. 7); — עכר Verb., עָגוּר nur Beiwort der Schwalbe [1]); — דרך gewöhnlich, דרג nur in מַדְרֵגָה; die Erweichung folgt also stets einem ר oder ס; im Anlaut zeigt sich nur vor Schluss-Kehllaut כובע קובע, jenes nachdrücklicher, neben mehrerlei Gleichartigem (vgl. § 267), s. 1 Sm. 17, 5. 38. Ez. 23, 24. 27, 10.

279 ζ) Die Kehllaute haben wieder (vgl. γ), so wie viel Abstufungen (§ 150), so auch viel Abwandlungen (die anderwärts auf die Spiritus, vgl. haveo aveo, homo homme, oder auf Fälle wie zach zähe, Flucht flohe fliehen, beschränkt bleiben). So חזה gewöhnlich, 'ה nur Jes. 56, 10 (doch herabgewürdigt); — חשה הסה beides *schweigen*, doch 'ה nur in der Form הַס und Num. 13, 30: וַיַּהַס; — תַּחְרֵעַ u. תַּאְרֵעַ dass. N. pr. 1 Chr. 8 f. Leichter als in א geht ח in ע über, vgl. עֶלֶם etc. m. חלם; חָצֵר in d. Chron. עֲזָרָה ('ח daneben dort nur noch in Bindeformen, § 33). Die Erweichung hat hier überall Zisch- und Tonlaute neben sich. Unabhängig davon ist ה zu א geschwächt, wie in כהה, selten und junghebr. כאה; להה nur noch Gen. 47 und in Nomm. pr., sonst לאה; הָמוֹן Jer. 52, 15 einmal 'א (zwischen ר, ה und 'ה); auch הֲדַד N. pr. 1 Reg. 11, 14 ff. einmal (v. 17) אֲדַד (zw. ה und ה); הַאִדָּרֵשׁ f. 'הה Ez. 14, 3; das aramaisirte א f. ה in Vorsylben s. § 1018 u. a. Bei starken Lauten schwächt sich auch ר zu ע, vgl. קַרְקַע f. קרקר; מרט selten und eigentlich, מעט häufig und uneigentlich; viel leichter aber ע zu א, besonders vor Lippen- und Tonlauten, vgl. תעב, bei Amos (§ 37) auch תאב; עֲנָם simeon., אֲנָם judae.; געל *beflecken*, später גאל; פִּתְאֹם v. פֶּתַע; שֹׁעַל *Kluft* v. שׁעל *klaffen*; auch mit müssig gewordnem א: שְׂמֹאל etc. v. מעל u. שׂמל; צַוָּאר *collum* v. צור צער *columna brevis.* [2])

280 Die Lautverschiebung ist als Ueberleitung vom Druck- in den Zuglaut auch schon bei den Aspiraten בגד כפת in ihrer geschleiften behauchten Aussprache bemerkbar, hier aber von der Punctation, sicher nicht durchaus der

[1]) S. des Vf. Aehrenl. S. 33. Neue Aehrenl. nr. 813. — [2]) Das Nom. 'צ von Einer Wz. abzuleiten verwehrt schon das stete א, das gerade in Formen wie דָּוָג, צַיָּד nie so wie in ראשׁ קאם u. dgl. vorkommt (§ 168); auch collum stammt wie collis, columen, columna, v. cello (in excello); für צר als = מַצֵּבָה vgl. die syr. und arab. Nomm. v. צור; für צואר als „collum" (nicht blos cervix) Ct. 1. 4. 7 u. a. O.

lebenden Sprache gemäss (§159), auf den In- und Auslaut, wo sie zunächst angefangen hatte, fixirt geblieben. Zu dieser geringern Verschiebung kommt noch eine stärkere und entferntere, wobei die Zungenanlage nicht blos wie bei ד ה zum halben, sondern zum ganzen entschiedenen Zuglaut (צ ש ס ז), und theilweise auch aus dem Hinter- in den Mittel-, sogar Vordermund vorrückt (ג כ ק zu צ ח ז; bisweilen כ zu פ). Beiderlei Verschiebung ist wohl in allen Sprachen der Culturvölker mit Verfeinerung der Sitte und Vervielfältigung des Gesanges und Vortrags zur Literatur eingetreten. Denn die Verstandesübung leitete bald auch die Sprachlaute von dem der Brust nähern Hintermund in den vom Kopfe beherrschten Mittelmund über; und die dehnbaren Zuglaute, zugleich mannigfacher geartet, entsprachen besser als die knappen schlichtderben Drucklaute dem Sänger- und Redner-Bedarf. Daher ist schon bei den classischen Sprachen diese Verschiebung an den rohern und literatur-ärmern Zweigen oder Mundarten (Latein, Aeolisch, Dorisch, besonders Laconisch) der Zisch- und Zungen- oder Lippenlaut ungleich weniger häufig als am spätern Jonism und Atticism. Eine Menge *σ ζ ξ, λ ν, τ ϑ, π φ* haben jene noch gar nicht, wo sie in der griech. Schriftsprache herrschend sind: vgl. odor *ὄδωδα: ὄζω, Δεύς* (äol.) Diespiter: *Ζεύς*, peto *ἔπετον* (äol.): *ἔπεσον, λίτομαι* und *λίσσομαι* bei Homer, puteus *βυθός: βυσσός*, -unt -ent -it *-οντι -ητι: -ουσι -ησι -εν*; -bi -bus (in ibi, ovibus): *-φιν -σιν; δάκρυον Ὀδύσσευς* ital. lacrima Ulysses, quis quando *κότε: τίς πότε*, curio *κοίρανος κύριος: τύραννος*; cum: *ξύν σύν*, cungo (wov. cunctus): jungo, jugum: *ζυγόν*; und so innerhalb einer Mundart bei Ableitungen: *μέγ-ας μακ-ρός: μέζων μείζων μάσσων* (f. *μεγίων* etc.), *πρᾶγμα κραυγὴ γλυκύς: πράττω* und *πράσσω κράζω ἐγγλύσσω* u. s. f. — Das Deutsche hat solche Verschiebungen erst im Mittelalter, aber auch da nur im literaturreichen Hochdeutschen bekommen, doch zugleich die Aussprache des Latein damit angesteckt (cedo, etiam = zedo, eziam). Von den romanischen Sprachen, die diese Ansteckung vermittelten, ist das Französische und das Englische in seinem romanischen Antheil (weniger im Germanischen, vgl. with mit) mit dem beiderseits häufigen sch s für ch g j c (k), tia, tio, tur u. s. w., der frühesten Volksbildung entsprechend, auch am weitesten gegangen. Im Italien. vgl. z. B. brachium, tosc. braccio (brattscho), sicil. vrazzu. — Selbst das Arabische endlich, sonst noch so rein und urkräftig in seinen Lauten, hat doch (wahrscheinlich erst seit der Literatur-Epoche) das P ganz gegen F aufgegeben, in allen Cultursitzen das G zu dsch ج oder leisem sch ش verschoben (§ 112), und in jetzigen Mundarten das ה theils ganz zu S werden, theils selbst das ת und ט darin aufgehn lassen. — Das Kanaanitische aber, insbes. auch das Hebr., hat von allem Semitischen die früheste Cultur- und Literatur-Epoche, daher auch die früheste Lautverschiebung mit stärkstem Eindringen der Zischlaute gehabt (§ 10). Zu sehr Vielem, wovon es den Urlaut nicht mehr nebenher erhalten hat, findet sich dieser erst in den Schwestersprachen.

281 Beispp., wo der unverschobne Laut noch neben dem verschobenen vorkommt, sind — *a*) bei Zahn- und Zungenlauten: דעך, 'ז; פרשז פרשד, mit ז erst simeon. Job 26, 9; נתך, נסך, letzteres specieller im Gebrauch; נטר älter und ephraim., נצר jünger und im elohist. Pent. noch gar nicht; בְּרוֹת nur noch ephraim. (Ct. 1) f. בְּרוֹשׁ; חרת (vgl. *χαράττω, -ακτήρ*) zeigen noch Ex. 32 und Nomm. pr. neben

חרשׁ; dagegen פשׂר f. פתר erst im Chald. und Eccl. 8,1. — Ein Zungenbeben statt Zungenstosses, wie in jenem δακρ. lacr. (§ 280), in θώρηξ lorica, hat Gen. 30, 20 im Wortspiel m. זבד und זבל vorgeschwebt, auch wohl das Nom. pr. לֶמֶךְ (= תֶּמֶךְ v. תמך *packen*) hervorgerufen; aber für קַלַּחַת liegt die Ableitung näher als v. קרח. — β) Von Berührung der Gaum- und Kehllaute s. zu § 271: אבחה אח m. ח f. ך Ps. 49, 8. Ez. 21, 20; und Beispp. wie קֹשַׁח neben קשׁי u. a. dgl. — γ) Vom T für K s. § 276, *b*, 3. 280; zum S für R (wie in arbor: arbos arbustum) ist חפשׂ חפר mehr blos sinnverwandtes, אוּפָז v. אוֹפִיר nur sehr wahrsch. Beispiel; dagegen בזק f. ברק Ez. 1, 14 kritisch, עִזָּבוֹן als v. ערב etymolog. nicht sicher. — δ) Die Beispp. des ז צ aus ג כ ק (vgl. גור, זור; צָלָה צָפָה neben קלה, כנן גנן; צנע zu כנע, s. noch § 271, δ) gehören auch mehr den Sinnverwandten an (§ 276); doch beschränken sie sich im Hebr. auf die lautliche Nachfolge von ל נ ר. Und eben so scheint das im Syr. so oft für ܙ (urspr. ܛ = arab. ض) eingetretene ܥ an die Nähe der Tonlaute למנר gebunden, s. die Beispp. Ewald krit. Gramm. (1827) S. 33. Nur das deutliche Urwort f. „Druck", äthiop. noch טוק, arab. يضيق ضاق, hat ohne solche Laut-Nähe im Hebr. selbst theils צוק, צוּקָה, מוּצָק, מָצוֹק, צָקוֹן, הֵצִיק, theils עָקָה, מוּעָקָה, הֵעִיק (Ps. 55, 4. 66, 11. Am. 2, 13) von sich zurückgelassen. Vom ט als hinterm Zungendruck ist ע als hinterer Kehlhauch (§ 146. 150) gerade so geblieben, wie von ת als vorderm Zungendruck א oder ה als vordere Hauche (§ 282).

282 α) Diese weitesten Abartungen und Abschwächungen des כ und ת im Anlaut zu א oder ה sind auch im Classischen nicht beispiellos, und in jedem Kindermund, der noch nicht zum T, K erstarkt ist, oft genug zu vernehmen, vgl. terra ἔρα (wovon ἔραζε), ὁ ἡ οἱ αἱ neben τὸ τά (jene daher auch accentlos), ὃν ἥν ion. noch τὸν τήν, ἂν urspr. κάν (woher noch κεν), Ἔρεβος f. Κέρεβος (wov. noch Κέρβερος), ubi unde f. cubi cunde (wie noch in alic...). — Zwischen אַי *wo* und seinen Compositis zeigt sich das כ noch im Arab., § 899, 3; v. אֵת f. אוֹת (urspr. כְּוַת כּוֹת) s. § 514. Von Verwandtem vgl. ausser § 272 noch אַשָּׁפִים (Dan. 1), vorher כַּשְּׁ׳ Jer. 27, 9; ישׁר כשׁר, אשׁר. Auch אֵת *Spaten* leitet sich am besten v. כתת ab. Ob in אור (vgl. נור) etwa auch so das נ als א, wie öfter als י geblieben, sei dahingestellt. Dass aber auch im Auslaut א von stärkern Lauten abgeschwächt bleiben konnte, lassen Beispp. wie קרא (vgl. κράζειν κραυγή), טלא *flicken*, כלא *claudere* (erst griech. κλείειν) sicher genug erkennen. — β) Sicherer noch ist bei נ — 1) im Anlaut die Erweichung zu י, vgl. ναί nae: ja; nam: jam; νέος νεανίας: novus und juvenis. So נ ausser יאה נאה besonders in der Einklemmung nach der Vorsylbe הִת § 1102, *A*, 2. 1103. — 2) Im In- und Auslaut die Vocal-Auflösung zu ־ִי bei אִישׁ (§ 272); גיד *Band* (wahrsch. v. גנד, vgl. ענד) und חידה חוד (v. חנד bei γ), כּיס *Beutel* v. כֵּנֶס; ציצה ציץ (neben צצים 1 Reg. 6, 18 ff.) v. צנץ (§ 268) verw. m. נצץ; שׁיר *singen* (s. nachh. bei γ), urspr. wohl שׁנר (vgl. כנר, צנר, זמר); מִי *wer*, urspr. מַן (vgl. Ex. 16, 15), wie noch im Aram. und Arab.; כִּי urspr. = כֵּן, (vgl. εἷς f. ἕνς wov. ἑνός, τιθείς f. τιθέντ, mīror wohl v. meneror (vgl. veneror und wundern), τύπτει f. τύπτεν (vgl. ἔτυπτεν). — 3) Im Inlaut bei Kehl- und Gaumlauten (§ 210, 7) die Breitdrückung zu וֹ (aus *au*), vgl. Schaukel v. schwanken, plaudo plodo neben plango; so כּוֹס, הוֹחַ (und חָח) f. כֵּנֶס u. s. f.; אֹכֵר wahrsch. f. אֲנַכֵּר (§ 256, *d*); הוֹכִיחַ u. dgl. f. הִנְכִיחַ § 1102, *A*, 3. 1103. — γ) Andre, auch stärkere Consonanten in eingezwängter Stellung, sind mit ihrem kurzen Vocal vorher zu gedehntem ô â î, oder jeder für eine

Wortform nöthigen Vocallänge breitgedrückt, vgl. exāmen v. exagmen, aufero f. abfero, Gaul v. caballus, talk engl. (spr. tāk), falsus, alter, Herberge: faux, autre, auberge. So ein וֹ aus ־ַב ־ְפ ־ָ in כּוֹכָב (§ 272), טוֹטָפוֹת f. טַפְטֹ׳; für בַּת שֶׁבַע N. pr. 2 Sm. 11 u. a. 1 Chr. 3, 5: בת שוע (ungenau שׁוּעַ f. שׁוֹעַ punctirt), und hienach wohl auch Jes. 33, 19 נוֹעָז *trotzig* f. נִבְעָז v. בעז [1]); — ein וֹ aus ־ַר ־ְל ־ָ in דַּרְדָּנִים f. הֲדָנִים; יְעַרְעֵרוּ, עֲרַרְעַר, קְלָלְקֵל f. יְעֹעֵרוּ, עֲרוֹעֵר, קְלֹקֵל (§ 272), חֲצוֹצְרוֹת, חֲצוֹצֵר; — ein â ê aus ־ַר ־ְק ־ַכ ־ְ in שָׁשֵׁר *Röthel*, שָׁשַׁק, שֵׁשַׁךְ; — ein ־ָא oder ־ֵי aus ־ַל oder ־ִל Lev. 16, 8 ff.: עֲזָאזֵל f. עֲזַלְזֵל; Hab. 2, 16: קִיקָלוֹן f. קִלְקָלוֹן; endlich jeder gedehnte Wurzellaut, am meisten ־ָ ו י ־ֵי aus פ ב, ה ע, ל נ ר. Bei den Phöniciern, den Engländern unter den Semiten, sind diese letztern bequemen Erweichungen (γ) am weitesten gediehen.

283 Von der provinciell, temporell, auch wohl individuell eigenmächtigen Variirung, die auch rückwärts gekehrt die Erhärtung nicht ausschliesst, giebt es — *a)* wieder die meisten Beispp. bei den Zahnlauten: כעשׂ, שְׂעִפִּים, שׂוּךְ f. כעס etc. nur simeon.; שׂור f. ס׳, ברשׂס f. בושׂשׂ (v. בוש = chald. באש), ephraim., Hos. 9. Am. 5; סִרְיוֹן f. שִׂרְיוֹן, שׂתם f. ס׳ nur jeremian.; שׁ oder ת als Vorsatzlaut f. ה ephraim. § 556, 2; aber auch kanaanit. überhaupt, nur zugleich mit einiger Sinn- und Gebrauchsverstärkung שׁל f. הל, § 530 ex. Aus demselben, für א stärker gehauchten Zischen erklärt sich auch am natürlichsten das zwar judäische, aber auch ausschliessend hebr., in keiner Schwestersprache sicher erkennbare, und nur der Propheten-Rede (auch 2 Reg. 23) angehörige שְׁדֵמוֹת als = אֲדָמוֹת *Landschaft*, womit es noch in der Bindeform שְׁדֵ׳ übereintrifft, § 348, vgl. noch שׁנס verw. m. אנס § 437; s. auch § 276, 5; vgl. ἓξ ὑπὸ ὕλῃ: sex sub sylva. — Rein orthographisch dagegen wechseln sehr oft שׂ und ס in שׂפה, שׂפק, שִׂכְלוּת, שׂושׂה u. a. mit ספה u. s. f., s. die Beispp. im Wrtb. — *b)* Unter den Zungenlauten erscheinen manche sonst ungewohnte Erhärtungen (vgl. ἶνες vires, μαλκὸς welk marcere), meist Aramaismen, wie טעה Ez. 13 f. ת׳; בַּר *Sohn* f. בֵּן Ps. 2 und (simeon.) Pr. 31; מַזָּרוֹת desgl. simeon. f. מַזָּלוֹת Job 38; aber auch judäisch abwechselnd: נְבוּכַדְנֶאצַּר und נבוכדראצר; גַּרְגְּרִים *Beeren*, f. גַּלְגַּלִּים; בחר althebr. nur *wählen*, junghebr. auch = בחן *prüfen*; אֲשֶׁר (vgl. § 258, 3) ausschliessend judäisch und prophet. f. שֶׁל, vgl. mer vulg. f. man, carmen f. canimen, caeruleus f. cael., armu, ermo sicil. v. animus, elmo (Helm) u. dgl. — *c)* Unter den Gaum- und Kehllauten endlich kommen auch ק f. ג vor: רִגְמָה judäisch Ps. 68, 28, רְקָמוֹת (*Schaaren*) ephraim. Ps. 45, 15; die Endungen ־ָךְ, barbarischer ־ָךְ, aramaisirt f. ־ַי in גִּנְזַכִּין 1 Chr. 28, und den babylon. oder assyr. Nomm. pr. נִסְרֹךְ, אַרְיוֹךְ, מְרֹאדַךְ, die ihr ך nicht aus dem Arischen zu haben brauchen, vgl. σκοτιαῖος·μανιακός, Θηβαῖος, Θηβαικός. — Beim Wechsel von ע und ח zeigt sich einiger Sinn- und Gebrauchs-Unterschied, vgl. חוש עוש, חנק ענק; diess hindert aber nicht סְחַרְחַר Ps. 38, 11 zu סער statt zum kaufmännischen סחר zu ziehn. — Für א findet sich später chaldaisirend ה in הֵיךְ

---

[1]) Von einer Wz. יעז ist keine Spur im Hebr., wohl aber v. בעז, das auch verwandt mit עזז den arab. Beispp. wie den hebr. Nomm. pr. nach (Rt. 2. 1 Reg. 7, 21 gegenüber יָכִין) eigentl. „sich steifend", daher ebensowohl „Steife" als *trotzig*, wie es zu Jes. 33 passt, bedeuten konnte. Ein לֹעֵז als Textänderung, wie als Urform zu נ׳ (das dann gerade den Sinnlaut des „Lallens", und ohne allen Anlass [vgl. § 272] aufgegeben hätte), greift dem Nachfolgenden unpassend vor.

f. אֵיךְ. — Nur ח und ע konnten mit dem reinen Gegensatz ihrer Hauchrichtung (§ 149) nie für einander eintreten.

284 *B)* Unter gleichartigem Einfluss der im Wortbau benachbarten Laute sind Consonanten mit blosser Verähnlichung (Consimilatio) in andre, ihnen selbst, doch auch dem Nachbar entsprechende übergegangen, und zwar — 1) nach dem Triebe der Ausgleichung: — *a)* der Bildungslaut ת, der, wo er (§ 265) umgesetzt und in die Wurzel eingerückt, ohne Zwischenlaut hinter צ oder ז tritt, nothwendig zu ט oder ד wird, z. B. צדק: נִצְטַדָּק f. נִתְצ׳; — *b)* Wurzellaute, die, wenn ihr Nachbar oder Vorgänger durch Sinn- oder Lautveränderung sich erweicht oder verstärkt, ihm gewöhnlich auf die gleichmässige Stufe folgen (§ 155), vgl. גָּדוֹל *gross*, קָטֹן *klein*, קָצַץ *abkippen*, גזז *abscheeren*. כנס גנז *sammeln*. מֶזֶג מֶסֶךְ *Mischwein*; — 2) Aus dem Triebe der Nachartung — *c)* die Wurzellaute ב פ, die bei den Zuglauten ר ל gern auch in den entsprechenden Zuglaut מ übergehn, vgl. מְרִיא v. ברא; sowie — *d)* das מ selbst wieder einem folgenden lingualen, dentalen oder schwachen Laute bisweilen auch als נ näher rückt, z. B. ענד *knüpfen* f. עמד.

285 Im Griechischen steht bekanntlich fest, dass — 1) bei Consonanten-Paarung nur tenuis cum tenui, media cum media, aspir. cum aspir. (*πτ*, *βδ*, *φϑ* u. dgl.) eintrete, daneben aber — 2) von stärkern Consonanten die Aspiratae nicht zwei Sylben hinter einander anlauten (daher *πεφ* f. *φεφ* u. s. f.). Beiden Trieben folgt theilweise auch das Hebr., aber — *a)* mit nothwendiger Ausgleichung nur bei jener Umsetzung des ת, die, weil der Zwischenlaut, wie bei *φϑ* u. dgl. stetig fehlt, das זד צט f. זת צת erzwingt, vgl. noch Jos. 9, 12: הִצְטַיַּדְנוּ f. הִתְצ׳, wonach auch V. 4 וַיִּצְטַיָּדוּ zu lesen. Von זד weist das Hebr. keine Gebrauchsfälle auf (§ 266), würde aber z. B. v. זכר זרה, wo es dem Aram. oder Aethiop. nach möglich wäre, הִזְדַּכֵּר הִזְדָּרָה bilden. — *b)* Innerhalb der Wurzellaute, wo sich die Conss. ebensowohl mit als ohne Zwischenlaut folgen, sind, abgesehn von den entfernteren und darum unbehinderter gebliebenen Vordermundlauten, sowie von allen minder gleichmässig abgestuften Conss., die als starke, harte und weiche unterschiedenen bei ihrer Paarung zum Wurzelbau immer nur so eingeführt oder zugelassen oder ausgeschlossen, wie es nachstehende Tab. VIII. angiebt.

286 Was bei dieser Uebersicht in der Spalte des Eingeführten mit * bezeichnet ist, hat im Hebr. die Lautgesetze nicht gegen sondern für sich, und ist nur zufällig in keinem Beispiele erhalten, aber durch eben solche im übrigen Semitischen bestätigt; der Stern (*) beim Zugelassenen beschränkt die vorkommenden Fälle auf secundäre oder zweifelhafte Formen; oder deutet blos auf seltne Beispp. in Nomm. pr.; was endlich unter dem Ausgeschlossenen einen * bei sich hat, ist auch aus allem Semitischen verbannt. Was keinen * hat, kommt mehr oder minder vereinzelt, nur weniges herrschend, im Aram., Arab. und Aethiop. noch vor, und zeigt daher, dass sich das Hebr. in den Lautpaarungen keuscher und strenger gehalten hat. Das Eingeführte ist überall das Gebräuchlichere; das blos Zugelassene mit wenigen Ausnahmen das Seltnere; und bei diesem sieht man — 1) die ungleichmässigen Paarungen — *a)* den weichen Lauten leichter geworden als den harten und starken, jene also den minder fest abgestuften Zuglauten näher, die meist gar nicht an solche Paarungsgesetze gebunden sind.

Tab. VIII.

Gleich- und ungleichmässige Gaum-, Zungen- und Zahnlaute im Wurzelbau.

	eingeführt	zugelassen	ausgeschlossen
	a) im Auslaut		
1.	גד_, גז_	גש_	גת_, גס_, גט_, גץ_
2.	כת_, כס_, כש_	כד_	כז_, כט_, כץ_
3.	קט_, קץ_,	קד_, קש_	קת_, קז_, קס_
4.	דג_*	דד_, דק_, דס_, דשׁ_	דז_, דץ_
5.	תד_, תס_*, תשׂ_	תג_*, תק_, תץ_	תז_
6.	ט_*	טשׂ_	טד_*, טג_, טס_, טץ_, טז_
7.	זג_, זד_*	זק_	זד_, זת_*, זט_*
8.	סד_, סת_*	סג_, סד_	סק_, סט_
9.	שד_, שת_	שג_, שד_, שק_, שט_	
10.	צק_, צט_*	צג_, צד_, צת_	צד_
11.	גג_, כך_, קק_		גד_*, גק_*, כג_, כק_*, קג_, קד_*
12.	דד_, תת_, טט_	תד_, טד_	דת_, דט_, טת_, תט_
13.	זז_, סס_, שש_, צץ_	שׂז_, שׂס_*	זס_*, זץ_*, סז_*, סץ_, שץ_, צז_, זשׂ_*, צס_*, צשׂ_*, שס_*

b) im Aus- und Anlaut

1.	ג_ד, ג_ז	ג_ש	ג_ת, ג_ס, ג_ט, ג_ץ
2.	כ_ת*, כ_ס*, כ_שׂ	כ_ד	כ_ז, כ_ט*, כ_ץ*
3.	ק_ט, ק_ץ	ק_ש	ק_ד, ק_ז, ק_ת, ק_ס
4.	ד_ג	ד_ד, ד_ק, ד_ש, ד_ץ	ד_ז* (?), ד_ס
5.	ת_ד	ת_ז, ת_שׂ	ת_ג, ת_ק, ת_ס, ת_ץ*
6.	ט_ק*	ט_שׂ	ט_ג*, ט_ד*, ט_ז, ט_ס, ט_שׂ, ט_ץ*
7.	ז_ג*, ז_ד	ז_ק*	ז_ד, ז_ת*, ז_ט
8.	ס_ד, ס_ת	ס_ג, ס_ט	ס_ק, ס_ד
9.	שׂ_ד*, שׂ_ת*, ש_ת, שׂ_ד	ש_ג, ש_ד, ש_ק, ש_ט	
10.	צ_ק, צ_ט*	צ_ד, צ_ת*	צ_ג, צ_ד
11.	ג_ג, כ_ד, ק_ק*		ג_ד*, ג_ק*, כ_ג*, כ_ק*, ק_ג*, ק_ד*
12.	ד_ד, ת_ת*, ט_ט		ד_ת, ד_ט, ת_ד, ת_ט*, ט_ד, ט_ת
13.	ז_ז, ס_ס, ש_ש, צ_ץ	שׂ_ז*	ז_ס*, ז_ץ*, ז_שׂ, ס_ז*, ס_ץ*, ס_שׂ*, צ_ז, צ_ס*, צ_שׂ, שׂ_ס, שׂ_ץ

c) im Anlaut

1.	גד_, גז_	גשׂ_	גת_, גס_, גט_, גצ_
2.	כת_, כס_, כש_	כד_, כז_	כט_, כצ_
3.	קט_, קצ_	קד_, קת_*, קס_, קשׂ_	קז_
4.	דג_	דכ_, דק_, דשׂ_	דז_, דס_, דצ_
5.	תכ_, תשׂ_*	תק_, תז_*	תג_, תס_, תצ_*
6.	טק_*		טג_, טכ_, טז_, טס_, טש_, טצ_*
7.	זג_, זד_	זכ_, זק_, זת_*	זט_
8.	סכ_, סת_	סג_, סק_, סד_	סט_
9.	שכ_, שת_	שג_, שק_, שד_, שט_	
10.	צק_, צט_*	צד_	צג_, צכ_, צת_
11.		גג_*, דד_*, שׂשׂ_* ככ_, שז_, שׂס_, שׂץ_	Weiteres der Art ausgeschlossen, doch nicht alles *

Denn nur das mit ס כ ח gleichgehaltene ח schliesst wie jene im Anlaut zwar nicht ז ד ג, wohl aber, und zwar noch fester צ ט ק[1]), und selbst das allzuähnliche שׂ (§ 283) von der Nachfolge aus; auch im seltnen Auslaut hat es nur bei יקה (verw. m. נכה: § 282, β), im Inlaut aber, wo es meist nur stammfüllend dient, unbehindert ק׳ ט ץ vor und nach sich. Die übrigen Kehllaute sind, sowie die Tonlaute und Halbvocale mit ihrer Nachbarschaft an keine Lautstufe gebunden; nur haben die rauhen ע ה vorzugsweise die starken ק ט ץ bei sich. — *b)* Im Anlaut, bei noch frischer Kraft der unterscheidenden Aussprache zeigen sich die ungleichmässigen Verbindungen häufiger zugelassen als im Auslaut.

287 2) Von den gleichmässigen sind abc,6 (ט ק), b,2 (כ-ח), a,4 (דג-), a,8 (סח-) im Hebr. wahrscheinlich nur darum beispiellos, weil ein Laut schon verschoben oder abgeschwächt ist, vgl. z. B. § 281 ex. Nur abc, 10 (צ ט), auch im übrigen Semit. äusserst selten, könnte, obgleich bei der Umsetzung nothwendig (§ 285), mit Zwischenlaut in der Wurzelbildung absichtlich gemieden, und sonach der dritten Spalte zugehörig sein, wie etwa im Griech. zwar nothwendig *χθών*, aber nie *χιθών*, sondern nur *χιτών* oder *κιθών* gesagt wird, vgl. im Arab. سطح statt صطح Uebrigens ist die Bevorzugung der Zischlaute (§ 280 ex.) auch an b, 11—13 erkennbar. — 3) Bei diesen Wiederholungen desselben Lautes (§ 256, *d*) ist natürlich völlige Gleichheit des wiederholten die Hauptbedingung; doch im Anlaut, wo die classischen Sprachen diese „Reduplication" häufig haben, braucht sie das Hebr. nur bei Partikk.; die Beispp. in der Wurzelbildung sind nur secundär. Gemieden dagegen wird in jedem Worttheil die Aufeinanderfolge ungleichmässiger Laute desselben Organs (wie etwa in *βάπτω* pabulum, *δαίτη τίθημι* deuten, *σώζω* sitzen Sessel zischen, gucken, *καυχᾶσθαι* hauchen u. dgl.); und diesem im ganzen Semit. mehr oder minder durchgeführten (am festesten bei den Gaum- und Zahnlauten gehaltenen) Gesetze unterliegen selbst die sonst freiern Lippen- und Kehllaute, die Mittelmundlaute aber, abgesehen von נל- das ganz, und -נל das fast ganz fehlt, auch so weit, dass im Anlaut wenigstens die Lingualen fast gar keine Dentalen nach sich nehmen (§ 266). Nur der stärkste Zischer (שׁ) und der dünnste Haucher (א) sondern sich so weit von ihren Verwandten, dass sie sich freier mit ihnen paaren (אה, חא אח, nur kein אע, עא; שׂצ שׂס שׂז, nur nicht umgekehrt; und -דשׂ, -חשׂ, טשׂ-). — 4) Wie sich bei Sinn- oder Lautveränderung gewöhnlich mehrere Laute zugleich ebenmässig erweichen oder erhärten, zeigen deutlich Fälle wie חצץ קצץ und גזז, קטב und כתב, קצר und גזר, עטר und כתר, מֶסֶךְ מֶזֶג, גנז כנס, גַּרְזֶן קַרְדֹּם, und eine grosse Menge andrer.

288 Die nicht-graduelle Verähnlichung mit Nachbarlauten, im Classischen so häufig, beschränkt sich im Hebr., das die nahe Folge des Aehnlichen scheut (§ 287, 3), auf wenige Fälle: — *a)* Vor Zuglauten geht der Lippendruck פ oder ב leicht auch in den Zuglaut מ über, besonders im Anlaut, vgl. *βῆ*, bela (Varr. r. r. 2, 1): *μῆλα; ὕπνος* scabnum (wov. scabellum): somnus scamnum. Daher neben einander צפן (v. טפן, § 281) und טמן; פלט und מלט, jenes noch nothwendig in

---

[1]) Ez. 23, 24 daher חֹצֶן nach Mss. richtiger als הֹצֶן; aber keins von beiden passt recht in den Zusammenhang. Statt des vermutheten schwer erweislichen חֹצֶן *Gerassel* (v. צנן) liegt wenigstens viel näher הֲמוֹן, s. des Verf. Neue Aehrenl. nr. 896.

מפלט, beides gleichgeltend in den Nomm. pr. פַּלְטִיָּה und 'מְל; פָּרָק *Brühe,* Jes. 65 Kt: ib. Q'ri und Jud. 6 מרק; בָּרִיא und בְּרִי *gemästet:* מְרִיא *Mastkalb;* נִמְלְחוּ Jes. 51, 6 = נִבְלוּ; בְּרֹאדַךְ N. pr. m. ב noch Jes. 39, später 'מְר [1]); כְּמוֹשׁ N. pr., wahrscheinlich v. כבשׁ, *domitor;* דִּיבוֹן Stadtname, zum Wortspiel m. דָּם auch דִּימוֹן Jes. 15, 9; die Volkssprache mag diess auch bei andern Stadtnamen gehabt haben, daher לִבְנָה יַבְנֶה LXX: Ἰαμνεία, Λεμνά (Jos. 21). — *b)* Bisweilen hat sich auch nach ר oder einem Zungenlaut ב und פ zum מ bequemt, z. B. רמס neben רפשׂ und רפס; שְׁדֵמָה Jes. 37 = שְׁדֵפָה 2 Reg. 19; רמה *jaculari,* wovon früher noch רֹבֶה Gen. 21, 20 (mit קשׁת verdeutlicht), Job 16, 13 רביו (l. רַבָּיו). — *c)* Das מ selbst ist vor den Zungen- und Zuglauten ו ל ר ס ד zu נ geworden, vgl. clam: clandestinus; Mamilius und Manlius; symphonia ital. sinfonia; conservo, anfractus, convenio neben compono, ambitus u. a. Daher עמד *verknüpfen,* nur noch übrig in עִמָּדִי *mecum,* ausserdem ענד, Pr. 6. Job 31; כמס sammelnd *bergen* nur noch Dt. 32 und in Nomm. pr., sonst כנס; ענשׁ verw. m. עמס; שְׂנִיר Bergname, wahrscheinlich = שָׁמִיר *Spitze.* Und so erklärt sich auch am leichtesten [2]) das bisher unerklärte סַנְוֵר chald. *gänzlich blenden,* Num. 16, 14 Tg. (f. נַקֵּר עֵינֵי), woher hebr. סַנְוֵרִים *gänzliche Blindheit* Gen. 19 u. ö. Beides sind sehr nahe gelegte, vielen dgl. analoge Composita aus den Synonymen עַוֵּר und סַמֵּא (§ 260, *d*), עִוֵּר und סָמֵא, von denen sich 'ע im Hebr. und Aram., 'ס nur im Aram. f. *blenden, blind,* erhalten hat. — Von כַּנְלוֹת und מִנְלָם f. 'כַּמ, 'מִמ s. § 292, β. Etwas zweifelhafter sind umgekehrt vereinzelte Beispp. der Consimilation eines dem ב und מ nahen נ zu מ, vgl. Job 37, 14: נִפְלְאוֹת (gewöhnl.) nach ך, V. 16: מִפְלְאוֹת nach (freilich pausal getrenntem) ב, aber vielleicht nur den מִפְלְשֵׂי vorher entsprechend; Jos. 16, 9: הֶעָרִים הַמִּבְדָּלוֹת viell. f. הַנִּבְדָּלוֹת, aber eben so vielleicht f. הַמֻּבְדָּלוֹת. Sicherer sind vereinzelte Assimilationen (vgl. § 352, *a.* 277, 3) des נ bei נ zu ם: Jer. 32, 7 ff. (חֲנַמְאֵל). Ez. 29, 3. 32, 2 (תַּנִּים f. ין—). — Innerhalb gepaarter Wörter, ähnlich wie in τὸμ βωμὸν f. τὸν β. scheint bei gleichgültigern Endlauten auch Consimilation eingetreten, Gen. 31, 9: 'אֲבִיכֶם ן (f. כֶן, vgl. V. 7); Ex. 1, 21: 'לָהֶם ב (f. הֶן, vgl. V. 18); vgl. m. § 293 ex. Ez. 13, 20: 'אַתֶּם מ', אֹתָם מ f. אַתֶּן אֹתָן, s. noch 2 Sm. 20, 3.

289 *C)* Unter gänzlich umwandelnder Aneignung (Assimilatio) sind oft schwächere Consonanten andern ohne Zwischenlaut benachbarten erlegen, wo diese durch Lautbildung oder Sinngeltung überwogen. Der stärkere Nachbar hat dann den schwächern gleichmachend an sich gerafft, und so sich selbst zum gedoppelten verstärkt, z. B. יִקַּח *sumet,* f. יִלְקַח, אֶסַּק *ascendam,* f. אֶסְלַק, v. סלק לקח; מִיּוֹם *ex die,* v. מִן־יוֹם; vgl. accurro f. adcurro, vellem f. vel(e)rem, immitten illustris f. inm. inl. Diese Assimilation erleiden

1) vorwärts gekehrt, so dass der vorstehende in den nachfolgenden Consonanten übergeht, — *a)* am beständigsten das נ ל ת — α) der vordern Anschlüsse הִתְ הִנְ אַנְ, das נ hier vor allen Consonanten, das ת nur vor ט ד, vor andern selten; — β) dieselben נ ת ל der vordern Anfugen (§ 255) הַל, שֶׁל, מֵת, מִן, wo sie angefügt werden, durchaus; — *b)* von Wurzellauten — γ) im Anlaut der Wurzel, נ nach vor-

[1]) Den übrigen Lautbeispp., sowie den eignen Gebrauchsfällen nach ist 'בּ die Urform, also wahrscheinlich v. ברד *Hagelig, Hagelsender,* vgl. Ζεὺς Ὄμβριος, Jupiter Pluvius und Horat. Od. 1, 2. — [2]) Aus den wahrscheinlichen Urbedeutungen v. עור (= עפר *texit*) und סמא (wohl *clausit,* vgl. אסם) ergiebt sich zugleich das ganz wie סַנְוֵרִים gebildete syr. ܣܢܘܪܬܐ f. *Helm* (gänzliche Kopfbedeckung).

dern Anschlüssen fast herrschend, vgl. מַפָּל הִפִּיל יִפֹּל f. יִנְפֹּל u. s. f.; das ל hier und — δ) das נ im In- oder Auslaut der Wurzel nur bei vielgebrauchten Wörtern, vgl. יִקַּח יֻקַּח, *sumet sumetur*, neben נִלְקַח *sumtus est:* אַפַּיִם f. 'אַנְפּ *nares*, אִשָּׁה f. אִנְשָׁה *Weib*, בִּתִּי *filia mea*, אֱמֻתוֹ *fides sua*, f. בִּנְתִּי אֱמֻנְתוֹ, נָתַתִּי f. נָתַנְתִּי *dedi*; aber הֶאֱמַנְתִּי *credidi*; — ε) ausserdem erscheint nur einzeln ד dem ת oder שׁ, ein eingeengtes ר dem כ assimilirt, z. B. עִתּוֹ f. עִדְּתוֹ *seine Zeit*, שִׁשָּׁה f. שִׁדְשָׁה *sechs*, כִּכָּר f. כִּרְכָּר *Kreis*.

2) Die rückwärts gekehrte seltenere Assimilation trifft — c) am beständigsten das ה hinterer Anfügen, nach נ oder ת, z. B. גְּנָבַתּוּ אֵינֶנּוּ f. אֵינֶנְהוּ, גְּנָבַתְהוּ; — d) seltner נ ל ת als hintere oder innere Wurzellaute, wie in הַבָּנִים f. הָבְנִים 1 Reg. 10,22, vgl. Ez. 27,15; שִׁדָּה Eccl. 2 f. שִׁדְלָה; אֶסַּק s. oben; — e) möglicher Weise den mittlernp er zur Stammfüllung wiederholten Wurzellaute (§256, d), der sich mit dem vorstehenden ungleichen vereinen, und so den Anfangs- statt Endlaut der Wurzel verdoppeln konnte z. B. מַקֵּל *(elevabile) Stab*, f. מַקְלֵל, v. קלל; יִדְּמוּ *silent*, neben דֹּמּוּ *silete*, v. דמם.

290 In der Gewöhnung an Assimilation hat das Hebr. (§110) einerseits — *a)* die Schwestersprachen überholt, vgl. aram. אַנְתְּ, arab. أَنْتَ, أَنْتِ, hebr. nur אַתָּה *du*; das Arabische assimilirt das ل des Artikels nur bei nachfolgendem „Sonnenbuchstaben", das Hebräische hat nur ·הַ; arabisch noch أَنْصَرَ u. s. w., hebr. v. נטר נתר נָתַךְ stets יִטּוֹר יִתַּר יִתֵּר יִתַּךְ; arab. مِنْكُمْ[1] aram. מִנְּכוֹן, ܡܶܢܟ݁ܽܘܢ, hebr. nur מִכֶּם *von euch;* arab. مِنْ كِتَابٍ, chald. מִן כְּתָב und מִכְּתָב, syr. nur ܡܶܢ ܟܬܳܒ, hebr. fast nur מִכְּתָב *de scripto* u. s. f.; andrerseits — *b)* die classischen und neuern Sprachen, wo zwar die Assimilation noch mehr Laute trifft (z. B. auch b c g m p), aber keinen so durchgängig, z. B. *ν* nur vor *λ μ ρ*, *d* nur vor c p q n s r, u. s. f.; vgl. dagegen מִנְ הִנְ vor allen Conss. ·הִ ·מִ oder (§390) מַת הָ, מַ vor allen ·מַ oder מָה מֶ. — *c)* Das Junghebr. entstellt mit Assimil. selbst Nomm. pr. bis zum Unkenntlichen, z. B. כַּלְנֵה Gen. 10. Am. 6, bei Ez. (27) schon כַּנֵּה; הֹדּוּ *Indien*, Esth. 1, syr. noch ܗܢܕܘ, arab. هِنْد, כְּדָרְלָעֹמֶר Gen. 14, LXX. *Χοδολλογομόρ* (§203. 325). — *d)* Eigenthümlich entscheidet auch bei der hebr. Assimil., wenigstens der vorwärts gekehrten, mehr die Sinngeltung als die Lautbildung des assimilirenden Cons.; daher z. B. das נ der vordern Zusätze, und bei מַת (*was?*) הַל (*ὁ, ἡ*), שֶׁל (*ille*) auch das ת und ל allen folgenden Sinn-Lauten nachgiebt, auch den schwächsten (ל, נ, י, ר, א), s. die Beispp. §291. 390 u. a.

291 Von den einzelnen Assimilationsfällen hat — *A)* an Zusatzsylben — *α)* das schwache נ in הִנְ, אַנְ, נְ den nachfolgenden Wurzellauten jeder Art (ausser dem Falle §282, *β*, 3) überall mit Assimil. nachgegeben, und nur beim eingeschobnen, des נ zur Verdeutlichung bedürftigen נֶ den Hauch ה mit sich

---

[1]) → Vgl. noch أَنْ لَا, gewöhnlich freilich أَلَّا, wie مِمَّنْ, عَمَّا. Die Assimilation (الادغام) des gezmirten ن findet überhaupt stets bei den Buchstaben لَوْمِيرُ (und ن) statt, daher كِتَابٌ مُبِينٌ, أَنْ يَفْعَلَ, مِنْ لَيْلٍ statt مِنْ لَيْلٍ u. s. w. (Wright grammar of the arab. langu. I, p. 14.), أَرْيَحِيٌّ نَبِيلٌ, نَدًّا وَحَزْنًا (Kamil ed. Wright. S. ٣٠ Z. 15. 12.). Beim ادغام gehen selbst Vocale verloren (الادغام الشديد), sodass تَأْمَنَّا nicht blos für تَأْمَنُنَا, sondern selbst für تَأْمَنُنَا stehen kann. ←

assimilirt (§289,2). — β) Das ת der Vorsylbe הת war noch zu laut- und sinnkräftig, und fügte sich daher nur den wurzelhaften Brüdern ט ד beständig (wie in καδδῦσα f. κατ[α]δῦσα), vgl. הִטַּהֵר, הִטַּמָּא יִטַּמָּא; הִדַּשְּׁנָה, יִדַּכְּאוּ, אֶדַּדֶּה; hier ist Jud. 19, 22 מִתְדַּפְּקִים f. מִדּ׳ nur verdeutlichende Schreibung z. Unt. v. מדפקים als = מְדַפְּקִים oder מִדַּפְּקִים. Aber von S-Lauten (vgl. possum f. potsum) hat ז das assimilirte ת [wofern es anzunehmen ist, s. jedoch §497, 6], nur zufällig ausschliessend (§266), Jes. 1, 16 gerade bei beschleunigtem Vortrag; das שׁ hat es nur am Verschluss in der Frage (vgl. γ) Eccl. 7, 16, sonst überall Umsetzung des ת; das ר hat es nur bei affectvoller Anaphora Jes. 33, 10; das נ nur dsgl. (Ez. 5, 13.) oder bei Wiederholung oder Herabsetzung Ez. 37, 7. 10. Jer. 23, 13 (sonst behält dass. Wort stets ת). Lediglich das dem ת gleichmässige כ assimilirt es vorwaltend, vgl. καϰϰεῖαι, καϰϰρύπτω f. κατ(α)ϰ. u. s. f.; daher v. כבס nur הִכַּבֵּס, v. כפר נִכַּפֵּר und הִתְכּ׳; v. כּוֹנֵן (ausser Pr. 24) nur יִכּוֹנֵן; von כסה permissiv תִּכַּסֶּה Pr. 26, 26, sonst noch יִתְכּ׳, מִתְכּ׳; nur כבד כנס behalten das wenig angewandte ת noch stets. Ganz anders — γ) bei der (§261, γ) urspr. Anfuge מַת (*was? wie?*), wo die Hast der Frage oder Ausrufung nach Umständen das ת abwirft (§261, γ) oder, so lange das Wort einfach bleibt, durchweg assimilirt, daher auch im ältesten und jüngsten Hebraism das Wörtchen oft ohne das (§166) für a gebrauchte ה als Theil des nachfolgenden Wortes schreiben lässt, z. B. מַזֶּה Ex. 4, 2. מַלָּכֶם Jes. 3, 15. מַדּוּעַ f. מַה־יָּדוּעַ Gen. 26 u. a.; מַמְּגֻרוֹת *(quicquid horreorum)* Jo. 1, 17; מָהֶם Ez. 8, 6 Kt. מַתְּלָאָה Mal. 1, 13; מנגינתם Thr. 3, 63[1]); לְמַדַּי, לְמַבָּרִאשׁוֹנָה 2 Chr. 30, 3. 1 Chr. 15, 13. Ehe man überhaupt die Wörter getrennt schrieb (§ 72), war diese Schreibung ohne ה wohl noch viel gewöhnlicher, aber nicht ausschliesslich, weil z. Unt. v. d. Präp. מ und vom Bildungslaut מ der Vocalbuchstab meist nöthig blieb; doch wahrscheinlich erst mit der Wörtertrennung wurde das ה allgemeiner, da jedes getrennte Wort mindestens zwei Buchstaben behielt, § 107, und das schon oft vorgefundene ה zur fortgesetzten Trennung berechtigte; daher dann מַה־נַּעֲשֶׂה und dergl. § 898. Anders wiederum — δ) das Deutewort הַל, das noch gleichmässiger als מת assimilirt (·הַ, הַ, הָ, הֶ §390 f.); aber mit dieser Assimilation nach §171, *a* nie so wie מה als הה getrennt erscheinen konnte, auch schon seinem Sinn und Gebrauch nach (vgl. ال im Arab., א־ָ im Aram.) nicht zur Trennung führte, wogegen — ε) die Präpos. מִן, wo sie Nachdrucks halber oder nach späterm Gebrauch ohne Assimil. blieb (§ 289. 395), gleich andern mehr als einbuchstabigen Präpp. getrennt und mit Final-Nun (s. nur Job. 38 ff. §143) geschrieben wurde. — ζ) Von שֶׁל, ·שֶׁ, שָׁ, ·שַׁ, שׁ s. § 263. 348. 394. Hier nur soviel, dass die Assimilations-Fälle sicher ל (vgl. הַל), nicht ר betroffen haben, wovon das einzige althebr. Beisp. in jenem ganz verschiedenen כַּפַּר §289, ε vorkommt; die Form אֲשֶׁר hat sich erst mit der Sonderstellung v. שֶׁל erhärtet, §283, *b*. — η) Von אָנָּא, אָנָּה, zusammengezogen aus אָה נָא s. §309. 311.

---

[1]) Der Syrer hat hier das מ als Praepos. verkannt; die übrigen Verss. und so auch die Punctation und die heutigen Wtrbb. als müssigen Bildungslaut מ; dass darin *quam* (*wie sehr, welch ein!*) liegt, zeigt V. 14. Thren. 5, 1. Ps. 89, 48. — Dagegen sind die Nomm. pr. מַכְנַדְבַי מַכְבַּנַּי sicher nicht v. Pronom. מה gebildet, wie noch Gesen. Hdwrtb. 6. Aufl. p. 487 f. im Widerspruch mit p. 392 zu lesen ist, sondern nach § 324.

292 *B)* Von Wurzellauten hat sich bei enggeschlossnen Vorsylben (vgl. §124. 247) — 1) im Anlaut der Wurzel — *a)* das ל (ausser jenem כַּפָּה §290,*c*) nur vor starkem ק in Einem vielgebrauchten Verbalstamm für die gebrauchtesten Formen der Assimil. gefügt, §1099, 4. 1101,2; dagegen — *b)* das נ vor fast allen Consonanten regelmässig. Hier erscheint — (I) ein erhaltenes נ nur — *α)* des Vollklangs wegen, in der Dichter- und Rednersprache (vgl. inlisit, conjunx und dergl. bei Virgil), s. d. Beispp. §1100; — *β)* der nachbarlichen Lautschwäche wegen, vor א ה ע, zum Theil auch ח, §395; ebenso vor ו und ל in יִנְוֶה, וְאַנְוֵהוּ (§1100,2); כַּנְלֹות (§229,4) Jes. 33,1 und מִנְלָם Job 15, 29, die beide erst selbst (§288,*c*) aus den nicht assimilationsfähigen כַּמְלוֹת (= כְּהַמְלוֹת §260) und מִמְלָם erweicht sind[1]); — *γ)* der Deutlichkeit wegen, Nah. 3,17 in מִנְּזָרַיִךְ (§229,4) wahrscheinlich *ausgehobne Mannschaften*, z. U. v. מִזָּרִים *(von Fremden)*; Lev. 11 u. ö. in תִּנְשֶׁמֶת, יַנְשׁוּף, Thiernamen, denen das schniebende נשׁ nöthig blieb (vgl. auch תִּשְׁמֵם, v. שׁמם u. a.). — (II) Versteckt geblieben ist solch ein נ, und hat so zu unstatthaften Ableitungen verführt in מַס מִסִּים, מִסָּה, sämmtlich von jenem mit נשׂא gleichem, mit נסס verwandtem נסה *sustulit*, das noch Ps. 4, 7. Job 4, 2 erscheint[2]). Wie von ענה: מַעַן (= מַעֲנֶה §465), von נטה: הַט (f. הַטֵּה §298), so v. נסה zunächst מַנְסֶה, ctr. מַסֶּה (§289. 324), verkürzt מַס eig. *Getrage*, d. i. *Lasttragung*, oder *getragener Dienst, Frohn*, im Sing. und Plur. (vgl. מַלְאָךְ *Sendung* und *Gesandter*) auch *Fröhner*, מִסָּה (*Tragmaas*) *Betrag, Verhältniss* Dt. 16,10 (vgl. 15,8. Lev. 5,7. Esth. 1, 7 Tg.); auch נָשָׂא und מַשָּׂא zeigen sich dem allen nach verwandt[3]). — 2) Im Inlaut der Wurzel assimiliren ihr נ nur, die es durch Verkürzung vor ת stellen: אנה, בנה, גנה, oder die es gleich vor harten und starken Lauten haben: אנף, אנק, אנשׁ, זנק, חנה, חנך, חנט, שׁנט, צנק (§282); desgl. גנג (f. גנגן), wovon גַּג *Dach*. — 3) Im Auslaut haben ן nur אמן, נתן, קטן assimilirt, doch blos bei sehr abgenutzten Wörtern; (ק nur in einem Nom. pr. fem: קַטָּת Jos. 19, 15. vgl. LXX) eben daselbst oder im Inlaut kommt bei dergl. Wörtern auch ד vor ת und שׁ an den Wzz. אחד, ולד, עדה, שׁדשׁ assimilirt vor, s. d. Beispp. §289. 299. Vgl. noch §415.

293 Mit Zwischenlaut vor sich assimilirt kein auch noch so starker Cons. den vorhergehenden. Die Beispp. wie אֱמֶת בַּת (wovon אֲמִתּוֹ בִּתִּי) sind zunächst aus אֲמֶנְתְ, בֵּנְתְ entstanden anzusehn, nicht aus בֶּנֶת; das Hülfs-Segol tritt erst ein, wenn die Assimilation unterbleibt, wie in אֱמֶנֶת. — Selbst nach לְ wird im Wurzel-Anlaut, wenn sich auch לְ enger als כְּ בְּ ohne Zwischenlaut vorn anschliesst, wie in לִנְפֹּל לִנְדֹּר (m. Daǵ. l. §157), doch die nach blosen Anfugen ungewohnte Assimil. des Wurzellauts noch unterlassen. Nur wo nicht einerseits, sondern beiderseits Anfugen zusammentreten, erzwingt diess bei נ Assimilation, vgl.

---

[1]) Ueber Jes. 33, 1 und Job 15, 29 s. des Verf. Neue Aehrenl. nr. 737. — [2]) Auch das gewöhnliche hebr. נִסָּה *tentavit* muss gar nicht, wie man seit Schultens glaubt, von dem nirgends im Hebr. angedeuteten „Beriechen“ oder „Beschnobern“ ausgehn. Pflegt man doch kleine Gegenstände nach Gewicht und Gehalt auch durch öfteres Heben mit der Hand zu erproben, woran sich ja נשׂא und נסה im eigentlichen wie im abgeleiteten Gebrauch anschliessen. — [3]) Vgl. zu מִסָּה und מַס Gen. 13, 6. 49, 15. Num. 4, 24. Ez. 45, 11. 2 Chr. 17, 11. Von dem in מסס (verw. m. מכך) ausgedrückten „Zerrinnen“ kommt man nie auf das „Fliessen“, das zum Begriff der „Gabe oder Menge“ führt, wie das Gesen. Hdwrtb. versucht. Mit Recht ist aber die Herleitung von מֶכֶס und מִכְסָה verworfen, da die blosse „Zählung“ nie zur „Frohn“ führte, und ס für כס (wie in Ulixes Ulysses, maximus ital. massimo) ganz unsemitisch war.

מֵהֶם מִכֶּם *von euch, von ihnen* m. בִּנְךָ *dein Sohn,* יֶדְכֶם *eure Hand,* אֶתְכֶם *τὸ ὑμῶν* = *ὑμᾶς*. Ebendaher auch v. מִמֶּנ (§256,*d*) nach § 289,2: מִמֶּנָּה מִמֶּנּוּ f. מִמֶּנְהָה מִמֶּנְהוּ, während v. אֶתֵּן *dabo* bleibt: אֶתְּנֶהָ אֶתְּנֶהוּ. — Weil aber der Mangel alles Zwischenlauts und Absatzes auch bei engverbundenen Wörterpaaren eintritt: so hat sich bei beschleunigtem Vortrag bisweilen auch das Schluss-Nun eines vorhergehenden Wortes dem Anfangslaut des nachfolgenden assimilirt, zwar nicht Gen. 28,12. Num. 3,49, wo in פְּדוּיִם סֻלָּם ein urspr. ם nur unbehindert geblieben, auch nicht Ex. 21,30. Ps. 49,9, wo das für ם— nach §277,ב auch mögliche ן— zum Anschluss an נ nur vorgezogen ist, wohl aber Jes. 35,1: יְשׂוּמוּם מִדְבָּר f. יְשׂוּמוּן מ׳ (wo jedoch auch ein Nachhall des uralten ים f. ין anklingt, §277,ב,2), und entschiedner (wenn gleich die Punctation überall kein Dagesch f. folgen lässt) Ps. 144,2 in עַמִּי ת׳ f. עַמִּין ת׳ (§277,ב,3), vielleicht Pr. 27,20 (§262,*a*), und den Vocalen nach sicher Jon. 4,10. Jud. 16,5 (vgl. בִּן, לְ— Jos. 1,1. Gen. 30,37. §296,3); vgl. noch §288 ex., wo einzelne Beispp. vielleicht auch entferntere Lautnachbarschaft, ähnlich wie bei der Vocal-Assimilation (§352f.), auf gleichgültigere Endlaute einwirkend zeigen.

294 Die rückwärts gekehrte Assimilation, nur darum scheinbar unnatürlich, weil sie minder gewohnt und beachtet ist, hat gleichwohl in vielen Sprachen ihre Beispp., vgl. im Griech. *Γάμμα* v. גמל, *ἄττα ἄττα* f. *ἄτ(ι)να ἄτ(ι)να*, *ὄππα* äol. f. *ὄπμα ὄμμα;* im Latein. (ausser §289) essem f. es(e)rem, grundio später grunnio, comburo, tendo, cresceret vulg. commuro, tenno, cresseret; im Roman: abborrire v. abhorrere, Saragossa v. Cäsar augusta, femme homme v. fem(i)na hom(i)nem, im Deutschen Jänner, Ebbe ebben f. Januar, Ebne ebnen. Vom Hebr. s. — 1) die Beispp. תּ, בּ, נּ f. נה, בה, תה[1]) §289 u. ö.; תּ f. תר u. לּ f. לר s. §475,*c* und vgl. noch §300[b] ex.; — 2) die Beispp. סּ f. סל Ps. 139,8 (simeon. §36, an demselben סלק im Aram. herrschend so); דּ f. דל in שִׁדָּה Eccl. 2,8[2]); בּ f. בנ, in הַבִּים (v. שן zu trennen) 1 Reg. 10,22. 2 Chr. 9,21 vgl. Ez. 27,15[3]); נּ wahrscheinlich f. נת in כִּנֶּרֶת (צִפּוֹר כִּפּוֹר[3]). Denn dass die Verdoppelung hier nicht sinnverstärkend, oder wie in כֻּתֹּנֶת blos firmativ ist (§295 ff.), zeigen die verwandten *κάνθαρος, κιθάρα* (neben *κινύρα*), צַנְתְּרוֹת Zach. 4, גִּינוֹסַר (Dt. 3. Jos. 12 f. 1 Reg. 15) oder גִּינֵּסַר (Num. 34) Targ., *Γεννησὰρ* oder *Γεννησαρέτ* 1 Macc. 11. Luc. 5 u. ö. Hiernach muss Alles, was jene 3 Wörter im Hebr. und Aram. Klimperndes, Knarrendes, Schnurrendes, Rauschendes darstellen, ganz naturgemäss aus der allgemeinen Klangwurzel כנה (vgl. cano) und צָנָה (vom צ s. §271,*δ*) und der Zitter-Wurzel נתר (vgl. Job 37) zusammengeschmolzen, jenes כּנּ, צנּ also assimilirte Contraction sein. Ob auch die doppelte Namen-Schreibung עזריה (2 Reg. 14 ff.) und עזיה (Hos. 1. Am. 1. 2 Chr. 26 f.) aus solcher Assimilation geflossen ('Uzzija = 'Uzrija) oder durch Namenwechsel veranlasst oder (was am wahrscheinlichsten) blos Schreibfehler ist, bleibt anderwärts zu untersuchen. — 3) Die zahlreichsten und mannigfaltigsten Beispp. bei den Stämmen mit wiederholtem Wurzel-Auslaut (§256,*a*) geben vielleicht nach vorzugsweise aramäischer, doch theilweise auch ins Hebr. ein-

---

[1]) Sollte aber תַּנּוּר aus blossem תַּנְהוּר stammen, so wäre es nur „Leuchter". Von ת׳ wird weiter unten die Rede sein. — [2]) S. des Verf. Neue Aehrenl. nr. 1646. — [3]) Weiteres über הַבִּים 1 Reg. 10 und צִנּוֹר 2 Sm. 5,8 s. in Zeitschr. d. DMG. 1857, S. 539 ff.

gedrungner Formation die Laute ב מ in דמם, חמם, שמם, חמם; נ ל ת ד in קדד, כתת, דלל, קלל,[1]) חנן, meist in beschränkten oder vereinzelten Beispp.; und dass bei den hart- und starklautigen (mit ך, ק, ר, auch ב) nicht mehr Assimilation, sondern nur noch eine durch deren Vorgang angeregte Zurückziehung der sonst hintern Verdoppelung nach vorn obwaltet, zeigt die Uebertragung dieser vordern Verdoppelung auf Fälle, wo Assimilation unmöglich war, §389. 395.

295 V. Verdoppelt erscheinen Consonanten, ausser dem Zwecke der Sinnverstärkung (Dagesch f. noëticum s. intensivum), mehrfach auch für das blose Lautbedürfniss (D. phoneticum), nämlich:

1) Ersatzes halber (D. compensativum): — *a)* wo in den Fällen der zur Stammfüllung wiederholten Consonanten (§256,*d)* bei einfacherem Form- und Vocal-Bedarf die blosse Verstärkung durch Verdoppelung genügt (§106,*c*), vgl. v. קטל: קוֹטֵל קְטוֹל קָטֵּל, v. סבב nothwendig auch סָבֵב סוֹבֵב סָבוֹב, dagegen v. קטל: קַטֵּל קִטְלוּנִי[2]), קְטָלוּ קטֹל, v. רבב, סבב (vgl. §298,1) genügend רַב, סַבּוּנִי רַבּוּ, סֹב סַבּוּ; v. עמם: עַם *Volk*, Pl. עֲמָמִים עֲמָמֵי, gewöhnlicher עַמִּים עַמֵּי (D. radicale); — *b)* wo ein Consonant den vorhergegangnen oder nachgefolgten sich assimilirt hat, §289; — *c)* wo bei der Wortgestaltung derselbe Consonant einerseits als Stamm- anderseits als Form-Laut (§253,I) ohne Zwischenlaut zusammengetroffen und so (§106,*c*) in Einen mit Dagesch f. verstärkten zusammengefallen ist, z. B. הִכְרַתִּי נִכְרַתְּ כָּרַתִּי f. כָּרַתְתִּי u. s. f., לִבְּנוּ תִּשְׁכַּנָּה f. לִבְנְנוּ תִּשְׁכַּנְנָה f. הִתַּמְּהוּ הִנַּצֵּל f. הִתְתַּ׳ הִנְנַ׳;

2) festern Anschlusses halber (D. firmativum) — *d)* im Anlaut des Wortes (ausser Einzelfällen m. א oder ה prosthet. §258) stets die verbalen Beugungs-Vorsätze י ת נ nach der Anfuge וַ, z. B. וַיִּכְתֹּב *καὶ ἔγραψε*, und das מ des Frageworts מָה nach den Anfugen לְ כַּ בַּ z. B. בַּמֶּה oder בַּמָּה *worin?* —, sonst mit Ausschluss der Kehllaute (s. jedoch §371. 388ff.) alle Consonanten, aber vorzugsweise die klangvollen Zuglaute (§156), nämlich — *e)* im Inlaut mancher zweite oder vorletzte Consonant, am häufigsten in Nominal-Bildungen (§253,II), z. B. סְגֻלָּה כְּלִמָּה, in Zusammensetzungen wie הַלָּזֶה, עֲטַלֵּף, doch insbesondere wo der zweite ein Chateph vor sich, gewöhnlich für Fälle der Sonderstellung oder des Nachdrucks, zum Vocal verdichtet, z. B. כֻּתֹּנֶת neben כְּתֹנֶת, זִכָּרוֹן (f. זְכָרוֹן) neben זִכְרוֹן, מִדְבָּר f. מְדְ׳; seltner und meist mit Sinn-Unterschied in Verbal-Flexionen, z. B. יַלִּין *fremet* neben יָלִין *pernoctat*; — f) im Auslaut fast nur bei Pronominal- und Nominalformen, wo vor Vocal-Ansätzen — *α)* am meisten ein den Wort-Stamm schliessender Klanglaut (נ מ ל etc.), nächst dem — *β)* der volle, Halt suchende O- oder U-Vocal (§210,*b*), doch auch schon — *γ)* ein durch Wiederholung oder festere Drucklaute verstärkter Sylbenbau leicht Verdoppelung des Endconsonanten herbeiführt, z. B. אַל הֵם: אֵלֶּה הֵמָּה: גָּמָל זְמַן: זְמַנּוֹ גְּמַלִּים: חָמֵשׁ חֲמִשָּׁה: חֲמִשִּׁים; נָקֹד אֵפֹד: נְקֻדָּה אֲפֻדָּה; יְרַקְרַק מַחְמָד: מַחֲמַדֵּי, יְרַקְרַקּוֹת; אַשְׁפֹּת בַּיִת: אַשְׁפַּתּוֹת בָּתִּים (ctr. בַּת:) (bottim).

Von den orthographischen und rhythmischen Verdoppelungen (D. dirimens, conjunctivum, pausale) s. §228 f. 485 ff. 493 f.

---

[1]) Dass מַקֵּל nicht von מקל, sondern v. קלל stammt, zeigt schon das מַ (vgl. מַצֵּבָה) und die Verbindung n. מַטֶּה, Jer. 48, 17. Nur nehme man es nicht als „quo quid levatur", sondern *quod quis levat, elevat, agitat*, vergl. Ez. 21, 26. Jer. 4, 24. — [2]) Die bei קטל vor den Sinnvocalen ă, ō eingetretnen Hülfsvocale ā, ĕ, i blieben hier weg, weil sie bei den entsprechenden Formen v. סבב als entbehrlich gar nicht erst eintreten.

296 In den Fällen des Dağ. compensativum ist — 1) auch wo die Verdoppelung damit zur Stammfüllung und Formbildung genügte, doch nicht selten die Wiederholung, sogar mit Lockerung des Sylbenverbands, vorgezogen: — *a*) in Poesie und Prophetie des Vollklangs wegen (vgl. § 292, *a*), vgl. τετυκεῖν, κέκλυθι f. τυχεῖν κλῦθι. Vgl. insbes. (§ 333, *b*) Job. 20, 7: כְּגֶלְלוֹ (ein Fall sonst engen Sylbenschlusses; s. 41, 4: עֶרְכּוֹ § 157) nur zu tönenderem Ausdruck der Verachtung; ib. 40, 22: צִלְלוֹ (desgl., vgl. נִסְכּוֹ) mit vollerm Rhythmus als צִלּוֹ; Ct. 7, 3: שָׁרְרֵךְ (vgl. אָרְכּוֹ) zärtlicher als שָׁרֵּךְ Pr. 3, 8; Ps. 9, 14: חָנְנֵנִי vor längerem, 6, 3: חָנֵּנִי vor kürzerem Versglied; Ez. 35, 7 auch (§ 205): שִׁמְמָה f. שַׁמָּה (vgl. חֶמְדָּה, זִמָּה 22, 9. 26, 12) blos zum Ausdruck des Totalen mit שְׁמָמָה gepaart; — *b*) in Prosa des Nachdrucks oder deutlichern Ausdrucks wegen, wobei aber jene Sylbenlockerung nicht vorkommt, vielmehr schon der Wortbau Sch'wa med. oder syllabic. bedingt, wie z. B. auch im N. pr. חַצְצוֹן תָּמָר (חַצְצ׳) Gen. 14. 1 Chr. 20 (vgl. רְעָבוֹן v. רַעֲבוֹן). — 2) Bei Zwischenlauten (Sch'wa syllab. oder med.) wird in keinem der obigen Fälle (§ 295, *a*—*c*) mit Verdoppelung zusammengezogen (§ 247), im Falle *a* auch dann nicht, wenn der erste der wiederholten Conss. eine Verdoppelung schon aufgegeben hat (§ 298), z. B. אֲהָלְלָה הַלְלוּ f. הַלְּלוּ etc., nie אֲהַלָּה הַלּוּ; vielmehr kommt dann zur Sonderung oft noch Klar-Chateph zu Hülfe (§ 205), vgl. בְּעַנְנִי f. בְּעַנְּנִי Gen. 9, 14; eben so bisweilen im Falle *c*, wie Dt. 8, 2. 15; obschon gewöhnlicher Dumpf-Chateph genügt, vgl. יְבָרֶכְךָ בֵּרֲכָךְ, יִקְרָאֻנְנִי. Nur mehrfach gehäufte Nasen- und Gaumlaute haben n. gew. L. einigemal Zusammenziehung erzwungen, Job 31, 15: וַיְכֻנֶנּוּ f. וַיְכוֹנְנֵנוּ (§ 355), wofür jedoch auch וַיְכוֹנְנוֹ u. a. möglich war, § 882, ex.; Jes. 64, 6: וַתְּמוּגֵנוּ (f. ג, § 299) f. וַתְּמוֹגְגֵנוּ, wonach aber wohl וַתְּמֹגְגֵנוּ herzustellen ist. — 3) Wie im Falle *c* Worttheile, so können in zusammengesetzten Nomm. pr. oder bei engem Wortverband ganze Wörter ihre End- und Anfangslaute zusammenfallen lassen, wobei — *α*) mit Vocal-Umlaut (§ 340 ff.) entweder die beiderseitigen Buchstaben in der Schrift noch geblieben sind: בִּן־נוּן Jos. 1 ff., מַקַּל לִבְנֶה Gen. 30, 37; לַמֵּד־דַּעַת Eccl. 12, 9; הֹקַר רַגְלְךָ Pr. 25, 17; — oder, wie stets in den Compositis, blos Ein Buchstab: יְרֻבַּעַל, יְרֻבֶּשֶׁת, סַנְבַלַּט[1] נְבַלָּט Jud. 6. 2 Sm. 11. Neh. 2. 11. f. יָרִב בַּעַל u. s. f.; aber auch — *β*) ohne Umlaut, von der sonst ununterbrochenen Schrift her (§ 72) nur Ein Buchstab geblieben und nach der Wörtertrennung dem einen Wort abgegangen ist: Hos. 8, 12 Kt.: רבו תורתי, l. רִבּוֹ תּוֹרָתִי = רִבּוֹת ת׳; Eccl. 9, 12: כָּהֵם יוּקָשִׁים f. כָּהֵם מ׳; Gen. 49, 24: משם רעה, n. gew. L. מִשָּׁם רֹעֶה, aber wahrsch. מִשֹּׁמֵר רֹעֶה, vgl. 1 Sm. 17, 20. Ps. 121, 3 ff.; Dt. 33, 2: אש דת f. אש שדת (§ 878, not.); 2 Sm. 13, 39 (Neue Aehrenl. nr. 310); 1 Reg. 5, 23: יֹרְדוּ מִן f. יֹרְדוּם מִן; 10, 20: עֹמְדִים שָׁם f. ע׳ מִשָּׁם; Am. 4, 3: ההרמונה l. הָהָר רִמּוֹנָה[2]); vgl. noch 1 Reg. 6, 31 (a. a. O. nr. 525). 10, 22 (§ 657). Hos. 12, 12 (§ 668). Ps. 42, 2 (§ 660, II).

297 Zur Halt gebenden Verdoppelung, D. firmativum, sind wie in andern Sprachen, am meisten die vernehmlich dehnbaren Ton- und Zischlaute geneigt (§ 156), vgl. ἔννεπε, ἄμμες (ἡμεῖς), πολλοὶ v. πολύς, ἔρρεον, τόσσος, mille f. mile

[1]) Kein Fremdwort, s. § 300 b. Die Namen mit לוֹט (Gen. 36) und לַט kommen nur um und in Moab vor, doch wohl in Zusammenhang mit dem Stammvater Lot, Gen. 19 ex. — [2]) Vgl. LXX, doch übersetze: *und werfet* (d. i. versetzet) *dann den Berg* (Samaria, V. 1) *gen Rimmon*, jenem alten Zufluchtsort vertriebner Stämme, Jud. 20, 45 ff. S. Neue Aehrenl. nr. 974.

(wov. miles), querela franz. querelle, imo und immo, Alamani und — emanni, causa caussa. Daher — *A)* von Klanglauten die meisten Verdoppelungs-Beispp. durch alle Stellungen im Worte, — 1) im Anlaut, nach vorderen Anschlüssen (abgesehen von ·ן, das sich zugleich sinnkräftig vom blossen ן unterscheidet, § 968. 971) gerade nur מָה, das solcher Vorsylben gewohnte Fragwort, mit כּ בּ stets כַּמָּה בַּמָּה, noch öfter (§ 349, *f*) כַּמֶּה בַּמֶּה, mit ל nur vor Kehllauten (§ 407) noch לָמָּה, sonst לָמָּה (§ 311); nicht so כֵּן, כֹּה, זֶה u. a., wovon nur לָכֵן בְּכֵן u. s. f.; — 2) im Inlaut — *a)* von der Verdoppelung nach Kehllauten (§ 384) die Beispp. an מ שׂ צ ס am häufigsten; — *b)* von etwa 30 Nomm. der Bildungsart wie זִכָּרוֹן volle 18 mit Klanglauten, von 8 mit Verdoppelung verbundnen Compositis 5 mit ל נ; — *c)* bei einzelnen andern Nominal-Bildungen, im Aus- oder Anlaut der Wurzel, verdoppelte ל מ נ, ז ס שׂ צ, z. B. אלם, obgleich v. אול, doch, wo kein ו es wehrte, אֻלָּם Ez. 40, 40. 1 Reg. 7, 6 f. (Edd.); eben so schwankend גְּדוֹלָה u. גְּדֻלָּה; stetig aber (s. zugleich *B*) מַעֲרֻמִּים, מַהֲלֻמּוֹת, כְּלִמּוּת כְּלִמָּה; עֲקַלָּתוֹן, קְהִלָּה, סְגֻלָּה, גְּאֻלָּה; כִּסְלּוֹת, אֶפֶס דַּמִּים, צַעֲנַנִּים, מַכְבַּנַּי, מַדְמַנָּה, פְּנִנָּה; אֲחֻזָּה; die Nomm. pr. כְּהֻנָּה, קְדוֹרַנִּית, זַמְזֻמִּים אֲרַמִּי, גֵּרְשֻׁנִּי, קְנִזִּי, פְּרִזִּי; die Gentilicia אָזֵן, אֲחֻזָּם, אֲחֻזָּה, גְּרִזִּים, עֲדֻלָּם, בַּרְזִלַּי, שׁוּנִי, שׁוּלַמִּית; mit vorderer nicht stammgemässer Verdoppelung: מַשּׁוּאוֹת Ps. 73 f. neben מְשׁוֹאָה Job 30 u. a. (מִשּׁוֹטַיִךְ Ez. 27, 6 [neben מָשׁוֹט V. 29] ist vielmehr v. מִן und שׁוֹט); eben so — *d)* öfter bei Verbal-Flexionen (die sonst dergl. Dehnung scheuen), wie v. נוח theils הֵנִיחַ, theils, mit beschleunigtem Sinn, הִנִּיחַ; von לון (verw. m. לַיִל) *pernoctare:* וַיָּלֶן יָלִין, v. לון (verw. m. ילל) *murren:* מַלִּין יַלִּין; von לוז: יַלִּיז neben נָלוֹז; von סוּת neben הֵסִית יָסִית nachdrücklich הִסִּית יַסִּ׳ מַסִּ׳; Jes. 28, 16: מוּסָּד als Particip. und nachdrücklich beim Subst.[1]), doch s. § 415. — 3) Im Auslaut, — *e)* von den Declinations-Beispp. der Pronomm. und Nomm., die ohne Verdoppelung im Stamme, doch mit Verdoppelung den Endsylben-Vocal halten, gehn unter etwa 90 Wörtern 18 auf ן, 15 auf ם, 9 auf ל, 5 auf ס שׁ ץ aus; von den Deutewörtern und Ausrufen verdoppeln auch שָׁם, הֵן und נָא und ähnliche Mehrzahlen zeigen die Klanglaute bei der rhythmischen Verdoppelung, § 485 ff. — *B)* Ausser dem Bereich der Klanglaute hat lediglich die Nominal-Formation (§ 253, II) diese Halt gebende Verdoppelung, und zwar — *f)* die Beugung nur noch in solchen Beispp., die — *α*) den O-Vocal als U damit zu halten suchen, z. B. אִיֹּם *dirus,* אָדֹם *roth:* אֲדֻמִּים אֲדָמָּה, אֲיֻמָּה; נָקֹד u. a.; vgl. auch: כְּבֻדָּה, חֲלֻקָּה, אֲפֻדָּה; — *β*) schon vorn Laut-Wiederholungen haben z. B. יְרַקְרַק, כַּרְכֹּב, מַחְמָד: ־קּוֹת, ־דֵּי, ־בּוֹ; — *γ*) die mit kräftigen Drucklauten und schlagartigen Sylben wie בד בת, פד פת u. dgl., שׁך, חק, תק u. dgl. schliessen und dabei, wie auch schon manche der bisherigen, Begriffe ausdrücken, welche man leicht mit Affect ausspricht, § 500, 10; woher z. B. auch נִכְבָּד *Geehrter,* sonst ־דִּים, ־דוֹת, in der Bindeform mit Superlativ-Sinn (wo es nicht, wie Ps. 149, 8 ein schwereres הֵם wehrt) stets נִכְבַּדֵּי hat, und von נָחַת *eingerückt* 2 Reg. 6, 9 der Plur. im Ton der Warnung נְחִתִּים lautet[2]), אֲבַדּוֹן *abyssus* schon in der Bildung dieses ד bekommen hat. — Uebrigens zeigt — *g)* die Bildung der Nomm. nur in den sinnkräftigen Gebilden wie זִכָּרוֹן

---

[1]) Ueber נִיפְּדָה und הוּפְּדָת, die man auch hierher zieht, s. Neue Aehrenl. nr. 73. — [2]) Wie ein Punctator diess von חתת als „concussi, pavefacti" hat ableiten sollen, bleibt unbegreiflich; leichter würde sich der Plur. aus נחת anders erklären, § 1100, *C.*

die Verdoppelung gleichmässiger durchgeführt; sonst erscheint das mit Dağ. f. verdichtete Chateph neben dem Bereich der Kehllaute (§ 384, II) nur zerstreut (vgl. § 203, *f*), ausser jenem כֻּתֹּנֶת (*χιθών*), noch in רַתּוֹק *Kette* neben רַתֻּקוֹת (§ 345, 3); sicher [1]) noch (gleichfalls bei Nachfolge eines Zungenlautes) in מְדַבֵּר f. מִדַּבֵּר Num. 7, 89. 2 Sm. 14, 13. Ez. 2, 2. 43, 6 (überall emphat. f. *wirklich redend*); מִנֹּאָץ Jes. 52, 5 emphat. und pausal; וּמִתַּעְתְּעִים 2 Chr. 36, 16 (an dritter Stelle gewichtiger als מְתַ׳ Gen. 27, 12); aber höchst wahrscheinlich auch, ohne Gebrauchs-Unterschied, in צִפּוֹר, צִפֹּרֶן, צִפִּיָּה, שִׁבֹּלֶת; שִׁבֳּלֶת, שַׁבָּת שַׁבָּתוֹן, wo überall ein sinnverstärkendes Dağ. f. nach der Formen-Analogie unzulässig, dagegen der gleiche Lautanfang mit Dental und Labial, wie anderwärts zu א prosthet. (§ 258, 2), so hier zum Vocal mit Verdoppelung als näherer Anlass erscheint.

298 VI. Vereinfacht bleiben oder werden die Consonanten, die nach Sinn- oder Lautverhältniss verdoppelt sein sollten (§ 295 ff), ausser dem Bereiche der Kehllaute, § 371. 388 ff.,

1) nothwendig im Auslaut, wenn sie das Wort schliessen. Da hier die Verdoppelung ohne Vocal-Nachfolge unvernehmbar bleibt, so wird sie nicht gesprochen und (mit wenigen erklärlichen Ausnahmen § 104) auch nicht geschrieben, vgl. ossa (*ὀστέα* § 294), Sing. os. Daher z. B. כַּסֵּה *καλύπτων*, תְּכַסֶּה *ἐπικαλύψεις*: וַתְּכַס *καὶ ἐπεκάλυψας*; חִצִּים *Pfeile*, סֹבִּי *dreht!* (v. סבב חצץ): חֵץ *Pfeil*, סֹב *dreh!* אַפַּיִם (אַנְפ׳) *nares*: אַף *nasus*; שַׁבַּתּוֹ (f. תְּתוֹ—) *seine Feier*: שַׁבָּת *Feier*.

2) Blos nachgiebig im Inlaut, wenn der verdoppelte Consonant einerseits die Sylbe schliesst (§ 125), doch zur folgenden nur Chateph behält. Da diess schwächere Doppel-Consonanten zu wenig stützt, so geben dann die Zuglaute und der der Kehle nächste Drucklaut ק die Verdoppelung leicht auf, (ausser ר י, § 442) am meisten das מ, ס, שׁ, andre besonders da, wo derselbe Consonant gleich wieder folgt, z. B. הַמְבַקְשִׁים, הַמְעַשְּׂרִים (f. מּ, קּ, שּׂ); יִקְהַת (f. קּ); הִנְנִי, קִלְלוּ (f. נּ, לּ); andere Drucklaute halten die Verdoppelung, z. B. דִּכְּאֵי דַּכָּא, קִדְּשׁוּ קֹדֶשׁ; und nur Dağ. firmativ. (§ 295, 2) geben Druck- wie Zuglaute mit weichender Vocalstütze gleichmässig auf, z. B. כְּתֹנֶת כָּתְנוֹת, זִכָּרוֹן זִכְרוֹן זִכְרוֹנְךָ זִכְרֹנוֹת, עִזָּבוֹן עִזְבוֹנַיִם, חַלָּמִישׁ חַלְמִישׁ.

3) Nach schlafferer, meist späterer Aussprache, doch in einzelnen Fällen schon früh, ist auch zwischen beiderseits haltbaren Vocalen, besonders bei Gaumlauten, die Verdoppelung gegen Vocaldehnung aufgegeben, z. B. מוֹרָגִים später פִּלֶּגֶשׁ, —יגִים nebenher פִּיל׳, עֵיגָב stets schon f. עֻגָּב.

4) Der Vereinfachung entgegen ist, nach landschaftlicher oder jüngerer Aussprache, ein Doppel-Consonant bisweilen um bemerklicher zu werden in ein Paar verwandte oder eine Paarung mit Zungenlaut aufgelösst, wie in דַּלְיוּ Pr. 26, f. דַּלּוּ; כִּסֵּם תְּמֹנִי, כַּרְסֵם f. תַּמּוּ.

299 Den Wegfall der Verdoppelung — 1) am eigentlichen Wortschluss macht nur die neudeutsche Schreibweise befremdlich, die das innerhalb Verdoppelte formgetreu auch im Auslaut festhält (sollen soll, litten litt), oder

---

[1]) Für alle diese Fälle Reflexiv-Formen mit assimilirtem ת anzunehmen, war in den Beispp. selbst gar kein Grund, eine solche Form selbst vielmehr dem Sinne nach unstatthaft, daher auch mit נ א ת י ה, woran sie unabweislich erkennbar wäre, beispiellos. Dennoch hat auch Gesen. Hdwtrb. v. 1863, trotz der Warnung Collect. hebr. p. 52. 96 diese Reflexiva wieder aufgeführt. — Dt. 33, 3 ist מִדַּ׳ = מִן ד׳, vgl. Jos. 4, 3.

Wörter wie Mann man, denn den (*τὸν*) damit unterscheidet, als liesse sich dieser Unterschied auch ohne Vocal-Nachfolge (wie in Mannen Männer) für Mund und Ohr ausführen. Unsre Vorfahren, die Alten und ihre romanischen Nachfolger (vgl. Ball, frz. bal), unterliessen lautgemäss (und nicht blos im Fall der Dehnung, § 300) auch in der Schrift jede Verdoppelung am Wortende, ausser wo diess nur apostrophirt, noch nicht geschlossen, die Verdoppelung also durch den folgenden Vocal hörbar blieb, *ὅσσ' ἐμοὶ* u. dgl.[1]). Aehnlich hat auch die hebr. Punctation bei Abkürzungen, wo im ungewohnten Wortschluss mit zwei Conss. (§ 121. 187) die dem Drucklaut durch Assimilation gewordne Verdoppelung als solche zugleich die Erhärtung festhielt, noch die Bezeichnung mit Dagesch[2]) gelassen, wie stets in אַתְּ, נָתַתְּ (f. אַנְתְּ, נָתַנְתְּ) abgek. v. אַתִּי, נָתַתִּי. Wo dagegen ohne dgl. Abkürzung die Verdoppelung als solche ganz aufgegeben, auch der Aspiration der Drucklaute nicht hinderlich geblieben ist, haben diese am Wortschluss auch keinerlei Dagesch, wie bei den Assimilationen אַחַת לָלֶת עֵת (f. דֶּת — § 292 ex.), אֶמֶת, אֵת (*mit*), תֵּת (*dare*), בַּת גַּת (f. נֶת), חֵךְ גַּג אַף (f. נֶף — etc.), bei den wurzelhaften Zusammenfassungen בַּת *(Maass)*, פַּת מַד כַּף u. a. m. (f. תֵּת — u. s. f.), wie bei denen mit Formlaut (§ 295, *c*) מַחְבַּת, מִשְׁחַת, מִבְעַת, wov. מִבְעָתְךָ, מִשְׂרַת, שֶׁבֶת, neben welchen eine Auflösung wie פַּחֶתֶת (ärztliches Wort) Lev. 13 ganz einzeln steht. — 2) Auch bei mancherlei uneigentlichem Wortschluss, d. h. in absonderlichen, dem Wortschluss nahen oder ähnlichen Stellungen, ist bisweilen die Verdoppelung gewichen, insbes. — *α*) im Auslaut des Wortstammes, wenn der Doppel-Consonant vocallos, also (§ 298, 1) zur Vereinfachung genöthigt, in engem Anschluss noch ein ת als Formlaut nach sich bekommen, und vor diesem zwar einen Hülfsvocal eingelassen, aber den Vocal vor sich in der bei der Vereinfachung gewohnten Verdichtung (ַ zu ֶ, ִ zu ֵ § 342) behalten hat, z. B. אִשׁ (f. אִנְשׁ), אֵשֶׁת, מִצֶּלֶת, שְׁחֶלֶת, מֶצַל mit ת: שְׁחֵל מְצַל, תְּכַל u. s. f.; סַל m. ת: סֹלֶת, קַשְׂקֶשֶׂת m. ת: קַשְׂקַשׂ; — *β*) ebendaselbst, wenn sich vor losen Anfugen der Wortstamm mit einmal gewichener Schluss-Verdoppelung noch gesondert hält, wie sonst auch ein einfacher Endconsonant mit bleibender Vocalkürze vor sich, z. B. v. ארר קבב: אָר קֹב, mit Maqqeph אָר־ קָב־, daher auch mit ָה noch קָבָה־ (242, *δ*) אָרָה־ (§ 250, 3); v. גנת: גַּת, mit ָה noch גִּתָּה (Edd.) 1 Reg. 2, 40; v. הרר סלל: הַר סַל, m: ָה: הָרָה סֶלָה, vgl. פַּדֶּנָה מִדְבָּרָה § 359. Die Aussprache muss in solchen Fällen gegen § 121, *a* fast wie סֶלְאָה קָבְאָה gewesen sein (§ 359, *d*), vgl. auch v. הַל chald. הַלָּה hebr. noch הָלְאָה; — *γ*) ebendaselbst in einzelnen entfernten Ableitungen der mit Wiederholung ausgefüllten Stämme (§ 295, *a*), wo die im Endlaut einmal aufgegebene Verdoppelung bei neuer Vocal-Nachfolge nicht hergestellt ist, z. B. v. כסס: מְכַס (f. מְכַּס), dav. מִכְסָה מֶכֶס (§ 340); v. הלל: תְּהֹל (f. תְּהֹּל), dav. תְּהִלָּה; לָשׁוֹן (chald. noch לִשָּׁן), גָּרוֹן, גָּחוֹן von לשׁשׁ, גרר, גחח; בָּתָה Jes. 5, 6 neben בַּתּוֹת 7, 19 von בתת; בִּדַל־אֹזֶן Deminut. m. ל von בַּד (aus בדד); endlich selbst — *δ*) im Inlaut des Stammes, bei einzelnen unklar gewordenen Zusammensetzungen (Nomm. pr. § 254), an deren Vordertheil der Doppel-Consonant im Drange der

[1]) Dass diess etwa auch im Hebr. vor א und ה der Fall gewesen, ist aus der Punctation nicht zu zu ersehn, und nach den Fällen 2, *β* nicht annehmbar. Vgl. überhaupt § 330. — [2]) Dass diess dem Punctator nicht als blosses Dag. lene galt, zeigen die Fälle הִיְצֵאתְ חָיִיתְ, wo mit haltbarem Vocal vor sich (ebenso wie bei נָתַתְּ) das ת doch kein solch Dag. lene bekommen hat wie bei לָקַחַתְּ.

Verbindung seinen Vocal ganz verloren und sich so wie am Wortschluss vereinfacht hat, z. B. יְחַזְקֵאל v. יְחַזֵּק אֵל, יְקַבְצְאֵל v. יְקַבֵּץ אֵל, מַגְּפִיעָשׁ f. מַגְּפִי עָשׁ. — Doch sind alle diese und (§ 300) andre Vereinfachungen nur Ausnahmefälle, da in der Regel vielmehr die Verdoppelung, um sich zu halten, Zwischenvocale, sogar auswärts (fremder Stammflexion entlehnt) zu Hülfe nimmt, § 327. 368,*β*.

300 Ohne nahen oder scheinbaren Wortschluss ist auch im Inlaut, zwischen Vocalen, nicht selten die Verdoppelung aufgegeben: — 1) bei Chaṭeph einerseits, und zwar — *a)* bei nothwendigem Chaṭeph — *α*) am häufigsten von ־ּוּ ־ִּי, s. die Beispp. § 442; nächstdem — *β*) von מְּ, wie ausser den Beispp. § 298,2, noch in לַמְחַבְּרוֹת, הַמְזַמְּרוֹת, לַמְנַצֵּחַ, הַמְלַמֵּד, הַמְבַשְּׂרוֹת, לַמְמִתִים, הַמְדַבְּרִים (u.dgl.m. § 1036,6), לַמְצַד בַּמְצָד, הַמְעַט, כַּמְלֵאָה, הַמְלֵאִים, הַמְלֵאָה, בַּמְסִלָּה, הַמְסִלָּה (§ 770,4) u. a. Beispp., neben בַּמְגֵרָה, הַמְעָרָה, בַּמְעוֹנוֹת, הַמְעוֹנִים, הַמְנוֹרָה, הַמְנוּחָה, הַמְצָדוֹת, הַמְזַמֶּתָה, הַמְגִלָּה, הַמְקָרֶה, כַּמְלוּנָה, הַמְכוֹנָה, הַמְחִלּוֹת, בַּמְחוּגָה, הַמְקֹמוֹת, הַמְזוּזָה, בַּמְדֹכָה, הַמְדִינָה, הַמְדוּרָה, הַמְרוּצָה, בַּמְרוֹמִים, הַמְקֵרָה, הַמְצִירוֹת, בַּמְצִלָּה, הַמְאֹרוֹת (*Lichter*), הַמְאֵרָה (*Fluch*), בַּמְרֹרִים, הַמְעִיל, הַמְלוּכָה, הַמְלָכִים, הַמְלֵאוֹת (Gen. 41,7), meist mit starkem Sinn oder Drucklaut nach מ; — *γ*) seltner von ל, נ, ס, שׁ, צ, wie in וַיִּסְעוּ u. dgl., מַסְעֵי, יְכַסְיֻמוּ, מְאַסְפָיו (Jes. 62,9, wo Mss. auch מְאָסְ׳ haben), בַּסְעָרָה (2 Reg. 2,11 vgl. V. 1), כַּמְעַשְּׂרִים, מִשְׁתֵּי, מַה־שְּׁתֵּי (vgl. § 898 f.), הַצְפַרְדְּעִים, תְּרָצְּחוּ (Ps. 62,4 Edd., von תְּרָצְ׳ s. § 353,*b*); סַלְכָה (Stadtname) für סַלְּכָה, הִתְיַלְדוּ, שִׁלְחָה, שִׁלְחוּ u. a.; oder von ל vor צ: Jud. 16,16 (§ 205); von ל vor מ: מִלְמַעְלָה Gen. 7,20 u. ö.; vgl. noch § 428[b]. 598,*a*. 603,1. 758,3; — *δ*) von ל und andern Zuglauten bei Wiederholung derselben, wie in לְקַלְלוֹ, הַלְלוּ, הִנְנִי, הִנְנוּ, בְּעַנְנִי, נְגַשְׁשָׁה (Jes. 59,10), und einmal (Ps. 71,23: תְּרַנֵּנָּה) auch ohne ְ bei vierfachem נ, § 494,2. — *b)* Bei wählbarem Chaṭeph ist — *ε*) für Kehl- u. a. Laute vor den Anfugen כֶם, ךָ statt des bei Verdoppelung nöthigen Sch'wa syllab. ohne Verdoppelung das kürzere Sch'wa medium, um ĕ ŏ zu behalten, vorgezogen, § 380; bei Stämmen mit Wiederholung (§ 295,1) an gewissen der einfachen (schlichten) Form gleich gewordnen Bildungen die an dieser gewohnte Flexion mit Chaṭeph vorgezogen, und darüber die Verdoppelung ganz aufgegeben, z. B. v. סבב: נָסַב, wov. wie v. כתב: נְסַבָּה f. נָסַבָּה; v. זמם: יָזֹם, wov. wie v. יָכֹל: יֶזְמוּ f. יָזֹמּוּ; vgl. noch § 409,*f*; — 2) Bei Chaṭeph sowohl als beiderseits haltbarem Vocal giebt leicht [1]) das halbgutturale ק (§ 149,*b*), am meisten dicht bei Lippenlauten, denen es fern liegt, die Verdoppelung auf, vgl. zu den Beispp. § 298 noch: נְבַקְשֶׁנּוּ; אֶקְהָה נִקְ׳ וָאֶ׳ תִּקְחִי תִּקְחוּ (doch schwankend in den Edd.); נִקַּם: וְנִקְמוּ Ez. 25,12 (Edd.); מַקֵּל: מַקְלוֹ מַקְלִי מַקְלוֹת (dsgl. schwankend); מִקְצֶה: מִקְצֵה מִקְצֵיהֶם, מִקְצָת מִקְצָתָם Gen. 19,4. 8,3. 47,21. Ex. 36,11 u. ö. Ez. 33,2. Dan. 1,2. 5. 18; חֻקֵּי, חֻקָּה etc. § 351,*d*. 380,*γ*; וַיִּתְפָּקֵד יִתְ׳ הָתְ׳ הִתְפָּקְדוּ Jud. 20 f.; יוּקָשִׁים f. יְקֻ׳ Eccl. 9 (§ 296 ex.); זִיקוֹת f. זִקְ׳, יֵקַע f. יְקַ׳ (v. נקע), אֲדִיקֵם f. אֲדִקְ׳ 2 Sm. 22. — 3) Wo nur zwischen haltbaren Vocalen die Verdoppelung gegen Dehnung aufgegeben ist, hat diess meist auch bei oder in der Nähe von Gaum- und Kehllauten stattgefunden, vgl. terra, la terre (≐ têr), piquer Pike, unser Sŭchen und Sûchen u. dgl. m., z. B. רֵכָב N. pr. f. רִכָּב (vgl. אִכָּר), dav. רֵכָבִי; סוּגַר f. סֻגָּ׳, קִמּוֹשׁ u. קִימוֹשׁ, גֵּוָה neben גֵּוּוֹ; אֵת (f. כֵּת § 282): אִתּוֹ u.

---

[1]) Wo מ und ת oder ג die Verdoppelung aufgegeben zu haben schienen, liess sich das anders erklären, s. § 263, 3. 4. 299 ex.

אִתִּים, אִתַּי u. אִיתַי N. pr.; יְחִיתַן f. יְחִתַּן Hab. 2; צֶלְחוֹת u. צַלֹּ׳, יִדָּה u. נִדָּה Thr. 1, s. noch § 298,3. In der Urzeit mag aber auch sonst mancher Diphthong oder Dehnlaut in Vordersylben aus urspr. Verdoppelung entstanden sein (vgl. bammeln und baumeln, stocken und stauchen).

300b Von gepaarten Auflösungen finden sich לר (? ephraim.) f. לּ in דַּלְיוּ f. דַּלּוּ Pr. 26,7 (§ 35 f.), vgl. *ἄλλος* alius, fallere faillir (faljir) [1]; — לנ f. לּ in dem assyr. aber durch Hebräermund gegangnen N. pr. תִּגְלַת פִּלְאֶסֶר (LXX: פ׳ m. *λλ*) u. ת׳ פלנאסר 2 Reg. 15. 1 Chr. 5; — נב f. בּ im moabit. סַנְבַלַּט f. סַבַּלְּט *lator arcani* s. *Loti* (§ 296,3), vgl. im Chald. אַנְבֵּה f. אִבֵּה Dan. 4; — מנ f. מּ in תַּמְנוּ f. תַּמּוּ Thr. 3,22, vgl. *ἀπάλαμνος, ὑπεμνήμυκε* f. *ὑπεμμ.*, Remnius f. Remm.; — am meisten רס f. סּ, רמ f. מּ, רב f. בּ, רכ f. כּ, wie 1. יְכַרְסֶם f. יְכַסֵּם Ps. 80, vgl.: 2. כֻּסֵּא chald. כָּרְסֵא Dan. 5 u. ö.; 3. דַּרְמֶשֶׂק f. דַּמֶּ׳ 1 Chr. 18; 4. מְכֻרְבָּל f. מְכֻבָּל (*gegürtet*) 1 Chr. 15; 5. שַׁרְבִיט f. שַׁבִּ׳ (= שֵׁבֶט *Scepter*, vgl. פַּטִּישׁ *Hammer*) Esth. 4 ff.; 6. אַכַּד (*alte Burg*) Gen. 10 LXX *Ἀρχάδ*, also nr. 2—6 lauter Benennungen von etwas Grossartigem, wofür diese angestrengte Aussprache m. ר natürlich war, vgl. stirps neben stipes, und die Plurale auf -arum -orum neben -um, *-ων, -άων*. — Sehr wahrscheinlich ist auch neben der Verstärkung durch Verdoppelung die entsprechend verstärkende Einschiebung eines ת (vgl. *τύπτω* f. *τύππω* neben *βάλλω, ἔρρε, πράσσω*), wodurch mehrere etymologisch sonst unkenntliche Wörter kenntlich werden, wie כַּפְתּוֹר als Appell. = כַּפּוֹר v. כפר, als N. pr. = *Κύπρος*; עַשְׁתָּרוֹת, עַשְׁתֶּרֶת — = עֲשָׁרוֹת, עֲשֶׁרֶת — v. עשר; צַנְתָּרוֹת neben צִנּוֹר; aram. נַחְתּוֹמָא, נחתומא — *Bäcker* f. נַחוֹמָא׳, לַחוֹמָא als Denom. von לֶחֶם. — Sehr unwahrscheinlich ist dagegen Ez. 22, 24 in מטהרה eine Auflösung des טּ in טה (vgl. תּוּ־ f. תְּהִי־ § 289,2), wonach מְטֻהָרָה = מְטֻּרָה zu lesen wäre, s. Hitzig z. d. St. und § 351, not. Aehnlich scheinen zwar die Nomm. pr. שמעה, שמהות neben שמה שמות 2 Sm. 13,3. 32. 1 Sm. 16,9. 17,13. 1 Chr. 11,27. 27,8; doch wahrscheinlicher ist, dass hier umgekehrt die Assimilation § 289,2 stattfand; vgl. des Verf. N. Aehrenl. nr. 893.

---

2. Hauptstück.

Sylbenton-Veränderungen.

---

301 I) Fortgerückt wird der Sylbenton bei veränderter Wortgestaltung, dem Grundtriebe der Sprache gemäss (§ 127), am allerhäufigsten. Denn

A) bei hinterem Zuwachs des Wortes rückt der Ton

1) nothwendig und ausnahmslos — *a)* auf alle Anfugen oder Anschlüsse (§ 255), die eine eigne geschlossene Sylbe bilden, z. B. אֲרִי *Heerd:* אֲרִיאֵל *H. Gottes;* דָּבָר

---

[1]) Nicht analog war Esr. 10, 16 לְדַרְיוֹשׁ, was unmöglich für das in verstärkter Form gar nicht gebrauchte דרישׁ stehn kann. Es ist nur ein Schreibfehler von dem sonst gewohnten, bei Zeitangaben geläufigen Königsnamen דריושׁ her, und unbedenklich לדרושׁ (lidrosch) herzustellen. Auch מְזֻוָּזָה, קְנִצֵי und עֲוֹנִיָּה waren irrig hieher gezogen, s. später.

Wort, פֶּה *Mund:* דְּבַרְכֶם, פִּיכֶם *euer W., M.;* כָּתַב *scripsit:* כְּתַבְתֶּם *scripsistis;* — *b)* auf alle langvocaligen Anfugen oder Anschlüsse, die mit dem Endconsonanten des Wortes auch eine geschlossene Sylbe bilden, z. B. כְּתָבְךָ כְּתָבָהּ כְּתָבָם *scripsit te, eum, eos;* רָעָב *Hunger,* רָעֵב *hungrig:* רְעָבְךָ רְעָבָהּ רְעָבָם *dein, ihr H.,* רְעֵבִים רְעֵבוֹת *hungrige,* יִרְעָבוּן *sie werden h.,* רְעָבוֹן *Hungersnoth.* — *c)* auf den Anfangsvocal aller zweisylbigen Anfugen oder Anschlüsse, z. B. יִכְתֹּב *scribet:* יִכְתְּבֵנִי יִכְתְּבֵנוּ *s. me, nos,* יִכְתְּבֵהוּ יִכְתְּבֶהָ יִכְתְּבֶנּוּ יִכְתְּבֶנָּה *s. eum, eam;* הֵן *sieh:* הִנְנִי הִנֵּנוּ *s. mich, uns;* עַל *auf:* עָלֶיךָ עָלֵינוּ *a. dir, uns;* כָּנָף *Flügel:* כְּנָפֵנוּ כְּנָפְמוֹ *unser, ihr F.,* כְּנָפַיִם *Flügelpaar,* כְּנָפֶיךָ *dein Flügelp.* u. s. f.

302 2) Nur noch mit Unterschied rückt der Ton — *d)* auf blosse Vocal-Ansätze, die mit dem Endconsonanten des Wortes in offner Sylbe bleiben. Von diesen ziehn — *α)* nur alle Anfugen (ausser § 303, *b*) den Ton nothwendig auf sich, z. B. כְּתָבוֹ *scripsit eum,* דְּבָרִי דְּבָרוֹ *mein, sein Wort;* עִם *mit:* עִמּוֹ *mit ihm;* — *β)* auch die nominalen derartigen Anschlüsse bekommen noch alle den Ton, z. B. נָבָל *Narr,* סוּס *Ross;* נְבָלָה *Närrin,* סוּסָה *Rossart;* רֶגֶל *Fuss:* רַגְלִי *Fussgänger.* Aber — *γ)* die verbalen ָה, ִי, וּ nehmen den Ton nur auf sich, wo sich der Vocal zunächst vorher verflüchtigen lässt, z. B. כָּתַב יִכְתֹּב יִכָּתֵב *scripsit, -bet, -ptitabit:* כָּתְבָה כָּתְבוּ *s. illa, scripserunt;* יִכְתְּבוּ תִּכְתְּבִי *scribent, scribes;* נִכְתְּבָה נִכָּתְבָה *scribamus, scriptitemus;* יִינַק תִּינְקִי *suget, -es;* יֵשֵׁב יֵשְׁבוּ *sedebit, -unt;* dagegen — *δ)* lassen sie den Ton auf allen Stammsylben mit festem Vocale (§ 118. 354), z. B. הִכְשִׁיל *labefecit:* הִכְשִׁילָה הִכְשִׁילוּ *-cit illa, -cerunt;* תַּכְשִׁילִי נַכְשִׁילָה *labefacies, -iamus;* קָם, מֵת, קַל *ist auf, todt, schnell:* קָמָה קָמוּ *sie ist auf, sind auf;* מֵתוּ, קַלּוּ *sind todt, schnell;* יָקוּם יָאוֹר *surget, lucebit:* יָקוּמוּ יָאוֹרוּ *surgent, lucebunt;* יָסֹב יָסֵב *vertet:* תָּסֹבִּי נָסֹבָּה *vertes, -amus.* — Vgl. noch § 432, *d.*

303 Zurückgehalten bleibt ausserdem noch der Ton: — *a)* vor tonlos eingerücktem Hülfsvocal, § 320. — *b)* vor tonlos angesetztem oder deutend angefügtem ָה, ֶה, וֹ, § 316 u. a.; — *c)* vor allen Anschlüssen oder Anfugen, die ohne Zwischenlaut als eigne offne Sylben zum Wortstamm antreten, z. B. כָּתַב יִכְתֹּב *scripsit, -bet:* כָּתַבְתִּי כָּתַבְתָּ כָּתַבְנוּ *scripsi, -isti, -imus,* תִּכְתֹּבְנָה *scribent illae;* יִכְתְּבוּ *scribent:* יִכְתְּבוּנִי יִכְתְּבוּךָ יִכְתְּבוּהוּ יִכְתְּבוּהָ *s. me, nos, te, eum, eam;* גָּמְלָה *sie häuft* (§ 259,1): גְּמָלַתְהוּ *s. h. ihm;* פֶּה *Mund:* פִּיהוּ פִּיהָ פִּימוֹ *sein, ihr M.;* מִן *von* (§ 256, *d*): מִמֶּנִּי מִמֶּנּוּ *v. mir, uns.* Wenn dagegen — *d)* die Anfugen ךָ, נִי, נוּ ein Chaṭeph als Zwischenlaut vor sich behalten, bekommen sie den Ton, z. B. דָּבָר *Wort,* יִכְתֹּב *scribet:* דְּבָרְךָ *dein W.,* יִכְתָּבְךָ *scr. te;* הִנְנִי הִנֵּנוּ *en me, nos!* Und wo — *e)* vor Anfugen der sonst unverrückte Ton auf drittletzter Sylbe bliebe, muss er (§ 127, *c*) freilich auf die vorletzte rücken, z. B. שִׂמַּחְתָּ *erfreuest:* שִׂמַּחְתַּנִי שִׂמַּחְתָּנוּ *erfr. mich, uns;* יָדַעְנוּ *novimus:* יְדַעֲנוּךָ *n. te;* הַכְשִׁילוֹ *labefacere,* הַכְשִׁילוֹנִי הַכְשִׁילוֹךָ u. s. f. *l. me, te.* Wo endlich — *f)* einer tonlos gebliebenen offnen Endsylbe (die dann langen Vocal hat) auch nur ein einzelner Consonant antritt, muss sie damit als geschlossene (§ 130, *e*) auch den Ton auf sich ziehn, z. B. תָּחִילִי : תְּחִילִין; כָּתַבְתָּ : כְּתַבְתֶּם; הִכְשַׁלְנוּ : הִכְשַׁלְנוּם; וַיָּשִׁיבוּ : וַיְשִׁיבוּם.

304 Wo sich in dem Falle (§ 301) *A, a* mehrsylbige Wörter zu einer Zusammensetzung anschliessen, behalten diese natürlich den Ton auf der Sylbe, wo sie ihn vor der Verbindung hatten, vgl. בֵּית־עֲבָרָה בֵּית־לֶחֶם, אֲבִינָדָב אֲבִינֹעַם, צַלְמֻנָּע, צַלְמָוֶת (vgl. עַזְמָוֶת). — Die einsylbigen Anschlüsse תֶם תֶן, so wie die Anfugen

הֶן הֶם ,כֶן כם, haben auch wo sie eine offne, und darum (§ 127, *d*) tonfähige Sylbe vor sich haben (in Fällen wie פִּיהֶם פִּיכֶם ,הֱיִיתֶם מְצָאתֶם), nur deshalb so ausschliessend ihren Ton behalten, weil sie ihr ĕ aus langem û blos abgestumpft haben, § 347, 2 (הֶם כֶם תֶם v. תים u. s. f.). Doch bleibt für die Anschlüsse תֶן תֶם bei offner Vorsylbe wenigstens im Wortverband die Enttonung noch möglich, § 480, 2. Aber in den weit gewöhnlichern Fällen der geschlossenen Vorsylbe mussten alle diese Anhänge mit jederlei Vocal schon nach § 127 ex. allemal den Ton auf sich ziehn. — Auch die Schluss-Betonungen *A, b* erzwingt das Sylbengesetz § 130, *e*, wonach wiederum, wenn zur Form-Unterscheidung eine Stamm-Endsylbe vor solchen Anhängen den Ton behalten muss, der Vocal dieser Anhänge verkürzt wird, vgl. אַהֲבָתֵךְ גְּנֵבַתֶם v. אַהֲבָה גְּנֵבָה m. אַהֲבָתֵךְ צִדְקַתֶם v. אַהֲבָה צְדָקָה (§ 259, *a*). Bei schon anfänglich kurzem ă ist doch die Endung ־ַי aus ai-i zusammengezogen oder aus î, ursprünglich ij, verdichtet (§ 468. 471), und hat daher mit den langvocaligen (*A, b*) oder einvocaligen (§ 302, *β*) gleiche Tonwirkung; ebenso ־ֵל ־ֵן gleiche mit dem urspr. ־ֶל u. ון (§ 347). — Die zweisylbigen Anhänge *A, c* haben, soweit sie nicht als Zusammensetzungen mit כֶם הֶם u. dgl. (wie in אֲבוֹתֵיהֶם אֲבוֹתֵיכֶם) unter das Gesetz von *A, a* fallen, alle nur offne Endsylben oder geschlossene mit tonlosem Hülfsvocal, und treffen daher in der Betonung mit § 303, *c* überein.

305 Von den blossen Vocal-Anhängen *A, d* müssen sich die Pronominal-Anfugen (*d, α*) als ursprünglich eigne Wörter durch stete Betonung unterscheiden; auch ist וֹ (*sein*) aus ־ָהוּ zusammengezogen und ־ִי (*mein*) aus ־ַנִי verkürzt (§ 263, *a*) und in sofern die Betonung von *A, c* geblieben. — Die ursprünglich tonlosen, uralten Casus-Vocale u, i sind von der Punctation nicht als solche erkannt (§ 80), und daher meist, wenn auch nicht durchweg, solchen Anfugen gleich punctirt und accentuirt worden. — Von den Vocal-Anschlüssen (*d, β*ff.) sind die nominalen ־ָה ־ִי, verkürzt aus ־ַת ־ִיי (§ 259. 304), noch in vielen Flexionsbeispp. deutlich geblieben, haben daher immer noch den Ton behalten; die verbalen (*γ δ*) sind theils von vornher blosse Vocale, wie das weibl. ־ִי und das nicht weibl. ־ָה, theils in ihrer Abkürzung aus át, ûn so stehend geworden, dass die übrig gebliebenen ā, û festeren Stammsylben leicht nachgegeben haben. Nur wo ון unverkürzt bleibt oder ־ִי zu ־ִין sich verlängert (§ 256) oder ־ָה als ־ַת sich herstellt, bekommen alle, auch in den Fällen *δ*, den Ton, vgl. יְמוּתוּן v. יָמוּתוּ, תְּחִילִין (§ 303, *f*), וְשָׁבַת Ez. 46, 17 f. וְשָׁבָה (s. jedoch § 308); הִדְבִּיקַתְהוּ v. הִדְבִּיקָה (§ 303, *c*).

306 Den in sonst ungewohnter Weise zurückgehaltenen Ton (§ 303) bedingt in den Fällen *a b* die Tonlosigkeit des Zugetretenen selbst. — Aber die Anhänge unter *c*, dem Ursprunge nach nicht tonlos (vgl. אֲנִי *ich*, אַתָּה *du*, הוּא talmud. noch אִנְהוּ *er*), konnten nach dem Tongesetz (§ 127, *d*) als offne Sylben tonlos werden, und sind es geworden — 1) als Anschlüsse (תָּ, תִי, נוּ), im engen Sylbenverband mit dem Stamme, vgl. οἶσθα, dixisti u. dixti, κεῖμαι -σαι -ται; — 2) als Anfugen, in Ermangelung eines trennenden Zwischenlautes, den der Endvocal des Stammes (wie in יִכְתְּבוּהוּ פִּיהוּ), oder dessen von Anfang her consonantischer Ausgang (wie in גְּמָלַתְהוּ) nicht zugelassen hat. Die Anschlüsse bleiben tonlos, auch wenn vor ihnen zum Schutz einer Verdoppelung oder Dehnung im Stamme ein Zwischenvocal einrückt, vgl. הֲכִינוֹתָ נְסוּגוֹתִי ,סַבּוֹתִי תְּסַבֶּינָה. Auch die

Anfugen überlassen ihrem Zwischenvocal den Ton, wo der Vocal haltbar ist oder am Satzschluss es wird (דְּבָרְךָ דְּבָרֵֽנוּ, § 301, *c*. 490, *a*); aber bei lose verbindender, mehr hüpfender Aussprache, wo vor ךָ, נִי, נוּ blosses Chaṭeph bleibt, ziehn diese auch als eigne Wörtchen den Ton auf sich (§ 303, *d*). Nur das volle verbale Plural-ûn hat in so loser Verbindung mit dem eignen Laut überwogen und den Ton auf sich festgehalten, selbst in drittletzter Sylbe (§ 127, *c*), mit tonlos nachschlagendem נִי, ךָ, ךְָ, הוּ, הָ, § 1038, *A*. — Wie in den Fällen *e*, *f* das Enttonte nothwendig wieder betont wird, zeigen § 127, *c*. 130, *e*. — Wie bei umgesetztem Vocal der Ton mit fortrückt, s. § 332 ff. 407 ff.; wie in Pausa, s. § 493 f.

307 *B)* Auch bei vorderem Zuwachs des Wortes wird in gewissen Verbalformen, für ein bestimmtes Sinnverhältniss im Satzverband, mit Vortritt von וְ (*und da*) der Ton auf sonst tonlos gewordene Beugungssylben (§ 302, δ. 303, *c*) fortgerückt, doch nicht ohne Antheil der Lautverhältnisse. Denn — *a)* von den vollsylbigen Anschlüssen ziehn nur die mit Drucklaut, תָּ, תִּי, und zwar תָּ entschiedener als das dünnere תִּי (§ 212, 1), nie aber נוּ mit seinem Zug- und Tieflaut den Ton auf sich, z. B. כָּתַבְתָּ *scripsisti*, כָּתַבְנוּ *scripsimus*: וְכָתַבְתָּ וְכָתַבְתִּי *et scripseris*, *-ro* (*scribes*, *-am*); וְכָתַבְנוּ *et scripserimus* (*-bemus*); — *b)* von den blossen Vocal-Anschlüssen, auf welche dieser veränderte Tonfall erst in zerstreuten Beispielen ausgedehnt ist, hat ihn das klare und breite ־ָה mehr als וּ (§ 212, 1), z. B. וְהִבְדִּילָה, וּבוֹשָׁה, aber nur וְהִבְדִּילוּ, וּבֹשׁוּ; — *c)* wo den תָּ, תִּי, ־ָה, וּ die Dehnungen ־ָא, ־ֵא, ־ִי, ־ֵי mit Antheil am Wurzellaut vorangehn, halten diese in der Regel auch nach jenem וְ den Ton fest, und die Fortrückung bedarf erst noch anderen Anlass.

308 Den gewöhnlichen Angaben nach muss man glauben, beim derartigen וְ der Perfecta rücke der Ton auf alle enttonten Personal-Endungen, mit alleiniger Ausnahme des נוּ, der Pausa (§ 498, 2) und zweier Verbal-Classen (§ 970. 974). Aber bei genauerer Durchsicht der wirklichen wie der möglich gewesenen Beispp. zeigt sich diese ganze Einrichtung der Punctation gleichsam erst in der Anlage begriffen, noch gar nicht gleichmässig durchgeführt. Denn — 1) nur auf תָּ findet sich, ausser der Pausa und den Fällen unter *c*, der Ton so durchweg nach וְ fortgerückt, dass uns bis jetzt keine Ausnahme bemerklich geworden ist. Dagegen ist — 2) bei תִּי dem Tonfolge-Gesetz im Wortverband (§ 480 ff.) leichter nachgegeben, wie Jud. 1, 12 (vgl. 15) vor Accent, Zeph. 1, 17 vor Meṯeǵ; — 3) Das ־ָה der Verbalform הִקְטִיל hat den Ton nur in den ersten damit vorgekommnen Beispp. Ex. 26, 33. Lev. 15, 29, weiterhin nicht mehr, vgl. Lev. 26, 22. Num. 15, 27. Dt. 25, 11. Jes. 66, 7. Dan. 8, 12; וּ an derselben Form bleibt auch nach וְ von Anfang her durchweg unbetont, Ex. 4, 8. 16, 5. 33, 8. Lev. 3, 5. 4, 14. 14, 42. Num. 8, 7. 10, 21. 35, 25. Dt. 25, 1. Jos. 7, 9. Jud. 2, 19. Jes. 29, 20. 49, 22. 66, 20. Jer. 22, 7. Ez. 11, 18 u. ö. Esth. 6, 9. Dan. 12, 10 u. a. O. — 4) An einsylbigen Verbalstämmen erscheint ־ָה etwa in der Hälfte, וּ in einem Viertel der Beispp. nach וְ betont, übrigens wie sonst unbetont, § 970, *b*. 974, *b*. — 5) Bei den Vbb. auf א und י haben ־ָא, ־ִי den Ton fester auf sich gehalten, als ־ֵא und ־ֵי; bei letztern ist es nur grösstentheils, bei erstern fast ausschliessend die Nachfolge von Kehllauten (§ 410), die den Ton auf תָּ, תִּי zu halten scheint, s. § 410, *b* (vgl. § 212, 1). 974, 3. — 6) Wie aber diese ganze Art der Tonverrückung durch וְ zwar ein zunächst betroffenes ō verkürzt (§ 361), auch die Vocallaute bei Gutturalen modi-

ficirt, doch nie gleich anderm Tonwechsel die Vorton-Vocale verflüchtigt hat, s. § 369. 379,5. 405 f. — 7) Auf die Partikel כָּכָה *also* (§ 309) scheint Ex. 12,11 die verbale Tonfortrückung mit וְ übertragen, weil sich damit eine Vorschrift eben so fortsetzt, wie sonst mit וְ vor Perfecten, vgl. V. 7—12. 26 f. 1 Sm. 25,6.

309 II) Zurückgezogen wird der Ton verhältnissmässig weit seltner, nämlich

A) bei vorderem Zuwachs des Wortes, mehr dem Sinn- als Lautgewicht zufolge, doch wieder nicht ohne Antheil der Lautverhältnisse, in mancherlei Zusammensetzungen mit nachdrucksvollen Warne-, Frage-, Deute- und Binde-Wörtchen, wobei vorn meist Verdoppelung (§ 295,*d*) oder Wiederholung (§ 256,*d*) eingetreten ist. So schon — 1) in einzelnen Beispp. nach oder an Partikeln und Pronomm., z. B. v. תְּצַר : אַל־תֶּ֫צַר *befehde nicht;* v. יָגִיל : מַה־יָּ֫גֶל (§ 291) *wie frohlockt!*; f. לָ֫מָּה *wozu, warum?* fast stets (doch meist nicht vor Kehllauten, § 402 ff.) לָמָּ֫ה; von אָהּ נָא zusammengezogen אָ֫נָּא oder אָ֫נָּה *o doch!*; von כֹּה *so* (=כָּה, § 336): כָּ֫כָה *also;* von אָנֹכִי *ich:* אֲ֫נַחְנוּ *wir;* herrschend aber — 2) in Verbalformen mit offner vorletzter Sylbe (§ 127,*d*) bei Vortritt von וַ· *und da* (§ 295,*d*). Hier rückt — *a)* wenn die offne Sylbe dem וַ· zunächst folgt, — *α)* auf ā, â, ê, ô der Ton stets zurück, z. B. יָסֹב κυκλώσει, יָגֵל κυλίσει: וַיָּ֫סָב וַיָּ֫גֶל καὶ ἐκύκλωσε, καὶ ἐκύλισε; תָּקִים תְּקוּם ἀναστήσῃ, -σεις: וַתָּ֫קֶם וַתָּ֫קָם καὶ ἀνέστη, -ησε; וַיֹּ֫אמֶר וַיָּ֫אצֶל καὶ ἔλαβε, καὶ εἶπε; נֵשֵׁב נוֹשִׁב οἰκήσομεν, -ίσομεν: וַנֵּ֫שֶׁב וַנּ֫וֹשֶׁב καὶ ᾠκήσαμεν, -ίσαμεν; תֵּינִיק θηλάσει: וַתֵּ֫ינֶק καὶ ἐθήλασε; — *β)* auf û rückt der Ton nie (§ 212,1); auf î nur vor möglichem ◌ֶ, z. B. וַתָּ֫מֹת, וַיִּ֫ישַׁן, וַיִּ֫יקַץ, nur (וַיִּיצֶר): וַיִּ֫יצֶר; — *b)* wenn ā in offner Sylbe dem וַ· erst nach einem Zwischenlaut folgt, rückt der Ton nur in den gebräuchlichsten derartigen Formen darauf, z. B. וַיִּלָּ֫חֶם *und stritt*, וַיְבָ֫רֶךְ *und segnete*, neben וַיִּלָּכֵד וַיֶּחֱרַךְ u. a.

310 *B)* Bei hinterer Abnahme des Wortes, nämlich bei Vocal-Abfall der Schlusstonsylbe (§ 451,*b*), muss der nächstvorhergehende Vocal, dem nun der Ton bleibt (wie bei יִפְתֶּה תִּשְׁתֶּה : וַיֵּ֫פְתְּ אַל־תֵּ֫שְׁתְּ; יִזֶּה יַטֶּה : וַיֵּ֫ט וַיֵּ֫ז; יִפְנֶה יֶאֱתֶה : וַיֵּ֫פֶן [וַיֵּ֫את]), in allen den Fällen, wo der Endconsonant einen tonlosen Hülfsvocal vor sich nimmt (§ 320) oder selbst zum tonlosen Vocale wird (§ 444), nothwendig in vorletzte offne Sylbe zurücktreten, daher der Ton sich auch in so fern zurückgezogen darstellen, z. B. יִפְנֶה : וַיֵּ֫פֶן; יִמְחֶה : וַיִּ֫מַח (§ 375); (יִחְדֶּה) : אַל־יִ֫חַדְּ (§ 401); מַעְלָה : מִמַּ֫עַל; הַרְפֵּה : הֶ֫רֶף (§ 340); יִשְׁתַּחֲוֶה : וַיִּשְׁתַּ֫חוּ; יַהֲוֶה : יְשַׁעְיָ֫הוּ (§ 444).

311 Die Ton-Zurückziehungen unter *A*, 1 sind alle zunächst sinnkräftig, eben so wie beim Imperativ, der ohne allen lautlichen Anlass oder Einfluss, rein des verlangenden, gleichsam an sich raffenden Ausdrucks wegen (ähnlich dem classischen Vocativ als Casus) den Ton zurückwerfen kann (vgl. *ποίει* zu *ποιεῖς*), so wie er in manchen Verbalformen auch den Endlaut kürzt (§ 465, *e*). Ein solches Beispiel, vom warnenden Sinn des Vb. veranlasst (zwei mehr interjectionale s. § 410, *f*. 481,2, ein rednerisches, § 379, *a*, vgl. § 497,1), ist von תִּשָּׁמֵר *cavebis tibi* das stete הִשָּׁ֫מֶר *cave tibi* (auch wo keine Tonsylbe folgt, § 480) Ex. 13,21. Dt. 24,8. Job 36,21; הִשָּׁמֵ֫ר nur noch einmal, m. Imp. auf ◌ָ gepaart, Jes. 7,4. Diesem Imperativ zunächst stehn — 1) die Warnungsrufe mit אַל־ Ex. 10,28. 23,1. Dt. 2,9. 3,26. 2 Sm. 17,16. 1 Reg. 2,20, die daher auch gleich jenem וַ· ein hinteres ◌ָה abwerfen (§ 310), und selbst bis zu hartem Consonantenschluss einen Endsylbenvocal wegraffen können, § 325. Aber — 2) bei dem Ausruf מה יגיל Ps. 21,2

könnte Q'ri מַה־יָּגֶל מְאֹד auch nach § 481,1 eingerichtet sein, da uns bis jetzt kein weiteres Beispiel dieses Tonwechsels nach מַה vorgekommen ist. Dagegen — 3) von den Zusammensetzungen mit nachfolgendem מה selbst hat die angelegentlichste aller solcher Fragen, לָמָה, die Aussprache lámma (§ 295,2, nur Job 7,30 gemildert láma, und 1 Sm. 1,8 zärtlich dreimal láme), ähnlich dem griech. *τίνος, τίνα*, nicht blos in dem häufigen Fall der rhythmischen Ton-Zurückziehung (§ 480 ff.: לָמָּה־לִּי u. a., לָ֫מָּה חָרָה לָךְ Gen. 4, 6), sondern auch sonst schon herrschend und gewöhnlich, auch unbehindert von Gutturalen, vgl. 1 Sm. 28,12. 15. 2 Sm. 2,22. 14,31. 24,3. Jer. 15,18. Ps. 49,6. Eccl. 2,15; nur im Falle besondern Nachdrucks (Ps. 42,10. 43,3), insbesondre mit Vocativen (יהוה = אדני u. a.), ist häufig das sonst ungewohnt gewordene lamá vorgezogen, zugleich auch wohl vom nachfolgenden Kehllaut festgehalten, § 410,*d*, s. Hupfeld zu Ps. 10,2; wie auch die hellenistische Aussprache bei לְ׳ schwankte, s. Mt. 27,46. Mc. 15,34 (Edd. u. Mss.). — 4) Der noch deutlicher zusammengesetzte Ausruf אָנָּא (אָנָּה) erscheint 2 mal im Pent., sonst 7 mal vor יהוה oder אדני mit zwei Accenten, ersteres (Gen. 50,17. Ex. 32,31) wahrscheinlich wie bei ·שֶׁ (§ 604) mit eignem Accent für die getrennt aufgefasste Partikel, letzteres (Ps. 116,4. 16. Neh. 1,5. 11. Jon. 1,14. 4,2. Dan. 9,4) wohl wegen unentschiedner Betonung (§ 238 ex., ib. *b*). Nur Ps. 118,25 ist (auch vor יהוה) für ánna, aber Jes. 38,3. 2 Reg. 20,3 (hier selbst ohne Meteg̓) im nachdrucksvollen Redeanfang (gleichfalls vor יהוה) für ānná entschieden. — 5) Vom reduplicirten כָּכָה erhält sich dieser Tonfall auch im Compositum אֵיכָכָה Ct. 5; Esth. 8,6 steht jedoch bei tragischem Affect dass. als Milraʿ; von dem einzigen Beispp. וְכָכָה s. § 308,7. — 6) Bei dem auch reduplicirten אֲנַחְנוּ in Vgl. m. אָנֹכִי (f. אֲנַנְכִי § 282,*β*) ist theils der Unterschied des ־ִי und ־וּ (vgl. § 309,*β*. 432), theils der des Wortbaues (vgl. תִּכְתֹּבְנָה תִּכְתְּבִי § 303,*c*. 302*γ*) bemerkbar [1]).

312 Das zugleich bindende und deutende ·וַ (*und da*) unterscheidet sich vom blos bindenden וְ (*und*) nicht nur durch die verstärkte Aussprache (§ 295,*d*), wonach וְיִכְתֹּב *καὶ γράψει*, וַיִּכְתֹּב *καὶ (τότε) ἔγραψε*, sondern zugleich durch die Wirkung jener Verdoppelung auf Ton und Vocale (§ 342 ex.), wonach — 1) an Verbalformen, die auf ־ֶה ausgehn, dieses ־ֶה überall, wo es ein tonfähiges a, e, i, ô vor sich hat, abfällt und diesen [2]) den Ton zurücklässt, § 310. 451); — 2) an solchen, die auf Consonant ausgehn, — *a)* wo es die Tongesetze und Vocallaute zulassen (§ 309,2), der Ton mit Vocal-Verkürzung zurückweicht, — *b*) wo nach dem Sylbenbau das unmöglich ist, wenigstens ein gedehntes ־ִי der Endsylbe zur blossen Tonlänge zurückkehrt (־ֵ f. ־ִי), z. B. וַתַּ׳ וַיַּכְשֵׁל : תַּ׳ יַכְשִׁיל. Wo aber in allen diesen Fällen, statt ·וַ mit Verdoppelung, vor einem א der Personalform blos וָ bleiben kann (§ 389): so hört die Wirkung nr. 1 wenigstens theilweise, die von 2 *a, b* aber durchgängig auf, vgl. v. ־ֶה: וָאֶרְאֶה u. וָאֵרֶא, וָאֲכַסֶּה u. וָאֲכַס, von nr. 2 nur וָאֵשֵׁב, וָאָקוּם, וָאַשְׁמִיד. — Wie in dem Falle 2,*a* das û den Ton nicht auf sich zieht, zeigen Ex. 10,8. 2 Reg. 11,16. Zach. 11,11; im Gegensatz dazu ist

---

[1]) Nach Gesenius' Wrtbb. (ält. Edd.) wäre auch das Pronomen הַלָּזֶה „Milʿel"; diess ist aber in der Ed. v. 1857 mit Recht gestrichen; denn Gen. 24,65 ist die Tonstelle nicht kenntlich, 37,19 deutlich bei der Endsylbe; v. הַלָּזוּ s. § 498, 17. — [2]) Von ŭ und ŏ vor dem ־ֶה kommen die Beispp. zufällig nicht vor; aber nach der Ton-Unfähigkeit jener Vocale ist dann wahrscheinlich auch bei ·וַ das ־ֶה geblieben, also וַיִּגְלֶה וַיִּגְלֶה neben וַיִּגֶל וַיִּגַל.

einigemal selbst ă, um als nicht-enttont bemerklicher zu werden, ohne genügenden Anlass zu ā verlängert, Hos. 12, 6. Gen. 24, 33. — Die Fälle, wo auf ā mit Zwischenlaut nach ·ךָ der Ton zurückgezogen ist, sind zugleich solche (§ 309, *b*. 349 f.), die das enttonte ē der Endsylbe als ĕ begünstigten (vgl. noch § 378, 4). — Ob in den Fällen § 310, *B* der Ton zurücktritt, hängt vom Eintritt des Hülfsvocals oder Auflösung des וי in Vocale, und diess beides wieder von andern Lautverhältnissen ab, § 325. 444. — Wie mit Vocal-Versetzung der Ton zurücktritt s. § 332 ff. 409. Die häufigen Fälle der pausalen und rhythmischen Ton-Zurückziehung s. § 489 f. 480 f.

313 III) Angeschwellt wird der Ton, ausser den Fällen der Pausa § 488 ff., nur in offnen Endsylben: — *a)* wenn sie aus offnen durch Zutritt eines Consonanten zu geschlossnen werden; — *b)* wenn sie durch Zutritt ganzer Sylben in die vorletzte, gehobnere Tonstelle zurücktreten. In beiden Fällen macht sich die Tonverstärkung durch Rückkehr verflüchtigter Vocale bemerklich, die sich als Längen- und Vorton-Vocale, d. h. der sinn- und tontragenden Sylbe vortretende Vocale (§ 318), wenigstens unter gewissen Lautverhältnissen (§ 366) wiederherstellen, vgl. תִּדְבַּק תִּדְבְּקִי und (§ 256, *a*) תִּדְבָּקִין; יִדֹּד יִפֹּל : יִדְּדוּן יִדֹּדוּן u. יִפְּלוּ; שְׁכַח שָׁכְחוּ : שְׁכֵחוּךָ שְׁכֵחוּנִי; שְׁמַע : תִּשְׁמַע שִׁמְעוּ : שְׁמָעוּנִי תִּשְׁמָעוּהָ; אֹהֵב אֹהֲבָה : אֲהֵבָתְךָ; כְּמוֹ עֵת u. כְּמוֹנִי כָּמוֹהָ; vgl. auch מְאוּם und מְאוּמָה § 428, 3.

314 IV) Abgedämpft endlich wird der Ton in den Endsylben aller Wörter, die sich im Satzverband dem Sinne nach an ein folgendes anschliessen, und zwar — *A)* in schwächerm Grade bei Verben, die zunächst ein Subject, Object, Adverb u. dgl. nach sich haben, also überhaupt im Fluss der Rede, im Verband, nicht Schluss eines Satzgliedes bleiben. Von dieser Tondämpfung halten sich die Vorton-Vocale noch unberührt; und nur der Endsylben-Vocal E senkt sich unter gewissen Lautverhältnissen (§ 341. 375) zum tiefern A, vgl. שָׁכַב כְּלָבִיא *ut leo cubuit* Dt. 33, 20; כִּי־שָׁכַן עָלָיו הֶעָנָן *nam cubuit super eo nubes* Ex. 40, 35; לֹא יִפָּתַחַ *nicht kommt er los* Job 12, 14; תִּפָּתַח הָרָעָה *bricht los das Unheil* Jer. 1, 14. — *B)* In weit stärkerem Grade, und mit knapperem Zusammensprechen verbunden, tritt die Tondämpfung bei Nennwörtern ein, denen ein andres Nomen als Genitiv oder (in mancher Satz- oder Stylart wenigstens) auch nur eine Adverbial-Bestimmung folgt. Hiervon erleiden nicht nur die Endsylben Verkürzung und Umlaut, sondern auch die Vorton-Vocale Verflüchtigung, so dass die Mehrzahl der Nomina neben der Sonderform eigne Bindeformen bekommt, vgl. זָקֵן *Alter*. זְקֵנִים *Alte* : זְקַן הַבַּיִת *der Haus-Aelteste*, זִקְנֵי הָעִיר *die Aeltesten der Stadt*; אֱלֹהִים *Gott*. קָרוֹב *Nähe* : אֱלֹהֵי מִקָּרֹב *G. aus der N.*

Wie in und ausser den Fällen *A*, *B*, durch Maqqeph der Ton ganz entzogen und auf das folgende Wort fortgerückt wird, s. § 239 f. 483 f. — Wie dagegen statt blosser Tondämpfung im Nominal-Verband auch Ton-Zurückziehung eintritt, s. § 721, 5.

315 Im Griechischen entspricht ungefähr — 1) jener Anschwellung der Circumflex, welcher — von allen Contractions-Fällen abgesehen, — auf offnen langen Endsylben gewöhnlich noch nicht steht (*τιμή, ἠχώ, τιμαί, σοφοί*), aber bei geschlossenen viel häufiger (*τιμῆς, σοφῶν*), und auf allen betonten Längen der vorletzten Sylbe, wenn es die letzte nicht hindert, nothwendig eintritt (*παιδεῦσαι, σῶμα, πρᾶττε*), daher auch auf gewesenen vorletzten zurückbleibt (*σοφοῖς* v. *σοφοῖ-*

σιν). — 2) Der Abdämpfung entspricht der gesenkte Ton des Gravis, der statt des Acut auf allen Endsylben im Wortverband eintritt, und sich erst am Satz-Schluss als Acut herstellt: *πολλοὶ σοφοί, λαβὲ τοῦτο, λαβέ*; — 3) der Ton-Entziehung durch Maqqeph theilweise das Verhältniss der Encliticae u. Atona (§ 240). — Nur zu dem vielfachen andern Lautwechsel, der diese Tonveränderungen im Hebr. und bei *B* auch im übrigen Semitischen begleitet, findet sich ausser jenen verlierbaren Endconsonanten (*m, ν*, § 261) weder im Griech. noch sonst im Ausser-Semitischen etwas ganz Entsprechendes. Für die Vocale namentlich und ihre hebr. Beweglichkeit (§ 26. 316—500) ist zu beachten, dass der Hebräer sehr Vieles, wofür wir blos Ton- und Stimmenwechsel brauchen, viel eindringlicher und malerischer zugleich mit Farbe und Maas der Vocallaute zu variiren pflegt. — Hinsichtlich des Vocal-Maasses ist zwischen den obigen *A, B*, auch noch eine Mittelstufe an einigen kürzern Nomm. erkennbar, die je nach der Stellung mit ă und ā wechseln, worüber später.

Dass in vielsylbigen Wörtern auch der Nebenton (§ 128) der Verrückung, Schwellung oder Dämpfung unterworfen ist, ergiebt sich von selbst; aber die Wirkungen davon zeigen sich nur in einzelnen feineren Veränderungen des Vocallauts, § 343, 7. 353, *a*. 357, 2. 360, 2. 369. 370, 4. 379, *ε* 380, *α*. 383, 5. 384, 1 ff. 387. 393, 4. 397, *c*. 398, *d*. 408, *β*. 412.

---

3. Hauptstück.

Vocal-Veränderungen.

---

316 Nicht blos in Folge der beschriebenen Tonwechsel (§ 301—15), sondern auch auf mancherlei weitere Anlässe des Sylbenbaues und der Nachbarlaute, zeigen sich die Vocale (§ 26) noch vielfacher und stärker verändert als die Consonanten.

I) Zugesetzt sind von Vocalen alle, die nicht zum Ausdruck eines Sinnes dienen (Sinnvocale), und zwar

A) angesetzt am Auslaut nur — 1) ein tonloses ָה, zum deutlichern, nachdrücklichern oder blos schönrednerischen Vollklang an Pronominal- und Genus-Formen auf ם ן ת, z. B. הֵ֫נָּה הֵ֫מָּה (§ 295, f.) *ii, eae*, אַתֵּ֫נָה *vos* (feminae), neben הֵם אַתֵּן הֵן; אֵימָ֫תָה poet. f. אֵימָה (v. אימת, § 259, 1); גָּלָ֫תָה oder גָּלְתָה *sie hat geräumt*, fem. v. גָּלָה. — 2) Bei den Abkömmlingen jener Pronomm. ist zwar nach dem Nasen- und Zungenlaut נ, ebenso wie nach ת, das ā noch stets geblieben, aber nach dem zugleich labialen ם, bei volltönenden poetischen Pronominal-Formen (§ 347, 5), zu וֹ gefärbt, vgl. תִּכְתֹּבְנָה *scribent (eae)*, הִשְׁלַכְתֶּנָה *jecistis*, לָכֵנָה *vobis*, לְדָתְנָה *partus earum*, und יֹאכְלֵמוֹ *edit eos*, פִּימוֹ *os eorum*, לָמוֹ, *iis*.

317 Gewöhnlich gelten an diesen Wörtern ָה bei הם als Deutelaut wie in שָׁ֫מָּה (was nur für הֵ֫נָּה *huc* zutrifft), nach ת als „Verdoppelung" der Femininform, und מוֹ als Rest einer alten Plural-Endung מוֹן. Aber gegen diess alles und

für den rein lautlichen Ursprung und Zusammenhang sprechen ausser etymologischen, stylistischen und sprachgeschichtlichen Gründen auch diese phonetischen: — 1) Jenes ה‍ָ‍ konnte sich wohl, Klanges halber, zu dem noch vollern ֹו (§ 209) färben, aber eben des ihm wesentlichen breiten A-Lautes wegen nie zu הֶ‍ erschlaffen, und erscheint auch nie so erschlafft, wie doch das deutende oder weibl. ה‍ָ‍ so häufig (§ 564), — 2) unabhängig von allem Deute-Sinn (vgl. אַתֵּנָה!) begleitet ה‍ָ‍ am häufigsten und beharrlichsten den nasalen Zungenlaut נ, und erscheint da auch im Arab. an den nominalen Numerus-Endungen -ûna, -îna; — 3) auch das klangliebende Griechische hängt bei Partikeln ohne Dativ-Jota den Zungen- und Nasenlauten *α*, den Lippenlauten *ο* an, wo die verwandten Sprachen mit dem Consonant schliessen, vgl. *ἅμα* (*sammt*), *ἵνα* (*hin*), *ἀνὰ* (*hinan*), *κατά*, *μετὰ* (*mit*), *εἶτα*, *ἐνταῦθα*, *ὁ ἡ δεῖνα* (*quidam*); *ὑπό*, *ἀπὸ* (*sub*, *ab*); es löst selbst den Nasenlaut *ν* geradezu in das ihm nahe *α* auf, vgl. *εἵνεκεν ἕνεκα*, *βοῦν θῆρα*, *-έασι -οίατο* f. *-ενσι -οντο*. — 4) Im Hebr. entsprechen sich als poet. Vollklänge ‍ֵ‍מוֹ, ‍ֶ‍נָה (nicht emu oder emo und ent, § 873); jenes ‍ָ‍תָה f. ה‍ָ‍ aber kommt ausser der Verbal-Classe, wo es die Deutlichkeit verlangt (§ 1070 ff.), immer nur bei nächst vorhergehender Vocal-Dehnung (עֵיפָתָה u. dgl.) oder Consonanten-Häufung (עֶזְרָתָה u. dgl.), also wieder nur lautlich bedingt vor.

318 *B)* Eingesetzt zum Inlaute sind die Vocale natürlich vielfacher, nämlich:

1) zur Anbahnung und Hebung des Sylbentones ist einem an sich voccalleeren Consonanten, der zu offner Sylbenbildung der sinn- und tontragenden Sylbe vortrat, gewöhnlich (§ 130, *b*. 217, *d*) ein langer Vocal, „Vorton-Vocal“, gegeben, in der Regel n. § 24 ā (‍ָ‍), in Vorsylben vor hellerem Vocal (vgl. *d*, *γ* und § 352, *δ*) auch ē (‍ֵ‍). So — *a)* am häufigsten nach dem Anlaut der Wurzel, in Wortbildungen wie קָצַר *hat gekürzt* (*gemäht*). קָצֵר *ist gekürzt*, קָטֹן *ist klein*; חָדָשׁ *neu*, זָקֵן יָשָׁן *alt*. גָּדוֹל *gross*, אָסִיר אָסִיר *captus captivus*; — *b)* im Inlaut der Wurzel — *α)* bei Wortbildungen mit phonetischer Verdoppelung (§ 295, *c*, *e*), wie הִכְּשֵׁל f. הִנְכ׳, זִכָּרוֹן f. זִכְ׳; — *β)* in Wortbeugungen nach verflüchtigtem Sinnvocal: בֹּקֶר סֵפֶר מֶלֶךְ Plur: מְלָכִים u. s. f.; — *c)* bei Zusammensetzungen und vierlautigen Wortbildungen, wie עִמָּכֶם *mit euch*, הַלָּזֶה *isthic*; סְמָדַר צְלָצַל u. a; — *d)* vor der Wurzel — *γ)* nothwendig und stetig bei vordern Anschlüssen (§ 255) zur Wortbildung und -beugung, wie von קוּם *aufstehn*: מָקוֹם *Stelle*, תָּקוּם יָקוּם *wird*, *wirst aufst.*; נָכוֹן (§ 276, *ε*) *gestellt*, הֵקִים הֵכִין מֵרוֹץ *hat gest.*, יָקִים יָכִין *wird stellen*; v. רוץ בוש: יֵבוֹשׁ *schämt sich*, *Wettlauf*; v. מוד: תָּמִיד *Dauer*; v. סבב: נָסַב יָסֵב יָסֹב מֵסַב; v. קלל: יֵקַל נָקַל u. dgl. m.; — *δ)* bei vordern Anfugen nur mit Unterschied, vgl. לָבֵן *filio*, לָזֶה *huic*, לָכֶם *vobis*, לָשֶׁבֶת *sedendo*; וָטוֹב *und gut*, טוֹב וָרָע *gut und bös*; בָּזֶה, בְּזֹאת und בָּז׳; כָּמוֹ und כְּמוֹנִי (§ 313).

2) Mit fortgerücktem oder abgedämpftem Sylbenton (§ 301 ff. 314) verflüchtigt sich grösstentheils der Vorton-Vocal. § 363 ff. Wo aber ausserdem ein blos flüchtiger Vocal vor der Tonsylbe eingetreten oder geblieben ist, da verursacht diesen Mangel, ausser dem Falle der Aufugen (*δ*), theils die Vocal-Stärke oder Schwäche der Tonsylbe (כְּתָב kᵉṯāḇ, פְּרִי u. dgl. [§ 432, *d*], שְׁכֶם u. dgl.), theils die Art des Consonanten (vgl. אִתְּכֶם עִמָּכֶם), theils die Herkunft des Wortgebildes (כְּתֹב *scribe* und *scribere* v. תִּכְתֹּב *scribes*), theils endlich dessen Nachartung nach andern (תְּהוֹם u.

יְסוֹד u. dgl.), daneben aber oft auch der Bedarf der Wörter-Unterscheidung, vgl. לָבוּשׁ *gekleidet*, לְבוּשׁ *Kleidung*; אֱבֹד *perire*, אָבוֹד *pereundo*.

319 3) Zur Abwehr unmöglicher oder unbequemer Consonanten-Häufung (§114. 121) ist

a) in Vordersylben einem an sich vocalleeren Consonanten, der zu geschlossener Sylbenbildung mit dem ersten Stammlaut verbunden als Formlaut (§253) der den Sinn-Vocal tragenden Sylbe vortrat, ein (§130, 218) kurzer Vocal, „Vorsylben-Vocal“, gegeben, ursprünglich überall ă (ַ), doch nach dem Laut- oder Sinn-Unterschied, oder in Folge der ins Hebr. eingedrungnen Vocal-Verdünnung (§10), bisweilen auch ĕ (ֶ), und vorwaltend, bei den meisten Verbalformen ausschliessend, (§253, II, 1) ein ĭ (ִ), z. B. v. לבשׁ *kleiden*, לחם *würgen*, לקח *fassen*: תִּלְבֹּשֶׁת מַלְבּוּשׁ *Kleidung*, מִלְחָמָה (*Gewürg*) *Kampf*, מַלְקוֹחַ (*Gefasstes*) *Beute*, מֶלְקָחַיִם, מַל׳ (*Fass-*) *Zange*; v. לקט *sammeln*, צהר *glänzen*: יַלְקוּט (*sammelnder*) *Ranzen*, יִצְהָר (*glänzendes*) *Oel*; v. כתב: יִכְתֹּב, תִּכְ׳, נִכְ׳, אֶכְ׳ *scribet*, *-es*, *-emus*, *-am*, נִכְתַּב *scriptus est*: v. כשׁל: יִכָּשֵׁל *lababit*, הַכְשִׁיל, יַכְ׳, מַכְ׳ *labefacere*, *-iet*, *-iens*.

320 *b)* In Endsylben ist einem vorletzten an sich vocalleeren Consonanten, der mit dem gleichfalls vocalleeren Endconsonanten zusammengesprochen das Wort schliesen sollte, wenn letzterer ein Zuglaut war, nothwendig und überall, wenn er ein Drucklaut war, minder nothwendig und nur bei Nennwörtern stetig (§253, II, 1),

α) in den meisten Fällen ein tonloser kurzer „Hülfs-Vocal“ gegeben, bei Sonitalen (§133) jedesmal Seǵol (Hülfs-Seǵol, daher die Nomm. damit „Seǵolata“), nur bei Spiritalen auch Patach oder Chireq (§375 f. 446), z. B. בֹּקֶר סֵפֶר (stets f. סֵפְר; בֹּקְר; חֹשֶׁךְ שֵׁבֶט (stets); קֹשֶׁט, nur Pr. 22 קֹשְׁטְ; v. בּוֹשׁ יוֹנֵק fem. בֹּשֶׁת יוֹנֶקֶת (vgl. *β*); v. כָּתַבְתְּ fem. (stets noch) כָּתַבְתְּ *scripsisti*; von den Vbb. גלה שׁקה פנה פתה: וַיִּפְתְּ יִפְתֶּה, הַרְפֵּה הִרְפָּה und (nothw.) וַיִּפֶן, וַיַּשְׁק יַשְׁקֶה, יַגְלֶה und (nothw.) וַיֶּגֶל (§340); v. רפה: הַרְפֵּה הִרְפָּה יִפְנֶה und הֶרֶף;

β) in andern Fällen ist vor den Endconsonanten ein betontes á (ָ oder ַ) eingerückt; so — beständig bei der Nominal-Endung ם, aus welchem ָם dann weiter וֹם, ָן, וֹן geworden ist (§270, *β* 347, 5); — grossentheils, und an Verbb., oder wo an Nomm. zwei vocalleere Stammlaute vorhergingen, nothwendig, beim weiblichen ת, welches ֶת sich dann aber zu ָה verkürzt hat (§259), vgl. בֹּשֶׁת und בּוּשָׁה; — seltner bei den schlichten Substantiv-Bildungen קְטַל קְטָל קְטֹל, die dann zu קָטֵל, קָטָל, קָטֹל geworden sind, z. B. דָּבָר *Wort*, לֵבָב *Herz*, אֹפָן *Rad*; קוֹבַע *Helm*.

321 Zu den Vorton-Vocalen bietet das Abendländische mit seinem grundverschiedenen, Consonanten gern häufenden und den Sinn-Vocal meist vorn haltenden Wurzel- und Wörterbau sehr wenig Aehnliches; doch vgl. *χαλύπτω* zu *χρύπτω*, *πελάζω πελάτης* zu *πλησίον*; palumbae zu columbae, palûdes neben plures, und dgl. — Im Hebr. giebt dieses ָ gleichsam einen Anlauf zur Tonsylbe, und ist als der im Semit. überhaupt nächstliegende A-Laut gewählt (§17, *d*. 24), das ָ statt ַ nach §132. Diess ָ steht daher zunächst ohne Unterschied des nachfolgenden Sylbenvocals. Nur — 1) wo in entsprechenden Wortbildungen oder -beugungen die geschlossene Vordersylbe ihren kurzen Vocal je nach dem Sinnvocal der Stammsylbe (§352, *δ*) tiefer oder höher stellt, klar hält oder hell färbt (vgl. noch יֶחֱלַם יַחֲלֹם, יֶחְכַּם יַחְתֹּם §376, *ε*), dehnt sich

solche Unterscheidung auch auf den langen Vorton-Vocal aus, und geht dann dem tiefern Vocal ָ der höhere ֵ voran, am gleichmässigsten bei Verbalformen mit ihrem stets sinnvollen Endsylben-Vocal, vgl. מֵרַב ,מֵצַר מֵסַב (N. pr.) zu מָעֹז u. a.; מֵרוֹם N. pr. z. Unt. v. מָרוֹם; מֵרוֹץ Eccl. 9, 11 parallel מִלְחָמָה z. Unt. von מְרוּצָה (*Lauf-Art*); von Verbb.: יֵרַע יֵרַךְ יֵקַל u. a. zu יָסֹב (§ 1118); יֵאוֹר יֵבוֹשׁ zu יָקוּם (§ 1132 f). — 2) Wo in Verbalformen mit geschlossener Vorsylbe der kurze Vocal nach Tempus und Modus wechselt, geschieht diess bei offner Sylbe auch mit ָ und ֵ, vgl. הָקֵם יָקֵם יָקִים הֵקִים; הָסֵב יָסֵב הֵסֵב : הַכְ׳ יִכָּשֵׁל יַכְשִׁיל הִכְשִׁיל, § 1120. 1136. — 3) Uebrigens bleibt gleichmässig ָ, und zwar — *a*) in den Bildungen wie קָצַר u. s. f. חָדָשׁ u. s. f. ohne Ausnahme; — *b*) in denen wie זִכָּרוֹן nur ausser der Flexion, mit deren Tonwechsel die Verdoppelung und der Vorton-Vocal zugleich weicht (§ 298, 2); dass Fälle mit Dagesch intens. (§ 295), wie קִלָּשׁוֹן ,חִשְּׁבֹנוֹת u. a., keine Ausnahme machen, s. § 751; — *c*) bei den Flexionen wie מֶלֶךְ u. s. w. (§ 741. 743), nur mit Ausschluss der Beispp., die vorn den Sinnvocal behalten (עֲשָׂרִים u. dgl. § 744); die mit eingesetztem ָ gebildeten Plurale konnten diess auch von den vollern Nebenbildungen her (§ 320 ex.) behalten haben; — *d*) bei den Zusammensetzungen עִמָּדִי עִמָּכֶם, nicht ebenso in אִתְּכֶם, wo der Drucklant die Verdoppelung hält, § 298, 2; wohl aber in mehrern Nomm. pr. ohne Verdoppelung, vgl. רְעֵלָיָה קוּשָׁיָה קוֹלָיָה Neh. 11. 1 Chr. 15. Esr. 2; — *e*) bei den Bildungen wie מָקוֹם nur mit wenig Ausnahmen, § 322; — *f*) bei den vordern Anfugen nur, wo die Zusammensetzungen mit ב, ל, כ einer Wortbildung oder -beugung gleichkommen, insbes. also vor Pronomm., Infinitt. oder adverbial verbundnen Nomm., bei וְ *und* nur da, wo es Wörter zu kleinen Satzgliedern paart, s. d. Einzelne § 600, 2.

322 Wie in der Wortbildung und -beugung bei fortrückendem oder abgedämpft sinkendem Tone die Vorton-Vocale, insbesondre bei Nomm. und einigen Verbalformen, sich verflüchtigen, s. § 363. ff. Ebendanach können aber auch bei schon fortgerücktem Tone dieselben einzelnen Consonanten, die als vordere Anschlüsse (א, ה, י ת נ מ) oder Anfugen (ו, כ ל ב) in geschlossener Sylbe vor dem Stamme nach § 319. 357 stets einen kurzen, in offner Sylbe vor dem Tone stets einen langen Vocal haben, vor allen unbetonten Stammtheilen in offner Sylbe stets nur einen flüchtigen (Klar- oder Dumpf.-Chateph) bekommen, vgl. אָקוּם הֲתִלִּים und אֶכְתֹּב (f. הִנְתִ׳) הִתּוּךְ הָסֵב הָקִים הַזְכָּרָה הַכְשִׁיל; אֲכַלְכֵּל אֲקוֹמֵם אֲקַדֵּשׁ und יְכַלְכֵּל יְסוֹבֵב ,יְקַדֵּשׁ יְקַדֵּשׁ ,יֵקַל יָסֹב ,יֶחְכַּם יַחְתֹּם ,יִקְצַר יִקְטֹל; הַפּוּגָה הֲנָחָה (und ebenso m. ת oder נ vorn); ausserdem: מֵסַב ; תְּבַלּוּל תְּפִלָּה תְּבוּנָה und תָּמִיד תִּקְוָה תַּגְמוּל מְגִדּוֹ מְלִיצָה מְגִלָּה מְכוֹנָה ,מְלוּנָה und מָקוֹם מִשְׁפָּט מַכְשִׁיל מַלְבּוּשׁ (f. ון) u. dgl. m.; mit Anfugen בִּדְבָר לְקַדֵּשׁ und בִּכְתֹב לִכְתֹּב ,לָשֶׁבַע לָשֶׁבֶת u. a. — Aber auch zunächst vor den Tonsylben begnügen sich Stamm- und Formlaute in gewissen Fällen durchgängig mit Chateph, so — 1) in Wortbildungen mit sinnvollem, überwiegend und selbst genugsam gedehntem Endsylben-Vocal, wie לְבוּשׁ *Kleidung*, בְּכוֹר *Erstgeburt*, כְּסִיל *Thor*, כְּתָב (keṯâḇ) *Schrift;* einen ähnlichen, aber nur lautlich begründeten Fall, s. bei פְּרִי u. dgl. § 432; — 2) in Wortbildungen m. urspr. vorderer Vocal-Kürze (קְטֹל etc.), die nur aus lautlichem oder mundartlichem Anlass in die Endsylbe versetzt ist (גְּבַר דְּבַשׁ ,בְּאֵר שְׁכֶם u. a.), § 332 ff.; — 3) in vordern Abkürzungen solcher Wortformen, die vorn erst geschlossne Sylbe hatten, z. B. תִּכְתֹּב

(tiktob) *scribes,* כְּתֹב (keṯoḇ) *scribe, scribere;* sobald sich aber eine solche Form verstärken und selbständig darstellen soll, tritt auch für Chateph das Vorton-Qameṣ ein, z. B. כְּתֹב Infinit. mit לְ *zu,* בְּ *in* u. dgl., כָּתוֹב als Infin. historic., Ausruf oder Adverb, §983ff.; — 4) bei einigen Wortbildungen mit vorderem Anschluss, die aber denen v. nr. 1 nachgeartet sind, wie מְאֹד *(Kraft) sehr,* מָצָד *Burg,* תְּהוֹם *Fluth,* יְקוּם *Wesen,* u. a. §767ff.; — 5) bei den vordern Anfugen, die ausser den Fällen § 321, *f* auch dem Sinne nach zu lose an das Wort angeknüpft sind: לְסוּס *ad equum.* — 6) Wie bei diesen anderweit veranlassten Chatephs auch das Bedürfniss der Wörter-Untersuchung hinzutritt, zeigen noch Beispp. wie יָקוּם *exsistet,* יְקוּם *quod exsistit;* שְׁפוֹט *richten!* שְׁפוֹט *Strafgericht;* גֶּבֶר *vir,* גָּבַר (גָּבַר) *valet,* u. dgl. m. — Wie die Femm. auf ת Chateph vor dem Tone behielten, s. § 325.

323 Zu den Vorsylben-Vocalen kann die abendländische Wortbildung noch weniger Aehnliches bieten, da sie vordere Consonanten-Häufung vielmehr liebt, und selbst wo ein einzelner Consonant in offner Sylbe vortritt, den nächsten Stammlaut nicht damit zur geschlossenen verbindet, sondern bei seiner Paarung oder Häufung lässt (re-pleo, Ge-spräch u. dgl.). — Im Hebr. musste dagegen nach dem Grundtrieb der Sprache Sylbentrennung, und für die abgetrennte Sylbe zur Ermöglichung der Aussprache ein Vocal eintreten. Ob der vorgesetzte Consonant seiner Herkunft nach schon einen bestimmten Vocal (wie ת *du* v. תָּה in אַתָּה, א *ich* v. אֲנִי, נ *wir* v. אֲנוּ), oder einen unbestimmt gleichgültigen (wie מ ה und die nominalen א ת) oder bestimmt gar keinen gehabt hatte (wie י v. ־ִי, נ v. הִנ), das galt bei der Zusammenschliessung gleich. Jeder der vortretenden Consonanten bekam, wie an sich vocalleer, in offner Sylbe einen langen oder flüchtigen Vocal, zunächst vor dem Tone ein ā oder ē, entfernt dann ein Chateph (§322), in geschlossener Sylbe aber urspr. durchweg ein ă. Denn dass diess zuerst der ausschliessliche und durchgängige Vorsylben-Vocal war, zeigen noch die aus *au, ai,* verschmolzenen ô, ê, die bei Stämmen mit vorderm ו oder י ohne Form- oder Laut-Unterschied da geblieben sind, wo andre Stämme mit dem Vocal wechseln (§162), vgl. מוֹשִׁיב יוֹשִׁיב מוֹשָׁב הוֹשִׁיב נוֹשַׁב (f. מַו׳ הַו׳ נַו׳), מִכְשׁוֹל מַכְשֵׁלָה, תַּכ׳ יַכְשִׁיל, הִכְשִׁיל הַכְשִׁילָה, נִכְשַׁל m. (מַי׳ תַּי׳ הַי׳ .f) מֵינֶקֶת תֵּינִיק הֵינִיקָה. Wie aber selbst das lange ā der Lautnachbarschaft oder dem Bedarf der Form-Unterscheidung mit Verdünnung zu ē nachgab: so hat sich noch viel leichter das kurze ă bei gleichen Anlässen zu ĕ und i abgeschwächt. Hiernach ist — abgesehen von der Erhaltung oder Färbung durch Kehllaut, §376 — der Vorsylben-Vocal ă (ַ) — 1) in den Verbalformen fast durchweg schon zu ĭ (ִ) verdünnt (§923), und nur noch in den mit verschlucktem ה (§260) gebildeten stetig als ַ erhalten (vgl. §324, 2, *a*), was zugleich zum Form-Unterschied willkommen war, §923.

324 2) In Nominalformen (§ 253, II, 1) haben die Vorsylben mit ת נ מ י das ă je nach der Lautnachbarschaft, höchst selten nach der Bedeutung erhalten oder verdünnt. So zeigt sich — *a)* vor Verdoppelung durch Assimilation (§289) eben so wie bei der eben bemerkten Vocal-Verschmelzung, ohne Unterschied des Stammsylben-Vocals fast überall noch ă (ַ), vgl. מַשּׂוֹר, מַדְּחִים תַּפּוּחַ מַבּוּל,

מַטֶּה מַפֶּלֶת u. a; das ĭ (ִ) hier nur מִפָּה (מַפָּח) מַשָּׂא ,מַבָּט (v. מַ׳) ,מַגֵּפָה מַקֵּל ,מַדָּע bei י und Zischlaut (§ 197 ex. 434), in den Nomm. pr. יִשִּׁיָּה יִזִּיָּה, oder zur Wörter-Unterscheidung, מִטּוֹת מִטָּה *Lager,* מַטּוֹת מַטֶּה *Stab;* מִסָּה *Betrag,* מַסָּה *Versuchung,* מִקָּח *Annahme,* מַקָּח *Waare;* v. מדד s. § 378; v. מִשּׁוֹט § 297, *c.* — *b)* Vor den Stamm-sylben-Vocalen û î, Gegensätzen des ă, steht fast ausnahmslos noch ַ, vgl. יַנְשׁוּף תַּלְמִיד תַּבְנִית תַּזְנוּת תַּגְמוּל ,נַפְתּוּלִים ,מַשְׂכִּית מַשְׁחִית מַלְבּוּשׁ ,יַלְקוּט; auch hier (wie bei 2, *a*) nur יִשְׁוִי ,יִזְלִיאָה נִמְשִׁי Nomm. pr.; — *c)* vor ē (ֵ) auch fast durchaus noch ַ, vgl. תַּשְׁבֵּץ תַּרְדֵּמָה ,מַזְמֵרָה מַדְרֵגָה ,מַפְתֵּחַ מַזְלֵג ,יַבְנְאֵל יַפְלֵט; ִ wieder nur bei י und Zischlauten: מִסְפֵּד מִזְבֵּחַ מִסְכֵּנוּת מִסְכֵּן ,יִזְרְעֶאלִי יִרְפְּאֵל; — *d)* vor ā (ָ) mit den Lautpaaren (§ 197) מש רח רכ רק לק גר in einzelnen Beispp. ֶ, vgl. מֶלְקָחַיִם ,מֶגְרָפָה (im Pent. noch מֵ׳ § 80) מֶמְשָׁלָה ,מֶרְחָק מֶרְחָב ,מֶרְקָח ,ֶ־ה מֶרְכָּבָה ,ֶ־בוֹת מֶרְכָּבָה; aber — *e)* vor dem übrigen ָ und allem aus ָ oder ֳ gewordnen ֳ und ָ herrschend ĭ (ִ), vgl. תִּפְאֶרֶת תִּפְלֶצֶת מִבְנֶה ,תִּקְוָה תִּדְהָר ,מִגְדָּל מִבְחָר מִשְׁפָּט מִקְדָּשׁ ,יִבְשָׁן ,נִצְהָר; מִפְתָּח מִשְׁבָּר מִרְבָּץ (v. מַרְבֵּץ u. s. f.); מִרְכֶּבֶת מִרְקַחַת (v. מֶר׳ unter *d*); Ausnahmen mit ַ hier nur: מַסְוֶה מַדְוֶה, des zu schwach gestützten ו wegen, vgl. dagegen מִצְוָה מִקְוֶה; der nachfolgenden Verdoppelung wegen (vgl. *a*): מַשְׁמַנִּים מַנְעַמִּים מַמְתַּקִּים מַטְעַמִּים und (N. pr.) מַכְבַּנַּי (§ 297, *ef*); dagegen מַשְׁקֶה (*Trank*), מַשְׁאָב ,נַפְתָּלִי ,מַפְרֶקֶת מַלְתָּעוֹת ,מַמְלָכָה ,מַלְאָכוֹת מַלְאָכוּת מַלְאָכִי מַלְאָךְ (§ 291, not.), מַכְנַדְבַי sichtbar nur der erfreulichen oder kräftigen Bedeutung wegen, vgl. dagegen מִלְחָמָה u. a; — *f)* vor ô endlich oder ō zwar grösstentheils i (ִ), vgl. מִכְשׁוֹל ,מִסְתּוֹר ,נִמְרֹד ,תִּלְבֹּשֶׁת u. a; aber in der Nähe von ג כ ק מ ר meist noch ă (ַ), auch mit Bevorzugung des ô wegen, wo andre Formen mit ָ das ַ nicht mehr halten, (§ 352, δ), vgl. מַדְקָרוֹת ,מַרְגְּלוֹת ,מַרְפּוֹעַ ,מַטְמוֹן ,מַשְׁמְרוֹת מִמְּרוֹרִים תַּדְמֹר ,מַכְמֹר מִכְמוֹר zu מִכְמָר ,מֶלְקָח zu מַלְקוֹחַ ;מַכְאוֹב ,מַתְכֹּנֶת מִשְׁכֶּרֶת מִרְכֹּלֶת מַלְכֹּדֶת ;מַשְׁקוֹף מַלְקוֹשׁ, מַרְכְּבוֹת zu מֶרְכָּ׳. — Beispp. wie diese letzten unter *e, f* zeigen zugleich, wie die Punctation mit solchen Unterschieden, bei aller vorwaltenden Verdünnung, gewiss einer Ueberlieferung von der feinern Umgangssprache her gefolgt ist, während die hellenist. Aussprache mit ihren *Θάψακος* (תִּ׳), *Μαγδάλ* (מִ׳), *μαλαμά* (מִלְחָמָה), *μασβηή* (מִזְבֵּחַ), *Μασάλ* (מִשְׁאָל) u. a. unterschiedslos vergröbert und aramaisirt hat.

325 Zum Hülfs-Segol der Hebräer zeigt sich der Drang, wenigstens vor flüssigen, nicht anschlussfähigen Zuglauten, auch in deutschen Entlehnungen wie Biblia Bibel, febris Fieber, Petrus Peter, pop(u)lus Pöbel, miraclum Mirakel, neben pactum Pakt Pacht; eben so in den nothwendigen „laben, leben, loben“ neben „labt, lebt, lobt.“ Doch im Altdeutschen sagte man auch Maged f. Magd, und in Luxemburg noch jetzt halef Halem f. halb Halm. Vgl. auch plebes scrobis *ἑξάκις* neben plebs scrobs *ἅπαξ* (*κς*). — Im Hebr. erscheint dieser Hülfslaut — 1) bei Nominal-Bildungen — *a)* in den Formen קֹטֶל קֶטֶל קֶטֶל, nachdem einmal der Anhang u oder i mit seinem Casus-Unterschied aufgegeben war (§ 329. 741 ff.), herrschend eingerückt; ohne ihn finden sich, mit Drucklaut am Schluss, nur noch (wenn diess hieher gehört, s. dagg. *d* und § 956, *h*) אַרְדְּ N. pr. (benjamin.) Gen. 46. Num. 26; נֵרְדְּ *Narde* (indisch) Ct. 4, 14; neben קֹשֶׁט Ps. 60, 6 (vor Pausa) in gnomischer Kürze (vgl. 2, *d*) Pr. 22, 21: קֹשְׁטְ; hellenistisch (vulgär) auch *Κάρν* (קֶרֶן) an einem N. pr. Job. 42, 14, Aqu., *Ἄρς* (חֶרֶשׂ) Jes. 17, 9, Theod., *ὄλδ* (חֶלֶד) Ps. 49 (48), 2, *λέθχ* (לֶתֶךְ) Hos. 3, 2, Hex. Wenn aber für מֶלֶךְ

u. dgl. *Μολόχ* [1]) *Βοόζ Βοσόρ, γομόρ* (selten *γόμορ*) vorkommt, so ist diess, auch dem steten Accent nach, aramäische Fortrückung des Sinnvocals (§ 332) mit vorderem Chateph als *o*, § 201 ex. 203, *d*. — *b)* An den Femm. auf ת, die nach Sonitalen (§ 153 ex.) stets תֶ־ haben, wo nicht Assimilation oder Zusammenfassung eintrat (§ 299), erscheinen Punctationen wie קֹטַלְתְּ (Particip.) nur, wo entweder ein Vb. finit. auf תְ als gleich zulässig angedeutet wird (vgl. § 80), wie Gen. 16, 11. Jud. 13, 5 ff. vgl. Jes. 7, 14; oder wo ein schliessendes יְ־ des K'tib vom Q'ri nicht anerkannt wird Jer. 22, 23. 51, 13; vgl. Qri Ez. 27, 3; hellenistisch (vgl. *a*) *χωθάρθ* 2 Reg. 25, 17 (כּוֹתֶרֶת) LXX. — 2) Bei Verbal-Beugungen ist — *c)* das personale Fem. auf תְ, abgekürzt vom daneben noch gebräuchlichen תִּי (§ 329) nach Sonitalen noch stets ohne Hülfsvocal gelassen (קָטַלְתְּ, נִכְשַׁלְתְּ u. s. f.); aber — *d)* die mit Abfall des הֶ־ verkürzten Formen bekommen, wo ihn nicht Assimilation oder Vocalauflösung erspart, vor Zuglauten und vor תְ (als *f*) stets den Hülfsvocal (וַיִּשְׁבְּ יִרֶב, וַיֵּרֶא, יֵצֵא, וַיִּקֶשׁ, וַתִּבֶז, וַיִּקֶר, תִּפֶן, יֵשֶׁל, יֶגֶל u. a.); vor ב nur bei ר, nicht bei שׁ (וַיִּשְׁבְּ יִרֶב); aber vor ק כ ג, ט ת ד niemals; und nach solchen Beispp. wie אַל־תַּשְׁתְּ, וַתַּשְׁק, אַל־ [2]) תֹּאב, ist auch 1 mal in gnomischer Kürze (vgl. 1, *a*) Pr. 30, 6 אַל־תּוֹסְףְּ gewagt, obgleich Dt. 3, 26 dafür, da ־ֶ hier nicht Hülfs-Segol war, richtiger noch תּוֹסֶףְ hat, und deshalb auch Pr. 30 das ףְ in den meisten Edd. ohne Daǵ. l. geblieben ist (§ 160, *a*).

326 Dass anstatt des tonlosen Segol mit vollerer Lautbildung (ähnlich den sehr mannigfaltigen Infinitiv-Bildungen im Arab. und bei Homer) wirklich auch ein gleichgültiges, blos seines Platzes und Lautes wegen (§ 127. 212, *c*) betontes a eingerückt ist, also ā ă bei םָ־ תַ־ an Nomm. nicht zum Sinn und Wesen der Form gehören, dagegen ־ָ ־ֵ in דָּבָר, לֵבָב נֵכָר nicht Vorton- sondern Sinn-Vocale waren, für alles diess spricht Folgendes: — 1) Dieselben ם ת, die der Nominal-Bildung und Verbal-Beugung hinten dienen, kommen auch vorn zur Anwendung, und hier sichtlich an sich vocallos, vgl. סֻלָּם zu מְסִלָּה מַסְלוּל, תִּגְלָה zu גָּלְתָה; — 2) das םָ־ ist zwar oft zu ם־ֹ getrübt, und herrschend zu ןָ־, וֹן erschlafft (§ 270, *β*), im Arab. stets zu انَ (אןָ־) gedehnt; aber das alles muss nicht Urform gewesen sein. Von den ausschliessend auf ן ל gebildeten, theils sogar tonlos endenden Deminutiven (auch כְּנַעַן, צִפֹּרֶן) unterscheiden sich die Nomm. auf ןָ־, וֹן —, םֹ־ָ wesentlich; und das aus ם gewordene נ konnte, vocallos, wie es erst war, mit weiblichem הָ־ ephraimit. auch נָה werden. — 3) Das weibl. תַ־ (wovon הָ־ § 259, 1) erscheint neben tonlosem תֶ־ ganz so als vollere und ältere Bildung wie לֵבָב neben לֵב, שֵׁכָר neben *σίκερα* (שִׁכְרָא). Manche Femm. auf תֶ־ sind erst aus denen auf תַ־ (הָ־) abgekürzt, und haben die Spur des auf תַ־ fortgerückten Tones (§ 301. 366) darin behalten, dass sie auch zunächst vor dem wieder zurückgefallenen Tone noch Chateph haben: גְּדֵרָה und (?) חֲמֵשֶׁת חֲמִשָּׁה גְּדֶרֶת, selbst אֱמֶת vgl. m. אֱמוּנָה (s. jedoch § 370, 3). Aber deshalb sind nicht alle auf תֶ־ so entstanden; sondern von Anfang her ist ein Theil der Femm. mit תַ־ (wovon הָ־), ein andrer mit ת (je nach dem Bedarf ת oder תֶ־)

---

[1]) Niemals „*Μωλοχ*" u. s. f., bei Suidas vielmehr *Μολώχ*. Auch das Samaritanische hat mit seiner Schreibung מֻלוּךְ vorn nur Dumpf-Chateph gemeint, vgl. וֹ für ־ֳ Dt. 28, 68. — [2]) So (תֹּאב) ist Pr. 1, 10 analog תֹּבֵא (וַיֵּאת) zu lesen, und diess ungewohnte תאב erklärt das Schwanken der Mss. zwischen תֹּבֵא und fünf andern Schreibungen, s. de Rossi z. d. St., § 429, *B*.

gebildet, mit jenem alle Verba finita, die Nomina der Form קָטֵל etc., wo leer oder tonlos ה־ָ von selbst verwehrt war (§ 114. 127, *d*), die der meisten mit gedehnter Endsylbe, wo der Anschluss wenigstens erschwert war (§ 217, *c*); die der meisten andern Nomm., je nach Sinn oder Form, nebenher oder ausschliessend mit ה, insbes. viele mit vocalischem oder assimilationsfähigem Stamm-Ende; wo der Hülfsvocal erspart war, lediglich mit ה. — 4) Von den Nominal-Bildungen קָטָל קָטֵל קָטֹל kommt zwar die erste mit jederlei Endlaut vor, fiele aber als Substantivform mit der adjectiven (קָטָל § 318, *a*) zusammen, wenn sie gleich dieser das erste ־ָ als Vorton-, nicht wie קָטָל als Sinn-Vocal hätte; קָטֵל und קָטֹל aber finden sich, lautlich sichtbar beschränkt, ausser den ähnlichen עֵנָב und לֵבָב (m. בב, vgl. חֲתַת u. a. § 333), stets nur mit den Zuglauten ל נ ר ע am Ende. — 5) In der Fortbildung (zu Femm.) und der Wortbeugung (Numerus und Bindeform) zeigt sich zwischen קָטָל קָטֵל קָטֹל und קְטֵל קֶטֶל קִטֵּל noch die stärkste Verwandtschaft (vgl. § 745 ex., s. schon § 321, *c*), so dass selbst das am weitesten abgewichne קָטֹל (gewöhnl. schon mit festem וֹ) noch Rückfälle zu קָטֵל zeigt, und sogar bei sonst eingerissener Verdoppelung eines Schluss-Nun (§ 295, *f*) in gnomischer Kürze (§ 325, *a. d*) noch einfach Nun mit Flexion wie von קָטֵל übrig bleibt, vgl. Pr. 25, 11. Ez. 10, 12.

327 4) Zur Sonderung des Stammes und der Ansätze bei der Wortbeugung sind in gewissen Fällen Zwischenvocale, aber nicht rein lautlicher Art, eingerückt, nämlich

a) vor Anschlüssen nur zur Wahrung einer Verdoppelung oder Dehnung im Stamme (§ 299 ex. 217, *c*), ein וֹ oder ־ֵי, aber beide dem Vorbild anderer Flexionen mit wurzelhaftem וֹ ־ֵי entlehnt, § 1113, 5. 1128, 5.

b) vor Anfugen, wo sie an Stämme mit Consonanten-Schluss treten, ein a oder e (־ָ ־ַ ־ֶ ־ֵ ־ְ), aber von ältern Vocal-Ausgängen jener Stämme zurückgeblieben, und durch die Anfugen selbst, nur wo diese den Drucklaut כ oder den Kehllaut ה, hatten, zu den angegebnen Klängen und Maassen modificirt, § 869, 3 u. a. —

C) Vorgesetzt zum Anlaute konnte ein Vocal nur mit א vorkommen (§ 106 *f*. 121, *a*), daher s. schon § 256, *c*.

328 Für diese Zwischen-Vocale von wurzelhaftem oder sinnvollem Ursprung kommt lautlich nur noch so viel in Betracht: — 1) die Verdoppelung strebt sich mehr damit zu erhalten als die Dehnung; jenes וֹ, ־ֵי erscheint daher nach Verdoppelung durchgängiger, wo Dehnung ist, nur nach ־ָי, ־ִ, וּ (*au*), nicht nach â, ê, ô, die sich vielmehr den Anschlüssen durch Verkürzung und Umlaut fügen (§ 341); aber auch nach ־ָי, ־ִ, וּ nur vor Drucklaut (ה) nothwendig, nicht vor ־ָה. — 2) Die Zwischenvocale vor Anfugen zeigen ausser der gemeinsamen Verflüchtigung (zu ־ְ ־ֲ, vor ךָ, כֶם, כֶן), und ausser der Bevorzugung des ־ָ bei ursprünglichem ה danach, auch noch den Unterschied, dass für kurze Wörter (Praepos. und das Subst. כֹּל) zur Verstärkung des Lautkörpers das breite ־ָ auch da vorgezogen wird, wo bei längern Wörtern noch ē genügt.

329 II) Weggerafft erscheinen Vocale, in Vergleich mit Nebenformen oder Verbindungen, wo sie noch vorhanden sind, ziemlich oft, nämlich —

A) vom Auslaut abgeworfen — 1) am frühesten und häufigsten die tonlosen Sinn-Vocale a i u, theils — *a)* durch blosse Abschleifung der Sprache, z. B.

גְּדֹל גְּמֹל f. גָּדֶל גָּמֶל, wovon noch גְּמָלַנִי *cumulavit me*, גִּדְּלַנִי *adolevit mihi*; אַתְּ *du*, ephraim. und sonst noch אַתִּי; קִדַּשְׁתְּ קָטַלְתְּ u. s. f. f. קְטַלְתִּי, wie noch in לִבַּבְתִּנִי *animasti me*; חֶדֶר גֶּבֶר (f. חַדְרְ גַּבְרְ §320,*a*. 340) v. חַדְרוֹ גַּבְרִי wie noch in גַּבְרִיאֵל חַדְרוּמֶתִים (phoenic. *Hadrumetum*); theils — *b)* zur Verhütung eines Missklangs, wie in נְתַנְתָּהּ *dedit eam* f. נְתָנָהּ, vgl. נְתָנוּהָ *dedere eam*; — 2) die betonten oder tonlosen Wurzellaute ה ָ ה ֶ ה ֵ י ִ ו, besonders in Folge vorderer Zusätze, wie in וַיִּפְתְּ, הַלָּז v. יִפְתֶּה, הַלָּזֶה, לְמַעַן v. מַעֲנֶה u. a., s. die Beispp. und ihre Motive §310.451,*b*.

B) Vom Inlaut ausgestossen wird — ausser der Elision der wurzelhaften ה ָ ה ֶ ה ֵ vor Vocalen (§451,*a*) hauptsächlich — 3) das Hülfs-Segol (sowie das entsprechende Patach und Chireq, §320,*a*) überall, wo durch betonte Anschlüsse oder Anfugen, die in Vocalen bestehen oder damit beginnen, der vocalleere Wortschluss, der Anlass des Hülfsvocals, aufhört, z. B. רֶגֶל *Fuss*, בֶּרֶךְ *Knie*: בִּרְכַּיִם רַגְלַיִם *Füsse*, *Knie*; מֶלֶךְ *rex*: מַלְכּוֹ מַלְכָּם *r. ejus*, *eorum*; סֶלַע *Fels*: סַלְעִי *mein F.*; יוֹנֶקֶת *Sprössling*: יוֹנַקְתּוֹ *sein Spr.*; נְחֹשֶׁת *Erz*: נְחֻשְׁתַּיִם (*ehernes*) *Kettenpaar*; — 4) ein Chateph vor einem andern Chateph, z. B. v. יָרֵךְ: יַרְכָתַיִם (l. jar'katájim, §246, 2) *penetralia*: יַרְכְּתֵי בַיִת (l. jarkᵉtê) *pen. domus*; מַחֲשָׁבוֹת: מַחְשְׁבוֹת, §397 ff.

330 Die Fälle der sinnvollen Verkürzung, wodurch die Endvocale ה ָ (wie in שְׁמַעַן v. שְׁמַעְנָה) und viel häufiger noch die wurzelhaften ה ֶ ה ֵ abfallen, s. §1052. 931 u. a. — Den obigen Fällen der Abwerfung (A, 1, *a*), die im Hebr. fast alle vorzeitlich sind (§219 ex.), gleichen etwa: Soldat, Poët, Platin v. -ato, -eta, -ina; animal, exemplar v. -ale, -are; perfer f. -ere; πίπερι piper; πράξοιμι, λέγοντι, ἐστί: faxim, legunt, est; caballo cheval Gaul u. dgl. — Zu הַלָּז v. הַלָּזֶה gehört aus späterer Zeit noch עֲדֶן neben dem (pausalen) vollen עֲדֶנָּה Eccl. 4, 2 f. (§263,*b*.359); alle übrigen Beispp. der so abgeworfenen Vocale gehören den unächten wurzelhaften ה ָ ה ֶ ה ֵ י ִ ו, §451.465. — Und auf dieselben (abgesehen von einigen Fällen bei א, §428) beschränkt sich auch Alles[1]), was das Hebr. von der im Classischen gewohnten Elision (Ausstossung eines Vocals vor dem andern) hat. Diese erstreckt sich zugleich fast nie über den Inlaut (גָּלָה חָזָה: גָּלוּ חֹזִים חֹזֶהוּ etc.). Ein Endvocal vor dem Anfangsvocal des folgenden Wortes ausgestossen (latein. Elision, griech. Apostrophirung) kommt im Hebr. nicht vor; denn die blos ähnlichen Fälle §414, 2 ff. sind doch andrer Art, und Beispp. wie הַבִּיט וּ (scheinbar f. הַבִּיטָה) Thr. 5, 1 Kt. erklären sich gleichfalls anders. Das Sinngewicht der verbliebenen Endvocale, und die Behauchung jedes Anfangsvocals mit א, im Semit. fühlbarer und daher (ausser וּ *und*) auch stets geschrieben, hat solche Elisionen nicht zugelassen, und die poetische Rhythmik ohne Sylbenzählung und -messung das Bedürfniss nicht nahegelegt. Auch im Arab., wo in der Poesie andre Freiheiten aushelfen, weicht zwar schon in Prosa, was als א prostheticum gilt, mit seinem Vocal selbst (wie in homo 'st f. homo est, z. B. فِى ٱلْإِبْتِدَاءِ filibtidá'i f. fi-'al-'ib-tidá'i), aber nie der Vocal vor א prosth. oder radicale.

331 Von den übrigen Ausstossungen aus dem Inlaut ist — 1) die des Hülfs-Vocals bei veränderter Wortgestaltung (cessante causa cessat effectus) nothwendig, vgl. auch Bibel: biblisch, Peter: Petriner. Den Ausfall des ֶ zeigt in den obigen u. a.

---

[1]) Auch in Fällen, wie כְּתָבִים neben כְּתָבָם ist kein Zusammenfassen von כְּתָבִי ־ָם, sondern das ָ gar nicht erst zugelassen.

Beispp. (עֲבָדְךָ עַבְדִי u. s. f.) auch das Dag̃. l. — Wo jedoch ein lose angefügtes unbetontes ה ָ antritt, bleibt auch noch vom Hülfsvocal (vgl. das gewagtere „fieberisch“ f. fiebrisch) nach langem Vocal Sch'wa mob. syllabicum (מֻוְתָה, אֹהֱלָה, גֹּרְנָה § 245 ex.), nach kurzem Sch'wa medium (פַּתְחָה אַרְצָה, vgl. בַּיְתָה ohne Dag̃. l.); nur das vielgebrauchte נֶגְבָּה *südwärts*, u. Ps. 116 das mit נָא zusammengedrängte נֶגְדָה haben dem Dag̃. l. zufolge engen Sylbenschluss, mit Ausfall des ֶ auch vor ה ָ. Aehnliches bei Kehllauten s. § 385, *b*. — 2) Dass durch Zwang der Lautfolge eine urspr. lose verbundene Sylbe zur enggeschlossnen, und insbes. ein Chateph vom folgenden Chateph erstickt wird, kommt (ausser § 160, *f*) häufiger bei Kehllauten vor, § 385, *b*. 387, 7. Beispp. ohne solche sind v. יָרֵךְ Fem. יַרְכָה[1]), Du. יַרְכָתַי יַרְכָתַיִם Ex. 26, 22—27; הַפְּכְכֶם הַפְּכָה הָפְכִי Gen. 19, 21. 2 Sm. 10, 3. Jes. 29, 16; ebendanach קְצִרְכֶם Lev. 23, 22; עָבְרְךָ עָבְרְכֶם Dt. 27, 4. 29, 11; wie jedoch solche Fälle mit Anfugen anderwärts vermieden sind, s. § 334. — Wie in Nomm. pr. zugleich mit Verdoppelung Vocale ausfielen, s. § 299, *δ*. — Ausserdem ist die Ausstossung des Chateph (Sch'wa med.) vom Sinn bedingt, wie bei לְ in Bildung der Gerundia; oder von einem Nebenumstand, wie Jer. 17, 2: כִּזְכֹּר kizkor f. כִּזְכֹר kiz'kor (vgl. 1 Reg. 1, 21: כִּשְׁכַב), mit wiederholtem Drucklaut כ blos des Nachdrucks wegen. — Wie umgekehrt die Pausa oder der Wortton den Sylbenverband lockern und Sch'wa med. statt der Vocalleere herstellen kann, s. § 494, *δ*. 498, 11. 500, 12.

332 III. Umgesetzt erscheinen Vocale — ausser der Pausa und dem Spiritalen-Bereich (§ 493, *a*. 407 ff. 420 ff. 473 ff.) — am leichtesten in kurzen Wörtern, seltener

A) mit Fortrückung; so — 1) unabhängig von den Consonanten, noch in einzelnen Nennwörtern alt-aramäischer Bildung, z. B. לְשַׁד *Saft*, כְּרֵשׂ *Bauch*, סְבַךְ *Busch* (f. לֶשֶׁד לַשְׁדְּ u. s. f. § 320, *a*); ausserdem — 2) zwischen wiederholten Stammlauten (§ 256, *d*), die sich so durch den Ton-Vocal getrennt deutlicher halten, z. B. חֲשַׁשׁ, יְלֵל, צְרֹר (= צֹר) f. חֶשֶׁשׁ v. חַשְׁשְׁ u. s. f.; — viel öfter aber

B) mit Zurückziehung; so — 3) am häufigsten das O, um vor Anfugen oder in Bindeformen (§ 255. 252 f.) der Verflüchtigung, die es scheut (§ 210, 2), auszuweichen, z. B. כְּתֹב *schreib, schreiben*: כָּתְבֵם (kŏt'bem) *schreib sie*, בִּכְתָבוֹ *in seinem Schreiben*: כְּתֹנֶת *Rock von*, כָּתְנוֹת עוֹר *Röcke von Fell*; — 4) ohne Anfugen manches A oder O, um eine zur Bindung gehobnere, oder überhaupt eindringlichere und geläufigere Wortform zu gewinnen, z. B. כָּבֵד *schwer*: כְּבַד לָשׁוֹן *schwerzüngig*, כֶּבֶד עָוֹן (f. כְּבַד § 320, *a*. 340) *schwerschuldig*; בלל: תֶּבֶל, dafür תֶּבֶל *Befleckung*; רכך: מֹרֶךְ dafür מֹרֶךְ *Verweichlichung*.

333 Das Hauptgebiet der in ihrer Stelle beweglichen Vocale waren von jeher (ohne in der grundverschiedenen abendländ. Wortbildung etwas Aehnliches zu haben) — 1) die dreilautigen Bildungen oder Beugungen mit nur Einem haltbaren (kurzem oder tonlangem) Vocal. Bei diesen blieb — *a)* der Sinnvocal der Nomm. schlichter Bildungsart schon im Alt-Aramäischen so ungebunden, dass er sich zwar bei flectirten Formen mit schützendem Anhang noch ebenso wie hebr. und arab. in der Vordersylbe hielt, aber mit dem Wegfall jener Anhänge, ohne sich dann wie im Hebr. durch Hülfs-Vocal zu stützen

---

[1]) Nicht יַרְכָה, wie unrichtig in den Wrtbb., auch noch dem von Gesen.-Dietrich 1863 und Fürst, zu lesen ist, obgleich Gesen. Thes. p. 631 schon das Richtige hatte.

(§ 320, *a*), regelmässig in die Endsylbe fortrückte, und der Vordersylbe nichts als ein Chateph (das im Syrischen nicht einmal geschrieben wird) übrig liess, z. B. גַּבְרָא *der Mann,* גַּבְרִין *Männer,* גַּבְרַיָּא *die Männer,* aber גְּבַר (syr. ܓܒܪ) *Mann.* Von dieser eingeschrumpften vocalarmen Bildung hat auch das kanaanitische Hebr. aus der aramäischen Stammes-Heimath (§ 28. 31) — abgesehn von der Vocal-Verrückung bei Spiritalen (§ 407 ff. 431,4) — einige alte Beispiele behalten, theils als poetischen Archaism (גְּבַר Ps. 18,26, פְּלַג Jud. 5, סְבֹךְ Ps. 74,5), theils in Nomm. pr. (גְּדֹר, קְנַז, עֲרַב), theils in manchen früh und vielgebrauchten Appellativen, § 322,1 u. a., von denen jedoch einzelne wieder א prosthet. bekommen haben, § 258. Aber — *b*) lautlich nothwendig blieb diese Form in den aufgelösten Bildungen mit wiederholtem mittlen Stammlaut, wie חֲשַׁשׁ חֲתַת יְלֵל, רְתַת, צְרֹר (*Steinchen*) und den meist idumäischen Nomm. propriis בְּדַד, הֲדַד, חֲדַד, אֱפְלָל, יְתֵת neben welchen allen die Flexionen גְּלָלוֹ צְלָלוֹ, חֲקָקֵי, שְׁרִרֶךְ richtiger auf גְּלָל שְׁרֹר u. s. f. als auf גֵּלֶל שֹׁרֶר (wie in den Wrtbb.) zurückzuführen sind; denn das einzige רֶטֶט Jer. 49,24 mit starkem ט und gehobnem Ton hebt die Regel nicht auf; von חקקי s. § 350 ex. — *c)* Auch auf verkürzte Verbal-Formen mit starkem halbgutturalem Anlaut im Stamme ist diese Vocal-Verrückung einigemal auf besondern Anlass ausgedehnt, wie v. תְּקַשֶּׁה zunächst וַתְּקַשׁ, wofür statt וַתְּקֶשׁ (§ 325, *d*. 340) emphat.: וַתְּקַשׁ Gen. 35,16 (vgl. 17); Jud. 5,13: אָז ירד und ירד־לִי, beidemal dem Zusammenhang nach יָרַד, aber nach einem Targ. (תְּבַר *fregit)* punctirt: יְרַד, mit אז und לי rhythmisch f. יַרְדְּ (Jes. 41,2). Die Formen תְּקַשֶּׁה u. יִרְדֶּה, von denen man diess תְּקַשׁ u. יְרַד ableitet, sind weder gebräuchlich noch sinngemäss.

334 *d)* Bei der vorn verkürzten Form כְּתֹב (als Imp. und Infin.) ist — *α*) vor Anfugen, die sich gesonderter halten, die Zurückziehung des *o* Regel. Nur vor den schon mit Sonderung durch Chateph angefügten ךָ כֶם ךְ bleibt gegen § 331,2 das *o* als ָ auch an seiner Stelle, wenn die vordern Conss. es weniger anziehn (§ 210,7), z. B.: אֲכָלְךָ אֲכָלְכֶם Gen. 2,17. 3,5; בֶּאֱמָרְכֶם Mal. 1,7; עֲמָדְךָ Ob. 11; לַהֲרָגְךָ 1 Sm. 24,11 (§ 250, *B*, 1); v. קָרָבְכֶם s. § 367, *d*. Auch vor andern Anfugen hat bisweilen die leichte Nachfolge eines Zuglautes (ל נ ר) das *o* ohne Herstellung vorn verflüchtigen lassen (vgl. § 355,12), besonders in gnomischer Kürze (vgl. § 325. 335 ex.), so חַבְלֵהוּ v. חֲבֹל, נִצְרָה (§ 229,2) Pr. 20,16. 27,13. 4,13; לְשִׂטְנוֹ v. שְׂטֹן (vgl. Ps. 109,4. Gen. 27,41) Zach. 3,1; von שְׁכֹן neben שָׁכְנִי auch שִׁכְנוֹ Dt. 12,5; v. מְכֹר neben מָכְרָהּ Ex. 21,8 auch מִכְרָם Am. 2,6. Neh. 13,15; v. שְׁבֹר Imp. שָׁבְרֵם Jer. 17,18, Inf. בְּשִׁבְרִי Lev. 26,26. Ez. 30,18; von נְפֹל neben נָפְלוֹ auch נִפְלָם נִפְלוֹ 1 Sm. 29,3 (§ 353, *b*). 2 Sm. 1,10 (ib.). Jer. 49,21 (§ 353, *a*). — *β*) Vor Anschlüssen dagegen ist das *o* vorn meist nur von Consonanten, die diesem Vocal geneigt sind, herbeigezogen, wie in קָרְבָה, דָּבְקָה, שָׁמְרָה, שָׁפְטָה, שָׁדְדוּ, קָסְמֵי, מָשְׁכֵי, מָלְכִי u. a. § 197. 210,7. 347,5. — *e)* Die Zurückziehung des *a* in den Bindeformen trifft die Substantiva, die dieser Form und Betonung gewohnter sind, leichter als die Adjectiva. Wo sowohl ausser als im Guttural-Bereich die Vocal- und Tonstellung schwankt, da stehn sichtlich die Formen שְׂכַר כְּבַד, mit gedämpftem Schlusston (§ 314), ausserhalb, die Formen שֶׂכֶר כֶּבֶד, mit vorn gehobnem Accent, innerhalb des Worttons für den Satz (§ 127), vgl. Ex. 4,10. Dt. 15,18 u. a. m. Jes. 1,4. Pr. 11,18 (שׂ׳ im Wortspiel m. שֶׁקֶר).

335 2) In mehrsylbigen Wörtern ist die ausser-pausale Vocal-Zurückziehung ungleich seltner und trifft nur das O, daß von dazu geneigten Consonanten herbeigezogen wird (§ 210,7). Die Beispp. ohne Kehllaut (§ 409,*f*) sind ausser jenem כְּתֳנוֹת v. כְּתֹנֶת (= כְּתֹנֶת § 295,2) nur noch: מִקְצֹעַ: מִקְצֹעוֹת, wovon שְׁנֵי הַמִּקְצֹעוֹת, aber (meist falsch zum Vb. קָצַע gezogen) מְקֻצָּעוֹת הַמִּשְׁכָּן (קצ nach § 347,7) Ex. 26,23 ff. 36,28 ff.; erst nach dem Pent. (§ 80) hat dasselbe מִקְ' nur festen Vocal, Ez. 41,22. 46,21 f.; von Verbalformen nur: יְשָׁדְדֵם Jer. 5,6 f. יְשָׁדְּדֵם v. יְשָׁדֵד neben יְשָׁדֵם (f. יְשָׁדֵּם § 347,6) in gnomischer Kürze, Pr. 11,3 Q'ri.

336 IV. Vertauscht durch Umlaut erscheinen die Vocale — ausser den zahlreichen sinnvollen Veränderungen, die nur der Ausdrucksfähigkeit der Klang-Art folgen (§ 212 u. a.):

A) Vorzeitlich (§ 219) und sprachgeschichtlich, oft ohne erkennbaren lautnachbarlichen Anlass, als — 1) das A zu O vertieft, z. B. כּוֹתֵב f. כָּתֵב kâṯeḇ, *scribens;* בָּנוֹת f. בָּנָת bānâṯ, *filiae;* — 2) A und E zu I verdünnt, z. B. הִכְשִׁיל, יַכְשֵׁל jetzt הִכְשִׁיל, יַכְשִׁיל; מִקְדָּשׁ f. מַקְדָּשׁ (§ 319. 323); מִן f. מַן vgl. מִמֶּנִּי; — 3) allerlei Vocale zu E erschlafft, wie זֶה v. זָא (vgl. אָז u. זֹאת, nach nr. 1 für זָאת); אַתֶּן אַתֶּם f. אַתּוּן אַתּוּם; בַּרְזֶל, יִתֵּן neben כַּרְמֶל, יִדֹּר; גָּלָה גָּלֶה יִגְלֶה f. יִגְלַי u. s. f., § 444.

337 *B)* Auf erkennbaren lautlichen Anlass ist sowohl hierbei als in der neben einander bestehenden Wortgestaltung vielfach Umlaut erfolgt — 1) durch Verhältnisse des Sylbenbaues und Tonfalles; — 2) durch Umgebung oder Nachfolge gewisser Consonanten-Laute: — 3) durch benachbarte in Sinn oder Laut überwiegende Vocale, deren Einfluss entweder — *a)* gegen Missklang Abartung (Absimilatio), oder — *b)* für den Einklang Verähnlichung (Consimilatio), oder — *c)* zum Gleichklang Vereinerleiung (Assimilatio, vgl. § 251,β.γ) herbeigeführt hat, § 340 ff. — Auch bei diesen Vocal-Vertauschungen kommen, wie in allen schon fortgeschrittenen und abgeschliffenen Sprachen (§ 10. 24. 32), im Allgemeinen am häufigsten E und I zum Vorschein; und E geht wiederum seinerseits am häufigsten in andre Laute über.

338 Jene sprachgeschichtlichen Uebergänge, einerseits des A in O, andrerseits des A und E in I, und mehrer Vocale in E, widerstreiten sich zwar in ihrer Richtung, aber der erstere ist landschaftlich, die letztern sind volksgeschichtlich begründet. Auch in andern Sprachfamilien zeigen sich die Gebirgs-Mundarten dem vollen O geneigt (Dorisch, Schottisch, Schweizerisch, Oberdeutsch); im Dorischen wurde selbst das beibehaltne â in *Μουσᾶν* f. *Μουσῶν* u. dgl. wenigstens tief gesprochen; unser poet. „Othem" stammt vom Oberdeutschen. Ausserdem aber pflegen die mehr dem Westen und Norden (der Nachtseite) zugekehrten Sprachzweige auch die Vocale mehr und mehr zu verdunkeln. Von den griechischen Dialecten hatten die östlichen überwiegend helle, die westlichen überwiegend dunkle Vocale, und das Lateinische hat aus dem griechischen O vollends meist U gemacht. Von den heutigen germanischen Sprachen haben Englisch und Schwedisch am wenigsten noch rein A (*alt kalt* engl. old cold; selbst „all" fast wie *ôll*, „Abo" schwed., fast *Obo*). Eben so haben von den Semiten zwar die Ost-Aramäer und Araber in ihren südlichen und meist flachen Ländern das reine A treuer bewahrt; aber Syrer, Phönicier und Hebräer, meist im Gebirge und sämmtlich in Nordwestländern, haben es mehr oder minder zu O

verdunkelt, die westlichsten, die Punier, gar zu U getrübt: שֹׁפֵט pun. Sufet, Fem. plur. arab. und chald. ât, hebr. ursprünglich ôt, pun. ôt und ût. — Im Zeitverlauf aber hat Sitten-Verfeinerung und Erschlaffung stets auch die Sprachlaute, und am meisten die Vocalklänge verfeinert und erschlafft, vorzüglich zum bequemen E [1]) und zum I als Nachbar des Zischlauts (§ 280. 197). Diesen letztern kleinlauten Vocalton insbesondre hat am meisten längere Unterdrückung der Völker eingeführt, wie z. B. im Neugriechischen (Byzantinischen), Maltesischen und vielen slavischen Sprachzweigen. Nun hat aber von allen Semiten, deren Sprachproben wir kennen, das Hebräer-Volk einerseits die älteste Literatur, anderseits die frühesten und dauerndsten Perioden der Unterdrückung gehabt (die ägyptische, die philist.-kanaanitische, die babylon.-persische). Also ist sicher auch jenes Vorwalten des I in der von der Punctation überlieferten palästin. Schulaussprache schon vorexilisch; es bewährt sich daher in den von der Buchstabenschrift bezeugten analogen Erscheinungen der häufigen Zischlaute (§ 280 ff.), steten Assimilationen (§ 289 ff.), und des öftern gedehnten ִי auch da, wo das gleichzeitige Aramäische und das später hervorgetretne Arabische diess nicht hat, als alt und wenigstens israelitisch mehr oder minder allgemein. Dagegen stammt die hellenistische, das ĭ und ŭ scheuende Vocalisirung nur aus der Periode der Aramaisirung, ist also das Jüngere, Partielle und Vorübergegangne.

339 Von den einzelnen vorzeitlichen Umlauten zeigen sehr viele auch noch einen lautlichen Anlass, § 324. 347 ff. Die wenigen ohne solchen sind — 1) von den Vertiefungen des A zu O — *a)* die Nominal-Bildung קוֹטֵל qôṭel für das ursprünglich chald. und arab. noch erhaltene qâṭel; von diesem blieb nur im Simeonit. (Job 16) das erborgte Appellativ שָׂהֵד *testis,* mit seinem â zugleich vom Kehllaut gedeckt (§ 371); eben so ein Paar technische, wahrscheinlich auch entlehnte Wörter mit Halbvocal, דָּיֵק, אֲשָׁיָה (§ 467. 469, γ); von Nomm. pr. nur eine kleine Zahl, meist der Kaleb-Familie angehörig: כָּלֵב (vgl. כָּלִבִּי), גָּזֵז, חָרֵף, אָגֵא, אָרַח; — *b)* die Plurr. fem. auf וֹת, arab. und chald. noch ָאת, und so erst von chaldaisirenden Jüngeren wieder gebraucht, § 674, vgl. *Μουσῶν*, dor. noch *Μουσᾶν* (v. *Μουσάων*); — *c)* einzelne nominale Beispp. mit Dehnung durch א; die verbalen der Art zeigen mehr lautlichen Anlass, § 425; — *d)* einige Pronomm. und Partikeln (§ 254), wie זֹה זֹאת, כֹּה f. כָּה (wie noch in כָּכָה), פֹּא פֹּה, לֹא (neben אַל), vgl. *non* und *νω, να, νη* in *νωλεμές, να-* und *νημερτής*; — *e)* einige Adjectt. mit ausschliessl. oder nebenher gebräuchlichem ō oder ô in der Endsylbe, von letztern z. B. die alten Dimensions-Wörter קָטֹן עָמֹק גָּבֹהַּ אָרֹךְ, die alle wie רָחָב erst nur אָרָךְ u. s. f. lauteten und diese (meist auch auf lautlichen Anlass, § 351, veränderte) Urform noch in Flexions- oder Gebrauchs-Beispp. zeigen, vgl. *πρᾶτος*, dor. f. *πρῶτος*. — 2) Von den Verdünnungen zu I (vgl. *ἱππέες, ἱππῆς* und *ἱππεῖς*, l. -îs, *Θῆβαι*, böot. *Θεῖβαι*, l. Thî-) ist — *f)* am auffälligsten die Verbal-Bildung הִקְטִיל, welche diess î (wo es nicht ein Stammlaut veranlasst) noch in keiner Schwestersprache zeigt, und auch im Hebr., wo der Dehnung gewehrt ist (§ 341, *b.* 355), noch oft auf

[1]) Wie das E z. B. im heutigen Deutsch vorherrscht, zeigt die bei Geheimschriften dem Entzifferer gegebne Möglichkeit, im häufigsten Zeichen das E zu erkennen und damit den ersten Anhalt für die übrigen zu gewinnen.

ל-ַ ל-ֶ zurückgeht. Mehr vereinzelt sind — *g)* etliche Adjectt. mit Dehnung des ē zu î (vgl. *mi!* v. *mee!*) oder Umlaut des û in î (der jedoch meist nicht bedeutungslos ist; das in Verbb. lautlich veranlasste î für û s. § 460); — *h)* die nicht durchweg auf lautlichen Anlass verdünnten Vorsylben mi- ti- ji- ni- hi- für mă u. s. f., § 319,*a*. 323 f.; ebenso die mit eignem Endconsonant angetretenen Vorsylben hit, hin, letztere im Arab. noch an, erstere im Syr. noch et, § 167; — *i)* das vereinzelte אִבַּר neben גְּלַב דַּבָּא u. a. dgl., doch gerade als alt durch רֵכָב רֵכְבִי bestätigt (§ 300,3). — 3) Von den Erschlaffungen zu E s. alles aus ־ַי gewordne ־ֶה, ־ֵה § 444 ff.; die mit ־ֶה oder in geschlossener Endsylbe vorkommenden Fälle zeigen stets lautlichen Anlass, § 347,2. 349.

340 Durch veränderten Sylbenbau und Tonfall tritt in mehrerlei Fällen Umlaut ein, nämlich:

a) Wo ein Patach aus eng- und zwei-consonantig geschlossener Einzel- oder End-Sylbe durch Einschub des Hülfs-Vocals (§ 320) in hochbetonte offne Vorder-Sylbe zurücktritt, erhöht und färbt es sich vor Sonitalen (§ 350) stets zu Segol, z. B. מֶלֶךְ פֶּתַח f. מַלְךְ פַּתְח; יוֹנֶקֶת מֵינֶקֶת f. ־ַקְתְּ (v. יוֹנֵק מֵינִיק nach *b*. § 341,*c*.); וֶגֶל הֶרֶךְ f. הַרְךְ וַגְל v. הַרְפָּה וַגְלָה (§ 310. 312). — Sobald aber durch betonte Anhänge dieser Sylben- und Tonbestand mit Ausfall des Hülfs-Vocals (§ 329,*B*) wieder aufhört, kehrt auch der vorher oder ursprünglich dagewesene Vocal zurück, z. B. מַלְכָּה מַלְכֵּם; יוֹנַקְתּוֹ מֵינַקְתּוֹ; הַרְפּוֹ וַגְלוֹ; oder das Segol verdünnt sich (§ 342,*f*) weiter zu Chireq, z. B. פִּתְחוֹ *seine Thür*, neben הַפֶּתְחָה *zur Thür*.

b) Wo die Vocallängen ā â, ê î, ô û, die in geschlossenen End-Tonsylben unbehindert gedehnt waren (§ 217), durch Consonanten-Anhang in enggeschlossene, ob auch noch betonte Sylbe treten, werden der gehemmten Dehnung wegen (§ 217,*c*) ā â ê auf das tonfähige Patach, î auf das Patach oder Sere seines Ursprungs (§ 339,*f*), ô und û auf blos tonlanges Cholem eingeschränkt, z. B. חוֹתָם, fem. חוֹתֶמֶת, wovon (vgl. *a*) חוֹתֶמֶת; קָם (qâm, v. קוּם): קַמְתָּ קַמְתְּ קַמְתִּי קַמְתֶּם קַמְתֶּן; מֵת (mêt, v. מוּת): מַתָּה מֵתְנוּ; מַתִּי (§ 295,*c*); מֵינֶקֶת, wovon (s. *a*) מֵינֶקֶת: מֵינִיק; תַּכְשִׁלְנָה: תַּכְשִׁיל; ־ְנִי ־ֻלָּתֶם ־ְלָתִי הִכְשַׁלְתָּ: הִכְשִׁיל; בּוֹשׁ: בֹּשְׁתְּ בֹּשְׁתָּ (*hast Schande*), בֹּשֶׁת (§ 320,*a*) *Schande*; קוּם: קֹמְנָה; נָחוּשׁ: נְחֻשֶׁת (§ 320); הֵסֵב הֲסִבּוֹ oder ־ֵבּוּ neben הִכְשִׁיל, ־ִילוּ.

341 *c)* Das tonlange Sere (vgl. § 358) wird auf tonfähiges Patach beschränkt: — *α)* in Endsylben nach blossem Vorton- oder Vorsylben-Vocal (§ 318 f.), wenn sich der Ton im Wortverband abdämpft (§ 314), z. B. שָׁכֵן *cubuit*, שָׁכַן עָלָיו *cubuit super eo*; כָּבֵד *schwer*, כְּבַד לָשׁוֹן *schwer-züngig*; מִסְפֵּד *Trauer*, מִסְפַּד הַבַּיִת *Tr. des Hauses*; Vgl. auch noch § 375.*ε*. 477,*d*. — *β)* in End- oder Mittelsylben, die einen enganschliessenden Consonanten-Anhang bekommen haben, z. B. יוֹנֵק, fem. יוֹנַקְתְּ, wovon (§ 340. 320) יוֹנֶקֶת; שֵׁב: שַׁבְתְּ, wovon שֶׁבֶת; בֵּן *filius*: בַּנְתְּ, wovon (§ 289,*δ*. 298) בַּת *filia*; גָּדֵל: גָּדַלְתָּ גְּדַלְתֶּם גְּדַלְנִי; יְכַשֵּׁל: תְּכַשֵּׁלְנָה; הִתְקַדֵּשׁ: הִתְקַדַּשְׁתָּ הִתְקַדַּשְׁתִּי u. s. f.; — *γ)* in gewissen Verbalformen und einzelnen Nennwörtern mit aufgegebner Verdoppelung (§ 298) des End-Stammlautes, vgl. מֵת, מֵתּוּ, *ist, sind todt*, und רַךְ, רַכּוּ, *ist, sind weich*; מַד *Gewand* f. מֶדֶד (wovon מִדּוֹ § 342); מֵסַב f. מְסַבְב (wovon מְסִבַּי).

d) Das Chireq der Endung ־ִים verdichtet sich, wenn das ם (§ 259,2) in der Bindeform abfällt, zu ê, ־ֵי (zusammengezogen v. ai, § 116 f. 162), z. B. סוּסִים *Rosse*: סוּסֵי אֵשׁ *Feuer-Rosse*, סוּסֵיכֶם *eure R.*

342 *e)* Die Vocale e (ֵ wie ֶ) und ō (ֹ) verdünnen sich, sobald sie in geschlossener Sylbe den Ton verlieren und zugleich Verdoppelung nach sich bekommen, regelmässig zu Chireq und Qibbuṣ (vgl. § 210,4. 358), welche beide Vocale auch schon ohne Tonwechsel als Sinn- oder Hülfs-Vocale überall da statt ĕ und ŏ eintreten (§ 218,*l*), wo ihnen Verdoppelung folgt (vgl. גִּלָּה קִדֵּשׁ m. הֻגְלָה, הֻגַּשׁ קֻדַּשׁ [גּ für נג, § 289] m. הָפְקַד; כֻּתֹּנֶת אֻסַּר [§ 295,*e*. 384] m. הַקֳּדָשִׁים אֱסָר). Daher bei fortrückendem Tone: חֵץ (v. חצץ), חִצִּים, חִצֵּי, חִצּוֹ; שֵׁן (v. שׁנן): שִׁנַּיִם, שִׁנֵּי; יִסֹּב: יִסְּבֵנִי; הֵחֵל: הַחִלֹּתִי הַחִלָּה; כַּרְמֶל: כַּרְמִלּוֹ; אֲמִתְּךָ אֲמִתּוֹ: (אֲמֶנֶת, אמן .v) אֱמֶת; auch mit ֵ, wo es von ַ stammt (§ 341,*c*): בַּת (v. בַּנְתְּ): בִּתּוֹ בִּתִּי; מַד: מִדָּה מִדִּים; entsprechend mit ֹ: חֹק (v. חקק): חֻקּוֹ חֻקָּה חֻקִּים; אֹדֶם: אֲדֻמָּה אֲדֻמִּים; יָסֹב: תְּסֻבֶּינָה יְסֻבּוּנִי יְסֻבּוּ. — Umgekehrt müssen sich Chireq und Qibbuṣ, wo die Verdoppelung in einem Kehllaut oder bei anderm Lautverhältniss (§ 388 ff. 298 f.) aufgegeben wird, zu Ṣere und Cholem verdichten, vgl. קִדֵּשׁ קֻדַּשׁ m. בֵּרַךְ בֹּרַךְ; אִשָּׁה (f. אִנְשָׁה): אֵשֶׁת; יִטֶּה: וַיֵּט (§ 312,1).

f) Wie vor Verdoppelung wird auch vor andrer enger Consonanten-Paarung bei Verlust des Tones in offner vorletzter Sylbe — *α*) das Ṣere durchgängig (vgl. § 358) zu Chireq (wo nicht besondre Lautclassen einwirken, § 350. 377), z. B. סֵפֶר: סִפְרוֹ סִפְרָה; אֵשֶׁת: אִשְׁתִּי אִשְׁתּוֹ u. s. f.; — *β*) das Segol je nach Herkunft oder Lautnachbarschaft zu Patach oder Chireq, z. B. מֶלֶךְ, יוֹנֶקֶת (v. מַלְךְּ, יוֹנַקְתְּ, § 340): מַלְכָּה מַלְכָּם, יוֹנַקְתּוֹ etc.; מֵינֶקֶת, (v. מֵינִיק, § 340): מֵינִקְתּוֹ; רֶגֶל *Fuss*, בֶּרֶךְ *Knie*: רַגְלַיִם *Füsse*, בִּרְכַּיִם *Kniee*; נֶפֶשׁ, נֶשֶׁק: נַפְשִׁי נַפְשׁוֹ, נִשְׁקוֹ; wo Segol bleibt, s. § 350. 380; — *γ*) das Cholem wird nur, wo es von û stammt, regelmässig zu Qibbuṣ, z. B. נְחשֶׁת (v. נָחוּשׁ, § 340): נְחֻשְׁתּוֹ נְחֻשְׁתַּיִם, ausserdem nur bei besondrer Lautnachbarschaft (§ 347, 7), ohne solche bloss zu ŏ, vgl. קֹדֶשׁ (קֹמֶץ): קָדְשִׁי קָדְשׁוֹ (קָמְצוֹ). — *δ*) Umgekehrt wird aber auch hier das Chireq, wenn es durch Abkürzung in die Ton- oder Vortonstelle tritt, bei kräftigerer Lautumgebung zu Ṣere verdichtet, vgl. תַּרְבֶּה תִּבְכֶּה יִגְלֶה: וַתֵּרֶב וַתֵּבְךְּ וַיִּגֶל; כְּלִיִּים v. כֵּלִים; אִשְׁתְּ v. אֵשֶׁת (vgl. אִשָּׁה); תִּכְלֶת v. תִּכְלַתְּ (vgl. קְהִלָּה).

g) Endlich kann auch die Verdoppelung einer Vordersylbe den Endsylben-Vocal mit Umlaut abschwächen, z. B. יַכְשִׁיל: וַתַּכְשֵׁל וַיַּכְשֵׁל (§ 312); יָקוּם יָקִים zunächst וַיָּקָם וַיָּקֹם (vgl. § 189 ex.), aber mit dem auf offne Sylbe möglichen Tonfall: וַיָּקָם וַיָּקֶם; von נדד noch תְּנֻדְּדְ und תִּדֹּד, von נתן stets תִּתֵּן יִתֵּן (§ 347,2); von נגשׁ noch גֹּשׁוּ und גְּשׁוּ, aber nur תִּגַּשׁ יִגַּשׁ u. s. f. Vgl. noch Eccl. 5,14 m. 10,20. Ps. 21,2 (§ 309) m. Hab. 1,15; Pr. 24,23 m. 21,11.

343 *a)* An dem häufigen Umlaut des Patach in Segol (§ 340) hat zunächst die Sylbenbindung Antheil, die für alle Fälle, wo eine offne Sylbe den kurzen Vocal behält, eigenthümlich bleibt. Während sich nämlich der lange Vocal im Ton wie im Vorton leicht zu offner Sylbe ablöst, daher auch unbehindert das Wort schliesst: bedarf der kurze, um sich in offner Sylbe zu halten, nicht nur des Tones oder Nebentones (§ 118), sondern auch des Anschlusses an eine nachfolgende Sylbe, und kann daher, mit einziger Ausnahme des als ä gesprochenen Segol (§ 214,6. 218,*k*) nie das Wort enden, vgl. kô-ṭáb, bṓ-qer, mal-kắ, kaṭabtā und dagg. nắchăl, nắchălá fast noch nắch-ăl, nắch-ălắ, nie dgl. wie nắchă, nachắ, wohl aber אֵלֶּה יִגְלֶה. Trat also ein Patach aus geschlossener, im Wortverband (§ 314 f.) tieftoniger Einzel- oder Endsylbe nach Vocal-Einschub

in den Hochton einer offnen Vordersylbe zurück: so erhöhte es sich zugleich (§ 211) in der Klangart, und gewann dabei, ohne sich (wie in מָוֶת des ו, in קֶבֶר u. dgl. der Pausa, in הָאָרֶץ, אָלֶף des Sinnes wegen) zu verlängern, schon als wortschlussfähiges Seǵol einen für die breitere Aussprache und Betonung ablösbareren Laut (mä́-lek f. málk). Aehnlich beschränkt sich im Latein. der Umlaut ă in ĕ meistens auf geschlossene Sylben mit bleibendem Ton (carpo decerpo, aptus ineptus, annus perennis), während i für ă vorzugsweise in offnen enttonten Sylben eintritt (cado decĭdo u. dgl.). Dass aber das hebr. Seǵol nicht, wie man nach jenen latein. Beispp. meinen kann, und nach dem Arab. (kálb vulgär-arab. = כֶּלֶב) annimmt, vom urspr. zwei-consonantigen Sylbenschluss herrührt, dass es noch weniger dem eingerückten Hülfs-Seǵol „assimilirt" ist (§ 352), sondern lediglich der Ton-Erhöhung und Sylben-Festigung dient, zeigen (neben § 379 not.) ff. sehr deutlichen Merkmale: — 1) Gerade wo der zwei-consonantige Sylbenschluss bleibt, bleibt auch Paṯach, vgl. וַיֵּשְׁקְ ,יַפְתְּ ,אַרְדְּ, κάον, χωθάρθ (§ 325). — 2) Dasselbe Seǵol dagegen genügt nicht nur oft in Pausa (מֶלֶךְ u. a. § 492, β), sondern tritt auch als breiter und tiefer für Sere ein (הֵפֶךְ : הֶפֶךְ u. a. § 492, γ). — 3) Der „Assimilation" nach müsste vielmehr, da bei Vocalen wie Consonanten (§ 289 ff. 352 ff.) stets nur der überwiegende Laut den Nachbar assimilirt, der Sinn- und Ton-Vocal A den Hülfsvocal bestimmt haben (málak f. malk), wie es auch bei י (בַּיִת) und bei mittlerm Kehllaut geschieht (נַעַר ,פַּעַם vgl. dagg. וַתִּתְפָּעֶם). — 4) Auch bei hinterm Kehllaut und dabei nöthigem Hülfs-Paṯach bleibt dennoch vorn Seǵol (פֶּתַח ,זֶבַח ,סֶלַע u. a.). — 5) Auch bei verflüchtigtem oder ausgefallenem Hülfs-Seǵol (§ 329. 331) bleibt mit dem vorn bleibenden Ton zugleich vorn Seǵol; zwar nicht in חֶדְרָה אַרְצָה u. a., weil diese das tontragende ă sonst in der Flexion haben, aber bei פִּתְחָה (vgl. פִּתְחוֹ) נֶגְבָּה נֶגְדָּה־ (§ 350). — 6) Ganz analog ist bisweilen in vorletzter offner Sylbe tontragend vor ה‍ָ durch רנל ein ‍ֶ herbeigeführt (סֶלָה etc. § 349, *f*). — 7) In mehrsylbigen Nomm. pr. hat der Nebenton bisweilen ebenso das a zu ‍ֶ gefärbt, und eine Sylbenbildung wie מֶלֶךְ als vordern Worttheil veranlasst, z. B. יְבֶרֶכְיָהוּ oder בֶּר׳, מְשֶׁלֶמְיָהוּ oder שֶׁל׳, (יִרְמְיָהוּ) Ἰερεμίας, f. יִשַׁל יְבַר׳, יִרְמ׳. Seltner hat in ähnlicher Wirkung des verstärkten oder erhaltenen Nebentons vorn ‍ְ mit ‍ֶ oder ‍ַ geweehselt: מֶמְשָׁלָה מֶמְשְׁלוֹת : מֶמְשְׁלוֹתָיו; זַלְעָפָה זַלְעֲפוֹת neben זִלְעֲפוֹת, vgl. noch § 379, 5. — Dass übrigens im Hellenistischen die in Pausa und bei הָאָרֶץ übliche Aussprache mit ā́ noch bei vielen Nomm. pr. (Ἰάφεθ, Λάμεχ, Θάρα neben Ἰέθερ, Ἐλιέζερ u. a.) vorkommt, ist bekannt, entscheidet aber nichts gegen das im Allgemeinen gewiss alte und richtige ‍ֶ‍ֶ der Punctation.

344 Die Umlaute § 340 f., *b—d* bringt fast alle die Wortbeugung durch Anschlüsse oder Bindeformen. Wie — *b)* die Einengung und damit Beschränkung der festgedehnten Vocale, insbes. der stammfüllenden û ô î, an deren Erhaltung gelegen ist, durch Einschiebungen auch vermieden wird, s. schon § 326, 3. 327 f. Doch vor dem sanften מ ist bisweilen auch ohne betonten Einschub die Dehnung geblieben, z. B. Jer. 44, 25: תָּקִימְנָה (m. Nachdruck bei הָקִים); Lev. 5: תְּשׂוּמֶת *depositum*, altjurid.; תַּנְחֻמֶת N. pr. Jer. 40; dagegen אֶשְׁבַּעַל 1 Chr. 8 f. auch N. pr. f. אִישׁ׳ mit enttontem e aus i, vgl. תַּכְשֵׁלְנָה und שְׁאֶלְתֶּם (§ 349, *f*). — Bei *c)* beachte man — 1) dass sich ō dem Umlaut nicht so fügt wie ē, vgl. יְכָלְתִּ קְטֹנְתִּי und גָּדֵל

גָּדַלְתִּי etc. (§ 210, 2); – 2) dass gemäss dem Umlaut in קִדַּשְׁתִּי הִכְשַׁלְתִּי u. a. auch das noch betonte ַ vor verdoppeltem Stammlaut (vgl. § 341, γ) gern in ֶ umlautet (הֶשַּׁמּוֹ הֶסַבּוֹ u. a., f. הֶסֵ׳), das ַ da nur noch vor ז und ל geblieben ist; vgl. nr. 4. § 349; — 3) dass dagegen nach Verdoppelung das dadurch gehobne betonte ֵ vor dem schwächern Anschluss נָה (wo nichts Anderes einwirkt, § 348 ex.) lieber sich erhält, vgl. תְּדַבֵּרְנָה תִּשְׁתַּפֵּכְנָה m. תְּשַׁבַּרְנָה דִּבַּרְנוּ דִּבַּרְתָּ תֵּאָכַלְנָה. — 4) Von Verbb. auf ֵ behalten שָׁפֵל שָׁלֵם נָבֵל יָבֵשׁ חָפֵץ זָקֵן אָפֵס ihrer zum E geneigten, meist noch durch Labial zuvor gehobenen Endlaute wegen (§ 348) das ֵ auch bei verbindendem Accent. — 5) Von den Nomm., die in der Bindeform ַ für ָ annehmen, thun diess die nach קָטֵל gebildeten (wo sie nicht den Vocal zurückwerfen, § 332, 4) regelmässig, von den übrigen nur einige mit der Vorsylbe מְ מַ; aber מוֹעֵד (f. מוֹעֵד § 162) und ein Nom. wie קוֹטֵל nur in den Nomm. pr. מוֹעַדְיָה, עֹבֵ׳ oder עוֹבַדְיָה, vgl. noch § 378. — 6) Die Nomm., die vor ursprünglich verdoppeltem Endlaut ֵ statt ִ behalten haben, sind ausser חֵךְ (v. חנך) und לֵב (§ 349) auch nur solche, die auf Ton- und Mittelmundlaute ausgehn, wie עֵת, עֵז, אֵם u. a. (vgl. § 347, 2); wonach von אִבִּי und זִקִּים richtiger אֵב und זֵק als אֵב und זֵק für Stammform gelten kann; dagegen lautet גַּת (v. גִּתִּית) hellenistisch noch Γέθ. Wie auch in der Wortverbindung ַ vor Verdoppelung zu ֶ wurde (מַקֵּל und מַקֶּל לֹ׳ u. dgl.), s. § 293 ex. 296, 3; wie innerhalb des Worts unter Consonanten-Einfluss die Verdoppelung aus ַ auch ֶ statt ִ macht, s. § 348, *b*. 380, β. — *d)* Für das ֵי (= ai) der Plural-Bindeform (§ 341 ex.) bedarf es nicht der neuen künstlichen Ableitung von „am“ als „alter Pluralform“ und i als ursprünglichen „Bindewörtchens“ (beides Annahmen, die sich als unhaltbar erweisen werden, § 675). Diess ai, zusammengezogen ê (§ 116 f. 193 f.), erklärt sich rein lautlich als diphthongische Verdichtung (§ 209. 213 f.) des einfachen î, wie solche das Aramäische, das allein hier mit dem Hebräischen übereintrifft, auch gleich diesem für die Adjectiv-Endung ִי hat (נָכְרִי, chald. נָכְרַי *Fremder*, vgl. d. hebr. Nomm. pr. חַגַּי בַּרְזִלַּי u. a.), wie sie ferner im Hebr. auch sonst, Nachdruck gebend oder Ton habend, vorkommt (§ 675 u. a.), und wie sie für jenes seiner Stütze ם verlustige ֵי phonetisch zum Halt der Stimme im Wortverband geeignet, auch dem gesenkten a für e bei gleichem Wortverband (§ 341, α) analog, etymologisch aber zugleich mehrfach willkommen war. Auch das Griech. hat so zu *εἰ εἴθε* (l. îthe) noch verstärkt *αἰ αἴθε*, zu *φθείρω*, dor. *φθαίρω*; vgl. noch unser mein v. mien (myn); scheinen, Wein m. schien, vinum. Im Hebr. mag die Volkssprache bei Würden-Namen oder Spott-Phrasen das alterthümliche ai noch festgehalten haben, daher die Punctation Jud. 5, 15 bei שָׂרַי (wo sie wohl nicht „meine“ meinte) und Jes. 20, 4 (חֲשׂוּפַי שֵׁת, zugleich nach § 352, γ) traditionell das Jod so bezeichnen konnte. Aber die im Uebrigen schon alte Zusammenziehung in ê zeigt die öftere Schreibung mit ה, wenigstens in Fällen, wo man diess ה für den Endlaut ē sonst gewohnt war, Gen. 47, 3 (vgl. 46, 34). Ps. 31, 24. Esr. 3, 9. Neh. 2, 16. 11, 12. 1 Chr. 23, 24. 2 Chr. 24, 12 ff. 34, 10 ff. (vgl. V. 17). Aehnliches s. Rt. 1, 6 (§ 444).

345 Von den weiteren verdünnenden oder verdichtenden Umlauten ist — 1) die Verdünnung enttonter Vocale durch Verdoppelung (ē oder ĕ in i, ō in ŭ, vgl. treten Tritte, kosen Kuss, Henne Hinne, Gosse Gusse) so herrschend, dass sie sich — *a)* auch auf die Verdoppelung im Wortverband erstreckt (בֶּן־יָגֵן u. dgl.),

§ 293 ex. 296,3; — *b)* dass sie nur von gewissen Consonanten-Classen gehindert wird (§ 348,*b*. 351,*c*—*e*), oder ein bereits erschlaffter Vocal keine weitere Verdünnung zulässt, wie in ·שֶׁ v. שֶׁל f. שַׁל (§ 291 ex. 349,*f*); — *c)* sonst nur bei festgehaltnem Tone auch der tonlange Vocal vor der Verdoppelung bleibt (vgl. *μᾶλλον πλῆττε*), und zwar ָ und ֵ durchaus (סָבּוּ, שָׂמְּח), ֹ zum Theil, doch mit möglichem Umlaut in ֻ (§ 344,2). Denn nur festgedehnte Vocale (ִי, וּ u. a.) bleiben vor Verdoppelung ausgeschlossen (§ 217,*c*); ein ִי, וּ vor Dag. forte war nur spätere missbräuchliche Schreibung für ĭ ŭ, oder war anderweit begründet, § 169 ex. — *d)* Das Patach verdünnt sich zunächst nur, wo es von e stammt, zu Chireq, § 341,*γ*. 342,*e*; aber bei Zisch- oder Tonlauten (vgl. § 347,4) kommt es auch ohne solchen Ursprung so verdünnt vor, z. B. וְהִמְתַּן הִמַּתָּה, beides v. הֵמִית; מִס (mit unklar gewordner Herkunft, § 292,II, vgl. 492,*a*): מִסִּים מִסָּה; נְסִבָּה (v. נָסַב) 2 Chr. 10; גִּנַּת neben גַּנָּה; זַלְזַלִּים u. a. v. זַלְזַל, גַּלְגַּלִּים zu גַּלְגַּל (doch hellenist. *γελγέλ*). — *e)* Das Hellenistische hat zwar auch vor Verdoppelung gewöhnlich noch *ε ο*, vgl. כִּתִּים *Χεττιείμ* (neben *Κιτιεῖς*), גֵּיהִנֹּם *Γεέννα*, הַגִּיּוֹן *ἐγγαιών*, אֻמּוֹת סֻכּוֹת *Σοκχώθ* *Ὀμμώθ*, עֻזִּיָּה *Ὀζία* u. dgl. m. (§ 338 ex.), aber aramaisirt, oder nach vulgärem Rückschritt (§ 111), vgl. noch Messe v. missa, mettre v. mittere, bocca ital. v. bucca. Viel ältere Beispp. zeigen schon das ĭ ŭ, wie *Κίττιον*, *Ῥιμμών* (auch bei LXX), *κιννύρα*, *κιννάμωρον*, pinna, Culla, Achulla, Tucca u. a.; und Ps. 49 (48), 6 hat der umgeschriebne Text doch auch *ἰσουββουνεί* Hexapl. — 2) Von der gegentheiligen Verdichtung kommt zu dem Beisp. וַיֵּט (wofür auch וַיֶּט־ § 361) nur noch וַיֵּט, אַל־תֵּט u. וַיֵּז Jes. 63,3 f. יַזֶּה זִנָּה (§ 289. 298), daneben aber וַיַּז, § 350,*d*. — 3) Der Verdünnung durch Verdoppelung sehr ähnlich ist der vor und bei den starken Lauten ר ע ט ק und meist nach Labialen beim Tonwechsel vorkommende Umlaut des Sinnvocales וֹ in וּ, z. B. רַתּוּקוֹת רַתּוּק, יְקוּשִׁים יָקוֹשׁ, מְתוּקִים מְתוּקָה מָתוֹק und רְתֻקוֹת (§ 297,*g*), שְׁפוּטִים שָׁפוּט; מַחְסוֹרְךָ מַחְסוֹר u. (Pr. 24,31 Edd.) מַחְסוּרֶיךָ; מַטְמֹן מַטְמֻנֵי מַטְמֹנִים; מוֹעֲדֵת מוֹעֵד יְמוּעַד (§ 492,*ι* u. not.); אֶתְמוֹל, wovon אֶתְמוּל ע׳ Mich. 2,8; auch wohl שְׁעָלִים שׁוּעָל f. שֹׁעַל *Fuchs*, vgl. חֹלֶד und § 320,*β*. Beim wurzelhaften וֹ erstreckt sich, weil dessen Klang gleichgültiger war, der Umlaut in וּ, wo der Ton rückt, noch viel weiter (§ 461,3), d. i. auf mehrerlei Lautnachbarschaft; u. ausserdem hat diese oder der Tonwechsel oder blose Abnutzung bei den Wurzelvocalen וּ, ִי oft den Uebergang in ֵי, von וֹ selbst in ֻ herbeigeführt, § 459 ff.

346 Die Verdünnung des Enttonten vor Consonanten-Paarung in enggeschlossener Vorder- oder Mittelsylbe (§ 124 f.) trifft — 1) zwar nicht ō (§ 210,2, s. erst § 351), allein ē (ֵ), wo nicht [1]) Kehl- oder Gaumlaute das ĕ festhalten (§ 340. 377), regelmässig: סֵפֶר סִפְרָה סִפְרֵי u. s. f. Aber vor den lose verbundenen Anfugen ךָ, כֶם, כֶן mit Chateph zwischen oder nach der Consonanten-Paarung bleibt, wie beim blossen Tonwechsel (wo nicht wieder Lautnachbarschaft einwirkt, wie in אֹיִבְךָ שִׁמְכֶם § 350. 434), in nächster Sylbe vorher regelmässig, weiter zurück doch noch leicht ֵ, vgl. יֹלֵד מְלַמֵּד יוֹצֵר: יֹלַדְתְּךָ מְלַמֶּדְךָ יוֹצֶרְךָ; יִלֶּדְכֶן מְלַמֶּדְךָ; יֵשַׁע אֵשֶׁת: אִשְׁתְּךָ und יִשְׁעֲךָ, אֶשְׁתְּךָ. — 2) Das betonte ä (Segol) dagegen wandelt sich viel unsteter ab. Wo nicht durch Consonanten-Nähe Segol selbst oder das ă, wovon es stammt,

[1]) Bei dem § 342,*f* gegebnen Beisp. אֵשֶׁת אֶשְׁתִּי ist die ĕ haltende Färbung des Kehllauts (vgl. אֵצֶל אֶצְלִי) wieder durch שֶׁת gehoben (§ 350,*d*).

festgehalten wird (§ 350. 377), kann es nur in Chireq über- oder zu Pa̱tach zurückge̱hn. Nämlich wo es — *a)* bei verkürzten Verbal-Formen das Pa̱tach noch in unverkürzten Beispp. neben sich behä̱lt, wird es auch vor betontem Anhang gleich wieder zu Pa̱tach: הֶרֶף וַיֶּגֶל (neben הַרְפֵּה יִגְלֶה): הַרְפּוּ וַיִּגְלוּם וַיִּגְלֶם. — *b)* Wo es in Nominal-Bildungen ohne Sinn-Unterschied noch ֶ neben sich gebräuchlich hat, wird ֶ und ֶ gleichmässig zu ִ, z. B. שֵׁבֶט und שֶׁבֶט: שִׁבְטוֹ שִׁבְטְךָ u. s. f.; נֵסֶךְ und נֶסֶךְ (§ 350): נִסְכּוֹ — *c)* Von den ausschliesslich wie מֶלֶךְ oder פֶּתַח vocalisirten, (ohne die Nomm. pr.) etwa zu 210 zählbaren Beispp. solcher Nominal-Bildungen, die ohne Einfluss vorderer Kehl- oder Gaumlaute, in Beugungen oder Ableitungen (auf ָה, וֹן, ִי etc.) ihr aus ă entstandenes Se̓gol abwandeln können, bleiben etwa 80 aus Mangel an Beispp. unbestimmt; von den übrigen 130 erhalten nur 40, doch meist die gebräuchlichsten, gleich מֶלֶךְ ihr Pa̱tach zurück; die andern verdünnen Se̓gol weiter in Chireq. Von diesen haben 16 ohne vordern oder mittlern Drucklaut, vielmehr Zischlaut an diesen Stellen (צמר נזם u. a.), während die Pa̱tach-Beispp. der Art auf rückwirkende Kehl- oder Nasenlaute ausgehen (שמן זרח זרע, סלע צלע שלם צלם, für die 4 letzten vgl. auch § 348, *d*). Ferner haben 20 Chireq-Beispp. das Chireq zwischen vordern und mittlern Drucklaut eingeengt (פתח בגד קבר u. a.); derartige mit Pa̱tach haben wieder Kehl- oder Nasenlaute hinten oder vorn Gaumlaut (גבר כבל כבש קדם גפן אפדן פגע); von den Pa̱tach-Beispp. haben 13 ein ר, 12 ein ל, von den Chireq-Beispp. nur 7 ein ר, 5 ein ל in der Mitte; dagegen von den mit Mutis anlautenden Chireq-Beispp. 16, von den gleichen Pa̱tach-Beispp. nur 3 einen mittlern S-Laut; bei mittler Muta haben von Chireq-Beispp. 11, von Pa̱tach-Beispp. nur 1 einen vordern S-Laut; endlich von allen Chireq-Beispp. 11, von den Pa̱tach-Beispp. nur 2 ein mittles oder vorderes מ (vgl. § 350, *b*); von jenen 26, von diesen nur 4 einen vordern B-Laut (vgl. ebend. *a*), von jenen 14, von diesen nur 1 starkes ק ט hinten oder in der Mitte (vgl. § 350, *c*); vorn haben dasselbe (ohne ר) von jenen 9, von diesen nur 3. Ist also auch im Ganzen (nach § 338) das Chireq vorwaltend: so haben doch sichtbar noch die Nachbar-Consonanten (§ 347 ff.) den einen oder andern Laut bevorzugt; den Unterschied nach Grad, Art und Stellung zeigen von beiderseitigen Beispp. recht klar: קֶבֶר גֶּבֶר, כִּבְשׂוֹת כִּבְשָׂה כַּבְשָׂה, כֶּשֶׂב כֶּבֶשׂ, נֶשֶׁךְ נֶפֶשׁ, בֶּרֶךְ דֶּרֶךְ, פֶּלֶךְ פֶּלֶג, כֶּפֶל כֶּבֶל. Wie sich dagegen in Sinn und Form unterscheiden, s. die Wortl. und vgl. § 360, *β*. — *d)* Wie bei Femm. auf ֶ ֶת das aus ā ē entstandene ָ zu ְ, das aus î zu ִ zurückkehrt, s. § 340; von ָ oder ֶ wegen Lautnachbarschaft s. § 349, *f*. 350, *d*. — 3) Von ָ aus ֻ naher Laute wegen s. § 351, — 4) Die hellenistische Aussprache weiss von allen diesen und (§ 352) verwandten, sichtbar nicht der starren Schule, sondern der beweglichen feinern Umgangssprache angehörigen Unterschieden, in ihrer allgemeinen Vergröberung, nichts, vgl. *νουσϑὰμ νοασϑὲμ νεεσϑέν* 2 Reg. 18, 4 Hex.; *Γαδγάδ* f. גִּ׳ und גֻּ׳ Dt. 10. Num. 33 LXX; *Γολγοϑᾶ* (גָּל׳) Joh. 19; *Ὄλδα* (חֻ׳) 2 Reg. 22 LXX; *Ἀβαισσάν* (אִבְצָן § 350, *e*) Jud. 12 LXX; *Βαλαάμ* f. בִּלְהָן und בִּלְעָם; *Δαλάν* (דִּלְעָן) Jos. 15 LXX; *Μαγρών* Jes. 10 Aqu. Doch ist bisweilen wenigstens mit ε (wie noch im Syr.) der Unterschied des ִ beibehalten: *Κεδρών* (קִ׳) LXX; *δεμά* (דִּמְעָה) Mal. 2, 13 Hex; גִּבְעָה *Γαβαά* und *Γεβαά*. Treuer dem Masoretischen sind vorhellenist. *νίτρον* und *μάλϑα*. — 5) Die umgekehrte Verdichtung des in den Ton

§ 346

eingerückten Chireq zu Sere tritt bei ־ִי des Jod wegen nur beschränkt ein (§434,γ), bei ת ־ִ aber fast stets: וַתֵּשְׁתְּ וַתֵּבְךְּ (auch וַיֵּ׳) und (§320) וַתֵּרֶב וַתֵּפֶן וַתֵּכַל; (§376) וַתֵּזֶן וַתֵּבֶן וַתֵּלֶהּ וַתֵּכַה etc.; וַיֵּרֶא וַיֵּפֶן; ־ֵ nur noch mit ן ז ץ (vgl. §350, *b. d*) וַתֵּבֶז תֶּרֶץ. — Ob das älteste Hebr. das betonte i der Vordersylben auch noch gleich dem Arab. unverdichtet gelassen, oder wie ă zu ā in הָאָרֶץ und den Buchstaben-Namen סָמֶךְ לָמֶד דָּלֶת אָלֶף nebenher auch zu ־ֵי gedehnt hat, ist aus dem nirgends in althebr. Schrift übrigen Gimel nicht zu erkennen; doch ist wenigstens für ־ֵי keine ältere Spur da; und Thr. 1,3ff. haben auch LXX immer nur *Γίμελ*, nicht *Γῆμελ* oder *Γεῖμελ;* also mag sich wohl die wie im Arab. unverdichtete Aussprache (ĭ für ē) in einzelnen Fällen, wie eben bei jenem Buchstaben-Namen (mit מ in der Mitte, vgl. §350,*b*) noch fort erhalten haben; und eben darauf führen auch jene letzten Verbal-Beispp.

347 Wie schon in vielen bisher gelegentlich bemerkten gleichartigen Fällen der Ton-Verrückung und noch mehr der Vocal-Zusetzung, Umsetzung oder Vertauschung (§307,*a*. 316. 318,2. 320. 324,*f*. 334. 342—46, vgl. noch 351[b]): so zeigt sich auch in vielen durch mehrerlei Wortgestaltungen und Redetheilen gleichmässig sich wiederholenden, an Sinn- und Hülfs-Vocalen eintretenden Färbungen ein unverkennbarer Einfluss der benachbarten Consonanten (§337,2. 197.210). Mehr noch im Aus- als Anlaut der Sylbe erscheinen eben so wie von den Kehllauten (§206. 371ff.), nur weniger durchgängig und nothwendig, auch von andern Consonanten-Classen gewisse ihnen örtlich oder lautlich angemessene Vocale, mit Abweichung vom sonst Gewohnten, beibehalten oder herbeigezogen; als — 1) das A von Nasen- und Gaumlauten, z. B. זַנְבוֹת כַּנְפֵי f. זְנ׳ כְּנ׳ (§357) v. זָנָב כָּנָף, זְנָבוֹת כְּנָפַיִם; הִתְחַזֵּק f. ־ֵק; zwischen Zahn- und Zungenlauten, z. B. צַלְעוֹת שַׁדְמוֹת v. צֵלָע שְׁדֵמָה; — 2) das E (Sere oder Segol) als Erschlaffung vieler andern, langen und kurzen, auch dem E gar nicht verwandten Vocale, hauptsächlich vor den Tonlauten ל מ נ ר (§210,5), aber auch vor den meisten andern Mittelmund-, d. i. T- und S-Lauten (§197) am Wort- oder Sylbenschluss, seltner nach jenen Lauten, z. B. אֶתֵּן אֶתֶם f. אֶתּוֹן אֶתּוּם; אֵת (אֶת־), יִתֵּן f. אוֹת, יִתּוֹן (§342,*g*); זֶה f. זָא (vgl. אָז); בֵּן f. בַּן (vgl. בָּנִים); אֱמֶת f. אֲמֶת (f. אֲמַנְתְּ v. אָמֵן, §341,*c* 289. 298); שֶׁל (שֶׁ־ §291) und אֲשֶׁר (§283) f. שַׁל (vgl. הַל) und אֲשֶׁר; ־ֶנּוּ etc. f. ־ֵנְהוּ (§289,2) v. ־ֵהוּ (vgl. אֲנִי und אַתָּה v. אַנְתָּה); יְחֶזְקֵאל f. יְחַז׳ (§299,δ); סֶלָה f. סַלָה (ib. β) u. dgl. m. — 3) das Segol, als ä insbesondre, bei Gaumlauten, z. B. לְכֶתוֹ נֶגְדִּי f. לַ׳ נַ׳; הֶגְלָה f. הִ׳; — 4) das I (ĭ) für ă und ĕ, nach anlautenden ב פ ב wie in פִּרְדָּה בִּרְכַּיִם בִּגְדֵי f. פַּ׳ בַּ׳ v. בֶּגֶד u. s. f. (§346,*c*); bei ן מ ל im Aus- oder Inlaut (210,5): גִּלְגַּל zu גַּלְגַּל; עִם מִן, דִּמְכֶם בִּנְכֶם f. דַּ׳ בַּ׳; bei Zischlauten (§197): וְהִתְקַדִּשְׁתֶּם, פִּשְׁתִּים f. שְׁתֶּם, ־ֵ פִּרְשְׁכֶם f. פֶּרֶ׳; bisweilen beim starken ק, z. B. עִקְּבֵי f. עַ׳; seltner in einzelnen dieser Fälle für ŭ, z. B. מִבְדָּלוֹת f. מֻ׳; חִקְקֵי f. חֻ׳; — 5) das ŏ oder ô für ă, â, selten ŏ f. ă, bei Lippen- oder Gaumlauten und starken Consonanten (§197.210,7), z. B. ־ֹם (woraus dann ־ֹן, ־ֹה §270.259) f. ־ָם; מוֹ f. מָה in ־ָמוֹ, ־ֶמוֹ כְּמוֹ (§316,2); עַשְׁתֹּרֶת (neben עַשְׁתָּרוֹת); אַשְׁפֹּת (neben אַשְׁפַּתּוֹת); בָּתִּים bottim (§295,γ) v. בַּת f. בַּיִת; יָקֹשׁ יָכֹל; גּשׁוּ neben יְגַשׁ; קָטֹן neben קָטָן; — 6) das ŏ für ŭ bei Nasen- und Gaumlauten, zumal wo sie noch Kehllaute vor sich haben: תְּהֻגֶּהוּ, הָגְנִי; bisweilen nach Hauch- oder Zischlaut vor Lingualen: מְאָדָּם, סָלְוָה, יָשְׁדֵם; — 7) das ŭ für ŏ bei mehrerlei Lautverbindungen, besonders mit ל מ, (§210, 5) und stärkern Zahnlauten, z. B. קָמְצוֹ, חֻמְצָתוֹ, שֻׁלְחָן, רֻכְסֵי קֻצְרְכֶם u. a. f. חָ׳ קָ׳ u. s. f.

348 Beispp. — 1) von A bei gewissen Conss. — *a)* bei blossem Nasenlaut (vgl. vendre sentir, spr. vangder, v. vendere sentire): קָטֹן flectirt mit Doppel-Nun, und in Pausa mit aushallendem ן stets הַקָּטָן קְטַנָּה קְטַנִּים, sonst mit Uebergewicht des ט (§347,5) קָטֹן; ähnlich דרבן m. ן im Auslaut noch דָּרְבָן, m. נ im Inlaut und Uebermacht des ב: דָּרְבֹנוֹת; minder auffällig זַן f. זֵן (wovon noch זין in Targg., und Plur. זְנִים); סַנְוֵרִים (§ 288,*c*); זַנְבוֹת v. זָנָב, vgl. m. צְבָאוֹת u. a. Aber selbst die in זנב und כנף nur mitwirkenden aspirirten ב פ scheinen in einzelnen Beispp. (vgl. raffermir, raffiner v. refirmare u. s. w.) auch allein oder bei Gutturalen schon den A-Laut herbeigezogen oder erhalten zu haben, vgl. תְּנַאֲפְנָה neben תִּמְהַרְנָה, תִּתְעַלַּפְנָה neben תִּשְׁתַּפֵּכְנָה; תִּשְׁתַּפֵּכְנָה; אֲבַל, אֲבַד, אֲפַק, אֲפֵר neben אֶמֶת, אֱמֹר u. a. (§383,*c*. 386); חָקַר neben חָשַׁב; רָחֹק neben וּרְחַב־; בְּגֹדֶל neben בְּשָׁפָל; שְׁכַן, יִשְׁכֹּן neben שָׁכַב, יִשְׁכַּב — *b)* bei Nasen- mit Nasen-, Gaum- und Kehllaut (vgl. quinze, frequent, spr. qängs, freqang): כֵּן *Stelle, Gestell*, כַּנּוֹ, כַּנָּה, כַּנֵּר [1]); קֵן : קַן־צִפּוֹר; קַן־צִפּוֹר; קָנָה s. §347,1; קַנֹּא neben גִּבּוֹר; v. חֵן die Nomm. pr. חַנָּה, חַנִּיאֵל vgl. Hannibal (חנבעל); ַ für ֶ in נַתְּנָה neben אֶתְּנֵךְ, גְּאַלֵּךְ; קִימֹנִי, נִיבַם (gehäuft nasal); וַנִּירַם und וַיּוֹשִׁיעֵן neben וַיּוֹשִׁיעֵם (ן mehr nasal als ם); vgl. noch יְשִׁימֵם §353,*c*; selbst הַנַּחַת, הַמַּעַד (s. zugl. §378. 492,*δ*) neben הִקְהִל, הִרְחִק; auch — *c)* bei blosen Gaumlauten (vgl. -ικος neben -ιος; contingo, contagio, contactus): וְקַרְקַר neben וְשַׁעֲשַׁע (§974,2); וְזִקַּק f. ק ֵ Mal. 3,3 (doch s. auch §378); הִתְחַזֵּק, מַתּ׳, נַתּ׳, הִתְעַנַּג, תַּתּ׳ u. s. w.; תִּתְחַכַּם, תִּתְמוֹגַגְנָה, תִּתְהַלַּכְנָה (vgl. §344,3); רַקְעָה f. רִקְעָה (§378,3); וַיַּקַּח f. וַיֵּקַח; וַיֹּאכַל neben וַיֹּאמֶר; יֵקַד neben יֵשֵׁב; וְהִשַּׁק Ex. 38,28; הַקַּל הָרַךְ הָרֵךְ (§1120); יַשַּׁק von נשק herrschend neben אֶשְׁקָה; שַׁקַּמְתִּי Jud. 5, 7 (f. שֶׁקּ׳, doch mit ָ Ps. 129,6 vor tonlosem ק); vgl. noch כַּשְׂךְ zu כַּשֵּׂךְ (§987,5); פַּלַּג, פַּלֶּג f. פִּלֵּג (§353,*c*); — *d)* nach Zahnlauten, besonders צ שׂ שׁ, wo sie von benachbarten Lingualen durch breitern Vocal zu sondern waren (vgl. sal salsus Salz neben mel mellitus, sat satur satio exsatio neben sacer exsecror, satus zu sero sevi); שַׁלְמָה שַׁדִּין f. שֵׁ· (doch vor häufigem לא noch שֶׁ·); שַׂלְמָה neben שִׂמְלָה; שַׁלְמֵי צַלְמוֹ u. a. (§346,*c*); שַׁדְמוֹת צַלְעוֹת שַׁלְוֵי f. שׁ׳ שׂ׳; צַלְעָפָה §343 ex.; v. צֵל : בְּצַלְאֵל צַלְמָוֶת מֵצַל; יִסַּר f. יְסֵּר; ähnlich noch דַּלְתִי f. דְּ׳ (vgl. שִׁפְתֵי), בּוֹשַׁסְכֶם, תַּרְשִׁשָׁה f. סְכֶם ֵ שְׁנָה .. ; wo jedoch dem Zungenlaut ein starker Cons. folgt, lässt er i, ě wieder zu: צִלְצְלִים שֻׁלְחוֹ שִׁלְמֵי (vgl. *f*).

349 2) Zu E abgeschwächten Vocal durch Ton- oder Mittelmundlaute zeigen auch unser -el -em -en -er -es -et in vielen modernen Wörtern, vgl. Insel v. insula, frz. sel v. sal; das goth. thamma, Athem altd. Atham oder Athum; bene v. bonus; Inff. und Nomm. auf -en und -er goth. noch auf -an -on -ar (griech. -ωρ -ηρ); -es als Genit. oder Plur. goth. noch -is oder -os (griech. -ος, -ες); Personen auf -et goth. noch -aith -oth; dazu die gleichzeitigen ὕαλος ὕελος, ἄρσην, ἔρσην, πιάζω πιέζω, τέτταρες τέσσερες, λαὸς λεώς, ἄτερος ἕτερος, μέγαθος μέγεθος, vomere ἐμεῖν, ulcus ἕλκος u. dgl. Im Hebr. unterscheiden sich noch ֵ und ֶ, letzteres mehr in geschlossner Sylbe, mehr bei Abkürzungen, mehr bei ז ס ר ם, ersteres mehr in offner, mehr bei ת ן ל. Daher — *e)* mit Sere bei nachfolgendem E-Consonant: אֵת v. אוֹת (wie noch in אוֹתִי etc.); בֵּן f. בִּן (vgl. בַּר und בָּנִים); הֶבֶל הֲבָלִים f. הֵבֶל v. הֶבֶל (§409); שְׁדֵמָה das edlere Wort (§283) ohne, neben dem gemeinen אֲדָמָה mit gutturalem Anlaut; יָוֵן f. יָוָן (vgl. §344,5); הֵן הֵם f. הִנֵּה הִיּוֹם; אֵלֶּה אֵל neben

[1]) So auch Ps. 80,16: וכנה, l. וְכַנָּה *und ihr* (der Rebe) *Gestell*, s. des Verf. Neue Aehrenl. nr. 1190.

הֵי הֵל ;הֵן הֵץ u. a. (§ 344,6); הִנְהֵל f. ־ִיל (§ 353,*b*); הִכֵּר f. ־ִיר (§ 342 ex.); שְׁאֵלְךָ שֶׁאֱלְךָ (zugleich wegen א, § 427); יוֹקְשׁ הֶנְקֵל f. ־ַל ־ֵשׁ ־ָשׁ (§ 498); — bei umstehenden E-Conss.: אֶתְנָה אֶתֵּן f. אַתִּין ;יִתֵּן f. יִתֵּן (§ 347); עֲוֹנְמוֹ הוֹרַדְתֶּנִי f. ־ָמוֹ ־ַנִי ־ָנִי (vgl. noch § 353: אֵינְמוֹ); חֲמֵשׁ v. חָמֵשׁ (§ 344,5); הוֹצֵר לַעֲשֹׂר מַסְתֵּר etc. (§ 355,*c*) f. ־ִיר; הַמֵּס נָמֵס und נָמֵס (§ 1119); יְלֵל (§ 333,*b*) vgl. יְלָלָה; die Nomm. pr. חִילֵן יַרְדֵּן f. ־ָן; שֵׁינֵם neben שֵׁינָמִי; רַבֵּה צ׳ f. ־ָה Jud. 9,29; יְרוּשָׁלֵם f. ־ַם; vielleicht auch אֲבִנֵט (dem Aram. nach erst אַבְנוּט?); — bei vorstehendem E-Cons.: הִנֵּה f. הִנָּה; לוּלֵא v. לוּ לֹא (§ 352); vielleicht לֵב (arab. noch لُبّ); חֵלֶב *lac* zu חָלָב (arab. حَلِب u. حَلَب); שִׁלֵּחָהּ, מְשַׁלֵּחָהּ u. a. — *f)* Beispp. m. Segol: bei nachfolgendem E-Cons.: חֲבֶרְתְּךָ שְׁכֶנְתָּהּ בְּהֶמְתְּךָ u. s. f.; דֶּבֶר f. כֶּבֶשׂ כֶּפֶר דֶּבֶר; לְבֶן־ f. לְבֶן; (בַּל, עַל vgl.) אֶל *ad*, פֶּן *ne* f. בְּה׳ etc.; שְׁאֶלְתֶּם f. שְׁאֵ׳ (vgl. *e*); וַיִּלָּחֶם (§ 312) וַיְגָרֶשׁ וַיִּשְׁרֶת וַיִּתְפָּעֶם וַיִּיקֶץ; — גֶּשׁ f. גַּשׁ Gen. 19,9; שֶׁכֶם, עֲרָפֶל; שָׂרוּחֶן N. pr.; פֶּחֶנָה סֶלָה הֶרֶה (neben מִדְבָּרָה § 299,*β*); עֶדֶן עֶדְנָה v. עַד הֶנָּה; ־ֶנִי ־ֶנָּה ־ֶנָּה ־ֶךָ v. אֶנִי (§ 347); אֶכְלְךָ (§ 300,*γ*) f. אֲכַלְּךָ Ex. 33,3 vor Pausa, vgl. dagg. Ob. 10; יְחֶזְקֵאל (§ 347); vgl. noch § 387; — bei umstehenden E-Conss.: אֲשֶׁר אַתֶּם אֶמֶת (§ 347); מִמֶּנִּי מִמֶּנּוּ (v. מִמֵּן); וַיִּיצֶר (§ 312); וַתִּתְחַלְחֶלְנָה Ez. 13,19; צֶלְצְלֵי צֶלְצְלִים neben צִלְצַל צִלְצַל; בַּרְזֶל (§ 336) גֹּרֶן (§ 287 ex.); וַיִּצֶּמֶד; יִזְרְעֶאל כַּרְמֶל (ephraim.) צֶלְפְּנִי Nomm. pr.; — bei vorstehenden E-Conss: ־ֶה f. ־ָה in וְלֶנָּה Zach. 5,4. הַזּוּרֶה Jes. 59,5 (beidemal verächtl., § 498); יְדַשְּׁנֶה ,וַיַּאַסְפֵהוּ Ps. 20,4 (angelegentlich); וָאֶקְרָאֶה (zugleich nach § 352); דֶּהֶנָה Ez. 25,13; אֶלֶּה f. אֵלָּה; זֶה f. זָא (§ 347); כַּמֶּה בַּמֶּה öfter als כַּ׳ בַּמָּה; לָמֶּה 1 Sm. 1,8 (§ 311,3); עַל־מֶה, עַד־מֶה u. a. Ps. 4,3. 10,13. Jes. 1,5 Hagg. 1,9. Jer. 5,19. 16,10 Eccl. 3,22.; in Zusammensetzung also מה abgeschwächter als sonst; ohne solche und ohne Gutt. מֶה nur vor ל מ mit dünnem Vocal (§ 352,*b*) 2 Reg. 1,7. 4,13 ff. Jer. 11,15. — Auch wo in der Nominalform קֶטֶל das ־ַ m. ־ֶ wechselt (§ 346,*b*), geschieht diess bei נשׁ נס נד ר שׁ, meist je nach der Stellung im Satze (Pausa) oder der Nähe andrer Vocale, § 352, vgl. חֵרֶם: הַחֵרֶם ,לְחֵרֶם, aber וְחֵרֶם Zach. 14,11.

350 3) Verschieden von all diesen Beispp. ist das Segol, das durch Gaumlaute für sonstiges Chireq oder Patach festgehalten oder für Ṣere herbeigeführt wird (vgl. siccus frz. sec, conficit confectus, colligit collectus): — vor dem Gaumlaut in עֶגְלוֹת עֶגְלָתוֹ; צִדְקָתְךָ; שֶׁכְרִי; נֶגְדְּךָ־נָּא; נֶגְדּוֹ נֶגְדִּי etc. לֶכְתְּךָ לֶכְתּוֹ ,נֶגְדִּי ,נֶגְבָּה etc.; v. עֶגְלָה; וַיְבָרֶךְ (§ 312); אֶגְאַלְתִּי הֶגְלָה הֶכְלַמְנוּם, letztere 3 zugleich an nachfolgendes a gebunden (vgl. § 352. 477), neben הִגְלֵיתִי הִכְלִים; und m. Antheil des Zungenlauts, wie meist auch — nach dem Gaumlaut in גֶּלְלֵי גֶּלְלוֹ ,קֶצְפְּךָ neben קִצְפִּי קִצְפְּךָ (§ 346,1); וַיִּגֶּה (§ 312). — 4) Das aus ă oder ē verdünnte Chireq in seinen Anlässen durch Consonanten-Laut schon mehrfach beobachtet (§ 346), zeigt sich — *a)* nach anlautenden ב פ, die mit geringster, zum ĭ genügender Lippenöffnung schon vernehmbar, die weitere Mundöffnung zu a ersparten, ausser בִּגְדֵי בִּגְדִי u. dgl. (§ 346, *c*) besonders noch in Partikk. und Nomm. pr. (§ 254): בִּלְתִּי בִּלְעֲדֵי (vgl. dagg. § 352,*γ*); בִּתְרוֹן בִּלְהָן בִּכְרִי בִּגְתָן בִּגְתָא בִּלְגַּי בִּלְעָם בִּלְדַּד u. a., פִּרְאָם פִּלְהָא פִּלְדָּשׁ פִּסְגָּא פִּרְעָתוֹן, und im Nom. פִּרְחָח, vgl. pignus v. pango, Pinsel v. penicillus, Pilgrim pelegrin v. peregrinus; — *b)* vor den Tonlauten ל מ ן (§ 210,5), vgl. ille v. ollus Imme (Biene) v. Emma, tango frango: attingo effringo, so in בִּלְעֲדֵי v. בַּל u. a. Beispp. unter nr. *a*, in גִּלְגַּל ,גִּלְגְּלִין zu גַּלְגַּל, זִלְעָפוֹת zu זַלְעָפָה (§ 343,7), גִּלְבֹּעַ N. pr., וְהִתְגַּדִּלְתִּי f. ־ַלְתִּי (vgl. noch v. שׁאל § 353,*c*); ferner in den Partikk. עִם מִן אִם, in den Nomm. pr. גִּמֶל שִׁן ,צִן (im Alphab., § 346 ex.); in den Bildungen לִמּוּד (vgl. אִלּוּף), צִנְצֶנֶת,

den Beugungen דְּמְכֶם v. דָּם ; אֲרוֹמִמְךָ v. —מם ; בִּנְךָ שִׁמְכֶם v. בֵּן שֵׁם ; in den trotz ע א (§ 377) mit ĭ flectirten עִמְקֵי עִמְקְךָ ,עִמְקֵי עִמְקֵי ,עִמְרָה אִמְרֵי ,אִמְרָה neben אֲמָרִים ; aber wie דם in דְּמְכֶם דָּם scheint auch das nächstverwandte דב das ‑ְ befördert zu haben, vgl. דִּבְּרָה ,דִּבֵּר f. דַּבֵּר (§ 987, 7), דִּבְשִׁי דְּבַשׁ (§ 742); — *c*) vor dem starken ק, dessen Druck gleichfalls den Kehllaut überwiegt, vgl. zu עִמְקֵי noch עִקְּבֵי חִזְקֵי ,הִקְצוֹת ,חִקְרֵי f. 'הַק ; auch die Lautpaarungen קר ,כר ,רג ,דר scheinen das spitze ‑ִ begünstigt zu haben, § 987, 7; — *d*) vor und nach Zischlauten (§ 197), vgl. unser miss- und -niss als Vor- und Nachsylbe, *δὶς τοὺς -ικις*, heiss Hitze, weise Witz, Sitte neben Kette; so in den Beugungen מַאֲסִפְכֶם ,מְקַדִּשְׁכֶם ,אֶאֱמִצְכֶם פִּרְשְׁכֶם ,יִשְׁכֶם ,אֶסְפְּךָ ; וַתֶּרֶץ (v. רצץ, § 1120); וַיִּז neben וַיֵּט ; עִשְׁבוֹת (neben § 353: עֶשְׂבָּם), wo überall ‑ִ für ‑ָ oder ‑ֵ ; in שִׁבְתּוֹ רִשְׁתּוֹ גִּשְׁתּוֹ ,הִשְׁאִיר הִשְׁמִיד ,וּפִשְׁתֶּם וְהִתְקַדִּשְׁתֶּם ,נְסִבָּה מִסִּים v. גֶּשֶׁת u. s. f., wo durchweg ‑ִ für ‑ֶ; ebenso in עִזּוּז f. 'עַז (vgl. חֲנוּן); in den Nomm. pr. יוֹסִפְיָה יוֹשִׁבְיָה מְשִׁלֵּמוֹת (§ 443, *d*). — *e*) Dass sich auch Qibbuṣ weiter zu Chireq verdünnt, scheint zweifelhaft, hat aber am häufigen ‑ִי‑ für ‑ֻ Analogie (§ 460), und bleibt in Fällen, wo sich die *a*-*d* genannten Anlässe des I-Lauts paaren, unabweislich, z. B. אִבְצָן N. pr. (chald. noch ארבצן); hiernach wohl auch אִבְחַת־ Ez. 21, 20 f. אֲבֻחַת, zugleich nach einem תִּי (§ 353, *c*); קִבְּצָה f. 'קֻ Mich. 1, 7 als Passiv am ‑ַ kenntlich, § 489, *c*. כִּסֵּא *Thron* (= מִכְסֶה); das § 288 ex. anders erklärte מִבְדָּלוֹת Jos. 16, 9 [1]); מִגְבָּלֹת Ex. 28, 14 f. 'מְ[1]); מִשְׁחַת Jes. 52, 14 [1]); שִׁקְתוֹת neben שֹׁקֶת Gen. 24, 20. 30, 38; בִּסְרוֹ neben בֹּסֶר Job. 15, 33. Jer. 31, 29 f.; חִקְקֵי f. 'חֻ Jes. 10, 1. Jud. 5, 15 (hier gegenüber חִקְרֵי) neben חֻקִּים חֹק ; auch wohl נִכְחוֹ Ex. 14, 2. Ez. 46, 9 f. נִכְחוֹ v. נֹכַח (denn „נֵכַח“ kennen nur die Wrtbb.). Vgl. übrigens illico v. in loco, *ἀνώνυμος* v. *ὄνομα*, lubet libet, kommt vulg. kummt und kimmt.

351 Die Nachtseite der Vocale, O und U, hat natürlich, eben als solche, geringeren und beschränkteren Farbenwechsel, zumal da sie auch vom Dienst der Hülfsvocale (§ 320 ff.) fast ganz ausgeschlossen bleibt (s. nur ‑ֳ § 342, *e*. 367, *b*). Den Uebergang zu dieser Seite macht — 5) Die häufige Verdunkelung des A zu O, ausser den Fällen § 339, angeregt — *a*) von Lippenlauten (§ 197), vgl. Brodem f. Bradem Brasen, Rohm vulg. f. Rahm, *δαμᾶν* domare, pasco *βόσκω*; so bei פֹּה f. פָּה (§ 530, *e*), יָתוֹם f. יָתֹם (§ 911, *C*), מוֹ f. מָה (§ 347); bei der Endung ‑ֹם (wovon dann ‑וֹן, § 277, 1) für ‑ָם; die mit ‑ֹם erhaltenen Beispp. haben davor nur schwache, dem O nicht hinderliche, oder besondre, auch in andern Fällen ihm günstige Laute (§ 210, 7), vgl. גֵּרְשֹׁם מִלְכֹּם חִירוֹם חַרְטֹם ,הִנֹּם פְּדוֹם פִּתְאֹם ; aber selbst bei denen auf ‑וֹן sind die Beispp. m. נ א י, oder פ ב מ, oder ק כ שׁ ט ר vor der Endung noch die zahlreichsten, ob auch nicht mehr ausschliesslichen. Ausser den Labialen nach ‑ֹא (§ 425) zeigen sich solche noch vor *o* in אֶחְפֹּץ f. ‑ַץ Ez. 18 u. ö. in אַשְׁפֹּת und dem abgenutzten בָּתִּים, jenes nur im Sing., diess im Plur. mit dem

---

[1]) Zu Jos. 16 vgl. 11, 13. Dt. 3, 5. 19, 17. Jud. 20, 48. Ez. 12, 20. 29, 12; — zu Ex. 28 vgl. 26, 5. 15. 17; — zu Jes. 52 vgl. 28, 9. Lev. 22, 25. Gen. 41, 21. Pr. 25, 27. Dan. 1, 15. Die Artikel מִגְבָּלוֹת מִבְדָּלוֹת in den Wrtbb. gehören also unter die Vbb. בדל גבל . — Auch in סִבְכֵי Jes. 9, 17. 10, 34 neben סֻבְּכוֹ Jer. 4, 7 und סִבְךְ־ Ps. 74, 5 konnte ‑ִ für ‑ֻ zu stehn scheinen. Aber סְבֹךְ wovon 'סְ war vielmehr, so wie (§ 283, *a*) שׂוֹבֶךְ 2 Sm. 18, neben סִבְכֵי Collectiv-Plural zu סְבַךְ Gen. 22, 13 (wo סֻבָּךְ nur schlechte Lesart einiger Edd. ist), ebenso wie עֶצֶם neben עֲצָמִים, אֹמֶר neben אֲמָרִים, אִמְרֵי. Auch בסר könnte im Hebr., wie im Syr. ähnlich, Plur. בְּסָר, Sing. בֶּסֶר gehabt haben.

O-Laut, aber beide im Plur. mit der an der Sylbe „bat“ beliebten Verdoppelung, § 295 ex. 297, *f*. Beim verdoppelten stark summenden מ kommt statt Pataḥ sogar (gegen § 219 ex.) ŭ neben ŏ vor: אֻמָּן Ct. 7, 2 (Mss. und Edd.) f. אָמָּן, לֻמַּד־ f. לִמַּד Eccl. 12, 9 (n. Mss.); זַמְזֻמִּים Dt. 2, 20; דּוּמֶּשֶׂק· f. דַּמֶּשֶׂק (sonst 'דַּמ) 2 Reg. 16, 10. — *b)* Vor und bei ג כ ק, ט צ שׂ, ח ע ר (§ 210, 7) zeigt sich die Bevorzugung des Sinn-Vocals O, oder der Umlaut in O in zahlreichen Verbal- und Nominal-Bildungen, besonders den letztern, zur Vocal-Fülle geneigten. Mehr zerstreute Beispp. sind noch עֲנֹק N. pr. f. עֲנָק, עַשְׁתֹּרֶת בָּצֹּרֶת neben ־ָרוֹת; קָרְחוֹ Ps. 147, 17 (Edd.) neben קֶרַח (קָרְחָ) Job. 6 u. ö. קָרְבָּה, קָרְחִי neben קְרָב, קְבָה. — 6) Seltner ist das vor Verdoppelung statt ŭ (§ 342, *e*) verbliebene ŏ. Diess haben (ausser den seltenen Fällen bei ר (§ 392), fast dieselben Lautverbindungen, die auch statt ĭ das ihnen nähere ă festhielten (§ 348): — *c)* der Nasenlaut נ mit ח ר ט vorher (vgl. cunnus frz. con) יְחָנְּנִי תְּחָנֵּם חָנְּנִי חֲנָנִי הָנֵּנִי הָנֵּנִי, daneben יְחָנְּךָ וִיחֻנֶּךָּ nur bei neuer Lautverstärkung mit Daǵ. f. Num. 6, 25. Jes. 27, 11. Job 33, 24; רָנְּנוּ רָנִּי als Impp., רָנִּי als Nom. Ps. 32, 7; קָטָנִּי (l. qŏṭonni) § 250, 3; — *d)* Gaumlaute mit und ohne Kehlhauch: חָגְּא, תְּחָגֵּהוּ חָגִּי oder חָגָּה Jes. 19; חָקְכֶם חָקָּה (doch mit unverdoppelt. ק), vgl. § 300, ε; aber auch גָּזִּי Jer. 7, 29; wo Gaum- und Nasenlaut sich paart, erscheint dahinter selbst dem û ein ô vorgezogen, vgl. לָנוּעַ, לָנוּחַ und בֹּנוּחַ, בֹּנוּעַ § 987, δ. — *e)* die Zungenlaute ד ל mit blossem Zisch- oder Hauchlaut vorher: שָׁדְּדָה (sonst 'שׁ) Nah. 3, 7 im Versanfang, יְשָׁדֵּם Pr. 11, 3; סָלְּוּהָ Jer. 50, 26; יְשָׁלּוּךָ Hab. 2, 8 (vgl. auch § 353, *a*); מְאָדָּמִים מְאָדָּם Nah. 2, 4. Ex. 25 ff.; ähnlich auch הָשַּׁמָּה Lev. 26, 34 ff. (§ 418). — 7) Häufiger erscheint ŭ f. ŏ ohne Verdoppelung, meist auch in solchen Fällen, wie sie unter gleichem Verhältniss a und e zu i verdünnen (§ 350, *b* ff.): — *f)* beim labialen Tonlaut מ, besonders in harter Lautumgebung, theils vor מ: טֻמְאָה ('טָ nur Infin.); הָמְלָחַתְּ, הֻמְלָּה (bei הָמְלַחַ, § 353) Ez. 16, 4 f; חֻמְטָה N. pr. Jos. 15, חֻמְצָתוֹ Hos. 7, 4; קֻמְץ: קֻמְצוֹ [1]); וַיָּרֻם תֹּ' (*da wimmelte es* etc.) Ex. 16, 20 zugleich z. Unt. v. וַיָּרֻם (*da erhob sich*); 'תֻּתֻּם ח Ez. 24, 11; — nach מ: מֻרְאָה *Kropf*, zugleich z. U. v. pass. מֻרְאָה מֻרְאָה; doch von denselben passiv. Formen: מֻגְּלִים מֻפְקָדִים מְבֻשָּׁלִים, מֻקְרָה מֻצְהָב מֻרְדָּה מֻדְבָּק מֻרְבֶּכֶת מֻקְטָר neben תֻּקְטָר הָגְלָה הָפְקַר; vgl. noch תֻּמֶשׁ מֻזֶּה sogar f. תְּמִשׁ § 956, *g*. Seltner und nur mit ל ס שׁ haben auch ב פ das ֻ wie סֻבְּכוֹ v. סֻבְּךָ, סֻבְּלוֹ (§ 229. 367); חֻפְשָׁה, מִתְסֻפָּס (neben חֻפְשִׁי § 353); — *g)* bei gepaarten starken oder harten Gaum- und Zahnlauten: בְּקֻצְרְכֶם קֻצְרָה; מְהֻקְצָעוֹת v. מֻקְצַע (§ 335); מְהֻקְצָעוֹת Ez. 46, 22; רֻכְסֵי v. רֹכֶס, v. שׁכב: מִשְׁכָּב הֻשְׁכַּב (הֻשְׁכְּבָה s. nur § 353); — *h)* bisw. vor ל ר (ר mit Lippenlaut), wie in שֻׁלְחָן, עֻלְפֶּה Ez. 31, 15); גֻּדְלוֹ, s. jedoch § 353; גֻּלְגֹּלֶת (s. ib.) neben קָדְקֹד; חֻלְדָּה N. pr.; הֻשְׁלַךְ תֻּשְׁלַךְ יֻשְׁלַךְ מֻשְׁלָךְ ('הָ nur 2 mal, § 353, *b*); מֻרְבֶּכֶת u. a. (unt. *f*); קֻרְבָּן Neh. 10 ff., doch m. Unt. v. 'קָר; רֻטְפַשׁ § 205; [אֻרְוָה] אֻרְוֹת, § 427, *e*. Vgl. lautumiae v. λατομίαι, luxus v. λοξός, ultra v. ollus, urbs v. orbis, sicil. purtari, deutsch Bürde v. portare.

351 b Wie auch bei den noch übrigen Lautveränderungen die unterschiedene Consonanten-Classe der Nachbarschaft auf Vocallaut und Sylbenbau ein-

---

[1]) Auch גֻּשְׁמָה Ez. 22, 24 würde v. גֶּשֶׁם=גֻּשֶׁם abgeleitet hieher oder zu § 664 gehören; aber das ֻ ist hier noch von dem anderseits richtig erkannten pass. גֻּשַּׁם her, ה nach andrer Auffassung zugesetzt (also forma mixta, § 80). Zum ganz richtigen גֻּשְׁמָה vgl. § 300, *b* ex.

gewirkt hat, s. von Lippenlauten § 362, *B*. 367, *a.d.e*, 425, *d* 437, *b*. 448, *a*. 473, 2. 486, *c*; von Nasenlauten 352, ε 379, 4. 380, 2. 383, 5. 450, *b*. 461, *α.β*. 463, *b*. 491, *γ.δ*. 492 *α.δ.ε*; von Mittelmundlauten, dabei den zu E geneigten, 355, *c*. 368, *c*. 376, *ε*. 379, 3. 383, 2. 5. 387, 1. 438 ex. 451, *ε*. 473, 1. 492, *δ*; von Zahnlauten 377, *α*. 387, 3. 393, 4. 415. 443, *d*. 449, *c.f*. 460, 1. 2. 461, *b*; von Zungenlauten 367, *a*. 437, *b*. 449, *c*. 473, 2. 475, *b*. 492, *β*. von Gaumlauten 352, *ε*. 359, 3. 360, *b*. 379, 4. 383, *c*. 5. 387, 1. 391, *b*. 424, *δ*. 437, *b*. 449, *f*. 4. 461, *a.b*. 473, 2. 474, *α*. 475, *a*. 477, *d. e*. 486, *c*. 491, *δ*. 492, *α.β.δ*; v. Kehllauten 352, *ε*. 359, 3. 371-412. 450, *b*. 457, 2. 463, *b*. 467, *γ*. 469, 4. 476, 4. 477, *d. h*. 482, *f*. 491, *δ*. 492, *δ*; — von Drucklauten 372, *C*. 387, 3. 397, *b*. 398, *a.b*. 399 *b*. 404 ff. 469, *β*; von Aspiraten (vgl. 348, *a*) 383, *a.c*. 387, 2. 441, *b*. 462, *b*. 492, *δ*; von Zuglauten 383, *b*. 387, 1. 397, *b*. 398, *a*. 418, *c*. 421, *b*. 424, 2. *f*. 428, 1. 5. 6. 441, *a*. 459, *e*. 469, *β*. 476, 4. 477, *i*; von Tonlauten 368, *b*. 376, *α*. 377, *α*. 387, 3. 388, 1. 428, 5. 443, *d*. 449, 4. 451, *ε*. 459, *d.f*. 460, 1. 2. 462, *b*. 477, *e*. 486, *a*. von Hauch- und Zischlauten 369, *c*. 449, *d*. 462, *b*. 474, *α*. 491, *γ*. 492, *α.δ.ε*; — von starken Conss. 390, *b*. 393. 395, 3. 397, *a.b*. 421, *α*. 424, *δ*. 428, 1. 469, *β*; von mehrerlei zum O geneigten (vgl. § 210, 7) 367, *a. d. e*. 381, *γ*. 383, 3. 4. 386. 409, *g*. 412, *c*. 419, 5. 425, *e.h*. 463, *e*. 477, *g*. 491, *ε*. 492, *ε*.

352 Wie die Consonanten, haben endlich auch die Vocale der Nachbarschaft auf den Laut oder Umlaut manches Vocales eingewirkt, und zwar:

a) nach dem Triebe zum Wohlklang durch Abwechselung, mehrfach Abartung veranlassend (Absimilatio); denn — *α*) ein als Sinn- oder Wurzellaut gedehnter Vocal der Vordersylbe hat den in andern Fällen breitern oder vollern und sinnvoll wechselnden Vocal der Endsylbe zum dünneren und gleichgültigen herabgedrückt, z. B. קוֹצֵר *messor*, סוֹגֵר *Verschluss*; יֹאכַל יֹאכֵל, יִירַשׁ, אִירַק (§ 477, *d*), vgl. m. יִקְצֹר קָצַר *messuit metet*, יִקְצַר קָצֵר *brevis est, erit*; — *β*) eine in Stamm- oder Anschluss-Sylben zugetretene volle und tiefe Vocallänge hat den benachbarten festgedehnten Vocal zur Höhe getrieben, wie in נִיחוֹחַ v. נוּחַ, רִאשׁוֹן הִיצוֹן v. רֹאשׁ חוּץ (§ 462, 7), יְמָנִי zu יָמִין, לוּלֵא oder לוּלֵי v. לוּ לֹא *wenn nicht*; oder hat ihn zur blossen Tonlänge herabgedrückt (vgl. § 340, *b*), z. B. v. שׂוּשׂ : שָׂשׂוֹן שְׂשׂוֹן; v. יוֹם *dies*: יוֹמַיִם *biduum*, aber Plur.: (יָמִים) und יְמֵי יָמִים. — *γ*) Von zweierlei zulässigen Vocalen ist innerhalb einzelner oder verbundener Wörter der vom Nachbar sich unterscheidende oder besser abhebende gewählt, z.B. פָּלִיט und פָּלֵט *Flüchtiger*, mit ־ִים nur פְּלִיטִים פְּלֵטִים, m. ־ֵי nur פְּלִיטֵי; von בַּל (§ 350, *a*): בִּלְעֲדֵי, mit מִן aber מִבַּלְעֲדֵי; מוּל : כּוּת מוֹל Dt. 1, 1, sonst מוּל; נֵסֶךְ (§ 349 ex.) Num. 28, 7: הַסֵּךְ נֶסֶךְ, sonst mehr נֵ׳; אֲמָנָם (v. אָמֵן), mit הֲ nur הַאָמְנָם (§ 347, 7); von יֵשׁ : אִם־יֶשְׁכֶם und הֲיֶשְׁכֶם (§ 894, 40); von עַד noch לָעַד, עֲדֵי עַד, aber nur (§ 347, 2) עוֹלָם וָעֶד oder לָע׳.

b) Nach dem Triebe zum Einklang zwischen Verbundenem (Consimilatio) ist — *δ*) dem Sinn-Vocale der Endsylbe je nach dessen Höhe und Tiefe oder Dehnung der Vorsylben- oder Vorton-Vocal angepasst, so dass den tiefen oder nur gedehnten û î, ô ē meist mittles und breites ă ā, den höhern und kürzern ā ă ä meist hohes und dünnes ĕ i vorangeht, s. d. Beispp. § 324. 321. 376. 379. Wie hienach an Einem Stamme die vordern Vocale wechseln, zeigen z. B. יָרֹעַ (*zerbricht*), יֵרַע (*wird bös*); מֶרְכָּבָה בוֹת : ־ָ מֶרְכֶּבֶת und מַרְכְּבוֹת; יֶחְפַּץ, חָפֵץ : יַחְפֹּץ; נֶעְתַּר : נַעְתּוֹר; נַעְתָּרוֹת. — *ε*) Den Anfugen oder Anschlüssen כָּה הָ (הָ) und נָה (ā mit Kehl-, Gaum- und Nasenlaut) ist, wo sie an Ṣere antreten, diess stets als ä (Segol) angenähert,

vgl. תִּקְרֶאנָה קְרֶאתָ; תִּגַּלֶּינָה תִּגַּלֶּינָה, גִּגְלֵּיתִי גָּלִיתָ; דְּבָרֶיהָ דְּבָרֶיהָ דְּבָרֶיךָ דְּבָרֵינוּ, מַרְאֶהָ מַרְאֵהוּ. — ζ) Auch sonst ist öfter innerhalb Eines Wortes oder Wörterpaares ein Vocal von wählbarer Farbe dem benachbarten angenähert, z. B. הֶלְאָה הֶפְדָּה f. הַ׳ (vgl. הַכְּשִׁיל); הֶסְמֵל neben פֶּרְיְכֶם פֶּרְיְךָ; פִּרְיוֹ פִּרְיִי עֶרֶב סֶמֶל *Fremde* (§ 349 ex.), m. ה stets הָעֶרֶב; נֵצַח mit לְ nur לָנֶצַח; von עֵת (§ 341 f.) עַתָּה und עִתִּי; נכר sonst נֵכֶר, Ob. 12: יוֹם נָכְרוֹ; אֶתְכֶם. אִתּוֹ; וְאוֹלִיךְ f. וְאוֹלֵךְ; vgl. noch § 362, 3.

c) Nach dem Triebe zu erleichterndem oder wiederholendem Gleichklang ist auch, mit völliger Vereinerleiung (Assimilatio), innerhalb einzelner, verbundener oder gegenübergestellter Wörter mancher gleichgültigere Vocal dem zunächst oder entsprechend gestellten nothwendigern gleich gemacht oder gewählt, z. B. Ex. 15, 5: יְכַסְיֻמוּ f. ־ֻמוֹ (§ 316, 2. 347, 5. 496, *B, d*); Thr. 2, 9: אִבֵּד וְשִׁבַּר f. אִבֵּד ו׳; קֵצָה sonst קָצֶה, mit אֵין stets אֵין קֵצֶה oder א׳ קֵץ; von יקר sonst יְיקַר, Jes. 10, 16 יֵקַר gegenüber תַּחַת; vgl. noch § 362, 3.

353 Im Abendländischen findet sich von Absimilation höchstens die griech. Vocal-Verdünnung in den meist mit langem Vocalanhang flectirten Praesens-Formen, wie τρέπω -εις zu ἔτραπον τρόπος, τέμνω -εις zu ἔταμον τόμος u. dgl.; die lateinische in Zusammensetzungen, nach mehrerlei die Kraft der Aussprache theilenden Vorsylben, z. B. pati, pater: perpĕti Jûpiter; — von Consimilation (ähnl. § 352, ε) etwa nur Λάκων λέων: Λάκαινα λέαινα, (ähnl. ζ) incolumis neben calamitas wie insulsus neben salsus; — von Assimilation aber sicher: nisi nihil v. nesi nehilum; mihi tibi neben mei meus etc; sive (seve) seu; socors f. secors u. dgl. — Im Hebr. sind Beispp.

a) der Absimilation: — zu α die zahlreichen Bspp. aus der Conjugation, wie sie oben angedeutet sind. Auch wo ein Consonant vorn zur Vocallänge erweicht ist, behält die Endsylbe gewöhnlich nur dünnen Vocal, § 282 ex. Dagegen ist die Verdünnung der Art in vorderer Stammsylbe vor dem vollen Vocal der andern nur in גִּבּוֹר u. dgl. neben צַדִּיק אֱלוֹהַּ u. a. bemerkbar. — Zu β finden sich zahlreiche, weiter unten beizubringende Beispp. aus der Nominalbildung und -beugung, vgl. noch עֵילוֹם חִירוֹם neben עוֹלָם (חִי׳) חוּרָם; von der aufgegebnen Stammfüllung in יָמִים שָׂשׂוֹן u. dgl. s. § 464, *b*. — Zu γ finden sich Beispp. — in einzelnen Wörtern: כָּסוּ כֻּלּוֹ,[1] f. כְּ׳ Ps. 72, 10. 80, 11. Pr. 24, 31 (neben וַיְכֻסּוּ וַיְכֻלּוּ Gen. 2, 1. 7, 19); יְבָזּוּם f. יְבָ׳ Zeph. 2, 9; גֻּלְגֹּלֶת, § 351, *h*; יָגַע: יְגִיעֵי יְגֵעִים; וָאֶקְרָאָה (§ 349, *f*) f. ־ָאָה 1 Sm. 28, 15; — in verbundenen: אָנֶה וָאָנָה (§ 349, *f*.) 1 Reg. 2, 36; וַיִּצֶק דַּם (f. צַק) 1 Reg. 22, 35. אֶרֶץ מַרְחַקִּים (f. מֶר׳) Jes. 33, 17. Jer. 8, 19. (doch 6, 20 u. ö., ohne Nebenton, blieb מֶר׳ nach א׳), בשׂם sonst בֹּשֶׂם Ex. 30, 23: קִנְּמָן־בֶּשֶׂם (vgl. noch נִפְלָם § 334, *a*); רֹב גָּדְלוֹ הָמְלַח לֹא הָמְלַחַתְּ (§ 351, *f*.) Ez. 16, 4; אוֹ הָפְשָׁה (neben חָפְשִׁי u. a.) Lev. 19, 20; (§ 351, *h*) Ps. 150, 2 (sonst גֹּדֶ׳); מֵאֶתְמוּל תָּפְתֶּה Jes. 30, 33 (sons מוּל —); וְשׁוּב מֹל Jos. 5, 2 (f. מוּל); קוּמִי וָדוּשִׁי, חוּלִי וָגֹחִי Mi. 4, 10. 13; selbst von 1 N. pr. הַגֻּדְגֹּדָה (vgl. noch. גִּלְגֹּ׳) Dt. 10, 7: חֹר הַגִּדְגָּד Num. 33, 32 f.

b) Von der Consimilation vgl. — zu δ) noch מִשְׁבָּר מַשְׁבֵּר, מִרְקַחַת מֶרְקָחָה u. a., § 324 u. a. — zu ε) noch הִנֵּה נָּא־ Gen. 19, 2, § 486, ε (sonst noch הִנֵּה־נָא wie אֵיֵה־נָא); עֶדְנָה (obgleich v. הֵנָּה) § 263, *b*; שֶׁבְנָא oder שֶׁבְנָה N. pr; v. חֵן: חִנּוֹ, aber

---

[1]) Diese Beispiele mit O im Anlaut, und schon שִׁדְּדָה סֻפָּתָה § 351, *e* fangen sämmtlich Verse oder Versglieder an; zum vollen O-Klang war die Eröffnung des Vortrags geneigt (§ 382, γ).

חַנָּה; סַנְסִנָּה N.pr. neben סַנְסִנִּים; auch bei קֶצְפְּךָ, אֶשְׁתְּךָ (obwohl nur im Versanfang Ps. 128,3 f. 'אֶ, §479ᵇ), עֶשְׂבָּם neben קְצָפוֹ, 'אֶ, עִשְׂבוֹת hat wohl ָ noch rückwirkend Antheil; ähnlich הִשְׁכִּב (§351,g) m. ָה noch הִשְׁכִּבָה; v. הִשְׁלַךְ vor ă mit gehobnem Ton (§129. 343) noch הִשְׁלַכְתְּ, תִּי —. — Zu ζ vgl. noch Dt. 32,8: בְּהַנְחֵל עֶלְיוֹן; Neh. 13,21: לֵנִים zwischen אַתֶּם und נֶגֶד, sonst לָן; Esr. 10,1: הַרְבֵּה בֶכֶה (בְּכִי = ב'), vgl. auch נָפְלוֹ §334,α; Ps. 62,4: תְּרָצְּחוּ (§300,γ), n. Edd. u. b. Ascher: תְּרָצְחוּ l. tᵉroṣ'chû[1]), entsprechend תְּהוֹתְתוּ.

c) Von Assimilation vgl. noch — in einzelnen Wörtern: פְּרִיכֶם אֶשְׁכֶם (§300,ε 379 ex. 380,5), עֵינָמוֹ אֵינָמוֹ (§349,e), wo am E-Laut auch die Vocal-Nähe Antheil haben mag; הַשּׁ' שְׁאִלְתִּיהוּ 1 Sm. 1,20 ff. Jud. 13,6 (vgl. שְׁאֶלְתֶּם §349,f); לִילִית f. לֵילִית v. לַיִל; יְחִזְקִיָּהוּ N. pr. f. 'יְחַ (§443,d); נְשַׁדֻּנוּ f. ־נוּ Mi. 2,4 (auch mimisch, wehklagend); — bei verbundenen: בַּעֲקֹב עֵשָׂו (f. ב —) Gen. 25,27, vielleicht auch (nach a) gegen ב — ר; נֹבֶה אֶל־ f. (ה 1 Sam. 21,2. 22,9; יְשִׁימֵם בָּךְ f. ם — Dt. 7,15 (vgl. 2 Reg. 13,7); אִם־בִּן f. בֵּן Dt. 25,2; נְאֵץ נִאַצְתָּ (f. 'נִ) 2 Sm. 12,14 (zugleich mimisch, §498,19); בֵּרֵךְ וְנִאֵץ (sonst בֵּרַךְ) Ps. 10,3; וְהִתְגַּדִּלְתִּי וְהִתְקַדִּשְׁתִּי (§350,d) Ez. 38,23; יִרְעָב וְהִתְקַצַּף Jes. 8,21; הֹרוֹ וְהֹגוֹ f. 'הָ' וְהָ Jes. 59,13[2]); — bei gegenübergestellten: Num. 23,20 וּבֵרֵךְ (f. בֵּרַךְ, gemäss בָּרֵךְ vorher); Ex. 30,25 רֹקַח (sonst 'רֶ Ct. 8,2) gegenüber קֹדֶשׁ; Lev. 14,43 חִלֵּץ f. 'חִ gegenüber הִקְצוֹת (§350,c) und הִטּוֹחַ; s. noch 2 Reg. 18,4. 2 Chr. 34,7; Ps. 55,10. Job. 38,25 (פלג doch s. auch §348,c).

353ᵇ Wie auch bei den noch übrigen Lautveränderungen die Vocal-Nähe gelegentlich mit eingewirkt hat, zeigen — mit A b s i m i l a t i o n §362,3. 373,f. 378,6. 379,β. 383,4.5.6. 384,1.3. 387,2. 393,b. 394,b. 396. 409,e. 415. 425,h. 437,f. 459,a. 460,2. 461,$\alpha.\beta$. 4. 470,5. 477,d. 492,$\beta.\varepsilon$; — mit C o n s i m i l a t i o n 362,3. 373,g. 2. 376,ε. 379,β. 380,γ. 383,6. 384,3. 387,1. 437,f. 463,d. 477,e. 492,β; — mit A s s i m i l a t i o n 362,3. 378,6. 379,β. 380,α.5. 393,2. 394,1.$b.c$. 396, m. u. ex. 405,1.3.4. 406 ex. 412,c. 425,1. 427,$d\,e$. 437,e. 459,$a.d$. 460,1.2. 461,$a.b$. 4. 462,b. 6. 469,3. 477,$d.e$. 492,γ. 498,15. 500,16.

354 Von den noch übrigen, meist durch Sylben- und Tonwechsel bedingten Veränderungen, der Verlängerung, Verkürzung und Verflüchtigung, bleiben gewisse nach Maass oder Stellung dazu ungeeignete Vocale ganz oder grossentheils ausgeschlossen. Diese können daher im allgemeinern Sinn f e s t e, die übrigen „wandelbare“ (§119), oder mit Rücksicht zugleich auf ihre Stellung in der Sylbe noch bezeichnender s c h w a n k e Vocale heissen. Solche feste Vocale sind:

I) die f e s t g e d e h n t e n, und darum meist, nur nicht durchweg, plene geschriebenen (§118f. 213f. 165ff.; die auch bei defectiver Schreibung festgedehnten s. §216). Alle diese können nicht nur nicht verlängert, sondern auch, mit höchst seltnen Ausnahmen, nicht verkürzt noch verflüchtigt werden, vgl. אֵל, בֵּין : אֱלֵינוּ,

---

[1]) Zur blossen Vocal-Verlängerung, so dass (nach dem Meteg mancher Edd.) terāṣᵉchu zu lesen wäre, ist weder hier noch bei יְחָלְקֵם (§410,f) Ursache oder Analogie aufzufinden; solche Verlängerung hat beim ָ sonst stets nur ק (§300); dagegen war ŏ bei רצ (§210,7) ebensowohl für רָצַח in der Vordersylbe möglich, wie bei לָמַד wegen מ in der Endsylbe, §351,5. — [2]) Die Verbalformen sind hier gewiss keine andern als 59,4. 11: הָרוֹ u. הָגֹה; die Häufung des ō ist sichtbar zugleich mimisch (§498,15); daher die den Vbb. הגה הרה ohnehin ganz fremde „Poel-Form“ in den Wrtbb. zu streichen.

דְּבַר : יִכְתֹּב ,קְדֹשׁ ,דָּבָר ;קָמֵיהֶם קָמֶיךָ קָמִים ,שְׂדֵיהֶן שְׂדֵיהָ שָׂדַיִם : (קום .v) קָם ,שַׁד ; בֵּינֵינוּ, (יֹנֵק) יוֹנֵק aber ,לְבָבוֹת ,בְּקָרִים : לֵבָב ,בֹּקֶר ;יִכּוֹן־ ;הַכְשִׁיל־ ;כְּתוּב :כָּתוּב aber ,יִכְתָּב־ ,קָדְשׁ־ הַכְשִׁילָה ,קְצָרָה :הִכְשִׁיל ,קָצַר ;הֵיכָלוֹת ,(יֹנְ׳) יוֹנְקִים : הֵיכָל.

II) die festgehaltenen, d. h. durch die Art und Stellung ihrer Sylbe festgehaltenen, nämlich:

A) die kurzen Vocale in geschlossener Sylbe vor einer andern geschlossenen (in clausa ante clausam). Auch diese lassen weder Verlängerung noch Verkürzung oder Verflüchtigung zu, vgl. (§ 491) קְטַלְתֶּם קְטַלְתְּ :קְטַלְתֶּם קָטַלְתָּ ;דָּבָר : דְּבַר ,דְּבָרִים und (§ 357) דִּבְרֵי, aber מַלְאָךְ : מַלְאֲכֵי מַלְאָכִים מַלְאַךְ ;קָרְבָּן : קָרְבְּנֵי קָרְבָּנִים קָרְבַּן ;קָטַל, נִכְשַׁל : נִכְשַׁלְתֶּם ,קְטַלְתֶּם ;

B) jeder kurze oder lange Vocal vor Verdoppelung, von welchen zwar beim Tonwechsel ersterer verlängert, letzterer verkürzt, keiner aber verflüchtigt werden kann, weil Verdoppelung ohne haltbaren Vocal vorher unmöglich bleibt, vgl. אַתָּה: צַדִּיקִים ,פְּקִידִים : צַדִּיק ,פָּקִיד ;גִּבֹּרִים ,גְּדוֹלִים : גִּבּוֹר ,גָּדוֹל ;(§ 347,6) סָלְוָה : כֻּלּוֹ ; אַתְּ קִדַּשְׁתֶּם ,קְטַלְתֶּם : קִדֵּשׁ ,קָטַל ;חִצִּי (§ 342) חִצִּים ,עֲצֵי עֵצִים : (חצץ .v) חֵץ ,עֵץ. Auch wo die Verdoppelung in einem End- oder Kehllaut unausgeführt oder unbezeichnet ist (§ 298. 371), bleibt doch der Vocal fest, zwar nicht gegen Verkürzung, vgl. לֵב ,כֹּל ,וַיֵּט (v. לבב ,כלל ,נטה) : וַיֵּט־ ,כָּל־ ,לֶב־, aber gegen Verflüchtigung, vgl. עֵנָב, פַּתְחֵי פְּתָחִים : (פתח .v) פַּח ;הָרֵי הָרִים ,דְּגֵי דָּגִים : (הרר .v) הַר דָּג ;מְסִבֵּי ,עִנְּבֵי : (סבב .v) מֵסַב בֵּרַכְתֶּם קְצַרְתֶּם : בֵּרֵךְ קָצַר ;חֵרְשִׁים חָרָשִׁים : (ה .m) חֵרֵשׁ חָרָשׁ ,מְלִיצִים נְבָלִים : מֵלִיץ נָבָל.

355 I) Die festgedehnten Vocale theilen und stufen sich wieder nach ihrem Ursprunge ab. Es sind — *a*) stammfeste, dem Wortstamme wesentliche, d. h. — 1) solche, die aus wurzelhaften Consonanten oder Halbvocalen erwachsen, oder damit verschmolzen, oder mit solchen als Dehnlaut verbunden sind (§ 161 ff. 272), wie in קְצוֹ ,פְּרִי (v. קָצֶה ,פְּרִי); כּוֹכָב ,כּוֹס (v. כַּבְכָּב ,כַּנְס); תֵּינִיק ,נוֹשַׁב ,נָקוֹם ,שׁוֹר (v. שׁוֹר ,נְקָם ,נַיְ׳ ,תִּיְ׳); יִגְלֶה ,גָּלָה (v. גָּלַי ,יִגְלַי); בֵּאלֹהִים ,מָצָאתָ; — 2) die ā ē ō, welche bei unzugelassenem oder ausgestossenem י ו allein zur Stammfüllung in der Sylbe verblieben und darum zu â ê ô gedehnt sind, wie ausser זָר ,מֵת ,טוֹב ,מְצַד (§ 216,4) auch in den Ableitungen solcher, z. B. עֵדוּת v. עֵד (v. עור) und in אֵלָה (f. אֱלוֹהַּ), דָּלִית ,גָּלוּת (f. דָּלִי׳ ,גָּלִי׳), הֵרוֹן neben הֵרָיוֹן u. dgl. m. (§ 476,4). Alle diese Vocale (1. 2.) sind zwar der consonantischen Auflösung (שׁוֹר ,פְּרִי : שְׁוָרִים ,פִּרְיוֹ; מָצָא ,מְצָאוּ (§ 161 ff. 198. 467 ff.), selbst der Wegraffung (§ 329 ff.), der Vertauschung und der ihr analogen Verkürzung durch Sylbenbau (§ 340, *b*), aber nicht der Verkürzung oder Verflüchtigung durch Tonwechsel unterworfen. Die wenigen Fälle, wo in Folge gedehnten Anhanges, ebenso wie beim Sylbenzwange, ohne Dehnung und Festigung des Stammes י ו aufgegeben sind (יוֹם v. יָמִים יְמֵי ,שׁוּשׁ v. שְׁשׁוֹן שָׂשׂוֹן), s. § 352, *β*. 464. Wo aber mit א solche Verkürzung oder Verflüchtigung vorkommt, liegt nur Verrückung des Vocals mit Uebergehung des א zu Grunde (§ 428), z. B. צַוָּאר (f. צַוְּעַר ,צַוְּאַר, § 279 ex.): צַוַּאר f. צַוְּאַר, צַוְּארֵי = צַוְּרֵי; מַלְאָכוֹת (f. מַלְאָכָה) : מַלְאַכְתּוֹ (f. מַלְאַכְתּוֹ), מְלָאכָה (v. מַלְאָ׳) ;חַטָּאת f. חַטְּאת ;חַטַּאת : חַטָּאת. Nur die Verdoppelung oder eine ihr dienliche Wortverbindung hat bisweilen eine wirkliche Verkürzung mit oder ohne Umlaut erzwungen: וַיְכוֹנְנֵהוּ f. וַיְכוֹנְנֵנוּ § 296,2, בָּתִּים f. בָּתִים v. בַּיִת, § 295 ex. 351, 5; פֹּת (v. פות): פֹּתוֹת 1 Reg. 7,50, פוֹתָה Mischn. Kelim 11, doch Jes. 3,17: פָּתְהֵן (fast wie פָּתֵן, vgl. תוֹ– f. תְהוּ–, § 289,2; נֵר v.

§ 354. 355

נִיר und doch נִר רְשָׁעִים wie בֶּן־נִין, § 296, 3[1]). — *b*) Formfeste, der Wortform wesentliche Vocale, die zum Ausdruck ihres Sinnes gedehnt sind und in der Wortlehre ihre Besprechung finden werden, wie — 3) die וּ, ־ֵי, ־ַי, וֹ aller Plural-Endungen; — 4) die mit Chateph vor sich gedehnten û î, â ê ô in Nomm. masc. meist abstracten Sinnes; — 5) die nach Verdoppelung eingesetzten â, î ô û in Nomm. continuativen Sinnes; — 6) alles bei Nomm. und Verbb. zur Sinnverstärkung in tonlos offne Vordersylbe eingesetzte ô ê (־ֵי), î û, bei einzelnen Substantt. actionis auch vorderes ־ָ (חָמוֹץ u. dgl.); — 7) das â mancher nur ihrer individuellen Bedeutung wegen gedehnter Nomm.; — 8) das ê oder ô und bei Infinn. mit vermehrten Stammlauten auch das â in vorletzter Sylbe vieler Femm. abstracta. Auch alle diese Vocale widerstehn fast ausnahmslos der Verkürzung und Verflüchtigung. Es finden sich nur — von nr. 3, zwischen Dehnungen eingeengt, ־ֳ für וֹ in בָּמֳתֵי (v. בָּמוֹת v. בוּם=בהם), — von nr. 4: זְבוּל : זְבֻל לָךְ, מִזְּבֻל לוֹ (vgl. unter *a*) 1 Reg. 8, 13. 2 Chr. 6, 2. Ps. 49, 15, vgl. dagg. Jos. 15, 5; — von nr. 5 das ־ָ in der Bindeform auch noch verkürzt, wie in חָרַשׁ, דַּיַּן, doch nicht verflüchtigt; nur דַּכָּא hat nach der bei א gewohnten Auflösung (*a*, 1) דַּכְּאֵר, § 427, 1. — *c*) Lautfeste Vocale, d. h. Endsylben-Vocale, die in Wortgebilden, denen andre mit schwankem ă ē entsprechen, bloss ihres extremen (î, û) oder vollen (ô) eignen Lautes wegen festgedehnt sind, wie — 9) das î in der Verbalbildung הִקְטִיל (v. יקטל הקטל § 339, *f*. vgl. קָטַל קָטֵל); — 10) das ־ִי, וּ in den Adjectt. und Femm. auf ־ִי, ־ִית, וּת (neben andern auf ־ֶת, ־ַת); — 11) das וֹ in den Nominal-Endungen וֹן, ־ֹם (= ־ָם, ־ָן § 351); — 12) das û î, ô, nur selten auch ê (bei חָפֵץ u. dgl.) in den schlicht oder mit Vorsylben gebildeten Nomm. Bei diesen Vocalen ist die Dehnung noch am wenigsten nothwendig und fest. Daher — von nr. 9, ausser den regelmässig das ē noch beibehaltenden Beugungsformen auch schon manche durch Laut-Nachbarschaft begünstigte Einzelfälle mit ־ֵ (§ 342 ex. 349, *e*. 353, *b*), und selbst Verflüchtigungen, nicht nur nach ־ַ (§ 312), wie וַיַּדְבִּקוּ (f. ־ִיקוּ) 1 Sm. 14, 22. 31, 2. 1 Chr. 10, 2 (mimisch, mit Ausdruck der Hast, vgl. § 263, 3 : מִרְדֹּף, und dagg. Jud. 18, 22. 20, 45); וַיַּדְרְכוּ Jer. 9, 2 (ähnl. mimisch, vgl. dagg. Ps. 107, 7), sondern auch nach jüngerm Chaldaism: מַהְלְכִים Zach. 3, 7 (vgl. Dan. 3, 25); מַחְלְמִים Jer. 29, 8 (mit ungewohnt straffem חל § 406, wohl auch mimisch verächtlich); תַּעְשְׁרֶנָּה Ps. 65, 10. יַעְשְׁרֶנּוּ 1 Sm. 17, 25 (viel erzählt); וַיַּעְזְרוּ, מַעְזְרִים 2 Chr. 28, 23; וָאוֹצְרָה Neh. 13, 13; מַחְצְרִים 1 Chr. 15, 24. 2 Chr. 7, 6 Q'ri; auch die letzten 7 Beispp. mit jenen dem E günstigen Conss. (§ 347, 2). Aehnlich — von nr. 11 die Beispp. אַרְמְנוֹת, הֲמֹנְכֶם; קִנְמֹן־ v. אַרְמוֹן u. s. f.; und von Ableitungen: עַמֳּנִיּוֹת Neh. 13, 23 Q'ri, צִדְנִיּוֹת 1 Reg. 11, 1; woneben umgekehrt diese gern vertiefte und im Arab. schon stets (zu ـَانِ) gedehnte Endung auch als ־ָם und ־ָן schon bisweilen fest wird, wie in אוּלָם, אוּלַמִּים קָרְבְּנֵיהֶם Lev. 7, 38 (Mss.), und den Ableitungen auf ־ָנִי ־ָנִית § 471, *b*. — Von nr. 12: שְׁלָשׁ־ טְהָר־ גְּדָל־ s. § 751, *c* (von der Verdünnung m. Verdoppelung s. § 295, *f*.). In אַשְׁדֳּדִיּוֹת Neh. 13, 23 Q'ri ist das ־ֳ wohl mimisch (verächtl.). Aber in אֶשְׁכְּלוֹת צִפֳּרִים ist das Chateph ganz regelrecht, da jenes die Verdoppelung (§ 297 ex), beides die Dehnung nicht sinngemäss, nur lautlich hat. — Vom הָ aus הוּ s. § 216, 5.

---

[1]) Von der nur mimisch punctirten Form מְלָשְׁנִי (l. m$_e$loschni) Ps. 101, 5 Q. (Kt. מְלוֹשְׁנִי) s. § 833.

356 II) *A)* Festgehalten, wenigstens gegen Verflüchtigung, müssten eigentlich alle Vocale in geschlossener Vorder- oder Mittelsylbe sein, da eine solche stets haltbaren Vocal braucht (§218, *l.m*), die flüchtigen nur in offner Sylbe möglich sind. Da sich jedoch sehr oft auch nach geschlossener Vordersylbe ein Vorton-Vocal (§318, *b.c*) mit verändertem Sylbenbau einschiebt (מַלְכָּה מַלְכוּת u. dgl.), so muss die Regel auf jenes „in clausa ante clausam“, wo das nicht so vorkommt, beschränkt werden. Das „ante clausam“ ist aber auch auf die Fälle auszudehnen, wo die zu Grunde liegende Form geschlossene Endsylbe hatte und der vordern zunächst folgen liess, obgleich Spiritalen (§153 ex.) oder zugetretne Anschlüsse (§255) diess Verhältniss geändert haben, z. B. הִגְלָה מִקְנֶה (f. הִגְלַי, מִקְנַי), תִּקְוָה v. תִּקְוֶה (f. תִּקְוַי), אַחֲרוֹן f. אַחְרוֹן, מַעֲשֶׂה מַעֲרָךְ (f. מַעְשַׂי מַעְרָךְ); מַמְלָכָה v. מַמְלֶכֶת. Hiernach bleibt die Festigkeit fast ausnahmslos allen Vorsylben-Vocalen (§319), erstreckt sich aber auch in mehrsylbigen Wörtern auf alle geschlossenen Mittel-Sylben vor eben solchen Endsylben (z. B. פִּר in אַפִּרְיוֹן, nicht פֶּ in אַפֶּדֶן). Und da bei vorletzter geschlossener eine eben solche letzte Sylbe auch den Ton nicht wechseln kann (§127 ex.): so ist mit dem Tonwechsel auch jede Vocal-Verlängerung oder Verkürzung in „clausa ante clausam“ ausgeschlossen. Nur Verflüchtigung kommt ausnahmsweise vor, wenn mit Auflösung der Vordersylbe der Vocal der Endsylbe vorrückt (§335. 409,*g*. 428, *c*. 498, 14), wie יְחַבְּרֶךָּ f. יְחַבֶּרְךָ u. a. — *B)* Die Vocale vor Verdoppelung, ausgeführter, wie unausgeführter, bleiben gegen Verflüchtigung noch unbedingter fest, da solches Vor- oder Einrücken zwischen das Paar der Verdoppelung nicht vorkommen kann, und nicht nur die Ausführung der Verdoppelung, sondern auch der Ausdruck der Sinnverstärkung oder die Erhaltung des Wurzelbaues bei gehemmter Ausführung des bleibenden Vocales bedarf. Wo sich daher ein Vocal vor Verdoppelung verflüchtigt, geschieht diess nur mit Aufgeben der Verdoppelung selbst, wie in נְבֵלָה, נְסִבָּה (v. סבב, בלל) f. נְבֻלָּה u. s. f.; הֲפִרְכֶם (v. פרר) f. הֲפֵרְכֶם (§300, *b*); כְּתֹנֶת, אֵסֶר neben כֻּתֹּנֶת, אִסָּר, §295, 2. 384, II.

357 V. Verlängert schlechtweg und ohne Umlaut erscheinen

A) von kurzen Vocalen nur Segol und Patach, wenn sie durch einen mit Vocal beginnenden Anhang aus geschlossener in offne Sylbe zunächst vor dem Tone getreten sind (§217, *d.e*), z. B. אֶל *zu:* אֵלַי אֵלֶיךָ u. s. f. *zu mir, dir* u. s. f.; עַל *auf:* עָלַי עָלֶיךָ u. s. w.; אַמָּה (v. אַמַּת §259): אַמָּתַיִם; שַׁד: שָׁדַיִם שָׁדֶיהָ; אֶצְבַּע: אֶצְבָּעוֹת; קָטַל *necavit:* קְטָלַנִי קְטָלָנוּ קְטָלְךָ *nec. me, nos, te;* דַּע *nosce,* דָּעֵהוּ *nosce eum!* — Verlängerungen bei aufgehobner Verdoppelung s. §298, 3. 300, 2. 388 ff.

B) von flüchtigen Vocalen — 1) das Dumpf-Chaṭeph, das — *a)* wo es ein andres Dumpf-Chaṭeph nach sich bekommt, — *α)* gewöhnlich zu Chireq wird („duorum Sch'wajum prius fit i“, vgl. §218, *n. o*), doch nur eine lose verbundene Sylbe (§124, mit Sch'wa medium als Rest des zweiten Chaṭeph, §246) bildet, z. B. בְּגְדֵי, mit כְּ לְ בְּ vor sich: כְּבִגְדֵי לְבִגְדֵי בְּבִגְדֵי (l. big'di u. s. f.); דְּבָרִים: דִּבְרֵי דִּבְרֵיהֶם (l. dib̠'re); נְדָבָה נְדָבוֹת: נִדְבַת נִדְבוֹת (l. nid̠'b̠-); כְּתֹב *scribere, scribe:* בִּכְתֹב *in scribendo,* כִּתְבוּ *scribite.* Nur — *β)* bei Nennwörtern, die ihren Sinn-Vocal in der übrigen Flexion verkürzt oder unverkürzt beibehalten, tritt dieser sonst gewohnte Vocal, mit gleicher Sylbenbildung, auch statt jenes Chireq ein: מֶלֶךְ מַלְכֵּנוּ מַלְכָּה, danach: מְלָכִים מַלְכֵי מַלְכֵיהֶם (l. mal'k̠e), מַלְכוּת מַלְכֻיוֹת; גֹּרֶן גָּרְנִי: גְּרָנוֹת גָּרְנוֹת; vgl. auch §332, *B.* —

§ 356. 357

b) Dasselbe Dumpf-Chaṭeph wird auch schon, wo es zu festerem Anschluss mit Verdoppelung vortritt, zu Chireq oder Paṭach, vor ō auch zu Qibbuṣ, § 295, *e.* — 2) Dumpf- und Klar-Chaṭeph, durch Ton-Dämpfung oder -Rückung verflüchtigt, werden, wo sie wieder vor den ungedämpften Hauptton treten, zu den entsprechenden Vocallängen (§ 318), vgl. שָׂדַי, שְׂדֵי מוֹאָב, שָׂדֶיךָ; אֲבִי כֹל, אֲבִיכֶם, אָבִי, אָבִיךָ, אֲבִיהוּ; אֱלִי־גִיל, אֱלֵיכֶם, אֱלֵינוּ, und noch die Beispp. § 313. — 3) Chaṭeph-Qameṣ und Chaṭeph-Paṭach werden, wo sie bei Nicht-Kehllauten den Nebenton bekommen (§ 128. 315 ex.), zu haltbarem ŏ und ă verlängert, vgl. חֳדָשִׁים : חֹדֶשׁ und קֹדֶשׁ: הַקֳּדָשִׁים, aber קָדָשִׁים קָדָשָׁיו; תְּעָבְדֵם f. תְּעָ׳ תְּעָ׳; אֲדוֹן : אֲדֹנָי לַאדֹנָי (§ 421,*d*).

358 Vorzeitlich (§ 219) muss — 1) Verlängerung mit Umlaut (ă und i zu ē, ŭ zu ō) sehr vielfach, theils der blossen Betonung, theils zugleich der weitern Sinn-Unterscheidung wegen, eingetreten sein, wie das der Ausgang aller Vocalisation von A, I, U (§ 26. 116) und die Vergleichung nicht bloss des übrigen Semitischen, besonders des Arabischen, sondern auch vieler im Hebr. noch einzeln verbliebenen Neben-Beispiele, und der häufige Rückfall ins allgemeine A, I, U (§ 340 ff.) beweisen kann. So hatten z. B. die Endsylben aller Verbal-Bildungen ursprünglich ă gehabt, wie ausser dem Arab. auch noch גָּלָה bis הִתְגַּלָּה (ה ֶ f. י ַ), selbst יִגְלֶה bis יִתְגַּלֶּה (ה ֶ v. י ַ § 444), und der häufige, rückgängige Umlaut des ֵ und י ִ in ַ zeigt (שָׁכֵן, קִדֵּשׁ, הִכְשִׁיל, קָצֵר v. שָׁכַן, קִדַּשְׁתָּ, הִכְשַׁלְתָּ, קָצַרְתָּ). Die Sinn-Unterscheidungen durch ē (i) sind hier überall jüngere Sprachbildungen. Ebenso auch die durch Betonung aus ĭ ŭ verdichteten ē ō in Nomm. und Verbb., vgl. סֵפֶר, arab. noch سِفْر, aber so auch hebr. noch in סִפְרוֹ u. גֹּמֶל (§ 342,*f*. 350,*b*); קֹדֶשׁ, arab. noch قُدْس, aber auch im Hebr. noch קָמְצוֹ u. dgl. (§ 351,*f*); שֵׁן, arab. noch سِنّ, aber auch hebr. noch שִׁנַּיִם, u. שִׁין als Buchstab (§ 350,*b*); דֹּב, arab. noch دُبّ, aber auch hebr. stets noch דֻּבִּים (§ 342,*e*); selbst יִקְטֹל vorher יִקְטַל, wie noch im Chald. (syr. ܢܶܩܛܘܿܠ, arab. يَقْتُلُ), aber auch im Hebr. noch תִּתֹּם (§ 351,*f*), יִשְׁפּוּטוּ, תִּשְׁמוּרֵם, § 367,*β*. — 2) Verlängerung ohne Umlaut muss ausserdem noch zur Sinn-Unterscheidung bei der Mehrzahl der Nomm. eingetreten sein, da sie in Vgl. mit den Verbb. längere und festere Endsylben-Vocale haben (§ 254, II), vgl. חָכַם (erst in Pausa חָכָם) *sapuit,* חָכָם *sapiens;* קָצַר, קָצְרָה *curtus, curta est,* קָצָר, קְצָרָה *curtus, curta;* יָכֹל, יָכְלוּ *potuit, potuerunt,* יִכְתֹּב, יִכְתְּבוּ *scribet, scribent,* aber גָּדוֹל, גְּדוֹלִים, גְּדוֹלוֹת, גְּדֻלָּה (§ 295) *magnus, magni, magnae, magnitudo.* Die Vocale ָ ֵ ֹ sind hiernach in den Endsylben der Nomm. (vgl. § 355,*b*) zugleich formlange, in den Vordersylben derselben (abgesehn von den hier festgedehnten) und in den Endsylben aller Verba blos tonlange. Von dieser allgemeinen Dehnung aller Nominal-Vocale in den Endsylben sind ausser den einsylbigen und denen mit hintergeworfenem Sinnvocal (ַ oder ֶ, § 333), nur solche Bildungen frei geblieben, die durch ungewohntere Verdoppelung oder Sylben-Wiederholung, oder schwerere Zusammensetzung die Kraft der Aussprache schon erschöpft hatten, wie מַסַּד, מַדַּע (f. מוּסָד etc. § 415); אַמַּת, מַחְבַּת (f. אֲמָנֹת, מַחֲבַתְּ § 299); גַּלְגַּל, יְרַקְרַק (und danach אֲדַמְדָּם), סַמְדַר u. a. — Von der individuellen Vocal-Verlängerung einzelner Partikk. (מֵעַל v. עַל etc.) und mancher Nomm. (die z. B. bei שַׁבָּת, יָם u. a. auch jenes letztere Hinderniss bezwungen hat) und einzelnen Sinn-Unterschieden (מַסַּע מַסָּע) wird die Wortlehre zu handeln haben.

359 Was die gangbaren Verlängerungen — *A)* der kurzen Vocale betrifft, so ist — 1) vor dem Tone bei der verhältnissmässig seltnen des Segol und Paṯach, ausser der gleichfalls möglichen Erhaltung und Verdünnung durch Verdoppelung (לְשַׁד, לְשַׁדִּי : בַּרְזֶל, בַּרְזִלַּי, § 295,*f*), auch die nebenher vorkommende Verflüchtigung (§ 363 ff.) zu beachten. Im Einzelnen haben — *a)* die Praeposs. אֶל, עַד, עַל vor der Tonsylbe stets Verlängerung, vgl. עֲלֵיהֶם עָלֵינוּ אֱלֵיכֶם אֵלֶיךָ; nur das aus עַד הֵנָּה zusammengezogne עֲדֶנָּה (§ 263,*b*) hat dieser Kürzung wegen auch vor dem Tone Chaṯeph; ähnlich אֲזַי *dann* mit weichem ז, neben מָתַי *wann* mit hartem ת; von בְּעַד (=בַּעַד) s. § 409. — *b)* Unter den Nomm. haben, abgesehn von jenen mit hintergerücktem Sinnvocal, den die Flexion zum Theil wieder zurückführt (§ 333), die dünnlautigen זַן, בַּל, בַּר (מַת) u. a., und die Infinn. auf ־ַ (שְׁכַב u a., § 360) Verflüchtigung: מְתִים, זְנִים, שִׁכְבָה (s. jedoch § 360,*α*); die breiteren שַׁד (vgl. § 348,*d*), אֶצְבַּע, אַרְבַּע (§ 258), כּוֹבַע, קוֹבַע (§ 278 ex. 326,5), מַדַּע (§ 358) haben Verlängerung; die übrigen erhalten die Verdoppelung (§ 295 ex.); ebenso die auf ־ֶ, wie בַּרְזֶל (vgl. בַּרְזִלַּי) und wohl auch גַּרְזֶן (vgl. קַרְדֹּם); aber כַּרְמֶל hat mit Anfuge ־ִי : כַּרְמְלִי, mit Anschluss (§ 255) ־ִי : כַּרְמְלִי, wonach auch אֲגַרְטְלֵי v. ־ָל (§ 258 ex.). — *c)* Vom Verb. finit. haben die wenigen Beispp. auf ־ֵ (§ 349,*f*) nur Verflüchtigung: דִּבֵּר דִּבְּרוּ, wie דִּבְּרָה דִּבְּרוּ (weil auch das ē sich hier stets verflüchtigt, § 363); aber die zahlreichen auf ־ַ, dessen A-Laut sich vor dem Ton gern hält (§ 363), haben vor allen Anfugen noch Verlängerung, selbst vor dem mit Sylbe-bildenden Chaṯeph antretenden ־ֶךָ (§ 362,*b*), vgl. גָּמַל : גְּמָלַנִי, גְּמָלְךָ, דָּעָהוּ; קַח, קָחֶנָּה, קָחֶנּוּ : דַּע, שְׁמָעֵנִי, שְׁמָעֵנוּ : שְׁמַע; יִלְבָּשֵׁם, יִלְבָּשֵׁנִי : יִלְבַּשׁ; גְּמָלָם; dagegen vor allen Anschlüssen Verflüchtigung, vgl. גָּמְלָה, יִלְבְּשׁוּ, שִׁמְעִי, קְחִי, דְּעוּ; גַּשׁ : גְּשָׁה; nur v. הַב, הָבָה הָבוּ s. § 407. — 2) Mit verbliebenem Tone oder Nebentone bleibt auch in offner Sylbe der kurze Vocal unverlängert — *d)* in scheinbar offener Sylbe vor lose angefügtem, unbetontem ־ָה : כַּרְמֶלָה (§ 349,*f*), מִדְבָּרָה בֵּית אָוֶן, פַּדֶּנָה אֲרָם, קָבָה־לִּי u. a., l. midbār-a, qōb-a u. s. f. (§ 299,*β*); — *e)* in wirklich offen gewordener, aber noch gleich einer geschlossenen anschliessenden Sylbe (§ 130, *d.* 343), nämlich — *α*) vor eingerückten Hülfs-Vocalen (§ 320,*α*), wie in נַעַר, זַיִת, יֶרֶב; — *β*) vor Klar-Chaṯeph, in dem mit Kehllauten locker gewordenen oder verbliebenen Sylben-Verband, wie in נְעָלִים f. נַעַל׳ צָהֳרַיִם f. צֹהַ׳, נַעֲרֵי, פָּעֳלִי, וְאַחֲרֵי, בַּעֲלֵי § 371. 382 ff.; — *γ*) vor dem aus Klar-Chaṯeph erwachsenen kurzen Vocal, wie in פָּעָלְךָ יֶחֶזְקוּ יַחַלְמוּ (v. יַחְלֹם etc.), § 382; — *δ*) vor dem spitzen Endlaut ־ַי in חֲקַרְתַּנִי גְּמָלַנִי, § 434; — *ε*) wo ŏ oder ă durch Nebenton aus ־ֳ und ־ֲ erwachsen sind, § 357,3. 360 ex. — Dass ־ֵי als bloss gefärbtes ־ִי (§ 352,*ε*) den festgedehnten, das ebenso nur gefärbte ־ֶ in מַרְאֶה (neben מַרְאֵהוּ), sowie als gleichmässiger Ton-Vocal in מֶלֶךְ, דִּבְרֶךָ פְּרִי nur der Bezeichnung nach den kurzen, im Zeitmaass aber gleich ־ֵ den langen Vocalen, endlich das Schluss-־ָה (aus ־ַי oder ־ָה) dem Maasse nach auch den langen, das ־ָה aus ־ַי nur nach Art und Ursprung den festen Vocalen angehört, das Alles s. bereits § 214, nr. 6. § 343. 355. Doch — 3) mit Rücktritt des Haupttons kann auch ein Segol, das so den Ton bekommt oder erhält, zu Ṣere, verlängert oder erhöht werden: וָאֵרֶא, וָאֵפֶן, וָאֵשְׁתְּ von אֶשְׁתֶּה u. s. f. (§ 312); קֶדֶם קֹדֶשׁ m. ־ָה und Ton auf drittletzter: קֵדְמָה[1] קֵדְשָׁה.

---

[1]) Die Wrtbb. führen unrichtig ein besondres Nomen קֵדֶם auf.

Wie bei שֶׁכְמָה נֶגְדָּה נֶגְבָּה der Gaumlaut das ֶ hält, bei אַרְצָה חָרְסָה חֲדְרָה die Kehllaute das ַ zurückführen, s. § 350. 371.

360 *B)* Dass im Bereich der flüchtigen Vocale gerade Chireq vom gepaarten Dumpf-Chaṭeph ausschliesslich, und bei Verdoppelung vorzugsweise eintritt, erklärt sich aus der hebr. Neigung zum I-Laut (§ 338f.), wie aus der Nachbarschaft des e muet mit dem I. Auch im Latein. stehn sich ĕ i in der Leichtigkeit des Ausfallens gleich: infra propter f. infera propiter, calfacit valde f. calef. valide; von ἄνεμος animus, v. lego diligo, protenus u. protinus; engl. schreibt man befall before und spricht bifâl bifohr; die franz. Namen Limoges Lisieux kommen v. Lemovicum Lexovii; und unser „Ginster" v. genista ist fast wie בִּגְדֵי v. בְּגָדִי. Ob nun — 1) bei den Fällen dieses Chireq — *a)* aus gepaartem Dumpf-Chaṭeph — *α)* zu den Beispp. wie לִבְשִׁי כִּתְבוֹ : לְבַשׁ כְּתֹב auch die Infinitt. בְּקַע שְׁכַב : בִּקְעָם, שִׁכְבָה gehören, oder der Endsylben-Vocal hier wie in שִׁכְמוֹ דִּבְשִׁי v. שְׁכֶם דְּבַשׁ, verdünnt zurückgeworfen ist, kann zweifelhaft scheinen. Aber jene Nomm. haben den Vocal ursprünglich vorn gehabt (§ 333), was bei Infinitt. nicht so ist (§ 983ff.); und die zahlreichen Beispp. wie נִפְלוֹ v. נְפֹל (§ 334), neben denen doch die auf ־ִי die Verflüchtigung leichter hatten (§ 210, 2. 363), zeigen, dass auch bei diesen ִ von ֳ kommt. — Wie aber nach der Lautnachbarschaft, wenigstens innerhalb des Wortstammes, überall auch ă ĕ ŏ an der Stelle des Chireq möglich wird (מַלְכֵי, גַּלְלֵי, כַּנְפֵי, רַקְעֵךְ), s. § 334. 348ff. — *β)* Von dem Chireq aus Chaṭeph unterscheidet sich das von ֵ oder ֶ her verdünnt zurückgeführte in קִבְרֵי סִפְרֵי (v. קֶבֶר סֵפֶר, wie מַלְכֵי v. מֶלֶךְ; קָדְשֵׁי oder רְכְסֵי v. קֹדֶשׁ רֹכֶס). Denn jenem Chireq aus Dumpf-Chaṭeph entspricht bei Kehllauten das aus ֲ erwachsende Paṯach: חַכְמֵי חֲכָמִים (neben נִבְלֵי נְבָלִים); aber für das aus e verdünnte Chireq behalten Kehllaute Seǵol, vgl. עֶגְלָה עֵגֶל : עֲגָלִים עֲגָלוֹת, עֶגְלֵי עֶגְלוֹת; חַכְמוֹת חֲכָמוֹת (wie נִבְלוֹת נְבָלוֹת), doch חֶרְפָּה (Form wie סִפְרָה): חֶרְפּוֹת חֲרָפוֹת. Dennoch wird bisweilen mit Aufgebung des Sinnvocals in Bindeformen das Chireq als Chaṭeph-Paarung vorgezogen, כִּבְשׂוֹת auch v. כַּבְשָׂה, יִלְדֵי f. יַלְדֵי. — *b)* Vor Verdoppelung (Daǵesch firmativ. § 295, 2) tritt statt Chaṭeph's nur bei Zusatz-Lauten (א, כ ב) regelmässig Paṯach ein, § 297, 1. 258, 3; doch מ hat stets Chireq, § 297, *g*, vgl. 350, *a. b*; חִדֶּקֶל Nom. pr. sollte sich wohl von הַדֶּקֶל unterscheiden. Innerhalb der Stammlaute erscheint je nach der Ton-Ferne und Lautnachbarschaft am häufigsten Chireq, wie z. B. stets in זִכָּרוֹן u. dgl., seltner Paṯach, wie in שַׁבַּת, רַתּוּק (§ 297 ex.) und den Beispp. mit Guttur. § 384, II; Qibbuṣ nur bei Gaumlaut vor ō in כֻּתֹּנֶת (vgl. § 203, *d. f.* 342, *e.* 367, *c*), wie umgekehrt Sch'wa med. nach Verdoppelung vor ק als ַ in חַלֻּקֵי, § 367, *c.* — 2) Verlängerung der Klar-Chaṭeph's durch den Nebenton tritt bei ihren eigentlichen Trägern, den Kehllauten selbst, nicht ein. Denn wie diese auch sonst den Hauptton sich nahe zu halten suchen (§ 407), den Nebenton aber zwar mit haltbarem Vocal gleich andern Consonanten tragen (מַחֲזִיק, הֶאָדָם wie הַחֲזִיק, בָּאָדָם), doch nie, wie die andern, bei Nachdruck im Vortrag, auf ihren flüchtigen Vocal ziehn (§ 242, *c*: סְלַח־נָא u. dgl. häufig, nie עֲמָד־נָא u. dgl.): so können sie ihrer Schwäche wegen noch weniger bis zur Vocal-Verlängerung [1]) den Nebenton erhöhn. Wo dagegen als

[1]) Ganz andrer Art sind die Fälle, wo unabhängig vom Nebenton, und nur zufällig auch in dessen Stelle, durch Verdoppelung (s. oben *b*) kurze, bei א aber seiner Schwäche wegen auch lange Vocale

gewohnter Rest oder Vorschlag des O-Lautes (§ 210,2. 263) bei einem Nicht-Kehllaut ֳ eintritt (§ 205 ex.), oder von einem א mit ֲ, nach Uebergehung des א das ֲ zum Nicht-Kehllaut zurücktritt, da steigert der Nebenton unbehindert das ֳ und ֲ zu ָ (ŏ) und ַ, so in — קֳדָשָׁיו, קֳדָשֶׁיהָ, קֳדָשַׁי, קֹדֶשׁ קֳדָשִׁים : קֹדֶשׁ (neben אֶת־קֳדָשָׁיו, לַקֹּ׳, בַּקֹּ׳, הַקֳּדָשִׁים); שֳׁרָשֶׁיהָ, שֳׁרָשָׁיו : שֹׁרֶשׁ (hier auch אֶת־שָׁ׳ u. מִשָּׁ׳ Ez. 17,9); in רֳזִי־לִי f. רָזִי[1]), § 242,δ; in תָּעָבְדֵם, יָשָׁבְעָם, יָרָבְעָם, קָטַנִּי, קָבָלוֹ, קֳבָל־עָם, § 250,3. 367; mit ֲ in וָאעַנֶּה v. וְאַעֲנֶה 1 Reg. 11,39; אֲדֹנָי m. ל : לַאדֹנָי, m. ב : בַּאדֹנָי u. s. f. § 428,4.

361 VI. Verkürzt schlechtweg und ohne Umlaut erscheinen

A) von haltbaren Vocalen die tonlangen, d. i. Qameṣ, Ṣere, Cholem, in die entsprechenden kurzen Patach, Seǵol, Qameṣ-Chaṭuph:

1) alle drei in geschlossener Sylbe, die durch Fortrücken oder Zurückziehn den Ton verloren hat (§ 301 ff. 217,*f.* 130,*a. e.*), z. B. מִשְׁפַּט־מָוֶת, מִשְׁפָּט : דְּבַרְכֶם, דָּבָר; הִתְקַדֶּשׁ־חָג, קַדֶּשׁ־לִי : הַסְכֵּן, הִתְקַדֵּשׁ, קַדֵּשׁ; בֶּן־דָּוִד, יִצְרְךָ : בֵּן, יֵצֶר —; נְצַרְתֶּם, נְצָרָם : נָצַר; יְכָלְתִּיו, וַיְכָלְתָּ : יְכָלְתָּ, יָכֹל; אֶת־כָּל־הָאָדָם : כֹּל, אֵת —; וַתֵּשֶׁב, וַיֵּשֶׁב : תֵּשֵׁב, יָשֵׁב, יֵשֵׁב; הַסְכֶּן־נָא; יְקַלֵּל; יִכָּשֶׁל בָּהּ : יִכָּשֵׁל; וַתָּסָב, וַיָּסָב : תָּסֹב, יָסֹב; יִשְׁמָרְךָ, יִשְׁמָר־עִיר, שְׁמָר־לְךָ : יִשְׁמֹר, שְׁמֹר: יְקַלְלֶךָּ.

2) das Cholem der Nomm., wo es aus offner betonter durch Anhang in tonlos geschlossene Sylbe getreten ist: אֹזֶן : אָזְנַיִם; קֹדֶשׁ : קָדְשִׁי קָדְשְׁךָ u. s. f.; בֹּשֶׁת (§ 340,*b*): בָּשְׁתְּכֶם בָּשְׁתִּי etc.;

3) das zugleich (§ 358,2) formlange Qameṣ in geschlossenen Endsylben der Nomm., wenn deren Ton im Wortverband gedämpft ist (§ 314,*B*), z. B. יָד *Hand,* יַד אֱלֹהִים *H. Gottes,* מִשְׁפָּט *Gericht:* מִשְׁפַּט הַמֶּלֶךְ *G. des Königs;* דָּבָר *Wort:* דְּבַר הַנָּבִיא *W. des Propheten.*

B) Von flüchtigen Vocalen verkürzt sich nur Chaṭeph-Qameṣ bei Nicht-Kehllauten zu Dumpf-Chaṭeph, wenn es in Nominal-Bildungen wie דֳּמִי mit Vortritt einer unmittelbar oder durch Maqqeph verbundenen Sylbe eingeengt wird, z. B. דֳּמִי, צֳרִי : וּצְרִי בִּדְמִי; (יָפְיִי, wovon) יָפְיֵךְ, יְפִי : עַל־יְפִי (vgl. § 213. 214, nr. 13. 15).

362 *A,* 1) Von den mit Verdünnung und anderm Umlaut erfolgenden Verkürzungen bei Verdoppelung, Consonanten-Paarung, Tondämpfung, s. schon § 340 ff.; ebenso § 347 ff. von den zugleich kürzenden Verdünnungen durch Nachbarlaute, wonach z. B. vor ךָ (כָה), כֶן כֶם das ְ nicht, wie man annimmt, gleichmässig zu ָ oder ַ wird, sondern letzteres, ausser dem Jod-Bereich (§ 443), nur bei ן מ und S-Lauten. Von diesen drei Anfugen hat ךָ als offne Sylbe mit A-Laut noch das Eigne, dass es — *a)* zwar Cholem vor sich ausnahmslos, sowie כֶן כֶם zu ָ (ŏ) verkürzt, aber ein Ṣere, wo es der Sinn- oder Wortton (durch Nachdruck) hält, auch unverändert lässt, z. B. תְּכַבֵּדְךָ Pr. 4,8 (Edd.); אֲשַׁלֵּחֲךָ, שׁ׳ und מִשׁ׳ Gen. 31,27. 32,27. Jer. 28,16. 1 Sm. 21,3; אֲהֵבְךָ Dt. 7,13. 15,16. 23,6; vgl. noch § 497,*b*; von שְׁאֵלְךָ s. § 349,*e*; von עֶצְךָ u. a. § 368; von גֵּוְךָ aber s. § 440; — *b)* dass es den A-Laut vor sich, nach § 352,*c*, mit Sch'wa syllabic. (§ 243 ff.) einem Vocal-Anhang gleichbleibend, dehnt, nicht nur ein Patach vor sich stets verlängert und in den Nebenton rückt (§ 359,*c*), sondern auch das Qameṣ vor sich bei Länge, Gleichklang und Nebenton erhält: דְּבָרְךָ, יָדְכָה, מִשְׁפָּטְךָ, während die geschlossenen

(§ 427) aus Chaṭeph erwachsen. — [1]) Die Wrtbb. führen ohne das Maqqeph und Meteǵ zu beachten, ein für den Abstract-Sinn ganz unmögliches רָזִי (rāzi) auf, vgl. dagg. עֳנִי neben עֳנִי־.

und ungleich klingenden Sylben כֶן כֶם nur Sch'wa medium vor sich lassen, und das ָ stets zu ֶ verkürzen oder (§ 350, *b*. 353, *c*. 443, *d*) noch weiter verdünnen. Bloss rhythmische Ausnahmen des enttonten und doch unverkürzten ֶ s. § 482, *d*. 1032, not. 8. — Von *A*, 2) s. die begründeten Abweichungen § 342, *γ*. 351, *f*—*h*. — *A*, 3) Die Verkürzung durch blosse Ton-Dämpfung (ohne Ton-Rückung durch Maqqeph, § 239) erleidet das O (§ 210, 2) beinahe gar nicht (s. nur drei Beispp. § 250 ex.), das E fast nur mit Umlaut (§ 341, *c*), das nominale A aber in allen Fällen, wo es nicht festgedehnt ist (vgl. צְבָא הַמֶּלֶךְ u. דְּבַר הַמֶּלֶךְ § 355, אוּלָם הַכִּסֵּא ib. ex.), deshalb ohne Ausnahme, weil der nominale Wortverband der engste (§ 254, II. 314, *B*) und das A von allen Vocalkürzen die tonfähigste ist (§ 212) und zugleich für den gesenkten Ton geeignetste, vgl. § 315. 343. — Wenn dagegen ē in den Wörtchen הֵן, בֵּן, אֵת bisweilen auch ohne Maqqeph in blos gesenktem Ton und engem Wortverband zu ֶ verkürzt vorkommt, so ist das entweder Absimilation (ֶ vor ָ) Gen. 17, 17; oder Consimilation (ֶ vor ֶ, § 353, *ζ*. 353, *b*), wie in הֶן תָּוִי Job 31, 35. מִבֶּן שְׁ׳ 2 Chr. 31, 16; oder Assimilation (ֶ bei ֶ § 352, *c*. 353, *c*), wie מֵאֶת שֶׁמֶר 1 Reg. 16, 24. בֶּן בֶּר׳, בֶּן מְשֻׁ׳ Neh. 6, 18. 1 Chr. 9, 21; אֶת parallel אֶת־ Ps. 47, 5. 60, 2. Pr. 3, 12.

B) Die Beispp. des ֶ aus ֳ, wobei nur das labiale מ den O-Laut auch nach Maqqeph noch festhält (vgl. § 351), sind: (דֳּלִי, wov.) דָּלְיוֹ : מִדָּלְי Jer. 40, 15; דְּמִי u. אַל־דֳּמִי Jes. 62, 6 f.: בִּדְמִי 38, 10; (יֳפִי, wov.) יָפְי u. יָפְיֵךְ : עַל־יָפְי Ez. 28, 7; צֳרִי und צְרִי : וּצְרִי Gen. 37, 25; doch mit losester Anfuge noch הַצְּרִי Jer. 8, 22; רֳאִי und רֳאִי : כְּרֹאִי Job 16, 13. 33, 21. 27, 18. אֶל־קְשִׁי Dt. 9, 27, ohne Maqqeph sicher קֳשִׁי vgl. עֳבִי קֹצֶר u. a. [1]). — Aehnlich die Beschränkung des ֳ auf ָ § 367, *c*; des ֶ auf ְ, ib.

363 VII. Verflüchtigt endlich zu Dumpf- oder Klar-Chaṭeph erscheinen bei fortgerücktem oder (§ 314) abgedämpftem Tone die haltbaren doch schwanken Vocale (§ 354) der letzten bis drittletzten Sylben ungemein häufig, aber mit Unterschied nach der Klangart (§ 209 f.), Bedeutung und Stellung.

A) Der Klangart nach hält sich — 1) das volle O (§ 210, 2), auch wo es nicht, von den sinnverwandten Vocalen verschieden, schon festgedehnt ist (§ 355, *c*), doch am meisten gegen die bloss dumpfe Verflüchtigung, und beherrscht in und ausser deren Grenzen den Sylbenlaut. Abgesehn von seiner Erhaltung als ŭ mit Verdoppelung (§ 295, *β*. 297, *B*), lässt es oft, zumal bei Consonanten, die überhaupt zum O-Laut neigen (§ 197. 210, 7), nicht nur — *a)* im Fall der Verflüchtigung selbst, anstatt des Dumpf-Chaṭeph ein ŏ (ֳ) oder ŏ (ָ, § 357, 2) oder selbst ŭ (ֻ, § 169 ex.) als Nachlass von sich zurück, z. B. קָדָשִׁים הַקֳּדָשִׁים : קֹדֶשׁ ;שִׁבֳּלִים, כֻּתֳּנוֹת : שִׁבֹּלֶת, כֻּתֹּנֶת; תִּשְׁמֹר : תִּשְׁמוּרֵם; וְאֶשְׁקֳלָה : אֶשְׁקֹל, sondern es ruft auch — *b)* in Fällen der blossen Verkürzung oder Umsetzung (§ 332. 361), für den flüchtig oder gar nicht vocalisirten Nachbar-Consonanten leicht ein andres ŏ oder ŏ als Nach- oder Vorschlag zu sich hervor, z. B. קָסְמִי f. קִסְמִי v. קֶסֶם, קָטָבְךָ f. קְטָבְךָ v. קֹטֶב; תָּעָבְדֵם f. תַּעַבְדֵם v. תַּעֲבֹד (vgl. כְּתָבֵם v. כְּתֹב). — 2) Das breite A lässt zwar, ohne Kehllaut, nicht solche Nachlässe von sich, hält sich aber, in Vergleich mit dem dünnen E, fester zunächst vor dem Tone, in dem auch sonst (§ 318) gewohnten Sitze, vgl. חוֹתָמוֹ : יוֹנֵק חוֹתָם

[1]) Obgleich schon Collect. hebr. p. 12 und De inferis § 29[8], not. nachgewiesen, ist diess Lautgesetz für dgl. Nomm. auch in den neuesten Lehr- u. Wrtbb. nicht beachtet.

נִשְׁבָּעוֹת נִשְׁבָּעָה : דּוֹבֵר אוֹמֵר ,נִשְׁבָּע ; מִסְפְּדֵי מִשְׁפָּטֵי : מִסְפַּד מִשְׁפָּט ; יוֹנְקוֹ יוֹנְקִים ,חוֹתָמִים,
תְּנֵהוּ דָּעֵהוּ : תֵּן דַּע ,תֹּאכְלֵנּוּ תִּירָשֶׁנּוּ : תֹּאכַל תִּירַשׁ ; דֹּבְרוֹת אֹמְרָה.

364 *B)* Der **Bedeutung** nach unterscheiden sich — 1) die **Nomm.** mit den Sinnvocalen ihrer Endsylben durchweg vom **Verb. finit.** Erstere halten die Vocale meist zunächst vor dem Tone (§ 253, II), und verflüchtigen sie erst, wenn dieser sich abdämpft oder fortrückt; letzteres verflüchtigt sie schon vor betonten Vocal-Anschlüssen, vgl. נִשְׁבָּר : נִשְׁבָּרָה נִשְׁבָּרִים נִשְׁבָּרוֹת *fractus, -ta, -ti, -tae:* נִשְׁבְּרֵי לֵב, נִשְׁבְּרוֹת לֵב *fracti, -tae corde;* נִשְׁבַּר : נִשְׁבְּרָה נִשְׁבְּרוּ *fractus, -ta est, fracti, -tae sunt;* קָצֵר : קְצָרָה קְצָרִים קְצָרוֹת *curtus, -ta, -ti, -tae;* קִצְרֵי יָד, קִצְרוֹת יָד (§ 357, *B*) *curti, -tae manu;* זָקֵן *Alter:* זְקֵנֶיךָ זִקְנֵיכֶם *deine, eure Alten;* aber זָקֵן : זָקְנָה זָקְנוּ *ist, sind gealtert;* וַתִּשָּׁבֵר : וַתִּשָּׁבְרִי וַתִּשָּׁבְרוּ *et fractus, -ta es, -ti estis;* נִשְׁבַּר : נִשְׁבְּרָה נְשַׁבְּרֵם *confringemus, -amus, -emus eos;* אֶשְׁכֹּל : אַשְׁכֹּלוֹת, אַשְׁכְּלוֹת הַגֶּפֶן *uva, uvae, -ae vitis;* aber יָכֹל : יָכְלָה יָכְלוּ *potuit, -erunt;* אֶקְטֹל, תִּקְטֹל : אֶקְטְלָה, תִּקְטְלוּ, תִּקְטְלִי. — 2) Die **Nomm.** verflüchtigen ihren Vorton-Vocal oder zunächst vor dem Ton noch gebliebenen Sinn-Vocal, ebenso wie bei Fortrückung, auch schon bei Abdämpfung des Endtones (§ 314) im Wortverband; das **Verb. finit.** immer nur beim Fortrücken des Tones, vgl. מְלָכִים : מַלְכֵי, מַלְכֵיכֶם (§ 246,6); דָּבָר, זָקֵן : דְּבַר הַנָּבִיא, דְּבַרְכֶם ; זִקְנֵי הָעִיר, זִקְנֵיהֶם ; aber גָּדַל : גָּדַל מְאֹד *crevit valde,* גְּדֵלַנִי *crevit mihi;* פָּקִיד : זִכָּרוֹן, פְּקִיד ; זִכְרוֹן תְּרוּעָה, הַלְוִיִּם (wie פְּקִידִים, פְּקִידוֹ, זִכְרֹנִים, זִכְרֹנוֹ); aber יִכָּשֶׁל בָּהּ, יִכָּשְׁלוּ בָהֶם (§ 361); יְקַדֵּשׁ : יְקַדְּשֵׁהוּ. — 3) Die **Anfugen** (§ 255) unterscheiden sich in ihrer verflüchtigenden Wirkung von den **Anschlüssen**, so dass, wenn die Wortform solche Wahl lässt, — *a)* dieselbe Verbalform bei Anschlüssen den Sinn-Vocal, bei Anfugen nur den Vorton-Vocal verflüchtigt, vgl. קָטַל : קָטְלָה קָטְלוּ *necavit, -ēre;* קְטָלָהּ קְטָלוֹ *nec. eum, eam;* לָבֵשׁ : לָבְשָׁה לָבְשׁוּ *induit, -ēre;* לְבֵשָׁהּ לְבֵשָׁם *ind. eam, eos;* — *b)* dasselbe verbale A vor Anschlüssen verflüchtigt, vor Anfugen festgehalten wird, vgl. יִלְבַּשׁ : תִּלְבְּשִׁי יַלְבִּשֵׁנִי *induet, -es, -et me;* דַּע : דְּעוּ דָּעֵהוּ (§ 357) *nosce, -ite, -ce eum;* יִמְצָא : יִמְצְאוּ יִמְצָאֵהוּ *inveniet, -ent, -et eum;* — *c)* dieselbe Nominalform den Sinn-Vocal bei schweren Anschlüssen verflüchtigt, bei allen Anfugen nur verkürzt oder vertauscht (§ 342, *f*), vgl. מֶלֶךְ מַלְכָּה (§ 340) : מְלָכִים מְלָכוֹת, מַלְכּוֹ מַלְכְּכֶם ; סֵפֶר סִפְרָה : סְפָרִים סְפָרוֹת, סִפְרִי סִפְרָהּ etc.; גֻּלְגֹּלֶת : גֻּלְגְּלוֹת, גֻּלְגָּלְתּוֹ.

365 *C)* Der **Stellung** der Vocale nach bestimmt sich die Verflüchtigung im Einzelnen so:

1) Hat ein einsylbiges Wort oder in mehrsylbigen allein die Endsylbe einen schwanken Vocal, so richtet sich die Verflüchtigung nach den Unterschieden der Klangart und Bedeutung (§ 363 f.). Sobald hiernach jener Vocal durch angesetzte Vocale oder damit beginnende Ansätze aus betonter geschlossener in offene tonlose Sylbe tritt, so wird — *a)* das verbale E, O stets verflüchtigt, z. B. קַדֵּשׁ קִדֵּשׁ יְקַדֵּשׁ, הִתְקַדֵּשׁ יִתְ׳ : קַדְּשׁוּ קַדְּשִׁי, קַדְּשֵׁנִי קִדְּשׁוּ, הִתְקַדְּשׁוּ הִתְקַדְּשָׁם u. s. f.; שֵׁב תֵּן : שְׁבִי תְּנוּ, תְּנֵהוּ; יִקְטֹל קְטֹל : יִקְטְלוּ קִטְלוּ (§ 357, *B*), תִּקְטְלִי תִּקְטְלָה נִקְטְלֵנִי; יִקְטְלֵהוּ יִקְטְלֵנִי u. s. f.; — *b)* das verbale A wird vor Anschlüssen auch verflüchtigt, vor Anfugen festgehalten, § 364, *b*; — *c)* das nominale A, O wird (mit wenigen Ausnahmen: זֵנִים u. a. § 359, *b*; צִפֳּרִים, § 363, *a*; שְׁכָבָהּ, נְפָלוֹ v. שְׁכַב, נְפֹל § 369, *a*) zunächst vor dem Ton noch gehalten und erst mit dessen Fortrückung oder Abdämpfung verflüchtigt, vgl. יָד, מִשְׁפָּט : יָדַיִם יָדָיו, יְדֵיהֶם ; מִשְׁפָּטִים מִשְׁפָּטוֹ, מִשְׁפְּטֵי פ׳ ; אֶצְבַּע : אֶצְבָּעוֹת, אֶצְבְּעוֹת פ׳, אֶצְבְּעוֹתָיו ; אֶשְׁכֹּל § 364,1; כְּתֹב : כָּתְבוֹ § 332, *B*. — *d)* das nominale E wird vor allen vocalischen oder vocalisch

beginnenden Anfugen in der Regel verflüchtigt, vor solchen Anschlüssen nach Umständen theils beibehalten, theils verflüchtigt: שֵׁם : שְׁמוֹ שִׁמְךָ, שֵׁמוֹת שְׁמוֹת; יוֹנֵק : יוֹנְקוֹ, יוֹנְקִים יוֹנְקֵי; אִלֵּם : אִלְּמִים, doch שְׁלֻשִׁים; אֹמֵר : אֹמְרָה אֹמְרִים, doch בֹּגֵד בֹּגְדָה בֹּגְדִים; מְכַשֵּׁפָה ־ְפִים, § 368.

2) Hat in mehrsylbigen Wörtern und Wortformen allein die vorletzte, oder allein oder zuerst die drittletzte Sylbe einen schwanken, verflüchtigungsfähigen Vocal: so wird dieser bei fortgerücktem, in Nomm. (§ 364, 2) auch bei abgedämpftem Tone regelmässig verflüchtigt, vgl. פָּקִיד, פְּקִיד etc., זִכָּרוֹן, זִכְרוֹן פ׳ etc., יָדַיִם, יְדֵי etc. (1, c); דְּבָרִים, דִּבְרֵי פ׳ : כְּנָפַיִם, כַּנְפֵי רוּחַ, דִּבְרֵיהֶם, כַּנְפֵיהֶם (§ 357, B. 347, 1); מְלָכִים, הַקֳּדָשִׁים : מַלְכֵי פ׳, קָדְשֵׁי פ׳; מַלְכוּת, מַלְכוּת פ׳ : זִקְנוֹת, זִקְנוֹת פ׳; חוֹתְמוֹת פ׳ : חוֹתָמוֹת; — כָּתַבְתָּ : כְּתַבְתֶּם, כְּתַבְתָּנוּ (§ 303 ex.); נָפוֹץ : נְפוֹצוֹת נְפֹצוֹתֶם; יָסֹבּוּ : יְסֻבֶּנָה, תְּסֻבֶּינָה; יָקוּמוּ : יְקֻמוּן, תְּקֻמֶינָה; וַיְשִׁיבוּ : וַיְשִׁבוּם, וַיְשִׁיבוּנִי.

3) Haben endlich in mehrsylbigen Wörtern und Wortformen letzte und vorletzte Sylbe beide einen verflüchtigungsfähigen Vocal: so wird — *e)* vor allen Ansätzen, die eine eigne geschlossene Sylbe bilden, ein tonloser Vocal in offner vorletzter Sylbe bei Verb und Nomen gleichmässig verflüchtigt, z. B. דָּבָר לֵבָב : דְּבַרְכֶם, לְבַבְכֶם; אֲדָמָה : אַדְמַתְכֶם; קָטַל, קָצַר : קְטַלְתֶּם, קְצַרְתֶּם, ־ְתֶן ־ְכֶן. — *f)* vor andern Ansätzen richtet sich beim Verb. fin. die Verflüchtigung nach § 364, 1. 3; aber — *g)* die Nomm. mit tonlosem Vocal in offner vorletzter Sylbe müssen denselben ebenfalls bei fortgerücktem oder abgedämpftem Tone verflüchtigen: דָּבָר, זָקֵן, דְּבַר, זְקַן, דְּבָרִים, זְקֵנִים, זְקֵנָה, etc.; — *h)* die mit betonter oder geschlossener vorletzter Sylbe behalten deren Vocal in den nur den Endton treffenden Fällen der Abdämpfung (§ 314) unverändert, bekommen ihn vor Anfugen und leichtern Anschlüssen nur verkürzt oder vertauscht, und verflüchtigen ihn erst vor den schweren Anschlüssen ־ִים, ־וֹת, die Femm. je nach dem Ursprung des Vocals, die übrigen durchweg: מֶלֶךְ, מַלְכָּה, מְלָכִים, מְלָכוֹת.

4) Pronomm. und Partikk. geben zur Verflüchtigung am eignen Stamme meist nicht Anlass, oder hindern sie durch verdoppelten Endlaut (מִן, הֵם). Von den der Ansätze fähigen Präposs. folgen die mehrsylbigen, ursprünglich selbst Nomm., diesen; auch die einsylbigen mit verflüchtigungsfähigem Vocal (§ 359, *a*) haben wie Nomm. mit ־ֵ oder ־ָ die Verflüchtigung erst mit der tongedämpften Endung auf ־ֵי (עֲלֵי, אֱלֵי), und wo diese an geschlossene Sylben (3, *e*) den Ton verliert (אֲלֵיכֶם, עֲלֵיהֶם); ähnlich das Compos. כְּמוֹ : כָּמוֹנִי etc. und כְּמוֹהֶם (§ 318, *δ*).

5) So geht durch alles Bisherige die gemeinsame Regel, dass in dritter Stelle vom Hauptton rückwärts jede Sylbe ohne festen Vocal (§ 354) einen verflüchtigten in oder nach sich haben muss, daher z. B. wohl חוֹתְמוֹ, נִשְׁבָּרָה, aber nur: קָצְרָה oder קְצָרָה, und nie קָצָרָה; nur וַיְכַשְּׁלוּ, וַיְשִׁיבוּנִי, אַכְזְרִיּוּת, nie וַיִּכָּשְׁלוּ, וַיָּשׁ׳, אַכְזָ׳. Doch hat theils die Kraft des Nebentons (§ 128 f., vgl. schon § 357, 2), theils das Interesse des Sinn-Unterschiedes, Nachdrucks oder Rhythmus, sowohl von dieser Haupt- als mancher Nebenregel (§ 363—65) auch Ausnahmen zugelassen, z. B. כָּתַבְתִּי *scripsi* (§ 307): וְכָתַבְתִּי *et scripsero, -bam;* אָנֹכִי *ich;* שָׁבֻעוֹת (v. שָׁבוּעַ) *Wochen* z. U. v. שְׁבֻעוֹת (v. שְׁבוּעָה) *Eide;* הַזְכַּרְכֶם, בְּהִבָּנוֹתוֹ.

366 Auch ausser der Fortrückung oder Abdämpfung des Tones zeigen sich noch Wirkungen bezüglich der Vocal-Verflüchtigung. Denn:

1) ohne alle Tonveränderung ist in vielen Wortbildungen und -Beugungen von Anfang her der flüchtige Vocal geblieben, s. die Gründe u. Beispp. § 322. 432, *d*.

2) Mit Zurückhaltung des Tons, bei eingerücktem Hülfs-Vocal oder erfolgter Zusammenziehung, ist noch dieselbe Vocal-Verflüchtigung geblieben, die in vollerer Gestalt mit Fortrückung des Tones eingetreten war, z. B. נְחֻשֶׁת עֲטֶרֶת גְּדֶרֶת neben נְחוּשָׁה עֲטָרָה גְּדֵרָה (f. גְּדֵרֶת u. s. f. § 259. 320. 340) v. גָּדֵר, נָחוּשׁ; אֱמֶת f. אֲמֶנֶת, wie v. אָמֵן zu אֲמֶנֶת (§ 289, δ. 298. 341, *c*. 347); מְנָת wie v. מְנָת (wov. מְנָיוֹת f. מְנוֹת), § 433. S. jedoch § 370, 3.

3) Mit Anschwellung des unverrückten Haupttones durch Zutritt eines Consonanten oder tonlosen Sylbenanhanges (§ 313) wird der zunächst vor dem Tone verflüchtigte Vocal, und zwar Patach zu Vorton-Qameṣ, verlängert; wiederhergestellt — *a)* bei sinnvollem Anhang das A jedenfalls, das E nur bei vorher möglicher Verflüchtigung, nothwendig, vgl. יִמְצְאוּ (v. יִמְצָא): יִמְצָאֻהוּ *sie finden ihn;* שָׁפְטוּ (v. שָׁפַט): שְׁפָטוּךָ שְׁפָטוּם שְׁפָטוּנוּ *judicarunt te, eos, nos;* גָּמְלָה (v. גָּמַל): גְּמָלַתְהוּ *cumulavit eum;* תִּשְׁמְעוּ שִׁמְעוּ (v. תִּשְׁמַע שְׁמַע): תִּשְׁמָעוּהָ שְׁמָעוּנִי *audite me, -etis eam;* אֲהֵבָה שִׁכְחוּ (v. אָהֵב שָׁכַח): אֲהֵבָתְךָ שְׁכֵחוּךָ; doch בַּקְּשׁוּ (v. בִּקֵּשׁ): בַּקְּשׁוּנִי; — *b)* bei bloss klangvollem Anhang A, E, O, doch nur in Pausa nothwendig, sonst je nach der Haltung im Vortrag, vgl. יִקְצֹרוּן, יְהַלֵּכוּן, תִּדְבָּקִין u. a. Rt. 2, 8—21. Dt. 4, 6—28. Ps. 104, 10—26.

Wie sich in Pausa ausserdem die verflüchtigten Vocale herstellen oder verlängern, s. § 489 ff. Andre Herstellungen s. § 357, β.

367 Vor Allem hüte man sich, wie das lange geschehen ist, und oft noch geschieht, die Verflüchtigung, die immer ein Chaṭeph (Sch'wa syllab. oder med. § 243 ff.) zurücklässt, mit der Wegwerfung (§ 329 f.), die nichts zurücklässt, zu verwechseln. Eine der hebr. Verflüchtigung sehr nahe kommende Verdünnung der Vocale beim Tonwechsel hat auch das Latein., nur mit umgekehrter Ton-Bewegung, in cádit, légit, cólit: décidit, díligit, óccулit, mit ähnlicherer Ton-Bewegung das Engl. in diláte, depríve, restóre, im Vgl. mit dilătátion, deprĭvátion, restŏrátion; das Roman. in recamer, ricamare v. arab. رَقَمَ. Im Hebr. muss diese so gleichmässig durchgeführte senkende Verflüchtigung gegenüber der hebenden und zunächst vor der Hebung anhaltenden Verlängerung hauptsächlich dem kirchlichen Vortrag angehören (§ 62. 220). Dass aber auch die Beweglichkeit der Umgangssprache daran Antheil hatte, zeigen die bei aller Gleichmässigkeit doch zahlreichen, der Lautnachbarschaft oder dem Einzelbedarf nachgebenden Besonderheiten. So zunächst (§ 368) — *A*, 1) die Laut-Ueberreste des O — *a)* von vorherigem ō (Cholem) — *α*) das ֳ oder (§ 360, 2) voll ָ (ŏ) — bei Zungenlauten in: דָּלְיוֹ (§ 432, 4), כְּתָנֹת v. כְּתֹנֶת, אֶכְתֳּבֶנָּה v. אֶכְתֹּב Jer. 31, 33; אֶשְׁתֳּלֶנּוּ v. אֶשְׁתֹּל Ez. 17, 23; — bei Lippenlauten (§ 197): דָּמִי, (יְפִי דָּפִי wov.) יְפִי דָּפִי; צִפֳּרִים v. צִפּוֹר (= ־ֹר, § 355 ex.), שִׁבֳּלִים v. שִׁבֹּלֶת; סֻבֳּלוֹ Jes. 9 u. ö. (§ 229, 3. 351, *f*); יֶהְדֳּפֶנּוּ Num. 35, 20; יֶהְדֳּפֵם Jos. 23, 5; יִרְדֳּפֶךָּ Ez. 35, 6 (v. יֶהְדֹּף יִרְדֹּף); יִגֳּפֶנּוּ 1 Sm. 26, 10 (Edd.); — bei starken und andern dem O geneigten Lauten (§ 210, 7): רֳאִי, אֳרִי, (קֹשִׁי) § 362 ex. und דֳּכִי, wov.) דָּכְיוֹ Ps. 93, 3 und (Kt.) Pr. 26, 28 [1]); קֳדָשִׁים הַקֳּדָשִׁים etc. שֳׁרָשִׁים etc. (§ 360) v. שֹׁרֶשׁ קֹדֶשׁ; קָדְקֳדוֹ v. קָדְקֹד, קֳבָתָהּ Num. 25, 8, v. קֹבָה (§ 264, *b*); יִקֳּבֶנּוּ Jes. 62, 2, v. יִקֹּב; אֶשְׁקֳטָה Jes. 18, 4 Q.,

[1]) S. Collect. hebr. p. 109, not.

וָאֶשְׁקֳלָה Esr. 8,25 f. Q., אֶצֳּרֶנָּה Jes. 27,3, אֶסֳּרֵם Hos. 10,10, v. אֶשְׁקֹט u. s. f. — β) das ŭ (וּ) bei Lippen- und andern der Tiefe günstigen Lauten: תִּשְׁמוּרֵם Pr. 14,3 P. (vgl. dagg. 22,18) יכשולו Pr. 4,16 Kt. von יִכְשֹׁל תִּשְׁמֹר; תַּעֲבוּרִי Rt. 2,8 von תַּעֲבֹר; auch mit zurückgezogenem Accent (§ 480), aber nur scheinbar verlängert, Ex. 18,26: יִשְׁפּוּטוּ הֵם; ausserdem Jud. 9,8 Kt. 1 Sm. 28,8. Jes. 18,4. Ps. 26,2. 38,21. Esr. 8,25 Kt., alle diese Beispp. wahrsch. noch Ueberreste der Volkssprache, die gleich dem Aram. das urspr. ŭ (§ 358) noch nicht wie die Rednersprache überall schon des Tons wegen zu ō verdichtet hatte; des Ungewohnten wegen war auch schon bei Aelteren (§ 169) diess ŭ mit ו geschrieben; dass es auch in ישפוטו הם nicht lang zu sein brauchte, zeigen Fälle wie נַעֲמְדָה יָּחַד u. dgl. und das häufige Dumpf-Chateph mit Nebenton, § 242,*c*; vgl. noch § 351,*f*. — *b)* Auch wo nicht vorher ō in der Sylbe war, aber sein konnte, ist eines Nachbar-Cons. wegen bisweilen ֳ oder ָ für ְ gewählt, z. B. אֲלַקֳטָה (v. קְטֹ־) Rt. 2,2. 7 Edd.; אֶשְׁקָה־נָּא 1 Reg. 19,20 (vgl. Ct. 1,2. 8,2. § 348,*c*); וָאֶשְׁמְעָה Dan. 8,13 (Edd.), vgl. dagg. Num. 9,8. Ex. 5,2 (doch s. auch § 386); חֲלֻקֵּי v. חָלָק (vgl. מְעֹט) 1 Sm. 17,40 [1]), § 229,2. 360,*b*; aber 'ח hier zugleich (mimisch) superlativisch. — *c)* Dasselbe ָ oder ֳ kann sich wieder zu ְ oder (§ 214, nr. 13) zu ֳ verkürzen, bei engem Wortverband und Tonwechsel, vgl. חַלֻּקֵי (1 Sm. 17): בְּחַלְּקֵי־נַחַל Jes. 57,6; וָאֶשְׁקְלָה (Esr. 8): וָאֶשְׁקֳלָה־לּוֹ Jer. 32,9; שִׁבֹּלֶת, שִׁבֳּלִים, doch שִׁבֲּלֵי הַזֵּיתִים Zach. 4,12 [2]), vgl. den umgekehrten Wechsel (ֳ für ֲ) in Pausa, § 492,*b*. — 2) Die Paarungen des O-Lautes, ähnlich wie bei Gutturalen (פָּעֳלְךָ, פָּעֳלִי, § 382) erscheinen auch bei starken und labialen Conss. (§ 210,7. 197): — *d)* mit ֳ oder ָ als Nachschlag: קָסֳמִי־נָא 1 Sm. 28,8 Q. f. קָסְמִי v. קְסֹם (§ 334,β); בְּקָרְבְּכֶם Dt. 20,2 f. בְּקִרְבְּכֶם v. קְרֹב, ib. α; קָטָבְךָ Hos. 13,14 f. קָטְבְךָ v. קֹטֶב (=קֶטֶב); קָטָנִי f. קָטְנִי v. קֹטֶן (vgl. בֹּהֶן, §333) 1 Reg. 12,10 (Edd.); סֻבֳּלוֹ v. סֹבֶל Jes. 9 u. ö. § 229,3. 351,*f*; קָבֳלוֹ f. קִבְלוֹ v. קֹבֶל=קֶבֶל Ez. 26,9 Edd.; — *e)* als Vorschlag: קָבֳלוֹ Ez. 26 Edd. f. קִבְלוֹ; קָטָנִּי f. קָטְנִּי (§ 260,2. 351,*c*) 2 Chr. 10,10; קָבָל־עָם (l. qobol) f. 'קְ (§ 360,2) 2 Reg. 15,10; תָּעָבְדֵם (§ 363) Ex. 20,5. 23,24. Dt. 5,9; נָעָבְדֵם Dt. 13,3; יָשָׁבְעָם, יָרָבְעָם (l. Jŏ-) Nomm. pr., vgl. § 250, 3.

368 Am ungleichmässigsten ist die Verflüchtigung des E. Sie folgt zwar beim Verb. finit. noch ganz den allgemeinen Regeln § 364. Aber schon — *a)* bei der nominalen Verbalform הִקָּטֵל (Infinit.) richtet sie sich vor den hier allein möglichen Anfugen theils nach der Flexion des entsprechenden Verb. fin. יִקָּטֵל, z. B. הִוָּלְדוֹ, הִבָּרְאָם wie יִקָּטְלוֹ, theils aber nach analogen Infinitiv-Verbindungen; wie הִתְהַלְּכוֹ und הִתְהַלֶּכְךָ, auch הִשָּׁמֶרְךָ, הִזָּכֶרְכֶם Dt. 28. Ez. 21; und hiernach selbst ohne E: בְּהִבָּנֹתוֹ 1 Reg. 6,7, sämmtlich (gegen § 365,5) mit ִ in drittletzter, um die Form deutlich zu erhalten. — *b)* Die einsylbigen Nomm. (vgl. dagg. § 253, II. 365,1) halten ֵ vor ungedämpftem Tone bei Anfugen und Anschlüssen noch fest: עֵץ: עֵצִים (עֲצֵי) עֵצוֹ עֵצְךָ u. s. f.; nur mit Endlaut ת ן (§ 210,5) verflüchtigen sie es des häufigen Gebrauchs wegen auch vor Anfugen: שֵׁם: שֵׁמוֹת, שְׁמוֹת, שְׁמִי שְׁמוֹ

---

[1]) S. Proben alttest. Schrifterkl. p. 203, not. Einen unerweislichen Singular חֵלֶק hat auch noch Gesen. Wrtb. v. 1863. — [2]) Für diess שִׁבֲּלֵי eine besondre Grundform שֶׁבֶל oder שִׁבֹּלֶת anzunehmen, ist in der geringen Abweichung des Wortsinnes („Achre, Zweig") gar kein Grund; und den obigen Beispp. nach (vgl. auch שְׁבָלֵי § 348) auch der Puncte wegen nicht nöthig; selbst שְׁתֵּי vorher stimmt ja zu שִׁבֹּלֶת.

u. s. f., בֵּן : בְּנִי בְּנוֹ u. s. f. — *c)* Die mehrsylbigen Nomm. dagegen, die das ֵ der Endsylbe nach festem Vocal eingeengt bekommen, verflüchtigen es in dem Falle § 365, 1 vor Anfugen fast durchaus (nur אֲבְנֵט s. unten), vor Anschlüssen grösstentheils. Sie behalten es nur — *α)* bei Consonanten, die zum E neigen (§ 347, 2), besonders wenn diese, sich wiederholend, das ē einfassen, daher: מַקְהֵלִים, מַקְהֵלוֹת; רוֹמֵמוּת, רוֹמֵמָה; מוֹסֵרוֹת, מוֹסֵרִים; עֲרֵמוֹת, עֲרֵמַת (vgl. auch פָּרָשׁ : פְּרָשׁוֹ); מַחֲרֵשׁוֹת; שׁוֹמֵמוֹת, שׁוֹמֵמָה, שׁוֹמֵמִין, שׁוֹמֵמִים; עוֹלֵלוֹת (auch z. U. v. עוֹלָל, עוֹלָלִים); הוֹלֵלוֹת, הוֹלֵלוּת; — *β)* vor der leichten Endung ָה, die Wörter mit Verdoppelung vor ē, stets § 299 ex. 344, 3): מַצֵּבָה, מַסֵּלָּה, מִתְנַבֵּרָה, מְרַקֵּדָה, מַשְׂכֵּלָה, מְכַשֵּׁפָה neben מְכַשְּׁפִים; auch die mit blossen Vorsylben (מַ׳, תַּ׳) fast durchweg, vgl. מַדְרֵגָה, תַּבְעֵרָה u. a. (§ 772. 775); die mit ו vor ē nur wo sie zugleich Conss. wiederholen (vgl. *α*): סוֹרֵרָה זוֹלֵלָה u. dgl. (neben ָרִים, ָלִים), oder wo sie Substantt. geworden sind: בֹּגֵדָה, יוֹלֵדָה, נֹטֵרָה, תּוֹעֵבָה; oder in Pausa, § 491 f.; — *γ)* auch vor schwerern Anhängen einzelne Nomm. seltner Bildung oder fremder Abkunft: שִׁלֵּשִׁים, רִבֵּעִים, סַנְוֵרִים, עֲטַלֵּפִים; פַּרְדֵּס : פַּרְדֵּסִים, אַבְנֵט : אַבְנֵטִים, אַבְנֵטְךָ.

369 *B)* Die Bedeutung und Verdeutlichung hat — 1) wie schon in den Endsylben mit ē (§ 368), auch in den vorderen Sylben, und hier mit Hülfe des Nebentons, manchen Vocal festgehalten, so — *a)* durchweg das ָ in den Fällen wie וְכָתַבְתָּ וְכָתַבְתִּי (§ 307), wo die bloss vom Sinn- und Satzverband angeregte, nicht durch Anhang am Worte selbst (wie in כְּתַבְתִּנִי u. dgl.) erzwungene Ton-Fortrückung den auch durch Vorschlag (וְ) begünstigten Nebenton so gehoben hat, dass er ָ hielt; — *b)* in einzelnen Beispp., wo der vom Nebenton gehaltene Vocal dem Nachdruck oder Rhythmus dient, wie stets in אָנֹכִי *ich*, in יָפָתִי *meine Schöne* (neben בְּעָיָתִי) Ct. 2, 10 ff.; וְעָדֵיכֶם (im Vers-Anfang bei drittem עַד) Job 32, 12; מַעֲבָדֵיהֶם (vernehmbar rhythmisch f. מַעְבְּ׳) ib. 34, 25 [1]); — *c)* in flectirten Appellativen, die der festgehaltne Vocal von ähnlichen unterscheiden hilft, wie bei zwei Beispp. mit festem, auch sonst zu ָ als ā oder ŏ geneigtem שָׁ (§ 367, *a*. 335 ex. 492, *α. γ*): שָׁבוּעַ *Woche*, wo ohne die Verdeutlichung durch ָים, יָמִים u. dgl. vor allen Anhängen שְׁ bleibt, z. Unt. v. שְׁבוּעוֹת, שְׁבוּעָה *Eid, Eide*; von שָׁלִישׁ *Dreikämpfer*, z. Unt. v. שְׁלִשִׁים, שְׁלִישִׁי *tertius, tertii* [2]) stets שָׁלִשִׁים, שָׁלִשָׁיו, רֹאשׁ הַשָּׁלִישִׁי; בְּרֵכָה *Teich*: בְּרֵכַת, בְּרֵכוֹת, z. Unt. v. בְּרָכָה; מֵרֵעֶךָ, מֵרֵעִים, מֵרֵעִים *amicus tuus, -ici*, z. Unt. v. מְרֵעִים *malefici* (s. jedoch § 794, not.); סָבָאִים Ez. 23, 42 Q., z. Unt. v. סְבָאִים [3]). — *d)* Eigennamen haben mit Ableitungssylben das ָ in drittletzter der Deutlichkeit wegen behalten, z. B. מָרֵאשָׁה oder מָרֵשָׁה f. מַרְאֵשָׁה, שָׁרוֹן, פִּרְעָתוֹן, עֲמָלֵק (diess freilich auch arab. m. ָא), יָכִין, יָמִין, מָכִיר : שָׁרוֹנִי, פִּרְעָתֹנִי, מָכִירִי, עֲמָלֵקִי u. s. f.; auch noch הָרָרִי neben הַהֲרָרִי (vgl. קֳדָשִׁים, הַקָּ׳ § 360, 2) 2 Sm. 23, 11. 33; dagegen mit deutlicher Namensform: יִשְׁמָעֵאל u. dgl. stets: יִשְׁמְעֵאלִי, יִשְׁמְעֵאלִים. Es ist aber auch — 2) bisweilen umgekehrt ein sonst festgehaltener Vocal ausnahmsweise verflüchtigt: — *e)* nach Provincialism, nordpalästin. und

---

[1]) Es ist nicht abzusehn, warum diess מַעְ׳ hier ein andres als das gewöhnliche aram. מַעְבַד sein soll, das der Syrer überall ohne a beim ב hat, 2 Chr. 2, 18. 8, 10. Joh. 4, 4 Pesch. Zwar steht im Targ. Job 34 auch מַעֲבָדֵיהוֹן, aber von jüngerer Hand und wahrscheinlich dem hebr. Texte nach. — [2]) Das Arab. hat für *tertius* â vorn: ثَالِث. — [3]) Dieses (übrigens unbrauchbare) Q'ri kann höchstens סַבָּאִים *caupones* mit aram. aufgegebner Verdoppelung (dann freilich mit an sich festem ā) gemeint haben.

dem vocalarmen Aram. näher יִזְרְעֶאל oder (§ 349,*f*) יִזְרְעֶאל Nom. pr. (hellenist. *Ἰεζραήλ, -ραέλ, Ἐσδρήλων*) f. יִזְרְעֶאל (vgl. das südpaläst. יִשְׁמָעֵאל); — *f)* sinnvoller Betonung wegen in מִקְדְּשׁוֹ מִמֶּנּוּ (f. ־ָשׁוֹ) *das ihm Heilige davon,* Num. 18, 29; יִקְרְאוֹ (f. ־ָאוֹ) *ihn* (den Fürsten) *benennt es,* Jer. 23, 6, beidemal mit ungewöhnlich hervorgehobnem Pronom. וֹ.

370 *C)* Der Stellung nach haben die in Vorder- und Mittel-Sylben verflüchtigten Vocale manches Eigene: — 1) Wie ein vorderer Anschluss (מ, י, ת), auch mit verschlucktem ה gesprochen (§ 260), seinen Vocal unbehindert verflüchtigt (מְשִׁיבוֹ, תְּשִׁיבֶהוּ, יְשִׁיבֻנִי : מַה, תְּהֵ׳, יְהָ׳, f. מֵשִׁיב, תָּשִׁיבוּ, יָשִׁיבוּ): so kann diess, bei verschlucktem ה, auch die vordere Anfuge בְּ, daher: בְּדִישׁוֹ Dt. 25, 4 v. בָּדִישׁ f. בְּהַד׳ (act. zu יוּדַשׁ); בְּהִלּוֹ, בְּגִיחוֹ Job 38, 8. 29, 3 v. בְּהָהֵל, בְּהָגִיחַ [1]), vgl. ib. 40, 23. 31, 26. — 2) Eine Verflüchtigung ursprünglicher Endvocale am Nom. und Verb. ist auch vor den mit Drucklaut beginnenden Anfugen ךָ, כֶם, כֶן anzunehmen, bei dem leichtern ךָ meist noch mit ־ְ mob. syllabic., bei כֶם, כֶן nach schwankem Vocal stets nur mit ־ְ medium, § 244 ff. 328. 362. — 3) Eine ähnliche Verflüchtigung durch nahe Schwere der Aussprache ist auch bei vielen Femm. auf ת (§ 326, 3. 366, 2, vgl. noch קְצָת u. a.) wohl annehmbar (vgl. auch לְבוּשׁ u. dgl. § 322, 1), ohne dass jedesmal eine schon ausgeführte Form auf ־ַת, mit Verflüchtigung durch Tonbewegung, vorher dagewesen sein muss. — 4) Mehrere, noch bei Trennung der Worte mit Verflüchtigung gesprochene Nominal-Bindeformen stellen den Vocal, wo durch Anfugen vorn ein Nebenton möglich wird, für diesen wieder her, z. B. מְעֵי הַדָּג Jon. 2, 1 f.: מֵעֵיהֶם Ez. 7, 19; יְתֵדוֹת (v. יָתֵד): יְתֵדֹתָיו, יִתְדֹתָם, וִיתֵדוֹתָם Jes. 33, 20. Num. 3, 37; גְּדֵרוֹת (v. גְּדֵרָה): גְּדֵרֹתָיו Ps. 89, 41 (hier zugleich rhythmisch, § 369, *b* und pausal, § 492, *ζ*); מַצֵּבוֹת v. מַצֵּבָה (vgl. § 369, *c*): מַצְּבֹתָם, מַצֵּבֹתֶיךָ und sogar (doch in Pausa) מַצֵּבֹתֵיהֶם Ex. 23, 24; קְעָרוֹת (v. קְעָרָה): קְעָרֹתָיו Ex. 25, 29 (s. auch § 408, *β*); חֲצֵרוֹת (v. חָצֵר): חֲצֵרֹתָיו, וַחֲצֵרוֹתַי, doch לְחַצְרוֹתָיו Ps. 96, 8, וּבְחַצְרוֹתֵיהֶם Neh. 8, 16; נְבֵלָה sonst: נִבְלַת, נִבְלָתוֹ, nur Jes. 26, 19: נְבֵלָתִי (mit starkem Wortton). Aehnlich aber auch bei vorn herstellbarer Verdoppelung: כֻּתֳּנוֹת (v. כְּתֹנֶת), בְּכֻתֳּנֹתָם Lev. 10, 5, vgl. noch § 408. 427, *e*. — 5) Die Herstellung vor angeschwelltem Hauptton tritt bei ă, ē vor sinnvollem Anhang regelmässig nach § 366, 3 ein; bei bloss klangvollem Anhang (als solcher erschien auch bei וּן, obgleich nur unverkürzter Pluralform, das ן) sind die ausser-pausalen Beispp. (doch meist auch mit grösserm Distinctiv-Accent) — mit A: תִּדְבָּקִין Rt. 2, 8, תֶּאֱהָבוּן Ps. 4, 3; תִּבְעָיוּן Jes. 21, 12; יֶחְדָּלוּן Ex. 9, 29; יִמְאָסוּן Jes. 31, 7; יִנָּאֲצוּן Jer. 33, 24; תִּשְׁמָעוּן Dt. 1, 17; יִדְחָקוּן Jo. 2, 8; יִרְבָּצוּן Zeph. 2, 7; יִשְׁאָלוּן Jos. 4, 6. 21; — mit E: תֹּאבֵדוּן Dt. 4, 26; תֵּלֵכוּן Ex. 3, 21; יְרַקֵּדוּן יֵלֵכוּן Jo. 2, 7. 5; יִכָּרֵתוּן Jos. 3, 13; יֹאחֵזוּן Jes. 13, 8; יֵלֵדוּן Hos. 9, 16; — mit O: יִקְצֹרוּן (vgl. § 492, *ε*) Rt. 2, 9, יִדֹּדוּן יִדֹּדוּן Ps. 68, 12; תְּתֹצוּן Ex. 34, 13; יַחֲלֹמוּן Jo. 3, 1; תַּעֲבֹדוּן Jos. 24, 15.

---

[1]) Das Richtige hat hier schon Buxtorf p. (Concord. u. Lexic. unter חלל), nicht aber die neuern Lehr- u. Wrtbb.

II. Abtheilung.

Spiritale (gutturale und semivocale) Lautveränderungen.

---

1. Hauptstück.

Eigenheiten der Kehllaute.

---

371 Die Kehllaute א ה ח ע und theilweise ר (§ 144. 146,*c*. 149,2. 206) haben dreierlei durchgreifende Haupt-Eigenheiten:

I) Sie färben, so viel möglich, den nächsten Vocallaut zu A, oder doch näher dem A, zu E, O, vgl. מֶלֶךְ בֹּקֶר, יוֹנֵק יוֹנֶקֶת und פֶּסַח נַעַר פֹּעַל, רֹקַחַת רֹקַח רֹקַח; יִכְתֹּב, יִכְשֹׁל und יִפְתַּח, יִמְעַל oder יִמְעַל, יִבְטַח; הָכְשַׁל יִקְצַר יִקְטֹל oder הְכ׳ und יַחְתֹּם בְּקָרִים; עֲגָלִים und בְּרָכִים; אֶכְשֹׁל אֶחְתֹּם אֶקְטֹל und תִּכָּשֵׁל תִּקְטֹל; (nur הָ) הֶחְפַּךְ יֶחְכַּם (v. בֹּקֶר), קָטֹל und הֲדָשִׁים (v. חֹדֶשׁ), אֱכֹל חֲתֹם oder אֱכֹל; יִקְטְלוּ קִטְלוּ und יִמְהֲרוּ מַהֲרוּ; בַּחֲלֵי בַּעֲלֵי לְאַרְיֵי und בִּגְדֵי לְסוּס; פַּעֲלֵי בַּהֲמַת und בִּקְרֵי זִקְנַת.

II) Sie hemmen stets ihre Verdoppelung, welche sie entweder, mit bleibender Vocal-Verkürzung vor sich. nur dämpfen und, wie unmerkbar, unbezeichnet lassen (Dag̈esch implicitum, dumpfe Verdoppelung), vgl. הַבֹּקֶר, הַנָּבָל und הַחֹדֶשׁ, הֶחָכָם; קִדֵּשׁ קַדֵּשׁ קַדֵּשׁ und מַהֵר מַהֵר מִהַר, רַחֵץ, oder mit Vocal-Verlängerung vor sich in offen gewordener Sylbe (§ 217,*d*. 342,*e*), ganz erstarren (forma dagessanda, dagessata) vgl. מִסּוּס, הַיּוֹנֵק und מֵאַרְיֵ, הָרֹאשׁ, הָאֹיֵב; קִדֵּשׁ etc. und מָאֵן, בֵּרֵךְ, בֹּרַךְ.

III) Sie lockern öfter ihren Sylbenverband, indem sie sich bei gewisser Laut- und Tonfolge auch in sonst engem Sylbenschluss (§ 124) einen flüchtigen oder ihm entsprechenden kurzen Vocal nachziehn, und damit meistens den Sylbenbestand mehren, vgl. רַגְלַיִם und נַעֲלַיִם; רְחָבוֹ רָחְבְּךָ und פָּעֳלוֹ פָּעָלְךָ; יַחְתֹּם יֶחְכַּם הֶחְפַּךְ und יַחֲלֹם כִּשַּׁלְתְּ קְטַלְתְּ; שְׁמַעֲנוּךָ und שְׁמַעְתִּיךָ שְׁמָעֵנִי; יֶחֶזְקוּ יַחַלְמוּ und יֶחְכְּמוּ יְחַתְּמוּ; הֶחֱרִם יֶהֱלֹם und פִּתַּחַתְּ נִפְתַּחַתְּ; וַיִּפְתְּ (§ 312. 325 ex.) und וַיִּחַדְּ.

Weniger durchgeführt erscheint (IV) die Nebenwirkung, dass sie gern den Sylbenton oder einen haltbaren Sylbenvocal (diess insbesondre, wo sie gepaart sind) bei sich behalten, daher auch Ton- und Vocalumsetzung veranlassen, § 407 ff. — Wie auch die Gaumlaute als Nachbarn der Kehle jene Vocal-Färbung, Dag̈esch-Hemmung und Sylben-Lockerung in beschränkterem Maasse zeigen, s. schon § 347,1.3. 348 ff. 298,2.3. 300, und noch § 399[b].

372 Den Vocal-Laut insbesondre, so wie das Mehr oder Minder bei der gutturalen (I) Vocal-Färbung, (II) Dag̈esch-Hemmung, (III) Sylben-Lockerung, bestimmt bald ausschliessend, bald vorzugsweise, bald gemeinschaftlich:

A) Die Art der Kehllaute selbst, indem sich — 1) א ה (selten ע) als glatte Hauche (§ 149*f*.) von ח ע ר als rauhen, und noch mehr — 2) ה ח und theilweise ע als straffe von א ר und theilweise ע als schlaffen Kehllauten, auch ihrer Wirkung nach mehrfach unterscheiden, z. B. die glatten, besonders א, den E-Laut, die rauhen,

besonders ע, das A, und ח (§210,7) sogar O vorziehn, § 381 ff., die straffen ungleich weniger zur Vocal-Verlängerung und Sylben-Lockerung neigen, § 388 ff. 397 ff.

B) Die Stellung der Kehllaute, indem — *a)* das א am Wortschluss stets, am Sylbenschluss öfter verhallt (§161), und dann ebenso wie mit einzelnen andern Eigenheiten, den Halbvocalen zufällt, §419 ff.; — *b)* auch das ה als Endbuchstabe, nur wo es הּ punctirt ist (§230), hierher gehört, vgl. §161; — *c)* das ר nur im Inlaut, aber hier auch fast durchweg, die Verdoppelung erstarrend wirkt, im Auslaut mehr, im Inlaut wenig, im Anlaut fast gar nicht den Vocal färbt; — *d)* sämmtliche Kehllaute endlich weniger im Sylben- An-, als Auslaut den Vocallaut färben, § 375—387.

C) Die Art der Consonanten-Nachbarschaft, indem sich — *α)* alle Drucklaute und manche stärkere Zuglaute an einen straffen, und bisw. auch andern Kehllaut, knapp und ohne Sylben-Lockerung anschliessen (straffe Aussprache), wogegen schwächere Zuglaute den Sylben-Verband mit Zwischenlauten lockern (lockere Aussprache), § 397 ff.; — *β)* gewisse Consonanten-Classen (§ 347 ff.) auch bei Gutturalen den E- oder O-Laut, andre den A-Laut in ihrer Nähe vorziehen, §379. 383.

373 *D)* Die Vocal-Art — 1) vor und in der Guttural-Sylbe, wo — *a)* blosse Hülfs-Vocale weit leichter als Sinn-Vocale (vgl. *F*); — *b)* die kurzen oder aus festgedehnten sinnvoll verkürzten leichter als andre (tonlange) den Umlaut der Färbung zulassen, §375 ff.; — *c)* die festgedehnten, wie sonst, unverändert bleiben, und nur einem End-Guttural das Hülfs-A gestatten (§ 206,3); dagegen — *d)* jeder flüchtige Vocal (Dumpf-Chaṭeph, Sch'wa syllabicum und medium, §243 ff.) ausnahmslos zu Klar-Chaṭeph gefärbt oder (§329, *B*) ausgestossen wird, § 381 ff; — *e)* unter den Klangarten der Vocale der volle O-Laut (§210,2), ausser manchen Verbal Endsylben (§ 253, II), durchweg sich erhält, §375 f. 481; — *f)* ein ā (◌ָ) oder ǒ (◌ֳ) nach ע ח ה, wo diese verdoppelt sein sollten, jedes Paṯach sor sich zu Seǵol erhöht, §391; — *g)* wo Vocal-Kürzen zusammentreffen (kurzer und flüchtiger, Dumpf- und Klar-Chaṭeph), regelmässig Einklang (§352, *b*) bleibt oder eintritt: nach ◌ַ ◌ֶ ◌ָ nur ◌ֲ ◌ֱ ◌ֳ, vor ◌ֲ ◌ֱ ◌ֳ anstatt ◌ְ nur ◌ַ ◌ֶ ◌ָ; vor ◌ְ anstatt ◌ֲ ◌ֱ ◌ֳ fast nur ◌ַ ◌ֶ ◌ָ. Aber auch — 2) der Vocallaut nach der Guttural-Sylbe wirkt auf diese zurück (§352, *δ*), indem einer Endsylbe mit tiefem Vocal (O, U) gewöhnlich der A-Laut (Paṯach), einer mit höherem (A, ä, d.i. ◌ֶ) gewöhnlich der E-Laut (Seǵol), vorhergeht, § 376. 379. 283.

E) Die Ton-Stelle und -Stärke, indem — *α)* mit ungedämpftem Hauptton zunächst vor oder nach sich der Kehllaut straffer gesprochen wird, daher der Färbung und Lockerung weniger bedarf als bei gedämpftem oder gewichenem Tone, §375 f. 397 ff; — *β)* bei gehobenem Nebenton dem dünnern E-Laut das breitere A, dem kurzen Vocal bisw. der lange, dem gefärbten der ungefärbte vorgezogen wird, §379. 387; — *γ)* in dritter Stelle vom Hauptton zurück, am sonstigen Sitze des Nebentones (§ 128), dem dünnern Chaṭeph-Seǵol das breitere Chaṭeph-Paṯach vorgezogen wird, § 381 ff.

F) Auch die Bedeutung der Laute und Wortformen (vgl. schon *D, a. e*), indem — 1) die sinnvolle und die wurzelhafte Verdoppelung (Daǵesch noëticum, radicale, § 295) bei straffem Kehllaut fast durchaus mit bleibender Vocal-Kürze sich erhält, während andre Arten der Verdoppelung in Lähmung oder Erstarrung sich nach ihrer Stelle oder dem Vocal vorher richten, §388 ff; — 2) manche Verbalformen und

Partikeln, die ihrem Sinne nach zur Kürze neigen (Imp., לְ vor Inff.), den kürzern oder dünnern Laut dem längern oder breitern vorziehn, §375,γ. 385,3, vgl. auch §376,β.

374 Die §371 genannten drei Haupteigenheiten der Kehllaute zeigen auch andre Sprachen, nur in Ermangelung so vielfacher und starker derartiger Laute nirgends so auffällig und durchgreifend. — I) Die Neigung zum Kehlvocal A und den ihm zunächststehenden E, O zeigen schon die Buchstaben-Benennungen Ha, Ka, neben Be, Ge, De; zeigen Vulgär-Aussprachen wie Dacht, Kerche, Buᵃch (§206,3) für Docht etc.; aber auch Wortbildungen wie Dach v. decken, schlecht (sonst = schlächt), lachen cachinnus neben ridere und gickern; *ἀχλύς, ἄχος, ἔχω, ὀχή, ἔρχεσθαι* neben *νέφος, λύπη, ἴσχω, ἱκέσθαι* u. a; *ὥρα, -ας, δράω, -άσω* neben *Μοῦσα, -ης, τιμάω, -ήσω*. — II) Die Scheu vor Verdoppelung bewährt sich in cohaerere cohibere neben collocare connivere; (doch vgl. auch coire und §262); mehr in riechen gerochen, weichen gewichen neben sieden gesotten, streiten gestritten; terra, currit, frz. terre, court (l. tähr, kuhr). Aber das urkräftige Arabische hat die Verdoppelung auch der Kehllaute unbeschränkt erhalten. — III) Die Sylben-Lockerung, wenigstens das Verbleiben oder Eindringen eines Hülfs-Vocals zwischen Kehl- oder Zuglaut zeigen: hinauf, herauf, heran neben drauf, dran; Stachel, Becher, Sichel, kochen neben Macht, recht, fliehn, kocht (doch vgl. auch Bibel etc. §325). Vgl. noch vehemens neben vemens, Vahalis neben Albis u. a., *Χοάσπης, Χοάδρας* u. dgl. orient. Nomm. pr.

375 I) Die Vocal-Färbung trifft zunächst:

a) im Auslaut, d. h. am Schluss einer Endsylbe, wo der Guttural (ח, ע, הּ, §372, *B*) am stärksten lautet und wirkt, auch die meisten Vocal-Arten, nämlich — 1) als völliger Umlaut in Patach — *α*) unbedingt das tonlose Hülfs-Segol (§320), vgl. פֶּסַח, סֶלַע, נֵצַח, רֹמַח, גֹּבַהּ m. מֶלֶךְ etc.; וַיִּמַח, וַיֹּשַׁע, וַתְּכַהּ, וַיִּתַע, אַל־תֶּמַח (v. יִמְחֶה etc., יִתְעֶה, תִּמְחֶה) m. וַיָּגֶל, וַתֶּרֶב, וַיִּגֶל; eben so — *β*) die enttonten Sinnvocale ĕ, ŏ, welche in kürzern Formen auch das ר zu ă färbt, vgl. וַיֵּדַע, וַיֵּרַע, וַיָּנַח, וַיָּסַר (f. ־ֵח und ־ָח, ־ֵר und ־ָר) m. וַיֵּשֶׁב, וַיָּקֶם, וַיָּקָם; יַשְׁמַח־אָב m. מְשַׂמֶּח־אָב; שִׁלַּחְתָּ m. קִבַּצְתָּ; גְּדָל־כֹּחַ m. גְּבַהּ־לֵב; — *γ*) das aus ־ִי sinnvoll gebieterisch, oder nach §312 gekürzte Sere, vgl. v. הִכְשִׁיל *labefecit:* הַכְשֵׁל, יַכְשֵׁל *-fac, -ciat,* וַיַּכְשֵׁל *et -ecit*, m. הַצְלַח, יַשְׁמַע, וַיַּבְטַח; — *δ*) das Cholem Vbi fin. und das Sere einzelner kürzerer Verbalformen, vgl. כְּתֹב יִכְתֹּב (Imp.) m. פְּתַח יִפְתַּח; יִלְכֹּד m. יִקַּח (f. יִלְקַח); שֵׁב יֵשֵׁב m. דַּע יֵדַע; הֵסֵב מֵ׳ und הָרַע מֵרַע; — *ε*) das übrige Sere nur vor dem Anschluss נָה, vgl. תְּשַׁלַּחְנָה תַּבַּעְנָה m. תְּדַבֵּרְנָה, und bei gedämpftem Endsylbenton im Wortverband, wo auch ר nach Verdoppelung meist ־ַ vorzieht, vgl. רֹקַע הָאָרֶץ m. יֹצֵר אוֹר, שָׂמַח לִבּוֹ m. הִתְגַּלַּע הָרִיב; בָּהֶם יִכָּשֵׁל m. תִּפָּתַח הָרָעָה; וַיְקַדֵּשׁ אֹתוֹ m. יְשַׂמַּח לְבַב פּ׳; נָבֵל צִיץ m. שַׁבֵּר. Dagegen wird — 2) bloss mit Patach furtiv. — *ζ*) das tonlange Cholem der Nomm. und das Sere aller Sonder- und Schlussformen beibehalten, vgl. לִפְתֹּחַ פְּתֹחַ (Inff.), הַר גָּבֹהַּ, אֵין פֹּתֵחַ, תְּפַתֵּחַ, יָרוּן וְשָׂמֵחַ; so auch — *η*) alles festgedehnte nicht-A in jederlei Stellung, vgl. מְשִׁיחַ מָשִׁיחַ, פָּתוּחַ פָּתוּחַ הַצְנֵעַ פָּתוֹחַ (Inff.); יַשְׁמִיחַ הַשְׁמִיחַ u. s. f. Erst — *ϑ*) im Inlaut, vor Flexions-Anhängen, fällt Pat. furt. wieder aus: מְשִׁיחוֹ, ־ִים, פְּתוּחָה, הִשְׁמִיחָה u. s. f.

376 *b)* Im Inlaut ist die Färbung — 1) für den nachfolgenden Vocal beschränkter. Nur — *α*) für Hülfs-Segol tritt vor Formlauten (§253,I) stets, vor Stammlauten meist, auch Patach ein, und nach vorher verbliebenem oder (vgl. *δ. ε*)

erzwungnem Pa̱tach durchaus (s. 352, *c*), vgl. zu einzelnen Beispp. mit נ מ ל (§ 347, 2), wie אֹהֶל לֶחֶם, die häufigern קַהַת תּוֹכַחַת, רֹחַב פֹּעַל נַעַר neben גֹּשֶׁת חוֹתֶמֶת, כְּנַעַן und וַיַּאַר und וַתַּחַשׁ, וַיַּעַר, וַיַּעַד; יִפְתֶּה יִגְלֶה v. וַיִּפְתְּ וַיִּגֶל und יַעְטֶה יַעֲלֶה v. וַיַּעַט, וַיַּעַל; צִפֹּרֶן. — *β*) Für verbales Cholem ist zwar Pa̱tach herrschend, vgl. כָּתֹב יִכְתֹּב und זָעַק יִזְעַק, יִמְאַס יִנְהַג יִלְחַם; doch lässt ein Laut oder Sinn, der zu O neigt, auch diess noch zu, vgl. יִזְעֹם und אֶזְעֹם (§ 197), יִנְהֹם *rugiet.* — 2) Für den vorhergehenden Vocal ist die Färbung entschiedener; denn — *γ*) für den betonten Sinn-Vocal bleibt vor Gutt. das ē, wo nur noch ein Formlaut folgt, auch ä (ֶ) und ō, und für einen zum Ton gelangten Vordersylben-Vocal das ĕ ausgeschlossen, und für alles diess nur Pa̱tach zugelassen, daher zu סֵפֶר מֶלֶךְ nur לֶחֶם, נַעַר oder שַׁעַר (§ 820, *β*), nie שֶׁעֶר; von יוֹדֵעַ, מַשְׁמִיחַ nur יוֹדַעַת (מַשְׂמַחַת), vgl. מֵינֶקֶת יוֹנֶקֶת (v. ־ַיק ־ֶק); v. נוֹחַ שׁוֹחַ nur שׁוֹחָה oder נַחַת שַׁחַת; v. אֶעֱנֶה תֶּחֱזֶה nur וָאַעַן תַּחַז. — *δ*) Als enttonter oder tonloser Sinn-Vocal tritt vor Gutt. stets nur Pa̱tach oder Qame̱s-chatu̱ph, fast nie Chireq oder Qibbu̱s ein, vgl. נִפְלַל; רַחֲמָתַיִם רַחֲמִים (רַחַם und) רֶחֶם, לַחְמוֹ לֶחֶם und בִּרְכַּיִם בֶּרֶךְ, קִבְרוֹ קֶבֶר, רָחְבּוֹ רֹחַב und יְ' הָשְׁכַּב, קָמְצוֹ קֹמֶץ (§ 347, 7), שַׁאֲנַן רַעֲנָן (s. jedoch § 387, 5); und פִּרְחָה יֶחֱרַם הָהָפֵךְ § 434, *β*. — *ε*) Als tonloser Vorsylben-Vocal (§ 319) bleibt vor Gutt. (auch die Fälle von Jo̱d nicht ausgenommen) Chireq unzulässig; es hält sich dafür stets Pa̱tach oder tritt Seg̱ol ein, letzteres in Nominal-Vorsylben nur bei מ י in wenigen Beispp. (מֶחֱצָה u. a.), in Verbal-Vorsylben vor א mobile (§ 163), zunächst dem Ton, ausschliessend (יֶאְסֹר, יֶאֱרֹג, יֶאֱחֹז, יֶאֱרַךְ u. a., doch וַיַּאַסְרֵהוּ, יַאַרְכוּ); vor ח ה nur bei einer dem E günstigen Lautfolge (§ 347, 2), vgl. יֶהֶרְסֵנָּה יֶהְדֹּף; vor allen Kehllauten, wo es die Form mit unterscheidet, beständig (הֶחֱלִים הֶחְתִּים, Perf. ohne וְ, § 307; הַחֵל' הַחְתִּים Inf.); auch vor End-Stammsylben mit A oder ־ֶה fast ausschliessend (§ 373, *D*, 2), vgl. יֶחֱזֶה יֶהְגֶּה, נֶעֱלַם נֶחְתַּם, יֶחֱטָא, יֶחֱזַק יֶחְכַּם (doch mit ע [§ 372, *A*]: יַעֲלֶה u. a.); in den übrigen Fällen, insbesondre vor Endsylben mit O, mit geringen Ausnahmen, Pa̱tach, vgl. נַחְתּוֹם zu נֶחְתַּם, יַחְתֹּם und יַחְלֹם neben יֶחְכַּם (§ 352, *δ*). Je nach der Nebenton-Stärke und Vocal-Nachfolge kann in der Flexion der Vorsylben-Vocal auch wechseln. — 3) Das vor den Anfugen ךָ כֶם כֶן aus Se̱re verkürzte Seg̱ol (§ 362) wird vor Gutt. gewöhnlich, nach glattem Hauch gleichfalls zu Pa̱tach, und bleibt nur nach straffem ח, vgl. קִבֶּצְךָ יֹצֶרְךָ und שֹׂנַאֲךָ, מִזְבַּחֲךָ, שֹׁלַחֲךָ; אֹהַבְךָ גֹּאַלְךָ; לְשַׁחֶתְכֶם שַׁחֶתְךָ.

377 *c*) Im Anlaut bleibt der färbende Einfluss auf den nächstfolgenden Vocal am schwächsten und schwankendsten. Er zeigt sich nur — *α*) bei der Anfuge ·הַ (v. הַל § 289) mit stetem ă, neben ·שַׁ, ·שֶׁ (v. שֶׁל) mit öfterm ĕ (§ 347, 2); bei den Perff. וְהַעְתַּרְתִּי, וְהֶרְאֵיתִי, וְהַעֲלָתָה neben נֶהְפַּכְתְּ, וְנִרְאֲתָה (§ 970); bei der passiven Vorsylbe הָ (hŏ), herrschender als הֻ; bei א als Vorsatz-Laut, wo es stets Pa̱tach oder Seg̱ol hat, letzteres am Verb. fin. beständig, auch wo andre Vorsatz-Laute ִ haben, vgl. v. Nomm: אַכְזָב, אַזְכָּרָה, אֶשְׁכֹּל, אַשְׁכֹּלוֹת, von Verbb. אֶחְתֹּם יַחְתֹּם, אֶקְטֹל תִּקְטֹל, אֶתְקַ' יִתְקַדֵּשׁ; אֶכָּשֵׁל יִכָּשֵׁל; אֶהֱרֹג יַהֲרֹג; Chireq hat es hier nur vor verdoppeltem ומנשׁ (§ 433, 2. 347, 4), vor andrer Verdoppelung erst bei fortgerücktem Ton, vgl. אִמָּלֵט, אִשָּׁפֵט, אִכָּבְדָה u. a. — *β*) Bei Nomm. mit vorderm gutturalen Stammlaut wird — 1) das von A gebliebene ָ oder ַ nie zu Chireq (§ 346), sondern geht auf Pa̱tach zurück, oder bleibt oder wird Seg̱ol, vgl. קִבְרוֹ פִּרְיוֹ v. קֶבֶר, פְּרִי, und עַבְדֵי עַבְדוֹ עֶבֶד, עֲדָיו עֲדִי, חַדְרֵי חֲדָרַי חֶדְרוֹ חֶדֶר, חֶלְדִּי חֶלֶד; — 2) auch das sonst zu ִ verdünnte ֶ hält sich noch als ֶ, vgl. סִפְרִי סִפְרָה סֵפֶר etc. und עֶגְלֵי עֲגָלִים עֶגְלָה עֵגֶל; שִׁלְיָה und חֶמְיָה —;

3) auch ein Chireq vor Verdoppelung wird mit deren Wegfall beim Gutt. sofort zu Segol, vgl. הֶזְיֹנוֹת חִזְיוֹנֵי חִזָּיוֹן. — γ) Bei Verbb. und Nomm. hält der Guttural, nur meist mit Beihülfe andrer Laute, ein sonst durch Verdoppelung zu ŭ verdünntes ō als ŏ fest, doch vgl. zu § 347,6. 351,6 noch עֹז : עֻזִּי עָזְקָה etc. und בְּעָזְקָה עֻזִּי.

378 In Endsylben ist die gutturale Vocal-Färbung am herrschendsten und gewohntesten. Daher hier — 1) sogar ein dem Worte nicht angehöriger, sondern erst das nächste engverbundene Wort beginnender Gutt., nicht nur wie der griech. Spiritus nach ν ἐφελκ., יִן, ־ִין zu erhalten gedient (§ 257,2. 262,β), sondern auch bis über den Endconsonant wirkend, wenigstens das E mancher Nominal- und Verbal-Formen um so leichter zu Patach gefärbt hat, da diess auch ohne Gutt. oft im gedämpften Endton verbundener Wörter eintrat (§ 341,c). Solche — bisher unbeachtete Beispp. der Guttural-Wirkung sind von Nomm. zwar weniger (vgl. § 253, II): אֹבַד עֵצוֹת Dt. 32,28; בְּמַלְמַד הַבָּקָר (v. מַלְמֵד) Jud. 3,31; מוֹרַג חָרוּץ Jes. 41,15, wahrsch.[1]) v. מוֹרֵג; — zahlreicher aber von Verbb: תֵּרַד עֵינִי Thr. 3,48 (f. תֵּרֵד v. ירד); תָּלַן עֵינִי (f. תָּלֵן, תָּלִין), תַּעֲזָב אֶרֶץ Job 17,2. 18,4; וַתֵּעָצַר הַמַּגֵּפָה, וַתֵּ׳ ה׳ 2 Sm. 24, 21. 25 u. ö; וַיִּוָּעַץ הַמֶּלֶךְ 1 Reg. 12, 6 ff. u. a. (s. jedoch § 1055, A, II); הֵנַחַת יהוה (§ 88, doch s. auch § 348, c) Jo. 4,11; גִּדַּל יהוה Jos. 4,14; גִּדַּל הַמֶּלֶךְ Esth. 3,1; וּמִלַּט־הוּא Eccl. 9,15; וְשִׁלַּם אֶת 1 Reg. 9,25; אִבַּד ח׳, קִצַּץ חִזְקִיָּהוּ 2 Reg. 18,16. 21,3; וּמִדַּד־עָרֶב (den Puncten nach Verb.) Job 7, 4; בִּזַּר עַמִּים Ps. 68,31; בִּשַּׂר אֶת־ Jer. 20,15 (doch vgl. unten nr. 5); וְחִשַּׁב עִם Lev. 25, 50 ff. (dann auch ohne Gutt.); קִדַּשׁ הַמֶּלֶךְ, ק׳ את Num. 6,11. 1 Reg. 8,64; קִיַּם עַל Esth. 9,31; וְקָרַב א׳ Ez. 37,17 (vgl. dagg. Ps. 65,5); רִצַּץ עָזַב Job 20,19 (vgl. dageg. Ps. 46,10 nach § 353, c); וַתֵּתַצַּב אֲחֹתוֹ Ex. 2,4; הִתְעַנַּג עַל Ps. 37,3 (doch vgl. § 348, b); vgl. noch Pr. 14, 10; selbst ־ַ für ־ֵ zeigt sich vor ה in יִלְבָּשָׁם הַכֹּהֵן Ex. 29, 30 (vgl. dageg. Jos. 8, 3 ff.). — 2) Aehnlich ist vor den Pronominal-Anfugen mit ה der Zwischenlaut (§ 327 f.) vorzugsweise A geworden, und bei Nomm. und Partikk. ausschliessend geblieben (auch noch in Fällen wie מַרְאֶה und שָׂדֶה nebenher gebraucht), und selbst an Verbalformen, die sonst e vorziehn, ־ָה fast so häufig als ־ֶה. — 3) Verbale Nomm. mit gutturaler Endsylbe, die sonst in getrennter Stellung das O nicht so wie das Vb. finit. zu A gefärbt haben, hängen sich doch oft Pronomm. in solcher Weise an, als hätten sie zuvor Patach gehabt. — 4) Andre solche, die sonst den Endvocal festgedehnt (§ 339, f) oder doch tonlang haben, sind den Gutt. zu Gunsten noch ohne Dehnung geblieben, vgl. הַלְהֹלֵחַ (f. ־ֵיחַ) Job 6,26; הַפְצַר (§ 492) 1 Sm. 15,23; הַזְכַּרְכֶם (vgl. unten nr. 5, und § 348, b) Ez. 21,29; אוֹ־הִשָּׁבַע (f. ־ֵעַ) Num. 30,3, hier auch mit Ton-Zurückziehung im Satzverband, ähnl. wie bei ־ִן § 312. Auch bei der umgekehrten Ton-Fortrückung גְּבַהּ־לֵב Pr. 16,5 (vgl. Ps. 101,5) und dem ähnlichen מִשְׁטַח neben מִשְׁטוֹחַ Ez. 26, 5. 47, 10, liegt wohl statt גָּבֹהַּ, מִשְׁטוֹחַ ein älteres noch ungetrübtes גָּבֵהַּ (§ 339, e) und מִשְׁטַח zu Grunde, vgl. Ez. 31,3; wogegen in דֵּעַ u. dgl. wie in וִיפַח מַפְתַּחַ Jes. 22,22 nur der Deutlichkeit wegen (§ 794,1), andrerseits in וַיִּפַּח חָמָס

---

[1]) Von einem Stamme מרג = נרג hat das Semit. keine Spur; מ׳ und נ׳ kommen beide im Arab. und Aram. vor, aber nicht sinnverwandt; und wo sonst im Hebr. מ in נ übergegangen ist (§ 288), zeigen sich die Merkmale noch. Sonach ist מוֹרַג weder als Particip. noch wie הוֹנֵג oder אֹפֶן (= אֹפָן) v. מרג gebildet, sondern wahrscheinlich wie מוֹקֵשׁ nach § 283,3 aus מִנְרַג entstanden, wozu auch die Flexion stimmt. Das Arab. hat zu מורג wie zu נרגן Entsprechendes von נרג, aber in andrer Bildungsart.

Ps. 27,12, das ֶ als gleichgeltend mit ֵי (vgl. Hab. 2,3. Pr. 14,5. 6,19 und § 994,9.) der Färbung widerstanden hat. — 5) Auch das sonst weniger vocalfärbende ר (vgl. nur § 324, *d*. 379 ex. 380,4) hat doch als Endlaut sehr oft Patach herbeigeführt, vgl. (ausser וַיַּרְא § 428) וַיָּשֹׁר וַיָּזַר וַיָּסַר (f. ֹר = ŏr); וַיָּצַר וַיָּעַר וַיָּסַר בַּשַּׂר בִּזַּר (f. ֵר); לְחַבַּר הֵמַר (f. ֵר § 492, *δ*); הַיְשַׁר u. (doch s. § 296) הֹקַר; וַתָּשַׁר ,וַיָּשַׁר (doch s. oben nr. 1) שַׁבַּר קַצַּר פִּזַּר עִפַּר עִבַּר סִגַּר נִקַּר כִּפַּר מִהַר ,כִּתַּר ,חִבַּר יִסַּר טִהַר (neben שִׁבֵּר); תִּתְהַדַּר אֶתְחַבַּר ,סְחַרְחַר (alles f. ֵר); seltner als Mittellaut, wie in וּפֵרַשׂ ,בֵּרַךְ (neben בֵּרֵךְ), אֵרַשׂ. — 6) Was von den obigen Bestimmungen über ֶ neben ֵ und ֶ ֶ (§ 375, *δ*—*ζ*, s. 2 Chr. 34,4. 7) abweicht, hat der Wortton, die Vocal-Ab- oder Assimilation, oder endlich die Häufung der Gutt. veranlasst. So — gegen *δ*: אסלוח Jer. 5, 7 Kt. n. starkem Wortton; וּטְבֹחַ טֶבַח (Imp.) Gen. 43,16 m. Absimil.; — gegen *ε*: יְזַבֵּחַ Hab. 1,16. 2 Reg. 16,4. 2 Chr. 28,4. 23 assimil. zu יְקַטֵּר; לִזְבֹּחַ לַעֲגָלִים 1 Reg. 12,32 absimil.; יִקָּרֵחַ לָהֶם Jer. 16,6 zunächst vor Pausa, § 488 f; תִּתְיַפֵּחַ Jer. 4,31; לְשַׁלַּח etc. (Inff.) Ex. 10,4. 1 Sm. 26,19. Jer. 12,16. Esr. 3,8 f. 1 Chr. 23,4. 2 Chr. 2,6. 13 überall m. Wortton, — gegen *ζ*: אָרַח (f. אֹרַח) N. pr. § 339, *a*; בִּגְוַע אַחֵינוּ (f. בִּגְוֹעַ) Num. 20,3 (vgl. 17,28); שְׁלַח אֶצְבַּע (f. שְׁלֹחַ) Jes. 58,9 wegen Guttural-Folge, vgl. oben nr. 1, und die Beispp. zu מִשְׁטַח ,גֹּבַהּ nr. 4 (§ 794, III. IV).

379 Bei § 376 gehören unter — *α*) auch die Verkürzungen שְׁמַעַן, v. שְׁמַעְנָה § 931,3; וּבְצַעַם (f. בְּצָעֵם) Am. 9,1, ein rednerischer Imp. m. Ton-Zurückziehung (§ 311); כֻּלָּהֵם 2 Sm. 23,6 pausal und poet. f. כֻּלְּהֶם oder כֻּלָּם. — Seǵol behalten haben nur רֶחֶם לֶחֶם (neben רַחַם), בֹּהֶן אֹהֶל (als N. pr. בֹּהַן) und nach lexical. Tradition גֹּאֶל, wovon גָּאֳלֵי, doch vgl. תֹּאַר und § 804. — Dagegen hat mittleres ע[1]) in kürzern Verbalformen bisw. auch ŏ oder ĕ, und verdoppelt ח zum Theil auch ē gefärbt, z. B. וַיִּעַף *et elanguit* (f. ָף) z. Unt. v. וַיָּעָף *et volavit;* וַיָּעַד (f. ֵד); רִחַם נִחַם רִחַק neben נִחֵל u. a. — *β*) Das O bei mittlem Gutt. haben noch (§ 210,7) תֶּאֱחֹז etc. neben יֹאחַז (§ 425); וַתִּשְׁחֳדִי Ez. 16,33 (§ 381, *γ*); סְעָד־נָא Jud. 19, 5. 8 (§ 250 ex.); mit labialer Umgebung (§ 197) זְעֹמָה = זָעֳמָה (§ 387,4) und אֶזְעֹם (parall. אֶקֹּב, § 353, *c*) Num. 23, 7 f., woneben ausser dem Pent. nur יִזְעַם etc.; יִנְהֹם (§ 534,1) Jes. 5,30; תִּפְעָל־בּוֹ (consimil. § 353, *c*) Job 35,6, sonst stets יִפְעַל etc.; תִּמְעֹל מַעַל (absimil. ib. *a*) Lev. 5,15. Num. 5,27, sonst stets יִמְעַל etc.; וּגְעֹל u. a. § 1055,4. — *γ*) Wie der zum Ton gelangte Vorsylben-Vocal ִ vor Gutt. zum breitern ֶ wird[2]), zeigen וַיִּחַן וַיָּחֶל וַתָּחַז v. יֶחֱזֶה u. s. f., אָחַז וָאַעַשׂ וָאַעַן וָאַעַל (§ 491) v. אֶעֱלֶה u. s. f. Nur das straffe ח vor Lingualen lässt einem Jod, wo es den Ton trägt, das ihm genehme Chireq (§ 443), daher v. יֶהֱרֶה יֶחֱנֶה : וַיִּחַר וַיִּחַן und v. הדה (analog יְפַת): יִהַד, § 401. — *δ*) Wie demselben Jod zu Gunsten sowohl Sinn- als Vorsylben-Vocal auch ohne Ton Seǵol oder Chireq bleiben kann (לְחָיוֹ: לְחִי, מִחְיָה v. מְחִי u. v. חָיָה; יְחִיֶה יִהְיֶה etc.), s. § 434 ff. — *ε*) Der Vorsylben-Vocal vor Gutt. ist — 1) Seǵol, bei Nomm. nur in מֶחְקָר מֶחֱצָה מֶחֱזָה (§ 353, *ε*) und den Nomm. pr. יֶחְדְּיָהוּ יֶעְדוֹ יֶעְדִי (neben יַחְדִּיאֵל). — 2) Das feste Seǵol vor א ändert erst der vorn erhöhte Nebenton und der Umlaut der Endsylbe, s. unten nr. 5. —

[1]) Wie diess in dem Falle § 376, 3 auf ē gewirkt, ob man יוֹצֵק oder יוֹצֵק vocalisirt hat, zeigt kein Beispiel; s. jedoch § 372, *A*. — [2]) Ein Beweis mehr für die Darlegung vom Seǵol in מֶלֶךְ u. dgl. § 343. Wäre diess so kurz wie der Vorsylben-Vocal Seǵol, so hätte wie in לֶחֶם auch in ויחץ u. dgl. von יֶחֱצֶה das Seǵol bleiben können.

3) Beispp. des Seḡol vor ה oder ח ohne A oder E in der Stamm-Endsylbe sind: יֶהֶרְסֶנָּה יֶהֶרְסֶךָ יֶהֶרְסוּ etc., תֶּהְדֹּף יֶהְדֹּף; וַיֶּחֱשֹׁה neben לַחְשֹׁךְ, יֶהֶלְמֵנִי neben יַהֲלֹמוּן u. s. f. neben תַּהֲרֹס יַהֲרֹסוּ (auch Job 12,14). — 4) Von der sonst festen Regel der Vorsylben-Vocale Paṯach vor O, und Seḡol vor A, E (ֶה-ָ), wonach יֶחְבַּשׁ יַחְבֹשׁ, יֶחֱרַשׁ יַחֲרשׁ, (יַעֲרֹב) יֶעֱרַב von gleichem Stamme ausgehn, sind ausser den Fällen bei א ה (nr. 2. 3) die wenigen Ausnahmen nur: Paṯach bei ע (§ 372, *A*) vor ֶה ָה: יַעֲנֶה יַעֲטֶה תַּעֲדֶה etc. יַעֲלֶה etc. יַעֲשֶׂה etc., von letztern 2 auch נַעֲלָה etc. f. נֶעֱ׳, נַעֲשָׂה etc. נַעֲשִׂים נַעֲשָׂה f. נֶעֱשׂ׳, wovon noch נַעֲשְׂתָה נֶעֶשְׂתָה (§ 353, ε); bei הר חנ (Zutritt v. Nasen- und Kehll.) in יַחֲנֶה etc. תַּהֲרֶה etc., bei עג (Zutritt v. Gaumlaut, § 348) in וַתַּעְגַּב; bei ה ח ע in den nominalen, an das Vorsylben-A gewöhntern Verbalformen נַהֲלָאָה, נַחֲרָבוֹת, נַחֲלָה, נַעֲרָץ, נַעְתָּרוֹת, נַעֲלָמִים. — 5) Häufig sind endlich Wechsel des Vorsylben-Vocals, insbesondre Rückfälle des ĕ in breiteres ă bei vorn erhöhtem Nebenton und hinterem, dem A vorn günstigen Umlaut. So, ausser dem schon nr. 3. 4 mit Angeführten, — regelmässig bei dem für ă günstigen ה (nicht bei נ), mit Vortritt des tonrückenden וְ (§ 307 f.), wonach (הֶעְתִּיר הֶחְתִּית): וְהַחְתַּתִּי תֵּם, — וְהַעְתַּרְתֶּי; הֶאֱבַלְתִּי הֶאֱבַדְתִּי — תִּי וְהַעֲבַרְתָּ, וְהַעֲמַדְתָּ, — תֵּם וְהַחֲרַמְתָּ, וְהַאֲבַלְתִּי וְהַאֲבַדְתִּי: הֶעֱבַרְתִּי הֶעֱמַדְתָּ הֶחֱרַמְתִּי; auch ohne Ton-Rückung וְהַעֲלֵתָה f. וְהֶעֱ׳; וְהַאֲזִין: הֶאֱזִין (vor Pausa) Ps. 77, 2; — minder gleichmässig bei andrer Tonrückung, wie הֶחֱיָה: הַחֲיִיתֶם; — bei Vocalverflüchtigung durch fortgerückten Ton und Eintritt andrer Vocal-Folge: יֶאֱזֹר: יַאַזְרֵנִי יַאַסְרֵהוּ וַיַּאַסְרֵהוּ — ָהוּ; יֶאֱסֹף: תַּאַסְפִי יַאַסְפוּ תַּאַסְפֵנִי; יֶאֱרֹג: יֶאֱרֹךְ: תַּאַרְכוּ תַּאַרְגִי; יֶאֱסֹר: יַעַרְבוּ, יֶעֱרַב, תַּחְפְּרוּ, יֶחְפְּרוּ: (יֶחְפַּר); יַחְסְרוּן וַיַּחְדְּלוּ: יֶחְסַר יֶחְדַּל; dagegen תַּחְמֹד, mit Ausfall des *o*, dem נ מ ד zu Gunsten (§ 347, 2): נֶחְמְדֵהוּ, vgl. nr. 3: יֶהֶלְמֵנִי u. a.; — auch bei bloss veränderter Vocal-Folge: נֶחְבָּא, נֶחְבֵּאתָ; (נַעֲוָה) נַעֲוֵיתִי, נַעֲוֵה לֵב (vgl. § 324, *c*). Wie der Stamm ראה, mit zusammengetroffnem רא, die Vorsylben-Vocale vierfach wechselt, s. § 428, *a*. Auch bei פֶּרְיְכֶם פֶּרְיֵךְ neben פִּרְיוֹ (§ 353, *b*. *c*) hat das ר mit Antheil; und in Beispp. wie יַבְעֶר־א׳, תַּרְעֵם יַרְעֵם, הַנְחֵל (§ 353, *b*. 349, *c*), לַעֲשׂר א׳ (f. ־יר ־יל ־ים) hat die gehäufte Guttural-Umgebung dem auch sonst möglichen ē den Vorzug erleichtert, s. § 1055, *A*, II.

380 Im Anlaut ist die Vocal-Färbung durch den Gutt., da sie hier stets nur den nachfolgenden Vocal trifft (§ 372, *d*), viel spärlicher und nicht weniger schwankend. Daher hier — *α*) das א zwar — 1) in verbaler Vorsylbe herrschend mit ֶ, wie in אֶקְטֹל u. s. f., auch in אֶתְחַבַּר, אֶגְאַלְתִּי aramais. f. הִגְ׳ הִתְ׳; aber doch auch אַעֲנֶה f. אֶעֱנֶה Job 32, 17 (im Versanfang nachdrückl. assimil. m. אַף und אֲנִי); neben sonstigen אֶעֶזְבָה אֶחְכְּמָה u. dgl. (nach § 379, 5) auch וַאֲהַרְגָה Gen. 27, 41 (mit Vorschlag וְ zum Nebenton), וַאַחְדְּלָה Job 16, 6 (parallel אֲדַבְּרָה § 353, *b*); mit Chireq, ausser den Fällen § 377, auch in הַאִדָּרֵשׁ אִדָּרֵשׁ (f. הַה׳) Ez. 14, 3, m. Assimil. § 353, *c*; — 2) in sinnverstärkender Vorsylbe stets mit Paṯach, ebenso in verbal-nominaler (§ 253, II); aber — 3) als א prosthetic. (§ 258) gewöhnl. mit Seḡol, doch vor Nasen- oder Kehllaut oder vor O (§ 348. 373, *E*. 2) auch mit Paṯach, vgl. אַבְנֵט אַסְנָה אַשְׁפֹּת אַרְגֹּב אַרְבַּע, ebenso, wo nicht ־י folgt, wie in אֶדְרְעִי, auch in drittletzter nebentonfähiger Sylbe: אַשְׁכְּנַז, אַשְׁקְלוֹן, wovon aber, mit Abgabe des Nebentons an הָ und fortgerücktem Hauptton, wieder הָאֶשְׁקְלֹנִי Jos. 13, 3; ähnlich אֶשְׁכֹּל: אַשְׁכְּלוֹת אֶשְׁכֹּלוֹת, doch mit כְּ wieder כְּאֶשְׁכְּלוֹת Ct. 7, 9. — *β*) Von den Beispp. § 377, *β* haben — 4) die Nomm. הֶבֶל, הֶדֶר je nach Art der Ansätze und der Laut-

Umgebung ַ oder ָ in der Flexion. — 5) Auch von עֵת עֵבֶר חֵזֶק (v. עֲדָת) haben die Ableitungen je nach der Vocal-Folge oder der Art der Ansätze verschieden: חֶזְקַת [חֶזְקָה:] חֲזָק (§353,*ε*), aber חִזְקִי חִזְקִיָּהוּ (§350,*d*); עֵבֶר: עֶבְרוֹ עֶבְרָה עֶבְרֵי, aber (§353,*c*.) עִבְרִי עִבְרִית; עֵת: עִתָּה (§344,6), aber עִתִּי עִתּוֹ עִתִּים; אֵשׁ: אִשּׁוֹ אִשָּׁם, aber mit ֶ (ohne Verdopp. §300,*ε*) אֶשְׁכֶם; v. עֵשֶׂב s. §350,*d*. Aber von אֵמֶר (אֹמֶר) עֹמֶק אֵשֶׁת bleibt (§350,*b* etc.) stets אִשְׁתּוֹ אִשְׁתִּי, אִמְרָה אִמְרוֹ, עִמְקָם עִמְקֵךְ u. s. f. (nur Thr. 2,17 hat mit noch 1 Gutt. vor (א vgl. §378,1) אֶמְרָתוֹ; und v. אֶשְׁתְּךָ s. §353,*ε*). — 6) Von den Nomm. wie חִזָּיוֹן behalten עִצָּבוֹן und עִזָּבוֹן, mit Lippendruck nach dem Zischlaut, noch ihr Chireq, עִזְבֹנַיִךְ, auch Dag. f.: (חִשָּׁבוֹן) חִשְּׁבֹנוֹת Eccl. 7,29. — *γ*) Wie in מְאָדָּם, חֲגַי, חַגִּי, חֻקָּה ohne Verdopp. f. חֻקָּה (§300,2) etc. der Gutt. am ŏ vor der Verdoppelung Antheil hat, s. schon §351,*c. d. e*; aber auch neben עֹז עֻזִּי עֻזְּךָ u. s. f. führt Gutt. und Stellung zusammen das seltnere עָזְּךָ עָזִּי herbei, beides im Versanfang (S. 149, not. 1) Ex. 15,2. Jes. 12,2. Ps. 21,2. 118,14, 'בְּע parallel Wörtern mit *o* (§353,*b. c*) Ex. 15,13. Ps. 74,13. Das verwandte N. pr. עֻזִּיאֵל 1 Ch. 25 u. ö. behält noch ֻ in וְעֻזִּיאֵל Ex. 6,18. Num. 3,19, aber mit fortgerücktem Ton und vorderm Zuwachs der Guttural-Wirkung durch הָ erscheint הָעָזִּיאֵלִי, 'לָע Num. 3,27. 1 Chr. 26,23, vgl. §353,*b*. 213[1]). — *δ*) Vom ר zeigen sich Beispp., wo es neben schwachen וי und bei kürzerer Wortform schon neben weichen ב ד den Sylbenlaut so beherrscht, dass es nicht bloss im Auslaut (§378,5), sondern auch im An- oder Inlaut ein a statt i e o herbeizieht, vgl. יִרְאֶה v. וַיַּרְא m. וַתֵּרָא, §428; לִבְרָם f. לְבֹרָם, לְרַד f. לְרֹד (v. רדד ,ברר); רְוָחָה: רְוָחָתִי f. 'רוֹ (wogegen צְוָחָה, צִוְחָתֵךְ wie צְדָקָה (צֶדֶ' צִדְ')); יָרֵךְ: יְרֵכַיִם, (יְרֵכָה), יַרְכָתוֹ, יַרְכָתַיִם f. 'יְרֵ. Aehnliches bei ע s. §1055, Cj. III.

381 *d)* Im An- und Inlaut aber färben die Kehllaute א ה ח ע ohne Ausnahme jedes sonstige Dumpf-Chaṭeph, das ihnen nachfolgt, zu Klar-Chaṭeph. Mag das Chaṭeph ein flüchtig gebliebenes (wie in לְבוּשׁ, דְּבַשׁ, יְקַדֵּשׁ, כְּתֹב v. תִּכְתֹּב, §322) oder aus haltbarem Vocal, gleichviel ob A oder E, verflüchtigt sein (§363ff): so ist das zunächst und vorzugsweise eintretende Klar-Chaṭeph stets das der Kehle nächste Chaṭeph-Paṭach. Nur — 1) sowohl — *α*) aus O verflüchtigt, als — *β*) einem ŏ, anstatt eines Sch'wa medium (§246), nachschlagend, bleibt nothwendig Chaṭeph-Qameṣ, und dasselbe zieht auch bisw. — *γ*) mit Lauten, die zum O neigen, benachbart (§197.210,7), das rauhe ח vor. — 2) Statt des Chaṭeph-Paṭach bekommen — *δ*) für ein flüchtig gebliebenes Chaṭeph, zunächst vor der Tonsylbe, die glatten Hauche, א vorherrschend, ה ע bei einzelnen Lautnachbarn, die zum E neigen (§347,2. 434,5), auch Chaṭeph-Segol; und dasselbe bleibt — *ε*) unter ähnlicher dem E günstiger Lautnachbarschaft bei denselben א ה bisw. auch vom verflüchtigten E zurück, oder dient — *ζ*) bei ח im Anlaut bisw. auch ohne solche

[1]) Ganz gegen die Analogie soll hier nach Andern das gewöhnliche ŭ, dem Nebenton dienstbar, erst mit diesem gewichen sein. Das U ist vielmehr durch die ganze Sprache der tonunfähigste Vocal (§212. 217ff.), der als Kürze nur in Zwangsfällen der Wortverbindung den Hauptton auf sich nimmt (§367,*β*), als Länge ihn nicht trägt, wo ihn andre Vocale annehmen (§312). Nur so viel ist richtig, dass das höhere ŏ, wie jeder höhere Ton (auch in der Musik) neben dem tiefern, etwas knapper ist als ŭ, daher (wie ĕ in הָאֶשְׁקְלֹנִי neben אַשְׁקְלוֹן, §380,3) besser als ֻ in die Senkung zwischen den zwei Nebentonstellen passte. In der assyrischen Punctation, wie in einzelnen Edd. der palästinischen (§250ex.), ist auch ֻ vor Dag. f. und ֳ einerlei bezeichnet.

Lautnähe eine Wortform mit ursprünglichem ĕ kenntlicher zu erhalten. Wie dem allen nach in jederlei Falle, sowohl des Sch'wa syllabicum als des Sch'wa medium (§ 243ff.), das dreierlei Klar-Chaṭeph eintritt, zeigen mit Bezug auf jene Fälle die nachstehenden Beispp. (§ 244): — 1) primum: הֶתְמִים (*ob fehllos*), אֱמֹר הֱיֵה ,אֲרִי הֲתֹם חֳדֶשׁ עֳנִי, s. oben *δ*; חֲרָבוֹת חֲדָשִׁים עֳנִי (vgl. עֲנִי ,אֲסָרָה), חֲבִישְׁתָּה הֲסִיתְךָ (v. הֵבִישׁ הֵסִית), *ζ*; חֳדֶשׁ עֳנִי (vgl. הֶרְבָּה), *α*; — 2) post soc.: מַלְאֲכֵי ,נִמְהֲרָה יִמְהֲרוּ; תִּשְׁחֲדִי, *γ*; — 3) post long.: כֹּהֲנִים כֹּהֲנֵי (v. כֹּהֵן), מְשִׁיחֲךָ ,מְהֲרוּ ,יְמַהֲרוּ; מַהֲלָה, *ε*; — 4) sub gem.: הַתְּרוּעָה (v. —עַע), יְמַהֲרוּ מִהֲרָה; (§ 246) — 5) שִׂנְאֲךָ (v. שֹׂנֵא, vgl. צָרְךָ); לְמִשְׁחָךְ (v. מִשְׁחַ, vgl. לִרְדְפְךָ), *β*; — 6) יַעֲרָה (*in silvam*, v. יַעַר); נַעֲרֵי (vgl. מַלְכֵי), רַחֲצוּ (vgl. כִּתְבוּ); בַּהֲמוֹת בֶּהֱמַת (v. בְּהֵמָה), *ε*; פָּעֳלֵי (v. פֹּעַל), *β*; — 7) בְּהֵלֹם; בְּאֱמֶת, *δ*; בָּחֳלִי, *β*.

Wenn in den Fällen 4. 6. 7. bisw. dennoch Sch'wa simplex beim Gutt. erscheint, so ist das Chaṭeph nicht ungefärbt, sondern (§ 329, *B*) ausgestossen, und das Sch'wa nach straffer Aussprache (§ 272. *C.* 373, *E*) sylbenschliessend, wie in יַחְמֶנָּה (mit aufgegebner Verdoppelung des ח, vgl. כִּסְאֲךָ כִּסֵּא), in נַחְלָה (*in vallem*, vgl. נֶגְבָּה), in לַחְתּוֹת f. לַחְתּוֹת, vgl. § 157. 293.

Ein vorhergehendes Chaṭeph verdeutlichen in den Fällen § 202 die Kehllaute, einschliesslich ר, wenigstens vorzugsweise; vgl. וַיִּמָּרְרוּ הַבְּרָכָה; לְקָחָה ,וְזָהָב.

382 Für jedes Klar-Chaṭeph aber, sowohl das flüchtig oder von Verflüchtigung gebliebene, wie das mit Sylben-Lockerung erst eingerückte (§ 371, III), das dem Vocal vorher stets gleichlauten muss (§ 373, *g*), gilt beim Zusammentreffen mit Dumpf-Chaṭeph eine gemeinsame Doppel-Regel, wonach eins von beiden, ähnlich dem aus zwei Dumpf-Chaṭeph entstehenden Chireq (§ 357, *B.* 218, *n. o*), gewöhnlich zum haltbaren Vocal wird:

1) Klar-Chaṭeph vor Dumpf-Chaṭeph geht in seinen Vocal über, z. B. חֲכָמָה חֲכָמִים : חָכְמַת חַכְמֵי (vgl. נִבְלֵי נְבָלִים); חֲרָבוֹת : חָרְבוֹת; נַעֲרוֹ : נַעֲרָךְ; פָּעֳלֵי: הִשְׁתַּעַשְׁעוּ : אֶשְׁתַּעֲשָׁע (יְהָרְמוּ) נֶעֶלְמָה יַהַלְמוּ : יֶהֱרַם נֶעְלָם יְהֻלֹּם; פָּעֳלְכֶם.

2) Dumpf-Chaṭeph vor Klar-Chaṭeph geht in dessen Vocal über, z. B. חֳלִי עֳלִי אֲרִי mit בּ ,לְ ,כְּ ,וְ: כַּאֲרִי וַאֲרִי u. s. f., בַּחֲלִי בֶּעֱלִי u. s. f.; רְעֵבוֹן רַעֲבוֹן; זַעֲקוּ זַעֲקִי : זְעַק (§ 381, *ε*); בְּאֵרוֹת בְּאֶרֹת; (רְעֵבִי) רְעֵבִים.

Ausnahmen von beiden machen hauptsächlich nur: — *a*) die Imperativ-Flexionen auf ־ִי ־ּ, die zur Kürze geneigt (§ 373, *F*), auch bei vorderm Kehllaut das sonstige Chireq behalten (הִתַּמּוּ הֲתֹם, vgl. כִּתְבוּ כְּתֹב), und nur bisw. zu ֶ färben (חֶשְׂפִּי חֲשֹׂף); — *b*) die Nominal- u. a. Flexionen, die nach § 357, *β.* 332, *B* ihren Sinn-Vocal herstellen (לְעָבְדָם : עֲבֹד; פָּעֳלֵי פְּעָלִים : פֹּעַל; עֶגְלֵי עֲגָלִים : עֵגֶל), oder gewisser Nachbarlaute wegen Chireq oder Segol vorziehn (§ 347, 3.4): חָזָק ,חֲזָקִים; חִזְקֵי חֲזָקֵי; עֶגְלָתוֹ עֶגְלָה; — *c*) manche Nominal- und Verbal-Formen, die in der Beugung mit fortrückendem Ton die straffe Aussprache ohne Chaṭeph vorziehn, § 399, *ζ*.

383 Als Klar-Chaṭeph, wo es — A) flüchtig geblieben ist, bekommt — 1) der glatte Hauch א das Chaṭeph-Segol — *a)* zunächst dem Tone vorherrschend, daher: אֱגוֹז אֱשׁוֹן אֱנוֹשׁ אֱלִיל אֱלוּל אֱלוֹהַּ אֱיָל אֱוִיל אֱדֹם, die sämmtlichen Impp. (§ 373, *F*) bei א vorn nur m. ֱ : אֱלִי ,אֱמֹר אֱחֹז אֱכֹל ,אֱמַץ אֱהַב u. a., auch noch fast alle Inff. der Art: אֱמֹר אֱנֹק אֱהֹב u. a., nur m. Ausn. (§ 348, *b. a*) der in der Mitte aspirirten אֱכֹל אֱחֹז אֱבֹד. (Vom öftern ֱ für ֲ s. § 427.) — *b)* Entfernt vom Tone bleibt das Chaṭeph-Segol bei א nur bei schwächeren Zuglauten (vgl. § 347, 2), wie in אֱסָרָה אֱמֹרֵי אֱמוּנִים אֱמוּנָה אֱלֹהִים אֱיָלוֹת אֱוִילֵי, und dem damit klang-

verwandten אֲזָרֶה f. אַז׳ Lev. 26, 33. Ez. 5, 12. 12, 14 (Lev. 26 nach אֶתְכֶם), vgl. dagg. Jud. 5, 3. Ps. 16, 17. Thr. 2, 13. — *c)* Das Ch.-Pataḥ, welches א entfernt vom Tone gleich andern Gutt. sonst stets bekommt (vgl. § 384, *b*), behält es zunächst vor dem Tone, im Inlaut gewöhnlich auch (s. nur unten nr. 5), da hier nur verflüchtigtes Chaṭeph eintritt, im Anlaut aber, ausser jenen 3 Inff. (*a*), nur in wenigen Beispp. kräftigern Inlauts, wie אֲבוֹי אֲבָל אֲפֵר אֲפִיחַ אֲפֵק (vgl. § 348, *a*), אֲרוֹד אֲנַם אֲנָה אֲנַג (vgl. ib. *a*), אֲשֶׁר אֲשׁוּר אֲרָם אֲחוֹחַ u. a. Nomm. pr.; auch אֲ vor הֲ כֵם כֵן (§ 381, 5). — 2) Das ה hat flüchtig gebliebnes ֲ nur in den Impp. (§ 373, *F*) הֱיוּ הֱיֵה הֱוִי הֱוֵה הֱוָא; das ע nur (vgl. § 347, 2) in עֱנוּ, עֱנוֹת עֱזוּז (nur vom Singen, § 498, Num. 21, 18. Ps. 147, 7, sonst עֲנוּ עֲנֵה etc.). — 3) Das ח mit מ oder ר (§ 197. 210, 7) hat bisw. ֳ, daher zu יֶחֱרַב doch (חֲרַב) חָרֳבִי Jes. 44, 27 und hiernach (§ 382, 1) חָרְבוּ Jer. 2, 12; von חמר (ohne Passivsinn) חֳמַרְמְרוּ Thr. 1 f. Job 16. — B) Verflüchtigt aus Vocalen erhält sich — 4) vom O-Laut bei jedem Gutt. das ֳ sehr beständig, s. die Beispp. § 381, 1 ff., die Wechsel erst § 384, 1; bei ח aber (§ 372, *A*) auch da, wo ֲ oder ֱ möglich war, vgl. וַתִּשְׁחֳדִי § 379, *γ*; v. אָחֹז neben אֶחֱזוּ Ct. 2, 15 וְאֶחֱזֵי Rt. 3, 15 (beides n. § 352, *γ*); חֳבָיָה N. pr. Neh. 7, 63 neben חֲ׳ Esr. 2, 61; חַרְהֲיָה N. pr. Neh. 3, 8 (Mss.); bei der Paarung חר (§ 210, 7) selbst neben Stämmen mit ā, vgl. מָחֳרַת und מִמָּח׳ neben מָחָר; הֶחֳרָבוֹת v. חָרֵב Ez. 36, 35; — 5) vom E-Laut bei ח א das ֱ in אֱוִי, אֱחִי, אֱלִי in אֱלִיאֵל u. a. componirten Nomm. pr., in אָהֳלָה, בְּאֶרוֹת, בְּהֱמַת, מֶהֱמֶהֶם (Ez. 7, 11 zw. L.), צֶאֱלִים (v. צֶאֱל), שֶׁאֱלָתֶם v. שְׁאֵ׳, שֶׁאֱרָה N. pr., überall ֱ in weicherer Lautumgebung, vgl. dagegen פְּאֵר : פַּאֲרֵי; sonst nur an der Verbalform הֵקִים vor Anfugen, die ־ִי tonlos machen, beständig, z. B. הֱבִיאֻנִי הֱבִיאֻהוּ, הֱשִׁיבֻנִי הֱשִׁיבֹתִים, הֱכִינוֹ הֱכִינָה u. s. f. (וַהֲשִׁבְךָ Gen. 40, 13 s. § 1157, 1). Auch vor den Anschlüssen mit וֹ bleibt bei ganz unbetontem ־ִי in der Regel noch הֱ, z. B. הֱבִישׁוֹת, הֱטִיבוֹת, הֱשִׁיבֹת, הֱשִׁיבֹנוּ, הֱקִיצוֹתִי; und nur vor gepaarten Gaum-, Nasen- und Kehllauten (vgl. § 348) geht ֲ vor in הֲכִינוֹת—וֹתִי, הֲנִיפוֹתִי, וַהֲנִיחוֹתִי לְךָ, הֲקִימוֹתִי —וֹת הֲרִימוֹתִי—וֹנוּ; selbst mit blossem ר noch הֲסִירוֹתִי 2 Sm. 7, 15 u. ö. (absimil. n. אֲשֶׁר) und Ps. 81, 7 im Versanfang. Wo dagegen ־ִי den Nebenton bekommt, oder mit und ohne וֹ ein ֵ oder kurz ֶ dafür eintritt, erscheint nur ֲ, vgl. הֲבִיאוֹתַנִי, הֲפִיצוֹתִיךָ, הֲפִיצוֹתֶם, וַהֲשִׁיבוֹתִי, הֲשִׁיבוֹתֶם, הֲבִיאוֹתֶם, הֲבֵאתָנוּ, הֲשֵׁבוֹתֶם, וַהֲקִמֹנוּ u. dgl. (§ 463, *δ*); וַהֲמִתֶּן, וַהֲמִתִּיהָ u. s. f. — 6) Selbst vom A endlich kann um einzelner Nachbarlaute willen ֲ als Verflüchtigung bleiben, doch nur bei א ה ע, z. B. הֲיִיתֶם von היה (§ 434), לִפְנֵי הֲבִיאֲךָ von הֵבִיא 2 Sm. 3, 13 (consimil. mit נֵי, vgl. dagg. Lev. 23, 14 f.); ebenso הֲסִירְךָ nach כִּי אִם ib. 5, 6 (vgl. Targ.), s. jedoch § 987, 7. 1157, n. א; עֲלֵי neben עֲלִיל, auch z. Unt. von עֲלֵי; מ׳ עֲרוּךְ (§ 347, 2) von עָרוּךְ, als Bindeform Jo. 2, 5 (absimil. von עֲצוּם); אֲמֶת von אָמֵן (§ 366, 2); אֲמוּנִים (§ 210, 5) von אָמוּן Thr. 4, 5. Ps. 12, 2. 31, 24. 2 Sm. 20, 19.

384 Wechseln, gleich dem Vorsylben-Vocal (§ 379, 5), kann auch der Laut des Chaṭeph je nach dem Wechsel der Lautfolge und der Ton-Stelle oder -Stärke. So wechselt — I) Chaṭeph mit Chaṭeph, und zwar — 1) selten Chaṭeph-Qameṣ mit dem höhern und darum knappern (§ 213. 367, *c*) Chaṭeph-Pataḥ, aber nur bei ע (§ 372, *A*), vgl. עָרְלָה עָרְלַת (עֲרָלוֹת) עֲרָלוֹת und גִּבְעַת הָעֲרָלוֹת Jos. 5, 3 (עֲ in der Senkung nach dem Nebenton הָ); (שֹׁעַל :) שֻׁעָלוֹ שְׁעָלִים und (Bindeform mit gedämpftem Ton, § 314, *B*, vgl. auch § 352, *γ*) בְּשַׁעֲלֵי שְׂעֹרִים Ez. 13, 19; —

2) ebenso Ch.-Paṯach mit dem knappern Ch.-Seǵol bei dem dazu geneigten א, in אֱחֹז (§ 383,1); mit Nebenton, bei לְ בְּ: לֶאֱחֹז בֶּאֱחֹז; אֱכֹל noch מֵאֱכֹל בֶּאֱכֹל, aber (§ 349,f) לֶאֱכֹל, כֶּאֱ׳; — 3) viel häufiger Ch.-Seǵol mit dem breitern und gewohnteren Ch.-Paṯach — *a)* bei veränderter Lautumgebung, z. B. von אֱמֹר mit בְּ etc. noch כֶּאֱמֹר בֶּאֱמֹר (§ 382,2), aber הַאֲמֹר *an dicere,* von הֲ, Job 34,18; הֱיֵה (§ 383,2): noch הֱיוּ, aber הֲיִי wie חֲיִי (neben וֶהְיֵה, וֶחְיֵה § 443,f), Consimil. und Absimil. wie bei יְחִדְיָהוּ יַחְדִּיאֵל § 379,ε; בְּהֶמֶת und בַּהֲמוֹת § 383,5. 373,D,2; אֱמוּנָה (§ 383,b) auch אֱמוּנָתִי ־ָ ה ־וֹ — u. s. f., doch einmal אֱמֻנָתוֹ 1 Sm. 26,23 (absimil. nach וְאֶת־, vgl. dagg. Ps. 100,5); — *b)* bei fortgerücktem Tone, in אֱלֵי: אֲלֵיהֶם אֲלֵיכֶם; אֱמֶת (§ 383 ex.): בַּאֲמִתְּךָ אֲמִתֶּךָ אֲמִתּוֹ; אָדֹם: אֲדֹמִי אֲדֹמִיּוֹת (hellenist., hier gerade verdünnt, *Ἰδουμαῖον Ἰδουμαίας*); אֱמֹר (Inf.): אֲמָר־לְךָ אֲמָרְכֶם אֲמָרְךָ (§ 373,γ), doch אֱמֹר Imp. (ib. F,2) noch: וֶאֱמָר־לָהּ, וֶאֱמָר־אָח; von הֱקִיצוֹתִי und וַהֲקִיצוֹתָ, הֲשִׁיבוֹתָ und הֲשִׁיבוֹתֶם, הֱבִיאוֹ und הֲבִיאוֹתִיו u. dgl., s. schon § 383,5. — II) Chaṯeph mit haltbarem (§ 295,e), durch Verdoppelung gestützten Vocal (Chireq vor ר, מ, ס, § 350,b.d, sonst Paṯach u. dgl.), so in עִמְּדִי f. עֲמָדִי schon beständig; אֲדַדֶּה f. אֶדַּדֶּה (nach § 380,1. 297,g. 415) auch stehend; aber von אסר flectirt und enttont אֲסָרֶיהָ, אֱסָרָהּ, sonst אִסָּר; von אשור Plur. mit Anfugen אֲשׁוּרֵי אֲשׁוּרָיו אֲשׁוּרֵינוּ, Sing. mit vordern und hintern Anfugen und Nebenton bei jenen, auch לַאֲ׳ בַּאֲשֻׁרוֹ, aber ohne vordere und mit Wortton: אַשֻּׁרִי Job 31,7; von חבורה mit zwei vordern Anfugen וּבַחֲבֻרָתוֹ, sonst überall לַחֲבֻרָתִי וַחֲבֹ׳ חַבּוּרָה, חַבּוּרוֹת וְתֵי —; von אִוֶּלֶת אֱוִיל s. § 622,5; von עֱזוּז zu עִזּוּז s. § 800 ex. — Wie auch die Nomm. mit א oder ח prosthet. je nach der Lautfolge ־ֲ oder ־ַ mit Daǵ. f. haben, s. § 258,3.

385 Von ungefärbtem Chaṯeph beim Gutt. ist das einzige Beispiel jenes ־ְ simpl. bei יהוה als אֲדֹנָי, § 88. Dass man hier nicht bloss der orthographischen Abkürzung wegen, oder weil das Chaṯeph unter Jod zu stehn kam, sondern nach einer eigenthümlich flüchtigern Aussprache, die bei dem vielgebrauchten und hinten (§ 553,c) emphatisch gedehnten Worte leicht eindrang (vom Nebenton mit ־ֲ s. § 360 ex. 428,4), lautgemäss ־ְ für ־ֲ punctirt hat, verräth Dt. 32,6 הַלְיהוָֹה, von הֲ לְ יהוה, *an Jahvae* (Domino), was den Puncten nach nur hal'ḏonāj (mit übergangenem א, § 421) lauten kann, sodass הֲ vor לְ (mit Sch'wa med.) wie in הַלְמַעַנְךָ (Job 18,4) nach § 382,1 zu הַ geworden ist [1]), weil ל nicht mehr wie in לַאדֹנָי (f. לַאֲדֹנָי) den Nebenton trug; vgl. auch noch § 814,2.

Vom ausgestossenen Chaṯeph, wobei ־ְ simpl. nur sylbenschliessend zurückblieb (§ 187), sind viel mehr Beispp.: — *a)* bei aufgegebner Verdoppelung. Wie die verwandten Lautpaarungen קמ קשׁ (§ 300,2), so haben auch חשׁ und חמ beim Sylbenschluss die Verdoppelung und damit das Chaṯeph verloren in dem landwirthschaftl. יַחְמֶנָה Gen. 30,41 (vgl. § 387,6), den socialen הִתְיַחְשׂוֹ und הִתְיַחְשָׂם 1 Chr. 4,33. 5,17 ff. neben הַמִּתְיַחְשִׂים Esr. 2. Neh. 7 (vgl. § 393,2 und s. noch 403 ex.); — *b)* im Uebergang aus loser in enge Sylbenverbindung (§ 124) — 1) bei der hintern Anfuge ה־ָ, die den Ton vor dem Gutt. lässt (§ 373,E). Wie damit anderwärts neben בַּיְתָה (ohne Daǵ. l.) auch נֶגְבָּה (mit Daǵ. l., § 331,1),

---

[1]) Dass hier הַל nicht eine alte, unverkürzte Form von הֲ (wozu das arab. *hal* keinen sichern Anhalt giebt), sondern aus הֲ לְ zusammengesetzt ist, zeigt ausser der Punctation, die doch in jenem Falle הֲלַיהוָֹה (hăl-ădonaj) behalten musste, auch das לְ bei גמל Jes. 3, 9. Ps. 137, 8. — Ueber die Punct-Varianten Dt. 32 s. J. H. Michaelis z. d. St.

ebenso neben הַיַּעְרָה *zum Wald* Jos. 17,15 [1]) die abgenutzteren נַחְלָה *ins Thal,* zugleich z. Unt. von נַחֲלָה *Erbe;* הַשַּׁעְרָה שַׁעְרָה *ans Thor,* מִלְמַ׳ לְמַ׳ מַעְלָה *oberwärts, oberhalb;* יַהְצָה (N. pr.) Num. 21, 23. — 2) Im Innern des Wortes, vor Jod (§ 434) an dem häuslich vielgebrauchten אָחוֹת (אֲחָיוֹת) neben dem (§ 494) pausalen אַחְיוֹתֵךְ Ez. 16, 52, übrigens ־ֵיהֶם ־ָיו אַחְיוֹתַי ,־ֵ vgl. בִּרְכָתוֹ בְּרָכָה und doch בִּרְכַּת יהוה etc. § 160. — 3) Bei den vordern Anfugen לְ בְּ, von denen letztere insbesondere mit Inff. zu Einer Form verwächst, vgl. לִנְפֹּל neben כִּנְפֹל (§ 293). Daher, mit den nach § 376, ε. 382, 2 erforderlichen Vorsylben-Vocalen: לֶאְסֹר f. לֶאֱ׳, לַחְתּוֹת (v. חתה); לַחְתֹּם, לַחְשֹׁב, לַחְשֹׂךְ, לַחְקֹר, לַחְצֹב, לַחְפֹּר, לַחְטֹף, לַחְטֹב; לַעְזֹר (Edd.), לַעְשֹׂר (406, 4) f. לַחֲטֹב u. s. f.; aber auch בַּעְשֹׂר, בְּהָשַּׁמָּה f. בָּהֳשַׁמָּה Lev. 26, 43, § 418, und vor Jod (§ 443) בַּעְיָם רוּחוֹ f. בַּעֲ׳ Jes. 11, 15.

386 Das vorangehende Klar-Chateph vor Gutt., je nach den Nachbar-Vocalen und Consonanten (§ 352, *b.* 197. 210, 7) ein Chateph-Patach oder Chateph-Qames, erscheint, wie ohne Gutt. (§ 205. 367), vorzugsweise in emphatisch betonten Wörtern, wie — 1) vor ה ח ע א in וּזֲהַב Gen. 2, 12; יִצְחַק־לִי Gen. 21, 6; וּסְחַר־כּוּשׁ Jes. 45, 14 (Edd.); לֻקֳחָה־זֹּאת Gen. 2, 23; תִּרְאִי Jes. 60, 5 (*wirst Augen machen,* vgl. תִּרְאִי Zeph. 3, 15); וְצַעֲקִי Jer. 22, 20; וּסְעָדָה 1 Reg. 13, 7; וְנִקְרָאָה Esth. 2, 14 Edd.; וּסְאָה־ 2 Reg. 7, 18 Edd.; בַּסְּעָרָה 2 Reg. 2, 1. 11; ־ִים הַקֳּהָתִי Num. 3, 27. 26, 57. 2 Chr. 34, 12 neben וּקְהָת, לִקְהָת ib. und Ex. 6, 16, auch הַקְּהָתִי Jos. 21, 4; מִטֳּהָרוֹ [2]) Ps. 89, 45; אֶפְשְׂעָה Jos. 27, 4; וָאֶשְׁמְעָה Dan. 8, 13 (s. schon § 367, *b*); שִׁמְעָה Ps. 39, 13 (Mss. und 1 Ed.) f. שִׁמְעָה, nach andern Mss. שָׁמְעָה (§ 332, *B.* 378, 6. 250, 1), aber beides im Anfang der Strophe betonter als שִׁמְעַת Ps. 84, 9. 102, 2 (vgl. § 353, not.) und anders als 17, 1. 50, 7 u. a. O., wo die Objecte den Wortton haben. — 2) Vor ר: אֲרָרָהּ Gen. 5, 29; אֹרְרֶיךָ Num. 24, 9; וַיְמָרְרוּ Ex. 1, 14; כְּהַרְרֵי אֵל Ps. 36, 7 (Edd.) und בְּהַרְרָם Gen. 14, 6 (Edd.), vgl. § 205, *c*; אֲמָרוֹת Ps. 12, 7 (Edd.); כִּנֲרוֹת Jos. 11, 2 (Edd.: כִּנְ׳, vgl. dagg. יָם כִּנְ׳ 12, 3); הַבְרָכָה (v. הֲ) Gen. 27, 38. — Bei ר selbst erscheint ausserdem ־ֳ, wo es Verdoppelung aufgegeben, in mehrern Formen des oft emphatisch betonten vielbegehrten בֵּרֵךְ Gen. 27, 27 ff. Lev. 9, 23. Num. 6, 23. 24, 9. Dt. 24, 13. Jos. 17, 14; ausserdem nur in dem emphatischen, mit Ligatur (§ 483 f.) aufgelösten אֵרֲדָה־ Gen. 18, 21 Edd.

387 Beim Zusammentreffen der Chatephs veranlasst theils Lautnachbarschaft, theils stärkere Betonung mit Hebung des Nebentons, theils endlich der Trieb des Einklangs (§ 373, *g*) einzelne Abweichungen vom Obigen (§ 382, 1. 2. 6. 381, 4). So zieht — 1) vor Gaum- oder Zuglauten, die zum E neigen (§ 349, *f.* 550, 3), der Gutt. bisweilen in Nominal-Bindeformen und Imperativ-Flexionen (§ 373, *F*) dem sonstigen Patach oder Chireq aus Chateph ein Segol vor, z. B. עֲגָלָה (*Wagen*): עֶגְלָתוֹ, עֲגָלוֹת, עֶגְלוֹת צָב (obgleich עֲגָ׳ auch *Kälber* von עֶגְלָה); חֶלְקַת (חֶלְקָה): אֶנְקַת (אֲנָקָה); חֶרְדַּת אָדָם ,חֲרָדוֹת: חֲרָדָה; חֶשְׁכַת מַיִם ,חֲשֵׁכִים: חֲשֵׁכָה; חֲנֹן (Inf.): לְחֶנְנָהּ ,חֲנַנְכֶם; חֶמְלַת von חֲמֹל; אֱסֹף (עֲרֹךְ ,חֲשֹׂף) Impp.: אִסְפִי אִסְפוּ (Jer. 10, 17 mit Dag. l. § 160, f. 500), aber אֶסְפָה־ Num. 11, 16; עִרְכוּ aber עֶרְכָה Job 33, 5 (vgl. ־ֶ vor ־ָה § 353, *b*); חֶשְׂפִּי (auch mit Dag. l.) Jes. 47, 2. — 2) Vor aspirirtem

---

[1]) Hier, neben מַעְלָה u. a., so wenig „falsche Lesart" als anderwärts בַּיְתָה (ohne הּ), צֵעָרָה אֹהֱלָה u. a. — [2]) Ohne מִן doch wohl nur טֳהַר (vgl. קֳהַת יְקַר), nicht טְהָר wie in den Wrtbb.; über deren קָבַל, angebl. qŏbâl, vielmehr qŏbŏl, s. schon § 367 ex.

ב (vgl. § 348, *a*), zumal wenn vorn noch ein בְּ (bĕ) zutritt, zieht umgekehrt der Gutt. dem herstellbaren Sinnvocal ĕ ŏ in ebendgl. Formen das Patach aus ֲ vor: הֶבֶל (הֶבְלֹו): הַבְלֵי הֲבָלִים; עֶבְרָה: עֶבְרָתִי עֶבְרוֹת עֲבָרוֹת (§ 382, *b*), aber בְּעַבְרוֹת Ps. 7, 7; vom Imp. חֲבֹל weder חֲבָלֵהוּ (wie הָרְגֵנִי u. a. § 332, *B*) noch חֶבְלֵהוּ, wie נִצְּרָה u. dgl. § 334. 382, *a*, sondern Pr. 20, 16. 27, 13 beidemal חַבְלֵהוּ. — 3) Die dem Chireq günstigen Laute (§ 350, *b. c. d*) haben auch beim Gutt. statt des ַ aus ֲ oder statt des als ֲ herstellbaren Sinnvocals (עֵגֶל עֲגָלִים עֶגְלֵי, חֲכָמִים חַכְמֵי) in den gern verdünnten Bindeformen ein Chireq erzwungen: חָזָק חֲזָקִים חִזְקֵי (f. 'חַ); עָקֵב: עִקְּבֵי עֲקֵבִים und עִקְּבוֹת (§ 229, 2); עֵנָב: עֲנָבִים עִנְּבֵי; (עֵמֶק: עֲמָקִים) עִמְקֵי; עֵשֶׂב חֵקֶר (עֲשָׂבוֹת) עִשְׂבוֹת חִקְרֵי (חֲקָרִים). — 4) Die sonst stets einklangvollen Paarungen, die theils aus vorderm Dumpf-Chateph vor Klar-Chateph (זַעַק זַעֲקִי § 382, 2), theils aus dem nachklingenden Klar-Chateph der Sylbenlockerung (הֶחֱזִיק הֶחֱרִם neben הַהֲפֵךְ הֶחֱתִים § 371, III. 382) regelmässig hervorgehn, kann gleichwohl, zumal bei nachdrücklicher Betonung, der verstärkte Nebenton so auflösen, dass sich der vordere Vocal, zur offnen Sylbe abgetrennt, verlängert und dem Gutt. zum Sylbenanfang ֲ lässt, wo dann aus ֲ ַ ֱ ֶ ein ָ ֲ und ֵ ֲ wird. So von זְעֹם Imp. (§ 379, *p*) זֹעֲמָה Num. 23, 7 f. זָעֳמָה; von תֹּאַם (§ 420): תּוֹאֲמִים [1] Ex. 26, 24. 36, 29 f. תְּאוֹמִים (analog בְּטֻנִים), vgl. תְּאֳמֵי Ct. 7, 4; von פֹּעַל f. פָּעֳלוֹ auch וּפֹעֲלוֹ Jes. 1, 31. Jer. 22, 13; von תֹּאַר neben תָּאֳרוֹ תֹּאַר auch וְתֹאֲרוֹ Jes. 52, 14; תֹּאֲנָה f. 'תַּאֲ Jud. 14, 4; הֶעֱלָה לְתָהּ — f. 'הֶעֱ Jud. 6, 28. Nah. 2, 8. 1 Chr. 20, 34; הֶעֱלָה f. 'הֶעֱ Hab. 1, 15 [2]); הֶעֱבַרְתָּ f. 'הֶעֱ Jos. 7, 7. — 5) Als Sinn-Vocal kann sich auch das spitze Chireq vor Chateph-Patach, dem sonstigen Einklang zuwider, erhalten, so: שִׁעֲשַׁע Perf. (vgl. קִדֵּשׁ zu נִקְדַּשׁ) neben יְשַׁעַשְׁעוּ; von הלך zu יֵלֵךְ *it, abit,* יַהֲלֹךְ *ingreditur,* תִּהֲלַךְ (schärfer als תִּתְהַלֵּךְ) *grassatur* Ex. 9, 23. Ps. 73, 9; von שחד Imp. mit sonstigem imperativen i (vgl. שִׁלְחוּ חִדְלוּ von חֲדַל שְׁלַח): שִׁחֲדוּ Job 6, 22 f. 'שַׁחֲ (mit scharfem Wortton); ähnlich נִחֲרוּ f. נַחֲרוּ § 105. — 6) Umgekehrt ist aber bisweilen der Sinnvocal Chireq in Wörtern der Volkssprache dem Kehllaut und seinem gewohnten zweiseitigen Gleichklang geopfert, wie in אֶחֱרוּ f. אִחֲרוּ *morantur* Jud. 5, 28; יֶחֱמַתְנִי f. 'יְחֶ *concepit me* Ps. 51, 7; am selben Stamme auch der Vorsylben-Vocal ê in וַיֵּחֱמוּ f. וַיֶּחֱמוּ Gen. 30, 39, vgl. וַיֵּחֲמְנָה v. 38. — 7) Wenn vor den Anfugen ךָ כֶם כֶן der Gutt. mit ֲ, scheinbar gegen § 382, 2, Sch'wa simpl. vor sich behält, so ist das keine Ausnahme, da in solchem Falle auch ein Nicht-Gutt. mit ְ mobil. syllab. das im losen Sylbenverband noch verbliebne ְ medium (§ 246, 6. 331, 2) vor sich ausstösst. Daher wie von הֲפֹךְ: הָפְכִּי הָפְכְּכֶם (§ 158) auch von שְׁמַע: שְׁמָעֵךְ שָׁמְעָה שְׁמַעֲכֶם שְׁמָעִי, oder mit zurückgeworfnem A: רַקְעֲךָ מַחְאֲךָ (von רְקַע מְחָא = רְקֹע מְחֹא § 378, 3), oder mit ursprünglich Chireq und aufgegebner Verdoppelung: כִּסֵּא כִּסְאוֹ כִּסְאֲךָ. Dennoch ist in solchem Fall einmal dicht vor Pausa bei dem schwachen א mit dem überlegenen O vor sich (§ 210, 2), der lose Sylbenverband noch mehr aufgelockert, das ְ med. vor ֲ, statt auszufallen, wie sonst zu ֳ geworden (§ 382, 2), und danach das ŏ vorher, in offne Sylbe mit Nebenton zurückgewichen, zu Cholem verlängert, von מְצֹא Gen. 32, 20: בְּמֹצַאֲכֶם f. בְּמָצְאֲכֶם. Ebenso ist Ez. 25, 6 die schlechtere Lesart מַחֲאֲךָ f. 'מַחְ gebildet [2]).

---

[1]) Eine Form תֹּאֵם (Particip von תאם), wie die Wrtbb. geben, ist weder nachweislich noch sinngemäss, vgl. auch § 420 ff. — [2]) Ueber das davon ganz verschiedene וַתַּעֲגְּבָה s. später. Für מַחְאֲךָ haben erst Neeure מַחֲאֲךָ von einem unerhörten מָחֵא.

388 II) Von den Verdoppelungen giebt die etymologischen (§ 295) das ר, mit Ausnahme weniger Einzelfälle, sämmtlich unter Vocal-Verlängerung auf (§ 342,*e*), und lässt nur, bei kurz bleibendem Vocale, die orthographische und rhythmische zu, § 228,4. — Gerade diese beiden schliesst jeder andre Kehllaut aus, behält aber, wenn auch stets unbezeichnet, doch am unverlängerten Vocal kenntlich (§ 371, II), manche andre. Denn:

1) die sinnverstärkende Verdoppelung hält ח nach ă ĕ, ĭ ŭ, fast durchgängig, ה nach ă ĕ auch noch durchweg, nach ĭ doch meistentheils, ע nach ĭ gewöhnlich, nach ă wenigstens bei vollerer und härterer Laut-Umgebung, א, das sich nach i dem Jod nähert (§ 422), fast nur nach ĭ bei נ oder שׁ (§ 210,5. 197). Uebrigens erstarrt auch diese Verdoppelung an jedem Gutt. unter Verlängerung der Vocale, § 342,*e*; vgl. mit קַדֵּשׁ u. a. רַחֵם יְרַחֵם רַחוּם, כִּחֵשׁ כֶּחָשׁ, רִחַם צִחֶה, יְרַחֵם רָחַם; מַהֵר
מַהֵר יְמַהֵר, כִּהֵן, כֵּהֶה, לֶהָבָה, מְבֹהָל; בִּעֵר בְּעִתִים, בָּעַר לְבַעֲרָם יְבַעֵר, הֵעָכֵי; נִאֵץ, שְׁאֵלוּ,
מְבֹרָךְ יְבָרֵךְ, הֵרֵשׁ חָרָשׁ, בֵּרַךְ יְבָרֵךְ בָּרֵךְ; מְגֹאָל, יְמָאֵן מָאֵן מֵאֵן.

389 2) Die wurzelhafte Verdoppelung (§ 295,*a*), die nur bei ח, ע, ר vorkommt, hält ח nach ă noch durchaus, nicht mehr nach ĭ, ŭ, ר ע nach keinerlei Vocal, vgl. von פחח u. s. f. פַּח פִּחִים פַּחֵי, לֵחִי לְחִיִם, כֹּחִי כֹּחוֹ (neben חִקּוֹ); שַׁחוֹתִי שַׁחוּ
הַרְרֵי הָרִים הַר; יְשַׁחוּ יָשֹׁחוּ; רַע רָעִים רָעֵי רָעָה רָעַת, מְרֵעִים הֲרֵעֹתָ (neben הֲסִבֹּ׳ מְסִבֹּ׳); בַּר בָּרֵי בָּרִי. Nur die in den Anlaut der Wurzel vorgerückte Verdoppelung erträgt bei ח auch ĭ und ŭ vor sich, z. B. von חמם u. s. f. יֵחַם und יֵחַם, נִחַת, נֵחַתּוּ, יֵחַן (vgl. יֻפַּת), s. § 289,*e*. 294 ex.

3) Die firmativ anschliessende Verdoppelung bekommt im Auslaut des Wortstammes (§ 295,*f*) bisweilen auch ח, z. B. מִבְטָח: מִבְטַחוֹ מִבְטֶחָה מִבְטַחִים, vgl. מֶרְחָק מֶרְחַקִּים; im Anlaut für den Fall der gepaarten Gutturale gleichmässig א ה ח ע (§ 411). Auch im Inlaut dient sie bisweilen bei einzelnem ח den Vocal davor unverflüchtigt zu halten (בָּחוּר: בַּחוּרִים, § 407); sonst kommt sie im An- und Inlaut des Wortstammes nur bei א ר und hier stets erstarrt vor, vgl. וַיִּכְתֹּב וַיַּכְשִׁיל und וָאֶכְתֹּב וָאַכְשִׁיל, זִכָּרוֹן und עֶרְבוֹן.

390 4) Die der Assimilation dienende Verdoppelung hat —

α) nach dem ă oder ĕ der Vorsatzwörtchen ·הַ·שֶׁ·מַה (§ 291. 261), deren erloschener Endlaut diese Verdoppelung wie firmativ anschliessend erscheinen lässt, das ח und ה fast durchgängig behalten, das ע nach jedem ĕ, nach ă nur bei gewisser Lautfolge, das א und ר (§ 392) nur nach dem ĕ (aber nicht ă) des שׁ, vgl. mit הַסּוּס,
שֶׁלֹּא, מַה־טּוֹב: הַחֹרֶב, שֶׁחֲבֵרָה, מַה־חֶפְצוֹ; הַהֹלֵךְ, שֶׁהֵם, מַה־הוּא; שֶׁעַל, הֶעָנָן, הַעִוְרִים,
הָעָם הָעַמִּים, מַה־עִמּוֹ(!), מֶה עָמְדִי; הָאֹיֵב הָאָדָם שֶׁאֲנִי, שֶׁאַתָּה, מַה־אֲהַבְתִּי; הָרֹאשׁ הָרַבִּים,
מָה־רָמוּ. Aber:

β) wo ĭ der Assimilation vorangehn müsste (vgl. § 373,*F*. 371, I), ist die Verdoppelung, nur einzelne ה, besonders mit zwingender oder raffend starker Lautfolge, ausgenommen (נִחַם f. נִנְחַם, מִחוּץ, § 146), sonst überall vom Guttural aufgegeben und ē für ĭ allgemein geworden, vgl. מִבֵּן, יִפֹּשׁל, יִגַּשׁ mit מֵעַם, מֵהַקֹּדֶשׁ, מֵהֵר, מֵחֹרֶב,
מֵאָדָם, מֵרֹאשׁ; יֵחָקֵר, יֵהָרֵס, תֵּעָזֵב, יֵאָמֵן, אֵרָצֶה; יֵחַת (f. יִנְחַת). Beim wurzelhaften נ ist aber oft auch, und in Verbalstämmen meistentheils, mit unterlassener Assimilation die Verdoppelung ganz gemieden, vgl. מִן הַקֹּדֶשׁ neben מֵהַקּ׳; יִנְהַג יִנְחַל u. a. neben יֵחַת.

391 Wenn ה ח ע nach § 388 ff. (1—4, *α*) die unbezeichnete Verdoppelung (Dag. implic. § 371, II) behalten und dabei den Kehlvocal Qameṣ tragen, so muss

sich jedes davor tretende tonlose Pataḥ, um sich von dieser tiefen und starken Kehllaut-Verbindung abzuheben, zu Seǵol erhöhen, z. B. יִתְנֶחָם von יִנָּחֵם, אֶחָיו אַחֶיךָ אַחִים, אֶחָד אַחַד (wie von פחח); פֶּחָה פֶּחָה; בֶּהָרוֹת בַּהֶרֶת (כֶּשֶׁת vgl.) כֶּחֶשׁ; מֶה עָשׂוּ מֶה הָיָה, מֶה־חָטָאתִי; הֶעָנָן, הֶהָרִים (vgl. הָאָדָם) הָאִישׁ הֶחָכָם. Nur zunächst vor dem Hauptton bekommt das Vorsatz-Wörtchen ·הַ, bei nachfolgendem הָ עָ, mit aufgegebner Verdoppelung das als Vorton-Vocal (§ 318) willkommnere Qameṣ, vgl. הָעָם הָעָם, הָהָרָה בְּהַר הָהָר und הֶהָרוֹתֶיהָ הֶהָרִים. — Vor אָ tritt jenes Seǵol nur in wenigen besonderen Fällen ein, § 393,4. 411 f.

392 Vom Resch sind die selten vorkommenden, jedesmal auch bezeichneten Verdoppelungen — 1) nicht etymologisch — *a)* m. Daǵ. dirimens (§ 229), besonders vor den verwandten, besser abzutrennenden א ע, theils bloss verdeutlicht, nach dem ה der Frage in הַרְאִיתֶם 1 Sm. 10, 24. 17, 25. 2 Reg. 6, 32; theils mimisch ausdrucksvoll in הַרְּעִמָהּ *ärgern* (fast wie „aerrgern") 1 Sm. 1, 6; הִרְדִּיפֻהוּ (*persequi siverant eum*) Jud. 20, 43 (Edd. § 229,4); — *b)* m. Daǵ. conjunctivum in etlichen Beispp. § 487; — 2) etymologisch — *c)* m. Daǵ. radicale: מָרַּת נַפְשׁוֹ (ähnlich mimisch wie 1 Sam. 1, 6) Pr. 14, 10; לְשָׁרֶּךָ Pr. 3, 8 (mimisch für die Kräftigung); — *d)* zugleich m. Daǵ. noëticum: לֹא כָרַּת שָׁרֵּךְ (vorwurfsvoll) Ez. 16, 4 vgl. dagg. כֹּרָתָה Jud. 6, 28; — *e)* m. Daǵ. compensativum: שֶׁרֹּאשִׁי (§ 291 ex.) Ct. 5, 2, zufällig das einzige Beispiel des ·שֶׁ vor ר, vielleicht nur nach der Ableitung von אשר ר' (wogg. § 291 ex.); möglich aber, dass diess provincielle und vulgäre ·שֶׁ mit ר stets so verbunden wurde. Denn das Phoenicische wenigstens zeigt Doppel-Resch noch in ערבון *ἀῤῥαβών*, Garra (maurische Stadt), *ἀσίῤῥισοι* (Pflanzenname von חציר רישי); das Hellenistische in *Χαῤῥάν* (*Κάῤῥααι*, חרן), *Σάῤῥα* (שׂרה) u. a., selbst, wo der Stamm keine Verdoppelung hat, in *Θάῤῥα* (תֶּרַח), *Ἀμοῤῥαῖοι*, *Γομόῤῥα*. — Aber die hebr. Schriftsprache hat für ר, ausser jenen *a-e* nur Vocal-Verlängerung statt der Verdoppelung. Wenn dabei jedoch für ō sogar ו in der Schrift steht (Jud. 5, 23), so war damit wohl nach andrer Wortbildung û ohne Verdoppelung gemeint. — Uebrigens beweisen schon die Beispp. unter nr. 2, noch mehr aber die Wurzelbildung (§ 1116, 1) und die noch so häufige dumpfe Verdoppelung, dass in der Urzeit auch das Hebr. gleich dem Arab. das ר sehr häufig, die übrigen Kehllaute auch nicht selten verdoppelt hat, und der vorliegende Gebrauch schon eine Verweichlichung ist.

393 Bei den übrigen Kehllauten sind in den nothwendigeren Verdoppelungsfällen § 388 f. 1—3 die Abweichungen und Schwankungen nur gering, am bemerkbarsten noch in der Nähe eines ר und der starken ט צ. Es finden sich — 1) von ה — m. Daǵ. noëticum דְּהִי f. דְּהִי Ps. 36, 13 nur Wohlklangs halber, § 352,*γ*. 353,*γ* (vgl. auch dort not. 1); וְלֹא־אֵחַר f. א' Gen. 34, 19, dem א zu Gunsten (§ 372, *A*. 420), vgl. אֶחָרוּ f. א' § 287, 6; אִם־הִתְרַחַצְתִּי Job. 9, 20, bei starkem Wortton mit ַ f. ָ als willkommnerem Vorton-Vocal, vgl. § 491; וַתְּכַחֵשׁ Gen. 18, 15 (Mss.), mimisch gedehnt für vergeblich Bemühn[1]); — mit Daǵ. firmativum רָהִיטֵנוּ Ct. 1, 17 (Edd.), gegen das analoge בַּחוּרִים (§ 389, 3. 407) mit ַ zur Emphase vor Anfang des Versgliedes[2]). — 2) Von ח, bei weicher Lautfolge:

---

[1]) Ueber das von Andern auch für לָחֶם genommene לָחֶם Jud. 5, 8 s. Neue Aehrenlese nr. 130. —
[2]) Ueber Bedeutung und Ableitung von רהיט s. Aehrenlese S. 83.

נֵהַלְתָּ f. נֵה׳ Ex. 15,13 auch an der Spitze des Versglieds und zugleich mimisch für das Feste der Leitung, vgl. dagg. יְנַהֵל u. a.; קֵהָה f. קִהָה Eccl. 10,10; aber vom verwandten כהה (Verb.) noch כִּהָה 1 Sm. 3,13, das Adject. (vgl. § 254, II) stets כֵּהוֹת כֵּהָה Jes. 42,3. 1 Sm. 3,2. Lev. 13 (wo das herrschende ֵ V. 6. 56, assimil. dem ֵ des הִנֵּה, auch im Verb. steht); von הטהר (f. התטהר § 291, β) die abgenutzten Vbb. finita schon mit aufgegebner Verdoppelung: וַיִּטַּהֲרוּ הִטַּהֲרוּ Gen. 35. Esr. 6. Neh. 12, aber Imp. und Particip. noch הַמִּטַּהֵר הִטַּהֲרוּ u. s. f. (ähnlich wie bei יחשׂ § 385, *a*) Lev. 14. Neh. 13 u. ö. — 3) Vor ע mit Daǵ. noeticum bleibt Chireq noch regelmässig, vgl. zu § 388 noch תִּעֲבוּנִי, וְנִעֵר, מִעֲטוּ, כִּעֲסוּנִי, בִּעֲתַתְנִי; nur die entferntern Ableitungen, das Adject. (סֵעֵף) סֵעֲפִים und die mit Vocal schliessenden Vbb. רֵעָה, צֵעָה (vgl. auch nr. 2: קֵהָה) haben das minder frische Sere [1]). Auch Patach bleibt in den verlängerten Flexionen der laut- und sinnkräftigen Vbb. בער: יְבַעֲרוּ נִבְעֲרָה יְב׳ תְּבַעֵר, לְבַעֲרָם מְבַעֲרִים neben nominalem und kurzem בַּעֵר לְבַעֵר; ebenso in יְבַעֵת מְבַעֵת, נִעֵר, הִתְנַעֲרִי נַ׳ יְנַעֵר, וַיְשַׁעֲרֵהוּ (neben יְשַׁתְּעֵר), וַיְתָ׳ יְתָ׳ מְתָעֵב, וְתַעֵב תְּתַעֲבֵנוּ תְּתַעֵב וְאֶתְעֲבָה הַמְּתַעֲבִים neben מְתָעֵב (von Gott, Ps. 5,7. 106,40) und pausalem יְתָעֵבוּ Am. 5,10; ausschliessend in dem Schallwort מְצַעֵק. In allen andern Vbb., deren Sinn- und Lautfolge minder zur Schärfung neigt, haben die entsprechenden Formen ֵ. — 4) Das א mit Daǵ. noeticum hält ausser נאץ שׁאל das Chireq auch noch in נאר נִאֵר; Patach auch in יְנַאֲצוּנִי וַיְנַאֲצוּ (Vbb. fin.) לִמְנַאֲצַי, מְנַאֲצֶיךָ Partt. (neben וִינָאֵץ מְנָאֵצַי תְּנָאֵפְנָה מְנָאֲפִים) in lebhafter Rede Jer. 29,23. Num. 14,11 u. a.; und von dem mit צ geschärften נאץ findet sich selbst nach § 391 ex. נֶאָצוֹת Neh. 9,18. 26; aber mit Anfuge und Verlust des Nebentons für ĕ (vgl. הֶהָרִים) wieder נֶאָצוֹתֶיךָ Ez. 35,12. Aehnlich von באר in superlativ zugespitzter Adverbialstellung בַּאֵר Dt. 27,8, das schlichte Vb. fin. בֵּאֵר בֵּאוּ. Wenn dagegen in Fällen des Daǵ. f. firmativ. oder compens. vor ֵ das א bisweilen ֵ zeigt, so mag diess von der Gewöhnung an ֵ her bloss Versehen sein, wie וַאֲ׳ f. וָאֲ׳, לַאֲ׳ f. לָאֲ׳ Jud. 6,9 u. ö. 2 Sm. 1,10. 3,20 (§ 390, α). — 5) Nur wo bei abgekürzter Wortform auch jeder andre Consonant am Ende des Worts oder der Sylbe die Verdoppelung aufgiebt, giebt auch der Gutt. mit der Verdoppelung regelmässig zugleich die Vocal-Verlängerung auf, vgl. עַם und עַמִּי, אַחְ von אַנְחְ und הַר הָרִים, רַע רָעָה; וַתְּגַל תְּגַלֶּה und וַתְּעַר יְעָרֶה, אַל־תִּתְעַר תִּתְעָרֶה, אַל־תִּתְגָר; זִכְרוֹן זִכָּרוֹן und דֵּרָאוֹן דִּרְאוֹן. Auch Dt. 2,9. 19 haben ältere Edd. und viele Mss. noch richtig תִּתְגַּר; erst V. 24 beim schliesslich emphatischen Imp. וְהִתְגָּר ist die Lesart einstimmig mit ָ.

394 Beim Daǵ. compensativum sollten die gleichmässig durch Assimilation verkürzten ·הַ, ·שֶׁ, ·מַה vor Gutt. wie sonst gleichmässig vocalisirt sein. Aber ·הַ mit eignem Hauchlaut (bei מה ist ה nur Vocalbuchstab) hat den A-Vocal, zum Theil selbst als ָ (vgl. § 407: הַב) fester gehalten, und nur vor עָ חָ הָ (§ 391), doch auch da beschränkter als מה, dem ĕ geopfert, während ·שֶׁ und ·מַה schon ihrer Consonanten wegen zum ĕ neigten, § 210. 349. Das landschaftliche und vulgäre ·שֶׁ hat daher, abgesehn von der Kürzung in שׁ (§ 263,3), ausser den wenigen Fällen, wo Nachbar-Consonanten das ă festhielten (§ 348, *c. d*), wonach sich mit Gutt. vor ח Jud. 6,17 שַׁאַתָּה geblieben ist, sonst überall ֶ, und zwar vor

[1]) Ein Verb סֵעֵף (zu מְסָעֵף Jes. 10,33) haben nur die Wrtbb.

allen Kehllauten unverlängert, angenommen (vom ר s. § 392, *e*). Das fragende ·מַה aber, sonst dem ·הַ zunächst gleich, hat doch durch seine vorherrschende Einzelstellung und die mehrfache Abartung des Frage- und Ausrufe-Tones manche Besonderheit veranlasst, und überdem ähnlich dem ·שֶׁ, auch ohne gutturalen oder (§ 498) mimischen Einfluss oft ֶ zugelassen, § 349 ex. Im Einzelnen merke man: — 1) Das ·הַ nebst den nach § 260 daraus gewordenen ·לַ ·כַּ ·בַּ bleibt — *a)* vor ח ה (ohne ָ) fast stets noch הַ בַּ u. s. f. Nur die sinnkräftigen Pronomm. הֵמָּה הֵם ,הֵנָּה הֵן bekommen הָ mit Vorton-Qames: הָהֵם u. s. f.; und Gen. 6, 19 steht einmal Nachdrucks halber (*was da lebt*) הָחַי, vgl. dagg. Lev. 13, 15 ff.; sowie Jes. 17, 8 assimil. zu הָאֲ' auch הָ vor ח, vgl. dagg. 2 Chr. 34, 4 ff. — *b)* Vor ע bleibt הַ, theils bloss mimisch (wie הַעַיִט in heftiger, הָעַ' in ruhiger Rede Jer. 12, 9. Gen. 15, 11), theils allein oder zugleich lautlich bedingt, nur bei einigen Wörtern mit (§ 348, *a*) den Aspiraten ר ב פ זב רב nächst ע, wie Jes. 42, 18 (Edd.) Zeph. 1, 17. Zach. 12, 4: בַּעִוָּרוֹן הַעִוְרִים; *Jes. 51, 23: לַעֹבְרִים; *Ex. 15, 10: כַּעֹפֶרֶת; *Pr. 2, 13. 17: הַעֹזֶבֶת הַעֹזְבִים; *22, 26: בַּעֹרְבִים; Jes. 24, 2: כַּעֶבֶד (assimil. zu כַּאדֹנָיו, sonst הָעֶבֶד); vor den Klanglauten ן ל ש ר nächst ע, *Jes. 65, 11 (Edd.): הַעֹרְכִים; 1 Sm. 16, 7: לַעֵינַיִם (assimil. zu לַלֵּבָב), dass. *Eccl. 11, 7 (mimisch lebhaft bei טוֹב); Pr. 27, 22: בַּעֱלִי (mimisch scharf für das Extreme); *Ez. 22, 7. 12: בַּעֹשֶׁק desgl., Ps. 146, 7: לַעֲשׁוּקִים (absimil. von לָרָע'), sonst הָעֹשֶׁק הָעֲשׂ' Eccl. 7, 7. 4, 1; in den mit * bezeichneten Beispp. könnte freilich auch עֹ (vgl. § 210, 7. 139, *b*) dem allzu klangverwandten ָ (§ 181, 2) gewehrt haben. Wo noch weiter vor עֶ ein ֶ statt ָ vorkommt, mag diess wie bei אֶ § 393, 4 von der Gewöhnung an ֱ herrühren, Gen. 30, 35 (Edd.). 1 Reg. 12, 32. 1 Chr. 13, 7. Denn ausser jenen Beispp. steht vor א, ע, ר immer nur הָ בָּ u. s. f. — 2) Auch מה, mit oder (vgl. Gen. 31, 36 Edd.) ohne Maqqeph, behält — *c)* vor ח ה (ohne ָ) in der Regel noch Patach; nur vor jenen הֵם etc. (vgl. auch § 291, *γ*) zieht es wie הָ das ָ vor, und ebenso vor den schon Verdoppelung tragenden ·הַ הַ הֶ הָ des Artikels, vgl. Ez. 8, 6 Kt. und Q. Jer. 7, 17. Gen. 21, 29. 37, 10. 44, 15. Num. 13, 19 ff. Dt. 6, 20. Jos. 22, 16. Jud. 8, 1. 1 Sm. 6, 4. 1 Reg. 9, 13 u. a., so dass hier Ez. 12, 22 (Edd.) מַה־הַמָּשָׁל (andre Edd. מָה) als Ausnahme bemerkt wird. Auch steht Esth. 8, 1 bei מֶה הִוא־לָהּ (sonst stets מַה־הוּא) das ָ im Nebenton; und Gen. 31, 36 (Edd.) vor חַ, wie Mich. 6, 3 vor הֶ, ist bei nachdrücklich wiederholtem מה das ָ vorgezogen; ebenso Esth. 9, 26 vor הִ, parallel mit מָה־ר'. — *d)* Vor ע (ohne ָ) kommt מה höchst selten vor, in den bis jetzt uns nachweislichen Beispp. nur mit ָ, Gen. 31, 32. 2 Reg. 8, 13; aber vor עִמּוֹ wahrscheinlich auch noch mit ֶ; vor א und ר steht ohne Ausnahme מָה Weiteres s. § 349 ex. 396.

395 Weitere Assimilation hat von den Gutturalen — 1) im Auslaut des Stammes nur einmal das straffe ח erzwungen, wofern die Ableitung richtig ist (vgl. aber § 393, 5. 412, 1), wonach wie von חנך (§ 292, 2) חֵךְ, so von חנח: זְחִי חַח חַחִים. — 2) Auch im Inlaut hat fast jeder Gutt. das sonst assimilirte נ vor sich der Verdoppelung ausweichend, unverändert gelassen, vgl. mit הֻגַּשׁ מַגִּישׁ נִגַּשׁ יִגַּשׁ נִחַת ,תַּנְחוּמִים ,הִנְהַלְתִּי יְנַחִיל יִנְחַל ,הַנְחוֹת יִנְחֶה ;מִנְהָרָה יְנַהֲרִי ,יִנְהַק ,יִנְהֹם ;יִנְאַץ ,יִנְאַף וַתִּנְחַת Ps. 38, 3 (Q'ri); מִנְעוּל יִנְעִיל אֶנְעַל ,מַנְעַמִּים יִנְעַם; selbst נִנְעַרְתִּי Ps. 109, 23. Doch im Falle dieses letzten Beispiels, wo ein zweites נ als Formlaut vortrat, erzwingt ח auch wieder Assimilation und Verdoppelung; daher von נחם zu הִנָּחֵם

auch נִחַמְתְּ נִחַם (f. נִנְחַם); von נחת neben ותנחת Ps. 38, 3 Kt. (wahrscheinlich וַתִּנְחַת) auch נִחֲתוּ f. נִנְחֲ׳. Von demselben Stamm ist aber auch schon ohne zweites נ für יִנְחַת ׳תִּ mit erstarrter Verdoppelung יֵחַת ׳תֵּ in Gebrauch. Und zwischen so erstarrter oder bloss gedämpfter Verdoppelung schwanken auch die Fälle der vorgerückten (§ 389, 2), ursprünglich von Assimilation ausgegangnen Stammlaut-Verdoppelung (§ 294 ex.), woher von חמם: יֵחַם יֵחַם (1 Reg. 1, 1) und נֵחָמִים Jes. 57, 5 u. dgl. m. — 3) Im Anlaut des Wortstammes hat das durch vordern Anschluss assimilirte נ ausnahmslos bei jedem Gutt. erstarrte Verdoppelung (ֵ für ִ) zurückgelassen, § 390, β. Von der vordern Anfuge מִן bleibt das נ vor dem ה des Artikels oft unverbunden und unverändert, besonders in ältester oder jüngster Prosa (§ 33. 39), vgl. מִן הַקֹּדֶשׁ Lev. 5, 16. 2 Chr. 5, 11; מֵהַקּ׳ Ez. 42, 14; מִן הָעִיר Jos. 8, 4 ff. Jud. 1, 24. 2 Reg. 2, 23. Zach. 14, 2; מֵהָע׳ Jer. 33, 5 u. ö.; מִן הֶעָרִים 2 Chr. 15, 8; מֵהֶע׳ Ez. 25, 9; vgl. noch Gen. 7, 8. 3, oder bei erster Erwähnung, vgl. Jud. 20, 14 f.; gewöhnlich aber, und bei kürzern Wörtern (רֹאשׁ עֵץ עִיר הַר רַע u. a.) ausschliesslich, wird es wie sonst assimilirt, obwohl stets mit ֵ für ִ; nur bei straffem ח mit stärkster Lautfolge, in dem vielgebrauchten adverbialen מִחוּץ und in dem מִחוּט einer sprichwörtlichen Phrase (Gen. 14, 23), ist מִ zugelassen. Vom verkürzten מִ vor ר s. § 263, 3.

396 Das Segol vor dem verdoppelten Guttural mit Qameṣ tritt in sehr vielerlei Wortgestaltungen gleich regelmässig ein. Auf א erstreckt es sich nur in dem eigenthümlich geschärften Stamme נאץ, § 393, 4; von Segol bei gepaarten Gutturalen s. § 411 f. [1]). Dagegen dehnt es sich bei dem tief gutturalen ח (§ 150 f.) auch auf den Fall aus, wo diess den kürzesten, dem ָ (§ 181, 2) zunächst klangverwandten O-Laut (ֳ) hat, vgl. הֶחֳרָבוֹת; בֶּחָ׳ לֶחָ׳ הֶחֳדָשִׁים (§ 383, 4), בֶּחָ׳ הֶחֳרָבוֹת מֶה הֳרִי, בֶּחֳרָשִׁים; לֶחָ׳ (Dt. 29, 23); neben הַחָכְמָה und הָעֳמָרִים. Nach demselben Bedarf der Abhebung scheint aber auch Pr. 24, 14 דְּעֶה חָכְמָה (Edd. auch דְּעָה) f. דְּעֵה חָ׳, sowie Gen. 19, 9: גֶּשׁ־הָלְאָה (f. גַּשׁ, vgl. § 352, γ. 349, f) vocalisirt. Und nach derselben Gewöhnung an ֶ vor הָ konnte leicht auch Ez. 26, 15 בֶּהָרֵג (f. בֵּהָ׳ בַּהָ׳) im Anschluss an בֶּאֱנֹק (§ 353, c) punctirt werden. — Die Anfugen ·מַה· הַ behalten diess ֶ vor חָ auch noch, wo diess den Hauptton trägt; daher wie מֶה־חָדֵל הֶחָדֵל auch noch הֶחָי Lev. 16, 20; כֶּחָג 1 Reg. 12, 32; בֶּחָרֶב Ex. 5, 3 u. ö.; מֶה־חָלֶד Ps. 89, 48. Während aber מה diess auch noch auf betontes הָ und עָ ausdehnt (וּמֶה עָז Jud. 14, 18; מֶה־הָיָה לוֹ Ex. 32, 1. 23 [§ 480]): tritt hier dagegen für das ה des Artikels das oben motivirte und belegte Vorton-Qameṣ ein, § 391 ex. Nur vor dem הָ des Artikels selbst behält auch מה regelmässig ֶ (§ 394, c), Gen. 38, 18 u. a. Denn Eccl. 2, 12 steht מֶה mimisch-ausdrucksvoll (§ 498), wie in allen Fällen, wo es nicht durch Laut- oder Wort-Umgebung veranlasst (§ 349 ex.), oder einem ersten מֶה עָ׳, wie 1 Sm. 20, 1, assimilirt ist.

397 III) Den Sylbenverband durch Zwischenlaute zu lockern haben die Gutturalen am wenigsten im Auslaut der Wurzeln, wo auch nur ח ע ה so wirken können (§ 372, *B*), desto mehr aber im An- und Inlaut derselben Veranlassung, wo für ח ע, ה und א (wenn diess nicht seinen Hauchlaut verliert, § 161. 419 ff.) die lockere Aussprache, mit eingerücktem flüchtigen oder (§ 382, 1) kurzen Vocal, bei-

---

[1]) Das von Andern ohne Citat angeführte מֶה אֲנֹכִי haben wir nirgend finden können.

nahe die vorherrschende ist. Ob die straffe, ohne Chateph, bleibt oder eintritt, hängt (s. schon § 372f. *A. C. E*) — *a)* von der Art der Kehllaute ab, indem ה ח am leichtesten und häufigsten, ע auch noch häufig, א nur selten, und meist bei starker Lautfolge, den straffen Verband zulässt; — *b)* von der Classe oder Eigenheit der nachfolgenden Consonanten, da sämmtliche Drucklaute, nur mit Beschränkung bei ט ק פ neben ע ח, von den Zuglauten am leichtesten מ ש צ (und י nach § 434,β), die übrigen mehr oder minder leicht, und manche gar nicht (von den Gutturalen selbst s. § 404 ff.), das Chateph vorher ersparen; — *c)* von der Ton-Stelle und Stärke, indem — 1) mit dem Hauptton vor sich der Gutt. auch vor weichem ר ל נ das Chateph leicht entbehrt; — 2) der gehobene vordere Nebenton den straffen Verband oft wieder auflockert; — 3) der pausale Tonfall ebenfalls leicht eine breitere Wortform mit Lockerung herbeiführt, aber auch eine sonst lockere straff zieht, § 494. — Aber auch manche andre Nebenumstände sind für den Wechsel der straffen und lockern Aussprache von Einfluss, wie — der Vocal vor dem Kehllaut — die Art der Vorsylbe (ob verbal oder nominal, vgl. § 254, II), — die Art der nachfolgenden Sylbe (ob geschlossen oder offen, flüchtig oder haltbar, betont oder unbetont, rauher oder milder schliessend); — bei Verlängerung des Wortes, die am meisten straffe Aussprache herbeiführt, wieder die Art der Ansätze (ob wechselnde Anfugen [§ 255] oder stehende Anschlüsse); — endlich selbst die Stellung in der Rede, — die Gebrauchsart des Wortes (Eigennamen und ihnen Aehnliches haben am meisten straffe Aussprache), und — in einzelnen Fällen der Bedarf der Wörter-Unterscheidung. — Doch bei so vielfältigen und feinen Rücksichten schwanken freilich oft die Edd. und Mss. in der Lesart mit oder ohne Chateph.

398 Den Unterschied der straffen und lockern Aussprache bei Gutt. haben schon die Rabbinen beachtet, und jene דָּגֵשׁ, diese רָפֶה benannt (vgl. § 223 ff.), aber freilich die naturgemässen Bedingungen beider weit weniger erörtert, als die Punctatoren sie befolgt hatten. Neuere haben dagegen durch irreführende Vermengung der bloss für den Anblick gleichen Sylben-Lockerung mit den ganz verschiedenen Fällen der Chateph-Färbung (§ 381 ff.) den Weg zur genauen Einsicht lange versperrt. So bunt und regellos die Wahlen und Wechsel beider Aussprachen beim ersten Blick erscheinen mögen: so ergiebt sich doch aus schärferer Betrachtung aller Einzelfälle ziemlich sicher Folgendes: — *a*) Unter den Kehllauten selbst (noch abgesehn von den Fällen der gepaarten Gutt. § 412, 3) haben die straffe Aussprache — 1) das ח, begleitet von ת פ ק כ, ausnahmslos; mit ב ג ד, ט, ס שׂ שׁ צ, מ י, in der Stufenfolge, wie sie hier die Reihe giebt, mehr oder minder vorwaltend; mit ו נ ר ל noch in einzelnen Fällen; mit ז, dessen mildes Gesäusel ihm am fernsten lag, (ausser drei Nomm. pr. § 403 ex. 406 ex.) niemals; — 2) das ה, dem nicht so viel Laute folgen können (§ 286, 1), begleitet von ק כ ד ג ב ausschliessend, mit י פ noch mehrentheils, mit מ ל נ ר nur einzeln; — 3) das ע mit ג כ פ ח durchgehends, mit י ד vorwaltend, mit מ ב, ק ט, ז ס ש צ, ר נ ל nur abwechselnd in Einzelfällen, mit ו, seinem fernsten Gegensatz, niemals. Auch — 4) das א hat straffe Aussprache durchgängig (obwohl nur in wenig Beispp.) vor ט, abwechselnd vor ד, ס שׂ, פ, vor den übrigen Conss., die ihm noch folgen können, theils Sylben-Lockerung, theils das ihm eigne Verhallen mit Vocal-Dehnung, § 419. — *b)* Von den nachfolgenden Consonanten sollten —

§ 397. 398

5) unter den Drucklauten das harte פ und die starken ט ק, wie diess auch bei ח ziemlich, bei א ganz zutrifft, den leichtesten und unbeschränktesten Anschluss geben (vgl. וַיַּשְׁקְ קַשְׁטְ תּוֹסְףְ § 325); aber neben ח scheint bei פ der Umlaut des F in P, den die lebende Sprache wohl auch unterliess, so dass פ Zuglaut blieb (§ 157 ff.), neben ע bei ט ק die Stärke und Tiefe der Aussprache (§ 146 ff.) den Anschluss erschwert zu haben. Wie — 6) die Zuglaute in ihrer Anschluss-Fähigkeit an den Gutt. sich abstufen, zeigen schon *a*, 1—4. — *c*) Der Hauptton stärkt die Gutturale ע ח ה auch vor den schwächern Zuglauten ר ל נ bei engem oder enggewordnem Sylbenverband so, dass sie sich straff anschliessen, vgl. הִתְמַהְמָהוּ (wie הָהִי —ָ), שְׁמַעְנָה שָׁמָעְנוּ, תִּשְׁלַחְנָה (wie פָּתַחְתָּ u. s. f.); שַׂעֲרָה נַחְלָה (wie נִגְבָּה, § 385, *b*). Weicht aber der Ton vor dem Gutt., so trägt er auch die straffe Aussprache vor ל נ nicht mehr, § 400, 4. 406 ex. — *d)* Der vorn gehobene Nebenton lockert die erst straffe Aussprache auch trotz der ihr sonst förderlichen Wort-Verlängerung insbesondre dann, wenn sich Anfugen, zumal mit Chateph (vgl. § 399, *δ*), oder eigne Wörtchen mit Maqqeph anschliessen: vgl. לֶאֱסָרְךָ : יֶאְסֹר לֶאְסֹר נַאֲסָרְךָ Jud. 15, 12 f.; וַיֶּאְסֹר : וַיַּאַסְרֵהוּ (§ 379, 5, vgl. auch § 399, *α*); יַחְשֹׁב : יַחֲשָׁב־לִי 2 Sm. 19, 20. Ps. 40, 18. — *e)* Wie der pausale Tonfall die gewohnte Breite oft mit der Sylben-Lockerung fördert, s. in einzelnen Beispp. § 405 f. u. zusammen § 493 f.

399 Was von Nebenumständen weiter zur straffen oder lockern Aussprache mitwirkt, ist — *α*) der Vocal vor dem Gutt., indem das dünnere ĕ die straffe Aussprache leichter trägt, als das breitere ă, und diess wieder leichter als das volle, auch ohne Gutt. zur Wiederholung geneigte ŏ (vgl. § 367, 2), vgl. יֶאְשַׁם יֶאְשְׁמוּ und נֶאֱשָׁמוּ mit הָאֲשִׁימֵם Ps. 5, 11; יַהֲפֹךְ mit אֶהְפֹּךְ, נֶהְפַּךְ; בַּעַל : בְּעָלֶיהָ בְּעָלַי mit פֹּעַל : nur פָּעָלוֹ פָּעֳלִי כְּפָעֳלָהּ; — *β*) die Art der Vorsylbe, da die nominale bei der Neigung der Nomm. zur vollern Vocal-Aussprache (§ 254, II) den Sylbenvocal leichter wiederholt als die verbale, vgl. von חגר : מַחֲגֹרֶת תַּחְגֹּרְנָה יַחְגֹּר; von צעד : בְּצַעְדְּךָ *bei deinem Schreiten* Jud. 5, 4; צַעֲדִי צַעֲדֶךָ *dein, mein Schritt* Pr. 4, 12. Ps. 18, 37; — *γ*) die nachfolgende Sylbe, die, wenn sie offen (ohne den Halt des Consonantenschlusses) bleibt, den vordern Sylbenverband, selbst bei stärkern Lauten, nothwendiger lockert, vgl. הֶחֱטִיא יֶחֱטָא mit הַחֲ' הֶחֱתִים יַחְתֹּם הֶעֱלִים נֶעְלָם ,הֶחֱ' mit יַעַ' יַעֲלֶה הֶעֱלָה נַעֲלָה, überhaupt die Stämme חשה חרה חצה חנה חלה ,חרא חבא, עשה עטה עדה mit חשב חרב חצב חנך חלק חרג חבט ,עשׂר עטה עדר; nur Einer jener Stämme, mit Flucht-Begriff (חסה), zieht auch zum Theil die Flucht der Aussprache vor, § 405. Selbst — *δ*) der Schluss-Consonant der Nachsylbe bleibt nicht ohne Einfluss; der stärkere fördert vorn den straffen Verband; und wo ein dem vordern Gutt. ähnlicher Laut schliesst, zieht die scheinbare Reduplication auch das sonst Gelockerte straff; vgl. חלק חבשׁ חבת und חבט ,הלם הלך ,אסף אסר חלם und חלשׁ ,עצר עזר und עצם עזב ;וַיַּחְנְכוּ ,וַיַּהַרְגוּ und וַיֶּחֱרְבוּ ,וַיַּחְנְטוּ; aber wie die Consonanten-Art, ebenso — *ε*) die Vocal-Messung der Nachsylbe, die, wo sie bei blossem Chateph blieb, leicht dem Zwischenlaut vor dem sonst straffen Verband den Vorzug giebt, vgl. נֶהְפְּכָה נֶהְפַּךְ (wie von נֶהֱפַךְ) f. נֶהֶפְכָה; זָעַם : זַעְמִי זַעְמוֹ, aber זַעַמְךָ (nach זַעְמִי) f. זַעְמְךָ; יַעְטְךָ, aber יַעַטְפוּ. Ob die Nachsylbe betont oder tonlos ist, bestimmt — *ζ*) die Verlängerung des Wortes nach hinten, die im Allgemeinen mit dem Forteilen der Stimme auf die hintern Worttheile die vorn abgekürzte, also straffe Aussprache, herbeizieht, vgl. מַחֲשָׁבָה מַחְשְׁבוֹת : מַחְשְׁבוֹתֵיכֶם

וַתְּחַלְּקֵם, וַיְּחַלְּקוּ: יְחַלֵּק; מַחְשְׁבוֹת לִבּוֹ, מַחְשְׁבוֹתַי. Doch ausser den obigen Nebenton-Fällen (§ 398, *d*) macht hierbei auch — *ι*) die Art der Ansätze einen Unterschied; die wechselnden, für gelegentlichen Bedarf zugesetzten Anfugen verkürzen die Form leichter in straffer Aussprache als die stehenden Anschlüsse der Genera, Numeri, Modi, die für steten Bedarf lieber die gemächlich lockere Breite behalten haben, vgl. נַהֲרֹג יַהֲרֹג אֶהֱרֹג *caedam, -et, -emus:* וָאֶהֶרְגֵהוּ (vgl. auch *α*) *et occidi eum* und נַהַרְגֵהוּ *caedemus eum*, doch nur וַיַּהַרְגוּ *et ceciderunt*, אַהַרְגָה *ergo caedam;* רֶחֶם: רַחְמָהּ *uterus ejus*, doch nur רַחֲמִים *Erbarmen*, רַחֲמָתַיִם *duo uteri*, רַחֲמָנִיּוֹת[1]) *barmherzige;* שַׁעַר: שַׁעְרָה *ins Thor*, שַׁעֲרַיִם *zwei Thore;* diess ־ַיִם hat überhaupt nie straffe Aussprache vor sich. — *ϑ*) Die Stellung in der Rede wirkt verschieden: ein kräftiger Wortton, Voransetzung, Rhythmus fördert straffe Aussprache, letzterer aber auch, sowie der Zweck des Ausdrücklichen, lockere Breite, s. die Beispp. § 405 f. — *ϰ*) Die Gebrauchsweise, eine vulgär oder poet. aramaisirte Verbal-Verkürzung (מַחְלְמִים f. ־ִימִים u. dgl.), die Abkürzung eines Nomen als Nom. pr. oder in häufigem Specialfalle, fördert auch straffe Aussprache, § 403. 405 f. — *λ*) Zur Unterscheidung zufällig gleichlautender Wörter hilft auch die Sonderung des Lockern und Straffen, s. ebend.

399b Aehnlich den Kehllauten scheinen bisweilen auch die Gaumlaute ג כ ק, am meisten das halbgutturale ק (vgl. § 300, 2), dem engen Sylbenverband widerstrebt, und Sylben-Lockerung, am Dag. dirimens oder fehlenden Dag. lene kenntlich (§ 229. 157. 160), herbeigeführt zu haben, nicht bloss — 1) vor Zuglauten, vgl. וָאֶכְּרֶהָ Hos. 3. יִקְּרֵךְ 1 Sm. 28. וּנְתַקְּנוּהוּ Jud. 20 (§ 229); sondern auch — 2) vor anschlussfähigen Drucklauten, vgl. יְקַתְאֵל יָקְדְעָם Nomm. pr. (wo freilich Sch'wa medium vor syllabic. nach § 329, 4 behindert und nur aspirirtes ד, ת festzuhalten ist); מִקְּדָשׁ Ex. 15, 17 (§ 229); וּמִיִּקְבֶךָ Dt. 15, 14. 16, 13; עַגְּבָתָהּ Ez. 23, 11 von עֲגָבָה (vgl. אַהֲבָה); בְּעִקְּבָה 2 Reg. 10, 19; בִּגְדֵי בִּגְדוֹ von בֶּגֶד Gen. 39, 12 ff. Esr. 9, 3 ff. u. ö. — 3) Bei schon lockerem Sylbenverband liebt wenigstens ק die noch weitere Lockerung durch Dag. dirim., vgl. עִקְּבֵי, עִקְּבוֹת, בִּיקְּרוֹתֶיךָ, לִיקְּהַת, יִקְּהַת von עָקֵב יָקְרָה יְקָהָה Gen. 49, 10. Pr. 30, 17. Ps. 45, 10. 77, 20. 89, 52. Ct. 1, 8 (Edd.).

400 *A)* Zum Auslaut der Wurzeln treten die Consonanten-Anschlüsse stets mit Drucklaut (ת) oder mit נ, aber dann gewöhnlich mit Zurückhaltung des Tones auf der Guttural-Sylbe, an (§ 397, *b. c*). Daher wird hier der Gutt. (ע ח ה) — 1) bei solchem Antritt stets ohne Chateph gelassen, vgl. הִגְבַּהְתִּי, פָּתַחְתָּ (von גבה), שְׁמַעְתֶּם; הִתְמַהְמָהְנוּ (von מהה), תְּשַׁלַּחְנָה, שְׁמַעְנָה. — 2) Einem mit Patach als Hülfsvocal (§ 320) schon angetretenen ת wird vor weiteren Ansätzen diess Patach gleich Hülfs-Segol wieder entzogen, auch ohne Chateph für den Gutt., vgl. יוֹנַקְתּוֹ יוֹנֶקֶת und תּוֹכַחְתּוֹ תּוֹכַחַת; דַּעַת (von ידע § 260, *β*): לְדַעְתּוֹ דַּעְתִּי; תַּחַת (von תחת, § 376, *γ*): תַּחְתָּיו תַּחְתָּם, תַּחְתּוֹן תַּחְתִּים תַּחְתִּיּוֹת; אַרְבַּעַת: אַרְבַּעְתַּיִם עִתָּם ־ַ. Nur — 3) bei zweiconsonantigem Schluss einer Wortform wird auch, wo dieser sonst unverändert bleibt (§ 320), doch zwischen den Gutt. und Drucklaut ein Patach eingeschoben, nur ohne letzterem, wie diess ein Hülfsvocal thut, seine kahle Härte zu nehmen, vgl. קָטַלְתְּ הִכְשַׁלְתְּ etc. und הַמְלַחַתְּ הִשְׁבַּעַתְּ פָּשַׁעַתְּ. — 4) Vor dem Zuglaut נ tritt, wenn die

---

[1]) Nur die Wrtbb. geben seit Buxtorf רַחֲמָנִי, die Texte Thr. 4, 10 in den mir zugänglichen Edd. (auch ohne Varianten-Notiz) sämmtlich wie oben.

Guttural-Sylbe durch Anfugen den Ton verliert, sofort Chateph-Patach ein, vgl. לְקַחְתִּיךָ und שִׁכַּחֲנוּךָ ,יְדַעֲנוּךָ ,בִּלַּעֲנָהוּ.

401 Der straffen Aussprache — *a)* der Schluss-Gutturalen, in den Beispp. nr. 1, entspricht auch dieselbe Aussprache — 1) in Zusammensetzungen der Nomm. pr. wie אַחְבָּן ,אַחְאָב (wofür nach § 289,2. 391 auch אֶחָב Jer. 29), זְרַחְיָה, הוֹשַׁעְיָה ,שְׁמַעְיָה ,פְּתַחְיָה ,פְּקַחְיָה ,יְשַׁעְיָהוּ ,יְדַעְיָה (neben שְׁמַעְיָה 1 Chr. 15, 11 Edd.), u. a. [1]); — 2) bei Wiederholungen der Stammsylben, wie in נַחְנוּ אֲנַחְנוּ ,צַחְצָחוֹת, פְּקַחְקוֹחַ ;הִתְמַהְמַהּ ,מִתְלַהְלֵהַּ ;מִתְעַתֵּעַ מְזַעְזְעַ ,אֲבַעְבֻּעוֹת ;תַּעְתֻּעִים מִתַעְתֵּעַ, neben seltnern Beispielen, wo der Gutt. Lockerung erzwungen hat: צֶאֱצָאִים (§ 398,4), מְנַעַנְעִים (ib. 3. § 382,1), צַעֲצֻעִים ,קַעֲקַע (§ 398,5), שַׁעֲשַׁע (§ 387,5) הִשְׁתַּעַשְׁעוּ שַׁעַשֻׁעִים שַׁעֲשֻׁע (§ 265). — *b)* Wenn in dem Falle nr. 2 statt ח ein ן mit Hülfs-Patach der Wurzel angesetzt war, so bleibt davor bei Anhängen ein Chateph-Patach zurück, wie in כְּנַעַן (von כנע): כְּנַעֲנִית הַכְּנַעֲנִי. — *c)* Von nr. 3 kommen mit straffem ח auch Ausnahmen vor, wie Jer. 13, 25: שָׁכַחַתְּ (mit starkem Wortton, § 399, ϑ), 1 Reg. 14, 3 (Edd.): וְלָקַחַתְּ (im Versanfang, ib.). Analog jenem Patach in הַמְלַחַתְּ ist auch, obgleich im Anlaut der Wurzel, das in וַיִּחַדְּ יַחַדְּ von חדה; denn wie von פתה: וַיִּפְתְּ יִפְתֶּה, müsste auch von חדה des nun schliessenden Drucklauts wegen יִחַדְּ (ohne Hülfsvocal, § 325 ex.) geworden sein, und nur der Gutt. hat wie bei לָחַתְּ— f. חַתְּ— das ַ erzwungen. Dieses Patach ist also nur wie ein Patach furtiv. dem Chateph-Patach gleich (§ 206. 208, vgl. oben nr. 4), auch dem Gutt. ausschliesslich eigen, und so wesentlich verschieden vom gemeinsamen Hülfs-Vocal, der bei Sonitalen Segol, bei Gutt. Patach ist. Letzteres nimmt wie jeder andre Vocal dem Drucklaut nach sich seine kahle Härte (vgl. תּוֹכַחַת יוֹנֶקֶת ohne Dag. l. im ת); nicht so das ַ in jenen Formen, wo ד ת, wie in יִפְדֶּה פָּשַׁעְתְּ auch noch in יַחַדְּ פָּשַׁעַתְּ Drucklaut bleiben musste. Hiernach unterscheidet sich z. B. לָקַחַתְּ (von לָקַחְתְּ) *sumsisti* und לָקַחַת (von קַחַת und לְ, § 321, *f*) *ad sumendum*. — *d)* Die Schwäche des נ, der nr. 4 שִׁכַּחֲנוּךָ nachgiebt, zeigt sich ähnlich schon in וּנְתַקֲּנָהוּ (§ 399 [b]) am halbgutturalen ק mit Dag. dirim. Derselben Schwäche ist bisweilen auch ohne Tonwechsel, wenigstens vor nasalem נָה, mit Dehnung durch Zwischenlaut nachgegeben, z. B. f. וַתִּגְבַּהְנָה Ez. 16, 50: וַתִּגְבְּהֶינָה.

402 *B)* Im Inlaut der Wurzel ist die Sylbenlockerung, da der Ton hier (ausser dem tonlos angefügten הָ‑, § 303) durchweg von der Stelle vor dem Gutt. fortrückt, und dieser sehr oft Zuglaute nach sich hat, viel häufiger. Auch wo andre Consonanten die Ansätze, nach Ausfall des Hülfs-Vocals (§ 329, *B*), eng mit sich verbinden, schiebt der Gutt. mit gelockerter Aussprache nach sich ein Chateph-Patach, oder nach ŏ (§ 373, *g*) Chateph-Qames ein, vgl. חָרְבָּה מַלְכָּה: חֹרֶב מֶלֶךְ und שַׁחֲרוּת אַחֲרוֹן und מַלְכוּת קַדְמוֹן; צָהֳרַיִם נְעָלִים und מָתְנַיִם עַרְבַּיִם; טָהֳרָה נַעֲרָה: טֹהַר נַעַר מַלְכְּךָ מַלְכֵּנוּ מַלְכֵּי und נַעַרְךָ נַעֲרֵנוּ נַעֲרֵי (§ 382,1). Doch finden sich (§ 397, *a. b*) die Lautpaarungen אשׁ ,הצ הג הב ,חצ חב ,עשׁ עפ ער (obschon meist nur in einzelnen Beispp.) ausschliessend, עם חמ חי חד überwiegend, ער עס חל עד ,חר חל abwechselnd in mehr oder weniger Fällen, mit straffer Aussprache, z. B. רֹחַב: רָחְבּוֹ רָחְבָּן רָחְבָּהּ; זַעַם: זַעְמוֹ und זַעֲמָהּ; שַׂעַר: שַׂעְרָהּ שַׂעֲרָה (§ 399, η), aber שְׂעָרִים und (von שער) שַׂעֲרוּר.

[1]) Auch die Partikel אַחֲלַי würde wohl, wenn sie neuerer Annahme nach aus אָח und לַי = לוּ zusammengesetzt wäre, ohne Chateph sein, da selbst das sicher nicht so componirte N. pr. אַחְלַי, damit wahrscheinlich eins, straff lautet, § 399, $\varkappa$. 403.

403 Den Sprachgebrauch für alle diese Fälle sicher zu erkennen, genügen freilich die vorkommenden Beispp. nicht, da manche Form gewiss nur zufällig so und nicht anders zu finden ist. Was sich aber vorfindet, ist dieses: — 1) ausschliessend Straffes, — bei אשׁ: בְּאִשָּׁה, בְּאָשָׁם בְּאִשׁוֹ בְּאֹשׁ (sonst אשׁ immer mit א quiesc. § 419.); — bei הב: הג הב: הַב: רָהְבָּם רֹהַב; רַהְגָּה N. pr. (1 Chr. 7, 34 Q.); יְהָצָה N. pr. § 385, *b*); — חב: חַבּ רְחַב: חץ חב רָחְבּוֹ etc. (§ 402); רַחְצָה רַחְצִי: רָחַץ; — עשׂ עפ עי: רַעְיוֹן רַעְיָתִי (§ 443, *f*); זַעְפּוֹ von זָעֵהּ; בַּעְשָׁא N. pr.; — 2) überwiegend Straffes — bei חמ חי חד: יַחְדָּיו יַחְדּוֹ (—ָ ו) יַחְדּוֹ N. pr.; פַּחַד: פַּחְדּוֹ פַּחְדָּהּ פַּחְדְּכֶם פַּחְדָּם, פַּחְדָּה, aber (§ 399, *ι*) פַּחֲדָיו *pudenda ejus* von [פַּחֲדִים]; מִחְיָה von מְחִי (vgl. § 443); אַחִיךָ אֲחִיו N. pr., vgl. noch אֲחִיוֹתַי etc. und אֲחִיוֹתֶיךָ (§ 385, 2); לְחִי: לֶחְיוֹ; לֶחֶם: לַחְמִי לַחְמוֹ, לַחְמָךְ, לַחְמִי, בֵּית לַחְמָס N. pr. (Jos. 15, 40 Mss.); רַחַם: רַחֲמִים רַחְמָה etc. § 399, *η*; — bei עם: טַעַם, טַעְמֵךְ, טַעְמוֹ טַעְמִי; זַעַם, זַעְמִי זַעְמוֹ, nur זַעַמְךָ (ib. *ε*); רַעַם, רַעְמָה, doch רַעַמְךָ; — 3) Abwechselndes, — bei חר חל: נַחַל: נַחְלָה (§ 385, *b*), doch נְחָלִים (§ 399, *η*); אַחְלַי und (ib. *κ*) אַחְלַי N. pr.; [נַחַר] נַחְרוֹ; נַחְרָה oder נַחֲרָה (ib.), נַחְרַי (ib. *κ*) N. pr.; [סַחַר]: סַחְרָהּ; שַׁחַר: שַׁחְרָהּ, doch שַׁחֲרוּת שַׁחֲרִים (ib. *η*); — bei עד etc.: צַעַד צְעָד: צַעֲדֵךְ צַעֲדִי, בְּצַעֲדָהּ (§ 399, *β*); לַעְדָּן לַעְדָּה N. pr. (ib. *κ*); יֶעְדּוֹ Q. N. pr.; מַעַל: מַעְלָה etc. (§ 385, *b*); בַּעַל: בַּעְלָהּ, בַּעְלִי Hos. 2, 18, aber stets בַּעְלָהּ *ihr* (*Ehe-*)*Herr*, Pr. 31, 11 ff. u. ö., auch in Pausa (§ 399, *ϑ*); כַּעַס: כַּעְסִי כַּעְסוֹ כַּעְשִׂי, doch כַּעַסְךָ, בְּכַעֲסוֹ כַּעַשְׂךָ (ib. *ε*, § 398, *d*); יַעַר: יַעְרוֹ יַעְרָהּ, doch הַיַּעֲרָה (§ 385, *b*); שַׂעַר (שֵׂעָר): שַׂעְרֵךְ neben שַׂעֲרָה (§ 399, *γ*); תַּעַר: תַּעְרָהּ תַּעְרֵךְ (§ 399, *η*); שַׁעַר, s. ib. und § 402 ex. — Nomm. pr. mit straff gesprochenem Gutt. sind ausser den vorgekommenen noch (§ 399, *κ*): יְרַחְמְאֵל, אַחְרַח אַחְזַי (vgl. יְקַבְצְאֵל und הִתְיַחְשָׂם § 299, *δ*. 385, *a*) und die Fremdwörter רַעְמְסֵס, אַחְמְתָא neben רַעֲ'.

404 *C)* Im Anlaut der Wurzeln endlich ist der Unterschied oder Wechsel der straffen Aussprache ohne und der lockern Aussprache mit Klar-Chateph bei den Vorsylben mit א ה י, מ ל, נ ת (§ 323. 385, 3) den obigen Bestimmungsgründen nach (§ 397 ff.) am mannigfaltigsten. Das Gewöhnlichere ist zwar, bei א (ausser den Fällen § 419 ff.) vor den meisten Consonanten, bei ע auch noch vor Druck- und Zuglauten, bei ה ח wenigstens vor den meisten Zuglauten Lockerung mit Chateph, vgl. יַעֲקֹב, אֶעֱמֹד יַעֲמֹד יַעֲבֹד (§ 377. *a*), מַאֲחָז; יֶאֱרֹב, נֶאֱמָן, מַאֲכָל, הַאֲבִיד הֶאֱבִיד (§ 376, *ε*), הֶחֱרִם, יֶחֱזַק, יַחֲלֹם; מַהֲלָךְ, נֶהֱלַךְ, יַהֲרֹס; מַעֲמָד, יֶעֱרַב. Aber — 1) ausschliessend mit straffer Aussprache erscheinen hier die Lautpaare אט, הב הג הד הכ, חק חכ, חת חפ, עת עפ עכ עג, vgl. יַאְטֵם, תֶּהְבְּלוּ, יֶהְגֶּה, יֶהְדְּפוּ, תַּהְכְּרוּ, יֶחְכַּם, יַחְקֹר, מֶחְקָר, נֶחְפָּה, יַחְתֹּם, תַּעְתִּירוּ, יֶעְתַּר, וַיַּעְפִּלוּ, נֶעְכָּר, וַתַּעְגַּב u. a.; — 2) vorwaltend ebenso אשׁ אד, הפ, הֶחְתֵּל, חב חג חד חט חצ חשׁ חס חמ, עי עד; — 3) abwechselnd in mehr oder weniger Einzelfällen אפ אס, הל הר הו, חל חג חר חו, עב עט עק עצ עשׂ עז על עד, s. die Beispp. § 405 f. Alle da nicht erwähnten Fälle haben lockere Aussprache mit Chateph. Nur von הי חי s. § 434. 443.

405 Die Stämme gutturalen Anlauts, die überhaupt (wenn auch zum Theil nur zufällig) ausschliessend mit straffer Aussprache vorkommen, sind: אדר v., אטם v., אטר v., אפד v.; הבל v., הגה v., הדה n., הדף v., הדר v., הכר v., חבי n., חבט v., חבר v. und n., חטב v., חטף v. (s. jedoch unten), חכם v. und n., חמי n., חמל v. und n., חמס v. und n., חמץ v., חמר v. und n., חסם v. und n., חסר v. und n., חפה v., חפז v., חפץ v., חפר v., חפשׂ v., חקר v. und n., חרג v., חרע n., חתה v. und n., חתך v., חתל v., חתם v., חתף v., חתר v. und n., עבק n., עגב v., עגל v., עדף v., עדר v. und n., עכן n.,

עכר v., עפל v., עתם v., עתק v., עתר v. Davon zeigen die mit „v.“ notirten die straffe Aussprache nur in Verbalformen, die mit „n.“ nur in Nominalformen, die mit „v. und n.“ in beiden. — Vorwaltend haben die straffe Aussprache — 1) mit א: אד bei אדם, wovon jedoch nur יַאְדִּימוּ Jes. 1,18 parall. יַלְבִּינוּ (§ 353); bei אדר, wovon יַאְדִּיר נֶאְדָּרִי נֶאְדָּר Ex. 15,6. 11. Jes. 42,21 parall. יַגְדִּיל; dagegen von אדב: לְהַאֲדִיב; אש bei אשם: תֶּאְשָׁמוּ, נֶאְשַׁם יֶאְשְׁמוּ תֶּא' יֶאְשַׁם doch הָאֲשִׁימֵם (§ 399, α); — 2) mit ה: הפ bei הפך (§ 398, 5): תַּהְפֻּכוֹת, ־ֶכֶת מַהְפֵּכָה, הָהְפַּךְ נֶהְפַּךְ אֶהְפֹּךְ (§ 399, ζ), doch נֶהֶפְכָה (ib. ε), נַהֲפוֹךְ (§ 398, 5), יַהַפְכוּ יַהֲפֹךְ u. s. f. (§ 399, α. 398, 5); — 3) mit ח: חב meist nur straff, s. oben, doch neben תַּחְבֹּט חבט etc. auch חבת: מַחֲבַת (§ 399, β); von חבשׁ (Wort der breitern Volkssprache): אֶחֱבשׁ וַתַּחֲ' וַיַּחֲ' יַחֲבשׁ und (vgl. ib. δ), erst וַיַּחְבְּשׁוּ וְיַחְבְּשֵׁנִי אֶחְבְּשָׁה וָאֶחְבְּשֵׁךְ (ib. ζ), nur וְיֶחֱבַשׁ parall. zu יַכְאִיב Job 5,18; von חבל: חבל אֶחְבֹּל תַּחְבֹּל יַחְבְּלוּ, תַּחְבֻּלוֹת, nur Dt. 24, 6. 17: לֹא תַחֲבֹל (ib. ϑ); von חבא (ib. γ): נַחֲבֵאתָ נֶחְבָּא (§ 379 ex.), הָחְבְּאוּ וַתַּחְבֵּא הֶחְבִּיאָנִי, doch מַחֲבֵא מַחֲבֹאִים (§ 399, β); — von חגר: חגר יַחְגֹּר וַיַּחְגֹּר יַחְגְּרוּ, תַּחְגֹּרְנָה, doch מַחֲגֹרֶת (ib. β); — von חדה: חדה יַחְדִּיאֵל יַחְדְּיָה N. pr. (ib. κ), יַחַד § 401, c; — von חדל: חדל יֶחְדַּל תֶּחְ' יֶחְדְּלוּ וַיֶּחְדְּלוּ (§ 379,4), erst הֶחֳדַלְתִּי § 412, c; — חט in חטב u. a. nur straff, s. oben (obwohl bei יחטף Ps. 10, 9 in den Edd. schwankend); doch von חטם zufällig nur אֶחֱטָם־לָךְ Jes. 48,9 (§ 398, d); — חמ fast ausschliessend straff (§ 397, b), s. oben חמי etc.; nur מַחֲמָאֹת zweifelhaft, Ps. 55,22 [1]); und von חמד zwar יַחְמֹד תַּחְ' וְאֶחְמְדֵם וְנֶחְמְדֵהוּ, הַנֶּחְמָדִים נֶחְמָד, מַחְמָד, מַחְמַד עַיִן, aber מַחֲמַדִּים ־ֶדֵּי מַחֲמַדֵּי ־ֶדֶיהָ ־ֶדָיו ־ֶדֵינוּ (§ 398, d); — חס in חסר auch straff (s. oben); auch von חסה (§ 399, γ) zwar יֶחֱסָיוּ אֶחֱסֶה יֶחֱסֶה, doch auch תֶּחְסֶה אֶחְסֶה Ps. 57,2 (Edd.). 91,4 in lebhafter Rede am Versgliedschluss; מַחְסֵנוּ מַחְסֶה מַחֲסֶה מַחְסִי neben מַחֲסֶה יְ' (emphat.) Ps. 46,2, מַחֲסִי־עֹז Ps. 71,7, מַחֲסִי אָתָּה Jer. 17,17 (§ 398, d), מַחְסִי Ps. 91,9 u. ö. מַחְסִי 73,28 im Schlussvers (ib. e); — חצ meist straff, vgl. חצב: מַחְצֵב וַיַּחְצֹב, nur הַמַּחֲצֶבֶת (ib. d); von חצה (§ 399, γ): יֶחֱצֶה מֶחֱצָה, מַחֲצִית, doch יַחְצְאֵל N. pr. (ib. κ); von חצר: מַחְצְרִים (ib. κ), vgl. § 355, 9; — חש auch meist straff, wie von חשך: תַּחְשְׂכִי אֶחְשֹׂךְ תַּחְ' יַחְשֹׂךְ, nur אֶחֱשָׂךְ־פִּי Job 7,11 (§ 398, d); von חשׂף: לַחְשֹׂף (§ 385, 3), מַחְשֹׂף, nur Ps. 29,9: וַיֶּחֱשֹׂף (rhythmisch, § 399, ϑ); von חשב: לַחְשֹׁב (§ 385,3), יַחְשֹׁב תַּחְ' תַּחְשְׁבֵנִי, יַחְשְׁבוּ נַחְשְׁבָה etc., nur יַחֲשָׁב־לִי (§ 398, d), יַחֲשְׁבוּךָ (ib. e), נֶחְשָׁב נֶחְשְׁבוּ נֶחְשְׁבֵי, מַחְשָׁבָה מַחֲשֶׁבֶת מַחֲשַׁבְתּוֹ מַחֲשָׁבוֹת (§ 399, β), erst מַחְשְׁבוֹתַי מַחְשְׁבוֹת לִבּוֹ —תֵיכֶם (ib. ζ); von חשה (ib. γ): מַחְשִׁים und (mit starkem Wortton) מַחְשֶׁה Jes. 57,11, sonst aber אֶחֱשֶׁה יֶחֱשׁוּ הֶחֱשׁוּ הֶחֱשֵׁיתִי; von חשך: יֶחְשַׁךְ תֶּחְ', הֶחְשִׁיךְ, מַחְ' יַחְ' מַחְשָׁךְ, aber (§ 398, d) וְהַחֲשַׁכְתִּי (§ 379,5), לֹא־יַחְשִׁיךְ (vgl. § 399, ϑ und s. noch § 493, ε), ־ֶשַּׁכֵּי מַחֲשַׁכִּים. — 4) Mit ע hat — עד in עדה u. a. durchweg straff, s. oben; aber von עדה (§ 399, γ. β): מַעֲדֶה־בֶּגֶד Pr. 25,20 [2]); מַעֲדַי מַעֲדְיָה N. pr., doch (ib. α) יֶעְדִּי auch N. pr., וָאֶעְדֵּךְ (ib. α. η), וַתַּעַד תַּעְדִּי תַּעְדֶּה, sämtlich mit zwei T-Lauten: von עדן: מַעֲדַנִּים ־ֶנּוֹת (ib. β); — von עין: מַעְיָן מַעְיְנוֹ מַעְיְנִים מַעְיְנוֹת, מַעְיְנֵי מַיִם, מַעְיְנוֹת תְּהֹם, מַעְיְנֹתֶיךָ, aber מִמַּעַיְנֵי הַיְשׁוּעָה Jes. 12,3 (§ 398, d), § 382, 1.

406 Bloss abwechselnd und ausnahmsweise zeigen straffe Aussprache — 1) mit א: von אסר: לֶאְסֹר Jud. 15,10. Num. 30,3 und לֶאְסֹר Ps. 105,22. 149,8 (§ 385,3. 399, α), יַאַסְרֻהוּ יַאַסְרוּנִי, וַתַּאַ' וַיַּאַסְרֻהוּ וַיֶּאְסֹר, נֶאְסָרְךָ לֶאְסֹ' (§ 398, d), וַיַּאַסְרֻהוּ (§ 379,5), nur מִי־יֶאְסֹר und וַיֶּאְסֹר im Rede- oder Versanfang (§ 399, ϑ) 1 Reg. 20,14. Gen. 46,29. Ex. 14,6. 2 Chr. 13,3. Job 12,18; von אפל: מַאְפֵּל מַאְפֵּלְיָה

---

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 1132. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 1343.

(ib. ζ) Jos. 24,7. Jer. 2,31; von אנח s. § 493,β; — 2) mit ה: von הוה Vb. fin. dem
Chald. nach יֶהֱוֶה, N. pr. nach samar. Aussprache יַהְוֶה, altjudäisch wohl יַהְוָה,
§ 88. 454,2; — von הלך: יַהֲלֹךְ תְּהַלַּךְ (§ 387,5), נֶהֱלַךְ, nur מַהְלְכִים f. ־יכִים (§ 399,κ.
355,9), מַהֲלָךְ (§ 399,β); — von הרג ausser וָאֶהֶרְגֵהוּ alles locker, s. § 399,η; —
3) mit ח: von חזק: יֶחֱזַק etc. und fast alles Uebrige locker, s. jedoch § 1059,d und
Jes. 42,6 (Edd.) in beschleunigter Rede וְאַחְזֵק, gegen § 398,1, aber s. § 956,h; —
von חוה: מַחֲוִים N. pr., aber (אַחְוָה) אַחְוָתִי z. Unt. von אַחֲוָה *fraternitas* (§ 399,λ);
— von חור nur יֶחֱוָרוּ; — von חלה (ib. γ): וַיֶּחֱלֶא נֶחֱלֵיתִי הֶחֱלוּ הֶחֱלֵיתִי מַחֲלֶה ־לַּת
הַפַּחְלוֹת, nur (nach § 498,13 sinnvoll kurz) נֶחְלוּ Am. 6,6. Jer. 12,13; ? נַחְלָה u. מַחֲלוּיִם,
יַחְלֹם נַחֲלָה z. Unt. von נַחֲלָה *Erbe* (§ 399,λ); — von חלם (*dichten*, daher *träumen*): יַחֲלֹם
וַיַּחֲ׳ וַיַּחֲלֹמוּ יַחֲלֹמוּן, aber מַחְלְמִים (ib. κ, § 355,9), נֶחְלָמִי N. pr., אַחְלָמָה (*Traumstein*),
auch fast N. pr. (§ 399,κ); von demselben חלם (*dicht*, daher *stark sein*): תַּחֲלִימֵנִי,
(יֶחֱלַם) יַחְלְמוּ Job 39,4, § 399,ϑ. 379,5; — von חלף: יַחֲלֹף וְיַחֲלְפוּ, מַחֲלָפִים, הֶחֱלִיף
לַהֲ׳ הֶחֱלִיף, aber (§ 399,ζ) מַחְלְפוֹת רֹאשׁוֹ, תַּחְלְפֵהוּ; — von חלק: יַחֲלֹק יַחֲלְקוּ, הֶחֱלִיק, יַהֲלִיף
מַחֲ׳ מַחֲלֹקֶת מַחְלְקֹתוֹ, aber (ib. ζ. ι) מַחְלְקוֹתָם הַמַּחְלְקוֹת, ־קוּם וַיַּחְלְקוּ תַּחְלְקֵהוּ etc.; —
חנ in חנה חנט u. a. nur locker, doch von חנך: (יַחֲנֹךְ) וַיַּחְנְכוּ יַחְנְכֻפוּ (ib. δ. ζ); — חר in
אַחְרִיב הֶחֱרִיב, נַחֲרָבוֹת נֶחֱרְבוּ etc. וַיֶּחֱ׳ יֶחֱרַב: חרב u. a. nur locker; auch von חרד חרא
מַחֲרֶבֶת, הָחֳרָבָה, מָחֳרָבוֹת, nur תֶּחְרַב Jer. 26,9 (Edd.) in beschleunigter Rede; ähn-
lich von חרג Ps. 18,46: וְיַחְרְגוּ (nach § 399,δ und zugleich mimisch für die Flucht);
— von חרה: יֶחֱרֶה נֶחֱרִים, הֶחֱרָה, וְתֻתְחֲרֶה מִתְ׳, aber Subst. תַּחְרָא (vielleicht einem
Fremdwort nach); — von חרד s. § 1059,d; — 4) mit ע: von עבד: יַעֲבֹד תַּעֲ׳ אֶעֱבֹד
etc., נֶעֱבַד הֶעֱבִיד הַעֲ׳ וַיַּעֲבֵד, nur מַעְבָּדֵיהֶם Job 34,25 (rhythmisch § 399,ϑ, vgl.
369,b); — von עבר: יַעֲבֹר תַּעֲ׳ אֶעֱבֹר, יַעַבְרוּ יַעַבְרֶנְהוּ, נַעֲבֹר, וְנַעַבְרָה, הֶעֱבִיר, הַעֲ׳ יַעֲ׳ etc.,
מַעֲבָר מַעֲבָרָה, aber (§ 399,ζ) אֶעְבְּרָה נַעְבְּרָה, וְנַעְ׳, מַעְבָּרָה (Jes. 10,29 Edd.) מַעְבָּרוֹת
מַעְבְּרוֹת (vgl. zu עבד und § 399,δ); — עט (§ 398,5) in עטה meist locker (§ 399,γ),
doch emphatisch oder pausal auch straff, s. § 1059,d; — von עטף: יַעְטֹף Job 23,9
(Versgliedanfang, § 399,ϑ), sonst יַעֲטֹף ־יַעֲטָף (§ 398,d) יַעַטְפוּ הַעֲטִיף מַעֲטָפוֹת; — von
עטר: הַמַּעֲטִירָה (§ 398,d), תְּעַטְּרֶנּוּ (§ 399,ι); — von עקב: יַעְקֹב יַעְקְבָה N. pr., יַעֲקֹב
Vb. fin. Jer. 9,3 (Edd. auch יַעְ׳), doch וַיַּעְקְבֵנִי (ib. ι); von עקשׁ: מַעֲקַשִּׁים (ib. β),
doch נֶעְקָשׁ (ib. α), וַיַּעְקְשֵׁנִי f. ־יקְשֵׁנִי (ib. κ § 355,9); sonst עק in עקה עקד עקר עקן
(selbst mit einem N. pr.) nur locker (§ 398,5); — von עשׁן: יֶעְשַׁן וְיֶעֶשְׁנוּ (§ 398,e);
von עשׁר: יֶעְשַׁר (§ 399,α), הֶעֱשַׁרְתָּ (§ 398,d) לְהַעֲשִׁיר יַעֲ׳ מַעֲ׳, doch וָאַעְשִׁיר (§ 428)
Zach. 11,5 (mit starkem Wortton, § 399,ϑ), יַעְשְׁרֶנּוּ תְּעַשְּׁרֶנָּה (ib. κ, § 355,9); — von
עשׂר: מַעֲשֵׂר הַמַּעֲשֵׂר, davon je nach dem Anschluss an andre Wörter מַעֲשַׂר Num.
18,24. Dt. 14,23. Neh. 13,12 und מַעְשַׂר וּמַעְשַׂר Lev. 27,30 ff. Dt. 14,28. 26,12.
Ez. 45,11 ff. 2 Chr. 31,5 f. Neh. 10,38 f. 13,5; מִמַּעַשְׂרוֹ (§ 382,1), וְלַמַּעַשְׂרוֹת מַעְשְׂרֹתֵיכֶם
(§ 399,ζ), doch auch schon (des öftern Gebrauchs wegen, ib. β. κ) יַעְשֹׂר 1 Sm. 8,15. 17.
לַעְשֵׂר בַּעְשֵׂר (f. לְהַ׳ etc. § 260) Neh. 10,39. Dt. 26,12; von עצב: נֶעֱצַב 2 Sm. 19,3 (im
Volksmund, vgl. § 405, bei חבשׁ), נֶעְצַב 1 Sm. 20,34 (vom Erzähler), וַיַּעֲצִיבֻהוּ הַעֲצִיבָה
(§ 399,α), מַעֲצֵבָה (ib. β); von עצר: יַעֲצָר־ תַּעֲצֹר תַּעֲצָר־ אֶעֱצֹר, נֶעֱצָרָה (§ 398,d. e), aber
יַעְצֹר Job 12,15 (Versanfang, § 399,ϑ), נַעְצְרָה־נָּא (ib. ζ), תַּעְצְרֵנִי neben יַעֲצָרְךָ (ib. η.
398,d), מַעְצוֹר מַעְצָר נֶעְצָר (§ 399,κ); — von עזר (*helfen*, mit sinngemäss beeilter
Aussprache): לַעֲזֹר und לַעְזֹר (§ 385 ex.), יַעֲזָר־לִי (§ 398,d), יַעַזְרֵנִי, וַיַּעַזְרֵהוּ (§ 397,3),
sonst יַעְזֹרוּ וַיַּעְזְרוּ וַיַּעְזְרֶךָ יַעְזְרֵהוּ וַיַּעְזְרֻם ־ם יַעְזְרָה וְיַעְזְרְכֶם (§ 399,ζ), מַעְזְרִים, וְיַעְזְרוּנִי (ib. κ.
§ 355,9), יַעְזֵר N. pr. (ib.), aber (in seltnerer Form) wieder נֶעֱזַרְתִּי; — von עלס עלץ
§ 406

עלז: תַּעֲלֹזוּ יַעֲלֹזוּ תַּעֲלֹזְנָה תַּעֲלֹז וַיַּעֲ׳ יַעֲלֹז ,נֶעֱלָסָה יַעֲלֹס ,אֶעֶלְצָה יַעַלְצוּ תַּעֲ׳ יַעֲלֹץ, aber יַעְלְזוּ וְיַעְלְצוּ Ps.5,12. 149,5 (Versanfang, § 399, ϑ); — von עלם (vgl. ib. δ): נַעֲלָמָה נֶעְלַם (ib. α. § 398, d), יַעְלִימוּ הַעְלֵם הֶעְלִים (§ 399, ζ) etc., הֶעֱלִימוּ (§ 398, d) Ez.22,26, תַּעֲלֻמוֹת (§ 399, β), s. noch § 1061,6; — über מִלְמַעְלָה מַעְלָה (von עלה) s. schon § 403,3. 385, b; wie letzteres wieder locker wird, wenn der Hauptton vor ע weicht (vgl. § 398, c. 400,4) und bloss Nebenton bleibt, s. Jud. 8,13 (vgl. § 410, c); — von ערך: מַעַרְכוֹת מַעַרְכֵי מַעֲרָכוֹת מַעֲרָכָה ,יַעַרְכוּנִי וַיַּעַרְכוּ יַעַרְכוּ יַעַרְכֶנּוּ אֶעֶרְכָה ,נַעֲרֹךְ אֶעֱרָךְ־ תַּעֲ׳ יַעֲרֹךְ, und doch einmal וְיַעְרְכֶהָ Jes.44,7 (neben וְיַגִּירֶהָ § 353, c); von ערם: נֶעֶרְמָה ,מַעֲרֻמִּים, יַעֲרִימוּ יַעֲרִים, und doch Pr.19,25 (Edd.): יַעְרִים (pausal gnomisch und kurz). — Als vereinzelte Nomm. pr. von ungewohnt straffer Aussprache sind schliesslich noch aufzuführen: יַחְזֵרָה יַחְזְיָה (vgl. § 398,1), מַחְלִי מַחְלוֹן מַחְלָה ,אַחְלָב, תַּחְרֵעַ und תַּאְ׳ (§ 279), יַעְבֵּץ ,תַּעְנָךְ (neben תַּעְ׳), מַעְשַׂי (vgl. מַעֲשֵׂה).

407 (IV) Neben den drei Haupt-Eigenheiten der Vocal-Färbung, Dagesch-Hemmung und Sylben-Lockerung zeigen die Gutturalen noch die weniger entschiedenen Nebenwirkungen, dass sie

1) einen der Verflüchtigung unterworfenen Vocal leicht an oder vor sich, letzteres auch mit dumpfer Verdoppelung, festhalten, vgl. גַּשׁ: גְּשָׁה גְּשׁוּ und הַב: הָבוּ; זַן: זְנִים; בָּחוּר: בַּחוּרִים בַּחוּרֵי בַּחוּרָיו בַּחוּרֵיכֶם; סָרִיס: סָרִיסִים סָרִיסֵי סָרִיסָיו; הָבָה und (יַע) יָעִים;

2) dass sie den hervorlautenden Sinnvocal einer Wortform leicht an oder vor sich ziehn und so vor- oder rückwärts von seiner Stelle rücken, z. B. נְטַע שַׁעֲשֻׁעָיו f. נְטַע שַׁ׳, עִנְפְּכֶם f. עֲנַפְכֶם ,יָחְנְךָ f. יְחָנְךָ ,מְרַאֲשׁוֹת f. מַרְאֲ׳;

3) dass sie in der Wortverbindung eine ihnen vorhergehende Wortform von schwankender Betonung leicht mit dem Ton auf der ihnen nächsten Endsylbe erhalten, vgl. וְגָלִיתָ מִ׳ und וְאָפִיתָ אֹתָם ,לָמָּה תַבֶּה und הֲרֵעֹתֶם ,לָמָּה הָבָה נִבְנֶה und הָבָה אֶת־.

Doch hat fast in allen diesen Fällen der Kehllaut nur erleichternd oder ermöglichend, eigentlich veranlassend aber das Ton- oder Sinn-Verhältniss gewirkt.

408 Der Verdeutlichung oder dem Nachdruck waren die Kehllaute behülflich — 1) im Festhalten eines sonst verflüchtigten Vocals, wie — a) des verbalen A (§ 365, b), das gerade nur in הַב, wenn auch zunächst des nachdrücklichen, meist interjectionalen Gebrauchs wegen, beim ה gehalten wird, und zwar bei dem am stärksten interjectionalen הָבָה gewöhnlich auch betont, Gen. 11,4 u. ö.; — β) der nominalen A, E, wo sie auch sonst durch Nebenton oder Sinn-Interesse festgehalten werden, z. B. von הָרָה zwar הֲרַת Jer. 20,17, doch וְהֶרְיוֹתָיו Hos. 14,1, הֶהָרוֹתֶיהָ וְהָרוֹתֵיהֶם 2 Reg. 8,12. 15,16; von סָרִיס: סָרִיס ,סְרִיסֵי (vgl. אֶת־קְ׳ § 360 ex.) und doch סָרִיסָיו סָרִיסֵי סָרִיסִים u. s. f. Gen. 39,1. 40,2.7. Esth. 1 u. 2; von בָּרִיחַ *profugus*[1]): בָּרִיחִים Jes. 43,14 z. Unt. von בְּרִיחִים *Riegel;* von פָּרִיץ: יִפְרִיץ Jes. 35,9 (vgl. יִצְרִי § 362, B), doch פָּרִיצִים יְצַי־ Ez. 7,22. Dan. 11,14; בָּחוּר *Jüngling:* בַּחוּרִים בַּחוּרֵי בַּחוּרָיו u. s. f., auch (wie bei רָהִיט § 393,1) בַּחוּרִים Pr. 20,29 (Edd.), alles z. Unt. von [בְּחוּרִים] *Jugend,* wovon בְּחוּרָיו *seine J.;* von מַטָּע: מַטַּע Jes. 61,3, und doch מַטָּעֵי כָרֶם Mi. 1,6; מַכָּר: מַכָּרֵיכֶם. Vgl. noch שָׁרוּהֶן N. pr.; מֵעֵיהֶם (zu מְעַי), מֵרֵעִים, גְּדֵרוֹתָיו קְעָרוֹתָיו, § 369, c. 370,4. Die den langen Vocal

---

[1]) Eine Form קָטִיל ist für בָּרִיחַ nicht anzunehmen, vgl. פָּלִיט.

hier mit festhaltenden Gutturale waren überall ע, ר (auch von א s. noch § 427); und nur ח zog Patach mit dumpfer Verdoppelung vor. Aehnlich ist es, wenn — γ) dasselbe ח, des häufigern Patach vor dem eignen scharfen Laute gewohnt, anstatt gleich andern Gutt. die Vocallänge zu halten, ein ursprüngliches Qameṣ nicht blōss mit Dagesch firmativ. verkürzt (מִבְטָח מִבְטַחוֹ, אַחִים אָח, § 389,3. 412,1), sondern auch ohne diess in Patach verwandelt, und dann selbst einer ungewohnten Verflüchtigung opfert, z. B. וַיֵּרָא תְּגַל : יֵרָאֶה תְּגָּלֶה, aber וַיִּמַּח יִמַּח : יִמָּחֶה und erst in Pausa תִּמַּח Ps. 109,13 f. Gen. 7,23 (Edd.); von נִדַּח (f. נִנְדָּח) zwar נִדָּחִים, aber נִדַּחֲךָ (f. ־ֲחֶךָ, § 362,b) Dt. 30,4 und selbst נִדְּחוֹ (f. נִדָּחוֹ § 365,c) 2 Sm. 14,13, doch vgl. auch § 369,f. 453,d. 498,17. 500,10 (יִדָּחוּ).

409 2) Umsetzung des Sinnvocals, je nach der Stellung des Gutt. theils nach hinten, theils nach vorn, erscheint meistens, wo sie auch sonst vorkommt, nur bei Kehllauten vorzugsweise, wie — I) vorwärts — *a)* in den Nominal- und Partikel-Bildungen: אֶחָד (f. אֲחַד), אַחַר (f. אֲחַר § 412), בְּעַד (neben מִבַּעַד), גְּבַר (poet. Ps. 18,26), מְעַט, vgl. § 333,a; — *b)* in den Nominal-Binde-Formen: זְרַע bei כְּזֶרַע־גַּד Num. 11,7 (hier nur des engen Verbands wegen, vgl. dagegen כְּזֶרַע גַּד לָבָן Ex. 16,31); קְחַת־כֶּסֶף f. קַחַת 2 Reg. 12,9 (hier auch nur des Maqqeph wegen, vgl. dagegen Jer. 5,3); stehender: וּבַחֲדַר בַּחֶדֶר Jud. 3,24. Ex. 7,28 u. ö. neben בַּחֲדַר בְּחֶדֶר in Sonderform; נְטַע שׂ׳, סְחַר גּוֹיִם, ס׳־כּוּשׁ Jes. 5,7. 23,3. 45,14, neben נֶטַע und סְחֹרָה (§ 403,3) von [סַחַר]; vgl. noch bei den Zahlwörtern תְּשַׁע שְׁבַע (תְּשַׁע־ שְׁבַע־) von שֶׁבַע תֵּשַׁע; in Nomm. pr. נְעַרְיָה, יְשַׁעְיָהוּ von יֶשַׁע, נַעַר. Aehnlich mit Nachfolge des Gutt. (vgl. § 378): שְׁגַר אֲלָפֶיךָ neben שְׁגַר בְּהֶמְתּה Dt. 7,13 u. ö. Ex. 13,12; הֲבֵל הֲבָלִים Eccl. 1,2. 12,8 (zugleich für Superlativ-Sinn, und vgl. § 349,e). Vor Maqqeph ist in den erstern Fällen der Vocal beim Gutt. bisweilen noch durch Meteg gehalten, Gen. 11,25. 31,41. 37,2 (vgl. § 242,f). — *c)* In einzelnen nominalen Beugungs-Formen hat der Gutt. das O noch an seiner ursprünglichen Stelle festgehalten, während es in der kurzen unflectirten Form zurückgewichen ist, so in בְּהֹנֹת (mit festem ô) neben בֹּהֶן, von ursprünglichem בְּהוֹן (vgl. זְרוֹעַ und arab. إِبْهَام); in נְגֹהוֹת Jes. 59,9 [1]) neben Sing. נֹגַהּ; in נְכֹחוֹ ib. 57,2 neben sonstigem נֹכַח. — *d)* Auch einen nominalen Vorsylben-Vocal hat der Kehllaut bisweilen von seiner Stelle weg an sich gezogen, unter Umständen festgehalten (§ 427) u. der Vorsylbe nur ־ַ gelassen (§ 322), vgl. מְרַאֲשׁוֹת neben מַרְאֲשׁוֹת; תְּלָאָה u. תַּעֲלַת הַבְּרֵכָה (§ 477 ex.). — II) Rückwärts zum vordern Gutt. erscheinen die Vocale zurückgeworfen — *e)* in einzelnen Nominal-Bindeformen (vgl. § 334,d), wie bei אֶרֶךְ in den Compositis gleichen Phrasen אֶרֶךְ רוּחַ, א׳ אַפַּיִם, wo א׳ f. אֲרַךְ (§ 320. 340) f. אֲרַךְ von אָרֹךְ = אָרֵךְ (§ 339,e); עֶשֶׁן f. עֲשַׁן in כְּעֶשֶׁן Ex. 19,18 (nur absimil. von כִּבְשָׁן § 352,γ), vgl. dagegen Jos. 8,20 f.; עֶרֶל f. עֲרַל von עָרֵל Ez. 44,9 zweimal, dieser Wiederholung nach mit Wortton auf ע׳, wogegen Ex. 6,12 in עֲרַל שְׂפָתַיִם nur שׂ׳ diesen Ton hat; — *f)* in den Nominal-Flexionen: עֲנַפְכֶם f. עַנְפְּכֶם Ez. 36,8, aber (§ 353,b) consimil. mit פֶּרְיְכֶם; לַהֲפַרְכֶם f. לְהָפֵרְכֶם v. הָפֵר, zugleich mit aufgegebner Verdoppelung, von פרר (§ 300,ε) Lev. 26,15, aber wohl auch mit Anschluss an נַפְשְׁכֶם; beständiger in נְהָרִים f. נַהֲ׳ von נָהָר, יַעֲלָה f. יַעְ׳ von יָעֵל u. dgl. m. § 622,3; von den ähnlichen מַחְאָה רַקְעָה, wie von מְחָא רְקַע, s. schon § 387,7. 378,3; —

[1]) Einen Sing. נְגֹהָה nehmen nur die Wrtbb. unnöthig an.

g) endlich in den meist verkannten Verbalformen auf *o*, deren *o* vor Anfugen zurückgeworfen ist. Was nämlich für solchen Fall an den Verbalformen ohne Vorsylbe das Gewöhnliche ist, die Zurückwerfung des O (עֲבֹד *cole, colere:* עָבְדֵהוּ *cole eum,* לְעָבְדָם *ad colendum eos,* § 332, *B*), das ist in Fällen ungewöhnlich starken Worttons auch auf die verwandten Verbalformen mit Vorsylbe, unter Auflösung derselben (§ 356, *A* ex.), ausgedehnt, aber ausser dem Einzelfalle mit dem gleichfalls O anziehenden שׁ (§ 335) nur bei den zum O geneigten Lautpaaren חב, חל, חנ, עב (§ 210, 7); daher von חבר: [יְחָבֵר und] הַיְחָבְרְךָ *an societ te* Ps. 94, 20 (kein Passiv [1])); von חלק: יְחַלֵּק und וַיֶּחָלְקֵם l. wajj^e^chol'qem (§ 250, 1) 1 Chr. 33, 6. 24, 3, Edd. [2]) zweimal im Versanfang (§ 399, *ϑ*. 353, not.), neben gewöhnlichem וַיַּחְלְקוּם ib. 24, 4 in der Versmitte; von חנן: יָחֹן wovon יְחֻנֶּךָּ Num. 6, 25, aber auch (wie in חֻקֶּךָ u. a. § 300, *ε*) mit aufgegebner Verdoppelung [יְחָנְךָ und daraus] יְחָנְךָ, Kraftform in kurzen Segenswünschen, Gen. 43, 29. Jes. 30, 19; von עבד: תַּעֲבֹד, נַעֲבֹד, wovon תָּעָבְדֵם תָּעָבְדֵם נָעָבְדֵם (f. תְּ' נְ' § 367, *e*) Ex. 20, 5. 23, 24. Dt. 5, 9. 13, 3, doch überall nur nachdrücklich mit לֹא, neben gewöhnlichem תַּעַבְדוּן נַעֲבְדָה יַעַבְדֻנִי Ex. 3, 12. 4, 23. Dt. 13, 7. 14 oder לֹא תַעַבְדֵים mit behindertem ŏ vor û (§ 352, *γ*) Jos. 23, 7.

410 3) Wie viel oder wenig Antheil die Anfangs-Gutturale an dem Tonwechsel vorstehender Wörter haben, ist schwer zu sagen. Denn — *a)* bei kürzern Verbalformen schwankender Betonung wie קֹמָה und קוּמָה, שְׁתֵה und שְׁתֵה, קַלּוֹ und קַלּוֹ, דִּלּוֹתִי und דִּלּוֹתִי ist der Tonwechsel, vielleicht nur Einzelfälle ausgenommen (Ps. 90, 8, vgl. § 414, 2), übrigens nicht lautlich, wie man gemeint hat, von der Guttural-Folge, sondern mimisch vom Wortton abhängig, § 497 ff. — *b)* Bei den längern Verbalformen auf אתָ—, אתִי—, יתָ—, יתִי—, die mit וְ vor sich den Ton auf die Endsylbe ziehn sollten, aber jener Dehnung in penult. wegen in der Regel nicht dahin ziehn (§ 307 f.), ist diess vor Gutturalen meist dennoch geschehn, Gen. 6, 18 [3]). Lev. 24, 5. Num. 27, 19. Dt. 17, 9. 26, 3 [3]). 1 Sm. 20, 19 [3]). 2 Reg. 13, 17. Jer. 27, 4. 36, 6. Zach. 6, 10 u. a., höchst selten ohne Gutt., wie 1 Sm. 10, 2 [3]); aber weit öfter freilich ist umgekehrt, trotz dem Gutt. und וְ die gewöhnliche Mil'el-Betonung geblieben, Dt. 23, 14. Ez. 4, 2 u. a.; und bei den Formen auf יתָ—, יתִי—, אתָ—, אתִי— sind die Beispp. der Milra'-Betonung vor Gutt. (Gen. 26, 10. 27, 12. Ex. 40, 4 [3]). Ez. 16, 37 u. a.) kaum zahlreicher als von derselben

---

[1]) Dawider ist schon die Pronominal-Verbindung, und dafür kein einziges Beispiel von aufgegebner Verdoppelung und Umlaut des ŭ in ŏ, § 298—300. 351, 6. 380, *γ*. s. auch Neue Aehrenlese nr. 1210. — [2]) Welche Edd. diese Lesart haben, ist weder aus J. H. Michaelis noch aus de Rossi u. A. zu ersehn. Ich finde sie in keiner der mir zugänglichen Edd., sondern nur in Ewald's Lehrb. (1855 § 64, *c*. 1863 § 83, *c*), kann sie aber nicht auf יְחַלֵּק, sondern nur, des Meteg ungeachtet (s. oben), auf יְחַלֵּק zurückführen: denn über תְּרַצְּחוּ s. S. 195, not. 1. Die übrigen Lesarten sind noch: וַיֶּחָלְקֵם, wobei ein Reflexiv unrichtig mit Pronom. verbunden; וַיְחַלְּקֵם, wobei eine sonst nur auf Sachen bezogne Verbalform auf Personen angewandt ist; und die älteste wie es scheint, וַיֶּחָלְקֵם (1 Chr. 24 auch in Edd.), die sich wie בָּהֳרֵג = בְּהָרֵג (§ 396) oder wie הֶחֳרַבוֹת = חֲחַ' (§ 383, 4), הֶחֳדַלְתִּי f. חֶחְ' (§ 412 ex.) empfehlen konnte. Wenigstens ist diess וַיֶּחָלְקֵם sicher nicht durch Gesichtsfehler aus וַיֶּחָלְקֵם entstanden, da ein ŏ mit Vorschlags-O nie in der Mitte des Worts vorkommt (§ 367 ex.); weit eher durch Gehörfehler aus וַיֶּחָלְקֵם; und diess bleibt, von וַיֶּחָלֵק abgeleitet, sicher die normalste Lesart, da 1 Chr. 24, 4 das nachfolgende ויחלקוּ als gewöhnliches wajjachl^e^qum von וַיֶּחָלֵק ganz derselben Sache gilt. — [3]) In diesen Stellen haben die Endsylben freilich nur postpositivi (§ 233), aber wenigstens ohne die im Fall der Mil'el-Betonung sehr gewöhnliche vordere Wiederholung (§ 235 ex.).

Betonung ohne Gutt. (Ex.12,12. 26,33. 28,17. Ez.39,3. Am.3,15. Nah.3,5 u. a.). Auch im Partikeln-Gebiet ist die Ton-Wirkung der Gutt. ziemlich beschränkt. Denn — *c)* das tonlose locale ־ָה bleibt regelmässig auch vor Gutt. tonlos, Gen.20,1. Esr.9,6 u. ö.; nur die Verbindungen גִּתָּה חֵפֶר, עִתָּה קָצִין haben ־ָה vor ח ק betont; und das stehende פַּדֶּנָה אֲרָם Gen.28,2 ff. hat für ־ָה einen zweiten Accent (§ 238); aber Jud.8,13 gilt in מִלְמַעְלֵה Tonwechsel, Lockerung (§ 406 ex.) und ־ֵה sicher nicht dem ה nachher, sondern der Fassung des מלמ׳ als Nomen, vgl. Targ. und. Vulg. [1]). — *d)* Von למה *warum* nahm die Masora und Rabbinen-Lehre, und hiernach auch die neuere Forschung an, dass es vor א, ה, ע (nach Ewald, Lehrb. § 243*b* auch vor ח) gewöhnlich lamá, und nur ausserdem lámma laute. Doch auch dabei kann der Gutt. die anderweit veranlasste Milra'-Betonung nur gestützt haben, zwar nicht der gehemmten Verdoppelung wegen, die למה wie jedes Composit. von מה aufgiebt (§ 291,γ) und nur in ל ז u. dgl. als Dagesch conjunct. wiederbekommt (§ 487), sondern weil der Gutt. wirklich auch sonst den Tonvocal leicht an sich zieht (§ 409, *b. d*), Gen.12,19. 27,45. Ex.5,22. 32,11 (§ 88). Num.20,4f. Jud.15,10. Ps.22,2. 74,1 u. ö. [2]). Uebrigens aber s. § 311,3. — *e)* Von אָנָּא und כָּכָה s. ebend. nr. 4. 5. Bei ככה ändert der Guttural nichts, vgl. Num.11,15. 15,13. 1Sm.19,17. Hos.10,15. Ct.5,4; daher der Tonwechsel Esth.8,6 nur mimisch sein kann. Auch — *f)* הָבָה steht an 11 Stellen interjectional und darum Mil'el, Gen.11,4 u. ö., oder imperativisch, doch dann stets mit rhythmisch verbundenem Accent, Gen.30,1 u. a. (§ 483), und nur einmal imperativisch mit festgehaltnem Milra'-Ton, Gen.29,21, da aber allerdings vor א.

411 Wenn die Kehllaute א ה ח ע innerhalb der Wurzel oder durch Zusatz zur Wurzel sich paaren oder häufen: so veranlasst auch diess noch eigenthümliche Lautveränderungen, von denen die durchgreifendste diese ist: Guttural vor Guttural im Anlaut des Wortes nimmt statt eines blossen Chateph zu besserem Halt ein Patach, vor אָ הָ חָ עָ (§ 391) ein Segol an, beides mit dumpfer Verdoppelung (§ 371,II); — so:

a) wenn der vordere Kehllaut (ה) ein Zusatz ist, bei Wörtern jeder Art, vgl. הֲטוֹב *an bonus*, הֲלֹא *an non* und הַאֵלֵךְ *an ibo*, הַאֲנִי, הֶאָנֹכִי *an ego*, הַאוֹתִי *an me;* הַהִצְלִיחַ *an prosperavit*, הֶהָשֵׁב *an reducere;* הַעַל *an super;* הֶחָקֵר *an ima*, הֶחָכָם *an sapiens;* vgl. auch הֲסִבּוֹת הֶשִׁיבוֹתִי (von סבב שוב) und הַחִלּוֹת, הַעִירוֹתִי (von חלל עור);

b) wenn der vordere Guttural auch Wurzellaut ist, so beschränkt sich jenes Patach oder Segol auf die (§ 254,II) vocalfestere Nominal-Gestaltung, z. B. von אֶחָד: אַחַד, אֶחָד, אַחַת (f. אַחֶדֶת § 289,ε), אֶחָת.

412 Der vordere Zusammenstoss von Kehllauten (innerhalb der Wurzel nur אה, הא, אח, חח, § 287,3, ausserdem הא, הח, הח, הע) hat: — 1) bei wurzelhafter Verbindung in Nomm. das Patach mit dumpfer Verdoppelung nicht bloss dem Chateph, sondern bei ח (§ 408,γ) auch dem Qames vorgezogen, doch nur zunächst vor dem Tone, sowie auch die für Chateph angenommene Verdoppelung mit ־ֲ oder ־ֱ bei fortgerücktem Tone wieder wegfällt, vgl. אָב אָבִיךָ אָבוֹת אֲבוֹת,

[1]) Die richtige, wenn auch ignorirte, doch erwiesene Fassung, wonach מִלְמ׳ das gewöhnliche Adverb bleibt: (*da noch*) *oberhalb*, d. i. hoch *die Sonne* (*stand*), s. schon Jen. Litztg. 1847, 286, S. 1143. — [2]) Alles nur Beispp. für א ה ע; bei Ewald sind a.a.O. weder für diese, noch für das neu zugesetzte ח Beispiele gegeben; ich habe sie bei ח überall nur gegentheilig gefunden, s. § 311.

und אָח, mit Anfuge zwar auch אָחִי אָחִיךָ u. s. f., aber mit Anschluss: אֲחִי אַחִים אָחִיו אַחִיךָ אֲחִי אֲחֵיכֶם; אֶחָד אַחַד u. s. f., aber אֲחָדִים; אַחַר (f. אָחַר), aber (wie bei בְּעַד בַּעֲדִי, mit wieder zurückgeworfenem Vocal, ohne Verdopp.) אַחֲרִי אַחֲרָיו אַחֲרֵיהֶם u. s. f.; אַחֵר אַחֶרֶת (f. 'אָח) aber אֲחֵרִים und אֲחֵרוֹת; von אָחוֹת sonst stets אֲחוֹתִי אֲחוֹתוֹ, auch noch לַאֲחוֹתֵךְ und וְלַאֲחוֹתוֹ (Ez.16,52. Lev.21,3), bei gesenktem Hauptton, aber Num. 6,7: וּלְאַחוֹתוֹ mit gehobnem Hauptton, und Nebenton bei א. — Das unklare חַח, wenn es hierher gehört (s. aber § 395), hat mit Anfuge uud Anschluss: חַחִים חַחִי; von Interjectt. gehört seinem Segol vor אָ nach auch הֶאָח hierher. — 2) Das zugesetzte schwache א behält vor Gutt. noch stets sein Chateph, vgl. אֶעֱנֶךָ (v. אֶעֱנֶה), אֲהַלֵּךְ אֲהַלֵּךְ אֲחַלֶּק־ אֲחַלֵּק, selbst אֲאַמֵּץ אֲאַלֶּה אֲאַזֵּר; nur von וָאֶבְדְּךָ und וָאֶעֱנֶה s. § 428,4. 429,5. — 3) Von straffer Aussprache des Gutt., die sonst noch mehr als vor andern Zuglauten gescheut wird, scheint neben dem besser berechtigten Fall bei hinterm Gutt. (מַחְאֲךָ § 387,7) das einzige Beisp. Pr.15,9: יֶאֱהָב, wahrscheinlich rhythmisch (zweisylbig nach Dreisylbigen), vgl. ib. 3,12. 15,12. 16,13 (§ 399,ϑ). — 4) Als Zusatz- wie als Wurzellaute bringen die gepaarten oder gehäuften Gutturale bisweilen Collisionen (insbesondre ein sonst ungewohntes Klar-Chateph vor Klar-Chateph), deren Lösung nur der Einzelfall entscheidet. So — *a)* von אחז אהב die Impp.: אֱחֹז אֱהַב, flectirt: אֶהֱבוּ f. אֲהַבוּ, mit Uebergewicht des Segol wegen א (§ 372,*A*), אֶחֱזִי und אֶחֱזוּ nach § 383,4; — *b)* von תֶּאֱהַב Plur. nicht תְּאֶהְבוּ (vgl. nr. 3 und § 399,ζ), sondern mit Uebergewicht des E für א (vgl. שְׂאֵת neben גֶּשֶׁת, § 427) vielmehr תֶּאֱהָבוּ; — *c)* mit Vortritt des הַ vor Klar-Chateph: von אֱמֹר: הַאֱמֹר Job 34,18 assimil. f. 'הַאֶ, § 352,*c*; — von אֲחֵיכֶם wieder הַאַחֵיכֶם Num.32,6, auch assimil., zugleich mit Fortsetzung und Festigung der dumpfen Verdoppelung; endlich — von הֶהֱדַלְתִּי mit הֶ, zunächst mit Ausstossung des zweiten ה (§ 260), הַחֲדַלְתִּי oder assimil. הַחֲדַלְתִּי, dafür aber, weil der Vorsylbenvocal weg und das Chateph nicht mehr im Einklang zu ihm erforderlich war (§ 373,*g*), wegen der Neigung des ח zum O (§ 381,γ. 383,3.4), zugleich zur bessern Abhebung des הַ als הֶ (§ 391. 390), vielmehr הֶחֳדַלְתִּי Jud. 9,9ff.[1]), ebenso wie bei חד חז חר unter Zulassung der Nachbarvocale in תִּשְׁחֳרִי neben שִׁחֲרוּ, אֶחֱזִי neben אֲחֻזוּ, selbst הֶחֳרֵבוֹת f. הַחֲרֵבוֹת dem ח auch mit ֳ nachgegeben war, § 383,4 (neben § 387,5).

---

[1]) Aus הֶחֳדַלְתִּי, wie Bertheau im Exeget. Handb. u. A. annehmen, ist diess 'הֶחֳ ohne einen an drei Stellen undenkbaren Schreibfehler nimmermehr zu erklären, da eine Verflüchtigung des Vorton-Qameṣ zu ŏ (ֳ), zunächst vor der Tonsylbe, allen Punctations-Regeln zuwider und ganz unerhört, auch in dem verglichenen החרבות, der Tonstelle nach, nicht zu finden ist. Die Form הֶחֱדִיל, des bei הֶ gehobenen Nebentons wegen (§ 398,*d*) in lockerer Aussprache vorausgesetzt, kommt zwar ausser Jud. 9 weder als הֶחֱדִיל noch als הֶחֱדִיל irgend sonst vor, hat aber an הֶחְסִיר הִשְׁבִּית הֵתֵם u. dgl. Analogien, und bleibt für Jud. 9 wegen אֶת und der dreierlei Eigenschaft- oder Product-Objecte (Job 3,17 ist ein That-Object, dem Infinit. gleich, ohne את) auch syntactisch nothwendig. Also nach aller grammatischen Rücksicht muss החדלתי f. ההחדלתי gelten.

2. Hauptstück.

Eigenheiten der Halbvocale.

413 Was die Halbvocale א ה ו י gemein haben, ist — lautlich begründet und schriftlich ausgeführt (§ 161 ff.):

A) die Haupt-Eigenheit, dass sie zwar — 1) mit Vocallaut nach sich überall noch Consonanten bleiben, z. B. in צְבָאוֹת צְבָאֲךָ, יְשַׁעְיָהוּ, הֲדֹם; עֹל עֶוֶל עַוָּל, וַיְּיָלֶד יְלִיד יָנַק, aber — 2) ohne Vocallaut nach sich selbst zu Vocalen geworden (בִּילִידֵי, וַתֵּינֶק תִּינַק; וּבֵן, עוֹלוֹת), oder blosse Vocal-Dehnzeichen geblieben (צְבָא, יְשַׁעְיָה; מָצָאת), oder als Vocal-Buchstaben geschrieben sind (קוֹטֵל, כֹּה מֹשֶׁה שָׂרָה, הִכְשִׁיל הִכְשִׁיל הֵיכָל מְלָכִים, קָטוֹל קְטָלוֹ); wobei nur für א ה die Fälle der straffen Guttural-Aussprache am Sylbenschluss (יֶהְדַּף יֶאְשַׁם u. dgl. § 397 ff.), und für י ו die Fälle der abgewehrten Diphthongen-Bildung (שָׁלַוְתִּי שָׁלֵו, מֵימְין סוּסַי u. dgl. § 193 ff.) ausgenommen bleiben;

B) die Neben-Eigenheit, dass sie als Buchstaben nicht leicht zweimal hintereinander gesetzt werden (§ 171 f.), was in der älteren, ohne Wörtertrennung gebliebenen Schrift (§ 72) nicht bloss auf den Bereich Eines Wortes beschränkt, sondern auch, vermuthlich weil bei engem Zusammensprechen selbst die Laute zusammenflossen oder Ein Haltzeichen dem Ohre genügte, bisweilen auf den Fall ausgedehnt, und nach der Wörtertrennung nicht ergänzt worden ist, wo von verbundenen Wörtern das erste mit demselben Halbvocal schloss, womit das zweite anfing, z. B. עזוזמרתתיה f. עָזִּי וְזִמְרָתִי יָהּ (im Text nur עָ׳ וְזִמְרָת יָהּ) Ex. 15, 2 u. ö., מביאת f. מֵבִיא אֶת־ (im Text nur מֵבִי אֶת־) Jer. 39, 16 u. a. — Selbst vor blossen Lautverwandten sind א ה ו י bisweilen, zum Theil wohl geringer Lautveränderung beim Wortverband zufolge, an ihrer sonstigen Stelle weggelassen. — Assimilation der Halbvocale (abgesehn vom ה, § 289, 2) ist selten.

414 Bei den Halbvocalen א ה als zugleich ursprünglichen Hauchlauten ist die in den Fällen *B* vorkommende Ausdehnung von gleicher auf bloss verwandte Lautfolge sogar auf das dem ר nahe ל am häufigsten und sichersten, doch bei ה auf die Geltung als ā beschränkt, bei א auf die Fälle, wo es ursprünglich wurzelhaft nach selbständigen, ihm nicht dienstbaren Vocallängen noch Haltzeichen bleibt (§ 164, *c*). Bei ו י sind die Weglassungen vor bloss verwandter Lautfolge seltner und unsicherer. Im Einzelnen sind die uns bis jetzt bemerklich gewordenen, zum Theil kritisch und exegetisch wichtigen Beispp. — 1) bei א vor א und andern Spiritalen: מֵבִי אֶת־, מֵבִי אֶל 2 Sm. 5, 2. 1 Reg. 21, 21. Jer. 19, 15. 39, 16; הֶחֱטִי אֶת־, הֶחֱ׳ 2 Reg. 13, 6. Jer. 32, 35; לְגַּי אֲבָנֶיהָ Mi. 1, 6; dass. גַּי f. גֵּיא oder גַּיְא, ausser dem fast Eins gewordenen גֵּי בֶן־הִנֹּם und den Stellen Jos. 8, 11. Dt. 34, 6, sonst nur vor ה, ח, י Jos. 15, 8. 18, 16. 19, 14. 27. 1 Sm. 13, 18. 2 Reg. 14, 7. Jes. 22, 5. Ez. 39, 11. Zach. 14, 5. Neh. 11, 35; ähnlich אָבִי הָרָעָה 1 Reg. 21, 29; מְלוֹ הַקָּנֶה Ez. 41, 8; סַלּוּ N. pr. vor ע Neh. 12, 7 (vgl. 11, 7. 1 Chr. 9, 7); יָנִי רֹאשִׁי Ps. 141, 5; וַיָּבוֹ יָרָבְעָם 1 Reg. 12, 12; הוּ יֹדֵעַ Jer. 29, 23 Kt.; — 2) bei ה ָ vor ה etc.: וְאַתְּ הִגַּדְתְּ 1 Sm. 24, 19; אַתְּ עָשִׂיתָ Neh. 9, 6 (zugleich nach § 171, *b*); וְאַתְּ יהוה (vgl. auch § 88)

Ps. 6,4; שַׁתָּ עֲוֺנֹתֵינוּ Ps. 90,8 (vgl. 8,7, wonach das Ton-Anziehn durch ע hier wahrscheinlich, § 410); — עַתְּ יִזְנֶה Ez. 23,43; עת חֶרְפַּת l. עַתָּה = עַתְּ ib. 16,57 [1]); — die Verbal-Endung נָה ohne ה vor ה Gen. 30,38 f. 33,6. 41,24. Ex. 1,17. 19. 25,27. 1 Sm. 18,7 (auch nach § 171, *b*). Zach. 13,7; vor א oder ע Gen. 19,33. 27,1. Ex. 1,17 f. 2,19. Dt. 31,21; der Imp. auf ־ָה ohne ה in לֵךְ הביא הָעִיר (f. הָבִיאָה) 1 Sm. 20,40 (vgl. 1 Reg. 15,19); הוֹפִיעַ הִנָּשֵׂא (f. ־ִיעָה) Ps. 94,1 f. [2]); vor ע desgl. Jes. 43,8. Jer. 17,18; das ה von אָנָּה, שָׁמָּה und הֵמָּה (§ 316) weggelassen vor ה 1 Sm. 10,14. 2 Sm. 21,9. 12; das ה des Artikels unergänzt nach ה 2 Sm. 23,9 Kt. Jer. 10,13 Kt.; — das ה (־ָה) des Femin. weggelassen vor ה Ex. 38,5 (l. בארבעה הק׳); vor א Gen. 13,6 (נָשָׂא אֹתָם f. נָשְׂאָה); Jes. 9,18 (נֶעְתַּם f. נֶעְתְּמָה); Jud. 19,12 (נָכְרִי f. נָכְרִיָּה); 2 Sm. 1,22 (נָשׂוֹג f. נָשׂוֹגָה); Jer. 1,13. 49,16 (l. הַשִּׁיאָה, נְפוּחָה); vor י in יָדוֹ Lev. 25,28. Dt. 19,5 cod. Sam.; — 3) vor ל, das sich im Wortverband so leicht mit Verdoppelung anschliesst (§ 297. 486), ה א an mehrerlei Wortformen weggelassen, Gen. 20,6. 37,7. 49,26. Ex. 2,20. 1 Sm. 9,26. Ez. 16,55. Mi. 1,15. Ps. 132,4. Rt. 1,20 (auch nach § 171, *b*); — 4) das ו weggelassen vor וּ: יִקַּח וְהָיוּ (f. יִקְחוּ) 2 Reg. 20,18 (vor der rhythmischen Gliederung); חלוני וספון wahrscheinlich für חַלֹּנָיו Jer. 22,14; nach ו in הָיִינוּ אין, יָגַעְנוּ לא und חָטְאוּ אינם, רַגְלוֹ עד f. וְלֹא, וְאֵין, וְעַד, וְאֵינָם Thr. 5,3. 5. 7 Kt. Job 2,7 Kt.; s. noch 1 Reg. 2,3. — Ueber die Beispp. des vor א ungeschriebenen וּ s. noch § 929, *n*. — 5) Das י vor oder nach י desgl. in פֹּרָת יוֹסֵף f. פרתי ר׳ Gen. 49,22; in jenem וְזִמְרָת יָהּ (l. וְזִמְרָתִיָה) Ex. 15,2. Jes. 12,2. Ps. 118,14; לְבִלְתִּי שבו (l. וְיָשְׁבוּ), לְבִלְתִּי בֹּאוּ (l. יָבֹאוּ) Jer. 23,14 [3]). 27,18; גוי יִנְחָלוּם (l. גּוֹיִי) Zeph. 2,9; כִּי־בוּל f. כִּי־יְבוּל Job 40,20 (vgl. 20,28); מִן גו יְגֹרָשׁוּ (f. גּוֹיִי l. *e populo*) Job 30,5 [4]); vgl. auch die Zusammensetzungen בְּלִיַּעַל (f. בְּלִי־יַעַל) u. dgl. m. § 469, *a*. — *b)* Ob vor א ה das ו י aus lautlichem Grunde weggeblieben ist, ist weniger gewiss, Jud. 21,20 steht וַיְצַו אֶת־, doch vgl. ib. V. 10. Jos. 3,3 und § 171, *a*. *b*; — 1 Reg. 12,7: וַיְדַבֵּר אֵלָיו (aber ו war leicht 1 mal vom ר verschlungen); — Esth. 9,27: וְקִבֵּל הַיְּהוּדִים (doch auch wegen קִיְּמוּ vorher, § 171, *b*); — Ez. 16,59: עָשִׂית אֹתָךְ (vgl. V. 57 unter nr. 2); — Ps. 7,11: מָגִנִּי על אֱלֹהִים, wo על sicher für עָלַי *auf mir* (d. i. der mich deckt), ungewiss nur ob vor אל׳ oder vor ursprünglich יהוה (vgl. nr. 5). — Von תְּ f. תִּי vor ל s. § 928. — 7) Das י vor verwandtem כ, das ו vor פ, wahrscheinlich der Vocal-Kürzung wegen weggelassen, zeigen Ps. 140,13. Job 42,2; 1 Sm. 13,19. Jes. 37,30 (wo nach 2 Reg. 19,29 auch wohl ואכל vor פ als w^e'iklu geschrieben war, das nachgetragene ו aber, gemäss dem אכול vorher, falsch eingerückt ist).

415 Von Assimilationen ist die rückwärts gewandte bei ה sehr häufig, § 289,2; einzelne bei א s. § 401, 1. 1176,27; bei Jod § 475, *c*. — Die vorwärts gewandte kommt (ausser אָנָּא von אָהּ נא, § 309) nur bei י ו א und ausschliessend mit Druck- oder scharfen S-Lauten vor, auch nur vereinzelt als alte freiere Nebenform oder spätere Abartung. So von אכל neben מַאֲכָל und מַאֲכֹלֶת Gen. 2,9. Jes. 9,4

[1]) Das schon von Andern (s. Hitzig z. d. St.) für עת hier vermuthete עַתָּ ist also auch phonetisch gestützt. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 1207. — [3]) Die Punctation hat hier freilich die nach der Trennung ihres Jod beraubte Form als Perfect verkannt, s. Neue Aehrenlese nr. 832. — [4]) Auch hier hat die Punctation das seines Jod verlustige Nomen nicht erkannt und als גֵּו *Rücken* (vgl. Targ. z. d. St.) hingenommen, was die Neuern, als ob diess גו ohne Orts-Zusatz bedeuten könnte, dem Aram. nach zur „Mitte“ machen; vgl. Neue Aehrenlese nr. 1477.

auch מַכֹּלֶת 1 Reg. 5, 25 (im Geschäftsstyl); — von דוה (= דבב) mit Reduplication zunächst הִדְוָה, assimil. דַּדָּה, wovon mit rückwärts fortgesetzter [1]) Verdoppelung: אֶדַּדֶּה f. אֲדַדֶּה (§ 384, II); ebenso שִׁשָּׁא, verwandten äthiop. Formen zufolge, von שׁוֹשֵׁא, Ez. 39, 2; — von ובל neben יוּבַל הוֹבִיל schon Gen. 6 ff. מַבּוּל (nach § 352, $\beta.\gamma$ f. מוֹבוּל), vgl. engl. fippence von five p., citta von civitas; — von ידע zu מוֹדַע *Bekanntschaft,* auch junghebr. und aramais. מַדָּע oder מַדַּע (§ 358 ex.) *Kenntniss, Bewusstsein,* 2 Chr. 1, 10 ff. Dan. 1, 4. 17. Eccl. 10, 20; — von וסד neben הוּסַד נוֹסַד לִיסוֹד מוּסָד מוּסָד auch מַסַּד (Kunstwort) 1 Reg. 7, 9; מוּסָּד Partic. z. Unt. vom Nomen, Jes. 28, 16; לִיסּוֹד 2 Chr. 31, 7 (gegen § 293. 169, mit Emphase, vgl. § 229, 4); — von וסר (יסר) neben נוֹסַר הוּסַר מוּסָר אֲיַסִּיר auch (§ 367, *a*) אֶסֳּרֵם Hos. 10, 10 (scharf drohend); — von ישר neben יישר הַיְשִׁיר מֵישָׁרִים מִישׁוֹר nur וַיִּשַּׁרְנָה 1 Sm. 6, 12 (emphat. für das Ungewohnte); — von וצר (יצר) neben נוֹצַר יוּצַר וַיִּיצֶר auch אֶצָּרְךָ יִצְּרֵהוּ; — von וצק (יצק) neben מוּצֶקֶת היצק מוּצָק (2 Reg. 4, 5 Q., sonst יֹצַק הִצִּיק u. s. f.); וצע, יצג (?), וצת haben schon ganz oder fast ausschliesslich ihr צ verdoppelt; vgl. ital. scrissi von scrivo. — Von הֻלֶּדֶת הֻנִּיחַ u. dgl. (wo keine Assimil.) s. § 297, *d*.

416 Von den einzelnen Halbvocalen hat das ה zwar:

A) als Vocalbuchstab vielfach für A, E, O am Wortschluss gedient (§ 161, *b*. 165 ff.), sowohl — 1) wo diese selbständige und (§ 189 f. 195) ächte Sinn- oder Hülfsvocale (wie in מַלְכָּה, קָטְלָה, שָׁמָּה, אֵלֶּה, שִׁילֹה f. שִׁילוֹן, § 259; גָּלְתָה הֵנָּה הֵמָּה, § 316 f.), als — 2) wo sie halb unächt aus Verschmelzung mit den Wurzellauten ו י erwachsen waren, wie in גָּלָה (wovon גָּלִיתָ) f. גָּלַי, שָׂדֶה neben שָׂדַי, עָנָה f. עָנַו neben Adject. עָנָו. Allein:

B) als schwacher Consonant gleich א, mit dem es sonst nicht auf derselben Stufe der Schwäche steht (§ 154), seinen Hauchlaut aufzugeben, hat es auch wohl ausschliessend am Ende des Wortes vermocht, und selbst da nur (§ 254) in Personen-Namen, wie יְשַׁעְיָה חִזְקִיָּה neben יְשַׁעְיָהוּ חִזְקִיָּהוּ (§ 329, 2), und bisweilen am Personal-Pronomen הּ◌ָ (ה̄◌ָ, § 232) f. הּ◌ָ von הָ◌ָ (§ 329, *b*), z. B. הַיְסֻדָה u. dgl. für ◌ָדָהּ Ex. 9, 18. Job 31, 22. Num. 32, 42, wo wie in allen solchen Fällen die Aussprache des ה als Hauch durch Lautnachbarschaft oder Tonfall erschwert war.

417 Von der Beschränkung — *A)* des Vocalbuchstaben-Dienstes auf den Wortschluss machen (vgl. § 163) die wenigen Fälle keine Ausnahme, wo durch Zusammensetzung oder Stamm-Reduplication ein Wortschluss mit vocalem ה in die Mitte gerückt ist, obgleich diess die Schreibung bisweilen auch durch Trennung der Theile oder anderweit vermieden hat, vgl. die Nomm. pr. חֲזָהאֵל Var. für חֲזָאֵל 2 Reg. 8, 9. 12. 1 Reg. 19, 15 u. a. (vgl. § 171, *b*); עֲשָׂהאֵל 2 Sm. 2, 18. 23, 24. Esr. 10, 15 u. ö. (doch 1 Chr. 2, 16: וַעֲשָׂה־אֵל); פְּדָהצוּר Num. 1 f.; פְּדָהאֵל Num. 34, 28 (Mss.), wo die Edd. ungenau פְּדַהְאֵל; mit Redupl.: יְפֵהפִיָּה Jer. 46, 20 (Mss.), wofür die Edd. unrichtig: יְפֵה־פִיָּה, andre Mss. besser יְפֵיפִיָּה. — Ein andres nur vermuthetes Beispiel des vocalen ה in der Mitte s. § 418, 3. — Wie statt des ה als Vocalbuchstab für ächtes A, O auch א, zum Theil aramaisirend, vorkommt, s. schon § 168; wie bei unächtem Endvocal nach einer Mischung der Stämme א ה

[1]) Von אֶתַדַּדֶּה diess אד׳ abzuleiten, erlaubt das Ps. 42, 5 angefügte ם◌ָ nicht; denn Pr. 20, 2 ist nur ein Particip derartiger Form, das solche (aber nominale) Anfuge hat. Vgl. Neue Aehrenlese nr. 1105.

als Wurzellaute oft wechseln, s. § 429. 1082 ff. — *B)* Den Consonantenlaut hat ה gleich א am Wortende nur sehr beschränkt aufgegeben, nämlich — 1) an den mit יָהוּ (Abkürzung von יהוה) zusammengesetzten persönlichen Nomm. pr., deren nach § 329. 451, *d* verkürzte Form auf יה eigentlich הּ behalten müsste, wie der verkürzte Gottesname יָהּ selbst, wo er als Satztheil steht, durchgängig, Ex. 15,2. Jes. 12,2. 26,4. 38,11. Ps. 68,5. 19. 89,9. 94,7. 12. 104,35. 105,45 u. ö. Aber von den etwa 140 Personen-Namen, die mit verkürztem יהוה schliessen, kommen nur noch 15 mit יָהוּ ausschliessend vor, an 70, meist jüngere, haben schon durchweg nur יָה (ohne Mappiq), z. B. נְחֶמְיָה, אֲזַנְיָה u. a. m. Die übrigen wechseln mit יָהוּ und יָה je nach Zeitalter, Rangstufe, Stylart; doch auch bei diesen hat die kürzere Nebenform auf יה nie mehr יָהּ, vielmehr fast durchweg יָה, vgl. 1 Reg. 1,8 ff. 1 Chr. 3,3 ff. oder nach § 168 sogar יָא 1 Chr. 11,44 [1]).

418 2) Noch seltner findet sich ־ָה für ־ָהּ an dem weiblichen Personal-Pronomen ־ָהּ (§ 329, *b*. 872 ex.), das schon z. Unt. von der blossen weiblichen Flexions-Endung ־ָה schwerer seinen Hauch aufgiebt, nämlich nur — *a)* in den poëtisch und wie weiblich gebildeten sinnbildlichen Namen אָהֳלָה und אָהֳלִיבָה (f. ־ָהּ, ־בָהּ) Ez. 23,4 ff., wogegen der geschichtliche ähnliche Frauen-Name חֶפְצִי־בָהּ 2 Reg. 21,1, auch wo er sinnbildlich benutzt ist (Jes. 62,4), sein הּ behalten hat; — *b)* im Zwange des Wortverbands mit rhythmisch zurückgeworfnem Tone, wie שְׁמָרָה נֶצַח Am. 1,11; קְפָדָה־בָא Ez. 7,25, wo der Vocal-Verkürzung in enttonter geschlossener Sylbe (§ 361: קְפָדַהּ wie in וּבַשֵּׁל בָּהּ) die näher liegende Vocal-Erhaltung in offner tonloser Sylbe (־ָה f. ־ָהּ) vorgezogen ist (§ 217, II. 487); ähnlich auch Num. 32,42: וַיִּקְרָא לָה נֹבַח mit stark gesenktem הּ f. לָהּ vor dem Hochton נֹב (§ 129. 313, *b*), wogegen 2 Sm. 5,9: וַיִּקְרָא־לָהּ עִיר ד׳ noch mit לָהּ vor tongedämpftem עִיר (§ 314); — *c)* in der Nähe gehäufter Hauch-, Zisch- und Summ-Laute, die mit erschöpfter Kraft der Aussprache das schwierige, daher auch im Wurzel-Auslaut seltne, gehauchte ־ָהּ (§ 231) zu ־ָה, auch wohl ־ָא (§ 168. 417 ex.), zu erleichtern [2]) nöthigten, zumal in rasch gesprochenen Satzgliedern (z. B. mit מִיּוֹם u. dgl.), so Ex. 2,3: וַתַּחְמְרָה בַחֵמָר (ה zwischen 2 mal חמ), 9,18: לְמִן־הַיּוֹם הִוָּסְדָה וְעַד (ה zwischen וע und הִוָּס); Lev. 13,4: וּשְׂעָרָה לֹא (ה zwischen ל und שׂע, aber ib. V. 20 vor הפך mit ה mob. auch wieder ־ָהּ); 19,20: חֻפְשָׁה (ה ganz ähnlich); 26,34. 43. 2 Chr. 36,21: כָּל יְמֵי הָשַּׁמָּה (ה nach השמ) und בָּהְשַׁמָּה מֵהֶם (ה zwischen מה und השמ); Num. 15,28. 31: בְּחֶטְאָה בִשְׁגָגָה (ה zwischen בש und בחא) und הַהִיא עֲוֹנָה בָהּ (ה zwischen בה und הה עו, vgl. dageg. ib. 30,16); 1 Sm. 20,20 [3]): וְהִצִּים צִדָּה אוֹרֶה (ה zwischen א und צ חצם); 2 Reg. 8,6: מִיּוֹם עָזְבָה אֶת (ה zwischen א und מעזב, vgl. auch oben Ex. 9. Lev. 26); Jer. 44,19: לְהַעֲצִבָה (ה nach העצב, vgl. dageg. 1 Sm. 1,6); Nah. 3,9: כּוּשׁ עָצְמָה (ה nach ש עצם); Ez. 36,5:

---

[1]) Das dortige עֻזִּיָּא fehlt zwar nicht in Simonis' Onomasticon, aber in allen neuern Wrtbb., auch Gesenius' Thes. — [2]) Die erleichterte schlaffe Aussprache (רפה) ist dann als etwas Ungewöhnliches in der kleinen Masora angemerkt, zum Theil auch, doch mit Schwanken in den Edd., durch Raphe (§ 232) im Texte bezeichnet. — [3]) Da hier ־ָה gleich ־ָהּ ist, also auf אֶבֶן Bezug hat, so ist צ׳ nicht überflüssig (Thenius) und hat im Text der Verss. unrichtig gefehlt, oder ist ausser der Vulg. als unverständlich übergangen; das ־ָה als bloss local (§ 836 ff.) zu nehmen, wie manche Neuere thun, ohne es sachlich zu erklären, ist weder der Vulg. noch (ihrem Accent und Raphe zufolge) der Punctation beigekommen. Vgl. Neue Aehrenlese nr. 217.

כְּלָא אֲשֶׁר (mit א f. ה zwischen ל und אשׁ, vgl. dageg. 29,2); Job 31,22: מִשִּׁכְמָה תִפֹּל (ה zwischen פ, vielleicht als ff, und שׁמ, vgl. dageg. Gen. 21,14); ebend.: מִקָּנָה תִשָּׁבֵר (zwischen שׁ und נ, beides auch in heftiger Rede, vgl. dageg. Ex. 25,31); Jes. 23,17 f.: לְאֶתְנַנָּה, וְאֶתְנַנָּה (ה nach dreifachem נ); Ps. 48,14: לְחֵילָה (ה wegen לח, vgl. dageg. Zach. 9,4); Rt. 2,14: וַיֹּאמֶר לָה בֹ׳ (ה zwischen מר, בע), vgl. dageg. 1 Sm. 1,8. 23. 28,13 f.; Jes. 45,6 vgl. § 611, *a*; Lev. 6,2 (§ 775, not. 1); Zeph. 2,14 (vgl. § 643, δ und not.)[1]).

3) Ob im Inlaut ה jemals seinen Hauch aufgegeben, bleibt zweifelhaft. Nach Ex. 7,11. 22. 8,3. 14 scheint es, als hätte vom Stamme להט ein Nominal-Plur. להטִי (den Puncten nach לַהֲטֵי) auch zusammengezogen לָטֵי (=לָהֲטֵי) gelautet. Aber ein Grund der Zusammenziehung wird nicht bemerkbar. Die Wurzel להט f. לוט *latere*, deren Annahme bloss auf Ex. 7,11 beruht, ist neben להט *flammen* (Gen. 3,24. Dt. 32,22. Jo. 1,19. 2,3 u. ö.) sehr unwahrscheinlich, also jenes בלהטיהם Ex. 7,11 (wenn auch von der Punctation nicht dafür erkannt) vermuthlich nur die beim ersten Vorkommen gewöhnliche scriptio plena für b^elâṭehem, worauf dann die Wiederholungen defectiv bleiben, § 171, *b*. So wäre diess להטי ein vereinzeltes Beispiel vom Vocalbuchstabendienst des ה in der Mitte, wie sich solche etwas häufiger vom א finden, § 168, *a*. Vgl. noch § 436, not. — Dass sich ה im An- oder Inlaut auch zu Jod̲ verschiebt (vgl. הגה, פחה, צחה verw. mit יגה, פיה, ציה; זהה mit זַיִת), hat es gleichfalls mit א gemein, s. § 430. 437,1; vgl. ἧπαρ jecur, juvare verw. mit Hub, gehoben; via mit veho.

419 Das א hat neben seinen mit der Classe der Kehllaute gemeinsamen (§ 371 ff. 411 f.) noch drei besondre Eigenheiten:

1) dass es als schwacher Consonant (§ 154. 161. 413,2):

a) ohne Vocallaut nach sich — im Auslaut fast beständig, im Inlaut bei gewisser Lautfolge oder Gebrauchsweise häufig im vorhergehenden haltbaren Vocale, mit Aufgebung seines Hauches, verhallt (א quiescens), und so diesen Vocal in der offen gewordenen Sylbe (§ 121. 130. 217 f.) theils — 1) bei seiner Länge, Farbe und Betonung erhält, theils — 2) wo er an sich kurz ist (abgesehn vom Hülfs-Seg̓ol [§ 320], wonach es noch Consonant bleibt), gewöhnlich und in der Ton-Sylbe nothwendig verlängert. Dabei giebt es — 3) in hinteren Sylben als ursprünglicher Kehllaut dem A vor dem O, — 4) als schwacher Laut (vgl. § 347,2. 434) dem E vor dem A, — 5) in vordern, bisweilen auch in Einzel-Sylben, zumal bei Nachbarlauten, die zum O neigen (§ 197. 210,7), dem O vor dem A den Vorzug; vgl. zu 1: קָרָא קָרוּא, מָלֵא, מָצָא מַמְצִיא מְצֹא, מֹצֵאת (von מֹצֵאתְ, vgl. כֹּתֶבֶת); יָצָא וַיֵּצֵא : יוֹצֵא וַיּוֹצֵא (vgl. וַיֵּשֶׁב וַיּוֹשֶׁב § 309. 361); יָבֹא : וַיָּבֹא (vgl. וַיָּקָם); צְבָא מֶלֶךְ (vgl. דְּבַר מ׳ § 361,3); — zu 1. 4: מָלֵא und מְלֹא יָמִים (vgl. זָקֵן § 341, *α*); מְלֵאת מָלֵאתִי, מִלֵּאתִי הִנַּבֵּאתִי (vgl. קָדֵשׁ קָצֵר : קָדַשְׁתְּ, קָצַרְתְּ, ib. *β*); תִּמָּלֶאנָה תִּמְצֶאנָה (f. ‍ֶ‍אנָה — § 352, *ε*); — zu 2: מָצָא מָצָאתָ, הֵבֵאתָ (vgl. קָטַל קָטַלְתָּ, הִשְׁלַכְתָּ); נָאוָה, וַיָּאצֶל, תֵּאתֶה, לֵאמֹר f. לֶאֱ׳ תֶּאֱ׳ וַיַּאְ׳ נַאְ׳; aber גְּמֶא פֶּרֶא wie

---

[1]) Andre hierher gezogne Stellen gehören nicht her. Ueber 1 Reg. 14,12. Lev. 12,4 f. s. Neue Aehrenlese nr. 621. 70. An beiden Stellen ist ‍ָ‍הּ Femininendung, ebenso wie Zach. 4,7 bei הָרֹאשָׁה das Fem. durch Raphe unterschieden ist. Jes. 21,2 hat zwar den Puncten nach אַנְחָתָה (zwischen נח und הש) sein ‍ָ‍ה f. ‍ָ‍הּ, ist aber dem Text nach wahrscheinlich zu § 316,1 zu ziehn. — Das von מהה mit wurzelhaftem ה flectirte ויתמהמה hat Gen. 19,16 nur nach einzelnen Mss. und Edd. (vielleicht wegen nachfolgendem ויחז, vgl. auch Lev. 26,43) sein ה aufgegeben. S. dageg. Ex. 12,39. Hab. 2,3.

מְלֶךְ בֹּקֶר, וַתֵּרֶא (von תִּרְאֶה) wie וַתֵּרֶב (§ 320, *a*. 342, *f* ex.); — zu 3: מְצָא יִמְצָא (vgl. קְטֹל יִקְטֹל, פְּתַח יִפְתַּח); — zu 4: מִיצֵאת, מוֹצָא (vgl. מַמְלֶכֶת, מַמְלָךְ); — zu 5: מֹאזְנַיִם יֹאבֵד (§ 197) f. יְאַ' מְאֹד; יֹאכַל f. יְאַ' (§ 210,7); אֹכַל f. אֶאְ' אֹכַל (§ 171, *a*). Sobald dagegen:

b) das א wieder einen Vocallaut nach sich bekommt, erhält es auch seinen Hauch wieder (wird „mobile"), und lässt wie jeder andre Kehllaut die Vocale vor und nach sich verkürzen und verflüchtigen, vgl. מְצָא, צָבָא: מְצָאוּ, צְבָאוֹת und צִבְאוֹת; גּוֹיִם: מוֹרָא, יָרֵא, מוֹצִיא, מוֹצִיאֲךָ: יְרֵאִים und יִרְאֵי אֱלֹהִים, מוֹרַאֲכֶם.

420 II) Dennoch liebt א, schwächer als die andern Kehlhauche, noch mehr als diese (§ 407) Vocal-Länge und Verlängerung zu seiner Stütze (א producens), daher es oft, und am meisten in Nominalformen (§ 254, II), — *a)* einen sonst verflüchtigten Vocal vor sich festhält, z. B. חַטָּאִים מוֹצָאִים: חַטָּאֵי מוֹצָאֵי (vgl. מוֹסְדֵי עֶגְלֵי); טְמֵאָה: טְמֵאַת; — *b)* im Inlaut, um sich als Hauch und Worttheil bemerklich zu erhalten, einen ursprünglich kurzen oder bloss tonlangen Sinnvocal vor sich, als Länge, und dann meist festgehalten (ê auch für ă, vgl. § 419, 1), hinter sich nimmt, z. B. זְאֵב (f. זְאֵב זְאֵב § 320. 340): זְאֵבֵי זְאֵבִים; בְּאֵר: בְּאֵרֹת und בְּאֵרֵי; תְּאֹם (f. תְּאֹם): תְּאוֹמֵי und תְּאֳמֵי; שְׂאֵת: שְׂאֵתוֹ (vgl. גֶּשֶׁת: גִּשְׁתּוֹ); — *c)* im Anlaut, zunächst dem Haupt- oder Nebenton oder im Nebenton selbst, statt Chateph's die entsprechende Vocallänge ê ô annimmt, vgl. אֵבוּס אֵמֻן zu אֲבֻסִים אֱמֻנִים; אֹהָלִים und בְּאֹהָלֶיךָ f. בְּאָה' אָהֳל'.

421 III) Hatte aber א zwar einen haltbaren Vocal nach sich, doch einen vocalleeren Consonanten oder bloss Dumpf-Chateph vor sich: so ist es in vielgebrauchten Wörtern oder bei rasch gesprochenem Satzglied, mit abgefallenem oder zurückgezogenem Nach-Vocal leicht ganz laut- und wirkungslos geworden, und von der Aussprache übergangen, bloss als Merkmal der Herkunft (§ 104) müssig in der Schrift geblieben (א otians). So — *a)* im Auslaut nach allzuschwachen oder starken Consonanten (§ 154), z. B. יִרְאֶה (§ 312): וַיַּרְא l. wajjar, neben וַתֵּרֶא (§ 419,2); שָׁוְא, גַּיְא, חֵטְא (ursprünglich schâw'u, u. s. f. § 329, *a*); — *b)* viel häufiger im Inlaut, wo das א seinen haltbaren Vocal entweder — 1) an die Stelle des Chateph (wie ה § 260,1) dem vorstehenden Consonanten abgegeben hat, z. B. בּוֹרְאָם f. בּוֹרְאָם, חַטָּאת חַטָּאוֹת f. חַטְּאוֹת חַטְּאַת; רָאשִׁים רֹאשׁ f. רְאָשִׁים רְאשׁ, רֵאשִׁית f. רְאֵשִׁית; שְׂאֵת (§ 420,2): לָשֵׂאת (§ 318, *δ*); וָאַעְשֵׁר f. וָאֶעְשַׁר (§ 397, *b*), oder — 2) zu einem erst vocalleeren Zuglaut (meist ל מ ר) vorgerückt, und dessen Vorsylbe aufgelöst hat, z. B. מְלָאכָה מְלֶאכֶת מְלַאכְתּוֹ f. מַלְאָכָה, מַלְאַ' מַלְאַ'; לִקְרָאתוֹ לִקְרַאת f. לִקְרָאתוֹ לִקְרַאת (vgl. § 322. 357). Bekommt aber das א — *c)* im Falle *a* wieder einen Vocallaut, und in den Fällen *b* ein Chateph statt des haltbaren Vocals nach sich, so stellt sich sein Hauch, und damit die ursprüngliche Wortform wieder her, vgl. וַיַּרְא (von יִרְאֶה): וַיֵּרָאֶה וַיִּרְאוּ; חֵטְא: חֲטָאִים חֶטְאוֹ; מְלָאכָה: מַלְאֲכוֹת mit מַלְאֲכוֹתֶיךָ etc.; מְרַאֲשֹׁת (§ 369): מְרַאֲשׁוֹתָיו מְרַאֲשֹׁתֵיכֶם. Doch wird — *d)* in Einzelfällen auch vorderes ֲ als ֲ (§ 357,3) zurückgeworfen, z. B. לַאדֹנָי f. לַאֲדֹנָי, oder sammt א übergangen, z. B. צַוָּאר (von צַוָּאר § 279): צַוָּארֵי etc., oder in die Dehnung des א (§ 419,2) eingezogen, z. B. רָאשִׁים (f. רְאָ'): רָאשֵׁי etc. f. רַאֲשֵׁי.

422 Da א quiescens und otians, ersteres meistentheils, letzteres in einigen Fällen des ursprünglichen א producens (vgl. § 420, *b*. 421, *b*, 1), nur noch an der Vocal-Dehnung, ausserdem aber gar nicht mehr in der Aussprache bemerklich sind: so werden beide in der Schrift (§ 104) — *a)* manchmal auch ausser den Fällen § 171, *a*.

414,1 ganz weggelassen, z. B. א quiesc. in מְצָתִי, מְלֵתִי, בֵּנוּ, תֹּמְרוּ f. ־ָאתִי, ־ֵאתִי, בֵּאנוּ, תֹּא'; א otians in גַּר f. גַּרְא; רֵשִׁית, שֵׁלָתֵךְ, מַלְּפֵנוּ f. רֵא', שֵׁא', מַא' von רְאֵ', שְׁאֵ', מְאֵ'; צֵרֹרָם, צַוְּרוֹנַיִךְ f. צַוְּא', צַוָּא'; הַשְּׁמָלִי f. שְׁמָא' von שִׂמְאָ'; — *b)* bisweilen versetzt, d. h. nachträglich an die unrechte Stelle gesetzt, wie א otians in נָשׁוּא יִנָּשׂוּא f. נָשֹׂאוּ etc., תּוֹא f. תְּאוֹ (von תְּאוֹ); — *c)* bisweilen auch mit gleichklingenden Vocalbuchstaben vertauscht, z. B. א quiesc. in יְמַלֵּה, כִּסֵּה, פֶּרֶה f. ־ֵא, ־ֶא; תִּרְפֶּינָה f. ־ֶאנָה; א otians in רוֹשׁ (*Gift*) f. רֹאשׁ, רִישׁוֹן f. רִאשׁוֹן, רֵים f. רְאֵם.

Aber auch — *d)* nach Aehnlichkeit der Aussprache ist א mobile zwischen Vocalen bisweilen in י übergegangen, z. B. דֹּאֵג und דּוֹיֵג N. pr., היוצר Zach. 11, 13 (l. hajjôṣar) f. הָאוֹצָר Neh. 10, 39; — umgekehrt י in א vgl. § 437.

423 Manche der hier beschriebenen Wirkungen oder Veränderungen des א, insbesondre § 419, 4. 420, *b. c.* 421, *b.* 422, *d,* sind im Aramäischen noch stärker und häufiger. Da sie nun im Hebr. meist bloss durch die Punctation hervortreten, die Buchstabenschrift aber gerade bei א am meisten von der in den Puncten angewiesenen Aussprache abweicht: so könnten diese Fälle als bloss spätere Aramaismen der Punctation erscheinen. Aber — 1) auch schon die Buchstabenschrift, die sich wenigstens in den ersten nach-exilischen Jahrhunderten festgestellt haben muss (§ 60. 67 ff.), und in vor-exilischen Werken sichtbar auch den sparsamen Gebrauch der Vocalbuchstaben (§ 167), also überhaupt wohl die ältern Schreibungen beibehalten hat, zeigt jene mit dem Aram. gemeinsamen Zusammenziehungen und Verlängerungen in einzelnen Beispp., selbst da, wo sie die Punctation sich nicht erlaubt hat, vgl. Gen. 25, 24: תומם f. תְּאֹמִם von תְּאֹמִים; Job 8, 8: רישון f. ראשון von רִאשׁוֹן; 2 Chr. 8, 18: אוניות f. אֳנִיּוֹת von אֳנִ'; lehrreich insbesondre da, wo bei wiederholter Schreibung die zweite defectiv (ohne א) erscheint (§ 171, *b*), und doch keine andre Aussprache darstellen kann als die erste mit א, vgl. Jer. 6, 14. 8, 11: וירפאו, וירפו, beides für wajjᵉrappû, obschon die Punctation am ersten Beisp. noch פְּאוּ gelassen hat; Neh. 5, 7. 10: נשׁאים נשׁים, beides (hier auch den Puncten nach) f. nôschim [1]). Vgl. noch § 429. — 2) Manches nach der Buchstabenschrift der ältern BB. schon durchweg Zusammengezogene ist erst in den jüngern wieder mit א oder ו etymologisch verdeutlicht, z. B. מוּם, zusammengezogen von מְאוּם [2]), im Pent. und sonst stets מום, erst Dan. 1, 4 (Job 31, 7 nicht in allen Mss.) wieder מאום; Präp. מוּל oder מוֹל (§ 353, *c*), früher nur מול, doch Neh. 12, 38 Kt. מואל (§ 429, *B*); צֹאן nur Ps. 144, 13 Kt. צאון (gemäss צֹאוֹן von צֹאוֹן). — 3) Viele Beispiele des hebr. א quiesc., produc. oder otians beschränken sich auf Wortstämme oder Fälle, in welchen das Aram. es gerade nicht hat oder die dem Hebr. überhaupt eigenthümlich sind, s. § 424 ff. Einzelnes, wie § 424, γ, ist ohne Aramaism auch im Hebr. schon alt. Wie weit bei Anderem die spätere Aramaisirung Antheil hat, ist nicht bestimmbar, also jede Angabe wie „אֹרְחוֹת per Syriasmum pro אָ'“ unzuverlässig und unstatthaft.

---

[1]) Nach LXX wären auch Ex. 26, 24: תאמם (תֹּאֲמִם, vgl. 36, 29) und תמים Eins gewesen, ebenso nach manchen Neuern (de Wette u. A.); aber die Punctatoren haben nach sachgemässerer Deutung (vgl. Vulg. und Graec. Venet.) תמים von תָּם abgeleitet und תַּמִּים punctirt, s. Neue Aehrenlese nr. 58. — [2]) Ueber die einzig zulässige Ableitung als μῶμος von מאם (verw. mit נאם) s. Jen. Litzt. 1848, 243, S. 970 und Neue Aehrenlese nr. 17.

424 Das א quiescens, mit erhaltner oder erwirkter Vocal-Dehnung, ist – 1) an Wortstämmen, die auf א ausgehn, – *a)* wo א im Auslaut bleibt und einen Sinnvocal vor sich hat, ausnahmslos; wo dabei א in der Schrift aufgegeben ist, s. § 414,1; – *b)* wo es vom Aus- in den Inlaut rückt, bleibt es vor Consonanten stets quiescens (vgl. nahen, wehen: nahte, wehte): – *α*) in Zusammensetzungen wie die Nomm. pr. בְּרָאיָה, פְּלָאיָה u. a., – *β*) in Wortbeugungen mit eng verbundenen, auch beim Guttural ohne Zwischenlaut bleibenden Consonant-Anschlüssen (§ 400), vgl. מְלֵאתִי מָצָאת, תִּמְצֶאנָה (§ 425,*c*), תָּבֹאנָה; תִּפְתַּחְנָה פָּתַחְתָּ und und hier unterbleibt, so wie Patach furt. bei וא, ־ִיא, ־ֵא, ־ָא (§ 206,3. 372,*a*), auch jenes ־ָ vor תְ (§ 400,3), vgl. פָּשַׁעְתְּ und טְמֵאת מָצָאת. Vielmehr wird sogar – *γ*) ein mögliches ursprüngliches Anschluss-ת für ־ָה (§ 259,1) dem bequem ruhenden א zu Gunsten bisweilen vorgezogen, vgl. קָרָאת *obvenit*, וְקָרָאת *et obveniet* Jer. 44,23. Dt. 31,29 u. ö.; וְקָרָאת *et vocabit* Jes. 7,14, f. קָרְאָה u. s. f.; וְחָטָאת Ex. 5,16; חֲטֹאתוֹ (f. חֲטָאתוֹ) Ez. 33,12; נִפְלָאת Ps. 118,23; הֻבָאתָה הֻבָאת Gen. 33,11. Ez. 40,4. – *δ*) Auch wo der Gutt. vor ת Hülfs-Vocal annimmt (§ 320,*a*. 375,1), ist nach צ, ט, כ, deren starker Laut der Auflösung mit א mob. widerstrebte, א quiesc. ohne Hülfs-Vocal geblieben, vgl. שֹׁמַעַת, תּוֹלַעַת, שֹׁמֵעַ, תּוֹלֵעַ: יֹקַח, קַחַת und חַטָּאת חַטָּא (neben חַטָּאָה), חוֹטֵא חֹטֵאת, מֹצֵא מֹצֵאת, יֵצֵא יְצֵא: מוֹצָא יֵצֵאת צֵאת מוֹצֵאת (§ 419,4); נִכְאת neben נִעֶרֶת; andres ־ֶאת f. ־ָאת s. § 428,2. – 2) In Wortstämmen mit innerm א tritt viel häufiger א producens (§ 427) oder otians (§ 428) ein; doch findet sich א quiescens (vgl. Vahalis: Waal) vor den Zuglauten ו ר ש, bei נאה, wovon zwar נַאֲוָה Ps. 93,5, aber flectirt: נָאוָה, נָאווּ, נָאוָה Ct. 1,5. 10. 2,14 u. ö.; bei פאר, wovon פְּאֵרוּר, פָּארָן f. 'פְּאָ; bei ראש: רָאשֵׁי רָאשֵׁיכֶם רָאשֵׁיהֶם ־ֵיהֶן ־ֵי f. רָאשֵׁי u. s. f. mit Chateph als Sch'wa med. (§ 381,6 vgl. unten 3,*f*), während bei 'נ und 'פ nur Sylbenlockerung unterblieb. – 3) Bei Stämmen mit vorderm א verhallt א (wie in vēmens cōrs von vehemens cohors) fast immer nur in gewissen vielgebrauchten oder durch Nachbarlaute es veranlassenden Wortformen, nämlich – *c)* in den Tempusformen von אָפָה אָמַר אָכַל אָבָה אָבַד, die nach den Vorsylben mit ת נ י א straffe Aussprache hätten, durchgängig, § 425,*d.e*, in denselben Formen von אחז auch fast durchweg, nur Jud. 16,3. 1 Reg. 6,10. Eccl. 7,18 ausgenommen ('וַיֶּאֱ technisch, 'תֶּאֱ emphatisch), und überdem in נֹאחֲזוּ Num. 32,30. Jos. 22,9 (des alterthümlichen Gebrauchs, oder des gerade nöthigen ־ֹ wegen, vgl. § 412,*a*); sonst noch in einzelnen Formen von אהל, אחר, אזל, אצל, אסף, ארב, אתה (§ 429); – *d)* in den Personalformen mit א als Formlaut bei אָהַב, אָחַר, אָסַף, הֶאֱבִיד, הֶאֱזִין, הֶאֱכִיל(?), הֶאֱצִיר (§ 425. 429), wo ein א das andre gedrückt, und auch aus der Schrift verdrängt hat (§ 171,*a*); – *e)* in Nominal-Ableitungen mit 'מ, 'ר, von אזן, אסר, אפה, אשה (§ 425. 429); – *f)* nach vordern Anfugen, wo א das Chateph als Sch'wa med. oder syllab. behalten sollte und doch in die Vocal-Dehnung einzieht, nur vor Zuglauten, in wenigen vielgebrauchten Wortformen, wie von אֱמֹר: כֶּאֱמֹר בֶּאֱמֹר, doch stets (adverbial) לֵאמֹר, vgl. כִּנְפֹל und לִנְפֹּל § 293; von אֱלוֹהַּ noch וֵאל' לֵאל', כֵּאלֹהִים, בֵּאלֹהִים, וְלֶאֱ' לֶאֱ' וֶאֱלוֹהַּ, doch schon לֵאלֹהוֹ Hab. 1,11 und stets בֵּאלֹהִים, כֵּאלֹהִים; sonst nur bei einzelnen mehrsylbigen Nomm. pr. u. dergl. (§ 254), wie בָּארוּמָה f. 'בַּאֲ Jud. 9,41. הָאסַפְסֻף f. 'הָאֲ Num. 11,4, s. noch § 429,3.4. – 4) Das א prosthet. (§ 258) ist nur nach הָ und בְּ (=בָּה, § 260) bisweilen so eingezogen, z. B. Jer. 40,1.4: בָּאז' הָאזִקִּים, s. noch § 429,4. – 5) Den letztern Beispp. ähnlich ist im

Späthebr. selbst ־ַאו zu ־ָא oder וֹ zusammengezogen bei רִבּוֹת, רִבֹּאוֹת Neh. 7,71. Esr. 2,69 Q. f. רִבֹּאוֹת Dan. 11,12. Esr. 2,69 Kt.

425 Der Vocallaut, den א quiescens oder producens bevorzugt, ist — 1) an jeder Stelle des Wortes in der Regel ein langer. Ausnahme davon machen nicht das Hülfs-Segol (§ 320), welches א nach dem Vorgang sonitaler Wortgebilde, ohne weitere gutturale Färbung, da ihm schon ĕ dazu genügt, vor sich nimmt, § 372, *B. A.* 419,2, wohl aber der nothwendige Sinnvocal Chireq in טֵאטֵא Jes. 14,23, vgl. כִּלְכֵּל und שִׁעֲשַׁע § 387,5; das pausal vertiefte ־ָ für ־ַ in וַיָּאת f. וַיֵּאת § 492,*δ*; das mimisch sinnvoll verkürzte ־ֶא in יְגַמֶּא־אָרֶץ Job 39,24 (vgl. dagegen Ps. 80,10. Nah. 2,13); endlich מוֹצֵא, חֹטֵא (f. ־ֵא), den folgenden אֶ und עֹשֶׂה consimilirt oder assimilirt (§ 352), Eccl. 7,26. 8,12, doch s. auch noch § 806, not. — 2) Im Auslaut bekommt א quiescens — *a)* da, wo ein End-Guttural ausschliessend Patach behält oder erhält, durchweg Qameṣ, und behält diess auch meist vor Consonant-Anschlüssen, vgl. דְּבַר הַמֶּלֶךְ und צְבָא הַמּ׳; יִפְתַּח, נִפְתַּח, פָּתַח, מְצָא, יִמְצָא, נִמְצָא etc., מָצָא, מָצָאתָ und מְצָא; שְׁלַח, יְשׁ׳ und קְרָא, יִדְכָּא; הוּכַח und הוּבָא, פֻּתַּח und הוּבָאתָ. Selbst bei ו vor א bleibt, während andre Gutturale, dem ו nachgebend, û zulassen (יָנִיחַ, נִיחַ und erst וַיָּנַח f. וַיָּנַח) hier das aus â und ו gemischte ô in יָבוֹא, בּוֹא (= בֹּא, יָבֹא, § 446). — *b)* Wo dagegen der End-Guttural ein Ṣere nur behalten kann (§ 375,*ε*), muss es א quiescens behalten, und behält es auch, wo jener es im Wortverband oder bei Formverkürzung oder vor Consonant-Anschlüssen in Patach umlauten lässt, vgl. שָׂבֵעַ mit שְׂבַע יָמִים und יָרֵא mit יְרֵא אֱלֹהִים; הִצְנֵעַ, יִפְתַּח; מִלֵּאתִי מַלֵּא מִלֵּא und שִׂמַּחְתִּי, וְשִׂמַּח mit שִׂמַּח; וַיָּבֵא הָבֵא הַפְלֵא und וַיַּצְלַח הַצְלֵחַ, מִלֵּאתָ מַלֵּא מִלֵּא, יְמַלֵּא יְמַלֵּא und פִּתַּחְתָּ פַּתַּח פִּתַּח, יְפַתַּח. — *c)* Nur in zwei Verbal-Bildungen mit Vorsylben tritt, nach Vorgang ähnlicher mit Vocal schliessender Wortstämme, vor Consonant-Anschlüssen statt des ursprünglichen A ein Ṣere, und vor dem nasalen נָה (§ 352,*ε*) durch alle Verbalbildungen statt ־ָ oder ־ֵ ein Segol ein, vgl. יִמְצָא, נִמְצֵאתִי und הֵבֵאתָ הִשֵּׂאתָ (wie הִגְלֵיתָ נִגְלֵיתִי); הִשְׁמַחְתָּ נִשְׁכַּחְתִּי, מִצָא, יִמְצָא : תִּמְצֶאנָה מְצֶאן תִּמְצֶאנָה (wie תִּגְלֶינָה etc.). — 3) Im Inlaut zieht א producens dem A schlechthin das ê oder ē vor, § 427. Aber bei gewisser Lautnachbarschaft bevorzugt א producens und mehr noch א quiescens entschieden das O vor dem â (vgl. § 24. 339. 351), so — *d)* bei Lippenlauten (§ 197), vgl. תֹּאַם תּוֹמִם (§ 427. 429); שְׂמֹאל (v. שְׂמֹאל § 428) f. שְׂמָאל, wovon noch שְׂמָלִי; יֹאמַר, יֹאבֵד, יֹאבֶה, יֹאפֶה, מוֹפֵת (§ 429) f. יָאבַד (v. וָאֹבֵד) u. s. f.; — *e)* bei den Hintermundlauten ח, כ (§ 210,7), vgl. יֹאכַל יֹאכַל, יֹאחֵז נֹאחֲזוּ (§ 424,*c*), וַיּוֹחֶר 2 Sm. 20,5 Q. (§ 429, *C*); vgl. engl. go, cold, dock f. gahn (gehn), kalt, Dach; — *f)* bei שׁ (§ 210,7) und den Paarungen סם מז (§ 197), vgl. יֹאשִׁיָּהוּ von אשׁה; רֹאשׁ neben רָאשִׁי und רָאשׁ׳ (f. רֵאשׁ, § 428); מֹאזְנַיִם von אזן; וַיֹּסֶף תֹּסֵף (§ 429) Ps. 104,29. 2 Sm. 6,1, beidemal zu Anfang des Versglieds (§ 353, not.), sonst וַיֶּאֱ׳ תֶּאֱסֹף; — *g)* bisweilen bei ל (§ 210,7, vgl. engl. cold, old m. kalt, alt), vgl. לֹא f. לָא, שְׂמֹאל (*d*) f. שְׂמָאל; וַיּוֹאֶל (§ 426) f. וַיָּאֶל, וַיֹּאל; — *h)* bei dem zweifachen א, das den O-Laut herbeizieht, auch wo ihn תא, יא, הא nicht haben, z. B. אֹבִידָה (f. אָא׳, § 171,*a*) Jer. 46,8, neben הַאֲבִיד 1,10 u. ö.; וְאֹהֲבִם, וְאֹהֵב etc. Hos. 11,1. 14,5. Mal. 1,2. Ps. 119,167, neben 1 mal אֹהַב f. אֶאֱהַב Pr. 8,17 (absimilirt nach אֹהֲבַי, § 352,*γ*) und sonst תֶּאֱ׳ יֶאֱהַב; (?) אוֹכִיל (§ 429) Hos. 11,4, neben יַאֲ׳ מַאֲכִיל; אֹסְפָה אֹסְפְךָ (§ 171,*a*) 1 Sm. 15,6. Mi. 4,6, vgl. dagg. 2,12 (אס׳ emphat.); וָאוֹצְרָה f. וָאָאצְרָה (§ 429. 355 ex.) Neh. 13,13.

426 Eine Auflösung der Sylbe mit א quiescens, wobei א wieder zum Hauch wird, und bei sonst gewohnter Vocal-Verkürzung und -Verflüchtigung als Kehllaut die Vocalkürzen färbt, erfolgt — 1) durchgängig im Auslaut, wenn von da א in den Sylben-Anlaut rückt und Vocallaute nach sich bekommt, vgl. zu § 419,*b* noch נָבִיא: נְבִיאִים נְבִיאֹו נְבִיאֲכֶם; יִמְצָא: יִמְצְאוּ תִּמְצְאִי תִּמְצָאוּ, (§ 365,*b*) יִמְצָאֵהוּ; בָּרָא בֹּרֵא הַבָּרָא בֹּרַאֲךָ בֹּרְאֶיךָ, הַבְּרָאָם הַבְּרַאֲךָ (§ 375,*β*); — 2) im Inlaut nur selten, auf besondern Anlass der Verdeutlichung oder Verstärkung, z. B. von טֵאטֵא (§ 425,1) als Werkzeug benannt: מַטְאֲטֵא Jes. 14,23 (מְטַאטֵא wäre Partic. vgl. מְכַלְכֵּל); — von אלה neben הָאֵלוֹת auch ויאל, eigentlich וַיֹּאל f. וַיָּאֶל (§ 425,*g*), dafür aber 1 Sm. 14,24: וַיֹּאֶל (Edd. וַיּוֹאֶל) zur deutlichern Annäherung an וַיֵּגֶל וַיָּגֶל (§ 320); — neben תֵּאתֶה (§ 424,3) pausal gelockert (§ 493,*ε*): יֶאֱתֶה, וַיֶּאֱתָיֵנִי, יֶאֱתָיו, וַיֶּאֱתָיוּן und schon ohne Pausa poetisch voll יֶאֱתָיוּ (§ 465); — von קרא neben קְרֶאןָ לִי (§ 414,3) auch lebhafter Ex. 2,20: קִרְאֶןָ לוֹ, gemäss קִרְאוּ קִרְאִי; von מֹצֵאת (§ 424,*δ*) im nachdrücklichen Wortverband auch כְּמוֹצְאֵת שָׁלוֹם Ct. 8,10 (§ 427,2); — von תֹּאכַל neben תֹּאכְלֵנוּ Jes. 31,8. Dt. 28,39 auch תְּאָכְלֵהוּ l. t*e*'okléhu Job 20,26 als kräftiges Drohwort im Anfang des Versglieds, daher mit תְּ als Vorschlag, wie in ähnlichen Formen, § 409,*g* [1]). Vgl. noch § 500,16 (צְאֶינָה).

427 Das א producens hat — 1) im Auslaut des Stammes vor Flexions-Anhängen den langen Sinnvocal, wenigstens bei Nomm. und Nominalähnlichem (§ 254, II) leicht festgehalten, vgl. תָּא: תָּאֵי תָּאִים; חֵטְא: חֲטָאֵי חֲטָאֵיכֶם mit עֲגֵל; צֶאֱצָאֵי צֶאֱצָאֵיהֶם mit מוֹצְאֵי גוֹלָה; מוֹסְדֵי הָרִים mit מִשְׁפְּטֵי צֶדֶק; מִקְרָאֵי קֹדֶשׁ mit עֶגְלֵי; כּוֹכְבֵי (f. כַּבְּבֵי § 282,*γ*); טְמֵאַת הַשֵּׁם, מְלֵאָתִי, מְלֵאוֹת צֹאן mit נִבְלַת נִבְלָמוּ etc.; רְפָאָה, וָאֶקְרָאָה mit שָׁכְבָה שְׁכַב, מָצָא מְצָאוּ, אֶשְׁלַח וָאֶשְׁלְחָה. — Wenn dagegen auch umgekehrt gerade vor א bisweilen ein sonst bleibendes ָ verflüchtigt erscheint: so ist diess nur Annäherung an die sonst gewohnte Elision (§ 329, *B*) bei Vocalschluss des Stammes, und kommt auch besonders, wo jene Elision heimisch ist, bei verbalen Nominalformen und Zusammensetzungen vor, z. B. נֶחְבְּאִים, נִטְמְאִים Jos. 10,17. Ez. 20,30 f.; הַנִּמְצְאִים 1 Sm. 13,15 u. ö. neben הַנִּמְצָאִים Esr. 8.25 (§ 492,*ζ*), הַנִּבְ' נִבְּאִים neben הַנִּבָּאִים Ez. 13, 2. 16 u. ö.; יִרְפְּאֵל N. pr. יִרְפְּ'; מַשְׂאוֹת (f. מַשְׂאוֹת) Gen. 43,34; דַּכְּאֵי רוּחַ (§ 355,*b*. 498,*c*) Ps. 34,19; ganz ausgeführt ist die Elision z. B. in מִכְלָה (f. מִכְלְאָה) Hab. 3,17, neben מִכְלְאוֹת Ps. 78,70, vgl. § 429,5. — 2) Im Aus- und Inlaut des Stammes hat א die Sinnvocale a e o meist zu seiner Stütze hinter sich genommen (vgl. § 409,*a*), aber ă e dann zu festem ֵ, o zu festem ֹ verlängert und grösstentheils unverkürzt erhalten; daher — *a)* für die sonstige Endung ַ ֶ ת, (v. ָ ַ ת § 320. 340) bei א neben ָ את oder ֵ את (§ 424,*δ*) auch öfter ֵ ֶ ת, vgl. נָשָׂא: נְשֹׂאת; יָשָׂא: שְׂאֵת מִשְּׂאֵת לַשְׂאֵת בִּשְׂאֵת וּבִשְׂאֵת. מַשְׂאֹות מַשְׂאֵת שְׂאֵתוֹ שְׂאֵתִי etc.; מַשָּׂא: מַשְׂאֵת (§ 300), wovon jedoch wie von מַשָּׂאָה: מַשְׂאֵת (s. nr. 1); — *b)* neben אֹמֶר u. dgl. בְּאֹשׁ, noch mit בְּאָשְׁם, בָּאְשׁוֹ (§ 403); לְאֹם mit לְאֻמִּים (§ 295, *α.γ*); שְׂאֹר ohne Flexion; תְּאֹם mit תְּאוֹמֵי תְּאוֹמִים Gen. 38,27. Ct. 4,5 neben תֹּאֲמִם (§ 387,4) und תְּאָמִי Ex. 26,24. Ct. 7,4 (vor Pausa), vgl. noch § 428,*b*:

[1]) Zu verwundern ist, wie man die Erklärungen aus תְּאַכְּלֵהוּ (Gesenius' Wrtb.) oder gar aus תְּאַכְּלֵהוּ (Hirzel zu Job 20,16. Olshausen, Lehrb.) immer noch festhalten kann. Letzteres hat phonetisch an § 351,*c.d* sehr ungenügende, syntactisch (auch Jes. 1,20) gar keine Analogien. Die für Ersteres angeführten Beispp. (Gesenius Lgb. S. 251) sind bereits anders erklärt (§ 300. 409. 353,*b*); keins derselben zeigt כְ für כְּ. Vgl. Neue Aehrenlese nr. 1449.

— *c)* neben אֵצֶל אֶרֶץ u. dgl. die Bildungen: בְּאֵר mit בְּאַר, בְּאֵרָה, בְּאֵרֶךָ, בְּאֵרוֹת, בֶּאֱרֹת (§ 383, 5); זְאֵב mit זְאֵבִים, זְאֵבֶי, זְאֵבֵי; כְּאֵב mit כְּאֵב לֵב, כְּאֵבִי; פְּאֵר mit פְּאֵרֶךָ, פְּאֵרִים, פַּאֲרֵי und פַּאֲרֵכֶם (§ 370, 4); רְאֵם mit רְאֵמִים etc. (§ 429); תְּאֵנָה mit תְּאֵנָתִי, ־תוֹ etc., תְּאֵנִים, תְּאֵנֵי; שְׁאֵר mit שְׁאֵרִי, שְׁאֵרָ etc., שְׁאֵרִית etc. (§ 429), doch auch שַׁאֲרָה und N. pr. שֶׁאֱרָה; שְׁאֵלָה mit שְׁאֵלָתֵךְ, שְׁאֵלָתִי Est. 5, 7 ff. u. ö. neben שְׁאֶלָתִי שְׁאֶלְתֶּם (§ 494, *ε*) Job 6, 8. Ps. 106, 15. Von letzterm Nom. hat auch — *d)* der Verbalstamm שׁאל, zugleich dem ל zu Gunsten (§ 197. 347), den E-Laut statt *a* an sonst ungewohnten Stellen festgehalten, wie יִשְׁאָלְךָ וּשְׁאֵלְךָ Gen. 32, 18. Jud. 4, 20; שְׁאֶלְתֶּם 1 Sm. 12, 13. 25, 5. und verdünnt und assimilirt (§ 342, *f*. 382, *c*): שְׁאִלְתִּיהוּ, ־יו, הִשְׁאִ׳ § 353, *c*; ähnlich מלא auch im Activsinn מָלֵא. — 3) Im Anlaut hat א seiner Stützung wegen besonders vor Blase- und Summ-Lauten (פ ב, נ מ, ס ז, ר ח ה) bisweilen ֳ zu ô oder û, öfter noch ֱ oder ֲ zu ē gedehnt, daher — *e)* Nomm. mit א oder אֶ, doch meist nur vor נ ר ה: אֹהֶל mit אָהֳלִי אָהֳלוֹ etc. אָהֳלֵיכֶם אָהֳלֵי u. s. f.; aber לְאֹהָלָיו, וְאֹהָ׳ אֹהָלִים f. בְּאֹהָ׳ אֹהָלֶיךָ וְאֹהָ׳ אֹהָלִים u. s. f.; von אֳנִי: אֳנִיָּה אֳנִיּוֹת בָּאֳנִ׳ בָּאֳנִיּוֹתֵיהֶם, aber 2 Chr. 8, 18 Kt. אונִיות l. *'ônijjot*; v. אֹפֶן stets אוֹפַנִּים oder אוֹ׳ (zugleich nach Formenwechsel, § 763, 5); von אֹרַח: אָרְחִי אָרְחוֹ etc., אָרְחוֹת אֹרְחֹת אָרְחוֹתַי אָרְחוֹתֵיהֶם, doch auch אֹרְחוֹתֶיךָ (§ 494, *ε*) Pr. 3, 6. Ps. 119, 15. Jes. 3, 12; בְּאֹרְחוֹתָיו אֹרְחוֹתָו Pr. 22, 25. Mi. 4, 2; אֹרְחוֹתָם Pr. 9, 15, überall in oder vor Pausa; wogegen כָּל־אָרְחֹתָי Job 13, 27. 33, 11 zwar auch pausal, aber assimil. mit כָּל־ (§ 353, *c*)[1]); von [אֻרְוָה, § 351 ex.] neben אֻרְוֹת 1 Reg. 5, 6 auch וְאֻרָוֹת 2 Chr. 32, 28 (אֻ f. אֻ), mit û (wie in unserm Uhr von hora), aber wahrscheinlich zugleich wegen des ו nach ר, obschon diess später oft dem Jod gewichen ist, § 439, *h*[2]). — *f)* Nomm. mit schweren וֹ, יִ in der Endsylbe, und אֱ im Anlaut, das sich aber nicht gleich ֱ in dritter Stelle vor dem Tone hält (§ 210, 2), sondern verflüchtigt: אֵבוּס mit אֲבוּסֶךָ אֲבוּסִים; אֵהוּד, אֵחוּד, אֲסַר־חַדּוֹן Nomm. pr.; אֵזוֹב (ὕσσωπος); אֵזוֹר mit אֵזוֹ׳ פִּשְׁתִּים; אֵטוּן מִצְרָיִם Pr. 7, 17; אֵמֻן Dt. 32, 20 mit אֱמוּנִים אֱמוּנָה; בֵּית הָאֵסוּר und הָאֲסוּרִים בֵּ׳ Jer. 37, 15. Jud. 15, 14 u. ö.; אֵפוֹד mit אֵפוֹד בַּד und אֲפֻדָּת; ob auch 1 Reg. 8, 2 אֵתָנִים als f. אֲתָנִים (LXX. *'Αθανιν*) dahin zu ziehen, s. § 697, 2. — *g)* Partikel- und Verbal-Formen der Art: אֵפוֹ oder אֵפוֹא f. אֵ׳ (verschieden von אֵפֹה = אֵפוֹ); von אפה, אתה (§ 477, *f*) Impp. אֵפוּ, אֵתָיוּ Ex. 16, 23. Jes. 21, 12. 56, 9 ff.; endlich selbst mit Formlaut א: וְאֵסָעֲרֵם Zach. 7, 14 nachdrücklich f. וָאֵס׳ oder וַאֵס׳ (vgl. § 383, *b*).

428 Vom א otians, das sich nur auf die § 421 angegebenen Fälle beschränkt[3]), giebt — *a)* die Auslaut-Beispp. und ihre Motive (vgl. Katarrh von catarrhus) schon § 421. Jener Stamm ראה, der wegen des zusammengetroffenen ר א seine Vorsylben so mannigfach färbt (§ 379 ex.), hat bei Verkürzung des אֶרְאֶה תִּרְאֶה יִרְאֶה neben וָאֵרֶא וַתֵּרֶא תֵּרֶא יֵרֶא (§ 425, 1. 342, *f* ex., vgl. 427, *g*) auch das abgenutzte, mit ַ und א otians stets nur auf diese Form beschränkte וַיַּרְא, weil hier das dreien schwachen Lauten überlegene ר die Aussprache beherrscht,

---

[1]) So viel scheint das Normale bei dem Schwanken der Edd. und Mss. in der Punctation dieses Wortes, s. J. H. Michaelis zu Ps. 25, 4. Job 13, 27. — [2]) Dass die Formen mit וְ mobile alle falsch punctirt sein sollten und darnach אֻרְיָה *Raufe* als „Stall" anders abzuleiten wäre, ist nicht annehmbar. Auch das Aramäische hat an demselben Worte noch וְ mobile. S. Pesch. und Targ. 1 Reg. 4, 26 (5, 6). P. 2 Chr. 32, 28. Targ. Job 39, 9. — [3]) Ungenau werden in andern Lehrbb. die Fälle wie הוּא מָלוֹא נָבִיא trotz der Vocallänge (s. deren Verhältniss zu א § 164, *c*) zu א otians, die Fälle wie לַאדֹנָי מְלַאכְתּוֹ u. a. trotz der Vocalkürze zu א quiescens gezogen.

und dem י und א kein E-Laut nachgelassen ist, vgl. Aehnliches bei יִרְכָתוֹ etc. — *b)* Im Inlaut, nach Dumpf-Chateph, mit Vorrückung des Vocals an dessen Stelle, bekommen diess א otians theils — 1) gewisse, besonders stark- oder zuglautige Stämme in mehrern Wortformen, wie von חטא: חַטָּאָה oder חַטָּאת (§ 424,*δ*) in חַטָּאת סְדֹם, חַטַּאתְכֶם, חַטַּאתִי, חַטָּאתְךָ חַטָּאתִי חַטָּאת u. s. f. für חַטָּאתִי חַטַּאת u. s. f.; חַטֹּאות in חַטֹּאות הָאָדָם [1]), חַטֹּאתֵיכֶם חַטֹּאתֶיךָ חַטֹּאותַי u. s. f. für חַטָּאֹת u. s. f.; חֹטֵא: חֹטְאִים [1]) 1 Sm. 14, 33, doch mit kürzerm schwächern Anhang ־ִי noch חֹטְאִי Pr. 8, 36; — von נשא: שְׂאֵת בִּשְׂאֵת etc. (§ 427,*a*), doch stets לָשֵׂאת (§ 318,*δ*, vgl. לֵאמֹר und בֶּאֱ' § 424,*f*); נשׂא: נְשֹׂאת, doch נְשֹׂאת חֵן in engverbundner Phrase Esth. 2,15; נָשִׂא oder נשׂא: [נְשֹׂאת ursprünglich, aber des Doppel-שׂ wegen] als Adj. und Subst. stets נְשִׂאת; — von נשא:: נְשִׁאִים Neh. 5, 7 Q. (s. jedoch § 1083); מַשָּׂאת מְאוּמָה (f. מַשְׂאַת) Dt. 24, 10; — von באר: בּאֹר (f. בְּאֹר) mit בֹּארֹת etc. (§ 427), vgl. noch בְּרוֹתִי, בֵּרִי etc. (f. בְּא') § 429, 5; — von סאה: סְאתַיִם f. סְאָת' 2 Reg. 7, 18 u. ö., σάτον Matth. 13, 33; בְּסַאסְּאָה Jes. 27, 8 Q. f. בְּסַאסְּאָה = (§ 487) בְּסַאה־סְאָה [2]); — von פאר: פֹּארָה f. פְּא' Jes. 10, 33, פֹּארֹתָיו פֹּארוֹת Ez. 17, 6 Q. 31, 5 f., vgl. noch פֻּרוֹת § 429, s. jedoch § 806 not.; — von ראשׁ: רֹאשׁ (f. רְאשׁ) mit רָאשֵׁים רֹאשְׁכֶם רֹאשׁוֹ; (f. רְא') mit רָאשָׁיו etc.; רִאשׁוֹן רִאשׁוֹת רֹאשָׁה (Kt. רִאישׁוֹן) רִאשֹׁנִי (? f. רְאֹי'), s. jedoch § 806 not.; רֵאשִׁית (f. רְא') und מְרַאֲשֹׁת N. pr. (f. מְרְא', vgl. *c*); theils — 2) zerstreute einzelne Wortformen entweder (obwohl meist nur zufällig) ausschliessend, wie בּוֹרָאם f. רְאָם — Neh. 6, 8 (emphat. und pausal); מְלֵאת, נִפְלֵאת (f. נִפְלְאַת § 427,*a*) Ct. 5, 12. Dt. 30, 11; — מָאתַיִם f. מְאָ' von מֵאָה: נֹאד: מְאֹד Jud. 4, 19 Kt., sonst נֹאד und נֹאדוֹת; צֹאון Ps. 144, 13 Kt., sonst צֹאן mit צֹאנוֹ צֹאנְכֶם etc.; צַוָּאר f. צַוְּאר (§ 279 ex.) mit צַוָּארוֹ, צַוָּארֵי, צַוְּאר פ' etc., צַוְּארוֹתֵיכֶם צַוְּארֵיכֶם צַוְּארֵי (§ 421,*d*); oder — 3) nur abwechselnd, wie von מאם (§ 423, 2) mit vorderm Hochton stets noch מְאוּמָה (§ 313,*b*) sonst מאוּם oder (§ 429) מוּם; von רְאוּבֵן N. pr. mit fortgerücktem Ton Adj. רְאוּבֵנִי; נִרְפָּאוּ (vor Pausa) neben יֵרָפְאוּ Ez. 47, 8. 11; von שְׁאָט mit Anfuge שְׁאָטְךָ Ez. 25, 6. 15; von קֹרְאִים mit verkürzter und gedämpfter Endsylbe noch קֹרְאֵי Ps. 99, 6 [3]). — 4) Selten, und nur in einem vielgebrauchten Nom. beständig, ist auch von א als vorderm Stamm- oder Formlaut ein ־ֶ oder zu ־ָ verlängertes (§ 357, 2. 360, 2) ursprüngliches ־ַ zu vorgesetzten Anfugen zurükgeworfen, was nur vor den weichen ל ד ע vorkommt, wie in בְּאֵלֹנֵי f. בְּאֵ' Gen. 13, 18 Mss.; וָאַעְשִׁר f. וְאַ' Zach. 11, 5 in lebhaft kurzer Rede; וָאעַנֶּה von וְאַעַנֶּה 1 Reg. 11, 39 (nachdrücklich im Versanfang); ebenso zwar nicht bei אָדוֹן אֲדֹנֵי אֲדֹנֵינוּ וַאדֹנָי לַאדוֹן und dem N. pr. אֲדֹנִיָּהוּ, woven nur אֲדֹנֵיהֶם לַאדֹנִיָּהוּ לַאֲדֹנֵיהֶם, wohl aber von den gangbarern אֲדֹנִי אֲדֹנֶיךָ אֲדֹנָיו אֲדֹנֶיהָ und den viel genannten Gottesnamen אֲדֹנָי und (§ 88) יהוה stets לַאדֹנֶיהָ לַא' בַּאדֹנָיו לַאדֹנֶיךָ

---

[1]) Die von § 178 abweichende Entfernung des Vocalpuncts von י und ־ mit Zurücksetzung vor א soll eben andeuten, dass א müssig ist, also חֹטְאִים, חַטֹּאות einerlei mit חֹטִים חַטֹּות lautet. — [2]) So freilich nur nach der Fassung der Punctation, wie mehrerer alter und neuer Intpp. S. Neue Aehrenlese nr. 719. — [3]) Bloss scheinbare, in Lehr- und Wrtbb. zum Theil irrig aufgeführte Beispp. des א otians sind: Jes. 30, 5: הִבְאִישׁ, zusammengesetzt vom Kt. הִבְאִישׁ und dem unangemerkten Q'ri הֹבִישׁ, jenes von באשׁ, diess von בושׁ (beides = בוּשׁ); 10, 13: כְּאַבִּיר, vom Kt. כְּאַבִּיר und angemerkten Q'ri כַּבִּיר; Eccl. 12, 5: וְיָנֵאץ, zusammengesetzt vom Kt. וְיָנֵאץ (*versagt* von נאץ) und dem unangemerkten Q'ri וְיָנֵץ (*blüht* von נצץ), vgl. § 1145. und Neue Aehrenlese nr. 1663; Jos. 12. 20: שִׁמְרוֹן מְרֹאוֹן N. pr. (מ' nicht מְרָאוֹן wie nach not. 1 bei א otians stehn müsste), zusammengesetzt vom Kt. שׁ' מְרֹאוֹן und dem angemerkten Q'ri מְרוֹן (welches nur wenige Mss. mit dem Kt. מראון als מְרֹאוֹן mit א otians verschmelzen). S. Neue Aehrenlese nr. 120.

לַיְ׳ כַּיְ׳ בַּיהוָֹה וַיהוָֹה, wonach לַאְ׳ (כַּאְ׳) בַּאדֹנָיו וַאדֹנָי und לַאדֹנָי בַּאדֹנָי וַאדֹנָי. Nur Jer. 8,19 ist bei הַ vor יהוה die Punctation zwischen הַיהוָֹה הַיְהוָֹה und הַיהוָֹה schwankend geblieben. — *c)* Im Inlaut nach Sylbenschluss, mit Auflösung der Vorsylbe (§ 322) tritt א otians nur nach Zug-, insbesondre Tonlauten ein, theils — 5) in einfachen Wörtern, wie יְראִי f. יִרְאוּ Jos. 24,14. 1 Sm. 12,24. Ps. 34,10; מְלֹאת כְּמִ׳ בִּמְ׳ Lev. 8,33 u. ö.; קְרֹאות Jud. 8,1 (sonst קְרֹא); שְׂנֹאת Pr. 8,13 (sonst שְׂנֹא); מְלָאכָה mit מְלֶאכֶת מְלַאכְתְּךָ מְלַאכְתּוֹ f. מַלְאָ׳ מַלְאָ׳ מַלְאָ׳; theils — 6) in verwachsenen Zusammensetzungen, wie שְׂמֹאול oder שְׂמֹאל (§ 425, *d*) f. שְׂמאל, wovon noch הַשְּׂמָאלִית Lev. 14, 15 f. u. ö., und (nach *b*, 1) מַשְׂמְאִלִים f. מַשְׂמְאִ׳ 1 Chr. 12,2, aber auch pausale Wiederauflösungen mit א mobile, § 494, *ε*; von קרא das häufige adverbiale לִקְרַאת פ׳, לִקְרָאתִי, לִקְרָאתְךָ, לִקְרַאתְכֶם, לִקְרָאתוֹ, ־ָהּ, ־ָם, ־ָ, f. לִקְרַאת u. s. f. (§ 357, *B*); die Nomm. pr. דָּנִיֵּאל (§ 430), יִשְׁמָעֵאל, יִזְרְעֶאל (§ 349, *f*. 369, *e*) mit den Adjj. יִשְׁמְעֵאלִי, יִזְרְעֵאלִי, ־ִית, ־ִים (§ 357, *A*), und der aramäische Ortsname תְּלַאשָּׂר (f. תֵּל אַשּׁוּר) 2 Reg. 19,12 und s. § 429, 6.

428 b Nahe verwandt mit dem א otians ist schliesslich noch die bisher übersehene Erscheinung, dass Zuglaute, die mit Chaṭeph ihre Verdoppelung leicht aufgeben (ל ו מ, שׁ ס, § 300, *β*. *γ*), diess am allerleichtesten vor א thun, weil dieser schwächste Laut sich am schwersten vom Chaṭeph absondert, daher hier entweder, wie א otians, das Anlauten ganz aufgiebt, oder doch lieber ohne Chaṭeph vor sich die nächste Sylbe selbst anlautet (wie diess, mehr vereinzelt, auch schon bei den stärkern Kehllauten ר ע ה vorkommt, § 300. 758,3). Daher die zahlreichen Beispp. wie הַמְאָדָּמִים Ex. 39,34. לַמְאַחֲרִים Pr. 23,30. וְהַמְאַסֵּף Jos. 6,9.13. הַמְאָרְרִים Num. 5,18 ff. הַמְאֹרָשָׂה Dt. 22,25 ff. בַּלְאֻמִּים Ps. 44,15 u. ö. für הַמְּא׳, לַמְּא׳, בַּלְּא׳; oder wie מִלְאֹם f. מִלְּ׳ Gen. 25,23; oder wie כִּסְאוֹת, כִּסְאוֹ, כִּסְאֲךָ (§ 758, 3. 892, III); מַשְּׂאוֹת מַשְׂאַת מַשְׂאֵת מַשְׂאֹת (§ 804); מְשַׂנְאֵי, מְמַלְאִים u. a. (§ 758, 3); מִלְאוֹ, וּמִלְאוּ, תִּשְׂאוּ, וַיִּשְׂאוּ, יִשְׂאוּ u. a.; בְּקַנְאוֹ, וַיְקַנְאוּ u. a.

429 Die orthographischen Vernachlässigungen des א quiescens oder otians finden sich, ausser einzelnen schon durchweg oder fast durchweg lautgemäss geschriebenen Nomm., vorzugsweise in den ältesten und jüngsten, oder den auch sonst die scriptio defectiva vorziehenden oder überhaupt (wie die BB. Sam.) im Text mangelhaften Büchern (§ 167). Es sind — *A)* Weglassungen — *a*) des א quiescens (vgl. nil von nihil und § 424, 3) — 1) am Ende des Stammes (ausser den am Wortschluss motivirten, § 414, 1) in den Verbalformen אָתָנוּ Jer. 3,22. בָּנוּ 1 Sm. 25,8. נַחְבֵּתֶם Jos. 2,16. לַחֲטֹת Num. 15,24. נִטְמֵתֶם Lev. 11,43. יָצָתִי Job 1,21. מִלֵּתִי ib. 32,18. מָצָתִי Num. 11,11. וַתְּ׳ וַתִּשֶּׁנָה Jer. 9,17. Zach. 5,9. Rt. 1,9. צָמֵתִי צָמֵת Jud. 4,19. Rt. 2,9. נִרְפָּתָה (§ 424, *γ*) Jer. 51,9; in den Nomm. etc. חַטָּת Num. 15,24. הַיּוֹצֵת Dt. 28,57. נְכֹתֹה 2 Reg. 20,13. Jes. 39,2. פְּלָיָה רְפָאֵל (§ 171, *a*) רְפָיָה Nomm. pr.; לָכֵן (= לֹא כֵן) nach LXX Gen. 4,15; — 2) in der Mitte des Stammes: מְרֹדַךְ neben מְראֹדַךְ N. pr. Jer. 50,2. Jes. 39,1; הַנָּוָה Jer. 6,3; פָּרוּר *(Topf)* f. פַּאְ׳ stets so; — 3) zu Anfang des Stammes (ausser den Fällen, wie אֹמַר f. אאמַר u. dgl.) אֲהֵב (§ 425, *h*), וָאַחַר Gen. 32,5. אָזִין Job 32,11 (§ 171, *a*); יָהֵל f. יַאֲהִל Jes. 13,20 Edd. תֵּזְלִי Jer. 2,36. וַתֹּחֶז 2 Sm. 20,9. לְהָכִיל Ez. 21,33. תִּמְרוּ יֹמְרוּךָ 2 Sm. 19,14. Ps. 139,20 [1]). וַיֹּסֶף תֹּסֵף Ps. 104,29. 2 Sm. 6,1. וַתֹּפֵהוּ 1 Sm. 28,24.

---

[1]) Doch hier ist die Punctation sicher unrichtig; der Text hat יַמְרוּךָ oder יַמְרוּךָ gemeint (*widerstreben dir*), vgl. Ps. 105, 28. 107, 11. Jer. 4, 17.

וַיָּרֶב 1 Sm. 15, 5. הַתְיוּ Jes. 21, 14. Jer. 12, 9 [1]); in den Nomm. מָסֹרֶת Ez. 20, 37. בֵּית הָסוּרִים (f. הָאֵ׳ § 424, *f*) Eccl. 4, 14. הָרַמִּים f. הָאֲר׳ 2 Chr. 22, 5 (vgl. 2 Reg. 8, 28). מֵרוֹז (f. מֵא׳, מְאָ׳) N. pr. Jud. 5, 23 [2]); — 4) das א prosthetic. in הַשְׁפּוֹת f. הָאַשְׁפּוֹת Neh. 3, 13, vgl. § 424, 4. — β) Weglassungen des א otians (gleich dem verschluckten ה, § 260) — 5) in einfachen Wörtern, wie Verbalformen: כָּלוּ (f. כָּלְאוּ) 1 Sm. 6, 10; מָלוּ Ez. 28, 16; וְנָשׂוּ Ez. 39, 26; נֹשִׁים Neh. 5, 10 (vgl. 7); וַיֵּרָפוּ וַיְרַפּוּ 2 Reg. 2, 22. Jer. 8, 11 (vgl. 6, 14); לְהַשְׁוֹת f. לְהַשְׁאוֹת, ganz wie von השה = השאה (vgl. לְחַתּוֹת von חתה § 385, 3) 2 Reg. 19, 25 (vgl. Jes. 37, 26); יַהֵל f. יַאֲהֵל Jes. 13, 20 Edd.; מֵזִין (f. מֵאֵ׳ מֵאֲזִין § 427, *g*) Pr. 17, 4; Nomm. wie גַּי f. גַּיְא [3]) Jos. 8, 11. Dt. 34, 6 etc. § 414, 1; חֵמָה f. חֶמְאָה (§ 357) Job 29, 6. 36, 18; בְּמִקְשָׁה f. שְׁאָה — Jes. 1, 8 (vgl. מִכְלָה § 427, 1); בֵּרִי, בֵּרוֹתַי בֵּרוֹתָה Nomm. pr. (f. בְּאֵ׳ בְּאֵרִי u. s. f.) 1 Chr. 7, 36. Ez. 47, 16. 2 Sm. 8, 8; גֵּוָה f. גַּאֲוָה ׳גַּאֲ = ׳גֵּאֵ § 427, *c*) Job 22, 29. 33, 17. Jer. 13, 17; מוּם (f. מְאוּם § 423, 2) schon fast stetig; מְלֶכֶת (f. מְלֶא׳) Jer. 7, 18. 44, 17 ff. 25. [4]); פֶּה *Mund*, שֶׂה *Stück Vieh*, obgleich ursprünglich שְׂאֶה פְּאֶה, doch schon beständig wie f. שְׂאֶה פְּאֶה (§ 430); פִּימָה (f. פְּאִימָה) Job 15, 27; פֵּרוֹת (f. פְּאֵ׳) Jes. 2, 20, den Puncten und der Wortabtheilung nach, s. jedoch die Intpp. z. d. St.; רֵמִים (f. רְאֵ׳) Ps. 22, 22; רֵשִׁית (f. רֵא) Dt. 11, 12; מָרֵשָׁה (f. ־ֵאשָׁה § 428, 1) N. pr. 2 Chr. 11, 8 u. ö.; בֵּית שָׁן (auch שַׁן) N. pr. 1 Sm. 31, 10 ff. 2 Sm. 21, 12 neben ׳ב שְׁאָן Jos. 17, 11. 16; שֵׁרִית 1 Chr. 12, 38; שֵׁת (= שְׂאֵת von שׂאה) Num. 24, 17; — 6) in Zusammensetzungen, verbalen wie von חטא, צבא: אֲחַטֶּנָּה Gen. 31, 39. צֹבֶיהָ Jes. 29, 7; von אבד, אזר, אלף: וָאַבֶּדְךָ (f. וָאֲאַבֶּ׳) Ez. 28, 16. וַתַּזְּרֵנִי 2 Sm. 22, 40 (vgl. Ps. 18, 40). מַלְּפֵנוּ Job 35, 11; von שׂמאל: הַשְׂמִילִי הַשְׂמִיל 2 Sm. 14, 19. Ez. 21, 21; nominalen, wie הַשְּׂמָלִי 1 Reg. 7, 21 u. ö; צַוְּרֹנַיִךְ (§ 428, 2) מִצַּוְּרֹנָיִךְ Neh. 3, 5. Ct. 4, 9; מִשֵּׂתוֹ (von שְׂאֵת) Job 41, 17; חֲרֵי יוֹנִים (f. חַרְאֵי) 2 Reg. 6, 25 Kt.; שֵׁלָתֵךְ (שְׁאֵ׳) 1 Sm. 1, 17; יִזְרְעֵלִית 1 Sm. 30, 5 u. ö.; תְּלַשָּׂר Jes. 37, 12 (§ 428, 6); ־ְלַחִי שׁוּתֶלַח f. שְׁאוּ׳ N. pr. — *B)* Versetzungen in ähnlicher etymologisch halbbewusster Weise, wie man bei uns sonst Nath, Gluth (von nähen, glühen) schrieb: נָשׂוּא יִנָּשׂוּא (f. נָשְׂאוּ von נָשְׂאוּ) Ps. 139, 20. Jer. 10, 5; תּוֹא (f. תאו von תְּאוֹ) Jes. 51, 20 (vgl. Dt. 14, 5); מוֹאל Neh. 12, 38 (§ 423, 2) f. מאוֹל von מְאוֹל = מוּל oder מוּל [5]); Ez. 17, 6. 31, 8 ff.: פֹּרֹאת f. פֹּארֹת (§ 674, 2); so wohl auch חבא Pr. 1, 10 (vgl. § 325, not. 2) und ויתא Dt. 33, 21 etymologisch als תֹּאב, וַיֵּאת (vgl. Jes. 41, 25, § 492, δ) gemeint, und nur mit ungenauer Stellung des א geschrieben (vgl. § 466), was dann die Punctatoren verleitet hat, א für den ursprünglichen Endvocal ־ָה zu nehmen und (§ 425) ein ־ָ dazu zu setzen [6]). Aehnlich auch

---

[1]) auch hier Perfect, s. Hitzig z. d. St. — [2]) als Ortsname zwar beglaubigt, aber hier unpassend, s. Aehrenlese S. 20. — [3]) Aehnlich soll nach gewöhnlicher Annahme Job 15, 31 das Kt. בשׁו f. בַּשָּׁוְא stehn; und das Q'ri verlangt auch בַּשָּׁוְא. Jedenfalls ist aber hier שׁו ein richtiges volles שָׁו von שׁוּר, wie קו תו von קוה תוה, s. Neue Aehrenlese nr. 1437. — [4]) Die Punctation hat hier überall מְלֶאכֶת gemeint, wie auch manche Mss. lesen. Ob der Text das gewöhnliche מַלְכַּת gemeint hat, oder eine nach dem Phoenic. mögliche Form מְלֶכֶת (vgl. גְּבֶרֶת von גְּבִיר Jes. 47, 7), ist aus den Puncten nicht zu ersehn, daher das מְלֶכֶת der Wrtbb. unsicher. Nach den Wrtbb. würde auch תַּנּוֹת Mal. 1, 3 als f. תַּנְאוֹת תַּן (§ 229, 2 oder besser n. § 401, 1) hierher gehören, aber s. dagg. § 660 ex. Neue Aehrenlese nr. 1023. — [5]) zugleich ein Wink für die wahrscheinlichste Ableitung dieser Präpos. von איל, wovon מְאוֹל contr. מוֹל מאוֹ, wie מְאֹד, מְתֹם von אוד, תמם. — [6]) Dass in beiden so gleichartigen Beispp. die sonst regelmässige Abkürzung unterlassen, der Anfangs-Wurzellaut weggelassen und obenein ה mit א verwechselt sein soll (§ 429, *C*), solches dreifach Abnorme statt des oben zugelassenen Einfachen ist kaum annehmbar. Auch kommt bei אבה die Formverwechslung mit לא sonst gar nicht, bei אתה nur einmal den

§ 429

שֵׁיצָא f. שֶׁיֹּצָאה Eccl. 10, 5. S. jedoch auch § 466. — *C)* Verwechselungen mit den gleichklingenden Vocalbuchstaben (§ 168 ff), mit ה: נֶחְבָּה ,הֵחָבֵה 1 Reg. 22, 25. Jer. 49, 10; כִּסֵּה 1 Reg. 10, 19. Job 26, 9; יְמַלֶּה Job 8, 21; נְסָה Ps. 4, 7; פֶּרֶה Jer. 2, 24; הָרָפֵה ,רָפָה ,הָרָפָה 2 Sm. 21, 16 ff. (cf. 1 Chr. 20, 4). Ps. 60, 4. Jer. 19, 11; מַצָּבָה (der Punctation nach) f. מַצָּבָא Zach. 9, 8 (in d. Wtbb. falsch = 'מַצ); מוֹרָה f. מוֹרָא Ps. 9, 21 Kt.; אָנָּה neben אָנָּא von אָה נָא (§ 291, *η*) Jon. 1, 14. 4, 2 (aber Dt. 3, 11: הֲלֹה f. הֲלֹא, zunächst vor ה, scheint nur Schreibfehler); — mit וֹ, wie בּוֹר viel häufiger als בְּאֵר, מוֹפֵת stets f. 'מֹאפ; יוּכְלוּ Ez. 42, 5; וַיּוֹחֶר Q'ri (§ 425, *e*); וָאוֹמַר Neh. 2, 7 ff.; תּוֹמִם Gen. 25, 24 (§ 423); s. noch § 425, *h*; רוֹשׁ (als *Gift*) f. רֹאשׁ Dt. 32, 32 ff. (Edd.) u. a. (Mss.); — mit ־ִי oder ־ֵי הֵיתָיו Jes. 21, 14 (Mss.); רֵים (רְאֵם), תִּרְפֶּינָה (־ֶאנָה) Job 39, 9 f. 5, 18.

430 Der Uebergang des א mobile in Jod, wie bei ה (§ 418 ex.), vergleichbar mit Mühe, blühen, niederdeutsch Möje, blöjen; ajo sanskr. ahe, violino sicil. vijjulinu, zeigt sich — 1) schon alt — *a)* in sinnverwandten Wortstämmen, wie אשר אשם אמן אחד mit שיר ישם ימן יחד; — *b)* in Wortbeugungen, wie פִּי פֵּיוֹת (f. פְּיִי § 445) פִּיּוֹת zu פֶּה, שְׂיָהוּ שֵׂיו zu שֶׂה (§ 429, 5); וייחר (l. וַיִּיַחֵר) f. 'ויא 2 Sm. 20, 5 Kt.; דָּאָה und דַּיָּה Lev. 11, 14. Dt. 14, 13; — 2) landschaftlich wohl in dem edomit. N. pr. דּוֹיֵג neben דֹּאֵג 1 Sm. 21 f. Ps. 52, 2; — 3) junghebr. in קִיוּ f. קָאוּ (von קאה = קוא) Jer. 25, 27; בריה[1]) Ez. 34, 20, l. בְּרִיָּה f. בְּרִיאָה (ib. V. 3); דנאל N. pr. (l. דָּנִאֵל oder דָּנֵאל) Ez. 14, 14. 20. 28, 3 Kt., später (mit etymologisch festgehaltnem א) דָּנִיֵּאל (§ 472, *a*) 1 Chr. 3, 1. Esr. 8, 2. Dan. 1, 6 ff.; הַיִּזְרָח (= הָאֶזְרָחִי) 1 Chr. 27, 8; היוצר (l. hajjôṣar) Zach. 11, 13 f. הָאוֹצָר (des Jod wegen irrig als „figulus" punctirt); selbst vulgär incorrect ויאמר (l. wajjomár) f. וָאֹמַר Zach. 4, 2. Neh. 5, 9. 7, 3[2]); endlich bloss den Puncten nach Jer. 5, 8 Q.: מְיֻזָּנִים von אזן, für das Kt. מוּזָנִים von זון; ib. 6, 7 Q.: בַּיִר f. בְּאֵר (doch statt des Kt. בּוֹר, vgl. daher § 471, *c*). — 4) Auch auf א quiescens ist die Annäherung zu Jod, doch meist nur den Puncten nach, ausgedehnt in Verbalformen von נשא יצא חטא חבא ,נא בוא ,קוא, die, wo sie ־ֵי in ־ֵ verkürzt haben sollten, das i beibehalten zeigen — *α)* vor einem andern א, Dt. 4, 20. Jud. 19, 25. 1 Reg. 16, 2. 21, 22. 2 Reg. 6, 29. 11, 12. Ez. 40, 3 Kt.; — *β)* vor ה, ע, ג, Lev. 18, 25. 2 Reg. 21, 11. Ps. 105, 43. Neh. 8, 2 (vgl. noch Jes. 43, 8 etc. § 414, 2); — *γ)* bei לְמַזֵּר (vgl. § 210, 5. 350, *b*) 2 Reg. 18, 29 (Jes. 36, 14. 2 Chr. 32, 15). Ps. 78, 16. 141, 5[3]). — In entsprechenden Formen hat bisweilen auch א mobile als Zeichen jenes Jod-ähnlichen Lautes Mappiq bekommen, § 231.

431 Die eigentlichsten Halbvocale ו י, mögen sie bloss zur Stammfüllung eingesetzt (§ 18) oder aus festern Consonanten erweicht sein (§ 272), haben drei Haupteigenheiten und Einzelnes ausserdem gemeinsam:

Puncten nach (§ 429, 1), Dt. 33, 2 nur in ältern Edd. und einigen Mss. vor: dagegen steht V. 21 nur 1 Zeile höher ויתא, was leicht auch ויתא f. ויאת an die Hand gab. Solche Versetzung des א quiescens bleibt also wahrscheinlich genug; nicht so die ganz unmotivirte Versetzung des א mobile 1 Sm. 2, 33: וְלַאֲדִיב f. וּלְהַדְאִיב § 268.

[1]) Die Punctation בְּרִיָּה hat ein Mascul. בְּרָא (aramaisirt) vorausgesetzt, s. aber § 467. — [2]) In dem ältern (oft verderbten) Text 2 Sm. 1, 8 ist ויאמר (=ואמר') dicht nach einem andern ויאמר gewiss nur Schreibfehler. — [3]) Ungenau hat man diesen, auch nicht vollständig und mit begreiflichem Grund angeführten Beispp. andre mit Guttural-Schluss beigemischt, die sich sämmtlich anders erklären. s. § 414, 2. — Ueber Ps. 55, 16, dessen Q'ri nur hierher gehört, s. Neue Aehrenlese nr. 1131.

I) dass sie ohne Vocallaut nach sich grösstentheils, ohne haltbaren Vocal vor sich noch theilweise selbst zu Vocalen erweichen (§ 444 ff.); — II) dass sie so erweicht zwar auch die Mischlaute O E erzeugen, zuvor aber meist auf die vorzeitlichen Grundvocale A, I, U beschränkt, und weiterer Abwandlung derselben nach Sinn- und Form-Unterschied durch die Erweichung hinderlich geblieben sind, vgl. הַכְשִׁיל (Inf.), הִכְשִׁיל (Perf.) mit הוֹשִׁיב (Inf. und Perf.) für הַוְשִׁיב, הֵינִיק (desgl.) für הַיְנִיק von יבשׁ und ינק; יִכְּשֵׁל ,נִכְשַׁל mit יִכּוֹן ,נָכוֹן für יִכְּוֵן ,נִכְוַן (§ 318, *b.d.* 319) von כון; הִכְשִׁיל (act.); הָכְשַׁל (pass.) mit הָגְלָה ,הִגְלָה für הגלי von גלה; צָמֵא *durstend*, צָמָא *Durst* mit נָוֶה (für נָוֵי) *wohnend* und *Wohnung* von נוי; — III) dass sie vor und zwischen Vocalen meistentheils, nach festen jedesmal, sich wieder zu Consonanten erhärten (§ 467 ff.);

IV) dass sie im Auslaut einen sonst vorderen Sinnvocal leicht hinter ziehn (vgl. § 407, 2. 333), z. B. שְׁלָו ,דְּוַי; שְׁבוֹ ,סְנֶה (f. ־ָו ,־ֵי); — V) dass sie im An- oder Auslaut leicht abfallen (§ 259 f. 451. 473, 2), und — VI) mit Nachbarlauten oft verschmolzen oder umgesetzt werden (§ 473 ff. 444 ff.).

432 Beide unterscheiden sich aber auch wieder von einander, ו durch etwas schwächern und schwankern, י durch etwas stärkern und festern Consonanten-Laut, jenes durch dunklern, stumpfern und wandelbarern, dieses durch hellern, spitzern und bleibenderen Vocal-Laut. Sie haben daher auch nebenbei noch jeder besondre Eigenheiten. Denn:

Die Erweichung zum Vocale erfolgt — *a)* im Anlaut der Sylben bei י leichter und öfter, bei ו schwerer und seltner, § 445 f. 467 ff.; — *b)* im Auslaut der Sylben, nach ungleichartigem Vocal, bei ו schwerer und seltner, bei י leichter und öfter, § 444 ff. 456 ff.; — *c)* im Inlaut der Sylben, nach A, auch ohne Anlass im Wortverband, bei ו öfter als bei י, § 446, $\beta.\gamma$. — *d)* Im Auslaut des Wortes zieht die Erweichung auf den hellen Laut î den Ton, und verflüchtigt mit dessen Uebergewicht den Vocal der offen gewordenen Vordersylbe (§ 212, 1. 318, 2), während sie das dunkle û unbetont lässt und, wenigstens bei Nomm. (§ 254, II), noch mit Verlängerung des vordern Patach zu Qames stützt, vgl. וַיְהִי יְהִי (von יִהְיֶה § 310. 312) mit וַיִּגֶל יִגֶל (v. יִגְלֶה); אֲרִי f. אֲרְיֵ (neben אַרְיֵה); שָׁחוּ f. שַׂחְוָ; יְשַׁעְיָהוּ N. pr. f. יְשַׁעְיָהְוּ; וַיִּשְׁתַּחוּ (von יִשְׁתַּחֲוֶה).

433 Das schwächere ו ist ausserdem — *a)* als Consonant, theilweise um als Stammlaut und Worttheil bemerklicher zu bleiben, aber grossentheils nach besonderer Eigenheit des Kanaanitischen, — 1) mehrfach in die Lautverwandten י ה א übergegangen, und zwar — α) im Anlaut des Wortes oder Wortstammes (hauptsächlich nur וְ וּ *und*, ־וָ *und da* ausgenommen) fast durchgängig, z. B. ושׁב, wovon תּוֹשָׁב מוֹשָׁב נוֹשַׁב הוֹשִׁיב (f. הַוְשִׁיב hauschib u. s. f.), ohne Vorsylbe nur יְשָׁב יֹשֵׁב יָשַׁב; von ולד, woher מוֹלֶדֶת הוֹלִיד נוֹלַד יִוָּלֵד u. a., nur noch וָלָד Gen. 11, 30. 2 Sm. 6, 23 Q., sonst יְלַד יֵלֵד יָלַד und יוֹם הֻלֶּדֶת; von ולך neben מוֹלִיךְ יוֹלִיךְ nur הִתְהַלֵּךְ מִהַלֵּךְ הָלַךְ מַהְלָךְ; — β) im Inlaut des Wortstammes, ausser dem Erweichungsfalle, wo es mit i als Sinnvocal nothwendig zu ־ִי verschmilzt, auch sonst bei gewissen Stämmen und Formen, insbesondre wo es sich verdoppeln muss, vgl. zu תְּמוּנָה auch מִין (f. מִוְן, nach סֵפֶר ,גָּמָל, § 358); חַיִּים zu חַוָּה N. pr.; דְּיָם *ihre Gnüge*, דְּיוֹ *Tinte*, beides von דו *fluxit*; von קום: קִיֵּם ,קָיָם; von צוד: מְצוּדָה ,מְצוֹד und צַיִד ,צַיָּד ,הִצְטַיֵּד; von נָוֶה: נָאוֹ und נָיוֹת (N. pr.); von נור: מְנוֹרָה *Leuchter* und נְהָרָה *Licht*; — γ) im Auslaut

des Wortstammes je nach der Lautnachbarschaft, doch mit vorwaltendem י, vgl. von ענו : עָנָו, עֲנָוָה, עֲנָוִים und עֲנִיִּים, עָנִיו; von שׁלו : שָׁלֵו, שַׁלְוָה, שַׁלְוִי, שַׁלְוָתִי und שְׁלֵיו, יִשְׁלָיוּ, שִׁלְיָה; von אָמָה (f. אַמְוָה §473): אֲמָהוֹת, הָאֲמָהוֹת, אַמְהוֹתַי. — 2) Zur Vocal-Stütze vor sich zieht es bei ursprünglichem A-Laut dem sonst davon verbliebnen _ ֶ ֵ das Qames, verdoppelt aber stets Chireq dem sonst daraus gefärbten ֶ vor, vgl. דְּבַשׁ und שְׁלָו, מֶלֶךְ (von מַלְכְּ §320. 340) und מָוֶת; ֵינוּ, ֶיךָ, ֶיהָ (von ainu, aika) *nostri, tui* und ָיו *sui* (l. âw, §169, *d*); יִכָּשֵׁל, אֵבִ׳ und וְלֵד, יוֹלֵד, אֱוִיל, אִוֶּלֶת, אִוְּלֶת.

b) Als Vocal im Inlaut lässt es — 3) den schweren Mischlaut ô (von *au*) bei Tonwechsel oder gewisser Lautnachbarschaft oft in die leichteren û oder ê, — 4) auch das û selbst, nach hebräischer Vorliebe für I (§24. 336ff.), bei mehrerlei Lautnachbarschaft in î umschlagen, §449ff.

434 Das stärkere י erhält sich:

a) als Consonant fast unverändert, nur dass es — 1) zwischen Vocalen, insbesondre nach A, oft in das ihm hier noch lautverwandte א übergeht (§388, 1. 422, *d*), z. B. צְבָאִים, מְנָאוֹת, neben צְבָיִים, מְנָיוֹת; — 2) mit blossem Dumpf-Chateph leichter als jeder andre Consonant die Verdoppelung aufgiebt, vgl. הַיְאֹר, וַיְהִי mit הַגְּבוּל, וַתְּהִי, וַיֵּלֶךְ.

b) Als Consonant wie als Vocal hat es — 3) im Inlaut schwerer als ו seinen Laut im Sinnvocal aufgehn oder durch diesen ausschliessen lassen, §449ff.; — 4) im Aus- und Inlaut, seiner spitzen und dünnen Art wegen, Patach vor sich dem ֶ und ֵ vorgezogen, vgl. ַנִי, ֵנִי *mich*, mit ֵנוּ, ָנוּ *uns;* ֵהוּ, ָהוּ *ihn;* דִּבְרֵי, דְּבָרֶיךָ mit דְּבָרִים, דְּבָרָיו; סַלֵּי שָׂדַי mit סֻלָּם כָּפָר, צָיִד, עֵינַיִם mit עֵינָם, מָוֶת, מֶלֶךְ; — 5) im An- und Inlaut, seines vordringenden, spitzen und hellen Klanges wegen, nicht nur — *α*) für dazu günstige Nachbarlaute (§347ff.) den E- oder I-Vocal statt des A herbeigezogen, vgl. יֶדְכֶם, אֶבְיָתָר f. אֲבִ׳ יַדְ׳; יְבִמְתֵּךְ f. יְבָ׳ (von יְבֶמֶת aus יָבָם); יְלִדְתִּנִי, וִירִשְׁתֶּם, וִירֵשׁוּהָ (f. יָלַד׳, וִירַשׁ׳, ווירִשׁ׳), sondern auch — *β*) benachbarten Kehllauten ihre färbende und lockernde Kraft entzogen, vgl. לִהְיוֹת, תִּחְיֶה, יִהְיֶה mit יַהֲרֹס, לַהֲ׳, לִחְיֵי; נַהֲלָה mit בַּעֲבֹר, בְּעֵבֶר; מִחְיָה (von חיה) mit מֶחֱזָה; מִחְיָה (von מְחִי) mit תַּחְדָּל; וַתִּפֶן וַיִּפֶּן mit לַחְמוֹ, לֶחֶם; — *γ*) Chireq statt ē, ă festgehalten, vgl. וַתֵּהָר וַיִּחַר, וַתִּפֶן וַיִּפֶן.

c) Von den Vocalen, in die es sich auflöst, bleibt das reine ִי unverändert; nur die Mischlaute ֶה, ֵי können sich noch weiter zu ֵה u. ֵי zuspitzen, §449ff.

435 Die Entwöhnung vom ו als Sylben- und mehr noch als Wort-Anlaut, wie überhaupt die Zurücksetzung des ו gegen י, entspricht der hebr. Vorliebe für I (§338), und erscheint vorzugsweise mittel-semitisch und jung-kanaanitisch. Während das Aramäische, besonders das Syrische (ܘܚܡ, ܘܚܢ vgl. ܝܗܒ), auch etliche, das Arabische und Aethiopische (زاد und Stämme wie وجب, وثق, وتر, وبل u. v. a.) noch sehr viele Beispp. des ו im Anlaut bieten, letztere beide es auch durchweg, das Aramäische wenigstens nominal, noch häufiger am Ende des Wortstammes Sylben an- oder auslautend zeigen (vgl. دَعْوَى, دَعْوَة, جَلْوَة und Formen wie يَنْدُو, نَدُوَ u. v. a.; aram. חֲזוֹר, חֶזְוָא, ܚܙܘܐ, חֶזְוָן, ܚܙܘܢ u. a.): haben es dagegen Phönicisch[1]) und Hebräisch im Anlaut, jene Copula וְ ausgenommen

[1]) Die wenigen mit ו anlautenden phönicischen Wörter sind meist Nomm. propr., s. Levy phoen. Wörterb. S. 17. Gesenius Mon. phoen. S. 429. Die bei Gesenius beigebrachten gehen auf hebr. anlautendes ב zurück, sowie das Mon. phoen. S. 394 aus Diosc. 4, 70 angeführte *Οὐαργουγούμ* (für *Οὐαργουσούμ*) von Gesenius auf hebr. פַּרְעֹשׁ arab. برغوث *pulex* zurückgeführt wird.

(§ 433), fast gar nicht mehr. Am Ende des Wortstammes ist es in der Nominal-Bildung schon selten, aus der Verbalflexion beinahe verschwunden und selbst im Innern des Wortstammes oft umgelautet. Nur der älteste Hebraismus und was in der Bibel dem Süd- oder Nord-Semitischen näher steht, zeigt noch Ueberreste eines sonst ungewohnten ו.

436 Daher — 1) in älteren Bibeltheilen [1]) — *a)* mit anlautendem ו: Ex. 26 ff.: das Nom. וָו *Pflock* (§ 135 ff. Tab. II), seinem Ursprung von וְאָא zufolge [2]) mit beiderseits festgebliebnem ו; Gen. 11, 30. 2 Sm. 6, 23 Kt.: וָלָד *proles* [3]), doch nur in altherkömmlicher Phrase von Kinderlosigkeit; Pr. 21, 8: וָזָר, nach dem Arab. (وَزَرَ *Lasten tragen*, wovon auch وَزِير *Vezir, Würdenträger*) *schuldbeladen*, aus alterthümlicher Gerichtssprache, zum Wortspiel mit וְזַךְ nebenan [4]); — *b)* mit ו im In- oder Auslaut die Nomm. חַוֹּת Num. 32, 41. Dt. 3, 14 u. ö., מְטַחֲוֵי Gen. 21, 16, קְצוֹת Ex. 38, 5. Ps. 65, 9, קַצְוֵי Jes. 26, 15 u. ö., שֶׂכוּ 1 Sm. 19, 22, עֲוָרִים Jes. 30, 6 Kt.; die Vbb. הֱוֵה Gen. 27, 29, הֱוִי Jes. 16, 4 (ephraim. § 34), יְחַוֶּה Ps. 19, 3, עֲשׂוּוֹת נְטוּוֹת Jes. 3, 16 Kt. 1 Sm. 25, 18 Kt. [5]); die Nomm. pr. פֻּוָּה חַוָּה Gen. 3. 46, קְמוּאֵל ,נְמוּאֵל ,הוֹדַוְיָה ,יוֹשַׁוְיָה ,יַחְוְאֵל ,מַחֲוִים u. a. dgl.; — 2) bei arabischen Orts- und Personen-Namen, wie Gen. 10. 36: רְעוּאֵל ,עֵשָׂו ,חֲוִילָה (vgl. Ex. 2, nur 1 Chr. 9 auch südhebr.), צְפוֹ ,שְׁפוֹ ,עַלְוָה ,עַלְוָן ,זַעֲוָן ,עֲוִית ,פָּעוּ; Dt. 32. Ez. 27: מוֹאָב ,הַר נְבוֹ (מִן = מִי), וְדָן (?); — 3) in simeonitischen Texten (§ 36), Job 3, 26: שָׁלַוְתִּי (nur hier so), ib. c. 20 f.: שָׁלֵו ,שְׁלֵו (§ 169); עָשׂוּ ,צָפוּ ib. 41, 25. 15, 22 (f. עָשׂוּי § 444); עֲוִיל ib. 16, 11 (sonst עוּל); חַוָּה mit אַחֲוָה ausser Ps. 19 (s. 1, *b*) nur im Job, שֶׂכְוִי nur Job 38, 36; שָׁו und תְּשׁוּוָה nur Job 15, 31 Kt. 30, 22 Kt. (§ 429, not. 3); ähnlich תַּאֲוָה = אוֹ nur Pr. 31, 4 Kt.; לְמוּאֵל oder לְמוֹ׳ (§ 498, *i*); שְׁקֻוַי Ps, 102, 10. — 4) In dem von Norden her aramaisirten Junghebr. tauchen ältere Sprachformen mit ו wieder auf, wie von שָׁלוּ: שַׁלְוָה Dan. 11, 21. 24. Ez. 16, 49. Jer. 22, 21. הֶדְוָה 1 Chr. 16, 27. Neh. 8, 10. אַחֲוָה Zach. 11, 14. רִאֲוָה Ez. 28, 17. הֹוֶה Neh. 6, 6. Eccl. 2, 22. יְהוּא (§ 453, *c*) Eccl. 11, 3. תֹּעוּ aram. N. pr. 1 Chr. 18, 9 f. statt des hebraisirten תֹּעִי 2 Sm. 8, 9 f. Denn — 5) im mittlern und jüngern Hebraism reinerer Art haben eine Menge Formen, sogar Nomm. pr., י und i bekommen, die erst ו und û oder ô hatten, vgl. 1 Chr. 1, 40. 50 mit Gen. 36, 23. 39; und das rabbinische Q. schreibt in noch mehr Fällen י statt des ו im Kt. vor, vgl. nr. 1 und § 437 ff.

437 Im Anlaut sind die mehr örtlich als artlich unterschiedenen viererlei Hauche, der Lippenhauch ו, die Zahnhauche ס ש, der Gaumhauch י und die Kehlhauche א ה, durch alle Sprachen am leichtesten in einander übergegangen,

---

[1]) Num. 21, 14 lässt אֶת־וָהֵב keine Deutung zu. Man hat nach LXX זָהָב herzustellen. S. Neue Aehrenlese nr. 94. — Vom Nom. pr. וָפְסִי s. § 835. Auch andre Nomm. pr. mit ו vorn sind verderbt (Esr. 10, 36 vgl. LXX und Neh. 8, 4. 1 Chr. 6, 13 vgl. 18) oder ausländisch, wie וַיְזָתָא ,וַשְׁתִּי. — Dagg. steht 2 Sm. 17, 27 LXX noch Οὐεσβὶ (ושבי), wahrscheinlich nach älterer landschaftlicher Aussprache f. יֹשְׁבֵי vgl. 21, 16. — [2]) Die Spur der reduplicirten Wurzel וא (vergleichbar mit pavēre, wovon pavimentum, neben pangere, § 438) zeigt noch das arab. وَأَى, vom Zusagen, Bedrohen, Verbürgen, Versammeln gebraucht, was in „pangere, compingere" zusammenfällt, und womit וָו noch verwandt ist, wie paxillus mit pactum. — [3]) Die Wrtbb. haben für 2 Sm. 6 den eignen Artikel וָלָד, da doch ـָـָ nur dem Q'ri ילד angehört. Uebrigens ist hier eins der wenigen Beispp., wo die Punctation den Archaism im ältern Buch geschont (vgl. § 80) und erst im jüngern getilgt hat. Nur haben die meisten Edd. (aber z. B. nicht J. H. Michaelis) ungenau ילד im Text und וָלָד als ק׳. — [4]) Wie entstand aber hier der Text der LXX? — [5]) Auch 2 Reg. 23, 4 haben ältere Edd. עֲשׂוּוִים, aber für jenes Zeitalter unwahrscheinlich.

vgl. schon § 276,5. 283,*a*. 418 ex. 430. Auch zum Wechsel des anlautenden ו mit ־ִ י א fehlt es anderwärts nicht an Beispp., vgl. vespera ἑσπέρα, verbena herba, vis ἴς, vinum οἶνος, filius υἱός hijo (span.), foris franz. hors; vocare verw. mit jocari, βάλλω ἰάλλω, Βάκχος Ἴακχος, Eboracum York. Im Hebr. erscheinen von den Stämmen mit anlautendem ו — 1) einzelne nie ohne Vorsylbe, so ואל nur in הוֹאִיל נוֹאַל, וצת nur in הוֹצִית oder נִצַּת הִצִּית, ושט in הוֹשִׁיט, ותח in תּוֹתָח; die ersten drei sind im ganzen Semit. nirgend, und nur in Wrtbb. mit י zu finden. — 2) Die Stämme וסף וסד ונה ולע ולך ולד וכל וחל וחד ודע ודה וגע וגה ובשׁ ובל ואשׁ ותר ושׁע ושׁן ושׁה ושׁב ורשׁ ורה ורד ורא וקר וקד וצר וצק וצא ופע ועץ ועף ועל[1] ועד וסר וצע ופה וער ולף וחם וזע וזה וין והץ והב ודד וגר zeigen im Hebr. mit Vorsylben, וקב וקה וקה ורה ורט ורם ורע ורד ורק ושׁח ותד ותן wenigstens im übrigen Semitischen, mit oder ohne Vorsylbe, noch ו, haben aber sämmtlich, ohne und zum Theil auch mit Vorsylbe, ihr ו umlauten lassen, und zwar — *a)* weit die meisten ausschliessend in י; — *b)* einzelne mit weichem Zungen- oder Gaumlaut in ה, wie das häufige ולך *ivit* (wovon הוֹלִיךְ etc.) nur in ה, doch bloss ohne Vorsylbe gleichbedeutend (הֵלֵךְ הָלַךְ), bei Vorsylben mit Sinnverstärkung (worüber weiter unten); andre wie ולד ודה וגה theils in י, theils in ה, doch letzteres nur nachdrücklich im Vers-Anfang, Pr.25,4. Jes.27,8, oder wo schon ein Jod-Anlaut vorhergeht (vgl. § 475,*f*), wie יָדוֹ הָדָה (f. יָדָה) Jes. 11,8; יוֹם הֻלֶּדֶת (f. יֻלֶ׳) Gen. 40,20. Ez. 16,4 f.[2]). — *c)* Andre, wie ותן ושׁה ורשׁ ורם ופה וסר וסף ולף וכל וחד haben sich in unterschiedene, nur noch nah oder fern sinnverwandte Paare mit א oder י zerlegt: יחד אחד, יסף אסף u. s. f. — *d)* Die Vorsylben, nach denen sich ohne Umlaut ו gewöhnlich als Consonant erhält, sind יִנְ הִנְ u. s. f. (mit assimil. נ, § 289 ff.) und יִת הִת u. s. f., vgl. יִוָּלֵד הִוָּלֵד u. s. f., מִתְו׳ אֶתְוַדֶּה יִתְו׳ הִתְוַדּוּ; als Vocal bleibt ו nach allen vordern Anschlüssen mit ă oder ŏ (ŭ), vgl. תּוֹשָׁב הוֹשִׁיב f. תְּוֻשַּׁב הַוְשִׁיב (§ 447); und nur Vorsylben mit Chaṭeph behalten das im Anlaut schon gewohnte י oder ה, vgl. מְיֻסָּר יִסַּר, אֲיַחֵל יְיַחֵל יַחֵל, מְהַלֵּךְ הַלֵּךְ, מְיַלֶּדֶת יַלֵּד. Doch ist bisweilen — *e)* auch das durch נ verdoppelte ו zu י verstärkt, Ex. 19,13: יָרֹה יִיָּרֶה mit emphat. יִי assimilirt an יָרֹה; Gen. 8,12 וייחל den Puncten nach וַיִּיָּחֶל f. וַיִּוָ׳, aber nur der vor עוֹד dabei möglichen Tonrückung wegen (§ 480), und dem וַיָּחֶל V. 10 angenähert, während der Verf. beidemal das sonstige יַחֵל gewollt hat, erst וַיַּחֵל zusammengezogen f. וַיְיַחֵל (§ 475,*a*), dann beim zweiten Mal mit mehr ausdrücklicher voller Form וַיְיַחֵל; — Ez. 35,9 Kt.: תישבנה l. nicht תֵּישַׁבְנָה (gegen § 462,*b*), sondern תִּיָּשַׁבְנָה f. תִּוָּ׳ (vgl. 26,19. 36,10), als ungeläufige Tempusform dem gewohnten יָשַׁב nachgebildet. — *f)* Zur deutlichen Erhaltung eines Sinnvocals ist bisweilen י als Consonant dem vocalisch aufgelösten ו vorgezogen, so Hos. 7,12 von וסר, wovon sonst אֶסֹּר מוּסָר (§ 415) und אֲיַסֵּר (5,2. 10,10. 7,15. 1 Reg. 12,11), einmal (? ephraim.) freier, dem nahen אוֹרִידֵם consimilirt, אַיְסִירֵם, aber mit י als = אֲיַסֵּר noch kenntlich erhalten; — Gen. 8,17 Kt. wie sonst: הוֹצֵא, aber Q'ri

---

[1]) Die für נוֹצָה anzunehmende Wurzel s. § 282,γ und not. 1. — [2]) Man nimmt hier הֻלֹּ׳ oder הוּלֹּ׳ gewöhnlich für Passiv zu הוֹלִיד; aber diess heisst hebr. stets nur *zeugen*, und ein Zeugungstag wird nicht ermittelt noch gefeiert. Ez. 16,4 könnte zwar mit הוּ׳ den Buchstaben nach הֻוָּלֶדֶת gemeint sein (vgl. Hos. 2,5). Dass aber הוּ nur jüngere Orthographie ist (§ 169 ex. 305,3), zeigt ausser dem bei הֻלַּד ungewohnten ־ֻ־ das defective הֻלֹּ׳ V. 5 (§ 171,*b*). Also muss beides Passiv zu ילד sein (den Puncten nach zu יַלֵּד, dem Sinne nach zu לֶדֶת יָלַד, § 904 ff.).

הַיִּצְאָ absimilirt von הָאָרֶץ vorher, das man schon fast ho'óreṣ las (§ 181, 2); — Neh. 12, 8: הֻיְּדוֹת (Edd. und Mss. auch הַיְּדוֹת, § 80), z. Unt. vom Inf. Pass. הוּדוֹת (f. הֻוְדוֹת, הֻו', § 447), und zur Erhaltung des vordern Abstract-Vocals *u* (vgl. זֻלּוּת) mit י und Dag. dirim. (§ 229, 3), da das stammgemässe ו mit *u* verschmolzen wäre. — *g*) Nur einmal scheint umgekehrt (vgl. § 462, 6) ו dem י vorgezogen, Jes. 45, 2 Kt.: אוֹשֵׁר f. אֲיַשֵּׁר, wohl mit Anklang zu אֲשַׁבֵּר gegenüber, wenn das Kt. nicht verschrieben, י zum ו gedehnt ist[1]).

438 Auch im Aus- oder Inlaut des Wortstammes zeigt sich anderwärts der Wechsel des Lippenhauchs mit dem Gaum- oder Kehlhauch oder doch festern Gaumlauten, vgl. φάω ajo, lēvis λεῖος, moveo μέμαα Maja, deorsum f. devorsum, καύω (wovon καύσω καῦμα) und ἐκάην und καίω, Achivi Achaja, divus dius (f. diius), rivus rigare, navis Najas νήχεσθαι, foveo focus, nives ningere (= nejere, vgl. mingo und mejo), s. noch § 436, not. 1. Das Hebr. hat solche Wechsel innerhalb des Wortstammes — 1) vorzüglich da, wo dem ו noch ein Vocal oder Halbvocal als Stammlaut folgte, insbesondre vor i oder j; doch auch bei andrer Vocalfolge, und am leichtesten im Verdoppelungs-Falle. Daher z. B. für *wo, ubi* (*cubi*), nach abgeschwächtem כ (§ 282), ursprünglich אֱוִי, wie noch Gen. 16, 8 cod. Samar., daraus theils ephraim. אֱהִי Hos. 13, 10. 14[2]), theils judäisch und sonst [אֱיִ, n. § 451 abgekürzt] אֵי אִי, wovon אַיֵּה (§ 443, *c*), אֵיוֹ, אֵיכָה etc.; — von מוּ *aqua*, wovon noch מוֹ in מוֹאָב (§ 436, 2), mit ־ִים (§ 456, 3): מֵי מַיִם *aquae*; — von [רְוִי צְוִי עֲוִי כְּוִי] אֱוִי zunächst [עֲיִי כְּיִי אֱיִי u. s. f.], daraus zusammengezogen (§ 445): כִּי אִי[3]) רִי צִי עִי; — von Wz. פוה (פוו) noch N. pr. פֻּוָּה (§ 436, 1), doch Jud. 10, 1. 1 Chr. 7, 1 schon פוּאָה, und ähnlich f. *Mund, Spitze* theils פֶּה, zusammengezogen von פֵּאָה (§ 429, 5) neben פֵּאָה, theils פִּי, zusammengezogen von פִּיי; von שוה ebenso שֶׂה mit שִׂיו שֵׂיֵהוּ; — von נוה theils נָוֶה, נְאוֹת, theils als N. pr. נָיוֹת 1 Sm. 19 f. Q.; — von תוה (*zeichnen*): הִתְוּוּ, תָּו וַיְתָו, daneben (?) תַּאֲוָה Gen. 49, 26, התאויתם und תתאר Num. 34, 7 ff. (l. הִתְאַוִּיתֶם und תִּתָּאוּ § 439, *g*); von תוה (*wohnen*) תָּא f. תָּאָה (§ 465, *f*); — von (חוו) חוה הוה ausser dem § 436 Erwähnten und den am Urbegriff haftenden Nomm. הַוָּה הֹוָה (wofür aber Job 6, 2. 30, 13 Kt.[4]) auch schon הַיָּה), sonst Alles nur wie von היה חיה חיי; — von אוה oder אוי (Schallwort) neben אוֹי auch אֲיָהּ und [אִיָּה, wovon] אִיִּים; — von גוה (גוא גוו) f. *cavum* und *gibbum*, sowohl verwandtes גאה als גַּיְא גַּי גֵּי *Thal*; — von דוה (דוי דוו) sowohl מַדְוֶה דַּוַּי דְּוַי als דְּוַי (= דַּיי) דַּי; — von צוה neben מִצְוָה צַו צַוָּה auch צִיּוּן und צִי (s. oben). — 2) In den Stämmen mit Consonanten-Schluss beschränkt sich der Umlaut des ו in ה oder י (ausser dem Zwang bei *i*, § 433, *β*) auf die Nähe der hellen â, ā ă, i, und den Verdoppelungsfall, vgl. von נור: נְהָרָה simeonit. (wie aram.) Job 3, 4; — von אול: אֱיָל אֱיָלוּת אַיָּל אַיִל; — von דוק: דָּיֵק, wahrscheinlich eine Form wie שֹׁהַד (§ 339); — von כור כון: כִּיּוֹר כִּיּוּן; — von דון: דִּיָּן מְדִינִים (§ 446); — von דוג: דַּוָּג Jer. 16, 16 Kt. Ez. 47, 10 und דַּיָּג Jer. 16 Q. Jes. 19, 8; — von קום חוב: חִיַּבְתֶּם Dan. 1, קִיְּמוּ קַיֵּם erst Rt. 4. Ez. 13. Esth. 9. Ps. 119; — von צוד: הִצְטַיַּדְנוּ, צַיָּד, צַיִד und so in vielen

---

[1]) Jedenfalls ist nicht אוֹשֵׁר oder אֹשֵׁר nach Ps. 5, 9 (wo das י' andern Grund hat § 462) vorauszusetzen; dafür wäre wohl אישיר geschrieben; auch hat ja V. 13 wie sonst: אֲיַשֵּׁר. — [2]) Die Punctation hat freilich, nach andrer Deutung, אֱהִי wie von היה. — [3]) Jes. 3, 24, wo aber zum Wortspiel mit יפי voll כְּוִי herzustellen ist, was neben כְּוִיָּה und z. Unt. von כִּי *quod* sicher im Gebrauch war. S. Neue Aehrenlese nr. 666. — [4]) nicht „Q'ri", wie die Wrtbb. angeben.

Nomm. dieser Form צֵיד oder צַיִד, die aber sämmtlich dem Jod nahe Mittelmund-Laute (ד ת ט, ל נ ר, ש ץ) am Schlusse haben [1]).

439 Vom Auslaut des Wortstammes ist das ו am meisten gewichen. Es ist hier nur am Nom. אָמָה *Magd* (f. אֲמְוָה, § 473), wiewohl im Aramäischen auch an andern ähnlichen Nomm., des nahen Lippenlauts wegen, bei der Flexion als ה geblieben, in allen übrigen Fällen theils im Sinnvocal aufgegangen, theils nur als י, weniger als ursprüngliches ו erhalten. Die ganze Verbal-Flexion, zur dünnern Vocalisirung geneigt (§ 254), hat ו bis auf die vereinzelten Ueberreste § 436 durchaus verloren. Die wenigen Stämme, die es noch in hebr. Nominal-Bildungen zeigen, sind (in den Wrtbb. nach § 1070. 1072 gewöhnlich mit ה geschlossen): אבו אחו אלו (*schwören*) אמו ארו (*raufen*) בגו (?) [2]) בהו גאו גדו דעו זהו
זנו? זרו חגו חדו חזו חמו חצו טחו יעו ירו כנו למו מדו מתו נאו נבו נטו נמו סתו עדו ענו
ערו עשו פדו פנו קמו קצו קשו ראו רעו שׂחו שׂכו שׂלו שׁאו שׁבו שׁחו שׁלו שׁמו שׁקו תאו תהו
und die nur in erster Anlage reduplicirten אוו גוו דוו הוו חוו כוו סוו פוו קוו שׁוו.
Gegen 60 andre zeigen das ו nur noch im übrigen Semit., am meisten im Arab., obwohl auch da nebenher oft schon in *j* oder *i* übergegangen. Bei jenen aufgeführten kommt das ו zum Vorschein — *a)* als û, zusammengezogen von *wu*, in vielen componirten Nomm. pr., deren erster Theil das wurzelhafte ו mit dem Casus-Vocal verschmolzen hat [3]), doch stets nur nach oder vor Lippen- oder Kehllauten, z. B. אֲבוּגַיִל von Abwuǵajil 1 Sm. 25, 3. 18 Kt.; אֲחוּמַי 1 Chr. 4, 2; זְרוּבָבֶל רְעוּאֵל u. a. m.; — *b)* als û, von vocallosem ו oder von *uw* geblieben: תֹּהוּ, רְעוּת, עָשׂוּ u. a., § 444 f., nur von וּת s. § 617; — *c)* als ô, gemischt von ָ־ו oder ַו: שְׁבוֹ, אָחוֹת u. a., § 453, *f.* 456, 5; — *d)* als ô zusammengezogen von *wô*, wie in גְּדוֹת u. a. für גְּדֹות, § 456, 4; — *e)* als ו mob. vor Vocal-Anhang: אֲרָוֹת, שַׁלְוָה, קַצְוֵי, שְׁקָוֵי, נְטוּיוֹת u. a., § 467 f.; — *f)* als verdoppeltes ו wie in פֻּוָּה חַוָּה Nomm. pr., in קַוִּם von קַו (nach קוו). Aber — *g)* die bei andern Consonanten gewohnte Wiederholung ist, jenen Fall mit וָו (§ 436) und einzelne Beispp. mit starkem Laut (קַו־קָו Jes. 18, 7) ausgenommen, stets, auch wo sie die Formbildung nahelegt, gemieden, und entweder das vordere, oder gewöhnlicher das hintere ו nur als י erhalten oder vocalisch verschmolzen, vgl. דְּיוֹ und דְּוַי f. דְּוָו; עִוְעִים (von עִוְעֲיִם) f. עַוְעֲוִים § 440 ex.; נָאוֶה (von נָאֲוַי) f. נָאוָו; יִשְׁתַּחֲוֶה, הִשְׁתַּחֲוָיָת (von ָ־ יִת, ַ־י) f. הִשְׁתַּחֲוָו u. s. f. Zu solchem ו vor dem Stammschluss auf ה (ו) neigen nämlich der deutlichern Verstärkung wegen insbesondre solche Stämme, die mittlern Guttural haben, daher auch פַּחֲוֹת neben פַּחוֹת, מְטַחֲוֵי u. a. Wie ausserdem — *h)* in der Verbal-Flexion fast durchweg, bei Nomm. je nach der Vocal-Nähe oder Zeit und Ort des Gebrauchs das ו zu י geworden ist, zeigen die Beispp. § 433, *γ*. 444 f., vgl. noch אֲרָיָה und אֲרִי von ארו, שַׁלְוָה und שְׁלִי von שׁלו; רְעוּת und רַעְיָה, רַעְיוֹן von רעו;

---

[1]) Ein Rückfall des י in ו kommt im In- oder Auslaut des Wortstammes nicht vor. Das N. pr. הוֹדַוְיָהוּ (Edd. 'דד) 2 Chr. 20, 37 lasen noch LXX richtig דודיהו, vgl. קוֹלָיָהוּ u. a. § 321, *d.* — [2]) Wenn nämlich בִּגְוַי N. pr. Esr. 2, 2 u. ö. mit dem aram. בגא zusammenhängt. — [3]) Im Punischen zeigt sich zwar vor Labialen, wie bei „Hadrumetum, Hasdrubal“ (wogegen „Hannibal“ nach § 350, 4, *b*) jener Casus-Rest auch ohne Verschmelzung mit einem Wurzellaut, ganz wie im Hebr. das ִ־י in מַלְכִּי־צֶדֶק u. a. Dass aber doch bei obigen Beispp. das ו der Wurzel Antheil hat, zeigen im Arab. أَب, أَبُو; أَخ pl. إِخْوَان, أُخْوَان, إِخْوَة; حَم, حَمُو, حَمْو, und im Hebr. analog bei י die Flexion אֲחִיךָ u. s. f. neben פִּרְיְךָ u. dgl.

אֲחוֹת (f. אַחְוֹוֹת), älter und deutlicher אֲחָיוֹת; עָנָו alterthümlich und poetisch (Num. 12,3. Ps. 9,13 u. ö. in den Pss.), עָנִי עֲנִי in jeder Zeit und Stylart; עֶרְוָה älter (Gen. 9,22 u. ö.), עֶרְיָה jünger (Ez. 16,7 u. ö.). Bei שׁלו ist selbst im Simeonit., wo noch שַׁלְוְתִי blieb, Job 3,25, vor יִ, der Zusammenziehung wehrend, das י vorgezogen: יִשְׁלָיוּ Job 12,6. Wie oft aber das Q'ri nach jüngerm Gebrauch י vorschreibt, wo das Kt. noch ו hat, s. schon § 436 ex.

440 Die Neigung des ו zur Vocallänge zeigt auch nāves -ium, rīvus lēvis neben νῆες, νεῶν, u. a. Im Hebr. wird vor ו — *a)* wo der Sinnvocal *e* nöthig wird, dieser wenigstens als ֵ festgehalten, vgl. גֵּו (neben גַּו, § 453,*f*): גֵּוְךָ גֵּוִי mit שְׁמִי שִׁמְךָ von יֵשׁ שֵׁם יֶשְׁךָ; — *b)* das ă regelmässig zu ָ gedehnt (§ 433,2), ausgenommen nur — 1) in geschlossenen Mittel-Sylben, vgl. שַׁלְוָתִי, הוֹדַוְיָה; daher auch — 2) bei Verdoppelung, vgl. קַוָּם, גַּוּוֹ, כַּוָּן; wovon sich dann Patach meist auch bei aufgegebner Verdoppelung am Schluss erhält, wie bei Verbb. nach starkem צ ק durchaus, vgl. וַיְקַו יְקַו, וָאֲצַו וַיְצַו יְצַו (von יְק׳ יְצַוֶּה), doch וַיְתָו 1 Sm. 21,14. תִּתְאָו וַיִּ׳ וַיִּתְאָו Ps. 45,12. Pr. 23,3.6. 1 Chr. 11,17; bei Nomm. in rasch gesprochenem Wortverband קַו צַו Jes. 28,10 ff. 18,2 ff., bei קו sonst nur ַ in der Bindeform, vgl. 2 Reg. 21,13. Jes. 34,11 mit Ez. 47,3. 2 Chr. 4,2. Jer. 31,39. — 3) Von drei Nomm., die eines Gutt. oder der Herkunft von festerem Laute wegen ו mob. behalten (§ 467,*γ*), hat עָוֶל noch in der Bindeform עֶוֶל (Ez. 28,18); רֶוַח und wohl auch [שֶׁוַע] schon durchweg ֶ, vgl. Gen. 32,17. Ps. 5,3. — Die Bevorzugung des I, besonders vor Doppel-ו, scheint in der bessern Abhebung dieses spitzen Lautes begründet; sie hat auch an אִוֶּלֶת אֱוִיל Antheil, vgl. אִסָּר und אֱסָר, erstreckt sich auch auf den Reduplicationsfall in עִוְעִים (§ 439,*g*), und erleichtert das *i* bei nahem י § 443,*e*.

441 Das י, in seiner Vocal-Wahl dem ו meist entgegengesetzt (§ 434), zeigt den Umlaut in ה nur im N. pr. כְּלוּהַי Esr. 10,35 Kt. (§ 465,*g*), das jedoch auch von כְּלוּיָהּ lautlich oder schriftlich (§ 466) versetzt sein kann; weit öfter und sicherer aber Zurückziehung auf א, — 1) im Anlaut des Wortstammes zwar auch nur bei כִּי תַאֲמִינוּ Jes. 30,21, wo תֵי oder תִי (§ 458) des nahen ִי wegen gemieden, aber auch תְּאמִינוּ (§ 463,*β*) gemeint sein kann; desto häufiger und deutlicher aber — 2) im Auslaut des Wortstammes, am meisten vor ִי oder ֵי, womit י nicht zusammenfliessen sollte, doch nur — *a)* nach den Zuglauten זלן, wie in בְּלוֹאֵי zu בְּלוֹי Jer. 38,11 f. [1]); חֲלָאִים von חֲלִי (ephraim.) Ct. 7,2 (doch Hos. 2,15 noch חֶלְיָה), תַּחֲלֻאִים Dt. 29,21. Jer. 14,18 u. ö. neben מַחֲלֻיִים 2 Chr. 24,25; טְלָאִים zu טָלֶה (=טְלִי § 444); יִזְלִיאָה f. ָיָה N. pr. 1 Chr. 8,18; מְסֻלָּאִים von סלה (=סלי) Thr. 4,2; תְּלוּאִים von תלה (תלי) Dt. 28,66 und (ephraim.) Hos. 11,7; מַחֲזִיאוֹת N. pr. 1 Chr. 25,4.30; שִׁנְאָן f. שִׁנְיָן Ps. 68,18; מְנָאוֹת und מְנָיוֹת Neh. 12,44.47; oder — *b)* nach den Aspiraten בגפת in לְבָאִם לְבְאֹתָיו (wie von לְבִי) Ps. 57,5. Nah. 2,13 [2]); נְבָיוֹת und (cod. Samar.) נְבָאוֹת N. pr. Gen. 25,13 u. ö.; עֳפָאִים von עֳפִי Ps. 104,12 (vgl. Dan. 4,9 ff.); פְּתָאִים neben פְּתָיִם Pr. 1,4.22 u. ö.; neben צְבָיִם 2 Sm. 2,18 (vgl. Esr. 2,57) auch צְבָאִים צְבָאוֹת ephraim. und junghebr. Ct. 2,7. 3,5. Jer. 3,19. 1 Chr. 12,8; neben צְבֹיִם Gen. 10,19. 14,2 u. ö. auch (ephraim.) צְבֹאִים Hos. 11,8; neben שְׁגִיתִי Job 6,24

[1]) Die Punctation בְּלוֹיֵ (wofür Ed. Theile falsch בְּלוֹיֵ giebt) ist dem Buchstaben-Text hier nach § 169. 171 aufgedrungen, s. Neue Aehrenlese nr. 846. — [2]) Hier hindert aber nichts, nach Nah. 2,12 לְבָאִם und לְבָאֹת (von לָבִיא) zu punctiren, wonach dann diese Beispp. nicht hergehören.

auch junghebr. שְׂגִיאוֹת Ps. 19,13 (vgl. שָׂגֵא N. pr. 1 Chr. 11,34). S. noch § 471,3. Vom umgekehrten Umlaut des א in י s. § 430.

442 Die Schwäche und Weichheit des י zeigt sich am meisten in der häufigen, für gewisse Fälle stetigen Aufgebung der Verdoppelung, wo es bloss Chateph hat, insbesondre — *a)* fast beständig nach ·מִ, § 289 ff. 447; — *b)* ziemlich beständig nach ·הַ (§ 291,δ), wo es nur vor anderm ה oder vor ע, dem Gegensatz des ה, das Dagesch behält, vgl. בֶּן הַיְמִינִי, הַיְלָדִים, הַיְבֵשׁוֹת, כִּיאֹר בִּיאֹר הַיְאֹר, הַיְשִׁימוֹת, בֵּי׳ הַיְשִׁימוֹן, הַיְרֻשָּׁה, בֵּי׳ הַיְרִיעָה, הַיְקָרִים הַיְקָר, הַיְקָבִים, הַיְסוֹד, ־ִית הַיְמָנִי, הַיְשׁוּעָה, הַיְשָׁרִים, לַיְשָׁרִים, הַיְתֵד und הַיְתֵרִים, הַיְתֵרוֹת; aber הַיְּעָפִים הַיְּהוּדִים Esth. 3,6. Jud. 8,15, הַיְּעֵלִים, לֵי׳ הַיְּעָרִים 1 Sm. 24,3. Ps. 104,18. Jer. 26,20. Ez. 39,10; — *c)* nach dem ·וַ (§ 295,*d*) bei allerlei Verbal-Formen wie וַיְבַקֵּשׁ, וַיְאַבְּדֵם, וַיְבָרֶךְ, וַיְכַלּוּ, וַיְשַׁלְּחוּ, וַיְכַלְכֵּל, וַיְכַנֶּהָ, וַיְצַו, וַיְחִי, וַיְחַי, וַיְבִיאֶהָ, וַיְשִׂימֶהָ u. a. dgl., s. Gen. 43,30. 2,1. 47,12. 2 Sm. 8,2. 2 Reg. 16,4. Jes. 40,14. Ct. 6,9. 2 Chr. 28,15 u. a.; nur bei stark angegeschwelltem Endton (§ 313) hat ein etwas gehobner Wortton in Beispp. wie וַיְּשִׁיבוּם auch das Doppel-י erhalten, vgl. 1 Sm. 12,8. 30,21 mit 6,6. 17,30. 18,13. 30,25. Jos. 7,23 u. a.; — *d)* innerhalb des Wortstammes nur nach ־ְ, nicht nach ־ִ oder ־ֻ (§ 437,*f*), wo sich י vielmehr mit Dagesch und anderweit stützt, daher אַיְלוֹת von אַיָּלָה Ct. 2,7. 3,5; חַיְתוֹ Gen. 1,24. Ps. 50,10. 104,11 u. ö.; קִיְמֵנִי oder (Edd.) קַיְּמֵנִי Ps. 119,28; aber קִיְּמוּ Esth. 9,27 ff. und mit ־ֻ für ־ְ, wie sonst nur in Pausa (§ 489), לַעֲנִיֶּךָ Dt. 15,11. — Das ו giebt, wo es ־ְ hat, die Verdoppelung viel seltner auf, vgl. עִוֵּר: עִוְרוֹת עִוְרִים Ps. 146,8 u. ö. Jes. 42,7; יְחִוְאֵל (wenn man so recht liest) N. pr. 2 Chr. 29,14 Kt. (vgl. § 299,δ); aber אַחֲוָתְךָ Job 15,17; עִוְּתִי, מְצַוְּךָ צַוְּךָ צִוְּתָה u. s. f.; בְּשַׁוְּעִי יְשַׁוְּעוּ u. s. f.

443 Mit den Vocalen geht י als j oder i — 1) in der Neigung zu Patach so weit, dass es — *a)* die Anfuge ־נִי (*mich*) auch da mit ־ַ vorzieht, wo die Zusammensetzung auf ־ְ führt, vgl. לִבַּבְתִּי: לִבַּבְתַּנִי, לִבַּבְתִּנִי, כִּפַּרְתָּ הֶעֱלִיתָ כִּפַּרְתּ: חִקַּרְתַּנִי: כִּפַּרְתַּהוּ, הֶעֱלִיתַנִי כִּפַּרְתֶּם, aber חֲקַרְתַּנִי, § 881,*a*; wie jedoch bei elidirtem ־ָה (§ 451) ein mit Kehl- oder Gaumlaut gepaarter Nasal auch ־ֶנִי zugelassen, s. ebend. — *b)* Das ־ַ in Endsylben behält es auch da, wo die Formbildung sonst tonlanges oder festgedehntes ־ָ hat, vgl. יִשַׁי שָׂדַי und נֵכָר כָּפָר; מִמְשָׁךְ יִצְהָר und מִבְנַי יֶהְדַי Nomm. pr., auch סַלַּי זַכַּי Nomm. pr. Esr. 2,9. Neh. 11,8, beide wie חַלָּשׁ גַּנָּב besser von סלי זכי als von סלל זכך abgeleitet[1]), wonach dann auch דַּוַּי, ursprünglich דַּוָּי, sein ־ַ bloss von der Pausa hat (§ 491), Jes. 1,5. Jer. 8,18. Thr. 1,22. — 2) Zum Festhalten oder Herbeiziehn des I- oder E-Vocals wirkt das י, als j oder i, theils — *c)* schon allein, wie bei den Verbal-Abkürzungen יָגֵל יָגֵל, וַיָּגֶל, וַיִּבֶן u. a. dgl., וַיֵּשֶׁב וַיִּפְתְּ (wo sich im Vergleich mit וַיֵּשְׁתְּ וַיֵּבְךְּ das ב und noch mehr פ dem ו ähnlich zeigt, § 440 ex., vgl. 350,4), und selbst mit ח: יֶחַד וַיִּחַר וַיִּחַן (§ 379,γ); bei den Zusammensetzungen אֵיבְךָ, מַתִּתְיָה[2]) im Vergleich mit יִצְרְךָ, מַתַּת und מַתַּנְיָה; bei den Ablei-

[1]) Zu סַלַּי passt weit besser סלה, so dass es *Wäger* oder *Wichtig* ist, als סַל *Korb*; für das aram. זַכַּי (Ζακχαῖος) wäre der Stamm זכך oder דכך im Syrischen nicht einmal vorhanden, beide tauchen erst im jüngsten Chald. und Rabbin. auf. Die Schreibung זַכַּאי haben die Polyglotten auch Gen. 6,9 (Onq.), nicht erst bei רַמַּאי Ps.-Jonath. Gen. 29, 12 (wo aber die Londn. Polygl. רַמַּאי schreibt, wie mit Endung ־ַי). — [2]) →Gesenius-Dietrich Wrtb. von 1863 hat immer noch falsch מַתִּתְיָה und מַתִּתְיָהוּ, während genaue Edd. (vgl. 1 Chr. 9,31. 16,5. 15,18 ff. Esr. 10,43. Neh. 8,4), Gesenius lex. man. ed. Hoffmann, Fürst Concord. p. 1284 u. A. übereinstimmend richtig מַתִּתְיָה, מַתִּתְיָהוּ punctiren.←

tungen יִתְרוֹן יִתְרָה etc. (vgl. אַלְמֹן אַלְמָן etc.), bei אַרְיֵה אַיֵּה in Vergleich mit שַׁמָּה לְבֵנָה u. a.; theils — *d)* mit Zutritt von Sonitalen, die zum I oder E neigen, wie bei בֶּן־יָקֶה, הִלְקִיָּהוּ, יְלִדְתַּנִי יְלִדְתִּיךָ יְלִדְתֶּךְ von יָלַד, [יְבָמֶת] יָבָם von יְבִמְתּוֹ יְבִמְתֵּךְ, בִּנְיָמִין בֶּן יָאִיר von בֵּן, Nomm. pr. (§ 350,*b*. 210,5); יִשַׁי (f. יִשַּׁי, vgl. 1,*b* und *Ἰεσσαί*), יוֹסִפְיָה יוֹשִׁבְיָה, חִזְ׳ יְחִזְקִיָּהוּ (§ 350,*d*) Nomm. pr., הַיִשְׁכֶם zu יֶשְׁךָ, וִירִשְׁתֶּם, בְּעֶלְיָדָע, נְחֶמְיָה, יָד von יְדֵכֶם bei; (§ 350,*d*) יָרַשׁ von וִירֵשְׁוּהָ וִירֵשׁוּךָ וִירִשְׁתֶּם וִירִשְׁתָּהּ יֶשֶׁבְאָב Nomm. pr. (§ 349); theils — *e)* mit Zutritt andrer zum I oder E geneigter Spiritalen, wie bei לִוְיָתָן לִוְיָה (§ 440 ex.) f. לַוְיָה, wovon noch לֹיוֹת 1 Reg. 7,29 ff.; bei עֶלְיוֹן אֶבְיוֹן (vgl. פִּתְרוֹן קַדְמוֹן), אֶבְיָסָף אֶבְיָתָר Nomm. pr. (§ 372. 377); theils endlich — *f)* mit Uebergewicht über die Kehllaute, besonders die straffen ח ה, wonach von den Stämmen חיה היה mit ĕ oder ě statt *a*: הֱיִיתֶן הֱיִיתֶם, הֱיֵה und danach auch הֱוֵא הֱוֵה so wie nach § 385 ex. וֶהְיֵה וֶהְיֵה, aber auch ohne Färbung: תְּחִיֶה יִחְיֶה יְהִי etc., וְהָיוּ וְהְיִיתֶם, מִהְיוֹת בִּהְיוֹת לִהְיוֹת, נִהְיוּ נִהְיָה יִהְיוּ תִּהְיֶה יִהְיֶה etc., הַחַיִינִי הַחֲיָה, אֶחְיֶה אֶהְיֶה, מִחְיָה, וְחָיוּ לִחְיוֹת etc., erst bei zweifachem Guttural: מְחִיָּאֵל מְחוּיָאֵל oder מִחְיָה Lev. 13,10. 24, הַחֲיִיתֶם (§ 379,5) הַחֲיוֹת; von מחה (מחי): N. pr. Gen. 4,18; von ראה neben הֶרְאָה הֶרְאַנִי הֶרְאֵיתִי וְהִרְאִיתִי doch הִרְאֲנִי הִרְאִתִים הִרְאֵיתָ und nur Dt. 34,4 (im Versglied-Anfang) הֶרְאִיתִיךָ. Wie nach ח ע das י doch die Lockerung erspart, s. schon § 403. 405 ex. 385 ex.; wie dagegen ו י zusammen dem ר Macht über den Vocallaut gegeben, s. bei וַיַּרְא § 428; ähnlich von נדר zwar וַתִּדֹּר תִּדֹּר יִדֹּר, aber וַיִּדַּר Gen. 28,20 u. a.

444 Zu Vocalen erweicht erscheinen beiderseits ו י:

A) im Auslaut — 1) nothwendig, wo sie, ohne einen Vocallaut vor sich zu haben oder zu brauchen, auch ohne Vocal nach sich blieben, vgl. חֶרְבָּה סִפְרָה מַלְכָּה: חֶרֶב סֵפֶר מֶלֶךְ (f. מַלְךְ u. s. f.), יַגְלֶה יִגְלֶה: וַיִּגֶל וַיֶּגֶל mit אַרְיֵה, חֲלִיוֹ פִּרְיוֹ חֶצְיוֹ, ohne Anhang: חֳלִי פְּרִי חֵצִי אֲרִי; יִהְיֶה: יְהִי וַיְהִי (§ 432,*d*); שְׁכִוִי, יִשְׁתַּחֲוֶה, (יַהְוֶה) יהוה: שְׂכוִּ, יִשַׁעְיָהוּ וַיִּשְׁתַּחוּ; wonach שְׁחוּ תֹּהוּ f. שְׁחוֹ תֹּהוֹ, קְצִי, קָצֶוֶי u. dgl. von קְצוּ; — 2) nothwendig auch, wo sie mit nächstverwandtem Vocal, י mit I, ו mit U oder O vor sich, ohne Vocal nach sich blieben, so dass sie mit jenem in Einen Laut zusammenflossen, vgl. רְעוּת רְעוּ עָשׂוּ נָקִי f. עָשׂוּו נָקִיי von עשו נקי, שֹׁחֹק von שחק und פָּקוּד פָּקִיד von פקד und f. רְעֹו von רעו; — 3) nur noch mit Unterschied, wo ו י ohne Vocal nach sich ein (§ 354) schwankes A vor sich hatten. Denn hier hat sich — *a)* bei Nomm. und Pronomm. (§ 254) — *α)* das ו zwar wo es verwandte Lippenlaute oder einen Halbvocal vor sich hatte, oder selbst schon Vocal war, stets in den Mischlaut ô (f. *au*) zusammengezogen, z. B. דְּיוֹ תְּאוֹ אוֹ, יָפוֹ שְׁבוֹ (f. אַו יָפַו שְׁבַו u. s. f.); ־ֵהוּ *ihn, sein* (§ 260) zusammengezogen ־וֹ, sonst aber ausser wenigen Eigennamen noch als Consonant auch in der Bindeform bleibend, erhalten, z. B. סְתָו שְׁלָו (§ 433,2), קָו, עָנָו und קַו (§ 440). Dagegen ist — *β)* der Auslaut ־ַי als Stammlaut, den Fall des ursprünglichen Doppel-י (חַי von חיי) und einzelne Archaismen (דְּוַי שַׁדַּי) ausgenommen (vgl. auch § 450), durchweg in den Mischlaut ä, geschrieben ־ֶה (§ 416), zusammengezogen, z. B. סְנֶה f. סְנַי (§ 431,II). שָׂדֶה (gewöhnlich), רֵעֶה קָנֶה קָשֶׁה (f. קָשַׁי u. s. f.); מִצְפֶּה חוֹזֶה f. מִצְפַּי חוֹזַי; vgl. מַלְבֻּשׁ יוֹנֵק, נֵכָר חָזָק דָּבָר; und selbst, wo sich ־ַי noch erhielt, doch für die Bindeform stets ־ֵי (ê f. *ai*) eingetreten, vgl. חֵי פַּרְעֹה, שְׂדֵי מוֹאָב und Praeposs. wie עֲדֵי. — *b)* Am Verb. finit. ist — *γ)* das ־ַו, ausser unsichern Einzelfällen, nur in Abkürzungen, und da stets mit ו mobile erhalten, z. B. יְצַוֶּה: וַיְצַו, יְצַו, צַו; יִתְאַוֶּה: וַיִּתְאָו, אַל תִּתְאָו (§ 440); dagegen — *δ)* alles ursprüngliche ־ַי

entweder ganz im vorwaltenden Sinnvocal A aufgegangen (§ 450), oder bei auch sonst davon unterschiedenem Sinnvocal zu הֶ oder הָ verschmolzen und abgeschwächt, z. B. תִּתְחַקֶּה תִּכְלֶה תִּכַלֶּה ,יִגְלֶה יִגְלֶה יִגְלֶה u. s. f. von יִגְלַי u. s. f., nebst גָּלֵה כַּלֵּה verkürzt von תִּגְלֶה תִּכַלֶּה.

445 *B)* Im Inlaut sind:

1) zu Ende des Wortstammes, vor Consonant-Anschlüssen — *a)* wo י ו unvermischt mit *a*, schon zu ֵי ּו geworden waren (§ 444, 1), beide auch diess geblieben, z. B. שְׁבִית von שְׁבִי, קָצִין ,זְנוּנִים von קצר ,זנו; — *b)* auch wo ohne haltbaren Vocal vor sich das י ein *i*, das ו ein *u* oder *o* nach sich bekam, ist, wenn es die Deutlichkeit zuliess, jenes in ִי, diess in ּו oder וֹ zusammengezogen, z. B. כֵּלִים f. כְּלִיִים (§ 342, *f* ex.), אָבִי (*mein Vater*) f. אָבִיִ ,אֲבִי (in אֲבוּגִיל) f. אֲבוּי ,אֲחוֹתֶיךָ f. אֲחוֹתְיךָ; — *c)* wo das vocalleere י ו ein A vor sich hatte, ist nur י zunächst in die Mischlaute ֵי oder (§ 352, *ε*) ֶי verschmolzen, das ו aber in den wenigen noch vorhandenen Beispielen (§ 439) Consonant geblieben: הִשְׁתַּחֲוֵיתִי ,חִלֵּית הֶחֱלֵיתִי ,הִגְלֵיתִי נִגְלֵיתִי f. נִגְלַיְתִי u. s. f.; בְּכֶינָה ,תִּבְנֶינָה ,תִּרְפֶּינָה תִּרְפֶּינָה u. s. f. für בְּכִיָנָה u. s. f.; aber שָׁלַוְתִּי הוֹדַוְיָה § 436.

446 2) Im Innern des Wortstammes ist — *a)* ein sonst hinterer Sinnvocal, wo er als U (*o*) dem ו verwandt, oder als A der Wortform genügend war, dem ו, wo es keinen haltbaren Vocal vor sich hatte, vorgerückt und mit ihm aus *uw* (*ow*) zu וּ, aus *aw* (*au*) zu וֹ verschmolzen, z. B. von קום: יָקוּם f. יַקְוֻם oder יִקְוֹם (§ 318, *d*), קוּם f. קְוֻם oder קְוֹם ,מָקוֹם f. מַקְוָם; von כון בוש: יֵבוֹשׁ f. יִבְוַשׁ ,נָכוֹן f. נַכְוַן und יִכּוֹן ,נִכְוָן f. יִנְכְּוַן (§ 289); von מול: מוּלוֹת מוֹל f. מְווּלוֹת מְוֻוּל ,הִמּוֹל f. הִנְמְוַל; ein U (*o*) als Vorsylben-Vocal hat das ו sogar von seiner Stelle weg an sich, und mit sich zu וּ zusammengezogen, z. B. הוּקַם f. הֻקְוַם oder הֻק׳ von קום. — Das י aber ist in erstern Fällen die Sylbe anlautend Consonant geblieben und nur mit nachfolgendem *i* zu ִי vereint, vgl. מָדוֹן und מִדְיָן מְדָנִים ,מַעְיָן von עין, doch צִי פִּי von צִיר פִּיר (f. פִּיר oder פְּאֵר § 433, *β*. 422, *d*; צְהִר § 418 ex.). — *b)* Ein vorderer Sinnvocal ist — *α*) wo er als U (*o*) dem ו, als I (*e*) dem י verwandt war, mit beiden stets, ohne dass ihnen erst ein Hülfsvocal folgte, zu וּ, ִי zusammengezogen, z. B. טוֹב ,שׁוּק ,חוּץ f. טֻוְב (טֹוְב) u. s. f.; צִיצָה צִיץ f. צִיְץ (צֵיְץ) צִיְצָה; — *β*) als A ist er meist auch mit ו zu וֹ, mit י zu ֵי verschmolzen, namentlich ו in Verbalformen durchweg (§ 254, II), z. B. כּוֹנֵן f. כַּוְנֵן ,ןֵ־ מִתְקוֹמֵם f. מִתְקַוְמֵם; in Nominal-Bildungen ו י, besonders ו, noch grösstentheils, z. B. שׁוֹק קוֹל אוֹר f. אַוְר u. s. f., נֵר אֵיד oder נִיר f. אַיְד u. s. f.; aber — *γ*) in etlichen Nomm., besonders mit י und mit öfterm Flexions-Bedarf, ist eine Auflösung mit Hülfsvocal, der bei י lautgemäss Chireq ist (§ 434, 5. 320, *α*), noch geblieben, und die Verschmelzung zu וֹ, ֵי erst in den Binde-, Beugungs- und Ableitungs-Formen erfolgt, z. B. מָוֶת (§ 433, 2): מוֹת מֹשֶׁה ,מוֹתוֹ ,מוֹתִי; עַיִן יָמִין: עֵין ,עֵינוֹ, עֵינַיִם; צַיִד: צֵיד הַיָּה ,צֵידוֹ; אַיִל: אֵילִים אֵילָם. — Ebenso יָדַיִם (§ 468, *γ*), verbunden יְדֵי (§ 259).

447 3) Zu Anfang des Wortstammes erweicht — *a)* jedes vocalleere י ו, das eine Vorsylbe bekommt, zum Vocale, mit verwandtem I, U (*o*) zu ִי, וּ, mit A zu ֵי, וֹ verschmelzend, vgl. מֵישָׁרִים מִישׁוֹר יִישַׁר מִסְתּוֹר יִקְצַר mit מַמְתַּקִּים (f. מֵי׳); הוֹרִיד יוֹקֵד הִירֵד f. הֶוְרֵד oder הֶוְ׳ u. s. f.; נוֹלַד יוֹלִיד הוֹלִיד f. הַוְלִיד u. s. f. — *b)* Das י verschmilzt auch, wenn es noch Chateph (Sch'wa med. § 246) hat, mit dem Chireq vorderer Anfugen (§ 357, *α*), wobei es nach ·מִ zugleich (§ 442) die Verdoppelung

aufgiebt, z. B. בִּישׁוּעָה וִישׁוּעָה לִישׁוּעָה f. בִּישְׁוּעָה u. s. f.; בִּימֵי דָוִד ,וִיפַת תֹּאַר f. 'בִּי, 'וִי ;וִיהִי f. וַיְהִי ;'וִי f. וִיכַזֵּב ;'מִימ f. מִימֵי ,מִימִינוֹ; und bei Bindeformen der Nomm. erstreckt sich diess auch auf den Fall, wo י das Chireq und die Anfuge Chaṭeph hat, z. B. יִתְרוֹן הָאוֹר f. 'בִּית.

448 *C)* Im Anlaut des Wortes erweicht — *a)* regelmässig nur die aus וְ (§ 318,δ) abgeschwächte Partikel וְ (*und*), die vor den verwandten Lippenlauten und vor Dumpf-Chaṭeph zu וּ wird, z.B. וּבָא, וּמֶלֶךְ, וּפֹה, וּגְדִי, וּדְבָרִים, nur die Fälle ausgenommen, wo sie bei Wörter-Paarung (§ 318,δ) vor einer Tonsylbe ָ behält (חַיִּים וָמָוֶת), oder bei יְ und חִי הִי gleich andern Anfugen Chireq (§ 447,*b*. 443). — *b)* Nur vulgär und junghebr. kommt so auch י, mit dünnem Vocal vor Zischlaut, zu יֵ erweicht vor, und hat dann, als ungewohnterer Fall des Vocal-Anlautes א vor sich (§ 107), so für יֵשׁ auch אִישׁ Pr. 18,24; אִשׁ Mi. 6,10. 2 Sm. 14,19; יִשַׁי N. pr. auch אִישַׁי 1 Chr. 2,13.

449 Die Vocallaute, in welche sich וי zunächst auflösten oder auflösen konnten, waren ohne Mischung mit A, gewöhnlich יִ וּ, oder mit solcher Mischung יֵ הֶ הֵ הָ aus *ai*, וֹ aus *au* (§ 444 ff.). Aber diese Laute und Lautverbindungen, sowohl die geschlossenen (î û, e, ô) als die noch offnen (ai au v. *aj aw*), erleiden auch durch Uebermacht der Sinnvocale, Tonveränderung, lautnachbarliche oder mundartliche Einwirkung, oder endlich durch blosse Abnutzung mancherlei Veränderungen des Umtausches, Ausschlusses und Wegfalles.

I) Mit Umtausch wird — *A)* im Auslaut (§ 444) das gemischte breite הֶ bei verkürzten Verbalformen und tongedämpften Nominal-Bindeformen zum reinen הֵ verdünnt, z. B. תִּגְלֶה *migrabis*, גְּלֵה *migra!* תְּכַלֶּה *conficies*, כַּלֵּה *confice!* קֹנֶה, חוֹזֶה: קֹנֵה הַמִּדָּה, חוֹזֵה הַמֶּלֶךְ. — *B)* Im Inlaut wird — 1) das יֵ (von *ai*) mit übertönendem I-Antheil weiter zu יִ verdünnt und zwar — *a)* am Ende des Wortstammes vor den Consonant-Anschlüssen (§ 445) der Verba, bei der gebrauchtesten Activform schon stets: גָּלִיתָ f. גָּלֵיתָ; bei andern Activ-Formen meist je nach dem Nachbarlaut und Tonfall, vgl. נִגְלֵיתִי (§ 352,γ) נִגְלֵינוּ, 'וְכִלִּיתָ א, 'וְכִלֵּיתִי א (§ 410,*b*), נִדְמֵיתִי דִּמִּיתִיךָ; — *b)* im Innern des Wortstammes bei einzelnen Nominal-Formen, doch nur unter lautnachbarlichem Einfluss, vgl. רִישׁ und רֵישׁ (§ 492,ε), שִׁיתוֹ שֵׁית; אַיִן: אֵין und יֶשׁ־ אִין (§ 434,5). — 2) Das וּ des Inlauts ist öfter in seinen Gegenvocal יִ umgeschlagen (§ 189. 338): — *c)* im Innern des Wortstammes bei benachbarten Zahn-, Zungen- u. a. zu I geneigten Lauten (§ 197. 210,5. 347,4), z. B. יָשׂוּם, שׂוּם, viel öfter שִׂים, יָשִׂים; von בון noch תְּבוּנָה נָבוֹן, doch stets בִּין אָבִין יָבִין (f. וּן—); — *d)* im Anfang des Wortstammes bisweilen vor Zischlaut, z. B. וַיִּישֶׂם f. וַיּוּשַׂם. — 3) Das וֹ von *au* ist häufig zu וּ vereinfacht, — *e)* im Innern des Wortstammes, wo es den Ton verlor, vielfach, vgl. נְבֻנֹתַי נְבָכִים מְנוּסָה: נָבוֹן נָבוּךְ מָנוֹס; — *f)* im Anfang des Wortstammes vor Gaum- und Zahnlauten (?), z. B. הוּכַל יוּכַל etc. f. יוֹכַל (von יָכֹל = וָכֹל), נוּגֵי, תּוּגָה, תּוּשִׁיָּה, מוּסָר, מוּצָקוֹת f. 'מוֹ' תּוֹ' נוֹ. — 4) Dasselbe וֹ von *au* ist bisweilen ebenso, wie einfach û in î, auch seinerseits in יֵ (ֶ) als Gemisch des *ai* umgeschlagen, doch nur vor Gaum-, Hauch- und Tonlauten (§ 144. 157. 153. 437), z. B. חוֹק (vgl. § 345,3) Kt. sonst חֵיק; יְהוֹשִׁיעַ später (§ 260) יֵשׁוּעַ, יֵלֵד יֵלֵךְ von יוֹלֵד יוֹלֵךְ, vgl. audio, obedio. — Andre Vocalwechsel s. schon § 436. 445,*c*. 352,β.

450 II) Mit Ausschluss ihrer Laut-Antheile *i u* lassen die stammfüllenden schwachen וי den Vocal, mit welchem sie verschmelzen sollten, in gewissen Fällen

so vorwalten, dass ihre Spur — 1) nur noch in der Dehnung dieses Vocales bleibt; so — *a)* im Auslaut, wo A als Sinnvocal einer ohne eigne Vorsylbe gebildeten Tempusform die Stamm-Endlaute ו י verschlungen und statt *ai au* nur einfach â (geschrieben ה-ָ § 416, 2) übrig gelassen hat, z. B. von ענר: Adject. עָנָו, Perf. עָנָה עָנָה; von גלו neben Subst. גִּלָּיוֹן, die Perff. גָּלָה גִּלָּה נִגְלָה הִגְלָה הָגְלָה; — *b)* im Inlaut, wo — *α*) als vorgetretener Sinnvocal A mit nachfolgendem וי auch bloss in â zusammengezogen ist, doch fast nur bei Nasen- und Kehllauten, z. B. אָנָה von אַיִן, עָרִים עָר von [עָיִר, neben] עִיר § 449, *b*; קָצֶת f. קְצָוֹת (vgl. קְצָוֹת); — *β*) als nachzusetzende Sinnvocale A, E, I das anderwärts (§ 446) zugelassene ו vor sich ganz ausgeschlossen, und dafür sich selbst, als allein stammfüllend, festgedehnt haben, obwohl das I zugleich mit Auflösung eines auf י umgeschlagnen ו ist (§ 216. 355. 433, *β*), vgl. mit פָּקִיד גָּדוֹל זָקֵן חָדָשׁ; mit יָקִים הֵקִים: יָכִ׳ הִכְשִׁיל mit מֵת קָם: מוּת קוּם von קָצַר קָטַל; mit הֵנָחָה מְצַד: הַזְכָּרָה מִשְׁפָּט (-ָ -ֵ durchweg fest). — 2) Ohne Ueberrest der Dehnung weicht das sonst zugelassene ו י gleich ächten Vocallängen — *c)* dem Consonanten-Zwang engangeschlossener Sylben, wie in שִׁבְנָה שַׁבְתָּ u. dgl. von שׁוּב (§ 340, *b*), vgl. noch זֶפֶת (f. זִפְתְּ) von זִיף, נַחַת (f. נַחְתְּ) von נוּחַ, § 376, *γ*; — *d)* dem Vocal-Uebergewicht nachfolgender Dehnung, § 352, *β*.

451 III) Gänzlicher Wegfall trifft die aus וי allein oder in Mischung mit A erwachsenen Vocallaute oft als Endvocale, und zwar — *a)* regelmässig das ה-ָ ה-ֶ ה-ֵ, wo mit Vocallaut beginnende Anschlüsse oder Anfugen hinzutreten (§ 329, *B*), z. B. גָּלָה: גָּלִי גָּלְתָה oder גָּלָתָה (§ 316, *A*); עָשָׂה: עָשׂוּ עָשָׂהוּ עָשָׂךְ; צִוָּה: צִוָּנִי צִוְּךָ (§ 434, 4); יִגְלֶה: יִגְלוּ תִּגְלִי תִּגְלוּ; תִּגְלֶה: יַעֲנֶה יַעֲנֵנִי יַעַנְךָ (§ 382, 1), עָנִוּ עֲנֵנִי; [מַטֶּה]: מַטּוֹ לְמַטָּה (§ 303, *b*); קָנֶה קָנִים: קָנֵהוּ; גּוֹלָה גּוֹלִים, חוֹזִים: חוֹזֵי חוֹזֶה; חרה: שֶׂפֶה: שְׂפָם חָרוֹן; יְהוּדָה: יְהוּדִי יְהוּדִית. Doch hat die Nominal-Bildung oder Beugung (§ 254, II), und in der zu vollern Formen geneigten Stylart selbst die Verbal-Flexion auch das ursprüngliche י als Consonant oder Vocal hergestellt, z. B. חִזָּיוֹן und חָזוֹן; שָׂדֶה: שָׂדֶה und שָׂדַי; von נטה: נְטִיתֶם, נָטוּ und (poet.) נָטָיוּ; von פרה: פֹּרָת und פֹּרִיָּה; von דמה: תְּדַמֶּה: תְּדַמִּי נִדְמוּ דָּמִי und (poet.) תְּדַמְּיוּן; von המה: יֶהֱמָיוּ und וְאֶהֱמָיָה. — *b)* Ohne Ansätze, als blosser Auslaut, fällt — 1) das schwache ה-ֶ ab — *α*) regelmässig in Verbalformen, deren Sinn oder Form (Vortritt des -ַ, § 312) zur Kürzung drängt, z. B. יִגְלֶה: יָגֶל וַיִּגֶל תִּגֶל; תִּגְלֶה יִגְלֶה: יִתְגַּלֶּה תִּתְגַּלֶּה: וַיֶּגֶל (§ 340), וַיִּתְגַּל, אַל תִּגַל; — *β*) an Nomm., besonders mit Vorsylbe, die zu Partikeln werden, z. B. לְמַעַן יַעַן von מַעֲנֶה יַעֲנֶה, אוֹ (§ 444, *α*) von אוה; dasselbe ה-ֶ ist — *γ*) schon vorzeitlich an einigen vielgebrauchten Nomm. abgefallen: רֵעַ, יָד דָּם דָּג neben רֵעֶה; Nomm. pr. auf יְהוֹ von יְהוָה (§ 444); — 2) das ה-ֵ der Impp. fällt, wo ein haltbarer Vocal vorhergeht, nach Verdoppelung oder Kehllauten oft ab, z. B. גַּל הַט הֵךְ f. גַּלֵּה הַכֵּה (f. הַנְכֵּה § 289) u. s. f.; הָעַל הֶרֶף (f. הַעֲלֵה הַרְפֵּה, § 340. 376). — 3) Das -ֵי haben die Präpp. nur noch vor Anfugen behalten, sonst ausser dem poet. Styl abgeworfen, vgl. עֲלֵיכֶם עָלֶיהָ (§ 352, *ε*) עַל הַדֶּרֶךְ und עֲלֵי אֹרַח Gen. 38, 21. 49, 17. — 4) Auch mit abgefallenem י-ָ, ו erscheinen viele Nomm. und Partikeln, theils nebenher, theils schon ausschliesslich, insbesondre — *δ*) wo ein andrer Halbvocal vorherging, z. B. שַׁי, תָּו, יָהּ oder יָה (in Composs. neben יָהוּ, § 416); — *ε*) wo ein Ton- oder Mittelmundlaut vorherging, z. B. שֵׁם בַּל אַל (neben שְׁמוֹ בְּלִי אֱלֵי und שְׁמִי in Composs.); בֵּן דַּל זַן יֵשׁ עֵץ פֵּן (§ 349), שַׁד; — *ζ*) in alten vielgebrauchten Verwandtschafts-Wörtern, wie ausser בֵּן in אָב אָח חָם (neben אֲבִי אָבוּ u. s. f. in Composs.) — 5) Mit

bereits abgeworfnem Endlaut hat sich ein so verkürzter Wortstamm auch die Formlaute ת ם theils ohne theils mit Hülfsvocal angesetzt, z. B. מְתִים [von מַת], שְׁנַיִם [von שֵׁן]; בַּת אוֹת (von בְּנְתְּ אַוְתְּ, § 446, β. 289); מַיִם, שֶׁקֶת דֶּלֶת (§ 446), זַיִת (von זַי f. זָה § 418 ex.).

452 Wesentlich verschieden von diesen lautlichen sind die bloss **schriftlichen** Weglassungen oder Vertauschungen, wonach — 1) die Vocalbildungen, die im Innern des Wortes aus ו י erwachsen sind, auch ohne Vocalbuchstaben (**defectiv**, § 175) geschrieben erscheinen, was für das â fast durchgängig (§ 166. 168), für ê in gewissen Fällen (§ 449,4. 450,β) als Regel gilt, aber auch bei î, ô, û häufig vorkommt (§ 171 f.), so dass von ־ִי ־ֵי ־ֵי וֹ וּ nur ־ִ ־ֵ ־ֵ ־ֹ geblieben ist; — 2) im Auslaut die Wortformen auf ־ָה ־ֵה ־ֶה nach meist jüngerm Gebrauch bisweilen mit א, und die ihnen, analog mit andern, nachgebildeten auf ־ֹה nicht selten nach sonstiger Gewohnheit mit ו geschrieben, z. B. יִשְׁנֵא שְׁנָא f. ־ֶה ־ָה ־ֵה; עָשׂוֹ *facere*, עָשׂוֹ *faciendo* f. עָשׂה עָשֹׂה (vgl. כָּתֹב כְּתֹב). — Da zu der früher häufigeren defectiven Schreibung die Vocalbuchstaben wohl auch später nachgetragen wurden: so mögen diese bisweilen am unrechten Orte eingerückt und daraus einzelne nicht mehr stammgerechte Formen erwachsen sein, z. B. ואישמה Jud. 12,3 Kt. f. וָאָשִׂימָה.

453 Den **Vocalbildungen** im Auslaut (§ 444) gleicht etwa das *i* in Namen-Verkürzungen, wie Cai v. Caje, das *u* in neu v. neve, in veru v. vervo (wovon noch vervago), das ô in Pfau, vulg. Pfô v. pavo, das *η ε* in δή δὲ νή neben δαὶ ναί. Im Hebr. hat — 1) der stete Unterschied der Betonung und vordern Vocal-Haltung bei ־ַי וּ (§ 432,*d*) doch einige Ausnahmen: — *a)* die Pausalformen mit Betonung und haltbarem Vocal auch vor ־ָי, § 489,*b*; — *b)* die Nomm. pr. רֵעִי עֵלִי לֵוִי[1]), die nur den Vocal, die hebraisirten פָּעִי תֹּעִי (2 Sm. 8,9 f. 1 Chr. 1,50. § 436,4 f.) und חֵצִי *Pfeil* (1 Sm. 20,36 ff. 2 Reg. 9,24), die von ihren Nebenformen חֵץ פָּעוּ תֹּעוּ auch den Ton vorn behalten haben; sonst nur noch פְּתִי (§ 497,3) und שֵׁשִׁי וָמֶשִׁי ohne Pausa bloss Gleichklangs wegen (§ 58) Ez. 16,13 Kt.; — *c)* die Verbalform יְהוּא (von יְהוֶה) Eccl. 11,3, ganz aramäisch, und mit etymologisch erhaltenem א (vgl. Job 37,6, § 452), zugleich aber nach יְהִי von יִהְיֶה mit Hinterton gebildet. — *d)* Bei וַיִּשְׁתַּחוּ neben יְהוּ in יֹאשִׁיָּהוּ u. dgl. scheint der Vocal-Unterschied ausser dem verbalen und nominalen Gebrauch (§ 254,II) auch im ח begründet, das zu ־ַ mit dumpfer Verdoppelung neigt (§ 408 ex.). — *e)* Nach den Beispp. wie שְׂכוּ שָׂחוּ (1 Sm. 19,22 noch Appellativ) sind die flectirten Formen שַׁלְוִי קַצְוֵי מַדְוֵיהֶם חַגְוֵי auf חָגוּ u. s. f. [2]), מְזוּוֵינוּ auf מֶזוּ zurückzuführen, nicht wie in ältern Wrtbb. auf קֵצֶו u. s. f.; denn ein Hülfs-Segol blieb wie bei י vor dem Halbvocal unzulässig. — 2) Von וֹ neben ־ָו (f. *au*) sind — *f)* die regelmässigen Beispp. bei Partikk. und Nomm.: תְּאוֹ דְּיוֹ אוֹ, וֹ *sein* oder *ihn* (von ־ָהוּ), יָהוֹ in Composs. (s. aber § 454); mit Labial: שְׁבוֹ und die Nomm. pr. מוֹ יָפוֹ (in מוֹאָב), נְבוֹ, צְפוֹ, שְׁפוֹ (§ 436); dagegen [גָּר[3])], שְׁלָו עָשׂוֹ עָנָו סְתָו (im Q'ri auch שְׁלֵיו עָנָיו סְתָיו,

---

[1]) 1 Reg. 1,8 (nach gew. LA) nicht erst mit adjectivem ־ִי von רֵעַ abzuleiten, sondern wie רֵעֶה und רֵעוּ (wovon רֵעוּ in Composs.) alte vollere Form davon (§ 451,ε). Aber von לֵוִי unterscheidet sich הַלֵּוִי (f. הַלְּוִיִּי § 445,*b*) Dt. 12,18 ff. u. ö. Hiernach ist wahrscheinlich auch 1 Reg. 1,8 הָרֵעִי zu lesen. S. Neue Aehrenlese nr. 457. — [2]) Demgemäss ist auch 2 Sam. 20,8 מדו (vgl. LXX und 10,4) מַדּוּ statt des sonst gewohnten מַדּוֹ zu punctiren, s. Neue Aehrenlese nr. 66. 382. — [3]) Nicht גַּר, wie in den Wrtbb.; das ־ָו bestätigt auch jenes wie bei סְתָיו סְתָו (§ 169) in den Targg. vorkommende גְּרוֹ.

§ 169) שָׁר תָּר קָר צָר (§ 429, not. 3), sämmtlich auch in der Bindeform noch mit ו mob., obgleich da das Chald. von גָּר schon גּוֹ hat (wie auch für מָוֶת nur מוֹת); — *g*) ausser der Regel nur חֲזוֹ N. pr. (§ 254), וָו, וָר (§ 436) und אַו Pr. 31, 4 Kt., Synonym v. תַּאֲוָה (§ 436, 3), z. Unt. von אוֹ doch wohl mit ו mob. — 3) Das ־ַי behielten in der Sonderform: die Nomm. pr. סוֹטַי חוֹזַי שָׁרַי שַׁבַּי[1] שָׁרַי יִשַׁי (vgl. § 459, 1), סַלַּי זַכַּי (§ 443, not. 1); so wie die ländlichen (vgl. § 457, *h*) und poetischen Nomm. גּוֹבַי (vgl. תּוֹלָע), גַּיְא oder גַּי (§ 421. 429, 5), דְּוַי, דַּוַּי, שַׁי, שַׂדַי, und mit ursprünglichem Doppel-י [אִי], wovon noch אִיּ אַיֵּה etc.; דַּי, חַי, עַי (N. pr.), in der Bindeform sämmtlich mit Zusammenziehung zu ־ֵי, nur dass — *h)* das vielgebrauchte גַּיְא vor anschliessendem ג (vgl. § 457, *e*) auch 1 mal גֵּיא, und vor יִפְ (nach § 352, *ε*) גֵּיא schon in der Sonderform hat, Zach. 14, 4. Jes. 40, 4.

454 Die Mischlaute *ai au* lassen auch in andern Sprachen vielerlei mundartliche Abstufung zu, von der Mitte aus dem einen oder andern Bestandtheil näherrückend oder gar ausschliesslich zufallend. So lautet unser „einzig" nur hochdeutsch ainzig, bair. fast ahnzig, sächs. ehnzig, märk. fast ihnzig; unser „Beiwacht" frz. bivouac, das lat. „pauper" frz. pôwer. Aehnlich sind auch im Hebr. die Uebergänge bei jenen Lauten erleichtert (§ 449 ff.). Selbst das im Auslaut sonst sehr herrschend gewordene verbale, grossentheils auch nominale ־ֶה oder ־ֵ aus *ai* hat theils an Nomm. pr. u. dgl., theils in landschaftlichem oder jungbebräischem oder nur poetisch aramaisirendem Styl noch mancherlei Nebenformen. So — 1) Nomm. pr. verbaler Bildung (vgl. § 453, 3) auf ־ַי noch statt auf ־ֶה, wie יֶהְדַּי[2] יוֹרַי יַחְמַי, יֶעְדַּי 2 Chr. 9, 29 Kt., יַעְנַי, יַעֲשַׂי (Esr. 10, 37 Q.), מְבֻנַּי. — 2) Nomm. auf ־ָה oder ־ָא statt ־ַי (vgl. § 450, *a*. 452, 2), theils — *α*) specielle Appellativa, wie מוֹרָה *Scheermesser* (z. Unt. von מוֹרֶה *Schiesser* = *Schütz, Regen, Lehrer*), תַּחְרָא *ϑώραξ*; theils — *β*) Nomm. pr., meist verbaler Bildung, nicht bloss mit ursprünglichem Passiv-A, wie חֻבָּה יְחֻבָּה (1 Chr. 7, 34, § 475, *d*), יְהוּדָה יֻטָּה; sondern auch mit allgemeinem A, wie אֵלָה und אֵלָא, אָסָא, עֲנָה (f. עֲנָו oder עֲנַי Gen. 36), יוֹרָה[3] יוֹחָא (Esr. 2, 18), יוֹשָׁה, יִמְנָה[3]), יִשְׁוָה, יִשְׁפָּה, welchen letztern Beispp. nach höchst wahrscheinlich auch der Gottesname יהוה neben יַהְוֶה (wovon יְהִי § 451, *γ*) althebr. und judäisch noch יַהְוָה gelautet hat, woraus sich nicht nur יְהוֹ in יְהוֹנָתָן u. dgl. besser als aus יְהַו (analog dem seltnen תְּקַשׁ § 333, *c*), sondern auch die neben Ἰαβέ Ἰαουέ mehrseitig überlieferten Aussprachen Ἰαά, Ἰαῶ Jaho (Gesen. Thes. p. 577) ausschliesslich erklären, vgl. יָאוֹר von יְאַר, § 446. 425, 2. — 3) Umgekehrt, so dass der I-Laut obgesiegt hat, finden sich Formen auf ־ֵי statt ־ַי (vgl. § 449, *a*. *b*), theils — *γ*) Nomm. pr., meist ephraimitische oder junghebräische, wie בֵּנִי Neh. 9, 4. 10, 16 oder בּוּנִי ib.

---

[1]) Dem *Σάῤῥα* der LXX zufolge liesse sich für „streitsüchtig" auch eine Form wie גַּנָּב, דַּוַּי (§ 443, *b*) annehmen; doch diese würde als streng adjectivisch an dem Frauen-Namen wohl Feminin-Endung haben; auch ein Adject. wie קְשֵׁה קָצֵר kommt bei Frauen nicht vor; שָׂרַי ist also wahrscheinlich Subst. als „Streit" wie שָׂרֵי דָבָר, und jenes *ῤῥ* der LXX bloss auf die Form שׂרה (von שׂרר) beschränkt, § 392. 471, *f*.; doch s. auch § 616, 4. — [2]) Ohne Noth sucht man im ־ַי dieser Nomm. die Abkürzung von יָה, § 465, *g*. — [3]) יוֹחָא als *Eilig* aus dem arab. وحى erklärbar, also wohl nicht „verdorben", wie Gesenius im Wörterb. muthmasst. יִמְנָה Gen. 46, 17 den Nachbarn zufolge sicherer von מנה als von ימן abzuleiten; aber neben יִשְׁוָה ebend. ist der Bruder-Name יִשְׁוִי, da die sonst vorkommenden ähnlichen Brüder-Benennungen andrer Art sind, doch wohl nur verderbt; LXX haben noch Ἰεούλ (יְעוּאֵל oder יְעוּאֵל, vgl. 1 Chr. 5, 7).

11,15, עִפַּי ib.12,9. 1Chr.15,18. 20, שֹׁבִי 2Sm.17,27 (doch s. § 436 not. 1), אֶתְנִי 1Chr.6,26, מַחְלִי Ex.6,19 u. ö., נַחְבִּי Num.13,14, נִמְשִׁי 2Reg.9,2, יָגְלִי Num.34,22, יִשְׁוִי(?) Gen.46,17[3]); häufiger als Composs. mit אֵל und יָה wie יַחֲזִיאֵל יַחְדִּיאֵל, יַתְנִיאֵל יַעֲטִיאֵל, יַעֲזִיָּה יַעֲזִיאֵל; theils — יְרִאִיָּה יִזִּיָּה, יִבְנִיָּה, יֹאשִׁיָּה (neben ־ִיָּה), theils — δ) Verbalformen, im aramaisirenden Ephraim. oder Junghebr., doch nur poet. oder prophet. (vgl. jedoch § 463,1), wie כחכי (l. כְּחַכֵּי oder כְּחַכִּי § 466,3) Hos.6,9; חֲבִי f. חֲבָה Jes.26,20; וַתִּזְנִי (vor שׁ, § 197) und אַל־תֶּמְחִי Jer.3,6. 18,23; תֶּשִׁי f. תֶּשִׁי (von נשׁה) Dt.32,18 (§ 494). — Ob bei ursprüngl. ו als Endlaut die Verbalform auch ׂו aus ־ָו zugelassen hat, bleibt sehr zweifelhaft; denn im N. pr. יֶעְדּוֹ 2Chr. 9,29 Q. scheint ׂו = וֹן aufgefasst (§ 262,c. 403,3); Esr.10,37 hat zwar das Kt. יעשׂו, aber wohl als יַעֲשׂוֹ (§ 453,f); und zu וַיְשַׁנּוֹ 1Sm.21,14 zeigt gerade der Stamm שׁנה sonst keine Spur des ו; daher die Lesart wohl aus וישׁנה oder וישׁנא (§ 465,2. 466,c) verderbt, obwohl von der Punctation (unpassend) mit ׂו *ihn* aufgefasst ist.

455 Da die Vocalbildung ־ֶה ־ָה für die ursprünglich mit ו י schliessenden Wortstämme der vorherrschende Auslaut geworden ist (§ 450,a. 444,β. δ), und sie so den auf א endenden (§ 419 ff.) gleichgestellt, auch in der voll zweisylbigen Wortform den sonitalen näher gebracht hat (יִגְלֶה גָּלָה, קָשֶׁה גָּלֶה wie יִקְטֹל קָטַל, קָצֵר קָטֵל): so hat die spätere Sprachbildung von jenen schon fertigen Formen auf ה noch manche andre auf O und tonlos E ausgehn lassen, die dem ursprüngl. ו י ganz fremd sind, und nur wie beim Schluss mit א den sonitalen nachgeartet. Daher — *a)* mehrere schon alte Infinn., wie von מצא כתב: כָּתֹב כְּתֹב, מָצֹא מְצֹא, auch von ראה קנה עשׂה: עֲשׂה und עָשׂה, קְנֹה und קָנֹה, רְאֹה und רָאֹה (oder עָשׂוֹ u. s. f. § 452. 466); — *b)* ein einzelnes späteres Adject. auf ־ֶה, wie קָטֹן u. dgl.: בְּזֹה נֶפֶשׁ Jes.49,7; — *c)* mehrere spätere Substantt., wie mit Hülfs-Segol gebildet, doch beschränkteren Gebrauchs: בֶּכֶה (sonst בְּכִי) nur Esr.10,1 (§ 353,b); הֶגֶה Ez.2,10, in andrem Sinn nur simeonit. Ps.90,9. Job37,2; נֵדֶה nur Ez.16,33 (vgl. § 465,h); קֵצֶה neben קֵץ (von קצץ) nur bei אֵין (§ 352,c), Jes.2,7. Nah.2,10.

456 Eine Verschluckung mit Vocalbildung im Inlaut (§ 446) zeigen die Wortstämme auf ו י auch noch in einigen vereinzelten Fällen. So — 1) neben der häufigen Zusammenziehung des יִם in ־ִים wie bei מֵעִים כֵּלִים (§ 445,b), שָׁנִים (§ 469,b, vgl. יְהוּדִים § 471,c), auch einzelne Beispp. mit יי in ־ִי, bei מְעִי פִּי צִי אִי u. dgl. (§ 438), bei אָבִיךָ אָבִי אֲבִי u. dgl. (§ 469,1); bei תִּהִי, וַתְּהִי f. תִּהְיִי Nah.3,11. Ez.16,34 (woneben jedoch auch noch תִּהְיִי Hos.3,3. וַתִּהְיִי Ez.16,8. תִּהְיִי 2Reg. 4,7); bei הַלֵּוִי שֵׁנִי (f. שְׁנִיִּי, vgl. S. 267, not. 1); die Nomm. haben den Vorton-Vocal, den die Verbalform ersparte (§ 254,II). — 2) Nach straffem ח ist zweimal auch יי in ־ֵי zusammengezogen: לְחֵיהֶם f. לְחָיֵיהֶם Hos.11,4. Thr.1,2. — 3) Die Stamm-Endung ־ַי ist mit dem Anschluss-־ִים zunächst in *aim* verschmolzen, aber (§ 116) wieder in ־ַיִם aufgelöst (vgl. § 468,γ); daher אֶפְרַיִם שָׁמַיִם מַיִם (§ 258) מַחֲנַיִם von מַי u. s. f. — 4) Die Zusammenziehungen וּ וֹ aus *wu wo* erscheinen ausser den angeführten Beispp. (§ 439,a. 445,b) noch bei יִשְׁתַּחוּ Gen.27,29 u. a. Kt. f. יִשְׁתַּחֲווּ (§ 86. 1072,δ); bei סוּת (von סוה) f. סְוּוּת (nicht für כְּסוּת § 264 ex.); bei den Composs. שְׁמוּאֵל, מְתוּשָׁאֵל מְתוּשֶׁלַח, חֲמוּטַל גְּעוּאֵל u. a. (§ 436); bei חָזוּת f. חֲזוּוּת (vgl. חֶזְוֵי Dan.4,2. 7) 2Chr.9,29, Bindeform zu חֲזוֹת[1]); קְצוֹתָיו neben קְצוֹוֹתָיו[1]) Ex.28,7.

---

[1]) Ungenau führen die Wrtbb. dafür einen Sing. חָזוּת an; dass קְצוֹת und קְצוּוֹת nicht zu קָצָה oder קָצֶה wie in den Wrtbb., sondern zu קצו gehören, zeigt שְׁנֵי davor.

37,3 Kt.; גְּדֹותָיו (f. גְּדוּתָית) Jos.3,15 neben גְּדִיוֹתָיו 1 Chr.12,15 Kt.; אַחוֹתֵיכֶם אַחוֹתֵיךְ (f. אַחַר׳) neben ־ֵיהֶם אַחִיוֹתָיו (§ 439); vgl. noch § 476,4. — 5) וֹת zusammengezogen aus וַת (vgl. § 446, *a*. 457) in den alten Verwandtschaftswörtern אָחוֹת אֲחוֹת, חָמוֹת חֲמוֹת und in der herkömmlichen Zusammensetzung חֲצוֹת הַלַּיְלָה Ex. 11,4 u. a. [1]); vielleicht auch in שקות Gen. 24,20. 30,38 cod. Sam. (f. שֹׁקֶת und שִׁקְתוֹת). Auch einigen Nomm. auf וֹן von Wurzeln auf ו liegt vielleicht ein solches וָן aus וַן zu Grunde, da wenigstens das sonstige ungetrübte ־ָם, ־ָן ausser שְׂפָם (nach § 451) bei Stämmen auf ו nicht vorkommt [2]). — 6) Dass von Stämmen auf ו analog den Flexionen auf ־ֵיתִי (f. ־ַיְתִי) § 445,*c*, vor Alters auch, wie im Arab. dgl. auf -auta, -autu, nur hebr. zusammengezogen ־וֹתָ, ־וֹתִי bestanden haben, zeigt neben dem vereinzelten שָׁלַוְתִּי Job 3, 26 (§ 436) auch die Entlehnung solcher Formen für andre Verbal-Stämme, § 327 u. a.

457 Den Vocalbildungen im Innern des Wortstammes (§ 446) gleichen anderwärts etwa, bei nachfolgendem Sinnvocal (מָקוֹם ,קוּם ,יָקוּם für קְוֹם ,יַקְוֹם, מַקְוָם): two engl. tû; cum, rursus v. quom, revorsus; parum v. parvum; sultis v. si vultis; cautes u. côtes v. quatere; côlum v. qualum; *Φραόρτης* (medischer König) v. Frawartis; bei vorstehendem Sinnvocal: jûnior v. jŭvenis; bûbus brûma v. bovibus brovima (brevissima); lôtus u. lautus v. lavere; côsa u. causa v. cavere; oblitus f. oblivtus v. oblivisci; sîs f. si vis; amicio amiculum v. ambjicio ambjiculum; quadrîga v. quadrijuga; magis [majis, vgl. major] mais (l. mä), magister Meister sächs. Mêster; Magd Maid Mêde. — Im Hebr. ist — 1) bei nachfolgendem Sinnvocal — *a)* vor dem ו das bei entwickelten sonitalen Formen eingerückte Vorton-Qameṣ, weil sich die Zusammenziehung darbot, gar nicht erst eingetreten (§ 318); daher neben יִכָּשֵׁל (wie bisweilen noch in Pausa, § 492,*δ*) יִכּוֹן aus ־וַן; neben כָּתִיב *scriptus*, כָּתֹב *scribendo:* בזוּ f. בָּזוּז (בְּזוּז) *spretus*, בּוֹז f. בְּוֹז (בְּוֹז) *spernendo* (mit erhaltenem längern ô, § 214, z. Unt. von בזז *spernere*); neben אָדֹם *roth:* חוּם f. חָוֹם *schwarz.* — *b)* Ausnahme von der Vocalbildung û ô machen ausser den Fällen, wo das ו dem Sinnvocal gewichen ist (§ 450,*β*), nur wenige Ortsnamen mit heimisch erhaltener Aussprache, wie אַרְוָד, סְוֵנֵה (*Συήνη*), und mit vorderm Sinnvocal חַוְרָן, das, obgleich (wie in בֵּית חֹרוֹן) nach dem hebr. stets contrahirten חור benannt, doch die transjordanische Aussprache behielt, vgl. حَوْرَان, *Αὐρανῖτις* (*Ἀβρανῖτις*) Joseph. ant. 15, 10. *Ὡρανῖτις* Ez. 47,18 LXX, Al. — 2) Mit vorderem Sinnvocal A haben — *c)* neben etwa 40 wie קוֹל (von qaul) stets contrahirten Nomm. nur תָּוֶךְ שָׁוְא מָוֶת אָוֶן diese Auflösung für die Sonderform (von עָוֶל etc. s. § 440); dagegen — *d)* neben etwa 20 wie צַיִד aufgelösten haben die stete Zusammenziehung auch in der Sonderform nur אֵיד, חֵיל oder חֵל (*Zwinger*), נֵר oder נִיר ,רֵיחַ ,רֵעַ (*Jubel*), שֵׂחַ, letztere drei des mit Hülfs-Chireq unverträglichen Gutt. wegen; von בֵּיצִים ,בַּיִן bleibt die Sonderform, von גֵּבִים die Bildungsart zweifelhaft, § 465,*g*. — *e)* Das Nom. חַיִל (*Heer*) hat (je nach dem Accent-Verband, vgl. 1 Reg. 10,2. 2 Reg. 6,14) auch in der Sonderform חֵיל vor dem verwandtem כ, 2 Reg. 18,27. Jes. 36,2 (vgl. § 453 ex.); die reduplicirten לַיִל, שַׁיִשׁ haben der ver-

---

[1]) Dass hier חֲצוֹת ein nach § 455 gebildeter Infin. sei, ist nach Job 34,20 nicht wahrscheinlich, die Spur des י im Stamme חצה zeigt auch noch das Arab. und Aethiop. — [2]) Auch גּוֹזָן und גּוֹלָן leiten sich besser von גיל גיז ab als von גלה גזה, s. Gesen. Handwrtb. ed. Dietrich 1863, S. 165b.

stärkten Consonanten-Kraft wegen ַי ausser der Bindeform auch in Pausa (§ 494); ähnlich בַּיִת, מַיִם: als isolirte Buchstaben-Namen בֵּית, מֵים. — *f)* Ein gepaartes וי hat sich auch beiderseits als Cons. erhalten, vgl. לִוְיָה, לִוְיָתָן (neben לוֹית, § 443,*e*), und mit Vocal nach sich נְוָיוֹת, רְוָיָה u. a. § 469. — *g)* Das lose angefügte ָה hält וי mob. in מָוְתָה, בַּיְתָה לַיְלָה, שְׁמַיְמָה מַחֲנַיְמָה u. dgl. (§ 456,3. 468,γ), vgl. § 331. — *h)* Mit vorn verflüchtigtem Sinnvocal und danach eingerücktem Vorton-Qameṣ haben neben sonstiger Contraction einige Nomm., doch nur der breitern ländlichen Sprache angehörig, oder z. Unt. von Homonymen, die Auflösung mit וי mob., so: דּוּד *Topf* דְּוָדִים; דּוּד *Korb* דּוּדִים; דּוֹדִים *Liebe* oder *Lieben;* עַיִן *Auge* עֵינַיִם; עַיִן *Quell* עֲיָנוֹת; חַיִל *Kraft, Heer* חֲיָלִים, z. Unt. von חֵיל (s. oben *d*); ausserdem שׁוֹר עַיִר u. a.; zu חֲוָחִים, in Pausa חוֹחִים (§ 493), vgl. oben unter *e*.

458 Vocalbildungen zu Anfang des Wortstammes zeigen dem Hebr. ähnlich ausser jenem bīga v. bijuga (§ 162) auch noch Ulpius v. Volpius, aufero v. abfero, vulg. itzt, iemand f. jetzt, jemand. Im Hebr. ist — 1) im Inlaut zu Anfang des Wortstamms (§ 447) — *a)* ein ַיְ (aj) auch ausser den Fällen § 437,*f*. 442,*b*—*d* bisweilen geblieben, insbesondre, wo sich י dem verwandten כ nähern mochte und die Wortform verdeutlicht werden sollte, wie von ישׁר, ימן (verwandt mit כשׁר, כמן) neben יִשַּׁר, מֵישָׁרִים, הֵימִין, תֵּימָן noch הַיְשַׁר, וַיְשִׁירוּ Ps. 5,9 Q. Pr. 4,25; מַיְמִינִים (mit drei מ) 1 Chr. 12,2. Dass הֲיְדַעְתֶּם von הֲ יָד׳ u. dgl. bleiben musste, s. § 246,3. 247,*c*. Obgleich aber — *b)* wenigstens לְ, בְּ, וְ, בִּי und selbst מִי von מִן das sonst hinderliche Chaṭeph mit Contraction überwindet (§ 447,*b*): so ist doch nach ·מִ von מִן bei einiger Emphase des Worts auch י mob. mit Verdoppelung geblieben: מִיְּשֵׁנֵי Dan. 12,2; מִיְּרֻשָּׁתְךָ 2 Chr. 20,11. — *c)* Ob ַיְ (uj), so wie ַיְ in ַי (§ 433,β), entsprechend in וּ verschmolzen ist, bleibt unnachweislich, da הוּצַר הוּצַק v. וצר וצק stammen (vgl. 2 Reg. 4,5 Q. Jes. 54,17), von ינק aber kein הוּנַק u. dgl. vorkommt; nur in מְהוּמָן N. pr. Esth. 1,10 scheint nach aramäischer Mischung der Stämme ימן אמן (§ 430) הוּ aus הֵיְ contrahirt; von הֵידוֹת s. § 437 ex. — *d)* Die Zusammenziehung des ַיְי zu ַי beschränken nur die Edd. auf Bindeformen der Nomm. Jer. 25,36. Ps. 45,10 (§ 229,2). Pr. 30,17. Eccl. 2,13; in Mss. zeigt sie sich auch an andern Beispp., wie לִיצְחָק f. לְי׳ Gen. 24,4. 14; יִיחֲלוּ Job 29,21, s. J. H. Michaelis z. d. St. — 2) Im Anlaut des Wortes erscheint אִי א f. יֵ oder יִ (je ji) ausser dem Gnomischen (vgl. § 325) Pr. 18,24 [1]) und einem einzelnen Nom. pr. (§ 448 ex.), bei יֵשׁ nur nach אם und הֲ; ausserdem auch nach הֲ und auch (§ 59 ex.) bei Mi. 6,11 in האזכה l. הַאִזְכֶּה [2]) f. הֲיִזְכֶּה; sowie bei מִי in einer mit יְנַחֵם *tröstet* geläufig gewesenen Phrase, woher מיאנחמך l. מִיאֲנַחֶמְךָ [2]) f. מִי יְנַחֶמְךָ Jes. 51,19. Im übrigen Semitischen aber ist diess א f. יִ viel weiter verbreitet (Gesen. Thes. p. 3 f.), und muss später auch in die palästin. Aussprache eingedrungen sein, vgl. neben *Ἰερουσαλήμ, Ἰεϊήλ, Ἰεριχώ, Ἰεσχά* (יִסְ׳) u. a. *Ἰσραήλ, Ἰσαάκ, Ἰσμαήλ, Ἰσανά* (יְשָׁנָה) bei LXX und im N. T., *Ἰτουραία* bei Joseph.

---

[1]) S. des Vf. Collect. h. p. 90. Aehrenlese S. 62. Theol. Stud. u. Kr. 1850, S. 610. Neue Aehrenlese nr. 1327. — [2]) Die Punctation hat freilich nach Auffassung in I. pers.: אֶזְ׳, מִי אֲנַ׳. Aber die Erklärungen mit I. pers. bleiben gezwungen (s. Hitzig, Knobel, z. d. St. und Gesen. Thes. p. 786); auch giebt an beiden Stellen, was wohl zu beachten ist, die Mehrzahl der alten Verss. die III. pers., die allein zum Zusammenhang passt, vgl. bei Mi.: בֵּית ר׳, bei Jes.: יְנַחֵד.

459 Von den Veränderungen der aus ו י erfolgten Vocalbildung I) durch Umtausch ist — 1) das aus הָ־ה zugespitzte הֶ־ה — *a)* bisweilen auch bei solchen Verbalformen bemerkbar, die sich der Verkürzung nur nähern, insbesondre nach vorn angefügten oder vorgesetzten Partikeln, z. B. אַל־תִּהְיֶה־לִּי Jer. 17, 17 (Edd. § 486); אַל־תַּעֲשֶׂה אֶת־ 2 Sm. 13, 12. Jer. 40, 16 Q.; אִם־תַּעֲשֶׂה ע׳ Gen. 26, 29 (Edd.); וּמַה־תַּעֲשֶׂה לְ׳ Jos. 7, 9; כַּאֲשֶׁר תִּרְאֶה עֲשֵׂה (zugleich assimilirt § 353, *c*) Dan. 1, 13; וַנַּעֲשֶׂה אֶת־ (zugleich absimilirt ib. *a*) Jos. 9, 24; von תִּגַּלֶּה u. a. in Pausa s. § 492, *γ*; — *b)* in einzelnen Nomm. pr. wie שָׁוֵה Gen. 14, 5. 17, אֶלְתְּקֵה Jos. 19, 44; dagegen hat das Appell. רֵעֶה (vgl. רֵעִי = רֵעַי, vgl. נֵכָר) vor Genitiv gewöhnlich רֵעֶה 2 Sm. 15, 37. 16, 16, aber vor הַמּ׳ auch רֵעֶה 1 Reg. 4, 5 (Edd.), vgl. § 453, *h*. 376, *ε*. — 2) Der Uebergang des ־ֵי in ־ִי bei der Verbalflexion auf ־ֵית ־ִיתִי ist nicht so willkürlich als die Lehrbb. angeben. Denn ausser der Beschränkung des schlichten Activs auf ־ִי und der Passiva auf ־ֵי ist auch — *c)* das enttonte ־ֵי vor Anfugen zu ־ִי geworden, und nur nach הֶל oder הוֹ (vgl. § 352, *ζ*. 463, *d*) noch geblieben, vgl. הִרְבִּיתִים הִרְבִּיתָךְ, הֶעֱלִיתָנוּ זֵרִיתָנוּ דִּמִּיתִיךָ (neben הִרְבֵּיתִי und וְהִרְבֵּיתִי), הִשְׁקִיתִים רִמִּיתָנִי u. a., doch הֶלְאֵתִיךָ, הוֹרֵיתָנִי הוֹרֵיתִיךָ; — *d)* auch ohne Tonveränderung vor dünnem נִי (§ 210, 5. 347, 4) und schwerbetonten תֶם תֶן (§ 301, 1) fast durchweg ־ִי angetreten, vgl. הִרְבִּינוּ כִּסִּינוּ נִטְמֵינוּ, הִשְׁתַּחֲוִיתֶם, כִּלִּיתֶם הִכִּיתֶם, וְהֶעֱ׳ הֶעֱלִיתֶם; nur zum Gleichklang mit ־ֵיכֶם steht noch ־ֵיתֶם Jer. 42, 20 Q. Ez. 11, 6. — *e)* Auch für ־ֵית herrscht ־ִית vor; ersteres findet sich nur (vgl. § 349) nach ז ל מ נ, vorzugsweise in oder vor Pausa: וְהִזֵּית נַעֲלֵית הִזֵּית נִדְמֵית וְהֶעֱ׳ הֶעֱלֵית Ex. 29, 21. 32, 7. 40, 4. Ez. 32, 2. Ob. 1, 5. Hos. 5, 3. Ps. 97, 9 u. a. Dagegen — *f)* ist ־ֵיתִי ־ֵית meist geblieben, ersteres nach § 352, *γ*, letzteres z. Unt. vom nominalen ־ִית; das ־ִי kommt hier nach ט ב, ס ל מ נ ר vor, vgl. Jes. 47, 13. 57, 6 ff. Jer. 31, 4. 14. 46, 11. 50, 24. Ez. 5, 10. Ps. 32, 5 u. a., theilweise mit Unterschied der Stellung im Satze, Num. 25, 11. Jes. 49, 4 u. a.

460 Mannigfaltiger ist der Umlaut bei ו י im Innern oder Anfang der Wortstämme. So — 1) ־ַי f. ־ֵי bisweilen im Innern, doch fast nur bei ל נ ר צ ש (§ 210, 5. 197), wie von לַיִל: לֵילוֹת und לִילִית (§ 352, *c*); von עִירֹה: שִׁיתוֹ עִירוֹ שָׁיִת עַיִר Gen. 49, 11. Jes. 10, 17 (wonach auch עִיר *Stadt* ursprünglich עַיִר gelautet hat, vgl. § 463, *b*); von צַיִד: צִידוֹן (vorher schon *Σιδόνιοι* bei Homer), aber in entfernterer Ableitung, bei verflüchtigtem ō (§ 355 ex.) wieder mit dichterem ־ֵ: צֵדֹנִיּוֹת (auch nach § 352, *c*); neben רֵישׁ in Pausa רֵישׁ; von אַיִן sonst אֵינְךָ אֵינֶנּוּ u. s. f., aber mit יֵשׁ (§ 443, *d*): וְאֵין יֶשׁ־ 1 Sm. 21, 9, und abgekürzt אִי in אִיזֶבֶל, אִי־כָבוֹד Nomm. pr.; von קַיִן neben קֵינָן קֵינִי später auch קִינִי 1 Chr. 2, 55 (Edd.); ebenso von בַּיִת neben בַּיִת, בֵּיתוֹ später auch בִּיתָן (§ 594) Esth. 1, 5. — 2) Viel häufiger, besonders in Verbalformen, die zum dünnen Vocallaut überhaupt neigen (§ 254, II), ist וּ umgeschlagen in ־ִי, wahrscheinlich mit Uebergang durch ü (§ 189. 191); so — *a)* im Innern des Wortstammes bei benachbarten ל מ נ ר ז צ ש (§ 210, 5. 197, vgl. § 347, 4); daher von בון neben הִתְבּוֹנֵן, תְּבוּנָה, נָבוֹן, יָבוֹן, בּוֹן f. בִּין, יָבִין; von דון neben אָדוֹן, יָדוֹן (Gen. 6, 3 und als N. pr. Neh. 3, 7), נָדוֹן, מָדוֹן, מְדוֹנִים Kt. [1]), דִּין Job 19, 29 Q. (zum Gleichklang), sonst דִּין, יָדִין und als Nom. מְדִינָה; von לון

[1]) Pr. 18, 19. 21, 9. 19. 23, 29. 25, 24. 26, 21. 27, 15 gehört die Punctation ־ְ־ָ־ְ־ָ überall dem Q'ri מִדְיָנִים an, vgl. 19, 13. Zu מִדְיָן, דִּין vgl. § 446, *a*. 438.

(übernachten) noch מָלוֹן, מְלוּנָה, יִתְלוֹנָן und לָלוּן, im Vb. übrigens לִין, יָלִין (Imp.) und 1mal לָלִין (als palästin. unterschieden, Gen. 24,23 vgl. 25); von עון f. מְעוּנִים 1 Chr. 4,41: מְעִינִים Kt.; — von שׂוּם neben תְּשׂוּמֶת, יָשׂוּם (nur noch Ex. 4,11 zwischen zwei *i*, § 352,*γ*), שׂוּם und לָשׂוּם (Inff.), übrigens תָּשִׂים יָשִׂים etc., שִׂים Imp., שִׂים Inf. nur 2 Sm. 14,7 Q. Job 20,4 (assimilirt mit ־ִי § 352,*c*); — von גול noch גּוֹלָן N. pr. und גּוֹל יָגוּל Pr. 23,24 Kt., sonst יָגִיל, גִּילוּ etc.; — von חול neben מָחוֹל, חוּל, חוֹל Nomm., התח׳ חוֹלֵל חוֹלֵל Vbb., Inf. חוּל, auch noch תְּחוּל, doch häufiger יָחִיל, Imp. (absimilirt § 353,*a*) חוּלִי und חִילוּ; — von שׂוּשׂ neben מָשׂוֹשׂ und den Inff. שׂוּשׂ, לָשׂוּשׂ, Vb. fin. יָשׂוּשׂ nur noch mit ־וּם (§ 352,*c*) Jes. 35,1; sonst שִׂישִׂי, יָשִׂישׂוּ יָשִׂישׂ שִׂישׂוּ; — von מוש noch מוּשִׁי N. pr., doch neben יָמוּשׁ auch יָמִישׁ[1]); — von שׁוּת noch שׁוֹת Inf. Jes. 22,7 und שׁוּתָא (im Talm.) *Fuss-Unterlage*, Vb. fin. stets שִׁית, יָשִׁית etc., auch Inf. שִׁית; — von רוב noch Nomm. pr. יָרָבְעָם יְרֻבֶּשֶׁת יְרֻבַּעַל (§ 464,*c*), Inf. רֹב Jud. 11,25. Job 40,2, תָּרוּב Pr. 3,30 Kt. (absimilirt von עִם, § 352,*a*), sonst יָרִיב, רִיב (Inf. und Imp.) und מְרִיבָה; — von שׂוּח neben יְשׂוֹחֵחַ stets שִׂיחַ יָשִׂיחַ (Imp. und Inf.); — von זוז neben מְזוּזָה auch יָזִיז N. pr.; — von לוץ neben תִּתְלוֹצָצוּ, לֹצְצִים, auch מְלִיצָה[2]); — von גוש neben גּוּשׁ auch גִּישׁ Job 7,5 Kt. und Q.; vgl. noch semit. Nomm. pr. mit ־וּ oder ־ִי 2 Sm. 5,11. 1 Reg. 5,15. 7,4. 1 Chr. 4,41. 2 Chr. 2,2. 26,7. — Wo נ u. dgl. vocalisch erweicht sind, wie in כוס, ציץ, שיר u. a. (§ 282,*β.γ*), wechselt der Vocallaut in gleicher Art (vgl. schon שׁוּת, שִׁית) oder als Sinnvocal (vgl. כּוֹס, כִּיס wie סוּס, סִיס). — *b)* Zu Anfang des Wortstammes kommt ־ִי f. וּ nur bei ס שׂ vor: וַיִּישֶׂם Gen. 24,33 Kt. 50,26 f. וַיּוּשַׂם; יִיסַךְ f. יוּ׳ Ex. 30,32; מֵיסַךְ f. מוּ׳ 2 Reg. 16,18 Kt; מֵיסָדוֹת f. מוּ׳ (= מוֹ § 461) Ez. 41,8 Kt., vgl. § 350,1.

461 Viel öfter ist — 3) einfach וּ für gemischt וֹ eingetreten unter Einfluss des Tonwechsels oder der Lautnachbarschaft oder beider (vgl. § 345,3). So — *a)* im Innern des Wortstammes — *α*) bei einsylbigen Wörtern mit Gaum- oder Nasenlaut: גּוּר nur noch (vgl. § 352, *c* u. *γ*) Nah. 2,13 (assimil. mit וֹת), Jer. 51,38 (absim. von גָּעֲרוּ), sonst גּוּר, גּוּרֶיהָ גּוּרֵיהֶן; כּוּר nur noch vor עָ (§ 352,*b*) im N. pr. כּוֹר עָשָׁן, sonst כּוּר; נוֹחַ mit Anfuge נוּחָה; von צוּק fem. stets צוּקָה; von מוֹל und מוּל s. § 352,*γ*. 353,*a*. 345,3; — *β*) bei mehrsylbigen nach Vorsylben mit Nasenlaut, unter Ton-Fortrückung, nach נ nur vor Gaum- oder andern Nasenlauten, vgl. נָבוֹךְ, נָבוֹן, נָסוֹג, נָפוֹג: נְבֻכִים, נְבוּנֹתִי, נְסוּגֹתִי, נְפוּגֹתִי (zugleich absim. § 352,*γ*); ähnlich כְּהִדּוּשׁ מֵ׳ f. הִנָּדוֹשׁ Jes. 25,10; nach מ auch vor anderen Lauten, vgl. מָאוֹר: מְאוּרַת Jes. 11,8; מָגוֹר *(Graun)*: מְגוּרֵי[ם] מְגוּרֹתָם; מְכוֹנֹתָיו in halber, מְכֻנָתָהּ in voller Pausa Esr. 3,3. Zach. 5,11; מְכֹרֹתַיִךְ (bei מוֹ׳ im Anfang des Versgliedes, vgl. S. 194, not. 1), מְכוֹרֹתַיִךְ, מְכֻרָתָם (Mitte und Schluss d. V.) Ez. 16,3. 21,35. 29,14; מְעוֹנִים und מְעוֹן: מְנוּסָה, מְנוּסִי: מָנוֹס; מְנוּחָה, מְנוּחָיְכִי: מָנוֹחַ Ps. 116,7, מְלוּנָה מָלוֹן (von מְעוּנֵי); מָצוֹק und מְצוּקָה; מָצוֹר: מְצוּרָה, מְצוּרֶךָ; ־וֹת: מָצוֹד: מְצוֹדִים, מְצוּדָה, doch (§ 352,*γ*) מְצוּדוֹ; מְצוּדָה, ־ָתָהּ, ־וֹת — ohne Pausa Eccl. 9,12. Jes. 29,7. Ez. 19,9 und מְצוּדָה, ־ָתִי, ־וֹת in oder vor Pausa 2 Sm. 5,17. 1 Sm. 22,4 f. 23,14. Ps. 18,3. 31,3 f. 66,11 u. ö., nur 1mal von sonst her gewohnt וּמְצוּדָתִי ohne P. Ps. 144,2, sonst nur bei wiederholtem scharfen צ in מְצוּדַת צִיּוֹן 2 Sm. 5,7 u. ö.; מְצוּלוֹת Son-

---

[1]) auch Pr. 14,14, wo f. אִישׁ sicher יָמִישׁ zu lesen, Collect. h. p. 94. Neue Aehrenlese nr. 1314. —
[2]) Das vereinzelte חֻישָׁה f. חוּשָׁה Ps. 71,12 Kt. scheint bloss verschrieben, s. in gleicher Verbindung חוּשָׁה 22,20. 40,14. 70,2. Andre falsch hierher gezogne Beispp. s. § 370,1.

derform, מְצוּלָה, מְצוּלוֹת Pausal- oder Bindeform Ex. 15,5. Zach. 1,8. 10,11 u. ö.; umgekehrt שׁוֹשָׁן in Pausa oder mit vorderem Nebenton שׁוֹשַׁנָּה, שׁוֹשַׁן, ־ִים ,־ַת, sonst (als Deminut.) שׁוּשַׁן, 1 Reg. 7,19. 22. 26. Ps. 60,1. Ct. 2,1. 6,2 f.; — *b)* zu Anfang des Wortstammes nur vor Gaum- oder Zahnlauten, vgl. תּוּגָה, נוּגוֹת, נוּגַי (neben נוֹלַד etc.); יוּכַל, תּוּכַל, אוּכַל, נוּכַל und יוּכְלוּ etc. f. יוֹכַל u. s. f.; מוּסָדוֹת, ־ְדֵי, ־ְדוֹת und daneben מוּסָד, מוּסָדָה, Jes. 28,16 (zugleich assim.). 30,32. Ez. 41,8 Q.; מוּסָר stets neben נוֹסַר; von יצק neben מוּצֶקֶת 2 Reg. 4,5 Q. auch מֻצֶקֶת, מוּצָקוֹת; von ושה neben יוֹשָׁה N. pr. stets תּוּשִׁיָּה, תֻּשִׁ׳; doch hat bei den dentalen Beispp. auch der sonst in Endsylben gewohnte Sinn des U Antheil. Höchst selten dagegen ist — 4) Rückfall des וּ in וֹ, stets nur auf besondern Anlass, wie Job 33,16: וּבְמֹסָרָם (von מוּ׳), absimil. bei gehäuften Lippenlauten (§ 352,γ); Pr. 11,25: יוֹרֶא f. יוּ׳, absimil. von הוּא; Lev. 4,23. 28: אוֹ־הוֹדַע f. הוּ׳, assimil. mit אוֹ, § 352,*c*, vgl. dagegen Jes. 12,5 Q.

462 5) Der Umschlag des וֹ in ־ֵי oder ־ֵ (von *ai*), § 449,4, scheint befremdlich, hat aber an dem ־ִי f. וּ sein Analoges und tritt auch anderwärts (abgesehn vom öftern Umlaut des ŏ in ĕ, wie in work Werk, *ὄργανον ἔργον*) besonders dadurch ein, dass sich ein mit A gemischtes U zunächst in ü, i verdünnt, und aü, ai dann zu ê wird, vgl. zu obedio v. audio noch *ἔκλαυσα κλαυθμὸς* u. *κλαίω*, claudo u. *κλείω*, *κλῄς*; glauben kaufen vulg. glôben kôfen u. gleeben keefen (v. glaüben), aber auch ohne dgl. *πτώσσω* u. *πτήσσω*, *ῥήτωρ* u. *σωτήρ*, sôcors u. sêcurus, chald. גִּינּוֹסַר und גִּינֵּסַר (Targ. Jos. 12,3 u. a. Num. 34,11 u. a.). Im Hebr. erscheinen so: — *a)* mit ־ֵי oder ־ֵ im Innern des Wortstammes, ausser der Partikel אֵת (von אוֹת § 347,2) nur חוֹק Ps. 74,11 Kt. (wenn hier[1]) das ו nicht bloss verschrieben ist), vielleicht noch alt, sonst stets חֵיק; שֵׁשִׁי, שֵׁשָׁן Nomm. pr. neben שׁוֹשָׁן; חֹלוֹן N. pr. Jos. 15,51 u. a., später חִילֵן 1 Chr. 6,43 (f. חֵילֵן חֵילוֹן nach § 347,2. 352,γ); — *b)* zu Anfang des Wortstammes mit ־ֵי oder festem ־ֵ (vgl. Hos. 14,10 u. a.), doch letzteres bei völlig erloschenem Doppellaut fast stets defectiv, so bisweilen vor ק, öfter vor allerlei Aspirationen und Tonlauten, vgl. von ושע יפע neben יוֹשִׁיעַ הוֹפִיעַ die Nomm. pr. מֵישָׁע מֵיפַעַת, dsgl. יֵשׁוּעַ, יֵהוּא (*Ἰησοῦς* Esr. 2,2 u. ö.) von יְהוֹשׁוּעַ, יְהוֹהוּא (§ 454,β); von יבל u. s. f. die Nominal- und Verbalformen תֵּבֵל, יֵשֵׁב, יֵרֵד, יֵצֵא, יֵלֵךְ, יֵלֵד, יֵחַם, תֵּחַד, יֵרַע, תֵּבֵץ, sämmtlich von תּוּבַל, יִוָּלֵד u. s. f. [2]), wobei nur Mich. 1,8 (§ 58 ex.) neben אֵילִילָה nachbarlich אֵילְכָה vorkommt; ausserdem von יקד, יקר: יֵקַד nur Jes. 10,16 gegenüber תֵּחַת (§ 353,*c*), sonst [תִּיקַד] וַתִּיקַד (§ 433. 447), wie auch תִּיקַר, doch mit וֹ Ps. 49,9. 72,14: וְיֵקַר, וְיֵיקַר; zu יֵקַע neben הוֹקִיעַ und נקע vgl. § 282,3. 300,3. Nur ausnahmsweise tritt auch hier — 6) umgekehrt וֹ f. ־ֵי oder ־ֵ ein, wie Ps. 5,10 Kt. הוֹשַׁר f. הֵי׳ (§ 458) im Anfang des Versglieds, vgl. S. 194, not. 1; Ps. 78,63 Kt. הוֹלָלוּ f. הֵי׳ assimil.

---

[1]) Dem jungen Ps. ist schwer ein Archaism zuzutraun, höchstens ein gesuchter, sicher ist aber Jes. 28,15 שׁוֹט (l. שֵׁיט) für sonstiges שׁוֹט *Geissel* nur verschrieben, da V. 18 in ganz gleichem Lautverband שׁוֹט hat, s. Aehrenlese S. 54 f. Neue Aehrenlese nr. 721. — [2]) Dass in den Formen תֵּלֵד יֵלֵד u. s. f. der Vorsylben-Vocal I (§ 319. 323 ff.) das ו „ausgestossen“ und daher ־ֵ nachgelassen habe, ist ohne Analogie, da der blosse Hülfslaut (I) nicht so viel Macht hat; auch ist in der Bildungszeit jener alten Formen das alte allgemeine Vorsylben-A (vgl. noch יָקוּם, יַגְשִׁיב, יַלְקִיט) gewiss noch nicht zu I verdünnt gewesen.

zu לא[1]); nach gewöhnlicher Fassung auch Ps. 137,3 תּוֹלָלֵינוּ f. 'תְּי von ילל[2]). — 7) Die vordere Vocal-Erhöhung bei hinterer tiefer Vocal-Dehnung (§ 352,β) erscheint — *c)* auch bei wurzelhaften Vocalen in יְנִיחוֹחַ, נִיצוֹץ (von נרץ, נוח), in den Adjectt. חִיצוֹן, תִּיכוֹן, den Nomm. pr. גִּיחוֹן, דִּיבוֹן, דִּישׁוֹן (auch Appell.), סִיחוֹן, פִּישׁוֹן, קִישׁוֹן, שִׁיאוֹן (vgl. dagg. חוֹרָם, שׁוֹשַׁן); — *d)* unterblieben ist sie nur in wenigen Nomm. pr. wie דּוֹדוֹ, שׁוֹכֹה (§ 259,a. 165), חֹלוֹן, חֹרוֹן, פּוּנֹן (Num. 33,42 neben פִּינֹן Gen. 36,41).

463 II) Den Ausschluss der Laut-Antheile *i* und *u* zeigt — 1) mit vorstehendem A, ָו ָי statt *au ai* zusammengezogen in â (§ 450. 454), — *a)* am beharrlichsten im Auslaut jene Tempus-Form auf ָה (§ 450,*a*); hier hat nur in Einer auch sonst des ִי gewohnten Bildung die Punctation 2mal das aramäisch allgemeinere ִי f. ָי zugelassen: Jes. 53,10 הֶחֱלִי (=הֶחֱלָה, vgl. הִמְצִיא, הִכְשִׁיל, הֶחֱטִיא), wofür aber besser als Nom. הֶחֳלִי stände; Jos. 14,8 wie von הִמְסִי (=הִמְסָה) Plur. הִמְסִיו, § 468. — *b)* Zerstreuter zeigen im Inlaut, doch nur bei Nasal oder Gutt., oder nach scharfem צ, oder vor bequemem, der Vocalbreite förderlichen ת — *α)* Beispp. mit ursprünglichem ָו: die Nomm. קְצָת מְנָת (vgl. מְנָוֹתָיו und § 456); die Nomm. pr. דָּתָן (von דּוֹת, § 465,*h*), חֲמָת, מַעֲרָת, עֲנָת, צְפָת, קְנָת; — β) mit ursprünglichem ַי: von אַיִן *wo:* אָנָה *wohin,* עַד אָן *bis wohin,* מֵאָן *woher* (neben מֵאַיִן) 2 Reg. 5,25 Kt. Job 8,2; von בַּיִת *Haus* Plur. zunächst בָּתִּים[3]) und dafür (§ 295,γ. 297,γ. 351,*a*) בָּתֵּי, בָּתִּים (im Chald. auch schon vor Anfugen so, z. B. בָּתָּךְ *dein H.*); von עִיר *Stadt* theils עִיר (f. עֲיִר § 460), theils עָר, wie noch als N. pr. (Num. 21,15 u. ö.) und im Plur. עָרֵי עָרִים; ebenso von שִׁית (שַׁיִת) *Unterlage* theils im Talm. שִׁיתִין, theils Ps. 11.3: שָׁתוֹת; ausser diesen der breitern Volkssprache entstammten Orts-Benennungen nur noch עָשׁ neben עַיִשׁ Job 9,9. 38,32; מְנָת neben מְנָיוֹת Ps. 16,5. Neh. 13,10; und die Zusammensetzung כָּאֹר f. כַּיְאֹר (§ 442. 59 ex.) Am. 8,8; und die Nomm. pr. עָנִים עָנֵם (von עַיִן), מִיכָהוּ und מִיכָה (§ 451,δ) neben מִיכָיְהוּ 2 Chr. 18,7—14. — 2) Andrer Art ist der Ausschluss des ו bei nachfolgenden Sinnvocalen A E I O, unter Dehnung derselben, wobei anzunehmen ist, dass ו gar nicht erst, wie in קוּם, יָקוּם, נָכוֹן, zur Stammfüllung eingetreten, sondern gleich durch die Dehnung des Sinnvocals, analog anderweiter Consonaten-Verdoppelung, vertreten worden ist, vgl. חָכַם *ist weise,* חָכָם *weise:* רַב *viel* und *ist viel,* רַבִּים *viele,* רַבּוּ *sind viel;* רָשׁ *arm* und *ist arm,* רָשִׁים (oder רָאשִׁים § 168) *arme,* רָשׁוּ *sind arm.* Zwar ist auch in andern Sprachen *v* vor Vocalen ausgefallen, vgl. amârim, -ram, -sse; nôrim, -ram, -sse f. amaverim noverim u. s. f.; mâlim nôlim, mâlo nôlo v. mag-volim non-v. u. s. f.; guerre, guarder, quand l. gèr u. s. f.; sâvium = suavium. Aber das V ist hier stets nur auf bestimmte Lautverbindungen beschränkt, und erhält sich nebenher noch (vgl. non vult, Wehr u.

---

[1]) Die Punctation und Deutung הֻלָּלוּ (*non laudatae sunt,* sc. nubentes) ist matt und fern liegend; V. 64 ist לֹא חֻבְּבִינָה deutlich parallel; s. Neue Aehrenlese nr. 1188. — [2]) Aber 'תּ nur nicht „unsere Quäler", was von ילל auch die Form mit ת nicht erzwingt, sondern *von unserm Jammer* sc. heischen sie, vgl. תּוֹחֶלֶת, תְּלוּנוֹת u. a. Soll aber שׁוֹסֵינוּ passender ein andres Subject (nicht Obj.) zur Seite haben, so liest man besser וּמְהוֹלָלֵינוּ *unsere Wütheriche*, s. Neue Aehrenlese nr. 1254. — [3]) Von einer Urform בּוֹת (=בַּוְת), woher בָּתִּים stamme, zeigt das ganze Semitische keine Spur; auch das Syrische hat hier kein *au*; und im Hebr. sind Beispp. wie בּוֹת neben בַּיִת nicht sicher zu finden (S. 274, not. 1); auch das Alphabet zeigt neben יוֹד schon בֵּית, § 457, *e.* — Vgl. S. 278, not. 2.

guerre); nicht so bei קָם, מֵת, בֹּשׁ (בּוֹשׁ nur n. § 162,*c*. 166,*b*), הֵקִים, יָקִים u. dgl., ohne alle Spur des ו[1]). Hier ist der anstatt ו stammfüllende Vocal entweder — *c)* der sonstige geblieben und nur aus a e o (wo er es nicht schon war) festgedehnt, vgl. zu קָם etc. und § 450,*β* noch רֵק und רִיק *leer* (wie פָּלֵט und פָּלִיט), בָּאָה (Ez. 8,5) = בּוֹאָה (vgl. הֲלִיכָה); oder — *d)* das ־ִי ist, wo es ohne ו allein die Stammsylbe füllt, bei nachfolgendem ר bisweilen diesem annähernd (§ 352,*b*) zu ־ֵ gesenkt, wie — *γ*) in den Nomm. pr. יְרֵחוֹ (neben יְרִיחוֹ), מְרֵמוֹת (hier vielleicht mit des ר wegen, vgl. § 210,5. 324,*d*) Num. 22,1 u. ö. Jos. 2,1 u. ö. Neh. 3,4 u. ö., wonach sich dann selbst לֵרֹא f. לִירֹא 1 Sm. 18,29 am besten erklärt (von מְכֵרֹת Gen. 49,5 dagegen s. § 638, not.); aber auch — *δ*) in Flexionen auf ־ֹתָ, ־וֹתֶם, ־וֹנוּ[2]), wiewohl nicht gleichmässig durchgeführt, ohne Tonwechsel nur bei שׁ ר ע, וְהֵ׳, vgl. הַעֵדֹתָה neben הַעִידֹוֹתָ Ex. 19,23. Neh. 9,34; הֲשֵׁבוֹתֶם, וַהֲרֵמוֹתֶם Num. 18, 26 (vgl. dagegen Jos. 6,10). 1 Sm. 6,7 f. Ez. 34,4; sonst nur bei Ton-Fortrückung oder doch nach ו (§ 307): Ex. 26,30. Num. 31,28. Dt. 27,2. 1 Reg. 8,34. 2 Reg. 9,2. Mi. 5,4. Ps. 89,44; s. dagg. Jos. 6,10 (§ 491 ex.), bei ־וֹתִי hat der spitze Endlaut auch vorn ־ִי erhalten (§ 434,5). — *e)* Anstatt â ist in einer Form, deren sonitale Sinnverwandte das â zu ô getrübt haben (§ 339), dies ô bei Spätern auch hier eingedrungen, doch nur mit Lautnachbarschaft, die zum O neigt (§ 197. 210,7), wie in קוֹמִים בּוֹסִים, הַלּוֹט, חוֹלָה, גּוֹחִי f. בָּס׳ u. s. f. 2 Reg. 16,7. Jes. 25,7. Jer. 4,31. Zach. 10,5. Ps. 22,10.

464 3) Auch die Vocal-Dehnung bei verschmolzenem oder ausgeschlossenem ו י hat in gewissen Fällen weichen müssen, so dass vom Stamm-Antheil jener Laute keine Spur mehr bleibt. So — *a)* beim Sylbenzwang durch Consonaten-Häufung, wie — *α*) regelmässig in der Personal-Flexion von קָם, מֵת, בֹּשׁ, קִים, wo sich vor Anschlüssen mit ת נ das ־ָ und ־ֵ auf ־ַ, das ־ֹ (וֹ) und וּ auf (tonlang) ־ֻ einschränkt; — *β*) eben so regelmässig in der Wortbildung, wo vor Anschluss-ת jedes ־ָ, ־ִי zunächst zu ־ַ, jedes וֹ, וּ zu ־ֻ und vor Kehllaut (§ 376,*γ*) auch zu ־ַ, das erstere aber durch Hülfsvocal nach sich zu ־ֶ wird (§ 340 f.), vgl. מְנַחַת (neben מְנ׳ נוּחָה), נַחַת, תֹּפֶת, זֶפֶת, נֶפֶת, נֹפֶת, קֶשֶׁת, רֶמֶת, בֹּשֶׁת, רַחַת, שַׁחַת, תַּחַת; — *γ*) minder regelmässig in Wort-Zusammensetzungen oder Verbindungen mit fortgerücktem Tone, wobei auch ŏ ĕ, ĭ ŭ nach den Vocal-Gesetzen eintreten, wie in den Nomm. pr. יָשָׁבְעָם (§ 367 ex.), יְכָנְיָהוּ, יְרֻבַּעַל, יְרֻבֶּשֶׁת (von שׁוּב, כּוּן, רִיב); — *b)* unter dem Uebergewicht nachfolgender Vocal-Dehnungen, wie וֹן, וּת, ־ִית, [וּם] und ־ִים, die vor sich bisweilen bloss schwankes ־ָ übrig lassen, doch nur wo gleiche oder sehr ähnliche Conss. auf einander folgen, wie in שָׂשׂוֹן von שׂוּשׂ, יָמִים (urspr. יָמוּם) von יוֹם[3]); זָדוֹן (von זיד), [לָזוּת] von לוּז u. dgl.; [שָׁבוּת oder שְׁבִית], wovon שׁוּב שְׁבוּת oder שְׁבִית (*Jemandes*) *Herstellung her-*

---

[1]) Bei Stämmen mit vocalisch erweichtem Mittel-Consonant (§ 282 ex.) konnte ו gar nicht als ursprünglicher Halbvocal stammfüllend dienen. — [2]) Aeltere Lehrbb. führen auch הֲקֵמוֹתִי oder וַהֲקִמוֹתִי ohne Citat auf; wir haben es aber nicht mit ־ֵ gefunden; auch וַהֲבֵיאתִיו Ct. 3,4 ist nur aus וַהֲבִיאֹתִיו und וַהֲבֵאתִיו (§ 425, *c*) gemischte Lesart (§ 80). — [3]) Um יְמֵי יָמִים neben יוֹם zu erklären, hat man eine Nebenform יָמֶה oder יָמוּ (Wz. ימה) angenommen, die noch im N. pr. יְמוּאֵל Gen. 46, 10 vorkomme. Aber ein „Tag" (Gesenius) oder „Wink" (Dietrich, nach dem arab. وَمَا) Gottes passt nicht zum Personen-Namen; das Ursprüngliche ist wohl נְמוּאֵל (*auctus Dei*) Num. 26, 12 und daraus יְמ׳ erst erweicht (§ 272,*β*) oder verderbt.

stellen (ausführen), Dt. 30,3. Zeph. 2,7 u. ö.[1]). — *c)* Durch Sinnveränderung kann gleich dem ächten auch der wurzelhafte Vocal zum bloss tonlangen werden, וּ zu ֻ, ־ֵי zu ֵ. — *d)* Alle diese bloss tonlang übriggelassenen Vocale (*a—c*) verkürzen oder verflüchtigen sich beim Tonwechsel gleich ächten Vocalen, vgl. von בּוֹשׁ: בֹּשֶׁת, בָּשְׁנָה, בָּשְׁתִּי, בָּשְׁתֶּם; תְּפַתְּה: תֹּפֶת; קָשְׁתָּם: קֶשֶׁת; שָׁשׂוֹן, שְׂשׂוֹן לִבִּי: יָמִים, יְמֵי דָוִד; וַיָּמָת: וַיָּמֹת, וַיָּבֶן: וַיִּבֶן.

465 III) Der Wegfall der ganzen Vocalbildung trifft nur die im Auslaut des Wortstammes aus וי erwachsenen Vocale, und zwar — 1) als Elision, wo der Auslaut zum Inlaut wird, ־ָה, ־ֶה, ־ֵה regelmässig, § 451,*a*. Hier ist die Rückkehr eines י mob. — *a)* in der Verbal-Flexion nur dem poet. und prophet. Style, besonders der mittlern und jüngern Zeit eigen. Ein sonst verflüchtigtes ־ָ kann dabei zur Stütze des י auch ausser Pausa, mit Ton auf sich, bleiben (Aehnliches s. § 427. 442,*d*), vgl. נָטָיוּ, נָטְיוּ Ps. 73,2. Num. 24,6; יִשְׁלָיוּ Ps. 122,7. Job 12,6; אֱתָיוּ, יֶאֱתָיוּ, הֶתָיוּ Jes. 21,14. 56,9 ff. Ps. 68,32 u. ö.; חָסְיוּ חָסָיָה Dt. 32,37. Ps. 57,2. — *b)* Auch die ältere oder landschaftliche Nominal-Bildung hat bisweilen י mob. erhalten oder die jüngere es wieder hervorgezogen, wo sonst Elision herrscht, vgl. מְאָיוֹת (sonst מֵאוֹת), nur in dem Titel שָׂרֵי הַמֵּ׳ 2 Reg. 11,4 ff. Kt.; נָוְיֹת (N. pr.) 1 Sm. 19,18 ff. Kt. neben נָיוֹת Q. und נְאוֹת (§ 438); הֵרָיוֹן Hos. 9,11. Rt. 4,13 neben הֵרוֹן Gen. 3,16; חִזָּיוֹן bei Jüngern öfter als חָזוֹן; חֲבַיָּה N. pr. Esr. 2,61 neben פְּדָיָה, יִרְמְיָה u. a. — *c)* Vor blossen Anfugen kommt ein erhaltenes ־ִי, ־ֵי, ־ָי (vgl. ־ָיו) bei Verbal- und Nominal-Formen in jeder Styl-Gattung vor, was viele Beispiele in der Wortlehre zeigen werden. — 2) Als Apocope des ־ֶה oder ־ֵה — *d)* an verkürzten Tempus-Formen, die zwar das ־ֶה nach den schwächern Lauten עוא, שׂנל bisweilen noch behalten, doch fast nur in der Laien-Prosa (§ 52 f.) oder bei Jüngern (Propheten u. a.); — *e)* an den Impp. auf ־ֵה, doch nur nach Verdoppelung (הִתְגַּל הִתְחַל von גַּלֵּה u. s. f.; הַט von הַטֵּה f. הַנְטֵה u. a.), oder bei gutturalem Inlaut (הֶרֶב הֶרֶף הַעַל), was zufällig, aber auch in der dort beeilten, bei רע erschwerten Aussprache begründet sein kann; — *f)* bei Nomm. auf urspr. ־ֶה, und zwar — *α)* bei einsylbig gewordenen, theils vielgebrauchten mit festem, theils seltnern mit schwachem Endlaut, wie רֵעַ גַּד דָּם דָּג (wovon noch רֵעֶה); [מֵת], מַס, § 337. 292; שׁוֹ, אַר (simeon. § 436,3), תָּו, צָו, תַּו, תָּא, גֵּא (ephraim. Jes. 16,6, sonst גֵּאֶה); — *β)* bei zweisylbig gebliebenen, zum Theil in Partikk. oder Nomm. pr. übergegangnen, wie מְעַט מֵעַר, מַעַל מְעַל, מַעַן יַעַן, [מָזוּ], wovon מְזָוֵינוּ; die Nomm. pr. תַּחַן מַחַת יֶפֶת und der Worttheil יְהוּ (von יַהְוֶה) in vielen Composs. (§ 444,1. 417,*B*); andre dgl. haben vom vorderen Theil ־ֶה in der Zusammensetzung abgeworfen oder nur noch ־ְ behalten, wie מַעֲדְיָה, יַחְוְאֵל, יְחִזְקִיָּה, יִרְמְיָה, יַחְצְאֵל u. a., § 469,*γ*. — *g)* Abfall des ־ִי, ־ֵי, ־ַי, ־וּ in andern meist vielgebrauchten Wörtern, wie die Partikk. אֶל, עַד, עַל (neben poet. אֱלֵי, עֲלֵי, עֲדֵי), בַּל *nicht* (neben בְּלִי in Composs.); die Nomm. גּוֹב (neben גּוֹבַי § 453,3), בֵּן, אֵל (אֵלִי, בְּנִי noch in Composs.), [גֵּב?], wovon גֵּבִים[2]), שֵׁם, פֵּן, עֵץ, יֵשׁ (wovon שְׁמוּאֵל, פְּנוּאֵל); דַּל *Thür*[3]), so kurz nur bei עַל (Ps. 141,3), זַן, [יַע], wovon יָעִים und

---

[1]) S. über שְׁבִית Neue Aehrenlese nr. 109. — [2]) Vgl. noch § 457,*d*. Dietrich leitet in Gesenius' Wörterb. von 1863 גַּב von גרב ab, גֵּרִים und מֵתִים vergleichend. Doch trifft oder genügt das noch nicht. Man vgl. noch שְׁמוֹת, עֵצִים. — [3]) Ueber das vermeinte (nur verderbte) דְּמוּת=דָּם Ez. 19,10 s. Hitzig z. d. St.

noch יְעִיאֵל, [מַת], wovon מְתוּשֶׁלַח ,מְתִים u. a., עָב Ex. 19,9 (= עֲבִי, verschieden von עָב aus עוב), עַל oder עָל als Nomen, שַׁי ,פַּךְ, שַׁל (2 Sm. 6,7), שַׁד und [שַׁת], wovon שְׁתוֹת; endlich die alten Familien-Wörter אָב ,אָח, חָם (wovon noch אֲבִי oder אֲבִי u. s. f. in Composs.), und das in Phrasen oder Nomm. pr. aus יָהוּ verkürzte יָהּ oder יָה, § 416 f., das bisweilen (doch vgl. § 454, not. 2) auch mit vorgerücktem *a* noch weiter zu ־ַי verstümmelt ist (§ 254. 332,4), z. B. מַעַדַי neben מַעַדְיָה, כְּלוּהַי ,יִשְׁמְרַי ,יְרִיבַי Esr. 10,35 Kt. — *h)* Nach Abfall des wurzelhaften Endvocals haben viele Nomm. auch die Formlaute ת נ ם angenommmen, und den leer gewordenen Consonanten theils damit vereint, theils durch Hülfs-Vocal gesondert, wie בַּת ,בַּת ,עֵת (von עֵדְתְּ ,בִּנְתְּ); דּוֹת ,אוֹת (von דַּוְתְּ ,אַוְתְּ); זֶרֶת ,דֶּלֶת[1]), [כֶּסֶת], wovon כְּסָתוֹת ,[נֵדֶן], wovon נְדָנֶיךָ; [עֶנֶת], wovon עַנְתוֹתִי ,עֲנָתוֹת; שֹׁקֶת קֹרֶת קֶשֶׁת צֶפֶת ;מַיִם (§ 456,3); שַׁיִת ,זַיִת *Gestrüpp*[2]) von זהה ,שהה, § 418 ex.

466 Von den bloss schriftlichen Veränderungen der Vocal-Bildung sind — 1) am häufigsten Weglassungen der Vocalbuchstaben, nach Maassgabe von § 452. 171 f. Auch dass ein auslautendes ־ָה ,־ֶה ,־ֵה, durch Wortbildung in die Mitte gerückt, noch bleibt, ist minder gewöhnlich (§ 417), häufiger der Vocalpunct ohne ה, vgl. die Nomm. pr. מִקְנֵיָהוּ ,פְּדָיָה; und darauf beruht die (freilich verfehlte) Punctation Jes. 33,7: אֶרְאֶלָּם f. אֶרְאֶה לָהֶם (§ 487). Viel seltner aber sind — 2) Einsetzungen des א für das mit Ausschluss von ו gebliebene â oder ê, § 168 f.; in שָׁאטִים ,־אוֹת Ez. 16,57. 28,24 ff. sollten die Buchstaben wahrscheinlich noch שָׁאטִים ,־ות lauten; — 3) Verwechselungen — *a)* des ה mit א im Auslaut (nach einer auch weiter greifenden Mischung der Stämme auf א und ה, § 1082 ff.), vgl. אָתָא f. אָתָה Dt. 33,2. Jes. 21,12 (Edd.); הֱוֵא Job 37,6; יוֹרֶא Pr. 11,25 (§ 461 ex.); אֶלְתְּקֵא und ־ֵה N. pr. Jos. 19,44. 21,23; s. schon § 454, 2 und vgl. § 459; — *b)* des ו mit א im Inlaut, wie דאר als N. pr. f. דור Jos. 17,11. 1 Reg. 4,11; וַיַּאסְפוּ ,תַּאסְפוּן Ex. 5,7. 1 Sm. 18,29; — *c)* des ה mit ו im Auslaut, etwas öfter, z. B. בָּהוֹ 2 Reg. 3,24 (im Kt. nur בה, § 414), הָרוֹ ,הָגוֹ ,גָּעוֹ, חָיוֹ ,שְׁתוֹ ,רָאוֹ ,קָנוֹ ,עָשׂוֹ ,עֲשׂוֹ, 1 Sm. 6,12. Pr. 25,4 f. Jes. 59,4 ff. 6,9 u. ö. Ez. 3,21 u. ö. Gen. 31,28. Jer. 7,5 u. ö. 2 Sm. 24,24. Hagg. 1,6 u. ö.; — 4) irrige Versetzungen bei nachträglicher Einrückung: וַתְּנִיקֵהוּ (wie von נוק) f. וַתְּנִיקֵהוּ Ex. 2,9 (vgl. V. 7); ואישׂמה (wie von ישם) Jud. 12,3 Kt. f. וָאָשִׂימָה (wie richtig Q.); והימשׁני ib. 16,26 Kt. f. וַהֲמִישֵׁנִי (Q.); נְצִבֵי f. נְצִיב 1 Sm. 10,5 (vgl. 13,3 f.); הוֹשְׁבוֹתִים Zach. 10,6, mit zweifach gelassener (§ 80), gleich zulässiger Ergänzung, von השבתים, einerseits als הוֹשַׁבְתִּים von ישב, andrerseits als הֲשִׁבוֹתִים von שוב (vgl. V. 10); שִׁיבַת Ps. 126,1, ursprünglich שׁבת, und statt שׁבית (vgl. V. 4, Q.) irrig שיבת ergänzt, und danach wie בָּאָה von בוא punctirt; הילכות Pr. 31,27 f. הליכות, wie das Q. richtig herstellt; vgl. noch § 664, not.

---

[1]) Nach Tuch zu Gen. 21,14 auch חֵמֶת *Schlauch*. — [2]) שְׁהָא, ܫܗܐ ch. und syr. *hemmen* konnte sehr leicht auf Gestrüpp als „Hemmniss des Gehens“ führen. Ob auch בַּיִת *Haus* als „Raum“ oder „Eingangsort“ ähnlich von בהה oder בוא herkommt, ist sehr zweifelhaft. Vielmehr kann es nach dem Arab. keinem Zweifel unterliegen, dass בית auf بَاتَ, يَبِيتُ *übernachten, die Nacht irgendwo zubringen* (Gegensatz von ظَلَّ) zurückzuführen ist, als *Ort, wo man die Nacht zubringt*, daher *Zelt* oder *Haus*. Wunderlich genug suchte Gesenius בית von בָּנָה als *Gebäude* abzuleiten (also eigentlich בַּנְתְּ oder בִּנְתְּ und daher Plur בתים mit Dagesch forte), wonach jenes بات denominativ wäre!

467 Zu Consonanten erhärtet bleiben oder werden וי, ausser den schon erwähnten Fällen des getheilten Gebrauches (§ 444,3. 445,*c*. 446,*β*.*γ*. 447 ff.), nothwendig noch — 1) im Auslaut, wo sie (§ 193. 354) feste heterogene Vocale vor sich haben, z. B. זִיו (von זָהִיו § 260), שָׁלֵו oder שְׁלֵיו (שְׁ׳), גָּלוּי גּוֹי דַּוָּר; — 2) im Inlaut — *a)* am Ende des Wortstammes, wenn sie Vocallaute nach sich bekommen, z. B. קְצוֹת קְצָוֹת, קַצְוֵי: [קָצוּ]; חֲלָיֵנוּ חֲלָיִים חֳלָיוֹ: חֳלִי; פִּרְיָם פִּרְיוֹ (§ 352,*ζ*) פֶּרְיְךָ פִּרְיִי: פְּרִי; כְּלִי: [כְּלָיָה] כְּלָיוֹת; von גלי פדר: גִּלָּיוֹן גְּלִית, פְּדוּיֵי פְּדוּיִם; wenn hiebei das Jod einen Vocal vor sich behält, stützt es sich in gewissen Fällen, und zwar wo ־ִי aus ־ִיי ward (§ 444, 2), fast beständig durch Verdoppelung, z. B. von פתי: פְּתִי פְּתָיִים פְּתַיּוּת; von צבי: צְבִי צְבָיִם צְבִיָּה und (N. pr.) צִבְיָה; von נָקִי עָנִי (aus עָנִיי נָקִיי) nur נְקִיִּים נְקִיִּים (§ 171,*a*), עֲנִיִּים עֲנִיָּה; aber von עִבְרִי (wahrscheinlich aus עִבְרִיִ) zwar stets עִבְרִיָּה, עִבְרִיּוֹת, doch f. עִבְרִיִּים öfter (vgl. § 445,*b*) עִבְרִים; — *b)* in der Mitte des Wortstammes — *α)* wo וי feste heterogene Vocale neben sich behalten, vgl. סִיוָן (pers.), דָּוִיד דָּוִד (jüd.) N. pr. neben דּוֹד דּוּד, סוּפָה סוּף; דַּיֵּק (dâjeq), דַּיָּן neben עוֹיֵן אוֹיֵב אָיֹם, אֵימָה, עֵינַיִם אֵיבָה; — *β)* wo sie der Wurzel-Bildung nach blosse Vocale in offner Sylbe nach sich haben, denen sie als Consonanten voran bleiben, auch wo die Formbildung wieder zur geschlossenen Sylbe führt, daher in allen Stämmen wie אוה, כוה, היה, חיה u. dgl. (§ 455); vgl. von עוה: עָוִינוּ, עָוִיתִי, נַעֲוֵיתִי, הַעֲוֵה, עָוֹן, עָוֹן פ׳; von היה: הָיָה, הָיְתָה, הָיִיתָ, הָיִתְ u. s. f.; — *γ)* auch bei einigen Formen solcher Stämme, die vor oder nach וי Kehllaute haben und diesen ihre Vocalstützen nicht entziehn, vgl. עול: עָוֶל, עֶוֶל, עַוְלָה (neben עוֹלוֹת); רוה: רָוֶה, רְוָה, יְרַוֶּה, רְוָיָה; שׁוע: שַׁוְעִי, שַׁוְעָה, שַׁוְעָה; איל איב עיף עים איום meist mit י mob.; — *c)* in Anfang und Mitte des Wortstammes da, wo וי Verdoppelung an oder nach sich haben und für diese den Vocal vor und nach sich behalten müssen (§ 354,*B*. 298,2), vgl. יִתְיַצְּבוּ, אֵיחַל, תְּיַבֵּשׁ, הִתְוַדַּע, יִוָּרֶה, הִוָּלֵד, יִוָּלֵד; (§ 388. 298,2); עִוְּרִים, עִוֵּר; עִוְּדוּנִי, עִוֵּד, דַּיָּן צַיָּד; הַיָּמִים, גֵּוּ; הַיְלָדִים (§ 442). Dass — 3) im Anlaut, ausser den wenigen Fällen § 448, וי stets Consonanten bleiben, erzwingt der hier stets nachfolgende Vocallaut, vgl. יוֹלֵד, יְלִדֵי, יָלִיד, יֶלֶד, יָלַד, יָלְדָה u. s. f.; טוֹב וָרָע, גָּדוֹל וְקָטֹן u. a.; oder in Nach- oder Vorsylbe: יָקוּם, יְקוּם; יַבְרִי (§ 444,*β*), יָרִיב.

468 Auch als ächte, nur durch ihren Vocallaut bedeutsame Vocale sind וי (û und ai) in gewissen Fällen zu Consonanten geworden. So — *A)* bei Beispp. mit ו: — 1) von der Anfuge הוּ (*ihn*, *sein*) nach weggerafftem ה (§ 260) das וּ zu ו, z. B. שְׁלַחְתִּיו, אָבִיו neben שְׁלַחְתִּיהוּ, אָבִיהוּ; סוּסָיו (f. ־ָיו, ־ֵיו § 433,2) von סוסיהו susai(h)u; — 2) der Anschluss וּ (von וּן § 259,*β*) eben so zu ו, § 263,*a* (הַמִּסְיו); — 3) vom Anschluss וּת, dem ־ִית (= ־ִיָּה) nachgebildet, das וּ zu ו oder ־ִי (§ 433,*β*. 437,*f*) in den vereinzelten עֵדְוֹת, מַלְכִיּוֹת, Plurr. von עֵדוּת, מַלְכוּת. — *B)* Von den mit י geschriebenen Beispp. hat der Doppellaut ai als Formlaut, sich auflösend (§ 116. 193), sein *i* zu j erhärtet — *α)* wo zum ai des Auslauts noch i angetreten ist, das sich mit dem I-Antheil von ai zu j verstärkt hat, z. B. סוּסַי susaj, *equi mei*, v. *susai -i* (§ 341,*d*), vgl. סוּסִי sus-i, *equus meus;* — *β)* wo ai vor dem Auslaut, wenn es sich wie sonst in ê zusammenzöge, vom bloss sinnverwandten ē nicht genug unterschieden wäre, z. B. דְּבָרַיִךְ debarajik (mit ־ִ als Hülfsvocal, § 446,*γ*) als *verba tua* neben דְּבָרֵךְ *verbum tuum;* — *γ)* in der Flexions-Endung aim (Nebenform zu îm), die neben der veralteten Zusammenziehung in âm (§ 450,*b*) nur noch in der Auflösung ־ַיִם geblieben ist, z. B. עֵינָם (*Quellenpaar*) N. pr., עֵינַיִם *Augenpaar*, יָדַיִם *Hände*.

469 Wie auch anderwärts bei zugetretner Vocal-Folge oder straffer gefasster Aussprache *i u* zu j v (w) werden, zeigen ais ait vgl. mit ajo ajunt ajam ajebam, cui huic vgl. m. cujus hujus, hei vgl. m. (h)ejulo, abies m. abjete, frz. gai gaité m. égayé, joie m. joyeux, gaudeo m. gavisus, arva arvorum arvis f. arua etc. v. aro (vgl. pascua v. pasco). Im Hebr. ist dabei zu beachten: — 1) Einzelne Nomm. auf ־ִי behalten ־ְי vor blossen Anfugen, wo diese mit Consonant statt Vocallaut antreten können; so שְׁבִי פְּרִי (doch erst in Pausa, § 494): שִׁבְיְכֶם Num. 31,19. פִּרְיָהֶן פִּרְיְהֶם (neben פִּרְיָן) Am. 9,14. Jer. 29,5. 28; dagg. ohne P. פִּרְיְמוֹ פִּרְיָם פֶּרְיְכֶם Ez. 36,8. Jes. 65,21. Ps. 21,11. Wo aber ־ִי aus יִי geworden, wie in פִּי *Mund* und den alten Familienwörtern אֲבִי etc. (§ 465,*g*), deren Stamm-ו mit dem Casus-I vereint ist, da bleibt ־ִי überall und vor allen Anfugen, und geht mit blossem ־ִי (*mein*) in Ein ־ִי zusammen: אָבִי ,פִּיהוּ פִּיךָ פִּי אֲבִיכֶם אָבִיךָ u. s. f., § 456,1. Eine Zusammenfassung wie אֶבְיָסָף 1 Chr. 6,8 u. ö. neben אֲבִיאָסָף Ex. 6,24 ermöglicht hier nur das א (§ 428. 429,*β*) und das Beispiel andrer Compos. mit schon verkürztem אַב wie אֶבְיָתָר ,אַבְרָהָם. — 2) Auch unter den Anschlüssen zieht die Stammbildung auf ־ִי, ־וּ dem ־ָה aus ־ַת (§ 259) öfter das blosse ת vor, vgl. שְׁבִית und שִׁבְיָה; חֲנִית ,זְנוּת u. a. (stets so). — 3) Die Verdoppelung, womit sich י mob. (ähnlich dem franz. y=ij), besonders im Auslaut des Wortstammes gern stützt, erscheint — *a)* nach *u*, *a* nur vereinzelt, z. B. צְרֻיָה N. pr. (bei defectivem *u*) nur 2 Sm. 14,1, sonst stets צְרוּיָה 1 Sm. 26,6 u. a.; רְאֻיוֹת nur Esth. 2,9 (mit Superlativ-Sinn), vgl. dagg. Gen. 31,26. Eccl. 9,16 u. a.; von אַי: אַיֵּה ,אַיּוֹ u. s. f.; מַאֲוַיֵּי Ps. 140,9. פְּתַיּוּת Pr. 9,13 (vgl. מַמְתַקִּים § 297,*γ*); חֲבַיָּה (von חָבָה יָה oder חֲבַיְיָה § 465,*b*) N. pr. Esr. 2,61, neben רְאָיָה יְדָיָה חֲזָיָה u. a. (auch von חָזָה יָה u. s. f.); — mit Verdoppelung vorn הַיִּיטַב f. הֲיִיטַב Lev. 10,19 (nach הַיּוֹם); — *b)* viel häufiger nach gleichartigem *i*, und zwar — *α*) wo ־ִי aus îj oder jî (ייִ ־ִיי) zusammengezogen ist, regelmässig, z. B. von עָנִי (f. עָנִיי von עני wie פָּקִיד von פקד) nur: עֲנִיִּים ,עֲנִיֵּי ,עֲנִיָּה ,עֲנִיֶּיךָ ,עֲנִיִּי (s. auch § 442,*d*); צִי פִּי אִי (§ 438. 456): שְׁאִיָּה ,רְמִיָּה ,צְדִיָּה ,עֲלִיָּה ,נְשִׁיָּה ,אֳנִיָּה ,אֲבִיּוֹנָה ;צִיּוֹן צִיּוֹן צִיָּה פִּיּוֹת אִיִּים, שְׁתִיָּה analog יְשִׁימוֹן ,נְתִיבָה ,אֲכִילָה עֲלִילָה u. dgl.; מְחִיָּאֵל Gen. 4,18 Q. neben מְחוּיָאֵל Kt.; endlich (wo das ־ִי ein י nach sich bekam) בְּלִיַּעַל ,אֲחִיָּה ,יְחִיָּה (von בְּלִי und יַעַל u. s. f.). Nur mit ־ִים treten hier, wo es die Deutlichkeit fordert oder zulässt, auch Zusammenziehungen ohne Doppel-י ein, z. B. שָׁנִי (f. שָׁנִיי) Plur. שָׁנִים z. Unt. von שְׁנַיִם (von שֵׁנִי § 470,*c*); צִים althebr., צִיִּים junghebr. von צִי *Schiff* Num. 24,24. Dan. 11,30; פִּים f. פִּיּוֹת 1 Sm. 13,21. — *β*) Wo ־ִי als Jod erst keinen Vocal vor sich hatte, verdoppelt sich י bloss vor ־ָה, ־וֹת und meist nur nach Druck- oder stärkern Zuglauten, vgl. גְּדִיֹּת ,גְּוִיָּה ,כְּוִיָּה ,לְבִיָּא (Q.), צְבִיָּה ,צִפִּיָּה (f. צִ׳ § 297 ex.), שְׂכִיּוֹת ,גְּדִי (f. גְּדִי) u. s. f.; mit נ nur אֳנִיָּה von אֳנִי; dagg. mit Herstellung des durch ־ִי verflüchtigten (§ 432,*d*) vordern Sinnvocals: בְּנִיָה ,אַלְיָה, בִּזְיוֹתְיָה ,שִׁרְיָה ,שִׁלְיָה ,רַעְיָה ,קִרְיָה ,מִחְיָה ,לִוְיָה ,כִּלְיוֹת ,חֶלְיָה ,הֶמְיָה ,בִּרְיָה; mit Drucklaut nur שִׁבְיָה oder שָׁבְיָה N. pr.; mit Gebrauchs-Unterschied אֶבְיוֹן *elend* und אֲבִיּוֹנָה *Kapperbeere;* גִּדְיֹת *ripae* (1 Chr. 12,15 Kt.) neben גְּדִיֹּת *caprae;* צִבְיָא oder צִבְיָה N. pr. neben צְבִיָּה Nom. app. *Gazelle;* שִׁבְיָה von שְׁבִי abstr. *Gefangenschaft* neben שְׁבִיָּה (von שְׁבִיי) concr. *die Gefangene* Jes. 52,2; קִרְיָה Nom. app. *Stadt* neben קְרִיּוֹת N. pr. — *γ*) Wo י kurzes ă vor sich gehabt hätte (§ 434,4) und damit im Auslaut zu ־ָה geworden wäre, wird es vor einem Anschluss, wo jenes

ה ֶ nicht ganz gewichen ist (§ 451), in Nominal-Formen mit ה ָ, וֹת meist verdoppelt und nimmt ִ vor sich, daher יְפֵהפִיָּה ,מְנַקִּיּוֹת ,תּוּשִׁיָּה ,תַּאֲנִיָּה (Jer. 46, 20), הֲרִיּוֹת (ephraim. Hos. 14, 1), בּוֹכִיָּה ,הֹמִיָּה ,פֹּרִיָּה ,צוֹפִיָּה ,אֹתִיּוֹת, Thr. 1, 16. Pr. 7, 11. 31, 27. Ps. 128, 3. Jes. 41, 23; doch ephraim. auch עֹטְיָה, wie כְּתְבָה Ct. 1, 7 [1]); אָשְׁיוֹתֶיהָ Jer. 50, 15 Q. (wohl mit â zu lesen, § 339, Kt.: אֲשׁוּי'); Nomm. pr. mit יָה: מוֹרִיָּה ,יַעֲזִיָּה ,יְזִיָּה u. a. (§ 454, γ) neben יִבְנְיָה. Wie andre ה ֶ ausgeworfen oder verflüchtigt haben: יְקַמְיָה ,יְקַמְעָם ,יָקְמְעָם ,רַמְיָה ,יַחְזְיָה ,יָקְדְעָם ,יְקֻתִיאֵל etc., s. schon § 465, β. — 4) Statt der Verdoppelung dient וי mob. zu stützen auch ein davor festgehaltenes ā, wie bei א, § 427; daher לְחָיָו לְחָיֶיךָ לְחָיֵי לְחָיַי לְחָיַיִם f. לְחָיַיִם u. s. f. (aber zugleich des ח wegen, § 407, denn vgl. דָּלְיָו von דָּלְיַיִם Num. 24, 7); בְּהִשְׁתַּחֲוָיָתִי ,כְּנָוֹתָיו ,מְנָיוֹת הַלְ׳ ,גְּדָיֵי עִזִּים 2 Reg. 5, 18.

470 5) Bei den Stämmen, die vor Vocal-Auslaut oder neben Guttural ein mittleres וי mob. behalten, dient וי gewöhnlich nicht stammfüllend (§ 168 u. a.), sondern als Sinnlaut und rührt von festen Consonanten oder andern Stellungen her, vgl. צוח verwandt mit נצב ;אול ,עול mit חבל; רוח mit רחב; שָׁוַע und צָוַח *schreien*, verschieden von שׁוּעַ (=ושע); עיף verwandt mit עלף ,ועף; איב mit אבי. Die Vocal-Erweichungen beschränken sich bei solchen Stämmen (das י ִ aus וי יי abgerechnet) auf ô, ê aus *au, ai*, vgl. לוית von לְוָיוֹת (§ 443, *e*), עולת Ps. 58, 3. 64, 7 und עֹלָתָה Job 5, 16 (wegen des ו mob. vorher), sonst überall [2]) עַוְלָתָה עַוְלָה; von איב ,אים nur אֵיבָה ,אֵימָה ,אֵימָתָה f. אַיְבָה u. s. f. [3]). — Das ו hat in solchen Beispp. wie עַוְלֵי ,עַוְלָה ,שַׁוְעַת u. s. f. Consonanten-Härte, und ist daher das ְ ebenso wenig als „mobile" anzusehn (Olshausen S. 270) als in שַׁלְוָתִי; Fälle wie בִּגְדֵי u. dgl. sind lautlich ganz anders motivirt, § 399ᵇ. — 6) Die Verdoppelung, die ohne erst wie bei י zu Hülfe zu kommen (nr. 3, *α*—*γ*), anderweit entsteht und וי mob. festhält, ist theils (§ 295) — *α*) Dag. intensiv., entweder im nächstfolgenden Consonanten, wie bei הִתְוַדַּע ,תְּיַבֵּשׁ u. dgl., oder in וי mob. selbst, wie bei צִוָּה ,קִיֵּם ,צַיָּד ,עִוֵּר ,עִוְּתוּ u. dgl., wobei aber das ו meist schon nach nr. 5 Consonant geblieben, während das stammfüllende ו dabei in י übergeht (§ 438, 2) oder die Verdoppelung ganz meidet, und dafür Wiederholung der Stammlaute veranlasst; — *β*) Dag. radicale, wie in אִיִּי (§ 438, 1), גִּוּוֹ ,קִיָּם ,כַּוָּן ,חַיִּים ,דַּיָּה u. dgl. von קוו ,חיי u. s. f.; theils — *γ*) Dag. compensat., wie in הִוָּלֵד ,יִוָּלֵד f. הִוְּ׳ ,יִוְּ׳ (§ 289 f.), הַיְּעֵלִים (§ 442, *b*); — *δ*) seltner blosses Dag. firmativ., wie in וַיְשִׁיבוּם (§ 442, *c*), אַיֶּלֶת ,עִוָּרוֹן (von אַיִל), vgl. אִסָּר ,זִכָּרוֹן; oder wie im nachfolgenden Consonanten bei קְוֻצּוֹתַי Ct. 5, 2. 10. — *ε*) Die Wirkung der Verdoppelung, dass sie וי mob. erhält, bleibt hier überall, auch wo sie selbst im Sylbenschluss aufhört, (§ 467, *c*); bloss bei *i* mit *j* bleibt von מִיְּ nur מִי oder מִיְ, nie מִי, § 442. 458, 1.

471 Bei Abgrenzung der ächten und unächten Vocale (§ 162) ist

A) der mit י geschriebene Adjectiv-Anschluss noch zu den unächten zu ziehn, da er auch als י ֵ nach dem Wortstamme nicht blosse Dehnung des Genitiv-I, sondern höchstens damit verschmolzen sein kann, aber gleich ל ן ם

---

[1]) Hier wird aber פֹּטְעָיָה zu lesen sein (s. Neue Aehrenlese nr. 1535), nicht שֹׁטְיָה, wie wir Aehrenlese S. 82 vorgeschlagen hatten. — [2]) Jes. 61, 8 ist עולה nur von der Punctation (vgl. Vulg.) als „holocaustum" aufgefasst; wie ähnlich Job 30, 24 שוע (nach einiger Neuern Deutung: שֶׁוַע) als שׁוּעַ „Rettung" (vgl. Vulg. und Neue Aehrenlese nr. 1483); die Wrtbb. haben diese Beispp. am unrechten Orte. — [3]) Nicht von אֵיבָה ,אֵימָה, wie noch in Gesen. Wörterb.

auch nach dem Wortstamm seinen Vocal wechselt, bisweilen selbst zu ח ךְ erhärtet (§ 283, *c*), und gleich מִ: zu gewissen Wortbildungen (wie z. B. Prädicatswörtern) auch als י mob. mit noch mehr Vocalwechsel vortreten kann; worauf in der Wortlehre zurückzukommen sein wird. Dieses י ist — 1) mit *i* vor sich — *a)* der Vocal ִי geblieben, wo es im Auslaut blieb, oder nur ת nach sich nahm, was es für gewisse Fälle dem gleichgeltenden ָה von ַת (§ 259) vorzieht, z. B. רַגְלַי *pedes* von רֶגֶל *pes;* עִבְרִי, נָכְרִי von עֵבֶר, נֵכָר; יְהוּדִי, יְהוּדִיָּה *Judaeus, -aea,* יְהוּדִית *judaice* oder N. pr.; מוֹאָבִי und מוֹאֲבִיָּה (Rt. 4, 5) und מוֹאֲבִית 2 Chr. 24, 26; הַיְמָנִי, ־ִית *dexter, -ra;* תַּחְתִּי, ־ִיָּה *unterer, -ere,* תַּחְתִּית *Untertheil.* — *b)* Durchweg als Consonant verdoppelt (vgl. § 469, *b*) erscheint es vor allen mit tieferem Vocal (a o u) zugetretnen Anschlüssen, z. B. עִבְרִי: עִבְרִיָּה, עִבְרִיּוֹת; אַכְזָרִי: אַכְזְרִיּוּת; dabei wird, wenn ִי in vollerer Wortbildung zu einem auch schon adjectivischen ָנ tritt, das a des letztern festgehalten, vgl. בִּירָנִיּוֹת, רַחֲמָנִיּוֹת und schon (§ 297) קַדְרַנִּית, אֲחֹרַנִּית. — *c)* Auch vor ִים bleibt zum Theil noch das Doppel-י, und zwar wo ִי ein Stamm-י in sich fasst, nothwendig, z. B. שֵׁנִי, הַלֵּוִי (§ 456, 1) nur: שְׁנִיִּם, הַלְוִיִּם; bei etwa 10 Adjectt. ist noch ִיִּים neben ִים nach stylistischem Unterschied in Gebrauch, bei andern herrscht ִים f. ִיִּים ausschliessend. — 2) Mit *a* vor sich bleibt — *d)* zunächst י mob., wie in כֵּלַי, כִּילַי, מָתַי, לְפָנַי, בַּרְזִלַּי, אֵל שַׁדַּי N. pr. u. a.; den Consonanten-Laut des י beweist auch hier (§ 194, *b*) die Folge des Dağ. lene, z. B. שַׁדַּי תִּמְצָא Job 11, 7. Eine Bindeform, wo diess ַי zu ֵי würde (§ 444, *β*), kommt nicht vor; aber — *e)* einzelne vielgebrauchte Nomm. haben das ַי schon in der Sonderform zu ֵה oder ָה contrahirt (§ 444, *β*), z. B. אַרְיֵה, לִבְנֶה (§ 443, *c*), צִנָּה u. a. [1]). — *f)* In einigen Personen-Namen hat die Volksaussprache das ַי zu ָא gedehnt (§ 454, *β*), wie עֲמָשַׂי und עֲמָשָׂא 1 Chr. 6, 10 u. ö. 2 Sm. 17, 25 u. ö. (s. noch 2 Sm. 19, 13. 20, 4 ff. LXX), בַּעְנָא, אַרְצָא, בַּעְשָׁא, גֵּרָא, זִיזָא, יִתְרָא [2]), סִיסְרָא (kananit.), עֻזָּא, צִיבָא neben עֻזָּה, צִיבָה. Das Hellenistische zeigt diese Aussprache auch, wo im Hebr. noch ַי blieb, und dehnt sie zugleich auf wurzelhaftes ַי aus, vgl. סִינַי, שָׂרַי, LXX: *Σινά, Σάρα* (Gen. 17, 15, S. 268, not. 1). — 3) Mit *a* oder *i* vor sich ist das י dieser Endung auch zu א geworden (§ 434. 441), daher דּוּדָאִים Gen. 30, 14 ff. חֶלְכָּאִים Ps. 10, 8. 10 Kt. (§ 267), לֻלָּאוֹת Ex. 26, 4 ff. עַרְבִיאִים u. עַרְבִיִּים (1, *c*) 2 Chr. 17, 11. 26, 7 Kt.; ־ִיאִים, הַהַגְרִאִים 1 Chr. 5, 10. 19 f. — 4) Mit allerlei Vocal nach sich tritt dasselbe י auch vor die Wortstämme (die Wortlehre wird davon handeln), und bleibt da nothwendig Consonant, die Fälle des יְ ausgenommen, wo diess nach vordern Anfugen gleich jedem andern יְ zu ִי wird, לִירִיחוֹ, וִילַמֵּד u. dgl. für וְיְ׳ לְיְ׳, § 447.

472 *B)* Zu den Beispp. der ächten Sinnvocale, die Consonanten geworden sind, gehören ausser den herrschenden Fällen § 468 auch noch — *a)* die Nomm. pr., deren Vordertheil seine Anfuge ִי (*mein*) oder seinen Casus-Vocal ִי mit dem angesetzten יָהוּ oder יָה durch Doppel-י (§ 295, 2) vereint hat, als עַנְתֹתִיָּה, עֻזִּיָּה, נֵרִיָּה, טוֹבִיָּה, הִלְקִיָּהוּ, חִזְקִיָּהוּ, חַגִּיָּה, אוּרִיָּה, אֵלִיָּה, אֲדֹנִיָּהוּ, אֲבִיָּה, oder אוּרִיָּה, u. a. (vgl. אוּרִיאֵל u. a.). Von dem so aufgefassten חִזְקִיָּהוּ ist das ijj dann auch

---

[1]) Bei לְצֹנַאֲכֶם f. לְצֹאנְכֶם Num. 32, 24 scheint א nur falsch eingesetzt, § 466. 429, *B.* — [2]) 2 Sm. 17, 25, wo aber nach 1 Chr. 2, 17 das ָא auch arab. Casus-Endung sein kann. In einigen spätern Nomm. pr. auf ָא scheint diess aramäisch geschriebenes Feminin-ָה.

ungehörig auf die vollere und wohl ältere Form יְחִזְקִיָּהוּ (§ 443,*d*. 475,3) übergetragen, 2 Chr. 28,12. Jes. 1,1; und ähnlich hat sich דָּנִאֵל aus דָּנִיֵּאל zu דָּנִיֵּאל erweitert (§ 430). — *b)* Wie jenes מַלְכִיּוֹת (§ 468,3) ist nach Vorgang von ־ִית mit ־ִיּוֹת (vgl. auch § 437,*e.f*. 438 ex.) noch חֲנֻיּוֹת (Edd. חֲנֻיּוֹת) Jer. 37,16 von חָנוּת (syr. ܚܰܢܘܬܳܐ) gebildet, obwohl hier י des Stammes חני wegen (vgl. מַחֲנַיִם) zulässiger war. — *c)* Die Auflösungen יְרוּשָׁלַיִם (Jer. 26,18 Kt. u. ö., Jos. 10,1 Q. u. ö., § 87) von יְרוּשָׁלֵם, wie עֶפְרַיִן von עֶפְרוֹן (2 Chr. 13,19 Q. Jos. 15,9) und chald. שָׁמְרַיִן (Esr. 4,10 ff.) f. שֹׁמְרוֹן, könnten, so auf Städtenamen beschränkt, einem Dual-Sinn gelten, mögen aber doch, da *ai* später auch für andres ächtes und unächtes ô vorkommt, der jüngern aramaisirenden Aussprache gehören, die wie das Syrische *au* und *ai* auch für das getrübte â brauchte (wie syr. Pau'el und Pai'el f. hebr. Pô'el, arab. Fâ'ala), vgl. בַּיִר Q. für בּוֹר § 430,3; Gen. 4,16 נוֹד, LXX. *Ναίδ;* Jes. 60,13 בְּרוֹשׁ, Theodot.: brais (Hexapl.). Auch 2 Sm. 13,23 (vgl. 2 Chr. 13. Jos. 15. Mischn. Menach. 8,1) und ebend. 18,6 (vgl. 1 Macc. 5,46 ff.) sind bereits vorhellenistisch (vgl. LXX 2 Sm.) עֶפְרוֹן und אֶפְרַיִם nachweislich verwechselt [1]), s. Thenius zu 1 Reg. 4,14.

473 Ausser dem Wechsel der Vertauschung (§ 433. 449 ff.) und der Erweichung oder Erhärtung (§ 444 ff. 467 ff.) erscheinen ו י öfter auch noch:

1) umgesetzt, besonders in der Nähe andrer schwacher Consonanten oder einzelner ihnen organisch benachbarter Mittelmund-Laute, z. B. זַעֲוָה neben זְוָעָה, זַוֲעָה; שַׁאֲוָה Kt. שׁוֹאָה Q.; קִצְיוֹן, אִתְיוֹן f. קִיצוֹן, אִיתוֹן; גַּיְא vgl. mit גֵּיאוֹת und גֵּאָיוֹת (f. גְּיָ׳).

2) weggerafft, und zwar seltner — *a)* vom Inlaut, ו nur nach dem gleich labialen מ, י nur nach weichern Gaum- oder nach Zungenlauten, z. B. אָמָה *Magd* f. אָמְוָה; אֲבִיגַל N. pr. f. אֲבִיגַיִל, וַיְּדוּ f. וַיְיַדּוּ; מְדָנִים f. מִדְיָנִים; וְהֵרֹנֵךְ, וַתֵּתַצַּב f. וְהֵרְיוֹנֵךְ, וַתִּתְיַצֵּב; — *b)* häufiger im Anlaut, insbesondre wo ו י bloss Dumpf-Chateph behielt, z. B. סוֹד f. וְסוֹד (vgl. מוֹסָד); רֵשׁ, רֶשֶׁת neben יְרֵשָׁה, יְרֻשָּׁה; oder wo bei nächstverwandten Formen ו schon im Vocal erloschen war, z. B. von ולך, ושׁב: תֵּלֵךְ, תֵּשֵׁב (f. תּוֹשֵׁב § 449,4) und dann לֶכֶת, לְכָה, לֵךְ, שֶׁבֶת, שְׁבוּ, שֵׁב; ausserdem י (ja) nur in einzelnen Fällen, z. B. הַיּוֹם רַד f. הַיּ׳ יָרַד (wegen der Jod-Folge).

474 Die leichte Umsetzung des ו י zeigen — *a)* schon manche nahe verwandte Wurzel-Bildungen, vgl. אבי (אבה), wovon אֶבְיוֹן, mit איב, wovon אוֹיֵב, אֵיבָה, und יאב, wovon יָאַבְתִּי; אול, wovon אֱוִיל, und ואל, wovon נוֹאַל; אול, wovon אוּלָם, und ואל, wovon הוֹאִיל; und zugleich mit Umlaut: טוב, wovon טוֹבָה טוּב, mit יטב, wovon מֵיטָב יֵיטַב; עיף, wovon עָיֵף, mit יעף ועף, wovon יָעֵף יִיעַף תּוֹעָפוֹת. Dahin gehört auch (§ 473,1) שׁוא, wovon מְשׁוֹאָה שׁוֹאָה שָׁוְא, vgl. mit שׁאו (שׁאה), wovon שַׁאֲוָה שֵׁאת שָׁאוֹן Pr. 1,27 Kt. — *b)* Einzelne Beispp. von — *α)* wahrscheinl.

[1]) Doch könnte das עפריים (Edd. meist חפ׳) der Mischna auch auf עֶפְרַיִם als ältere Namensform hinweisen, woraus dann nach § 678,*a*, oder nur landschaftl. עֶפְרָם (§ 463,*β*), und weiter עֶפְרוֹן, עֶפְרֹם (§ 270,*β*. 347,5) geworden wäre; vgl. auch עֵין עֶגְלַיִם neben עֶגְלוֹן. Dann wäre 2 Sm. 13,23 und 18,6 nur ע und א (wie so oft in אֶל f. עַל) verwechselt, und unbedenklich auch 2 Sm. 16,14 statt des als „Ortschaft" sonst nirgends genannten, auch sehr unnatürlich benannten עיפים in Vgl. mit 18,6 עפרים herzustellen; denn diess nur zum Bezug für שׁם einzurücken und etwa nach Jud. 8,4 עיפים daneben zu lassen, gestattet וינפשׁ nicht, statt dessen dann וינפשׁו stehn müsste. S. auch Neue Aehrenlese nr. 341. Jedenfalls bekunden alle diese Beispp., dass die Volksaussprache ô, ē, ai leicht neben einander ertrug.

ephraim. Umstellungen des ו, Jes. 16,9 (§ 34): אֲרַיָּוֶךְ f. אֲרַוֶּיךְ, zur Sonderung der Gaumlaute י ך, zugleich mit Stützung des Doppel-י durch betontes ֶ (vgl. עֲנִיֶּךָ, § 442, *d*. חֲסָיָה § 465, *a*); Pr. 27,15: נִשְׁתָּוָה f. נִשְׁוָתָה, zur Sonderung der Hauchlaute ש ו (§ 437); Hos. 10,9: עַלְוָה f. עַוְלָה, in Fortsetzung des עַל nächst vorher, vgl. dagg. V. 13. — β) Allgemeinern Gebrauchs sind: das Fremdwort נִשְׁתְּוָן *Schreiben* Esr. 4,7 u. ö. (pers. نوشتن); זַעֲוָן N. pr. (edomit. Gen. 36,27. 1 Chr. 1,42. § 436,2); זַעֲוָה Dt. 28,25. Ez. 23,46 und (Q.) Jer. 15,4. 24,9. 29,18. 34,17. 2 Chr. 29,8 neben זַוְעָה Jer. 15,4 Kt. und (nur sinnverwandt) זְוָעָה[1]) Jes. 28,19. Dagegen scheint 2 Chr. 32,28 לאוררות mit der erzwungnen Punctation לַאֲוֵרוֹת, gleich nach richtigem אֻרָוֹת (§ 427 ex.) blosse Verschreibung; denn von einer gewohnten Umsetzung des rv wie in νεῦρα nervi, παῦρος parvus, fevris (febris) v. ferveo zeigt das Hebr. sonst keine Spur. — γ) Beispp. des in Vocal-Stelle versetzten י: אִיתוֹן Ez. 40,15 Q. für אִתִיוֹן von אתי (das Kt. היאתון ist nur aus falsch nachgetragnem י erklärbar, § 466,4); קִיצוֹן Ex. 26,4 u. ö. für קִצְיוֹן[2]), vgl. קָצִין von קצה (קצו); קֵינָן N. pr. für קֵנְיָן Gen. 5,9; גִּלֹה, גִּזֹנִי mit גִּילֹנִי, שִׁלֹה mit שִׁלֹנִי Nomm. pr. 1 Ch. 11,34. Jos. 15,51. 2 Sm. 15,12. 1 Reg. 2,27 u. ö. für גִּלְיוֹן גִּזְוֹנִי u. s. f. (vgl. § 259, *a*); עִילַי N. pr. (erst appell.?) f. עַלְיִי 1 Chr. 11,29. — δ) Ein Beisp. des an Consonant-Stelle gedrängten י zeigt von גַּיְא neben גֵּאָיוֹת גֵּיאוֹת גֵּאָוֹת 2 Reg. 2,16 Kt. Ez. 6,3 Kt. 35,8 das verdeutlichte גֵּאָיוֹת, הַגֵּ' 2 Reg. 2,16 Q. Ez. 7,16. 31,12. 32,5. 36,4 ff., zugleich f. גְּאָיוֹת (vgl. עֲנָוֹת צְבָיוֹת) mit von sonst her behaltenem ָ.

475 Von Wegraffung ist — 1) bei ו das einzige Beisp. im Inlaut jenes אָמָה (§ 473,2), dem Arab. nach von אָמְוָה, woher noch אֲמָהוֹת f. אֲמָווֹת, § 433, γ. Ueber קָצָה, קְצוֹת von קָצֶה und קְצָוֹת קְצוֹת oder קְצוֹת und קְצוֹ (wo also ו nicht so ausfiel) s. § 451. 456,4. 467. Häufiger ist — 2) Ausfall des י — *a)* nach weicherm Gaumlaut, insbesondre י selbst, so אֲבִיגַל N. pr. (neben אֲבִיגַיִל) 2 Sm. 3,3 Kt. 17,25. 1 Sm. 25,32 (wo ַ nur pausal, § 491); וַיַּבְּשֵׁהוּ f. וַיְי' Nah. 1,4 neben תִּיבַשׁ Job 15,30 u. ö.; וַיַּדּוּ וַיַּגֶּה Thr. 3,33. 53 (vgl. Zach. 2,4); וַיַּשְּׁרֵם 2 Chr. 32,30 Q. (Kt. noch וַיְיַשְּׁרֵם, vgl. Dt. 8,5. Pr. 3,6 u. ö.); den Buchstaben nach (obwohl anders vocalisirt, § 437, *e*) auch Gen. 8,10. 12: וַיַּחֶל neben וַיְיַחֶל, vgl. וָאַבֶּדְךָ f. וָאֲאַ' § 429,6; — *b)* nach oder vor Zungenlauten, wie in וַתֵּתַצַּב Ex. 2,4 f. וַתִּתְי' (§ 342, *f* ex.); וְהֵרֹנֵךְ Gen. 3,16 f. וְהֵרְי', vgl. עִצְּבֹנֵךְ ib. und הֵרָיוֹן Hos. 9,11[3]); מַה־יָּדוּעַ f. מַדּוּעַ (§ 297, γ.) Ex. 3,3 u. ö.; oder mit aufgelöster Vorsylbe (vgl. § 428, *c*) מְדָנִים f. מִדְיָ' Pr. 6,14 ff. 10,12; מְדָן desgl., N. pr. Gen. 25,2. — *c)* In einzelnen solchen Fällen ist י, statt ganz auszufallen, nur gleich ה nach vorn assimilirt, so מַתַּתָּה f. מַתַּתְיָה N. pr. Esr. 10,33; עִלִּית *superna* f. עִלְיִית[4]) Jud. 1,15. Jos. 15,19; vgl. umgekehrt דָּלְיוּ f. דָּלוּ § 300 b. — 3) Abfall des ו י im Anlaut ist am häufigsten (vgl. נ § 264, *b*), und zwar — *d)* bei bestimmtem י an den Nomm. pr. שָׁרוֹן, שָׁרֹנִי (§ 369, *d*), שִׁמוֹן, רֵכָה (1 Chr. 4,12) f. יְשִׁ', יְר'; חִזְקִיָּהוּ (§ 472), חִיאֵל 1 Reg. 16,34 (vgl. 1 Chr. 16,5), כָּנְיָהוּ

---

1) Für Jer. 15,4 u. a. wird diese Form ungenau angenommen. — 2) So erklärbarer als aus קָצוֹן von קצץ. — 3) שֵׁרִיוּת = שֵׁרוּת aus Jer. 15,11 Kt. haben nur die Wrtbb.; aber ֵ gehört dort dem Q'ri, das Kt. war noch streitig, s. Hitzig z. d. St. und Roediger, Thesaur. p. 1480 ff., vgl. aber § 1155, *b*. — 4) Sowohl dem תַּחְתִּית gegenüber als dem chald. עִלַּי und jenem עִילַי (§ 474) zufolge kann עִלַּי *supernus* nicht (wie noch in Gesen. Wrtb. v. 1863 und bei Olshausen S. 351) der Form קָטַּל angehören, die ja Adjectt. ganz andrer Art bildet, s. die Wortlehre.

Jer. 22, 24 ff. 37, 1 (zuerst nach einem Wort mit zwei י, vgl. *f*, und s. dagg. 24, 1. 27, 20. 28, 4. 1 Chr. 3, 16 ff. Esth. 2, 6), sämmtlich f. יְכָ׳ יְה׳ von כּוּן חיה חזק; — *e)* bei unbestimmtern וְ יְ, insofern das י des Anlauts früher ו war (§ 437), — *α*) an den Nomm. בּוּל, סוֹד, דֵּעַ, דֵּעִים, דֵּעָה, דֵּעָה, חֵמָה (*Gluth*), עֵדָה, עֵצָה, צֵאָה, צוֹאָה, צוֹאִי, קֵבָה, צֶאֱצָאִים; רֶשֶׁת, שִׁיבָה, שֵׁנָה f. וְב׳ oder יְב׳ u. s. f., Nomm. pr. לֵכָה, פּוּעָה 1 Chr. 4, 21. Ex. 1, 15 von הלך, יפע (ר׳)[1]; — *β*) an den zur Kürze geneigten Verbal-Formen, deren Formverwandte das ו mit ă oder i schon in ֵ oder ֵי haben aufgehn lassen; — *f)* bei יָ (ja) (vgl. לְ ;ָ § 264), nur wo das Wort nächst vorher schon י hatte, oder das nächst darauf es auch verloren, z. B. Jud. 19, 11: הַיּוֹם רַד f. יָרַד הַיּ׳ (vgl. § 437, *b*); Ps. 23, 6: יְמֵי חַיַּי וְשַׁבְתִּי f. וְיָשׁ׳ (vgl. § 974); Jer. 42, 10: אִם־שׁוֹב תֵּשְׁבוּ, f. יָשׁוֹב. Aber die Volkssprache mag das vordere ja oder jo auch sonst nicht geschont haben; daher 1 Sm. 12, 2 ושבתי (וְשַׁבְתִּי) von LXX übersetzt καὶ καθήσομαι wie וְשַׁבְתִּי = וְיָשׁ׳, und (§ 254) zusammengesetzte Nomm. pr. mit ursprüngl. zwei י: יוֹקִים 1 Chr. 4, 22 f. יוֹיָקִים, יְהוּכַל und יוּכַל Jer. 37, 3. 38, 1 von יְהוֹיוּכַל (vgl. LXX: Ἰωαχάλ, Ἰωαρίβ, Ἰωακίμ, mit א f. Jo̱d, § 441).

476 Ausser den bisher erörterten zeigen א ה ו י (das ה als Vocalbildung, § 444, *β*. *δ*. 450, *α*) auch einzelne andre Schwächen in Einwirkung auf ihre Nachbarlaute, insbesondre die Nachbar-Vocale. So haben — 1) א ה י als Stamm- oder Form-Laute, besonders in Stämmen mit mehrfacher Lautschwäche, bisweilen eine sonst gewohnte Laut-Verminderung gehindert, z. B. יַדּוּ f. יְדוּ (vgl. הִתְוַדָּה) neben יִסְּדוּ; von ירא Imp. יְרָא neben דַּע von ידע; von ירה Inf. יְרוֹת neben רֶשֶׁת von ירשׁ; יְהוֹדָה, אֲהוֹדֶנּוּ, יְהוּדָה f. יוּ׳ אוֹ׳ יוֹ׳ (§ 260). — 2) Im Anfang der Wortstämme haben א ו י, wo sie Vorsylben mit Vocal-Dehnung bildeten (§ 419. 447), für die Stammsylbe, auch wo die tiefen Vocale sinngemäss waren, bei Nominal-Formen kein U, bei Verbal-Formen (§ 254, II) kein volles O, bei letztern statt dessen nur E, A zugelassen, vgl. יִקְטֹל, יִקְצַר mit יֹאכַל, יֹאכַל; וַיֹּאמֶר mit יֵשֵׁב, וַיֵּשֶׁב, יֵדַע, וַיֵּדַע (§ 375, *γ*); וַיִּירַשׁ יִירַשׁ (von ורשׁ); [יִינַק] יִינַק (von ינק, § 491). — 3) Die Stämme mit ו י im An- oder Auslaut, deren Formbildungen meist zum E-Laut vorn oder hinten geführt, und im letztern Fall stumpfen Vocal-Schluss haben, bevorzugen das dünne E auch bei andern Formbildungen in den an ו י nicht betheiligten Sylben, vgl. דֵּעַ, עֵדָה, שֵׁנָה (von ידע u. s. f.); הֶפְדָּה f. הִפ׳, אֶפּוּ f. אֶפּוּ, גֵּוָה, פֵּרָה, מֵאָה, פֵּאָה u. a. — 4) Gewisse Nominal-Bildungen, die ה oder dessen Umlaute ו י vor einer Anschluss-Sylbe verloren haben, halten dafür, zumal wo Kehl- und andre weiche Zuglaute beitragen, das A oder E der verbliebenen Stammsylbe fest, z. B. אָלָה: אָלָתוֹ, אָלוֹת הַבְּרִית; גָּלוּת: גָּלוּתִי, גָּלוּתֵנוּ; [דָּלִית]: דָּלִיּוֹתָיו; הָרָה: הָרַת, doch (§ 365, 5. 408) הֶהָרוֹתֶיהָ, הָרִיּוֹתָיו, הָרוֹתֵיהֶם etc.

477 Bei nr. 1) ist zu beachten: — *a)* Die Form יַדּוּ, nur in der herkömmlichen Phrase יַדּוּ גוֹרָל Jo. 4, 3 u. a., bedarf keines von ידד (=דוד) gesonderten und überdiess der Accent-Setzung der meisten Edd. (ohne einen Grund wie § 497, 10) widerstreitenden Stammes ידד, da sie sich aus יָדָה = יַדָּה (vgl. Zach. 2, 4) erklärt, wie ähnlich bei auch schwachem נ Gen. 41, 51: נַשַּׁנִי f. נִשׁ׳ (bei Namens-Erklärung). — *b)* Von den Auflösungen יְהוֹ, יְהוּ, יְהִי finden sich nur Nomm. pr. noch alt, die Verbal-Formen bloss in späterer Breite oder poetisch alterthümelnd (§ 39):

---

[1] 1 Chr. 25, 3 scheint יצרי nur verschrieben f. ויצרי, vgl. V. 11.

יְהוּדִית, יְהוּדִי, יְהוּדָה Gen. 32. 26 u. ö. Nomm. pr., יְהוֹסֵף dsgl. erst Ps. 81, 6; יְהוֹשִׁיעַ Vb. 1 Sm. 17, 47. Ps. 116, 6 (sonst יו׳); אֲהוֹדֶנּוּ, יְהוֹדֶה nur Ps. 45, 18. Neh. 11, 17; יְהֵילִילוּ Jes. 52, 5. Mit dem festen מ zeigt sich dgl. nur in sehr alten oder sehr jungen Nomm. pr. מְהֵיטַבְאֵל Gen. 36, 39. Neh. 6, 10, מְהוּמָן § 458, *c*; denn מְהֻקְצָעוֹת Ez. 46, 22, schon von jüd. Kritikern als verdächtig überpunctirt (§ 86, *p*), ist nur verschriebne Glosse [1]). — 2) Von den aus אוי entstandenen vordern Vocal-Dehnungen lässt — *c)* in Nominal-Bildungen ־ֵי, ־ֵ (־ֵא) noch ein nachfolgendes י zu, vgl. מֵישׁוֹר, תִּירוֹשׁ, מָסֹרֶת; aber nicht so die übrigen, die auch hier ausser A stets nur die dünnen E, I nach sich nehmen (von מַבּוּל s. § 415); — *d)* in Verbal-Flexionen nimmt statt O das ־ֵ aus ־ֵי (§ 462, *b*) stets nur ein andres ־ֵ (§ 352, *c*), oder enttontes ־ֶ, oder bei Kehl- und Gaumlaut ־ַ; das ־ֵי nur ־ֵ oder pausal (§ 491) ein ־ָ, selten bei Enttonung ein ־ֶ nach sich; das ־ֵא je nach Consonanten-Folge (§ 348 f.) und Wortverband (§ 341, *c*) theils ־ֵ oder enttont ־ֶ, theils ־ָ. — 3) An der Bevorzugung des E in Wortbildungen von Stämmen auf ה (וי) hat — *e)* auch andre Lautnachbarschaft Antheil, vgl. zu הֻגְלָה, הֶלְאָה, הֶלְאֵנִי, הֶלְאֵתִיךָ, וְהֶפְדָּהּ, הֶרְאָה u. s. f. § 350, 3. 349. 352, *ζ*; zu עֵץ, שֵׁם, פֶּן, בֵּן, אֵל, אֶל, אֵל u. a. § 349; zu שִׁיוֹ פֵּיוֹת Dt. 22, 1. Jud. 3, 16 (zweimal zunächst *e*) § 352, *c. b.* — *f)* Insbesondre hat א mit seiner Neigung zum E Antheil bei אַפּוֹ, אֶתָיו, § 427, *g*; גֵּאֶה [2]), גֵּא, גֵּאוּת, לֶאָה, מֵאָה, פֵּאָה. Aber — *g)* unabhängig von Nachbarlauten zeigen das bevorzugte E auch גֵּהָה, גֵּוָה, גֵּבִים (?, § 465, *g*), כֵּלִים כֵּרָה מֵעִים נֵכִים רֵחַיִם, רֵעַ, רֵעֶה, שֵׂטִים, neben welchen, abgesehn vom Sinnvocal *o* in חֳלִי דְּלִי u. dgl., Bildungen wie אֲרִיֵה, אֲרִי auf gepaarten Kehllaut, Formen wie שֹׁקֶת, שֹׁד (f. שַׁד nur Jes. 60, 16. 66, 11. Job 24, 9) auf Nachbarn, die zum O neigen (§ 210, 7) oder Fälle der Emphase (§ 498, 15) beschränkt bleiben. — 4) Auch an Wortbeugungen mit festem A oder E, von Stämmen auf ה haben — *h)* theils Kehllaute Antheil (§ 407 f.), wie bei גֵּאוּת: גַּאֲוַת הַיָּם (vgl. dagg. גָּאוֹן: גְּאוֹן); בְּרוּתִי: חָזוּת, הָגוּת, בָּרוּת, הָגוּת לִבִּי, חָזוּת הַכֹּל, חָזוּתְכֶם; הָרָה: הֶהָרוֹתֶיהָ u. s. f. (§ 476 ex); הֵרוֹנֵךְ f. הָרֵי׳ § 475, *b*; — *i)* theils die Zuglaute נלו mit oder ohne Gutt.: אָלָה, גָּלוּת, [דָּלִית]; תְּלָאָה, תְּעָלָה: הַבְּרֵכָה, תְּעָלַת, תְּעָלֹתֶיהָ; [זָוִית]: זָוִיּוֹת; מָנָה: מְנָת und (§ 369) מְנוֹתֶיהָ. Ob bei festern Lauten בְּכוּת, גָּזִית, חָסוּת, צָפִית [3]) das ־ָ ebenso festhielten, zeigen keine Beispp.; doch vgl. § 472, *b* [4]).

---

[1]) S. Hitzig z. d. St. und des Verf. „Proben“, S. 281. — [2]) Dass גֵּאֶה nicht der Form קָטֵל gehört und sein ־ֵ nicht nach § 388 hat, zeigt גְּאֵי יוֹנִים Ps. 123, 4 Q. — [3]) Von עֲמִיתִי, עֲמִיתוֹ ist nicht עָמִית wie in den Wrtbb., sondern עֲמִיתָה (vgl. בְּרִית) die Stammform. — [4]) Von den in diesem ganzen Abschnitt erörterten Lautveränderungen zeigt die assyr. Punctation in den bis jetzt gedruckten Proben (§ 81 f.) einzelne Verdoppelungen (§ 295), Vocal-Färbungen bei Gaum- oder Kehllaut (§ 350, 3. 375, *ζ. η.* 377, *α*), Sylben-Lockerungen bei vorderm Kehllaut (§ 404, ע), vordere Vocal-Erweichungen (§ 448, *a*) nicht ausgeführt, einmal auch ־ָה pausal f. ־ֶה, analog § 454, 2. Aber die Beispp. anzugeben lohnt bei der zur Zeit unmöglichen Uebersicht eines grössern Ganzen noch nicht die Mühe.

---

§ 477

III. Abtheilung.

Akroamatische Lautveränderungen bei Wortfügung.

---

478 Ausser den im Wesen der Sprachlaute begründeten, durch Wortbildung und Wortbeugung veranlassten (etymologischen) Lautveränderungen (§ 251 ff.) auf sonitalem (§ 256—370) oder (§ 371—477) spiritalem Gebiete, zeigt der Bibeltext, und hauptsächlich die Punctation, so weit sie Wort- und Sylbenton, Vocal- und Consonanten-Laut bestimmt, auch noch andre bei der Wortfügung eingetretene, die zwar ebenfalls von der Art der Laute mit abhängen, ihren Anlass aber ausschliessend erst in dem synagogalen, beim etymologischen Lautwechsel nur theilweise (§ 301—315. 357—370) mit wirksam gewesenen Vortrage gefunden haben. — Diese hiernach akroamatischen Lautveränderungen (§ 133) sind theils — 1) rhythmische, in Folge der feierlich bemessenen Lesung alles biblischen als „prophetischen" Textes (§ 56) durch die Versfassung und Satzgliederung mit ihren Trennungen und Bindungen, Hebungen und Senkungen herbeigeführt (§ 479—494), theils — 2) was man bisher nur sehr einzeln und viel zu wenig beachtet hat, auch mimische, durch sinngemässe Stärke des Worttons und rednerisch malenden Ausdruck des Vorgestellten oder Empfundenen veranlasst (§ 495—500). Sowohl diese mimischen als die rhythmischen haben daher in vielen schon gelegentlich erwähnten Einzelfällen auch den sonst gewohnten etymologischen Lautwechsel mannigfach abgeändert.

---

1. Hauptstück.

Rhythmische Lautveränderungen.

---

479 Die rhythmischen Ton-, Vocal- und Consonanten-Veränderungen dienen — I) der Wörter-Bindung innerhalb der Vers- und Satzglieder (Ligatur), wobei der Sylbenton zurückgezogen oder fortgerückt, das Vocalmaass entsprechend verkürzt, und in gewissen, zum Theil schon ans Mimische streifenden Fällen, auch der Anfangs-Consonant eines in der Bindung nachfolgenden Wortes verdoppelt wird (§ 480—487); — II) dem Einhalten und Ruhn am Schlusse der Versglieder (Pausa, § 234), wobei der sonst fortgerückte Sylbenton in andrer Weise zurückgezogen, seltner der sonst zurückgezogne fortgerückt, das Vocalmaass stets nur verlängert, der Vocalklang ins Breitere und Tiefere gezogen (§ 209. 211), Consonanten verdoppelt oder vereinfacht, Halbvocale zur Vocalbreite erweicht, Sylbenverbände bei Kehl- u. a. Lauten theils gelockert, theils straff gezogen werden (§ 488—494).

479b Wie (III) auch der Anfang der Verse und Versglieder bei frischerer Athemfülle und kräftigerer Aussprache des Neuen auf den Vocal- und Consonanten-Laut bisweilen Einfluss geübt hat, ist für Einzelfälle der Art bereits ge-

legentlich bemerkt, § 351,*c.e.* 353,*b.* 369,*b.* 380,*a.γ.* 383,5. 386,1. 393,1.2. 401,*c.* 406,1.4. 409,*g.* 425,*f.* 426,2. 428,4. 437,*b.* 443,*f.* 461,*β.* 462,6; s. noch 482,*g.* 487,*a*2.*B.* 494,2. 497,*d.* 500,10.

480 I. Um **Ligatur ungehemmt**, d. h. **ohne zusammentreffende Tonsylben** zu gewinnen, wird

A) in zwei- und mehrsylbigen Wörtern, denen ein engverbundenes einsylbiges (§ 129) oder vorn betontes zweisylbiges folgt, wofern sie selbst die vorletzte oder (im Falle mittlern Chaṭephs und gutturaler Lockerung) auch die drittletzte Sylbe offen haben, — 1) von einer gleichfalls offenen Endsylbe der Ton, ohne weitere Veränderung, auf den haltbaren Vocal jener Vordersylbe zurückgezogen, z. B. in קִינָה הִיא Ez. 19,14 (vgl. 32,16: קִינָה הִיא); בֹּנֶה עִיר, קָרָא לָיְלָה Gen. 1,5. 4,17; אֲחֹתִי הִיא, אֲחֹתִי אָתְּ ib. 12,13. 19. Pr. 7,4; אֲפִיקֵי מָיִם Ps. 18,16; חָזוּ שֶׁקֶר Zach. 10,2; וְקֹרָא לָךְ Jes. 62,2 (§ 371, II), und nach § 127,*c*: יַעֲשׂוּ כֵן, יָלְדָה בַּת Gen. 30,21. Ex. 7,10; פַּחֲדוּ פָחַד, וְתֹאבְדוּ דֶרֶךְ Ps. 2,12. 14,5; נַעַמְדָה יָּחַד, יֹדְעֵי צֶדֶק Jes. 51,7. 50,8; — 2) von einer geschlossenen Endsylbe nur dann, wenn deren Vocal kurz oder verkürzbar ist, wobei dann ‑ֵ, ‑ֹ zu ‑ֶ, ‑ָ wird (§ 361), z. B. כִּמְשֻׂכַת חָדֶק Pr. 15,19; תֹּאכַל לֶחֶם, לֹא־אָכַל לֶחֶם 1 Sm. 30,12. Gen. 3,19; עֲשִׂיתֶם לוֹ Jud. 9,16; — אִוָּלֶד בּוֹ, תָּהֵל אוֹר, וְיָקָם לָךְ Job 3,3. 22,28. 41,10; וְכִחֶשׁ בָּהּ, וְכִחֶשׁ בָּהּ Lev. 5,22. Hos. 9,2 (§ 371); אֱזַלַת יָד, מַה־יֵּלֶד יוֹם, וַיַּחֲזֶק בּוֹ Ex. 4,4. Pr. 27,1; Dt. 32,36.

Doch wird diese Ton-Zurückziehung auch aus mehrerlei Rücksicht vermieden, hautpsächlich dann, wenn dadurch die Wortform undeutlich würde, z. B. 1 Reg. 21,5: אֹכֵל לֶחֶם *edens cibum*, z. Unt. v. אֱכָל לֹ׳ *esus cibi*. Die Ausnahmen beim Wortton s. § 847. 1032 f.

481 Wie in der classischen Vers-Rhythmik Arsis mit Arsis nicht ohne Einschnitt (dgl. z. B. in der Pentameter-Mitte) zusammentreffen kann, übrigens durchweg Arsis mit Thesis abwechseln muss: so hat auch die jüdische Accentuation den Zusammenstoss zweier Hebungen (Tonsylben) im Wortverband möglichst verhütet. Dabei ist — 1) bisweilen selbst eine Chaṭeph-Sylbe nicht trennend genug erschienen und eines ihr folgenden Tones wegen der vordere schon zurückgezogen, besonders in rhythmisch bevorzugten Schriftstücken, und beim vielgebrauchten לָךְ *dir*, z. B. Gen. 1,11: עֹשֶׂה פְּרִי (§ 485), vgl. dagegen Jes. 37,31; Hab. 3,11: עָמַד זְבֻלָה, vgl. dagegen Ps. 41,6; וְנָתַן לְךָ Dt. 19,8, לָתֶת לְךָ Gen. 15,7, לָתֶת לְךָ 2 Sm. 18,11, לָתֶת לְךָ 2 Reg. 18,23. Jes. 36,8, וְיִיטַב לְךָ Jer. 38,20. — 2) Für die Sylbe, worauf der Ton zurückwich, ist bisw. eine ältere vollere Form benutzt, oder ein langer Vocal statt eines flüchtigen oder kurzen hergestellt, vgl. יִשְׁפּוּטוּ הֵם Ex. 18,26 (§ 367,*β*); וְהֵמַת מַיִם Gen. 21,14; von גַּשׁ sonst גְּשָׁה, גְּשׁוּ, aber (§ 347,5) גֹּשׁוּ הֲלֹם, גֹּשׁוּ הֵנָּה Jos. 3,9. 1 Sm. 14,38 (nach § 311 auch גֹּשׁוּ ohne ה׳ 2 Chr. 29,31); לְצַחֶק בָּנוּ (Edd.) neben לְצַחֶק בִּי Gen. 39,14. 17. — 3) Das א quiescens, das sonst Ton und Vocallänge am Schluss festhält (§ 419,1), wehrt doch der offnen Endsylbe wegen die rhythmische Enttonung nicht bei ā, ē, vgl. zu § 480,1 noch וַיָּבֵא קַיִן, וַיֵּצֵא קַיִן Gen. 4,3. 16, וַיָּבֵא לוֹ ib. 27,25 (vgl. V. 14), אַל־יֵצֵא אִישׁ Ex. 16,29; מָלֵא מָיִם Ps. 65,10; selbst nicht bei î, vgl. § 847 und הֵבִיא לָנוּ Gen. 39,14; wohl aber beim vollen ō (§ 210), vgl. יָבֹא שָׁמָּה, יָבֹא לוֹ, לֹא־יָבֹא לִי, יָבֹא רֹגֶז, וַיָּבֹא Dt. 1,38. 23,3. Job 3,25 f. u. a. — 4) Wie auch bei geschlossener Penultima der am Perf. mit וְ sonst fortrückende Ton von jener Wörterbindung zurückgehalten wird, s.

schon § 308; vgl. noch Lev. 26, 25. 36. 1 Sm. 19, 3. Ez. 30, 16 (bei תִּי); Ex. 25, 12. Dt. 14, 26. 27, 7 (bei תָּ); aber mit dennoch betontem תָּ Ex. 29, 5. 30, 26; s. § 974.

482 Verhindert oder beschränkt erscheint diese Ton-Zurückziehung durch die Art der Worttheile oder Laute: — *a)* bei vordern Anfugen, auf welche nicht leicht der Hauptton, sondern nur der Nebenton unter Maqqeph-Bindung zurücktritt, § 483 f. Nur wo sich die Anfuge nach Sinn und Laut enger anschliesst, nimmt sie auch den Hauptton auf sich, vgl. zu לָתֶת לְךָ (§ 481, 1) noch לָתֵת לְךָ Dt. 28, 11 u. ö.; וַיְהִי מֹה, וִיפַת תֹּאַר (§ 447) 1 Sm. 25, 3. 2 Sm. 18, 22. — *b)* In den seltnen Fällen, wo auch hintere Anfugen solche Bindung noch nach sich bekommen, weicht der Ton meist erst bei dreisylbigen Wortganzen, und nur von einigen, nämlich vom leichten ־ִי, s. zu אֲחֹתִי (§ 480, 1) noch Gen. 26, 7. 9. 20, 2. 5 (vgl. ebend. אָחִי הוּא); Job 19, 25: גֹּאֲלִי חָי; auch von ךָ, z. B. Ps. 109, 27: כִּי־יָדְךָ זֹּאת; selbst von ־ָה, wofür dann ־ָה (§ 418, *b*); aber nicht vom vollen וֹ (vgl. § 481, 3) s. Ps. 28, 8, und nicht von den schweren כֶם, כֶן, הֶם, הֶן s. Gen. 19, 33. 43, 7. — *c)* Bei zwei leeren Consonanten am Schlusse hält die belastete Endsylbe ihren Ton auch in der Bindung fest, vgl. Jud. 4, 20: וְאָמַרְתְּ אָיִן; ib. 13, 3: וְיָלַדְתְּ בֵּן; Jer. 57, 6: שָׁפַכְתְּ נֶסֶךְ; Ez. 16, 20 Q.: יָלַדְתְּ לִי. — *d)* Auch die Vocallängen mancher Endsylben, namentlich die formlangen der Nomm. wie דָּבָר, זָקֵן, גָּדֹל, die tonlangen schlichter Verba wie קָטֹן קָצַר widerstreben der kürzenden Bindung durchaus (Gen. 41, 31. Ps. 45, 2. Ez. 38, 4 u. a.); das tonlange ē der Verbalnomm. wie קְטֹל fast durchaus (Ex. 20, 12. Ps. 9, 5 u. a.); bei letzterm hat nur in הוֹלֵם פָּעַם Jes. 41, 7 nach § 497, 4 in den Edd., doch nicht allen Mss., der Rhythmus überwogen; Ps. 94, 9 hat zwar mit gutturalem ־ַ (§ 375, *ε*) הֲנֹטַע אֹזֶן, aber mit ־ֵ noch יֹצֵר עַיִן. — *e)* Die Punctation drückt daher meist an solchen Formen, seltner in andern Fällen, auch eine halbe Ton-Zurückziehung aus, wobei der vordere Accent dem Rhythmus, ein Meteǵ oder Mer'ka daneben der erhaltnen Vocallänge dient (§ 242, *i*), doch fast ausschliesslich in poetischen und prophetischen Texten, z. B. חָפֵץ בִּי Ps. 18, 20 (Edd.); נָבֵל צִיץ Jes. 40, 7 f.; בֹּצֵעַ בָּצַע Prov. 1, 19; מֹנֵעַ בָּר ib. 11, 26; שֹׁחֵר טוֹב ib. V. 27; אֹהֵב דָּעַת ib. 12, 1; עֹרֵף כֶּלֶב Jes. 66, 3 [1]; תְּחוֹלֵל גָּשֶׁם Prov. 25, 23 (Edd.); גָּרֵשׁ לֵץ ib. 22, 10; לְבָעֵר קָיִן Num. 24, 22 (Edd.); וְיֹשַׁע לָךְ Prov. 20, 22; גֹּשִׁי הֲלֹם Rt. 2, 14. Auf den seltenen Fall zweier Accente wird dann auch gewöhnlich von der Masora durch ב׳ טעמים במלה אחת aufmerksam gemacht. — *f)* Wie beim vorletzten Beispeil [2]) Prov. 20, 22 nur halb, scheint die Guttural-Folge anderwärts den Ton auch ganz festgehalten zu haben (§ 410), vgl. הַחִידָה הִדְתָּה Jud. 14, 16; בְּרוּכָה אָתְּ, וּבְרוּכָה אַתְּ 1 Sm. 25, 33. Rt. 3, 10; וּבוֹרֵא חֹשֶׁךְ neben וּבוֹרֵא רָע Jes. 45, 7; הֲלֹא־מְשַׂחֵק אָנִי Prov. 26, 19; נֶאֱנָחָה אָנִי Thr. 1, 21; אֹיְבֵי אִישׁ Mi. 7, 6 (Edd.); וְחָרָשֵׁי קִיר וְחָרָשֵׁי עֵצִים 2 Sm. 5, 11; וְחָרָשֵׁי קִיר וְחָרָשֵׁי עֵץ 1 Chr. 14, 1; וְלֹא־יֵאָמֵר עוֹד Jer. 16, 14; וְלֹא־תִמָּצְאִי עוֹד Ez. 26, 21; vgl. noch וַיִּשָּׁבַע לוֹ 2 Sm. 19, 24. Gen. 24, 9 mit וַיִּשָּׁבַע לוֹ Gen. 25, 33. 47, 31. 1 Sm. 20, 3; dagegen Job 18, 4 תֵּעָזַב אֶרֶץ, nur mit ־ַ für ־ָ, § 378. — *g)* Eine fernliegende Missdeutung hat dem Tonwechsel nicht gewehrt, daher Ez. 27, 5: בָּנוּ לָךְ, trotz Accent deutlich von בנה, nicht von

---

[1]) In Mss. soll auch Num. 31, 16 ff. רֹצֵחַ vor הוּא so zwei Accente haben. — [2]) In Mss. und älteren Edd. steht Dt. 4, 33 הַשָּׁמַע vor עָם, Ps. 105, 28 שָׁלַח vor חֹשֶׁךְ des Gutt. wegen mit Accent auch bei der Endsylbe.

בְּ oder בּוֹא (§ 238. 429); aber ib. 13,6 scheint ihn der Versanfang (§ 479,III) erspart zu haben, wenn nicht hier, wie vielleicht auch 26,21. Jer. 16,14 (s. vorher *f*) der nachfolgende Accent zu schwach war. — *h)* Im Ganzen lässt sich beobachten, dass für den Vortrag der rhythmischen Texte (§ 49) bei hier grösserer Scheu vor dem Missklang gepaarter Hebung die Ligatur strenger durchgeführt ist, als bei den prosaischen, vgl. § 847.

483 *B)* Eine andre Ligatur ohne Zusammenstoss der Tonsylben wird theils nach dem Bedarf der Bindezeichen (§ 239), theils unabhängig davon, durch Maqqeph, und damit noch unbehinderter (§ 482), hergestellt. Dabei rückt der Hauptton des vordern auf das nachfolgende Wort, und jenem bleibt nur nach Umständen der Nebenton. Die enttonte geschlossene Endsylbe des vordern verkürzt dann regelmässig ָ, ֵ, ֹ zu ַ, ֶ, ָ (§ 361). Aber diese Art der Bindung erfolgt nicht bloss — *a)* bei offnen haltbar vocalisirten, sondern auch — *b)* bei geschlossenen Vorder- und Mittelsylben, oder — *c)* bei vorderer Chaṭeph-Sylbe, oder — *d)* bei einsylbiger Kürze des vorstehenden Wortes, und bleibt für die Fälle *b, c, d* die allein mögliche. Vgl. zu *a)*: וַעֲשֵׂה־חַיִל, וּקְרָא־שֵׁם Rt. 4,11; וַיְהִי־כֵן (§ 442) Gen. 1,7 u. ö; קֶחֶם־נָא Ez. 17,20; אֲשֶׁר מָעַל־בִּי Pr. 11,13; וְנֶאֱמַן־רוּחַ (§ 481,1) Dt. 4,38; לָתֶת־לְךָ אֶת־ Gen. 48,9; אֵלַי יָשָׁב־נָא אַפְּךָ Dan. 9,16; יַחֲשָׁב־לִי Ps. 40,18; — zu *b)*: בִּקְצֵה־אָרֶץ Pr. 17,24; לִמְצֹא־חֵן Gen. 33,8; חֲרַשְׁתֶּם־רֶשַׁע Hos. 10,13; מִשְׁפַּט־צֶדֶק Dt. 16,18; דַּבֶּר־נָא Ex. 11,2; הִתְהַלֶּךְ־נֹחַ Gen. 6,9; לִשְׁאָל־אֹכֶל Ps. 78,18; לֹא־יִשְׁמָר־עִיר Ps. 127,1; — zu *c)*: מְעַט־מַיִם Gen. 18,4 u. ö.; לְבֶן־מֶלֶךְ Ps. 72,1; שְׁמָר־תָּם Ps. 37,37; לְכוּ־נָא Jes. 1,18; הֲלֹא־הֵמָּה Dt. 11,30; — zu *d)*: כִּי־נֶפֶשׁ Lev. 17,11 ff.; לֹא־כֵן Jer. 23,10; עַל־יַם־סוּף Ps. 106,22; לֶךְ־נָא Gen. 27,9; כָּל־אֵלֶּה Gen. 10,29.

Aber auch die Maqqeph-Bindung ist oft unterblieben, wo eine Wortform kenntlich, oder ein Wortton vernehmlich zu erhalten war, z. B. וּמִשְׁפָּט בָּא Jer. 48,21 (nicht מִשְׁפַּט־ wie vor Genit.); הַכֹּל הָבֶל Eccl. 1,2; vgl. § 847. 1032 f.

484 Beim Maqqeph ist zu beachten: — 1) dass es ausser dem rhythmischen Bedarf der Enttonung, wobei es dem Zusammenstoss der Tonsylben wehrt, auch vielfach anderweit zur Verbindung und Enttonung dient, § 239 f. Wenn daher — 2) bei gleichem Sylbenbau verbundener Wörter einmal Ton-Zurückziehung, das zweite Mal Ton-Fortückung durch Maqqeph erscheint: so unterscheidet sich das nach der Wörterzahl im Satzverband und dem danach bemessenen Verbrauch der Bindezeichen, vgl. עֹשֶׂה פְּרִי und וְעֵץ עֹשֶׂה־פְּרִי (§ 485, *a*, 2) Gen. 1,11 f.; ähnlich 15,7. Dt. 4,38; 1 Reg. 9,12. 11,18; Ps. 104,26. Gen. 39,14; Jes. 50,8. 47,13, vgl. Ps. 101,6. 104,6. 1 Reg. 8,33. Jud. 16,2 [1]). — 3) Wie insbesondre auch auf vordere Anfugen, die dem Hauptton in der Regel nicht gewachsen sind (§ 482, *a*), durch Maqqeph der Nebenton zurückfällt, s. in מֵהֲטוֹ־, וַעֲשֵׂה־, כַּאֲשֶׁר־, וַיְהִי־, בַּחֲרוּ־ u. a. Gen. 20,6. 27,4. 37,23. Ex. 15,2. 11,8. Thr. 2,3 u. ö. — 4) Ein End-Guttural mit Cholem und Paṭach furt. hält diess ō auch fest (vgl. § 481,3. 482, *b*), und wehrt so der Maqqeph-Bindung, wo sie sonst eintritt, vgl. לִשְׁמֹעַ לִי u. dgl. Lev. 26,21. Jud. 19,25. Esth. 3,6. 6,2 mit לִשְׁאָל־, זְכָר־, לִשְׁלַח־

---

[1]) Wenn diese 5 letzten u. a. Beispp. nicht gerade Maqqeph bedurft hätten, so würde jenes auch für die gangbare Sylbenzählung (§ 120) entschiedne Proparoxytonon נֶעַמְדָה Jes. 50,8 (§ 480) gar nicht so vereinzelt stehn.

2 Sm. 8,10. Neh. 1,8. 1 Sm. 20,20. — 5) Der tongedämpfte Endsylben-Vocal einer Bindeform (§ 314) macht den Zusammenstoss der Tonsylben erträglicher und erspart daher bisweilen die Maqqeph-Bindung, vgl. כִּכַּר לֶחֶם Ex. 29,23 neben כִּכַּר־ 2 Reg. 5,22. 18,14. Pr. 6,26; לִפְנֵי צָר Thr. 1,5 neben לִפְנֵי־ Pr. 25,5. Wenn dagegen — 6) ein ֵ oder ֹ vor Maqqeph gleich festen Vocalen unverkürzt bleibt, so steht Maqqeph, wie dort (§ 240, *a*) nur verbindend, nicht rhythmisch enttonend, wie in בֵּן־אֶחָד 1 Sm. 22,20 (zugleich z. Unt. von בֵּן־ vor Genit.), in יֹשֵׁב־הָאָרֶץ Jes. 26,21. גֹּדֵר־גָּדֵר (mit zwei Accenten, vgl. § 482, *e*) Ez. 22,30. הַחֵל־הַזֶּה Ob. 20. שֵׁם־אָבִינוּ Num. 27,4. תֵּת־כֹּחָהּ Gen. 4,12. יִגְבֹּל־אֹתוֹ Jos. 18,20. תֵּת־לָהֶם Jud. 21,7. תִּדְרוֹשׁ־רִשְׁעוֹ Ps. 10,15. נוֹתֵן־לָהֶם Ps. 145,15. מְחוֹלֵל־כֹּל Prov. 26,10. יִצְפֹּן־לְבָנָיו Job 21,19 u. a. [1]).

485 *C)* Einzelne, besonders einsylbige oder vornbetonte Wörter, die sich einem vorhergehenden nach Sinn und Accent-Verband eng anschliessen, bekommen zu straffer Bindung und lebhafterer Aussprache ihren Anfangs-Consonanten leicht verdoppelt (D a ǵ e s c h f. c o n j u n c t i v u m): wofern nämlich (§ 225. 229) entweder — *a)* das vorhergehende Wort auf einen unbetonten, sei es — 1) an sich tonlosen, oder — 2) durch Ligatur (*A*: § 480, *B*: § 483) tonlos gewordenen Vocal ausgeht, oder — *b)* bei betontem Vocal-Ausgang des vorhergehenden doch das nachfolgende durch Maqqeph tonlos geworden ist. — Der Vocal, dem diese Verdoppelung am leichtesten folgt, ist Qameṣ, welches bei solcher bloss rhythmischen Lautschärfung, gleich den festen ִי, וּ, gegen das etymologische Lautgesetz (§ 130, *a. e.* 361,1) unverkürzt bleibt. — Die Consonanten aber, die dazu am geneigtesten erscheinen, sind wie bei andern Verdoppelungs-Fällen (§ 295,2) die Zuglaute, und von diesen wieder am meisten die Tonlaute ל נ (§ 297). — Vgl. zu *a*, 1: נָתַתָּה לִּי Ps. 18,41; הוֹשִׁיעָה נָּא Ps. 118,25 (ὡσαννά Mtth. 21,9); עָלִיתָ שָּׁם 2 Reg. 1,4. 6; אַרְצָה כְּנַעַן Gen. 11,31; אַרְצָה גֹּשֶׁן Gen. 46,28; יָמָּה סּוּף Ex. 10,19; קוּמוּ צְּאוּ Gen. 19,14. Ex. 12,31; קָרָאתִי יָּהּ Ps. 118,5; תֵּלַכְנָה מָּיִם Ez. 7,17; — zu *a*, 2, *A*: וְהֶחֱזִיקָה בּוֹ וְנָשְׁקָה לּוֹ Pr. 7,13; יִבָּנֶה בָּהּ Zach. 1,16; הִשָּׁבְעָה לִּי Gen. 25,33 u. ö.; — zu *a*, 2, *B*: בּוֹנֶה־בַּיִת 2 Chr. 2,3; עֹשֶׂה־פְּרִי Gen. 1,12; אוֹדִיעָה־נָּא Jes. 5,5; בְּלִי יַעֲשֶׂה־קֶּמַח Hos. 8,7; יִרְאֶה־לּוֹ Gen. 22,8; אִם־יֶשְׁךָ־נָּא Gen. 24,42; וְלֹא תִשְׁתֶּה־יָּיִן Mi. 6,15; הָשְׁלְמָה־לָּךְ Job 5,23; גְּשָׁה־נָּא Gen. 27,21; שְׁבָה־פֹּה Rt. 4,1; וְזֶה־שְּׁמוֹ Jer. 23,6; זֶה־יִּהְיֶה Num. 34,6. 9; — zu *b*: הִנֶּה נָּא־אֲדֹנַי (§ 352, ε) Gen. 19,2.

486 Beim Gebrauch dieser rhythmischen Verdoppelung kam Viererlei in Betracht: — I) Die C o n s o n a n t e n a r t, wonach — *a)* von den Tonlauten am häufigsten ל ן sie annehmen (vgl. ep. ἔννητος f. εὔνητος; ital. alla, della v. a la, de la; neapol. lellagreme f. le l.), daher z. B. נָּא nach tonlosem ā fast stets נָּא; das מ nur aus mangelndem Anlass minder häufig, doch selbst vor mehrsylbigen Wörtern; aber das sonst starre ר auch einige Mal (§ 392); — *b)* von den übrigen Zuglauten nur שׁ, ס, ז, צ und י, so abgestuft, wie sie hier folgen; — *c)* von den Drucklauten nur die Lippen- und Gaumdrucke in ihrer bei Verdoppelung platzenden Art. — II) Der V o c a l l a u t vor der Verdoppelung. Dieser ist — 1) am gewöhnlichsten ָ, ָה, vor jeder Consonantenart ausser י; — 2) häufig auch ֶה,

[1]) Wenn in Einzelfällen manche Edd. vor Maqqeph noch ein Qadma u. dgl. haben, so ist diess wohl nur Rest einer Lesart ohne Maqqeph, z. B. Ex. 34, 11: שְׁמָר־לְךָ (ed. J. H. Michaelis; ed. Theile) ursprünglich שְׁמֹר לְךָ.

ebenso vor jederlei Consonant, selbst ר; — 3) ־ִי nur vor dem verwandten י (vgl. Ps. 118,5); — 4) וּ nur[1]) vor י, ס, צ, und fast nur in mimischen Beispp. (s. IV); dagegen das volle וֹ, ־ֶה nirgends; von ־ֵה findet sich nur ein Beispiel: אַל־תִּהְיֵה־לִּי Jer. 17,17 (Mss. und Edd.), s. noch III,ε. Die Verdoppelung ist aber weiter bedingt oder beschränkt — III) durch das Tonverhältniss. Sie tritt nach unbetontem[2]) Endvocal — α) am herrschendsten bei zunächst folgendem Hauptton ein; — β) seltner bei Chateph vor dem Hauptton (s. Gen. 1,12 § 485 und § 481,1); — γ) noch seltner und schwankender bei mehrsylbigen Wörtern mit vorderem Nebenton. — δ) Bei Fortrückung des Tones durch Maqqeph (auch von den Rabbinen als „דָּחִיק *beeilt*" unterschieden) tritt die Verdoppelung etwas entschiedner ein als bei blosser Zurückziehung („אָתֵי מֵרָחִיק *von fern kommend*"), vgl. Gen. 21,23 mit 25,33. 47,31. — ε) In dem Einzelfalle, wo betontes Schluss-־ֶה ein enttontes נָּא nach sich hat (Gen. 19,2), ist es wenigstens dem sonst vor Dag. conj. Gewohnten nach (s. II,2) verkürzt, oder gemäss § 352,ε, wie sonst ־ָ vor tonlosem נָא zu ־ֶ gefärbt, vgl. גֵּיא § 453 ex. — IV) Auch das Sinnverhältniss wirkt ein, und zieht daher manche Fälle des Dag. conj. zum Mimischen. Reden im Ton der Entschiedenheit haben es vorzugsweise; daher Glieder — א) mit Imperativen, — ב) mit Negationen, — ג) mit Intentionalen (Weg- und Willensrichtungen).

487 Hiernach sind weitere Beispp. mit ihren Motiven: — zu § 485,*a*,1: הִגַּדְתָּ לִּי, עָשִׂיתָ לִּי[3]) (§ 486,*a*.1.α) Gen. 12,18; הֶרָה נָּסוּ (ib. *a*.1.α.ג) Gen. 14,10 (Edd.); יִתֶּנָּה לִּי (ib. *a*.1.α) Gen. 23,9; הַגִּשָׁה לִּי (ib. *a*.1.α.א) Gen. 27,25; לָמָּה לִּי (ib. *a*.1.α) Gen. 27,46; הָבָה נָּא (ib. *a*.1.α.א) Gen. 38,16; לָמָּה זֶּה[4]) (ib. *b*.1.α) Ex. 5,22; קוּמוּ סְּעוּ (ib. *b*.4.β.א) Dt. 2,24; וּמְצָאוּךָ שָּׁם (ib. *b*.1.α; vgl. § 226: וַעֲבָדֶיךָ בָּאוּ Gen. 47,14 u. dazu § 486,*c*.1.α) 1 Sm. 10,3; חָלִילָה לָּךְ (§ 486,*a*.1.α.ג) 1 Sm. 20,9; וְאָעִידָה לִּי (ib. *a*.1.α.ג) Jes. 8,2; מְאוּמָה רָּע (ib. *a*.1.α.ב) Jer. 39,12; אֵין יְשׁוּעָתָה לּוֹ (ib. *a*.1.α.ב) Ps. 3,3; שָׁבִיתָ שֶּׁבִי (ib. *b*.1.α) Ps. 68,19; תְּיַסְּרֶנּוּ יָּהּ (ib. *b*.4.α) Ps. 94,12 (Edd.); יַסֹּרַנִּי יָּהּ (ib. *b*.3.α) Ps. 118,18 (Edd.); וְעָשִׂיתָ סִּירֹתָיו (ib. *b*.1.γ.א) Ex. 27,3 (vgl. 25,29 Edd.: וְעָשִׂיתָ קְּעָרֹתָיו); וְיָרֵאתָ מֵּאֱלֹהֶיךָ (ib. *a*.1.γ.א) Lev. 19,14. 32 (vgl. וְיָרֵאתָ מֵאֱלֹהֶיךָ 25,17. 36.43 bei distinctivem Accent); ähnlich in Mss. אשירה לה' Ex. 15,1. עבדיך נשאו Num. 31,49. לאחיך לעניך Dt. 15,11. אשביתה מאנוש Dt. 32,26, in allen diesen Beispp. Dag. conj. nach Milʿel's; alle zu § 486,γ gehörenden Beispp. nur im Pent. (§ 80); — zu § 485,*a*,2,*A*: אֵלְכָה נָּא (§ 486,*a*.1.α.ג) Ex. 4,18 u. ö; וְהָיְתָה לּוֹ (ib. *a*.1.α.א) Num. 25,13; נָשְׁבָה בּוֹ (ib. *c*.1.α) Jes. 40,7; מֹשְׁלָה לּוֹ (ib. *a*.1.α) Jes. 40,10; לֹא־יִנָּקֶה־רָּע (ib. *a*.2.α.ב) Pr. 11,21 (Edd.); וְאָכַלְתָּ שָּׁם (§ 481,4) Dt. 27,7; s. noch Gen. 1,11 (§ 481); — zu § 485,*a*,2,*B*: אֶעֱשֶׂה־לּוֹ (§ 486,*a*.2.α.ג)

---

[1]) Alting führt aus Gen. 42,29 (nicht „49") auch וַיַּגִּידוּ לּוֹ an, ⟶ was weder die neuern Edd., noch J. H. Michaelis aufgenommen haben, wohl aber Elias Hutter. ⟵ — [2]) Nach betontem Endvocal ist גּ, בּ, כּ nur mimisch, oder höchstens einer zufälligen Lautfolge wegen (ג vor ג u. dgl.) mit Dag. lene (nicht Dag. forte) erhärtet, § 160,*g*. 227. 500,2. Die dortigen Beispp. widerstreiten aller Analogie des Dag. conj. und gehören daher nicht hierher. — [3]) Ohne Maqqeph hat das Wort mit Dag. conj. gewöhnlich einen distinctiven, mit Maqqeph auch einen conjunctiven Accent; aber die Einheit des mit Dagesch Verbundnen hat auch Wiederholung desselben Conjunctivus erlaubt, vgl. Ps. 18,41: נָתַתָּה לִּי. — [4]) Auch das einfache מַּה geben die Lehrbb. als mit Dag. conj. verbunden an; s. aber von diesem steten, ganz anders gearteten Dagesch § 261,γ. 291,γ. 394.

Gen. 2,18; נָתַתָּה־לִּי (ib. *a*.1.*α*) Gen. 3,12; גְּשָׁה־נָּא וְשֶׁקָה־לִּי (ib. *a*.1.*α*.א) Gen. 27,26; וּלְכָה־נָּא קָבָה־לִּי (ib. *a*.1.*α*.א) Num. 22,17; לְךָ־נָּא Q. (ib. *a*.1.*α*.א. — לְךָ־נָא Kt.) Num. 23,13; אֵלְכָה־נָּא (ib. *a*.1.*α*.ג) Rt. 2,2 u. ö.; תַּעֲשֶׂה־זֹּאת (ib. *b*.2.*α*) Jes. 9,6; אֲשֶׁר יִהְיֶה־שָּׁם (ib. *b*.2.*α*) Jes. 7,23; וְנִדְּמָה־שָּׁם (ib. *b*.1.*α*.ג) Jer. 8,14; וּנְקַוֶּה־לָּךְ (ib. *a*.2.*α*.ג) Jer. 14,22; לֹא נִשְׁתֶּה־יָּיִן (ib. *b*.2.*α*.ב) Jer. 35,6, vgl. V. 5: שְׁתוּ־יָיִן; וְלֹא אֶשְׁתֶּה־מַּיִם (ib. *a*.2.*α*.ב) 1 Reg. 13,8 f.; קְפָדָה־בָא (ib. *c*.1.*α*) Ez. 7,25 (mit Accent-Variante, vgl. S. 291 not. 1, s. auch § 418,*b*); מַה־יַּעֲשֶׂה־לָּנוּ (§ 486,*a*.2.*α*.ב) Hos. 10,3; הָבָה־לָּנוּ (ib. *a*.1.*α*.א) Ps. 60,13; נֶגְדָה־נָּא (ib. *a*.1.*α*.ג) Ps. 116,14. 18; אוֹיָה־לִּי (ib. *a*.1.*α*.ג) Ps. 120,5 (Edd.); שָׁכְנָה־לָּהּ (ib. *a*.1.*α*) Ps. 120,6; אִם יִגְעֶה־שּׁוֹר (ib. *b*.2.*α*) Job 6,5; הֲיִגְאֶה־גֹּמֶא (ib. *c*.2.*α*.ב) Job 8,11; יִהְיֶה־קֹּדֶשׁ (ib. *c*.2.*α*.א) Lev. 27,10; מַעֲנֶה־רַּךְ (im Versanfang; ib. *a*.2.*α*) Prov. 15,1 (Edd.). — Von den wie mit Maqqeph, obgleich nach irriger Deutung, zusammengezognen Beispp. Jes. 27,8: בסאסאה (§ 486,*b*.1.*β*) und 33,7: אראלם (§ 486,*a*.2.*α*.ג) s. schon § 428,1. 466. — Einzelne der angeführten Beispp., namentlich mit לִּ, נּ mögen wie im Italienischen (§ 486) und Arabischen auch der Umgangssprache angehört haben; jenes auch dafür zeugende ὡσαννά (§ 485, vgl. noch Mc. 11,9 f. Joh. 12,13) scheint dem aramaisirten הוֹשַׁעְנָּא (vgl. § 355,9. 263,2 und Tg. Ps. 16,11) gefolgt zu sein. In der vorliegenden Ausdehnung aber ist diess Dag. conj. offenbar erst rhythmisch und mimisch beim Vortrage aufgekommen.

488 II. Die P a u s a hat ihre Wirkung (§ 234,2) am Schlusse der Vers-Ganzen, der Vers-Hälften und (metrisch, ib. 1) auch der Vers-Drittel. In allen diesen Fällen erscheint diese Wirkung bisweilen schon am vorletzten Worte, doch gewöhnlich erst am letzten; ausserdem aber, bei grösserem Vers-Umfang oder merklicherm Sinn-Abschnitt oder nachdrücklicherm Wortton (§ 496) auch am Schlusswort anderer Versglieder, obwohl hier nicht immer mit gleicher Stärke. Daher hat man g r o s s e (ganze) und k l e i n e (halbe) Pausa zu unterscheiden. Der grossen Pausa (bei Silluq, Atnach, Mer'ka mahpakatum) ist Manches, z. B. die meiste Verdoppelung (§ 493) und mancher Vocal-Umlaut (§ 491 f.) ausschliesslich eigen; die kleine (bei Zaqeph u. a.) begnügt sich zum Theil mit blossem Tonwechsel, vgl. אַתָּה *dir* in grosser Pausa: אָתָּה, in kleiner: אָתָּה. Alle Pausa aber macht den Wortlaut halt-und schlussgerechter, breiter und stärker, so dass diese drei Merkmale einzeln oder zusammen an jeder pausalen Ton-, Vocal-, Consonanten- und Sylben- Veränderung erkennbar bleiben.

488b Hinsichtlich — 1) der Wirkung in und vor Pausa lässt sich die Rückwirkung eines Anfangs-Kehllautes auf den vorhergehenden Endsylben-Vocal vergleichen (§ 378), und noch näher bei der Ligatur der Einfluss einer nachfolgenden Tonsylbe (§ 480). Auch ein kürzeres Schlusswort, zumal wenn es selbst keine Pausal-Veränderung zulässt, kann dehnend oder sonst verändernd auf das nächste, dem es sich anschliesst, zurückwirken. Dergleichen Vor-Pausales s. § 492,2. 494,*δ*, und schon gelegentlich § 378,6. 387,7. 427,*e*. 481,2. — 2) Wo die kleinern Distinctivi (Zaqeph u. a.) grosse Pausal-Wirkung haben, da beruht diess ausser den mimischen Fällen (§ 496—498) auf dem, meist auch bei uns interpungirten Sinn-Verhältniss des Satzgliedes, s. die Beispp. § 490,*a*.*c*. 2.3. 491,*δ*. 492,*δ*.2. 493. 494,*α*.*δ*.*ε*. 497,9. — Unterschiede der kleinen und grossen Pausa s. § 489,*a*. 490,2. 492,*γ*. 494,*δ*.

Schliesslich kommt — 3) zu den bisher bemerkten rhythmischen Veränderungen (I) der Ligatur und (II) der Pausa auch noch (III) der Gleichklang in Betracht, welcher theils bloss rhythmisch, theils zugleich mimisch, und in letzterer Art schon der lebenden Sprache und dem Buchstaben-Text eigen (§ 20. 57 ff.), rhythmisch auch in manchen Pausal-Fällen auf die Wortform gewirkt hat, § 490, *c*. 492, *a*. 494, *a*.

489 *A)* Von Ton-Veränderungen ist in Pausa am häufigsten:

1) die Zurückziehung des Tones von offener Endsylbe. Da eine solche mit betontem Vocal unfertig schliesst, so giebt sie in Pausa bei Wörtern, die solchen Formwechsel ohne Undeutlichkeit zulassen, den Ton an die vorletzte ab, den gewohnten Sitz des stärkern Tones (§ 127, *b*), deren Vocal dann, wenn er schon lang ist, unverändert bleibt, wenn er kurz ist, nach Stärke der Pausa verschiedentlich, wenn er aber flüchtig ist, nothwendig und gleichmässig zu entsprechenden ָ, ֶ, ֵ, ֹ verlängert, oder (wie ְ zu ֶ) verdichtet wird. So — *a)* bei Pronomm. und Partikk. auf ָה, ָ, ִי, ֵי, וּ, z. B. אָנֹכִי, אֲנִי *ich*, in P. (die grosse Pausa haben wir hier überall durch ֑ bezeichnet): אָנִי אָנֹכִי; אַתָּה *du*, in P.: אָתָּה u. אָתָּה Gen. 3, 11. 19; ְכָה, ךָ *dein*, *dich*, in P.: ֶכָה, ךָ; מִנִּי מִמֶּנּוּ (poët.) *von mir*, *von ihm*, in P.: מֶנִּי מִמֶּנּוּ Job 30, 10. 4, 12; עַתָּה *nun*, in P.: עָתָּה u. עָתָּה Gen. 32, 5. 46, 34; — *b)* bei Nominal-Bildungen und verkürzten (§ 444, 1. 451, *a*) Verbal-Beugungen auf ִי mit blossem Chateph davor, z. B. גְּדִי, עֲדִי, חֲלִי, in P.: גֶּדִי, עֶדִי, חֹלִי; וַיְהִי, יְהִי, יִחְיֶה, in P.: וַיֶּהִי, וַיֶּחִי, יֶהִי; — *c)* bei allen Verbal-Beugungen auf ָה, ִי, וּ mit verflüchtigtem Vocal davor, welcher sich dann lang und betont wiederherstellt, z. B. שָׁקְטָה, דָּבְקוּ, יָכְלוּ (von שָׁקַט, דָּבַק, יָכֹל), in P.: שָׁקָטָה, דָּבֵקוּ, יָכֹלוּ; יִלְבְּשׁוּ, תִּשְׁקְטִי, נִקְרְבָה, אֶשְׁכְּנָה (von תִּשְׁקֹט, יִלְבַּשׁ, אֶשְׁכֹּן, נִקְרַב), in P.: תִּשְׁקֹטִי, יִלְבָּשׁוּ, אֶשְׁכֹּנָה, נִקְרָבָה; שִׁפְטִי, שִׁמְעוּ (von שְׁפֹט, שְׁמַע), in P.: שְׁפֹטוּ, שְׁמָעוּ; חֻבְּלָה, דִּבְּרוּ, יִכָּשְׁלוּ, נִכְשְׁלוּ (von חֻבַּל, דִּבֵּר, יִכָּשֵׁל, נִכְשַׁל), in P.: חֻבָּלָה דִּבֵּרוּ יִכָּשֵׁלוּ נִכְשָׁלוּ u. dgl. m.

2) Zurückgehalten wird der Ton in Verbal-Flexionen mit וְ vorn, die ihn sonst fortrücken (§ 307 f.), z. B. תִּטַּע וְעָבַדְתָּ Dt. 28, 39, vgl. V. 48: וְעָבַדְתָּ; תֵּלְכִי עִמִּי וְהָלָכְתִּי Jud. 4, 8, vgl. 1, 3: וְהָלַכְתִּי; יִרְאוּ וָקָמוּ Jes. 49, 7, vgl. 11, 14: וְעָפוּ;

3) fortgerückt dagegen in Verbal-Flexionen mit ·וַ oder אַל, die ihn sonst zurückziehn (§ 309 ff.), wobei sich ֶ, ֵ, ָ (ŏ) zu ָ, ֵ, ֹ verlängert, aber ֶ bei Nachbarlauten, die zum A neigen (§ 348), auch zu ַ verdichtet, z. B. וַיֵּשֶׁב וַתֵּדַע וַיָּמָת, in P.: וַיָּמֹת וַיֵּשֵׁב וַתֵּדַע; וַיֵּלֶךְ וַיֹּאמֶר, in P.: וַיֵּלַךְ וַיֹּאמַר; אַל־תּוֹסֶף, in P.: תּוֹסַף; תָּלֵן f. תָּלַן Jud. 19, 20, vgl. § 491, *δ*.

490 1) Eine offne Endsylbe, besonders mit *ε*, *ι* meidet auch das Griech. am Satzschluss und ergänzt sie meist mit *ν*, *ς* (§ 257, 2); ebenso scheut der latein. Versbau betonte Kürzen in offner Endsylbe am Versschluss. Das Hebr. hat seine Kürzen in offner betonter Endsylbe (ֶה von ֶי war nur der Bezeichnung nach kurz, § 218. 214), scheut aber bei so halbem Sylbenschluss auch die betonten Längen am Ende der Versglieder und hält daher hier entweder auch vollere Formen auf ן fest (§ 493 ex. 494 ex.), oder wirft den Ton auf den haltgerechtern Ruheplatz der vorletzten Sylbe zurück. Nur bleibt diess im Bereich der Nomm. auf wenige Bildungen beschränkt, die bei blossem Chateph vorher in ִי oder ֶה ausgehn. Die übrigen Nominal-Bildungen und sämmtliche Nominal-Beugungen sind in ihren Endsylben starrer geworden als die Verba (§ 254), haben ihre

Bildungs- und Beugungs-Anschlüsse auch weniger bleibend abgestumpft, daher zur Enttonung minder geneigt gemacht; und Anfugen vollends, wie וֹ, ־ָי, die auch der Ligatur theilweise nachgeben (§ 482, *b*), halten schon ihres besondern Sinnes wegen den Ton fest [1]). Daher jene Beschränkung des pausalen Mil'el auf Partikk., Pronomm., Verba und wenige Nomm. Aber — *a)* von den Pronomm. und Partikk. kommen אָנֹכִי, אָנִי, ־ֶךְ, אָתָּה, עָתָּה auch in mehrerlei kleiner Pausa vor, Gen. 3,10. Dt. 13,7. 1 Reg. 20,40. Jer. 1,8. 17,17. Ez. 28,15. Hag. 2,3. Ps. 45,2. Job 9,20 f. Eccl. 11,9 u. ö. Auch muss vor pausalem ־ֶךָ Nom. und Verb seine Endsylbe ebenso verändern wie vor den gleichgestalteten ־ֶהָ, ־ֵהוּ, ־ֵנוּ, daher אֹיְבֶךָ, שְׁמֶךָ, חֻקֶּךָ, יִשְׁמְרֶךָּ, יְהַלְלֶךָּ neben den vor ־ְךָ bloss verkürzten יִצְּרְךָ, אֹיִבְךָ, שִׁמְךָ, חָקְךָ, יִשְׁמָרְךָ, יְהַלֶלְךָ. — *b)* Von jenen Nomm. auf ־ִי erscheint (ausser den Contractis der Form קְטִיל, § 821) nur das der Pausal-Stellung ungewohnte (oder vom Wortton gehaltne, § 497,6) Schreckenswort אֲרִי *Löwe* auch in Pausa unverändert, Jud. 14,18. Unter den veränderlichen stellen nur חֲצִי (1 Reg. 10,7: הַחֲצִי, vgl. סֵפֶר) und alle mit ־ֳ ihren Stammvocal her, vgl. חֳלִי, צֳרִי u. s. f., in P.: חֹלִי, צֹרִי, יֹפִי, אֹנִי, עֹנִי, sogar עֹונִי (Ps. 107,41), § 169, *e*. Den übrigen genügt das allgemeine, wie bei ־ְךָ, ־ֶךָ aus Chaṭeph erwachsende Seǵol (§ 202 ex.): כְּלִי, גְּדִי, לְחִי, שְׁבִי, פְּרִי, עֲדִי, in P.: גֶּדִי, עֶדִי u. s. f.; ebendanach סְנֶה (von סְנִי § 444, *β*), als N. pr. in P.: סֶנֶה, und (das einzige Beisp. mit geschlossener Endsylbe) Ps. 21,13: שֶׁכֶם von 'שְׁ; danach auch Jud. 13,18 Kt. פִּלְאִי, Q. פֶּלִי wie von פְּלִי=פְּלִיא (§ 429), vgl. Ps. 139,6. Anderwärts ist ־ֶ unmittelbar aus ־ְ verdichtet, wie ausser מֶנִּי, מֶנְהוּ in den an תֶּהִי u. dgl. erinnernden Verbalformen תֶּשִׁי f. תְּשִׁי (§ 494,2) und אַל־תֶּמְחִי Jer. 18,23 (§ 454, *δ*). Wenn sich bei den häufigen יְחִי יְהִי das vordere י erweicht (§ 447) oder nach וַ seiner Verdoppelung begeben hat (§ 442), so muss natürlich mit pausalem ־ֶ Jod mob. und Jod mit Daǵ. f. sich herstellen (§ 467), daher יְהִי, וִיחִי, וִיהִי, וַיְהִי, וַיְחִי in P.: [וִיהֶי] וִיחֶי וַיְּהֶי וַיְּחֶי. — *c)* Die Herstellung der verflüchtigten Verbal-Vocale bei zurückgezogenem Tone ist zwar durchgreifend, kommt auch oft in kleiner Pausa vor (שְׁאָלָה S. 298, not. 3; יְדַבֵּרוּ Jer. 8,6; נִכְנָעוּ 2 Chr. 12,7 u. dgl. m., s. noch § 498,2), und muss in Fällen, wo des mittlern Chaṭeph wegen, wofür der Vocal wiederkehrt, ein vorderes zum Vocal geworden war (§ 357, *α*. 382,2), diess vordere als Chaṭeph herstellen (vgl. zu שְׁפָטוּ, שְׁמָעוּ § 489, *c* noch הֲרָגוּ, אֱהָבוּ f. הָרְגוּ, אָהֲבוּ von הָרַג, אָהַב; וּצְעָקִי [§ 386] f. וְצַעֲקִי von צָעַק). Sie unterbleibt aber, ausser mimischen Fällen (§ 498,7), bisweilen nach sehr kurzem Versglied, z. B. Ps. 17,10. Job 28,22; oder lässt bei Zaqeph (vgl. אַתָּה § 489, *a*) parallel einer Verdoppelung das tontragende ă unverlängert, wie Ez. 9,6 (Edd.) תִּגַּשׁוּ, parall. תָּחֹלוּ. Ist jedoch der Vocal vor ־ָה, ־ִי, וּ nicht bloss verflüchtigt wie in כָּתְבוּ, כָּתְבָה, עָלְתָה (wovon noch עָלָתָה, § 316), sondern ganz ausgefallen (§ 329, *B*. 451): dann muss freilich [wenn nicht ein zugehöriges Stamm-Jod mit wiederkehrt, § 451] die Herstellung und damit der Tonwechsel unterbleiben; daher גָּלוּ, תִּגְלִי, יִגְלוּ u. dgl. in Pausa unverändert. Nur mimisch

[1]) Am Verb enttont die Pausa eine Pronominal-Anfuge eben so wenig. Jer. 49,24 (wo Manche diess annehmen) ist הֶחֱזִיקָה gewöhnliche 3. fem. Pf.; ein ־ָה für ־ָהּ zuzulassen war kein Grund hier wie § 418; und am wenigsten ist אֲחֻזַּתָּה (von אֲחֻזָּתָהּ, § 289,2) vergleichbar. Der Text freilich hat הֶחֱזִיקָהּ verlangt, die Punctation aber diess nicht erkannt.

(§ 497,1. 499,2) oder zum Gleichklang mit paralleler Pausa (§ 488[b]) tritt auch hier bisweilen der Ton zurück, wie 1 Sm. 12,25 (Edd.): תִּסָּפוּ׃ nach תָּרֵעוּ; Jes. 1,6: לֹא־זֹרוּ[1]) vor חֻבָּשׁוּ.

2) Das pausale Zurückhalten des Tones an Perff. mit וְ kommt auch schon in kleiner Pausa vor, vgl. zu Jes. 49,7 noch Pr. 30,9: וְאָמַרְתִּי (wo auch in solchem Fall ◌ַ für ◌ָ, § 488). Ebenso:

3) das entgegengesetzte Fortrücken nach ·וַ, vgl. Pr. 30,4: וַיֵּרַד mit ◌ַ bei metrischem Pazer. Dagegen hat bei Silluq Rt. 2,14: וַתֹּתַר׃ von וַתּוֹתֶר, Edd. sogar וַתֹּתַר׃. Ob das gutturale Patach in Beispp. wie וַיָּסַר (f. ר◌ָ und ר◌ָ ŏr) oder וַיֵּרַע (von יֵרַע) die Pausa auch zu ◌ָ gedehnt, oder ◌ַ gelassen, oder die Sinnvocale ◌ֶ, ◌ֹ hergestellt hat, zeigen keine Beispp., da וַתֵּדַע, וַתֵּדַע andrer Art sind (§ 1104). Beispp., wo אַל vor offner, verbliebner oder nur abgefallner Endsylbe, die dann auch der Pausa gemässe Ton-Zurückziehung darum auch in P. beibehält, s. oben (bei *a*) an תֶּמְחִי und § 492,*β* an תֵּרֶךְ. Auch nach ·וַ bleiben natürlich die Verbalformen mit blossem Hülfsvocal der Endsylbe, wie die gleichgestalteten Nomm., ohne pausalen Tonwechsel, vgl. וַיַּעַשׂ, וַתֵּלֶא Job 4,5. 23,13.

491 *B)* Von Vocal-Veränderungen ohne Tonwechsel bringt die Pausa:

1) an der Tonsylbe selbst mehrerlei Verlängerung des Vocal-Maasses und Verdichtung des Vocal-Lautes (§ 209), nämlich — *a)* durch blosse Ton-Verstärkung — *α*) am herrschendsten Patach zu Qameṣ verlängert, in vorletzter Sylbe fast durchgängig (§ 127,*b*), z. B. יוֹמָיִם f. יוֹמַיִם, שֹׁמָעַת, דָּעַת, צָיִד, נָעַר, מָיִם u. s. f.; אָרְצָה, אֲנָחְנוּ f. אֲנַחְנוּ, גְּבוּלָיִךְ, מְצָאָתְנוּ, יְעָצָנִי, אֲנָחְנוּ, מָטָּה f. אַרְצָה u. s. f.; מַטֶּה, מַעְלָה, בָּיְתָה, הַשָּׁעְרָה; תַּחְתּוּ, רָבּוּ f. תַּחְתּוּ, רַבּוּ; כָּתָבְתְּ f. כָּתַבְתְּ u. s. f.; יִחַלְתִּי, הִרְשָׁעְנוּ, נִמְשָׁלְתָּ, לְכָדְנוּ, חָפָצְתִּי, כָּתָבְתְּ; אָחַז f. אֲחֻזָּה (§ 376,*γ*); — in End- oder Einzel-Sylben nur mit Ausnahme des aus *e* schon verdichteten ă, z. B. עָמָד, לָמָד, חִלָּלְתָּ, יִרְקָב, תִּקְטָר, אֶפְתָּח, עָם ; ◌ַ ע, ◌ַ שׁ f. כּוֹבָע, דְּבָשׁ (§ 434,4); ◌ַ י f. עָלַי, יָדָי, שָׁדָי u. s. f.; עָמָד f. עֲמַד נִצְטַדָּק, וַיִּישָׁן und עָם, אָתְּ, דָע f. עַם u. s. f.; aber הַצְלַח (vgl. הַכְשֵׁל), לְבַת *ad filiam* (vgl. בֵּן *filius*); — *β*) vorherrschend auch, obwohl mit manchen, meist lautlich bedingten Ausnahmen, das in vorletzten Sylben aus Patach erhöhte Segol (§ 340) zum A-Laut zurückgeführt, aber zu Qameṣ verstärkt, z. B. אָרֶץ (vgl. אַרְצָה) קֶבֶר דֶּרֶךְ, in P.: אָרֶץ u. s. f.; הַפֶּסַח, in P.: הַפָּסַח; שֶׁבֶת, עוֹמֶדֶת (von שֵׁב, עֹמֵד), מַשְׂכֶּלֶת (von מַשְׂכִּיל), in P.: שָׁבֶת, עוֹמָדֶת, מַשְׂכָּלֶת; aber noch מֶלֶךְ, אֹמֶנֶת (§ 347,2); — *b)* unter Antheil der mitverstärkten Nachbar-Consonanten (§ 347) — *γ*) Ṣere zu Segol gefärbt bei Hauch- und Nasenlauten, vgl. בָּהֵן, כֹּהֵם, in P.: בָּהֶן, כֹּהֶם; נֵדֶר, יֵשַׁע, הֵפֶךְ, in P.: נֶדֶר יֶשַׁע הֶפֶךְ; — *δ*) Ṣere, meist in Endsylben, zu Patach, bei Kehl-, Gaum-, Nasen- u. a. Lauten, vgl. לְהָבַר, הַמְעַד f. ◌ֵ ד, ◌ֵ ר; תְּעַכְסָנָה f. ◌ֵ סְנָה; וַיִּגְמַל, קָמַל, וְחִיתַן f. ◌ֵ ל, ◌ֵ ן; וַיֵּאַת f. ◌ֵ את. [Die Fälle, wo umgekehrt ◌ֵ statt ◌ַ in Pausa nur festgehalten wird, s. § 341,*c*. 1001,*b*. 1004,4]. Noch wird — *ε*) in Einzelfällen bei ן *a* dem *o*, bei צ u. dgl. (§ 210,7) *o* dem *a*, bei שׂ *i* dem *e* vorgezogen, vgl. שִׂרְיָן zu שִׁרְיֹן, תִּקְצֹרְנָה f. ◌ֶ רְנָה, רֵישׁ zu רִישׁ.

---

[1]) Diess זֹרוּ vor zwei Passiven kann auch nur Pass. von זרה=זרר, und muss vom stativen זֹרוּ (von זור) Ps. 58,4 nothwendig verschieden sein. Dagegen ist bei: לָעוּ Job 6,3 ein Tonwechsel weder rhythmisch noch mimisch erklärbar, als Stamm also nicht לעה wie in den Wrtbb., sondern dem Syr. und Aethiop. nach לעע im Sinne des arabischen لغا anzunehmen.

2) Vor der Tonsylbe zeigen sich bisweilen — ζ) verflüchtigte Vocale vorzugsweise in Pausa hergestellt oder verstärkt, vgl. תְּשַׁמֵּדוּן תִּשְׁכָּבוּן תִּשְׁקֹטוּן (s. § 366,3); הַנִּבָּאִים, אוֹכֵלָה f. ־לָה, ־אִים; יִרְדֳּפֶךָ neben יִרְדְּפֵהוּ (§ 367); vgl. noch § 595, *α*. 599, *c*. 600, *α*; — *η*) das ô und ê unter dem Uebergewicht der Tonsylbe bisweilen zu û, î verdünnt, vgl. מְכֻנָתָהּ zu מְכוֹנָתָהּ Zach. 5,11. Esr. 3,3; וַהֲרִיעוֹתֶם zu וַהֲרֵ׳ Jos. 6,10. Num. 10, 9.

492 1, *a)* Von den Vocal-Maass-Verlängerungen an der Tonsylbe ist — *α*) das pausale Qameṣ für Paṭach am verbreitetsten und in vielen Beispp. auch auf mehrerlei kleine Pausa ausgedehnt; wie שָׁגָג, גָּזָל u. dgl. Lev. 5,18. 23. Jer. 17,11. Ez. 18,12. 17. 25,3; אֶשְׁאָב, יְחָדָּל u. dgl. Gen. 24,19. Jes. 34,10. Jer. 8,6. Ez. 3,27. Mi. 4,11; וַיִּשְׁתָּחוּ Jos. 5,14, יְרֻנָּן (parall. יָרֹעָע) Jes. 16,10; מְעָט Hagg. 1,6, וְדָע Eccl. 11,9 [1]); auch durch Verdoppelung ist diese Verlängerung nicht behindert, vgl. zu רַבּוּ (in § 491) u. a. noch וְכָרָתָּ Dt. 20,20, נָתָתִּי: Ez. 9,10; (von Beispp. mit ◌ַ s. § 494, 1. 498, 7); wohl aber hindern gepaarte Gaum- und Nasenlaute, zu denen helles ă besser stimmte, die Verlängerung, vgl. הֶחֱרַמְנוּ: הִזְקַנְתִּי: u. dgl. Gen. 18,13. 27, 2. 1 Sm. 15,15. 20. Ps. 37,25. 139, 3; desgl. Nasenlaute mit ā, daher keine Verlängerung in den Verbalformen auf ־נָה, vgl. תִּקְשַׁבְנָה, תִּרְמֹסְנָה:, תֶּחֱרַשְׁנָה:, תִּשְׁגַּלְנָה u. dgl. Jes. 28,3. 32,3. Mi. 7,16. Zach. 14,2. Ps. 37,15. 17. Prov. 6,27. 27,20. 30,15. Ez. 30,17 f. (erst bei fettem mit î verstärktem שׁ Ez. 6,6: תִּישַׁמְנָה, vgl. § 369, *c*). Aber selbst vor ־נוּ, ־תִי, ־תָּ, ־תָה kann eine zu ă geneigte Lautpaarung das ◌ַ festhalten, ebenso ein von hellem Vocal eingeführter Doppelconsonant, der nicht שׁ oder Guttural (auch ק) ist, oder כ, ע oder sich selbst nach sich hat; → vgl. יָסַדְתָּ Ps. 102,26 mit יָרַדְתָּ: 1 Sm. 17,28; sowie דִּבַּרְתָּ: Gen. 18,5 u. a., דִּבַּרְתִּי שָׁוַעְתִּי Jes. 48,16, דִּבַּרְתִּי: Ez. 5,15. 17, מִגְּרַתָּה: Ps. 89,45, סִפַּרְתִּי Ps. 119,13, שִׁוַּעְתִּי Ps. 88,14, הִגַּדְתָּה Jud. 14,16, הִגַּדְתִּי: Neh. 2,16, הִצַּלְתָּ: Ez. 3,19. 21. 33,9, הִצַּלְנוּ 1 Sm. 30,22, נִצַּלְנוּ Jer. 7,10 zu vgl. m. לֻקָּחְתָּ Gen. 3,19, יִשַּׁרְתִּי Ps. 119,128, יִחָלְתִּי: Ps. 119,43. 74. 81. 114. 147, הִלַּכְתִּי: Ps. 38,7, בִּלַּעְנוּ Thr. 2,16, פִּלָּלְתִּי Gen. 48,11. ← Auch ein zu kurzes Versglied (vgl. Jos. 1,6: חֲזַק וֶאֱמָץ; Prov. 30,16: אֶרֶץ לֹא־שָׂבְעָה מַּיִם; Job 34,5: כִּי־אָמַר אִיּוֹב צָדַקְתִּי) oder eine vorn anschliessende Negation hat der Aussprache die Kraft zu pausalem ◌ָ geschwächt, daher Neh. 5,14: לֹא אָכַלְתִּי:; Ps. 35,22: אַל־תֶּחֱרַשׁ; Ps. 39,13: אַל־תֶּחֱרַשׁ; Ps. 50,3: וְאַל־יֶחֱרַשׁ; erst am Versschluss אַל־תֶּחֱרַשׁ: Ps. 109,1. Vgl. noch § 498, 6. 7. 1028, 2, *b*. Andrer Art ist das den Sinnvocal E vertretende Paṭach, das auch in Pausa bleibt, vgl. וְהַצְלַח 1 Reg. 22,12. 15, הָשַׁע Jes. 6,10, לְהַבְר: Jer. 4,11 (daher das וַיּוֹכַח: 1 Chr. 12,17 und וַיַּצְלַח 1 Chr. 29,23 mancher Edd. statt וַיּוֹכַח: und וַיַּצְלַח falsch ist), und vgl. die Nomm. בַּת, בַּז, אַט, עַד u. a., auch das unklar gewordene מַס (wovon מִסִּים) § 292, II. Von וָעֶד s. § 352, *γ*; von אֵדַע, וַתֵּדַע § 490, 3. — *β*) Die Verlängerung und Verdichtung des Segol zu Qameṣ unterlassen mehrere Nomm. mit überwiegenden Lingualen (vgl. § 347, 2) wie קֶרֶב, קֶדֶם, צֶדֶק, פֶּלֶא, מֶלֶךְ, מֶלַח, כֶּלֶא, יֶתֶר, טֶנֶא, דֶּשֶׁא, מַאֲכֶלֶת, הַנֹּפֶלֶת, סֹכֶנֶת, אַחֶרֶת, אָמֶנֶת, לֶדֶת, תֶּבֶן, רֶדֶה u. darnach die Verbalform תֶּרֶף (Ps. 138,8. Pr. 4,13) beständig, ebenso mit Gaumlaut (§ 347, 3) גֶּבֶא, הֶגֶה, נֶגֶב, נֶגֶד, und zum Unterschied von verwandten Verbb. בֶּטַח, לֶקַח, פֶּתַח, רֶשַׁע. Ausserdem

---

[1]) Ps. 35,24 scheint bei אֱלֹהָי (wozu die Masora: קמץ בלא אס״ק d. h. Pausalform ohne Pausalstelle) ein Mangel in der Accentuation. Vgl. § 234 ex.

finden sich nur bisweilen אֶרֶץ, דֶּרֶךְ, שֶׁקֶר je nach dicht benachbartem *a* oder *e* absimilirt oder consimilirt (§ 352), Ps.35,19. 48,11. 50,23. 69,5. Prov.30,14. 21 u. a. — Dagegen bleibt alles aus andern Vocalen bloss erschlaffte ֶ, wie bei הֶ, תֶּם, כֶּם, הֶם, הֶב, ־ֶנָּה, ־ֶנּוּ, אֱמֶת, בַּרְזֶל, סֶלָה u. a. unverändert. Nur ein Bibelstück zeigt הַ f. הָ: Lev.18,7—17. 20,19; vgl. dageg. Mi.1,6. Job9,24. 33,17; und ebenso vereinzelt hat ein Schlussvers klangvoller ־ֶנְנִי f. ־ָנְנִי: Ps.50,23 (יְכַבְּדָנְנִי).

1, *b)* Von den Lautveränderungen zeigen — *γ*) das Segol aus Sere ausser כָּהֶם, בָּהֶן die Nomm. הֶפֶךְ, יֶשַׁע von הֵפֶךְ, יֵשַׁע; נֶצַח (auch ausser Pausa in לָנֶצַח) von נֵצַח; ähnlich נֵדֶר und נֶדֶר, שֵׁבֶר und שֶׁבֶר, שֵׁטֶף und שֶׁטֶף in Pausa nur נֶדֶר, שֶׁבֶר, שָׁבֶר, שֶׁטֶף; auch נֶסֶךְ, נֶשֶׁק, סֵמֶל haben in unsern Edd. je nach der Lautnachbarschaft auch נֶסֶךְ, נֶשֶׁק, סֶמֶל, und in grosser Pausa nur נֶסֶךְ, נֶשֶׁק, סָמֶל, vgl. Gen.35,14. Ex.29,40. 30,9. Num.4,7. 28,7. Dt.4,16. 1Reg.10,25. 2Reg.10,2. Jes.22,8. Ps.140,8. Job 20,24; שֵׂכֶל hat in kleiner Pausa שֶׂכֶל, in grosser שָׂכֶל 1 Chr. 22,12. 26,14. Job 17,4; aber חֵדֶק Mi.7,4 und die vielgebrauchten סֵתֶר und שֵׁבֶט haben ohne daneben gebräuchliches סֶתֶר, שֶׁבֶט [1]) in grosser Pausa gleich den stärkern Umlaut חָדֶק Prov.15,19, סָתֶר, שָׁבֶט (vgl. § 348, *d*. 369, *c*) Ex.28,21. Lev. 27,32. Dt.1,23. 27,15. 24. 28,57. Jos.3,12. 4,2. 4. 18,4. 2Sm.12,12 u. ö., nur Ps.139,15 בַּסֵּתֶר assimilirt mit dem vorangehenden עֻשֵּׂיתִי. — Dass sich umgekehrt ֶ zu ֵ spitzt, kommt nur bei verdoppeltem ל und ר vor (vgl. § 347,2), vgl. תְּגַלֶּה und תְּגַלֵּה Lev.18,7ff. 20,19 (s. oben *β*), אֶזְרֶה und אֱזָרֵה Ez.12,14. 5,12 (Edd.); es ist aber auch da nicht folgerecht durchgeführt, vgl. Jes.3,17: יְעָרֶה; 10,18: יְכַלֶּה; Mi.1,6: אֲגַלֶּה; Job 28,19: תְסֻלֶּה; 31,16: אֲכַלֶּה. — *δ*) Das Patach für Sere zeigen — bei Kehllauten: הַמֹּעַד Ps.69,24; הַרְחַק Job 31,21; הַפְצַר 1Sm. 15,23; לְהָבַר Jer.4,11; בְּשַׂשַּׁר ib. 22,14. Ez.23,14; הֵפַר Gen.17,14. Num.15,31; יֵאָמַר Gen.10,9. Num.21,14; וַיֵּאָמַר Jos.2,2; אַל־תּוֹתַר Gen.49,4; וַתֹּתַר Rt.2,14 (Edd.); — bei Gaumlauten (vgl. § 348, *c*): וַיֵּחָנַק 2Sm.17,23; תְּעַכַּסְנָה Jes.3,16; וַיִּגַּשׁ Jud.6,19; וְיֵלַךְ Job 27,21; — bei gepaarten Mittelmundlauten (Zahn- und Zungenlauten, vgl. § 348, *d*): אָצַל (von אָצֵל 1Chr.8,37f. 9,43f.) N. pr. 1Chr. 9,44 (Edd.); הֵתַז (von הֵתֵז f. הַתִּיז) Jes.18,5; וַיֵּאת ib. 41,25; — bei פ ,ב mit שׁ (§ 348, *a*. 369, *c*): הָשַׁב Jes.42,22; וַיִּנָּפַשׁ Ex.31,17; — bei Nasenlauten (§ 348, *a*): יְחִיתַן (f. יחיתֵן) Hab.2,17; אֲמִילַם oder der dreifachen Wiederholung wegen אֲמִילַם (Edd.) Ps.118,10—12 [2]); קַיַּם Esth.9,32; וַיֵּרָדַם Jon.1,5; וַיֵּאָנַשׁ 2Sm.12,15; וַיִּגָּמַל Gen.21,8; קָמַל Jes.33,9 (vgl. 19,6: קָמֵלוּ); und so auch Jes.7,6: טָבְאַל N. pr. (vgl. Esr.4,7: טָבְאֵל). — *ε*) Bevorzugung des ā vor ō oder ē wegen ן oder ר an der Endsylbe zeigen: כַּשִּׁרְיָן Jes.59,17, הַשִּׁרְיָן 1Reg.22,34. 2Chr.18,32, seltner in Pausa הַשִּׁרְיוֹן (1Sm.17,38); ebenso הַקָּטָן und חֲדַרְבָן neben קָטֹן und דָּרְבֹנוֹת § 348, *a*; מִכְמָר (§ 324, *f*) Jes.51,20 neben מַכְמֹרָיו Ps.141,10; von hierher gehörigen Verben mit pausalem ָ für ֵ s. § 911 [3]). — Die umgekehrte Bevorzugung des ō vor ā

---

[1]) Die Nebenformen סֶתֶר, שֶׁבֶט stehen, wahrscheinlich aus סָתֶר, שָׁבֶט erschlossen, nur in neuern Wrtbb. — [2]) In תִּזָּכַר Ex.34,19 gehört das ַ nicht der Pausa, sondern einem Ueberrest der richtigen Lesart הַזָּכָר an. — [3]) Die nur zufällig pausalen Verbalformen יֶחְפָּץ, יֶחְבָּשׁ, יִמְרָק, יִתָּמּוּ verdanken ihr A dem Sinne (s. § 911), und nur bei zweien hat das breite פץ, תם sein älteres A noch mit Hülfe der Pausa erhalten. — שְׁאָלָה Jes.7,11 gehört den Puncten nach sicher zu שְׁאֹל, obgleich der Text שאלה gemeint hat, s. des Verf. De inferis § 283. — Ebenso hat Gen.49,3 der Text zwar עֹז verlangt, die Punctation aber עז als עָז = עַז genommen, vgl V. 7 zu LXX.

(§ 347,5) zeigen :תִּקְצֹרְנָה Prov. 10,27 (vgl. תִּקְצַר Job 21,4), וָרֹבּוּ Gen. 49,23 (für וָרַבּוּ § 494,1). — Von û für ô s. schon § 351,7 und vgl. noch יָקוּשׁ und :יָקוּשׁ Ps. 91,3. Prov. 6,5 [1]) neben יָקוֹשׁ Hos. 9,8; :שׁוּעַ Job 30,24 neben שׁוֹעַ Jes. 22,5. — Bei שׁ findet sich *i* für *e* (§ 374,4) in :רִישׁ Prov. 28,19 neben רֵישׁ ib. 13,18 (§ 449,*b*); von יִתְ– für יֵתְ– s. § 459,*e*; endlich noch zu vgl. וַיַּחְשִׁךְ Ps. 105,28 (zugleich absimilirt von וַיַּחְשֵׁךְ nach δ).

2) Vocalveränderungen vor der Tonsylbe: — ζ) Herstellungen oder Verlängerungen für bessern Anlauf zum pausal verstärkten Tone. So: ָ, ֵ, ֹ statt ְ oder ֲ vor den verbalen ־ין, ־ון beständig, vgl. § 370 ex.; auch einmal vor Pausa: :מִתְקוֹמָמָה לוֹ Job 20,27; — Erhaltung des sonst meist verflüchtigten ֵ in אֹכֵלָה Jes. 30,30; :בֹּעֵרָה ib. 34,9; שֹׁקֵקָה Ps. 107,9; :זוֹלֵלָה Thr. 1,11; סֹרֵרָה Hos. 4,16; וְשֹׁמֵמָה 2 Sm. 13,20; :מַחֲרֵשָׁתוֹ 1 Sm. 13,20 (vgl. ib. אֶת־מַחֲרַשְׁתּוֹ, s. jedoch Thenius z. d. St.); — Herstellungen des vor א verflüchtigten ָ (§ 427,1) in וְהַנִּשָּׂאִים Jes. 2,13; :הַנִּשָּׂאוֹת ib. V. 14; הַנִּמְצָאוֹת Gen. 19,15 u. a.; desgl. in כִּכָּרִים von כִּכָּרִים § 756,3; — auch vor sonst dumpf verdoppeltem Guttural ein ָ statt ַ, vgl. :יְתָעֵבוּ Am. 5,10 und תְּתָעֲבֶנּוּ Dt. 7,26; :מִבְטָחוֹ in Final-Pausa Jer. 17,7. Job 8,14 neben מִבְטַחוֹ Job 18,14; — endlich das vollere ֳ für ְ oder ֲ (vgl. § 214, nr. 13. 367,*c*) in יִרְדֳּפְךָ u. a. § 367,*a* aufgeführten Beispp.; יְתָאֳרֵהוּ (l. jeta'ŏrehu) neben יְתָאֲרֵהוּ § 250, *C*; — oder, wenn auch verdünnt (s. η), doch ein dem ursprünglichen ַ näheres ֶ für sonstiges ֲ, wie יֹאחֵזוּךְ Jer. 13,21 (vgl. יֹאחֵזוּן Jes. 13,8) neben יֹאחֲזוּנִי Job 30,16 und וַיֹּאחֲזוּהוּ Jud. 16,21. — η) Verdünnungen vor verstärkter Tonsylbe, vgl. zu § 491 ex. noch מְצוּלָה Ps. 69,16 u. a. neben מְצֹלוֹת Ex. 15,5 (§ 461); מוּעֶדֶת [2]) Prov. 25,19 neben מוֹעֲדֵי Job 12,5; umgekehrt — ϑ) ŏ statt ŭ bei ח u. a., vgl. :נְחֻשְׁתָּי Thr. 3,7 neben נְחֻשְׁתָּם Jer. 52,17; :תָּקְטָר Lev. 6,15 neben מֻקְטָר Mal. 1,11 (doch s. auch § 351,7).

493 *C)* Consonanten sind in Pausa, am Schluss der Tonsylbe — 1) bisweilen verdoppelt, doch meist zugleich mit Nachdruck (§ 500,10), seltner zum blossen Vollklang, am leichtesten, wie sonst (§ 295 ff.), ל, ך, nächstdem ח, ט, z. B. :יֶחְתּוּ, וַיְהַלֵּכוּ Job 29,21. 21,13 (mit Nachdruck); מֹרָטָּה מֹרָטָה (mit Nachdruck), נִתָּנוּ (zum Vollklang) Ez. 21,15 f. 27,19; — 2) anderwärts der Ruhe wegen die weichen ן, י, שׁ vereinfacht, z. B. תְּעַגֵּנָה f. ־נָּה Rt. 1,13; תֶּשִׁי f. תֶּשִּׁי (§ 489. 454) von נשׁה.

D) Den ganzen Sylbenbau endlich hat die Pausa theils — *a)* der Stärke wegen zusammengezogen, nämlich — α) mit umgesetzten Vocalen beschränkt, z. B. ךָ– an Partikeln, in Pausa einsylbig ךְ–; בָּרֶקֶת Ex. 28,17 neben בָּרְקַת Ez. 28,13; — β) mit erspartem Chateph bei straffgezognem Kehllaut, z. B. נֶאְנַח Ez. 21,12 (sonst נֶאֱ); — γ) mit breitgedrücktem Halbvocal, besonders bei günstigem Nachbarlaut, vgl. פְּרִיהֶם und פֶּרְיְכֶם (§ 469); מִלֵּיל von לַיִל (vgl. § 347,2); בַּחֲוָחִים und בַּחוֹחִים (vgl. § 210,7) 2 Chr. 33,11. 1 Sm. 13,6; theils umgekehrt — *b)* der Breite wegen aufgelockert und ausgedehnt — δ) mit Sylben-Lockerung bei Aspiraten und Tonlauten, vgl. קָרְבַּנְכֶם und :הַקָּרְבָּן Ez. 20,28. 40,43; — ε) mit Chateph bei Kehl-

[1]) Vielleicht hat hier die Punctation, wie einzelne VV., eine passive Sachbenennung (=מוֹקֵשׁ) vorgezogen, vgl. יָצוּעַ und מַצָּע. — [2]) Ein verstärktes Passiv mit abgefallnem מְ kann dieses מועדת weder nach Sinn und Form noch dem Laute nach sein, da ausser ח jeder Guttural *u* vor Verdoppelung ausnahmslos zu ō macht (§ 388 ff.). Dagegen zeigt auch das ô aus â, sporadisch zu *u* verdünnt, schon der *Suffet* (שֹׁפֵט von שָׁפַט) S. Neue Aehrenlese nr. 1342.

lauten (§ 398, *e*), vgl. יַחְשִׁיךְ und וַיַּחְשִׁךְ Jer. 13, 16. Ps. 105, 28; תְּאַתֶּה תֵּאתֶה neben יֶאֱתֶה etc. (§ 426, 2); — ζ) überhaupt mit unverkürzter oder verlängerter Wortform, wonach Fem. f. Masc.; ־ִים — f. ־ִם —; ־ָתִי — f. ־ָה — u. dgl.; יְרֻשָּׁה neben רֶשׁ; יִנְצְרוּ u. dgl. neben יִצְּרוּ; ־ֶפִּי ,־ֶפִּי ,־ָךְ — in Pausa oft f. ־ְנִי ,־ֶנִי ,־ָךְ ;־ֶפּוּ ,־ֶפָּה ,־ֶהוּ f. ־ָה ,־ֶהָ ,וֹ ;־ֶהֶם f. ־ָם ,־ֵם ;־ִין ,־ִין ,־ִינָה f. ־וּ ,־ִי ,־ָה — u. dgl. m.

494 *C*, 1) Consonanten-Verdoppelung zeigen noch סֶנֶּה (Edd.) 1 Sm. 14, 4; חָדֵלּוּ (Edd.) Jud. 5, 7. 1 Sm. 2, 5; קָמֵלּוּ (Mss.) Jes. 19, 6; נָשַׁתָּה Jes. 41, 17 (f. נָשְׁתָה von נשה Jer. 51, 30); יִצַּתּוּ Jes. 33, 12. Jer. 51, 58, beidemal wie יֵחַתּוּ Job 21, 13 mit Pataḥ, wahrscheinlich weil die Verdoppelung zu einer vorn schon vorhandenen zutritt [1]). Aber zu diesen pausalen Beispp. gehört auch das zugleich mimische וְרֻבּוּ f. וָרָבּוּ § 492, ε. 500, 10. Vom Dag. dirim. in Pausa s. § 229, 4. — 2) Die entgegengesetzte Vereinfachung, bei תֶּשִׁי Dt. 32, 18, in nächster Ableitung von נשה (§ 454, δ) durch das parallele וַתִּשְׁכַּח hinlänglich gesichert [2]), scheint bei den Formen auf ־ֶנָה ,־ָנָה (letztere in תֵּאָמַנָּה Jes. 60, 4; erstere in תְּרַנֵּנָּה Ps. 71, 23 Edd. auch am Versanfang, § 300, γ) zugleich der Unterscheidung vom gewohnteren pronominalen ־ֶנָּה gedient zu haben. Doch vgl. auch noch וְחָיָה f. וָחָיָּה Ex. 1, 16; הַגָּגָה f. ־ַגָּה 1 Sm. 9, 25 Q.

D) Von den Sylben-Veränderungen, zunächst — *a)* den Zusammenziehungen, haben — α) jenes ־ָךְ f. ־ְךָ ausser mehrern Partikeln, wo es durchweg eintritt (בָּךְ ,אֹתָךְ u. a., in Pausa: בָּךְ ,אִתָּךְ), bisweilen auch Verbalformen mit ־ְךָ, doch gewöhnlich nur die mit anschliessendem Vocal-Ausgang des Stammes (עָנָךְ f. עֲנָךָ von ענה), andre nur eines Gleichklangs wegen (הִבָּרְאָךְ עד נמצא עולתה בָּךְ: Ez. 28, 15 vgl. 13) oder mimisch, § 498, 14. Die Partikk. haben diess ־ָךְ oft schon in kleiner Pausa, z. B. Ez. 40, 4 u. ö.; und in grosser Pausa steht einmal aus ־ֶךְ (־ֶכָה) und ־ָךְ vereint אִתָּכָה Ex. 29, 35 zum Gleichklang mit כָּכָה. — β) Die straffen Guttural-Aussprachen s. schon § 403, 3 (בַּעֲלָהּ). 406, 4 (יַעֲרִים יַעְזְרָהּ יַעְזֹרוּ). — γ) Die Fälle bei Semivocalen: שְׁבִיכֶם u. dgl., לְחָיֵהֶם ,מַכֹּל ,שֵׁשׁ ,בְּחוֹחִים ,מוֹאֲבִיָּה u. מוֹאָבִית s. § 469, 1. 456, 2. 457, *e. h.* 471, *a.* — *b)* Die entgegengesetzten Lockerungen und Dehnungen sind — δ) bei Aspiraten und Tonlauten ausser הַקְ' (§ 493) noch הַדָּרְבָן:, הַדָּרְבֹנוֹת 1 Sm. 13, 21. Eccl. 12, 11 (beidemal mit Meteg und ohne Dag. l.); הַדָּבְרוֹ Mi. 2, 12 (Edd. mit Meteg), dagg. in grosser Pausa בְּדָבְרָם Jes. 5, 17; וְאַבְדָן: Esth. 9, 5 und danach auch zunächst vor Pausa 8, 6: בְּאָבְדַן (ohne Dag. l.); מִדָּלְיָו Num. 24, 7 (mit Meteg wie viersylbig); לִסְפּוֹתָהּ Ps. 40, 15 (Edd. ohne Dag. l.), vgl. לִסְפּוֹת Num. 32, 14; — ε) bei Gutturalen mit Chateph-Eintritt, s. noch § 403, 2. 3: אֲחֹותֵךְ, הַיְּעָרָה ,צַעֲדָךְ; § 405, 3: יַחְשְׁבוּן ,מַחֲסֵי; § 406, 4: וְיַעֲשׂנוּ; bei Gaumlauten mit Sch'wa med. § 399[b]: בַּעֲקֵבָה ,וּמִיקֻבָּךְ; bei א § 428, 6: וְאַשְׂמְאִילָה Gen. 13, 9. Jes. 13, 21; § 427, *c. e*: אֹרְחוֹתָיו שְׁאֵלָתִי etc.; vgl. noch § 375, 2; — ζ) an ganzen Wortformen, welche, zum Theil auch dem Buchstabentexte nach, schon der Vortrag der lebenden Sprache am Satzschluss voller und länger liebte, vgl. zu § 493 ex. noch הֵם,

---

[1]) Ist das Dag. f. beiderseits compensativ, so ist die Vocal-Verlängerung unbehindert (§ 492), vgl. תֵּחָתּוּ von חתת Jos. 10, 25. Jes. 51, 7 u. ö. Jenes Pataḥ kann daher bei יֵחַ' und יִצַּ' so wenig als das scheinbar auch so erklärliche נְחִתִּים (§ 297, γ) und אֲצִיתֶנָּה (§ 500, not.) als Merkmal einer Ableitung von חתת und צתת gelten. — [2]) Die Ableitung von שׁיה (wie תֶּהִי von היה), auch vom Vf. selbst früher versucht (de inferis § 280), bleibt in ihren etymologischen Voraussetzungen unhaltbar.

הֵנָּה (den Puncten nach auch ־ֵהֶם und ־ֵהֶנָה) f. ־ָם, ־ָן; וֹתֵיהֶם öfter als וֹתָם; von Einzelheiten noch עֲדֶנָּה neben עֲדֶן Eccl. 4,2f.; הַחַשְׁמַלָּה u. a., תְּבֹאֶינָה zu תְּבֹאנָה. Vielleicht wurde in Pronominal-Formen dem weiblichen ן der Pausa wegen auch das straffere ם (als gen. comm.) vorgezogen, § 616,3. 627,*c*.

---

2. Hauptstück.

Mimische Lautveränderungen.

---

495 In den mimischen (§ 478,2), bisher meist unerklärten Ton-, Vocal- und Consonanten-Veränderungen stellt sich der Antheil des Gemüths und der Einbildungskraft an dem Vorgetragenen dar. Was in unserer abendländischen Rede- und Vortragsart bei gleichbleibendem Wortlaut entweder nur die wechselnde Hebung und Färbung der Stimme ausdrückt, oder stärker und gröber die Einfügung einzelner Schallwörter wie „s't, bauz, hui" u. dgl., oder Empfindungslaute wie „ach, o, ei, na, fi" u. a., dasselbe sucht die hebräische, mit Interjectionen verhältnissmässig sehr sparsame Rede kürzer und feiner schon mit verändertem Wortlaut an betreffender Stelle bemerklich zu machen. Da sich in dieser Redeweise der überall noch rege Grundtrieb der Sprache, das sachlich Angeschaute und Empfundene lautlich möglichst einfach nachzubilden (§ 16ff. 25), sichtbar ins Einzelne und Mannigfache fortsetzt, und eine Menge solcher mimischen Beispp. zugleich phonetisch erleichtert oder ermöglicht zeigt: so mag, wenn auch nicht durchweg dasselbe, doch Derartiges, wie die Punctation uns vorlegt, schon dem Leben der Sprache eigen gewesen sein, wie denn Einzelnes davon auch der Buchstaben-Text bestätigt, § 498,4. 500,3. 7. 13—18.

496 *A)* Den Sylbenton insbesondre lässt die Art und Stärke des Worttones theils — *a)* zurückziehn, wie hauptsächlich bei Imperativen (הִשָּׁמֶר *hüte dich!* הָסּוּ *schweigt!*), Schwurformeln (חַי אָנִי) und sonst bei Hervorgehobnem (Pr. 17,10. 14,15 u. a.); theils — *b)* zurückhalten (Dt. 32,7 u. a.); theils — *c)* durch vorn gehobenen Nebenton verstärken (§ 242,*c. d.* 387,4 u. a.); theils endlich — *d)* auffällig fortrücken, wie insbesondre an Verbalformen mit ־ְוּ (§ 309,2; Gen. 47,11 u. ö.) oder von sonst betontem, einsylbigem Stamme (Ps. 3,2. 8. 17,3 u. ö.), und an Frag- oder Ausruf-Wörtern schwanken Tones, § 311. 410.

B) Die Vocale ändert der Wortton oder malerische Ausdruck — *a)* dem Maasse nach theils verlängernd in sonst nur pausaler Weise (1 Sm. 7,17. Dt. 13,5 u. ö.), oder bei freierer Wahl mit Bevorzugung des ־ָ ־ֵ vor ־ֶ ־ַ ־ָ ־ֶ (§ 362. 370,4. 5. 394. 427), des ־ֵ oder ־ֳ vor ־ֶ (§ 205. 367. 386); theils verkürzend oder kurz erhaltend bei mancherlei Regsamen, Abgebrochenem oder Verachtetem (Ez. 19,14. 26,10. Job 17,11. Jer. 29,8 u. a.); — *b)* der Zahl nach durch zerdehnende Mehrung oder abkürzende Minderung der Laute, beides mit entsprechendem Sinne (§ 344. 386. 401. 405f. 424—26. 437. 458); — *c)* der Art nach (§ 209) entweder verdichtend (*a* bei starkem Wortton zu *o*, § 353. 409. 477. 500) oder verdünnend

(*a* zu *e*, ַ und *i*, bei Kläglichem oder Verächtlichem הַלֵּזוּ, מֶבָּט f. הַלָּזוֹ, מַבָּט Ez. 36,36. Zach. 9,5; יַלְדֵי Jes. 57,4, sonst יַלְדֵי, u. dgl. m.), oder bei Sänftlichem (חֶחֱשׁוּ f. הַחֲשׁוּ *seid still!*); — *d)* dem Grade nach (§ 211) entweder erhöhend (des deutlichern Wortsinnes wegen ֶ ָ für ַ pausale, Job 34,5. Ps. 14,4; von ענה: עֱנוּ *sagt aus!* עֱנוּ *singet!*) oder vertiefend, bei Wehklage (נְשַׁדּוּנוּ *perditi sumus*, f. ־נוּ—).

Eine besondre Art des Ton- und Vocal-Wechsels veranlasst auch die rednerische oder sonst ausdrucksvolle Wiederholung desselben Wortes, z. B. Jud. 5,12. 18,4. Gen. 43,14.

C) Von Consonanten-Veränderungen zeigen sich — *α)* dem Grade nach Erhärtung (mit Dag. lene bei Wortton oder Pathos, vgl. Thr. 3,22. Ps. 89,2; Ex. 15,1. 11.13 u. a.), oder Erweichung (ר zu ל, ־ָה zu ־ָח, in spottender oder hastiger Rede, § 278. 418); — *β)* der Zahl nach theils Vereinfachung (z. B. im Ausdruck des Anhaltenden. 1 Sm. 14,36 u. a.), theils ungewohnte Verdoppelung von mehrerlei Art nnd Wirkung (§ 291. 392. 494. 442. 458. 469. 415. 297. 229), meist dem Nachdruck dienlich; theils Auflösung, nachdrücklich oder malerisch, mit wiederholtem Stammlaut (§ 296), beibehaltnem נ, י und א mob.

497 *A)* Wie im Griechischen der Sylbenton nach dem Wortsinn und Wortton wechseln kann (vgl. *τίνος* und *τινός*, *μύριοι* und *μυρίοι*, *πάρα* [*πάρεστι*] und *παρά*, *βάλε* und *λαβέ*): so viel leichter und öfter noch im Hebräischen. Mimisch sehr häufig sind — *a)* Zurückziehungen des Haupttones auf die vorletzte als die stärkere (§ 127,*b*) Tonstelle, je nach Art der Vocale, mit oder ohne Vocalveränderung. So — 1) in gebietender, flehender, warnender, ausrufender, nachfragender Rede, § 390,1. 311,1—4. 379,*α*. 410,*f*. 481,2; vgl. noch die Impp. הַ֫סּוּ (v. הסה, § 490,*c*) Neh. 8,11; עָ֫רוּ עָ֫רוּ Ps. 137,7; אדני שְׁמָ֫עָה (S. 298, not. 3); אדני סְלָ֫חָה Dan. 9,19 (bei folgendem אדני הַקְשִׁ֫יבָה); — 2) in der Schwurformel חַי אָ֫נִי Num. 14,21. 28. Jes. 49,18. Ez. 5,11. 33,11 u. a.; — 3) nachdrücklichen Worttons wegen; וַיְעָ֫רוּ 2 Chr. 24,11 (vgl. dageg. Jes. 3,17); תֵּ֫חַת[1] Prov. 17,10; פֶּ֫תִי f. פְּתִי, als Gegentheil der Weisheit im Lehrbuch der Weisheit schon stehend so: Prov. 9,4. 16. 14,15. 19,25; vgl. noch כֶּ֫בֶד, עֶ֫רֶל u. a. § 334,*e*. 409,*e*. 498,18; — 4) zu bequemerem Gleichklang gepaarter Sinnverwandten wie שֶׁ֫שִׁי וָמֶ֫שִׁי § 453,*b*; oder zu malerischer Tact-Nachbildung, Jes. 41,7 (§ 482,*d*). Seltner ist — *b)* Zurückhaltung des Haupttones — 5) auf vorderer Sylbe, auch des Worttons wegen, wie in וְיַגֵּ֫דְךָ (§ 127,*c*) Dt. 32,7; אַ֫לְבִּתִי Mi. 7,8. 10 (in bitterem Tone); וְהֵצַ֫רְתִי f. ־תִי— Zeph. 1,17. Jer. 10,18; וַהֲסִירֹ֫תָ 1 Reg. 2,31; vgl. Am. 1,8: וַהֲשִׁיבוֹ֫תִי; vgl. noch רֶ֫טֶט f. רְטַט u. a.; — 6) auf der Endsylbe (vgl. nr. 9), wie bei dem stets lebhaften הֶאָח, das den pausalen Tonwechsel andrer dergl. Wörter (§ 489,*a*) nicht theilt, Ps. 35,21. 25; und wahrscheinlich auch des starken Worttons wegen (vgl. § 498,20) bei מֵאָרֵי § 490,*b*. Viel häufiger ist — *c)* Erhebung oder Verstärkung eines vordern Nebentones, theils — 7) ohne Vocalveränderung mit blossem Meteg des Nachdrucks (Ga'ja), § 242,*c*. *d*; vgl. noch § 628, not.; theils — 8) mit nachdrücklicher Vocalverlängerung, § 387,4 (וְעָ֫מָּה u. dgl.). 394,*c* (מָה f. מַה). — *d)* Die Fortrückungen des sonst vorderen Haupttones, durch den lebhaft jambischen Rhythmus oder nur durch das Ungewohnte, Auffällige wirksam,

---

[1]) Hiernach weder von חתה abzuleiten, noch in תֵּחַת zu corrigiren.

zeigen sich (meist zu Anfang der Versglieder, § 479[b]) — 9) bei Verbalformen mit ־ַ‍ו, die sonst die Schlusssylbe enttonen, aber ausnahmsweise, um den Wortsinn bemerklicher zu machen, auch betont lassen oder neu betonen, z. B. וַיָּמֹת 2 Sm. 2, 23 (doch vgl. auch § 490, 3); וַתָּחֵל Ps. 97, 4 (nicht nach § 407, 3, vgl. Gen. 24, 9); וַיָּצֵץ Num. 17, 23; וַיּוֹשֵׁב Gen. 47, 11; וַיּוֹתֵר 2 Sm. 8, 4. 1 Chr. 18, 4; וַתִּקְשׁ f. וַתְּקַשׁ § 333, *c*; ähnlich auch ohne ־ַ‍ו, und dann mit bleibendem Vorsylben-Vocal, von ראה sonst יֵרֶא, תֵּרֶא (auch vor א: Ex. 5, 21. 1 Chr. 12, 17), aber Gen. 41, 33 in rathendem, Mi. 7, 10. Zach. 9, 5 in drohendem Tone יֵרָא, תֵּרָא; von שׁעה Ps. 39, 14 in flehendem Tone הָשַׁע f. הָשַׁע von הָשְׁעָה (nicht des ע wegen, vgl. 2 Chr. 33, 9: וַיֶּתַע); — 10) bei Verbalformen einsylbigen Stammes, die sonst diesen oder das nächste ֹ betont halten, aber bisweilen auch die Endsylbe, entweder im Zuge gleich betonter Formen, wie רָנִּי Zach. 2, 14. Jes. 54, 1, רָנּוּ Jer. 31, 7 und wohl auch Jes. 1, 16 [1]); oder des starken Worttons wegen, wie רַבּוּ Ps. 3, 2, רַבּוּ ib. 55, 22, דַּלּוּ Jes. 38, 14, קַלּוּ Jer. 4, 13, שַׁחוּ Hab. 3, 6, זַכּוּ Job 15, 15; זַמֹּתִי Ps. 17, 3, דַּלֹּתִי ib. 116, 6, חַמּוֹתִי Jes. 44, 16 (mit הֶאָח, vgl. nr. 6) [2]); גָּזִּי Jer. 7, 29, חָגִּי Nah. 2, 1, רָנִּי Zeph. 3, 14, רָנּוּ Jes. 44, 23; רָבִּי Gen. 26, 22, שָׂמוּ ib. 40, 15, תָּרוּ Num. 13, 32, קַלּוּ Jer. 4, 13 (zwar meist vor ע, א, doch vgl. Jes. 1, 17: רִיבוּ אלמנה, Ex. 5, 14: אשר שָׂמוּ עליהם); עוּרִי Jes. 52, 1. Zach. 13, 7, שׁוּבִי Ps. 116, 7 (s. noch § 499, 1); קוּמָה Num. 10, 35. Ps. 3, 8. 7, 7. 9, 20. 10, 12. 17, 13. 74, 22. 82, 8. 132, 8, שׁוּבָה Num. 10, 36. Jer. 44, 22. Ps. 6, 5. 90, 13. 126, 4, עוּזָּה Ps. 68, 29 (zwar überall vor ר oder א, § 407, 3, aber weniger deshalb als des Nachdrucks, des lebhaften Anrufs und der meist folgenden Vocative wegen, vgl. auch 2 Sm. 15, 27: שׁוּבָה העיר, Ps. 44, 27: קוּמָה עזרתה, Ps. 108, 3: עוּרָה הנבל [3])); — 11) im superlativisch verbundenen הֲבֵל הֲבָלִים (f. הֶבֶל) Eccl. 1, 2, § 409, *b*; — 12) an den Frag- und Ausruf-Partikeln לָמָּה, אֵיכָכָה, אָנָּא, die je nach dem Affect Mil'el- oder Milra'-Betonung haben, § 311, 3—5. 400, *d*. *e*; ähnlich אָנָה Dt. 1, 28 f. אָנָה, nicht des folgenden א (vgl. 2 Sm. 2, 1: אָנָא אעלה, ib. 13, 13: אָנָא אוליך, Zach. 2, 6: אָנָא אתה), sondern des Affects wegen.

498 *B)* Von Vocalveränderungen zeigen:

a) dem Maasse nach (wie solche der Wortton auch im Griechischen bringt, vgl. τὰ μὴ καλὰ κᾱλὰ πέφανται) zeigen — *α)* Verlängerung ungewohnter Art, und zwar — 1) Qameṣ für Pataḥ eine Menge Beispp. ohne alle oder in kleinster Pausa, wo nur der Wortton, der ein Prädicat hervorhebt, den Tonvocal dehnt, vgl. יֻלַּד (im Dual-Sinn) Gen. 41, 50; Dt. 2, 24 s. § 393 ex.; וּשְׁמָע Dt. 5, 24, s. nr. 5; חָם f. חַם Jos. 9, 12; נִפְרָד (nicht Partic., vgl. § 997, *d*) Jud. 4, 11; שָׁפָט (Ggs. בֵּיתוֹ) 1 Sm. 7, 17; בַּל יִצְמָן, יִרְבָּץ (zugleich mit sinngemässem Halt) Jes. 27, 10. 33, 20; שַׂמְנוּ Jes. 28, 15 (Edd., auch zuversichtlich); יִשְׁאָג, שָׁאָג (laut) Jer. 25, 30.

---

[1]) Hier kann sonach הִזַּכּוּ auch von זכך sein und braucht nicht als התזכו=הזדכו von זכה mit assimilirtem ת zu stammen (§ 291, *β*). — [2]) Auch שִׁנּוֹתִי Dt. 32, 41 wird als Milra' aufzufassen sein und daher hierher gehören. Allerdings ist der Distinctivus nicht tonangebend (s. Tab. VII, 10. § 233) und in demselben Texte steht V. 38. 39 die an der Tonstelle in penult. übliche Wiederholung des Accents (§ 235 ex.). Aber sie fehlt auch zuweilen. — [3]) ⊰Doch hat קוּמָה ein Dechî und עוּרָה in genauern Edd. wie von Elias Hutter, I. H. Michaelis, S. Baer ebenfalls ein Dechî. Dieses aber (auf unserer Tab. VII, 14 Ṭiphcha initiale genannt) steht stets zu Anfang, ohne die Tonstelle anzugeben (s. Baer in Delitzsch's Commentar über den Psalter II, S. 482 f.). Daher Baer in seiner Ausgabe der Psalmen an jenen beiden Stellen קוּמה und עוּרה hat.⊱

Am. 3,8; הִצִּלָּה Ez. 17,15; שְׁמָ֫ע ib. 40,4; נָחְתִּי Job 3,26; אֶצְדָּק ib. 9,20 (Edd.); שָׂתַם Thren. 3,8; — 2) mehrerlei Vocallängen, wie in Pausa vom Wortton zur Tonsylbe hergestellt, vgl. Dt. 13,5: אחרי י׳ אלהיכם תֵּלֵכוּ ואתו תִירָאוּ ואת מצותיו תִּשְׁמֹרוּ ובקלו תִשְׁמָעוּ ואתו תַעֲבֹדוּ ובו תדבקון: (eingeschärfte Gebote); 2 Reg. 3,25: יַהֲרֹסוּ, יִסְתֹּמוּ (lauter Strafen); וְנִקָּתָה Jes. 3,26; עָגָבָה Ez. 23,12; הַהֻלָּלָה ib. 26,17; יִזְרָעוּ Hos. 8,7; רוחי חֻבָּלָה ימי נִזְעָכוּ Job 17,1; — 3) auch im Vor- oder Nebenton lange Vocale des Nachdrucks wegen statt der kurzen oder flüchtigen, vgl. הָחַי Gen. 6,19 (§ 394, *a*); מָה הוּא Esth. 8,1 (§ 394, *c*); Job 9,20. Gen. 18,15. Ct. 1,17 (§ 393,1); Ex. 15,13 (§ 393,2); Jes. 26,19 (§ 370,4); Dt. 7,13 u. a. (§ 362, *a*); Zach. 7,14 (§ 427, *g*); וָאֶרֶץ, וָמֵתוּ u. a. § 600; הָאַתֶּם u. a. § 601,4; — 4) festgedehntes ◌ֵי Nachdrucks halber statt des bloss tonlangen ◌ֵ, z. B. Ps. 139,12 (doch hier vielleicht auch simeonitisch) Kt.: חֲשֵׁיכָה f. חֲשֵׁכָה; תְּקִימְנָה f. ◌ֵ־מְנָה Jer. 44,25 (§ 344, *b*); — 5) Klar-Chateph's (◌ֲ, ◌ֱ) oder tiefe Vocalkürzen (◌ַ, ◌ֶ) in vielen Fällen des Worttons statt Dumpf-Chateph's, s. § 202. 205. 367 (,*b* und Einzelnes von *α. β. d. e*). 386 (das Meiste); — *β*) Verkürzung der langen oder Erhaltung der kurzen und flüchtigen Vocale, wie ◌ְ ◌ֶ für ◌ָ ◌ֵ, bei Verdoppelung ◌ִ für ◌ֵ, ◌ֻ oder ◌ִ für ◌ִי, selbst ◌ַ ◌ֶ ◌ֶ für ◌ָ u. a., meist — 6) zum Ausdruck des Lebhaften, Raschen, Ungestümen (oft gegen § 491), z. B. וַיִּצְחַק Gen. 17,17 (Edd.); וַיִּבְאַשׁ Ex. 16,20; וֶאֱמָץ Jos. 1,6; אֲהֵבַתְהוּ: 1 Sm. 18,28; וְאַל־יֶחֱרַשׁ Ps. 50,3; נִתְּשׁוּ Ez. 19,4; מִקּוֹל פָּרָשׁ וְגַלְגַּל וָרֶכֶב ib. 26,10; טוֹב לַעֵינַיִם Eccl. 11,7 u. בַּעֲלוֹ Prov. 27,22 (§ 394, *b*); לָחֶם f. לָחֵם Jud. 5,8 (Edd.); יְגַמֶּא Job 39,24 (§ 425,1); מֻרְדָּף u. a. Beispp. § 263,3; יִרְטֵנִי f. יִירְטֵנִי von ירט Job 16,11 [1]); וַיַּדְבִּקוּ u. a. für וַיַּדְבִּיקוּ § 355, *c*; וְעִנָּלֵךְ f. ועִנְעָלֵךְ, וּפַנַּג f. ופַנָג Ez. 16,10. 27,17 im lebhaften Polysyndeton; מִגְרְשׁוֹת f. מגרָשׁוֹת Ez. 27,28; vgl. noch הַמַּצָּב, מִרְמָס, לָמָּ׳, מְהֻנָּק mit ◌ֻ für ◌ֹ 1 Sm. 14,15. Jes. 10,6. Mi. 7,10. Job 7,15; — 7) anderwärts für Abgebrochenes, Entschiedenes, wie וָמֵתִי:, הִשְׁבַּתִּי:, נִצַּחַת, וְלַעֲזָרָתִי (alles pausal, also gegen § 491) Gen. 19,19. Jes. 16,10. 21,2. Jer. 8,5. Ps. 28,7; לֹא תְבָאוּ: (vgl. § 492, *a*), עָבְרוּ, וַיַּחְפְּרוּ, נוֹעֲדוּ, נִתְּקוּ, יַהֲבִינוּ, יִקְפְּצוּן: (alles pausal, also gegen § 489, *c*) Am. 2,12. Ps. 18,13. 35,4. 48,5. Job 17,11. 19,24. 24,24; מַסְתֵּר פ׳ (f. מַסְתִּיר) Jes. 53,3, vgl. § 355, *c*; — 8) bisweilen in verächtlichem Tone, wie bei מַחְלְמִים f. מַחְלִ׳ Jer. 29,8, אַשְׁדֳּדִיּוֹת f. אַשְׁדִּ׳ Neh. 13,23 Q. (§ 355 ex.); עֹנְנָה f. עֹנֵנָה Jes. 57,3; vielleicht auch שְׁחוּחַ f. שָׁ׳ ib. 60,14 (§ 988,4) und ib. 8,6: וּמְשׂוֹשׂ f. וּמָ׳ (doch s. § 516, not.); v. גִּדְלֵי Ez. 16,26 und עִמְקֵי ib. 3,5f. Jes. 33,19 s. § 751, *b*; über Ps. 101,5 s. § 355, not. § 833; — 9) eigenthümlich betonter Worttheile wegen in יִקְרְאוֹ Jer. 23,6, מִקְדְּשׁוֹ Num. 18,29, s. § 369, *f*; שְׁלֵיו Jer. 49,31 (§ 820, II).

b) Von Veränderungen der Zahl nach finden sich — *γ*) Mehrung des Vocalbestandes bei Aspiraten und Kehl- oder Gaumlauten, und zwar — 10) Auflösungen, wie ◌ַח◌ָ, ◌ֲח◌ַ f. ח◌ָ, des Worttons wegen, § 378,6; — 11) Auflockerungen, wie לִנְתוֹץ u. a. für לִנְתֹּץ § 1036,3; mehr noch wie לֶאֱסֹר, אֶאֱסֹף u. a. § 406,1. 424,3. 425, *h*; יִצְחַק u. a. § 386,1; יִרְדֹּף Ps. 7,6 [2]); — 12) Zerdehnungen des ◌ֵי in *ai* oder *aj*, wie mit Spott in חֲשׂוּפַי Jes. 20,4 (§ 344 ex.); mit Drohung

[1]) Vgl. Hos. 9,6. Dt. 10,11. — Ein Perf. Pi. = יִרְטֵנִי (Gesen. Thes. p. 630) kann die Form weder dem ר (§ 392 ff.), noch dem ◌ֵ־נִי, noch dem Zusammenhang zufolge sein. יָרַט ist transitiv, ganz wie „stürzen“. — [2]) Vielleicht aus den Lesarten יְרַדֹּף f. יִרְדֹּף und יְרַדֵּף gemischt, s. jedoch § 500,1.

oder Mahnung in אַיְסִרֵם Hos. 7,12 (§ 437,*f*) und יַיְשִׁירוּ Prov. 4,25 (§ 458,*a*); so auch ַ ְ ָ f. ָ ְ ָ zur Abbildung des ungewohnt Grossen in הַקְּרָנַיִם f. הַקְּרָנַיִם Dan. 8,3. 6. 20; — δ) Minderung des Vocalbestandes — 13) in straffen Aussprachen, wie ח ַ f. חַ ַ, ח ַ f. חַ ֶ oder חַ ֶ, zum Ausdruck des Lebhaften, z. B. הֶאָנַח Ez. 21,11 (gegen § 375,2, doch auch parallel תֵּאָנַח); וַיַּעְזְרוּ, יַחְרְגוּ, יַחְלְמוּ u. dgl. § 406,3. 4. 1051,*b.c;* ausserdem bei starkem Wortton, wie שְׁכַחְתְּ, וְלָקַחְתְּ § 401,*c*; מַחֲשָׁה u. a. § 405,3; וָאַעְשִׁר f. וָאַעֲשִׁיר § 428,4; aber חַ ֶ f. חַ ֶ auch bei Schwächlichem, wie נֶחְלוּ § 406,3; — 14) in pausalen Formen auch Sylben-Zusammenfassungen mit umgesetztem Vocal (§ 494,*a*), zum Ausdruck des Abgethanen, wie ךְ ֶ für ךָ ֶ an den Verbalformen הַשְׁמִדָךְ׃ Dt. 28,24. 45,51. 61. פֵּאֲרָךְ׃ Jes. 55,5; מִקְדָּשֵׁיהֶם׃ im Sinne von כָּל־מִקְדְּשֵׁיהֶם Ez. 7,24.

c) Von Veränderungen der Art nach zeigen sich — ε) Verdichtung des A zu O stärkeren Worttons wegen, und zwar — 15) ein ֹ für ָ oder ַ in וְרֹבּוּ, רֹמּוּ § 500,10; הֹרוֹ וְהֹגוֹ (bei benachbartem ô) § 353,*c* u. not. 2; שֹׁד für שַׁד § 477,*g*; הִנְדֹּף f. הִנָּדֵף bei benachbartem *o* und zugleich schallnachbildend, Ps. 68,3; — 16) ein des Worttons wegen zu שׁ (§ 210,7) oder א ע ח vorgerücktes ŏ in יְשָׁדְדֵם § 335 ex., תָעָבְדֵם u. a. § 409,*g*; — ζ) Verdünnungen des A zu E: ָ zu ֵ oder ְ, ָ ָ zu ָ ֶ oder ֶ, nämlich — 17) zur Bezeichnung des Schwachen, Leidenden, Kläglichen; z. B. גַּו *Rücken,* gestäupt oder bedroht stets גֵּו (nur Jes. 38,17 nicht in diesem Sinne) Jes. 50,6. 51,23. Prov. 10,13. 19,29. 26,3 und (den Puncten nach, vgl. § 414, not. 4) auch Job 30,5; תּוֹלֵעָה *Wurm,* verächtlich, Jes. 14,11. Job 25,6 (sonst תּוֹלַעַת, תּוֹלָעִים); תֶּעֱגֶנָה *claudemini* Rt. 1,13 (vgl. Jes. 60,4: תֵּאָמַנָה׃); die Verba הִמֵּס נָמֵס *(diffluere),* אֱזָרֶה *(dispergam),* נָקֵל *(levis est),* so sinn- als lautgemäss (§ 349,*e*. 383,*b*) mit ē ĕ; ebenso נִדְּחוֹ von נִדָּח, דַּכְּאֵי von דַּכָּא, נוֹקֵשׁ von נוֹקַשׁ (§ 408 ex. 349,*e*) sämmtlich leidend; הַלֵּזוּ zugl. nach nr. 23 u. § 497,3 f. הַלָּזוֹ neben הַנְּשַׁמָּה *vastata* Ez. 36,35; וְלָנֶה und מֶבָטָה für ולנה und מבטה (beide kläglich) Zach. 5,4 (§ 349,*f*). 9,5; הַזּוּרֶה Jes. 59,5 (§ 349,*f*); הֶעֱמִיקוּ f. הַעֲ׳ (an Gedemüthigte) Jer. 49,8. 30; מֶה verächtlich für מַה und מָה Jos. 7,25. 2 Sm. 9,8 (vgl. 2 Reg. 8,13). Jer. 8,9. Job 31,2. Eccl. 2,12. 22; — 18) anderwärts, insbesondere ָ ֶ, zum Ausdruck des Sanften und Zärtlichen, vgl. לְאַט 2 Sm. 18,5. Jes. 8,6 (vgl. dageg. Job 15,11: לָאַט); הֶחֱשׁוּ 2 Reg. 2,3. 5; הֶחֱזִיקוּ בְיָדָם Jer. 31,32 (vgl. dageg. Jes. 64,6: לְהַחֲזִיק); לָמֶה (zärtlich) 1 Sm. 1,8 (§ 311,3); יְדַשְּׁנֶה f. ה ָ (bescheidner Wunsch) Ps. 20,4 (§ 349,*f*); — 19) Verdünnung des A zu I, verächtlich, wie Jes. 57,4: יִלְדֵי (sonst יַלְדֵי) mit פֶּשַׁע etc.; נִאֵץ f. נָאֵץ § 353,*c*; vgl. noch Mi. 1,7 (§ 350,*e*).

d) Endlich von Veränderungen dem Grade (Tone) nach — η) Erhöhungen oder Erhellungen, als — 20) Erhaltung des klaren Patach oder Segol statt des pausalen, etwas tiefern und trübern Qameṣ (§ 181,2), daher mit hervorgehobnem Wortsinn auch in grosser Pausa, z. B. אַתָּה Ps. 2,7; צָדַקְתִּי Job 34,5; לָחֶם Ps. 14,4; כֶּסֶף ib. 68,14; אֲנַחְנוּ ib. 100,3 (Edd.); — 21) Erhöhung des A zu E, A oder E zu I, U zu O, daher מֶה in Fragen der Ueberraschung für מַה 1 Sm. 4,6. 14. 15,14; עֶנוּ neben עָנוּ § 383,2; שִׁחֲדוּ, נִחֲרוּ f. שַׁ׳, נֶחֱ׳ § 387,5. 1060,*B*; neben לְמוּאֵל N. pr.) als Genitiv לְמוֹאֵל als Vocativ Prov. 31,4 vgl. V. 1; — ϑ) Vertiefungen oder Trübungen, nur im Ton der Wehklage oder Verachtung, wie — 22) A zu O, vgl. נִגְאֲלוּ § 907,2; אֵין מָעֳמָד Ps. 69,3 (vgl. וּמַעֲמַד 1 Reg. 10,5); מָחְקֵי Jud. 9,11 (vgl. מֶתֶק Prov. 16,21); — 23) O u. dgl. zu U, vgl. נְשַׁדֵּנוּ, יְכַסְּיֻמוּ § 353,*c*. 352,*c*

(vgl. בְּזוֹנוֹ Dt.3,7); הַבֵּזוּ f. הַבֵּזְו s. bei nr. 17; צִמְּתֻתוּנִי *vernichten mich* Ps.88,17; — 24) I zu E, vgl. מִפֵּי zweimal für מִפִּי Jes.30,11 (vgl.46,3), wahrscheinlich mit Andeutung des Vulgären; כֵּילַי *Betrüger* Jes.32,7 nach כִּילַי V. 5, zugleich zum Gleichklang mit כֵּלָיו.

499 Lautveränderungen wegen Wiederholung eines Wortes zeigen sich zwar nicht bei bloss natürlich affectvoller (vgl. 2Reg.4,19. Ps.35,21. Jer.31,21. Ez.23,11. Ct.7,1 u. dgl.), wohl aber bei solcher Wiederholung, wobei ein Wort mit besondrer Wirkung wiederkehren soll, so dass auf zweierlei Weise Eindruck erzielt wird oder beim zweiten Mal ein etwas verändertes Sinnverhältniss auch im veränderten Laute hervortritt. Daher treten hier ein — *a)* bei zwei- und mehrsylbigen Wörtern Ton-Veränderungen, indem entweder — 1) das erste ungewohnt als Milra' statt Mil'el erscheint, wie Jud.5,12: עוּרִי עוּרִי דבורה עוּרִי עוּרִי דברי שִׁיר; Jes.51,9: עוּרִי עוּרִי לבשי עז זרוע עוּרִי וגו׳; Ps.42,10: סלעי לָמָה שכחתני לָמָּה־קדר וגו׳; ebenso ib.43,2, vgl. § 497,10.12; Ps.139,7 erst אָנָה (zugleich vor א, § 407,3), nachher וְאָנָה oder (in einigen Edd. auch mit Dag. f. verstärkt, § 496, *C,β*) וְאָנָּה; über Jer.25,29 s. § 1085,*β*; — 2) das zweite, gewöhnlich zugleich in Pausa, aber auch mit bevorzugter und sonst ungewohnter Pausalform als Mil'el statt Milra' erscheint, wie Jud.5,7: חָדְלוּ פרזון בישראל חָדֵלּוּ; Nah.2,9: עִמְדוּ עֲמֹדוּ; Ps.37,20: כָּלוּ בעשן כָּלוּ: (das zweite Mal Milra', obgleich von כלה, § 490,*c*). — *b)* Auch bei blossen Sinnverwandten, die eine Vorstellung wiederholen oder fortsetzen, zeigt sich bisweilen dergleichen Tonveränderung, vgl. Jes.49,13: רָנּוּ שמים וְגִילִי ארץ; Ps.7,7: קוּמָה י׳ באפך הנשא בעברות צוררי וְעוּרָה וגו׳; Ps.118,25: אנא י׳ הוֹשִׁיעָה נא אנא י׳ הַצְלִיחָה נא (so nach den bessern Edd.); Gen. 17,20: הנה בֵּרַכְתִּי אתו וְהִפְרֵיתִי אתו וְהִרְבֵּיתִי אתו. — *c)* Bei ein- und mehrsylbigen Wörtern, die sich wiederholen, erfolgt auch Vocalumlaut (§ 336), wie in כָּזֹה וְכָזֶה (f. ursprüngliches ־ָה) Jud.18,4. 2Sm.11,25. 1Reg.14,5 (vgl. auch אָנֶה וָאָנָה 1Reg.2,36, § 353,*a*); מַה־ברי וּמַה־בר־בטני וּמֶה בר־נדרי Prov.31,2, vgl. Job7,20f. 31,1f.; שמר מה מִלַּיְלָה שמר מה־מִּלֵּיל: Jes.21,11 (§ 494,*γ*); צַו לָצָו קַו לָקָו ib.28,10.13; מקום המשפט שמה הָרֶשַׁע ומקום הצדק שמה הָרָשַׁע: Eccl.3,16 (vgl. dageg. Prov.12,3. § 492,*β*); שָׁכֹלְתִּי שָׁכָלְתִּי: (f. ־ַלְתִּי v. ־ַל § 491,*δ*. 341,*β*) Gen.43,14 [1]), vgl. Esth. 4,16: אָבַדְתִּי אָבָדְתִּי:.

500 *C)* Von Consonanten-Veränderungen zeigen sich

a) dem Grade nach — *α*) Erhärtungen mit Dagesch lene (Dagesch acuens), Nachdrucks halber, und zwar — 1) zu engem (lautlich gefördertem, § 160,*f*) Sylbenschluss für schärfere Aussprache im Wortton [2]), z. B. חַסְדֵי י׳ כִּי Thren.3,22; רִשְׁפֵּי אֵשׁ Ct.8,6 (vgl. Ps.92,2. 107,43 mit 76,4); חֶשְׂפִּי Jes.47,2 und אִסְפִּי Jer.10,17 (neben אִסְפוּ Jer.12,9 u. a.) § 387,1; כִּזְכֹּר Jer.17,2, § 331 ex.; — 2) an den Anfangsbuchstaben emphatisch oder pathetisch gesprochener Wörter, wie (nach Vocal) גָּאֹה גאה Ex.15,1, מִי כָּמֹכה ib. V.11, עם זו גאלת ib. V.13; ושמתי כדכד Jes.54,12 (Edd.); ונלאיתי כלכל Jer.20,9 (Edd.); desgl. ל mit Dagesch lene in den § 227 angeführten Beispp. und in לֵּאמֹר (= *ausdrücklich*) Ex.6,29. Lev.4,1

---

[1]) Dagegen ist Gen.4,18 מְחִיָּיאֵל nach מְחוּיָאֵל sicher nichts Ausdrucksvolles, sondern nur Schreibfehler. — [2]) Beispp. wie נִסְכֵּי, כַּסְפִּי, קַשְּׁתוֹת u. a. sind, unabhängig vom Wortton, rein lautlich und daher stehend, s. die Wortlehre.

(Edd.); — β) Erweichungen, wie — 3) ר zu ל, spöttisch in אַלְמְנוֹת für 'אר, § 278,δ; — 4) ־ָה zu ־ָת, meist in hastiger, heftiger Rede, § 418,b.c.

b) Der Zahl nach finden sich — γ) Vereinfachung des sonst Verdoppelten, und zwar. — 5) zum Ausdruck des Anhaltenden, Allmählichen, Sanften: נָבֹזָה f. נְבֹזָּה 1 Sm.14,36; הֶחָלוּ f. הַחִלּוּ ib. 3,2 (Edd.); וַנָּבֶל f. וַנִּבֹּל Jes. 64,5 [1]); הֵעָזָה f. הֵעַזָּה Prov.7,13; הֵנֵצוּ f. ־ֵצּוּ = ־יצוּ Ct.6,11. 7,13; לָמָה § 311,3; — 6) Zur Abkürzung bei einer Zusammenfassung: אֲצִיתֶנָּה יָחַד f. 'אַצ von יצת [2]) Jes.27,4; — δ) ungewohnte Verdoppelung — 7) zur Laut-Minderung durch gewagtere Assimilation, bei schwunghaft oder achtlos beeiltem Vortrag, z. B. אֵרוֹמָם = 'אֶר f. 'אֶתְר Jes.33,10; וְהִנֶּחָמְתִּי f. 'וְהִתְנ Ez.5,13 (vgl. dageg. Num.23,19); וְהִנַּבֵּאתִי כְּהִנָּבְאִי Ez.37,7. 10 (vgl. 13,17) § 291,β; — 8) zur Laut-Verstärkung des sonst der Verdoppelung ungewohnten ר und מְ יְ, theils bei Schärfe des Vortrags im Ganzen, theils bei Nachdruck im Einzelnen, § 392,b—d. 487 (Jer.39,12. Pr.11,21. 15,1); § 442,c. 458,b. 469,3,a (Esth.2,9. Lev.10,19). 603,1; — 9) zur nachdrücklichen Laut-Verstärkung mit sonst ungewohnter Assimilation des י ו, wie in mehrern Beispp. § 415; vgl. noch וַיִּקַּץ 1 Reg. 3,15 (Edd.), sonst וַיִּקֶץ, Jud.16,20 u. a.; und mit hergestellter, sonst erloschener Assimilation: מֵאִתְּמוֹל 1 Sm. 10,11 (vgl. Jes. 30,33); — 10) zu nachdrucksvoller Laut-Verstärkung ohne Assimilation, wie in Beispp. § 297,d.f,γ.g; vgl. noch רֹמּוּ וָרֹבּוּ f. רָמוּ וָרָבוּ (§ 498,15), ersteres pausal (§ 494,1, wo auch andre Fälle mit hierher gehören), letzteres im Versanfang (§ 479[b], vgl. S. 194, not. 1) Gen.49,23 [3]). Job 24,24 (vgl. 22,12); mit dumpfer Verdoppelung und entsprechendem Tonwechsel: וְלַאֲחֹתוֹ f. 'וְלַאֲ § 892,IV; יִדַּחוּ f. יִדְּחוּ von דחה wie von דחח, Jer.13,12 (vgl. Pr.14,32); und beim Tonlaut נ (vgl. § 493) mehrmals an Verbalformen statt des ruhigen ־ֶינָה geschärftes ־ֶנָּה, ־ֶינָּה, bald bloss emphatisch, Ez.13,19 (תְּמוֹתֶנָּה Edd.); bald Fülle malend, Zach.1,17 (תְּפוּצֶנָּה), Mi.2,12 (תְּהִימֶנָּה); bald spottend, Mi. 7,10 (תִּרְאֶינָּה בָּהּ), Jud. 5,29 (תַּעֲנֶנָּה); vgl. noch בַּזֶּה f. בָּזֶה § 599,b; ־ֶךָּ ־ַנִּי f. ־ַנִי, ־ֶךָ § 882,b; — 11) zu knapperer Wortverbindung bei gleichmässig stark Gesprochenem, wie bei manchen Fällen des Dageśch conjunct. (קוּמוּ צְּאוּ u. dgl.), § 486,4. IV. § 487; — 12) zur Sylben-Lockerung mit hingezogener Aussprache des Hervorgehobenen, wie in vielen Fällen des Dag. dirimens (§ 229), theils bei schon losem Sylbenschluss: עִצְּבֵיכֶם, בְּחַלְּקֵי Jes. 58,3. 57,6 (vgl. noch 1 Sm.17,40 § 376,b.c); בְּעַצְּרֹתֵיכֶם, כִּסְּתוֹתֵיכֶנָה Ez. 13,20 (Edd.). Am.5,21; נִצְּרָה, נִצְּרָהּ Ps.141,3. Pr.4,13; theils bei erst gelockertem: וְקַשְּׁתוֹתָם, וְכָל־קַשְּׁתֹתָיו Jes. 5,28 (Edd.). Ps. 37,15 (Edd.), sonst 'קַשְׁת (S. 306, not. 2); וָאֶכְּרֶהָ, וַיְתַקְּנֵהוּ Hos.3,2. Jud.20,32 (§ 399[b]); שַׁבְּלוּל Ps.58,9; מַמְּרֹרִים, וּבְהַמְּרוֹתָם Job 9,18. 17,12 (§ 229,3); סֻבְּכוֹ Jer. 4,7; הַצְּפִינוּ, מִקְּדָשׁ Ex.2,13. 15,17; כְּפַּלְתְּךָ, מְנַזְּרַיִךְ

[1]) Mit וַיָּשַׂר 1 Chr.20,3 ist dieses ונבל gar nicht analog. Denn jenes stammt von שׂור oder שׂרר, wovon sich, ohne נשׂר, auch מַשּׂוֹר ableitet, vgl. מַשָּׁק und מַקֵּל von שׁקק und קלל, s. S. 156, not. 1. — [2]) Des blossen Punctations-Beispiels 'אֲצִי wegen und nach Jes.33,12. Jer.51,58 (s. aber § 494 und not. 1) die Wurzel צות oder צתת anzunehmen, ist ganz unstatthaft, da doch der Buchstaben-Text 2 Sm. 14,30 in והוציתיה noch deutlich den Stamm יצת zeigt. Dort steht 'והוצ f. wehôṣitúha und dann (§ 171,b) ויציתו f. wajjôṣítu, obgleich das später verdoppelte צ von der Punctation auch dort durchgeführt ist. Das hiernach auch Jes. 27 nothwendige 'אַצּ liess 'אֲצ zu, wie אֲשׁוּר neben אַשּׁוּר § 384 ex. — [3]) Vgl. noch § 486,c. Für die Auffassung der Punctation s. Targ. und Vulg. Die rabbinische Deutung „ejaculati sunt" (רַבּוּ = רֹבּוּ von רבב = רבה Gen. 21,20) hat in der Punctation gar nichts Analoges.

Jes.33,1. Nah.3,17 (§ 229,4), s. noch nr. 8; — ε) Auflösungen des sonst Zusammengezogenen bei lebhafterer, kraftvollerer Rede — 13) mit wiederholtem, statt bloss verdoppeltem Stammlaut (§ 256, *d*), vgl. כְּגֶלְלוֹ, שָׁרְרֵךְ Ct. 7, 3. חָנְנֵנִי Ps. 9, 14 (§ 296, *α*); יֶחֱנַן Am. 5, 15 (vgl. Dt. 28, 50); יְשָׁדְדֵם § 335 ex.; — 14) mit klangvoll erhaltenem, nicht assimilirtem נ: תִּנְדֹּף Ps. 68, 3 u. dgl. m. § 292 u. a.; — 15) mit hergestelltem oder selbst dem Stamm zuwider consonantisch erhaltenem Jod, vgl. וייחל nach ויחל Gen. 8, 12 § 437, *e*; יְיֵדָע f. יֵדָע (*erkennt er wohl*) Ps. 138, 6; לֹא יְיֵטִיב (*non benefacit*) Job 24, 21; von הֵילִיל neben אֱיְלִילָה (s. auch § 477, *b*) sonst schon durchweg תְּיֵ׳, יְיֵלִילוּ תְּיֵלִיל אֱיֵלִיל, für das ἐλελεῦ, *ululare* malerischer als תֵּילִיל אֵילִיל u. s. f.; — 16) mit א mob. statt quiesc. (§ 426), vgl. קְרֶאןָ und קְרֶאןָ Ex. 2, 20. Rt. 1, 20; צְאֶינָה (zugl. assimilirt dem רְאֶינָה) Ct. 3, 11; תְּאָכְלֵהוּ Job 20, 26; — ζ) Herstellungen des sonst Weggerafften, wie — 17) des verbalen ת– femin. Nachdrucks halber f. ה–ָ, § 261, *β*; — 18) des verbalen וּן plur. desgl. für וּ, § 262, *β*.

Zweites Buch

Wortlehre

I. Abschnitt.

Grundtriebe der Wortgestaltung.

(Wortbildung, Wortbeugung.)

1. Hauptstück.

Redetheile.

501 Die Wörter, welche sich aus den (§ 110—220) beschriebenen Lauten unter allerlei, theils nur den Laut betreffenden (phonetischen), theils dem Sinne geltenden (noetischen) Veränderungen und Zusammensetzungen gestalten, sind als Redetheile, wie in andern Sprachen:

I) Nennwörter (Nomina), mit denen nur etwas genannt, noch nichts gesagt wird, und zwar: — 1) Hauptwörter (Substantiva), entweder — *a)* Gattungsnamen (Appellativa), wie אָב *Vater*, עֵץ *Baum*, oder — *b)* Eigennamen (Nomm. propria), wie לוֹט *Lot*, כְּנַעַן (*Niederung*) *Kanaan;* — 2) Beiwörter (Adjectiva), wie טוֹב *gut*, חָכָם *weise*; — 3) Fürwörter (Pronomina), entweder — *c)* substantive, wie אֲנִי *ich*, מִי *wer*, oder — *d)* adjective, wie זֶה *hic*, זֹאת *haec*, oder — *e)* inflexible, wie ·הַ in הַנַּעַר *ὁ, ἡ παῖς*, הַנְּעָרִים, הַנְּעָרוֹת *οἱ, αἱ παῖδες*, ·שֶׁ (אֲשֶׁר) *ille*, *illa* in שֶׁקִּוִּינֻהוּ (אֲשֶׁר ק׳) *ille, nos quem speravimus*, שֶׁקִּוִּינֻהָ (אֲשֶׁר ק׳) *illa, nos quam speravimus;*

II) Sagwörter (Verba), mit denen etwas gesagt wird, so dass sie — 4) als persönlich bestimmte (Verba finita) schon allein einen Satz geben, wie כָּתַבְתָּ *scripsisti*, תִּכְתֹּב *scribes*, כְּתֹב *scribe;* וַנִּירָא *und wir bangten*, וַיָּבֹא *und* (*man*) *kam;* während — 5) die persönlich unbestimmten (Verba infinita) blosse Nomina bleiben, entweder — *f)* verbale Substantive (Infinitivi) wie בּוֹא *venire*, לָבוֹא *ad veniendum*, oder — *g)* verbale Adjective (activ oder passiv „Participia“ genannt), wie כֹּתֵב, כֹּתֶבֶת *γράφων, γράφουσα*, כָּתוּב, כְּתוּבָה *scriptus, scripta*, יָרֵא, יְרֵאִים *bang*, *bange* (*timens, timentes*).

502 III) Die ausserdem übrigen, als mehrerlei meist kleinere Wörter, die allein weder nennen noch sagen, daher alle inflexibel das Genannte oder Gesagte nur näher bestimmen, deshalb im Allgemeinen Redetheilchen (Particulae) genannt, sind ebensowohl (nur nach § 19f. 495 minder zahlreich) als in andern Sprachen:

1) Nebenwörter (Adverbia), welche ein Verb oder Nomen (und nicht bloss Adjectiva) nach Ort, Zeit, Art oder Zahl bestimmen, wie in לִינִי פֹּה *bleibet hier*, שָׁם אֲנִי, *dort (war) ich*; אָז יָשִׁיר *damals sang*; לֹא כֵן *nicht recht*, לֹא סְדָרִים *Nicht-Ordnung (= unrecht, Unordnung)*; כֹּה אָמַר *ita dixit*, גָּדוֹל מְאֹד *gewaltig gross*; וַיִּרְבּוּ מְאֹד *und mehrten sich g.*, אֲנָשִׁים מְעַט *wenig Leute*, א׳ הַרְבֵּה *viel L.*;

2) Vorwörter (Präpositiones), zur Bezeichnung von Raum- und andern Verhältnissen, z. B. בְּ *in*, מִן *von*, סָבִיב *um*, עַל *auf*; auch der Zusammensetzung fähig, wie in מֵעַל ראשׁוֹ *von* (eig. *von auf*) *seinem Haupte*;

3) Bindewörter (Conjunctiones), zur Verbindung und Bezugs-Angabe von Satztheilen und Sätzen, wie וְ (וָ) *und*, אוֹ *oder*, אִם *wenn*, פֶּן *ne*, לוּלֵא *nisi*;

4) Zwischenwörter (Interjectiones), zum Ausdruck begleitender Empfindung, z. B. הִנֵּה הֵן *en!* הֶאָח *euge!* אוֹי *wehe!* נָא in אֱזָר־נָא *gürte doch!* [1])

503 Diese den 3 Hauptclassen nach schon vor und bei Aristoteles [2]) aufgestellte Eintheilung und Benennung (ὀνόματα, ῥήματα, σύνδεσμα, letztere bei Spätern allgemeiner προσθῆκαι) musste, obgleich zunächst für das Griechische bestimmt, doch nach gemein-menschlichem Denk- und Redegesetz auf alle nicht ganz rohe Sprachen anwendbar bleiben und ging daher auch zu den einheimisch semitischen Grammatikern, den griechisch gebildeten Syrern u. Arabern, so wie den arabisch gebildeten (§ 91ff.) jüdischen Rabbinen über. Das Nennwort unterschieden und bezeichneten alle drei als „Nomen" (שֵׁם, ܫܡܐ, إِسْم); und für das Sagwort behielten wenigstens die Syrer von ῥῆμα her ܡܶܠܬܳܐ getreulich und richtig bei, während Araber und Juden jedenfalls durch die Mehrzahl der Beispp. und den Schein der Deutlichkeit verleitet, metonymisch ein „Thun" dafür brauchten (פֹּעַל, فِعْل), so dass jenes angemessenere aramäische מִלָּה bei den Rabbinen nur (vgl. § 518) für die Partikeln (arab. حَرْف, syr. ܐܶܣܳܪܳܐ) und Pronomm. übrig blieb. Hiernach aber kommt es uns nimmermehr zu — 1) das Nennwort bloss mit „Namen" zu bezeichnen, da nach unserem Sprachgebrauch bei „Namen" zunächst an Eigennamen und allgemeiner höchstens an Substantiva, nie an Adjectiva gedacht wird; — 2) das Sagwort (mit gleichem Recht so benannt, wie Fragwort, Schlagwort, Klaglaut, Tragweite u. dgl.) halb arabisirend „Thatwort" zu nennen. Dem Morgenländer war sein Verb wenigstens unmittelbar ein „Thun", kein „Thatwort", was nach abendländischem Gebrauch als „nomen actionis" höchstens auf Infinitiv, Supinum, Gerundium passt und in keinem Bezug den „Namen" entgegenzustellen ist. Noch weniger freilich ist — 3) jenes für das Deutsche puristisch eingeführte „Zeitwort" für das hebr. Verb brauchbar,

[1]) Wir hätten diese beiden §§ uns erspart, hätte man nicht in unseren Sprachlehren die wohlberechtigten herkömmlichen Schulwörter zum Theil verlassen und irreführende puristische Benennungen eingeführt; und böte nicht auch die hebräische Sprache selbst in einzelnen der classificirten Beispp. Eigenthümliches. — [2]) Aristoph. Nub. 681 ff. Isocrat. fragm. 2, 4 (ed. Benseler). Theaet. p. 168 B. Soph. p. 261 Eff. Crat. 425 A. Aristot. poet. 20. Rhet. 3, 5, 6. De interpr. 1, 1—5. Dionys. compos. vbb. 2, 22. Quintil. 1, 4, 18. Longin. 21, 2. Zu Plato vgl. Classen de primordiis grammaticae graec. Bonn 1829. p. 46 ff. Das in Sanctius' Minerva (I, p. 16 ed. Iac. Perizonius, p. 18 ed. Bauer) aus „Plato de Ente" Angeführte enthält zwar Einzelnes aus dem Soph. a. O., ausserdem aber sichtbar Nicht-Platonisches und kann auch nach Ast's Lexicon Platon. (Lips. 1835) nur aus einem latein. Commentator des Pl. sein.

obwohl auch schon arab. Grammatiker als Merkmal ihres فِعْل die „Verbindung eines Zeitbegriffs“ angeben[1]). Bei „Zeitwort“ ist zunächst an Adverbien der Zeit (wann, oft u. dgl.) zu denken und jenen Unterschied der Zeitgebiete (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft), wonach man „schreibe schrieb, schreibend geschrieben“ Zeitwörter zu nennen pflegt, lässt das Hebr. für seine Verba finita zunächst ganz unbezeichnet, das Verb. infinit. aber (§ 501,*fg*) ohne allen Zeit-Unterschied[2]). — 4) Zum Infin. activ. fehlen auch noch jene Nebenformen des „Thatwortes“ (nr. 2), in denen das thatkräftige Römervolk schöpferischer als selbs das griechische war. Nur einen dem Gerund. ähnlichen Inf. mit לְ und eine ausdrucksvoll verstärkte Infinitiv-Form werden wir weiter unten nachzuweisen haben.

504 Von Nebenarten der Redetheile fallen — 1) die Zahlwörter (Numeralia) den Substantiven, Adjectiven und Adverbien zu, z. B. שְׁלֹשָׁה בָנִים *(eine) Dreizahl Söhne*, שָׁלֹשׁ בָּנוֹת *(eine) Dreizahl Töchter = drei S., T.*, שְׁלֹשֶׁת יָמִים *triduum* ('שׁ überall Subst.); אִישׁ אֶחָד *vir unus*, אִשָּׁה אַחַת *mulier una*, יוֹם שְׁלִישִׁי *(ein) dritter Tag* ('א, 'שׁ Adjj.); שְׁלִישִׁית oder שְׁלִשִׁיתָה *tertium (zum dritten Mal)*. — 2) Unter den Eigennamen, die wie anderwärts zunächst sämmtlich auch Begriffe, und bei der Männer-Benennung besonders viel auf Gott Bezügliches ausdrücken, erscheinen nicht bloss einzelne Haupt- und Beiwörter, z. B. צִפּוֹר *(Vogel)* Num. 4,10, בָּרָק *(Blitz)*, עַזָּה *(feste) Gaza*, sondern noch häufiger, zumal im heimisch israelitischen Bereiche, Wort-Zusammensetzungen (§ 27) und ganze mit Sag- und Nennwort in Eins gezogene Sätze, z. B. אִישׁ־בֹּשֶׁת *(Mann [der] Scham)*, אֵלִיָּה *(mein Gott [ist] Jah)*, יְחֶזְקֵאל v. יְחַזֵּק אֵל *(firmet Deus!)*, § 299 ex. 347, 2. 421,*b*. — 3) Die Pronomina und Adverbia lassen je nach der Wendung der Rede noch den Unterschied der Deutewörter (Demonstrativa) z. B. זֶה *hic*, אָז *tum*, und der Fragwörter (Interrogativa) zu, wie מִי *wer?*, מַה *was? wie!*, אַי *wo?*, aber keine besondern Relativ-Formen, statt deren meist nur ein Deutewort (vgl. § 501,*e*), seltner ein Frag-Pronomen, öfter auch blosse Parenthese den Relativ-Satz einführt. — 4) Neben- und Bindewörter, aber ausser dem Verb keiner der übrigen Redetheile, haben noch die Classe der Verneinungen (Negativa), z. B. אַיִן ,אֵין *nicht da*, לֹא *nicht*, אַל *μή*, פֶּן *ne*, הֵנִיא ,מֵאֵן *negavit*.

505 Von diesen Nebenclassen sind — 1) die Zahlwörter bei dem damals noch Feldbau und Viehzucht, wenig Handel und Gerwerb treibenden, daher auch

---

[1]) So sagt z. B. Ibn ʿAqîl (Alfîja ed. Dieterici p. ١٢٨): الفعل يدلّ على شيئين الحدث والزمان *das* فِعْل *(Verbum) bezeichnet zweierlei, das Geschehen und die Zeit*, und Zamachschari (Al-Mufaṣṣal ed. Broch p. ١٠٨): الفعل ما يدلّ على اقتران حدث بزمان *das Verbum bezeichnet das Geschehen in seinem Verhältniss zum Zeitbegriff*, während der blosse حَدَث oder حُدُوث durch den مَصْدَر, den Infinitiv, bezeichnet wird. — [2]) Die Araber haben diese unzweifelhaft richtige Auffassung des semitischen Vb. im Verhältniss zur Bezeichnung des Zeitbegriffs nur theilweise erkannt, wie denn gleich Ibn ʿAqîl a. a. O. falsch fortfährt فقَامَ يدلّ على قيام فى زمن ماض ويَقُومُ يدلّ على قيام فى الحال والاستقبال und Zamachschari a. a. O. gleichfalls unrichtig: وهو (الفعل الماض sc.) الدالّ على اقتران حدث بزمان قبل زمانك. Vgl. Fleischer Beitrr. z. arab. Sprachk. (in d. Sitzungsberr. d. k. sächs. Ges. d. Wissensch. 1864) S. 273 f.

wenig rechnenden Volke sehr mangehaft ausgebildet. Die Zahlen von Drei an gehen sämmtlich von Substantiv-Singularen, wie *τριάς, τετράς* u. dgl. aus, wobei nicht nur für die Adjj. auf *-πλοῦς* und Advbb. auf *-άκις*, sondern selbst für die Zehner der Grundzahlen (20—90) blosse Wortbeugungen, keine Wortbildungen dienen, und letztere auch für die Rangzahlen über 10, sowie für die Theilungszahlen ganz fehlen, die den macht- u. beute-gewohnten Römern so geläufig waren.

506 2) In den Eigennamen, besonders den freier gewählten Personen-Namen, spricht sich der Volksgeist, wie anderwärts, auch beim Hebräischen, wenigstens so weit die Deutung der einzelnen sicher ist, vorzüglich klar und entschieden aus. So hat — *a)* die unbelebten Geschöpfe schon der Hebraismus Israel's wie Kanaan's zur Vergleichung und Benennung der Menschen beigezogen, aber nichts dgl. wie „Stein, Kohl, Blum" u. s. f., nur Staunen, Lust oder Grauen Erregendes, wie בָּרָק *Blitz,* קוֹלָיָה *Donner,* גֶּשֶׁם *Gussregen,* קָרֵחַ *Hageleis,* אֲחוּמַי *Bruder Nass,* אֲבִיטַל, חֲמוּטַל *Vater Thau, Mutter Thau,* צוּר *Fels,* שֹׁהַם *Onyx,* שָׁמִיר *Demant* (?), שָׁשַׁי, שֵׁשָׁן *marmorn,* בֶּצֶר *Golderz,* פִּינְחָס *Erzmund* (*wie Erz tönend*), דַּרְדַּע *Wissens-Perle,* בַּרְזִלַּי *Eisenhart;* — אֵילוֹן, אַלּוֹן, אֵלָא *Eichbaum, Terebinthe,* אֹרֶן *Fichte,* תָּמָר *Palme* (fem.), אֶשְׁכֹּל *Traube,* אַסְנָה *Dornbusch,* הַקּוֹץ, קוֹץ *Dorn;* — *b)* von den Thieren die roheren nur bei den heidnischen Ein- und Umwohnern oder Grenzstämmen Israels, wie זְאֵב *Wolf,* שׁוּעָל *Fuchs,* נֹבַח *Beller,* חֲמוֹר *Esel,* אֲרָן *Gemse,* אַיָּה *Geier,* עֹרֵב *Rabe,* צִפּוֹר, צִפֹּרָה *Spaz,* נָחָשׁ *Schlange*[1]); die edlern und zartern bei den gebildetern Israeliten, wie לַיִשׁ *Löwe,* אֲרִיאֵל, אַרְאֵלִי *Gottes-Löwe,* אֲרוֹד, עֲרָד *onager,* בֶּכֶר *Kameelfüllen,* עֶגְלָה *juvenca,* רָחֵל (*Zibbe*) *Schafmutter,* עָפְרָה, עָרְפָּה (§ 265, *b*) *Reh,* m. und f., צִבְיָא, צִבְיָה *Gazelle,* m. und f., יָעֵל *Springbock,* m. und f., שָׁפָן *Klippdachs,* חֻלְדָּה *Wiesel,* f., עַכְבּוֹר *Maus,* נוּן *Fisch,* יוֹנָה *Taube,* m., חָגְלָה *Rebhuhn,* f., יְמִימָה *Waldtaube,* f., דְּבוֹרָה *Biene;* die demüthigen תּוֹלָע *Wurm,* פַּרְעֹשׁ *Floh* (vgl. Job 25,6. 1 Sam. 24,15) entstammen der Unterdrückung, Esr. 2 ff. Jud. 10,1. Gen. 46,13 (vgl. 49,15). — *c)* Im Bereich des Menschlichen sind ausser allerlei geschichtlichen Anlässen weit mehr die sittlichen Merkmale als (wie so oft bei den Römern, bloss zur praktischen äussern Kennzeichnung) körperliche Zufälligkeiten zur Namengebung gewählt, wie אֲבִיטוּב, אֲחִיטוּב *Vater Güte, Bruder Güte,* אֲחִימַעַץ *Bruder Grimm,* אֲמִתַּי *treulich,* בּוּז, בּוּזִי *verächtlich,* בִּלְהָה f., בִּלְהָן m., *zaghaft,* גֶּבֶר *ἥρως,* דָּן *Richter,* הוֹד *Glanz,* זַכַּי *rein,* זַכּוּר *memorabilis,* חוּר, חוּרִי, חוּרָם (*candidus*) *nobilis,* חוּשַׁי *hastig,* חָרוּץ *fleissig,* טַלְמוֹן *pressus* (erst Esr. 2), יָמִין *dexter,* יַעֲקֹב *Beinsteller,* יִצְחָק *ridens,* כָּלֵב *Pack-an,* לֵוִי *anhänglich,* מְשֻׁלָּם *befriedigt,* נָבָל *Lotter(-bub),* נָדָב *liberalis,* נַעַם *amoenus,* סוֹדִי *Vertrauter,* עֶבֶד, עֹבֵד *Diener,* עִקֵּשׁ *falsch,* צָדוֹק *justus,* קִישׁ *gebeugt,* קֹרֵא *Schreier,* רְחוּם *στεργόμενος,* רִיבַי, יָרִיב *Zänker,* שְׁלֹמֹה, ־ִית *Friedrich, -ike;* dagg. עֵשָׂו, אֱדֹם, *Rauch, Roth,* nur in alter Zeit, קָרֵחַ *Kahl* nur 2 Reg. 25, פָּסֵחַ *Claudus* nur 1 Chr. 4. Neh. 3. 7. — Frauen sind wohl auch nach ungewohnt Missfälligem (vgl. שָׂרַי § 453,3 u. not., לֵאָה *languida,* מִרְיָם *Widerspenstige,* צְרוּעָה *Aussätzige*), doch meist nach Annehmlichkeiten, im allgemeinen od. morgenländischen Sinn, benannt, s. in d. Wrtbb. אֲחִינֹעַם und נָעֳמִי, חֶפְצִי בָהּ, הָגָר, חַנָּה, פּוּעָה, תִּרְצָה[2]), עָדָה, רִבְקָה (*Schlinge*), עֲטָרָה (*corona*), מִיכַל (*Bächlein*), צִלָּה (*umbra*), בָּשְׂמַת (*Duftende*)

---

[1]) 1 Sm. 11,1. Auch 2 Sm. 17,27 kehrt נחשׁ ammonitisch wieder; nur ib. 25 und 1 Chr. 4,12 ist der Personal-Sinn noch zweifelhaft. — [2]) fehlt als Frauenname in Ges.-Dietr. Wörterb.

u. dgl. m. — Wie dabei an weibl. und männl. Namen, die mit עַמִּי חֲמִי אֲחִי אֲבִי ausgezeichnet sind, das Innige des häuslichen und geselligen Lebens hervortritt, wird später nachgewiesen werden. Alles überwiegt aber — *d)* die Gedankenrichtung auf Göttliches, die mit den mannigfachsten frommen Beziehungen darauf, selbst bei Frauen- und Städte-Namen nicht fehlt (Ex. 6,20. 23. 2 Reg. 9,15. 11,2. 14,7), bei den Männer-Namen aber durch alle Zeitalter, und vorzugsweise in der Propheten-Zeit, ganz heimisch ist. Während bei den Griechen zahllose Bildungen auf oder mit *δημος, λαος, ἀρχος, ἀναξ, κρατης, τιμος, κλης* (von *κλέος*), *ἀριστο, καλλι, χαρι, εὐ* u. dgl. dem Staatsleben, Ehrenwettstreit und ästhetischen Wohlgefallen, bei den Arabern neben den Gottesverehrern mit عَبْد eine Menge Zusammensetzungen auf دِين u. dgl. dem Glaubens- und Reichs-Interesse gelten: lassen sich unter den 1100 bis 1200 [1]) männlichen Hebräer-Namen, andres Zerstreutes von religiösem Bezug ungerechnet, allein Composita mit אֱלֹהַּ אֱלִי אֵל אֶל (*Gott*) etwa 120, und aus nachmosaischer Zeit 190 dgl. mit יְהוֹ, יָה, ־ַיהוּ, יְהוֹ, יוֹ (von יהוה) zusammenzählen. Und — *e)* bei diesen beiden insbesondre, aber auch sonst in Ausdrücken des Dankes, Vertrauens, Frohsinns, Spottes, hat sich jene gemüthliche Breite der Phrasen- und Spruchbildung zu Personen-Namen, wie sie etwa vom Mittelalter einen „Gauthier Sans-avoir, Heinrich Jasomir-Gott" in der Geschichte, vom 17. Jahrh. unsre „Fürchtegott, Leberecht, Thugut" im Leben zurückgelassen hat, beim Hebräer-Volk vom Erstgebornen seiner Stammväter an (רְאוּבֵן *Seht, ein Junge!* vgl. Ex. 1,16) bis zum Absterben der Sprache durch alle Zeiten erhalten oder erneuert. Auch zu Ende der rohern Heidenzeit hiess David (erst als Saul's Günstling und Nachfolger דָּוִד, דָּוִיד *Geliebter*) als Sohn und Kriegsmann noch אֶלְחָנָן *Deus favit,* 2 Sm. 21,19 [2]).

507 3) Zwischen den Gegensätzen der Deute- und Frage-Form bei Pronomm., Adverbb. und Adjectt. hat allein das feingebildete attische Griechisch eine besondere Relativ-Form fast ganz durchgeführt (demonstr. mit *τ*, interrog. mit *π*, relat. mit *h* in *ὅς, ὅ, οὗ, ὅτε* u. s. f., nur *ἥ, οἵ, αἵ* bloss accentuell vom Demonstr. geschieden); während das Jonische die Deuteformen mit *τ* (*τόν, τούς, τό, τά*) auch noch relativ anwendet, das Lateinische Interrogativa und Relativa unter die Anfänge mit *qu* befasst, und ausser geringen Aenderungen (quis? qui und qui?, quid? quod und quod?) nur mit der Stimme im Vortrag unterscheidet, das Deutsche endlich sowohl die Frage- als die Deute-Wörter zugleich relativ braucht und den Relativsinn nur mit der Wortfolge ausdrückt („was ist mein, das ist mein" fragend und deutend; „was mein ist, das mein ist" relativ). Ueberall aber ist wenigstens ein flexibles und durch Praeposs. bestimmbares Pronom. relativ. gewonnen; und ein solches fehlt dem Hebr. ebensowohl wie relative Adverbb. und Adjectt. Der Bau der Relativ-Sätze ist daher, wie auch in andern minder fortgeschrittenen Sprachen, noch sehr unvollkommen und schwankend. — 4) Dieselbe Armuth an Verhältniss-Wörtern (§ 19) zeigt auch

---

[1]) Genauere Zahlenangaben zur Darlegung des Verhältnisses bleiben freilich unmöglich, weil so viele Namens-Schreibungen in ältern und jüngern Texten verderbt oder verdächtig sind. — [2]) wo nicht bloss das erste אֹרְגִים, was man schon zugiebt, zu streichen, sondern auch יִשַׁי für יַעְרֵי herzustellen ist, vgl. V. 22. Auch 23, 24 sind in dem schon vom Sammler verderbt vorgefundnen Texte die Spuren des „Elchanan, d. i. David v. Bethlehem" noch erkennbar. Weiteres darüber s. Neue Aehrenlese nr. 402.

die Beschränkung der Negativa auf Adverbb., Conjunctt. und Vbb.; denn Nomm. wie „keiner, nullus, nemo, nihil, Niemand, Nichts“, und selbst abgeleitete Adverbb. wie „niemals, nimmer, nirgends“ fehlen gänzlich, und müssen stets mit vorangestellten einfachen Negationen umschrieben werden. — Wie auch die Wortformen für Correlation fehlen, s. § 508 ex. 529.

508 Die meiste Bedeutung unter den Redetheilen hat — 1) als Sagwort und somit Hauptheil einer Aussage, das Verbum. Durch den Reichthum seiner Stämme und Bildungsarten (§ 19. 27) erspart es nicht nur viele anderwärts nöthige Adverbien der Art oder Zahl, und selbst einzelne Pronomina, z. B. יָשׁוּב *kehrt zurück;* von כָּתַב *scripsit:* כִּתֵּב *multum* oder *semper scripsere;* von שָׁמַר *cavit:* נִשְׁמַר *cavit sibi,* וָאֶשְׁתַּמֵּר *et probe cavi mihi;* sondern giebt auch, mit unmittelbarem Ausdruck des wie lebendig Betrachteten, allerlei Zuständliches (Vb. stativum), dessen Bezeichnung sonst mit Adjectiv und Hülfs-Verb zu vermitteln ist, z. B. עָמְקוּ *sind tief,* וַיִּגְדַּל *und ward gross.* — 2) Von den Nennwörtern aber genügen ohne Verb. fin. auch schon zwei oder selbst eins mit klarem Adverb, einen Satz zu bilden, indem die blosse Zusammenstellung die Begriffe zum Urtheil verbindet (§ 20), z. B. נֵר מִצְוָה וְתוֹרָה אוֹר *(eine) Leuchte (ist) Gebot, und Lehre (ist) Licht;* צַדִּיק יהוה *gerecht (ist) J.;* חַג מָחָר *Fest (ist) morgen;* אֲנִי רִאשׁוֹן *ich (bin) Erster;* וְהוּא ישֵׁב *und er (war) sitzend,* d. i. *sass eben;* בָּרוּךְ אַתָּה *gepriesen (seist) du!* Ein so satzbildendes Adjectiv steht als Aussagewort (Prädicat) dem Substantiv gewöhnlich voran, während es als blosser Beisatz (Epitheton) nachfolgt, z. B. טוֹב הָאִישׁ *gut (ist) der Mann = d. M. ist g.;* אִישׁ טוֹב *(ein) guter M.,* הָאִישׁ הַטּוֹב *der gute M.,* הָאִישׁ הַזֶּה *dieser M.* (§ 501, *d*). — 3) Unter den Nennwörtern haben die Substantiva den Vorrang. Sie sind in der Bildungsart mannigfaltiger als die Adjectiva, und drücken kurz und lebendig als Genitive nach- oder Genitiven vorgesetzt Vieles aus, wofür anderwärts abgeleitete Adjectiv-Formen dienen, z. B. כְּלֵי זָהָב *Geräthe Goldes = goldene G.;* שְׂפָתַיִם *Lippen* und (in Bewegung bemerklicher, daher) *Geschwätz:* אִישׁ שְׂפָתַיִם, דְּבַר שׂ׳ *geschwätziger Mann, g. Rede;* שִׂפְתֵי שֶׁקֶר *L. oder G. Truges* d. i. *trügerische L., tr. G.;* כֹּל *Ganzes, Allheit:* כָּל־הָעִיר *G. der Stadt* f. *die ganze St.,* כֹּל הֶעָרִים *A. der Städte* f. *alle die St.* (vgl. § 505, *τριάς*); כָּל־עַם *jedes Volk.* — Adjectiva des Stoffes fehlen fast durchaus, Adjectiva der Negation und Correlation (*ποῖος, οἷος, τοῖος* u. dgl.) gänzlich, § 19. 504, 4.

509 In diesen Sprach-Eigenheiten thun es dem Hebr. — 1) mit der Mannigfaltigkeit des Verbal-Ausdrucks die classischen und abendländischen Sprachen nur sehr wenig nach. Die Vbb. stativa (bezeichnender so genannt, als „intransitiva“ oder „neutra“) hat noch am meisten und ähnlichsten das Latein in denen auf -ēre, -ire, wie calere tepere virere, nequire bullire esurire u. dgl. — 2) Die auf blosse Nennwörter oder Nenn- und Nebenwort beschränkte Satzbildung erschwingen andre Sprachen nur in besondern Fällen sprichwörtlicher, geschichtlich entschiedener oder gebieterischer Kürze, wie „vita brevis, ars longa; Ende gut, Alles gut; Glücklich der, Heil ihm; ita pax data; morgen Abfahrt“ u. dgl. Im einfachen Hebr. (§ 16. 20) ist sie ausser den Fällen eingefügter Pronomm. und des Vb. finit. die allein herrschende; und jene Verba „sein, werden“ dienen nirgends zu bloss logischer Begriffs-Verbindung. — 3) Der Gebrauch der Substantiva statt der Adjectiva erscheint hinsichtlich der Angemessenheit des Ausdrucks

bald als Mangel, bald als Vorzug. Den Mangel der Stoff-Beiwörter theilt auch das Französische und nimmt dabei noch Präposs. zu Hülfe: כְּלֵי זָהָב *vases d'or.*

510 Die Geltung der Wörter als Redetheile, nur die Tempp. des Vb. finit. ausgenommen (§ 508, 1), pflegt sich fast öfter noch als in andern Sprachen, durch Beschränkung im Begriffskreise, oder durch eigenthümliche, besonders durch gleichartig vielgebrauchte Stellung im Satze auch mehrfach abzuändern. So werden — 1) Adjectiva oder Participia zu Substantiven, z. B. חָכָם *weise:* הֶחָכָם *der Weise;* חָסִיד *pius:* חֲסִידָה (*pia* sc. avis) *ciconia;* קֹרֵא אֲנִי *rufend* (*bin*) *ich = ich rufe,* קוֹל הַקֹּרֵא *Stimme des Rufers,* קֹרֵא oder הַקֹּרֵא (als Jagdbeute) *Rebhuhn;* — 2) Nomm. appellativa und zusammengefügte Redetheile zu Nomm. propr., § 504,2. 506; — 3) Nominal- und Pronominal-Accusative zu Adverbien, vgl. בְּכָל־מְאֹדוֹ *mit all seiner Gewalt,* גָּדוֹל מְאֹד *gewaltig gross;* פַּעֲמַיִם (*δύο βήματα*) *δὶς;* תֹּהוּ *Leere:* אָמַרְתִּי תֹהוּ *dixi incassum;* הַרְבֵּה (Infin.) *multiplicando* und *multum;* טוֹב *bonus, bonum, bene;* נִפְלָאוֹת *mirifica* und *-ce;* זֶה *hĭc hoc* und *hīc, nunc;* מַה פָּעַל *quid fecit?* מַה־טּוֹב *quam bonum!;* — 4) Adverbia oder adverbial gebrauchte Nomm. und Pronomm. theils — *a)* zu Präpositionen, vgl. אַחַר *hinten,* אַחַר הַדֶּלֶת *hinter der Thür;* דֶּרֶךְ *Weg* und *unterwegs,* ד׳ הַדָּרוֹם *gen Süden;* בַּיִת *Haus,* בֵּית הַמֶּלֶךְ *H.* und *im H. des Königs, bei d. K.;* כְּ (ursprünglich *so,* dann auch relativ) *wie:* כַּדָּבָר הַזֶּה *wie diess Wort,* (für unsre Auffassung) = *nach d. W.,* כָּעֵת *wie die Zeit = um die Zeit;* theils — *b)* zu Conjunctionen, vgl. כְּ ... כְּ oder כְּ ... כֵּן *wie ... so;* טֶרֶם als Adv. (*unerreicht*) *noch nicht,* als Conj. *bevor;* ·שֶׁ oder אֲשֶׁר *quod* als Pronom. und Conj., vgl. *ὅτι* von *ὅ, τι,* „dass" von „das". — 5) Zu Interjectionen werden bisweilen — *c)* Verbal-Imperative, z. B. רְאֵה *vide* und *ecce!* הָבָה *gieb,* לְכָה *geh,* beide auch wie „age" f. „wohlan, auf!"; — *d)* allein stehende Nominal-Accusative, z. B. הוֹן (*copiam*) f. *sat!* Pr. 30, 15 f.; אָבִי und (§ 264) בִּי, urspr. *editum* f. *bitte!* — 6) Umgekehrt sind gewisse Interjj. u. Adverbb. mit nach sich genommenem Object sogar satzbildend geworden, sodass sie ein Verb. fin. vertreten und daher Verbal-Partikeln heissen können, z. B. הִנֵּה *ecce,* הִנְנִי *ecce me = da bin ich;* יֵשׁ *fest, wirklich,* יֶשְׁכֶם *w.* (*hat man*) *euch = w. seid ihr;* s. § 893, *B.* — Bei Weitem die meisten Partikeln sind auf die unter nr. 3 u. 4 angegebene Weise aus Nennwörtern hervorgegangen, und einzelne dabei in ihrer Geltung als Redetheile unklar oder unstet geworden.

511 Die entsprechenden Beispp. in andern Sprachen bieten sich leicht selbst dar; versteckter ist, analog jenem בֵּית (4, *a*) das franz. chez v. casa. Nur zu Schwankungen wie bei כְּ, לְמַעַן u. dgl. und zu den absonderlichen Adverbb. אַיִן, יֵשׁ wird sich (ausser Beispp. wie etwa: „während des Essens, w. wir essen") kaum viel Aehnliches anderwärts finden, vgl. auch אֵת § 512. Mit Unrecht aber werden diesen Beispp. in ältern Lehrbb. die ganz verschiedenen Fälle beigemengt — 1) wo ein mit Praepos. zusammengesetztes Nomen nach unsrer Uebersetzungsweise zur Partikel wird, z. B. לִפְנֵי (*zu Antlitz*) *vor,* לְמַעַן (*zu Absicht*) *wegen* oder *damit.* Hiebei bleibt das Nom. nach der Präpos. im Sinn des Hebr. selbst stets nur Nomen und zwar Genitiv nach בְּ לְ u. a. ebensowohl, wie nach dem an einen Genitiv gebundenen אַחֲרֵי u. a. Die partikelgleiche Stellung gehört nicht dem Nomen, sondern der Präpos., die in Bezug zum Nomen Praepos., im Bezug zum Satz-Prädicate stets adverbial sein muss und auf ein Satz-Ganzes bezogen auch conjunctional werden kann. — 2) Ebenso wenig können אַשְׁרֵי (Ps. 1, 1 u. ö.), חָלִילָה

(Gen. 18,25 u. ö.), רַב (1 Reg. 19,4. 12,28 u. ö.) als „Interjectionen" bezeichnet werden, da sie zwar in Ausruf-Sätzen, doch nicht losgerissen vom Satzverband (interjectional, d. h. als Zwischen- oder Einzelworte) stehen. Auch bei בָּרוּךְ אַתָּה u. dgl. (§ 508,2) steht בָּ' im Ausruf-Satz und ist doch darum nicht Interjection. Wirkliche und ursprüngliche Interjectionen können sich freilich auch, wenn sie aus sehr gewohnten Empfindungs-Lauten zu Begriffswörtern geworden sind, dem Satzverband anschliessen, müssen aber dann als Adverbia gelten, wie הוֹי לְ u. dgl. Ez. 13,18 (vgl. Thr. 3,27), oder als Nomm., wie אוֹי und אֲבוֹי Pr. 23,29.

512 Solch ein (§ 510 ex.) unklar gewordener Redetheil ist auch das vielgebrauchte und darum hier vorauszunehmende Wörtchen אֵת, das herkömmlich als „Accusativ-Zeichen" gilt, aber nur nach der grossen Mehrzahl der Beispp. so heissen kann. Seiner pronominalen Abkunft und ursprünglichen Bedeutung nach musste es nur vorzugsweise dem Object eines Satzes vortreten. Denn in der Urform wahrscheinlich כָּוֶת, und so noch mit quod, what (was) vergleichbar, daraus zu אוֹת geschwächt (§ 446), wie es noch vor kürzern Pronominal-Anfugen geblieben ist (אוֹתְךָ *dich*, אֹתָנוּ *uns*), ausserdem aber zuletzt in אֵת oder אֶת־ erschlafft (§ 347, 2. 483), drückte es als (§ 504,3) relativ gewandtes sächliches Frage-Fürwort (vgl. ·מַה von מַת § 261,γ) zunächst wie τὸ in τὸ τῆς γῆς, τὸ ἐμὸν = τὴν γῆν, ἐμέ, den allgemeinen Sinn von „*id quod est*" aus, womit ein Begriff deutlicher in seinem Umfange befasst, aber auch wie mit unserem „*selbst*" ebendarauf beschränkt wurde. Diesem Sinne nach musste es in jederlei Stellung — 1) besonders oft vor oder gegenüber כֹּל (*Allheit*, § 508 ex.) oder vor Zahlwörtern eintreten (Gen. 1, 21ff. 2 Sm. 21, 22), anderseits nach אַךְ, רַק *nur* (Gen. 9, 5. 24, 8); — 2) vorzüglich bei angefügten Erklärungen und vermehrenden Zusätzen (Jud. 20,44ff. Jer. 45,4. Gen. 2,19). Es musste — 3) in der Regel auf irgendwie bestimmte („determinirte") Nennwörter beschränkt bleiben, d. h. — *a)* alle Pronomm., ausser dem sächlichen, zunächst sinnverwandten und der Object-Stellung ohnehin gewohnten ·מַה *was?*; daher הֵם *ii:* אֶתְהֶם oder אֹתָם *eos*, Gen. 1,28. 32,1; זֶה זֹאת, *hic haec:* אֶת־זֶה, אֶת־זֹאת, *hunc, hanc* Eccl. 7,14. 2 Sm. 13,17; מִי *wer?:* אֶת־מִי *wen?* Jes. 6,8; אֲשֶׁר *ille qui* oder *quem* etc. (§ 501, *e*): אֵת אֲשֶׁר *illum qui* oder *quem* Dt. 5,11. 18,20; doch mit Nachdruck auch noch *ille qui* Eccl. 4,3; — *b)* die Nomina propria, z. B. Gen. 6,10. 13,10; — *c)* die Appellativa mit Artikel, vgl. Gen,1,1. 4. 7. 16. 21. 25 und ib. 5. 8. 11. 20. 26; — *d)* die Nomm. mit Composition (§ 20): אֶת־חַיַּת הָאָרֶץ *das Gethier des Landes*, אֵת כָּל־עֵשֶׂב (§ 508 ex.) ib. 25. 29; אֶת־אָבִיו וְאֶת־אִמּוֹ *patrem suum et matrem suam*, ib. 2,24; — *e)* die Nomm. mit determinirter Supposition (§ 20), z. B. אֶת־שְׁלוֹשָׁה בְּנֵי הָעֲנָק *die drei* (*Trias*) *Enaq's Söhne* (§ 504f.) Jos. 15,14, vgl. dagg. 18,4. Aber — 4) in allen diesen Fällen dient אֵת mehr der Breite und Ruhe der Prosa oder Rednersprache als dem Schwunge der Poesie, vgl. Gen. 1,7 ff. Ps. 104,3ff; und bei Anlass zur Kürze lässt es auch die Prosa weg, vgl. Gen. 2,4 mit 1, 1.

513 Da jenes „id quod est" am natürlichsten Ziel und Bereich einer Wirkung bestimmt („Gott schuf" — Was? — „was der Himmel ist und was die Erde ist"): so steht nach Maassgabe des Obigen אֵת am häufigsten und regelmässigsten — 1) vor dem Accusativ des Verbal-Objectes, nicht bloss — *a)* bei Activen, z. B. לָכֶם נָתַתִּי אֶת־הָאָרֶץ *vobis dedi terram*, אֹתוֹ אֶתֵּן לָכֶם *eum dabo vobis*, Num. 33,53. 10, 29; sondern auch — *b)* bei einem als Menschenthat unbestimmter Subjecte im-

personell gestellten Passiv, z. B. יֻתַּן אֶת־הָאָרֶץ הַזֹּאת *detur* d. i. *dent terram hanc*, Num. 32, 5. — Hier bei *a* und *b* ist אֵת je nach dem Satzbau oder der Objects-Art in gewissen Fällen, namentlich vor manchem Personal-Pronomen, und bisweilen selbst vor einem unbestimmt gebliebenen Nomen unerlässlich, sonst nur mehr oder minder gebräuchlich, und dabei so abgenutzt, dass der Sinn des „id quod est" nicht mehr hervortritt. — 2) Viel seltner, nur in Fällen der Hervorhebung und als dazu nöthiges und deutliches „id quod est" steht es — *c)* vor adverbialen Accusativen für Ort, Zeit und Maass, Jud. 19, 18. 1 Sm. 7, 16. Ex. 13, 7. 1, 14 u. a.; — *d)* vor dem Objects-Accusativ nach Adverbb. wie אֵין, יֵשׁ, אַי u. a. Hagg. 2, 17. Gen. 23, 8 u. a.; — *e)* vor einem absoluten, d. h. vom Satzverband abgelösten Objects-Accusativ, Ez. 20, 16. 43, 7 u. a.; — *f)* vor einem Genitiv, der noch von einer Präposition abhängt (§ 512, 2), Ez. 14, 22 u. a.; — *g)* möglicher Weise auch vor einem in Genitiv nach Präpos. mit dieser adverbial gestellten Nomen, wie 2 Sm. 19, 32: אֶת־בַּיַּרְדֵּן *id quod (erat) in Jordane, das Stück im J.*; — *h)* öfter auch, besonders bei Spätern, mit alterthümelnder Anwendung des Urbegriffs, vor dem Subjects-Nominativ, nicht bloss — *α)* wo er sich als Gegenstand der Betrachtung object-artig hinstellt, Jos. 22, 17. 2 Sm. 11, 25 u. a.; sondern auch in andern Fällen der Hervorhebung, theils — *β)* beim persönlichen Passiv, 2 Reg. 18, 30 u. a.; theils — *γ)* beim activen Verbum, 2 Reg. 6, 5 u. a.

Die von diesem pronominalen אֵת grundverschiedene Präpos. אֵת (f. אִנְתְּ von אנה, § 451, 5. 289, δ. 298, 1) *nahe*, *bei*, *mit*, ist gleichwohl, besonders im jüngern Hebr., bisweilen damit verwechselt worden und wird von Erklärern noch jetzt leicht ungehörig zugezogen, wo man mit jenem nicht zurecht kommt.

514 Für die Stamm-Ableitung des von jeher[1]) und bis jetzt streitigen אֵת ist vor allem zu beachten: — 1) dass auch die untrennbare Vorsylbe הִת, die im Hebr. Reflexiv-Verba bildet, nach Laut- und Sinn-Aehnlichkeit, als deutliches „Selbst" dem אֵת verwandt sein muss; — 2) dass das arab. إِيَّا (ʼîjā) und das äthiop. ኪያ፡ (kîjâ), welche beide, obschon viel beschränkter (der am Nomen dort erhaltenen Accusativ-Formen wegen), doch in Einzelfällen und vor Pronominal-Anfugen dem אֵת in Hebr. noch ganz entsprechend erscheinen, auch damit zusammen und nicht „zu einer ganz andern Gruppe gehören". Darnach sind — 3) die von את überhaupt im Semitischen vorkommenden Formen ff.: hebr. אוֹת, אֹת, אֶת, אֶת־, rabb. אוֹת, אֶת, phön. את oder אית (Plautus: yth); chald. יָת, syr. u. samar. ܝܳܬ[2]); arab. إِيَّا, mundartlich auch أَيَّا, هَيَّا, هِيَّا[3]), äthiop. ኪያ፡[4]); verbal

[1]) Einer der frühesten Gegenstände grammatischer Besprechung, schon unter den Talmudisten, war das räthselhaft müssige אֵת, Qidduschim f. 57 a. Baba qama f. 41 b, vgl. Chagiga f. 12. — [2]) Dan. 3, 12. Tg. Gen. 1, 1; Syr. Ct. 3, 4 u. ö., Samar. Gen. 1, 1 u. ö. — [3]) Beidawî zu Sur. 1, 4: وقرئ أَيَّاكَ بفتح الهمزة وهَيَّاكَ بقلبها هاء. Gauharî im Ṣaḥaḥ: „Man sagt auch هِيَّاكَ, wie هَرَاقَ (הֵרִיק) statt أَرَاقَ. Al-Achfasch führt den Vers eines Dichters (nach Zamachscharî: Ṭufail al-Ġanawî) an:

فَهِيَّاكَ وَٱلْأَمْرَ ٱلَّذِى إِنْ تَوَسَّعَتْ مَوَارِدُهُ ضَاقَتْ عَلَيْكَ مَصَادِرُهُ

Hüte dich vor einem Geschäfte, dessen Herwege, wenn auch seine Hinwege sich dir geräumig erweisen, für dich eng sind (d. h. in das du dich zwar leicht einlassen, von dem du dich aber schwer zurückziehen kannst)". Zamachschari zu Sur. 1, 4 führt noch eine andere Lesart an, nämlich إِيَاكَ, ohne Verdoppelung des ى. — [4]) Dillmann aeth. Gr. § 65. 150.

hebr. הַת, chald. אַת, syr. u. samar. ܝܬ; arab. (u. äthiop.) das ت der V. VI. VIII. X. Form. — 4) Fast durch alle diese Formen hat sich also das feste ת als wesentlich erhalten, das nur im Südsemitischen von der trennbaren Partikel abgefallen ist, aber im langen Schluss-A noch eine Spur davon bewahrt zu haben scheint (vgl. § 164 ex. 259. 261,γ). — 5) Als Anfangslaut hat allein das Aethiopische ein כ, unmöglich als beispiellos müssige Zuthat, sondern ebenso von früher her erhalten, wie in arab. كَيْفَ *wie?* neben hebr. אַי u. אֵיפֹה *wo?*, אֵיכָה *wie?*, ausserdem abgeworfen, oder zu ה א erschlafft, vgl. § 272,α. 282. — 6) Zwischen כ und ת kann um einerseits Jod wie in יַת, ܝܳܬ, إِيَّا zurückzulassen, anderseits ה oder א wie in הַת, אַת, ܝܬ, oder ganz abzufallen wie im arab. verbalen ت (vgl. hebr. נִ f. הִנְ אַנְ § 260,α), kaum etwas Anderes gewesen sein, als das zu dem Allen fähige (§ 433. 437. 473,b. 475,3), im hebr. אוֹת und noch deutlicher in den aram. Composs. ܠܘܬ ܠְוָת (= אֶל), ܐܝܟ ܟְּוָת (= hebr. כְּמוֹ, chald. כְּמַת, כְּמָא) durchweg noch übrige ו. Und so führt diess Alles auf die von uns angenommene Urform כְּוַת, die aus ältester Sprachverwandtschaft oder nach zufällig gleicher Lautbildung für gleichen Sinn mit quod, what (goth. hwa, vgl. quando, wann) übereintrifft, zugleich aber jenen steten Urbegriff des „id quod est" oder „Selbst" ganz entsprechend ausdrückt. Einer Urform „kiôt" (→ Ewald § 105f ←) ist das „Selbst" gar nicht abzusehn, und das hebr. אוֹת nicht zu entnehmen. Aber — 7) von einem Nomen אוֹת als „Leib, Wesen", mag man es ungehörig dem aram. אִית (= יֵשׁ) zufolge von אות [1]), oder richtiger dem arab. آيَة (*signum* und *corpus*) entsprechend von אוה (أوى) ableiten [2]), ist im Hebräischen selbst ausser der Partikel את, worin man ein ursprüngliches „Wesen" sucht, gar keine Spur erkennbar. Sollte diess אוֹת nominal, wie נֶפֶשׁ, עֶצֶם u. dgl., das „Selbst" umschrieben haben, so müsste eine Verbindung wie בְּיַרְדֵּן (§ 513,g), die sich mit כְּוַת *quod* so leicht fügt, fast unmöglich, dagegen das (§ 512,a) unterbliebene אֶת־מַה [3]) wohl zulässig sein; so müssten Beispp. wie אֶת־עֶצֶם, אֶת־בְּשָׂרוֹ (Ez. 24,2. Eccl. 4,5), אֶת־נַפְשׁוֹ, אֶת־פָּנָיו u. dgl. ausgeschlossen oder erschwert, dagegen so wie בְּעֶצֶם, עַד עֶצֶם, לְנַפְשׁוֹ u. s. f. auch עַד אוֹת, עַל אוֹת, בְּאוֹתוֹ, לְאוֹתוֹ u. dgl., statt des auschliesslichen אֶת־כָּל vielm. כָּל־אוֹת (vgl. Jes. 1,5. Eccl. 5,15. Job 27,3) nahe gelegt und in Gebrauch gesetzt sein. Aber dgl. findet sich im Süd-Semitischen und im Althebräischen, wo doch אוֹת am gebräuchlichsten ist, gar nicht, im Syr. zwar ܡܢ ܝܳܬܶܗ *von sich selbst*, im Rabbin. בְּאוֹתוֹ הַיּוֹם (→ Samar. בְּיָתֵהּ יוֹמָה ←) u. dgl. (alth. בְּעֶצֶם הַיּוֹם), aber beides offenbar secundär, und bei pronominaler Abkunft ebenso erklärlich, vgl. zu τὸ mit Genit. u. Possessiv (§ 512) noch id temporis, quod aeris u. dgl. Dagegen erscheint — 8) jenes pronominale כְּוַת mit sächlichem ת— dem זאת u. מַת (wovon מָה·), mit vorderem כו dem ähnlich erloschenen כְּוִי (Urform zu אֵי אֱהִי אֱוִי, § 282. 438,1) und selbst dem gleichfalls labialen מ an מָה· מִי entsprechend, vgl. zu quod als *was* das quid. Der ganz übereintreffende Gebrauch

---

[1]) → So Fürst Hdwrtb. 1. Aufl. S. 44 f., vgl. 42. 156. Nach ihm hängen אִית, יֵשׁ, ein ungebräuchlicher Stamm אָשָׁה, sanskr. as, lat. esse, und âs *sitzen* zusammen! ← — [2]) → So z. B. Wright, a grammar of the arab. langu. p. 104. ← — [3]) Jer. 23,33 hat zwar unsre Wörtertrennung und Punctation: אֶת־מַה־מַּשָּׂא, aber mit LXX., Vulg. und Neuern ist unbedenklich abzutheilen: אַתֶּם הַמַּשָּׂא was viel kräftiger und an das Folgende anschliessender ist als jenes müssig wiederholte מַה־מ׳.

§ 514

der Sylben תְ u. מַת in כְּתָת (ut id quod) und כְּמַת (ut quod) Buxtorf Lex. chald. p. 1027. 1049 ist beinahe entscheidend [1]).

---

[1]) → Um die Frage nach dem إِيَّا möglichst erschöpfend zu erörtern, stelle ich hier auf Grund einer gütigen Mittheilung des Herrn Prof. Fleischer noch die Lehre der arabischen Grammatiker zusammen. Diese bieten uns eine dreifache Erklärung des إِيَّا: — 1) إِيَّا ist ein إِسْم مُبْهَم ein Nomen von vager Bedeutung (s. de Sacy Gr. ar. II, S. 66). Dann hat das hinzugefügte Pron. suffixum die Bedeutung eines بيان, einer näheren bestimmenden Erklärung. So Ǵauharî im Ṣaḥaḥ: „Die Suffixa bei إِيَّا dienen dazu, die zweite Person von der dritten u. s. w. zu unterscheiden, und stehen ausserhalb des syntactischen Rectionsverhältnisses, so dass sie dem كَ in ذٰلِكَ und in أَرَأَيْتَكَ (wo كَ nur die Beziehung des *das* und *meinst du? videturne tibi* auf die angeredete Person ausdrückt und verstärkt, — in ذلك dem *t* im italien. cotesto = ecce tibi iste entsprechend, eine Art Dativus ethicus) und dem Alif und Nun in أَنْتَ entsprechen. Das eigentliche Nomen also ist إِيَّا, was darauf folgt, dient zur Bestimmung der zweiten Person u. s. w. Beides zusammen aber ist so gut wie Ein Wort. Denn die Nomina von vager Bedeutung (الأَسْمَاءُ المُبْهَمَةُ d. h. bloss die Pronomm. demonstrativa und relativa nebst إِيَّا) und die übrigen metonymischen Allgemeinwörter (سَائِرُ المُكَنَّيَات s. de Sacy Gr. ar. I, S. 430. 434. II, S. 66) nehmen, als an und für sich determinirt, keinen Genitiv zu sich". Beiḍâwî dagegen erklärt zu Sur. 1, 4 إِيَّا für ein im Accusativ stehendes Pronomen separatum. „Die an إِيَّا antretenden Buchstaben ك, ى und ه sind Partikeln, hinzugefügt, um die erste, zweite und dritte Person näher zu bestimmen, und ausserhalb der syntactischen Rectionsverhältnisse stehend, wie das ت in أَنْتَ (nach der auch von Ǵauharî unter انّ aufgestellten Ansicht, dass das eigentliche Pronomen in انا, انت u. s. w. das ان sei) und das كَ in أَرَأَيْتَكَ. — 2) Unserer Anschauungsweise entsprechend erklären andere wie Al-Chalîl (s. Beiḍâwî a. a. O.) إِيَّا für ein Nomen, welches das folgende im Genitiv regiere, weil man rein arabisch sage: إِذَا بَلَغَ ٱلرَّجُلُ ٱلسِّتِّينَ فَإِيَّاهُ وَإِيَّا ٱلشَّوَابِّ *wenn ein Mann die Sechzig erreicht hat, so halte er sich von den Mädchen fern.* — 3) إِيَّا ist blosse Stütze (عُمْدَة) um die von ihren grammatischen Regenten (العَوَامِل) getrennten Pronomina, die so isolirt nicht stehen können, zu halten. Ǵauharî a. a. O.: „Ibn Kaisân hinwiederum behauptet, die eigentlichen Nomina (in إِيَّاكَ, إِيَّاهُ u. s. w.) seien die Suffixa, إِيَّا aber sei nur eine Stütze zum Anlehnen für dieselben, weil sie ebensowenig selbständig auftreten können, wie die Suffixa in يَضْرِبُكَ, يَضْرِبُهُ, يَضْرِبُنِى u. s. w. bei ursprünglicher Nachstellung derselben. Wenn sie nun (sagt Ibn Kaisân) vorausgestellt werden sollen, werden sie an إِيَّا angelehnt, sodass beide, das Suffixum und إِيَّا, so gut wie Ein Wort sind. Man kann sagen: ضَرَبْتَ إِيَّاىَ, weil man richtig sagt ضَرَبْتَنِى (denn nach der türkischen Uebersetzung des Ṣaḥaḥ von Wankuli dient das ن in ضربتنى ebenso zur Stütze des ـِى wie إِيَّا). Aber man kann nicht sagen ضَرَبْتُ إِيَّاكَ, weil hier كَ unmittelbar mit ضَرَبْتُ zu ضَرَبْتُكَ verbunden werden kann. Dagegen kann man sagen ضَرَبْتُكَ إِيَّاكَ *ich habe dich, dich geschlagen*, weil man, nachdem man das كَ an das Verbum angelehnt hat, bei dessen Wiederholung des إِيَّا bedarf. Was den Vers eines Dichters betrifft:

كَأَنَّا يَوْمَ قُرَّى إِنَّـــمَا نَقْتُلُ إِيَّانَا

Es war am Schlachttage von Qurrâ, als ob wir uns selbst tödteten, so hat er darin das Suffixum deswegen (durch إِيَّا) von dem Verbum getrennt, weil die Araber das Verbum nicht durch unmittelbare Verbindung mit dem entsprechenden Suffixum auf das Verbalsubject als Object zurückbeziehen. Sie sagen nicht قَتَلْتُنِى sondern قَتَلْتُ نَفْسِى, wie Sur. 28, 15: ظَلَمْتُ نَفْسِى فَٱغْفِرْ لِى *ich habe mir selbst*

515 Zur Sinn-Erklärung des אֵת dient ausser jenem τὸ τῆς γῆς u. dgl. (§ 512) auch das ganz so umfassende wie beschränkende ὅ, τι ... ἐστί, Hdt. 2, 60: ὅ, τι ἀνὴρ καὶ γυνή ἐστι πλὴν παιδίων. Ebenso in unsrer Volkssprache Beispp. wie: „die Infanterie trägt Grün und Blau, aber was die Artillerie ist, die trägt Grün und Roth; was die Gärtnerei ist, die versteht er; was wir Bauern sind, uns schont er“ u. dgl. Solchem „was ist“ u. s. f. entsprechen — *A)* von zugesellten Sinnverwandten — 1) das bei אֵת so häufige כֹּל Gen. 1, 21 — 30. 7, 23. 8, 21. 9, 3. Ex. 1, 14. Dt. 2, 33 f. 34, 1. Jud. 7, 8. 20, 44 ff. 1 Sm. 7, 16. 2 Sm. 6, 1. Jer. 45, 4. Ez. 14, 22. 17, 21. 27, 5. 29, 4. Hagg. 2, 17. Zach. 8, 17. Eccl. 12, 14. Esth. 2, 3. Dan. 9, 13 u. a. m.; — 2) die Zahlwörter Ex. 13, 7. Num. 7, 7 f. 23, 10 [1]). 1 Sm. 9, 3. 26, 20. 2 Sm. 15, 16. 1 Reg. 6, 16. Ez. 35, 10. Esth. 9, 14 u. a.; — 3) das אַךְ oder רַק (wodurch aber אֵת auch oft entbehrlich wurde, so wie jene durch dieses), Gen. 9, 5. 24, 8. Ex. 10, 17. 31, 13. Lev. 11, 4. 21. 27, 26. Num. 1, 49. 22, 20. 31, 22. Dt. 14, 7. 15, 23. 20, 20. Jos. 11, 14. 1 Reg. 11, 13. Jer. 30, 11. Am. 3, 2. Job 2, 6; — 4) die verwandten Pronomm. אֲשֶׁר *ille qui, illud quod* etc. unendlich oft, ein nachgeholtes הוּא Ez. 44, 3; sowie die Anfugen 3. Person, die zwar auch nach Praeposs. Reflexiva sein können, aber mit אוֹת *Selbst* (im Gegensatz zu מַרְאֶה, z. B. Ez. 10, 22, vgl. § 516, not. 8) entschiedner und ausschliesslicher reflexiv werden, Ex. 5, 19. 2 Sm. 15, 25. Jer. 7, 19. Ez. 34, 2 — 10 (יִרְעוּם nur *pascunt eos*, vgl. Ps. 78, 72. Jos. 7, 5; יִרְעוּ אֹתָם *p. eos ipsos* oder *se ipsos*); im Syr. und Arab. erstreckt sich dieser Reflexiv-Gebrauch auch auf die 1. und 2. Person.

516 *B)* Von Casus-Verhältnissen [2]) entsprechen — *a)* der bevorzugte

---

Unrecht gethan, darum vergieb mir, nicht ظَلَمْتَنِى. Der Dichter hat also in jenem Verse إِيَّانَا statt أَنْفُسَنَا gesetzt“. — Ǵauharî schliesst: „Bisweilen dient إِيَّا auch dazu jemand vor etwas zu warnen. Man sagt: إِيَّاكَ وَالْأَسَدَ *nimm dich vor dem Löwen in Acht!* Es vertritt dann die Stelle eines Verb, als ob es hiesse: بَاعِدْ *halte dich und den Löwen fern von einander!*“

[1]) S. des Vf. Proben alttest. Schrifterkl. S. 297, not. — [2]) Da man den Grundbegriff des „Selbst“ bei verschiedener Ableitung doch längst fast einstimmig für אֵת anerkennt, so ist gar nicht abzusehen, warum man sich in Lehr- und Wrtbb. wie in Commentaren so anstrengt, jeden Nicht-Accusativ von אֵת exegetisch oder kritisch wegzuschaffen. Das „Selbst“ schliesst zwar in dem Specialfalle des Pronomen reflexivum als Apposition dazu (nicht weil es „selbst“ ist, sondern weil das Reflexiv als solches nur Casus obliqui zulässt: αὐτός Subject, aber als Obj. des handelnden Subj. nur ἑαυτοῦ, -ῷ, -όν) jeden Nominativ aus, aber doch nicht für andere Pronomm. und für allerlei Substantiva. Auch das Arabische (nicht bloss das Vulgär.-Arab.) braucht sein إِيَّا zur Bezeichnung des Nominativ, wie aus folgender Mittheilung erhellt, die ich Herrn Prof. Fleischer verdanke: „Für den späteren Gebrauch des إِيَّاهُ u. s. w., wie des rabbin. אוֹתוֹ, für *is, id, ipse, ipsum* ist von entscheidender Wichtigkeit der von den arabischen Geschichtsschreibern vielbesprochene Streit zwischen den Grammatikern Sibawaihi und Al-Kisâi, ob man sagen müsse فَإِذَا هُوَ إِيَّاهَا oder فَإِذَا هُوَ هِىَ; s. Abulfeda Annales muslemici II, p. 75. Ibn Challikan translated by Slane II, p. 397. Hariri ed. de Sacy p. ٢٨٨, im Commentar Z. 4 ff. De Sacy Anthologie grammaticale p. 199 ff. — In Aegypten bedient man sich jetzt des إِيَّاهُ u. s. w. nach einem determinirten Subst. sogar als einer Art Demonstrativums (eigentlich wohl *derselbe* u. s. w.); s. Tantawy Traité sur la langue arabe vulgaire S. 75: الرجل ايّاه ما جاش وايّاك البارح *Cet homme n'est pas venu avec vous hier.*“ — Einen Grund, das „Selbst“ und damit freilich auch die Nicht-Accusative zu bestreiten, gab nur die verkehrte Ableitung des אֵת mit אוֹת sowohl, als des את אֵת

Accus. des Verbal-Objects bei den zahllosen Activ-Beispp.; — *b)* bei den selteneren Beispp. des impersonellen Passivs, wobei die 3. Person nicht etwa Prädicat des nominalen אֵת als Subj. gen. masc. sein kann, da die gleiche Verbindung eines Objects gen. fem. mit Passiv. 3. p. m. auch ohne את vorkommt, Jes. 21,2 u. a.; — *c)* die Adverbial-Accuss. des Ortes, Jud. 19,18 [1]. 1 Sam. 7,16 [2]; 1 Reg. 6,5. 29. Ez. 43,17 (3mal bei den mit כֹּל sinnverwandten סָבִיב, מֵסַב); der Zeit oder des Maases, Jes. 53,8 [3]. Dt. 9,25. Ex. 13,7. 1,14 (das Maass in כֹּל und בָּ־); — *d)* die Accuss. des Adverbial-Objects (§ 510,6), wie solche auch in der Form der Anfugen hervortreten, vgl. bene te, en illum u. dgl., nach אֵין Hagg. 2,17; nach ־ךָ ... אַי (§ 512,2) 1 Sm. 26,16; nach יֵשׁ Gen. 23,8 [4]. 2 Reg. 10,15; nach הֲלֹא (= הִנֵּה) Zach. 7,7; — *e)* die absoluten Objects-Accuss., theils in heraushebender Voranstellung, Gen. 17, 21. 21, 13. Jes. 57, 12. Jer. 27, 8. Ez. 20,16; theils in aufweisender Einzelstellung, Dt. 11, 2 (לֹא sc. אֹמֵר אֲנִי). Ez. 43, 7. 47,17 ff. [5] Zach. 8,17. Hagg. 2,5; — *f)* die Genitive, zwar nicht nach Nomm., die nur als Verbalia das אֵת des Objects-Accus. haben, Num. 10,2 (§ 512,2, vgl. Ex. 15,22. Jes. 33,20). Dt. 10,12. 1 Sm. 18,29. Jes. 11,9 [6]. Hab. 3,13; wohl aber nach Präposs., deren Genitiv-Bezug in Appositionen sich fortsetzt, Gen. 49,25 (wo also nichts im Text zu ändern). Ez. 14,22. Zach. 12,10. 2 Chr. 31,16 f. (§ 512,2); — *g)* ein Genitiv des zur Präpos. und mit ihr adverbial, also analog *c* gestellten Nom. pr., 2 Sm. 19,32 (wo das Kt., zu dem sich kein Anlass der Verderbniss zeigt, demgemäss vorzuziehn ist, s. § 513,*g*); — *h)* die Subjects-Nominative — *α*) bei object-artiger Stellung mit stativ-verbalen, nominalen oder pronominalen Prädicaten, 1 Sm. 20,13 (wo jedoch zweifelhafte LA. [7]). 2 Sm. 11,25; Neh. 9,32. Jos. 22,17; Ez. 35,10; Eccl. 4,3 (vgl. Ps. 112,5. Am. 6,2); Jer. 6,18. 45,4. Ez. 10,22 [8]; 2 Chr. 31,10; und bei Aufzählungen (§ 512,2), mit neuem Rede-Anlauf, Num. 3,25 f. 1 Chr. 2,9 (vgl. 1); — *β*) bei persönlichen Passiven, Gen. 7,23. Dt. 20,8 (beidemal ohne mögliches „man“); 2 Sm. 21,22. 2 Reg. 18,30. Jer. 36,22; — *γ*) bei Activen, Jud. 20,44. 46 [9]. Ez. 17,21. 2 Reg. 6,5 (*und was das Eisen war, nicht der Stiel*). 1 Sm. 17,34 (*und selber der Bär*, vgl. Pr. 28,15 § 512,2); Jer. 27,8. 38,16 Kt. (*jener selbe, der*). Ez. 44,3 (*was der Fürst ist, als F.*). Neh. 9,19. 34. Dan. 9,13 [10]; vgl. noch § 897,8 (II).

(*cum*) von אנה als „Wendung, Richtung“, woher אֵת „Partikel der Richtung“ sei, ganz ähnlich jener bis jetzt noch nicht zurückgenommenen Behauptung in Gesenius’ Grammatik § 104, 2, wonach ו *und* seinen „Zusammenhang mit וו *Verbindung*, *Nagel* nicht verleugnen“ könne.

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 149. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 196. — [3]) S. Neue Aehrenlese nr. 768. — [4]) S. Neue Aehrenlese nr. 18. — [5]) Hier ist jedoch für 3maliges ואת aus V. 20 und der syr. V. auch זאת annehmbar. — [6]) Jes. 8,6 höchstens könnte man eine Bindeform in מְשׂוֹשׂ (s. jedoch § 498,8) und in ר׳ den Genitiv. object. (denn die Präposition passt zu שׂוֹשׂ noch weniger) erkennen wollen. Aber für וּמְשׂוֹשׂ s. Aehrenlese S. 30. 68. Neue Aehrenlese nr. 675. — Jes. 57,15 hat man umgekehrt אֵת nach אֶשְׁכּוֹן als Accus. erklärt, da doch vor Personen nur die Praep. passt, s. Lev. 16,16. — [7]) Auch 2 Sm. 15,23. Ez. 31,4. 1 Chr. 17,18 ist die Lesart bei את verderbt oder unsicher; daher diese Stellen hier ausser Betracht blieben; s. Neue Aehrenlese nrr. 331. 915. 1711. Ueber 1 Reg. 11,25 s. ebend. nr. 618. — [8]) Hier kann מַר׳ וְאוֹתָם nicht zu רָאִיתִי, das solche Zweitheilung nicht zulässt, sondern nur zu ה׳ פְּנֵיהֶם die Fortsetzung sein: פנים die zugewandten Seiten der Erscheinungen, מר׳ das daran Sichtbare (Farbe und Umriss), אות das ganze Wesen (Haltung, Gang etc.) mit dem fühlbaren Eindruck. — [9]) S. Neue Aehrenlese nr. 151. — [10]) Ueber 2 Reg. 8,28 s. Neue Aehrenlese nr. 646.

517 Die sämmtlichen Redetheile lassen sich, wie in andern Sprachen, nach dem Gehalt und Verhältniss der Wortbedeutung in zwei ungleiche Hauptclassen scheiden: — I) die grosse Menge der Begriffswörter, die einen aus Merkmalen zusammengesetzten Begriff lautlich abbilden, wie sämmtliche Verba, Substantiva, Adjectiva, die meisten Adverbia und was diesen allen noch von Partikeln entstammt (§ 510), z. B. קָרָא *clamavit, vocavit*, נִקְרָא *vocatus est*, קָרוּא *vocatus*, קֹרֵא *clamans* od. *perdix*, מִקְרָא *convocatio*, sämmtlich mit dem in קר (wie bei κράζειν, crier) abgebildeten Merkmal des erpressten Lauts; עָלָה ἀνέβη, הֶעֱלָה ἀνήγαγε, מַעֲלָה ἀναβαθμός, עֲלִיָּה ἀνώγεων, עֶלְיוֹן ἀνώτερος, מַעְלָה ἄνω, מִמַּעַל ἄνωθεν, עַל ἀνὰ und ἐπί, sämmtlich mit dem in על (wie bei ἀνά, ἅλμα) abgebildeten Merkmal des Aufwärts; — II) eine kleine Anzahl blosser Bezugswörter für Empfindungen oder Anschauungen, die aus innern Gemüths- oder äussern Person- und Sachverhältnissen fliessen, und zu denen sich der lautliche Ausdruck, ohne sie abzubilden, nur in Bezug hält. Diess sind alle ursprünglichen Interjectionen, die Pronomina, so weit sie unflectirt bleiben, mehrere Adverbien und aus solchen erwachsene Conjunctionen, z. B. אָח, אֲהָהּ הָהּ *ach!* als Seufzer nicht Ab-, nur Ausbildungen des Schmerzes; *du* (lautlich nicht abzubilden), nur hindeutend angerufen mit תָּה in אַתָּה (f. אַנְתָּה § 289, *a*) = τύνη, יָדַעְתָּ (§ 166, 2) = *novisti*, οἶσθα; *nicht* (undarstellbar), nur wegschnellend gegeben mit לֹא, אַל.

518 Mit Naturerzeugnissen verglichen stellen sich die blossen Bezugswörter zu den Begriffswörtern etwa wie die niedern zu den höhern Organismen, die inflexibel bleibenden fast sogar wie die unorganisirten. Die Pronomina sind, wie es scheint, nur nach einer Ahnung des hier dargelegten Unterschiedes von den semitischen Grammatikern mit zu den Partikeln gerechnet (rabbinisch מִלּוֹת הַטַּעַם *Verständniss-Wörter*, § 503), und daher z. B. von den Concordanzen ausgeschlossen worden. Indess müssen — 1) die Pronomm. allerdings unter die Begriffswörter einrücken, sobald sie gleich diesen unterscheidende Merkmale, wie das Weibliche, Mehrfache, durch Flexion an sich abbilden, z. B. von אַתָּה *du* (Mann) weiter אַתְּי oder אַתְּ *du* (Frau, Stadt u. dgl.), אַתֶּם *du* (ausgedehnt), d. h. *ihr*. Ebenso können — 2) auch aus andern Bezugswörtern durch weitere Wortbildung Begriffswörter hervorgehn, z. B. von אַל *nicht*: אֱלִיל *nichtig*. Doch sind — 3) einzelne Bezugswörter, die sich in andern Sprachen schon durch Flexion den Begriffswörtern angeschlossen haben, im Hebr. dem Ursprunge gemäss noch inflexible Bezugswörter geblieben oder durch Verfall wieder geworden, vgl. zu ·הַ, ·שֶׁ oder אֲשֶׁר § 501, *e* noch אַי, אַיֵּה *wo?*, im Arab. noch als *quis, quae* u. s. f. flexibel. Endlich können — 4) auch umgekehrt ursprüngliche Begriffswörter, mit gewagterer bloss annähernder Darstellung des Undarstellbaren, durch bildlichen Gebrauch zu sonstigen Bezugswörtern verwendet werden, z. B. בַּל, בְּלִי (von בלה § 444. 450 f.) urspr. *Abfall, Schwind*, stärkeres (meist poet.) Wort f. *nicht*, vgl. point v. punctum.

518b Ob für Begriffsmerkmale wie Gross, Klein, Weiblich, Sächlich, Einheit, Zweiheit, Vielheit, Ganzheit, Passiv-, Reflexiv-, Tempus-, Modus-Verhältniss, Verbal-Person u. a. ein besondrer Redetheil im Satze nöthig wird, oder eine blosse Wortform der zunächst zu besprechenden Wortbildung oder Beugung genügt, hängt in allen Sprachen vom Vorrath der Wortformen und ihrer Be-

tonungsart ab. So fehlt es z. B. dem Französischen an Deminutiven, daher „ma petite femme“ für „mein Weibchen“; im Latein. „parvae rei, parvis rebus“, weil das Sächliche nur für Sub- oder Objectscasus eigne Form hat; „scriptus est, erat“ u. s. f., weil es an Passivformen gebricht, u. dgl. m. Doch auch wo Wortformen vorhanden, aber schon sehr abgenutzt, oder auf der ihnen eignen Sylbe nur schwer und künstlich zu betonen sind, muss für ein hervorgehobnes Merkmal ein besondrer Redetheil eintreten, z. B. selbst im Griech. für oder zu Dual und Plural *δύο, ἔνιοι, πολλοί*, wo die Zwei oder Mehr bemerklich zu machen, *μικρὰ παιδία*, wo die „kleinen“ noch zu unterscheiden sind, *σὺ εἶπας* f. *εἶπας*, wo es auf das „du“ ankommt, Activ oder Medium mit *ἑαυτὸν* für einen ungewohnten Reflexiv-Fall (*ἐπαινεῖν, ἀποκτείνειν ἑαυτόν, ἑαυτὸν τιμωρούμενος* neben *λούεσθαι* u. dgl.). — Das Hebr. hat nun aber — 1) grossen Reichthum an Wortformen, die in sehr vielen Fällen den Gebrauch besondrer Redetheile ersparen, § 546 ff. 566 ff. u. a.; — 2) meist noch eine solche Betonung der Beugungs- und Bildungssylben (§ 127. 301 ff.), dass diese bei möglicher Hervorhebung des ohnehin Betonten auch noch ausreichen, wo in andern Sprachen zur Hervorhebung besondere Redetheile erforderlich werden, § 548. 625 ff. 634. 642, β. 643 u. a. m. — 3) Nur tonlos gebliebene, dem Ton entrückte Bildungs- und Beugungssylben machen auch im Hebr. für hervorgehobne Merkmale jederzeit besondre Redetheile nöthig.

---

2. Hauptstück.

Wortbildung im Allgemeinen.

---

519 Bei den Begriffswörtern (§ 517) geht die Wortbildung, d. h. die vom Satzverband noch unabhängige Gestaltung der Redetheile, wie in allen Sprachen, nur im Hebr. noch erkennbarer und ausschliessender vom Verb als dem Sagwort aus (§ 501), weil das Sagen früher und allgemeiner Bedürfniss war als das blosse oft durch Geberde ersetzbare Nennen, und selbst das Nennbare nach erst gesagten Merkmalen zu benennen blieb. Daher wird die Wurzel (radix שֹׁרֶשׁ) jedes Wörterstammes, d. h. die Lautgruppe, welche durch alle seine Sag- und Nennwort-Bildungen, ihrerseits unverändert, oder nach § 206—300. 413—477 nur wenig verändert, den bleibenden Grundbegriff ausdrückt, — 1) der Bedeutung nach mit einem Verbaltheil (latein. Perfect, deutsch Infinitiv) angegeben; — 2) den Lauten nach, obgleich an sich noch (§ 18) ohne bestimmte Vocale, und daher unpunctirt zu schreiben, doch um sie hörbar darzustellen, in einer Verbalform mit Vocalen ausgesprochen.

520 Von allen Verbal-Bildungen aber ist es allein die schlichte Form, in der Sprachlehre von jeher Qal (קַל, d. i. *leicht*) genannt, welche die Wurzellaute unverstärkt und unvermehrt behalten hat. Und von allen Verbal-Beugungen bleibt, neben den erst durch Kürzung und schon mit entlehntem Vocal gebildeten Infinitiv und (Sing. masc.) Imperativ, nur erst das Perfect in III. pers. Sing. masc., das im

Qal meist auch die gleichgültigsten Vocale trägt (ַ als Sinn- und ָ als Vorton-Vocal, § 127. 318), darum ohne allen Flexions-Anschluss (§ 255), weil hier Tempus, Person, Genus und Numerus allesammt die nächsten, einer Unterscheidung noch unbenöthigten, waren (§ 561,1). Daher wird die vocallose Wurzel — 1) meistentheils in jener III. Perf. Qal geschrieben und ausgesprochen, z. B. von יִכְתֹּב *γράψει* oder *ἔγραψε*, נִכְתַּב *γέγραπται*, כָּתוּב *scriptus*, כִּתֵּב *scriptitavit*, כְּתָב und מִכְתָּב *γραφή*, Wz. כתב l. kāṭāḇ (*scripsit*). — 2) Nur von Stämmen mit innerem ו oder י, bei denen das Perf. diese Laute des Sinnvocals wegen ausgeschlossen hat (קָם *surrexit*, מֵת *τέθνηκε*, בָּן *intellexit*, § 450, β), zieht man es vor, den Infinitiv Qal als Wurzel anzugeben, weil dieser den mittlern Wurzellaut, wenn auch nur als unächten Vocal (§ 162. 446. 449,2), noch schriftlich erhalten zeigt, z. B. קום l. qûm (*surgere*), מות l. mûṯ (*mori*), בין l. bîn (*intelligere*). — 3) Ob das Qal mit seinem Perf. oder Inf. ausser Gebrauch, oder im Perf. nur mit Nicht-A, oder nur mit Joḏ statt Waw (§ 433) in Gebrauch ist, kommt bei Wurzel-Angaben nicht in Betracht, z. B. בַּקָּשָׁה יְבַקֵּשׁ, Wz. בקשׁ l. baqasch (obschon בָּקַשׁ ungebräuchlich); מְכוֹנָה הֵכִין נָכוֹן, Wz. כון l. kûn (ungebräuchlich); נְבֵלוֹת נְבֵלָה יִבֹּל, Wz. נבל l. naḇal (Perf. Q. נָבֵל); מוֹשָׁב הוֹשִׁיב יֵשֵׁב, Wz. ושׁב (Perf. Q. ישׁב). Nur von Stämmen mit hinterem ו oder י ist des öftern Wechsels dieser Laute wegen das Perf. mit dem stetigen ה (§ 450) als Wurzel-Angabe zulässig. — 4) Die zur Wurzel gehörigen, durch den ganzen Stamm gebliebenen oder doch meist dagewesenen Laute heissen danach Wurzel- oder Stammlaute (radicales), die der Wortbildung und -Beugung dienenden Formlaute (serviles), § 253. Als Stammlaute sind alle Consonanten und Halbvocale in Gebrauch, und nur in der Zusammenstellung durch Lautgesetze so weit beschränkt, dass einige dabei unverträglich (incompatibiles) bleiben, § 284 ff. Als Formlaute dienen ausser ת und höchst seltenem שׁ nur die schwächeren אהוימנ, die man mit jenem erstern in das Gedächtnisswort

הֶאֱמַנְתִּיו (rabbin. *credidi ei*)

zusammenfasst.

521 Die Wortbildung (formatio) und die Wortbeugung (flexio), von welchen letztere erst dem Satz und Satzverband dient, sind in den Lehrbb. des Semitischen, obgleich in den Grammatiken der classischen Sprachen längst geschieden, doch viel zu wenig auseinander gehalten worden, und werden in der Praxis der Wrtbb. noch bis jetzt nicht gehörig mit ihrem Unterschied beachtet. Weil man in den Schulen gewohnt war, so wie „amo, amor, *τύπτω τύπτομαι ἐτυψάμην*“ auch im Hebr. die Verbal-Bildungen הִתְפַּקֵּד הִפְקִיד פִּקֵּד נִפְקַד פָּקַד, als wären es gleich jenen blosse Genus-Flexionen wie פָּקַד und פֻּקַּד, הִפְקִיד und הָפְקַד, nicht verschiedne Species wie „fugere, fugare, fugitare“, als sogenannte „Conjugationen“ hintereinander einzulernen: so ist in den Wrtbb. die Sitte geblieben, nur die Nominal-Bildungen, zu deren Erforschung sich die Schule erst später verstiegen hatte [1]), als besondre Artikel, bei etymologischer Ordnung hinter dem Verbalstamm, bei alphabetischer ganz getrennt davon aufzuführen, jene Verbal-

[1]) Jo. Simonis Arcanum formarum Nominum h. l. II partt. Hal. 1735. 4. Dazu: Onomasticum V. T. Hal. 1741. 4. — W. F. Hezel Allgemeine Nominal-Formenlehre d. H. S. Halle 1793. 8. — J. Sev. Vater in seinen von 1797 an edirten Lehrbb., wo zuerst Nominal-Declinatt.

bildungen dagegen nur mit Vertheilung unter die herkömmlichen „Conjugations-Namen“ in Einen Artikel zusammenzufassen. Und diese Abweichung von dem bei allen andern Sprachen eingeführten Gebrauch hat sich bis heute fortgesetzt [1]), obgleich damit die Uebersicht des Vorraths der Wortbildungen völlig gehindert, die ganze Verbal-Bildung aus ihrem Rechte gedrängt, und eigentlich nur dem Wissen und Behagen des Anfängers so weit gedient ist, dass sich ihm dabei eine falsche Ansicht von jenen „Niphal“ u. s. f. befestigt. Ebenso gut wie מִפְקָד, פְּקִידוּת sind ja auch נִפְקַד, הִפְקִיד, wie פְּקוּדִים auch פָּקַד, הִתְפַּקֵּד eigne Wortbildungen, d. i. Wörterbuch-Artikel; es gehören daher im alphabet. Lexicon ebenso wie latein. praeficere unter P, hebr. נִפְקַד u. dgl. unter נ, הִפְקִיד oder הִתְפַּקֵּד u. dgl. unter ה; wobei es unbenommen bleibt, unter dem Artikel, der die Wurzel erklärt, gleich den nominalen auch die verbalen Bildungen in schliesslicher Angabe znsammenzufassen. So würden auch die syntactischen Eigenheiten der gleichartigen Verbalbildungen schon im Wrtb. leichter zu übersehn sein.

521b Wenn dagegen in den neuesten Lehrbb. jener wohlbegründete und leicht fassliche Unterschied der Bildung und Beugung in der Art wieder aufgegeben wird, dass — 1) nicht bloss die Bildungsarten („Species“, z. B. verbal scribere scriptitare scripturire, nominal scriba scriptio scriptura), sondern auch die verbalen Genus- und Tempusformen (scribitur, scripsit), „Bildungen“ und sogar „Stämme“ sein sollen, — 2) die Beugungen nach „Zahl, Geschlecht und Person“ als „erste Umbildungen“, — 3) die Beugungen nach „Casus und Modus“ als den „Verhältnissen im Satze“ als „zweite Umbildungen“ bezeichnet werden: so können wir dem Allen nicht beitreten. Denn der Passiv- und Tempus-Gebrauch (יֻתַּן אֶת־הָאָרֶץ, תִּנָּתֵן הָעִיר § 513. 516; כָּתַבְתָּ, תִּכְתֹּב) fliesst auch schon aus dem Satzverband, und wiederum ein Modus wie כְּתֹב gilt keinem „Verhältniss im Satze“, sondern bildet selbst einen Satz in besonderer Art der Rede. Am wenigsten können aber Formen wie כָּתַב כִּתֵּב נִכְתַּב, יִכְתֹּב מְכַתֵּב „Stämme“ heissen, da sie doch sichtlich nur Aeste und Zweige eines analog benannten „Stammes“ sind. Wir nennen also um deutsch und verständlich zu bleiben: „Wurzel“ die beschriebene Grundlage des Stammes (§ 519 f. 523), „Wörterstamm“ oder „Stamm“ schlechtweg die Gesammtheit der aus der Wurzel gesprossten Bildungen, den verbalen Antheil „Verbal-“, den nominalen „Nominal-Stamm“, die Theile (Aeste) desselben als Gestaltungen auch ohne Satz „Bildungen, Gebilde“, die Gestaltungen für den Satz „Beugungen“, bei den Bildungen und Beugungen „Stammwort“ ein solches, das wieder stammähnlich anderen zur Bildung gedient hat (§ 522, 2. 523), „Wortstamm“ den vocalisirten Theil eines Wortes, der die Stammlaute befasst (§ 520 ex.), „Stammform“ die blosse Bildung gesondert von ihren Beugungslauten. So schon gelegentlich in der Lautlehre, und weiterhin durch die ganze Wortlehre.

---

[1]) Nur Marc. Marino, Canonicus in Brixen († 1594), einer der Wenigen, die vor Gesenius ein alphabet. hebr. Wrtb. versucht haben, ist folgerecht auf diese Einordnung der Formen wie הִפְקִיד unter ה, נִפְקַד unter נ geführt worden in: תבת נח Arca Noae, Thesaur. l. s. nov. s. Lexicon hebr. lat. ampliss. Venet. 1593. f., was aber von Gesenius als „übertrieben“ verworfen wird, Geschichte d. h. Spr. (Lpz. 1815) S. 113.

522 Gegen die durchgängige Ursprünglichkeit der Verba im Hebr. wie im übrigen Semit. kommt gar nicht in Betracht: — 1) dass wohl in anderen Sprachen, die reicher an Adjectiv-Bildungen sind, von mancher Wurzel die Aussage-Wörter zunächst in Adjectiv- oder Adverbialform hervorgegangen sein können, wie z. B. bei Begriffen des sicht- oder fühlbar Zuständlichen (roth, rauh, glatt u. dgl.). Aber auch für derartige Begriffe hat ja das Hebr. Verba finita, § 508; — 2) dass auch im Hebr., wie anderwärts, manche Verba erweislich erst von Nomm. herstammen, und so selbst Derivata sind, vgl. הֶאֱזִין *horchen* v. אֹזֶן *Ohr*, wie „köpfen“ v. „Kopf“. Hier ist das Nomen allerdings „Stammwort“ zum Verb, aber deshalb nicht selbst ohne ältere verbale Herkunft, wie z. B. אֹזֶן mit אָזֵן *Waffe* gemeinsam vom Spitzen, Eindringlichen benannt ist. Denn — 3) auch dass im Hebr. oder sonst im Semit. zu manchem Nomen der Verbal-Stamm in keinem Zweige mehr aufzuweisen ist, wehrt nicht die Annahme, dass er doch einmal da war, und nur, nachdem er dazu gedient, ein nach sich benanntes Subject oder Object hervorzubilden, als verbal nicht weiter brauchbar abgestorben ist. Das Gewächs der Wörterstämme musste überall je nach dem Bedarf der Begriffe, für die es aufsprosste, eine sehr ungleichartige Baum- oder Strauchbildung sein, bald länger einstämmig als Verbalstamm aufwachsen, ehe es auch nominale Aeste trieb, bald sofort über dem Wurzelboden in nominale wie verbale Aeste sich spalten und verzweigen, bald einseitig nach der einen oder andern Richtung empor- und auseinander sprossen oder zurückbleiben. Aber die Triebkraft zu Allem lag immer ausser der Anlage der Lautbildung in einem Prädicats-Begriff der Wurzel. Daher dürfen auch — 4) bei abgestorbenem oder noch erhaltenem Verbalstamm einzelne Nomm. von sehr früh- und vielgebrauchter Bedeutung bloss dieses Scheines der Ursprünglichkeit wegen durchaus nicht als „primitiv“ im herkömmlichen Sinne, d. h. selbst wurzelhaft, aufgeführt werden, wie zum Theil noch in den Wrtbb. אָב אב *Vater*, אח *Bruder*, אֵם *Mutter*, אָמָה *Magd*, איש *Mann*, נַעַר *Knabe*, אֵשׁ *Feuer*, מַיִם *Wasser*, טִיט *Koth*, מֶלַח *Salz*, הַר *Berg*, יָם *Meer*, יוֹם *Tag*, ראשׁ *Kopf*, לָשׁוֹן *Zunge*, זָנָב *Schwanz*, יָד *Hand*, יָמִין *dextrum*, und die Zahlww. für 1, 5, 8, 9, 10, 100, die doch sämmtlich verbal erklärbar sind [1]). — 5) Umgekehrt hat man freilich auch nach gewohnter hebr. Verbal-Ableitung selbst das Ungleichartigste, z. B. ein blosses Bezugswort (§ 517, II), in den verbalen Begriffswörter-Bereich gezogen, wie das Fragwort מָתַי *wann?*, deutliches

[1]) Man erkennt ja leicht noch אָב neben אבה als *Hervorbringer;* אָח neben arab. [أَخُو] als *Anhangenden;* אֵם neben אַמָּה (2 Sm. 8, 1 u. a. § 630, not.) als *Vorgehende*; אָמָה neben arab. أَمَةٌ pl. أَمَوَاتٌ u. s. w. als *Angenommene, Gedungene;* אֱנוֹשׁ und (§ 282, β) אִישׁ ursprünglich *Ehemann* (s. De inferis § 245) in Vgl. m. אָנָה אִנָּה, arab. أَنَى, أَنِسَ als *sanft Nahenden;* נַעַר neben dem sehr vielfältigen Schallwort נָעַר als *Närgler, Greiner, Brüller* (vgl. unser „Schreihals“ f. Kind); אֵשׁ neben hebr. חושׁ arab. أَشَّ, هَشَّ als *Hastiges, Flackriges;* מַיִם neben מוֹ (§ 438, 1), μέμαα, moveo, als *leicht Bewegtes, Flüssiges;* טִיט neben טאטא, צוֹאָה u. dgl. als *Hinausgeschafftes;* מֶלַח neben מלא, molere u. dgl. als *Malmiges;* הַר neben הרה, syr. ܛܘܪܐ, ὄρωρα, ὄρος, ὀρθός, als *oriens, tumens;* יָם in Vgl. m. יְמִימָה (§ 506, *b*) arab. يَمَّمَ (v. Erzielen des Fernen) u. lat. amplus, als das *Weitgehende;* יוֹם in Vgl. m. חם, יָמִים, ἡμέρα als den *mildwärmenden;* v. ראשׁ s. Gesen. Thes.; לָשׁוֹן v. לשׁשׁ (§ 299, γ) neben arab. لَشَّ als *Leckende,* יָד neben ידה als *Werfende* (vgl. אֶצְבַּע *Tupfer*), יָמִין verw. m. אמן als *festern, gesichertern* Körpertheil.

Adverb auf ־ִי zu מַת (wovon ־מַה, § 261, γ), wie אֲזַי *dann* neben אָז und זֶה, dennoch auf „Ausdehnung, Dauer“ vom Vb. מתח zurückgezwängt[1]), als wenn je aus solchem Abstract ein Fragwort werden, und eine Frage, die statt Ja oder Nein eine Angabe verlangt (Gen. 30,30 u. a.), oder eine Relativ-Wendung der Frage (Ex. 8,5. Pr. 23,35. § 504, 3) im blossen Ton der Stimme hervortreten könnte.

523 Eine Wurzel überhaupt, und im Semitischen (§ 18) eine vocallose Wurzel zu jedem Wörterstamm anzunehmen, bleibt eben so unerlässlich für die Sprachwissenschaft, wie für die Grössenlehre der Punct als Anfang der Linie, für die Naturlehre die Kraft als Ursache einer Wirkung. Man weiss dabei recht wohl und bleibt sich auch bewusst, dass wie der Punct keine messbare Grösse, die Kraft kein ausser seinen Wirkungen wahrnehmbares Wesen, so auch jene Wurzel keine geschichtliche, jemals dagewesene Sprachform ist. Aber man bedarf ihrer Vorstellung um über die geschichtlichen Sprachformen zu denken und zu reden; man muss sie als gemeinsames Merkmal für mehrerlei Gleichartiges festhalten. Auch ist es ja gar nicht „geschichtlich“ verfahren, wenn man bloss darum, weil gerade מָלַךְ *regnavit* etliche Mal zu lesen ist, diess als solches zum „Stammwort“ für מֶלֶךְ *rex* annimmt. Denn wer sagt uns denn, dass die Idee des Regierens zuerst als „er hat regiert“ ausgesprochen und danach später der „Regent“ benannt worden ist. Viel wahrscheinlicher erscholl zuerst ein יִמְלֹךְ *er soll regieren* (urspr., wie noch im Syr., *rathen*), und der nun rieth und regierte (vgl. consulere, consul), hiess dann מֶלֶךְ. Es ist überhaupt nur in den wenigsten Fällen, nämlich nur bei Derivaten, wie jenes הֶאֱזִין von אֹזֶן (§ 522, 2), הַכָּרָה von schon vorhandenem הִכִּיר (Wz. נכר), mit Sicherheit erkennbar, welcher Ast oder Zweig eines Wörterstammes früher da war als der andre; und bei mancherlei Anlass kann ein Begriff, der als Verbalbegriff nur in der Seele lag, auch zuerst als Nennwort laut geworden sein. Alle diese „geschichtlichen“ Ungewissheiten erkennt man eben als solche an, und meidet die sonst unvermeidliche Haltlosigkeit, wenn man jene verdeckt bleibende Wurzel, darum unpunctirt geschrieben, zu Grunde legt, aus welcher ein zu Tage tretender, also vocalisirter Wörterstamm mit einerseits verbalem, anderseits nominalem Geäst und Gezweig emporspriesst. Bei Stämmen, von denen ein Verb oder Nomen schlichter Form gar nicht vorkommt, also ein „Stammwort“ gar nicht aufzuweisen ist, muss man sogar eine vocallose Wurzel in Qal-Form annehmen. Die neuern Wrtbb. verfahren aber dabei ganz willkürlich, wenn sie dieselbe wie ein wirkliches Qal punctiren; wie sie ebenso unberechtigt Stämme mit vorderm י des Umlauts im Perf. Qal wegen

---

[1]) So noch Gesenius Thesaur. S. 830. Fürst Hdwrtb. I, S. 804, obgleich schon Hupfeld (Zeitschr. f. d. K. d. Mgld. II [1839], 437 f.) auf den dabei unmöglichen Fragesinn hingewiesen hatte. Das hier allerseits angeführte Aramäische würde nur dann für eine Herkunft von מתח beweisen, wenn das syrische ܡܛܠ ܕ *während dass* selbst jemals Frage wäre, und das zusammengesetzte chald. אֵימָתַי, syr. ܐܡܬܝ *wo? wann?* nicht leicht aus angelegentlicher Verstärkung der Frage nach dem Ungekannten zu erklären bliebe. Eher liess sich neben diesem אי־מ׳ das ital. cosa f. che cosa (= quae causa) in Vergleich bringen (Fleischer Hall. Litz. 1843, E. nr. 16, p. 121). Aber diese vulgär beschränkte Abkürzung, ganz entsprechend dem franz. pas, point f. ne... pas, ne...point ist doch wieder von dem herrschenden מָתַי neben dem bisweiligen אי־מ׳ (abgesehn davon, dass אי nie vor dergl. Abstracten erscheint, wie מ׳ eins sein soll), noch unendlich verschieden.

(§ 437) unter Jod stellen, sodass man für נוֹשַׁב, הוֹשִׁיב und bei etymologischer Ordnung auch für מוֹשָׁב, תּוֹשָׁב unter ישׁב statt ושׁב zu suchen hat. Genauer betrachtet dürfte auch nach dem innern Umlaut (§ 460) wenigstens im etymolog. Wrtb. נָבוֹן, תְּבוּנָה, הִתְבּוֹנֵן u. dgl. nicht bei בִּין, sondern unter בון stehn. Die Stämme mit innerem Jod halten diess meist als Consonanten fest, und haben dann mit Recht wie גוע, צוה u. dgl. die Wurzel als Perf. gesprochen gawa', ṣawa an der Spitze, s. § 470.

524 Allgemeiner betrachtet erscheinen die Wörter- und Wurzel-Bildungen, wie in andern Sprachen, nur im Hebr. seiner Altershöhe und lautlichen Einfachheit wegen (§ 10 ff. 16 ff.) noch erkennbarer:

I) zum geringern Theile als unabsichtliche blosse Ausbildungen einer Gemüths-Stimmung oder -Richtung, also kurz Sinnausbildungen, wobei sich das Geistige von selbst körperlich fortsetzt und damit lautlich vernehmbar wird. So — *a)* überall bei den (noch unabgeleiteten und unflectirten) Bezugswörtern (§ 517 f.), z. B. אוֹי הוֹי (vgl. *oi*, heu, au, § 193 f.) als Schmerzenslauten; הֵא הֵן *en!*, זֶה *hic*, אָז *tum*, תָּה *du*, שֶׁ· (שֶׁל § 289 f. 501, *e*) als Deutewörtern; אַי (ursprüngl. כִּי, § 282) *wo?* und dem מ nach auch bei מַה· מִי *wer? was?* als Fragwörtern; vgl. noch אַל לֹא § 517 ex.; — *b)* seltner bei Wurzeln zu Begriffswörtern, z. B. נוא zu הֵנִיא תְּנוּאָה als Wörtern der ursprüngl. Verneinung; בז, בשׁ zu mehrerlei Wörterstämmen des Missfälligen;

525 II) zum grössern Theile als absichtlich erstrebte Nachbildungen des Empfundenen oder Angeschauten, wobei dieses selbst theils mit dem Klange des Lautes, theils mit seiner Bildung (nach Ort, Art und Grad, § 144 ff.) nachgeahmt wird, und zwar — *c)* als Schallnachbildungen des Hörbaren, z. B. נבח *bellen*, ילל *ululare*, המה und נהם *fremere;* חשׁ *zischen* in לחשׁ, נחשׁ vom *Zischeln* des Geheimen und נָחָשׁ *Schlange;* — *d)* als Sachnachbildungen des Sicht- und Fühlbaren, z. B. אחר (Hintermund-Regung) von *Hinter-* und *Zurück*stellung, vgl. red in redeo; בד (Lippen-Absprung mit Zungenstoss) in בדד, אבד von *Absonderung*, *Abhanden kommen;* wovon dann weiter בדק, בתק (mit starkem ק) von Fällen des *disrumpi, discidere*, בדל, בתל (mit weichem ל) von andern des *dissolvere, disjungere;* קרר, קרח (mit Druck- und Bebelaut wie in rigor) für das als *geschrumpft*, *erstarrt* Empfundene, als קַר *kalt*, קֶרַח *Frost, Eis;* בכר (mit Mund-Oeffnung und Erschütterung) von mehrerlei *Aufbruch*, woher בְּכוֹר *Erstgeborner*, sächlich (mit herabdrückendem ת) בְּכוֹרֶת, בְּכֹרוֹת *Erstgeburt*, *Erstgeborenes*, בְּכִירָה (mit zartem ִי—) *erstg. Tochter;* קָבַר *begraben*, קִבֵּר (בּ verdopp.) *Viele begraben.* — Diese Schall-, aber weit öfter Sach-Nachbildung hat also nicht bloss im Wurzelbau der meisten Begriffswörter, sondern auch bei dem innern Lautwechsel und dem grössern Theil der äussern Bildungs- oder Beugungs-Sylben aller Begriffs-, wie der zu solchen erhobenen Bezugswörter gewaltet.

526 Von den angegebnen drei Hauptarten der Wörter- und Wurzelbildung sind die Schall-Nachbildungen, die jedem in die Ohren fallen, von jeher in der Sprachkunde erkannt und willig anerkannt worden. Wer aber in der grossen Masse des Uebrigen auch die Sinn-Ausbildungen und Sach-Nachbildungen aufzuweisen versuchte, hat sich von Plato an, der schon für die letztern den Fingerzeig giebt (Cratyl. p. 426 ff.), stets dem Vorwurf des Ge-

suchten, Gespielten, Abenteuerlichen ausgesetzt, weil die Gebildeten der Zeit und die Gelehrten am meisten neben der Schärfe der Sinnenwerkzeuge auch jene Stärke der Empfindung und Anschauung längst eingebüsst hatten, womit die Urwerkstatt der Sprache den jedesmaligen Anregungen zur Lautbildung noch so fügsam im Zwange oder so treffend in der Wahl gefolgt sein muss. Diese Befähigung zur Erkenntniss der Lautbedeutungen kann sich der den Sprachbildnern nachspürende Sprachforscher nur durch lebenslang fortgesetztes Beobachten und Anlernen einigermassen erneuern; und doch bleibt dabei sein Kunstverfahren im Gebiete vielfältigster Natur vor Fehlgriffen [1]) immer nicht sicher. Dennoch muss jene dreitheilige Anweisung zum Beobachten, im Wesen des Menschen und der Sprache selbst begründet, die allein richtige, zum Ziele führende sein. Denn zu Aus- oder Nachbildung ist nichts Drittes, zu Schall- oder Sachnachbildung auch nichts Drittes denkbar, nur dass z. B. für menschliche Lebensäusserungen, wie אָנַף *schnauben,* צחק *lachen* (vgl. cachinnus) nothwendig Sach- und Schall-Nachbildung zusammenfällt. Hiernach muss es mit jener Dreitheilung und ihrer weitern Ausführung (§ 527 ff.) möglich werden — 1) die über die Uranfänge der hebr. Wortbildung, zu denen insbesondre fast alle Bezugswörter, sogar mit ihren Flexionen, gehören sollen, in Lehr- und Wörterbb. noch immer herrschende Begriffsverwirrung [2]) zu beseitigen; — 2) wenigstens im beschränkten Gebiete des hebr. Wörter- und Formen-Vorraths bis auf wenige *ἀπ. λεγομ.* u. dgl. zuletzt alle Wort-Gestaltungen und Bedeutungen in ihren naturgemässen Gründen zu erkennen, wofern nämlich — *a)* grammatischer Seits die Gesetze der Lautveränderungen nicht nur im Hebr., sondern auch im übrigen Semitischen hinlänglich erforscht sein werden, um überall den Urlaut, der allein zum Sinne passte, gewiss zu haben; — *b)* lexicalischer Seits der Sprachgebrauch aller semitischen Zweige mit genügenden Beispp. belegt, und in übersichtlicher, wenn auch noch nicht immer begriffsmässiger Folge (denn diese bleibt eben noch Aufgabe der Gesammtforschung) dargelegt sein wird; — *c)* von zugleich natur- und sprachkundiger Seite die organischen Gesetze der menschlichen Stimme und

---

[1]) Auch der Verf. hat in den seit 1828 begonnenen, seit 1832 edirten derartigen Versuchen (s. zuerst in Winer's Zeitschr. f. wissensch. Theol. Sulzb. 1832. II, 46 ff.) manche Uebereilung zu beklagen, deshalb aber keinen Anlass gefunden, die dort schon wie hier ausgesprochenen Grundsätze der Wortforschung aufzugeben, ist vielmehr durch fortgesetzte, mit der Zeit glücklichere Anwendung derselben, darin bestärkt worden. Jedem muss es wenigstens erlaubt sein, die Angabe einer „Grundbedeutung" so lange dahingestellt sein zu lassen, bis ihr Zusammenhang mit der Lautbildung in Einer der drei obigen Richtungen erkannt ist. — [2]) So findet man z. B. die „meisten einsylbigen Wurzeln als schallnachahmend" bezeichnet, während doch in der That die grosse Mehrzahl der Wurzeln sachnachbildend sind und der Natur der nachgebildeten Merkmale nach sein müssen. So heisst אֲהָהּ in Wrtbb. „nach dem Schalle gebildet", obgleich das Wort selbst Sinn-Ausbildung, Empfindungslaut ist (§ 527). Dagegen ist anderwärts „הַס (= *ss!*) ein Gefühlsausruf", obwohl es, gleichviel ob Verbalform oder Interjection (§ 534, *c*), als Nachbildung leisen Getöns sicher nur Schallwort ist, wie etwa gegentheiliges Puff, Paff! u. dgl.; אנח אוה sollen erst „aus אֵח אוֹי abgeleitet" sein, während sie selbständige Schall-Nachbildungen, sowie אח אוי selbständige Sinn-Ausbildungen sind; תנה soll mit dem „in die Ferne deutenden ה verwandt" sein, obgleich es wie תנן u. dehnen, *τείνω* eigne Sach-Nachbildung ist, und ה gar nicht wie ל in die Ferne deutet. Ja es wird sogar von „Gefühlswurzeln" gegenüber den Wurzeln zu Begriffswörtern, und von מִי, מָה als „fragenden Deutewörtern" (hölzerne Eisen!) gesprochen.

Lautbildung so weit erörtert [1]), dass sich dabei die innerlich gegebnen oder äusserlich empfangenen Anstösse zur Lautbildung deutlich darstellen; — *d)* psychologisch und philologisch die Art der Begriffsbildung aus Sinneneindrücken so weit aufgeklärt, dass daraus die Verwandtschaften des Verschiedenartigen (Farben, Töne, Geschmacks-, Geruchs-, Gefühlswahrnehmungen) erkennbar werden; — *e)* linguistisch die Benennungs-Anlässe der Nennwörter und überhaupt die Wechselverhältnisse der Wörter in so vielen Sprachbeispp. gesammelt, dass der Vorrath oder Mangel an Analogien [2]) übersehbar wird. Bis alles dies erreicht ist, mag nur jeder Forschende zur Erreichung beitragen; jeder Lehrende aber wenigstens nicht versäumen, schon in der Lautlehre auf das sichtbare Verhältniss des Lautes zum Sinne, die sich dann beiderseits leichter fassen und behalten, hinzuweisen (§ 110, *d.* 147 ff.), gelegentlich aber bei so einleuchtenden Wortbildungen, wie z. B. כָּתֵב neben כתב, oder גַּם, עִם עַם (vgl. *γάμος*, cum, cuncti) allmählich an die Betrachtung der Laute als Sinnabbildungen zu gewöhnen. Das übt zugleich den Blick, um den hochwichtigen Unterschied des rein Lautlichen (Phonetischen) vom Sinnvollen (Noetischen, § 133) innerhalb der Wörter zu erkennen, und bleibt das einzige Mittel, eine todte Sprache lebendig, eine fremde sich heimisch zu machen.

527 I) Die Sinnausbildungen als unabsichtliche [3]) Naturlaute in vielen Sprachen übereintreffend, und vorzüglich darum scheinbar [4]) so uralt, er-

---

[1]) Ein Anfang dazu ist gemacht in Hupfeld's Abhdl. v. d. Natur und den Arten der Sprachlaute als physiolog. Grundlage der Grammatik, s. Jahn's Jahrbb. d. Philolog. 1829, 4, S. 451—472. Von demselben Verf. über das meiste § 527 ff. Besprochene eine sehr gelehrte u. verdienstliche Abhdl. (leider unvollendet) in d. Zeitschr. f. d. Kunde des Morgenl. (1838 f.), 2, S. 124—165. 427—482: System der semit. Demonstrativ-Bildung und der damit zusammenhängenden Pronominal- und Partikelnbildung. Doch haben wir manchen Ergebnissen beider Abhdll. aus dargelegten Gründen in diesem Lehrb. nicht beitreten können. — [2]) z. B. um zu sehn, ob in irgend einer Sprache der Welt „homo, humus" als „ruber u. rubra" benannt sind, wie man im Hebr. meist noch lehrt. Dass אדם verw. mit דמם, דמה den Zusammenhalt des Gleichartigen nachbildet und einerseits Merkmal ist sowohl für „homo" (vgl. ὁμοῦ) gegenüber den meist zerstreuten und ungleichartigen Thieren, als für „humus" im Gegensatz zum darauf vertheilten ungleichartigen Vielerlei, anderseits für die dunkelrothe als compact empfundene Farbe, war bereits 1832 vermuthet, und ein Wink darüber in Winer's Ztschr. a. a. O. S. 104 gegeben. Erst neuerdings haben wir in den Wrtbb. (nur noch etwas unklar) Aehnliches darüber gefunden. — [3]) Dass neben den als „unabsichtlich" anerkannten Empfindungslauten die Deutelaute schon „absichtliche" sein sollen, beruht auf Verwechslung des Dargestellten mit der Darstellungsart. Jenes, die Gemüthsrichtung, ist beim Deutelaut allerdings absichtlich, nicht aber die Art, wie sie dargestellt wird die nur dem mehrartigen innern Anstoss der Richtung folgt, ohne nach Aehnlichkeit des Lautes mit dem Sinne wie bei den Schall- und Sach-Nachbildungen zu wählen. Hätte wie bei diesen auch bei den Deute- und Fragewörtern Wahl und Streben gewaltet, so würden sie auch wie diese in den Sprachen verschiedener sein. — [4]) Es ist genauer betrachtet eine sehr unnatürliche Ansicht, dass die Bezugswörter (Pronomm. etc.) fast durchaus Urbestandtheile der Sprache seien, ihre Bildungs- und Beugungslaute zuerst bekommen und sämmtlich erst andern Redetheilen abgegeben haben, daher in Bildungs- und Beugungslehre an die Spitze gehören. Erfahrungsmässig sind sie vielmehr zwar ihrer unabsichtlichen Lautbildung wegen in roherer Form am leichtesten und daher auch mit am frühesten zum Vorschein gekommen, meist aber auch lange durch Geberde ersetzbar und vollends in ihrer weitern Ausbildung und Anwendung gerade am längsten entbehrlich geblieben; wie denn z. B. die Kindersprache und was man von Sprachproben der Wilden kennt, sie erst sehr spärlich zeigt, das Kind namentlich zum Gebrauche des „ich" sehr spät gelangt, das Hebr. selbst noch oft Nomm. braucht, wo gebildetere Sprachen Pronomm

heben sich — *A)* so weit sie Gemüthsstimmung ausdrücken, als Empfindungslaute, noch wenig über den unarticulirten Thierlaut einerseits und Musikton anderseits. Sie sind als solche nicht sowohl Anfänge der höhern verständigen Sprachbildung als vielmehr nachgebliebne Reste der niedern Bildungsstufe; und ihr verhältnissmässig sparsamer Gebrauch im Hebr. (§ 495), anders als bei den sonst so viel gebildetern Griechen und Arabern, zeigt neben mancher verwandten Erscheinung bei den Personen-Namen (§ 506) unverkennbar Fortschritt an innerer Veredlung. Kommen doch ebenso im Leben der Einzelnen gleich Lachen und Weinen auch solche Ausrufe den Weiseren seltener an. Indess mögen wohl bei den Hebräern manche im Laufe der Worte mit untergelaufene Vocaltöne der Stimmung gleich den meisten Casus- und Modusvocalen nur ungeschrieben geblieben sein.

528 *B)* Bei den Wörtern der Gemüthsrichtung, die schon dem verständigen Willen folgen, den Deute-, Frag- und Nennwörtern ist — 1) mancherlei Gemeinsames und mehrfach Wiederkehrendes bemerkbar. So finden sich — *a)* dem Sinne oder Bezuge nach mehrere bei gleichem oder wenig verändertem Laut zugleich einerseits nominal, und zwar persönlich oder sächlich (§ 27 ex.), anderseits adverbial, d. h. sächlich dreifach, örtlich, zeitlich, artlich, (local, temporal, modal, § 502, 1. 510, 3) angewandt, wobei der Vocal A nebst seinen hebr. Erschlaffungen und Trübungen (E, O § 336) als bequem breit und gleichgültig meist dem Sächlichen, daher auch Adverbialen, seltner ohne Unterschied Allem, die Ablaute[1]) U, I dagegen als die absonderlichen, der Auszeichnung des Persönlichen gelten, nur dass das spitze hebr. I auch den örtlichen Punct bezeichnen (vgl. *ἐπί, περί, ὡδί*) oder durch blossen Umlaut entstehn kann. — *b)* Der allgemeinen Lautform nach erscheint — *α*) ein anlautendes פ כ ל נ ז stärker und gröber im Sinne, ein aus- oder inlautendes mit schwächerm oder feinerem Sinne[2]), weil im Anlaut jeder Consonant kräftiger ist, daher auch jeder Drucklaut da hart und kahl, jeder halbvocale Zuglaut da Consonant geblieben ist (§ 157 ff. 161 ff.); — *β*) auch ein א prosthet. (אְ oder אֱ אֵ) dient wie anderwärts zur Laut-, nebenher zur Sinn-Verstärkung (§ 256, 2. 258, 3), vgl. *ἐμέ, ἡμεῖς, ἐκεῖ, ἐκεῖσε,* ehem m. *με, νῶϊ, κεῖ, κεῖσε,* hem. — *c)* Von einzelnen mehrfach wiederkehrenden Lauten ist nasales נ oder מ, ohne klaren Vocal gesummt, wahrscheinlich weil die Spannung der Hirnnerven zunächst die Nasenhäute in

---

vorziehn, und eigentliche Relativen noch gar nicht, auf seinem Sprachgebiet das Aethiop., auf andern das Persische, Latein., Türkische ohne Artikel geblieben sind, dagegen auch in den jüngern Epochen der Sprachbildung, im Aramäischen, Talmudischen, Rabbinischen die Pronominal- und Partikelformen bis zum Unkraut fortwuchern, und im Gebrauch der Anredewörter noch die jüngste Zeit gewechselt hat. Diese Pronomm. u. s. w. gleichen also im Gewächs der Sprache eher den nachgewachsenen Schlingpflanzen und Kniehölzern, die den vollkommneren Nachbarn Saft und Halt entnehmen oder im Wuchse krüppelhaft nacharten. Wir können daher auch keine „Wurzeln für Deutewörter u. dgl.“ entsprechend den Wurzeln für Begriffswörter anerkennen, sondern nur Wortkeime und Wortgestalten.

[1]) Umlaute waren nur die Lautwechsel ohne Sinnveränderung (§ 269 ff. 336 ff.), Ablaute nennen wir die mit Sinnveränderung. — [2]) Die Erscheinungen des אָה אַךְ אַנ אַל אַז neben (פה) פא כה נא לא זא erklärt man meist durch א prosthet., dessen verstärkende Kraft aber hier gerade nicht sinngemäss ist, und durch Abfall einer ursprüngl. Endung, der vollends so gleichmässig und durchgängig sehr verwunderlich wäre.

Schwung setzt, unwillkürlicher Naturlaut — γ) bei sinnendem Aufsuchen einer Vorstellung, daher נ מ weit verbreiteter Ausdruck der Unbestimmtheit, wie die des leisen Getöns wegen bloss als Doppel-Vocal geschriebene [1]) sogenannte Nunation (-ŭn, -ĭn, -ăn) im Schrift-Arab., z. B. رَجُلٌ *Mann* oder *ein Mann* neben اَلرَّجُلُ *der Mann;* anderwärts die Infinitiv-Endungen -en (goth. -an, -on), -ειν, -έναι [2]); die Neutral-Endungen -ον -um; die Partikeln κεν ἄν, an, hm hem. Im Hebr. gehört dahin das ן an מַן vulgär f. *was?,* מֵאַיִן *woher?,* אָן, אָנָה *wohin?* neben אֵי *wo?,* einerseits auch das ם an אִם *ob, wenn.* Doch — δ) dasselbe נ oder מ begleitet auch aus demselben Grunde das beharrende Nahelegen und Festhalten einer Vorstellung, und wird so Ausdruck des Nächsten, Einen, Selbigen, wovon der Gedanke nicht abgehn will oder soll, daher das μ, ν, *m, n* in Pronomm. erster Person, den Pronomm. μιν, νιν (=αὐτὸν etc.), den pronominalen und anderweiten Anhängen νη (τύνη, ἐγ'νη), -met -dem (verstärkt mit Deute-Lingual); in den Zahlwörtern [3]) ἕνα, unus, ein, den Zeit- und Folgewörtern νῦν οὖν, nunc, nun, dem zunächststellenden μὲν vor gegenüberstellendem δέ, den Interjj. ἤν, en, ecce (v. ence) und (lebhafterem) hem ehem; in den Bejahungen ναί, νή, nae, arab. إِنْ, إِنَّ, talm. אֵין, den aram. Anhängen ־ָן ־ֵין ־ַיִן ־ֵן an vielen Deutewörtern. Im Hebr. zeigen dasselbe ם und viel öfter נ, ausser הֲלֹם *hieher* (§ 530, *f*), ursprünglich הֵן theils örtlich, aber dann breit verstärkt הֵנָּה (§ 529, *a*) *hier* und *hierher,* theils artlich ein *so,* wie noch in לָהֵן Rt.1,13, und daher (chaldais.) auch *ja* (vgl. ital. si v. sic) oder relativ gewandt *so = wenn* (vgl. so Gott will); dass. הֵן ausrufend *sieh da,* näher legend als הֵא, und meist noch spitz verstärkt הִנֵּה (§ 529, *a*); für *wenn* aber oder *nun* (wie in „nun ich's habe") weit gewöhnlicher das ächthebr. (bisweilen auch noch als *ehem* erkennbare) אִם, dem Sinngehalt nach „angenommen, festgesetzt dass" u. s. f. Bezeichnend für ן ist auch כֵּן [4]) eigentl. *itidem, ebenso, so* nämlich wie es gesagt war, neben כֹּה *so,* nämlich wie es noch gesagt oder gezeigt wird. Am deutlichsten aber ist אֲנ ־ָנ als Sylbe des *Selbst* in אַתָּה, אָנֹכִי (f. אַנְתָּה) u. s. f., ־ֶנִּי ־ֶנָּה ־ֶנּוּ von ־ָנְהוּ u. s. f. (§ 289, 1, 2), und davon נְ נִ הִנְּ in Reflexiv-Verben wie נִשְׁמַר הִשָּׁמֵר *sich selbst hüten,* נָכוֹן *se stabilivit;* am stärksten endlich mit נ im Anlaut נָא bei nahegelegtem dringlichen Verlangen oder Vorsatz: אֱזָר־נָא *gürte doch!* אֵלְכָה־נָּא *ich will doch gehn,* wie ähnlich im Arab. die Verbalformen auf ـَنَّ, ـَنْ bei Versicherungen oder Wünschen. Bei nahegelegter Bitte lassen auch wir leicht ein *n* zwischen den Worten summen; und wie noch objectiv nachbildend נ dem Nahen und Beharrlichen gilt, zeigen ausser „nahe" selbst נאה אנה, ἄγχι ναίω, wohnen, ἐν an in.

---

[1]) Nimmermehr aber kann dieser Schreibung wegen jede Nunation und sogar hebr. ־ָם, ־ָן, ־ֵן (־ָם = ־ָה!) bloss müssiger Auslaut eines Schlussvocals sein, und im Arab. diess *n* nach dem Artikel bloss des vordern Zuwachses wegen abfallen, wie ־ָה in וַיַּעַל von יַעֲלֶה oder im Deutschen: der gute Mann, das gute Buch, neben: ein guter M., ein gutes B." Im Hebr. ist jener Abfall kein unerlässlicher und trifft doch nur ĕ; im Deutschen aber wird nach „der das" nur die Geschlechts-Endung erspart, die der Artikel schon hatte. — [2]) im Latein. ĕre. -ier nur scheinbar mundartlich erhärtet (vgl. בֵּן hebr. und arab. *Sohn,* aram. בַּר). — [3]) anders als bei den Sylben nicht bloss anhaltender, sondern zusammenfassender Einheit in ἅμα, ἅπαξ ἁπλοῦς, simul semel, simplex singuli. — [4]) das also nicht erst aus כְּהֵן (*ut eae = ea*) zusammengesetzt ist, so wenig als es כֹּה aus כְּהוּ war.

529 2) Die Deutewörter insbesondre haben sämmtlich dem Hinweis auf Vorliegendes oder Vorgestelltes zufolge vorstrebende Lautbildung, einerseits aus der Brust hervorgehauchtes ה mit blossem Vocalauslaut oder (§ 528,δ) Nun-Nachklang, dem vorwaltenden Brust-Antheil gemäss in mehr gemüthlich theilnehmender Weise allgemein auf schon Besprochenes (3. pers.), Hingegebenes (Gen. 47,23), Auffälliges, Erzieltes oder nur Erschautes deutend; anderwärts mit Kopftheil-Bewegung besondere Druck- oder Zuglaute (זד, שׂת, כ, פ, של אל הל) in mehr verständig motivirter Art nach den Verhältnissen des Nahen oder Fernen, Gegenübergestellten oder Neben- und Vorliegenden, Punct- oder Linienartigen immer mit Unterschied deutend, nur dass dabei für correlativen Bedarf (§ 19. 507 ex.) fast nie der Consonanten-Laut (wie bei hic ille, hüben drüben), sondern nur der Ton der Stimme (und damit höchstens der Vocallaut, § 499,*c*) gewechselt hat (dér—dèr, dá—dà), lediglich so nothwendige Fälle, wie citra und ultra ausgenommen, 1 Sm. 20,21 f. Dem allen nach zeigen sich im Einzelnen — *a)* mit ה: ein Urdeutelaut הָ (הָא), im übrigen Semit. noch als Interj. übrig (Dan. 3,25), und als häufige, den Deutesinn verstärkende oder erneuernde Vorsylbe vor Pronomm. u. Adverbb. (aram. הָדָא, הָלֵּן *haec*, הָדֵין, הֵידֵין, هٰمّـ *tunc*), im Hebr. als Interj. erschlafft הֵא, als Pronom. (suff.) nur sächlich oder weiblich (§ 528,*a*) הָ etc. f. *id* u. *eam*; ausserdem aber אָה u. (gewöhnl.) ־ָה als hintere Anfuge des adverbialen Accusativ für das *wohin, wo* u. *wie* (§ 530,*f*.); dasselbe ־ָה oder erschlafft ־ֶה ־ֵה als deutender hinterer Anschluss [1]) theils an Pronomm. u. Adverbb., theils an Verbal-Modis des Verlangens oder Strebens (§ 953 f.); als vordere Anfuge dasselbe הָ zu הֵ, הַ verkürzt, nur hindeutende Anregung, auf etwas fraglich Vorgehaltenes zu antworten (§ 531,*a*). Aber diesem ganzen sächlichen הָ gegenüber (§ 528,*a*) sind הוּ— und in Sonderstellung הוּא mit ihren Flexionen ausschliessend persönlich: *ihn, er, sie* u. s. f. § 853 ff. Die Formen mit ן nach ה s. schon § 528,δ, u. vgl. zu dem Allen: *οἱ ἑ (ihm ihn), ὁ ἡ* [2]), *ὧς ὧδε (so* u. *hier),* hîc oder heic, hĭc hoc etc., engl. he him her *(er ihm ihr),* deutsch hie hin her, ha! he! — *b)* Mit sanftem Zungenstoss ד und (§ 271) hebraisirt ז erfolgen Deutungen auf ausserhalb Befindliches aber Nahes und Einzelnes, mit ד hebr. nur noch im arab. Ortsnamen דִּי זָהָב *(da Gold ist;* ־ִי nach § 528,*a*) Dt. 1,1; desto häufiger mit ד im Aram., ذ im Arab. auf allerlei Persönliches und Sächliches (auch örtlich und zeitlich); mit ז im Hebr. זֶה erschlafft von זָא (§ 528,*a*) sowohl persönlich *der, dieser,* als sächlich *das,* und daher örtlich *da* (nicht „hier“) und zeitlich *nun, diessmal* (*νῦν δή*); die Flexionen des Persönlichen, זאת, זֹה, זוֹ, זוּ

[1]) Mit demselben Anschluss als ־ָא hat das Aram. den Sinn des Artikels ausgedrückt, während das gebildetere Arab. und Hebr. sinnentsprechender gleich den meisten artikelbegabten Sprachen ein Deutewort der Ferne (§ 530,*f*) dazu verbraucht. Die Rohheit des Nordsemit. zeigt sich dabei nicht nur in dem Begnügen am allgemeinen gemüthlichen Deutehauch, sondern auch in der nachträglichen, bei Nomm. ausschliesslich an das Wortende gebannten Stellung. Diese Schwerfälligkeit, die sich erst nach der Nennung besinnt, dass das Genannte ein schon oder oft Genanntes ist, theilt das Nordsemit. mit dem Nordgermanischen. Vgl. das dänische „Fäderland-et“, d. h. das Vaterland. — [2]) Beachtenswerth bleibt es, dass der griech. Artikel den gemüthlichen Hauch nur an den persönlichen Formen ὁ ἡ, οἱ αἱ, und auch da nur im Casus rectus (vgl. § 530,β) behalten, übrigens τ vorgezogen hat, während beim unterschiedslosen Relativ ὅ ἥ ὅ ὅτε ὅθι etc. der Hauch wohl nur Schwächung eines urspr. deutenden (vgl. καὶ ὅς) κ oder τ sein mag.

s. § 895 ff.; dagegen mit ז im Aus- oder Inlaut (§ 528, *b*) אָז, אֱזַי für die feinere Zeitvorstellung: *dann, damals*[1]); das vergleichbare *d* im Deutschen zeigte sich eben schon, wogegen im frz. çi, lat. si, sic, se sibi, die S-Laute nur Schärfungen von *k* oder *h* sind. — *c)* Mit hartem ת oder (§ 271) hebraisirt שׁ Hinweisungen auf das in Rapport Gegenübergestellte, daher תָּ, תָּה, noch mit allgemeinem Urvocal, *du*, vgl. noch *θα* in *οἶσθα*, *ἦσθα*, aber schon persönlich vocalisirt dor. *τύ*, lat. tu, goth. thu, engl. thou; die Flexionen תָּ תֶּם etc. s. § 920 ff. In den verbalen nachdruckslosen Personal-Anschlüssen ist von diesem תָּ der 2. pers. die 1. pers. nur mit egoistisch auszeichnendem Vocal des Persönlichen unterschieden, arab. تُ (tu), hebr. demüthiger (§ 338) oder analog dem inzwischen aufgekommnen אָנֹכִי (§ 530, *d*) vielmehr תִּי; bei der Object-Stellung aber (*me*) und vollends der nachdrücklich gesonderten Subject-Stellung (*ego*) ist weit mehr Laut-Unterschied aufgeboten. Oertlich gab das ursprüngl. ת nur die sächliche (vom persönl. תוּם— unterschiedne) Pluralform, aram. [תָּם] תַּמָּה, תַּמָּן, ܬܡܢ, arab. ثَمَّ, hebr. שָׁם und שָׁמָּה (s. *a*) *dort* und *dorthin*, vgl. (zeitlich und artlich) *τῆμος*, tum, tam, und zum hebr. Umlaut *τὺ* att. *σύ*, *τήμερον σήμερον*.

530 *d)* Nicht rein Umlaut, sondern mehr Ablaut des ת als Zungendrucks am Vordergaum war als derselbe Druck am Hintergaum das כ, gleich jenem mit vorwärts gehender Organ- (bisweilen selbst Kopf-) Bewegung deutend, aber etwas angestrengter und daher nachdrucksvoller, wie auch neben -te, *-τα*, *-θα*, *τ-* das -ce, *-κα*, *κ-* in iste tute, hicce ecce, tunc v. tumce[2]), *εἶτα ἔνθα ἐνταῦθα*, *τηνίκα αὐτίκα*, *τηνεί τῆνος*, später *ἐκεῖ ἐκεῖνος*. Daher im Hebr. — *α*) das כֹּה (f. כָּה § 528, *a*) und der Lautkraft gemäss reduplicirt[2]) (§ 256 ex.) כָּכָה, ursprüngl. allgemeiner örtlich, zeitlich und artlich, aber rein örtlich nur noch im ephraimit. fragend componirten אֵיכָה (§ 531), zeitlich nur noch in עַד כֹּה *bis dato*, sonst immer ein kräftiges, meist mit Geberde begleitetes *So* (Verfahren, Maass, Stellungs-, Richtungsart weisend). Davon mit ךְ im Auslaut (§ 528, *b*) אַךְ[3]) *ja, nur*, eigentl. *sŏ* (= *nicht anders*); die Abkürzung כְּ, zugleich relativ gewandt (§ 504, 3) *so* und *wie;* die Verlängerung mit dem ן des Identischen כֵּן § 528, *δ*; dessen Verstärkung mit א prosthet. אָכֵן, ib. *β*; endlich dessen Erweichung[4]) (§ 282) oder sinnvolle Zuspitzung (§ 528, *a*), das vielgebrauchte כִּי, meist relativ *quod, quum,* doch auch

---

[1]) Aus זה—א mit א prosth. oder א = הָ als Urdeutelaut, ist demnach אז nicht erst zusammengesetzt, und ohne einen Grund oder Ueberrest wie bei הַלָּז, הַלָּזֶה wieder verkürzt, vgl. S. 333, not. 2; vom aram. אֱדַיִן f. אֱזַי s. § 528, *δ*. — [2]) Aehnlich dem Latein. hat auch das Aethiop. an Deutewörtern viele verstärkende Anfugen mit *t*, *k*, *z* und mehrerlei Vocal, das Arab. einzelnes dgl. *ta*, *ka*, *k*, das Aram. vieles דָךְ ־ָךְ. Weil nun im Arab. das Pronom. demonstr. ذَا mit mehrerlei ethischem Dativ des Personal-Pronom., am meisten auch mit كَ, كُمْ vorkommt: so soll das ךְ דָךְ ־ֵךְ überall von „dir" herrühren; und nach Einigen sogar das כה in כָּכָה. Aber gerade das Dativ-Merkmal לְ fehlt im Aram. ohne Ausnahme, im Arab. ausser ذَا in ذٰلِكَ durchgängig; und jenes, wo es sicher steht, sehr natürliche „dir" wäre für die allermeisten Beispp. ganz unnatürlich, vgl. Dan. 3, 13. 21 ff. Hos. 10, 15. — [3]) Wäre אַךְ erst „aus אָכֵן", אַךְ erst „aus אֲפִיא" abgekürzt, was beiderseits schon dem Lautgewicht der Endsylbe zuwider ist, so müssten die erhaltenen vollen Formen auch noch im Sinne von *nur* und *auch* vorkommen. — [4]) Ausser מִי von מַן und vielleicht כִּי von כֵּן zeigt diese Erweichung auch aram. אִיהָא, אִיהוּ neben אִנְהוּא.

noch demonstr. *so.* — *β*) An den Pronomm. 2. pers. wird das ת der nachdruckslos anschliessenden *du*, *ihr* bei nachdrücklicher Sonderstellung noch beibehalten [1]), doch mit der Vorsylbe אַנְ (*selbst*, § 528, *δ*) verstärkt und verdoppelt; aber für die nachdrucksfähigen (Gen. 7,1 u. ö.), in Vgl. mit *du* meist wichtigern *dich*, *dein* etc. ist durchweg כ statt ת eingetreten, ähnlich wie zwar ὁ ἡ οἱ αἱ (Nom.) noch am Spiritus genug haben, nicht aber τοῦ τῷ τὸν u. s. f., oder wie in 2. und 3. pers. zwar die Singg. τὸ τοῦ, tu, tui, οὗ οἱ u. s. f. behielten, die Mehrheiten aber den stärkern Anlaut σφ (dor. φ), v bekamen: σφῶι, vos, σφεῖς u. s. f. — *γ*) In 1. pers. endlich, für welche das Merkmal des „Selbst" und „Eigen" von stärkstem Interesse war, hat noch das *mich* und *uns* und selbst das anschliessende *wir* vom אַנְ her (§ 528, *δ*) in נִי—, נוּ—, נוּ— das נ behalten, die Sonderstellung *ich* und *wir* aber das אַנְ oder נ sogar reduplicirt (אֲנַחְנוּ אָנֹכִי f. אֲנַנְכִי אֲנַנְנוּ § 282. 271) und überdiess, ausser dem noch im kurzen *mein* (ִי—) festgehaltenen spitzen I-Laut für den Punct des *ich* (vgl. § 528, *a*), noch eigenthümliche vom bloss deutenden K verschiedene Hintermundlaute der Eignung (vgl. die Wz. חנך), der Rückweisung auf das Innere, angenommen, vgl. zu אֲנַחְנוּ, אָנֹכִי phön. anek [2]), ἐγών ego, goth. u. niederd. ik, hochd. ich, ägypt. anak, anok, ang. — *e)* Ein letzter Ablaut des ת als Drucklautes war der weiter vorgerückte Drucklaut פ, mit Deutung auf Vorliegendes auch sonst erkennbar in -pe, -pte (ipse v. ispe, tuopte u. s. f.), *p* als kopt. Artikelvorschlag, weicher in -φι, -bi, -bus als Local-Endung (στρατόφιν, ὄχεσφι, ibi, ubi, bobus), in den Pronomm. σφῶι, vos etc. (s. *β*), mehr abbildend in vor, fort, porro, pro, ποτί, πρός, παρά, prae u. s. f. Hebräisch zeigen sich damit פֹּה פּא פּוֹ (f. פֶּה § 528, *a*. 351) f. *hier*, *hierher*, stets vom zunächst vorliegenden Raume, im Sinne unseres „zur Stelle"; daher hiervon wahrscheinlich (mit dem ִי— des Punctes, § 528, *a*) arab. فِي *in*, und daraus wohl abgeschwächt (vgl. -bi in ibi) das gemeinsemit. בְּ ἐν *in* u. *an* [3]). Dagegen mit א prosthet. (§ 528, *β*) אֵפוֹא אֵפוֹ auf dringliche Sachlage hinweisend, nach Fragen und Geboten ganz das griech. (aus δέ gedehnte) δή *nun* d. i. *unter vorliegenden Umständen;* andrerseits (§ 528, *a*) mit ף im Auslaut אַף für den feinern Sinn des Gedanken-Fortschrittes zu Vorliegendem (= porro) *noch*, *sogar*, *auch* (verschieden von גַּם); dann im Arab. noch فَ, und daraus wahrscheinlich abgeschwächt das hebr. ·וְ וּ *da*, so wie das gemeinsemit. וְ וּ *und* (vgl. τε, ἔτι, et). — *f)* Eigenthümlich endlich und von allem Bisherigen verschieden

[1]) Das zum K-Laut geneigte Aethiop. hat den urspr. T-Laut nur in der Sonderstellung des *du* etc. behalten, und K auch für das anschliessende *du* etc., rein mundartlich, angenommen, ähnlich wie im Latein. que (ohne den Fragsinn des *qu*) für τε, und umgekehrt τίς (vielmehr mit Frag- als Deutesinn) f. quis, vgl. mundartlich τέτταρες πίτυρες quatuor. Daher entspricht auch das äthiop. -ku f. *ich* nicht dem כִי im hebr. אָנֹכִי, sondern nur dem eignen -ka (*du*) wie arab. -tu dem ta, § 529, *c*. Vom eigenthümlichen כ des *ich* ist die Spur erloschen. — [2]) So in Plaut. Poen., auf Inschrr. אנך, s. Gesen. Monum. p. 365. 376. 437. Levy, phoen. Wrtb. S. 5. Im Assyrischen soll noch anoku als *ich* erkennbar sein. Jenes אנך aber zeigt zugleich den Uebergang zum breitgedrückten אֲנָא im Aram. und Arab., was augenscheinlich nicht Urform sein kann. — [3]) Die noch immer festgehaltene Ableitung des בְּ von בַּיִת *Haus* ist ja höchst unnatürlich; der Begriff jenes בְּ (*in* und *an*) musste längst da sein, ehe nur irgend ein בית gebaut wurde; und wo ein Wohnraum mit *in* gleichbenannt vorkommt, beruht diess eben nur auf dem gemeinsamen Merkmal des Beharrens im Raume. Auch kommt ja בֵּית als Präpos. vor (§ 510, 4), aber begriffsgemäss natürlich nicht für *in* oder *an*.

pflegt im Aus- oder Inlaut[1]) ל als vordere schwunghaft bebende Zungenanlage auf das vom Betrachter Losgetrennte, Entfernte oder in die Ferne Ausgedehnte zu deuten, ganz wie L in *ἄλλος* alius aliquis alter, ollus (später ille) olim ultra ultimus etc. So am deutlichsten und stärksten, daher mit Vocal-Dehnung, הָלְאָה l. hāl-'a[2]) für *weiterhin*, מִן־וְהָלְאָה oder מֵהָלְאָה לְ *jenseit;* nächst dem הֲלֹם (arab. هَلُمَّ), niemals, auch Gen. 16, 13[3]) nicht, „hier", sondern stets *von fern hierher,* mit dem ם der Nähe, nach § 528, δ. Aehnlich zusammengesetzt הַלָּז, הַלָּזֶה (§ 329) *dort der* (aus der Ferne Erscheinende), im Arab. auf das im Gedankenlauf eben Verlassene, fern Gerückte, bezogen und so als اَلَّذِى etc. zum gewöhnlichsten Relativ geworden. Interjectional wahrscheinlich הֲלֹה (Dt. 3, 11 Kt.) oder הֲלוֹא (Gen. 4, 7 u. ö.), in Schrift und Sinn verschieden von dem häufigern הֲלֹא *nonne* (als *ja* und *ἰδού*) = *sieh dorthin,* daher *dort, auf, hallo!*, zunächst verwandt dem chald. אֲלוּ oder (erhärtet) אֲרוּ Dan. 7, 5 f. bei (fernen) Traumgesichten[4]). Endlich vor allem das auf Erinnerliches, Genanntes oder Bekanntes hinweisende הַל, wie noch im Beduinischen[5]), arab. als اَلْ mit beschränkter, hebr. als ·הַ mit steter Assimilation zum Artikel verbraucht, und so freilich auch auf Nahes angewandt, ganz wie ital. il lo gli, la le, franz. le la les, span. el la lo, los las, Alles von ille etc.; mit verdicktem Hauch aber (§ 283. 437) und judäisch bei Sonderstellung zugleich mit erhärtetem ר und א prosthet. (§ 283, *b*. 528, β) theils ·שֶׁ ·שַׁ (f. שֶׁל שַׁל § 291 ex.), theils אֲשֶׁר[6]), als *ille qui* etc. das ausschliesslich kanaanit. Relativ. Mit abgeschwächtem Hauch aber auf das Linienartige deutend, אֵל oder אֵלֶּה (§ 529, *a*), Collectiv-Pluralform zu זֹאת זֶה, wegen der in die Ferne gehenden Ausdehnung des Mehrfachen. Aehnlich die verwandten Präposs. des Zieles אֶל, אֱלֵי *zu,* und daraus (wie bei nr. *e*) abgeschwächt לְ, franz. à v. ad. Aber mit Zuthat eines vorstrebenden ו (vgl. bei nr. *e*) zum Ausdruck des Dringlichen, aram. אִלּוּ, לְוַי, ܐܠܘ, arab. لَوْ, hebr. אִלּוּ[7]) לוּא לוּ, Hinweise auf fruchtlos Ersehntes (*wenn doch!*) oder erfolglos Vorausgesetztes (*wenn* mit Conjunctiv), nebst dem zusammengesetzten לוּלֵא § 532.

531 3) Bei den Fragwörtern ist zunächst der Fall der Anfrage und der Nachfrage zu unterscheiden. Denn — *a)* die Anfrage verlangt für ein sprachlich schon vollständiges, aber im Bewusstsein noch zweifelhaftes Urtheil nur

---

[1]) Ein anlautendes ל, wie es sonst der stärkern Negation angehört, tritt erst bei dem wahrscheinlich vorn abgekürzten לוּ, לְ ein. Das in Lehrbb. angenommene לָזֶה, als wenn in הַלָּזֶה (Gen. 24, 65 u. ö.) ·הַ der erst zur Apposition nöthige Artikel wäre, ist unbegründet, vgl. 1 Sm. 14, 1. Dan. 8, 16. — [2]) Nicht dreisylbig ha-l$_e$-'a. Denn die Form kommt ja nicht von הֲלָא wie אֹהֱלָה von אֹהֶל. Das verbale נַהֲלְאָה ist sichtbar erst aus הלאה gemacht; bei diesem gehört aber א nicht der Wurzel, sondern dem aus הָ gebliebnen (§ 529, *a*) Accusativ-Anhang, der sonst ־ָה geschrieben, aber in der Aussprache auch sonst abgesondert gehalten (§ 299, β), hier des besonders deutlichen Sinnes wegen auch schriftlich, der Abkunft gemäss, geschieden ist. Mit langem Vocal aber trägt die geschlossene Sylbe den Ton (§ 130). Also ist 'ה eben so zweisylbig wie שְׁבָנָה. — [3]) S. Neue Aehrenlese nr. 12. — [4]) Dagegen kann das talmud. הֲרֵי dem Gebrauche nach nur aus הֲנֵה erhärtet sein (vgl. בַּר בֵּן, § 283, *b*). — [5]) s. Wallin in Zeitschr. d. DMG. VI, S. 217. 195. — [6]) Eine jemals dagewesene Form אֲשַׁל (Ewald § 105, *b*) ist nicht nachweislich, nur שַׁל und שֶׁל (§ 349, *f*. 348, *d*. 377), woraus ·שַׁ ·שֶׁ. — [7]) Zwar dem bibl. Gebrauche nach jünger (Eccl. 6. Esth. 7), aber dem Ursprung nach wahrscheinlich älter. Eine Assimilation אִלּוּ f. אִם לוּ ist nicht hebr.; von der Verdoppelung des ל s. vielmehr § 297.

entscheidende Annahme oder Abweisung. Dafür genügt daher in den Sprachen meist schon ein veränderter Ton der Stimme ohne weitere Bezeichnung, oder wie im Deutschen, Engl. und Franz. veränderte Wortstellung (hat er? a-t-il?). In andern Fällen wird das Ausgesprochene ausserdem durch ein Merkmal[1]) des Unbestimmten (an, § 528, *γ*), oder ein Neinwort (-ne, לֹא, § 532), oder durch ein Deutewort (en, num, הֲ § 529, *a*. אִם § 528, *γ*. *δ*) der Aufmerksamkeit des Befragten nahegelegt. Ganz anders — *b)* bei der Nachfrage, die zu einem in Sinn und Ausdruck noch unvollständigen Urtheil die Ergänzung mit Subject oder Prädicat (wer that es? was ist er?), Object. oder Adverb (was that er? wo, wann, wie that er es?), oder mit adjectiver Bestimmung eines dieser Satztheile verlangt (welcher Schüler lernt etwas? welch ein Schüler ist er? welche Bücher liest er? in welchem Stadttheil wohnt er? u. dgl. m.). Für solche Fälle bedarf jede Sprache besondre Fragwörter, die, den Deutewörtern gerade entgegengesetzt und nimmermehr daraus abzuleiten, statt wie jene auf etwas Vorgestelltes hinzuweisen, vielmehr erst eine Vorstellung empfangen zu wollen ausdrücken und so gleichsam danach schnappen. Daher ist Mundöffnung überall der natürliche Anlaut der Fragewörter; daher griech. *π* (ion. *κ*) in *ποῦ* (*κοῦ*) *πότε πῶς ποῖ, ποῖος πόσος πότερος* u. s. f. gegenüber dem *ὧδε ὧς τότε τοῖος* u. s. f.[2]); latein. (bei den verhörgeübten Römern) sogar fortgesetzte, meistens durch alle Zeiten so gebliebne Mundöffnung qu in quis quid quî, qualis quantus quando, cubi cunde (wovon noch alicubi alicunde); woher franz. noch qu als *k* in qui que quel etc., deutsch vormals hw, jetzt w in wer wie was, wo wann, welcher, gegenüber der, so, solcher etc. Im Hebr., meist auch im übrigen Semitischen, entsprechen mit ähnlicher Mundöffnung: מִי *wer?* (ursprüngl. מַן § 282, *β*. 528, *γ*), מַה· *was? wie?* ursprüngl. מַת (מַנְתְּ § 263, 3), und dann noch מָתַי *wann?* Jenes אַי *wo?* mit seinen Nebenformen אֱהִי אֱוִי (§ 438), אַיֵּה (§ 529, *a*. 443, *c*) oder אַיִן in אָן אָנָה מֵאַיִן (§ 528, *γ*. 463, *β*), als אַי theils noch selbständig gestellt, theils zur Vorsylbe für andre Fragbildungen gebraucht (אֵי־זֶה *welcher?* אֵיכָה *wie?* u. a.), kann dem Bisherigen nach in allen diesen Formen nicht mehr seine Urform darstellen, und erweist sich auch als ursprüngl. כְּוִי und כַּי (§ 282. 438. 528, *α*), noch vergleichbar mit cubi, nicht bloss am verwandten arab. كَيْفَ *wie?* sondern auch an andern bereits angeführten Beispielen[3]) des vorn abgeschwächten כ (§ 282). — Dass aber die Fragwörter weiterhin auch einerseits in ausrufende Rede und bei vorbewusst unmöglicher Antwort in Neinwörter (§ 532), andrerseits von ursprüngl. Frage und Antwort mit aufgegebnem Fragton zur Relativ-Wendung übergehn (§ 504, 3), oder endlich mit gleichgültig herabgestimmtem Ton (*τίς τί, τὶς, τὶ; ποῦ πῶς, -που -πως*) Indefinita werden können, das Alles theilt das Hebr. mit andern Sprachen.

532 4) Die Neinwörter, die sich den Begriffswörtern schon am meisten nähern, und daher durch mehrere Arten derselben fortsetzen, konnten zwar auch aus Nachbildungen der Minderung hervorgehn (§ 518), mussten aber wenigstens

---

[1]) Kurze Versicherungs-Partikeln, die das Bedürfniss der Versicherung aussprechen, brauchte hauptsächlich die „Graeca fides", vgl. *ἆρα, ἦ*. — [2]) Von der scheinbaren Ausnahme *τίς* f. quis s. schon S. 337, not. 1. — [3]) Dass aber jenes anfragende, nicht nachfragende הֲ keineswegs so wie אַי ein urspr. כ abgeschwächt hat, ist dem Obigen nach klar.

theilweise, bei entschiedenem Fernhalten, Abschütteln, Ausschliessen einer Vorstellung, auch als natürliche Sinn-Ausbildungen zum Vorschein kommen. Daher — 1) jenen Deutungen auf Entferntes (§ 530, *f*), ohne desshalb von ihnen abzustammen[1]), doch sehr ähnlich, mit ל hebr. לֹא, לוֹא (im übrigen Semit. meist noch לָא § 528, *a*), stark absagend, *οὐ, non,* und daraus zusammengesetzt לוּלֵא (§ 530 ex. 352, *β*) *wenn nicht;* mit ל im Auslaut (§ 528, *b*) schwächer abmahnend אַל und *ne,* und von dieser schwächern Form auch für die geistige Vorstellung des Nichtigen אֱלִיל, אֱלוּל. — 2) Die in vielen Sprachen das abwehrende Kopfschütteln begleitenden Nasenhaut-Schwingungen מ נ, woher die Verneinungen *μή νή*, ne non nihil nullus etc., nein nicht, nie nirgend etc., die privativen *ἄνευ, ἀν, ἀ,* sine in, ohne un, und das gemeinslavische nje, mit geringem Lautwechsel negativ und privativ, finden im Hebr. natürlich auch ihre Beispp., aber sicher nur in den Verbalwurzeln (§ 524, *b*) נוא, מאן. Dass das so ähnliche starke Neinwort אַיִן *nicht da* (Gegensatz von יֵשׁ) ursprünglich als „Leere“ mit dem Begriffswort אָוֶן *Noth* oder *Lüge* zusammenhänge, ist zwar allen jenen Beispp. nach viel weniger glaublich, als dass es von der Urzeit her dem privativen *ἀν* nje entspreche[2]). Denn das übrige Semitische zeigt weder von Anwendung der Wurzel און auf Nicht-Dasein noch von den Bezugswörtern *ἀν* in un eine Spur. Der Begriff des אַיִן, אֵין wird dort immer in לֹא יֵשׁ aufgelöst. Da nun das Hebr. auch die sprachliche Urwurzel ישׁ (nur mit gewohntem vordern Umlaut, § 437) treuer bewahrt hat (vgl. es-se, *ἐσ-τι*, gewesen, Wesen), neben און den Negativ-Sinn stets nur auf אין mit Jod beschränkt, *ἀν* in nje auch noch א, י, ן zeigen, und Verbindungen, wie אֵין מִסְפָּר *unzählig* im Hebr. gerade zu den ältesten und geläufigsten gehören, so ist die Wahrscheinlichkeit wenigstens für den Ursprung von einem Bezugswort ohne begrifflichen Antheil von און. Allein neben dem Allem bleibt die lautlich und geschichtlich viel näher liegende Möglichkeit, dass אַיִן anfänglich gar nicht Neinwort, sondern einerlei mit dem in מֵאַיִן *woher* noch ebenso erhaltenen, durch das ן des Unbestimmten (§ 528, *γ*) angemessen verstärkten Fragwort אַיִן *wo?* gewesen ist. Wie kanaanitischer Seits im Ephraimitischen und Simeonitischen, im Aramäischen und Arabischen aber schon durchgängig, nach § 531 ex. das ·מַה *was?*, לָמָּה *wozu?* geradehin zu *nicht, dass nicht* geworden sind: so konnte noch leichter im ganzen Hebr. ein am Auffinden verzweifeltes *wo?*, diesem Sinne gemäss mit gleichem ן wie bei dem מֵאַיִן und אָנָה unbestimmter Ferne, zugleich ein *nicht da* ausdrücken. In lebhafter Rede war „wo [ist] er? wo [ein] Ende?“ leicht als „weg [ist] er; ohne Ende“ verständlich; und in tausend Stellen (vgl. z. B. Ps. 10, 4. 37, 36) wird selbst noch unser Ausdruck statt des schon fest gewordenen „nicht“ u. dgl. auch die Frageform mit „wo“ ganz wohl zulassen, ja bisweilen (wie Ps. 19, 4) selbst als passender ausweisen. Nur umgekehrt konnte nimmermehr, obgleich man das annimmt, aus אַיִן als *nicht da* ein אַיִן und אֵי als

[1]) Indess war diese Ansicht (s. Hupfeld, a. a. O. S. 141) doch erträglicher als die von Dietrich in Gesenius' Wrtb. theils wieder hervorgesuchte, theils neubeliebte Ableitung des לֹא von לאה *languit*, und אַל sogar von אלל (vgl. הלל) *splenduit*, woher „Schein, leer“ und — אַל = *μή*! Die Beispp. wie בַּל, אֶפֶס, פֶּן sind von so halsbrechenden Begriffsvermittlungen himmelweit verschieden. — [2]) Im Sanskrit, das den Ausschlag geben könnte, ist das privative an nach Mittheilung von Kundigen schon überall, wie im Griech. nur meistentheils zu blossem a verkürzt.

wo? hervorgehn. Denn der entschiedne Ausdruck des Vermissens kann zwar die Nachfrage nach dem Wo zur Folge haben, schliesst sie aber, ob verneinend oder anfragend gewendet, durchaus nicht in sich. In „wo ist er!“ erkennt man am Ton leicht ein „weg ist er!“ Aber aus keinerlei „weg ist er, er ist weg, ist er weg?“ wäre ein ernst nachfragendes „wo ist er?“ zu errathen. Keine Sprache kann Fälle zeigen, wo ein Negativ zum nicht bloss anfragenden (§ 531, *a*), sondern nachfragenden Interrogativ (ib. *b*) geworden wäre. -- 3) Vom negativen K, das in „kein, keinerlei“ [1]), in *οὐκ*, ion. *οὐκί* (verw. mit *ἐκ* u. haut), den Ausschluss, wie es scheint, stark ausprägt, mögen im Semit. die Beispp. wohl fehlen.

533 *C)* Dass nicht bloss die Bezugswörter, sondern auch die Wurzeln mancher Begriffswörter von solchen unwillkürlichen Sinnausbildungen herkommen, war so eben schon an den Beispp. נרא etc. gezeigt, § 532, 2, und lässt die Natur der Sache voraussetzen. Denn obgleich für alle geistigen und sittlichen Begriffe der Ausdruck erst von Sinneneindrücken her übertragen ist und der Erfahrungssatz „nihil est in intellectu quod non antea fuit in sensu“ auch sprachlich gilt: so ist doch dieser „sensus“ nicht bloss auf die äussern fünf oder mehr Sinne, sondern auch auf den innern Sinn auszudehnen. Die Erfahrung lehrt, dass sich mehrerlei vom innern Sinn empfundene Gemüthsregungen in Naturlauten ausbilden, die zum Theil gar nicht oder höchst selten unter die geschriebenen Ausrufe der Rede aufgenommen werden. Das Naserümpfen, Zischen und Pfeifen ist von jeher Ausbruch des Missfallens und Hohnes gewesen; mit Luftstössen aus dem Vordermund (phui, phy bei Plautus u. A., fi, fy, pfui bei Modernen) hat sich mehrfach motivirter Abscheu Luft gemacht; mit ae, aek, tae u. dgl. der Ekel am Ungeniessbaren; mit fortbrummendem hmm oder fortbebendem rrr das Entsetzen und Grauen; mit schwungvollem ll die muntere muthige Erregung (*ἀλαλά*, lala, trallera, fallera u. dgl.); mit verstärktem Sauselaut die in Bewegung sich wohlfühlende, loslassende Lust (sss! sasa!). Und wer erkennt nicht ähnlich ausgedrückte Affectionen wieder in Begriffwörtern wie *δυς* [2]), *πύον* pus (*Eiter*), putet und pudet, foedus fimus, aeger teter taedet, *mbr* in *ὄμβρος* imber umbra, *fr* in formido Furcht, Grauen, Gräuel, laetari letzen, *σαός* salvus sospes! Hebr. entsprechen בז in בזה בזז, völlig fremd den in Wrtbb. beigezognen בוס *calcare* oder בזז *diripuit*, im Urbegriff von *Verachtung* und *Hohn* schon am ל nach sich kenntlich; בשׁ in באשׁ *stinken* (aram. *bös sein*), בושׁ v. *Scham* (vgl. noch putet und pudet, und aram. בהת), יבשׁ noch im Formentausch mit בושׁ v. *Vertrocknen;* געל, קוט, קרץ (§ 271) vom *Ekel;* שׁמם, אשׁם, ישׁם vom innern *Entsetzen* und solches errengendem Anblick, יגר, גור, ירא von *Grauen* und *Furcht;* גיל (§ 536), עלץ, עלז, עלס vom *Frohlocken* (vgl. *ἀγάλλεσθαι* und *ἀλαλάζειν*); שׂושׂ oder סוס von freudiger Bewegung, woher noch סוּס סִיס סָס. Freilich sind aber solche Wurzeln nur im ersten Ursprung Sinnausbildungen gewesen. Aus dem Bereich eigner Gemüthserfahrung herausgetreten mussten ihre Sprossen bei weiterer Ableitung und An-

---

[1]) wovon ich jedoch im Gothischen stets nur Begriffs-Auflösungen mit „ni“ finde. Ulfil. Mtth. 10, 29 u. a. — [2]) sicher nicht von *δύω*, da gerade *σ* Hauptlaut ist. Dagegen scheint das früher verglichene miss franz. més, wie noch der altdeutsche Gebrauch und der Zusammenhang mit Messer und missen zeigt, vielmehr auf eine Wurzel wie met (metere) und mess, im Sinne des Schneidens u. Scheidens zurückzuführen.

wendung, namentlich zu Nennwörtern, gleich den Abbildungen äusserer Sinnen-Eindrücke zu Sachnachbildungen werden.

534 II) Die Schall- und Sachnachbildungen auch nur classenweise wie bei den grammatisch wichtigen Bezugswörtern (§ 528—32) aufzuführen, würde die Grenzen der Sprachlehre weit überschreiten, und muss daher, wofern erst die Vorarbeit (§ 526) bis zu einiger Sicherheit des Ueberblicks gediehn ist, einer besonderen Schrift [1]) oder der Einleitung in ein Wörterbuch zufallen. Hier können zur Sprach-Characteristik die wenigen Bemerkungen genügen:

C) hinsichtlich der Schallnachbildung, — 1) dass dieselbe im Hebr. der gesammten semit. Wurzelbildung gemäss (§ 18. 519 f.) nicht den Vocalklang mit befasst, da der bleibende Wurzelbegriff nur an den Consonanten haftet, vgl. z. B. *βρόμος* u. *βροντᾶν*, tonare, Donner, sämmtlich mit schallgemässem und (ausser *βρέμω*, wie bei *τρόπος, τρέπω*) durch alle Ableitungen bleibendem O, dagg. von רעם (*βρομεῖν* u. *βροντᾶν*) רָעַם *βρέμει* u. *βρομεῖ*, רַעַם *βρόμος* u. *βροντή*, הִרְעִים *intonuit.* Erst beim weitern Verlauf der Wortbildung und Wortbeugung kann in Einzelfällen mimisch (§ 497, 4. 498, 6 ff.), oder von Laut und Form angeregt auch der Vocalklang schallnachahmend mithelfen, z. B. יִנְהוֹם f. יִנְהַם *rugiet* § 379. — 2) Schon hiernach, aber auch nach anderweitem Bildungstriebe der Sprache, ist im Hebr. die Schallnachbildung beschränkter als in andern Sprachen, daher — *a)* manches anderwärts einseitig mit Schallnachbildung Ausgedrückte hebräisch malerischer oder vielmehr plastischer mit Sachnachbildung gegeben ist, wie überhaupt die semitische Art bei wenig Trieb und Geschick zur bildenden Kunst desto mehr ihre Sprache in der Nachbildung treffend, mittelreich und maassvoll bewährt (§ 16 ff.), vgl. z. B. *βάπτω*, tingere, tunken (vgl. Il. 24, 79 f.) hebr. טבל *Tupfen* (Niederdruck mit Hub, טב) ins *Flüssige* (ל) und טבע, צבע (§ 271) *T.* ins *Haftende, Behaltende* (ע). — *b)* Manche scheinbare Schallnachbildung hat sich bei genauerer Forschung als Sachnachbildung erwiesen, z. B. כֶּלֶב *Hund,* sonst in den Wrtbb. als „Kläffer“ erklärt, jetzt nach hebr. und semit. Stammverwandten, die cap u. *λαβ* wie vereint zeigen, als *arger Packer* erkannt. — *c)* So rohe Schallwörter, wie sie anderwärts die Volks- und Dichtersprache, ganze Vorstellungen oder Gebote zusammenfassend, der gebildeten Rede einstreut („canis rr quam plurima dicit“, taratantara, § 156, *b*; pik! stach's, puff! ging der Schuss etc.; hop hop hop! etc., piff paff! Plauz, plump, knack! St! bscht u. dgl.) zeigt die erhaltene hebr. Literatur gar nicht. Das dafür angesehene הַס erweist sich Num. 13, 30. Neh. 8, 11 (§ 497) aus Verbalformen, Am. 6, 10. Hab. 2, 20. Zeph. 1, 7. Zach. 2, 17 aus der Satzfügung noch als Imp., Jud. 3, 19. Am. 8, 3 als Adverb wie אַט, vgl. 1 Reg. 21, 27. 2, 18.

535 *E)* Bei der Sachnachbildung, die etwas Sicht- oder Fühlbares lautlich nachzuahmen gestrebt hat, ist es theils ebenfalls der Klang des Lautes selbst, worin die Aehnlichkeit mit dem Dargestellten zu erkennen sein wird, wie

---

[1]) Diess waren die vom Verf. früher oft angekündigten und bei Verweisungen genannten „Ideen zur wissenschaftl. hebr. Wortforschung“ (s. Proben, Vorw. S. XIII), deren Plan sich aber bald als verfrüht erwiesen hat. Einzelnes daraus findet sich in dieser Sprachlehre und (unreifer) Collectan. hebr. Dresd. 1844, p. 8 ff. Dagegen sind die in jenem Vorw. S. X auch verheissenen „Beiträge“ ganz in diess Lehrbuch verarbeitet.

namentlich bei den Vocalen, die der Wortbildung und Wortbeugung dienen, ihre Länge oder Kürze, Höhe oder Tiefe, Helle oder Trübe, Fülle, Breite oder Spitze (§ 209 ff.), wonach sich dann weiter ihre Leichtigkeit oder Schwere, Gemeinheit oder Würde, Zartheit oder Stärke bemisst; grösstentheils aber ist es, wie meist bei den Consonanten, Ort, Art und Grad (d. i. Kraftmaass) der Lautbildung (§ 144—156), wobei sich das ohne Sprache allein mögliche Bestreben, Vorstellungen durch Kopf-, Gesicht-, Hand- u. a. Geberde auszudrücken, mit dem Sprachlaut in feinerer und bündigerer, noch dem Hörer bisweilen sichtbarer, stets aber für Sprecher und Hörer vernehmbarer Weise als entsprechende Mundgeberde äussert. Nur so erklärt sich, was doch nicht zufällig sein kann und gleichwohl als thatsächliche Erscheinung auch den Verächtern solcher Etymologie unbestreitbar bleibt: — 1) beim Ort oder örtlichen Gang der Lautbildung, dass, wie Hintermundlaute dem Hinten oder Rückwärts (§ 525, *d*), so Vordermundlaute oder dem Vordermund zustrebende dem Vorn und Vorwärts gelten, vgl. פנה פָּנִים, בוא (*βάω*), מור wovon מַיִם vgl. movere, פרה פרא (wovon אַפִּרְיוֹן פֶּרֶא) vgl. ferre, fahren, ולך אול vgl. *μολεῖν* wallen aller; dass aufwärts gehende Bewegung der Mundtheile ein Aufwärts, abwärts gehende ein Abwärts darstellt, vgl. נשׂא und *ἀνά*, עב in עבר und *ὑπέρ*, עלה § 517, שׁמה רום קום (wovon שָׁמַיִם) vgl. heben, klimmen; dagegen *κατὰ* de nieder, ירד ירט, נטה (in מַטָּה), תַּחַת von תוח; — 2) bei der Art der Lautbildung, dass Drucklaute im Allgemeinen das Druck-, Schlag-, Stoss-, Bruchartige in Bewegungen, das Plötzliche in den Erscheinungen ausdrücken (בט in בטח ursprüngl. *fussen,* vgl. *πόδα* pedem, טב § 534, 2; דב דַּק טַק in vielen Wurzeln, פט פת בד vom Auseinander in vielen Wurzeln, כ in הִכָּה icere, בר פר vgl. § 536 ex.); Zuglaute dagegen das Zug-, Strich-, Schwungartige in Bewegungen, das Allmählige und Beharrliche in Erscheinungen, vgl. מש in משׁה מר פנ מנ משׁך, in vielen Wurzeln, נוּף נוע, נוּם שׁוּם u. dgl. m.; — 3) dass nach dem Grade der Kraft die starken und harten Laute entsprechend auch das Starke, Harte, Schwere, Grobe, Unedle, die weichen und schwächeren umgekehrt auch das Weiche, Schwache, Leichte, Zarte, Feine, Edle bezeichnen, vgl. טפּף *tappen* דבב[1]) דודה (§ 415) *leise gehn,* ורט *hinab stürzen,* ורד *hinab gehn;* קצר קצץ *abhauen, abschneiden,* was schwer abgeht, גזר גזה גזז desgl. was leicht oder langsam abgeht (Gras, Wolle, rauhe Steinflächen u. a.); טבח *schlachten* (profan), זבח (aram. דבח) *opfern* (heilig); כּוֹבַע קוֹבַע *Kriegerhelm,* מִגְבָּעָה *Priestermütze.* Diese letztere Art der Unterscheidungen, die nur natürlich nicht streng folgerecht durchgeführt ist, und manche Mischung des Sprachgebrauchs von altem und jungem Datum zeigt, hat sich doch auch nach erloschener Wurzelbildung noch bei einzelnen Wörtersprossen fortgesetzt, z. B. אוֹפַן mit Du. אָפְנַיִם (Wz. אפן *vertit*) *Wagenrad, Räder,* aber אָבְנַיִם (ohne Wz. אבן[2])) die (sanft und leicht gedrehten) *Töpferscheiben,* vgl. unser Blatt Papier, Baumblatt neben Steinplatte u. dgl.

536 Dem Bisherigen nach müssen sich — 1) Wurzeln und Wörter mit verwandten und gleichmässig gestellten Lauten grösstentheils auch als sinnverwandt unter einander ergeben, nur dass bei Erforschung dieser voraussetzlichen

---

[1]) Der davon benannte *Bär* דֹּב, eigentl. „Leisetreter“, verräth sich noch in unseren „Bärlatschen“. Man verachte nichts, was zum Sprachverständniss hilft! — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 42.

Verwandtschaft stets auch die möglichen Lautveränderungen in Betracht zu ziehn bleiben, die unabhängig vom Sinne rein dem Wohllaut oder Wohlbehagen gedient haben, § 133. 251—477. — 2) Dagegen müssen bei gleichgeschriebenen Lauten und Lautfolgen einerseits Wörter (Homonyma), anderseits selbst Wurzeln der Lauteinheit wegen nicht durchaus von einerlei Abstammung und Urbedeutung sein; weil — *a)* durch jene Lautveränderungen (nr. 1) ursprünglich verschiedene Wörter und Wurzeln nur zufällig in nicht bloss verwandtem, sondern auch einerlei Laut zusammengetroffen sein können, z. B. חֵמָה von וחם *Gluth* (§ 475, *e*), חֵמָה f. חֶמְאָה (§ 429, 5) *Milch-* u. a. *Masse*[1]); לון (f. לול v. לַיִל § 278, δ) mit יָלִין נָלוֹן הֵלִין לִין מְלוּנָה מָלוֹן *pernoctavit, mansit,* dagegen לון (urspr. so) mit תְּלוּנוֹת, מַלִּין (§ 297, *d*) Schallnachbildungen wie ילל, *raunen, nälen* u. dgl., daher[2]) *murren;* — *b)* von zwei zufällig gleichlautenden Wurzeln — α) die eine Sinnausbildung sein kann (§ 524 f.), die andre Sachnachbildung, wie jenes wahrscheinliche גיל *frohlocken,* verw. mit על in עלץ u. a. (§ 533), neben גיל als *Kreis,* verw. mit גלל *volvit*[3]); — β) die eine Schall- die andre Sachnachbildung sein kann, vgl. in den Wrtbb. ענה I (urspr. *canere,* allgem. *laut werden, zum Laut ansetzen*) und ענה II (urspr. wohl κλίνειν); קרא I mit קר wie κράζω *crier,* קרא II und קרה mit קר wie in crux, quer, tra, wovon trames; רעם schallnachbildend von *Donner* und *Dröhnen* (§ 534), bloss sachnachbildend vom *Beben* und *Aerger Erregen,* vgl. tremuit neben fremuit; — γ) endlich selbst innerhalb der Sachnachbildungen, so wie der Maler mit einerlei Farbe oder Umriss nicht nothwendig Einerlei malt, dieselbe Lautgruppe nach zweierlei Auffassung auch zweierlei abbilden kann, z. B. קרשׁ קרח einerseits verw. mit גלח קרץ קרע vom *Scheeren* und *Schneiden,* anderseits verw. mit קרר vom *Schrumpfen* und *Frieren;* ברך einerseits verw. mit פרק vom *Umbruch,* woher בֶּרֶךְ *Knie,* יִבְרַךְ *kniet, betet,* הִבְרִיךְ *liess knien,* anderseits verw. mit פשׂע פשׂק פרשׂ פרד ähnlich *spreizen, prangen, breit,* eigentlich und bildlich von mehrerlei *Breite,* woher בְּרֵכָה *Breitwasser* (Gegensatz zum schmalen Quell und Bach), *Teich,* בֵּרֵךְ ganz wie גִּדֵּל כִּבֵּד קִלֵּל הִלֵּל eigentl. *amplificare,* woher *preisen, begrüssen, segnen, beglücken,* בָּרוּךְ *gepriesen, gesegnet,* בְּרָכָה *Segen* und *reiche Gabe*[4]).

537 Unter den Antrieben der Sinnausbildung einer- und der Schall- oder Sachnachbildung anderseits (§ 524-535) sind zunächst ein- oder zweilautige Wort- und Wurzel-Keime (semina) erwachsen. Diese haben sich

A) bei den Bezugswörtern (§ 517 f.) meist schon in ihrer kurzen Urform, zum Theil jedoch in Zusammensetzungen, und bald in, bald ausser solchen auch mit Bildungs- u. Beugungsformen zu Redetheilen gestaltet, s. d. Beispp. § 524. 527—532.

538 Für die Begriffswörter dagegen haben sich — 1) die wenigen einlautigen Keime theils durch sinnverstärkende Wiederholung (בָּ—ב), theils durch Hauch-Ansatz zu einer Beugungssylbe (בָּ—אוֹ), stets zu zweilautigen entwickelt. — 2) Sowohl die damit zweilautig gewordenen, als die zahlreichen gleich zwei-

---

[1]) s. des Verf. De inferis § 335 ff. — [2]) Brückenbauten wie von „übernachten" zu „weilen, beharren, halsstarrig sein, daher murren" kommen nur noch in hebr. Wrtbb. vor. — [3]) Von lustiger Kreisbewegung zeigt sich unter גוּל gar nichts im Syr. und Arab., und eben so wenig im Hebr. Hos. 10, 5 (Gegensatz אָבַל). — [4]) Die Wrtbb. leiten Alles vom Umbruch und Knie ab, mit den unnatürlichsten Voraussetzungen und Begriffssprüngen. Auch im Arab. ordnet sich das noch Uebrige bei obiger Zweitheilung leichter unter.

lautig erwachsenen Keime haben sich sämmtlich durch Zuwachs zu dreilautigen Wurzeln erweitert, nämlich theils — *a)* ebenfalls durch die nahegelegte, doch meistens auch noch sinnverstärkende Wiederholung, gewöhnlich des zweiten, seltner und absonderlicher des ersten Lautes (שׁד: שׁדד; שׁם: שׁמם, שׁמשׁ; תם: תמם); theils aber — *b)* durch Zutritt eines neuen, an- ein- oder vorgetretenen Lautes, welcher entweder — *α)* als Laut bedeutungslos und nur durch seine Stelle als Fülltheil zu weitern Unterscheidungen, sowie zur Dehnung und Raumgebung für mehrfachere Wortgestalt behülflich war (daher ausser den erforderlichen Falls als Consonanten dienstbaren Halbvocalen י, ו stets nur ein gleichgültigerer Hauch- u. a. Zuglaut, § 256), z. B. בא: בוא; שׁם: שׁמי ישׁם אשׁם; דף: נדף הדף דפי; טב: יטב טוב; קר: קרא קרי (§ 536), oder der Art, dass er — *β)* als Laut bedeutungsvoll dem Urbegriff des Wurzelkeimes ein neues Merkmal hinzufügte (daher ausser den erwähnten, und mehr als diese, jeder andre Zug- oder Drucklaut), vgl. zu אבד, בדד von בד: בדל, בדק, § 525,*d*; zu דף *stossen:* דפק *hart* oder *Hartes stossen;* בר *brechen:* ברך (*eckig*) *umbrechen*, שׁבר (f. תבר § 271) *zerbrechen;* פק (ähnlich spec, blick) *Geschlossnes*, insbesondre *Augen öffnen*, wie noch nach *b, α* פקח, aber פקד *die A. nach Etwas öffnen*, *inspicere*, *animadvertere;* כר *bohren* (vgl. כרה): זכר = דכר (§ 271) *geistig anbohren* (von Erinnerung), דקר (§ 535,3) *leiblich durchbohren;* בק (*durch Enges giessend*) *leeren* (vgl. בַּקְבּוּק *Flasche*): בלק *bis zum Hohlen* (ל), also *ganz leeren;* — *c)* durch Verschlingung zweier Wurzelkeime in Eine dann verwachsene Wurzel, unter Vereinigung der beiderseitigen Bedeutungen, z. B. קבר *begraben*, von בר *bohren*, *graben* (woher בּוֹר בְּאֵר) und קב *cavare* (in קבב); גמל ursprünglich *gehäuft voll machen*, von גם *zusammenhäufen* und מל *voll sein* (vgl. מָלֵא); תקף vielleicht von תק (in תקע) und תף (in תפף). — 3) Ausser dem Allen aber müssen, wo zu sinn- und lautgemässer Verbindung erst drei Laute genügten, auch von Anfang her dreilautige Wurzeln zur Bildung von Wortstämmen gelangt sein, z. B. שׂחק צחק (§ 270) *lachen;* חנט von mehrerlei *Hartem* und *Härten;* ענק חנק חנך von *Beengung;* חלף, ולד מלט פלת פלט von mehrerlei *Schlüpfen* und *Schlüpfen lassen.*

539 In dieser dreifachen Weise haben sich die Wurzeln der Begriffswörter meist zweisylbig und damit vielfacher als anderwärts bildungsfähig (§ 545 ff.)' durchweg aber zu dreilautigen Ganzen gestaltet, an welchen erst im Gange der Bildung und Beugung ein Theil wegfallen oder wegbleiben kann (§ 298. 421. 463,2. 451. 473,2). — Ueber diess dreilautige Maass hinaus hat eine letzte, im übrigen Semitischen, namentlich im Aethiopischen, viel weiter fortgeschrittene Bildungsart im Hebr. erst ausnahmsweise, und meist nur für Benennungen absonderlicher Erscheinungen, die fast Eigennamen gleichen (§ 504,2), zerstreut aufzusprossen begonnen. Dabei treten nämlich auch vier und sogar fünf Wurzellaute zusammen (Plurilitera, oder speciell Quadri- und Quinquelitera), und zwar dem Bisherigen immer noch entsprechend, entweder — *a)* mit Zutritt eines einzelnen oder gepaarter Auflösung eines verdoppelten Conson. (§ 298,4. 300b), also eine Art Ueberwachsene (Superalita); oder — *b)* mit Verschlingung (vgl. § 337,*c*), auch wohl nur Zusammensetzung zweier dreilautiger Wurzelsprossen in Ein Ganzes, also Einverwachsene (Coalita). Beides erstreckt sich aber gewöhnlich nur auf einzelne Wörter, selten auf Stämme mit mehreren Sprossen.

540 Von den nach § 538 gebildeten Wurzeln unterscheidet sich (vgl. § 15) die grössere Hälfte — *a)* als solche, die ihre Wurzellaute durch alle Sprossen des Stammes, alle Bildungs- und Begungsformen fest und [von der Aspiration und Verdoppelung abgesehn] unverändert behalten, z. B. מלך (§ 523), כתב (§ 253), קצר (§ 198), und mit Gutt. פתח: פָּתַח יִפְתַּח, נִפְתַּח, פִּתֵּחַ, הִתְפַּתַּח; פּוֹתֵחַ פָּתוּחַ· פְּתִיחוֹת, פֶּתַח פֵּתַח מִפְתַּח, מַפְתֵּחַ, פִּתָּחוֹן, פְּתִיחַ. Diese heissen starke Wurzeln (radd. firmae), ihre Stämme starke St. (stirpes firmae), deren Verba und Nomm. starkstämmige oder auch kurz starke Verba und Nomm. — *b)* Die kleinere Hälfte sind solche, die nach Gesetzen der Lautveränderungen (§ 260. 289. 295. 298. 413—477) einen ihrer Stammlaute in Folge der Bildung und Beugung verlieren oder verändern, z. B. גלי: גִּלָּיוֹן גָּלוּי, aber גָּלוּת גָּלָה, גָּלֶה גָּלָה, גָּלוּ גָּלָה, גַּל גַּלֵּה, גָּלִיתִי u. s. f.; מצא: מָצָאוּ, aber מָצָא מָצָאתִי (—ָתִי), מֹצֵאת; סבב: סֹב הָסֵב, מֵסַב u. a.; קום: יָקוּם, קָם קָמְתָּ, הֵקִים u. a.; אכל: אָכַל, יאֹכַל (יו׳) יאֹכַל; ושב: הוֹשִׁיב, יֵשֵׁב, שֵׁב, יָשַׁב; נגשׁ: הִגִּישׁ יִגַּשׁ גַּשׁ; נכח: נֹכַח, הוֹכִיחַ תּוֹכַחַת (§ 282). Diese heissen schwache Wurzeln (r. infirmae), ihre Stämme schwache St., deren Verba und Nomm. schwachstämmige oder schwache Verba und Nomm. — Und alles Derartige kann auch zwiefach schwach sein, wenn es zwei so veränderliche Stammlaute hat, z. B. ברא: noch יָבוֹאוּ aber בָּאתָ; von נכי noch נָכֶה (f. נָכֵי), aber הִכָּה, הַכֵּה, הַךְ.

541 Da nun die arabische und ihr nach die rabbinische Sprachkunde nicht bloss das Sagwort nach פָּעַל *fecit* benannt (§ 503), sondern auch dasselbe Verb seiner allgemeinen Bedeutung wegen als Muster der Formenbildung aufgestellt hatte (§ 550): so ist hiernach auch die Stelle eines Stammlautes nach jenem פעל bezeichnet, und um die Classen der schwachen Wurzeln, Stämme, Verba, Nomm. kurz zu unterscheiden, jeder hintere Stammlaut ל, jeder mittlere ע, jeder vordere פ genannt worden. Was daher א, ו, י oder statt וי ein ה (§ 444. 450) hinten hat, heisst ל״א, ל״ו, ל״י, ל״ה; was zum mittlen Stammlaut א, ו, י, נ hat, ע״א, ע״ו, ע״י, ע״נ; was ihn wiederholt hat, ע״ע; was א, ו, י, נ vorn hat, פ״א, פ״ו, פ״י, פ״נ. So ist גלי Wz. und Stamm ל״י, ענו desgl. ל״ו; גָּלָה גָּלֶה Verb. und Nom. ל״ה; סבב Wz. und St. ע״ע, סַבּוּ Verbalform ע״ע; ושב Wz. und St. פ״ו; נוֹשַׁב Verbalform פ״ו, יָשַׁב הֵינִיק Verbalform פ״י u. s. w.

542 Vergleicht man die erkennbaren Wurzeln und Stämme unter einander, so zeigen sich — 1) unter starken sowohl als schwachen die mit gleichlautendem Wurzelkeim, also meist einerlei Urwurzel, zwar nach § 536 nicht nothwendig und durchgängig, aber nach § 538 doch grösstentheils in ihren Bedeutungen verwandt, und einzelne Paare sogar gleichbedeutend, z. B. קצר קצע קצב, קצה קצץ, mit gemeinsamem קץ (von קט, § 271), sämmtlich von Arten des *Hauens* und *Schneidens* (vgl. *caedo, seco*); פתת פות פתר פתע פתח פתה für mehrerlei *Von einander* (vgl. § 525, *d*); ולך הלך von ein- oder mehrerlei *Gehn*, § 437, *b*; יטב טוב in mehrerlei Bildung und Beugung von einerlei *Gutem*. — 2) Unter den schwachen zeigen sich diejenigen, welche den Zuwachslaut oder Fülltheil (§ 538) an gleicher Stelle haben, mag die Bedeutung verwandt oder verschieden sein, in ihren Bildungen und Beugungen einander nahekommend, so dass diese nicht selten in einander übergehn, und z. B. Verba oder Nomm. ל״ה wie ל״א oder umgekehrt, ע״ע wie ע״ו ע״א, פ״ו wie פ״י, פ״ו wie פ״נ und umgekehrt erscheinen.

§ 540—542

543 Bei den schwachen Wurzeln und Stämmen liegt der Ausgang von zwei- und zum Theil selbst einlautigen Keimen oder Urwurzeln offen zu Tage. Eben so auch noch bei sehr vielen starken dreilautigen, bei denen sich einer der drei Bestandtheile nach Abzug des mit sinnververwandten Stämmen Gemeinsamen als einzelner Zuwachslaut (§ 538, *β*) oder als Bestandtheil eines andern zweilautigen Keimes (ib. *c*, vgl. § 539, *b*) erweisen muss. Dass aber darum, weil diess bei einer grossen Zahl, vielleicht der Mehrzahl der starken Wurzeln, erkennbar ist, voraussetzlich alle dreilautigen Wurzeln aus zweilautigen Keimen erwachsen seien, und keine von Anfang her drei Laute gehabt habe, bleibt jedenfalls eine gewagte Behauptung, die wir selbst dem Kundigsten der jetzt lebenden Arabisten, Prof. Fleischer in Leipzig, nicht zugeben können. Die dreilautige Urform vieler starken Wurzeln müssen wir annehmen: — 1) weil uns bisher die Ablösung des zweilautigen Keimes von seinem Zuwachslaute in einer Menge hebr. Beispp. nach Sinn- und Laut-Analogien unmöglich geblieben ist; — 2) weil in manchen dreilautigen Wurzeln jeder der drei Laute zur Sinndarstellung von Anfang her nothwendig erscheint (§ 538 ex.), wie z. B. in den Stämmen der *Beengung*, wofür in vielen Sprachen der verbundene Nasen- und Gaumlaut plastisch ist, diess nur damit ermöglicht wird, dass sich das נ im Inlaut hält, wozu mindestens ein Hauchlaut vor נ unerlässlich bleibt [1]); — 3) weil nicht abzusehn ist, warum es der semitische Bildungstrieb, wie er es dem aussersemitischen mit ein- und zweilautigen Urwurzeln gleich und in durchgängiger Erweiterung derselben zu viel bildungsreichern dreilautigen Ganzen offenbar zuvor gethan hat, so nicht auch gleich jenem bis zu dreilautigen Urwurzeln habe bringen können. Der Hauptunterschied des Semitischen und Ausser-Semitischen zeigt sich ja nicht im Maass, sondern in der Art des Wurzelbaues, im Ersparen aller unvermittelten, üppigen Lauthäufung (σκληρ u. dergl.), so wie im Ausschluss des ächten Vocallauts vom Antheil am Wurzelbegriff (§ 18. 22. 25); und beides berührt die Frage über dreilautige Urwurzeln gar nicht. Wenn endlich — 4) durch die gleichmässige Erweiterung des Zweilautigen zum Dreilaut dieser letztere die herrschende Wurzelform geworden war: so lag es nach dem Vorgang dieser zahlreichen Bildungen, deren Ursprung den Redenden sicher nicht so bewusst blieb, wie den Sprachforschern, doch jedenfalls sehr nahe, für neue mehr zusammengesetzte und zusammengefasste Anschauungen gleich dreigliedrige Lautgruppen zu verbinden.

544 Von den schwachen Wurzeln und Stämmen lassen sich bei genauerer Betrachtung — 1) diejenigen, welche entweder den Zuwachslaut oder Fülltheil am Schlusse, oder auch einen härtern Urwurzellaut zu א, י, ה erweicht haben (§ 276, ε. 2. 279), und deshalb an den Wortbildungen meist vocalischen, nicht scharf abschliessenden Auslaut zeigen (נִמְצָא מָצָא ;יַעֲנֶה עָנָה עָנִי בֹּהוּ), hiernach als stumpfe (hebetes) unterscheiden; — 2) diejenigen, welche den Fülltheil oder Zuwachslaut im Innern haben, d. h. zwar nicht die ע״נ, deren sinnvolles נ nur der Assimilation weicht (§ 292, 2), wohl aber die ע״א, ע״ו, ע״י, ע״ע als hohle (cavae), wie die ע״ו u. ע״י auch im Arab. heissen (الفِعْلُ الأَجْوَفُ), und die ע״ע gleichfalls

[1]) Auch das Arab. hat unseres Wissens keine Wzz. für *Beengung* mit نج, نخ, نق, نك im Anlaute. Die hebr. נגשׁ, נגשׂ malen nur *Nähe* (vgl. § 528 ex.) und (möglicher Weise beengenden) *Druck*; נקשׁ endlich, wenn die „Schlinge" darin urspr. ist, hat נ nur secundär und im Wechsel mit ו, י.

heissen können, weil in der Formenbildung nicht ihr letzter, sondern ihr mittler Stammlaut als der wiederholte und ausfüllende angenommen ist, vgl. סֲבְבוּ mit קֲטְלוּ, סֹבְבוּ mit קִטְּלוּ, יָסֹב mit יִקְטֹל, und gigno f. gigeno neben [geno] genui; — 3) endlich diejenigen, die vorn einen schwachen, wenig aufsteigenden Anlaut haben, sei es als müssigen nur der Stelle nach wichtigen Füllthcil (יטב ושב אכל, נצב נפל נתן), oder als sinnvollen, theils schon abgeschwächten, theils noch erhaltenen Urlaut (אמר wahrscheinlich von תמר, ודע vgl. videre, ולד vgl. פלט, נגשׁ נגע, נגן u. a.), sämmtlich als flache (planae). — Von den zwiefach schwachen, d. h. zugleich hohlen und stumpfen (בוא), hohlen und flachen (נדד), und was am häufigsten, zugleich flachen und stumpfen (נכה נשׂא, וצא ודה u. a.) s. § 1159 ff. — Dass von den hohlen die ע״ו ע״י ע״א mit bleibendem ו, י, א mob. (גאה גוע, היה צוה u. dgl.) doch zu den schwachen, ja היה חיה ראה zu den zwiefach schwachen zu ziehn sind, lehrt schon § 467 ff. — Wie der Lautbildung nach die Wurzeln, Stämme, Vbb., Nomm. überhaupt (von den nur den Sylbenverband markirenden בגדכפת abgesehn, § 157) in sonitale und spiritale, die starken und starkstämmigen in sonitale und gutturale (tertiae, mediae, primae gutt.), die schwachen endlich in contrahirt sonitale (פ״נ ע״נ ע״ע) und semivocale (ל״א ל״ו etc.) zerfallen, s. schon § 133 f. und in der Uebersicht auf beifolg. Tab. IX.

Tab. IX.

Wurzel-Arten nach Laut- und Stammbildung.

			sonitale		gutturale			semivocale		
			unveränderlich	veränderlich	IIIae gutt.	IIae gutt.	Iae gutt.	mit א	mit ו	mit י
starke			קטל	כתב — contrahirt	פתח	כחשׁ ברד	חתם חלם			
schwache	stumpfe	ל״ן					אמן			
		ל״ו (ל״ה)				שׁחר	ענו		שׁלו	
		ל״י (ל״ה)					חלי			גלי
		ל״א					חטא	מצא		
	hohle	ע״נ		זנק			אנק			
		ע״ע		סבב קלל		ברר שׁחח			קוו	חיי
		ע״ו			נוח		אור	בוא	קום מות	צוי
		ע״י (ע״ו)			שׂיח		איב			זיד
		ע״א						שׁאל	נאו	
	flache	פ״נ		נדד נגשׁ נפל	נגע	נחת		נשׂא		נכי
		פ״ו (פ״י)			ושׁע	ועק		וצא	ושׁב	ורי
		פ״י			ישׁר					ינק
		פ״א				אחז		אכל		אבי

§ 544

545 Aus den dreilautig erwachsenen oder angewachsenen Wurzeln haben sich zunächst in dreierlei Bildungsarten (species) Begriffswörter, sowohl als Verba wie als Nomina, hervorgebildet:

I) in schlichter Art (species oder forma nuda), mit den blossen und einfachen Stammlauten, also zweisylbig, von schwachen Stämmen auch bloss einsylbig, überall nur durch die Vocale, deren Stellung, Maass und Klang unterschieden, und zwar von starken Stämmen, entweder: — *a)* mit dem Sinnvocal (§ 253) in der Vordersylbe (vorvocalige, praevocales); so nur Nomm. und fast ausschliessend Substantiva, z. B. מֶלֶךְ *König*, נַעַר *Knabe*, סֵפֶר *Buch* (§ 320, *a*. 340); דָּבָר *Wort*, לֵבָב (s. unt.) *Herz;* — *b)* mit dem Sinnvocal in der Endsylbe (nachvocalige, subvocales), und zwar — *α)* mit kurzem oder bloss tonlangem Vocal nach Vorton-Qameṣ vorn (§ 318); so nur Verba fin., z. B. כָּתַב *scripsit*, קָצַר (*in breve secando*) *messuit*, קָצֵר (fem. קָצְרָה) *brevis est;* — *β)* mit formlangem (§ 358, 2) oder laut- und formfestem Vocal (§ 355, *b. c*) nach oder ohne Vorton-Qameṣ, lauter Nomm., z. B. נָבָל *Narr*, חָכָם *Weiser*, זָקֵן *alt*, קָצֵר (fem. קְצֵרָה) *brevis*, קָצִיר *messis*, גָּדוֹל *gross*, לָבוּשׁ *gekleidet*, לְבוּשׁ *Kleidung*, כְּתָב *Schrift.* — Von schwachen Stämmen bleiben diese Bildungsarten, ausschliessend oder nebenher, auch bloss einsylbig, und dann zum Theil ohne den verbal-nominalen Unterschied des Vocalmaasses, z. B. (*α*) שַׂר *Fürst* (f. שָׂרָה), לֵב *Herz*, חֵץ *Pfeil* (f. לֵבָב etc.), סוּס (f. סוּסָה) *Ross;* (*b, α*) קַל, fem. קַלָּה *levis est*, מֵת (fem. מֵתָה) *ist todt;* (*β*) קַל מֵת (fem. קַלָּה מֵתָה) *levis, todt;* דָּג *Fisch*, בּוּל *Ertrag* (f. דָּגָה, יְבוּל § 451. 473).

546 II) In verstärkter Art (species oder forma gravis), auch mit den blossen, aber zur Sinnverstärkung lautlich verstärkten Stammlauten (vgl. § 535), daher wie nr. III von allen Stämmen zwei- und mehrsylbig, haben sich wieder dreierlei Formen für Verba und Nomm. gestaltet: — *a)* mit Vocaldehnung nach dem ersten Stammlaut (Dehnungsformen, formae dilatatae), z. B. סבב *umgeben:* סוֹבֵב *hat rings umg.;* יוֹנֵק (*stets saugender*) *Säugling*, הֵיכָל (*viel umschliessender*) *Prachtbau;* — *b)* mit Verdoppelung des mittlen Stammlautes (Verdoppelungsformen, formae duplicatae), vgl. כָּתַב *scripsit*, כִּתֵּב *scriptitavit* oder *plura scripsit;* יִבְקַע *findet*, יְבַקַּע יְבֻקַּע *diffindet, -etur;* גַּלָּב (*stets scheerender*) *Barbier;* גבר *stark sein:* גִּבּוֹר (*sehr st.*) *Held, Grosser;* ילד *gebären:* יִלּוֹד *Neugeborner;* עור [*verdecken*]: עִוֵּר (*empfindlich verdeckt*) *blind;* — *c)* mit Wiederholungen (Wiederholungsformen, formae geminatae), nämlich Wiederholungen des hintern Stammlauts oder der hintern Stammsylbe, oder der ganzen Stammwurzel (Urwurzel, § 542), z. B. מות, wovon מֵת *todt:* מוֹתֵת *hat flugs* oder *stets getödtet;* אמל *welken:* אֻמְלַל *ist ganz verwelkt;* חָמַר *fervere:* חֲמַרְמַר *confervescere;* חֲצֹצְרָה f. חֲצַרְצְרָה (§ 282, *γ*) *fanfarende*, d. i. *Trompete;* גלל *rollen:* גִּלְגַּלְתִּי *ich stürze Holter Polter;* גַּלְגַּל *Rollrad, Windwirbel.*

547 III) In betheilter Art (species oder forma aucta), d. h. mit Vor- oder Antritt eines neuen, der Wurzel erst zugetheilten Worttheiles (Praeformativ als vordern, Afformativ als hinteren Anschlusses, § 255), kam — *A)* zum schlichten Wortstamm (§ 545), und zwar — 1) zum Verbum, dem die Afformativen zur Personalflexion dienen (§ 920), jedesmal nur ein Praeformativ, wie — *α*) ein vorgesetztes הִנְ oder נ als Sylbe des „Selbst" (§ 528, *δ*) zur Bildung von

Reflexiven, aus denen indess, wie in vielen Sprachen, auch Passiva wurden, z. B. שמר *hüten:* תִּשָּׁמֵר (f. תִּתְשׁ, § 260) *wirst dich hüten*, נִשְׁמַר *hat sich gehütet* oder *ist gehütet worden;* פרץ *zerstreun:* נִפְרַץ *hat sich zerstreut;* — *β*) ein ה oder ת; als Stosslaute für das Hervorbringen, daher zur Bildung von Effectiven, z. B. כָּשַׁל *labavit*, הִכְשִׁיל *labefecit;* שֶׁלֶג *Schnee*, הִשְׁלִיג *hat geschneit;* מות, wovon מֵת *todt:* הֵמִית *tödten*, יָמִית (f. 'יְהָ) *wird tödten;* רָגַל *auftreten:* תִּרְגַּלְתִּי *ich habe auftreten* (*gehn*) *gelehrt;* — 2) zum Nomen dreimal derselbe Laut als Praeformativ und andrerseits mit entsprechender Sinnwendung als Afformativ, wie — *γ*) ein מ als Umfassungs-Laut, vorgesetzt zum Ausdruck des Insichbefassens, z. B. שפט *richten:* מִשְׁפָּט *Gericht;* קום *auf-*, *bestehn:* מָקוֹם *Standort, Stelle;* פתח *öffnen:* מַפְתֵּחַ (*Oeffnungsmittel*) *Schlüssel;* dagegen angesetzt, aber dann meist zu ן erschlafft (§ 277, *β*), zum Ausdruck des Worinbefasstseins, z. B. אול *vorn sein* (§ 535, 1): אוּלָם *Vorhalle;* קרב *nahen:* קָרְבָּן (*nahegebrachte*) *Opfergabe;* אחר *hinten sein* (§ 535), אַחֲרוֹן (§ 351) *Hinterster, Letzter;* — *δ*) ein ת als Niederdruck für das unter dem Thun Erfolgte (§ 535), dann unterwürfig Niedergelegte, wie im Beugungsgebiet angesetzt für das der Person untergebne Sächliche und Weibliche (§ 564), so im Bildungsgebiet vorgesetzt zur Bezeichnung von Producten und Bildung von Abstracten, z. B. von שבץ *wirken:* תַּשְׁבֵּץ *gewirktes Zeug;* von לָמַד *lehren:* תַּלְמִיד (*Lehrfrucht*) *Schüler;* קוה וחל *warten:* תִּקְוָה תּוֹחֶלֶת *Erwartung, exspectatio;* — *ε*) ein י als spitzer Eignungslaut (§ 471. 530, *d*) vorgesetzt für das mit einem Sein oder Thun auffällig Hervortretende, z. B. צהר *glänzen:* יִצְהָר (*aufglänzend*) *Oel;* יַלְקוּט von לקט (*zum Sammeln bereite*) *Tasche;* dagegen hinten angesetzt für das in einen Stand Eingetretene, ihm Zugehörige, z. B. ימן *rechts sein:* יְמָנִי *rechtseitig;* תַּחַת *infra:* תַּחְתִּי *infernus;* עֵבֶר *jenseit* und N. pr. עִבְרִי *Jenseitiger* und *Hebräer;* שֶׁבַע *sieben:* שְׁבִיעִי *Siebenter;* die sächliche Form dieses ִי— als ִית— und mit Abstract-Vocal U (§ 554) hat dann weiter Abstracta gebildet.

B) Als Anschlüsse zum verstärkten Wortstamm (§ 546), in Spec. gravis et aucta dienten — *a)* am Verbum (vgl. *A*, 1) wieder nur ein Praeformativ, nämlich הִת als Sylbe des „Selbst" (§ 514), z. B. קָדֵשׁ *heilig sein*, קִדֵּשׁ *hochheiligen*, הִתְקַדֵּשׁ *sich hoch heiligen;* מדד *messen:* מוֹדֵד *durchmessen*, הִתְמוֹדֵד *sich* (*die Länge lang messend*) *drüber hinstrecken;* בון (wovon בין § 449, 2) *merken:* בּוֹנֵן *scharf bemerken*, הִתְבּוֹנֵן *sich* (*sibi*) *scharf bemerken;* הִתְגַּלְגָּלוּ (§ 546 ex.) *stürzten sich Holter Polter;* [wie dergl. Reflexiva auch passiv wurden, s. § 907 u. a.]; — *b)* an Nomm. so Prae- als Afformativen, z. B. טאטא *ausfegen*, מַטְאֲטֵא (vgl. *γ*) *Ausfegemittel, Besen;* קלה (*leicht*, daher *leicht geachtet*) *beschimpft sein:* קָלוֹן *Beschimpfung*, קִיקָלוֹן (f. 'קִלְק § 282) *ärgster Schimpf.*

548 Zwei besondre Spielarten der Nennwörter zeigen — 1) die Verkleinerungswörter (Deminutiva), die häufiger als man annimmt erkennbar sind, und in mehrerlei Bildungsweise, theils zarte Consonant-Anschlüsse (ל, ן: כַּרְמֶל *Gärtlein*, קַרְסֹל *Knöchel*, צִפֹּרֶן *Fingernäglein*), theils gebrochene oder gespitzte innere Vocallängen (גּוֹרָל *Loossteinchen*, מִיכַל *Bächlein*, תּוֹמִיךְ [*festgehaltnes*] *Kleinod*), theils endlich blosse Vocal-Verdünnung haben (כִּבְשָׂה *Lamm:* 'כִּב *Lämmchen*); — 2) einzelne Vergrösserungswörter (Augmentativa), theils mit verstärkendem א prosth. (vgl. § 528, *β*), wie אַכְזָב, אֵיתָן u. a., theils mit den Anschlüssen ָן וֹן— als Dehnsylben (verschieden von der blossen Ableitungssylbe ון, ָן—, § 547, *γ*), z. B. שַׁבָּתוֹן, לִוְיָתָן.

549 Die nach diesen Bildungsarten entstandenen Wörter sind entweder unmittelbar aus der Wurzel (primitiv), oder aus schon aufgewachsenen und festgewordenen Sprossen derselben als neue Abzweigungen (Derivata) hervorgetrieben: — 1) wenn sie von verbalen Sprossen ausgingen, Verbalia; — 2) wenn von nominalen, Denominativa genannt, z. B. — 1) בִּקֵּשׁ *hat gesucht* (als eifriges Bemühn stets nur in dieser Spec.), Inf.: בַּקֵּשׁ und davon בַּקָּשָׁה *Ansuchen*, *Begehren;* נִפְתַּל (als Reflexiv stets nur so) *luctatus est*, davon נַפְתּוּלִים *luctatio*, נַפְתָּלִי *luctatorius;* הִתְחַבֵּר *hat sich befreundet:* הִתְחַבְּרוּת *gegenseitige Befreundung*, alles Verbalia; — 2) אֹהֶל *Zelt:* יֶאֱהַל *wird zelten*, יַהֵל (f. יַאֲהֵל § 429. 388) *wird in Horden zelten;* לָשׁוֹן *Zunge* (v. לשׁשׁ, § 299,γ): הִלְשִׁין *die Zunge spielen lassen*, *verleumden;* קֶדֶם *Vorzeit:* קַדְמוֹן *vorzeitlich*, *Vorfahr;* רֶגֶל *Fuss:* רַגְלִי *Fusskämpfer*, alles Denominativa. — Was sich weder als Verbale noch als Denominativum erweist, kann primitiv heissen, z. B. מָלַךְ *regnavit*, מֶלֶךְ *rex*.

Wie sich alle diese Bildungsarten noch abgesehn von vielen untergeordneten, beim Verb erst der Beugung angehörigen Unterscheidungen auf 12 verbale, 24 nominale Classen und Schemen zurückführen lassen, zeigt Tab. X an den Wurzellauten des seit Danz als Verbal-Paradigma eingeführten קטל, das zwar nicht zu jener Flexions-Darstellung aller Verbalbildungen, wohl aber zu dieser allgemeinen Schematisirung der Wortbildung durch die Unveränderlichkeit und Eindringlichkeit seiner Laute am geeignetsten war.

550 Anstatt dieses קטל aber hatte die arabische und nach ihr die rabbinische Grammatik jenes dem Sinne nach allgemeinere פעל *fecit* (§ 541) auch zum Schema für alle Wortbildungen gebraucht, z. B. für מִשְׁפָּט נִכְשַׁל קָדֵשׁ יוֹנֵק (Sch. קָטֵל קוֹטֵל מִקְטָל נִקְטַל) die Schemata מִפְעָל נִפְעַל פַּעֵל פּוֹעֵל, spr. Po'el Pi'el Niph'al Miph'al. Diess hat nun die neuere Grammatik zwar für die mannigfaltigern Nominal-Bildungen endlich aufgegeben, weil die im Hebr. veränderliche Aussprache des פ, der den Abendländern meist unnachahmliche Laut des ע, und vollends dessen im Hebr. bald erstarrte, bald gedämpfte, stets aber ungeschriebene Verdoppelung (§ 371, II. 388 ff.) das Erkennen der Formen vielfach hinderte. Aber für die Verbal-Bildungen behält man, obwohl ihre Form- und Sinn-Erkenntniss noch unentbehrlicher, und die Bezeichnung nach פעל dabei ebenso hinderlich bleibt, gleichwohl die altherkömmlichen Benennungen Niph'al Hiph'il Pi'el Hitpa'el nebst den Passiven Pu'al Hoph'al zu ganz unnöthiger Erschwerung des Lernens noch immerfort in Lehr- und Wrtbb. bei. Wir enthalten uns folgerecht derselben, und schreiben, wo die Benennung der Kürze wegen nöthig wird, immer nur abgekürzt Ni. Hi. Ho. Qi. Qu. Hitq., damit wenigstens die Freiheit bleibt, ungleich deutlicher und entsprechender Niqtal Hiqtil Hoqtal Qittel Quttal Hitqattel dafür zu lesen.

551 Die Bildungsfähigkeit der Wurzelsprossen ist dem Obigen nach (§ 545—549) überaus mannigfaltig und doch andrerseits in ihrer dreifachen, selbst bei den weitern Spaltungen meist wieder dreitheiligen Richtung überaus gleichmässig. Wir sehn — I) Consonanten-Erhaltung mit blossem — 1) Sitz-, 2) Maass-, 3) Klang-Wechsel der Vocale; — II) Consonanten-Verstärkung mit — 1) Sylbendehnung, — 2) Sylbenschärfung durch Verdoppelung, — 3) Sylbenmehrung durch Wiederholung: — *a)* eines Einzellautes, — *b)* Sylbenlautes, — *c)* Wurzelganzen; — III) Consonanten-Betheilung am vorhandenen —

Hauptarten der

Formae		Verba activ	Verba passiv	Verba stativ
nudae	praevocales			
nudae	subvocales	I. קָטַל	[קֻטַל]	קָטֹל קָטֵל
graves	dilatatae	II. קוֹטֵל (von ע״ע: קוֹלֵל)	[קוֹטַל] (von ע״ע: קוֹלַל)	
graves	duplicatae	III. קִטֵּל	קֻטַּל	
graves	geminatae	IV. קִ׳ קַטְלֵל (von ע״ו: קוֹלֵל) V. קְטַלְטֵל, קְטַלְטַל VI. von ע״ע u. ע״ו: קִלְקֵל	קֻטְלַל (von ע״ו: קוֹלַל) קֻלְקַל	
auctae	praeformativae	VII. נִקְטַל Pf. הִקָּטֵל Inf. VIII. הִקְטִיל תִּ׳	 הָקְטַל הֻקְטַל	
auctae	afformativae			
graves et auctae		IX. von ע״ע: הִתְקוֹטֵל X. הִתְקַטֵּל XI. von ע״ו: הִתְקַטְלֵל XII. von ע״ע u. ע״ו: הִתְקַלְקֵל		
mixtae				

Wörterbildung.

Nomina

Nr.	Formen	
1.	קְטֹל קֹטֶל קֹטְל, קְטֵל קֵטֶל קֵטְל, קְטַל קֶטֶל קַטְל	Substt.
2.	קֹטָל קֵטָל (קְטָלָה) קָטָל	
3.	קָטוּל קָטִיל, (קָטוֹל) קָטֹל קָטֵל, קָטָל	Adjj.
4.	קָטוֹל?, קְטוּל קְטִיל, קְטוֹל קְטֵל, קְטָל	Substt.
5.	קָטֵל (qâṭ.) קוֹטָל קוֹטֵל, קָטֹל (qâṭôl), מְקוֹטֵל u. s. w.	Partt.
6.	קוּטַל קוּטָל קִיטוֹל קֵיטָל	Substt.
7.	קִטּוּל, קְטֹלֶת קַטָּלָה, קִטֵּל קַטֵּל	Substt.
8.	קֻטָּל מְקֻטָּל, קַטִּיל מְקַטֵּל	Partt.
9.	קַטּוּל קַטִּיל, קַטּוֹל קִטּוֹל קִטֵּל, קִטָּל קַטָּל	Adjj.
10.	מְקוֹלֵל, קְטַלּוֹל קַטְלוּל, קַטְלִיל, קְטַלָּל קַטְלָל u. s. w.	Adjj.
11.	קְטַלְטוּל, קְטַלְטֹל קְטַלְטֵל קְטַלְטַל	
12.	von ע״ע u. ע״ו: קְלַלְקֵל, קְלָקֹל קְלְקֹל, קְלְקוּל קַלְקֹל קַלְקִיל, קְלְקַל קַלְקַל	
13.	מַקְטִיל מַקְטוּל, מִקְטוֹל מַקְטוֹל, מִקְטֵל מַקְטֵל, מִקְטָל מַקְטָל	Substt.
14.	תַּקְטִיל תַּקְטוּל, תִּקְטוֹל תַּקְטוֹל, תַּקְטֵל, תִּקְטָל תַּקְטָל	
15.	תִּקְטָל יִקְטָל תִּקְטֹל יִקְטֹל יַקְטוּל	Adjj. u. Substt.
16.	*a* נִקְטָל, *b* נַקְטוּל	
17.	*a* מָקְטָל מַקְטִיל, *b* יָקְטָל יַקְטֵל, *c* הַקְטוּל הַקְטָלָה הַקְטֵל	
18.	קְטָלוֹן קִטָּלוֹן קָטְלָן קִטְלָן קַטְלוֹן u. s. w. קִטְלוֹן, קַטְלוֹ קִטְלֹם קַטְלָם קְטָלוֹן, קְטִילָן קְטִילָם קְטִילוֹן, קְטֹלֹה קְטֹלָם קְטֹלוֹן	Adjj. u. Substt.
19.	קְטוּלִי קְטִילִי קְטֹלִי קְטֵלִי קְטָלִי; קְטְלִי, קָטְלִי, קִטְלִי, קַטְלֶה קִטְלַי קַטְלִי קַטְלָנִי קַטְלֹנִי; נִקְטְלִי, יִקְטְלִי, תִּקְטְלִי, מִקְטְלִי	Adjj.
20.	קְטְלִית קְטֹלִית, קְטִילוּת קְטֵלוּת קְטָלוּת, קָ׳ קִ׳, קַטְלוּת קַטְלִית קְטַלְפִּית; ה׳ ,ת׳, מִקְטְלוּת מִקְטְלִית	Substt.
21.	*a* הִתְקַטֵּל, *b* מִתְקַטֵּל	Substt. u. Adjj.
22.	Ableitungen von nrr. 5 – 12 nach 13 – 20	
23.	Augmentativa mit —אָ, —אֶ oder auf ־ָן, ־וֹן —	
24.	Deminutiva auf ל —, ן —; mit ־ַי; mit ־ֵ	

1) schlichten, — 2) verstärkten, — 3) schon betheilten Wortstamm, an — *a)* vorderer, — *b)* hinterer Stelle, wobei eine dritte Möglichkeit, die Einschiebung in die Mitte, die ja den Wurzelbau zerrissen hätte, mit Recht ausgeschlossen, oder doch, mehr den Lauten als dem Sinne nach, gleichmässig auf wenige Plurilitera beschränkt blieb (§ 539). — In dieser reich gegliederten Mannigfaltigkeit und Gleichmässigkeit thut es das Abendländische dem Hebr. und vollends dem noch reichern Arabischen sehr wenig nach. Es entsprechen, zumal auch die abendländische Wortbeugung meist schon eingreift, wo sich die hebr. noch sparsam zurückhält (§ 561f.), jenen beispielreichen Classen-Unterschieden anderwärts meist nur vereinzelte Beispp. So — *A)* von Wortbildungen im Einzelnen: — *α*) den schlichten Formen (f. nudis) schwacher Stämme, Nomm. wie *μὴν χείρ*, mel sal far, Bad Tod los; Impp. wie dic duc fac fer, gieb sag; denen von starken Stämmen, Nomm. wie *μέλαν φρήν*, halec (wahrscheinlich ein Fremdwort), Bund Band Wand Halt Bild Feld Huld, hold hart derb mild, Grab Blick Bruch schwer gross u. a.; — *β*) den f. gravatis etwa: *λήγω τρώω* (*θραύω*) zu *λέγω τορῶ, Κὴρ φὴρ φὼρ* zu *κερεῖν* fĕrus *φόρος, γωνία* zu *γόνυ*, caedo dīco lābor zu cădo dĭco lăbo; — *γ*) den duplicatis: curro fallo (auch noch [1]) cucurri fefelli) zu cursus falsus, stuppa cirrus zu stipo u. cir in circa; im Deutschen (zum Theil nur vulgär) bitten jächen küssen schleppen schmettern schnobbern schüppen zucken zücken recken stecken wecken zu beten jagen kosen schleifen schmeissen schnauben schieben ziehen reihen stechen wachen (lauter קְטֵּל zu קְטַל), Ritter Rippe wacker Widder zu Reiter Riefe wach wider; — *δ*) den geminatis: *γίγας τιθήνη Τιτάν* (f. *Τιντάν*), *φέρτατος φίλτατος, βιβάζω πιπίσκω*; cicer cicur piper cucumis papaver; *μαρμαίρω μάρμαρος μάρμαρον, μέρμερος μέρμηρα, βάρβαρος βόρβορος Τάρταρα*; furfur turtur tintinnus cincinnus; Mischmisch Zickzack, bonbon joujou u. dgl. m.; — *ε*) den auctis oder betheilten [2]) Formen mit Praeformm. nur etwa Wörter wie Gebet Gebot Gehölz u. dgl., erhöhen erneuen u. dgl. (§ 556), denen mit Afformm. freilich überall viel ähnliche Ableitungswörter, aber wenige so kurz wie im Hebr. (§ 557f.); — *ζ*) den zugleich auctis der graves: *γιγάντειος βαρβαρικός*, tintinnabulum, Geschmetter u. dgl. — *B)* Höchst selten findet sich anderwärts, was im Hebr. sehr häufig ist, innerhalb Eines Stammes die dreierlei Bildungsart zusammen, z. B. mel, mol(ere), mol(a), mollis, mollitia, mollitudo; Meng(e), meng(t), Mengmang, Gemeng, Mengung u. s. w.

552 I) Bei den schlichten Bildungen ist es ausschliesslich, bei den verstärkten und betheilten immer noch nebenher der Vocalwechsel, der mit der Fassung des Wurzelbegriffs auch die Wortbedeutung bestimmt. Zwar richtet sich der Klang des Vocallautes, wo dieser dem Sinne nach mehrfach sein kann, oder doch weniger vom Sinn gebunden ist, häufig nach dem Nachbar-Consonanten (§ 347 ff.), z. B. קֹדֶשׁ שֹׁרֶשׁ bevorzugt vor שֶׁרֶשׁ, קֳדֶשׁ קֶדֶשׁ (was nur noch

---

[1]) wogegen das Griech. dergl. Verdoppelung, nur der Fortdauer geltend, auf die Präsens-Stämme beschränkt. — [2]) Den etwas gewagten, erst nach langem Umhersinnen und Umherfragen gewählten Ausdruck mag die Unmöglichkeit entschuldigen, den kurzen und treffenden Benennungen „f. nudae, graves, auctae" und der „schlichten oder verstärkten Art" gegenüber in Bezeichnungen wie „zusätzlich, vermehrt, erweitert, bekleidet, bewachsen" u. dgl. etwas vollkommen Entsprechendes zu finden.

N. pr.) wegen des ק und שׁ, die Vbb. יָכֹל, יָגֹר lautgemässer als יָכֵל, יָגֵר (nach יָרֵא, גָּבֵר) wegen כל, גר (§ 210,7); oder der gleichgültigere Vocal kann selbst nach andrer Vocal-Nähe wechseln (§ 352 f.). Aber dergl. Fälle und andere noch seltnere der Vocal-Umsetzung (§ 332 ff.) kommen wenig in Betracht gegen den viel wichtigern sinnvollen Vocal-Wechsel nach Sitz, Maass und Klang. So unterscheidet:

A) der Sitz des Sinnvocals wenigstens bei den schlichten zweisylbigen Formen durchgängig zwischen dem Wesenhaften (Substantiellen) und Veränderlichen (Accidentiellen), daher zwischen dem als Subject ausschliessend möglichen Substantiv und dem ausschliessend oder zugleich als Praedicat möglichen Verbum und Adjectiv. Mit dem Sinnvocal in der Vordersylbe, wo er meist hoch betont bleibt (§ 127), jedenfalls dem Hörer zunächst auffällt, und sich nur vor schweren Anschlüssen oder in engem Wortverband verflüchtigt (מֶלֶךְ: מְלָכִים, לֵבָב: לְבָבוֹת, לְבַב), aber auch meist wieder herstellt (בְּקֶרֶב מַלְכֵי), der ganze Wortlaut also sich zu mehr Ruhe und Festigkeit zusammenrafft, bilden sich darum ausschliessend Substantiva. Dagegen mit dem Sinnvocal in der Hintersylbe, bei jambisch fortschreitendem Tonfall und leicht verkürzungs- oder verflüchtigungsfähigem Vocallaut (קָטַל: קָטְלָה קָטְלוּ, יָשָׁר: יְשָׁרִים יִשְׁרֵי), bilden sich demgemäss die Praedicats-Wörter für die bewegliche Accidenz, die Verba und Adjectiva (nur dass aus letztern auch wieder Substantiva werden können, § 510); eigentliche Substantt. bringt bei solcher Bildung erst wieder die feste und überwiegende Dehnung des Sinnvocals (כְּתָב k^e^ṯâḇ *Schrift,* לְבוּשׁ *Kleidung*). Einen so sinngemässen Unterschied der Vocalstellung sucht man im Abendländischen vergebens (§ 551,*a*). Vom Semitischen hat ihn erst das Aramäische und danach Einzelnes im Hebr. (§ 333) wieder aufgegeben.

553 *B)* Das Maass des Sinnvocals in der Stamm-Endsylbe unterscheidet bei allerlei zwei- und mehrsylbigen Bildungen die Verba und Nomm. (Adjectt. wie Substt.). Jene haben zum Ausdruck des Beweglichen, gleichsam flüssig Gedachten (§ 254,II), eine einzige Effectiv-Form ausgenommen (§ 547,*β*), immer nur kurz gebliebene (Paṯach) oder bloss tonlange (Ṣere, Cholem) Sinnvocale, die den zutretenden Anschlüssen sofort weichen (כָּתַב, כְּתֹב: כָּתְבָה, כִּתְבוּ; יָכֹל: יָכְלוּ; נִכְשַׁל: נִכְשְׁלוּ). Die Nomm. dagegen, selbst schon die verbalen (Participia u. s. w.), bekommen entsprechend dem beharrlich und stehend Vorgestellten — *a)* im Allgemeinen (mit nur lautlich bedingten Ausnahmen, § 333. 352,*a*. 358,2) formlange und lautgedehnte (§ 355. 358) Endsylben-Vocale, die vor den Anschlüssen sich halten (§ 254,II. 364 ff.), vgl. die Participia מְמָתִים, מְרַקֳּדָה, נִכְשָׁלִים neben den Vbb. fin. יוּמְתוּ יְרַקְּדוּ נִכְשְׁלוּ. — *b)* Im Besondern neigen die Formen, je weiter sie vom Verb abrücken und substantivischer werden, um so mehr zur Breite, Fülle und Dehnung des Endsylben-Vocals, z. B. חוֹתֵם noch halb verbal *siegelnd,* חוֹתָם *Siegelring;* בּוֹגֵד (f. בֶּגֶד § 339) *Tücke übend,* בָּגוֹדָה (m. â und ô) *Tückische, Verrätherin* als Schmähwort; זְעַק פְּתַח (mit ַ für Gutt.) noch Impp., צְעֹק זְעֹק, פְּתוֹחַ פְּתֹחַ (dem Gutt. nicht nachgebend, § 375 f.) nur Inff.; קְרֵב *anrückend* (zu Kampf), קְרָב q^e^râḇ *Kampf;* בַּקֵּשׁ *suchen* noch Inf., בַּקָּשָׁה *Gesuch,* nur Subst. — *c)* Einzelne Nomm. endlich, die aus formellem oder lautlichem Grund kurze oder schwanke Vocale haben sollten, sind ihrer besondern, dem Breiten und

Festen entsprechenden Bedeutung wegen (wobei einigen auch ihre dehnbaren Endlaute ם, ן zu statten kamen) lang und fest vocalisirt: so אֶחָד (urspr. אַחַד אֲחַד § 411) *einer,* erst in der Bindeform wieder אַחַד; so אֶרֶץ (f. אַרְץ § 320. 340) *Erde, Land,* mit Artik. stets הָאָרֶץ; so יָם *Meer* (obgleich von ימם) noch in der Bindeform ohne Maqqeph יָם; so אֲדֹנַי *meine Herrschaft,* als Anruf oder Name Gottes stets אֲדֹנָי; so שַׁבָּת *Feier* f. שַׁבַּת von שַׁבַּתְתְּ (§ 299), vgl. קָטָת f. קַטַּנְתְּ als N. pr. (und Aehnliches bei andern Nomm. pr.); חָם *warm,* תָּם *integer* von תמים, vgl. רַב u. a.; so רֵעַ, מֵרֵעַ (§ 369) *Freund,* תּוֹשָׁב *Insass,* mit festem ē und ā (nicht so die gesellig gleichgültigen עֵץ, מוֹשָׁב); so מָגֵן *Schild,* מָסָךְ *Decke,* מָעוֹז *Veste,* מוֹרָשׁ *Besitz,* מַתָּן *Geschenk,* פִּתְגָם (pers.) *Edict,* sämmtlich mit festem ā (nicht so מֵסַב, מָקוֹם, מַסָּע u. a.); vgl. auch noch מֵעַל, אֲבָל als fester gewordne Ableitungen von עַל, בַּל.

554 *C)* Dem Klange nach unterscheiden sich auch im Sinn-Ausdruck die breiten, dünnen und vollen, die hohen, mittlen, tiefen, die hellen, klaren, trüben Vocale (§ 209 ff.). So ist — 1) das A seiner Mitte, Leichtigkeit, Gemeinheit wegen zunächst der allgemeine unterschiedlose Vocal, wo ihm aber andre gegenübertreten, seiner Breite und Klarheit wegen in schlichten Verbal- und Adjectiv-Formen und selbst noch in verstärkten Nominal-Formen (vgl. חָרָשׁ u. חֵרֵשׁ) Ausdruck des Activen (unbehindert Beweglichen), in denselben Bildungen ihm gegenüber U als trüber, I als gereizter, auffälliger Laut Ausdruck des Passiven, U mehr des verbal, I des nominal (bleibend) Passiven, z. B. אָסַר *vinxit,* אָסוּר *vinctus, captus,* אָסִיר *captivus;* אָסַף *hat gerafft,* אָסוּף *hingerafft,* אָסִיף (*eingeraffte*) *Obstlese.* — 2) Die zwischen A I U mitten inne stehenden E O (bezeichnen dagegen auch das die Mitte haltende Stative (Zuständliche § 508), beim Verb mehr nach der Lautnähe mit seltnem vollen O (vgl. § 553, *b*), beim Nom. mehr nach Sinn-Unterschied gewählt, vgl. unten nr. 5; daher neben קָצַר *hat gekürzt:* קָצֵר *kurz* u. *ist kurz* (vgl. § 545, *α. β*); קָטֹן *ist klein* u. *klein,* קָטָן nur *klein* (§ 348). — 3) In den Vordersylben der Substt. ist A (woraus meist ְ, § 340) noch unterschiedlos; ē ō (urspr. auch ĭ ŭ) gilt meist dem Stativ- oder Passiv-Verhältniss; das vollere (umfassende) O auch dem Abstractsinn. — 4) In den Hintersylben der Substt. bezeichnet U zunächst Passiv-Sinn (vgl. nr. 1), aber auch die durch Zusammenfassung alles vom Thun Betheiligten naheverwandte, daher auch anderwärts mit Ableitungen aus Passivformen gegebne Abstract-Fassung. — 5) Wo zwischen O und E zu wählen war, gilt, abgesehn von lautnachbarlichen Einflüssen (vgl. § 352), volles O mehr dem Achtbaren, Starken, dünnes E mehr dem Verächtlichen, Schwächlichen (vgl. § 498, *c*); daher so viele Formen קִטֵּל für menschliche Gebrechen (עִוֵּר *blind* u. v. a.), oder der Beachtung Entrücktes (רִבֵּעִים); daher neben קָדוֹשׁ *heilig,* קָדֵשׁ *unzüchtig geweiht.* — 6) Wie sich im Einzelnen dergl. Vocal-Unterschiede bei stammverwandten Wörtern mit speciellerer Anwendung geltend machen, zeigen z. B. בְּאֵר (heller) *Brunnen,* בֹּאר, בּוֹר (dunkle) *Grube,* vgl. Graben Grab und Grube Gruft; אוֹר (אֽוֹר) *Licht,* das erfreuende, אוּר *Feuer,* אוּרִים *Orakellicht,* beides gefürchtet; רֵיחַ (zarter) *Duft,* רוּחַ (starker) *Wind;* nach סוּס, der Lust der Bewegung benannt (§ 533), סָס die (gemeine) *Motte,* סִיס [1])

---

[1]) zwar Jes. 38, 14 u. Jer. 8, 7 Kt. auch noch סיס, aber wahrscheinlich nur nach älterer Schreibung (§ 189. 191) f. süs, wonach dann wie bei היא das Q'ri Jer. 8 סִיס giebt.

die (zarte) *Schwalbe,* סוּס das (wilde) *Ross;* כּוֹס (f. כַּנְס § 282) *Becher* (von Metall), כִּיס (כִּנְס) *Beutel* (von Leder); קָטֹן und קָטָן *klein* (s. nr. 2), הַקָּטָן *der kleinere* (z. B. Bruder), aber dann קָטָנִי *mein Kleiner* (Finger); neben אֲנָשִׁים *Männer,* נָשִׁים *Weiber:* אִישִׁים *Alltagsmenschen,* אִשּׁוֹת *Weibsbilder;* zu אֲהָבִים *Lieblichkeit* oder *Liebschaft,* trüb אֳהָבִים *Buhlschaft;* von אנה *nahen:* תאנה überhaupt *Annäherung, Möglichkeit des Ankommens,* aber תַּאֲנָה: zur Liebeslust, תֹּאֲנָה (f. תְּאֻנָּה § 387, 4): zum Wehethun; s. noch § 765, δ.

555 II) Bei den verstärkten Bildungen dient der Sinnverstärkung — *a)* die Vocaldehnung nach dem ersten Stammlaut, wesentlich verschieden von der Dehnung des Sinnvocals (§ 553), nur zur Sylben-Beschwerung und Mitkräftigung des Consonanten-Lauts bestimmt, daher auch auf gleichgültiges A beschränkt, meist reines A, das sich nur im Hebr. zu ô getrübt hat (§ 339), seltner mit i oder u gemischt. Diese f. dilatatae drücken zwar bei Nomm. vorzugsweise das Stetige in der Zeit aus, bilden Participia, meist activa; aber bei den Verben sind sie meist nur Nebenformen der duplicatae, mögen hin und wieder daraus erweicht sein, und dienen vorzugsweise (ausser einzelnen Spuren speciellen Sinnes), wo der Wurzelbau schon Wiederholung hat, § 538, *a.* — *b)* Die Verdoppelung des mittlen Stammlautes kann den Sinn je nach der Anwendbarkeit des Wurzelbegriffs sehr vielartig verstärken: der Zeit nach (Iterativa, Continuativa), dem Grade nach (Intensiva), der Zahl der Objecte nach (Multiplicativa). Ein entsprechender kurzer Ausdruck dafür ist in andern Sprachen meist schwer zu finden oder er muss scheinbar abweichen, wie z. B. bei יִלּוֹד *Neugeborner* oder *Nachgeborner,* eigentlich aber ein Solcher, an dem die Merkmale der Geburt noch auffällig sind, daher ebensowohl intensiv, wie גִּבּוֹר, שִׁכּוֹר u. a.[1]). — *c)* Die Wiederholung der Stamm-Endlaute oder ganzer Sylben bezeichnet vorzugsweise, wie auch die Wiederholung der Wörter, das Fortgesetzte, Stetige, bei Nomm. auch den gleichsam wiederholten Ansatz zu einer Erscheinung, ersetzt aber ausserdem bei Stämmen ע״ו die ihnen erschwerte innere Verdoppelung in gleich vielfachem Sinne wie diese.

556 III) Die den betheilten Bildungen dienstbaren Laute sind —

A) als Praeformativa — 1) ein א prostheticum, aber wo es sinnvoll ist (vgl. § 528, β), immer א intensivum, ganz wie das im Arab. zur Comparativ-Bildung verwandte أ (wofür es aber das Hebr. noch nicht kennt), und das als Anlauf zu kräftigerer Aussprache (§ 256 ff.) auch im Griech. naturgemässe, ohne Grund bezweifelte „ἀ intensivum" in *ἀτενής sehr gespannt, ἀχανής weit gähnend, ἀσκελές sehr hart* u. a., vgl. auch acerbus amarus alacer, ähnlich auch noch dem Bestärkungslaut ἐ in ἐμέ, ἐθέλω, ἔτυπτε neben με, θέλω[2]), τύπτε; — 2) das ה, mit seinem Hervorhauchen deutlich das Hervorbringen nachbildend, daher für Verba effectiva[3]) gebraucht; im übrigen Semit. ist diess ה durchweg zu א erschlafft,

---

[1]) יִלּ׳ als *Neugeborner* deutlich Ex. 1, 22. 2 Sm. 12, 14. Jer. 16, 3; als *Nachgeborner* Jos. 5, 5. 2 Sm. 5, 14. Dennoch kennen die Wrtbb. keinen Unterschied von יִלּוֹד und die Lehrbb. unterscheiden es nur als Adject. von יָלוּד als Particip. Aber diesen Unterschied hatte schon יְלִיד § 554, 1. — [2]) Bezeichnend ist, dass so wie θ. das ἐ schon im Praes. hat, auch die sinnverwandten *βούλομαι δύναμαι μέλλω,* als Aussagen für Unsichtbares des Bestärkungslautes am meisten bedürftig, diesen im Attischen als ἠ haben, *ἠβουλόμην* u. s. f. — [3]) in andern Lehrbb. minder deutlich: „Causativa".

was vereinzelt auch schon im Hebr. vorkommt; dagegen hat das Ephraimit. und Junghebr., beides wahrscheinlich vom Aram. her, statt ה nebenher den Stosslaut ה (der auch unter den Deutelauten dem ה nahesteht, § 529); und wie im Hebr. שַׁל neben הַל (§ 530 ex.), hat das Aram. auch eine kräftigere Effectivform mit שׁ (שַׁקְטֵל) gebildet, wovon das Ephraim. noch ein Nom. verbale zeigt. Im Deutschen ähnelt das er (verw. mit her u. ur, vgl. Herkunft, Ursprung, er Himmile altd. = vom H.) in erregen errichten erhöhen erneuen erfrischen erleuchten u. dgl.; im Griech. das *ἀ ἐ* in *ἀγείρω ἐγείρω ἀλείφω ἀμείβω ἁρπάζω ἀρύω ἀριθμῶ ἐθείρω ἐργάζομαι ἐρείπω, ἕρπω ἕψω* (wovon die Urwurzeln offenbar erst mit dem Consonanten anfingen, vgl. regen, levi, moveo, rapere, *ῥύω, ῥεκτός, ῥίπτω,* repo, *πέσσω*); auch die jetzigen Ausbildungen gleichen manchem hebr. Effectiv; — 3) die Sylben הִנ, verkürzt נ (§ 260), und הִת, die sich im übrigen Semit. auch zu אִנ, אֶת, אִת, תּ abgeschwächt haben, als Bezeichnungen des „Selbst“ (§ 547, *A. B*), sämmtl. zu Reflexiv-Verben, und auch hiernach erst zu Passiv-Stellvertretern gebraucht.

557 *B)* als Afformativa — 4) das ל und ן der Verkleinerungswörter, in ihrer nachbildenden Zartheit ganz entsprechend den Deminutiv-Endungen *-ιον -ίδιον, -ύλλιον -ίλος, -ίχνη,* -ulus -olus -ellus -illus, -culus -uleus -unculus, ital. -ino -ina, -ello -ella, deutsch -ling -lein -li, -el, -chen -y -i. Der Vocal vor dem ל ן folgt den Nachbarlauten, oder neigt, wie in den auswärtigen Beispp., zum tiefen *ŏ, u.* An Verben (wie das Latein. und Deutsche gratulari cantillare, lächeln betteln) hat das Hebräische und überhaupt das Semitische (vom Arab. [1]) ist es mindestens sehr zweifelhaft) keine Deminutivformen gebildet. — 5) Die Dehnsylben ָן וֹן, die analog den laut- und sinnverwandten Pluralformen auf ־ים ־ין einzelne nicht abzuleugnende Augmentativa bilden, wie ähnlich in *γάστρων Κεφάλων* (*Dickbauch, Dickkopf*), nebulo -ōnis (*Vieldunst*), Capito Naso (*Grosskopf, Grossnase*), ital. alberone portone salone (franz. salon), *grosser Baum, gr. Thor, gr. Saal.* — 6) Die Ableitungssylben ִית וּת, erst secundär aus Verbindung des Feminin-ת mit Adjectiv-ִי u. Abstract-וּ erwachsen, § 547, *ε. δ.* 554, 4.

558 *C)* Als Prae- oder Afformativa, wahrscheinlich nach dem Vorbild der bereits sehr abgeschliffenen und hiernach, so wie dem frühesten Sprachbedürfniss gemäss, unstreitig schon dagewesenen uralten Personal-Flexion des Verb, die zum Unterschied der beiden Tempus-Formen die Genus- und Person-Zeichen gleichfalls entweder vorn oder hinten ansetzt. So — 7) der Umfassungslaut מ, mit dem Sinn der Umfassung [2]) noch an vielen Wurzeln erkennbar (vgl. עמם אמם,

---

[1]) → Die Araber führen selbst nur die beiden Beispp. مَا أُحَيْسِنَهُ und مَا أُمَيْلِحَهُ an. ← — [2]) Die gewöhnliche Annahme ist: das מ der Participia und Substantiva sei aus den Frag-Pronomm. מִי und מַה. entstanden, die selbst schon aus מַן und מַת (מַנְת) verkürzt sind (§ 531). Wenn aber Personal-Flexionen, die in Wirklichkeit und ganz von selbst einen Satz bilden, naturgemäss aus Zusetzung von Pronomm. hervorgingen: so ist doch daraus nicht auf dergl. Abstracta oder unpersönliche Concreta zu schliessen, die nur bei künstlicher Auflösung durch den Grammatiker in einen Satz auseinandergezerrt werden. Dazu ist der Relativ-Gebrauch jener Pronomm. (wie z. B. in מְ׳ שֹׁפֵט *was richtet*) erst secundär. Und wie will man das gleichbedeutende M andrer Sprachen erklären, die nie Fragwörter mit מ gehabt haben? Uns wird jenes מ aus מַה nicht eher glaublich werden, als bis man aus andern Sprachen nachweist, dass ein Fragwort, welches an sich Nichts aussagt, sondern erst eine Aussage verlangt, irgendwo in der angenommenen Weise zur Wortbildung gedient hat.

מחת מדד), mit angemessener Wendung des Sinnes je nach dem Vor- oder Antritt (§ 547,γ), und ganz ähnlich bei den Ableitungssylben *-μος -μη* (*μις*) *-ματ* (deren Schlusslaute nur dem Genus gelten) in *θεσμὸς θέμις θῆμα, δεσμὸς δεσμὴ δέμα, διάδημα;* dem *-αμος -ιμος* in *ποταμός* (*Trinkbarer*), *παλάμη σήσαμον, χρήσιμος αἴσιμος τρόφιμος* u. a.; -men in agmen stamen carmen nomen u. a., -imus in almus, -esimus (aus ensis und -imus) bei Ordinalzahlen; bei -am -em -m und -me in Eidam Brosam, Athem Brodem Besem (jetzt Besen etc., vgl. § 277); Helm Schirm Zaum Saum Traum Qualm Strom Sturm Lärm, arm warm; Gedärme, time (engl.), Blume Saame (letztere drei neben Zeit, Blüte Saat ganz wie מוֹשָׁב neben תּוֹשָׁב, und jene erstern mit Sylben an- oder auslautendem *μ* fast so unterschieden wie מ als Prae- und Afform.); auch im Slav. -mo bisweilen instrumental und adverbial; — 8) das ת der niederdrückenden Unterordnung (§ 547,δ. 535,1), scheinbar künstlich so erklärt, aber bestätigt durch das unleugbare als Afformativ parallele sächliche ־ַת der Wortbeugung und als Bezeichnung des Products wie des ihm nachgebildeten Abstract-Begriffs auch anderwärts erkennbar, vgl. die Verbalien auf *τὸς -τὴ -τόν*, -tus -ta -tum, -t an Participp. pass. wie gewirkt gelehrt, und Substt. wie Schlacht Schrift Gruft, Macht u. a.; -de in Gebäude Getreide; slav. ty̧ in Participp. pass., desgl. -ti oder -tje an Infinn. (Abstractt.); *-της* (*-ητος*), -tas (-atis), -tûs (-us und -ûtis) an Abstractt.; — 9) das י, als Praeform. zugleich zur Bildung einer noch adjectiv-artigen, des Personzeichens unbenöthigten (§ 561) aorist-ähnlichen Verbalform benutzt (§ 590,*a*); als Afformativ ganz ähnlich den adjectiven *-ιος -ειος -ικος -ιακος*, -ius -icus, -ig -icht, slav. -ki für Local-Adjectt.

559 Die schematische Darstellung der Bildungsarten an den Wurzellauten des Vb. פעל, wie הִפְעִיל נִפְעַל פָּעַל u. s. w., פּוֹעֵל פָּעֵל פָּעַל u. s. w., war im Arab. ganz unbedenklich, weil dort פ immer *f* blieb, ע als Laut den Lernenden geläufig, in Schrift und Aussprache verdoppelungsfähig und nur selten von färbendem Einfluss auf den Nachbarvocal war. Aber auf das Hebr. übergetragen musste sie schon den jüdischen Rabbinen-Schülern unbequem werden, weil hier das פ zwischen *f* und *p* wechselte (§ 157 ff.), ע in seiner überlieferten Aussprache bereits unsicher geworden (§ 112), dabei die Verdoppelung in der Schrift gar nicht, im Laute nur selten zuliess (§ 371. 388), die Nachbarvocale aber sehr durchgreifend färbte, z. B. wie בֹּקֶר מֶלֶךְ unmöglich פֶּעֶל פֹּעֶל, nothwendig פֹּעַל פַּעַל (§ 375 ff.). Aber den Abendländern vollends machte ihre Unfähigkeit das ע auszusprechen jenes פעל als Schema ganz unbrauchbar. Daher hatte bereits Buxtorf p. als Paradigma der starkstämmigen Verbal-Bildungen u. -Beugungen das tauglichere, auch in 5 Activ- und 3 Passiv-Formen gebräuchliche פקד eingeführt, die Nominal-Bildungen aber, wie auch noch Matthaeus Hiller im Onomasticum sacrum Tübingen 1706, ohne jenes Schema, von פעל aufgeführt. Diess פקד nahm J. Simonis in seinem Arcanum formarum nominum hebr. ling. Halle 1725 und Onomasticum V. T. Halle 1741 zur Darstellung der Nominal-Bildungen; Gesenius dagegen behielt eben dazu in seinen Lehrbb. das von Danz (§ 549) für Verbal- und Nominalformen eingeführte, zwar in sehr wenig Beispp. erhaltene, aber seinen Lauten nach sehr passende קטל (*necavit*). Und das entsprechende arab. قتل hat selbst Ewald in der arab. Gramm. (Lips. 1831) zur Angabe der Verbal- und Nominal-Bildungen nicht verschmäht. Für das Hebr.

Tab. XI.

Prae- und Afformativa.

A, zur Wortbildung

am Verb

1. reflexiv: { [הִנ־] ־הִ ־הֶ ; ־נ ־נֶ ־נִ ־נַ ־נָ }
2. effectiv: ־הַ ־הָ ־הֵ ־הִ ־הֶ ־הְ ־ה; ־אַ; ־תִּ ־תַ
3. reflexiv: ־הִת ־הִ ־אֶת

am Nomen

4. intensiv: ־אַ ־אֶ, ־שַׁ
5. deminutiv: ־ל ־ל, ־וֹן ־ן, ־ן ־ן
6. augmentativ: ־ן ־וֹן ־נָה
7. abstract: ־ית (von ־י nr. 12), ־וּת

am Pronomen

[אַנ] ־אַנ ־אֶ ־נ *selbst*
(zu nr. 1.)

an mehrerlei Redetheilen

8. מ praef. für Substt.: ־מְ ־מִ ־מֶ ־מַ ־מֵ ־מָ ־מ
9. für Adjj. u. Substt.: ־ם ־ם, ־ן ־ן ־וֹן, ־ה, ־וֹ
(für sächliche Substt. an nrr. 7. 13)
10. ת praef. für Producte: ־תְ ־תִ ־תַ ־תֵ ־ת
11. י praef. für Fiens und Adjj.: ־יְ ־יִ ־יַ ־יֵ ־י
12. für Adjj.: ־י ־י (־ךְ?) ־ה ־ה

B, zur Wortbeugung

für Femininbildung

persönlich weiblich: sg. ־י, pl. ־ן; davon am

sächlich und weiblich: ־ת; davon am

Pronomen	Verb		Nomen
19. sg. ־י ־	־ין ־י ־	17. ־ת	13. { an Nomm. pr. ־ת ־ת; stat. constr. u. conj. ־ת ־ת; ־ת ־ת, ־ת, ־תָה } stat. abs.
20. { pl. ־נָה ־ן; du. ־ין ־נָה }	־נָה ־נָה ־ן ־ן; ־ן	18. { ־ה ־ת ־ה; ־תָה ־תָה }	14. ־ה ־ה ־א
		am Pronomen 16. ־ת an Deute- und Fragwörtern	15. plur. fem. ־וֹת

für Pluralbildung

Nom. u. Acc. sächl. ־ָם; [Nom. persönl. ־וּם]; Gen. u. Acc. sächl. u. persönl. ־ִים; davon am

Nomen	Pronomen	Verb
21. plur. ־ִים ־ִין; ־ֵי	22. ־וּ	24. { pl. ־וּן ־וּ ־וּא
25. du. ־ַיִם ־ַיִן; ־ֵי	23. ־ם ־ֶם ־ָם	{ du. ־ָן ־ֶן ־ָה
[an Nomm. pr. ־ָם]		

Modus- und Casusvocale

26. ־וּ (ו); Acc. u. Gen. ־ִי — 27. für Imp. u. Intent. ־ָה ־ָה — 40. für Acc. adverbial. ־ָה ־ָה

---

28. Praef. der Participia ־מְ ־מ — 29. 30. Personal-Prae- u. Afformativa der Tempp. s. § 920.

Tab. XII.

Prae- und Affixa.

Praeposs.	Conjunctt.	Pronominalia
31. (מִן) — מִ· — מֵ *von*	35. וּ וְ *und*	37. [הַל] הַ· הָ Artikel
32. בְּ *in* 33. לְ *zu* 34. כְּ *(gemäss) wie*	36. הֲ הַ *ob*	38. [שַׁל] שַׁ· שֶׁ· Relat.
		39. [מַה·] מַ· — מָ *was?*

40. s. Tab. XI. 41 ff. Personal-Suffixa s. § 863 ff.

ist von ihm כתב (*scripsit*) vorgezogen, um den engen oder lockern Sylbenverband mit dem Dag. lene zu unterscheiden. Dieser kommt aber mehr erst in der Wortbeugung, bei der Wortbildung nur äusserst wenig in Betracht (wofür sich dann כתב mit anwenden lässt). Hier müssen die zweierlei Dagesch-Puncte in Formen wie כִּתֵּב הִתְכַּתֵּב, הִכְתִּיב הִכָּתֵב, כַּתָּב כְּתַבְתָּב u. dgl. den Anfänger, auch wenn er sie wohl unterscheiden gelernt, doch immer unpraktisch belästigen. Als Benennung der Verbal-Bildungen aber haben nicht bloss Ewald's Vorgänger, sondern auch er selbst, statt sie wie andres mit Grund Beseitigte als einmal dagewesen und weit verbreitet nur geschichtlich anzumerken, zum eignen Gebrauch für Lehrende und Lernende das Schema פעל und danach „Nifal, Piel u. s. f." beibehalten. Wie hinderlich auch diess bleibt (§ 550), weiss der Verf. aus mehr als 30jähriger Erfahrung. Und dabei ist wenigstens Eine der Benennungen zugleich in sich selbst unrichtig. Denn eine Wortform wie פִּעֵל ist neben מְבֹעֶרֶת Jer. 36, 22. יְגֹעֲשׁוּ Job 34, 20. דֹּעֲכוּ Ps. 118, 12. מְטֹעֲנֵי Jes. 14, 19. מֹעֲכוּ Ez. 23, 3 nirgend zu finden, § 388.

560 Andrerseits ist aber auch mit jenem Verbal-Paradigma קטל die Unsitte aufgekommen, alle Verbal-Bildungen nur davon in den Flexions-Schemen vorzuführen. Diess erweckt und befestigt auch durch den steten Anblick leicht die eben so unberechtigte als irreführende und daher wiederholt abzuwehrende Voraussetzung, als wenn nicht nur von קטל (wovon das Hebr. gerade nur Qal zeigt), sondern von allen oder doch den meisten Verbal-Stämmen, gleich den Beugungsformen Activ, Passiv, Medium, sowohl alle jene als allein jene Bildungs-Sprossen (Qal, Ni etc. bis Hitq.) flexionsfähiges Dasein hätten. Da nun aber nur von äusserst wenigen Verbalstämmen jene nach gewöhnlicher Annahme fünferlei activen und zweierlei passiven Bildungen wirklich vorkommen, ausser ihnen dagegen, die Passiva ungerechnet, wenn auch seltner noch sieben andre in Gebrauch sind, diese 12 Verbal-Species indess, sowie die 24 Nominal-Species auf 6 Masculin-Declinationen mit 4 Feminin-Ableitungen, ihrerseits auf 5 Conjugations-Schemen mit 3 passiven Seitenreihen zurückzuführen sind: so ist folgerecht auch jenes Durch-Formiren und -Flectiren des קטל, mit geringer Mehrforderung [1]) an den Lernenden, aufzugeben und zu verhüten, vielmehr die Flexion der Verbal-Bildungen ebenso wohl wie die der Nominal-Bildungen in mehrerlei Paradigmen darzustellen gewesen. Erst so ist dem Lernenden mit dem Ueberblick der Tabellen gleich ein richtiger Einblick in die Verhältnisse des Formen-Vorrathes gewonnen, und zugleich Vorübung geboten, die Lautwechsel des Wortstammes auf mehrerlei, wenn auch vorläufig wenig verschiedene Wurzellaute zu übertragen.

---

[1]) Erleichterung des Lernens auf Kosten der Richtigkeit des Erlernten ist überall verwerflich. Die Richtigkeit war aber in der That beim bisherigen Gebrauch erschwert oder gefährdet, und dabei überdiess der Benennung „Conjugation" eine ganz schiefe Wendung gegeben (§ 902). Auch diese wird mit unserm Verfahren beseitigt.

3. Hauptstück.

Wortbeugung im Allgemeinen.

---

561 Die Wortbeugung, d. h. die auf Satzbau und Redeform bezügliche Wortgestaltung, erfolgt als Fortschritt der Wortbildung, gleich dieser und eben so wie in andern Sprachen, theils:

I) durch innern Vocalwechsel, z. B. הוּא *er:* הִיא *sie,* תָּמָר *Palme:* תְּמָר *Palmen,* יָד *Hand:* יַד יוֹסֵף *H. Joseph's;* יִתֵּן *dabit:* יֻתַּן *dabitur,* יַמְטִיר *pluet:* יַמְטֵר *pluat;* theils:

II) durch äussere Anschlüsse, entweder — *a)* wie an allen flexibeln Redetheilen, Afformativen (§ 547), z. B. טוֹב *bonus:* טוֹבָה *bona,* סוּם *Ross:* סוּסִים *Rosse,* אַתָּה *du:* אַתֶּם *ihr;* כָּתַב *scripsit:* כָּתְבוּ *scripsere,* נִכְתֹּב *scribemus:* נִכְתְּבָה *scribamus;* oder — *b)* wie nur am Verb, auch durch Praeformativen, z. B. von כתב neben כָּתַבְנוּ *scripsimus:* נִכְתֹּב *scribemus,* כְּתֹב nur *scribe!*

Dabei zeigt aber das Hebr. seiner Einfachheit wegen im Lautaufwande (§ 16 ff.) wie der Beschränktheit aller Wechselbezugs-Formen zufolge (§ 19) das Eigene, dass es unter den Vorstellungsarten und Begriffsmerkmalen — 1) die vorwaltenden und darum nächstliegenden in der Regel noch ohne Beugungsform lässt, wie Masculin, Singular, Sonderform; Activ, Perfect, Indicativ, 3. Person. Für alles Diess werden die Formen so genommen, wie die Wortbildung oder eine vorherige Wortbeugung sie darbietet. Dagegen tritt — 2) erst für das Abweichende und Absonderliche eine weitere unterscheidende Bezeichnung ein, wie für Feminin, Plural, Dual, Bindeform; Passiv, „Imperfect", Jussiv u. dgl., 2. und 1. Person; so dass sich die Formen genügend als unbezeichnete und bezeichnete unterscheiden. — Die Formen mit hinteren Anschlüssen oder (§ 255) Anfugen nennen wir der Kürze wegen behängte, die ohne dergl. ledige Formen.

562 Wie auch in den abendländischen Sprachen jene doppelte Beugungsart waltet, zeigen Ablaute wie: Garten Gärten, gebt gabt gäbt, ἔτρεπε ἔτραπε; Afformativen wie in πᾶν πᾶς πᾶσα (σ f. ντ), θήρ θῆρες, aeger aegra aegri -orum -is etc., dic dicis dicit dicebam u. s. f., Praeformm. wie in lehren schreiben: gelehrt, geschrieben, γράφω ἔγραφον u. dgl. m. Hierbei lassen aber diese Sprachen von allem oben unter nr. 1 Genannten nur den Singular und das Activ durchgängig ohne eigne, ihren Gegensätzen zur Seite gestellte Bezeichnung. Für das Masculin dagegen, für sämmtliche Casus, meist auch den Nominativ, für Perfect, Indicativ (im Griech. wenigstens bei Vbb. auf ω), für die 3. Person brauchen sie ebensowohl durchweg oder grossentheils Unterscheidungen durch Sylben und Laute wie für das Gegenüber- oder zur Seite Gestellte. Nicht so das Semitische, wo nur — 1) die im Arab. noch vollständig, im Hebr. bloss trümmerhaft erhaltene Casus-Bezeichnung zwei solche wechselseitige Laut-Unterschiede von Anfang her gehabt haben muss, § 578 ff.; — 2) aber das gerade im Abendländischen unbezeichnete Activ, das auch noch im Arab. sein ursprüngliches unterschiedloses A behält, im Hebr. den trüben Passiv-Vocalen gegenüber wenigstens bei

den verstärkten und betheilten Bildungen das Passiv. mit helleren Vocalen überbietet, z. B. neben קֻלְקַל קֻטְלַל קוּטַל קֻטַּל activ: קִלְקֵל קִטְלֵל קוֹטֵל קִטֵּל (nicht mehr קַטַּל קָאטַל u. s. f.); neben הָקְטַל activ: הִקְטֵל und sogar (hebraicissime, § 339) הִקְטִיל, nicht mehr הַקְטַל; erst die Personalflexion zeigt ein Zurückkehren oder vielmehr Zurückbleiben des alten A, § 341. — 3) Für den im Abendländischen stets unbezeichneten Singular hat das Arab. und Hebr. in solchen Fällen, wo eine Mehrheit die zunächst liegende, daher ohne Mehrheitsform bezeichnete Anschauung war, dem mehr absonderlichen Einzelstück derselben das Merkmal des sächlich Untergeordneten gegeben, z. B. שֵׂעָר *coma, Haar* (Gesammtheit des Haarwuchses): שַׂעֲרָה *pilus* (einzelnes Haar); אֳנִי *Flotte* (eigentl. *Nahendes,* d. h. eine Anzahl nahender Seeräuberschiffe [1]), die älteste Gattung der Seefahrer): אֳנִיָּה (einzelnes) *Schiff,* § 631. — 4) Für den Imperativ war, wie in allen Sprachen, nicht die 3. Pers., die bei den Tempus-Formen nach schon genanntem Subject einer Personbezeichnung unbenöthigt blieb, sondern der Richtung des Befehls wegen die 2. Pers. die nächststehende, daher hier diese im Sing. masc. ohne Personzeichen geblieben ist: תִּכְתֹּב *scribes,* כְּתֹב *scribe,* vgl. dâ, gieb, audi! — 5) Aus anderm Grund, nämlich als persönlich unbestimmt, ist der Infinitiv aller Personzeichen entkleidet, daher meist mit dem Imp. zusammengetroffen (כְּתֹב *scribe* und *scribere*) und für die Stämme ע״ו ע״י zur Wurzel-Angabe benutzt, § 520,2.

563 Im Einzelnen hat die Wortbeugung,

A) so weit sie Gemeingut aller beugungsfähigen Redetheile ist, also die Genus- und Numerus-Bezeichnung an Substantiv, Adjectiv, Pronomen, Personalformen des Verb. fin. und Participien, nothwendig nicht, wie die Wortbildung, vom Verb (§ 519), sondern vom Nomen ausgehn müssen. Denn als einzig mögliches Subject des Satzes musste das Nomen (Substantiv, substantivisches Adjectiv oder Pronomen) seine Genus- und Numerus-Formen — 1) auch an den übrigen Satztheilen, die ihm beitraten, Apposition wie Praedicat, also auch an den Verbalpersonen, sich fortsetzen lassen; — 2) vom Substantiv auch auf dessen bezeichnende Seitengänger oder Stellvertreter, Adjectiva und Pronomina, übertragen, nur dass letztere dabei als Bezugswörter (§ 517 f.) die Genus- und Numerus-Bezeichnung auch in Art und Maass beschränken konnten (§ 564. 530, f); — 3) jene Formen den Verbalpersonen mittheilen; und zwar für die nächstgelegene noch (§ 545, $\alpha.\beta$) fast adjectivische III p. masc. sing. zur Feminin-Singular-, wie zur Plural-Masculin-Bezeichnung vom Substantiv her, für die entfernteren rein verbalen Personalformen aber zu denselben Bezeichnungen, und schon für die III p. zu der entferntern Feminin-Plural-Bezeichnung vom Pronomen her. Dem allen nach müssen sich in der Wortlehre zwar bei der Wortbildung stets Verbum, Nomen, bei der Wortbeugung aber Nomen, Pronomen, Verbum in sachgemässer Stellung folgen.

564 Von gemeinsamen Beugungsformen hat also das Hebräische:

I) als Genusformen — a) in der Urzeit noch eine höher-persönliche und niedrig-sächliche unterschieden, jetzt nur in einzelnen Pronominal- und Sub-

[1]) Vergl. auch zum ־ָ ־ַ § 554 ex. Das Wagniss der Wasserfahrt mochte man wohl überhaupt anfänglich immer in Gesellschaft mehrerer Fahrzeuge versucht haben. Als „Seefahrts-Geräth" weiss ich אֳנִי von אנה nicht abzuleiten.

stantiv-Formen erkennbar, die persönliche theils am Mangel eines besondern Endlautes (§ 561,1), theils am gewählteren Nicht-A (§ 528,*a*), die sächliche am belassenen gemeinen A, oder an einem theils als ַת—, ָת— erhaltenen (§ 326), theils (§ 259) zu ָה— verkürzten ת der Unterordnung (§ 547,*δ*), z. B. הוּ— *ihn*, הָ— *es* und *sie* als Object; מִי (v. מַן, § 282) *wer?*, מַה· מָה (v. מַנְתְּ מַת § 261. 263) *was?*, רַב *multus*, רַבַּת *multum*; יוֹנֵק *Säugling*, יוֹנֶקֶת (*Pflanzen-S.*) *Schössling*; שֵׂעָר *Haarwuchs*, שַׂעֲרָה *Stück H., Ein Haar* (§ 562,3); כִּנָּם *Mücken*, חִנָּם *gratis* (=*gratiis*); מְתִים *Männer*; אֲנַחְנוּ *wir* (וּ f. וּם § 262); תֵּלְכוּן יֵלֵכוּן *ibunt, ibitis* (וּן v. וּם, § 270).

565 *b)* In weiterer Entwickelung hat das Hebräische, wie andre Sprachen, zwar wieder nur in Zweitheilung, aber ebensowohl verbal wie nominal, eine männliche und weibliche eigentliche Geschlechtsform unterschieden, beide auch für das Neutrum andrer Sprachen benutzt, aber das unbezeichnete Masculin (§ 561,1) für das Neutrum als Geschlechtloses, das Feminin für dasselbe als Sachliches; das Feminin, als weiblich wie sächlich, vierfach bezeichnet: — 1) an Pronominal- und (§ 563,3) Verbalformen, selbst einzelnen Adjectiven, durch zartern In- oder Auslaut, namentlich ִי— statt andrer Vocale, ן statt ם, z. B. אַתָּה *du* m., אַתִּי *du* f. (ephraimitisch); הוּא *er*, הִיא *sie*; בְּכוֹר *primogenitus*, בְּכִירָה *primogenita*; הֵמָּה הֵם (§ 316) *ii*, הֵנָּה *eae, ea*; שְׁמַע *höre* (Mann!): שִׁמְעִי, שְׁמַעְנָה *höre. höret* (an Frauen); — 2) an einzelnen Personbezeichnungen durch sinngemässe Abkürzung, z. B. אַתָּה *du* m., אַתְּ *du* f. (judäisch); אָמַרְתָּ *dixisti* m., אָמַרְתְּ *dixisti* f.; אֲנָשִׁים *Männer*, נָשִׁים *Weiber*; — 3) am gewöhnlichsten und an allerlei Redetheilen durch das mit dem Sächlichen gemeinsame, auch wie dort (s. oben *a*) verkürzte ת der Unterordnung, z. B. מֶלֶךְ *König*: מַלְכַּת שְׁבָא *Königin Saba's*, הַמַּלְכָּה *die Königin*; טוֹב *bonus*: טוֹבָה *bona*, טוֹבַת מַרְאֶה *bona visu*; יוֹלֵד *genitor*, יוֹלֶדֶת *genitrix*; זֶה *hic* (und *hoc*), זֹאת *haec* (und *hoc*); יָלַד *peperit (ille)*: יָלְדָה *peperit (illa)*, יְלָדַתְנִי *peperit (illa) me*, יֵלֵד *pariet (ille)*, תֵּלֵד *pariet (illa)*. — 4) In Fällen, wo schon der Wortbegriff weiblich ist, am Subst. gar nicht, erst am Adjectiv oder Praedicat, z. B. אֵם אַחַת *mater una*, אִם נֶפֶשׁ אַחַת תֶּחֱטָא *si anima una peccet*. — Wie aber das nach nr. 3 oder 4 bezeichnete Femininigenus ausserdem, dass es das Sächliche mitbefasst, auch unter bildlicher Uebertragung des Weiblichen mannigfach über den Bereich des Beseelten angewandt wird, s. § 609 ff.

566 II) Als Numerusformen unterscheiden sich durch alle Sprachperioden — *a)* ein Singular, der in der Regel (§ 561,1, doch mit Ausnahme besonderer Fälle, § 562,3) unbezeichnet bleibt, aber häufig auch, je nachdem sich die Anschauungen darboten, von Volksnamen, Appellativen und Verben theils ausschliesslich, theils nebenher collectiv (für zusammengefasste Mehrheiten) gebraucht wird, z. B. יִשְׂרָאֵל נָסוּ *Israel fugerunt*, צֹאן *Dünnvieh* (Schafe u. a.), בָּקָר *Huth* (Rinder) nur coll.; אָדָם sowohl *Mensch* als *Menschheit, Menschen* (wie unser „Vieh“ in „das V. lebt“ und „V. treiben“); קָרָא *er nannte* und *man nannte*.

567 *b)* eine Pluralform, die jedoch an Substantiven ausser der Mehrheit der Einzelwesen (Pl. multiplicativus) vielfach noch Vorstellungen des Zusammengesetzten, in Raum oder Zeit Ausgedehnten abbildet (Pl. extensivus), z. B. פָּנִים (v. פָּנֶה eigentl. *adversa*) *Antlitz*, שָׁמַיִם (v. שָׁמַי) *Himmel*, עוֹלֵלוֹת (*langes Auflesen*) *Nachlese*. Lautlich drückt sich dieser Extensiv- und daher auch Plural-Sinn vierfach aus (vgl. § 565): — 1) an einzelnen Pronomm. und Substantt. durch die

Wahl eines Collectiv-Singular's (§ 566) andern Stammes, z. B. הַזֶּה *hic* (und *hoc*): הָאֵל ,אֵלֶּה *hi, hae, haec* (§ 530,*f*); בָּקָר *Rinder*, צֹאן *Schafe u. dgl.* zu שׁוֹר *Rind*, שֶׂה *ein Stück Schaf u. dgl.*, daher חֲמִשָּׁה בָקָר *fünf Rinder*, אַרְבַּע צ׳ *vier Schafe*, שְׁלֹשָׁה אֵלֶּה *diese drei*; — 2) an manchen Nomm. für Gegenstände, deren Mehrheit sich leicht zusammenfasst, durch eigne Collectiv-Bildung, mit innerm Ablaut desselben Wortstammes zu vollerm und gedehntern Vocal, z. B. תָּמָר *Palme*, זָכָר *männlich*: תֹּמֶר *Palmen*. כָּל־זְכוּר *alle Männlichen*; — 3) an Substantt. und Adjectt. gen. fem. durch Dehnung der vorhandenen Feminin-Endung, oder wo sie fehlte (§ 565,4), durch Ansatz der so gedehnten Sylbe, deren â sich hebr. noch zu ô getrübt hat (§ 336. 339), z. B. מַלְכָּת *Königin* (§ 565,3): מְלָכוֹת (urspr. ־ָת = ־ָאת) *Königinnen*; טוֹבַת מַרְאֶה *bona visu*: טוֹבוֹת מ׳ *bonae v.*; יוֹנֶקֶת *Schössling*, יוֹנְקוֹת *Schösslinge*; אֵם *Mutter*, אִמּוֹת *Mütter*; — 4) am herrschendsten endlich durch ein Afformativ auf ם als Dehn- und Umfassungslaut (vgl. § 547,*γ*), wovon ursprünglich — *α*) ein ־ָם für Sächliches, ים für Höheres und Persönliches (§ 564), wie noch in כִּנָּם *Mücken* Ex. 8, שחצום (*Hohe*) N. pr. Jos. 19,22 Kt.; nachher — *β*) von ־ָם die noch mehrfach übrigen Adverbial-Bildungen auf ־ָם, wie חִנָּם u. a.; — *γ*) von ים als persönlichem Plural-Nominativ an Pronomm. und Verbalformen die Abstumpfungen (§ 270. 259. 347,2) וּ וּן, ־ֶם ־ֵם ־ֵם, § 670 ff. 920 ff.; — *δ*) von ־ָם und ים der Ablaut ־ִים zunächst für die Casus obliqui (§ 578,3), wie noch Ex. 8,12 ff. כִּנִּים *σκνιφῶν* neben כִּנָּם *σκνίφες*, nachher aber des häufigern Gebrauchs wegen unterschiedlos für alle Casus נָשִׁים סוּסִים טוֹבִים, *bonorum -os -i, equorum -os -i, feminarum -as -ae*; — *ε*) vom gestumpften ־ֶם ־ֵם an Pronomm. die Ablaute ־ֵן ן für Femm., § 565,1.

568 *c)* Eine Dualform, als Nebenart des Plural, zum Ausdruck des gleichförmig Vervielfältigten, daher vorzugsweise des Gepaarten, ist in zahlreichern Beispielen nur noch an Substantiven, an Adjectiven fast gar nicht in Gebrauch, an Pronomm. und Verbalpersonen nur noch vereinzelt im ältern Hebr. erkennbar, § 676 ff. 931; sie erscheint sinngemäss an Substantt. mit doppellautiger Zerlegung, ausserdem mit geringer Kürzung oder Weiterung der Pluralform bezeichnet, z. B. יָד *Hand*, יָדַיִם *Händepaar*; יוֹם *dies*, יוֹמַיִם *biduum*; אַמָּה *Elle*: אַמּוֹת *Ellen*, אַמָּתַיִם *zwei E.*; aber שִׁבְעָה *Sieben*: שִׁבְעָתַיִם *siebenfach* (*7 mal gleich*); שְׁמַעְנָה *höret*, f., שְׁמַעַן *höret* (*ihr*) *zwei* (*nur*); אַתֵּן *ihr*, f., אַתֵּנָה *ihr beide*.

569 In der Urwerkstatt der Sprache musste man an den Gegenständen der Umgebung, die zu benennen waren, qualitativ (§ 564 f.), wie quantitativ (§ 566 ff.), naturgemäss zunächst zweitheilige Gegensätze erkennen. Qualitativ musste man vorerst dunkel, wie das spielende Kind, einige als unterwürfig andre als überlegen empfinden, bald aber auch wie der schweifende Knabe unbeseelte, unselbständige und (dem eignen Wesen gleich) beseelte und selbständige, dann weiter wie der geschlechtsreife Jüngling weibliche, an Körperbau und Gemüthsart zartere und schwächere neben den männlichen, (ihm selbst gleich) stärkern und härtern, endlich wie der denkende, waltende, Haus und Gemeinde stiftende Mann sächliche (willkürlich gehandhabte) und persönliche (eigenwillige), geschlechtslos erkannte (z. B. Haus) oder so gefasste (z. B. „Eins“ von uns), und geschlechtlich geschiedene, Alles in immer weiteren Kreisen unterscheiden lernen. Zu dem Allen mussten sich, da die vordern wie die hintern Glieder dieser Gegensätze in ihren Merkmalen sehr zusammentrafen, oder doch auf zwei Haupt-

paare (weiblich und männlich, geschlechtslos sächlich und geschlechtlich persönlich) hinausliefen, leicht die angemessenen und genügenden Lautbezeichnungen finden. Und so haben sich die den meisten Sprachen gemeinsamen (auch im Rückschritt, wie bei den romanischen, festgehaltenen) Unterschiede der Masculin- und Feminin-Formen, in den vollkommnern Sprachen aber auch die in der Flexion wie in der Betrachtungsweise zurückgesetzten Nebenformen der Neutra hervorgebildet. Das Semitische ist dabei nur — 1) über die zweitheiligen Gegensätze seiner sonstigen Eigenheit nach (§ 16. 19) nicht hinausgegangen, hat sie nicht wie die reifern abendländischen Sprachen zu mehrentheils dreigliedrigen Gruppen (*καλὸς -ὴ -ὸν* u. dgl.) verflochten, und den ursprünglichen Anlauf zur Sonderung des Niedrig-Sächlichen und Höher-Persönlichen nicht so weit fortgesetzt, vielmehr — 2) ganz morgenländischer Sitte gemäss, neben der nur wenig versuchten zartlautigen oder abkürzenden Unterscheidung des Weiblichen, dieses in der Mehrzahl der Fälle hausherrlich gewaltsam mit dem sächlich Untergeordneten zusammengeworfen. Das als Waare erkaufte, als Preis verdiente Weibliche (Ex. 22,15. Gen. 29,15 ff.) wurde auch als Sache bezeichnet, nur in den mildern Formen der Anrede oder geselligen Besprechung (an Verbalformen, Personal-Pronomm. und Wörtern, wie יְמִימָה בְּכִירָה § 565,1. 506,*b*) einer zarteren Lautbezeichnung gewürdigt, aber auch mit dieser wieder bisweilen zum Sächlichen verwendet. Indess hat auch das Abendländische aus alter roherer Zeit noch Ueberreste des sächlichen, daher adverbialen Feminin-Gebrauchs, Phrasen wie *τὴν ταχίστην, τὴν ἄλλως* (f. *τὸ τ., α.*), Adverbb. auf *-ην -αν, -ῃ -ᾳ* (*κοινῇ δημοσίᾳ*), locales *ᾗ, ταύτῃ*, qua infra ultra u. dgl., modales lange ferne, so (urspr. fem. pl.); und bei uns zeigen „das Weib, das Frauenzimmer, das Mensch“ (auch unverächtlich, aber nie vom Manne) ebenfalls noch etwas Morgenländisches; mehr Beispp. im Altdeutschen s. Grimm Deutsche Gramm. 3, 323. — 3) Mit strengster jedoch und durchgreifendster morgenländischer Scheidung ist im Hebr., wie im ganzen Semitischen, die Feminin-Bezeichnung, die sich anderwärts innerhalb der Nennwörter hält, von den Adjectt. und persönlichen Pronomm. aus auch auf die Sagwörter, die Personalformen des Verb, ausgedehnt, und dabei an Pronominal- und Verbalformen nicht bloss die besprochene 3. Pers., sondern auch die angeredete 2. Person geschlechtlich unterschieden, so dass hiernach die uns einfach gewohnten tu vos *σφώ*, dich dein euch euer, scripsit, scribet etc., scripsisti scripsistis, scribes scribetis etc., scribe scribite etc. hebr. fast jedes zweifach zu merken sind.

570 In der lautlichen Bezeichnung aber für Sächliches und Persönliches, Weibliches und Männliches ist, abgesehn von der ersparten Form für Letzteres (§ 561 f.), das Hebräische dem Abendländischen noch viel näher geblieben. So zeigt sich — *a)* das *ν* (latein. m) der Unbestimmtheit (§ 528, *c*) an Neutris wie *καλόν, σῦκον*, hebr. vielleicht noch an dem vulgären (im Aram. gebliebenen), Ex. 16,15 zur Namensdeutung benutzten מָן *quid?*, woran ן als solches zunächst zwar den Fragesinn fordert, wie noch in מַן als Urform zu מִי (§ 282), aber schon seine exceptive Erhaltung, und noch mehr das zu seiner Verstärkung (§ 555) gedehnte ָ (vgl. syr. ܡܳܢ, ܡܶܢ) einen Antheil jenes Neutralsinnes verräth, den sonst das aus מִנְהִ verkürzte מַה (woher ·מַה § 291, *γ*) mit ה ausdrückte. — *b)* Dem

vollern י des Ueberlegenen und Persönlichen in הוּא הִי neben הָ, ים neben ־ָם (§ 564. 567) entsprechen die Vocaltiefen und -Längen in den Masculin-Endungen -os -us, *-τωρ* -tor, *-ας -ης -εός*, den Personalformen *-ων -μων*, *-ης -ην* neben neutralen *-ον -μον*, *-ες -εν*. — *c)* Den zarten Ablautungen von û ā in î (die das Arab. auch noch bei Demonstrativen[1]), das Aram. mit ē auch noch bei Personal-Pluralen hat) ähneln die weichen Vocallaute *-α -η*, -a -e der abendländischen Femm. neben den *-ος -υς*, -us -er der Masce.; noch mehr der Antheil des I in *-μις* (*θέμις*), *-τις* -tis (*Σπαρτιᾶτις*, neptis), *-σις -σια*, *-ις -εια*, *-τειρα -τρια -ισσα*, latein. -ina (regina), deutsch -in -ie in „die, sie"; dem zarten ן für ם das *n* in den ebengenannten, sowie in *θέαινα λύκαινα*, *δέσποινα*, und bei den Deminutt. § 557. — *d)* Den Abkürzungen wie in אַתְּ, נָשִׁים entsprechen die neutral abgekürzten *-ο -υ -ι*, -e neben *-ος -υς -ις*, is; *-αν -εν* neben *-ᾶς -είς* (v. *-ανς -ένς*); gut gross neutral und adverbial neben guter -te u. s. f.; und die vordern Abkürzungen moderner Vornamen, bei weiblichen häufiger als bei männlichen. Beachtenswerth ist aber dabei, dass die Abkürzungen אַתְּ תְ ךְ vorzugsweise der rauhern judäischen Mundart (die auch שֶׁ· שֶׁל f. אֲשֶׁר sprach, § 283) angehören, während das gemüthlichere altsemitische ־ִי dieser Formen, an שִׁמְעִי u. dgl. unerlässlich, an יְלִדְתִּנִי u. dgl. noch gewöhnlich erhalten, ephraimitisch und junghebräisch beiderseits vom Aramäischen her, auch ausserdem öfter vorkommt. Dagegen durchzieht jene vordere Abkürzung der נָשִׁים *Weiber* neben den אֲנָשִׁים *Männer*, mit Ausnahme des Aethiop. und einzelner arab. Formen als uraltes Sprachgut das ganze Semitische, als hätte sie von Anfang her, ähnlich dem hebr. נַחְנוּ (*wir Aermsten*) f. אֲנַחְנוּ *wir*, das Weibsvolk im Range herabgesetzt oder im Ueberblick einen Kopf kürzer dargestellt; denn dass derselbe Abfall des א im selben Wortstamm auch noch ein arab. Collectiv (نَاس) und das syrische Masc. Sing. (ܐܢܳܫ) ergriffen hat, kommt dabei nicht in Betracht. — *e)* Am herrschendsten für Weibliches und Sächliches zusammen zeigt sich das ת der Unterordnung. Denn das Sächliche sieht und fühlt der wirkende Mann, wie schon Kind und Knabe, fast stets unter sich; daher der auch sonst ein Niederwärts abbildende T-Laut (§ 535) naturgemäss auf Untergeordnetes hinwies[2]). Und dasselbe T oder D der Unterordnung zeigen auch die sächlichen Endungen *t* im Niederdeutschen, Englischen u. Nordischen (wat what it f. *es* etc.), das *d* an den Neutren der latein. Pronomm., das sächliche oder weibliche *t* in den Bildungssylben *-ματ* (*πράγ-ματ-ος*), *-τητ* -tat -tût -tûd in *νεότητα*, aetatem vir-

---

[1]) und vielleicht selbst in den nominalen Femm. auf ى, wenngleich dessen I-Laut da erloschen ist. — [2]) Wenn früher wegen der Abkürzung des ־ָה in ־ָת (§ 259), das doch auch im Arab. mit den zwei Puncten über sich für alterthümlich feierliche Lesung noch das ת verlangt, dieses ת für Uebergangslaut aus ה genommen und ת als ursprüngliche Feminin-Endung von הִיא הָ als *sie* abgeleitet worden ist, so sieht man jetzt diese Annahme theils ausdrücklich, theils wohl in der Stille zurückgenommen. Psychologisch fände sie vielleicht Anhalt an unsrer Volkssprache, die im gemüthlichen Verkehr mit Singvögeln dem Hähnchen eine „Sie" gegenüberstellt, so dass wie man „Vogel-Sie" sagt, die Semiten etwa eine „Fürst-Sie" f. „Fürstin" beliebt hätten. Wenigstens wäre diese Voraussetzung ebenso berechtigt, als wenn man noch immer das plurale ־ִים von einem Ur-Nennwort „mon, mol, melo" (d. i. *Menge*) ableitet. Gegen alle dergl. Annahmen s. schon § 558, not. 2. Wie das ם des Plur. durch eine Menge Parallelen (§ 573, 4), bewährt sich das ת des Fem. an Binde-, Plural- und Verbal-Formen als unbestreitbar ursprünglich.

tutem, magnitudo, das im Koptischen und Berberischen vor- oder antretende weibliche T [1]), das deminutive -etta -ette im Romanischen. Wenn im Hebräischen wie im übrigen Semitischen diess ת zur Bildung einer weiblichen Verbalform auch vorgetreten ist (תִּכְתֹּב *illa scribet*), so darf diess nicht befremden und zu künstlichen Umdeutungen verführen. Denn — *α*) in andern Sprachen fehlt es, wie wir eben sahen, auch nicht an Beispp. eines praeformativen weiblichen T; — *β*) im Semitischen ist jenes ת nur dem Vorgang der übrigen Praeformm. jener Tempusform gefolgt; in der 3. pers. masc. ist ebenso das adjectivische, sonst vorherrschend afformative Jod, übrigens sind die Pronominal-Laute vorgetreten; — *γ*) die Nomm. אֲנָשִׁים und נָשִׁים (§ 570 ex.) haben den Genus-Wechsel ebenfalls vorn; — *δ*) im Arab. hat unter den Pronomm. das dem hebr. זֶה entsprechende Demonstrativ nebst seinen Ableitungen als Masc. Sing. und Dual. ذ, als Fem. Sing. und Dual. ت vorn, was doch nicht Verstärkung des Deutesinnes (denn wie käme gerade das Fem. dazu?), sondern auch nur das weibliche ת der Unterordnung sein kann, obgleich dabei am Sing. هٰذِهِ, هَاتِهِ ähnlich gedoppelt, wie beim verbalen hebr. תִּקְטֹלְנָה die Feminin-Bezeichnung zugleich vocalisch (§ 570, *c*) und consonantisch ausgeführt ist.

572 Auch quantitativ stellten sich den Sprachbildnern an den Gegenständen ihrer Umgebung zunächst zweitheilige Unterschiede dar, aber ausser dem häufigsten und auffälligsten (*a*) der Einheit und Mehrheit auch die mit beiden verwandten (*b*) der Einfachheit und Zusammensetzung, (*c*) der Eingeschränktheit und Ausdehnung, dann innerhalb der Mehrheit und Zusammensetzung weiter die Unterschiede (*d*) der zerstreuten und vereinten, (*e*) der vielartigen und einartigen Mehrheit, (*f*) der ungleichförmigen und gleichförmigen Mehrheit oder Zusammensetzung, von welcher letztern wiederum am häufigsten (*g*) die zweifache, die Paarung, neben der seltnern aber immer noch ähnlichen mehrfachen, der Fächer- oder Faltenmehrung, vorkam. Allen diesen Unterschieden der Anschauung hat nun schwerlich eine Sprache mit entsprechenden Lautunterschieden genügen können; auch der indische, griechische und arabische Formen-Vorrath hat dafür nicht zugereicht. Aber man erkennt noch, wie das Semitische, und davon nächst dem Arabischen zumeist das Hebräische, ja diess im Einzelnen selbst naturgetreuer als das Arabische, mit seinen drei Formen des Sing., Plur. und Dual alle jene Unterschiede angedeutet und dabei oft die Merkmale sehr anschaulich bezeichnet hat, die andre Sprachen gar nicht oder nur in der Poesie ausdrücken. So hat — 1) der Singular im Hebr. noch häufiger als anderwärts Collectiv-Sinn, wo bei einer Mehrheit das Merkmal (*d*) des Vereinten (צֹאן) oder auch nur (*e*) des Einartigen (עוֹף *Geflügel* u. a.) auffälliger und eindringlicher war als die Mehrheit selbst. Das Hebr. hat daher nicht nur mehr Freiheit, die Singulare zugleich (collectiv) als Plurr. zu brauchen, sondern auch zahlreicher als andre Sprachen besondre Singularformen für Collectiv-Sinn (vgl. pecus -oris zu pecus -udis), theils mit andern Lautmitteln (Feminin-Beugung, Nominal-Bildung), theils auch ohne

[1]) s. Ewald, Ausf. Lehrb. S. 442, not. 2.

solche. — 2) Die Pluralform bildet ebenfalls häufiger als andre Sprachen neben (*a*) der Mehrheit der Einzelwesen (*b*) die Zusammensetzung des Angeschauten, (*c*) die räumliche, zeitliche, begriffliche Ausdehnung ab, und das Maass des hierin Gewöhnlichen überschreitet mit solcher Veranschaulichung des Dargestellten noch die Dichtersprache. — 3) Die Dualform bezeichnet an Natur- und Kunstproducten das Merkmal (*f*) des gleichförmig Vervielfältigten, sowohl des (*g*) Gepaarten als des Mehrfachen auch in solchen Fällen, wo es anderwärts mit blosser Singularform unbezeichnet gelassen, oder mit Zusätzen umschrieben wird. Aber wie überall der Gebrauch der Dualform mit der urkräftigen Anschaulichkeit des Ausdrucks immer mehr abgekommen und zuletzt erloschen ist [1]), hat ihn auch das ältere Hebr. noch reicher und freier, am freiesten auch spät noch die Volkssprache. Für mehr zufällige oder willkürliche Paarungen (zwei Männer, Knaben, Schützen, Namen, zweimal Erinnern u. dgl., alles im Arabischen Dual) erscheint er schon wieder aufgegeben, zu mehr abstracten, wie im Arab. „die zwei Gelben" (Gold und Safran), die „zwei Erzeuger" (Aeltern), wohl noch gar nicht vorgerückt. Am Pronom. und Verb mag er im ältern Hebr. wohl noch häufiger gewesen sein, als wir ihn jetzt noch schriftlich erkennen; aber die Spuren reichen doch noch bis Jeremia.

573 In der Lautbildung der Numerusformen ist das Hebräische dem Abendländischen noch sehr nahe geblieben. Denn abgesehn — 1) von jener lautsparenden und am Gewohnten festhaltenden Anwendung andrer Collectiv-Singg. (§ 567,1) folgt alle übrige Expansiv- und Pural-Bezeichnung, ganz wie dort, dem sinngemässen Princip der Lautfüllung und Lautdehnung. So — 2) bei der Collectiv-Bildung mit innerem Ablaut des Wortstammes, welche im Arab. und Aethiop. als sogenannter „Plur. fractus" die herrschende Art der Pluralbezeichnung geworden ist, und den arab. „Plur. sanus" auf -ûna -îna (hebr. ִ־ים) beinahe ganz auf das, was er ursprünglich war, den persönlichen Plural, beschränkt gelassen hat. Die Füllung und Dehnung dabei ist im Arab. sehr mannigfaltig [2]); im Hebr. sind die Beispp. an Art und Zahl ungleich beschränkter, darum aber nicht, wie bisher geschehn, in der Sprachlehre ganz unbeachtet zu lassen. Im Abendländischen entsprechen etwa Fälle der Vocal-Mischung, wie engl. Sing. man woman (ursprüngl. mit *a*) *Mann, Weib,* Plur. men

---

[1]) Die jüngern indischen Sprachen haben den Dual des Sanskrit verloren; im Griech. erscheint er nur bei Homer und den ältern Attikern (auch Plato) noch häufig, später immer seltner; das Latein hat ihn bis auf duo und ambo verloren. Aehnlich das Syrische; im Neuarabischen ist er schon mehr als im Hebr. eingeschränkt. Im Deutschen sollen den gothischen und althochdeutschen Dual des Personal-Pronomen jetzt nur noch einzelne Volksmundarten erhalten haben, L. Diefenbach Pragmat. deutsche Sprachl. (Stuttg. 1847) S. 233. — [2]) Ausser schlichten Feminin-Bildungen, die auch das Hebr. als Collectiv-Singg. kennt, und neben Augmentativ-Formen mit ا vorn (§ 556. 548) oder ـَان hinten (welches letztere jedoch meist dem ָן der spätern hebr. Abstracta zu entsprechen scheint, § 547, γ), zeigen die meisten übrigen „Plurr. fracti" Füllungen mit (§ 209) vollerem *u* (= ō, vgl. חֹמֶר), oder Dehnungen (vgl. זְכוּר) mit û î ą wâ âj, oder Verdoppelungen, ähnlich den formis duplicatis (§ 555), oder zweierlei Derartiges zusammen. Die wenigen Beispp. ohne dergleichen (فِعَل, فُعُل, فُعّل, فَعَل) sind Rückfälle in sonst gewohnte Abstractform oder wohl auch ursprüngl. Collectiv-Singg. mit Femininform daneben für das Nom. unitatis (§ 562, 3).

women (mit ursprüngl. *ä*), im Deutschen bei schon angetretner, dem Plural-Anschluss hinderlich gebliebner Bildungssylbe Gärten Böden, Väter Brüder, nur dass solcher Ablaut auch mit Plural-Anschluss eintreten kann (Bad Bäder, Sohn Söhne u. s. f.). — 3) Der Dehnung der schon vorhandnen Genus-Endung ähneln die Pluralbezeichnungen wie in mensa mensae, *Μοῦσα Μοῦσαι*, altdeutsch kepă (*Gabe*), Plur. kepō (wo auch dieselbe Trübung wie beim hebr. ָת in וֹת). — 4) Den angetretnen Dehnsylben ָם ים, deren ם überdem noch an die latein. sinnverwandte Superlativ-Bildung mit *m* (maximus -umus) erinnern muss, gleichen selbst noch ganz und sind wohl urverwandt das latein. -ûm und ūm der Genitt. Plur., das sich nur in 1. und 5. Decl. noch durchweg mit *r* verstärkt hat (§ 300[b]); ebenso der indische Genit. Plur. auf -âm -nâm, die goth. und altd. Dativi Plur. auf -am -um und die beiderseits abgestumpften, aber im Gebrauch ausgedehntern griech. -*ων*, deutsch. -en -n. Gerade für jene Partitiv- und Possessiv-Verhältnisse der Mehrheit war der starke und volle Dehnlaut am geeignetsten, während das schwächere -*ς* -*ες* -*ας* (woraus deutsch erst -er, vgl. war altdeutsch was, wir goth. weis) den übrigen Casus genügte. Dass aber für das Semitische unsere obige[1]) Annahme der zwei Urformen: sächlich ָם, persönlich וּם—, beiderseits flectirt ִים, die allein wohlbegründete ist, zeigen ausser den schon erwähnten Ueberresten (§ 567,4) — *a)* von Nomm. propr. noch zum Stadtnamen בַּחֻרִים 2 Sm. 3,16 u. ö. die ältere Nebenform בַּחֻרוּם, woher noch בַּחֲרוּמִי ib. 23,31[2]). 1 Chr. 11,33; — *b)* von appellativen Pluralformen die noch allgemein gebrauchten: für *ihr* arab. antum m., antunna f., antuma du. comm., aram. antûn m.; am Verb arab. -tum m., -tunna f., -tuma du. c., aram. -tûn m., hebr. noch תֻּי in צִמְּתֻנִי u. dgl.; für *euch* arab. -kum -kunna -kuma, aram. -kôn kûn m.; für *sie* (*ii, eos*) arab. hum hunna huma, -hum -hunna -huma, äthiop. -homa -hona; für *hi* syr. honûn; für *qui* arab. (auch) alladûna; an Nomm. für Plur. masc. Nominat. arab. -ûna; an Verbal-Personen Plur. masc. arab. -ûna, -û (וּא), äthiop. -u, hebr. und aram. וּן— וּ—; also וּם— noch durch alle Abschwächungen erkennbar als persönliche Pluralform für Subjects- oder Praedicats-Nominativ; — *c)* ָם als sächliche Pluralform, und zwar, wo sie rein sächlich blieb, noch ganz begriffsgemäss, wie das abendländische Neutrum auch ohne Form-Unterschied der Subjects- oder Objects-Stellung[3]) gelassen, an

---

[1]) Gegen die Herleitung des Plural-ם aus einem urspr. Substantiv s. schon S. 368 not. 2; gegen die Ableitung von der Nunation s. § 528,*γ* u. not. 1, und Jen. Litztg. 1848, 242, S. 967. Das Entscheidendste ist, dass, so wie die Genus-, Casus-, Tempus- und Verbalgenus-Bezeichnung, so gewiss auch die Numerus-Bezeichnung theils innern Ablaut, theils äussere Anschlüsse, nicht aber erstern ausschliesslich gehabt, und von einer Nunation mit ם sich gar keine Spur erhalten hat. — [2]) Dort ist nur בַּרְחוּמִי verschrieben. Dass aber auch 1 Chr. 11 וּמִי— aus ָימִי verschrieben sei, ist mit dem חורים des Syr. 2 Sm. 23 gegen die übrigen Zeugen nicht erwiesen. Die Gentilicia haben ja auch sonst oft die ältere Form erhalten, vgl. שִׁילֹנִי שִׁילֹה. — [3]) Hiernach war es ganz unnöthig, das ָם der hebr. Adverbia als Accusativform des Plur. aufzufassen. Accusativ war es wohl, hatte aber sein ā nicht des Casus-Sinnes wegen. Denn das ganze Accusativ-A scheint im Semit. (wie auch noch im Arab. die Schreibung mit א an den Singg., und die Nicht-Anwendung beim Plur. und Dual. zeigt), wenigstens soweit es als ausschliesslich accusativisch dem *i* des Casus obliq. oder Genitiv. gegenüber tritt, erst jüngern Ursprungs. Und wie wäre denn ָם gerade als Accusativ dazu gekommen, mit seinen Abschwächungen zu ָן, im Aram. sich als weiblichen, im Aethiop. als männlichen Plural zu erhalten!

Nomm. ausser jenem כִּפַּם (§ 567,4) דְּגָנָם u. a. nur noch zweifelhaft erkennbar an סֻכָּם, sicher aber an mehrern Adverbb: רֵיקָם חִנָּם שָׁם u. a., § 529 ex., welche ihr ־ָם nicht als Adjectiv-Sylbe (= ־ָן וֹן, § 547, γ) haben können, da gerade diese sonst vorherrschende Erschlaffung des ם zu ן an Adverbb. nicht vorkommt, diese vielmehr ihr ם ebenso und noch treuer und länger festgehalten haben als die Nomm. ihr numerales ם in ־ִים, ־ַיִם. Eben so sicher blieben von diesem sächlichen, also mehrfach brauchbaren ־ָם, einerseits im Aram. die Feminin-Plurr. -ān -ōn -â (־ָא, vgl. ו von וּן) an Verbalformen, und dieselben unverkürzten Feminin-Plurr. -ān -ōn an Nomm. neben den vor Anschluss tauglichern -ât-ôt (§ 567,3) aller Bindeformen; anderseits im Aethiop., gegenüber dem dort schon allein herrschend (obwohl zugleich abstract und darum vielfacher anwendbar) gewordenen weiblichen Plur. auf -ât, der an Adjectt. und Participp. gebrauchte unweibliche, also männliche Plur. auf -ân (vgl. auch § 574,2); während sich an Verbalformen entweder von jenem ât her (dessen ת nur am Sing. fem. blieb) oder ebenso wie am chald. Perf. (אֲמַרָא und אֲמַרָן) von -ân als sächlichem Plur. her [1]) ein -â als Zeichen des Plur. fem. erhalten hat, Dillmann, S. 230. 162. — *d)* ־ִים als flectirte, persönliche und sächliche Pluralform, zunächst für Genit. und Accuss. noch erkennbar an jenem כִּפִּים, § 567, δ, und am altarab. -îna, auch meist noch neuarab. -în der Nomm., aber ganz wie in den roman. Sprachen -os -as -es (vgl. los las les v. illos illes, § 530, *f*), des häufigern Bedarfs jener Casus wegen zum allgemeinern, casuell unterschiedlosen Nominal-Plural geworden, wie ausser dem arab. اَلَّذِينَ f. *qui quos* etc. (wo das *i* vom Sing. her Vorrecht behielt) im gewöhnlichen hebr. ־ִים, gen. comm. bei אֲנָשִׁים נָשִׁים, יוֹנִים (von יוֹנָה) *Tauben,* אֲבָנִים *Steine* (fem.), gen. masc. bei מְלָכִים, טוֹבִים, neben מַלְכוֹת, טוֹבוֹת (femm.), ebenso im ganzen aram. ־ִין gen. comm. und masc., und in dem -în einzelner neuarabischer Mundarten.

574 Wie für die Dual-Bezeichnung im Hebr. und Arab. einerseits, vorzüglich bei den Nomm., der Trieb doppellautiger Zerlegung, anderseits, am meisten bei Pronomm. und Vbb., die Triebe theils der geringen Kürzung zur Beschränkung auf Zwei, theils der geringen Weiterung zum Hinweis auf Beiderseitiges, gewaltet haben, ebenso auch im Griechischen und Altdeutschen; vgl. — 1) Nominal-Dual im (häufigern) Casus obliquus, arab. -aini neben Plur. -îna (zugleich mit spitzerm Auslaut), hebr. ־ַיִם neben Plur. ־ִים; ähnlich *-οιν -αιν* neben Plur. *-ων -αν* (dor.); *νῶϊν νῷν* neben Plur. nōbis; altd. unchar unch (nasal) neben Plur. unsar uns; sanskr. Dat. Dual. भ्याम् (bhjâm); slav. Dual -oj -aj -ej neben Plur. -y -i -e; — 2) Verbal-Dual (3. pers. Perf.) neben Plur. וּ, û (וּא) arab. -â (ـَا), wahrscheinlich Abkürzung des altsächlichen Plur. ־ָן (= ־ָם, § 573, *c*), mit Bevorzugung des minder vollen â vor û oder des mehr Sächlichen bei Dual-Sinne vor dem mehr Persönlichen beim Plur.; hebr. an 2. und 3. Pers.

---

[1]) schwerlich erst von dem -ôn des componirten, dem hebr. הֵנָּה entsprechenden Pronom. separat. her, dessen *n* gerade wesentlich war (§ 528, δ), und sich daher auch, wo die verbalen Feminin-Plurr. den pronominalen (nicht wie meist im Aram. den nominalen) gefolgt sind, wie überall im Hebr. und Arab. an נָה ־ָן, durchweg erhalten hat; von ât aber mit Uebergewicht des â fiel t leichter ab als vom singularen ăt.

fem. Dual. ךְ neben Plur. נָה; ähnlich *νώ σφώ* neben Plur. nos vos; auch duo ambo neben Plur. bonos tres, *παῖδε* neben Plur. *παῖδες*; — 3) Pronominal- und Verbal-Dual (3. und 2. pers.) arab. huma antuma, -tuma -kuma neben Plur. hum antum, -tum -kum; althebr. (2. pers. fem.) אַתֵּנָה neben Plur. אַתֵּן, ־תֶּן־, an Vbb. (2. und 3. pers.) althebr. wahrscheinlich ־וּךְ neben Plur. ־וּ ־וּן; ähnlich *-ετον -μεθον* neben Plur. *-ετε -μεθα*; *-ετον -έτην* neben Plur. *-οντι* (wovon *-ουσι*, -unt); goth. habaith (*habet*) Dual. habaits.

575 *B)* Die dem Nomen eigenthümliche, aber dem Substantiv, Adjectiv und Personal-Pronomen gemeinsame Wortbeugung betrifft zunächst:

I) den Status, d. h. die verbundene oder gesonderte Stellung im Wortverband. Hiernach wird:

1) für Substantiv und Adjectiv ein sogenannter „Status constructus“, d. h. die vorwärts angelehnte Stellung vor einem Substantiv-Genitiv (seltner vor Adverbial-Zusatz) in den meisten Fällen durch eine der Anlehnung gemässe Verkürzung der Nominalform vom „Status absolutus“, der unangelehnten Stellung in unverkürzter Form, unterschieden, z. B. זָקֵן *alt* und *Alter*, גָּדוֹל *gross* und *Grosser*, אֱלֹהִים (§ 567) *Gottheit, Gott*, מַלְכָּה *Königin:* אָב זָקֵן *ein alter Vater, eines alten V., einen alten V.*, יִרְהֲבוּ הַנַּעַר בַּזָּקֵן *es frevelt der Junge am Alten*, אֶל־הַזְּקֵנִים אָמַר *zu den Alten sprach er*, גָּדוֹל אַתָּה *gross [bist] du*, גְּדוֹלִים וְטוֹבִים *grosse und gute*, בָּרָא אֱלֹהִים אֵת הָאָרֶץ *creavit Deus terram*, לְאֶסְתֵּר הַמַּלְכָּה *zur Königin Esther*, ג׳ ד׳ מ׳ א׳ alle in statu absoluto (Sonderform); aber זְקַן בַּיִת *Aeltester des Hauses*, זִקְנֵי הָעִיר *Aelteste der Stadt*, גְּדָל כֹּחַ *gross [von] Macht, grossmächtig*, גְּדֹלֵי הָעִיר *die Grossen der Stadt*, אֱלֹהֵי צְבָאוֹת *Gott der Heerschaaren*, אֱלֹהֵי מִקָּרוֹב *eine Gottheit aus der Nähe*, מַלְכַּת שְׁבָא *Königin Saba's*, מ׳ א׳ ג׳ ד׳ alle in statu constructo (Bindeform); קָשֶׁה *hart*, כֹּל *All*, בַּת *Tochter:* עַם־קְשֵׁה־עֹרֶף *ein hart-näckig Volk*, בְּכָל־זֹאת (*beim Alle Dieses*) *bei alle Dem*, בַּת מִי *wessen Tochter?*, ב׳ כ׳ ק׳ in st. c.

576 2) Für die Personal-Pronomina unterscheidet sich eine rückwärts angefügte Stellung, worin sie Pronomm. affixa, gewöhnlich aber nur „Suffixa“ (pronominale Anfugen) heissen, von der gesonderten, unangefügten Stellung, worin man sie „Separata“ nennt. Nach dieser zweifachen Stellung werden — *a)* die Suffixa als Objects-Accusative (*mich, dich* u. s. f.) oder Genitive (*mein, dein* u. s. f.) dem Worte, wovon sie abhängen (Verbum, Nomen, Partikel), angefügt, daher meist in einfacher Form belassen oder aus längerer Form verkürzt, und mit jenem Worte in Eins gesprochen und geschrieben; wogegen — *b)* die Separata gewöhnlich — *α)* zum Ausdruck der Subjects-Nominative (*ich, du* u. s. f.), wo zu deren nachdrücklichen Bezeichnung die Verbal-Anschlüsse nicht genügen oder ein Verbum zum Anschluss fehlt, in längerer oder zusammengesetzter Form besonders gestellt, bisweilen aber auch — *β)* einem Suffix, wo diess der nachdrücklichen Personalbezeichnung nicht genügt, in Apposition zum Accus. oder Gen. nachgesetzt werden; z. B. (*a*) בַּקְּשׁוּנִי *suchet mich*, הִנְנִי *en me*, אָבִי *ὁ πατήρ μου* (neugriechisch *πατέρμου*), אִתִּי eigentl. *Nähe mein* (§ 513 ex.) = *bei mir*, ־נִי u. ־ִי Suffixa; (*b*) יָדַעְתִּי *ego scio*, אֶמְלֹךְ *ego regnabo*, גֵּר אָנֹכִי *fremd [bin] ich*, (*β*) בָּרְכֵנִי גַם־אָנִי *segne mich, auch mich*, אֲנִי אֲנִי אָנֹכִי (§ 489 f.) Separata; מַלְכֵיהֶם הֵמָּה יִשְׂאוּ *reges eorum, ii ferant*, הֵמָּה וַאֲבִיהֶם *ipsi et pater eorum*, יְדַעְתִּים *novi eos*, בַּיָּמִים הָהֵם *diebus iisdem*, ־ם הֶם— Suffixa, (הֵ)הֵם הֵמָּה Separata.

577 3) Da hiernach die Substantiva sich nicht bloss an Genitive andrer Substt., die dabei noch getrennt gesprochen und geschrieben bleiben, in statu constructo anlehnen, sondern auch Genitive der Personal-Pronomm., mit denen sie in Eins gesprochen und geschrieben werden, sich angefügt bekommen: so lässt sich für die Substantiva neben dem Stat. constructus noch ein Status conjunctus (Anfugeform), als Form, die vor Suffixen eintritt, unterscheiden. Bei manchen Substantiv-Bildungen, namentlich den Femm. auf ־ֶ־ֶת, ־ֶ־ֶת und den masc. „Segolatis" (Tab. X, nr. 1), kommt die Beugung des Singular, den der St. constr. hier unverändert lässt, nur an diesem St. conj. zum Vorschein, z. B. von גְּבִיר *Gebieter* Fem. גְּבִירָה und גְּבֶרֶת *Gebieterin*, st. c. nur גְּבֶרֶת, st. conj. 'גְּבִרְתּ, wie in גְּבִרְתָּהּ גְּבִרְתִּי *meine, ihre G.;* בֶּטֶן *Bauch*, st. c. בֶּטֶן, st. conj. 'בִּטְנ in בִּטְנִי בִּטְנוֹ *mein, sein Bauch;* דְּבַשׁ *Honig*, st. conj. 'דִּבְשׁ in דִּבְשִׁי *mein H.* Was, wie diess letzte Beispiel, seinem Begriffe nach nur Singularform zulässt, kann flectirt nur im St. c. oder conj. vorkommen [1]).

578 II) Die Casus, d. h. die Verhältnisse des Nomen zu andern, nahen oder fernen, verbundenen oder gesonderten Satztheilen, hat das Hebr., wie das Semitische überhaupt, von jeher zunächst nur zweifach durch Flexion unterschieden: einen Casus rectus (Nominativ) in unabhängiger Subjects- oder Praedicats-Stellung, und einen Casus obliquus in abhängiger, durch Verb oder Nomen bedingter Object- oder Continens-, also Accusativ- oder Genitiv-Stellung. Diesen Casus-Unterschied drückt:

1) am Personal-Pronomen, wie schon bemerkt (§ 576), die zweierlei, einerseits (für Nom.) längere, zusammengesetzte und besonders gestellte, anderseits (für Acc. und Gen.) kürzere, meist einfache und andern Satztheilen angefügte Wortform aus. Eine weitere Unterscheidung des Accus. und Genit. ist dabei nur für die I. pers. Sing. (־נִי *mich*, ־ִי *mein*) gleichmässig durchgeführt, für die III. pers. Sing. (־ֵפּוּ ־ֶפָּה ־ֶ f. ־ֶנְהוּ ־ֶנָּה ־ֶ, § 289,2, = *μιν*, § 528,δ) nur zufällig ermöglicht, übrigens bloss theilweise durch übriggelassene, doch nicht dem Pronominal-Sinn angehörige Zwischenvocale vermittelt.

2) An den übrigen Pronomm. ist der Genitiv nur durch die Nachfolge in der Stellung (§ 575 ex.), der Objects- oder Adverbial-Accusativ nur durch den Wortverband, und theilweise, wie auch am Personal-Pronom. durch אֶת (§ 512,*a*) erkennbar gelassen.

3) An Substantiv und Adjectiv hat zwar der älteste Hebraism gleich dem Altarabischen den Casus rectus und obliquus noch mit einem Vocal-Unterschied bezeichnet, der sich ebensowohl auf die alten Plural- und Dual-Endungen geworfen (בַּחֻרִים בַּחֻרוּם, כַּפִּים כַּפֻּם, § 567,δ. 573,*a*, עֵינָיִם *oculos -orum* u. עֵינָם *duo fonticuli* N. pr.), wie ausserdem als Auslaut auf ־וּ (wahrscheinlich tonlos ־ֻ) für Nom. und (gleich tonlos) ־ִי für Genit. oder Accus. bemerklich gemacht hat. Allein diese ganze Casus-Bezeichnung ist bis auf vereinzelte, meist poetisch oder vulgär alterthümliche Ueberreste in dem uns vorliegenden Bildungsstand der Sprache erloschen, und so der Genitiv-Ausdruck auf die Nachfolge nach dem Status constructus (§ 575), die Accusativ-Bezeichnung auf jenes אֶת vor determinirten Nomm. (§ 512,3) beschränkt worden.

---

[1]) Auch im Nachfolgenden sind Beispp. des Stat. cstr. immer mit dem Conjunctivus ־֣ (Tab. VII, 22), Beispp. des St. conj. mit dem Abkürzungs-Strich (§ 221) bezeichnet.

579 Nur für den **Adverbial-Accusativ** des **Wohin** oder **Wo**, seltner des **Wann** und **Wie** hat sich eine Bezeichnung mit dem Urdeutelaut ה (urspr. ha, § 529, *a*) in zahlreichern Beispp. erhalten. Aber diese sichtbar jüngere, nachwüchsige Casus-Bildung unterscheidet sich von der ältern mit *u* und *i* wesentlich dadurch, dass jener Laut, obschon als vocalisch erweichtes (§ 416) und enttontes ָה jenem ִי וּ entsprechend geworden, doch — 1) niemals gleich diesen in eine Numerus-Endung eindringt, sondern diesen schon festgewordenen Endungen sich nur anhängt, vgl. שׁחצומה Kt. § 567,4; יָמִים (*Tage*) *Jahr:* מִיָּמִים יָמִימָה *von J. zu J.*; הַשָּׁמַיִם (Plur. von שָׁמַי) *Himmel:* הַשָּׁמַיְמָה *gen H.*; גִּתַּיִם (*Kelternpaar*, Dual) N. pr.: גִּתַּיְמָה *gen G.*; שָׁם *da, dort* (§ 573, *c*): שָׁמָּה *daselbst, dorthin;* — 2) dass es, wie in diesen Beispp., so auch an die meisten Singg. erst mit lockerm Sylbenverband sich anfügt, vgl. בַּיִת *Haus:* בַּיְתָה (ohne Dag. lene im ת) *domum* und *domi;* לַיִל *Nacht:* לֵילוֹת *Nächte*, לַיְלָה (l. laj'la) *Nachts;* מְאוּמָה, eigentl. *fleckchenweise*, noch mit מְאוּם (sonst מוּם מאום); — 3) dass es anders als das alte ִי und וּ, deren Casus-Verhältnisse (ausser den Eigennamen) fast noch ausnahmslos erkennbar blieben, seinen Casus-Sinn allgemein oder provinciell auch schon aufgegeben hat, z. B. חֹרֶשׁ *silva:* חֹרְשָׁה *in silvam*, בַּחֹרְשָׁה *in silva;* לַיְלָה *noctu* und *nox*, הַחַרְסָה ephraim. = הַחֶרֶס *die (Sonnen-) Scheibe.*

580 Die entfernteren Casus-Verhältnisse unseres Dativ und des latein. Ablativ hat das Hebr., wie das Semit. überhaupt, niemals durch Flexion ausgedrückt. Vielmehr wird — 1) der Dativ, wie im Französischen, mit der Praepos. לְ *zu* (vgl. à von ad), — 2) der Ablativ, wie bei uns, mit mehrerlei Praeposs., hauptsächlich מִן *von*, בְּ *in*, *an*, *mit* umschrieben, z. B. לְיוֹם *diei*, יוֹעִיל לָעָם *nützt dem Volke*, נָתַן לָנוּ *dedit nobis;* מִצִּיּוֹן *Sione, von Zion*, בַּשָּׁנָה *anno, in dem Jahre*, בַּחֶרֶב *gladio, mit dem Schwert.*

581 In den Sprachen, die eine mannigfachere und vollertönende, mit Consonantschlüssen und Vocallängen in die Ohren fallende **Casus-Bezeichnung** ausgebildet haben, musste die Wortstellung im Satze, da das Verhältniss seiner Theile durch solche Casusformen an jeder Stelle bemerklich genug blieb, sehr ungebunden und nach Rücksichten des Nachdrucks, Wohlklanges, Versmaasses sehr frei wählbar, das Zusammengehörige konnte auseinander gerissen, das Unzusammengehörige aneinander gerückt werden, wie diess z. B. im Lateinischen, wo die Casus-Endungen dem volksthümlich festen Ordnungssinn gemäss am stärksten geblieben sind, auch am stärksten sichtbar ist. Ganz anders im Semitischen, wo sich die Nominal-Casus, analog den Verbal-Modis, von jeher nur durch dünne Vocal-Unterschiede bemerklich gemacht, daher auch in den meisten Sprachzweigen ausser dem Arabischen ganz oder grossentheils bald wieder verloren haben, ausserdem aber die nationale Gedankenrichtung, die das in der Anschauung Vereinte gern auch im sprachlichen Ausdruck vereint liess, daher selbst Entbehrliches zusetzte und z. B. für „Thiere, Vögel, Fische" meist „Thiere des Feldes, Vögel des Himmels, Fische des Meeres" sagte, jene durch die Wortklänge bedingte Untrennbarkeit des Zusammengehörigen noch befestigt hat. Daher mit der Gebundenheit und Stetigkeit der Wortfolge auch die Gewöhnung, das vor- oder rückwärts sich Anlehnende mit dem Benachbarten zusammenzusprechen; daher zunächst der unserer freiern Wortstellung, wie

„Fürst des Landes" oder „des Landes Fürst", „vox hujus" oder „hujus vox", ganz entgegengesetzte Zwang des „Status constructus", wobei das Nomen regens stets nur vor-, der Genitiv oder sonstige Zusatz stets nur nachsteht, und Nominalformen („Bindeformen") entstehn, die wenn gleich im Lehrbuch der Kürze wegen einzeln hingestellt, doch im hebr. Texte gar nicht ohne Nachfolge eines Wortes vorkommen können.

582 Bei diesem Status constructus und absolutus ist wohl zu beachten — 1) dass es für beiderlei Status, wie schon die Beispp. § 575 zeigen, zunächst gar nicht auf deren Casus-Verhältniss ankommt. Das dem St. cstr. Nachfolgende muss freilich immer Genitiv (oder so gefasster Adverbial-Zusatz, oder Relativ-Satz, oder doch dem Genitiv benachbart), aber das Wort im St. cstr. selbst ebenso wie ein Wort im St. absol. kann jederlei Casus, unter andern auch, wie bei gehäuften Genitiven, selbst Genitiv sein, z. B. שַׂר־צְבָא מֶלֶךְ־אֲרָם *Oberst* (*des*) *Heeres* (*des*) *Königs Syriens.* Gleichwohl — 2) hüte man sich, ausser solchen Fällen das Nomen im St. cstr. für den Genitiv selbst zu halten. Status constr. ist Stellung vor Genitiv nicht selbst Genitivform. — 3) Obgleich die Formveränderung des Nomen regens statt des Genitivs selbst, zunächst vom anlehnenden, zum Folgenden neigenden und eilenden Sprechen ausgeht: so bleibt doch auch das Sinnverhältniss beider Nomm. dabei wirksam, indem das voranstehende Nomen regens schon in Bezug auf den nächstfolgenden Genitiv gedacht wird, als Theil, Werk, Eigenthum, Eigenschaft u. dgl. sich ihm anschliesst und dadurch wie seinen Begriffskreis, so auch seinen Laut beschränkt. — 4) Ob Formveränderung eintritt, ob und wie sich die Nominalform im St. cstr. verkürzt, hängt theils von der Art seiner Endung (§ 259), theils vom innern Vocallaut und Sylbenbau ab (§ 341, *c*. 354—70. 375. 407. 444 ff.). Auch ein unverkürztes Nomen mit festen Vocalen steht vor Genitiv doch noch im St. cstr. und lehnt sich mit der Aussprache ihm an, z. B. סוּס פַּרְעֹה sûs-Parʿo, *Ross Pharao's*, גִּבּוֹר צַיִד gibbôr-ṣájid̲, *Held* (*der*) *Jagd;* שִׁירוֹת הֵיכָל schîrôt̲-hêk̲āl, *Palast-Gesänge.* Scheinbare Verlängerungen, wie neben אָב *Vater,* אֲבִי אֱדֹם *V. Edom's,* sind nur vollere Urformen, die sich im Schutze des Wortverbands erhalten haben (§ 33. 451, ζ). — 5) Ob das Nomen im St. cstr. unter blosser Tondämpfung (§ 314) mit conjunctiven Accenten (§ 233 ff.) oder mit Ton-Entziehung durch Maqqeph (§ 483 f.) oder mit Ton-Zurückziehung (§ 480 ff.) verbunden wird, hängt von den logischen Verhältnissen der Accentuation oder den rhythmischen Gesetzen der Tonfolge ab. In diesem Lehrb. ist dem St. cstr. ein ֥ (Tab. VII, nr. 22) als stetes Kennzeichen gegeben, da diess auch im Bibeltext am häufigsten damit vorkommt. — 6) Das dem St. cstr. Nachfolgende muss immer ein Substantiv oder als Substantiv gefasstes Adjectiv, Pronom. u. dgl. sein (vgl. nr. 1), da nur Substantielles (Wesenhaftes) ein Continens sein kann, dem sich das Vorstehende als Contentum einordnet. Aber das Nomen im St. cstr. ist möglicher Weise bald Substantiv (in Einzelfällen sogar Nom. pr.), bald Praeposition als adverbial gestelltes ursprüngliches Nomen oder doch einem solchen gleichgehaltnes Adverb, bald endlich Adjectiv, das die Eigenschaft mit dem Genitiv als ihrem Sitz u. dgl. beschränkt, vgl. für solche Fälle (גְּדוֹל כֹּחַ u. a.) „integer vitae" u. a. — 7) Vergleichbar mit der Form des St. cstr. zeigen sich in andern Sprachen höchstens

Composita wie „Starrkopf, longipes, flexanimus, *μακρόβιοι*", obwohl der Hergang bei diesen doch noch ein andrer ist. Freilich schreitet selbst das Hebräische vom St. cstr., besonders in Eigennamen oder Schmähwörtern, zu Compositis fort.

583 Die Pronomina suffixa haben ihrer Kürze wegen das Binde-Verhältniss des St. cstr. nur noch mehr, bis zum völligen Zusammensprechen, verengert, und zugleich auf die Anfügung an Verba ausgedehnt, was um so nothwendiger war, da die uralten Casus-Vocale zwar (wenigstens im Arabischen) auf einzelne andre, aber nie auf die persönlichen Pronomm. übertragen worden sind (die auch im Abendländ. eine vom Subst. wenigstens verschiedne Casus-Gestaltung zeigen). Den Uebergang von der Anlehnung zur Anfügung zeigen bei kürzerer Nominal- oder Verbalform noch einzelne Beispp. wie פְּרִיהֶם neben פִּרְיָם § 469. פְּתָהֶן § 355, 2. כלהנה § 494 ex. אֲפְאֵיהֶם u. a. — Bis zur Anlehnung rückwärts hat es auch das Altgriech. in seinen enklitischen *μου με σου σε* u. s. f. gebracht, das Neugriech. aber in *πατέρμου πατέρσου*, wie im Hebr., bis zur Anfügung sogar. Aehnlich das Italien. in vedérvi (*videre vos*), credimi (*crede mihi*) u. dgl.; auch unsere Volkssprache mit den Abkürzungen 's 'n aus es ihn in Beispp. wie that's, hat'n lasst'n; und das Latein. in Zusammensetzungen wie eccum ellum eccillum f. ecce eum, en illum etc. Die durchweg nachgesetzten Genitive (ִי *mein*, ךָ *dein* u. s. f.) hatte ausser dem Griech. auch noch das Altdeutsche in „Vater unser, Tochter mein" u. dgl. Nur haben sich daraus in beiden Sprachen auch possessive Adjectiva mit Flexion (*ἐμὸς -ὴ -όν*, mein -ne u. s. f.) gebildet, die anfänglich im Fall des Nachdrucks zur Voranstellung dienten, aber im Semit. nicht wohl entstehen konnten.

584 Von Casus-Formen haben sich nach der Einfachheit des semit. Satzbaues (§ 20) auch im Arab. und Althebr. immer nur zwei oder höchstens drei gebildet. Denn nach der Position (Setzung) des Subjects und Praedicats lassen diese Satztheile nur dreifache Erweiterung zu: — 1) Supposition (Unterstellung) eines Objects oder object-ähnlichen Adverbs unter das Praedicat; — 2) Composition (Zusammenfügung) eines andern Nomen mit dem als Subj., Praed. oder Object vorhandenen; — 3) Apposition (Beisetzung) eines andern Nomen zu dem als Subj., Praed. oder Object gebrauchten. Die letztere erfordert, wie in allen Sprachen, Casus-Gleichheit. Also blieb nur für die Position, Supposition und Composition der Bedarf eines Nominativ, Accusativ und Genitiv übrig. Während sich aber im Abendländischen das Objects-Verhältniss in ein näheres und entfernteres (Accus. und Dativ) gespalten, vom Dativ als häufigsten Adverbial-Casus im Latein. noch ein besondrer ausschliesslich adverbialer Ablativ (wenn auch nicht durchweg) abgesondert, der Nominativ für Fälle des raschen und kurzen Rufes sich noch zum Vocativ abgekürzt hat, und dann auch diese mannigfach gewonnenen Casus nach Analogie ihrer Sinnverhältnisse an Verbal-Objecte und nominale Raum-Angaben (mit Praeposs.) vertheilt worden sind: ist dagegen im Semit. Alles bei der ersten Einfachheit geblieben oder im Formen-Gebrauch noch mehr vereinfacht worden (§ 16). Denn — *a)* die Position behält als Subject und Praedicat, gleichviel ob besprochen oder angesprochen, immer nur Nominativform; — *b)* die Supposition, als Object oder Adverb vom Praedicats-Verb abhängig, immer nur Accusativ-

form; — *c)* Die Composition mit einem im Satze, gleichviel ob als Subj., Praed. oder Object gestellten Nomen (ausser einigen Fällen adverbialer Supposition) immer nur Genitivform; daher denn auch — *d)* alle Präpositionen (§ 582,6), als gewesene oder doch solchen gleich gedachte Nomina in Adverbial-Stellung, ihrerseits Accusativform, das mit ihnen componirte Nomen aber stets in Genitivform nach sich haben.

585 Aber diese drei Grundverhältnisse des Nominativs der Position, des Accusativs der Supposition und des Genitivs der Composition liessen sich leicht in je zwei Gegensätzen wahrnehmen, einerseits dem der richtungslosen Ruhe (Position) und dem der veranlassten Erregung und Richtung (Supposition, Composition), anderseits dem des persönlich Uebergeordneten (des handelnden Subjects, Praedicats), und dem des sächlich Untergeordneten (des behandelten Objects oder bloss bergenden Continens). Und so mag denn auch die semitische Casus-Bezeichnung mit sinngemässen Vocalen von diesen zwei Gegensätzen ausgegangen sein. Denn wir sehn ja — 1) an den arab. und althebr. Pluralen und Dualen das persönliche û und das sächliche ā (§ 528,*a*), beides zugleich Laute der Ruhe, für den Positions-Nominativ (Subj. oder Praed.) am Plur. beibehalten, am Dual angenommen, dagegen î, i, die Laute der Erregung (§ 554), für beide Casus obliqui am Plur. angenommen, am Dual beibehalten, daher: arab. ـُونَ (-ûna), althebr. וּם, ָם (ām) für Plur. Nom.; arab. ـَانِ (-âni), am Vb. -â (v. ân, § 574), althebr. ָם (âm) für Dual Nom., dagegen arab. ـِينَ (-îna) für Plur. Acc. und Gen., althebr. ִים desgl., obwohl später allgemein und casuell unterschiedlos geworden, § 573,*d*; arab. ـَيْنِ (-aini), hebr. ַיִם für Dual Acc. und Gen., obwohl im Hebr. auch verallgemeinert; endlich für Plur. fem. arab. ـَاتٌ (âtun) Formen des Nom., ـَاتٍ (-âtin) Formen des Acc. und Gen., hebr. וֹתִי Gen., Hab. 3,19. — 2) Auch an den Singg. bezeichnet im Arab. und Althebr. der Auslaut mit ŭ den Nom.: arab. indefinite -ŭn, definite -ŭ, hebr. nur וּ (*u*); dagegen der mit *i*, arab. indef. -ĭn, def. -i, hebr. nur ִי, im Arab. den Gen., im Althebr. den Gen. und Acc., woneben aber im Hebr. für den adverbialen Acc. jener Deutelaut ָה aufgekommen ist, der im Arab. als entsprechendes ـَا (bei -an noch stets mit ا oder Ersatz dafür) den grössten Theil der Acc. Sing. eingenommen hat. Doch — 3) bei andern, noch sehr zahlreichen arab. Singg. (meist Adjectt., Collectiv-Singg. und Nomm. pr.) ist zwar das ŭ (hier nur -ŭ) als Vocal des persönlich Uebergeordneten dem Nominativ (Subj. und Praed.) verblieben, das ă aber (hier stets nur -ă und stets ohne ا) als Vocal des sächlich Untergeordneten (§ 528,*a*) beiden Casus der Unterordnung, Gen. und Acc., zugefallen. Von dieser letztern Art der Casus-Bezeichnung hat das Althebr. keine Spur.

586 Weil das Althebr. jenes scheinbar bedeutungslose ִי וֹ zwar nicht ausschliesslich, wie man meinte, aber im Schutze des Wortverbands (§ 33) doch vorzugsweise an Formen des Stat. constr. erhalten zeigt: so hat man Beides lange für eine Art Verbindungs-Laute („Jo<u>d</u> compaginis“), dem Stat. constr. zugehörig, angesehn, und noch neuerdings aus einem herübergenommenen, ursprünglich dem folgenden Worte vorgesetzten Relativ-Wörtchen (ja, jat) auf sehr entferntem und entbehrlichem Umwege abgeleitet, obgleich jenes „ja“

selbst und eine unsichere Spur des „jat“ erst den spätern Ausartungen des Aethiop. angehört und im hebr. ו kein Rest von beiden zu erkennen ist [1]). Dass sich die Trümmer der alten Casus-Vocale vorzugsweise an Bindeformen erhalten haben, theilen sie mit andern sonst verschwundenen Urformen (עֲצָתוֹ zu עֵצָה, מַלְכָּה zu מַלְכַּת, אָבִי אָבִיךָ zu אָב, רֵעֶה u. רֵעֵהוּ zu רֵעַ, גְּמַלְנוּ גְּנֵבָתְהוּ v. גְּנֵבַת zu גָּמַל גְּנֵבָה). Und der urspr. Casus-Sinn jenes ִי — ו bewährt sich nicht nur an den bereits dargelegten Ueberresten der Plural- und Dual-Casus (§ 567. 578. 585), sondern wird sich auch weiter an den immer noch zahlreichen Beispp. des ִי — u. ו an Singg. erweisen. — Dass die Punctatoren dieses uralte Sprachgut der Casus-Laute ebenso wie manches Andre dgl. (§ 587) nicht mehr aus Ueberlieferung gekannt, und daher וֹ, wahrsch. wie ein Suffix, als betontes וֹ, das ִי — ebenso durchweg betont, und beides mit ungleichmässiger Verkürzung der Vorvocale hinterlassen haben, kann unsere der Sprachvergleichung entnommene Ansicht eben so wenig als in andern solchen Fällen beirren (§ 61 ff.), und darf auch für die Zeit der Punctation nicht befremden, da schon die jüngsten poetischen Nachahmer bei noch lebender Sprache das ִי — ו bloss zum alterthümlichen Vollklang mit Vermengung gebraucht haben.

587 *C)* Die dem Verb eigenthümliche, aber allen Verbalclassen gemeinsame Wortbeugung unterscheidet:

I) am Verbum finitum wie infinitum ein Verbal-Genus, nämlich zu dem Activ und Stativ (§ 508) noch ein trüber und tiefer vocalisirtes Passiv. Diess hatten nicht bloss, wie die Punctation fast ausschliesslich anweist und danach herrschende Meinung ist, erst die verstärkten und betheilten Bildungen (§ 546 f.), sondern im ältern Hebr., zumal bei schwachen Stämmen (§ 540), auch schon das schlichte Qal (§ 520), z. B. הִשְׁלִיךְ *jecit*, הָשְׁלַךְ u. ה׳ *jactus est*; עוֹלֵל, עוּלַּל, *that an*, *ward angethan*; תְּחַלֵּק, תְּחֻלַּק [*ea*] *dividet*, *-etur*; מְלַמֵּד מְלֻמָּד, *edocens*, *-ctus*; רוֹמֵם *erhöhn*, מְרוֹמָם *erhöht*; כִּלְכְּלָם *sustentavit eos*, כָּלְכְּלוּ *sustentati sunt*; aber auch רָאוּ *viderunt*, יִתֵּן *dabit* (f. יִנְתֵּן § 289): רֻאוּ *visi sunt* (§ 231) Job 33, 21, יֻתַּן *dabitur*.

II) Als Verbum finitum unterscheiden sich

a) zweierlei Tempusform, eine mit hinten (nach Abschluss des Verbalstamms) angesetzten Personzeichen, für alles im Abschluss Gedachte, gleichviel ob in Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft abgeschlossen, z. B. כָּתַבְתָּ (כתב — תָּ) *scripsisti -eras -eris -isses*; die andre mit vorn (vor eintretendem Verbalstamm) angesetzten Personzeichen, für alles im Eintritt (mit oder ohne Dauer) Vorgestellte, gleichviel ob in Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft eintretend, z. B. תִּכְתֹּב (תִּ — כתב, § 319) *ἔγραψας γράψῃς γράψαις γράψεις*, *schreibst einmal*, *schr. wohl*, *wirst kannst magst* etc. *schreiben*. Die Form mit Afformativen, latein. Perf., Plusquampf. und Fut. ex. befassend, heisst demnach besser Perfect als „Praeteritum“; die mit Praeformativen, an welcher nur II. und III. pers. Zahl und Geschlecht mit Afformativen scheiden (תִּכְתְּבִי II. fem., תִּכְתְּבוּ m. pl.), befasst vom Griech. Aorist und Futur mit einem Theil der Modi, und heisst daher passender Fiens als „Imperfect“ oder „Futur“; denn diesem gleicht sie nur theilweise, jenem höchst selten.

---

[1]) Vollends unbegreiflich bleibt, wie von jenem „ja“ her das i an das Ende der arab. Genitivformen hat gerathen, und in die Endungen -îna -aina eindringen sollen.

b) Als Modi erscheinen dreierlei Nebenformen des Fiens:

1) ein Jussiv zum Ausdruck des subjectiv bedingten Sollens, für dritte, und bei Warnung mit אַל *μή*, auch zweite Person, doch nur wo deren ledige Formen verkürzbar blieben, vom Fiens abgetrennt, z. B. יַמְטִיר *pluet*, תָּחוּס *parcet (ea)*: יַמְטֵר *pluat*, תָּחֹס *parcat*; יִהְיֶה *fiet*: יְהִי *fiat*; תִּתְחָרֶה *exardesces*: אַל תִּתְחַר *ne exardescas*; — 2) ein Imperativ für zweite Person, ganz deren Fiens- oder Jussiv-Formen, nur mit Abfall der Praeformativen, die als Zeichen der Person, weil der Befehl nur der angeredeten galt, entbehrlich waren, z. B. תִּכְתֹּב תִּכְתְּבוּ *scribes scribetis*: כְּתֹב כִּתְבוּ (§ 357) *scribe scribite*; תִּלְבַּשׁ תִּלְבְּשִׁי *indues*: לְבַשׁ לִבְשִׁי *indue*; תָּשׁוּבוּ תְּשׁוּבֶנָה *revertetis*: שׁוּבוּ שֹׁבְנָה *revertite*; תַּשְׁלִיךְ תַּשְׁלִיכוּ (v. תְּהַ׳ § 260) *jacies jacietis*: הַשְׁלֵךְ הַשְׁלִיכוּ *jace jacite*; — 3) ein Intentional für erste Person, deren Fiens-Formen mit Anschluss des Deutelauts ָה (§ 529), zum Ausdruck der Willensrichtung, z. B. אֵלְכָה וְאֶדְרְשָׁה (v. אֵלֵךְ אֶדְרֹשׁ) *ich will doch hingehn und fragen*; נָקוּם *surgemus*: נָקוּמָה *surgamus*.

III) Zum Verbum infinitum gestalten sich

α) Infinitive, d. i. Substantive für den zeitlich und persönlich unbestimmten Verbalbegriff, daher Stammformen des (modalen) Fiens, seiner Prae- und Afformativen entkleidet, z. B. v. יִכְתֹּב *scribet scriberet*: כְּתֹב *scribere*; תִּסָּתֵר (תְּה׳ § 260) *bargst bürgst dich*: הִסָּתֵר *sich bergen*; — *β)* Participia, d. i. Adjectiva für das Fortdauernde, erst durch Subject oder Apposition persönlich Bestimmte, in Qal und Ni. mit Vocal-Dehnung dem Perfect, übrigens mit vorgesetztem מ der Ausdehnung den Infinitiven nachgebildet, z. B. כָּתַב *scripsit*: כּוֹתֵב (f. kateb, § 336) *scribens*, כָּתוּב *scriptus* (§ 554); נִכְשַׁל *labavit*, נִכְשָׁל *labans*; הִכְשַׁל הַכְשִׁיל *labefacere labefieri*: מַכְשִׁיל מֻכְשָׁל (§ 351 ex.) *labefaciens labefactus*.

588 Dass sich die Passiva, Verbalformen des Leidens, im Hebräischen wie noch gleichmässiger und durchgängiger im Arabischen mit trübern und tiefern Vocalen, sei es als sinnausbildenden (§ 524) gemeinmenschlichen Klagelauten oder [1]) als Nachbildungen des am Leiden erkennbaren Gehemmten und Gedämpften, jedenfalls sinngemäss färben, wogegen im Aramäischen und Aethiopischen die anderwärts, auch im Abendländischen, ausgebreitete Verwendung der zunächst auf das Leiden vom eignen Thun beschränkten Reflexiv-Formen (§ 574) für allgemeinern Passiv-Sinn fast ausschliessend um sich gegriffen, und nur noch Participp. mit Passiv-Vocalen übriggelassen hat, ist an sich natürlich, geschichtlich aber aus der Binnenlage des Arabischen nnd Hebräischen erklärbar, die den gemüthlichern, vorzugsweise semitischen Bildungstrieb fester bewahrte, während Süd- und Nord-Semiten eher fremder Gewöhnung verfielen. Dabei sind — 1) zwar eine Menge Passiva, die kein klägliches oder hemmendes Leiden darstellen (בֻּקַּשׁ בֹּרַךְ u. dgl.), doch hatte sich einmal von der Mehrzahl entsprechender Fälle her die trübere Vocalfärbung festgesetzt, so ging sie leicht auf alle Passiva, selbst im blossen Gegensatz des Activ über, wie auch παθεῖν in πάθος, πένθος u. dgl. noch schmerzlich, bald für εὖ und κακῶς πάσχειν zweiseitig

[1]) Wie der „dunkle gedrückte Laut *u* die Handlung als in der Person geschlossen und an ihr haftend setzen" soll (Ewald § 129 a), gestehe ich weder hinsichtlich des Vocallauts noch des Passivsinnes recht zu begreifen, und erkenne in dem „geschlossen, haftend" eher ein Perfect oder Particip als ein Passiv.

geworden ist. — 2) Vocal-Vertiefung für Medial- und Passiv-Sinn zeigen [1]) auch *τίθεμαι -εσαι -εται -νται* neben *-ημι -ης(ι) -σι* (erst *τι*) *-εῖσι* (erst *-έντι*, vgl. Imp. *-έντων*); Entsprechendes mit ê *(ai)* für *i* hat auch das Sanskrit und Zend; selbst goth. 2. und 3. Sg. -aza -ada, 3. Pl. -anda pass. neben -ais -aith -and (urspr. -aisi u. s. f.) act., Marc. 12, 25. Lus. 5, 20 Ulf.: aber griech. noch *ἐτίθεσο -το -ντο* zu *-ης(ι) -η(τι)* *-εσαν*, *ἵστασο* zu *ἵσταθι*; selbst amatur -ntur neben amato -nto, wo sich die Vocalfärbung nur auf die Person-Endungen; aber auch *ἑάλων ἁλῶναι ἁλούς* zu *εἷλον ἑλεῖν ἑλών*, *θάσσειν θαάσσειν sitzen* zu *τιθέναι setzen*, *ἔρρωγα fractus sum* zu *ἔρρηξα fregi*, wo sie sich wie im Semit. auf die Stammsylben geworfen hat. — 3) Wenn aber auch Reflexiv-Laute in Passiv-Formen zugetreten sind, als *σθ* und *r*, verw. m. *σφι* und se (vgl. honos -or), wie in *τίθεσθον -εσθε* u. Inf. *τίθεσθαι*, isländ. agelska egelskast, *amo amor*, elskudum elskudustum, *amabamus -mur*, im Latein. selbst legor -eris -itur -imur [2]) -untur, legere legitor -iminor -untor, legier (legi), vgl. noch litthau. wadinnus *ich nenne mich;* oder wenn Reflexiv-Umschreibungen das Passiv vertreten (se nommer, se vendre, sich finden, sich theilen, und Aehnliches im Neuslav.), oder überhaupt endlich Reflexiv- und Passiv-Gebrauch derselben Formen (Media, Deponentia, Neutro-Passiva): so entspricht dem allen im Hebräischen der auch hier schon wie im Aramäischen u. Aethiopischen eingedrungene, nur noch lange nicht so alleinherrschende Passiv-Gebrauch der Formen Hitq. u. Ni. — 4) Dass aber darum, weil das Vb. fin. Qal seinen Passiv-Ausdruck mehrentheils schon im Ni. findet, das passiv gefärbte Qal im Hebr. bereits verloren gegangen oder nie dagewesen sein sollte, ist schwer glaublich: da gerade die schlichte Form, ohne behindernde Vocaldehnung oder Consonantenverstärkung, den passiven Ablaut am leichtesten, und für ihren sehr gangbaren unvermittelten Verbalsinn am nöthigsten hatte, so dass auch im Arabischen von allen Passiven die Form قُتِلَ die häufigste ist. Die Punctatoren erst haben es, weil es zu ihrer Zeit, in ihrer aramäischen Umgebung und in ihrem selbstgebrauchten Hebräischen bereits erloschen war, gleich andern Archaismen (§ 61 ff.) nicht vorausgesetzt, und was davon vorkam, meist mit Zwang, dem richtigen Sinn der Form zuwider, als Pass. Qi. oder Hi. gedeutet und punctirt, obwohl schon wenige Jahrhh. nachher einzelne denkende Rabbinen [3]) den häufigen Qal-Sinn der sogenannten „Pu'al" wohl erkannten. Wenn aber Ewald § 130, *a* bemerkt: „im einfachen Stamme hat das Hebr. die rein passive Aussprache nicht ausgebildet, weil die unterscheidenden Vocale [*u i*, wie im arab. Perf. pass.] nicht stark und deutlich genug bleiben könnten, denn das Verbum will kurze Vocale, und *u* könnte sich also im einfachen Stamme vorne kaum festsetzen, noch weniger in der Umbildung [קטלתם קטלון] sich halten": so ist zu beachten, — *a)* dass sich diese scheinbare, nach der junghebr. Punctation, die betontes *u* fast immer zu *o*

---

[1]) Analogien des passiven *u* oder *o* aus entfernteren barbarischen Sprachen s. bei Ewald S. 338 not. — [2]) Das einzige ohne r gebliebene -mini des Indic. u. Imp. ist nach Bopp's Entdeckung bekanntlich das griech. participiale *-μενοι*, wovon auch noch Singg. in alumnus (*ἀλόμενος*), aerumna u. dgl. Als Verbal-Person zur Anrede schloss „legimini" die Unterschiede der Geschlechtsform aus, die das Abendländ. einmal nicht so wie der morgenländ. Semitism am Vb. finit. eingeführt hat, § 569, 3. — [3]) z. B. Abu'l-Walid (§ 94, 7), s. Ewald Beiträge (Stuttg. 1844) I, 132.

verdichtet hatte, einseitig bemessene Schwierigkeit zunächst nur auf das Perfect beschränkt; — *b)* dass auch da zur Stützung des vordern *u* Verdoppelung wie in זִכָּרוֹן כֻּתֹּנֶת u. dgl. (§ 295, *e*) möglich blieb, und wo diese einer daneben noch anderen forma duplicata wegen (§ 555) vermieden wurde, doch — *c)* auch schon ŏ, wie in הָשְׁלַךְ u. a. für den Passiv-Sinn genügte, und — *d)* gerade diess ŏ der zäheste Vocallaut war (§ 367), der sich vielen Beispp. zufolge als Vorton- wie als Nebenton-Vocal wohl halten konnte, endlich aber — *e)* diess passive ŏ oder *u* ebensowohl wie im Ho. das ŏ, im Hi. Perf. das *i*, auch im Qal einen urspr. blossen Hülfsvocal (ֶ, ֵ § 318 f.), in Sinnvocal-Geltung vertreten konnte. — 5) Bei aller Leichtigkeit der Passiv-Bildung ist gleichwohl der Gebrauch derselben, wie in allen minder reifen Sprachen, auch im Hebr., sowohl mit vocalischer Färbung, als mit reflexiver Vertretung, verhältnissmässig noch immer sehr beschränkt geblieben, und nur für gewisse Fälle und in höherer Stilgattung häufiger geworden. — Auf die Modi ist die passive Vocalfärbung fast noch gar nicht ausgedehnt.

589 Die Tempusformen mit ihrer Gestaltung und Bedeutung gehn im Hebräischen und Semitischen ebenso wie anderwärts, auch in den formenreichern Sprachen, wenigstens zunächst keinesweges von den uns jetzt geläufigen Unterschieden der drei Zeitgebiete aus: I) Gegenwart als das im oder dicht am Punct des Bewusstseins, II) Vergangenheit als das rückwärts davon, III) Zukunft als das vorwärts davon Gelegene. Sie beruhen vielmehr, wie andres Aehnliche (§ 569 ff.), nur auf einem Doppel-Gegensatz des Verhältnisses zur Zeit, und bilden in sinngemässer Formgestaltung —

A) zunächst mit hinterm oder vorderm Ansatz der Personzeichen einerseits den Aus- oder Abtritt vom Zeitverlauf, den Abschluss des Thuns, Leidens, Werdens, anderseits das Einfallen oder Einrücken in den Zeitverlauf ab, den Eintritt des Thuns, Leidens, Werdens. Dass mit dem letztern zugleich auch Fortschritt durch den Zeitverlauf gedacht werden kann, und häufig auch muss, ergiebt sich von selbst, und diese Vorstellung des Fortschritts, der Fortdauer, nur noch ohne Abschluss, wird daher das im Eintritt Vorgestellte auch begleiten dürfen. Aber für das rein ausgeschiedne Mittelglied, den blossen Fortschritt durch die Zeit, das ausschliessend in Fortdauer, zuvor schon eingetreten und noch nicht abgeschlossen Gedachte, hat sich jenen Gegensätzen der Formgestaltung nach (entweder vor oder nach dem Verbalstamm) kein Verbum finit. bilden können, doch auch keines zu bilden brauchen, da für diese Art der Vorstellung schon Nominal-Bildungen mit ihren ebendeshalb längern und festern Vocalen (§ 545) da waren, z. B. מִשְׁפָּט *judicium* (neben שָׁפַטְתָּ שָׁפַט *judicavit judicavisti*), wovon בְּמִשְׁפָּט *in judicio = cum judicatur -abatur -abitur,* oder sich als Participien von jedem Verbalbegriff nominal bilden liessen, z. B. מְשַׁפֵּט שׁוֹפֵט *judicans, judicaturus,* נִשְׁפָּט *δικαζόμενος δικάζεται ἐδικάζετο*, neben נִשְׁפַּט *δεδίκασται, ἐδεδίκαστο δεδικάσεται* und יִשָּׁפֵט *ἐδικάσθη δικασθήσεται, ἐδικάσατο δικάσεται.*

Für diese Grundansicht und die darauf gegründeten obigen Beschreibungen und Benennungen der hebr. Tempp. sprechen — 1) Erfahrungen der Seelenkunde, wonach — *a)* jene Unterscheidung der Zeitgebiete, die ein Festhalten des Flüchtigen mit Vor- und Rückwärtsschauen und bewusster Gegenüberstellung

dieses Jenseit und Diesseit voraussetzt, erst eine spätreife Frucht der Reflexion ist, daher in Sprüchen, wie „Dreifach ist der Schritt der Zeit“ und *τά τ᾽ ἐόντα τά τ᾽ ἐσσόμενα πρό τ᾽ ἐόντα* (Hesiod), quae sint quae fuerint etc. (Virgil) als Weisheit auf tritt; wogegen Kinder leicht das Gestern und Morgen verwechseln, und Zeitadverbien aller Sprachen ebensowohl der Zukunft als Vergangenheit gelten, wie *πότε τότε*, quando quondam olim tum, einst dann, הַיּוֹם אָז u. a. — *b)* Am Bilde einer Thatsache, z. B. Brand, Kampf, Schlafen, Schreiben, ändert sich gar nichts, ob man sie gegenwärtig, vergangen oder zukünftig vorstellt. Ob ein Entbrennen, Fortbrennen, Abgebrannt sein jetzt, vor- oder nachmals gedacht wird: das Entbrennen, Fortbrennen und Abbrennen bleibt jedes dasselbe, aber wohl unterscheiden sich alle drei sehr stark von einander; eben so das Einschlafen, Ebenschlafen und Ausgeschlafen haben. Der Eintritt der Erscheinung gleicht für die Phantasie einem auftreffenden Punct, einfallenden Pfeil, Strahl, Tropfen, Regen, die Fortdauer einer laufenden Linie, strömenden Fluth, der Abschluss einer umrissenen Figur oder Körpergestalt, alles viel dringlichere Anlässe zur sprachlichen Unterscheidung des Vorgestellten als jenes gestaltlose, nur nahe oder ferne, erst durch Wendung unterscheidbare Bei, Vor und Nach. Daher denn auch — 2) die entsprechenden Beispiele der Sprachgeschichte; wie — *c)* im Griechischen [1]), wo die Formenfülle nächst dem Sanskrit am reichsten und zugleich übersehbarsten ist: der schlichte, punctartige Verbalstamm ohne Zuthat, oder auch mit Beihülfe der Wurzel *ἐς* (v. *ἐστὶ, ἐσμὲν* etc.), nur nicht im Abstractsinn des „Seins“ als Prädicats-Copula [2]), sondern im Ursinn des Sichfestigens, zu Stand kommens, daher Eintretens, also *τυπ βαλ φαν λαβ θε δο γεν πραγ* u. dgl. oder *λῦς* (v. *λῦες*), *ποιης δρᾶς, τυψ* (v. *τυπες*), *ληψ δειξ πλας* u. dgl. für Aorist und Futur als Tempp. des Eintritts, Aor. in den Modis und Infinn. für Eintritt zu jeder Zeit (daher eben „*ἀόριστος*“), im Indic. mit poet. unnöthigem, prosaisch aber versicherndem *ἐ* (§ 556) für Eintritt in Vergangenheit, aber möglicher Weise auch in Gegenwart (*ἐγέλασα* *ich musste lachen*, aber auch *ich muss l.*), für Eintritt in Zukunft Aor. Conj. u. Futur; — dagegen der schwache Stamm ohne jenes *ες* des Eintritts, *λῦ, ποιε* u. dgl., oder der linienartig ausgedehnte starke Stamm, wie *τυπτ βαλλ φαιν λαμβαν δεικνυ τιθε διδο γιγν πρασσ* u. s. f. für Präsens und Imperf. als Tempp. der Fortdauer, Imperf. erst eine Ableitungsform für Fortdauer in Vergangenheit, Präsens in den Modis etc. für Fortdauer zu jeder Zeit, im Indic.

---

[1]) einem Beleg gegen die Behauptung, dass keine Sprache von einem dreifachen Unterschied der Zeitvorstellung ausgehe, was nur von den Zeitgebieten gilt. — [2]) Nirgends gewiss, auch nicht in der Denkersprache des Sanskrit, hat eine Verbal-Wurzel das abstracte „Sein“ ursprünglich ausgedrückt. Die Wörter dafür sind vielmehr überall in ihrem Ausgang vom *Stehn*, (être v. stare, arab. كَانَ, vergl. hebr. כּוּן, lat. exstare, unser exsistiren →„bestehn“←) oder vom *Wachsen* (fui, bin, engl. be[*bi*], vgl. *φύω*) oder vom *Vorfallen* (הוה היה, vgl. accidere) oder *Vorhanden sein* (*ὑπάρχειν*, eig. unten, vorn sein) u. dgl. erkennbar. Und so hat doch wohl auch sanskr. as, abendl. *ες* es is oder wes (goth. noch wis) zunächst *Festigung, Bestand* ausgedrückt, vgl. hebr. יֵשׁ vw. m. אִשָּׁה. Im Abstractsinn des Seins haben erst dergl. junge Bildungen wie possum (potsum) posse das „esse“ für alle Tempp. zu Hülfe genommen, und ältere Bildungen haben die Tempp. des esse und être zu allen oder einigen Passiv- oder Activ-Tempp. benutzt. Ganz anders jenes im ind. wie im griech. Aorist und Futur wurzelhaft in die Flexion eingewachsene as sja und *ες*.

für Fortdauer in Gegenwart, aber bei lebhafter Vergegenwärtigung auch noch für Vergangenes; — endlich der körperartig reduplicirte oder wie zum Anfassen vorn bleibend verstärkte Stamm, theils ohne weitere Zuthat, theils mit Beihülfe eines den Abschluss nachbildenden (wohl mit *ἔχω* oder *ἐκ* und deutsch ge in gethan verwandten) *κ* oder abgeschwächten *h*, also *τετυπ* oder *τετυφ*, *λελυκ πεποιηκ ἀκηκο ἐληλου ἐγρηγορ ἐγηγερκ ἠγγελκ* (pass. [1]) *ἠγγελ*), sämmtlich für Perfect, Plquampf. und Futur. III (= Fut. ex.) als Tempp. das Abschlusses; Perf. für Abschluss in Gegenwart, im Inf. oder Partic. auch zu jeder Zeit, Plquamperf. für Abschluss in Vergangenheit, Fut. III (*γεγράψεται*, *τεθνήξει*) für Abschluss in Zukunft. — *d)* Von den arischen Sprachen hat es das Sanskrit (ob auch noch das Zend, mögen Andre bestimmen) an Formenfülle dem Griech. noch zuvorgethan, namentlich in der Art der Stammausdehnung für die Tempp. der Fortdauer, woraus dort sogenannte „Conjugg." erwachsen sind; die Beihülfe des flectirten as (*ες*) für Aor. I und Futur erscheint dort noch kenntlicher aber minder gleichmässig; und die Beschränkung der Aoriste auf den Eintritt findet man als weniger festgehalten angegeben; die Reduplication für den Abschluss ist weniger stehend, und wird auch wie im Latein. durch innere Vocal-Dehnung ersetzt; der Gebrauchs-Unterschied aber von Impf., Perf. und Aor., der im Griech. so fest steht, wie ein geübter Leser indischer Texte versichert (denn die Lehrbb. enthalten noch Nichts darüber), ganz unkenntlich geworden. — Im Persischen ist schon Alles mehr wie im Deutschen (s. unt. *g*) zusammengeschrumpft, und die Bildung der Prätt. selbst noch beschränkter als bei uns. — *e)* Das Latein hat die Tempp. des Eintritts und Abschlusses für die Erzählung zusammengeworfen (ähnlich wie „Sie haben Stahlgewand begehrt, Und liessen satteln ihre Pferd"), ächt römisch von mehreren Seiten her Mittel der Tempus-Bildung zusammengeraubt (ausser der griech. Stammbildung und der Beihülfe von *ες*, auch Flexionen von esum u. überdem von fuo u. dgl., sowie modalen Ausdruck des Fut. mehr als im Griech.); aber die Tempusformen der Fortdauer halten sich doch streng von den übrigen geschieden. So lĕg rĕg ama doce (ohne Dehnung oder Eintrittslaut), pell pung (mit griech. Stamm-Erweiterung) für die Tempp. der Fortdauer, Präs. legit amăt docĕt pellit etc., Impf. mit Hülfe v. eba (aus efua v. fuo oder *ἔβα* v. *βάω*): legēbat, amābat, docēbat pellēbat etc., Futur theils modal (vgl. Conjunct.) legăm legĕt, pellam pellet, theils temporell mit gleicher Hülfe wie beim Impf. amābo -it, docēbo -it, dagegen mit griechischer oder indischer Redupl. pepul pupug, mit indischer Dehnung lēg cēp (v. căp), oder griech. u. ind. *s* rex scrips, oder latein. *v* (sei's auch von fuo her, oder den Aspirationen in *τέτυφα εἴλοχα* entsprechend) amav docv audiv, alles für Tempp. des Abschlusses oder [2]) Eintrittes, und zwar Perf. für Abschluss in Gegenwart oder Eintritt in allgemeiner Vergangenheit: pepulit pupugit, lēgit cēpit, rexit scripsit, amavit docuit audivit; davon dann mit Hülfe der Tempp. v. esum (eram, erim, ero; alt: eso, essem) für Abschluss in Ver-

---

[1]) Im Passiv ist entweder der Lauthäufung oder des Sinnes wegen, weil das Passiv von Seiten des Thäters (wird, ward gethan) schon Abschluss voraussetzt, das *κ* stets weggelassen. — [2]) bekanntlich noch mit Unterschied in der Tempus-Folge: lēgi ut discerem, l. griech. Aor., aber lēgi ut didicerim oder ut sciam, l. griech. Perf.

gangenheit und Zukunft, das Plusquampf. und Fut. ex. nebst Conjj., doch auch noch für ungewissen Eintritt, wie dixerim ausim; im Indicativ ersetzt den verlornen Ausdruck dafür oft ein „coepit." — *f)* Das Romanische, namentl. Ital. und Franz., giebt neben dem Praes. u. Impf. der Fortdauer die Tempp. des Abschlusses, wie schon das Latein. im ganzen Passiv und im Activ vom Plquampf. an, nur noch mit Hülfsverben (avoir avér = habere) deutlich umschrieben, hat aber neue drei Eintrittsformen ausgeschieden, für Eintritt in Zukunft 2 Ableitungen des Infin., eine mit noch kenntlich [1]) angehängtem avoir: frz. donner -ai -as -a, -ont, ital. donero -ai -a -anno, die andre davon abgeleitet (bedingten Sinns): frz. donner -ais -ais -ait -aient, ital. doner -ei -esti -ebbe -ebbono; für Eintritt in Vergangenheit aber das mit diesem Schlüssel so leicht gelöste Räthsel der heimischen Grammatiker, den frz. „défini", ital. „indeterminato" genannten Aorist, einen Ueberrest des latein., auch schon wie Aorist gebrauchten Perfect in allerlei Form desselben, nur nicht mit der zu abschlussartigen Reduplication, daher frz. donnai -as -a -èrent, vendis -dis -dit -dirent, ital. donai -asti -oe -arono, nutrii -isti -i -irono. — *g)* Im Deutschen, wo die stammväterliche reiche Scheidung der Tempusformen unter dem nordischen Phlegma am meisten verkümmert ist, zeigt nur noch das Goth. reduplicirte Formen des Abschlusses, wie haihait (*vocavit*, v. haiten *heissen*) u. dgl. m. Marc. 1,20. Luc. 8,23. Joh. 11,11; ein Rest davon blieb noch in „thät, that". Ausserdem dienen dem Abschluss nur noch Participia mit ge (altd. ga, vgl. griech. κ) und dem *t* des Productes, § 558,8, für welches letztere aber auch ein allgemeineres participiales en (sanskr. na, vgl. § 590), genügen musste. Diess *t* (altd. noch *d*) wurde zum Ausdruck des Vergangenen, sowohl des Eintritts als der Fortdauer in Verg., und daher auch des bedingten Eintritts in Zukunft, an das Vb. finit. herübergenommen, wo es aber am Particip fehlte, durch Ablaut der Stammvocale (vgl. unten *B*) ersetzt, daher zu gesagt gelehrt gelobt Impf. u. Aor.: sagte lehrte lobte (= dicebat, -eret, dixit u. s. f.); zu getragen gelesen geworden: trug trüge, las läse, ward (nur Sing.), wurde würde. — *h)* Vom Slavischen kommt hier nur in Betracht, dass es momentane, fast nur auf Eintritt beschränkte Verba, wie stossen schlagen beissen fallen aussprechen, nur im Sinn des Praet. oder Futur (incl. Aorist) braucht, und für letzteres die sonstige Praesensform nimmt, dagegen durative, wie gehen fahren fliegen führen schreiben u. dgl., in Praesensform auch mit Praesenssinn behält, ihr Futur aber mit Hülfsverb oder Praeposs. umschreibt [2]). — So sehn wir denn allenthalben die Merkmale des Eintritts, Fortschritts, Abschlusses zunächst beachtet, die Zeitgebiete aber, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, erst in zweiter Linie, meist sogar erst mit Umschreibung, das Futur auch mit Entlehnung vom Modus-Bereich, zum Ausdruck gelangt. Aber den Eintritt im Gegensatz zu Abschluss oder Fortdauer haben am schärfsten und festesten nächst den Semiten die lebhaften Griechen und Roma-

[1]) Ausser den Person-Endungen, die denen von avoir avér entsprechen, beweist es noch deutlicher das Span., Provençal. u. Altfranz., wo Personen des avoir auch noch getrennt vom Inf. vorkommen, s. Aug. Beger Einladungs-Programm der Realschule (Dresd. 1858) S. 8. — [2]) s. Pfuhl de verborum slavic. natura et potestate (Progr. des Gymnas. z. h. Kreuz zu Dresden, 1857) p. 34 f.; vgl. auch Lit. Unterhaltungsbll. 1853, S. 1144.

nen in Formen fixirt, letztere sogar mit richtiger Scheidung des im Latein. bereits Zusammengeworfenen (donavit, frz. a donné = *δεδώρηκε*, donna = *ἐδώρησε*), die Griechen wenigstens treuer und stetiger als die Inder. Doch während beide letztere viel mehr Lautmittel zur Unterscheidung aufgewandt und dabei doch auch nach lautlicher Rücksicht die sonstige Richtung nicht immer festgehalten haben (z. B. bei sehr kurzem Stamm wie *ἀγ* auch Reduplication f. Aor. II, bei Vbb. *λμνρ* statt des veralteten *σ* Stammdehnung f. Aor. I, von *ἕω θέω δόω* auch ein Sing. Aor. I mit dem *κ* des Perf.): erscheint dagegen im Semitischen der beschränktere Gegensatz des Eintritts und Abschlusses mit dem allereinfachsten Unterschied der Lautgestaltung abgebildet: Personlaut vor oder nach[1]), und dieser Unterschied ist dann nach Form und Sinn treu festgehalten, am treuesten aber, besonders hinsichtlich des vergangenen Eintritts, im Hebräischen. Daher denn für unsre Grundansicht auch — 3) die Zeugnisse des Sprachgebrauchs sind, wonach sich כָּתַבְתָּ wirklich als gleichberechtigt für *scripsisti -eras -eris -isses* erweisen wird, dagegen תִּכְתֹּב für *ἔγραψας, γράψῃς, γράψαις, γράψεις*, und zwar ein absolutes, nie aber ein relatives *scribebas*. Denn wenn auch in manchen Fällen das Fiens Eintritt mit Fortdauer (nur ohne Abschluss) umfasst, so dass in Beispp. des Gewohnten, Fortgesetzten, Wiederholten griech. Aor. oder Impf., latein. Praes. oder Impf. dafür stehn kann: so beschränkt es sich doch nie auf Fortdauer ohne das Merkmal des Eintritts, Fortdauer während eines dazu kommenden Eintritts, Fortdauer eines vor diesem schon Eingetretenen, wofür nothwendig ein Particip. oder Infinit mit בְּ u. dgl. stehn muss. Und doch müsste auch ein solcher Gebrauch des Fiens möglich, oder vielmehr wie bei Imperff. andrer Sprachen der nächste und gewöhnlichste geblieben sein, wenn es von vornherein nur (negativ) „Imperfectum“ wäre. Dieser ganze Gegensatz von „Vollendet“ und „Unvollendet“ ist überhaupt unsemitisch. Denn das Semitische bildet überall nur positive Gegensätze ab (§ 563 ff.), nicht negative, einerseits der Abbildung unfähige und einer weitern positiven Spaltung bedürftige. Und wenn man vollends dem „Unvollendeten“ ein „noch nicht Seiendes“ als ebenbürtig zugesellt, um den Futur-Gebrauch davon abzuleiten, so ist das ein Absprung in einen andern Begriffskreis, aus dem Unterschied der Verhältnisse zum Zeitverlauf in den andern der Zeitgebiete. Aus dem Grundmerkmal des Eintritts ergiebt sich der gleichberechtigte Gebrauch für Zukünftiges und Vergangenes sehr leicht, ganz wie bei *ἔγραψα γράψω, ἔκτανον κτενῶ*, nicht aber aus dem des „Unvollendeten“, dem es doch Niemand ansieht, dass es sogar noch „unbegonnen“ ist[2]).

---

[1]) Ein Taubstummer, der „ich habe gestrickt“ sagen will, ahmt zuerst das Stricken nach und zeigt dann auf die Brust, Steinthal im Deutsch. Museum, 1851, 12, S. 922; Schade, dass nicht bemerkt ist, ob für „ich möchte, will, werde str.“ das Umgekehrte vorkommt. — [2]) Wie nahe wir mit unserer Ansicht vom Wesen und Namen des „Fiens“ auch den achtbarsten Vorgängern geblieben sind, beweist — *a*) der hebr. Chronist und sein (hier einmal beifälliger) Beurtheiler Gesenius, der schon im Thesaur. unter בָּנָה *aedificavit* bemerkt: „semel, ut videtur, de aedium fundatione 1 Reg. VI, 1, ubi וַיִּבֶן in loco parallelo 2 Par. III, 1 non male declaratur וַיָּחֶל לִבְנוֹת“ (*et coepit aedificare*). Sowohl das „semel“ als das „videtur“ und die „fundatio“ war zu ersparen, wenn G. auf die Tempusform achtete. Denn diess וַיִּבֶן gab freilich den Eintritt des Bauens, der sachgemäss „fundatio“ ist, aber eben so und nicht anders

590 *B)* Ausser der nothwendigsten und frühesten, daher allen Personalformen und Verbalclassen gemeinsamen Unterscheidung des Abschlusses und Eintritts durch hintern oder vordern Ansatz der Personzeichen, wobei der Thuende oder Leidende lautlich wie begrifflich das Thun oder Leiden im Rücken (Perf.) oder im Angesicht hatte (Fiens), ist noch, soweit es die Personalform oder der Wurzelbau zuliess, eine vierfache anderweite Laut-Unterscheidung beider Tempp. eingedrungen: — *α*) für die 3. pers. sing. masc., die im Perfect wie im Fiens keines Person-, Geschlechts- und Zahlzeichens bedurfte (§ 561), ist auch noch das Perfect als nächstes selbstverständliches, vom Adjectiv der Dauer oder des abgeschlossnen Bestandes nur [1]) verbal unterschiedenes Tempus (חָכַם *sapuit,* חָכָם *sapiens* § 355; aber קָצֵר *curtatus est* u. *curtus,* קָם *exortus est* u. *exortus,* מֵת *mortuus est* u. *mortuus,* vgl. auch § 508,2), ebendeshalb noch ohne Tempuszeichen geblieben, das Fiens aber als Gegensatz des Factum mit einem adjectivischen י (§ 547, ε. 558, 9), nur analog den Personzeichen stets vorgesetzt, unterschieden worden: כָּתַב *scripsit,* יִכְתֹּב *ἔγραψε γράψει,* רַךְ *zag,* יֵרַךְ [*er*] *verzagt.* Und diess vorgesetzte י sehn wir selbst auf wirkliche urspr. adjectivische Nomm. für auffällige, eintrittsförmige Erscheinungen übergetragen, § 547. — *β*) Für die ledigen (§ 561 ex.) Personalformen beider Tempp. zeigt sich im Hebr. nur noch bei Verbindung mit Suffixen (vgl. § 586. 576), im Arab. aber auch ausserdem, ein Unterschied im Vocal-Auslaut. Das Perfect geht, wie im Arab. stets, im Hebr. noch vor Suffixen auf *a* aus, vgl. בְּרָאָנוּ *creavit nos,* לְבֵשָׁם *induit eos,* שָׂמָהוּ שָׂמַנִי *posuit eum, p. me* (m. ־נִי ־הוּ ־ם ־נוּ); und diess *a* sollte als Laut des Sächlichen (§ 528) wahrscheinlich das thätlich oder zuständlich Abgeschlossene *da* mit bezeichnen helfen, wo ein weiteres verbales Kennzeichen desselben in nachgesetztem Personzeichen fehlte, dabei aber gleichgebildete Adjectiva mit ihren nominalen (im Hebr. jetzt freilich verlorenen) Casus-Vocalen gegenüberstanden. Das Fiens hat durch alle ledigen Formen im Arab. den Auslaut *u* behalten, wahrscheinlich als Laut des Persönlichen (§ 528) für den der Person noch zugehörigen Eintritt des Wirkens oder Werdens; im Hebr. zeigt sich statt dieses *u* vor Suffixen ein ־ֵ ־ֶ ־ְ, alles tongedehnt, gefärbt oder verflüchtigt aus *i* (§ 358.

---

auch 1 Reg. 7, 2 ff. 11, 7. 18, 32. Gen. 8, 20. Ex. 1, 11. Jos. 8, 30 und an 30 andern Stellen. Das zum „semel" Verführende lag nur darin, dass bei einem längern Bau und vor Angabe eines Zeitpunctes (2 Chr. 3, 2) dem breitern Erzähler das וַיָּחֶל nöthig schien, wie etwa Gen. 24, 55 dem unbegrenzten יָמִים nachträglich אוֹ עָשׂוֹר folgt; — *b*) Hr. Prof. Ewald, der Reformator der semit. Sprachwiss. selbst, der in seiner Besprechung der Fiens-Beispp. (Lehrb. § 136), von richtiger Ansicht der Einzelfälle geleitet, wiederholt den Ausdruck „eintritt" braucht, nur ohne diesen „Eintritt" an die Spitze gestellt zu haben; — *c*) die Universität Halle, wo einer vor Jahren erhaltenen Mittheilung nach von Rödiger oder einem andern Dortigen die Bezeichnung „Fiens" auch schon in Vorschlag gekommen ist, was den Vf. bestimmt hat, diesen von ihm schon seit Jahrzehnten gelegentlich zur Begriffserklärung gebrauchten Namen für seine Lehrstunden und dieses Lehrbuch zum stehenden zu wählen. — In den ältern Auflagen der Ewald'schen Lehrbb. war das nun abgeschiedene „Präteritum und Futurum" der Ausdehnung des Fiens wegen „erster und zweiter Modus" genannt. Diess ist jetzt von E. selbst als „unvollkommner Versuch" aufgegeben, bleibt aber zu wissen nöthig, weil die exeget. Literatur eines ganzen Jahrzehnts dem Antesignanus grossentheils mit diesen Benennungen gefolgt ist, und Einzelne noch im jetzigen Jahrzehnt dabei beharren.

[1]) Die Unterscheidung der Adjectt. und Verba fehlt eben daher den Taubstummen und selbst manchen hinterindischen Sprachen, s. Steinthal a. a. O. Vgl auch § 522, 1. 563, 3.

352, *ε*. 370, 2), entweder nach mundartlicher Bevorzugung des I (§ 338, vgl. auch 529, *c*) oder weil das Fiens vorherrschend abhängig (wie im Casu obliquo) zu stehn kam, wofür das Arab. mehr *a*, das Hebr. mehr *i* brauchte (vgl. ־ִים auch für ־ָם u. ־וּם § 573, *d*). Aehnlich zeigen im Griech. die Tempp. des Abschlusses und der Vergangenheit (Perf. u. Aor. I, der jüngere der 2 Aoriste) zu oder vor der Person-Endung *α* neben dem *ο* oder *ε* der übrigen Tempp. Wir nennen jene semitischen urspr. Schlusslaute den Casus-Vocalen gegenüber Modus-Vocale, wie sie denn auch am arab. Fiens den Modus unterscheiden. — *γ*) Die Afformativen zeigen am Perfect als der Form des Abschlusses eine stärkere und bleibendere Abkürzung als die entsprechenden am Fiens, dem Ausdruck des Werdens, der sich auch schon vorn verlängert hat, daher fem. sing. am Perf. schon ־ָה f. ־ַת, am Fiens noch ת— und sogar ת—ָנָה; plur. masc. am Perf. fast nur ו, am Fiens noch oft ון, 2. fem. sing. am Perf. meist nur ־ְתְּ, am Fiens stets noch ת—ִי und sogar ת—ִין. Aehnlich im Griech. die historischen Tempp., die Alles werdend und dauernd darstellen, neben Haupttempp. des Eintritts (Fut.) oder Abschlusses (Perf.) oder der kurzen Dauer (Praes.), fast alle mit *-ον -εν -μην -την -σθην -σαν* neben *-ω -α -μαι -τον -σθον -σι*. — *δ*) Endlich erstreckt sich über alle, ledige und behängte Formen (§ 561), wenigstens in den gebräuchlichsten Bildungen Ni. Hi. Qi. Qal u. a., so weit es der Wurzelbau zulässt, ein innerer, theils hinterer, theils vorderer Vocal-Unterschied der Stammsylben, wobei abgesehn vom Ni., dessen vorn in Verdoppelung aufgegangenes נ den hintern Vocal in den ledigen Formen von *a* zu *e* verdünnt (§ 342, *g*), im Allgemeinen dem klaren ungehemmten Abschluss des Perf. der knappere, hellere und höhere, dem noch unklaren aufhältlichen Werden des Fiens der vollere, dunklere und tiefere Vocallaut zufällt, vgl. Qal Pf. קָצֵר קָטַל כָּתַב, Fi. יִקְצַר יִקְטֹל יִכְתֹּב; Hi. Qi. Pf. קִדֵּשׁ הִכְשִׁיל, Fi. יְקַדֵּשׁ יַכְשִׁיל; nur Ni. Pf. נִכְשַׁל, Fi. יִכָּשֵׁל. Aehnlich die Praett. eram, erant, amabam -ant, fuit fui neben Fut. und Praes. ero erunt, (e)sum -unt, amabo -unt, fiet fiat fiam. Und wenn sich mit dieser Vocal-Vertiefung das hebr. Fiens dem Passiv nähert: so entspricht dem auch anderwärts Verwandtschaft der Futur- und Passiv-Bildung, wie man im Deutschen Passiv und Fut. mit „werden" umschreibt, und ebenso entsprechen im Griech. eine Menge Futt. auf *-μαι*, wie *ἀκούσομαι λήψομαι θανοῦμαι*, sogar ohne weiteres Futur-Merkmal *ἔσομαι* (Wz. *ἐς*), *ἔδομαι πιόμαι*, im Lat. v. moritur oritur: moriturus oriturus [1]). Auch der deutsche Ablaut der Impff. zeigt immer den breitern, vollern (barg schwamm, traf brach kam las, schmolz floss, bot bog, grub trug zu berge, schwimme u. s. f.) oder wenn auch im Klange verdünnt, doch wieder verstärkten Vocal (greife griff, leide litt, schreibe schrieb, hawe hieb, falle fiel).

591 Modi — 1) für die Abschlussform (Perf.), die auch das Abendländische erst umschreibt (scrips-erim, scrips-issem v. [e]sim u. essem, *τετυμμένος ὦ -εἴην*), in Beugeform aber (*τετύφω -οιμι, κέκτωμαι κεκτῄμην*) höchst selten oder gar nicht braucht, hat das Semitische gar nicht gebildet, weil der Unterschied des Bedingten und Unbedingten, des Möglichen oder Nöthigen und Wirklichen am

---

[1]) Wo sich dagegen -turus als Fut. Act. an das Supin. anschliesst, ist es nur aus -tor erweitert, wie scriptum scriptor scripturus.

einmal Abgeschlossenen sehr wenig in Betracht kam, und wo er rege wurde, leicht durch fragenden (§ 531) oder fordernden Ton der Stimme auszudrücken war (לוּלֵא חֲרַשְׁתֶּם *nisi arassetis?*, לוּ מַתְנוּ *o si mortui essemus!*, מְהֻלָּל *gelobt sei!*). Ebenso reichte — 2) nur mit verändertem Tone gesprochen, auch schon das unveränderte Fiens zum Ausdruck abendländischer Modi hin, weil das Bedingte, Mögliche, Nöthige doch zunächst eintretend aufgefasst wird, und eben deshalb Modus- und Futur-Bildung auch in andern Sprachen nahe zusammentrifft (vgl. *κομιῶ -εῖς, ἀγγελῶ -εῖς* [ohne σ] neben *ἀγγέλοις ἀγγέλῃς*, fueris -it -int, nur in 1. pers. Ind. und Fut. fuero, Conj. und Perf. fuerim; leges -et -ent Fut., legas -at -ant, Conj., doch in 1. pers. beide legam), oder Futur und Conj. nach manchen Partikeln (*ὅπως, ἵνα*) gleich berechtigt stehn. Daher drückt denn auch das hebr. Fiens schon ohne Ablaut vielfach die abendländ. Modi aus. Aber — 3) vom Wechsel des Tons oder Kraftaufwands geht auch die weitere Modus-Gestaltung in Abzweigungen des Fiens aus, ganz wie auch das Griech. für den Conj. die Vocale dehnt, für den Optat. (noch deutlicher als im lat. Conj.) doppellautig färbt, für den Imp. gleich dem Latein. die Form verkürzt oder verlängert. Dem Letztern entspricht — *a)* im hebr. Imperativ — *α*) einerseits der Abfall der Personzeichen (§ 587, 2), vgl. *τύπτε λαβέ* von *τύπτεις ἔλαβες*, ama fatēre lege dic zu amas fateris etc., amate legite zu amatis legitis (wie auch Plur. Imp. nur שִׁמְעוּ neben noch häufigem תִּשְׁמְעוּן des Fiens); — *β*) andrerseits eine bei dringlichem Begehr häufige Verlängerung der ledigen Form mit Deutelaut ־ָה (§ 529, *a*), z. B. שָׁפְטָה f. שְׁפֹט (§ 334, *β*) *richte doch!*, שִׁכְבָה f. שְׁכַב (§ 357) *leg dich doch!*, הַקְשִׁיבָה *merke doch!* von הַקְשִׁיב, vgl. *τίθετι δείκνυθι* neben *τίθει δείκνυ*, amato dicito (auch 2. pers.) neben ama und dic. Wenn aber — *γ*) die ledige Form, wo es die Endsylbe zulässt, und jenes ־ָה nicht zutritt, auch den Vocal der Endsylbe noch kürzt, spitzt oder abwirft (גַּלֵּה הַשְׁלֵךְ zu תְּגַלֶּה תַּשְׁלִיךְ, הַעַל zu תַּעֲלֶה, § 449. 451): so bleibt diese ganz sinngemässe Kürze im Griech. ebenso sinngemäss zunächst dem Indicativ als schlichtem Anzeige-Modus eigen (*τύπτ-ο-μεν, τίθε-μεν*), dem erst für erschwerten (bedingten) Sinn der Conjunctiv mit gedehntem, für gemüthlich erregten (Wunsch- oder Zweifel-) Sinn der Optat. mit gefärbtem Vocal gegenübertritt. Indess behält die Vocalkürzen doch auch der griech. und latein. Imp. mit dem Ind. gemeinsam, vgl. *ἔδοτε δότε* und *δῶτε δοῖτε*, legitis legite und legātis. — *b)* Weitere Nachbildungen und Uebertragungen der imperativen Verkürzung oder Verlängerung auf die 3. und 1. Pers. sind — *δ*) der Jussiv an ledigen Formen, hier ausser dem Abfall des ־ָה und der Kürzung des î zu ē ĕ ă (§ 361. 375, *γ*) auch auf die Schwächung des û (aus ou) zu ō ŏ ausgedehnt, zunächst aber auf die 3. Pers. beschränkt, in 2. Pers. fast nur mit Negation angewandt, weil mit dieser der hebr. Imp. so wenig stehn kann, als der griech. Imp. Aor.; — *ε*) der Intentional, von Andern „Voluntativ", „Cohortativ" u. dgl. zu einseitig benannt, die Anwendung der imperativen, einem Ziel dringlich zugewandten verlängerten Form, poetisch auf 3. und 2., prosaisch nur auf 1. Person § 961 ff. — *ζ*) Von den eigenthümlichen Consecutiv-Formen der hebr. Tempp. s. § 968 ff. — Das Arab. hat ausser dem Jussiv, den es im Gebrauch auch auf ein „sei es dass, gesetzt dass", in der Form aber mit Abfall des Vocalauslauts und Kürzung der Afformativen auf alle Fiens-Personen ausdehnt, auch noch — *η*) ein

casuell (sächlich mit ă) gefärbtes Fiens (Conjunctiv) für die abhängige Stellung (vgl. § 585, 3), wovon im Hebr., wenn es je hier aufkam, die Spur noch im Vocalauslaut des Fi. vor Suffixen läge, § 590, β; — ϑ) ein mit Partikel-Anhang verstärktes auf -anna -nna oder -an-n, zu Versicherungen und Wünschen (Energicus), wahrscheinlich dem hebr. auch zu Fi. und Imp. oft nachgesetzten, nur noch nicht angeschlossenen נָא verwandt, § 528 ex. 966 f.

592 Zum Verbum infinitum dienen im Hebr.:

1) als Infinitivi — *a)* seltner, wie im Arab. sehr vielfach, von der Verbalbeugung unabhängige, substantivische Nominalbildungen in Abstractform, meist mit מ vorn (§ 547, γ) oder ־ָה und ת fem. hinten, ähnlich dem lat. Supinum oder Substt. auf -tio, oder den altgriech. Inff. auf *-μεν -μεναι* (verw. mit -men in carmen von canimen u. dgl.); — *b)* weit gewöhnlicher mit nächstem Anschluss an die Verbalbeugung eine Entkleidung des Fiens als Modusform von seinen persönlichen Prae- und Afformativen. Denn den Infinitiv bedarf man gewöhnlich in abhängiger Stellung gleich einem Modus, aber doch stets verschieden von diesem, persönlich unbestimmt. Daher auch im Latein. neben den Conjj. auf -em, wie essem vellem forem (fuerem), amārem scribĕrem, fuissem amavissem scripsissem, mit Abfall der Person-Endung die Inff. esse velle fore, amāre scribĕre, fuisse amavisse scripsisse. Wie man deshalb im Latein. neben Praes., Perf. und Supin. auch den entkleideten Infinitiv als Grundlage der Verbalflexion, um von letzterm das Impf. Conj. abzuleiten, angiebt: so lässt sich auch im Hebr. für den Lernenden der Infinitiv als Stammform des Fiens brauchen, obwohl das Verhältniss in der Sprache selbst ebenso wie beim Latein. umgekehrt ist, der Infinitiv sich erst aus dem Fiens ausgeschält hat, § 587, α.

2) Die Participia und beim stativen Qal (§ 508. 520) Adjectiva verbalia folgen in ihrer Gestaltung durchweg dem Princip der Nominalbildung und Vocaldehnung (§ 553) zum Ausdruck der Fortdauer. Daher — α) wird alles Paṯach des Vb. finit. im Part. oder Adject. verb. zu Qameṣ: חָכַם *sapuit,* חָכָם *sapiens;* נִכְשַׁל *labavit,* נִכְשָׁל *labans;* יְקֻדַּשׁ *sanctificabitur,* מְקֻדָּשׁ *sanctificatus.* — β) Im Qal dient für den Stativ-Sinn ein Adject. gleichen oder sinnverwandten Vocallauts, sonst dem Perf. gleich, vgl. zu חָכַם חָכָם noch קָצַר oder קָצֵר *curtatus est,* קָצֵר קָצָר *curtus;* גָּדֵל *ward gross,* גָּדוֹל und גָּדֵל *gross;* — für den Passiv-Sinn ein Adjectiv schlichter Art mit passivem û (§ 545. 554); — für den Activ-Sinn aber nur in hohlen Verbalstämmen ע״ו (§ 541. 544) noch eine dem Perf. gleiche schlichte Bildung (קָם *exortus est* u. *exortus*), in allen andern eine beschwerte mit וֹ (urspr. â) in der Vordersylbe, § 546. 339. — γ) Wo zu allen diesen Dehnungen die Stammsylben untauglich sind (wie in הִתְקַטֵּל קְטַלֵּל קַטֵּל הִקְטִיל u. a.) oder schon gedehnt waren (wie in קוֹטֵל, סוֹבֵב), ist zum Ausdruck der Fortdauer, und von den Activen auch den Passiven zugetheilt, ein מ der Ausdehnung vorgetreten, das sinnverwandt mit dem ־ִים des Plur. und dem מ betheilter Substt. (§ 547, γ) so wenig aus מִי *wer* erklärbar ist als die laut- und sinnverwandten Participial-Sylben -en (sanskrit. -na) in erlesen befohlen, *-οντ -αντ -εντ* -ent -unt (sanskrit. -ant), -end -ing (goth. -and) an flectirten Participp. Praes., oder *-μενος* (sanskrit. -mana) -undus -endus an Partt. Med. und Pass. Die Verwandtschaft des participialen und nominalen מ bewähren auch *-μενος* neben Inf. auf *-μεν -μεναι,* engl. drawing *Zeichnung* und

zeichnend, Waldung, Festung, Zahlung neben schwed. Konung, angels. Kyning (*König*), der doch eher als Könnender, wie nach dem goth. chuni *gens* benannt ist.

593 Neben aller bisherigen Wortbeugung durch innern Ablaut oder äussere Anschlüsse (Prae- und Afformativa) hat das Hebr. noch eine Art Vorstufe der Beugung für ein- oder zweilautige, an sich selbständige Wörtchen, die als vordere oder hintere Anfugen (Prae- und Affixa) jenen Prae- und Afformativen zwar ähnlich, doch auch merklich davon verschieden, einem zugehörigen Worte sich so ansetzen, dass sie damit zusammengesprochen und -geschrieben werden, wie δὲ τὲ πὲρ in οἴκόνδε οἶδε ὥστε (nicht „οἴκόνδε οἶδε ὥστε"), ὅσπερ ὅσοςπερ, wie τί in τίποτε τίπτε, wie que ve ne (fragend), cum in mecum nobiscum, per in pergratus oder per mihi gratum etc. Solcher Verbindung unterliegen:

1) als hintere Anfugen (Affixa) beständig und untrennbar nicht nur die sämmtlichen Casus obliqui der Personal-Pronomina, daher vorzugsweise „Suffixa" genannt (§ 576), sondern auch der Deutelaut ה ָ—, § 579. 529, *a*. [Von נָא, nur an אָה in אָנָּא, s. § 311,4];

2) als vordere Anfugen (Praefixa) — *a)* auch beständig und untrennbar — *α*) die Praeposs. בְּ *in,* לְ *zu,* כְּ (*wie*) *gemäss;* — *β*) die Conjunctt. וְ *und,* הֲ *an* (Fragwort); — *γ*) das als Artikel gebrauchte pronominale ·הַ (von הַל, § 289 ff.); — *b)* mehr oder minder häufig, zum Theil landschaftlich (§ 34), die Pronomm. ·שֶׁ *ille qui* etc. (von שֶׁל), getrennt אֲשֶׁר, und ·מַ *quid* (von מַת), getrennt ·מַה oder מָה; — *c)* meistentheils die Praepos. ·מִ *von,* getrennt מִן. — Die unter *a—c* genannten Praefixa fasst man in die als Eigennamen bekannten Merkwörter zusammen:

מֹשֶׁה וְכָלֵב (*Mose und Kaleb*)

Die Formveränderungen, welche alle diese Wörter (1—2,*c*) erleiden, sind für die Personal-Pronomm., die sich zugleich nach Geschlecht und Zahl innerlich und äusserlich flectiren, erst im nächsten Abschnitt, für die übrigen aber, die ohne dgl. Flexion bleiben, und allerlei Redetheilen antreten, schon hier darzustellen.

594 Den meisten oder sämmtlichen Anfugen gemeinsam ist:

1) Es können auch mehrere zugleich an dasselbe Wort antreten, nicht bloss — *a)* eine vorn, die andre hinten, wie שֵׁם *Name:* בְּשִׁמְךָ *im N. dein;* בַּיִת *Haus:* הַבַּיְתָה *das H. hinein;* auch — *b)* vorn zwei und mehr zusammen, z. B. וּבְשִׁמְךָ *und im N. dein;* מִלְּבַד *von zu abseits* (*ausser*); בָּאוֹר (בְּהָאוֹר § 260) *im* oder *in dem Licht;* שֶׁבַּכְּרָמִים *jenes in den Rebgärten* (בַּ f. בְּהַ); לְמִבָּרִאשֹׁנָה *zu was am* [*an dem*] *Ersten.*

2) Als selbständige, nur lose angefügte Wörtchen unterscheiden sich die Anfugen von den Anschlüssen (Prae- und Afformativen) als unselbständigen eng verbundenen und verwachsenenWorttheilen, indem — *c)* jene am oder im zugehörigen Worte noch Zwischenlaute zurücklassen, innerhalb des Wortganzen stets selbst einen Vocallaut behalten, und so meist bei losem Sylbenverband bleiben (§ 124), während die Anschlüsse, ohne Zwischenlaute, nur enggeschlossene Sylben bilden (wo sie nicht Vocale vor sich verflüchtigen, § 563 ff.), vgl. מְצָאָנוּ, שְׁלָחָנוּ *misit nos, invenit nos* und מָצָאנוּ, שָׁלַחְנוּ *misimus, invenimus;* מְקַדִּשְׁכֶם, קְדוֹשְׁכֶם *sanctus vester, sanctificans vos* (שְׁ mit Sch'wa mob., כֶ ohne Dag. lene, § 243 ff.), בַּיְתָה *ins Haus* (wie bei שְׁכֶ), aber קִדַּשְׁתֶּם *sanctificastis,* קִוִּיתֶם *exspectastis,* ביתן *Grosshaus* (§ 460. 557); וּכְתָב *et scriptum,* בִּכְתָב *in scr.,* וּבִכְתָב *et in scr.,* כִּכְתָב *ut scr.,* הַכְּתָב ἡ γραφή (שְׁכ כת wie); aber נִכְתַּב γέγραπται, אֶכְתֹּב תִּכְתֹּב γράψεις -ω, מִכְתָּב γράμμα, Alles

mit Sch'wa quiesc. und ת. — *d)* Bei Anfugen gehn daher gleiche zusammentreffende Consonanten nicht in Einem verdoppelten auf, wie bei Anschlüssen oder Stammlauten, vgl. בֵּרַכְךָ *beavit te* mit הִשְׁבַּתְּ (von hischbat-ta) *finivisti;* וּבְבוֹאָהּ *und da sie kam,* לַמְמִתִים *zu den Tödtern,* mit לְבָבוֹת und לְבוֹת *Herzen*, סָבְבוּ und סַבּוּ *cinxere.* — *e)* Diese Zusammenfassung oder die Assimilation des eignen Endlauts haben zwar מִן und die schon stetig verkürzten ·הַ, ·שֶׁ, ·מִ zugelassen, z. B. מִנַּעַר *a puero,* מִסּוּס *ab equo,* הַלֵּב, הַסּוּס *das Herz, das Ross;* aber weder diese noch andre Anfugen bringen gleich den Anschlüssen die Assimilation eines Stammlauts, vgl. נְתָנְךָ *dedit te,* נָתַתָּ (aus natán-ta) *dedisti;* וּלְקַחְתֶּם *et sumsistis,* תִּקְחוּ (aus til-qᵉchû) *sumetis;* מַתְּנוֹתַי׳ הַמַּתָּנִים *illi donati, ab donatis,* יִתֵּן, יֻתַּן (aus jin-ten, jun-tan) *dabit, dabitur;* כִּנְפֹל, בִּנְפֹל, לִנְפֹּל *wie, im, zum Fallen,* תִּפֹּל, אֶפֹּל (aus tin-pol, 'in-pol) *fällst, falle.* — *f)* Die Kehllaute erfordern vor Suffixen durchgängig, vor dem Affix ה ָ— meistens, nach Praefixen (ausser ל bei Inff.) in der Regel Chateph, während sie es vor Afformativen fast durchweg, nach Praeformativen sehr oft ersparen, vgl. שִׁלַּחֲךָ *dimisit te,* שִׁלַּחְתָּ *dimisisti;* מוֹרַאֲכֶם *timor vester,* יְרֵאתֶם *timuistis;* הַיַּעְרָה, הַשַּׁעְרָה *in silvam, in portam,* מַעְלָה *oberwärts;* וַחֲכַם *et sape,* לַחֲכַם *ad sapientem,* הַחֲכָמִים *die Weisen,* aber יֶחְכַּם, תֶּחְכַּם *sapiet, sapies;* בַּחֲגֹרָתוֹ *im Gürtel sein,* תַּחְגֹּרְנָה *sie gürten.*

3) Da die Wörter, denen die Praefixa vortreten, theils mit Sonitalen (§ 133 f.), theils mit Spiritalen, d. i. Gutturalen oder Semivocalen anfangen können, und sich danach Laut und Form der Praefixa mehrfach ändert: so sind für diese die Stellungen — *α)* in sonitalem, — *β)* in gutturalem, — *γ)* in semivocalem Verband zu unterscheiden.

595 Von den einzelnen Praepositionen, die als Praefixa stehn (Tab. XII), hat:

I) das noch trennbare מִן *von,* wo es, wie mehrentheils, verbunden wird, — *a)* in sonitalem Verband sein ן stets dem Anfangslaut des folgenden Worts assimilirt (§ 289. 291), z. B. מִמֶּלֶךְ *a rege,* מִשָּׁם *von dort,* מִתְּמֹךְ *a capiendo;* — *b)* im gutturalen verlängert sich diess ·מִ fast durchweg zu מֵ (§ 390), z. B. מֵאֲרִי *a leone,* מֵחֳלִי *a morbo,* מֵאָז *von damals,* מֵעַתָּה *von jetzt,* מֵרֹאשׁ *de capite;* — *c)* im semivocalen mit יְ bleibt מִ, doch ohne Verdoppelung, so dass sich ִ—יְ zu ִ—י erweicht (§ 447), z. B. מִיהוּדָה : יְהוּדָה.

II) Die untrennbaren בְּ *in,* לְ *zu,* כְּ *gemäss* haben — *A)* vor Sylben mit haltbarem Vocal — 1) für gewisse Fälle ein ursprüngliches *a* als Vorton-Qames vor Tonsylben (§ 318) oder als Patach mit Verdoppelung (§ 295, *d*) noch behalten, z. B. לָעוּף *zu fliegen,* לָשֶׁבֶת *zu sitzen,* בָּזֶה *ut hic, hoc,* בַּמֶּה *worin?;* doch — 2) ausserdem Dumpf-Chateph bekommen (§ 318,2), z. B. בְּסוּס בְּמֶלֶךְ בְּדָבָר *in verbo, rege, equo;* כְּסּ׳ כְּמ׳ כְּד׳, לְס׳ לְמ׳ לְד׳. — *B)* Vor Sylben mit Chateph haben sie — 3) im sonitalen Verband das eigne Chateph zu Chireq verlängert (§ 357), z. B. בִּגְדִי *in hoedo,* לִשְׁמֹר *zu hüten,* כִּמְעַט (*um wenig*) *beinahe;* — 4) im gutturalen das eigne Chateph zum Vocal des folgenden verstärkt, z. B. כַּאֲרִי *ut leo,* בֶּאֱדֹם *in Edom,* לָחֳלִי *ad morbum;* — 5) im semivocalen ein יְ ִ— (ij) durchweg zu ִ—י (§ 447), ein אֱ ֶ— in einzelnen vielgebrauchten Wörtern (§ 424, *f*) zu א ֵ— verschmolzen, z. B. יְשׁוּעָה : לִישׁוּעָה *zu Heil;* יְמֵי *Tage,* יְדֵי *Hände* (st. c. von יָמִים, יָדַיִם, § 575): בִּימֵי *in Tagen,* כִּידֵי *wie Hände;* אֱלֹהִים *Gott:* בֵּאלֹהִים לֵאלֹהִים כֵּא׳ *in, zu, wie Gott;* אֱמֹר *dicere:* לֵאמֹר *dicendo.*

Von den Conjunctionen hat:

III) die Copula וְ *und* — α) ein ursprüngliches *a* für gewisse Fälle der Paarung oder Pausa (§ 491, ζ) vor Tonsylben als Vorton-Qameṣ behalten, z. B. טוֹב וָרָע *gut und bös*, תֹּהוּ וָבֹהוּ *Wüste und Leere;* וָאָיִן *und ist Nichts;* aber — β) ausserdem vor Sylben mit haltbarem Vocal Dumpf-Chaṭeph bekommen (vgl. II, 2), z. B. גָּדוֹל וְקָטֹן *gross und klein*, עָנָה וְאָמַר *respondit et dixit;* — γ) vor Sonitalen mit Dumpf-Chaṭeph und vor Labialen mit jederlei Vocallaut ist es selbst aus וְ zu וּ erweicht (§ 448), z. B. וּגְדִי *et hoedus*, וּכְתֹב *et scribe*, וּבָא *et venit*, וּפֹה *et hic*, וּמֶלֶךְ *et rex*, וּפְרִי *und Frucht;* — δ) vor Gutturalen und Semivocalen mit Chaṭeph ganz der Praepos. בְּ gefolgt (s. II, 4. 5), z. B. וַאֲרִי *et leo*, וֶאֱמֹר *et dic*, וָחֳלִי *et morbus*, וִישׁוּעָה *und Heil*, וִילַמֵּד (von יְלַ׳) *et docebit*, וֵאלֹהִים *und Gott*.

IV) Das Fragwort הֲ *an*, eine Abkürzung von הַא *en* (§ 529, *a*), hat — א) vor Sonitalen und Jod mit haltbarem Vocal sein Chaṭeph behalten, z. B. הֲלֹא *annon*, הֲגַם *etiamne*, הֲטוֹב *an bonum*, הֲיֵלְכוּ *an ibunt?;* — ב) vor denselben mit Dumpf-Chaṭeph ein Paṭach bekommen (§ 382, 1), bisweilen mit Dag. dirim. (§ 228 f.), z. B. הַמְשֹׁל *an regnare*, הַיְדַעְתֶּם *an novistis*, הַבְעַד oder הַבְּעַד *an post*, הַלְּבֶן *an ad filium;* — ג) vor Gutturalen ohne Qameṣ auch Paṭach, vor solchen mit Qameṣ dagegen Segol, aber beides mit dumpfer Verdoppelung, s. die Gründe und Beispp. (הַאוֹתִי, הַאֲנִי, הֶאָמַר הֶאָנֹכִי etc.) § 411 f.

596 Von den Pronominalen hat:

V) der Artikel, der ohne Unterschied des Genus, Numerus und Casus, nur gewöhnlich nicht im Stat. conscr. oder conj. (§ 575. 577), vor Appellativa, Adjectt. und Pronomm. tritt, das ל seiner Urform הַל (§ 530, *f*) schon durchgängig dem Anfangslaut des Wortes assimilirt (§ 289 f.), behält daher — *A)* wo ihm kein andres Praefix vortritt, — 1) im sonitalen Verband ·הַ, mit Paṭach und folgender Verdoppelung, z. B. הַסּוּס *das Ross*, הַסּוּסִים *die Rosse*, הַמֶּלֶךְ *der König*, הַמַּלְכָּה *die Königin*, סוּס הַמֶּלֶךְ [*das*] *Ross des Königs;* הַנָּהָר הַגָּדוֹל *der grosse Fluss*, הַיּוֹם הַזֶּה *dieser Tag* (ἥδε ἡ ἡμέρα), אֲחִי יֶפֶת הַגָּדוֹל *Japhet's Bruder der grössere, J. grösserer Bruder;* — 2) im gutturalen Verband — *a)* vor א ר und meist vor ע nur הָ, Qameṣ mit erstarrter Verdoppelung (§ 390), z. B. הָרֹאשׁ *das Haupt;* הָאִישׁ, הָאִשָּׁה *der Mann, die Frau*, הָאָדָם *der Mensch;* הָעַיִן *das Auge;* הָעַמִּים *die Völker;* — *b)* vor ה ח und theilweise vor ע noch הַ, Paṭach mit dumpfer Verdoppelung (§ 371), z. B. הַחֶרֶב *das Schwert*, הַחֵץ *der Pfeil*, הַחֻקִּים *die Gesetze*, הַהֹלֵךְ *der Gehende*, הַהִיא הַהוּא *derselbe, dieselbe;* הַעִוְרִים *die Blinden;* — *c)* vor חָ oder הָ oder tonlos עָ הָ stets הֶ, Segol mit dumpfer Verdoppelung (§ 391 f.), z. B. הֶחָכָם *der Weise*, הֶחָג *das Fest*, הֶחָרֶב *das Schwert* (§ 491, β), הֶחֳדָשִׁים *die Monate*, הֶהָרִים *die Berge*, הֶעָנָן *die Wolke;* doch — *d)* vor betontem עָ הָ noch הָ (§ 391 ex.), z. B. הָהָר *der Berg*, הָהָרָה *zum B.*, הָעָם *das Volk*, הָעֶלֶם *der Jüngling;* — 3) im semivocalen Verband mit יְ nur הַ ohne Verdoppelung (§ 442), z. B. הַיְאֹר *der Strom*, הַיְלָדִים *die Kinder*. — *B)* Wo die Praefixa כְּ לְ בְּ dem Artikel vortreten, verliert er gewöhnlich sein ה (§ 260) und tritt seinen sonstigen Lautbestand den Praefixen ab, z. B. בַּחֶרֶב בָּעַמִּים, כַּסּוּס בַּיּוֹם לַמֶּלֶךְ, כַּיְאֹר, לָעָם בֶּהָרִים. — Die Praepos. מִן bleibt vor dem Artikel öfter getrennt, seltner als מֵ praefigirt (§ 595), z. B. מִן הַיּוֹם, מִן הַחֹשֶׁךְ, מִן הַחֹדֶשׁ u. a. (nur so); מִן הָאָרֶץ und (5 mal) מֵהָ׳, מִן הַשָּׁמַיִם und (1 mal) מֵהַ׳, מִן הַגֵּר und (1 mal) וּמֵהַגֵּר.

VI) Das (sogenannte) Relativ ·שֶׁ, oft auch Conjunction, und in der aus שֶׁל (f. הַל) verkürzten Form (§ 530, *f*) fast nur ephraimitisch und junghebräisch, hat — *α*) vor Gaum- und Zungenlauten (§ 348) statt des gewöhnlichen, nur für שׁ beliebten ĕ (§ 347,2), bisweilen sein ursprüngliches ă, sonital ַ mit Verdoppelung, guttural ָ ohne Verdoppelung, behalten, z. B. שַׁקַּמְתִּי, שַׁדִּין, שַׁלָּמָה, שָׁאַתָּה; aber — *β*) sonst fast immer ֶ mit behaltener, bei ח ע ה א dumpfer Verdoppelung, z. B. שֶׁלֹּא שֶׁנָּתַן שֶׁגַּם, שֶׁיֹּאמְרוּ שֶׁיְּשַׁלֵּם, שֶׁרֹּאשִׁי (§ 392), שֶׁאֲנִי שֶׁעַל שֶׁהֵם שֶׁחֶבְרָה. [Von שְׁהֶם־ s. § 263,3.

VII) Die Beispiele des praefigirten ·מַ f. ·מַה, wovon am häufigsten מַזֶּה, s. schon § 291, *γ*.]

597 Vorn angelehnt werden ausser jedem Nomen im Stat. constr. (§ 575) auch alle Praeposs., die meisten Conjunctt., die allgemeinen Advbb. (Negativa und Interrogativa), und einzelne Interjj. Manche von diesen allen werden daher auch bei noch zwei- und dreibuchstabigem Lautbestand, als Theile eigner Composita, mit andern Wörtern zusammengeschrieben, z. B. לוּלֵא *nisi*, בְּלִיַּעַל *nichtsnützig*, בִּלְעֲדֵי (*nicht bis*) *ausser*; אֵיפֹה *wo?*, אֵיכָה *wie?*; selbst אִילוֹ *weh ihm*, Eccl. 4,10 Kt. (Edd.). Verschieden aber von solchen bleiben doch noch die mit ihrem Lautbestand vom nächsten Wort abhängigen und im Falle der Beschränkung auf Einen Buchstaben nach § 106, *d* (§ 107 ex.) nothwendig zusammengeschriebnen, also vorn nicht bloss angelehnten, sondern angefügten Wörtchen, gegenüber den demonstrativen und personalen Af- oder Suffixen (§ 576. 593) die eigentlichen Praefixa[1]), denen sich nur etwa Beispp. wie *τομπόλεμον, ἐπ' αὐτῷ*, Lesage Laharpe Amthor u. s. f. vergleichen lassen. Die Praepositionen unter diesen können wie andre Praeposs. auch vor Adverbb. und selbst wieder vor Praeposs. treten, z. B. wie עַד כֹּה *bis soweit*, אֶל־מוּל *hin vor* u. dgl. auch מֵעַל מֵאָז, בְּלֹא בְּכֹה, לְמִן u. a.; in solcher Verbindung finden sie als Praefixa anderwärts noch einigermassen[2]) ihres Gleichen, wie *ἔκτοτε*, abhinc deinde (poet. auch dînde), insuper, zuvor ohnlängst u. a. Im Einzelnen zeigt:

598 I) das noch trennbare, ursprünglich zweilautige מִן neben wohl 4000 Beispp. der Anfügung noch etwa 470 der Sonderstellung, worunter 30 poet. מִנִּי, und aus ältern Bibelstücken 175 מִן mit Artik. (§ 596, *B*), vgl. Ex. 29,34. 34,29. 37,8. Num. 31,30. 1 Sm. 1,1. 2 Sm. 19,10, oder dicht neben dgl., Jos. 11,21. Jud. 7,23. 10,11. 19,16; 7 vor Gutturalen oder ק (§ 395,3. 371 ex., vgl. Ps. 18,4. 49), 3 poet. vor שׁ (§ 154. 369, *c*), Jud. 5,20. 2 Sm. 22,14. Ps. 30,4; 3 mit Nachdruck auf מִן, Dt. 33,11. Jo. 1,12. Jes. 20,5; alle übrigen Beispp. in jüngern BB. (Jer. etc., insbesondre Chron.), die wieder zu etymologischer Breite neigen (§ 39), dabei zwar auch viele gleich oder ähnlich wie die ältern, lautlich motivirt (z. B. מִן auch vor בּ, z. Untersch. des בּ [mit Dag. forte], vgl. 1 Reg. 18,5 Kt. Thr. 1,6 Kt.

---

[1]) Zu beklagen ist, dass die Linguistik, ohne sich um das in der semitischen Sprachkunde schon richtig Unterschiedene zu bekümmern, „Prae- und Affixa oder Suffixa" auch alles Das nennt, was wir hier mit Prae- und Afformativ bezeichnen, § 547. 561. 593. Vollends irreführend ist es, wenn Einzelne, die nebenher Sanskrit treiben, diese „Suffixa"-Benennung auch im Semit. anwenden. — [2]) Ein entsprechenderes Beispiel erscheint jedem, der es aus dem Volksmunde kennt, das „be" in „Wart', ich will dich be......", worauf der Inf. eines Vergehns oder Dativ (?) eines Schmähworts folgt, das man durch jenes „Quos ego" mit Strafe bedroht; also „be" ursprünglich wohl „bei".

1 Chr. 9,4), aber ausserdem manche unnöthige Trennungen, wie מִן אַחֲרֵי, מִן אָז u. a. Jer. 44,18. Ps. 104,7 (vgl. 18,16). 1 Chr. 17,7. 13,2. 2 Chr. 13,2. 26,3 u. a. (vgl. 2 Sm. 7,8. 23,29. 1 Sm. 1,20. 2 Reg. 15,2). Schon aus älterer Zeit geben zwei Edd. desselben Stücks מִן oder ·מִ und מֵ an denselben Beispp., vgl. Ps. 18,4. 49 mit 2 Sm. 22; Jes. 36,2 mit 2 Reg. 18,17. Das im Ganzen seltnere ·מֵה מֵהַ מֶה מְהַ hat noch am meisten die ältere Laien-Prosa und jüngere Propheten-Rede (Jud. Sam. Jer. Ez.), weniger die mittlere und jüngere Priester-Prosa, vgl. מֵהַבַּיִת nur Ez. 40 ff., וּמֵהַגֵּר, מֵהָאֵשׁ nur Ez. 14 f., מֵהַשָּׁמַיִם, מֵהָאֱלֹהִים nur 1. 2 Chron.; מֵהָאָרֶץ, מֵהָעֵדֶר nur Ez. Sam.; מֵהָאֹכֵל nur Jud. 14; מֵהָעִיר nur Jud. Jer.; מֵהָעָם Jud. Sam.; מֵהַמִּדְבָּר Jos. Sam.; מֵהַיּוֹם, מֵהָאֲנָשִׁים, מֵהַנְּעָרִים, מֵהָעֵבֶר, מֵהָרֹאשׁ nur 1. 2 Sam.; מֵהָעוֹף nur Gen. 6; מֵהָהָר nur Jos. 2; מֵהֶחָצֵר, מֵהַקָּדָשִׁים nur Ez. 42. — Von Praefixion — *a)* in sonitalem Verband s. מִבְּצִיר מִגְּבִירָתָם [1]) als mimische, מִקְצָת מִקְצֵה מִקְצֵיהֶם מִלְמַעְלָה, מִשְׁתֵּים (Jon. 4,11), מִשְּׁמַנֵּי (Gen. 27, 28. 39) als lautlich bedingte Einzelfälle § 263,3. 300,2.γ; — *b)* in gutturalem Verband die mimischen מִרְדֹּף מֵעֲצָבְךָ etc. § 263,3. 498,6; die Ausnahmen מִחוּצָה מִחוּץ Advbb. (neben nominalem מֵחֻצוֹת) nebst מִחוּט § 395 ex.; מִהְיוֹת § 443,*f*; — *c)* in semivocalem Verband מִלְאֹם (gepaart mit לְאֹם) Gen. 25,23 s. § 428[b]; מִיְּשֵׁנֵי, מִירֻשָּׁתְךָ § 458,*b*. — In מֵיאִתִּי Jes. 44,24 ist das Q'ri מֵאִתִּי (von מֵאֵת = מִן אֵת § 597) dem bessern Kt. מי אתי (l. מִי אִתִּי) bloss aufgezwängt.

599 II) Die untrennbaren בְּ לְ כְּ, alle drei Abkürzungen vollerer Deutewörter (§ 530), haben — *A)* vor Sylben mit haltbarem Vocal — 1) in besondern Fällen noch den Vocal *a* (בְּ כְּ von פֹּה כָּה her) behalten oder, wie לְ (von אֶל) erst angenommen (§ 318,δ), so — *a)* vor dem Fragwort מָה *was?*, dessen Laut zur Verdoppelung (§ 295), sowie der Sinn zu neuer Wortbildung führte, sowohl בְּ כְּ als לְ; daher בַּמֶּה oder בַּמָּה (§ 349,*f*) *worin?*; כַּמֶּה oder כַּמָּה (eigentlich *wie was? instar cujus?*) *wie viel?* für *wozu? warum?* zunächst mit Vorton-Qameṣ לָמָה, dafür aber mit zurückgeworfenem Frageton und Verdoppelung wie bei jenen herrschend לָמָּה, wovon לָמָה לְמָה לָמָּה nur lautlich oder mimisch wechselnde Nebenformen, § 311,3. 496 ff. — *b)* Vor den Deutewörtern כֶּן כֶּם (*euch*), הֵם הֵם הֵמָּה, הֵן הֵן הֵנָּה (*sie*); eben so vor dünnem זֶה (זוֹ) *hic* oder *hoc* haben alle drei gleichmässig und ausnahmslos Vorton-Qameṣ, woher לָזֶה כָּהֶם בָּכֶם u. s. f.; nur für בָּזֶה *in hoc* (sc. loco) steht pausal zwar nicht Gen. 48,9, aber 1 Sm. 21,10 (nachdrücklich für *hoc quidem loco,* § 500,10) 1 mal בָּזֶה (*ὡδί*). Die vollern זֹאת, אֵלֶּה bleiben mit בְּ לְ כְּ, nämlich כְּאֵלֶּה כְּזֹאת לְזֹאת בְּזֹאת, noch rein pronominal, bilden aber mit dem der Wortbildung dienstbaren ָ, also כָּאֵלֶּה כָּזֹאת לָזֹאת בָּזֹאת, Wörter für neue Adverbial- und Adjectiv-Begriffe; und ähnlich weisen לְאֵלֶּה בְּאֵלֶּה auf bloss Genanntes, לָאֵלֶּה בָּאֵלֶּה auf Angeschautes hin. — *c)* Das am meisten praeformativ-artige, zu neuen Wortbildungen brauchbare לְ *zu* bekommt Vorton-Qameṣ: — *a)* bisweilen schon in Pausa, kleiner und grosser (§ 488. 491,2), wo es ein Object, besonders ein wiederholtes, eng und wie adverbial anschliesst, z. B. לָזֹאת f. לְזֹאת Ex. 7,23; טָמֵא לָנֶפֶשׁ, וְשֶׂרֶט לָנֶפֶשׁ Lev. 19,28. Num. 5,2. 9,10 (נפשׁ euphemist. *anima* sc. mor-

---

[1]) Das von Andern angeführte מִבְּשָׂרִי finde ich Gen. 2,23. Job 19,22. 26 weder in einem Texte noch als Variante; ob es sich gleich lautlich an מִבְּצִיר (denn מִבְּצ und מִבְּשׂ erleichterte die Lautfolge bs = ψ), und dem Motiv (der Paarung) nach Gen. 2,23 an 25,23 anschlösse.

tui); בֵּין מַיִם לָמָיִם Gen. 1,6 (vgl. dagegen Jos. 7,5); בֵּין טוֹב לָרָע Lev. 27,33 (s. dagegen 2 Sm. 19,36. 1 Reg. 3,9); פֶּה לָפֶה 2 Reg. 10,21. 21,16; בֵּין דָּם לְדָם בֵּין־דִּין לְדִין וּבֵין נֶגַע לָנֶגַע Dt. 17,8; — *β*) öfter, wo es sich mit Deutewörtern oder Nomm. in statu absol. zu Adverbial-Bildungen abschliesst, z. B. לָהֵן *deshalb*, לָכֵן *also*, לָאַט *sanft* Job 15,11 (sonst mimisch לְאַט § 498,18), לָבַז *zu Raub, preis*, לָבֶטַח *sicher*, לָטֹרַח *lästig*, לָמַס *zu Dienst, unterthan*, לָנֶצַח *auf ewig*, לָעַד *auf Dauer*, לָרֹב *in Menge*, לָרִיק *incassum* (לְ Job 39,16 mimisch), לָשֹׂבַע *zur Gnüge*, vgl. dageg. לְנֵצַח נְצָחִים, לְשֹׂבַע נַפְשׁוֹ Jes. 34,10. Pr. 13,25; — *γ*) am häufigsten, wo es sich mit einsylbigen oder vornbetonten Inff., ohne dass diesen ein Genitiv folgt, zu Gerundien abschliesst, z. B. לָבוֹא, לָגַעַת, לָגֶשֶׁת, לָקֹב, לָקוּם, לָצֵאת, לָשֵׂאת, לָרִיב, לָקַחַת, לָשֶׁבֶת, לָתֵת u. a.; vgl. dagegen לְבֹא הֲמָת (לבא eine Praepos. vertretend) Num. 13,21. לְשֶׁבֶת אַבְרָם Gen. 16,3. לְצֵאת בְּנֵי־יִשְׂ׳ 1 Reg. 6,1. — 2) Ausser den genannten Fällen haben בְּ לְ כְּ vor Sylben mit haltbarem Vocal, gleichviel ob sie betont oder unbetont (מֶלֶךְ, דָּבָר), sonital oder spirital sind (סוּס, עַם, יָם), durchgängig Dumpf-Chateph; aber — *B)* vor Chateph-Sylben — 3) im sonitalen Verband Chireq, nur nicht, wie Praeformm. mit engem, sondern losem Sylbenschluss, ohne Dağ. lene nach sich, § 594,2; den mimischen Einzelfall כִּזְכֹר s. § 331 ex. 500,1; bloss לְ vor Inff. greift fast beständig in das Praeformativen-Gebiet über (vgl. *A,γ*); daher mit Dağ. lene לִכְתֹּב לִנְפֹּל לִשְׁפֹּט לִשְׁכַּב, לִנְדֹּר לִבְגֹּד לִשְׁבֹּר Gen. 19,9. 34,7. Ex. 18,13. Num. 6,2. 14,3. Dt. 31,24. Jes. 33,1; לִשְׁתּוֹתָם, לִשְׁתּוֹתָהּ, לִסְפֹּד . . . וְלִבְכֹּתָהּ Gen. 23,2. Jes. 51,22. 1 Chr. 11,18; das nur pausal gelockerte לִסְפוֹתָהּ s. § 494,*δ*; — 4) die gutturalen Beispp. wie לַחְתֹּךְ u. dgl. (vgl. nr. 3 und *γ*) oder בַּעְשֹׂר u. a. s. anderwärts; בְּהִשָּׁמָּה § 385 ex.; בֶּאֱחֹז u. a. zu אֱחֹז § 384,2; die wegen Jod verdünnten בַּעְיָם, כְּהִיוֹת בִּהְיוֹת לִהְיוֹת, כִּהְיוֹת לִחְיוֹת § 434,5. 443,*f*; von dem N. pr. חֲלַח findet sich schwankend בַּחֲלַח und בַּחְ׳, לַחְ׳ 2 Reg. 17,6. 18,11 Edd., 1 Chr. 5,26, wahrscheinlich weil dies wiederholte ח auch zur straffen Aussprache führte; — 5) die semivocalen Fälle wie כִּיתְרוֹן לִיקְהַת, בִּיקְּרוֹתֶיךָ (Ps. 45 etc.) § 458,*d*; לֵאלֹהוֹ, לֵאמֹר neben בֶּאֱמֹר לֶאֱלוֹהַּ, und am N. pr. בָּארוּמָה § 424,*f*; endlich die für לְ (nr. 3. *γ*) nur bei י ו zugelassene Assimilation (gegen § 594,*e*) in לִיסוֹד לִרְא § 415; das Hebr. der Mischna hat dergl. auch bei נ, woher לִתֵּן wie יִתֵּן, weil sich dort der Gebrauch des ל auch syntactisch ausdehnt.

600 III) Die Copula וְ *und* hat von ihrem wahrscheinl. Urwort פֶּה her (§ 530,*e*) den A-Laut mit Verdoppelung, wie das gleich entstammte בְּ, nur vor dem Fiens des Verb behalten, wo es als *da, und da* die Folge des Eintretenden ausdrückt, § 309,2. — Als gewöhnliches *und*, oder bei Gegensätzen nach gebildeterm Ausdruck *aber*, oder wie bei Einwürfen *etsi* (*ob auch, und doch*) u. dgl. m., theilt es die Eigenheiten der Praepp. לְ בְּ, nur dass es, weil selbst Semivocal, vor Dumpf-Chateph oder verwandtem Lippenlaut zu וּ wird, wie etwa ve in neu seu v. neve seve (sive). Es wird also wie לְ, dem es im Anknüpfungssinne gleicht, nur als stärkeres Band noch in weiterer Ausdehnung, — *α*) vor Tonsylben — 1) in grosser und kleiner Pausa (§ 488. 491,2) aus וְ zu וָ verlängert, oder kehrt vielmehr zu diesem vollen Urlaut zurück, und zwar in diesem wie in dem nachfolgenden Falle, vocalisch befestigt, auch vor jedem Lippenlaut, daher: וָמֵת וָמֵתוּ וָמֵתָה, וָמֵתִי וָמַתְנוּ Gen. 19,19. 33,13. 44,9. Ex. 9,19. Dt. 22,21. 2 Reg. 7,4 u. ö. (vgl. וּמֵת etc. Dt. 22,22. 25); וָבָא וָבָאוּ Eccl. 8,10. 1 Sm. 18,16; וָדֹמִּי Jer. 47,6; וָחָיָה Ex.

1,16; וְחִתּוּ וָחַתּוּ וָחַתָּה Jer.48,1. 50,36. Jes.8,9; וָטוֹב 1Sm.2,26; וָלֵךְ Gen. 24,51 u. ö; וָצֵאָה Jud.9,29; וָקָם, וָקֻמוּ Pr.24,16. Jes.49,7; וָרָב 1Sm.14,19; וָשָׁבוּ Zach.10,9; וָהִיא Ez.23,43; וָיָמָּה Jos.15,46; וָטָף Jer.40,7; וָאָיִן, וָמָוֶת, וָמֶלֶךְ Pr. 20,4. 24,21. 26,18 u. ö.; וָלֹא 2Sm.13,26. 2Reg.5,17; auch schon vor Pausa kann diess וָ eintreten, wie Lev.18,5. 25,35. 1Reg.17,12. 2Reg.7,4; und mimisch vor blossem Wortton, wie Gen.33,13 (וָמֵתוּ); Jes.26,19 (וָאָרֶץ); Ps.10,15 (וָרָע); Pr. 13,4 (וָאַיִן = *necquicquam*); Ez.28,8. 47,9 (וָחָי, וָמֵתָה); daher insbesondre am Schlusse deutlicher Orts- oder Maassangaben, mit וָטֹפַח, וָזֶרֶת, וָמַעְלָה, וָהֵנָּה, וָהָלְאָה, וָחֵצִי (auch ausser-pausal) Num.15,23 u. ö. Ex.25,10 u. ö. 1Sm.17,4. 20,21. Ez. 40,5, oder bei Zählungen, wo dann die Fälle mit der Ausdehnung von nr. 2 zusammentreffen. Denn — 2) noch häufiger ist diess וָ bei den Anlässen der Paarung, wo (*a*) wiederholte, oder (*b*) sinnverwandte, oder (*c*) entgegengesetzte, oder (*d*) sachlich zusammengehörige Wörter in kleine gesonderte Satzglieder zusammentreten, wie[1]) z. B. (*a*) אֶבֶן וָאֶבֶן Pr.20,23 u. ö. אִישׁ וָאִישׁ Esth.1,8. אֶלֶף וָאֶלֶף Num.26,51. אָנֶה וָאָנָה (§ 353) 1Reg.2,36ff. u. ö. דּוֹר וָדוֹר Ps.10,6 u. ö. הֵנָּה וָהֵנָּה Jos.8,20 u. ö. יוֹם וָיוֹם Esth.2,11 u. ö. כֹּה וָכֹה Ex.2,12. בְּלֵב וָלֵב Ps.12,3. מִי וָמִי Ex.10,8. עִיר וָעִיר 2Chr.11,12 u. ö. עַם וָעָם Esth.3,12 u. ö. לְשַׁעַר וָשָׁעַר 1Chr.26,13 u. ö. — (*b*) עָמָל וָאָוֶן Ps.10,7. עָפָר וָאֵפֶר Gen.18,27 u. ö. תֹּהוּ וָבֹהוּ Gen.1,2. Jer. 4,23. חֶרְפָּה וָבוּז Ps.119,22. כְּסִיל וָבַעַר Ps.49,11. וְחַתּוּ וָבֹשׁוּ Jes.20,5. שִׂמְחָה וָגִיל Jes.16,10 u. ö. עָנִי וָדָל Zeph.3,12. מַסְלוּל וָדֶרֶךְ Jes.35,8. חֵלֶב וָדֶשֶׁן Ps.63,6. טוֹב וָחֶסֶד Ps.23,6. רֶפֶשׁ וָטִיט Jes.57,20. תֹּם וָיֹשֶׁר Ps.25,21. מַכְאֹבִים וָכַעַס Eccl.2,23. אֲבַדּוֹן וָמָוֶת Job28,22. רַע וָמָר Jer.2,19. נָע וָנָד Gen.4,12ff. נִין וָנֶכֶד Jes.14,22. עוֹלָם וָעֶד Ps.9,6 u. ö. כָּבוֹד וָעֹז Ps.29,1 u. ö. הוֹן וָעֹשֶׁר Ps.112,3. אֵימָתָה וָפַחַד Ex.15,16. הַפְלֵא וָפֶלֶא Jes.29,14. עָוֹן וָפֶשַׁע Ex.34,7. Num.14,18. רָעָה וָפֶשַׁע 1Sm.24,12. מִשְׁפָּט וָצֶדֶק Eccl.5,7. Ps.119,121. בִּזָּיוֹן וָקָצֶף Esth.1,18. עָצוּם וָרָב Dt.26,5. מוֹשִׁיעַ וָרָב Jes.19,20. עָנִי וָרָשׁ Ps.82,3. הֶבֶל וָרִיק Jes.30,7. נַעַר וָרָךְ 1Chr.22,5. אֹהֵב וָרֵעַ Ps. 88,19. חָמָס וָשֹׁד Jer.20,8 u. ö. נָגִיד וָשַׂר 2Chr.32,21. שֹׁד וָשֶׁבֶר Jes.59,7. יָד וָשֵׁם ib. 56,5. שָׁרָב וָשֶׁמֶשׁ Jes.49,10. רוּחַ וָשֶׁקֶר Mi.2,11. אֶפֶס וָתֹהוּ Jes.40,17; — (*c*) עֵץ וָאֶבֶן Dt.4,28 u. ö. שָׁמַיִם וָאָרֶץ Gen.14,19ff. u. ö. צֵאת וָבֹא, יֹצֵא וָבָא 1Reg.3,7. 15,17. קֹר וָחֹם וְקַיִץ וָחֹרֶף Gen.8,22. לַיְלָה וָיוֹם, יוֹם וָלַיְלָה, יוֹמָם וָל׳ 1Reg.8,29. Gen.8,22. Ex.13,21 u. ö. מִזְרָחָה וָיָמָּה Zach.14,4. בְּהֵמוֹת וָעוֹף Jer.12,4. בֹּקֶר וָעֶרֶב Ps.65,9. רֵאשׁ וָעֹשֶׁר, עָשִׁיר וָרָשׁ Pr.30,8. 22,2. בָּקָר וָצֹאן Num.22,40 u. ö. אָחוֹר וָקֶדֶם Ps.139,5. טוֹב וָרָע Gen.2,9 u. ö. בְּהֵמָה וָרֶמֶשׂ Gen.1,24 u. ö. שׁוֹר וָשֶׂה, שֶׂה וָשׁוֹר Ex.34,19 u. ö. Jud.6,4; — (*d*) הָלוֹךְ וָשׁוֹב (יָצֹא), קַח וָלֵךְ, קְחוּ וָלֵכוּ Gen.8,3.7. 12,19. 42,33. הוֹלֵךְ וָאוֹר Pr.4,18. לֵךְ וָשׁוּב, עִבְרוּ וָשׁוּבוּ Pr.3,28. Ex.32,27. קָחֶנּוּ וָבֹאָה 1Sm.20,21. תִּזְכְּרִי וָבֹשְׁתְּ Ez.16,63. אֲנִי וָאַתָּה, אֲנִי וָהוּא, אַתָּה וָהֵם, הוּא וָהִיא, לִי וָלָךְ Gen.31,44. 41,11. Num.16,16. 1Reg.17,15. 2Chr.35,21 u. ö. אֱלֹהִים וָמֶלֶךְ 1Reg.21,13. בֵּן וָאָח, אָב וָאֵם Eccl.4,8. Ez.22,7. פַּר וָאַיִל, שׁוֹר וָאַיִל, עֵגֶל וָכֶבֶשׂ, לָבִיא וָלַיִשׁ, רֶכֶב וָסוּס u. סוּס וָרֶכֶב, כֶּשֶׂב וָעֵז, שַׁחַל וָפֶתֶן, Lev.9,3f. 7,23. Num.23,2 u. ö. Jes.30,6. Ps.76,7. Ez. 39,20 u. ö. Ps.91,13. חֵלֶב וָדָם Ez.44,7ff. כְּלָיוֹת וָלֵב Jer.11,20. עוֹלָה וָזֶבַח 2Reg. 5,17. מִנְחָה וָנֶסֶךְ Jo.1,9. תְּאֵנָה וָגֶפֶן Jo.2,22. בַּיִת וָהוֹן Pr.19,14. גֹּרֶן וָיֶקֶב Hos.9,2. לֶחֶם וָיַיִן, בָּשָׂר וָיַיִן, דָּגָן וָיַיִן, שֶׁמֶן וָיַיִן Gen.14,18 u. ö. Dan.10,3. Thr.2,12. 2Chr.

---

[1]) Wir geben die Beispp. möglichst vollständig, weil die meisten Paarungen zugleich sprachlich oder geschichtlich interessant sind.

11,11 u. ö. בַּר וָלֶחֶם, לֶחֶם וָמַיִם Gen. 45,23. 1 Reg. 18,4 u. ö. מַעְיָן וָנַחַל Ps. 74,15. יַיִן וָקַיִץ Jer. 40,12. סֹלֶת וָשֶׁמֶן, יַיִן וָשֶׁמֶן Pr. 21,17. Ez. 16,19. שַׂק וָאֵפֶר Dan. 9,3 u. ö. גָּפְרִית וָאֵשׁ Gen. 19,24. גָּפְרִית וָמֶלַח Dt. 29,22. דָּם וָאֵשׁ Jo. 3,3. זָהָב וָכֶסֶף Ps. 119,72. כִּנּוֹר וָנֶבֶל Jes. 5,12. חָח וָנֶזֶם Ex. 35,22. גַּלְגַּל וָרֶכֶב Ez. 26,10. רֵחַיִם וָרֶכֶב Dt. 24,6. צִנָּה וָרֹמַח 1 Chr. 12,24. שָׁנִי וָשֵׁשׁ Ex. 25,4 u. ö. שֵׁשִׁי וָמֶשִׁי Ez. 16,13 Kt. מָאוֹר וָשָׁמֶשׁ Ps. 74,16. יָד וָשֵׁם Jes. 56,5. דְּמָמָה וָקוֹל Job 4,16. דָּת וָדִין Esth. 1,13. דֶּבֶר, רָעָה וָדֶבֶר וָדָם Ez. 14,21. 5,17. הַבְּרִית וָחֶסֶד Neh. 1,5. צְדָקָה וָחֶסֶד Pr. 21,21. חָכְמָה וָטוֹב 1 Reg. 10,7. חָכְמָה וָדַעַת Eccl. 1,16 u. ö. עָמָל וָכַעַס Ps. 10,14. בְּשׁוּבָה וָנַחַת Jes. 30,15. הַיּוֹדֵעַ וָעֵד Jer. 29,23. מַחֲסֶה וָעֹז Ps. 46,2. הַמְשֵׁל וָפַחַד Job 25,2. פַּחַד וָפַחַת Thr. 3,47. רָעָה כָּזָב וָשֹׁד, שֹׁד וָשֶׁבֶר 1 Sm. 24,12. וְחֳלִי וָקָצֶף Eccl. 5,16. כְּלִמּוֹת וָרֹק Jes. 50,6. וָפֶשַׁע Jes. 59,7 u. ö. Hos. 12,2. חָמָס וָשֹׁד Jer. 6,7 u. ö. רוּחַ וָתֹהוּ Jes. 41,29. מִרְמָה וָתֹךְ Ps. 10,7. יָתוֹם וָדָךְ Ps. 10,18. רַךְ וָטוֹב Gen. 18,7. עֲצוּמִים וָרַב, וָרָב וָרָם Dt. 2,10 ff. 9,14 u. ö. נָעוּר וָרֵיק Neh. 5,13. שִׁשִּׁים וָשֵׁשׁ etc. עֶשְׂרִים וָשֶׁבַע etc. תִּשְׁעִים וָתֵשַׁע etc. — Die so der Paarung gewohnten Wörter behalten ihr וָ auch, wo sie getrennt, doch einander noch gegenüber zu stehn kommen, z. B. שָׁמַיִם חֲדָשִׁים וָאָרֶץ חֲדָשָׁה Jes. 65,17, vgl. Pr. 25,3. Jud. 5,8; und dasselbe וָ der Paarung bekommen auch drei oder mehrgliedrige Wörterketten, je nach dem Satz- und Sylbenbau an zwei und mehr Gliedern, Gen. 8,22. 13,14. 28,14. Jes. 24,17. Ez. 27,17; — oder erst am letzten, Dt. 2,10. Jes. 5,12. Jer. 35,9. Ez. 16,13. Esr. 3,7. 1 Chr. 9,24. Pr. 26,18. 21,19. Dt. 25,15. Esr. 2,69 u. a.; — oder nur am mittelsten, 1 Chr. 8,34. 9,41; in diesen 2 Beispp. sowie Gen. 7,13. Ez. 27,23 u. a. O. verbinden וְ וָ auch Nomm. pr. Nur wo sich das letzte Glied wieder einem folgendem Worte anschliesst, bleibt וָ unzulässig, vgl. Ps. 87,5. Esth. 1,8; Eccl. 1,4. Ps. 90,1; Hos. 4,11. Jes. 5,12; 1 Sm. 17,19. Num. 16,16; Eccl. 2,26. 1,16. — β) Das ausser den Fällen des וָ gewöhnliche וְ steht unterschiedlos vor tonlosen und betonten Sylben, Gen. 1,1. 2 ff. 8,22. — γ) Das וּ vor Dumpf-Chateph bleibt auch wo sich bei Sonitalen ְ zu ֳ oder ֲ verdeutlicht hat, daher וּזֲהַב, וּצֲלָקִי, וּשֲׁבֵה, וּתֲבַקְשִׁי (Ez. 26) u. a. § 386. 205. — δ) Einzelne Besonderheiten vor Gutturalen und Semivocalen, wie וַאֲסָרֵם f. וְאֶסְ׳, וַאֲעַשִּׁיר, וַאֲעַנֶּה f. וְאֶעֱ׳ s. § 427 ex. 428,4. 421,*b*; וִהְיֵה f. וֶהְ׳, וִהְיִיתֶם וִחְיוּ s. § 443,*f*; וִילָלַת f. וְיְ׳ (Jer. 25) § 458,*d*.

601 IV) Das Fragwort הֲ, das sich aus dem Deutelaut הָ (הָא) verkürzt hat[1]), kann — 1) vor ע ח ה, wo es הַ oder הָ hat, mit dem Vocallaut des Artikels übereintreffen, lässt sich aber meist bequem unterscheiden, da es vor allerlei Redetheile tritt, der Art. nur vor Nomm. u. Pronomm. Kommt freilich das Fragwort auch vor diese zu stehn, so bleibt die Unterscheidung, die beim gesprochenen Text im Frageton der Stimme lag, beim geschriebenen nur nach dem Zusammenhang möglich, vgl. הַהִוא Num. 10,32 m. Art., 23,19 m. Fragw.; הֶחָכָם Eccl. 2,14. 16 m. Fr., v. 19 m. Art. — 2) Mit Dag. dirim. (§ 228 f.) wird הַ zwar auch der sonitalen Artikelform ·הַ gleich (§ 596,1), aber — *a)* meist auch nur in Fällen, die den Art. nicht zulassen, wie vor Verbalformen, 2 Reg. 6,32 u. ö. (הַרְאִיתֶם § 392); vor Praeposs., Gen. 17,17 (הַלְּ׳); 18,21. 2 Sm. 3,33. Jes. 27,7 (הַכְּ׳); Num. 13,19. Ez. 20,30. Job 23,6 (הַבְּ׳); Job 22,13 (Edd: הַבְּעַד); vor Nomm. in st. cstr.

---

[1]) sicher nicht von הַלֹּ, dem urspr. (§ 530,*f*.) auf Entferntes Deutenden; von הַלַיהוה s. § 385 und not.; von הַיֵיטַב s. oben nr. 3.

oder conj., Gen. 37,32 (wo anders als v. 31: אֶת־הַכְּ׳ vielm. הַכְּתֹנֶת בִּנְךָ § 228); Ez. 18,29 (הַדְּרָכַי); — *b)* selten vor Nomm. in st. absol., Num. 13,20 (הַשְּׁמֵנָה); Jer. 8,22 (Edd: הַצֳּרִי, anders הַצֳּ׳ § 362); Jo. 4,4 (הַגְּמוּל); Am. 5,25 (הַזְּבָחִים); Ez. 13,18 (הַנְּפָשׁוֹת), wo fast überall der Zusammenhang das Fragwort kenntlich macht, und nur Ez. 13 einzelne Erklärer verführt hat, es als Artikel zu fassen. — 3) In dem vereinzelten הַיִּיטַב Lev. 10,19 (§ 469,3) hat wohl ausser der Folge auf הַיּוֹם auch das gehäufte I die stützende Verdoppelung herbeigezogen, vgl. dagg. הֲיִגְאֶה הֲיָדֹעַ הֲיָדַעְתֶּם הֲיוֹנַתַן הֲיֵלְכוּ הֲיֵשׁ Num. 13,20. Am. 3,3. Jud. 18,14. 1 Sm. 14,45. Job 8,11. 39,1. — 4) Nur bei starkem Wortton (§ 498,3) ist הֲ vor א auch zu הָ verlängert, Gen. 42,16 (Edd: הַאֱמֶת, הַ׳), Dt. 20,19 (הָאָדָם *an homo,* s. Aehrenl. S. 14); Jud. 6,31. 12,5 (הַאַפ׳ הַאַתֶּם); aber הָעֹלָה Eccl. 3,21. wie ib. הַיֹּרֶדֶת hat der Punctation nach (unpassend) Artikel. — 5) Ein Beispiel des הֲ vor dem Art. הַ· ist nirgends sichtbar, also des Uebelklangs wegen entweder ganz vermieden oder wie nach כְּ לְ בְּ (§ 596, *B*) mit verschlucktem ה des Art. gesprochen und geschrieben worden. Letzteres ist freilich kaum nachweislich, da das הֲ der Frage in Sätzen ohne wie mit Art. oft fehlt, und der Fragesinn dem Frageton überlassen bleibt; aber 2 Sm. 19,23 zwischen zwei affirmativen הַיּוֹם ist ein interrogatives הַיּוֹם doch wohl als Contraction aus הֲהַיּוֹם anzusehn, solche Syncope auch (§ 260. 263) bei so verwandter (nicht wie bei הַהִצְלִיחַ Gen. 24,21 widerstrebender) Vocalfolge leicht möglich, und für den Einzelfall הֶחֱדַלְתִּי (= הַהֶחֱ׳) sogar nothwendig vorauszusetzen, § 412, *c*.

602 Das vielgebrauchte Nomen אָדוֹן *Herr* hat in seinen gebräuchlichsten Flexionen (אֲדֹנִי *mein H.,* אֲדֹנָיו *sein H.* etc.) nach Praefixen sein א weder mobile gehalten wie אָבוֹת (*Väter*) in לַאֲבוֹתַי וַאֲבוֹתַי אֲבוֹתַי etc., noch quiesciren und den Vocal des Praef. dehnen lassen wie in לֵאלֹהִים בֵּאלֹהִים בְּארוּמָה u. s. f. f. לְאֱ׳ בֶּאֱ׳ בַּאֲ׳, sondern als א otians aufgegeben, so dass dessen ֲ als ַ dem Praefix zufällt, § 428,4. So auch bei dem aus אֲדֹנַי (*meine Herrschaft*) zum Gottesnamen verlängerten אֲדֹנָי (§ 553, *c*). Daher wie כַּאדֹנָיו וַאדֹנִי לַאדֹנִי בַּאדֹנִי 2 Sm. 18,28. 19,28 f. Jes. 24,2, auch von Gott: וַאדֹנָי לַאדֹנָי בַּאדֹנָי Ps. 73,28. 130,6. Jes. 28,2. 49,14. 2 Reg. 7,6. Nur מִן musste vor א als Gutt. noch מֵ behalten (§ 595), daher מֵאֲדֹנִי מֵאֲדֹנָיו Gen. 47,18. Job 3,19; und das הֲ der Frage konnte ausser הַאדֹנִי nach וַאדֹנִי auch wie in הַאֲנִי (§ 595, ג) הַאֲדֹנִי erhalten oder wie in בָּארוּמָה von בְּאֲ׳ ein הָאדֹנִי zusammenziehn. — Da aber (§ 88) den alten Verboten gemäss [1]) ein יהוה im Texte von den Punctatoren gewöhnlich אֲדֹנָי gelesen und danach (§ 385) יהוה punctirt wurde, so mussten auch die Praefixa מִ· בְּ לְ כְּ וְ הֲ die Form wie vor אֲדֹנָי behalten, daher מיהוה (althebräisch mijjahwa oder mijjahwe) punctirt: מֵיְהוָֹה, l. mē-'ădonaj Gen. 24,50 u. ö.; ויהוה כיהוה ליהוה ביהוה (althebr. bᵉjahwa u. s. f.) punctirt: וַיהוָֹה כַּיהוָֹה לַיהוָֹה בַּיהוָֹה l. bă-donaj u. s. f. Ps. 11,1. 96,5 u. ö. Gen. 4,3 u. ö. 1 Sm. 2,2 u. ö.; היהוה *an J.* (althebr. hăjahwa) Jer. 8,19 schwankend punctirt הַיהוָֹה hă-donaj, הַיְהוָֹה hă-'ădonaj oder הָיהוָֹה hâ-donaj; ähnliche Punct-Varianten bei הליהוה Dt. 32,6 s. S. 220, not. — Folgte aber dem יהוה ein andres אדני im Texte, so bekam jenes mit seinem Praefix die Puncte von אלהים; daher Ps. 68,21: ליהוה אדני (l. lᵉjahwa 'ădonaj): לֵיהוִֹה אֲדֹנָי l. lēlohim 'ădonaj.

[1]) Ein ähnliches Verbot, den Namen der grössten Schutzgottheit Rom's auszusprechen, erwähnt und bespricht (? Pseudo-) Plutarch, Quaest. Rom. 61 (58), Opp. moral. p. 278 f.

603 V) Der Artikel ·הַ oder (spirital) הֶ הַ הָ ist, wie die verwandten ·שֶׁ und אֵלֶּה zeigen, so biegungslos geblieben als es das engl. the (= *der, die, das*) geworden ist, und gleicht als stetes Praefix dem franz. le la in Eigennamen wie Lesage, Lafontaine, oder dem griech. *ὁ τὸ* an vielgebrauchten Nomm., wobei sich diess beides auch nach dem Anfangslaut des Nomen gestaltet, vgl. *ἅτερος θάτερον* (von *ὁ ἕτερος, τὸ ἕτερον* = alter, alterum), *ἅνθρωπος ὤνηρ, τοὔνομα τοὐναντίον, θοἰμάτιον* (von *ὁ ἀν-, τὸ ὀν-, τὸ ἐν-, τὸ ἱμ-*). — Die im Beduinischen noch erhaltene Urform hal הַל (§ 530, *f*), die aber wie das schriftarab. 'al ihr ל vor Zahn- und Zungenlauten auch assimilirt, hat im Kanaanitischen, seiner stärkern Lautabschleifung gemäss (§ 10. 32. 290), die Assimilation schon vor allen Lauten durchgeführt, so dass ל ausser einheimisch arab. Wörtern mit אַל (s. in Wrtbb. אַלְגּוּמִּים oder אַלְמֻגִּים und [1]) אַלְמוֹדָד) nirgends mehr sichtbar [2]) ist. Auch im Phönic. zeigt sich ausser

---

[1]) אֶלְגָּבִישׁ Ez. 13, 11 u. ö. zieht man ohne allen Grund für den arab. Artikel hierher. Von Pr. 30, 31 (אַל קוּם עִמּוֹ l. אֱלֹקִים עִמּוֹ) s. des Verf. Aehrenl. S. 65. — [2]) Weil so der hebr. Artikel alle deutliche Spur des ל verloren, das Aram. dagegen vom Urdeutelaut הָ her manches vorn angefügte הֵי הֵ הָ hat, so hegte der Verf. in den Jahren 1828 ff. (s. noch Hebr. Sprachl. 1. Heft, Dresd. [1833] S. 62) die Meinung, das hebr. ·הַ הָ etc. sei nicht das arab. אַל, wie schon vor Schultens, anfänglich mit einem „non liquet" von dessen Seite, Einzelne vermuthet, seit J. D. Michaelis aber fast alle Bibelforscher angenommen hatten (s. Schultens Institutt. ad fund. l. h. Lgd. B. 1737, p. 250. Simonis Introductio etc. Hal. 1753, p. 189), sondern eben jenes aram. הָ, nur wie ·בַּ in בַּמָּה, ·וַ in וַיֹּאמֶר, stets mit Dag. firmativ. verbunden. Aber von Gegengründen überwältigt, gab er diese Meinung wieder auf, ehe die schon entworfene Beweisführung zur Veröffentlichung kam, und erstaunte daher nicht wenig, dieselbe auch von Hupfeld („System der semitischen Demonstrativ-Bildung" in Ztschr. f. d. Kunde des Morgenl. 2, S. 128 ff. 448 f.) als „unwidersprechlich bezeugt", jüngst aber sogar mit Streichung und Verschweigung der Ableitung von הַל, in Gesenius Handwrtb. 6. Aufl. von F. E. C. Dietrich, Lpz. 1863, S. 218, wie ausschliessend berechtigt dargestellt zu sehn. Und doch widerspricht ihr — *a)* phonetisch: — I) die sonst beispiellose Stetigkeit der Verdoppelung, die, wie bei dem unbezweifelt assimilirten ·שֶׁ, einen lautlichen Grund in Assimilation haben muss. Denn alle andern Beispp. des Dag. forte, firmat. oder conjunct. (§ 295 ff. 485 ff.), sind an bestimmte Gebrauchsfälle oder Lautfolgen gebunden. Die einzige, wie beim Artikel durchgängige Verdoppelung zeigt ·מַה oder ·מַ *was?*; und so könnte es scheinen, als wenn der Deute- wie Fragesinn gleiche verdoppelnde Wirkung gehabt hätten. Aber auch מַה war ja „unwidersprechlich" aus מַת (מִנת) verkürzt, wie noch מָתַי *wann?* und die Analogie aller sächlichen Beugungsform beweist, also das nach מַה beständige, vom Dag. conjunctivum wesentlich verschiedne Dag. f. nur ein Beweis mehr für Assimilation des ת, deren Spur im ältesten semit. Literaturzweig, dem Hebr., beim einfachen ·מַה (so wie im chald. מַהִין = מַזֶּה) noch erhalten, dagegen bei den Composs. בַּמָּה u. a., sowie im übrigen semit. מַ מא מה erloschen ist. — II) Dagegen zeigt jenes vorgesetzte aram. הָ nirgends eine so stete und sichere Verdoppelung, auch nicht im Chald., das doch sonst die Verdoppelung, anders als das Syr., behalten hat. Die von Hupfeld S. 136. 449 angeführten „הַכָּא" und „rabb. הָתָם" suche ich bei Buxtorf, Castellus und Landau vergeblich, und erinnere mich nicht, sie in den Targg. gefunden zu haben; stammen sie etwa aus punctirt erschienenen Talmud-Stücken, so können sie nichts gelten und erklären sich leicht als Hebraismen. Aber auch andrerseits zeigt wieder von den weitern aram. Aussprachen הֵ הֵי (hai) der hebr. Artikel keine Spur, der vielmehr gleichmässig Verdoppelung ausgeführt oder gehemmt aufweist und הֲ als Fragwort von sich unterscheidet. — III) Wenn sich aber das hebr. ל jenes הַל, durchgängiger als das arab., schon früh assimilirt hat: so entspricht das ganz dem ähnlichen Verhältniss der Assimilations-Sitte in andern Fällen, z. B. bei Vbb. פ"נ, wo die Assimilation im Arab. noch gar nicht, im Aram., insbesondre Chald., noch wenig, mit viel Ausnahmen, im Hebr. sehr, mit wenig Ausnahmen, herrschend ist; das נ der Vorsylbe אנ an Pronomm. 2. Pers. erscheint im Arab. unverändert, im Syr. occultirt, im Chald. selten, im Hebr. durchweg assimilirt; das נ des Ni. im Arab. nur dem מ, im Hebr. allen Conss., sogar den Guttur. assimilirt; die Praepos. מִן assimilirt im Arab. nur vor den Buchstaben لَوْمِيرُ ihr ن, im Hebr. wird מִן an 8/9 der Beispp. zu ·מִ und selbst

einer kilikischen Münzlegende, wo man noch אל als Artikel vor מלך erkannt haben wollte, sonst gewöhnlich ה wie im Hebr., seltner א (§ 279, nach Levy wird jedoch „das Aleph nie als Artikel, weder im Alt-, noch Neuphönicischen gebraucht", Wrtb. S. 1, und s. Belege für ה S. 16.), und als abendländisch geschriebner Laut, mit oder ohne Verdoppelung nach sich *a*, bisweilen einem Nachbarvocal (§ 352,*c*) assimilirt, *u* („asse = הַזֶּה, uulech = הַהֹלֵךְ"), s. Movers in

---

schon vor dem straff gutturalen ה zu מַ verkürzt; das ל im Altarab. wird ausser dem Artikel nirgends assimil., im Syr. bisw. occultirt, im Chald. bisw. rückwärts, im Hebr. vor- und rückwärts assimil. (vgl. לקח u.a. § 298ff.), und ausser הל sicher auch bei שׁל, § 291 ex. — *b)* Etymologisch: — IV) das Hebr. zeigt ausser den dafür angenommenen Artikel-Beispp. keinen einzigen Fall, wo der Deutelaut הָ so wie im Aram. vorgetreten wäre. Denn אֶבֶן mit א prosthet. und אֵזַי mit adverbialem ־ַי (§ 528,*β*. 529,*b*) sind ganz verschieden; und jene hebr. Artikel-Beispp. (הַהֵם הַהוּא הַזֶּה) unterscheiden sich wieder sehr von den aram. mit הָ, הַ, הֵי, da sie auf die Verbindung mit Nomm., die den Artikel haben, beschränkt bleiben. Wo jenen aram. Beispp. wirklich etwas Hebr. entspricht, ist hier das ־ָה oder ־ַה vielmehr angehängt, vgl. chald. הָדָא Sg. הָלֵין הָאִלֵּין Pl., hebr. אֵלֶּה Pl.; chald. הֵידֵין הָדֵין (syr. ܗܝܕܝܢ) *damals*, chald. הַשְׁתָּא (von שַׁעְתָּא *hora*) syr. ܗܫܐ (von ܫܥܬܐ *hora*) *nun*, hebr. עַתָּה (v. עֵת *Zeit*); chald. תַּמָּן, hebr. שָׁמָּה; oder das aram. הֵי ersetzt hebr. eine Reduplication, vgl. chald. הֵיכְנָא *so*, hebr. כָּכָה. Im hebr. הָאֵלֶּה müsste überdem, wenn der Artikel auch nichts weiter als der Deutelaut הָ wäre, dieser vorn und hinten zugleich angetreten sein. — V) Von dem Deutewörterstamm mit ל (§ 530,*f*) hat das Aram. ausser den wie אֵלֶּה zum Plur. verbrauchten אִלֵּין אִלֵּךְ nichts Pronominales weiter (denn Hupfeld's „הָלָא *is, ille*" suche ich auch wieder vergebl.), vielmehr nur Adverbb.; das Hebr. aber zeigt, wie das Arab. in seinem Relativ, den Pronominalgebrauch auch noch in הַלָּזֶה, הַלָּזוּ; es lag also im Hebr. wie im Arab. nahe, ein pronominales הַל gleich andern Sprachen zum Artikel zu verwenden, während das Aram. nach Verlust des singularen הַל nur den Anhang des Deutelauts הָ als ־ָא zum Artikel übrig behielt. An dieser Stelle konnte auch das ־ָא leichter für den Artikelsinn genügen (vgl. οἶκόνδε = εἰς τὸν οἶκον) und beim Untergang aller Casus-Bezeichnung im Aram. sich dafür festsetzen, während das vorgesetzte ה, das im Hebr. (und nur daher wohl auch im Chald.) als הָ zur Frage dient, auch im Aram. als vorderer Deutelaut keinen specifischen Pronominalsinn zeigt, also schwerlich zum Artikel getaugt hätte. Auch das Griech. hat Artikelformen ohne τ nur für persönl. Subjects-Stellung, § 530,*β*. — VI) Das kanaanit. Relativ ·שַׁ· שֶׁ von שַׁל nebst seiner judäischen Erhärtung und Sonderstellung אֲשֶׁר fände keinen Anhalt, keine Abkunft mehr, wenn man ihm das nächstverwandte ·הַ von הַל entzöge, während sich doch aus dieser Verwandtschaft alle an beiden Wörtchen sichtbaren Erscheinungen der Laut- wie der Satzbildung am leichtesten und natürlichsten erklären. — *c)* Syntactisch: — VII) der hebr. Artikel הַ weist nicht bloss wie das aram. הָ auf Naheliegendes hin; diess ist vielmehr in Fällen wie הַפַּעַם *las Mal*, הַיּוֹם (arab. اليوم) *hodie* erst abgeleiteter, dem verallgemeinerten Deutesinn des zum Artikel erbrauchten pronominalen הַל erst nachgefolgter Gebrauch; in Beispp. wie הַיּוֹם *jenes Tags*, הַהוּא *ener selbe*, הָאֵל *jener Gott* entspricht er noch ganz der Abkunft gemäss dem auf Entfernteres deutenden *lle* (§ 530,*f*), und diesen Sinn hat unseres Wissens das aram. הָ, wo er nicht schon im angefügten Vorte liegt, nirgends. — VIII) Ebenso wenig hätte der Artikel als blosses הָ zum Relativ dienen önnen, was doch beim hebr. ·הַ wie beim arab. ال oft genug vorkommt, und der Verwandtschaft mit em mehr aspirirten ·שַׁ (vgl. τὸν ion. auch = ὅν) vollkommen entspricht. — *d)* Linguistisch: — IX) lit jenem ·הַ von הָ wäre das Hebr. dem Arab., dem es doch sonst, wenn auch nicht immer in Wortedeutungen, doch meist in Wortbildung und Beugung ungleich näher steht als dem Aram., ausser llem Verhältniss entrückt, und auf die Seite der aram. Rohheit gezogen, ja mit Voranstellung des ה och unter dieselbe herabgesetzt (vgl. nr. 5), und zugleich mit dem steten ·הַ für הָ und dem maasslos usgedehnten Gebrauch des Urdeutelauts (zu Accus., Artikel und Fragw.) im ganzen Semit. beispiellos ingestellt. — X) Die romanischen Sprachen haben ihren Artikel alle vom latein. ille (§ 530,*f*). Dem omanischen aber und namentlich dem Französ. gegenüber dem Latein. gleicht das Hebr. nicht nur elfach in seinem Verhältniss zum Arab., sondern auch übrigens in mancherlei sprachlichen igenheiten.

Ersch Encycl. Art. „Phönicien" S. 436. Gesenius Monum. Phoen. p. 437 [1]). — Beim hebr. Artikel ist — *A)* an Beispp. ohne und mit Praefix davor noch wahrzunehmen: — 1) Im sonitalen Verband haben מְ לְ צְ, letzteres besonders an Participp. (§ 592, 2. 1035 f., 6), ihre Verdoppelung auch aufgegeben, s. die Beispp. § 300, *α. γ* und dazu noch das stete הַלְוִיִּם Ex. 6, 25. Num. 3, 11 ff. u. ö. Aber der kürzere Sing. הַצְפַרְדֵּעַ Ex. 8, 2 hat noch Dag. forte neben stetem הַצְפַרְדְּעִים, בַּצְ׳ ib. 7, 27—8, 9; und ebenso bei einiger Emphase des Worts (§ 500, 8) auch das participiale מְ, z. B. הַמְשֻׁגָּע u. a. 2 Reg. 9, 11. Jer. 6, 2. Ez. 16, 32. 46, 24 u. a. — 2) Im gutturalen Verband haben neben הַהִיא הַהוּא die vocalisch schwächern הֵן הֵם, הֵנָּה הֵמָּה stets mit Vorton-Qameṣ: הָהֵם u. s. f., vgl. כָּהֵם u. a. § 599, *b* und das stete לָזֶה etc. neben לְזֹאת und לְזֹ׳. Von den übrigen Ausnahmefällen: הָחִי Gen. 6. הַחֲמָנִים Jes. 17 [2]) und den zahlreichern wie (mit הַ vor ע) הַעִוְרִים u. a. s. § 394, *a. b*; auch zu letzterm hat der kürzere Sing. noch הָעִוֵּר, לַעִ׳, Dt. 28, 29. Job 29, 15. — 3) Im semivocalen Verband giebt יְ ausser vor ע ה stets die Verdoppelung auf, s. d. Beispp. § 442, *b*; Thr. 4, 3 scheint im Q'ri כַּיְעֵנִים Dag. f. nur wegen der Theilung des Kt. (כי ענים) unterblieben. Von den Beispp. wie הַמְאַסֵּף, בַּלְאֻמִּים u. a. s. § 428[b]. Von Contractionen wie כָּאֹר f. כַּיְאֹר; הָאַסְפְסֻף, הָאזִקִּים, בָּא׳ הַסּוּרִים, הָרַמִּים f. בָּאֱ׳ הָאֱ׳ s. § 463, *β*. 424 ex. 429, 3. 4. — *B)* An den Beispp. mit כְּ לְ בְּ vor dem Art. ist die Zusammenziehung, weil die Praepos. auch dem Sinne nach den Art. mit beherrscht, — *α*) bei בְּ לְ und meist auch bei כְּ das Gewöhnliche, ähnlich unseren am ans, im ins, vom zum zur f. an dem, an das, zu der u. s. f., oder dem franz. du au, des aux f. de le, à le etc.; aber — *β*) die Conj. וְ, die nur dem Nom. oder Satze gilt, lässt noch stets den Art. gesondert: וְהָאָרֶץ וְהַמֶּלֶךְ u. s. f. — *γ*) Wo der Art. mit dem Subst. zu Einem Nom. pr. verwachsen ist (vgl. Lesage, à Les.), bleibt er auch nach den Praeposs. gesondert, z. B. לְהָרָפָה, לְהַקּוֹץ לְהַפִּצֵּץ 2 Sm. 21, 20 ff. 1 Chr. 20, 6 ff. 24, 10 ff. — *δ*) Die unächte Praepos. כְּ, eigentl. *„ein So des"*, vgl. instar, lässt den Artikel, wo er Deutesinn hat, auch bei Aelteren noch gesondert, z. B. כְּהַיּוֹם הַזֶּה Gen. 39, 11. Dt. 6, 24; כְּהַיּוֹם (*just heute*) 1 Sm. 9, 13. — *ε*) Bei Spätern dagegen kommt mit allen Praepositionen die etymologische Zerlegung wieder auf (§ 39), wie Ps. 36, 6: בְּהַשָּׁמַיִם (zugleich Rhythmen füllend); 2 Reg. 7, 12 Kt.: בְּהַשָּׂדֶה (zugleich im Gegensatz zu הָעִיר); Ez. 40, 25. 47, 22: כְּהַחַלֹּנוֹת, וּלְהַגֵּרִים; Neh. 9, 19. 12, 38: בְּהַדֶּרֶךְ, לְהַחוֹמָה; 2 Chr. 10, 7. 25, 10. 29, 27: לְהָעָם, לְהַגְדוּד, לְהַמִּזְבֵּחַ; Eccl. 8, 1: כְּהֶחָכָם. — *ζ*) Dagegen sind 1 Sm. 13, 21 [3]). 2 Sm. 16, 2 Kt. ולהל׳, ולהק׳ blosse Schreibfehler, durch benachbarte gleiche Wortanfänge veranlasst. Wohl aber sind — *η*) andrerseits die bei כְּ לְ בְּ gewohnten Zusammenziehungen bisweilen auf längere Praeposs. oder diesen ähnliche Nomm. ausgedehnt, beide Wörter sind dann ohne ה in Eins geschrieben, und so bei späterer Wörtertrennung (§ 72) dem nachfolgenden Worte das zugehörige ה des Art. entzogen worden. So ausser den noch zusammengebliebenen Composs. אַלַּמֶּלֶךְ אַדְרַמֶּלֶךְ 2 Reg. 17. Jos. 19, auch in den jetzt getrennten בית מלך (l. בֵּיתַמֶּלֶךְ) 1 Reg. 15, 18. 2 Reg. 11, 20. 15, 25 Kt.; אל שלל (l. אֱלַשָּׁלָל f. אֶל הַ׳) 1 Sm.

[1]) Von den Berührungen der hebr. Artikelform mit entfernteren semit. Sprachzweigen s. Ewald ausf. Lehrb. d. hebr. Spr. S. 262, not. 1. — [2]) Alting führt noch aus Jes. 3, 22 הַחֲרִיטִים an, was pausal motivirt sein könnte; ich finde aber dort הָ in keiner Ed. — [3]) S. Neue Aehrenlese nr. 203.

14,32; עַל אחד (l. עֲלָאֶחָד f. עַל הָ׳) 1 Reg. 4,7; מנ סערה (l. מִנַּסְּעָרָה f. מִן הַ׳) Job 40,6, vgl. 38,1 (§ 171, *b*. 143); לעבר שבכה (l. לְעֶבְרַשְּׂבָכָה f. לְעֵבֶר הַ׳) 1 Reg. 7,20; כל עמים (l. כָּלָּעַמִּים f. כָּל הָ׳) Thr. 1,18; ורשעת רשע (l. וְרִשְׁעָתָרָשָׁע f. וְר׳ הָ׳) Ez. 18,20, vgl. zuvor צִדְקַת הַצ׳ und § 171, *b*; andre Weglassung des ה s. noch § 414,2. — *ϑ*) In den Fällen des mit כּ לְ בְּ zusammengezognen Artikels wird bei gutturalem Verband die Form mit Artikel in Laut oder Schrift bisweilen der Form ohne Art. gleich und bleibt dann nur aus dem Zusammenhang[1]) erkennbar, wie לַחֲמוֹר aus לְהַחֲ׳ (§ 596, *b*. *B*) oder לְ חֲ׳ (§ 595,4), בָּאֳנִיּוֹת l. bā-'ŏnijjoṯ *in den Schiffen*, von בְּהָ אֳ׳ (§ 596, *a*. *B*) oder l. bŏ-'ŏnijjoṯ *in Schiffen*, von בְּ אֳ׳, § 595,4.

604 VI) Das mit הַ· הַל nächstverwandte (nur uneigentlich so benennbare) Relativ ·שֶׁ ·שַׁ (§ 530, *f*), gleich jenem, wo es nicht getrennt zu אֲשֶׁר verstärkt ist, mit steter Assimilation des ל (§ 291 ex.), zeigt sich mit dieser kürzern Form nur in landschaftlich oder sonst beschränktem Gebrauch: — *a)* phönicisch[2]) →in der Form אש oder jünger ש, s. Levy, Wrtb. S. 7. 45←; — *b)* ephraimitisch (§ 34 f.) Cant. 1—8, hier ausschliesslich so, ohne ein אֲשֶׁר daneben, Jud. 5—8. Jon. 1 (neben אֲשֶׁר), 2 Reg. 6,11[3]) (im Munde eines Syrers); — *c)* simeonitisch (§ 36) nur Job 19,29 in einem gerichtlichen Ausdruck, vgl. שָׂהֵד § 339; — *d)* levitisch, in dem geschichtlichen Nom. pr. מִישָׁאֵל Ex. 6. Lev. 10. Neh. 8. Dan. 1, und dem mythischen מְתוּשָׁאֵל Gen. 4,18; — *e)* junghebräisch (§ 39) Thr. 2. 4. 5. Esr. 8. 1 Chr. 5. 27. Ps. 122—124. 129 (in welchen 4 Pss. nur ·שֶׁ). 133—137. 144. 146. Eccl. 1—12, wo besonders in den vordern lebhaftern Capp. ·שֶׁ vorwaltet, im Ganzen aber 68 mal neben 82 mal אֲשֶׁר, letzteres mit einigem Unterschied im Gebrauche, vorkommt; — *f)* talmudisch und rabbinisch, und daher der Punctation nach auch Gen. 6,3 in בשגם, woran aber wahrscheinlich בש verschrieben und nur vom nachfolgenden בשר her irrig vorausgenommen ist[4]). Denn — *g)* in der ganzen Propheten-Sprache (auch bei Hos. und Am., § 34. 37), wie in der ältern Priester- und Laien-Prosa, ist es nirgends eingedrungen[5]). — Als Vocallaut zeigt ש noch — 1) ein *a* vor Tonsylben mit Gaum- und Nasenlaut (§ 348, *c*) in שַׁקַּמְתִּי Jud. 5,7. בְּשַׁגַּם Gen. 6,3; vor Zungenlauten (§ 348, *d*) in שַׁדִּין Job 19,29. שַׁלָּמָה Ct. 1,7. שָׁאַתָּה (§ 394) Jud. 6,17. מְתוּשָׁאֵל, מִישָׁאֵל, s. oben *d*; — 2) sonst fast überall ĕ (ֶ) mit bleibend dumpfer Verdoppelung vor א ה ח ע (§ 394), mit festgehaltner Verdoppelung auch in ר (§ 392, *e*), und der nahen Lautverwandtschaft wegen auch im יְ (vgl. dagegen § 596,3), z. B. Ps. 137,8. 123,2. Ct. 8,8: שֶׁיְּשַׁלֶּם u. a. Nur — 3) am Wortende musste die Verdoppelung weichen (§ 298), wie in dem späten, breit componirten בְּשֶׁל אֲשֶׁר Eccl. 8,17 (vgl. Jon. 1,7 ff.). — 4) Die vor הֵם־ motivirte Verkürzung שְׁ (§ 263) Eccl. 3,18

---

[1]) z. B. לַחֲמוֹר Pr. 26,3 entweder als *einem Esel* von לְ חֲמוֹר, oder als *dem Esel* von לְ הַחֲ׳, aber als letzteres erkennbar aus לַסּוּס (לְהַסּ׳) vorher; בַּחֲנִית 1 Sm. 19,10 aus בְּהַחֲנִית *mit dem Speer* (vgl. וּבַקִּיר ib.), aber 17,45: וּבַחֲנִית aus וּ בְ חֲ׳ *und mit Speer* (vgl. בְּחֶרֶב ib.); בָּאֳנִיּוֹת בָּאֳנִיָּה l. bā-'onijj. Jon. 1,5 (vgl. v. 4). 1 Reg. 22,50 (vgl. v. 49); aber l. bŏ-'ŏnijj. von בְּ אֳנִ׳ Jes. 43,14 (in stat. constr., vgl. § 596). — [2]) Ausser dem Phönieischen findet sich nur noch im Amharischen ein ሰ (sĕ) praefixum vor Verben (=*dum*) und ሰለ፡ (sĕlă, nach Isenberg Amharic dictionnary p. 51 = *betreffend, weil*); s. Gesenius thes. p. 1346. — [3]) Doch wird hier besser מִשֶּׁלָּנוּ statt מִשֶּׁלָּנוּ gelesen, s. Neue Aehrenlese nr. 640. — [4]) S. Neue Aehrenl. nr. 8 und Knobel z. d. St. — [5]) Ausser dem Nom. pr. מישאל (s. *d*) hat auch das Buch Daniel kein ·שֶׁ, obgleich es ihm Ewald § 181, *b* beilegt.

haben einige Edd. auch (unmotivirt) vor הוּא, ib. 2, 22; vgl. dagegen Ct. 6, 5. Thr. 4, 9 (שֶׁהֵם).

VII) Das Interrogativ ·מַה *was? wie?* müsste als abgekürztes מַת (§ 261), da es in Fällen der Anlehnung mit assimilirtem ת den folgenden Conson. verdoppelt hat (§ 291, γ), eigentlich auch wie ·שַׁ· הַ· מִ in allen jenen Fällen Praefix geworden sein; warum es dennoch die getrennte Schreibung vorgezogen und die Anfügung auf Einzelfälle beschränkt hat, s. § 291, γ.

605 Den beschriebenen neun Praefixen tritt als einziges, nach Geschlecht und Zahl gleich biegungsloses Affixum das zunächst demonstrative ־ָה gegenüber (§ 529, *a*). Diess erscheint:

I) nach Sinn und Gebrauch, obwohl ausgedehnter in der Anwendung, doch dem enklitischen δε mit seiner Nebenform θε am ähnlichsten, vgl. אֶל *οἱ*, אֵלֶּה *οἵ δε;* שָׁם *ἔνθα*, שָׁמָּה *ἐνθάδε* (*dahin* und *dahier*); צֹעַר, Nom. pr.: צֹעֲרָה *gen Zoar;* בַּיִת *οἶκος*, בַּיְתָה *οἶκόνδε οἴκαδε;* יָם *ἅλς:* אֶל הַיָּמָּה, יָמָּה *ἅλαδε, εἰς ἅλαδε;* אֵלֵךְ *εἶμι*, אֵלְכָה נָּא *εἴθε ἰοίην*.

II) Dem Vocallaut nach ist es nach den weichen zum E geneigten Consonanten ר נ ל י (§ 434, *a*. 347, 2) öfter zu ־ֶה, ־ֵה erschlafft, theils beständig, wie in הִנֵּה אֵיֵה אֵלֶּה, theils in Einzelfällen, unter anderweitem lautnachbarlichem oder mimischem Einfluss, z. B. אָנֶה וָאָנָה (*wohin und wohin*) *hierhin und dorthin*, וָאֶקְרָאֶה *und da rief ich*, יְדַשְּׁנֶה, § 353, *a. c.* 498, 18.

III) Der Betonung und Stellung nach ist es — *A)* theils unverändert tonloses locker angefügtes Affixum geblieben, wie — 1) an den Pronomm. אֵלֶּה *hi* etc. und (Jer. 26, 6 Kt.) זֹאתָה *haec*, deren Deutesinn es nur verstärkt, vgl. nr. I; — 2) an Orts-Adverbb., denen es den Sinn des *Wohin* giebt, oder auch nur den Deutesinn des *Wo* fixirt, z. B. אָנָה (von אַיִן *wo?*) *wohin?*, הָלְאָה (§ 530, *f*) *weiterhin, jenseit*, הֵנָּה *herwärts* oder *hier*, מַטָּה מַעְלָה, פְּנִימָה חוּצָה, שָׁמָּה u. a.; — 3) bisweilen an Ausrufen mit Interjectt. oder Infinn. zum Ausdruck des „wohin die Umstände drängen", so nur: Ps. 120, 5: אוֹיָה־לִי כִּי *zum Wehe* [*ist*] *mir's, dass* etc., Jes. 32, 11: ....רְגָזָה פְּשֹׁטָה וְעֹרָה *zum Erbeben* [*ist's*], *zum Auskleiden und Entblössen;* — 4) am häufigsten und gleichmässigsten an Orts- oder Volks-Eigennamen, für das *Wohin*, seltner [und meist später] auch für das *Wo*, z. B. שֹׁמְרוֹנָה *gen Samarien*, כַּשְׂדִּימָה *in Chaldaea*, מִצְרַיְמָה *gen Aegypten*, עַזָּתָה *gen Gaza;* בָּבֶלָה *gen* od. *zu Babel;* — 5) mannigfaltiger bei Appellativen, für den adverbialen, d. i. localen, temporalen oder modalen Accusativ, § 579; bei nr. 4. 5 mit losester, auch den Ton auf drittletzter und Vocalkürzen in letzter Sylbe zurücklassender Anfügung, z. B. הָאֹהֱלָה *ins Zelt*, מִדְבָּרָה בֵּית־אָוֶן *zur Wüste Bet-'Awen*, הָרָה סִינַי *zum Berge Sinai*, § 127, *c*. 359, *d*. 347, *f*. — Andern Theils ist — *B)* dasselbe ־ָה zum betonten Afformativ geworden (§ 594, 2), welches den Ton entweder stets behält, oder nur nach Massgabe der Stammsylbe und Wortstellung abgiebt (§ 302 ff.); so — *a)* an den Partikeln הִנֵּה *sieh da*, אַיֵּה *wo* [*denn*] *da?*, עַתָּה [*die*] *Zeit da = nun;* — *b)* in der stehend gewordenen Phrase מִזְרְחָה הַשֶּׁמֶשׁ *gen Sonnen-Aufgang*, Jud. 21, 19 u. a. [auch an einzelnen Nomm., besonders Nomm. pr., obwohl meist mit schwankender Lesart, § 837 ff.]; — *c)* an den Verbal-Modis auf ־ָה, § 587, *b*. 591; — *d)* an der I. pers. des Fiens mit וַ· וָ, § 969, 6. 972, 6.

606 Zu beachten ist für nr. — I), dass jenes mitverglichene griech. θε, von dem θε aus θεν wesentlich verschieden, nur dem δε nächstverwandt sein

kann, da es mit ihm die enklitische Accentsetzung theilt, und δ ϑ auch sonst in einander fliessen, vgl. ἀνδρὸς ἄνϑρωπος, deus (δέος) ϑεός, Gregor. Corinth. ed. Schaefer, p. 614. — Wie dem εἰς ἅλαδε u. dgl. auch eine Menge hebr. Beispp. mit Praepos. vor ָה entsprechen, wird weiter unten gezeigt werden. — II) Die zerstreuten Beispp. des ֶה f. ָה: אָנֶה וָאָנָה (vgl. noch 2 Reg. 5, 25), דְּדָנֶה *gen Dedan,* נֹבֶה אֶל *gen Nob zu,* יַבָּשְׁנֶה, וָאֶקְרָאֶה, s. § 349, *f.* 353, *a. c.* 489, 18. — Von עַד אָנָה *bis wohin* Job 18, 2 u. ö. ist ib. 8, 2 sogar עַד אָן abgekürzt, § 329, 2; aber אָן ה' f. אָנָה ה' u. dgl. m. s. § 414, 2. — III, 1) Dass an אֵלֶּה das ֶה nur ein erschlafftes ָה, keine abgestumpfte Pluralform ist, s. § 897, 5. — 2) Unter den Adverbb. auf ָה[1]) mussten מַעְלָה und מַטָּה (von מַעְלָה, מַטָּה) nach Abfall des ָה (§ 451) den Ton auf die Vorsylbe zurückwerfen. — Von dem mimisch motivirten אָנָה f. אָנָה s. § 497 ex. — 3) Jenes אוֹיָה־ ist dem Obigen nach kein „Femin.", wozu es selbst eine substantivische Stellung, wie Pr. 23, 29, nicht berechtigte; noch weniger können רְגָזָה, פְּשֹׁטָה etc. beispiellos verstümmelte Personal-Flexionen sein. Unser „'s ist zum Davonlaufen, zum Tollwerden" u. dgl. ist jenen Inff. Jes. 32 ganz ähnlich. — 4) und 5) Von den Städte-Namen haben nur einzelne die oft gebrauchte Form des Accus. als stehende Form auch für andre Casus behalten, vgl. תִּמְנָתָה Jud. 14, 1. 5. Jos. 19, 43. מִבָּבֶלָה Jer. 27, 16. Häufiger zeigt sich diess bei Appellativen. — Wo der Ton in den Fällen nrr. 4 und 5 auf drittletzter Sylbe bleiben muss, haben die ältern und bessern Edd. (Londn. Polygl., J. H. Michaelis u. a.) diess noch treu festgehalten, die jüngern aber zum Theil mit Betonung der Endsylbe falsch nachgeholfen, vgl. Gen. 18, 6. 19, 23. Ex. 18, 7. Mi. 4, 12 (wo die Edd. variiren); Gen. 13, 14. 24, 67. Ex. 33, 8 f. Num. 11, 26. Jud. 4, 9 f. 18 (wo sie mehr übereinstimmen). Von גִּתָּה עִתָּה Jos. 19, 13 s. § 410, *c.* — 8) Die Lockerheit der Anfügung am Nom. wie bei הָרָה גִּתָּה (ohne Verdoppel.), § 299, *β*, haben bei Maqqeph-Verbindung in hastiger Rede auch einige Imperr., s. schon § 299. — Wie auch קוּמָה oder קוּמָה u. dergl. nach dem Affect wechseln, s. § 497, 10.

---

[1]) Solchen entsprechen im Aram. einzelne auף ָן, z. B. שָׁמָּה aram. תַּמָּה und תַּמָּן, הָלְאָה aram. לְהַלָּא, לְהַלָּן. Diess ָן ist nicht etwa vollere Accusativform, woraus Manche sogar das adverbiale ָם (§ 573, *c*) irrig ableiten, sondern Eigenheit der Mundart, die den Deutewörtern gern das ן der Identität ansetzt (§ 528, *δ*), vgl. הַהוּא Tg. Hieros. הָהֵן; אֵזִי chald. אֱדַיִן; זֶה chald. דֵּן, syr. ܗܳܢ, ܗܳܢܳܐ; כֹּה (*hier*), rabb. כָּאן.

II. Abschnitt.

Die Wortbeugung im Einzelnen.

I. Abtheilung.

Nominal- und Pronominal-Flexion.

---

607 Bei der Flexion der Nomina und Pronomm. nach Genus, Numerus, Status und Casus (§ 563—586) kommen zunächst:

I) die Flexionstheile selbst in Betracht, d. h. die flectirenden Afformativen und innern Lautwechsel (§ 561). Diese sind — *a)* für Genus und Numerus beim Nomen und Pronomen im Ganzen gleichartig, obschon bei letzterem, wie auch in andern Sprachen, freier, mannigfacher und abgenutzter. Wie aber — *b)* Status und Casus-Ausdruck beim Pronom. personale eigenthümlich geblieben sind, s. schon § 576.

II) die mehrfache Art, wie der Flexionstheil den Wortstamm verändert. Den Gang und Grad dieser Veränderung bedingt am Nomen und Pronomen:

1) die Lautbildung, wonach sich Sonitales, Gutturales und Semivocales unterscheidet (§ 133 f.), doch nur wenn Guttural oder Semivocal im Stamme so gestellt sind, dass sie an der Lautveränderung Antheil bekommen, z. B. מֶלֶךְ נַעַר צַיִד Plur. st. c. מַלְכֵי sonital, נַעֲרֵי guttural, צֵידֵי semivocal; אֲנַחְנוּ *wir:* ־ֵנוּ oder ־נוּ *unser*, sonital; הֵם *ii:* ־ָם oder ־הֶם *eorum*, guttural; הוּא *er:* ־וֹ *sein* (von ־ֵהוּ) semivocal (§ 381. 376. 446. 444); dagegen יוֹנֵק (mit bleibendem Jod vor festem Vocal) nur sonital: יוֹנְקֵי;

2) die Stammbildung, wonach sich Nomm. starken oder schwachen Stammes unterscheiden (§ 540), z. B. נָבָל מֶלֶךְ, Pl. נְבָלִים מְלָכִים starken St.; עַם (von עמם) Pl. עַמִּים [poet. עֲמָמִים, § 296]; דָּג, קָנֶה (von דגי קני) Pl. דָּגִים קָנִים, sämmtlich schwachen St.;

3) die Formbildung, wonach sich die Nomm. von schlichter, verstärkter und betheilter Bildung (formae nudae, graves, auctae, § 545 ff.), die Pronomm. als einfache (זֶה, הוּא) oder zusammengesetzte (אַתָּה von אַנְ תָּה, הַלָּזֶה von הַל זֶה, § 530) auch bei der Flexion unterscheiden, z. B. דָּבָר זָקֵן גָּדוֹל (nudae mit schwankem ־ָ) Pl. דְּבָרִים זְקֵנִים גְּדוֹלִים, aber יוֹנֵק גִּבּוֹר (graves), מִשְׁפָּט

(aucta v. שפט), alle mit festen Vocalen, § 354, daher Pl. מִשְׁפָּטִים ,יוֹנְקִים ,גִּבּוֹרִים; von זֶה Fem. זֹאת, von הַלָּזֶה nur הַלָּזוּ (f. זוֹ — § 496,*c*).

608 Die Pronomina haben auch anderwärts zwar im Ganzen dieselben Numerus- und Casus-Formen wie die Nomm., aber zum Theil von mehrerlei Stamme (vgl. *ἐγώ, ἐμὲ ἡμεῖς, νῶϊ*), oder bald länger erhalten (vgl. ill-ius hu-jus m. patr-is), bald mehr abgekürzt (vgl. mē sē te, *με σε ἑ* u. patr-em, *πατέρα*). Bei so alten und vielgebrauchten Wörtern ist das überall sehr natürlich. Daher auch im Hebr. ךָ *dich* כֶם *euch* mit veränderter Stammform neben אַתָּה *du*, אַתֶּם *ihr*, § 530,*β*; die Genusformen für das Pronom. mannigfacher, vgl. זֶה זֹאת, הִיא הוּא, הֵם הֵן; die Numerus-Endungen abgestumpfter, vgl. אֲנַחְנוּ אַתֶּם mit סוּסִים, שַׁחֲצוּם, § 567,4. — Da aber im Hebr. auch die Nominalflexion Einzelnes, wie die Casus-Bezeichnung, nur noch trümmerhaft aufweist (§ 578,3), Anderes, wie die Formveränderungen durch Praefixa oder im Tonverband (§ 595 ff. 479 ff.), nur zerstreut erscheinen lässt, Anderes endlich zwar sehr häufig, aber immer nur an denselben wenigen Nomm. zwiefach schwacher Stammbildung (§ 540 ex.) oder zwiefach spiritaler Lautbildung zeigt: so bedarf es hier vor dem abgesonderten Cap. von der Pronominalflexion auch noch ein eignes für „Nebenformen der Nominalflexion" (§ 829 ff.).

---

1. Hauptstück.

Nominalflexion im Allgemeinen.

---

1. Genus-Formen.

609 Eine Genus-Endung haben, da das Masc. unbezeichnet blieb (§ 561,1), nur die Nomm. des weiblich, so wie meist auch die des sächlich Vorgestellten, doch beiderseits (§ 564 f.) in derselben Form bekommen, und zwar — *a)* die Adjectiva oder Participia als abhängige Praedicatswörter, zu erkennbarer Beziehung im Satzverband, nothwendig und durchgängig, z. B. טוֹב *bonus*, טוֹבָה *bona*; נֹטֵר *hütend* oder *Hüter*, נֹטֶרֶת *hütende* oder *Hüterin*; — *b)* die Substantiva als unabhängige Subjectswörter, deren Geschlecht auch theils am Begriffe, theils am Verband mit weiblich geformten Wörtern kenntlich war, nicht so nothwendig (§ 565,4), sondern nur in den zahlreichern Fällen, wo die Geschlechtsbezeichnung schon für das allein gestellte Nomen Interesse hatte, z. B. מֶלֶךְ *König*, מַלְכָּה *Königin*; פַּר *Farr* (*juvencus*), פָּרָה *Fürse* (*juvenca*); חָכָם *Weiser*, חָכְמָה *Weisheit*; aber אֵם *Mutter*, רָחֵל *Zibbe* (*Mutterschaf*); עִיר גְּדוֹלָה *grosse Stadt*, neben עַם גָּדוֹל *grosses Volk*.

Hiernach unterscheiden sich bei den Substantiven: — 1) stete formelle Feminina, die das Feminin-Genus stets mit der Endung bezeichnet haben, wie מַלְכָּה, פָּרָה, חָכְמָה; [einzelne auch gleich in der Wortbildung, mit vorderm ת, § 611,*f*.] — 2) unstete formelle Feminina, die es nur theilweise mit der Endung bezeichnet haben, daneben aber noch als Communia oder Masculina geformt und

construirt vorkommen, z. B. נַעַר c. und נַעֲרָה f. *puella*, חֹזֶק m. und חָזְקָה f. *Stärke;* — 3) stete ideelle Femm., die stets ohne die Genus-Endung geblieben sind, aber stets weiblich gedacht und construirt erscheinen, wie jene אֵם, רָחֵל, עִיר (s. *b*), יָד *Hand*, z. B. אֵם שְׂמֵחָה *mater laeta*, בְּיָד חֲזָקָה *mit starker Hand;* — 4) unstete ideelle Feminina, die auch ohne Genus-Endung bleiben, aber mit Unterschied des Sinnes oder Sprachgebrauchs theilweise als Femm. gedacht und construirt werden, z. B. רוּחַ נְכֵאָה *niedergeschlagenes Gemüth*, רוּחַ נָכוֹן *fester Muth;* שַׁעַר *Thor*, ephraim. und poet. auch fem.; זָקָן *Bart*, in Prosa m., bei Propheten f. — Die ausserdem noch bemerkbaren, auf das Animalische beschränkten (steten oder unsteten) — 5) Communia und — 6) Epicoena s. § 659 f.

Im Ganzen zeigt sich der Feminin-Gebrauch sowohl bei formellen als bei ideellen Femm. mit der Zeit fortschreitend, daher bei den Spätern häufiger.

610 Dass bei der Nominal-Flexion die sächliche Geschlechtsform in der weiblichen oder männlichen aufgegangen ist (§ 564 f.), theilt das Hebr. und das Semit. überhaupt mit den meisten romanischen Sprachen, z. B. Ital. und Franz., vgl. bonum donum, mare arma: franz. le bon, don, la mer, les basses armes; fulgus ital. il und la folgore, franz. le und la foudre. — Dass aber bei den Substantt. die Geschlechtsbezeichnung eingeschränkter und unbeständiger erscheint, viele Nomm. erst theilweise formelle Femm. geworden, andre ausschliesslich oder nebenher ideelle Femm. geblieben sind, diess alles hat das Hebr. mehr oder minder auch mit andern abendländischen Sprachen gemein, vgl. ἡ μήτηρ θυγάτηρ (neben ὁ σωτήρ), ἡ ἄμπελος νῆσος ὁδός, ἡ Ἴλιος und τὸ Ἴλιον, ἦμαρ und ἡμέρα, ὁ ἡ λίθος u. a. dgl.; nox lex neben rex, animus -ma, pecus -oris -udis, domus alta, manus dextra, dies hic u. haec u. a., der u. das Schild, der u. (landschaftl.) die Bach u. a. — Im Hebr. herrscht auf diesem Gebiete, wo so Vieles von unerkennbaren Zufälligkeiten abhing, denen die Auffassung der Namengeber folgte, wo daher der Zeit- und Orts-Unterschied oft selbst zwischen nächst Verwandtem Abweichungen einführte (vgl. fons, ital. il und la fonte; pulvis und la polvere, la poudre, das Pulver), bei der Ausdehnung der bibl. Literatur auf 15 Jahrhh. und 3 oder mehr Landschaften, kaum eine grössere Freiheit und Beweglichkeit als anderwärts, sicher aber kein so maass-, halt- und grundloses Schwanken, wie die Lehr- und Wrtbb. darstellen. Manches Orthographische, Phonetische, Etymologische und Syntactische ist dabei noch gar nicht oder nicht genügend beachtet. Daher kommt es, dass:

611 I) im Bereich der formellen Femm. Einiges verkannt oder noch nicht erkannt worden ist. So verwechselte man — *a)* das pronominale Fem. ־ָה (αὐτῆς), wo es zu ־ָה geworden ist (§ 418), z. B. קְפָדָה Ez. 7,25 (wo ־ָה f. ־ָהּ auf עִיר V. 23 geht); חֻפְשָׁה Lev. 19,20 (v. חֹפֶשׁ, m. ־ָהּ zu אִשָּׁה), מַעֲרָבָה Jes. 45,6 (m. ־ָה zu שֶׁמֶשׁ, vgl. Jes. 43,6. 24,11), alle drei in den Wrtbb. fälschlich Femm.; vgl. noch מוֹקְדָה Lev. 6,2 (§ 775, not.); — *b)* das verbale ־ָה fem., wie bei נִהְיָה Mi. 2,4 (nicht Fem.[1]) v. נְהִי, sondern Pf. Ni. v. הָיָה, vgl. Apoc. 16,17); מרבה Ez. 23,32, wo statt מִרְבָּה besser מַרְבָּה als Part. Hi. punctirt wird[2]); — *c)* das

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 989. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 897.

tonlose casuelle Affix ־ָה (§ 579. 605 f.). Weil nämlich allerdings in ungewohnten Einzelfällen eine wirkliche, durch Analogien begründete, aber den Punctatoren anstössig gewesene Femininform darum enttont und zum unklaren gleichgültigen ־ָה herabgesetzt (§ 616,3) oder neben einer mit der Tonsylbe abgebrochenen Lesung auch noch die mit ־ָה freigegeben worden ist (forma mixta, § 80): so hat man diess ganz unberechtigt auch auf gangbare, stets so vorkommende Beispp. des tonlosen ־ָה ausgedehnt, und Nominalformen wie לַיְלָה, מְאוּמָה, חֲרְסָה u. a., die sich als urspr. Accusatt., nur zum Theil mit verlorenem Casus-Sinn, erweisen werden, für formelle Femm. genommen, obgleich sich kein Grund zeigt, warum gerade an diesen Nomm. das schon verkürzte ־ָה fem. (§ 259) auch noch enttont worden wäre, und überdem die meisten derselben ohne weiteres sicheres Merkmal weiblicher Auffassung bleiben. Denn dass z. B. *Nacht* als לַיְלָה wie לַיִל stets masc. (Gen. 40,5. 41,11. Ex. 12,42), im Hebr. mit Plur. fem. (וֹת, doch gleichfalls masc., Job 2,13 u. a., § 612, *B*), im Arab. auch als Sing. mit Femininform vorkommt, entscheidet gar nichts (§ 610 ex. 612, *B*); dasselbe zeigt sich auch bei andern Nomm., die hebr. stets Mascc. bleiben, z. B. זָנָב *Schwanz*, Pl. זְנָבוֹת, arab. sg. ذَنَب und ذَنَبَة, יוֹם Tag, Pl. יָמִים und (poet.) יְמוֹת. Aehnlich steht es — *d)* mit der Bildungssylbe ־ָה ־ֶה (aus ־ַי § 471, *e*), die man, weil in Einzelfällen das ־ָה fem. mimisch zu ־ֶה erschlafft vorkommt (§ 498,17), auch an den gangbaren Beispp. לְבֵנָה אַרְיֵה u. a. für Femininform genommen hat, obgleich alle sichern Merkmale des Fem. fehlen. — *e)* Ein wurzelhaftes ת ist von den Neuern sicher verkannt in dem angeblich ausschliesslichen Fem. שַׁחַת, das sich aber als Masc. f. *Verderben, Untergang* (Wz. שחת) Jes. 38,17. 51,14. Ps. 16,10. 30,10. 49,10. 103,4. Job 17,14 (wo 'שׁ als Masc. personificirt) 33,18. 22. 24. 28. 30 [1]) deutlich vom Fem. שַׁחַת (Wz. שׁוּח) f. *Versenkung, Tiefe*, Ez. 28,8. Jon. 2,7. Ps. 55,24, oder *Grube*, Ez. 19,4. 8. Ps. 7,16. 9,16. 35,7. 94,13. Pr. 26,27. Job 9,31 unterschieden zeigt. Dagegen ist — *f)* umgekehrt ein ת femin. meist noch nicht erkannt in שַׁבָּת *Ruhe*, שַׁיִת *Gestrüpp* (§ 465 ex.); und vorn am Worte in תֵּבֵל *Welt* (οἰκουμένη), תְּהוֹם *Fluth*, תַּעַר *Scheermesser*, תּוֹתָח *Keule*, תַּחְמָס *Nachteule*, תִּנְשֶׁמֶת *Seemeeve*, תִּדְהָר *Ulme*, תַּפּוּחַ *Apfel*, deren erste drei, weil sie sich weibl. construirt zeigen (für die andern fehlt es meist an Beispp.), gewöhnlich nur als ideelle Femm. gelten, die aber sämmtlich formelle Femm. sein müssen, da ihr ת nicht als ת des Products oder Abstracts (§ 558,8) erklärbar ist, wohl aber, den Bedeu-

---

[1]) Diess 'שׁ nr. 1, das sich zum Vb. שחת ganz so verhält, wie die sinnverwandten שֶׁבֶת שֶׁבֶר פֶּרֶץ בֶּלַע zu פרץ etc., zu den spätern Nomm. מַשְׁחֵת מַשְׁחִית ähnlich wie שֶׁבֶת zu מִשְׁבָּת, bezeichnet nominal ganz denselben Begriff, den הִשְׁחִית נִשְׁחַת שִׁחֵת verbal ausdrücken Gen. 6,17. 13,10. 18,28 ff. 38,9. Ex. 21,26. 1 Sm. 26,9. 15. 2 Sm. 1,14. 14,11. 2 Reg. 19,12. Jes. 14,20. 65,8. Jer. 5,10 (vgl. 2 Chr. 12,12. Jes. 38,17). Jer. 13,7 (vgl. Job 17,14). 15,3. Ez. 5,16 (vgl. Job 33,18). 20,17. 28,17. Hos. 13,9. Am. 1,11. Mal. 2,8. Ps. 78,38 (vgl. 30,10). Pr. 23,8. 6,32. 1 Chr. 21,12 ff. (vgl. Job 33,22). Auch haben es die alten Intpp. richtig als *φθορά, διαφθορά, καταφθορά, ἀπώλεια, θάνατος, corruptio, interitus, putredo*, חֲבָלָא u. dgl. gedeutet, sowie 'שׁ nr. 2, als *βόθρος ῥύπος* (Job 9), *fovea*, שׁוּחֲתָא גּוּמְצָא; nur ist hellenistischer Seits manchmal 'שׁ f. für 'שׁ m. genommen, und in den Targg. umgekehrt. Die Vereinigung beider Nomm. in Eins, und das zur Vermittelung rein ersonnene „Grab", das kein Alter kennt und keine Stelle fordert, ist erst eine Verirrung der Neueren, das „Grab" namentlich aus den bisw. bei 'שׁ vorgefundnen ירד und שְׁאוֹל kurzsichtig genug erschlossen. S. Weiteres Neue Aehrenlese nr. 764. 1440.

tungen zufolge (vgl. auch תֵּבֵץ N. pr.) als ת femin. [1]) Wie das der Wortbeugung dienliche Jod in יִקְטֹל (§ 590) neben בַּרְזִלַּי תַּחְתִּי רַגְלִי u. a. auch vorn in יִצְהָר יְקוּם יָרִיב u. a. der Nominalbildung gedient hat (§ 547, ε): ebenso ist hier das sonst bei Nomm. fem. hinten angetretne weibl. ת vorn, wie beim Fiens, als Praeform. vorgetreten, § 925. — Wie übrigens der Gebrauch formeller Femm. fortgeschritten ist (§ 609 ex.), werden bald die Beispp. lehren; und wie besonders das Simeonitische (§ 36) darin vorgegangen ist, zeigen mehrere ihm eigenthümliche Femm., wie בָּאְשָׁה Job 31, 40; גֵּוָה f. גֵּו Job 20, 25; דְּאָבָה f. דְּאָבוֹן ib. 41, 14; דִּבְרַת f. דָּבָר ib. 5, 8; הֶבְרָה, חִילָה ib. 34, 8. 6, 10. מַלְכֹּדֶת, מִפְלָאוֹת, נְדִיבָה, נְהָרָה, נְוָת, עֲנָוָה ib. 18, 10. 37, 16. 30, 15. 3, 4. 8, 6. 3, 5; עַצְלוּת Pr. 31, 27; רַעְמָה, שִׁרְיָה, תְּהִלָּה Job 39, 19. 41, 18. 4, 18; תֻּמָּה ausser Pr. 11, 3 nur im B. Job.

612 II) Die ideellen Femm. erkennt man — *A)* wofern der karge biblische Literaturrest Constructions-Beispp. darbietet, — 1) am sichersten an der Verbindung mit verbalen Femininformen im Praedicat, z. B. הָאָרֶץ הָיְתָה, הא' תַּדְשֵׁא Gen. 1, 2. 11; wenn dabei die Pluralpersonen des Vb. auch Masculinform behalten, so ist das kein Gegenbeweis, da diese noch oft als gen. comm. gebraucht werden, s. unten beim Verb; — 2) gleich sicher noch an participialen als Praedicat oder Apposition beigesetzten Femininformen, z. B. רוּחַ א' מְרַחֶפֶת Gen. 1, 3. הֶעָרִים הַנִּמְצָאוֹת Jud. 20, 48; — 3) fast noch so sicher an andern adjectivischen in Position oder Apposition zugesetzten Femininformen, z. B. בְּיָד חֲזָקָה Ex. 3, 19. וְהָאֶבֶן גְּדוֹלָה Gen. 29, 2. Nur an dem Zahl-Adjectiv אֶחָד lässt sich beobachten, dass es in sächlichem Sinne sehr leicht Femininform annimmt, daher auch an Nomm. sächlichen Sinnes, die sonst Mascc. bleiben, in Position, Appos. oder Suppos. als אַחַת אַחַת vorkommt; — 4) an der Verbindung mit Zahlwörtern über Eins, wobei der Dual שְׁנַיִם (*zwei*) vor Femm. auch Femininform annimmt (שְׁתַּיִם שְׁתֵּי), die Zahlen von 3 — 10 aber vor Femm. in der Regel die ledige Form behalten; — 5) nur mit Beschränkung an den auf die Nomm. bezogenen Pronominalformen, von denen nicht bloss מַה· als sächl. Fragwort, sondern auch הָ oder ־ָה, im Gegensatz zum persönl. הוּ, וֹ als urspr. ebensowohl sächliches wie weibl. Suffix der 3. p. Sg. (= *da, es sein, sie ihr*) entschieden auszunehmen ist, § 528, *a*. 529, *a*. 564, *a*. Wie im Engl. it (*es*), mit Zulassungen des she (*sie*) für beliebte Sachen, sonst auf alles Unpersönliche bezogen wird, wie unsere Zusammensetzungen daran dafür dagegen damit davon davor u. s. f. auch in Bezug auf männliche oder weibliche Hauptwörter, wenn sie nur sächlichen Sinnes sind, gebraucht werden, z. B. „der Zahnschmerz und was dafür, dagegen hilft, davor schützt, daran eigen ist; er bekam seinen Sold, seine Löhnung, und zahlte davon, kaufte dafür, gewann damit“ u. dgl.: ebenso ist sehr häufig das hebr. ־ָה הָ in

---

[1]) Nach Gesenius' Deutung gehörte hierher auch תַּחַשׁ in dem vielgedeuteten עוֹר ת', als von חשה, wie תַּחַן v. חנה, תַּבֵר v. ברה, abzuleiten. Da aber alle Deutungen der Alten *gefärbtem Leder*, und so höchst wahrscheinlich (vgl. Ez. 16, 10) dem im Orient gewiss uralten *Saffian* gelten, so vermuthe ich in תַּחַשׁ תְּחָשִׁים nichts als eine landschaftlich erhärtete Aussprache von תַּיִשׁ תְּיָשִׁים (vgl. יֵמִים zu חַם), so dass jenes „hyacinthenfarbige Bocksleder“, ganz passend zu Ex. 26, 14, alle weitern Nachforschungen nach dem sonst spurlosen Thiernamen entbehrlich macht, der sich übrigens doch auch in arab. Uebertragung auf Wasserthiere erhalten haben kann, vgl. lupus auch *Hecht*, κύων auch *Schwertfisch*, τράγος *caper* auch von *See-* und *Flussfischen*.

Bezug auf sonst masc. gebliebene Nomm., wenn nur sächlichen Sinnes, gebraucht. So wenig daher ein Deutsch Lernender aus jenen Beispp. schliessen darf, er müsse das Schmerz, das Sold u. s. f. sagen, ebenso wenig ist im Hebr. z. B. für יָם *Meer,* weil 2 Reg. 16,17 in Bezug auf הַיָּם (*das eherne M.* 1 Reg. 7) תַּחְתֶּיהָ *darunter* steht, darum anzunehmen, ים *Meer* sei auch weiblich gedacht und gebraucht worden, und demgemäss seien auch andre Stellen (wie Zach. 10,11. Ez. 26,17) zu fassen; zeigt doch 2 Reg. 16 im nächsten V. אתו wieder ein festes Masc. Eine Menge angeblich steter oder unsteter ideeller Femm. sind durch diese rücksichtslose Beobachtung des ־ָה oder ־ָהּ in die hebr. Lehr- und Wrtbb. eingeschlichen. — *B)* Wenn der biblische Literaturrest keine Constructions-Beispp. darbietet, so darf man nur in Fällen, wo auch das Hebr. selbst Analogien oder anderweite Merkmale des Weiblichen (z. B. Plur. auf וֹת) aufzeigt, die jüngern semitischen Sprachzweige zur Genus-Bestimmung beiziehn; denn dass der Genus-Gebrauch selbst innerhalb verwandter Sprachen differirt, zeigen die abendländischen Sprachfamilien, § 610. — Ganz ungenau ist es aber, dass die Wrtbb., ohne die Möglichkeit ideellen Feminin-Gebrauchs zu beachten, auch solchen Nomm., die gar kein Constructions-Beispiel aufzeigen, fast durchgängig ein „m.“ (masc.) beisetzen.

613 Die mehrfache Form der (sächlichen und weiblichen) Feminin-Endung stammt von dem allgemeinen ת der Unterordnung (§ 564. 565,3), welches meist mit Hülfsvocal angetreten (§ 320,α,β. 376)

a) in der Sonderstellung des Nomen (stat. absolut. § 575) zwar nach betontem A, mit Zurücklassung desselben, gewöhnlich wieder abgefallen (§ 259), aber bei unbetontem oder erspartem Hülfsvocal stets noch geblieben ist. Sie lautet daher im st. abs.:

1. an allerlei Bildung		2. an mehrerlei Bildung	
alterthümlich oder poetisch	־ַת ־ָת ־ָתָה	־ֶת,	nach sonitalen unveränderten Conss.
gewöhnlich, nach allerlei Lauten	־ָה	־ַת,	nach gutturalen stammschliessenden Conss.
nach jüng. Schreibung oder mimisch	־ָא ־ֶה	־ת,	nach Semivocalen, Vocalen u. veränd. Conss.

z. B. אֵילַת N. pr., טוֹבָה טוֹב *bonus -na*, מַלְכָּה מֶלֶךְ *König -gin*, נָקָם u. נְקָמָה *Rache,* יוֹלֶדֶת יוֹלֵד *genitor -trix*, מוֹדָע u. מוֹדַעַת *Bekanntschaft*, חַטָּאת חַטָּא *sündhaft*, *Sündhaftigkeit*, כּוּשִׁית כּוּשִׁי *Mohrin*, בַּת בֵּן (f. בִּנְתְּ § 289) *filius -ia.* — [Von einem aus ־ַת erweichten ־ַי sind die Spuren meist unsicher].

b) Im Stat. constr. stellt sich ־ָה als ־ַת wieder her, oder geht in tonlos ־ֶת (bei Guttur. ־ַת) über, z. B. טוֹבָה : טוֹבַת מַרְאֶה *bona specie;* מַלְכָּה : מַלְכַּת שְׁבָא *Königin Saba's;* אִשָּׁה : אֵשֶׁת לוֹט *Weib Lot's;* מַמְלָכָה : מַמְלֶכֶת עוֹג *Königreich 'Og's;* מִשְׁפָּחָה : מִשְׁפַּחַת גֵּר *gens hospitis.*

c) Vor allen Anschlüssen oder Anfugen muss sich — *α)* das ־ָה als ־ָת oder ־ַת (§ 361) herstellen, z. B. לִוְיָה *Gewinde:* לִוְיָתָן (*gewundenes*) *Riesenthier,* עַזָּה *Gaza:* עַזָּתִי *Gazäer.* עַזָּתָה *gen G.;* שָׁנָה *annus:* שְׁנָתַיִם *biennium;* אֲחֻזָּה : אֲחֻזַּתְכֶם אֲחֻזָּתָם אֲחֻזָּתוֹ *eure, seine, ihre Besitzung;* — *β)* das ־ַת oder ־ֶת muss seinen Hülfs-

vocal ausstossen (§ 329,3), z. B. נְחֹשֶׁת: נְחָשְׁתָּן *Erzbild*, נְחֻשְׁתַּיִם *Erzbande*; יוֹלֶדֶת, מוֹדַעַת: יוֹלַדְתּוֹ, יוֹלַדְתְּכֶם *sua, vestra genitrix*, מוֹדַעְתֵּנוּ *unsre Bekanntschaft*; — γ) das ת, worin ein andrer Cons. aufgegangen, muss sich verdoppeln (§ 295. 298), z. B. בַּת (f. בַּנְתְּ): בִּתִּי בִּתְּךָ *filia mea, tua*; מְבַעַתְּךָ *angens te*, v. מְבַעַת f. מְבַעַתְּ v. מְבַעַת.

d) Im Plural (st. abs. und cstr.) ist statt des mehrerlei ה ָ oder ת stets nur das eine aus ה ָ gedehnte וֹת geblieben, § 567, 3. 670.

614 Ob das am Cons. gekürzte ה ָ oder das am Vocal gekürzte ת ֶ, ת ַ, ת — zur Endung dient, bestimmt

1) die Bildungsart der Stammform (§ 545 ff.), indem — *a)* die vorvocaligen Bildungen (Tab. X, nr. 1) mit nachfolgender (ob auch im Masc. mit Hülfsvocal gelöster) Consonanten-Häufung kein abermals vocalloses ת, sondern nur ה ָ (v. ת ָ) zulassen, z. B. מֶלֶךְ (v. מַלְךְ, wozu unmöglich מַלְכְּתְּ, § 114), fem. nur מַלְכָּה, סֵפֶר (von סִפְר), fem. nur סִפְרָה; — *b)* die schwervocaligen Bildungen, mit â ô, î û vor dem Endconsonanten, im Allgemeinen den weichern Anschluss ה ָ vorziehn, z. B. אַזְכָּרָה בַּקָּשָׁה (mit mittlerem â) nur so; בְּכִירָה בְּכוֹרָה (§ 525) nur so; אַשְׁמוּרָה noch neben אַשְׁמֹרֶת; מְלוּכָה (v. מלך), תְּמוּנָה מְלִיצָה מְשׁוּבָה (v. שׁוב u. s. f.) nur so; — *c)* nach verdoppeltem End-Consonanten zur Erhaltung der radicalen oder firmativen Verdoppelung (§ 295) gewöhnlich auch ה ָ bleibt, und erst ausnahmsweise in abgenutzten Wörtern die Verdoppelung unter Anschluss des tonlosen ת weicht (§ 299,*a*), vgl. גֻּלָּה *Bulle*, מְגִלָּה *Buchrolle*, v. גלל; מְסִלָּה *Bahn*, סֹלֶת *Feinmehl*, v. סלל; קְהִלָּה *Vereinigung*, תְּכֵלֶת *Purpur*; — *d)* an Nomm. auf ה ֶ am leichtesten mit Elision dieser Endung (§ 451) das gleichbetonte ה ָ antritt, z. B. קָצֶה קָצָה, גֹּלֶה גֹּלָה, מַרְאֶה מַרְאָה;

2) Die Geltung der Nomm. als Redetheile, indem — *e)* die Adjectiva, dem Verb als Praedicatswort noch nahe stehend, gleich diesem die nachvocalige, tonfortrückende Form (§ 545, *α. β.* 552, *A*), daher auch im Fem. fast ausschliesslich betont ה ָ annehmen, vgl. כָּבֵד *schwer*, fem. nur כְּבֵדָה, v. חַטָּא fem. חַטָּאָה *sündhafte*, חַטָּאת *Sündhaftigkeit*; עַלִּיז עַלִּיזָה *laetabundus -da*; אַדִּיר *amplus*, אַדֶּרֶת *amplitudo* oder *ampla vestis* — [Nur von den Participien, die mit Unterschied ה ָ und ת zulassen, s. § 993. 995]; — *f)* die Substantiva aber im Gegensatz zu Verb und Adjectiv sich desto leichter in die Form auf ת ֶ ת ַ ת zurückziehn, je kürzer oder lautbequemer ihre Form [von den Infinitt. s. § 987,4], und je wesenhafter oder vom Adjectiv entfernter ihr Begriff ist, vgl. דֶּלֶת *Thür*, חֲנִית *Speer*, קְטֹרֶת *Räucherwerk* (neben בְּכוֹרָה *Erstgeburt*); גְּבִירָה u. גְּבֶרֶת *Gebieterin* (neben גְּבוּרָה *Macht*); עַוֶּרֶת *caecitas* z. Unt. v. [עִוְּרָה] *caeca*;

3) die Stellung im Satze, indem, wo am Subst. beiderlei Form gebräuchlich ist, — *g)* der Stat. constr. und conj. (§ 575. 577), besonders bei dreisylbigen Femm., tonlos ת ַ ת ָ oder verkürzt ת— ת ָ vorzieht, s. § 721 ff. 729 ff.; — *h)* eine emphatische (nachdrucksvolle) oder emphatisch-pausale Stellung ה ָ noch erhält, wo sonst tonlos ת herrscht (vgl. Jes. 5,18. 30,1), wogegen die nachdruckslose Pausa gern mit ת abschliesst (Ex. 4,9 u. ö.).

4) Wo Mundart, Stylgattung oder Zeitalter abweichen, erscheint ה ָ mehr alt und poetisch, ת ֶ ת ַ ת mehr landschaftlich und junghebr.

615 Dass ת der wesentliche Feminin-Laut gewesen ist, zeigt — 1) auch noch das übrige Semitische, da im Altarab. neben -atun (stat. c. -atu)

blossos -āh (vgl. § 614,*g*) erst pausal eindringt, im Aethiop. noch durchaus -at oder -t herrscht, im Aram. der stat. constr. und emphat. noch stets ת behält, im Phönic. neben den Kürzungen und Trübungen א, *e o u* das ת— als -at ungleich häufiger erscheint. Daher auch noch — 2) im Biblischen — *a)* mit ת— oder ת— kanaanitische — *α*) Ortsnamen: אֵילַת Dt. 2 u. ö., בַּעֲלַת 1 Reg. 9, בָּצְקַת Jos. 15, גִּבְעַת ib. 18, דָּבְרַת ib. 19, חֲמַת [1]) oder חֲמָת Am. 6. Num. 13, טִבְחַת [1]) 1 Chr. 18, טַבַּת Jud. 7, מִכְמְתַת Jos. 16, עַיַּת Jes. 10, צָרְפַת Ob. 20, *Καταvάϑ* (LXX) Jos. 19,15; רַקַּת Jos. 19, רִיפַת Gen. 10 (von Phöniciern benannt); — *β*) Personennamen, masc.: אֲחֻזַּת Gen. 26, גָּלְיַת 1 Sm. 17; fem.: בָּשְׂמַת Gen. 26, מָחֲלַת ib. 28, שִׁמְעַת 2 Chr. 24; — *γ*) Waarennamen: בָּרֶקֶת *Smaragd* Ez. 28 (doch s. § 725,*e*), מָחֲלַת *Cither* Ps. 53, נְגִינַת *Tonspielzeug* Ps. 61, [2]), קָאַת, הַקָּאַת *Pelekan* Jes. 34. Lev. 11; — *b)* israelitische Person- und Maass-Benennungen: בְּכוֹרַת m. 1 Sm. 9, גִּינַת, גְּנֻבַת m. 1 Reg. 16. 11, שִׁמְרַת m. 1 Chr. 8; מָחֲלַת, טָפַת, בָּשְׂמַת f. 1 Reg. 4. 2 Chr. 11; אָחוֹת *soror*, חָמוֹת *socrus*, חֲצוֹת *Hälfte* (וֹת f. וַת, § 456,5), רַבַּת *viel* Ps. 65 ff. Das in allen diesen Beispp. schwankende *a*, in Vergl. mit ָן und Beispp. wie נְכַר שֵׂעָר (§ 320,*β*) eigentlich ein ָ, mag des Drucklauts ת wegen, da auch ַ tonfähig war (§ 218,*l*), vorherrschend kurz, nebenher aber doch auch des stärkern Tons (vgl. הַקָּאַת קָאַת) oder des Nominal-Sinnes wegen (§ 545,*β*) lang gelautet haben; die Aussprache der veralteten Formen war unsicher geworden. Ebenso — *c)* die Punctation bei den theils sicher, theils höchst wahrscheinlich nur defectiv geschriebenen Beispp. des ָת oder ַת, die man am Schlusse mit Suffix ָי (*mein*), oder mit tonlosem Casus-Vocal gelesen hatte, wie וְזִמְרָת (f. ָתִי) Ex. 15 etc. § 414,5; פֹּרָת (f. ָתִי) Gen. 49 ib.; מִמָּחֳרָת, לְמָּחֳרָת Jon. 4,7. Gen. 19,34 u. ö. (vgl. זוּלָתִי u. a.); לְחַיַּת Ps. 74,19 wohl f. לְחַיָּתִי, da sich die Casus-Bezeichnung auch sonst gerade an חַיָּה lange erhalten hat; von שִׁפְעַת, חָכְמַת 2 Reg. 9,17. Jes. 33,6 s. § 833, not.; — *d)* bei der zu poet. Vollklang nach § 316,1 erweiterten Form ָתָה, die sich zu ָה ganz wie ָמוֹ ָנָה zu ָם ָן verhält, aber vorzugsweise nach vorderer Vocal-Dehnung oder Consonanten-Häufung, wie zum Gegengewicht, eintritt, und denselben Wechsel der scriptio plena und defectiva gehabt haben mag, wie am Verb. נָה und ָן, daher mit scr. pl.: אֵימָתָה *Schrecken* Ex. 15,16; יְשׁוּעָתָה, לִי' *Heil, zu H.*[3]) Ps. 3,3. 80,3. Jon. 2,10; הַמְזִמָּתָה *das Verbrechen* Jer. 11,15; סוּפָתָה Hos. 8,7; עַוְלָתָה oder עַל' *Frevel* Hos. 10,13. Ez. 28,15. Ps. 92,16. 125,3. Job 5,16; עֶזְרָתָה *Hülfe*[3]) Ps. 44,27. 63,8. 94,17; עֵפָתָה *Finsterniss* Job 10,22; von צָרָה *Noth* auch בַּצָּרָתָה Ps. 120,1; vgl. auch noch אנחתה S. 244 not. 1; — mit scr. def.: עֶזְרָת (= עֶזְרָתָה) Ps. 60,13 [4]); נַחֲלָת (l. ָתָה) ib. 16,6; שְׁנַת לְ (שְׁנָתָה לִ', § 414,3) ib. 132,4; s. jedoch auch § 833.

---

[1]) ח' und ט' zwar aramäische, aber durch Kanaaniter-Mund gegangene Namen. Dagegen war von קִרְיַת Jos. 18, 28 der volle Name ק' יְעָרִים oder wie Esr. 2, 25 verkürzt ק' עָרִים und יע' oder ע' ist Jos. 18 nur wegen des nachfolgenden עָרִים ausgefallen; LXX haben noch יערים, nur ohne ק', s. Neue Aehrenlese nr. 123. — Für וּמַעֲכָת Jos. 13, 13 (s. dagegen 2 Sm. 10, 6) ist וּמַעֲכָה zu punctiren, da das Wort nur nach § 171,*b* ohne י geschrieben ist; denn der Ortsname selbst müsste das Verb. als Fem. bei sich haben, § 655. S. Neue Aehrenlese nr. 121. — [2]) Diess נ' könnte aber auch nur des עַל wegen falsch punctirt und dem נְגִינֹת andrer Psalmen gleich sein, s. Ps. 67. 76. 54 f. und vgl. Hab. 3 ex. — [3]) Diese Beispp. sind zwar auch als Accuss. mit ָה erklärbar; diess ist aber nicht Grund genug, sie von den übrigen lautlich gleich motivirten Beispp. zu trennen; und vgl. zu לִי' Ps. 38, 23 ex. 62, 3 ff. 70, 5. — [4]) wo jedoch auch עֶזְרַת nach § 575 möglich wäre.

616 Das gewöhnliche ָה fem., in seiner Abkürzung einmal fest geworden, zeigt nur wenige orthographische oder phonetische Abweichungen, so — 1) ָא nach landschaftlich oder junghebr. aramaisirter Schreibung (§ 41. 168) — *a)* an den Nomm. pr.: צוֹבָא (syr. Landesname) 2 Sm. 10, 6 ff., woneben hebraisirt צוֹבָה ib. 8, 3. 5. Ps. 60, 2 u. ö.; עַוָּא (palästin. Stadtname, ephraim. § 34) 2 Reg. 18, sonst עַזָּה; für עַי später (§ 609 ex.) עַיָּא (desgl., junghebr.) Neh. 11; רִצְיָא (N. pr. von einem Asseriten) 1 Chr. 7; נְקוֹדָא, פְּרוּדָא (פְּרִי), קְלִיטָא, spätere jüd. Mannsnamen Esr. 2. 10. Neh. 7; — *b)* an den Appellatt.: דָּשָׁא *dreschende* Jer. 50, 11 (s. jedoch Hitzig z. d. St.); מַטָּרָא Thr. 3, 12; מָרָא Rt. 1, 20; קָרְחָא Ez. 27, 31; שֵׁנָא *Schlaf* Ps. 127, 2 (Edd.); — nicht aber bei חֵמָה Dan. 11, 44 (s. Neue Aehrenlese nr. 1681); שֶׁיֹּצָא Eccl. 10, 5 (§ 429, *B.* 1080, 4); לביא Ez. 19, 2, wo nur die Punctatoren das unerkannte לְבִיא als formelles Fem. bezeichnet haben; nicht Ps. 90, 3 bei דכא, was die Punctation (vgl. LXX) als Adj. m. דַּכָּא wie Jes. 57, 15, der Text aber als דֶּכֶא (vgl. פֶּלֶא דֶּשֶׁא) oder als דְּכֹא (vgl. נְכֹאת) gemeint hat [1]); nicht Jes. 19, 17 bei לְחָגָּא, wofür Mss. richtiger לְחָגָּה haben, obwohl auch ein Masc. חָגָא (Wz. ל"א) möglich wäre; sicher nicht Num. 11, 20 bei לְזָרָא, was nur Masc. der mit זור bloss verwandten Wz. זרא ist, vgl. דרא, wovon דֵּרָאוֹן Jes. 66, 24. — 2) ֶה f. ָה, einmal bei günstigem ר mimisch erschlafft in הַזּוּרֶה Jes. 59, 5 (im Ton des Ekels), § 349, *f.* 498, ζ [2]); — 3) ָה tonlos, weil von den Punctatoren nicht als ָה fem. anerkannt (§ 611, *c*); so Ex. 28, 19. 39, 12: אַחְלָמָה *Amethyst*, nicht „der Pausa wegen" Mil'el, was bei Nomm. solcher Form nie vorkommt (§ 490), sondern nur ein der Lithologie der Punctatoren fremd gebliebenes, obwohl für den Edelstein passendes formelles Fem. (§ 615, γ); — Num. 21, 20: וְנִשְׁקָפָה nicht Pausalform des Perf., die hier gar nicht emphatisch motivirt wäre [3]), sondern Particip mit enttontem ָה fem., weil פִּסְגָּה, obgleich wie אֲמָנָה als Ortsname formelles Fem. und danach construirt, doch als Berg (vgl. 23, 28) die Construction mit Fem. auszuschliessen schien; — Dt. 14, 17: הָרָחָמָה als Vogelname im spätern Buch (§ 609 ex.) formelles Fem., aber des ältern רָחָם Lev. 11 wegen nicht zugelassen; — 2 Reg. 15, 29: הַגָּלִילָה einmal ephraim. (§ 34), dem Plur. auf וֹת entsprechend, formelles Fem., obgleich judäisch (Jos. 20. 1 Reg. 9) sonst immer הַגָּלִיל, und daher nicht als Fem. anerkannt; — ib. 16, 18: הַחִיצוֹנָה junghebr. (vgl. שַׁעַר) mit מְבוֹא als ideellem Fem. verbunden (§ 657, 2), dessen Plur. auch schon nebenher וֹת hat, aber weil מ' judäisch immer masc., ה ָ als unzulässig enttont; — Jer. 48, 19: וְנִמְלָטָה als Collectiv auch nach נָס richtig Fem., aber eben dieses Masc. נָס wegen auch nur als Masc. anerkannt, schwerlich zum Gleichklang mit dem schliesslich pausalen נִהְיָתָה so betont, da sich hierzu sonst nur Pronomm.

---

[1]) Auch Dt. 23, 2 haben einige Edd. für das richtige דַּכָּה ein דכא, was ein Masc. דָּכָא (Wz. דכא) voraussetzen würde. — [2]) Vgl. auch noch § 533. Bei יִרְאֶה Mi. 6, 9 ist zwar auch ר, aber kein solcher mimischer Anlass; die Punctation hat damit also nicht יִרְאָה, sondern das gewöhnliche Fi. Qal von ראה gemeint, obgleich es einen schwerfälligen, nur noch einigen Neuern erträglich gewesenen Sinn giebt. Am allerwenigsten ist Job 38, 36 לַשֶּׂכְוִי als gleich mit לַשֶּׂכְוָה anzusehn, so dass erst aus ַת ein ָה, daraus ֶה, ֵה, ִי geworden wäre! Wo sonst ִי im Arab. und Hebr. Feminin-Laut ist, folgt es einem ganz andern Princip (§ 565, 1). — [3]) Dass die Punctation ein Particip gemeint hat, zeigen auch LXX, Onq., Vulg. und Sa'adja. Auch 1 Sm. 13, 21 zeigt noch ein solches in Lehr- und Wrtbb. ganz unbeachtetes Fem. Mil'el. S. Neue Aehrenlese nr. 203.

und Vbb. fin. fügen, § 488ᵇ ex.; — Ez. 8, 2: הַחַשְׁמַלָּה als Stoffname in vollerer Pausalform (§ 494 ex.) Fem., aber abgewiesen, weil 1, 4. 27 'ח ausser Pausa ohne ה‍ָ steht; — ib. 21, 31: הַשְּׁפָלָה als Neutr. richtig Fem. (l. הַשְּׁפָלָה), aber als Masc. vorgezogen, weil das entsprechende והגבה (l. וְהַגְבֹּהָה) aus Scheu vor הה oder der wiederholten Form wegen (§ 171, a. b) defectiv, daher wie masc. geschrieben ist; — ib. 40, 19: mit שַׁעַר als Adj. fem. הַתַּחְתּוֹנָה verbunden, aber weil ib. 6—21 immer Pronomm. masc. auf 'ש bezogen sind, nicht zugelassen; — Hos. 7, 4: בֹּעֵרָה ephraim. bei תַּנּוּר *Ofen,* aber dem judäischen Gebrauch gemäss (Lev. 26, 26) abgewiesen. — Wie im rhythmischen Verband auch ה‍ָ fem. enttont wird, s. schon § 480 ff. — Wie von Stämmen ל"י ein wurzelhafter Endlaut ה‍ֶ dem ה‍ָ fem. gleich werden kann, s. § 454; bei מוֹרָה *Scheermesser* zeigt die stete Construction (Jud. 13, 5. 16, 17), dass es nicht aus ה‍ָ an מוֹרֶה (§ 451) entstanden ist. — 4) Zweifelhaft bleibt es, ob die Feminin-Endung י‍ַ, die im Arab. besonders an Abstracten und Adjectt. nicht selten ist (Ewald Gramm. cr. l. arab. p. 169 sq.), auch im Hebr. sich findet. Sie wird zwar im Arab. nur noch â (wie א‍ָ) gesprochen, muss aber doch der Schrift und Analogie nach (vgl. رَمَى, رَمَيْتُ) urspr. lautbares j gehabt haben; und so mag aj aus at, ähnlich wie etwa δοκεῖ, λέγει neben docet, legit, um so leichter erweicht sein, da es so auch an das pronominale und verbale *i* der Femm. anklang. Mögliche Beispp. wären im Hebr.: נאדרי Ex. 15, 6, wo man statt נֶאְדָּרִי, was nur als Genitiv-Apposition zu ךָ zulässig bleibt (§ 832, γ), als Fem. נֶאְדָּרַי *magnificata* lesen, auf יְמִין *dextra* (§ 652, ϑ) als Subj. beziehn (vgl. dagegen V. 11) und so allerdings gefügiger, auch den alten Verss. getreu, construiren könnte; — jenes schon nr. 2 aufgeführte הַזּוּרֶה Jes. 59, wenn ה‍ֶ, wie so oft im Hebr., aus י‍ַ zusammengezogen wäre; — die in Zahlzusammensetzungen nach Femm. wie in אַחַת עֶשְׂרֵה u. s. f. gebräuchliche Wortform auf ה‍ֵ (aus י‍ַ); — das N. pr. שָׂרַי Gen. 12, 5 u. ö.; — in Bezug auf צאן als mögliches Fem. (§ 660, 23) שכני (l. שֹׁכְנַי?) Mi. 7, 14. Gemeinsam wäre diesen Beispp., dass י‍ַ nur Zuglaute (ר, נ) vor sich hätte, wie es auch im Arab. vorzugsweise nach Zuglauten erscheint. Allein dass שָׂרַי und das spätere שָׂרָה nicht bloss in der Endform, sondern dem Sinne nach verschieden, nur bei שׂרה (von שׂרר) das ה‍ָ als fem., bei שׂרי dagegen (von שׂרה) das י‍ַ als wurzelhaft angesehn wurde, deutet die Erzähler- wie Uebersetzer-Tradition selbst an, Gen. 17, 15 (vgl. LXX und S. 268, not. 1); sie müsste denn einen blossen Formentausch, den die Uebersiedelung aus der ursemitischen Heimath nach Kanaan veranlasste, später verkannt und etwas Bedeutungsvolles erst hineingelegt haben. — Für נאדרי, שכני hat die Tradition die Casus-Vocale vorgezogen (§ 832, γ. 833, ζ), womit sich beide auch wohl erklären; an הַזּוּרֶה kann, zumal in so spätem Text, eher ein aus ה‍ָ erschlafftes ה‍ֶ von der Punctation gemeint sein, vgl. § 928, 2. Nur für עֶשְׂרֵה erscheint die Ableitung von עֶשְׂרַי gesicherter, da am entsprechenden aramäischen עסר die Endung hier, wie andres ursprüngl. י‍ַ, noch י‍ֵ (chald.) oder א‍ֵ (syr.) geschrieben wird.

617 Wenn unter den Endungen auf ת auch ות und (als Sing.) ית erscheinen: so gehört von letzterem das י der Stammform an (אֲחוֹת von אָחוֹת, § 615, b), von ersterem das ו theils auch der Wurzel (§ 439), wie sicher in רְעוּת *Freundin,* ראוּת *Sehen,* עֱנוּת *Leiden* (vgl. רָאָה, עָנָה), und wahrscheinlich auch in תַּזְנוּת זְנוּת פְּדוּת

(vgl. זְנוּנִים, פִּדְיוֹן), theils aber und gewöhnlich dem Abstract-Sinn, der statt ־ִית, mochte dessen ־ִי wurzelhaft oder adjectivisch sein, vorherrschend וּת eingeführt hat (§ 554,4. 557). — Diese Beispp. auf ־ִית, וּת, sowie die auf ־ָאת, ־ֵאת, ־ֹאת und die Zusammenziehungen wie מִשְׁמֶרֶת אַחַת בַּת (von ־ֶתֶת ־ַדְתְּ ־ַנְתְּ) beweisen zugleich, dass das weibliche Afformativ ת, ebenso wie das Adjectiva bildende ם (ן), auch wie dieses zugleich als Praeformativ anwendbar (§ 547. 571. 611,*f*), anders als die bloss zu Afformatt. dienlichen und zugleich mit ihren Vocalen bedeutsamen augmentativen ־ָן וֹן, deminutiven וֹן— ־ֹן, plurativen ־ִים —וּם ־ָם (§ 557.573), dem Sinn und Ursprung nach vocallos gewesen, und nur je nach dem Bau der Wurzel oder Stammform theils ohne Hülfsvocal geblieben, theils mit betontem oder unbetontem Hülfsvocal angetreten ist, also die Femininformen auf ־ֶת ־ַת ־ָת, wenn auch wohl in manchen Fällen (§ 326,3), doch nicht von Anfang her und durchgängig aus dem betonten ־ָה (wovon ־ַת) abgekürzt sind, vgl. auch noch § 619, *B*. Das tonlose ־ֶ ־ַ ist vielmehr in der Regel wie bei יֶגֶל von יַגְלֶה, יֶפֶת von יִפְתֶּה יַפְתְּ, וַיַּעַט von יַעְטֶה (§ 325,2. 376,*a*) auch vor dem ת fem. an die Stelle einer ursprünglichen Vocalleere eingerückt; oder doch nicht zunächst aus dem betonten ־ָ in ־ָה abgeschwächt, in welchem Falle ־ֶ wohl den Ton behalten hätte (vgl. עֲרָפֶל אֲשֶׁר u. dgl.), sondern nach Ausfall des ־ָ als gewohnter tonloser Hülfsvocal an dessen Stelle getreten. Denselben Hergang beweisen auch die Quetschungen des ־ִי וּ וֹ zu ־ִ ־ֻ ־ֹ, die ganz wie vor vocallos anschliessenden Afformativen eingetreten, und dann vor dem Hülfsvocal geblieben sind (§ 341).

618 Im Gebrauchs-Verhältniss des von ־ָה gebliebnen ־ַת neben dem ton- oder vocallos angetretnen ת erscheint — 1) die Bildungsart mit jenen Hindernissen, welche das ־ָה festgehalten, das ת ausgeschlossen haben (§ 614), am leichtesten überwunden — *a)* bei Schwäche des Wurzelbaues und Kürze der Stammform, indem dieselbe Bildung, die bei starker Wurzel durch Consonanten-Häufung, dieselbe Wurzelart, die bei betheilter Stammform durch Vocaldehnung oder Verdoppelung das ת hindert, jene bei schwacher Wurzel, diese bei schlichter Form es zulässt, vgl. מַלְכָּה von מלך, מְסִלָּה תְּנוּפָה von סלל נוּף, dagegen בַּת, אוֹת, שַׁחַת, בֹּשֶׁת, קֶשֶׁת, נֹפֶת, נֶפֶת, דֶּלֶת[1]), זֶרֶת, שֹׁקֶת, זַיִת u. a. von אוה בנה u. s. f. § 465 ex.; קוש נוּף u. a. von נוּף u. s. f. § 464,*β*; nach § 299,*α* רֶפֶת von רפף, סֹלֶת von סלל, אֵשֶׁת f. אִשָּׁה von אנש; רֶשֶׁת *Netz* von ורש, und die Inff. von פ״ו פ״נ, § 475,*e*. 264,*b* u. a.; — *b)* beim Mangel einer schon vorgebildeten und festgewordenen ledigen Masculinform, vgl. צְבִיָּה von צְבִי, שִׁבְיָה (nur einmal שְׁבִית, s. *k*) von שְׁבִי, בִּין צַיִד mit בִּינָה צֵידָה, aber תֹּפֶת תַּחַת זֶפֶת, כֶּסֶת כְּסוּת, שְׁחִית, עֲמִית חֲנִית בְּרִית[2]) u. a., sämmtlich ohne entsprechendes תּוֹךְ זִיק בְּרִי u. s. f. — *c)* Bei den mehrsylbigen Femm. haben, abgesehn von den Fällen der verschiednen Stellung und Bedeutung (s. *e*—*k*) fast nur die Zuglaute ר נ מ ל, צ שׁ, פ (als *f*), ח ע, dieselben, die meist auch sonst mit vocallosem T-Laut hinter sich vorkommen (vgl. וַיֵּשְׁתְּ קֹשְׁטְ, אֵרְדְּ נֵרְדְּ,

[1]) דֶּלֶת *Thür* von דלל statt von דלה abzuleiten nöthigt Nichts, da auch der Stamm דלה in seinen Zweigen den zur (hangenden) Thüre passenden Wurzelbegriff zeigt, wehrt aber auch die Dualform דְּלָתַיִם, die vom Fem. auf ־ָה ausgegangen, von דלל her wohl noch דַּלְּתַיִם haben müsste. — [2]) in den Wrtbb. unrichtig עָמִית.

יָפְתְּ, לָקַחַתְּ), ein tonloses תָ—ת nach sich zugelassen, namentlich ר in 26 Beispp.: אַדֶּרֶת, גְּבֶרֶת, קְטֹרֶת u. a.; נ (ohne Assimil.) in 5, מ in 7 Beispp.: כֻּתֹּנֶת כְּסֶמֶת u. a.; ל in 16 Beispp.: שִׁבֹּלֶת גֻּלְגֹּלֶת u. a.; צ ש in 9 Beispp.: מִפְלֶצֶת קַשְׂקֶשֶׂת נְחֹשֶׁת u. a.; פ in 2 Beispp.: מִרְצ׳ מִצְנֶפֶת; ח in 10, ע in 6 Beispp. [1]: מִסְ׳ סַפַּחַת, צַלַּחַת [2], טַבַּעַת u. a. Das N. pr. מֹלֶכֶת gehört nur den Wrtbb. an (S. 253, not. 4); מוֹלֶדֶת, מַפְרֶקֶת sind, bloss zu Beispp. des Stat. constr. oder conj. vorausgesetzt, im Stat. abs. wahrscheinlich auf הָ— ausgegangen. Dagegen scheint es, dass unabhängig von jenen Conss. auch der volle O-Vocal schon in schlichten Formen vorzugsweise (vgl. יְבֹשֶׁת [שְׁכֹבֶת]), in manchen stärkern ausschliesslich mit tonlosem תָ— zur Seite sich hält oder aus û und ā bildet, vgl. § 622,4. Dass — 2) der Geltung nach — *d)* die Adjectt. fast ausschliessend הָ— bekommen, leidet in אַחַת אֶחָד *unus -na*, אַחֶרֶת אַחֵר *alius -ia* keine Ausnahme, da diese mehr pronominalen Nomm., auch ihrer Bildung nach urspr. Substantiva, erst durch häufige Apposition Adjectt. geworden sind. Wohl aber ist Lev. 12, 19 ff. לְבָנָה אֲדַמְדֶּמֶת *weissröthliche* der langen Zusammensetzung wegen ausnahmsweise hinten verkürzt; und Ez. 16, 30 hat שַׁלֶּטֶת f. שַׁלִּיטָה nach zwei andern Femm. auf הָ—; aber zu Ez. 17, 8 vgl. Zach. 11, 3. Lev. 23, 40. Wie die Adjectt. auf יִ— mit ת Substt. oder Adverbb. bilden, s. § 471. Nur die vielgebrauchten Ordinalzahlen, so wie die ihnen sinnverwandten localen יְמָנִי *dexter* u. a., ziehn auch als Adjectt. das kürzere ית— dem יָּה— vor. — *e)* Den Adjectt. gegenüber haben manche von ihnen abgeleitete Substt. abstracta ausschliesslich ת, namentlich die Benennungen von Krankheiten und Gebrechen, z. B. דַּלֶּקֶת *hitzig Fieber*, צָרַעַת *Aussatz*, עִוֶּרֶת *Blindheit*, אִוֶּלֶת *Thorheit*, und danach auch שַׁבֶּכֶת *Fällung*; die entsprechenden עִוְּרָה דַּלָּקָה אֱוִילָה würden *φλέγουσα, caeca, stulta* heissen. Aehnlich חֲרֹשֶׁת *sculptura* Ex. 31, 5 neben חֲרוּשָׁה *sculpta* Jer. 17, 1; כְּתֹבֶת קַעֲקַע *Schrift v. Einätzung* (am Leib) Lev. 19, 28 (כ׳ Subst.) neben בְּרִית כְּתוּבָה *pactio scripta* Dt. 29, 20 (כ׳ Adj.). — *f)* Auch Substt. von Substt. unterscheiden sich bei gleicher Stammform durch ת oder הָ— in der Bedeutung, s. im Wrtb. מַהְפֵּכָה u. מַהְפֶּכֶת, מַסֵּכָה u. מַסֶּכֶת, מַצֵּבָה u. מַצֶּבֶת, מַשָּׂאָה und מַשְּׂאֵת. — 3) Der Stellung nach hat — *g)* zufolge § 575. 577 der Stat. constr. und conj. die knappere Form auf ת herbeigezogen, doch ausser den dreisylbigen nur in den contrahirten אִשָּׁה שִׁשָּׁה (von אִנְשׁ׳ שִׁדְשׁ׳); das schon kurze דֶּלֶת hat im Stat. constr. sogar einmal תָ— selbst abgeworfen, § 465, *g*; ähnlich einzelne auf הָ— im Stat. conj. ihr הָ—. — *h)* Die Emphase hat, bei sonst herrschendem ת, betontes הָ— festgehalten in נְחוּשָׁה Lev. 26, 19. Jes. 45, 2. 48, 4. Mi. 4, 13. Ps. 18, 35. Job 20, 24. 28, 2. 40, 18. 41, 19; חַטָּאָה Ex. 34, 7. Jes. 5, 18 (vgl. Num. 8, 7); תִּפְאָרָה Jes. 28, 5 (vgl. 63, 14). Jer. 48, 17. — *i)* Auch die Pausa zieht bei einiger Emphase הָ— vor, Jes. 14, 11. 30, 27. Job 25, 6; schliesst aber, wo sonst הָ— herrscht, lieber mit ת ab, Ex. 4, 9. 28, 2. 35, 33. Lev. 24, 6 f. 1 Sm. 13, 22. 2 Chr. 24, 26 (vgl. Rt. 4, 5). — 4) Nach dem Sprachgebrauch unterscheiden sich: — *k)* אַשְׁמֹרֶת, מַקֶּבֶת (sonst וּרָה— בָה—), רַעְיָה (sonst רְעִית) als ephraimit. Jud. 7, 19.

---

[1]) Diese Beispp. sind zwar nicht alle, aber doch meistentheils mit Gebrauchsfällen des Stat. absol. belegt, so dass die Mehrzahl für die Minderzahl bürgt; nicht so bei Drucklaut vor ת, abgesehn von den Participp. und den Fällen *e—k*. — [2]) Dem gehört auch der Plur. צַלָּחוֹת an, wozu nur die Wrtbb. צַלָּחָה geben.

4, 21. Ct. 1, 9 ff.; מַתַּת als ephraimit. und junghebr. Pr. 25. Ez. 15. Eccl. 3 ff.; בּוּשָׁה, דֵּעָה, קְטוֹרָה (sonst auf ־ָת), שְׁבִית (s. *b*) als poetisch Mi. 7. Jes. 11. Dt. 33. Num. 21; גְּבֶרֶת, מַעֲרֶכֶת, מִרְקַחַת als junghebr. Jes. 47. Ez. 42. Neh. 10. 1 Chr. 9.

619 Die Verbindung der Feminin-Endung mit der Wurzel oder Stammform und die desfallsige Veränderung der letztern zeigt im Allgemeinen betrachtet:

A) so engen Anschluss und Sylbenverband, dass

1) bei sonitalen Stammlauten — *a)* die Aspiraten (§ 157) und dabei in der Beugung oder Ableitung ת fem. selbst, nach Vocal-Ausfall, in der Regel erhärtet werden, z. B. נְחֻשְׁתָּם, נְחֻשְׁתַּיִם, נְחֻשְׁתָּן : נְחֹשֶׁת; פַּחְדָּה חָרְבָּה מַלְכָּה : פַּחַד חֹרֶב מֶלֶךְ (*ihr Erz*, § 613, *β*); דַּעְתִּי דַּעְתּוֹ : דַּעַת *mein, sein Wissen;* — *b)* assimilationsfähige oder gleiche zusammentreffende Conss., erstere in vielen, letztere fast in allen Fällen, wo sie ohne Zwischenlaut nach sich bleiben, zusammengezogen werden (§ 289 ff. 295. 299), z. B. אִשָּׁה *Frau*, שִׁשָּׁה *sechs*, von אִנְשָׁה שִׁדְשָׁה; עֵת *Zeit*. אַחַת *una* von אַחַדְתְּ עֵדְתְּ; אֱמֶת *Treue* von אֱמֶנְתְּ (§ 347. 383 ex.); לֵבָב, לֵב *Herz:* לְבָבוֹ, לִבּוֹ *sein Herz*, fem. nur לִבָּה; מִשְׁרַת f. מִשְׁרַתְתְּ von ־ֶרֶת; שַׁבָּתוֹ, הַשַּׁבָּת *seine Feier, die Feier* f. שַׁבַּתְתּוֹ, הַשַּׁבַּתְתְּ; — 2) bei gutturalen Stammlauten — *c)* die Femm. med. gutt. nach § 402 f. bisweilen, — *d)* die IIIae gutt. in allen Fällen der Beugung oder Ableitung (§ 400) straffe Aussprache bekommen, z. B. רַחְצָה בָּאְשָׁה von רָחַץ בְּאשׁ; אַרְבַּעְתַּיִם *vierfach*, אַרְבַּעְתָּם *ihrer vier;* תַּחְתָּיו תַּחְתֶּיהָ *unter ihm, ihr;* תַּחְתּוֹן תַּחְתִּי *unterer;* — 3) bei semivocalen Stammlauten — *e)* die Femm. von פ״ו (פ״י) ihr ו oder י oft abgeworfen haben (§ 473), z. B. שֵׁנָה *Schlaf*, עֵדָה *Gemeinde*, רֶשֶׁת *Netz*, u. a. von ישן u. s. f. (§ 475, *e*); — *f)* die von ע״ו ע״י fast stets Vocal-Erweichung und Verkürzung zeigen, auch wo sich ו י sonst als Cons. hält, z. B. צַיִד : צֵידָה; אָיֹם *schrecklich*, אֵימָה *Schrecken;* עָוֶל *Frevel:* עַוְלָה und (§ 615, *d*) עֹלָתָה, § 457. 440. 470; מָנוֹס : מְנוּסָה u. dgl. § 461; נֶפֶת, בֹּשֶׁת u. dgl. § 464, *β*. — *g)* Von den Femm. ל״א s. schon § 419 ff. — *h)* Von Nomm. ל״ו ל״י (ל״ה) und Adjectt. auf ־ִי sind unter mannigfachen Feminin-Bildungen vorherrschend: — *α)* die mit verdoppeltem י (§ 469. 471), z. B. עָנִי (von עָנְיִי : עֲנִיָּה; צְבִי (von צְבְיְ), נָכְרִי : נָכְרִיָּה, צְבִיָּה; — *β)* die mit Ausfall des ־ֶה vor ־ָה (§ 451), z. B. יָפֶה *schön*, קָשֶׁה *hart:* יָפָה, קָשָׁה; שָׁנָה *Jahr* von שָׁנֶה (wovon noch שָׁנִים).

B) Die Verflüchtigung der vordern Vocale ist:

4) vor betontem ־ָה und vor tonlosem ת innerhalb der Stammlaute dieselbe geblieben, wo sich letzteres mit aufgelöster oder zusammengezogner, tonverstärkender Consonanten-Häufung angesetzt hat, z. B. גָּדֵר : גְּדֵרָה גְּדֶרֶת; חָבֵר : חֲבֶרֶת; חָמֵשׁ : חֲמִשָּׁה חֲמֵשֶׁת; אֱמוּנָה und אֱמֶת (s. *b*); מְנָת (f. מְנַיְתְּ) vgl. רְוָיָה. Wo — 5) aber ohne solche Häufung blosses ת an ־ִי angetreten, oder ־ָת mit ו zu וֹת verschmolzen ist (§ 617), muss sich die Haltung der vordern Vocale unterscheiden, vgl. מוֹאֲבִיָּה und מוֹאֲבִית, שְׁבִיָּה (von שְׁבִי) und שְׁבִית; אָח ἀδελφός: אָחוֹת ἀδελφή, אַחֲוָה ἀδελφότης.

620 Wie im Besonderen:

I) die Feminin-Endung ־ָה gleich der Dual- oder Plural-Endung theils mit Wegraffung der Hülfs-, und Verkürzung oder Vertauschung der Sinn-Vocale (חֹרֶב: חָרְבָּה, vgl. אֹזֶן, אָזְנַיִם; מֶלֶךְ : מַלְכָּה, vgl. רֶגֶל, רַגְלַיִם). theils mit Verflüchtigung der Vorton- u. a. Vocale (נָבָל : נְבָלָה, vgl. נְבָלִים; יוֹשֵׁב : יוֹשְׁבָה, vgl. יוֹשְׁבִים), theils mit Verdoppelung der End-Conss. und entsprechender Vocal-Verdünnung (חַם von חמם:

חַמָּה, vgl. חַמִּים, אָדֹם : אֲדָמָּה, vgl. אֲדֻמִּים) den Laut der Stammform verändert, und dabei noch die Unterschiede des Gutturalen und Semivocalen darstellt, ist erst nach Vorführung der Declination zu übersehn, § 771 ff.

II) Die Endung auf ת lässt: — *a)* vor sonitalen unveränderten Consonanten alles ā ă, ē î zu einem aus Patach gehobenen Segol, alles ô ō û zu einem tonlangen Cholem werden (§ 340), z. B. יוֹנֵק : יוֹנֶקֶת; דַּל : דֶּלֶת (von דַּלְּתְּ), חוֹתֵם : חוֹתֶמֶת (flectirt: קְתוֹ‑ etc.); מֵינִיק : מֵינֶקֶת (fl. ‑קְתוֹ‑); יָבֵשׁ : יְבֶשֶׁת; בּוֹשׁ : בֹּשֶׁת (fl. ‑שְׁתּוֹ‑); קְטוֹרָה und קְטֹרֶת, אַשְׁמוּרָה und אַשְׁמֹרֶת, נְחוּשָׁה und נְחֹשֶׁת (fl. ‑שְׁתּ‑). — *b)* Vor ursprünglich verdoppelten Conss., deren Verdoppelung mit Anschluss des ת weicht, bleibt von ă das Segol, wird aber ĭ zu Sere, ŭ zu Cholem verdichtet (§ 299, *a.* 342), z. B. רֶפֶת von רפת; קַשְׂקַשִּׂים, Sg. קַשְׂקֶשֶׂת; אִשָּׁה (von אִנְשָׁה), Stat. constr. אֵשֶׁת; חֲמִשָּׁה und חֲמֵשֶׁת; סֹלֶת (f. סֻלְּתְ) von סלל. — *c)* Vor Gutturalen am Stammschluss wird mit Antritt des tonlosen ‑ת jeder den Ton annehmende Vocal zu Patach (§ 376, *γ*), z. B. תּוֹלֵעַ : תּוֹלַעַת; שׁוֹמֵעַ, מַגִּיעַ : מַגַּעַת שֹׁמַעַת; שׁוּחָה und שַׁחַת *Grube*. מְנוּחָה und מָנַחַת N. pr.

621 Unter den allgemeinen Merkmalen der Feminin-Bildung ist — *a)* die Erhärtung mit Dag. lene (ausser dem besondern Falle קְרֵבָה) nur noch in עָקְבָה *Hinterlist*, עֲגָבָה *Buhlerei* [1]), der Gaumlaute wegen (§ 399[b]), in פִּטְדָה *Topas* der Sonderung des טד wegen unterblieben; von den in andrer Art gelockerten עֶשְׂקָה‑ und חֶשְׁבָּה oder ‑הֶ s. § 250. S. 426, not. 1. — *b)* Beispp. mit Assimilation oder Contraction sind: — 1) mit innerer Assimilation, von Stämmen ע״נ : אֵת *Nähe (bei)*, בַּת *Tochter*, גַּת *Kelter*, von אנה בנה גנה; אִשָּׁה *Frau*, חִטָּה *Weizen*, חַכָּה *Angel*, צִיצָה *Blume* (f. ‑צִצְ, § 282), שִׁטָּה *Acazie*, von אנשׁ חנט u. s. f.; von ע״ד : עֵת *Zeit* (f. עֶדֶת von עדה), שִׁשָּׁה (§ 619, *b*) von שדשׁ; — 2) mit hinterer Assimilation, von ל״ן : אַמַּת (§ 619); קֶשֶׁת N. pr. (§ 553, *c*), תֵּת *geben*, Inf. zu נָתַן, מַתַּת (f. מַתַּנְתְּ) *Gabe*; von ל״ד : אַחַת *una* (§ 619), לֶלֶת *zu gebären*, f. לַלְדְתְּ, Inf. zu יָלַד; vielleicht auch יַתַּת N. pr. f. יַתֶּדֶת. — 3) Wie bei תֵּת von נתן ist auch bei andern Femm. der Stämme פ״נ das vordere נ abgefallen (§ 264), ausser den Infinitt. wie גֶּשֶׁת, גַּעַת, שְׂאֵת u. a. auch bei [קָבָה] (f. ‑נְקְ), טֶפֶת, צוֹבָה Nomm. pr. — 4) Beispp. mit steter (nur in פַּחְתַּת, § 299, unterbliebner) hinterer Contraction: מַחֲבַת *Pfanne* (f. ‑תְתְּ von חבת) Lev. 2, 5 u. ö.; מָשְׁחַת *Verdorbenes* (f. ‑תְתְּ von שחת) Mal. 1, 14; [מְבַעַת] zu מְבַעִתֶךָ *ἄγχουσά σε* 1 Sm. 16, 15 (von בעת); מְשָׁרַת *θεραπεύουσα* 1 Reg. 1, 15 (von שָׁרַת); endlich auch das bisher sehr schwankend erklärte, doch befriedigend nur so erklärbare Nom. שַׁבָּת *Feier*, das nimmermehr Masc. [2]) der Form קַטָּל (*Feierer*, wie כַּשָּׁף *Zauberer* u. dgl.) sein kann. Dem widerspricht schon das häufige יוֹם הַשַּׁבָּת Ex. 20, 8 ff. u. ö., eine Verbindung wie יוֹם הַכִּפֻּרִים *Tag der Sühnung* Lev. 23, 27, י׳ הַמַּגֵּפָה, י׳ תְּרוּעָה *Tag des*

---

[1]) in den Wrtbb. hiernach unnöthig, und dem Synonym אַהֲבָה zufolge unrichtig auf עֲגָבָה zurückgeführt. — [2]) Ewald, auf der richtigen Spur (wenigstens hinsichtlich des Dag. forte im ב), und der Erkenntniss des Fem. schon nahe gekommen (Lehrb. § 212, *d* not.), zieht gleichwohl noch das Masc. vor (§ 155, *c*), und vergleicht *ἐνδυτήρ* [Sophocl. Trach. 674]. Ganz das wäre auch unser „Ueberzieher“. Aber Niemand sagt „ein Ueberzieher-Rock“ f. Ueberzieh-Rock, so wenig als *πέπλος ἐνδυτῆρος* f. *πέπλος ἐνδυτήρ* möglich wäre. Letzterm entspr che aber הַיּוֹם הַשַּׁבָּת, was nie vorkommt, vielmehr immer nur הַשַּׁבָּת, analog mit *πέπλος τῆς ἐνδύσεως*. Das in Gesenius' Thesaur. p. 1361 mit שַׁבָּת . אַבָּר als Beisp. eines Abstracts verglichene ‑אַבָּר passt vollends nicht hierher, da es ja nur = ‑אֵבֶר ist u. bloss Dag. firmat. hat, § 383, *b*. 384 II. Das Richtige, wenigstens das Fem., hatte schon Ibn Ezra entdeckt, den man nicht wieder hätte verlassen sollen.

Posaunens, der Plage, Num. 29, 1. 25, 18. ר׳ הַקָּהָל *Tag der Versammlung* Dt. 9, 10. ר׳ הַמַּעֲשֶׂה *Tag des Geschäfts* 1 Sm. 20, 19 u. dgl. m. Wie דְּמָמָה *Stille,* דְּאָבָה *Schmachten,* חֲרָדָה *Beben,* נְקָמָה *Rache,* war auch שַׁבָּת שַׁבָּתָה ursprüngl. *Ruhe, Feier.* Die vordere Verdoppelung und die hintere Dehnung (vgl. auch קֶשֶׁת oben nr. 2) ist an dem vielgebrauchten Nom. nach § 297, *g.* 553, *c* eingetreten, die Verdoppelung auch bis in die hellenistische Zeit der Aussprache eigen geblieben (Matth. 12, 2 ff.). Bei der Flexion aber musste vor Suffixen, da im Sing. das Doppel-Taw bleibt (vgl. oben מְבַעְתְּךָ), nothwendig immer תּ erscheinen, daher שַׁבַּתּוֹ, שַׁבַּתְּכֶם etc.; im Plur. dagegen und wo sonst eine Ableitungssylbe an die Stelle des ת fem. tritt (vgl. מִתַּת, יוֹנֶקֶת zu מַתָּנוֹת, יוֹנְקוֹת), hat eben so nothwendig einfach Taw bleiben müssen, daher שַׁבָּתוֹת, שַׁבְּתוֹת, שַׁבָּתוֹן. Auch die Construction im Satze ist dem formellen Fem. meist noch treu geblieben, und erst später und seltner als bei עֵת u. dgl. abgewichen.

Eine Ungleichheit der vordern Vocal-Verflüchtigung vor ־ָה und ת zeigt sich nicht bloss nach § 619, *B,* 5 in jenen אָחוֹת, מוֹאָבִית u. dgl. (§ 363, 2), שִׁבְיָה und שְׁבִית (§ 469, *β*), sondern auch wo der Vorton-Vocal nicht dem Stamme, sondern einer Vorsylbe angehörte, vgl. מָנוֹחַ: מְנוּחָה מְנֻחַת (von נוח); נָכוֹן (von כון), נְכוֹנָה und נָפוֹץ (von פוץ), נְפוֹצֶת 2 Sm. 18, 8 Q'ri.

622 Im Besonderen zeigt sich — I) bei den Femm. auf ־ָה die Bildungsart nicht immer der vorhandnen oder annehmbaren ledigen Masculinform entsprechend. Denn — 1) liegt der Femininform bisweilen eine ältere, vollere oder kürzere Nebenform des gebräuchlichen Masc. zu Grunde, wie neben חֵטְא *Sünde,* יְלֵל *Geheul,* סַעַר *Sturm,* צֶדֶק *Recht,* רֶוַח *Raum,* רַעַד *Beben,* סְבָךְ *Geflecht* [1]) die Femm. חַטָּאָה, יְלָלָה, סְעָרָה, צְדָקָה, רְוָחָה, רְעָדָה, שְׂבָכָה von den früher mit vollerem Hülfsvocal gebildeten חֲטָא, צָדָק, סָעַר u. s. f. (§ 320, *α. β*) ausgehn; umgekehrt zu אָשָׁם *Schuld,* צָמָא *Durst* die Femm. צִמְאָה אַשְׁמָה wie von צֶמֶא אֶשֶׁם; aber zu דָּבָר geben die Wrtbb. unbefugt ein Fem. דִּבְרָה, da die vorkommenden Beispp. des St. estr. und conj. דִּבְרַת׳ דִּבְרָת wie andre dgl. von דָּבָרָה ausgehn können. — 2) Die Klanglaute נ מ ל, oder eine Schlagsylbe mit Drucklaut, oder ein theils schon vorhandnes, theils aus O gewordenes U (§ 295. 297) haben am leichtesten vor dem schwachen Afformativ ־ָה eine Verdoppelung des Stammschlusses herbeigeführt, die andre Bildungs- oder Beugungsformen nicht haben, daher die Femm. כְּלִמָּה קְהִלָּה (neben קְהָלִים und N. pr. קְהֵלָה), עֲקַלָּתוֹן von [עֲקַלָּה], גְּדֻלָּה גְּאֻלָּה (neben גְּדוֹלָה *Grösse,* beide z. Unt. von גְּדוֹלָה *grosse*), אֲחֻזָּה, שְׁמִטָּה, כְּהֻנָּה, חֻפָּה, פֶּעָה, סְגֻלָּה הֲמֻסָּה פְּלֻגָּה כְּבֻדָּה חֲנֻפָּה חֲנֻכָּה חֲלֻקָּה אֲפֻדָּה אֲסֻפָּה u. a. — 3) Ein Kehllaut hat in Stämmen med. gutt. bisweilen das ā vor sich festgehalten und danach die Vocalfolge verrückt (§ 409, *f*); daher von יָעֵל, [יָעֵן], שֵׂעָר die Femm. שַׂעֲרָה יַעֲנָה יַעֲלָה f. יְעֵלָה u. s. f.; מָהֵר, fem. מְהֵרָת (§ 383, 4). — II) Bei den Femm. auf ת ist — 4) an einer Stammform mit ā in der Endsylbe, statt diess zu Segol zu erhöhen, unter Nachbarschaft von Conss., die zum O neigen (§ 210, 7. 351, *b*), das ־ָ auch zu Cholem verstärkt, doch eben nur in der Tonsylbe, deren Enttonung in der Flexion das ־ָ zurückführt; daher von מַאֲכָל *Zehrung* fem. מַאֲכֹלֶת ׳מַכּ [2]), auch z. Unt. von מַאֲכֶלֶת *Messer;*

[1]) Die Form שְׂבָךְ, unnöthig zum Plur. שְׂבָכִים vorausgesetzt, und mit Gen. 22, 13 nicht erwiesen (S. 191, not. 1), gehört nur den Wrtbb. — [2]) Die Inff. יְבֹשֶׁת und יְכֹלֶת gehören nicht dahin, da sie auch ohne ה schon *o* haben, Jes. 26, 11. 1 Sm. 26, 25; von יְבֹשֶׁת s. § 618, *c.*

neben den Plurr. עַשְׁתָּרוֹת בַּצָּרוֹת die Singg. עַשְׁתֹּרֶת בַּצֹּרֶת Jer. 14,1. 17,8. 1 Sm. 7,3. 1 Reg. 11,5.33; neben pausal erhaltenem älteren מִשְׁקָלֶת Jes. 28,17 jünger im Stat. constr. מִשְׁקֹלֶת 2 Reg. 21,13; neben מִכְמַרְתּוֹ Hab. 1,15 f. unflectirt מִכְמֹרֶת Jes. 19,8. — 5) Von den aus Mascc. mit ־ִי gebildeten Femm. auf ־ֶ־ֶת haben zwar die mit persönlichem Sinn und klarer Abkunft das Chireq im Stat. conj. zurückgeführt (גְּבֶרֶת, Stat. conj. גְּבִרְתִּ'), nicht aber (§ 614, *e*) das sächliche und unklare אַדֶּרֶת von אַדִּיר (Stat. conj. אַדַּרְתִּ'). Hiernach mag auch אִוֶּלֶת *Thorheit* (Stat. conj. אִוַּלְתִּ') nach § 384, II. 433,2. 470,6 zunächst von אֱוִיל, nicht erst von einem verlorenen אִוֵּל stammen. — 6) Von den vereinzelten Beispp. auf ־ָ־ֶמֶת, ־ְוּמֶת s. schon § 344; von den nur in der Punctation begründeten Ausnahmen וְיֹלַדְתְּ, שֹׁכַנְתְּ, מְקֻנַּנְתְּ s. § 325, *b*. — III) Vor allerlei Feminin-Endung ist eine bei gewissen vordern Lautverbindungen auch sonst zugelassene Lautverstärkung des Sylben- und Ton-Zuwachses wegen besonders leicht eingetreten. Daher — 7) mit א oder ח prosthet. (§ 258): אַשְׁמֻרָה, אַשְׁמֹרֶת *Nachtwache*, אֲבַעְבֻּעוֹת *Geschwüre*, חֲבַצֶּלֶת *Zwiebelblume*; — 8) mit firmativer und andrer Verdoppelung (§ 297, *g*): אִוֶּלֶת *Thorheit* (nr. 5), כֻּסֶּמֶת *Spelt* (§ 772, not.), כֻּתֹּנֶת *Rock*, מַכֹּלֶת *Zehrung* (§ 415), צִפִּיָּה *Warte*, קֻטַּת N. pr., שִׁבֹּלֶת *Aehre*, שַׁבָּת (Pl. שַׁבָּתוֹת) *Feier*.

623 Dem mehrfachen Sinn und Gebrauche nach bezeichnet die Femininform, als allgemeines Merkmal der Unterordnung (§ 613),

A) im sächlichen Bereiche:

I) an Adjectiven — *a)* wo sie Adjectt. bleiben, die Beziehung auf Substantiva, die ihres sächlichen Sinnes wegen formelle oder ideelle Femm. sind, z. B. צְעָקָה גְּדוֹלָה *grosses Geschrei*, אֶבֶן גְּדוֹלָה *ein grosser Stein;* הַלֻּלָאֹת אַחַת אֶל אֶחָת *die Schleifen eine an die andre;* — *b)* wo sie Substantiva werden, eine mit der besagten Eigenschaft vorgestellte bestimmte Einheit oder (§ 634) Mehrheit von Sachen, also unser Neutrum, aber nicht, wo diess geschlechtlich Unbestimmtes oder abstract Allgemeines ausdrückt („Eins von uns [Gatten z. B.], allerlei Gutes, gut als Adverb"), wofür Alles, was nicht Adjectiv-Endung hat, die ledige Masculinform behält, z. B. אַחַת *Eins* (das vor- oder nachher genannt, oder im Gesagten begriffen ist) Ps. 27,4. 62,12. Job 9,3. 22. 40,5; aber לְאַחַד מֵהֶם *für Eins von ihnen* Dt. 28,55; רָעָה, טוֹבָה *etwas* oder *mancherlei Gutes, Böses* Ex. 18,9. Num. 24,13. Jud. 9,16. Ps. 15,3; aber טוֹב, רַע, *Gutes, Böses* oder *gut* (*wohl*), *bös* Gen. 3,5. Dt. 4,25. Ps. 14,1. 3. 119,71 f. Pr. 11,15. 20,14; חֲדָשָׁה *etwas Neues* Jes. 43,19; נְכֹחָה, נְכוֹנָה *etwas Richtiges* Ps. 5,10. Am. 3,10; אֲבֵדָה, גְּנֵבָה *Verlorenes, Gestohlenes* [*Gut*], טְרֵפָה *Zerfleischtes* [*Vieh*]. — *c)* Die Denominativa auf ־וֹן und ־ִי bekommen für jede unpersönliche Neutral-, daher auch Adverbial-Stellung Femininform, jene auf ־נָה, diese auf ־ִית, z. B. von אַחֲרוֹן *posterior, postremus:* אַחֲרֹנָה *postremum*, בָּא', לָא' *posterius, postremo;* שֵׁנִית, שְׁלִישִׁית, *ein zweites, drittes Mal*, Gen. 22. Ez. 21; שְׁלִשִׁית *Drittheil* Num. 15; אֲרָמִית *syriace*.

624 Bei den Adjectiven ergiebt sich der Unterschied der Feminin- und Masculinform im Neutral-Gebrauch — 1) am deutlichsten an den Zahlwörtern, die sich stets auf etwas Gezähltes, also concret Vorgestelltes beziehn müssen, daher im Neutr. stets Femininform haben, so auch אַחַת Lev. 5,22 (*Eine That*), Hagg. 2,6 (*Eine Frist*). In der Weise wie רַע bei אֵשֶׁת רַע u. dgl. als Abstract

nachgesetzt, kann daher אַחַת nie vorkommen, auch nicht Jud. 16,28 [1]). Ebenso ist unser „Eins von uns, euch" u. s. f. (bei Personen gemischten Geschlechtes) dem Hebr., wie überhaupt dem Antiken fremd (Joh. 10,30 ist andrer Art); wo Personen vorgestellt werden, hat ausser dem bescheidenen Deutschen stets das Masc. den Vorrang. — 2) Den Unterschied zwischen טוֹבָה, רָעָה, רַבָּה und טוֹב, רַע, רַב zeigen, obgleich ihn die Wrtbb. nicht angeben, doch die Beispp. selbst bei Verbindung mit denselben Wörtern, wie mit עשׂה: *etwas G., B.* oder *manch G., B.* (טוֹבָה, רָעָה) 1 Sm. 24,19. 2 Chr. 24,16. Jud. 11,27. 15,3. Ps. 15,3 (vgl. לֹא). Neh. 6,2, und *Gutes, Böses* (טוֹב, רַע) Gen. 26,29 (vgl. רַק). 31,29. Ps. 34,17. 37,3. 27. 119,65. 1 Sm. 29,7. Jer. 39,12 (vgl. מְאוּמָה). Neh. 9,28. 2 Chr. 33,9; desgl. mit שִׁלֵּם, הֵשִׁיב, גָּמַל: Gen. 44,4. 1 Sm. 24,20. 25,21. 2 Sm. 16,12. Ps. 35,12. 38,21 und Ps. 7,5; mit אָכַל Job 21,25 (vgl. לֹא) und Pr. 13,2; mit רָאָה Job 9,25. Eccl. 5,17. 6,6 (stets bei לֹא) und Job 7,7. Ps. 4,7. 34,13. Eccl. 2,1; mit לְ bescheiden, *zu etwas G.* לְטוֹבָה Jer. 14,11. 24,6. Ps. 86,17. Esr. 8,22. Neh. 5,19. 13,31; entschieden, *nur zu G.* לְטוֹב Dt. 6,24. 10,13. 30,9. Jer. 32,39. Ps. 119,122; eben so, bedrohlich, לְרָעָה Dt. 29,20. Jud. 2,15. 2 Sm. 18,32. Jer. 21,10. 39,16. Am. 9,4; besorglich, לְרַע Jer. 7,6. 25,7. Eccl. 8,9. Auch in לֹא אֶמּוֹט רַבָּה Ps. 62,3 ist רַבָּה zunächst „*etwas Grosses*" (vgl. לֹא), obgleich unser Ausdruck „ich werde nicht gross wanken" vorzieht; aber die Maassangabe רַבַּת (§ 615, *b*) Ps. 65,10. 120,6. 123,4. 129,1. 2 Chr. 30,18 ist überall, wie wohl auch im Aram., woher es das Junghebr. zu haben scheint, zunächst concret ein *grosses Maass, gutes Theil*, verschieden vom abstracten רַב *viel, genug*, Gen. 33,9. Ps. 123,3 u. a. — 3) Denselben Unterschied des concret Neutralen mit und des abstract Neutr. ohne ָה zeigen auch die Participia, worüber weiter unten; wie Ez. 21,31 (wo auch der Artikel die Vorstellung concret lässt) dem zweiten Adj. das ָה nur scheinbar fehlt, s. schon § 616,3 [2]). — 4) Die Nachsetzung der Abstracta טוֹב, רַע, wie in בִּרְכוֹת טוֹב, עֲצַת רַע u. dergl. kann mit טוֹבָה, רָעָה u. dergl. nie vorkommen. — 5) Die Adverbial-Bildungen von lediger Adjectivform, ohne oder mit Praepos., werden später zur Sprache kommen. Auch von Adjectt., die mit Praeposs. einem sonstigen impersonellen Verbalsatz entsprechen, steht nur die ledige Form, z. B. בַּצַּר לִי *im Bangen mir* (*wenn es mir bang ist*) Ps. 18,7. 66,14 u. a. (vgl. צַר־לִי 31,10 u. a.); לְרַע לָכֶם [2]) *zu Ueblem euch* (*so dass es euch übel geht*) Jer. 7,6 etc. s. nr. 2 (vgl. Neh. 13,8). Dagegen — 6) die zahlreichen Adjectt. neutra der Formen קְטִילָה קְטֵלָה s. später. — 7) Wie aber die Adjectt. mit den Ableitungssylben ִי וֹן ihre Neutra und daher auch Adverbia, zur deutlichern Unterscheidung des auch noch anschaulichen Sächlichen von dem meist persönlich gebrauchten Masc. immer nur in Femininform bilden, wird weiter unten gezeigt werden.

---

[1]) Hier sollte, während die Alten א' doch nur als Fem. zu נקם (=נקמה) genommen hatten, Neuern zufolge א' Neutrum sein, da es doch augenscheinlich nur auf die Augen als Femm. gehn kann. Dieser Wahn, schon vom Verf. in Winer's Ztschr. f. wissensch. Theol. (1832) II, 56 ff., dann (1835) von Studer und (1845) von Bertheau z. d. St., widerlegt, ist gleichwohl aus Gesenius' Hdwrtb. noch nicht gewichen. — [2]) Dass Jes. 57,2 נְכֹחוֹ nicht Adjectiv-, sondern Substantiv-Form ist, s. schon § 409, *c*. — Dass aber Ps. 18,7. 66,14. Jer. 7,6 צַר, רַע eben so wenig als Neh. 9,28 נוּחַ Verbalformen (Infinn.) sind (Gesenius Lehrgb. S. 797), zeigt ja bei צר der Artikel, bei נוח das וֹ, nicht ַ.

625 II) An Substantiven bezeichnet die sächliche Femininform
a) meist ohne, doch zum Theil mit lediger Nebenform fast oder völlig gleicher Bedeutung: — 1) leblose Stoffe, z. B. נְחֹשֶׁת *Erz*, גָּפְרִית *Schwefel*, לְבֹנָה *Weihrauch*, חֶמְאָה *Quark*, נְשָׁמָה *Athem*, לַהַב oder לֶהָבָה *Flamme*. (Die edleren, frischeren oder massenhaftern Stoffe bleiben Mascc., z. B. Gold, Milch, Salz, Thon, Staub u. a.). — 2) Das Thun oder Leiden belebter oder unbelebter Wesen (Feminina actionis), z. B. צְעָקָה *Geschrei*, אֲנָחָה *Gestöhn*, נָקָם, נְקָמָה *Rache*, *Rächung*; דַּעַת *Wissen*, קַחַת *Nehmen*; זֵעָה *Schweiss*, שֵׁנָה *Schlaf*; אַהֲבָה *Liebe*, יִרְאָה *Furcht*; סַעַר, סְעָרָה *Sturm*, *Sturmwetter*. (Doch viele Nomm. der Formen Tab. X, 1. 2. 7. 13. 17, und die vollern Infinitivformen starken Stammes in nächster Ableitung und Abhängigkeit vom Vb. behalten noch ledige Masculinform). — 3) Auch viele Erzeugnisse des Thuns, wie עֲלִילָה *That*, פְּעֻלָּה *Erwerb*, בְּרִית *pactum*, מַתָּן und מַתָּנָה oder מַתַּת *Gabe*, מַשְׂכִּית *Bild*, מַצֵּבָה *Standbild*, *Säule*, תַּבְנִית *Modell*. (Die selbst wieder wirksamen, wie צָבָא *Heer*, סֵפֶר *Schrift*, קֶבֶר *Grab* u. a. bleiben Mascc.).

Wo in diesen Fällen, insbesondre bei nr. 3, die Femininform neben der ledigen in Gebrauch ist, hebt sie das Merkmal des Sächlichen hervor (z. B. נָקָם *Rache*, נְקָמָה *Rächung*, d. i. *R.-Handlung*, *R.-Verfahren*, *R.-Gelegenheit*), bleibt aber dabei selbst, oder hat umgekehrt das Masc. mehrfach im Gebrauche beschränkt.

626 *b)* Bei jedesmaliger lediger Nebenform nächstverwandter Bedeutung, bezeichnet die Feminin-Endung — 4) den leblosen Gegenstand, der einem belebten, oder den Theil eines leblosen Gegenstandes, der dem Theil eines belebten gleicht (Feminina paritatis), z. B. יוֹנֵק *Säugling*: יוֹנֶקֶת oder (deminutiv) יְנִיקָה *Sprössling*, *-lein* (ein Pflanzen-Säugling); יָרֵךְ *Lende*: [יְרֵכָה], wovon יַרְכְּתַיִם (§ 380, δ) *Hinterseite* (eines Hauses, Raumes); — 5) das untergeordnete einzelne Stück eines zusammengesetzten oder allgemeiner vorgestellten Ganzen (Femm. unitatis), z. B. אֳנִי *Flotte*, מֶרְכָּב *Fuhrwerk*: אֳנִיָּה, מֶרְכָּבָה (*ein Stück der Fl.*, *des F.*) *Schiff*, *Wagen*; שֵׂעָר *Haar[wuchs]*: שַׂעֲרָה *Ein Haar*; יַעַר *Honigstock*, יַעֲרָה *Honigwabe*; שִׁיר *Sang*, שִׁירָה *Singstück*; — 6) das als werthloser dem Werthvollern oder Edleren Untergeordnete (Femm. vilitatis), z. B. מָלוֹן *Nachtquartier*, מְלוּנָה *Nachthütte*; עֵדֶן *Lust*, עֶדְנָה *Wollust*; לִבְּךָ *dein Herz*, לִבָּתֵךְ *dein Bisschen H.* (*Vernunft*); אֵם *Mutter*, אִמָּה (spöttisch) *Mama*, Ez. 16, 44.

627 Wie bei den Neutris der Adjectt. (§ 624), erscheint auch bei Substantiven im Bereiche des Sächlichen der Zutritt der Feminin-Endung bedeutsam; in den Fällen nr. 3—6 (obgleich bei nr. 6 bis jetzt unerkannt) der vorhandnen Gegensätze wegen sehr anschaulich und auffällig in seiner Bedeutung, bei nr. 1—3 bloss allgemein auf die sächliche Fassung der Begriffe beschränkt, daher bei mangelndem oder minder deutlichem Gegensatz viel weniger auffällig, und wo jene Fassung nur theilweise angemessen oder überhaupt gleichgültig blieb, dann nur noch bestimmt — *a)* durch specielle Anwendung des Begriffs (vgl. nachher לַהַב); — *b)* durch Verbindung mit andern Wörtern (§ 628, 1. 3); — *c)* durch die Stellung im Satze (Pausa, vgl. nachher 'חשמ und § 628, 2. 3, *b*. 643, γ. 493, ζ); — *d)* durch die Stylgattung (poetisch, prosa., prophet.); — *e)* durch den landschaftlichen — *f)* durch den alt- oder junghebr. Gebrauch. — Einer folgerecht durchgehenden Anwendung der Femininform ist bei den sächlichen, wie (§ 633) bei den weiblichen Classen, im Einzelnen nicht bloss der schon ange-

deutete Vorzug männlicher Begriffs-Auffassung, sondern zum Theil auch die Wortform hindernd entgegengetreten, wie denn z. B. die schon verlängerten Nomm. auf ָם ָן ֹם וֹן, auch wo sie dem Begriffe nach in die oder jene Feminin-Classe gehörten, doch erst äusserst selten noch mit der Feminin-Endung sich verlängert haben; während umgekehrt den kurzen Infinn. schwachen Stammes die andern entbehrliche Verlängerung durch Femininform willkommen war. — Im Einzelnen sind:

1) Stoff-Benennungen (selten mit lediger Nebenform): — α) mineralischer Art: נְחֹשֶׁת *Erz* (*Kupfer*), חַשְׁמַל oder חשמלה *Golderz* (§ 616,3), עֹפֶרֶת *Blei*, פְּלָדוֹת (?) *Stahlklingen* [die übrigen Metallnamen, wobei drei f. Gold, sind masc.], לְבֵנָה *Backstein* [aber Thon, Lehm, Asphalt masc.], מֶגְרָפוֹת *Erdschollen* [neben רְגָבִים], אַחְלָמָה *Amethyst*, בָּרֶקֶת *Smaragd*, פִּטְדָה *Topas*, זְכוּכִית *Glas*, סֹחֶרֶת *Marmorart* [die übrigen mineralischen und andere Kostbarkeiten sind masc.: Gen. 2,12. Ex. 28,17 ff. Jes. 54,11 ff. Ez. 27,6 ff. 28,13. Esth. 1,6], חֶלְאָה *Rost*, גָּפְרִית *Schwefel*; — β) vegetabilischer Art: בֹּרִית *Laugensalz*, זֶפֶת *Pech*, לְבֹנָה *Weihrauch*, חֶלְבְּנָה *Gummi*, גַּחֶלֶת *Glühkohle* [פֶּחָם *Schwarzkohle* masc.], נְעֹרֶת *Werg*, רִיפוֹת *Grütze*, נְכֹאת *Gewürz*, סֹלֶת *Feinmehl* [aber בַּר, דָּגָן, שֶׁבֶר *Getreide*, קֶמַח *Mehl*, קָלִי *geröstetes Getreide* u. a. masc., desgl. Oel, Wein, Most]; — γ) animalischer Art: רָאמוֹת *Korallen*, שְׁחֵלֶת *Räucherklaue*, תְּכֵלֶת *Purpur* [aber צֶמֶר *Wolle* masc.], חֶמְאָה *Quark*, גְּבִינָה *Käse*, שְׁפוֹת בָּקָר *Kuhkäse*, נֹפֶת *Seim* [דְּבַשׁ *Honig* masc.]; — δ) elementarischer Art: שַׁלְהֶבֶת, לַבָּה, לֶהָבָה *Flamme* [daneben לַהַט לַהַב nur poetisch, in Prosa nur als *Metallklinge*); אוֹרָה *Licht*, doch neben herrschendem אוֹר masc. nur 1 mal simeonitisch (§ 611 ex.) gegenüber חֲשֵׁכָה Ps. 139,12, und 1 mal junghebräisch bildlich, Esth. 8,16; זַלְעָפָה *Gluthwind*, נְשָׁמָה *Athem* (ursprünglich Nom. actionis, § 628); — ε) gemischter Art: סוּחָה, צֵאָה, צוֹאָה *Unrath* [עָפָר, חֶלֶד, אָבָק *Staub* masc.]; מַפֶּלֶת *Aas* oder *Baumsturz* [vgl. dagegen מַפָּל Job 41,15].

628 2) Thuns- und Leidens-Benennungen, wie sie auch im Abendländischen die neutralen Infinn. oder Gerundia, oder Femm. actionis auf -σις -εία -α -η, -io -tio -tura, -ung -erei, oder Neutra mit Ge- liefern, sind im Hebr. ausser den eigentlichen Infinitt. schwacher Stämme (§ 625,2) die zum Theil auch noch als Intf. gebrauchten Femm. der Formen קְטֹל etc. (קְטָלָה ,קְ׳ קְ׳, Tab. X, 1), קְטָלָה von קֶטֶל קְטֹל (ib. 2), קְטוּלָה ,ָה ,ָ v. קָטוּל (ib. 4), הַקְטָלָה ,קַטָּלָה (ib. 7.12), מִקְטָלָה (ib. 13). Durch die Femininform sind alle diese Nomm. aus der abstracten und accidentiellen, noch halb verbalen Begriffssphäre in den Bereich des Sächlichen, daher zugleich Substantiellen und Substantivischen gezogen, aber bei Infinitt. schwachen Stammes der blossen Formverlängerung wegen (§ 627), ausserdem mit Unterschied der Begriffsfassung, und, wo diese gleichgültig wird, doch noch des Gebrauches. Die steten Femm. der Art werden weiter unten besprochen werden. Unstete sind — 1) mit noch beständigem u. schliesslichem Begriffs-Unterschied: zu אֹכֶל *Essen, Frass, Speise* (Ex. 12,4. Job 9,26. 12,11): אָכְלָה *Nahrung*, stets mit לְ, Gen. 1,29 f. Ex. 16,15. Ez. 15,4 ff. 34,5 ff; — zu אָשָׁם *Schuld* (Gen. 26,10. Ps. 68,22) oder *Schuldopfer* (Lev. 7): אַשְׁמָה *Verschuldung*, Lev. 4,3. 5,26. Am. 8,14. Ps. 69,6. Esr. 9,7, oder *Schuldbüssung*, Lev. 5,24; — zu חֵטְא (m. Pl. חֲטָאִים) *Fehltritt, Sünde* (Dt. 19,15. Gen. 41,9): חֲטָאָה (ohne Pl.) *Versündigung*, als Fleck oder Last, in Prosa nur mit גְּדוֹלָה, Gen. 20,9 u. ö. Ps. 32,1. 109,7; —

zu רֶשַׁע *Frevel,* allgem., daher [1]) ohne Plur. (Ps.45,8): רִשְׁעָה *Frevelthun* oder *Frevelhaftigkeit,* als messbare Grösse Dt.9,4 f. 25,2. Ez.5,6. 18,20 ff. 33,12 ff., als Macht und Person Zach.5,8, als wirkende Ursache Pr.11,5. 13,6, als Brennstoff, Raumgehalt Jes.9,17. Mal.1,4, Thatobject ib.3,15; — zu צֶדֶק (auch ohne Plur.) *Recht,* als Merkmal an Thaten und Sachen, oder Mittel des Thuns (Lev.19,15.36. Dt.33,19), oder als Ziel des Thuns und Strebens (Dt.1,16. 16,20. [2]) Jes.64,4. Job 8,3): צְדָקָה (mit Plur.) *Rechtsmaass* oder *Rechtsanspruch* (wie vulgär „Gerechtigkeit") 2Sm.19,29. Jo.2,23. Neh.2,20 (also auch hier nicht = צֶדֶק, welches nie mit מַה לִּי u. dgl. vorkommt), häufiger *Rechtthun, Rechtthat,* daher auch im Plur. Ps.119,142(!). 11,7. Ez.3,20. Jud.5,11 u. ö., am häufigsten *Gerechtigkeit, Rechtschaffenheit* Jes.5,7. 63,1 u. ö.; auch nach der später veränderten Beziehung [3]) des Grundbegriffs bleibt von צֶדֶק als *Wohl, Heil,* צְדָקָה als *Wohlfahrt, Heilszustand* unterscheidbar Jes.45,8. 24; 51,5. 6; 41,2. Mal.3,20; — zu נָקָם *Rache* (ohne Plur.), allgem. und nur mit Genit. obj. (Lev.26,25. Dt.32,35 ff. Jud.16,28): נְקָמָה *Rächung,* als *R.-Handlung, R.-Verfahren,* oft mit עָשָׂה (was nie beim masc.) und Genit. subj. Num.31,2 f. Jer.20,10. 46,10. Ez.25,14 ff. [4]) Ps.79,10. 149,7, *R.-Gelegenheit* (auch Plur.) Ps.18,48. 94,1; — zu מָגוֹר *Grauen, Furcht* (Jes.31,9. Jer.6,25 u. ö.): מְגוּ' מְגוֹרָה *Befürchtung,* auch metonym. f. *Obj. der B.* Jes.66,4. Ps.34,5. Pr.10,24; — zu מָנוֹס *Flucht, Zuflucht* (Jer.46,5. Job 11,20): מְנוּסָה *Fluchtweise, -eile* Lev.26,36. Jes.52,12; — zu מָחוֹל *Tanz* (Ps.150,4): מְחוֹלָה *Tanzweise, -stück* (vgl. שִׁירָה § 631) und davon Plur. מְחֹלוֹת Ct.7,1. Ex.15,20 u. ö; — zu סַעַר *Sturm* (Am.1,14. Ps.55,9. 83,16): סְעָרָה *Sturmwehn, Sturmwetter* 2Reg.2,1.11. Jes.29,6. Ps.107,25.29. 148,8. Job 40,6, שְׂעָרָה Nah.1,3. Job 9,17. — 2) Mit theils Begriffs-, theils Gebrauchs-Unterschied (wobei das Fem. bisweilen junghebr. oder simeonit. § 611 ex.) zeigen sich — עָוֶל *Unrecht* (Lev.19,15 ff. Job 34,32 u. ö.): עַוְלָה *Ungerechtigkeit* als Laster, Uebel, 2Sm.3,34. Hos.10,9.13. Mi. 3,10. Pr.22,8 (vgl. בְּנֵי עַוְלָה u. אִישׁ עָוֶל Pr.29,27), auch im Plur. (den עָוֶל nicht hat) Ps.58,3. 64,7; aber später עַוְלָה oft auch f. עָוֶל, und Job 5—32 ausschliesslich עולה, vgl. Dt.25,16. 32,4. Ps.7,4. Job 6,29 f. 2Chr.19,7 (in der Chron. nie mehr עול); auch Job 34,32. 36,23. Ps.119,3 Phrasen mit עול in Pausa mit עולה, § 627,*c*; — עֵזֶר *Hülfe,* allgem. und metonym. f. *helfendes Wesen* (Gen.2.18 ff. Ex.18,4. Dt.33,7. Jes.30,5. Ps.20,3 u. ö.): עֶזְרָה *Hülfsleistung* oder *Hülfsnahme* Jud.5,23. Jes.10,3. 20,6. 31,1 f. Jer.37,7. Nah.3,9; aber simeonit. und junghebr. auch für

---

[1]) Zu Job 34,26 (wo die Wrtbb. ein Beisp. des Plur. angeben) s. Hirzel u. A. zu d. St. — [2]) und ebenso auch noch Lev.19,15. Jes.1,21. 11,4. 51,1.7. 59,4. Ps.9,9. 35,24; wo überall nicht, wie die Wrtbb. wollen, צדק = צדקה ist; über Ps.17,15 s. de inferis § 364. — [3]) Es muss hier wieder erinnert werden, (s. des Vf. Proben § 218, de inferis a. a. O.), dass צדק und צדקה im junghebr. Sinne nimmermehr „Lohn und Stand des Gerechten" und daher(!) „Wohl, Heil, Wohlfahrt" sein kann, sondern der Grundbegriff des ὀρθός (Stand, wie er sein soll), anstatt auf gehörigen Stand im Verhalten (wie bei ישר), auf gehörigen Stand im Befinden (wie bei אשר) angewandt worden ist; dass diess erst in der Verfallzeit aufkommt, ist für ihre Selbst- und Genusssucht ganz bezeichnend. — [4]) Hier V.15, und Thr.3,60 soll נ' nach den Wrtbb. *Rachsucht* heissen, da es doch gar nicht anders als sonst nur *rächendes Handeln* zu sein braucht. Noch schlimmer ist, dass נָקָם und נְקָמָה wie manches andre solche Paar von den Wrtbb. in Einen Artikel zusammengeworfen ist, wogegen andre, wirklich gleichbedeutende Paare getrennt sind. Ueberhaupt liegt die Unterscheidung der Glieder Einer Wortfamilie in den Wrtbb. noch ganz im Argen und hat uns daher hier wie anderwärts zu solchem Detail genöthigt.

§ 628

עֵזֶר Job 6,13. 31,21. Thr. 4,17. Ps. 40,18 (vgl. Ps. 70,6). 2 Chr. 28,21; — טֹהַר *Reinheit* (Ex. 24,10; zu Lev. 12,4 f. s. § 734, *b*. 418, not. 1. 232 ex.): טָהֳרָה *Reinigung* Lev. 12,4 f. 13,7 u. ö. Num. 6,9. Ez. 44,26. 1 Chr. 23,28; aber später טָהֳרָה auch f. טֹהַר Neh. 12,45. 2 Chr. 30,19; — שְׁבִי *Gefangenschaft,* auch metonym. f. *Gefangene* (Dt. 28,41. Ex. 12,29): שְׁבִית שִׁבְיָה althebr. nur bei weiblichen Gefangenen Num. 21,29. Dt. 21,11. 32,42. Jer. 48,46; später unterschiedlos Neh. 1,3. 2 Chr. 28,5 ff. — 3) Mit mehr Gebrauchs- als Begriffs-Unterschied, so dass — *a)* die ledige Form auf gewisse Verbindungen beschränkt bleibt und das Fem. vorherrscht: מָצוֹק *Drang, Bedrängniss,* nur noch nach אִישׁ, צַר oder מָצוֹר Dt. 28,53 ff. 1 Sm. 22,2. Ps. 119,143; מְצוּקָה *bedrängte Lage,* unterschiedlos, Zeph. 1,15. Job 15,24. Ps. 107,6. 19; — צַר *Angst,* nur noch als oder vor Genit., mit oder vor Praeposs., oder als synonym. Ergänzung Jes. 5,30. 26,16. 30,20. Ps. 32,7. 44,11. 59,17. 119,143. Job 7,11. 15,24; צָרָה *Angstlage, Noth,* unterschiedlos und häufiger, Job 27,9 u. ö; — רַעַד *Zittern,* nur noch Ex. 15,15 und (m. Synonym) Ps. 55,6, sonst stets רְעָדָה *Gezitter* Ps. 2,11 u. ö; — מָנוֹחַ *Ruhe,* nur noch in Phrasen wie „R. suchen, finden" u. dgl. Gen. 8,9. Rt. 3,1. 1 Chr. 6,16, sonst stets מְנוּחָה *Ruhe* oder *Ruheplatz* Rt. 1,9. Jes. 28,12. 11,10 u. ö; — *b)* so dass neben dem herrschenden Masc. das Fem. erst vereinzelt im Simeonit., Prophetischen, Poetischen, Junghebr. aufkommt (§ 627, *e. f*): דִּבְרָתִי f. דִּבְרִי *causa mea,* חֶבְרָה *Gesellung* f. חֶבֶר, חִילָה *Qual* f. חִיל, רַעְמָה *Schüttelhaar* f. רַעַם Job 34. 5 f. 39; — בִּטְחָה *Vertrauen,* גִּילָה *Frohlocken,* עָשְׁקָה *Beklemmung,* f. בֶּטַח, גִּיל, עֹשֶׁק Jes. 30,15. 35,2. 38,14. 65,18; פַּחְדָּה *Schrecken,* רָגְזָה *Beben,* f. פַּחַד, רֹגֶז, Jer. 2,19. Ez. 12,18; חֲשֵׁכָה[1]) f. חֹשֶׁךְ *Finsterniss* Mi. 3,6, alle mit etwas verstärktem Sinn, aber nur im Prophetenstyl; — סִתְרָה f. סֵתֶר *Schirm* Dt. 32,38 poet. und pausal (§ 627, *c. d*); — עַל דִּבְרַת f. עַל דְּבַר junghebr. Ps. 110. Eccl. 3 ff; — שָׂבְעָה *Sättigung,* [שִׂבְעָה] wovon[2]) שִׂבְעַת *sattsame Fülle* f. שֹׂבַע, שָׂבָע, erst Jes. 56,11. 23,18. Ez. 39,19. 16,49; — *c)* so dass umgekehrt statt des herrschenden Fem. im Junghebr. das kahle Abstract lediger Form wieder hervorgesucht ist: אִי fem. אַיֵּה Pr. 31,4 (§ 436,3); — für מְרוּצָה *Laufart* oder *Laufrichtung* (2 Sm. 18,27. Jer. 8,6. 23,10) erst Eccl. 9,11: מֵרוֹץ *Wettlauf;* — für רְוָחָה *Erweiterung, Erleichterung* (Ex. 8,11. Thr. 3,56) erst Esth. 4,14: רֶוַח (althebr. *Weite, Raum,* Gen. 32,17); — für צוּקָה *Drangsal* (Jes. 8. 30,6. Pr. 1), מֶמְשָׁלָה *Herrschaft* (Mi. 4 u. ö.): צוֹק *Drang,* מִמְשָׁל *Macht,* erst Dan. 9,25. 11,3. 5. 1 Chr. 26,6; vgl. noch § 644, β.

629 3) Product-Benennungen, fast alle in ausschliesslicher Femininform, doch so, dass viele Sinnverwandte noch Mascc. bleiben (§ 625,3. 627), sind — *a)* von gemischter Art: אֲגֻדָּה *Band, Bündel* etc., אֲלֻמָּה *Garbe,* אֲפֻדָּה *Ueberzug,*

---

[1]) Dass nicht חֲשֵׁכָה (verschieden v. חָשֵׁךְ wie אֲפֵלָה v. אָפֵל), sondern eine Ableitung von חֹשֶׁךְ (auch sonst Gegs. v. לַיְלָה Ps. 139, 11 ff.) zu lesen war, hat die Punctation richtig erkannt, aber entweder das ungewohnte Fem. gleich einer Infinitivform (wie קָרְבָה) erträglicher gemacht (daher כ in allen Edd. ohne Dag. l.), oder mimisch zur Verstärkung des Worttons noch den Sylbenverband gelockert (wie sonst ähnlich in Pausa, § 493, δ) und vorn Nebenton angebracht (§ 497, 7), daher Meteg in manchen Edd. und Mss. Mit dem Imp. עָזְבָה Jer. 49, 11 oder dem durch Maqqeph motivirten עָשְׁקָה־ Jes. 38, 14 (§ 246, *b*. 248, *a*. 250,2) ist der Fall nicht zu vergleichen, am wenigsten aber eine Auffassung als 3. pers. fem. Pf. anzunehmen. — [2]) Nicht שִׂבְעָה, wie in den Wrtbb., ist die Stammform; der Lautwechsel mit שֹׂ wäre nicht motivirt, und schon dem Sinne nach gehört שִׂבְעַת zu שָׂבָע.

אֲרֻבָּה *Gitter,* אֲרוּכָה *Verband,* חַרְצֻבּוֹת *feste Bande,* חֲתֻלָּה *Windel,* לִוְיָה *Gewinde,* לֻלָאוֹת *Schleifen,* נִקְפָּה *Strick,* צְנֵפָה *Knäuel,* קְוֻצּוֹת *Locken,* כְּוִיָּה *Brandmal* (neben כִּי, zum Wortspiel, § 438, not. 3), כְּתֹבֶת *Schrift* (§ 618, *e*), מְחִיָה *Strich, Fleck,* נְקֻדָּה *Punct;* — *b)* von häuslicher Art: בִּרְיָה, בָּרוּת *Imbiss,* כֵּרָה *Gastmal,* אֲשִׁישָׁה, חַלָּה, לְבִיבָה, צַפִּיחִית, *Kuchenarten,* דְּבֵלָה *Feigenmasse,* מִשְׁרַת עֲנָבִים *Traubentrank* Num. 6,3; מַסֶּכֶת *Garnaufzug,* רִקְמָה *Buntgewirktes,* חֲטֻבוֹת *Gestreiftes;* מִרְקַחַת, מֶרְקָחָה *Salbenwerk* (neben מֶרְקָחִים § 715, ζ); — *c)* von baulicher Art: קוֹרָה *Balken,* אֻשְׁיָה *Stütze;* גָּזִית, כְּרֻתוֹת *behauene Steine, Balken;* מְכוֹנָה *Gestell, Basis* (Zach. 5,11. 1 Reg. 7,27 ff., מָכוֹן *Basis* als masc. nur bildl. u. poet. Ps. 89,15. 104,5); אֲגֻדָּה *Gewölbe,* גְּדֵרָה (neben גָּדֵר § 641, δ), מָצוֹר und (poet. oder junghebr.) מְצוּרָה *Wall, Befestigung,* מְזוּזָה *Pfoste,* כֹּתֶרֶת, צֶפֶת *Knauf,* מַרְצֶפֶת, רִצְפָּה *Steinpflaster,* בִּנְיָה *Bauwerk,* תַּבְנִית *Modell;* — *d)* von künstlerischer Art: אֲשֵׁרָה (§ 719, 5), מַצֵּבָה *Standbild, Säule* (die grössere עַמּוּד nur masc.); מַסֵּכָה *Gussbild* (neben נֶסֶךְ, עָצָב, צֶלֶם u. a.), מַשְׂכִּית *Bild,* מִקְלַעַת *Schnitzwerk,* מִלֻּאָה *Edelsteineinfassung,* מִקְשָׁה *Gedrechseltes* (uneigentl. oder als N. action. noch masc. Jes. 3,24), שְׂבָכָה *Flechtwerk,* מִשְׁבְּצוֹת *Gewirktes* oder *Steinfassungen,* צִיצִת *Franze,* שַׁרְשְׁרוֹת *Ketten,* זִמְרָה, נְגִינָה *Saitenspiel* (aber die tönenden Werkzeuge selbst meist masc.); — *e)* von geselliger Art: פְּעֻלָּה, עֲלִילָה (§ 625,3); אוֹת *Zeichen,* מִלָּה *Wort,* עֵצָה *Rath,* מִצְוָה *Gebot,* עֵדָה, עֵדוּת *Zeugniss, Verordnung,* בְּשׂרָה *Glücksbotschaft,* אָלָה, שְׁבוּעָה *Schwur,* מְאֵרָה *Fluch,* תְּשׁוּבָה *Antwort,* מִשְׁאָ׳ שְׁאֵלָה *Bitte,* נְשִׁיקָה *Kuss,* בְּרִית *Bund,* חֲבֹלָה, עֲרֻבָּה (neben עֵרָבוֹן, § 627) *Pfand,* אֲגוֹרָה *Bettelmünze,* מַשָּׁאָה *Darlehn* (neben מַשָּׁא als N. action.), סְפֹרוֹת *Zahlen* (neben מִסְפָּר), מְנָת, מָנָה *Theil* (das ältere חֵלֶק m.), אֲרֻחָה, מִשְׁחָה מ׳ *Portion,* מִקְנָה *Kaufpact -waare -preis,* אֶתְנָה *Buhlerlohn,* נַחֲלָה *Erbe,* סְגֻלָּה *Eigenthum,* מַתָּנָה, מַתָּת *Gabe* (מַתָּן nur noch althebr. Gen. 34. Num. 18 [vgl. § 632]. Pr. 18 ff. oder als N. pr.); — *f)* von gottesdienstlicher Art: מִנְחָה *Opfergabe,* עוֹלָה *Brandopfer,* תְּפִלָּה *Gebet,* תְּהִלָּה *Lobgesang,* קְטֹרֶת *Räucherwerk,* מִפְלֶצֶת *Götzengreuel;* — *g)* von geistiger Art: מַחֲשָׁבָה (*Gewebe*) *Gedanke,* מַטָּרָה (§ 641, δ), מַשְׂכִּית *Vorstellung,* זִמָּה, מְזִמָּה *Anschlag,* תְּבוּנָה *Einsicht,* תּוּשִׁיָּה *Plan.*

630 4) Femm. paritatis, vergleichbar mit sinum *Asch,* zu sinus *Busen,* acus, us fem. *Nadel,* neben acus -i *Pfeilfisch,* ὁ κρύσταλλος *Eis,* und ἡ κρ. *Krystall,* le guide *Leiter,* und la guide *Leitseil,* un couple (v. Personen) und une c. (v. Sachen), sind im Hebr. — *a)* dem Ganzen geltend: [אֹמְנָה], wovon אֹמְנוֹת *Thürgebälke* (*Träger*) 2 Reg. 18,16, neben אֹמֵן (*Träger*) *Wärter* eines Kindes Num. 11,12; — יוֹנֶקֶת *Sprössling* Hos. 14. Job 8 u. ö. oder (deminutiv) יְנִיקָה *Sprösslein* Ez. 17,4. 22 [1]), neben יוֹנֵק *Säugling* Ps. 8 u. ö., vgl. germanus und germen, pullulus *Hühnlein* und *Zweiglein,* Plin. h. n. 17,10 [2]); wie bei letzterm Beispiel mag auch die hebr. Volkssprache die Uebertragung schon ohne Femininform gewagt haben, daher im spätern Prophetenstyl (vgl. § 628, *c*) auch יוֹנֵק f. יוֹנֶקֶת Jes. 53, 2; — von אֵם *Mutter* (auch schon ohne ה ָ‑ bildlich gebraucht für *Hauptort,* 2 Sm. 20,19, und in אֵם הַדֶּרֶךְ *Wegscheide,* Stelle wovon zwei oder mehr Wege ausgehn,

---

[1]) Auch V. 22 ist יְנִקוֹתָיו zu punctiren, da das Wort nur im Falle § 171, *b* defectiv geschrieben war, und die Punctatoren so durch kein Jod gebunden, die gewöhnliche Form vorgezogen haben. — [2]) Bei dem auch in Vergleich gezogenen μόσχος ist vielmehr (vgl. μοσχίδιον) wie bei ὄζος, ἔρνος *Spross* der Grundbegriff vegetabilisch und erst die Uebertragung animalisch.

Ez. 21,26): אַמָּה, zwar nicht 2 Sm. 8,1 *Mutterstadt*, wofür der hebr., phönic. u. arab. Gebrauch nur אֵם aufweist und der Zusammenhang der Stelle nicht passt, wohl aber *Armscheide, Armgelenk* (vgl. „Weg-Arme“), und daher [1]) — *α*) als Anfangspunct einer Messung, ganz wie „cubitus (urspr. *Lagerstütze, Ellenbogen*)“, ausser dem alterthümlichen Abstract-Gebrauch [2]) 2 Sm. 8,1, sonst überall, auch Jer. 51,13 [3]), nichts als *Elle;* aber — *β*) אַמּוֹת הַסִּפִּים Jes. 6,4, die gleich dem Armgelenk rechtwinkligen *Thür-Einfassungen,* die *Rahmen* [4]) der Unter- und Oberschwelle (vgl. Am. 9,1), also poet. dasselbe, nach der Gestalt benannt, was in Prosa, nach dem Zweck benannt, die אֹמְנוֹת 2 Reg. 18, so dass man keine Text- oder Wortverderbniss (vgl. etwa § 300ᵇ: תְּמוּנֹת) anzunehmen braucht; — von תָּמָר *Palme* (Jo. 1 u. ö): תִּמֹּרָה *geschnitzte* oder *ausgehauene Palmenzierrath* Ez. 41,18 f. 40, 16 ff. Ct. 3, 6; תִּימְרוֹת עָשָׁן (deminut.) *Rauch-Palmchen,* d. i. *R.-Säulen;* — *b)* den Theilen geltend: פֶּה (v. פֵּאָה § 429,5) *Mund,* [Thier-] *Maul, Schnabel* (Ex. 4,10 f. Am. 3,12. Job 41,11 ff. Gen. 8,11. Jes. 10,14), davon פֵּאָה *Spitze, Ecke* eines Erntefeldes Lev. 19,9, des Haar- und Bartwuchses Lev. 19,27. Jer. 9,25 u. ö., eines Ruhesitzes Am. 3,12, Gebäudes Ex. 25,26, Landstrichs Num. 34,3. Jos. 18,12; *Front, Seite* (vgl. ora v. os) eines Landstrichs Num. 24,17. Jos. 15,5 ff. Jer. 48,45. Ez. 47,17 ff. Neh. 9,22, Stadtbezirks Num. 35,5, Bauwerks und Hofraums Ex. 26,18 ff. 27,9 ff. Ez. 41,12, der Schädelfläche Lev. 13,41; — פֹּת *cunnus* Jes. 3,17; davon פּוֹתָה *Angelloch* (der Thüre), im Sing. noch Mischn. Kelim 11,2, im Plur. 1 Reg. 7,50; — גַּב (*Leibes-*) *Rücken* Ps. 129,3; גַּבָּה (*Radfelgen-*) *Rücken* Ez. 1,18, wo nicht nur גַּבּוֹת als Theil der גַּבֵּי׳ ebend. so zu deuten, sondern auch וְגַבָּה f. וְגֹבַהּ zu punctiren ist, s. Hitzig z. d. St; — יָרֵא *ein Furchtsamer* Dt. 20,8, dem arab وَرَأَ zufolge urspr. *Zurückgewandter* (vgl. vereor vw. m. verto); davon יֵרָאוֹן Adj. wie אַחֲרוֹן *zurückgew. Ort, recessus* N. pr. Jos. 19,38; aber auch יֵרָאָה (vgl. nachh. יְרֵכָה) *Kehrseite, Innenseite,* Ez. 1,18, wo וְיִרְאָה unmöglich „Furchtbarkeit“, also diess יֵר׳ anzunehmen und וְיֵרָאָה zu punctiren ist; — יָרֵךְ, יְרֵכַיִם *Hinterbacke, Lende, Lenden* (Ex. 32,27. 28,42), davon יַרְכַת׳ (st. cj.), יַרְכָתַיִם *Hinterseite, -ten* eines Landes, Gebäudes Gen. 49,13. Ex. 26,23 ff., *innerste, fernste*

---

[1]) Im Talmudischen und Aramäischen ist die Uebertragung der Femininform אמה oder אמא noch weiter ausgedehnt: — *a)* auf die Ausgangsstelle kleiner Wasserleitungen, talm. אַמָּה, syr. ܐܰܡܬܳܐ (Schabb. f. 128,2. Pesch. Sir. 24,34 = 30); — *b)* auf die Ausgangsstelle der Kopfhaare, den Scheitel, syr. ܐܰܡܬܳܐ ܕܪܺܫܳܐ *mater capitis* (vgl. das arab. أُمّ الرَّأْس); — *c)* auf die dem Armgelenk ähnliche, rechtwinklige Holzeinfassung der Mühlsteine, den Mühlkasten, Berach. f. 18,2; — *d*) auf den Mittelfinger, der wie eine Mutter über die Kinder ragt (im Talm., aber die Belegstellen fehlen noch); — *e*) vom Mittelfinger oder Ellenstab (vgl. „Elle“ bei unsern Fleischern) auf die ähnliche mentula. Dass dem Allen nach die obige Ableitung des אַמָּה als „Elle“ die einzig richtige ist, leuchtet ein. Denn als „Mutter des Arms“ (wie noch in Gesenius' Hdwrtb.) müsste ja א׳ die „Achsel“ sein, nicht der „Vorderarm“, und als dessen Mutter bleibt wieder nur der „Ellenbogen“. Man hat diess auch anderseits beachtet, dafür aber höchst naiv die Elle als „Mutter der Längenmaasse“ benannt sein lassen; gleich als wäre die Uebersicht dieser Maasse dem Erfinder und Namengeber des Ellenmaasses schon so gegenwärtig gewesen, wie dem heutigen Lexicographen. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 268. — [3]) Dass hier בִּצְעֵךְ *praecisionis tuae* passiv und der ganze Ausdruck vom Gewebe entlehnt ist, das bei einer bestimmten Ellenzahl abgeschnitten wird, s. Aehrenl. S. 37. — [4]) Halb oder ganz richtig LXX: ὑπέρθυρον, Vulg. superliminaria, Tg. אֵילָוָת (vgl. אַיִל Proben, S. 302 ff. Gesenius Thes. Suppl. p. 66).

Theile eines Raumes Jud. 19,1.18. 1 Sm. 24,4. Jes. 14,13. 15. Jer. 6,22. Jon. 1,5. Ps. 128,3; da aber schon יָרֵךְ mehrerlei den clunes ähnliche Raumtheile bezeichnet (Ex. 25,31. 40,22 ff. Lev. 1,11), so streift diess יְרֵכָה (§ 380, δ), auf die Hinterseite beschränkt, zugleich an die Femm. vilitatis, § 632; — כַּף *Handkrümme* (Jes. 33,15): [כִּפָּה] und (deminutiv, § 548) כִּפָּה *Palmzweig, -glein* Lev. 23,40. Jes. 9,13. 19,15. Job 15,32; — von מֵצַח *Stirn:* מִצְחָה *Bein-Umschienung* (auch Stirn bietend) 1 Sm. 17,49.6 (obwohl hier das Fem. zugleich dem Collectiv-Sinn gelten kann, § 634). — Mehr entsprechende Beispp. bieten die Plurr. auf וֹת, s. unten. — Ueber ein von חֶרֶב *Schwert* als *Feuerhaken, Mauersichel* mögliches חֲרֶבָה, Pl. estr. חֶרְבוֹת (Ez. 26,9) s. Neue Aehrenlese nr. 902.

631 5) Femm. unitatis, vergleichbar mit ἡ ψυχή (*Luftwesen*) *Hauch, Seele,* neben τὸ ψῦχος (*Luftwehn*) *Kühle, Kälte;* pecus -udis fem. *Ein Stück Vieh,* neben pecus -oris n. *mehrerlei V.;* acus -us fem. (*Stachel*) *Nadel,* neben acus -eris n. (*Gestachel*) *Spreu;* „Schnitte" (Brod) neben „Schnitt" allgem., sind im Hebr. — *a)* von Naturproducten: אֵלָה *Terebinthe* neben אֵיל *Terebinthenbusch* Gen. 14,6. 35,4. Jud. 6,11. 19 u. ö; — שׁוֹשַׁנָּה (*Eine*) *Lilie* Hos. 14,6. Ct. 2,1 f., dem N. pr. (hist. Sus. 2 ff. Luc. 8,3) zufolge nicht bloss ephraimit., neben שׁוּשַׁן, שׁוֹשָׁן *Lilienflor* Ps. 60,1, *Lilienform* 1 Reg. 7,19 ff.; obwohl für letztern Sinn das Junghebr. auch fem. hat (§ 609 ex.), 2 Chr. 4,5; — נְהָרָה *Lichtstrahl* Job 3,4 (§ 611 ex.) neben chald. נְהוֹר *Licht* Dan. 2,22 Q. Ez. 32,7 Tg; — יַעְרַת הַדְּבַשׁ *Honig-Wabe*[1]) 1 Sm. 14,27, neben יַעַר (*Wald* und) *Honigstock* Ct. 5,1. 1 Sm. 14,24 f. (nach Textherstellung); — שַׂעֲרָה (*Ein*) *Haar* Jud. 20,16. 1 Sm. 14,45. Job 4,15 (שׂ׳ *jedes Haar*), neben שֵׂעָר *Haarwuchs* Ct. 4,1. 2 Sm. 14,26 u. ö; — אֶבְרָה *Schwinge, Schwungfeder,* neben אֵבֶר *Schwunggefieder* Ez. 17,3. Ps. 68,14. 91,4 u. ö.; — *b)* von Kunstproducten: פִּשְׁתָּה *Leindocht* Jes. 42,3. 43,17, neben [פֵּשֶׁת], wovon פִּשְׁתִּי *Linnen* Hos. 2,7.11; — אֳנִיָּה (*ein Stück Flotte*) *Schiff* Jon. 1,3 ff. Pr. 30.19; neben אֳנִי *Flotte* 1 Reg. 9,26 f. 10, 11, 22 (vgl. 2 Chr. 9,21), oder coll. *Schiffe* Jes. 33,21 (s. § 562, 3, not.); — מֶרְכָּבָה (*Ein Kriegs-*) *Wagen* Gen. 41,43. 46,29. Jud. 4,15. 1 Sm. 8,11. 2 Sm. 15,1. 1 Reg. 10,29. 12,18. 20,33. 22,35. 2 Reg. 5,21. 9,27. 10,15. Zach. 6,2 f. 1 Chr. 28,18 (s. Bertheau z. d. St.) 2 Chr. 35,24, neben מֶרְכָּב (*Kriegs-*) *Fuhrwerk* oder *Fahrsitz* 1 Reg. 5,6. Lev. 15,9. Ct. 3,10; nur im Prophetenstyl auch das Fem. coll. Mi. 1,13. Nah. 3,2. Hagg. 2,22; — מִשְׁמֶרֶת (*Ein*) *bewahrtes Stück* Ex. 12,6. 16,32 ff. 1 Sm. 22,23, neben מִשְׁמָר (allgem.) Prov. 4,23; — שִׁירָה *Gesangstück, Lied* Ex. 15,1. Num. 21,17. Dt. 31,19 ff. Jes. 5,1. Ps. 18,1, neben שִׁיר *Sang* oder *Singstücke* 1 Reg. 5,12. Jes. 23,16. 24,9. Am. 6,5. Eccl. 7,5. Neh. 12,27. 1 Chr. 16,42, oder *Sangart* Ps. 33,3. 40,4. Ez. 33,32. Einzelnes Singstück, „Lied", wie die Wrtbb. angeben, bezeichnet der Sing. שִׁיר nirgends (auch nicht Ct. 1,1), ausser in einzelnen späten Psalm-Ueberschriften, Ps. 48. 66. 83. 108. — Vgl. auch noch קְצָה, § 641, δ, und schon צְדָקָה, עֶזְרָה, נְקָמָה § 628.

632 6) Femm. vilitatis, die das Benannte zum Sächlichen herabziehn, ihm die Würde des Persönlichen entziehn, und daher überhaupt das Merkmal

[1]) So richtig die Alten (LXX: κηρίον, Vulg. favum, Tg. קִנָּא *nidum*); erst die Neuern haben statt der *Wabe,* deren Gestaltung doch dem *Walde* gleicht, den „wuchernden" Honigseim [sonst נֹפֶת!] hier gesucht; den V. 24 f. nach LXX hergestellten Text, wobei sich יַעַר als *Honigstock* erweist, s. Jen. Lit.-Z. 1847, 254, S. 1015, im Auszug Aehrenlese S. 23; und s. Neue Aehrenlese nr. 206.

des Unedlen oder doch, wie auch die griech. und deutschen Deminutiva gen. neutr., das des Geringern geben (vgl. das Mensch zu der M., das Schild [des Krämers] und der Sch. [des Kriegers], das Gift und die Mitgift; tuba [kleine Tonröhre] *Trompete,* zu tubus [grosse] *Wasserröhre,* la poèle *Pfanne* zu le poèle *Ofen,* la mode *Trachtart* zu le mode *Tonart*), zeigen im Hebr. sehr augenscheinlich — *a)* Concreta: מְלוּנָה *Nachthütte* Jes. 1,8, neben מָלוֹן *Nachtquartier* Jes. 10,29. Gen. 42,27. 43,21. Ex. 4,24; — צִיצַת נֹבֵל (*elende*) *welke Blume* Jes. 28,4 [1]), nach gegebner Beschreibung, verächtlicher als V. 1 צִיץ נֹבֵל, vgl. 40,6 ff.; — דִּמְעָה (*Augengeträufel*) *Thräne* oder *Thränenfluth* 2 Reg. 20,5. Jes. 16,9. 25,8. Jer. 8,23. Ez. 24,16. Ps. 6,7. Thr. 2,18 u. ö., neben [דֶּמַע], wovon דִּמְעֲךָ *Keltergeträufel* Ex. 22,28; — מְאוּרָה *Lichtloch* oder *Lichtpunct* (*Aeuglein*) Jes. 11,8 v. מָאוֹר *Licht;* — רִצְפָּה *kleiner Glühstein* Jes. 6,6 neben [רֶצֶף] 1 Reg. 19,6; — מְחִי *ictus* Ez. 26,9 und מִחְיָה (*levis ictus*) *Hautfleck* Lev. 13,10. 24; — מַקְצֻעוֹת *kleine Ecken* [2]) Jes. 44,13, neben מִקְצוֹעַ *Ecke* Ez. 46,21. Ex. 26,24. Neh. 3,19 ff; — לִבָּתֵךְ (§ 626 ex.), vgl. לִבֵּךְ Ez. 22,14. Jer. 4,14 u. a.; — אִמָּה (§ 626), vgl. אֵם Ez. 16,3. 45, aber V. 44 in einer sprichwörtlichen Phrase, und bei Ezech. um so eher als Abweichung annehmbar [3]), da er auch von אִשָּׁה eine unedlere Form braucht; — *b)* Abstracta: מִמְכֶּרֶת vom (entwürdigenden) *Sklaven-Verkauf* Lev. 25,42 neben מִמְכָּר v. anderm *Verkauf* 25,14—50; — מַתָּנָה (im Althebr. sonst noch ungewohnt, § 629, *e*) Num. 18,6: *δῶρόν τι, eine Art Geschenk, geringes G.,* vgl. dagegen מַתָּן V. 11; — עֶדְנָה *Wollust* Gen. 18,12, zu עֵדֶן *Lust* 2,8 ff. Jo. 2,3. 2 Sm. 1,24. Ps. 36,9; — צִמְאָה (*Liebesdurst*) *Brunst* Jer. 2,25, neben צָמָא *Durst* 48,18. Ex. 17,3 u. a.

633 *B)* Im weiblichen Bereiche bezeichnet die Femininform

I) am Adjectiv die Beziehung auf Substantt., die ihres weiblichen Sinnes wegen formelle oder ideelle Femm. sind, z. B. בַּת קְטַנָּה *filia minor*, אֵם שְׂמֵחָה *mater laeta*, עִיר גְּדוֹלָה *grosse Stadt*, חֶרֶב חַדָּה *scharfes Schwert*, אַחַת הַנְּבָלוֹת *Eine der Närrinnen;*

II) an Substantiven oder Substt. gewordenen Adjectiven, gewöhnlich (nr. 1.2) oder häufig (nr. 9.10) oder selten (nr. 3—8) bei lediger Nebenform:

a) weibliche belebte Wesen (Femm. sexualia): — 1) weibliche Personen, z. B. אִשָּׁה *Weib*, בַּת *Tochter*, גְּבִירָה oder גְּבֶרֶת *Gebieterin*; — 2) weibliche Thiere, z. B. פָּרָה *Färse*, עֶגְלָה *vitula*, אַיָּלָה oder אַיֶּלֶת *Hindin;*

b) mehrerlei dem Weib als schwächerem Theil oder als Gattin, Amme, Magd Aehnliches, insbesondre — 3) Thiere im Allgemeinen, z. B. חַיָּה *fera*, בְּהֵמָה *Vieh*, oder Thiere schwächerer und zarterer Art, ohne Unterscheidung ihres gleichgültigen Geschlechts, z. B. אַרְנֶבֶת *Hase*, חֲסִידָה *Storch*, יוֹנָה *Taube*, דְּבוֹרָה *Biene*, נְמָלָה *Ameise*, תּוֹלַעַת, תּוֹלֵעָה *Wurm;* — 4) Gewächse oder Gewächstheile, vorzüg-

---

[1]) Von einem Fem. unitatis, das Andre Jes. 28,4 finden, ist in Vgl. m. V. 1 Nichts zu erkennen. — [2]) Das „Schnitzmesser" der Wrtbb. lässt weder der Plur. noch die Wortbildung zu, s. Aehrenlese S. 34. — [3]) Dass bei כְּאִמָּהּ Ez. 16,44 הּ ָ als Pronom. eine störende Paarung des Suffix gäbe, haben schon die Alten erkannt; auch wäre הּ ָ f. ה ָ nicht wie Jer. 44,19 u. a. (§ 418) motivirt; mit dem Accent. distinct. hat solch ein הּ ָ f. ה ָ nichts zu thun. — Zu keiner der obigen 3 Classen würde die Femininform אִשָּׁה v. אֵשׁ stimmen, die Jer. 6,29 im Kt. מאשתם עֹפָרֶת (מֵאֶשָּׁתָם?) stecken müsste; dabei bliebe aber ם ָ ohne Bezug, ע׳ ohne Praedicat; es ist daher dem Q'ri gemäss מֵאֵשׁ תַּם ע׳ getrennt herzustellen.

lich labender, nährender, zierender, wuchernder Art, z. B. תְּאֵנָה *Feigenbaum*, חִטָּה *Weizen* (als Saat), שִׁטָּה *Acazie*, שִׁבֹּלֶת *Aehre*, חֲבַצֶּלֶת *Zwiebelblume*, בָּאְשָׁה *Unkraut*; — 5) Geräthe und Werkzeuge dienender Art, z. B. אֵיפָה *Epha* (ein Maass), אַשְׁפָּה *Köcher*, קֶשֶׁת *Bogen*, חֲנִית *Speer*, מַאֲכֶלֶת *Messer*, רֶשֶׁת *Netz*, טַבַּעַת *Siegelring*; — 6) Benennungen des Körpers und einiger untergeordneter Körpertheile, z. B. גְּוִיָּה *Leib*, נְבֵלָה *Leiche*, פִּימָה *Fett*, כְּלָיוֹת *Nieren*, עָרְלָה *Vorhaut*, שָׂפָה *Lippe*, פַּרְסָה *Klaue*; — 7) Kleidungsstücke und Schmucksachen, besonders anschliessender Art, z. B. שִׂמְלָה, שַׂלְמָה *Gewand*, כְּתֹנֶת *Unterkleid*, מִגְבָּעָה *Priestermütze*, עֲטָרָה *Krone*, אֶצְעָדָה *Spange*;

634 *c)* dreierlei der Hausfrau und Mutter Aehnliches, als — 8) tragende oder bergende Orte, Ortsgrenzen und Behältnisse, z. B. מָעוֹן und מְעוֹנָה *Wohnung*, מְעָרָה *Höhle*, עֲרָבָה *Steppe*, קִרְיָה, קֶרֶת *Stadt*, טִירָה *Dorf* oder *Burg*, חֻפָּה *Kammer*, עֲלִיָּה *Obergemach*, גְּבוּל und גְּבוּלָה *Grenze*, חוֹמָה *Ringmauer*, דֶּלֶת *Thür*, תֵּבָה *Kasten*, חֵמֶת *Schlauch*; — 9) mütterlich umfassende Collectiva, d. h. Benennungen einer Viel- oder Allheit, die sich theils — *α)* schon im Wortstamm, aber zugleich und meist beständig durch Femininform ausdrückt, z. B. עֵדָה *Gemeine*, עֲרֵמָה *Haufen*, מַחֲלֹקֶת *Abtheilung*, קָהָל und קְהִלָּה *Versammlung*; theils aber — *β)* in einer abgeleiteten eigens collectiven Femininform neben Masculin-Benennung des Einzelnen (Femm. plurativa), z. B. חַיָּה (v. חַי *vivus*) *Horde, Leute*; דָּג *Fisch*, דָּגָה *Fische*; סוּס *Ross*: סוּסָה *Rosszucht* (*Race*); יֹשֶׁבֶת *Bewohnerin* und *Bewohnerschaft*; — 10) dem Collectiv gleich umfassende Abstracta für Eigenschaften, Zustände, Würden, die sich theils — *γ)* von Nomm., meist Adjectt., derselben Bildungsart, theils — *δ)* neben Adjectiven andrer Bildungsart aus Nominal- oder Verbalformen ableiten, z. B. רַע *bös*, רָעָה *Bosheit*; נָבָל *Narr*, נְבָלָה *Narrheit*; עִוֵּר *blind*, עִוֶּרֶת *Blindheit*; מוֹדָע und מוֹדַעַת *Bekanntschaft*; חָכָם *weise*, חָכְמָה *Weisheit*; חָזָק *stark*, חֹזֶק und חָזְקָה *Stärke*. — Wie solche Abstractformen als Würden-Benennungen auch wieder für Concreta dienen, s. § 645.

635 *a)* Die eigentlich geschlechtliche Anwendung der Femininform ist bei Substantt. verhältnissmässig nicht häufig. Sie liefert von Benennungen: — 1) weiblicher Personen — *α)* aus häuslichem Verhältniss nur: אִשָּׁה *Weib*, יַלְדָּה *Mädchen* (weibl. Kind), נַעֲרָה *Dirne* (auch noch נַעַר), עַלְמָה *puella* (*νεᾶνις*), בַּת *Tochter*, בְּכִירָה *Erstgeborne*, הַצְּעִירָה *die Jüngere*, אָחוֹת *Schwester*, חָמוֹת *socrus*, [יְבָמָה] *Schwägerin*, דּוֹדָה *Tante*, אַלְמָנָה *Wittwe*, יוֹלֶדֶת *genitrix* (poet.); und ohne Masc. neben sich: בְּתוּלָה *virgo*, כַּלָּה *Braut*, אָמָה *Magd*, שִׁפְחָה *Dienerin*, מֵינֶקֶת *Amme*; — *β)* aus geselligem Verhältniss: (ohne Masc.) נְקֵבָה *femina*; (neben Mascc.) בַּעֲלָה *Besitzerin*, גְּבִירָה, גְּבֶרֶת *Gebieterin*, שָׂרָה *Fürstin*, מַלְכָּה *Königin*, נְבִיאָה *Prophetin*, אֹמֶנֶת *Wärterin*, [חֲבֶרָה] *Gefährtin*, רַעְיָה, רֵעָה, רְעוּת *Freundin*, [שְׁכֵנָה] *Nachbarin*, זָרָה *Fremde*, נָכְרִיָּה *Ausländerin*, עֵדָה *Zeugin*, צָרָה *Feindin* (poet.), זוֹנָה *Buhlerin* (נֹאֶפֶת und מְנָאֶפֶת stehn nur als Adjj.); זְקֵנוֹת *anus*, אֹפוֹת *Bäckerinnen*, טַבָּחוֹת *Köchinnen*, רַקָּחוֹת *Salbenwürzerinnen*, שָׁרוֹת *Sängerinnen*, von den zufällig nicht vorkommenden Singg. זְקֵנָה, אֹפָה, טַבָּחָה, רַקָּחָה, שָׁרָה; — 2) weiblicher Thiere — *γ)* zahmer: בִּכְרָה *Kamelstute*, כִּרְכָּרוֹת *Dromedarstuten* (?), פִּרְדָּה *mula*, פָּרָה *Färse*, עֶגְלָה *vitula*, כִּבְשָׂה 'כ *agna -ula*, שְׂעִירָה *Ziege*, [גְּדִיָּה] *junge Geis* (vgl. Mischn. Ménach. 13, 7); — *δ)* wilder: אַיָּלָה, אַיֶּלֶת *Hindin*, יַעֲלָה *Gemse*, צְבִיָּה *Gazelle*, עָפְרָה (*junge Hindin*) nur als N. pr. übrig; von לָבִיא s. § 616, *b*.

636 *b)* — 3) Die Thier-Benennungen in Femininform ohne Geschlechts-Unterschied sind — *α*) von allgemeinem Namen (vgl. pecus, bellua, bestia, fera): בְּהֵמָה (*stummes*) *Vieh*, im Gegensatz zu Menschen (Gen. 6,7 u. ö.), daher zwar nicht ausschliesslich (vgl. 1 Sm. 17,44. Mi. 5,7), aber vorzugsweise *zahmes Quadruped* (Gen. 1,24 ff. Lev. 1,2); חַיָּה (*viva*) *animans* im Gegensatz zur leblosen Natur, daher zwar nicht ausschliesslich (vgl. Ps. 104,25), doch vorzugsweise *wildes Quadruped, fera*, Gen. 1,24 ff. 37,20. Ps. 104,11. 20. Als fressendes und tragendes Vieh (בְּעִיר Ex. 22,4. Gen. 45,17), oder als Werthgegenstand (Gen. 13,2 u. ö.: מִקְנֶה) bleibt, was sonst בהמה ist, stets masc.; eben so ausser זֹחֶלֶת *reptile* (in einem N. pr. 1 Reg. 1,9) die nach der Bewegung benannten עוֹף, זִיז, רֶמֶשׂ, שֶׁרֶץ. Dagegen hat die Dichtersprache, wie schon die Volksphantasie, auch die beweglichen Himmelslichter in den Bereich des Lebendigen und Weiblichen gezogen (Gen. 1,14 ff. 2,1. Job 38,7. Jer. 8,2. Ovid. Met. 1,72 ff.); daher חַמָּה *calida*, לְבָנָה *alba* poet. f. *Sonne, Mond*, Ct. 6,10. Jes. 24,23. 30,26 u. ö.; ebenso die phantastischen Nachtgespenster לִילִית, עֲלוּקָה (vgl. Ἔμπουσα, Λάμια, larva) Jes. 34,14. Pr. 30,15; und selbst das lebende, verborgene Wesen im Menschenkörper (נֶפֶשׁ) hat die Poesie, adjectivisch bezeichnet, stets als formelles Fem.: חַיָּה (*viva*), יְחִידָה (*unica*) Ps. 22,21. 74,19. Job 33,18 ff. Ez. 7,13 u. a.[1]. — *β*) Von Kriechendem (רֶמֶשׂ) finden sich: רִמָּה *Gewürm, Maden* (vgl. auch § 634,9); תּוֹלֵעָה, תּוֹלַעַת *Wurm, Insect* (Sing. m. תּוֹלָע nur vom Farbestoff Jes. 1,18 u. ö.); נְמָלָה *Ameise*, תִּנְשֶׁמֶת שְׂמָמִית לְטָאָה אֲנָקָה 4 *Eidechsenarten*; aber ausser 3 unbestimmbaren desgl. (צָב, כֹּחַ, חֹמֶט) sind der grosse לִוְיָתָן, 9 Schlangennamen und die lästigen Floh, Spinne, Scorpion, Schnecke masc.; — *γ*) von Fliegendem (עוֹף vgl. Dt. 14,19. Sir. 11,3): דְּבוֹרָה *Biene*, צִרְעָה *Wespe*, יוֹנָה *Taube*, יְמִימָה *Waldtaube*, חָגְלָה *Rehhuhn* (§ 506, *b*), דּוּכִיפַת עֲזָנִיָּה *Huhn* (?), חֲסִידָה *Storch*, אַיָּה *Falke*, דָּאָה *Geier*, דַּיָּה *Weihe*, עָזְנִיָּה *Meeradler*, רָחָם und רחמה (§ 616,3) *Aasgeier*, תַּחְמָס *Nachteule* (§ 611, *f*), אֲנָפָה *Regenpfeifer*, תִּנְשֶׁמֶת *Seemeve*, קָאַת *Pelekan*, בַּת יַעֲנָה *Strauss*; aber ausser 4 unbestimmbaren Vogelnamen (שָׁלָךְ, פֶּרֶס, כּוֹס, יַנְשׁוּף) haben נֵץ *Habicht*, נֶשֶׁר *Adler*, עֹרֵב *Rabe*, קֹרֵא *Feldhuhn*, שַׁחַף *Meve*, בַּרְבֻּרִים *Gänse*, תֻּכִּיִּים *Pfauen* nur Masc.-Form und meist auch -Gebrauch; eben so die lästigen Fledermaus, Fliege, Bremse, Mücke, Motte und alle 10 Namen für Heuschrecken. — *δ*) Vom Laufenden und Schwimmenden sind nur אַרְנֶבֶת *Hase* und חֲפַרְפָּרוֹת *Ratten* (die man Jes. 2,20 herzustellen hat) Femm.; so wie 1 mal דָּגָה *Fisch* f. דָּג (§ 627, *c*. 643, *γ*); alle übrigen [ausser den Fällen § 635,2. 634,9] Mascc., selbst das fremdbenannte und mit Femininform hebraisirte בְּהֵמוֹת Job 40,15 ff.

Im Arab. dagegen zeigen sich nicht nur manche im Hebr. noch masc. gebliebne Thiere schon als formelle Femm., sondern auch etliche ausser den *β*—*δ* aufgeführten Femm. poetisch oder vulgär mit „Mutter“ umschrieben (Laus, Assel, Heuschrecke, Scorpion; Gans, Adler; Igel, Gazelle, Hyäne, Panther, Pferd, Hund und einzelne unbestimmbare Vögel oder Fische), oder mit „Tochter, Töchter“ (Rabe, Läuse, Esel, onagri, Schaben, Regenwürmer und gewisse Fische).

---

[1]) S. De inferis, § 45 f.

637 4) Von den Gewächs-Benennungen haben Femininform: — *α*) die Frucht- und Nutzbäume תְּאֵנָה *Feigenbaum,* שׂוֹרֵקָה *Edelrebe* (poet. neben שׂוֹרֵק), זַיִת *Oelbaum,* פֹּרָה *Fruchtbaum* (Gen. 49, 22), תַּפּוּחַ *Apfelbaum* (§ 611, *f*), אֵלָה *Terebinthe* (s. jedoch § 631), אַלָּה (neben אַלּוֹן) *Eiche,* תִּרְזָה *Steineiche,* תִּדְהָר *Ulme* (§ 611,*f*), [שִׁקְמָה] *Sycomore,* שִׁטָּה *Acazie;* aber die allgemeinen עֵץ und אֶזְרָח, so wie תָּמָר *Palme* (hoch und meist wild) bleiben masc.; eben so die fremd benannten לוּז, אֱגוֹז, die nach der Frucht (vgl. *δ*) benannten רִמּוֹן, שָׁקֵד[1]), und die der Pflege entrückten (meist auch hohen) אֶרֶז *Ceder,* אֹרֶן *Esche,* אֵשֶׁל *Tamariske,* בְּרוֹשׁ *Tanne,* גֹּפֶר *Cypresse,* הֲדַס *Myrthe,* לִבְנֶה *Storax,* [עָרָב] *Weide,* עַרְמוֹן *Platane,* תְּאַשּׁוּר *Scherbin;* — *β*) die edleren Feldfrüchte קָמָה (*stehende*) *Saat,* חִטָּה *Weizen,* כֻּסֶּמֶת *Spelt,* שְׂעֹרָה *Gerste,* פִּשְׁתָּה *Lein,* nicht aber Bohne, Hirse, Linsen, Kümmel, Melde, Schwarzkümmel; — *γ*) einige Gewächse wuchernder Art, wie אוֹרוֹת *Kräuter,* בָּאְשָׁה *Unkraut,* חֲבַצֶּלֶת *Zwiebelblume,* לַעֲנָה *Wermuth,* צַפְצָפָה *Ufergewächs*[2]), שַׁיִת *Gestrüpp* (§ 465,*h*); aber 5 Namen für Sumpf- und 14 für dornige Steppenpflanzen sind masc.; ebenso die fremden כֹּפֶר, כַּרְכֹּם, נֵרְדְּ, קִיקָיוֹן, die drastischen אֵזוֹב, דּוּדָאִים, מְרֹרִים, רֹאשׁ (*Giftkraut*), שׁוּמִים, sowie die allgemeinen gleichgültigern Namen דֶּשֶׁא, זֵרְעֹנִים זֵרוּעַ, חָצִיר, חֲשַׁשׁ, לֶקֶשׁ, יֶרֶק יְבוּל, עֵשֶׂב נֶטַע, צֶמַח, שִׂיחַ; — *δ*) einige nährende oder wuchernde Pflanzentheile, als אֲבִיּוֹנָה *bacca*[3]), בִּכּוּרָה *Frühfeige,* [תְּאֵנָה] *Feige*[4]), גֵּרָה *Korn,* מְלִילָה *Halmspitze,* שִׁבֹּלֶת *Aehre, Zweiglein* (§ 367,*c*), דָּלִיּוֹת *Hängezweige,* נְטִישׁוֹת *Rebschösse,* נִצָּה *Blüthe,* זְמוֹרָה *Ranke,* סְעִפּוֹת סַרְעַ׳ *Zweigspaltungen* (Ez. 31, neben סְעִפִּים Jes. 17), פֹּארָה פֹּארוֹת *Zweigzier Zweigzierden,* צַמֶּרֶת *Wipfellaub,* צְפִיעוֹת *wilde Schösslinge,* פַּקֻּעוֹת *wilde Gurken,* קְצִיעָה, קִדָּה *Cassia* (*-Schale*). Aber die allgemeinern Benennungen des Pflanzenwuchses bleiben masc., wie זֶרַע שֹׁרֶשׁ, בְּצָלִים, גֶּזַע עֵקֶר, בַּדִּים נֵצֶר, עָנָף, עֳפָאִים, צֶאֱצָאִים, קְצִירִים, אָמִיר, טֶרֶף, עָלֶה, פְּרִי פֶּרַח, [גַּרְגַּר] wovon גַּרְגְּרִים; eben so die Weinstock-Theile אֶשְׁכֹּל, סְמָדַר, בְּאֻשִׁים, בֹּסֶר [חַרְצָן] wovon חַרְצַנִּים; die grössern Früchte תַּפּוּחַ רִמּוֹן, קִשֻּׁאִים אֲבַטִּחִים, die härtern בָּטְנִים גַּד [פַּג] wovon פַּגִּים, שָׁקֵד mit שְׁקֵדִים; die Rinden- und Holzarten קִנָּמוֹן, עֵץ mit עֵצִים, אֲהָלִים, אַלְגֻּמִּים אַלְמֻגִּים, הָבְנִים הַבִּים (§ 294).

638 5) Von Geräthen und Werkzeugen finden sich in Femininform: — *α*) für den Hausbedarf מִטָּה *Bett* (§ 641), מִסְפָּחוֹת *Bettlaken,* שְׂמִיכָה *Decke,* כֶּסֶת *Kissen* (aber כִּסֵּא *Thron,* הֲדֹם *Schemel* masc.), [מַרְאָה] *Spiegel,* nur poet. רְאִי, טַחֲנָה *Mühle,* מִשְׁאֶרֶת *Backtrog,* מְדֹכָה *Mörser* (ephr. מַכְתֵּשׁ m. Pr. 27), מַחֲבַת *Backpfanne,* מַרְחֶשֶׁת *Schmorpfanne,* כְּבָרָה *Sieb,* קַלַּחַת *Fleischtopf,* צַלַּחַת צְלֹ׳ und (ephr.) צְלֹחִית *Schüssel,* צַפַּחַת *Krug,* קֻבַּעַת (*Kelch-*) *Humpe,* צִנְצֶנֶת *Korb,* אַמְתַּחַת *Sack* (die ältern und kürzern סַל, שַׂק m.), מַאֲכֶלֶת *Schlachtmesser,* תַּעַר (§ 611,*f*) *Scheer-* oder *Rohrschnitt-Messer,* קֶסֶת הַסֹּפֵר *Schreibzeug,* מְגִלָּה *Schriftrolle,* טַבַּעַת *Siegelring;* aber die meisten ältern Nomm. für Hausrath, unter andern das allgemeine כְּלִי selbst und alles zum Spinnen und Weben Gehörige, sind noch masc.; — *β*) für den

[1]) S. über den Grundbegriff von שקד Neue Aehrenlese nr. 797. — [2]) Dass Ez. 17, 5 nicht „Weide" speciell gemeint ist, s. bei Hitzig z. d. St. — [3]) So im Talm. von Pflaumen u. a.; und dass auch Eccl. 12, 5 bildlich א׳ diesen allgemeinen Sinn hat, nicht die „Kapper" speciell ist, s. Aehrenlese S. 99. — [4]) Für den Sing. „Feige" kommt zwar im A. T. die Femininform nicht vor, verräth sich aber in den als Fem. construirten תְּאֵנִים, und ist auch wohl irgendwo noch im Talm. erhalten, s. Celsius Hierobot. 2, 382 ff.

Gottesdienst: מִקְטֶרֶת *Rauchpfanne,* קְעָרָה (*metallne*) *Schüssel,* קְשׂוֹת (*Wein-*) *Schalen,* מְנַקִּיּוֹת *Opferschalen,* מַחְתָּה *Feuer-Becken* oder *-Zange,* מְנוֹרָה *Armleuchter,* מוּצָקוֹת *Giessröhren,* צַנְתְּרוֹת *Stabröhren* (aber beide als masc. gebraucht), מְזַמְּרוֹת *Lichtscheeren;* — γ) für den Feldbau: מַחֲרֵשָׁה *Pflugschaar* (neben אֵת von כתת), מוֹטָה *Jochholz* (neben עֹל), נָפָה *Schwinge,* רַחַת *Wurfel,* מַזְמֵרָה *Winzermesser,* שֹׁקֶת *Tränkrinne,* אֻרְוָה *Raufe,* גַּת *Kelter,* פּוּרָה *Keltertrog;* — δ) für Handwerk: הַלְמוּת (ephraim.) und מַקֶּבֶת, מַקָּבָה *Hammer,* מְגֵרָה *Baumsäge* (neben מַשּׂוֹר *Handsäge*), מַגְזֵרוֹת ὑποτομεύς(?), שְׂרִיָּה (?, § 262, not. 1), מְחַבְּרוֹת *Klammern* oder *Bindebalken,* מִשְׁקֶלֶת, מִשְׁקֹלֶת *Setzwage;* — ε) für Verkehr: die Maasse und Gewichte אֵיפָה, סְאָה, גֵּרָה (§ 637, δ), קְשִׂיטָה (das Uebrige der Art ist masc.); die Reisemittel מִשְׁעֶנֶת *Stützstab* (neben מִשְׁעָן, מַשְׁעֵן *Stützung*); aber die ältern und kürzern Nomm. für „Stab“ sind masc.; מוֹטָה *Tragstange* (neben בַּד); עֲגָלָה *Frachtwagen,* שִׁדָּה *Palankin*[1]), עֲבָרָה *Fähre,* דֹּבְרוֹת (althebr.) und רַפְסֹדוֹת (junghebr.) *Flösse;* — ζ) für Jagd und Krieg: מִכְמֶרֶת, מִכְמֹרֶת *Fischergarn* (neben מַכְמֹרִים מִכְמָר f. stärkeres *Jägergarn*), חַכָּה *Angelhaken,* שֻׂכּוֹת *Harpunen,* מַשְׂטֵמָה *Fusseisen,* [מַלְכֹּדֶה] *Fangzeug,* רֶשֶׁת *Netz,* קֶשֶׁת *Bogen,* אַשְׁפָּה *Köcher* (aber der treffende חֵץ m.), מַרְגֵּמָה (neben קֶלַע) *Schleuder* (Pr. 26), תּוֹתָח *Keule* (§ 611,f), כֵּילַפּוֹת *Kriegsbeile,* חֲנִית *Speer*[2]), צִנָּה *Langschild,* סֹחֵרָה *Rundschild;* — η) für Tonspiel nur חֲצוֹצְרָה *Trompete,* מְצִלְתַּיִם *Schlagbecken;* מְחֹלֹת und (?) נְגִינָה *Saiten-Instrumente;* alles Uebrige der Art ist älter und masc.

639 6) Für Körper- und Körpertheile sind Nomm. in Femininform: — α) dem Ganzen geltend גְּוִיָּה (althebr.) und גּוּפָה (junghebr.) *Körper,* גִּזְרָה *species* (eigentl. *Schnitt*), נְבֵלָה *Leichnam* (פֶּגֶר m. nur als Greuel), [בֵּיצָה] *Ei,* מְשַׁכֶּלֶת (neben נֵפֶל) *Fehlgeburt;* — β) äussern Theilen des Menschenkörpers: גֻּלְגֹּלֶת *Schädel,* קָרְחָה *Glatze,* צִיצִת *Vorderhaar,* [מַפְרֶקֶת] wovon מַפְרַקְתּוֹ *Genick,* רַקָּה *Schlaf, Wange,* שָׂפָה *Lippe,* מְתַלְּעוֹת oder מַלְתָּעוֹת *Schneidezähne* (aber die dominirenden Scheitel, Haupt, Nase, Mund, Haar, Hals, Haut, Fleisch sind masc.); בָּבַת עַיִן *Augapfel,* שְׁמֻרוֹת עֵינַיִם *Augen-Wimpern*[3]), גַּרְגְּרוֹת *Kehle* (äussere, גָּרוֹן innere), גֵּוָה *Rücken* (doch nur Job 20, § 611 ex., sonst גֵּו גַּו etc.), מִפְשָׂעָה *Schooss* (*Beine-Spalt*), קֳבָה *weibl. Scham,* עָרְלָה *Vorhaut;* — γ) äussern Theilen des Thierleibes: דַּבֶּשֶׁת (*Kamel-*) *Höcker,* מֻרְאָה (*Vogel-*) *Kropf,* נוֹצָה *Gefieder*[4]), אֶבְרָה (§ 631), קַשְׂקֶשֶׂת (*Fisch-*) *Schuppe,* פַּרְסָה *Klaue, Huf;* — δ) innern Theilen des Menschen- oder Thierleibes: פִּימָה *Fett* (allgemeiner חֵלֶב דֶּשֶׁן שֶׁמֶן m.), נֹצָה (*Kropf-*) *Unrath,* מְרֵרָה מְרֹרָה *Galle* (aber das beseelte דָּם nur masc., Lev. 17, 11), קֵבָה (*Thier-*) *Magen,* כְּלָיוֹת *Nieren,* טֻחוֹת σπλάγχνα[5]), שָׁפְכָה *Harnröhre,* זִרְמָה *Samenerguss* (v. Hengst). Die edlern innern Theile wie לֵב, כָּבֵד und die allgemeinen קֶרֶב, מֵעִים bleiben masc., aber die zahlreichen ideellen Femm. unter den Körpertheilen s. § 649. 653.

640 7) Für Kleidungsstücke und Schmucksachen sind: — α) allgemeiner Art: כְּסוּת *Hülle,* תִּלְבֹּשֶׁת *Bekleidung,* חֲלִיפוֹת (*Kleider-*)*Wechsel,* שַׂלְמָה

---

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 1646. — [2]) Den Wrtbb. und einigen Intpp. nach kämen auch מְכֵרוֹת als „Schwerter“ Gen. 49, 5 hierher; es sind aber dem סוֹד V. 6 zufolge *Anschläge, Ränke* (Wz. מכר). — [3]) eigentl. „Wachen der Augen“, also naturgemäss *Wimpern,* verschieden von עַפְעַפַּיִם *Lieder mit den Wimpern;* die deutsch-hebr. Wrtbb. sind hier ungenau. — [4]) Ez. 17, 3 ff. am מָלֵא nur als solches erkennbar, nirgends als „Schwungfeder“. — [5]) S. Aehrenlese S. 77.

שִׂמְלָה *Gewand;* — *β*) speciell umfassender Art: כֻּתֹּנֶת *tunica, χιτών, Unterkleid,* מַעֲטָפָה (*verhüllendes*) *Oberkleid,* מִטְפַּחַת *Frauenmantel,* מַחֲלָצוֹת *Feierkleider,* אַדֶּרֶת *Mantel, Kutte;* — *γ*) speciell beschränkter Art: חֲגוֹרָה *Gürteltuch* neben חֲגוֹר *Gürtel* (vgl. 2 Sm. 18, 11. 20, 8), צַמָּה *Schleier,* רְעָלוֹת *Flore,* חֶלְיָה *Halsgeschmeid* (doch nur ephraim. Hos. 2, sonst noch חֲלִי), מִצְנֶפֶת (*Hohenpriester-*) *Kopfbund* (der gemeine einfachere צָנִיף ist masc.), מִגְבָּעָה *Priestermütze,* עֲטָרָה *Krone,* צְפִירָה *Kranz,* טוֹטָפוֹת *Stirnbänder,* שֵׁרוֹת *Ketten,* צְעָדָה *Schrittkette,* אֶצְעָדָה *Spange,* נְטִיפוֹת *Ohrgehänge.* Aber nicht nur die allgemeinern und ältern Nomm. dieser Gattung (שִׁרְיוֹן כּוֹבַע, כְּלִי עֲדִי, מְעִיל מַד לְבוּשׁ בֶּגֶד אֵפוֹד), sondern auch manche speciellere und jüngere (vgl. Jes. 3, 16 ff.) sind noch masc. geblieben.

641 *c)* Von den mütterlich aufgefassten Benennungen sind — δ) die Orte, Ortsgrenzen und Behältnisse sehr zahlreich in Femininform. Entsprechend umschreibt auch das Arab. die Begriffe Wald, Feld, Steppe, Wüste, Steinicht, Milchstrasse, Heerstrasse, Schriftstelle, und die Städtenamen Mecca, Bagdad mehr oder minder oft mit „Mutter" (vgl. § 636 ex.); und das Abendländische bildet ähnlich ἡ γῆ, Δημήτηρ, χώρα, αὐλή u. a., terra regio via fossa sedes aedes sepes etc., Erde Aue Wiese Matte Höhle Grube Stätte Stadt u. dgl. m. Im Hebr. sind Femm. — *α*) für natürliche Räume: תֵּבֵל, תְּהוֹם (§ 611, *f*), צוּלָה מְצוֹ׳ מְצוּלָה (*Wasser-*) *Tiefe, Tümpel,* בְּרֵכָה *Teich* (*Breitwasser,* § 536) [aber das grosse יָם bleibt masc. § 612, 5], יַבָּשָׁה *das Trockene,* חָרָבָה (*dürr-*) *fester Boden,* אֲדָמָה *Erdboden* und (§ 283) שְׁדֵמוֹת *Landschaft,* חֲשֵׁכָה, אֲפֵלָה *finstrer, tieffinstrer Raum,* צְחִיחָה *heiss beschienener R., Sonnenbrand,* מְלֵחָה *Salzsteppe,* עֲרָבָה *öde Ferne, Wüste* (verschieden von מִדְבָּר ursprüngl. *weite Trift*), חָרְבָּה *Wüstenei, Getrümmer* (חֹרֶב masc. *Dürre, wüster Zustand* Jes. 61, 4); גְּלִילָה *Kreis, Landstrich,* aber nur ephraim. (§ 616, 3) und junghebr. (Ez. 47), sonst noch גָּלִיל und erst mit Plur. auf וֹת; מְעָרָה *Höhle,* נִקְרַת צוּר *Felsenkluft,* מְחִלָּה *Erdloch,* מִנְהָרָה *Thalschlucht,* בִּקְעָה *Thalebene,* שְׁפֵלָה *Niederung,* אֲשֵׁרוֹת *Berglehne,* מַדְרֵגָה *Felsenstiege,* רָמָה *Höhe* [1]), נָפָה, נֶפֶת *Erhebung* (auch in Nomm. pr.), גִּבְעָה *Hügel* (גֶּבַע nur noch N. pr.); aber der starre *Fels,* סֶלַע, צוּר [כֵּף], und der hohe *Berg,* הַר, sind stets masc. geblieben, wenn auch einzelne Nomm. pr. derselben nach Zufälligkeiten weiblich benannt, und dann auch bisweilen so construirt sind, Num. 21, 20 (§ 616, 3). 1 Sm. 14, 4; — *β*) für natürliche Raumgrenzen: die als Praeposs. gebrauchten Nomm. תַּחַת, קִדְמַת, סְבִיבוֹת, מַרְגְּלוֹת, מְרַאֲשׁוֹת, לְעֻמַּת, זוּלַת; ausserdem גִּדוֹת *Ufer* (§ 456, 4), מַעְבָּרוֹת מַעְבָּרָה *Durchgang, Furth,* Jes. 10. 16 u. ö.; — *γ*) für künstliche Räume: מִקְוָה (*Wasser-*) *Sammelplatz* Jes. 22, 11 (räumlich, neben מִקְוֵה הַמַּיִם *W.-Sammlung,* stofflich Gen. 1, 10); רַחְצָה *Schwemme* Ct. 4, 2 (räumlich, neben רַחַץ *Waschen,* thätlich Ps. 60, 10); מַקֶּבֶת בּוֹר *Steingruben-Höhlung* Jes. 51, 1, מצלה (l. מְצַלָּה) *Schattendach* Zach. 1, 8 [2]); מוּעָדָה *Asyl* Jos. 20, 9, מְעוֹנָה *Wohnung* (doch nur poet. neben מָעוֹן); מְכוּנָה *Stelle* (doch erst junghebr. Esr. 3, 3, vorher מָכוֹן, vgl. noch § 629, *c*); מַזָּלוֹת, מַזָּרוֹת (*Herbergen*) *Thierkreisbilder* 2 Reg. 23, 5. Job 38, 32; נָוָה [3]) *Weilort* (*Trift* oder *Haus*), doch mit diesem Fem. Sing. nur (§ 611 ex.) Job 8, 6, sonst נָוֶה,

---

1) Den Puncten, Intrpp. und Wrtbb. nach würde auch „מַעֲלָה *Höhe*" 1 Chr. 17, 17 hierher gehören. Aber s. Neue Aehrenlese nr. 1710. — 2) S. Neue Aehrenlese nr. 1012. — 3) Wz. נוה, nicht „weiden", sondern *weilen,* vgl. ναίειν, ναός und § 528 ex., s. schon Proben, S. 95.

wovon auch נָאוֹת (§ 438,1); סֻכָּה *Hütte* (ohne ה‎ָ‎ nur in stat. conj.), טִירָה *Gehöft*, בִּירָה und בִּירָנִית (junghebr.) *Burg*, בָּמָה *claustrum* [1]), daher *Geheg, Höhe, Kapelle*, צְפִיָּה oder (als N. pr.) מִצְפָּה *Warte*, מְצוּדָה מְצוֹדָה (*Lauerort*) *Bollwerk, Bergveste*, מִסְגֶּרֶת *Verliess* oder *Einfassung*, עֲזָרָה (*Tempel-*) *Vorhof* oder *Abstufung* (am Altar), גִּזְרָה *Schiedstätte* (am Tempel), גְּדֵרָה *Ummauerung* (vgl. δ), מַטָּרָה *Gewahrsam*, בִּצְרָה *Hürde*, מִכְלָה *Pferch*, [רֶפֶת] *Stall*, חֶלְקַת שָׂדֶה *Acker-Stück* (sonst חֵלֶק *Theil* masc.), מַעֲנָה מַעֲנִית *Furche*, עֲרוּגָה *Beet*, גַּנָּה גִּנָּה *Garten, Gärtchen* (jenes nur poet., sonst noch גַּן), עֶמְדָּה *Rastort*, קְבוּרָה (*Begräbniss* oder) *Grabstätte* (neben קֶבֶר *Grab*), כֵּרָה *Wassergrube*, שְׁחִית שְׁחוּת, שִׁיחָה שׁוּחָה שַׁחַת *Versenkung, Fanggrube*, מַעֲלוֹת *Stufen*, מְסִלָּה *Fahrstrasse* (מַסְלוּל nur poet.), מַעְבָּרָה neben [מַעֲבָר] § 717,*b*, נְתִיבָה *Bahn, Pfad* (נָתִיב nur selten und bildlich), קִרְיָה קֶרֶת (poet.) *Stadt*, מְדִינָה *Gerichtsbezirk*, מַמְלָכָה *Königreich*, מֶמְשָׁלָה *Herrschgebiet*, מִשְׁמֶרֶת *Wachstand* (Hab.2,1. 2Reg.11,5f., neben מִשְׁמָר *Wache* als Maassregel Jer.51,12, Zeit Neh.7,3, Mannschaft Neh. 4,3. 16), מְגוּרָה *Vorrathshaus*, מֶלְתָּחָה (königl.) *Garderobe*, תֵּבָה *Kasten*, לִשְׁכָּה [2]) *Lagerkammer*, קֻבָּה *Schlafgemach*, חֻפָּה *Brautgemach*, מִטָּה *Bett, Faulbett* (§ 638), עֲלִיָּה, מַעֲלוֹת *Obergemach*, מוֹקְדָה *Brennstelle* (מוֹקֵד *Brennstoff*), מַחֲרָאוֹת Kt., מוֹצָאוֹת Q., 2Reg.10,27; — δ) für künstliche Raumgrenzen: מַטָּרָה *Zielpunct*, מֶחֱזָה *Durchsicht*, מְחוּגָה *Rundung*, קָצָה, junghebr. קְצַת, jenes nur in der Formel מִקָּצָה *von Einem Ende* (§ 631 ex.), sonst קָצֶה oder [קָצוּ], wovon auch קְצוֹת (§ 456,4); זָוִיּוֹת *Eckspitzen, Ecksäulen*, פִּנָּה *Mauerzinne, Mauerecke* (פֵּן nur noch in stat. conj. oder alterthümelnd Zach.14,10 vgl. § 628,*c*), מְס׳ מְשׂוּכָה (*Dorn-*) *Hecke*, גְּדֵרָה *maceries*, doch in diesem Sinne nur poet. oder prophet., sonst גָּדֵר, wie auch noch [3]) Esr.9,9; מְסֻכָּה *Decke*, סְפִינָה *Schiffsverdeck* [3]) Jon.1,5; חוֹמָה *Ringmauer*, סֹלְלָה *Wall*, כַּפֹּרֶת *Deckel*, פָּרֹכֶת (*Scheide-*) *Vorhang*, יְרִיעָה *Zeltvorhang*, דֶּלֶת *Thür*, בִּאָה *Eingang*; — ε) für zeitliche Räume oder Grenzen (vom Raum her übertragen): עֵת *Zeit* (§ 621,1), שָׁנָה (*Wiederholung*) *Jahr*, שַׁבָּת *Feier* (§ 621,4), אַשְׁמוּרָה, אַשְׁמֹרֶת *Nachtwache*, מָחֳרָת *morgende Zeit*, אַחֲרִית *Folgezeit*, רֵאשִׁית (*Erstes* und) *Anfangszeit*, תְּחִלָּה *Eröffnung, Anfang*; aber die natürlichen Jahres- und Tageszeiten sind noch alle masc. geblieben.

642 9) Die Collectiva in Femininform sind nicht minder zahlreich. Auch im Arab. haben eine grosse Anzahl der Bildungsarten für den sogenannten „Plural. fractus" (das Collectiv, § 573) Femininform; und im Abendländischen zeigen Beispp. wie *πέτρα* (bei Homer) *Gestein, Fels*, neben *πέτρος Stein*, *ἡ ἅλς die Salzfluth* und *ὁ ἅλς das Salz*, *ἡ κάμηλος* f. *οἱ κάμηλοι* (Hdt.1,80), *ἡ ἵππος equa* und *equitatus*, la garde *die Wachmannschaft* zu le garde *der Wächter*, die See, Flur, neben der See, Flur [4]), sowie die gesammte Neutral-Pluralbildung auf -a, gleichförmig (griech. auch im Praedicatsverband gleichmässig) mit dem Fem. Sing. (bona

---

[1]) schon dem festen ָ zufolge nicht von נבם, sondern von בום = בהם, s. De inferis § 83. —
[2]) sicher nicht vom arab. لَسِقَ, da vom „Anschluss" ל׳ in allen seinen Gebrauchsbeispp. (s. Proben, S. 322 ff.) nicht die geringste Spur zeigt, und die צלעים am Tempel davon völlig verschieden sind. —
[3]) גָּדֵר ist Esr. 9 auch noch coll. *schützendes Gemäuer* jeder Art, nicht „ummauerter Ort", wie in den Wrtbb.; ס׳, obwohl im Syr. und Arab. wie nach den Verss. schon = *πλοῖον*, doch Jon. 1 noch der Abkunft von ספן gemäss von אֳנִיָּה *Schiff* unterschieden. — [4]) Im Latein. entsprächen vallum *Pfahlwerk*, sestertium *Sesterzen-Summe* neben vallus *Pfahl*, sestertius *Sesterz*, wenn sie nicht sächliche Form hätten, während die semit. Collectiva vom Weiblichen ausgehn.

nomina wie bona femina, τὰ ἔργα ἦν wie ἡ στοὰ ἦν, die sie fem. und plur.) sehr vielfach die Neigung, das Umfassende in Femininform auszudrücken. Wenn dabei aber die Femm. plurativa (§ 634,β) und jene Femm. unitatis (§ 626,5. 631) im Hebr. wie anderwärts einander widersprechend scheinen: so beachte man, dass letztere von der sächlichen, erstere von der weiblichen Richtung des Feminin-Gebrauchs ausgegangen sind. Im Hebr. bilden sich also:

A) viele ursprüngliche Collectiva, deren Stammbegriff oder Bildungsart schon zum Merkmal der Mehrheit führt, auch noch in Femininform, wie — α) für Mehrheiten jeder Art: אַרְבָּעָה τετράς, מֵאָה *Hundert,* רְבָבָה μυριάς und andre Zahlwörter; מַחֲצִית, מֶחֱצָה, חֲצוֹת *Hälfte,* doch ח׳ nur mit לַיְלָה (§ 456,5), מ׳ u. מ׳ statt des sonstigen m. חֲצִי nur da, wo es genauer Angabe gilt, Ex. 30,13. Lev. 6,13. Num. 31,36 ff. 1 Reg. 16,9. Neh. 8,3 u. a.; מְגַמָּה *Gesammtheit* Hab. 1,9; מַרְבִּית *Zuwachs, Grösse, Mehrzahl;* מַעֲרָכָה, מַעֲרֶכֶת *series* und *acies* (מַעֲרָךְ nur *Entwurf*), שְׂדֵרָה *Reihe;* שִׁפְעָה *Fülle, Menge* (שֶׁפַע nur noch poet. und speciell Dt. 33,19); — β) für Mehrheiten von Personen: אֻמּוֹת *Volksstämme* (eigentlich *Stammmütter*), Gen. 25,16. Num. 25,15 (Ismaëlitern und Midianitern geltend), beidemal sichtlich Arabism[1]); [מוֹלֶדֶת] *proles, gentilitas,* מִשְׁפָּחָה *gens;* עֲבֻדָּה *Dienerschaft;* עֵדָה (*bestellte*) *Gemeine,* מִפְלַגָּה פְּלֻגָּה (*Priester-* od. *Volks-*) *Abtheilung,* מַחֲלֹקֶת (*Volks-, Heeres-, Priester-*) *Abtheilung;* עֲצָרָה *Festversammlung,* קְהִלָּה, sonst קָהָל m., aber mit ה־ָ als Merkmal des Coll. (vgl. § 518[b],2) *volle Volksversammlung* Dt. 33,4 (vgl. V. 5 und 31, 30). Neh. 5,7 (vgl. V. 13); ähnlich מַצָּבָה (sonst מַצָּב m.) *ganze Besatzung* nur 1 Sm. 14,12. Zach. 9,8 Kt.[2]), vgl. § 643,δ (חתמת); מְשׁוּבָה (*Abfall* und) *abgefallnes Volk;* — γ) für Mehrheiten von Sachen: אֲסֻפּוֹת (*Spruch-*) *Sammlungen,* nur Eccl. 12,11; בִּזָּה *Beute,* aber erst junghebr. 2 Chr. 14. Esr. 9. Neh. 3. Esth. 9. Dan. 11, vorher בַּז m.; גִּזָּה (*Woll-*) *Schur,* aber nur ephraim. Jud. 6, sonst גֵּז m.; כִּימָה (*Häuflein*) *Siebengestirn;* כִּנְעָה *Gepäck,* מְדוּרָה *Holzstoss* (neben kleinerem דּוּר m.) Ez. 24,9[3]), מַדְמֵנָה *Misthaufen* (דֹּמֶן *Mist* m.); מִקְשָׁה (für מִקְשָׁאָה) *Gurkenfeld* (קִשֻּׁאִים *Gurken* m.); מְלֵאָה *Fülle* (vgl. § 643); מְסֻכָּה *Bedeckung über und über* Ez. 28,13[4]); מִסְכְּנוֹת *Vorräthe* (§ 268, not. 1), עֲרֵמָה *Haufen,* עֲתֶרֶת *reiches Maass,* פִּסָּה *Ueberfluss,* und hiernach auch die immer zugleich zahlbestimmenden Maassangaben: זֶרֶת *Spanne,* כִּבְרָה *Wegstrecke,* מִדָּה *Maass* (מַד als מַד nur noch in stat. conj.), מִכְסָה *Summe* (מֶכֶס nur noch speciell Num. 31,28 ff.), מִסָּה *Betrag,* מְשׂוּרָה *Maass* (für Flüssiges).

643 *B)* Als abgeleitete Collectiva (Femm. plurativa) gewöhnlich noch neben dem Masc. als Sing. bilden sich — α) für Mehrheiten jeder Art: viele Adjectt. der Formen קָטֹל קָטֵל קָטִיל (Tab. X, 3), deren Collectivform hier mit der sächlichen Femininbildung zusammenfällt (§ 623), vgl. zu רַבַּת (§ 624,2), גְּנֵבָה אֲבֵדָה u. dgl. (§ 623), מְלֵאָה (§ 642,γ) noch חֲדָשָׁה *Neues* (näml. Wehrzeug) 2 Sm. 21,16[5]); פְּלֵיטָה פְּלֵטָה *Gerettetes* (vom Gute, Heere) Ex. 10,5. 2 Sm. 15,14. Jes. 37,32 u. a; חֲלִיצָה und (v. Mehrern) חֲלִיצוֹת *exuviae* 2 Sm. 2,21. Jud. 14,19; — β) für

---

[1]) Dagegen ist Ps. 117,1 כָּל־לְאֻמִּים herzustellen, s. Neue Aehrenlese nr. 1233. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 204. 1016. — [3]) S. schon des Vf. Versuche in Winer's Ztschr. f. wissenschaftl. Theol. (1832) 2, 101 ff. — [4]) S. Neue Aehrenlese nr. 910. — [5]) wo also weder bloss חֶרֶב willkürlich zu suppliren, noch חדשה in חרשה zu ändern ist, s. Neue Aehrenlese nr. 400.

Mehrheiten von Personen: etliche Nomm. von mehrerlei Bildungsart, wie v. אֹיֵב *Feind:* אֹיֶבֶת *Feindin,* d. h. *Feindeschaar* (ein Volk) Mi. 7,8. 10; v. אֹרֵחַ *Wandrer:* אֹרְחָה *Wanderzug* Gen. 37,25. Jes. 21,13; v. גּוֹלֶה (räumender) *Auswanderer* (2 Reg. 24,14): גּוֹלָה *Auswandrerschaar* ib. 15 ff. Jer. 29,1 ff. u. ö.; v. ישֵׁב *Bewohner:* יֹשֶׁבֶת *Bewohnerin* (Ct. 8,13) und *Bewohnerschaft* Jes. 12,6. Jer. 21,13. Mi. 1,11 f.; v. בֵּן *Sohn:* בַּת *Tochter,* aber poet. auch *Söhneschaar,* wie בַּת צֹר, בַּת יְרוּשָׁלַםִ, בַּת מִצְרַיִם, יֹשֶׁבֶת בַּת, בַּת עַמִּי f. בְּנֵי צֹר, בְּנֵי יְר׳, בְּנֵי מ׳, יֹשְׁבֵי בְנֵי, בְּנֵי עַמִּי Ps. 45,13. Jes. 37,22. 22,4. Jer. 46,19. 4,11 u. a., was dem Dichter- und Prophetenstyl so geläufig geworden ist, dass danach alle Landes- oder Städte-Bewohnerschaften als weibliche Einzelwesen personificirt und dabei noch mit בְּתוּלַת *Jungfrau* u. dgl. eingeführt oder angeredet werden, Jes. 23,12. 37,22. 47,1 ff. 54,1 ff. Jer. 14,17. 46,11 ff. Thr. 1,1 ff. 2,13. Ps. 137,8; — von דַּל *arm:* דַּלַּת *das Armuth* (*die Armen*) 2 Reg. 24,14. 25,12; — von חַי *vivus* (wovon der Plur. im Chald. und Hebr. auch für *Lebende,* d. i. *Leute* in Gebrauch ist, Dan. 2,30. 4,14 [vgl. Tob. 12,6. 13,4]. Eccl. 6,8. 10,19, und selbst חַיַּי f. *meine Leute*[1]) 1 Sm. 18,18), demgemäss חַיָּה fem., ausser *animans* und *anima* (§ 636,α) auch *Horde von Leuten* Num. 35,3[2]). 2 Sm. 23,13[3]). Ps. 68,11. Jes. 57,10[4]); — נְוַת בַּיִת Ps. 68,13 *Hausbewohnerschaft*[5]), v. נָוָה, Fem. zu נָוֶה (*Weilender*), wie שְׁכֵנָה zu שָׁכֵן; — מִשְׁלַחַת *Sendung, entsandte* [*Engel-*] *Schaar* Ps. 78,49, neben מִשְׁלָח und מִשְׁלֹחַ von *Ort* und *Brauch des Sendens* Jes. 7,25. Esth. 9,19 ff.; — von מִשְׁמָע *was man hört* (allgem. Jes. 11,3): מִשְׁמַעְתּ׳ coll. *angehörtes Gerede, Audienz* 1 Sm. 22,14, *angehörte Redende, zur Audienz Gelassene* 2 Sm. 23,23. 1 Chr. 11,25. 1 Reg. 3,9 (LXX) und nicht anders auch Jes. 11,14[6]); — γ) für Mehrheiten von Thieren und lebendigen Wesen: v. דָּג *Fisch* (Jon. 2. Gen. 9 u. ö.): דָּגָה *allerlei Fische* Gen. 1,26 ff. Ex. 7,18 ff. Num. 11,5. Dt. 4,18 (vgl. כֹּל). Jer. 50,2. Ez. 29,4 f. 47,9 f. Ps. 105,29 [nur Jon. 2,2 blosse Pausalform mit Sing.-Sinn, § 627,*c*]; — von סוּס *Ross:* סוּסָה *Rosszucht* (*Pferderace* oder *Stuterei*) Ct. 1,9[7]). Jos. 19,5 (vgl. 1 Chr. 4,31); — von צֹלֵעַ *hinkend* (Gen. 32,32): הַצֹּלֵעָה *das hinkende* (leidende) *Heerdenvieh* Mi. 4,6 f. Zeph. 3,19 (bildl.); ib.: הַנִּדָּחָה, הַנַּהֲלָאָה *das Ausgestossene, Versprengte;* — f. פֶּטֶר רֶחֶם *was die Mutter bricht,* 1 mal Num. 8,16: פִּטְרַת כָּל־ר׳ *Alles, was die M. br.,* mit hervorgehobnem Collectiv-Sinn, vgl. dagg. 3,12. 18,15; — δ) für Mehrheiten von Sachen: v. אָבָק *Staub* (Ex. 9,9 u. ö.): כֹּל־אַבְקַת רוֹכֵל *allerlei* [*Staub,* d. i.] *Gewürzpulver des Krämers* (mehrfacher Art) Ct. 3,6; — von [אֹמֶר] *Wort* als Sing. (Job 20,29): אִמְרָה *Worte, Rede,* coll. Dt. 32,2. 33,9 (vgl. בְּרִית, טַל, לֶקַח). Jes. 5,24 (vgl. תּוֹרָה). Ps. 18,31 (vgl. דֶּרֶךְ). Pr. 30,5 (vgl. כֹּל) u. a. O.; v. אֹמֶר als Plur. s. § 664,*a*; — v. אֶרֶז *Ceder:* „אַרְזָה als *Cedergetäfel*“

---

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 213. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 102. — [3]) Dass V. 11 statt לַחַיָּה mit Thenius לֶחְיָה *gen Lechi* zu lesen ist, s. Neue Aehrenlese nr. 430. — [4]) S. De inferis § 47. — Ob auch die חַוֹּת als *Zeltdörfer* und חַוִּי als *Dörfler* Jos. 13,30. 11,3 u. a. nur als ältere Form mit חַי *vivus* zusammengehören, oder, wie wahrscheinlich, von einem andern Grundbegriff der Wz. חוה, oder von einem dieser Wz. fremden Stamm חוה (חוו) ausgehn, bleibe dahingestellt. Meine Combination des חוה und קוה, die ich in der vormals angenommenen Ausdehnung jetzt selbst verwerfe, war von Gesenius im Thes. abfällig behandelt, ist aber jetzt in sein eignes Hdwrtb. durch Dietrich aufgenommen worden (vgl. Proben, S. 83 ff.); wie weit mit Recht, bleibt noch zu untersuchen. — [5]) Dass sich hier die „Hausfrau“ nur von rabbin. Tradition her fortschleppt, und weder sachlich noch sprachlich bewährt, s. Proben, S. 95 ff. Aehrenlese S. 51 f. — [6]) S. Neue Aehrenlese nr. 690, vgl. 220. 494. — [7]) S. Neue Aehrenlese nr. 1536.

Zeph. 2,14 [1]), und v. עֵץ *Holz:* „עֵצָה als gleich עֵצִים“ Jer. 6,6 [2]). Pr. 27,9 [3]), sind die in den Wrtbb. angenommenen Beispp. mehr als zweifelhaft; aber — an הָדָר *Schmuck* drückt das Merkmal des vollen Schmucks sowohl Fem. als Plur. aus, vgl. הַדְרַת קֹדֶשׁ und הַדְרֵי ק׳ Ps. 29,2. 96,9 (s. noch Pr. 14,28) und Ps. 110,3; — von חֹק *Satzung* (Gen. 47,26. Ex. 15,25 u. ö.): חֻקָּה *eine Reihe Satzungen* über Einen Gegenstand Ex. 12,14 ff. Num. 9,14. Jer. 31,35. Job 38,33; — für חֹתָם *Siegelzeug* (Gen. 38,18) bei der zweiten Nennung V. 25: הַחֹתֶמֶת *das ganze Siegelzeug* [4]); — von טֶבַח *Schlachten* (Jes. 34,2. 53,7. Pr. 7,22): טִבְחָה *Geschlachtetes, Schlachtfleisch* 1 Sm. 25,11. Jer. 12,3. Ps. 44,23; nur die Phrase טָבַח טֶבַח hat im Althebr. ט׳ auch schon im Sinne v. טִבְחָה Gen. 43,16. Pr. 9,2; — von צַיִד *Jagd* (Gen. 10,9. Job 38,41 u. ö.): צֵידָה althebr. stets nur [*Erjagtes*] *Fleischspeise, Reisekost,* Gen. 42,25. Ex. 12,39. Jos. 1,11. Jud. 20,10. 1 Sm. 22,10. Ps. 78,25; nur in st. cj. erscheint f. צֵידָה auch noch צֵיד Jos. 9,5 ff. Ps. 132,15, und 1 mal junghebr. צַיִד Neh. 13,15 (vgl. § 628 ex.); — von מָצוֹד *Fang* oder *Netz* (Pr. 12,12. Job 19,6, vgl. § 461, β): מְצוֹדָה und מְצוֹדִים als *Fangzeug* Eccl. 9,12. 7,26; — zu מַאֲכָל *Geniessbares, Nahrung* (Gen. 3,6. 6,21 u. ö.): מַאֲכֹלֶת, מַכֹּלֶת [5]) *reiche Nahrungsspende* 1 Reg. 5,25. Jes. 9,4. 18; — zu חֲגוֹר *Gürtel:* מַחֲגֹרֶת *jederlei* (auch schlechte) *Umgürtung,* Jes. 3,24; zu אֲסוּרִים *Bande* (Eccl. 7,26): מָסֹרֶת für denselben Pluralsinn Ez. 20,37; — von מַרְאֶה *Erscheinung* (Ex. 3,3 u. ö.): מַרְאָה *wiederholte Ersch.* Num. 12,6. 1 Sm. 3,15 (vgl. 4—14) oder *grosse,* umständlich beschriebene, *Ersch.* Dan. 10,17 ff., vgl. dageg. 8,16 ff.; — zu מִשְׁמָר *etwas zu Beobachtendes, Regel* (Ez. 38,7. Neh. 13,14): מִשְׁמֶרֶת *Vieles zu Beobachtende, Dienst* Gen. 26,5. Lev. 8,35. 18,30. 22,9. Num. 1,53. 3,28 ff. 4,28 ff.; — von סֵפֶר *Buch:* בְּסִפְרָתֶךָ *in deiner Buchhaltung, irgendwo in deinen Büchern* Ps. 56,9; — von עָנָן *Wolke* (Ex. 13,21. Dt. 1,33. Job 7,9. Jer. 4,13): עֲנָנָה *Gewölk* Job 3,5 [6]); — רִצְפָּה *Steingetäfel* Esth. 1,6 u. a. zu [רֶצֶף] *Steintafel* 1 Reg. 19,6. — Allen diesen Beispp. entsprechend paart der Prophetenstyl bisweilen Masculin- und Feminin-Form desselben Nom., und bezeichnet damit malerisch das Ausnahmslose.

644 10) Die Abstracta, insofern auch noch Collectiva, als sie in ihrer Abgezogenheit Allgemeines, stets auf viele gleichartige Wesen Beziehbares ausdrücken, werden deshalb in den Sprachen als Collectiva gebraucht, wie *πενία Armuth* auch f. *πένητες Arme,* juventus *Jugend* auch f. juvenes *Junge,* nobilitas noblesse f. *Adel* u. *Adelstand,* Verwandtschaft f. *propinquitas* u. *propinqui,* oder gleichförmig mit Collectiven gebildet, vgl. Ritterschaft Wanderschaft, Zufriedenheit Christenheit, Fürstenthum (Land und Würde). Sie theilen daher mit den Collectiven auch die Fähigkeit, sich ohne weitere Zuthat durch blosse Feminin-Endung am Wortstamm zu bilden, vgl. *ἔχθρα Feindschaft* neben *ἐχθρὰ inimica, αἰτία culposa* u. *culpa, ἀξία dignitas* u. *digna;* repulsa, missa f. repulsio, missio; Breite

---

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 1008. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 810. — [3]) S. Neue Aehrenlese nr. 1357. — [4]) S. Neue Aehrenlese nr. 31. — [5]) Wie מַאֲכֹלֶת könnte auch Ez. 27,24 מַרְכֻּלְתֵּךְ gebildet sein, ohne nothwendig *Handelsplatz* zu bedeuten. Aber diess בַּמ׳ bleibt in jedem Sinne für den Zusammenhang unbequem, und daher die von Hitzig vorgeschlagene Trennung בָּם רְכֻלָּתֵךְ als besser abschliessend vorzuziehn. — [6]) S. Neue Aehrenlese nr. 1387.

Ferne Leere Tiefe Weite Milde Treue, f. Leerheit u. s. f. [1]). Aehnlich hat das Hebr. von vorhandnen oder vorhanden gewesenen Adjectt. und Concreten entsprechende Substantt. abstracta in Femininform — α) bei gleichbleibender Bildungsart: אִוֶּלֶת *Thorheit* von אֱוִיל (§ 622,5); אַחֲוָה *Brüderschaft* von אָח (אֱחִי noch in Nomm. pr.); אֱמוּנָה *Festigkeit, Zuverlässigkeit,* neben poet. אֱמֻנִים אֵמֻן und Adj. [אָמוּן], § 383 ex.; אֱמֶת *Treue, Wahrheit,* von אָמֵן (§ 619,b); בֹּגְדוֹת *Tücke* von בֹּגֵד; בְּכֹרָה *Erstgeburtsrecht* von בְּכוֹר; גֵּאָה *Hochmuth* von גֵּאֶה; בַּהֶרֶת *Weissglanz,* גַּבַּחַת *Kahlheit,* דַּלֶּקֶת *hitziges Fieber,* von verlornen Adjj. בֶּהָר, גַּבָּח, דַּלָּק, und gleich diesen 3 Beispp. noch mehrere Nomm. für Krankheiten und Gebrechen, dabei auch — חַטָּאת *Sündhaftigkeit* und ihre *Büssung* [2]), von חַטָּא *sündhaft;* חַמָּה *Hitze* von חַם *heiss* [3]), יִשְׁרַת לֵבָב *Biederherzigkeit* 1 Reg. 3,6 neben יִשְׁרֵי לֵבָב *biederherzige* 2 Chr. 29,34, diess von יָשָׁר, jenes von [יְשָׁרָה]; כֵּהָה (*Löschung*) *Linderung* von [כֵּהֶה] *erloschen;* מַצָּה *Süssigkeit,* מְרוֹרוֹת *Bitterkeit* von verlornen Adjj.; נְדִיבָה *Vornehmheit* von נָדִיב Job 30,15, vgl. 34,18; נְבָלָה *Narrheit* von נָבָל; עֲנָוָה *Duldsamkeit, Milde* von עָנָו; פְּלֵיטָה (dem Kt. nach wohl פְּלִיטָה) von פָּלִיט = פָּלֵט (§ 352,γ) *Rettung,* eigentl. *Gerettetheit;* צִיָּה *Trockenheit* von צִי (nur noch Subst.); צְעִירָה *Kleinheit, Jugend,* von צָעִיר; קָרָה *Kälte* von קַר, רָעָה *Bosheit* von רַע; שַׁאֲרָה *Verwandtschaft* von שְׁאֵר *Fleisch, Verwandter;* [das scheinbar hierher gehörige תּוֹעֵבָה *Abscheu, Greuel,* eigentl. *Abstossendes* (vgl. Jes. 49,7), ist hiernach vielmehr sächliche Femininform des Particip, § 623]; — β) mit Uebergang in andre, schon am Masc. abstracte Bildungsart, Femm. der Formen קְטֹל קֶטֶל (Tab. X, 1), wobei jedoch das Masc. meist noch nebenher im Gebrauch bleibt, so zu חָכָם *weise:* חָכְמָה *Weisheit;* zu חָזָק *fest, hart,* עָצוּם *stark:* חָזְקָה *Härte,* עָצְמָה *Stärke,* im St. cj. oder cstr. (vor יָד) auch noch חֹזֶק, עֹצֶם; zu עָרוּם *schlau:* עָרְמָה *Schlauheit,* im St. cj. auch noch עֹרֶם; zu חָלָק *glatt:* חֶלְקָה *Glätte* (חֵלֶק nur Pr. 7); zu שָׁפָל *niedrig:* שִׁפְלָה *Niedrigkeit,* bei den Spätesten wieder שֵׁפֶל, Eccl. 10. Ps. 136 (vgl. § 628 ex.). — Wie sich ähnlich mit Hülfe des adjectivischen ִי— oder des abstracten וּ (§ 547,ε. 554,4) Abstracta in Femininform bilden, und wie die Abstractbildungen mit מ oder ת (§ 547,γ.δ) auch noch Femininform zu Hülfe nehmen, wird weiter unten öfter nachgewiesen werden.

645 Ein besonderer Gebrauch der Abstractformen mit Feminin-Endung oder Geltung ist in den Sprachen zu allen Zeiten, von der βίη Ἡρακλείη und ἲς Τηλεμάχοιο an bis zu unsern modernen „Hoheiten" herab durch die Ehrerbietung veranlasst worden. Mit oder anstatt der Nennung einer geehrten Person nannte man die von der ferngelassenen abgezogene Idee einer Eigenschaft, die Ehrfurcht oder Achtung erweckte, gab gleichsam den Lichteindruck des Fernherstrahlenden als Wiederschein im eignen Gemüthe mit wörtlichem Ausdruck zurück. Daher die überall und jederzeit häufigen Würden- und Personen-Benennungen in Abstract- und darum Femininform: ausser jenen homerischen die ἀρχαί f. ἄρχοντες, τιμαί poet. f. τίμιοι, im Altröm. magistratus (diese noch

[1]) In Einzelfällen hat diese Kürze nur die Dichtersprache, wie Schöne, Heitre, χλόη, νέα (f. νεότης), welches letztere ich mich erinuere gelesen zu haben, ohne dass es in einem Wrtb. oder Thes. zu finden st. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 1292. — [3]) Hier würde auch טוֹבָה von טוֹב als „Güte" hergehören; aber „Güte" ist immer nur טוּב (= טֹיֶב, vgl. חֹזֶק unter β); טוֹבָתְךָ ist weder Ps. 65,12 noch 68,11 „benignitas tua", sondern *das von dir gewährte Gute,* § 623.

masc.) f. magistri; im Spätröm. clementia, mansuetudo Tua u. dgl., im Spätgriech. *ἡ σὴ λαμπρότης, σεμνότης*; im Syrischen ܡܠܟܘܬܐ *βασιλεία* f. *βασιλεύς*; im Arabischen خَلِيفَة *Chalif,* عَلَّامَة (*Hochgelahrtheit*) f. *Hochgelehrter;* ital. podesta, signoria, eminenza, santita, engl. lordship, highness, frz. capacités, une celebrité; europ. Majestät, Notabilität; deutsch Gnaden, Herrschaft, Hoheit, Obrigkeit. — Im Hebr. sind solche Person-Benennungen nach der Würde oder empfehlenden Eigenschaft: [כְּנָת] m. Pl. כְּנָוֹת, *Amtsgenoss,* eigentl. *Wohlgenanntheit* [1]), Esr. 4,7; מוֹדַעַת *Bekanntschaft* f. *ehrenwerther Bekannter* Rt. 3,2 (ohne persönliche Theilnahme-Bezeigung mit Possessiv nur מוֹדַע Rt. 2,1. Pr. 7,4); עָמִית *Gemeinschaft* f. *Mitmensch,* so concret nur im Lev. (5,21 und c. 18 ff.), erst Zach. 13,7 als Abstract wieder hervorgesucht; סֹפֶרֶת *Schreiberamt* N. pr. masc. Esr. 2,55; פֹּכֶרֶת הַצְּבָיִם *Gazellen lähmende* (*Raschheit*) N. pr. masc. [2]) ib. 57; קֹהֶלֶת *Predigende* (*Weisheit*), Personification der Weisheit als Salomo, Eccl. 1,1 ff. Auch das Fremdwort פֶּחָה *Statthalter* ist wie „Statthalterei" in Form und Flexion als Fem. aufgefasst, Neh. 5,15. 2,7 ff. Mal. 1,8. Ez. 23,6 ff. Jer. 51,23 ff. Allein die פְּרָעוֹת *Blüthen, Zierden,* Jud. 5,2. Dt. 32,42 gelten zwar Männern von Auszeichnung [3]), haben aber ihre weibl. Pluralform (vgl. dagg. Num. 6,5. Ez. 44,20) ganz wie פִּנּוֹת Jud. 20,2 u. dgl. oder unsre „Spitzen der Behörden" nicht der „Würde" wegen, sondern nur von der bildlichen Bezeichnung her nach § 637, wobei das Genus des Nom. überhaupt noch unbestimmt bleibt. Auch מֶמְשַׁלְתּוֹ 2 Chr. 32,9 bedeutet nicht „seine Fürsten", sondern *seine Reichsmacht,* s. Bertheau z. d. St. Diess מ' so wie פר' (wenn es überhaupt Fem. wäre) müsste Feminin-Construction haben. Dagegen erscheinen die Vorgenannten, so weit sie in Constructions-Beispp. vorkommen, stets nur sinngemäss als Mascc. construirt, עָמִית Lev. 19,17; פֶּחָה 2 Reg. 18,24. Neh. 2,7; קֹהֶלֶת Eccl. 1,1 f. 12. 12,8 ff; auch 7,27 liegt kein Grund zur Ausnahme vor, und ist für אמרה ק' einfach אָמַר הַק' herzustellen.

646 Die so vielfache Anwendung der Femininform in sächlicher (§ 623—632) oder (§ 633—645) weiblicher Richtung hat zur Folge gehabt — 1) dass die Form mehrdeutig geworden ist, und manches Feminin, in der einen und andern Richtung zugleich gebraucht, zwei und mehrerlei Bedeutung erhalten hat, z. B. חַמָּה poet. als animalisches Fem. *Heisse*, d. i. *Sonne*, als Abstract *Hitze* (§ 636. 644); מִשְׁמֶרֶת von שׁמר *servavit*, als Fem. unit. *Kleinod*, *Andenken*, als Fem. loci *Wachstand*, als Colletiv *Dienst* (§ 631. 641. 643); דָּגָה coll. *Fische*, in Pausa auch noch *Fisch* (§ 643); — 2) dass die Form, wie auch diess letzte Beispiel zeigt, bereits sehr abgenutzt ist, und namentlich von den Femm. mit oder auf ת (§ 611, f. 618) einzelne der Sprache selbst unkenntlich geworden — *a)* als Mascc. flectirt, — *b)* als Mascc. construirt, — *c)* als Mascc. flectirt und construirt erscheinen, weil das ת als wurzelhaft gegolten hat, z. B. *(a)* [רֶפֶת] *Stall*, Pl. רְפָתִים; דֶּלֶת *Thür*, Pl. דְּלָתוֹת f. דְּלוֹת; *(b)* נְחֹשֶׁת קָלָל

[1]) Die Wz. כנה, im Hebr. *freundlich,* im Arab. *rühmlich* u. dgl. *anreden* geht nimmermehr von כֵּן *Grundlage* (woher „nach der Grundlage, dem Wesen [!] benennen"), sondern einfach schallnachbildend, wie bei canere, עָנָה, כנר u. a. vom Tönenden, Wohlklingenden der Anrede oder Benennung aus. Auch wir sagen ja „das klingt gut" von einem reinen Urtheils-Object, weil es scheinbar dem Ohre wohlthut (vgl. Job 34,3). — [2]) Dem Alterthum, das sich früher selbst ohne Pferderitt behalf, war Schnelllauf vom *πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς* an ein sehr schätzenswerther männlicher Vorzug, s. 2 Sm. 1,23. 2,18. Am. 2,15. 1 Chr. 12,8. — [3]) S. Aehrenlese S. 17.

polirtes Erz, תער מלטש *geschärftes Scheermesser; (c)* זית *Oelbaum:* Pl. זיתים, זית רענן *grünender Oelb.;* עת *Zeit*, Pl. עתים und (poet.) עתות, עתים מזמנים *bestimmte Z.* — Beispp. des Umgekehrten s. § 648 ex.

647 Weitere Beispp. sind — 1) von mehrdeutigen Femm., deren einzelne auch von mehrdeutiger, zum Theil selbst mehrfacher Wurzel ausgehn: אמה als Fem. actionis *Leitung*, als Fem. parit. *Elle*, § 625,2. 630; — אמות als Fem. parit. *Thürrahmen*, oder Plur. von אמנת *Wärterin*, § 630. 635; — בת *Tochter* oder Fem. plurat. § 635. 643; — גדרת גדרה *Mauer* oder *Ummauerung*, § 629,*c*. 641,γ.δ; — חיה *animans, anima* oder als Fem. plurat. *caterva*, § 636. 643,β; — חלקה *Glätte*[1]) und [Acker-] *Antheil*, § 644 ex. 641,γ; — חמה, § 636. 644,α; — ישבת *Bewohnerin* u. *Bewohnerschaft*, § 643,β; — כרה *Gastmahl* u. *Grube*, § 629,*b*. 641,γ; — [מולדה] als Fem. ation. *Geburt*, woher ארץ מ׳, als Fem. collect. *Geschlecht*, § 625,2. 642,β; — מטרה *Zielpunct* oder *Gewahrsam*, § 629,*g*. 641,γ.δ; — מסכה, מסכת *Decke, Gussbild* u. *Garnaufzug*, § 641,δ. 629,*b.d*; — מעלה als Fem. actionis *Heimzug*, als Fem. loci *Stufe*, § 625,2. 641,γ; — מצודה *Bollwerk* u. *Fangzeug*, § 641,γ. 643,δ; — מקבת, מקבה *Hammer* u. *Höhlung*, § 638,δ. 641,γ; — נבלה *Närrin* u. *Narrheit*, § 635. 644; — נפה *Schwinge* u. *Höhe*, § 638,γ. 641,α; — עדה *Zeugin* u. *Zeugniss*, § 635. 629,*e*; — פשתה *Leindocht* u. *Leinsaat*, § 631,*b*. 637,β; — צעירה *Jüngere* oder *Jugend*, § 635. 644; — צרה *Feindin* oder *Drangsal*, § 635. 628,3; — רעה *Böses* oder *Bosheit*, § 624. 644; — רצפה *Glühstein* u. *Steingetäfel* § 632. 643 ex.

648 2) Von unkenntlich gewordenen sind solche, die wie mit wurzelhaftem ת — *a)* als Masc. flectirt sind: דלת *Thür*, חנית *Speer*, [כסת] *Kissen*, [רפת] *Stall*, שפה *Lippe*, שחית *Grube*, שקת *Tränkrinne;* die sämmtlich im Plur. auf ות oder ־ים das ת wie wurzelhaft behalten; תפוח *Apfel*, trotz vorderem ת fem. doch mit Plur. auf ־ים (ungewiss ob weiblich construirt, wie תאנים); umgekehrt ist am Thiernamen תנשמת, weil das vordere ת fem. unklar geworden war, im Sing. noch ־ת angetreten; — *b)* als Masc. construirt: תהום *Fluth* (§ 611,*f*) Gen. 7,11. 49,25. Dt. 33,13. Jes. 51,10. Ez. 31,4. Am. 7,4. Ps. 36,7 noch überall fem. (dabei stets in der Phrase ת׳ רבה), aber wo sie agirt oder redet, auch schon masc. Jon. 2,6. Hab. 3,10. Ps. 42,8. Job 28,14; — תער *Scheermesser*, beim correcten Jesaia 7,20[2]), noch fem., aber masc. schon Num. 6,5. Ps. 52,4; — שבת *Feier* (§ 621,4), althebr. überall noch fem. Ex. 31,14. Lev. 16,31. 23,15f. 25,6 (zu V. 4 vgl. V. 5; zu Jer. 17,24 Kt. § 612,5), erst junghebr. masc. Jes. 56,2. 6. Jer. 17,24 Q.; — נחשת *Erz*, im Bereich der Schriftsprache stets noch fem. Ez. 24,11. 1 Chr. 18,8. Esr. 8,27; aber als gangbarer Stoffname in der Volkssprache auch mit technischen Benennungen in kurzer Masculinform, 1 Reg. 7,45. Ez. 1,7. Dan. 10,6. Esr. 8,27[3]); — נפת *Honigseim*, in dem einzigen Constructions-Beisp. Pr.

---

[1]) Den Zusammenhang zwischen dem *Glatt sein* u. *Theilen* urspr. *glatt, gleich machen* haben wir schon gegen andere unglückliche Versuche Proben S. 202, Collect. h. p. 143 nachgewiesen. „Gleichmacher" nennt der Schuldialect mancher Alumneen die Speise-Vertheiler (מחלקים), und Phrasen wie „glatt abmachen, abrechnen, aufräumen" u. s. w. entsprechen so gut den semit. Gebrauchs-Richtungen des Stammes חלק, dass man sich nicht nach Abgelegnem umzusehn braucht. — [2]) Nicht השׂ׳ begründet hier das Fem., sondern erst תספה, und dass diess hier nicht der Zusammensetzung mit הש, sondern nur dem ת׳ gilt, ist klar. — [3]) Dass hier נ׳ „als masc. und fem. zugleich gilt", ist unmöglich; der Vf. liess nur das technische נ׳ מ׳ unverändert, setzte aber dem נ׳ in gewohnter Correctheit טובה seinerseits zu.

24,13 masc. [1]); — שַׁחַת *Grube*, noch fem. (obwohl unsicher, § 612,5) Pr. 26,27; dagegen masc. (nur auch nicht sicher genug) Ps. 94,13; übrigens s. § 611,*e* und not.; — דַּעַת *Erkenntniss*, noch fem. Jer. 22,16. Ps. 139,6. Dan. 12,4, doch im Gnomischen als häufiges Rede-Object schon masc. Pr. 2,10. 14,6; [andre Infinn. haben die Femininform fast nur zur formellen Verlängerung angenommen und daher die Construction als Mascc. behalten, s. § 987,4]; — *c)* als Mascc. flectirt und construirt: אוֹת *Zeichen* (f. אֲוָת, § 451,5), mit Plural-Endung וֹת, aber nach dem ת fem. Gen. 1,14 u. ö., noch als fem. construirt im Sing. Gen. 9,12. Ex. 31,13. 17 Q. Jos. 4,6. Jer. 44,29, aber als *ausserordentliches Zeichen* masc. Ex. 3,12. 4,8. 8,19. 1 Sm. 2,34. 14,10. 2 Reg. 19,29. 20,9; im Plur., der nur in letzterm Sinn vorkommt, zwar auch noch fem. Jos. 24,17. 1 Sm. 10,7, aber bei bestimmterer Vorstellung masc. Ex. 4,9. 1 Sm. 10,9 (wo dieselben א׳ V. 7, im Fall sie eintreffen, fem., da sie zum Erstaunen eintreffen, masc. V. 9); — זַיִת *Oelbaum*, obwohl es kein ת radic. haben kann, doch stets als Masc. (mit ־ִים nach ת) flect. Dt. 6,11 u. ö.; und constr. Dt. 28,40. Jud. 9,8 f. 1 Sm. 8,14. Jer. 11,16. Zach. 4,11. Ps. 52,10; — עֵת *Zeit* (§ 619,*b*), mit Plur. auf ־ִים oder poet. וֹת, constr. meist noch als fem., wie in בָּעֵת הַהִיא, כָּעֵת חַיָּה und sonst Gen. 18,10 u. ö. 21,22 Q. u. ö. Jos. 5,2 u. ö. Am. 5,13. Mi. 2, 3. Jer. 51,6. 33. Ps. 81,16. Dan. 12,2. Neh. 6,1; aber bei Spätern auch als masc. Ez. 7,7. 12. 30,3. Eccl. 9,11, im Plur. auf ־ִים zwar noch fem. Ez. 12,27. Neh. 13,31, aber von *bestimmter Zeit* (מְזֻמָּנִים הֵם) masc. Dan. 11,14. Esr. 10,14. Neh. 10,35. 2 Chr. 15,5; — קֶשֶׁת *Bogen*, mit ת vor dem וֹת des Plur., und im Plur. stets noch fem. Jes. 5,28. 13,18. Ps. 37,15, auch im Sing. gewöhnlich fem. Gen. 9,14 ff. 49,24. Jes. 21,15. Hab. 3,9. Zach. 9,10. Job 29,20 [2]), ist erst junghebr. sicher masc. Ez. 1,28; denn zu 2 Sm. 1,22 s. § 414,2. — Von תַּחַת s. § 894,28.

Bei einzelnen andern Nomm. hat umgekehrt ein wurzelhaftes ת ihre Auffassung als Femm. veranlasst, so bei בַּת *Fass* (Wz. בתת), masc. zwar Ez. 45,10. 14, aber fem. Jes. 5,10 (s. jedoch § 612,3); דָּת *Gesetz* (persisch), hebr. und chald. fem. Esth. 3,15. Dan. 2,13; עֶשֶׁת *Gebild* (Wz. עשׁת) fem. Ct. 5,14; פַּת *Bissen* (Wz. פתת) fem. Pr. 17,1. 23,8; פַּחַת *Loch* (Wz. פחת) noch masc. 2 Sm. 18,17, im Plur. fem. 17,9 (doch nur mit אַחַת, § 612,3).

649 Den formellen Femm. in den meisten ihrer Classen entsprechend sind einige meist vielgebrauchte Substantiva zwar sächlich oder weiblich aufgefasst, aber weil diess allein zulässig oder doch nahe genug gelegt war, in ihrer bequem kurzen oder schon gedehnten Wortform nicht erst mit Feminin-Endung belastet worden. Sie sind daher (§ 609. 612) ideelle Femm., nur im Wort- oder Satzverband erkennbar geblieben, und zwar:

---

[1]) aus Analogie der übrigen kurzen Femm. leichter als aus „neutralem" Gebrauch des Adj. erklärt (§ 623 f.). Den Lehr- und Wrtbb. nach soll auch סֹלֶת *Feinmehl* neben zahlreichen Fem.-Beispp. (Lev. 2,5. 7,12. Num. 7,13 ff.) doch Ex. 29,40 einmal masc. sein; aber dort geht ja בָּלוּל auf עִשָּׂרוֹן, vgl. Lev. 14,21 mit 23,13. — שַׂיִת *Gestrüpp* (§ 465,*h*), das die Wrtbb. als masc. angeben, hat gar kein Constructions-Beisp. und kann fem. geblieben sein; auch תֹּפֶת (worüber eine grundfalsche Notiz in Gesen. Lgb. S. 475) mag, schon als Ortsname, Fem. geblieben sein, von תָּפְתָּה. — [2]) Die auch mit hergezogenen Beispp. Job. 20,24. Ps. 18,35 haben נְחוּשָׁה nur = נְחֹשֶׁת, § 618,*h*.

I) stete ideelle Feminina,

A) sächlich gefasst (§ 625) — *α)* nach *A*,1: die Stoffnamen אֶבֶן *Stein*, אֵשׁ *Feuer*, z. B. אֶבֶן גְּדוֹלָה *ein grosser St.*, אֵשׁ אֹכֶלֶת *fressendes F.;* — *β)* nach *A*,2 die Femm. actionis אֲשׁוּר *Schritt*, נֹגַהּ *Glanz* (vgl. אֵשׁ u. *θ*: רֶגֶל, פַּעַם); — *B,a)* eigentlich weiblich gefasst (§ 633) — *γ)* nach *B*,1: die Personnamen אֵם *Mutter*, שֵׁגָל (fürstl.) *Gemahlin;* — *δ)* nach *B*,2: die Thiernamen אָתוֹן *Eselin*, לָבִיא *Löwin*, רָחֵל *Zibbe (Mutterschaf)*, רְנָנִים *Straussenhenne;* — *B,b)* bildlich weiblich gefasst (§ 633, *b*) — *ε)* nach *B*,3: die unsichtbar lebenden Wesen נֶפֶשׁ *Duft, Seele*, z. B. נֶפֶשׁ עֲיֵפָה *müde Seele*, צָפוֹן *Nord*, תֵּימָן *Süd*, als Wind- und Raumnamen; die schwächern Thiere עֵז *Ziege*, [דְּרוֹר s. § 660, II], סִיס (סוּס) *Schwalbe*, שְׂלָו *Wachtel*, תּוֹר *Turtel*, צְפַרְדֵּעַ *Frosch:* — *ζ)* nach *B*,4: das Gewächs רֹתֶם *Ginster;* — *η)* nach *B*,5: die Geräthe חֶרֶב *Schwert*, z. B. ח׳ חַדָּה *scharfes Schw.*, יָתֵד *Pflock*, פֶּלַח *Mühlstein*, אָח *Heizer*, סִיר *Topf*, כּוֹס *Becher*, z. B. הַכּוֹס הַזֹּאת *dieser B.;* — *θ)* nach *B*,6: die Gliedmaassen und Körpertheile אֹזֶן *Ohr*, עַיִן *Auge*, אִישׁוֹן *Augenstern*, לְחִי *Kinnbacken*, קֶרֶן *Horn*, כָּנָף *Flügel*, כָּתֵף *Schulter*, זְרוֹעַ *Arm*, -יָד *Hand*, כַּף *krumme Hand*, יָמִין *rechte Hand*, אֶצְבַּע *Finger*, (?) בֹּהֶן *Daumen*, בֶּטֶן *Bauch*, עֶצֶם *Gebein*, יָרֵךְ *Lende*, שׁוֹק *Bein*, בֶּרֶךְ *Knie*, [כֶּרַע] *Unterschenkel*, רֶגֶל *Fuss*, פַּעַם *Fuss* u. *Tritt*, (?) עָקֵב *Ferse:* z. B. אֹזֶן שֹׁמַעַת *hörendes Ohr*, עַיִן רֹאָה *sehendes Auge*, יָד חֲזָקָה *starke Hand*, מָטָה רַגְלִי *mein Fuss wankt;* — *ι)* nach *B*,7: נַעַל *Schuh;* — *B,c)* bildlich mütterlich gefasst (§ 634) — *κ)* nach *B*,8: die Ortsnamen אֹרַח (poet.) *Weg*, רְחֹב *Strasse*, עֶרֶשׂ *Bett*, גַּיְא *Thal*, כִּכָּר *Kreis*, בְּאֵר *Brunnen*, שְׁאוֹל (*Todten-*) *Kluft*, אֶרֶץ *Erde, Land*, עִיר *Stadt*, und hiernach fast alle Eigennamen von Ländern und Städten, z. B. אֶרֶץ רְחוֹקָה *fernes Land*, עִיר גְּדוֹלָה *grosse Stadt*, וְהָיְתָה אֱדֹם לְשַׁמָּה *und wird Edom zur Wüste*, נִשְׁכַּחַת צֹר *vergessen [ist] Tyrus.* [Von Städtenamen erscheinen nur noch die mit den Mascc. בֵּית oder קִיר zusammengesetzten und die mit Artikel verbliebenen ursprünglichen Mascc. meist als Mascc. construirt].

650 II) Als unstete ideelle Femm., die nur theilweise wie Femm. construirt werden, richtiger Ambigua als „Communia" zu nennen, zeigen sich:

1) mit Unterschied der Wortbedeutung: — (s. § 649, *ε*) רוּחַ als *Wind* fem., aber Gewaltiges wirkend noch masc. Ps. 1, 4. Ex. 10, 13 ff., als *Geist* fem., aber persönlich gefasst noch masc. 1 Sm. 10, 6 ff. 2 Sm. 23, 2; als *Gemüth* fem., doch nur passiv Pr. 15, 13 u. a., activ (*Muth, Wille*) noch masc. Jos. 5, 1. Ps. 51, 12; — שֶׁמֶשׁ *Sonne*, als Gestirn noch masc., als Zeitweiserin, Zeugin, Feindin fem. Ps. 19, 5 ff. 104, 19. 22. 2 Sm. 12, 11. Ct. 1, 6; — עָב *Wolke*, עַם *Volk*, beide nur als Wölkchen, Völkchen fem. (vgl. § 626, 6); — (*ζ*) גֶּפֶן als *Weinstock* fem., als *wildes Gewächs* masc.; — (*η*) מַקֵּל *Stecken*, als frischer Baumabschnitt fem., als Reise- oder Zuchtstab masc.; — (*θ*) לָשׁוֹן *Zunge*, als Fleisch- oder Raumtheil masc., als Redewerkzeug oder Waffe fem.: שֵׁן *Zahn* fem., als *Felszack* masc.; צֵלָע *Rippe* fem., als *Thürflügel* masc.; פָּנִים *Vorderseite* masc., als *Schneide* fem.; — (*κ*) חָצֵר *Hof* fem., als *Priester-Vorhof* masc.; גָּדֵר *maceries* fem., als *Priesterhof-Mauer* masc.; חֶבֶל *Seil* masc., als *Landstrich* fem. — 2) Mit Unterschied des Sprachgebrauchs nach Landschaft, Zeitalter, Stylgattung erscheinen mehr oder minder oft als Femm. oder ausnahmsweise als Mascc. — (*β*) פַּעַם (gezähltes) *Mal;* — (*η*. *κ*) אֳנִי *Flotte*, אָרוֹן *Lade*, תַּנּוּר *Ofen;* דֶּרֶךְ *Weg*, שַׁעַר *Thor*, מָבוֹא *Eingang;* — (*θ*) זָקָן *Bart*, רֶחֶם *Mutterleib.* — 3) Andre endlich beschränken ihren Feminin-Gebrauch auf Eine Zahlform,

wie חַלּוֹן *Fenster* masc., חַלּוֹנוֹת od. חַלֹּנִים fem.; כַּד *Eimer* fem., כַּדִּים noch masc., oder — 4) auf Einzelfälle besondrer singularer, collectiver, abstracter oder elliptischer Auffassung (vgl. § 626, 5. 634, 9. 10).

651 Ausser den eigentlich sächlichen (§ 649, α. β) und eigentlich weiblichen (ib. γ. δ) lassen sich die übrigen und gerade gebräuchlichsten steten oder unsteten ideellen Femm. auf die drei Hauptclassen — 1) der frauenartigen (still wirkenden oder schwachen Wesen, ib. ε. ζ), — 2) der magdartigen (dienstbaren Werkzeuge und Gliedmaassen ib. η. ϑ. ι), — 3) der mutterartigen (mütterlich tragenden und hegenden Räume, ib. κ) zurückführen und so abgetheilt am besten behalten. Mit nr. 1 treffen im Gebrauch und zum Theil auch im Mangel der Femininform überein: *ψυχὴ πνοή*, anima aura, Luft Seele neben (vgl. § 650) *ἄνεμος*, animus, Wind Geist; auch Ziege, Schwalbe, Taube, Wachtel, rana; *ἡ ἄμπελος*, vitis genista; — mit nr. 2: *ἅρπη*, die Waffe, Klammer, Mühle, Schale, auris, pupilla, maxilla, ala, die Schulter, manus vola dextra, calx, und was die Werkzeuge betrifft, jener englische Gebrauch, wonach der Seemann sein Schiff, der Kutscher seinen Wagen, der Müller seine Mühle, der Schmied seinen Hammer mit she (*sie*) bespricht, während ihm für andres Leblose it (*es*) genügt; — mit nr. 3: *ἡ ὁδός, ἤπειρος, κρήνη, χώρα, γῆ, πόλις, ἡ νῆσος, ἡ Ἑλλάς, ἡ Κόρινθος, Λακεδαίμων* etc., via, strata, lectica, terra, patria, urbs, antiqua Tyrus, fecunda Aegyptus.

Die Namen der Berge und Flüsse bleiben, wie meist im Classischen, so auch im Hebräischen Mascc. Jenes פִּסְגָּה ausgenommen (§ 616, 3; im Dialect jener Jordan-Gegend entsprach 'פ wahrscheinlich, wie noch im Chald., dem hebr. חֶלְקָה, § 641, γ) zeigen sich die übrigen Bergnamen masc. (§ 641, α) Num. 23, 28. Jos. 1, 4. Jud. 5, 5. Ps. 89, 13 u. a.; desgl. die Flussnamen, selbst ohne Ausnahme derer in Femininform (אֲמָנָה, פְּרָת), Gen. 2, 10 ff. Jud. 5, 21. 2 Reg. 5, 12. Ps. 114, 3. Job 40, 23 u. a.

652 Zu den einzelnen ideellen Femm. sei hier nur bemerkt, was in Lehr- und Wrtbb. zu berichtigen oder nachzutragen ist: — (α) אֶבֶן ist ohne Ausnahme fem.: denn zu 1 Sm. 17, 40 vgl. V. 49; sogar einer substantivischen Apposition, wie רֹאשׁ, hat 'א Zach. 4, 7 ein ה ָ fem. aufgezwungen. — Von אֵשׁ lässt sich bezweifeln, ob es sächlich als Stoff (vgl. *τὸ πῦρ*, das Feuer) oder weiblich als Thier gefasst worden ist, da letztere Ansicht im Orient auch sonst vorkommt (Hdt. 3, 16), und im Arab. das Feuer auch أمّ القِرَى *Mutter der Bewirthung* heisst; jedenfalls ist im Hebr. auch אֵשׁ ohne Ausnahme fem. S. über die scheinbar zweifelhaften Stellen Neue Aehrenl. nr. 1215. — (β) Bei אֲשׁוּר u. נֹגַהּ sind die alleinigen Constructions-Beispp. Ps. 44, 19. Job 31, 7. Hab. 3, 4; aber zu 'א stimmen רֶגֶל und פַּעַם (§ 649, ϑ), zu 'נ sein Plur. auf וֹת und אֵשׁ; unrichtig aber zieht man צֹהַר als „Fensterlicht" aus Gen. 6, 16 her, wo ־נָּה auf תֵּבָה geht [1]), und selbst richtig auf 'צ bezogen nichts entschiede, § 612, 5. — (γ) שֵׁגָל nur Ps. 45, 10 (ephraim.) und Neh. 2, 6; aber auch im bilbl. Chald. wenigstens mit weibl. Plur. Dan. 5, 2 f. 23; von פִּלֶגֶשׁ, das Manche auch hierher ziehn, s. erst § 660, 11. — (δ) לְבִיא oder לְבִי als *Löwin* erkennbar Job 4, 11. 38, 39 (an בְּנֵי und כְּפִיר). Jes. 30, 6 (an לַיִשׁ). Gen. 49, 9. Num. 24, 9. Nah. 2, 12 (an אַרְיֵה). Hos. 13, 8 (an דֹּב שַׁכּוּל, § 659, 3), als Fem.

[1]) S. Aehrenlese S. 6.

construirt Ez. 19,2 und deshalb hier von der Punctation unnöthig als formelles Fem. לְבִיָּא gefasst (§ 616, *b*). — רְנָנִים eigentl. *Gewimmer,* als Thiername ein Sing. wie אֱלֹהִים als Gottesname, oder eine stete Abkürzung mit davor weggelassenem בַּת (vgl. Dt. 14,15. Job 30,29. Eccl. 12,4), jedenfalls als Fem. construirt Job 39,13 ff.; auch V. 16 ist wohl הקשיח f. ה' zu lesen. — Den Wrtbb. nach müsste auch רַמָּךְ als „Stute“ aus Esth. 8,10 hierher gehören; aber הָרַמָּכִים sind dort der hebr. Nominalform, wie der neuerdings berichtigten Erklärung des pers. אֲחַשְׁתְּרָנִים zufolge vielmehr *Pferdezüchter,* בְּנֵי הָר' *Zöglinge* derselben (vgl. Am. 7, 14. 2 Reg. 2, 3 ff.); auch für „Stuterei“ wäre eine andre Wortform nöthig. — (ε) נֶפֶשׁ das in riechenden Stoffen und belebten Geschöpfen still und verborgen (der Frau gleich) waltende Wesen [1]), ohne Ausnahme Fem.: denn Gen. 2,19 ginge וֹ in שְׁמוֹ, auch wenn נ' חַיָּה [2]) am rechten Orte stände [3]), doch nur auf כֹּל und לוֹ zurück, nicht auf die (gezwungene!) Apposition zu לוֹ, wofür man נ' ח' zu nehmen pflegt. — צָפוֹן und תֵּימָן (diess wohl nicht formelles Fem. wie § 611, *f*) sind als Wind- wie als Raum-Benennungen (vgl. ϰ) ausschliesslich Femm. Ct. 4,16. Jes. 43,6; denn weitere Constructions-Beispp. finden sich nicht (v. Ob. 9 s. § 655), und die durchgängige weibliche Fassung ist dem Winde, wie dem Raume gemäss. — Noch vereinzelter steht עָשׁ oder עַיִשׁ als *Bärengestirn* Job 9,9. 38,32, dem ־ָהּ zufolge, das an בָּנִים nicht sächlich sein kann (§ 612, 5), nothwend. Fem., ungewiss nur, ob dem Grundbegriff nach gerade hierher gehörig, s. die Wrtbb. — עֵז *Ziege,* im Sing. sowohl als im Plur. fem. Gen. 15,9. 30,35. Num. 15,27. — דְּרוֹר *Dohle* u. dgl., nach Fürst nur fem., andern Wrtbb. nach nur masc., beides unrichtig, s. § 660, II. — סִיס (סוּס) *Schwalbe,* zwar in der stehend gewordnen Phrase ס' עָגוּר *ruhelose* [4]) *Schwalbe* (§ 278, ε) noch masc. geblieben (Jes. 38,14), aber in dieser Phrase selbst Jer. 8,7 (wo ו zu streichen) mit תּוֹר zusammen unter dem weibl. Pronom. ־ֶנָה befasst, und gewiss auch ausserdem, in der ältern Form סוּס schon z. Unt. von סוּס *Ross,* durchgängig als Fem. gebraucht, obgleich die Beispp. fehlen. — שְׂלָו *Wachtel,* wie sich ähnlich bei צְפַרְדֵּעַ zeigt, gewiss nicht bloss des Collectiv-Sinns im Sing. wegen Ex. 16,13 als Fem. construirt, im Arab. und Samarit. auch formelles Fem. — תּוֹר *Turtel,* den zahlreichsten Beispp. zum Trotz in Wrtbb. (wie Gesenius-Dietrich, Fürst) noch „masc.“; für das Fem. s. Jer. 8,7. Lev. 5,7 ff. 12, 8 u. ö. Num. 6,10. — צְפַרְדֵּעַ *Frosch,* nicht bloss im Sing. coll., wie die Wrtbb. angeben, sondern auch im Plur. deutlich fem., Ex. 8,2. 5. 7. — Dagegen bleibt אֶפְעֶה *Otter,* obschon es im Arab. Fem. ist, doch gleich den übrigen Schlangennamen (§ 636, β), jedenfalls masc., oder höchstens, obschon die Beispp. fehlen, wie קִפּוֹז (§ 660) gen. comm. Das „Fem.“ der Wrtbb. ist Job 20,16. Jes. 30,6, aber auch 59,5 nicht nachweislich, wo תְּבַקַּע dem Subj. הַזּוּרֶה (sc. בֵּיצָה) gilt, א' nur Obj. ist.

653 Von den leblosen Gegenständen ist — (ζ) רֹתֶם *Ginsterstrauch* nach dem entsprechenden arab. Fem. unit. und 1 Reg. 19,4 Kt. sicher genug Fem.; der

---

[1]) Weiteres s. De inferis § 36. 39 ff. — [2]) Ganz verkehrt lässt Gesenius im Thes. u. Hdwrtb. in dieser häufigen Phrase חַיָּה Genitiv sein, wie חַיִּים in נִשְׁמַת ח'! Warum brauchte denn, wenn ח' Genitiv sein sollte, die Sprache nicht חַיִּים, da doch in נֶפֶשׁ חַיָּה Jedermann das ח' beim Fem. נֶפֶשׁ für Adj. fem. halten musste? — [3]) dass es aber wahrscheinlich zu מִן האדמה zurückzuversetzen ist, s. Aehrenlese S. 3. — [4]) S. Neue Aehrenlese nr. 813.

Plur. auf ים ָ- mit seinen constructionsleeren Beispp. (vgl. גֶּפֶן, גְּפָנִים) ist nicht dawider, noch weniger der sichtliche Schreibfehler 1 Reg. 19, 5 [1]). — (η) סִיר ohne Ausnahme fem. 2 Reg. 4, 38. Ez. 11, 3. 7. 24, 6; zu Jer. 1, 13 s. § 414, 2. — (ϑ) עַיִן als *Auge* (Job 7, 7 u. ö. Pr. 6, 17 u. ö) wie als *Quell* (Gen. 14, 7. Ex. 15, 27) stets fem.: denn Zach. 3, 9. 4, 10 gilt die Masc.-Construction der Personification zu Engeln; Ps. 73, 7 ist 'עינ aus 'עונ verderbt [2]); Ct. 4, 9 באחד nur vom nachfolgenden באחד her verschrieben, vom Q'ri richtig verbessert [3]). — אִישׁוֹן eigentl. *Mannsbild,* daher wie „pupilla" *Augenstern* (vgl. auch בָּבַת עַיִן § 639), in den Wrtbb. als masc. bezeichnet, obgleich Ps. 17, 8. Thr. 2, 18 noch mit בַּת benannt, und nirgends als Masc. erkennbar. — כָּנָף fem., auch 2 Chr. 3, 11 ff. — זְרוֹעַ stets fem. Ex. 6, 6. Num. 6, 19. Dt. 4, 34. 7, 19 u. ö. Jes. 40, 10. 53, 1. 62, 8. Jer. 21, 5. Ez. 4, 7. 17, 9. 30, 21. Zach. 11, 17. Ps. 44, 4. 89, 22. Job 38, 15. Dan. 11, 6; dawider streiten nicht Jes. 17, 5. 51, 5. Gen. 49, 24. Dan. 11, 15. — יָד nicht „häufiger", wie in den Wrtbb., sondern stets fem.: auch Ex. 17, 12. Ez. 2, 9 und zu Lev. 25, 28. Dt. 19, 5 (Sam.) s. § 414, 2. — יָמִין hat als *rechte Seite,* wo es die Wrtbb. mit masc. bezeichnen, gar keine Constructions-Beispp. (auch Ps. 89, 13 nicht); als *rechte Hand* (= יַד יָמִין) ist es wie יָד ohne Ausnahme fem.; auch Pr. 27, 16. Thr. 2, 4 und Ex. 15, 6 (wo ja schon תִּרְעַץ die vordere Fassung als masc. ausschliesst). — בֹּהֶן *Daumen,* hat, obgleich in den Wrtbb. mit masc. bezeichnet (§ 612 ex.) und dagegen in Lehrbb. ohne Weiteres als Fem. aufgeführt, im bibl. Hebr. kein Constructions-Beisp.; aus אֶצְבַּע *Finger,* das stets fem. ist, wäre der Schluss nicht sicher, da קָטְנִי *mein kleiner Finger* (wie zur Ironie?) Masc. bleibt, 1 Reg. 12, 10. 2 Chr. 10, 10, vgl. Dt. 32, 15 [4]); aber der Plur. בְּהֹנוֹת, der Gebrauch der Mischna (Nega'im 14, 9) und des entsprechenden arab. إِبْهَام sichern auch für 'ב das Fem. hinlänglich. — Wie בֶּטֶן *Bauch,* ist wahrscheinlich auch כְּרֵשׂ *Magen* (nur Jer. 51, 34), obgleich in den Wrtbb. als masc. notirt, Fem. gewesen, da es im ganzen übrigen Semit. (aram. כְּרַס, arab. كَرِش) fem. ist. — Auch bei עֶצֶם ist Ez. 24, 10. 37, 11. 2 Sm. 21, 12 dem Fem. nicht entgegen. — Zwischen בֶּרֶךְ u. שׁוֹק würden nach LXX 1 Reg. 18, 21 סְעִפִּים (Sing. סָעִף oder סְעִפָּה) als ἰγνύαι *Kniekehlen* gehören, wenn diese Deutung haltbar genug wäre [5]). Für שׁוֹק selbst beweist das Fem. nicht „1 Sm. 9, 24" (s. dagegen § 612, 5), wohl aber Lev. 7, 33, ohne Widerspruch von Ex. 29, 27. — רֶגֶל ist auch stets fem. — עָקֵב *Ferse,* obwohl in den Wrtbb. als masc. angegeben, und in der Mischna (Kelim 26, 4) als „Fersenstück einer Sandale" wirklich masc., zeigt doch im bibl. Hebr. keine Constructions-Beispp., hat aber neben dem Dual auch schon Plur. auf וֹת (vgl. שָׂפָה), ist im Arab. Fem., und wird es, so sinnverwandt mit רֶגֶל und פַּעַם, wohl auch im Althebr. gewesen sein; auch קַרְסֹל *Knöchel,* Deminut. (vgl. § 650, 1: עָב), war höchst wahrscheinlich Fem. — Von פַּעַם s. § 657. 719, 1.

654 Dass die Ortsnamen, insbesondre Weg, Land und Stadt, mütterlich aufgefasst wurden, beweisen ausser dem schon Erwähnten (§ 641) auch im Hebr. selbst jene *Weg-Mutter* und *Mutter* als μητρόπολις (§ 630), so wie *die Söhne Babels,*

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 628. — [2]) S. Aehrenlese S. 54. — [3]) S. Neue Aehrenlese nr. 1566. — [4]) Ein Adj. עָבָה mit Fem. auf ה ָ- ist hiernach für 1 Reg. 12 nicht anzunehmen, und müsste auch voranstehn, § 508, 2. — [5]) S. Neue Aehrenlese nr. 626.

Zions Ez.23,15. Ps.149,2 (vgl. auch בַּת § 643,β), die *Töchter des Landes, der Stadt* Gen.28,8. 34,1. Num.25,1. Jos.15,45 ff. Jud.21,21. Jes.3,16 ff. Ct.1,5 ff. 3,11. Thr.3,51; uns sind ja dieselben Tropen („Landeskinder, Stadtkind") geläufig. Die Ortsnamen bieten daher nächst den Gliedernamen, und die Nomm. pr. mit eingerechnet, von allen die zahlreichsten Beispp. ideeller Femm. — Bei אֹרַח, poet. = דֶּרֶךְ, ist der Feminin-Gebrauch, eben weil das Nom. poetisch ist, ausschliesslicher als bei דֶּרֶךְ (§ 657); א' ist durchweg fem., und Pr.2,15 keine Ausnahme; eben so wenig Ps.119,101 (vgl. 104). — רְחֹב ist im Plur. Zach.8,5 nur scheinbar Masc. — כִּכָּר ist in jeder Anwendung seines Begriffs Fem. geblieben, als *Landbezirk* Gen.13,10, *Brotkuchen* Ex.29,23 (s. jedoch § 719,5), *Metallgewicht* 2Reg.5,5. Zach.5,7. — Ihm schliesst sich אָבֵל als *Fläche* an, das 1Sm. 6,18 (obwohl unrichtig f. אֶבֶן) als Fem. im Texte geduldet, zum Vordertheil mehrerer Stadtnamen (zu denen jedoch die Constructions-Beispp. fehlen) geworden ist, auch wohl Gen.50,11 an dem zunächst auf גֹּרֶן bezüglichen ־ָה in שְׁמָהּ Antheil hat. Allein von — גֹּרֶן *Tenne* selbst, das die Lehr- und Wrtbb. als Fem. bezeichnen (nur Gesenius Thes. hat „masc." und in den Suppl. „etiam fem."), bleibt diess Genus ganz unerwiesen; es hat zwar Plur. auf וֹת, aber gleich vielen Mascc.; im Arab. bleibt es durch alle Wortformen masc., eben so im Hebr. 2 Sm.6,6 [1]). Hos.9,2 (mit יֶקֶב gepaart bei Vb. masc.). Mischn. Ma'aser. 1,5. Baba batra 2,8; das Gen.50,11. Jer.51,33 darauf bezogene ־ָה entscheidet so wenig für Fem., wie ein „darauf", von „dem Anger" gesagt, für Gen. neutr., § 612,5. Wohl aber ist — כֵּן *Gestell* aus Ps.80,16 hierher zu ziehn, wovon dort וְכַנָּה *und sein* [des Weinstocks] *Gestell* mit ־ָה als Suff. anzunehmen, und mit שְׂרוּפָה etc. V. 17 zu verbinden ist [2]), nur dass es ungewiss bleibt, ob diese Femm. dem Nomen כֵּן als solchem (das Jes.33,23. Ex.30,18 ff. ohne Constructions-Beisp. bleibt) oder dem dabei gedachten Stadt- und Landes-Anbau gelten. — גַּיְא, גֵּי *Thal* ist nicht „comm.", sondern durchaus fem. 2Reg.2,16. Jes.28,4 (־ָה hier wegen andrer Beispp. gültig). Ez.39,11. Zach.14,4, auch V. 5 und Jes.40,4. — שְׁאוֹל [3]) durchweg fem. (Jes.5,14 u. ö.); Hos.13,14 hat bloss die Punctation zur Ausgleichung mit מָוֶת und ־ֶיךָ vorher auch קָטָבְךָ f. קָטֶבְךָ. — אֶרֶץ, immer noch unrichtig als „comm." aufgeführt, ist sicher durchweg fem.: denn zu Gen.13,6. Jes.9,18 s. § 414,2; Jes.26,18 ist א' Obj., nicht Subj.; zu 37,11. 66,8. Ez. 21,24. Ps.63,2. 104,5 f. 105,30 s. später. — Von עִיר, dessen Fem. man auch nicht unbestritten gelassen, s. zu Jud.19,12, § 414,2; zu Num.35,2 f. 2Sm.17,13 s. später.

655 Was insbesondere Stadt und Land betrifft, so ist die Feminin-Auffassung bei der Stadt so entschieden, dass im Propheten-Styl nicht bloss das Collectiv der Einwohnerschaft (§ 643,β), sondern auch die Stadt als Bau בַּת genannt wird, Jes.1,8. 10,32, und in gewöhnlicher Prosa die Vorstädte oder (ländlichen) Vorwerke einer Stadt „ihre Töchter" (בְּנוֹתֶיהָ) heissen, Num.21,25. 32. Jud.11,26. Jos.15,45 ff. Wo solche „Töchter" oder Bezirke erwähnt werden, dringt die Feminin-Construction auch bei den mit Mascc. (בַּיִת etc.) zusammen-

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 254. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 1190. — [3]) S. De inferis § 137 ff. Aehrenlese S. 8.

gesetzten Stadtnamen ein, Jos. 17, 11. 21, 16 ff. Neh. 11, 31. 2 Chr. 13, 19 ff. Wie dagegen ausserdem בֵּית אֵל, בֵּ' חוֹרוֹן, בֵּית־לֶחֶם, הַבַּיִת, הַגִּלְגָּל sich noch als Masc. construiren, s. Jos. 16, 3. 5. 1 Reg. 9, 17. Am. 5, 5. Mi. 5, 1. Diese Beispp. abgerechnet haben alle übrigen Städtenamen Feminin-Construction ohne alle Rücksicht auf die Namensform, z. B. אַשְׁדּוֹד Zeph. 2, 4. אַשְׁקְלוֹן Jer. 47, 5. בָּבֶל Jes. 13, 19 ff. בַּעַל מְעוֹן Num. 32, 38. גִּבְעוֹן Jos. 10, 2. דִּיבוֹן Neh. 11, 25. דַּמֶּשֶׂק Jes. 17, 1. חֶבְרוֹן etc. Jos. 21, 11 ff. יְרוּשָׁלַםִ Ez. 21, 25 u. ö. יְרִיחוֹ Jos. 6, 1. לַיִשׁ Jud. 18, 7. מֹף Hos. 9, 6. נְבוֹ Num. 32, 38. נִינְוֵה Jon. 3, 3 ff. הָעַי Jos. 10, 1. עֶקְרוֹן Zeph. 2, 4. צִידוֹן Jos. 11, 8. צֹר Jes. 23, 15. צִקְלַג 1 Sm. 27, 6. קִרְיָתַיִם Jer. 48, 1. רָאמוֹת, רִמּוֹן [1]) 1 Chr. 6, 62. 65. שֹׁמְרוֹן 2 Reg. 18, 9 ff. תָּבוֹר 1 Chr. 6, 62. Ebenso die Landesnamen, z. B. אֱדֹם, בָּצְרָה [2]) Jer. 49, 13. 17. גִּלְעָד Hos. 6, 8. יְהוּדָה Jer. 23, 6. 33, 16. Hos. 4, 15. Ps. 114, 2. כַּשְׂדִּים (vgl. כַּשְׂדִּימָה Ez. 23, 16). Jer. 50, 10. מוֹאָב Jer. 48, 4. מִצְרַיִם Hos. 9, 6. פְּלֶשֶׁת Jes. 14, 29 ff.; wogegen dieselben und andre Namen, wo sie dem Volke gelten, Mascc. bleiben, z. B. אֱדֹם Num. 20, 20. אַשּׁוּר Jes. 19, 23. 23, 13 u. ö. Hos. 14, 4. גִּלְעָד Jud. 5, 17. Jer. 22, 6. יְהוּדָה Jes. 3, 8. יִשְׂרָאֵל Num. 23, 9 ff. מוֹאָב Jer. 48, 11 ff. מִצְרַיִם Jes. 19, 1. 16. 23. Jer. 46, 8. עֲמָלֵק Ex. 17, 8. עֵילָם, קִיר Jes. 22, 6. תֵּימָן Ob. 9. — Wie jedoch der poet. und prophet. Styl Bewohnerschaften als Collectiva weiblich personificirte (§ 643, β): so können in jedem Style Volkstheile, als Massen, Züge, Heerhaufen gedacht, den Volksnamen auch wieder als Fem. construirt einführen, Ex. 12, 33. Num. 24, 22. Jud. 3, 30. 2 Sm. 8, 2. Jes. 7, 2. 21, 2. 30, 32 Kt. 42, 11. Jer. 48, 20 Kt. 50, 11 Kt. Ez. 27, 20. 32, 22 ff. Job 1, 15. Ob hiernach selbst auf collectiv gebrauchte Gentilicia im Sing. (הַגְּשׁוּרִי u. dgl.), wo mehrere zusammen genannt werden, ein gemeinsames weibliches הֵנָּה sich beziehn liess, bleibt nach 1 Sm. 27, 8 des unsichern Textes wegen [3]) noch ungewiss.

656 Die Ambigua (§ 650) wechseln keineswegs so willkürlich und ohne Grund mit dem Genus, wie die gewöhnlichen Angaben wollen, vielmehr:

1) der Wortbedeutung nach; so: — רוּחַ als *Luft, Wind,* insbesondre der Richtung nach, regelmässig fem. Jes. 40, 7. Ez. 37, 9. Ps. 1, 4 u. ö., aber masc. als Gewaltiges wirkender Wind, Ex. 10, 13. 19. Num. 11, 31. Jes. 57, 13. [Jer. 4, 11 s. § 726, 4]. Ez. 19, 12. 27, 26. Hos. 13, 15. Job 1, 19 (ר' fem.; wo das Wirken anhebt, masc.). 8, 2. 41, 8; als willkürlich fahrend Ps. 78, 39. Eccl. 1, 6; *Geist,* als unsichtbar waltende Macht, wie נֶפֶשׁ, regelmässig fem. Gen. 1, 2. Num. 14, 24. 1 Sm. 10, 6. 10. Job 32, 18 u. ö., aber masc. bei persönlichem Thun, fühlbar erscheinend Job 4, 15; redend 2 Sm. 23, 2. Job 20, 3; wählend und forschend Ez. 1, 12. 20. Ps. 77, 7; engelgleich agirend 1 Reg. 18, 12. 22, 21 ff. 2 Reg. 2, 16. 2 Chr. 18, 22 ff. (aber nicht bei bloss innerer Vorstellung, Ez. 3, 12); als irreführend Hos. 4, 12; Leben schaffend Gen. 6, 3. Jes. 57, 16. Eccl. 3, 19; *Gemüth,* passiv und unterliegend fem. Ps. 51, 19. Pr. 15, 13. 18, 14. Job 6, 4 u. ö.; masc. als activ und überlegen (*Muth, Wille*) Ps. 51, 12. Pr. 18, 14 (vgl. 11, 13); daher mit לֹא bei Entmuthigung Jos. 5, 1. 1 Reg. 10, 5; die Leidenschaft liess beiderlei Auffassung zu, daher ר' קִנְאָה masc. und fem. Num. 5, 14. 30. — שֶׁמֶשׁ *Sonne,* ursprünglich wohl,

---

[1]) רִמּוֹנוֹ ist nur Schreibfehler, s. Bertheau zu 1 Chr. 6, 62. — [2]) wie בָּרִיָה zeigt, auch Landschaftsname. — [3]) S. Neue Aehrenlese nr. 227.

wie in andern südlichen Sprachen, masc. und so noch (meist im höhern Styl) als welterleuchtendes, laufendes Gestirn Gen. 19,23. 32,32. Ex. 16,21. Jos. 10,12. Jud. 5,31. 2 Sm. 23,4. Jes. 13,10. 60,19 f. Ez. 32,7. Jo. 3,4. Hab. 3,11. Mal. 1,11. Ps. 19,5 ff. 50,1. 104,19. 113,3. 121,6. Eccl. 1,5; aber als dienstbare, unvermerkt rückende Zeitweiserin fem. Gen. 15,17. Ex. 22,2. Dt. 24,15. Jud. 19,14. 2 Sm. 2,24. 2 Reg. 3,22. Jes. 38,8. Jer. 15,9 Kt. Mi. 3,6. Nah. 3,17. Ps. 104,22 (הַשּׁ׳ בָּאָה nur so, nie הַשּׁ׳ בָּא); desgl. fem. als Zeugin 2 Sm. 12,11; ephraim. auch als Feindin Jon. 4,8. Ct. 1,6. — עָב *Wolke,* masc. Jes. 19,1. Eccl. 11,3; fem. nur als *Wölkchen* (עָב קְטַנָּה) 1 Reg. 18,44. — עָם *Volk,* masc. Gen. 11,6. Ex. 15,14 u. ö., fem. als *Völkchen,* d. i. armes, kleines, leidiges Völkchen Ex. 5,16. Jud. 18,7. Jer. 8,5. — גֶּפֶן *Weinstock,* fem. (vgl. § 637) Jud. 9,13. Jes. 16,8. 24,7. 32,12. Ps. 80, 15 f. (§ 654, not. 2) 128, 3; masc. als wildes Gewächs (vgl. § 637) 2 Reg. 4,39. Hos. 10,1. — מַקֵּל *Stecken,* masc. Hos. 4,12. Zach. 11,7 ff., fem. als Pflanzentheil Gen. 30,37, wo בָּהֶן auf das Collectiv מ׳ geht, לַח zu לִבְנֶה gehört (vgl. § 637). Dagegen ist das sinnverwandte מַטֶּה, in zahllosen Stellen masc. (§ 719,5), wegen ־ָה Mi. 6,9 noch nicht als Fem. construirt (§ 612,5); und eben so wenig ist שֵׁבֶט, sonst gleichfalls durchweg masc. (Gen. 49,10. Ex. 28,21 u. a.), aus dem sichtlich verderbten[1]) Text Ez. 21,15. 18 (vgl. LXX) als Fem. erwiesen. — לָשׁוֹן *Zunge,* als blosse Formbezeichnung masc. Jos. 7,21. 15,2; ebenso als Fleischstück im Munde Ps. 22,16. Thr. 4,4; aber als Redewerkzeug nur, wo es = פֶּה ist, ephraim. und simeon. noch masc. Pr. 26,28[2]). Job 27,4; sonst immer fem. Jes. 28,11. 45,23. Zach. 14,12. Ps. 12,4. 120,3. 137,6. Pr. 6,24. 25,15 u. ö. Job 15,5. 33,2; ebenso 20,16 als Thierwaffe (vgl. § 649, *η*). — שֵׁן *Zahn,* gewöhnl. fem. Pr. 25,19. Jer. 31,29 u. ö., als *Felszack* masc. (vgl. bei לָשׁוֹן und § 641, *a* ex.) 1 Sm. 14,5. — צֵלָע *Rippe,* gewöhnl. fem. Gen. 2,21 u. ö., auch noch bildlich Ex. 25,12. 30,4. 1 Reg. 6,8; als beweglicher *Thürflügel* masc. 1 Reg. 6,34. — פָּנִים sonst stets masc., als *Schwertschneide* (vgl. § 649, *η*) fem. Ez. 21,21. — Von Ortsnamen: חָצֵר *Hof, Vorhof,* fem. 1 Reg. 7,8. 12 u. ö., aber als *Gehöft* (*Flecken*) noch masc. Ez. 47,16; ebenso im Prophetenstyl (nicht in Prosa, 1 Reg. 6,36) der *Priester-Vorhof* Jer. 36,10. Ez. 40,19. 28. 42,3. — גָּדֵר fem. Pr. 24,31. Ps. 62,4[3]); als Hofmauer eines Priester-Quartiers masc. Ez. 42,7. — חֶבֶל *Seil,* masc. 2 Sm. 8,2. Eccl. 12,6 u. ö.; auch noch als (seilbemessener) *Theil* Jos. 17,14; aber fem. als *Landstrich* Zeph. 2,6. — עֲבֹת *Strick, Schnur,* als starke *Fessel* masc. Jud. 15,13. 16,11 f. Ez. 3,25; als zartes oder schwach erwiesenes *Band* fem. Ex. 28,24 f. 39,17 f. Jud. 15,14.

657 2) Im Sprachgebrauch unterschieden zeigen sich: — פַּעַם als *Fuss, Tritt,* selbst als *Mal* (noch 1 Chr. 11, 11) durchweg fem., im letztern Sinne vulgär auch masc. Jud. 16, 28 (im Munde Simson's). 2 Sm. 23,8 Kt. (in einem Heerbericht). — אָרוֹן *Lade,* in der Schriftsprache durchweg masc. Ex. 25,10 ff. u. ö. 1 Sm. 6,8 u. ö., auch noch Num. 10,36 Kt. (§ 612,5); aber vulgär auch fem. 1 Sm. 4,17 (im Mund des Boten, vgl. dagegen V. 11). 2 Chr. 8,11 (in häuslicher Rede Salomo's, die א׳ einer Frau gegenüberstellend), vgl. dagegen 5,7 ff. — אֳנִי *Flotte,*

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 889. — [2]) S. Aehrenlese S. 64. Collect. h. p. 109. — [3]) S. Neue Aehrenlese nr. 1144.

Schiffe, poet. wohl fem. Jes. 33,21; aber pros. 1 Reg. 10,11 masc., daher ib. V. 22, wo ein Vb. fem. folgt, vor תַּרְשִׁישׁ wahrscheinlich nur aus אֳנִיַּת *Ein Schiff*[1]) verkürzt, vgl. § 296 ex. 631, *b*. — תַּנּוּר *Ofen,* masc. Lev. 11,35. 26,26; aber ephraim. fem. Hos. 7,4 Kt., § 616,3. — זָקָן *Bart,* in der Laien-Prosa masc. 2 Sm. 10,5. 20,9; im Styl der Propheten (die den Bart zärtlicher pflegten) fem. Jes. 15,2. Jer. 48,37. — רֶחֶם *Mutterleib,* judäisch fem. Jer. 20,17; ephraim. und simeon. noch masc. Hos. 9,14. Job 24,20. 31,15. — דֶּרֶךְ *Weg,* ausschliesslich masc. im Pent. Gen. 28,20. Num. 22,32 u. ö. Dt. 28,7. 25 [zu 1,22 s. § 612,5; Num. 9,10 wäre eine Ausnahme, ist aber am ה kritisch überpunctirt]; ebenso poet. und prophet. [ausser der Gnomik und Jerem.] Jes. 30,21. 65,2 u. ö. Ez. 18,25. 21,24. 23,13. Hos. 14,10. 2 Chr. 7,14. 18,23. Ps. 36,5. 101,2 ff. Job 24,18. 38,19 ff.; ausschliesslich fem. in später Prosa Esr. 8,21. Neh. 9,19; in älterer Prosa, bei Jerem. und in der Gnomik schwankend, masc. 1 Sm. 21,6. 2 Reg. 6,19. Jer. 6,16. 31,9. 32,39. Pr. 12,15. 14,12. 16,25. 29. 21,8. 22,5; fem. 1 Sm. 12,23. 24,20. 2 Reg. 7,15. 21,21. Jer. 12,1. 18,15. Thr. 1,4. Ps. 1,6. Job 3,23. Pr. 12,26. 22,6. — שַׁעַר *Thor,* gewöhnlich masc. Jer. 36,10 u. ö.; aber fem. theils poet. Jes. 14,31; theils junghebr. Ez. 40,19 Kt. (§ 616,3). Neh. 3,6. 12,39; theils ephraim. Dt. 15,7. 16,5. 17,2. 18,6. 23,17 cod. Sam. — מָבוֹא *Eingang,* masc. Jer. 38,14 u. ö.; junghebr. auch fem. 2 Reg. 16,18 Kt. (§ 616,3), wenn hier nicht das ה des Adj. bloss von הסב herübergezogen ist.

3) Den auf Eine Zahlform beschränkten Genus-Gebrauch (vgl. δεσμὸς δεσμά, locus loca, frenum frenos) zeigen unter andern: — חַלּוֹן *Fenster,* Sing. masc. Jos. 2,18; Plur. auf ־ִים oder וֹת fem. Ez. 41,16. 26; — ähnlich אוֹפָן *Rad,* sonst im Sing. und Plur. masc. (1 Reg. 7,30 ff. Jes. 28,27. Ez. 1,15. 21. 10,9—16), doch im Plur. Ez. 1,16 ff. 5 mal mit Pronomm. fem. in Bezug auf sich, ganz wie manches Masc. die Pluralbildung auf וֹת erst anfängt, § 720; — מִשְׁכָּן *Wohnstatt,* s. § 720,6; — umgekehrt כַּד *Eimer,* Sing. fem. (vgl. § 649, η) 1 Reg. 17,14 ff. Eccl. 12,6; Plur. auf ־ִים masc. Jud. 7,16. 1 Reg. 18,34. Solcher Fälle hat die Sprache wahrscheinlich noch mehr gehabt, nur dass uns für den einen oder andern Numerus, am meisten für den Plur., die Constructions-Beispp. fehlen.

4) Den auf Einzelfälle beschränkten Feminin-Gebrauch zeigen — *a)* den Femm. unitatis entsprechend: מָגֵן *Schild,* im Sing. und Plur. noch masc. 2 Sm. 1,21. 1 Reg. 10,17 u. ö., aber mit dem Zahlw. „eins" fem. 1 Reg. ib. 2 Chr. 9,16; — מַחֲנֶה *Lager,* masc. Gen. 33,8. 50,9 u. ö., aber mit demselben Zahlw. fem. Gen. 32,9; — עֶרֶב *Abend,* gewöhnlich masc. Gen. 1,5 ff. Lev. 23,32 u. ö.; aber als abgezählter einzelner Abend (soirée) fem. 1 Sm. 20,5; — שְׁכֶם *Schulter,* masc. Zeph. 3,9; auch noch bildlich als Landestheil Gen. 48,22, aber mit אַחַת ephraim. ib. cod. Sam.; — *b)* den Femm. der Collectiva entsprechend: הֵיכָל *Grossraum, Palast,* masc. 1 Reg. 6,17. Ez. 41,15 u. ö., coll. für הֵיכָלִים fem. Jes. 44,28; — הָמוֹן *Volksmenge,* masc. Ps. 42,5. 2 Chr. 13,8 u. ö., aber poet. mit verstärktem Pluralsinn fem. Job 31,34; — לֶחֶם *Brot,* masc. Num. 21,5. Ps. 104,15 u. ö., als *Brotfülle* fem.

---

[1]) Diess ist auch der Sache nach wahrscheinlicher, obgleich der Chronist auch nur das Collectiv אני gelesen, und für seine Vorstellung Salomonischer Herrlichkeit zu אֳנִיּוֹת benutzt hat. Also hier wieder eine geschichtlich wichtige grammatische Kleinigkeit. S. auch Neue Aehrenlese nr. 597.

Gen. 49, 20; — מַאֲכָל *Frass, Speise,* masc. Gen. 6, 21 u. ö., als *reichlich Futter* (= מַאֲכֹלֶת) fem. Hab. 1, 16; — מַחֲנֶה (s. *a*) als „ein ganzes Lager" fem. Ps. 27, 3. 1 Chr. 11, 15; — *c)* den Femm. der Abstracta entsprechend, einem ungewohnten Sinn zufolge: כָּבוֹד *Pracht, Ehre,* masc. Ex. 24, 16. Ps. 138, 5 u. ö., aber כְּבוֹדִי *mein Kleinod* poet. f. *meine Seele* (vgl. § 649, *ε*) fem. Gen. 49, 6; — מוּסָר *Zucht,* masc. Jer. 10, 8. Pr. 15, 10; aber 4, 13, weil als חָכְמָה gedacht [1]), fem.; — עָמָל *Mühe,* masc. Ps. 7, 17. Job 5, 6 u. ö., auch noch Eccl. 2, 21; aber ib. 10, 15 fem. für jederlei Mühe, auch die geringste [2]); — צָבָא *Heer,* masc. Ps. 68, 12 u. ö., aber als *Heerdienst, Heerzug* fem. Jes. 40, 2. Dan. 8, 12; doch in noch abstracterem Sinne (vgl. § 623, *b*) als *affaire* wieder masc. Dan. 10, 1; — *d)* einer Ellipse zufolge: יוֹבֵל *Hallendes, Lärmhorn,* masc. Jos. 6, 4 ff., aber ellipt., f. שְׁנַת הַיּוֹבֵל *Hall-Jahr,* fem. Lev. 25, 10 ff. — לֶחֶם masc. (s. *b*); aber לֶחֶם תְּנוּפָה שְׁתַּיִם sc. כִּכָּרוֹת (§ 654) fem. Lev. 23, 17.

658 Aber auszuscheiden von den steten oder unsteten ideellen Femm. sind, wie diess bei einzelnen schon gelegentlich nachgewiesen, bei den meisten hier schliesslich nachzuweisen ist, nicht weniger als achtunddreissig nach blossem Schein angenommene oder annehmbare: — 1) אֹהֶל *Zelt:* denn Job 18, 14 ist das Vb. impersonell, nicht 'א Subj.; — 2) אוֹר *Licht:* denn zu Job 36, 32 s. § 612, 5; — 3) אֶפְעֶה *Otter,* s. § 652 ex.; — 4) בֶּגֶד *Kleid:* zu Ez. 42, 14. Pr. 6, 27 s. § 877 ex.; zu Gen. 27, 15 vgl. 2 Chr. 20, 25; Lev. 6, 20 ist אֲשֶׁר...עָלֶיהָ *das [Stück] worauf,* nicht „das 'ב worauf", s. Knobel z. d. St.; — 5) בַּיִת *Haus:* zu Pr. 2, 18 s. Neue Aehrenlese nr. 1272; — 6) בֵּן *Sohn,* Gen. 49, 22 mit פֹּרָת als Genitiv nach sich (§ 637), nicht als Adject.; — 7) גַּן *Garten,* zwar später formell. Fem. (§ 641, *γ*), doch im Althebr. sicher nicht „ideell. Fem.", vgl. Jer. 31, 12 (wo selbst die Punctation das Masc. erkannte) und Ct. 4, 12; an beiden Stellen hätte der verglichene Gegenstand das Fem. veranlassen müssen; zu Gen. 2, 15 s. § 612, 5; — 8) גֹּרֶן *Tenne,* s. § 654; — 9) דְּרוֹר s. § 652. 660, II.; — 10) חֹדֶשׁ *Monat,* auch Gen. 38, 34 nicht fem.; — 11) חֵיק *Busen,* nach Hitzig zu Ez. 43, 13 „Fem.", aber s. § 612, 5. 877, *γ*; dass 'ח masc. sei, wie die Wrtbb. wahrscheinlich nach rabbin. Ueberlieferung angeben, ist zwar aus Bibel und Talmud nicht zu beweisen; doch alle ihm entsprechenden aram. und arab. Nomm. zeigen Masculinform und keins Feminin-Construction; — 12) יָם *Meer,* nirgends fem.: denn Zach. 10, 11 ist צָרָה Subst., als Genit. oder Appos. bloss Name des Meeres; zu 2 Reg. 16, 17 s. schon § 612, 5; Ez. 26, 17, wo ה ָ auch nichts bewiese, ist der Text obenein entstellt und glossirt [3]); — 13) יָצִיעַ *Gestockbau,* 1 Reg. 6, 5. 10 nur masc.; V. 6 ist für 'הַיּ nach LXX הצלע zu lesen [4]); — 14) כְּלִי *Geräth,* auch Esr. 8, 27 noch masc., da הַמּוּדוֹת dort als Plur. neutr. und Subst. steht; — 15) כֶּרֶם *Weinberg,* nur masc., Dt. 28, 30. 1 Reg. 21, 1 ff. Jes. 5, 1 ff.; zu 27, 2 f. s. § 612, 5; — 16) לֵב *Herz,* stets masc. Pr. 6, 18 u. ö.; zu 12, 25 s. § 612, 5; — 17) מִבְצָר *Festung,* masc. Jes. 17, 3 u. ö.; zu Hab. 1, 10 s. ib.; — 18) מִזְבֵּחַ *Altar,* masc. Jes. 19, 19. Ez. 6, 6. 41, 22 u. ö.; zu 43, 13 s. ib.; — 19) מַטֶּה *Stab* s. § 656; — 20) מְעַט (*Spänlein*)

---

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 1279. — [2]) Das תְּיַגְּעֶנּוּ für 'יְיַ kann hier nicht dem blossen „Wohlklang" dienen, vgl. Aehnliches mit 'יי Jos. 6, 26. Jes. 15, 3. Mi. 5, 6. Pr. 3, 6. — [3]) S. Neue Aehrenlese nr. 903. — [4]) S. Neue Aehrenlese nr. 512.

Wenig, masc. Gen. 30, 30. Lev. 25, 52, so auch Hagg. 2, 6, wo הִיא auf אַחַת geht; — 21) מָקוֹם *Ort,* stets masc. Lev. 6, 4. Gen. 1, 9 u. ö.; zu 18, 24 s. § 612, 5; Job 20, 9 ist מ׳ Adverbial-Accus., Subj. עַיִן, vgl. 7, 8; 2 Sm. 17, 12 zeigt neben V. 9 deutlich genug Textverderbniss [1]). Im Phönicischen soll zwar nach Movers a. a. O. [§ 4, not. 4] S. 429 מ׳ auch fem. gewesen sein, aber weder diess noch der hebr. Plur. auf וֹת kann jenen vereinzelten und unmotivirten Feminin-Gebrauch rechtfertigen; s. jedoch § 716, not.; — 22) מִקְנֶה *Viehbesitz,* überall masc. Dt. 3, 19 u. ö.; Ex. 34, 19 ist תזכר nur aus הזכר (l. הַזָּכָר) verschrieben, das ַ in ת׳ auch noch von dem nicht ganz ausgeführten Q'ri הז׳ übrig, § 80; — 23) סְעִפִּים s. § 653 u. not. 5; — 24) עוֹר *Haut,* s. Neue Aehrenl. nr. 1446; — 25) עָשָׁן *Rauch,* stets masc. Ps. 18, 9. Job 41, 12 u. ö., auch Ps. 68, 3 nicht mit Vb. fem. verbunden, s. dagegen Neue Aehrenlese nr. 1152; — 26) פִּתְגָם (pers.) *Befehl,* im Chald. (Esr. 6, 11. Tg. Gen. 18, 14 u. ö.) und im Hebr. Esth. 1, 20 masc., daher auch Eccl. 8, 11 mit נַעֲשָׂה als Perf. zu verbinden, was die Punctation auch bei אֵין zulässt, vgl. Job 35, 15; — 27) צֹהַר s. § 652, β; — 28) קִיר *Wand,* nur masc. Jes. 15, 1 (§ 655). Ez. 13, 12 ff. 41, 12; also 2 Reg. 4, 10 קְטַנָּה, wie auch die Sache lehrt, und schon Andre bemerkt haben, mit עֲלִיַּת zu verbinden, Ez. 13, 14 aber bei נָפְלָה und בְּתוֹכָהּ das einstürzende Ganze (הַמַּפָּלָה) als Subj. anzunehmen; — 29) קָצִיר [2]) *Gezweig,* masc. Job 18, 16; Jes. 27, 11 ist עִיר Subj.; — 30) רַחַב *Weite,* Job 36, 16. 38, 18 ohne bestimmtes Genus; zu תַּחְתִּיָּה s. § 612, 5; — 31) רֶמֶךְ s. § 652, δ; — 32) שֵׁבֶט s. § 656; — 33. 34) שֵׁם *Name,* שֶׁמֶן *Oel,* beide entschieden masc. (Num. 27, 4. Dt. 22, 14 ff. Ps. 8, 2 u. ö., Ex. 27, 20. 29, 40 u. ö.), am wenigsten fem. für Ct. 1, 3, s. Neue Aehrenlese nr. 1532. — 35—38) Wie תַּעַר, תְּהוֹם, תֵּבֵל, שַׁבָּת vielmehr den formellen Femm. angehörten, s. § 611, *f.* 621, 4.

659 Auf dem eigentlich geschlechtlichen Gebiete der belebten Wesen sind, wie sich zum Theil schon gezeigt hat:

1) wo der Geschlechtsunterschied starkes und stets gleiches Interesse hatte, je nach den Graden desselben oder den Grundlagen der Wortbildung, für die entsprechenden weiblichen Wesen: — *a)* eigne Nomm. mit Femininform gebildet, z. B. נְקֵבָה *femina* zu זָכָר *mas;* שִׁפְחָה *serva* zu עֶבֶד *servus;* כַּלָּה *sponsa* zu חָתָן *sponsus;* s. § 635; — *b)* eigne Nomm. ohne Femininform, z. B. אֵם *Mutter,* רָחֵל *Zibbe,* אָתוֹן *Eselin* u. a., § 649, $\gamma.\delta$; — *c)* Ableitungen mit Femininform von vorhandnen Mascc., z. B. אִשָּׁה *Weib* (eigentl. *Männin*) von אִישׁ (f. אֱנָשׁ) *Mann;* אַלְמָנָה *Wittwe* zu אַלְמָן *Wittwer;* כֶּבֶשׂ *agnus,* כִּבְשָׂה *agna.*

2) Wo der Geschlechtsunterschied schwächeres und nur gelegentliches Interesse hatte, sind die Masculinformen als Communia auch für die weiblichen Wesen beibehalten, dann aber im Wortverband als Femm. construirt, z. B. גָּמָל *Kameel* masc. in גְּמַלִּים בָּאִים *Kameele kamen,* fem. in גְּמַלִּים מֵינִיקוֹת *säugende Kameelstuten;* צִפּוֹר masc. in צ׳ בּוֹדֵד *einsames Vöglein,* fem. in צ׳ נוֹדֶדֶת [*vom Nest*] *verjagte Vogelsie.*

3) Wo der Geschlechtsunterschied gar kein Interesse hatte, sind unter Einerlei nach Beschaffenheit (§ 636, β—δ) männlicher oder weiblicher Geschlechtsform beide Geschlechter befasst (masc. oder fem. Epicoena, ἐπίκοινα), z. B. מֵת *Todter* (auch

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 346. — [2]) Ueber Job 14, 9 s. Neue Aehrenlese nr. 1430.

von weiblichen Leichen), דֹּב שַׁכּוּל *brutberaubter Bär* (eigentl. *Bärin*), יוֹנָה *Taube* (von *Tauber* und *Täubin*, Jes. 38, 14. Nah. 2, 8); vgl. noch § 649, ε.

660 Bei dem nach Umständen zu- oder abnehmenden, andauernden oder wegfallenden Interesse am Geschlechtsunterschiede haben, wie in andern Sprachen, so natürlich auch im Hebr. manche Nomm. zwischen den aufgeführten Classen schwanken, aus einer in die andre übergehn müssen, vgl. altd. Gemahl, jetzt Gemahlin, comes später auch comtesse, juvencus -ca neben juvenis, canis als Epicoen. masc. und fem. u. dgl. Im Hebr. ist noch die Anwendung der Femm. als Nomm. unitatis oder collectiva hinzugetreten, § 631. 643. Hier sind im Einzelnen:

I) von den Person-Benennungen: — 1—4) die häuslichen בֵּן, חָם, אָח, אָב, ursprünglich wohl wie parens, *κάσις*, *παῖς* gen. commun. gewesen, daher die ersten drei noch in weiblichen Eigennamen vorkommen, בֵּן noch im Plur. בָּנִים (*Kinder*) Epicoen bleibt, und selbst der Sing., wo der Geschlechtsunterschied besonderes Interesse hat, die Phrase בֵּן זָכָר *männlich Kind* zulässt, Jer. 20, 15. Nicht so אִשָּׁה אִישׁ, נָשִׁים אֲנָשִׁים, deren Spaltung uralt ist und mit der andern Sprachen fehlenden Namens-Ableitung der אִשָּׁה von אִישׁ auch jener mythischen Ableitung des Weibes vom Manne (Gen. 2, 21—24) sprachlichen Halt gegeben hat. — 5) אֱלֹהִים *Gottheit* befasst, wahrscheinlich als Epicoen, auch *Göttin*, 1 Reg. 11, 5; für weibliche Gottheit hat das überwiegend götzenscheue Hebräer-Volk keine Namensform ausgebildet. — 6) אָמוֹן *artifex*, nur am Männergeschlecht gewohnt (vgl. Ct. 7, 2), daher auch bei Uebertragung auf die personificirte חָכְמָה (*Weisheit*) Commune oder Epicoen. geblieben, Pr. 8, 30 [1]). — Dass die Adjectt. קָטָן, גָּדוֹל nicht so als Epicoena auf נָשִׁים zu beziehn waren, wie es 1 Sm. 30, 2 den Schein hat, versteht sich von selbst; LXX ergänzen vor אֲשֶׁר בָּהּ richtig mit וְכֹל. Ganz naturgemäss aber blieb — 7) bei מֵת als *todter Person* und Gegenstand der Begräbnisssorge das Geschlecht gleichgültig, daher Gen. 23, 3—11: מֵתִי, מֵתוֹ, מֵתֶךָ beim Erzähler wie bei den Redenden als Masc. epicoen. von der verstorbnen Sara. Aehnlich — 8) beim Fem. נֶפֶשׁ oder נ׳ מֵת, wo Beides euphemistisch für jederlei Leiche steht, Lev. 21, 11. 22, 4. Num. 5, 2. 6, 6. — 9) נַעַר ursprünglich *Greiner* (S. 328, not.), *schreiendes Kind* (Ex. 2, 6) war anfangs nur von gelegentlichem Geschlechtsinteresse, und blieb daher noch, als sich der Wortgebrauch auf Heranwachsende und Erwachsene ausgedehnt hatte (1 Sm. 1, 24. 1 Reg. 3, 7), im Althebr. als Sing. gen. comm. (הַנַּעַר ... וְאָמְרָה u. dgl.) Gen. 24, 14 ff. 34, 3. 12 Kt. (wo überall das Q'ri nach späterm Gebrauch נַעֲרָה setzt). Auch der Verf. des Deut. hat diess alterthümelnd beibehalten, 22, 15—29, ist aber V. 19 doch einmal in gewohntes נערה verfallen. Sonst ist überall im A. T. für das Fem. נַעֲרָה, נְעָרוֹת eingeführt (vgl. § 718, *a*), und nur wie bei בָּנִים (nr. 4) auch נְעָרִים als Epicoen. die נְעָרוֹת mitbefassend geblieben, Job 1, 18 f. Rt. 2, 21 [2]). — 10) Von עֵד *Zeuge* hat man in Bezug auf Frauen gewiss עֵדָה als *Zeugin* gebildet; diess geschieht noch, wo Sachen, männlich und weiblich benannt, zusammengestellt werden, Gen. 31, 44. 52; wo aber einzelne Sachen, als Femm. benannt, zu Zeugen

---

[1]) Doch wird hier אָמוּן *Pflegling* vorzuziehen sein, s. Neue Aehrenlese nr. 1290. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 1625.

dienen, bleibt עֵד als Epicoen, Dt.31,21. 1Sm.6,18 (l. וְעֵד אֶבֶן). Jes.19,20. Job 16,8. — 11) פִּלֶגֶשׁ, 'פִּ, wie das verwandte πάλλαξ (wovon παλλακή -ίς, pellex fem.) noch gen. comm., als *Buhle* masc. Ez.23,20, als *Buhlin,* wie viel öfter, fem. Gen.22,24. 36,12. Jud.8,31. 1Chr.2,46 u. ö. — 12) צַר *Feind,* שַׂר *Fürst,* שָׁר *Sänger* u. dgl. haben für ihre Femm. stets schon צָרָה u. s. f. § 635.

II) Von Thier-Benennungen finden sich auch einzelne, ohne Feminin-Ableitung, wie unser Hengst, Bock, Stier, auf das Männliche beschränkt, theils unbedingt, wie אַיִל *Widder,* אַבִּיר (poet.) *Stier,* עַתּוּד *Bock,* theils bedingt, wie אֲרִי *Löwe* (neben לָבִיא gestellt), שׁוֹר *Stier* (neben פָּרָה)[1]. Von den die Geschlechter befassenden Nomm. ist — 13) אַיָּל *Hirsch,* für das Fem. schon beständig, wie es scheint, zu אַיָּלָה, אַיֶּלֶת gebildet. Denn איל תערג Ps.42,2, wo 'א gen. comm. sein soll, ist wohl nach § 296 ex. in אילת תערג aufzulösen; dass Ps.18,34. Hab.3,19 männlicher Schnelllauf den (noch scheueren) weiblichen Thieren, wie Ct.2,17 u. a. den jungen Thieren verglichen wird, ist naturgemäss. — 14) אַלּוּף und אֶלֶף *Stallrind,* masc. epicoen., daher Ps.144,14 auch masc., wo Kühe gemeint sind; das Merkmal des Gezähmten, Gepflegten ist bei 'א Hauptsache. Aber — 15) בָּקָר coll. *Rindvieh,* gen. comm. als Masc. construirt, nur wo Stiere oder Rinder überhaupt gemeint sind, Ex.21,37. Num.7,3 ff. 17 ff. 31,38. 1Sm.11,7. 1Reg.5,3. 7,25. 44; mit Plur. masc. (בְּרִיאִים 'ב u. dgl.) Ex.34,3. Dt.8,13. 1Reg. 5,3. 1Chr.27,29; mit Plur. fem. wo 'ב nur Kühe sind, Gen.33,13. Job 1,14. — 16) גָּמָל *Kameel,* gen. comm., als männliches oder jederlei K. masc. Gen.24,10. 63. 37,25. Lev.11,4. 1Reg.10,2; als weibliches K. fem. Gen.32,16. — 17) דֹּב *Bär,* wild und geschlechtlich selten unterscheidbar, noch Masc. epicoen., 2Sm. 17,8. Hos.13,8. Pr.17,12. 28,15. Thr.3,10; aber in ephraim. Gebirgssprache doch auch comm., daher mit Vb. fem. 2Reg.2,24. — 18) דְּרוֹר *Fernkrächz* (*Dohle* u. dgl.), ein wie צִפּוֹר gebildeter (§ 297 ex.) und wie 'צ weitschichtiger Vogelname[2], daher auch wie 'צ comm., Pr.26,2 mit einem Fem. verglichen, Ps.84,4 bei weiblichem Thun als Fem. construirt, ebenso noch im Talm. Beṣa f. 24,1; aber ebend. Rosch-hasch. f. 9,2. Qidd. f. 38,2 bei allgemeinerm Thun als masc. — 19) זְאֵב *Wolf,* כֶּלֶב *Hund* u. a. Vierfüssler kommen stets nur als Masc. vor, und sind wahrscheinlich Epicoena geblieben, Gen.49,27. Ex.11,7. 1Sm.24,15. Jer. 5,6. Ez.22,27. — 20) חֲמוֹר, das gemeine Wort für *Esel,* sonst auch masc. (Gen. 49,14 u. a.), erscheint doch einmal in unterwürfiger Rede als Fem. statt אָתוֹן 2Sm.19,27, weil 'א die Eselin als Reitthier der Vornehmen hiess Num.22,23 ff. Jud.5,10. 2Reg.4,22 ff. — 21) יְעֵנִים *Strausse* Thr.4,3 Q. noch als Epicoen für die Hennen, wofür sonst בְּנוֹת יַעֲנָה Jer.50,39 u. a. — 22) פֶּרֶא *Waldesel,* masc. Hos. 8,9. Ps.104,11. Job 6,5. 39,5, auch noch Jer.2,24, aber ebend., wo das weibliche Geschlechtsleiden anhebt, fem. — 23) צֹאן coll. μῆλα, comm., wo die weiblichen Thiere ausschliessend oder vorzugsweise gemeint sind, als Fem. construirt[3]) Ex.21,37. 1Sm.25,18. Jes.7,21; mit Plur. fem. Gen.30,38—43. 33,13. 1Sm. 17,28. 25,18. Jer.33,13. 50,6. Ez.34,8—31. Zach.13,7. Ps.144,13. Neh.5,18;

---

[1]) So deutlich genug Job 21,10, s. Neue Aehrenlese nr. 1452. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 1194. — [3]) Die aus flüchtigster Ansicht von Gen.31,10 geschöpfte Notiz, dass 'צ als Masc. auch von weibl. Schafen stehe, hat Gesen. im Thes. beseitigt, aber das Hdwrtb. von 1863 noch beibehalten.

wo die männlichen oder die Thiere ohne Unterschied gemeint sind, mit Masc. plur. Gen.30,39. Num.27,17. Dt.8,13. Jes.60,7. Jer.25,34ff. 49,20. Zach.11,7ff. — 24) צִפּוֹר (eigentl. *Piepmatz*[1]) *Vöglein*, comm., ohne Geschlechtsunterschied und coll. (vgl. § 649,ε. 657,*b*) fem. Dt.4,17. 14,11; ebenso als einzelnes weibl. Jes.31,5. Ps.84,4. Pr.27,8; als einzelnes von gleichgültigem Geschlecht in der Volkssprache auch fem. Lev.14,4ff. Am.3,5; in der Poesie noch masc. Ps.102,8. 104,17. Pr.7,23. — 25) קִפּוֹז *Pfeilschlange*, in weiblicher Geschlechtsfunction fem. Jes.34,15; ausserdem höchst wahrscheinlich gleich andern Schlangen masc. (§ 636,β. 652 ex.). — 26) שֶׂה *Stück Kleinvieh*, comm., vom männlichen Thier masc. Ex.12,5. Lev.22,23. Jes.53,7. Ps.119,176; vom weibl. fem. Jer.50,17; vom gleichgültigen althebr. masc. Gen.30,32ff. Lev.22,28. Dt.17,1, junghebr. fem. Ez.34,20. 45,15. — 27) שׁוֹר *Rind*, der allgemeine individuelle Gattungsname, durchweg nur als masc. erkennbar, ob Epicoen, oder comm. wie שֶׂה, bleibt unbestimmt, da sich in Fällen, wo die Kuh gemeint ist (בְּכוֹר שׁ׳, פֶּטֶר שׁוֹר), kein Constructions-Beisp. zeigt; von Job 21,10 s. S. 455 not. 1. — 28) [תַּן] *Steppenwolf*, stets nur im Plur. auf ־ִים oder ־ִין[2]), aber wo dieser masc. sein würde, ohne Constructions-Beisp., bei weiblichem Thun dagegen, mit derselben Pluralform (־ִין, nicht וֹת) deutlich fem. Thr.4,3 (vgl. ־ֶיהֶן), ein Grund mehr gegen die Mal.1,3 in תַּנּוֹת angenommenen, auch mit אֲשָׁרִים לְ unvereinbaren „Wölfinnen"[3]).

---

2. Numerus-Formen.

661 Eine Mehrheit auszudrücken dient, wie sich zum Theil schon gezeigt hat, in mancherlei Fällen auch die blosse Singularform, nämlich: — 1) eine ledige Singularform, die ausschliesslich für eine Collectiv-Anschauung gebildet ist, z. B. טַף (*Täpselndes*) *kleine Familie*; בְּעִיר (*Weide-* und *Last-*) *Vieh*, בָּקָר (*Huth*) *Rinder*, צֹאן (*Dünnvieh*) *μῆλα*, *Schafe* und *Ziegen*, עוֹף *Geflügel*, *Vögel*, רֶמֶשׂ *Geziefer*; — 2) eine ledige Singular-Masculinform, die neben der für das Einzelding gebildeten sächlichen Femininform den Collectiv-Sinn behalten hat, z. B. שֵׂעָר *Haarwuchs*, *Haare*, מֶרְכָּב *Fuhrwerk*, *Wagen*, neben שַׂעֲרָה, מֶרְכָּבָה, § 626,5. 631; — 3) eine (mütterlich) collective Femininform neben der für das Einzelwesen gebliebenen Masculinform, z. B. דָּגָה *Fische*, עֲנָנָה *Gewölk* neben דָּג *Fisch*, עָנָן *Wolke*, § 634,β. 643; — 4) ein meist in vollerer oder (§ 547,γ) mit מ betheilter Abstractform gebildetes Masculin für Plural-Sinn neben dünnerem oder anders gebildeten Singular-Nomen, z. B. כְּפָר *Dörfer*, תֹּמֶר *Palmen*, עֶצֶם *Gebeine* neben כָּפָר, תָּמָר, עֶצֶם *Dorf* u. s. f.; זְכוּר *mares* neben זָכָר *mas;* מְעוֹלֵל (*spielende*) *Kinder* neben עוֹלָל *Kind*; — 5) eine Art Substantiva, Generalia benennbar, die wie unser „Vieh, Geld" zunächst dem Gattungsbegriff in abstracto, daher vorzugs-

---

[1]) S. des Verf. Aufsatz in Hoefer's Ztschr. f. d. Wissensch. d. Sprache, III, 1 (1851), S. 13. — [2]) Wohl zu unterscheiden davon ist der schon von den Alten verwechselte Sing. תַּנִּין *Seethier*, nebst seinem Umlaut תַּנִּים (§ 288 ex.), s. Neue Aehrenlese nr. 913. — [3]) Für die Punctation תַּנּוֹת im Sinne von *Wolfsweide* (analog גֵּרוּת *Fremdenwohnung*, *Gasthaus* von גֵּר *Fremder*, *Gast*), s. Neue Aehrenlese nr. 1023.

weise der Mehr- oder Allheit, und nur in beschränktem Gebrauch dem Einzelwesen gelten, z. B. אָדָם *Menschen, Menschheit*, selten *Mensch;* בְּהֵמָה *Vieh*, selten *Ein Vieh;* חַיָּה *Gethier*, selten *Thier;* עַיִט *Raubvögel*, selten *Raubvogel;* נְבֵלָה (*Welkes*) *Leichname* und *Leichnam;* — 6) mehrerlei Nomm. allgemeinerer Bedeutung, die in gewissen Verbindungen oder Stylarten schon mit Singularform für Pluralsinn genügen, wie bei Aufzählungen oder Paarungen, z. B. נַעַר וְזָקֵן *Jung* und *Alt;* nach כֹּל *Allheit* (§ 508,3), רֹב *Menge*, wo fast jedes Appellativ [wenn nur ohne Possessiv-Pronomen] so stehn kann; aber auch sonst in Summen befasste Substt., z. B. יְהוּדָה *Männer Juda's*, שִׁבְעִים נֶפֶשׁ 70 *Seelen*, שְׁלֹשׁ מֵאוֹת אַמָּה 300 *Ellen;* oder distributiv gestellte Substt., z. B. אִישׁ, אִשָּׁה, *Mann, Frau*, für *jeder, jede;* oder durch Artikel generell bezeichnete Adjectiva, Participia, Gentilicia, z. B. הַצַּדִּיק *der Gerechte* für *die Gerechten*, הַיָּרֵא *jeder der fürchtet*, בְּקֶרֶב הַכְּנַעֲנִי *inmitten des* d. i. *der Kanaaniter;* in der Poesie endlich fast jederlei Appellativ auch ohne Artikel, Ps. 11,7 u. a.

662 Auf die Einheit und die Singularform beschränkt (Singularia tantum) bleiben in der Regel: — 1) zwei Substt., die ausschliesslich Einzelwesen bezeichnend Collectiven gegenüberstehn, שֶׂה *Stück (Dünnvieh)*, d. i. *Schaf* oder *Ziege*, שׁוֹר *Rind*, neben צֹאן, בָּקָר (§ 661,1); — 2) Nomm. für stets nur einzeln angeschaute Gegenstände, wie שֶׁמֶשׁ *Sonne*, יָרֵחַ *Mond*, עַיִשׁ *Bärengestirn;* demgemäss auch — 3) alle Eigennamen für Orte und Personen; nur die von solchen abgeleiteten Adjectt., die nicht mehr Eigennamen sind, bilden natürlich Plurale, z. B. יְהוּדִי (von יְהוּדָה) *Jude*, יְהוּדִים *Juden;* — 4) die meisten einartigen Stoffbenennungen, wie זָהָב *Gold*, בַּרְזֶל *Eisen*, חָלָב *Milch* u. a.; — 5) die meisten Collectiva, die nicht concret, wie גּוֹי *Volk*, צָבָא *Heer* u. dgl., sondern abstract, wie טַף, צֹאן, שֵׂעָר, דָּגָה, זְכוּר u. a. (§ 661,1—4) schon eine Vielheit in Singularform befassen; ebenso noch einige Generalia (ib. nr. 5), z. B. אָדָם, נְבֵלָה, עַיִט; von א׳ wird der Plural mit בְּנֵי אָדָם *Menschen-Kinder* (§ 575) umschrieben; — 6) die Abstracta für einartige Eigenschaften, z. B. גֹּדֶל, גְּדֻלָּה *Grösse;* חֹזֶק, חָזְקָה *Stärke;* חֶלְקָה *Glätte;* עִוֶּרֶת *Blindheit* u. a., Begriffe, die wenigstens einen multiplicativen Plur. (§ 567) nicht zulassen.

663 Unter den Singularformen mit Pluralsinn zeigen sich — 1) als Collectiva tantum: das malerische טַף[1]) nach Vulg. *parvuli*, meist mit Suff. oder Artik. Gen. 34,29. 47,12 u. ö.; — רֶכֶב *Kriegsgespann*, stets coll., auch Jud. 5,28[2]) und 1 Reg. 22,35 (denn vgl. § 702, *α*; der Artikel gehört zu dem vorausgehenden חֵיק); — רֶכֶשׁ (*Galopp*) *Rennpferde*, *κέλητες*, wahrscheinlich nur trupp- und gespannweise gebracht, daher auch neben und für Plurr. stets Sing. 1 Reg. 5,8. Mi. 1,13. Esth. 8,10. 14; — בָּקָר (*Huth, Gehütetes*, vgl. Am. 1,1. 7,14. Ez. 34,11 f.) das steterer Huth bedürftige Vieh, daher *Rindvieh*, anerkannt nur Coll.; desgl. — צֹאן *tenue* sc. *pecus*, Homer's *μῆλα*, *Schafe* und *Ziegen* (Lev. 1,10) oder *Schafe* allein (1 Sm. 25,2); — זִיז (*was sich regt*) poet. f. *Gethier*, Ps. 50,11. 80,14; — עוֹף *Geflügel, volatiles*, coll., auch Lev. 17,13 (wo nur צַיִד den Schein des Sing. giebt) und Eccl. 10,20; — רֶמֶשׂ *omne reptile*, Gen. 1,25 u. ö.; — שֶׁרֶץ *Gewimmel, kleinere Land- und Seethiere*, Gen. 1,20 u. ö. Lev. 5,2 u. ö.; — יֶרֶק (*Pflanzen-*) *Grün;* — דֶּשֶׁא *Halmgespross*[3]); — חָצִיר *gramina*[3]); — עֵשֶׂב *herbae, Kraut*[3]); — קָצִיר *Gezweig*

---

[1]) von Dietrich unrichtig vom „Zarten" abgeleitet, wovon טפף (Jes. 3,16) verw. mit רבב, רבא keine Spur zeigt. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 134 und 705. — [3]) S. Neue Aehrenlese nr. 2.

(§ 658, 29); und die schon der abstracten Wortform nach coll. gebliebenen — יְבוּל, עֲבוּר *Ertrag, Früchte;* — לְבוּשׁ, מַלְבּוּשׁ *Kleidung, Anzug;* — רְכוּשׁ *Habe;* — מִקְנֶה *Viehbesitz.* — Wie einzelne dieser Nomm. im Althebr. auch bei Zählungen ganz als Plurr. dienen, namentlich רֶכֶב, צֹאן, בָּקָר, s. § 567, 1. Die § 661 unter — 2) und 3) erwähnten Collectiv-Formen, sowohl Mascc. als Femm., und als solche beiderseits auch schon den arab. „Plurr. fracti" ähnlich (§ 573. 642), haben zum Theil gewöhnliche multiplicative Pluralformen auf ־ִים od. וֹת (§ 670 ff.) neben sich, aber stets mit Gebrauchs- oder Sinn-Unterschied (§ 572), so dass der kürzere Plural-Ausdruck in Singularform meist althebr. und poet., der längere mit Plural-Endung landschaftlich oder junghebr. erscheint, oder der längere nur der zerstreuten, unzusammengehörigen, der kürzere vereinter Mehrheit gilt. So — 2) von אַיִל, coll. nur noch Gen. 14 (§ 631), Pl. אֵלִים noch zum Coll. selbst (§ 669, 5) als *querceta* Jes. 57,5. 1,29 (vgl. גַּנּוֹת), zum Sing. אֵלָה erst Jes. 61,3 und den Puncten nach Ez. 31,14 [1]); — von נֵץ neben נִצָּה u. נִצָּנִים s. weiter unten; — von שׁוֹשַׁן f. *Lilienform* zu שׁוֹשַׁנָּה Pl. auf ־ִים nur ephraim. und nur von *zerstreuten L.*, Ct. 2,16 u. ö. Ps. 45,1 (und daher Ps. 69. 80); — zu שֵׂעָר vom Fem. unit. שַׂעֲרָה Pl. שַׂעֲרוֹת erst junghebr. Ps. 40,13. 69,5 (nur von zerlegten, gezählten Haaren); — zu אֳנִי *Flotte,* Schiffe beisammen, אֳנִיּוֹת von אֳנִיָּה zerstreute oder Vielen gehörige *Schiffe,* vgl. 1 Reg. 10,11. 22 mit Gen. 49,13. Dt. 28,68. Jud. 5,17. 1 Reg. 9,27. 22,49 f. Jes. 2,16. 43,14 u. ö. Ez. 27,9. 25 ff. Ps. 48,8. 104,26. 107,23. Pr. 31,14. Job 9,26; gleich mit אֳנִי erst Dan. 11,40. 2 Chr. 8 f. Aehnlich — מֶרְכָּב zusammen, מַרְכָּבוֹת einzeln vorgestellte *Wagen* 1 Reg. 5,6 und 2 Reg. 23,11. Ex. 14,25. Jos. 11,6 ff. Jud. 5,28. Jes. 2,7 u. ö. Jer. 4,13. Jo. 2,5. Mi. 5,9. Hab. 3,9. Zach. 6,1. 2 Chr. 9,25 u. ö.; — von שִׁיר *Gesang:* שִׁירִים *Gesänge,* von שִׁירָה *Gesangstück:* שִׁירוֹת *Gesangstücke,* Am. 5,23. 8,3. 10. — 3) Von den Femm. plurativ. (§ 643): פְּלֵיטָה *Gerettete* beisammen, *Rest,* Gen. 32,9 u. ö. Ex. 10,5. Jud. 21,17. 2 Sm. 15,14. Jes. 37,32. Jo. 3,5 u. a.; פְּלִיטִים dieselben zerstreut, Num. 21,29. Jud. 12,4 f. Jes. 45,20 u. ö. Jer. 44,14 ff. u. ö. Ez. 6,8 f. Ob. 14; — גּוֹלָה, אֹרְחָה *Wanderzug,* § 643; אֹרְחִים, גּוֹלִים *Wandernde,* Jer. 9,1. Am. 6,7; — אֹיֶבֶת, יֹשֶׁבֶת, בַּת nur prophet. und poet. f. אֹיְבֵי, יֹשְׁבֵי, בְּנֵי; — חַיָּה, die חַיִּים beisammen, § 643; — דָּגָה althebr. und von *Fischen aller Art,* דָּגִים von *mehrerlei Fischen* und junghebr., vgl. Gen. 1,26 etc. (§ 643) und 9,2. Num. 11,22. 1 Reg. 5,13. Ez. 38,20. Hos. 4,3. Hab. 1,14. Zeph. 1,3. 10. Ps. 8,9. Job 12,8 u. ö. Eccl. 9,12. Neh. 3,3; — סוּסָה nur von *Rosszucht* (§ 643), סוּסִים junghebr. auch f. סוּסָה, 1 Chr. 4,31; — עֲנָנָה (§ 643) poet. und stärker, neben עֲנָנִים Jer. 4,13; — אִמְרָה *Rede,* אֲמָרִים *Worte,* § 643. 664; — סִפְרָה, § 643, סְפָרִים *Schriften, Bücher,* 1 Reg. 21,8. Eccl. 12,12 u. a.; — הַצְלָחָה u. dgl. nur prophet., § 643.

664 4) Auch die ledig gebildeten Collectiv-Formen (§ 661,4), die als Seitenstücke der arab. „Plurr. fracti" bisher unerkannt (§ 573), aber, einmal gefunden, wohl unverkennbar sind, zeigen sich ähnlich im Gebrauche beschränkt. So — *a)* von der Form קְטֹל (Tab. X, 1): — אֹמֶר neben Sg. [אֵמֶר] gleich אִמְרָה (§ 643), nur poet. und zwar nur hochpoet. für [Kraft-] Worte im Zusammenhang,

---

[1]) Richtiger wird aber hier אֱלִיהֶם punctirt, s. Hitzig z. d. St.

Hab.3,9 [1]). Ps.19,3f. (neben דַּעַת u. דְּבָרִים). 68,12 (wo die Worte folgen). 77,9 (neben חֶסֶד), wogegen אֲמָרִים, אִמְרֵי prophet. (auch Jos.24,27) oder poet. sehr häufig Worte in ihrer Folge oder bei mehrerlei Fällen sind, Gen.49,21. Num. 24,4.16. Dt.32,1. Jes.32,7. 41,26. Hos.6,5. Ps.5,2. 19,15 u. ö. Pr.1,2 u. ö. Job6,25f. u. ö.; — בֹּסֶר *Herlinge,* deutlich coll. Jes.18,5. Jer.31,29f. Ez.18,2; [בֶּסֶר] Job.15,33 nur an Einem Stock; — [גֹּשֶׁם], wovon den Puncten nach viell. גֻּשְׁמָהּ Ez.22,24 als Plur. zu גֶּשֶׁם *imber;* doch s. S.192, not.1. Sicherer sind — neben חֶסֶר *Mangel,* allgem. Pr.28,22. Job30,3 חֹסֶר als Plur. extensiv. (§ 567. 689) nur mit כֹּל Dt.28,48.57. Am.4,6; — כֹּפֶר *Dörfer* für כְּפָרִים von כָּפָר, althebr. 1Sm.6,18, vgl. dagg. Jos.18,24. 1Chr.27,25; — מֹעַל Pluralform zu מַעַל *Erhebung,* vor יְדֵיהֶם Neh.8,6, vgl. dagg. (§ 465,β) מַעֲלָה 9,4; — עֹצֶב *Götzenbilder,* f. עֲצַבִּים von [עָצָב], nur poet. Jes.48,5. Ps.139,24, vgl. 2Sm.5,21. 2Chr.24,18; — עֹצֶם *Gebeine,* f. עֲצָמַי, simeonit. Ps.139,15, vgl. Eccl.11,5; — שׂוֹבֶךְ oder סֹבֶךְ *verflochtenes Gezweig,* althebr. oder poet. 2Sm.18,9. Jer.4,7. Ps.74,5, neben סְבַךְ, סִבְכֵי, שְׂבָכִים in Prosa, Gen.22,13. 1Reg.7,17. Jes.9,17. 10,34; — [שׂךְ], שׂכ׳ *Dornzaun* neben שִׂכִּים *Dornstacheln* Thr.2,6. Num.33,55; — תֹּם als Plur. zu תָּם s. unten; — תֹּמֶר *Palmen,* althebr. oder poet. f. תְּמָרִים Jud.4,5. Jer.10,5, vgl. dagg. Ex.15,27. Lev.23,40. Jud.1,16. Ez.40,17ff. Neh.8,15; — *b)* von der Form קְטֶל (Tab. X,1), die dann aber ohne Hülfe des vollern Vocallauts als kurzes Abstract metonym. für den concreten Plur. steht: — הֶסֶּכֶל *die Thorheit* f. הַסְּכָלִים *die Thoren,* neben עֲשִׁירִים Eccl.10,6; — צֶפַע *Basilisken,* Jes.14,29, ein Generale (§ 661,5) zu צִפְעֹנִים, צִפְעֹנִי 11,8. Jer.8,17; — *c)* von den Formen קָטִיל, ק׳ (Tab. X,3.4): — נָסִיךְ *Trankspenden* f. נְסָכִים neben זְבָחִים Dt.32,38; קָצִיר sonst *messis,* aber Jes.17,5 = *messores;* — קִימָנוּ Job22,20 f. sonstiges קָמֵינוּ *unsre Gegner* (vgl. ־ָם nachher), wohl simeonit. [2]), vgl. dagg. Ps.44,6; — *d)* von der Form קָטוּל (Tab. X,4): — אָסוּר f. אֲסוּר (§ 427,*f*) in בֵּית הָאָסוּר *Gefangenen-Haus,* prophet. Jer.37,15 f. ב׳ הָאֲסוּרִים Jud.16,21ff. Eccl.4,14; — זָכוּר *mares, quicquid est masculum,* zusammenfassend bei כֹּל Ex.23,17. 34,23. Dt.16,16. 20,13, neben zerstreut gedachten זְכָרִים Ex.13,12ff. Jos.5,4. Esr.8,4ff. 2Chr.31,16; — לְחוּם f. *allerlei Speise* (לֶחֶם), simeonit. Job20,23; — רְכוּב poet. f. מֶרְכָּב = מֶרְכָּבוֹת Ps.104,3; — עֲבֻדָּה f. עֲבָדִים s. § 642,β; — *e)* von Formen mit מ (Tab. X,13. § 547,γ), ähnlich dem arab. مَرْجَل *Männer* zu رَجُل *Mann,* so: — מַדְמֵנָה (§ 642,γ) und מַתְבֵּן, Coll. zu דֹּמֶן *Mist* und תֶּבֶן *Stroh* Jes.25,10; — מַעְגָּל *Wagentross,* Coll. zu עֲגָלָה *Wagen* 1Sm.17,20. 26,5ff., neben עֲגָלוֹת *Wagen* (Plur.) allgemein Gen.45,19.27; — מְעוֹלֵל *Kinder,* Plur. multipl. [3]) zu עוֹלֵל, nur Jes.3,12 für *lauter K.,* vgl. dagg. 13,16; — מָשׁוֹט *remi,* Coll. oder Plur. zu שׁוֹט Ez.27,29 (vgl. V.6 und Jes.33,21); — מִשְׁפָּט Plural. extensiv. [4]) zu שׁוֹפֵט, auf Gott bezogen, nur Job9,15, vgl. dagg. ib. 24. — Auch ein schon mit מ gebildetes Nomen scheint mit vertieftem Vocallaut collectiv gebildet: מוּסַר *vincula* Job12,18 neben מוֹסְרוֹת 39,5 (§ 757).

---

[1]) ⊰Neue Aehrenlese nr. 1004 vermuthet Böttcher für אֹמֶר ein אֻמְצָךְ. Der obigen Erklärung ähnlich übersetzt Delitzsch *dein Machtwort,* s. dessen Comment. zu Hab. S. 167.⊱ — [2]) Doch könnte in קימנו auch nur das Jod irriger Weise versetzt sein, § 466,4. — [3]) S. Neue Aehrenlese nr. 664. — [4]) S. Neue Aehrenlese nr. 1406.

665 5) Generalia wie § 661,5 sind hauptsächlich: — אָדָם, die gleichartig zusammenhaltende Wesenart, *was Mensch ist* (S. 332, not. 2), daher ausser dem Erstgeschaffenen (Gen. 2,7 ff.) oder sonst einem in seiner Art Einzigen, Jos. 14,15 [1]), niemals von einzelnen, bestimmten Menschen in concreto, wie etwa bei „dieser M., ich nenne einen M.“ u. dgl. (wofür immer אִישׁ), daher selbst in der Anrede des Einzelnen [2]) die Umschreibung בֶּן־אָדָם dafür Ez. 2 ff., und wo Einzelne gedacht werden, stets Unbestimmtheit derselben, Gen. 9,6. Ex. 33,20. Lev. 1,2. 5,3. 24,21. 1 Reg. 8,46. Ps. 32,2. Pr. 6,12. 17,18. Eccl. 8,9; auch 'א nie im St. cstr. vor bestimmendem Genitiv, dagegen am häufigsten mit deutlichen Merkmalen des Plural-Sinnes, Gen. 1,27 [3]). 5,1 f. 7,21. Ex. 9,9 – 22. Num. 12,3. 31,35. Jes. 6,12. Ez. 14,13. 36,10. Mi. 2,12. 7,2. Ps. 22,7. Pr. 28,2. Job 34,29. Eccl. 7,29 u. a.; — אַרְבֶּה gewöhnlich *Heuschrecken*, Ex. 10,12 ff. u. a., von Einer H. nur ib. 19; — אֹרֵב *Laurer*, gewöhnlich coll. *insidiae*, Jos. 8,7. 12. Jud. 20,33 ff. u. a., von Einem L. nur 1 Sm. 22,8 ff. Thr. 3,10; — בְּהֵמָה *Vieh*, Gegensatz zu אדם (§ 636), meist coll. Gen. 1,24 u. ö., selten von einem einzelnen, z. B. Neh. 2. 12; — בְּלִיַּעַל, zunächst *Nichtsnutz, Verderbliches*, als Abstract Dt. 13,14. 15,9. Ps. 18,5. 41,9 u. ö., dann in Poesie auch metonym. f. *Nichtsnutzige* 2 Sm. 23,6, von Einem Nah. 2,1. Pr. 6,12. Job 34,18 [4]); — חַיָּה meist *Gethier, Wild*, Gen. 1,24 ff. u. ö., von Einem Thier nur 37,20. 33; — מֵרֵעַ *Umgang, Freunde* coll. 2 Sm. 3,8. Pr. 19,7. Job 6,14; dann nur unbestimmt Einer der Fr. Gen. 26,26. Jud. 14,20. 15,2. 6; auch die schlichte Form רֵעַ im Sg. noch coll. 1 Sm. 30,26. 1 Reg. 16,11. Job 42,10. — נְבֵלָה (*welk Hingesunkenes*) f. *Leichname* Lev. 7,24. 11,11 – 28. 22,8. Dt. 14,21. 28,26. Jes. 5,25. 26,19. Jer. 7,33. 9,21. 16,4. 18. 19,7. 34,20. Ez. 4,14. 44,31. Ps. 79,2; für *Leiche* Lev. 5,2. 11,39 f. 17,15. Jos. 8,29. 1 Reg. 13,22 ff. 2 Reg. 9,37. Jer. 26,23. 36,30; — נֵפֶל (*Abfall*) *Fehlgeburten* Ps. 58,9; *Fehlgeburt* Job 3,16. Eccl. 6,3; — עַיִט (*Packer*) *Raubvögel* Gen. 15,11. Jes. 18,6. Jer. 12,9 med. Ez. 39,4. Job 28,7; *Raubvogel* Jes. 46,11. Jer. 12,9 in. (s. Hitzig zu d. St.); — עַם urspr. *Zusammengehöriges* (vgl. עָמִית), daher gewöhnlich concretes Coll. f. *Volk, Volksstamm, Leute* (Ps. 18,28. 44), selten noch [5]) *Ein Angehöriger*, wie in den Nomm. pr. עַמִּיאֵל, עַמִּיהוּד, עַמִּינָדָב, und in den auf gewisse Phrasen beschränkten Plurr. עַמָּיו, עַמֶּיהָ; — von עָנָן *Wolken* u. *Wolke* s. § 663 ex. 643 ex.; — פְּרִי *Frucht*, selten von einer einzelnen, wie Gen. 30,2; — עָלֶה *Laub, Blätter* Gen. 3,7. Ps. 1,3. Pr. 11,28. Neh. 8,15, von Einem Bl. Gen. 8,11;

---

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 122. — [2]) Mi. 6,8 wird nicht ein einzelner Mensch angeredet, sondern die Menschen, die Menschheit. — [3]) wo also von Erschaffung eines Einzigen (wie Gen. 2,7 ff.), selbst von Einem Paare, noch Nichts gesagt ist. Auch 5,1 braucht der erste Mythos-Dichter noch kein Paar gedacht zu haben, wenn ihm אדם, שֵׁת, אֱנוֹשׁ u. s. f. noch Collectiva waren, s. De inferis § 244 ff. — [4]) Den Lehr- und Wrtbb. nach wäre auch „דָּבָר *Wort*“ als „bisweilen collectiv“ an dieser Stelle unter den Generalien aufzuführen. Aber דבר ist vielmehr als urspr. Nom. actionis immer nur ein *Aufeinanderfolgen lassen* (vgl. sermo v. serere), daher ebensowohl *Reihe von Veränderungen*, also *Handlung, Handel, Sache* (Gen. 20,10. Ex. 18,16. Eccl. 7,8), wie *R. von Aeusserungen*, daher *Ausspruch*, *Rede* (1 Sm. 16,18. 2 Sm. 17,6), und so auch Jos. 21,45. 23,14. 2 Reg. 18,36, niemals „Wort“ als Vocabel, daher auch „Ps. 45,2. Job 15,3“ nicht anders „collectiv“ als sonst. — [5]) Nur beim rabbin. עם הארץ ist wie bei unserm „Frauenzimmer (schles. auch Frauvolk), gutes Haus“ u. dgl. der Singular-Gebrauch f. *homo plebejus* aus dem Collectiv hervorgegangen, nicht aber beim arab. عَمّ *Oheim* und den obigen Beispp., deren Alter schon die Abkunft von עם als ursprünglichem Generale zeigt.

— עֵץ *Holz, Baum,* oft noch f. *Bäume* Gen. 1,11. 3,2ff. u. ö.; — צִפּוֹר (*piependes*) *Vöglein,* coll. Gen. 7,14. 15,10. Dt. 4,17. 14,11. Ez. 17,23. 39,4. 17. Ps. 8,9. 11,1 Kt. 148,10; ausserdem Sing. § 660,24; — רִמָּה *Gewürm* Ex. 16,24. Job 7,5. 17,14 u. ö., *Wurm* ib. 25,6; — שִׂיחַ *Gesträuch,* coll. Gen. 2,5. Job 30,4, *Strauch* Gen. 21,15. Job 30,7 (§ 669,5); — שַׁי *Geschenke* oder *Geschenk* Jes. 18,7. Ps. 68,30. 76,12. Aehnlich, wie sich von selbst versteht, die Nomm. des Gegentheils: — שָׁלָל *Beute,* בַּז *Raub,* מַלְקוֹחַ *lebende Beute* (§ 684, not.), שְׁבִי *captivi,* gewöhnlich von Mehrerlei Ex. 15,9. Num. 14,3. 21,1. 31,11ff. Jes. 49,24f. Jer. 15,13. Ps. 68,19; von einzelnen Ex. 12,29. Jer. 38,2. 45,5.

666 6) Die übrigen Gebrauchsbeispp. des Sing. für den Plur. treffen meist mit abendländischen überein, nur dass dabei der Sprachgebrauch im Einzelnen seine Eigenheiten hat. Die besondern Fälle sind — *a)* bei Aufzählungen und Paarungen, wobei die Appellativa noch als Generalia stehn (§ 665) und die Zahl nicht in Betracht kommt, daher mit dem Sing. auch ein Plur. gemeint sein kann, vgl. unser „Freund u. Feind, Ross u. Mann, Jung u. Alt" u. dgl.; so in längern Aufzählungen Gen. 30,37. Lev. 11,4ff. Dt. 8,8. 14,3ff., bei Paarungen Ex. 15,1. Ps. 49,11. 74,15. Thr. 2,21 u. a. § 600,6ff.; einem Collectiv beigegeben muss, wo sich nicht der Sing. von selbst versteht, wie etwa für „Schafe u. Hirt" (Zach. 13,7), jedes Appellativ auch mit collectiv sein, vgl. רֶכֶב וָסוּס, ס' וְר' u. dgl. § 600. Von dem ähnlichen Sing. vor Genitt. Plur. (יַד חָרוּצִים u. dgl.) s. weiter unten; — *b)* nach den als plurativ von selbst deutlichen Nomm. כֹּל und רֹב (§ 661,6), Ex. 13,2. 1 Reg. 19,18. Pr. 11,14 u. a., vgl. πᾶς ἀνήρ, πᾶσα ψυχή, omne animal u. a. Wo sich freilich die Menge veranschaulichen soll, tritt auch nach כֹּל und רֹב Plur. ein (vgl. Pr. 20,15 u. dgl.), und so immer von Concretis mit Possessiv, vgl. כָּל־אֲנָשָׁיו und כָּל־אִישׁ 2 Sm. 13,9. 15,22. — *c)* Das Nom. אִישׁ braucht die mittle und jüngere Prosa, so wie der Propheten-Styl, mit Volks- und Stammnamen oft im Sing. coll. f. אַנְשֵׁי oder אֲנָשִׁים, Jos. 9,6f. u. ö. Jud. 7,8. 24 u. ö. 1 Sm. 9,9 (mit בְּ). 14,22. 17,19ff. 2 Reg. 23,2. Jes. 5,3. 7. Jer. 4,3. 11,2 u. ö. 1 Chr. 10,1. 7. 2 Chr. 5,3. 13,15 u. ö.; aber nie vor Person- oder Stadtnamen, wo (wie in älterer Prosa) auch vor Stammnamen (Gen. 17,23. 27. 2 Sm. 2,17. 19,42. 1 Reg. 1,9) immer אַנְשֵׁי bleibt, Gen. 19,4. 24,13. 26,7. Lev. 18,27. Dt. 21,21. 22,21. Jos. 7,4f. 10,6. Jud. 6,27f. 9,28. 49. 57. 8,5. 15. 12,4f. 1 Sm. 5,7ff. 7,1. 11,5ff. 14,12. 2 Sm. 2,4f. 11,16. 20,7. 21,17. 1 Reg. 21,11. 2 Reg. 17,30. Jer. 11,21ff. 48,31. 36. Esr. 2,28. 1 Chr. 7,21. — *d)* Bei Zahlangaben bleiben sehr viele Nomm. im Sing. (vgl. 1000 Mann, 100 Pfund u. dgl.), jedoch mit Unterschied sowohl in den Zahlwörtern als in der Art der Nomm. — *e)* Durch den Artikel als Inbegriff der Gattung bestimmt, werden in jeder Stylart Substt., Adjectt., Participp. auch im Sing. dem Sinne nach Plurr., vgl. ὁ βουλόμενος, ὁ σοφὸς u. dgl., das Weib, der Feind, der Böse, der Leidende.

667 Vorzüglich gern geschieht diess überall bei Volksnamen, die viel besprochen, der Volksphantasie vertraut, wie zu agirenden Einzelpersonen geworden sind, vgl. ὁ Πέρσης, ὁ Μῆδος, ὁ Μακεδών, bei Livius: Poenus, Romanus, bei uns der Türke, Russe u. dgl. Im Hebr. aber ist es sehr beachtenswerth, dass diese Redeweise mit Sing. der Gentilicia auf ־ִי, ausschliesslich oder vorwaltend, beim Bestand des Staates durchweg nur im geringschätzigen Tone

den schwächern, meist unterworfenen oder in Dienst genommenen Volksstämmen oder Stadtbewohnern gegolten hat, wie הָאֱמֹרִי, הָאַרְוָדִי, הָאַשֻּׁרִי, אֶרֶץ יְמִינִי neben בְּנֵי יְמִינִי, הַגָּדִי, הַגִּזְרִי (Q.) und הַגִּרְזִי (Kt.), הַגִּרְגָּשִׁי, הַגְּשׁוּרִי, הַדָּנִי, הַחִוִּי, הַחֲמָתִי, הַחֹרִי (־ִים nur bei andern Plurr. Dt. 2,12), הַיְבוּסִי u. יְבֻ׳ (Zach. 9,7), הַכְּנַעֲנִי (־ִים nur Ob. 20. Neh. 9,24 bei עַד u. יֹשְׁבֵי), הַכְּרֵתִי, הַכְּרֵתִי וְהַפְּלֵתִי[1], הָעֲמָלֵקִי (vgl. dagg. nachher סִינִים), הַסִּינִי, הַנָּכְרִי, הַמַּעֲכָתִי, הַמְנַשִּׁי, הַכָּרִי וְהָרָצִים[1], neben עֲמָלֵק, הָעַרְקִי, הַפְּרָזִי u. הַפְּרִזִּי, הַצְּמָרִי, הַקַּדְמֹנִי, הַקֵּינִי, הַקְּנִזִּי, הָראוּבֵנִי, הַשִּׁמְעֹנִי, Gen. 10,16 ff. 13,7. 14,6 f. 15,19 f. 36,20 ff. Ex. 3,8. 17. Num. 24,21. Dt. 2,22. 3,12–16. 4,43. 29,21. Jos. 3,10. 5,1. 11,3. 21,4. 24,11. Jud. 1,4 ff. 3,5. 13,2. 1 Sm. 6,18. 9,4. 15,6. 22,7. 27,8. 2 Sm. 8,18. 2 Reg. 11,4. 1 Chr. 1,15 ff. u. ö. Dagegen werden die geachtetern oder gefürchtetern heimischen und auswärtigen Völker oder Volkstheile stets nur in Plurr. oder primitiven Collectiv-Singg. genannt, wie אָדָם u. בְּנֵי א׳, אֵימִים, אֶפְרַיִם, אֲרָם u. אֲרַמִּים, אַשּׁוּר u. בְּנֵי א׳, אַשּׁוּרִים (Gen. 25, denn 2 Sm. 2,9 l. הגשורי), בָּבֶל u. בְּנֵי ב׳, הַגִּבְלִים[2]), גּוֹג u. מָגוֹג, גֹּמֶר, דְּדָן u. דֹּדָנִים (Dardaner), הַמֶּשֶׁק, הַגְּרָאִים, הַזּוּזִים, זַמְזֻמִּים, הַצּוֹר, אִישׁ טוֹב (§ 666, c), הַיְּוָנִים u. יָוָן, יְהוּדִים oder אִישׁ י׳ (§ 666, c), oder אַנְשֵׁי י׳ oder בֵּית י׳ oder יְהוּדָה, כַּסְלֻחִים, כּוּשִׁים u. כּוּשׁ, אִישׁ י׳ oder אַנְשֵׁי י׳ oder בְּנֵי י׳ oder בֵּית י׳ oder יִשְׂרָאֵל, מוֹאָב u. מִדְיָנִים, u. מִדְיָן, מָדַי, הַגּוֹיִם u. לֵוִי, לוּדִים u. לוּד, כִּתִּים, כַּשְׂדִּים, כַּפְתֹּרִים, סִינִים (Jes. 49), סְבָאִים u. סְבָא, בְּנֵי נ׳, נַפְתָּלִי u. נַפְתֻּחִים, מִצְרִים u. מִצְרַיִם, מוֹאָבִים, הַפּ׳ u. פְּלִשְׁתִּים, עַרְבִים u. עֲרָב, עֲנָקִים u. בְּנֵי ע׳ oder הָעֲנָק, עַמּוֹנִים u. בְּנֵי ע׳ oder עַמּוֹן, הָרֵכָבִים (Jer. 35), רֹאשׁ (Ez. 38 f.), בְּנֵי ק׳ u. קֵדָר, בַּת צֹר oder הַצּוֹרִים, הַצִּידֹנִים, פָּרַס, הַשֹּׁמְרֹנִים, יְלִידֵי הָרָפָה u. רְפָאִים, lauter Namen, von denen jener unehrerbietige Sing. auf ־ִי statt Plur. nie in Gebrauch gekommen ist. Nur bei den Hethitern, dem oft vorangestellten Hauptstamm Kanaan's, wechselt nach dem Zeitalter oder Interesse die Bezeichnung חֵת, בְּנֵי חֵת, חִתִּים und (bei andern Singg.) הַחִתִּי, Gen. 10,15. 23,5 ff. 25,10. Ex. 3,8. 17. Num. 13,29. Jos. 1,4. 11,3. Jud. 3,5. 1 Reg. 10,29. 2 Reg. 7,6. Bei blossen Geschlechtern indess, auch geehrten, zieht selbst das Althebr. das kurze Sing.-־ִי vor, Num. 3,27. 26,5 ff. Jos. 21,4. Aber erst nach dem Exil und dem Beginn des Fremdenhasses sieht man Esr. 9,1 auch הַמּוֹאָבִי, הַמִּצְרִי, הָעַמּוֹנִי den altgewohnten הָאֱמֹרִי u. a. gleich und zur Seite gestellt. — *f)* Die Prosa endlich, die mit ihrer anschaulich concreten Auffassung der Begriffe auch den Artikel so leicht entbehrt, braucht ebendeshalb selbst ohne Artikel den Sing. häufig im Plural-Sinn (vgl. κῦμα f. *Wellen, Meer;* κώπη f. *Schiffe;* eques f. *equites*) und so, dass oft dicht hintereinander (wie besonders im Job) die Singular- und Plural-Vorstellung wechseln, vgl. Ex. 15,5 f. 19 (אֶבֶן, אֹיֵב, סוּס). Jud. 5,7. 22 (פְּרָזוֹן, סוּס). 1 Reg. 8,46. Jes. 5,3 (יֹשֵׁב, אֹיֵב). Ez. 27,5 (תֹּרֶן). Ps. 11,7. 16,4. 34,8 (יָשָׁר, אַחֵר, מַלְאָךְ). Job 4,15. 5,15 (שַׂעֲרָה, חָזָק) u. a. O. Der Dichter erfasst die zunächst gegebne Einzelwahrnehmung und hält sie als anschaulicher fest, statt sie mit getheilter Betrachtung zu vervielfältigen.

668 Die Singularia tantum, d. h. solche Nomm., deren Begriff eine Verzweifachung und Vervielfältigung, also Dual und multiplicativen Plural, nicht zulässt, müssen der Natur nach meist mit den abendländ. Wörtern der Art über-

---

[1]) beide auch durch die hiesigen zahlreichen Nachbarn als Gentilicia bewährt, s. Neue Aehrenlese nr. 273. — [2]) 1 Reg. 5,32 mit הַצֹּרִים zu ergänzen, s. Neue Aehrenlese nr. 509.

eintreffen, nur dass im Hebr. — *a)* oft die extensive Plural-Bildung (§ 567. 689) oder die Veranschaulichung des paarweise Zusammengesetzten mit Dualform (§ 680f.) auch da eintritt, wo andern Sprachen der Sing. genügt (vgl. פָּנִים *Vorderseite*, מֹאזְנַיִם *Wage*); oder — *b)* die Möglichkeit, selbst hervorgehobne Merkmale, die anderwärts ein neues Wort brauchen, mit blosser Wortform auszudrücken (§ 518[b]), oft auch da noch eine Numerusform bilden lässt, wo das Abendländische Umschreibnng dafür nöthig hat (s. nachher nr. 1. 4). Die hebr. Singg. tant. sind also — 1) die Nomm. שֶׂה und שׁוֹר (§ 661,1); nur von שׁוֹר hat 1 mal Hos.12,12 [1]) ephraim. oder rednerisch gewagt: לִשְׁוָרִים *Stierbildern*, denn so ist nach dem ל in גַּלְגַּל herzustellen, § 296 ex.; — 2) die Nomm. für das bloss einzeln Angeschaute, wie יָרֵחַ, שֶׁמֶשׁ, חֶרֶס (*Sonnen-*) *Scheibe*, u. a. Eine Weltansicht, die von Sonnen und Monden reden lässt, lag den Hebräern natürlich noch fern. Zu שֶׁמֶשׁ nimmt man zwar die „שִׁמְשׁוֹת *Zinnen*" Jes. 54,12 als Pluralform an. Aber diese sind nach Art der Femm. parit. (§ 630) weder als „Sonnen" (da es ja keine Scheiben waren), noch als „Strahlen" benannt, in welche sich das Sonnenbild nimmermehr wie etwa „חֶסֶד *Gnade* in חֲסָדִים als *Gnadenwerke*" auflöste; es sind vielmehr nur *Spitzen*, von der (§ 538,*a*) reduplicirten Wz. שׁמשׁ (vw. mit שׁמע, סמר שׁמר) als „wiederholt Spitziges" mit gleichem Rechte benannt, wie anderseits unabhängig davon die „stechende Sonne", und aram. שַׁמֵּשׁ als stetes, Sinne „spitzendes, scharf" jeden Wink beachtendes *Aufwarten* (Dan. 7,10), wovon wieder שֻׁמְשְׁמָנָא *Ameise* (wie umgekehrt „ämsig" von Am.). Nur wo sich ein einzeln Angeschautes wirklich wiederholt, entsteht auch Plur., z. B. v. הַבַּעַל *der Ba'al:* הַבְּעָלִים *die Ba'alsbilder*, Jud. 2,11. 1 Sm. 7,4 u. ö.; von כְּסִיל *Riese* (Sternbild *Orion*) die כְּסִילִים, d. h. *die dem Orion gleichen andern Sternbilder*, Jes. 13,10 [2]). — 3) Die Eigennamen schliessen zwar an sich multiplicative Pluralbildung nicht aus, da sie sich an mehrerlei Einzelwesen wiederholen können, woher dann Ἡρακλεῖαι, Scipiones, im Arab. عَبَادِلَة, *die 'Abdallah's;* aber das Hebr. hat keine solchen Beispp.; und eine Abstraction wie in jenem „Sint Maecenates, non deerunt... Marones" scheint dem ganzen Semit. fremd geblieben. Dagegen können Eigennamen (s. weiter unten) auch für Einzelwesen Dual- oder Pluralform haben.

669 4) Die Stoff-Benennungen in blossem Sing. sind: אָבָק *Staub*, גּישׁ *Schmuz*, חֶלֶד *Erdstaub* [3]), דֹּמֶן *Mist* (s. nur § 664,*e*), צֵאָה, צוֹאָה *Unrath*, אֵפֶר *Asche*, דֶּשֶׁן *Opferasche*, פֶּחָם (*Schwarz-*) *Kohle*, אֵשׁ *Feuer*, עָשָׁן *Rauch*, טַל *Thau*, קֶרַח *Eis*, שֶׁלֶג *Schnee*, בָּרָד, אֶלְגָּבִישׁ *Hagel*, בֹּץ, יָוֵן *Schlamm*, חוֹל *Sand*, טִיט *Lehm*, חֹמֶר *Thon*, חֵמָר *Asphalt*, פּוּךְ *Schminke*, מֶלַח *Salz*, גָּפְרִית *Schwefel*, עֹפֶרֶת *Blei*, בְּדִיל *Zinn*, בַּרְזֶל *Eisen*, זָהָב, חָרוּץ, כֶּתֶם, פַּז *Gold;* לְבֹנָה *Weihrauch*, מֹר *Myrrhe*, צֳרִי *Balsam*, קְטֹרֶת *Rauchwerk*, זֶפֶת *Pech*, בֹּרִית *Laugensalz*, רֹאשׁ *Gift*, חֹמֶץ *Essig*, חֶמֶר, יַיִן *Wein*, מֶזֶג, מֶסֶךְ *Mischwein*, שֵׁכָר *Weinmeth*, עָסִיס, תִּירוֹשׁ *Most*, יִצְהָר *Oel*, בְּלִיל *Futtergemeng*, מֹץ *Spreu*, חֲשַׁשׁ *Heu*, לֶקֶשׁ *Grummet*, תֶּבֶן *Stroh* (s. nur § 664,*e*), בַּר *Getreide*, קָלִי *Geröstetes*, קֶמַח *Mehl*, סֹלֶת *Feinmehl*, בָּצֵק *Teig*, שְׂאֹר *Sauerteig*, לֶחֶם *Brot*, חוֹרִי *Weisszeug*, שֵׁשׁ, בּוּץ *Byssus*, נְעֹרֶת *Werg*, מֶשִׁי *Seide*, צֶמֶר *Wolle*, כַּרְמִיל *Karmesin*,

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 961. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 692. — [3]) Gegen die falsche Deutung dieses ח' in den Wrtbb. s. De inferis, § 274 ff. und Neue Aehrenlese nr. 1098.

אַרְגָּמָן, תְּכֵלֶת *Purpur,* שְׁחֵלֶת *Räucherklaue,* דְּבַשׁ *Honig,* נֹפֶת *Seim,* חָלָב *Milch,* גְּבִינָה *Käse,* זֵעָה *Schweiss,* רֹק, רִיר *Speichel,* שְׁאֵר *Fleisch.* Möglich indess, dass eins und das andre dieser Nomm. und manches der als zu vereinzelt übergangenen für gewisse Fälle Numerus-Bildung gehabt hat. Denn wo die Erscheinungsform eines Stoffes den Merkmalen einer Numerusform (Paarung, Ausdehnung, Vervielfältigung) der Sache nach entspricht, bilden sich von den ungenannt gebliebenen gebräuchlichern Stoffnamen auch Numerusformen, die wir meist mit Wortzusammensetzung umschreiben müssen (§ 668, *b*), wie von נְחֹשֶׁת *Erz,* צֹהַר *Glanzlicht* Duale; von בָּשָׂר *Fleisch,* דָּם *Blut,* חֶמְאָה *Quark,* צוּף *Seim,* שֶׁמֶן (*fliessend*) *Fett* Plurr. extens.; von אוֹר *Licht,* הֶבֶל *Hauch,* נְשָׁמָה *Athem,* לֶהָבָה *Flamme,* גַּחֶלֶת *Glühkohle,* גֶּשֶׁם, מָטָר *Regen,* אֶבֶן *Stein,* עָפָר *Staub,* בֶּצֶר *Edelerz,* כֶּסֶף *Silber,* דָּגָן *Getreide,* עֵץ *Holz,* בַּד *Linnen,* שָׁנִי *Carmesin,* [צְפִיעַ, גְּלָל] *Koth,* פִּגּוּל *Greuel,* אַשְׁפֹּת *Mist* Plurr. multipl. — 5) Von den collectiven hat רֶכֶב nur Ct. 1, 9 den Puncten nach, aber wahrscheinlich unrichtig, צֹאן nur Neh. 10, 37 nach Pl. cstr. Pluralform. Wie aber ausnahmsweise, den Stoffnamen ähnlich (nr. 4), בָּקָר, עֵשֶׂב, לְבוּשׁ, מַלְבּוּשׁ u. a., die concret gewordenen אַיִל, שׁוֹשַׁן als Gewächsnamen, אֹרְחָה, אִמְרָה u. שִׁיר, und von den Generalien (§ 665) אוֹרֵב, בְּהֵמָה, חַיָּה, מֵרֵעַ, עֹלֶה, עָנָן, צִפּוֹר, שִׂיחַ mehr oder minder häufig multiplicative Plurr. zulassen, עַם als „Volk“ wie als „Angehöriger“ oft Plur. bildet, s. § 663. 665. 703 f. — 6) Die Abstracta bleiben zwar nicht von der Dual-Bildung (§ 681. 687), noch weniger vom extensiven Plur., den sie vielmehr sehr häufig bilden (§ 689. 699 f.), wohl aber von jenem multiplicativen Plural-Gebrauch, den das mit Abstracten vertrautere Abendländische so leicht zulässt (*ἀστέρων αὐγαί, μανίαι, θάνατοι,* arborum proceritates, hominum industrias, Thorheiten Kleinigkeiten, Autoritäten u. dgl.), frei; Nomm. wie נְקָמָה, צְדָקָה haben den Plur. nicht als Abstracta (*Rache, Gerechtigkeit*), sondern nur als sächlich gefasste Nomm. actionis (§ 628); die in den Wrtbb. zu חֶלְקָה *Glätte* gezogenen חֲלָקוֹת sind vielmehr wie גְּדֹלוֹת u. a. Neutra des Adj. חָלָק. Erst der späteste Hebraism scheint einen Plur. multipl. an גְּדֻלָּה *Grösse* versucht zu haben, Ps. 145, 6 Kt. 1 Chr. 17, 19. 21; aber die Beispp. lassen zweifelhaft, ob nicht auch Neutra des Adj. גָּדוֹל gemeint waren.

670 Ungleich gebräuchlicher als die § 661 aufgeführten Singularformen sind als Plural-Bezeichnungen der Nomm. nach dem vorliegenden Bildungsstand der Sprache:

I) ursprünglich, und theilweise noch für beide Genera, aber bei Adjectt. ausschliesslich, bei Substt. vorzugsweise für Mascc., die der Stammform antretende Dehnsylbe

ִ־ים

z. B. טוֹב *bonus,* טוֹבִים *boni;* יָשָׁר *rectus,* יְשָׁרִים *recti;* אַחֲרוֹן *postremus* (§ 547, γ), אַחֲרוֹנִים *postremi;* סוּס *Ross,* סוּסִים *Rosse;* מֶלֶךְ *König,* מְלָכִים *Könige;* גָּמָל *Kameel,* גְּמַלִּים *Kameele* und *Kameelinnen;* דְּבֹרָה *Biene,* דְּבֹרִים *Bienen;*

II) bei Adjectt. ausschliesslich, bei Substt. nur vorzugsweise für die Femm., die aus der alten Singular-Feminininform ַ־ת (§ 613) gedehnte und (§ 336) vertiefte Sylbe

ָ־וֹת

welche — *a)* bei formellen Femm. an der Stelle der Singular-Femininendung ein-

tritt, ausserdem — *b)* bei ideellen Femm. oder bei Mascc. an die Stammform antritt, z. B. — *(a)* טוֹבָה *bona*, טוֹבוֹת *bonae;* מַלְכָּה *Königin*, מְלָכוֹת *Königinnen;* יוֹנֶקֶת *Sprössling*, יוֹנְקוֹת *Sprösslinge;* תּוֹכַחַת *Rüge*, תּוֹכָחוֹת *Rügen;* מוֹאֲבִית oder מוֹאֲבִיָּה *Moabiterin*, מוֹאֲבִיּוֹת *Moabiterinnen;* שְׁנָתוֹ *annus ejus*, שְׁנוֹתָם *anni eorum;* כֻּתָּנְתּוֹ *tunica ejus*, כָּתְנוֹתָם *tunicae eorum;* — *(b)* נֶפֶשׁ *Seele* (fem., § 649,ε), נְפָשׁוֹת *Seelen;* מָקוֹם *Ort* (masc. § 658,21), מְקֹמוֹת *Orte;* מְקוֹמוֹ *sein Ort*, מְקֹמוֹתָם *ihre Orte.*

III) Im Status constructus (§ 575) verkürzt und verdichtet sich (§ 259,2. 341,*d*)

ִים— zu ֵי—,

und nur וֹת bleibt als schon zum Anschluss tauglich, und ursprünglich zur Bindeform gebraucht, demgemäss unverändert, z. B. סוּסִים *Rosse*, סוּסֵי אֵשׁ *Feuer-Rosse;* מְלָכִים *Könige*, מַלְכֵי עַמִּים *Könige [der] Völker;* מַמְלָכוֹת *Königreiche*, מַמְלְכוֹת הָאָרֶץ *K. der Erde.*

671 Unwesentliche Formabweichungen der beiden Hauptendungen sind [ausser einzelnen alten Casus- oder Status-Formen]:

a) der Schrift nach die defectiven Schreibungen ִם— ֹת— und zwar — 1) beide zunächst nach י oder ו sehr gewöhnlich (§ 171), z. B. גּוֹיִם *Völker*, לְוִיִּם *Leviten*, מִצְוֹת *Gebote*, f. גּוֹיִים, לְוִיִּים, מִצְווֹת; — 2) ִם— nach einer Sylbe mit י im Althebr. auch noch häufig, z. B. אֵילִם *arietes*, עֲיָרִם *aselli*, צַדִּיקִם *justi*, im Pent.; — 3) ֹת— nach einer Sylbe mit ו bisweilen, wo die Endung ins Innere gerückt ist, sehr häufig (§ 171,*d*), z. B. הַמְּקֹמוֹת und הַמְּקוֹמֹת f. הַמְּקוֹמוֹת; von שָׁנוֹת: שְׁנֹתֶיךָ; von אָבוֹת: אֲבֹתֵיכֶם; von עִנְּתוֹת: עִנְּתֹתַי; — 4) ִם— und ֹת—, besonders im Althebr. öfter, wo die Pluralform leicht kenntlich ist;

b) dem Laute nach — I) für ִים— in stat. abs. — *α)* tonlos ִם—, wobei ִים— mit einem ַי— der Stammform verschmolzen, aber aus *aim* wider zu ájim aufgelöst ist (§ 456), z. B. שָׁמַיִם *Himmel*, Wz. שׁמי; מַיִם *Wissen*, Wz. מי, woraus מַי (§ 438); — *β)* blosses ם, wo ִים— mit einer Stamm- oder Adjectiv-Endung ִי— zusammengeflossen ist, z. B. שָׁנִי *Karmesin* (Wz. שׁני), עִבְרִי *Hebräer* (Wz. עבר), Plur. שָׁנִים, עִבְרִים; — *γ)* ִין—, landschaftl. oder junghebr. erschlafft aus ִים— (§ 270,*β*), am häufigsten in Nomm., die schon מ haben, z. B. מִדִּין, מִלִּין von מַד, מִלָּה; — II) für וֹת in stat. constr. oder conj. — *δ)* וֹ oder וֹא, nur in רִבּוֹ, רִבּוֹא, § 259. 164 ex.; — *ε)* אֹת (l. âṯ) aramaisirt 1 mal bei Ezech., obgleich das Q'ri dafür ֹת— will. — Was aber sonst für ִים— und ֵי— in Einzelfällen als verkürzte Pluralform galt oder gilt: ִי—, ַי—, וּ, beruht durchweg, nur 2 oder 3 Beispp. des Stat. constr. ausgenommen, auf Täuschung, und ist besser anders zu erklären.

672 In der Urzeit des Hebräischen [1]) hatte die Plural-Bezeichnung, wie sich bereits aus der anderweiten semit. Nominalflexion, und selbst aus der hebr.

---

[1]) Was die folgenden §§ besprechen, ist in vier Einzelschriften besonders behandelt, von denen wenigstens die erste und letzte nicht ohne Werth sind: 1., O. Verbragge Observatt. philol. de nominum hebr. plurali numero, Groning. 1730. 8. ed. II. cur Ch. E. v. Windheim, Erlang. 1752. 4. — 2., Windheim dissert. de dualitatis ratione nominum hebr., maxime appellativ., Erlang. 1753. 4. — 3., E. Meier die Bildung u. Bedeutung des Plural in den semit. u. indogerman. Sprr. Mannh. 1846. 8. — 4., Fr. Ed. Cph. Dietrich der hebr. Plural nach Begriff und Form, in dess. Abhdll. z. hebr. Gramm. Leipz. 1846. 8, S. 1—96. — Nr. 1 zeigt schon Ueberblick des Semit. und bestreitet insbes. mit Recht, nur nicht stets mit den rechten Waffen, die angebl. Plurr. auf ִי— ֵי—; Nr. 2 hat gerade eine Haupt-

Pronominal- und Verbalflexion ergeben hat (§ 567. 573), nach den Unterschieden des Genus, Casus und Status (§ 569f. 575. 578) den nachstehenden reicheren Formen-Vorrath:

		Stat. abs.	Stat. constr. oder conj.
persönlich	Nom.	וּם	וּ
	Gen. Acc.	־ִים	־ַי, contr. ־ֵי
sächlich und weiblich	Gen. Acc.		
	Nom. Acc.	־ָם	־ָת, wovon וֹת

Man sieht hieraus, wie die Endungen ־ִים, ־ֵי, וֹת, da sie dem Bedarf nach am häufigsten zur Anwendung kamen, so überwiegend geworden sind, dass sie nach dem Absterben der Casus-Unterscheidung und dem Vorherrschen des im Sächlichen immer mehr mitbefassten Weiblichen zuletzt ausschliesslich in Gebrauch blieben. Dennoch haben sich von den dagewesenen Formen noch einzelne Ueberreste als Archaismen des Althebr. oder der Volkssprache (meist im ländlichen Begriffskreise), daher insbesondre auch bei Nomm. pr., erhalten. So — 1) von וּם: der nordpalästin. Ortsname mit localem ־ָה (§ 579) שחצומה Jos. 19,22 Kt., l. שַׁחֲצוּמָה von שַׁחֲצִים *Höhe*, d. i. *Hoffärtige, feroces*, nach dem Benehmen der Einwohner, vgl. *Σόβαρος*[1]), Bruttii, Marsi, Stolzenau, Stolzendorf u. dgl.; denn „Höhen" will nicht bloss zum persönl. Plural, sondern auch zum Gebrauch des שַׁחַץ im Talmud. und Arab. nicht passen (s. Roediger in Gesen. Thes. p. 1390). Aehnlich — בַּחוּרִים (*Bursche*), Ort bei Jerusalem, früher בַּחֲרוּם, wovon noch בַּחֲרוּמִי, § 573, *a*; — שַׁעַלְבִים oder ephraim. שַׁעַלְבִין (*Fuchshunde*), Ort in Dan, Jos. 19,42. Jud. 1,35. 1 Reg. 4,9, früher wohl שַׁעַלְבוֹן, woher noch 2 Sm. 23,32: שַׁעַלְבֹנִי f. ־בֹנִי, weil man ־ֹנִי an dergl. Adjectt. gewohnter war[2]). — 2) Von ־ָם: Ex. 8,10 חמרם חמרם *Haufen an Haufen*, als sächl. Acc., beim Samar. freilich und in etwa 30 Codd. חמרים, aber in 300 andern Mss. und Edd. defectiv, und ohne andres erkennbares Motiv für solche Schreibung (§ 671), als diess, dass חמרים chămorim, *Esel*, gegeben hätte, dagegen chōmĕr oder chămôr als „Haufe" den Plur. später auf וֹת bilden musste (vgl. Jud. 15,16), und wenn statt וֹת das Althebr. noch ־ָם hatte, 'ח damit nur חמרם zu schreiben war. Diess ist also nach einem von der Punctation unerkannten Archaism חֲמֹרָם oder חֳמָרָם zu lesen, ganz passend zur adverbialen Casus-Stellung (s. nachher *b*). Aber wenige Zeilen weiter — Ex. 8, 12 ff. zeigen selbst noch die Puncte die am Namen eines lästigen Thieres fester erhaltene Tradition des ־ָם plur.; daher dort הַכִּנָּם, *die Mücken*, 2 mal als Nom. neben כִּנִּים als Acc. (nach הָיָה, als Gen. nach אֵת, § 512 ff.) und כִּנָּם (15 Codd. כִּנִּים) als Gen. nach לְ (§ 584 ex.); nur der Samar., dem Aram., das

erkenntnissquelle des Duals, die Nomm. pr., wenig beachtet; Nr. 3 will alle Plural-Bildung und Bedeutung aus ursprünglicher Neutral-Form und -Sinn ableiten, und behandelt das Einzelne äusserst flüchtig; Nr. 4 ist unbefangener und sorgfältiger; wo wir gleichwohl den Ergebnissen nicht beitreten konnten, zeigen und rechtfertigen § 566 ff. 572 f. 661 ff. 672 ff.

[1]) zwar ursprünglich local, wie der Flussname, aber schon sehr früh moralisch gedeutet. — [2]) Wie die übrigen Helden-Beinamen 2 Sm. 23 ist doch wohl auch 'שׁ nur Bezeichnung der Herkunft, kein besonderes „Cognomen".

die Casus am frühesten verloren hat, näher stehend, hat ohne Unterschied V. 12ff. כִּנִּים. Auch — Ps. 65,10: דְּגָנָם ist *frumenta*, Acc. Pl., nicht *frumentum eorum*, da so ָם als Pronom. sehr müssig steht, und keinen solchen Bezug gestattet wie ib. 4, 8 (V. 7: רַבִּים). 9,13 (עֲנָוִים). 18, 15 (vgl. 4). 28, 8 (vgl. 9); wogegen der Plur. den Sinn angemessen verstärkt. Von Nomm. pr. gehören nach deutlichen Merkmalen noch hieher — חוּפִּם (*Kammern*), שׁוּפָם (*Gruben*), Mannsnamen Num. 26, 39. 42 neben חֻפִּים, חֻשִׁם [l. שֻׁחִים [1]] Gen. 46, 21. 23. 1 Chr. 7, 12; — אֲחֻזָּם (*Besitz*, als Pl. extensiv. § 567), judäischer Mannsname 1 Chr. 4, 6 neben אֲחֻזַּת (Fem. gleichen Sinnes, § 644), kanaanit. Mannsname Gen. 26, 26; ebenso — שִׁמְאָם und שִׁמְאָה (*Gehorsam*), benjam. Mannsname 1 Chr. 8, 32. 9, 38; — מִרְיָם (*Widerstand*) Frauenname Ex. 15, 20 u. ö. 1 Chr. 5, 29 [2]), neben gleichbedeutendem spätern מְרָיוֹת Mannsname 1 Chr. 5, 32 u. ö. Esr. 7, 3; — לַחְמָם (*Brote*), judäisch. Ortsname Jos. 15, 40 Mss. (Edd. sinnlos verderbt: לַחְמָס); — עֵיטָם (*Raubvögel*) desgl. Jud. 15, 8ff. 1 Chr. 4, 3ff. u. ö. Von den Adverbb. dieser Pluralform, zu denen jenes חמרם Ex. 8 den Uebergang zeigt, s. schon § 573, *c*. Andres auf ָם erweist sich als Dual-Nomin. oder als Denominativ mit der Bildungssylbe ָם, letzteres z. B. auch סֻלָּם *Leiter*, wofür zwar andre Sprachen Plurr. haben (vgl. stair u. stairs im Engl., scalae, -la, Quintil. 1, 5,16. Cels. 8,15), doch im Hebr. u. Arab. die Singularform auch der Construction nach zu deutlich ist, vgl. Gen. 28,12. Ex. 8, 13. — 3) Von וּ als Stat. constr. des persönl. Nom. Plur. (vgl. arab. بَنُو f. בְּנֵי) bleibt der einzige mögliche Ueberrest Jes. 47, 13 in חברו שמים l. hâbᵉru schamájim, *Himmels-Kenner*, von חָבֵר = חוֹבֵר (§ 339), ein Archaism oder Arabism, der sich in der Kunstsprache jener (Ob. 8) edomitischen Sterndeuter erhalten haben könnte. Nur ist die Verzerrung eines י in ו zu häufig (vgl. § 675 ex.), als dass man diesem einzelnen חָבְרוּ f. חֹבְרֵי fest genug trauen könnte. Sicherer ist — 4) von ַי *ai*, der im Aram. noch herrschend diphthongischen Aussprache des Stat. constr., das in einer Spott-Phrase vulgär gehaltene Beisp. חֲשׂוּפַי שֵׁת *nudati sede*, Jes. 20, 4 (§ 344, *d*. 498, 12); auch Jud. 5, 15 sieht man nicht, was die Punctatoren bei שָׂרַי zu einem (in keiner Vers. ausgedrückten) ַי als *mei* veranlasst hätte, während neben dem normalen ֵי bei gleichgültigern Nomm. (V. 5f. 9f. 15. 18f. 22. 28) recht wohl gerade der Würdenname שרי *principes* den landschaftlichen Klang (§ 34) erhalten haben kann. — 5) ָת, die ältere Form des Plur. fem. in stat. constr. oder conj., taucht erst als einzelner Aramaism wieder auf, § 674, 2. — Die Beispp. nr. 1—4 zeigen — *a)* dass jenes וּם des persönl. Plur. Nom., dessen arab. Abkömmling -ûna an Nomm. auch sehr beschränkt geblieben, im Hebr. ausser dem Pronominal- und Verbal-Gebrauch (וּן, וּ) am frühesten und weitesten erloschen ist; — *b)* dass sich das sächliche ָם, dessen aram. und äthiop. Abkömmling -an in diesen Sprachen gebräuchlich geblieben, auch im Hebr. am längsten und weitesten erhalten und wahrscheinlich zugleich seiner Vieldeutigkeit wegen (vgl. ָם, ָאם als Nom. Dual., ָם=ָן, וֹן als Bildungssylbe, ָם von הֵם als Pronom.) dem häufiger gebrauchten וֹת Platz gemacht hat. Im Gebrauch, wie dieses (vgl. § 636) auch für schwächere Thiere angewandt,

[1]) Denselben Schreibfehler (שׁח f. שׁוּח) zeigt auch 1 Chr. 4, 4. 11, s. Neue Aehrenlese nr. 1697. —
[2]) Ob in der verderbten Stelle 1 Chr. 4, 17 מ׳ Mann oder Frau sei, bleibt undeutlich.

hatte es bei diesen, wie das persönliche ־ִים, den I-Laut des Casus obliq. (§ 585) auch auf den Acc. ausgedehnt (vgl. כְּפִים), beim rein Sächlichen aber die Ob- und Subjectsform unterschiedlos behalten (vgl. חמרם, אָמְנָם u. a., § 573, *c*). — *c)* Von den Verkürzungen des Stat. constr. ist das arab. -û und das aram. -ai in Einzelfällen noch erkennbar, nirgend aber das reinere arab. -î, welches man daher um so weniger für den Stat. abs. annehmen darf (§ 675). —

673 Die F o r m a b w e i c h u n g e n in der S c h r i f t sind — 1) für ־ִים defect. ־ִם — *a)* zunächst nach Jod̲; so beständig עֲשׂוּיִם, מְמָחִים, בְּנוּיִם, לְוִיִם, גּוֹיִם, פְּדוּיִם, שְׁבוּיִם, תְּלוּיִם, שְׁנַיִם, תַּחְתִּיִם [die letzten 8 Beispp. freilich nur vereinzelt; bloss in wenigen Mss. kommen z. B. ג׳, ב׳ auch mit ־ִים vor, Gen. 14, 1. Jos. 23, 9. Neh. 7, 4 u. a.]; schwankend noch נְקִיִם und נְקִיִּים (Jer. 2, 34), פְּתָיִם (Pr. 1, 22) und פְּתָיִים, צְבָיִם und צְבָיִים (Neh. 7, 59), שְׁפָיִם und שְׁפָיִים (Jes. 41, 18. 49, 9. Jer. 3, 21); dagegen der Deutlichkeit wegen stets schon אִיִּים [אִיִּן s. § 277, 3], אֲרָיִים, גְּדָיִים, חַיִּים, עֲנִיִּים, צִיִּים und die Gentilicia, wo sie -ijjim behalten; — *b)* nach Sylben mit Jod̲, so besonders noch in den ältern Theilen des Pent.; so אֵילִם Ex. 16, 1 u. ö. Lev. 23, 18. Num. 7, 17 ff. u. ö. (־ִים Dt. 32, 14. 2 Reg. 3, 4 u. ö.); אֱלִילִם Lev. 19, 4. 26, 1 (־ִים Jes. 2, 8 u. ö.); הָאֲסִירִם Gen. 39, 22 (־ִים Job 3, 18); בְּרִיחִם Ex. 26, 26 ff. u. ö. (־ִים 2 Chr. 14, 6); הַיֵּמִים Gen. 36, 24; הַיָּמִם Num. 6, 5 (doch nach יְמֵי vorher, vgl. *c*, sonst stets auch בַּיָּמִים, בַּי׳ הַיָּמִים); מַלִּינִם Ex. 16, 8. Num. 17, 20 (־ִים 14, 27); מַקְרִיבִם Lev. 21, 6; נְשִׂיאִם Gen. 17, 20 u. ö. Num. 7, 10 u. ö. (נְשִׂיאִים 7, 10. 36, 1. נְשִׂיאִים 10, 4); עֲיָרִם Gen. 32, 16 (־ִים Jes. 30, 6. 24); עֵירֻמִּם Gen. 3, 7 (עֲרוּמִּים 2, 25, s. jedoch § 683); פְּלִיטִם Num. 21, 29 (־ִים Jes. 66, 19); פְּתִילִם Ex. 39, 3 (־ִים Gen. 38, 25); צַדִּיקִם Gen. 18, 24 ff. Dt. 4, 8. 16, 19 (צַדִּיקִים Ex. 23, 8. Job 22, 19 u. ö., צַדִּקִים 1 Reg. 2, 32 u. ö.); צְנִינִם Num. 33, 55 (צְנִנִים Jos. 23, 13); רְפִידִם Num. 33, 14 f. (־ִים Ex. 17, 1. 19, 2); הַשִּׂיחִם Gen. 21, 15 (־ִים Job 30, 7); הַשְּׂעִירִם Lev. 16, 7 f. u. ö. (־ִים 2 Chr. 11, 15); תְּמִימִם Ex. 29, 1. Lev. 9, 2 f. u. ö. Num. 28, 3 ff. u. ö. (־ִים Ps. 37, 18 u. ö.); תַּנִּינִם Gen. 1, 21. Ex. 7, 12. Dt. 32, 33 (־ִים Ps. 74, 13 u. ö.); — *c)* bei gehäuften Plurr. oder sonst leicht kenntlichem Plural-Sinn: הַחַרְטֻמִּם Ex. 8, 15. 9, 11 (־ִים Gen. 41, 24 u. ö.); הַנּוֹתָרִם Lev. 10, 16 (־ִים ib. 12, vgl. § 171, *b*); נְתוּנִם Num. 3, 9 (־ִים ib. 8, 16 ff.); וַעֲבָדִם Gen. 24, 35 (־ִים 27, 37 u. ö.); תּוֹמִם, תְּאוֹמִם *Zwillinge* Gen. 25, 24. Ex. 36, 29 u. ö. (־ִים Gen. 38, 27); וְשָׁלִשִׁם Ex. 14, 7 (שָׁלִשִׁים 2 Reg. 10, 25. Ez. 23, 23; ib. V. 15 שָׁלִישִׁים, § 171, *b*). — 2) Für ־ֵי war im Hebr. die scriptio def. unmöglich (§ 165, *a*), ob sie gleich auf phönic. Inschrr. vorkommt; das bloss scheinbare בְּלוֹנִ s. § 441, not. 1. — 3) Für וֹת bloss ־ֹת, am meisten — *d)* zunächst nach ו; so beständig in מִצְוֹת (ausser Neh. 9, 14, vgl. § 166 ex.), נְוֹת (Zeph. 2, 6), עֵדְוֹת׳ (Ps. 119, 31 u. ö.); schwankend in הַוּוֹת und הַוֹּת (Pr. 19, 13); קְצוֹות (Ex. 37, 8. 39, 4 Kt.) und קְצוֹת (Ex. 38, 5. Ps. 65, 9); aber ausschliesslich schon נְטוּוֹת oder נְטֻוֹת, עֲשׂוּוֹת oder עֲשֻׂוֹת Jes. 3, 16. 1 Sm. 25, 18 Kt.; פַּחֲוֹות Esr. 8, 36. Neh. 2, 7 ff.; — *e)* nach einer Sylbe mit ו, z. B. בִּתְבוּאֹת Gen. 47, 24; וּבִמְנוּחֹת Jes. 32, 18; הַמְּקוֹמֹת Ez. 34, 12; doch häufiger ist in dgl. Fällen die script. defect. des vordern ô oder û; — *f)* bei einwärts gerücktem וֹת, vor Pronomm. u. andern Anhängen sehr häufig, Gen. 36, 40. 48, 21 u. a. Ex. 1, 11 u. a. 2 Sm. 23, 37. Jer. 29, 27. Pr. 5, 9 u. ö.; — *g)* bei gehäuften oder leicht kenntlichen Plurr., vorzüglich noch im Pent., Gen. 1, 16. 21, 30. 24, 35. Ex. 1, 17 ff. Jos. 24, 17 u. ö. Aber in allen diesen Fällen herrscht durch Mss. u. Edd. grosses Schwanken.

674 Die Formabweichungen im Laute: — 1) vom ־ִים des Stat. abs. — *a)* durch die Stammform veranlasst, — *α)* ־ִם tonlos nach ־ִי am Stamme, wie bei שָׁמַיִם u. dgl., s. schon § 456, 3; — *β)* bloss ם, nach ־ִי, s. schon § 469, *a*. 471, *c*; — *b)* durch eigne Erschlaffung ־ִין, — *γ)* bei Lippenlauten in der Nähe, wie in מִלִּין, שַׁעַלְבִין u. a.; — *δ)* auch ohne diess, landschaftlich oder junghebr., s. zu beiden die Beispp. von fast nur lautlichem Interesse schon § 277, 3; — 2) vom וֹת des Stat. constr., conj. und abs. — *ε)* die noch ungetrübte aram. Form -âṯ als Aramaism Ez. 47, 11 in בצאתו, l. בִּצָּאתָו (mit א für â, § 168) *seine Sümpfe*, Plur. des chald., sonst nur noch simeon. Nom. בִּצָּה (Job 8. 40), wobei jedoch die Punctation das את nicht als âṯ anerkannt, sondern wie sonstiges וֹת gelesen haben will. Dagegen ist Ez. 17, 6. 31, 8. 12f. in פֹּארֹת und פֹּארֹתָיו den Beispp. 31, 5f. Jes. 10, 33 zufolge das א nur an unrechter Stelle eingesetzt (§ 429, *B*), also überall פֹּארֹת herzustellen; — *ζ)* abgekürzt וֹ oder וֹא, nur an dem Zahlwort רִבּוֹ f. רִבּוֹת; aber Hos. 8, 12 Kt. bloss wegen ת nachher (§ 296 ex.), ohnediess erst jung-ephraim. und junghebr. Jon. 4, 11. Esr. 2, 64ff. Neh. 7, 66ff. 1 Chr. 29, 7.

675 Was aber sonst als verkürzte Plural-Endung gegolten hat oder noch gilt, ist schon dadurch verdächtig, dass es im Satzverband nirgend ein Merkmal sicherer Plural-Construction (ohne Collectiv-Anlass) zeigt, auch von vorn herein unwahrscheinlich, da die Endlaute ־ִי, ־ֵי, ו schon anderweit viel verbraucht sind; es erweist sich daher bei genauerer Prüfung als ein andrer, von Rabbinen und Neueren nur verkannter Laut, oder als blosser Schreibfehler (§ 262, 2). So — 1) das ־ִי, angeblich f. ־ִים, aber vielmehr — *a)* Stammlaut Ps. 45, 9 in מִנִּי, was die Punctation (vgl. Targ.) als Landesnamen מִנִּי (Jer. 51, 27) genommen hat, so dass Neuere zu höchst wunderlicher Deutung[1]) ein verkürztes מִנִּים *Saiten* (Ps. 150, 4) daraus machen konnten. Das allein Textgemässe ist ein, obgleich sonst nicht vorkommendes, doch durch מִנְיַן Esr. 6, 17, מנה 1 Reg. 20, 25. Dan. 5, 25f. und den Göttin-Namen Jes. 65, 11 als ephraimit. vollkommen gesichertes מִנִּי *Anzahl* = „mehr denn Einer“ nach מִן partitiv. vorher; — *b)* Genitiv-Vocal in מֵרִיבֵי עַמִּי als *Volkes-Streit*, 2 Sm. 22, 44, vgl. V. 24 (מעוני); im Paralleltext Ps. 18, 44 ist der Archaism wie andre dgl. getilgt; — *c)* Adjectiv-Endung für Sing. in רֹאשׁ הַשָּׁלִשִׁי 2 Sm. 23, 8. 18, Ableitung von רֹאשׁ הַשָּׁלִישׁ als Namen einer Heeres-Abtheilung; ־ִי bezeichnet einfach den derselben Zugehörigen; dass diess schon 1 Chr. 11, 11 nicht mehr erkannt ist, kann die richtige Deutung nicht hindern[2]); — in הַכָּרִי *der*, d. i. *die Karer*, neben הָרָצִים 2 Reg. 11, 4. 19 (§ 667); — in הַכְּרֵתִי וְהַפְּלֵתִי *der* (*die*) *Kreter u. a. Flüchtige* 2 Sm. 8, 18 u. ö., vgl. 1 Sm. 30, 14. Zeph. 2, 5 und § 667; — סַלֵּי חֹרִי *Körbe Weissbrots* Gen. 40, 16, s. d. Wrtbb.; — *d)* Pronom. suff. f. *mein* Jes. 51, 4 in הַקְשִׁיבוּ עַמִּי *merket, mein Volk*, s. d. Intrpp. z. d. St.[3]); — Ct. 8, 2 in מֵעֲסִיס רִמֹּנִי *von meinem Granaten-Most*, wo mit Annahme des ־ִי f. ־ִים gerade eine Schönheit des Textes gestrichen wird[4]); — *e)* blosser Schreibfehler

---

[1]) Seit Sb. Schmid (1688) schleppt sich bis heute diese Deutung fort, ohne dass man den Gedanken klar ausdenkt und den Platz angiebt, wo der König dem aus den Palästen tönenden Saitenspiel zuhören soll, abgesehn von dem sehr geschmacklos in Einen Halbvers zusammengekneteten Doppelgenuss der „Elfenbein-Pracht“ und der „Hofconcerte“. Bei jedem classischen oder modernen Dichter fände man dergl. unerträglich. Die oben gegebne Deutung s. schon Aehrenlese S. 48. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 428. — [3]) S. Neue Aehrenlese nr. 762. — [4]) S. Neue Aehrenlese nr. 1610 ex.

1 Sm. 20, 38, wo das Kt. הַחֵצִי (Sing., vgl. 2 Reg. 9, 24), das zu לְקֹט *sammeln* nicht passt, schon vom Q'ri mit חִצִּים berichtigt, und eben so wegen des Wechsels beider Formen bloss verschrieben ist, wie umgekehrt V. 21 החצים f. החצי, zufolge קָחֶנּוּ; — *f)* zwar Pluralform, aber nur nicht für ִים; denn Ps. 22, 17 ist כארי, was die Punctatoren und Neuere nach ihnen unerträglich „ut leo" deuten, vielmehr כָּאֲרִי f. כֹּרְרֵי [1]); Ps. 144, 2. Thr. 3, 14 war mit עַמִּי statt עַמִּים vielmehr עַמִּין gemeint (§ 674, *γ*); aber Thr. 3 ist נ bei nicht mehr stichenweise geschriebenem Texte vom folgenden נ verschlungen worden [2]); im Ps. ist נ bei kräftig raschem Vortrag dem ת des folgenden Wortes (obgleich diess die Punctation nicht erkannt hat) assimilirt, § 277, 3. 293 ex. — 2) ִי oder ַי, angeblich auch für ִים, aber vielmehr — *α*) Stammlaut in גּוֹבַי *Heuschrecken*, Am. 7, 1. Nah. 3, 17, § 453, 3; — *β*) Adjectiv-Endung in חֹרִי *Weisszeug* Jes. 19, 9; שַׁדַּי *Allmächtiger*, § 471, *d*; — *γ*) Pronom. suff. in אֲדֹנָי, ursprüngl. *meine Herrschaft, mein Herr*, wie Monsieur auch ausser der Anrede gebraucht, § 553, *c*. [Vom Plur. stat. constr. auf ֵי s. § 672, 4; über angebliche Duale auf ֵי s. § 678, *d*]. — 3) י, auch ausser Jes. 47 (§ 672, 3) angeblich Plur. stat. constr. 2 Sm. 5, 8 Kt. in שׂנאי, was

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 1074. — [2]) Weil hier und sonst bisweilen das für ִים genommene ִי gerade in Pausa steht, so lässt E. Meier a. a. O. S. 4 das ם oder ן von ִים, ִין nur pausal abfallen, wie „im Altarab. die Nunation." Man wolle doch ja nicht, was im Arab. Vers- und Reimbedarf herbeiführt, auf das Hebr. übertragen. Am verwandten verbalen וּן zeigt sich ja hier gerade das Gegentheil, § 493, ζ. Besser gestützt wäre jenes ִי f. ִים, wenn gegründet wäre, was nicht bloss Meier a. a. O., sondern auch Talmud-Kundige unbegreiflicher Weise behaupten, dass „im Talmudischen das männliche (§ 597, not. 1) Pluralsuffix -in beständig das ן verliere" (Fürst Formenl. d. chald. Grammatik, Lpz. 1835, S. 205. Winer Gramm. d. bibl. u. targum. Chaldaism, 2. Aufl. Lpz. 1842, S. 78). In der Mischna kann man ja noch auf jeder Seite vollen Plurr. auf ִים oder ִין, eben so in der Gemara den Plurr. auf ִין und bei längerm aram. Vortrag auch den rein chaldäischen auf ַיָּא begegnen. Unmöglich kann jene Angabe die Einzelfälle meinen, wo die Mischna Plurr. auf ִים sowie Femm. auf וֹת mit Abkürzungsstrich ohne ם und ת schreibt (Berak. 2, 2. 6, 8. Schab. 8, 6 u. ö.). Also müssen, wie auch Winer a. a. O. angedeutet, jene in der Gemara allerdings sehr häufigen Plurr. wie נשי גברי gemeint sein. Diese werden ja aber, wie jüdische Gelehrte versichern, von allen Rabbinen nie gabri naschi, sondern stets gabrê naschê gelesen, können also nicht Abkürzungen von gabrin naschin sein, sondern treffen (wie auch schon bei Opitz, Chaldaismus etc. Kilon. 1696, p. 161 zu lesen) mit jenen auch targumischen Pluralformen auf ֵי überein, welche die neuere Grammatik unentschieden theils als Verkürzungen des Stat. absol. auf ִין (Winer a. a. O.), theils als Beispp. des Stat. constr. ohne Genitiv-Folge (!) aufgeführt hat (Opitz l. c., Winer a. a. O. S. 121). Das Erstere können sie wegen der steten Aussprache mit ê nicht sein, das Letztere nicht, weil alle Nachfolge eines zugehörigen Wortes oder Satzes fehlt, und in manchen Fällen auch die Nominalform vom Stat. constr. abweicht, z. B. Plurr. stat. constr.: עֵינֵי, יוֹמֵי, נְשֵׁי Gen. 3, 7. 8, 22. 4, 23 Tgg., aber in jener Pluralf. dieselben Nomm. עַיְנֵי Pr. 10, 26 Tg., יְמָמֵי Gen. 8, 22 Jon., נְשֵׁי nach steter Aussprache im Talm. Also bestätigt sich wohl die schon 1833 in den „Proben" S. 49 gegebne, bei Fürst und Winer unbeachtete Andeutung, dass zwar im West- und Jung-Aramäischen alle Plurr. in statu emphat. aus ַיָּא in ֵא zusammengezogen sind, das Alt- und Ost-Aramäische aber neben ַיָּא noch eine Abkürzung ֵי, zunächst für Nomm., die des ַיָּא gewohnt in abstracter Fassung ָא nicht mehr als Definitiv bedurften (vgl. Gen. 1, 10 Tg.), dann aus Bequemlichkeit auch für andre Fälle. Auch jüdische Gelehrte stimmen dem bei. Im biblischen Hebraism aber, wo nie ein ַיָּא aufkam, hat demnach auch kein dergl. ֵי entstehn können. — Ob im Phönic. oder Punischen ein „Body = עבדים" anzunehmen war (Gesen. Mon. p. 443), bleibt höchst zweifelhaft; Movers und die neuesten Erklärer der sidon. Inschr. wissen nichts vom Plur. abs. auf ַי. Eine übersehene Stüze desselben wäre eher bei LXX Νεφθαλείμ -ίμ f. נפתלי Gen. 30, 8. 1 Reg. 4, 15 u. a.; aber das blosse Νεφθαλί kommt auch Dt. 27, 13. Jud. 1, 33. 4, 6 u. ö. vor; jenes -είμ scheint ein partiell hellenistischer Missverstand.

§ 675

aber, wenn die Lesart richtig, vielmehr Sing. mit Nominativ-Vocal ist[1]); — 1 Reg. 15,15 Kt. in וקדשו, aber l. וְקָדְשׁוֹ *et sancta ejus*, ־ָו f. ־ָיו, vgl. 2 Chr. 15,18; — 2 Reg. 17,13 Kt., wo aber von כל נביאו das ו als וְ zum nächsten כֹּל gehört; — Ez. 1,8: וידו f. וִידֵי *et manus*, mit bloss verzerrtem י, da יָד *Hand* nie einen persönlichen Plur. auf ים gebildet haben kann; — Hos. 8,12 Kt.: רבו s. schon § 674, ζ; — Ps. 119,79 Kt.: וידעו am leichtesten וְיֵדְעוּ gelesen, als Fiens nach Particip, wie Jes. 57,3; — 1 Chr. 6,11 Kt.: בנו l. בְּנוֹ *sein Sohn*, s. Bertheau's Commentar S. 65.

676 Als Nebenform der früher zweigeschlechtlichen Plural-Endung ־ִים (§ 670. 672) dient zur Dual-Bezeichnung die für beiderlei Genus gemeinsam verbliebene, mit zerlegtem Doppellaut *ai* (§ 568. 468, γ), daher mit Ton auf á gesprochene Endung

־ַיִם,

welche sich — 1) bei ledigen Mascc. und Femm. zunächst an die Stammform anschliesst, z. B. יוֹם *dies*: יוֹמַיִם *biduum*; יָד *Hand*, רֶגֶל (von רַגְל) *Fuss*: יָדַיִם *Hände* oder *beide H.*, רַגְלַיִם *Füsse*; חוֹר *Höhle*, חֹרוֹן *grosse H.* (§ 548): חֹרֹנַיִם (*Paar gr. H.*), Ort in Moab; — 2) bei formellen Femm. dem noch vorhandnen oder wiederhergestellten ת antritt, z. B. נְחֹשֶׁת *Erz*, נְחֻשְׁתַּיִם *Doppel-Erz* [*-Bande*]; אַמָּה *Elle*, אַמָּתַיִם *ein Paar E.*; שָׂפָה *Lippe*, שְׂפָתַיִם *Lippen*; רִבּוֹ *Myriade* (§ 671, δ), רִבּוֹתַיִם *zwei M.*; — 3) im Stat. constr. sich selbst zu ־ֵי verkürzt (§ 259,2. 446, γ), am ־ָת des Fem. aber das ־ָ verflüchtigt (§ 364,2), z. B. יְדֵי אָדָם *Menschen-Hände*, רַגְלֵי מְבַשֵּׂר *Füsse des Glücksboten*, שִׂפְתֵי חֲכָמִים (l. sif'te) *Lippen der Weisen*.

Unwesentliche Formabweichungen sind [ausser einzelnen alten Casus-Formen]: — *a)* ־ַיִם, ־ָם, zusammengezogen aus ־ַיִם (§ 446, β), z. B. (!)שְׁנֵים עָשָׂר *zwei-zehn* = *zwölf*; עֵנָם (*Quellenpaar*, f. עֵינַיִם, § 463, β) Ortsname; — *b)* ־ַיִן, erschlafft aus ־ַיִם (§ 277, 3), z. B. דֹּתַיִן (*Brunnenpaar*), ephraim. Ortsname. — Aber die noch weiter angenommene Kürzung ־ַי f. ־ַיִם oder ־ַיִן beruht auf Missverstand.

677 Im Anschluss an die Stammform, sowie in der Veränderung derselben unterscheiden sich Dual und Plural, sofern sich der Dual als Ausdruck des dem Weiblichen gleich stetigen Merkmals des Gepaarten, gleich der Feminin-Endung (§ 619), eng und ohne Zwischenlaut an die Singularform anschliesst, und deren Stammvocale weniger kürzt, z. B. בֶּרֶךְ *Knie*, בִּרְכַּיִם *Kniee* (mit Dag. l. wie מַלְכָּה von מֶלֶךְ f. (מַלְךְ), רַגְלַיִם *Füsse* (l. raglájim, nicht rag'lajim), von רֶגֶל f. רַגְל; קִרְיָתַיִם (*Doppelstadt*) N. pr., מְצִלְתַּיִם *Schlagbecken* (mit Dag. l. im ת); יוֹמַיִם, יוֹם (§ 676); wogegen der Plural, gewöhnlich Ausdruck eines zufälligen Merkmals, die Stammvocale mehr kürzt, und sich weniger eng, selbst mit Zwischenvocal vorher, anschliesst, z. B. von יוֹם: יָמִים *Tage* (§ 464); מֶלֶךְ, מַלְכָּה: מְלָכִים, מְלָכוֹת; מְצִלּוֹת (von צלל wie מְצִלְתַּיִם) *Schellen*; auch wohl erst von veränderter Nominalform ausgeht, z. B. פֶּסֶל *Schnitzbild*, קִמּוֹשׂ *Nessel*, Plur. פְּסִילִים, קִמְּשֹׂנִים.

Wo der Feminin-Plur. auf וֹת dem Begriffe nach zugleich zur Einheit geworden ist, lässt er auch eine neue Dual-Bildung zu, z. B. חוֹמוֹת *moenia* (längere Mauer): חֹמוֹתַיִם *Doppel-Mauer*, רִבּוֹתַיִם § 676, 2.

678 Das ursprüngliche -aim des Dual (arab. -aini) hat sich zur Abbildung des Gepaarten mit Doppellaut ebensowohl aus dem sächlichen Plur. ־ָם (§ 672) mit Zutritt eines *i*, wie aus dem persönlichen oder flectirten ־ִים mit Zutritt

---

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 250.

eines *a* bilden können. Ob Ersteres das Nähere und Häufigere gewesen ist, weil die meisten Duale sächlicher Bedeutung sind, ist nicht mehr zu bestimmen, da auch ָ־ים oft genug vorkam, und beide Lautübergänge (*i* oder *a* in ai) im Semit. vorkommen (§ 344,*d*. 472,*c*). Aber wie

1) das hebr. plurale ִ־ים ursprüngl. noch ein וּם oder ָ־ם, und im Altarab. sowohl das plurale -îna, als das duale -aini noch ein -ûna u. -âni als Nominativformen neben sich hatte: so hat auch das duale hebr. ַ־יִם anfänglich noch ein ָ־ם oder ָ־אם für den Nomin. Dual. neben sich gehabt, als -âm wahrscheinlich durch stärkere Dehnung vom sächlichen Plur. -am unterschieden. Daher noch Nomm. pr. — *a)* mit ָ־אם oder ָ־ם, wie חֶלְאָם (*zwei Heere,* von חַיִל), hebr. benannte syr. Stadt am Euphrat, mit dem ָ־ה locale (§ 579) 2 Sm. 10, 17 [1]), wahrscheinlich das *Ἀλαμάτα* bei Ptolemäus (Geogr. 5, 15), und hienach mit Verkennung der alten Casusform später zum Fem. gebildet; — הָעֵינָם (*das Quellenpaar*), Ort in Juda, Jos. 15, 34 (noch mit Artikel und als Nomin.), neben בְּעֵינַיִם Gen. 38, 21 (mit Präpos. als Genit. § 584,*d*); — קִרְיָתָמָה, auch mit ה loc. (vgl. § 672, 1), Ort in Ruben, Ez. 25, 9 Kt. [2]) neben קִרְיָתַיִם (§ 677) Gen. 14, 5. Num. 32, 37 (wo LXX auch *-άμ*). Jos. 13, 19. Jer. 48, 1. 23; — *b)* ephraimitisch erschlafft mit ָ־ן (§ 277): דֹּתָן, Ort bei Samaria, 2 Reg. 6, 13, sonst דֹּתַיִן (§ 676, *b*), *Δωθαΐμ, -αείμ*, Gen. 37, 17. Judith 4, 6. 7, 18. LXX Gen. 37; — צָרְתָן (*wiederholte Enge, Winkelei*), Ort in Manasse, Jos. 3, 16. 1 Reg. 4, 12. 7, 46, sonst צְרֵרָה (*die Enge*) Jud. 7, 22. 1 Reg. 11, 26 (LXX) oder צְרֵדָה (§ 278, *δ*) 2 Chr. 4, 17 [3]); — קַרְתָּן (*Doppelstadt*), Ort in Naphtali, Jos. 21, 32, judäisch auch קִרְיָתַיִם 1 Chr. 6, 61; vgl. noch *Αἰνὰν* Gen. 38, 21 LXX.

2) Andre Formabweichungen [4]), bloss junghebr. oder landschaftliche, sind — *c)* ֵ־ים, ֵ־ם, gleich den aramäischen Dual-Resten auf ֵ־ין, contr. aus ַ־יִם, doch jenes nur in den Zahlzusammensetzungen שְׁנֵים עָשָׂר u. שְׁתֵּים עֶשְׂרֵה, bei denen es noch zweifelhaft bleibt, ob sie nicht als Q'ri perpetuum (§ 87) bloss שְׁנֵי, שְׁתֵּי zu lesen sind; denn שתם שנם defectiv kommt nirgends vor, wohl aber שני שתי, wahrscheinlich vulgärer, bei sehr viel gezählten Gegenständen, und das Aramäische (auch der Gemara, wogegen die Mischna ausser den Ueberschriften noch שנים zeigt, Ketub. 5, 2) hat Formen ohne ם ausschliesslich, so dass die Punctation wohl stets שְׁנֵי שְׁתֵּי fordern konnte, obgleich das althebr. Kt. noch schriftgemäss שְׁנַיִם שְׁתַּיִם lautete. Sicherer ist -êm in עֵנֵם (§ 676, *a*) 1 Chr. 6, 58, wohl nicht „Schreibfehler", sondern als Dual bestätigt durch das *Αἰνὰν* oder *Ἀνὰμ* der LXX (V. 73), wie durch Jos. 19, 21, wo anstatt עֵנֵם *zwei* Orte mit עֵין, von denen 21, 29 einer andern Urkunde nach nur Einer steht. Dieselbe Aussprache *-εμ* oder *-εν* zeigen als Aramaism auch einige Texte der LXX Jos. 19, 19. 1 Sm. 1, 3 (*Ἀφαρέμ, Ἀρμαθέμ*). Num. 33, 46 (*Δελβαθέν*), s. Polyglott. Lond. Tom. 6. LXX ed. Breitinger. — Bei שׁוּנֵם, ursprünglich שׁוּנָם (s. *a*), wovon noch שׁוּנַמִּית 2 Reg. 4, 8. 12, mag das -em nicht aus -aim verschmolzen, sondern (§ 349, *e*) aus

[1]) Aber V. 16 ist חֵילָם, wie auch Vulg. giebt, *ihr Heer,* d. i. *in voller Heeresmacht*, s. Neue Aehrenlese nr. 281; über die Parallelstelle 1 Chr. 19, 17 ib. nr. 1713. — [2]) Aber Ez. 46, 19 Kt. hat בירכתם nur das Pronom. ָ־ם in Bezug auf die לשכות, s. Hitzig z. d. St. — [3]) S. Neue Aehrenlese nr. 1724. — [4]) Schriftveränderung, wie beim Plur. (§ 671), kommt beim Dual bloss im Samarit. vor, das bisweilen אים f. ים schreibt, Gen. 27, 36. 41, 32.

-am erschlafft sein. — *d)* ‏ַ‏ין ephraim. oder junghebr. erschlafft in הִתִּין (s. *b*) und, wenn diess als Dual gelten kann, עֶפְרַיִן 2 Chr. 13,19 Q., vgl. nr. 4. Entschieden abzuweisen aber ist die Annahme einer weitern Verkürzung des ‏ַ‏יִן zu ‏ַ‏י. Denn Zach. 14,5 sind הָרַי *meine Berge, die von mir [Jahva] gespaltenen*, vgl. V. 1 f. 4; Jer. 22,14 ist zu חַלּוֹנַי noch das ו von וספון (l. וְסָפוּן) herüberzuziehn (§ 414,4), s. Hitzig z. d. St.; Ez. 13,18 endlich hat nach richtiger Sacherklärung (s. Hitzig z. d. St.), da die כְּסָתוֹת nur an den linken Arm gehörten, יָדַי nicht einmal Dual sein können, wie Jer. 38,12, ist also vielmehr [1]) wie גּוֹבַי, שָׂדַי zu גּוֹב, שָׂדֶה (§ 453,3), der Wz. ודי gemäss (S. 328, not. 1) nur alte vollere Singularform f. יָד, ein Archaism, der sich in der vom Propheten beibehaltenen Kunstsprache jener Wahrsagerinnen wohl erhalten haben konnte (vgl. § 672,3); gerade Ezechiel hat auch sonst Manches aus der Volkssprache zugelassen. Wenn 2 Chr. 11,9 LXX ed. Rom. f. אֲדוֹרַיִם 'Αδωραΐ haben (Alex. u. a. -αΐμ) oder Josephus Ἄδωρα und Ὀρῶναι (חֹרֹנַיִם) graecisirt, Ant. 13,15,4. 14,1,4, so kann diess hier nicht in Betracht kommen.

3) Versteckte Dualformen, die zufällig nur im Stat. constr. oder conj. vorkommen, wo Dual- und Plural-Sylbe übereintreffen (§ 676,3. 670, III), sind entweder — *e)* an der blossen Wortbedeutung zu erkennen, z. B. זְרֹעֵי *Arme des*, כְּתֵפָיו *seine Schultern;* s. d. übrigen Fälle § 680 ff., wo solche Beispp. nur in der Form auf ‏ֵ‏י angeführt sind; oder — *f)* zugleich an der Nominalform, die nach § 677 für die Dualbildung oft eine andre ist, als für den Plur., z. B. דָּלְיָו (l. doljaw, § 250,1. 494, δ) *seine Schöpfkrüge* Num. 24,7, nach Sinn und Form Dual, da der Plur. דְּלָיָו hätte (§ 677); אָפְנָיו *sein Räderpaar* Pr. 25,11, nothwendig Dual (vgl. אָזְנָיו), da der Plur. אֹפַנָּיו hätte, § 679, *a*. Da jedoch auch Pluralia tantum in der Nominalform mit dem Dual übereintreffen können (vgl. אַשְׁרָיו u. a. § 679, *d*), so muss als Dual-Kennzeichen der mögliche Dual-Sinn hinzukommen.

4) Bloss scheinbare Dualformen und von den wirklichen wohl zu unterscheiden sind — *g)* die Plurr. auf ‏ַ‏יִם von Singg. auf ‏ַ‏י, wie שָׁמַיִם, מַיִם u. a. (§ 671, *a*. 456,3). Dass auch מַחֲנַיִם (*castra*) dazu gehört, und bloss extensive ephraimit. Pluralform ist neben den multiplicativen judäischen מַחֲנִים und מַחֲנוֹת, zeigt die Beschränkung auf den ephraimit. Ortsnamen Gen. 32,3. Jos. 13,26 ff. 2 Sm. 2,8 u. ö. 1 Reg. 2,8 u. ö. Ct. 7,1, der Mangel aller Dual-Andeutung Gen. 32, und die Unmöglichkeit, nach zweiseitigem Reigentanz (Ct. 7) einen Lagerplatz zu benennen [2]); käme aber der Dual vom Lagerbau überhaupt, so müsste er auch, wie bei מִשְׁפְּתַיִם u. dgl. beständig sein; — *h)* die Städtenamen mit aufgelöster Endsylbe, wie יְרוּשָׁלַיִם u. dgl. § 472, *c*, nur dass sich diese Aussprache hier wahrscheinlich des willkommenen Dual-Scheines und imposantern Sinnes wegen befestigt, und עֶפְרוֹן vielleicht von Anfang her die Form עֶפְרַיִם neben sich gehabt hat, s. S. 283, not. 1.

---

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 879. — [2]) Bei solchen Volksfesten mit Reigentanz im Freien waren doch schwerlich Tänzer und Tänzerinnen besonders gelagert. Schon des vielfachen Lagerbedarfs wegen mussten Beide mit den Ihrigen herbeiziehn und lagern, traten erst zum Tanz zweiseitig an, und blieben wohl auch während der Pausen zweiseitig gruppirt, zogen sich aber nicht auf zweierlei Lagerplatz zurück; noch weniger konnte eine Tänzerreihe מַחֲנֶה heissen.

679 Beim Anschluss der Numerus-Endungen, und insbesondre bei Ableitung der Dual- oder Pluralform

1) vom Singular ist zu beobachten, wie stets — *a)* der Dual einer unveränderten, unverkürzten und unverlängerten Singularform folgt, und wo diese die Feminin-Endung angenommen, dieselbe festhält, nicht so der Plur., vgl. אָפְנָיו Du. (§ 678,*f*), noch von אֹפֶן, neben Pl. אֹפַנִּים, אוֹפַנֵּיהֶם Ez. 10,9. 12, von אֹפֶן (§ 320 ex.); נַהֲרַיִם *zwei Ströme,* noch von נַהַר, neben נָהָר (§ 320), נְהָרוֹת; דְּלָתַיִם *Thürflügel,* Stat. constr. דַּלְתֵי (f. דַּלְ׳, § 348,*d*), noch von דָּלָה als Fem., neben Plur. דְּלָתוֹת דַּלְתוֹת von דֶּלֶת als lediger Form (§ 648); יוֹם *Tag,* Du. יוֹמַיִם, Pl. יָמִים (§ 677); שָׁנָה *Jahr,* Du. שְׁנָתַיִם, Pl. שָׁנוֹת oder (wie v. שֶׁנֶה) שָׁנִים; עֲצַלְתַּיִם *Faulenzerei,* Du. noch wie von עַצֶּלֶת, Fem. zu עָצֵל, neben Singg. עַצְלָה und עַצְלוּת. — *b)* Von einem ledigen Nom. generale oder collectivum bilden sich sowohl Dual als Plur. auch so, dass beide erst von der Form eines Fem. unitatis ausgehn (§ 631); so von חֲמוֹר im Sinne von חֹמֶר *Haufe, Schock,* Du. חֲמֹרָתַיִם wie von חֲמֹרָה; von רַחַם *uterus,* metonym. f. *femina,* Du. רַחֲמָתַיִם wie von רַחֲמָה, Jud. 15,16. 5,30; von אֵזוֹר, מֶרְכָּב, שֵׂעָר Plurr. erst שְׂעָרוֹת u. s. f. von שַׂעֲרָה u. s. f.; eben so מַתָּן *Gabe,* Plur. erst מַתָּנוֹת von מַתָּנָה. Wie von צֶדֶק צְדָקָה, נָקָם נְקָמָה u. dgl. nur das Fem. sinngemäss Plur. bildet, s. schon § 628. — *c)* Den Plural bilden aber einzelne Nomm., die im Sing. noch Generalia oder Collectiva geblieben sind, auch erst von verwandten oder (mit מַ, ־ָן, ־וֹן, § 547,*γ.b*) abgeleiteten Nominalformen, z. B. עֲוִיל *Säugling, Kind,* פֶּסֶל *Schnitzbild,* Pl. עֲוִילִים, פְּסִילִים; — כְּאֵב *Schmerz,* עֵצָה *Rath,* Pl. erst von מַכְאוֹב: מַכְאֹבִים, מַכְאֹבוֹת; עֵצוֹת nur im Stat. abs. 3mal poet. (Dt. 32,28. Jes. 25,1. Ps. 13,3), aber מוֹעֵצוֹת מוֹעֲצוֹת 7mal im Stat. abs. und conj.; — זֵכֶר *Andenken,* נֵץ *Blume,* קִמּוֹשׁ *Nessel,* Pl. erst von זִכָּרוֹן, נִצָּן, קִמָּשׁוֹן: זִכְרֹנוֹת, נִצָּנִים, קִמְּשׁוֹנִים. — *d)* Nur wo der Plur., extensiv oder multiplicativ, ein gleich stetiges Merkmal giebt, wie der Dual, bekommt er auch die Nominalform diesen gleich, z. B. רַחֲמִים *Erbarmen,* wie נַעֲלַיִם; [אֲשָׁרִים], wovon אַשְׁרָיו, אַשְׁרֶיךָ *Heil ihm, Heil dir,* wie רַגְלָיו, anders als דְּרָכָיו *seine Wege;* חָכְמוֹת *hohe Weisheit,* wie חָפְנַיִם, von חָכְמָה, anders als חֲרָבוֹת von חָרְבָּה; ebenso (multipl.) שַׂלְוִים *Wachteln,* פִּשְׁתִּים *Flachs,* שִׁקְמִים *Sycomoren,* מֵעִים *intestina,* כֵּלִים *vasa* (f. כְּלָיִים), בָּטְנִים *Pistacien,* הָבְנִים *Ebenhölzer,* ganz wie רַגְלַיִם, בִּרְכַּיִם, מָתְנַיִם. Und umgekehrt folgt in Einzelfällen die Dualbildung der Pluralform, wenn sie gleich dieser dem Begriffe nach ungewohnt und neu ist, wie דְּרָכַיִם *zweierlei Weg,* nach דְּרָכִים *Wege.*

2) Von Feminin-Pluralen, die zur Einheit geworden sind, sind die Dual-Beispp.: גְּדֵרֹתַיִם (*binae maceriae*), Ort in Juda, Jos. 15,36; — הַחֹמֹתַיִם *bina moenia,* 2 Reg. 25,4. Jes. 22,11. Jer. 39,4. 52,7 (s. Thenius zu 2 Reg.), vgl. חֹמוֹת Jer. 1,18; — יַרְכוֹתַי 1 Reg. 6,16 Kt., sonst gewöhnlich יַרְכְּתֵי (§ 630,*b*), aber für das Ganze der Hinterseiten noch deutlicher; — לֻחֹתַיִם *beiderseitige* [*Schiffs-*] *Planken,* Ez. 27,5[1]); — עבתים oder עבותים Ez. 19,11. 31,3. 10. 14, *Wolkenschichten,* fast überall an dem beim Dual so häufigen בֵּין als Dual kenntlich, daher durchweg als Du. zu עֲבוֹת unbedenklich[2]) עֲבוֹתַיִם zu punctiren; — רִבּוֹתַיִם (§ 676,2),

---

[1]) Das ־ַיִךְ (f. ־ַיִם) beim Chald. ist nach לָךְ überflüssig, ist auch bei תָּרֶן nicht wiederholt. —
[2]) Viel bedenklicher ist die Annahme eines aus עָב gebildeten neuen Stammes עבת, von welchem gerade bei Ezech. (der עָב und עֲבוֹת ausser jenen Beispp. nicht hat) die Wolken benannt sein sollen,

uneigentlich vom *Zahllosen,* Ps. 68, 18; erst der späteste Hebraism hat von der als Plur. unkenntlich gewordenen Form רִבּוֹא die neuen Plurr. רִבֹּאוֹת Dan. 11, 12. Esr. 2, 69 Kt. und contr. רִבּוֹת Esr. 2 Q. Neh. 7, 71 gebildet, § 424, 5; — שׂוּרֹתַיִם (*zweiseitige*) *Baumreihen* (§ 792 ex.) Job 24, 11 (Mss. bei de Rossi) besser als שׂוּרֹתָם (Edd.), als Dual durch בֵּין empfohlen, während das Pron. ־ָם nur undeutlichen Bezug hat. — Dagegen zeigt מזבחותים 2 Chr. 34, 5 Kt. kein Dual-Merkmal und ist nur aus den Lesarten מִזְבְּחוֹתָם und מִזְבְּחֹתֵיהֶם gemischt. — Ebensowenig liegt den ganz gewöhnlichen (§ 884) Feminin-Plurr. mit Pronom., wie זְרוֹעֹתָיו, זְרוֹעֹתֶיהָ u. s. f. eine Dualform זְרוֹעֹתַיִם, wie Olshausen (Lehrb. S. 209) annimmt, zu Grunde.

680 Dem begrifflichen Gebrauche nach mag sich die Dualform im ältesten Hebr., wie auf Pronom. und Verb. (§ 568), auch noch auf das Adjectiv erstreckt haben, nur dass die möglichen Spuren davon (Ex. 17, 12 u. a.) in der Punctation nicht anerkannt sind. Aber nach dem sicher vorliegenden Sprachbestand beschränkt sich der nominale Dual nur noch auf Substanstiva, und bezeichnet an diesen, dem Doppellaut der Form gemäss, im Allgemeinen das Merkmal des Gepaarten, oder doch in solcher Art gleichförmig Vervielfältigten, dass sich die Paarung dabei nur fortsetzt; daher

I) im Bereich der Concreta — *a)* an paarweise sichtbaren Körpertheilen, ausschliesslich und ohne Nebengebrauch eines Plur., die Mehrheit derselben, mag sie Ein Paar bleiben oder zu grössern Zahlen, auch unbestimmten und ungeraden, anwachsen, z. B. רַגְלַיִם *Füsse* (eines Vier- wie eines Zweifüsslers, eines Heeres, wie eines Mannes); שֵׁן *Zahn,* שִׁנַּיִם *Zähne;* כָּנָף *ala,* שֵׁשׁ כְּנָפַיִם *sex alae;* עַיִן *Auge,* עֵינַיִם *Augenpaar,* שִׁבְעָה עֵינַיִם *sieben Augen;* mehrere solcher Nomm. erscheinen zufällig (dann mit „dt." bezeichnet), oder nothwendig (dann mit „Dt." bezeichnet), als Dualia tantum, z. B. מָתְנַיִם dt. *Hüften,* חֲלָצַיִם dt. *Lenden;* מַלְקוֹחַי Dt. *fauces* (§ 678, 3); — *b)* die ein- oder mehrfache Paarung an paarweise zusammengehörigen oder zusammengesetzten — *α*) Kleidungsstücken, wie נַעַל *Schuh:* נַעֲלַיִם *ein Paar Schuhe,* נְעָלִים *Schuhe;* מִכְנְסַי (Dt., § 678, 3) *Hosen;* — *β*) Geräthschaften, wie מֹאזְנַיִם Dt. *Wage;* רֵחַיִם Dt. *Mühle;* — *γ*) Bauwerken, wie דֶּלֶת *Thüre:* דְּלָתַיִם *Flügelthüre, -ren,* דְּלָתוֹת *Thürblätter;* מִשְׁפְּתַיִם dt. *Einpfählung;* — *δ*) Räumlichkeiten, wie [יְרֵכָה] *Hinterseite,* יַרְכְתַיִם *Hinterseiten;* מָצוֹר (*Unter*)-*Aegypten,* מִצְרַיִם (*beide, Unter- und Ober-*) *Aegypten;* — *c)* an zählbaren Gegenständen überhaupt die verbundene Zweiheit derselben, z. B. אַמָּה *Elle,* אַמָּתַיִם *zwei Ellen* (zusammen); אֶלֶף *Tausend,* אַלְפַּיִם *zwei Tausend;* שָׁנָה *annus,* שְׁנָתַיִם *biennium.* Wird aber die Zweiheit mit dem Zahlwort angegeben, was bei bloss zufälliger Paarung oder Betonung des Zweifachen das Gewöhnliche ist: so tritt das Nomen in Pluralform, und die Dualform bleibt nur, wo sie die ausschliessliche ist (s. *a, b*), z. B. שְׁנַיִם כְּרוּבִים *zwei Cherube,* אֵילִם שׁ׳ *zwei Widder,* שְׁנֵי בָנִים *zwei Söhne,* שְׁתֵּי בָנוֹת *zwei Töchter;* aber שְׁתֵּי כְרָעַיִם [*nur*] *zwei Beine,* שְׁתֵּי אָזְנָיו *seine beiden Ohren.*

681 II) Im Bereich der Abstracta und Collectiva bezeichnet der Du. — *d)* an Tageszeiten die durch einen Scheidepunkt halbirten Uebergänge, z. B. עֶרֶב

---

während doch עבת, verw. mit עבט, sonst nur *Verflochtenes* giebt und für solchen Sinn auch die Punctatoren zu עֲבֹתַיִם verführt hat. Weiteres s. De inferis § 456.

Abend, הָעַרְבַּיִם *die Abendstunden* (vor und nach Sonnen-Untergang); — *e)* an Zahl-Einern (Drei bis Neun) nicht deren Verdoppelung, sondern das innerhalb der Zahl einförmig (der Paarung gleich) Wiederholte, z. B. שִׁבְעָה *sieben:* שִׁבְעָתַיִם (nicht vierzehn, sondern) *siebenfach* oder *siebenmal;* — *f)* an That-Erzeugnissen oder Handlungsweisen, deren einförmige (der Paarung gleiche) Wiederholung oder Fortsetzung, wie sie meist unsere Endung -ei, z. B. in Ziegelei, Leserei, ausdrückt, z. B. דְּבֵלָה *Feigenmasse*, דִּבְלָתַיִם *Feigenmassen-Schicht* oder *-Schichten*, davon בֵּית דִּבְל׳ *Heimath der Feigen-Kneterei*, Ortsname; [עַצֶלֶת] *Faulheit*, עֲצַלְתַּיִם *Faulenzerei.*

682 Dem geschlechtlichen Gebrauche nach folgt der Dual dem Genus seines Singular, oder, wenn es Dualia tantum sind, dem seines Nominal-Begriffes. Da nun für Adjectiv, Pronom. und Verb die Dualform schon sehr früh abgekommen ist (§ 680), so nimmt der Dual von allen diesen Redetheilen gewöhnlich Pluralformen zu sich und zwar — *a)* wo das Nomen oder der Dual selbst Masc. ist, Masculin-Plurale, z. B. שַׁד m. *mamma*, שָׁדַיִם צֹמְקִים *mammae arentes;* שְׁנַיִם m. *duo*, שְׁנֵיהֶם *duo illi;* אֶלֶף m. *Tausend*, וַיִּהְיוּ אַלְפַּיִם *und es waren zwei Tausend;* — *b)* wo das Nomen oder der Dual selbst Fem. ist, Feminin-Plurale, z. B. שָׂפָה *Lippe:* תֵּאָלַמְנָה שִׂפְתֵי שֶׁקֶר הַדֹּבְרוֹת *verstummen sollen die L. des Trugs, die redenden;* יָד f. *Hand:* יָדַיִם רָפוֹת *schlaffe Hände;* שְׁתַּיִם f. *duae*, שְׁתֵּיהֶן *duae illae.* Nur — *c)* wo ein Pronominal- oder Verbal-Plural in Masculinform zugleich noch als gen. comm. dient, kann er auch zu Feminin-Dualen treten, z. B. שְׁתֵּיהֶם *duae illae* Rt. 1,19; אָרְכָּם (für ־ָן) *ihre Länge*, zu כְּנָפַיִם *Flügel* (fem., § 649, *ϑ*) 2 Chr. 3,11; עֵינֶיךָ יִרְאוּ *deine Augen sehen* Pr. 23,33, neben ע׳ רֹאוֹת Dt. 3,21; — *d)* wo ein Feminin-Dual seinen concreten Feminin-Dual-Sinn verliert, kann er auch das Genus der abgeleiteten Bedeutung annehmen, z. B. שְׂפָתַיִם als *Lippen* stets noch fem., als *Reden* (= דְּבָרִים) auch masc. Pr. 26,23, vgl. 10,21. 15,7.

683 Die allmähliche Abnahme des Dual-Gebrauchs, die mit dem Fortschritt des sinnlich anschaulichen Denkens zum bloss begrifflichen in den Sprachen immer weiter geht (§ 572,3) und ihn zuletzt nur der Poesie und Volkssprache oder einzelnen an den Paarbegriff gebundenen Wörtern (vgl. duo, ambo) übrig lässt, zeigt auch der nominale Dual im Hebr. Daher — 1) vom Adjectiv-Dual nur noch seltne und unsichere Spuren, da den Feminin-Plur. des Adject. bei Dualen (§ 682, *b*) auch schon das Althebr. aufweist, Gen. 27,23. 45,12 u. a. Daneben nur Gen. 2,25 dicht bei שְׁנֵיהֶם ein ערומים vielleicht עֲרוּמַּיִם, da 3,7 entfernt von ׳שׁ und zunächst vor הֵם defect. עירומם, also nothwendig Plur. auf -îm steht, s. jedoch § 673, *b*; Ex. 17,12: יְדֵי מֹשֶׁה כבדים, im ganzen A. T. das einzige sichere Beisp. eines als Masc. gebrauchten יָד, wenn man für כְּבֵדִים nicht כְּבֵדַיִם lesen darf; denn den Mangel der Femininform am Subst. konnte wohl im zweigeschlechtlichen Dual auch das Adjectiv theilen, schwerlich aber ohne alles Motiv in Masculinform zu einem sonst durchgängigen Fem. treten. Vielleicht ist auch 2 Sm. 22,28 עֵינַיִם רָמַיִם zu lesen [1]). Auch wo die Poesie (§ 51) ein Adjectiv substantivisch für gepaarte Glieder setzt, hat ihm wohl die Dualform nicht gefehlt; daher Ps. 10,10: וְנָפַל בַּעֲצוּמָיו *und fällt in dessen* [des Löwen] *Mächtige,*

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 414.

d. i. überwältigende Klauen (vgl. Thr. 1, 13), wohl vom Stat. abs. עֲצוּמַיִם. — 2) Von Substantt. für zufällig Gepaartes hat die Volkssprache und Poesie der Richterzeit noch Dual-Beispp., wie sie der mittle und jüngere Hebraism nicht mehr kennt, Jud. 5, 30. 15, 16 (§ 686, nr. 90 f. 88); und selbst die Zählungen אַמָּתַיִם 2 *Ellen* (nur Ex. 25. 30. 37. Num. 11), יוֹמַיִם 2 *Tage* (Ex. 16. Num. 9. Hos. 6), שְׁבֻעַיִם 2 *Wochen* (Lev. 12), שְׁנָתַיִם 2 *Jahre* (Gen. 11 u. ö. 2 Sm. 13 u. ö. 1 Reg. 15 u. ö. Jer. 28. Am. 1) gehören nur dem ältern und mittlern Hebräisch an, wogegen das jüngere Umschreibungen mit Zahlwort dafür braucht, Ez. 40, 11. 41, 22. 43, 14 (שׁ׳ אַמּוֹת) Esth. 9, 21. 27 (שׁ׳ יָמִים). 2 Chr. 21, 19 (יָמִים שׁ׳); die minder gewohnte Frist von 2 *Monaten* ist stets nur umschrieben, Jud. 11, 37. 1 Reg. 5, 28; vgl. auch noch רִבֹּתַיִם Ps. 68, 18 und שְׁתֵּי רִבּוֹת Neh. 7, 71 für 20,000. — 3) Viele Dual-Beispp. überhaupt, sowohl stetiger als zufälliger Paarung, kommen nur oder fast nur noch in Nomm. pr., am meisten Ortsnamen, vor, s. die Beispp. in § 685—687. — 4) Auch mehrere stetig gepaarte Gegenstände sind gleichwohl ohne Dual-Benennung geblieben, zwar — *a)* תְּאֹמִים, תּוֹמִם, תְּאֳמֵי *Zwillinge,* nur weil die Paarung schon offen im Begriffe lag (wie bei רָחֵל, אֵם u. dgl. das Weibliche, § 649), vgl. δίδυμοι, -μα; auch — *b)* כְּלָיוֹת (die *eingeschlossenen*) *Nieren,* צְלָעֹת *Rippen,* שֵׁת *Gesäss* (vgl. dagegen יָרֵךְ, § 684, nr. 22), weil ihre Paarung zu versteckt blieb; aber — *c)* andre, weil ihre bildlich oder adjectivisch abgeleitete Benennung erst jüngern Ursprungs ist, wie בְּהֹנוֹת (*Abschlüsse*) *Daumen,* גַּבּוֹת (*Bogen*) *Brauen,* רַקּוֹת (*dünne*) *Schläfe, Wangen* (vgl. dagegen לְחִי, § 684, nr. 7), שְׁמֻרוֹת *Wimpern* (§ 639, not. 3); — *d)* andre, weil die Paarung erst zu einer Zeit aufkam, wo die Schriftsprache schon keine Duale mehr bildete, wie כְּרוּבִים (auch die Paare auf der Lade und am Tempelgewänd), לֻחוֹת *Tafeln* (auch die in der Lade, vgl. dagegen § 679, 2), עֵדִים *Zeugen* (auch die 2 vor Gericht), עַמּוּדִים *Säulen* (auch die 2 am Tempel); wären diese Nomm. je in Dualform dagewesen, so hätte sie die Tradition gewiss auch in der Punctation erhalten. — 5) Einzelne erst in Gebrauch gewesene Dualformen sind schon landschaftlich oder junghebr. den Plurr., insbesondre Plurr. fem. gewichen, vgl. שָׂפָה, זְרוֹעַ, נַעַל, דֶּלֶת, § 684, nr. 8. 15. § 685, nr. 31. 44.

684 Die einzelnen Dual-Beispp. sind — I) von Concretis (§ 680) — *a*) von Körpertheilen — 1) אֹזֶן *Ohr,* אָזְנַיִם, אָזְנֵי, אָזְנַי׳[1]); — 2) קֶרֶן *Horn,* קַרְנַיִם, קַרְנֵי, קַרְנַי׳; קְרָנַיִם קַרְנֵי (§ 498, nr. 12); — 3) עַיִן *Auge,* עֵינַיִם, עֵינֵי, עֵינַי׳; — 4) עַפְעַפַּיִם dt. *Augenlieder;* — 5) נְחִירַי׳ (*Schnaufer*) *Nüstern,* dt. Job 41, 12; — 6) אַף (*Schnieber,* f. אַנְף, § 292, 2. 298) *Nase* Ps. 10, 4. Pr. 30, 33. Job 4, 9. 40, 24; dann wie „stomachus f. Aerger, לֵב *Herz* f. Verstand, Kopf f. Denkkraft oder Denkart“ auch metonym. f. *Zorn,* Gen. 30, 2 u. ö. (an mehr als 200 St.); אַפַּיִם, אַפֵּי, אַפַּי׳ *nares,* Gen. 2, 7. 7, 22. Ex. 15, 8. Thr. 4, 20; dann wie in unsern „auf die Nase fallen, vor der Nase“ auch metonym. f. *Angesicht,* aber nur als Gen. oder Acc. in זֵעַת א׳ *Schweiss des Angesichts* (an Stirn- und Nasenflügeln), oder bei Ehrfurchtbezeigung in אַרְצָה א׳, עַל אַפָּיו, לְאַפָּיו, Gen. 19, 1 u. ö. 48, 12. Num. 22, 31. 1 Sm. 20, 41. 25, 23[2]). 2 Sm. 14, 4. 22. 18, 28. 1 Reg. 1, 23; ebenso metonym. f. *Zorn,*

---

[1]) ־ַי vertritt die Beispp. des Stat. constr., ־ַי׳ die des Stat. conj. (§ 575 ff.). — [2]) In לְאַפָּיו Gen. 48. Num. 22, sowie bei לְאַפֵּי ד׳ 1 Sm. 25 kann der Genitiv nach א׳ dem Begrüssten zu gelten und

Unmuth, aber auch nur als Gen. oder Acc. Pr. 30,33 z. Unt. von אַף *Nase,* Pr. 14,17 u. ö. Ex. 34,6 u. ö. in קְצַר א׳ *jähzornig,* אֶרֶךְ א׳ *langmüthig,* Dan. 11,20 in בְּא׳ *in Unmuth,* 1 Sm. 1,5 adverbial אַפָּיִם *unmuthig*[1]); — 7) לְחִי *Kinnbacke,* לְחָיַיִם, לְחָיֵי, לְחָיַי, לְחִי׳ (§ 456,2. 469,4. 494,γ); — 8) שָׂפָה *Lippe* Zeph. 3,9 u. ö., metonym. für *Rand, Bord* Gen. 22,17. Ex. 28,32 u. ö., metonym. f. *Mundart, Rede* Gen. 11,6 f. Ps. 81,6 u. ö.; שְׂפָתַיִם, שְׂפָתֵי, שְׂפָתַי׳ שִׂפְתֵי׳ שִׂפְתֵי׳ *Lippen* Ex. 6,12. Pr. 5,3 u. ö., metonym. f. *Reden, Geschwätz* Pr. 10,18. 26,23 u. ö., als „Lippen" ephraim. und junghebr. auch שִׂפְתוֹת, שִׂפְתוֹת׳ (§ 683,5) Ct. 4,3. 11. 5,13. Ps. 45,3. Jes. 59,3. Ps. 59,8. Eccl. 10,12; — 9) שֵׁן *Zahn,* שִׁנַּיִם, שִׁנֵּי׳ שִׁנַּי *Zähne,* auch wo sie nicht mehr als Doppelreihe erkennbar sind, Jo. 1,6; vgl. unten *b*; — 10) מַלְקוֹחַי׳ *fauces, Schlund,* (oberer und unterer) *Hintergaum*[2]), Ps. 22,16; — 11) כָּתֵף *Schulter,* כְּתֵפַי׳, nur Ex. 28,12. Dt. 33,12. Jud. 16,3. 1 Sm. 17,6. 1 Reg. 7,34 (hier uneigentlich); — 12) כָּנָף *Flügel,* כְּנָפַיִם, כַּנְפֵי, כְּנָפַי׳, כַּנְפֵי׳, vgl. *b*; — 13. 14) שַׁד *mamma* Thr. 4,3, שָׁדַיִם, שְׁדֵי, שָׁדַי׳, שְׁדֵי׳ Job 3,11. Ct. 8,1. 8 u. ö.; דַּדֵּי, דַּדַּי׳, dt., dasselbe, aber unedler, als Betastungs-Ziele, Ez. 23,3—21. Pr. 5,19; — 15) זְרוֹעַ *Arm,* זְרֹעֵי, זְרֹעַי׳ nur noch 2 Reg. 9,24. Jes. 51,5; sonst זְרֹעוֹת, bildlich auch זְרֹעַי׳ und זְרֹעִים; — 16) יָד *Hand,* יָדַיִם, יְדֵי, יָדַי׳, יְדֵי׳; — 17) כַּף *Handkrümme, palma,* כַּפַּיִם, כַּפֵּי, כַּפַּי׳; — 18) חָפְנַיִם, חָפְנֵי, חָפְנַי׳ dt. *pugilli,* Eccl. 4,6. Pr. 30,4. Ez. 10,2. 7. Lev. 16,12. Ex. 9,8; von שֹׁעַל *hohle Hand,* אֶגְרֹף *Faust,* kommt der Dual, weil Ex. 21,18. 1 Reg. 20,10 (wo שׁ׳ Plur.). Jes. 40,12. 58,4. Ez. 13,19 keine Gelegenheit gaben, gewiss nur zufällig nicht vor; — 19) עֲצוּם *mächtig,* עֲצוּמַי׳ s. § 683,1; — 20) מָתְנַיִם, מָתְנֵי, מָתְנַי׳ dt. *Hüften;* — 21) חֲלָצַיִם, חֲלָצַי׳ dt. *Lenden;* — 22) יָרֵךְ *clunis, Hinterbacke, Keule,* Gen. 24, 9. 32,26 ff. Ez. 21,17. 24,4 u. ö., metonym. *Seite* Ex. 40,22 ff. Lev. 1,11; יְרֵכַיִם, יְרֵכַי׳ nur eigentlich *clunes* Ex. 28,42. Ct. 7,2; — 23) פַּחַד *verecundia,* פַּחֲדַי׳ (*verenda*) *testiculi* Job 40,17 Q.; — 24) שׁוֹק *Bein* (von Mensch und Thier), שׁוֹקַיִם, שׁוֹקֵי, שׁוֹקַי׳; — 25) בֶּרֶךְ *Knie,* בִּרְכַּיִם, בִּרְכֵּי, בִּרְכַּי׳; — 26) כְּרָעַיִם כְּרָעַי׳ (*Knicker*) *Unterschenkel* (des Thieres), dt.; — 27) רֶגֶל *Fuss,* רַגְלַיִם, רַגְלֵי, רַגְלַי׳, vgl. *b*; — 28) קַרְסֻלַּי׳ *Knöchel,* dt. Ps. 18,37; — 29) עָקֵב *Ferse,* עִקְּבֵי, עֲקֵבַי׳; — 30) אֶפֶס *Ende,* אַפְסַיִם *Fussspitzen*[3]) Ez. 47,3.

Alle diese Nomm. behalten die Dualform auch — *a)* wenn sie das Zahlwort Zwei vor sich nehmen, sei es um das Ausschliessliche (Am. 3,12) oder das Beiderseitige besonders zu betonen, Ex. 28,12. Dt. 9,15. 17. Jud. 16,28. 1 Sm. 3,11 (vgl. Jer. 19,3). 2 Sm. 9,13 (vgl. V. 3). Ct. 4,5. Dan. 8,7; — *b)* auch wenn sie sich vervielfältigen, sei es ins Unbestimmte Lev. 11,42. Jes. 13,7. Ez. 7,17. Ps. 122,2. Pr. 6,17 f. u. ö., oder zu gerader Zahl: אַרְבַּע רַגְלַיִם Lev. 11,23; שֵׁשׁ כְּנָפַיִם Jes. 6,2. Ez. 1,6, vgl. noch 1 Reg. 19,18; oder zu ungerader: שְׁלֹשׁ הַשִּׁנַּיִם 1 Sm. 2,13; שִׁבְעָה עֵינַיִם Zach. 3,9. Nur für den Sinn der [*Fuss-*] *Tritte, Male,* wobei die Dual-Vorstellung ganz erlischt, bildet רֶגֶל Pl. רְגָלִים Ex. 23,14. Num. 22,28 ff.

685 *b)* Von andern stetig gepaarten Gegenständen, — *a)* Kleidungsstücken: — 31) נַעַל *Schuh,* נַעֲלַיִם, aber nur wo *ein Paar Schuh* bemerklich sein

---

אַפֵּי somit ganz wie פְּנֵי zu stehn scheinen. Dass dem aber nicht so ist, zeigen die Beispp. 1 Sm. 20. 2 Sm. 14. 18. 1 Reg. 1; diesen zufolge muss 1 Sm. 25: לְאַפֵּי דָוִד עַל פָּנֶיהָ in leicht möglicher Weise verschrieben sein f. לִפְנֵי ד׳ עַל אַפֶּיהָ.

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 153. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 1073. — [3]) S. Neue Aehrenlese nr. 941.

soll, Am. 2, 6. 8, 6; sonst, wenigstens den Puncten nach, Pl. נְעָלִים, נַעֲלֵי, נַעֲלֵי׳, Ex. 3, 5. Jos. 9, 13. Jes. 5, 27. 11, 15. Ct. 7, 2; — 32) מִכְנְסֵי [*Priester-*] *Hosen* Ex. 28, 42. Lev. 6, 3. 16, 4. Ez. 44, 18; die jüngern Wörter מִצְחָה [*Bein-*] *Umschienung*, סְאוֹן *Halbstiefel* 1 Sm. 17, 6. Jes. 9, 4, sind wohl ohne Dual geblieben; — *β*) von Geräthschaften: — 33) נְחֹשֶׁת *Erz* (*Kupfer*), נְחֻשְׁתַּיִם, הַפְּ׳ πέδαι χαλκεῖαι (LXX) Jud. 16, 21. 2 Sm. 3, 34. 2 Reg. 25, 7. Jer. 39, 7. 52, 11. 2 Chr. 33, 11. 36, 6; — 34) מְצִלְתַּיִם Dt. κύμβαλα, stets von mehrern Paaren, Esr. 3, 10. Neh. 12, 27. 1 Chr. 13, 8 u. ö.; — 35) מֹאזְנַיִם, מֹאזְנֵי מֹאזְ Dt. *bilanx*, verschieden von פֶּלֶס *Insert* (*Schnellwage*) Lev. 19, 36. Jes. 40, 12 ff. Hos. 12, 8. Pr. 11, 1 u. ö.; — 36) מֶלְקָחַיִם, מֶלְקָחֵי׳ Dt. *Zange, Zangen*, Ex. 25, 38. 37, 23. Num. 4, 9. Jes. 6, 6. 1 Reg. 7, 49. 2 Chr. 4, 21; — 37) מְסַמְּרַיִם Dt. *Scheere* [Sing.: *Scheermesser*] Mischna Kelim 16, 8, mit nrr. 35. 36 ganz analog, und wahrscheinlich schon im Althebr. dagewesen; — 38) שְׁפַתַּיִם *Wandhaken*, an ein Hallen-Gewänd paarweise zum Aufhängen des Schlachtviehs eingesteckt, Ez. 40, 43 [1]); — 39) כִּירַיִם dt. χυτρόποδες (LXX), Vorrichtung ein Paar Töpfe einzusetzen, vgl. Lev. 11, 35. Mischn. Schabb. 3, 1. 2 [2]); — 40) דְּלִי *Schöpfkrug*, דָּלְיָו׳ *ein Paar Schöpfkrüge*, für jede Hand Einer [3]), Num. 24, 7 (§ 678, 3); — 41) רֵחַיִם Dt. *Handmühle*, mit festem Unter- und beweglichem Oberstein, s. d. Wrtbb.; — 42) אֹפֶן, אוֹפָן *Rad*, אָפְנָי׳ *Räderpaar* (§ 679, *a*) Pr. 25, 11 [4]); — 43) הָאָבְנָיִם Dt. *die Drehscheibe* (des Töpfers), eigentlich Jer. 18, 3, sprichwörtlich Ex. 1, 16, § 535 ex.; — *γ*) von Bauwerken: — 44) דֶּלֶת (*hängendes*) *Thürblatt* Pr. 26, 14 u. ö., דְּלָתַיִם, דַּלְתֵי, דְּלָתַי׳ (§ 679, *a*) *Flügelthüre* Jos. 2, 19. Jud. 11, 31. 1 Reg. 7, 50. Job 31, 32. 2 Chr. 4, 22 und (uneigentl.) Job 3, 10. 41, 6. Eccl. 12, 4, *Flügelthüren* Dt. 3, 5. Jos. 6, 26. 1 Sm. 23, 7. 1 Reg. 16, 34. Jes. 26, 20 Kt. 45, 1. Jer. 49, 31. Ez. 38, 11. Zach. 11, 1. Mal. 1, 10. Ps. 78, 23. Job 38, 8. 10. 2 Chr. 8, 5. 14, 6; wo aber der Bau der Flügelthüren beschrieben wird, genaueres שְׁתַּיִם דְּלָתוֹת 1 Reg. 6, 32. 34. Ez. 41, 23 f.; von einzeln vorgestellten Thürblättern stets דְּלָתוֹת, דַּלְתוֹת, דַּלְתוֹת׳ Jud. 3, 23 ff. 16, 3. 19, 27. 1 Sm. 3, 15. 21, 14. 1 Reg. 6, 31 ff. 7, 50. 2 Reg. 18, 16. Jes. 45, 2. Ps. 107, 16. Pr. 8, 34. 2 Chr. 3, 7; junghebr. aber (§ 683, 5) dieselben Plurr. auch wo Flügelthüren gemeint sind, Ez. 26, 2. Neh. 3, 1 ff. 6, 1. 10. 7, 1 ff. 13, 19. 1 Chr. 22, 3. 2 Chr. 4, 9. 22. 28, 24. 29, 3 ff.; — 45) שַׁעַר *Thor*, שַׁעֲרַיִם *Doppelthor* (äusseres und inneres), als Appellativ 1 Sm. 17, 52 (s. Thenius z. d. St.), als N. pr. Ort in Juda, Jos. 15, 36. 1 Chr. 4, 31; — 46—48) חוֹמָה *Stadtmauer*, שׁוּרָה *Reihe*, גְּדֵרָה *maceria*, davon חֹמֹתַיִם, שׁוּרֹתַיִם (§ 679, 2) u. N. pr. גְּדֵרֹתַיִם, § 679, 2; — 49) לוּחַ *Tafel, Planke*, לֻחֹתַיִם; — 50) שְׁפַתַּיִם, מִשְׁפְּתַיִם Dt., sicher *Einpfählungen*, in zweiseitiger Linie, oder mit paarweis eingesteckten Pfählen (vgl. nr. 38), doch eher [5]) Grenzabsteckungen des Eigenthums, als blosse „Viehhürden“, Gen. 49, 14. Jud. 5, 16. Ps. 68, 14; — *δ*) von Räumlichkeiten: — 51) [בַּיִן] *Scheidung, Zwischenraum*, in stat. constr. בֵּין als Praepos. *zwischen*, davon בֵּנַיִם, τὸ μεταίχμιον (Hdt. 6, 77. 112. Eurip. Phoen. 1279. 1361), *Wahlstatt*, Platz zwischen zwei Heeren, אִישׁ הַבֵּ׳, ἀνὴρ ὁ μεσαῖος, *der Mittelsmann*, der zum

---

[1]) S. Proben, S. 331 f. Roediger im Thes. p. 1470. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 69. — [3]) Die Citate für das Selbstverständliche aus Arabicis und Reisebeschrr. s. bei Ewald, Sprachl. S. 472, not. 3. — [4]) *auf seinem R.*, d. i. geläufig und treffend, s. die Nachweise Aehrenlese S. 63 und Neue Aehrenlese nr. 1341. — [5]) S. Neue Aehrenlese nr. 36.

Zweikampf auf der Wahlstatt Bestimmte, 1 Sm. 17,4. 23; — 52) פֵּאָה *Spitze, Front* (§ 630,*b*), פַּאֲתֵי *beide Fronten* Num. 24,17; — 53) [יַרְכָה] *Hinterseite* (§ 630,*b*), יַרְכְּתֵי, יַרְכָתַיִם, noch mit Dualform, wo der Dualsinn aufhört; — 54) מוֹצָא *Ausgang*, מוֹצָאֵי Du. stat. constr. in מ׳ בֹּקֶר וָעֶרֶב Ps. 65,9; — 55) מָצוֹר (kopt. *Reich*), *Unter-Aegypten*, 2 Reg. 19,24. Jes. 19,6. 37,25; מִצְרַיִם (vom älteren und kürzeren מָצַר, § 679), *beide* (d. i. *Ober- u. Unter-*) *Aegypten*, Gen. 12,10 u. ö., auch meton. f. *Aegypter*, ib. 46,34, später in einmal gewohnter Namensform auch für das nähere *Unter-Aegypten* allein, Jes. 11,11. Jer. 44,15; — 56) נָהָר *Strom* (vorh. נְהַר, § 320), davon אֲרַם נַהֲרַיִם *Hochland der zwei Ströme* (Euphrat und Tigris), *Μεσοποταμία*, Gen. 24, 10 u. ö. [1]); — 57) סְפַרְוַיִם wahrscheinlich *Doppelstrand*, Ort am Euphrat, wo sich derselbe in zwei Arme theilt, das *Σιπφάρα*, *Σίππαρα* etc. der Griechen (Stephan. Thes. ed. 1854. VII, 272. Winer Realw. II, 450f.) 2 Reg. 17ff. Jes. 36,f., als Quadrilit. wohl aus den Wzz. ספר und שׁפר verschlungen, deren jene im Syr., diese im Hebr. und Syr. Ufernamen giebt.

686 *c)* Von zählbaren Gegenständen in zufälliger Paarung, — *ε*) bei stets bemerkbar oder merkwürdig gebliebener Paarung, daher die Ortsnamen: — 58. 59) עֵינָם, עֵינַיִם, עֵנָם *Quellen-Paar* (§ 678,*a.c.*), Orte in Juda und Issaschar; — 60) דֹּתָן, דֹּתַיִן *Brunnen-Paar* (§ 678,*b*), Ort in Ephraim; — 61) אֶגְלַיִם *zwei Teiche*, Ort in Moab, Jes. 15,8; — 62) חֲפָרַיִם *zwei Gruben*, Ort in Issaschar, Jos. 19,18; — 63) חֹרֹנַיִם *zwei grosse Höhlen* (§ 676), Ort in Moab, Jes. 15,5. Jer. 48,3ff.; — 64) אֲדוֹרַיִם *duo tumuli* (vgl. urbs septicollis), Ort in Juda, 2 Chr. 11,9; — 65) רָמָתַיִם צוֹפִים *zwei Höhen [voll] Sofier* (vgl. 1 Chr. 6, 11. 20. 1 Sm. 9, 5), Geburts-Ort Samuel's, 1 Sm. 1,1, kürzer auch הָרָמָה ib. 1,19. 2,11; — 66) צְמָרַיִם (?) *zwei Wohnstätten* [2]), Ort in Benjamin, Jos. 18,22. 2 Chr. 13,4; — 67) שׁוּנֵם (?) *zwei Ruheplätze*, Stadt unweit des Tabor, § 678,*c*; — 68) גִּתַּיִם *zwei Keltern*, Ort in Benjamin, 2 Sm. 4,3. Neh. 11,33; — 69. 70) קִרְיָתַיִם, קִרְיָתָם, קַרְתָּן, *Doppelstadt* (§ 678,*a.b*), Ort in Ruben und Naphtali; — 71) חֵלָאם *zwei Heere*, Ort am Euphrat, § 678,*a*; — 72) עֵין עֶגְלַיִם *Zwei-Kälber-Quell*, Ort in Moab, Ez. 47,10; — 73) עֶפְרוֹן, עֶפְרַיִם, עֶפְרַיִן, *duo pulli* oder *pullarius*, § 472 ex. und not.; — *ζ*) bei gelegentlich oft bemerkbarer Zweizahl, so bei den gangbaren Zählungen: 74) שְׁנַיִם *duo*, שְׁתַּיִם *duae*, Dtt.; — 75) כִּלְאַיִם dt., *Zweierlei zusammen*, Lev. 19,19. Dt. 22,9, von כלא *comprehendit, clausit*, woher כֶּלֶא, *Verschluss, Haft* [3]); — 76) כִּפְלַיִם *zweifältig*, Jes. 40,2. Job 11,6 [4]), von כֶּפֶל *Zusammenbiegung, Falte, Klappe*, Job 41,5; — 77) פַּעַם *Tritt, Mal*, פַּעֲמַיִם *zwei Mal*; — 78) מֵאָה *Hundert*, מָאתַיִם *zwei Hundert*; — 79) אֶלֶף *Tausend*, אַלְפַּיִם *zwei Tausend*; — 80) רִבּוֹ *Myriade*, רִבּוֹתַיִם *zwei Myriaden* (78. 79 in allen Epochen der Sprache, 80 nur alt u. poet., § 679,2. 683,2); — 81—83) יוֹם *Tag*, שָׁבוּעַ *Woche*, שָׁנָה *Jahr*: יוֹמַיִם, שְׁבֻעַיִם, שְׁנָתַיִם *zwei Tage, Wochen, Jahre*, s. aber § 683,2; wo die Zwei einen Zahlgegensatz neben sich hat, braucht schon das Althebr. שְׁתַּיִם שָׁנִים 1 Sm. 13,1. 2 Sm. 2,10, vgl. 14,28;

---

[1]) Dagegen gehört נַחֲלַיִם Ez. 47,9 sicher erst der Punctation an, s. Neue Aehrenlese nr. 942. — [2]) nur unsicher vergleichbar mit der syr. und arab. Wz. צמר (§ 281,*δ*), wovon צַמֶּרֶת und viell. צְמָרִי Gen. 10,18. — [3]) Ganz unglücklich und zum weitern semit. Gebrauch des mit כ׳ Verwandten völlig unpassend will man neuerlich כִּלְאַיִם auf כְּלִי *Zeug* zurückführen. Woher dann das Merkmal des *Zusammen*, das bei כלאים und seinen Verwandten gerade Hauptsache ist? — [4]) Dasselbe כ׳ kann nicht „zweifältig" und „vielfältig, überschwenglich" zugleich heissen, wie bei Gesen.-Dietrich, Hdwrtb.

— 84) אַמָּה *Elle,* אַמָּתַיִם *zwei Ellen,* s. aber § 683,2; — 85) כִּכָּר *Talent,* כִּכָּרַיִם, כִּכְּרַיִם *zwei Talente* 1 Reg. 16,24. 2 Reg. 5,23; — 86) סְאָה *Seah* (Getreidemaass), סָאתַיִם *zwei Seah,* 1 Reg. 18,32. 2 Reg. 7,1—18; — 87) דֶּרֶךְ *Weg,* דְּרָכִים *Wege,* דְּרָכַיִם (§ 679,*d*) *zweierlei Wege;* — 88) חֲמוֹר *Haufe, Schock,* חֲמֹרָתַיִם (§ 679,*b*) *zwei Schock;* — 89) גּוֹי *Volk,* שְׁנֵי גֹיִים *zwei Völker* Gen. 25,23 Kt. (גּוֹיִם, wie das Q. will, hätte, wie im übrigen Pent., nur 1 Jod); — 90) רַחַם *uterus, Frauenzimmer,* רַחֲמָתַיִם (§ 679,*b*) *zwei Frauenzimmer;* — 91) רִקְמָה *gesticktes Kleid,* רִקְמָתַיִם *zwei gestickte Kl.;* — 92) צֶבַע *gefärbtes Kleid,* צבעים *zwei gefärbte Kl.;* nrr. 89. 90—92 nur Jud. 15 u. 5 (§ 683,2), wo 5,30 schon des Gegensatzes wegen f. צְבָעִים auch צִבְעַיִם zu punctiren ist, vgl. auch § 931,*B.* — Wie übrigens die Zweizahl, als nächste über Eins, überall gern bequem für unbestimmt Wenige dient („zwei Worte, ein Paar Tage"), so auch bei שְׁנַיִם und יוֹמַיִם 1 Reg. 17,12. Num. 9,22 und vielleicht bei צעדים (l. צְעָדַיִם), s. Neue Aehrenlese nr. 256.

687 II) Von Abstracten und Collectiven sind Dual-Beispp. — *d)* die Tageszeiten (§ 681): — 93) עֶרֶב *Abend,* בֵּין הָעַרְבַּיִם *zwischen den Abendstunden* (vor und nach Sonnen-Untergang) Ex. 12,6. 16,12. 29,39 ff. 30,8 (hier am deutlichsten). Lev. 23,5. Num. 9,3—11. 28,4 (Winer Realw. II, 198), überall nur noch im Gesetz- und Rednerstyl, s. dagegen Ex. 16,13; — 94) צֹהַר *Glanzlicht,* noch metonym. f. *Lichtöffnung* Gen. 6,16, sonst צָהֳרַיִם, הַצָּ׳ Sonnenglanz vor und nach dem höchsten Stande, daher *Mittag* im Ggs. zu Morgen und Abend, Gen. 43,16. 25. Dt. 28,29. 2 Sm. 4,5. 1 Reg. 18,26 ff. 20,16. 2 Reg. 4,20. Jer. 6,4. 20,16. Am. 8,9. Ps. 55,18. Job 11,17. Ct. 1,7, *heller Tag* (nächster Vor- u. Nachmittag), im Ggs. zur Nacht, Jes. 16,3. 58,10. 59,10. Jer. 15,8. Zph. 2,4. Ps. 37,6. 91,6. Job 5,14; — 95) שַׁחַר *Frühe,* Gen. 19,15 u. a., שַׁחֲרַיִם *Frühstunden* (vor und nach Aufgang, vgl. 93), noch übrig als N. pr. eines Benjaminiten 1 Chr. 8,8, vgl. Namen wie „Frühauf, Morgenstern" u. dgl.; jenem בֵּין הָעַרְבַּיִם hatte wohl auch ein בֵּין הַשַּׁחֲרַיִם entsprochen, ist aber im Ggs. zu jenem stets schon gewöhnlichen בַּבֹּקֶר gewichen, vgl. Ex. 16 u. a. (nr. 93); — *e)* die Zahl-Einer in Dualform: — 96) אַרְבַּע, אַרְבָּעָה *Vier,* אַרְבַּעְתַּיִם Vier in einförmiger, der Paarung gleicher Wiederholung, *vierfältig* (4 mal gleich gross) 2 Sm. 12, 6; — 97) שִׁבְעָה *Sieben,* שִׁבְעָתַיִם *siebenfach* (7 mal gleich stark) Gen. 4,15. 24. Jes. 30,26. Ps. 79,12. Pr. 6,31; *siebenmal,* in 7 gleichen Acten hinter oder neben einander, Ps. 12,7. 2 Sm. 21,9 Kt. [1]), (wo שִׁבְעָתַיִם dem יַחַד noch malerischer zur Seite steht, als blosses שִׁבְעָתָם *ihrer Sieben* im Q.). Aber das so an Zahl-Collectiven Gewohnte hat die Volkssprache aller Zeiten auch auf andre Collectiva und Abstracta übergetragen, bei denen sich dieselbe Erscheinung, fortgesetzter Paarung gleich, einförmig wiederholte, wie bei einer Kette, einem Fachwerk u. dgl., vgl. auch schon § 684,*b.* 685, nrr. 34. 38. 44. Daher, unsern Benennungen auf -ei entsprechend, — *f)* von That-Erzeugnissen oder Handlungsweisen: — 98) דִּבְלַיִם *Mist auf Mist, Unfläterei,* wiederholt gleiche Erscheinung sittlichen Schmuzes, passend sinnbildlicher Name [2]) eines Hurenvaters, Hos. 1,3; — 99) דְּבֵלָה *Feigenmasse,* דִּבְלָתַיִם

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 396. — [2]) Verwandt mit dem aram. u. arab. זבל, دبل, ذبل, زبل, wovon mehrere Namen für *Mist.* Das Ephraimitische hatte noch die platte Aussprache mit ד, die auch das als *gepresste Masse* sinnverwandte דְּבֵלָה zeigt. Dem Schmähwort für den Vater entspricht auch der Name der Tochter, גֹּמֶר, dem Aram. nach *Kohle,* d. i. ausgebranntes, abgebrauchtes Stück als (*meretrix*).

gleichförmig geschichtete F., zur Versendung, daher בֵּית דִּבְלָתַיִם oder kurz דִּבְל׳ *Heimath der geschichteten F., Feigenkneterei*, Ort in Moab, Jer. 48, 22. Num. 33, 46 [1]); — 100) מְרָתַיִם, Jer. 50, 21 sinnbildlicher Name Chaldäa's und sichtbar Dual, aber nicht, wie punctirt ist, מְרָתַיִם (Wz. מרה); denn ein מְרִי=מָרָה giebt es nicht, und das Vb. מרה gilt immer nur dem Abfall Israel's von Jahva, vielmehr von מרר, also מְרָתַיִם (vgl. 4, 18. Hab. 1, 6) *stetes bitterböses Gebaren, Quälerei*, vgl. nachher יֹשְׁבֵי פְקוֹד *Bewohner des Strafamts*; dass beide Namen zugleich wohl hebraisirte fremde Landesnamen sind (vgl. Ez. 23, 23), kommt hier nicht in Betracht; — 101) סִבְרַיִם *wiederholtes Warten, Lauerei*, Ort in Syrien, Ez. 47, 16 [2]); — 102) עבותים (l. עֲבוֹתַיִם) *Wolkengeschiebe*, fortgesetzte Wolken-Paarung und Schichtung (ciel pommelé), s. § 679, 2; — 103) עֲדִיתַיִם *Schmückerei, Putzkram*, Ort in Juda, Jos. 15, 36; — 104) [עַצְלָה] *Faulheit* (§ 644), עֲצַלְתַּיִם *wiederholte F., Faulenzerei*, Eccl. 10, 18 [3]); — 105) פַּרְוַיִם, nur in der Benennung זְהַב פ׳ 2 Chr. 3, 6, und hier nach 1 Chr. 29, 4 (wo dasselbe besprochen wird) nur eine vulgär dualische (schon dem Alex. dualisch überlieferte) Umbildung des in der Schriftsprache gewöhnlichen אוֹפִיר. Wie der Laut an diesem Deminutiv des Köstlichen später auch zu אוּפָז abwich (§ 281, γ): ebenso mag sich die in אוֹפִיר von אפר ausgesprochene *Ertragsfülle* nebenher auch mit hinterer Stammerweiterung (vgl. אַבִּיר *stark*, בָּרִיא *fett*) in Dualform ausgedrückt haben; denn ein eignes Goldland Parwajim oder Farwajim sucht man vergeblich; aber jener vulgäre Ablaut des bekannten Namen ist als ἀπ. λεγόμ. nicht befremdlich; — 106) צַעֲנַנִּים, *Packerei* [4]) der Lastthiere, Qeniter-Ort in Naphtali Jud. 4, 11 Kt. neben צַעֲנַנִּים als gleichbedeutendem Plur. extens. einer forma geminata (§ 546, *c*); — 107) צָרְתָן, Du. von צֶרֶת (Wz. צרר), *fortgesetzte Enge, Winkelei*, auch צְרֵדָה, צְרֵרָה, Ort in Manasse (§ 678, *b*); — 108) קִבְצַיִם *Sammelei*, ungewiss, welcher Art (vgl. nr. 101), Levitenstadt in Ephraim, Jos. 21, 22; — 109) רִשְׁעָה *Bosheit*, רִשְׁעָתַיִם *wiederholte Bosheit, Büberei*, schon in der alten Benennung eines mesopotam. Tyrannen, כּוּשַׁן ר׳ *Mohrenbild*, d. i. *Schwärzester von Büberei*, Jud. 3, 8. 10, vgl. Jer. 13, 23. Horat. Sat. 1, 4, 85. Antonin. 4, 28.

688 Die Pluralform (auf ־ִים, ־ֵי, וֹת, § 670) ist ihrem begrifflichen Gebrauche nach, wie der verwandte Dual (§ 676 ff.), auch die den Pronominal- und Verbalpersonen mitgetheilten Plurale zeigen, zwar schon vorherrschend multiplicativ (§ 567), d. h. für Mehrheiten von Einzelwesen üblich geworden. Dass sie aber ursprünglich zunächst allgemeiner das Merkmal der Ausdehnung, gleichviel ob ohne oder durch Vervielfältigung, bezeichnet hat, verräth — 1) der Klang der

[1]) Ganz unnatürlich lässt man den Ort von einer „zweien Feigenkuchen ähnlichen Gestalt“ benannt sein; dazu passt schon בַּיִת nicht, vgl. dagegen בֵּית לֶחֶם, בֵּית הַכֶּרֶם, ב׳ הַמַּרְכָּבוֹת, ב׳ הַפּוּחַ, ב׳ הַ. — [2]) Was „doppelte Hoffnung“ bedeuten, und wie sie einem Orte den Namen geben sollte, begreift man nicht, wohl aber, wie ein Platz, wo man etwa auf Reisebeförderung, Flussfahrt, Karawanenzug u. dgl. regelmässig zu warten hatte, dem chald. und syr. Gebrauch von סבר zufolge, danach benannt werden konnte. — [3]) S. Neue Aehrenlese nr. 1660. — [4]) Zur Wz. צען vgl. טען (§ 281) Gen. 45, 17. Das Kt. צענים liess sich freilich auch wie רְחָמִים u. dgl. als Plur. extens. צַעֲנִים lesen. Aber seit Hiller und Simonis hat man das Kt. immer als Dual punctirt, wahrscheinlich weil der Accentsetzer hier dem Kt. gefolgt ist. Denn zur Randlesart בצענים passen wohl die Vocale, aber nicht das ־ַ vor ־ִים.

Form, deren Dehnlaute zunächst Ausdehnung abbilden (§ 567,3. 4); — 2) die Sinn- und Lautverwandtschaft mit blossen Singularformen, die auch schon Plural-Bedeutung oder nur Vergrösserungs-Sinn haben (§ 661. 548); — 3) die noch häufige Singular-Construction im Satzverband, wonach mancher, nicht bloss extensive, sondern auch multiplicative Plural die andern Redetheile ganz wie ein Singular nach sich gestaltet, ohne durch seine Pluralform als blossem Zeichen der Ausdehnung vom Singular-Stand abgekommen zu sein, z. B. אֱלֹהִים צַדִּיק *gerechter Gott*, הָ— *αὐτῆς* in Bezug auf מַיִם *aquae*, תִּשְׁטֹף סְפִיחֶיהָ (§ 352, ε) ἔκλυσε ῥεύματα αὐτῆς; — 4) die überaus grosse Zahl von Beispp., deren Pluralform ohne erkennbare Vervielfältigung bloss der Ausdehnung gilt.

689 Die Pluralform bezeichnet nämlich:

I) rein extensiv, das — *A)* in räumlicher, — *B)* in zeitlicher, — *C)* in begrifflicher Ausdehnung Vorgestellte, entweder — *a)* nach allgemeinem, prosaischem, wie poetischem Sprachgebrauch, theils — *α)* bei bloss zufälligem Merkmal der Ausdehnung, noch neben der Singularform, theils — *β)* bei stetigem solchen Merkmal, ausschliesslich und ohne Singularform neben sich (nothwendige Pluralia tantum, Pt.), oder — *b)* nur im poetischen und prophetischen Styl, der das Bild des Ausgedehnten gern auch äusserlich durch die Wortform veranschaulicht (Plurales poetici, Pp.). Beispp. sind:

A) vom räumlich Ausgedehnten, Welt- oder Wohnräumen, Grössen oder Körpertheilen, Fest- oder Flüssig-Beweglichem — *a)* gemeingebräuchlich, — *α)* neben Singg.: אַחַר, סָבִיב, als Praeposs. (§ 510,4) *hinter*, *um*, oft noch אַחֲרֵי, אַחֲרַי׳[1]; סְבִיבוֹת, סְבִיבֹת, *Umgegend, umher, um* [Pp. סְבִיבֵי׳ סְבִיבַי]; — אָחוֹר Sg. nur adverbial (*hinten*) und temporell (לְאָ׳ *in posterum*), Pl. אֲחוֹרִים *Hintertheil;* — דָּם *Blut*, דָּמִים *Blutvergiessen* oder *Blutfluss;* — פָּתִיל *Schnur*, הַפְּתִילִים *die ganze lange Schn.* Gen. 38, 18. 25; — *β)* ohne Singg. (Pt.): שָׁמַיִם *Himmel*, מַיִם *Wasser;* פָּנִים *zugewandte Vorderseite* (daher *Antlitz*) oder *Oberfläche;* מְרַאֲשׁוֹת, מַרְגְּלוֹת *Kopf-, Fuss-Gegend;* — *b)* poetisch: יַמִּים *Meer* (vgl. *aequora*) neben gemeingebräuchlichem יָם; נוֹזְלִים *Rinnendes*, d. i. *Wasser;* מִשְׁכְּנֵי f. מִשְׁכַּן *Wohnstatt;*

B) vom zeitlich Ausgedehnten, d. h. anhaltend Hörbarem, anhaltend Sichtbarem, anhaltend Fühl- und Sichtbarem — *a)* gemeingebräuchlich, — *α)* neben Sing.: [חַי] *Leben*, nur noch als St. constr. חֵי in Schwurformeln, sonst immer חַיִּים; — *β)* ohne Singg. (Pt.): תְּלוּנּוֹת *Gemurre;* נְעוּרִים *Jugendzeit*, זְקֻנִים *Greisenalter*, בְּתוּלִים *Jungfernstand*, כְּלוּלוֹת *Brautstand;* כִּפֻּרִים *Sühnung*, עוֹלֵלוֹת *Nachlese;* — *b)* poetisch: מדונים oder מִדְיָנִים (§ 460,2 u. not. 1) neben gemeingebräuchlichem מָדוֹן *Streit*, נַפְתּוּלֵי *Ringen*, קִנְצֵי *Jagd*, סְפֹרוֹת *Schreiberei;*

C) vom begrifflich Ausgedehnten, d. h. dem in der vollen Ausdehnung seines Begriffs besonders Erfreulichen oder Erschrecklichen oder Erstaunlichen: — *a)* gemeingebräuchlich, — *α)* neben Sing.: רֶחֶם *erregtes Innere*, insbesondre *Mutterleib*, רַחֲמִים *Herzensregung*, *Erbarmen;* — *β)* ohne Singg. (Pt.): אַשְׁרֵי׳ אַשְׁרֵי (*Geradheit*) *Glück*, *Heil;* נִחֻמִים, תַּנְחוּמִים *Tröstung*, neben נֶחָמָה *Trostgrund;* סַנְוֵרִים *gänzliche Blindheit*, § 288,c; — *b)* poetisch: אֱמוּנִים *Redlichkeit*, sonst אֱמוּנָה; כְּלִמּוֹת *Schande*, neben כְּלִמָּה; חֶסֶד *Gnade*, חַסְדֵי *hohe Gnade;* שִׂמְחָה *Freude*, חָכְמָה

[1]) Auch hier bezeichnet ־ֵי den Stat. constr., ־ַי׳ den Stat. conj.

Weisheit: שְׂמָחוֹת, חָכְמוֹת *lauter Freude, lauter Weisheit*, 'ח auch die *volle*, *leibhaftige Weisheit*, daher als Person Pr. 9 u. ö.

690 Wie die Feminin-Abstractform (§ 645) und schon manche Abstract-Bildung (§ 547, γ, z. B. מַלְאָךְ *Bote*, eigentlich *Botschaft*): so ist auch die Plural-Abstractform auf gewisse concrete Einzelwesen angewandt worden (vgl. deliciae *Ergetzen* f. *Liebling*), insbesondre auf solche, die in Entfernung oder mit Ehrfurcht wahrgenommen wurden. Bei letztern hat diess den sogenannten Plur. excellentiae oder majestaticus gegeben, wonach für die Begriffe *Gott* und *Herr* — 1) die Substantt. תְּרָפִים (*Wohlergehn?*) auch für *Ein Hausgötzenbild*, 1 Sm. 19, 13 ff., — אֱלֹהִים *Gottheit*, *Gott* (zunächst *Erschütterndes*, *Furchtbares*, vgl. Gen. 31, 42. 53. 1 Sm. 28, 13), — אֲדֹנִים [nur noch selten, öfter] אֲדֹנָי, 'אֲדֹנֵי, *Herrschaft*, auch für אָדוֹן *Herr*, — בְּעָלַי, 'בְּעָלֵי auch für בַּעַל *Eigner*, ausschliesslich oder vorzugsweise oder noch nebenher gebraucht werden; — 2) selbst einzelne Adjectt. oder Participp. in Bezug auf „Gott" dichterisch oder rednerisch die Pluralform bekommen, z. B. קְדֹשִׁים *Heiligkeit* f. הַקָּדוֹשׁ *der Heilige*, 'בּוֹרְאֵי *Schöpfer*.

691 II) Im multiplicativen Sinne können:

A) die schon extensiv gebrauchten Pluralformen in der Regel keinen neuen Plural bilden, so dass der Sinn der Mehrheit bei solchen nur im Zusammenhang erkennbar wird, z. B. מַיִם *Wasser* und *Gewässer*, Jes. 32, 20; פָּנִים *Angesicht* und *Angesichter*, Ez. 1, 6. 41, 18 (§ 689, *A*); אֲחוֹרִים *Hintertheil* und *Hintertheile*, 1 Reg. 7, 25; שְׁפָטִים *Strafgericht* und *Strafgerichte*, Ez. 14, 21; אֱלֹהִים *Gott* und *Götter*, Ex. 12, 12. 20, 3. 23 u. ö. — Nur das kurze, einem Sing. gleich gewordene מַיִם hat zum Ausdruck der „Gewässer", und von den Plurr. fem. haben בָּמוֹת und מְרַאֲשׁוֹת, letzteres auch im gewöhnlichen Sinn (§ 689, *A*), für den Stat. constr. schon althebr. eine neue Pluralform vom Plur. gebildet (vgl. § 679, 2).

692 *B)* Von Singularen wird, mit den § 662 bemerkten Ausnahmen, der multiplicative Plur. unbehindert gebraucht, und zwar

1) vom Zählbaren — *a)* in der allgemein gewöhnlichen Weise, z. B. אִישׁ *Mann*, אִשָּׁה *Weib*: אֲנָשִׁים, נָשִׁים *Männer*, *Weiber*; כֶּבֶשׂ, כִּבְשָׂה *agnus*, *agna*: כְּבָשִׂים, כְּבָשׂוֹת *agni*, *agnae*; nur dass hierbei das Hebr. die Mehrheit oft festhält, wo reifere Sprachen die Fassung zur Einheit vorziehn, z. B. יָמִים *Tage* f. *Zeit*; — *b)* bisweilen mit Betonung der Mehrheit (§ 518[b], 2), so dass für dieselbe in der Uebersetzung, je nach Art des Vervielfältigten, ein eignes Wort nöthig wird, z. B. יוֹם *Tag*, יָמִים *Tage* und *einige Tage*: אֲנָשִׁים auch *etliche Männer*, *Manche*; טְפָחוֹת *wenige Handbreiten*; — *c)* mit Betonung des im Plur. befassten Gattungsbegriffs, zu gleichgültiger Wahl aus dessen Vielheit, daher für „ein" als unbestimmten Artikel, oder für „einer der, jeder der" als *quicunque* (Plurr. indefiniti), z. B. עַל הָרֵי אֲרָרָט *auf* [*einem von den*] *Bergen Ararat's*, Gen. 8, 4; בַּכְּפָרִים *in* [*einem von*] *den Dörfern*, Neh. 6, 2; מְרִימָיו, תֹּמְכֶיהָ (§ 352, ε. 433, 2) [*Einer* oder *Jeder*] *der sie fasst*, *ihn hebt*, Pr. 3, 18. Jes. 10, 15; — *d)* bei gewissen Wörtern mit Beschränkung der Mehrheit auf eine bestimmte Zahl. z. B. עֶשֶׂר *zehn*, עֶשְׂרִים (nächste Mehrheit davon) *zwanzig*; שָׁלוֹשׁ *drei*, שְׁלֹשִׁים (Fingerzahl davon) *dreissig*; יוֹם *Tag*, יָמִים (Sonnenzahl der ab- und zunehmenden) *Jahrestage*, *Jahr*;

2) vom Theilbaren meist so, dass der Ausdruck des Plur. in der Uebersetzung zu umschreiben ist (§ 518[b]), wie — *e)* von Stoff-Bennungen, z. B. עָפָר *Staub*,

עֲפָרוֹת *Staubklumpen;* כֶּסֶף *Silber, Geld,* כַּסְפֵּיהֶם *ihre Geldbeträge;* — *f)* von Collectiven, z. B. בָּקָר *Rinder,* בְּקָרִים *Rindergespanne;* — *g)* von Nomm. actionis, z. B. צְדָקָה *Rechtthun,* צְדָקוֹת *Rechtthaten;* חֶסֶד *Gnade,* כָּל־הַחֲסָדִים *all die Gnadenbeweise.*

Unter den zu *a* und *e* gehörigen Beispp. sind — *α)* einzelne nothwendige Pluralia tantum, deren Sing., wie bei unserem „Leute", im Sprachgebrauch verloren ist, z. B. מְתִים *Männer, Kerle* [Sg. nur noch in Nomm. pr.], מֵעִים *Eingeweide,* רִיפוֹת *Grütze;* — *β)* sehr viele zufällige Pluralia tantum, deren Sing. möglich geblieben, und nur gerade unter den Gebrauchsfällen im A. T. nicht zu finden ist, z. B. כַּשְׂדִּים *Chaldäer,* כְּלָיוֹת *Nieren,* בָּטְנִים *Pistazien,* הָבְנִים, הַבְּנִים (§ 289,*d*) *Ebenholz-[stücke],* רַפְסֹדוֹת, דֹּבְרוֹת *Flösse;* — *γ)* einzelne Plurr. von Volksnamen, die auch für das Land gebraucht werden, z. B. כַּשְׂדִּים *Chaldaea,* Jer. 51, 24 ff. Ez. 11, 24 u. ö., הַפְּלִשְׁתִּים *Philistaea* 2 Chr. 26, 6.

693 I) Das Ausgedehnte und Vielfache sind sich überall in der Anschauung verwandt, ja theilweise im Wesen Eins. Jenes kommt allgemeiner, und immer oder meistens eher zur Vorstellung, da auch das Vielfache (Heer, Wald, Schrift u. dgl.) von fern gesehn erst nur ausgedehnt erscheint, kleine Lücken oder Pausen, die ein „Viel" erzeugen, leicht auch übersehn werden. Den extensiven Plur. kennt daher auch das Abendländische. — (*A*) vom räumlich Ausgedehnten und Zusammengesetzten in *δώματα, λέκτρα, μέγαρα, πρόθυρα, κάρηνα* (poet.), *θύραι, πύλαι, Δελφοί, Θῆβαι, τόξα* (auch pros.); coeli, aequora, templa, ora, colla u. a. (poet.); aedes, flores, scalae, moenia, castra, cunae, aquae magnae, tenebrae, sordes, cervices (pros.); — (*B*) vom zeitlich Ausgedehnten und Mannigfaltigen in *νύκτες, γάμοι, ταφαί, τὰ Διονύσια* u. dgl.; induviae, feriae, nundinae, nuptiae, Idus, Calendae etc.; Saturnalia etc.; — (*C*) vom begrifflich Ausgedehnten, Abstracten in *ἔχθεα, μίση, φίλτατα, παιδεύματα* (auch von 1 Kind, 1 Zögling); inimicitiae, facetiae, insidiae, deliciae, manes (letztere zwei auch von Einem Wesen). — Im Hebr. ist das Zusammentreffen des ohne oder durch Vervielfältigung Ausgedehnten auch schon im Gebrauch einzelner Wortstämme erkennbar, vgl. רבב (wovon רַב mit רַבּוֹ und רַבִּים), כַּבִּיר von *Gross* sowohl als *Viel;* עצם mit עָצְמָה, עָצוּם, *stark* an Kraft wie an Zahl; שׂגא, שׂגה, vom *Vergrössern* u. *Vermehren.* Die Extensiv-Plurr. erscheinen daher im Hebr. mit noch reinerer Beschränkung auf das Ausgedehnte, und mit noch grösserer Freiheit des poetischen Gebrauchs (§ 51), nur dass dieser nicht überall durch genügende Beispp. als ausschliessend poet. gesichert ist[1]). Am maasslosesten im Gebrauch des Extensiv-Plur. zeigt sich Ezechiel, und nächstdem hat ihn die Gnomik am häufigsten (Prov. und Einzelnes in Pss., Job, Eccl.). Beides verräth, neben den Beispp. in Orts- und Personen-Namen, den Zusammenhang mit der Volkssprache, die ja auch den malerischen Dual der Abstracta bildet (§ 687,*f*). Von der Prosa hat ihn noch am meisten die alte Priester-Prosa (Gen. — Num., § 52), dabei manche Beispp., die später nicht mehr vorkommen, s. § 694 ff. bei צַוְּארֵי, זְקֻנִים, מְגוּרִים, חֲנֻטִים, מַטְעַמִּים u. a.

---

[1]) Im Folgenden sind die sicheren Beispp. mit „p.", die unsichern mit „p.?" bezeichnet. Die Sonderung von den prosaischen (§ 689) musste, um Sinnverwandtes beisammen zu lassen, unterbleiben.

694 Die Extensiv-Plural-Beispp. sind

A) vom räumlich Ausgedehnten — 1) für allgemeinere in Ausdehnung vorgestellte Raumverhältnisse: אַחַר *hinten, hinterher, hinter,* in st. cj. (vor Pronomm.) noch durchweg אַחֲרֵי׳, auch noch in st. cstr. bei den Verbindungen אַחֲרֵי כֵן, א׳ זאֹת, א׳ מָתַי, אַחֲרֵי מִי, מֵאַחֲרֵי, בְּאַחֲרֵי [מֵאַחַר erst Jes. 59,13. Ps. 78,71], [אַחַר כֵּן m. Wortton auf א׳ nur Lev. 14,36. Dt. 21,13. 1 Sm. 10,5]; aber auch sonst אַחֲרֵי wohl noch 3 mal häufiger als אַחַר, und bei gleicher Wortfolge jenes älter, Gen. 15,1. 22,20. 32,20. 37,17. 39,7. — בֵּין *zwischen,* in st. cj. auch noch בֵּינֵי׳ Gen. 9,12 ff. 16,5. 17,11. 26,28. Ex. 31,13. Jos. 22,25 ff. 1 Sm. 17,3. Jes. 59,2. Ez. 43,8. Job 34,37. 41,8; בֵּינוֹת noch bisweilen in st. cj. oder cstr. Gen. 26,28. 42,23. Jud. 11,10. 2 Sm. 21,7. Jer. 25,16. Ez. 10,2. 6. 7. — יַחַד *unitio,* adverb. *una,* davon noch in st. cj. יַחְדָיו (§ 433,2) Jer. 46,12 ff. 49,3, sonst defect. יַחְדָו Gen. 13,6. Jes. 1,28 ff. Ps. 4,9 u. ö. — מֵסַב *Runde* adverb. *rundum* 1 Reg. 6,29, auch noch מְסִבֵּי von Stadt-Umgebung 2 Reg. 23,5; מְסִבּוֹת p.? adverb. Job 37,12. — סָבִיב *ringsum* als Adv., סָבִיב לְ dasselbe als Praep.; סְבִיבַי׳ (nur im Jerem. und jüngern Pss.) *Umgebung,* persönlich Jer. 48,17. 39. 49,5, örtlich 21,14. 32,44. 33,13. Ps. 76,12. 89,8. 97,2, als Praep. *ringsum* 50,3. Thr. 1,17. Jer. 46,14; סְבִיבוֹת *Umlauf* Eccl. 1,6, *Umgebung* (örtl. und persönl.) Num. 22,4. Jer. 17,26. 50,32. Ps. 44,14. 79,4. Dan. 9,16; סְבִיבוֹת, סְבִיבוֹתַי׳ als Praep. *ringsum,* Gen. 35,5 u. ö. Ex. 7,24. Lev. 25,44. Num. 11,24. 31 f. Dt. 21,2 u. ö. Jud. 7,18 u. ö. 1 Sm. 26,5 ff. u. ö. 2 Reg. 6,17 u. ö. Ez. 5,5 ff. u. ö. Zach. 7,7. Ps. 27,6 u. ö. Job 22,10 u. ö. Neh. 12,28 f. 2 Chr. 14,13 u. ö. — עֵבֶר *drüben, trans,* davon auch בְּעֶבְרֵי p. Jes. 7,20. Jer. 48,28. — לְעֻמַּת *zu Gemeinschaft,* daher *gleichlaufend* Ez. 1,20 ff. 3,8 u. ö., לְעֻמּוֹת p. 45,7 (Grossem *entlang*). — קְדֵמוֹת (*Vorlage*) Ortsname Jos. 13. Dt. 2. — תַּחַת als Praep. *anstatt, unter,* in st. cj. fast auschliesslich תַּחְתַּי׳ [1]). — Von תַּחְתִּי *inferior* Fem. תַּחְתִּיָּה, תַּחְתִּית Adj. und Subst. *Untertheil, Unterstes,* Sg. nur Ex. 19,17, Plur. תַּחְתִּיּוֹת p. Jes. 44,23. Ez. 26,20. 32,18 ff. Ps. 63,10. 88,7. 139,15. Thr. 3,55. — מַעֲמַקִּים p. *Tiefe* Jes. 51,10. Ez. 27,34. Ps. 69,3. 15. 130,1. — סֵתֶר *Verborgenheit,* p. als Genit. auch סְתָרִים Pr. 9,17. — פֶּתַח *Oeffnung, Thüre,* Pl. multipl. Pr. 1,21 u. ö., Pl. ext. p. Mi. 7,5. Pr. 8,34. Ct. 7,14. — מוֹצָא *Ausgang, Herkunft* (1 Reg. 10,28), Pl. ext. p. in st. cj. Mi. 5,1. — תּוֹצָאוֹת Pt. *Auslauf, Verlauf,* eigentl. von Grenzen Num. 34,4 ff. Jos. 15,4 ff. u. ö. 1 Chr. 5,16, bildl. vom Geschick Ps. 68,21 [2]). Pr. 4,23, als Pl. multipl. von Grenzen (§ 691) Ez. 48,30. — [מַד], מִדָּה *Maass,* Pl. multipl. מִדּוֹת 1 Reg. 7,9 ff. Ez. 40,24 ff., Pl. ext. p. מַדַּי, מִדּוֹת Jer. 13,25. 22,14 (וֹת von *grossem M.*) [3]). — מְטַחֲוֵי (§ 439, *g.* 436, *b*) *Schussweite* Gen. 21,16. — 2) Für Welt-, Luft- und Landschafts-Räume: שָׁמַיִם *Himmel,* Pt., urspr. *supera* von שְׁמַי, § 671, *b.* — מָרוֹם *Höhe,* Pl. multipl. *Anhöhen* Ps. 8,2. 9,3. 14 (§ 692, *c*); Pl. ext. p. für *Himmelshöhe* Ps. 148,1. Job 16,19. 25,2. 31,2, für *Feld-, Berg-, Rang-Höhe* Jud. 5,18. Jes. 33,16. Eccl. 10,6. — הַר *Berg,* הָרִים, הָרֵי, הֲרָרֵי Pl. multipl. Gen. 7,19. Ez. 6,2 ff. Ps. 76,5 [4]) u. a., Pl. ext. p. (vgl. juga) Am. 3,9 (anders als Jer. 31,5). Ps. 87,1. 133,3. Ct. 4,8. — רָמוֹת, רָאמוֹת (*Höhe*) neben רָמַת מִצְפֶּה und רָמָה,

---

[1]) אֲלֵי, עֲדֵי, עֲלֵי und מִנֵּי (§ 498 ex.) gehören nicht hierher. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 1156. — [3]) Uebrigens s. zu Jer. 22 noch § 678, *d.* — Aber zu 2 Sm. 21,20 s. § 277, not. 1. — [4]) S. Neue Aehrenlese nr. 1183.

Nomm. pr. von 2 Städten, s. d. Wrtbb. — הַשְּׁבָרִים *die Bruch-Strecke* N. pr. eines Platzes nahe einem Abhang Jos. 7,5 [1]). — עֲבָרִים, הָעֲ׳ *die Strecke drüben* (vgl. unter 1: בְּעֵבֶר) in den Nomm. pr. הַר ע׳, עִיֵּי הָעֲ׳ Num. 21,12. 27,12. 33,44 ff. Dt. 32,49. Jer. 22,20. — [מַעֲבָר] *Uebergang, Durchgang* Gen. 32,23. 1 Sm. 13,23; מַעְבְּרוֹת *Uebergangsstrecke, Furth* Jos. 2,7, *Durchgangsstrecke, Pass* 1 Sm. 14,4; s. noch § 717,*b*. — פִּנָּה *Ecke,* wovon פִּנִּים *Eckplatz* Zach. 14,10, vgl. Jer. 31,38. — מֶרְחָק *Ferne,* Pl. multipl. Jes. 8,9. Zach. 10,9; Pl. ext. p. in אֶרֶץ מ׳ (§ 700 ex.) Jes. 33,17. Jer. 8,19. — מֵישָׁרִים Pt. *gerade Bahn* Jes. 26,7. Pr. 23,31. Ct. 7,10 (vgl. § 669 ex.). — יָם *Meer,* urspr. *Weitgehendes* (§ 328, not. 1), יַמִּים Pl. multipl. nur Lev. 11,9 f., sonst überall Pl. ext. p. [2]) (vgl. *πελάγη,* aequora, freta) Gen. 49,13. Dt. 33,19. Jes. 17,12. Jer. 15,8. Ez. 27,4 u. ö. Jon. 2,4. Ps. 8,9. 24,2 u. ö. Job 6,3 (vgl. Gen. 41,49). Dan. 11,45; auch wo sich die Rede poetisch hebt, Gen. 1,10. 22. Neh. 9,6. — פְּרָזוֹת Pt. *plattes Land* (im Ggs. der hohen festen Städte) Ez. 38,11. Zach. 2,8. Esth. 9,19. — הַשִּׂדִּים (*die Ebene*) N. pr. des spätern Bodens zum todten Meere, Gen. 14,3 ff. — הַצִּדִּים (*die Seitenstrecke*) N. pr., Stadt in Naphtali Jos. 19. — גְּלִילָה *Umkreis, Landschaft* (Ez. 47,8, vgl. auch § 616,3), Pl. multipl. Jos. 13,2. Jo. 4,4; Pl. ext. Jos. 22,10 f. (גְ׳ הַיַּרְדֵּן) und 18,17 (N. pr., Ort in Benjamin). — צִיָּה *trocknes Land, Steppe,* Ps. 78,17; Pl. ext. p. (bei הָלַךְ בְּ) 105,41. — חֲשֵׁכָה *Dunkelheit* Jes. 8,22 u. ö.; חֲשֵׁכִים *dunkle Strecke* (m. הלך) 50,10. — מַחְשָׁךְ *Finsterniss* (Ggs. zu Licht), Ps. 88,19 u. ö.; מַחֲשַׁכִּים Pl. ext. p. *F.* als Raum 88,7. 143,3. Thr. 3,6; Pl. multipl. (*latibula*) Ps. 74,20. — אֲפֵלָה *tiefes Dunkel,* נֹגַהּ *helles Licht* Jes. 58,10. 60,3. 19; נְגֹהוֹת, אֲפֵלוֹת, beides als Raum (m. הָלַךְ) 59,9. — אֻרִים Jes. 24,15 n. gew. LA. *Lichtgegend,* s. jedoch Hitzig, Knobel und A. zu d. St. [3]).

695 3) Für Wohnräume ausgedehnterer Art: מַחֲנֶה *Lager,* Pl. multipl. מַחֲנוֹת, מַחֲנִים; Pl. ext. מַחֲנַיִם § 678,4, מַחֲנוֹת Ez. 4,2 (*förmliches L.* eines Belagerungsheeres). — מֶמְשָׁלָה *Herrschaft,* Pl. multipl. des Nom. action. Ps. 136,9; *Herrschgebiet* 103,22, Pl. ext. 114,2. — מִשְׁכָּן *Lagerstatt, Wohnplatz,* vom göttlichen auch im Pl. ext. Ps. 46,5. 84,2. 132,5 ff., sonst Pl. multipl. Num. 24,5 u. ö. — מִקְדָּשׁ *Heiligthum,* Pl. multipl. Lev. 21,23. Ez. 21,7 u. ö. Am. 7,9; Pl. ext. p. vom Tempel oder Himmel Jer. 51,51. Ps. 73,17. 74,7. 68,36. — עֲלִיָּה *Obergemach,* Pl. multipl. 1 Chr. 28,11. 2 Chr. 3,9; aber vom königlichen oder göttlichen auch Pl. ext. p. Jer. 22,13 f. Ps. 104,3. 13; ebenso מַעֲלוֹת Am. 9,6 [4]). — בָּמָה, בָּמוֹת, wovon dann בָּמֳתֵי s. schon § 641,*γ*. — מִשְׁכָּב *Lagerbett* Ex. 7,28 u. ö., Pl. multipl. in וֹת; Pl. ext. p. in ־ִי, vom *Ehebett* eines hohen Herrn, Gen. 49,4. — יָצוּעַ *stratum,* Sg. in solchem Sinn nur Gen. 49,4; Pl. ext. Ps. 63,7. 132,3. Job 17,13. 1 Chr. 5,1. — 4) Für Körper- oder Raumtheile, die in ihrer Ausdehnung mehrerlei Formen befassen: פָּנִים Pt., vgl. ora (§ 689,*A*), Pl. auch noch in den zu Praepp. gewordenen Stellungen פְּנֵי, לִפְנֵי, אֶת־פְּנֵי, מִפְּנֵי, עַל פְּנֵי (vgl. § 694,1. 894,I). — אֲחוֹרִים (§ 689,*A*)

---

1) S. Neue Aehrenlese nr. 118. — 2) Wie bei diesen entschieden poet. Plurr. „an eine wirkliche Mehrheit zu denken" sein soll (Gesenius hebr. Gramm. ed. Roediger, 1862, S. 216), verstehe ich nicht. Auch Tyrus lag ja z. B. nicht inmitten zweier oder vieler Meere, Ez. 27. — 3) Nach LXX ist בָּאִיִּים zu lesen, vgl. De inferis p. 227. — 4) Ungehörig hat man auch Ps. 122,5 כִּסְאוֹת als Pl. ext. hierher gezogen. Diess sind deutlich die von David aufgestellten (zuerst eingesetzten) *Gerichtsstühle,* s. Neue Aehrenlese nr. 1245.

Pl. ext. Ex.26,12. 33,23; zugl. multipl. 1Reg. 7,25. Ez.8,16. 2Chr.4,4. -- מְרַאֲשֹׁות Pt. *Kopfgegend* Gen. 28,11ff. 1Sm.19,13ff. 26,7ff. 1Reg.19,6. Jer.13,18. — מַרְגְּלֹות Pt. *Fussgegend* Rt.3,4ff. Dan.10,6. — מְבֻשָׁי' *pudenda* Dt.25,11, מְעוֹרֵי' dass. Hab.2,15. — גַּרְגְּרוֹת (*Gurgel*) *Hals* Pt. Pr.1,9. 3,3.22. 6,21. — צַוָּאר und צַוְּרוֹן *Nacken, Hals* (§ 279), in st. cstr. oder cj. auch noch auf ־ֵי, ־ֵי' als Pl. ext. Gen.27,16. 45,14. 46,29. Jud.5,30 [1]). Ct.4,9; später Pl. multipl. Jos.10,24. Jud.8,21ff. [1]) Jer.27,12. — מוֹטָה *Jochholz* Jes.58,6ff. Jer.28,10ff., Pl. ext. Lev. 26,13. Jer.27,2. 28,13. Ez.30,18. 34,27 [2]). — מַנְעוּל *Thürschloss*, an einer Zimmerthüre einfach, daher noch Sing. Ct.5,5, an Stadtthoren grösser und zusammengesetzter, daher Plur. Neh.3,3ff. — 5) Für das Merkmal der Raumerfüllung, das dann als Merkmal des Ganzen, Vollen, Grossen auch auf Nicht-Räumliches übergetragen wird: גַּן *Garten*, גַּנִּים, הַגַּ' *der ganze G.* Ct.4,15. 6,2. 8,13. — עִיר *Stadt*, עָרֵי *Städte*, aber vielleicht auch *ganze Stadt* 2Sm.2,3. [3]) Jes.17,2 [4]). — מִגְרָשׁ *Stadtbezirk* Num.35,2. Jos.21,11. 14ff. (§ 886,*B*) Ez.48,15ff., מִגְרְשֵׁי' *ganzer Bezirk* Jos.21,13. 42. 1Chr.6,40ff. — מַקְהֵלִים *volle Versammlung* Ps.26,12; anders der Ortsname Num.33,25. — חוֹמָה *Stadtmauer*, חֹמוֹת *Ringmauer* Jer.1,18 (vgl. 15,20). 51,58. — עֲטָרוֹת *ganzer [Häuser-] Ring*, Name mehrerer Städte Num. 32,34f. u. a. — מֻטּוֹת כְּנָפָיו *die volle Ausspannung seiner Flügel* [5]), Jes.8,8; und hienach wahrscheinlich — אֲרֻכּוֹת יָדָיו (l. ארב f. ארכ) *die volle Länge seiner Arme* [5]), ib.25,11, vgl. *μακρόχειρ*. — מְצֹדִים *Fangzeug*, חֲרָמִים *Netz*, beides als vollständig Eccl.7,26. — פָּתִיל *Schnur*, הַפְּתִילִים *die ganz erhaltene Schn.* Gen.38,25 (§ 643,*δ* u. not. 4). — הָדָר *Schmuck*, sonst ohne Plur., aber בְּהַדְרֵי קֹדֶשׁ *in vollem heiligen Schm.* Ps.110,3; vgl. § 643,*δ*. — כָּל־מַלְבּוּשַׁי *meinen ganzen Anzug* (כל m. Plur. verstärkt) Jes.63,3. — יְצֻרַי כֻּלָּם (desgl.) *meine ganze Gestalt* Job17,7. — מִכְלוֹת זָהָב *massives Gold* 2Chr.4,21. — כָּל־הֲמוֹנֵי' *ganze Menge* Ez.32,20. — עוֹלָם *Zukunft*, עוֹלָמִים (mit und ohne כֹּל) *alle Z.* Jes.26,4. 45,17. Ps.61,5. 77,6. 145,13; adv. f. *ewig* 1Reg.8,13; doch s. auch § 703,*c*. — מַרְאֶה *Erscheinung*, מַרְאוֹת *die ganze Ersch.* Ez.43,3. — בָּשָׂר *Fleisch, Körper*, בְּשָׂרִים *der ganze K.* Pr.14,30. — חַיִל *Kraft*, חֲיָלִים *alle Kr.* Eccl.10,10. — כֹּל מַאֲמַצֵּי־כֹחַ *alle Stärke des Vermögens* Job36,19. — Dass בְּהֵמוֹת, Fremdwort f. *Nilpferd*, hebr. als Plur. aufgefasst ist, schliesst sich auch an diese Seite des Pl. ext. an.

696 6) Für mehrerlei durch Bewegung im Raume Ausgedehntes, theils — *a)* Festes, im Raume Fortrückendes: הָאֲתָרִים *der gerade Marsch* Num.21,1, von אתר=אשׁר (vgl. Pr.9,6), woher noch im Aram. und Arab. אֲתַר *locus*, إِثْر, أَثَر *vestigium* (verw. m. אֲשׁוּר *Schritt*), davon דֶּרֶךְ הָאֲתָרִים *die gerade Wander-Strasse* (ohne Seiten- oder Umweg), vgl. Num.20,17ff. [6]) — [הֲלִיכָה] *Gang, Wanderzug*

---

[1]) wo לְצַוְּארֵי *meis cervicibus* zu lesen ist, s. Aehrenlese S. 21; wie vielleicht Jud. 8 nach Num. 8,12 u. dgl. צ' auch noch Pl. ext. im Singular-Sinn bleiben kann. — [2]) Von חִשֻּׁרֵי, das man mit hierher zieht, ist aus 1Reg.7,33 nicht zu ersehn, ob es auch Eine Nabe bedeutet. — [3]) Hier könnten freilich auch die Hebron untergebnen Städte gemeint sein (vgl. 2Reg.17,26. Jer.19,15. 34,1.7), da H. mehrmals Hauptstadt war, Jos.12,10. 2Sm.2,1. In keinem Fall ist ein Verderbniss aus בְּעִיר (§ 466,4) anzunehmen, da עִיר, bei ה' entbehrlich, nie damit vorkommt. — [4]) Wäre hier zweierlei ʿAroʿer gemeint, so hätte diess wohl ein שְׁתֵּי angedeutet, vgl. Jos.15,41. Ez.35,10. — [5]) Ein Plur. multipl. des Abstr., bloss des folgenden Duals wegen, ist nicht im Geist des Hebr.; c. 25 aber passt das gewöhnliche אֲרֻבּוֹת (*Listen*) weder zu יָדָיו noch zu הַשְׁפִּיל. — [6]) Von einem Ortsnamen אֲת' ist sonst keine Spur; ein solcher konnte auch von dem allgemeinen Begriff „loca" nicht ausgehn.

(doch s. § 719,2), Pl. multipl. *Karawanen* Job 6,19, Pl. ext. p. *Marsch, Einzug* Nah. 2,6 Kt. Ps. 68,25. — לְמִדְחֵפֹת p. *zu stetem Fortstossen*, adverb. f. *unaufhaltsam* Ps. 140,12. — מַחְלְקוֹת *Glattabgehn, gutes Auseinanderkommen*, 1 Sm. 23,28 [1]. — פְּרָצִים (*Zerstreuung*) N. pr. f. Berg und Stadt 2 Sm. 5,20. Jes. 28,21. — חַמּוּקֵי *Herumgehn*, metonym. f. *Rundung* Ct. 7,2. — הֲפֻגוֹת (allmähl.) *Nachlassen* Thr. 3,49. — שֻׁפִּים (*Kriechen*) Mannsn. 1 Chr. 7,12 ff. 26,16. — Vgl. noch קְדוּמִים § 698,*d*. — *b)* Fliessendes mancher Art: מַיִם Pt. *Wasser*, st. cstr. מֵי und מֵימֵי, st. cj. מֵימֵי׳, § 691. 734,3. — תְּהוֹם (*tosende*) *Fluth, Tiefe*, Pl. multipl. Dt. 8,7. Ps. 71,20. 135,6. 148,7. Pr. 3,20. 8,24; Pl. ext. Ex. 15,5. 8. Jes. 63,13. Ps. 33,7. 77,17. 106,9. 107,26. — מְצוּלָה, מְצֻ׳ *Wassertiefe*, Pl. multipl. Zach. 10,11; Pl. ext. p. Ex. 15,5. Mi. 7,19. Ps. 68,23. 88,7. Neh. 9,11. — נוֹזְלִים *Rinnendes*, poet. f. *Wasser* Ex. 15,8. Jes. 44,3. Ps. 78,16. 44. Pr. 5,15. Ct. 4,15. — מַהֲמֹרוֹת *Strömung* Ps. 140,11. — שֵׁינֵי׳ *Urin* Jes. 36,12 Kt. — נִמְרָה und נִמְרִים *helles Wasser* im Ortsnamen בֵּית נ׳ und מֵי נִמְרִים Num. 32,3. 36. Jes. 15,6. Jer. 48,34 (wo auch der Pl. מְשַׁמּוֹת dem Subj. folgt). — שִׁקּוּי *Tränkung*, Pl. ext. p. für *Getränk* Hos. 2,7. Ps. 102,10 (§ 436,3). — נַחַל *Bach*, Pl. multipl. Jes. 11,15 u. ö.; Pl. ext. p. *Bachfluth* Num. 21,14 f. Ez. 47,9 Kt. (S. 480, not. 1). — נָהָר *Strom*, Pl. multipl. Jes. 18,2. 7 u. ö.; Pl. ext. p. *Stromfluth* Nah. 2,7. Hab. 3,9. Ps. 24,2. — יְאֹר *Nil*, Pl. ext. p. Ez. 29,3; sonst Pl. multipl. f. Nil- u. a. *Canäle* 30,12. Jes. 33,21. — זַלְעָפָה *Gluthhauch* Ps. 119,53; Pl. ext. p. 11,6. Thr. 5,10 [2]). — דָּם *Blut*, im Körper oder Gefäss, oder als Stoff im Allgem. Gen. 9,4 ff. 49,11. Ex. 7,19 ff. 12,22. Lev. 3,17. 17,10 ff. u. ö.; aber bei ungewohnt grauenhafter Ausbreitung gewöhnlich Pl. ext. דָּמִים, vom Blutabgang bei Geburt, Beschneidung, Erkrankung, Ex. 4,25 f. Lev. 12,4 ff. 20,18. Ez. 16,6; von mörderisch vergossenem Blut [3]) und haftender Blutbefleckung, daher auch metonym. f. *Blutthat* und *Blutschuld* Gen. 4,10 f. Lev. 20,9 ff. 1 Sm. 25,26. 33. 2 Sm. 21,1. 1 Reg. 2,5. Jes. 1,15. 9,4. 26,21. Ez. 22,2. 24,6 ff. Hos. 1,4. Ps. 5,7. 26,9. Pr. 29,10 u. a.; für gewohntes Menstrual- und alles Opferblut nur Sing. Lev. 15,19 ff. 1,5 ff. u. ö. — חֶמְאָה *dicke Milch*, als Vergleichs-Object im Pl. ext. Ps. 55,22 (l. מַחֲמָאוֹת, s. § 405,3 und not. 1). — שֶׁמֶן (*fliessend*) *Fett* Pl. multipl. *Salben* Am. 6,6. Ct. 1,3. 4,10; Pl. ext. p. für *Fett in Ausbreitung, Fettigkeit* (als Vorzug) Jes. 25,6. 28,1 ff. (vgl. 5,1); vgl. noch Gen. 27,28. Jes. 59,10. — צוּף (*Honig-*) *Seim* Pr. 16,24; צוּפִים p. *triefender S.* (als Genit. der Auszeichnung) Ps. 19,11. — שְׁמָרִים Pt. *Hefen* Jes. 25,6. Jer. 48,11. Zeph. 1,12. Ps. 75,9. — בְּדִיל *Blei*, geschmolzen auch בְּדִילִ׳ Jes. 1,25.

697 *B)* Vom zeitlich Ausgedehnten: — 1) für anhaltend Hörbares (gleichsam zeitlich Strömendes, vgl. „Rede-Fluss" und Pr. 19,13): — בַּדִּים *βαττολογία, Geplapper* Jes. 16,6. Jer. 48,30. Job 11,3. — גִּדּוּפִים Pt. *Geschimpf* Jes. 43,28. Zeph. 2,8. — חֶרְפָּה *Hohn*, חֲרָפוֹת, חֶר׳ *steter H.* Ps. 69,10 f. Dan. 12,2. — כְּלִמָּה

[1]) Der urspr. Sinn des Felsen-Namens war wohl „Schlüpfrigkeit", vgl. Ps. 35,6. Jes. 51,10. 42,16. Erst der Erzähler hat ihn wie oben gedeutet; denn weder „Entschlüpfen" noch blosse „Trennung" konnte von der Wz. חלק ausgehn. S. Neue Aehrenlese nr. 223. — [2]) Ganz verschieden von der glühenden Windströmung sind die wirklich vielfachen לְהָבוֹת *flammae*, Plur. multipl. — [3]) Statt des aus Soph. Ant. 121 verglichenen *αἱμάτων*, das dort multipl. sein kann, passt besser Aesch. Agam. 1294 (1280). Aber dieser attisch-poet. Plur. ist überhaupt von weiterem Gebrauch als das hebr. דמים, vgl. Eurip. Jon 705. Orest. 1503.

Schmach, כְּלִמּוֹת p. *stetes Schmähen* Jes. 50,6. Mi. 2,6. — מָדוֹן, מְדִין *Streit, Zank* Pr. 15,18. 2 Sm. 21,20 Kt., מְדָנִים, מִדְיָנִים *Gezänk* Pr. 6,14. 19. 10,12. 18,18 f. 19,13. 21,9. 19. 23,29. 25,24. 26,21. 27,15. — רִיב, מְרִיבָה *Hader* Num. 27,14. Ex. 17,7 u. ö.; מְרִיבוֹת, רִיבֵי p. Ez. 47,19. 48,28 (Edd.). Ps. 18,44. Thr. 3,58. — תַּחֲנוּנִים Pt. *Flehen* Jer. 31,9 u. ö. Zach. 12,10. Ps. 28,2 ff. Pr. 18,23. Job 40,27. Dan. 9,3. 17 ff. 2 Chr. 6,21; חַנּוֹת dass. Job 19,17. — תַּנְחוּמוֹת, תַּנְחוּמִים נִחֻמִים Ptt. *Tröstung* Jes. 57,18. 66,11. Jer. 16,7. Zach. 1,13. Job 15,11. 21,2; dagg. נֶחָמָה *Ein Trost* (*Trostgrund*) Ps. 119,50. Job 6,10; Sg. תַּנְחֻמֶת nur N. pr. Jer. 40 u. ö. — שְׁרִיקוֹת *Gepfeife, Gezische* Jud. 5,16. Jer. 18,16. — תְּלֻנּוֹת, תְּלוּנּוֹת Pt. *Gemurr* Ex. 16,7 ff. Num. 14,27. 17,20 ff. — תְּשֻׁאוֹת p.? *Getöse* Jes. 22,2. Zach. 4,7. Job 36,29. 39,7. — דַּהֲרוֹת p. *Getrabe* Jud. 5,22. — רָנֵּי *Gejauchz* Ps. 32,7. — 2) Für anhaltend Sichtbares, also dauernde Zustände: — אֵתָנִים wahrscheinlich *Dehngang* f. *Stillstand, Nachtgleiche* ('אַ f. 'אֵ, § 427, *f*), wov. יֶרַח הָאֵתָנִים *Monat der Nachtgl., October,* nur 1 Reg. 8,2 [1]). — קֶדֶם *Vorzeit* Ps. 44,2 u. ö., auch p. קַדְמֵי Pr. 8,23. — בְּחוּרִים, בְּחוּרוֹת Pt. *Jünglingsalter* Num. 11. Eccl. 11 f. — נְעוּרִים, נְעוּרֵי, נְעוּרוֹת Pt. *Jugend* als Knaben-, Jünglings- und Mädchenalter Gen. 46. 1 Reg. 18. Ps. 127. Ez. 23. Jer. 32 u. ö. — עֲלוּמֵי Pt. *adolescentia* (maris et fem.) Jes. 54. Ps. 89. Job 33 und (metonym.) 20,11. — זְקֻנִים Pt. *Greisenalter,* nur Gen. 21. 37. 44. — בְּתוּלִים Pt. *Jungfernstand* Lev. 21. Dt. 22. Jud. 11. Ez. 23. — כְּלוּלוֹת Pt. *Brautstand* Jer. 2. — שְׁכוֹל und שִׁכֻּלִים *Kinderlosigkeit* Jes. 47. 49; Pl. nur als Genit. — שְׁמָמָה *Verwüstung,* m. עוֹלָם stets שִׁמְמוֹת Jer. 51,26. 62. Ez. 35,9 [שַׁמּוֹת Ps. 46,9 Pl. multipl.; zu מְשַׁמּוֹת Jes. 15 s. § 696, *b* (נִמְרִים); יְשִׁימוֹת] Pl. ext. im N. pr. Num. 33,49; vom falsch zusammengeschriebenen 'יְשִׁ Ps. 55 s. Neue Aehrenlese nr. 1131]. — מְמוֹתֵי *Todesart* Jer. 16,4. Ez. 28,8. 10 [auch hier l. 'מְמֹ [2])]. — [מוֹלֶדֶת] *Geburt* (*Geboren sein*) Gen. 11,28. Ez. 23,15; מְכוּרָה (*Ausgrabung*) *Abstammung* Ez. 29,14; beides auch im Pl. ext. (vgl. natales, origines) Ez. 16,3 f. 21,35 (§ 693 ex.); ebendanach oder schon nach § 696, *a* (vgl. § 719, 2) מוֹצָאוֹת *Herkunft* Mi. 5,1. — [חַי f. חַיִּ] als Subst. *Leben,* als Sing. vom wahrgenommenen Moment des L., nur noch [3]) in Schwurformeln Gen. 42,15 f. 1 Sm. 1,26 u. ö. 2 Sm. 15,21. Am. 8,14; sonst immer חַיִּים *Leben* als Zustand oder Zeit Gen. 2,7 ff. 6,17. 27,46. Job 10,12; Gen. 23,1. 25,7. 17. Ps. 63,5 ff. u. ö. — שַׁלְוָה *Ruhe* Pr. 17,1 u. a., 'שַׁלְוֹת *tiefe* oder *lange R.* Jer. 22,21. — שֵׁנָה *Schlaf,* תְּנוּמָה *Schlummer* Pr. 6,4 u. ö., der Dauer nach שֵׁנוֹת, תְּנוּמוֹת p. Pr. 6,10. 24,33. Job 33,15. — נְדֻדִים *Umherwerfen* (im Bett) Job 7,4.

698 3) Für anhaltend Sicht- und Fühlbares, insbesondre umständliches oder mühevolles Thun: — *a)* häuslicher Art: טִפֻּחִים Pt.? *Kinderwarten* Thr. 2,20. — מִשְׁכְּבֵי אִשָּׁה (als Modus) Lev. 18,22. 20,13 neben מִשְׁכַּב זָכָר (als Act) Num. 31,17 f. u. ö. — קִשֻּׁרִים Pt. eigentl. *vielfaches Umbinden,* metonym. f. *Prachtgürtel* Jes. 3,20. Jer. 2,32. — מְרוּקִים Pt. *Reinigung* und *Putz* im Harem, 'תַּמְר

---

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 552. — [2]) Dass in allen diesen Beispp. ־ֵי nicht Plur. ext. (dem Verlauf des Todes gemäss), sondern wie bei בָּמֳתֵי müssiger Anhang des st. estr. sei, vom „Schein des וֹת als Plur. fem.“ veranlasst, ist am wenigsten glaublich. Ez. 28, 10 kann מוֹתֵי, wenn die Lesart ächt ist, nur als Verkürzung von מְמוֹתֵי gelten (§ 264, *b*); denn einen Plur. von מָוֶת hat das Hebr. sonst nicht; auch בְּמֹתָיו Jes. 53, 9 ist verkannt f. בָּמֹתָיו, s. De inferis § 82 f. — [3]) Dass וָחַי Lev. 25, 36 ebenso wie וָחַי V. 35 Verb, nicht Nomen ist, wird später gezeigt werden. Ueber הַחַיִּים und sein Verhältniss zu חַיָּה s. De inferis § 36. 47. 92 f.

Mittel dazu Esth. 2,3.9.12. — *b)* geselliger Art: מְגוּרִי *Wanderschaft, Fremdenaufenthalt,* eigentl. und bildl. Gen. 17,8. 47,9 u. ö. Ez. 20,38. Ps. 119,54; als Wohnung Sg. und Pl. Ps. 55,16. Job 18,19. — צַעֲנַנִּים (*Packerei, Aufbruch*) N. pr. § 687, 106. — עִזְבוֹנַי *Handelsverkehr* Ez. 27,12—33. — תַּעֲרֻבוֹת *Bürgleistung* 2 Reg. 14,14. — עֲשׁוּקִים p.? *Bedrückung* Am. 3,9. Job 35,9. Eccl. 4,1. — מַדּוּחִים *Verführung* Thr. 2,14. — הֲתֻלִּים *Täuschung* Job 17,2 [aber מַהֲתַלּוֹת Pl. multipl. Jes. 30,10]. — תַּעְתֻּעִים p.? *Prellerei* Jer. 10,15. 51,18. — זְנוּנִים Pt. *Buhlerei, Hurerei* Gen. 38. 2 Reg. 9. Ez. 23. Hos. 2 u. ö. Nah. 3. — נִאֻפִים, נַאֲפוּפִים Pt. *Ehebruch* Jer. 13. Ez. 23. Hos. 2. — שִׁלֻּחִים Pt. *Entlassung,* einer Frau m. Scheidebrief Ex. 18,2. Mi. 1,14; einer Tochter m. Aussteuer 1 Reg. 9,16. — פְּדוּיִם Pt. *Loskauf* und metonym. *Lösegeld* Num. 3,46 ff. 18,16. — גְּאוּלַי *Befreiung* Jes. 63,4. — *c)* ländlicher Art: עוֹלֵלוֹת Pt. *Nachlese* (im Weinberg) Jud. 8. Jes. 17 u. ö. — קִנְצֵי p.? *Jagd* Job 18,2 [1]). — *d)* kriegerischer Art: תַּחֲנוֹת *Lageraufschlagen* 2 Reg. 6,8 [2]). קְדוּמִים *Vordringen, zuvorkommendes Ueberfallen* Jud. 5,21 [3]). — נַפְתּוּלֵי *Ringkampf* Gen. 30,8. — *e)* amtlicher Art: פְּקֻדִים *Musterung* [4]) Ex. 30,12 ff. 38,21. 26. Num. 3,43. 4,49. 7,2. 26,18 ff. 1 Chr. 23,24. — פְּקֻדָּה *Aufsicht* Job 10,12; פְּקֻדּוֹת *Bewachung* 2 Reg. 11,18. Jer. 52,11. 2 Chr. 23,18, vgl. Jer. 37,13. — שְׁפָטִים Pt. *Strafgericht,* Pl. ext. Ex. 6,6. 7,4. Ez. 5,10 u. ö.; Pl. multipl. (§ 691) Ex. 12,12. Num. 33,4. Pr. 19,29; שְׁפוּטִים dass. stärker, daher vorangestellt Ez. 23,10; Sg. שְׁפוֹט erst 2 Chr. 20,9. — מַלְאָךְ (*Botschaft*) *Bote,* Pl. sonst multipl., aber מַלְאֲכֵי p. Pr. 16,14 *Botschaft* (§ 693 ex.). — *f)* gottesdienstlicher Art: הִלּוּלִים Pt. *Lob- und Dankfest* Lev. 19. Jud. 9. — כִּפֻּרִים Pt. *Versöhnungsfeier* Ex. 29 f. Lev. 23. 25. Num. 5. 29. — מִלֻּאִים Pt. *Priesterweihe* Ex. 29. Lev. 7 f. — שִׁמֻּרִים Pt. *Beobachtung, Feier* Ex. 12,42. — *g)* künstlerischer Art: חֶבֶר *Zauberbann* Dt. 18, Pl. ext. p. Ps. 58,6; multipl. Jes. 47,9. 12. — כְּשָׁפִים Pt.? *Zauberei,* Pl. ext. Mi. 5,11. Nah. 3,4; multipl. (§ 691) Jes. 47,9. 12. 2 Reg. 9,22. — חֲנֻטִים (*Härtung*) *Einbalsamiren* Gen. 50,3. — חֲרָשִׁים Pt. *fabrica* 1 Chr. 4,14. Jes. 3,3. — מִשְׂרְפוֹת Pt.? (*Räucher-*) *Brand* bei Leichen Jer. 34,5 [5]); (*Kalk-*) *Brand* Jes. 33,12; (*?Glas-*) *Brennerei* in 1 N. pr. Jes. 11. 13. — מִלֻּאִים Pt. *Stein-Fassung,* als Verfahren Ex. 25,7. 35,9, versch. von מְלֵאָה, dem Product (§ 629), ib. 28,17 ff. 39,13. — סְפֹרוֹת *Schreiberei, Schreibkunst* Ps. 71,15 [6]). — פִּתּוּחִים *eingegrabene Arbeit* Ex. 28. 39. 1 Reg. 6. Ps. 74. 2 Chr. 2,6; Sing. erst ib. V. 13. Zach. 3,9. — צַעֲצֻעִים *Bildschnitzerei* 2 Chr. 3,10. — רִקֻּחַי *Salbenmischung* Jes. 57,9. — רִקֻּעֵי *Breitschlagung* [zu Blech] Num. 17,3.

699 *C)* Vom begrifflich Ausgedehnten (Abstracten) erscheint — 1) vorzugsweise Solches im Plur. extens. ausgedrückt, das in der vollen Ausdehnung seines Begriffs Eindruck auf's Gemüth macht (vgl. § 696, *b*: שָׁמַיִם, דָּמִים), daher — *a)* Erfreuliches: אַשְׁרֵי, אֲשֶׁרֶי Pt. (§ 689, *C*). Dt. 33,29. 1 Reg. 10,8. Jes. 30,18 u. ö. Ps. 1,1. 2,12 u. ö. Pr. 3,13 u. ö. Job 5,17. Eccl. 10,17. 2 Chr. 9,7. — אֳהָבִים p. als Genit. *Lieblichkeit* Pr. 5,19 (parall. חֵן); *Liebschaft* Hos. 8,9. —

---

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 1441. — [2]) Lagerort kann 'ת nach מְקוֹם offenbar nicht sein, aber auch kein, an Nomm. mit ה sonst beispielloser Sing. auf וֹת (§ 615, *b*). S. Näheres Neue Aehrenlese nr. 638. — [3]) „Bach der Vorzeit" (§ 697, 2) genügt dem Zusammenhang nicht; „B. d. Schlachten" ist für גרפם auch ungenügend, und aus קֶדֶם nicht ohne Zwang abzuleiten; übrigens s. Aehrenlese S. 20. Aeltere Bühnendichtt. S. 14. — [4]) S. Neue Aehrenlese nr. 59. — [5]) S. De inferis § 73 f. — [6]) S. Neue Aehrenlese nr. 1168.

עֲגָבִים p.? *Ergetzlichkeit* Ez. 33, 31 f. (s. Hitzig z. d. St.). — עֵדֶן *Lust, Wonne,* im Sing. nur noch als N. pr., daher in גַּן עֵדֶן, עֲצֵי ע' Gen. 2, 15 u. ö. Ez. 31, 9 ff.; Pl. עֲדָנִים p. 2 Sm. 1, 24. Jer. 51, 34. Ps. 36, 9. — מַעֲדַנִּים Pt. *Herzenslust* Pr. 29, 17. Thr. 4, 5 [1]); metonym. f. *Leckerbissen* Gen. 49, 20; מַעֲדַנּוֹת s. § 719, 3; — חֲמֻדוֹת Pl. multipl. f. (*begehrte*) *werthvolle Kleinode* Gen. 27, 15. Dan. 11, 38. 43. Esr. 8, 27; Pl. ext. als Genit. hohen Werths Dan. 10, 3. 11. 19. — יָדִיד Adj. *geliebt*, יְדִידֵי', יְדִידוֹת (*lieblich*) Pl. multipl. Ps. 60, 7. 84, 2; יְדִידוֹת als Genit. Pl. ext. *Lieblichkeit* Ps. 45, 1. — מֶגֶד *Vornehmstes, Köstlichstes* Dt. 33, 14 ff.; מְגָדִים als Genit. *Kostbarkeit* Ct, 4, 13 ff. 7, 14. — תַּעֲנוּג *Behagen, Entzücken* Pr. 19, 10; Pl. ext. Mi. 2, 9; bei Mutter- oder Geschlechtsliebe ib. 1, 16. Ct. 7, 7. Eccl. 2, 8. — שִׂמְחָה *Freude* Ps. 4, 8 u. ö.; שְׂמָחוֹת p. *hohe Fr.* Ps. 16, 11. 45, 16. — שַׁעֲשֻׁעִים Pt. *Vergnügen* Jes. 5, 7. Jer. 31, 20. Ps. 119, 24—174. Pr. 8, 30 f. — יְשׁוּעָה *Rettung, Hülfe, Heil* 2 Sm. 10, 11. Jes. 12, 2. Ps. 3, 3 u. ö., יְשׁוּעוֹת p. Jes. 26, 18. 33, 6. Ps. 18, 51. 28, 8. 42, 6. 12. 43, 5. 44, 5. 53, 7. 74, 12. 116, 13; so auch מוֹשָׁעוֹת Ps. 68, 21. — כּוֹשָׁרוֹת *glückliche Fügung* Ps. 68, 7. — אֶפְרַיִם (*Fruchtbarkeit*) N. pr. Gen. 41. Jos. 16 u. ö. — כְּסֻלּוֹת (*Sicherheit*) Ortsname Jos. 19, 18. — מְנוּחָה *Ruhe* Ps. 95, 11 u. ö., Pl. p. als Genit. 23, 2 [Jes. 32, 18 ist der Pl. local und multipl.]. — בַּטֻּחוֹת *völlige Sorglosigkeit* Job 12, 6. — נְדָבָה *freier Antrieb, Willigkeit* Num. 15, 3 u. ö.; Pl. ext. *völlige Will.* Ps. 110, 3, *Freigebigkeit* (als Genit.) 68, 10; Pl. multipl. f. *freiwillige Gaben* Lev. 22, 18 u. ö. Am. 4, 5. Ps. 119, 108. 2 Chr. 31, 14. — שֶׁלֶם Am. 5, 22, sonst stets שְׁלָמִים *Dank und Dankopfer,* Pl. ext. Lev. 3, 1—6. 4, 10—35. 6, 5. 7, 11—37. 9, 4—22. 19, 5. 22, 21. 23, 19. Num. 6, 14—18. 7, 17—88. 15, 8. 1 Sm. 13, 9. 1 Reg. 8, 63 f. 2 Reg. 16, 13. Ez. 45, 15 ff. 46, 2. 12; multipl. (§ 691) Ex. 20, 24. 24, 5. 32, 6. Lev. 10, 14. 17, 5. Num. 29, 39. Dt. 27, 7. Jos. 8, 31. 22, 23 ff. Jud. 20, 26 u. ö. 1 Sm. 10, 8. 11, 15. 2 Sm. 6, 17 f. 24, 25. 1 Reg. 3, 15. Ez. 43, 27. Pr. 7, 14. 1 Chr. 16, 1 u. ö. 2 Chr. 30, 22. 33, 16. — שִׁלּוּם Hos. 9. Mi. 7, שִׁלֻּמִים *Vergeltung* Jes. 34, 8. — נְקָמָה *Rache,* Pl. ext. Jud. 11, 36. 2 Sm. 4, 8. Ez. 25, 17; Pl. multipl. s. § 628, 1. — חַנּוֹת *Gnade* Ps. 77, 10. — רֶחֶם (§ 689, *C*), dav. רַחֲמִים *Herzensregung* Pr. 12, 10 [2]); *Erbarmen* Gen. 43, 14. 30. 2 Sm. 24, 14. 1 Reg. 3, 26. 8, 50. Jes. 47, 6 u. ö. Am. 1, 11. Ps. 25, 6 u. ö. Neh. 1, 11 u. ö. — חֶסֶד *Huld,* חֲסָדֵי', חַסְדֵי p. *grosse H.* Jes. 63, 7. Ps. 17, 7. 25, 6. 89, 2. Thr. 3, 22. 32. — נִחֻמִים, תַּנְחוּמִים Pt. *Mitleid* Hos. 11, 8. Ps. 94, 19 (vgl. § 697, 1). — דּוֹדִים Pt. *Liebe* Ez. 16, 8. 23, 17. Pr. 7, 18. Ct. 1, 2 ff. 4, 10. — אֱמוּנִים *Treue, Redlichkeit,* doch nur als Genit. oder Acc. Jes. 26, 2. Pr. 13, 17. 14, 5. 20, 6 [3]); sonst אֱמוּנָה. — צְדָקָה *Gerechtigkeit,* צְדָקוֹת p. Jes. 45, 24; adverb. f. *juste* 33, 15; sonst Pl. multipl. § 628, 1. — מֵישָׁרִים Pt. (vgl. § 694, 2) *Richtigkeit, Rechtmässigkeit* Jes. 45, 19. Ps. 9, 9. 96, 10. 98, 9. 99, 4. Pr. 1, 3. 2, 9. 8, 6. Dan. 11, 6. 1 Chr. 29, 17; adverbial *richtig, rechtmässig* Jes. 33, 15. Ps. 17, 2. 58, 2. 75, 3. Pr. 23, 16. Ct. 1, 4. — אוּרִים oder אוּרִים וְתֻמִּים, *Erleuchtung und Wahrheit,* bekannte Orakel-Benennung Num. 27. Ex. 28. Lev. 8. Esr. 2. Neh. 7.

---

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 1644. — [2]) Dass hier ר' dem Sing. scheinbar noch näher „σπλάγχνα“ ein Plur. multipl. wie מֵעִים sei, lässt schon der Sing. des Praedicats kaum annehmen. — [3]) Verschieden davon ist אֱמוּנִים als Plur. multipl. von אָמוּן 2 Sm. 20, 19. Ps. 12, 2 u. a. § 383 ex. So ist auch אַדִּירִים Jud. 5, 25 nicht „Herrlichkeit“ (ein Pl. ext. der Form קַטִּיל findet sich sonst nirgends), sondern Pl. multipl. von אַדִּיר, vgl. עֲמָלִים V. 26.

700 *b)* Erschreckliches: אֵימָה *Schrecken* Gen. 15, 12 u. ö., אֵימִים p. *arger Schr.* Ps. 88, 16. Job 20, 25; Pl. multipl. f. *Götzenscheusale* (§ 691) Jer. 50, 38; f. *Riesengestalten* (wenn nicht dazu Sing. אֵימִי war) Gen. 14, 5. Dt. 2, 11. — בֶּהָלָה oder בַּלָּהָה (§ 267) *Entsetzen* Lev. 26, 16 u. ö. Jes. 17, 14; בֶּהָלוֹת p. Jer. 15, 8; בַּלָּהוֹת p. Ez. 26, 21. 27, 36. 28, 19. Ps. 73, 19. Job 18, 11 ff. [1]). 24, 17. 27, 20. — בִּעֻתֵי *Beängstigung* Ps. 88, 17. — חֲרָדָה *Erbeben, Erschrecken* Gen. 27, 33 u. ö.; חֲרָדוֹת p. Ez. 26, 16 (§ 693 ex.). — חַתְחַתִּים *Beunruhigung* Eccl. 12, 5. — פַּחַד *pavor* Job 3, 25, als Genit. auch פְּחָדִים ib. 15, 21. — שֶׁבֶר *Bruch,* שְׁבָרִים *animus fractus* Job 41, 17. — סְעָרָה *Sturmwetter,* als oder mit Genit. auch סְעָרוֹת Ez. 13, 11 ff. Zach. 9, 14. — חֵמָה *Zornglut,* als Genit. auch חֵמוֹת Ps. 76, 11. Pr. 22, 24. — חָרוֹן (*Zorn-*) *Entbrennen,* p. auch חֲרֹנֶי Ps. 88, 17. — תְּנוּאָה *Abneigung* Num. 14, 34; תְּנֻאוֹת p. Job 33, 10; vgl. noch שנאתיך *odia tua* Ez. 35, 11, § 869, *a*. — תְּנָאִים *Bemühung* Ez. 24, 12. — מַמְרֹרִים Job 9, 18 *bittres Weh* (§ 229, 3); — תַּמְרוּרִים Pt. *Bitterkeit,* als Genit. oder Accus. (adv. *bitterlich*) Jer. 6, 26. 31, 15. Hos. 12, 15; ähnlich מְרֹרוֹת *Bitterkeit* als Genit. Dt. 32, 32 (vgl. § 699: חֲמֻדוֹת) neben מְרֹרָה *Bitteres* (Gift, Galle) Job 20, 14. 25; מָרִים *bittres Weh* von מַר *bitter,* dsgl. als Genit. Num. 5, 18—27 (doch vgl. auch מֵי נִמ׳ § 696, *b*). — תַּלְאֻבוֹת *Durstigkeit* als Genit. Hos. 13, 5. — בַּצֹּרֶת *Dürre,* בַּצָּרוֹת p. als Genit. Jer. 14, 1. — חַרְבֹנֵי *Austrocknung, arge Hitze* Ps. 32, 4. — דֶּבֶר *Pest,* דְּבָרֶי׳ p. Hos. 13, 14. — דַּמִּים *Zerstörung* (?) im Ortsnamen אֶפֶס ד׳ oder פַּס ד׳ (*Ende d. Z.*) 1 Sm. 17. 1 Chr. 11. — מְרוּדֶי׳ *Verstossung,* מִשְׁבַּתֶּי׳ *Aufhören* (*Aussein*) Thr. 1, 7 Q. (Kt. Sing. § 886, *B*). — מַחְסוֹר *Mangel,* מַחְסֹרֶי p. Pr. 24, 34 (§ 693 ex.). — סַנְוֵרִים Pt. *gänzliche Blindheit* (§ 288) Gen. 19, 11. 2 Reg. 6, 18. — עִוְעִים *Verkehrtheit* Jes. 19, 14. — תַּהְפֻּכוֹת Pt. *Falschheit* Dt. 32, 20. Pr. 2, 12 ff. 6, 14 u. ö. — פֶּתִי *Einfalt* Pr. 1, 22; פְּתָאִים *alle E.* p. Pr. 9, 6; sonst Pl. multipl. des Adj. Pr. 8, 5 u. ö. — שֶׁקֶר *Trug,* שְׁקָרִים als Genit. p. Ps. 101, 7. Pr. 12, 17. 19, 5 ff. — תְּכָכִים *Bedrückung,* als Gen. Pr. 29, 13. — תַּעֲלוּלִים Pt. *Launenspiel, Hudelei* Jes. 3, 4 [2]). 66, 4. — אֳהָבִים *Buhlschaft* Pr. 7, 18. — *c)* Erstaunliches: און *Kraft,* אוֹנִים p. Jes. 40, 26 ff. Ps. 78, 51. — גְּבוּרָה *gewaltige Kraft,* Pl. ext. simeon. Ps. 90, 10. Job 41, 4 (vgl. dagg. § 703, *e*); — תַּעֲצֻמוֹת p.? *Stärke* Ps. 68, 36. — תוֹעָפוֹת *Unermüdlichkeit* Num. 23, 22. 24, 8 [3]). — בִּינָה, תְּבוּנָה *Einsicht* Jes. 11, 2. 40, 28 u. a., בִּינוֹת p. als Genit. 27, 11; תְּבוּנוֹת auch so oder doch praedicativ 40, 14. Ps. 49, 4. 78, 72. Pr. 11, 12. 28, 16; Pl. multipl. nur Job 32, 11. — דֵּעַ *Wissen,* Job 32, 10 ff., דֵּעִים p. als Genit. 37, 16; דֵּעָה *Erkenntniss* m. Pl. multipl. s. § 719, 3. — חָכְמָה *Weisheit,* חָכְמוֹת *lauter W.* Ps. 49, 4. Pr. 24, 7; *die leibhaftige W.,* personificirt mit willkommnem Anklang an אָחוֹת, חָמוֹת Pr. 1, 20. 9, 1. 14, 1 Kt. [4]). — פֶּלֶא *Wunder:* פְּלָאִים Acc. adverb. *in wunderbarer Weise* Thr. 1, 9; פְּלָאוֹת s. § 719, 3. — 2) Unabhänig vom Eindruck hat die Volkssprache auch von Nomm. auctoris der Form קוֹטֵל (§ 546) Plurr. mit Abstract-Sinn gebildet, wie von בּוֹגֵד *Betrüger,* בֹּגְדוֹת *Betrügerei* Zeph.

---

[1]) V. 11 kann freilich בַּל׳ auch Plur. multipl. sein (vgl. סביב); deutlich ist diess בִּעֻתַי Job 6, 4; ebenso שִׁקּוּצִים, שִׁקּוּצֵי Ez. 20, 7 f. Hos. 9, 10 u. a. — [2]) ת׳ ist hier entweder, so dass נְעָרִים Subj. bleibt, Adverbial-Acc., wie das gleichgebildete Nom. Hos. 12, 15, oder selbst Subj., ohne deshalb metonym. f. עוֹלֵל oder עוֹלְלִים zu stehn, vgl. Jes. 40, 10. Ps. 103, 19. Pr. 12, 24. — [3]) S. darüber und über den Pl. multipl. Ps. 95, 4 Aehrenlese S. 12 f. — [4]) Den Pl. ext. des Abstract beweist אִוֶּלֶת. Das Q. mit seinem חַכְמוֹת, was nicht, wie die Wrtbb. angeben, Eins mit חָכְמוֹת sein kann, scheint einen Plur. indefin. von חֲכָמָה (§ 702, *d*) nach Jud. 5, 29 versucht zu haben.

3,4; בּוֹגְדִים dsgl. Pr. 23,28 (s. Hitzig z. d. St.); — von הוֹלֵל *Prahler, Thor* (Ps. 5,6 u. ö.) הוֹלֵלוֹת *Thorheit* [1]) Eccl. 1,17. 2,12. 9,3. 7,25; — von [חֹבֵל] *Verbinder* חֹבְלִים *Verbindung* (neben dem Abstr. נֹעַם) Zach. 11,7.14; — von תֹּקֵעַ כַּף *Bürgender* zwar תֹּקְעֵי כַף *Bürgende* Pr. 17,18. 22,26; aber תֹּקְעִים *Bürgschaft* 11,15 [2]). Mehr Beispp. zeigen die concret gebrauchten Abstrr. § 701,2.3.

Wie aber mancher dieser Plurr. ext. von *A — C*, besonders unter *C*, erst in praedicativer Stellung, als auszeichnendes Merkmal, daher insbesondre als Genit. qualit. eintritt, zeigen die Beispp. סְתָרִים *A*, 1; מַרְחַקִּים *A*, 2; אֲתָרִים, מַחְלְקוֹת *A*,6,*a*; אֲהָבִים, קְדוּמִים *B*, 3, *b.d*; תַּעֲרֻבוֹת, שִׁכֻּלִים *B*, 2; צוּפִים *A*, 6, *b*; נִמְרִים, שְׁמָנִים חֲמָאוֹת, תַּמְרוּרִים, חֵמוֹת, סְעָרוֹת, פְּחָדִים *C*, 1, *a*; אֱמוּנִים, נְדָבוֹת, מְנֻחוֹת, מְגָדִים, יְדִידוֹת, חֲמוּדוֹת, תְּבוּנוֹת, בִּינוֹת, דֵּעִים *C*, 1, *c*; תְּבָכִים *C*, 1, *b*; שְׁקָרִים, בַּצָּרוֹת, תַּלְאֻבוֹת, מָרִים, מְרוֹרוֹת, בְּגָדוֹת *C*, 2.

701 Dass Nomm. in Abstractform metonymisch auch für Concrecta dienen, hat das Hebr. mit allen Sprachen gemein. Eine Menge abstracter Nominal-Bildungen erscheinen theils ausschliesslich, theils nebenher so gebraucht. Bei der Plural-Abstractform aber befasst dieser Gebrauch ausser den schon gelegentlich erwähnten Einzelfällen (§ 695. 698. 699) ganz ähnlich [3]) wie beim Feminin-Abstr. (§ 645) — 1) das in der Ferne und unklar Wahrgenommene, daher (?)רְנָנִים *Gewimmer* f. *Straussenhenne*, § 652,δ; — בַּדִּים *Geplapper* auch f. *Plapperer, Lügenredner* Jes. 44,25. Jer. 50,36; — מְרֵמוֹת, יְרֵמוֹת (*Erhabenheit*) Mannsnamen 1 Chr. 8. Esr. 8 u. a.; — נְפוּסִים oder נְפִי' (*Ausbreitung*) dsgl. Esr. 2; — 2) das mit Achtung Wahrgenommene: מַטְעַמִּים (*Schmackhaftigkeit*) *Leibgericht* Gen. 27,4—31; vgl. § 699 (מעדנים); — חֲמֻדוֹת *Werthfälle*, wie „deliciae" f. *Liebling* Dan. 9,23 (§ 699); — צֹרְפִים *ein Goldschmidt* als Appellat., הָרַקָּחִים *der Salbenmischer* als Nom. pr. Neh. 3,8; vgl. § 700,2 und קֹהֶלֶת, סֹפֶרֶת § 645; — 3) das mit Furcht Wahrgenommene: אֹיֵב *Feind*, אֹיְבִים, אֹיְבֵי *Feinde*, aber אֹיְבַי auch *Feindschaft* f. *Hauptfeind* 1 Sm. 24,5. 26,8 Kt. (erst vom Q'ri zum Sing. gemacht); — מְשִׁלֵּמוֹת (*Auszahlung, Vergeltung*) Mannsnamen Neh. 11. 2 Chr. 28; — מְרָיוֹת, מְרָיִם Personnamen § 672,2; — 4) das mit Ehrfurcht Vorgestellte, die gewöhnlich angenommene Sphäre des „Plur. excellentiae" (רִבּוּי הַכֹּחוֹת *Plur. potentiae* bei Rabb.), zunächst — *a)* Substantiva für *Gott* und *Herr:* תְּרָפִים (§ 690,1) Pt. Gen. 31,19. 34 f. Jud. 17,5. 18,14 ff. Ez. 21,16. Hos. 3,4, ungewiss ob von Einem oder Mehreren; 1 Sm. 15,23. 2 Reg. 23,24. Zach. 10,2 von Mehrern, 1 Sm. 19,13.16 sicher von Einem, überall aber von thönernen, die Familie begleitenden, auch als Orakel befragten *Hausgötzen;* — עַשְׁתָּרוֹת *Astarte*, neben Sg. עַשְׁתֹּרֶת (1 Reg. 11,33 u. ö.), zwar Jud. 10,6. 1 Sm. 7,3 f. u. a. Pl. multipl., aber Jud. 2,13. 1 Sm. 31,10 von Einer *A*. — אֱלֹהִים [4]), אֱלֹהַי, אֱלֹהֵי', die herrschende Form des Gottesnamens (f. *Gott* u. *Götter* § 691); daneben אֱלוֹהַּ nur simeonit. (vgl. וָעֵא) Ps. 139,19.

---

[1]) Vom Vb. finit. הוֹלֵל, das *töricht machen* bedeutet (Eccl. 7,7 u. ö.), kann das Abstr. nicht wohl ausgehn. — [2]) S. Neue Aehrenl. nr. 1294. — [3]) Nur mit den Feminin-Abstrr. und Beispp. wie „deliciae" ist der Plur. excell. in Vergleich zu bringen, nicht mit den Plurr. der Pronomm. oder den modernen Verbal-Plurr. wie „Herr N. N. haben" u. dgl. Hier liegt multiplicativer Plur. zu Grunde, der dem hebr. Pl. exc. ganz fremd, und für dessen Verständniss nur irreführend ist. — [4]) Für Ableitung von אלה (verw. m. בלה u. a.) s. schon Proben S. 108 f.; für dieselbe hat sich jüngst auch Fleischer erklärt, bei Delitzsch Comm. zur Genes. S. 64 ff.

Pr. 30,5. Job 3—40; poet. Hab. 1,11. 3,3. Ps. 18,32 (2Sm. 22: אֵל). 50,22. 114,7; bisweilen junghebr. Jes. 44,8. Dan. 11,37 ff. Neh. 9,17. 2Chr. 32,15; — אָדוֹן (*Herrschaft*) *Herr* als *Gebieter*, schon häufig mit Singularform, Gen. 45,8f. Ex. 23,17. 34,23. Jes. 1,24 u. ö. Jer. 22,18. Mal. 3,1. Ps. 12,5. 105,21 u. ö., selbst im St. cstr. אֲדוֹן Jos. 3,11 ff. Mi. 4,13. Zach. 4,14. 6,5. Ps. 97,5; aber im St. cj. mit Pronomm. (ausser dem der I. pers. Sg.) noch stets in Pluralform אֲדֹנֵי׳ für Einen Herrn Gen. 24,9. 51. 39,2 ff. 40,1. 7. 44,8. Ex. 21,4—32. Dt. 23,16. Jud. 3,25. 19,11—27. 1Sm. 16,16. 20,38. 25,10 ff. 26,15 f. 29,4. 10. 2Sm. 2,5 ff. 9,9 f. 10,3. 11,9 ff. 12,8. 16,3. 20,6. 1Reg. 1,11—47. 12,27. 18,8 ff. 2Reg. 2,3 ff. 5,1. 4. 25. 6,22 f. 32. 8,14. 9,7. 11. 31. 10,2 ff. 18,27. 19,6. Jes. 22,18. 24,2. 51,22. Jer. 27,4. Hos. 12,15. Am. 4,1. Zeph. 1,9. Mal. 1,6. Ps. 8,2. 10. 45,12. 123,2. 135,5. 147,5. Pr. 25,13. 27,18. 30,10. Job 3,18. Neh. 3,5. 8,10. 10,30. 1Chr. 12,19. 2Chr. 13,6; für mehrere nur Gen. 19,2. 18. Jer. 27,4; daneben noch אֲדֹנִים, אֲדֹנֵי für Einen Herrn Gen. 39,20. 42,30. 33. Dt. 10,17. 1Reg. 16,24. 22,17. Jes. 19,4. Mal. 1,6. Ps. 136,3; f. mehrere (§ 691) Dt. 10,17. Jes. 26,13. Ps. 136,3. — בַּעַל *Herr* als *Eigner* schon vorherrschend mit Singularform, Gen. 20,3 u. ö. Ex. 21,28 u. ö. Jud. 6,25. 8,33. 2Reg. 1,8. Jes. 50,8 u. ö. Jo. 1,8. Pr. 23,2 u. ö. Eccl. 10,11. 20 u. a. (zusammen an 96 St.), auch schon im St. cj. mit ־ִי und ־ָהּ Dt. 24,4. 2Sm. 11,26. Hos. 2,18. Pr. 12,4. 31,11. 23. 28; aber mit andern Pronomm. בְּעָלָי׳ noch für Einen Herrn Ex. 21,29—36. 22,10—14. Jes. 1,3. Pr. 1,19. 3,27. 16,22. 17,8. Job 31,39. Eccl. 5,10. 12. 7,12. 8,8; בְּעָלָי für mehrere Herrn Esth. 1,17. 20; הַבְּעָלִים nur für die *Baalsbilder* (§ 668,2), Jud. 2,11. Hos. 2,15. 19 u. ö.; auch בַּעֲלֵי st. cstr. stets nur für mehrere Herrn Gen. 14,13 u. ö. Num. 21,28. Jos. 24,11. Jud. 9,2—51 u. ö. 1Sm. 23,11 f. 2Sm. 1,6 u. ö. [auch im Ortsnamen בַּ׳ יְהוּדָה 2Sm. 6,2, vgl. Parisii] Jes. 16,8. Eccl. 12,11. Neh. 6,18. So haben sich אֵל׳, אֲד׳, בַּעַל, wie im Grad der Ehrwürdigkeit, auch im Festhalten der Pluralform abgestuft. — *b)* Von Adjectt. oder Participp. in Bezug auf Gott[1]) braucht der poet. und prophet. Styl auch bisweilen den Plur. ext., wie קְדֹשִׁים *Heiligkeit* f. *Heiliger* Jos. 24,19. Hos. 12,1. Pr. 9,10. 30,3; בֹּעֲלַיִךְ u. dgl. Jes. 54,5. Ps. 121,5. Eccl. 12,1. Job 9,15 (§ 664 ex.).

702 II) Vom multiplicativen Plural sind eigenthümliche Gebrauchsweisen:

1) beim Zählbaren, — *a)* die Beibehaltung des Plur. in Fällen, wo andre Sprachen Singular-Zusammenfassung brauchen, z. B. קְבָרוֹת *sepulcra* f. *sepulcretum* Job 21,32; שְׁחָקִים (*helle*) *Wolken* f. *Himmel* p. Dt. 33,26. Ps. 68,35. Pr. 8,28. Job 35,5. 37,18 ff.; יָמִים *Tage* f. *Zeit* in חֹדֶשׁ י׳ *ein Monat Zeit* u. dgl. Gen. 29,14. 41,1. Num. 11,20 f. Dt. 21,13. 2Sm. 13,23. 2Reg. 15,13. Jer. 28,3. 11. Dan. 10,2 f.; נוֹסָפוֹת *addita* [sc. mala], *eine Zugabe* [von Leiden] Jes. 15,9[2]); שַׁלְמֹנִים (*Dankgelder*) *Bestechung*[3]) Jes. 1,23 (parall. שֹׁחַד); — *b)* die Betonung des im Plur. gegebnen Mehrheits-Sinnes, der je nach dem Begriff des Pluralwortes oder seiner Zubehör durch *etliche* oder *wenige* auszudrücken ist, z. B. יָמִים *etliche Tage* Gen.

[1]) nicht aber von den auf *Herr* bezüglichen, wo der Plur. sich immer als multipl. (Jes. 3, 12 § 664 ex.) oder indefinit. erweist, § 702, *e*. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 698. — [3]) Die andern angebl. Plurr. des „Preises" (Dietrich a. a. O. S. 41) sind nur metonym. gebrauchte Plurr. mult. (קְסָמִים § 703, *e*) oder ext. (§ 698, *b*: פְּדֻ׳ שִׁלֻּ׳).

24,55 (unter 10). 40,4 (über 3, vgl. V. 13 ff.). Jud. 11,4. 14,8. 15,1 (an od. über 30). 1 Reg. 17,7. 15. Dan. 8,27. Neh. 1,4 (unter 30, vgl. dagegen 1 Reg. 18,1. Jer. 13,6); aber עוּל יָמִים *ein Kind von wenig Tagen* Jes. 65,20 (dessen Leben erst Tage, noch nicht Wochen misst); — שָׁנִים *etliche Jahre* 1 Sm. 29,3. Dan. 11,5 ff. 2 Chr. 18,2; — אֲנָשִׁים *etliche Männer, Manche* Gen. 12,20. Ex. 16,20. Num. 9,6. Dt. 1,22. Jos. 7,2. 1 Sm. 22,6. 31,3 [1]). 1 Reg. 11,18. 24. Jer. 26,17. 22. Ez. 14,1. 20,1. Neh. 1,2. (vgl. 2,12) 13,25; — כֶּסֶף שְׁקָלִים *Geld zu mehrern Sekeln* (mehr als 1 S.) Lev. 5,15, vgl. Num. 18,16; — שַׁעֲלֵי *wenige Handvoll,* פְּתוֹתֵי *wenige Bissen* Ez. 13,19, vgl. Pr. 28,21 (viele wären mit grösserm Maass zu bezeichnen); — טְפָחוֹת *wenige Handbreiten,* Ps. 39,6 [2]); — *c)* die Betonung des im Plur. befassten Gattungsbegriffs, wobei die Bestimmung der Unterart oder des Einzeldings unmöglich oder gleichgültig bleibt; also ganz der Ausdruck (daher „Plurr. indefiniti“) des modernen unbestimmten Artikels, den das Hebr. erst selten und spät mit Zahlwort zu geben anfängt; so — *α)* bei Genitiv-Stellung: מְנוֹר אֹרְגִים *Baum eines Webers,* B. wie ihn W. haben, 1 Sm. 17,7. 2 Sm. 21,19 (vgl. auch Jud. 5,25 f. § 699, not. 3); עֻגַת רְצָפִים *Kuchen eines Glühsteins,* K. wie man auf Glühsteinen bäckt, 1 Reg. 19,6; לְשׁוֹן לִמּוּדִים *Zunge eines Gelehrten* Jes. 50,4; בֶּן־אֲתֹנוֹת *Kind einer Eselin* Zach. 9,9 [3]); עֲמַל הַכְּסִילִים *Mühe des* d. i. *jedes Thoren* Eccl. 10,15 (vor einem Pronom. im Sing.); כִּמְרִירֵי (so zu punctiren) *jede Verdüsterung* Job 3,5 (s. Hirzel z. d. St.); זְבוּבֵי מָוֶת *eine* oder *jede Aas-Fliege,* die Art betont, Eccl. 10,1 (mit Praedicc. im Sing.); — *β)* bei praedicativer Stellung: וִיהִי כֹּהֲנֵי בָמוֹת *dass er ein Höhenpriester werde* 1 Reg. 13,33 (also nicht zu ändern); בְּהֵמוֹת הָיִיתִי *ein Vieh ward ich* Ps. 73,22; לְאוֹת וְלִמְשָׁלִים *zum Zeichen und zu einem* (mehrfach möglichen) *Sprichwort* Ez. 14,8, vgl. 1 Reg. 9,7. Jer. 24,9; — *γ)* bei Vergleichungen mit כְּ, wobei der Plur. den sonst dabei gewohnten Artikel vertritt: Jes. 31,5, vgl. Pr. 26,2 (כַּצִּ׳) und Knobel z. d. St.; Jer. 4,13. Ez. 26,10. Mi. 1,8. Job 32,19; — *δ)* bei allerlei unbestimmten Orts-, Person- oder Sach-Angaben mit oder ohne Praepos., wie Gen. 8,4: עַל הָרֵי *auf einem der Berge;* 13,12 (doch s. not. 4). Jud. 12,7: בְּעָרֵי *in einer der Städte;* Ez. 19,9: בַּמְּצֹדוֹת *in eine der Burgen;* Pr. 9,3. 14 (vgl. 8,2): מְרוֹמֵי קָרֶת *auf einer der Höhen der Stadt;* Job 17,1: קְבָרִים לִי *ein Grab* (entschieden ein Grab) *gehört mir;* Neh. 6,2. Ct. 7,12: בַּכְּפָרִים *in einem der Dörfer* [4]); — Ex. 21,22: יְלָדֶיהָ *ein Kind von ihr* (sei's männlich oder weiblich, reif oder unreif, gepaart oder einzeln); Dt. 21,10. 28,48: אֹיְבֶיךָ *einem deiner Feinde* (vgl. ךָ, ־ֶיךָ nachher); ebenso 2 Sm. 24,13 und ähnlich 2 Sm. 12,11 (§ 888 not.); Pr. 3,28 Kt: לְרֵעֶיךָ *einem deiner Freunde* (das Q. hat den Plur. verkannt, wie auch Ps. 16,10, § 886, *C*); — 1 Sm. 17,43 (vgl. 40): בַּמַּקְלוֹת *mit einem Stecken* (was also der Aenderung bei Bunsen u. A. nicht bedarf); Gen. 37,8 (vgl. 5). Dan. 2,1 (vgl. 3): חֲלֹמוֹת nur von *Einem Traume,* aber mit Hervorhebung des Traumbegriffs, und bei ־ָיו eines Traums, wie er sie hatte; so auch Gen. 46,2. Ez. 1,1. 8,3. 40,2: מַרְאוֹת von *Einer Vision,* mit gleicher Hervor-

---

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 230. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 1098. — [3]) Nicht so בֶּן־חֲכָמִים Jes. 19,11, wo בן Abkömmling Mehrerer ist. — [4]) Ct. 2,9 ist מן החלנות nicht „von einem der Fenster“ (Ewald), sondern (s. Neue Aehrenlese nr. 1546) *bald von einem, bald vom andern Fenster* und ähnlich vielleicht Gen. 13,12 (s. oben) בְּעָרֵי *bald in der, bald in jener Stadt.* — Zu Ct. 7,12 s. noch Neue Aehrenlese nr. 1606.

hebung[1]). Aehnliche griech. und lat. Plurr. s. Hom. Il. 20,268. Aesch. Prom. 67. Eurip. Hec. 349. Virg. Ecl. 4,49. Aen. 1,4. 8,503. 10,79. 12,60. 799. 876. Liv. 1,3[2]); — ε) bei Participp., deren Auflösung mit „einer der, jeder welcher“ der unbestimmten Allgemeinheit wegen auf Eins hinauskommt, bei denen aber die sonst für dergl. gewohnte Artikel-Setzung (vgl. γ) durch Anhänge behindert ist, wie מְחַלְלֶיהָ, שֹׁלְחָיו, תֹּמְכֶיהָ u. dgl. Ex. 31,14. Jes. 10,15. Pr. 3,18. 10,26. 22,21. 25,13. 27,16. 28,16 Kt. Aehnlich bei einem Adjectiv Pr. 14,1 n. gew. LA. (§ 700, *c*, not.); — *d)* die Beschränkung des Plur. auf eine bestimmte, der Betrachtung nahe gelegte Mehrheit, wie — ζ) die nächste Mehrheit der Zwei (ohne das duale Paarungs-Merkmal), z. B. חֶרֶב פִּיוֹת *Schwert von [zwei] Schneiden* Pr. 5,4; nach Aramaism Dan. 12,7: לְמוֹעֵד מוֹעֲדִים וָחֵצִי *auf eine Frist, [zwei] Fristen und eine Hälfte,* vgl. chald. 7,25: עַד־עִדָּן וְעִדָּנִין וּפְלַג עִדָּן, griech. Apoc. 12,14: καιρὸν καὶ καιροὺς καὶ ἥμισυ καιροῦ. Aehnlich ist altsemitisch die *Zwanzig* weder mit einem Ableger von שְׁנַיִם *zwei,* den die Dualform nicht zuliess, noch mit dem Dual der Zehn, der vielmehr *zehnfach* bedeutete (§ 687, *e*), sondern wie das allein übrig blieb, als Plur. von עֶשֶׂר *zehn* עֶשְׂרִים ausgedrückt; — η) die gewöhnlichste Mehrheit der Rechnung, d. h. bei den Zahlen Drei bis Neun die Verzehnfachung: שְׁלשִׁים *dreissig,* אַרְבָּעִים *vierzig* u. s. f.; — ϑ) die gesammte Mehrheit, d. i. die Allheit, theils — 1) überhaupt, wie in לַבְּקָרִים oder לַבְּ׳ *alle Morgen* Jes. 33,2. Ps. 73,14. 101,8. Job 7,18; לִרְגָעִים *alle Augenblicke* Job 7,18. Jes. 27,3; לַגְּבָרִים *Mann für Mann;* הָרְשָׁעִים *die Bösen [alle]* Ps. 1,4. Eccl. 8,14 u. dgl. m. (wo überall לְ oder der Artikel die Allheit mit ausdrückt); theils — 2) innerhalb bekannter Grenzen, z. B. חַג הַשָּׁבֻעוֹת *Fest der [abgelaufnen sieben] Wochen* Dt. 16,9; יָמִים *Tage jedes Maasses, eine Tagekette, ein Jahr* Gen. 4,3[3]). Ex. 13,10. Lev. 25,29. Num. 9,22[3]). Jud. 11,40. 17,10. 21,19. 1 Sm. 1,3. 2,19. 27,7. 29,3[3]). Jes. 32,10 (vgl. 29,1). Neh. 13,6[3]). 2 Chr. 21,19 (vgl. § 691).

703 2) Vom Theilbaren, dessen Mehrzahl sich erst mittelbar ergiebt, war die Pluralbildung in der Vorstellung erschwerter, ist daher meist beschränkter, seltner oder später[4]) in Gebrauch gekommen. So — *a)* von Nomm. des einzeln Angeschauten: אֶחָד *Einer,* אֲחָדִים *einerlei* in Appos. zu Plurr. nur Gen. 11,1. Ez. 37,17; *einige* nur Gen. 27,44. 29,20. Dan. 11,20; — אֲדָמָה *Erdboden,* אֲדָמוֹת *Bodenstrecken, Landschaften* nur Ps. 49,12; — אֶרֶץ *Erde* oder *Land* (im Ggs. zu Himmel oder Wasser), אֲרָצוֹת *Länder,* im Pent. selten (nur Gen. 10. 26. 41.

---

[1]) Ein Plur. extens. braucht diess מַר׳ nicht zu sein, wie § 695 ex.; es fehlt überall der Artikel, den z. B. חֲמ׳ הַגְּדוֹלָה hat, Dan. 10,8. — [2]) S. Virgil. ed. Wagner III, 888. Das „silvis“ bei Liv. kann freilich auch Pl. ext. sein, vgl. Ovid. Met. 4,512. Den Fortschritt des Pl. indefin. bei den talmud. und rabbin. Kürzungen des ־ַיָּא zu ־ֵי (S. 470, not. 2) s. bei Dietrich a. a. O. S. 51. — [3]) Dass in den so bezifferten Stellen יָמִים auch *Jahr,* nicht bloss wie unter *b*: „*etliche Tage*“ bedeutet, zeigt (wie zu Gen. 4,3 schon Ibn Ezra erkannte) jenes קֵץ, das als Grenze ein bestimmtes Zeitganzes voraussetzt, ausserdem das nahe חֹדֶשׁ und שָׁנִים, und Gen. 4 die Beziehung auf den Jahres-Ertrag (vgl. Ex. 23,16 und Proben S. 283 f.). Wenn man übrigens für יָמִים das *Jahr* aus der Bedeutung *Zeit* (§ 702, *a*) ableitet, die sich wie bei עִדָּן, שָׁעָה, שָׁקֶל u. dgl. fixirt habe, so vergisst man, dass die verglichenen Beispp. Singg. sind, und dass jene Bedeutung „Zeit“ nur dem deutschen Ausdruck gehört. Dem Hebräer blieben יָמ׳ immer nur *Tage; 2 Jahr Tage,* 1 *Monat Tage* sagte er, wie wir „2 Maass Kirschen, 1 Schock Aepfel“. — [4]) Wie im Hebraism der Mischna dergl. Plurr. häufiger geworden sind, s. bei Dietrich a. a. O. S. 51, nach Geiger Sprache der M. S. 49.

Lev. 26), sonst nur bei Jer. Ez. Dan. 2Reg. (woher Jes. 36) Esr. Neh. Chr. und Ps. 105ff.; — לָשׁוֹן *Zunge, Sprache,* Pl. als *Zunge* nur poet. Ps. 31,21, als *Sprache* Gen. 10. Jes. 66. Zach. 8; — פֶּה *Mund, Spitze,* Pl. nur f. *Spitzen, Schneiden.* — *b)* Von Stoff-Benennungen erscheint — אֶבֶן *Stein,* auch wo mehrere gemeint sind, noch im Sing. Ex. 15,16. Jos. 7,25. 1Reg. 6,7. 10,10; sonst aber, der häufigen Vielheit wegen, schon mit altem Plur. Gen. 31,46. Ex. 25,7 u. ö.; — אוֹר *Licht,* אוֹרִים gewagter Pl. für die *Himmels-Lichter* Ps. 136,7; — בַּד *Linnen,* Pl. *Linnenstücke* erst Ez. 9. Dan. 12; שָׁנִי *Carmesin,* Pl. *C.-Zeuge* Jes. 1. Pr. 31; — בֶּצֶר *Edelerz* Job 22. 36, Pl. *alles E.* 22,25 (§ 695,5. 702,ϑ); — גַּחֶלֶת *Glühkohle,* Pl. nahegelegt und häufig Lev. 16 u. ö.; — [גָּלָל] *Koth,* Pl. *Kothrollen* Ez. 4,12ff. Zeph. 1,17; אַשְׁפֹּת *Mist,* Pl. *Misthaufen* Thr. 4,5; — גֶּשֶׁם *Gussregen,* Pl. *Regenströme* Lev. 26,4. Ez. 34,26. Ps. 105,32. Esr. 10,9. 13; מָטָר *Regen,* Pl. *Regengüsse* Job 37,6 [1]); — דָּגָן *Getreide,* דְּגָנִם § 672,2; — הֶבֶל *Hauch, Nichtiges,* Pl. nur Eccl. 1. 5. 12, aber metonym. f. *Götzen* Dt. 32,21. 1Reg. 16,13 u. ö. Jer. 8,19 u. ö. Jon. 2,9; — כֶּסֶף *Silber, Geld,* כַּסְפֵּי' *Gelder* f. *Geldbeträge* Gen. 42,25. 35 [2]); — לֶהָבָה *Flamme,* Pl. nur Ps. 29,7. 105,32; — נְשָׁמָה *Athem, Seele* [3]), als *S.* auch im Pl. Jes. 57,16; — עָפָר *Staub,* Pl. *Staubklümpchen* Pr. 8,26. Job 28,6; — עֵץ *Holz* und *Baum,* Pl. für *H.* Ex. 25,10ff. Lev. 1,7 u. a. (auch wo wir bloss „Holz“ sagen, § 702,*a*), für *B.* Jos. 10,26. Jud. 9,8ff. u. a.; — פִּגּוּל *Greuel* (*Unreines*), Pl. Jes. 65,4; — שֶׁמֶן *Fett,* Pl. für *Salben* § 696,*b.* — *c)* Von den Collectiven bilden die concreten und ursprünglichen natürlich leicht und oft Plurr., wie גּוֹי *Volk,* עֲרֵמָה *Haufe,* צָבָא *Heer* u. dgl. (s. auch noch אַיִל u. a. § 663,2); auch noch abgeleitete wie אֹרְחָה, הֲלִיכָה *Karawane* Jes. 21,13. Job 6,19; דַּלַּת *das Armuth* Jer. 52,15f.; אִמְרָה *Rede* Ps. 12,7 u. a.; schwerer und seltner die abstracten wie בָּקָר *Rindvieh* (*Huth*), Pl. *Rindergruppen* 2 Chr. 4,3 [über Am. 6,12 s. J. D. Michaelis und Hitzig z. d. St., über Neh. 10,37 s. § 722,*b*]; — הוֹן *Vorrath,* הוֹנֵי' *Vorräthe* nur Ez. 27,33; — חַיִל *δύναμις,* Pl. als *Heere* nur Dan. 11,10, als *Schätze* Jes. 30,6; — לְבוּשׁ, מַלְבּוּשׁ, Pl. für *Anzüge* 1Reg. 10,5. Ez. 23,6. 12. Thr. 4,14; — עֵשֶׂב *Kraut,* Pl. *Krautarten* oder *Krautwüchse* nur Pr. 27,25; — תְּבוּאָה *Einkommen,* Pl. für (*Jahres-*) *Erträge* Gen. 47,24. Lev. 25,15f. Jer. 12,13; für *Erzeugnisse* Dt. 33,14. Pr. 14,4. 16,8. — Auch von den dem Collectiv verwandten allgemeinern Zeit-Benennungen sind die Plurr. nur poet. und junghebr., wie von עֵת § 648,*c,* von קַדְמָה, [רֵאשָׁה] Ez. 36,11 (vgl. 16,55); עוֹלָמִים f. *Zeitperioden* Jes. 51,9. Eccl. 1,10. Dan. 9,24. — *d)* Von den Generalien s. אָדָם § 662,5. 665; — אוֹרֵב (§ 665) im Pl. nur, wo die Menge und Ausbreitung in Betracht kommt, Jos. 8,4 (vgl. 7). Jud. 20,29 (vgl. 33ff.). Jer. 51,12; — בְּהֵמָה *Vieh,* Pl. nur poet. Dt. 32,24. Jes. 30,6. Jer. 12,4. Jo. 1,20 u. ö. Mi. 5,7. Hab. 2,17. Ps. 49,13 u. ö. Job 12,7 u. ö.; — חַיָּה *Gethier* und *Thier,* Pl. *Thiere* nur poet. Jes. 35,9. Ez. 1,5ff. 3,13. Ps. 104,25. Dan. 8,4; — מֵרֵעַ, Pl. für *Freunde* nur Jud. 14,11; עָלֶה, Pl. f. *Blätter, Laubzweige* erst Neh. 8,15; — עָנָן *Wolke,* Pl. nur Jer. 4, § 702,γ; — עַם, Pl. f. *Völker* (vgl. bei *c*) Gen. 17,16. Dt. 28,10. Ps. 7,9 u. a., für *Angehörige,* mit Pronomm. 2. und 3. pers. Gen. 17,14. 25,8ff. u. ö. Ex. 30,33 u. ö. Lev. 17,9. 21,1ff. Num. 9,13.

---

[1]) וְג' מָטָר zuvor scheint nur eine zweite Lesart statt des ungewohnten Plur. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 35. — [3]) S. De inferis § 38ff. 205. 551.

20,24 u. ö. Dt.32,50. Hos.10,14, vgl. § 665 ex.; — צִפּוֹר *Vöglein* Pl. schon häufig Lev.14. Jes.31. Ps.104. Eccl.9. Neh.5; — שִׂיחַ *Gesträuch*, Pl. Gen.21,15. Job 30,7. — *e)* Von Abstracten bilden sich, soweit sie Nomm. actionis sind oder werden, und nicht als eigentliche Infinitt. dienen, am leichtesten Plurr., weil sich das Thun leicht wiederholt, daher — 1) ohne Metonymie: von אַשְׁמָה, אָשָׁם (§ 628,1) Pl. Ps.68,22. 69,6. 2Chr.28,10. — גְּבוּרָה *Macht*, Pl. *Machtthaten* Dt.3,24 Q. Ps.20,7. 71,16. 106,2. 150,2 (vgl. dagegen § 700,*c*); — מִנְחָה, זֶבַח u. dgl. für *Opfer*, Pl. Gen.46. Ps.50 u. ö., Num.29. Am.5. Ps.20; — חֶסֶד *Huld*, Pl. *Huldbeweise* Jes.55,3. Ps.89,50. 106,7. 45(?). Neh.13,14. 2Chr.6,42. 32,32. 35,26, vgl. dagegen Pl. ext. § 699, wohin auch wohl Gen.32,11 gehört[1]); — חֶרֶשׁ *artificium, opificium*, Pl. Jes.3,3. Neh.11,35. 1Chr.4,14; — מַחֲשָׁבָה *Gedanke, Entwurf* Pl. häufig Gen.6. Jes.55 u. ö. Pr.12. Job 5; — צְדָקָה, נְקָמָה s. § 628,1. 699; — עֶבְרָה *Ueberwallen*, Pl. *Zornergüsse* Job 21,30. 40,11, ὕβρεις Ps.7,7; — קֶסֶם, Pl. *Wahrsagereien* Dt.18,10. 2Reg.17,17 oder *Wahrsagerlöhne* Num.22,7 (vgl. כְּסָפִ׳ unter *b*); — שֶׁבֶר *Bruch*, Pl. *Brüche, Schäden* Ps.60,4; vgl. dagegen § 694,2. 700,*b*; — תּוֹכַחַת *Zurechtweisung*, Pl. Ps.38f. u. ö. Pr.6.29. Job 23; — 2) mit Metonymie: מָגוֹר, מְגוֹרָה *formido*, Pl. *res reformidatae* Jes.66,4. Ps.34,5. Thr. 2,22; — מִבְטָח *Vertraun*, Pl. *Gegenstände des V.* Jer.2,37.

704 Auch unter den multiplicat. Plurr. sind die Pluralia tantum theils — *a)* nothwendige, in Sprachgebrauch, Natur oder Sitte begründete, z.B. אֹדוֹת *Umstände, Interessen*, nur in der zur Praepos. gewordenen Phrase עַל א׳ *um* [dess] *willen* Gen.21 u. ö. Ex.18. Num.12f. Jos.14. Jud.6. 2Sm.13[2]). Jer.3; — בִּכּוּרִים *primitiae* Ex.23 u. ö. Lev.23 u. ö. Num.13 u. ö. Ez.44. Nah.3. Neh. 10 u. ö.; — טֻחוֹת σπλάγχνα etc. Ps.51. Job 38 (§ 639,δ); — לוּלִים *Wendeltreppen* 1Reg.6; — מַזָּלוֹת, מַזָּל׳ (*Herbergen*) *Thierkreisbilder* 2Reg.23. Job 38; — מֵעַי׳, מְעֵי *Eingeweide* Gen.15 u. ö. Num.5. 2Sm.7 u. ö. Jes.16.48 u. ö. Jer.4 u. ö. Ez.3 u. ö. Jon.2. Ps.22 u. ö. Job 20 u. ö. Ct.5. Rt.1. Thr.1f. 2Chr.21 u. ö.; — מְתִים, מְתֻם, מְתֵי *Männer, Kerle* Gen.34. Dt.2.3.4.26.28.33[3]). Jes.3.5.41. Ps.17.26.105. Job 11 (bis). 19. 22. 24. 31[3]); am häufigsten, und so noch 1Chr.17, in der Phrase מְתֵי מִסְפָּר, alles vom veralteten Sing. מַת → der als ምት: *maritus, vir* noch im Aethiopischen, als מְתוּ noch in hebräischen (§ 456,4) und phönicischen Nomm. propr. (מתובעל) vorkommt ←; — פִּיפִיּוֹת *mehrfache Schneide* Jes.41. Ps.149; — נִקֻּדִים *Brodkrümel* (auch 1Reg.14); עֲרִיסוֹת *Schrotmehl*; — רִיפוֹת *Grütze*, תֻּפִינֵי *klein Gestossenes* 2Sm.17. Pr.27. Lev.6[4]); — רְבִיבִים *Regenfülle*, שְׂעִירִים *Regenschauer* Dt.32,2. — Die zahlreichen Nomm. pr. in multiplicativer Pluralform sind als solche, da ein N. pr. überhaupt ohne Zahlunterschied bleibt (§ 662,3), zwar auch

---

[1]) Im Pl. multipl. zeigt sich ח׳ den obigen Stellen nach nur junghebr.; Gen. 32 wäre dieser der Sache nach zwar auch passend; aber אֱמֶת nachher und קָטֹן vorher sprechen mehr für den Plur. ext. als (später poetischen) Archaism, vgl. § 693 ex. — [2]) Zu V. 16 s. Neue Aehrenlese nr. 301. — [3]) Im Deut. scheint das alterthüml. Wort absichtlich bevorzugt (vgl. § 660,I: גֶּבֶר); auch dass es nächstdem am meisten im B. Job vorkommt, ist wohl nicht zufällig, da Dt. und Job im Süden geschrieben sind, am nächsten dem Süd-Semitischen, wo sich מת noch als Sing. erhalten hat. — [4]) aber schwerlich auch נְכֹאת, נְכֹת (§ 429,1. 425,*e*) *Spezerei*, Gen.37,25. 43,11. 2Reg.20,13. Jes.39,2; denn zu נְכֹאת f. נְכֹאוֹת finden sich sonst keine Beispp.; für den Collectiv-Sinn genügt auch das Sing. fem. (vgl. קְטֹרֶת, נְצֶרֶת), und diesen Sing. setzt bei נְכֹת die Pronominalform voraus.

Pluralia tantum, die dabei verbrauchten Appellativa aber theils gar nicht, wie bei רֹגְלִים (*Walker*) Stadtn. 2Sm.17,27, vgl. 17; שַׁחֲצִים § 672,1; מְעוּנִים, מעוֹנֹתַי (*habitacula, h. mea*) Mannsn. Esr.2. 1Chr.4, vgl. Ps.68,6; מַקְלוֹת (*Stäbe*) Mannsn. 1Chr.27, vgl. Num.22,27; theils nur in der angewandten Nebenform, wie bei גֵּי צְבֹעִים und צְבֹ' (*Hyänen-Schlucht*) Ortsn. 1Sm.13. Neh.11, vgl. Jer.12,9 LXX; קְרִיּוֹת (*oppida*) Ortsn. Jos.15,25 u. a., vgl. ib. 49. 60; שַׁעַלְבִים (*Fuchshunde*) Ortsn. Jud.1,35, vgl. 1Sm.9,4. Neh.3,35; theils nur zufällig, wie bei מַחֲזִיאוֹת (*visiones*) Mannsn. 1Chr.25; עֲנָתוֹת (*responsa*), Ortsn. einer Levitenstadt Jos.21,18. Jer.1,1; רְפִידִים (*strata*), Ortsn. eines Lagerplatzes Ex.17.19; צְבֹיִם צְבֹאִים (*Boden-Anschwellungen?*), Ortsn. Gen.14. Hos.11.

705 *b)* Bloss zufällige Plurr. tantum sind Benennungen solcher Gegenstände, die überhaupt selten, oder am häufigsten in Mehrheit wahrgenommen werden, daher gerade nur in Pluralform benannt vorkommen, obgleich weder Natur- noch Sprachgewohnheit den Singular ausschloss. So Nomm. für — 1) Boden- oder Wasserflächen in wiederholter Gestaltung: אֲשִׁישֵׁי (*Grundlagen*) *Trümmer,* גַּבְנֻנִּים *Gipfel,* גִּדְיוֹת *Ufer,* זָוִיּוֹת *Ecken,* חַגְוֵי *Schlupfwinkel,* חַדּוּדֵי *spitze Stücke,* חֲלַקְלַקּוֹת *schlüpfrige Stellen,* חֲרֵרִים *heisse Gegenden,* יֵמִים *warme Quellen,* כֵּפִים *Felsen,* כְּרוֹת *Gruben,* מִגְרָעוֹת *Absätze,* מֶגְרָפוֹת *Erdschollen,* מַעֲקַשִּׁים *krumme Pfade,* מִשְׁבָּרֵי ,מִשְׁבָּרֵי' *Wogen* (so auch גַּלִּים als *Wellen*), עֲרִיפֵי' *trübe Wolken,* עָרוֹת *nuda loca,* פְּצָלוֹת *kahle Stellen,* צִבֻּרִים *acervi,* צַחְצָחוֹת *sonnenverbrannte Stellen,* רְגָבִים *Erdschollen,* רְכָסִים *Abhänge,* רְצָפִים *Steintafeln,* רְסִיסִים *Tropfen, Trümmer,* שְׁדֵמוֹת ,שְׁדֵ' *Fluren,* שְׁקַעֲרוּרוֹת *Vertiefungen;* — 2) Gewächse oder Gewächstheile: אֲבַטִּחִים *Melonen,* אֲהָלוֹת ,אֲהָלִים *Aloeholz,* אַלְגּוּ' ,אַלְמֻגִּים (§ 265) *Sandelholz,* אֹרוֹת *Nutzkräuter,* בְּאֻשִׁים *Herlinge,* בָּטְנִים *Pistacien,* בְּצָלִים *Zwiebeln,* גַּרְגְּרִים *Beeren,* דּוּדָאִים *Alraunen,* דָּלִיּוֹת *Zweige,* הָבְנִים ,הָבְנִים (§ 294) *Ebenholz,* הֲמָסִים *Reissig,* זַלְזַלִּים *Traubengehänge,* זֵרֹעִים ,זֵרְעֹנִים *Gemüse,* חַרְצַנִּים *saure Trauben,* מְרֹרִים *bittre Kräuter,* נְטִישׁוֹת *Ranken,* נְטָעִים *Pflanzen,* סִירִים *Dornen,* סַנְסִנֵּי' *Palmzweige,* סְעִפּוֹת, סַרְעַ' *Aeste,* עֲדָשִׁים *Linsen,* עֳפָאִים *Zweige* (Sg. noch chald. Dan.4), עֲרָבִים *Weiden,* פַּגֵּי' *Härtlinge* (der Feige), פְּקָעִים ,פְּקָעוֹת § 719,5 ex., פְּרֻדוֹת *Saatkörner,* צֶאֱלִים *Lotosbüsche,* צֶאֱצָאִים *Sprösslinge,* צְבָתִים (*Aehren-*) *Bündel,* צִמֻּקִים *Rosinen,* צִנִּים, צְנִינִים *Dornen,* צְפִיעוֹת *wilde Sprossen,* קְצִיעוֹת *Cassia* (Sg. noch als N. pr. Job 42), קִשֻּׁאִים *Gurken,* שִׂכִּים *Dornen,* שְׂרוּקִים *edle Reben,* שָׂרִיגִים *verschlungne Ranken,* שׁוּמִים *Knoblauch,* שְׁלֻחוֹת *Schösslinge,* שִׁקְמוֹת ,שִׁקְמִים § 719,4, שְׁתִלֵי *Setzlinge,* תַּלְתַּלִּים (*hängende*) *Palmfruchttriebe* (?) Ct.5,11; — 3) Körper-Theile oder -Abgänge: אֲבַעְבֻּעוֹת *Geschwüre,* אֲגַפִּים *alae* (trop. v. Heeren), בֵּיצִים *Eier,* גְּזָרִים *Fleischstücke,* חֲבַרְבֻּרוֹת *Hautflecken,* חֲרָאִים ,חֲרֵי *Excremente,* טְחוֹרִים *Afterbeulen,* כְּלָיוֹת *Nieren,* מַלְתָּעוֹת ,מְתַלְּעוֹת *Vorderzähne,* מַעֲרֻמֵּי' *Blössen,* עִדִּים *menstrua* [1]), פַּסִּים *Glieder-Enden,* צְפִעִים *Mistfladen,* קְוֻצּוֹת *caesaries,* קוּרִים *Spinnenfäden,* פְּתוֹתֶי, שְׁבָבִים *kleine Stücke,* שְׁפוֹת *casei,* שְׁמֻרוֹת § 639,β und not. 2; — 4) einzelne Thierarten: אֹחִים *Aechzer* (*Eulen, Marder?*), אֲחַשְׁתְּרָנִים (pers. „herrschaftliche") *Eilpferde,* אִיִּים *Heulerische* (*Schakale* und *Wölfe*), אֶפְרֹחִים *pulli,* בַּרְבֻּרִים *Gänse,* גְּדִיּוֹת *Zicklein,* חֲפַרְפָּרוֹת *Ratten,* כִּרְכָּרוֹת *Dromedare* (?), צִיִּים *Steppenthiere,* קֹפִים *Affen,* תֻּכִּיִּים *Pfauen,* תַּנִּים *Schakale;* — 5) gewisse Menschenclassen: אֲחַשְׁדַּרְפְּנִים (pers.)

[1]) Den Sing. עִדָּה für das Hebr. anzunehmen sind die Wrtbb. durch das arab. عِدَّة nicht berechtigt.

Satrapen, אֻמּוֹת *Volksstämme* (§ 642, β), אֲצִילֵי *Edle,* גַּלָּבִים *Barbiere,* גַּמָּדִים *Tapfere* (*Krieger*), חַרְטֻמִּים *Schriftkenner,* חֹרִים *Edle,* חַשְׁמַנִּים *Magnaten,* יֹגְבִים *Pflüger,* כְּמָרִים *Götzenpriester,* כְּנָוֹת *Genossen,* כֹּרְמִים *Winzer,* כַּשָּׁפִים ,כַּשְּׁפֵי׳ *Zauberer,* מַלָּחִים *Seeleute,* מִנְּזָרֵי׳ (§ 292) Nah. 3,17, נְתִינִים *Tempelknechte,* סַרְנֵי ,סְרָנִים (*Philister-*) *Häuptlinge,* פְּלִילִים *arbitri,* פְּלַגּוֹת (Jud. 5) oder מִפְלַגּוֹת *Gesippe,* פַּרְתְּמִים (pers.) *principes,* רֹזְנִים (*Abwäger*) *Herrscher,* רַמָּכִים § 652, δ, רִבֵּעִים ,שִׁלֵּשִׁים *Nachkommen im* 4., 3. *Glied,* תְּאֹמִים etc. *Zwillinge,* תַּלְפִּיּוֹת *Schaarenreihungen* [1]); wie besonders viele Gentilicia nur im Plur. vorkommen, s. schon § 667; — 6) etliche Phantasie-Geschöpfe: גִּלּוּלִים (*Klötze*) *Götzen,* חַמָּנִים *Sonnensäulen,* נְפִילִים *Riesen,* עֲצַבִּים *idola,* רְפָאִים *Manes,* שֵׁדִים *Götzen;* — 7) Kleidungsstücke und Schmucksachen: בְּלוֹיֵ, בְּלוֹאֵי *Lappen* (s. jedoch § 441, not. 1), גְּדִילִים *Quasten,* חֲרוּזִים *Schnuren* (v. Perlen u. dgl.), חֲרִיטִים *Taschen,* טְבוּלִים *Kopfbinden,* טוֹטָפוֹת *Gebetriemen,* מִגְבָּעוֹת *Priesterbinden,* מַחְלְפוֹת *Haarflechten,* מַחֲלָצוֹת *Wechselkleider,* מְלָחִים *panni,* מִסְפָּחוֹת *Umschläge,* מַעֲטָפוֹת *Frauenmäntel,* נְטִיפוֹת *Ohrgehänge,* נְקֻדּוֹת *Kügelchen,* סְחָבוֹת *Fetzen,* קְרָעִים *Lumpen,* פְּנִינִים *Perlen,* רָאמוֹת *Korallen,* שַׂהֲרֹנִים *lunulae,* שְׁבִיסִים *Netzhauben,* שֵׁרוֹת ,שַׁרְשְׁרוֹת *Ketten;* — 8) Kunstproducte und Werthobjecte: אֲגַרְטְלֵי *rasilia vasa,* אֲסָפִּים *Vorräthe,* בְּרוֹמִים *Damaste,* גְּדִילִים *Quasten* (1 Reg. 7), גִּנְזֵי *Schätze,* מִגְדָּנוֹת ,חֲמוּדוֹת ,מַחֲמַדֵּי (*begehrte*) *Kleinode,* כַּוָּנִים *Opferkuchen,* לְבִיבוֹת *Wickelkuchen,* *Kostbarkeiten,* מַטְעַמּוֹת *Leibgerichte* (vgl. § 701, 2), מַמְתַּקִּים *Süssigkeiten,* מַנְעַמִּים *Leckerbissen,* מִסְכְּנוֹת *ταμιεῖα,* מִכְמַנִּים ,מַצְפֻּנִים (*verborgne*) *Schätze,* מַקָּחוֹת *Handelswaaren,* מַרְבַדִּים *Lagerdecken,* מִשְׁבְּצוֹת *Goldwirkerei,* מַשְׁמַנִּים *fette Bissen,* סַמִּים *Wohlgerüche,* רָאמוֹת *Korallen,* שְׂכִיּוֹת *visenda,* תּוֹעָפוֹת *Ermühtes* (Job 22), תִּימְרוֹת *Säulchen;* — 9) Werkzeuge, Bauwerke, Geräthe: אֲגֻדּוֹת [2]), חַרְצֻבּוֹת, מוֹסֵרוֹת, מַעֲדַנּוֹת (mehrerlei) *vincula,* אֻרְוֹת *Raufen,* בִּירָנִיּוֹת *Burgen,* בַּרְקָנִים *Dreschschlitten,* דֹּבְרוֹת, רַפְסֹדוֹת *Flösse,* אֲזִקִּים ,זִקִּים *Ketten,* זִיקוֹת ,זִקִּים *Brandpfeile,* חֲבִתִּים *Pfannen* [3]), חַוּוֹת *Zeltdörfer,* חֲרַכִּים *Gitter* (im Chald. Sing.), חִשְּׁבֹנוֹת *Maschinen,* חֲשֻׁקֵי׳ *Querstäbe,* חִשֻּׁקֵי׳ *Speichen,* חִשֻּׁרֵי׳ *Naben,* יָעִים *Schaufeln,* כֵּילַפּוֹת *Keulen* (?), כְּסָתוֹת *Kissen,* לֻלָאוֹת *Schleifen,* מְבַשְּׁלוֹת *Kochheerde,* מוֹסְדוֹת, מוֹסְדֵי *Grundlagen,* מוּצָקוֹת *Giessröhren,* מוֹשְׁכוֹת p. *Seile,* מְזַמְּרוֹת *Lichtscheeren,* מַזְמֵרוֹת *Winzermesser,* מְחַבְּרוֹת *Binde-Balken* oder *-Klammern,* מְמַדִּים *Maasse,* מִנִּים *Saiten,* מְנַעַנְעִים *sistra,* מְנַקִּיּוֹת *Opferschalen,* מַסְמְרִים, מַסְמְרוֹת *Nägel,* מַרְאוֹת *Spiegel* (Sing. מַרְאָה noch Mischn. Kelim 14, 6), מַשְׁאַבִּים *Schöpfrinnen,* סִירוֹת *Angelhaken,* סַלְסִלּוֹת *Körbe,* סַרְנֵי׳ *Achsen,* עֲצֻמוֹת *Bollwerke,* פְּלָדוֹת § 627, 1, פְּתִיחוֹת p. *gezückte Schwerter,* פֹּתוֹת *Angellöcher* (*cardines*), צִנּוֹת *Fischerhaken,* צַנְתְּרוֹת *Röhren,* קְשָׂוֹת *Schalen,* קְרָסִים *κρίκοι,* רְפָתִים *Ställe,* רְצָפִים *Glühsteine,* שֻׂכּוֹת *Wurfstacheln,* שְׁלַבִּים *Eckleisten,* שְׁלָטִים *Schilde,* שְׁמָשׁוֹת § 668, 2, שְׁקֻפִים *Querbalken,* שַׁרְשְׁרוֹת *Kettchen,* שָׁתוֹת *Pfeiler,* תַּמְרוּרִים *Wegsäulen;* — 10) wiederholte Acte oder Zustände: בִּעֲתֵי S. 493 not. 1, הוּיְדוֹת *Lobgesänge* § 437, *f,* הֲלִיכֵי׳, הֲלִיכוֹת (§ 696, *a.* 719, 2), חֲלַקְלַקּוֹת ,חֲלַקּוֹת *Schmeicheleien,* כַּמְרִירֵי § 702, *a,* כְּשָׁפִים § 698, *g,* לְהָטִים ,לָטִים *Zauberkünste,* מַאֲוַיֵּי *Begierden,* מַדְקְרוֹת *Stiche,* מַהֲלֻמּוֹת *Schläge,* מַהֲתַלּוֹת *Täuschungen,* מוֹעֵצוֹת § 679, *c,* מְזָרִים p. (*zerstreuende*) *Nordwinde,* מַחֲלֻיִים ,תַּחֲלֻאִים *Krankheiten,* מַעֲשַׁקּוֹת *Erpressungen,* מִפְלָאוֹת *Wunderthaten,* מַקְהֵלוֹת *Versammlungen* (s. § 695, 5), נֶאָצוֹת *Lästerungen,* נִכְלֵי *Listen*

---

[1]) S. Aehrenlese S. 87 f. Neue Aehrenlese nr. 1563. — [2]) im Sing. wenigstens andrer Bedeutung, s. die Wrtbb. — [3]) 1 Chr. 9, 31, wo das „Backwerk" erst in מַעֲשֵׂה liegt.

Num. 25, שׂ׳ סֵטִים *Vergehungen*, עַשְׁתֹּנוֹת *Anschläge*, פִּקּוּדִים *Befehle*, רְפֻאוֹת *Heilversuche, Heilmittel*, שׂ׳ שְׂעִפִּים, שַׂרְעַ׳ *Gedanken*, שְׁגִיאוֹת *Verirrungen*, שַׁלְמֹנִים § 702,*a*, תַּהֲלֻכוֹת *Festzüge*, תּוֹלְדוֹת eigentl. *Geburtsfälle*, daher *Geschlechtsfolge*, *Geschichte* Gen. 10, 32. 2,4 u. ö., תַּחְבֻּלוֹת *Leitungen* (mult. Pr. 12, 5. Job 37, 12), תַּמְרוּקִים § 698,*a*. — Vgl. noch רִאשׁוֹת § 703,*c*.

706 Dem geschlechtlichen Gebrauche nach erscheinen:

1) bei **Adjectiven** aller Art die Plural-Endungen ִים—, וֹת — *a)* wo die Adjectt. allein stehn, wenigstens so weit sie Personen oder belebten Wesen gelten, — *b)* wo sie zu Substantt. bestimmten Geschlechts treten, ohne Einschränkung und Ausnahme streng so geschieden, dass ִים— für die **Masc**c., וֹת für jederlei (formelle und ideelle) **Femm**. bleibt, z. B. חֲכָמִים *σοφοί*, חֲכָמוֹת *σοφαί*; נָכְרִים *peregrini*, נָכְרִיּוֹת *peregrinae*; הַנִּשְׁאָרִים *relicti* (sc. milites), הַנִּשְׁאָרוֹת *relictae* (sc. oves); סוּסִים שְׁחֹרִים *schwarze Rosse*, פָּרוֹת רַקּוֹת *magre Kühe*, לָאֲתֹנוֹת הָאֹבְדוֹת *den verlorenen Eselinnen*, von אָתוֹן; בֹּרוֹת חֲצוּבִים *gehauene Cisternen*, vgl. בּוֹר רֵק *leere Cist.*; אֲבָנִים גְּדֹלוֹת *grosse Steine*, vgl. אֶבֶן גְּדֹלָה, § 649,*a*. Wo aber — *c)* ein Plur. des Adject. allein gestellt auf **Sächliches** geht, also dem abendländischen Neutral-Plur. entspricht, nimmt er in der Regel die Feminin-Pluralform וֹת an (vgl. § 623,*b*), z. B. גְּדֹלוֹת, קְטַנּוֹת *magna*, *parva*; נִפְלָאוֹת (*secreta*) *singularia*, *mirabilia*. — Nur für Vorzügliches oder Auffälliges hat der poet. und prophet. Styl auch das männliche ִים— behalten, z. B. Pr. 8,6. 16,13. Jes. 45,2.

707 Den Unterschied der Masc.- und Femininform, den der Neutral-Gebrauch der Adjectt. im Sing. zeigt (§ 623,*b*. 624,2), hat der Plur. multipl. nicht fortsetzen können, weil die damit bezeichneten Sachen in der Vorstellung des mehrfachen Einzelnen von selbst concret werden. Daher — 1) von Adjectt. ohne Unterschied Femininplurr. im Neutral-Sinn: אֲפִילוֹת *ὄψιμα* Ex. 9,32 [1]); — בָּאוֹת *ventura* Jes. 41,22; — גְּדֹלוֹת *magna* Dt. 10,21. 2 Reg. 8,4. Ps. 71,19. 106,21. Job 5,9. 9,10. 37,5 u. a. (zu עָשָׂה). Ps. 12,4 (zu דִּבֵּר); — חֲדָשׁוֹת *nova* Jes. 42,9. 48,6; — חֲלָקוֹת (v. חָלָק, § 669 ex.) *glatte Stellen* Ps. 73,18; *glatte Worte* Jes. 30,10. Ps. 12,3 f.; — חֲמוּדוֹת *begehrte* [*Kleinode*] § 699; — טֹבוֹת *bona* (m. דִּבֵּר und אָמַר) 2 Reg. 25, 28. Jer. 12, 6. 52,32. Neh. 6,19; — יְקָרוֹת *pretiosa* Ps. 45,10 [2]); — כְּרֻתוֹת *dolata* (*ligna*) 1 Reg. 6,36. 7,2. 12; — מְרֹרוֹת *acerba* Job 13,26; — נִגְלֹות, נִסְתָּרוֹת *revelata et occulta* Dt. 29,28. — נְדִיבוֹת *generosa* Jes. 32,8; — נֶהֱרָסוֹת *diruta* Ez. 36,36; — נוֹסָפוֹת § 702,*a*; — נוֹרָאוֹת *metuenda* 2 Sm. 7,23. Jes. 64,2. Ps. 45,5. 106,22. 1 Chr. 17,21; als Subst. Dt. 10,21. Ps. 145,6; — נְעִימוֹת *suavia* Ps. 16,11; — נִפְלָאוֹת (§ 706,*c*) bei דִּבֵּר *dira* Dan. 11,36; bei הִרְאָה, עָשָׂה *mira* Ex. 34,10. Jos. 3,5. Mi. 7,15. Ps. 72,18. 86,10 u. ö.; als Subst. (*miracula*) m. Adjectt. und Pronomm. Ex. 3,20. Jud. 6,13. Jer. 21,2. Ps. 9,2. 136,4 u. ö. 1 Chr. 16,12 ff.; — נְצֻרוֹת *reservata* Jes. 48,6; — עַזּוֹת *rigida* Pr. 18,23; — צַחוֹת *distincta* Jes. 32,4; צַחְצָחוֹת ib. 58,11 s. § 705,1; — קַדְמֹנִיּוֹת *priora* Jes. 43,18; — קְטַנּוֹת *parva* Zach. 4,10; — קָשׁוֹת *dura* Gen. 42,7. 30; — רִאשֹׁנוֹת *prima*, *pristina* Jes. 41,22. 42,9. 43,18. 46,9. 48,3. 65,17; — רַבּוֹת *multa* Job 16,2. 23,14; — רַכּוֹת *lenia* Job 40,27;

---

[1]) Das Fem. braucht hier nicht durch die Subjecte bedingt zu sein, vgl. Targ. — [2]) also nicht „unter deinen Geliebten", s. dagegen Aehrenlese S. 48. — Zach. 14,6 ist für יְקָרוֹת anders zu lesen, s. Neue Aehrenlese nr. 1021.

— רָעוֹת *mala* Dt. 32, 23. Ez. 6, 9. Ps. 40, 13. 55, 16. 140, 3. Pr. 15, 28; als Subst., wie schon im Sing. oft, Dt. 31, 17 ff. 1 Sm. 10, 19. Ez. 20, 43. Ps. 141, 5; — שְׁמֵמוֹת *vastata* Jes. 61, 4. Die gebildetere Sprache der BB. Jes. u. Job ist, wie man sieht, am reichsten an solchen Beispp. Wenn sich aber einige derselben mit Adverbb. übersetzen lassen, wie טֹבוֹת *gütig* Jer. 52 u. ö., צַחוֹת *deutlich* Jes. 32, קָשׁוֹת, עַזּוֹת, רַכּוֹת *frech, hart, sanft,* נוֹרָאוֹת, נִפְלָאוֹת *furchtbar, wunderbar* Ps. 65, 6. 139, 14. Job 37, 5. Dan. 8, 24: so liegt dabei im Hebräischen doch noch die Plural-Vorstellung mehr oder minder offen zu Grunde. — 2) Einzelne Adjectt. des Vorzüglichen oder Auffälligen erscheinen im höhern Styl wie zum Persönlichen erhoben, und so im Plur. masc. gehalten: הֲדוּרִים (*loca*) *tumida* Jes. 45, 2; — חֲרֵרִים *torrida* Jer. 17, 6 (§ 705, 1); — הַטְּמֵאִים ib. 19, 13 [1]); — יְשָׁרִים *recta* Pr. 16, 13; — נְגִידִים *σεμνά* ib. 8, 6; — שָׁלִשִׁים *principalia* (?) ib. 22, 20 Q. [2]); — בַּנְּעִמִים *auf's Lieblichste* Ps. 16, 6 [3]). Job 36, 11 (doch beides auch als Plur. extens. annehmbar, § 699).

708 II) Von den Substantiven haben nur

A) die gleich dem Adjectiv zwiespaltigen, die nach § 625 f. 633 ff. 659, *c* schon im Sing. von Einem Stamm zweierlei Geschlechtsform (meist verschiedenen Sinnes) bilden, diese Genus-Unterscheidung auch im Plur. mit ־ִים und וֹת fortgesetzt, wie שַׂר, שָׂרָה *Fürst, Fürstin,* Pl.: שָׂרִים, שָׂרוֹת; פַּר, פָּרָה *Farr, Färse,* Pl.: פָּרִים, פָּרוֹת; מָעוֹן, מְעוֹנָה *Wohnung,* Pl.: מְעוֹנִים, מְעֹנוֹת; אֹרֵחַ, אֹרְחָה *Wandrer, Wandrerzug,* Pl.: אֹרְחִים, אֹרְחוֹת; יוֹנֵק *Säugling,* יוֹנֶקֶת *Sprössling,* Pl.: יוֹנְקִים, יוֹנְקוֹת; שִׁיר *Gesang,* שִׁירָה *Gesangstück,* Pl.: שִׁירִים, שִׁירוֹת. Ausnahmen hiervon sind äusserst wenige, hauptsächlich nur der vorn kürzenden Unterscheidung wegen (§ 565, 2): אִישׁ, אֲנָשִׁים *Mann, Männer;* אִשָּׁה, נָשִׁים *Weib, Weiber.*

B) Von den übrigen Substantiven aber haben im Verlaufe der Sprachentwickelung, meist ohne darum ihr Singular-Genus zu ändern, — 1) etliche Femm., Communia und Ambigua das anfangs zweigeschlechtliche ־ִים behalten; — 2) viele Mascc. und einige Ambigua oder (§ 711) Incerta ihrer femininartigen Bedeutung wegen schon ausschliesslich וֹת angenommen; — 3) sehr viele Nomm. aller Art nach Unterschieden der Wortbedeutung und Gebrauchsweise oder unter den Wechseln des Sprachgebrauchs nach Landschaft, Zeitalter, Stylgattung (vgl. § 650, 2), zweierlei Numerusform bekommen und behalten.

709 1) Die Femm. und Communia, welche ausschliessend den Plur. auf ־ִים zeigen, sind — *a)* einzelne solche, die von ursprünglich männlicher Bedeutung und Form her ־ִים behalten haben, z. B. [4]): עִיר *Stadt* f. (erst als *Wachthurm* m., vgl. עָר Jes. 15), Pl. עָרִים f., z. B. עָרִים גְּדֹלוֹת; גָּמָל *Kameel* c., Pl. גְּמַלִּים c. § 659, 2; — *b)* am meisten solche, deren Gegenstände öfter und eher in der Mehrheit wahrgenommen werden und sich desshalb mit der alten Pluralform (gen. comm.) neben der jüngern Feminin-Geltung oder -Form erhalten haben, z. B. אֲבָנִים f. *Steine,* zu אֶבֶן f.; עִזִּים f. *Ziegen,* zu עֵז f.; יוֹנִים f. *Tauben,* דְּבֹרִים f. *Bienen,* נְמָלִים m. *Ameisen,* zu יוֹנָה, דְּבוֹרָה, נְמָלָה; שִׁבֳּלִים f. *Aehren,* zu שִׁבֹּלֶת; צִפֳּרִים c. *aviculae,* zu צִפּוֹר c.; — *c)* einige solche, die bei zweiseitiger Auffassung ihres Begriffes einerseits ־ִים als

---

1) S. Neue Aehrenlese nr. 831. — 2) Aber dem Kt. שִׁלְשׁוֹם giebt hier הַיּוֹם V. 19 den Vorzug, s. Bertheau z. d. St. — 3) Gegen die „lieblichen Gegenden" s. Olshausen z. d. St. und schon Proben S. 57 f. — 4) Wo sich Constructions-Beispp. für das Genus des Plur. finden, ist es bei den Plurr. mit „m. f." angegeben; wo kein „m. f." steht, fehlen die Beispp.

Plur. mult. oder ext., andrerseits ה־ָ als Fem. Sing. angenommen haben, z. B. חִטָּה *Weizen*, כֻּסֶּמֶת *Spelt* als Gewächs, חִטִּים, כֻּסְּמִים *W.*, *Sp.* als Gut und Waare; חֲשֵׁכָה *Finsterniss* neben חֲשֵׁכִים *finstre Strecke*, § 689, *A.* 694,2.

Dass manche Ambigua, erst im Uebergang zur Feminin-Geltung begriffen (דֶּרֶךְ *Weg*, שַׁעַר *Thor* u. a., § 650,2), oder im Feminin-Gebrauch auf besondre Fälle beschränkt (עַם *Volk* u. a., § 650,1), dabei noch durchweg ים־ִ behalten haben, kann nicht auffallen.

710 2) Die Mascc., welche ihrer Aehnlichkeit mit Femm. wegen ausschliessend den Plur. auf וֹת zeigen, sind sämmtlich solche, deren Gegenstände zunächst (vgl. § 709,*b*) öfter und eher in der Einheit wahrgenommen oder vorgestellt wurden, und die von diesem Singular her den personartigen Masculin-Rang behalten, aber mit ihrer im Culturfortschritt erfolgten Vervielfältigung oder vielfachen Vorstellung der Stufe des Sächlichen oder Weiblichen näher gerückt, davon wenigstens die Form des Feminin-Plur. angenommen haben. So

A) im sächlichen Bereiche (§ 625): — 1) von Stoffen, z. B. עָפָר *Staub*, מָטָר *Regen:* עֲפָרוֹת, מְטָרוֹת (§ 703,*b*); — 2) von Acten: קוֹל *Laut*, חֲלוֹם *Traum:* קֹלוֹת m., חֲלֹמוֹת m.; — 3) von Producten: צְרוֹר *Bündel*, קִיר *Wand:* צְרֹרוֹת, קִירוֹת;

B) im weiblichen Bereiche (§ 633 f.): — 4) von Gewächsen: אֶשְׁכֹּל *Traube*, עֵשֶׂב *Kraut:* אֶשְׁכְּלוֹת, עִשְּׂבוֹת; — 5) von Geräthen und Werkzeugen besonders viele, als: כִּסֵּא *Thron*, שֻׁלְחָן *Tisch*, לוּחַ *Tafel*, נֹאד *Schlauch*, שׁוֹפָר *Trompete:* כִּסְאוֹת m., שֻׁלְחָנוֹת m., לֻחוֹת m., נֹאדוֹת m., שׁוֹפָרוֹת; — 6) von Körpertheilen: לֵב, לֵבָב *Herz:* לִבּוֹת, לְבָבוֹת; זָנָב *Schwanz:* זְנָבוֹת m., עוֹר *Haut:* עֹרוֹת m.; — 7) von Kleidungsstücken: צָנִיף *Kopfbund:* צְנִיפוֹת; — 8) von Orten oder Zeiten wieder viele, als: אַרְמוֹן *Palast*, מָקוֹם *Ort*, מִזְבֵּחַ *Altar*, גֹּרֶן *Tenne*, שָׂדֶה *Acker:* אַרְמְנוֹת, מְקֹמוֹת m., מִזְבְּחוֹת m., גֳּרָנוֹת, שָׂדוֹת m.; von לַיִל *Nacht:* לֵילוֹת m.; — 9) von Collectiven: אוֹצָר *Schatz:* אֹצָרוֹת m., vgl. noch § 712,*a*; — 10) von Abstracten (vgl. ib.), insbesondre Würdenbezeichnungen (§ 634,10. 645): אָב *Vater* (ursprüngl. *editio*): אָבוֹת m., שֵׁם *Name:* שֵׁמוֹת m.

711 Wie dagegen die ideellen Femm., soweit sie nicht dem Dual unterwürfig (§ 680) oder beim Plur. auf ים־ִ verblieben sind (§ 709), recht und regelmässig die Mehrzahl auf וֹת bilden (אֵם *Mutter*, אָתוֹן *Eselin*, אֶרֶץ *Land*, אֹרַח *Pfad*, רְחֹב *Strasse*, גַּיְא *Thal*, בְּאֵר *Brunnen*, עֶרֶשׂ *Bett*, סִיר *Topf*, כּוֹס *Becher*, אֶצְבַּע *Finger*, בֹּהֶן *Daumen*, יָתֵד *Pflock*, חֶרֶב *Schwert*, נֹגַהּ *Helle*, נֶפֶשׁ *Seele*): ebenso haben auch einige Ambigua (§ 650), die der steten Feminin-Geltung schon nahe, oder im Zahlverhältniss jenen Mascc. von § 710 gleich sind, bereits ausschliessend den Plur. auf וֹת angenommen, wie לָשׁוֹן *Zunge* (vgl. לֵב, קוֹל § 710,6.2), עֶרֶב *Abend* (vgl. לַיִל § 710,8), רוּחַ *Wind*, *Geist* (vgl. נֶפֶשׁ).

Wenn aber mehrere Nomm., deren Genus aus Mangel an Constructions-Beispp. unbestimmbar bleibt (Incerta, § 612, *B*), entweder — 1) neben Sing. ohne Femininform einen Plur. auf וֹת zeigen, oder — 2) nur in Plural-Beispp. auf וֹת vorkommen (§ 694 ff. 704 f.): so können zwar beide auch ideelle, die letztern sogar formelle Femm. gewesen sein. Doch nach Parallelen und andern Merkmalen ist von den erstern und selbst einigen der letztern zu vermuthen, dass sie trotz jenes וֹת Mascc. oder Ambigua waren, z. B. חוּץ, חוּצוֹת *Gasse*, *Gassen* (vgl. דֶּרֶךְ § 709), סַלְסִלּוֹת *Korbgeräthe* (vgl. סַלִּים m., נֹאדוֹת m., § 710,5).

712 Die sehr zahlreichen Nomm., welche zweierlei Numerus-Form neben einander zeigen, sind — *a)* solche, die ihrem sonst herrschenden וֹת für gewisse Einzelfälle ־ִים oder ־ֵי vorgezogen haben, theils aus mehrerlei Grund, wie אֲרִי *leo*, stets אֲרָיוֹת m., 1 mal אריים (l. אֲרִיִּים?) *leunculi*; דּוֹר *Geschlecht*, stets דֹּרוֹת m., דֹּרִים nur in דּוֹר דֹּרִים, u. a. m., theils nach später missbräuchlicher Abkürzung vor Pronominal-Suffixen (§ 576), z. B. צָבָא *Heer*, stets צְבָאוֹת m., auch צְבְאוֹתַי, צִבְאוֹתֵינוּ u. s. f. *meine*, *unsere H.*, aber צְבָאָיו Ps. 103; עָוֹן *Missethat*, *Schuld*, stets עֲוֹנוֹת m., auch עֲוֹנֹתַי, עֲוֹנֹתֵינוּ, עֲוֹנֹתֶיךָ, aber עֲוֹנֵינוּ, עֲוֹנֶיךָ Dan. 9. Ez. 28; — *b)* solche, die nach Unterschieden des Wortgebrauchs für eine oder die andre Gebrauchsweise eine oder die andre Numerus-Form angenommen haben, nämlich — *α)* nach Vorgang der Femm. paritatis (§ 626,4. 630) für das Lebendige, Bewegliche, Natürliche ־ַיִם oder ־ִים, für das Leblose, Nachgebildete וֹת, z. B. יָד *Hand*, יָדַיִם *Hände*, יָדוֹת *Lehnen*, *Zapfen*, *Theile* etc.; עַיִן *Auge*, עֵינַיִם *Augen*, עֲיָנוֹת *Quellen*; צִנִּים *Dornen*, צִנּוֹת (*Fischer-*) *Haken*; — *β)* nach Vorgang der Femm. unitatis (§ 626,5. 631) für den Plural. extens. ־ִים, für den Plural. multiplic. וֹת, z. B. מִשְׁכָּבֵי *concubitus*, מִשְׁכָּבוֹת *cubicula*; אֵימִים *Schrecken*, אֵימוֹת *Schrecknisse*; für den unbeschränkten Plural. multiplic. ־ִים, für den distributiv oder possessiv beschränkten וֹת, z. B. תָּאִים *Gemächer*, הַתָּאוֹת *die einzelnen G.*, אֲלֻמָּה, אֲלֻמִּים *Garbe*, *Garben*, אֲלֻמֹּתֵיכֶם *eure G.*; — *γ)* nach Vorgang der Femm. vilitatis (§ 626,6. 632) für das Werthvolle ־ִים, für das Werthlose וֹת, z. B. נָשִׁים *Weiber*, אִשּׁוֹת *Weibsbilder* (verächtl.); נַעֲלַיִם, נְעָלִים *Schuhe*, נְעָלוֹת *Latschen*; כִּכָּרִים *Silberscheiben* (*Talente*), כִּכָּרוֹת *Brodscheiben*; גּוּרֵי' *catuli*, גּוּרֹת' *catelli*; — *δ)* nach mehrerlei eigenthümlichen Begriffsunterschieden, z. B. מַחֲנַיִם *Lager* als Räume, מַחֲנוֹת *Lager* als Vereine; חֲצֵרִים (*ländl.*) *Gehöfte*, חֲצֵרוֹת (*Haus-* und *Tempel-*) *Höfe*; זִכְרֹנִים *Denksprüche*, זִכְרֹנוֹת *Denkbücher*.

713 *c)* solche, die nach Wechseln des Sprachgebrauchs eine oder die andre Numerus-Form angenommen haben, nämlich — *α)* judäisch ־ִים, ephraimitisch oder simeonitisch וֹת, z. B. אֲהָלִים *Aloe*, ephr. אֲהָלוֹת; בְּגָדִים *vestes*, ephr. 1 mal בְּגָדוֹת'; מְסִבֵּי, תַּנְחוּמִים, simeon. מְסִבּוֹת, תַּנְחֻמוֹת; — *β)* vulgär וֹת für ־ִים, z. B. צַוָּארוֹת' *Hals*, מַסְמְרוֹת' *Nägel*, f. צַוָּארֵי, מַסְמְרִים; — *γ)* prosaisch dünn und gewöhnlich ־ִים, poetisch klang- oder sinnvoll וֹת, z. B. יוֹם *Tag*, שָׁנָה *Jahr*: יָמִים, שָׁנִים, poet. auch יָמוֹת, שְׁנוֹת; יַעַר *Wald*, עָב *Wolke*, יְעָרִים, עָבִים, poet. auch יְעָרוֹת, עָבוֹת; — *δ)* althebräisch noch ־ִים, oder in altgewohnter Bindeform auch bei Spätern noch ־ֵי, junghebräisch oder ohne Bindeform וֹת, z. B. בְּחוּרִים *Jugend*, תַּעֲנוּגִים *Entzücken*, im Eccl. בְּחֻרוֹת, תַּעֲנֻגוֹת; פְּרָצִים *Risse*, פְּרָצוֹת erst bei Ezech.; seltner umgekehrt althebr. וֹת, junghebr. incorrect, mit nächstgelegener oder gesucht alterthümlicher Form ־ִים, z. B. סַף *Becken*, סִפּוֹת, nur Jer. 52 סִפִּים.

714 Für die zwiespältigen Substt. machen — 1) die bei Collectiven u. dgl. häufigen Fälle keine Ausnahme, wo von Einem Theil des Paares der Plur. ungebräuchlich oder doch nicht zu finden ist, z. B. אֳנִי אֳנִיָּה, שֵׂעָר שַׂעֲרָה, שׁוּשָׁן שׁוֹשַׁנָּה, Pl. nur אֳנִיּוֹת, שַׂעֲרוֹת, שׁוֹשַׁנִּים (§ 663,2); דָּג דָּגָה, סוּס סוּסָה (§ 643,*γ*), Pl. nur דָּגִים, סוּסִים; נָקָם נְקָמָה, מַרְאֶה מַרְאָה (§ 628,1. 643 ex.), Pl. nur נְקָמוֹת, מַרְאוֹת'[1]. Ausnahmen

[1]) Diese Form kann indess auch als Plur. für מַרְאָה gelten, da sich das Unterscheidende des Sing. מַרְאָה an den Beispp. nicht zeigt (§ 702,*δ*). Dann ist der Fall mit לְבוֹת neben לְבַת' vergleichbar und gehört zu nr. 2 u. § 716,2.

sind nur — 2) einzelne Beispp., wo nach § 710,6. 712,*a* schon das Masc. וֹת hat, wie bei לֵב, לְבַב׳, Pl. לְבּוֹת v. לֵב (§ 716,6); פֶּה, פֵּאָה, Pl. פֵּאוֹת, פֵּיוֹת, jener v. פֶּה (§ 719,1); נָוֶה, נָוָה, § 716,8; oder wo das Fem. schon bei lediger Form וֹת braucht (§ 711), wie bei אֵם *Mutter,* Pl. אִמּוֹת, unabhängig vom Fem. vilit. אִמָּה (§ 632); oder wo endlich das sexuale Fem. ־ִים behalten (§ 709,*b*), aber die Unterscheidung dem Vordertheil des Nom. überlassen hat, wie bei אֲנָשִׁים, נָשִׁים § 708.

Ungleich zahlreicher sind die Abweichungen vom adjectivischen Gebrauch des ־ִים und וֹת bei solchen Substt., die für ein- oder zweierlei Genus-Geltung im Sing. nur einerlei Genusform haben, wie יוֹנָה *Taube,* מִלָּה *Wort,* עִיר f. *Stadt,* גָּמָל c. *Kameel,* דֶּרֶךְ m. und f. *Weg,* durchweg mit ־ִים, אָב *Vater,* אוֹצָר m. *Schatz,* רוּחַ m. und f. *Wind, Geist,* durchweg mit וֹת, נַעַל f. *Schuh,* מִגְדָּל m. *Thurm,* mit ־ִים und וֹת. Die scheinbare Halt- und Regellosigkeit auf diesem Gebiete, wonach sich etwa 40 Femm. ($^2/_3$ formelle, $^1/_3$ ideelle) mit Plur. nur auf ־ִים, an 60 Mascc. mit Pl. nur oder fast nur auf וֹת, und über 100 Nomm. mit zweierlei Numerusform finden, hat man, wo nicht von der letzten Art so deutliche Beispp. wie יָדִים, יָדוֹת u. dgl. vorlagen (§ 712,*a*), aus verlornen männlichen oder weiblichen Singularformen, jüngst wenigstens aus dem höhern Alter und weitern Sinn des ־ִים, so wie anderseits aus dem Femininartigen mancher Mascc. zu erklären gesucht. Aber — *a)* Ersteres setzt eine unglaubliche Zahl verlorener Sprachformen ohne Grundangabe für den Verlust voraus, und widerspricht der Erscheinung, dass jene Plurr. auf ־ִים meist fem., jene auf וֹת meist masc. bleiben; — *b)* das Zweite erklärt nicht, warum nur jene 40, nicht andre Femm., den Plur. auf ־ִים behalten, die Mascc. aber erst im Plur., nicht schon im Sing., Femininform angenommen haben; — *c)* Beides überlässt eine Menge Fälle der blossen Willkür, wo dasselbe Nom. abwechselnd ־ִים und וֹת hat; — *d)* Beides lässt die abendländischen analogen Beispp. unbeachtet, wie ähnlich den Femm. mit ־ִים *σταδίους* (von *στάδιον*), coelos, porros, siseres (zu porrum, siser n.); ähnlich den Mascc. mit וֹת *δρομά, κέλευθα, κυκλά, λύχνα, ῥύπα, ταρσά,* carbasa, sibila, Tartara (poet.), *δεσμά, σῖτα, σταθμά* (auch pros.) zu *δρομός,* carbasus u. s. f.; ähnlich denen mit ־ִים und וֹת frenos frena, joci joca, margitarum -orum, Orte Oerter, und mit Sinnunterschied loci loca, Worte Wörter, Bande Bänder, Gesichter Gesichte, Capitale Capitäler u. dgl. m. Wie bei diesen, war auch bei den zahlreichern hebr. Beispp. — *e)* am meisten die Art des benannten Gegenstands zu beachten, namentlich — *α)* sein in der Erfahrung gegebnes Zahlverhältniss. Denn „Taube, Biene, Feige, Stein, Wort, Schrift“ u. dgl. kamen ja zunächst in der Mehrheit zur Anschauung, wurden am frühesten oder mit am frühesten in der Mehrheit benannt[1]), bekamen und behielten daher auch den alten gemeinsamen Plur. auf ־ִים. Dagegen „Staub, Laut, Wind, Traum, Wand, Traube, Thron, Tisch, Trompete, Haut, Herz, Schwanz, Kopfbund, Acker, Altar, Nacht, Abend, Heer, Vater, Mutter, Name“ u. dgl. wurden sämmtlich zuerst als Einheiten aufgefasst und vorgestellt; ihre Vervielfältigung oder vervielfachte Vorstellung gehört erst der fortgeschrittenen Cultur an, daher

---

[1]) Am meisten auch für solche Nomm. (Taube, Biene, Aehre, Dorn u. dgl.) hat das Arab. kürzere und ursprünglichere Collectivformen zum Plur., und abgeleitete Femm. unitatis zum Sing.

auch ihre sächliche oder weibliche Benennung in der Mehrheit einer spätern Sprachbildungs-Epoche. Eben so ist — β) das Naturverhältniss zum Sächlichen oder Weiblichen zu beachten, wonach die Grundtriebe zur Singular-Femininbildung auch auf die Pluralform wieder einwirken, aber nicht bloss die bereits erkannten Plurr. der Femm. paritatis (wie bei יָדוֹת יָדַיִם, צִפּוֹת צִפִּים u. dgl.), sondern auch die der Femm. unitatis, vilitatis, der Collectiva und Abstracta. Endlich ist nicht zu übersehen — *f)* der Gang der Sprachentwickelung im Allgemeinen, der schon bei den Singg. das Eindringen der Feminin-Form oder -Geltung im Fortschritt begriffen zeigte, am meisten im Vulgären und Landschaftlichen (§ 609 ex. 611 ex.), bei den Plurr. auf וֹת aber, die dem jüngern und schwächern Sprachtriebe angehörten, meist nicht mehr Kraft genug hatte, auch die gewohnte männliche Geltung zu ändern[1]. — So mag sich der gesammte hebr. Genus-Gebrauch für Sing. und Plur. in etwa drei Schichten festgesetzt haben, denen sich zwar nicht jeder Einzelfall bestimmt zuweisen lässt, von denen jedoch im Allgemeinen der ältesten fast alle Plurr. auf ־ִים, die meisten Femm. sexualia und unitatis, und die meisten einförmigen Singg. masc. oder fem., sowie die animalischen, ideellen Femm. entstammen, der mittlern die Plurr. fem. auf וֹת, die meisten sächlichen ideellen Femm., die meisten Femm. parit., vilit., collectiva, abstracta, der jüngsten endlich noch einige dieser ideellen und formellen Femm. Sing. und sämmtliche Plurr. masc. auf וֹת. — Rein willkürlich oder zufällig bleibt so nur Einzelnes bei dem incorrecten Ezechiel und dem bunten, aus Alt und Jung schöpfenden Chronisten, wo sich die Stylarten und Zeitalter gemischt haben, daher oft kurz hinter einander dieselben Nomm. mit ־ִים oder וֹת ohne Sinn- oder Gebrauchsunterschied vorkommen.

715 1) Plur. auf ־ִים ausschliesslich zeigen dem Allen nach — *a)* von früherer Masculin-Geltung her — α) die animalischen Communia: בָּקָר *Rindvieh* (§ 660,15. 703,*c*), Pl.?[2]); גָּמָל *Kameel,* Pl. m. f. § 660,16; [דֹּב *Bär,* Pl.? ib. 17]; חֲמוֹר *Esel,* Pl. m. ib. 20; פֶּרֶא *Waldesel,* Pl. m. ib. 22; — β) die Ambigua: גֶּפֶן *Weinstock,* Pl.?; כַּד *Eimer,* Sg. f., Pl. m. § 657,3; אוֹפָן *Rad,* Pl. m. und f., s. ib.; חֶבֶל *Seil,* Pl. m. 2 Sm. 8,2; גָּדֵר *maceria,* Pl. ־ֵי?; תַּנּוּר *Ofen,* Pl.?; שַׁעַר *Thor,* Pl. m. Ps. 24,7; דֶּרֶךְ *Weg,* Pl. m. Dt. 28,7. Ez. 21,24 ff., Pl. f. Thr. 1,4 (§ 657,2); עַם *Volk,* Pl. m. Jes. 17,12; פָּנִים in einem Sinn f., § 656 ex.; — γ) die Femm.: עִיר *Stadt* (§ 709), Pl. f. Dt. 1,28; סְאָה *Metze,* Pl. f. Gen. 18,6; ausserdem nach § 648: [רֶפֶת] *Stall,* Pl.?; דָּת *Gesetz,* Pl. f. Esth. 3,8; פַּחַת m. *Loch,* Pl. f.; פַּת *Bissen,* Pl.?; — *b)* vom frühern Plural-Gebrauch her — δ) die Communia: פִּלֶגֶשׁ *Buhle,* Pl. f. m. 2 Sm. 15,16. Ez. 23,20; צִפּוֹר *Vöglein,* Pl. f. Lev. 14,4 ff. Jes. 31,5. Eccl. 9,12, Pl. m oder c. Ps. 104,17 (§ 660,24); — ε) die Femm.: עֵז *Ziege,* Pl. f. Gen. 30,35; רָחֵל *Zibbe,* Pl. f. Ct. 6,6; יוֹנָה *Taube,* Pl. f. Ez. 7,16; תּוֹר *Turtel,* Pl. f. Lev. 5,7; שְׂלָו *Wachtel,* Pl.?; צְפַרְדֵּעַ *Frosch,* Pl. f. § 652,ε; דְּבוֹרָה *Biene,* Pl. f. Dt. 1,44; נְמָלָה

[1]) Wenn einzelne hebr. Nicht-Femm. mit Plur. auf וֹת im Arab. auch für den Sing. die Femininform haben, wie אֶבֶן, בּוֹר, זָנָב, מִצָּד u. a., so zeigt diess eben nur grössere Stärke des Feminin-Bildungstriebes, hinter dem das Hebr. zurückgeblieben ist, nicht aber die Herkunft der hebr. Plurr. auf וֹת (gen. masc.!) von verlorenen Singg. auf ־ָה. — [2]) Die mit „?" bezeichneten Plurr. finden sich nur ohne Constructions-Beispiel, von denen mit „m. f." s. § 709, not. 4.

Ameise, Pl. m. Pr. 30, 25 [1]); תּוֹלַעַת *Wurm*, Pl.? [2]); בֵּיצִים *Eier*, f. Jes. 10, 14. Job 39, 14 f., Sg. בֵּיצָה, בֵּיצַת noch [3]) Mischn. Terum. 10, 12. Beṣa 1, 1. ʿEdaj. 7, 1. Kelim 5, 2. 17, 14. Para 5, 6; תְּאֵנָה *Feige, Feigenbaum* (Gen. 3, 7 u. ö.) oder *Feigenfrucht* (Mischn. Bikkur. 3, 1 vgl. Terum. 4, 9), Pl.? *Feigenbäume* Am. 4, 9, Pl. f. *Feigenfrüchte* Jer. 24, 2 ff.; דְּבֵלָה *Feigenkuchen*, Pl.?; שִׁטָּה *Acazie* Jes. 41, 19; Pl.? nur in עֲצֵי שִׁטִּים *A.-Holz* Ex. 25 u. ö., עַמּוּדֵי שׁ׳ *Säulen v. A.* ib. 26, 32 ff. u. ö.; זְמוֹרָה *Ranke*, Pl. ־ִים?, nur Nah. 2, 3; רֹתֶם *Ginster* (§ 653), Pl.? Ps. 120, 4. Job 30, 4; שִׁבֹּלֶת *Aehre, Spross*, Pl. f. Gen. 41, 5 ff. Zach. 4, 12 (§ 367, *c*); גַּחֶלֶת *Glühkohle*, Pl. f. Ez. 1, 13; אֶבֶן *Stein*, Pl. f. Ex. 28, 11 ff. u. ö.; לְבֵנָה *Backstein*, Pl.?; פְּנִינִים *Korallen*, Pl.? (doch nach Pr. 31, 10 wahrsch. fem.), Sg. פְּנִינָה oder פְּנִנָּה noch als N. pr. 1 Sm. 1, 2 ff. (Mss.); מִנִּים *Saiten*, Pl.? Ps. 150, 4, doch im Syr. fem. Ps. 33, 2; auch den Sg. fem., der hebr. מִנָּה wäre, hat noch das Syr. Job 9, 17; מִלָּה *Wort*, Pl. m. Job 4, 4. 15, 3. 19, 23 (doch nur mit Verbalformen, die nach § 936 auch gen. comm. sind); אֲשׁוּר *Schritt*, Pl.? ־ִים; רֶגֶל *Fuss*, Du. f. Pr. 6, 18; Pl. f. (*Tritte, Male*) § 684 ex.; — *c)* von zweiseitiger Begriffsfassung her — ζ) die concreten Femm.: חִטָּה *Weizen*, שְׂעֹרָה *Gerste*, כֻּסֶּמֶת *Spelt*, sämmtlich als Gewächs (§ 637), als stehende Saat, Ex. 9, 31 f. Dt. 8, 8. 32, 14. Jes. 28, 25. Jo. 1, 11. Ps. 81, 17. Job 31, 40, vgl. Syr. Marc. 1, 28. Joh. 12, 24, wie als einzelnes Korn, Mischn. Kilʾaj. 1, 9. Talm. Hieros. Moʿed q. 3, 1; חִטִּים, שְׂעֹרִים, כֻּסְּמִים *W., G., Sp.* als gehäuftes Gut, in Halmen wie in Körnern, doch letzteres gewöhnlich, daher von verbrannter oder gefährdeter Ernte 2 Sm. 14, 30. 1 Chr. 11, 13; mit גֹּרֶן *Tenne* Rt. 3, 2; mit קָצִיר *Ernte* Gen. 30, 14. Rt. 1, 22 u. ö., vgl. Syr. Luc. 3, 17; mit סֹלֶת, קֶמַח, לֶחֶם, עֻגָה (*Mehl, Brod*) Ex. 29, 2. Num. 5, 15. Jud. 7, 13. Ez. 4, 9. 12; mit Maassangaben Lev. 27, 16. 1 Reg. 5, 25. 2 Reg. 7, 1 ff. Jer. 41, 8. Ez. 4, 9. 13, 19. Hos. 3, 2. Ct. 7, 3. Rt. 2, 17. 3, 15 ff. 2 Chr. 2, 9; mit זרע, דושׁ, חבט (*säen, dreschen, klopfen*) Jud. 6, 11. Jer. 12, 13. 1 Chr. 21, 20; mit הֵבִיא, נתן, רכל, שׁלח (*bringen, geben, handeln, senden*) 1 Reg. 5, 8. Ez. 27, 17. 1 Chr. 21, 23. 2 Chr. 2, 14; nur beim poet. חֵלֶב (*Fett*) חִטָּה und חִטִּים Ps. 81, 17. 147, 14; ח׳, שׂ׳ auch im Plur. fem. Mischn. Kilʾaj. 1, 1. Machschir. 3, 3; — עֲדָשִׁים *Linsen* Gen. 25, 34. 2 Sm. 17, 28 [4]). Ez. 4, 9, fem. Mischn. Maʿser. 5, 8, neben rabbin. עֲדָשָׁה f. *Linsenkorn*, Raschi zu Lev. 13, 39; — פִּשְׁתָּה *Lein* als Gewächs, Saat, Ex. 9, 31; פִּשְׁתִּים f. (vgl. Jos. 2. Jes. 19) *Flachs, Linnen* und (mit עֵץ) *Baumwolle* als Erntegut Jos. 2, 6; als Fadenstoff Jud. 15, 14. Ez. 40, 3; als Kleiderstoff Lev. 13, 47 f. 52. 59. Dt. 22, 11. Jes. 19, 9. Jer. 13, 1. Ez. 44, 17 f. Pr. 31, 13 [5]); ähnlich auch noch — מִרְקַחַת מִרְקָחָה *Salbengemisch* Ex. 30, 25. Ez. 24, 10 (bildl.). Job 41, 23. 1 Chr. 9, 30. 2 Chr. 16, 14, neben מֶרְקָחִים einzelne *Salbenwürzen* Ct. 5, 13. Anders aber — η) die Abstracta אַהֲבָה *Liebe*, חֲשֵׁכָה *Dunkelheit* neben אֲהָבִים *Liebschaft* oder *Lieblichkeit*, חֲשֵׁכִים *dunkle Strecke*, § 694, 2. 699, *a*.

---

[1]) Dass hier die bezüglichen Verbal- und Pronominal-Plurr. nicht als gen. comm., sondern als masc. zu fassen sind, zeigt der Zusatz עַם לֹא עָז. — [2]) Der Sing. תּוֹלָע kommt nur noch als Nom. pr. (§ 506, *b*) oder als Appellativ für die *Farbe* vor, s. d. Wrtbb. — [3]) Die Wrtbb. führen den Sing. nur aus dem Syr. und Arab. an. — [4]) Aber 23, 11 ist für עֲדָשִׁים sicher גְּדִשִׁים (*Garbenhaufen*) zu lesen, s. Neue Aehrenlese nr. 430. — [5]) Vom Fem. unit. פִּשְׁתָּה *Leindocht*, wahrscheinlich mit Plur. in וֹת, s. schon § 631, *b*. Das dort aus Hos. 2 angeführte פִּשְׁתַּי von [פֵּשֶׁת] ist als Sing. eines Nom. generale (§ 665, vgl. שׁוּשַׁן, תּוֹלָע) zwar annehmbar, könnte aber auch als Plur. פִּשְׁתַּי gelautet haben, vgl. Lev. 13, 48. 52.

716 2) Plur. auf וֹת ausschliesslich zeigen unter den Masc. mehrere Nomm. — 1) von Stoffen: עָפָר *Staub* (m. Eccl.12,7), Pl.? § 703,*b*; מָטָר *Regen* (m. Dt.11,17), Pl.? ib.; — 2) von Acten: זָמִיר *Harfenspiel, Lustgesang* (m. Jes. 25,5), Pl.? nur poet. 2 Sm. 23. Jes. 24. Ps. 95. 119. Job 35 (Sg. זְמִירָה als N. pr. 1 Chr. 7); חִזָּיוֹן *Vision* (m. 2 Sm. 7,17), Pl.? auch nur poet. Jo. 3. Job 4. 7; חֲלוֹם *Traum* (m. Gen. 41,25), Pl. m. ib. 37,20; ?מַרְאֶה *Traumgesicht*, s. S. 505, not. 1; צוֹם *Fasten* (m. Jes. 58,5), Pl.? erst Esth. 9,31; קוֹל *Laut* (m. Gen. 39,14), Pl. m. Ex. 9,29 u. ö., nur von Donner- oder Fluthengetös Ex. 20. 1 Sm. 12. Job 28. 38. Ps. 93,4; — 3) von Producten: צְרוֹר *Bündel* oder *Körnchen* (m. Hagg. 1,6. Am. 9,9), Pl.? für *B.* nur Gen. 42,35; קִיר *Wand* (m. § 658,28), Pl.?; שָׁתוֹת *Pfeiler*, m. Jes. 19,10. Ps. 11,3; — 4) von Gewächsen: אֶשְׁכֹּל *Traube*, als Fruchtart im Allgem. verschieden von עֵנָב *Weintraube* (m. Num. 13,23), Pl.?; עֵשֶׂב *Kraut* (m. Gen. 1,12), Pl.? § 703,*c*, doch vielleicht ephraim. (§ 720); — 5) von Geräthen und Werkzeugen: אוֹב *Wasserschlauch*, und bildlich [1]) *Murmler, Necromant*, Pl. m. Job 32,19. Jes. 8,19; נֹאד *Schlauch*, Pl. m. Jos. 9,4. 13; גּוֹרָל *Loos* (m. Lev. 16,8. Jon. 1,7), Pl.?; דָּרְבָן *Stachel* (m. Wajjiqra 291) 1 Sm. 13,21. Mischn. Kelim 9,6; Pl.? Eccl. 12,11 (vgl. § 492,*ε*); חִשְּׁבֹנוֹת *machinae* (auch bildlich) m. Eccl. 7,29, vgl. 2 Chr. 26,15; כִּסֵּא *Thron* (m. Pr. 16,12), Pl. m. Ps. 122,5; לוּחַ *Tafel*, Pl. m. Ex. 34,4. Dt. 9,10 u. ö.; מַזְלֵג *Gabel* (m. 1 Sm. 2,14), Pl. מִזְלָגוֹת m.? Ex. 27,3 u. ö. [2]); מוּצָקוֹת *Giess-* oder *Leitröhren* (am Armleuchter) m. Zach. 4,2 [3]); נֵר *Leuchte* (m. Pr. 13,9 u. ö.), Pl. m. Num. 8,2; צַנְתְּרוֹת *Röhren*, m. [3]) Zach. 4,12; שׁוֹפָר *Trompete* (m. Am. 3,6), Pl. m. Jos. 6,6 ff.; שֻׁלְחָן *Tisch* (m. Ez. 23,41), Pl. m. 40,39 f.; — 6) von Körpertheilen: זָנָב *Schwanz* (m. Jes. 9,14), Pl. m. 7,4; חָזֶה *Thierbrust* (m. Lev. 7,31), Pl.? 9,20 f.; טֹפַח *Handbreite* (m. Ez. 40,43), Pl.? Ps. 39, doch vgl. § 719,1; לֵבָב und לֵב *Herz* (m. Ex. 14,5. 2 Reg. 22,19 u. ö., § 658,16), Pl. לְבָבוֹת 1 Chr. 28,9, לִבּוֹת Jes. 44,18. Ps. 7,10 u. ö. Pr. 15,11 u. ö. [4]); מֵצַח *Stirn* (m. Ez. 3,8, zu Jes. 48,4 s. § 618,*h*), Pl.? nur Ez. 9,4; עוֹר *Haut* (m. Job 7,5 [5]) u. ö.), Pl. m. Ex. 25,5. 26,14 u. ö.; — 7) von Kleidungsstücken: צְבִי *Zier* (m. Ez. 7,20, im Syrischen formell. Fem.), Pl.? Jer. 3,19, § 821,*f*; צָנִיף *Kopfbund* (m. Zach. 3,5), Pl.? Jes. 3,23; — 8) von Orten und (§ 641,*ε*) Zeiträumen: אַרְמוֹן *Palast* (m. Jer. 30,18), Pl.? Am. 1,4 ff. Thr. 2,5 ff. u. ö.; בֹּאר, בּוֹר *Grube* (m. Gen. 37,24 u. ö., auch als *Cisterne* noch nicht fem. wie das verwandte mehr mütterliche בְּאֵר *Brunnen von Quellwasser*), Pl. m. ib. 20. Jer. 2,13 u. ö.; גָּג *Dach* (m. Mischn. [6]) 'Erub. 9,2), Pl.? nur poet. u. proph. Jes. 15,3 u. ö. Jer. 19,13 u. ö. Zeph. 1,5. Ps. 129,6; גֹּרֶן *Tenne* (m. § 654), Pl.? 1 Sm. 23,1. Hos. 9,1. Jo. 2,24 (fem. Mischn. Peah 2,5 f. Bekor. 9,5); מִזְבֵּחַ *Opferstatt, Altar* (m. Gen. 33,20), Pl. m. Num. 23,1; מַזָּרוֹת

---

[1]) S. De inferis § 205 ff. 240 f. 561. — [2]) Ein eigentliches Constructions-Beisp. des Plur. findet sich zwar nicht; aber er steht mit andern Plurr. m. auf וֹת Ex. 27. 2 Chr. 4,16; und den Sing. der Wrtbb. מִזְלָגָה kennt weder der bibl. noch der talmud. Hebraism. auch die Mischna braucht nur מַזְלֵג. — [3]) Das מוּצָקָה der Wrtbb. ist in Form und Bedeutung falsch; eben so das „f.“ bei צַנְתָּר. — [4]) Die einen Pl. auf ־ֵי fordernde Punctation לְבְבֵהֶן Nah. 2,8 ist nur einer vollern minder gewohnten Pronominalform unnöthig ausgewichen (לִבְּהֶן, vgl. Ez. 13,17) und begründet keine Ausnahme. — [5]) S. Neue Aehrenlese nr. 1446. — [6]) Wo die Sprache der Mischna nicht spätere Entartung und Incorrectheit zeigt, sondern der Analogie treu bleibt, ist sie hier u. a. O. zur Ergänzung des bibl. Beispiel-Mangels benutzt worden.

(*Herbergen*) *Thierkreisbilder* m.? Job 38,32 [1]); מְצָד *Burg* (m. 1 Chr. 11,7), Pl.? Jud. 6,2. Jer. 48,41 u. a.; מָקוֹם *Ort* (m. § 658,21, vgl. noch Mischn. Berak. 9,1. Zebach. 11,4), Pl. m. Jud. 19,13 [2]). 2 Sm. 17,9 [2]). Jer. 8,3 nach gew. LA., doch s. Hitzig z. d. St.; נָוֶה *Weiler, Anger* (m. Ez. 34,14), Pl. m. Ps. 65,13, also dem simeonit. Fem. Sg. נָוָה (Job 8) noch fremd; שָׂדֶה *Acker* (m. Lev. 27,24 u. ö.), Pl. m.(?) Jer. 32,15, fem. Mischn. Kil'aj. 6,5 [3]); תּוֹצָאוֹת *Grenze* (§ 694,1) m.? Jos. 19,29 Kt.; לַיִל *Nacht* (m. Gen. 40,5 u. ö.), Pl. m. 1 Sm. 30,12. Job 2,13; — 9) von Collectiven: אוֹצָר *Schatz, Vorrath* (m. Pr. 21,20), Pl. m. Jer. 20,5. Pr. 10,2; מַעֲשֵׂר *Zehnter* (m. Mischna Berak. 7,1), Pl.? Num. 18,28. Dt. 12,6 ff. Am. 4,4. Neh. 12,44; vgl. aber § 720 ex.; — 10) von Abstracten: אָב *Vater*, als Würdenname (§ 645) urspr. Abstract, in den Bindeformen אֲבִי, אֲבִי, womit auch Frauennamen anfangen, noch erkennbar als *editio, origo*, daher [4]) Pl. אָבוֹת m. Jer. 7,18 u. ö.; שֵׁם *Name* (m. Gen. 17,5. Ps. 8,2 u. ö.), Pl. m. Ex. 28,10; עָוֹן s. § 718,*b*.

717 Hierher gehören aber auch noch — *a)* Ambigua, die schon im Sing. der steten Feminin-Geltung nahe gerückt, im Plur. ausschliessend Femininform haben, wie — רוּחַ *Wind, Geist* (§ 656), Pl. רוּחוֹת, f. *Winde* stets fem. Jer. 49,36. Ez. 37,9 u. ö. Zach. 2,10 u. ö. Dan. 8,8 u. ö. 1 Chr. 9,24; — מַקֵּל *Stab* (§ 656. 716,5), Pl. וֹת noch m. Zach. 11,7; — לָשׁוֹן *Zunge* (§ 656. 716,6) Pl.? § 703,*a*; — עֶרֶב *Abend* (§ 657,4. 716,8) Pl.? nur Jer. 5,6. — Wie אוֹת, דֶּלֶת, שַׁבָּת, תְּהוֹם u. dgl. als formelle Femm. וֹת haben mussten, s. § 648. 611,*f*. 621,4.

b) Incerta, die im Sing. wie Plur. ohne Constructions-Beispiel, doch den Sing. ohne, den Plur. mit Femininform zeigen, also entweder auch Ambigua oder ideelle Femm. (§ 711) oder nach § 710. 716 Mascc. sein müssen. Letzteres ist bei fast allen solchen das Wahrscheinlichere, wie bei — אַשְׁפֹּת *Mist* (vgl. § 716,1) Pl. § 703,*b*; — רוֹמָם [*Lobes-*] *Erhebung*, שִׁגָּיוֹן *Dithyramb* Ps. 66,17 (vgl. § 716,2), Pll. Ps. 149,6. Hab. 3,1; — פֶּרַע *Haar-* oder *Blüthenspitze* (vgl. § 716,4) Num. 6,5. Ez. 44,20, Pl. bildlich Dt. 32,42. Jud. 5,2 (§ 645), ders. Pl. auch von andern vorragenden Spitzen Mischn. Nazir 7,3; — אַגָּן *Becken* (vgl. § 716,5), Pl. Ex. 24,6. Jes. 22,24; מוֹט *Tragstange* Num. 4,12 (verschieden von dem nur verkürzten מוֹטָה Nah. 1,13), Pl. 1 Chr. 15,15 [5]); רַתּוֹק *Kette* Ez. 7, Pl. 1 Reg. 6,21. Jes. 40,19 (§ 297,*g*); — שֵׁת *Gesäss* (vgl. § 716,6) Jes. 20, Pl. 2 Sm. 10,4; — רַעַל *Taumel* Zach. 12, רְעָלוֹת *Taumeltücher, Schleier* (vgl. § 716,7) Jes. 3,19; im Arab. auch als Sg. masc.; — חוּץ (vgl. § 716,8) *Aussenseite, Aussenraum, Gasse* Gen. 6,14. Jer.

---

[1]) Hier lässt sich freilich das ךָ masc. auch auf den Act des הוציא beziehn, vgl. jedoch nachher בְּנֹתֶיהָ; — [2]) Indess haben hier achtbare Mss. und Edd. באחת, s. de Rossi. Wenn hiernach מָקוֹם im Genus geschwankt hat, so beschränkt sich das Fem. wenigstens auf die Fälle § 657,4,*a*. — [3]) Die Mischna braucht aber freilich auch schon den Sing. שדה als Fem., eine Veränderung des Sprachgebrauchs, die nächst dem Fortschritt des Fem. überhaupt (§ 714,*f*) für dieses Nom. auch den später so zersplitterten Grundbesitz zur Ursache haben mag, der aus jedem שדה nur ein חֶלְקַת ש' gemacht hatte, s. daher Peah 2,5. 7 f. Kil'ajim 2,3. 5. Schebi'it 4,7. Ohalot 18,4. Dass im bibl. Hebr. שְׂדֵי' שָׂדַי stets nur Sing. und ein Plur. שָׂדִים oder שְׂדָיִם nicht annehmbar ist, s. § 821, not. — [4]) Der Annahme, dass אָבוֹת ein collectiv. Sing. nach der Form אָחוֹת sei, widerspricht die aram. und arab. Pluralbildung. Wie im Arab., Aram. und Rabbin. auch ohne Abstractform die Nomm. für „Vorgesetzter (türk. Aga), Arzt, Hirt, Meister" den Plur. fem. annehmen, s. bei Gesenius Lgb. S. 530. Wie die hebr. Plurr. פַּחוֹת פַּחֲווֹת, פִּנּוֹת für Manneswürden schon Singg. fem. zur Grundlage haben, s. § 645. — [5]) in den Wrtbb. unrichtig vermengt.

37,21. Job 18,16, Pl. *Gassen* 1 Reg. 20,34. Ps. 18,43 u. a., *Felder* Pr. 8,26. Job 5,10; — [מַעֲבֵר] st. cstr. מַעֲבַר mit dem der Flexion nach nur zum Masc. auf — zulässigen Plur. ext. מַעְבְּרוֹת § 694,2; verschieden davon מַעְבָּרָה *Uebergangsort, -anstalt* mit Plur. multipl. Jes. 10,29. 16,2. Jer. 51,32. Jud. 3,28. 12,5 f.; — סֵבֶל *Last* (vgl. § 716,10), 1 Reg. 11. Ps. 81. Neh. 4,11; Pl. Ex. 1,11. 2,11. 5,4 f. 6,6 f. [1]).

c) Pluralia tantum auf וֹת, nothwendige wie zufällige, § 694 ff. 704 f. Von diesen sind — I) als Femm. erkennbar oder annembar — *α*) der Construction nach, da die meisten nur selten vorkommen, sehr wenige; von den Plurr. ext. gar keine, von Plurr. multipl. etwa nur כְּלָיוֹת *Nieren* Ex. 29,13 f., מַחְלְפוֹת *Haarflechten* Jud. 16,13 ff., שְׁקַעֲרוּרֹת *Vertiefungen* Lev. 14,37; — *β*) Parallelen nach: קְצִיעוֹת *Cassia*, vgl. קְצִיעָה N. pr. Job 42; פְּתִיחוֹת poet. f. חֲרָבוֹת (§ 711) Ps. 55,22, vgl. 59,8; מַרְאוֹת *Spiegel*, פַּחוֹת *Angellöcher* m. Singg. auf ־ָה noch in der Mischna, § 705,9. 630,*b*; קְשׂוֹת *Schalen*, vgl. קֶסֶת und chald. קַסְוָה; — *γ*) der Wortbildung nach die Adjectivformen (§ 706) wie z. B. חֲמֻדוֹת (§ 705,8. 701,2), דִּבְרוֹת, מוֹשְׁכוֹת, מְחַבְּרוֹת (§ 705,9), בִּירָנִיּוֹת, תַּחְתִּיּוֹת (§ 705,9. 694,1); auch wohl die meisten Substt. mit ת vorn, da diese schon im Sing. die Femininform lieben, § 697 ff. 705; — *δ*) der Wortbedeutung nach die Thiernamen חֲפַרְפָּרוֹת Fem. epicoen. (§ 636,*δ*. 659,3), כִּרְכָּרוֹת „*Dromedare*", Fem. sexuale (vgl. Hdt. 3,105) Jes. 66,20, wenn anders die Deutung dort richtig ist [2]); vielleicht aber auch noch andre Nomm. von Producten, Gewächsen u. dgl., die im Sing. mehr ihres Gleichen unter den formellen Femm. als Mascc. haben; — II) als Incerta für die Sprache selbst viele räumliche oder abstracte Plurr. wie סְבִיבוֹת, מְרַאֲשׁוֹת, אֹדוֹת, בְּגָדוֹת u. dgl. (§ 694 f. 700 ex. 704), die bei steter praepositionaler oder praedicativer Stellung gar nicht zu ausgebildetem Genus-Gebrauch gelangt sein mochten; — III) als sicher oder wahrscheinlich Mascc. — *ε*) den Parallelen nach: פִּיפִיּוֹת in Vgl. m. פֵּיוֹת § 719,1; סַלְסִלּוֹת *Korbgeräthe* Jer. 6,9, in Vgl. m. סַל, סַלִּים (m. Gen. 40,18. Ex. 29,3); כִּרְכָּרוֹת (s. *δ*), wenn es *clitellae* sind, in Vgl. m. כַּר Gen. 31,34; — *ζ*) der Wortbildung nach Wörter wie כֵּילַפּוֹת, רַפְסֹדוֹת, חַרְצֻבּוֹת (§ 705,9), עַשְׁתֹּנוֹת, מִגְדָּנוֹת (ib. 8. 10), da sich Substt. solcher Formen (Plurilitera, dilatata, aucta m. ־ָן וֹן) nicht leicht als formelle Femm. zu belasten pflegen; — *η*) der Wortbedeutung nach das persönliche כְּנוֹת (§ 645), auch wohl die sächlichen אֲגֻדּוֹת, מַעֲדַנּוֹת (§ 705,9) in Vgl. m. חֶבֶל und [מוֹסֵר], wovon noch מוֹסְרֵי § 720,6; גַּרְגְּרוֹת (§ 695,4) in Vgl. m. צַוָּארֵי; und so wohl auch noch einige Sachbenennungen, die ihres Gleichen mehr unter den Mascc. mit וֹת als unter den Femm. haben. Aber bei diesen und noch mehr bei allen übrigen bleibt die Entscheidung unsicher, das Beispiel semitischer Stammverwandten nicht unbedingt maassgebend (§ 612 ex.), und die rücksichtslos durchgängige Bezeichnung mit f. (statt f.?) in den Wrtbb. sehr ungenau.

718 Von den Substt. mit zweierlei Mehrheitsform sind zuförderst einige auszuscheiden, die bei sonst herrschendem Plur. auf וֹת — *a)* aus mehrerlei Grund für gewisse Einzelfälle ־ִים vorgezogen haben. So — אֲרִי *Löwe* (m.

---

[1]) Einen Sing. סִבְלָה haben nur die Wrtbb., die Plurr. im Text setzen ihn nirgends voraus. Nach den Intpp. und Wrtbb. wäre auch שׁוּר *Mauer* (Ps. 18,30. Gen. 49,22) hierher zu ziehn, wozu 'שׁוּרוֹת' und שָׁרוֹת Job 24,11. Jer. 5,10 als Plurr. gehören sollen. — [2]) S. aber Neue Aehrenlese nr. 795.

1Sm. 17) urspr. *Gerauf, Raub* (vgl. λέων λείων, λῖς, λέαινα vw. m. λεία, ληστής), nach der Spur seines Einbruchs in Abstractform benannt (vgl. צְבִי, חֶלֶד u. a.), daher in dieser Form nur poet. auch ohne, prosaisch nur mit dem Artikel 1Sm.17,34ff. 2Sm.23,20. Am.3,12. 5,19. 1Chr.11,22; Num.23,24. 24,9. Jud.14,18. Ez.22,25. Pr.22,13 u. ö. Thr.3,10; viel häufiger aber pros. und poet. in der concreten [1]) Adjectivform אַרְיֵה (m. Ps. 22) als *Räuberischer, Raubthier* Jud.14,5ff. u. a. Gen. 49,9. Ps.22,14 u. ö. Job4,10. Jes.11,7 u. ö.; doch als Gegenstand der Furcht und selbst (wie noch bei den Arabern) der Ehrfurcht im Plur. stets wie אָב (§ 716,10) mit dem וֹת der Abstracta und Würden, sowohl für wirkliche Löwen Jud.14,5. 2Reg.17,25. Nah.2,12 u. ö. (m. 2Reg. 17), wie für löwenartige Menschen Jer.50,17. Zeph.3,3 u. ö. (m. Zeph. 3), und für Löwenbilder 1Reg.7,29. 36. 10,19 (m. 1Reg. 10); für letztere nur 1Reg.10,20: ארִיים, aber sichtbar im Ggs. zu vorerwähnten grossen für kleinere Löwenbilder, daher mit ungewohntem dünnerem ִים— und höchst wahrscheinlich auch mit dünnerem Deminutiv-Vocal אֲרָיִים zu lesen (vgl. גְּדִיּוֹת zu גְּדִיִּי Ct.1,8. Gen.27,9); obwohl schon der Chronist 2Chr.9,18 den Unterschied aus gewohnter Lust am Grossen nicht anerkannt oder aus verarmter Sprachkunde nicht erkannt, daher auch die Punctation „arajim" wie „arajot" vorgeschrieben hat. Auch für „zwei Riesenlöwen" hat sich in der Zusammensetzung 2Sm.23,20 noch שְׁנֵי אריאל (l. אַרְיֵיאֵל) erhalten [2]). — לְבִי oder voller לָבִיא (f. Ez.19,2 Kt. § 652,δ), urspr. *Schlinger* (*vorans*), des schwächern Wortlauts oder hastigern Frasses wegen im allgemeinern Sprachgebrauch auf die *Löwin* beschränkt, daher Pl. לְבָאוֹת Jos.19,6. Nah.2,13 (§ 711); aber in poet. Archaism oder zu Bezeichnung einer besonders wilden, der Löwin durchweg gleichen Art [3]) auch noch gen. comm. für *Löwe,* daher (§ 715) Pl. לְבָאִים m. Ps.57,5. — Umgekehrt hat נַעַר παῖς, als Sing. im Pent. noch gen. comm. (§ 660,9), doch ebenda für den Plur. fem. schon נְעָרוֹת Gen.24,61. Ex.2,5. — דּוֹר [*Menschen-*] *Schicht, Geschlecht* (m. Jud.2,10) als Collectiv (vgl. § 716,9) im Pl. stets דֹּרוֹת m. Lev.23,43. Job42,17; דֹּרִים nur Wohlklangs wegen oder nach einem bloss in diesem Verband erhaltenen Archaism auschliesslich in der Formel דּוֹר דּוֹרִים Jes.51,8. Ps.72,5. 102,25. — נֶפֶשׁ *Seele,* f. und im Pl. daher stets נְפָשׁוֹת (§ 711), f. Ez.17,17 u. ö.; nur ib.13,20: אֶת־נְפָשִׁים, wenn richtig, höchstens zur Abhebung vom nahen מְצוֹדְדוֹת, aber ausser ִים— auch durch אֶת (§ 512,3) und den Zusammenhang kritisch höchst verdächtig [4]). — *b)* Nach erst späterm Missbrauch bequemer Abkürzung haben einige Nomm. mit sonst stetem oder für bestimmten Sinn vorgezogenen Plur. auf וֹת vor Pronominal-Suffixen (§ 576), die schon das Jod des Plur. hatten, jenes וֹת als minder nöthig ausgeworfen. So — כִּנּוֹר *Cither* (m. Ps.81,3), Pl. nach § 716,5 stets כִּנֹּרוֹת 1Reg.10,12 u. ö. Jes.30,32. Neh.12,27. 1Chr.13,8 u. ö., auch noch mit Pronom. Ps.137,2; doch 1 mal dann ohne וֹת, s. später; — כָּתֵף *Schulter* s. § 719,1. — מִדָּה *Maass* s. § 734,1,*b*.2. — פַּרְסָה *Huf, Klaue,* formelles Fem. m. Pl. auf וֹת (Lev.11,3 u. a.), auch noch vor Suffix

---

[1]) Die Annahme einer „halben oder schwachen Femininform" war psychologisch und orientalisch nirgends unpassender (wenigstens nach Analogie von חַיָּה, אַרְנֶבֶת u. dgl.) als gerade beim Löwennamen. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 434. — [3]) S. Neue Aehrenlese nr. 1137. — [4]) S. Neue Aehrenlese nr. 880.

Mi.4,13; aber mit Suff. 1 mal ohne וֹת, Zach.11,16; — צָבָא *Heer* (meist m. § 657,*c*.) als Collect. (§ 716,9) im Pl. stets צְבָאוֹת (m. Ex.12,41 f.), im Pent. und Ps. 44. 60. 108 auch noch vor Suffix., doch 2 mal ohne וֹת; — עָוֹן *Missethat* (m. Job 31,28), Pl. nach § 716,10: עֲוֹנוֹת m. Jes. 59,2. Ps. 79,8 u. ö., auch noch 30 mal vor Suff., doch 5 oder 6 mal ohne וֹת; — אֵילָם *Pfeilerhalle, Portale:* אֵלַמּוֹת(?) Ez. 40,16 neben אֵלַמָּו(?) ib. 21 ff. [1]); — חָצֵר *Hof,* s. § 719,7.

719 Zu den im Wortgebrauch unterschiedenen Substt. mit zweierlei Numerusform gehören

a) von den an Femm. paritatis sich anschliessenden — 1) die Nomm. für Körpertheile, die auf Leb- oder Regungsloses übergetragen, wo sie nicht selbst schon וֹת haben, statt des gewohnten ַיִם oder ִים regelmässig וֹת bekommen, als — אֹזֶן *Ohr* f. (§ 649,*ϑ*): אָזְנַיִם *Ohren* f. Jes. 32,3; aber (zunächst stammverwandt) אָזְנוֹת־תָּבוֹר *Ohren,* d. i. *Spitzen des* [Berges] *Tabor,* Ortsn. Jos. 19; — קֶרֶן *Horn* f. (§ ib.): קַרְנַיִם, קַרְ׳ *Hörner* f. Dan. 8,3, auch wohl für die *Mondhörner* eines Götzenbildes Gen. 14,5, auch noch für *Strahlen* Hab. 3,4; aber קְרָנוֹת f. *Horngestalten* (im Traum) Zach. 2,1 ff., *hornförmige Stücke* (Elfenbeins) Ez. 27,15, drgl. *Eckspitzen* (Handgriffe) des Altars Ex. 29,12 u. ö. Lev. 4,7 ff. u. ö. 1 Reg. 1,50 f. Jer. 17,1. Ez. 43,15 ff. Am. 3,14. Ps. 118,27, Hörner bildlich f. *Wehren* (vgl. Horat. Od. 3,21) Zach. 2,4. Ps. 75,11; aber dieselben, wo sie Bösen angehören, wieder [2]) in thierischer Form mit ַיִם, ֵי Am. 6,13. Ps. 75,11; — עַיִן *Auge* f. (§ 649,*ϑ*. 653,*ϑ*): עֵינַיִם *Augen* f. Pr. 6,17 u. ö., in Nomm. pr. auch noch *Quellen-Paar* (§ 686); selbst עֵנִים als Pl. f. *Quellen* noch N. pr. Jos. 15,50; aber [3]) für das Appellativ *Quellen* stets עֵינוֹת, עֲיָנוֹת f. Ex. 15,27. Num. 33,9. Dt. 8,7. Pr. 8,28. 2 Chr. 32,3; — פֶּה *Mund, Spitze, Schärfe* (§ 630,*b*), eigentlich und bildlich m. (Jos. 9,2. Ex. 28,32): Pl. פִּים noch allgemein f. *Schärfen* (*Spitzen* und *Schneiden*) 1 Sm. 13,21 [4]); פֵּיוֹת m. u. פִּיּוֹת speciell f. *Schwert-Schneiden* Jud. 3,16 [5]). Pr. 5,4; danach auch פִּיפִיּוֹת *mehrfache Schneiden* Jes. 41,15. Ps. 149,6; — שֵׁן *Zahn* f. (§ 656), als *Felszack* m.: שִׁנַּיִם *Zähne* f. 1 Sm. 2,13. Jer. 31,29; für *Felszacken* dem Syrischen nach שִׁנּוֹת; — כָּתֵף *Schulter* f. (§ 649): כְּתֵפַי׳ (Du.) *Schultern* f. Ex. 28,12; כְּתֵפוֹת f. *Schulterstücke* des Kleides Ex. 28,7 ff. u. ö., dsgl. des Beckengestelles 1 Reg. 7,30 ff. [V. 34: ֶיהָ f. וֹתֶיהָ nur nach § 718,*b*], dsgl. als Seitenwände einer Thüre Ez. 41,2. 26; — כָּנָף *ala* f. (§ 649,*ϑ*. 653,*ϑ*): כְּנָפַיִם *alae* f. Jes. 6,2; כְּנָפוֹת f. *Zipfel* des Kleides Dt. 22,12, Erd- oder Landes-*Enden* Jes. 11,12. Ez. 7,2. Job 37,3. 38,13; — זְרוֹעַ *Arm* f. זְרוֹעַי׳ Du. st. cj. [6]) *Arme* c. § 684,15; זְרֹעוֹת f. bildlich *Streitkräfte* Ps. 37,17 u. ö., aber nach § 711. 683 ex. auch oft *Arme* selbst Jud. 15,14 u. ö.; und weil diess schon zu herrschend geworden, z. Unt. davon wieder

---

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 929. — [2]) nach demselben Motiv, wonach auch dem Teufel die Volks- und Künstler-Phantasie Hörner ansetzt. — [3]) ein Beweis mehr, dass nicht erst das Auge als „Thränenquell", sondern umgekehrt nach dem Auge die Quelle benannt ist, da sie aus der kahlen oder bebuschten Umgebung ebenso blinkend hervortritt, wie das Auge aus dem Antlitz, vgl. עַיִן *Schein* Lev. 13,5. Num. 11,7. Ez. 1,4 ff. Pr. 23,31 (wo ׳ע weder „Gestalt" noch „Perle" ist, s. Neue Aehrenlese nr. 1337). Kennen doch auch wir „Fett-Augen" auf der Suppe; und wie oft hat nicht ׳ע noch ein מַיִם bei sich! — [4]) S. Neue Aehrenlese nr. 203. — [5]) Für das Masc. פֵּיוֹת Jud. 3 geben die meisten Wrtbb. ganz unstatthaft einen Sg. פֵּיָה an. Dass eine Anzahl Edd. und Mss. hier, wo der Anlass zu Tage liegt, שתי statt שני haben (s. de Rossi z. d. St.), kann nicht in Betracht kommen. — [6]) Doch lassen sich die 2 Beispp. als junghebr. auch zu § 718,*b* ziehn.

זְרוֹעִים *Streitkräfte* c. (mit Verbalformen gen. comm.) Gen. 49, 24. Dan. 11, 31; — יָד *Hand* f. (§ 649, ϑ. 653, ϑ): יָדַיִם f. *Hände* Jes. 35, 3 u. ö., auch noch für *Seiten* (als Richtungen, wie in unserm „rechter und linker Hand") Gen. 34, 21. Jos. 8, 20 u. ö. (vgl. Ex. 2, 5); aber יָדוֹת f. (vgl. Gen. 43. 47. Ex. 26) *Seitenlehnen* (am Thron) 1 Reg. 10, 19, *Halter*, Stammleisten am Rad, ib. 7, 32 f., *Träger* am Obertheil des Becken-Gestells, zum Einheben des B. ib. 35 f., *Zapfen* an Bretern der Stiftshütte Ex. 26, 17 ff., *Bruchtheile, Male* (eigentlich wohl *Glieder, Stücke*) Gen. 43, 34. 47, 24. 2 Sm. 19, 44. 2 Reg. 11, 1. Neh. 11, 1. Dan. 1, 20 (vgl. 12, 7); — כַּף *Handkrümme* f. (§ 649, ϑ): כַּפַּי כַּפַּיִם *Handkrümmen, Hände* f. 1 Reg. 8, 54; aber [1]) כַּפּוֹת *Handgriffe* (des Riegels) Ct. 5, 5, *Schalen* (Gefässe) Ex. 25, 29. Num. 7, 84 ff. 2 Chr. 24, 14 u. a.; כַּפּוֹת f. mit יָדַיִם, רַגְלַיִם als blosse Formtheile der Hand- und Fussgestaltung *Handteller, Fusssohlen* 1 Sm. 5, 4. 2 Reg. 9, 35. Dan. 10, 10; Jos. 3, 13 u. ö. Jes. 60, 14 u. a. (vgl. Gen. 8, 9. 2 Reg. 19, 24); über כַּפּוֹת von כִּפָּה s. § 630 ex.; — טֶפַח *Handfläche* (vgl. das Vb. Thr. 2, 20 ff.), als Maass *Handbreite* noch mit Pl. טְפָחִים Mischn. Ohalot 18, 5, ungewiss ob junghebr. incorrect (§ 713, δ) oder nach älterm Prosa-Gebrauch, da das bibl. טְפָחוֹת nur ein poetisches Beispiel hat (§ 702, γ. 716, 6); aber טְפָחוֹת handförmige *Dachzinnen* 1 Reg. 7, 9 (s. Thenius z. d. St.) sicher nur mit וֹת; — [מֵעִים], מְעֵי, מֵעַי *Eingeweide* m. (?) Jes. 16, 11; מְעוֹת bildlich vom Meeres-Innern ib. 48, 19; — צֵלָע *Rippe* f. (§ 649, ϑ. 656): Pl. צְלָעוֹת f. (§ 711. 683, b) *Rippen* Gen. 2, 21, auch bildlich für *Seiten* der Lade, des Altars Ex. 25, 14. 30, 4. 38, 7 u. ö., *Seitengemächer* eines Baues 1 Reg. 6, 5. 7, 3. Ez. 41, 5 ff., *Seitenbreter* 1 Reg. 6, 15 f.; aber צְלָעִים m. des Beweglichen wegen oder nur z. Unt. (vgl. oben bei זְרוֹעַ) *Seitenblätter* einer Flügelthüre 1 Reg. 6, 34; — עֶצֶם *Gebein* f. (§ 649, ϑ. 653, ϑ): Pl. עֲצָמִים *Gebeine, Knochen* als Baustücke des Körpers Gen. 2, 23. Jud. 19, 29. Ez. 24, 4 f. Job 40, 18. Eccl. 11, 5, als Stützen der Gliederkraft Hab. 3, 16. Ps. 6, 3. 31, 11. 32, 3. 38, 4. Job 30, 17. 33, 19, als grauenvolle Reste in Haus und Feld Am. 6, 10. Ps. 141, 7; עֲצָמוֹת f. (vgl. Ez. 37. Jes. 66. Ps. 35) in Prosa und Poesie *Todtengebeine* als Bestattungs-Objecte Gen. 50, 25. Ex. 13, 19. 1 Sm. 31, 13. 2 Sm. 21, 12 ff. 1 Reg. 13, 2. 31. 2 Reg. 13, 21. 23, 14. 18. 20. Jer. 8, 1. Ez. 6, 5. 37, 1 ff. Am. 2, 1. Ps. 53, 6. 1 Chr. 10, 12, nur poet. oder prophet. (zwar meist passiv gedacht, doch mehr des Vollklanges wegen, § 713, γ) auch Geb. Erlegter, Kranker, Lebender Num. 24, 8. Jes. 38, 13. 58, 11. 66, 14. Jer. 20, 9. 23, 9. Mi. 3, 2 f. Ps. 34, 21. 35, 10. 42, 11. 51, 10. 102, 4. 109, 18. Pr. 3, 8. 12, 4. 14, 30. Job 4, 14. 7, 15. 10, 11. 20, 11. 21, 24. 33, 21. Thr. 1, 13. 3, 4; bei Ezech. (§ 714 ex.) auch neben עֲצָמִים 24, 4. 10 (s. jedoch β, 4); — פַּעַם *Fuss* f. (auch der menschliche, nur bewegt) Jes. 26, 6. 37, 25. Ps. 58, 11. Ct. 7, 2, *Tritt* Ps. 17, 5. 57, 7. 85, 14 u. ö. Pr. 29, 5, *Mal* (als Tritt im Tactiren gezählt) f. Jos. 6, 3—14 u. ö. 1 Sm. 3, 10 ff. Pr. 7, 12 (2 mal m. § 657): Pl. für *Füsse, Tritte* פַּעֲמַי, פְּעָמַי, für *Male* auch noch פְּעָמִים (§ 715, b) f. Gen. 33, 3. Eccl. 7, 22 u. a.; aber פְּעָמוֹת f. *Füsse* eines Tisches, Gestelles Ex. 25, 12. 37, 3. 1 Reg. 7, 30 [2]); — עָקֵב *Ferse* f. (§ 653 ex.): עִקְּבֵי, עֲקֵבַי Du. in st. c. oder cj. *Fersen* (des Menschen) Jer. 13, 22. Ps. 56, 7, (des Viehes)

---

[1]) Aehnlich den meisten bisherigen Beispp. bleibt auch im Celtischen der Bretagne (Degonides Gramm. Paris 1807) das Vorsatzwort des Dual bei Gliedernamen nur auf die Gliedbedeutung eingeschränkt und weicht bei Uebertragung, Jen. Litztg. 1809, S. 310. — [2]) Hier ist für וארבע פעמתיו (wonach פ׳ masc. wäre) sicher וארבע הפעמת הָיוּ herzustellen, s. Neue Aehrenlese nr. 542.

Gen. 49,17 [1]). Jud. 5,22. Ct. 1,8; עֲקֵבוֹת *Fersenabdrücke, Fusstapfen* Ps. 77,20. 89,52 [2]). — 2) Nomm. andrer Art mit Plur. auf וֹת neben ־ִים für das leblos Nachgebildete oder sonst Bildliche: הֲלִיכֵי *Schritte* eigentlich Job 29,6; הֲלִיכוֹת *Schritte* bildlich für *Geschäfte, Werke* Hab. 3,6. Pr. 31,27 Q. (§ 466 ex.), verschieden von הֲלִיכוֹת Pl. zu הֲלִיכָה, § 696,*a*; — לַפִּיד *Fackel* m. (Jud. 15,4): לַפִּדִים m. *Fackeln* Job 41,11. Jud. 7,16 ff. u. ö.; לַפִּידוֹת bildlich für *Geistesflammen, Feuergeist* Jud. 4,4 [3]). — מוֹצָא *Ausgang* m. (Num. 30,13. Hos. 6,3), Pl. mult. מוֹצָאֵי Num. 33,2. Ez. 12,4. 42,11. 43,11. 44,5 u. a. Ps. 107,33 ff. u. a., aber bildlich מוֹצָאוֹת Pl. ext. von *Herkunft* (des Geschlechts) Mi. 5, § 697,2; — נְעוּרִים *Jugend* Pl. ext. (s. ib.), auch Jer. 2,2. 3,4. 24 f., aber 32,30 נְעוּרוֹת bildlich von *Volks-Jugend*, z. Unterschied von der persönlichen, was 22,21. 48,11 (wo kein בְּנֵי) unnöthig war; — סִירִים *Dornen* Jes. 34,13. Eccl. 7,6 u. a.; צִנִּים *Dornspitzen* Pr. 22,5. Job 5,5; סִירוֹת, צִנּוֹת *Fischerhaken, Angeln* Am. 4,2; — [שֹׂךְ], שִׂכִּים *Dornzaun, Dornstacheln*, § 664,*a*; שֻׂכּוֹת (metallne) *Wurfstacheln* Job 40,31; — שְׂעִפִּים c. Job 4,13. 20,2; סְעִפִּים f. 1 Reg. 18,21 (§ 653 u. not. 5); שַׂרְעַפֵּי Ps. 94,19. 139,23, Alles von (zwei- und mehrspaltigen) *Gedanken, Geistesrichtungen* der Lebenden; סְעִפּוֹת, סַרְעַפּוֹת von (eben solchen) *Aesten* Ez. 31,5—8; vgl. יוֹנֶקֶת, יוֹנֵק § 630,*a*.

β) Von den an die Femm. unitatis sich anschliessenden: — 3) Nomm. mit zweierlei Plural-Sinn, bei denen ־ִים dem Plural. extens. gilt, während וֹת, dem Sing. fem. ־ַת (§ 670, II) in seiner sächlichen Beschränkung auf Einzelnes (§ 631) ganz entsprechend das Einzelne in Mehrheit, also den Plur. multipl. ausdrückt. Denn obgleich וֹת als Dehnsylbe wie ־ִים vom Extensiv-Pluralsinn nicht ausgeschlossen war: so blieb doch sein Gebrauch ebenfalls auf das mehr Sächliche, daher auf Räumliches (תַּחְתִּיּוֹת, סְבִיבוֹת, בֵּיצוֹת u. a. § 694 f.) oder Zeiträumliches (מוֹלָדוֹת u. a. § 697,2), oder bei Thätigkeiten auf Kleinliches (עוֹלֵלוֹת, סְפֹרוֹת § 698), oder bei anderm zeitlich Gedehnten auf Hörbares, wozu der Vollklang וֹת passte (§ 697: דַּהֲרוֹת, שְׁרִיקוֹת u. a.), eingeschränkt, oder schloss sich an theils vorhandne theils dagewesene Singg. auf ־ָה an (מַרְאוֹת, חֹמוֹת, הֲלִיכוֹת, פְּקֻדּוֹת u. a. § 695 f. 698,*e*), oder kam erst landschaftlich oder junghebräisch auf (§ 720,*a*. 8), vgl. auch כְּלוּלוֹת erst Jer. 2, § 697,2. In andern Fällen dagegen bildet וֹת deutlich Plur. multipl. neben ־ִים als Pl. ext. So — אֵימָה *Schrecken*, אֵימוֹת *Schrecknisse* neben אֵימִים *Schrecklichkeit*, § 700, vgl. 715 ex.; — גִּדּוּפֹת *Schmähreden* Jes. 51,7; גִּדּוּפִים *Schmähung*, § 697; — גַּנּוֹת *Gärten* (schon mit Sg. גַּנָּה) Jes. 1,29 u. ö. Jer. 29,5. 28. Am. 4,9 u. ö.; גַּנִּים *ganzer G.*, § 695,5; — דֵּעוֹת *Erkenntnisse* (auch m. Sg. דֵּעָה) 1 Sm. 2,3. Job 36,4 [4]); דֵּעִים *grosses Wissen* § 700,*c*; — מַטְעַמּוֹת *Leibgerichte* Pr. 23,3; מַטְעַמִּים *Leibgericht* § 701,2; — מַעֲדַנּוֹת Pl. neutr. wie רַבּוֹת u. dgl. (§ 707), Adverb f. *lustig* 1 Sm. 15,32; aber מַעֲדַנִּים Subst. *Lust*, § 699; — מַקְהֵלוֹת *Versammlungen* (vgl. § 716,9) nach Chören, Stämmen, Ps. 68,27 (vgl. 26,12), als N. pr. Num. 33,25; מַקְהֵלִים *volle V.* § 695,5; — מִשְׁכָּב *Lagerbett* m.

---

[1]) Weil hier und Jud. 5 'ע mit סוּס steht, geben es die Wrtbb. mit „Huf“, als ob der auch den Stich empfände. Selbst zu הלמו Jud. 5 gehören die untersten Fussgelenke (Fersen) sammt dem Hufe; „Huf“ selbst ist פַּרְסָה. Ct. 1,8 sind עקבי noch nicht „Fusstapfen“; auch wir sagen ja „auf den Fersen folgen“. — [2]) Die „Fusstapfen höhnen“ ist hier „jede Richtung der Schritte mit Hohn verfolgen.“ An V. 51 schliesst sich unser V. mit 'ח 'ע ganz gut an, sobald man jenen Vers richtig herstellt, s. Neue Aehrenlese nr. 1201. — [3]) S. Neue Aehrenlese nr. 126. — [4]) S. Neue Aehrenlese nr. 1495.

(Lev. 15, 24): מִשְׁכָּבוֹת *Lagerbetten* (vgl. § 716, 8) Jes. 57, 2. Hos. 7, 14. Mi. 2, 1. Ps. 149, 5; מִשְׁכְּבֵי *Ehebett* oder *Beilager* § 695, 3. 698, *a*; — פֶּלֶא *miraculum* m. (Ps. 88, 13): פְּלָאוֹת *miracula* (vgl. § 716, 10) Ps. 119, 129. Dan. 12, 6; פְּלָאִים *mirabiliter* § 700, *c*; — פִּנָּה *Ecke*: פִּנּוֹת *Ecken* 1 Reg. 7, 34. Job 1, 19 u. a., *Spitzen* Jud. 20, 2 u. a.; פִּנִּים *Eckplatz* § 694, 2 (vgl. § 720, 8); — רִיב *Streit* m. (Gen. 13, 7): רִיבוֹת *Streithändel, Streitgründe* (vgl. § 716, 2. 692, 2) Dt. 17, 8. Job 13, 6; רִיבֵי *langer Str.* § 697, 1; — תַּחֲנוּנוֹת *wiederholtes Flehen* Ps. 86, 6 (mit קוֹל nach תְּפִלָּה, vgl. dagegen Dan. 9, 17 ff.); תַּחֲנוּנֵי' *langes Fl.* § 697, 1; — auch von שֻׁלְחָן *Tisch* hat es neben dem Plur. auf וֹת für *Tische* wahrscheinlich noch einen Pl. extens. שֻׁלְחָנֵי' für *Tafel* gegeben, 2 Sm. 9, 11 (l. שֻׁלְחָנֶיךָ) [1]. — 4) Nomm. mit bloss multiplicativem Plur., bei denen aber וֹת, dem Sächlichen näher, die Auffassung des Einzelnen bemerklich macht, daher insbesondre vor Possessiv-Pronomm. [2]) So — אֲלֻמָּה *Garbe*, Pl. noch אֲלֻמִּים (§ 715, *b*) *Garben*; aber אֲלֻמּוֹתֵיכֶם f. *eure G.* (*jede eurer G.*), אֲלֻמֹּתָיו *seine G.* Gen. 37, 7. Ps. 126, 6; — חֲנִית *Speer* f. (§ 648): חֲנִיתִים 2 Chr. 23, 9 (doch hier vielleicht auch nach § 720, 8); aber חֲנִיתוֹתֵיהֶם Jes. 2, 4. Mi. 4, 3; — מוֹשָׁב *Sitz, Wohnung* m. (2 Reg. 2, 19): מוֹשְׁבֵי noch Ez. 34, 13; aber stets (vgl. § 716, 8) מוֹשְׁבֹתֵיכֶם, מוֹשְׁבוֹתֵיהֶם, מוֹשְׁבֹתָם Gen. 36, 43. Ex. 12, 20 u. ö. Lev. 3, 17 u. ö. Num. 31, 10 u. ö. Ez. 37, 23. 1 Chr. 4, 33 u. ö.; — קָנֶה *Rohr* m. (Gen. 41, 5. Ex. 37, 19. Jes. 42, 3. Ez. 40, 5), Pl. קָנִים, קְנֵי m. Ex. 25, 32 u. ö. Ez. 42, 16 ff. n. gew. L. [3]); aber קְנֹתָם (vgl. § 716, 5) Ex. 25, 36. 37, 22; — קַשְׂקֶשֶׂת *Schuppe*: קַשְׂקַשִּׂים *Schuppen* (§ 715, *b*) 1 Sm. 17, 5; aber קַשְׂקְשֹׂתֶיךָ Ez. 29, 4; — [שִׁקְמָה] *Sycomore*, wovon der Sg. noch Mischn. Schebi'it 4, 5. Kil'ajim 1, 8 u. ö. (s. Gesen. Thes.): Pl. שִׁקְמִים (§ 715, *b*) für die Bäume 1 Reg. 10, 27. Jes. 9, 9. 1 Chr. 27, 28 u. ö., die Früchte Am. 7, 14; aber שִׁקְמוֹתָם [4]) *ihre S.* (Bäume) Ps. 78, 47; — עֲנָק *Halsgeschmeid* m. (Ct. 4, 9): עֲנָקִים mehreres um Einen Hals, עֲנָקוֹת einzelnes um viele Hälse Pr. 1, 9. Jud. 8, 26 (obwohl auch nach *γ*, 5 unterscheidbar); — vielleicht עֲצָמוֹת *jedes Gebein*, nach עֲצָמִים Ez. 24, 10. 4 ff. (s. *α*, 1); — תָּא *Gemach, Wachstand* m. (Ez. 40, 13, vgl. 1 Reg. 14, 28), Pl. תָּאִים, תָּאֵי' m. Ez. 40, 10 ff. 21 ff.; aber הַתָּאוֹת *die einzelnen W., jeder W.* ib. 40, 12.

γ) Von den an die Femm. vilitatis sich anschliessenden: — 5) Nomm. mit Neben-Pluralform auf וֹת in verschlechterndem Sinne: — אִשָּׁה *Weib*, Pl. der morgenländ. Vielweiberei gemäss (§ 708, *A*. 715, *b*) herrschend נָשִׁים, נְשֵׁי, נָשַׁי' f. Gen. 4, 19. 23. Ex. 15, 20 u. a., aber neben mehr als 200 Beispp. dann 1 mal אִשֹּׁת verächtl. f. *Weibsbilder* [5]) Ez. 23, 44; — אֲשֵׁרָה (*gerade*) *Betsäule* [6]) Dt. 16, 21 u. a., mit Sg. auf ה ָ nach § 629, *d* oder 631, Pl. vom ältern Masc. her (§ 715, *a*) noch אֲשֵׁרִים m. Jes. 27, 9 [6]), und so noch, obschon ohne Constructions-Beisp., an

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 276. — [2]) Diese Beispp. scheinen, wie manches andre dennoch gleich Natürliche und Richtige (vgl. § 631 u. 642 f., 632 u. 645), im Widerspruch mit § 718, *b* zu stehn; aber dort galt die Weglassung des וֹת bloss der bequemen Form-Entlastung, hier erzwingt die Sinn-Auffassung den belastetern Formbau. — [3]) die freilich mathematisch unmöglich und falsch ist, s. Proben S. 277 f. 355 f.; den Plur. קָנִים bewährt jedoch auch die falsche Lesart. — [4]) Dem vorherigen Sing. coll. גַּפְנָם entsprechend könnte man nach dieser Schreibung neuerer Edd. auch שִׁקְמָתָם zu punctiren versucht sein; aber die ältern Edd. haben שִׁקְמוֹתָם, und für שִׁקְמתָם führt Kennicott nur 43 Mss. an. — [5]) S. Neue Aehrenlese nr. 899. — [6]) nur der Astarte errichtet, nicht Astarten selbst, s. Bertheau zu Jud. 3, 7. Zwar steht Jes. 27 der Pl. א' mit einem andern Masc., aber voran und dem Vb. zunächst. Auch diese Stellung beweist gegen א' als weibliches Götterbild.

18 Stellen אֲשֵׁרִים als Gegenstände der Anbetung; aber אֲשֵׁרוֹת als Holzstücke und Gegenstände des Abscheus Jud. 3, 7. 2 Chr. 19, 3. 33, 3; — בְּכוֹר *Erstgeborner* m. (Ex. 11, 5), von Menschen Gen. 25, 13 u. a., von Thieren Ex. 11, 5. 12, 29. Num. 18, 17 u. a. Mischn. Maʿser scheni 1, 2 (auch hier m.); Pl. בְּכוֹרֵי *E.* von Menschen Jes. 14, 30. Ps. 135, 8. 136, 10; בְּכֹרוֹת [1]) *E.* von Thieren Gen. 4, 4. Dt. 12, 6. 14, 23. Mischn. Challa 4, 9. Bekorot 4, 5; nur Neh. 10, 37 ist der Unterschied verworren (vgl. § 714 ex.); — זֶבַח *Opfer* m. (Jud. 16, 23), Pl. זְבָחִים, זִבְחֵי m. Neh. 12, 43. Ex. 10, 25 u. ö. Jes. 1, 11 u. ö. Ps. 4, 6 u. ö., auch Hos. 8, 13; aber ib. 4, 19 זְבָחוֹת [2]) *Schand-Opfer* (abgöttische); — כִּכָּר *Kreis, Scheibe* f. (§ 654), Pl. כִּכָּרִים f. (§ 715, *b*) *Metallscheiben, Talente* Goldes, Silbers, Eisens 2 Reg. 5, 5. Esr. 8, 26. 1 Chr. 22, 14. 29, 4. 2 Chr. 3, 8. 9, 13; כִּכְּרוֹת *Brodscheiben, Fladen* Jud. 8, 5. 1 Sm. 10, 3 [3]); — מוֹצָא *Ausgang* m., מוֹצָאֵי *Ausgänge* m. (s. nr. 2); מוֹצָאוֹת [4]) *Koth-Ausgänge, Abtritte* 2 Reg. 10, 27 Q.; — מִזְרָק *Sprenggefäss, Schale* m. (Num. 7, 13), Pl. מִזְרָקִים, מִזְרְקֵי m. (Num. 7) bei Angabe edlen Stoffs Num. 7, 84. 2 Chr. 4, 8, od. Gebrauchs Zach. 14, 20, od. Inhalts Am. 6, 6; ausserdem (vgl. § 716, 5) מִזְרָקוֹת Ex. 27, 3 u. ö. Num. 4, 14. 1 Reg. 7, 40. 50. 2 Reg. 12, 14. Jer. 52, 18 f. 2 Chr. 4, 22 u. ö. Neh. 7, 70 (hier trotz זָהָב vorher, vgl. bei בְּכוֹר); — מַטֶּה *Stab* m. (§ 656, vgl. Num. 17, 18 ff. u. a.), Pl. מַטֵּי׳ noch für Stäbe als *Speere* Hab. 3, 14; für *Stöcke* (als Zuchtmittel, u. bildl.), *Stämme* stets nur מַטּוֹת (vgl. § 716, 5) m. Num. 17, 17 ff. u. ö. Ex. 7, 12. Jos. 14, 1 ff. u. ö. Ez. 19, 11. Hab. 3, 9 (s. Hitzig z. d. St.); — מַכְאוֹב *Schmerz* m. (Jer. 30, 15), מַכְאֹבִים, מַכְאֹבֵי׳ m. Ps. 32, 10. Ex. 3, 7. Eccl. 2, 23. Jes. 53, 4; aber ib. V. 3 אִישׁ מַכְאֹבוֹת *Schmerzens-Mann*, im Ton des Erbärmlichen; — מַעְגָּל *Gleis* m. (Ps. 65): מַעְגְּלֵי von *guten Gl.* (mit צֶדֶק, יֹשֶׁר, דֶּשֶׁן) Ps. 23, 3. 65, 12. Pr. 4, 11; מַעְגְּלוֹת allgemein Ps. 17, 5. Pr. 5, 21, oder von *bösen Gl.* Jes. 59, 8. Pr. 2, 15. 18. 5, 6; — נַעַל *Schuh* f. (§ 649, ι, vgl. Dt. 29, 4): נְעָלִים, נַעֲלַיִם f. *Schuhe*, § 685; aber 1 mal Jos. 9, 5 נְעָלוֹת f. *schlechte Sch., Latschen;* — ähnlich neben פְּקָעִים *Gurken* (als Zierrath) 1 Reg. 6, 18. 7, 24, פַּקֻּעוֹת *Platzgurken* (als Giftfrucht) 2 Reg. 4, 39; — selbst von עֵת f. *Zeit* (§ 648): עִתִּים *Zeiten*, allgemein, Ez. 12, 27. Job 24, 1. Esth. 1, 13. Dan. 11, 6 u. ö. Esr. 10, 14. Neh. 13, 31 u. ö. 1 Chr. 12, 32 u. ö.; עִתּוֹת *böse Zeiten, Schicksale* Ps. 9, 10. 10, 1. 31, 16; wofür zwar auch allgemein wieder עִתִּים, doch erst bei den Spätesten, Dan. 9, 25. 1 Chr. 29, 30. — 6) Nomm. mit Plur. auf וֹת im verkleinernden Sinne: גַּב mehrerlei *Gebogenes*, als *Gewölbe* Ez. 16, 24. 39, *Rücken* m. ib. 43, 13. Ps. 129, 3; Pl. גַּבֵּי *Rücken* Ez. 10, 12, *Schildwölbungen* Job 15, 26, *Rundwände* Job 13, 12, *Radfelgen* m. 1 Reg. 7, 33. Ez. 1, 18; aber גַּבֹּת עֵינָי׳ *Augen-Bögelchen, Brauen* Lev. 14, 9; — גְּדוּד urspr. *Einschnitt, Streif*, daher (einbrechende) *Streifschaar* m. (Gen. 49, 19. 1 Sm. 30, 8 ff.), Pl. גְּדוּדִים, גְּדוּדֵי m. *Streifschaaren* 2 Reg. 13, 20. 5, 2. Hos. 6, 8. Job 19, 12 u. a.; גְּדוּדֵי׳ *Ackerfurchen* oder *Furchung* Ps. 65, 11 [5]); aber

---

[1]) in den Wrtbb. falsch zu בְּכוֹרָה gezogen, was nur Abstract ist (§ 644, α). — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 946. — [3]) Das שְׁלֹשֶׁת vor כ׳ erweist hier so wenig כִּכָּרוֹת als „Masc.", wie Job 1, 4 dasselbe ש׳ die „Schwestern". Denn כ׳ ist als *Fladen* auch im Sing. Fem., und im Plur., wo es vor לֶחֶם zu suppliren ist, § 654. 657 ex. — [4]) Ein Sing. מוֹצָאָה, wie in den Wrtbb., ist weder für dieses noch für das obige מוֹצָאוֹת (nr. 2) nachweislich. — [5]) גְּדוּדֶהָ ist hier freilich in den meisten Edd. bloss den Puncten nach Plur. (יהָ— haben etwa 90 Codd. bei Kennicott und de Rossi), und kann nur dem תְּלָמֶיהָ vorher angepasst scheinen, da der Sing. גְּדוּד als *Furchung* (mit Erhöhungen und Vertiefungen zugleich) besser zu נחת taugt. Aber denselben Sinn könnte auch גְּדוּדֵי׳ als Pl. ext. ausdrücken, und הָ-ֶ hinter תלמיה bloss nach § 171, *b* defectiv geschrieben sein.

גְּדוּדוֹת *Hauteinschnitte* Jer. 48, 37; — גּוּר *Junges* (von Raubthieren) m. Gen. 49, 9; Pl. גּוּרֵי Jer. 51, 38. Ez. 19, 2 ff. Thr. 4, 3; aber גֹּרוֹת Nah. 2, 13 mit Deminutiv-Sinn (vgl. בַּדֵּי); — מִקְצוֹעוֹת zu מִקְצוֹעַ s. schon § 632; — עֲבוֹת *Strick, Schnur* m. und f. (§ 656 ex.); עֲבֹתִים, עֲבֹתֵי m. u. f. von starken Fesseln Jud. 15, 13 f. 16, 11 f. Ez. 3, 25. 4, 8. Ps. 2, 3. 118, 27; עֲבֹתוֹת f. von zarten Banden Ex. 28, 14. 24 f. 39, 17 f. Hos. 11, 4. — Aehnlich im Chald. קָל (hebr. קוֹל), Pl. קָלִין vom Donner, קָלָן (§ 573, *c*) von schwächern Lauten.

δ) Von Nomm. mit mehrerlei eigenthümlichen Begriffsunterschieden: — 7) die Orts- und Zeit-Benennungen: חָצֵר *Hof* m. und f. (§ 656 ex.), Pl. חֲצֵרִים, חַצְרֵי, חֲצֵרֵי m. (Lev. 25) ländliche *Gehöfte*, als ältern Ursprungs, Gen. 25, 16. Lev. 25, 31. Jos. 13, 23 ff. 15, 32—60. 16, 9. 18, 23 ff. 19, 6—39. 21, 12. Jes. 42, 11. Ps. 10, 8. Neh. 11, 25 ff. 12, 29. 1 Chr. 4, 32 f. 6, 41. 9, 22 ff.; חֲצֵרוֹת (f. 2 Reg. 21. Ez. 46) Haus- und Tempel-*Höfe*, jüngern Ursprungs, Ex. 8, 9. 2 Reg. 21, 5. 23, 12. Jes. 62, 9. Ez. 9, 7. 42, 6. 46, 22. Ps. 96, 8. 100, 4. 116, 19. 135, 2. Neh. 8, 16. 1 Chr. 23, 28. 28, 6 ff. 2 Chr. 23, 5. 33, 5; nur Neh. 13, 7 hat nach späterer Vermengung (vgl. nr. 5), Jes. 1, 12. Ps. 65, 5 nach poet. Archaism חֲצֵרֵי, חַצְרֵי auch von den Tempelhöfen; und Zach. 3, 7. Ps. 84, 11 ist bei diesen וֹת nur nach § 718, *b* weggelassen; — מָבוֹא *Eingang* m. (Jer. 38, 14): מְבוֹאֵי *Einzüge* als nom. action. Ez. 26, 10; מְבֹאוֹת *Eingänge* (local) ib. 27, 2; aber das mit מוֹצָא zum Gleichklang gepaarte מוֹבָא hat wie jenes auch local מוֹבָאֵי ib. 43, 11; — מַחֲנֶה *Lager* m. und selten f. (§ 657, 4): מַחֲנִים *Läger* als Räume Num. 13, 19; מַחֲנוֹת m. (Gen. 32) *L.* als Genossenschaften (§ 716, 9) Gen. 32, 8 ff. Num. 2, 17. 32. 10, 2—25. 1 Sm. 17, 4. Zach. 14, 15. 1 Chr. 9, 18; erst 2 Chr. 31, 2 räumlich (§ 714 ex.); von מַחֲנִים und מַחֲנוֹת als Pl. extens. s. § 695. 678, 4; — קֶבֶר *Grab* m. (Ps. 5, 10): קְבָרִים, קִבְרֵי *Gräber* Gen. 23, 6. Ex. 14, 11. 2 Reg. 23, 16. Jes. 65, 4. Jer. 8, 1. 26, 23. Job 17, 1 (§ 702, *δ*). 2 Chr. 28, 27. 32, 33; קְבָרוֹת *Grabstätten* Num. 11, 34 f. u. a. Dt. 9, 22. 2 Reg. 22, 20. Job 21, 32. Neh. 2, 3. 5; nur 2 Chr. 16, 14. 21, 20. 24, 25. Ez. 32, 22. 26. 37, 12 f. haben קְבָרוֹת auch als *Gräber* (§ 714 ex. 720, 8); — שָׁבוּעַ *Woche* m. (Dan. 9, 27), Pl. שָׁבֻעוֹת (vgl. § 716, 8, vgl. לַיִל) m. Dt. 16, 9 ff. Num. 28, 26. Ex. 34, 22. Jer. 5, 24. Ez. 45, 21. 2 Chr. 8, 13; שָׁבֻעִים m. von grossen (*Jahres-*) *Wochen* nur Dan. 9, 24 ff. 10, 2 f. (vgl. nr. 6); — מַעְיָן *Quellort* m. (Pr. 25, 26), Pl. מַעְיָנוֹת m. (Pr. 8) im eigentlichen Sinne (vgl. § 716, 8) Gen. 7, 11. 8, 2. Jes. 41, 18. Pr. 5, 16. 8, 24. 2 Chr. 32, 4; מַעְיָנִים nur bildlich und edel Jer. 12, 3 (vgl. nr. 5), doch junghebr. auch im eigentlichen Sinne (vgl. § 720, 8) 1 Reg. 18, 5. 2 Reg. 3, 19. Ps. 104, 10 [1]); — 8) einzelne andre Nomm. als — אֲסֻפִּים (*gesammelte*) *Vorräthe* Neh. 12, 25. 1 Chr. 26, 15 ff.; אֲסֻפּוֹת *Collectanea* (schriftlich, vgl. nr. 6) Eccl. 12, 11, s. Hitzig z. d. St.; — זִכָּרוֹן *Andenken* m. (Eccl. 1, 11), Pl. זִכְרֹנֵי *Denksprüche* Job 13, 12; זִכְרֹנוֹת *Denkschriften* (*Geschichte*) Esth. 6, 1; — מִשְׁמָר *Obacht* m. (vgl. Jer. 51, 12), Pl. מִשְׁמָרֵי *observanda, Gebräuche* Neh. 13, 14; מִשְׁמָרוֹת *Wachen*, als *Wachmannschaften* (vgl. § 716, 9), 1 Chr. 9, 23. Neh. 7, 3. 12, 9 (vgl. 4, 3. 16), als *Wachstunden* (vgl. § 716, 8), 1 Chr. 26, 12; beides nicht von מִשְׁמֶרֶת *Dienst* (Num. 8, 26), wozu erst Neh. 13, 30. 2 Chr. 7, 6. 8, 14. 31, 17 gehören; — תְּהִלָּה *Lobpreisung*, תְּהִלֹּת *laudes* Ex. 15, 11. Jes. 60, 6. 63, 7. Ps. 78, 4; *Lobgesänge* Ps. 22, 4; aber תְּהִלִּים (§ 715, *b*, doch vgl. auch § 720, 8) *Psalmen-*

[1]) Zu Ps. 87, 7 s. Proben S. 127 ff. Gesen. Thes. p. 1001.

Ueberschrift a potiori. — Aehnlich תְּפִלָּה *Gebet,* תְּפִלּוֹת *Gebete* Ps.72,20 (als Unterschrift); aber תְּפִלִּין *Gebetsriemen* (φυλακτήρια) im Talmud. und Chald.

720 Nach dem Sprachgebrauch unterschieden zeigen sich — *α*) mit landschaftlichem וֹת statt des judäisch gewöhnlichen ־ִים — 1) ephraimitisch: אֲהָלוֹת *Aloehölzer* Ps.45,9. Ct.4,14; jud. אֲהָלִים (§ 715,*b*) Num.24,6. Pr. 7,17; — אֱמוּנוֹת *Treue,* nur Pr.28,20; vorher אֱמוּנִים ib.13,17 u. ö. neben אֱמוּנָה ib.12,17 ff. u. ö., § 715 ex. 699 ex.; — אֲשִׁישָׁה *Kuchen,* von Honig u. a. 2Sm.6,19; Pl. אֲשִׁישׁוֹת Ct.2,5; אֲשִׁישִׁים, אֲשִׁישֵׁי Mischn. Nedarim 6,10, und Hos.3,1 n. gew. L.[1]); — בֶּגֶד *vestis* m. (Num.4,6. Lev.13,47 u. ö., § 658,4), Pl. בְּגָדִים, בִּגְדֵי m. Lev.6,4. 16,4 u. a., und so an etwa 100 (doch ausschliesslich judäischen) Stellen; בִּגְדוֹת׳ nur Ps.45,9; — הֵיכָל *Palast,* fast nur m. (§ 657,4), Pl. הֵיכְלֵי Jes.13,22. Jo.4,5. Pr.30,28; ephr. הֵיכְלֵי Ps.45,9 und הֵיכָלוֹת Hos.8,14 (doch hier vielleicht verächtlich, vgl. § 719,5); — חַלּוֹן *Fenster* m., im Pl. f. (§ 657,3), Pl. jud. ־ִים und וֹת (nr. 7), ephr. nur וֹת Ct.2,9; ebenso — מִגְדָּל *Thurm* m. (nr. 7), Pl. ephr. nur וֹת ib. 5,13. 8,10; — קַרְדֻּמּוֹת *Aexte,* Jud. 9,48 ephr. f. ־ִים 1 Sm. 13 (nr. 7 ex.); — שָׂפָה *Lippe,* m. שְׂפָתַיִם, שִׂפְתֵי und ephr. שִׂפְתוֹת׳ § 684,8; — 2) simeonitisch: אֵילוֹת (*Terebinthen*) als edomit. Ortsname 1Reg.9,26 u. ö. neben dem auch für אֵלָה wie für das Coll. אַיִל dienenden, als Appellativ (§ 663,2) wie als N. pr. (Ex.15,27 ff.) vorkommenden אֵילִם; — מְסִבּוֹת von מֵסַב f. מְסִבֵּי, § 694,1; — פֶּלֶג *Bach:* פְּלָגִים, פַּלְגֵי Jes.30,25. 32,2 u. a.; Job 29,6 auch noch פַּלְגֵי, aber 20,17, na'amathitisch (20,1) oder nur rhythmisch bevorzugt (vgl. nr. 3) פְּלַגּוֹת [die פְּל׳ Jud.5,15 f. sind = מִפְ׳ 2Chr.35,12]; — צוּר *Fels, Stein,* m. (Dt.32,18): צוּרוֹת Job 28,10 (§ 716,1), sonst stets noch צוּרִים Num.23,9. Jos.5,2 f. 2Sm.2,16. Jes.2,18 ff., vgl. Nah.1,6. Ps.78,15; — תַּנְחוּמוֹת *Tröstung* f. תַּנְחוּמִים nur Job 15.21, § 697,1; — vielleicht auch יְמוֹת f. יְמֵי s. *γ*,3;

Nach dem Sprachgebrauch der Stylgattung verschieden finden sich — *β*) mit vulgärem וֹת f. ־ִים: אַצִּילֵי oder אַצִּילֵי (vgl. § 384,II) *Armgelenke, Ecken,* Jes.41,9. Ez.13,18, אַצִּילוֹת (im Mund eines Dieners) nur Jer.38,12; — eben so מַסְמְרוֹת, מַשׂ׳ m. *Nägel,* nur in Bibelstücken, die auch sonst Vulgäres haben, Jer.10,4. Eccl.12,11. 2Chr.3,9, neben מַסְמְרִים Jes.41,7 und (aus ältern Quellen) 1Chr.22,3, § 714 ex.; — צַוָּאר *Hals* m. (Ps.75,6), Pl. ext. und multipl. noch צַוְּארֵי Gen.27,16 u. a. (§ 695,4); צַוְּארוֹת׳ nur in einer vulgären Phrase Mi.2,3 (§ 59 ex.); — שִׁרְיוֹן *Panzer:* שִׁרְיֹנִים noch Neh.4,10; שִׁרְיֹנוֹת, סִרְ׳ (letzteres zugleich landschaftlich) 2Chr.26,14. Jer.46,4 (vgl. § 716,7); — *γ*) mit poetischem Unterschied, und zwar — 3) mit klang- oder sinnvollem וֹת statt des sonstigen ־ִים bei Zeit- und Orts-Benennungen (vgl. „dies illa“ und § 716,8): יוֹם *Tag* m. (Gen. 1,5 ff.), Pl. יָמִים, יְמֵי m. ib.8,10. 11,32. Ps.139,16 u. a., so auch in Prosa und Poesie an etwa 900 Stellen, יְמוֹת nur Dt.32,7. Ps.90,15, da das Deut. auch südlicher Abkunft ist (§ 46), vielleicht auch simeonit. (§ 36), obwohl das übrige Simeonit. יָמִים hat, Job 12,12 u. ö.; — שָׁנָה *Jahr,* Pl. (§ 715,*a*) שָׁנִים, שְׁנֵי f. Gen. 5,6 ff. u. a., so auch beständig an etwa 140 prosaischen, 30 poetischen oder prophetischen Stellen, שָׁנוֹת, שְׁנוֹת׳ f. (Pr.10,27) in 20 poetischen und prophetischen

---

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 944. Mischna a. a. O. scheint א׳ eingetrockneter, fest zusammengekneteter Linsenbrei.

Stellen, Dt.32,7. Jes.38,10 ff. Ez.22,4. Ps.31,11 u. ö. Pr.4,10 u. ö. Job10,5 u. ö.; — יַעַר *Wald* m. (Jes.44,23), Pl. יְעָרִים ausser dem N. pr. קִרְיַת י׳ Jos.15,60 u. a. noch Ez.34,25 Q. 39,10; יְעָרוֹת nur Ps.29,9 (wo die Wälder passiv gedacht sind); — מִגְרָשׁ *Bezirk, Weichbild* m. (Ez.48,17): מִגְרְשֵׁי׳, מִגְרָשֶׁי m. Num.35,3 ff. Jos. 21 u. ö. 1 Chr. 6,40 ff. u. ö., an 60 Stellen; מִגְרְשׁוֹת m. nur Ez.27,28 (gleichfalls passiv); — 4) mit demselben וֹת f. ־ִים bei andern Nomm.: מַד *Oberkleid,* Pl. מִדִּין, מַדֵּי׳ מִדַּי m. (1 Sm. 4) Jud.3,16. 5,10. 1 Sm.4,12. 17,38. 18,4; מִדּוֹת (vgl. § 716,7) Ps.133,2 [1]); — מַכָּה *plaga,* Pl. für *Wunden* in Prosa noch מַכִּים (§ 715, *a*) 2 Reg.8,29. 9,15; für *Wunden* und (bildlich) *Schläge* poet. und proph. stets מַכּוֹת f. Dt.28,59 u. ö. Jer.19,8 u. ö. Mi.1,9. Zach.13,6. Ps.64,8. Pr.20,30; — עָב *Wolke,* m. und selten f. (§ 656), Pl. pros. und poet. עָבִים, עָבֵי m. (Eccl. 11) 1 Reg.18,45. Jud.5,4. Jes.5,6. Ps.18,12 f. 147,8. Job22,14. 26,8. Eccl.11,3. 12,2; עָבוֹת nur poet. 2 Sm.23,4. Ps.77,18; — עֶצֶם *Gebein,* s. schon § 719,1; viel seltner umgekehrt — 5) mit ־ִים als poet. Archaism neben וֹת: חָצֵר *Hof,* s. schon § 719,7; — נָהָר *Strom* m. (Job40,23): נְהָרִים, נַהֲרֵי noch Jes.18,1 ff. Hab.3,8. Zeph.3,10. Job20,17; sonst (vgl. § 716,1.8) נְהָרוֹת m. (Ps. 93) in Prosa Ex.7,19. 8,1. 2 Reg.5,12; poet. und proph. Jes.19,6. 41,18. 42,15 u. ö. Jer.46,8. Ez.31,4 u. ö. Nah.1,4 u. ö. Hab. 3,9. Ps.24,2 u. ö. Ct.8,7; — תִּמּוֹרָה *Palmzierrath* (§ 630, *a*) Ez.41,18 f., Pl. תִּמֹּרוֹת 1 Reg.6,29. 36; תִּמֹּרִים, תִּמֹּרֵי m. (§ 715, *a*) Ez.40,26. 41,18.

δ) Nach dem Sprachgebrauch des Zeitalters zeigen sich unterschieden — 6) einzelne noch in althebr. Art erhaltene Bindeformen des Plur. auf ־ֵי (§ 33) neben sonst bereits aufgekommenem וֹת: מוֹסְדֵי *Grundlagen* m. (Jes. 24), nur noch mit הָרִים, דּוֹר, אֶרֶץ Dt.32,22. Jes.24,18. 58,12. Jer.31,37. Mi.6,2. Ps.18,8. 82,5. Pr.8,29; sonst (vgl. § 716,3) מוֹסְדוֹת, מוֹסָדוֹת m. 2 Sm.22,8. 16. Jes.40,21. Jer.51,26. Ps.18,16; — מִקְצוֹעַ *Ecke,* מִקְצֹעֵי m. nur Ez.46,21; sonst in allerlei Status מִקְצֹעוֹת, מִקְצ׳ m. Ex.26,23 f. u. ö. Ez.41,22. 46,22 (vgl. § 716,8); — מִפְעֲלֵי׳ *Werke,* nur noch in st. cj. Pr.8,22; sonst מִפְעָלוֹת Ps.46,9. 66,5 (vgl. § 716,2); — מוֹסְרֵי *Bande* m. (Jes. 28) in st. cstr. und cj. nur noch Jes.28,22. 52,2. Ps. 116,16; sonst (vgl. § 716,5) מוֹסֵרוֹת, מוֹסְרוֹת Jer.2,20 u. ö. Nah.1,13. Ps.2,3 u. ö. Job39,5; — מָאוֹר *lumen, lucerna* m. (Gen. 1), Pl. מְאוֹרֵי nur Ez.32,8; sonst מְאֹרוֹת m. Gen.1,14—16, (vgl. § 716,5); — מִשְׁכָּן *Lagerstatt, Wohnstatt* m. (Ex.26,6), Pl. מִשְׁכְּנֵי nur Ez.25,4. Ps.46,5; מִשְׁכְּנוֹת, מִשְׁכָּנוֹת m.? (vgl. § 716,8) Num.24,5. Jes.32,18. 54,2. Jer.9,18 u. ö. Hab.1,6. Ps.43,3 u. ö. Job18,21 u. ö. Ct.1,8; als Fem. Ps.84,2, doch hier vielleicht nur im Ton der Anhänglichkeit; — [קָצוּ] *Ende:* קַצְוֵי nur noch in der Phrase ק׳ אֶרֶץ Jes.26,15. Ps.48,11. 65,6; sonst קְצוֹת, קְצווֹת׳ (Kt.) oder קְצוֹת m. Ex.25,18 f. 28,7. 23 ff. 37,7 f. 38,5 (§ 414,2). 39,4. 16. Jes.41,9. Ez.15,4. Ps.65,9, vgl. V. 6 [קְצוֹת fem. von קָצָה s. Ex.27,4 [2]). 28,25. 39,18. Jer.49,36; קְצֵי Sing. von קָצֶה s. Ez.33,2]; — 7) erst junghebr. וֹת f. ־ִים, ־ֵי, wie: בַּחוּרִים *Jugend,* תַּעֲנוּגִים *Entzücken,* Plurr. ext. § 697,2. 699; בְּחוּרוֹת, תַּעֲנוּגוֹת nur Eccl.2,8. 11,9. 12,1; — זִקִּים *Brandpfeile* Pr.26,18; זִיקוֹת (§ 300,2) erst Jes.50,11; — חַלּוֹן *Fenster* m. (§ 657,3), Pl. חַלּוֹנִים, חַלּוֹנֵי noch 1 Reg.6,4. Jo.2,9. Jer.9,20. 22,14; חַלֹּנוֹת f. Ez.40,16—33. 41,16, noch abwechselnd (§ 714 ex.)

---

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 1251. — [2]) zwar über Einen Gegenstand mit 38,5, aber wahrscheinlich nicht aus Einer Quelle.

mit חַלֹּנִים fem. 40,22. 25. 41,16. 26; vgl. auch nr. 1; — יְסוֹד *Grundveste* m. (Ez. 13,14): יְסוֹדֵי' noch Mi. 1,6; יְסֹדוֹת (vgl. § 716,3.8) Ez. 30,4. Thr. 4,11; — מִבְצָר *Festungswerk, Festung,* m. (§ 658,17), Pl. מִבְצָרִים in beiderlei Sinn Num. 13,19. 2 Reg. 8,12. Jes. 34,13. Jer. 5,17 u. ö. Hos. 10,14. Mi. 5,10. Nah. 3,12 ff. Ps. 89,41. Thr. 2,5. Dan. 11,24. 39; מִבְצָרוֹת für *Festungswerk* nur Dan. 11,15; — מִגְדָּל *Thurm* m. (Jud. 8,9): מִגְדָּלִים, מִגְדְּלֵי' noch Jes. 30,25. 33,18. Ps. 48,13; מִגְדָּלוֹת, מִגְדְּלוֹת' Ez. 26,9. 1 Chr. 27,25. 2 Chr. 32,5 (vgl. § 716,3.8); noch abwechselnd mit מִגְדָּלִים, מִגְדְּלֵי Ez. 26,4. 2 Chr. 14,6. 26,9 ff. 27,4 (§ 714 ex.); vgl. noch nr. 1; — מָגֵן *Schild* m. und selten f. (§ 657,4): מָגִנִּים, מָגִנֵּי m. (1 Reg. 14) noch 1 Reg. 10,17. 14,26 f. Hos. 4,18. Job 15,26. 41,7. Ps. 47,10. Neh. 4,10; מָגִנּוֹת erst 2 Chr. 23,9, doch noch abwechselnd mit ־ָים ib. 9,16. 12,9 f. 26,14. 32,5. 27 (§ 714 ex.); — מוֹעֵד *Datum, Festzeit* m. (Jud. 20,38): מוֹעֲדִים, מוֹעֲדֵי m. (Lev. 23) noch immer Gen. 1,14. Lev. 23,2–44. Num. 10,10 u. ö. Jes. 1,14 u. ö. Jer. 8,7. Ez. 36,38 u. ö. Zach. 8,19. Ps. 74,4. 8. Dan. 12,7. Esr. 3,5. Neh. 10,34; מוֹעֲדוֹת[1]) erst 2 Chr. 8,13, doch noch abwechselnd mit ־ָים 1 Chr. 23,31. 2 Chr. 2,3. 31,3 (§ 714 ex.); — מוֹקֵשׁ *Fangschlinge* m. (Pr. 12,13): מוֹקְשִׁים, מוֹקְשֵׁי noch Ps. 18,6. 64,6. 109,7. Pr. 13,14. 14,27. Job 34,30. 40,24; ־וֹת erst Ps. 141,9; — עֲרֵמָה *Haufen* Korn oder Schutt: עֲרֵמִים (§ 715,*a*) noch Jer. 50,26; ־וֹת erst Neh. 3,34. 13,15. 2 Chr. 31,6–9; — פֶּרֶץ *Riss* m. (Neh. 6,1): פְּרָצִים פִּרְצֵי' noch in Nomm. pr. 2 Sm. 5,20. Jes. 28,21. 1 Chr. 14,11, und sonst Am. 4,3. 9,11; פְּרָצוֹת erst Ez. 13,5; — קַרְדֹּם *Axt:* קַרְדֻּמִּים noch 1 Sm. 13,21; קַרְדֻּמּוֹת (vgl. § 716,5) ausser dem Ephraimit. (nr. 1) erst Jer. 46,22. Ps. 74,5; — שְׂפָתוֹת, שִׂפְתוֹת' für שְׂפָתַי *Lippen,* ausser dem Ephraimit. nur junghebr. § 684. Viel seltner ist — 8) umgekehrt ־ִים für וֹת junghebräisch als das Nähere oder Aramaisirende wieder bevorzugt, wie von [אֻמָּה] *Volkstamm* (vgl. Dan. 3,29) statt אֻמּוֹת (Num. 25,15) אֻמִּים Ps. 117,1 n. gew. L. (vgl. Dan. 3,4), s. jedoch § 642, not. 1; — כִּיּוֹר *Kesselbecken* m. (1 Reg. 7,38), Pl. כִּיֹּרוֹת m. (vgl. § 716,5) 1 Reg. 7,38. 40. 43. 2 Chr. 4,14, aber ib. 4,6 כִּיֹּרִים m., § 714 ex.; — סַף *Napf, Becken*[2]) Ex. 12,22; Pl. סִפּוֹת (vgl. § 716,5) 2 Sm. 17,28. 1 Reg. 7,50. 2 Reg. 12,14; סִפִּים nur Jer. 52,19; — ähnlich schon סְבִיבֵי jünger als סְבִיבוֹת § 694; מַעְיָנִים im gemeinen Sinn jünger als מַעְיָנוֹת § 719,7. — Auch für das bibl. מַעַשְׂרוֹת *Zehnten* (§ 716,9) hat die Mischna wieder מַעַשְׂרִין Demai 5,9 neben מַעַשְׂרוֹת Ma'serot 1,1. 3,5 u. a.

---

3. Status-Formen. Declination.

721 Da sich neben den Genus- und Numerus-Formen keine Gradus-Formen für die Adjectiva ausgebildet (§ 19), und die Casus-Bezeichnungen an Substantt. und Adjectt. nur in vereinzelten Trümmern erhalten haben (§ 578 f.): so bleiben für die Nominalflexion nur noch die Status-Formen, § 575. 577.

---

[1]) Von keinem מוֹעָדָה, wie in den Wrtbb. (selbst dem ־ָה zuwider). — [2]) Von סַף *Schwelle* (verw. mit סוֹף *Ende*), dessen Pl. stets ־ִים hat, scheint dieses סַף schon anfänglich dadurch verschieden, dass es von einer andern Richtung des Stammbegriffs ausging, ist also nur zufällig homonym.

Wie der **Status constructus**, so weit seine Formveränderung Nomm. aller oder mehrerer Arten trifft, — 1) die Genus-Endung der Femm. von ה‎ָ‎ auf ת‎ַ‎ zurückführt, z. B. מַלְכָּה *Königin*, דָּגָה coll. *Fische*, stat. constr. דְּגַת, מַלְכַּת; — 2) die Numerus-Endungen ים‎ִ‎, ַיִם zu ֵי, ַתַיִם zu ַתֵי abkürzt, z. B. סוּסִים *Rosse*, דָּגִים *Fische*, שָׁמַיִם Pl. *Himmel* (§ 671, *a*. 689, *β*), יָדַיִם, שְׂפָתַיִם Du. *Hände*, *Lippen*, stat. constr. סוּסֵי, דְּגֵי, שְׁמֵי, יְדֵי, שִׂפְתֵי, diess Alles s. schon § 613, *b*. 670, III. 676, 3.

Aber der Stat. constr. pflegt auch innerhalb des Wortstammes der Nomm., unter Tondämpfung ihrer Endsylben (§ 314), — 3) jedes schwanke Qameṣ der Endsylben zu Paṯach zu verkürzen, z. B. יָד *Hand* (von ידה), אוֹצָר *Schatz*, דָּבָר *Wort*, הָעָם *das Volk* (von עמם), stat. constr. יַד, אוֹצַר, דְּבַר, עַם; — 4) das betonte E der Endsylben nach Maassgabe der Nominalbildung zu verändern, z. B. זָקֵן *alt*, מַרְבֵּץ *Thierlager*, מִזְבֵּחַ *Altar*, יוֹנֵק *Säugling*, חוֹזֶה *Seher*, קָנֶה *Rohr*, stat. constr. זְקַן, מַרְבַּץ, מִזְבַּח, יוֹנֵק, חוֹזֵה, קְנֵה; — 5) den Ton der Endsylben in einigen zweisylbigen Nomm. und den meisten dreisylbigen Femm. zurückzuwerfen und danach die Stammsylben-Laute zu ändern, z. B. גָּדֵר *maceria*, stat. constr. גֶּדֶר (f. גְּדֵר § 320, *a*. 340); אִשָּׁה *Weib*, stat. constr. אֵשֶׁת (§ 299, 2. 342, *e*. *f*); עֲטָרָה *Krone*, מַמְלָכָה *Königreich*, stat. constr. עֲטֶרֶת, מַמְלֶכֶת (§ 340); — 6) mit Ausnahme dieser Fälle alles schwanke A oder E offener Vortonsylben zu verflüchtigen, z. B. דָּבָר, זָקֵן, שֵׂעָר, חָכָם, קָנֶה, stat. constr. דְּבַר, זְקַן, שְׂעַר, חֲכַם (§ 381), קְנֵה; פָּקִיד, חָלוּץ, זִכָּרוֹן (von זכר), נָבוֹן (von בון), stat. constr. פְּקִיד, חֲלוּץ, זִכְרוֹן, נְבוֹן; דָּגָה, עֵדָה, stat. constr. דְּגַת, עֲדַת; יָדַיִם, שְׂפָתַיִם, דְּבָרִים, זְקֵנִים, stat. constr. יְדֵי, שִׂפְתֵי, דִּבְרֵי, זִקְנֵי (§ 357, *B*); אוֹצָרוֹת von אוֹצָר (§ 710, 9), תּוֹכָחוֹת von תּוֹכַחַת, stat. constr. אוֹצְרוֹת, תּוֹכְחוֹת; — 7) bisweilen auch in geschlossenen Vordersylben theils bei geschwächten Hinterlauten (§ 352, *δ*) theils ohne diess ein Paṯach oder Segol in Chireq zu verdünnen (מַרְבֵּץ, מֶרְכָּבָה: מִרְבַּץ, מִרְכֶּבֶת; גַּלְגַּל: גִּלְגַּל, § 347, 4), höchst selten aber mit Auflösung des Sylbenbaues einen haltbaren Vocal zu verflüchtigen; — 8) an einzelnen Nomm., die sich im Stat. abs. verkürzt haben, die ältere volle Form zurückzuführen, z. B. רֵעַ *Freund*, אָב *Vater*, stat. constr. רֵעֵה, אֲבִי.

722 Wenn eine Wortverbindung mit Stat. constr. in multiplicativen Plural tritt, so kann:

1) wo der Grund der Vervielfältigung im Genitiv liegt, der Stat. constr., so weit es die Deutlichkeit zulässt, zumal wenn sein Nomen des Sing. gewohnter ist, noch im Sing. bleiben, z. B. פִּי רְשָׁעִים *der Mund der Bösen* (*ora improborum*); נֶפֶשׁ הַכֹּהֲנִים *die Seele der Priester* (*animi sacerdotum*); רֹאשׁ עֹרֵב וּזְאֵב *'Oreb's und Zo'eb's Kopf*, aber רָאשֵׁי בְּנֵי הַמֶּלֶךְ *die Köpfe der Königssöhne* (nicht ראשׁ, das *Oberhaupt* derselben) Jud. 7, 25. 2 Reg. 10, 8; יַד חָרוּצִים תִּמְשֹׁל *der Fleissigen Hand wird herrschen*, aber יְדֵי נָשִׁים בִּשְּׁלוּ יַלְדֵיהֶן *der Frauen Hände* (Fr. eigenhändig) *kochten ihre Kinder* Pr. 12, 24. Thr. 4, 10.

2) Wo dagegen der Grund der Vervielfältigung im Nomen des Stat. constr. liegt, da bleibt — *a)* zwar gewöhnlich der Genitiv noch im Sing., z. B. כְּלֵי כֶסֶף *Geräthe von Silber*, גִּבּוֹרֵי חַיִל *Starke an Kraft*; נִשְׁבְּרֵי לֵב *fracti corde*, יִשְׁרֵי לֵב *Geradsinnige*, חִזְקֵי מֵצַח *Hartsinnige* u. dgl. m. Aber der engen Verbindung wegen hat sich auch — *b)* die Pluralform zugleich dem Genitiv mitgetheilt, und an diesem bisweilen einen sonst ungewohnten Plural hervorgerufen, z. B. אַנְשֵׁי מִדָּה *Männer von* [grossem Leibes-] *Maass* Jes. 45, 14, auch אַנְשֵׁי מִדּוֹת Num. 13, 32; גִּבּוֹרֵי חַיִל

Männer von Kraft, auch גִּ׳ חֲיָלִים 1 Chr. 7,2—11. 11,26; von בֵּית כֶּלֶא *Gefängniss-Haus:* בָּתֵּי כְלָאִים *Gefängniss-Häuser* Jes. 42,22, vgl. V. 7; בְּנֵי אֵלִים *Gottes-Söhne* (אֵל sonst fast nur Sing.) Ps. 29,1; בְּכוֹרֵי בְקָרֵינוּ וְצֹאנֵינוּ *Erstgeburten unseres Rind- und Schafviehs* (בק׳ sonst mit anderem, צ׳ sonst ohne Plur.) Neh. 10,37. — *c)* Das kurze und in Zusammensetzungen viel verbrauchte und verwachsene בֵּית *Haus* hat die Pluralbildung sogar auf den zweiten Theil der Zusammensetzung beschränkt, z. B. בֵּית אָב *Vater-Haus, Familie*, בֵּית אָבוֹת *Familien*, בֵּית הַבָּמוֹת *die Höhen-Häuser* (vgl. § 724,1), בֵּית עֲצַבֵּיהֶם *ihre Götzen-Häuser.*

723 Die Formveränderung des Stat. constr. erstreckt sich in der Regel nur auf das Eine Wort, das zunächst vor dem Genitiv steht, und wiederholt sich daher zwar bei wiederholtem Genitiv, z. B. כָּל־עָרֵי בְנֵי אַהֲרֹן *Summe der Städte der Söhne Aharon's;* lässt aber eine vorhergehende Apposition unberührt, z. B. אֲנָשִׁים בְּנֵי בְלִיַּעַל *nichtsnutzige Leute;* eigentlich *L., Söhne der Nichtsnutzigkeit;* נַעֲרָה בְתוּלָה טוֹבַת מַרְאֶה *eine Dirne, jungfräulich, schön von Ansehn.* In lebhafter Rede jedoch kann auch die Apposition von der Bindeform des Stat. constr. ergriffen werden: — *a)* wenn sich ein Nomen zum Ausdruck des stetig Fortgesetzten wiederholt, z. B. בֶּאֱרֹת בֶּאֱרוֹת חֵמָר *Asphalt-Brunnen an Brunnen*, von בְּאֵר, בְּאֵרוֹת; — *b)* wenn es ein zunächst sinnverwandtes vor sich nimmt, z. B. נַהֲרֵי נַחֲלֵי דְבַשׁ וְחֶמְאָה *Strom [-gleiche] Bäche von Honig und Milch;* חַכְמֵי יֹעֲצֵי פַרְעֹה *die Weisen, die Rathgeber Pharao's;* — *c)* wo sich Personbenennungen, wie unser „Herr, Frau, Jungfer" (vgl. „Herr Sohn, Jungfer Tochter") eng an den Stat. constr. anschliessen, z. B. רָאשֵׁי אַנְשֵׁי בְנֵי־אֲדֹנֵיכֶם *die Köpfe der Herrn Söhne eures Gebieters;* אֵשֶׁת בַּעֲלַת אוֹב *eine Frau Inhaberin eines Murmelgeistes;* בְּתוּלַת בַּת צִיּוֹן *Jungfrau Tochter Sion* (§ 643).

724 Abgesehn von diesen meist rednerischen oder poetischen Paarungs-Fällen darf sich das Nomen in stat. constr. mit keiner Apposition belasten, die für den Anschluss der Bindeform aufhältlich oder hinderlich wäre, kann daher weder den Artikel vor sich (§ 596), noch ein Adjectiv oder Pronomen zunächst hinter sich nehmen (§ 508,2). Vielmehr muss jede Nominal-Verbindung durch Stat. constr., mag sich dabei die Nominalform verändern oder (§ 354) unverändert halten, — 1) den Artikel je nach den Regeln seines Gebrauchs entweder ganz aufgeben oder erst vor dem Genitiv einsetzen, z. B. von הָאֲנָשִׁים *die Leute:* אַנְשֵׁי סְדֹם *die Leute von Sodom*, אַנְשֵׁי הָעִיר *die Leute der Stadt;* כְּלֵי כֶסֶף *Silber-Geräth*, כְּלֵי הַכֶּסֶף *das S.-G.;* קֹדֶשׁ *Heiligkeit*, כְּלֵי קֹדֶשׁ *Geräthe von H., heilige G.*, כְּלֵי הַקֹּדֶשׁ *die heiligen G.;* רַךְ לֵבָב *weichherzig*, רַךְ הַלֵּבָב *der Weichherzige;* — 2) jedes auch dem ersten Theil der Verbindung zugehörige Adjectiv oder Pronomen erst dem Ganzen nachfolgen lassen, z. B. גָּדוֹל *gross:* גַּל־אֲבָנִים גָּדוֹל *ein grosser Haufe von Steinen;* מַעֲשֵׂה יהוה הַגָּדוֹל *das grosse Wirken Jahva's;* שְׁלֹשֶׁת בְּנֵי יִשַׁי הַגְּדֹלִים *die drei grössern Söhne Isai's;* אֵלֶּה *diese:* דִּבְרֵי הַפְּלִשְׁתִּי הָאֵלֶּה *diese Worte des Philisters.* — Dagegen sind unbeschadet des Anschlusses der Bindeform: — 3) die Casus-Vocale, so weit sie sich noch zeigen, auch dem Stat. constr. angetreten, z. B. מִדְבָּר *Wüste*, בַּיִת *Haus*, שֹׁכֵן *Bewohner:* מִדְבְּרָה דַמֶּשֶׂק *zur Wüste von Damask*, בֵּיתָה פַרְעֹה *ins Haus Pharao's*, רְצוֹן שֹׁכְנִי סְנֶה *die Gnade des Dornbusch-Bewohners;* — 4) Praepositionen, Conjunctionen und das zur Partikel gewordene Pronomen אֵת (§ 512 ff.), wie jeder andern Nominalform, auch dem Stat. constr. unbehindert vorgetreten.

725 Die Wirkung des Status constructus ist dem Dargelegten zufolge: — I) eine zur Verbindung abkürzende oder herstellende, — II) eine durch die Verbindung ausschliessende, — III) eine mit der Verbindungs-Form ansteckende (ähnlich der Attraction im Griech. und Latein.). Dabei ist

I) die abkürzende Wirkung — *a)* für die zunächst betroffenen Endsylben stärker als für die Mittel- und Vordersylben — 1) schon an sich und ohne andern Anlass zur Kürzung, indem auch ein sonst gedehntes â in der Endsylbe sich verkürzt, obgleich es in einer Mittelsylbe der Verflüchtigung noch widersteht, vgl. von חָרָשׁ *faber* (Form קָטָל Tab. X, nr. 9): חָרַשׁ אֶבֶן *Stein-Schneider,* חָרַשׁ עֵצִים *Holz-Zimmerer,* neben חָרָשֵׁי אֶבֶן, חָרָשֵׁי עֵצִים; — 2) bei abgenutzter oder lautlich geförderter Verbindung stärker als sonst, vgl. von יָם *Meer* (§ 553,*c*): יַם־סוּף *Schilf-Meer* Ex.15,4. 22 und so an 22 Stellen, יַם־מִצְרַיִם (!סמ) Jes.11,15 Edd. neben יָם הַמֶּלַח *das Salz-Meer* Gen.14,3, יָם פְּלִשְׁתִּים Ex.23,31, יַם־כִּנֶּרֶת *Rausche-See* Num.34,11, u. a. Beispp. mit יָם; ähnlich bei בֶּן־ und בִּן־ *Sohn* § 850,7; — 3) bei Zutritt eines enttonenden Maqqeph noch stärker als sonst, so dass sich bei solchem Verband auch festgewordene oder im Stat. constr. unveränderte Vocale noch verkürzen, vgl. גְּדָל כְּנָפַיִם u. גְּדָל־כֹּחַ Ez.17,7. Nah.1,3 Q.; כָּל־גְּבַהּ־לֵב Pr.16,5 von כֹּל und גְּבֹהַּ (§ 375); קִנָּמוֹן *κιννάμωμον*, dennoch קִנְּמָן־ Pr.7,17. Ex.30,23; לֵב אָדָם und לֶב־אִישׁ Pr.16,9. 18,12. — *b)* Für die vorletzten Sylben verstärkt sich die Kürzung, wenn die Endsylbe, ohne den Ton zu behalten, noch einen Casus- oder Numerus-Vocal annimmt; sie verflüchtigt dann auch die sonst erhaltenen oder nur verkürzten, ja verkürzt oder verflüchtigt selbst feste Vocale, obwohl alles diess nur den Puncten nach, vgl. שֹׁכֵן מָרוֹם *Bewohner der Höhe,* שֹׁכְנִי סְנֶה (§ 724,3) Jes.33,5. Dt.33,16; קְבֻרַת רָחֵל *Begräbniss der R.,* גְּנֻבְתִי יוֹם *Gestohlenes am Tage* Gen.35,20. 31,39; חַיַּת הָאָרֶץ und חַיְתוֹ־אֶרֶץ *Gethier des Landes* Gen.1,24f.; מְלֵאֲתִי מִשְׁפָּט *voll Rechtes* f. מְלֵאַת מ׳ Jes.1,21; בָּמֳתֵי (l. bâmŏṯē) zunächst vor Tonsylben (§ 480) in בָּמֳתֵי אָרֶץ, בָּמֳתֵי־יָם, בָּמֳתֵי עָב *Höhe des Landes, Meeres, Gewölkes,* Dt. 32,13. Jes.14,15 u. ö. Job 9,8 (Kt. auch noch במותי), neben בָּמוֹת אָוֶן, ב׳ הַבַּעַל Hos.10,8. Jer.19,5 (vgl. bei *e*). — *c)* Wie auch der Stat. constr. bisweilen gleich dem Stat. conj. (§ 732. 734) die ledige Masculin- der längern Femininform vorzieht, s. schon § 644,*β*. — *d)* Ausnahmen von der Verkürzung oder Herstellung sind — 4) begründet nur bei Nomm. pr., die in ihrer gewohnten Sonderstellung leicht zu inflexibeln Redetheilen erstarren konnten, wie zwar noch nicht die als Appellativa kenntlich gebliebenen Städtenamen גִּבְעָה (*Hügel*), מִצְפָּה (*Warte*), רַבָּה (*Grosse*), wovon noch גִּבְעַת בִּנְיָמִין, ג׳ פִּינְחָס Jos.24,33. 1Sm.13,2 u. ö.; מִצְפֵּה גִלְעָד Jud.11,29; רַבַּת בְּנֵי־עַמּוֹן Dt.3,11; wohl aber Beispp. wie אָבֵל (urspr. *Fläche*) in den Ortsnamen א׳ מִצְרַיִם, א׳ מְחוֹלָה, א׳ כְּרָמִים, א׳ הַשִּׁטִּים, אָבֵל בֵּית־מַעֲכָה 2Sm.20. Num.33. Jud.11.7. Gen.50; יָבֵשׁ גִּלְעָד Jud.21,10. 1Sm.11,1 u. ö.; כָּתֵף פְּלִשְׁתִּים (wo כ׳ *Schulter* schon Landesname geworden) Jes.11,14; עָפְרָה (urspr. *Hindin,* daher f. בֵּית ע׳) in עָפְרָה אֲבִי־הָעֶזְרִי Jud.8,32, neben עָפְרַת א׳ ה׳ ib.6,24; יהוה צְבָאוֹת (§ 88), überall als אֲדֹנָי צ׳ punctirt, 1Sm.1,3.11 u. a., weil diess א׳, ursprünglich „mein Herr“, zum Nom. pr. geworden war, vgl. dagegen אֲדֹנֵי הָאָרֶץ u. a. § 701,4; — 5) unbegründete, ausser den anerkannten Fällen mit Supposition (אֵיפָה שְׂעֹרִים, כִּכְּרַיִם כֶּסֶף u. dgl.), auch die vermeintlichen[1]) ephraimit. Beispp.

[1]) S. Hitzig zu Hos.10,6.

des Stat. constr. mit ־ָה f. ־ַת, als Dt. 33,4, wo מוֹרָשָׁה Object des von צִוָּה her zu wiederholenden Verbalbegriffs, also קְהִלַּת ׳י Subjects-Nom., nicht Genit. ist[1]); Jud. 7,8, wo הָעָם nach צֵידָה auch nur Suppos. zu צֵידָה; Hos. 10,6, wo בָּשְׁנָה weder Fem. noch St. constr.; Ps. 68,29, wo עוּזָּה Imperat. ist, § 497,10. — Von den zwei Plurr. auf ־ֵי f. ־ַי s. § 672,4. — *e)* Eine Ausschreitung im Gebrauch der Bindeform des Stat. constr. ausser dem Genitiv- und Adverbial-Bereich kommt nur in der Propheten-Rede bei Synonymen-Paarung durch וְ vor, aber lediglich mit dem ־ַת des Fem., das in der Sonderform selbst noch nicht ganz ausser Gebrauch gekommen war (§ 615). So חָכְמַת וָדַעַת, גִּילַת וְרַנֵּן *Weisheit und Erkenntniss, Frohlocken und Jubeln* Jes. 33,6. 35,2; בָּרֶקֶת וְזָהָב *Smaragd und Gold* Ez. 28,13 (s. jedoch § 615,γ); nicht so פָּרָשׁ וְ Ez. 26, s. § 498,6. — *f)* Verlängerung statt der Verkürzung zeigen, ausser jenen hergestellten Urformen § 721,8, nur nach § 691: — von מַיִם *Wasser:* מֵימֵי *Gewässer* Ex. 4,9. 7,19. 24. 8,2 (Nil-Arme und Canäle). Jos. 4,7 (getheiltes W.). 2 Reg. 5,12. Job 24,19. 2 Chr. 32,3; erst späthebräisch auch für *Wasser* Dan. 12,6 f. 2 Chr. 32,30. 2 Reg. 18,26 Q.; wogegen מֵי überall nur Pl. ext. für *Wasser* Gen. 7,6 f. Ex. 15,19. Num. 5,18—24. 8,7. 19,13—21. 20,13 ff. 21,22. Dt. 11,4. Jos. 3,8 ff. 11,5 ff. 15,7. 16,1. Jud. 5,19. 2 Reg. 18,31. Jes. 8,7. 15,6. 9. 22,9. 48,1. 51,10. 54,9. Jer. 2,18. 8,14. 48,34. Ez. 47,3—19. Nah. 3,14. Ps. 23,2. 73,10; — von בָּמָה *Höhe* (§ 641,γ u. not.): בָּמוֹת Pl. mult. stat. constr. nur von Höhen mit Kapellen Num. 21,28. 22,41. Jos. 13,17. 2 Reg. 23,8. Jer. 7,31. 19,5 u. ö. Hos. 10,8. Am. 7,9. Mi. 1,5; aber בָּמוֹתֵי Kt., בָּמֳתֵי Q. (s. *b*) nur Pl. ext. für *Höhe* oder *Höhen* poet. Am. 4,13. Mi. 1,3. Jes. 58,14. Dt. 32,13; nur vulgär 1 mal auch בָּמוֹת dafür Ez. 36,2 (vgl. 4); — von מְרַאֲשׁוֹת (§ 695,4), das sonst nur im Stat. conj. und dann mit rechtmässigem ־ֵי vorkommt, 1 mal auch in blossem Stat. constr. מְרַאֲשֹׁתֵי (f. ׳מִמְּר § 264, *b*) 1 Sm. 26,12. Dem doppelten Plural-Ausdruck in diesen Beispp. lässt sich etwa das epische τοῖσδεσσι (Hom. Od. 2, 47 u. ö.) oder unser incorrectes „Trümmern" für Trümmer (von Trumm) vergleichen.

726 II) Die ausschliessende Wirkung beim Wortverband des Stat. constr. trifft — *a)* fast ohne Ausnahme den Artikel, der wenigstens — 1) niemals [ausser 1 mal bei nachfolgender, ihm hinderlich gewesener Praepos. Jud. 8,11] einer kenntlich und in den Buchstaben veränderten Form des Stat. constr. vortritt (nie einem מלכת, מלכי, ידי von מַלְכָּה, מְלָכִים, יָדַיִם), vielmehr in allen den Fällen, wo ihn der Deutesinn oder die Verdeutlichung gehäufter Genitive herbeiführt, die Composition gewöhnlich auch den Puncten nach zur Apposition mit wiederholtem Artikel (Jos. 3,14. 2 Reg. 16,17. 1 Chr. 15,27 [n. gew. L.]. 2 Chr. 15,8) oder zur blossen Supposition (Ex. 9,18. 1 Chr. 28,18) aufgelöst hat; so dass auch die wenigen Beispiele, wo die Puncte eine Vocalform des Status constr. nach dem Artikel zugelassen haben (Ex. 28,39. 39,27. Jud. 16,14. 1 Reg. 14,24[2]). Jer. 25,26. Ez. 17,15. Esr. 8,29), sicher den übrigen gemäss zu berichtigen sind. Aber die bei Ausschluss des Vortritts — 2) nothwendige Einfügung des Artikels nach dem Stat. constr. (§ 724,1) hat sich auch auf die adjectivischen Ableitungen solcher Nominal-Verbindungen ausgedehnt, die zu Eigennamen

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 115. — [2]) Aber 2 Reg. 16,14 gehört nicht dahin, sondern zu § 378.

geworden sind; daher von den Mannsnamen אֲבִיעֶזֶר (*Vater der Hülfe*), בִּנְיָמִין (*Glücks-Sohn*) Jos. 18: אֲבִי הָעֶזְרִי, בֶּן־הַיְמִינִי *der Abiezriter, Benjaminiter* Jud. 6,11. 24. 3,15 [aber von dem unkenntlich gekürzten אִיעֶזֶר schon הָאִיעֶזְרִי Num. 26,30]; von den Ortsnamen בֵּית שֶׁמֶשׁ, בֵּית לֶחֶם, בֵּית אֵל (*Gottes-, Brod-, Sonnenhausen*) Jos. 18f.: בֵּית הָאֱלִי 1 Reg. 16,34, בֵּית הַשִּׁמְשִׁי, בֵּית הַלַּחְמִי *der Betheliter* u. s. f. 1 Sm. 16,1. 18. 6,14. 18. [Dagegen haben חֲצִי הַמְּנֻחֹתִי und רֹאשׁ הַשָּׁלִשִׁי *Einer von der Dreikämpfer-Spitze,* den Artikel schon von den Stammnamen חֲצִי המנחת und רֹאשׁ הַשָּׁלִשׁ her, 1 Chr. 2,52ff. 2 Sm. 23,8. 18]. — 3) Dieselbe Artikel-Stellung hat auch die Plural-Gestaltung der Composita בֵּית אָב, בֵּית בָּמָה u. dgl. (§ 722,*c*), daher בֵּית הָאָבוֹת *die Vaterhäuser,* בֵּית הַבָּמוֹת *die Höhenhäuser* 1 Chr. 7,9. 2 Reg. 17,29 u. a., § 727,2. — *b)* Wie der Artikel vor, ist jedes Adjectiv oder Pronom. zunächst nach dem Stat. constr. unbedingt ausgeschlossen. Denn — 4) davon macht auch Jer. 4,11: רוּחַ צַח שְׁפָיִם *ein heisser Wind, der Steppenhügel,* keine sichere Ausnahme, da צַח hier, wie רַע in עֲצַת רָע u. dgl. (Ez. 11,2) sehr wohl Substantiv, also ר׳ צ׳ *Gluth-Wind,* und so der Wortverband ganz wie Ez. 17,23 u. a. sein kann. Wohl aber findet sich in lebhafter Rede — 5) bei kurzem, nachdrücklich vorangestelltem כֹּל (*All*) ein Adverb oder Verb dahinter eingeschoben, z. B. כָּל־עוֹד נַפְשִׁי בִי *das Ganze noch meiner Seele ist bei mir* 2 Sm. 1,9. Job 27,3. Hos. 14,3; — 6) nach einem Stat. constr. mit voraussichtlicher Ergänzung selbstberichtigend וְלֹא eingerückt: שְׁכֻרַת וְלֹא מִיָּיִן *trunken, doch nicht von Wein* Jes. 51,21.

727 III) Die ansteckende Wirkung der Bindeform zeigt sich — *a)* vorwärtsgekehrt bei den Plural-Gestaltungen verbundener Nomm., wobei sich — 1) mittheilend die Pluralform vom Stat. constr. zum Genitiv fortsetzt, wie bei den persönlichen oder animalischen Plurr.: אַנְשֵׁי אֳנִיּוֹת *Schiffsleute* 1 Reg. 9,27; אַנְשֵׁי מִדּוֹת (§ 722,*b*); אַנְשֵׁי שֵׁמוֹת *Leute von Namen* 1 Chr. 5,24. 12,30 (früher nur א׳ שֵׁם Gen. 6,4. Num. 16,2); גִּבּוֹרֵי וגו׳ (§ 722,*b*); בְּנֵי אֵלִים (ib.); בְּנֵי עֲנָקִים neben ב׳ עֲנָק *'Anaq's,* d. i. *Langhals-Söhne* Dt. 1,28. 9,2; גִּבּוֹרֵי חַיִל (§ 722,*b*); מַלְאֲכֵי רָעִים *Engel des Unheils* Ps. 78,49 (vgl. 49,6); שָׂרֵי מִסִּים *Frohn-Vögte* Ex. 1,11 (מַס nur hier im Plur.); bei den sächlichen Plurr. בָּתֵּי כְלָאִים (§ 722,*b*); חַרְבוֹת צֻרִים *Messer von scharfem Stein* Jos. 5,2f.; לֻחֹת אֲבָנִים neben ל׳ אֶבֶן *Tafeln von Stein* Ex. 34,1ff. 31,18; מִבְצְרֵי מָעֻזִּים *Festungen der Stärke* Dan. 11,39; מִשְׁכְּנוֹת מִבְטַחִים *Wohnstätten der Sicherheit* Jes. 32,18; נִטְעֵי נַעֲמָנִים *Pflanzungen der Wohlgefälligkeit* ib. 17,10; עָרֵי מִבְצָרֶיךָ *deine Festungs-Städte,* neben ע׳ מִבְצָר Jer. 5,17. 34,7; עָרֵי מִסְכְּנוֹת *Vorraths-Städte* Ex. 1,11. 1 Reg. 9,19 u. ö.; צְרֹרוֹת כַּסְפֵּיהֶם *ihre Geld-Bündel,* neben צְרוֹר כַּסְפּוֹ *sein G.-B.* Gen. 42,35 (doch s. § 703,*b*). Dass aber umgekehrt eine nachfolgende concrete Mehrheit (Du. oder Plur.) dem vorstehenden Abstract die Pluralform aufgedrungen habe, ist im Hebräischen nicht so wie in gebildetern Sprachen annehmbar (§ 669,6). Die Beispp. dafür Jes. 8, 8. Ez. 28,10. Ct. 7,2 erklären sich als Plurr. extens. § 695,5. 696,6. 697,2. — 2) Ganz gewichen vom Stat. constr. und nur dem nachfolgenden Nomen zugefallen ist die Pluralform in den meisten wie Composita behandelten Nominal-Verbindungen mit בֵּית, das man auch in zusammengesetzten Orts-Eigennamen sehr gewohnt war (§ 726,2). So durchgängig bei dem vielgebrauchten בֵּית אָב (§ 722,*c*), wovon בֵּית אָבוֹת, בֵּית הָאָבוֹת, בֵּית אֲבוֹתָיו u. s. f. (§ 726,3. 731,3) Ex. 6,14. 12,3. Num. 1,2—45.

2,2. 32ff. 3,15ff. (vgl. 24—35). 4,2—46. 7,2. 17,17. 21. 26,2. 34,14. Jos.22,14. Esr.2,59. 10,16. Neh.7,61. 10,35. 1Chr.4,38. 5,13—24. 7,2—40. 9,9. 13. 12,30. 23,24. 24,4. 30. 26,13. 2Chr.17,14. 25,5. 31,17. 35,5. 12; bei בֵּית בָּמוֹת und בּ׳ הַבּ׳ 1Reg.12,31. 2Reg.17,29. 32, neben בָּתֵּי הַבּ׳ 1Reg.13,32. 2Reg. 23,19 und (LXX) 17,32; bei בֵּית עֲצַבֵּיהֶם 1Sm.31,9; בֵּית הַמְבַשְּׁלִים *die Koch-Räume* Ez.46,24. Dass aber gleich בַּיִת auch פרק *Brocken,* צוּר *Gestein,* פְּרִי *Frucht,* עִיר *Stadt* ihren Plur. in Einzelfällen am Nomen nach sich gebildet haben, ist unerweislich; denn Jes.65,4. Job 22,24 stehn Kt. פ׳ (Q'ri מְרַק) und צ׳ collectiv, wie בָּשָׂר und עָפָר vorher, mit Genit. Plur. mult.; Ct.4,16 bleibt פְּרִי *Frucht,* das im bibl. Hebraism noch ohne Plur. ist, Generale wie sonst (§ 665), מְגָדָיו Pl. ext. (§ 699); Dan.11,15 ist עִיר geschichtlich und sprachlich sicherer Sing.[1]). — 3) Noch entschiedener als die Composita mit בַּיִת müssten die von dergl. und andern Zusammensetzungen abgeleiteten Adjectiva auf ־ִי (§ 547,ε) ihren Plur. nur am Hintertheil bilden. Aber bei בֶּן־יְמִינִי *Benjaminit* (Ps.7,1, vgl. § 726,2) hat das gerade persönlich taugliche Vordertheil (בֵּן *Sohn*) zu der Plural-Bildung בְּנֵי יְמִינִי (1Sm.22,7) verführt, die sich auch an das schon abgekürzt gebräuchliche יְמִינִי anschloss (1Sm.9,1ff. 2Sm.20,1); von בֵּית לַחְמִי *Bethlehemit* (§ 726,2) hat erst der späteste Hebraism abgekürzt לַחְמִיּוֹת *Bethlehemitica,* Mischn. Kelim 2,2. Im Uebrigen ist die Sprache der verfänglichen Plural-Bildung solcher After-Composita sichtlich ausgewichen, vgl. אֲבִי הָעֶזְרִי Sing. f. Plur. (§ 667) Jud. 6,24. 8,32; בֵּית־שֶׁמֶשׁ oder אַנְשֵׁי בּ׳ שׁ׳ 1Sm.6,13—20; בְּנֵי בִנְיָמִין 2Sm.23,29.

728 Rückwärts gekehrt trifft die Ansteckung der Bindeform die Apposita — 1) bei jener Wiederholung der Nomm. (§ 723,*a*), wie בֶּאֱרֹת בֶּאֱרֹת חֵמָר Gen.14,10; דַּהֲרוֹת דַּהֲרוֹת אַבִּירָיו *Getrab auf Getrab seiner Reissigen* Jud.5,22; בִּשְׁמֵי שְׁמֵי־קֶדֶם *in Himmeln auf Himmeln der Urzeit* Ps.68,34[2]); — 2) bei gepaarten Synonymen, wie שְׂפֻנֵי טְמוּנֵי חוֹל (§ 480) *bewahrte, geborgene [Schätze] des Sandes* Dt.33,19; שְׁלֻמֵי אֱמוּנֵי יִשְׂרָאֵל *ergebene getreue Irael's* 2Sm.20,19; חַכְמֵי יֹעֲצֵי פַרְעֹה (§ 723,*b*) Jes.19,11[3]); מִבְחַר וְטוֹב לְבָנוֹן *das Erlesenste und Beste des L.* Ez.31,16; נְוֹת כְּרֹת רֹעִים *Anger [und] Triften der Hirten* Zeph.2,6; נוֹשְׁקֵי רוֹמֵי־קֶשֶׁת *Rüster [und] Schützen des Bogens,* תֹּפְשֵׂי דֹרְכֵי ק׳ (§ 480) *Fassser [und] Spanner des Bogens* Ps.78,9. Jer.46,9 (vgl. dageg. 7,24); נַהֲרֵי נַחֲלֵי וגו׳ (§ 723,*b*) Job 20,17; — 3) bei den Person-Benennungen אֲנָשִׁים *Männer,* אִשָּׁה *Frau,* בְּתוּלָה *Jungfrau,* פֶּחָה *Satrap,* die vor einem Stat. constr. zwar unverändert bleiben können, doch in lebhafter Rede auch gleich ihm die Bindeform annehmen, vgl. אֲנָשִׁים רָאשֵׁי בְנֵי יִשְׂרָאֵל Num. 13,3; אֲנָשִׁים בְּנֵי בְלִיַּעַל Dt.13,14 (§ 702,*b*); אֲנָשִׁים בְּנֵי חָיִל Jud.18,2; אִשָּׁה יְפַת מַרְאֶה Gen.12,11; אִשָּׁה בְעֻלַת־בַּעַל Dt.22,22; בְּתוּלָה חֲגֻרַת־שַׂק Jo.1,8; אֶת־כָּל־נַעֲרָה־בְתוּלָה טוֹבַת מַרְאֶה Esth.2,3; aber אַנְשֵׁי בְנֵי־בְלִיַּעַל Jud.19,22; [4]) אַנְשֵׁי שְׁלֻמֵי אֱמוּנֵי יִשׂ׳ 2Sm.20,19 (vgl. nr. 2); רָאשֵׁי אַנְשֵׁי בְנֵי־אֲדֹנִיָּהוּ (§ 723,*c*) 2Reg.10,6; אֵשֶׁת יְפַת־תֹּאַר Dt.21,11; אֵשֶׁת בַּעֲלַת־אוֹב (§ 723,*c*) 1Sm.28,7 (2mal); בְּתוּלַת בַּת־צִיּוֹן (§ 643) Jes. 23,12. 37,22. Thr.2,13; בּ׳ בּ׳ בָּבֶל Jes.47,1; בּ׳ בּ׳ עַמִּי, בּ׳ בּ׳ מִצְרַיִם Jer.14,17.

---

[1]) Statt עִיר מִבְצָרוֹת müsste es עָ׳ מִבְצָרִים heissen, da ja auch bei den Composs. mit בית nicht das Vordertheil die Genusform des Plur. bestimmt hat, und wiederum עָרִי, wenn es ihm nachginge, gerade ־ִים für sich selbst hat; auch sieht man kein Motiv, vom gewöhnlichen עָרֵי מִבְצָר abzugehn. Das Geschichtliche s. bei Hitzig und v. Lengerke z. d. St. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 1161. — [3]) S. Neue Aehrenlese nr. 704. — [4]) S. Neue Aehrenlese nr. 386.

46,11; בַּ׳ בַּ׳ יְהוּדָה Thr.1,15; פְּנֵי פַחַת אַחַד עַבְדֵי אֲדֹנִי *os satrapae unius servorum domini mei* 2 Reg.18,24. Jes.36,9. Doch hat dieser Gebrauch mit jenem deutschen „Herr, Frau“ etc. nur die Form, nicht den Sinn der Achtung gemein, kommt auch, wie man sieht, nur in der Laien-Prosa oder Propheten-Rede, nicht in der ältern Priester-Prosa (Gen.-Num.) vor.

729 Der Status conjunctus, d. h. die Verbindung mit einem Pronominal-Suffix (§ 577), müsste, da auch diess Genitiv ist, zunächst dieselbe Formveränderung am Nomen hervorbringen, wie der Stat. constr. Auch behält er dieselbe wirklich — *a)* fast noch ohne Lautwechsel bei jedem Nomen Mil'raʿ vor solchen Suffixen, die einem getrennten Nomen gleich eine volle geschlossene Sylbe bilden, vgl. בְּמִשְׁמַר בֵּית־ *im Gewahrsam des Hauses*, בְּמִשְׁמַרְכֶם *in eurem Gewahrs.;* יְדֵי אָדָם *Menschen-Hände*, יְדֵיהֶם *ihre H.;* דִּבְרֵי הָעָם *Worte des Volkes*, דִּבְרֵיהֶם *ihre W.;* חָק־עוֹלָם *Gesetz auf ewig*, חָקְכֶם *euer G.* (neben חָקָם, כֻּלְּכֶם von כֹּל); von פָּנִים (Plur. ext. zu פָּנֶה) פְּנֵי הַמָּיִם *Fläche des Wassers*, פְּנֵיהֶם *ihre Fl.;* von אֲדָמָה, תּוֹעֵבָה: אַדְמַת יִשְׂרָאֵל *Israel's Boden*, אַדְמַתְכֶם *euer B.;* תּוֹעֲבוֹת הַגּוֹיִם *Greuel der Heiden*, תּוֹעֲבוֹתֵיהֶן *ihre (earum) Gr.;* von שָׂפָה *Lippe:* שִׂפְתֵי חֲכָמִים *Lippen der Weisen*, שִׂפְתֵיהֶם *ihre L.;* von אָב: אֲבִי כְנַעַן *Vater Canaan's*, אֲבִיכֶן *euer V.*, אֲבוֹת הָעֵדָה *Väter der Gemeine*, אֲבוֹתֵיהֶם *ihre Väter;* — *b)* mit geringerm Vocalwechsel (§ 357, *A. B.* 2) auch vor andern Suffixen, bei jedem Nomen, dessen Urform der Stat. constr. ganz oder theilweise herstellt (§ 721,1.8), vgl. von שָׁנָה, שִׂמְלָה: שִׂמְלַת אִשָּׁה *Frauen-Gewand*, שְׁנַת הַיּוֹבֵל *das Jubel-Jahr;* שִׂמְלָתוֹ, שִׂמְלָתְךָ, שִׂמְלָתֵנוּ *sein, dein, unser J.;* שְׁנָתוֹ, שְׁנָתָהּ *sein, ihr J.;* von עֵצָה: עֲצַת הַזְּקֵנִים *Rath der Alten*, עֲצָתָם *ihr (eorum) R.;* מֶמְשָׁלָה *Herrschaft*, stat. constr. מֶמְשֶׁלֶת, stat. conj. מֶמְשַׁלְתּ׳; — von רֵעַ: רֵעֵה הַמֶּלֶךְ *Freund des Königs*, רֵעֵהוּ *sein Fr.;* אֲבִי כֹל *Vater Aller*, אָבִיךָ, אָבִיהוּ, אָבִינוּ *dein, sein, unser V.*

730 Im Uebrigen hat aber, da sich das Pronominal-Suffix mit dem Nomen zu Einem Wort und Sylbenbau verbindet, die Formveränderung des Stat. conjunctus von der des Stat. constructus verschieden werden müssen, und trifft daher viel durchgängiger, wenigstens am Singular-Nomen, mit der Formveränderung durch die Dual-Endung überein (§ 677), vgl. רֶגֶל *Fuss*, עֵגֶל *Kalb*, כָּנָף *Flügel*, שָׂפָה *Lippe*, נְחֹשֶׁת *Erz;* Du. רַגְלַיִם, עֶגְלַיִם, כְּנָפַיִם, שְׂפָתַיִם, נְחֻשְׁתַּיִם; stat. conj. רַגְלִי, רַגְלְךָ, רַגְלְכֶם *mein, dein, euer F.;* עֶגְלֵךְ *dein K.;* כְּנָפִי, כְּנָפְךָ, כְּנָפוֹ *mein, dein, sein Fl.;* שְׂפָתָם, שְׂפָתָהּ *ihre L.;* נְחֻשְׁתָּם, נְחֻשְׁתָּהּ *ihr E.* (הּ ◌ָ *αὐτῆς*, ם ◌ָ *αὐτῶν*). — Da es jedoch hierbei sowohl für den Sing. als noch mehr für den Plur. und Dual der Nomm. nicht bloss auf die Laut-, Stamm- und Formbildung der Nomm. selbst, sondern auch auf die Formen der Pronominal-Flexion ankommt: so kann erst bei dieser Alles, was sonst noch die Declination der Nomm. im Stat. conj. betrifft, nachgeholt werden.

731 Im Allgemeinen ist nur noch vorauszubemerken:

A) Fast gleich dem Stat. constr. hat auch der Stat. conjunctus — 1) mit der Mehrheit des Pronominal-Genitivs („unser, euer, ihr“), selbst wo dieselbe den Gegenstand des Nomen vervielfältigt, den Singular desselben darum nicht ausgeschlossen (§ 722,1), vgl. יָדֵנוּ, יָדָם *unsere, ihre Hand;* פִּיכֶם, פִּיהֶם *euer, ihr Mund.* Der Plur. oder Dual tritt erst ein, wo es das Sachverhältniss (§ 722,2) oder die Deutlichkeit verlangt, vgl. für Pl. oder Du. Gen.10,20. Jes.1,15. Mi.4,3; für Sing. Ex.32,29. Ps.5,10. 68,24; für Beides Dt.11,18. Jud.7,6. Jer.2,30. Pr.1,18. —

2) Ausgeschlossen dagegen bleibt — *a)* der Vortritt des Artikels, obwohl nicht so streng, wie beim Stat. constr., da jenes ־הַ hier nicht sowohl der Form der schon festen Verbindung hinderlich, als dem Sinne nach entbehrlich, jedoch zu stärkerem Deute-Sinn auch noch anwendbar bleibt, vgl. חֶצְיוֹ *eine Hälfte davon;* הַחֶצְיוֹ *jene* (die andre) *H. davon* Jos. 8,33; — *b)* der Eintritt eines sonst hinter das Substantiv gehörigen (§ 508,2) Pronomens, Adjectivs oder Adverbs zwischen die untrennbar verbundenen Worttheile; daher Alles dergl. erst der Verbindung nachfolgen muss, z. B. דְּבָרַי אֵלֶּה *diese meine Worte;* לְשִׁמְךָ הַגָּדוֹל *für deinen grossen Namen;* עֲבָדֶיךָ הַקְּטַנִּים *deine geringsten Diener;* von בּוֹא *Kommen:* עַד־בֹּאוֹ פֹּה *bis zu seinem Hierher-Kommen;* von בֵּן *Sohn:* בָּנָיו אַחֲרָיו *seine ihm nach* [*-folgenden*] *Söhne.* — 3) Da endlich der Stat. constr. nicht zugleich Stat. conjunctus werden, und sich von seinem Genitiv nicht leicht durch ein Zwischenwort trennen lassen kann (§ 724,2): so tritt gewöhnlich auch das Suffix, das dem Nomen im Stat. constr. gilt, erst an das Schlusswort der Nominal-Verbindung, z. B. כְּלֵי מִלְחָמָה *Kriegs-Geräthe,* כְּלֵי מִלְחַמְתָּם *ihre Kr.-G.;* אֱלֹהֵי כַסְפּוֹ *seine Götter von Silber;* הַר קָדְשִׁי *mein Heiligthum's-Berg* (*mein heiliger B.*); הַכָּרַת פְּנֵיהֶם *ihr Person-Erkennen* (*Partei-Nehmen*); אֶת־שְׂעַר רֹאשׁ נִזְרוֹ (*das Haupt-Haar der Weihe sein*) *sein geweihetes H-H.* Die wenigen, meist nur poetischen oder rednerischen Beispp., wo das Sinngewicht des Possessivs es dennoch dem ersten Wort zuführt, und den Genitiv von diesem ablöst, werden weiter unten zur Sprache kommen.

732 *B)* Aber eigenthümlich ist dem Stat. conj., dass er sich gern entbehrlicher Formbelastung erledigt. Daher wird — 1) von formellen Feminin-Singularen, deren ־ָה nicht zu geschlechtlicher oder begrifflicher Unterscheidung unerlässlich ist, vor Suffixen diese sonst schon herrschend gewordene Feminin-Endung im ältern wie jüngern Hebraism bisweilen weggelassen, z. B. טָהֳרָהּ für טָהֳרָתָהּ *ihre Reinigung;* סֻכֹּה ,סֻכּוֹ für סֻכָּתוֹ; עֲרֵמָם für עָרְמָתָם. Manche in den Wörterbüchern aufgeführte ledige Masculinformen (סֹךְ u. a.) kommen daher nur noch im Stat. conj. vor, und waren ausserdem wohl ungebräuchlich. — 2) Von einigen Pluralen in Femininform hat der jüngere Hebraism das ־וֹת an Wörtern, die auch ohne dasselbe kenntlich blieben, vor Suffixen bisweilen abgeworfen, und so die Plural-Bezeichnung auf die mit dem ־ֵי des Stat. constr. verschmolzene Pronominalform beschränkt, z. B. von עָוֹן: עֲוֹנֶיךָ, עֲוֹנֵינוּ für עֲוֹנֹתֶיךָ, עֲוֹנֹתֵינוּ *deine, unsre Missethaten;* von פַּרְסָה: פַּרְסֵיהֶן für פַּרְסוֹתֵיהֶן *ihre Hufe,* s. schon § 718,*b.* — 3) Von extensiven Pluralformen hat sich zwar bei den ausschliesslichen oder doch älteren und häufigern der Gebrauch nebenher, ja selbst allein oder vorzugsweise im Stat. conj. erhalten (§ 33. 705. 694 ff.), aber bei den jüngeren und seltnern auf den Stat. abs. oder constr. beschränkt, während der Stat. conj. stets noch die kürzere Singularform behält, z. B. יָם *Meer,* auch יַמִּים, aber nur יַמָּהּ *ihr M.;* רִיב *Streit,* auch רִיבֵי, aber nur רִיבִי, רִיבְךָ, רִיבוֹ *mein, dein, sein Str.;* חָכְמָה *Weisheit,* יְשׁוּעָה *Heil,* auch חָכְמוֹת, יְשׁוּעוֹת, aber nur חָכְמָתוֹ, חָכְמַתְכֶם etc., יְשׁוּעָתִי, יְשׁוּעָתֵנוּ etc.

733 Der Status conjunctus, oder der Stand vor Pronominal-Genitiven, den auch schon Rabbinen [1]) im Verein mit dem Stat. constructus, dem Stand vor Nominal-Genitiven, benannt und behandelt haben, hat zwar, so weit die Pronominal-Genitive eignen Wörtern gleich bleiben, mit dem Stat. constr. meist

[1]) Von Abu'l-Walid s. Munk im Journ. asiat. 1850, Sept. p. 233.

noch übereintreffen, aber auch, wegen der Zusammenfassung in Ein Wort, zum Theil schon vor jenen längern und noch mehr vor allen kürzern Pronominalformen vom Stat. constr. wieder abweichen und eine eigne Beugungsform bilden müssen; wie denn z. B. alle die Nomina, die sich ihrer Stammbildung oder ihres Endlauts wegen mit Verdoppelung flectiren (§ 295, *a. f*), diese für den Stat. constr. Sing. noch unmögliche Flexion (§ 298) im Stat. conj. regelmässig vor allen Suffixen eintreten lassen. Da nun aber die Veränderung der Nominalform im Stat. conj. grossentheils mit von der Pronominalform abhängt, und doch der Ursprung der letztern meist nicht ohne das Vorbild oder Fundament der Nominalflexion erklärbar wird: so bleibt für die sachgemässe Folge der Gegenstände, um Anticipation zu meiden, kein andrer Ausweg, als die ganze Nominalflexion, die ja Grundlage der pronominalen und verbalen Personalflexion ist, und daher ganz mit Unrecht in den Lehrbb. soweit hintergerückt wird, allem Herkommen entgegen, voraus zu nehmen, und nur das Detail des Stat. conj. davon abgelöst bei der Pronominalflexion nachzuholen. Damit wird zugleich die Uebersicht der Nominalflexion erleichtert, und die sehr nothwendige, gewöhnlich vernachlässigte Einübung derselben bei der Pronominalflexion erneuert.

734 Von den Beispp. des Stat. conj. mit Artikel (§ 731, *a*) sind die Participia auszuscheiden, die das Suffix nicht als Genitiv. possess. sondern als Verbal-Accusativ an sich nehmen, daher unbehindert den Artikel haben können, z. B. הַמְאַזְּרֵנִי *der mich Gürtende* Ps. 18,33; הַמּוֹלִיכְךָ *der dich Leitende* Dt. 8,15 u. a. Wie dagegen die possessiv bestimmten Nomm. in der Regel ohne Artikel bleiben, und ihn erst als besonderes Deutewort annehmen, wird weiter unten gezeigt werden. Es waltet dabei nicht so wie § 724, 1. 732, 1—3 jenes Motiv der Form-Entlastung, wonach — 1) die Singular-Feminin-Endung ָה und bisweilen selbst ַת in ihrer für den Stat. conj. erforderlichen Form ָת ְת (§ 613, *c*. 730) nicht selten vom Stat. conj. ausgeschlossen bleibt, indem — *a)* von einigen zwiespältigen Nomm. (§ 708), welche die ledige und weibliche Form gleichbedeutend oder nahe sinnverwandt neben einander haben, zwar erstere aber noch nicht letztere mit Suffixen vorkommt, z. B. von גִּילָה גִּיל *Frohlocken,* חֲטָאָה חֵטְא *Sünde,* חֻקָּה חֹק *Gesetz,* יִתְרָה יֶתֶר *Rest,* מְנוּסָה מָנוֹס *Zuflucht,* עַוְלָה עָוֶל *Unrecht,* קְהִלָּה קָהָל *Versammlung,* שִׁפְלָה שֵׁפֶל *Niederigkeit,* zwar גִּילִי, חֶטְאָם חֶטְאוֹ, חֻקּוֹ חֻקִּי, יִתְרָם יִתְרוֹ, שִׁפְלֵנוּ, קְהָלְכֶם קְהָלָם קְהָלֵךְ קְהָלֶךָ, עַוְלוֹ, מְנוּסִי, aber nicht גִּילָתִי, חַטָּאתָם חַטָּאתוֹ u. s. f.; — *b)* neben schon herrschender für Stat. abs. oder cstr. ausschliesslicher Feminform doch der Stat. conj. die ledige Masculinform noch behalten (§ 33), oder das sonstige ָת oder ת aufgegeben hat, besonders im poet. und prophet., zu knapper Form geneigten Styl, und am meisten vor den durch ihr ā schwerfälligen Suffixen ָהּ ָם, daher גֻּלָּהּ *ihr Oelgefäss* f. גֻּלָּתָהּ v. גֻּלָּה Zach. 4,2 f. vgl. Eccl. 12,6; — דֵּעִי f. דַּעְתִּי *mein Wissen,* nur Job 32,6. 10. 17. 36,3, also wohl simeonit. oder vielleicht (vgl. 10,7. 13,2) gleich dem Pl. דֵּעִים (§ 719,3) nur buzitisch (vgl. 32,2. Jer. 25,23); — לְחָזְקָהּ f. לְחָזְקָתָהּ Ez. 30,21, vgl. 2 Reg. 12,13; — טָהֳרָהּ f. טָהֳרָתָהּ v. טָהֳרָה Lev. 12,4—6 (§ 232 ex.), vgl. 13,7. 35. 14,2. 15,13. Num. 6,9; — מִדָּהּ *mensuram suam* [1]) f. מִדָּתָהּ v. מִדָּה Job 11,9, vgl. 28,25; — מוֹטֵהוּ *sein Joch* f. מוֹטָתוֹ

---

[1]) Das Suffix bliebe zwar hier entbehrlich, und blosses מִדָּה erträglich; aber jenes empfiehlt sich § 733. 734

Nah. 1,13, vgl. Jer. 28,10 ff. und § 717; — מִנָהוּ Ps. 68,24, durch 63,11 und Zusammenhang als [*sit*] *portio ejus* gesichert [1]), und vielleicht nur in der Punctation (vgl. LXX, Tg.) auf מִן *von* zurückgeführt (vgl. jedoch Job 4,12), daher wenn kein Nomen מֵן neben מָנָה, wie קֵץ neben קָצָה annehmbar sein soll, doch noch als מְנָהוּ f. מְנָתוֹ v. מָנָה ohne Textänderung rettbar; — נִצָּהּ *flore suo* f. נִצָּתָהּ v. נִצָּה Gen. 40,10 [2]), vgl. Jes. 18,5. Job 15,33; — סֻכּוֹ, סֻכֹּה *sein Dickicht* oder *seine Hütte* f. סֻכָּתוֹ v. סֻכָּה (vgl. Job 38,40. Ps. 18,12) Jer. 25,38 [3]). Ps. 10,9. 76,3; dem Q. nach auch 27,5 (wo aber Kt. בסכה als בְּסֻכָּה vorzuziehn, vgl. 31,21. Jes. 4,6); — עָרְמָם *ihre Klugheit* f. עָרְמָתָם v. עָרְמָה Job 5,13, vgl. Pr. 8,5. 12; — פֶּחָם *ihr Satrap* f. פֶּחָתָם v. פֶּחָה (§ 645) Neh. 5,14, vgl. Mal. 1,8; — פִּנָּהּ *ihre Ecke* f. פִּנָּתָהּ v. פִּנָּה Pr. 7,8, vgl. 12; — צִירָם *ihre Gestalt* f. צִירָתָם v. צִירָה Ps. 49,15 Q. [4]), vgl. Ez. 43,11; — קָחָם *ihr Nehmen* f. קַחְתָּם v. קַחַת Hos. 11,3 [5]), vgl. Dt. 24,4. 19; — לְרִבְעָהּ f. ־עְתָּהּ Lev. 18,23, vgl. 20,16; — רעה (l. רָעָה) f. רָעָתָהּ, Jes. 13,11; — שׂוֹכֹה *seinen Zweig* f. שׂוֹכָתוֹ v. שׂוֹכָה Jud. 9,48 f.; — מִשֵּׂיבוֹ *ob seines Alters* f. מִשֵּׂיבָתוֹ v. שֵׂיבָה 1 Reg. 14,4, vgl. 2,6. 9; — שַׁלְוָה *Ruhe*, Sg. mit Suff. nur שַׁלְוִי Ps. 30,7; — שַׁוְעִי *meines Geschreies* (nur mit Suff.) neben שַׁוְעַת, ־תִי, Ps. 5,3. 40,2. Jer. 8,19; — בִּתְבוּנָם *in ihrer Einsicht* f. בִּתְבוּנָתָם v. תְּבוּנָה Hos. 13,2 [6]). — Alle diese Beispp. damit zu erklären, dass gleich dem Stamm-Vocalausgang ־ָה (§ 329, *B.* 451) auch das ־ָה (von ־ַת) des Fem. vor Vocalen ausfallen, und dessen Bindeform selbst ־ָה bleiben konnte [7]), war freilich unstatthaft und ohne semit. Analogie, aber ebenso unstatthaft die ganze Erscheinung, die sich so leicht anders erklärt (vgl. *a* und nr. 2,3), ausser Lev. 12. 1 Reg. 14 zu bestreiten. — 2) Feminin-Plurale mit blossem ־ֵי statt ־וֹתֵי (§ 718, *b*) zeigen von den Mascc. כִּנּוֹר, עָוֹן Ez. 26,13. 28,18. 32,27. Dan. 9,13 (vgl. 16). Jer. 14,7. Jes. 64,5 f.; von den Ambigg. חָצֵר, צָבָא Zach. 3,7. Ps. 84,11. 103,21. 148,2 Q. [zu אֵילָם s. S. 513 not. 1]; von den Femm. פַּתַּ, מִדָּה, פַּרְסָה 1 Reg. 7,34. Jer. 13,25 (vgl. Ez. 48,16). Zach. 11,16. — 3) Die Extensiv-Pluralform zeigen zwar im Stat. abs. und cstr. (§ 694 ff.), aber nie im Stat. conj.: אֲפֵלָה *tiefes Dunkel*, בִּינָה, תְּבוּנָה, דֵּעַ, חָכְמָה *Einsicht, Weisheit* (תב׳ Job 32,11 ist multipl.), בָּשָׂר *Fleisch*, חוֹמָה *Mauer*, חַיִל *Kraft*, חֶרְפָּה, כְּלִמָּה *Schmach*, יָם *Meer*, יְשׁוּעָה *Heil*, מוֹטָה *Joch*, מַקְהֵלָה *Versammlung* (m. Suff. nur קָהָל), נֹגַהּ *Glanz*, נָהָר *Strom*, נְקָמָה *Rache*, פַּחַד *Schrecken*, פֶּלֶא *Wunder*, פְּקֻדָּה *Aufsicht*, רִיב *Streit*, שֵׁנָה *Schlaf*, שֶׁמֶן *fliessend Fett* (m. Suff. nur Pl. multipl. f. *Salben*). — Dass umgekehrt מַיִם *Wasser* gerade im Stat. conj. für *Wasser* wie für *Gewässer* (Ex. 23,25 u. ö. Jer. 50,38) ausschliessend מֵימַי hat (§ 725, *f*), soll nur den kurzen Stamm verdeutlichen, der in Formen wie מַי, מֶיךָ, מָיו unkenntlich eingeschrumpft wäre; aber von דָּמֵךְ f. דָּמַיִךְ s. § 888,2.

---

wegen des Zwischenworts מארץ, auch wenn man richtig wie zu עמ׳ V. 8 so zu א׳ גר׳ aus V. 6 ff. חָכְמָה und תַּכְלִית als Subj., demnach מ׳ als Acc. nimmt.

[1]) S. schon Proben, S. 184. — [2]) Ein Masc. נֵץ *flos* ist neben נֵץ *Habicht* (Lev. 11 u. a.) unwahrscheinlich, auch nicht als Collect. vom Fem. unit. unterscheidbar. Wäre, wie Neuere wollen, נ׳ Subj., so bliebe נִצָּהּ oder נִצָּתָהּ vollends unerlässlich. Nach Verss. und Accenten ist noch הוּא (גֶּפֶן) Subj., aber auch dann das Suffix passender als z. B. Jes. 5,6. Pr. 24,31. — [3]) verschieden von שֻׂכּוֹ Thr. 2,6 (§ 664, *a*). — [4]) Dass aber das Kt. ציר (vgl. Jes. 45,16) vorzuziehn, s. De inferis § 396. 384. Ps. 55,16 soll בִּמְגוּרָם f. ־רָתָם stehn; aber ein מְגוּרָה für „Wohnung" kenne ich nicht. — [5]) S. Neue Aehrenlese nr. 959. — [6]) LXX haben nichts Besseres, eine „mehr zum Zusammenhang treffende Erklärung" finde ich nicht. — [7]) Hitzig zu Hos. 13,2.

735 Von den erloschenen Casus-Vocalen, die nur Einen Casus rectus (Nom., Voc.) und Casus obliquus (Gen., Acc.) und daneben einen Adverbial-Accusativ unterschieden hatten, zeigen die geringen Ueberreste, durch unsichere Ueberlieferung entstellt, keine gleichmässige Veränderung mehr an den Stammsylben der Nomm., § 829 ff. Das Hebr. hat daher keine der abendländischen gleiche Declination durch mehrgestaltige Casus. Der Ausdruck unserer Casus geschieht vielmehr dem Bisherigen nach zum Theil mittelst Partikeln (§ 512 ff. 580), zum Theil durch die Stellung des Nomen nach einem Stat. constr., daher reducirt sich die nöthige Uebersicht der Flexion der Indeclinabilia, d. h. der in ihren Stammsylben unveränderlichen Substantt. und Adjectt. auf das in Tab. XIII Gegebene. Weil aber bei fast durchgängiger Gleichheit der Genus-, Numerus- und Status-Endungen doch die Stammsylben der Nomina durch die Flexion nach Genus, Numerus und Status mehr oder weniger und in mehrerlei Art Lautveränderungen erleiden: so giebt diess auch im Hebr., ähnlich dem Abendländischen, Declinationen, nur nicht nach Endungen unterschieden, sondern nach dem Bereich und Maass jener Lautveränderungen abgestuft. Es sind: — *a)* fünf Declinationen für Masculin- (Decl. I—V, Tab. XV. XVI. XVII. § 741 ff.) und drei für Feminin-Formen (Decl. A—C, Tab. XVIII. XIX. § 779 ff.); — *b)* innerhalb derselben wieder dreierlei nach den Lauten unterschiedene Nominal-Classen: Nomina sonitalia, gutturalia, semivocalia (s. schon § 133 f.); — *c)* ein Rest Indeclinabilia (s. schon oben), deren Stammsylben durch ihren Vocallaut oder Sylbenbau unveränderlich (§ 354 ff.) geworden sind. Beispp. für die Indeclinabilia und die wenigen Einzelfälle mit Umlaut s. § 767 ff. 789 ff.

736 Welcher von diesen Declinationen und Nominal-Classen ein Nomen angehört, und welchem der aufgestellten Paradigmen seine Flexion folgt, bestimmt (§ 607)

I) die Formbildung, und zwar — *a)* der Unterschied der (ledigen) Masculinform und der Femininform auf ָה oder ת; — *b)* die Bildungsart der Nomm., ihre schlichte, verstärkte oder betheilte Art (§ 545 ff.), deren — noch abgesehn von Vocal- und Genus-Wechsel — auf 24 Nummern angestiegne Mannigfaltigkeit (Tab. X) sich doch wieder bei häufigem Zusammentreffen in Sylbenbau und Lautart auf jene wenigen Declinations-Schemen einschränkt (§ 737), so dass z. B. die Formen קָטָל קְטָל (Tab. X, 2) als Substt., קָטָל קָטֵל (ib. 3) als Adjj., der Schlussbetonung und Vocalart wegen beiderseits zu Decl. II gehören; קָטִיל קָטוֹל (Tab. X, 3), קָטְלוֹן (ib. 18), aber von schwachem Stamm auch מָקוֹם (Form מַקְטָל ib. 13), sämmtlich mit schwankem Vocal nur in penult., also sämmtlich zu Decl. III; זְמַן *Zeit*[1]) (Form קְטַל Tab. X, 1), קָטָן *klein* (Form קָטָל ib. 3), doch des ן wegen (§ 295, *f*) beide zu Decl. V; die Formen קְטוֹל etc. (Tab. X, 4), קָטִיל קָטוֹל etc. (ib. 9), מַקְטוֹל (ib. 13), תַּקְטוֹל (ib. 14), קִטְלוֹן (ib. 18) etc. mit allerseits festem Vocal sämmtlich indeclinabel sind. — Wie sich hienach die Bildungsarten auf die Declinationen vertheilen, s. Tab. XIV. Weiter entscheidet aber

II) die Stammbildung der Nomm., d. h. ihre Herkunft von starken oder schwachen Wurzeln und Stämmen (§ 540 ff.), wonach z. B. die sämmtlichen Nomm.

---

[1]) Das זְמָן der Wrtbb., wonach es zu nr. 4 zu ziehn wäre, ist bloss pausal (§ 491), vgl. Eccl. 3, 1. Neh. 2, 6. Dan. 7, 12.

ע״ע (wie עַם, חֵץ, חֹק von עמם u. s. f.) wegen wurzelhafter Verdoppelung des Endlautes der Decl. V zufallen (§ 295, *a*); abgekürzte Nomm. von Stämmen ל״ה (wie דָּם, שֵׁם u. a. § 451, 4) nur noch den Endsylben der Nomm. von Decl. IV folgen können, zusammengezogene Nomm. von Stämmen ע״ו, ע״י mit Vorsylbe (wie נָבוֹן, מֵלִיץ u. a.) noch zu Decl. III gehören (vgl. *b*), ohne Vorsylbe (wie דּוֹד, סוּס, שִׁיר) Indeclinabilia werden müssen;

III) die Lautbildung der Nomm., wonach von den — 1) sonitalen, die auf sonitale Lautveränderungen beschränkt (§ 133 f.) ohne Einwirkung der Spiritalen (Kehllaute oder Halbvocale) bleiben, fast durch alle Declinationen — 2) gutturale mit Einwirkung der Kehllaute (§ 371—412), und — 3) semivocale mit Einwirkung der Halbvocale (§ 413—477) zu unterscheiden sind. Die sonitalen starken oder selbst schwachen Stammes sind überall die maassgebenden, von welchen die gutturalen und semivocalen den Eigenheiten ihrer Lautclasse zufolge mehr oder weniger abweichen. Doch kommt ein Spirital in unwirksamer Stellung nicht in Betracht, so dass z. B. יוֹנֵק, יוֹנֶקֶת mit stetem Jod mob., רָשָׁע mit schon gegebnem A vor dem Gutt., עַם, חֵץ, חֹק ohne Vocalfärbung nach dem Gutt. noch in die Reihen der sonitalen Nomm. gehören.

737 Die maassgebenden sonitalen Paradigmen

1) der Masculinformen stufen sich nach der Freiheit und Mannigfaltigkeit ihrer Lautveränderungen in der Weise ab, dass

Decl. I: fast lauter Nomm. mit tonlosem Hülfs-Segol in der Endsylbe (§ 320, *a*) umfasst, die in zwei Sylben die vielfachste Vocalveränderung haben, als Einsetzung (נֵרְדְּ, מֶלֶךְ von מַלְךְּ, Pl. מְלָכִים, נְרָדִים, § 318, *β*), Wegraffung (בֶּרֶךְ, Du. בִּרְכַּיִם, § 329, 3), Vertauschung (רַגְלַיִם von רֶגֶל, סִפְרִי st. cj. von סֵפֶר § 342, *f.*), Verlängerung (קְבָרִים st. c. קִבְרֵי, § 357, *B*), Verkürzung (אֹזֶן, Du. אָזְנַיִם § 361, 2), Verflüchtigung (מֶלֶךְ: מַלְכֵי, מְלָכִים § 364, *c.* 2);

Decl. II: Nomm. mit betonter Endsylbe und schwanken Vocalen, auch noch in zwei Sylben Vocalveränderung, aber keine Einsetzung und Wegraffung mehr (דָּבָר: דְּבַר, דְּבָרִים, דִּבְרֵי; זָקֵן: זְקַן, זְקֵנִים, זִקְנֵי; כָּנָף: כְּנַף, כְּנָפַיִם, כַּנְפֵי, § 364, 2);

Decl. III: Nomm. theils schlichter, theils gemischter Art, mit nur noch Einem schwanken Vocal in vorletzter Sylbe, blosse Vocal-Verflüchtigung in derselben (פָּקִיד: פְּקִיד, פְּקִידִים; נָבוֹן: נְבוֹן, נְבוֹנִים) und bei der Form קִטָּלוֹן Consonanten-Vereinfachung (זִכָּרוֹן: זִכְרוֹן, זִכְרוֹנֵי, § 295, *e*);

Decl. IV: Nomm. gemischter Art, nur noch in einer End- oder Einzelsylbe mehrerlei Vocal-Veränderung (יוֹנֵק: יוֹנְקִים, יוֹנְקֵי; מִסְפֵּד: מִסְפַּד; יָד: יַד, יָדַיִם, יְדֵי);

Decl. V: Nomm. der gemischtesten Art, mit schwanker oder fester oder fehlender Vordersylbe, in ihrer End- oder Einzelsylbe, da sich deren Schluss-Consonant verdoppelt (§ 354, *B*), nur noch Verkürzung oder Verdünnung des Vocals, keine Verflüchtigung mehr (vgl. יָד, כַּף *Hand:* יָדַיִם, יְדֵי; כַּפַּיִם, כַּפֵּי; שְׁנַיִם, שְׁנֵי *Zwei,* שִׁנַּיִם, שִׁנֵּי von שֵׁן *Zähne;* דְּבָרִים, דִּבְרֵי, גְּמַלִּים, גְּמַלֵּי).

2) Von den Feminin-Paradigmen befassen

Decl. A: Nomm. mit geschlossener vorletzter Sylbe, nur Ableitungen erster Bildungsart (Tab. X, 1);

Decl. B und C: Nomm. mit offner vorletzter Sylbe, die Ableitungen andrer Arten; Decl. B die auf ָה, Decl. C die auf ת—.

738 Hiernach beschränken sich von den Masculin-Declinationen I, II, III (zum Theil) und die Feminin-Declination A auf Nomm. schlichter Bildung und starken Stammes. Bei deren Zuweisung an entsprechende Paradigmen ist durchweg auch auf die Vocallaute zu achten. So gehört z. B. דֶּרֶךְ zu מֶלֶךְ, נַעַל zu נַעַר, שֵׁבֶט zu סֵפֶר, כֹּפֶר zu דָּבָר, כָּבֵד zu זָקֵן, יַלְדָּה zu מַלְכָּה u. s. f. Alles Uebrige befasst Nomm. von mehrerlei Bildungsart (Formae nudae, graves, auctae § 545ff.), so wie von schwachem oder starkem Stamme (§ 540ff.). Hier kommt für Auffindung des Paradigma nur noch bei den Decll. IV, V, C der Vocallaut in Betracht, so dass also z. B. שׁוֹפֵט zu עוֹלָם, יוֹנֵק zu הוֹתֵם, קֵן von קנן zu חֵץ, תֹּם von תמם zu חֹק, יוֹלֶדֶת von יוֹלֵד zu יוֹנֶקֶת, מִשְׁמֶרֶת von מִשְׁמָר zu חוֹתֶמֶת von חוֹתֵם gehören. Ausserdem ist lediglich die Vocalart, der Sylbenbau und der Wortstamm maassgebend, wonach z. B. מֵלִיץ, נָבוֹן, מָקוֹם alle zu Decl. III gehören, weil alle mit festem End- und schwankem Vorsylben-Vocal, alle von ע״ו gebildet sind; מִשְׁפָּט, מַלְאָךְ, הֵיכָל, יוֹנֵק, תַּשְׁבֵּץ, אֵלֶּם alle nach IV, weil alle in vorletzter Sylbe festen Vocal haben, sei es wegen Dehnung, oder wegen clausa ante clausam, oder wegen Verdoppelung (§354). Eben darum sind bei festem Vocal in beiden Sylben גִּבּוֹר, צַדִּיק, תַּגְמוּל, מִכְשׁוֹל, von den Femm. סוּסָה, שִׁירָה, מִצְוָה, מַרְאָה (v. מַרְאֶה), אַמָּה, זִמָּה, חֻקָּה sämmtlich Indeclinabilia, während שָׁנָה *Jahr* (obgleich von שׁנה § 451), שֵׁנָה *Schlaf* (obgleich von ישׁן § 473,2) mit schwankem Vocal der Stammsylbe beide zu Decl. B gehören; aber יָד, שַׁד (v. ידה, שׁדה, § 451, ε) zu Decl. IV; פַּת, אַת (v. אנת, כפת, § 295. 292,2) zu Decl. V.

739 Für die Zuweisung an Masculin- oder Feminin-Declination kommt nur das formelle Genus (Femm. auf ָה oder ת), nicht das ideelle (§ 649ff. 645 ex.) in Betracht. Die ledigen, also ideellen Femm., Communia und Ambigua behalten, wofern sie nicht ihre Plural-Endung tauschen (§ 711), die Flexion der entsprechenden Masculinform; und ein ideelles Masc. in Femininform behält den Plural auf וֹת. Daher gehören z. B. אֶבֶן *Stein*, רֶגֶל *Fuss*, nur fem., גֶּפֶן *Weinstock*, meist fem., דֶּרֶךְ *Weg*, auch fem., alle nach Decl. I; יָרֵךְ *Lende*, כָּתֵף *Schulter*, fem., beide nach Decl. II; יָד, כַּף *Hand* (§ 738 ex.) bis zum Dual nach Decl. IV. V; עֵז *Ziege*, fem. (von עזז), nach Decl. V. — Erst wenn ledige Nomm. (Mascc. oder Femm. etc.) den Plural auf וֹת annehmen, oder formelle Femm. den Plur. auf ִים behalten (§ 709—713), muss die weitere Pluralflexion (Stat. constr. und conj.) — *a)* im erstern Falle den Bereich der Masculinformen verlassen und entsprechenden Femininformen folgen, z. B. נֶפֶשׁ *Seele*, im Sing. nach Decl. I, im Plur.: נְפָשׁוֹת, נַפְשׁוֹת nach Decl. A; יָד *Hand*, im Sing. und Du. nach Decl. IV, im Plur.: יָדוֹת יְדוֹת nach Decl. B; צָבָא *Heer*, im Sing. nach Decl. II, im Plur.: צְבָאוֹת צִבְאוֹת nach Decl. B; אֵם *Mutter* (von אמם) im Sing. stat. constr. und conj. nach Decl. V, im Plur.: אִמּוֹת Fem. indecl.; — *b)* im andern Falle muss sie dem Gebiet der Femininformen noch fern bei den entsprechenden Masculin-Pluralen bleiben, z. B. דְּבֵלָה *Feigenmasse*, Sing. und Du. nach Decl. B, Plur.: דְּבֵלִים nach Decl. II, שָׁנָה *Jahr*, Sing. und Du. nach Decl. B, Plur. in Prosa: שָׁנִים, שְׁנֵי nach Decl. II. Beispp. der Art s. Tab. XX.

740 Die ungemein grosse, fasst überwältigende Mannigfaltigkeit der hebräischen Nominalflexion hat man erst sehr spät und unglücklich auf bestimmte Declinationen und Paradigmen-Schemata zurückzuführen versucht. Bis Ende des 18. Jahrhunderts blieb man bei dem rabbinischen Herkommen,

nur die in ihrer Gleichmässigkeit auffälligere, daher zuerst erforschte Verbal-Bildung und -Beugung in Paradigmen darzustellen, und gab für die Nominalflexion entweder bloss allgemeine Lautregeln, die nach dem Alting-Danzischen Sylben-Schematism mit unendlicher Geduld auf jeden Einzelfall angewandt wurden [1]), oder blosse, fast ohne Rücksicht auf Form-, Stamm- und Lautbildung gehäufte Flexions-Beispp., wie selbst noch Weckherlin in seinen Lehrbb. (4 Aufll. 1797—1832). Erst J. Sev. Vater versuchte in längern und kürzern Sprachlehren (1797—1816) die Paradd. I כָּבוֹד, II כָּתֵף (später זָקֵן), III דָּבָר, IV עוֹלָם, V מֶלֶךְ, VI קֹדֶשׁ, VII אֹיֵב, VIII נָכְרִי (später entfernt), IX אוֹפָן (אוֹפַנִּים); A נְקָמָה (später מַמְלָכָה), B חֶרְפָּה, C תּוֹעֵבָה; D יוֹנֶקֶת, wobei, abgesehn von Unrichtigkeiten (כְּתֵף, מַמְלְכָתִי u. dgl.), zwar die Indeclinabilia mit Recht ausgeschlossen, aber viele sehr gebräuchliche Bildungsarten übergangen, zusammengehörige getrennt (V und VI, IV und VII), und die Unterschiede der Stamm- und Lautbildung noch sehr wenig beachtet waren. Gesenius gab daher in der Gramm. von 1813 die geringe Ergänzung: I סוּס, II דָּם, III פָּקִיד, IV דָּבָר, V זָקֵן, VI מֶלֶךְ, VII אֹיֵב, VIII רַב (רַבִּים), IX עָלֶה; A סוּסָה, B שָׁנָה, C מַלְכָּה, D יוֹנֶקֶת, und im „Lehrgebäude“ (1817) die vollständigere: I סוּס, גִּבּוֹר, II דָּם, כּוֹכָב, III פָּקִיד, מֵלִיץ, זִכָּרוֹן, IV דָּבָר, לֵבָב, חָכָם, שֵׂעָר, V זָקֵן, כָּתֵף, חָצֵר, VI מֶלֶךְ, קֶבֶר, סֵפֶר, קֹדֶשׁ, נַעַר, נֵצַח, פֹּעַל, מָוֶת, זַיִת, פְּרִי, חֳלִי, VII שֵׁם, אֹיֵב, מִזְבֵּחַ, VIII יָם, אֵם, חֹק, רַב, מַד, לֵוִי, IX חֹזֶה, שָׂדֶה; A בְּתוּלָה, B שָׁנָה, שֵׁנָה, צְדָקָה, C מַלְכָּה, שִׂמְלָה, חֶרְפָּה, חָרְבָּה, נַעֲרָה, D מִסְגֶּרֶת, גְּבֶרֶת, אֵשֶׁת, כְּתֹנֶת, worin zwar mit Recht bei VI מֶלֶךְ bis חֳלִי zusammengefasst, חֹזֶה, שָׂדֶה nachgeholt, aber Einzelfälle zu Mustern gestempelt (כּוֹכָב, יָם, אֵשֶׁת, כְּתֹנֶת), störende Formen wie שֵׁמוֹת, אִמּוֹת beigemischt, Unrichtigkeiten wie שָׂדִים שְׂדֵי zugelassen, zusammengehörige Bildungen noch immer getrennt (IV und V, II und VII), in der ganzen Zusammenstellung aber weder Eintheilungsgrund noch Stufengang festgehalten waren. Dennoch ist ein Auszug derselben, sehr wenig berichtigt, bis zur 20. Aufl. von 1866 fortgeschleppt worden. Unbefriedigt davon versuchte daher der Verf. bereits in seinen „Hebr. Paradigmen“ (Dresden 1825. 4) eine Beschränkung und Umstellung mit aufgewiesenem Stufengang und Scheidung der Nominal-Classen (§ 735, *b*). Mangelhaft, wie sie war und mehr mit praktischer Nachhülfe, als der spätern Umstellung verbessert (Collect. hebr. Dresd. 1844, p. 14), trug sie wenigstens die Frucht, einer grossen Anzahl Schüler die Nominalflexion (für die meisten Hebräisch Lernenden eine terra incognita) leichter und fester einzuprägen, als es nach den gangbaren Lehrbb. anderwärts möglich war. Ewald's Reform (1827 ff.) riss zwar mit Recht allen diesen bisherigen Declinationen-Bau nieder, und liess nur seine etymologischen Grundlagen stehn, aber in so wenig übersehbarer Ordnung und (obwohl neuerlich, bei מָקוֹם nach גָּדוֹל u. dgl. etwas nachgebend, doch noch) so wenig erschöpfend, dass danach kein Lernender auf diesem ganzen Gebiete heimisch werden wird. Bei Seffer ist seine Aufstellung eben so unzweckmässig

[1]) Diess „Systema trium morarum“, jüngst wieder als „eingedrungen in den Geist der masoret. Punctation“ belobt, wonach ohne Haupt- oder Nebenton jede Sylbe drei Morae (Zeitmomente) haben sollte, theilte auch dem anlautenden Consonanten, der doch mit seinem Vocal auch der Zeit nach Eins ist, weil man ihn buchstabirend vom Vocal trennte, Eine Mora zu, liess aber die flüchtigen Vocale gar nicht als Vocale mit eigner Mora gelten, s. dagegen schon § 106, *e*. 120.

beschränkt als erweitert, und Nägelsbach giebt ein höchst unglückliches Mixtum compositum aus Gesenius', Ewald's und unserer Methode (vgl. z. B. לְאֹם als II, 5 zwischen יָד, עוֹלָם, שֵׁם, מוֹפֵת, קָטֵל, חֹזֶה als II, 1—7. ⇾F. A. Arnold theilt in seinem „Abriss der hebr. Formenlehre" Halle 1867 die Nomm. behufs der Declination in 5 Masculin- und 4 Feminin-Classen mit ff. Paradd.: Masculinff.: Cl. I Indecl., II Segolata, III עוֹלָם, אוֹיֵב, שֵׁם, קָדְקֹד, IV פָּקִיד, V דָּבָר, זָקֵן, כָּתֵף, קָטֹן; Femininff.: Cl. I Indecl., II Femin. der Segolata, III שָׁנָה, צְדָקָה, IV יוֹנֶקֶת, גֻּלְגֹּלֶת; die Paradd. עַם, חֵץ, חֹק; מָוֶת, זַיִת, פְּרִי, חֹזֶה, שָׂדֶה werden unter den „schwachen Formen" besonders behandelt.⇽

Bei der neuen Auswahl und Anordnung ist darauf gesehn worden: — *a)* die Nominalflexion ähnlich und vorbildlich der Verbalflexion aufzuzeigen. Auch dort beschränkt sich die Wortbeugung im Maass ihres Lautwechsels mit dem Zuwachs der Wortbildung; die schlichten Formen haben den reichsten, die betheilten und verstärkten immer geringern, die zugleich betheilten und verstärkten den geringsten Lautwechsel; und wie die 24 Nominalbildungen (Tab. X) gehen auch die 12 Verbalbildungen auf 8 Flexionsweisen (Conjugg.) zurück (Tab. X. § 998 ff.); — *b)* die Femininformen, soweit sich Beispp. boten, von Einem Stamme mit der Masculinform zu nehmen; — *c)* die verkürzten Nomm. schwachen Stammes von den normalern schwachen Stammes zu scheiden; — *d)* die Dualformen, so wie andre von demselben Nomen nur zufällig nicht vorkommende Flexionen, dennoch vom gleichen Paradigma zu bilden [1]), das sie im Leben der Sprache, zumal der ältern (§ 683, 2), noch gehabt haben kann.

Nachtrag zu § 735.

Die abendländische Casus-Declination würde entsprechend hebräisch so sich gestalten:

	ohne Adj.		mit Adj.	
Nom. Gen. Voc.	שִׁיר	הַשִּׁיר	שִׁיר טוֹב	הַשִּׁיר הַטּוֹב
Dat.	לְשִׁיר	לַשִּׁיר	לְשִׁיר טוֹב	לַשִּׁיר הַטּוֹב
Acc.	שִׁיר	אֶת הַשִּׁיר	שִׁיר טוֹב	אֶת הַשִּׁיר הַטּוֹב
Abl.	מִשִּׁיר	מֵהַשִּׁיר	מִשִּׁיר טוֹב	מֵהַשִּׁיר הַטּוֹב

[1]) Wie das ja auch im Griech., bei fast eben so seltnem Dual-Gebrauch, stets geschehen ist und noch geschieht.

Tab. XIII.

Indeclinabilia mit Genus-, Numerus- und Status-Formen.

			Masculinformen		Feminformen	
			ohne Artikel	mit Artikel	ohne Artikel	mit Artikel
ohne Adjectiv	Sg.	st. a.	שִׁיר	הַשִּׁיר	שִׁירָה	הַשִּׁירָה
		st. c.	שִׁיר	שִׁיר הַ׳	שִׁירַת	שִׁירַת הַ׳
	Du.	st. a.	שִׁירַיִם	הַשִּׁירַיִם	שִׁירָתַיִם	הַשִּׁירָתַיִם
		st. c.	שִׁירֵי	שִׁירֵי הַ׳	שִׁירְתֵי	שִׁירְתֵי הַ׳
	Pl.	st. a.	שִׁירִים	הַשִּׁירִים	שִׁירוֹת	הַשִּׁירוֹת
		st. c.	שִׁירֵי	שִׁירֵי הַ׳	שִׁירוֹת	שִׁירוֹת הַ׳
mit Adjectiv	Sg.	st. a.	שִׁיר טוֹב	הַשִּׁיר הַטּוֹב	שִׁירָה טוֹבָה	הַשִּׁירָה הַטּוֹבָה
		st. c.	שִׁיר פ׳טוֹב	שִׁיר פ׳ הַטּוֹב	שִׁירַת פ׳ טוֹבָה	שִׁירַת פ׳ הַטּוֹבָה
	Du.	st. a.	שִׁירַיִם טוֹבִים	הַשִּׁירַיִם הַטּוֹבִים	שִׁירָתַיִם טוֹבוֹת	הַשִּׁירָתַיִם הַטּוֹבוֹת
		st. c.	שִׁירֵי פ׳טוֹבִים	שִׁירֵי פ׳ הַטּוֹבִים	שִׁירְתֵי פ׳ טוֹבוֹת	שִׁירְתֵי פ׳ הַטּוֹבוֹת
	Pl.	st. a.	שִׁירִים טוֹבִים	הַשִּׁירִים הַטּוֹבִים	שִׁירוֹת טוֹבוֹת	הַשִּׁירוֹת הַטּוֹבוֹת
		st. c.	שִׁירֵי פ׳טוֹבִים	שִׁירֵי פ׳ הַטּוֹבִים	שִׁירוֹת פ׳ טוֹבוֹת	שִׁירוֹת פ׳ הַטּוֹבוֹת

Nominalbildungen nach

			Declin. I.	Declin. II.
Masculinformen	von starkem Stamme	nudae	קְטֹל קְטֵל קְטַל קֹטֶל קֵטֶל קֶטֶל	קֵטָל קָטָל קָטֵל קָטָל
		graves	Dreisylbige Milʿel's gehören nur uneigentlich hierher.	
		auctae		
	von schwachem Stamme	nudae		
		graves		
		auctae	v. ל"ה u. ע"ע: תְּ׳מֹקֶל, תֶּ׳ מֶקֶל, תֶּ׳ מֶקֶט, אֶקֶט von ל"ה: Deminut. קֵטֶן	
Femininformen	von starkem Stamme	nudae	קָטְלָה קִטְלָה קַטְלָה	קְטָלָה theilw. קְטָלָה קְטַלָּה
		graves		
		auctae		
	von schwachem Stamme			v. פ"י: טַלָּה, v. ל"ה: קֵטָה קָטָה
			Declin. A.	Declin.

den Declinationen.			
Declin. III.	Declin. IV.	Declin. V.	
קָטוֹל? קָטִיל קָטוּל קָטוֹל קִטְלוֹן קִטָּלוֹן	אֶקְטֹל אַקְטָל אֶקְטַל קוֹטֵל (קְטוֹל) קָטוֹל (קְטֵל) קוֹטֵל מִתְקַטֵּל מְקַטֵּל מְקֻטָּל theilw. קָטֵל קָטָל קִיטָל קוּטָל קִיטָל Deminut. קוּטָל מִקְטֵל מַקְטֵל מִקְטָל מַקְטָל תַּקְטֵל תִּקְטָל תַּקְטָל מֻקְטָל נִקְטָל קִטְלָן קַטְלָן אַקְטָל	*אַקְטֹל *אֶקְטַל *קְטֹל *קְטַל *קְטָל *קָטָל *קְטֹל *קְטֵל *קָטָל (Von den mit einem * bezeichneten Formen gehören nur einige Beispiele, meist je nach dem Endlaut, hierher.) קְטַלְטַל קְטַלְטֹל קְטַלְטָל *מִקְטָל *מַקְטָל *קַטְלָן*קִטְלָן*קִטְלֹם*קִטְלָם*קִטְלָם קִטְלִי קְטָלִי etc. Deminutt. קְטַלְטֹל קְטַלְטַל	Substt. Adjj. Substt. Adjj. A. u. S. Adjj. Substt.
    von ע״ו: תְּקִיל מָקוֹל v. ע״ו: מֵקִיל נָקוֹל אָקוֹל v. ל״ה: ע״ו, קָטוֹן: קָלוֹן	von ל״ה: קֵט קַט קָט v. ע״ו מְקוֹלָל etc. מְקוֹלֵל etc. u. ע״ע קְלַקֵּל קְלַקֹל קְלָקָל קוֹקָל קוֹקֵל	von ע״ע u. ע״נ: קֹל קֵל קַל קֹל קֵל (קָל) קַל קַלְקַל von ע״ע: קְלָקֵל קְלָקָל מְקֹל מְקֹל מָקָל מְקֵל מָקָל מֵקַל מוּקָל מֵקֵל נָקָל	Substt. Adjj. Substt. Adjj. Substt.

  קוֹטְלָה מְקַטְּלָה מְקֻטָּלָה קַטָּלָה thlw. מִקְטֵלָה, מַקְטָלָה מִ׳, נִקְטָלָה מָ׳ thlw. תַּקְטֵלָה, תִּקְטָלָה, אֶקְטָלָה קִטְלָנָה	 (וּל, ־ַל v.) קְטֹלֶת, (־ָל ־ֵל ־ִיל v.) קְטֶלֶת, (־ֹל v.) קְטֵלֶת (־ֵל ־ָל von) קוֹטֶלֶת (־ִיל ־ָל von) קַטֶּלֶת, (־וֹל ־ָל von) קְטֹלֶת (־ִיל ־ֵל ־ָל v.) מִקְטֶלֶת, (— וּל ־ֹל v.) מַקְטֹלֶת (־ֵל ־ָל v.) תִּקְטֶלֶת תַּקְטֶלֶת, (־ֹל v.) תִּקְטֹלֶת theilw. קַטְלִית etc. קַטְלוּת	Substt. Adjj. Adjj. u. Substt.
	[von ל״ה: קֶטֶת קָטֶת, v. ע״ו: קֶלֶת קֶלֶת zu I] von ע״ע: מְקֶלֶת קְלִקְלֶת קְלַקֶּלֶת	Adjj. u. Substt.
B.	Declin. C.	

Declination der Masculinformen

Declin. II.

Sonitalia

	Wort	Meth	Narr	Greis	Mauer
Sg. st. a.	דָּבָר	שֵׁכָר	נָבָל	זָקֵן	גָּדֵר
st. c.	דְּבַר	שְׁכַר	נְבַל	זְקַן	גְּדֶר
Du. st. a.	דְּבָרַיִם	—	—	—	גְּדֵרַיִם
st. c.	דִּבְרֵי	—	—	—	גִּדְרֵי
Pl. st. a.	דְּבָרִים	שְׁכָרִים	נְבָלִים	זְקֵנִים	גְּדֵרִים
st. c.	דִּבְרֵי	שִׁכְרֵי	נִבְלֵי	זִקְנֵי	גִּדְרֵי

Gutturalia

IIIae gutt.

	satt	
Sg. st. a. u. c.	שְׂבַע	שָׂבֵעַ
Du. st. a. u. c.	—	—
Pl. st. a. u. c.	שִׂבְעֵי	שְׂבֵעִים

med. gutt.

	Strom		Haar		weit		hungrig	
Sg. st. a. u. c.	נְהַר	נָהָר	שְׂעַר	שֵׂעָר	רְחַב	רָחָב	רְעַב	רָעֵב
Du. st. a. u. c.	—	נְהָרַיִם	—	—	—	—	—	—
Pl. st. a. u. c.	נַהֲרֵי	נְהָרִים	שַׂעֲרֵי	שְׂעָרִים	רַחֲבֵי	רְחָבִים	רַעֲבֵי	רְעֵבִים

Iae gutt.

	Schmuck		Traube		Weiser		Hof	
Sg. st. a. u. c.	הֲדַר	הָדָר	עֲנַב	עֵנָב	חֲכַם	חָכָם	חֲצַר	חָצֵר
Du. st. a. u. c.	הַדְרֵי	הֲדָרַיִם	—	—	—	—	חַצְרֵי	חֲצֵרַיִם
Pl. st. a. u. c.	הַדְרֵי	הֲדָרִים	עִנְּבֵי	עֲנָבִים	חַכְמֵי	חֲכָמִים	חַצְרֵי	חֲצֵרִים

Semivocalia

פ״א, ע״א, ל״א

	Baka		fürchtend	
Sg. st. a. u. c.	בְּכָא	בָּכָא	יְרֵא	יָרֵא
Du. st. a. u. c.	—	—	—	—
Pl. st. a. u. c.	בִּכְאֵי?	בְּכָאִים	יִרְאֵי	יְרֵאִים

פ״ה, ע״ה, ל״ה

	μνᾶ		hart	
Sg. st. a. u. c.	מְנֵה	מָנֶה	קְשֵׁה	קָשֶׁה
Du. st. a. u. c.	—	—	—	—
Pl. st. a. u. c.	מְנֵי	מָנִים	קְשֵׁי	קָשִׁים

פ״י, ע״י, ל״י

	Lende	
Sg. st. a. u. c.	יֶרֶךְ	יָרֵךְ
Du. st. a. u. c.	יַרְכֵי	יְרֵכַיִם
Pl. st. a. u. c.	—	—

schlichter Bildung.

Declin. I.

König	*mulus*	*Buch*	*Flachs*	*Beben*	*Heiligthum*
מֶ֫לֶךְ	פֶּ֫רֶד	סֵ֫פֶר	פֵּ֫שֶׁת	רֹ֫גֶז	קֹ֫דֶשׁ
מֶ֫לֶךְ מַלְכּ׳	פֶּ֫רֶד פִּרְד׳	סֵ֫פֶר סִפְר׳	— פִּשְׁתּ׳	רֹ֫גֶז רָגְז׳	קֹ֫דֶשׁ קָדְשׁ׳
מַלְכַּ֫יִם	פִּרְדַּ֫יִם	סִפְרַ֫יִם	—	רָגְזַ֫יִם	—
מַלְכֵּי	פִּרְדֵי	סִפְרֵי	—	רָגְזֵי	—
מְלָכִים	פְּרָדִים	סְפָרִים	פִּשְׁתִּים	רְגָזִים	קֳדָשִׁים (הַקֳּ׳)
מַלְכֵי	פִּרְדֵי	סִפְרֵי	פִּשְׁתֵּי	רָגְזֵי	קָדְשֵׁי
Pascha	*Opfer*	*Dauer*		*Lanze*	
פֶּ֫סַח פֶּסַח	זֶ֫בַח זֶבַח	נֵ֫צַח נֵצַח		רֹ֫מַח רֹמַח	
— —	— —	— —		— —	
פְּסָחִים פִּסְחֵי	זְבָחִים זִבְחֵי	נְצָחִים נִצְחֵי		רְמָחִים רָמְחֵי	
Knabe				*candor*	
נַ֫עַר נַעַר				טֹ֫הַר טֹהַר	
נַעֲרַ֫יִם נַעֲרֵי				טָהֳרַ֫יִם טָהֳרֵי	
נְעָרִים נַעֲרֵי				טְהָרִים טָהֳרֵי	
Jüngling		*Kalb*		*Trockniss*	
עֶ֫לֶם עֶלֶם		עֵ֫גֶל עֵגֶל		חֹ֫רֶב חֹרֶב חָרְבּ׳	
עַלְמַ֫יִם עַלְמֵי		עֶגְלַ֫יִם עֶגְלֵי		חָרְבַּ֫יִם חָרְבֵּי	
עֲלָמִים עַלְמֵי		עֲגָלִים עֶגְלֵי		חֳרָבִים חָרְבֵי	
Kopfzier	*Wolf*	*Sünde*		*Zelt*	
פְּאֵר פְּאֵר	זְאֵב זְאֵב	חֵטְא חֵטְא		אֹ֫הֶל אֹהֶל	
— —	— —	— —		— —	
פְּאֵרִים פַּאֲרֵי	זְאֵבִים זְאֵבֵי	חֲטָאִים חַטָּאֵי		אֹהָלִים אָהֳלֵי	
Ende	*Löwe*	*Böckchen*	*Licht*	*Krankheit*	*Leere*
— קֵצוֹ	אֲרִי אֲרִי	גְּדִי גְּדִי גְּדִי׳	— שְׂכוֹ	חֳלִי חֳלִי חָלְי׳	— תֹּהוּ
— —	— —	גְּדָיִים גְּדָיֵי	— —	חֳלָיִים חָלְיֵי	— —
קַצְוֵי —	אֲרָיִים אַרְיֵי	גְּדָיִים גְּדָיֵי	— שְׂכְוֵי	חֳלָיִים חָלְיֵי	— —
Tod	*Jagd*	*Kraft*		*Topf*	
מָ֫וֶת מוֹת	צַ֫יִד צֵיד	חַ֫יִל חֵיל		דּוּד דּוּד	
Rind	צֵידַ֫יִם צֵידֵי	— —		— —	
Pl. שְׁוָרִים	צֵידִים צֵידֵי	חֲיָלִים חֵילֵי		דְּוָדִים דּוּדֵי	

Declination der Masculinformen

Declin. III.

Sonitalia	von starkem Stamme		*gross*	*hohl*	*Aufseher*	*Gedächtniss*	*Gericht*
		Sg. st.a.	גָּדוֹל	נָבוּב	פָּקִיד	זִכָּרוֹן	פִּדָּיוֹן
		st.c.	גְּדוֹל גְּדָל־	נְבוּב	פְּקִיד	זִכְרוֹן	פִּדְיוֹן
		Du. st.a.	—	—	פְּקִידַיִם	—	—
		st.c.	—	—	פְּקִידֵי	—	—
		Pl. st.a.	גְּדוֹלִים	נְבוּבִים	פְּקִידִים	זִכְרוֹנִים	—
		st.c.	גְּדוֹלֵי	נְבוּבֵי	פְּקִידֵי	זִכְרוֹנֵי	—
	v. schwachem St.		von ע"ו: *kundig*	*dass.*	*Stelle* v. ל"ה:	*Gnade*	
		Sg. st.a.u.c.	מֵבִין מְבִין	נָבוֹן נְבוֹן	מָכוֹן	רָצוֹן	
		Du. st.a.u.c.	— —	— —	wie נָבוֹן		
		Pl. st.a.u.c.	מְבִינִים מְבִינֵי	נְבוֹנִים נְבוֹנֵי			
Gutturalia	IIIae gutt.		*Bunter*	*Kelch*			
		Sg. st.a.u.c.	צָבוּעַ צְבוּעַ	גָּבִיעַ גְּבִיעַ			
		Du. st.a.u.c.	צְבוּעַיִם צְבוּעֵי	— —			
		Pl. st.a.u.c.	צְבוּעִים צְבוּעֵי	גְּבִיעִים גְּבִיעֵי			
	med. gutt.				*Abscheu*	*Hungersnoth*	
		Sg. st.a.u.c.			דֵּרָאוֹן דִּרְאוֹן	רְעָבוֹן רַעֲבוֹן	
		Pl. st.a.u.c.			— —	— —	
	Iae gutt.		*mächtig*	*reich*	*Zehntheil*	*Vision*	
		Sg. st.a.u.c.	עָצוּם עֲצוּם	עָשִׁיר עֲשִׁיר	עִשָּׂרוֹן עֶשְׂרוֹן	חָזוֹן חֲזוֹן	
		Pl. st.a.u.c.	עֲצוּמִים עֲצוּמֵי	עֲשִׁירִים עֲשִׁירֵי	עֶשְׂרוֹנִים עֶשְׂרוֹנֵי	— —	
Semivocalia	פ"א, ל"א		*Krippe*	*Prophet*			
		Sg. st.a.u.c.	אֵבוּס אֲבוּס	נָבִיא			
		Pl. st.a.u.c.	אֲבוּסִים אֲבוּסֵי	wie פָּקִיד			
	ל"ה	Sg. st.a.u.c.					
		Pl. st.a.u.c.					
	ע"ו, ע"י				*Streit*		
		Sg. st.a.u.c.			מָדוֹן מְדוֹן		
		Pl. st.a.u.c.			מְדָנִים מְדָנֵי Q.		

gemischter Bildung.

Declin. IV.

Säugling	stumm	Trauer	Vöglein	Siegler	Zauberer	gleich	Herr	Wittwer
יוֹנֵק	אִלֵּם	מִסְפֵּד	צִפּוֹר	חוֹתָם	כַּשָּׁף	נִמְשָׁל	מִמְשָׁל	אַלְמָן
יוֹנֵק	אִלֶּם־	מִסְפַּד	צִפּוֹר	חוֹתַם	כַּשַּׁף	נִמְשַׁל	מִמְשַׁל	אַלְמַן
יוֹנְקַיִם	—	מִסְפְּדַיִם	—	חוֹתָמַיִם	—	—	מִמְשָׁלַיִם	—
יוֹנְקֵי	—	מִסְפְּדֵי	—	חוֹתְמֵי	—	—	מִמְשְׁלֵי	—
יוֹנְקִים	אִלְּמִים	מִסְפְּדִים	צִפֳּרִים	חוֹתָמִים	כַּשָּׁפִים	נִמְשָׁלִים	מִמְשָׁלִים	אַלְמָנִים
יוֹנְקֵי	אִלְּמֵי	מִסְפְּדֵי	צִפְּרֵי	חוֹתְמֵי	כַּשָּׁפֵי	נִמְשְׁלֵי	מִמְשְׁלֵי	אַלְמְנֵי

v. ל"ה: Vergehen	Art	v. פ"ו: Falle	Sitz	v. ל"ה: Fisch	Brust	v. ע"ע: Stern
שֵׂט שֵׂט שֶׂט־	זַן זַן	מוֹקֵשׁ מוֹקֵשׁ	מוֹשָׁב	דָּג דַּג	שַׁד שַׁד	כּוֹכָב כּוֹכַב
שְׂטָיִם שֵׂטֵי	זְנַיִם זְנֵי	sonst wie	wie	דָּגַיִם דְּגֵי	שָׁדַיִם שְׁדֵי	— —
שֵׂטִים שֵׂטֵי	זְנִים זְנֵי	מִסְפֵּד	מִמְשָׁל	דָּגִים דְּגֵי	— —	כּוֹכָבִים כּוֹכְבֵי

lahm	Schlächterei	schreckhaft N. pr.
פִּסֵּחַ פִּסַּח	מַטְבֵּחַ מַטְבַּח	בִּלְהָן בִּלְהַן
— —	— —	— —
פִּסְחִים פִּסְחֵי	מַטְבְּחִים מַטְבְּחֵי	בִּלְהָנִים בִּלְהֲנֵי

Priester	taub	faber	Lügner	Bote
כֹּהֵן כֹּהֵן	חֵרֵשׁ חֵרֵשׁ	חָרָשׁ חָרַשׁ	כֶּחָשׁ כֶּחַשׁ	מַלְאָךְ מַלְאַךְ
כֹּהֲנִים כֹּהֲנֵי	חֵרְשִׁים חֵרְשֵׁי	חָרָשִׁים חָרָשֵׁי	כֶּחָשִׁים כֶּחָשֵׁי	מַלְאָכִים מַלְאֲכֵי

Baum	Entwurf
עֵץ עֵץ	מַעֲרָךְ מַעֲרַךְ
עֵצִים עֲצֵי	מַעֲרָכִים מַעַרְכֵי

Sünder	Ausgang
חֹטֵא חֹטֵא	מוֹצָא מוֹצָא
חֹטְאִים חֹטְאֵי	מוֹצָאִים מוֹצָאֵי

Seher	Aufgang
חוֹזֶה חוֹזֵה	מַעֲלֶה מַעֲלֵה
הוֹזִים חוֹזֵי	מַעֲלִים מַעֲלֵי

blind
עִוֵּר —
עִוְרִים —

Tab. XVII.

Declination der Masculinformen gemischter Bildung.

Declin. V.

Sonitalia — von starkem Stamme

	Zeit	*Kameel*	*Höhe*	*Fruchtgärtchen*	*punctirt*
Sg. st. a.	זְמַן	גָּמָל	מִשְׂגָּב	כַּרְמֶל	נָקֹד
st. c.	זְמַן	גְּמַל	מִשְׂגַּב	כַּרְמֶל	נְקֹד
Du. st. a.	זְמַנַּיִם	—	—	—	—
st. c.	זְמַנֵּי	—	—	—	—
Pl. st. a.	זְמַנִּים	גְּמַלִּים	מִשְׂגַּבִּים	כַּרְמִלִּים	נְקֻדִּים
st. c.	זְמַנֵּי	גְּמַלֵּי	מִשְׂגַּבֵּי	כַּרְמִלֵּי	נְקֻדֵּי
	Knöchel	*Volk*	*ruhig*	*gelblich*	
Sg. st. a.	קַרְסֹל	לְאֹם	שַׁאֲנָן	יְרַקְרַק	
st. c.	קַרְסֹל	לְאֹם	שַׁאֲנַן	יְרַקְרַק	
Du. st. a.	קַרְסֻלַּיִם	—	—	—	
st. c.	קַרְסֻלֵּי	—	—	—	
Pl. st. a.	—	לְאֻמִּים	שַׁאֲנַנִּים	יְרַקְרַקִּים	
st. c.	—	לְאֻמֵּי	שַׁאֲנַנֵּי	יְרַקְרַקֵּי	

Sonitalia — von Stämmen ע״ע

	viel	*Volk*	*Gewand*	*Pfeil*	*Gesetz*	*Rad*
Sg. st. a.	רַב	עַם	מַד	חֵץ	חֹק	גַּלְגַּל
st. c.	רַב	עַם	מַד	חֵץ(חֶץ־)	חָק־	גַּלְגַּל
Du. st. a.	—	עַמַּיִם	מִדַּיִם	חִצַּיִם	—	—
st. c.	—	עַמֵּי	מִדֵּי	חִצֵּי	—	—
Pl. st. a.	רַבִּים	עַמִּים	מִדִּים	חִצִּים	חֻקִּים	גַּלְגַּלִּים
st. c.	רַבֵּי	עַמֵּי	מִדֵּי	חִצֵּי	חֻקֵּי	גַּלְגַּלֵּי

Gutturalia — med. gutt.

	bös	*Berg*	*Falle*	*fett*	*Kraft*
Sg. st. a. u. c.	רַע רַע	הַר הַר	פַּח פַּח	מֵחַ מֵחַ מֹחַ?	כֹּחַ כֹּחַ
Pl. st. a. u. c.	רָעִים רָעֵי	הָרִים הָרֵי	פַּחִים פַּחֵי	מֵחִים מֵחֵי	כֹּחִים כֹּחֵי

Gutturalia — Iae gutt.

	Götze	*fünf*	*roth*
Sg. st. a. u. c.	עָצָב עֲצַב	חָמֵשׁ חֲמֵשׁ	אָדֹם אֲדֹם
Pl. st. a. u. c.	עֲצַבִּים עֲצַבֵּי	חֲמִשִּׁים חֲמִשֵּׁי	אֲדֻמִּים אֲדֻמֵּי

Semivocalia — ל״י

	Mohr	*schuldlos*
Sg. st. a. u. c.	כּוּשִׁי כּוּשִׁי	נָקִי נְקִי
Pl. st. a. u. c.	כּוּשִׁיִּים(כּוּשִׁים)	נְקִיִּים נְקִיֵּי

Semivocalia — ע״י, ע״ו

	vivus	*Schnur*
Sg. st. a. u. c.	חַי חַי	קָו קַו
Pl. st. a. u. c.	חַיִּים חַיֵּי	קַוִּים קַוֵּי

Tab. XVIII.

Declination der Femininformen.

Declin. A.

Sonitalia	von starkem Stamme		*Königin*	*Buchhaltung*	*Gebebe*
		Sg. st. a.	מַלְכָּה	סִפְרָה	רִגְזָה
		st. c.	מַלְכַּת	סִפְרַת	רִגְזַת
		Du. st. a.	—	סִפְרָתַיִם	—
		st. c.	—	סִפְרָתֵי	—
		Pl. st. a.	מְלָכוֹת	סְפָרוֹת	רְגָזוֹת
		st. c.	מַלְכוֹת	סִפְרוֹת	רִגְזוֹת
				mula	
		Sg. st. a. u. c.		פִּרְדָּה פִּרְדַּת	
		Du. st. a. u. c.		פִּרְדָּתַיִם פִּרְדְּתֵי	
		Pl. st. a. u. c.		פְּרָדוֹת פִּרְדוֹת	
	von ל״ה			*Gefangenschaft*	
		Sg. st. a. u. c.		שִׁבְיָה שִׁבְיַת	
		Du. st. a. u. c.		שִׁבְיָתַיִם שִׁבְיְתֵי	
		Pl. st. a. u. c.		שְׁבָיוֹת שִׁבְיוֹת	
Gutturalia	med. gutt.		*Dirne*		*Reinheit*
		Sg. st. a.	נַעֲרָה		טָהֳרָה
		st. c.	נַעֲרַת		טָהֳרַת
		Du. st. a.	נַעֲרָתַיִם		—
		st. c.	נַעֲרְתֵי		—
		Pl. st. a.	נְעָרוֹת		טְהָרוֹת
		st. c.	נַעֲרוֹת		טָהֳרוֹת
	Iae gutt.		*adulta*	*vitula*	*Verwüstung*
		Sg. st. a.	עַלְמָה	עֶגְלָה	חָרְבָּה
		st. c.	עַלְמַת	עֶגְלַת	חָרְבַּת
		Pl. st. a.	עֲלָמוֹת	עֲגָלוֹת	חֳרָבוֹת
		st. c.	עַלְמוֹת	עֶגְלוֹת	חָרְבוֹת
Semivocalia	ע״א			*Bitte*	
		Sg. st. a. u. c.		שְׁאֵלָה שְׁאֵלַת שֶׁאֱלַת	
		Pl. st. a. u. c.		שְׁאֵלוֹת שֶׁאֱלוֹת	

Declination der

		Declin. B.					
Sonitalia	von starkem Stamme		*Närrin*	*Greisin*	*vicina*	*puerpera*	
		Sg. st. a.	נְבָלָה	זְקֵנָה	שְׁכֵנָה	יוֹלֵדָה יוֹלֶדֶת	
		st. c.	נִבְלַת	זִקְנַת	שְׁכֶנֶת שְׁכֶנְתְּ'	יֹלֶדֶת יוֹלַדְתְּ'	
		Du. st. a.	—	זִקְנָתַיִם	sonst wie	–	
		st. c.	—	זִקְנָתֵי	זְקֵנָה	–	
		Pl. st. a.	נְבָלוֹת	זְקֵנוֹת		יוֹלְדוֹת	
		st. c.	נִבְלוֹת	זִקְנוֹת		יוֹלדוֹת	
			Wittwe	*Herrschaft*			
		Sg. st. a. u. c.	אַלְמָנָה אַלְמְנַת	מֶמְשָׁלָה מֶמְשֶׁלֶת מֶמְשַׁלְתְּ'			
		Pl. st. a. u. c.	אַלְמָנוֹת אַלְמְנוֹת	מֶמְשָׁלוֹת מֶמְשְׁלוֹת			
	von schw. St.		von ה״ל: *Theil*	von פ״י: *Schlaf*			
		Sg. st. a. u. c.	מָנָה מְנַת	שֵׁנָה שְׁנַת			
		Du. st. a. u. c.	מְנָתַיִם מְנָתֵי	— —			
		Pl. st. a. u. c.	מָנוֹת מְנוֹת	שֵׁנוֹת שְׁנוֹת			
Gutturalia	IIIae gutt.		*schreckhaft*	*Sippschaft*			
		Sg. st. a. u. c.	בְּלָהָה בַּלְהַת	מִשְׁפָּחָה מִשְׁפַּחַת מִשְׁפַּחְתְּ'			
		Pl. st. a. u. c.	בְּלָהוֹת בַּלְהוֹת	מִשְׁפָּחוֹת מִשְׁפְּחוֹת Du.: מִשְׁפַּחְתַּיִם מִשְׁפַּחְתֵּי			
	med. gutt.		*weite*	*hungrige*	*Rath*	*Greuel*	*Krieg*
		Sg. st. a.	רְחָבָה	רְעֵבָה	עֵצָה	תּוֹעֵבָה	מִלְחָמָה
		st. c.	רַחֲבַת	רַעֲבַת	עֲצַת	תּוֹעֲבַת	מִלְחֶמֶת מִלְחַמְתְּ'
		Pl. st. a.	רְחָבוֹת	רְעֵבוֹת	עֵצוֹת	תּוֹעֵבוֹת	מִלְחָמוֹת
		st. c.	רַחֲבוֹת	רַעֲבוֹת	עֲצוֹת	תּוֹעֲבוֹת	מִלְחֲמוֹת
			בְּהֵמָה *Vieh*: st.c.sg. בֶּהֱמַת, pl. בַּהֲמוֹת				
	primae gutt.		*Weise*	*Finsterniss*	*Anschlag*		
		Sg. st. a. u. c.	חָכְמָה חַכְמַת	חֲשֵׁכָה חֶשְׁכַת	מַחֲשָׁבָה מַחֲשֶׁבֶת מַחֲשַׁבְתְּ'		
		Pl. st. a. u. c.	חֲכָמוֹת חַכְמוֹת	חֲשֵׁכוֹת חֶשְׁכוֹת	מַחֲשָׁבוֹת מַחְשְׁבוֹת		
Semivocalia	ל״א, ע״א		*Hundert*	*Geschäft*			
		Sg. st. a. u. c.	מֵאָה מְאַת	מְלָאכָה מְלֶאכֶת מְלַאכְתְּ'			
		Pl. st. a. u. c.	מֵאוֹת מְאוֹת Du. מָאתַיִם מָאתֵי	מְלָאכוֹת מַלְאֲכוֹת			
	mit י, ו		*Hinterseite*				
		Sg. st. a. u. c.	יְרֵכָה יַרְכַת				
		Pl. st. a. u. c.	Du. יַרְכָתַיִם יַרְכְּתֵי				

Feminin formen.

Declin. C.

Sprössling	Siegelzeug	Herrin	Nachtwache
יוֹנֶ֫קֶת	חוֹתֶ֫מֶת	גְּבֶ֫רֶת	אַשְׁמֹ֫רֶת
יוֹנֶ֫קֶת יוֹנַקְתּ׳	חוֹתֶ֫מֶת חוֹתַמְתּ׳	גְּבֶ֫רֶת גְּבִרְתּ׳	אַשְׁמֹ֫רֶת אַשְׁמֻרְתּ׳
יוֹנַקְתַּ֫יִם	—	—	אַשְׁמֻרְתַּ֫יִם
יוֹנַקְתֵּי	—	—	אַשְׁמֻרְתֵּי
יוֹנְקוֹת	חוֹתָמוֹת	גְּבִירוֹת	אַשְׁמוּרוֹת
יוֹנְקוֹת	חוֹתְמוֹת	גְּבִירוֹת	אַשְׁמוּרוֹת

Verschluss	Dienst	Leibrock
מִסְגֶּ֫רֶת מִסְגֶּ֫רֶת מִסְגַּרְתּ׳	מִשְׁמֶ֫רֶת מִשְׁמֶ֫רֶת מִשְׁמַרְתּ׳	כְּתֹ֫נֶת כְּתֹ֫נֶת כָּתְנְתּ׳
מִסְגְּרוֹת מִסְגְּרוֹת	מִשְׁמָרוֹת מִשְׁמְרוֹת	כֻּתֳּנוֹת כָּתְנוֹת

von ו״ע, ל״ה: *Bogen*	von ע״ע: *Cymbel etc.*	*Schädel*
קֶ֫שֶׁת קֶ֫שֶׁת קַשְׁתּ׳	מְצֵלֶת	גֻּלְגֹּ֫לֶת גֻּלְגֹּ֫לֶת גֻּלְגָּלְתּ׳
קַשְׁתַּ֫יִם קַשְׁתֵּי	מְצִלְתַּ֫יִם מְצִלְתֵּי	— —
קְשָׁתוֹת קַשְׁתוֹת	מְצִלּוֹת מְצִלּוֹת	גֻּלְגְּלוֹת גֻּלְגְּלוֹת

Kennerin	Siegelring	Rüge
יוֹדַ֫עַת יוֹדַ֫עַת יוֹדַעְתּ׳	טַבַּ֫עַת טַבַּ֫עַת טַבַּעְתּ׳	תּוֹכַ֫חַת תּוֹכַ֫חַת תּוֹכַחְתּ׳
יוֹדְעוֹת יוֹדְעוֹת	טַבָּעוֹת טַבְּעוֹת	תּוֹכָחוֹת תּוֹכְחוֹת

Müllerin	Weissfleck
טֹחֶ֫נֶת	בַּהֶ֫רֶת
טֹחֶ֫נֶת	בַּהֶ֫רֶת בַּהַרְתּ׳
טֹחֲנוֹת	בֶּהָרוֹת
טֹחֲנוֹת	בַּהֲרוֹת

Abtheilung
מַחֲלֹ֫קֶת מַחֲלֹ֫קֶת מַחֲלָקְתּ׳
מַחְלְקוֹת מַחְלְקוֹת

Sünderin	Sündhaftigkeit
חֹטֵאת חֹטֵאת	חַטָּאָה חַטַּאת
חֹטְאוֹת חֹטְאוֹת	חַטָּאוֹת חַטֹּאות

Bild	Spiess	Theil	Mohrin	Königreich
מַשְׂכִּית מַשְׂכִּית	חֲנִית חֲנִית	מְנָת מְנָת	כּוּשִׁית —	מַלְכוּת מַלְכוּת
מַשְׂכִּיּוֹת מַשְׂכִּיּוֹת	חֲנִיתוֹת חֲנִיתוֹת	מְנָיוֹת —	כּוּשִׁיּוֹת —	מַלְכֻיּוֹת —

Beispiele von zweierlei Declination der Nomina.

Flexionsbeispiele	Nomina	Decll. u. Paradd.	
נֶפֶשׁ נַפְשִׁי, נְפָשׁוֹת נַפְשׁוֹת נַפְשׁוֹת,	נֶפֶשׁ f. *Seele*	I: מֶלֶךְ; A: מַלְכָּה	mit Feminin-Plural
פַּעַם פַּעֲמַיִם פְּעָמִים פַּעֲמֵי פְּעָמַי, פַּעֲמוֹת,	פַּעַם f. *Fuss etc.*	I: נַעַר; A: נַעֲרָה	
חֶרֶב חַרְבִּי, חֲרָבוֹת חַרְבוֹת חַרְבוֹת,	חֶרֶב f. *Schwert*	I: עֶלֶם; A: עַלְמָה	
בְּאֵר בְּאֵרִי, בְּאֵרוֹת בֶּאֱרוֹת	בְּאֵר f. *Brunnen*	I: פְּאֵר; A: שְׁאֵלָה	
עַיִן עֵינִי, עֵינַיִם עֵינֵי עֵינַי, עֲיָנוֹת עֵינוֹת	עַיִן f. *Auge etc.*	I: צַיִד; A: (עַלְמָה)	
גֹּרֶן גָּרְנִי, גְּרָנוֹת גָּרְנוֹת	גֹּרֶן m. *Tenne*	I: רֹגֶז; A: רָגְזָה	
אֹרַח אָרְחִי, אֳרָחוֹת אָרְחוֹת אֹרְחוֹת,	אֹרַח f. *Pfad*	I: חֹרֶב; A: חָרְבָּה	
זָנָב זְנָבִי, זְנָבוֹת זַנְבוֹת	זָנָב m. *Schwanz*	II: דָּבָר; B: נְבֵלָה	
לֵבָב לְבָבִי, לְבָבוֹת	לֵבָב m. *Herz*	II: שֵׂכָר; B: נְבֵלָה	
יָתֵד יְתֵדִי, יְתֵדוֹת יִתְדוֹת	יָתֵד f. *Pflock*	II: זָקֵן; B: זְקֵנָה	
נָהָר נַהֲרַיִם נְהָרִים נַהֲרֵי, נְהָרוֹת נַהֲרוֹת	נָהָר m. *Strom*	II: נָהָר; B: רְחָבָה	
צָבָא צְבָאִי, צְבָאוֹת צִבְאוֹת	צָבָא a. *Heer etc.*	II: בָּכָא; B: נְבֵלָה	
שָׂדֶה שְׂדֵי שָׂדַי, שָׂדוֹת שְׂדוֹת	שָׂדֶה m. *Acker*	II: מָנֶה; B: מְנָה	
אָתוֹן, אֲתֹנוֹת	אָתוֹן f. *Eselin*	III: עָצוּם; Indecl.	
מָקוֹם מְקוֹמִי, מְקוֹמוֹת מְקוֹמוֹת	מָקוֹם m. *Ort*	III: מָכוֹן; Indecl.	
לָשׁוֹן לְשׁוֹנִי, לְשֹׁנוֹת לְשֹׁנוֹת	לָשׁוֹן a. *Zunge*	III: רָצוֹן; Indecl.	

Plural forms	Singular forms	Word	Paradigm	
כִּסְאוֹת כִּסְאוֹת׳	כִּסֵּא כִּסֵּא׳	כִּסֵּא m. *Thron*	IV: חֵטְא; C: חַטָּאת	Masculinformen
מַקְלוֹת	מַקֵּל מַקֵּל מַקֶּל׳ מַקְל׳	מַקֵּל a. *Stab*	IV: מִסְפֵּד; C: יוֹנֶקֶת	
מִזְבְּחוֹת מִזְבְּחוֹת	מִזְבֵּחַ מִזְבַּח׳ מִזְבְּחִ׳	מִזְבֵּחַ m. *Altar*	IV: פֶּסַח; C: יוֹדַעַת	
שֵׁמוֹת שְׁמוֹת	שֵׁם שֶׁם־ שְׁמִ׳ שִׁמִ׳	שֵׁם m. *Name*	IV: שֵׁם; B: שֵׁנָה	
אַשְׁכֹּלוֹת אַשְׁכְּלוֹת אֶשְׁכְּלוֹת	אֶשְׁכֹּל	אֶשְׁכֹּל m. *Traube*	IV: צִפּוֹר; C: מִשְׁמֶרֶת	
אֶצְבָּעוֹת אֶצְבְּעוֹת	אֶצְבַּע אֶצְבָּע׳	אֶצְבַּע f. *Finger*	IV: נִמְשָׁל; C: טַבַּעַת	
אוֹצָרוֹת אוֹצְרוֹת	אוֹצָר אוֹצַר׳	אוֹצָר m. *Schatz*	IV: חוֹתָם; C: חוֹתֶמֶת	
שֻׁלְחָנוֹת שֻׁלְחֲנוֹת	שֻׁלְחָן שֻׁלְחָנִ׳	שֻׁלְחָן m. *Tisch*	IV: בִּלְהָן; B: בִּלְהָנָה	
יָדוֹת יְדוֹת	יַד יָד׳ יֶד׳ יָדַיִם יְדֵי	יָד f. *Hand etc.*	IV: דָּג; B: מָנָה	
כִּכְּרוֹת	כִּכַּר כִּכָּרַיִם כִּכְּרַיִם כִּכָּרִים כִּכְּרֵי	כִּכָּר f. *Kreis*	IV: כּוֹכָב: C: חוֹתֶמֶת	
מַחֲנוֹת	מַחֲנֶה מַחֲנֵי׳ מַחֲנִים	מַחֲנֶה a. *Lager*	IV: מַעֲלֶה; Indecl.	
כַּפּוֹת כַּפּוֹת	כַּף כַּפִּ׳ כַּפַּיִם כַּפֵּי	כַּף f. *Hand etc.*	V: עַם; Indecl.	
אִמּוֹת אִמּוֹת	אֵם אִמִּ׳	אֵם f. *Mutter*	V: חֵץ; Indecl.	
לִבּוֹת לִבּוֹת	לֵב לֶב־ לִבִּ׳	לֵב m. *Herz*	V: חֹק; Indecl.	
פַּרְסֵי׳	פְּרָסוֹת פַּרְסוֹת	פַּרְסָה *Huf*	A: מַלְכָּה; I: מֶלֶךְ	Femininff. mit Masc.-Pl.
שִׁקְמִים	שִׁקְמוֹת׳	שִׁקְמָה *Sycomore*	A: סִפְרָה; I: פֵּשֶׁת	
	נְמָלִים	נְמָלָה *Ameise*	B: נְבֵלָה; II: נָבָל	
דְּבֵלִים	דְּבֶלֶת דִּבְלָתַיִם	דְּבֵלָה *Feigenmasse*	B: שְׁכֵנָה; II: זָקֵן	
תְּאֵנִים תְּאֵנֵי	תְּאֵנַת׳	תְּאֵנָה *Feige*	A: שְׁאֵלָה; I: זְאֵב	
שָׁנִים שְׁנֵי שָׁנַי׳	שְׁנַת שְׁנָת׳ שְׁנוֹת שְׁנוֹת׳	שָׁנָה *Jahr*	B: מָנָה; II: מָנֶה	
	כֻּסְּמִים	כֻּסֶּמֶת *Spelt*	C: יוֹנֶקֶת; IV: אִלֵּם	
גֶּחָלִים גַּחֲלֵי	גַּחַלְתִּ׳	גַּחֶלֶת *Glühkohle*	C: בַּהֶרֶת; IV: כֶּחָשׁ	
שִׁבֳּלִים שִׁבֳּלֵי	שִׁבֹּלֶת	שִׁבֹּלֶת *Aehre*	C: אַשְׁמֹרֶת; IV: צִפּוֹר	

2. Hauptstück.

Nominalflexion im Einzelnen.

A. Durchgängige Formen.

I. Sonitale Nomina.

a) Masculinformen.

741 Von den sonitalen Masculinformen befasst Declin. I (Tab. XV) hauptsächlich die Substantiva mit tonlosem Hülfs-Seǵol in der Endsylbe, daher „Seǵolata" genannt, also die den Sinnvocal vorn tragenden (praevocalen) Bildungen (§ 545, *a*. Tab. X, 1):

קֶטֶל (קַטְל), קֵטֶל (קִטְל), קֹטֶל (קֹטְל),

ausserdem nur wenige ihnen formverwandt gebliebene (קְטֹל, קְטַל u. a.) oder gewordene (קָטֵן, מֶקֶל u. a., s. Tab. XIV). Die Nomm. jener Bildungsart, wie מֶלֶךְ *König*, סֵפֶר *Buch*, רֹגֶז *Beben* bleiben,

1) da sie die Endsylbe schon tonlos haben, also deren Ton nicht dämpfen noch zurückziehn können (§ 314. 721, 3 ff.), im Stat. cstr. Sing. gewöhnlich unverändert, z. B. מֶלֶךְ סְדֹם *König Sodom's*, סֵפֶר הַבְּרִית *Buch des Bundes.*

2) Weil aber die Endsylbe ihr Hülfs-Seǵol bloss für den zweiconsonantigen Wortschluss bekommen hat (§ 320, *a*): so muss diess vor allen Flexions-Anhängen wieder wegfallen (§ 329, 3). Daher wird — *a)* im St. conj. Sing. (§ 730), sowie in jederlei Status des Dual die einsylbige Grundform, zugleich mit Rückkehr des ursprünglichen Vocallauts, hergestellt, wobei für Seǵol grossentheils Paṭach (§ 340. *a*), übrigens der Enttonung wegen für Ṣere stets Chireq, für Cholem gewöhnlich Qameṣ-chaṭuph eintritt, also

מֶלֶךְ, סֵפֶר, רֹגֶז in מַלְכּ׳, סִפְר׳, רָגְז׳

zurückfällt, z. B. מַלְכּוֹ *sein K.*, סִפְרִי *mein B.*, רָגְזְךָ *dein B.*; רֶגֶל *Fuss*: רַגְלַיִם, רַגְלַי, רַגְלֵי׳ *Füsse*; סִבְרַיִם N. pr., Du. von סֵבֶר (§ 687, *f*); אֹזֶן *Ohr*: אָזְנַיִם, אָזְנַי, אָזְנֵי׳ *Ohren.* — *b)* Im Plur. wird der Sinnvocal vorn fast gleichmässig zu Dumpf-Chaṭeph verflüchtigt (§ 365, *h*), nach ihm aber statt des aufgegebenen Hülfs-Seǵol vielmehr Qameṣ als Vorton-Vocal eingesetzt (§ 318, *β*, vgl. § 320, *β*); daher מְלָכִים, סְפָרִים, בְּקָרִים (von בֹּקֶר *Morgen*). — *c)* Im Stat. cstr. Plur. verflüchtigt sich diess Qameṣ wieder, und führt in die vordere, nun lose verbundene Sylbe (§ 124) den enttonten oder verdünnten Sinnvocal zurück (§ 364, 2. 357, *β*), daher מַלְכֵי, סִפְרֵי, קָדְשֵׁי (von קֹדֶשׁ), l. mal'ke, sif're, qod'sche, § 246, *b*. 226. 157, *b*.

3) Zwischen den Nomm. der Formen קֶטֶל und קֵטֶל (von קִטְל) mitten inne steht eine zahlreiche Classe solcher, die zwar im Sing. st. abs. neben קֵטֶל oder ausschliesslich קֶטֶל lauten, aber wegen Umlauts von קַטְל, oder trotz einer Urform קַטְל nur wegen zufälliger Lautnachbarschaft (§ 346) im St. cj. Sing., im Du. und St. c. Pl. statt Paṭach herzustellen vielmehr das dünnere Chireq annehmen, z. B. נֶדֶר oder נֵדֶר *votum:* נִדְרוֹ *v. ejus*, נִדְרֵי *vota;* בֶּרֶךְ *Knie:* בִּרְכַּיִם בִּרְכַּי בִּרְכֵּי׳ *Kniee;* פֶּרֶד *mulus:*

פִּרְדּוֹ *m. suus*, פִּרְדֵי *muli*; קֶבֶר *Grab:* קִבְרוֹ *sein Gr.*, קִבְרֵי, קִבְרוֹת *Gräber*, *Grabstätten* (§ 719,7).

Wie sich hiernach der Plur. im St. cstr. durch sein Sch'wa medium (§ 246,*b*) vom Dual im St. cstr. unterscheidet, zeigen die Beispp. מַלְכֵי, פִּרְדֵי (Pl.) und בִּרְכֵּי (Du.).

742 Was ausser den eigentlichen Seǵolaten dieser Declination angehört, sind — 1) von starken Stämmen — *a)* die wenigen ihres Drucklauts am Schlusse wegen ohne Hülfs-Seǵol gebliebenen (§ 325,1), von denen nur נֵרְדְּ *Narde*, wie סֵפֶר flectirt erscheint: נִרְדִּי, נְרָדִים, Ct. 1,12. 4,13; — *b)* die zahlreicheren der Bildungen קְטֹל קְטֵל קְטַל mit hintengebliebenem oder hintergerücktem Sinnvocal. Aber die meisten קְטַל und einzelne קְטֹל sind durch Verdoppelung ihres Endlauts der Decl. V zugefallen (§ 759); von den übrigen kommt meist nur der St. cj. Sg. vor, der den Sinnvocal, verkürzt oder verdünnt, an die den Seǵolaten gewohnte Stelle zurückwirft (§ 332,*B*. 333), nur mit dem Unterschiede, dass jenes ihm erst vorangegangene Dumpf-Chaṭeph noch als Sch'wa medium zu lockerm Sylbenverband dahinter bleibt, daher auch Daǵ. lene nicht zulässt, und gleiche Consonanten noch getrennt hält (§ 246,*b*. 247). Beispp. sind ausser den zahlreichen des Infinitiv, wie מְלֹךְ *herrschen*, מָלְכוֹ *sein H.* (§ 1043,7), von andern Substt.: דְּבַשׁ *Honig*, דִּבְשִׁי (§ 350,*b*) *mein H.* Ct. 5,1; שְׁכֶם *Schulter* (f. שֶׁכֶם § 349,*f*), שִׁכְמוֹ *seine Sch.* Jes. 9,3 ff. u. a.; [שְׂבָךְ], סְבַךְ *Geflecht* Gen. 22,13 (§ 350, not. 1): שְׂבָכִים סִבְכֵי 1 Reg. 7,17. Jes. 9,17. 10,34 (§ 242,*d*), alle drei mit Verdünnung des ă zu *i* (§ 741,3); neben צֵל *Schatten* poet. auch [צְלַל, § 333,*b*], צִלְלוֹ § 296; neben גָּלָל *stercus* poet. auch [גְּלָל oder גְּלֹל], wovon גֶּלְלוֹ (§ 296) und גֶּלְלֵי Ez. 4,12. 15 (mit ֶ wegen גֵּל, § 350,3). Vgl. noch שָׂרֵךְ, חִקְקֵי, סִבְכוֹ § 296. 744,*g*. 766,*ϑ*. Nur פֶּרֶשׁ *Bauch*, obgleich im Syr. und Arab. auch noch ohne gedehnten Sinnvocal, hat diesen doch zwischen den zu E geneigten Conss. (§ 347,2) festgehalten, daher פִּרְשׁוֹ *sein B.* Jer. 51,34, vgl. chald. פְּרִיסָא Pr. 13,25 Tg. — *c)* Uneigentlich und nur des gleichen Wortschlusses wegen gehören noch hierher die aus Seǵolaten durch Vorsatzlaute (§ 258) entstellten [אַפֶּדֶן] *Prachtbau*, חִדֶּקֶל *Tigris*[1]); die Coalita (§ 539) דַּמֶּשֶׂק *Damask*, דְּמֶשֶׁק (Mss. דמשק) *Seidendamast*, פִּי׳ פִּלֶּגֶשׁ (§ 298,3) *pellex*, צַלְמָוֶת *Schattengraus*, und die Deminutiva צִפֹּרֶן *unguiculus*, [מִצְעָן] *oppidulum*, vgl. noch § 766,*d*. Alle diese schliessen sich, soweit sie flectirt vorkommen, im

---

1) Höchst unglücklich leitet man neuerlich ח׳ von חדק, א׳ von אפד ab. Denn bei ח׳ zieht sich ja das ל, mundartlich wechselnd mit ר, mag diess im Urwort Stamm- oder Formlaut gewesen sein, ohne Ausnahme durch alle Namensformen hindurch (s. d. Wrtbb.), ist also unmöglich erst in der [nur zufällig für uns älteren] hebr. Form als Ableitungs- (!Deminutiv-) Sylbe hinzugetreten, wie bei בַּרְזֶל, כַּרְמֶל u. dgl., bliebe auch so unbetont ganz beispiellos. Dagegen verräth sich ·ח (im Samar. ·ה) schon hiernach als landschaftlicher Anlaut wie in חֲנָמַל, אֲדַרְכוֹן. — Von אפדן ist die Wz. פדן, ein Ausläufer von פד für *Ausbreitung* (vgl. patulus), nicht bloss im arab. فَدَن pl. أَفْدَان *palatium* und فَدَّنَ *in altum exstruxit* (nach A. *longe extendit*), sondern ebenso deutlich in demselben فدّن *saginavit* [camelos] als ursprüngliches *amplificavit* zu erkennen. Und wie könnte davon das sonst nur deminutive tonlose ־ָן gerade an אפ׳ getreten, müsste es nicht als Augmentativ-Sylbe וֹן geblieben sein? Aber das ן hat ja an diesem Worte auch das übrige Semitische, das sonst die hebr. Bildungen auf ־ָן und וֹן nicht augmentativ anwendet. Das von Fürst f. „Thurm" angeführte syr. ܐܦܕܢܐ scheint mit Verwechslung des ד und ר beigezogen.

St. cj. Sg. noch an die Sególata an, z. B. אַפַּדְנוֹ Dan.11,45. פִּילַגְשׁוֹ Jud.19,2 ff. u. a.; aber im Plur. können sie bei anderem Bau und Ursprung nicht Formen wie מְלָכִים etc. bilden, sondern nur die Verkürzung des St. cj. beibehalten, wie פִּלַגְשִׁים פִּלַגְשֵׁי 2Sm.5,13. 16,21 ff. u. a., פִּילַגְשִׁים Ct.6,8 u. a.; צפורנים Talm. Nidda fol. 17,1; und eben so den Formen des St. cj. zufolge [צִפָּרְנֶי[ם Dt.21,12; [מָעֻזְנֶי[ם Jes.23,11 (mit ֶ nach § 744,*g*). — 2) Von schwachen Stämmen gehören, ausser den ächten, ihrer Form treu gebliebnen, wie כֶּלֶא, יֶלֶד u. a., auch noch einige unächte Sególata her, die durch Beugungs- oder Bildungs-Laute zur Sególatform gelangt sind, wie — *d)* die mit dem ֶת des Fem. am einsylbig verkürzten Wortstamm, s. die Beispp. § 787 f.; — *e)* die mit א, מ, ת vor oder ן nach dem einsylbig verkürzten Wortstamm. Was von diesen flectirt vorkommt, ist: מֶכֶס *Zoll* (f. מִכְּס von כסס, § 332,4), st. cj. מִכְסֵ׳ Num.31,38 ff.; מֶתֶג *Zaum* (f. מִתְּג von תגג, vw. mit שׂגג, סוג [1])), st. c. מֶתֶג, st. cj. מִתְגֵ׳ 2Sm.8,1. 2Reg.19,28; תֹּרֶן *Mastbaum* (f. תִּרְן von רנן), st. cj. תָּרְנֵ׳ Jes.33,23; [נֵדֶן] *mercedula*, Deminut. zu נֵדֶה *merces* (von נדה), Pl. der Form vor Suff. zufolge [נְדָנֶי[ם Ez.16,33.

743 Von den ächten und eigentlichen Sególaten muss den semitischen drei Urvocalen gemäss (§ 116. 358) auch das Hebräische wie das Arabische die drei Urformen

קְטֹל קְטִל קְטַל

gehabt haben, die ihren Vocal theils dem Sinne, theils den Nachbarlauten gemäss bekommen hatten. Durch Betonung und veränderten Sylbenbau sind daraus nach Abfall der Casus-Vocale (§ 578,3. 329,1) die noch deutlich unterschiedenen Formen

קֶטֶל קֵטֶל קֹטֶל

hervorgegangen, deren Urformen קַטְל, קִטְל, קֻטְל (§ 744,*g*) oder veredelt קָטְל׳, erst mit dem Ton- und Sylbenwechsel der Flexion wieder zum Vorschein kommen. Dabei ist zwar die O-Classe wegen der Fülle und Stärke ihres Vocallauts (§ 209 f.) mehr gesondert geblieben, und wechselt nur selten, auf besonderen Anlass, mit der allgemeinern A-Classe (§ 352 f.). Aber die A- und I-Classe erscheinen schon vielfach gemischt, indem nicht nur viele Nomm. der Form קֶטֶל je nach der Stellung im Satze oder zu Nachbarlauten das breitere קֶטֶל annehmen, sondern auch Nomm. der A-Classe in die I-Classe überstreifen (§ 744,*c*). Ob daher die mit Chireq flectirten, wenn sie unflectirt קֶטֶל lauten, קִטְל oder קַטְל (קָטֶל) zur Urform gehabt haben, ist mit Sicherheit weder aus den semit. Verwandten zu erkennen (die oft bei deutlichen hebr. Beispp. abweichen), noch aus der Pausalform, die auch das von i gebliebene ֶ oder ֵ zu ָ dehnt (מַשְׂכֹּלֶת von מַשְׂכִּיל, שֵׁבֶט von שִׁבְט׳, in P.: מַשְׂכָּלֶת, שָׁבֶט, § 491,*β*. 492,*γ*). Nur die Lautverbindung lässt nach § 346,*c* einigermassen wahrnehmen, ob und warum sich einige Nomm. קֶטֶל mit ă, andre mit i flectiren, doch ohne dass damit die Urform nachgewiesen wäre. Bloss im Allgemeinen lässt sich voraussetzen, dass die Mehrzahl der mit i flectirten

---

[1]) Eine Wz. מתג ist nicht nachweislich, und weder aus מתח *extendit*, noch aus משך *traxit* lautverwandtschaftlich erklärbar. Dagegen ist in שׂגג, סוג und selbst noch im arab. ثَجَّ *affatim fluxit* das ursprüngl. *Rücken*, wonach der Zaum als *rückendes Lenkmittel* benannt sein kann, weit eher erkennbar, als das „Spalten".

Nomm. קֶטֶל ursprüngl. doch קַטְל' gehabt hat: — 1) weil diess die nächste und allgemeinste Lautform war (§ 24. 554); — 2) weil sich das Eindringen des I statt A im Hebr. fortschreitend zeigt (§ 337 ff.); — 3) weil mit I statt A auch sonst der Lautnachbarschaft mehr nachgegeben wird, als umgekehrt (§ 347 ff.). Dabei ist aber — *a)* zu manchen Plurr. der Form קְטָלִים קַטְלֵי der Sing. nicht zu finden, der mithin sowohl קֶטֶל als קֶטֶל gewesen sein kann; — *b)* für viele Singg. ist die Flexion nicht aus Flexions-Beispp. selbst, sondern nur aus Wort-Ableitungen, die der Analogie der Flexion folgen (vgl. von רֶגֶל *Fuss:* רַגְלִי *Fussgänger,* wie רַגְלַיִם *Füsse;* von יֶתֶר *Rest:* יִתְרוֹן *Vortheil,* wie יִתְרוֹ *sein R.*), zu erkennen. Im nachfolgenden Verzeichniss sind solche ihrer Flexion nach nur aus Derivaten kenntliche mit * bezeichnet. Für eine Menge bloss im St. abs. oder cstr. vorkommende Singg. קֶטֶל ist die Flexion mit ă oder i weder aus Flexions-Beispp. noch aus Derivaten zu erkennen, sondern nur nach den Beobachtungen § 346 zu vermuthen. Dem Allen nach erweisen sich von den Nomm. der Form קֶטֶל:

I) mit Patach flectirt, ausser fast sämmtlichen med. und Imae gutt., von denen nur 6 mit ה oder ח im St. cj. Segol behalten (§ 800), — *α)* die Singg. גֶּבֶר* *Mann,* גֶּפֶן *Weinstock,* גֶּרֶם* *Knochen,* דֶּלֶף* *Traufe,* דֶּרֶךְ *Weg,* זֶבֶד* *Geschenk,* [זֶרַח] *Aufgang,* זֶרַע *Same*[1]), טֶנֶא *Korb,* טֶרֶף *Raub, Blatt,* יֶלֶד *Kind,* יֶרַח *Monat,* כֶּבֶל *Fusskette,* כֶּבֶשׂ *Lamm,* כֶּלֶב *Hund,* כֶּסֶף *Silber,* כֶּרֶם *Weingarten,* מֶלֶךְ *König,* נֶפֶשׁ *Seele,* סֶלַע *Fels,* פֶּגַע* *Zufall,* פֶּלֶג *Bach,* פֶּסַח *Pascha,* פֶּרֶס* *Adler,* פֶּרַע (*Haar-* oder *Heer-*) *Spitze,* פֶּרֶץ* N. pr., צֶלֶם *Bild,* צֶלַע *σφάλμα,* קֶדֶם *Vorzeit,* קֶלַע *Schleuder,* קֶרֶן *Horn,* קֶרֶץ *Zerrüttung,* קֶרֶשׁ *Bret,* רֶגֶל *Fuss,* שֶׁלֶם *Dankopfer,* שֶׁמֶן *Oel,* תֶּלֶם *Furche;* — *β)* die Plurr. בְּצָלִים* *Zwiebeln,* סְרָנִים *Achsen, Fürsten,* קְרָסִים *κρίκοι;*

II) mit Chireq flectirt — *γ)* die Singg. בֶּגֶד *Kleid,* בֶּדֶק *Riss,* בֶּטַח* *Vertraun,* בֶּטֶן *Unterleib,* בֶּצַע *Gewinn,* בֶּקַע* *Halbsekel,* בֶּרֶךְ *Knie,* בֶּתֶר *Stück,* גֶּזַע *truncus,* [גֶּלֶד] *Haut,* גֶּרֶשׂ *Malm,* גֶּשֶׁם *Gussregen,* דֶּגֶל *Fahne,* דֶּשֶׁן *Fett,* זֶבַח *Opfer,* זֶמֶר *Springer* (ein Thier), זֶרֶם *Platzregen,* טֶבַח *Schlachten,* יֶקֶב *Kufe,* יֶתֶר *Rest, Seil,* כֶּבֶשׁ *Schemel,* כֶּלֶא *Haft,* כֶּסֶל *Lende,* כֶּסֶל, סֶכֶל *Thorheit,* כֶּפֶל *Gedoppeltes,* כֶּשֶׂב* *Lamm,* לֶקַח *Lehre,* מֶגֶד *Köstliches,* מֶכֶר *Kaufpreis,* נֶגַע *Schlag,* נֶזֶם *Nasenring,* נֶטַע *Pflanze,* נֶשֶׁף *Dämmerung,* נֶשֶׁר *Adler,* סֶדֶר *Ordnung,* פֶּגֶר *Leichnam,* פֶּדֶר *Schmeer,* פֶּטֶר *Erstgeburt,* פֶּלֶא *Wunder,* פֶּלַח* *Mühlstein,* פֶּלֶךְ *Spindel* etc., פֶּסֶל *Schnitzbild,* פֶּצַע *Wunde,* פֶּרֶא* *Waldesel,* פֶּרֶד *Maulthier,* פֶּרַח *Spross,* פֶּרֶץ *Riss,* פֶּרֶשׁ *Unrath,* פֶּשַׁע *Frevel,* פֶּתַח *Thür,* פֶּתַע* *Augenblick,* צֶבַע* *Buntes,* צֶדֶק *Recht,* צֶמֶד *Gespann,* צֶמַח *Gewächs,* צֶמֶר *Wolle,* צֶפַע* *Viper,* קֶבֶר *Grab,* קֶמַח* *Mehl,* קֶצֶב *Zuschnitt,* קֶצֶף *Reissig, Reizung,* קֶרֶב *Inneres,* קֶשֶׁר *Geheimbund,* רֶבַע *Viertel,* רֶגֶשׁ* *Schwarm,* רֶכֶב *Kriegswagen,* רֶסֶן *Zügel,* רֶשַׁע *Bosheit,* רֶשֶׁף *impetus,* שֶׁבַע *Sieben,* שֶׁבֶת *Ruhen,* שֶׁלַח *Geschoss,* שֶׁמֶץ* *Geflüster,* שֶׁמֶשׁ *Sonne,* שֶׁפַע* *Ueberfluss,* שֶׁפֶר *Schönheit,* שֶׁקֶל *Gewicht,* שֶׁקֶר *Trug,* תֶּבֶן *Stroh;* — *δ)* die Flexionen גִּלְדִּי *meine Haut,* דִּמְעֲךָ *dein Geträufel,* so wie die Plurr. גְּזָרִים* *Stücke,* גִּנְזֵי *Schätze,* רְגָבִים *Schollen,* רְצָפִים* *Steintafeln,* שְׁלָטִים *Schilde,* שְׁמָרִים *Hefen,* alle mit i flectirt, konnten hiernach גֶּלֶד oder גֶּלֶד u. s. f. zum Sing. haben. — Dass die mit ֶ neben ֵ gebräuchlichen, wie זֵכֶר und זֶכֶר *Andenken,*

[1]) Da die Nomm. IIIae gutt. mit ihrem Hülfs-Patach statt -Segol (§ 375) doch in der Vordersylbe nicht des Gutt. wegen abweichen: so sind sie gleich hier mit vorausgenommen, wie überhaupt in diesen §§ alles auch Gutturale und Semivocale, dessen Abweichung nicht im Guttural oder Semivocal begründet ist.

נֵבֶל und נֵֽבֶל *Harfe* (wovon doch *νάβλα*), נֵדֶר und נֵֽדֶר *Gelübde*, שֵׂכֶל und שֵֽׂכֶל *Klugheit*, ausschliesslich Chireq bekommen, s. schon § 741,3.

744 Als Abweichungen von den Paradd. zeigen sich — 1) im Sinnverhältniss begründet — *a)* die Duale דְּרָכַיִם *zweierlei Weg* (Pr. 28, 6. 18) und קְרָנַיִם *zwei grosse Hörner* (Dan. 8, 3 ff., sonst קַרְנַ׳), beide Nachdrucks halber in vollerer, an den Plur. angeschlossener Form (§ 498, 12. 679, *d*); von דְּלָתַיִם zu דֶּלֶת s. § 784,3; — *b)* die Plurr. [אַשְׁרֵי[ם *Heil*, בָּטְנִים *Pistacien* (als N. pr. noch בְּטֹנִים Jos. 13), הָבְנִים *Ebenholz*, נִמְרִים (*helles Wasser*) N. pr., פִּשְׁתִּים *Linnen*, שִׁקְמִים *Sycomoren*, und die Zahlww. שִׁבְעִים *Siebzig*, תִּשְׁעִים *Neunzig*, welche sämmtlich (§ 699. 705. 714, *e*. 715, *b*) als ältere Plurr. oder als Plurr. tantum früh und gleich vom Wortstamm gebildet, oder dem Dual gleich auf bestimmten Zahlsinn beschränkt, darum die Plural- gleich der Dual-Endung (ohne Vorton-Qameṣ) angesetzt haben, § 679, *d*; vgl. noch § 795 f. 799; — *c)* von יֶלֶד *Kind* st. c. Pl. יִלְדֵי Jes. 57,4 mimisch, verächtlichen Tons halber (§ 498, 19) für sonstiges יַלְדֵי (wie auch noch Hos. 1,2 bei gleichem Gegenstand, aber ohne solchen Ton); — 2) im Tonverhältniss begründet nur בְּדַל־אֹזֶן *Ohr-Zipfel* f. בֶּדֶל אֹזֶן Am. 3,12. Die sonst oft durch Schluss- oder Folge-Guttural (welcher letztere vielleicht auch hier mitwirkte, § 409, *b*) veranlasste Fortrückung des ă (§ 794. 800) mag hier wie bei קְחַת־כֶּסֶף zunächst von Vermeidung des einförmigen Tonfalls ausgegangen sein. Jedenfalls war zu בְּדַל־ der St. abs. בֶּדֶל, da sich diess Deminutiv von בַּד ganz wie סֵפֶל von סַף (סִפּ׳) gebildet haben muss, § 299, *γ*; — 3) in Lautverhältnissen begründet — *d)* Beispp. des St. cj. Sg., des Gaumlauts wegen (§ 399[b], 2) mit Sylbenlockerung, ohne das sonstige Dag. lene: וּמִיִּקְבֶךָ *und von deiner Kufe*, בִּגְדִי, בִּגְדוֹ *mein, sein Kleid* u. s. f.; aber auch umgekehrt — *e)* Beispp. des Plur. st. c. oder cj., statt losen Sylbenverbands ohne Dag. l., der leichten Lautfolge wegen (Drucklaute nach r, s, m) mit Dag. l. zu engem Sylbenschluss, so: חַסְדֵּי (l. chasde) *Huld*, רִשְׁפֵּי *impetus*, beides nachdrücklich (§ 500,1) für sonstiges חַסְדֵי, רִשְׁפֵי; ohne Unterschied טַרְפֵּי *Blätter* Ez. 17, 9; כַּסְפֵּ׳ *Gelder* Gen. 42, 25. 35; נִסְכֵּ׳ *Gussbilder* Num. 29, 39. Ps. 16, 4; צִמְדֵּי־ *Joche* Jes. 5, 10. — Umgekehrt findet sich im Dual st. cj. vom Wortton gelockert בִּרְכֵ׳ f. בִּרְכַּ׳ Jud. 7, 6 (vgl. dagegen 16, 19). — *f)* Im Sing. st. cj. (auch vor dem Affix ־ָה § 605. 836) haben ihrer Gaum- und Tonlaute wegen [ausser גֶּלֶל, § 742, *b*] noch נֶגֶב *Mittag*, נֶגֶד *Gegenüber*, נֶכֶד *proles*, und das Fem. לֶכֶת *Gehen* (§ 742, *d*. 1111, 5) stets Segol statt Chireq, Gen. 21, 23. Jes. 1, 7. 40, 17 u. a. (§ 350); — קֶטֶב *Seuche*, קֶרַח *Eis*, מֶתֶק *Süsse*, sämmtlich mit lauter zum O geneigten Lauten (§ 351, 5. 197), zeigen im St. cj. קָטְבְךָ (§ 367, *d*), קָרְחוֹ, מָתְקִי[1] für קְ׳, מִ׳, Hos. 13. Ps. 147. Jud. 9 (nur hier zugleich mimisch, § 498, 22). — *g)* Von den Nomm. der Form קֹטֶל behalten ihrer Anfangslaute wegen קֹדֶשׁ *Heiligthum*, שֹׁרֶשׁ *Wurzel* im Plur. st. abs. und cj. den O-Laut noch bei, nach Praefixen oder Vorsatzwörtern als ־ֳ, ohne solche oder nach blossem וְ, מִ, des Nebentons wegen als ־ָ (ŏ), § 367, *a*. 360, 2, vgl. Lev. 22, 4. 24, 9. Num. 5, 10. 18, 9. Dt. 12, 26. Ez. 17, 6—9. 44, 8 ff. Job 8, 17. Neh. 10, 34. 2 Chr. 15, 18. — גֹּדֶל *Grösse*, [חֹפֶשׁ] *Freiheit*, סְבַךְ *Dickichte* (§ 664, *a*. 742, *b*), [סֹבֶל] *Last*, [קֹמֶץ] *Handvoll*, [רֹכֶס] *Meuterei*, und der Inf. קְצֹר *ernten* (§ 742, *b*) bekommen ihrer Anfangslaute wegen ŭ statt ŏ in

---

[1]) Die Formen קֹטֶב, קֹרַח, מֹתֶק in den Wrtbb. sind ohne Suff. unnachweislich.

der Flexion, doch meist nur im St. cj. mit וֹ, daher גָּדְלוֹ nach רֹב Ps. 150,2 neben גָּדְלְךָ, גָּדְלוֹ Dt. 3,24. 9,26 u. a. (§ 353,*a*); אוֹ חֻפְשָׁה Lev. 19,20 (f. חֻפְשָׁה, ib. und § 418); מִסְבּוֹ § 229,4. 351,*f*. 500,12; סֻבְּלוֹ § 367,*d*; קֻמְצוֹ Lev. 2,2 u. ö.; קְצִרְךָ קְצִרְכֶם Lev. 23,22 u. ö.; מִרְכְּסֵי Ps. 31,21 (§ 351,*f*. *g*). — In einzelnen hat sich diess u weiter zu i verdünnt, daher von חֹצֶן *Busen* neben חֻצְנִי auch absimilirt חִצְנוֹ (§ 353) Jes. 49,22. Neh. 5,13. Ps. 129,7 [1]); von נֹכַח neben נִכְחוֹ auch נֻכְחוֹ, § 894,10; vom Stamm חקק neben חֻקֵּי (§ 761) auch חִקְקֵי § 350,*e* [2]). Vergl. noch שֹׁקֶת, שִׁקְתוֹת § 788,*β*.

745 Declin. II (Tab. XV) befasst die zweisylbigen Nomm. mit **betonter Endsylbe und beiderseits schwankem Vocal**, nämlich die **Substantiva** der den Segolaten noch formverwandten Bildungen קָטֵל, קָטָל (§ 320,*α*. *β*, Tab. X,2), z. B. דָּבָר *Rede* oder *Sache*, כָּפָר *Dorf*, שֵׁכָר *Meth*, לֵבָב *Herz*; und die **Adjectiva** der Bildungen קָטָל, קָטֵל mit gemeinsamem Vorton-Qameṣ (§ 318,*α*. Tab. X,3), z. B. יָשָׁר *gerade*, רָשָׁע *böse*, קָצָר *kurz*, יָשֵׁן *schlafend*, und zu Substantt. geworden: זָקֵן *alt* und *Greis*, נָבָל *Narr* (*Lotterbub*), גָּדֵר *maceria*.

An diesen Nomm. wird

1) in der Regel durch **alle** Flexionen mit gedämpftem oder fortgerücktem Ton der vordere Vocal verflüchtigt (§ 364,2. 365,3), sowohl der Sinnvocal, wie in דָּבָר, שֵׁכָר, als der Vorton-Vocal, wie in זָקֵן, נָבָל; vgl. דְּבַר אֱלֹהִים *Wort Gottes*, זְקַן הַבַּיִת *Aeltester des Hauses*; כְּנָפַיִם *Flügel*, יְרֵכַיִם *Lenden*; דְּבָרִים *Reden*, *Geschichte*, זְקֵנִים *Aelteste*; von צֵלָע: צְלָעִים und צְלָעֹת (§ 719,1).

2) Im St. cstr. Sing. bekommt die Endsylbe das Qameṣ fast stets zu Pataḥ verkürzt, das Ṣere meist zu Pataḥ gedämpft (§ 361,3. 341,*c*), s. die Beispp. bei 1. [Weil indess diese Nomm. denen der ersten Bildung theils im St. abs. noch formverwandt sind (vgl. f. *Herz*: לֵבָב und לֵב = לֵבָב׳), theils im St. cstr. formverwandt werden (vgl. גֶּבֶר und גְּבַר § 333 und 742,*b*): so nehmen einige im St. cstr. Sg. mit zurückgeworfenem Ton und Vocal (§ 332) ganz oder halb die zur Bindung bequeme Segolatform an (§ 721,5), z. B. נָבָר, גָּדֵר, st. c. נְבַר, גְּדֵר (für גְּדַר von גֶּדֶר).]

3) Der **St. cstr. Du. und Pl.** verflüchtigt auch noch den vor der Numerus-Endung verbliebenen Hülfs- oder Sinn-Vocal (§ 364,2), so dass sich vor dem neuen Dumpf-Chateph im Innern das vordere zu Chireq verdichten muss (§ 357,*a*), z. B. דִּבְרֵי הָעָם *Reden des Volkes*, זִקְנֵי הָעִיר *Aelteste der Stadt*. [Nur wenige, beinahe participiale Adjectiva halten im St. c. Pl. den Sinnvocal ē fest, z. B. יְשֵׁנֵי *Schlafende*.]

Da nach nr. 1.3 und § 741,*b* ff. Pluralformen wie קְטָלִים קִטְלֵי von den 7erlei Bildungen קְטֹל קְטֵל קְטָל קֶטֶל, קָטֵל קָטָל (Substt.), קָטָל (Adj.); קִטְלֵי überdiess von קָטֵל, und schon die Singg. im St. c. wie קְטַל von den 5erlei קָטָל קָטֵל קְטַל (Substt.), קָטָל קָטֵל (Adjj.) ausgehn können: so hat man bisweilen dem Text-Zusammenhang gemäss auf den Unterschied der Herkunft zu achten, z. B. הַנְּבָלִים *die Harfen* von נֵבֶל Jes. 22,24 und הַנְּבָלִים *die Narren* von נָבָל Ez. 13,3; לַבְּקָרִים von בֹּקֶר

---

1) Das arab. حِضْن beweist nicht für ein חֵצֶן im Hebr. — 2) Dass aber סִבְכֵי und אִמְרֵי nicht zu סְבָךְ und אָמֵר, sondern zu סְבַךְ und [אֵמֶר] gehören, s. schon § 350, not. 1. 664,*a*. Für [אֵמֶר] beweisen auch אֲמָרִים, אֲמָרוֹת, אִמְרָה (§ 380,5. 381).

Morgen Jes. 33,2 und בַּבְּקָרִים von בָּקָר *Rindvieh* Am. 6,12; זְקַן *Bart* von זָקָן Ps. 133,2 und זְקֻן *Alter* von זֹקֶן Gen. 24,2.

746 Von den Nomm., die — *A)* der Bildung nach zu Decl. II gehören, haben — *a)* im St. cstr. Sg. — 1) ihrer Endsylben-Laute wegen E (obwohl meist erst bei vorderem Zuwachs durch Praefixa) die Nomm. יָוֵן *Koth,* בִּיוֵן *in K.* Ps. 69,3 (§ 447, *b.* 809); לָבָן *weiss:* וּלְבֶן oder (Edd.) וּלְבֶן־ Gen. 49,12 [1]); אָבֵל *trauernd:* כַּאֲבֶל־ *wie ein Tr.* Ps. 35,14 (§ 349, *e. f*); חָלָב *Milch:* בַּחֲלֵב, חֲלֵב Pr. 27,27. Ex. 23,19 u. a., wahrscheinlich von einer vulgären Nebenform חֵלֶב, die mit ē dem ל nachgegeben hatte; auch das Arab. hat für „Milch" حَلَب und حَلِيب. Aber bei בְּעָקֵב עֵשָׂו scheint — nur auf diess Beispp. beschränkt (§ 353, *c*), קֵב dem שָׂו absimilirt oder dem עֵשׂ assimilirt. — 2) Mit zurückgeworfnem Ton und Vocal zeigen sich im St. cstr. — *α*) beständig einige oft mit Genitiv genannte Nomm. für Theile der Habe oder Person, wie גָּדֵר, גֶּדֶר Ez. 42,10. Pr. 24,31; גָּזֵל *Erschundnes:* גֶּזֶל Ez. 18,18. Eccl. 5,7; כָּתֵף *Schulter,* יָרֵךְ *Lende,* צֵלָע *Rippe:* כֶּתֶף, יֶרֶךְ Jos. 15,8 ff. u. a. Gen. 24,9 u. a., צֶלַע Ex. 26,20 ff. 36,25 ff., oder צֶלַע [2]) 2 Sm. 16,13 (Mss. auch hier צֶ׳); נֵכָר *Fremde:* נֵכַר Dt. 31,16; — *β*) nach Maassgabe des Worttons: כָּבֵד *schwer,* שָׂכָר *Lohn:* כְּבַד und כֶּבֶד, שְׂכַר und שֶׂכֶר, § 334; vgl. noch עָשֵׁן, עָרֵל, שֵׂעָר § 797. 800, *d.* — *γ*) Umgekehrt hat sich bei חמת *Schlauch* [3]) die alte vollere Form im St. c. erhalten (§ 721, 8), während es mit Artikel, der leicht Ton und Vocallänge anzieht, die Segolatform zeigt, daher von [חֵמֶת], einer Form wie חֲמֹר, לֵבָב (= לֵב), noch חֵמַת מַיִם (vielleicht assimil. § 353, *c*) Gen. 21,14 (f. חֵמֶת nach § 481, 2) neben הַחֵמֶת ib. V. 15. 19. — *b)* Den Dual und Plur. st. cstr. bilden ohne sonstiges Chireq: — 3) mit festgehaltenem ē: יָשֵׁן in מִיְּשֵׁנֵי Dan. 12,2 (§ 458, *b*); שָׁכֵחַ *oblitus,* שָׂמֵחַ *laetans:* שְׁכֵחֵי, שְׂמֵחֵי Ps. 9,18. 35,26, neben שִׂמְחֵי־ Jes. 24,7 (§ 725, 3); vgl. noch אֲבֵלֵי, אַשְׁרֵי, חֲפֵצֵי § 800, *e*; — 4) mit ă statt *i* der Nachbarlaute wegen (§ 347, 1. 348): כָּנָף *Flügel* etc., Du. st. c. כַּנְפֵי, Pl. כַּנְפוֹת (§ 719, 1) Ex. 19,4 u. a. Dt. 22,12 u. a.; זָנָב *Schwanz,* צֵלָע *Rippe,* Pl. st. c. זַנְבוֹת, צַלְעוֹת (§ 716, 6. 719, 1) Jes. 7,4. Ex. 25,14 u. a.; שָׁלֵו *ruhig:* שַׁלְוֵי Ps. 73,12. — *B)* Nicht der Bildung nach, sondern nur der zwei schwanken Vocale wegen gehören hieher: das Coalitum סְמָדַר *Weinblüthe* (§ 539), das aber nicht flectirt vorkommt; die Geminata (§ 546, *c*) wie [אֻמְלַל] *ohnmächtig,*

---

1) Ein besondres Adj. לָבֵן wird mit Unrecht angenommen; es ist mit לְבֵנָה *Backstein* nicht bewiesen. — 2) Diess צ׳ mit Patach erscheint wie beim formverwandten כּוֹבַע auch im St. abs. bei betont gebliebner Endsylbe Jos. 18,28 als N. pr. (vgl. dagg. 2 Sam. 21,14), sonst in Mss. Gen. 2,22, vgl. Simonis Arcan. form. p. 205. — 3) Des scheinbaren ת fem. wegen ist ח׳ später (Mischn. Kelim 17, 2. 19,8. 20,2. 24.1) als Fem. construirt und flectirt (§ 648 ex.). Und ohne diess zu beachten, haben es auch Neuere entschieden (S. 278, not. 1, s. auch Ewald Lehrb. § 186, *b.* 211, *f*) oder schwankend (Gesenius Thes. p. 405) als Fem. der Wz. חמה gefasst. Dann wäre es aber nothwendig חֵמֶת punctirt, und ein Rückfall in חֵמַת nicht wie bei עַצֶּבֶת motivirt. Auch bei urspr. i behält das Fem. ־ֶ־ֶת, vgl. זֶפֶת von זִפְתּ, כְּסָתוֹת כֶּסֶת (von כסה). Formen wie אֶצֶת, שֶׁשֶׁת entstehn nur bei aufgehobner Verdoppelung, wonach dann ח׳ als Fem. zu חמם gehörte. Aber weder חמם noch חמה passen als Wz., so wie das beiden verwandte arab. حمت, nur nicht in dem abgeleiteten Stativ-Sinn des *Erwarmens, Verdumpfens* (حَمِتَ, حَمُتَ), sondern in dem urspr. activen des *Zusammenschliessens* (in der Formel حَمَتَكَ اللّٰهُ عليه und dem Adj. حَمِيت als *firmus, vehemens.* Auf dieselbe Wz. sind ja auch die arab. Nomm. حَمِيت und تَحْمُوت für *Schlauch, Butterfass* angewiesen, ohne dass sie als urspr. Femm. (von ganz hebr. Bildung!) nachzuweisen wären.

wovon mit festgehaltenem Sinnvocal (vgl. אֲבֵל, נְבֵלָה) Pl. אֲמֵלָלִים Neh. 3, 34; [צְלָצַל] *Klirrendes* (in Pausa צְלָצָל Dt. 28, 42), wovon mit verflüchtigtem Vorton-Qameṣ: St. c. צִלְצַל (vgl. § 745, 3) Jes. 18, 1 [1]). Job 40, 31; Pl. צֶלְצְלִים (mit ֶ nach § 349, *f*, vgl. noch § 359, *b*) 2 Sm. 6, 5 (wo Edd. auch: וּבְצֶלְצֱלִים); st. c. wieder צִלְצְלֵי Ps. 150, 5 (§ 721, 7). — Der Stoffname אַרְגָּמָן *Purpur*, mit ָן als Bildungssylbe (§ 547, γ), erscheint nie flectirt, müsste aber אַרְגְּמָן u. s. f. haben; ebenso לְוְיָתָן Job 3, 40 u. a. — Von den nicht hieher gehörigen, vom festen פָּרָשׁ, סְבָאִים, שֹׁהַד, פָּרָשִׁים u. a. s. § 369, *c* und not. 3. § 755, β. γ.

747 Declin. III (Tab. XVI) behält zunächst — *A)* von den Adjectiven schlichter Bildung (Tab. X, 3), welche bei schwankem Sinnvocal der Endsylbe zur II. Decl. gehörten (§ 745), alle noch übrigen mit festem Sinnvocal der Endsylbe, also die mit gemeinsamem Vorton-Qameṣ (§ 318) versehenen Adjectiv-Bildungen קָטוֹל, קָטִיל, קָטוּל, mögen sie Adjectiva geblieben sein, wie גָּדוֹל *gross*, נָבוּב *hohl*, צָעִיר *klein*, und die sämmtlichen Passiv-Participien der schlichten Verbalform, z. B. כָּתוּב *scriptus*, oder mögen sie Substantiva geworden sein, wie שָׁבוּעַ *Woche* (*Gesiebentes*), פָּקִיד *Vorgesetzter*, קָצִיר *Ernte* (*Gemühtes*), und wohl auch שָׁלוֹם *Friede*, כָּבוֹד *Ehre*.

748 *B)* Derselben Decl. fallen aber ausserdem eine Menge Nomm. betheilter Bildung (formae auctae, § 547, 2) des gleichen Sylbenbaues wegen zu, nämlich — 1) von den Nomm. auf ָן alle die Substantiva, die vor dieser Endung offne Sylbe mit schwankem Qameṣ behalten haben, also — *a)* von starken Stämmen die Bildungen קָטְלוֹן und (§ 295, *e*. 318, *b*) קִטָּלוֹן, z. B. זִכָּרוֹן *Gedächtniss* (Tab. X, 18); — *b)* von schwachen Stämmen Nomm. wie רָצוֹן *Gnade* (Wz. רצה), שָׂשׂוֹן *Freude*, לָשׁוֹן *Zunge* (Wzz. שׂושׂ, לשׁשׁ, § 352, β. 450, *d*. 299, γ); — 2) die Nomm. ע״ו ע״ע (§ 541), die vor dem Wortstamme ein א, ה, י, מ, נ, ת (Tab. X, 23. 13—17) in offner Vorsylbe mit Qameṣ oder Ṣere (§ 318, *d*) behalten haben, z. B. אָדוֹן *Herr*, הָכֵן *Bestellung* (beide den Nomm. Iae gutt. zufallend, § 798), מָכוֹן *Stelle*, מֵרִיב, יָרִיב *Streiter*, מֵבִין, נָבוֹן *kundig*, תָּמִיד *Fortdauer*.

749 Bei allen diesen Nomm. muss sich die Flexion, da die Endsylbe durchweg festgedehnten Vocal hat, darauf beschränken, dass — 1) bei allen durch alle Beugungsformen der Vocal der vorletzten Sylbe verflüchtigt wird (§ 365, 2), z. B. von גָּדוֹל *gross*: גְּדוֹל כֹּחַ *grossmächtig*, גְּדֻלִּים *Grösse*, גְּדוֹלֵי הָעִיר *die Grossen der Stadt*; von פָּקִיד: פְּקִיד הַלְוִיִּם *praefectus Levitarum*, פְּקִידִים *praefecti*; von שָׁבוּעַ (§ 375, 2. 793): שְׁבֻעַיִם *zwei Wochen*; von נָבוֹן (§ 748, 2): נְבוֹן דָּבָר *redekundig*, נְבוֹנִים *kundige*. — 2) Bei denen der Form קִטָּלוֹן hört damit zugleich die Verdoppelung des mittlern Stammlauts auf (§ 298, 2), während die seltnere קָטְלוֹן vorn Chireq erst bekommt (§ 357, *a*), z. B. von זִכָּרוֹן: זִכְרוֹן תְּרוּעָה *Erinnerung des Getöns*, זִכְרֹנֶךָ *deine Andacht*, זִכְרֹנֵי *Denksprüche*; von פִּדְיוֹן: פִּדְיֹנוֹ *sein Gericht*. — [3) Von den Vocalen der Endsylbe kommt fast allein ô in gewissen Fällen verkürzt, verdünnt, und selbst verflüchtigt vor, § 751, *b*. *c*].

750 Auszuscheiden von Declin. III sind bei allem äussern Schein entsprechender Bildung — 1) Dilatata (§ 546, *a*) der Form קָטָל, mit festem ָ in penult., z. B. בָּנָד § 767, *b*; — 2) Duplicata (§ 546, *b*) mit erstarrter oder gedämpfter

---

[1]) S. Aehrenlese S. 30.

Verdoppelung des mittlern Guttural, also gleichfalls festem Vocal in der Vordersylbe (§ 354, *B*), z. B. זֵרוּעַ, עָרִיץ, חָרוּץ, רַחוּם u. a. (f. זרו׳, ערו׳ u. s. f.), die hiernach sämmtlich Indecl. bleiben, § 767, *c*; — 3) von den Formis auctis auf וֹן (§ 547, *γ*) diejenigen, die nicht wie זִכָּרוֹן mit bloss firmativer Verdoppelung gebildet (§ 295, *e*), sondern von Duplicatis mit intensiver Verdoppelung abgeleitet sind (§ 547 ex. 546, *b*. 295). Deren Verdoppelung hält sich in der Flexion (vgl. dagg. § 749, 2); und ein Vorton-Qameṣ, das zur Verflüchtigung käme, ist dabei meist gar nicht erst angenommen. So חִשְּׁבֹנוֹת *machinae* Eccl. 7, 15. 2 Chr. 26, 15 (beidemal nur in wenigen Mss. ohne Dag. f., also) richtiger von חִשָּׁבוֹן als חֶשְׁבּוֹן, vgl. חַשּׁוּב N. pr. und חִשֵּׁב Hos. 7, 15. Pr. 16, 9; — זֵרְעֹנִים *Gemüse* (f. זרו׳, vgl. nr. 2) Dan. 1, 16, vgl. זֵרֹעִים ib. 12 und זֵרוּעַ oben; — קִלְּשׁוֹן *Gabel*, 1 Sm. 13, 21 [1]); — קִמְּשׁוֹנִים *Disteln* Pr. 24, 31 (auch nur in wenigen Mss. ohne Dag. f.) von [קִמְּשׁוֹן], als Plur. zu קִמּוֹשׂ Jes. 34, 13 (§ 679, *c*). Nur bei dem unklar hebraisirten Fremdwort קִנָּמוֹן *Zimmet*, und bei עִצָּבוֹן *Schmerz* ist zwar Bildung und Beugung jenem זִכָּרוֹן übrigens gefolgt (§ 751, *c*. 800, *e*), aber die Verdoppelung in einigen Edd. und Mss. wie eine intensive festgehalten (vgl. עִצֵּב Ps. 56, 6).

751 Vereinzelte Abweichungen von den Paradd. sind: — 1) in der Endsylbe — *a)* bei Adjj. der Form קָטִיל, welcher die Form קָטֵל noch sehr nahe steht, absimilirende Wechsel des *i* und *e* je nach der Flexions-Endung (§ 352, *γ*. 353, *a*), von פָּלִיט *flüchtig*, *gerettet* (Jer. 42, 17. 44, 14) Pl. פְּלֵטִים ib. 50, 28. 51, 50, oder פְּלֵיטִים Jes. 66, 19 u. a. [2]), aber wieder פְּלִיטֵי Jes. 45, 20. Jer. 44, 28 u. a.; von [יָגִיעַ und] יָגֵעַ *müde*, Dt. 25, 18. Eccl. 12, 12, Pl. nur יְגֵעִים Eccl. 1, 8, st. c. nur יְגִיעֵי Job 3, 17 (§ 480, 1); — *b)* von Adjj. der Form קָטֹל die vielgebrauchten גָּדוֹל *gross*, עָמֹק *tief* (vgl. § 339, *e*) noch mit 2 Beispp. des im St. c. Pl. verflüchtigten ō, doch nur in den affectvoll (mit Abscheu, § 498, 8) gesprochenen Phrasen גִּדְלֵי בָשָׂר *gross am Glied*, Ez. 16, 26, עִמְקֵי שָׂפָה *tief*, d. i. *unergründlich*, *unverständlich von Rede* ib. 3, 5 f. Jes. 33, 19 [3]); — *c)* bei mehrerlei Nomm. mit וֹ — *α)* Verkürzung desselben im St. c. Sg. vor Maqqeph (§ 725, 3), im Q. oft auch da, wo das Kt. וֹ noch festhält, wie גְּדָל־ Ps. 145, 8 Q. Pr. 19, 19 Q. Nah. 1, 3 Q; טְהָר־ Pr. 22, 11 Q. Job 17, 9; שְׁלָשׁ־ Ex. 21, 11; קִנְמָן־ oder קִנְּמָן־ (§ 750 ex.) ib. 30, 23; ähnlich הֲמָנְכֶם von הָמוֹן (Wz. המה) gemäss § 729, *a*, Ez. 5, 7 n. gew. LA. [4]) — *β)* Verdünnung des ô zu û (§ 345, 3. 461, 3), wie מָתוֹק *süss:* מְתוּקִים Ps. 19, 11; יָקוֹשׁ und יָקוּשׁ *Vogelsteller* (§ 492, *ι*), Pl. nur יְקוּשִׁים Jer. 5, 26; [נָבוֹךְ] *verirrt*, נְבֻכִים Ex. 14, 3; מָגוֹר *Grauen*, מָנוֹחַ *Ruhe:* [מְגוּרַי[ם], [מְנוּחַי[ם] Thr. 2, 22. Ps. 116, 7; מָנוֹס *Zuflucht*, מָצוֹר *Bedrängniss:* מְנוּסִי, מְצוּרֶךָ, *meine Z.*, *deine B.* Jer. 16, 19. Ez. 4, 8; מָצוֹד *Netz:* מְצוֹדִים, aber מְצוּדוֹ *sein N.* (§ 352, *γ*) Job 19, 6; [מָעוֹן *Wohnung:* הַמְּעוּנִים 1 Chr. 4, 41 Q. ist vielmehr Pl. von מְעוּנִי (§ 825 ff.) wie 2 Chr. 26, 7. Esr. 2, 50 u. a., s. Bertheau z. d. St.]. — 2) In der Vordersylbe halten — *d)* die Nomm. nuda שָׁבוּעַ *Woche*, שָׁלִישׁ *Dreikämpfer* ihr Qameṣ fest (§ 369, *c*), letzteres in allen Flexionen, z. Unt. von שְׁלִישִׁי, שְׁלִישִׁים *Dritter*, *Dritte*, ersteres doch in den Formen

---

[1]) S. jedoch Neue Aehrenlese nr. 203. — [2]) In den mit Jod geschriebenen Beispp. scheint die lebende Sprache dieser Feinheit der Vocalisation noch nicht gefolgt zu sein. — [3]) Besondre Adj. גָּדֵל, עָמֵק für diese Beispp. anzunehmen, wie die Wrtbb. haben, ist unstatthaft, § 994. — [4]) S. Neue Aehrenlese nr. 871.

und Verbindungen, wo es von שְׁבוּעוֹת *Eide* (von שְׁבוּעָה) zu unterscheiden ist. Daher wohl שְׁבֻעַיִם *zwei W.* Lev. 12,5; שְׁבֻעוֹת mit קָצִיר *Ernte,* יָמִים *Tage* Jer. 5,24. Ez. 45,21; aber stets חַג שָׁבֻעוֹת *Fest der W.,* שׁ׳ שִׁבְעָה *sieben W.* Dt. 16,9—16; שָׁבֻעֹתֵיכֶם *eure W.* Num. 28,26, und danach auch שָׁבֻעִים Dan. 9,24 ff. (§ 719,7); — von שָׁלִישׁ nur שָׁלִישִׁים oder שָׁלִשִׁים, שָׁלִשָׁם, Ex. 14,7. 2 Reg. 10,25. Ez. 23,15 ff. 1 Chr. 11,11 u. ö.; nur שָׁלִישׁוֹ, שָׁלִישָׁיו *sein, seine Dr.* — *e)* Wie מָשׁוֹט *Ruder* (Wz. שׁוט) im Pl. st. cj. מְשׁוֹטַי׳ (mit Verdoppelung) haben konnte, s. schon § 297,*c.* — *f)* Ein Nomen mit der regelmässig wandelbaren Verdoppelung wie זִכָּרוֹן kann dieselbe auch ohne Flexion im engen Wortverband aufgeben, z. B. זִכְרוֹן bei אֵין *non est,* Eccl. 1,11. 2,16. Die nur flectirt vorkommenden Formen דִּמְיוֹנ׳ *Gleichniss,* פִּתְרוֹנ׳ *Deutung,* רִשְׁיוֹן *Erlaubniss,* רִפְיוֹן *Erschlaffung,* in den Wrtbb. bei dieser Form belassen, hatten im Sing. st. abs. wohl דִּמָּיוֹן u. s. f. (vgl. Jer. 47,3. Am. 4,6. Hos. 8,5) oder דִּמְיוֹן u. s. f. Aber diese Form קִטְלוֹן ist ausser Nomm. pr. (לִבְנוֹן u. a.) an sonitalen Beispp. selten (guttural z. B. רִעָבוֹן), und scheint auf die Fälle פִּרְזוֹן, פִּרְזֹנוֹ, *Gericht, sein G.* [1]) beschränkt zu sein. Dem Ursprung nach gehört dazu auch das Augmentativ שַׁבָּתוֹן *grosse Feier,* das die Verdoppelung nicht wie זִכָּרוֹן für die Form auf וֹן erst angenommen, sondern von שַׁבָּת (=שְׁבָתְּה § 621,4) mit herübergenommen, also wahrscheinlich auch wie שַׁבָּת selbst in der Flexion behalten hat.

752 Declin. IV (Tab. XVI), gleichfalls auf Vocalveränderung Einer Sylbe beschränkt, umfasst zunächst

1) alle Nomm. mehr- oder einsylbiger Bildung, die ein schwankes A oder E in ihrer End- oder Einzelsylbe haben, vor ersterer aber einen festen, sei es festgedehnten oder festgehaltenen Vocal (§ 354), also — *a)* von starken Stämmen (§ 540), oder solchen, deren Schwäche an betreffender Stelle nichts austrägt, — *α)* die Bildungen mit gedehnter oder (§ 125) geschärfter vorderer Stammsylbe, wie קוֹטֵל, קוֹטָל, מְקוֹטָל etc., קִיטֵל, קוּטָל (Dilatata, Tab. X, 5, 6); z. B. יוֹנֵק *Säugling,* סוֹפֵר oder סֹפֵר *Schreiber,* [כֹּרֵם] *Winzer,* חוֹתֵם *Siegler;* מְעוֹנֵן *augur* (Wz. ענן); הֵיכָל *Palast,* עוּגָב *Schalmei;* — קַטֵּל מְקַטֵּל מְקֻטָּל, מִתְ׳ הִתְקַטֵּל, קִטֵּל קַטָּל (Duplicata Tab. X, 7—9. 21), z. B. דַּבֵּר (Inf.) *Reden,* מְכַשֵּׁף, [כַּשָּׁף] *Zauberer,* אִלֵּם *stumm;* הִתְהַלֵּךְ, מִתְהַלֵּךְ *Einhergehn, einhergehend;* — *β)* die Bildungen mit א, י, מ, נ, ת in geschlossenen Vorsylben (Aucta, Tab. X, 13—17. 23), z. B. אֶצְבַּע *Finger* (§ 258), אַכְזָר *grausam* (nr. 23); יִצְהָר *Oel;* מִמְשָׁל *Herrschaft,* מִסְפֵּד *Trauer,* מַלְבֵּן *Ziegelei,* מֻשְׁלָךְ *geworfen;* נִמְשָׁל *vergleichbar;* תַּחְמָס *Nachteule;* — *γ)* die Bildungen auf ָן mit geschlossener Stammsylbe vor der Endung, z. B. אַלְמָן *Wittwer,* קָרְבָּן *Opfergabe;* — *δ)* einzelne Plurilitera (§ 539), z. B. צְפַרְדֵּעַ *Frosch,* עַכְבָּר *Maus;* — *b)* von schwachen Stämmen — *ε)* einzelne Geminata (Tab. X, 10. 12), als מְשׁוֹרֵר *Sänger* (von שׁור); כּוֹכָב *Stern,* כִּכָּר *Kreis* (f. כַּבְכָּב, כִּרְכָּר von כבב, כרר); — *ζ)* die zweisylbigen Bildungen mit jenen Vor- und Nachsylben (s. *β.γ*), wo aber bei פ״א פ״ו פ״י, ע״ו ע״י, פ״נ ע״ע (§ 541. 419. 446 f. 289. 295) die Vordersylbe hat gedehnt oder geschärft werden müssen, z. B. אֵיתָן *dauerhaft,* מוֹפֵת (f. מאׄ׳, § 422) *portentum,* מוֹקֵשׁ *Fallstrick,* מוֹשָׁב *Wohnsitz,* מוּסָר *Zucht,* מֵיטָב *Bestes,* נוֹתָר *übrig,* תֵּימָן *Süd;* מַפָּל *Abfall,* מַקֵּל *Stab* (Wz. קלל), בִּיתָן *grosses Haus,* פַּדָּן *Fläche* (von פדד); — *η)* die einsylbigen von Stämmen ל״ה,

[1]) Nicht *Richter,* wie פָּרָז, s. schon Aehrenlese S. 19.

welche ihren letzten Stammlaut abgeworfen haben (§ 451), z. B. שֵׁם *Name*, זַן *Art*, דָּג *Fisch*, יָד *Hand* u. a.;

2) von Nomm. mit O in der Endsylbe, ausser dem Geminatum קָדְקֹד *Scheitel* (Tab. X, 12), nur solche, die durch eine vordere bedeutungslose Lautverstärkung dem O etwas Kraft entzogen haben, z. B. צִפּוֹר *Vöglein* (§ 297, *g*), אֶשְׁכֹּל *Traube* (§ 258).

753 In der Flexion werden

A) die mehrerlei Vocale der End- oder Einzelsylbe jeder eigenthümlich verändert. Denn

1) das A als Qameṣ wird — *a)* im St. cstr. Sing. durchweg zu Patach verkürzt (§ 361, 3), z. B. אוֹצַר־יהוה *Schatz Jahva's*, דַּיַּן אַלְמָנוֹת *Richter der Wittwen*, מִשְׁפַּט־מָוֶת *Todes-Gericht*, קָרְבַּן הָעָם *Opfergabe des Volkes*, יַד גֵּר *Hand eines Fremden*. — *b)* Im Du. und Plur. St. abs. wird es vor der Tonsylbe der Numerus-Endung noch unverändert erhalten (§ 363, 2), z. B. מֶלְקָחַיִם *Zange*, יָדַיִם *Hände*, כּוֹכָבִים *Sterne*, עוֹלָמִים *alle Zukunft*, שֻׁלְחָנוֹת *Tische*, דָּגִים *Fische*. Erst — *c)* im St. cstr. Du. und Pl. wird es verflüchtigt (§ 364, 2), z. B. מִכְנְסֵי בַד *ein Paar Hosen von Linnen*; יְדֵי אָדָם *Menschen-Hände*; כּוֹכְבֵי הַשָּׁמַיִם *Sterne des Himmels*, עוֹלְמֵי עַד *a. Z. der Ewigkeit*, עַכְבְּרֵי זָהָב *Mäuse von Gold*; דְּגֵי הַיָּם *Fische des Meeres*. — Nur die ihrem Sinne nach zur Dehnung geneigte Bildung קַטָּל (§ 546, *b*) hält hier ָ fest, z. B. כַּשָּׁפַי *Zauberer*.

2) Das A als Patach, das im St. cstr. Sg. bleiben muss, wird im Du. und Pl. St. abs. je nach den Consonanten der Sylbe (§ 359, *b*) theils verflüchtigt, theils verlängert, vgl. שְׁנַיִם *zwei*, שָׁדַיִם *Brüste*, von [שַׁן], שַׁד; זַן *Art*, טִפְסַר *Rottmeister*, Pl. זַנִּים, טַפְסְרִים; אַרְבַּע *Vier*, Pl. אַרְבָּעִים. — Nur der St. cstr. verflüchtigt auch diess ָ, z. B. שְׁדֵי אִמִּי *die Br. meiner Mutter*.

754 3) Das Ṣere wird — *a)* im St. cstr. Sg. meist unverändert gelassen, nur in einsylbigen oder in mehrsylbigen mit geschärfter vorletzter durch Maqqeph zu Segól verkürzt (§ 361), und in einigen mit geschlossener vorletzter zu Patach gedämpft (§ 341, *c*), vgl. שׁוֹפֵט יִשְׂרָאֵל *Richter Israel's*, מוֹקֵשׁ אָדָם *Fallstrick der Menschen*; שֶׁם־עִיר *Name einer Stadt*, עִקֶּשׁ־לֵב *falsch von Herzen*, מְאַמֶּץ־כֹּחַ *Kraft stärkend*, מִסְפַּד תַּמְרוּרִים *bittre Trauer*. — *b)* Im Du. und Plur. St. abs. wird es bei mehrsylbigen (mit wenigen Ausnahmen) verflüchtigt, bei einsylbigen noch festgehalten (§ 363, 2. 368, *b*), vgl. מֹאזְנַיִם *Wage*, רֵחַיִם *Mühle* (§ 685), יוֹנְקִים *Säuglinge*, כֹּרְמִים *Winzer*, מוֹקְשִׁים *Fallstricke*, עֵצִים *Bäume*, שֵׁמוֹת *Namen*. — *c)* Im St. cstr. Du. und Pl. bleibt oder wird es durchweg verflüchtigt (§ 364, 2), vgl. מֹאזְנֵי צֶדֶק *richtige Wage* (§ 480), יוֹנְקֵי שָׁדַיִם (§ 753, 2), שְׁמוֹת הָאֲנָשִׁים *Namen der Männer*.

4) Das Cholem bleibt im St. cstr. Sg. unverändert, wird aber übrigens nach wiederholter oder geschärfter Vordersylbe durchweg zu ֳ (§ 363, 1), nach geschlossener zu dumpfem ֻ, doch diess erst im St. cstr. Pl., verflüchtigt, vgl. קָדְקֹד שֵׂעָר *Haar-Scheitel*, קָדְקֳדוֹ *sein Sch.*; צִפּוֹר שָׁמַיִם *Vöglein des Himmels*, Pl. צִפֳּרִים; אֶשְׁכֹּל עֲנָבִים *Wein-Traube*, לְאַשְׁכֹּלוֹת *den Trauben*, כְּאֶשְׁכְּלוֹת הַגֶּפֶן *wie Tr. des Weinstocks*.

B) Die vorletzte Sylbe kann nur, wie schon einzelne Beispp. zeigten (nr. 2. 4), ein Umlaut der Vocale a, e, i, oder nach Maassgabe des Schluss-Consonanten, ein Verlust der Verdoppelung treffen (§ 300), vgl. כִּסְאוֹ (von כִּסֵּא) *sein Thron*, עִוְרִים von עִוֵּר *blinde*.

755 Als Angehörige der IV. Declin. gelten — 1) die einsylbigen schlichter Form- und schwacher Stammbildung nur darum, weil es auf Eins hinauskommt, ob ein nur in seiner Endsylbe flectirtes Nomen vor derselben gar keine oder eine feste Sylbe hat, so dass sich bequem sagen lässt: die Paradd. שֵׁם und דָּג folgen (jenes bloss mit Unterschied im Du. und Pl.) den Endsylben von יוֹנֵק, חוֹתָם u. dgl. [1]). Aber — 2) alle eigentlich hierher gehörigen zwei- und mehrsylbigen müssen sich, um eine feste vorletzte Sylbe zu haben, zunächst auf die meist auch in der Schreibung kenntlichen Nomm. verstärkter oder betheilter (§ 546 ff.) oder (§ 539) zusammengesetzter Bildung beschränken. Gleichwohl fallen diesen auch einige — *a)* von versteckter Bildung der Art zu, wie — *α*) die sämmtlichen, wie sehr häufig, defectiv geschriebenen Nomm. der Form קוֹטֵל, z. B. גֹּאֵל und גּוֹאֵל *vindex*, סֹפֵר, שֹׁפֵט wie סוֹפֵר, שׁוֹפֵט, חֹבֵל *Schiffer*, חֹתֵן *Schwäher*, כֹּהֵן *Priester*, [כֹּרֵם] *Winzer*, עֹרֵב *Rabe*, רֹפֵא *Arzt* u. a., die jedoch stets durch die betonte Endsylbe kenntlich und von jenen der Form קְטֵל, obschon diese später auch missbräuchlich plene erscheint (§ 169), leicht unterscheidbar bleiben. Möglich, dass solche, wie die 6 letzten der angeführten, da sie stets ohne ו erscheinen und vorn Guttural haben, erst von der Punctation das O der übrigen, im Leben der Sprache noch das ursprüngliche â gehabt haben (§ 339). Auch den Puncten nach haben diess — *β*) die technischen שָׂהֵד *Zeuge*, דָּיֵק *Thurm* [2]), die also hierher, nicht zu Declin. II gehören; — *γ*) Bildungen, wie קָטֵל, deren Verdoppelung ein mittler Gutt. versteckt hat, wie חָרָשׁ *faber*, כָּחָשׁ *Lügner*, die also auch zu IV, statt zu II gehören, § 756; — *δ*) Nomm. mit fester aber defectiv gelassener Vorsylbe, wie תֵּימָן und (Job 9,9) תֵּמָן *Süd*, תֵּבֵל *Welt* (§ 462, *b*), die gleichfalls hierher, nicht zu II gehören, aber beide nicht flectirt vorkommen; — *b)* einige von entstellter schlichter Bildung, insbesondre — *ε*) Nomm. der Form קְטַל קְטֵל קְטֹל mit א prosthet. (§ 742. 258), wie אֶצְבַּע *Finger*, אַרְבַּע *Vier*, אַבְנֵט *Gürtel*, אֶשְׁכֹּל *Traube*. Letzteren drei mag der scheinbar ähnlichen Form wegen, obgleich von ארם mit וֹן abgeleitet (Tab. X, 18), auch אַרְמוֹן [3]) *Palast* gefolgt sein, das zugleich wegen der zur Verflüchtigung günstigen Lautfolge מ:נ (§ 355,11) Pl. st. cstr. אַרְמְנוֹת hat, noch wie von אַרְמָן (§ 756,2), Am. 1,4. 2,2 ff. 3,9 (auch hier st. cstr.); — *ζ*) einzelne der Form קְטֹל oder קְטוֹל (Tab. X, 1. 4), aber vorn mit firmativer Verdoppelung (§ 297, *g*); daher zu שִׁבֹּלֶת *Aehre* Plur. (§ 715, *ε*) שִׁבֳּלִים, st. c. שִׁבֳּלֵי (§ 754,4. 367, *c*); צִפּוֹר *Vöglein* (f. צְפוֹר, vgl. דְּרוֹר, § 660,18), Pl. צִפֳּרִים; — *η*) einzelne der seltnen, wie קָטֵל zu קְטֵל, so zu קְטֹל gehörigen Form קָטֹל oder קֹטֶל (§ 320, *β*. Tab. X, 2), wo aber die Anfangslaute ק und שׁ, wie sie schon bei קֹדֶשׁ קֳדָשִׁים, שֹׁרֶשׁ שֳׁרָשָׁיו den O-Vocal festgehalten (§ 744, *g*), mit Beihülfe eines Lippen- oder Kehllauts denselben vollends zu ô gedehnt oder (§ 345,3) zu û vertieft haben: קוֹבַע [4]) *Helm*

---

[1]) Damit hilft sich auch Ewald, aber in blossen Anmerkungen, ohne für die meist vielgebrauchten Wörter Paradd. aufzustellen. Für eine eigne Declination sind dieselben wiederum zu wenig, und daher immer (auch noch von Nägelsbach) bei den Formen קוֹטֵל קוֹטָל, מְקַטֵּל u. dgl. mit untergebracht worden, nur ungenau und irreführend auf gleicher Linie mit den Bildungen starker Stämme. — [2]) aber dem syr. ܕܝܳܩܳܐ und hebr. בַּחַן zufolge eher דַּיֵק zu punctiren. — [3]) Mit der Ableitung von einem Fem. אַרְמֹנֶת ist nicht geholfen, da die Nomm. auf וֹן dergl. gar nicht bilden, und wenn diess auch hier vorgekommen wäre (s. aber § 627), doch das ô, wie bei אַשְׁמֹרֶת das û, im Pl. erhalten sein müsste. — [4]) Dass gerade ק׳ oder כ׳ Patach, nicht wie שׁוּעָל, אָפָן Qameṣ hat, scheint wie bei צֶלַע (auch st. abs.

Ez. 23, 24, st. c. noch wie bei Declin. II (§ 745, 2) קֹבַע oder כּוֹבַע (§ 278) 1 Sm. 17, 5. 38. Jes. 59, 17; aber Pl. wie Declin. IV כּוֹבָעִים (§ 753, 2) Jer. 46, 4. 2 Chr. 26, 14; שׁוּעָל *Fuchs* Neh. 3, 35 (vgl. 1 Sm. 13, 17. 1 Chr. 7, 36), Pl. שׁוּעָלִים Jud. 15, 4, שׁעלים (auch שֻׁעָלִים punctirt, doch vielleicht noch schŏʿâlîm) Ez. 13, 4. Ps. 63, 11. Ct. 2, 15. Thr. 5, 18. Auch שובך *Dickicht*, obwohl שׂוֹבֶךְ punctirt 2 Sm. 18, 9, mag hiernach שׂוֹבָךְ gelautet haben. — ϑ) Von Deminutiven (Tab. X, 24) bleiben bei Declin. IV גּוֹזָל, גּוֹרָל, מִיכָל (von Wzz. auf ל), und selbst mit ל als Bildungslaut: אֲגַרְטְלֵי von [אֲגַרְטָל], wo der vordere Laut-Zuwachs (§ 258) die sonst diesem ל eigne Verdoppelung (§ 762, ε) gehindert hat, wie bei מִשְׁפְּתַיִם neben שְׁפַתַּיִם, § 756, 3. Wie aber in allen diesen Beispp. (ε—ϑ) der Declin. lauter Fremdlinge zugefallen sind, so hat ihr — *c)* einige Zugehörige die sinnvolle Dehnung der Endsylbe entzogen, und ganz oder theilweise den Indeclinabeln zugeführt, wie מוֹרָשׁ *Besitzthum*, מַתָּן *Geschenk*, תּוֹשָׁב *Beisass* und das pers. פִּתְגָם *Edict* (§ 553, ex.), vgl. מוֹרַשׁ und מוֹרָשֵׁי, מוֹרָשֵׁי' Jes. 14, 23. Ob. 17. Job 17, 11; מַתַּן אָדָם Pr. 18, 16; תּוֹשַׁב כֹּהֵן, aber (vgl. § 756, 1) תּוֹשָׁבֵי גִלְעָד Lev. 22, 10. 1 Reg. 17, 1; פִּתְגָם הַמֶּלֶךְ Esth. 1, 20 (Edd., Mss. und Edd. auch פִּתְגַם).

756 Von denen mit A in der Endsylbe zeigen — 1) die der Form קָטָל zwar im St. cstr. Sing. das ָ verkürzt (§ 725, 1), aber im Plur. st. c. festgehalten, vgl. דַּיָּן, חָרָשׁ Ps. 68, 6. Ex. 28, 11. Jes. 44, 12 ff. [1]); מַלָּחֵי', כַּשָּׁפֵי', חָרָשֵׁי, אִכָּרֵי' 2 Sm. 5, 11 u. a. Jes. 45, 16. 61, 5. Jer. 27, 9. Ez. 27, 9. — 2) Die Nomm. auf ָן (Tab. X, 18), die auch im St. cstr. Sg. ihr *a* verkürzen (vgl. שֻׁלְחַן, קָרְבַּן, פַּדַּן, אָבְדַן Esth. 8, 6. Gen. 25, 20. 33, 18 u. a. Lev. 2, 12 f. Num. 4, 7. 7, 23 ff. 1 Sm. 20, 29 u. a.), auch bei den abgeleiteten Plurr. fem. im St. cstr. verflüchtigen (vgl. אַלְמָנָה Tab. XIX, שֻׁלְחָן Tab. XX), zeigen dennoch beim Pl. masc. ein Paar Beispp. des im St. cj. festgehaltenen ָ (קָרְבָּנֵי', Edd. auch קָרְבְּנֵי' Lev. 7, 38, § 355, *c*; חַמָּנֵי' Ez. 6, 4 ff., wobei aber zweifelhaft bleibt, ob diess auch für den St. cstr. galt. Wie neben שִׂרְיֹנִים, דָּרְבֹנוֹת noch שִׁרְיָן, דָּרְבָן bleiben konnte, s. § 492, ε. — 3) Die ein- oder mehrsylbigen Nomm. mit Patach — *a)* die es verflüchtigen (§ 359), sind: בַּר *Sohn*, wovon בְּרִי *mein S.* Pr. 31, 2; זַן *Art*, Pl. זְנִים Ps. 144, 13. 2 Chr. 16, 14; גַּרְגְּרִים *Beeren* [von גַּרְגַּר] Jes. 17, 6; כִּכְּרַיִם *zwei Talente* 1 Reg. 16, 24. 2 Reg. 5, 23 neben pausalem כִּכָּרָיִם (§ 492, ζ), und Pl. כִּכָּרִים, כִּכְּרֵי 2 Reg. 5. 1 Chr. 29, 4. 7 u. a., letzterer schon von כִּכָּר, ersterer (§ 679) noch von כִּכַּר f. כִּרְכַּר (§ 291 ex.); מִשְׁפְּתַיִם *Grenzpfähle*, neben שְׁפַתַּיִם (§ 755, ϑ) § 685, 50; מְתִים *Männer, Kerle*, von [מַת], § 704; שְׁנַיִם *Zwei* (§ 686, ζ) von [שַׁן] [2]); und die arischen Wörter אֲחַשְׁדַּרְפְּנִים *Satrapen* Esth. 3, 12, [טַפְסְרַי]ם (§ 753, 2) Nah. 3, 17 neben [טַפְסַר], wovon טִפְסָר Jer. 51, 27 (§ 492). — *b)* Verlängerung dagegen zeigen zwar nicht das gleichfalls persische [פַּתְבָּג] Dan. 1, 16. 11, 26, wovon erst [3]) St. cstr. פַּתְבַּג *Speise-Antheil*, ib. 1, 5—15; wohl aber die zu Praeposs. gewordenen עַד, עַל, die Nomm. פַּךְ

---

§ 746, not. 2) im knapp schliessenden ע begründet (vgl. auch ַת ָ fem. und ָם, ָן in den Formen Tab. X, 18, § 320, β).

[1]) Dass Ez. 26 f. פַּנַּג, פָּרַשׁ nicht st. cstr., nur mimisch verkürzt ist, s. § 498, 6. — [2]) Diess שַׁן ist zwar nicht nachweislich, noch als einmal gebrauchter Sing. glaublich, aber שֵׁן noch weniger. Denn שֵׁנִי *Zweiter* ist nicht davon, sondern von שְׁנִיִּי (§ 456), von שֵׁנִי aber שֵׁן verkürzt, wie בַּל von בְּלִי. — [3]) Dass der St. abs. ā hatte, zeigt die syrische Form mit *o*: ܦܰܬܒܳܓ.

Flasche (ohne Flexions-Beisp.), שַׁל [1]) *Vergehen* (desgl.) und שַׁד *Brust* mit שָׁדַיִם, שָׁדֶיהָ u. s. f. Thr. 4, 3. Hos. 2, 4 u. a., sowie die sämmtlich auf ע ausgehenden (§ 407, 1) אֶצְבַּע *Finger* mit אֶצְבָּעוֹת (Tab. XX), אַרְבַּע *Vier* mit אַרְבָּעִים, יָעִים *Schaufeln* von [יַע] [2]), כּוֹבַע mit כּוֹבָעִים (§ 755, η), מַדַּע *Wissen*, vgl. Eccl. 10, 20.

757 Von denen mit E in der End- oder Einzelsylbe zeigen — 1) im St. cstr. Sg. [ausser den Beispp. des ֵ vor Maqqeph, § 847] den Umlaut des Sere in Patach: מִסְפֵּד *planctus*, מִסְפַּד Jer. 6, 26 u. a.; [מַעֲבָר] *Durchgang*, wovon מַעְבְּרוֹת (§ 694, 2), מַעֲבַר Gen. 32, 23 u. a. [3]); מַעֲשֵׂר *Zehnter*, מַעְשַׂר Lev. 27, 32 u. a.; מַרְבֵּץ (*Thier*)-*Lager*, מַרְבַּץ־ (§ 758, 2) Ez. 25, 5. Zeph. 2, 15; מַשְׁבֵּר *Durchbruch*, מִשְׁבַּר Jes. 37, 3. Hos. 13, 13; מַשְׁעֵן und מִשְׁעָן *Stütze*, st. c. nur מִשְׁעַן Jes. 3, 1 (Ps. 18, 19). Aber מַקֵּל *Stab*, [מַלְמֵד] *Treibstock*, אֹבֵד *periens* haben das Patach nur zufällig, ersteres vor ל, letztere zwei vor Gutt., § 296, 3. 344, 6. 378 (vgl. dagegen Jer. 1, 12. Ez. 39, 9). Zu מוּסַר Job 12, 18, welches sonst nie im Sing. vorkommt, kann nicht „מוֹסֵר *vinculum*" als St. abs. gelten, sondern nur מוּסָר *Zucht*, oder (vgl. Tg. und Job 39, 5) eine vertiefte Collectiv-Form f. *vincula*, § 664 ex. Wie aber bei dem gleichgültigen Lautwechsel der Formen מַקְטֵל und מִקְטָל erstere auch in der Plural-Bildung mit letzterer wechseln konnte, zeigt מַזְלֵג *Gabel*, Pl. מִזְלָגוֹת, § 716, 5. — 2) Den Du. und Plur. st. abs. zeigen mit beibehaltenem Sere — *a)* die Monosyllaba אֵל *Gott*, אֵלִים [4]) Ex. 15, 11. Jes. 57, 5. Ps. 29, 1. 89, 7. Dan. 11, 36; (?)גֵּבִים *Heuschrecken*, § 465, *g*; [דֵּעַ] *Wissen*, דֵּעִים, § 700, *c*. 719, 3; יֵמִים *warme Wasser* Gen. 36, 24; נֵכִים *μάστιγες* Ps. 35, 15, aber unrecht gedeutet und punctirt [5]); סֵטִים oder שֵׂטִים *Vergehungen* Hos. 5, 2. Ps. 101, 3; עֵץ *Baum*, *Holz*, עֵצִים; רֵחַיִם *Handmühle*, § 685, 41; שֵׁם *Name*, שֵׁמוֹת, § 716 ex.; wonach auch zu שֵׁת *Gesäss* mit שֵׁתוֹת' Jes. 20, 4. 2 Sm. 10, 4 Pl. abs. [שֵׁתוֹת]; — *b)* aus mehrerlei Gründen des Lautes oder Wortgebrauchs (§ 368, *c*) auch die Plurisyllaba אַבְנֵט *Gürtel*, אַבְנֵטִים Ex. 28, 40; [מוֹסֵרִים] und מוֹסֵרוֹת *vincula* Ps. 116, 16. Jer. 5, 5. 27, 2; מַשְׁחֵת *Zerstörung* (vgl. Ez. 9, 1); עֲטַלֵּף *Fledermaus*, עֲטַלֵּפִים Jes. 2, 20; פַּרְדֵּס *παράδεισος*, פַּרְדֵּסִים Eccl. 2, 5; שׁוֹמֵם *wüst*, שׁוֹמֵמִים und שׁוֹמֵמוֹת Thr. 1, 16. Jes. 49, 8 u. a.; so wie die Plurr. tant. מַקְהֵלִים, מַקְהֵלוֹת, סַנְוֵרִים (§ 695, 5. 700. 719, 3), רִבֵּעִים, שִׁלֵּשִׁים (§ 705, 5).

758 In der vorletzten Sylbe zeigen einige — 1) Verstärkung des Vocals (ĕ oder i zu ă) vor dem Plural-Anhang, in der Nebenton-Sylbe, so אֶשְׁכֹּל (§ 752 ex. 755, ε. 754, 4): אַשְׁכֹּלוֹת, אַשְׁכְּלֹת neben כְּאַ' Ct. 7, 8 f. Dt. 32, 32 (§ 380, 3); [טַפְסְרִים] zu [טִפְסָר] § 756, 3; — 2) Verdünnung des Vocals (ĕ oder ă zu *i*) bei gedämpfter Endtonsylbe und veränderter Vocalfolge (§ 721, 7. 324. 352, δ), wie bei צִלְצְלִים, צֶלְצְלֵי 2 Sm. 6, 5. Ps. 150, 5; besonders aber in den Beispp. § 757, 1 (מִרְבַּץ, מַרְבֵּץ etc.) und noch in מַרְזֵחַ, מִרְזַח *Geschrei* Jer. 16, 5. Am. 6, 7; — 3) Aufgeben der Verdoppelung des Schluss-Consonanten, wo derselbe nur Chateph behält, namentlich — *a)* bei ק (§ 300, 2), wie in מַקֵּל *Stab*, מַקְלוֹת *Stäbe*, מַקְלִי, מַקְלוֹ *mein*, *sein St.* Gen. 30, 37 ff. 32, 11. Hos. 4, 12 u. a.; מְבַקֵּשׁ, מְבַקְשִׁים, מְבַקְשֵׁי Pr. 28, 5.

---

[1]) S. aber Neue Aehrenlese nr. 255. — [2]) nach § 755, not. 4 nicht von יַע, wie in den Wrtbb., höchstens von יָעָה, dessen volle Erhaltung aber bei solchem Nomen nicht wahrscheinlich ist (vgl. jedoch קָנֶה). — [3]) nicht von dem unnachweislichen מַעֲבַר, wie in den Wrtbb. — [4]) den zahlreichen Composs. mit אֵל und אֵלִי zufolge von אלה, nicht von אול abzuleiten und unterscheidbar sowohl von אֵלֵי אֵלִים *Starke* Ez. 17, 13. 32, 21. Job 41, 17, wie von אֵלֵי אֵלִים, Pl. zu אַיִל, אֵלָה *Terebinthe*, § 663, 2. — [5]) S. Neue Aehrenlese nr. 1089.

29,26 u. a.; selbst mit gebliebenem Vocal יוּקָשִׁים f. מְיֻקָּ׳ § 300, 2. 296 ex.; — *b)* bei gewissen Zuglauten (§ 300, $\gamma.\delta$), wie (§ 803, *a*. 428[b]) in כִּסֵּא *Thron*, כִּסְאוֹת *Throne*, כִּסְאִי, כִּסְאוֹ *mein, sein Thr.* Ps. 122, 5. 97, 2. Ez. 43, 7 u. a.; מְאַסֵּף *Sammler*, מְאַסְפָיו *seine S.* Jes. 62, 9; מְהַלֵּל *lobend*, מְמַלֵּא *füllend*, מְעַשֵּׂר *verzehntend*, מְשַׂנֵּא *Hasser*, Plurr. ohne Dag. forte 2 Chr. 23, 12 u. a. Job 3, 15. Neh. 10, 38. Ps. 81, 16 u. a.; עִוֵּר *blind* (§ 810 ex.), פִּסֵּחַ *lahm*, עִוְרִים, פִּסְחִים Jes. 29, 18. 33, 23 u. a.; מַסַּע *Abreise*, מַסְעֵי Num. 10, 28 u. a.

759 Nachdem von Declin. I—IV der Kreis zwei- oder einsylbiger Vocal-Veränderung durchlaufen ist, tritt mit der Möglichkeit, den End-Consonanten, auch für den Vocallaut wirksam, zu verdoppeln (§ 295 ff.), als letzte noch Declin. V (Tab. XVII) hinzu, welche zwei dem Anlass der Verdoppelung nach ganz verschiedene, aber in deren Wirkung übereintreffende Classen umfasst,

A) Nomina starken oder schwachen Stammes. von Bildungen, die den bisherigen Decll. folgen sollten, aber (§ 295, α—γ) entweder — 1) für ihren klangvollen End-Consonanten (ן, ם, ל, S), oder — 2) für den Halt suchenden, als summend ŭ haltbaren O-Vocal, oder — 3) für ihren theils — *a)* durch Wiederholung, theils — *b)* durch schlagartige Ausgangslaute verstärkten, meist auch sinnkräftigen Sylbenbau, jene Schluss-Verdoppelung vorgezogen haben, z. B. (Tab. XIV) — α) von den schlichten Bildungen קָטֹל, קָטָל, nebst (§ 258) אַקְטֹל, אֶקְטָל: die Nomm. (1) זְמַן *Zeit*, לְאֹם *Volk*; (3, *b*) מְעַט *wenig*, אֶשְׁנָב *Gitter*, אַשְׁפֹּת *Mist*; — von den Substt. קָטָל, קָטֹל: (1) גָּמָל *Kameel*, אֹפָן (אוֹפָן) *Rad*; von den Adjj. קָטָל, קָטֹל: (1) קָטָן *klein*, חָמֵשׁ *Fünf*; — von den Adjj. קָטֹל: (2) אָדֹם *roth*, עָמֹק *tief*; — β) von den verstärkten Bildungen der Geminata (Tab. X, 10—12) die Nomm. (1. 3, *a*) רַעֲנָן *grünend*, [גַּבְנֹן] *gipfelig*, גַּלְגַּל (von גלל) *Rad*, (3, *a.b*) חַתְחַתִּים *Beunruhigung* (von חתת), יְרַקְרַק *gelbglänzend*; — γ) von betheilten Bildungen: (3, *b*) מִשְׂגָּב *Höhe*, מֶרְחָק *Ferne*; (1) מַטְעַמִּים *Leibgericht*, אוּלָם *Vorhalle*; (1. 3, *b*) חַרְטֻמִּים *Schriftkenner*, חַרְצַנִּים *saure Trauben*; — δ) von Deminutiven fast alle (1) auf ־ֻל oder ־ֹל; — ε) von Pluriliteris (§ 539): עַקְרָב *Scorpion*, כַּרְכֹּב *Einfassung* (3, *b*. 2). Aber bei einzelnen dieser und andrer Beispp. ist die Verdoppelung, als bloss lautlich, nicht in allen Flexionen durchgeführt.

760 *B)* Gleichmässig dagegen ist die der Stammbildung entspringende Verdoppelung, welche Nomm. der Stämme ע״ע oder ע״נ u. dergl., jene durch Zusammenfassung (§ 295, *a*), diese durch Assimilation (§ 289) in jeder Flexion ausführen, wo sich dem ohne Vocalfolge vereinfachten End-Consonanten (§ 298) ein Vocallaut ansetzt (§ 295 ff.). In solcher Art gehören dieser Decl. — 1) mehrere Formae nudae ע״נ, deren נ sich assimilirt hat, z. B. אַף *Nase*, חֵךְ *Gaum* (f. חֵנְךְ, אַנְף); — 2) einzelne dergl. mit wiederholtem vorderen Stammlaut (§ 538, *a*), dem sich der andre auch assimilirt hat, z. B. שֵׁשׁ *Sechs* (f. שֶׁדְשׁ); — 3) von Stämmen mit wiederholtem mittlern Stammlaut, also (§ 541) den ע״ע, — *a)* alle Substt. der Formen קָטָל, קְטַל, קֹטֶל, z. B. עַם *Volk*, חֵץ *Pfeil*, חֹק *Gesetz*; — *b)* die lautlich zusammengefassten Adjectt. mit a, e, o (vgl. Tab. X, 3), z. B. תָּם *integer*, קַל *leicht*, חֹל *profanus*; — *c)* die Formae auctae, welche Vorsylben mit ה, מ, נ und Vorton- oder Sinn-Vocal haben, z. B. הָתֵם *Beendigung*, הֲתֻלִּים *Täuschung*, מֵסַב *Runde*, מָסָךְ *Decke*, מָגֵן *Schild*, מָעוֹז *Veste*, מוּסָב *umgewandt*, *Umgang*. [נָקֵל] *vilipensus*.

761 Die Flexion lässt bei allen diesen Nomm. beider Classen

1) End- oder Einzelsylben — *a)* im St. cstr. Sg. meist unverändert, nur dass, wenn der St. abs. Qameṣ hatte, diess zu Patach, vor Maqqeph aber ein Ṣere und Cholem zu Segol und Qameṣ chatuph wird (§ 361), z. B. עַם *Volk*, הָעָם *das V.*, עַם הָאָרֶץ *V. des Landes;* גַּג *Dach*, גַּג הַמִּגְדָּל *D. des Thurmes;* אוֹפַן *Rad*, אוֹפַן עֲגָלָה *Wagen-Rad;* צֵל עָב *Schatten einer Wolke*, לֶב־מֶלֶךְ *Herz eines Königs;* תֹּם *Unschuld*, תָּם־דַּרְכְּךָ, תֹּם דְּרָכֶיךָ *U. deines, des Wandels;* כָּל אֶבֶן יְקָרָה *allerlei kostbare Steine*, כָּל־עֵץ *jederlei Baum.* — *b)* Im St. conj. Sg., so wie im ganzen Du. und Plur., deren St. c. oder cj. nach erfolgter Verdoppelung die Stammsylbe nicht weiter verändern können (§ 354,*B*), wird mit Verdoppelung des End-Consonanten das enttonte Qameṣ zu Patach verkürzt (§ 361), Ṣere oder Segol aber zu Chireq, und Cholem zu Qibbuṣ verdünnt (§ 342), Patach theils beibehalten, theils auch, und wo es von E stammt, gewöhnlich, zu Chireq verdünnt, vgl. כַּף *Hand*, כַּפּוֹ *seine H.*, כַּפַּיִם, כַּפֵּי *Hände*, כַּפֵּיהֶם *ihre H.;* שֵׁן *Zahn*, שִׁנּוֹ *sein Z.*, שִׁנַּיִם, שִׁנֵּי *Zähne*, שִׁנֵּיהֶם *ihre Z.;* [קַרְסֹל] *Knöchel*, קַרְסֻלַּי *meine Kn.* (Du.); יָם *Meer*, יַמָּהּ *ihr M.*, יַמִּים Pl. ext.; גָּמָל *Kameel*, גְּמַלִּים, גְּמַלֵּי *Kameele*, גְּמַלֵּיהֶם *ihre K.;* חֵץ *Pfeil*, חִצּוֹ *sein Pf.*, חִצִּים, חִצֵּי *Pfeile;* חֹק *Gesetz*, חֻקּוֹ *sein G.*, חֻקִּים, חֻקֵּי *Gesetze*, חֻקֶּיךָ *deine G.;* לְאֹם *Volk*, לְאֻמִּים *Völker;* סַף *Schwelle*, סִפִּים *Schwellen;* מַד *Gewand*, מִדּוֹ *sein G.*, מִדִּין *Gewänder*, מַדָּיו *seine G.;* גַּלְגַּל *Rad*, גַּלְגִּלָּיו *seine Räder;* כַּרְמֹל *Gürtchen*, כַּרְמֻלּוֹ *sein G.*

2) Eine vordere Stamm- oder Vorsylbe folgt je nach ihrem Bau und Vocale (§ 354) der III. oder IV. Decl., vgl. גָּמָל, גְּמַלִּים, גְּמַלֵּי und אוֹפַן, אֹפַנִּים, אֹפַנֵּי; מֵסַב, מְסִבּוֹ, מְסִבֵּי und [מִשְׁמָן], מִשְׁמָן, בְּמִשְׁמַנֵּי; עֲקָרָב, עַקְרַבִּים.

762 Von der Classe *A* (§ 759), mit Dag. firmativum (§ 295,2), folgen dieser Decl. — *a)* durchweg oder grösstentheils — *α)* von schlichter Bildung — viele Substt. nr. 1 (Tab. X): אֲגַם *Lache*, אֲסֻפִּים *Vorräthe*[1]), הֲדַס *Myrte*, זְמַן *Zeit* (§ 736, not. 1), חֲבִתִּים *Pfannen* (§ 705,9), חֲרַכִּים *Gitter*, לְאֹם *Volk*, לְשַׁד *Saft*, מְעַט (*Spänlein*) *Wenig*, סְעִפּוֹת *Zweige*, שְׂ׳ סְעִפִּים *Zweifel, Meinungen*, פְּלַגּוֹת *Gesippe*[2]), שְׁלַבִּים *Eckleisten*, אֶשְׁנָב *Gitterfenster*[3]), אַשְׁפֹּת *Mistlage*, שְׁפַתַּיִם (§ 685,38. 50) [die mit אֱ, אַ s. § 258]; — von Substt. nr. 2 nur אֹפַן (אוֹפַן) *Rad*, גָּמָל *Kameel*, [עָצָב] *Götzenbild*, שָׁפָן *Springhase;* — von Adjectt. nr. 3 (vgl. § 759,2): אָדֹם *roth*, אָיֹם *schrecklich*, [אָרֹךְ] *lang*, [אָמֹץ] *rüstig*, [בָּרֹד] *gesprenkelt*, חָמֵשׁ *Fünf*, [חָשֹׁךְ] *obscur*, [כָּבֹד] *prächtig*[4]), נָקֹד *punctirt*, עָבֹת *verflochten*, עָגֹל *rund*, עָמֹק *tief*, עָנֹג *üppig*, עָקֹב *hügelig*, עָקֹד *gestreift*, עָרֹם (עָרוֹם) *nackt*, צָהֹב* *goldgelb*[5]), קָטֹן, קָטָן *klein* (§ 348. 492,*ε*), [שָׂרֹק] *fuchsroth;* — *β)* von verstärkten Bildungen nr. 6: כִּילַפּוֹת *Keulen*, עֵירֹם *ganz nackt;* — von den geminatis nr. 10—12: [גַּבְנֹן] *gipfelreich*, רַעֲנָן *grünend*, שַׁאֲנָן *ruhig;* — אֲדַמְדָּם *röthlich*, הֲפַכְפַּךְ* *viel gekrümmt*, חֲלַקְלַקּוֹת *glatte Stellen* oder *Worte*[6]), יְרַקְרַק *gelbglänzend*, [עֲקַלְקַל] *viel gewunden;* — גַּלְגַּל *Rad* etc., זַלְזַלִּים *Traubenge-*

---

[1]) in den Wrtbb. unrichtig auf eine Adjectivform קָטֹל zurückgeführt, deren gewohnter Sinn gar nicht entspricht (vgl. oben nr. 3); nur לְאֹם m. לְאֻמִּים ist vergleichbar. — [2]) S. § 720,2 und Aehrenlese S. 19 f. — [3]) Auch hievon ist אֶשְׁנָב nur pausal, Jud. 5,28. — [4]) Hier käme den Wrtbb. nach „מֹרָט *geschärft*" aus Ez. 21,20. Allein dem widerspricht der Passiv-Sinn bei der stativen Form. Das מֹרטה kann demnach nur מְרֻטָּה = מְרוּטָה gelesen werden, s. Neue Aehrenlese nr. 891. — [5]) Die hier und § 764 mit *bezeichneten Beispp. kommen zwar zufällig nicht flectirt vor, folgen aber ihrer Bildung nach den übrigen ihnen entsprechenden. — [6]) letztere Dan. 11,21. 34; ib. V. 32 ist חֲלַקּוֹת daraus nur verstümmelt.

hänge, זַמְזְמִים *Tobende* (Volksname), חַתְחַתִּים *Beunruhigung,* סַלְסִלּוֹת *allerlei Körbe,* סַנְסִנֵּי' *Palmzweige,* עַפְעַפֵּי *Augenlieder* (§ 639, not. 3), קַשְׂקַשִּׂים *Schuppen,* תַּלְתַּלִּים § 205,2; — γ) von den betheilten Bildungen nr. 13: מַאֲוַיֵּי *Gelüste*[1]), מַאֲמַצֵּי *Kraftaufwand,* מִבְטָח *Vertrauen*[1]), מַהֲלֻמּוֹת *Schläge,* [מוֹרַג] *Dreschwalze* (§ 378, not.), [מַחְמָד] *Begehr,* מַחֲמַדִּים (*begehrte*) *Kostbarkeiten,* מַחְשָׁךְ *Finsterniss,* מַטְעַמִּים *Leibgericht,* מַכְמַנִּים *Schätze,* מַמְתַקִּים *Süssigkeiten,* מַנְעַמֵּי' *Leckerbissen,* מַעֲדַנִּים *Herzenslust,* מַעֲמַקִּים *Tiefe,* מַעֲקַשִּׁים *Wegkrümmungen,* מַעֲרַמֵּי' *Blössen,* מַעֲשַׁקּוֹת *Erpressungen,* מִפְלַגּוֹת *Gesippe,* מַרְבַדִּים *Lagerdecken,* מֶרְחָק *Ferne,* מִשְׂגָּב *Höhe,* מַשְׁאַבִּים *Schöpfrinnen,* מִשְׁבַּתֶּי *Aufhören,* מִשְׁמָן *Fettigkeit,* מַשְׁמַנִּים *fette Bissen;* — von nr. 18: אוּלָם *Vorhalle,* אֵילָם *Portal* (doch s. Neue Aehrenlese nr. 929), אֶתְנַן *Buhlsold,* גַּרְזֶן* *Beil,* חַרְטֻמִּים § 705,5, חַרְצַנִּים *saure Trauben,* חַשְׁמַנִּים *Magnaten,* [קַרְדֹּם] *Axt,* שׁוֹשָׁן *Lilie;* — von nr. 19: גַּנְזַכֵּי' *Schatzkammern* (f. גִּנְזֵי § 283); andre auf ־ִי s. § 827; — δ) von Augmentativen (nr. 23): אַשְׁמַנִּים *Fettfülle*[2]); — ε) von Deminutiven (mit Einer Ausn. § 755,ϑ) alle auf ־ֶל ־ֹל: בַּרְזֶל *Eisen* (vgl. בַּרְזִלַּי N. pr.), גִּבְעֹל* *Blüthenkelch,* חָרוּל *Dorngewächs*[3]), כַּרְמֶל *Baumgärtchen,* [קַרְסֻלַּ]ִם *Knöchel;* — ζ) von Pluriliteris: אַלְמֻגִּים oder אַלְגֻ' *Sandelholz,* חַרְצֻבּוֹת *Bande,* כַּרְכֹּב *Einfassung,* עַקְרָב *Scorpion,* סַרְעַפּוֹת *Zweige,* [שַׂרְעַפִּ]ם *Gedanken.*

763 Man sieht aus diesen Beispp., dass — 1) die Wzz. חשך, חמד, אמץ, שפת, שמן, פלג, ערם, עמק, סעף ihrer Klang- oder Schlaglaute wegen die Verdoppelung in mehr als Einem Spross bekommen haben; — 2) dass von allen Schlag-Sylben (§ 297,γ) פת und was dem ähnlich ist (vgl. battre) am häufigsten mit Verdoppelung vorkommt, woher auch noch בָּתִּים *Häuser,* § 295 ex. 850,13; — 3) dass selbst bei formis auctis, wenn sie mit zufällig wiederholten Lauten (wie שושן, מחמד, מאמץ) den Geminaten ähneln, die Verdoppelung leichter eintritt. Dabei hilft — 4) die Verdoppelung in manchen Beispp. den Wortsinn unterscheiden, vgl. עֲצַבִּים *idola* und [עָצָב] u. עֲצָבִים *dolores* von עֶצֶב Zach.13,2. Ps.127,2; עֲרוּמִּים *nackte* von עָרוֹם und עֲרוּמִים *kluge* von עָרוּם Job5,12. 22,6; [אָרֹךְ], fem. אֲרֻכָּה *lang* eigentlich Job11,9. 2Sm.3,1; [אָרֵךְ], st. c. אֶרֶךְ (§ 745) immer nur (ausser Ez.17,3, wo vielleicht אֲרֹךְ zu punctiren) *lang* bildlich, vgl. Ex.34,6. Pr.14,29. Eccl.7,8; obwohl diesem אֶרֶךְ auch eine ältere allgemeine Form אָרֹךְ zu Grunde liegen kann (§ 339,*e*), die sich nebenher zu אֹרֶךְ getrübt hat (vgl. קָטֹן קָטָן). Wie aber in jenen der Unterscheidung bedürftigen Beispp. die Verdoppelung sehr beständig ist, so haben dagegen — 5) andre der § 762 genannten Nomm. für manche Flexionsstelle die Verdoppelung noch nicht angenommen oder wieder aufgegeben, so: אֲגַם, Pl. אֲגַמִּים Ex.8,1. Jes.42,15. Jer. 51,32, aber st. c. אַגְמֵי Ex.7,19. Jes.14,23; — אֹפֶן, Pl. אוֹפַנִּים, אֹפַנֵּי, אוֹ' 1Reg. 7,30ff. Ez.1,16ff. 10,9; aber Du. st. cj. (§ 679) in der sprichwörtl. Phrase עַל אָפְנָיו (§ 685,42) noch von der verwandten Urform אֹפֶן (vgl. § 755,η. 320,α.β); — עָמֹק, Pl. עֲמֻקִּים, fem. עֲמֻקָּה, עֲמֻקּוֹת Pr.18,4. 22,14. Job12,22 u. a., doch fem. auch

[1]) Die semivocalen und gutturalen Beispp. sind hier und § 763f. der Uebersicht wegen voraus mit genommen, obgleich ihre Flexion abweicht. — [2]) daher *Lebensfülle,* s. De inferis § 231 ff. — [3]) kann nicht von חרור erweicht sein; denn das wäre bei einem Stamm ע"ע beispiellos, und gäbe ein Partic. pass., zur Bedeutung so unpassend, wie zur Flexion. Beiden entspricht ein Demin., zusammengezogen aus חֲרִיל (vgl. § 456,4. 446), abgeleitet von der Wz. חרו (חרה), nur wegen Ungewissheit des Gegenstandes ungewiss in welchem Sinne.

עֲמוּקָּה (vgl. § 751,*c*: מְתוֹק), Pl. st. c. auch עִמְקֵי (§ 751,*b*) Pr. 23,27. Ez. 3,5 etc.; — מִשְׁפְּתַיִם in gleichem Sinn m. שְׁפַתַּיִם § 685,50 (den Grund s. schon § 755,*ϑ*), vgl. noch צַעֲנָיִם neben צַעֲנַנִּים N. pr. § 687,106; — רַעֲנָן, Pl. רַעֲנַנִּים Ps. 92,15; fem. noch רַעֲנָנָה Ct. 1,16 [1]). Aehnlich die Femm. auf ת zu אֲדַמְדַּם, קַשְׂקַשִּׂים § 774,*ζ*. — 6) Nur für Einzelfälle besondrer Emphase haben die Verdoppelung angenommen (s. § 500,10): von [נַחַת] Pl. נְחִתִּים, § 297,*f* (doch s. auch § 1100,13); — נִכְבָּד *geehrt*, Pl. נִכְבָּדִים, נִכְבְּדֵי, נִכְבָּדוֹת Num. 22,15. Ps. 87,3. 149,8; aber im Superlativ-Sinn (vgl. auch oben nr. 2): נִכְבַּדֵּי, נִכְבַּדֵּי' Jes. 23,8 f. Nah. 3,10. Pr. 8,24; — שֶׁמֶן, שְׁמָנִים *Fett* (§ 696 ex.); aber mit Auszeichnung: שְׁמַנֵּי [2]) Gen. 27,28. 39 (§ 598,*a*); — פֶּלֶג *Bach*, פְּלָגִים, פַּלְגֵי, einmal פְּלַגּוֹת § 720,2. — Bei קָבְלוֹ oder קָבָלוֹ, קָטְנִי oder קְטַנִּי schwankt die Lesart.

764 Von der Classe *B* (§ 760) mit Dag. compensativum und radicale (§ 295,1) gehören hierher — 1) einige von Stämmen mit blosser Assimilation (§ 289): — *α*) mehrere formae nudae ע״נ (§ 292,2), nämlich אַף (*Schnaub*) *Nase, Zorn*, זִקִּים und (§ 258) אֲזִקִּים *Ketten*, זִקִּים neben זִיקוֹת (§ 765,*δ*. 766,*η*) *Brandpfeile*, חִטִּים Pl. zu חִטָּה *Weizen* (§ 715), חֵךְ *Gaumen*, שִׁטִּים *Acazien* Pl. zu שִׁטָּה (§ 715), von den Wzz. אנף, זנק, חנט, חנך, שנט; — *β*) ein Fremdwort ל״ן, jenes הָבְּנִים von הָבְנִים, § 294; — *γ*) eine forma aucta, die aber durch Abkürzung einer nuda gleich geworden, מַס *Frohn*, von מִנְסָה, מַנְס, § 292, II. Von den Femm., die ähnlich ihre Stammlaute נ, ד, ת in das ת fem. verschlungen haben, s. § 786 ex. 788, *C*; — 2) einige von Stämmen mit Wiederholung und Assimilation, als: גַּג *Dach* (von גגג), דַּדֵּי [3]) *mammae* (von דַּוְדֵי, vgl. § 415), חַח *Haken* (von חנח oder חוח), צִצִּים (neben ציץ) *Blumen* (von צנץ), שֵׁשׁ *Sechs* (von שֵׁדְשׁ, § 289,*ε*. 292 ex.); — 3) von Stämmen mit blosser Wiederholung (ע״ע) alle Formen, die den wiederholten Stammlaut zusammengefasst haben (§ 295,*a*), also — *a)* die Substt. formae nudae: [אֵב] *Wuchs* oder *Gewächs* [4]), אָח* *Feuertopf*, אַחִים § 705,4, אֵם *Mutter*, אֵשׁ *Feuer*, אֵת *Spaten*, בַּד *Theil* etc., בַּז* *Beute*, בֹּץ* *Schlamm*, בַּר, בָּר* *Getreide*, בֹּר *Reinheit*, בַּת *Bath* (ein Maass), גַּב *Rücken, Felge* etc., גַּד* *Coriander*, גָּד* *Glück*, גֵּו *Rücken*, גֵּז *Schur*, גַּל *Haufen* etc. [5]), גַּן *Garten*, גַּף *Rücken, Leib*, אֲגַפִּים *alae* (*militum*), vgl. § 258, דֹּב *Bär*, דַּי *Genüge*, דֹּק* *Feintuch*, דַּר* *Perle*, הֵד* *Gejauchz*, הַר *Berg*, זָג* *Weinbeerschale*, זֵר *Randleiste*, [חֹב] *Busen*, חַג *Fest*, חַי, חַיִּים *Leben*, חֹם *Wärme*, חֵן *Gunst*, חֵץ *Pfeil*, חֹק *Gesetz*, חַת *terror*, טַל *Thau*, טַף *parvuli* (§ 663), יָם *Meer*, כַּד *Eimer*, כֹּחַ *Kraft*, כֹּל *All, Gesammtheit*, כֵּן *Stelle, Gestell*, כֵּן *Mücke*, כַּף *Hand* [*-krümme*], כַּר *Lamm* etc., כֹּר *Kor* (Maass), לֵב *Herz*, לֹג* *Log* (Maass), [לַח] *Frische*, [מַד] *Gewand*, מֹחַ* *Mark*, מָן *Manna*, מֹק* *Moder*, מַר* *Tropfen*, מֹר *Myrrhe*, נֵד* *Damm*, נֵס *Panier*, נֵץ* *Habicht*, (?) סִגִּים *Schlacken* (§ 766,*η*), סַד* *Block*, [סַךְ] *Gedränge*, סַל *Korb*, סַמִּים *Wohlgerüche*, סַף *Becken*, סַף *Schwelle*, עָב *Unterbau*, עֵז *Ziege*, עֹז

[1]) Aber Job 15,32 ist רַעֲנָנָה, wie der Pausal-Ton zeigt (§ 489, *c*), Verbalform; die Notiz der Wrtbb. unter Wz. רען ist wenigstens den Puncten nach falsch. — [2]) in den Wrtbb. ganz unnöthig zum besondern Artikel erhoben, vgl. dagegen Jes. 28,1 etc. — [3]) von Andern aus dem Sanskrit oder aus דוד = זוד, oder als blosse Nebenform von שַׁד, חַד erklärt. Woher aber in letztern zwei Fällen die Verdoppelung, die bei זֵד u. dgl., bei שַׁד und חַד (chald.) nie vorkommt? Da im Talmud. דַּד auch *Spund* heisst, im im Aethiop. ደደ: *Thoröffnung:* so liegt der *Abfluss* nahe, und den giebt die reduplicirte Urwurzel דו (woher דַּי, דְּוַי, דְּוֹי, הוֹת), mit der sich zugleich die Verdoppelung wie bei אֲהַבְהַב (§ 415) erklärt. — [4]) Gegen das אֵב und שֹׁךְ der Wrtbb. s. § 344, 6. — [5]) Die in Wrtbb. noch aufgeführten, hier absichtlich weggelassenen גֹּל *Oelbehälter*, מַד *Maass*, סֹךְ *Dickicht*, פֵּן *Ecke*, s. § 734, *b*.

Stärke, עֹל *Joch,* עַם *Volk,* [עַר] *Dränger,* עָשׁ* *Motte,* פַּגֵּי' *Frühfeigen,* פָּז* *lautres Gold,* פַּח *Falle* etc., [פַּס] *Ende,* פַּר *Farre,* פַּת *Bissen,* צָב *Sänfte,* צַד *Seite,* צֵל *Schatten,* צִנִּים *Dornen,* צַר *Dränger,* צַר *Drangsal,* קַב* *Qab* (Maass), קֵן *Nest,* קֵץ *Ende,* קֹר* *Kälte,* קַשׁ* *Stoppel,* רֹב *Menge,* רֹךְ* *Zartheit,* [רֹן] *Jubel,* רֹעַ* *Bosheit,* רַצֵּי *Stücke,* רֹק *Speichel,* שִׂכִּים *Dornen,* [שֹׂךְ] *Dornzaun,* שַׂק *Sacktuch,* שַׂר *Fürst,* שֹׁד* *Gewaltthat,* שֵׁן *Zahn,* שֹׁר *Nerv, Nabel,* תֹּךְ* *Druck,* תֵּל *Schutthügel,* תֹּם *Unschuld,* תַּנִּים *Schakale,* תֹּף *Pauke;* — *b)* die Adjectt. formae nudae: אַט *leise,* בַּר *rein,* דַּךְ *gedrückt,* דַּל *gering,* דַּק *fein,* זַךְ *lauter,* [חַד] *scharf,* חַי *lebendig,* חֹל *profan,* [חַם] *warm*[1]), חַךְ* *sittenrein,* חֹרִים *Edle,* חַת *fractus, territus,* לַח *frisch,* מֵחַ *markig,* [מַר] *bitter,* סַר *missmuthig,* עַז *stark,* צַח *hell,* צַר *eng,* קַל *leicht, schnell,* קַר *kalt,* רַב *viel, gross,* רַךְ *zart,* רַע *böse,* רַק *dünn,* שַׁח* *gebeugt,* תָּם *integer;* — *c)* einige formae auctae (nr. 13. 16. 17): מָגֵן *Schild,* מְמַדֵּי' *Maasse,* מֵסַב *Runde,* מָסָךְ *Decke,* מָעֹז *Veste,* מָרָק (Jud. 6,19 f. Edd.: מְרַק, dann für מָרָק, § 348, *c*) *Brühe,* מְתֹם *integrum,* נָבָר *purgatus,* [נָקָל] *vilipensus,* מֵרַע *maleficus,* מוּסָב § 760, הֵסֵב *Wendung,* הָתֵם *Beendigung,* הֲתִלִּים *Täuschung,* מַהֲתַלּוֹת *Täuschungen.*

765 Die Flexion hat — 1) für die End- oder Einzelsylbe wenig Abweichungen. Denn — *a)* im St. cstr. Sing. behält — *α*) von denen mit ָ nur אוּלָם *Vorhalle* und יָם *Meer,* jenes wegen der mit וֹן verwandten, bei stärkerm ם gebliebenen Sylbe (§ 355 ex. Tab. X, 18), יָם nach § 553, *c* und selbst vor Maqqeph das ָ fest, vgl. 1 Reg. 7, 6 ff. Ez. 40, 8 ff. Ex. 23, 31. Num. 34, 11. Von den einzigen יַם־סוּף und יַם־מִצְרַיִם s. schon § 725, 2. — *β*) Von denen mit ֵ kommen nur לֶב־ und שֶׁן־ mit Maqqeph und Verkürzung vor, Pr. 18, 12 u. a. Job 39, 28; כֵּן *Gestell* behält ֵ auch vor Maqqeph z. Unt. von כֶּן־ *so,* vgl. Jes. 33, 23. Jos. 2, 21 (s. § 484 ex). Aber קֵן hat aus lautlichem Grund קַן־ Dt. 22, 6 (§ 348, *b*), und חָמֵשׁ (wovon חֲמֵשֶׁת, חֲמִשָּׁה) behält, ohne wie חָצֵר, זָקֵן u. dgl. (Decl. II) das ֵ zuzulassen, im St. c. חֲמֵשׁ, Gen. 5, 30 ff. u. a. — *γ*) Von denen mit ֹ kommen mit ָ vor Maqqeph vor: חָק־ Ex. 30, 21 u. a., כָּל־ Gen. 1, 25 u. a., מָר־ Ex. 30, 23, עָד־ Jes. 26, 1, רָב־ Pr. 20, 6 u. a., רָן־ Job 38, 7, תָּם־ Pr. 13, 6 u. a.; כֹּל und עֹב finden sich mit ָ auch schon bei Accent. conj. § 250 ex. — *b)* In den Flexionen mit Verdoppelung (§ 761, *b*) zeigen — *δ*) das ă zu Chireq verdünnt, theils wegen Abkunft von E, theils wegen Consonanten-Einflusses (§ 350, *d*), die Nomm. [אֵב] Job 8, 12. Ct. 6, 11, אַט Gen. 33, 14. Jes. 19, 3, בַּז (vgl. בִּזָּה Ez. 29, 19 u. a.), גַּלְגַּל Jes. 5, 28. Jer. 47, 3, זַלְזַלִּים Jes. 18, 5, זִקִּים, אַז' *Ketten* ib. 45, 14. Jer. 40, 1 ff. u. a., זִקִּים *Brandpfeile* Pr. 26, 18, חֲבִתִּים 1 Chr. 9, 31, מַס (§ 764, *γ*) Ex. 1, 11, מֵסַב Ct. 1, 12. 2 Reg. 23, 5 u. a., סִגִּים s. *η*, סַלְסִלּוֹת Jer. 6, 9, סַנְסִנָּי' Ct. 7, 9, סַף *Schwelle* Ez. 41, 16. 43, 8 u. a., סַף *Schale* 1 Reg. 7, 50. Jer. 52, 19 (§ 720, 8), פַּת Lev. 2, 6. Rt. 2, 14 u. a., צַד Gen. 6, 16. Jud. 2, 3 u. a., שִׂכִּים Num. 33, 55[2]); חַת Adj. hat חַתּ', Subst. חִתּ' Gen. 9, 2. 1 Sm. 2, 4. Jer. 46, 5; מַד als *Gewand* schlechtweg מַדּ' Jud. 3, 16. 1 Sm. 4, 12. 17, 38 f. 18, 4. Ps. 109, 18, als *Ziergewand* מִדּ' (§ 554, 6) Jud. 5, 10. 2 Sm. 20, 8. Lev. 6, 3 (s. jedoch § 820, *a*). Ps. 133, 2 (§ 720, 4). — *ε*) Von denen mit ֵ, zu denen auch [מוֹרֵג], מוֹרִגִּים gehört (s. *η*, § 378), hat nur כֵּן *Gestell* nach § 348, *b* im St. cj. כַּנּ' (vgl. קַן־, s. *β*), zugleich z. Unt. von כֵּן, כִּנּ' *Mücke,* Gen. 40, 13. 41, 13. Ex. 30, 18. 28 u. a., vgl.

---

[1]) Dass חָב Jos. 9 bloss vom Wortton verlängert ist, s. § 498, 1; ebenso בַּסַּךְ Ps. 42, 5. — [2]) S. S. 567, not. 4.

8,12 ff. Jes. 51,6. — ζ) Von denen mit ◌ֻ behalten einzelne ihres ◌ְ wegen ◌ַ (§ 351, *c*), wie von רֹן Pl. רָנֵּי Ps. 32,7; von קָטֹן St. cj. קָטָנִּי (l. qŏṭonni, § 250. 357 ex.) *mein kleiner* [*Finger*] 1 Reg. 12,10. 2 Chr. 10,10 (Edd.), obwohl hier beidemal die Punctation zwischen jener Ableitung vom Adj. קָטֹן und der von einem Subst. קֹטֶן oder קֹטֹן (vgl. בְּהֹנ' בֹּהֶן *Daumen*), wonach קָטְנִי (ohne Dag. f.), mehrfach schwankt, § 360,2. 367, *d. e.* — Wie neben dem getrübten Sing. אַשְׁפֹּת der Pl. אַשְׁפַּתּוֹת geblieben, s. § 351, *a*, und vgl. das Umgekehrte in בָּתִּים § 850,13.

766 η) Von denen mit *i* oder ŭ vor der Verdoppelung schwanken einzelne, besonders bei Spätern, zwischen dem geschärften Laut mit und dem gedehnten ohne Verdoppelung (§ 300, 2. 3), so: אֵת *Spaten:* אִתֵּי' אִתִּים Jes. 2,4. Jo. 4,10. Mi. 4,3; אֵתִים, אֵתוֹ (Mss. auch 'אית) 1 Sm. 13,20 f.; — חִין als st. c. für חֵן Job 41,4, vielleicht absimilirt von 'עָ [1]); — von זִקִּים *Brandpfeile* (s. δ) auch זִיקוֹת Jes. 50,11 (§ 720,7); — [מֹרַג]: מֹורַגִּים 2 Sm. 24,22; מוֹרִיגִים 1 Chr. 21,23; — סִגִּים *Schlacken* Jes. 1,22 ff. Ez. 22,18 ff. (meiste Edd.), noch wie von סגג, sonst סִיגִים Pr. 25,4. 26,23 (? ephraim.). Ps. 119,119 (junghebr.); — צִצִּים (§ 764,2) 1 Reg. 6, 18—35, neben צִיצַת und צִיץ Jes. 28,1. 4 u. a.; — בְּחוּקוֹ f. בְּחֻקּוֹ (doch nur als Infin.) Pr. 8,29; — מָעוּזִּי f. מָעֻזִּי (vulgär) 2 Sm. 22,33; — סוּכּוֹ f. סֻכּוֹ Ps. 76,3 (Edd.). Auch wo die Punctation, wie zum Theil schon in diesen 3 Stellen, Dag. f. nach *u*, der Buchstabentext aber ו dafür hat, bleibt es zweifelhaft, ob diess bloss verdeutlichte spätere Schreibung war (§ 169 ex.), oder einer Lautdehnung galt, vgl. noch ערומים Job 22,6, חוקי Ez. 20,18, אלמוגים 2 Chr. 2,7. Doch erscheinen die Nomm. mit ō auch schon unflectirt mehr oder minder oft plene, z. B. מֹר, קֹר bisweilen מוֹר, קוֹר; מָעֹז oft מָעוֹז. — θ) Die bei der Verbalflexion häufigere Auflösung der Formen ע"ע zeigt sich bei der Nominalflexion viel seltner, nur poet. oder im ältesten und jüngsten Hebr., vgl. גְּלָלוֹ, גְּלָלִים, גֶּלְלֵי Job 20,7. Zeph. 1,17. Ez. 4,12 ff.; — הֲרָרִם, הַרְרֵי oder הֲרָרֵי (§ 320), הַרְרֵי etc. Gen. 14,6. Num. 23,7. Dt. 8,9. 33,15. Jer. 17,3. Hab. 3,6. Ps. 30,8. 36,7 u. ö.; — חִקְקֵי f. חֻקֵּי (§ 350, *e*) Jud. 5,15. Jes. 10,1; — עֲמָמִים, עֲמָמֵי' Jud. 5,14. Neh. 9,22 ff.; — צְלָלִים, צִלְלֵי, צִלְלוֹ Jer. 6,4. Job 40,22. Ct. 2,17 u. ö.; — שְׁבָבִים *Stücke* Hos. 8,6; — שְׁמָמָה Ez. 35,7 ff.; — שָׁרְרֵךְ (sonst שָׁרֵּךְ) Ct. 7,3; — תְּכָכִים *Bedrückung* (? ephraim.) Pr. 29,13; vgl. § 296.

2) In der Vordersylbe zeigen — *c)* seltnern Umlaut: גַּלְגַּל *Rad,* st. c. גִּלְגַּל Jes. 28,28 (§ 721,7); — מֶרְחָק *Ferne,* Pl. nach אֶרֶץ 2 mal מֶרְחַקִּים § 353, *a*; — שׁוֹשָׁן *Lilie,* שׁוֹשַׁנִּים und שׁוּשַׁן, שׁוּשָׁן (§ 461, β) Ct. 2,16. 6,2 f. u. ö. 1 Reg. 7,19 (Edd. auch ◌ַן) Ps. 60,1; — *d)* ungewöhnliche Festhaltung, ausser אָפַן, die auch in ihrer Bedeutug (§ 553 ex.) der Festigkeit zugewandten מָעֹז, מָסָךְ, מָגֵן (vgl. schon מָעֻזָּן § 742, *c*), die von allen Bildungen ע"ע allein das ◌ָ der Vorsylbe unverflüchtigt lassen, vgl. Ex. 35,15 ff. Dt. 33,29. Ps. 7,12. 27,1. 43,2. Neh. 4,10. 8,10. 2 Chr. 12,10. 23,9, und dagegen Jes. 65,4 Q. Job 37,12. 38,5. 2 Chr. 10,15 u. a.

767 Indeclinabel, d. h. in den Stammsylben unveränderlich bleiben dem Bisherigen nach nur die Nomm. mit ausschliesslich festen Vocalen (§ 354 f.), also

---

[1]) Mit אִישׁ von אנשׁ ist diess חין nimmermehr vergleichbar, da eine solche Erweichung des Nun (§ 282) doch nur vor einem Nicht-Nun möglich ist. Vielmehr muss sich zunächst z. B. aus חִנּוֹ ein חִינוֹ gedehnt, und dann diess 'חִינ auch für den St. cstr. erhalten haben, vgl. צִצִּים und צִיץ.

1) von starken Stämmen mehrerlei mit vorn festgehaltenem oder -gedehntem Vocallaut bei zugleich festgedehntem Endsylben-Vocal, wie — *a)* Formae nudae der Art (Tab. X, nr. 4), z. B. כְּתָב *Schrift*, זְעֵיר *Wenig*, שְׁבִיל *Pfad*, בְּכוֹר *Erstgeburt*, לְבוּשׁ *Anzug*, und (§ 258) אֶגְרוֹף *Faust*; — *b)* Dilatatae (nr. 5. 6), wie [בָּגוֹד] *Heuchler*, קִיטוֹר *Rauch*; — *c)* Duplicatae (nr. 7—9), wie פִּגּוּל *Greuel*, פַּטִּישׁ *Hammer*, גִּבּוֹר *Starker*, צַדִּיק *gerecht*, אַלּוּף *vertraut*: oder mit gutturalisch gehemmter Verdoppelung (§ 354 ex. 371): זֵרוּעַ *Sämerei*, עָרִיץ *gewaltig*, חָרוּץ *fleissig*, רַחוּם *barmherzig*; — *d)* Geminatae (nr. 10ff.), wie סַגְרִיר *Landregen*, שַׁבְלוּל *Schnecke*, אֲסַפְסֻף *Gesindel* (vgl. § 768,*d*); — *e)* Praeformatae (nr. 13—17), wie מַלְקוֹשׁ *Spätregen*, מִזְמוֹר *ψαλμός*, מַלְבּוּשׁ *Kleidung*, מַשְׁחִית *Verderben*, תַּגְמוּל *Wohlthat*, תַּלְמִיד *Schüler*, יַלְקוּט *Tasche*, נַפְתּוּלִים *Kampf*, מַשְׂכִּיל *klug*; — *f)* Afformatae auf וֹן mit geschlossener Stammsylbe (nr. 18), wie קַדְמוֹן *Vorderer*, אַחֲרוֹן *Hinterer*, שִׁלְטוֹן *Machthaber*; — *g)* Deminutiva (nr. 24), wie תּוּמִיךְ *Kleinod*; — *h)* Pluri-litera (§ 539), wie שְׂמֹאל *linke Seite*, תַּנּוּר *Ofen*, גַּלְמוּד *steinhart*, פְּתִיגִיל *Feierkleid*.

768 2) Von schwachen Stämmen — *α)* Nomm. derselben Bildungen (§ 767,*a—g*), wofern die Schwäche des Stammes den Sylbenbau gelassen, oder nur die Vordersylbe abgeworfen, oder aus einer geschlossenen zur gedehnten oder geschärften gemacht hat, z. B. *(a)* יְקָר *Werth*, אֱיָל *Kraft*, יְסוֹד *Grundlage*, יְבוּל *Ertrag*, צְרוֹר *Bündel*, אֱלִיל *nichtig*, בְּלוֹי *Lappen*, מְלוֹא *Fülle*, סוֹד, בּוּל (Wz. וסד,יבל); *(b)* כִּידוֹד *Funke*; *(c)* יִלּוֹד *Neugeborner*, כִּיּוֹר *Becken*, חַנּוּן *gnädig*; *(d)* פַּארוּר *Farbe*, נִיצוֹץ *Funke*, בַּקְבּוּק *Flasche*, זַרְזִיר *schmächtig*; *(e)* מְסִלּוּל *Bahn*, מַבּוּל *Fluth*, מַשּׂוֹר *Säge*, מִישׁוֹר *Ebene*, תִּירוֹשׁ *Most*, תַּפּוּחַ *Apfel*; *(f)* תִּיכוֹן *medius*, ראשׁוֹן *Erster*, אֶבְיוֹן *dürftig*, יִתְרוֹן *Vorzug*, חַלּוֹן *Fenster*; *(g)* אוֹכִיל *esca*; aber ausser allen dergleichen — *β)* von Stämmen ע״א, ע״נ, ע״ו, ע״ר die unauflöslich zusammengezogenen Substt. formae nudae (Tab. X, nr. 1. 4) mit ê, î, ô, û, â, z. B. צֹאן *Kleinvieh*, מוּם (von מְאוּם) *Fleck*, חֵיל *Zwinger*, נֵר *Leuchte*, שִׁיר *Sang*, כִּיס *Beutel*, כּוֹס *Becher*, קוֹל *Laut*, כּוּר *Ofen*, סָס *Motte*, סוּס *Ross*; — *γ)* von Stämmen ע״ו, ע״ר die ohne י ו mit gedehntem Sinnvocal gebildeten Adjectiva nuda (nr. 3), wie רָשׁ (ראשׁ) *arm*, רָץ *Läufer*, גֵּר *fremd*, מֵת *todt*, רֵיק *leer*, טוֹב *gut*, חוּם *schwarz*, סוּג *abgewandt* (§ 450,*β*); — *δ)* die ebenso gebildete forma aucta מְצָד *Burg* (von צוד).

Obgleich alle diese Nomm. Vocal-Verkürzung und -Verflüchtigung ausschliessen: so hat doch der Ton- und Sylbenwechsel der Flexion in einzelnen Beispp. Vocal-Vertauschung oder -Versetzung oder Consonanten-Veränderung herbeigeführt, und der Stat. cstr. Sing. bisweilen wenigstens ein â der Endsylbe zum ă gezwungen (§ 725).

769 Da die meisten dieser Nomm. nach § 354f. schon äusserlich an der Schreibung kenntlich sind: so bleiben hier bloss die äusserlich unkenntlichen anzumerken, die erst aus der Art der Stammbildung, oder dem Sinn der Formbildung (§ 736), oder selbst erst aus vorgefundenen Flexions-Beispp. erkennbar werden. Diess sind — (§ 767,*b*) אָמוֹן *artifex*, בָּגוֹד mit fem. בָּגֹדָה, בָּחוֹן *Prüfer*, חָמוֹץ *Friedensstörer*, עָשׁוֹק *Bedrücker*, רָזוֹן *Herrscher*, [שׁדוד] *Verwüster* [1]); — (§ 767,*c*) בַּחוּן oder בַּחִין *Wartthurm* [2]); זֵרוּעַ, זֵרֹעִים, חָרוּץ, עָרִיץ, רַחוּם und? רָחִיט

---

[1]) wovon Ps. 137,8: שדודה fem. in activem Sinne, s. Neue Aehrenlese nr. 1256. — [2]) An Beispp. wie בְּעִתִּים u. dgl. ist das Dag. intens. schon durch Chireq kenntlich, nicht so durch das ◌ַ oder ◌ֲ der übrigen Beispp. (vgl. שַׁעַר und בַּחוּרִים).

Getäfel [1]); שְׂרִיגִים § 705,2; מְזָרִים (Pl. zu מִזְרֶה, § 823) *Nordwinde;* — (§ 768, *d*) פָּרוּר *Kochtopf* (f. פָּארוּר, § 429, *A*), וָו *Pflock* (von וָאוָא, § 436); — (§ 768, *f*) אֵלוֹן *Eiche* (von אֵילוֹן), דָּרוֹם *Südwind* (für דַּר׳); — (§ 768, *β*) אֵד *Dunst,* דָּת *Gesetz* (pers. und wie עָב u. dgl. aufgefasst), חֵל (חֵיל) *Zwinger,* חֵק (חֵיק) *sinus,* כֵּף *Fels,* מֵץ *Druck,* מֹץ (מוֹץ) *Spreu,* נֵר *Leuchte,* סָס *Motte,* עָב *Wolke,* עָשׁ (עַיִשׁ) *Bärengestirn,* עֵט *Griffel,* רֵעַ *Getös,* שִׂחַ *Sinnen,* שֵׁשׁ *Byssus,* שָׁתוֹת *Pfeiler;* — (§ 768, *γ*) אֵל *Starker,* [גָּב]? *Pflüger* [2]), גֵּר *Fremdling,* זֵד *frech,* זָר *alienus,* כֵּן *recht,* לָט *latens,* לֵץ *Spötter,* מֵת *todt,* נָא *crudus,* נָד *flüchtig,* נָע *unstet,* עֵד *Zeuge,* קָם *Widersacher,* רָב *Streiter,* רָם *erhaben,* רָץ *Läufer,* רֵק *leer,* רָשׁ *arm,* שָׂם *setzend,* שֵׁדִים (*Gewalthabende*) *Götzen,* [שָׁט] *Ruderer.*

770 Die zerstreut vorkommenden Lautveränderungen sind: — 1) Vocal-Vertauschungen, wie Umlaute des ô in û, ê in î (§ 461. 345,3), so neben גּוֹרָי, גּרוֹת׳ öfter גּוּר, גּוּרֵי׳, § 461, *α*; — מַחְסוֹר *Mangel,* מַחְסוּרֵי׳ Pr. 24,34 (Edd.); — מַטְמוֹן *Vorrath,* מַטְמֹנִים, מַטְמֻנֵי Jer. 41,8. Jes. 45,3; — מִכְלוֹל *voller Purpur* [3]), Pl. מַכְלֻלִים (§ 324, *b.f*) Ez. 23,12. 27,24. 38,4; — שְׁפוּטִים, שְׁפוֹט *Gericht,* 2 Chr. 20,9. Ez. 23,10; vgl. noch רַתִּ׳, שְׁכִ׳ nr. 3; — von מֵץ *Druck* Jes. 16,4 [4]), st. c. מִיץ Pr. 30,33 (vgl. שִׁית, עִיר § 460,1); — נֵר *Leuchte,* st. c. vor ר auch נִר, § 296,3. 464, *γ*; — 2) Vocal-Versetzung, wie die Zurückziehung des O als *u* in מִקְצוֹעַ *Ecke,* wovon im Pent. st. c. Pl. מִקְצְעוֹת, § 335; — 3) Consonanten-Vereinfachung oder Verdoppelung, ausser dem von der Flexion noch unabhängigen קִמּוֹשׂ und קִימוֹשׂ (ephraim.) Jes. 34,13. Hos. 9,6 (§ 300,3, vgl. § 766), doch auch in רַתּוֹק *Kette* Ez. 7,23, Pl. st. c. רַתּוּקוֹת 1 Reg. 6,21 Q. (vgl. nr. 1), und der Pausa nahe רַתֻּקוֹת Jes. 40,19 (§ 297, *g*); — שְׁכוֹל *Kinderlosigkeit* Jes. 47,8 f., Pl. st. cj. שִׁכֻּלֵי׳ ib. 49,20 (Pausa), wahrscheinlich nach § 297, *g* [5]), vgl. אֶשְׁכֹּל § 258; — 4) die wenigen Verkürzungen des festen â im St. cstr. Sg. sind: אֲרָם (*Hochland*) N. pr. Gen. 28,6 u. a. (mit den Ableitungen אֲרָמִית und אֲרַמִּיָּה [vgl. § 763,5] Jes. 36,11. 1 Chr. 7,14), st. c. אֲרַם Gen. 24,10. 2 Sm. 8,5. 10,6 ff. 1 Chr. 19,6 u. a. (§ 725,2); — דָּת (§ 769, *β*), wovon דָּתֵי, דָּתֵי׳, doch im Sg. st. c. דַּת Esth. 3,8. 2,12 (Edd.); — יְקָר, st. c. יְקַר in כִּיקַר כָּרִים (absimilirt) Ps. 37,20; — כְּתָב, st. c. כְּתָב und כְּתַב־ Dan. 10,21. Esth. 4,8; doch auch בִּכְתָב דָּוִיד (absimilirt) 2 Chr. 35,4 (Edd.); — מְצָד, wovon Pl. st. c. מְצָדוֹת 1 Sm. 24,1, doch 1 Chr. 12,8: לַמְּצַד מִדְבָּרָה (nicht mit chald. מְצָדְתָא erklärbar, vgl. § 341); — עָב, st. c. עָב Jes. 18,4. Pr. 16,15; aber Ex. 19,9: בְּעַב הֶעָנָן.

b) Feminin formen.

771 Gemäss den allgemeinen Angaben über Wahl und Anschluss der Feminin-Endungen (§ 614 ff. 619 ff.) gestalten sich, den einzelnen Declinationen nach, aus den Masculinformen, mögen solche in Gebrauch gewesen, oder als nicht vorhanden nur vorauszusetzen sein, die entsprechenden Femininformen folgendermassen: Inner-

---

[1]) S. Aehrenlese S. 83. Aber Ct. 1,17 könnte ָ auch bloss des Guttural-Paares u. Worttons wegen (§ 408. 498,2) festgehalten sein, also ָ für ַ (nicht ֶ) stehn. — [2]) nur 2 Reg. 25,12 Kt.; das Q. ist vorzuziehen, s. Neue Aehrenlese nr. 657. — [3]) s. Hitzig zu den nachbenannten Stellen. — [4]) Sowohl dem parallelen שֹׁד als dem eignen Vocal zufolge (§ 554,2) kann מֵץ nicht *Bedrücker* sein, aber auch nicht von מצץ stammen, das ganz andern Begriffen dient; es kann also nur aus מֵיץ des scharfen צ wegen (vgl. צֵאת und שְׂאֵת) contrahirt sein. — [5]) Eine besondere Form wie כְּפִּרִים u. dgl. müsste von einem Activ stammen. —

halb der Masculinformen bloss **schlichter** Bildung (§ 741—747) bilden — die Substt. der I. Decl., soweit sie den Sinnvocal vorn haben, ihre Femm. nur auf ־ָה, und zwar dem Stat. cj. und Dual gemäss, z. B. מֶלֶךְ: מַלְכָּה, vgl. מַלְכּוֹ und רַגְלַיִם; סֵפֶר רַגְלַיִם, אָזְנַיִם. פֶּרֶד: סִפְרָה ,פִּרְדָּה, vgl. סִפְרִי und בִּרְכַּיִם (von בֶּרֶךְ); רֹגֶז: רָגְזָה, vgl. רָגְזְךָ und אָזְנַיִם. Nur die Bildungen קְטֹל, קְטַל (§ 742,*b*) bekommen auch ־ֶת, z. B. יְבֹשֶׁת von יְבֹשׁ (Inf.) *Trocknen*. — Die Nomm. der II. und III. Decl., von denen die Substt. denen der ersten noch verwandt, die übrigen aber Adjj. geblieben oder gewesen sind, bilden hiernach das Fem. fast ausnahmslos auf ־ָה, und zwar der Dual- oder Pluralform gemäss, z. B. נָקָם *Rache*: נְקָמָה, vgl. כָּנָף ,כְּנָפַיִם; נָבָל *Narr*: נְבָלָה *Narrheit* oder *Närrin*; שָׁלֵם *integer*, גָּדֵר *maceries*: שְׁלֵמָה ,גְּדֵרָה, vgl. שְׁלֵמִים ,יְרֵכַיִם; גָּדוֹל *gross*, כָּתוּב *scriptus*, נָבִיא *Prophet*: גְּדוֹלָה ,כְּתוּבָה ,נְבִיאָה, vgl. גְּדוֹלִים u. s. f.

772 Von den hieher gehörigen Feminin-Bildungen — 1) aus Decl. I, gehn — *a)* die Inff. יְבֹשֶׁת *Trocknen*, יְכֹלֶת *Können*, [שְׁכֹבֶת] *concubitus*, und die Nomm. אַחַת *una* (f. אַחַדְתְּ, § 619. 411), כֻּסֶּמֶת *Spelt*[1]), כְּתֹנֶת *Rock*, שִׁבֹּלֶת *Aehre* (§ 297,*g*), פְּחֶתֶת *Vertiefung* (§ 299), שְׁחֵלֶת ,תְּכֵלֶת Stoffnamen (von שְׁחֹל׳, תְּכֹל׳, § 299) offenbar von Mascc. der Formen קְטֹל, קְטַל, קְטֹל aus, obwohl die Inff. solcher Form das Fem. auch öfter mit ־ָה bilden, § 987,4. 990,*B*. — *b)* Das Fem. עַצְלָה *Faulheit* (Pr. 19,15) ist nur für bequemere Dual-Bildung (עֲצַלְתַּיִם § 687,104), um ל an den Sylbenschluss zu bringen (§ 618,*c*. 265), in jene Form עֲצֶלֶת verfallen; und das aus gleichem Grunde (§ 267) mit umgestelltem Consonanten gebildete שַׂלְמָה *Kleid* hat neben dem sonstigen שִׂמְלָה für שׂל׳ auch den A-Laut vorgezogen (§ 348,*d*). — *c)* Die Femm. חֻמְלָה *Erbarmen* (Inf. Ez. 16,5), חֻמְצָה *Säuerung* (Inf. Hos. 7,4), טֻמְאָה *Unreinheit* Lev. 5,3 u. ö., neben טָמְאָה (als Inf. und nach ו) Mi. 2,10, מֻרְאָה *Kropf* Lev. 1,16, verdanken ihr ŭ statt ŏ eben so wie die ähnlichen Flexionen § 744,*g*. 351,*f* dem vordern Lautverband. — *d)* Einzelne durch Vorsylben mit מ und ת den Seǵolaten nachgebildete Nomm. schwachen Stammes (§ 742,*e*) haben auch die Femininform den Seǵolaten gemäss gebildet, so von כסס: מֶכֶס, und davon מִכְסָה *Betrag*, Ex. 12,4. Lev. 27,23; von הלל: תָּהֳלָה *Thorheit* Job 4,18 (wie von תֹּהֶל = תְּהֹל); von רמה: תָּרְמָה *Trug* Jud. 9,31 (analog עָרְמָה). — 2) Dass in Decl. II, III von den schlichten Bildungen die Femm. nur auf ־ָה ausgehn, leidet nirgends Ausnahme, als — *e)* bei אֱמֶת *Treue* (aus אֲמֶנֶת von אָמֵן, § 349,*f*. 383 ex.) und den altlevitischen Nomm. עֲצֶרֶת (neben עֲצָרָה) *Festversammlung* und שַׁבָּת *Feier* (§ 622,8. 621,4), deren mit נ, ת schliessende Wurzeln das ältere ת fem. früh mit sich verschmolzen haben, während andre dgl. Stämme nur noch zum ־ָה gelangt sind (שַׁבָּת f. שַׁבַּתְתְּ von שבת, neben בְּעָתָה *Schrecken* von בעת); — *f)* bei dem pronominalen oder numeralen אַחֵר (f. אָחֵר § 411) *alius*, fem. אַחֶרֶת Gen. 26,21 ff. u. a. Alle weitern Beispp. sind entweder kritisch ganz unsicher, wie הַגְּדֶרֶת Ez. 42,12, oder wie אֲרֶשֶׁת, יְבֶמֶת[2]) u. a. nur in den Wrtbb. aus Flexions-

[1]) Dass bei dieser in Lehr- und Wrtbb. unerklärten Wortform das Dag. f. intensiv, die Bildung also eine verstärkte sei, kann die scriptio plena der Mischna (Kil'ajim 1,1) und die arab. Auflösung des ס in *rs* (كِرْسَنَّة) nicht beweisen. Kein andrer so alter Gewächsname hat verstärkte Bildung, und wäre כִּסּ׳ etwa von מְכֻסֶּמֶת, so müsste der Plur. ja כִּסְּמִים geblieben sein, während כֻּסְּמִים (von כֻּסֶּם = כִּסֶּם) den ähnlichen שִׁבֳּלִים ,כֻּתֳּנוֹת ,מְתִים ,זְנִים ,גַּרְגְּרִים folgt. — [2]) so wenigstens noch die Aelteren (Simonis und A.): die Neuern noch unrichtiger יְבֶמֶת, was weder von יָבָם noch von יָבֵם, sondern nur von יְבָמָה ausgehn könnte.

fällen erschlossen, die sich richtiger vom St. abs. auf ־ָה ableiten, § 785. — *g)* Wie Adjj. der Form קָטוֹל in der Nähe des starken ק auch zur Feminin-Bildung theils וֹ in וּ umgelautet, theils ־ֹ davor abgeworfen haben, s. schon § 751,*β*. 763,5 (מָתוֹק: מְתוּקָה Eccl.5,11; עָמֹק: עֲמֻקָּה und עֲמוּקָה) und § 621,3: [קֹבָה] *cunnus* Num.25,8 (LXX)[1]), s. § 783,2.

773 Innerhalb der Masculinformen gemischter Bildung (§ 748—770) bilden die Nomm. der III. und V. Decl. (§ 614,*b.c*) ihre Femm. (mit sehr seltnen Ausnahmen) auch nur auf ־ָה, der Dual- und Pluralform gemäss, wobei nur die hieher gehörigen Substt. auf וֹן ohne Femininbildung bleiben (§ 627), z. B. מֵבִישׁ *schandbar*, מָכוֹן *Stelle*, נָכוֹן *festgestellt*: מְבִישָׁה, מְכוֹנָה, נְכוֹנָה, vgl. מְבִישִׁים, נְכוֹנִים etc.; תְּבוּנָה *Einsicht*, wie von [תָּבוֹן]; — von Decl. V: קָטָן *klein*, אָדֹם *roth*: קְטַנָּה, אֲדֻמָּה, vgl. קְטַנִּים, אֲדֻמִּים; שׁוֹשַׁן: שׁוֹשַׁנָּה *Lilie*; רַב *viel*, שֵׁשׁ *sechs*, חֹק *Gesetz*: רַבָּה, שִׁשָּׁה, חֻקָּה, vgl. רַבִּים, שִׁשִּׁים, חֻקִּים; von [מָגֹם, תָּהֵל, מָסֹךְ]: מְגַמָּה *Gesammtheit*, תְּהִלָּה *Lobgesang*, מְסִכָּה *Decke*. — Aber von denen der IV. Decl. und den Indeclinabeln (§ 767 ff.) bilden nach § 614. 618 fast eben so viele ihr Fem. auf ת, wie auf ־ָה, ersteres gemäss § 620,II, letzteres meist der Dual- und Pluralform gleich, nur dass die Formen מְקַטֵּל, תַּקְטֵל gewöhnlich ihr ־ֵ behalten (§ 368,*β*). Abgesehn vom Participial-Gebrauch, der mit geringem Unterschied ־ָה und ת zulässt (§ 993), bilden namentlich — *a)* alle Substt. קוֹטֵל und fast alle קוֹטֵל ihr Fem. auf ת, z. B. חוֹתֵם *Siegler*, חֹתֶמֶת *Siegelzeug*; יוֹנֵק *Säugling*, [יוֹנֶקֶת] *Sprössling*; אֹמֵן, אֹמֶנֶת *Pfleger*, *Pflegerin*; עֹפֶרֶת *Blei* von [עֹפֵר]; ebenso — *b)* fast alle Substt. aus den Adjectiv-Bildungen קָטֵל, קִטֵּל, z. B. עִוֵּר *blind*, עַוֶּרֶת *Blindheit*, דַּלֶּקֶת *hitzig Fieber*, wie von [עִוֵּר, דַּלֵּק]. Auch — *c)* die Substantiv-Formen קָטֹל, מַקְטֵל, מַקְטוֹל kommen nur mit ־ֶת vor, z. B. כַּפֹּרֶת, פָּרֹכֶת, מַחֲלֹקֶת, מַתְכֹּנֶת (von ־וֹן). Dagegen sind — *d)* alle Adjectt. auf ־ָן, וֹן bei ־ָה geblieben, z. B. אַלְמָן, אַלְמָנָה *viduus*, *vidua*; אַחֲרוֹן, אַחֲרֹנָה *postremus*, *postrema*; auch wo sie Substt. geworden sind, z. B. אֲבִיּוֹנָה *bacca*. Die übrigen mehrsylbigen, so wie die einsylbig gewordenen (§ 752,*η*. 768,*β*), haben je nach Wortgebrauch, Sylbenbau oder End-Stammlaut (§ 614.*e.f*. 618) theils ־ָה, theils ־ָת, oder abwechselnd (meist je nach dem Status) beides bekommen.

774 Innerhalb der III. Decl. sind — *a)* die einzigen (unsichern) Beispp. der Feminin-Bildung auf ת: das N. pr. מָנַחַת von מָנוֹחַ (§ 620,*c*. 621 ex.) Gen. 36,23. 1 Chr. 2,54. 8,6, wenn nicht dort überall nach 1 Chr. 2,52 מְנֻחֹת zu punctiren ist; das Partic. נְפֹצֶת *verbreitet* 2 Sm. 18,8, aber auch nur vom Q. aus נפצות geändert, wofür eher (§ 466,4) נפוצה (f. נְפוּצָת) herzustellen ist, vgl. 10,9 Kt. Jud. 5,10. Vom St. c. תְּשׁוּמֶת s. § 792. — *b)* Beispp. des Umlauts וֹ in וּ (§ 751,*β*) zeigen auch die Femm. auf ־ָה in מָאוֹר, מְאוּרָה; מָלוֹן, מְלוּנָה (§ 632,*a*); מָנוֹחַ, מְנוּחָה; מָנוֹס, מְנוּסָה (§ 628,1.3); מָצוֹד *Netz*, מְצוּדָה und מְצֻדָה (§ 461,*β*); מָצוֹק, מְצוּקָה

---

[1]) nicht von einer im Hebr. beispiellosen Wz. קבה, sondern gleich dem sinnverwandten נְקֵבָה von נקב, wie קֵבָה *Thiermagen* von יקב (vgl. יֶקֶב). Den von uns längst erkannten physiologischen Gegensatz von זָכָר und נְקֵבָה, den die hebr. Redenden selbst noch so empfanden, dass der Ergänzer des Pent. jener zu unverhüllten Bezeichnung אִישׁ und אִשָּׁה vorzog, haben erst E. Meier und Dietrich (sehr unglücklich!) wieder aufgegeben. Fürst behauptet zwar in seinem Wrtb. von 1857 S. 353, er habe die Grundbedeutung des Stammes זכר in seiner Conc. (von 1840!) S. 352 zuerst erkannt. Allein dasselbe Richtige hatte bereits Böttcher in seinen Proben (1833) S. 207 erwiesen, Gesenius im Thes. (1835) p. 415 und Fleischer in der Rec. des Lex. syr. ed. Bernstein (Hall. Ltztg. 1838) adoptirt, wonach Herrn Fürst's „zuerst" zu berichtigen ist.

(§ 628,3); מְצִירָה ,מָצוֹר (§ 629,*c*). — Innerhalb der V. Decl. zeigen sich — 1) vor ־ָה — *α*) auch dieselben Lautabweichungen, wie bei der Flexion (§ 765 f.), vgl. mit סַף, סִפִּים u. a. (§ 765,*b*): בַּז, בִּזָּה *Beute;* מַס, מִסָּה § 292,II; נְסִבָּה *Wendung* von נָסַב (Wz. סבב) 2 Chr. 10,15; — mit כֵּן, כַּנּוֹ (§ 765,*ε*): von אֵם *Mutter* das Fem. vilit. אִמָּה § 632,*a*, das Fem. parit. אַמָּה § 630,*a*; von חֵן *Huld* (st. cj. חִנּ׳): חַנָּה als N. pr. 1 Sm. 1, als Appell. im Pl. חַנּוֹת Ps. 77,10 (vgl. noch *δ*); — mit זִקִּים und זִיקוֹת (§ 766,*η*): נִדָּה *Abscheu* Thr. 1,17 u. a., 1 mal נִידָה ib. V. 8, wenn hier nicht bloss das erste Mal (§ 171,*b*) plene geschrieben, also doch „nidda" zu lesen ist. Von עֲמוּקָה und רַעֲנָנָה s. schon § 763,5. — *β*) Durch innere Assimilation, wie זִקִּים u. dgl. sind auch die Femm. חִטָּה *Weizen,* חַכָּה *Angel,* שִׁטָּה *Acazie* (von חנט u. s. f.), שִׁדָּה *Palankin* f. שִׁדְלָה (§ 292. 294) entstanden. — *γ*) Die in der Flexion nur seltne Auflösung der Nomm. ע״ע ist bei der Feminin-Bildung vor leichtem ־ָה viel häufiger, daher דְּמָמָה *Stille* 1 Reg. 19. Job 4 u. ö., יְלָלָה *Wehklage* Jes. 15 u. a., מְרֵרָה *Galle* Job 16, סְכָכָה (*Dickicht*) N. pr. Jos. 15, עֲנָנָה *Gewölk* Job 3, קְלָלָה *Fluch* Gen. 27 u. a., רְבָבָה *Zehntausend,* רְנָנָה *Jubel* Job 3 u. a., שְׁגָגָה *Verirrung* Lev. 4 u. a., שְׁמָמָה und שִׁמְמָה (§ 205,*c*) *Verwüstung* Ez. 35,7 ff. u. a. — *δ*) Wie durch Verdoppelung des End-Stammlautes viele Femm. aus mehrerlei Form (am meisten קְטִיל und קָטִיל) in eine Bildungsweise nach Decl. V übergegangen sind (עֲקַלְּת׳, קְהִלָּה ,גְּאֻלָּה ,פְּקֻדָּה u. a.), s. schon § 622,2; und vgl. noch neben מַדְמֵנָה App. und N. pr. Jes. 25,10. 10,31, N. pr. מַדְמַנָּה Jos. 15,31; neben App. סַנְסִנִּים Ct. 7,9, N. pr. סַנְסַנָּה Jos. 15 (־ַנּ für ־ִנּ vor ־ָה, vgl. *α* und § 353,*b*). — 2) Vor dem nur selten angesetzten ת weicht stets die Verdoppelung (§ 299,2), sowohl — *ε*) die radicale, wie in סֹלֶת *Feinmehl* (von סלל), in [רֶפֶת] *Stall,* [מְצֶלֶת] *Schlagbecken* (von רפף, צלל), wovon Pl. רְפָתִים, Du. מְצִלְתַּיִם; als — *ζ*) die firmative, wie in אֲדַמְדֶּמֶת neben אֲדַמְדַּמּוֹת Lev. 13 f. (§ 618,*d*), קַשְׂקֶשֶׂת Lev. 11,9 f. neben קַשְׂקַשִּׂים § 719,4; קַטָּת N. pr. Jos. 19,15 (f. קְטַנְּת § 622,8. 621,*b*); שְׁחֵלֶת ,תְּכֵלֶת (f. ־ֵלֶּת), § 627,*γ*.

775 Innerhalb der IV. Decl. zeigen [ausser den participial gebliebenen, § 995] — 1) von den Dilatatis: die Form קוֹטֵל nur ־ֶת, wie חוֹתֵם, חֹתֶמֶת (§ 643,*δ*); [כּוֹתָר], כֹּתֶרֶת *Knauf* 1 Reg. 7,16 ff.; תּוֹלָע, תּוֹלַעַת *Wurm* (§ 376,*γ*; תּוֹלֵעָה nur pausal und mimisch, § 498,17. 618,3); ein כּוֹשָׁרָה für Ps. 68,7 haben nur die Wrtbb.; — קוֹטֵל bei Substantiv-Bildung auch fast durchaus ־ֶת, nur mit Ausnahme der drei lautlich behinderten (mit ח, ק bei ר) Nomm. אֹרְחָה *Wanderzug* Gen. 37,25, סֹחֵרָה *Rundschild* Ps. 91,4 (zugleich z. Unt. vom Stoff סֹחֶרֶת Esth. 1,6), שֹׂרֵקָה *Edelrebe* Gen. 49,11; von תּוֹעֵבָה s. § 644,*a*; aber סֹלְלָה *Wall* von סלל hat nicht diese nominale, sondern die verbale Bildung (Tab. X, II). — 2) Von den Duplicatis bilden קָטֵל ,קֵטֵל als Substt. קַטֶּלֶת für beide, indem sich der Vocallaut nur für das concrete Adj. geschieden hat, daher דַּלֶּקֶת *hitzig Fieber* von [דַּלָּק], קָרַחַת, גַּבַּחַת *Kahlheit,* עַוֶּרֶת *Blindheit* zu גִּבֵּחַ, קֵרֵחַ *kahl,* עִוֵּר *blind.* Auch concrete Substt. wie סַפַּחַת *Schorf,* גַּחֶלֶת *Glühkohle,* טַבַּעַת *Siegelring,* צַלַּחַת *Schüssel* u. a. sind jenen Abstrr. gefolgt; und wo kein Abstr. gegenüber stand, hat junghebr. selbst ein Adject. wie [קַשָּׁב] fem. קַשֶּׁבֶת *intenta* Neh. 1,6. Wo aber ein Abstract zu unterscheiden war, und althebr. wohl auch sonst, hat das persönliche und adjective Fem. ־ָה behalten, vgl. חַטָּאָה *sündhafte,* חַטַּאת *Sündhaftigkeit* Am. 9,8. Mi. 1,13; wonach auch zu den Plurr. עִוְרוֹת *blinde,* טַבָּחוֹת, רַקָּחוֹת *Köchinnen* u. s. f. (Jes. 42,7. 1 Sm. 8,13) die Singg. wohl עִוְּרָה, טַבָּחָה u. s. f. waren; denn auch von

sächlich angewandten Adjectt. haben ה◌ָ noch חָרָבָה, יַבָּשָׁה (nur pausal יַבֶּשֶׁת) *das Trockene* Ex.4,9. 14,21 f. (§ 618,*i*), לֶהָבָה (*flackrige*) *Flamme* Jes. 4,5. 5,24 u. a., בַּלָּהָה oder בֶּהָלָה (*entsetzliches*) *Schreckniss* Jes. 17,14. 65,23, אַיָּלָה (*eilige*) *Hindin*, noch altpoet. f. אַיֶּלֶת Gen. 49,21, vgl. Jer. 14,5. — Von Verbalien, die hierher gehören, haben abgesehn von den Participp. die meisten ה◌ָ; צְדָקָה *Rechtfertigung*, קֻבַּעַת *Kelchhöhlung* (Ez. 16,52. Jes. 51,17 ff.) zeigen sich nirgends in st. abs. (der nach § 721,5. 729,*b* auch noch ה◌ָ haben konnte). — 3) Von Geminatis hat auch die Mehrzahl ה◌ָ, das ת◌ֶ nur גֻּלְגֹּלֶת *Schädel*, צִנְצֶנֶת *Korb*, vgl. noch § 774,ζ. — 4) Von Pluriliteris haben ת◌ֶ: חֲבַצֶּלֶת *Zwiebelblume*, עַשְׁתֹּרֶת *Astarte* (f. ת◌ֶ◌ֶ, § 622,4), שַׁלְהֶבֶת *Flamme*. — 5) Von Praeformatis desgl. מַאֲכֶלֶת *Messer*, מִגְעֶרֶת *Bedrohung*, מַהְפֶּכֶת *Zwangblock* (neben מַהְפֵּכָה *Umkehrung*), [מוֹדַעַת] *Bekanntschaft*, [מְזַמֶּרֶת] *Lichtputze*, מַחְבֶּרֶת *Verbindung*, [מַחֲרֶשֶׁת] *Pflugschar* (neben מַחֲרֵשָׁה *Ackergeräth*[1])), מַחֲשֶׁבֶת *Entwurf* § 785, 1, מַחְתֶּרֶת *Einbruch*, מִטְפַּחַת *Frauenmantel*, מִכְמֶרֶת *Fischergarn*, מִסְגֶּרֶת *Verschluss*, מַסֶּכֶת *Garnaufzug* (neben מַסֵּכָה *Decke* u. a.), מִסְפַּחַת *Schorf*, מַעֲרֶכֶת *Reihung* (pausal und junghebr. neben ה◌ָכָה, § 618, *i*. 4), מַצֶּבֶת *Denksäule* (neben מַצֵּבָה *Standbild*), מִצְנֶפֶת *Kopfbund*, מַקֶּבֶת *Hammer* (§ 618,4), מִקְטֶרֶת *Rauchpfanne*, מַרְחֶשֶׁת *Schmorplatte*, מִרְקַחַת *Salbenwerk* (§ 618,4), מִרְשַׁעַת *Bosheit*, מַשְׂאֵת *Last* (neben מַשָּׂאָה *Rauch-Erhebung*), [מִשְׁאֶרֶת] *Backtrog*, מִשְׁלַחַת *Entsendung*, מִשְׁמֶרֶת *Dienst*, מִשְׁעֶנֶת *Stützstab*, מִשְׁקֶלֶת *Setzwage* (§ 622,4); — [תּוֹחֶלֶת] *Erwartung*, תּוֹכַחַת *Zurechtweisung* (neben תּוֹכֵחָה *Züchtigung*), תִּנְשֶׁמֶת Thiername, תִּפְאֶרֶת *Zierde* (ה◌ָרָה § 618,*h*), [תִּפְלֶצֶת] *Grauen*. — Die übrigen behalten im St. abs. noch ה◌ָ; wie sie davor ◌ֵ noch festhalten, s. schon § 368,β; verflüchtigt haben es nur die Nomm. pr. מִכְמְתָת Jos. 16 f. (§ 615,α), תַּרְאֲלָה ib. 18, תְּחִנָּה 1 Chr. 2, und (der gewöhnlichen Angabe nach) מוֹקְדָה *Brandstelle* Lev. 6,2[2]). Umlaut in der Vorsylbe (§ 324) zeigen nur: מִסְגֶּרֶת, מַסְגֵּר (vgl. § 758,2), מִמְשָׁל und (bei verstärkter breiter Vocalfolge) מֶמְשֶׁלֶת, מֶמְשָׁלָה. — 6) Von den Afformatis auf ן◌ָ hat nur das technische, in seiner Herkunft unklar gewordene חֶלְבְּנָה *galbanum* ◌ָ vor ה◌ָ verflüchtigt, vgl. dagegen אַלְמָנָה, אַלְמָן § 773,*d*. — 7) Von den einsylbig gewordenen schlichten Masculinformen bilden — *a)* die mit vorn abgeworfenem נ י ו (§ 475,*e*. 264,*b*) das Nom. zum Infinitiv-Gebrauch immer nur mit ת (§ 1094,6. 1099,2), ausserdem höchst selten auf ת, z. B. רֶשֶׁת *Netz*, gewöhnlich auf ה◌ָ, woher דֵּעָה *Wissen*, חֵמָה *Gluth*, עֵדָה *Gemeinde*, עֵצָה *Rath*, צֵאָה *Unrath*, קֵבָה S. 573, not., שֵׁנָה *Schlaf*. — *b)* Die mit hinten abgeworfenem oder (§ 451) elisionsfähigem Stammlaut bilden zwar auf ה◌ָ z. B. דָּג, דָּגָה § 643,γ; רֵעַ, רֵעָה *Freund, Freundin*; מָנֶה, Pl. מָנִים, fem. מָנָה (Tab. XV. XIX); יָפֶה, יָפָה *pulcher, pulchra* u. a. dgl.; aber einzelne ältere Substt. haben noch ת behalten, wie דֶּלֶת *Thür*, זֶרֶת *Spanne*, [כֶּסֶת] *Kissen*, צֶפֶת *Knauf*, קֶסֶת *Schale*, קֶרֶת *Stadt*, שֶׁקֶת *Tränke*, vgl. noch בַּת, גַּת, עֵת § 621; זַיִת, אוֹת u. dgl. § 451 ex.

776 Von den Indeclinabeln formen zwar die meisten ihr Fem. auf ה◌ָ. Aber — 1) von den Bildungen starken Stammes kommen — *a)* die Formen קְטִיל, קְטוֹל auch mit ת vor, so אִוֶּלֶת *Thorheit* von אֱוִיל (§ 622,5); אַשְׁמוּרָה oder

---

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 203. — [2]) in den meisten Wrtbb. unrichtig מוֹקְדָה. Aber nicht bloss das in Appellativen beispiellose ◌ָ, sondern auch הַמִּזְבֵּחַ (mit Artikel) und der übrige Zusammenhang sprechen für מוקדה als מוֹקְדָהּ (vgl. LXX), ohne Mappiq gelassen nach § 418, *c*.

אַשְׁמֹרֶת *Nachtwache* (§ 258. 618,4); גְּבֶרֶת *Gebieterin* (von גְּבִיר) Jes. 47,7, sonst im St. abs. noch גְּבִירָה Jer. 13,18 u. a.; כְּתֹבֶת *Schrift* (§ 618,*e*), נְחֹשֶׁת *Erz* (נְחוּשָׁה § 618,*h*), נְעֹרֶת *Werg*, נְכֹאת § 424,*δ*, קְטֹרֶת *Räucherwerk* (קְטוֹרָה nur poet. Dt. 33,10). — *b)* Von der Form קְטִיל findet sich als Subst. אַדֶּרֶת, ausnahmsweise als Adj. שַׁלֶּטֶת § 618,*d*; — *c)* von der Form קְטֹל nur mit ־ֶת (§ 618,*e*): בִּקֹּרֶת *Züchtigung* (mit ־ nach § 350,4), כַּפֹּרֶת *Deckel*, פָּרֹכֶת *Vorhang*; von בַּצֹּרֶת f. ־ֶרֶת s. § 622,4; — *d)* desgl. von מַקְטֹל, מַקְטוֹל, מִקְטֹל, תַּקְטֹל nur mit ־ֶת: מַחֲגֹרֶת *Umgürtung*, מַחֲלֹקֶת *Abtheilung*, [מַלְכֹּדֶת] *Fang*, מֹסֹרֶת *Band*, [מַרְכֹּלֶת] *Handel*, [מַשְׂכֹּרֶת] *Löhnung*, מַתְכֹּנֶת *Messung*, תִּלְבֹּשֶׁת *Kleidung*. Für die מַקְצֻעוֹת Jes. 44,13 haben nur die Wrtbb. den Sing. מַקְצוּעָה, der, wenn richtig, mit û nur dem zugleich im Fem. ausgedrückten Deminutiv-Sinn gedient hätte, § 632,*a*. Bei der Form תַּקְטוּל bleibt auch mit dem hier wesentlich passiven û (§ 554) zugleich ־ָה, vgl. תַּעֲלֻמָה *Verborgenes* (Job 28,11), wonach zu den Plurr. dieser Form (§ 705 ex.) Singg. auf ־ָה gehören; denn תַּנְחֻמֶת erscheint nur als N. pr. Jer. 40,8 u. a. (§ 344). — *e)* Von dem verbalen מַקְטִיל bilden sich ausser den participial gebliebenen (§ 993. 995) noch מַחְמֶצֶת *Gesäuertes*, מֵינֶקֶת *Säugamme*, מַשְׂכֶּלֶת *kluge*. — 2) Von den einsylbig gewordenen der schwachen Stämme ע״ו ע״י ist zwar die Feminin-Bildung auf ־ָה auch die häufigere, so von צוֹק *Drang* mit Umlaut צוּקָה (§ 461) Dan. 9,25. Jes. 30,6 u. a.; aber mit ־ֶת oder (guttural) ־ַת erscheinen בֹּשֶׁת *Scham* (בּוּשָׁה nur nach § 618,*h*. i Mi. 7,10. Ps. 89,46) נֹפֶת *Seim*, תֹּפֶת *Bespucktes*, von בּוּשׁ [נוּף, תּוּף]; רֶמֶת, נֶפֶת (N. pr.) *Höhe*, von נוּף, רוּם; זֶפֶת *Pech*, von [זִיף]; קֶשֶׁת *Bogen*, von [קִישׁ]; נַחַת *Ruhe*, רַחַת *Schwinge*, שַׁחַת *Grube*, תַּחַת *Untertheil*, von נוּחַ u. s. f., § 376,*γ*; endlich das Compos. אַרְנֶבֶת (*Rupfe-Spross*) *Hase*, von נִיב. — Wie in diesen Beispp. (nr. 1. 2) die festen Endsylben-Vocale der ledigen Form durch den Anschluss des ת zu schwanken, und so aus den Indeclinabeln wieder flexible Femm. der Decl. C geworden sind, s. schon § 341. 450 ex. und im Einzelnen weiter unten.

777 Für die Beugung der Femininformen, die weniger mannigfaltig bleibt, weil schon durch die Bildungen auf ־ָה die Formen der III. und V. Decl. unter die Indeclinabeln, die der II. und IV. unter Eine Decl. zusammenfallen, ergeben sich im Allgemeinen folgende Regeln:

1) So weit die Femm. in ihrer Ableitung kenntlich geblieben sind, richten sie sich — *a)* im Sing. und Dual und deren Status nach ähnlichen, d. h. im Sylbenbau entsprechenden Masce., nur dass sie dabei auch ־ָה auf ־ַת oder ־ֶת zurückführen (§ 613,*c*). Hiernach Decl. A: רְגָזָה, פִּרְדָּה, סִפְרָה, מַלְכָּה wie Decl. IV: כִּבְשָׁן, אַלְמָן, קָרְבָּן, St. c. רִגְזַת, סִפְרַת, מַלְכַּת; von רִקְמָה *Stickerei*. wie von [מִקְנָס] *Hose*, Du. רִקְמָתַיִם, [רִקְמָתֵי]; — Decl. B: von [דְּבָרָה] *Ursache*, נְבֵלָה *Leiche*, wie von פִּרְזוֹן (Decl. III) St. c. נִבְלַת, דִּבְרַת (§ 364,2. 357,1); דְּבֵלָה, Du. דִּבְלָתַיִם (N. pr.); aber von שָׂפָה *Lippe*, wie von כָּנָה (Decl. II) St. c. שְׂפַת, Du. שְׂפָתַיִם, שִׂפְתֵי; — Decl. C: von [יוֹנֶקֶת] und גְּבֶרֶת (masc. גְּבִיר), wie von מֶלֶךְ, פֶּרֶד (Decl. I) St. c. [יוֹנֶקֶת], גְּבֶרֶת, St. cj. (§ 730) 'יוֹנַקְתּ, 'גְּבִרְתּ; von [מְצֶלֶת] wie von סֵפֶר (Decl. I) Du. מְצִלְתַּיִם. — *b)* Im Plur. dagegen richten sie sich nach ihren eignen (vorhandnen oder annehmbaren) Masce., z. B. Decl. A: מַלְכָּה, Pl. מְלָכוֹת, מַלְכוֹת, wie מְלָכִים, מַלְכֵי; שִׂמְלָה *Kleid* [masc. שֶׂמֶל nach Decl. I], Pl. שְׂמָלוֹת, שִׂמְלֹת; — Decl. B: נְבֵלָה, Pl. נְבֵלוֹת, [נִבְלוֹת] wie נְבָלִים, נִבְלֵי; שָׁנָה *Jahr* (Wz. שׁנה), שֵׁנָה *Schlaf*, Pl. [שָׁנוֹת], שְׁנוֹת *Jahre*, שֵׁנוֹת [שְׁנוֹת] *somni*, wie שָׁנִים, שְׁנֵי und [שֵׁנִים, שְׁנֵי, Decl. IV]; — Decl. C: [יוֹנְקוֹת],

Pl. [יוֹנְקוֹת], יוֹנְקוֹת, wie יוֹנְקִים, יוֹנֵק; יוֹנֶקֶת; כּוֹתֶרֶת *Knauf* [masc. כּוֹתָר], Pl. כֹּתָרוֹת, [כֹּתְרוֹת], wie [כֹּתְרִים, כֹּתְרֵי]; מֵינֶקֶת *Amme* [masc. מֵינִיק], Pl. מֵינִיקוֹת.

2) Fast nur die in ihrer Ableitung unkenntlich gewordenen, d.h. — *α*) die vorn lautlich verstärkten, wie כְּתֹנֶת f. כֻּתֹּנֶת (§ 295,*e*), — *β*) die aus einsylbigem Stamm zwei- oder selbst einsylbig gebildeten Femm. setzen beiderseits die Flexion des Sing. auch im Plur. fort, z. B. כֻּתֹּנֶת, st. c. כְּתֹנֶת, Pl. כֻּתֳּנוֹת (§ 363,*a*), st. c. כָּתְנוֹת (§ 332, 3); דֶּלֶת *Thür*, Pl. דְּלָתוֹת (vgl. נֶפֶשׁ : נְפָשׁוֹת), nicht דָּלוֹת von דַּל; עֵת *Zeil* (von עֵדֶת), Pl. nicht עֵדוֹת, sondern עִתּוֹת oder עִתִּים (§ 648. 719,*γ*), wie in st. cj. עִתּוֹ *seine Zeit*.

778 Dass die Femm. im Plur. auf וֹת fast durchgängig auf die Stammformen ihrer Masce. zurückgehn, muss wohl daher kommen, dass die Plural-Endung auf וֹת (ursprünglich ât) in der Sprache am spätesten (daher auch im Aramäischen nur beschränkt) zur Anwendung gekommen ist (vgl. § 714 ex.), als die Masculin-Plurr. mit ihrer Formenbildung schon fest standen. Sie ist daher zwar als Plural-Bezeichnung mit ihrem getrübten Dehnlaut aus dem singularen ־ָת hervorgegangen, aber als Genus unterscheidender Flexions-Theil an die Stelle von ־ִים getreten, so dass sich מְלָכוֹת, שָׁנוֹת u. s. f. neben מְלָכִים, שָׁנִים bildete. Auch gedehnte Vocale, die im Fem. Sg. der Anschluss des ת verkürzt hat, führt daher im Plur. die nun nicht mehr hinderliche Lautfolge zurück, vgl. אַשְׁמוּרוֹת, מֵינִיקוֹת zu אַשְׁמֹרֶת, מֵינֶקֶת; eben so den Eintritt firmativer oder radicaler Verdoppelung, den das ת im Sing. und Du. gehemmt hatte, z. B. אֲדַמְדֶּמֶת, אֲדַמְדַּם, Pl. אֲדַמְדַּמּוֹת; [מְצֶלֶת], מְצִלְתַּיִם (von צלל), Pl. מְצִלּוֹת. — Gleichwohl hat das Uebergewicht der vollen Endung וֹת über ־ִים und ־ֵי auch einige Abweichung von der Pluralflexion der Masce. veranlasst, so — 1) in zwei Einzelfällen: [קַשְׂקֶשֶׂת] *Schuppe*, Pl. m. noch קַשְׂקַשִּׂים (§ 719, 4), Sg. fem. קַשְׂקֶשֶׂת, Pl. קַשְׂקְשׂוֹת' (ohne Verdopp.); vgl. גַּלְגַּלִּים *Räder*, גֻּלְגְּלוֹת *Schädel*; — כֶּבֶשׂ oder כֶּשֶׂב *agnus* (§ 267): כַּבְשָׂה oder כִּשְׂבָּה *agna* (כִּבְשָׂה nur deminutiv 2 Sm. 12, § 548), Pl. m. כְּבָשִׂים, כְּשָׂבִים [כִּבְשֵׂי, כִּשְׂבֵי'], aber Pl. fem. כְּבָשׂוֹת, כִּבְשֹׂת (nicht deminutiv) Gen. 21, 28 ff., vgl. in der Wortbildung: גִּבּוֹר und צַדִּיק, מִמְשׁוֹל und מַשְׁחִית, צִפּוֹר und שַׁבָּת u. dgl. m. § 353,*a*; — 2) durchgreifend bei den Nomm. der Form קָטֵל, deren Plur. masc. im St. cstr. vor ־ֵי das ־ָ noch festhält (חָרְשֵׁי, כַּשְׁפֵּי' u. a. § 756), wogegen es der Plur. der Femm. vor וֹת im St. cstr. verflüchtigt, vgl. אַיָּלָה und אַיֶּלֶת mit אַיְלוֹת Ct. 2, 7. 3, 5; לֶהָבָה *Flamme* (§ 391) mit לַהֲבוֹת Ps. 29, 7; טַבַּעַת *Siegelring* mit טַבְּעֹת, טַבְּעוֹת' Ex. 28, 28. Und für das Fem. auf ת ist diess dem einmal Gewohnten nach, oder weil der Anschluss des ת jenes â der Endstammsylbe geschmeidigt hatte, auch vor ־ֵי so geblieben, vgl. גֶּחָלִים, גַּחֶלֶת, גַּחֲלֵי Jes. 47, 14. Ps. 18, 9. 13 f. — 3) Aehnlich auch von dem Praeformatum מַתָּן, das als Masc. noch festes ־ָ hat (§ 755 ex.), doch Fem. מַתָּנָה mit Pl. st. c. und cj. מַתְּנֹת Ex. 28, 38. Ez. 20, 26; vgl. noch מִגְרָשׁוֹת § 784, 2; מַחְלְקוֹת von מַחֲלֹקֶת neben [מַלְקָחַיִם] von מַלְקוֹחַ, s. auch noch § 803,*β*.

779 Von den einzelnen Declinationen bleibt Declin. A (Tab. XVIII) auf die Femininformen mit ־ָה beschränkt, die von Segolaten stammen (§ 771. 741 ff.), mögen diese noch vorhanden sein, wie bei מַלְכָּה, פִּרְדָּה, סִפְרָה, רִגְזָה von מֶלֶךְ, פֶּרֶד, סֵפֶר, רֹגֶז, oder als nicht mehr vorhanden oder nie in Gebrauch gewesen bloss zu Stammformen annehmbar sein, wie bei פַּרְסָה *Huf*, שִׂמְלָה oder שַׂלְמָה *Kleid*, תִּפְלָה

Thorheit, חָכְמָה *Weisheit*, von [חָכָם, תָּפֵל, שֶׂמֶל, פֶּרֶם]. Die Flexion dieser Femm., welche bei sonitaler Laut- und starker Stammbildung fast gar keine Abweichungen hat, zeigt schon § 777, *a. b.*

Man hüte sich aber, solche Nomm. hierher zu ziehn, die diesen Femm. nur äusserlich ähnlich, eine Vorsylbe vor dem Stamme und ה‎ָ‎ an der Stelle des elidirten ה‎ֶ‎ haben (§ 451), z. B. מַרְאָה von מַרְאֶה *Vision* (Wz. ראה), נִגְלָה von *retecta* (Wz. גלה); מִצְוָה *Gebot*, תִּקְוָה *Erwartung*, תָּרְמָה *Trug* (Wzz. צוה, קוה, רמה). Alle solche bleiben ihrem Ursprunge nach **indeclinabel**, z. B. מִצְוֹת, נִגְלוֹת (§ 671, *a*) st. a. und cstr.

780 Die wenigen und unerheblichen Abweichungen sind: — 1) von חָכְמָה *Weisheit* Pl. ext. ohne inneres ָ (vgl. גֹּרֶן, גְּרָנוֹת; חָרְבָּה, חֳרָבוֹת) stets חָכְמוֹת, § 700, *c*, ganz wie חֲבֵנִים, [אַשְׁרֵי[ם, רַחֲמִים u. a. § 744, *b*; über das irrig punctirte und mit dieser Punctation in den Wrtbb. irrig erklärte חַכְמוֹת Pr. 14,1 s. § 700, not. 4; — Auch שִׁקְמוֹת' st. cj. (Ps. 78,47) und קַדְמוֹת' st. cj. (Ez. 36,11) müssten schon im St. abs. so lauten, vgl. § 744, *b*. 703, *c*. 806, *b*. — 2) כִּבְשָׂה *agna*, Pl. st. c. כִּבְשׂוֹת für 'כְּ s. schon § 778, 1; חֶרְפָּה *Hohn*, Pl. st. c. חֶרְפּוֹת mit Dag. l. (Ps. 69,10) wegen רפ, wie bei טַרְפֵּי, § 744, *e*; vgl. dagegen חָרְבוֹת stets ohne Dag. l. Jes. 52,9. 58,12. 61,4 u. a. — 3) עַצְלָה mit Du. עֲצַלְתַּיִם von עֶצֶלֶת aus עָצֵל s. schon § 772, *b*; ähnlich von שִׁבְעָה *Sieben* st. cj. 'שִׁבְעַת (§ 794 ex.), wie von שִׁבְעַת 2 Sm. 21,9 Q. (vgl. 'אַרְבַּעְתְּ § 782 ex.). — Zu den von dieser Decl. auszuscheidenden gehört ausser den zahlreichern Beispp. § 779 ex. auch noch das vereinzelte אֶתְנָה *Buhlsold* (Hos. 2,14) von תנה mit א prosthet. (§ 258); von אַחְוָה s. § 791.

781 **Declin. B** (Tab. XIX) umfasst alle Femininformen auf ה‎ָ‎, die von Masculinformen der II. oder IV. Decl. ausgehn, mögen solche noch vorhanden oder ungebräuchlich und nur als Stammformen annehmbar sein, z. B. — 1) von **starkem** oder nur kenntlich verkürztem Stamme — *a)* aus Decl. II: נְקָמָה *Rächung*, von נָקָם *Rache*; בְּרָכָה *Segen* [wie von בָּרָךְ]; נְבָלָה *Narrheit* oder *Närrin*, [זְקֵנָה] *Alte*, von נָבָל, זָקֵן; — *b)* aus Decl. IV: יוֹלֵדָה *puerpera*, von יוֹלֵד; אַיָּלָה *cerva*, von אַיָּל; מְכַשֵּׁפָה *Zauberin*, מְעֻנָּגָה *Verzärtelte*; und ausser diesen und andern Participp. (§ 993) Femm. wie מֶמְשָׁלָה (masc. מִמְשָׁל) *Herrschaft*, מַצָּבָה (masc. מַצָּב) *Besatzung*, מַצֵּבָה *Standbild* (beide von נצב); תִּפְאָרָה *Zierde*, תַּרְעֵלָה *Taumel*; אַרְבָּעָה *Vier*, von אַרְבַּע (Wz. רבע); אַלְמָנָה *Wittwe*, von אַלְמָן (Wz. אלם); — 2) von **schwachem** und unkenntlich verkürztem Stamme: מָנָה *Theil*, קָשָׁה *dura*, von מָנֶה, קָשֶׁה (§ 451); כָּרָה *Grube* (Wz. כרה); דָּגָה *Fische*, von דָּג (Wz. דגה, § 451, *γ*); שֵׁנָה *Schlaf* (Wz. ושן, § 473, *b*).

782 Die **Flexion** lässt hier — 1) soweit sie sich im Formenbereich dieser Decl. hält, — *a)* das ָ und ֵ, wo es vor der ungedämpften Tonsylbe bleibt (Plur. st. abs.), unverändert, z. B. נְבָלוֹת, מַמְלָכוֹת (*Königreiche*), מָנוֹת; מַצֵּבוֹת, זְקֵנוֹת, שֵׁנוֹת. Ausserdem wird beides — *b)* überall verflüchtigt, wodurch — *α)* bei den dreisylbigen ein vorhergehendes Dumpf-Chateph, — *β)* bei zweisylbigen jenes verflüchtigte selbst vor einem nachfolgenden Dumpf-Chateph zu Chireq wird (§ 357, *a*), z. B. צְדָקָה, צְדָקוֹת, st. c. צִדְקַת, צִדְקוֹת, st. cj. 'צִדְקַתְ, 'צִדְקוֹתְ; אַלְמָנוֹת, st. cj. 'אַלְמְנוֹתְ; מַצֵּבָה, מַצֵּבוֹת, st. c. מַצֶּבֶת, מַצְּבוֹת; דְּבֵלָה *Feigenmasse*, Du. דִּבְלָתַיִם N. pr.; שָׁנָה *Jahr*, st. c. שְׁנַת, שְׁנוֹת, Du. שְׁנָתַיִם; שֵׁנָה *Schlaf*, st. c. שְׁנַת; שָׂפָה *Lippe*, st. c. שְׂפַת, Du. שְׂפָתַיִם, st. c. שִׂפְתֵי. — 2) Sehr viele dreisylbige aber gehn im St. cstr.

und cj. Sing., einzelne auch im Dual in die zur Bindung bequemere Form der Femm. auf ת (Decl. C) über, und treten damit in deren Flexion ein (§ 777,*a*). So insbesondre — abgesehen von den Participp. (§ 993) — *γ*) einzelne der Formen קְטָלָה, קְטֵלָה, z. B. עֲטָרָה *Krone*, st. c. עֲטֶרֶת; [שְׁכֵנָה] *Nachbarin*, mit Pl. שְׁכֵנוֹת, st. cj. Sg. שְׁכֶנְתּ׳; — *δ*) sämmtliche (so weit sie flectirt erscheinen) der Formen אַקְטָלָה, קְטָלָה, מַקְטָלָה, תִּקְטָלָה, z. B. אַיָּלָה, st. c. אַיֶּלֶת; אַרְבָּעָה *Vier*, st. c. אַרְבַּעַת (§ 376), st. cj. אַרְבַּעְתּ׳, Du. אַרְבַּעְתַּיִם; מַמְלָכָה, מֶמְשָׁלָה: מַמְלֶכֶת, מֶמְשֶׁלֶת: מַמְלַכְתּ׳, מֶמְשַׁלְתּ׳; תִּפְאָרָה: תִּפְאֶרֶת, תִּפְאַרְתּ׳.

783 Den Angehörigen dieser Decl. sind — 1) einige abzuziehn, die zwar in ihrer Bildung entsprechen, aber eines Abstract-Sinnes oder sonst der Bedeutung wegen (§ 553,*b.c*) ihr ē zu ê gedehnt haben; so — *a)* von der Form קְטֵלָה: אֲבֵדָה *Verlorenes* (st. c. אֲבֵדַת Dt. 22,3), גְּזֵלָה, גְּנֵבָה *Geraubtes, Gestohlenes* (—ַלַת, —ֵבַת׳, Jes. 3,14. Ex. 22,2), פְּלֵטָה oder פְּלֵיטָה *Gerettetes* (—ֵיטַת Jes. 10,20 u. ö.), שְׂרֵפָה *Verbranntes, Brand* (—ֵפַת Num. 19,6 ff. Jes. 64,10), und diesen zufolge auch, obgleich ohne Flexions-Beispp., אֲסֵפָה *volle Versammlung,* בְּעֵרָה *Feldbrand,* גְּזֵרָה (Mss. Lev. 16: גְּזִירָה) *Abgeschiedenheit,* הֲפֵכָה *Umsturz,* הֲרֵגָה *Abschlachtung,* טְרֵפָה *Zerrissenes,* יְרֵשָׁה *Eroberung,* מְהֵרָה *Eile;* — *b)* von der Form מַקְטֵלָה: מַגֵּפָה *Landplage* (—ֵפַת, —ֵפוֹת׳ Zach. 14,15. Ex. 9,14), מַהְפֵּכָה *Umkehrung* (—ֵכַת Jes. 1,7 u. a.), und hiernach auch wohl (§ 696,*a*) מַדְהֵפוֹת; — *c)* von der Form תַּקְטֵלָה nur תַּרְדֵּמָה *sopor* (—ֵמַת 1 Sm. 26,12), aber wahrscheinlich des eignen Wort-, nicht Form-Sinnes wegen; denn zu תַּרְעֵלָה *Taumel* vgl. תַּרְאֲלָה N. pr. § 775,5. Dagegen — 2) zugefallen sind dieser Decl. auch zwei ihr sonst fremde Nomm. durch Consonanten-Zutritt oder Abfall, nämlich זַלְעָפָה *Gluth* (f. זַעָפָה, § 256), und [קֳבָה] *cunnus*, f. נְקֵבָה (§ 772 ex. 264,*b*), dessen ō, in der Bildung קְטֹל auch sonst nicht unbedingt fest (§ 751, *b. c.* 762), mit abgefallnem נ der Verflüchtigung blossgestellt war (§ 367,*a*), daher st. cj. קֳבָתּ׳ Num. 25,8. — 3) Mehrere Flexionen, die nach richtiger Ableitung hierher gehören, sind nur in den Wrtbb. unrichtig zu Decl. A oder C gezogen, wie יַרְכָתַיִם, יַרְכְתּ׳ von יְרֵכָה, masc. יָרֵךְ, nicht von יַרְכָה, das ja nach Decl. A nicht ohne Dag. l. sein könnte (§ 621); דִּבְרַת, שִׁבְעַת von שְׁבָעָה דְּבָרָה, nicht דִּבְרָה, שִׁבְעָה (§ 622); אֲרֶשֶׁת, יְבִמְתּ׳ u. dgl. von אֲרָשָׁה, יְבָמָה u. a., nicht von אֲרֶשֶׁת, יְבֶמֶת (§ 772,*f.* 785).

784 Geringere Abweichungen zeigen — 1) einzelne Beispp. mit festgehaltenem ē, theils — *a)* der Nachbarlaute wegen, die zum E neigen (§ 368,*a*), wie אֲפֵלָה *Dunkel,* st. cj. אֲפֵלָתּ׳ Jes. 58,10 (vgl. dagegen חֲשֵׁכָה *Finsterniss,* trotz der Schreibung חשיכה Ps. 139,12 doch im St. cstr. חֶשְׁכַת); — [מְרֵרָה] *Galle,* st. cj. מְרֵרָתּ׳ Job 16,13; — עֲרֵמָה *Haufe,* —ֵמַת, —ֵמוֹת Ct. 7,3. Neh. 3,34 u. a.; theils — *b)* der Wörter-Unterscheidung wegen, wie אֲשֵׁרָה *Betsäule,* Pl. st. cj. (§ 719,5) אֲשֵׁרֵי׳ oder אֲשֵׁירֵי׳ Dt. 7,5 u. a. Mi. 5,14, z. Unt. von אַשְׁרֵי *Heil* (§ 744,*b*); — בְּרֵכָה *Teich,* wovon בְּרֵכַת־מַיִם (§ 483. 242,*f*) Nah. 2,9, בְּרֵכוֹת מַיִם Eccl. 2,6, beides z. U. von בִּרְכַּת, בִּרְכוֹת aus בְּרָכָה *Segen;* [מַחֲרֵשָׁה] *Ackergeräth,* st. cj. מַחֲרֵשָׁתּ׳ z. Unt. von מַחֲרַשְׁתּ׳ *Pflugschaar,* s. jedoch S. 513, not. 4; — מַסֵּכָה *Metallguss, Gussbild,* —ֵכַת, —ֵכוֹת׳ Jes. 30,22. Num. 33,52, z. Unt. von den Flexionen aus מְסֻכָּה *Decke* und מַסֶּכֶת *Garnaufzug;* — שְׁפֵלָה *Niederung,* st. cj. שְׁפֵלָתּ׳ Jos. 11,16, z. Unt. von שִׁפְלַת aus שָׁפָל, שְׁפָלָה *niedrig* Ez. 17,6. — *c)* Die Beispp. des im St. cj. (vor Suffixen) oft durch Nebenton oder Wortton festgehaltenen ē oder ā

s. § 889 ex. 891 [1]). — *d)* Von den Femm. der Form קוֹטֵל, die im Sing. vor ־ָה das ־ֵ noch behalten haben, geben es die nicht als Participp. kenntlichen erst im St. estr. Pl. auf, vgl. הוֹלֵלוֹת § 700,2; עוֹלֵלוֹת, עוֹלְלֹת *Nachlese* (§ 698,*c*) Jes. 17,6. Mi. 7,1; שׁוֹמֵמוֹת, שֹׁמְמוֹת *vasta* Jes. 49,8. 61,4; תּוֹעֵבָה *Greuel* (§ 644,*a*) Pl. ־ֵבוֹת, ־ְבוֹת Ez. 9,4. 20,4. Aber die participial gebliebenen verflüchtigen ־ֵ, auch wo sie es im Sing. vor ־ָה noch haben, vor וֹת schon im St. abs. (vgl. § 778,1—3), vgl. יוֹלֵדָה, יֹלְדוֹת Jer. 30,6. 16,3; בֹּגֵדָה, בֹּגְדוֹת Jer. 3,8 ff. Zeph. 3,4 (§ 700,2); בֹּעֵרָה, בֹּעֲרוֹת Jes. 34,9. Ez. 1,13. Auch von מְכַשֵּׁפָה u. dgl. kommt kein Plur. st. abs. mit ־ֵ vor; nur von תּוֹפֵפוֹת s. § 995, *B*. Hat aber die Participialform das ־ֵ schon im Sing. vor ־ָה verflüchtigt, so bleibt diess auch in der weitern Flexion, und das Fem. gehört zu den Indeclinabeln, z. B. יוֹשְׁבָה, יֹשְׁבוֹת *οἰκοῦσα, -σαι* Nah. 3,8. Ez. 8,14; [אֹרְחָה, *wandernde*] *Karawane*, אֹרְחַת, אֹרְחוֹת Gen. 37,25. Jes. 21,13 [2]). — 2) Beispiel einer mimischen Verflüchtigung ist zu מִגְרָשׁ, [מִגְרָשִׁי[ם Plur. fem. מִגְרְשׁוֹת Ez. 27,28 (§ 498,6. 720,*γ*), erleichtert durch וֹת nach § 778 ex. — 3) Statt des vordern Chireq im St. cstr. haben Pataḥ (§ 348,*d*): שְׁדֵמוֹת, שַׁדְמוֹת *Fluren* Jer. 31,40. Jes. 16,8; דְּלָתַיִם *fores*, zwar Du. zu דֶּלֶת, aber noch von דָּלָה (§ 679), doch st. c. דַּלְתֵי Job 38,10. 3,10; von dem erst nach שִׂפְתֵי gebildeten ephraim. und junghebr. שְׂפָתוֹת s. schon § 684,8. — 4) Statt des nach der Verflüchtigung lockern, zeigen des ר oder שׁ wegen engen Sylbenverband mit Dag. l. (vgl. § 744,*e*): von בְּרָכָה *Segen* zwar noch nicht st. cj. 'בִּרְכַת, בִּרְכוֹת' Gen. 27,35 ff. Mal. 2,2, st. c. בִּרְכַת, בִּרְכֹת Pr. 24,25. Job 29,13 (Edd.), Gen. 49,25 f., aber in der geläufigern Verbindung mit יהוה und אַבְרָהָם durchweg בִּרְכַּת Gen. 28,4. 39,5. Pr. 10,22 u. a.; von אֲשֵׁדוֹת *Lehnen* in Verbindung mit N. pr. stets אַשְׁדּוֹת (§ 382,1) Dt. 3,17. 4,49. Jos. 12,3. 13,20; von חֲרָדָה *tremor* nur חֶרְדַּת (§ 387) 1 Sm. 14,15. Pr. 29,25. — 5) Umgekehrt Auflockerungen mit Dag. dirim. für ק: יְקָהַת, 'בִּיקְרוֹת', עִקְּבוֹת, von יְקָהָה, יְקָרָה, עָקֵב, Gen. 49, 10 u. a. s. § 399[b] ex. — 6) Umlaut in sonst unveränderten Vordersylben zeigen: זַלְעָפָה (§ 783,2), Pl. זַלְעָפוֹת, st. c. זַלְעֲפוֹת Ps. 119,53. 11,6. Thr. 5,10; מֶמְשָׁלָה, מֶמְשֶׁלֶת, 'מֶמְשַׁלְתּ', מֶמְשָׁלוֹת, aber מֶמְשְׁלוֹתָיו Mi. 4,8. Ps. 145,13. 136,8. 114,2 (§ 343,7); מֶרְכָּבָה *Kriegswagen*: מֶרְכֶּבֶת, 'מַרְכַּבְתּ', מַרְכְּבוֹת, מֶרְכָּבוֹת Jud. 4,15. 5,28. Gen. 41,43. 46,29. Jes. 22,18. Jo. 2,5 u. a.; מֶרְקָחָה *Salbenwerk*, מִרְקַחַת Ez. 24,10. Ex. 30,25 (§ 324).

785 Die Haupt-Abweichung, den Uebergang in Decl. C, zeigen — 1) diejenigen, die schon im St. abs. Sg. beiderlei Form gleichbedeutend haben [3]); diese folgen im St. cstr. und cj. stets der Decl. auf ת, wie אַיָּלָה und אַיֶּלֶת (§ 775,2), st. c. nur אַיֶּלֶת Pr. 5,19; — יוֹלֵדָה und יוֹלֶדֶת *Gebärerin*, st. c. ־ֶדֶת Jer. 15,9, st. cj. '־ַדְתּ' ib. 50,12; — מַחֲשָׁבָה *Entwurf*, Jer. 18,11 u. ö., pausal מַחֲשֶׁבֶת, ־ֶבֶת Ex. 35,33. Ez. 38,10 (§ 618, *i*. 488 ff.), st. c. und cj. nur מַחֲשֶׁבֶת, '־ַבְתּ' Esth. 8,3 ff.;

---

[1]) Zu diesen gehört auch von מָנָה neben מְנָת der Einzelfall מְנָוֹתֶיהָ, wegen dessen jenes gegenüber מָנָה willkommene Paradigma מָנָה nicht aufzugeben war. — [2]) Von אֹרְחוֹת f. אֹרְחוֹת aus אֹרַח s. § 427,*e*. Aber letzteres steht nicht umgekehrt für אֹרַח und אֹרְחָה, wie die Wrtbb. angeben. Denn Job 6,18 f. (vgl. Vulg. und Tg.) und 31,32 (vgl. Rabb.) hat die Punctation überall אֹרַח *via* gemeint, obgleich viator und Karawane passender sind. — [3]) nicht so מַצֵּבָה, st. c. מַצֶּבֶת *Standbild* 2 Reg. 3,2 u. a., woneben מַצֶּבֶת st. abs. und cstr. immer nur *Säule* oder *Stumpf* Gen. 35,14. 20. Jes. 6,13 u. a.

— מַעֲרָכָה und ־ֶכֶת (§ 618,4), st. c. nur ־ֶכֶת 1 Sm. 17,8; — מֶרְקָחָה und מִרְקַחַת, st. c. nur ־ַחַת, § 784 ex.; — עֲצָרָה und עֲצֶרֶת (§ 772, *e*), st. c. nur עֲצֶרֶת Jer. 9,1; — תּוֹלֵעָה und תּוֹלַעַת (§ 775), st. c. ־ַעַת, st. cj. ־ְעְתּ׳ Ex. 35,25. Jes. 66,24; — תִּפְאָרָה und ־ֶרֶת (§ 775,5), st. c. und cj. nur ־ֶרֶת, ־ְרְתּ׳ Jes. 13,19. 60,7. — 2) Ausserdem von denen, die im St. abs. ausschliesslich ־ָה haben oder gehabt haben müssen (§ 618, *c*. 772, *f*) oder können, — *a)* nach den Formen קְטָלָה, קֵטָלָה sicher: [אֲרֶשֶׁת] *Verlangen*[1]), st. c. אֲרֶשֶׁת Ps. 21,3; — [אֲשֵׁדָה] *Lehne*, Pl. אֲשֵׁדוֹת Jos. 10,40 u. ö., st. c. Sg. אֶשֶׁדֶת vielleicht (?) Dt. 33,2 Kt.[2]); — בְּהֵמָה *Vieh*, st. c. בֶּהֱמַת (§ 383,5), aber st. cj. בְּהֶמְתּ׳ Ex. 20,10 u. a. (vgl. nr. 3); — דְּבֵלָה *Feigenmasse*, ־ֶלֶת 2 Reg. 20,7. Jes. 38,21; — [חֲבֵרָה] *Gefährtin*, st. cj. חֲבֶרְתּ׳ Mal. 2,14 (vgl. nr. 3); — [יְבָמָה] *Schwägerin*, st. c. [יְבֶמֶת], st. cj. יְבִמְתּ׳ (§ 443, *d*); — עֲטָרָה *Krone*, ־ֶרֶת Ez. 21,31 u. a.; — עֲקָרָה *Unfruchtbare*, st. c. עֲקֶרֶת Ps. 113,9; — עֲשָׂרָה *Zehn*, ־ֶרֶת; — [עֲתָרָה] *Ueberfluss*, ־ֶרֶת Jer. 33,6; — [שְׁכֵנָה] *Nachbarin*, Pl. שְׁכֵנוֹת, Sg. st. cj. שְׁכֶנְתּ׳ Rt. 4,17. Ex. 3,22 (vgl. nr. 3); — *b)* von den Formen קַטְלָה, קִטְלָה (?): [דַּבֶּשֶׁת oder דַּבָּשָׁה?] *Rückenhöcker*, st. c. דַּבֶּשֶׁת Jes. 30,6; — לֶהָבָה (§ 391) *Lohe, Flamme*, st. c. לֶהֶבֶת Ez. 21,3. 1 Sm. 17,7; — [צְדָקָה oder צְדֶקֶת?] *Rechtfertigung*, st. cj. צִדְקָתּ׳ § 775,2 (vgl. nr. 3); — *c)* von der Form אַקְטָלָה (mit א prosthet. oder intensiv., § 258. 548): [אַמְתָּחָה] *Sack*, ־ַחַת, ־ְחְתּ׳ Gen. 44,1 ff. (§ 376); — אַרְבָּעָה *Vier*, st. c. und cj. ־ַעַת, ־ְעְתּ׳, Du. אַרְבַּעְתַּיִם, § 687, *e*; ebenso auch wohl אַחְלָמָה *Amethyst*, אֶצְעָדָה *Armband*; nicht aber אַזְכָּרָה (f. הַזְ׳); — *d)* von der Form מַקְטָלָה: מוֹלָדָה *Geburt, Geschlecht*, als N. pr. noch Jos. 15,26 u. a., st. c. מוֹלֶדֶת, st. cj. מוֹלַדְתּ׳ Lev. 18,9 ff. Gen. 24,4 ff. u. a.; — מוֹרָשָׁה *Landbesitz*, ־ֶשֶׁת Ez. 36,2 ff. Mi. 1,14; — מַטָּרָה *Gewahrsam* [־ֶרֶת, ־ְרְתּ׳]; — מְלָאכָה *Geschäft*, ־ֶכֶת, ־ְכְתּ׳, § 806; — מִלְחָמָה *Streit, Krieg*, st. c. מִלְחֶמֶת 1 Sm. 13,22[3]), st. cj. ־ְמְתּ׳ ib. 8,12; — [מִמְכָּרָה] *Verkauf*, ־ֶרֶת Lev. 25,42; — מַמְלָכָה *Königreich*, ־ֶכֶת, ־ְכְתּ׳ Dt. 3,4. 17,18 ff.; — מֶמְשָׁלָה *Herrschaft*, ־ֶלֶת, ־ְלְתּ׳ Mi. 4,8. Jer. 34,1. 51,28; — מַפָּלָה *Fall, Gefallenes* (neben מַפֵּלָה *Eingefallnes, Trümmer* Jes. 23,13. 25,2), st. c. מַפֶּלֶת, st. cj. ־ְלְתּ׳ Jes. 17,1. Jud. 14,8. Ez. 26,15 ff. u. a.; — [מַפְרָקָה] *Genick*, st. cj. ־ְקְתּ׳ 1 Sm. 4,18; — [מַקָּבָה] *Höhlung*, ־ֶבֶת Jes. 51,1[4]); — [מִקְלָעָה?] *Sculptur*, ־ַעַת 1 Reg. 6,18; — [מַרְצָפָה] *Steingetäfel*, ־ֶפֶת 2 Reg. 16,17; — [מִשְׁמָעָה?] *Audienz*, st. cj. ־ְעְתּ׳ 1 Sm. 22,14 u. a. (S. 438, not. 6); — מִשְׁפָּחָה *Sippschaft*, ־ַחַת, ־ְחְתּ׳ Num. 26,5 ff. 27,11 u. a.; — מַתָּנָה *Gabe*, st. c. מַתְּנַת Dt. 16,17, aber vulgär und junghebr. (§ 618,4) מַתַּת f. מַתְּנַת (§ 621,2) 1 Chr. 15,18 ff. Pr. 25,14. Eccl. 3,13 u. ö. Ez. 46,5 ff. — 3) Wie unter den bei *a, b* genannten Beispp. im Stat. cj. בְּהֶמְתּ׳, חֲבֶרְתּ׳, שְׁכֶנְתּ׳, צִדְקָתּ׳ von בְּהֵמָה, צְדָקָה u. s. f. ihrer zum E geneigten Laute wegen Segol statt Patach behalten haben konnten, s. § 349, *f*. 350,3.

---

[1]) in den Wrtbb. unnachweislich mit ת als Form des St. abs. angegeben, wie noch viele der folgenden Formen. — [2]) wo in zwei Worten אֵשׁ דָּת punctirt ist, s. dagegen und für א׳, als *Lehne, Stütze*, K. H. Graf Segen Mose's (Lpz. 1857), S. 8 ff. — [3]) Den im hebr. Text ausgefallenen Genitiv ergänzen noch LXX, s. Thenius zu d. St., der nur irrig מִלְחֲמַת punctirt. — [4]) Von dem als ephraimit. annehmbaren מַקֶּבֶת *Hammer* (Jud. 4, § 618,4) wird sich diess מ׳ im Leben der Sprache wohl durch den Vorsylben-Vocal unterschieden haben. Der Sing. מַקָּבָה für *Hammer* hat zwar auch kein bibl. Beispiel, scheint aber aus dem Rabbin. und so mittelbar aus dem Judäischen in die Wrtbb. gekommen, da sich sonst gar kein Grund zeigt, für den bibl. Plur. מַקָּבוֹת neben jenem מַקֶּבֶת noch ein מַקָּבָה anzunehmen, vgl. § 787, 2.

786 Declin. C (Tab. XIX) umfasst alle Feminformen auf ת, welche sich, so weit sie zunächst im sonitalen Bereiche bleiben, in ihren Endsylben den Segolaten ähnlich (§ 741), mit den Form-Ausgängen

ֶ-לֶת ,ֶ-לֶת ,ֹ-לֶת

gewöhnlich von indeclinabeln oder der IV. Decl. zugehörigen (§ 773 ff.), ausnahmsweise auch von andern Masculinformen ableiten, und zwar — *a)* die auf ֶ-לֶת von solchen auf ָ-ל, ָ-ל, ֵ-ל, ִ-יל, z. B. פְּחֶתֶת *Vertiefung*, von [פַּחַת]; גְּבֶרֶת *Gebieterin*, אִוֶּלֶת *Thorheit*, von גְּבִיר, אֱוִיל (§ 622); [יוֹנֶקֶת] *Sprössling*, von יוֹנֵק; חוֹתֶמֶת *Siegelzeug* von חוֹתָם; קַשֶּׁבֶת *attenta* von [קַשָּׁב]; אַדֶּרֶת *ampla vestis* oder *amplitudo* von אַדִּיר; מְיַלֶּדֶת *Geburtshelferin*, מְסֻתֶּרֶת *verborgene*, מִתְאַבֶּלֶת *trauernde* von [מְיַלֵּד, מְסֻתָּר], מִתְאַבֵּל; צִנְצֶנֶת *Korb* von [צִנְצָן]; מִשְׁמֶרֶת *Dienst* von מִשְׁמָר; מִסְגֶּרֶת *Verschluss* von מַסְגֵּר; תּוֹחֶלֶת *Erwartung* von [תּוֹחָל]; מֵינֶקֶת *Säugamme* von [מֵינִיק], vgl. § 620,*a*; — *b)* die auf ֶ-לֶת aus verkürzten Femm. auf ָ-לָה (§ 620,*b*), z. B. [מְצֶלֶת] *Schlagbecken* für מְצִלָּה von צלל; תְּכֵלֶת *Purpur* für תִּכְלָה von תכל; — *c)* die auf ֹ-לֶת von Mascc. auf ֹ-ל oder וּל, z. B. יַבֶּשֶׁת *Abtrocknung* von יָבֵשׁ; כְּתֹנֶת *Rock* von [כְּתֹן, § 622, 8], נְחֹשֶׁת *Erz* von [נָחוּשׁ]; אַשְׁמֹרֶת (und אַשְׁמוּרָה) *Nachtwache;* כַּפֹּרֶת *Deckel* von [כַּפֹּר]; גֻּלְגֹּלֶת *Schädel* von [גֻּלְגֹּל]; מַחֲלֹקֶת *Abtheilung* von [מַחֲלֹק]; תִּלְבֹּשֶׁת *Kleidung* von [תִּלְבֹּשׁ]; מַתְכֹּנֶת *Messung* von [מַתְכּוֹן].

Ebenso gehören auch die den Segolaten ganz gleich gewordenen zweisylbigen Femm. auf ת hierher, die von schwachen Stämmen gebildet sind, z. B. קֶשֶׁת *Bogen*, זֶפֶת *Pech*, בֹּשֶׁת *Scham* (Wz. בוש, זיה ,קוש); דֶּלֶת *Thür*, קֶרֶת *Stadt*, [כֶּסֶת] *Kissen*, שֶׁקֶת *Tränke* (Wz. דלה, כסה, שקה); גֶּשֶׁת *Nahen*, רֶשֶׁת *Netz*, שֶׁבֶת *Sitzen* (Wz. נגש, ורש, ושב).

[Dagegen sind solche Femm. auf ת, die mit diesem Formlaut den Stammlaut zusammengefasst oder assimilirt haben (§ 621), der dadurch erzeugten Verdoppelung wegen ganz der V. Decl. der Mascc. verfallen, soweit sie nicht (wie שַׁבָּת *Feier*, בַּת *Tochter*) im Plur. die Zusammenziehung wieder auflösen, vgl. גַּת *Kelter* (Wz. גנה), Pl. גִּתּוֹת, Du. גִּתַּיִם N. pr.; עֵת *Zeit* (Wz. עדה), st. cj. 'עֵת, Pl. עִתּוֹת und עִתִּים (§ 719,5); אֱמֶת *Treue* (Wz. אמן), st. cj. 'אֱמֶת (§ 384,*b*); שַׁבָּת *Feier*, st. cj. 'שַׁבַּת, Pl. שַׁבָּתוֹת, שַׁבְּתוֹת. Von בַּת s. § 850,8.]

787 Die Flexion, zunächst — *A)* der mehrsylbigen (§ 786, *a—c*) folgt — 1) im Sing. und Dual den Segolaten (§ 777. 741); nur dass die von Formen auf ִ-יל abgeleiteten im St. cj. und Dual statt 'ֶ-לֶת dem Ursprung gemäss 'ֶ-לְתּ bekommen, und die persönlichen einer Form auf ִ-יל entstammten statt 'ֶ-לֶת ebenso 'ֶ-לְתּ, z. B. [יוֹנֶקֶת] st. cj. 'יוֹנַקְתּ, Du. (hier möglich) [יוֹנַקְתַּיִם]; מִסְגֶּרֶת, st. c. מִסְגֶּרֶת, st. cj. 'מִסְגַּרְתּ; מִשְׁמֶרֶת (von מִשְׁמָר): מִשְׁמֶרֶת, 'מִשְׁמַרְתּ; אַדֶּרֶת (von אַדִּיר): אַדֶּרֶת, 'אַדַּרְתּ; dagegen מֵינֶקֶת (von מֵינִיק): מֵינֶקֶת, 'מֵינִקְתּ; [מְצֶלֶת] Du. מְצִלְתַּיִם; תְּכֵלֶת st. cj. ['תְּכֵלְתּ]; כְּתֹנֶת st. c. כְּתֹנֶת (§ 295,*e*, vgl. Decl. III: זכרון); גֻּלְגֹּלֶת st. cj. 'גֻּלְגָּלְתּ; aber נְחֹשֶׁת (von נָחוּשׁ): st. c. נְחֹשֶׁת, st. cj. 'נְחָשְׁתּ, Du. נְחֻשְׁתַּיִם; מַתְכֹּנֶת (von מַתְכּוֹן), st. cj. 'מַתְכֻּנְתּ. — 2) Im Plur. stellen sich bei denen, die von Formen auf ָ-ל, ִ-יל, וּל— stammen, nach entfernter Einengung durch ת, das â, î, û wieder her, letztere zwei fest, ָ mit Verflüchtigung im St. cstr. (vgl. Decl. IV: חותם etc.); aber die von Formen auf ֵ-ל, ֹ-ל verflüchtigen ē und ū in jedem Status, vgl. כּוֹתֶרֶת *Knauf*, Pl. כּוֹתָרוֹת; מִשְׁמֶרֶת: מִשְׁמָרוֹת, מִשְׁמְרוֹת', מִשְׁמְרוֹת; מֵינֶקֶת (von מֵינִיק), Pl. st. a. und c. מֵינִיקוֹת; אַשְׁמֹרֶת, Pl. אַשְׁמְרוֹת; aber [יוֹנֶקֶת] Pl. nur יוֹנְקוֹת; מִסְגֶּרֶת, Pl. מִסְגְּרוֹת,

מִסְגְּרוֹת, מִסְגְּרוֹת׳; גֻּלְגֹּלֶת, Pl. nur גֻּלְגְּלוֹת; מַחֲלֹקֶת, Pl. מַחְלְקוֹת, מַחְלְקוֹת׳; כֻּתֹּנֶת, Pl. st. a. und cj. כֻּתֳּנוֹת (§ 363,*a*), st. cstr. כָּתְנוֹת (von כְּתֹנֶת, § 332, 3). — *B)* Die zweisylbigen Femm. auf ת folgen den Segolaten, denen sie gleichen, auch durch die ganze Flexion, vgl. קֶשֶׁת, st. c. קֶשֶׁת, st. cj. קַשְׁתּ׳, Pl. קְשָׁתוֹת, קַשְׁתוֹת; קֶרֶת Du. קַרְתָּן N. pr. (§ 678,*b*); [כֶּסֶת] כְּסָתוֹת, כִּסְתוֹת׳; רֶשֶׁת st. cj. רִשְׁתּ׳; בֹּשֶׁת st. cj. בָּשְׁתּ׳.

788 Von Neben-Erscheinungen finden sich — *A)* bei den mehrsylbigen — 1) im St. cstr. Sg. ungewohnter Rückfall der bequemern Form ־ֶלֶת in die schärfere ־ַלַּת (von ־ָלָה) nur bei den mit Schärfe gesprochenen Nomm. עַצֶּבֶת *Schmerz* und חַטָּאת *Sünde,* von jenem בְּעַצְּבַת־לֵב Pr. 15, 13 (vgl. 10, 10), von ח׳ St. cstr. stets חַטַּאת aus חַטְּאַת, § 428. 804, 1. — 2) Im St. conj. muss bei מַחֲלֹקֶת מַחֲלֻקְתּ׳ (1 Chr. 27, 2 ff.) das ŭ statt ŏ nur vom ק herrühren (§ 351, *g*), da im Plur. das ō nicht zu û, sondern zu ְ wird (ib. 28, 1 u. ö.). Von מִכְמַרְתּ׳ neben מִכְמֹרֶת s. § 622, 4; קְטָרְתּ׳ von gewöhnlichem קְטֹרֶת neben einzelnem poet. קְטוֹרָה s. § 792. Den Unterschied der persönlichen, kenntlich gebliebenen von der sächlichen, unkenntlich gewordenen Ableitung aus ־ִיל zeigt insbesondre גְּבֶרֶת *Gebieterin* (v. גְּבִיר) st. cj. גְּבִרְתּ׳, und אִוֶּלֶת *Thorheit* (v. אֱוִיל) st. cj. אִוַּלְתּ׳ Pr. 26, 4 ff. 30, 23; vgl. בַּת *Tochter* m. Pl. בָּנוֹת (§ 850, 8) und גַּת *Kelter* m. Pl. גִּתּוֹת (§ 786 ex.). — 3) Im Plur. st. abs. zeigen — *a)* die wenigen von einer Form auf ־ָל ausgegangenen diess ָ stets verflüchtigt (vgl. § 756, 3. 778, 1 ff.). So das pers. אִגֶּרֶת *Amtsschreiben,* wahrscheinlich[1]) von אַנְגַּר, Pl. אִגְּרוֹת 2 Chr. 30, 1 ff. Neh. 6, 17 ff.; das N. pr. כִּנֶּרֶת (§ 294) mit Pl. כִּנְּרוֹת oder כִּנֲּרוֹת (§ 386) Num. 34, 11. Jos. 11, 2. 1 Reg. 15, 20; das alte כֻּסֶּמֶת *Spelt,* Pl. כֻּסְּמִים (S. 572, not. 1); קַשְׂקֶשֶׂת *Schuppe,* Pl. קַשְׂקְשׂוֹת׳ (§ 778, 1) und die Plurr. tant. גַּרְגְּרוֹת *Hals,* שַׁרְשְׁרוֹת *Ketten* Pr. 3, 3. 22. 1 Reg. 7, 17 u. a.; aus שׁ׳ ist Ex. 28, 22 שַׁרְשֹׁת nach § 263 ex. lautlich, aber vielleicht auch nur schriftlich verstümmelt (vgl. ib. V. 14). — *b)* Von den Instrument-Namen zeigen מַאֲכֶלֶת *Messer* m. Pl. מַאֲכָלוֹת (Gen. 22, 6 ff. Pr. 30, 14, vgl. מִזְלָגוֹת *Gabeln* § 757), מַקֶּבֶת *Hammer* m. Pl. ־ָבוֹת (Jud. 4, 21. 1 Reg. 6, 7) noch die ältere unterschiedlose Grundform מַקְטָל, wogegen zu [מַחֲרֶשֶׁת] *Pflugschar,* st. cj. ־ַשְׁתּ׳, schon ein Plur. מַחֲרֵשׁוֹת erscheint (1 Sm. 13, 20 f.), der den jüngern Singg. wie מַזְלֵג, מַלְבֵּן, מַפֵּץ u. dgl. entspricht, und sein ֵ nach § 368, *a* behalten hat. Dagegen ist — *c)* bei אַחֵר, אַחֶרֶת *alius, alia,* dem einzigen sichern Beisp. einer Form קָטֵל mit voller Feminin-Bildung auf ־ֶת, das ֵ im Plur. fem. wie masc. geblieben: אֲחֵרוֹת wie אֲחֵרִים Gen. 8, 10. 29, 27. — *d)* Dem Beisp. כֻּתֳּנוֹת entspricht auch noch שִׁבֹּלֶת *Aehre* m. Pl. שִׁבֳּלִים, § 755, ζ; aber der in seiner Art einzige St. cstr. Pl. כָּתְנוֹת entspricht dem Sg. st. c. כְּתֹנֶת (Gen. 3, 21. 37, 3 u. a.) und hat die Vocal-Umstellung wie in מְלֹךְ, מָלְכוֹ u. dgl. § 742, *b*. — *e)* Wie neben den Singg. בַּצֹּרֶת *Dürre,* עַשְׁתֹּרֶת *Astarte* die Plurr. בַּצָּרוֹת, עַשְׁתָּרוֹת bleiben konnten, s. schon § 622, 4. Von צַלַּחַת *Schüssel* Pl. צֵלָחוֹת (2 Chr. 35, 13. 2 Reg. 21, 13) s. § 300, 3. — *B)* Die zweisylbigen haben — *α*) im Plur., wo sie ihn bilden, das וֹת fem. dem ת fem. des Sing., als wäre letzteres Stammlaut, angesetzt (§ 648), z. B. דֶּלֶת *Thür* Pl. דְּלָתוֹת, דַּלְתוֹת; von [רֶפֶת] *Stall* findet sich selbst רְפָתִים Hab. 3, 17.

---

[1]) Von der hebr. Wz. אגר und einer Form קַטַּל stammt das Nom. nimmermehr; zu אנגר vgl. ἄγγαρος Hdt. 8, 98, אנגריא Talm. Joma, f. 35, 2.

— β) Im Uebrigen richten sich, so weit sie im Hebräischen oder Aramäischen Flexion zeigen, דֶּלֶת (s. nur § 784,3), זֶרֶת *Spanne*, קֶרֶת *Stadt*, קֶשֶׁת *Bogen*, [רֶפֶת] *Stall* nach Decl. I (מֶלֶךְ), also דֶּלֶת st. cj. דַּלְתּ׳ u. s. f.; — זֶפֶת *Pech*, [כֶּסֶת] *Kissen*, קֶסֶת *vasculum*, רֶשֶׁת *Netz* und alle so geformten Infinitt. פ״נ und פ״ו (שֶׁבֶת, גֶּשֶׁת u. a. § 1099,2), das einzige לֶכֶת ausgenommen (§ 744,*f*), nach Decl. I (פֶּרֶד), also רֶשֶׁת st. cj. רִשְׁתּ׳ u. s. f. (vgl. § 743,II); — בֹּשֶׁת *Scham*, נֹפֶת *Seim*, סֹלֶת *Feinmehl*, תֹּפֶת *Bespucktes* nach Decl. I (רֹגֶז), also בֹּשֶׁת st. cj. בָּשְׁתּ׳ u. s. f. Nur שֹׁקֶת *Tränkrinne* hat Pl. st. c. שִׁקֲתוֹת (Gen. 24, 20. 30, 38), vgl. § 744 ex. 205,*b*. — γ) Wie bei diesem שׁ׳ durch ◌ֲ, ist die Sylben-Lockerung in כְּסְּתוֹת׳ Ez. 13, 20 (hier mimisch, § 500,12) durch Dag. dirim. hergestellt (§ 229); ebenso in קַשְּׁתֹתָיו׳ Jes. 5, 28. Ps. 37, 15 (Edd.), während sonst (in andern Edd. auch dort) gerade קַשְׁתוֹת׳, wie כַּסְפֵּי׳ u. dgl. (§ 744,*e*) mit straffem Verband und Dag. l. erscheint, Jer. 51, 56. Neh. 4, 7. — *C)* Von den zusammengezogenen mit Doppel-Taw bekommen אֱמֶת *Treue*, אֵת *Nähe* (*bei*), בַּת *Tochter*, גַּת *Kelter*, עֵת *Zeit*, תֵּת *Geben*, [מְבַעַת] *ἄγγουσα*, und so auch מְשָׁרֶת *Pflegerin*, מַחֲבַת *Pfanne* (vgl. חֲבִתִּים § 765,δ) im St. conj. durchweg Chireq vor der Verdoppelung, und גַּת, עֵת setzen diess auch im Du. und Plur. fort. — Aber שַׁבָּת, und jedenfalls auch אַחַת *una*, מָשְׁחַת *Verdorbenes* (§ 621) behalten im St. cj. Patach. — Und wie שַׁבָּת m. Pl. שַׁבָּתוֹת, שַׁבְּתֹת Lev. 23,15. 38 u. a. (§ 621,4), haben sicher auch אַחַת, מְבַעַת, מָשְׁחַת, מְשָׁרֶת bei der Plural-Bildung das ת wieder aufgelöst, so dass man neben אֲחָדִים, מְשָׁרְתִים auch אֲחָדוֹת, מְשָׁרְתוֹת hatte. — Von עֵת st. c. Sg. auch עֶת־ (§ 765,β) Lev. 15, 25. Hagg. 1, 2.

789 Indeclinable Femm. auf ◌ָה [die auf ◌ָת, ◌ִית, וּת s. erst § 819] bleiben dem Bisherigen nach nur die mit ausschliesslich festen Vocalen vor ◌ָה (§ 354 f.), also — 1) die sämmtlichen Ableitungen auf ◌ָה von indeclinablen Masculinformen (§ 767 ff.), mögen solche vorhanden sein, vgl. בְּכוֹרָה *Erstgeburt* von בְּכוֹר, עַלִּיזָה *laeta* von עַלִּיז, תַּעֲנֻגוֹת *Ergetzen* von תַּעֲנוּג, אַחֲרוֹנָה *postrema* von אַחֲרוֹן; דּוֹדָה *Muhme*, סוּסָה *Rosszucht*, שִׁירָה *Gesangstück*, von דּוֹד, סוּס, שִׁיר; קָמָה *seges*, עֵדָה *Zeugin* von קָם, עֵד (Wzz. קום, עיד); oder bloss annehmbar, vgl. מְלוּכָה *Königthum* von [מָלוּךְ], בַּטֻּחוֹת *securitas* von [בַּטּוּחַ], תַּעֲלֻמָה *Verborgenes* von [תַּעֲלוּם], אֲבִיּוֹנָה *bacca* von [אֲבִיּוֹן], רַפְסֹדוֹת *Flösse* von [רַפְסֹד], שׁוּחָה *Grube* von [שׁוּחַ], מְעָרָה *Höhle* von [מְעָר], Wz. עור; — 2) die sämmtlichen Ableitungen auf ◌ָה von Masculinformen der III. und V. Decl., gleichviel ob diese in Gebrauch sind, wie bei גְּדוֹלָה *magna*, כְּתוּבָה *scripta*, צְעִירָה *jüngere* von גָּדוֹל, כָּתוּב, צָעִיר; נְכוֹנָה *rectum*, מְכוֹנָה *Gestell* von נָכוֹן, מָכוֹן (Wz. כון); חַמָּה *Hitze*, קָרָה *Kälte*, בִּזָּה *Beute*, חֻקָּה *Gesetz* von חַם, קַר, בַּז, חֹק (Wzz. חמם, קרר, בזז, חקק); אֲדֻמָּה *rubra*, חֲמִשָּׁה *Fünf* von אָדֹם, חָמֵשׁ; oder bloss vorauszusetzen, wie bei בְּתוּלָה *virgo* von [בָּתוּל], מְדִינָה *Gerichtsbezirk* von [מָדִין], Wz. דון; זִמָּה, מְזִמָּה *Sinnen*, מְאֵרָה *Fluch* von [זַם, מְזָם], [מָאֵר], Wzz. זמם, ארר; תְּפִלָּה *Gebet* von [תָּפֵל], Wz. פלל; und bei den meisten Formen קְטֻלָּה, קְטִלָּה (§ 622,2), z. B. כְּלִמָּה *Schmach*, סְגֻלָּה *Eigenthum* u. dgl.; — 3) die wenigen aus der IV. Decl., die ihr Sere schon vor ◌ָה verflüchtigt haben, wie [אֹרְחָה] *Wanderzug* von אֹרֵחַ, יוֹשְׁבָה *Sitzende* von יוֹשֵׁב; סֹלְלָה *Wall*; — 4) einige mit Vocaldehnung für Abstract-Sinn (§ 553,*b*) gebildete Femininformen starken oder schwachen Stammes, wie (Tab. X, 7. 17,*c*) [בַּקָּשָׁה] *Gesuch*, אַזְכָּרָה *Gedenkopfer*, הַכָּרָה *Erkennen*, הֲנָחָה *Erlass* (Wzz. נכר, נוח), s. noch § 783; — 5) mehrere Femm. schwachen Stammes, die sich durch Verlust oder Veränderung

von Stammlauten auf feste Vocale beschränkt haben (§ 451. 476 f.), z. B. גּוֹלָה *Auswandrerzug* von גּוֹלֶה, מַרְאֶה *Erscheinung*, מִצְוָה, תִּקְוָה u. a., § 779 ex.; מַכָּה *Schlag*, תּוֹרָה *Lehre* (Wzz. נכה, ורה); אָלָה *Schwur*, תְּעָלָה *Wasserleitung* (Wzz. אלה, עלה).

790 Die Flexion bringt hier — *a)* bei den allermeisten, ohne Veränderung der Stammsylben, blosse Abwandlungen der Endung ָה in ַת, ָתִים, ָתֵי, וֹת; — *b)* bei den wenigen, die im St. cstr. Sg. zur Feminin-Bildung auf ֶת übergehn (§ 614, *f.* 721, 5), bloss die derselben gemässe Veränderung der Endstammsylben (§ 620, II), welche dann nach Decl. C auch den St. conj. bildet, z. B. גְּבִירָה und גְּבֶרֶת *Gebieterin*, st. c. nur גְּבֶרֶת, st. cj. גְּבִרְתּ׳; נְחוּשָׁה und נְחֹשֶׁת *Erz*, st. c. nur נְחֹשֶׁת, st. cj. נְחֻשְׁתּ׳; יוֹשְׁבָה und יוֹשֶׁבֶת, st. c. nur יוֹשֶׁבֶת; שְׁלוֹשָׁה *Drei*, st. c. שְׁלֹשֶׁת, st. cj. שְׁלָשְׁתּ׳; חֲמִשָּׁה *Fünf*, שִׁשָּׁה *Sechs*, st. c. חֲמֵשֶׁת, שֵׁשֶׁת; — *c)* bei einzelnen, die diesen Uebergang nicht haben, doch unerhebliche Vocal-Umlaute in Stamm- oder Vorsylben.

791 Die äusserlich (vgl. § 769) unkenntlichen Femm. indeclin. sind — nach nr. 1 (§ 789), von Stämmen ע״ו: אֵלָה *Terebinthe*, [בָּבָה] *pupilla*, בָּמָה *Höhe*, [גֵּרָה] *peregrina*, זָרָה *aliena*, [זֵעָה] *Schweiss*, [נָפָה] *Schwinge*, סָרָה *Abfall*, עֵדָה *Zeugin* oder *Zeugniss*, [עָקָה] *Druck*, [צָפָה] *Schwimmen*, קָמָה *Saat*, רָמָה *Erhabenheit*, [שָׁרָה] *Sängerin*, מְעָרָה *Höhle* (vgl. מְצָד); — nach nr. 2, von ע״ו: מְכֵרָה *Waffe*[1]) oder *Anschlag* (§ 463, *γ*); von ע״ע: גֵּרָה *Korn* (als Wiedergekäutes oder Gewognes), מָרָה *amara*, פָּרָה *Kuh*, צָרָה *Drängerin* oder *Drangsal*, קָרָה *Kälte*, רָעָה *Bosheit*, שָׂרָה *Fürstin*, [שֵׁרָה] *Kette*, מְאֵרָה *Fluch*, מְגֵרָה *Säge*, מְקֵרָה *Abkühlung*; — nach nr. 4, ausser מַגֵּפָה, גְּנֵבָה, אֲבֵדָה u. dgl. (§ 783) noch אַזְכָּרָה (f. הַ׳, § 789), [אַחְוָה] *Erklärung*, [בַּקָּרָה] *Aufsicht*, [בַּקָּשָׁה] *Gesuch*, [הַכָּרָה] *Erkennen*, הֲנָחָה *Erlass*, הֲנָפָה *Schwingen*[2]), הַצָּלָה *Rettung*, [נֶאָצָה] *Lästerung*, [נֶחָמָה] *Tröstung*, עַוָּתָה *Unterdrückung*, פָּרָשָׁה *Darlegung*, קַלָּסָה *Verspottung*; — nach nr. 5, von ל״ה: אָלָה *Eidschwur*, אֶתְנָה § 780 ex., [כֵּהָה], f. [כֵּה׳] *stumpfes*, מֶחֱזָה *Durchsicht*, מִחְיָה *Lebensfristung*, מַחֲלָה *Krankheit*, מֶחֱצָה *Hälfte*, מַחְתָּה *Feuerzange*, מִכְוָה *Brandwunde*, [מִכְלָה] *Vollständigkeit*, מַעֲלָה *Stufe*, מִצְוָה *Gebot*, מִקְוָה *Sammelplatz*, מִקְשָׁה *Gedrechseltes*, מַרְאָה *Erscheinung*, מִרְמָה *Betrug*, מִשְׂרָה *Herrschaft*, מְפֻרָה *Auflösung*, מרבה [l. מַרְבָּה, § 611], נִגְלָה § 779, נַחֲלָה *aegra*, נֶחְפָּה *obducta*, נַעֲנָה *afflicta*, תַּאֲבָה *Sehnen*, תֵּבָה (ägypt., aber wie von יבה) *Kasten*, תַּאֲוָה *Gelüst*, [תַּאֲלָה] *Fluch*, תַּאֲנָה und תֹּאֲנָה § 554 ex., תִּגְרָה *Strafe*, תַּחֲנוֹת § 698, *d*, תִּכְלָה *Vollkommenheit*, תְּלָאָה *Mühsal*, תְּעָלָה, תְּרָמָה, תִּקְוָה, § 779. 789.

792 Veränderung in Stammsylben zeigen — nach § 790, *b* ausser den da aufgeführten noch אַשְׁמוּרָה und אַשְׁמֹרֶת *Nachtwache*, st. c. nur אַשְׁמֹרֶת (vgl. § 785) Ex. 14, 24 u. a.; גְּנוּבָה *Gestohlenes*, st. c. [גְּנֻבַת], wovon mit Casus-Vocal (§ 833) גְּנֻבְתִי Gen. 31, 39, aber dem sonstigen גְּנֻבָתִי noch nahe, daher mit Sch'wa med. und ohne Dag. l. gehalten; קְטֹרֶת und (Dt. 33, 10) קְטוּרָה *Räucherwerk*, st. c. nur קְטֹרֶת Lev. 4, 7 u. a., st. cj. nur קְטָרְתּ׳ Ez. 16, 18 u. ö.; [תְּשׂוּמָה] *depositum*, st. c. תְּשׂוּמֶת יָד Lev. 5, 21, mit verbliebnem וּ nach § 344, zugleich nach § 480, 2, und absimilirt von יָד, § 353, *a*. — Nach § 790, *c*, meist mit Umlaut des ֹ in ֻ,

---

[1]) Nach dieser Deutung der Punctatoren (s. schon Hieronym. zu Gen. 49, 5) sicher von כור *fodere* abzuleiten, nach der Deutung „Anschlag" (vgl. LXX) von כרר *volvit*; nach der neuern und sicherern Deutung „*desponsationes*" (vgl. Gen. 34, 8 ff. 25) kommt מ׳ freilich von מכר her, gehört aber zu den Abstrr. nr. 4 (§ 783) und bleibt, ohne seine Puncte zu ändern, indecl. — [2]) fehlt in den Hdwrtbb.

zeigen sich (§ 461): [מְגוּרָה] *Grauen,* מְגוֹרַת Pr. 10,24, aber מְגוּרוֹת' (vgl. § 353, *a.* 778) Jes. 66,4. Ps. 34,5; — מְכוֹנָה *Gestell,* מְכוֹרָה *Abstammung,* מְצוֹדָה *Bergfeste,* מְצוֹלָה *Fluthtiefe,* flectirt je nach der Stellung mit מְכוֹ und מְכוּ, מְצוֹ und מְצוּ § 461, *β*; מְשׁוֹאָה *Verwüstung, Trümmerstätte* (Zeph. 1,15. Job 30,3 u. ö.), Pl. מַשּׁוּאוֹת Ps. 73,18. 74,3, zugleich mit Dag. f. nach § 297, *c.* — Von נָאצוֹת' zu נָאָ' s. § 797. — Unbestimmbar bleibt für שׂוֹרָה *Reihe* (Jes. 28,25), ob es Jer. 5,10. Ez. 27,25. Job 24,11 Umlaut gehabt hat. Seine Bedeutung *Baumreihe* (vgl. Mischn. Kil'ajim 4,5) passt zwar für alle drei Stellen am besten [1]); aber die Punctation hat Jer. 5. Ez. 27 nach unverkennbarer Deutung שָׁרוֹת, Job 24 mit Zurückführung auf שׁוּר *Mauer* (Gen. 49,22. Ps. 18,30) שׁוּרֹת' gegeben (§ 679,2); letzteres weder sach-, noch sprachgemäss, da jenes ebensowohl althebräische als aramäische und arabische שׁוּר *murus* im Aramäischen nur Plur. masc. hat, Esr. 4,13ff. Jes. 30,13 Tg. Hebr. 11,30 Syr. — Der Vogelname קָאַת (§ 615, *γ*), obgleich nach seiner Abkunft von קוא eigentlich indeclin., hat dennoch, als käme er von קאה, st. c. לִקְאַת Ps. 102,7, vgl. noch § 1188,33.

II. Gutturale Nomina.

793 Von den Nominalformen mit Kehllauten im Stamme müssen

1) die Nomm. IIIae gutt. (§ 544 ex.) — *a)* das Patach furtivum, das sie in der Bildung nach ē, ô, î, û bekommen haben, vor allen Beugungs-Anhängen aufgeben, statt ◌ֵ◌ַ aber schon im St. cstr. Sg. bloss ◌ַ annehmen (§ 375, *ε.* 2); daher (Decl. II) שָׂבֵעַ *satt,* st. c. שְׂבַע, Pl. שְׂבֵעִים, Fem. (zu B) שְׂבֵעָה; (III) גָּבִיעַ *Kelch,* גְּבִיעִי *mein K.,* גְּבִיעִים *Kelche;* שָׁבוּעַ *Woche,* שְׁבֻעַיִם *zwei W.;* (IV) פִּסֵּחַ *lahm,* פִּסְחִים (§ 758, *b*); מִרְזַח, מַרְזֵחַ *Geschrei* (ib. 2); מִזְבֵּחַ *Altar,* מִזְבַּח, מִזְבְּחוֹת (§ 710); (V) כֹּחַ *Kraft,* כֹּחוֹ *seine K.,* [מֵחַ] *fett,* מֵחִים; (Indecl.) שִׂיחַ *Strauch,* שִׂיחִם (§ 671,2); רוּחַ *Geist,* רוּחוֹת (§ 711); תַּפּוּחַ *Apfel,* תַּפּוּחִים, תַּפּוּחֵי. — *b)* Das Hülfs-Patach, das sie in der Bildung angenommen, lassen sie in der Beugung gleich Hülfs-Segol ausfallen (§ 375,1. 329,3), daher (I) סֶלַע *Fels,* סַלְעִי *mein F.;* זֶבַח *Opfer,* זִבְחוֹ *sein O.,* Pl. זְבָחִים, זִבְחֵי; נֵצַח *Dauer,* רֹמַח *Lanze,* Pl. נְצָחִים, רְמָחִים. — *c)* Bei der Bildung auf ◌ָן, ◌ָנָה (IV. B) bekommen sie im St. cstr. Pl. statt Dumpf-Chateph ein Chateph-Patach (§ 381), z. B. שֻׁלְחָן *Tisch,* שֻׁלְחֲנוֹת, § 710. — *d)* Bei der Feminin-Bildung auf ת nehmen sie statt Hülfs-Segol ein Hülfs-Patach, und verwandeln auch jeden im Stamme vorangehenden Vocal zu Patach (§ 613. 620, *c*), welches letztere im Plur., wo es aus ◌ֵ entstand, verflüchtigt wird, übrigens dem wiederhergestellten Vocal des Stammes weicht (§ 777, *b*), z. B. [צֹמַחַת] *sprossend,* von צֹמֵחַ, Pl. צֹמְחוֹת; טַבַּעַת *Siegelring,* תּוֹכַחַת *Rüge* (von ◌ָ◌ָע, ◌ָ◌ָח), Pl. טַבָּעוֹת, תּוֹכָחוֹת, erst st. c. טַבְּעוֹת, תּוֹכְחוֹת; aber מַגַּעַת (von ◌ִיעַ), Pl. [מַגִּיעוֹת], vgl. מַקְטִירוֹת u. a. Im Dual aber und St. cj. schwindet das Hülfs-Patach (vgl. *b*) ohne Sylben-Lockerung durch Chateph (§ 400,2), daher (B. C) אַרְבָּעָה *Vier,* st. c. אַרְבַּעַת, Du. אַרְבַּעְתַּיִם; מִשְׁפָּחָה *Sippschaft,* st. c. מִשְׁפַּחַת, st. cj. מִשְׁפַּחְתּ' (§ 785); תּוֹכַחַת, st. cj. תּוֹכַחְתּ'; טַבַּעַת dsgl. טַבַּעְתּ'; דַּעַת *Erkenntniss,* דַּעְתּ'.

---

[1]) S. Aehrenlese S. 35.

2) Von Stämmen IIIae und med. gutt., deren Kehllaut sich wiederholt (Wzz. ע"ע) haben die Nomm. der V. Decl. — *a*) wo sie ĭ, ŭ zum Grundvocal hatten, die Verdoppelung bei jedem Gutt. aufgegeben und ĭ, ŭ durchweg zu ē ō verdichtet (§ 389), vgl. כֹּחַ, [מֵחַ] m. כֹּחוֹ, מֵחִים (s. *a*); לֵחֹה *seine Frische*, זֵרוֹ *s. Leiste*, קֹר *Kälte*, רֹעַ *Bosheit* (s. *a*), מְרֵעִים *Bösewichter;* גֵּרָה *Korn*, שֵׁרוֹת *Ketten*. — *β*) Mit dem Grundvocal ă behalten die auf ח dumpfe Verdoppelung und Patach; nur die auf ע, ר verlängern mit erstarrter Verdoppelung Patach zu festem Qames, vgl. פַּח *Falle*, פַּחִים, פַּחֵי; לַח *frisch*, לַחִים; הַר *Berg*, הָרִים, הָרֵי; מֵצַר *Noth*, מְצָרִים, מְצָרֵי; רַע *bös*, רָעִים, רָעֵי, Fem. רָעָה, רָעַת, רָעוֹת, רָעוֹת, § 789.2.

794 Einzelne Neben-Erscheinungen und Abweichungen sind: — In Decl. I ist im St. cstr. oder cj. der Sinnvocal bisweilen vom Kehllaut angezogen hintergerückt (§ 409), vorzüglich wo sich ein starker Consonant oder andrer Guttural zugesellt. So bei זֶרַע *Same* mit זֶרַע und זֶרַע־; חֶדֶר *Gemach* mit חֲדַר; יֶשַׁע *Heil*, wovon יִשְׁעִ׳ wenigstens im N. pr. יְשַׁעְיָהוּ; bei [נֶטַע] *Pflanzung*, [סַחַר] *Markt* mit נְטַע, סְחַר[1]); שֶׁגֶר *fetus* mit שְׁגַר (doch nur vor א); und bei den Zahlwörtern שֶׁבַע *Sieben*, תֵּשַׁע *Neun* mit שְׁבַע, תְּשַׁע; s. d. Beispp. § 409, *b*. Auch חֲסַר, sonst vom Adj. חָסֵר *mangelnd*, hat hiernach als St. cstr. des Subst. חֶסֶר *Mangel* dienen können, vgl. Pr. 10, 13. 21. 28, 22. — Zu נֹגַהּ *Glanz*, נֹכַח *Geradheit* (auch Praepos.) findet sich ähnlich nur[2]) Pl. נְגֹהוֹת (§ 716), und neben נִכְחוֹ (§ 744 ex.) auch[2]) St. cj. נְכֹחוֹ, § 409, *c*. — Nach Decl. I (רֹמַח) muss sich auch das Fremdwort בְּדֹלַח *βδέλλιον*, wenigstens im St. cj. (בְּדָלְח׳), flectirt haben. — Decl. II: וְיָפֵחַ *et afflans*, als St. cstr. (f. וִיפֵחַ § 595, *δ*) s. schon § 378, 4 und § 994, 9. — Auch bei den Plurr. אַשְׁרֵי, שְׂמֵחֵי und שְׁכֵחֵי (§ 746, 3) kann der Gutt. das ֵ mit festgehalten haben, § 407 f. — Decl. III: Von גָּבֹהַּ *hoch* kommt der St. cstr. גְּבַהּ, mit Rückfall in ungetrübten Sinnvocal (§ 339, *e*), doch nur vor Maqqeph [wo auch גְּדָל־, § 751, *c*. 375, *β*] oder vor ע, ר, ק vor (§ 378 ex. 348, *b*), s. die Beispp. § 378, 4 und Eccl. 7, 8; nach Ez. 31, 3 und 1 Sm. 16, 7 könnte damit auch das Adj. גָּבֹהַּ vom Subst. (Inf.) גְּבֹהַּ unterschieden worden sein. — Decl. IV: Auch מִשְׁטוֹחַ *Breiteplatz* (§ 378, 4) zeigt den Rückfall in מִשְׁטַח nur bei Guttural-Folge (§ 378 ex.), vgl. מִשְׁטַח חֲרָמִים und מִשְׁטוֹחַ לַח׳. Dagegen behält מַפְתֵּחַ im St. c. ֵחַ z. Unt. von מִפְתַּח *Schlüssel* und *Oeffnung*, vgl. Jes. 22, 22. Pr. 8, 6. Ebenso das erst aus רֵעָה verkürzte רֵעַ *Freund* (§ 451, *γ*), st. c. רֵעַ Pr. 27, 10 Q. (vom Kt. s. § 721, 8), z. Unt. von רַע *bös*, und so wohl auch das im St. cstr. nicht vorkommende [דֵּעַ] *Wissen*, z. Unt. von דַּע Imp. *wisse*. Diess רֵעַ und [דֵּעַ] behalten ֵ auch im St. cj. (רֵעִי, דֵּעִי *mein F., W.* Job 31, 9. 32, 10; während die sonitalen בֵּן, שֵׁם u. dgl. es verflüchtigen (שְׁמִי u. s. f.), vgl. § 407 f. Aber רֵעַ *Freund* hält zugleich seiner Bedeutung wegen (§ 553 ex.) das ֵ auch im St. cstr. Pl. fest, רֵעֵי, רֵעוֹת׳ Job 2, 11. Ps. 28, 3. 45, 15; so wie das verwandte [מֵרֵעַ] auch das ֵ der Vorsylbe[3]), dem Ursprung gemäss

---

1) in den Wrtbb. unnöthig auf ein besonderes סָחַר zurückgeführt. — 2) Die Formen נְגֹהָה und נְכֹחַ als St. abs. zu נִכְחוֹ gehören nur den Wrtbb. — 3) Es bleibt noch die Möglichkeit, dass dieses fast nur der Volkssprache angehörige, wenigstens dem Prophetenstyl ganz fremde מֵרֵעַ ursprünglich als Zusammensetzung mit partitivem מִן (§ 595) zunächst „Etwas von Freund", ein „Stück-Freund" bedeutet hätte, daher eben so ausschliessend Generale geblieben, und erst allmählich zum Wortganzen verwachsen wäre (§ 665). Dann würde sich nicht bloss das feste מֵ, sondern auch der übrige mit רֵעַ ganz gleiche Vocalbestand der Flexionsformen leichter erklären, als aus מֵרֵעָה oder einem collect. Denominativ מֵרֵעָה.

oder z. Unt. von מְרֵעִים *Uebelthäter,* festhält, Jud. 14,11. 20. 15,2 (§ 369). Beispp. des vom Gutt.-festgehaltnen ֳ geben מְכָּרֵי' *Bekannte,* מַטָּעֵי כֶּרֶם *Weinbergs-Pflanzungen,* 2 Reg. 12,8. Mi. 1,6 (hier zugleich nach § 481,2). — Den bei Iae gutt. häufigen Fall des ַ aus ֲ (§ 382,1) bringt hier nur מְנַעַנְעִים *sistra,* vom Sg. [מְנַעֲנַע] 2 Sm. 6,5. — Decl. V: Hier werden auch [לַח] *Frische* und [מֵחַ] *fett* im St. cstr. ַ behalten haben, z. Unt. von לַח *frisch,* und מַח als möglichem Imp. von מחה. Dagegen lautet zu מְרֵעִים *malefici* der Sing. schon im St. abs. מֵרַע statt מֵרֵעַ (Pr. 17,4) nach § 375,δ, und z. Unt. von מֵרַע oben. Von der radicalen, bei ר sonst durchweg erstarrten Verdoppelung s. die mimischen Ausnahmefälle מָרַּת und שָׁרְךָ, שֹׁרֵךְ schon § 392,2. 500,8. — Eine firmative dumpfe Verdoppelung giebt nur מִבְטָח *Vertraun,* laut- und sinngemäss (§ 408 ex. 759,*b*), m. מִבְטַחִים, § 727,1, מִבְטַחוֹ u. s. f. — Decl. B zeigt שִׁבְעָה *Sieben,* st. cj. שִׁבְעַת' (§ 780,3), entsprechend dem obigen שְׁבַע f. שֶׁבַע Decl. I. — Decl. C: קְחַת־כֶּסֶף f. קַחַת s. § 409,*b,* und vgl. עִצְּבַת־ § 788, זְרַע־ neben זֶרַע Decl. I. — Auch bei צַלָּחוֹת f. צַלָּחוֹת (§ 788,*e*) hat vielleicht der Gutt. mit ֳ Antheil, der lieber ein ֶל als ַלְּ vor sich hatte, vgl. בֶּהָרוֹת, בַּהֶרֶת § 795 ex.

795 3) Die Nomm. med. gutt. haben — *a)* in Decl. I, mochten sie hier zur Bildung auch Hülfs-Patach angenommen (נַעַר, נַחַל, טֹהַר, פֹּעַל u. a. m.), oder wie bei ח vor ם, ה vor ל ן (לֶחֶם, אֹהֶל u. dgl.) Segol behalten haben, mit der Beugung zwar beiderlei Hülfsvocal ausgeworfen (§ 329,3), dabei aber den Sylbenverband grösstentheils durch ein dem Vocal vorher gleichlautiges Klar-Chateph gelockert, und zwar für die Duale und Plurr. tantum durchweg, z. B. נַעֲלַיִם *Schuhe,* צָהֳרַיִם *Mittag,* צֶאֱלִים *Lotose,* רַחֲמִים *Erbarmen;* für den St. conj. und die Feminin-Bildung noch mit Ausnahmen, je nach der Lautfolge (§ 397. 402 f.), vgl. נַעֲרוֹ *puer ejus,* לַחְמוֹ *cibus ejus;* פָּעֳלוֹ *sein Werk,* רָחְבּוֹ *seine Breite;* נַעֲרָה *puella,* טָהֳרָה *Reinheit,* פַּחְדָּה *pavor,* בָּאְשָׁה *Stinkkraut.* — *b)* In Decl. I—IV, A—C haben sie das Dumpf-Chateph durch alle Formen, wo diess eintreten sollte, zu Klar-Chateph gefärbt (§ 381), und zwar in Decl. I. A dem Vocal vorher entsprechend, in Decl. B je nach Herkunft und Lautfolge auch zu Chateph-Segol, übrigens durchweg zu Chateph-Patach; wo ein Dumpf-Chateph diesem Klar-Chateph voranging, ist es zu dessen Vocal geworden (§ 382,2), vgl. (Decl. I. A) Pl. st. c. נַעֲרֵי, נְעָרוֹת, נַעֲרוֹת, אָהֳלֵי, אָהֳלִים von אֹהֶל *Zelt;* (II) נְהָרִים, נַהֲרֵי *Ströme,* יְעֵלִים, יַעֲלֵי *Steinböcke;* (III) רְעָבוֹן, רַעֲבוֹן *Hungersnoth;* (IV) כֹּהֵן, כֹּהֲנִים, כֹּהֲנֵי *Priester,* מַלְאָךְ *Bote,* מַלְאֲכֵי; (B) רְחָבָה *weite,* רַחֲבַת; סְעָרוֹת, סַעֲרוֹת *Sturmwetter;* בְּהֵמָה *Vieh,* בְּהֵמוֹת, בַּהֲמוֹת, בַּהֲמוֹת (§ 373,2. 383,5); עֵצָה, עֲצַת *Rath* (Wz. יעץ); תּוֹעֵבָה, תּוֹעֲבַת, תּוֹעֵבוֹת *Greuel;* מִלְחָמָה, מִלְחֲמוֹת *Krieg;* (C) טֹחֲנוֹת von טֹחֶנֶת *Müllerin,* לַהֲבוֹת *Flammen,* von לַהֶבֶת. — *c)* Formen mit innerer Verdoppelung haben dieselbe bei ר ע א mit Vocal-Verlängerung aufgegeben, bei ח ה mit kurzem Vocal behalten (§ 388); jenes hat in der Flexion nichts geändert, nur dass א ע ein ָ bekommen, vgl. (III) דֵּרָאוֹן, דִּרְאוֹן *Abscheu,* wie זִכְּרוֹן, זִכָּרוֹן (§ 749,2); (IV) חָרָשׁ *faber,* חָרָשׁ, חָרָשֵׁי; חֵרְשִׁים *taube,* מֵאֲנִים *weigernde,* סֵעֲפִים *zweifelnde,* von חֵרֵשׁ, [סֵעֵף, מֵאֵן]; doch wo hiebei ein הֶ, חֶ eintritt, wird Patach davor zu Segol (§ 391), daher פֶּחָם *Kohle,* כֶּחָשִׁים *Lügner,* לֶהָבָה, לֶהָבוֹת neben לַהֶבֶת, לַהֲבוֹת; גֶּחָלִים *Glühkohlen,* בֶּהָרוֹת *Weissflecken,* zu בַּהֶרֶת, גַּחֶלֶת.

796 Decl. I zeigt — *a)* die Lockerung im Dual und Plurr. tant. (§ 744,*b*) auch noch bei ח, wo diess sonst die straffe Aussprache behält (§ 397). Es ge-

hören dazu noch נְחָלִים *zwei Bäche* (S. 480, not. 1), פַּחֲדָ[ם] in פַּחֲדָיו § 684,23, רַחֲמָתַיִם von רַחַם § 679, *b*, שַׁחֲצוּם (*Stolze*) N. pr. § 672, שַׁחֲרַיִם (*Frühe*) N. pr. § 687,95, שַׁעֲלִים (*Füchse*) N. pr., vgl. § 755, *η*, שַׁעֲרַיִם (2 *Thore*) N. pr. und Appell. § 685,45, תְּאֹמִים *Zwillinge* (s. *b*); vom ֱ ֶ in צֶאֱלִים s. § 383,5. — *b)* Die durch Lockerung entstandne Lautfolge ֲ ָ ist bisweilen durch den vom Wortton gehobnen Nebenton in ֳ ָ zerdehnt (§ 387,4), wie פָּעֳלוֹ *sein Werk,* תָּאֳרוֹ *seine Gestalt,* תְּאוֹמִים *Zwillinge* f. פֹּעֲ', תֹּאֲ'. Dagegen ist im St. cstr. Pl. das nach § 795, *b* erforderliche ֲ ַ durch Tondämpfung auch zu ֳ ָ verdünnt, wie von שֹׁעַל *Handvoll* שָׁעֳלֵי für שַׁעֲ', § 384,1. Wie zu בֹּהֶן *Daumen* im Pl. st. c. בְּהֹנוֹת geblieben ist (s. Jud. 1,6f.), s. § 409, *c*. — *c)* Von Formen wie נַעַר trifft der St. c. Pl. mit dem von נָהָר, רָעָב überein; die Singularform ist daher bisweilen erst durch Deutung zu ermitteln. So gehört לַעֲגֵי Jes. 28,11. Ps. 35,16 nicht zum Adj. לָעֵג, wie in den Wrtbb., sondern[1]) zum Subst. לַעַג (*Latsch, Geplärr*). Nach נַעַר muss sich auch das Hintertheil des Compos. בְּלִיַּעַל *Nichtsnutzigkeit* im St. cj. gerichtet haben, obgleich Beispp. fehlen. — *d)* Straffe Aussprache im St. conj. haben, so weit sie Beispp. zeigen, ausschliesslich בְּאשׁ *Gestank* (vgl. *f*), זַעַם *Zorn,* טַעַם *Geschmack,* יַחַד *Vereinigung* (wovon Pl. יַחְדָּיו, gebildet nach § 744, *b*), יַעַר *Wald,* לַחַם *Speise,* [נַחַר] *Schnauben,* [סַחַר] *Markt,* פַּחַד *pavor,* [רֹהַב] *Stolz,* רֹחַב *Breite,* רֶחֶם *Mutterleib,* [רַחַץ] *Waschen,* שַׁחַר *Anbruch*[2]), תַּעַר *Scheide;* je nach der Pronominalform abwechselnd (§ 403) בַּעַל *Herr,* זַעַם *Zorngericht,* כַּעַס *Verdruss,* צַעַד *Schritt,* רַעַם *Beben* (vgl. *e*); — *e)* Die Feminin-Bildung in straffer Aussprache zeigen בָּאְשָׁה *Stinkkraut,* יַחְצָה (*Tenne*) N. pr., לַעְדָּה (*Ordnung*) N. pr., מַחְיָה *Mal,* נַחְרָה oder נַחְ' Jer. 8,16 (Edd.), [פַּחְדָּה] *pavor,* רַהְגָּה (*Geschrei*) N. pr., רַחְצָה *Schwemme,* רַעְיָה *Freundin,* רַעְמָה *Schüttelmähne.* Bei solchen, deren Kehllaut durch nahes Jod erweicht ist (§ 443, *f*), hat sich die straffe Aussprache selbst bis zum Wegfall des Sch'wa med. im St. c. Pl. ausgedehnt, wie אַחְיוֹת' zeigt (§ 385, *b*); daher auch Jud. 11,37 das Kt. רעיתי nicht רְעִיֹּתַי wie bei Simonis und Theile, sondern רַעְיֹתַי zu lesen ist, vgl. § 618,4. — *f)* Von denen, die des Gutt. wegen den Sinnvocal hintergezogen haben, sind לְאֹם, מְעַט der Decl. V zugefallen (§ 762); aber בְּאשׁ *Gestank* (s. *d. e*), אֶחָד *Einer* (f. אַחַד § 412), und die zu Praeposs. gewordnen אַחַר *hinter* (f. אֶחֶר), בְּעַד *pro, per* sind der I. Decl. verblieben, und אחר hat in אַחֲרָיו u. dgl. die obige Extensiv-Pluralbildung behalten (s. *a*).

797 Bei Decl. II zeigen jenen Hang, in die Form der Decl. I zurückzufallen, die Nomm. med. gutt. vorzugsweise (§ 409 f.); daher von נְהַר *Strom* Du. noch נַהֲרַיִם wie von נָהָר (§ 679); von שֵׂעָר *Haar* st. c. שְׂעַר, aber nur vor ר in שְׂעַר ראשׁ Num. 6,5. 18. Esr. 9,3 u. a., sonst שֵׂעַר Jes. 7,20; st. cj. שְׂעָר' Lev. 13,4. 20. 14,8f. u. a., aber im Wortton und Versglied-Anfang שַׂעְר' Ct. 4,1 (§ 796, *d*), Fem. unit. stets nur שַׂעֲרָה (wie נַעֲרָה) Jud. 20,16 u. a., zugleich z. Unt. von שְׂעָרָה *Sturmwetter,* Nah. 1,3. — Die gleichgebildeten Femm. יַעֲלָה *Gemse,* יַעֲנָה *Straussin,* von יָעֵל, [יָעֵן], und מָחֳרָת *morgender Tag,* von מָחָר (§ 383,4. 615, *c*), s. schon § 622,3. — Decl. III lässt die Nomm. בָּחוּר *juvenis* (Pl. בַּחוּרִים und בְּ') und בָּרִיחַ *Flücht-*

---

[1]) Jes. 28 sind zwar mit לַ' שָׂפָה die Assyrer gemeint, können aber damit ebenso wenig wie mit dem parallelen לָשׁוֹן אַחֶרֶת concret als „Stammler" bezeichnet sein. Ps. 35 kann חַנְפֵי לַ' nicht zu den Beispp. § 728,2 gehören, sondern ח' muss Superlativ zu dem partitiven Genitiv לַ' sein, s. Neue Aehrenlese nr. 1090. — [2]) aber s. Neue Aehrenlese nr. 759.

ling beständig mit festem, סָרִיס *Hämmling* (und *Höfling*), פָּרִיץ *Räuber* je nach Stellung und Form abwechselnd mit festem oder verflüchtigtem *a* erscheinen, s. § 408,*β*. — Ob עֵרָבוֹן *Unterpfand* auch wie דֵּרָאוֹן[1]) im St. cstr. עִרְבוֹן oder des vordern Gutt. wegen (vgl. § 798,*a*) עֶרְבוֹן oder עַרְבוֹן hatte (vgl. *ἀρραβών*), zeigen keine Beispp. — Decl. IV befasst von med. gutt. auch einige Participp., deren vorletzte Sylbe mit erstarrter Verdoppelung den festen Vocal versteckt hat, z. B. מְשָׁרֵת *Diener*, Pl. מְשָׁרְתִים, מְשָׁרְתֵי; מְאַהֵב *Liebhaber*, Pl. [מְאַהֲבִי[ם; מְבֹרָךְ *gesegnet*, Pl. [מְבֹרָכִי[ם, Fem. מְבֹרֶכֶת; מְצֹרָע *aussätzig* mit מְצֹרָעִים, מְצֹרַעַת (§ 793,*d*). — Wie die Formen קָטוֹל, קָטִיל u. dgl. auch bei med. gutt. indeclinabel bleiben, s. schon § 769. — Decl. A hat das Dual-Beispiel רַחֲמָתַיִם (§ 796,*a*) Jud. 5,30. Ob davon der St. cstr. nach § 382,1 רַחֲמָתֵי oder nach § 397. 329,4 רַחְמָתֵי lautete, zeigt kein Beisp.; aber letzteres ist in Vgl. m. יַרְכְּתֵי יַרְכָתַיִם (§ 630,*b*) das Wahrscheinlichere[2]). Wie יַרְכ׳ selbst erst zu Decl. B gehört, und von דְּבֵלָה, דִּבְלָתַיִם nur seines dem Jod überlegenen ר wegen mit ă statt i abgewichen ist, s. § 808 f. — In Decl. B. C gehört zu den Beispp. mit ◌ָ auch noch בַּהָלָה *Schreckniss*, Pl. בֶּהָלוֹת, st. c. [בַּהֲלַת, בַּהֲלוֹת]. Von נָאָצוֹת *Schmähungen*, st. cj. נֶאָצוֹת׳ s. § 393,4; von בְּלַהֲבַת für בְּלַבַּת s. § 263,*a*; von זַלְעָפָה, זַלְעָפוֹת, זַלְעֲפוֹת (Ps. 11,6. 119,53. Thr. 5,10) s. § 343,7. 348,*d*. 350,*b*. — Den Wechsel des ◌ָ und ◌ַ zeigt, obgleich sonst indeclinabel, auch das Fremdwort פֶּחָה *Statthalter* (§ 645), st. c. פַּחַת Hagg. 1,1. 14. Neh. 3,7 ff. u. a., st. cj. פֶּחָת׳ Mal. 1,8, Pl. פַּחוֹת und פַּחֹוֹת Esth. 8,9. Jer. 51,28. 1 Reg. 10,15 u. a.; für פַּחוֹת auch פַּחֲווֹת (§ 439,*g*) Neh. 2,7 ff. —

798 4) Die wenigen Nomm. med. und Iae gutt. sind fast nur durch die dumpfe Verdoppelung ihres mittlern Kehllauts (ח) bemerkenswerth, womit sie den vordern fester an die Tonsylbe anschliessen, z. B. אַחֵר (f. אָחֵר) *alius*, Fem. אַחֶרֶת (§ 772), Pl. אֲחֵרִים, אֲחֵרוֹת.

5) Die reinen Nomm. Iae gutt. zeigen — *A)* bei den Bildungen ohne Vorsylbe fast durchweg vordere Vocalfärbung, und zwar — *a)* Segol statt Chireq in den Formen der Decll. I. A. III, die bei sonitalen Lauten vorn Chireq ohne Verdoppelung danach haben, vgl. (I) עֵגֶל *Kalb*, st. cj. עֶגְלְךָ *dein K.* mit סִפְרְךָ; Du. עֶגְלַיִם N. pr. mit סִבְרַיִם von [סֵבֶר]; Pl. st. c. עֶגְלֵי mit סִפְרֵי von סֵפֶר; חֶלְדִּי *mein Staub*, von חֶלֶד mit פִּרְדִּ׳ von פֶּרֶד; (A) עֶגְלָה *vitula*, עֶגְלַת, עֶגְלוֹת mit שִׂמְלָה, שִׂמְלַת, שִׂמְלוֹת; (III) עִשָּׂרוֹן *Zehntheil*, עֶשְׂרֹנִים, חִזָּיוֹן *Traumgesicht*, חֶזְיוֹן, חֶזְיֹנוֹת (§ 716) mit זִכָּרוֹן, זִכְרוֹן, זִכְרֹנוֹת; — *b)* Klar-Chateph statt Dumpf-Chateph in den Formen jeder Decl., die den Vocal der ersten Sylbe verflüchtigen, und zwar Chateph-Qames an der Stelle eines O, Chateph-Segol nur, je nach der Lautfolge, bei א, übrigens durchweg Chateph-Patach, z. B. (I. A): עֶבֶד *Knecht*, עֲבָדִים: עַלְמָה *adulta*, עֲלָמוֹת; עֵגֶל, עֶגְלָה: עֲגָלִים, עֲגָלוֹת; חֹדֶשׁ *Monat*, חֳדָשִׁים; חָרְבָּה *Trümmer*, von חֳרָבוֹת; (II. B): הָדָר *Schmuck*, הֲדַר; חֲלָצַיִם *Hüften*, von [חָלָץ]; עָב von עֲבָבִים *Taube*; חָכָם *weise*: חֲכָמִים, חֲכַם, חָכְמָה, חֲכָמוֹת; חָצֵר *Hof*, חֲצַר, חֲצֵרִים, חֲצֵרוֹת (§ 719,7); (III) עָשִׁיר *reich*, עֲשִׁירִים, עֲשִׁירֵי; עָצוּם *mächtig*, עֲצוּמִים; [אָמוּן] *gepflegt*, *treu*, אֱמֻנֵי, אֱמוּנִים; חָזוֹן *Vision*, חֲזוֹן; (IV) עֵצִים, עֲצֵי von עֵץ *Baum*; אֱלִי in Composs. wie אֱלִישָׁע (N. pr.) von אֵל *Gott*; —

[1]) Für dessen St. c. דִּרְאוֹן nehmen die Wrtbb. ganz unnöthig ein besonderes Wort דִּרָאוֹן an. Grund dazu giebt weder die Form (vgl. חֶזְיוֹן חִזָּיוֹן, זִכְרוֹן זִכָּרוֹן), noch die Bedeutung (vgl. Jes. 66,24. Dan. 12,2). — [2]) und so auch bei dem danach gebildeten Parad. נַעֲרָתַיִם, נַעֲרָתֵי, da gerade נַעֲר manche Beispp. der straffen Aussprache aufweist, § 796,*d*. 406 ex.

(V) אָדֹם *roth*, אֲדֻמִּים, אֲדָמָה; חָמֵשׁ *Fünf*, חֲמֵשׁ, חֲמִשִּׁים, חֲמִשִּׁי, חֲמִשָּׁה, חֲמֵשֶׁת; — *c)* Patach statt Chireq [obwohl mit Ausnahmen, die noch Chireq oder Seg'ol zulassen] in jenen Formen der Decl. II und B, wo sonst Dumpf-Chateph vor Dumpf-Chateph zu *i*, hier aber Chateph-Patach vor Dumpf-Chateph zu ă wird, z. B. חֲצֵרִים, חֲכָמִים: חַצְרֵי, חַכְמֵי, doch auch עֲנָבִים (von עֵנָב), עִנְּבֵי (§ 229); חָכְמָה, חָכְמַת, חַכְמוֹת; [אֲשֵׁדָה] *Lehne*, אֲשֵׁדוֹת, אַשְׁדוֹת; doch auch חֲשֵׁכָה *Dunkel*, חֶשְׁכַּת. — *B)* In den Bildungen mit Vorsylben zeigen sie theils — *e)* Uebergang des Klar-Chateph in seinen Vocal (§ 382,1), z. B. (IV): [מַעֲרָךְ] *Entwurf*, [מַעֲרָכִים], מַעַרְכֵי; [מַעֲלָל] *That*, מַעֲלָלִים, מַעַלְלֵי; נֶאֱמָן *Treuer*, נֶאֱמָנִים, נֶאֶמְנֵי; (B) מַעֲרָכָה *Ordnung*, מַעֲרָכוֹת, מַעַרְכוֹת; theils — *f)* Uebergang der lockern in die straffe Aussprache (§ 397. 406), z. B. (B) מַחֲשָׁבָה *Anschlag*, מַחֲשָׁבוֹת, מַחְשְׁבוֹת; (C) מַחֲלֹקֶת *Abtheilung*, מַחְלְקוֹת, מַחְלְקֹת; höchst selten umgekehrt, z. B. (IV) מַעְיָן *Quellort*, מַעְיָנִים, מַעְיְנֵי neben מַעַיְנֵי (§ 398,*d*); (V) מַחְמָד *Begehr*, מַחְמָד, מַחֲמַדִּים, מַחֲמַדֵּי־.

799 Nomm. med. und Iae gutt. sind im Einzelnen — *a)* hauptsächlich einige mit אח, die gebräuchlichsten אָח *Bruder*, אֶחָד *Einer*, die aber, da sie noch anderweit abweichen, den Anomalen zufallen, § 849 f.; ausserdem אַחַר (Praepos.) *hinter*, aus אָחֹר (§ 742,*b*. 412), wovon mit enttonter Stammsylbe Pl. [אַחֲרֵי־ם], אַחֲרֵי, jenes nach § 744,*b* und 796,*a*, und noch kenntlich in אַחֲרָיו, אַחֲרֶיךָ u. a. (§ 894,III); אַחֵר *anderer*, aus אָחֵר (§ 412), Pl. mit enttonter Stammsylbe אֲחֵרִים, st. c. wahrscheinlich [אַחֲרֵי], vgl. § 794,II, z. Unt. von אַחֲרֵי *hinter*; Fem., im Sg. mit noch betonter Stammsylbe, אַחֶרֶת, אֲחֵרוֹת (§ 772,*f*. 788,*c*); — *b)* ein Beispiel mit חח, ursprünglich Iae und IIIae gutt., nämlich חָח *Haken*, ungewiss ob von חוח oder חנח (§ 412), st. cj. חַח׳, Pl. חַחִים Jes. 37,29. Ez. 19,4 ff.; — *c)* mit אה das Fem. אַהֲבָה *Liebe*, und die Plurr. tant. אֲהָבִים, אֳהָבִים (§ 554 ex. 699,*a*. 700,*b*), die nicht der sonstigen Form der Plurr. tant. gefolgt sind (§ 796,*a*); ausserdem das Masc. אֹהֶל *Zelt*, das aber den פ״א zufällt, § 807; — *d)* eine Menge mit אר, הר, חר, ער, die sämmtlich bei der Form קֶטֶל wenigstens die Flexion mit Chireq oder Seg'ol ausschliessen (§ 743,II. 798,*a*). Aber אֹרַח *Pfad* hält auch als פ״א sein ō fest (§ 807); אֶרֶץ *Erde, Land* lautet mit Zutritt des (auch gutturalen) Artikels, obwohl zugleich seiner Bedeutung wegen (vgl. יָם u. a. § 553 ex.), stets, auch ausser Pausa, הָאָרֶץ, Gen. 1,1 ff. u. a. (vgl. § 343 ex.); von חֶרֶם, וְחֵרֶם s. § 349 ex.; von עֶרְבוֹן s. § 797.

800 Von den reinen Iae gutt. haben — bei Decl. 1 — *a)* einige der Form קֶטֶל, die sich ohne Gutt. mit Chireq flectirt hätten (§ 743,II), im St. cj. und vor ־ָה fem. des Gutt. wegen Seg'ol bekommen; so הֶבֶל *Hauch, Nichtiges*, Eccl. 6,12. 7,15 u. ö.; חֶבֶר *Bund* mit חֶבְרָה *Bündniss* Job 34,8 (vgl. auch חֶבְרִי, חֶבְרוֹן Nomm. pr.); חֶדֶר *Gemach* mit חֶדְרוֹ Jo. 2,16; חֶלֶד *Staub* [1]) mit חֶלְדִּי Ps. 39,6; חֶמֶד *Anmuth* mit חֶמְדָּה Jer. 3,19 u. a. (vgl. noch חֶמְדָּן N. pr.); חֶסֶר *Mangel* (vgl. חֶסְרוֹן Eccl. 1,15); eben danach von עֶשֶׂר *Zehn* (auch st. abs. Jos. 15,57 u. a.) der für *Zwanzig* fixirte Plur. עֶשְׂרִים (vgl. § 744,*b*). Aber in lockerer Vordersylbe, wie vor dem Affix ־ָה und im St. cstr. Pl., dem ja auch ein הֲבָלִים voranging (vgl. § 798,*c*), bleibt für הֶבֶל und חֶדֶר, und so wohl auch für חֶלֶד, חֶמֶד, חֶסֶר, das breitere Patach, vgl. הַבְלֵי Ps. 31,7. Jer. 8,19 u. a., חַדְרֵי Pr. 7,27 u. a. Nur von

---

[1]) S. die in den Wrtbb. leider unbeachtete Nachweisung De inferis § 275 f.

חֶבֶל *Band* (*Strick*) sind חֶבְלֵי[1] als *Banden* Ps. 119, 61 (vgl. 1 Sm. 10, 5 ff.) neben חַבְלֵי *Bande* (*Stricke*) unterschieden, Pr. 5, 22 u. a. Ueber חֶבֶל f. חֵבֶל in dem zu Superlativ-Sinn verbundenen הֲ' חֲבָלִים s. schon § 349, *e*. 409, *b*. 497, 11. — *b)* Von der Form קְטֶל haben die mit א ה ח ע regelmässig Segól, sowohl im St. cj. Sg. als Du. und St. c. Pl., vgl. אֵצֶל *Seite* mit אֶצְלוֹ; אֶגְלֵי *Tropfen* von [אֵגֶל] Job 38, 28; הֵפֶךְ *Umgekehrtes* mit [הֶפְכּוֹ], vgl. pausal הָפֶךְ Ez. 16, 34; חֵלֶב *Fett* mit חֶלְבּוֹ, חֶלְבֵי; חֵבֶל *Schmerz* mit חֶבְלֵי; חֵפֶץ *Lust* mit הֶפְצוֹ, חֶפְצֵי'; עֵגֶל mit עֲגָלִים, עֶגְלֵי, עֶגְלֵי; עֵבֶר *Drüben* mit עֶבְרוֹ, עֶבְרֵי; עֵדֶר *Heerde* mit עֶדְרוֹ, עֶדְרֵי. Ebendanach die Feminin-Bildungen הֶמְיָה *Rauschen*, חֶדְוָה *Freude* (wie von הֶמִי, חֶדוּ, § 822), חֶלְקָה *Theil*, עֶזְרָה *Hülfleistung*, עֶבְרָה *Uebermuth* u. a. Nur wenige, bei denen die Nachbarlaute den Gutt. überwogen haben (§ 350, *b*—*d*. 380, 5), behalten durchweg oder zum Theil Chireq; so von [אֵמֶר] *Wort*, אִמְרוֹ *sein W.* Job 20, 29, אִמְרֵי ib. 6, 10. 25 u. a., [אִמְרָה] st. c. אִמְרַת, אִמְרוֹת Ps. 18, 31. 12, 7, st. cj. אִמְרָת' Gen. 4, 23 u. a. [nur 1 mal אֶמְר' nach § 380, 5]; — von [חֵזֶק] *Stärke*, חִזְקִי *meine St.* Ps. 18, 2, neben חֶזְקַת etc. Jes. 8, 11 u. a. (vgl. § 353, *b*); — חֵקֶר *Erforschung* Pl. חִקְרֵי Jud. 5, 16; — חֵשֶׁק *Lust*, חִשְׁקִי *meine L.* Jes. 21, 4; — עֵמֶק *Thal* mit עִמְק' und עִמְקֵי Jer. 47, 5. 49, 4; — עֵשֶׂב *Kraut* mit עֶשְׂב' und עִשְּׂבוֹת (§ 353, *b*. 229) Jes. 42, 15. Pr. 27, 25. — *c)* Wie bei der Form קְטֶל der Gutt. die Verdünnung des ō in ŭ oder ĭ erleichtert hat (§ 351, 7. 350, *e*), zeigen ausser dem St. cj. חָפְשָׁה (§ 744, *g*) die Femm. חֶמְלָה *Schonung*, [חִמְצָה] *Säuerung* (Inff.) Ez. 16, 5. Hos. 7, 4, [אִרְיָה] *Raufe* 1 Reg. 5, 6, אִבְחַת־ *tumultus* Ez. 21, 20, wahrscheinlich von אָבֶךְ (vgl. סְבֶךְ), § 350, *e*. 281. — In Decl. II ist — *d)* das öftere Zurückgehn des Vocals im St. estr. bei Anziehung durch vordern Gutt. besonders häufig, daher אֶרֶךְ *lang* von [אָרֵךְ oder אָרֹךְ] § 763, 4; — הָדָר *Schmuck*, st. c. הֲדַר Ps. 145, 5. 12 u. a., im Wortton הֶדֶר[2] Dan. 11, 20; — עָרֵל *unbeschnitten*, עָשָׁן *Rauch*, je nach Wortton oder Stellung עֲרַל oder עֶרֶל, עֲשַׁן oder עֶשֶׁן § 409, *e*; — von עָשׂוֹר oder עֶשֶׂר *Zehn* st. c. nur עֶשֶׂר; — von עָנָף st. c. hiernach 1 mal עֲנַפ' § 892; — die nur im Vocalklang abgewichenen עֲקֵב, חֲלֵב, אֲבֵל־ s. § 746. — *c)* Den St. cstr. Pl. oder Du. bilden mit Chireq (§ 350, *b*—*d*. 387, 3): חָזָק *stark*, חִזְקֵי, עֵנָב *Weintraube*, עָמֹק *tief* (=עָמֵק § 339, *c*. 751, *b*), עָקֵב *Ferse*, also חִזְקֵי Ez. 2, 4. 3, 7, עִנְּבֵי (§ 229, 2) Lev. 25, 5. Dt. 32, 32, עִמְקֵי (§ 751), עִקְּבֵי oder עִקְּבוֹת (§ 719, 1. 399[b], 3). Bloss mit Dag. dirim. aufgelockert sind חַלְּקֵי, חֲלֻקֵּי von חָלָק *glatt* § 367, *b*. *c*. 500, 12; aber עַצְּבֵי' Jes. 58, 3, weil Decl. I (מֶלֶךְ) und II (זָקֵן) bei Iae gutt. im St. c. Pl. zusammentreffen, darum auch hierher gezogen, ist nicht von dem unerweislichen „עָצֵב[3]) *Arbeiter*“, sondern von dem zu נגשׂ gleich passenden עֶצֶב, wie Pr. 5, 10. Die Beispp. mit festgehaltenem ֶ — und hiernach vorn verbliebnem ֲ (אֲבֵלֵי u. a.) s. schon § 746, 3 und dazu Jes. 61, 3. Dt. 7, 5 u. a. (vgl. § 784) Ps. 35, 27. 40, 15 (חֲפֵצֵי auch z. Unt. von חֶפְצֵי aus חֵפֶץ Ps. 111, 2, § 1069, 8).

[1]) Nach den Wrtbb. soll auch חֶבֶל als *Strick*, obgleich es sich in diesem Sinne sonst durchweg mit ֲ flectirt, doch auch חֶבְלֵי־ neben חַבְלֵי־ im St. estr. Pl. haben. Aber von den dafür angeführten Stellen hat Jos. 17, 5 im Text חַבְלֵי; Ps. 18, 5. 6. 116, 3 hat die Punctation deutlich חֶבְלֵי־ *Schmerzen* von חֵבֶל (§ 800, *b*) gemeint, vgl. LXX, Vulg., Targ.; 2 Sm. 22, 6 entweder auch *Schmerzen* (vgl. LXX) oder wie Ps. 116 *Banden* (vgl. Targ.). Für unsere richtigere Auffassung ist hier und Ps. 18. 116 jedenfalls חַבְלֵי־ zu punctiren. — [2]) in den Wrtbb. unnöthig von הָדָר getrennt. — [3]) in Gesen. Thes. bereits gestrichen, und doch im Hdwrtb. noch beibehalten; עַ' sind freilich nicht „Arbeiten“, unpassend zu נגשׂ, sondern *mühvoll errungene Erwerbs-Ansprüche*, wie Pr. a. a. O.

— Decl. III zeigt, ausser אֱמוּנִים von אָמוּן und עֲרוּךְ *gerüstet* von עָרוּךְ (§ 383,6), auch noch andres Vereinzelte, wie חַלָּמִישׁ *Kiesel* (Plurilit. § 539), st. c. חַלְמִישׁ Dt. 8,15. 32,13 (§ 298,2); חַצְצוֹן תָּמָר (*Palmen-Schnitt*) N. pr. Gen. 14, 7, dass. 'חַצ 2 Chr. 20, 2 (§ 205,*c*), חַרְבֹנֵי *arge Hitze* § 700, beide von חֲצָצוֹן, חֲרָבוֹן § 382,1. — Dem Parad. עִשָּׂרוֹן folgen noch הִגָּיוֹן, הֶגְיוֹן *Summen, Sinnen* Ps. 19,15. 92,4. Thr. 3,62; [חִבָּיוֹן], חֶבְיוֹן *Verhüllung* Hab. 3,4; חִזָּיוֹן Job 20,8. 4,13. Jes. 22,1 ff. (§ 716,2); חִפָּזוֹן [חֶפְזוֹן] *Flucht* Ex. 12,11 u. a.; עִשָּׂרוֹן Ex. 29,40 u. a. Zahlww.; auch wohl עֵרָבוֹן (§ 797, III). Mit Chireq bleiben nur 'עִזְבֹנַי *Verkehr* Ez. 27,12 ff. (§ 698,*b*) und עִצָּבוֹן, 'עִצְּבוֹנ oder 'עִצְ *grosses Mühsal* Gen. 3,16 f. 5,29 (§ 750 ex. 380, 6). Dass הֶשְׁבֹּנוֹת nicht Ausnahme macht, s. § 750. — In Decl. IV zeigen die Monosyllaba אֵל *Gott*, אֶל *zu*, עַד *Dauer, bis*, עַל *auf*, עֵץ *Baum* ihren Vocal im St. cj., so lange er vor der Tonsylbe bleibt, beibehalten, während ihn die sonitalen der Art (שֵׁם u. a.) aufgeben (§ 407 ff.), vgl. אֵלִי *mein G.*, אֵלַי *zu mir*, עָלַי *auf mir*, עֵצוֹ *sein Holz*, und dagegen: שְׁמוֹ *sein Name*. Das auch als Pl. st. cj. hierher gezogene 'הֶמֵי in der zweifelhaften LA. מֵהֱמֵהֶם Ez. 7,11 galt der Punctation (vgl. Vulg. und Syr.) vielmehr als St. cstr. Sing. von הֱמִי oder הָמִי (vgl. שְׂדֵי, אֱלֵי, דְּוֵי von שָׂדַי), und hat sein ֱ nach § 383, 5, bedarf aber wie der ganze dortige Text noch der Berichtigung. — Nomm. mit Vorsylben, die sich in der Flexion vorn straff ziehn (§ 405 f.), sind מַאֲפֵל *Dunkel*, st. c. מַאְפֵּל im Compos. מַאְפֵּלְיָה Jer. 2, 31; מַחְסֶה oder מַחֲסֶה *Zuflucht*, st. c. nur מַחְסֵה Jes. 28,17, st. cj. je nach der Stellung 'מַחְס oder 'מַחֲס (§ 405,3); [מַעֲבָר] *Uebergang*, st. c. noch מַעֲבַר Gen. 32, 23 u. a., Pl. st. abs. מַעְבְּרוֹת Jos. 2,7 u. a. (717,*b*); מַעֲשֵׂר *Zehnter*, st. c. je nach der Stellung מַעְשַׂר oder מַעֲשַׂר (§ 406,4), Pl. st. abs. מַעַשְׂרוֹת (§ 382,1) Neh. 12,44, st. cj. aber 'מַעְשְׂרוֹת Num. 18,28 u. a. Umgekehrte Beispp. der Lockerung zeigen ausser jenem מַמַּעְיָנֵי (§ 405 ex.) insbesondre -- Decl. V: [מַחְמָד] *Begehr*, st. c. noch מַחְמַד Ez. 24,16 ff. u. a., Pl. מַחֲמַדִּים, מַחֲמַדֵּי, 'דֵּי Ct. 5,16. Thr. 1,10. 2,4 u. a.; מַחְשָׁךְ *Finsterniss*, מַחֲשַׁכִּים, כֵּי Jes. 42, 16. Ps. 74,20. 88,7. 19 u. a. — Vocalfärbung durch Gutt. zeigen hier חָגָא f. חָגָּה *Schrecken* § 616,*b*; עֹז *Stärke* mit עָזִּי und עֻזִּי, § 380,γ; vgl. noch אַמָּה, הִנָּה § 774,*a* und אֶשְׁכֹּם, חָקְקָה u. dgl. § 892. — Decl. A zeigt von Abweichungen nur jenes אִמְרַת (s. oben *b*), wovon Pl. st. c. auch אִמְרוֹת (§ 386,2) Ps. 12,7 Edd.; — von עֶבְרָה *Uebermuth* Pl. st. c. עֶבְרוֹת Job 40,11, aber mit בְּ Ps. 7,7: בְּעַבְרוֹת, § 387,2; — von עָרְלָה *Vorhaut*, Pl. mit Art. הָעֲרָלוֹת f. 'הָעָ in 1 N. pr. § 384,1. — Decl. B: Hier theilt die Beugung des St. cstr. wie חָכְמָה, חָכְמַת auch רְוָחָה *Erleichterung* (§ 380,δ. 811,4), st. c. [רַוְחַת], st. cj. 'רַוְחַת Ex. 8,11. Thr. 3,56. Aber Segol statt Patach bekommen (§ 387,1): אֲנָקָה *Gestöhn*, st. c. אֶנְקַת Mal. 2,13. Ps. 12,6 u. a.; [חֲלָקָה] *Glätte*, חֶלְקַת [1]) Gen. 27,16. Pr. 6,24; חֲרָדָה *Beben*, חֶרְדַּת § 787,4; חֲשֵׁכָה *Finsterniss*, חֶשְׁכַת Ps. 82,5. 18,12; עֲגָלָה *plaustrum*, st. cj. 'עֶגְלַת, Pl. c. עֶגְלֹת Jes. 28,28. Num. 7,3. — Wie von עֲצָרָה *Festversammlung* Pl. st. cj. mimisch 'עֲצָרוֹת (mit Dag. dirimens) haben konnte, s. § 500, 12. — Wie dagegen rein lautlich חֲרֵבָה *vastata* (Neh. 2,3. 17) Pl. mit Artik. auch הֶחֳרָבוֹת hat (Ez. 36,35 ff.), s. § 383,4. — Wie die Flexion Vorsylben

---

[1]) Schwerlich, wie in den Wrtbb., von einerlei Grundform mit חֶלְקָה *Theil*. Zum Masc. חֵלֶק *Glätte* (Pr. 7,21) verhielt sich das angenommene חֲלָקָה wie חֲטָאָה zu חֵטְא, § 622. Auch jenes חֵלֶק mochte sich im Leben der Sprache von חֵלֶק *Theil* unterscheiden.

straff zieht, zeigen: [מַחְלָפוֹת] *Flechten*[1]), st. c. מַחְלְפוֹת Jud. 16, 13 ff.; מַחֲלָצוֹת *Kleiderwechsel* Jes. 3, 22, st. c. hiernach [מַחְלְצוֹת]; מַחֲשָׁבָה *Anschlag*, מַחֲשֶׁבֶת, מַחֲשַׁבְתּ׳, Pl. מַחֲשָׁבוֹת, aber st. c. und cj. מַחְשְׁבוֹת, מַחְשְׁבוֹת׳ Ex. 35, 32 f. Esth. 8, 3 ff. Jes. 55, 8. 59, 7 u. a.; מַעְבָּרָה oder מַעֲבָ׳ *Uebergangsort* Jes. 10, 29 (Edd.), Pl. nur מַעְבְּרוֹת, מַעְבְּרוֹת ib. 16, 2. Jer. 51, 32. Jud. 12, 5 ff. Eben so — Decl. C: מַחֲלֹקֶת, Pl. nur מַחְלְקוֹת, § 787, 2. 788, 2. — Wie das von C der Decl. V zugefallene אֱמֶת (§ 788, *C*) im St. cj. mit Lautwechsel des Chateph אֲמִתּוֹ, אֲמִתְּךָ haben musste (Ps. 40, 11 ff. 91, 4 u. a.), s. § 383, 6. 384, *b*. — Wie selbst unter Indeclinabeln Masce. und Femm. mit Chateph und Chireq oder Patach bei Dag. f. in der Flexion wechseln können (§ 384, II), zeigen אֱסָר *Gelübde*, st. cj. noch אֱסָר׳ Num. 30, 3—15; אַשּׁוּר *Schritt* Job 31, 7, Pl. st. cj. und Sg. st. cj. mit Praefixen noch אֲשׁוּר׳ ib. 23, 11. Pr. 14, 15. Ps. 44, 19. 40, 3; חַבּוּרָה *Strieme* Jes. 53, 5 im St. cj. mit zwei Praefixen. Aehnlich neben dem intensiven Adj. עִזּוּז *grossmächtig* Ps. 24, 8 (forma duplic. f. עָזוּז, § 546, *b*. 350, *d*) auch ein abstractes Subst. עֱזוּז[2]) *Grossmacht* Jes. 43, 17 mit bloss firmativer Verdoppelung f. עֱזוּז, wie noch im St. c. und cj. ib. 42, 25. Ps. 78, 4. 145, 6.

III. Semivocale Nomina.

801 Die Nomm. mit א im Wortstamme zeigen noch manche Besonderheiten, die א nicht als Kehllaut, sondern als Halbvocal herbeiführt (א quiescens, producens, otians, § 419 ff.). So

I) die Nomm. ל״א (§ 541), welche — 1) in Decl. II—IV, ohne Patach oder Patach furt. zuzulassen, im St. cstr. Sg. den langen Vocal vor א (א quiesc.) festhalten, vgl. צָבָא, צְבָא mit צְבָא; דָּבָר, דְּבַר mit יָרֵא, יְרֵא; זָקֵן, זְקַן mit נָשִׂיא, נְשִׂיא; גָּבִיעַ, גְּבִיעַ mit שֶׁסַע שְׁסַע (*Spalter*); — 2) bei Decl. I חֵטְא, חֵטְא mit מוֹשָׁב, מוֹשַׁב; מוֹצָא, מוֹצָא (זְאֵב), IV (מוֹצָא) nachweislich, bei andern wahrscheinlich vor dem ־ֵי des St. cstr. das ־ָ, bei Decl. B (זְקֵנָה) vor dem ־ַת und וֹת des St. cstr. zum Theil das ־ָ festhalten, vgl. חֲטָאֵי von חֵטְא (§ 420, *a*. 421, *a*), מוֹצָאֵי von מוֹצָא; טְמֵאַת *immunda*, מְלֵאוֹת *plenae*, יִרְאַת *timens*, von טְמֵאָה, מְלֵאָה, יְרֵאָה; — 3) bei einigen Plural- und andern Beugungen auf ־ָאִים, ־ָאוֹת, denen eine feste Sylbe vorangeht, א verschluckt (wo es die Schrift behält, „א otians" § 421, *b*) bekommen, z. B. חֹטְאִים, נֹשִׁים f. חֹטְאִים, נֹשְׂאִים von חֹטֵא, נֹשֵׁא (*Darleiher*); חַטָּאוֹת f. חַטָּאוֹת von חַטָּאת; מַשְּׁאת f. מַשָּׁאת (*Darlehn*); — 4) statt der Feminin-Bildungen auf ־ֶאֶת, ־ְאֶת (§ 620, II. 786) immer nur ־ָאת, ־ֵאת, häufiger noch ־ֵאת oder ־ַאת annehmen (§ 419, 1. 420, *b*), vgl. חֹטֵא, חַטָּא, fem. חַטָּאת, חֹטֵאת; נֹשֵׂא, שָׂא, מַשָּׂא, fem. נֹשֵׂאת, שְׂאֵת, מַשְׂאֵת (§ 298, 2).

802 II) Die Nomm. ע״א haben — *a)* bei Decl. I schon in der Bildung das vordere *a*, *e*, *o*, und zwar für *a*, *e* stets nur Sere, hinter א gerückt (§ 420, *b*), und dann in der Beugung das Sere oder Cholem, nur zum Theil noch veränderlich, meist aber fest behalten, vgl. פְּאֵר *Kopfzier*, Pl. פְּאֵרִים, פַּאֲרֵי; זְאֵב *Wolf*, זְאֵבִים זַאֲבֵי;

---

[1]) Dass der St. abs. מַחְ׳, nicht מַחֲ׳ hatte, wie in den Wrtbb., zeigt מַחֲלָפִים Esr. 1, 9, so wie מַחֲשָׁבוֹת, מַחֲלָצוֹת. — [2]) in den Wrtbb. mit unnatürlicher Metonymie irrig zum Adj. עִזּוּז gezogen.

[תְּאֹם] *Zwilling*, תְּאֳמֵי und תְּאוֹמֵי; נֹאד *Schlauch* (mit א otians f. נֹד, § 421,*b*), Pl. nur נֹאדוֹת (§ 710,5). — *b)* Bei Decl. B, und bisweilen auch sonst, zeigen sie Beispp. des א otians (§ 421,*b*,1.2), vgl. מֵאָה *Hundert*, Du. מָאתַיִם f. מְאָ׳; מְלָאכָה (f. מַלְאָכָה) *Geschäft*, st. c. und cj. מְלֶאכֶת, מְלַאכְתּ׳ (§ 782,*δ*), Pl. מְלָאכוֹת, für מַלְאָ׳, מַלְאֲ׳, מַלְאָ׳, aber st. c. Pl. מַלְאֲכוֹת (§ 421,*c*); צַוָּאר *Hals* (f. צַוְּאר), st. c. צַוַּאר, צַוְּארֵי (§ 421,*d*).

III) Die Nomm. פ״א haben — *α)* bei Decl. I (רֹגֶז), A (רָגְזָה) das ŏ vor ה, ר, נ leicht als ô oder û festgehalten, z. B. אֹהָלִים f. אֳהָלִים von אֹהֶל *Zelt*, אֻרְוֹת, אֳרָוֹת von [אֻרְוָה] *Raufe*. — *β)* Die Bildungen קְטוֹל, קְטֹל haben sie der III. Decl. zugeführt, indem sie statt Chateph ein Sere angenommen haben, das sich erst vor Flexions-Anhängen verflüchtigt, z. B. אֵזוֹר, אֵזֹר *Gürtel* (f. אֱזוֹר); אֵבוּס *Krippe*, אֵבֻס, אֲבוּסֵ׳; אֵמֻן, אֱמוּנָה, אֱמוּנִים *Treue*.

Dass א auch in der Schrift, wie als Laut übergangen ist, kommt in der Decl. der ל״א und ע״א nur zerstreut vor. Ueberhaupt sind die Stämme und insbesondre die Nominal-Bildungen mit א nicht zahlreich genug gewesen, um sich zu fester Gleichmässigkeit zu gestalten. Vieles ist bei ihnen schwankend oder vereinzelt geblieben; und die Beispp. sind deshalb zu jeder Decl. alle einzeln zu verzeichnen.

803 Von ל״א hat — Decl. I Beispp. genug, nur dass sie theils in der Flexion nicht abweichen [1]), wie גֶּבֶא *lacuna* Jes. 30,14. Ez. 47,11; טֶנֶא *Korb* Dt. 26,2. 28,5; כֶּלֶא *Haft* Dt. 22,9. Jes. 42,22. Jer. 52,33 (§ 743,II); פֶּלֶא *Wunder* Ps. 89,6. Thr. 1,9 (§ 743,II); פֶּרֶא *onager* Ps. 104,11; [סֹבֶא] *Soff* [2]) Hos. 4,18. Jes. 1,22; theils nicht flectirt vorkommen, wie דֶּשֶׁא *Grün*, כֶּסֶא *Vollmond*, גֹּמֶא *papyrus*; theils wie גַּיְא *Thal*, שָׁוְא *Unheil*, vielmehr nach ע״ו, ע״י gehn (§ 811,2). Hierher gehört nur, dass — *a)* jenes גַּיְא im St. cstr., aber auch schon im St. abs., sein א otians oft abwirft (§ 429,5) Jos. 15,8 u. ö. 1 Sm. 13,18. 2 Reg. 14,7. 23,20. Jes. 22,5. Ez. 39,11. Zach. 14,5. Neh. 11,35. 2 Chr. 33,6 und (St. abs.) Jos. 8,11. Dt. 34,6. Mi. 1,6; nicht so חֵטְא und שָׁוְא [3]). — *b)* Von חֵטְא, das im St. cj. noch wie עֶגֶל hat (Num. 27,3 u. a.), behält der Pl. st. c. חֲטָאֵי, Jes. 1,18. Am. 9,10 u. a., wonach wohl auch כֶּלֶא, פֶּלֶא, פֶּרֶא, deren Plur. nur im St. abs. vorkommt, כִּלְאֵי u. s. f. hatten (vgl. noch גִּדְיֵי § 821,*d*). Dagegen ist — *c)* von dem Plur. tant. [חֲרָאִים] *excrementa* (vgl. § 744,*b*. 796,*a*) nur mit verschlucktem א (§ 428,*c*. 429,*b*) חֲרֵי für חֲרָאֵי, חַרְאֵי geblieben, 2 Reg. 6,25 Kt. — *d)* Bloss orthographisch verändert haben כֶּסֶא, פֶּרֶא auch כֶּסֶה, פֶּרֶה Ps. 81,4. Jer. 2,24 (§ 429, *C*). — Decl. II zeigt keine Abweichungen von den Paradd., aber für den St. cstr. Pl. nur die Beispp. יִרְאֵי von יָרֵא Ex. 18,21 u. a., so wie צִבְאוֹת von צָבָא *Heer* (§ 718,*b*) Ex. 12,41 u. a.; dem letztern Beisp. nach bleibt im Vgl. mit § 778,1—3 und unten *β* (vgl. oben *b*) auch ein בִּכְאֵי u. dgl. möglich. Das חֵמָה Job 36,18 scheint der Construction

---

[1]) Dass הַדְּכָאוֹ Jes. 53, 10 nicht mit den Wrtbb. auf דְּכָא zurückzuführen sei, s. Neue Aehrenlese nr. 770. — [2]) als Stoff wie als Act, also mit zulässiger Grundform סֹבְא. Nicht so das für Dt. 33,25 angenommene „דֹּבֶא *Ruhe*“. Dass dort דָּבְאֶךָ vielmehr Infin. von דבא (§ 742,*b*), und zwar kein Ruhigsitzen hinter „Bollwerk“, sondern der Stammverwandtschaft von דבב, דבא, זיב u. a., so wie dem רַגְלוֹ V. 24 zufolge ein *ruhig Schreiten* als Merkmal der Lebenskraft sein muss, wonach dann auch מִנְעָל als Fussbekleidung bildlich dem Feststehn gilt, s. schon Aehrenlese S. 14 f. — [3]) Für Job 15,31 nimmt man zwar שַׁו als שָׁוְא an. Aber mit dem Q. בַּשָּׁוְא ist, wie die Beispp. bei חַגַּי, בִּגְּי zeigen (§ 803,*a*), nicht die Schreibung oder Form, sondern das unverstandne Wort שו verworfen. Dessen wahrscheinliche Ableitung und Deutung s. § 429, not. 2.

nach auch andre Schreibung für חֲמָא *Masse*[1]), vgl. *d*, und unten (Decl. *A*) חֶמְאָה. — In Decl. III unterscheiden sich die ל״א von den III. gutt. nur durch א quiesc. im Sing. ohne Patach furt. Wie sie im St. cj. vor manchen Suffixen wieder III. gutt. werden, s. § 890, *α*. — In Decl. IV zeigen sich — *α*) von den Participp. auf ־ֵא [denn מַרְפֵּא u. dgl. kommen wenig flectirt vor] mit א otians oder ganz ausgefallenem א die Plurr. חֹטְאִים *peccantes* 1 Sm. 14, 33, נֹשְׁאִים und נֹשִׁים *foenerantes* Neh. 5, 7. 10 f. (§ 171, *b*); צֹבְאִים, st. cj. צֹבְ׳ Jes. 29, 7 f.; קֹרְאִים neben st. c. קֹרְאֵי Ps. 99, 6. 86, 5; eben so mit einem der Plural-Sylbe ähnlichen Suffix st. cj. בּוֹדָאם für בּוֹדְ׳, *fingens ea*, § 428, *b*. In allen übrigen Beispp. haben die Nomm. auf ־ֵא das א und ־ֵ mob. sowohl für den Plur. als den St. cj. behalten, vgl. סֹבְאִים *Säufer*, רֹפְאִים *Aerzte*, מִתְחַבְּאִים *occultantes se*, שֹׂנְאוֹ *sein Hasser*; oder sie haben höchstens einem zu א gesellten Zuglaut das Aufgeben der Verdoppelung erleichtert, vgl. כִּסְאוֹ, כִּסְאוֹת von כִּסֵּא *Thron*, מְמַלְאִים, מְשַׂנְאַי u. a. § 758, *b*. 428[b]. — *β*) Die auf ־ָא, welche im St. abs. Plur. das ־ָ vor ־ִים und וֹת behalten haben, behalten es auch im St. cstr. oder cj. vor ־ֵי, aber meist nicht vor וֹת (§ 778, 1—3), vgl. מוֹצָאֵי *Ausgänge* Ez. 44, 5 u. a., צֶאֱצָאֵי *Abkömmlinge* Jes. 48, 19. 61, 9; aber תּוֹצְאוֹת Num. 34, 8 u. a. (vgl. Ps. 68, 21), נוֹרְאוֹת׳ Ps. 145, 6 (vgl. 139, 14), נִפְלְאוֹת, מִפְ׳ *mirabilia* Job 37, 14 ff. (vgl. 5); dagegen מִקְרָאֵי *Berufungen* Lev. 23, 2 ff., תָּאֵי *Wachstände* Ez. 40, 10; ähnlich nur מוֹצָאוֹת׳ Mi. 5, 1, מַחֲמָאוֹת Ps. 55, 22 (s. aber § 405, 3). — *γ*) Mehrere Participp. auf ־ֵא und 1 solches Adj. der Form קָטֵל haben sich nur der Flexion ihrer Verwandten auf ־ֶה (deren ־ֶה ausfällt, § 451) damit genähert, dass sie ihr ־ֵ, auch wo es sonst bleibt, verflüchtigen, vgl. דַּכְּאֵי־רוּחַ *fracti animo* (zugleich mimisch), נִמְצְאִים u. a. dgl. § 427, *e*. 498, 17. — *δ*) Die Bevorzugung des ō oder ē beim א (§ 419, 4. 5) zeigt Sg. st. cstr. מַחֲבֵא־ *Versteck*, neben Pl. מַחֲבֹאִים Jes. 32, 2. 1 Sm. 23, 23. — *ε*) Bloss schriftlich variirt (§ 429, *C*) sind מוֹרָה f. מוֹרָא *Furcht*, כֵּסֶה *Thron* Ps. 9, 21. 1 Reg. 10, 19. Job 26, 9. — *ζ*) Das Fem. auf ת (wichtiger als das Bisherige) bilden — 1) die Masce. auf ־ֵא nach starken Lauten in ־ֵאת (mit א quiesc., § 419), vgl. חֹטֵאת *peccans* Ez. 18, 4. 20; יֹצֵאת und יוֹצֵאת *exiens* (§ 429, 1) Gen. 24, 43. Dt. 28, 57. Am. 5, 3; צֵאת *exire* (von צֵא in יָצָא) Gen. 24, 11 u. a.; מוֹצֵאת *reperiens* 2 Sm. 18, 22; nach schwächern Lauten in ־ֶאֶת (mit א produc. § 420), was jedoch auch wieder (mit א otians, § 421) in ־ֵאת einschrumpft, vgl. נֹשֵׂאת *ferens* 1 Reg. 10, 22; נִשֵּׂאת *Geschenk* (von נִשָּׂא) 2 Sm. 19, 43; מְלֵאת *Füllung*[2]) Ct. 5, 12. — 2) Von denen auf ־ָא bilden nur חַטָּא (Wz. חטא) und vielleicht[3]) מַשָּׁא *Darlehn* (Wz. נשׁא) das Fem. auf ־ָאת mit א quiesc., vgl. [חַטָּא] *sündhaft*, חַטָּאת *Sündhaftigkeit* Pr. 1, 10. 3, 18; — 3) die übrigen auf ־ָא bilden Fem. ־ְאֵת (§ 420, *b*), was dann mit א otians auch wieder zu ־ֵאת wird, vgl. שְׂאֵת

---

[1]) S. De inferis § 335 ff. und Neue Aehrenlese nr. 877 und 1184. — [2]) Doch lassen sich diess מ׳ und jenes נִשֵּׂאת (verschied. v. Fem. des Part. נִשָּׂא) vielleicht noch zu den Beispp. des א quiesc. ziehn, da sie mit ־ְאֵת nicht vorkommen und die vorangehende Verdoppelung dem starken Cons. bei jenen gleich gewirkt haben kann. — [3]) Die Beugungen ־ָאת und ־ָאוֹת, wie das Fem. von מַשָּׁא, hat sonst nur חַטָּאת, demzufolge man מַשָּׁאת annehmen kann. Dem מַשָּׂאָה der Wrtbb. gleicht zwar מַשָּׂאָה (*Feuer-*)*Erhebung* Jes. 30, 27; aber diess gehört einem andern Begriffs- und Wörtergebiet, steht einem sinnverschiedenen מַשְׂאֵת (vgl. nr. 3) gegenüber und hat regelmässigen St. cstr. Einem Verkehrsworte wie „Darlehn“ waren die Formen מַשָּׁאת, מַשָּׁאת geläufiger als מַשָּׁאָה, מַשְּׁאָת. Parchon und Qimchi in ihren Wrtbb. brauchen weder מַשָּׁאָה noch מַשָּׁאת (als st. abs.); das Wort soll im Rabbin. überhaupt ungebräuchlich sein.

Tragen (von שׂא in יִשָּׂא) Gen. 44, 1 u. a., mit ל stets לָשֵׂאת Gen. 36, 7 u. a. (§ 428, 1); מַשָּׂא und מַשְׂאֵת *Last* Jer. 17, 21. Zeph. 3, 18; נִשֵּׂאת *allata* (f. נִשֵּׂאֵת, von נִשָּׂא) Zach. 5, 7 u. a.; [נִפְלָא] und נִפְלֵאת *mirabilis* Ps. 139, 14. Dt. 30, 11; [מוּצָא] *eductus*, fem. מוּצֵאת Ez. 14, 22. Gen. 38, 25.

804 Von den Femm. ל״א selbst zeigen — 1) Decl. A—C einzelne Zusammenziehungen durch א otians; so Decl. A: [קְרָאָה] *Begegnung*, im St. cstr. oder cj. mit לְ stets לִקְרַאת, לִקְרָאת׳ (f. לִקְרָאַת, § 421, 2) Gen. 15, 10. 14, 17 u. a., s. auch § 1080, 7; חֵמָה, חֵמַת f. חֶמְאָה, חֶמְאַת (§ 429, 5) *Quark, Masse* Job 29, 6. 19, 29. Dan. 11, 44 (§ 612). Ps. 76, 11 [1]); — Decl. B: מִכְלָה *Hürde* Hab. 3, 17, zusammengezogen aus מִכְלְאָה = מִכְלָאָה oder מִכְלָאָה [2]), wovon noch Pl. st. cj. מִכְלְאוֹת׳ Ps. 50, 9. 78, 70; מִקְשָׁה *Gurkenfeld* Jes. 1, 8, zusammengezogen aus מִקְשְׁאָה, vgl. קִשֻּׁאִים Num. 11, 5; — Decl. B oder C: [מַשָּׁאָה oder מַשָּׁאת] *Darlehn* [3]), Pl. מַשָּׁאוֹת Pr. 22, 26; aber Sg. st. c. מַשַּׁאת Dt. 24, 10 oder (§ 429, 5) מַשַּׁת, wie Neh. 5, 11 statt מְאַת herzustellen ist [4]), vgl. dagegen מַשְּׂאָה (*Feuer-*) *Erhebung*, st. c. מַשְׂאַת (§ 428[b]) Jud. 20, 38; — Decl. C: חַטָּאת, st. c. חַטַּאת (f. ־ַאת § 788), st. cj. חַטָּאת׳ Ex. 30, 10. 32, 32 u. a., Pl. חַטָּאוֹת Job 13, 23 u. a., st. c. oder cj. חַטֹּאת׳ חַטְּאוֹת, l. chaṭṭôṯ Num. 5, 6. 1 Sm. 12, 19 u. a. — 2) Mit festgehaltnem ē [vom ā s. § 803, β] zeigen sich in Decl. B: טְמֵאָה *immunda*, st. c. טְמֵאַת Ez. 22, 5. 10; מְלֵאָה *plena*, st. c. מְלֵאָתִי (§ 833, ε) Jes. 1, 21, מְלֵאֹת Ez. 1, 18; צֵאָה *Koth* (Wz. יצא), st. c. und cj. צֵאַת, צֵאת׳ Ez. 4, 12. Dt. 23, 14; vgl. dagegen [יִרְאָה] *verecunda*, st. c. יִרְאַת Pr. 31, 30. — 3) Von den zu Decl. C gehörigen auf ־ָאת oder ־ֵאת bleiben — *a)* die von ־ָא stammenden im St. cstr. und cj. unverändert [nur von שְׂאֵת hat der St. cj. auch שֵׂת׳ (§ 429, 5) Job 41, 17]; aber im Plur. müssen sie ־ָאוֹת wieder herstellen (§ 777, *b*), was erst im St. c. und cj. zu ־ְאוֹת wird, vgl. נִשֵּׂאת, נִשְּׂאוֹת 1 Chr. 14, 2. Jes. 2, 14; נִפְלֵאת, נִפְלָאוֹת, נִפְלְאוֹת Dt. 30, 11. Jos. 3, 5. Job 37, 14. — *b)* Die von ־ֶא stammenden müssen gleich den Mascc. das ־ֶ schon im St. abs. Plur. verflüchtigen, vgl. מֹצֵאת, נֹשֵׂאת, Pl. מֹצְאוֹת, נֹשְׂאוֹת Jos. 2, 23. Gen. 45, 23; aber im Sing. st. cstr. haben dieselben (zufällig einzigen) Beispp. den Stand ihres א geändert, vgl. מֹצֵאת (א quiesc.), st. c. מֹצְאַת 2 Sm. 18, 22. Ct. 8, 10 (§ 426, 2); נֹשֵׂאת (א prod.), st. c. נֹשְׂאַת (א otians), 1 Reg. 10, 22. Esth. 2, 15 (§ 428, 1). Nur — *c)* das vielgebrauchte מַשְׂאֵת (§ 428[b]) *Last, Geschenk* etc. hat man uneingedenk seiner Herkunft von מַשָּׂא ähnlich einem Masc. der Form מִקְטָל flectirt, st. c. מַשְׂאַת (vgl. מִסְפֵּד, מִסְפַּד), Pl. מַשְׂאוֹת und מַשְׂאֹת (nie מַשָּׂאוֹת nach *a*), Gen. 43, 34. Am. 5, 11. Thr. 2, 14. 2 Chr. 24, 6 ff.

Von Indeclinablen kommen noch in Betracht: נְכֹאת *Spezerei* (§ 704, not. 4), entweder wie שִׁבֹּלֶת, נְעֹרֶת zunächst von נְכֹא, oder, was wahrscheinlicher, von נְכָא (Form קְטָל, § 772) statt נְכָאת oder נְכֵאת des כ wegen נְכֹאת gebildet (§ 425, *e*), vgl. מַחֲבֹאִים, מִכְמֹרֶת neben מַחֲבֵא und מִכְמַרְתּוֹ (§ 803, δ. 622, 4). Von diesem נכ׳ hat

[1]) S. S. 596, not. 1. — [2]) Da im Wrtb. von Gesen.-Dietr. מִקְשָׁה als Fem. und Zusammenziehung anerkannt ist, warum soll מִכְלָה ein verschriebenes Masc. (f. מִכְלָא) mit Plur. fem. sein? Alle andern hebr. und aram. Nomm. für *ovile* sind schon im Sing. Femm. oder Mascc., aber mit Plur. masc.; מִכְלָה konnte sich sowohl aus מִכְלָאָה nach § 803, γ, als aus מִכְלְאָה nach § 804 ex. (רִבּוֹת) zusammenziehn. — [3]) S. S. 596, not. 3. — [4]) Zwar haben schon Al. und Syr. מֵאַת, Vulg. מְאַת gelesen; aber nach V. 10. 10, 32 und Dt. 24 ist מַשַּׁת unzweifelhaft. Ein Corrector mochte das fehlende א übergesetzt, und dann ein Abschreiber statt es einzurücken, diess א irrig anstatt ש gesetzt haben.

der St. cj. 'נְכֹת (§ 429) 2 Reg. 20, 13. Jes. 39, 2. — רִבּוֹא *Myriade*, abgekürzt vom Plur. רִבּוֹת (§ 674, ζ) und mit א schriftlich abgeschlossen (§ 164, *d*), hat bei Spätern die After-Pluralbildung רִבֹּאוֹת, und daraus wieder zusammengezogen רִבֹּאות oder רִבּוֹת (§ 424, 5), Dan. 11, 12. Esr. 2, 64—69. Neh. 7, 66—72.

805 Von den ע"א hat — bei Decl. I — 1) die sonstige gutturale Formbildung erweislich nur das junge Nom. תֹּאַר *Zeichnung, Gestalt* Gen. 29, 17 u. a. Denn für גָּאֳלֵי *Befleckungen* Neh. 13, 29 bleibt das angenommene גֹּאַל (richtiger גְּאַל, vgl. פְּעַל, § 379) auch trotz der entferntern Herkunft von געל (§ 279) doch noch unsicher, da jener Plur. auch von גְּאַל ausgehn kann, vgl. תְּאֳמֵי nr. 5, und בַּעֲדֵי von בְּעַד § 796 ex. Auch haben — 2) alle übrigen hierher gehörigen Nomm. das *a* oder *e* stets als ē oder ê, das *o* als ō oder ô hinter א geworfen (§ 420, *b*), nur dass das überwiegende Cholem auch wieder bei א otians (§ 421 ff.) vorn erscheint. Denn dass in Beispp. wie בֹּאר, נֹאד, צֹאן das א otians, nicht quiescens ist, zeigen Schreibungen wie נֹארד, צֹאון (§ 428, 2) neben צֹנֶה. Von den einzelnen Beispp. zeigen sich — 3) mit noch schwankem ē: בְּאֵר *Brunnen*, st. c. und cj. בְּאֵר, 'בְּאֵר, Pl. בְּאֵרוֹת, st. c. בְּאֵרֹת, aber bei Wiederholung בֶּאֱרֹת (§ 723, *a*. 711. 383, 5), Pr. 5, 15. Gen. 14, 10. 26, 15—18; פְּאֵר *Kopfzier*, st. cj. 'פְּאֵר, Pl. פְּאֵרִים, פַּאֲרֵי und 'פַּאֲרֵי (§ 892, III) Jes. 3, 20. Ez. 24, 17. 23. 44, 18; שְׁאֵר *Fleisch*, st. c. und cj. שְׁאֵר, 'שְׁאֵר, Fem. שַׁאֲרָה und (N. pr.) שֶׁאֱרָה Lev. 18, 6—17. 20, 19. 1 Chr. 7, 24; — 4) mit festem ê: זְאֵב *Wolf*, st. c. זְאֵב, Pl. זְאֵבִים, זְאֵבֵי Jer. 5, 6. Ez. 22, 27. Hab. 1, 8. Zeph. 3, 3 (vgl. jedoch § 481, 2); כְּאֵב *Schmerz*, st. c. und cj. כְּאֵב, 'כְּאֵב Jes. 65, 14. Job 16, 6; vom Plur. s. § 679, *c*; רְאֵם (Thiername), Pl. רְאֵמִים oder רֵמִים (§ 429, 5) Ps. 29, 6. 22, 22; Sing. auch רְאֵים oder רֵים (§ 429, *C*) Ps. 92, 11. Job 39, 9 f.; der Schreibung רים könnte auch eine simeonit. Auflösung רֵים (wie בִּיר neben בְּאֵר § 430) zu Grunde liegen; — 5) mit schwankem ō: בְּאשׁ *Gestank*, m. st. cj. 'בָּאְשׁ und Fem. בָּאְשָׁה (§ 796, *d*. *e*), beides in engem Sylbenverband, weil das ō nicht der Wortbildung nach, wie bei מָלְכּוֹ, מְלֹךְ (§ 742, *b*), sondern bloss durch א hintergerückt war; [גֹּאַל?] *Befleckung* mit גָּאֳלֵי s. nr. 1; לאֹם *Volk* mit לְאֻמִּים, § 762; ראשׁ *Haupt*, s. § 850, 18; [תְּאֹם] *Zwilling*: תְּאֹמִם, תּוֹאֲמִם (§ 796, *b*) Ex. 26, 24. 36, 29; תְּאֳמֵי (vor Pausa) Ct. 7, 4; doch auch תְּאוֹמֵי, תְּאוֹמִים Ct. 4, 5. Gen. 38, 27; תוֹמִם Gen. 25, 24 [1]); — 6) mit bloss festem oder ohne Flexions-Beisp. gebliebenem ô: באֹר *Grube*, so nur noch in dem alten Stück 2 Sm. 23, 15—20, sonst immer בּוֹר oder בֹּר (§ 429, 5. *C*. 171, *b*) Ex. 21, 33 u. a., st. c. בְּאֹר, בּוֹר 2 Sm. 23. Lev. 11, 36, st. cj. 'בּוֹר Jes. 36, 16, Pl. בֹּארוֹת, בֹּרוֹת Jer. 2, 13. Gen. 37, 20 u. a.; נֹאד *Schlauch*, st. c. und cj. נֹאד, 'נֹאד Jud. 4, 19. Ps. 56, 9, Pl. st. c. נֹאדוֹת, § 716, 5; צֹאן *Dünnvieh*, st. c. und cj. צֹאן, 'צֹאנ Ex. 2, 16. 20, 24, Pl. st. cj. 'צֹאנֵי § 722, *b*. 727, *a*; ראשׁ *Gift* (רוֹשׁ Dt. 32, 32, § 429, *C*), st. c. רֹאשׁ V. 33; שְׂאֹר *Sauerteig* Ex. 12, 15 ff. u. a. (rabb. auch שאור, chald. סעור). — Zu Decl. IV und III gehört das Compos. צַוָּאר *Hals* (von צְוַעַר, § 279) mit seinem Augmentativ auf וֹן (§ 548, 2), wovon mit א otians st. c. צַוַּאר (f. צַוְּאַר) Jer. 28, 10 ff., st. cj. 'צַוָּאר oder 'צַוָּר (§ 429, 5) Jes. 10, 27 u. a. Neh. 3, 5; Pl. st. c. oder cj. צַוְּארֵי, 'צַוְּארֹת (§ 421, *d*. 720, β) Jos. 10, 24. Mi. 2, 3; 'צַוְּרֹנַי Ct. 4, 9, Pl. st. cj. von צַוָּרוֹן = צַוְּארוֹן, § 421, *d*. 428, 2. 429, 6.

---

[1]) Die Formen תֹּאָם (תּוֹאָם), תְּאוֹם, תְּאֹם und תָּאֵם, unter welchen der Sing. für *gemini* noch in Gesen. Thes. ed. Röd. aufgeführt ist, gehen hiernach alle auf das einzige תְּאֹם zurück.

806 Von Femm. zeigen sich mit א producens und otians — in Decl. A: neben גַּאֲוָה *Erhebung, Hochmuth,* st. c. und cj. גַּאֲוַת, גַּאֲוָת׳ Pr.10,2. 31,19 ff. 46,4, auch גֵּוָה, zusammengezogen von גַּאֲוָה Job 22, 29. 33, 17, st. c. wahrscheinlich [גֵּוַת]; — Decl. B: — 1) mit א otians: מֵאָה *Hundert,* st. c. noch מְאַת, Pl. noch מֵאוֹת Gen.25,7. 17. 33,1 u. a., aber Du. מָאתַיִם f. מְאָ׳ Gen. 32,15 u. a.; ebendanach von dem nach § 322,2 schon im Sing. vorn verflüchtigten, daher sonst indeclinabel gewordenen Maassnamen סְאָה Pl. noch סְאִים (§ 715,γ. 824,b), aber Du. סָאתַיִם Gen.18,6. 1 Reg.18,32 u. a.; und von dem noch mit מ׳ gleichgebildeten פֵּאָה *Ecke,* st. c. פְּאַת, Pl. פֵּאוֹת Ex.26,18. 25,26 u. a., Du. st. c. פַּאֲתֵי, st. abs. wahrscheinlich [פַּאֲתַיִם]; — מְלָאכָה *Geschäft* (f. מַלְאָכָה § 428,5), st. c. מְלֶאכֶת, st. cj. מְלַאכְתּ׳, Pl. [מְלָאכוֹת], st. c. מַלְאֲכוֹת (§ 421,c) Ex.35, 21—35. 36,4. 1 Chr.28,19; מְרַאֲשָׁה oder מְרֻשָׁה (f. מַרְאֲשָׁה *Kopfgegend,* § 428,1. 429,5. 361,d) im Sing. noch N. pr. Jos.15,44. Mi.1,15. 2 Chr.11,8 u. ö., Pl. st. c. mit מִן 1 Sm. 26,12: מֵרַאֲשֹׁתָיו (mit ָי vom gewohnteren St. cj. her § 695,4. 264,b); Pl. st. cj. מְרַאֲשֹׁת׳ oder מְרַאֲשׁוֹת׳ (§ 409,d. 892,III) Gen.28,11 ff. u. a. Jer.13,18; — 2) mit zum Theil festgehaltnem ē bei א produc.: שְׁאֵלָה *Bitte,* st. cj. שֶׁאֱלָת׳ (§ 383,5) Job 6,8. Ps.106,15 (in Pausa, § 494,ε), שְׁאֵלָת׳ oder שֵׁלָת׳ (§ 429,5) 1 Sm.1,27. 17. Esth. 5,6 ff. 7,2 f. 9,12 (im Wortton, § 498,3); תְּאֵנָה *Feige,* st. cj. תְּאֵנָת׳, Pl. תְּאֵנִים, תְּאֵנֵי (§ 715,ε) Jer.5,17. 24,1 f.; auch von מֵאָה *Hundert* wird der Pl. st. c. מְאוֹת wenigstens vermieden, weil die Verbindung auch Accus. statt Genit. zulässt. — Decl. C zeigt mit א otians nur 1 Fem. des zweifach schwachen Stammes שׁאה, wovon wie דֶּלֶת von דלה (§ 451,5. 788,B) statt שֶׁאֶת nach § 420,b zunächst שְׁאֵת, und daraus שֵׁאת, שֵׁת *Getümmel* (§ 428. 429,5) Thr.3,47. Num.24,17, im St. c. und cj. jedenfalls unverändert.

Von Indeclinabeln ע״א finden sich, ohne erhebliche Unterschiede der Beugung, — *a)* mit sicherm א otians: מְאוּם *Fleck* (f. מְאָ׳), so nur noch Job 31,7. Dan.1,4, st. cj. מוּמ׳ Dt.32,5. Pr.9,7, aber auch st. abs. sonst immer מוּם Lev. 21,17 ff. u. ö. Num.19,2. Dt.15,21. 2 Sm.14,25. Job 11,15. Ct.4,7; מְאוּמ׳ nur noch in der Adverbialform מְאוּמָה, deren mittler Hochton das מְ davor noch gehalten hat, § 842,III; — שְׂמֹאל *linke Seite* (aus שְׂמְעֹל, § 279), überall unverändert, nur später auch שְׂמֹאול geschrieben (§ 167) 1 Chr.6,29. 2 Chr.4,6; — שְׁאָט *Verachtung,* st. cj. שְׁאָט׳ Ez.25,15. 6; — *b)* mit gewöhnlich als otians angenommenem, aber auch als quiesc.[1]) annehmbarem א: פֹּארָה *Zweig* (f. פְּאֻ׳ oder nach

---

[1]) In diesen Beispp. haben Ewald und Gesenius (in den Wrtbb.) einstimmig das א als otians genommen, Hupfeld (H. Gramm. 1. Lief., Cassel 1841, S. 68) sogar als blossen (!) Vocalbuchstaben wie ו, י. Dem Erstern sind wir vorläufig oben § 428 gefolgt, weil allerdings א sonst immer nur in ā, ē, ō quiescirt. Aber — *a)* dasselbe א quiesc. verschmäht doch auch am Wortschluss ִי und ֻ nicht vor sich (נָשִׂיא, קָרוּא); — *b)* א mob. zieht bei dumpfer Verdoppelung sogar bisweilen ĭ dem ē vor (שִׁאֵל, נִאֵץ); — *c)* als leisester Kehlhauch färbte א ein vorangehendes ĭ, ŭ am wenigsten nothwendig, und gab in jenen Beispp. am leichtesten den einwirkenden Nachbarlauten (שׁ, ר) nach; — *d)* mit א quiesc. konnte sich auch ִ und ֻ ohne Umlaut dehnen, da dabei keine Consonanten-Häufung wegfiel, wie in בֵּרַךְ, בָּרֵךְ; — *e)* die Formen קְטֻלָּה (קָ׳), קִטְלוֹן, קְטֻלּוֹת passen zu jenen Nomm. besser (vgl. קַדְמוֹת; אַחֲרוֹן, שִׁלְטוֹן; מַרְאָה, פֶּפֶר, חֹטֶר), als die für א otians vorausgesetzten קְטוּלָּה, קִטְּילוֹן, קְטִילוֹת; — *f)* die Uebergänge in פֹּארוֹת und רִישׁוֹן ergeben sich bei א quiesc. viel leichter. — *g)* Bei jenem מַאֲטֵא § 425 war doch entschieden ein in ַ quiescirendes א anzunehmen. — *h)* Selbst die scheinbar sichersten Belege für א otians, Kt. ראשון, ראישונה Jos.21,10. Job 15,7. Sam. Pt. Gen.13,4 u. a.,

§ 351,*h* für פְּאָרָה) nur Jes. 10,33; aber Pl. in Pausa פֹּארֹות Ez. 17,6, und so auch Pl. st. cj. mit vorderm Nebenton 'פֹּארֹת Ez. 31,5 ff. [von פראת s. § 674,2]; — רִאשׁוֹן (f. 'רִאי oder nach § 350,*d* für רְאִשׁוֹן) *Erster*, überall unveränderlich, nur Job 8,8 auch רִאשׁוֹן geschrieben (§ 429,*C*); — 'רִאשׁוֹת *Anfänge*, nur Ez. 36,11, für 'רִאי oder für רְאִשׁוֹת, und dann ein Plur. wie שִׁקְמוֹת, קַדְמוֹת, § 780; — *c)* mit sicherm א quiesc.: פָּארוּר *Farbe* und פָּרוּר *Topf* (§ 429,2), beide für פַּאֲרוּר, daher indecl., obgleich ohne Flexions-Beispp.; — נָאוָה *decora*, auch נָוָה Jer. 6,2, beide für נַאֲוָה, Fem. zu נָאוֶה f. נַאֲוֶה (§ 451), also indecl., § 355.

807 Von den Nomm. פ״א, mit wurzelhaftem א, sind die mit blossem Hülfs- oder Formlaut א (prosthet. § 258, intensiv. § 548) wohl zu unterscheiden, wie אֶצְבַּע *Finger*, אֶשְׁכֹּל *Traube*, אֲזִקִּים *Ketten*, אַכְזָב *Täuscher*, אֵיתָן *perennis*, אָדוֹן (von דון) *Gebieter*. Bei allen diesen wirkt א innerhalb der Decl. höchstens als Guttural (§ 380,3. 381), vgl. אֶשְׁכֹּל, אַשְׁכְּלוֹת (§ 758); אָדוֹן wie Decl. III (חָזוֹן, נָבוֹן), st. c. אֲדוֹן, st. cj. 'אֲדוֹנ, Pl. אֲדֹנִים, אֲדוֹנֵי. Erst Praefixa haben bei אֲזִקִּים und 'אֲדֹנָי, אֲדֹנֵי das א zum Quiesciren oder Otiiren gebracht (§ 424 ex. 428,4). — Anders die eigentlichen פ״א, von denen — in Decl. I und A die Nomm. אֹהֶל *Zelt*, אֹרַח *Pfad*, אֳנִיָּה (f. אֳנִיָה) *Schiff*, [אֻרְוָה] *Raufe* das א produc. mit theilweise festgehaltenem ō oder ū zeigen, wie אֹהֶל mit den Plurr. אֹהָלִים, וְאֹהָלִים (f. 'וָאֳ, 'אֳהָ) Gen. 13,5. 25,27. 2 Reg. 7,10. Jer. 6,3. Job 12,6; לְאֹהָלָיו, 'לְאֹ, 'בְּאֹ, אֹהָלֶיךָ (*deinem, seinem Z.*) Num. 24,5. Dt. 16,7. 33,18. Jud. 7,8. 1 Sm. 4,10. 1 Reg. 12,16. Job 11,14. 2 Chr. 10,16 u. a., neben בָּאֳהָלִים (l. bā'ŏhālim, *in den Z.*, und vgl. קֳדָשִׁים neben בַּקֳּדָשִׁים Lev. 22,4. 24,9, § 744,*g*), Jud. 8,11. Jer. 35,7. 10. Hos. 12,10; alles übrige gleichmässig wie von טֹהַר [vgl. § 892,III]; die meist pausalen Beispp. von 'אֹרְחוֹת und die vereinzelten אֳנִיּוֹת, אֻרְוֹת s. schon § 427,*e*. Ob mit אֶתָנִים § 697,2 die Punctation nur eine Form wie אֶתָנִים oder einen Plur. von אֵיתָן gemeint hat, bleibt noch ungewiss, aber אֶתָנִים im Sinne von 'אֵת ist jedenfalls richtiger. — Bei Decl. IV und C hat die veränderte Formbildung mit א quiesc. die sonstige Chateph-Verwandlung (§ 798,*B*) beseitigen müssen, vgl. מֹאזְנַיִם, מֹאזְנֵי *Wage* (von 'מַאֲ, § 425,*f*); מוֹפֵת, מוֹפְתִים *Wunderzeichen* (von 'מַאֲ, § 425,*d.f.* 429,*C*); מָסֹרֶת *Bindung* (f. 'מַאֲ) als st. cstr. Ez. 20,37; möglich, dass der Stat. abs. noch מַאֲסֹרֶת hatte, vgl. dagegen מַכֹּלֶת *Speisung* 1 Reg. 5,25 (§ 415), als st. cstr. noch מַאֲכֹלֶת Jes. 9,4. 18. — Indeclinabel bleibt מֵזִין *Horcher* Pr. 17,4 von מֵאזִין für מַאֲזִין, § 429,5. 427,*g*. — Aber die Nomm. der Formen קְטוֹל und קְטוּל mit vorderm אֱ (§ 427,*f*) halten diess nur im St. cstr. noch fest, vgl. אֵבוּס *Krippe*, Jes. 1,3; אֵזוֹר *Gürtel* Jer. 13,1; אֵטוּן *Gespinnst* Pr. 7,16; אֵפוֹד *Ephod* 1 Sm. 2,18 u. a.; im St. cj., im Plur. und Fem. wird אֵ zu אֲ oder (vor מ) zu אֱ (§ 383,*b*), vgl. 'אֲבוּסֶ Job 39,9; אֱמוּנִים, אֱמוּנָה *Treue* Ps. 31,24. 37,3 u. a.; אֲסוּרִים zu אֵסוּר *Bindung* Jer. 37,15. Jud. 15,14. Eccl. 7,26. — Wie sich in der Feminin-Bildung auch בִּירָה *Veste* aus [אֲבִירָה] *die feste* verkürzen konnte (Esth. 1,2. Neh. 1,1 u. a.; vgl. Jes. 1,24), s. schon § 264.

---

die jedenfalls רָאישׁוֹן gelesen werden sollten, brauchen nur landschaftliche Nebenformen zu sein, mit ihrem gedehnten ־ָי dem mittlen ־ִי in שְׁלִישִׁי, רְבִיעִי u. s. f. um so leichter angenähert, da die Form קָטִילוֹן auch sonst vorkam. Gen. 13 wäre es ephraimit., Job 15 (vgl. schon 8,8) und Jos. 21 simeonit. (vgl. V. 8, dagegen 4,19. 8,5 ff.).

808 Von der zahlreicheren und gleichförmigeren Classe der Nomm., welche die eigentlichen Halbvocale ו, י im Wortstamme haben, sind — 1) die פ״ו mit ו als Anfangslaut fast ausgestorben und ohne Flexions-Beispp., § 436; — 2) die פ״ו oder פ״י mit abgefallnem oder in Vorsylben erweichtem Halbvocal sind nur in der Bildung abgewichen, in der Beugung aber den sonitalen oder andern Decll. zugefallen, z. B. שֵׁנָה, עֵצָה von ישן, יעץ Decl. B; דַּעַת von ידע Decl. C; תֵּימָן, מֵיטָב, אֵיתָן, מוֹשָׁב, מוֹעֵד Decl. IV; מוֹלֶדֶת, תּוֹלְדוֹת Decl. B. Nur — 3) einzelne פ״י mit Jod als Anfangslaut weichen auch in der Beugung etwas ab, indem sie dieses dünnen Lautes wegen auch einen nachfolgenden Vocal verdünnen, oder dessen Färbung einem stärkern nahen Guttural zulassen, vgl. יָבָם *Schwager*, fem. [יְבָמָה], st. cj. יְבִמְתּ׳ für יְבָמְתּ׳ (§ 782,γ); יָד *Hand*, st. cj. auch יֶדְכֶם *eure H.;* יָרֵךְ *Lende*, fem. [יְרֵכָה] *Hinterseite*, st. cj. יַרְכְתּ׳ für יְרֵכַת׳ (vgl. בְּרֵכָה, בְּרֵכַת׳), Du. יַרְכָתַיִם, יַרְכְּתֵי für יְרֵכ׳ (vgl. דִּבְלָתַיִם von דְּבֵלָה); vgl. § 434,5. 380,δ.

809 Von der Classe nr. 1 würden וָזָר *sons,* וָלָד *proles,* wenn sie flectirt vorkämen, unverändert nach Decl. II gehn. Das Indecl. וָו *Pflock*, Pl. וָוִים, וָוֵי Ex. 26,32—27, 17. 36,36 ff. 38,10—28 erklärt § 436, not. 2. — Bei denen nr. 3 tritt die stärkste Abweichung erst mit den Praefixen ·מ, בְּ, לְ, כְּ, וְ in jeder Form für den Anfangslaut יְ, in Fällen des St. cstr. auch für יֵ ein (§ 447. 458). — Von geringern Abweichungen zeigen — 1) Vocal-Verdünnung (§ 434,5. 443,d): das in den Wrtbb. falsch als „יְבֵמֶת" aufgeführte Fem. [יְבָמָה] *Schwägerin*, st. c. [יְבֶמֶת], st. cj. יְבִמְתּ׳ (mit ִ wegen י und מ, § 350,b) Dt. 25,7 ff. Rt. 1,15; — יָד *Hand*, st. c. יַד, st. cj. mit כֶם, כֶן (§ 892, III) stets nur יֶד׳ (mit ֶ wegen י und ד, § 347,2) Dt. 12,6 ff. Jer. 21,4. Ez. 13,21 ff. Mal. 1,9 ff. u. a.; — יָוֵן *Koth*, st. c. mit בְּ nur בְּיוַן, § 746 (mit ַ wegen י und ן, § 349,e); — יֵשׁ *Dasein*, st. cj. mit כֶם auch יֶשׁ׳, § 892, III. 894,B (mit ֶ wegen י und שׁ, § 350,d); — 2) dem ר zugelassene Vocal-Färbung: יָרֵךְ *Lende*, Du. יְרֵכַיִם, st. c. jedenfalls [יַרְכֵי], nicht יְר׳ (vgl. Targ. Ct. 7,1); Fem. [יְרֵכָה], st. cj. יַרְכַת׳ Gen. 49,13 und (chald.) Dan. 2,32; Du. יַרְכָתַיִם, noch mit Chateph und ohne Dag. l. (l. jar'katájim), st. c. יַרְכְּתֵי, mit Dag. l. bei (§ 329,4) ausgestossnem Chateph (l. jark^{e}tê), s. d. Beispp. § 630,b. Hätten diese Formen nicht יְרֵכָה, sondern wie in den Wrtbb. יַרְכָה zur Grundform, und sollte יַרְכָתַיִם wie in den Lehrbb. als richtiges Dual-Beisp. der Decl. מַלְכָּה dienen: so müssten alle Flexionen das Dag. l. haben, und das Fem. von יֶרֶךְ (im Hebr. nur st. cstr. zu יָרֵךְ, § 746,2) abzuleiten sein, entsprechend der targumischen Beschränkung des Masc. auf יַרְכָּא, יְרֵךְ (= hebr. יָרֵךְ, יֶרֶךְ und הַיָּרֵךְ), wovon alle Flexionen mit Dag. l. erscheinen, Tg. Gen. 24,2. 9. 32,31 f. 46,26. Ex. 1,5. 28,42. 32,27. Num. 5,21. Jud. 3,16. 21. 8,30. Ps. 45,4, obwohl es Gen. 32,25. Jer. 31,19. Ez. 21,17 (12). Ct. 3,8. 7,1 (wenigstens in der Londn. Polygl.) vernachlässigt ist, oder die Form noch hebraisirt.

810 Die Nomm. ע״ו und ע״י haben noch in drei Decll. ihr ו und י abwechselnd als Consonanten oder Vocale. Der I. Decl. sind zwar

A) schon in der Bildung — *a)* die der Form קְטָל (ursprünglich קַטָל, § 358) durch unauflösliche Zusammenziehung in קִיל entzogen und den Indeclinabeln verfallen (§ 433,β. 446,α. 768,β); eben so — *b)* die der Form קָטֹל (ursprünglich קְטֹל), zusammengezogen in קוֹל (§ 446), welches meist auch unauflöslich bleibt. Aber — *c)* von denen der Form קָטֵל (ursprünglich קְטֵל) haben sich (§ 446,$\beta.\gamma$) — 1) die

ע״ו nur grössertheils in meist unauflösliches קוֹל zusammengezogen; — 2) die ע״י nur zum geringern Theil in unauflösliches קִיל oder קֵל; dagegen — 3) einige ע״ו noch mit ו mob. und meist verlängertem ā (§ 433,2) die Form קָוֶל, und — 4) die meisten ע״י mit י mob. und Chireq als Hülfsvocal die Form קַיִל bekommen.

B) In der **Beugung** lassen, abgesehn von den durchaus Indeclinabeln — *α*) der St. cstr. und cj. sowie der Dual und die Femininform nicht nur קוֹל, קִיל unaufgelöst, sondern ziehen auch קָוֶל und קַיִל zu קוֹל und קֵיל zusammen (§ 446,*γ*), z. B. שׁוֹר *Rind*, st. c. und cj. שׁוֹר, שׁוֹר׳; מָוֶת *Tod*, st. c. und cj. מוֹת, מוֹת׳; עַיִן *Auge*, st. c. und cj. עֵין, עֵינ׳, Du. עֵינַיִם, עֵינֵי; צַיִד *Jagd*, st. c. und cj. צֵיד, צֵיד׳, fem. צֵידָה, vgl. noch אֵיבָה *Feindschaft* (f. אַיְבָה) neben אוֹיֵב *Feind*. — *β*) Im Plur. st. a. bekommen oder behalten von den zu *b. c.* 1. 4 gehörigen דּוּד *Topf*, חוֹחַ *Dorn*, חַיִל *Kraft*, עַיִן *Quell*, עַיִר *Eselein*, שׁוֹר *Rind*, תַּיִשׁ *Bock*, שׁוּק *Strasse* ihr ו oder י mobile mit dem ָ des Segolaten-Plur. (§ 741,*b*), also דְּוָדִים, חֲוָחִים, חֲיָלִים, עֲיָנוֹת (§ 719), עֲיָרִים, שְׁוָרִים, תְּיָשִׁים, שְׁוָקִים; von allen übrigen hat auch der Plur. die Zusammenziehung, z. B. תּוֹר *Turtel*, אַיִל *Widder*, לַיִל *Nacht*, Pl. תּוֹרִים, אֵילִים, לֵילוֹת (§ 716,8). — Sonst zeigen nur noch Decl. III und A einzelne Beispp. der wechselnden Auflösung und Zusammenziehung, wie מָדוֹן, מִדְיָנִים *Streit*, עַוְלָה *Unrecht*, Pl. עוֹלוֹת. — Anderwärts erscheinen ו, י nur bleibend als Vocale oder bleibend als Conss., letzteres nur bisweilen mit geringer Abweichung, z. B. IV: אוֹיֵב *Feind*, st. cj. auch אוֹיִב׳ (§ 434,5); IV. B: עִוֵּר *blind*, אַיָּלָה *cerva*, עִוְרִים, אַיְלוֹת (§ 442,*d*).

811 Zu Decl. I gehören auch — 1) die aus ע״ו oder ע״י bei zugleich stumpfer Wz. (§ 544) mit ת fem. gebildeten Nomm., die nicht Femm. geblieben sind (§ 648,*c*), wie אוֹת *Zeichen*, דּוֹת *Brunnen*, beide freilich schon Indecll. geworden, אוֹת noch mit Pl. אֹתוֹת (§ 648), דּוֹת als Sing. noch Mischn. Kelim 5, 6. Oholot 11,9, im Du. דֹּתַיִן als N. pr. Gen. 37 u. a. § 678,*b*; eben so die noch declinabeln זַיִת *Oelbaum*, שַׁיִת *Gestrüpp* (von זיה, שיה = זהה, שהה, § 418 ex. 465 ex.), wovon זֵית, זֵית׳, זֵיתִים, זֵיתֵי׳; von שַׁיִת s. nr. 5; von בַּיִת (viell. auch der Art) s. § 850,13; — 2) die Nomm. mit א otians (§ 803), גַּיְא *Thal*, שָׁוְא (*Wüstes*) *Gehalt-* oder *Heilloses*. Von גַּיְא schon st. abs. 1mal גֵּיא oder (vor ־) גֵּיא § 458 ex.; st. cstr. גֵּיא oder גֵּי (§ 803) Jes. 22,1 u. a. Jos. 15,8 u. a.; Pl. גֵּיאוֹת, גֵּאָיוֹת (§ 711), fast nur noch im Kt., gewöhnlich mit Versetzung גֵּאָיוֹת, § 474,*δ*; — von שָׁוְא Pl. st. cj. שֹׁאֵי׳ Ps. 35,17; Fem. שׁוֹאָה ib. 8. Jes. 10,3. 47,11 u. a. [1]), Ez. 38,9 noch in dem Ursinn des *wirren Getöses* (*Wetters*), wofür auch wie beim Pl. von ג׳ mit versetztem Stammlaut שַׁאֲוָה Pr. 1, 27 Kt. (§ 474). Dagegen bietet — 3) die volle Form קָוֶל, wovon nur noch אָוֶן *Noth*, מָוֶת *Tod*, עָוֶל *Frevel*, תָּוֶךְ *Mitte* vorkommen, keine sichern Beispp. des Plur. Denn das zu אָוֶן gezogene אוֹנִים ist Pr. 11,7 wie Hos. 9,4 vielmehr Pl. von אוֹנֶה (Wz. אנה) *Leidtragender* [2]); für מוֹתַי aber ist Ez. 28,10 מְמוֹתֵי, sowie Jes. 53,9 בְּמֹתָיו f. בְּמֹתָיו herzustellen [3]). — 4) Von den zugleich gutturalen עָוֶל (nr. 3), רֶוַח *Weite*, [שֶׁוַע] *Geschrei* behalten letztere zwei rein die gutturale Art mit ו mob. (§ 467,*γ*); daher auch von ר׳ Fem. רְוָחָה (§ 622), st. cj. רַוְחָת׳ (§ 800, *B*), weil wie bei יַרְכָת׳ (§ 808) der schwache Halbvocal dem ר die Fär-

---

[1]) beide also nicht von einem Sing. masc. שׁוֹא, der gar nicht nachzuweisen ist, s. Hupfeld zu Ps. 35, 17. 7, 15. — [2]) s. Bertheau z. d. St. Aber sollte Pr. 11 א׳ ת׳ nicht den Erbansprüchen gelten? — [3]) S. De inferis § 82 f. und oben § 697, not. 2.

bung zuliess; von ש׳ st. cj. שַׁוְע׳, Fem. שַׁוְעַת׳, שַׁוְעָת Ps. 5,3. 18,7. 1 Sm. 5,12 u. a.; von עָוֶל st. c. nur kürzer עֶוֶל Ez. 28,18 (doch nicht in allen Edd.), st. cj. עַוְל׳ Ez. 18,26. 33,13; Fem. עַוְלָה und עַוְלָתָה (§ 615 ex.) Ez. 28,15. Job 6,29 f. u. a., nur mit וְ Job 5,16 וְעֹלָתָה, und nach לֹא Ps. 92,16 Kt.; vgl. § 440,3. 470,5 u. not. 2. Die ע״ו mit abgeworfenem Endstammlaut (ה) sind hierdurch den ל״ו zugefallen, s. daher § 820. — 5) Wie die Nomm. der Form קַיִל ihr *aj* auch in î oder â zusammenziehn, zeigen die Substt. und Substt. gewordenen Partikk. אַיִן *wo?, nicht da*, wovon neben sonstigem אַיִן doch auch אֵין יֶשׁ־ (wegen י, § 443, *c*), und die Abkürzung אִי *nicht* in אִי־נָקִי Job 22,30 (wohl noch f. אֵין נ׳ nach § 296,3) und den Nomm. pr. אִי כָבוֹד (1 Sm. 4) u. dgl.; andrerseits bei verstärktem Nasal durch Zutritt von ־ָה oder Vortritt von Nasal und Gutt. אָנָה *wohin* Gen. 16,8 u. a., מֵאָן (sonst מֵאַיִן) *von wo* 2 Reg. 5,25 Kt., עַד־אָן *bis wo* Job 8,2. Von עַיִר (§ 810, *β*), שַׁיִת st. cj. עִירֹה, שִׁיתוֹ, § 460; vgl. noch מִיץ neben מַיִץ § 770; dagegen von עַיִן *Quell* auch עֵנַם Du. und עֵנִים Pl. als Nomm. pr.; שָׁתוֹת *Unterlagen* Ps. 11,3 von [שַׁיִת] § 460, *β*; von עִיר, עָרִים s. § 850,16. Wie חַיִל *Heer* schon im St. abs. auch חֵיל haben konnte, s. § 457, *e*. Dass aber umgekehrt auch עִיר, יַיִן, אַיִל als St. cstr. ständen, ist unerweislich. Ez. 40,14 ist א׳ St. abs., הֶחָצֵר dahinter Nominat. (s. Proben, S. 245. 312 ff.); Ps. 60,5 תַּרְעֵלָה nach יַיִן Supposition; Job 11,12 ע׳ פֶּרֶא in Apposition. Nur Ct. 8,2 möchte man zwar dem Parallelglied zufolge auch הָרֶקַח nach יַיִן als Genitiv ansehn; aber jenes parallele עֲס׳ ר׳ ist durch ־ִי *mein* specialisirt; in dem allgemeinen י׳ הר׳ mag die ländlich breite Sprache (vgl. nr. 6) die Apposition, die zugleich für beide Nomm. gleichen Tonfall gab, der Composition vorgezogen haben. — 6) Dass die breit aufgelösten Plurr. דְּוָדִים u. s. f. fast alle der ländlichen Sprache angehören (§ 459, 5), zeigen die Bedeutungen (§ 810, *β*); dabei walten aber auch noch Unterschiede des Sinnes oder der Stellung, vgl. דְּוָדִים *Töpfe*, דּוּדִים *Körbe*, דּוֹדִים *Vettern* 2 Chr. 35,13. 2 Reg. 10,7. Ct. 5,1; עֵינַיִם *Augen*, עֲיָנוֹת, עֵינוֹת *Quellen*, § 719; חֲוָחִים ausser חוֹחִים in Pausa, 1 Sm. 13,6. 2 Chr. 33,11. Ct. 2,2 (§ 457 ex. 493, *γ*). Das Kt. עורים *Esel* (l. עֲיָרִים wie שְׁוָרִים) Jes. 30,6 ist vom sonstigen עֲיָרִים nicht verschieden und wohl nur Schreibfehler (vgl. V. 24).

812 Decl. III hat ein Beispiel der diesen Plurr. ähnlichen Auflösung an מָדוֹן oder מָדִין *Streit*, Hab. 1,3. Ps. 80,7 u. a. 2 Sm. 21,20 Kt.[1]), wovon der Plur. zwar im Kt. noch מְדוֹנִים Pr. 18,19 u. ö. (S. 272, not. 1), aber Pr. 18,18. 19,13 im Kt. מִדְיָנִים, מִדְיָנֵי, und eben so 18,19. 21,19 u. a. im Q. Eine Form מְדָוְנִים, wie sie die Wrtbb. geben, ist für das Kt. nicht erweislich, und bei dem sonstigen Unterschied des ו und י unwahrscheinlich; die Abkürzung מְדָנִים erklärt und belegt § 475, *b*. Jene vollern מִדְיָנִים, מִדְיָנֵי entsprechen ganz sonitalen Formen wie מִשְׁפָּטִים, מִשְׁפְּטֵי. — In Decl. A zeigen neben der noch aufgelösten Form im Sing. die Zusammenziehung vor dem וֹת des Plur. (vgl. § 778,1—3): [לִוְיָה] *sertum*, st. c. לִוְיַת Pr. 1,9. 4,9, beides nach § 443, *e* für לִוְיַת, daher Pl. zusammengezogen לֹיוֹת, wie מוֹתוֹ für מָוְתוֹ, 1 Reg. 7,29 ff.; — עַוְלָה *Unrecht*, im ganzen Sing. nur עוֹלָה oder

[1]) Dass hier das Kt. מדין nicht מִדִּין („grosses Maass") zu lesen ist, s. schon § 277, not. 1. Von מִדְיָן aber, dem N. pr., lautete doch wohl מדין als Appellativ und Masc. zu מְדִינָה verschieden und wie anders als מָדִין?

עַלְיָה (§ 474, *a*) oder עַוְלָתָה (וְעֹלָ' Job 5 s. § 811,4), aber Pl. עוֹלוֹת Ps. 58,3. 64,7. — Was zu andern Decll. mit bleibendem ו oder י mob. vorkommt, und sofern nichts bemerkt ist, vom Sonitalen oder Gutturalen nicht abweicht, ist: Decl. II: יָוָן *Jonien*, יָוֵן *Koth* (§ 809,1), עָיֵף *müde*, לִוְיָתָן (§ 746, *B*); — Decl. III: עָוֹן *Vergehung*, עִוָּרוֹן *Blindheit*, [צַוָּרוֹן] *Hals* (§ 805 ex.), צִיּוֹן *Trockenheit*; — Decl. IV: אֹיֵב *Feind* (§ 810 ex. 443, *c*), דָּיֵק *Wartthurm*, עֹוֵן oder עוֹיֵן *scheelblickend* (1 Sm. 18, 9), עִוֵּר *blind* (§ 810 ex. 442 ex.), אַיָּל *Hirsch*, דַּוָּג oder דַּיָּג *Fischer*, דַּיָּן *Richter*, עַוָּל *Frevler*, צַיָּד *Jäger* (§ 756), מַעְיָן *Quellort* (§ 800, IV), [כַּוָּן] *Opferkuchen* (Wz. כור), צַוָּאר *Hals* (§ 805 ex.); — Decl. V: אָיוֹם *schrecklich*, mit Fem. אֲיֻמָּה; — Decl. A: זַוְעָה oder זַעֲוָה (§ 474, *β*) *Spiel der Misshandlung*, [שַׁוְעָה] *Geschrei*, § 811,4; — Decl. B: אַיָּלָה *cerva* (§ 810, ex. 442, *d*), גְּוִיָּה *Körper*, זְוָעָה *Schrecken*, צְוָחָה *Geschrei* (st. c. צִוְ'), רְוָחָה *Erleichterung* (st. cj. רַוְ', § 811,4), רְוָיָה *Ueberfluss*; — Decl. C: אִוֶּלֶת *Thorheit*, von אֱוִיל (§ 433,2. 622,8), עַוֶּרֶת *Blindheit*, zu עִוֵּר (§ 775,2); — Indecll. masc. אֱיָל *Thor*, אֱיָל *Kraft*, כִּיּוֹר *Becken*, עֲוִיל *frevelhaft*, עֲוִיל *Kind*, עִוְעִים *Verdrehtheit*, עֲיָם *Gluth*, צִיּוּן *Steinmal*; femm. אַוָּה, תַּאֲוָה *Gelüst*, אַיָּה *Habicht*, גְּוִיָּה *Körper*, דַּיָּה *milvus*, הַוָּה oder הַיָּה *Verderben*, [חַוָּה] *Zeltdorf*, חַיָּה *Gethier* (st. c. poet. חַיְתוֹ, § 442, *d*), כְּוִיָּה und מִכְוָה *Brandmal*, מִחְיָה *victus*, מִצְוָה *Gebot*, עַוָּה *Zertrümmerung*, עַוָּתָה *Unterdrückung*, צִיָּה *Trockenheit*, קְוֻצּוֹת *caesaries*, תִּקְוָה *Erwartung*, תֻּשִׁיָּה *Bestand* (§ 429, not. 3).

813 Mehrere Nomm. von solchen Stämmen ע״ו und ע״י, die sich zugleich als ע״ע gestalten (§ 541), d. h. ihr ו oder י wiederholen und verdoppeln konnten, sind solcher Verdoppelung des Endlauts wegen der V. Decl. zugefallen, nur dass sie ausserdem im St. cstr. Sing. — 1) zwar ־ָו nur zu ־ַו verkürzen (§ 761); aber — 2) jedes ־ַי eben so wie bei צַיִד צֵיד, גַּיְא גֵּי zu ־ֵי zusammenziehn (§ 432, *b*. 444, 3), z. B. קַו *Schnur*, קַו שֹׁמְרוֹן *Samaria's Schnur*, קַוָּם *ihre Schnur*; חַי Adj. *lebendig*, Pl. חַיִּים, Fem. חַיָּה; חַי Subst. *Leben*, Pl. ext. (§ 689, *B*) חַיִּים, חַיֵּי *Lebendigkeit*, *Lebenszeit*; Adj. st. c. חֵי הָעוֹלָם *der ewig Lebendige*; Subst. st. c. חֵי פַרְעֹה [*beim*] *Leben Pharao's*.

Derselben Decl. fallen aber auch sonst von Stämmen ל״י einige Nomm. auf ־ִי oder ־ִי zu, welche ihr Jod (aus ־ִי zum Consonanten erhärtet) vor allen Flexions-Anhängen verdoppeln, nämlich — *a)* die einsylbigen auf ־ִי, die ein mittleres Jod (von ה oder ו stammend) in jenes ־ִי verschmolzen haben, z. B. אִי *Küste* (für אֱוִי von אֱוִי), Pl. אִיִּים, אִיֵּי; — *b)* die zweisylbigen auf ־ִי, die den Formen קְטִיל oder קָטִיל nachgebildet ihren Vocal ־ִי mit dem Jod des Stammes vereint haben, z. B. עָנִי (von עָנִיי) *Bedrängter*, עֲנִיֶּךָ *dein B.*, עֲנִיִּים, עֲנִיֵּי *die B.*; — *c)* einzelne der Form מִקְטָל, die gleich andern dieser Form (§ 762, *γ*) ihr als Endlaut ausnahmsweise verbliebenes Jod verdoppeln, wie מַאֲוַיֵּי *Gelüste*, von מַאֲוַי; — *d)* einzelne andre Beispp. mit bloss mimischer oder den Wortlaut füllender Verdoppelung.

814 Was zunächst — *A)* die wurzelhafte Verdoppelung der Nomm. ע״ע betrifft, so haben zwar die semitischen Stämme ע״ע im Hebräischen nicht so wie noch die gutturalen der Art neben den Formen mit gehemmter Verdoppelung (שַׁחוּ, פַּחִים, הָרִים) auch andre mit auflösender Wiederholung (שְׁחוֹחַ, הֲרָרִי, תְּשׁוּחוֹחַ) ausbilden mögen. Das Waw ist dazu auch im Arabischen, das Jod wenigstens im Hebräischen zu schwach gewesen. Denn selbst von der Wz. חיי, die noch in der Verbalflexion die Art der ע״ע zeigt, hat doch das Hebr. keine

Bildungen mit wiederholtem Jod̲, wie das Arab. sie von حىّ, زىّ, عىّ, غىّ aufweist. Dennoch zeigt wenigstens die hebr. Nominal-Flexion Beispp., die neben längern Stammverwandten von ל״ה bei kürzerer Bildung regelmässig eine Verdoppelung der Endlaute ו י, ganz wie von Stämmen ע״ע, vorgezogen haben. So — 1) von ע״ו, nach vorhandnen Flexions-Beispp.: [גַּו] *Rücken* (S. 267, not. 3), verw. sowohl mit גַּב, גַּף (§ 764,*a.* 277), als mit den zu ל״ה gehörigen גֵּו, גֵּוָה, גְּוִיָּה, davon st. cj. nur גַּוְּךָ, גַּוֶּךָ, גַּוָּם 1 Reg. 14, 9. Ez. 23, 35. Neh. 9, 26; — קַו *Schnur,* verw. mit קָוֶה und תִּקְוָה (Jer. 31, 39 Kt., Jos. 2, 18 ff.), aber st. c. קַו 2 Reg. 21, 13. Jes. 34, 11, st. cj. קַוָּם Ps. 19, 5 [1]); von קַו ohne St. estr. s. § 440. 499 ex. — Wie גַּו und קַו hat auch im Chald. כַּו, כַּוָּא *Fenster* die Verdoppelung gehabt, Pl. כַּוִּין, כַּוֵּי Dan. 6, 11. Tg. Gen. 8, 2; und im Hebr. wahrscheinlich noch (obgleich auch ohne Flexionsbeispp.) צַו *Gebot,* so wie die simeonit. *ἀπ. λεγ.* אַו *Verlangen,* שַׁו *Bestand,* § 436, 3. S. 253, not. 3. — Nur תָּו *Zeichen* (Ez. 9, 4. 6) muss seine Abkunft von תָּוֶה erkennbar (§ 451,*β*), daher st. cj. תָּוִי, Pl. תָּוִים behalten haben, was aber nicht תָּוִי Job 31, 35 beweist (von der Punctation als תַּאֲוִי nach § 429 gefasst, vgl. Vulg. und Targ.), sondern das chald. תָּוָא und תָּוְתָא Tg. Ez. 9. Ps. 78, 41. — 2) Von ע״י entsprechend: דַּי *Genüge* (eigentlich *Zufluss,* von דיי, f. דיה, דוה, verw. mit דְּיוֹ *Tinte,* דּוֹת *Brunnen*), st. c. דֵּי Jes. 40, 16. Pr. 27, 27 u. a., st. cj. דַּיֶּךָ, דַּיָּם Pr. 25, 16. Ob. 5 u. a.; — חַי Adj. (von חיי, verw. mit חיה, חוה) st. c. חֵי Dan. 12, 7, Pl. חַיִּים, Fem. חַיָּה Lev. 14, 6. 51 f. Ps. 27, 13. 148, 10 u. a.; — חַי Sbst., st. c. חֵי, nur vor יהוה (l. אֲדֹנָי, § 385) noch חַי, Gen. 42, 15 ff. 1 Sm. 1, 26. 20, 3. 2 Sm. 15, 21. 2 Reg. 2, 2 ff. Am. 8, 14; Pl. חַיִּים, חַיֵּי, חַיַּי Gen. 3, 14 ff. 22 ff. 23, 1. Ex. 1, 14 u. a. — Wie דַּי und חַי muss auch das noch halb appellative N. pr. עַי wenigstens vor Anfugen (§ 576. 605) gelautet haben, vgl. הָעַי und die Femm. עַיָּה etc. Jos. 8, 1 ff. 1 Chr. 7, 28, § 615,*a.* 616, 1. — Dagegen mag das nur in Einer Phrase vorkommende Collectiv שַׁי *δῶρα* (Jes. 18, 7. Ps. 68, 30) nach der wahrscheinlichen [2]) Ableitung von שיא (شَاءَ, يَشَاءُ *voluit*) wohl dem ähnlichen גַּיְא, גַּי gefolgt sein (§ 811, 2).

815 *B)* Die bloss auflösende oder firmative (§ 295, 2. 469, 3), daher nicht so unerlässliche und in Einzelfällen aufgegebne Verdoppelung haben — *a)* jene einsylbigen Contracta (§ 438, 1. 456. 469, *b*): אִי *Küste, Insel,* Pl. אִיִּים, אִיֵּי Jes. 24, 15. 34, 14 u. ö. Ez. 27, 6—15 u. ö., אִיִּן Ez. 26, 18 (§ 277, 3); — עִי *Trümmerhaufe* (f. עֱוִי von עָוָה), Pl. עִיִּים, עִיֵּי Jer. 26, 18. Num. 21, 11; ebenso wohl das abgeleitete מְעִי *Trümmerstätte* Jes. 17, 1; von עִיּוֹן oder עִיִּין Mi. 3, 12 s. § 277 ex.; — צִי (von צוי) *Kriegsschiff,* Pl. צִיִּים Dan. 11, 30, aber auch (§ 445. 469) zusammengezogen צִים Num. 24, 24. Ez. 30, 9; verschieden davon [צִי von צחי, woher] Fem. צִיָּה *Trockniss, Steppe* Ps. 63, 2. 78, 17, und Adj. [צִיִּי] mit Pl. צִיִּים *Steppen-Leute* oder *-Thiere,* § 825,*β*; eben so wie vom ersten אִיִּים ein Pl. אִיִּים *Heulthiere,* von Sg. אַיָּה oder אִי zu unterscheiden ist. Von רִי *Nass* (aus רְוִי) Job 37, 11 findet

---

[1]) nach gew. L., die wenigstens zeigt, dass die Punctatoren קַו von קוי = קוה ableiteten, wie denn auch der chald. Plur. קַוִּין davon vorkommt, Tg. Jes. 59, 5 f. Uebrigens s. Neue Aehrenlese nr. 1069. — [2]) Dem allgemeinen Sinn des nächstverwandten arab. شَيْءٌ (eigentlich *Gewolltes,* daher) *Werthgegenstand, Sache, Etwas* entspricht noch die hebr. Beschränkung auf הוֹבִיל im Zuge bringen, wobei der Zuschauer nicht sofort sah, was, nur dass die Packthiere Werthvolles trugen.

sich keine, wäre aber dieselbe Flexion. Der St. cstr. Sg. bleibt von allen dgl. Nomm. unverändert (Jer. 47,4. Mi. 1,6); der St. cj. würde dem Plur. folgen. — *b)* Die Adjectt. ל״י von der Form קָטִיל, mit St. cstr. wie Decl. III, Plur. und Fem. nach Decl. V. So [טָרִי] *frisch,* Fem. טְרִיָּה Jud. 15,15. Jes. 1,6; — נָקִי *schuldlos,* st. c. נְקִי Ps. 24,4, Pl. נְקִיִּם, נְקִיִּים (§ 673) Jer. 2,34. Gen. 44,10 u. a.; — עָנִי *bedrängt,* st. cj. 'עֲנִיִּ Dt. 15,11 (§ 892,III), Pl. עֲנִיִּים, עֲנִיֵּי, 'עֲנִיִּי Ps. 12,6. 72,4. 74,19 u. a.; Fem. עֲנִיָּה Jes. 10,30 u. ö.; — צָלִי *Gebratnes,* קָלִי *Geröstetes,* beide ebenso, nur ohne Flexionsbeispp. ausser st. c. צְלִי Ex. 12,8f. — Aber שָׁנִי *δίβαφοι* hat Pl. zusammengezogen שָׁנִים, z. Unt. von שְׁנִיִּים (Sg. שֵׁנִי) *secundi,* § 825,*a,* vgl. Jes. 1,18. Pr. 31,21. Gen. 6,16. — שְׁבִי *captivus,* Fem. שְׁבִיָּה, so wie Subst. שְׁתִי *Trinkgelag,* das aus שְׁתִיי zusammengezogen st. cj. auch שְׁתִיו u. s. f. haben würde, s. § 821. — *c)* Beispp. bloss firmativer Verdoppelung sind — 1) von dem mit קָטִיל formverwandten רָאִי *gesehn, ansehnlich,* Pl. fem. 1 mal רְאִיּוֹת, superlativisch, § 469,3. 500,8 (vgl. § 763,6); — 2) jenes einzelne מַאֲוַיֵּי Ps. 140,9, dgl. aber die lebende Sprache wahrscheinlich noch mehr hatte, vgl. § 469,3,*a.* 762,*γ.* 794,V; — 3) die auch als Nom. gebrauchte Fragpartikel אַי *wo?,* welche, abgesehn von ihrem vorn abgeschliffnen כ (§ 282), nicht wegen Abkürzung aus אֱוִי (§ 438), sondern ähnlich den Wörtchen הֵן, אֵל, und vielen Nomm. der Form קָטֵל (§ 762), zur Füllung des knappen Lautes vor allen Anhängen das Jod verdoppelt, während sie es im blossen Wortverband, wie חַי, חֵי und das nächstverwandte אֵין von אַיִן, zusammenzieht, vgl. אֵי הֶבֶל Gen. 4, 9; אַיֵּה (§ 605, II. III, *B*), אַיּוֹ, אַיָּם u. s. f. § 894, 38.

816 Die Nomm. ל״ו und ל״י ausser der V. Decl. sind, so weit sie in der Bildung י, ו am Ende des Wortstammes behalten haben (vgl. § 823), in Bildung und Beugung mehrfach von einander verschieden geblieben. — Zur I. Decl. gehörig haben — *a)* einige mit hintergezognem Sinnvocal die Form קְטַל bekommen (§ 431,4. 741), wobei sich aber ־ַי zu ־ָי gedehnt, oder zu ו verschmolzen hat (§ 433,2. 444,*α*), vgl. דְּוַי *Seuche,* שְׂלָו *Wachtel,* תְּאוֹ *Kuhgeis.* — *b)* Bei vorn gebliebenem Sinnvocal haben, ohne Hülfs-Segol zu bedürfen, die ל״ו ihr ו zu וּ, die ל״י ihr י zu ־ִי werden lassen, letztere aber diess hellere ־ִי betont (§ 432,2), so dass sich der Sinnvocal verflüchtigt hat, und meist erst in Pausa mit Rückfall des Tones wiederherstellt (§ 489,*b*). — Hiernach haben sich folgende Nomina gestalten müssen: — nach der Form קַטְל: von ל״ו: שָׂחוּ *Schwimmen;* von ל״י: אֲרִי *Löwe,* גְּדִי *Böcklein,* in Pausa אֲרִי, גֶּדִי; — nach der Form קִטְל: von ל״ו: שְׂכוּ *Aussicht;* von ל״י: חֲצִי *Hälfte,* in Pausa חֵצִי; — nach der Form קֹטְל: von ל״ו: תֹּהוּ *Oede;* von ל״י: חֳלִי *Krankheit,* צֳרִי *Balsam,* in Pausa חֹלִי, צֹרִי.

Die Beugung aller dieser Formen, soweit sie in Beispp. vorliegt, lässt — 1) im St. cstr. den Laut unverändert, nur dass sich ־ַי in ־ֵי und ־ָאוֹ in וֹא zusammenzieht (§ 444,*β.* 429,*B*), vgl. דְּוֵי, תְּוֹא, aber תֹּהוּ, גְּדִי, חֲצִי, עֲנִי. — 2) Vor Anhängen dagegen, also im St. cj., Du. und Pl. löst sich ־ִי, וּ [wahrscheinlich auch וֹ] in die Conss. י, ו auf (§ 467), und dabei muss — *α*) im St. conj. der Sinnvocal vorn wie sonst sich verkürzen, vgl. שַׁלְוִי *meine Ruhe* von [שָׁלוּ], פִּרְיוֹ *seine Frucht* von פְּרִי (§ 743,II), חֶצְיוֹ *seine H.* (§ 798,*a,* vgl. חֲצִי), חָלְיוֹ *seine Kr.,* יָפְיוֹ *s. Schönheit* (von יֳפִי). — *β)* Du. und Plur. beugen sich wie sonst (§ 741,*a*—*c*); und nur da, wo Jod einen dünnen Vocal vor sich bekäme, hält es ־ָ vor sich fest (Du. abs., Plur.

cstr.), z. B. [דְּלִי] *Schöpfkrug*, Du. [דָּלְיַ]ם; [קָצוּ] *Ende*, Pl. קְצוֹת, קִצְוֵי (§ 720,6); לְחִי *Wange*, Du. לְחָיַיִם *Wangen*, לְחָיֶיךָ *deine W.*; גְּדִי, Pl. גְּדָיִים, גְּדָיֵי. — γ) Der Plural insbesondre nimmt statt י oft א an (§ 441), z. B. פְּתָיִים und פְּתָאִים *Einfältige*, עֳפָאִים *Zweige* von [עֳפִי]. — δ) Bei Plural-Bildungen ohne ָ (§ 744,*b*. 796) und bei verflüchtigtem ְ im Du. cstr. bleibt zwar die Lautfolge ַיִם, aber יִם und יֵ gehn in ִים, ֵי zusammen, vgl. שְׁלֹו, Pl. שְׁלֹוִים; כְּלִי, Pl. כֵּלִים, כְּלֵי *vasa* (f. כְּלִיִים, § 445,*b*); לְחָיַיִם, st. c. לְחִי für לְחָיֵי.

817 In den Bildungen der übrigen Masculin-Decll. sind י, ו nur selten am Ende des Wortstammes geblieben, und zwar — 1) das ו ohne etwas weiter in der Beugung zu ändern, als dass es vor deren Anhängen wieder zu ו mobile wird, wo es in der Bildung mit וּ verschmolzen war (§ 444,2), z. B. עָשׂוּ *gemacht* (f. עשׂוּו), Pl. עֲשׂוּוִים, עֲשׂוּוֹת; שִׁקּוּיַ *mein Getränk* von [שִׁקּוּי]; — 2) das י auch hier — *a)* mit Zusammenziehung des ַי zu ֵי im St. cstr. (§ 444,β), z. B. שָׂדַי *Feld*, שְׂדֵי; — *b)* bisweilen mit Uebergang in א vor der Plural-Endung (§ 441), z. B. (Decl. III) תָּלוּי *gehenkt*, Pl. תְּלוּיִם und תְּלֻאִים; (Indecl.) בְּלוֹי und בְּלוֹאֵי *Lumpen*; — *c)* in alten Plural-Bildungen mit Verschmelzung des ִי und ִים zu ִם, s. schon § 671,*b*.

818 Besonders mannigfaltig ist die Feminin-Bildung der ל״ו und ל״י, die, wo das Fem. auf ָה ausging, י, ו als Consonanten erhalten oder zu solchen erhärtet hat (§ 467); wo es auf ת ausging, sie als Vocale (וּ, ִי) gelassen, oder in â, ô zusammengezogen hat (§ 445. 450,*b*. 456,5). So

A) von ל״ו, und zwar — 1) auf ָה — *a)* nach Grundformen wie שְׁחוּ etc. (§ 816,*b*), Femm. wie שַׁלְוָה *Ruhe*, אַחֲוָה *Brüderschaft*, עֶרְוָה *Blösse*, [אֻרְוָה] *Raufe*; — *b)* von עָנָו, שָׁלֵו, Femm. עֲנָוָה *Milde*, שְׁלֵוָה *ruhige*; — 2) auf ת — *c)* nach Grundformen wie שְׁחוּ etc., Femm. wie כְּסוּת *Bedeckung*, רְעוּת *Freundin*, עֱנוּת *Bedrängtheit*; — *d)* von Praeformatis mit ת, Femm. wie תַּזְנוּת *Hurerei*; — *e)* nach Grundformen wie שָׁלֵו (§ 816,*a*), Femm. wie קְצָת *Ende*, [כְּנָת] *College*; — *f)* von alten Verwandtschaftswörtern auf וּ, verschmolzen mit vollem ַת, die Femm. אָחוֹת *Schwester*, חָמוֹת *Schwieger*;

B) von ל״י häufiger — 1) auf ָה, nämlich — *α)* nach Grundformen wie אֲרִי, גְּדִי etc. (§ 816,*b*), theils ohne, theils mit Verdoppelung des Jod (§ 469,3), Femm. wie רַעְיָה *Freundin*, שִׁבְיָה *Gefangenschaft*, חֶלְיָה *Halsgeschmeid*; צְבִיָּה *Gazelle*, אֳנִיָּה *Schiff*; — *β)* nach Grundformen wie שָׂדַי, בָּנוּי, Femm. wie רְוָיָה *Ueberfluss*, בְּנוּיָה *structa*, עֲשׂוּיָה *facta*; — *γ)* nach Grundformen wie נָקִי, שְׁבִי (קָטִיל, קְטִיל), mit steter Verdoppelung des Jod, עֲלִיָּה *Obergemach*, רְמִיָּה *Betrug*, שְׁבִיָּה *captiva*; — *δ)* nach Grundformen verstärkter oder vorn betheilter Bildung, mit fast steter Verdoppelung, Femm. wie פּוֹרִיָּה *fecunda*, תַּאֲנִיָּה *Betrübniss*; — II) seltner, doch bei Praeformatis mit מ ausschliesslich, auf ת, nämlich — *ε)* nach Grundformen wie שְׁבִי (קְטֹל), Femm. wie שְׁבִית *captivitas*, בְּרִית *Bund*, עֲמִית *Gemeinschaft*, חֲנִית *Speer*; — *ζ)* von Praeformatis mit מ, ת, Femm. wie מַרְבִּית, תַּרְבִּית *Mehrung* (*Zins*); — *η)* nach Grundformen wie דְּוַי, Femm. wie מְנָת *Antheil*.

819 In der Beugung sind unter allen diesen Femininformen — 1) die auf וָה, יָה von den gleichgebildeten sonitaler oder gutturaler Art nicht abgewichen, nur dass im St. cstr. Plur. aus ָוות öfter וֹת wird (§ 445,*b*), z. B. קְשׂוֹת, st. c. קְשׂוֹת (für קְשָׂוֹת) *Schalen*. — 2) Die auf ִיָּה sind der Verdoppelung wegen (§ 354,*B*) durch alle Beugungsformen den Indeclinabeln zugefallen. — 3) Die auf וּת sind ohne

Plural-Beispp., im Sing. aber auch indeclinabel geblieben. — 4) Auch die auf ־ִית bleiben im Sing. indeclinabel, aber während — *a)* die Formae nudae nicht bloss die Dual-, sondern auch die Plural-Endung (§ 648) dem ־ִית ansetzen, wie in עֲדִיתַיִם N. pr. (§ 686,*f*), שְׁחִיתוֹת *Gruben*, חֲנִיתִים, חֲנִיתוֹת' *Speere* (§ 719,4), so gehn dagegen — *b)* die Praeformatae für die Pluralbildung zur Singularform ־ִיָּה zurück (§ 777,*b*), z. B. מַשְׂכִּית *Bild*, Pl. מַשְׂכִּיּוֹת. — 5) Die auf ־ָת bleiben im Sing. unverändert, stellen aber im Plur. ihr ו oder י mit festem ־ָ davor wieder her, z. B. [כְּנָת]: כְּנָוֹתָיו *seine Collegen*, מְנָת *Theil*, Pl. st. c. מְנָיוֹת. — 6) Die auf וֹת verflüchtigen im Sing. nur ihr ־ָ, z. B. אָחוֹת, st. c. und cj. אֲחוֹת, אֲחוֹת'; חָמוֹת, st. cj. חֲמוֹת'. Den Plur., der nur von אָחוֹת vorkommt, s. § 850,2.

820 Masculinformen ל״ו, so viel deren flectirt oder unflectirt vorkommen, sind: — Decl. I: — *a)* mit vorn geblicbnem Sinnvocal: אָחוּ *Riedgras,* Gen. 41,2. 18. Job 8,11; — בֹּהוּ *Leere* Gen. 1,2. Jes. 34,11. Jer. 4,23; — חַגְוֵי *Verstecke,* Pl. st. c. von [חֲגוּ] Jer. 49,16. Ob. 3. Ct. 2,14; — מדו *Rock* 2 Sm. 20,8. Lev. 6,3, wo מַדּוֹ statt מִדּוֹ zu lesen [1]); Pl. st. cj. מַדְוֵי' 2 Sm. 10,4. 1 Chr. 19,4; — מְזָוֵינוּ *unsere Speicher* Ps. 144,13, st. cj. Pl. von [מֶזוּ], abgekürzt von מַזְוֶה, § 444,2. 451,*β*. 742,*e*, also zwar von ע״ו, aber den ל״ו zugefallen; — קַצְוֵי oder קְצוֹת, קְצוּוֹת', קְצוֹת (§ 819,1), sämmtlich vom Masc. [קֶצוּ], s. die Beispp. § 720,6; — שָׂחוּ *Schwimmen* Ez. 47,5, st. cj. jedenfalls [שַׂחְוִי *mein Schw.*], vgl. שַׂחְוָא Tg. Ez. und ܣܚܘܐ Act. 27,42 Syr.; — שֶׂכוּ *Aussicht,* in בַּשֶּׂכוּ 1 Sm. 19,22 noch Appellativ für einen Höhenpunkt bei Rama; davon mit Casus-Vocal (§ 832,*a*) לַשֶּׂכְוִי *der [Wüsten-] Aussicht, Luftspiegelung* Job 38,36 [2]), mit ־ֶ wie in נֶגְבָּה u. dgl., § 744,*f*; — שַׁלְוִי *meine Ruhe,* von [שֶׁלוּ] Ps. 30,7, vgl. Fem. שַׁלְוָה § 734,1. 822; — תֹּהוּ *Oede, Null* Gen. 1,2. Job 12,24. Jes. 44,9 u. a., st. c. תֹּהוּ Dt. 32,10. Eine weitere Flexion kommt von בֹּהוּ, תֹּהוּ nicht vor, dass sie aber ו mobile und im Pl. abs. ־ָ bekam (st. cj. תָּהֳוִי, Pl. תְּהֹוִים oder תְּהָוִים, § 386), zeigen die bisherigen Beispp. und die syr. Femm. auf ܘ, st. c. ܘܬ, soweit sie von ל״א stammen, s. Hoffmann Gramm. Syr. p. 269 ff. — *b)* Mit hintergezognem und gedehntem, doch noch getrenntem Sinnvocal: סְתָו [3]) *Winter* Ct. 2,11; dem Syrischen nach st. cj. [סַתְוִי]; — שְׂלָו [3]) *Wachtel,* Pl. שַׂלְוִים (§ 744,*b*. 715,*ε*) Ex. 16,13. Num. 11,31 f.; — *c)* mit hinten verschmolzenem Sinnvocal: דְּיוֹ *Tinte* Jer. 36,18; — שְׁבוֹ *Achat* Ex. 28,19. 39,12; — תְּאוֹ *ὄρυξ*, st. c. תּוֹא f. תְּאוֹ Dt. 14,5. Jes. 51,20 und wahrscheinlich Pr. 30,31, wo für אוֹ wohl תְּאוֹ herzustellen ist [4]). Eine weitere Flexion kommt von diesen 3 Nomm., so wie von dem gleichgebildeten chald. בְּלוֹ (*Zehrsteuer* Esr. 4,13 ff.), das hebr. noch בְּלָו hiesse (§ 444,*a*), nirgends vor; dem Bisherigen zufolge müsste St. cj. דַּיְוִי, תַּאֲוִי, Pl. דְּיָוִים, תְּאָוִים oder דְּיוִים, תְּאוִים lauten. — Zu Decl. II gehören, ohne eine im ו begründete Abweichung: עָנָו *duldsam,* Pl. עֲנָוִים, עַנְוֵי (§ 798,*c*) Jes. 11,4. 29,19 u. a.; — שָׁלֵיו *ruhig,* Ez. 23,42. Job 16,12, auch שְׁלֵיו Job 21,23, oder (mit starkem Wortton, § 498,9) Jer. 49,31, mit Jod für ē nach § 169, wenn nicht beidemal ־ֵיו gemeint war (vgl. פְּלֵיט neben פָּלֵט', יָגִיעַ, יָגֵל); von jenem שָׁלֵו, Pl. st. c. שַׁלְוֵי f. שַׁלְוֵי, doch nicht des ו wegen, § 746,4; Fem. שְׁלֵוָה Zach.

---

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 66. Auch Ps. 109,18 wäre vielleicht richtiger כְּמַדּוֹ als כְּמִדּוֹ punctirt, vgl. 104,2. 6. Jes. 59,17. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 1510. — [3]) Von der für die Flexion gleichgültigen Schreibung סְתָיו, שְׂלָיו s. § 169,*d*. 453,*f*. — [4]) S. Neue Aehrenlese nr. 1372.

7,7. 1Chr.4,40. — Zu Decl. III: עָשׂוּ *factus* (f. עָשׂוּי, § 436,3. 444) Job 41,25; Pl. עֲשׂוּיִם 2Reg.23,4 (Edd.), עֲשׂוּוֹת 1Sm.25,18 Kt. [1]); eben so neben נָטוּי und נְטוּיָה Ez.1,22. 20,33 u.a., auch wie von [נָטוּ] ein Plur. נְטוּוֹת Jes.3,16 Kt. — Zu Decl. IV: גֵּו *Rücken*, verkürzt von גֵּוֶה (§ 451,γ), also von ע״ו den ל״ו zugefallen, st. c. und cj. גַּו, גֵּו׳, mit eben so festgehaltnem ē, wie bei Gutt. (§ 794, IV) Pr.10,13. Jes.38,17. 50,6. 51,23. — Indecl. ist זִו oder זִיו *Mai*, zusammengezogen von זָהִיו *glänzend* (§ 263), 1Reg.6,1. 37, vgl. Dan.2,31; — שִׁקּוּי *Getränk* Pr.3,8, Pl. ext. st. cj. שִׁקּוּיַי Hos.2,7, aber auch noch wie von שִׁקֻּי (=שִׁקּוּי) Ps. 102,10: שִׁקֻּוַי *mein G.* (nur in wenigen Mss. und Edd. mit Dag. f. im ו).

821 Bei den Masculinformen ל״י sind in Decl. I zunächst — *a)* die nach קְטֹל oder קֶטֶל gebildeten Formen קְטִי (חֲצִי, גְּדִי u. dgl.) von den seltnern andern קְטִי wohl zu unterscheiden, die nach קָטִיל (Tab. X,4) gebildet, das ִי aus ִיי zusammengezogen, daher bleibend betont halten und in der Flexion, wie נָקִי u. a. (§ 815,*b*), das Jod verdoppelt bekommen. Solcher Art sind: עֱלִי *Stössel*, ein Nom. wie בְּרִיחַ *Riegel*, zusammengezogen von עֱלִיי, daher auch in Pausa עֱלִי Pr.27,22, und zwar nicht sinn-, doch formverwandt dem Fem. עֲלִיָּה (*elatum*) *Obergemach*; — רְעִי *Weidevieh* (nicht „Weide“), 1Reg.5,3 parallel בְּרִיא (*Mastvieh*), also im St. cj. [רְעִיוֹ]; — שְׁבִי *captivus*, ein Nom. wie גְּבִיר *Herr* u. dgl., daher הַשְּׁבִי (§ 488) Ex. 12,29, und Fem. שְׁבִיָּה *captiva* Jes.52,2, ganz verschieden von שְׁבִי *captivitas*, wovon בַּשֶּׁבִי Jer.48,46 und Fem. שִׁבְיָה ib.; — שְׁתִי *Trinkgelag*, ein Nom. wie זָמִיר *Gesang* u. dgl., zusammengezogen von שְׁתִיי, Wz. שתה, verw. m. שקה, daher in Pausa בַּשְּׁתִי Eccl.10,17 und Fem. שְׁתִיָּה Esth.1,8; ganz anders שְׁתִי *stamen* Lev.13,48—59, wovon die P. שֶׁתִי hätte, chald. Stat. emph. שִׁתְיָא Tg. Lev.13, von שתה, verw. m. שדה (Num.1,5); — dass sich auch das Praeformatum מְעִי, zusammengezogen von מְעִוִי wesentlich unterscheidet, s. schon § 815. — *b)* Dass für die Form קְטִי das O auch bei Sonitalen sich als ֳ hält, und erst nach Praefixen u. dgl. weiter zu ְ verflüchtigt, oder zu ָ (ŏ) verstärkt, daher auch קֳשִׁי *Härte* und רְזִי *Verderben* (in den Wrtbb. falsch קְשִׁי und רָזִי) hieher gehören, s. schon § 362,*B*. 367,*a*. 360,2. Die Verdünnung bei Praeposs. fördert an diesen Formen bisweilen noch der St. cstr., vgl. [יֳפִי] *Schönheit*, wovon יֹפִי und יָפְיוֹ m. עַל־יְפִי Ez.27,3. 28,7. 31,8; [עֳבִי] *Dicke*, wovon עָבְיוֹ und בַּעֲבִי 1Reg.7,26. Job 15,26. 2Chr.4,17, vgl. § 384,1 [2]). — *c)* Den St. conj. bildet die Form קְטִי stets nur mit ŏ, nie mit ŭ (§ 744,*g*); wenigstens fehlt bei צֳרִי, wo die Nachbarlaute *u* herbeiziehn konnten, ein Beisp. Auch für ă im St. cj. fehlt es an Beispp., da das vereinzelte אֲרִי *Löwe*, das auch der Pausal-Analogie nicht folgt [3]), zwar ein Adj. אַרְיֵה bildet, aber als seltnes Eigenthum nicht mit Possessiv vorkommt. — Die Form קְטִי hat im St. cj. — 1) bei Guttur. ausschliesslich ֶ vorn (§ 798,*a*), wie חֲצִי, st. cj. חֶצְי׳ Zach.14,4ff., לְחִי: לֶחֱיוֹ Job 40,26, עֲדִי *Schmuck*: עֶדְיוֹ etc. Ex.33,4ff. und danach auch דְּחִי *Anstoss*, חֲלִי *Halsschmuck* (vgl. § 822,*a*), סְחִי *abrasio*; nur מְחִי *Schlag* wahrscheinlich מֶחְי׳ (vgl. 822,*a*. 350,*b*); — 2) ohne Gutt.

---

[1]) Dass das Kt. hier עֲשׂוּוֹת (mit Dag. forte im ו) zu lesen sei, kann die Analogie von י in נְקִיָּה u. a. nicht beweisen, da י Verdoppelung fordert, die ו nie hat. — [2]) so dass also im Wrtb. nicht zweierlei Artikel עֳבִי und עֲבִי nöthig war. Für den auch concreten Sinn von עֳבִי vgl. עֳפָאִים *Zweige*. — [3]) Dass אֲרִי in P. אָרִי habe, sagen bloss die Lehrbb., s. dagegen § 490,*b*. 497,6.

je nach der Pronominalform (§ 889,*c*) theils ◌ֵ (פִּרְיוֹ), theils ◌ָ (פֶּרְיְךָ), theils unverändert קְטִי (פִּרְיֶהֶם), § 469. 892,III. Und dem mag auch גְּדִי gefolgt sein [1]. — *d)* Für den Du. (und Du. wie Pl. st. cstr.) mit ◌ָ sind die Beispp. nur: לְחָיַיִם m. לְחָיַי, לְחָיֶיךָ u. s. f., und st. c. לְחָיֵי, Dt.18,3. Jes.30,28. 50,6. Ez.29,4 u. ö. Ct.1,10. 5,13; גְּדָיֵי Gen.27,9.16; dass bei ל״ר der Gutt. am Festhalten des ◌ָ Antheil haben kann, s. § 403; das in מִדָּלְיָו verborgene דָּלְיִים (ohne mittles ◌ָ) s. schon § 678,3. — *e)* Plurr. ohne ◌ָ (§ 744,*b*) sind von כְּלִי *vas* die dem Wortsinn nach gewiss sehr alten Beugungen כֵּלִים (§ 445,*b*. 456) nebst st. c. כְּלֵי, st. cj. כֵּלָיו u. s. f., Ex.25,39. 31,7ff. Dt.23,25. 1Sm.9,7. 21,9 u. a. [2]); das Plur. tant. [מֵעִים] (f. מְעָיִים) mit st. c. מְעֵי, st. cj. מֵעַי, מֵעֶיךָ u. s. f. Jes.16,11. 48,19. 49,1. Job20,14 u. a.; von מְעוֹת s. § 719,1; Du. st. c. לְחָיֵי f. לְחָי nur vor Pronomm. § 892,III. — *f)* Plurr. mit א für Jod sind: חֲלָאִים von חֲלִי *Halsschmuck*, ephraim. Ct.7,2 (Pr.25,12); לְבָאִים, לְבָאוֹת' *Löwen, Löwinnen* (§ 718), von der ältern knappern Form לְבִי neben der jüngern und breitern לָבִיא; עֳפָאִים *Zweige* von [עֳפִי] Ps.104,12; פְּתָאִים *Einfältige* von פֶּתִי (§ 497,3) Pr.1,4. 7,7 (Kt.). 8,5 (Kt.). 9,6. 14,18. 27,12 (Kt.) Ps.116,6, neben פְּתָיִים, פְּתָיִם (§ 673) ib. 119,130. Pr.22,3. 1,22; von צְבִי *Gazelle,* neben altjudäischem צְבָיִים 2Sm.2,18. Neh.7,59 (in 1 N. pr.), ephraim. und junghebr. צְבָאִים, צְבָאוֹת Ct.2,7. 3,5. 1Chr.12,8 (vgl. § 822,*a*); ebenso von צְבִי *Zier* Pl. st. c. צִבְאוֹת Jer.3,19 [3]). — *g)* Von dem vereinzelten דְּוַי *Seuche* (nach קְטַל, § 741) hat nur die Punctation den St. cstr. דְּוֵי Job6,7 [4]); über מַהֲמֹהֶם, vielleicht von הֲמִי, s. § 800,IV. — In Decl. II zeigt [ausser den Praeposs. עֲלֵי, עֲדֵי § 894,25.26] ein Beisp. des St. cstr. auf ◌ָי noch שְׂדֵי *ager,* 2Sm.1,21. Jes.32,12. Ps.132,6. Pr.23,10. Rt.1,1. 6.22. 2,6. Neh.12,44. 2Chr.31,19 [5]), zu שָׂדַי, der noch poet. gebrauchten Urform von שָׂדֶה, Ps.8,8 u. ö. Jes.56,9. Jer.4,17 u. ö. Hos.10,4 u. ö. Jo.2,22. Thr.4,9, wovon sich die Bindeform mit ◌ָי oder ◌ַי oder ◌ֵי auch noch in Prosa erhalten hat (§ 33). Dagegen ist עֲלֵי Neh.8,15. Mischn. Schebi'it 9,6 wohl Pl. st. c. zu עָלֶה (§ 665. 823), wozu der St. abs. עָלִין, wie jüd. Gelehrte versichern, auch noch im Talm. vorkommt. — In Decl. III bleiben die Participp. wie בָּנוּי, עָשׂוּי u. dgl., wofern sie Jod nach וּ haben (s. aber § 820,III), ohne Abweichung, nur dass sich von תָּלוּי neben תְּלוּיִם Jos.10,26, auch תְּלוּאִים, תְּלֻאִים findet, Dt.28,66. Hos.11,7; von רָאוּי auch רְאֻיוֹת, § 441. 815,*c*. — Von der Form קִטָּלוֹן hat הֵרָיוֹן *Schwangerschaft* st. cj. הֵרֹנ', vgl. Gen.3,16. Hos.9,11. Rt.4,13. — Auch Decl. IV zeigt Beispp., wo das im Sing. st. abs. schon zu ◌ֶה verschmolzne ◌ַי (§ 823) für die Flexion noch geblieben ist, wie st. c. מַרְאֵי *Anblick* Eccl.11,9 Kt. [6]) für sonstiges מַרְאֵה (Dt.28,67); Pl. מְמֻחָיִם *markige* Jes.25,6,

---

[1]) Im Aram. und Arab. flectirt sich diess Nom. mit ă; diess beweist hier aber nicht für das Hebr., welches ja auch sonst oft *i* für das *a* des übrigen Semit. hat, und von גְּדִי weder גְּדָיִי noch גַּדְיֵי oder Fem. גְּדִיָּה aufweist. — [2]) also nicht erst von einer besondern Form כֵּלָה abzuleiten, da כְּלָיִים ebendarauf führte. — [3]) S. Neue Aehrenlese nr. 802. — [4]) Nach besserer Deutung bleibt freilich כדוי st. abs., s. Aehrenlese S. 67. — [5]) In keiner dieser Stellen hat man Grund, wie in Lehrbb. und Wrtbb. geschieht, שְׂדֵי als Plur. zu fassen, der bei deutlichem Plural-Sinn stets nur שָׂדוֹת, שְׂדוֹת, שְׂדוֹתֵ' hat, § 716,8, vgl. noch Ex.8,9. 1Sm.8,14. 22,7. Jer.6,12. 8,10. 32,44. Mi.2,2. Ps.107,37. Neh.5,3—11. 11,25. 30. 12,29. Ueber Jes.32,12 s. Neue Aehrenlese nr. 736. — [6]) Das Kt. braucht also hier keinen unpassenden und sonst beispiellosen Plur. gemeint zu haben. Aber freilich könnte auch nur vom nahen דַּרְכֵי die Plural-ähnliche Schreibung veranlasst sein.

wozu der Sing. poet. מְמַחִי, pros. מְמַחֶה wäre; Pl. מְסֻלָּאִים *aestimati* Thr. 4, 2, für (§ 441) מְסֻלִּים, zum Sg. מְסֻלֶּה, vgl. ib. 1, 15. Job 28, 16 ff. — Indecll. mit solchem Umlaut des Jod in א sind בְּלוֹאֵי *Lumpen,* von בְּלוֹי Jer. 38, 12 (vgl. 11 und § 441, not. 1); תַּחֲלֻאִים, תַּחֲלוּאֵי, תַּחֲלֻאֵי׳ *Erkrankungen* Dt. 29, 21. Jer. 14, 18. 16, 4. Ps. 103, 3. 2 Chr. 21, 19, neben מַחֲלֻיִים 2 Chr. 24, 25.

822 Femininformen sind — *A)* von ל״ו, — 1) auf ־ָה, — *a)* nach den Formen קֹטֶל, קֶטֶל, קְטֹל (Tab. X, 1): אַחֲוָה *Brüderschaft* Zach. 11, 14; — אֻרְוָה *Raufe,* Plur. אֻרָוֹת, אֻרְוֹת, § 807. 427, *e*; — גַּאֲוָה *Hoheit, Hochmuth,* st. c. und cj. גַּאֲוַת, גַּאֲוָת׳ Jes. 9, 9. 13, 3. 11 u. a.; — [גִּדְיָה] *Ufer,* Pl. st. c. גִּדְוֹת (f. גְּדוֹוֹת, § 445, *b*. 456, 4) Jes. 8, 7. Jos. 3, 15 u. ö. 1 Chr. 12, 15 Q., neben גִּדְיוֹת 1 Chr. 12 Kt.; — חֶדְוָה *Freude* (§ 800, *b*), st. c. חֶדְוַת 1 Chr. 16, 27. Neh. 8, 10; — [חֲזָוָה] *Vision,* st. c. Pl. חֲזוֹת (f. חֲזָוֹוֹת) 2 Chr. 9, 29 [1]); — עַנְוָה *Bemühn, Sache,* st. cj. עַנְוָת׳ Ps. 18, 36. 45, 5 [2]); — [קַשְׂוָה] *Schale,* Pl. קְשָׂוֹת, st. c. und cj. קְשׂוֹת, קְשׂוֹת׳ (f. קְשָׂווֹת, also nicht von Sg. קָשָׂה) Ex. 25, 29. 37, 16. Num. 4, 7. 1 Chr. 28, 17; — רַאֲוָה *Schauen,* ר׳ בְּ׳ *Anschaun,* Ez. 28, 17; — שַׁאֲוָה neben שׁוֹאָה, § 811, 2; — שַׁלְוָה *Ruhe,* st. c. שַׁלְוַת, Pl. st. cj. שַׁלְוֹת׳ (§ 697 ex.) Pr. 1, 32. 17, 1. Jer. 22, 21 u. a.; — *b)* nach den Formen קְטַל, קָטֵל (Tab. X, 2. 3): עֲנָוָה *Duldung, Milde,* Pr. 15, 33 u. ö. Zeph. 2, 3; — שְׁלֵוָה *quieta,* § 820, II; — 2) auf ת, — *c)* auf וּת, von forma nuda, so dass וּ noch zum Stamme gehört: דְּמוּת *Ebenbild,* st. c. und cj. desgl. Gen. 5, 1. 3. Ez. 8, 2 u. a.; — זְנוּת *Hurerei,* st. cj. desgl. Hos. 4, 11. Ez. 43, 7 ff. Jer. 3, 9. 13, 27 u. a.; — כְּסוּת *Decke,* st. c. und cj. desgl. Gen. 20, 16. Dt. 22, 12. Job 24, 7 u. a.; — [סוּת] *Kleid,* zusammengezogen von סְוּוּת (§ 456, 4), st. cj. desgl. Gen. 49, 11; — עֱנוּת *Leiden,* st. c. desgl. Ps. 22, 25; — פְּדוּת *Scheidung, Erlösung* Ex. 8, 19. Jes. 50, 2. Ps. 111, 9 u. ö.; — רְעוּת *Freundin* (ephraim. רַעְיָה, s. unten *α*), st. cj. desgl. Ex. 11, 2. Jes. 34, 15 f. u. a.; רְעוּת *Trachten,* st. c. desgl. Eccl. 1, 14. 2, 11 ff. u. ö.; — [שְׁחוּת] *Grube,* st. cj. desgl. Pr. 28, 10. — Die Femm. mit Bildungssylbe וּת (Tab. X, 20) bleiben daran unterscheidbar, dass sie von ל״ה abgeleitet vorn festes ־ָ oder ־ְ behalten (§ 828, 4), von ע״ו stammend zwar flectirt vorn ־ְ zulassen, aber im Sg. st. abs. noch ־ָ gehabt haben müssen, § 464, *b*. — *d)* auf וּת, von Praeformatis: תַּזְנוּת *Hurerei,* st. cj. desgl. Ez. 16, 15—36. 23, 8—43; — תַּרְבּוּת *Menge, Brut,* st. c. desgl. Num. 32, 14; — תַּרְמוּת *Täuschung,* st. c. desgl. Jer. 14, 14 Kt.; — *e)* auf ־ָת (f. ־ָוֶת, § 463, *b*), ausser mehrern Nomm. pr. (von denen aber חֲמָת Jer. 39, 5 u. ö. in gewisser Verbindung auch חֲמַת zeigt, Am. 6, 2. 2 Chr. 8, 3, also sein ־ָת vielleicht nur nach § 615 hat) noch [כְּנָת] *College,* Pl. st. cj. כְּנָוֹת׳ Esr. 4, 7 (§ 469, 4); — קְצָת *Ende, Summe,* st. c. und cj. desgl. Dan. 1, 2—18. Neh. 7, 70 [Dass der Pl. קְצָוֹת, קְצוֹת׳ und meist auch קְצוֹת zum Masc. קָצֶה gehört, s. § 719, *b*]; — *f)* auf וֹת (aus ־ָוֶת, § 456, 5), ausser אָחוֹת und חָמוֹת (§ 850, 2. 11) noch [חָצוֹת] *Hälfte,* st. c. חֲצוֹת (S. 270 not. 1), vgl. noch Ps. 119, 62.

B) von ל״י, — I) auf ־ָה, — *α*) nach den Formen קֶטֶל etc., öfter ohne Verdoppelung des Jod (§ 469, *β*): אַלְיָה *Fettschwanz,* Ex. 29, 22. Lev. 3, 9 u. ö.; — בִּנְיָה *Bauwerk* Ez. 41, 13 (nach gew. L.); — בִּרְיָה *Imbiss* 2 Sm. 13, 5 ff.; — [גִּדְיָה] *Ufer,*

[1]) also kein Sing. st. c. von חָזוֹת, wie in den Wrtbb., vgl. § 456, 4 und not. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 1067.

s. c; — [הֶמְיָה] *Getön* (§ 800,b), st. c. הֶמְיַת Jes.14,11; — [חֶלְיָה] *Halsschmuck,* st. cj. חֶלְיָת׳ Hos.2,15 (das ◌ֶ wie bei ה׳ nach § 800,b); — [כִּלְיָה] *Niere,* Pl. כְּלָיוֹת, כִּלְיוֹת, כִּלְיוֹת׳ Ps.7,10. 16,7 u. ö. Jes.34,6 u. a.; — [לִוְיָה] *sertum,* § 812; — [מִחְיָה] *Hautfleck,* st. c. מִחְיַת Lev.13,10. 24, Fem. zu מְחִי (Wz. מחה) § 632,a, verschieden von מִחְיָה *victus* (Wz. חיה) Gen.45,5 u. a.; — קִרְיָה *Stadt,* st. c. קִרְיַת, Du. קִרְיָתַיִם N. pr. Pr.11,10. 18,11. Jer.48,1; Pl. קִרְיוֹת nur N. pr. Am.2,2 u. a.; — רַעְיָה *Freundin* (vgl. c), st. cj. Sg. רַעְיָת׳, Pl. רַעְיֹת Ct.1,9 ff. u. ö. Jud.11,37 Kt.; — שִׁבְיָה *Gefangenschaft* Dt.32,42 u. a.; — [שִׁלְיָה] *Nachgeburt,* st. cj. שִׁלְיָת׳ Dt.28,57; — seltner mit Verdoppelung: אֳנִיָּה *Schiff,* mit אֳנִיּוֹת, אֳנִיֹּת, אֳנִיּוֹת׳ Pr.30,19. 31,14. Jud.5,17. Ez.27,29; — [גְּדִיָּה] *Zicklein,* Pl. st. cj. גְּדִיּוֹת׳ Ct.1,8; — גְּוִיָּה *Leib, Leichnam* (Fem. zu גּוֹי als *Volkskörper*), mit גְּוִיַּת, גְּוִיָּת׳, גְּוִיּוֹת, גְּוִיּוֹת׳ Nah.3,3. 1Sm.31,10 ff. Ez.1,11. 23. Ps.110,6 u. a.; — כְּוִיָּה *Brandwunde* Ex. 21,25, vgl. Lev.13,24 ff.; — לְבִיָּא (Q.) *Löwin,* § 616,b; — צְבִיָּה *weibliche Gazelle* Ct.4,5. 7,4; obgleich als N. pr. noch צִבְיָה 2Reg.12,2, und Pl. dem Masc. צְבָאִים nach auch צְבָאוֹת, § 821,f; — צְפִיָּה *Warte* (f. צְפִ׳, § 297,g) Thr.4,17; — [שְׂכִיָּה] *Schaustück,* Pl. שְׂכִיּוֹת *visenda* Jes.2,16; — β) nach den Formen קָטֵל, קְטוּל: רְוָיָה *Ueberfluss* Ps.23,5. 66,12; — נְבָיוֹת (*Höhen*) N. pr. Gen.25,13 u. a.; — בְּנוּיָה, עֲשׂוּיָה und andre Participp. ל״ה, § 1073,1; — γ) nach den Formen קָטִיל, קְטִיל (§ 813,b): אֲנִיָּה *Klage* Jes.29,2. Thr.2,5; — הָרִיּוֹת׳ *gravidae* Hos.14,1 neben הָרוֹת (§ 824 ex.), wie יְגִיעֵי neben יְגָעִים; — טְרִיָּה § 815,b; — נְשִׁיָּה *Vergessenheit* Ps.88,13; — עֲלִיָּה *Obergemach,* mit עֲלִיַּת, עֲלִיָּת׳, עֲלִיּוֹת, עֲלִיּוֹת׳ 2Reg.1,2. 4,10 f. Jer.22,13 f.; — עֲנִיָּה § 815,b; — צְדִיָּה *böse Absicht* Num.35,20 ff.; — רְמִיָּה *Betrug* Pr.10,4 u. a.; — שְׁאִיָּה *Trümmer* Jes.24,12; — שְׁתִיָּה *Trinkgelag* § 821. — Aramäisch geformte Adjj. der Art, auf ◌ָיָה (von ◌ֵא f. ◌ִי) statt ◌ִיָּה, sind nur בִּרְיָה *gemästete* Ez. 34,20 (§ 430, not. 1) und עֶרְיָה *entblösste* Mi.1,11. — δ) Formae graves: neben עֹטְיָה Ct.1,7 (l. טֹעִיָּה, § 469, not. 1) häufiger הֹמִיָּה, בֹּכִיָּה, פֹּרִיָּה u. dgl., s. in der Lehre vom Verbum; יְפֵה־פִיָּה *perpulcra* Jer.46,20; — formae auctae: תַּאֲנִיָּה *Betrübniss* Jes.29,2. Thr.2,5; — תּוּשִׁיָּה (*feststellende*) *Hülfe, Klugheit* Jes.28,29. Mi.6,9. Pr.2,7 u. ö. Job 5,12 u. ö.; — II) auf ת — ε) von forma nuda auf ◌ִי: [בְּכִית] *fletus,* st. cj. desgl. Gen.50,4; — בְּרִית *Bund,* st. c. und cj. desgl. Gen. 9,11–17 u. a.; — חֲנִית *Speer,* st. c. und cj. desgl., Pl. חֲנִיתִים, st. cj. חֲנִיתוֹת׳ (§ 648. 719,4) 1Sm.13,19. 17,7. 26,8 ff. Jes.2,4. 2Chr.23,9; — [עֲדִית] *Schmuck,* Du. עֲדִיתַיִם N. pr. § 687,103; — [עֲמִית] *Gemeinschaft, Nächster,* st. cj. desgl. Lev.19,15 ff. u. ö. Zach.13,7; — שְׁבִית *Gefangenschaft,* poet. = שִׁבְיָה (s. α) Num. 21,29; — [שְׁחִית] *Grube,* Pl. st. cj. שְׁחִיתוֹת׳ Ps.107,20. Thr.4,20 (§ 648); — wie die mit Formlaut ◌ִית von ל״ה abgeleiteten durch festes ◌ְ vorn sich unterscheiden, s. § 826,3; — ζ) von Praeformatis auf ◌ִי: מַחֲצִית *Hälfte,* st. c. und cj. desgl. Ex.30,13–23 u. a.; — [מְנַקִּית] *Opferschale,* Pl. מְנַקִּיּוֹת, st. cj. desgl. Num.4,7. Ex.25,29 u. ö.; — [מַעֲנִית] *Furche,* Pl. st. cj. מַעֲנִיֹּת Ps.129,3 Q.; — מַרְבִּית *Mehrung, Menge,* st. c. und cj. desgl. Lev.25,37. 1Chr.12,29. 2Chr.9,6 u. ö.; — [מַרְעִית] *Weide, Weiderich,* st. cj. desgl. Jer.23,1. 10,21 u. a.; — מַשְׂכִּית *Ab-* oder *Einbildung,* st. cj. desgl., Pl. st. c. מַשְׂכִּיּוֹת Lev.26,1. Num.33,52. Ps.73,7. Pr. 25,11; — [תַּבְלִית] *Aufreibung,* st. cj. desgl. Jes.10,25; — תַּבְנִית *Bauart, Modell, Bild,* st. c. und cj. desgl. Ex.25,9. Ez.8,3. 10. Ps.144,12; — תַּכְלִית *Vollendung,* st. c. desgl. Job 11,7. 28,3 u. a.; — [?תַּלְפִּית] *Kriegerrotte* (?), Pl. תַּלְפִּיּוֹת Ct.

4,4 [1]); — [תַּעֲנִית] *Kasteiung,* st. cj. desgl. Esr. 9,5; — תַּרְבִּית *Zins* Lev. 25,36. Ez. 18,8 ff. u. ö. Pr. 28,8; — *η*) auf ־ָת, von forma nuda auf ־ִי: מְנָת *Antheil,* st. c. desgl., Pl. st. c. מְנָיוֹת oder מְנָאוֹת (§ 441) Ps. 11,6 u. ö. Neh. 12,44 ff. 13,10; ebendanach מֵאָיוֹת als *centuriae* 2 Reg. 11,4—15 Kt. — *ϑ*) Die Formen auf ת mit Ausfall des dritten Stammlauts, wie אוֹת, בַּת, דֶּלֶת, זַיִת s. schon § 811. 788, *C.B.*

823 Doch bei Weitem die meisten Nomm. ל״י haben den ursprünglichen Stamm-Endlaut ־ִי bereits in der Bildung zu ־ֶה zusammengezogen (§ 444,*β*), welches sich dann bei der Beugung — *a)* im St. cstr. Sg. zu ־ֵה zuspitzt (§ 449, *A*); — *b)* vor allen Flexions-Anhängen, also im St. cj. und Plur., so wie bei der Feminin-Bildung ausfällt (§ 451). Dabei müssen — 1) die sonst der IV. Decl. angehörigen Nomm. in der vordern Stamm- oder Vorsylbe den Vocal festhalten (§ 354 ff.), z. B. חֹזֶה (חֹזֶה) *Seher,* חֹזֵה דָוִיד *S. David's,* הַחֹזִים *die S.;* רֹעֶה *Hirt,* רֹעִי *mein H.,* רֹעִים, רֹעֵי *Hirten;* גּוֹלֶה, גּוֹלִים *Auszügler,* גּוֹלָה *A.-Schaar;* מַשְׁקֶה, מַשְׁקֵה *Mundschenk,* מַשְׁקִים, מַשְׁקָיו *Mundschenken, seine M.;* מַעֲלֶה, מַעֲלֵה *Aufstieg,* מַעֲלָה *Stiege.* — 2) Die sonst der II. Decl. angehörigen müssen den vordern Vocal im St. cstr. Sg. und Pl. verflüchtigen (§ 364,2), vgl. קָשֶׁה *hart,* קְשֵׁה עֹרֶף *hartnäckig,* קְשֵׁי לֵב *hartherzige;* שָׂדֶה *ager,* שְׂדֵה הָעִיר *a. urbis,* שָׂדוֹת *agri* (§ 710,8), שְׂדוֹת גֶּבַע *a. Gebae;* עָלֶה *Blatt;* עֲלֵה זַיִת, עֲלֵי זַיִת *Oel-Blatt, Oel-Blätter.*

824 Zu Decl. I gehören noch — *a)* die den Segolaten nachgebildeten wenigen spätern Nomm. (§ 455, *c*) wie אֵבֶה *Rohr,* בֶּכֶה *fletus,* הֶגֶה *gemitus,* simeonitisch auch *sonitus,* נֵדֶה *merces,* קֵצֶה *Ende,* Kt. קוה (קָוֶה oder קְוֵה), von welchen allen aber keine Flexions-Beispp. vorkommen; — *b)* die einzelnen nach קְטֵל (§ 742, *b*) gebildeten: סְנֶה *Dornbusch* Ex. 3,2 ff., in Pausa סֶנֶה, aber als N. pr. סֶנֶּה Dt. 33,16. 1 Sm. 14,4; — סְאִים [von סְאֶה], Plur. zu סְאָה, § 806,1. 715; — שֶׂה *Stück Kleinvieh,* zusammengezogen aus שְׂאֶה (§ 429,5), Gen. 30,32 ff. u. a., st. c. שֵׂה Dt. 14,4 u. a., st. cj. mit Umlaut des א (ursprüngl. ו) in Jod, שֵׂיֵהוּ (§ 892, III) oder bei zurückgezognem Vocal (§ 742, *b*) auch שֵׂיוֹ, § 430. 438,1. 477, *e*; das ähnliche פֶּה *Mund* s. § 850,17. — Zu Decl. II gehören auch — *c)* einzelne mit ־ֵ vorn, sei es nach der Form קֵטֶל (Tab. X, 2) oder bloss nach Abkunft von ל״ה (§ 477, *f*); von ersterer Art רֵעַ *Freund,* abgekürzt aus רֵעֶה (f. רֵעִי), daher im St. cstr. (§ 721,8) noch רֵעֵה oder [2]) vor הַ (§ 352, *ε*) auch רֵעֶה 2 Sm. 15,37. 16,16. 1 Reg. 4,5; st. cj. noch רֵעֵהוּ f. רֵעוֹ (§ 892, III); wie aber diess רֵעַ auch ausser dem St. cstr. und cj. sein ־ֵ festhält, s. § 794, IV; — von zweiter Art das Adj. גֵּאֶה *hoch, hochmüthig* Jes. 2,12. Jer. 48,29. Job 40,11 f., 1 mal ephraimit. abgekürzt גֵּא Jes. 16,6 (§ 465, *f*), Pl. גֵּאִים Ps. 94,2 u. ö. Pr. 15,25 u. ö., st. c. גְּאֵי Ps. 123,4 Q.; — *d)* einzelne mit gewohntem ־ָ vorn, aber abgewichner Flexion, wie טָלֶה *Lamm,* st. c. טְלֵה, aber Pl. wie von טְלִי (§ 821, II und *f*) noch טְלָאִים, Jes. 65,25. 1 Sm. 7,9. 15,4; — [נָכֶה] *geschlagen,* st. c. נְכֵה, aber Pl. nur wie von נְכִי noch נְכָאִים, 2 Sm. 4,4 u. ö. Jes. 16,7 (ephraimit.?). 66,2; Fem. zur Verdeutlichung, mit Uebergang in ל״א, nur נְכֵאָה Pr. 15,13 u. ö.; — נָוֶה *Weiler, Anger,* zugleich ע״ו, st. c. נְוֵה Ex. 15,13. Jer. 33,12 u. a.; aber Pl. st. c. נְוֹת' (§ 716,8) nur noch Zeph. 2,6, sonst stets נְאוֹת (§ 438,1) Jer. 9,9 u. ö. Jo. 2,22. Ps. 23,2 u. ö.; Pl. st. abs. als N. pr.

---

[1]) S. Aehrenlese S. 87 f. Neue Aehrenlese nr. 1563. — [2]) Diess scheint das Haltbare unter den in allen 3 Stellen zwischen Ṣere und Segol schwankenden Punctatt. der Mss., s. J. H. Michaelis z. d. St.

auch noch נָוֹית 1 Sm. 19, 18 ff. Kt. (Q. נָיוֹת); Fem. Sg. nur simeonit. (§ 611 ex.), zwar ohne Beisp. des St. abs. [נָוָה], aber st. c. נְוַת Job 8, 6; wovon verschieden נְוַת vom Adj. [נָוֶה, נָוָה] Ps. 68, 13 (S. 438, not. 5), und הַנָּוָה f. הַנָּאוָה Jer. 6, 2 (§ 429, 2). — Dass auch das Plur. tant. פָּנִים, פְּנֵי *Antlitz* (§ 695) hierher gehört, und von einem verlorenen Sing. פָּנֶה stammt, zeigt die allein mögliche Wz. פנה. — Von den zu Decl. IV gehörigen haben — *a*) einzelne den Stamm-Endlaut ־ֵי statt in ־ָה in ־ָה oder ־ָא zusammengezogen, so ausser Nomm. pr. (§ 454, 2) die Mascc. מוֹרָה[1]) *Scheermesser* (§ 616 ex.), תַּחְרָא, *Panzer*, von denen Flexions-Beispp. zwar nicht vorkommen, wahrscheinlich aber den Nomm. auf ־ָא gefolgt sind, § 803, *β* [auch מוֹרָה, Pl. מוֹרָאִים, vgl. § 825, 3]. — *β*) Bei den gewöhnlichen auf ־ָה zeigen sich vom St. cstr. Sg. auf ־ֵה nur scheinbare Ausnahmen: — 1) חֹזֶה דָוִד *Seher David's* 2 Sm. 24, 11, wo חֹזֶה, weil schon הַנָּבִיא vorangeht, von der Punctation unrichtig als Particip mit ד׳ als Accus. gefasst ist (Vulg.: „videntem David"), vgl. dagegen חֹזֵה דָוִיד 1 Chr. 21, 9 (Vulg.: „videntem Davidis"); מִשְׁנֶה, מִשְׁנֵה Jer. 17, 18. Pr. 15, 15, die auch den Puncten nach richtig Accus. nach sich haben; מַעֲשֶׂה מ׳ Jes. 3, 24 in Appos.; — 2) מִקְוֵה *Trupp* 1 Reg. 10, 28 an zweiter Stelle im St. abs., aber nur nach späterer aramaisirter Schreibung mit ־ֵא, unter Uebergang in ל״א, vgl. 2 Chr. 1, 16; — 3) רֹעֵה *Hirten*, עֹשֵׂה *facientes*, als Plurr. f. רֹעֵי, עֹשֵׂי, auch nur nach abgewichner Schreibung ־ֵה f. ־ֵי, s. d. Beispp. § 344 ex.

Wie die Femm. mit ausgefallnem ־ָה vor ־ָה bei offner und schwanker Vorder-Sylbe der sonitalen Decl. B, bei fester Vordersylbe den Indeclinabeln zugefallen sind, s. schon § 781, 2. 789, 5. 791, 5.

825 Die Nomm. mit den Formlauten ־ִי, ־ַי, ־ִיָּה (־ֵה) am Ende (Tab. X, 19) bleiben in der Beugung denen, die ־ִי, ־ַי, ־ָה als Stamm-Endlaut haben, ziemlich gleich. Denn — 1) die auf ־ִי müssen — *a)* vor Anhängen, die vorn kein *i* haben, das ־ִי zu ־ִיּ (mit Doppel-Jod) auflösen (§ 467, *a*), z. B. נָכְרִי *peregrinus*, נָכְרִיָּה, נָכְרִיּוֹת *peregrina*, *peregrinae*. — *b)* Mit der Plural-Endung ־ִים behalten — *α*) diejenigen, deren ־ִי mit einem י des Stammes verschmolzen ist, nothwendig ־ִיִּם, z. B. לֵוִי *Levit* (von לֵוִיְ), שֵׁנִי *Zweiter* (von שֵׁנִיְ), Plur. nur לְוִיִּם, שְׁנִיִּם; — *β*) diejenigen, die schon Doppel-Jod vor dem ־ִי haben, ziehn letzteres mit îm nothwendig in blosses ־ִים zusammen, z. B. [צִיִּי] *Steppenbewohner*, Pl. nur צִיִּים; — *γ*) von den übrigen kommen nur einige Gentilicia ausschliesslich oder nebenher mit ־ִיִּים oder ־ִיִּם vor, die meisten aber, sowie alle appellativen und numeralen Adjectt. zeigen in den vorhandnen Beispp. nur die Zusammenziehung, z. B. סֻכִּיִּים *Troglodytae*, תֻּכִּיִּים *Pfauen*, יְהוּדִיִּים und יְהוּדִים *Juden*, aber נָכְרִים *peregrini*, רַגְלִים *pedites*, שְׁלִישִׁים *tertii*, von נָכְרִי, רַגְלִי, שְׁלִישִׁי. — 2) Von denen auf ־ַי bekommen die wenigen, die flectirt vorkommen, im Plur. א für י (§ 471, 3), z. B. דּוּדָאִים *Liebesäpfel* vom Sg. [דּוּדַי]; — 3) die seltnen auf ־ִיָּה (־ֵה) bleiben theils ohne Flexion, wie אַרְיֵה *Löwenthier*, mit Plur. von אֲרִי, theils spitzen und verlieren sie ־ִיָּה, wie einen Stammlaut (§ 823, *a. b*), z. B. אִשֶּׁה *Feueropfer*, st. c. אִשֵּׁה, Pl. st. c. אִשֵּׁי; שְׁמֹנֶה *Acht*, Fem. שְׁמֹנָה, Pl. שְׁמֹנִים; theils gehn sie, zur Flexion, auf ־ַי zurück, doch auch mit א für י (vgl. § 824, *d*), z. B. חֶלְכָּה *Betrübter*, Pl. חֶלְכָּאִים.

[1]) ganz verschieden von dem bloss orthographisch abgewichenen מוֹרָה=מוֹרָא § 429, *C*.

826 Das Feminin bilden — I) von den Adjectt. auf ־ִי die numeralen und localen fast durchaus auf ־ִית, z. B. שֵׁנִית *secunda* und *iterum*, רְבִעִית *quarta* und *quadrans*, יְמָנִית *dextra*, פְּנִימִית *interna;* — die übrigen Adjectt., insbesondre Gentilicia, theils bloss auf ־ִיָּה, z. B. נָכְרִיָּה *peregrina*, עִבְרִיָּה *Hebräerin*, theils auf ־ִיָּה oder ־ִית, z. B. מוֹאֲבִיָּה und מוֹאֲבִית *Moabiterin;* יְהוּדִיָּה *Jüdin;* יְהוּדִית *jüdisch.* — II) Die Substantiva haben das Fem. selten auf ־ִיָּה, meist auf ־ִית gebildet, z. B. דּוּמִיָּה *Stille*, חָפְשִׁית *Krankheit*, גָּפְרִית *Schwefel*, זְכוּכִית *Glas* u. a. — Bei der Flexion müssen — 1) die Femm. auf ־ִית zur Plural-Bildung auch hier (§ 819,*b*) auf die Singularform ־ִיָּה zurückgehn, z. B. פְּנִימִית, פְּנִימִיּוֹת *interna, internae*, חִתִּית, חִתִּיּוֹת *Hethiterin, Hethiterinnen.* — 2) Die der Form auf ־ִית nachgebildeten auf ־וּת (Tab. X, 20) haben ihre wenigen Plural-Beispp. entweder auch denen auf ־ִית, nur mit beibehaltnem ŭ nachgebildet, z. B. מַלְכוּת *regnum*, Pl. מַלְכֻיּוֹת, oder וּ in ו mob. aufgelöst (§ 468), z. B. עֵדוּת *Verordnung*, Pl. st. c. עֵדְוֹת. — 3) In der Stammsylbe vor der Endung halten die auf ־ִית wie auf ־וּת den Vocal fest, und bleiben daher für den Sing. indeclinabel, wenn jene Sylbe geschlossen oder geschärft (§ 354, *A. B*), oder zwar offen, aber eines dritten Stammlauts nach sich verlustig ist (§ 355. 476,4), wogegen ein schwanker Vocal in offner vorletzter Sylbe, wie bei Decl. III, sich verflüchtigt, vgl. יַלְדוּת *Jugend*, סֻכּוּת *Hütte*, תַּבְנִית *Bauart*, st. c. und cj. desgl.; הָגוּת *Denken* (f. הֲגִיוּת), st. c. הָגוּת; [דָּלִית f. דָּלִיּוֹת] *Ranke*, Pl. st. cj. דָּלִיּוֹת׳; aber [מַמְלָכוּת] *Königreich*, [מַלְאָכוּת] *Botschaft*, st. c. מַמְלְכוּת, מַלְאֲכוּת. — 4) Von den zusammengesetzten Endformen ־ָנִית, ־ֹנִית, ־ָנוּת wird, wo ת fem. an die vereinten Formlaute ־ָנִי, ־ֹנִי getreten ist, das ā und ō festgehalten, wo aber ein Nom. auf ־ָן, ־וֹן noch ־ִית, ־וּת bekommen hat, verflüchtigt, vgl. [בִּירָנִית] *Burg*, Pl. בִּירָנִיּוֹת; רַחֲמָנִיּוֹת *misericordes*, קַדְמֹנִיּוֹת *pristina*, von den Adjj. [רַחֲמָנִי], קַדְמֹנִי; aber [אַלְמָנוּת] *viduitas* (von אַלְמָן), st. c. und cj. אַלְמְנוּת; [צִידֹנִית] *Sidonierin*, Pl. צֵדְנִיּוֹת (§ 460).

827 Von maassgebenden Flexions-Beispp. für diese ganze Nominal-Classe sind — 1) nicht zu finden — *a)* ein St. cstr. Sg. derer auf ־ִי, ־ַי, der sich an den Vordersylben wie bei קַדְמוֹן (indecl.) und פִּרְזוֹן (Decl. III) unterscheiden musste, also z. B. רַגְלִי, יְמָנִי, st. c. [רַגְלִי, יְמָנִי], die Endsylbe ־ִי aber wahrscheinlich wie im Chald. z. Unt. vom Plur. auf ־ֵי unverändert liess; — *b)* ein St. conj. derselben Mascc., wobei an den Vordersylben derselbe Unterschied wie beim St. cstr., für die Endsylbe ־ִי aber wie im Plur. ־ָא, und für ־ִי vor allen Pronomm. ־ִיּ (mit Verdoppelung) eintreten musste, also רַגְלִיּוֹ, רַגְלִיָּהּ, aber auch רַגְלִיּוֹ, da zusammengezogen רַגְלִי dem St. abs. gleich geworden wäre; — *c)* Plurr. abs. von חֲמִשִׁי *Fünfter* (Zach. 7,3) und שִׁשִּׁי *Sechster*, die nicht wie שְׁלִישִׁים von שְׁלִישִׁי mit zusammengezognem ־ִים (§ 825,γ), sondern חֲמִשִּׁיִּים, שִׁשִּׁיִּים oder doch חֲמִישִׁים (vgl. Gen. 1,23 u. a.) lauten mussten, z. Unt. von שִׁשִּׁים *sechzig*, חֲמִשִּׁים *fünfzig* (§ 692,*d*); — *d)* ein St. cstr. der aus ־ִיִּים contrahirten Plurr. auf ־ִים, die sich nicht bloss wie andre Plurr. zu ־ֵי abkürzen, sondern wohl wieder zu ־ִיֵּי auflösen mussten, z. B. [רַגְלִיֵּי] *pedites*, [נָכְרִיֵּי] *peregrini*, z. Unt. von רַגְלֵי *pedes* (Du. st. c.), [נָכְרֵי] *peregrinitas* (Pl. st. c.). Was sich dagegen — 2) wirklich vorfindet, sind — *a*) Plurr. auf ־ִיִּים oder ־ִים (§ 673), von den Appellativen: שֵׁנִי *Zweiter* (§ 825,*a*) Gen. 6,16. Num. 2,16; תַּחְתִּי *Unterer*, Pl. תַּחְתִּיִּם (neben שׁ׳) Gen. 6,16; Pl. תֻּכִּיִּים oder תוּכִּ׳ *Pfauen* 1 Reg. 10,22. 2 Chr. 9,21; — von Nomm. pr.

gentil.: יְהוּדִי *Jude,* Pl. יְהוּדִיִּים Esth. 4,7. 8,1. 7. 13. 9,15. 18 Kt., emphatischer als יְהוּדִים ib. 4,3. 9,1. 2 Reg. 16,6 u. ö. Jer. 32,12 u. ö. Neh. 1,2 u. ö.; — כּוּשִׁי *Aethiop,* כֻּשִׁיִּים Am. 9,7, später כּוּשִׁים Zeph. 2,12. Dan. 11,43. 2 Chr. 14,11 u. ö.; — כַּשְׂדִּי *Chaldäer,* ־ִיִּים Ez. 23,14. 2 Chr. 36,17 Kt., sonst ־ִים Gen. 11,28. 2 Reg. 25,4 ff. Jes. 43,14 u. ö. Jer. 21,4 ff. u. ö. Ez. 1,3. 23,16 u. ö. Hab. 1,6 ff. Job 1,17. Dan. 9,1; — כִּתִּיִּים *Kittier* Jes. 23,12 Kt. Jer. 2,10. Ez. 27,6 Q. (pausal, § 493, ζ), sonst כִּתִּים Gen. 10,4. Num. 24,24. Jes. 23,1. Dan. 11,30; — לֵוִי *Levit,* Pl. nur לְוִיִּם (§ 825, *a*) Num. 1, 47. Jos. 21, 1. 2 Chr. 35,3 u. a.; — לוּדִיִּים *Ludier* 1 Chr. 1,11 Kt., früher לוּדִים (§ 39) Gen. 10,13. Jer. 46,9; — סֻכִּיִּים nur so 2 Chr. 12,3 (§ 39); — עִבְרִי *Hebräer,* Pl. עִבְרִיִּים (emphat.) Ex. 3,18 [1]), sonst עִבְרִים Gen. 40,15 u. ö. 1 Sm. 4,6 u. ö.; — עַרְבִי *Araber,* Pl. עַרְבִיִּים (§ 39) 2 Chr. 26,7 Kt., auch עַרְבִיאִים (§ 471 ex.), sonst עַרְבִים Neh. 4,1. 2 Chr. 21,16 u. ö.; — פְּלִשְׁתִּי *Philister,* ־ִיִּים Am. 9, 7 (emphat.). 1 Chr. 14,10 Kt., sonst ־ִים Gen. 10,14 u. ö. Ex. 13,17 u. ö. Jos. 13,3. Jud. 3,3 u. ö. 1 Sm. 4,1 u. ö. 1 Reg. 5,1 u. ö. Jes. 2,6 u. ö. Jer. 47,1 ff. u. ö. Ez. 16,27 u. ö. Am. 1,8. 6,2. Ob. 19. Zeph. 2,5. Zach. 9,6. Ps. 56,1. 1 Chr. 10,1 u. ö. Alle übrigen kommen entweder gar nicht im Plur. vor, wie אֲדֹמִי, אֱמֹרִי, קֵינִי u. a. (§ 667), oder haben nur zusammengezogen ־ִים, wie נָכְרִי, רַגְלִי, שָׁלִישִׁי u. dgl., אֲרַמִּי *Syrer,* צִידֹנִי *Sidonier* u. a., wobei מִדְיָנִים *Midianiter* auch noch mehr zusammengezogen מְדָנִים Gen. 37,28. 36 (vgl. § 473,2. 812). — β) Plurr. auf ־ָאִים ־ָאֵי, ־ָאוֹת ,־ָאוֹת (§ 803,β) von Nomm. auf ־ַי, ־ֶה, wie דּוּדָאִים, דּוּדָאֵי Gen. 30,14 ff. Ct. 7,14; לֻלָאוֹת, לֻלְאֹת *Schleifen* Ex. 26,4 ff. 36,11 ff.; חֶלְכָּאִים neben חֵלְכָה (=חֵלְכַי, § 267. 471,3) Ps. 10,10. 8. 14 Kt. [2]). Ebendahin würde צֹנַאֲכֶם *euer Vieh* Num. 32,24 neben dem poet. צֹנֶה (=צֹאנֵי) Ps. 8,8 gehören müssen, s. aber § 471,*e*. Mehr dergl. findet sich im Chaldäischen.

828 Von den Femm., die hierher gehören, haben — 1) das längere und seltnere ־ִיָּה statt des bequemen und häufigern ־ִית — *a)* nur die Substt. דּוּמִיָּה *Stille* etc. Ps. 22,3 u. ö.; עֲלִילִיָּה *Thatkraft* Jer. 32,19; פְּלִילִיָּה *Richterspruch* Jes. 28,7, und das Deminut. עֲזָנִיָּה; — *b)* die Adjectt. אֲרַמִּיָּה *Syra* 1 Chr. 7,14 neben אֲרָמִית *syriace* Dan. 2,4. Esr. 4,7; דּוּמִיָּה *tranquilla* Ps. 62,2; יְהוּדִיָּה *Judaea* 1 Chr. 4,18, neben יְהוּדִית *judaice* 2 Reg. 18,26 ff. u. a. Neh. 13,24, oder N. pr. Gen. 26,34; מוֹאֲבִיָּה *Moabiterin* Rt. 1,22 u. ö. neben pausalem מוֹאֲבִית (§ 618,*i*); — נָכְרִיָּה *fremde,* nur so, Ex. 2,22 u. ö. Jes. 28,21. Jer. 2,21. Pr. 2,16 ff. u. ö. Rt. 2,10; — עִבְרִיָּה *Hebräerin,* nur so, Dt. 15,12. Jer. 34,9, aber wahrscheinlich auch mit [עִבְרִית] *hebraice* neben sich; — עֲשִׂירִיָּה *Zehntheil* Jes. 6,13 (emphat. *nur* 1 Z.), sonst עֲשִׂירִית Ex. 16,36. Lev. 5,11 u. ö. Num. 5,15 u. ö. Jer. 32,1. Ez. 29,1 u. ö. (auch adject.); — שְׁלִשִׁיָּה emphat. f. *tertiana* (*dritten Ranges*) Jes. 15,5. 19,24 u. a., sonst als *dritte* und *Drittheil* שְׁלִישִׁית Num. 15,6 ff. 1 Reg. 18,1 u. a.; — תַּחְתִּיָּה *infima* Ps. 86,13, תַּחְתִּית nur *inferna,* Ex. 19,17. Dt. 32,22. Ez. 31,14. Job 41,16. Alle übrigen Substt. und Adjj. zeigen ausschliesslich ־ִית, selbst Gentilicia, wie כּוּשִׁית *Aethiopin,* מִצְרִית *Aegypterin* u. a. Auch kommt nirgends ein St. cstr. auf ־ִיַּת vor, sondern nur auf ־ִית, vgl. § 614,ε. 785. — 2) Plurr. wie מַלְכֻיּוֹת *Reiche,*

---

[1]) In der Verbindung אֱלֹהֵי הָעִ׳ hat [vielleicht] überall (auch Ex. 5,3 u. ö.) עִבְרִיִּים gelesen werden sollen, ist aber nur das erste Mal plene geschrieben, § 171,*b*. — [2]) Das Q. und die Punctation folgt hier bekanntlich der Deutung חֵילְכָה, חֵילֶכָה *dein Heer,* und חֵל כָּאִים *H. der Verzagten.* Diese Puncte durften also nimmermehr auf den Lexicon-Artikel „חלכה (f. חֶלְכַּי) *Unglücklicher*" übertragen werden.

Dan. 8, 22; חֲנִיּוֹת (Edd. חֲנִיּוֹת) *Gewölbe* Jer. 37, 16 (von חָנוּת), hat das Rabbin. auch noch von רָשׁוּת *potestas, licentia* (Pl. רשויות) und גָּלוּת *exilium* (Pl. גלויות oder גליות, l. galijjot, wie von גָּלִית), s. Buxtorf. Lex. ch. p. 426. 2291. Zu dem wie im Chald. gebildeten Plur. st. cj. עֵדְוֹת׳ von עֵדוּת 1 Reg. 2, 3 u. ö. Jer. 44, 23. Ps. 119, 14—157. Neh. 9, 34. 1 Chr. 29, 19 u. ö. fehlt ein Beisp. des Plur. abs., der aber doch wohl dem Chald. nach nur עֵדְוֹת, nicht עֵדֹות hatte (vgl. עֲטְיָה zu פְּרִיָה, § 822, δ), da ו nicht wie in קְצוֹת von קָצוּ zum Stamme gehörte; verschieden von עֵדְוֹת ist jedenfalls עֵדֹות, in st. abs. und cj. Plur. von עֵדָה Dt. 4, 45. 6, 20. Ps. 25, 10. 78, 56. 119, 22—168 u. ö. [1]). — 3) Wenn bei עֵדוּת (Wz. עוד) wegen der daneben noch häufigen, bei festem ־ֵ gebliebenen עֵד, עֵדָה auch im St. cstr. Sg. das ־ֵ noch bleibt (Ps. 19, 8. 119, 88): so zeigen dagegen לְזוּת *pravitas* Pr. 4, 24 und שְׁבוּת oder שְׁבִית *restitutio* (S. 277, not. 1) trotz ihrer Abkunft von לוז, שוב [2]) in allen ihren Beispp. des St. cstr. Verflüchtigung, und müssen also im St. abs. bloss schwankes ־ָ gehabt haben, לָז׳, שָׁב׳ von לְזוּת, שְׁבוּת, wie שָׁשׁוֹן von שְׂשׂוֹן, § 464, *b*. — 4) Daneben sind aber Ableitungen der ל״ה auf וּת oder ־ִית mit festgewordenem ־ָ oder ־ֵ vorn: בָּרוּת *Kost*, st. cj. desgl. Ps. 69, 22; — גֵּאוּת *Erhebung, Hoheit*, st. c. desgl. Jes. 9, 17. 26, 10. Ps. 89, 10; — גָּלוּת *Auswanderung*, st. c. und cj. desgl. Jes. 20, 4. 45, 13 u. a.; — [דָּלִית] *Ranke*, Pl. st. cj. דָּלִיּוֹת׳ Jer. 11, 16. Ez. 17, 6 ff. u. ö.; — הָגוּת *Denken*, st. c. desgl. Ps. 49, 4; — [זָוִית] *Ecke*, Pl. זָוִיֹּת, זָוִיּוֹת Ps. 144, 12. Zach. 9, 15; — חָזוּת *species, visio*, st. c. und cj. desgl. Jes. 28, 18. 29, 11. Dan. 8, 8. Dass auch בָּכוּת *Weinen*, גָּזִית *Behauen*, חָסוּת *Zuflucht*, צָפִית *Wache* ihr ־ָ so festgehalten, bleibt aus Mangel an Beispp. ungewiss, aber wahrscheinlich (§ 477 ex.); eine Ausnahme s. oben bei חֲנִיּוֹת nr. 2. — 5) Beispp. auf ־ָנִית, ־ֹנִית, mit festem ā, ō, sind: אַדְמֹנִי *röthlich*, dessen Fem. [אַדְמֹנִית] hierher gehören würde; [בִּירָנִית] *Burg*, Pl. בִּירָנִיּוֹת 2 Chr. 17, 12 u. ö.; [קַדְמֹנִית] *pristina*, Pl. קַדְמֹנִיּוֹת Jes. 43, 18. Mal. 3, 4; רִאשֹׁנִית *erste* Jer. 25, 1; [רַחֲמָנִית] *zärtliche*, Pl. רַחֲמָנִיּוֹת Thr. 4, 10; — auf ־ָנִית, ־ֹנִית mit schwankem ā, ō: [אַלְמָנוּת] : אַלְמְנוּת Gen. 38, 14 ff. 2 Sm. 20, 3; עַמּוֹנִית *Ammoniterin*, Pl. עַמּוֹנִיּוֹת 1 Reg. 11, 1 und עַמֳּנִיּוֹת Neh. 13, 23 Q.; [צִידֹנִית] *Sidonierin*, Pl. צֵדְנִיֹּת 1 Reg. 11, 1 (mit ־ֵ nach § 460, 1). Gleich עַמֳּ׳ scheint auch f. *Asdoderinnen* אַשְׁדֳּדִיּוֹת Neh. 13 Q. mimisch verächtlicher als das Kt. אַשְׁדּוֹדִיּוֹת, § 498, 8.

B. Gelegentliche und vereinzelte Formen.

829 Neben den Beugungsformen nach Genus, Numerus und Status (§ 609—828) muss das älteste Hebräisch auch dem Arabischen ähnlich einen Unterschied der Endsylben-Vocale nach dem Verhältniss des Casus rectus (Nomin., Voc.) und obliquus (Gen., Acc.) gehabt haben. Wie die Spuren davon noch in vereinzelten

---

[1]) Ungenau zieht Ewald, Lehrb. S. 494 auch Dt. 4. Ps. 25. 78 zu עֵדוּת, als wäre dort עֵדֹות aus עֵדְוֹת zusammengezogen; Dt. 4 steht ja הָעֵדֹת mit Artikel, also deutlich im St. absol. — [2]) Von einer besondern Wz. לזה, mit ו als Stammlaut, ist לְזוּת nicht abzuleiten; denn neben ihm stehn im ganzen Buch der Prov. nur Formen von לוז, und Pr. 4 steht daneben עִקְּשׁוּת, also auch ein Fem. auf וּת als Formlaut.

alten Nebenformen des Plur. und Dual erkennbar waren, s. schon § 672. 678. Dass aber auch der Sing. die in der Punctation zwar gewöhnlich betonten, doch im Leben der alten Sprache wohl unbetont gebliebenen und daher (§ 166) nur selten geschriebenen Endvocale *i*, *u* für jenen Casus-Unterschied gehabt hat, erhellt — 1) aus mehrern innerhalb des Nomen bemerkbaren Erscheinungen der Lautstellung, die sich mit Voraussetzung eines ungeschrieben dagewesenen Endvocals am natürlichsten erklären (§ 265. 421,*a*. 439. 615,*c*); — 2) aus vielen wirklich noch mit י ו geschriebenen Endvocal-Beispielen, die sich — *a)* an einzelnen adverbial und praepositional gewordenen Nomm. in jeder Stylgattung, — *b)* bei andern Nomm. wenigstens in der Dichter- und Rednersprache, zwar nicht ausschliesslich, aber (§ 33) doch vorzugsweise an der Bindeform (St. cstr.), noch vorfinden, und hier — *c)* von ältern oder mittlern Schriftstellern noch deutlich und gleichmässig als ִי für Gen. oder Acc., als וֹ (althebr. veredelt oder junghebr. entstellt für וּ) für Nom. oder Voc. gebraucht, dagegen — *d)* erst von spätern Nachahmern bloss des alterthümlichen Vollklangs wegen auch mit erloschenem Casus-Sinn unrichtig angebracht; endlich — *e)* in zusammengesetzten, inflexibel gewordenen Eigennamen für jede Casus-Stellung ausschliesslich oder abwechselnd als ִי und וּ eingesetzt erscheinen, woneben einfache Nomm. pr. auf וּ oder וֹ viel seltner sind.

830 Von den Beispielen — I) mit ִי, die wegen des häufigern Bedarfs der Casus obliqui ungleich zahlreicher bleiben mussten, erscheinen, von den Nomm. pr. abgesehn, obschon bisher zum Theil verkannt und in gezwungener Weise anders erklärt, doch nach erleichterter Auffassung noch deutlich genug — *α*) einige als Genitive nach Praeposs. (§ 584 ex.), z. B. sicher Ps. 110,4, wahrscheinlich Gen. 4,23. Ps. 18,24; — *β*) als Genitt. nach dem St. cstr. eines andern Nomen, z. B. sicher Dt. 33,16, wahrscheinlich 2 Sm. 22,44; — *γ*) als Appositionen zu vorangegangenen Genitt., z. B. Gen. 49,11 f. Ex. 15,6; andre aber — *δ*) als Objects-Accusative zu einem Verb, wie Gen. 31,39. 49,11. Ps. 116,1; — *ε*) als Objects-Accuss. des Ausrufs, wie Jes. 1,21. Thr. 1,1; — *ζ*) als Appositionen zu Accuss., wie Mi. 7,14. Ps. 113,5 ff.; — *η*) als adverbiale, meist zu Praeposs. gewordene Accuss., z. B. וְאַפְסִי עוֹד eigentlich *und Ende der Fortsetzung* für *und keins weiter;* זוּלָתִי eigentlich *Lossein von* für *ausser.*

831 Als Spuren eines ursprünglichen Vocalschlusses der Nomm. zeigen sich — 1) die Consonanten-Versetzung (§ 265. 267) wie in כֶּבֶשׂ und כֶּשֶׂב *Lamm* (Lev. 4,32. 3,7 u. ö.), die gar nicht motivirt erscheint, wenn nicht kabsu oder kasbu, kabsi oder kasbi die Urform war (§ 265,2); — 2) das א otians am Wortschluss, das sich an Nomm. wie חֵטְא, שָׁוְא (§ 421. 428) in der Schreibung schwerlich so fest erhalten hätte, wenn es nicht wie bei וַיַּרְא von יִרְאֶה ursprüngl. einen Vocallaut nach sich gehabt hätte; — 3) das bei den alten Verwandtschaftswörtern אָב, אָח, חָם im St. cj. (אָבִיו, אָבִיךָ, אֲבִיכֶם etc.) wie in Zusammensetzungen (אֲבִיגַיִל oder אֲבִיג׳, s. unten *a*) fest bleibende ִי oder וּ, das neben Beispp., wie פִּרְיוֹ, פֶּרְיְךָ von פְּרִי, שַׁלְוִי von שָׁלֵו, kaum so fest geblieben wäre, wenn sich nicht bei jenen Nomm. der Stammlaut י, ו noch mit dem Casus-Vocal verschmolzen hätte; — 4) die häufige Feminin-Endung auf ָת, die im St. abs. gleichfalls einen ursprünglichen Vocal-Ausgang voraussetzt, s. § 832,*α*. *β*.

Von Nomm. pr. u. dergl. erscheinen — *a)* Composita, mit eingesetztem ־ִי oder וּ — *α*) von Stämmen ל״י oder ל״ו, deren Stammlaut י, ו mit dem Casus-Vocal verschmolzen scheint: אֲבוּגַיִל, אֲבִגַיִל (als Nomin.) 1 Sm. 25, 3. 14 Kt., אֲבִיגַיִל etc. (als Gen. und Acc.) ib. V. 14. 32. 39 f. 2 Sm. 3, 3. 17, 25. 1 Chr. 3, 1; (auch als Nom.) 1 Sm. 25, 23. 36. 42 u. ö. 1 Chr. 2, 16 f.; אֲבִיאֵל und so noch 22 mit אֲבִי (s. die Wrtbb.); — אֲחוּמַי 1 Chr. 4, 2; אֲחִיאָם und so noch 19 mit אֲחִי; — אֱלִיאָב und so noch 20 mit אֱלִי; — אֲרִיאֵל, אֲנִיעָם; — בְּלִיַּעַל, בְּנִינוּ, בְּתוּאֵל (Gen. 22 u. a.); — גְּאוּאֵל (Num. 13, 15), דְּעוּאֵל (Num. 1, 14 u. ö.); — חֲזִיאֵל, חֲמוּטַל (2 Reg. 23, 31 u. a.); — יְעוּאֵל oder יְעִי׳ oder נְעִי׳ (1 Chr. 9, 6. 5, 7 u. ö. Jos. 19, 27), יְרוּאֵל oder יְרִי׳ (2 Chr. 20, 16. 1 Chr. 7, 2), יְרִיָּה, יְרוּשָׁלֵם; — מְתוּשֶׁלַח, מְתוּשָׁאֵל; — נְמוּאֵל oder יְמוּ׳ (§ 464, not. 3); — עֲדִיאֵל, פְּנוּאֵל oder פְּנִי׳ (Gen. 32, 31 f. u. a.), פְּתוּאֵל (Jo. 1, 1); — קְמוּאֵל (Gen. 22, 21 u. a.), רְעוּאֵל (Ex. 2, 18 u. a.); — שְׁבוּאֵל (1 Chr. 23, 16 u. ö.), שְׁמוּאֵל, שׁוּתֶלַח, שְׁמִידָע (f. שְׁאוּ׳ Num. 26, 35 u. a.); — *β*) von andern Stämmen, mit rein eingesetztem Casus-Vocal, und zwar mit וּ: חַמּוּאֵל (1 Chr. 4, 26) und die phönic. Namen Hadrumetum (חֲדְרוּ מֵתִים *Todten-Gemach*), Hasdrubal (עַזְרוּ בַעַל *Gotthelf*), Malethubalus (מַעֲלְתוּ בַעַל *Gottes-Stiege*) u. a. m.; — mit ־ִי die phönic. Namen Hannibal (חַנִּי בַעַל *Gottes-Gnade*), Rusibis (רֹאשִׁי בֵית) u. a. m.; — die biblischen אֲדֹנִירָם, אֲדֹנִיקָם, אֲדֹנִי־צֶדֶק, אֲדֹנִיָּהוּ, אֲדֹנִי־בֶזֶק Jos. 10. Jud. 1. 1 Reg. 1. 4. Esr. 2; — בְּקִיָּהוּ 1 Chr. 25; — גַּבְרִיאֵל, גַּדִּיאֵל, גַּמְלִיאֵל Dan. 8. Num. 1. 13; — הוּכִיפַת (? *Henne*); — הוֹדְיָה Neh. 8; — זַבְדִּיאֵל Neh. 11; — חַגִּיָּה, חַנִּיאֵל 1 Chr. 6. Num. 34; — טוֹבִיָּהוּ oder ־יָה Zach. 6. Neh. 2 u. ö.; — יְקוּתִיאֵל, יָשֻׁבִי לֶחֶם (§ 480) 1 Chr. 4; — מַגְדִּיאֵל, מַגְפִּיעָשׁ (§ 299, *δ*), מַלְכִּיאֵל [1]), מַלְכִּיָּהוּ [1]) oder ־יָה, מַלְכִּי־צֶדֶק, מַלְכִּירָם, מַלְכִּישׁוּעַ Gen. 14. 36. 46. 1 Sm. 14. Jer. 21. 38. Neh. 10. 1 Chr. 3; — נַחֲלִיאֵל Num. 21; — עַדְרִיאֵל, עַזְרִיאֵל [1]), עֻזִּיאֵל [1]), עֻזִּיָּהוּ [1]) oder ־יָה, עַזְרִיקָם Ex. 6. 1 Sm. 18. 2 Reg. 15. Jes. 1. Jer. 36. 1 Chr. 3; — עַמִּיאֵל, עַמִּיהוּד, עַמִּיזָבָד, עַמִּיחוּר, עַמִּינָדָב, עַמִּישַׁדַּי, Num. 1. 13. 2 Sm. 13. 1 Chr. 27; — עָתְנִיאֵל Jos. 15 u. ö.; — פַּגְעִיאֵל, פּוּטִיאֵל, פַּלְטִיאֵל Ex. 6. Num. 1. 2 Sm. 3; — צִדְקִיָּהוּ oder ־יָה 1 Reg. 22, 11. 24 u. ö.; שְׁלֻמִיאֵל Num. 1 u. ö.; — *b)* einzelne einfache Nomm. pr. mit verbliebenem ִי oder וֹ des Nomin., wie בִּכְרוּ 1 Chr. 8, 38. 9, 44 (Benjaminit); גַּשְׁמוּ (Araber) Neh. 6, 6, im Amtsbriefstyl mit der ursprünglichen Casusform, in der Erzählung Neh. 2, 19. 6, 1 ff. abgekürzt גֶּשֶׁם; ähnlich יִתְרוֹ (Midianiter u. A.) zum 1. Mal (§ 171) plene Ex. 3, 1 und 4, 18. 18, 1 ff., sonst יתר (יֶתֶר) Gen. 36, 40 LXX. Ex. 4, 18. Jud. 8, 20. 1 Reg. 2, 5. 1 Chr. 2, 32. 7, 38 u. ö., oder aramaisirt יִתְרָא 2 Sm. 17, 25. 1 Chr. 7, 37 LXX [2]); so auch neben dem Mannsnamen עִיר 1 Chr. 7, 12 ein עִירוּ 1 Chr. 4, 15 (unter den Kalebiten, deren Namen auch sonst Archaismen zeigen, § 339, *a*); neben dem Stadtnamen רִמּוֹן Jos. 15, 32 u. a. auch 1 mal רִמּוֹנוֹ 1 Chr. 6, 62. Ob in einzelnen dieser Beispp. die Mil'el-Betonung aus richtiger Ueberlieferung geblieben oder einer falschen Auffassung (z. B. עִירוּ als Imp.) gefolgt ist, bleibt zweifelhaft. Jedenfalls liess die alte Sprache diese Casus-Vocale *i*, *u* gleich dem adverbialen ā (־ָה § 579), schon z. Unt. vom Suff. ־ִי (*mein*) stets unbetont, und drückte sie ebendeshalb so selten in der Schrift aus. Die Punctation hat diese Casus-Vocale, wie so manche andre Archaismen (§ 62), sicher nicht mehr als solche erkannt, und mag

---

[1]) Doch kann hier ־ִי, wie in צוּרִיאֵל (*mein Fels ist Gott*) u. a. dgl. auch das Pronom. suff. sein. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 1700.

daher der sonstigen Gewohnheit gefolgt sein, jedes ִי, ֹו, dem kein fester Vocal voranging, zu betonen.

832 An Appellativen mögen die Casus-Vocale — 1) ungeschrieben in alten Texten zur Zeit ihrer ersten Lesung viel häufiger ausgesprochen, wenngleich auch schon auf gewisse Stylgattungen beschränkt worden sein. — 2) Geschrieben zeigen sie sich — *a)* innerhalb prosaischer Stücke gewöhnlich nur in eingeflochtener lebhafter Rede, fast nie in der Erzählung, s. Gen. 1,24f. 31,39 (vgl. 20,3. 24,16). Num. 23,18 (vgl. 22,2ff.); — *b)* häufig in der Propheten-Sprache, Num. 23f. Jes. Jer. Ez. Mi. Ob. Zeph.; — *c)* viel häufiger in den ältesten, und den nachahmenden jüngsten lyrischen Poesien, Gen. 4. 49. Ex. 15. Ps. 18. 110. Cant. Dt. 33. Job. Thr. Pss., nie aber in der mehr vulgären, knappen Ausdruck liebenden Gnomik; — *d)* vorzugsweise in der zu vollern Formen geneigten Pausa (§ 493 ex.), am Schluss der Versglieder; — *e)* vorzugsweise, doch wenigstens ִי nicht ausschliesslich, am St. cstr. Sg.; — *f)* vorzugsweise, wo ein versteckteres oder ungewohnteres Casus-Verhältniss für die Aussprache zu verdeutlichen war; — *g)* vorzugsweise und wiederholt an einzelnen bestimmten Nomm., die in Bindeform den alterthümlichen Casus-Vocal fast herkömmlich behalten hatten, wie בְּנוֹ, בְּנִי *Sohn,* חַיְתוֹ *Gethier,* שֹׁכְנִי, יֹשְׁבִי, יֹשַׁבְתִּי *Bewohner, Bewohnerin;* daher auch — *h)* fast stetig an einigen Adverbien, s. *α* ex., *η*.

Hiernach sind die einzelnen, theils sichern und anerkannten, theils als wahrscheinlich erkennbaren Beispp. — I) vom ִי, und zwar — *α*) als Genitiv-Vocal nach Praeposs.: Gen. 4,23 (in Pausa): לְחַבֻּרָתִי, לְפִצְעִי, *ob einer Wunde, ob einer Strieme* [1]); — 2 Sm. 8,8: מברתי *von Beroth,* wahrscheinlich מִבֵּרוֹתִי statt מִבֵּרוֹתַי zu lesen [2]); — Hab. 3,19: בנגינותי *in Saitenspielen,* als alterthümliche, adverbial gewordene musicalische Formel wahrscheinlich בִּנְגִינוֹתִי zu lesen [3]); — Ps. 18,24 und 2 Sm. 22,24 (in Pausa): מֵעֲוֹנִי, nicht „vor meiner Sünde", sondern *vor Sünde* [4]); — Ps. 74,19: לחית *dem Gethier,* wahrscheinlich als לְחַיַּת gemeint, aber ausser Pausa defectiv gelassen [5]); — Ps. 95,11 (in Pausa): אֶל־מְנוּחָתִי *zur Ruhe,* zwar mit Suff. *mein* (*von mir gegeben*) nicht ganz unzulässig, aber nach Dt. 12,9. 1 Reg. 8,56. Thr. 1,3 doch wohl nur Genitivform; — Ps. 110,4: עַל־דִּבְרָתִי *nach der Weise,* poet. Genitivform am St. cstr., in Prosa עַל־דִּבְרַת Eccl. 3,18 u. ö.; — Job 38,36: לַשֶּׂכְוִי *dem Luftgebild,* entschiedene Genitivform von שֶׂכְוִי (§ 820), an der arabischen Sache auch im altarabischen Wortlaut, sogar mit richtigem Milʿel-Ton erhalten [6]); — Ct. 1,9: ברכבי *am Geschirr,* von der Punctation als Pl. st. c. בְּרִכְבֵי genommen, aber in dieser Pluralform des Collect. sonst beispiellos (§ 663. 669,5), daher wohl als Genit. בְּרִכְבִי zu lesen [7]). — Selbst das ohne Jod geschriebene, fast immer nur mit ·לְ oder ·מִ gebrauchte מָחֳרָת *morgen* (Gen. 19,34. Ex. 9,6. Jon. 4,7 u. a.) mag in dieser Form, so wie nach dem St. cstr. יוֹם (Num. 11,32), im Leben der Sprache noch lange mŏchŏrāṯi gelautet haben [8]).

---

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 6. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 271. — [3]) S. Neue Aehrenlese nr. 1006. — [4]) S. Neue Aehrenlese nr. 412. — [5]) S. Neue Aehrenlese nr. 1181. — [6]) Das ִי kann weder (Collect. h. p. 140) „Adjectiv-", noch „Feminin-Endung" sein (§ 616, not. 2), s. Neue Aehrenlese nr. 1510. — [7]) S. Neue Aehrenlese nr. 1536. — [8]) Auch das Phönicische kann diess Genitiv-*i* nach לְ gehabt haben, z. B. in למלכי (Grabschr. des Eschmunazar, im Anfang, vgl. Ztschr. der DMG. X, S. 412 f.

— β) Von ִי am Genit. nach dem Stat. cstr.: Gen. 49,22: בֵּן פֹּרָת יוֹסֵף *Sohn eines Fruchtbaums ist Joseph,* פרת vor יוסף nur nach § 414,5 für פרתי, und nach § 171, *b* beim 2ten 'בֵּן פ der Wiederholung wegen defectiv [1]. — Dt. 33,16: וּרְצוֹן שֹׁכְנִי סְנֶה *und die Gnade des Dornbusch-Bewohners,* 'שׁ Genit. und selbst wieder St. cstr., s. oben *e. g.* — 2 Sm. 22,44 (in Pausa): מֵרִיבֵי עַמִּי *vom Streite des Volkes,* § 719,3. 697,1 [2]. Die jüngere erleichternde Recension Ps. 18 hat den Casus-Vocal hier abgestreift [3]; — Jes. 38,16 (in Pausa): חַיֵּי רוּחִי *Leben des Geistes* [4]; — Jer. 49,25: עִיר תְּהִלָּה קִרְיַת מְשׂוֹשִׂי (mit Q. תְּהִלַּת), *die Stadt des Ruhmes, die Burg der Freude* ('מ in Pausa), mit noch defectivem תְּהִלַּת [5]; — Ct. 6,12: מַרְכְּבוֹת עַמִּי נָדִיב *Wagen vornehmen Volkes* oder *Volkes des Fürsten,* jedenfalls עַמִּי besser bloss Genitiv als „meines V.“ [6]; — γ) Von ִי an Appositionen zum Genit.: Gen. 49,11 f.: אֹסְרִי *des Bindenden,* חַכְלִילִי עֵינַיִם *des Blicke-Getrübten,* beides Apposs. zu dem in לֹו (V. 10) enthaltenen Genit., obgleich durch ein Vb. fin. (כִּבֵּס) unterbrochen, s. oben *f*; — Ex. 15,6: נֶאְדָּרִי בַּכֹּחַ *des mit Kraft Verherrlichten* [7], Appos. zu dem Genit. ךָ in יְמִינְךָ ἡ δεξιά σου; denn mit dem Fem. (§ 649, ϑ) יָמִין ist ִי unvereinbar; dasselbe 'נ steht V. 11 im Nomin. ohne Casus-Vocal; — Hos. 10,11: אֹהַבְתִּי לָדוּשׁ *der zu dreschen Liebenden,* in dem Genit., der zum folgenden הּ (αὐτῆς) an 'צ vorausgenommen ist [8], dabei mit richtig erhaltener oder nach § 497,5 mimisch veränderter Milʿel-Betonung; — Ps. 114,8: הַהֹפְכִי *des Verwandelnden,* Appos. zum Genit. אֱלוֹהַּ nach מִלִּפְנֵי V. 7; — Ps. 123,1: 'הַיֹּשְׁבִי בַּ *des Thronenden im,* Appos. zum Genit. ךָ an אֵלֶיךָ.

833 δ) Von ִי am Accusat. des Verbal-Objects: Gen. 31,39: (§ 792) גְּנֻבְתִי יוֹם וּגְנֻבְתִי לָיְלָה *Gestohlenes bei Tag und Gestohl. bei Nacht,* ִי am St. cstr. des Accus. zu תְּבַקְשֶׁנָּה *fordertest;* — Gen. 49,11: בְּנִי אֲתֹנוֹ *natum asinae suae,* ִי am St. cstr. des Accus. zu אֹסְרִי *des Bindenden* [9]; — Ps. 101,5 Kt.: מְלוֹשְׁנִי בַסֵּתֶר *den heimlich Lästernden,* vorausgenommener Accus. zu אֹתוֹ אַצְמִית *ihn vertilg' ich;* das Q. hat eben dieser Vorausnahme wegen die mimisch beschleunigte, verächtliche Aussprache מְלָשְׁנִי, § 355, not. 498,8; — Ps. 116,1: אֶת־קוֹלִי תַּחֲנוּנָי *den Laut meines Flehns,* oder als Asyndeton *meinen Ruf, mein Flehn,* beides syntactisch möglich, aber letzteres dem Accent gemäss, und wohl auch darum vorzuziehn, weil קוֹלִי *mein R.* nach שמע *hören* so häufig, und את als Accusativ-Zeichen genügend ist; — Ps. 60,13. 108,13: עֶזְרָת מִצָּר *Hülfe aus der Noth,* abhängig von הָבָה *schaffe,* daher ursprünglich wohl עֶזְרַת; ebenso — Ps. 132,4: שְׁנָת *Schlaf,* nach אֶתֵּן *dabo,* also ursprünglich שְׁנַת [10]; s. jedoch auch die anders mögliche Erklärung

---

Ein ִי als Suff. = ֵהּ (hebräisch וֹ —) ist wenigstens an dieser Stelle der Inschrift kaum annehmbar. — Dass aber Ps. 30,4 am Q. מִיָּרְדִי das ִי als Suff. gemeint ist, s. Neue Aehrenlese nr. 1081.

[1] S. Neue Aehrenlese nr. 37. — [2] Dass עַמִּי hier nicht verkürzter Plur. für עַמִּים ist, s. schon § 675. — [3] S. Neue Aehrenlese nr. 419. — [4] S. Neue Aehrenlese nr. 742. — [5] S. Neue Aehrenlese nr. 859. — [6] S. Neue Aehrenlese nr. 1594. — [7] Doch könnte auch nach § 616,4 נֶאְדָּרִי zu lesen sein. — [8] Wäre 'אפרים וגו ein besonderer Satz mit עֶגְלָה als Praedicat und אהבתי als Nominat., so stände 'מגלה מל voraus, vgl. 4,16. 10,1. Gen. 49,9. — [9] Dass aber an אֶת־בְּרִיתִי Lev. 26,42. Jer. 33,20 ִי weder Casus-Vocal noch das vermeinte Bindezeichen des St. cstr. ist, s. Neue Aehrenlese nr. 80. — [10] Auch 2 Reg. 9,17 könnte שפעת (punctirt als st. cstr. שִׁפְעַת) als Accus. zu רֹאֶה *video* für שִׁפְעָת zu stehn scheinen. Aber die Lesart ist kritisch nicht sicher, S. Neue Aehrenlese nr. 647.

§ 615 ex; — *ε*) Von ִי— an Objects-Accuss. des Ausrufs, die sich wie im Arab. vom Vocat. der ruhigen Anrede ebensowohl als vom blossen Subjects-Nomin. unterschieden haben: Jes. 1,21: מְלֵאֲתִי מִשְׁפָּט *o plenam juris,* zwischen dem Nomin. קִרְיָה נֶאֱמָנָה *urbs fida,* und Uebersprung zur affectvollen Anrede (כַּסְפֵּךְ *dein Silber,* V. 22); — Jes. 22,16: חֹקְקִי, חֹצְבִי *o excidentem, o sculpentem* (*sich auszuhauen! sich einzumeiseln!*); dass hier 'ח, 'ח weder Vocative, noch fortgesetzte Subjects-Nominn. sind, zeigt schon die Wiederholung des חצב, und der Wechsel der Pronomm. (vorher לְךָ *dir,* nachher לוֹ *sich*); — Jer. 10,17 Kt. 22,23 Kt. Thr. 4,21 Kt.: יֹשַׁבְתִּי, מְקֻנַּנְתִּי (Q.: יֹשַׁבְתְּ, מְקֻנַּנְתְּ, § 325,*b*) *o habitantem, o nidulatam,* zwischen affectvolle Anrede eingerückt, verschieden vom ruhigen Vocativ; — Jer. 51,13 Kt.: שֹׁכַנְתִּי (Q.: שֹׁכַנְתְּ s. ib.) *o cubantem,* Anfang affectvoller Anrede; — Ez. 27,3 Kt.: הַיֹּשַׁבְתִּי (Q.: הַיֹּשֶׁבֶת) *o sedentem,* desgl.; — Zach. 11,17: הוֹי רֹעִי הָאֱלִיל עֹזְבִי הַצֹּאן *vae pastorem nequam, desertorem gregis,* הוֹי mit Accus. wie in „vae te" u. dgl., dem Arab. nach auch möglicher Weise mit Genit., nach hebr. Bewusstsein nur Casus obliq.; — Thr. 1,1: רַבָּתִי עָם ... רַבָּתִי בַגּוֹיִם שָׂרָתִי בַּמְּדִינוֹת *o plenam populi, magnatem inter gentes, principem inter civitates* (die Milʿel-Betonung anfänglich nach § 480, dann mimisch fortgesetzt), scheinbar Appos. zum Nomin. 'ר הָעָם הָעִיר, aber schon darum als Ausrufe abzutrennen, weil jene Appos. ja verlangte, vgl. 4,1 ff.; auch wird die Rede bei so eingeschalteten Ausrufen viel lebhafter. — *ζ*) Von ִי— an Appositionen zum Accus.: Jer. 49,16: 'שֹׁכְנִי בְ תֹּפְשִׂי מְרוֹם וגו' *cubantem in... tenentem summa,* Apposs. zu הִשִּׁיא אֹתָךְ *decepit te;* eben so — Ob. 3: שֹׁכְנִי zu ךָ— in הִשִּׁיאֶךָ; — Mi. 7,14: שֹׁכְנִי לְבָדָד *cubantem seorsim,* Appos. zu צֹאן als Accus. für רְעֵה[1]); so besser erklärt als nach § 616,4; — Ps. 113,5 ff.: הַמַּגְבִּיהִי לָשָׁבֶת, הַמַּשְׁפִּילִי לִרְאוֹת *den hoch Thronenden, den tief Schauenden,* und 'מְקִימִי מֵ *aufrichtend von,* מוֹשִׁיבִי *wohnen lassend,* lauter Apposs. zum Accus. יהוה mit כְּ[2]). — *η*) Vom ִי— am adverbialen Accus.: von אֶפֶס *Ende* (Ps. 2,8 u. a.): וְאַפְסִי עוֹד (§ 830 ex.) Jes. 47,8. 10. Zeph. 2,15[3]); — בִּלְתִּי eigentlich *Schwinden,* daher *nicht,* ohne St. cstr. vor Adject. oder Partic. 1 Sm. 20,26. Jes. 14,6[4]); *ausser,* im St. cstr. vor Substt. Gen. 21,26. Ex. 22,19. Num. 32,12[4]); *ausser dass,* im St. cstr. vor Sätzen mit oder ohne Vb. fin. Gen. 43,3. 47,18. Num. 11,6. Jud. 7,14. Jes. 10,4. Am. 3,3 f. Dan. 11,18. Bei עַד בִּלְתִּי, מִבִּלְתִּי, לְבִלְתִּי bleibt der Vocal des Casus obliqu. als Genitiv-Vocal nach Praeposs. (s. *α*, § 832); — זוּלַת oder 'זוּלָת *Lossein von,* daher *ausser,* im St. cstr. oder cj. 2 Reg. 24,14. Jes. 26,13. 45,5. 21. 1 Sm. 21,10; aber im St. cstr. öfter זוּלָתִי Dt. 1,36. 4,12. Jos. 11,13. 1 Reg. 3,18. 12,20. Ps. 18,32; — מִן *von,* poet. מִנִּי Jud. 5,14. Jes. 46,3. Ps. 44,11. 68,32 u. ö., 1 mal מִנֵּי Jes. 30,11 (§ 489 ex.).

Wie also diess ִי— keineswegs auf ein „Bindezeichen des St. cstr. (Jod compaginis)" beschränkt bleibt, zeigen die Beispp. ohne St. cstr. unter *α. β. η,* die vielen Beispp. mit Praeposs. nach sich, verhältnissmässig zahlreicher als bei

---

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 997. — [2]) Dass aber V. 8 לְהוֹשִׁיבִי, was auch das einzige Beisp. eines Casus-Vocals am Infin. mit לְ wäre, bloss aus לְהוֹשִׁיבוֹ verschrieben ist, zeigen die Verss. — [3]) Wie schwierig oder vielmehr unmöglich es ist, weil אֲנִי vorhergeht, ִי— als Suff. *mein* zu nehmen, s. schon bei Gesen. Thes. p. 139. — [4]) S. Neue Aehrenlese nr. 696. Uebrigens ist von diesem בִּלְתִּי ein בִּלְתִּי *ausser mir,* Hos. 13,4 (vgl. 1 Sm. 2,2), zu unterscheiden.

Formen des St. cstr. (§ 575), s. γ. δ. ε. ζ, endlich die 4 Beispp. mit dem Artikel vor sich, den ja sonst der St. cstr. meidet (§ 726), s. γ. ε. ζ.

834 II) Das ungleich seltnere וֹ (ursprünglich ־ֻ) kommt im Bereich der Appellativen nur noch am St. cstr. einiger wenigen vor (§ 33), zeigt sich aber hier — *a)* schon nach gewöhnlicher Lesart als Zeichen des Vocativ oder Nominativ, Num. 23, 18. 2 Sm. 5, 8 Kt. (?); Jes. 56, 9. Zeph. 2, 14. Ps. 50, 10 u. ö.; — *b)* nach berichtigter Lesart oder Punctation auch noch als Nominativ-Vocal, Gen. 1, 24. Num. 13, 14. 24, 3. 15; — *c)* erst in der spätesten Poesie nach § 829, *d* auch an einzelnen Genitiv- oder Accusativ-Beispielen, Ps. 79, 2. 104, 11. 114, 8. — Andre hierher gezogene Fälle haben vielmehr das Pronom. וֹ *sein*, theils nach richtiger, theils nach unpassender, nachweislich verfehlter Punctation.

835 Der Reihenfolge nach sind die Beispp. des וֹ an Appellativen: Gen. 1, 24: וְחַיְתוֹ־אֶרֶץ *und Gethier des Landes* (als Nomin.), wonach תֶּרֶב *mehre sich* herzustellen ist [1]); — Num. 13, 14: בֶּן־וָפְסִי, nach ursprünglicher Wortabtheilung wahrscheinlich בְּנוֹ פָּסִי zu lesen [2]); — Num. 23, 18 (in Propheten-Rede): בְּנוֹ צִפֹּר *Sohn Zippor's*, בנו unverderbt und deutlich Vocativ der Anrede (vgl. § 833, ε); — Num. 24, 3. 15: בְּנוֹ בְעֹר *Sohn Be or's* [3]); — 2 Sm. 5, 8: שׂנאו נֶפֶשׁ דָּוִד Kt. nicht anders lesbar, als שְׂנֻאוֹ נ׳ ד׳ (שׂ׳ Nomin. von שְׂנֻאָה = שׂנא, vgl. § 734): *die sind der Hass der Seele David's* (vgl. zu אֵת § 513, *h*), d. h. *die hasst D. von Grund der S.* [4]); — Jes. 56, 9. Zeph. 2, 14. Ps. 50, 10. 104, 20 zeigen כָּל חַיְתוֹ in Eins gefasst (so dass וֹ zu כל gehört) überall Nominativ-Stellung. Aber — Ps. 79 etc. (§ 834, *c*) zeigen schon phonetisch missbräuchlich dasselbe כָּל־חַיְתוֹ in Accusativ-, so wie לְחַיְתוֹ, לְמַעְיְנוֹ (*zum Quell*) in Genitiv-Stellung. — Dagegen erweist sich Pr. 13, 4 bei נַפְשׁוֹ (was auch das einzige Beisp. eines Casus-Vocals in der ganzen gnomischen Poesie wäre, § 832, *c*) das וֹ richtiger als Pronom. suff. [5]); wie מִדּוֹ Lev. 6, 3. 2 Sm. 20, 8 (wo der Casus-Vocal der Prosa, das Suff. dem Zusammenhange fremd bleibt) vielmehr מַדּוֹ zu punctiren ist, s. § 820, *a* und not. — Wie nur die mimische Lautveränderung einen Unterschied des Vocat. und Genit. am innern Vocal eines N. pr. veranlasst hat, s. § 498, 21. Einzelnes der Art findet sich noch bei den Namen auf יָהוּ oder יָה—.

836 Ausgedehnter im Gebrauch, aber beschränkter im Sinn ist die allen Stylgattungen, doch vorzugsweise der ältern Prosa zugehörige adverbiale, allermeist locale Accusativ-Bezeichnung, wobei nicht ein Endsylben-Vocal ungefärbt (u i, ûm îm, aim âm), sondern einer schon fertigen Beugungsform (Sing. st. abs. oder cstr., Du. oder Plur. st. abs.) der Deutelaut ־ָה als Affixum (§ 579. 605 f.) locker und gewöhnlich tonlos angefügt wird. Vor diesem ־ָה sind — 1) das Patach und Segol geschlossener Endsylben unverlängert geblieben (§ 395, *d*), z. B. von צָרְפַת: צָרְפָתָה *gen Z.*; von מִדְבָּר (st. c.) *Wüste*: מִדְבַּרָה דַמֶּשֶׂק *zur W. von Damask*; שְׁכֶמָה *gen Sichem*, בָּבֶלָה *gen* oder *zu B.* — 2) In einzelnen vielgebrauchten Wörtern mit Tonlaut (ר, נ, ל) ist überdem das Patach zu Segol erhöht (§ 347, 2, vgl. 343), z. B. סַלָה *ins Volle*, von סַל; פַּדֶּנָה אֲרָם *zur Fläche von A.*, von פַּדַּן אֲרָם; הָרָה *bergauf*, von הַר. — 3) Das ־ָה der Femm. ist wie vor allen Anhängen (§ 613, *c*) zu ־ַת

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 4. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 86. — [3]) S. Neue Aehrenlese nr. 97. — [4]) Aber s. Neue Aehrenlese nr. 250. — [5]) S. Neue Aehrenlese nr. 1305.

zurückgekehrt, z. B. לִשְׁכָּתָה *in den Saal*, von לִשְׁכָּה; עַזָּתָה *gen Gaza*, von עַזָּה. — 4) Von den declinabeln Nomm. haben nur die Singg. der Decll. I und C, sowie die Duale oder Plurr. auf ־ַיִם ihre Hülfsvocale verflüchtigt (§ 331), wobei die Form קְטֶל bei ursprünglichem *a* das ־ֲ, bei ursprünglichem *i* zum Theil ־ֱ herstellt (§ 340. 359, 3), z. B. אֶרֶץ: אַרְצָה *zur Erde*, אַרְצָה גֹּשֶׁן *ins Land G.*; פֶּתַח: הַפֶּתְחָה *in die Thüre* (vgl. פִּתְחוֹ *seine Th.*); קֶדֶם: קֵדְמָה *ostwärts* (vgl. קִדְמַת); חֹרֶשׁ, יַעַר *Wald*: חֹרְשָׁה *waldein*, הַיַּעְרָה *in den W.*; נַחַל: נַחְלָה *zum Thalbach*; אֹהֶל: הָאֹהֱלָה *in's Zelt*; מָוֶת: הַמָּוְתָה *die Todesgefahr*; בַּיִת: הַבַּיְתָה *in's* oder *im Haus*; מִצְרַיִם: מִצְרַיְמָה *in Aegyptum* (§ 680, δ); שָׁמַיִם: הַשָּׁמַיְמָה *gen Himmel*. — 5) Die Nomm. der V. Decl. behalten meist, wie vor andern Anhängen, die Verdoppelung, können sie aber vor dieser lockern Anfuge auch aufgeben, z. B. יָם: יָמָּה *see-*, d. i. *westwärts*, יָמָּה סוּף *ins Schilf-Meer*; גַּת N. pr.: גִּתָּה und גַּתָּה; כַּרְמֶל (st. cj. כַּרְמִל): כַּרְמֶלָה *zum K.* — 6) Alle übrigen Singg., so wie die Plurr. auf ־ִים, ־וֹת, bleiben des unverrückten Tones wegen unverändert, z. B. חָצֵר: חָצֵרָה *zu Hofe*, חֹרֵב: חֹרֵבָה *zum Horeb*; עֲרָבָה: הָעֲרָבָתָה; יָמִימָה von יָמִים (*Tage, Jahr*); בֵּרוֹתָה von בֵּרוֹת.

837 Die vorkommenden Beispp. [1]), einzelne noch mit Besonderheiten des Lautes, sind nach den Formen und Decll. geordnet: — 1) Singg. im St. abs. — Decl. I: 1. אַרְצָה, pausal אָרְצָה (§ 491) *zur Erde, χαμᾶζε, humi* Gen. 24, 52. 18, 2 u. a. — 2. בַּיְתָה, בָּיְתָה (*zu Innerem*) *einwärts, heimwärts*, 1 Reg. 7, 25. Jes. 14, 17 u. a.; הַבַּיְתָה, הַבָּיְתָה *ins Haus*, Gen. 19, 10. 39, 11 u. a. — 3. הֶחָדְרָה, הַחַדְרָה (§ 596, *c*) *ins Gemach*, Gen. 43, 30. Jud. 15, 1 u. a. — 4. הַחֶרֶס und הַחַרְסָה *die Sonnenscheibe*. — 5. יַהְצָה, יָהְצָה (§ 385, *b*. 403) von יַהַץ [2]), Num. 21, 23. Dt. 2, 32 u. a., vgl. Jes. 15, 4. — 6. הַיַּעְרָה *in den Wald*, Jos. 17, 15. — 7. לַיְלָה, לָיְלָה *in die Nacht hinein, Nachts* Gen. 14, 15. Ex. 13, 21 f. u. a.; הַלַּיְלָה, הַלָּיְלָה *in dieser N.* Gen. 19, 5. 34 u. a., von לַיִל Jes. 16, 3. — 8. לָיְשָׁה von לַיִשׁ Jud. 18, 7. 14. — 9. הַמָּוְתָה *das* (?) *zum Tode*, d. i. *die Todesgefahr*, Ps. 116, 15. — 10. נַחְלָה *zum Thalbach*, von נַחַל Ez. 47, 19. — 11. הָעַיְנָה *zum Quell*, von עַיִן, Gen. 24, 16. 45. — 12. הַשַּׁעְרָה (Edd. ־ֲרָה), הַשָּׁעְרָה, שַׁעְרָה, *ins* oder *ans Thor*, von שַׁעַר, Dt. 25, 7. 22, 15. Jes. 28, 6. — 13. נֶגְבָּה, נֶגְבָּה, הַנֶּגְבָּה (mit Dag. l. und ־ֶ, § 331. 744, *f*) *südwärts*, Gen. 12, 9. 13, 1. 14. 28, 14 u. a. — 14. נֶגְדָה־נָּא לְ *in Gegenwart doch des* (von נֶגֶד, vgl. נגב), nur Ps. 116, 14. 18, bei demselben Vf., der auch das gewagte הַמָּוְתָה hatte (s. nr. 9). — 15. הַפֶּתְחָה *in die Thüre*, von פֶּתַח (*Thür-*) *Oeffnung*, Gen. 19, 6. — 16. קֵדְמָה, קֶדְמָה *ostwärts*, von קֶדֶם [3]), Gen. 25, 6. 28, 14. Lev. 16, 14 u. a., vgl. קִדְמַת Gen. 2, 14. — 17. קֶדְשָׁה, קָדְשָׁה, von קֶדֶשׁ, Jud. 4, 6. 9 f. — (Mit hintergerücktem Vocal, § 742): 18. אֲפֵקָה von אֲפֵק Jos. 19, 30. 1 Reg. 20, 26 ff. — 19. בְּאֵרָה von בְּאֵר Num. 21, 16. Jud. 9, 21. — 20. שְׁכֶם (*Sichem*): שְׁכֶמָה, שְׁכֶמָה Gen. 37, 14. Jos. 24, 1. Jud. 9, 1. 31. 21, 19; שְׁכֶמָה nur *versus S.* Hos. 6, 9, mit zurückgezognem Vocal wegen Rückbezugs auf das getrennte דֶּרֶךְ; — von לְחִי (Ortsn. Jud. 15, 9—19), würde n. ber. LA. auch לְחַיָּה 2 Sm. 23, 11 hieher gehören, s. Thenius z. d. St. — 21. הָאֹהֱלָה, הָאֹהֱלָה *ins Zelt, zum Z.*, Gen. 24, 67. Ex. 33, 8 f. Num. 11, 26 u. a.; הָאֹהֱלָה, ־ֱה, nur Gen. 18, 6.

---

[1]) Vollständigkeit, die man auch kaum verlangen wird, ist hier weniger zu verbürgen, da in den Lehrbb. noch wenig vorgearbeitet, und die ganz unvollständige Sammlung bei Nolde (Concord. partic. ebr. ed. Tympe, Jen. 1734, p. 217 ff.) mühsam aus Lanckisch's deutscher Concord. zu ergänzen war. — [2]) Die unübersetzt gelassenen Beispp. sind Ortsnamen. — [3]) Das קֶדֶם der Wrtbb. kommt nicht vor.

Ex. 18,7 (§ 605,*b*). — 22. גֹּרְנָה *auf die Tenne* Mi. 4,12 (Edd: ה ָ). — 23. גֹּשְׁנָה *gen Gosen* Gen. 46,28f. — 24. חֹרְשָׁה *in den Wald* 1 Sm. 23,16. 18. — 25. צֹעֲרָה (Edd: ה ָ) von צֹעַר Gen. 19,23. — Decl. II: 26. אָבֵלָה 2 Sm. 20,14. — 27. חָצֵרָה *zu Hofe* Jer. 36,20. — 28. יָבֵשָׁה, בְּיָבֵשָׁה 1 Sm. 31,12f. 1 Chr. 10,12; — 29. קָדֵשָׁה Num. 13,26. Jud. 11,16. — 30. יְרוּשָׁלַמָה 1 Reg. 10,2 Kt. u. a., vgl. § 839,3. — Decl. III: 31. הַגָּלִילָה 2 Reg. 15,29. — 32. חָלִלָה, חָלִילָה *fern sei's* (§ 840f.) Gen. 18,25. 44,7. 17 u. a. — 33. יָנוֹחָה, יָנֹחָה von יָנֹחַ (Wz. נוח) Jos. 16,6f., vgl. 2 Reg. 15,29. — 34. לְבָנוֹנָה 1 Reg. 5,28. — 35. לָכִישָׁה Jos. 10,31. 2 Reg. 14,19. — 36. צָפֹנָה, צָפֹנָה, צָפוֹנָה, צָפוֹנָה, הַצָּפוֹנָה, מִצָּפוֹנָה *gen Norden*, Gen. 13,14. Ex. 40,22. Jos. 13,3. 15,8ff. Ez. 8,14 u. a. — 37. קָדִימָה, קָדִימָה, הַקָּדִימָה *gen Osten*, Hab. 1,9. Ez. 11,1. 40,6. 45,7 u. ö. — 38. שֵׂעִירָה Gen. 33,16. — 39. שָׁלִשָׁה, שָׁלִשָׁה 2 Reg. 4,42. 1 Sm. 9,4 (§ 605,*B*). — Decl. IV: 40. אַדָּרָה Jos. 15,3, vgl. Num. 34,4. — 41. בָּבֶלָה, בָּבֶלָה Jer. 40,7. 2 Chr. 36,10 u. a. (vgl. dagegen Esr. 4,9). — 42. הַגֻּדְגֹּדָה Dt. 10,7. — 43. הַגִּלְגָּלָה, ־לָה, Jos. 10,6f. 15 u. a. — 44. גִּלְעָדָה, הַגִּ׳, Num. 32,39. 2 Sm. 24,6. — 45. חֹרֵבָה Ex. 3,1. — 46. חָרָנָה (Wz. חרר) Gen. 28,10. — 47. יָגְבְּהָה, von יָגְבַּהּ, noch verbalähnlich (§ 918,*a*), daher mit הָה ָ für הָה ָ, s. § 843,*c*. — 48. הַיַּרְדֵּנָה *an den Jordan* 2 Reg. 2,6. — 49. צָרְתָנָה 1 Reg. 4,12, vgl. 7,46. — 50. מִדְבָּרָה, הַמִּ׳, ־רָה, *in die Wüste*, Jes. 16,1. Ex. 4,27. Dt. 1,40 u. a. — 51. מוֹסֵרָה Dt. 10,6 [1]). — 52. הַמִּזְבֵּחָה, ־חָה, *an den Altar, auf dem A.*, Ex. 29,13 u. ö. Lev. 14,20 u. ö. Num. 5,26. 2 Chr. 29,22ff. — 53. מִזְרָחָה, ־חָה, *gegen Aufgang*, Ex. 27,13. Dt. 3,17 u. a. — 54. מַעֲרָבָה, ־בָה, *gegen Untergang*, 1 Chr. 26,30. 2 Chr. 33,14. — 55. הַמַּעְגָּלָה [2]) *zur Wagenburg* 1 Sm. 17,20 (Mss.), vgl. 26,5ff. — 56. וּמַרְעֲלָה Jos. 19,11. — 57. הַקַּרְקָעָה Jos. 15,3. — 58. תֵּימָנָה, ־נָה (*rechtwärts*) *südwärts*, Ex. 26,18. Num. 2,10. 10,6 u. a. — 59. Von [מַטֶּה] *Neigung*, zunächst verkürzt [מַט], wie מַס von מַסֶּה, הַט von הַטֵּה (§ 451. 465), daraus מַטָּה, מַטָּה *unterwärts*, Dt. 28,43. Pr. 15,24. — 60. Von מַעֲלֶה *Steigung*, zunächst verkürzt [מַעַל], wie noch in מִמַּעַל, davon מַעְלָה, מַעְלָה (§ 385,*b*), Dt. 28,43. Num. 1,20. 1 Sm. 9,2. 16,13, für *aufwärts, oberhalb*. — Decl. V: 61. הַגָּגָה, ־גָה, *aufs Dach*, von גַּג (Wz. גגג), Jos. 2,6. 1 Sm. 9,26 Q. (§ 494,2). — 62. Von גַּת (Wz. גנת): גִּתָּה (Edd: גִּתָּה) 1 Reg. 2,40 [3]), in st. cstr. גִּתָּה, s. § 839,2. — 63. הַר *Berg, Gebirg*: הָרָה *bergwärts, bergauf*, Gen. 14,10; הָהָרָה ־רָה, *gegen, auf den Berg, das Geb.*, Gen. 12,8. 19,17. Ex. 24,12. Dt. 1,41 u. a. — 64. יָם *Meer* (§ 765): יָמָּה, יָמָּה, *meer-* d. i. *westwärts*, Gen. 28,14. Ex. 26,22 u. a.; הַיָּמָּה, ־מָּה, *ans M.*, Num. 34,5. Jos. 15,12 u. a. — 65. הַכַּרְמֶלָה, כַּרְמֶלָה *auf den K., zum K.*, 1 Sm. 25,5. 15,12 (vgl. dagegen § 761,*b*). — 66. Von סַל (Wz. סלל) *Geschichtetes, Volles*: סֶלָה *ins V., Vollgriff* (durch die Saiten), διάψαλμα, musicalische Note [4]), Hab. 3,2ff. Ps. 3,3ff. 4,3 u. ö. — 67. Von עֵת *Zeit* (Wz. עדה): עַתָּה, erst in P. עָתָּה, עָתָּה (§ 352,ζ. 380,5. 489,*a*. 605 ex.), *die Zeit da, nun, jetzt*, Gen. 22,12. 32,5. 46,34. Jos. 14,11. Hagg. 2,3 u. a. — Indecll.: 68. הַבֹּרָה *in die Grube*, von בּוֹר, Gen. 37,24. — 69. דָּנָה (Wz. דון) 2 Sm. 24,6. — 70. זִיפָה 1 Sm. 23,24. — 71. Von חוּץ *Aeusseres, Strasse*: חוּצָה, חוּצָה *auswärts, hinaus, ausserhalb* Ex. 12,46. 1 Reg. 6,6. 2 Chr. 33,15 u. a.; הַחוּצָה, ־וּצָה *auf die Strasse, ins Freie,*

[1]) von der Punctation wegen Num. 33,30 als Fem. gefasst und betont, aber nach § 720,δ unnöthig. — [2]) So, mit Milʿel-Accent, richtig viele Mss., s. J. H. Michaelis z. d. St. Die Edd. haben ein Fem. Milraʿ, wahrscheinlich als Nom. pr. (vgl. Vulg.). — [3]) in ältern und bessern Edd. ohne Dag. f. (vgl. קָבָה־ als Imp. § 299,2). — [4]) S. De inferis § 380f. Sommer bibl. Abhdll. (Bonn 1846).

Gen. 15, 5. 39, 12 u. a. — 72. לוּזָה, לֽוּזָה, Gen. 35, 6. Jos. 16, 2 u. ö. — 73. נֹבֶה, § 606. 353, *c*. — 74. הָעִירָה, הָעִ֫ירָה, *in die Stadt*, Jos. 6, 20. Gen. 44, 13 u. a. — 75. קִירָה, קִ֫ירָה, 2 Reg. 16, 9. Am. 1, 5. — 76. רֶוַחָה *luftwärts, der Luft ausgesetzt* [1]), Jer. 52, 23. — 77. שׁוּרָה 1 Sm. 27, 8. — 78. גְּרָרָה Gen. 10, 19. — 79. גְּשׁוּרָה 2 Sm. 14, 23. — 80. דְּבִרָה Jos. 10, 38. — 81. דְּדָנֶה (§ 606. 349, *f*) Ez. 25, 13. — 82. זְבֻלָה *in der Wohnung* Hab. 3, 11. — 83. הַיְאֹרָה *in den Fluss* Ex. 1, 22. — 84. מְאוּמָה, מְאֻ֫ימָה (§ 840, III), Num. 22, 38. 1 Sm. 21, 3. Jud. 14, 6. Eccl. 5, 13 u. a. — 85. סְדֹמָה Gen. 10, 19. 19, 1. — 86. סְפָרָה Gen. 10, 30. — 87. פְּרָתָה *an den Euphrat* Jer. 13, 7. — 88. פְּתוֹרָה Num. 22, 5. — 89. צְדָדָה Num. 34, 8. Ez. 47, 15. — 90. שְׁאֹלָה, שְׁאֹ֫לָה, שְׁאוֹלָה *zur Todtenkluft* Ez. 31, 15 ff. Gen. 37, 35. 42, 38 u. a. — 91. שְׁפָמָה Num. 34, 10. — 92. תְּקוֹעָה 2 Sm. 14, 2. — 93. אוֹפִירָה 1 Reg. 9, 28. 22, 49. 2 Chr. 8, 18. — 94. אַצִּילָה *bis zur Kante* (?) Ez. 41, 8 [2]). — 95. אַשּׁוּרָה Gen. 25, 18. 2 Reg. 18, 11 u. a. — 96. חֻקֹּקָה Jos. 19, 34. — 97. אַכְזִיבָה ib. V. 29. — 98. אַשְׁדּוֹדָה Jes. 20, 1. 1 Sm. 5, 1. — 99. תַּרְשִׁישָׁה Jon. 1, 3. — 100. גִּבְעֹנָה, ־וֹנָה, 1 Reg. 3, 4. 2 Sm. 2, 12. — 101. זִפְרֹנָה Num. 34, 9. — 102. חֶבְרוֹנָה, ־וֹנָה, ־נָה, 1 Chr. 11, 1. 3. 2 Sm. 15, 9. 2, 1 u. a. — 103. חֵלָמָה (Kt. ־אמה) 2 Sm. 10, 17 Q. — 104. 105. הַמִּסְדְּרוֹנָה, הַפַּרְשְׁדֹנָה Jud. 3, 22 f. — 106. עֶגְלֹנָה Jos. 10, 34. — 107. עַצְמֹנָה Num. 34, 4. — 108. רַמּוֹנָה Am. 4, 3 (§ 296 ex.). — 109. שִׁכְּרוֹנָה Jos. 15, 11. — 110. שֹׁמְרוֹנָה 1 Reg. 20, 43 u. ö. — 111. יִזְרְעֶאלָה, ־אלָה (§ 836, 1. 428, 6. 349, *f*. 324, *c*) Jos. 19, 18. 1 Reg. 18, 45.

838 Femm.: Decl. A: 112. הַגִּבְעָתָה, ־תָה, Jud. 20, 4. 14 ff. 1 Sm. 10, 10. — 113. יָטְבָתָה Num. 33, 33. Dt. 10, 7. — 114. לִשְׁכָּתָה *in den Saal* 1 Sm. 9, 22. — 115. נַעֲרָתָה Jos. 16, 7. — 116. רִבְלָתָה, ־תָה, Jer. 39, 5 u. ö. 2 Reg. 25, 6. 20. — Decl. B: 117. הָעֲרָבָתָה Jos. 18, 18. — Decl. C: 118. קָרְתָה Jos. 21, 34, von der Punctation zwar als verlängertes Fem. (§ 615, *d*) angesehn und betont, aber leichter als קָרְתָה zu erklären. — 119. שְׁלִישִׁתָה *bis zum Dritten* Ez. 21, 19. — Indecl.: 120. אֶפְרָתָה Gen. 35, 16. 19, vgl. 48, 7. — 121. הַבָּמָתָה (Wz. בהם=בום) *auf die heilige Höhe* 1 Sm. 9, 13. — 122. גֹּעָתָה *zum Steinicht* (?) Jer. 31, 39. — 123. הַמִּצְפָּתָה 1 Sm. 7, 5 ff. u. a. — 124. מָרָתָה (Wz. מרר) Ex. 15, 23. — 125. עַזָּתָה *gen Gaza* Jud. 16, 1. 21. — 126. צָרְפָתָה 1 Reg. 17, 9 ff. [3]), vgl. Ob. 20 und § 615. — 127. הָרָמָתָה (Wz. רום) 1 Sm. 2, 11. 7, 17 u. ö. — 128. תִּמְנָתָה Gen. 38, 12. Jud. 14, 1. — 129. תִּרְצָתָה 1 Reg. 14, 17.

839 2) Singg. im St. cstr.: 130. א׳ כְּנַעַן, א׳ הַנֶּגֶב, א׳ גֹּשֶׁן, אַרְצָה בְּנֵי ק׳, א׳ שֵׂעִיר, א׳ מִצְרַיִם *ins Land der Söhne Q., ins L. Gosen* u. s. f., Gen. 11, 31. 20, 1. 29, 1. 32, 4. 46, 28 u. ö. Ex. 4, 20 u. ö. — 131. בְּאֵרָה שָׁבַע *gen Beerseba* (*Sieben-Brunnen*) Gen. 46, 1. — 132. ב׳ פַּרְעֹה, ב׳ יוֹסֵף, בֵּיתָה בְּתוּאֵל *ins Haus Bethuel's* u. s. f. Gen. 28, 2. 43, 17 ff. u. ö. Ex. 8, 20 u. ö. — 133. יָמָּה סּוּף (§ 485) *ins Schilf-Meer* Ex. 10, 19; bei Lösung des Verbandes יַם־סוּף ist auch das dem יָם eigne ־ָ hergestellt, § 765. — 134. מ׳ בֵּית אָוֶן, מִדְבָּרָה דַמֶּשֶׂק, *nach der Wüste von D., B.*, 1 Reg. 19, 15. Jos. 18, 12 [4]). — 135. מִזְרְחָה שֶׁמֶשׁ oder מ׳ הַשּׁ׳, s. § 605, *b*, und vergl. noch

---

[1]) S. Proben, S. 335. Neue Aehrenlese nr. 867. — [2]) S. Proben, S. 346. Eine Aenderung der Puncte finden wir auch jetzt unnöthig. — [3]) Unrichtig haben einige Edd. ־ָ vor ת, oder zur Erleichterung der Vocalkürze Dag. f. im ת, s. J. H. Michaelis z. d. St. — [4]) Auch hier ist מ׳ mit ־ַ zu lesen, wie schon D. Qimchi u. A. vorschrieben, und bessere Edd. oder Mss. wirklich haben, s. J. H. Michaelis z. d. St.

Dt. 4,41. Jos. 12,1. — 136. נַחְלָה מִצְרַיִם *zum Thalbach Aegyptens* Num. 34, 5. — 137. 138. גִּתָּה חֵפֶר עִתָּה קָצִין Jos. 19,13, vgl. § 410, *c*. — 139. פַּדֶּנָה אֲרָם *in die Fläche Aram's* Gen. 28,2—7, § 836,2. 242, *k*. — 140. מִצְּפוֹנָה לְ Jud. 21,19. — 3) Duale: 141. גִּתַּיְמָה (§ 686,68) 2 Sm. 4,3. — 142. דֹּתַיְנָה (§ 686,60) Gen. 37,17. — 143. חֵלָאמָה (§ 686,70) 2 Sm. 10,17. — 144. יְרוּשָׁלַיְמָה (Schein-Dual, § 472, *c*) 1 Reg. 10,2 Q. Ez. 8,3 Q. 2 Chr. 32,9. — 145. מִצְרַיְמָה, —יְמָה (§ 685, 55) Gen. 12,10 f. u. ö. — 146. קִרְיָתָיְמָה (Kt.: —מָה, § 678) Ez. 25,9 Q. — 4) Plurr. auf —ִים (§ 671, *a*): — 147. מַחֲנַיְמָה, —יְמָה 2 Sm. 17,24 ff. 1 Reg. 4,14. — 148. הַמַּיְמָה, —יְמָה, *ans Wasser*, Ex. 7,15. 8,16. — 149. הַשָּׁמַיְמָה, —יְמָה, *gen Himmel, an, in den H.* Gen. 15,5. 28,12. Dt. 30,12. Job 2,12 u. a. — 5) Plurr. auf —ִים oder וֹת: 150. אֵילִמָה Ex. 15,27. Num. 33,9. — 151. בֵּרוֹתָה Ez. 47,16. — 152. יָמִימָה, —ימָה *in die Tage*, d. i. *ins Jahr* (§ 692, *d*), Ex. 13,10. Jud. 11,40 u. a. — 153. כַּשְׂדִּימָה, —ימָה, *in Chaldaeos*, Ez. 11,24. 16,29 u. ö. — 154. סֻכֹּתָה Gen. 33,17. Ex. 12,37. — 155. פְּנִימָה, —ימָה, *ins Innere, inwendig*, Lev. 10,18. 1 Reg. 6,18. 2 Chr. 29,18 u. a., von einem Plur. פְּנִים (*Wende-Seite*[?]), der wie סְאִים und der Sg. סְנֶה geformt (§ 824), mit פָּנִים (von פָּנָה) zwar stammverwandt, aber nicht Eins gewesen sein kann (§ 824. 695).

840 Dem Sinne nach stellt dieser Deutelaut הָ— allerlei Orts- und Sach-Benennungen (nie Personen u. dgl.) in das Verhältniss eines hindeutend bezeichneten Punctes, und zwar am häufigsten

I) örtlich (daher „He locale") — *a)* in das Verhältniss eines Zielpunctes, mit Angabe des Wohin, mag das Ziel, dem Zusammenhang, besonders dem zugehörigen Verb nach, — 1) nur erwählt und erstrebt scheinen („*versus*"), z. B. צָפוֹנָה, קֵדְמָה, תֵּימָנָה *gegen Nord, Ost, Süd;* הַשָּׁמַיְמָה *himmelwärts*, בַּיְתָה *einwärts*, חָלִילָה eigentlich (!) *zum [Löchrigen, Nutzlosen] Wegwurf*, daher *weg damit! absit!* oder — 2) nahe berührt werden („*ad*"), z. B. הַמַּיְמָה *ans Wasser*, הַיָּמָּה *ans Meer*, הָעַיְנָה *zum Quell*, פְּרָתָה *an den Euphrat;* oder endlich — 3) auch erreicht und theilweise erfüllt („*in*" mit Acc.), z. B. הַיְאֹרָה *in den Fluss*, הַיַּעְרָה *in den Wald*, הָעִירָה *in die Stadt*, עַזָּתָה *εἰς Γάζαν*, הַפֶּתְחָה *in die Thür (-Oeffnung)*, אַרְצָה *auf die Erde*, א׳ גֹּשֶׁן *ins Land Gosen*, הָהָרָה *auf den Berg;* — *b)* seltner in das Verhältniss eines Ruhepunctes, zur Angabe des Wo („*in*" mit Abl.), z. B. אַרְצָה auch *an der Erde* (vgl. „jacet humi" und „jacit humi"), הַמִּזְבֵּחָה auch *auf dem Altar*, בָּבֶלָה auch *zu (in) B.*

II) Zeitlich bezeichnet הָ—, dem Oertlichen entsprechend, theils — *c)* ein Wieweit, z. B. מִיָּמִים יָמִימָה *von Jahr zu Jahr* (§ 692, *d*); theils — *d)* ein Wann, z. B. לַיְלָה *Nachts*, הַלַּיְלָה *diese Nacht* (*in d. N.*); עַתָּה von עֵת *die Zeit da*, d. i. *nun, jetzt.*

III) Artlich zuletzt bedeutet es die Ausdehnung oder Beschränkung auf ein Maass, z. B. שְׁלִישָׁתָה *bis zum Dritten, dreifältig;* נַחְלָה *stromweise, als Giessbach;* מְאוּמָה *fleckchenweise*, d. i. *im Geringsten, das Ger.;* (!) חָלִילָה *zum*, d. i. *gleich Schandbarem sei's!*

841 Weil aber vieles Derartige sehr beständig in solchen Verhältnissen aufgefasst wurde, so ist für manche Nomm. diese Accusativ-Form in der Weise zur stehenden Form geworden, dass die adverbiale Beugung — *a)* gleich andern Adverbial-Bestimmungen (§ 575) an Stelle eines Genitiv dem Stat. cstr. folgen kann,

z. B. פְּאַת קֵדְמָה *Seite gen Ost*, מֵחֶבֶל אַכְזִיבָה *vom Strich gegen A.*; — *b)* dass sie häufig, besonders bei Spätern, auch Praepositionen vor sich nimmt, nicht bloss zu sinngemässer Beihülfe, wie אֶל, לְ *zu*, דֶּרֶךְ *gen*, בְּ *in*, *an*, אֵצֶל *neben* u. a., sondern auch das ursprünglich entgegengesetzte מִן *von*. Endlich haben selbst — *c)* einzelne Nomm., und nicht bloss Nomm. propria, sondern auch Appellativa, die einmal gewohnte Adverbialform in die blosse Objects- oder Subjects-Stellung mit hinübergenommen, z. B. בֵּרוֹתָה Ez. 47,16; יַהְצָה, אֶת־יַהְצָה Jos. 13,18. 21,36 (יַהַץ nur noch rednerisch); לַיְלָה auch *noctem* und *nox* (לֵיל fast nur noch poet.); אַרְצָה, הַחַרְסָה (*die Sonnenscheibe*) landschaftlich auch für אֶרֶץ, הַחֶרֶס.

Da übrigens den örtlichen Accusativ auch die blosse (objectgleiche) Unterstellung des unveränderten Nomen oder die Voranstellung einer Praeposition ausdrücken kann: so erscheint das locale ־ָה — *α)* bei manchen Ortsnamen von unbequemer Endung (z. B. ־וֹ, ־ֶה, ־ַי) oder Zusammensetzung (mit עֵין, בֵּית u. dgl.) durchaus vermieden; — *β)* im knappern Ausdruck der Poesie öfter erspart, wo es die breitere Prosa noch braucht; — *γ)* als vollere Form, gleich dem Casus-Vocal ־ִי, vorzugsweise in Pausa angewandt; — *δ)* ähnlich beiden andern Casus-Vocalen überhaupt in abnehmendem Gebrauch, und bei den jüngsten Prosaikern (Hagg., Zach. 1—8, Mal., Ruth, Esr., Neh., Esth., Eccl.), nur אַרְצָה, לְמַעְלָה u. dgl. ausgenommen, bereits ausser Gebrauch.

842 Man hat — I) das örtliche ־ָה vergeblich auf die „Bewegung“ und das *Wohin* zu beschränken, daher die deutlichen Fälle des *Wo* hinwegzukünsteln oder als Abweichungen zu entschuldigen gesucht. Dem Deutesinn des ־ָה entspricht ja nicht ausschliesslich die „Bewegung“; an Partikeln wie שָׁמָּה, הֵנָּה, עַתָּה ist das Wo fast gleich oder überwiegend in Gebrauch; auch das unverlängerte Nomen in object-gleicher Adverbial-Stellung bezeichnet das Wo neben dem Wohin; und in andern Sprachen dient ebenfalls manche Ausdrucksweise zugleich dem Wo und Wohin (δε, *i* in humi, zu, ὑπ' ὄρος und ὄρει, super currum und curru). Nur so viel ist richtig und naturgemäss, dass der Deutelaut ־ָה am Nomen vorzugsweise dem Ziel einer Bewegung gilt, daher — *a)* in der Mehrzahl der Beispp. ein *Wohin* ausdrückt, und zwar — 1) als blosses „*versus*“ (noch ohne ein Hinan oder Hinein), bei Bezeichnungen einer Lage oder nach Verbb. der Richtung, wie פָּנָה, חָנָה, נָתַן פָּנָיו, נָשָׂא עֵינָיו, הִבִּיט und הִפְנָה, נָסַב, der Körperbewegung, wie הִשְׁתַּחֲוָה, der Ortsveränderung, wie מוּשׁ, יָרַד, יָצָא, הֶעְתִּיק, הָלַךְ, פָּתַח, זָרַק, נִיס, נָסַע, עָבַר, עָלָה, פּוּץ, פָּרַץ, שׁוּב, der verursachten Bewegung, wie פָּתַח, זָרַק (*freigeben*), שָׁלַח, nach § 837 ff. in den Beispp.[1]) nr. 1 (doch nur 1 Reg. 18,42. Dan. 10,15). nr. 2 (doch nur ביתה). 13. 16. 20 (Hos. 6). 32 (?)[2]) u. a.; — 2) als blosses „*ad*“ (ohne ein Hinein oder Darauf), nach Vbb. der Körperbewegung, wie הִגִּיעַ, der Ortsveränderung und verursachten Bewegung, wie בּוֹא, הָלַךְ, יָצָא, יָרַד, נָסַב, עָבַר, עָלָה, שׁוּב, הֵשִׁיב, שִׁית, שָׁלַח, תָּאַר, in nrr. 5. 10. 11. 12 (Jes. 28,6. 22,7). nr. 21 (Num. 11). u. a.; — 3) als volles „*in*“ (*hinein* oder *darauf*), nach Vbb. der Körperbewegung, wie הִשְׁתַּחֲוָה, נָפַל, נִרְדַּם, קָדַד, יָשַׁב, הִשְׁכִּיב, der Ortsveränderung, wie בּוֹא, הֵבִיא, בָּרַח, גָּלָה, הִגְלָה, הָלַךְ, הוֹלִיךְ, יָצָא, הוֹצִיא, יָרַד, הוֹרִיד,

[1]) aber nicht bloss an den wenigen dort angeführten, sondern meist noch an vielen andern Stellen, wo die genannten Verba gebraucht sind. — [2]) חָלִילָה, ein stets elliptischer Ausruf, wie: fort! weg! zum Henker! malum! ad malam rem! u. dgl., s. Weiteres Neue Aehrenlese nr. 13.

הֵשִׁיב, שׁוּב, רוּץ, הֶעֱלָה, עָלָה, עָבַר, סוּר, נָסַע, נִמְלַט, נוּס, מִהַר, der verursachten Bewegung, wie אָסַף, נֶאֱסַף, הִזְעִיק, הִכָּה, הִפִּיל, הִשְׁחִית, שִׁחַת, הִשְׁלִיךְ, זָרַק, לָחַץ, תָּקַע, שָׁפַךְ, שִׁלַּח, שָׁלַח, קָרָא, נִקְבַּץ, קִבֵּץ, קָבַץ, נִתַּךְ, נִשָּׂא, נָשָׂא, in nrr. 1. 2 (הביתה). 3. 6. 8. 12 (Dt. 22 und 25) u. a.; — *b)* seltner das *Wo*, z. B. אַרְצָה *an der Erde* Gen. 28,12; בַּיְתָה *daheim* Ps. 68,7; *drinnen* Ez. 44,17; פְּנִימָה *im Innern* Ps. 45,14; הַחוּצָה *draussen* Dt. 25,5. 1 Reg. 8,8. Jes. 33,7; נֶגְדָּה *in Gegenwart* Ps. 116,14. 18; הַמִּזְבֵּחָה *auf dem Altar* Ex. 29,13—25. Lev. 1,9—17. 2,2. 9 u. ö. (vgl. 9,13. 14). Num. 5,26; זְבֻלָה *domi* Hab. 3,11; בָּבֶלָה *zu Babel* Jer. 29,15; מַחֲנָיְמָה *in Machanajim* 1 Reg. 4,14.

II) Das zeitliche, dem örtlichen analoge ה ָ bezeichnet — *c)* auch ein *Wohin*, daher *Wie weit* in der stehenden Phrase מִיָּמִים יָמִימָה *von Jahr zu Jahr, alljährlich*, nr. 152, s. noch Jud. 21,19. 1 Sm. 1,3. 2,19; — vielleicht in dem poet. הַמָּוְתָה nr. 9; nur ist diess Beisp. kritisch unsicher, da der Vers Ps. 116,15 schon seiner Kürze und unpassenden Gebrauchsweise von יָקָר zufolge blosse Trümmer eines verstümmelten Textes übrig zu haben scheint [1]), worin הַמָּוְתָה dem sonstigen לַמָּוֶת, wie V. 14. 18 נֶגְדָּה dem sonstigen לְנֶגֶד, entsprach (vgl. 101, 3. 7. 22,26). Ungleich sicherer ist — *d)* das *Wann* in לַיְלָה, הַלַּיְלָה, die neben dem alterthümlichen (Ez. 12,42) oder poetischen, nie adverbial gebrauchten לֵיל (Jes. 15,1. 16,3. 21,11. 30,29. Thr. 2,19 Kt.) noch 87 mal in Accusativ-Stellung für *nocte* (Gen. 14,15. Ex. 12,30 u. a.) und *hac nocte* (Gen. 19,5. 34 u. a.) vorkommen; לַיְלָה am meisten neben dem auch formell adverbialen יוֹמָם Ex. 13,21. Jud. 6,27. Jes. 34,10. Ps. 1,2 u. a.; — ebenso bei dem zur geläufigen Partikel gewordenen עַתָּה *die Zeit da*, d. i. *jetzt, nun* (nr. 67) oder *schon* [2]) Jes. 43,19. Mi. 7,10. Job 6,3. 7,21. 8,6. Vom deutenden ה ָ ist hier nicht wie bei den übrigen Beispp. das Ganze des Begriffs, sondern ebenso wie in Einzelfällen auch vom Artikel (z. B. הַיּוֹם *hodie*) der nächst gegebne Theil, das gerade vorliegende Einzelstück des Begriffs zum bezeichneten Puncte genommen. Wie daher für solchen Fall im Deutschen der sonst tonlose Artikel betont, im Aramäischen der nachgesetzte Artikel, der mit dem ה ָ ursprünglich Eins ist (S. 335, not. 1), entweder durch Adverbialform verstärkt (יוֹמָנָא *hodie*, אִידָּנָא talm. für עִדָּנָה *nunc*) oder ausnahmsweise vorgesetzt wird (הַשְׁתָּא, syr. ܗܫܐ *nunc* = הַשָּׁעָה *hac hora*): so hat sich deshalb auch am hebr. עַתָּה das sonst tonlose ה ָ wenigstens in hervorgezogner ausser-pausaler Stellung stets betont erhalten [3]).

III) Das modale ה ָ zeigt ausser dem wahrscheinlicher hierher gehörigen חָלִילָה *zum Schandbaren, zum Greuel*, d. i. *gleich G.* (§ 837,32), auch noch — לַיְלָה *zu Nacht*, d. i. *gleich N.* Am. 5,8; — שְׁלִישִׁתָה *zum Dritten*, d. i. *bis dreifältig* Ez. 21,19 [4]); — נַחְלָה *stromweise, gleich einem Giessbach* Ps. 124,4; — מְאוּמָה Accus. des noch als Nomen (s. S. 246, not. 2) gebrauchten מאום (ursprüngl. auch מְאוּם,

[1]) S. Neue Aehrenlese nr. 1231. — [2]) Dieses *schon* (*jam*, Gesen. Thesaur. p. 994) passt zu den angeführten Stellen viel besser als das im Hdwrtb. noch von Nolde her fortgeschleppte „bald". — [3]) Aus עֵת als ursprünglich „Gegenwart" lässt sich das עַתָּה *nunc* nimmermehr ableiten. Denn diesen Sinn kann עֵת von עדה als das *Vorüberziehende, Andauernde* (vgl. עוֹד) gar nicht gehabt haben, und hat ihn auch weder in כָּעֵת (wo ja der Artikel wie bei הַיּוֹם die Gegenwart giebt), noch in dem bloss von der Punctation verkannten עֵת Ez. 27,34, was nur ein defectiv geschriebenes עַתָּה ist, wie ib. 16,57. 23,43. — [4]) S. Neue Aehrenlese nr. 890.

§ 428, 3), eigentlich *bis zum Fleck, nur fleckchenweise,* daher *im Geringsten* oder *das Geringste.* Wo diess 'מ scheinbar als Object zu אַיִן (Jud. 14, 6. 1 Reg. 18, 43. Jer. 39, 10. Eccl. 5, 13) oder zu einem Verb (Gen. 22, 12. 39, 6. 9. 40, 15. Num. 22, 38. 1 Sm. 12, 5. 20, 39. 29, 3. 2 Reg. 5, 20) oder selbst als Subj. zu stehn scheint (Dt. 13, 18. 1 Sm. 25, 21): da ergiebt sich jenes *das Geringste* immer erst aus dem Adverbial-Sinn *bis zum Fleck, fleckchenweise,* wie er Num. 22 und 1 Sm. 21, 3 noch sehr deutlich ist. Das als Obj. oder Subj. nöthige *etwas* ist wie beim partitiven מִן hinzuzudenken.

843 Wie wenig aber in allen diesen Beispp. die Accusativ-Gestaltung schon zur klaren und festen Casus-Form im abendländischen Sinne geworden ist, zeigt — *A)* die Nicht-Fortsetzung derselben bei Apposition, wie — 1) bei zugetretnem Adject. oder Subst., vgl. Jos. 15, 12: הַיָּמָּה הַגָּדוֹל *bis an das grosse Meer* (nicht הַגְּדוֹלָה); Gen. 40, 5. 41, 11: בְּלַיְלָה אֶחָד *in Einer Nacht;* Ex. 3, 1: אֶל־הַר הָאֱלֹהִים חֹרֵבָה (nicht 'הָרָה הָא), s. auch Ex. 3, 17. 13, 5 (אֶל־אֶרֶץ vor Appos.) neben Num. 35, 10 ('אַרְצָה כ ohne Appos.); — 2) bei Paarungen oder Häufungen mit וְ, wobei, wenn nicht gerade Himmelsgegenden in stets gewohntem adverbialem Ausdruck genannt werden, wie Gen. 13, 14. 28, 14 u. a., immer nur das erste oder letzte Nomen sein ה‎ָ‎ bekommt, Gen. 10, 19. Ex. 8, 20. Jos. 10, 7. 2 Sm. 20, 14 und (nur לַיְלָה bei יוֹם oder יוֹמָם) Jos. 1, 8. 1 Reg. 8, 22. Jes. 27, 3. Jer. 14, 17 u. a.; — *B)* die häufige Nicht-Veränderung der Adverbialform bei andern Casus-Stellungen, als — *a)* bei Genitiv-, wenn auch hier oft noch adverbial (§ 575) annehmbarer Stellung nach St. cstr., wie von örtlichen Beispp.: פְּאַת נֶגְבָּה, פְּאַת קֵדְמָה u. dgl., *Seite gen Süd, Ost* u. s. f., Ex. 26, 18. 27, 13. 38, 13. Num. 35, 5. Jos. 15, 5. 18, 12. 20. Ez. 47, 15—19. 48, 3—34 (obwohl daneben auch פְּאַת נֶגֶב u. s. f. vorkommt, Num. 34, 3 u. a.); מִקְצֵה צָפוֹנָה *vom Ende gen Nord* Ez. 48, 1; שַׁעַר צָפוֹנָה *das Thor nordwärts* Ez. 46, 9. 47, 2; פְּנֵי תֵבֵל אָרְצָה *Fläche der Erden-Welt* Job 37, 12 (s. unten bei *c*); לַמְצַד מִדְבָּרָה *für die Burg wüstenwärts* oder *in der W.* (§ 842, *b*) 1 Chr. 12, 8; בְּדֶרֶךְ אֶפְרָתָה Gen. 35, 19; עַל־דֶּרֶךְ תִּמְנָתָה, 'עַד־כַּרְמֵי תִמְנ Gen. 38, 14. Jud. 14, 5; מִבַּעַל שָׁלִשָׁה, בְּאֶרֶץ־שָׁלִשָׁה 2 Reg. 4, 42. 1 Sm. 9, 4; אֶל־פֶּתַח, מִמִּזְרַח יָנוֹחָה, לוּזָה, מֵחֶבֶל אַכְזִיבָה Jos. 16, 6. 18, 13. 19, 29 [1]); — von zeitlichen: בְּעוֹד לַיְלָה *bei Dauer der Nacht* Pr. 31, 15; 'כָּל־הַל, 'כָּל־ל *jede N., die ganze N.* Ps. 6, 7. Ex. 10, 13 u. a.; 'בְּתוֹךְ הַל, 'בַּחֲצִי הַל, 'בַּחֲ' הַל, 'חֲצוֹת ל, 'בְּאִישׁוֹן ל *um Mitternacht* Pr. 7, 9. Job 34, 20. Ex. 11, 4. 12, 29. 1 Reg. 3, 20 u. a.; 'מַרְאֵה הַל, 'חֶזְיוֹן ל, 'חֲזוֹן ל, 'חֲלוֹם הַל *nächtlicher Traum, nächtl. Gesicht* Gen. 20, 3. 46, 2. Jes. 29, 7 u. ö. Job 4, 13 u. ö.; 'מֶמְשֶׁלֶת הַל *Herrschaft in d. N.* Gen. 1, 16; 'בְּרִיתִי הַל § 833, not. 9; 'גְּנֻבְתִי ל ib. δ; 'שֹׁדְדֵי ל *nächtl. Räuber* Ob. 5; 'רְסִיסֵי ל *nächtl. Thau* Ct. 5, 2; 'בִּן־ל *Sohn einer Nacht* Jon. 4, 10; — von modalen: כָּל־מְאוּמָה *Allerlei des Geringsten* Gen. 39, 23; 'מַשַּׁאת מ *Darlehn von etwas Geringem* Dt. 24, 10; — *b)* bei gleicher Stellung nach Praeposs., z. B. 'ד' תֵּימָנָה, ד' הַצ, 'הֶרֶךְ צָפוֹנָה, ד *gegen Nord, gegen Süd,* Ez. 8, 5. 14. 21, 2. 40, 44; מִמּוּל נֶגְבָּה *vor der Südseite* 2 Chr. 4, 10; אֵצֶל צָרְתָנָה *neben Z.* 1 Reg. 4, 12; עִם גֹּרְנָה 2 Sm. 24, 16 n. ber. L. [2]); אֶל־יַהְצָה *an J.* Jer. 48, 21; הַחוּצָה, אֶל־הַצָּפוֹנָה Ez. 8, 14. 34, 21; אֶל־הַיָּמָּה *ins M.* (z. Unt. von יָמָּה *zum M.*) Ez. 47, 8; לַיָּמָּה Jos.

---

[1]) Das richtige חֶבֶל (vgl. 19, 9. 17, 14) haben hier wenigstens viele Mss., s. J. H. Michaelis z. d. St. — [2]) S. Neue Aehrenlese nr. 449.

19,11; לַנֶּגְבָּה, לַצָּפוֹנָה, לַמִּזְרָחָה 1Chr.26,17. 2Chr.31,14; לַחוּצָה, לִפְנִימָה 2Chr. 32,5. 29,16. Ez.41,3. 40,16. 1Reg.6,30; לִשְׁאוֹלָה Ps.9,18; לְמַטָּה, לְמַעְלָה Ex. 25,20. 37,9. Dt.28,13. Jud.7,13. 2Reg.19,30. Jes.7,11. 8,21. 37,31. Jer.31,37. Ez.1,27. 8,2. 41,7. 43,15. Ps.74,15. Pr.15,24. Eccl.3,21. Esr.9,13. 1Chr.14,2. 22,5. 23,27. 27,23. 29,3. 25. 2Chr.1,1. 20,19. 31,17. 32,30. 34,4; עַד־אֲפֵקָה *bis A.* Jos.13,4; עַד־לְמַעְלָה 2Chr.16,12. 26,8. 17,12; עַד־לַיְלָה Jes.38,12. 2Chr. 35,14; עַד־עַתָּה Gen.32,5. 46,34. Ex.9,18. Dt.12,9. 2Sm.19,8. 2Reg.8,6. 13,23. Ez.4,14. Rt.2,7; — בְּאֶפְרָתָה Rt.4,11; בְּאֶבְלָה 1Sm.20,15; בְּיָטְבָתָה *in* (und *bei*) *J.* Num.33,33; בְּתִמְנָתָה *in T.* Jud.14,1; בְּיָהְצָה *bei J.* Jud.11,20; בְּיָבֵשָׁה *bei J.* 1Sm. 31,13 (1Chr.10,12 ohne ה־ָ); בְּרִבְלָתָה *in R.* Jer.52,10; בַּחֹרְשָׁה *im Walde*[1]) 1Sm. 23,15; בַּנֶּגְבָּה *an der Süd-Seite* Jos.15,21; בְּלַיְלָה אֶחָד s. *A*,1; בְּלַיְלָה Neh.9,19 für blosses לַיְלָה (Ex.13,22), vgl. ib. בְּיוֹמָם; בְּלַיְלָה *in der Nachtzeit* Gen.19,33ff. u. a. Jes.26,9 u. a. Ps.77,7 u. a.; בֵּין הַלּ׳ *zwischen der Nacht* [*und dem Tag*] Gen.1,14; — מִן הַגֻּדְגֹּדָה *von G.* Dt.10,7; מִיָּנוֹחָה *von J.* Jos.16,7; מִבָּבֶלָה *von B.* (eigentlich *von in B.*) Jer.27,16; מִצָּפוֹנָה *von der Nord-Seite* Jos.15,10. Jud.21,19; מִבַּיְתָה, מִפְּנִימָה, מִחוּצָה *von innen, von aussen* 1Reg.6,15. 19. 21. 2Chr.3,4. Ez.40,40. 44; מִלְמַטָּה, מִלְמַעְלָה *unterhalb, oberhalb* Gen.6,16 u. ö. Ex.25,21 u. ö. Num.4,6. 25. Jos.3,13. 16. 1Reg.7,11ff. u. ö. Jer.31,37. Ez.1,11ff. u. ö. 2Chr.4,4 u. ö.; — *c)* in Objects- oder Subjects-Stellung: וְיָגְבְּהָה (nach את u. A.) Num.32,35. Jud.8,11; אֶת־יַהְצָה Jos.21,36 (13,18). 1Chr.6,63 (יַהַץ nur noch Jes.15,4. Jer. 48,34); אֶת־קַרְתָּה in Sebulon (vgl. nachher bei אַרְצָה), daher richtiger קַרְתָּה als קַרְתָּה (§ 838,118); תִּמְנָתָה (Subj.) Jos.19,43; בֵּרוֹתָה (Subj.) Ez.47,16; אַרְצָה זְבֻלוּן וְאַרְצָה נַפְתָּלִי (Obj.) Jes.8,23, das אַרְצָה[2]) mit verächtlicher Beibehaltung der heimischen Mundart; dasselbe אַרְצָה[2]) für הָאָרֶץ (Obj.) buzitisch Job 34,13 (wie auch schon 37,12, s. *a*, vgl. 32,2); הַחַרְסָה[2]) *die Sonnenscheibe,* als Subject Jud.14,18 danitisch, vgl. dagegen 8,13; לַיְלָה[2]) auch judäisch als Obj. Gen.1,5. Ex.14,20. Job 17,12. 36,20 und (nach Zahlen) Gen.7,4. 12. Ex.34,28. Dt.9,9ff. 10,10. 1Reg.19,8; als Subj. Gen.8,22. Jes.21,12. Mi.3,6. Ps.19,3. 74,16. 104,20. 139,11. 12. Job 3,3. In den meisten dieser Beispp. (*a*—*c*) ist das Sprachgefühl für den Sinn der Casusform schon ebenso erloschen, wie in den romanischen für jeden Casus gebliebenen Endformen auf -o (ital.), -u (wallach.) vom ursprünglichen -um, auf -os -as -es (span. Plurr.), oder wie in den eingebürgerten Fremdwörtern elephantus, Tarentum nach ἐλέφαντα, Τάραντα, nation, Pulver, nach nationem, pulverem. Zu לַיְלָה vgl. ital. giorno, franz. jour von diurno.

Wie das örtliche ה־ָ insbesondere — *α*) bei den erwähnten und andern Namensformen (§ 841,*a*) vermieden wird, s. Jos.18,1. 9. 17. 24,11. Jud.19,2. 21,12. 1Sm.4,4. 6,9. 10,3. 16,4. 20,6. 1Reg.11,24. 2Reg.2,4. 8,7. 9,27; שִׁילֹה z. B. bildet zwar שִׁילֹנִי (§ 474,*γ*), aber nie שִׁילֹנָה. — *β*) Wie es poetisch erspart wird, wo es die Prosa noch setzt, s. Job 35,5, vgl. 2,12. Gen.15,5; Job 37,6,

---

[1]) nicht unklar: „in der Gegend" des Waldes, wogegen V. 16. — [2]) Die Nomm. א׳ und ח׳ ähneln sich auch in der mittlern Lautfolge, so dass diese zugleich die landschaftliche Aussprache mit dargebotenem hinterem statt innerem Hülfsvocal veranlasst haben kann. Der „halben Femininform" widerspricht bei הַחֶרֶס, הַחַרְסָה wie bei לַיְלָה auch die noch stete Masculin-Construction in den angeführten Beispp.

vgl. 1,20; Ps.41,7, vgl. 1Reg.8,8. Von den Propheten brauchen es Amos, Micha, Jeremia, Ezechiel, die am vulgärsten schreiben, noch am meisten. Dass aber bisweilen auch ein sonst ungewohntes ה־ָ des willkommenen Klanges wegen poetisch vorgezogen wird, s. Hab.3,11. Ps.68,7 (vgl. Hos.11,11). 116,14—18 (§ 842,*c*). — *γ*) Wie die Pausa es bevorzugt, s. an vielen Beispp. § 837ff.; vgl. noch Num.34,4. Jud.18,7f. 14. 2Sm.13,10. 1Reg.20,43 (22,37). 2Reg.6,19f. 9,28 (10,1. 14,13). — *δ*) Wie es die mittlere und jüngere Prosa allmählich aufgiebt, s. Jes.19,8 (vgl. Ex.1,22). Jud.20,1ff. 21,5ff. 2Reg.25,23 (vgl. 1Sm. 7,5ff.). 1Reg.19,3 (vgl. Gen.46,1). 2Chr.2,15. 9,1. 18,2. 25,23. 33,13 (vgl. 1Reg.10,2. 20,43. 2Reg.9,28). Das ה־ָ am St. cstr. hat in sichern Beispp. (denn 1Reg.19,15 steht kritisch nicht ganz fest) beinahe nur noch der Pent. (§ 839). Von den jüngsten Schriften haben zwar Chron., Zach.9—14 und Dan. das ה־ָ noch oft, aber nur nach ältern Quellen oder aus Nachahmung, und nie an neuen Beispp.; auch schreibt der Chronist schon immer שֹׁמְרוֹן, לְשׁ׳, wofür 1.2Reg. auch noch שֹׁמְרוֹנָה hat.

844 Wie das Affix ה־ָ den hinteren (§ 836), so können den vordern Theil der Nominalform nach dem, was meist schon gelegentlich bemerkt und hier nur zu ordnen und ergänzen ist, auch die Praefixa verändern. Am meisten thut diess

I) der Artikel, dessen ·הַ (von הַל) nicht nur gleich ·שֶׁ (von שֶׁל) und ·מִ (von מִן) die Anfangs-Consonanten jeder Nominalform, mit Ausnahme der Kehllaute und meist auch des יְ, מְ, verdoppelt (§ 596. 603), sondern zugleich durch sein Laut- und Sinngewicht — *a)* die Vocale des Haupttons in manchen Wörtern verlängert, z. B. (Decl. I) אֶרֶץ, הָאָרֶץ; (Decl. V) צַר, עַם: הַצָּר, הָעָם; הָרַע *das Böse*, הָרָע *das böse* oder *B.;* — *b)* die tonlosen zunächst dem Nebenton bisweilen verkürzt, verdünnt oder wegrafft, z. B. (Decl. I) קֹדֶשׁ: קָדָשִׁים, הַקֳּדָשִׁים; אֹהֶל, אֹהָלִים, בָּאֳהָלִים; (Decl.V) הָאֶשְׁקְלוֹנִי von אַשְׁקְלוֹן; (Indecl.) הָאסַפְסֻף für הָאֲ׳.

II) Von den übrigen Praefixen werden hauptsächlich — *c)* die Nomm. פ״י betroffen, die fast durch alle Decll., wo sie vorn יְ haben oder bekommen, diess nach וְ, כְּ, לְ, בְּ, ·מִ zu ־ִי erweichen (§ 447,*b*), z. B. (Decl. I) וִילָדִים, מִיקָבִים für וִילָדִים, מִיְקָבִים, von יֶלֶד, יֶקֶב; (Decl. II) וִירֵא, וִיבֵשִׁים, וִישָׁרִים, von יָרֵא, יָבֵשׁ, יָשָׁר; (Decl. III) בִּימִין, לִימִין, מִימִין, בִּילִידֵי, מִילִידֵי, וִיתוֹמִים, von יָמִין, יָלִיד, יָתוֹם; (Decl. IV) וִידֵי, כִּידֵי, בִּידֵי, מִידֵי, von יָד; (Decl. V) בִּירַקְרַק von יְרַ׳; (Indecl.) וִיסוֹד, בִּיקַר von יְסוֹד, יְקָר; (Decl. A) וִילָדוֹת von יַלְדָּה; (Decl. B) וִיפַת, וִיפַת, von יָפָה; (Indecl.) וִירִיעוֹת, בִּי׳, כִּי׳, von יְרִיעָה; — *d)* einzelne vielgebrauchte Nomm. פ״א, deren א mit ־ֱ oder ־ֲ vorn nach וְ, כְּ, לְ, בְּ quiescens wird, wie in וֵאלֹהִים, וֵאלֹהֵי, בֵּאלֹהִים, בֵּאלֹהֵי u. s. f. für בֶּאֱ׳, וֶאֱ׳ u. s. f.; oder otians, wie von אָדוֹן in לַאדֹנִי, וַאדֹנִי u. s. f., כַּאדֹנָיו, לַאֲ׳ u. s. f., בַּאדֹנָי, לַאֲ׳ u. s. f. für וַאֲדֹנִי u. s. f. (§ 419,2. 421,*d*); — *e)* die Mascc. ל״י der Form דְּמִי, die ihr ־ְ, wo es kein Kehllaut festhält, nach Praefixen u. dgl. zu ־ִ verkürzen (§ 361,*B*). — *f)* Andre mehrfache Einwirkungen der Praefixa zeigen sich nur in einzelnen Beispielen.

845 1) Vom Artikel zeigen — *a)* verlängernde Wirkung: — (Decl. I) אֶרֶץ, הָאָרֶץ, § 553,*c*. 799,*d*; סֶמֶל *Bild*, עֶרֶב *Fremde*, bei Artik. mit breiterem, dem *a* nähern ־ֶ (§ 352,*ζ*): הַסֶּמֶל, הָעֵרֶב Ez.8,3ff. 2Chr.33,7. 15, und Ex.12,38. Neh.13,3. 1Reg.10,10. Jer.50,37 u. ö. 2Chr.31,3 [nur עֵרֶב *Einschlag* behält ־ֵ, Lev.13,48ff.]; שֶׁבֶר und שֵׁבֶר *Bruch*, mit Artik. nur הַשֶּׁבֶר Jes.30,14. 26. 51,19;

— (Decl. IV) מַדָּע *Kenntniss,* הַמַּדָּע 2 Chr. 1, 10. 12; — (Decl. V) בַּד *Linnen,* הַבָּד Lev. 6, 3. 16, 23. 32; בַּר *Getreide,* הַבָּר Am. 5, 11. 8, 6. Jer. 23, 28; גַּן *Garten* Gen. 2, 8 ff., mit generellem Artik. noch כַּגַּן Thr. 2, 6 [1]), mit demonstrativem הַגָּן, בַּגָּן Gen. 2, 8. 3, 2. 8; הַר *Berg,* הָהָר, בָּהָר, הָהָרָה Jos. 17, 18. Jer. 50, 6. Job 14, 18 u. a., vgl. Ex. 3, 12. 19, 12. Dt. 4, 11. Gen. 19, 17 u. a.; חַג *Fest,* הֶחָג, בֶּחָג Ex. 12, 14. 1 Reg. 8, 65. Neh. 8, 14 u. a.; [סַךְ] *Dickicht,* בַּסָּךְ Ps. 42, 5; עַם *Volk,* הָעָם, בָּעָם, כָּעָם, לָעָם Gen. 11, 7. 19, 24. 34, 16. Ex. 1, 20. 5, 22. 19, 24. Num. 21, 7. Ez. 17, 9. Hos. 4, 9. Ps. 35, 18. 102, 19. 2 Chr. 10, 7. 18, 2; פַּר *Stier,* הַפָּר, לַפָּר Ex. 29, 1. 3. 36. Num. 28, 12 u. a.; צַר *Feind,* הַצָּר Esth. 7, 4. 6 [doch generell noch הַצַּר Num. 10, 9]; רַע *bös, Böses* Gen. 6, 5. 8, 21. Ps. 41, 6 u. a., mit generellem Art. (*das Böse*) noch הָרַע, לָרַע, Jes. 5, 20. 59, 7. Mi. 7, 3. Ps. 54, 7. Pr. 1, 16, daher auch in der häufigen Phrase הָרַע בְּעֵינֵי Dt. 4, 25 u. ö. Jud. 3, 7. 12 u. ö. 1 Sm. 15, 19 u. ö. 1 Reg. 11, 6 u. ö. Jes. 65, 12 u. ö. Jer. 7, 30 u. ö. Ps. 51, 6. 2 Chr. 29, 6 u. ö., aber mit demonstrativem Art. fast stets הָרָע (*das böse, das Böse*), Ex. 33, 4. Num. 20, 5. 32, 13 (mit בְּעֵינֵי, doch in Bezug auf V. 9) Dt. 1, 35. 13, 6. 12. 17, 12. 19, 19 f. 21, 21. 22, 22 ff. 24, 7. Jer. 18, 12. Ez. 13, 22. Job 2, 10 (vgl. 1, 15 ff.). Esth. 7, 6. Neh. 13, 17 [Ausnahmen nur engern Anschlusses und raschern Vortrags wegen Dt. 17, 5. 7. Jer. 13, 10]; eben so רַב *viel, gross,* mit generellem Art. noch הָרַב, לָרַב Num. 26, 54. 33, 54. 35, 8; mit demonstr. הָרָב 2 Chr. 20, 12. 15. Neh. 9, 35; — (Decl. B) קָאַת *Pelican* (§ 615, γ) Jes. 34, 11. Zeph. 2, 14. Ps. 102, 7, הַקָּאָת Lev. 11, 18. Dt. 14, 17. — *b)* Verkürzende und andere Wirkung zeigen: — (Decl. I) קָדָשִׁים und הַקֳּדָשִׁים, בַּקֳּ׳ etc. § 360, 2. 744, *g*; אֹהָלִים und בָּאֳהָלִים § 807; — (Decl. III) הַסּוּרִים für הָאֲ׳ § 429, 3; — (Decl. IV) היוצר für הָאוֹצָר, הַיִּזְרָח für הָאֶזְרָחִי, § 430, 3; — (Decl. V) הָאזִקִּים, בָּאזִ׳ für הָאֲזִ׳, בָּאֲזִ׳ (vgl. Jer. 39, 7), § 424, 4; הַשְׁפוֹת für הָאַשְׁ׳, § 429, 4; הָרַמִּים für הָאֲ׳, § 429, 3; הָאֶשְׁקְלוֹנִי von אַשְׁקְלוֹן, § 380, 3; לַעֲ׳, הָעֲזָאזֵלִי von עֲזָאזֵל, § 380, γ; הַקְּהָתִי für הַקְּ׳, § 486, 1; — (Indecl.) הָאסַפְסֻף § 424, *f*; כָּאֹר für כַּיְאֹר § 463, β; — (Decl. A) הָעֲרָלוֹת für הָעֲ׳ von עָרְלָה, § 384, 1; — (Decl. B) הֶחֳרָבוֹת für הַחֲ׳, § 383, 4. 800, *B*; בַּסְּעָרָה für בַּסְּ׳ § 386, 1.

II) Von andern Praefixen betroffene sind — *c)* Nomm. פ״י — (Decl. I) מִיקְּבִים, וִילָדִים, וִילָדֵי׳ von יֶקֶב, יֶלֶד Esr. 10, 1. Gen. 33, 2 ff. Jer. 48, 33; — (Decl. II) וִיגֵבִים, וִיבֵשִׁים von יָגֵב, יָבֵשׁ Num. 6, 3. Jer. 39, 10; בִּיוֵן von יָוֵן § 746; וִיפֵה von יָפֶה Gen. 39, 6; וִיפֵחַ von יָפֵחַ Ps. 27, 12 (§ 794, II); לִירֵאֵי, וִירֵא, von יָרֵא, Job 1, 1. Pr. 13, 13. Ps. 34, 8 ff. 31, 20 u. ö.; וִירֵחִ׳ st. cj. von יָרֵחַ Jes. 60, 20; וִירַק von יָרָק 2 Reg. 19, 26; וִישָׁרִים, וְלִישָׁרִים, von יָשָׁר Dan. 11, 17. Pr. 8, 9 u. ö. Ps. 125, 4. [Die Ausnahme מִיְּשֵׁנֵי s. § 458, *b*. 746, *b*]; — (Decl. III) מִיגוֹנִ׳ st. cj. von יָגוֹן Jer. 31, 13; וִידֻעִים, וִידוּעַ, von יָדוּעַ, Jes. 53, 3. Dt. 1, 13 ff.; לִידִידִ׳ st. cj. von יָדִיד, Ps. 127, 2. Jes. 5, 1 u. a.; וִילִיד, בִּילִידֵי, מִי׳, von יָלִיד, Lev. 22, 11. 2 Sm. 21, 16. 18. 1 Chr. 20, 4; בִּימִין, לִי׳, מִי׳, וִימִינִ׳, בִּי׳, לִי׳, מִי׳, von יָמִין, Gen. 48, 13. Jud. 5, 26. Jes. 41, 10. 44, 20. 48, 13. 63, 12. Ps. 16, 8. 11. 17, 7. 18, 36. 26, 10. 110, 1 u. ö. Pr. 3, 16. Eccl. 10, 2 u. a.; וּמִיצִיאֵי von יָצִיא 2 Chr. 32, 21; בִּישִׁישִׁים, וִי׳, von יָשִׁישׁ, Job 12, 12. 29, 8; וִיתוֹמִים, לִיתוֹמָיו, von יָתוֹם Ps. 94, 6. 109, 12; — (Decl. IV) מִידֵי, כִּידֵי, בִּידֵי, וִידֵי, וִידֵי׳, בִּידֵי׳, וּבִידֵי׳, Du. st. c. und cj. von יָד, Gen. 27, 23. 49, 24. Ex. 17, 12. Jer.

[1]) Die Angabe, dass גַּן mit Acc. distinct. גָּן habe (Gesen. Thes. p. 296) trifft hiernach nicht, vgl. Thr. 2, 6 und Jes. 58, 11.

44,25. Ez. 1,8. 10,12. 23,37 ff. Ps. 26,10. 141,9 u. a.; — (Decl. V) בִּיהוּדִי von יְהֹ׳ Jer. 34,9; בִּירַקְרַק von יְר׳ Ps. 68,14; — (Indecl.) כִּיאֹר von יְא׳ Am. 8,8. 9,5; וַיִּבּוֹל ,וַיָּבֶל׳ von יְב׳ Jud. 19,21. Dt. 32,22; וּמִיגִיעַ׳ ,וִיגִיעַ׳, von יְגִיעַ, Jes. 55,2. Ps. 78,46. Neh. 5,13; וִיסֵּדוֹ ,וִיסֹּדִי׳, von יְס׳, 2 Chr. 24,27. Mi. 1,6; בִּיעָה von יְע׳ Dan. 9,21; וִיצֻרַי׳ von [יְצוּר] Job 17,7; כִּיקָר ,בִּיקָר ,וִיקָר (§ 770,4), בִּיקָר׳, von יְקָר Esth. 8,16. 6,6 ff. Ps. 49,13. 21. 37,20; בִּישִׁימוֹן von יְשׁ׳ Jes. 43,20. Ps. 68,8 u. ö.; כִּיתְרוֹן für כִּיתְרוֹן (§ 458, *d*) Eccl. 2,13; — (Decl. A) וִילָדוֹת von יַלְדָּה Zach. 8,5; — (Decl. B) וִילָלָה von יְלָ׳, וִילְלַת für וִילְלַת (§ 458, *d*), Zeph. 1,10. Jer. 25,36; וִיפַת, וִיפַת, von יָפָה (masc. יָפֶה), Gen. 29,17. 41,18; לִיקְהַת ,לִיקְרוֹת׳ בִּיקְרוֹת für לִיקְהַת, בִּיקְרוֹת׳ (§ 458, *d*) von יִקְהָה ,יְקָרָה Pr. 30,17. Ps. 45,10; וִיתֵדוֹת׳, Pl. st. cj. von יָתֵד (§ 711. 739) Ex. 39,40. Num. 3,37 u. ö. Jes. 54,2; — (Indecl.) וִירִיעוֹת ,לִי׳ ,פִּי׳, von יְרִיעָה Ex. 26,12. Jes. 54,2. Ct. 1,5; לִישׁוּעָתָה ,לִי׳ ,בִּי׳ ,וִישׁוּעָה (§ 615, *d*), וִישׁוּעַת׳ ,לִי׳ ,בִּי׳, וּבִי׳, von יְשׁוּעָה, Jes. 62,1 u. a. Ps. 21,2. 62,3 ff. 78,22. 80,3. 91,16. 106,4. 118,14 ff. 119,123 ff. 149,4 u. ö. — *d)* Nomm. פ״א, wie בָּארוּמָה für בָּאֲ § 424, *f*; לֵאלֹהוֹ für לֵא׳ ,כֵּא׳ ,וֵאלֹהֵי׳ ,וּבֵא׳ ,בֵּא׳ ,לֵא׳ ,כֵּא׳ ,וֵאלֹהֵי ,בֵּא׳ ,לֵא׳ ,כֵּא׳ ,וֵאלֹהִים לֵאלֹהֵי ebend.; בֵּא׳ ,וּבֵא׳ für וֶאֱלֹהִים u. s. f. (§ 424, *f*), Gen. 3,5. 17,7 f. 21,23. 24,3. 46,1. 50,24 u. ö. Ex. 4,16 u. ö. Lev. 21,6 f. u. ö. Num. 25,2. 33,4 u. ö. Dt. 30,17 u. ö. Jos. 24,26 u. ö. Jud. 2,3 u. ö. 1 Sm. 2,2. 2 Sm. 7,23 u. ö. 1 Reg. 9,9 u. ö. Jes. 8,21. 48,1. 49,5. 50,10. 51,22. 61,10. 65,16 u. ö. Hos. 12,6. 14,1. Job 1,22. Ps. 69,4. 115,3 u. ö. Esr. 4,2. 10,2 f. u. ö. 2 Chr. 32,17 u. ö.; וַאדֹנָי ,בַּא׳ u. s. f., וַאדֹנָי ,וַיהוָֹה u. s. f., § 428,4. 602, vgl. noch Gen. 18,12. 30 ff. 24,36. 56. Ex. 21,4. 32. 1 Sm. 24,11. 1 Reg. 18,8. 2 Reg. 7,6. Jes. 24,2. Ps. 21,8 u. a. — *e)* Die Nomm. ל״י, wie דְּמִי, mit Praefix. בִּדְמִי und dergl., s. schon § 365, *B*. — *f)* Vereinzelte Beispp. von einwirkenden ךְ ,י ,ךָ sind noch: חֵרֶם ,חָרֵם וְחֵרֶם § 349 ex.; שֶׁבֶר und שֶׁבֶר *Bruch*, mit ו nur וְשֶׁבֶר ,וָשֵׁ׳ Jes. 30,14. 26. 1,28. 59,7; זָהָב ,וְזָהָב ,סַחַר ,וּסְחַר ,שָׂדֶה ,וּשְׂדֵה ,שֶׁבַע ,וּשְׁבַע, § 386,1. 205 (Lev. 25. 1 Reg. 14); מוּסָר ,וּבְמֹסָר׳, § 461,4; עַד *Ewigkeit*, עוֹלָם וָעֶד Ex. 15,18. Mi. 4,5. Ps. 9,6 u. ö. Dan. 12,3 (§ 352, *γ*); Vocal-Verlängerung bei paarendem ךְ, wie von חֲצִי stets וַחֲצִי § 600,1; נָשִׁים וָטָף Jer. 40,7 (vgl. Dt. 31,12); שֵׁשׁ וָשֵׁשׁ § 453, *b*. 497,4; עֲצוּם וָרָב ,עַם וָעָם Esth. 1,22 u. ö. Dt. 9,14; נַעַר וָרַךְ 1 Chr. 22,5; — vom הֲ der Frage: הַבְּרָכָה ,בְּרָכָה § 486,2; הַכֻּתֹּנֶת ,הַגָּמוּל u. dgl. m. § 601, *a*. *b*; — von כְּ ,לְ ,בְּ: בְּאֶשְׁכְּלֹות ,אֶשְׁכְּלוֹת, § 380,3. 758; — נֶצַח ,לָנֶצַח (§ 352, *ζ*. 492, *γ*) Jes. 28,28 u. ö. (vgl. 34,10). Ps. 9,19 u. ö. Job 4,20 u. ö.; — שְׂאֵת ,לָשֵׂאת (§ 428,1) Gen. 44,1. 45,27. 46,5 u. a.; — אֲשׁוּרוֹ und בַּאֲשֻׁרוֹ ,לַאֲ׳ (§ 384, II) Job 31,7. 23,11. Pr. 14,15; לַחֲבוּרָתִי ,וְהַבּוּרָה ,הַבּוּרָה und וּבַחֲבוּרָתוֹ (§ 384, II) Gen. 4,23. Ex. 21,25. Jes. 1,6. 53,5; עֲבֻרוֹת ,בַּעֲבֻרוֹת, § 387,2; [עָיִם] בַּעְיָם (§ 385 ex. 434,5) Jes. 11,15; מִתְקוֹמְמִים ,וּבִתְקוֹמְמֶי׳ (§ 264, *b*), Ps. 17,7. 139,21; — von מִן: [טֹהַר], מִטְּהָרוֹ, § 386,1; מַעְיָן ,מִמַּעְיְנֵי, § 405 ex. 798 ex; מִקְרֶה ,מֵרַאֲשֹׁתָו, (?) וּמִגְדָּל für מִמְּ׳ ,מִמַּ׳ ,מִמְּךָ, § 264, *b*.

846 Wie bei rhythmischen Lautveränderungen die Nominalformen Ton und Vocale wechseln, ist im Allgemeinen auch schon angegeben (§ 480—494) und bedarf hier nur der Zusammenstellung nach den Formen und Decll.

I) Der Ligatur mit Ton-Zurückziehung unterwerfen sich bei tonfähig offner vor- oder drittletzter Sylbe — 1) am häufigsten Plurr. oder Duale im St. cstr.: von Decl. I (doch nur bei spiritalem Stamme), z. B. נַחֲלֵי מָיִם ,מִזְאֵבֵי עֶרֶב; von Decl. III, z. B. מְאֹרֵי אוֹר ,תְּמִימֵי דֶרֶךְ; von Decl. IV, z. B. בִּגְדֵי אָוֶן ,פֹּעֲלֵי אָוֶן (von

שְׁתֵי יָיִן ;(יָד (Du. von מִידֵי פַח ;(.Du) מוֹצָאֵי בֹקֶר ;(עוֹלָם von) עוֹלְמֵי עַד ;(פֹּעַל, בֶּגֶד (von שְׁתָה); von Indecll., z.B. גִּבּוֹרֵי חַיִל, סוּסֵי אֵשׁ; — 2) häufig auch Singg. im St. abs. oder cstr. auf א—, ה— oder ה—, ה— von Decll. II, IV, und Femm. indecl., z.B. טוֹבָה לָּךְ; לְמַחֲנֵה דָן, רָמָה קֶשֶׁת ;(485 §) שְׂדֵה טוֹב, מְלֹא מֶסֶךְ; — 3) seltner ein St. cstr. Sing. auf — von Decl. IV und Femm. indecl., z. B. בְּהֵיכַל מֶלֶךְ, תֵּבַת גֹּמֶא, טוֹבַת חֵן; — 4) bei andern Formen kommt solche Ligatur nur in besondern Einzelfällen vor.

II) Wie durch die Ligatur mit Maqqeph in allen Decll. der Hauptton fortgerückt, der Nebenton vorn festgehalten wird (z.B. שִׁבְעַ־עֶשְׂרֵה, מַעֲנֵה־רַךְ, טוֹבַת־שֵׂכֶל) und dabei in Decl. II—V auch —, —, — zu —, —, — verkürzt wird, s. schon § 483 f. und § 746 ff. Dort und § 480 ex. ist auch bereits auf die im Wortton bedingten Ausnahmen (von I und II) hingewiesen.

III) Die Pausa pflegt — *a)* in Decl. I, IV, C alles betonte Patach fast ohne Ausnahme in — zu verlängern (§ 491, *α*), z. B. (Decl. I) דְּבָשׁ, צָיִד, נָעַר, אָרְצָה; (Decl. IV) מַדָּע, זָן; (Decl. C) שָׁמַעַת, תּוֹכַחַת (von שָׁמַע); von אָרְצָה, נָעַר u. s. f.; eben so das יִם— aller Duale oder Plurr. in יִם—, z. B. שָׁמָיִם, שְׁנָתַיִם, יָדָיִם. — *b)* Auch das aus Patach erhöhte Ton-Segol in Decl. I und C dehnt und senkt die Pausa gewöhnlich wieder zu — (§ 491, *β*), z. B. דָּרֶךְ, נָפֶשׁ, עָבֶד von דֶּרֶךְ u. s. f. (st. cj. 'דַּרְכּ); מִשְׁכָּלֶת, גְּדֶרֶת, עֹמֶדֶת von פֶּסַח (vgl. *πάσχα*); קָבֶר, זָבַח von 'קֶ, 'זָ (st. cj. 'קִ, 'זִ); מַשְׂכֹּלֶת, גְּדֶרֶת, עֹמֶדֶת von עֹמֶדֶת u. s. f. (masc. מַשְׂכִּיל, גְּדֵר, עֹמֵד); doch bleibt hiervon manche lautlich begründete Ausnahme (§ 492), z. B. מֶלֶךְ, בֶּטַח, נֶגֶב, אֱמֶת. — *c)* Das Patach der V. Decl. bleibt zwar bei einzelnen mit scharfem Endlaut unverlängert, z. B. הֲדַס, פַּז, אַט u. a., dehnt sich aber bei den übrigen, z. B. זְמָן, אָח, פָּח, סָף, und bei den meistgebrauchten schon in kleiner und kleinster Pausa (mit Distinctiven), z. B. עָם, עָם etc., רָב, רָע, רָע etc. — *d)* Die Nomm. ל״י oder ל״ה der I. Decl. dehnen mit zurückgeworfnem Ton — oder — zu —, und — zu — (§ 489, *b*), z. B. עֳדִי, גְּדִי, סְנֶה, in Pausa סֶנֶה, גֶּדִי, עֶדִי; צֳרִי, חֳלִי, in Pausa צֹרִי, חֹלִי [Ausnahmen nur אֲרִי und חֲצִי von חֵצִי]. — *e)* Andre pausale mehrartige Lautveränderungen bleiben auf Einzelfälle beschränkt.

847 Nach den Decll. geordnet sind Beispp. und Ausnn. — (I. II) der Ligatur: — Decl. I, Singg.: בְּזֶרַע־גָּד f. בְּזֶרַע § 409, *b*; שְׁבַע־עֶשְׂרֵה, 'תְּשַׁע־ע Gen. 37,2. 11,25 u. a. f. שֶׁבַע, תֵּשַׁע, aber auch ohne Maqqeph, so ib. 9,29. 47,28 u. a., § 794; רָזִי־לִי f. רָזִי לִי Jes. 24,16, § 360 ex. 821, *b*. — Plur. st. c.: זְאֵבֵי Zeph. 3,3. Hab. 1,8; auch חַטְאֵי, גִּדְיֵי und Du. לְחָיַי (§ 803, *b*. 816, *β*) hätten bei Ligatur Ton-Rücktritt; ebenso Du. עֵינֵי, obwohl zufällig nur mit Maqqeph (2 Reg. 6,20); nie aber Du. רַגְלֵי, מָתְנֵי u. dgl., Pl. מַלְכֵּי, סִפְרֵי, עֶגְלֵי, קָדְשֵׁי u. dgl., die theils ohne Ligatur bleiben (§ 484, 5), wie Jer. 13,11. Ps. 31,21 (doch s. § 482, *f*). Jes. 32,7. Pr. 7,24. 1 Reg. 20,31. Jer. 25,20 ff. 2 Chr. 9,14 u. a., theils blosses Maqqeph annehmen, wie Gen. 49,21. Num. 24,4. 16. Dt. 32,1. Jes. 19,11. 57,4. Ez. 27,33. Hos. 6,5. Am. 5,11. Ps. 2,2 u. ö. 19,15 u. ö. 112,1. 122,4. Pr. 4,5 u. ö. Job 6,25 u. ö.. Thr. 4,12 u. a., z. B. stets אַבְנֵי־ Ex. 25,7 u. ö. Lev. 19,36. Jes. 14,19 u. ö. Ez. 28,14 ff. Zach. 9,15 f. Pr. 16,11. Job 41,20. Thr. 4,1. 1 Chr. 29,2; אַפְסֵי־ Dt. 33,17. 1 Sm. 2,10. Jes. 45,22 u. ö. Jer. 16,19. Mi. 5,3. Zach. 9,10. Ps. 2,8 u. ö. Pr. 30,4; בִּגְדֵי־ Gen. 41,42. Ex. 28,2 ff. Lev. 16,4. 2 Sm. 14,2. Jes. 61,10. Ez. 27,20; דַּרְכֵי־ Pr. 2,13. 3,17 u. ö. Job 34,21. 40,19; זִבְחֵי־ Dt. 33,19. Ps. 4,6. 51,21. Pr. 17,1;

חֶבְלֵי־, ח׳ Ps.18,5. 116,3. Job36,8. Esth.1,6; חַדְרֵי־ Pr.7,27. 20,27ff. u. ö.; נִבְלֵי־ 1Sm.25,18. Thr.4,2; עֶדְרֵי־ Gen.29,2. Mi.5,7; עַרְבֵי־ Lev.23,40. Job40,22; פַּלְגֵי־ Jes.32,2. Ps.1,3 u. ö. Pr.5,16 u. ö. Job29,6. Thr.3,48; פִּתְחֵי־ Mi.7,5; — wogegen die guttural gelockerten wie נַחֲלֵי, שַׁעֲרֵי, אָהֳלֵי ausser Maqqeph (Gen.9,27; Dt.10,7. Jes.66,15. Mi.6,7; Ps.9,14. 107,18. 118,19; 78,51; Job38,17 u. a.) auch noch Ton-Rückfall auf die drittletzte zulassen, Dt.8,7. Jer.31,9. — Decl. II, Sg. st. a.: מָלֵא עָוֺן u. dgl. Jer.5,27. Ps.75,9; שָׂדֶה טוֹב u. dgl. Ez.17,8. 34,14. [Ausnahmen nach §482,f. 480 ex. Lev.11,4ff. u. ö. Hagg.2,14. Ps.68,12]. — St. cstr.: וְחֵמַת מַיִם Gen.21,14 (§746,γ); יֶרֶק דֶּשֶׁא 2Reg.19,26. Jes.37,27 (§845,c); עֲרֵל לֵב Ez.44,9 (f. עָרֵל §800,II); sonst gewöhnlich mit Maqqeph: בְּשַׂר־ Jer.11,15. Hagg.2,12. Job12,10; דְּבַר־ Ex.5,13ff. u. ö. Lev.23,37. Num.17,14. 2Sm.24,19. 1Reg.8,59. 2Reg.25,30. Jer.9,19 u. ö. Pr.13,5 u. ö. Dan.1,5. Esr.3,4 u. ö. 1Chr.21,19 u. ö. 2Chr.8,13 u. ö.; חֲכַם־ Ex.31,6 u. ö. Pr.10,8 u. ö.; חֲמַס־ Hab.2,8.17; חֲסַר־ 2Sm.3,29. Pr.6,32 u. ö.; יְקַר־ Pr.17,27 Q.; כְּבַד־ Ex.4,10; מְטַר־ Zach.10,1; עֲפַר־ 2Sm.22,43. Am.2,7. Ps.22,16. Job14,19; קְצַר־ Pr.14,29; רְחַב־ 28,25; שְׂבַע־ Job14,1; שְׁפַל־ Jes.57,15. Pr.29,23; יְפֵה־ Gen.39,6; קְנֵה־ Ex.30,23; קְשֵׁה־ Ex.32,9 u. ö. Dt.9,6.13. Job30,25; שְׂדֵה־ Ez.17,5. Ps.78,12.43; שְׂדֵי־ Jes.32,12. Ps.132,6 [selten ohne M., wie בִּקְהַל עָם Ps.107,32. יְפֵה 48,3. Ez.33,32, §484,5]. — Du. cstr.: כַּנְפֵי־ Ps.18 (2Sm.22), 11. 104,3. 139,9. — Pl. cstr.: דִּבְרֵי־ Ex.5,9. Jes.29,18. 59,13. Jer.5,28. Ps.52,6. 137,3. Job16,3. Eccl.10,13. 12,10; דִּשְׁנֵי־ Ps.22,30; זִקְנֵי־ Pr.31,23; חִזְקֵי־ Ez.2,4. 3,7; חַכְמֵי־ Ex.28,3. Job37,24; חַלְּקֵי־ Jes.57,6; חַלְלֵי־חֶרֶב Jes.22,2 u. a.; חַנְפֵי־ Job36,13; יִבְלֵי־ Jes.30,25. 44,4; יִשְׁרֵי־ Ps.7,11. 37,14 u. ö.; מִשְׁלֵיד Job13,12; נִטְפֵי־ Job36,27; נַהֲרֵי־ Jes.18,1. Zeph.3,10; עִקְבֵי־ Gen.49,17. Jud.5,22; עַרְלֵי־ Jer.9,25. Ez.44,7; קִבְרֵי־ 2Reg.19,26. Jes.37,27; רִשְׁעֵי־ Ps.75,9 u. ö.; קְשֵׁי־ Ez.3,7; פְּנֵי־, לִפְנֵי־, מִפְּנֵי־ Lev.19,15. 26,37. Dt.1,17. 2Sm.2,24. Jes.17,13. 18,2. 31,8. Jer.50,8; Ez.1,10. 10,14. Hos.10,7. Mal.1,9. Ps.18,43. 35,5. 68,3. Pr.14,12. 30,20 u. ö. Job4,19. 16,14. 19,29 u. ö. [ohne M. nur דִּבְרֵי 2Reg.15,31; עִנְּבֵי Dt.32,32; פְּנֵי, לִפְנֵי Job5,10. 21,18. Thr.1,5 (§484,5).] — Decl. III, Sg. st. a.: נָשִׂיא הוּא Ez.44,3; קְרוּאָה־לָהּ Esth.5,12 (§480,1. 481,3; vgl. dagg. Gen.20,7. Dt.34,10 nach §80); — St. estr.: גְּדָל־, קִמְּמֹן־, שְׁלָשׁ־ s. §757,α; — Plurr. st. c.: אֲסִירֵי אָרֶץ Thr.3,34; אֲפִיקֵי יָם, א׳ מַיִם, 2Sm.22,16. Jo.1,20. Ps.18,16 (42,2: אֲפִיקֵי־), Ct.5,12; גְּלִילֵי כֶסֶף Esth.1,6; יְגִיעֵי כֹחַ Job3,17; נְטִילֵי כֶסֶף Zeph.1,11; עֲשִׁירֵי עָם Ps.45,13; פְּלִיטֵי חֶרֶב Ez.6,8 [vgl. dagg. Jer.44,28 im Versanfang]; תְּמִימֵי דֶרֶךְ, תְּמִימֵי־ד׳, Pr.11,20. Ps.119,1; — die Partt. pass. אֲחֻזֵי חֶרֶב Ct.3,8; טְמוּנֵי חוֹל Dt.33,19; und so noch von הלם, שבר, לחם, הרג, Dt.32,24. Jes.28,1. Jer.18,21. Ps.147,3 [vgl. dagg. Jes.20,4, §672,4]; — die Nomm. aucta מְאוֹרֵי אוֹר Ez.32,8; מְצֻקֵי אֶרֶץ 1Sm.2,8; מְשִׁיבֵי טָעַם Pr.26,16; בְּחַרְבֹנֵי קַיִץ סֶלָה Ps.32,4 (§800,II). — Decl. IV, Partt. act. (vgl. §1086,1), Sg. st. a.: וּבוֹרֵא רָע Jes.45,7 [doch vgl. §482,f]; קוֹרֵא בוֹ Hab.2,2; נֹשֵׂא עֹנֶשׁ Pr.19,19; שֹׂנֵא בֶצַע 28,16 Q. [vgl. dagg. Dt.4,42]; בֹּנֶה עִיר, בֹּ׳ חַיִץ Gen.4,17. Ez.13,10 [vgl. dagg. Hab.2,12]; עֹשֶׂה פְּרִי u. dgl. (§485) Gen.1,11. 31,12. Num.11,35. Jes.44,24. Jer.33,9. Am.9,12; עֹשֶׂה שֶׁקֶר Jer.6,13. 8,10; עֹשֶׂה חָיִל u. dgl. Ex.20,6. Num.24,18. Dt.5,10. Jer.9,23 u. ö. 17,11. Mal.2,17 [vgl. dagg. Hos.12,2. Eccl.8,12]; וְעֵץ עֹשֶׂה־פְּרִי Gen.1,12; קוֹנֶה לֵּב u. קְנֵה־לֵּב Pr.15,32. 19,8. — St. estr.: עֹשֵׂה אֵלֶּה u. dgl. Dt.18,12. 22,5. 25,16. Jes.64,4. Ps.77,15;

עֹשֵׂה־אֵלֶּה u. dgl. Ps. 15,5. Ex. 15,11; רֹאֵה בָּם Ps. 64,9; רֹמֵה קֶשֶׁת Jer. 4,29; רֹעֵה צֹאן Gen. 4,2. 46,34; die Beispp. הֹנֵטַע, בֹּצֵעַ, מֹנֵעַ s. § 1065,*a*; אֹהֵב, הוֹלֵם u. dgl. § 1032,*β*. — Pl. st. cstr.: wie בֹּגְדֵי אָוֶן, אֹהֲבֵי רָע von אהב, איב, בגד, דרך, הלך, זחל, רדף, קדח, פעל, עזר, עבר, נשק, משך, מצא, מעד, לקח, ישב, ירד, יעץ, ידע, חשב, חרש, חרש von שֹׁאֲבֵי־מַיִם, חֹרְשֵׁי־רָע wie תקע, שקד, שפט, שלך, שכן, שכח, שכב, שדד, שנא, מרד, נשק, סבא, עבר, שאב, Ex. 18,21; Jos. 9,21 ff.; Jud. 20,25; Jes. 18,3; 23,2. 6. 24,6 u. ö.; 29,20; 31,2; 38,11. 18; 40,23; 42,7. 11; 50,11; 51,1. 7; 66,19; Jer. 12,1. 46,9. 50,14. 29; Ez. 22,27; 26,20; Hos. 6,8; Am. 5,12. 16; Ob. 5. Mi. 2,1; 3,2 Q. 7,6 (vgl. § 482,*f*). 7,17. Ps. 2,10. 5,6 u. ö. 24,1 u. ö. 28,1 u. ö.; 49,2. 69,13; 59,7; 80,13 u. ö.; 83,8; 88,6; 148,11; Pr. 2,7; 8,9. 16; 9,15; 10,29 u. ö.; 12,20. 14,22; 22,26; 23,20; Job 3,14; 4,8; 8,13; 9,13; 12,5; 21,29; 24,13; 31,3 u. ö.; Thr. 1,12 u. ö.; Dan. 1,4; 1 Chr. 8,13. 40; 12,2; 2 Chr. 8,18. 17,17; — wie חוֹכֵי לוֹ von חכה, חסה, עשׂה, שׁתה, wie רוֹמֵי־ von רמה, תעה, Jes. 19,10; 29,24; 30,18; Ez. 31,14 ff. Jo. 1,5; Nah. 1,7. Ps. 2,12. 5,12; Ps. 34,17; 78,9; andre Partt. mit Maqq. Jes. 35,4. 61,1; Jer. 18,21; Ps. 34,19; 19,9. Pr. 21,6. 1 Chr. 25,7; mit Ton-Rücktritt Jes. 14,19. — Decl. IV, Sg. st. c.: לְמַחֲנֵה דָן Num. 2,31, vgl. dagg. ib. V. 25 (§ 484,5) und wie מַעֲשֵׂה־ Beispp. 1 Reg. 7,31. 2 Reg. 9,27. Ez. 13,7. Hab. 3,17. Pr. 15,1. 23. 25,20; מַשְׁעֵן־, מַרְבֵּק־, Jes. 3,1. Ez. 25,5 [vgl. dagg. 27,31, § 483 ex.]; עִקֶּשׁ־ Pr. 17,20; שֶׁם־ Gen. 16,15. 1 Reg. 16,24. Ez. 39,16. Pr. 30,4 u. a. [vgl. dagg. עֵץ Gen. 1,11. Jes. 41,19. 44,23. Jer. 10,8. Ez. 17,24; עֵץ־ Num. 35,18, § 484,5. 6]; — בְּהֵיכַל מֶלֶךְ Ps. 45,16; מוּסַר אָב Pr. 4,1; מֹצָא דֶשֶׁא Job 38,27 [s. dagg. Jes. 58,11, § 482,*h*]; מִשְׁפַּט־ u. dgl. m. Dt. 16,18. 19,6 u. a.; כִּכַּר־כֶּסֶף u. dgl. 2 Reg. 5,22 u. a. [s. jedoch Ex. 29,23 n. § 484,5]; יַד־אִישׁ u. dgl. Esth. 6,9. Lev. 16,21 u. a.; — Du. st. c.: מֹאזְנֵי צֶדֶק u. dgl. Lev. 19,36. Mi. 6,11; מֹאזְנֵי־ Ez. 45,10. Job 31,6; מִכְנְסֵי־ Ex. 28,42 u. a.; מוֹצָאֵי בֹקֶר וָעֶרֶב Ps. 65,9; מִידֵי חֶרֶב u. dgl., בִּידֵי סֶלַע (§ 845,II) Job 5,20. Ps. 141,6. 9. — Pl. st. c.: מוֹקְשֵׁי מָוֶת u. dgl. Ps. 18,6. Pr. 18,14 u. ö. Job 34,30; מוֹקְשֵׁי־ 2 Sm. 22,6; מוֹעֲדֵי־ Ps. 74,8; עֹרְבֵי־ Pr. 30,17; עִקְּשֵׁי־ ib. 11,20; — הֵיכְלֵי עֹנֶג u. dgl. Jes. 13,22. Ps. 45,9. Pr. 30,28; כּוֹכְבֵי אוֹר u. dgl. Ps. 148,3. Job 38,7; עוֹלְמֵי עַד Jes. 45,17; מְחֻלְלֵי חֶרֶב Ez. 32,26, von מְחֻלָּל, § 300,*δ*; לְמוֹצָאֵי מָיִם Jes. 41,18. Ps. 107,35; לְמַטָּעֵי כָרֶם (§ 481,2) Mi. 1,6 [s. dagegen Lev. 23,2 ff. 37 und nach § 482,*f* 2 Sm. 5,11. 1 Chr. 14,1, wo die nachher behinderte Ligatur auch schon vorher unterblieb]; — לְכוֹכְבֵי־ Jes. 14,13; כִּכְּרֵי־ 2 Reg. 5,5; מִשְׁפְּטֵי־ u. dgl. Jes. 58,2. Ps. 119,13 u. ö. 1 Chr. 16,12; מַעַלְלֵי־ Ps. 77,12. 78,7; מַעַרְכֵי־ Pr. 16,1. — Decl. V. Hier gab der Sing. ausser den häufigen Maqqeph-Bindungen (יַם־, קַן־, לֶב־, חָק־, כָּל־ u. a. § 765, vgl. noch עַם־ Gen. 50,20 u. a., הַר־ Dan. 9,20. Num. 33,23 f. u. a., מַר־ Ez. 27,31 u. a., קַר־ Pr. 27,27 Kt.) keine Gelegenheit zur Ligatur; zu וְעָנִי אָנִי Ps. 25,16 s. § 482,*f*. — Auch die Plurr. lassen nur Maqqeph zu, vgl. עַזֵּי־ Jes. 56,11; מָגִנֵּי־ Ps. 47,10; מַחֲמַדֵּי־ u. dgl. Thr. 2,4. Job 36,19; erst die III. gutt. geben Beispp. wie שָׂרֵי צֹעַן, הָרֵי נֶשֶׁף u. dgl. Jes. 19,11 ff. 43,28. Jer. 13,16. Ct. 2,17. 2 Chr. 33,14; מָרֵי נֶפֶשׁ Jud. 18,25. Pr. 31,6. Job 3,20 [Ausnahme bei Wortton 2 Sm. 17,8]. — Indecl., Pl. st. c.: אַבִּירֵי לֵב Jes. 46,12. Ps. 76,6. Thr. 1,15; אָהֳלֵי שֵׁם Gen. 9,26; בַּחוּרֵי חֶמֶד u. dgl. Ez. 23,6 u. ö. 30,17; גִּבּוֹרֵי חַיִל 1 Chr. 5,24 u. ö.; זְבוּבֵי מָוֶת Eccl. 10,1; וְטוֹבֵי לֵב 1 Reg. 8,66; כִּמְרִירֵי יוֹם Job 3,5; כְּלַפִּידֵי אֵשׁ Dan. 10,6; מֵיטִיבֵי צָעַד (לָכֶת) Pr. 30,29; לְמַרְגִּיזֵי אֵל Job 12,6; מַשְׂכִּילֵי עָם Dan. 11,33; מַשְׁכִּימֵי קוּם Ps. 127,2; וְסוּסֵי אֵשׁ 2 Reg.

2,11; עֲדֵי־שֶׁקֶר Ps. 27,12; עַמּוּדֵי שֵׁשׁ Ct. 5,15. Esth. 1,6; עַתּוּדֵי אָרֶץ Jes. 14,9; וּבִפְתוֹתֵי לֶחֶם Ez. 13,19; מֵרִיבֵי עָם Ps. 18,44 [Ausnahme bei Wortton Jes. 59,20]. — Femm. Decl. A, B und Indecl. kommen im Sg. st. c. sämmtlich mit Maqqeph vor, s. 1 Reg. 10,4 ff. Jer. 8,9. 1 Sm. 1,15. 2 Reg. 8,10 u. dgl. m., s. nachher. — Decl. A ist der guttural gelockerte Sing. der Ligatur mit Ton-Rücktritt wohl fähig aber ungewohnt, vgl. לְנַחֲלָה לוֹ Ps. 33,12. — Decl. B bleibt der Sing. st. a., um die Form deutlich zu erhalten, mit seltenen Ausnahmen (Pr. 3,15) ohne Ligatur, vgl. Gen. 12,14. Num. 15,25. Jer. 50,25. Job 3,7. Ct. 6,4 u. a. Nur die Zahlwörter מֵאָה, עֲשָׂרָה gestatten sie des engen Supposition-Verbandes wegen, z. B. עֲשָׂרָה כֶסֶף, מֵאָה אֹרֶךְ u. dgl. Ex. 27,11. Dt. 22,19. 2 Sm. 8,4. 18,11. 1 Reg. 18,13. 2 Reg. 3,4 (wo מֵאָה־). Ez. 45,1. Aber der St. cstr. mit seinem deutlichern ת— lässt auch sonst Ligatur zu, vgl. ausser כִּבְרֵכַת־מַיִם Nah. 2,9 (§ 784), זַעֲקַת־שֶׁבֶר Jes. 15,5 auch וִיפַת תֹּאַר 1 Sm. 25,3 (§ 845,11). — Du. st. c.: שִׂפְתֵי־ Ps. 31,19. Pr. 10,18. 14,7 u. ö.; יַרְכְּתֵי־ Jes. 14,15. Jer. 6,22 u. ö. Ez. 32,23. — Decl. C, schon an sich Mil'el, zeigt nur קַחַת־ für קַחַת 2 Reg. 12,9 (§ 409, *b*). — Indecl. Sg. st. a.: וּבִינָה לוֹ Dan. 10,1; טוֹבָה לָךְ Rt. 4,15; קִינָה הִיא Ez. 19,14 [vgl. dagegen 32,16. Ps. 41,8]; תַּאֲוָה־הוּא Gen. 3,6; die Particc. עֲצֻרָה־לָנוּ 1 Sm. 21,6; יֹרְדָה מַּיִם Thr. 1,16; מֹשְׁלָה לוֹ (§ 485) Jes. 40,10; עֹשָׂה חָיִל Ps. 118,15 f.; מְחֻלָּה לֵב Pr. 13,12. — St. cstr.: אֵיפַת צֶדֶק und אֵיפַת־ Lev. 19,36. Jud. 6,19. Ez. 45,10; אֲחֻזַּת־קֶבֶר Gen. 23,4 ff. u. ö.; טוֹבַת חֵן Nah. 3,4. טוֹבַת־ 1 Sm. 25,3; מְגִלַּת־סֵפֶר Ez. 2,9 u. a.; מְהוּמַת־מָוֶת 1 Sm. 5,11; מַכַּת־חֶרֶב Esth. 9,5; מְנֻסַת־חֶרֶב Lev. 26,36; מָרַת נֶפֶשׁ 1 Sm. 1,10; מֹרַת רוּחַ Gen. 26,35; כִּמְשֻׂכַת חָדֶק Pr. 15,19; עֲבֹדַת עָבֶד Lev. 25,39; עֹלַת אִישׁ ib. 7,8; רָאמַת נֶגֶב Jos. 19,8 (N. pr.); שְׁבוּעַת שֶׁקֶר Zach. 8,17; תַּאֲוַת־נֶפֶשׁ Jes. 26,8; תֵּבַת גֹּמֶא Ex. 2,3; תּוֹרַת־ Ps. 119,72. Pr. 31,26; תְּמוּנַת כֹּל Dt. 4,23; בִּתְשׂוּמֶת יָד Lev. 5,21 [s. dagegen Num. 15,20. 18,30. 23,21]; — die Particc. בְּעֻלַת בַּעַל Gen. 20,3 u. a.; חֲגֻרַת־שַׂק Jo. 1,8; וּנְצֻרַת לֵב Pr. 7,10; וַעֲצוּבַת רוּחַ Jes. 54,6; מַחְכִּימַת פֶּתִי, מְשִׁיבַת נָפֶשׁ Ps. 19,8.

848 (III) Die Pausalformen von Ausnahmen oder besondern Einzelfällen — Decl. I, gegen die Regel zu דֶּרֶךְ, דָּרֶךְ, nach § 492, β: בֶּטַח [1]) Pr. 1,33 u. a., גֶּבֶא [2]) Jes. 30,14, דֶּשֶׁא Job 6,5 u. a., הֶגֶה Ps. 90,9, טֶנֶא Dt. 26,2, יֶתֶר *Sehne* Ps. 11,2 [aber ר׳ *Vorrang*: יָתֶר Pr. 14,7], כֶּלֶא Jer. 37,15 u. a., לֶקַח [1]) Pr. 1,5 u. a., מֶלַח [1]) Gen. 19,26 u. a., מֶלֶךְ Gen. 14,17. Pr. 14,28. 24,21 u. a., נֶגֶב Jos. 15,4 u. a., נֶגֶד Dt. 28,66 u. a., פֶּלֶא Ex. 15,11 u. a., פֶּתַח [1]) Ez. 41,20. Gen. 19,6 [nur am Versschluss פָּתַח Gen. 19,11. 2 Reg. 4,15. Job 31,34], צֶדֶק Dt. 16,18 u. a., קֶרֶב Lev. 3,3 u. a., קֶדֶם Gen. 10,30 u. a., רֶשַׁע [1]) Job 34,8 u. a., תֶּבֶן Ex. 5,10 u. a. — Die Beispp. des schwankenden ֶ— und ָ— s. schon § 498,20. 492, β; ib. *b* die Beispp. der Form קֶטֶל, die mit oder ohne Nebenform קָטֶל in P. gewöhnlich קָטֶל haben, wie שֵׁבֶט, נֶסֶךְ u. a.; die sich an dem wenig breiteren קֶטֶל begnügen, sind: הֶפֶךְ, הָפֶךְ Ez. 16,34, יֶשַׁע, יֵשַׁע Ps. 20,7 [3]). 132,16; נֶדֶר und נֵדֶר, aber nur נֶדֶר Num. 30,3 f. 10 ff. Dt. 23,19 ff.;

[1]) Die diesen Nomm. entsprechenden Verba mussten im Hebr. zur Zeit der Punctation noch sehr gebräuchlich sein, so dass man wohl den Anklang an diese Perff. Qal absichtlich gemieden hat. — [2]) Segolata ל״א und ל״ה kommen überhaupt gar nicht mit pausalem ָ— vor, so dass wohl bei diesen Nomm. nicht allein der Vorderlaut die Erhaltung des ָ— förderte, sondern zugleich das matte, haltlose ֶא—, ֶה— des Schlusses, den ein vorderes ָ— nicht zu stark überwiegen sollte. — [3]) Doch ist hier auch יָשַׁע als Variante notirt, wonach das Wort mit dem folgenden נ׳ in Eine Classe gehörte.

נֵצַח ,נֶצַח (vgl. noch § 845, *f*) Ps. 74, 3. 49, 20. Am. 1, 11; שֶׁבֶר und שֵׁבֶר *Bruch*, שֶׁבֶר und שָׁבֶר Jes. 30, 14. 26. 65, 19. Lev. 21, 19. 24, 10. Pr. 14, 19. 15, 4; שֶׁטֶף und שֶׁטֶף, שָׁטֶף Pr. 27, 4. Ps. 32, 6 (Edd.). Nah. 1, 8. Dan. 9, 26. 11, 22. Aehnlich שֶׁכֶם als Appell. שֶׁכֶם Ps. 21, 13 (§ 490, *b*), aber als N. pr. noch שְׁכֶם Gen. 33, 19. Jos. 24, 25; von סְנֶה f. סֶנֶה s. § 494. — Vereinzelte Pausalfälle sind noch st. cj. בַּעְלָהּ Pr. 31, 11 ff. (§ 403, 3); תְּאֳמֵי צְבִיָּה Ct. 7, 4 (§ 427, *b*); לַיִל ,שֵׁשׁ v. לַיִל ,שֵׁשׁ; בְּחוֹחִים neben בַּחֲוָחִים, § 494, γ, und bei steter Zusammenziehung רֵישׁ neben רִישׁ, § 492, *c*; die Lockerungen הַדְּבֹרוֹ (neben בִּדְבָרִם) und מִדְּלָיו, § 492, 6; — חֵצִי von חֲצִי (vgl. חֶצְיוֹ), § 490, *b*; אֲרִי *Löwe*, nie אֲרִי [1]). — Decl. II hat keine Pausal-Veränderung ausser dem unsichern שָׁשַׁר von [שָׁשֵׁר?] [2]), und dem N. pr. אֶצֶל ,אֵצֶל (vgl. צַלְעוֹת, § 348, *d*), § 492, δ. — Decl. III hat keine ausser יְקוּשׁ ,יָקוּשׁ, § 492, ε. — Decl. IV behält von den Einsylbigen das guttural gefärbte עַד *Ewigkeit* (vgl. noch וָעֶד, § 845, *f*) sein ַ beständig, Ps. 9, 19. 92, 8 u. ö.; auch das nasal gefärbte זַן haben Ps. 144, 13 Edd. noch mit ַ bei Mer'ka mahp.; שַׁד kommt nur mit Zaqeph vor, und da mit ָ, Thr. 4, 3. — Zu מַדָּע ,מַדַּע s. 2 Chr. 1, 10 ff.; — zu כְּפָרִים neben כְּפִרִים s. § 492, ζ. 756, 3; — zu הַנְּבָאִים neben ־ִאִים s. § 427, 1. 492, ζ; — die Lockerungen הַקָּרְבָן u. a. s. § 493, δ. 494, δ; — die nasal vocalisirten מִכְמָר ,דָּרְבָן ,שִׁרְיָן neben דָּרְבֹנוֹת u. a. (§ 492, ε. 348) s. 1 Sm. 13, 21. Eccl. 12, 11 u. a. Ebendanach — Decl. V: קָטָן, הַקָּטָן neben קָטֹן ,הַקָּטֹן 1 Reg. 11, 17. 3, 7. 1 Sm. 16, 11. 30, 19. — Das ָ statt ַ beschränkt sich in dieser Decl. auf grosse Pausa bei זְמָן Eccl. 3, 1 u. a. (§ 736, not. 1), מְעָט Dt. 26, 5 u. a., אֶשְׁנָב Jud. 5, 28, גַּלְגָּל Ps. 83, 14 [3]), אָךְ 1 Sm. 20, 34 u. a., בָּד [4]) Ex. 26, 9. 1 Sm. 2, 18 u. a., בָּת (Maass) Ez. 45, 11. 14, גָּב Ez. 16, 24, גָּל Gen. 31, 46, דָּי Mal. 3, 10, דָּךְ Ps. 9, 10. 10, 18, דָּק Lev. 13, 30, חָי Gen. 3, 20 u. a., חָת Job 41, 20, טָל Jud. 6, 38 u. a., טָף Gen. 47, 12 u. a. (vgl. Dt. 3, 12), כָּד 1 Reg. 17, 12, כָּף Ez. 21, 19 u. a., סָל Ex. 29, 3. 32. Jud. 6, 19, סָף *Becken* Ex. 12, 22 u. a., סָף *Schwelle* Jud. 19, 27. 2 Reg. 12, 10, פָּח Pr. 7, 23. Jes. 24, 17 f., רָךְ 1 Chr. 29, 1. — Aber auf kleine Pausa und überhaupt Distinctivi erstreckt sich ָ bei אֲדַמְדָּם Lev. 13, 42. 48; בָּר *Getreide* [5]) Gen. 42, 25 (wie Ps. 65, 14); דָּל etc. Lev. 14, 21. 1 Sm. 2, 8. Jes. 25, 4; זָךְ Ex. 27, 20; חָג 1 Reg. 12, 32 f. (wie Jes. 35, 29); לָח Ez. 17, 24; מָר etc. Jer. 4, 18. 2, 19. Am. 8, 10; עָז Gen. 49, 3. 7; עָם etc. Num. 23, 9. 24. Dt. 32, 21. Jud. 5, 13. Am. 3, 6 [Hos. 4, 14 sogar bei Acc. conj. vor 2 Wörtern); פָּר etc. Ps. 50, 9. 69, 32 [6]); צָר etc. Jes. 59, 19. Job 6, 23. Thr. 1, 7; (Adj.) Jes. 63, 9. Ps. 4, 2; קָל oder קַל (je nach dem Vortrag) Am. 2, 14. Jer. 46, 6; רָב etc. Gen. 13, 6. 33, 9. 36, 7. Jos. 11, 4 u. a.; רָע etc. Gen. 31, 29. 48, 16. Lev. 27, 10. Mal. 2, 17 u. a.; שָׂק etc. Lev. 11, 32. Jer. 6, 26; שָׂר etc. Hos. 3, 4. 2 Chr. 17, 14 f. 32, 21. — Dagegen behalten auch in grosser P. ihr ַ die Nomm. הֲדַס Jes. 55, 13 [7]); אַט etc. Jes. 8, 6. 1 Reg.

---

[1]) Diese Form steht bloss in Lehrbb. (des analogen Scheins wegen), nirgends im hebr. Texte, s. § 490, *b*. 497, 6. — [2]) Ob das in den Wrtbb. herkömmliche, ausser-pausale שָׁשַׁר rabbinisch traditionell oder bloss von Neuern erschlossen ist, weiss ich nicht anzugeben; auch steht diess שָׁ׳, das eher wie eine Contraction aus שָׁרְשַׁר aussieht, als forma nuda (Wz. שׁשׁר) noch gar nicht fest. — [3]) doch Edd. auch גַּלְגַּל, und so merkt es die Masora an. — [4]) Nur 1 Sm. 22, 18 haben Edd. בַּד und בָּד, und ersteres merkt die Masora an; umgekehrt bemerkt die M. לְבָד ,בָּד bei blossem Zaqeph; Zach. 12, 12 f. hat wiederholt לְבָד mit kleinern Distinctiven, aber bloss mimisch Nachdrucks halber, § 498, 1. — [5]) Das den Lehrbb. nach hierher gehörige הַר kommt ohne Artikel (§ 845) nicht mit Distinctt. vor. — [6]) Doch steht hier des kurzen Verses wegen der kleinere Distinct. statt des grössern. — [7]) Schlechtere Edd. haben hier freilich auch הֲדָס, aber gegen die Masora.

21,27 u. a.; בַּז Jes. 33,23. Jer. 2,14 u. a.; מַס etc. Jud. 1,28 ff. 2 Sm. 20,24 u. a.; קַשׁ oder קָשׁ (je nach dem Vortrag) Jes. 33,11. Jo. 2,5. — Indecl. רֵישׁ, שׁוּעַ von רֵישׁ, שׁוֹעַ s. § 492,ε. — Fem. Decl. A zeigt die Pausa Einfluss bei 'אֹרְחוֹת, פֹּארוֹת, § 427,e. 806,b; — Decl. B bei שְׁאֵלָתִי, § 806,2. — Decl. C tritt für 'לֶת—ֶ auch, wo es als לֶת—ֶ aus יל—ִ entstanden ist, doch noch לֶת—ֶ ein, vgl. שַׁלֶּטֶת (von שַׁלִּיט) Ez. 16,30, מַשְׂכֶּלֶת (von מַשְׂכִּיל) Pr. 19,14. Wie aber אַיֶּלֶת, אַחֶרֶת, אֹמֶנֶת, מַאֲכֶלֶת, נֹפֶלֶת, סֹכֶנֶת der Lingualen wegen (vgl. bei Decl. I) das ֶ behalten haben, s. Rt. 4,16. Gen. 22,6. 1 Reg. 1,2. Jer. 36,28. Am. 9,11. Pr. 14,18 ff. u. ö. Von נְחֻשְׁתַּי für 'נְחֻ, מוֹעֲדֶת für 'מוֹ s. § 492, ϑ. η. — Wie aber Femm. überhaupt durch Pausa der einen oder andern Decl. auf ה—ָ zufallen, oder mit ה—ָ und ת wechseln, oder selbst ה—ָ fem. erst annehmen, s. § 492,ζ. 493,ζ. 618,i. 804,b. 828,b. 643,γ. 616,3. — Wie endlich Masce. und Femm. überhaupt in Pausa mit וֹ und וּ wechseln, s. § 461,β. 491 ex. 492,η. — Wie beide in P. die Casus-Vocale bevorzugen, s. § 832,d. 832,f. 843,γ. 837 ff.

849 Einige vielgebrauchte Nomm. für Gegenstände des Alltagslebens, die zwar allgemeinern Lautregeln, aber wegen meist zwiefacher Lautschwäche oder zwiefach aufgekommener Aussprache keinem bestimmten Paradigma ausschliessend folgen, werden hiernach, statt sie gelegentlich den Ausnahmen unterzustecken, besser in eine Reihe Anomala zusammengestellt. Diess sind:

1) Verwandten-Namen, wie (Tab. XXI) nrr. 1. 2. 7—11; — 2) Person-Benennungen, wie nrr. 3—6. 12; — 3) Namen von Körpertheilen, wie nrr. 17. 18; — 4) andre oft nöthige Sachbenennungen, wie nrr. 13—16.

Von allen diesen haben — *a)* פֶּה *Mund* und die Verwandten-Namen אָב, אָח, חָם ihr im Sg. st. a. verschmolzenes (§ 438) oder (§ 451,ζ) Stamm-Jod im St. cstr. und cj. (§ 721,8. 729,*b*) als י—ִ behalten, wahrscheinlich auch mit dem alten Casus-Vocal *i* (§ 829 ff.) so verschmolzen, dass es als י—ִ fest bleibt, vgl. חֲצִי *Hälfte*, חֶצְיוֹ, חֶצְיָם *seine*, *ihre H.*, aber אָבִיהוּ, אֲבִיהֶם *sein*, *ihr V.* — *b)* Dasselbe Jod haben die Plurr. nrr. 2. 15. 17 (פִּיּוֹת, מַיִם, אַחְיוֹת) statt eines ursprüngl. ו eingeführt (§ 438), während letzteres die Singg. 2. 11 (אָחוֹת, חָמוֹת) noch mit ת—ַ verschmolzen hatten (§ 456,5. 615,*b*).

Im Uebrigen zeigen — *α)* nrr. 1—4 bloss Schwächen der gepaarten Kehllaute, wonach das wechselnde ַ, ֶ und ֵ bei אח, § 411 f.; — *β)* nrr. 5—8 Schwächen des נ, das in den Singg. nrr. 6—8 assimilirt (§ 289. 299), im Sing. 5 zum Vocal erweicht (§ 272. 282), im Sg. 7 Anlass zum E- und I-Laut geworden ist (§ 347 ff.); — *γ)* nrr. 9—18 Schwächen der י, ו, א, indem י, ו bei den Singg. 9. 10. 12 und Pl. 14 abgeworfen (§ 451,ζ. 473,2. 464), beim Pl. 12 das ו mit ה ersetzt (§ 433,γ), bei den Plurr. 13. 16 das י anders als im Sg. verschmolzen (§ 450,*b*. 295 ex. 347,5), endlich bei nr. 18 א (im Sg. mit vertieftem Vocal, § 425,3) otians oder quiescens geworden ist (§ 421,*b.d*).

850 Dass gerade für die gangbarsten Begriffe eben so wie im Griech. die Nominalflexion so viele und starke Abweichungen hat, erklärt der häufige, mehrfach gestaltende und zugleich abnutzende Gebrauch, sowie die Beweglichkeit der zu solchen Wörtern meist angewandten leichten und geläufigen Laute. Im Einzelnen sind es folgg. Nomm. anomala: — 1) אָח *Bruder* (Wz. אחה=אחי),

Tab. XXI.

Nomina anomala.

Nr.	Plural	Singular	Bedeutung		Mit Schwächen des
1.	אַחִים אֲחֵי אֶחָי אַחַי׳ אַחִי׳ אֲחֵי׳	אָח אֲחִי אֲחִי׳ אָחִי׳	*Bruder*	אח	Mit Schwächen des
2.	אַחְיוֹת׳ אֲחוֹת׳	אָחוֹת אֲחוֹת אֲחוֹת׳	*Schwester*		
3.	אֲחָדִים	אֶחָד אַחַד	*Einer*		
4.		אַחַת אֶחָת אַחַת	*Eine*		
5.	אֲנָשִׁים אִישִׁים אַנְשֵׁי	אִישׁ אִישׁ אִישׁ׳	*Mann*	ן	
6.	נָשִׁים אִשּׁוֹת נְשֵׁי	אִשָּׁה אֵשֶׁת אִשְׁתּ׳ אֶשְׁתּ׳	*Frau*		
7.	בָּנִים בְּנֵי	בֵּן בֶּן בֶּן־ בְּן־ בְּנ׳ בִּנ׳	*Sohn*		
8.	בָּנוֹת בְּנוֹת	בַּת בַּת בִּתּ׳	*Tochter*		
9.	אָבוֹת אֲבוֹת	אָב אֲבִי אָבִי׳ אֲבִי׳	*Vater*	א, ו, י	
10.		חָם חֲמִי חָמִי׳ חֲמִי׳	*Schwäher*		
11.		חָמוֹת חֲמוֹת חֲמוֹת׳	*Schwieger*		
12.	אֲמָהוֹת אַמְהוֹת	אָמָה אֲמַת אֲמָת׳	*Magd*		
13.	בָּתִּים בָּתֵּי	בַּיִת בֵּית בַּיִת בֵּית׳	*Haus*		
14.	יוֹמִים יוֹמָיִם יָמִים יְמֵי	יוֹם יוֹם יוֹמ׳	*Tag*		
15.		מַיִם מָיִם מֵי מֵימֵי מֵימֵי׳	*Wasser*		
16.	עָרִים עָרֵי	עִיר עִיר עָר עִיר׳	*Stadt*		
17.	פִּים פִּיּוֹת פֵּיוֹת	פֶּה פִּי פִּי׳	*Mund*		
18.	רָאשִׁים רָאשֵׁי	רֹאשׁ רֹאשׁ רֹאשׁ׳	*Kopf*		

st. c. אֲחִי Gen. 10, 21 u. a., st. cj. אָחִי׳ oder אֲחִי׳ (§ 729. 892, IV) Gen. 4, 9. 42, 15 u. a., Pl. st. a. אַחִים mit dumpfer Verdoppelung, Gen. 13, 8 u. a., nicht von einer andern Wz. אחה[1]), sondern nach § 412; Pl. st. c. אֲחֵי Gen. 42, 3 ff. u. a., st. cj. אַחַי׳ oder אֶחָי׳ oder (§ 729) אֲחֵי׳, wofür mit Vortritt des ה interrog. wieder הַאַחֵי׳ eintrat, Num. 32, 6 (§ 412, *c*, vgl. 845, *f*). — 2) אָחוֹת *Schwester* (§ 894, *b*), st. c. und cj. (§ 364, 2) אֲחוֹת, אֲחוֹת׳ Gen. 4, 22. 24, 30. 25, 60 u. a.; Pl. st. cj. (denn sonst kommt vom Pl. nichts vor) אַחְיוֹת׳ für אַחֲיוֹת׳ (§ 385, *b*. 439, *h*. 456, 4) Jos. 2, 13 Q. Job 1, 4. 42, 11. 1 Chr. 2, 16 neben pausal gelockertem אַחֲיוֹת׳ Ez. 16, 52 (§ 494, *ε*), und neben אֲחוֹת׳, zusammengezogen von אַחֲוֹות (§ 456, 4) Jos. 2 Kt. Ez. 16, 51 f. 61. Hos. 2, 3. — 3) אֶחָד *Einer*, ursprüngl. אַחַד (woher noch aramaisirend verkürzt חַד Ez. 33, 30, § 264), aber daraus gedehnt אֶחָד (§ 553, *c*. 391. 412) Gen. 1, 5 ff. u. a., st. c. wieder אַחַד (§ 361, 3. 412) Gen. 21, 15 u. a., und so auch noch ohne St. cstr., aber bei scharfem Wortton und meist in engem Anschluss an Praeposs. (vgl. § 845, *f*) Gen. 48, 22. 2 Sm. 17, 22. Jes. 27, 12. Zach. 11, 7; Pl. אֲחָדִים Gen. 11, 1. 27, 44. 29, 20. Ez. 37, 17. Dan. 11, 20. — 4) אַחַת *Eine*, für אַחֶדֶת (§ 292 ex.), in P. אֶחָת (§ 491. 391) Gen. 11, 1. 6 u. a.; st. c. אַחַת Jos. 10, 2. Job 2, 10 u. a.; der Pl.

[1]) Wäre diess der Ursprung, so hätte der St. cstr. nicht wieder אֲחִי haben können, vgl. פַּחֵי פַּחִים Ex. 39, 3 (§ 793).

wäre [אֲהָדוֹת]. — 5) אִישׁ *Mann*, erweicht von אִנְשׁ (§ 282), wie noch erkennbar aus der aramaisirten poet. Nebenform אֱנוֹשׁ (Dt. 32, 26. Jes. 8, 1 u. ö. Jer. 20, 10. Ps. 8, 5 u. ö. Job 4, 17 u. ö. 2 Chr. 14, 10); daher st. c. und cj. unverändert; Pl. noch אֲנָשִׁים, אַנְשֵׁי Gen. 12, 20. 19, 4 u. a.; אִישִׁים nur verächtlich für *Alltagsmenschen* Jes. 53, 3. Ps. 141, 4. Pr. 8, 4 (vgl. 5); einen möglichen Dual von אִישׁ s. § 931, *B*. — 6) אִשָּׁה *Frau*, von אִנְשָׁה (§ 292, 2. 346, *c*), Gen. 2, 23 u. a., st. c. אֵשֶׁת (f. אִשַּׁת, § 299, 2. 342, *e. f*) Gen. 11, 29 ff. u. a., und so stets nur st. cstr., nicht, wie Manche wollen, auch „st. abs.“, s. § 728, 3; st. cj. אִשְׁתּ׳ oder אֶשְׁתּ׳ (§ 342, *a*. 353, *b*) Gen. 3, 2 [illegible] 12, 18 f. u. a. Ps. 128, 3; Pl. נָשִׁים, נְשֵׁי, abgekürzt von אֲנָשִׁים, wie franz. mie f. amien von ami, (§ 565, 2. 708, *A*) Gen. 4, 19. 23 u. a.; nur 1 mal verächtlich אִשֹּׁת Ez. selbst (§ 719, 5). — 7) בֵּן *Sohn* (Wz. בנה), erschlafft und verkürzt aus בְּנִי = בֵּן (§ [illegible] 451, *ε*), wovon noch בִּנּוּי N. pr. Neh. 10, 14; im St. abs. auch vor Maqqeph noch בֵּן־, § 484 ex.; st. cstr. nur Gen. 49, 22 (in feierlich rhythmischem Vortrag) noch בֵּן, sonst herrschend בֶּן־ (über 1300 mal) Gen. 12, 4 f. Jer. 41, 15 f. Ps. 29, 6 u. a., bei förderlicher Vocalfolge selbst בֶּן ohne Maqqeph, mit blossem acc. conj., Gen. 17, 17 u. a., § 362, vgl. noch (§ 443, *d*) Esth. 2, 5; ausserdem bei förderlicher Lautfolge בִּן־ (§ 293. 296. 345. 353, *c*. 443, *d*) Ex. 33, 11. Num. 11, 28 u. ö. Dt. 1, 38 u. ö. 25, 2. Jos. 1, 1 u. ö. Jud. 2, 8. 1 Reg. 16, 34. Neh. 8, 17. Jon. 4, 10. Pr. 30, 1; die poet. בְּנוֹ, בְּנִי s. § 833. 835; Plur. (noch von בֵּן) בָּנִים, בְּנֵי Gen. 6, 2. 4. 10 u. a. — 8) בַּת *Tochter*, von בִּנְת (§ 292, 2), in P. noch בָּת (§ 492. 848) Num. 27, 9. Esth. 2, 7 u. a.; st. cstr. בַּת Lev. 11, 16. Dt. 14, 15. 1 Chr. 1, 50, sonst immer בַּת־ Gen. 24, 23 ff. u. a.; st. cj. בִּתּ׳ (§ 788, *c*) Gen. 29, 6 u. a.; Pl. (nach בָּנִים, § 777, *b*) בָּנוֹת, בְּנוֹת Gen. 19, 8. 36 u. a. — 9) אָב *Vater* (Wz. אבה=אבי oder אבו), st. c. אֲבִי Gen. 4, 20 f. u. a.; st. cj. אָבִי׳ oder אֲבִי׳ (§ 729. 892, IV); Pl. אָבוֹת, אֲבוֹת (§ 716, 10. 660, I) Num. 36, 1. 32, 28 u. a. — 10) [חָם] *Schwiegervater* (Wz. חמה=חמי oder חמו), st. cj. חָמִי׳ Gen. 38, 13. 25. 1 Sm. 4, 19 ff. — 11) [חָמוֹת] *Schwiegermutter*, st. cj. חֲמוֹת׳ Mi. 7, 6. Rt. 1, 14. 2, 11—23. 3, 1—16. — 12) אָמָה *Magd* (Wz. אמו), st. cj. אֲמָת׳ Gen. 21, 12. 30, 3. Ex. 2, 5. 21, 20 ff. u. a.; Pl. אֲמָהוֹת אַמְהוֹת (§ 475. 439. 433, *γ*) Gen. 31, 33. 2 Sm. 6, 20. 22. — 13) בַּיִת *Haus* (? Wz. בות, verw. mit פות, בתת, oder [1]) בוא oder בהה), in P. בָּיִת, בָּֽיִת Gen. 17, 27. 33, 17 u. a.; mit ה◌ָ loc. בַּיְתָה, בָּֽיְתָה, § 837, 2; st. cstr. בֵּית Gen. 12, 15 u. a., mit ה◌ָ loc. בֵּיתָה, § 839, 132; st. cj. בֵּית׳ Gen. 7, 1. 12, 17 u. a.; Plur. בָּתִּים, בָּתֵּי (l. bŏttim, -e, § 295 ex. 347, 5. 351, *a*. 355, 2. 463, *β*) Ex. 1, 21. 8, 17 u. a., mit Artikel und Zaqeph הַבָּֽתִּים Ex. 12, 7 u. a. (doch vgl. Jos. 7, 14), mit הֶם u. dgl. בָּתֵּיהֶם u. s. f. Num. 16, 32. Dt. 12, 7 u. a. Ez. 45, 4 (§ 242, *f*). — 14) יוֹם *Tag*, aus יַוְם (§ 446, *β*), st. c. und cj. unveränderlich; Du. יוֹמָיִם, יוֹמַֽיִם (§ 677) Num. 9, 22. 11, 19 u. a.; Plur. mit aufgegebnem ו (§ 352, *β*. 464, *d*) יָמִים, יְמֵי Gen. 8, 12. 22 u. a., poet. auch יְמוֹת, § 720, *γ*; Pl. st. a. mit ה◌ָ Accus. יָמִֽימָה, § 839, 152; Pl. st. c. mit Praefix. (§ 845, II) וִימֵי Dt. 11, 21 u. a., בִּימֵי, וּבִימֵי Gen. 14, 1. Hos. 1, 1 u. a., בִּימֵי, וְכִימֵי, הֲכִימֵי Job 10, 5. 7, 1 u. a., לִימֵי ib. 33, 25, מִימֵי, לְמִימֵי Mi.

[1]) Von בתת = בות, פית käme בַּיִת wie צַיִד, בַּיִן von צוד, בין, und hiesse zunächst *patulum*, das *weit Offene*, wie בַּת das *Hohlmaass*, das unmöglich von בתת im Sinne des „Abschneidens und daher Bestimmens“ ausgehn kann. Von בוא als ursprüngl. Fem. mit ת, wie מַיִם mit ם Plur. von מוא, hiesse es zunächst *Eingangsort* (vgl. בַּיְתָה *einwärts*). Von בהה, wie זַיִת von זהה (§ 451, 5. 465, *h*), hiesse es zunächst *Hohles, Räumiges*. Nur von בנה *bauen* gelangt man weder zu einer Form wie בַּיִת, ctr. בֵּית und בַּת (woraus erst bŏt), noch zur Bedeutung von בַּיְתָה.

5, 1 u. a. Mal. 3, 7; mit Ligatur (§ 846, I) בִּימֵי Ps. 44, 2. 49, 6; כִּימֵי Job 10, 5. Jes. 51, 9 (vgl. Jer. 46, 26); מִימֵי Jes. 23, 7. 37, 26. Mi. 7, 20. Nah. 2, 9. Ps. 94, 13. Thr. 1, 7. 2, 17; לְמִימֵי 2 Reg. 19, 25, vgl. dagegen 15, 29. Jes. 23, 15. — 15) מַיִם *Wasser* (Wz. מוא, woher noch מוֹאָב N. pr., § 438), als Sing. מַי nur noch in dem N. pr. אֲחוּמַי 1 Chr. 4, 2; Pl. st. a. מָיִם, מַיִם (§ 671, *b*. 696, *b*) Gen. 1, 6 u. a., mit ָה local. הַמַּיְמָה הַמָּיְמָה, § 839, 148; Pl. st. c. מֵי *Wasser* Gen. 7, 7 u. a., מֵימֵי *Gewässer* (§ 725, *f*) Ex. 7, 19 u. a., mit Ligatur מֵימֵי־שֶׁלֶג Job 24, 19; st. cj., um den Wortstamm kenntlich zu erhalten, nur מֵימַי' § 892, IV. — 16) עִיר *Stadt*, zusammengezogen von עֲיָר (§ 463, *β*), mit ָה loc. הָעִירָה § 837, 74; st. c. und cj. unveränderlich עִיר, עִירִ'; aber st. c. landschaftlich auch עַר (§ 463) Num. 21, 28. Jes. 15, 1; Pl. עָרִים, עָרֵי Gen. 19, 25. 29 u. a.; mit Ligatur עָרֵי חֹרֶב Jes. 61, 4; dagegen עֲיָרִים deminutiv als *Städtchen* nur Jud. 10, 4 im Wortspiel mit עֲיָרִים *aselli* (von עַיִר). Aehnlich wie בַּיִת *Haus* und עִיר oder עַר *Stadt* hat auch die Heimath der Griechen, *ναῦς Schiff*, in der Flexion die landschaftlichen Klänge vereinigt, dorisch *ναῦς ναῦν ναυσί*, attisch *νεὼς νεοῦν νεῶν*, ionisch *νηῦ νῆες*. — 17) פֶּה *Mund*, zusammengezogen, wie noch das abgeleitete Fem. zeigt (§ 630), von פֵּאָה (Wz. פאה von פוה, § 429, 5. 438, 1, vgl. § 630, *b*), st. c. und cj. פִּי, פִּי' (von פְּיִי für פְּיִי oder פְּאִי, § 430. 446, *a*. 456. 469, 1) Gen. 29, 2 ff. Ps. 126, 2. 138, 4 u. a.; Plur. als *Schneiden* פִּים oder פִּיּוֹת 1 Sm. 13, 21. Pr. 5, 4 (Ps. 149, 6), oder nach שְׁנֵי assimil. פִּיּוֹת Jud. 3, 16 (§ 469, 3. 477, *e*. 719, 1). — 18) רֹאשׁ *Haupt*, für רְאֵשׁ (§ 421, *b*), vertieft aus רְאֵשׁ (§ 425, *f*), wovon noch מְרַאֲשׁוֹת und רֵאשׁ für רְאֵשׁ (§ 427, *c*) in den Ableitungen רֵאשִׁית, מְרַאֲשָׁה; von רֹאשׁ st. c. und cj. unveränderlich (§ 805); aber Pl. noch רָאשִׁים für רְאָשִׁים (§ 428) Gen. 2, 10. Ex. 18, 25 u. a.; Pl. st. c. רָאשֵׁי für רַאֲשֵׁי (§ 424, 2) Gen. 8, 5. Ex. 6, 14 u. a.; mit Ligatur: רָאשֵׁי עָם Dt. 33, 5; Pl. st. cj. רָאשֵׁי', רָאשָׁי' Ex. 36, 38. Dt. 29, 9. 1 Chr. 12, 19. Jos. 24, 1. Mi. 3, 11; nur 1 mal (Singul. collect.) רָאשָׁיו Jes. 15, 2, § 888, *β*[1]).

---

[1]) Auch die Buchstaben-Namen der alten Alphabete lassen noch einzelne landschaftliche Nebenformen mehrerer Anomala zum Vorschein kommen, wie בֵּית, מֵים, als St. abs. (vgl. § 457, *d. e*), wogegen *Mῦ* noch von מוּם (wohl Nomin. Pl. f. מְוּם von מַי, § 672. 445) zu stammen scheint; *Πῦ* von פִּי (für פְּיִי) als St. abs.; *Ῥῶ* von רֹאשׁ neben hebr. רֵאשׁ, wie noch in רֵאשִׁית. — Der St. c. Pl. רָאשֵׁי kann nicht, wie Olshausen (S. 269) meint, von רְאָשֵׁי ausgehn, da גְּדָיֵי, חֲטָאֵי bei andrer Stellung der Semivocale nicht analog sind.

Nachträge und Berichtigungen

zu Band I.

S. 6, Z. 11 ff. → Ich habe auf Tab. I (S. 4) die von Böttcher dem Nord-Arabischen zugetheilten Sinait. Inschrr. der Nabatäer [genauer müsste es heissen: „Nabatäische Inschrr.“, da sich solche nicht bloss auf der Sinaitischen Halbinsel, sondern auch in Petra und dem Hauran finden, und in neuerer Zeit auch Münzen mit demselben Schriftcharacter entdeckt worden sind] in { } eingeschlossen, um damit anzudeuten, dass nach den neueren Forschungen sie nicht dem N.-Arab. zuzutheilen sind. Nachdem nämlich zuerst E. F. F. Beer (inscriptt. veteres etc. Lips. 1840) die Sprache der in Frage stehenden Inschrr. als einen aramäischen Dialect, gemischt mit Arabismen, nachgewiesen hatte, sprach schon Credner (Heidelb. Jahrbb. 1841, nr. 57, S. 908 ff.) die Vermuthung aus und Tuch (s. § 70, not. 2) suchte es eingehend zu erweisen, dass die Sprache jener Inschrr. arabisch sei, nur beeinflusst durch das Aramäische. Blau, Hitzig u. A. stimmten ihm bei. Da unterzog M. A. Levy (s. § 70, not. 2), gestützt auf die vorzügliche Publication der sinait. Inschrr. in R. Lepsius' Denkm. aus Aeg. und Aeth., dieselben einer erneuten eingehenden Prüfung, als deren sprachliches Resultat sich ergab, dass sie einen aramäischen Dialect enthalten, „der manche Einflüsse von den benachbarten Arabern erfahren (die Eigennamen sind fast durchgängig arabisch), doch den aramäischen Grundtypus in etymologischer und grammatischer Beziehung sich erhalten hat“. Levy's Resultate sind evident bestätigt worden durch die von de Vogüé im Hauran entdeckten und in der Revue archéologique (1864, S. 284 ff.) veröffentlichten nabatäischen Inschrr. ←

S. 14, Z. 24 l. § 42. st. § 42, *e. f.*

S. 15, Z. 19 l. קְוֻצּוֹת st. קְוֻצוֹת.

S. 25, Z. 8 l. § 20 st. § 26. — Z. 9 l. § 45 st. § 43. — Z. 24 l. § 44 st. § 45.

S. 27, Z. 20 v. u. l. הָעֵדוּת st. הָעֵדִית.
S. 29, Z. 16 v. u. und Z. 4 v. u. l. § 20 st. § 26. — Z. 8 v. u. l. § 21 st. § 17.
S. 31, Z. 20 ist „24.“ zu streichen. — Z. 6 v. u. l. § 26 st. § 20.
S. 44, Z. 11 v. u. l. מָסוֹרָה st. מָסוֹדה.
S. 48, Z. 18 l. כתיב ולו קרי st. קרי ולו כתיב.
S. 50, Z. 9f. v. u. l. „berechtigte“ st. „berichtigte“. — Z. 6 v. u. l. Lev. 21, 5. st. Lev. 21, 5(
S. 51, Z. 2 v. u. l. „2. vor“ st. „2 vor.“
S. 58, Z. 3 l. היופי st. היפוי. — Z. 11 ist nach David Qimchi „(רד״ק Radaq)“ einzufügen.
S. 61, Z. 2 l. „Astruc).“ st. „Astruq.“
S. 66, Z. 6 v. u. l. § 80 st. § 80, *e*.
S. 75, Z. 3 l. § 18 st. § 18, *h*.
S. 86, Z. 12 v. u. l. § 210, 7 st. § 210, 6.
S. 89, Z. 21 l. „Weise ab“ st. „Weise fort“. — Z. 10 v. u. l. „§ 147, 1;“ st. „§ 147, 1);“
S. 90, Z. 17 v. u. l. *β‘χοϑ‘βώ* st. *β‘χοϑβώ*.
S. 91, Z. 25 l. 2) st. 4)
S. 92, Z. 1 l. § 189 ff. st. § 189 f.
S. 92: Zu § 164, *d* ist רִבּוֹא § 261, 2 zu vergleichen.
S. 93, Z. 18 l. chăṣôṣ^e^rôṯ st. chăṣôṣerôt.
S. 97. Zu § 179 ist nachzutragen, dass ebenso ungenau der Cholem-Punct, der eigentlich vor Aleph stehen sollte, nach gewohnter Weise über dasselbe zu stehen kommt: לֹא für לֹ‌א u. s. w. — Z. 5 v. u. l. § 80 st. § 80, *e*.
S. 101, Z. 19 l. 1 Chr. 1, 37 st. 1 Chr. 1, 36.
S. 104, Z. 3 l. II) Die u. s. w. [Die II) bezieht sich auf I) in § 189]. — Z. 4 l. § 165 ff. st. 166 ff. — Z. 4 v. u. l. „nahe)“ st. „nahe“.
S. 108, Z. 10 l. נַעֲלִים st. נֶעֱלִים. — Z. 14 l. Paṯach st. Patach. — Z. 6 v. u. l. Ex. 20, 13 st. Ex. 20, 12.
S. 112, Z. 17 l. בְּקָרִים st. בְּקָרִים.
S. 116, Z. 16 f. v. u. l. „Nah. 3, 17“ (st. 18) und vergl. Neue Aehrenlese nr. 1001.
S. 117, Z. 5 l. „) als“ st. „als“. — Z. 19 l. ומלֹאר st. ואלֹמר.
S. 118, Tab. VII, 7 l. „Ṭarchá“ st. Tarchá.
S. 120, Z. 14 l. טַרְחָא st. תַּרְחָא.
S. 122, letzte Z. ist „49, 18“ zu streichen.
S. 135: Zu § 262, 2 vgl. § 675.
S. 137, Z. 6 l. „— 2) vom“ st. „— vom“.
S. 143, Z. 9 ist nach Jud. 7, 22 „1 Reg. 11, 26 (LXX)“ und nach § 678, „*b* und“ einzuschalten.
S. 143, not. 2: → Vielleicht dürfte gerade an dem steten א in צַוָּאר zu erkennen sein, dass צואר nicht ursprünglich der Form קַטָּל (فَعَّال) zugehört hat. א wäre als א producens hier allerdings beispiellos. Olshausen (Lehrb.

§ 38, d. 70, b) nimmt mit Recht das א als Radicalbuchstabe an. Die Form hat ursprünglich צַוְּאר (nach فَوْعَل) gelautet, das sylbenanlautende א aber ist in der Mitte des Wortes (wie oft im Hebräischen) erweicht und sein Verlust durch Verdoppelung des ו ersetzt worden. Obgleich lautlich gänzlich verloren gegangen, ist es doch in der Schrift beibehalten worden. Dass צ׳ ursprünglich *Dreher* bedeute, hat Fleischer (in Delitzsch's Comment. über d. Psalter I, S. 671 f.) nachgewiesen.

S. 153, Z. 6 l. § 497, 10, not. st. § 497, 6. — Z. 12 v. u. l. *δ*) st. *d)*. — Z. 2 v. u. l. אָנָּא st. אַנָּא.

S. 156. Zu § 295, *f*, *a* füge hinzu: z. B. in לְאֻמִּים § 427, *b*.

S. 158, Z. 18: § 751, *e* ist מִשּׁ׳ anders erklärt. — Z. 12 v. u. l. § 254, II st. § 253, II.

S. 161, Z. 16 l. ס, שׂ, שׁ st. ס, שׁ.

S. 171, Z. 11 und 20 l. § 254, II st. § 253, II.

S. 185. Zu § 344, 6 füge hinzu: Zu שִׁכּוֹרִים s. § 765, *δ* und S. 567, not. 4.

S. 190, Z. 6. Hinter שׁוּנֵם schalte ein: § 678, *c*.

S. 192, Z. 9 l. קֹרַח st. קֹבַח.

S. 194, Z. 6 v. u. l. sonst st. sons.

S. 195, not. Z. 2 l. (S. 237, not. 2) st. (§ 410, *f*).

S. 204, Z. 5 l. § 254, II st. 253, II. — Z. 17 l. (§ 246, *b*) st. (§ 246, 6).

S. 207, Z. 26 l. § 360, 2 st. § 260, 2.

S. 208, Z. 12 v. u. l. 492, *α.γ.δ* st. 492, *α.γ*. — not. Z. 4 l. ثَالِث st. ثَالِث.

S. 222, Z. 17 v. u. l. § 1060, *B* st. § 105. — not. letzte Z. l. Neuere st. Neeure.

S. 238, Z. 5 ist nach „betont" einzuschalten: Jos. 19, 13, § 606.

S. 241, Z. 17 ist nach „Jer. 22, 14" einzuschalten: (§ 678, *d*).

S. 256, Z. 2 v. u. l. يَنْدُو st. يَنْدُو.

S. 268, not. Z. 4 l. (von שׁרר) st. (von שׁרר).

S. 278, not. 2. Mit unserer Ansicht über die Ableitung von בית, Pl. בתים, stimmt trefflich, dass die jüdische Tradition einstimmig für die Aussprache bâttîm, nicht bŏttîm ist. Chajûǵ (s. Delitzsch, Jesaia S. 98) erklärt das Daǵesch für ein diakritisches, durch das בָּתִּים *Häuser* von בָּתִים *Uebernachtende* unterschieden werden solle. Dann wird man aber auch bâtîm, nicht bâttîm, zu lesen haben. Auch die Accente scheinen für die Aussprache mit â zu sein, s. Delitzsch Job S. 293. Wetzstein versucht in Delitzsch's Job S. 349 (vgl. 431) בית von dem altarabischen بَيَّ *sich ein Asyl suchen* in dem Sinne von *Asyl* abzuleiten. Dann wäre בית nach זַיִת gebildet. Woher aber dann der Plural bâtîm, der vielmehr bêtîm lauten müsste? — Auch der türkische Kamus leitet بَيْت von بَاتَ ab, s. Fleischer in Delitzsch's Comment. über d. Psalter, I, S. 40.

S. 298, Z. 3 v. u. l. הַדַּרְבָן st. חַדָּ׳.

S. 299, letzte Z. l. הַקָּרְבָן st. הַקָּרְבָן.

S. 300, Z. 17 l. 1 Sm. 9, 26 st. 1 Sm. 9, 25.

S. 333, Z. 14 l. Neinwörtern st. Nennwörtern.
S. 342, Z. 9 l. *D)* st. *C)*.
S. 344, Z. 4 v. u. l. *B)* Für
S. 352, l. VII. נִקְטַל st. נִטְקַל.
S. 368, Z. 8 hat mit „*e)* Ain“ u. s. w. § 571 zu beginnen.
S. 417. Zu § 618, *i* ist nachzutragen: Ez. 1, 9. 14, 21 f. (§ 775, 2). 38, 10 (§ 785, 1).
S. 489, Z. 4 l. חַמּוּקֵי st. חִמּוּקֵי.
S. 509. Zu § 716 ist nachzutragen: נֹגַהּ *Glanz*, Pl. nur נְגֹהוֹת, vgl. § 794.
S. 513, Z. 2 l. Ex. 12, 41 st. Ex. 12, 41 f.
S. 548 ist in der Ueberschrift „Tab.“ vor „XX.“ ausgefallen.

Einzelne beim Druck nicht gekommene Dagesch-, Chireq- u. a. Puncte wird der kundige Leser leicht ergänzen.



Inhaltsverzeichniss zu Band I.

Einleitung.

Erstes Buch.

Lautlehre.

I. Abschnitt.

Grundtriebe der Lautgestaltung.

II. Abschnitt.

Lautbezeichnung und Lautbildung im Einzelnen.

III. Abschnitt.

Lautveränderungen.

I. Abtheilung.

Sonitale Lautveränderungen.

II. Abtheilung.

Spiritale Lautveränderungen.

III. Abtheilung.

Akroamatische Lautveränderungen.

Zweites Buch.

Wortlehre.

I. Abschnitt.

Grundtriebe der Wortgestaltung.

(Wortbildung. Wortbeugung).

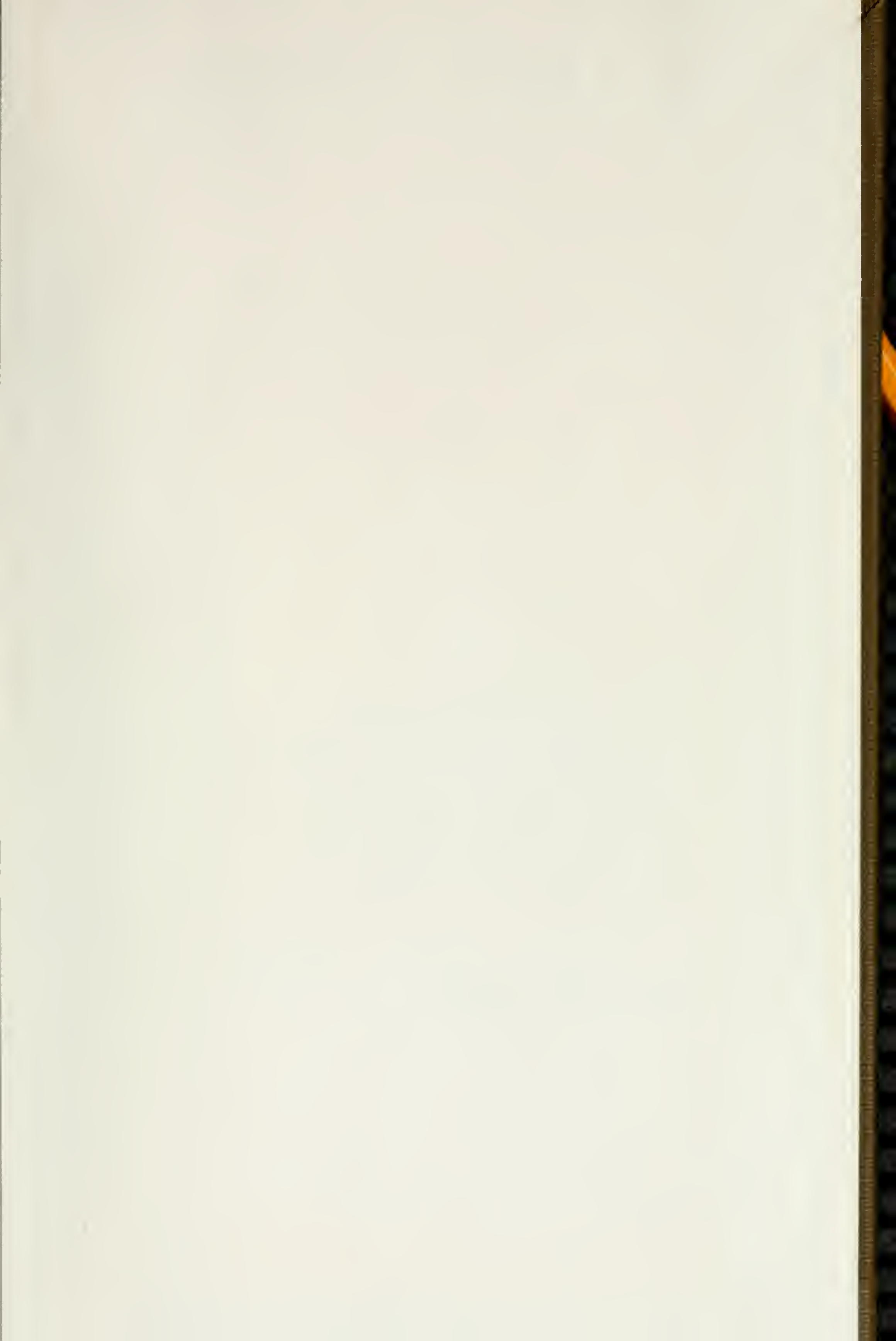
II. Abschnitt.

Die Wortbeugung im Einzelnen.

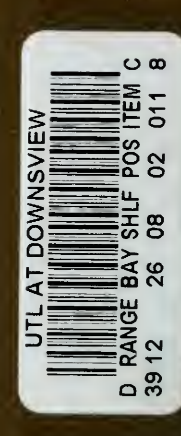
Druck von F. L. Metzger in Leipzig.










UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 12 26 08 02 011 8